UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Acta Pacis Westphalicæ Publica

Oder Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte

Worinnen enthalten, was vom Monath April, biß zu Ende des Jahrs 1646. zwischen Jhro Römisch-Kayserlichen Majestät, dann den Beyden Cronen Franckreich und Schweden, ingleichen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, zu Oßnabrück und Münster gehandelt worden

Meiern, Johann Gottfried von

Hannover, 1735

VD18 90103122

urn:nbn:de:hbz:466:1-52163

Visual Library

Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte.

Dritter Theil.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

ACTA PACIS WESTPHALICÆ PUBLICA.

Oder

Westphälische Friedens-Handlungen und Geschichte.

Dritter Theil.

Worinnen enthalten, was vom Monath April, biß zu Ende des Jahrs 1646. zwischen Ihro Römisch-Kayserlichen Majestät, dann den Beyden Cronen Franckreich und Schweden, ingleichen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen, zu Oßnabrück und Münster gehandelt worden; in einem mit richtigen Urkunden bestärckten Historischen Zusammenhang verfasset und beschrieben

von

Johann Gottfried von Meiern,

Königlich. Groß-Britannischen und Chur-Fürstlich. Braunschweig-Lüneburgischen Hoff- und Cantzley-Rath zu Hannover.

Mit Römisch-Kayserl. auch Königl. Pohlnisch- und Chur-Sächsischen, dann Ertz-Herzoglich-Oesterreichischen Allergnädigst- und mildesten PRIVILEGIIS.

HANNOVER,

Gedruckt bey Joh. Christ. Ludolph Schultzen, privilegirtem Buchdrucker, und zu bekommen bey Joh. Adolph Gercken, Buchhändlern daselbst.

Anno MDCCXXXV.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Standort: P 10 06
Signatur: LEC 1015-3
Akz.-Nr.: 74/34731
Id.-Nr.: G33679
1

GESAMTHOCHSCHULBIBLIOTHEK PADERBORN

Dem

Durchlauchtigsten Fürsten

und Herrn,

HERRN

Friedrich Ludwig,

Prinzen

von

Wallis,

Chur-Prinzen

und

Herzogen

zu

Braunschweig und Lüneburg,

Meinem gnädigsten Fürsten

und Heren.



Durchlauchtigster Cron-Printz,
Gnädigster Cron-Printz und Herr.

Da ich mir die Freyheit genommen, Ew. Königlichen Hoheit Aller-Durchlauchtigsten Herrn Vaters und Frauen Mutter Königl. Königl. Majestäten Majestäten die

die beyden Ersten Theile dieses Wercks in aller-unterthänigster Ehrfurcht zu Füssen zu legen; So wird es mir vor keine unziemliche Vermessenheit ausgedeutet werden, wann ich diesem Dritten Theil **Ew. Königlichen Hoheit** höchsten Nahmen vorzusetzen mich erkühne: Da DJESELBE nicht nur eine gleiche Gnade vor alle nützliche Wissenschafften heegen, sondern auch DERO Großmüthige Neigung und zärtliche Liebe zu dem Deutschen Vaterland und allem, was deutsch ist, noch nie geändert haben, in dem gegenwärtigen Buch aber der fernere Verlauff von derjenigen wichtigen im vorigen Jahrhundert gepflogenen Friedens-Handlung enthalten ist, auf welche sich des gantzen Deutschen Reichs, auch aller desselben Hohen und Niedern Stände und Unterthanen vornehmste Rechte, Befugnisse und Freyheiten in Religions- und Weltlichen Sachen hauptsächlich begründen.

Ew. Königliche Hoheit nehmen dahero Selbst, als einer der Grösten Printzen dieses mächtigen Reichs, keinen geringen Antheil an solchem Frieden, vor dessen Aufrechthaltung **Dero Herrn Vaters Königliche Majestät** bey Ihrer aller-glorwürdigsten und von der gantzen Welt mit gerechtester Bewunderung verehrten Regierung, so viele unaussprechliche Sorge und Mühe beständig anwenden: damit diese Grund-Feste des deutschen Vaterlandes, mit welcher das Interesse aller Christlichen Reiche und Potentzien aufs genaueste verknüpffet ist, nicht zerfallen, son-

sondern wieder die innerliche Trennungen nicht weniger, als gegen alle auswärtige Anfälle erhalten und noch immer mehr befestiget werden möge.

Die jetzige Gelegenheit legt mir zwar fast ein gegründetes Recht zu, nach der, bey Zueignungs-Schrifften sonst üblichen Gewohnheit, die Vortreflichkeit von Ew. Königlichen Hoheit grossen Tugenden und Persönlich-besitzenden Königlichen Neigungen, womit SICH DIESELBE bey der gantzen Welt die gröste Veneration zugezogen haben, wenigstens soviel die Schwachheit meiner Feder vermögen würde, unterthänigst zu verehren, und DIESELBE als ein vollkommenes Muster eines zu Cron und Scepter gebohrnen vortrefflichen Printzen, in Unterthänigkeit zu preisen. Alleine, da ich gewiß versichert bin, wie Ew. Königliche Hoheit nichts weniger, als IHRER eigenen gerechtesten Ruhm anhören, und nichts weniger als dieses vertragen können, wann gegen DERO höchste Person Selbst dergleichen gemeldet wird, was DERO wesentliche und unveränderliche Eigenschafften jedermann in der That selbst zu erkennen und zu empfinden geben; also, und da ich dieses Blat eben an demjenigen beglückten Tag schreibe, welcher das frohe Gedächtniß DERO hohen Geburt erneuert, wie nunmehro vor Acht und Zwantzig Jahren, Ew. Königliche Hoheit als eine Hoffnung so vieler Königreiche

und

und Länder, zum unaussprechlichen Trost und Freude vieler Millionen Menschen, von GOTT der Welt, zu jener künfftigen Beherrschung, geschencket worden sind, will ich nur meine schuldigste unterthänigste Ehr-Bezeugung in diesem demüthigen und inbrünstigen Wunsch bestehen lassen, daß die Allmacht und Vorsehung des Höchsten, **Ew. Königl. Hoheit** nicht nur die so gerechteste Weise und Glorwürdigste Regierung Dero Aller-Durchlauchtigsten **Herrn Vaters Königliche Majestät** als das aller-vollständigste Muster, noch so lange Zeit und Jahre in höchstem Wohlergehen erleben und anschauen lassen wolle, biß dermahleinst David selbst, alt und Lebens-satt, **Ew. Königl. Hoheit** als seinem Salomon den Scepter übergeben und DJESELBE auf seinen Thron zu setzen, sein irrdisches Reich und Crone aber mit dem Himmlischen zu verwechseln verlangen wird; sondern, daß auch alßdenn DERO Reiche und Lande die Früchte DERO selbsteigenen glückseeligen und langwierigen Regierung auf gleiche Art empfinden mögen, welches aus einem mit Ehrfurcht, Unterwürffigkeit und innigster Treue angefülltem Hertzen wünschet

Ew. Königlichen Hoheit

Hannover, den 22. Januar. 1734--35.

unterthänigst-treu-gehorsamster Diener

Johann Gottfried von Meiern.

Vorbericht.

Ehe ich den Innhalt derer in diesem Dritten Theil enthaltenen Materien dem Leser vor Augen lege, erachte ich mich verbunden, den öffentlichen Danck denenjenigen abzustatten, welche das gegenwärtige Werck, theils durch mächtige Beförderung, theils durch stattliche Beyträge, zu unterstützen, und in vollkommenern Stand zu setzen, sich haben gefallen lassen: woraus ich zugleich recht augenscheinliche Merckmahle der Göttlichen Vorsehung gegen alle von übelwollenden Leuten darwieder so öffentlich als heimlich unternommene Behinderungen zu erkennen und zu verehren Gelegenheit gefunden.

Zuförderst werden alle diejenigen, denen an dem *INSTRUMENTO PACIS* etwas gelegen ist, nehmlich alle Hohe und Niedere in gantz Deutschland, gegen des Kayserlichen Geheimbden Raths und Chur-Mayntzischen *Premier-Ministers*, Herrn Grafens von *STADION* Hoch-Gräfliche *Excellenz* sich verpflichtet erkennen, daß durch Dero mächtige Beförderung, womit Dieselbe überhaupt allen guten Wissenschafften zu Dero beständigen grossen Ruhm beygethan sind, aus dem Reichs-Archiv, ein recht vollkommenes *Exemplar* des *Instrumenti Pacis*, hiernächst in dem letzten Theil dieser Friedens-Acten wird erscheinen können, welches man mit einer solchen Accurateſſe zu fertigen sich angelegen seyn lassen wird, daß auch nicht ein Jota oder Punct daran fehlen, sondern auf solche Edition, als auf ein recht authentisches Exemplar, jedermann mit Fug sich zu beruffen Ursache haben solle: woran hoffentlich niemand leicht mit Billigkeit zweiffeln wird, da die Correctur dieses gantzen Wercks, worinnen ich sonderlich den treuen Beystand und gantz unermüdeten Fleiß deß in diplomatischen Dingen besonders erfahrnen hiesigen Königlichen und Churfürstlichen Archiv-Secretarii, Herrn Johann Ludolph Walthers, öffentlich rühmen muß, mit solcher Aufmerckſamkeit verrichtet worden ist, daß auch selbst die gehäßigsten Neider dieses Wercks, noch nichts daran haben auszusetzen finden können. (*)

Mit was vor wichtigen Beyträgen aber sonst von anderen, diesem Werck eine mehrere Vollkommenheit gegeben worden sey, das möchte insonderheit allhier anzuführen allzu weitläufftig fallen; genug, daß der Leser den würcklichen Nutzen davon, durch die zu Handen bekommende Sache selbst, sich zu eigen machen kan. Hingegen ist der ruhm-würdige Nahme, und das Andencken solcher rechtschaffenen Beförderer, nicht mit stillschweigen zu übergehen, welche Sich dadurch um das gemeine Beste verdient gemacht, mich aber zuförderst in sonderbare Verpflichtung gegen Sie gesetzet haben. Der in gründlicher Käuntnüß derer Antiquitäten hocherfahrne Bischoff, Herr *LEOPOLDUS de SCHORROR*, Episcopus Helenopolitanus, Summi Pontificis, D. *CLEMENTIS*, D. P. Papæ XII. Prelatus Domeſticus, Pontificio Solio Assistens, per Septentrionem & Saxoniam Vicarius Generalis Apostolicus; ingleichen der um die Hochlöbliche Republic Nürnberg, durch höchst-ersprießliche Dienste besonders meritirte und in der gelehrten Welt mit distinguirten Ruhm bekannte Herr Hieronymus Wilhelm Ebner von Eschenbach, in Artelshoffen, Guttenburg, Grünreuth ꝛc. bey der Kayserlichen und des Heiligen Römischen Reichs Freyen Stadt Nürnberg des ältern Geheimen Raths, Obrister Pfleger der Kirchen, Schulen und Allmosen, Obrister Vormund der Wittwen und Waysen, auch Förderster

)(

(*) Es hat der berühmte Herr Profeſſor Schmaus zu Göttingen, in der eben jetzo zum Vorschein kommenden dritten sehr vermehrten und treflich-verbesserten Auflage seines höchst-nützlichen *Corporis Juris Publici S. R. Imperii Academici*, das Instrumentum Pacis aus vier unterschiedlichen Abdrucken, von Anno 1648. und 1650. so damahls zu Wien und Maynz publica auctoritate, ingleichen aus der accuraten Officina Elzeviriana von Aizema, herausgegeben worden, mit dem Lateinischen Text und der deutschen Version ediret, welche mit vieler Mühe gefertigte Edition jetzo vor die beste zu halten ist. Ob aber noch einige Abweichung von dem wahren Original darinnen anzutreffen sey, wird sich aus der authentischen Edition, die ich nach dem Original zu verfertigen Gelegenheit haben soll, hiernechst ergeben. So viel habe ich aus Zusammenhaltung aller jemahl gedruckten Editionen wahrgenommen, daß keine einige mit der andern vollkommen übereinstimme, folglich man nicht gewiß weiß, welches dann das eigentlichste und rechte Exemplar sey? Die deutsche *Version* taugt gar nicht, und ist von Chur-Maynz, als Reichs-Ertz-Cantzlern, durch ein dagegen in öffentlichen Druck publicirtes Edict Anno 1649. als fehler- und mangelhafft verworffen, und sich darauf zu beruffen, verboten worden. Von welchem allem, im letzten Tomo dieser Actorum Pacis, mehrere Nachricht zu finden seyn wird.

derster Curator der Universität Altdorff ꝛc. ꝛc. nicht weniger der Hoch-Fürstliche Baden-Durlachische Geheimde-Rath und berühmte Professor Historiarum, Juris Naturæ & Gentium auf der Königlichen und Chur-Braunschweig-Lüneburgischen Universität Göttingen Herr *JOHANN JACOB SCHMAUS*; dann der Chur-Cöllnische Hoff- und Consistorial-Rath, auch Syndicus der Stifft-Hildesheimischen Landschafft, Herr *DAVID GEORG STRUBE*; nicht weniger der Hoch-Gräflich-Daunische Cantzley-Director, Herr *HEINRICH CHRISTIAN SENKENBERG*, und der berühmte Professor Historiarum und Bibliothecarius zu Jena, Herr D. *CHRISTIAN GOTTLIEB BUDER*, dann ein redlicher Theologus, Herr M. Johann Zeitzschel, wohl-verdienter Prediger zu Ruhla, von welchem ich eine gantze stattliche Collection überkommen, sind diejenigen, denen ich mich wegen erhaltener wichtiger Beyträge höchlich verbunden erkenne, und denenselben dahero samt und sonders meinen öffentlichen Danck davor, hiemit abzulegen, mich, ohne Verletzung meiner schuldigen Pflicht, nicht entbrechen kan.

Was nun vor Materien in dem gegenwärtigen Dritten Theil abgehandelt worden, solches erhellet aus folgenden Summarischen Innhalt:

Das Neunzehende Buch enthält die zwischen den Kayserlichen und Frantzösischen Gesandten gepflogene mühsame Tractaten, den punctum *SATISFACTIONIS GALLICÆ* betreffend; was Chur-Bayern dabey zu erinnen gehabt; was wegen eines *Armistitii* vorgekommen; wie die Kayserlichen *Duplicæ* auf der Frantzosen Replic gelautet; besondern Nachrichten von der Vortrefflichkeit des Landes Elsaß und dessen dem Deutschen Reich höchst-schädlicher Cession an Franckreich; was über die Abtretung der Vestung Breysach sehr mühsam tractiret worden; imgleichen wegen Zabern, Bennfeld und Philipsburg; und wie endlich die Berichtigung dieses Puncts, wegen derer von Reichs wegen darüber zuhaltenden Deliberationen, einsweils suspendiret worden. Weiter, die Handlung über den punctum *SATISFACTIONIS SVECICÆ*; der Kayserlichen diesfalls ausgestellete *Duplic*, cum appendice; das Erste von Kayserlicher Seite verfaßte *Project* eines *INSTRUMENTI PACIS*; des Fürstlichen und Reichs-Städtischen Collegii darüber abgefaßte Erinnerung; die von Chur-Brandenburg gegen die Cession von Pommern an Schweden, geschehene Vorstellung, und was diesfalls so wohl die General-Staaten als die gesammten Reichs-Stände den Schweden repræsentiret; von des Grafens *Oxenstierna* gehaltener Conferenz mit den Kayserlichen Gesandten zu Münster, über die Haupt-Puncten des projectirten Friedens-Instruments; Dann, was ferner in puncto *Satisfactionis Gallicæ* vorgekommen: Und was endlich vor Hindernissen annoch im Wege gestanden, daß man zum Schluß des Friedens nicht hat gelangen können.

In dem Zwantzigsten Buch kommet wiederum die wichtige Handlung über die *GRAVAMINA ECCLESIASTICA* vor, und werden zu deren desto mehrere Erläuterung præmittiret, die Particular-Religions-Gravamina, von Pfaltz-Sultzbach, der Reichs-Stadt Aachen; der Evangelischen Bürgerschafft zu Augspurg; der Stadt Dünckelspiel; dann des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts Beschwehrung; der Reichs-Stadt Lindau Vorstellung ihre *Immediatæt* und Conservation betreffend; von der Reichs-Ritterschafft Juribus circa Sacra; von der Oesterreichischen Stände *Privilegiis* ihre Religions-Freyheit betreffend; was die Reformirten, so wohl bey den Kayserlichen als Schweden ihrer Religion halber, vorstellig gemacht. Darauf kommen der *CATHOLICORUM* hauptsächliche Erklärung über die *Religions-Gravamina*, wie solche den 1sten Junii 1646. von dem Grafen von Trautmannsdorff an die Protestanten zu Osnabrück extradiret worden; derer *EVANGELICORUM* dargegen ausgestellete Erklärung, und was dabey ratione Directorii inter Evangelicos, ingleichen wegen der *Præcedenz* zwischen den Reichs-Städten und der Reichs-Ritterschafft vorgefallen; von der Würtenbergischen Beschwehrung gegen die verfaßte *Specification* derer deutschen *Immediat*-Stiffter, und daß die beyden Mediat-Klöster Maulbrunn und Königsbrunn mit darunter gezogen worden, nebst der Schwäbischen Prælaten Reprotestation; von den Irrungen, so zwischen den Evangelischen zu Münster und Osnabrück, über die unterlassene Communication in puncto Gravaminum, entstanden; was an die Frantzosen in materia Religionis gebracht, und von ihnen an Hand gegeben worden; Geheime Nachrichten von der Chur-Sächsischen Gesandten Separat-Handlung und Vorschlägen in puncto Religionis; von des Grafens *Oxenstierna* Reise nach Münster, und was derselbe allda wichtiges in *materia Religionis* gehandelt; der *CATHOLICORUM* weitere und

End-

Endliche *Compositions*-Vorschläge; von der *Evangelicorum* darauf angestellten Deliberationen de *Loco* & *Modo* tractandi super Gravaminibus; was dabey wegen des Directorii vorgekommen; von denen zu Münster gepflogenen umständlichen Deliberationen über sothane der Catholicorum Erklärung, samt dererselben unvorgreiflichen Aufsatz in puncto Gravaminum.

In dem **Ein und Zwantzigsten Buch** hingegen werden die, von denen *Evangelicis* zu Oßnabrück, über vorher bemerckte, derer *Catholicorum* Endliche *Compositions*-Vorschläge, geführte Deliberationes umständlich beschrieben, und wie beyde, sowohl die Münsterische, als Oßnabrückische dagegen gemachte Aufsätze conciliiret worden; von Anfechtung der, von den Sachsen-Altenburg- und Weimarischen, ingleichen dem Braunschweig-Lüneburgischen Gesandten seither geführten Negotiation, und derselben Verantwortung; von der *Religions*-Freyheit in den Kayserlichen Erb-Landen; von Cession des Stiffts Verden an die Crone Schweden; von der *Evangelicorum* gemachten Schluß zu Längerich, und derselben Endlichen Gegen-Erklärung *in puncto Gravaminum Religionis*; von des Land-Gerichts, Burggraffthums Nürnberg, ehemahliger weitläufftigen Jurisdiction; von der Chur-Sächsischen Gesandten *dissensu ab Evangelicis* in puncto Gravaminum; was von seiten der *Catholicorum* auf derer Evangelischen Endliche Gegen-Erklärung vorgenommen, und auf eine Aenderung quoad *Ordinem* & *Modum* agendi, angetragen worden; von denen zwischen den *Evangelicis* an beyden Congress-Orten darüber entstandenen Irrungen; was bey der darüber zu Längerich anderweit gehaltenen Conferenz, sowohl deshalben, als wegen der, von Chur-Sachsen gesuchten Conciliation derer differenten Aufsätze in puncto Gravaminum, vorgefallen, und wie es darauf zu einer neuen Conferenz zwischen den *Catholicis* und *Evangelicis* in der Stadt Münster, über der Religions-Sache gekommen; wie endlich Graff *Oxenstierna*, nach vielen geäusserten merckwürdigen Bedencklichkeiten, darein gewilliget, sich auch Selbst deswegen nach Münster begeben; was allda, bey denen inter Status *Catholicos* & *Evangelicos* über die Religions-Gravamina gepflogenen Immediat-Handlungen vorgefallen; wie solche abgebrochen, hingegen an die Kayserliche und Schwedische Gesandschafften gebracht werden; was vor eine besondere Conferenz hierauf, zwischen dem Grafen von Trautmannsdorff und dem Legato *Salvio*, an statt beyder Religions-Verwandten, gepflogen worden; wie aber auch diese frucht-loß abgelauffen, und *Salvius* einen Aufsatz *in puncto Gravaminum* abgefasset; was im gegentheil die Kayserlichen Gesandten vor eine nochmahlige Endliche Erklärung derer *Catholicorum*, an die Evangelicos ausgehändiget, und was wegen einer dabey angehängten Condition vorgegangen; dann welcher gestalt Evangelici ihre Desideria nochmahln Punct-weiß vorgestellet, und sich darauf wieder nach Oßnabrück verfüget haben.

In dem **Zwey und Zwantzigsten Buch** wird dasjenige angeführet, was mittler Zeit, da in puncto Satisfactionis beyder Cronen, ingleichen über die Religions-Gravamina gehandelt wurde, auf dem Congress, vom Monath April biß in den Monath Julium 1646. verschiedentlich ist angebracht worden: Und zwar wird gehandelt von der Schwäbischen Crayß-Stände Beschwehrungen über die ergehende Executiones; von der Gräflich-Erpachischen *Differenz* mit denen Grafen zu Löwenstein, das Schloß Breuberg betreffend; von dem Protestantischen *Religions-Exercitio* im Königreich Böhmen; von der Nassau-Saarbrückischen Vorstellung wegen der Grafschafft Saarbrücken und Saarwerden; von des Magdeburgischen *Administratoris Aliment*-Geldern; von denen Pfaltz-Sultzbachischen *Gravaminibus* contra Pfaltz-Neuburg; von der Chur-Pfältzischen *Protestation* gegen das Kayserliche Project Instrumenti Pacis; von der Pfaltz-Lauterischen Protestation in puncto *Termini Amnestiæ*; von des Fürstlichen Hauses Anhalt *Prætension* auf die Grafschafft Ascanien, und deswegen publicirten Manifest; von des Reichs-Hoff-Raths Agentens *Burcards* Exilio; von denen Gronebergischen und Zygelischen Beschwehrungen gegen die Königlich-Böhmische Regierung; von des Hertzogs von Lothringen Erscheinen auf dem Friedens-Congress, und *Protestation* gegen dessen Ausschlüssung vom Frieden; von des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts Sicherheit, auch Bezahlung der rückständigen *Salarien*, mittelst einer Juden-Capitation, und was darüber zu Münster und Oßnabrück weitläufftig gehandelt worden; von der Hessen-Darmstädtischen Vorstellung gegen die, von der Crone Franckreich, in favorem des Hoch-Fürstlichen Hauses Hessen-Cassel geschehene Declaration; von des Wetterauischen Grafen-Standes Vorstellung gegen das von Schwartzburg prætendirte Votum Singulare; von den Würtembergischen Gerechtsamen auf die Herrschafften Blaubayern, Hohenstauffen, Achalm und Hohentwiel; von des Churfürsten von Trier angenommener Frantzöischer *Praxi*; von

des Hertzogs von Lothringen Einschlüssung in den Universal-Frieden; von der Reichs-Ritterschafftlichen *Præcedenz* vor denen Reichs-Städten; von der Gräflichen Hanau- und Leiningischen Vorstellung, ihre Immedietät im Elsaß betreffend; von der Chur-Bayerischen Repræsentation in puncto Alternationis des Pfältzischen Electorats; von der Huldigung der Professoren und Geistlichen zu Marburg an Hessen-Cassel; von der Schwartzburgischen Prætension auf die Herrschafft Hohnstein; dann von der Stadt Ulm und anderer Reichs-Städte gesuchter Moderation.

Den Innhalt des **Drey und Zwantzigsten Buchs** machen folgende Materien aus: Kayserliches *Edict* gegen das Auslauffen in den Erb-Landen; Ertz-Stifft Magdeburgische Vorstellung wieder die von Marggraff Christian Wilhelm gesuchte *Aliment*-Gelder; Chur-Bayerische Vorstellung gegen das Pfältzische Suchen; von dem Evangelischen *Religions-Exercitio* in der Stadt Aachen; von dem Titul: *Majestas*, welchen die Frantzosen vor ihren König, von Kayserlicher Majestät verlangen; von derer Könige in Franckreich Titulatur gegen den Römischen Kayser; vom Unterscheid der Cantzley-*Expeditionen* und Privat-Schreiben; von dem Hessen-Darmstädtischen Bündniß mit Spanien; von denen Vorstellungen der Evangelischen Exulanten in Böhmen; von Reichs-Ritterschafftlichen Religions-Gravaminibus; von der Würtembergischen Vorstellung wegen Achalm, Hohenstauffen, Blaubeyern und Hohentwiel; von der Kayserlichen Besatzung in der Stadt Lindau; von der Nassauischen *Protestation* wieder den von Lothringen gebrauchten Titul: von Saarwerden; von der *Capitul*n zu Minden und Verden Vorstellung gegen die Vergebung solcher Stiffter; von der Clausul, die Einverleibung der Reichs-Ritterschafft in das Friedens-Instrument betreffend; von dem *Præcedentz*-Streit zwischen den Reichs-Städten und der Reichs-Ritterschafft; von der Marburgischen, ingleichen der Saynischen Successions-Sache; von dem Marggräfflich-Brandenburgischen Titul: Hertzog in Preussen; von der Chur-Pfältzischen Restitution; von der Land-Vogtey Hagenau Schutz-Gerechtigkeit über die zehen Elsaßische Reichs-Städte; von der Schwedischen Verschenckung deß Eichsfelds, an Landgraffen Friederich zu Hessen; von den Sächsischen Rechten auf Erfurth; von des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts Salarirung und Sicherheit; von der Stadt Oßnabrück Reichs-Immedietät; von demolirung der Vestung Philipsburg; von der Jülich- und Bergischen Sache; von der Halberstädtischen Prætension auf Hohenstein; von dem Baadischen Antheil an der Grafschafft Sponheim; von der Stadt Ulm Befugnüß an dem Closter Wensen; von dem Evangelischen Religions-Exercitio in den Kayserlichen Erb-Landen; von des Wetterauischen Grafen-Standes Vorstellung, den ad Annum 1624. restringirten Terminum Restitutionis betreffend; von der haltischen Prætension auf Ascanien.

Das **Vier und Zwantzigste Buch** begreifft die von denen Kayserlichen, mit den Frantzosen gepflogene Handlung wegen der Frantzösischen *Satisfaction*; ingleichen was mit den Schweden, ihrer *Satisfaction* halber, tractirt worden; insonderheit, was allerseits wegen Pommern, und dessen Cession an Schweden vorgekommen, auch warum Schweden nicht das gantze, sondern nur das halbe Pommern verlanget; Was zu Münster wegen des Schwedisch- und Hessen-Casselischen *Satisfactions-Puncts* vorgegangen; von des Ertz-Bischoffs zu Bremen Vorstellung gegen die Cession von Bremen und Verden, an Schweden; von derer Herren Marggrafen zu Brandenburg habenden Recht an Pommern; dann, was von der Crone Pohlen, ingleichen dem Churfürstlichen *Collegio*, nicht minder von denen Pommerischen Land-Ständen, wegen der Pommerischen *Cession* an Schweden, vorstellig gemacht worden ist.

Diese Materien habe ich auf eben diejenige Art und Weise, wie die Ersten Zwey Theile der gegenwärtigen Friedens-Geschichte ausgefertiget sind, allhier vorgetragen, und meine, aus denen Gesandschafftlichen Relationen genommene Erzehlung, alsofort mit denen vollständigen Probatorial-Documenten, wie solche auf dem Friedens-Congress vorgekommen sind, bestärcket. Zwar haben einige, wie ich vernommen, darvor gehalten, es könte das Werck in einen kürtzern Begriff gefasset, und der Innhalt derer Probatorial-Stücke, welche öffters wegen ihrer Weitläufftigkeit nicht allzu angenehm zu lesen wären, lieber in die Historische Erzehlung selbst, gebracht werden. Ich verehre dieses Urthel mit aller Hochachtung; es wird mir aber erlaubt seyn, daß ich, nach dem Zweck meines Vorhabens, auch darüber meine wenige Meynung eröffnen möge. Nachdem ich mir

einmahl

einmahl vorgesetzet, nicht eine blosse Historische Erzehlung von der Westphälischen Friedens-Handlung an das Licht zu stellen, sondern die *ACTA* selbst und die vorgekommene Uhrkunden in forma, ohne einige Abänderung vor Augen zu legen; so habe ich gleich anfangs bey Unternehmung dieses weitläufftigen Wercks (welches gewiß in der Ausführung mehrere Schwührigkeiten, Nachdencken, Gedächtniß, Mühe und Fleiß erfordert hat, als es mancher, da es in eine Ordnung gebracht ist, jetzo vielleicht äusserlich nicht davor ansiehet) davor gehalten, ich dörffte von solchen Actis auch das geringste Stück, welches in seiner Maaß und Ordnung dazu gehöret, und welches auf dem Congress mit vorgekommen, auch unter meinen Sammlungen enthalten ist, davon nicht hinweg lassen, woferne ich anderster *INTEGRA ACTA*, soviel als möglich ist, der Welt liefern, und mich aus allem Verdacht setzen wollte, ob hätte ich aus einer oder andern Neben-Absicht etwas unterdrücket. Ich stellte mir dabey vor, daß, wenn gleich Ich, nach meinem Begriff, etwa ein oder anders Stück vor überflüßig erachtete, auch darinnen vielleicht noch mehr andere mir beyfallen möchten; so könten doch noch einige seyn, die etwas zu ihrem Gebrauch und Nutzen dienliches, in solchem Stück, es beträfe nun gleich formalia oder materialia, finden dürfften: Eben, wie bey einer grossen, mit vielen Speisen besetzten Taffel, der Appetit der Gäste unterschiedlich ist, und mancher zu einem eingeschobenen kleinen Teller und Neben-Speise greifft, so viele andere dabey sitzende Gäste gäntzlich übersehen und vorbey gehen lassen. Um dieser Ursache willen, habe ich dann auch meinen Vortrag öffters kürtzer fassen und nur remissive gehen müssen, damit es nicht das Ansehen gewinne, ob wolte ich mit Fleiß ein Ding doppelt sagen, und das Werck gleichsam vergrössern, da ich die Sache einmahl mit meinen Worten anführte, hernach aber das darvon handelnde Document in forma integra mit beysetzte. Ohne ist es zwar nicht, daß eine zusammenhangende Historische Erzehlung, wann zumahl die güldenen Aepffel in silbernen Schaalen, oder merckwürdige Umstände in einer deutlichen und lieblichen Schreib-Art vorgetragen werden, sich mit weit grösserm Vergnügen lesen lasse, als wenn man die Uhrkunden selbst in forma durchgehen soll, welche öffters wegen ihrer Weitläufftigkeit, Dunckel- und Verworrenheit, ein verdrießliches Nachdencken bey dem Leser erfordern. Allein, ich habe mich dabey erinnert, was der vortreffliche Benedictiner Congregationis S. Mauri zu Paris, *THEODORICUS RUINART*, in der schönen Præfation, welche Er dem ewigen Werck des *MABILLONS de Re Diplomatica*, Editionis novissimæ, vorangesetzt, wegen des grossen Unterscheids bemercket hat, der sich zwischen einer blossen Historischen Erzehlung, und einer *COLLECTIONE ACTORVM PVBLICORVM* befindet. Es bestätiget dieser gelehrte Mann, welcher ein treuer Gehülffe des nurbelobten Mabillons am Reich der Diplomatique und Antiquitäten gewesen ist, und dahero auch ein Mit-Genoß des dadurch erworbenen grossen Ruhms, so lange vernünfftige Menschen die Welt bewohnen werden, verbleiben wird, seine Meynung mit dem Urtheil des vortreflichen *LEIBNITII*, eines der gröstten Gelehrten der Welt, so in Præfatione ad *Codicem Juris Gentium Diplomaticum* ausführlich zu lesen, woraus ich jetzo nur diese wenige Worte anführen will: „Et vero experiuntur illi, qui in „argumento aliquo publico tractando studium collocant, & Principum jura scrutantur, „*quam laboret Historiæ fides*, *nisi Acta* inspiciantur; usque adeo mutata est scena rerum ab „autoribus, qui sua ex rumoribus, non ex Tabulariis sumsere.„ Und der belobte *P. RVINART* bemercket es an dem angezogenen Ort folgender gestalt: „Nempe Historici quidam nimis creduli sunt, alii nimis indiligentes, qui aut ignorant multa, aut quæ „norunt ipsi, parum accurate pertractarunt. Excœcant alios præjudicia Nationum, in „exteros odium, amor in suos. Haud minus quosdam abripiunt odia privata, invidia „in ceteros auctores, aliaque similia. Nec desunt, qui ob alias causas veritatem dissi„mulant, aut dicendi genere, aut spe commodi alicujus adipiscendi &c. &c. Ein jeglicher der Sachen kundiger wird mir darinnen Beyfall geben, daß es nichts schwehrers, ja nichts gefährlichers sey, als von Religions-Materien in unserm Deutschland zu schreiben, indem man es fast keinem Theil recht und zu Danck machen kan. Weil doch ein jeder Scribent nothwendig nur einer einigen von denen Dreyen öffentlichen Glaubens-Lehren zugethan seyn, und sich unmöglich (woferne Er nicht vor einen Syncretisten gehalten werden, und es folglich mit allen zugleich verderben will) zu allen dreyen Confessionen auf einmahl bekennen kan: So ist schon diejenige Parthey, deren Confession Er nicht

beypflichtet, mit einem Vorurtheil gegen Ihn eingenommen, daß er nicht so rein bey der Wahrheit bleiben, oder doch wenigstens seiner Religion mehr, als der andern, zum Vortheil schreiben werde. Führt er seine Feder gelinde, und enthält sich, wie billig, aller hefftigen Ausdrückungen; so muß er wohl bey vielen seiner eigenen Glaubens-Genossen, welche lieber den Stab Wehe, als den Stab Sanfft zu führen gewohnt sind, in dem Verdacht einer Kleinmüthigkeit, Menschen-Furcht, oder wohl gar eines heimlichen Religions-Abfalls stehen. Um nun diesen Beschwehrlichkeiten auf beyden Seiten zu entgehen; habe ich kein sicherers Mittel gefunden, als die vollständigen Acten selbst, mit ihren Formalien, ohne die allergeringste Aenderung oder selbst-gemachte Auslegung, vor Augen zu stellen, die dann ein jeder selbst bedächtlich lesen, und sich daraus einen Begriff, wie er solchen der Wahrheit gemäß zu seyn vermeinet, machen kan. Ich bin dahero nicht responsabel, wann öffters in denen Uhrkunden solche starcke Redens-Arten und harte Ausdruckungen vorkommen, welche der andern Parthey eben nicht gefallen möchten: dann deren Aenderung stehet nicht bey mir, wann das Werck seinen Credit behalten soll, und kan ja ich nicht davor, daß dergleichen Expressiones bey dem Friedens-Congress ehehin von den Gesandschafften selbst würcklich sind gebraucht worden: dahingegen ich in der, aus denen Gesandschafftlichen Relationibus verfaßten Historischen Erzehlung mit solcher Behutsamkeit zu Wercke gegangen bin, daß ich keinen einigen Gesandten selbst redend gemacht, noch etwas angeführet habe, als wie es würcklich, vermöge derer so vielen pflichtmäßigen Relationen, vorgegangen ist. Wer die Kunst verstehet, sich ein moralisches Portrait von eines Menschen Neigung und Gemüths-Beschaffenheit aus seinen geführten Reden und Handlungen zu machen, der wird, wann er sich die Mühe geben will, durch das gantze Werck hindurch, auf den Character eines jeden Gesandten acht zu haben, dieses deutlich finden, daß ein jeglicher derselben seine Person, in Worten, Wercken und Thaten, auf eine gleichförmige unveränderliche Art, gespielet habe. Dann diese gantze wichtige Handlung ist ein Schau-Platz gewesen, auf welchem der Ausbund von vortreflichen, geschickten und erfahrnen Männern ihre Rollen, welche ihnen aufgegeben gewesen, vorstellig gemacht haben, da einer nach dem andern aufgetreten, und was Er nach bewandten Umständen zu sagen gehabt, gesprochen. Die standhaffte Redlichkeit eines *TRAVTMANSDORFS*, die Er vor seines Kaysers und Herrn allerhöchste Sache, mit gantz ungemeiner Klugheit ausgeübet, wird nie aus dem Gedächtniß kommen. Ein erfahrner, behertzter und vorsichtiger *OXENSTIERNA* redet aus einem gantz andern Ton mit denen vornehmsten Legaten der Gegen-Parthey, als wann die Evangelischen Reichs-Ständischen Gesandten einen Vortrag bey Ihnen zu thun haben; zumahl *Oxenstierna* den Character eines Directoris Evangelicorum, welchen sein Vater, der alte Schwedische Reichs-Cantzler vorhero geführet hatte, in der That selbst behauptet und exerciret hat. Ein schlauer *SALVIVS* weiß, ohngeachtet seines natürlichen Feuers, dannoch ein Gesandten-mäßiges Phlegma zu rechter Zeit anzubringen, ob Ihm schon seine Concepten durch einen Politischen und klugen *VOLMAR* öffters ziemlich verrücket werden; die gleichgültige Unpartheylichkeit der *MEDIATORVM*, deß Päpstlichen *NVNTII*, und des Venetianischen *ORATORIS* wird Ihnen von Niemanden mit Fug streitig gemacht werden können: Und so wenig die beredte Zunge der muntern Frantzosen jemahls still gestanden, so wenig hat auch die Lieblichkeit ihrer annehmlichen Feder zu einiger Zeit abgenommen.

Hier-

(*) Von diesem, des Schwedischen Reichs-Cantzlers, *Axels Oxenstierna*, geführten Directorio Evangelicorum, hat der berühmte Historicus, und auf die Königliche und Churfürstliche Universität Göttingen vocirte Professor Historiarum, Herr Johann David Köhler, in dem Dritten Theil seiner Münz-Belustigungen, *p. 137. seqq.* ausführlich und gründlich gehandelt, zugleich auch die darauf geprägte Gedächtnuß-Münz angeführt und erklärt. Die Erste Seite derselben zeigt des Oxenstierna Brust-Bild im blossen Haubt, mit gantzen Gesicht, vor welchem unten, dessen, mit einer Barons-Crone bedeckter Wappen-Schild stehet, der 2. auf der Stirne noch stehende Ochsen-Hörner in sich enthält. Umher, ist dessen Titul, (wie ihn der berühmte Hochfürstlich-Sachsen-Gothaische Antiquarius, Herr Rath *Liebe, p. 430.* der Köhlerischen Münz-Belustigungen, *p. 111.* wohl erklärt) also zu lesen: *I.* lustris. *D.* ominus. *D.* ominus. *Axel.* ius. *Oxenstierna, L.* iber. *B.* aro. *I. n. K.* imitho. *D.* ominus. *I. n. F.* üholm. *T.* iodœcen. *E.* ques. *R.* egni. *SV.* eciæ. *C.* ancellarius. *LEG.* atus. *I. n. G.* ermaniæ. *S.* upremus. *Fœd.* eris. *EV.* angelicorum. *D.* irector. Auf der andern Seite ist ein nach der rechten aufgerichtet-fortschreitender gekrönter Löwe, mit ausgeschlagener Zunge, und in die Höhe geschlagenem Schwantz, der in der rechten Pfote ein blosses Schwerd zum Hieb empor hebet, und in der lincken eine Königliche Crone hält, über demselben erscheinet der, viele Strahlen von sich werffende Nahme GOttes יהוה die Umschrifft ist: *Robore Divino Coronatus vincit Leo.*

Hierdurch benehme ich zugleich den überflüßigen Gewissens-Scrupel, welchen sich einige gemacht haben sollen, es möchte nehmlich die Publicirung dieser Acten dem Evangelischen Wesen einigen Nachtheil bringen, wann Catholici etwas ihnen anständiges darinnen finden sollten. Niemand wird zweiffeln, daß nicht in den Catholischen Archiven, die Acta der Westphälischen Friedens-Handlung eben so vollständig (und wer weiß, ob nicht mit noch mehrern Particularien erfüllet?) anzutreffen seyn, als solche in allen Protestantischen Archiven befindlich sind. Nun mangelt es Catholicis an geschickten und fleißigen Männern im geringsten nicht, welche sothane Acta eben so genau, als die Protestanten schon ehehin gelesen haben, auch künfftig noch ferner lesen werden: dahero durch die gegenwärtige publication Ihnen ein mehrers, oder das geringste Neues nicht gegeben wird, als was Sie schon würcklich besitzen, es sey dann, daß durch die Ordnung meines Vortrags Ihnen die Mühe des Aufsuchens etwa erleichtert würde, welchen Vortheil ja die Protestanten ebenfalls zu geniessen haben. Gesetzt aber nun, es fändete sich jetzo ein oder anderer Umstand, daraus Catholici einen bishero in Zweiffel gestandenen Punct, in ihren favorem klar machen, und solchen als ein gegründetes Recht behaupten könten; Sollte man ihnen wohl solches mißgönnen? Findet sich nicht ein jeder schuldig, die Wahrheit, so viel an ihm ist, an das Licht zu stellen? Ist es nicht den Regeln der Protestantischen Religion gemäß, seines Nächsten Gut und Recht möglichst zu fördern? Die Protestanten haben nie etwas anders verlanget, und verlangen auch noch nichts anders, als daß Sie nur bey demjenigen unbetrübet und ruhig gelassen werden möchten, was Ihnen die Reichs-Constitutiones, sonderlich der Prophan-Religions- und Westphälische Friede zulegen. Was nun darinnen auch denen Catholicis zum besten verordnet ist, das muß Ihnen ja, jure reciproci, aus gleichem Grunde angedeyhen; cum, quod uni Parti justum est, alteri quoque justum sit. Und so wenig es recht ist, denen Protestanten um deßwillen, daß Sie Protestanten heissen, unrecht zu thun, oder ihr Reichs-Constitutions- und Frieden-Schluß-mäßiges Recht zu verdrehen, zu beengen oder gar abzustricken; eben so wenig recht würde es seyn, ein gleiches, denen Catholicis, um deßwillen, weil Sie Catholici heissen, wiederfahren zu lassen. Vielleicht möchte manchmahl weniger Mißtrauen und Uneinigkeit in der Welt seyn, wann nur auch weniger Argwohn die Gemüther der Menschen beherrschete.

Jedoch, ich habe nicht nöthig mich weiter zu entschuldigen, da ich so viel e Hohe und Mächtige Schutz-Götter von beyden Religionen auf meiner Seiten habe, die Ihr aller- und gnädigstes Wohlgefallen über mein gegenwärtiges Unternehmen mehrmahlen bezeuget haben, und noch Niemand etwas gefährliches oder nachtheiliges bishero daraus hat weisen können. Ich muß also nur noch mit wenigen melden, weswegen ich dem gegenwärtigen Vorbericht einige Beylagen angefüget habe, und was solche bedeuten?

Die Erste Beylage begreifft einige geheime Briefe, so an den Schwedischen Residenten *SCHERING ROSENHANE*, welcher unter dem Nahmen: *SCIPIO SCALIGER EQUES S. R.* (*Sueciæ Regni*) angedeutet ist, im Jahr 1646. und 1647. geschrieben worden sind, und die innerliche disposition der Friedens-Handlung von selbigen Jahren, deutlich vor Augen stellen. Was dergleichen Anecdoten vor ein Licht in der Historie geben, kan niemanden der es verstehet, verborgen seyn. Wer selbige mit dem Innhalt des gegenwärtigen Zweyten Theils zusammen halten will, der wird verschiedenes wahrnehmen, was sonst weder aus denen Relationen der Gesandten, noch aus denen Uhrkunden selbst zu errathen stehet.

Die Zweyte Beylage ist das bishero so rar gewesene Leuberische *Scriptum*, genannt: Gründlicher und Historien-mäßiger *Discours* über etzliche der Stadt Magdeburg in Sachsen gerühmten alten *Privilegiis &c.* von welchen der berühmte ehemahlige Cantzler *HERTIUS* zu Giessen, in der Disputation *de Fide Diplomatum*, gezweiffelt hat, ob es gar in der Welt sey, da Er es, aller beschehenen Nachfrage ohngeachtet, nicht hat uberkommen können. In Germania, schreibet derselbe *Opuscul. Tom. II. p. 598.* idem tentasse credimus Benjaminem Leuberum, Libro von alten Privilegien, de antiquis Privilegiis ad quem nos aliquoties is rejecit in disquisitione doctissima de Stapula Saxonica, *n. 614.*

n. 623.

n. 623. quanquam librum istum, diligenter etiam quæsitum, nondum videre licuerit, ut dubitare queat, an unquam in lucem publicam fuerit editus. Was der berühmte Königl. und Chur-Braunschweig-Lünebnrgische Historiographus und Bibliothecarius, Herr Hoff-Rath Gruber davon geurtheilet, ist in denen Gelehrten Unpartheyischen Betrachtungen über die älteste Nachrichten von Göttingen und der Göttingischen Gegend, welche dem Ersten Theil der Zeit- und Geschicht-Beschreibung der Stadt Göttingen præmittiret ist, p. 42. und 43. zu lesen, allwo Er auch meldet, daß solche Schrifft, um der Raritát willen, noch ohnlängst in einer Auction mit 9. Rthlr. bezahlet worden sey. Ich habe solches der Gütigkeit des oben-belobten Herrn Professoris *D. BVDERS* in Jena, zu dancken, welcher mir ein von dem *LEUBERO* selbst revidirtes und eigenhändig-corrigirtes Exemplar, worunter mit des Leuberi Hand diese Worte geschrieben sind:

Dem Edlen, Ehren-Vesten, Groß-Achtbarn, Hochgelehrten, Herrn *Burchardo Berlichio*, Chur-Fürstl. Sächsischen Rath und Cammer-*Secretario &c.* seinem vielgönstigen Herrn und werthen *Patron &c.*

mittit Author.

communiciret hat. Die vom Leubero beygezeichnete Correcturen, (nach welchen das gegenwärtige Exemplar gefertiget worden) bestehen in folgenden: P. I. n. 129. kommen, loco: können. n. 130. kaum, loco: *Rom.* P. II. n. 5. ist ausgelassen gewesen: Einschluß gemachet werden soll. P. V. n. 23. omissum erat: eilffte oder. n. 52. omissum: könte. n. 101. *Criminalibus*, an statt: Materialibus.

Sothanes Leuberisches Scriptum dienet vornehmlich zur Erläuterung des *ARTICVLI XI. §. Civitati vero 8. INSTR. PAC. CÆS. SVECIC.* darinnen enthalten ist, daß Ihro Kayserliche Majestät das von Ottone I. der Stadt Magdeburg, unterm 7ten Junii, Anno 940. ertheiltes Privilegium, wovon das Originale verlohren gegangen, auf der Stadt ansuchen renoviren möchten. Und hat *LEVBERVS* sowohl währender Friedens-Handlung, als auch nachher in seiner *Stapula Saxonica*, den Ungrund solcher Magdeburgischen von Ottone I. ertheilt-seyn-sollender Diplomatum, stattlich gezeuget auch viele andere zu Erläuterung des Juris Publici dienende nützliche und curiose Sachen, auf pragmatische Art mit eingeführt, weswegen hoffentlich die Publicirung derselben einem jeden Kenner angenehm seyn wird.

Diese Schrifft, welche eine von den ersten mit ist, so in die Criticam Diplomaticam einschlagen, und die zu noch weiterer Untersuchung der Alten Uhrkunden Anlaß gegeben hat, leitet meine Feder auf den im vorigen Seculo angegangenen, und biß auf unsere Zeiten fortgewährten *Diplomatischen* Krieg, dessen Beschreibung hoffentlich nicht mißbillig, weniger unnützlich seyn wird, da auch die Untadelhafftigkeit derer Actorum Publicorum damit verknüpffet ist. Der Auctor der *Histoire des Contestations sur la Diplomatique*, schreibet *p. 3.* also davon: „Ces Combats literaires sont communément agreables aux Spectateurs, & ils sont utiles en même tems pour l'avancement des Sciences. „Comme on n'a jamais plus d'esprit, que quand on est un peu piqué, les contestations „des Sçavans leur font approfondir les matières & les mettre dans un plus grand jour. „D'ailleurs cette espece de guerre est de toutes la plus innocente: les Guerres des Etats „désolent les Royaumes, les guerres du Palais désolent les familles; les guerres des Sçavans enrichissent au contraire le Monde litteraire; & si l'on y répand quelque fois un „peu de bile, jamais on n'y répand du sang.„ Es hat, meines Wissens, noch niemand etwas davon in einer Ordnung gemeldet, als der berühmte Herr Cantzlar von Ludewig in der sehr gelehrten *Præfation ad Reliquias MSCtorum atque Diplomatum omnis ævi.* Anno 1720. und ein ungenannter Italiáner (der ein Benedictiner und Lector Publicus zu Pavia, ein Mayländischer Patricius, Nahmens *CASPAR BERETTI* seyn soll. v. Leipziger Gelehrte Zeitungen *ad Annum 1730. p. 82.*) welcher in der Anno 1729. zu Mayland

land herausgekommenen Antwort (*) gegen die Censuram Italiæ Medii ævi, eine Schrifft unter dem Titul: *Storia della Guerra Diplomatica*; von p. 111. biß p. 150. in Italänischer Sprache mit eindrucken lassen, worinnen Er des nurgerühmten Herrn Cantzlars von Ludewigs Erzehlung, seinen Lands-Leuten zum besten, in seiner Mutter-Sprache, jedoch mit vieler Vermehrung, vorgetragen. Die Schrifften dieser beyden gelehrten Männer habe ich gelesen, auch vieles daraus angemerket: man wird mich aber dannoch keines Plagii beschuldigen können, wenn man meinen Vortrag gegen den ihrigen hält: Und Sie haben sich beyderseits diesfalls selbst, gegen ihre Vorgängere, verwahret. (**)

Um die Sache deutlich zu fassen: so haben zwar die Deutschen den Ruhm, daß sie die Ersten gewesen, welche die Criticam Diplomaticam gereget, und andere Nationes veranlasset haben, diese treffliche Disciplin weiter zu excoliren: gestalten man nicht findet, daß vor der Zeit, und ehe die Streitigkeiten wegen der Abtey S. Maximini bey Trier, angegangen, von jemanden an solche Critique wäre gedacht worden, biß erst *ZYLLESIVS* in der *Defensione Abbatiæ S. Maximini*, das Eyß gebrochen. Nachgehends aber sind die Frantzosen darüber gekommen, welche in diesem Studio ein grosses Licht angezündet, daß auch die Italiäner, Spanier und Engelländer solches zu excoliren bewogen worden, biß endlich zuletzt die Deutschen abermahl der Sache das gröste Gewicht gegeben. Es sind dahero eigentlich zweyerley *Diplomatische* Kriege, ein Allgemeiner, der über die Criticam Diplomaticam überhaupt geführet worden: sodann besondere Neben-Kriege, die bey Gelegenheit einiger Particular-Streitigkeiten über eine oder andere Uhrkunde in specie, entstanden sind. Beyde Arten verdienen besonders betrachtet zu werden.

Dem Gelehrten Benedictiner-Orden gebühret überhaupt der immer-währende Ruhm, daß derselbe ein rechter Schutz-Engel der Diplomatique gewesen, davon die Ewigen und alle menschliche Lob-Sprüche übersteigende Wercke, nemlich das *MABILLONI*sche *de Re Diplomatica*, des *P. BERNHARDS de MONTFAVCON Palæographia Græca*, und das unschätzbare *CHRONICON GOTTWICENSE*, die Crone aller in Deutschland jemahl geschriebenen Bücher, unüberwindliche Zeugen abgeben. Es hat auch dieser, um die wahre Gelehrsamkeit sich höchst-verdient-gemachte Orden, vor andern die gröstes Vortheile dazu gehabt, indeme daß so weit hinauff steigende Alterthum der Benedictiner-Clöster die Ursache gewesen, daß diese die Freystädte derer Uhrkunden und Diplomatum abgegeben, damit solche von dem Untergang errettet würden. Ob aber eben die Herren *PATRES JESVITÆ* eigentlich die Verfolgung wieder die alten Uhrkunden angesponnen, und sich um deswillen gleichsam vor ihre Erbfeinde erkläret haben, weil sie nicht hätten vertragen können, daß vor ihrem neu-gestifteten Orden, andere wegen ihres Alterthums, etwas voraus haben sollten, wie der oben belobte Herr Cantzlar von

)( )(Ludewig

(*) Die Veranlassung zu solcher Schrifft war diese: Die *SOCIETAS PALATINA* hatte in dem X. Band des kostbaren Wercks de *Scriptoribus Rerum Italicarum*, eine Land-Charte von Italien, wie es nach dem Verfall des Römischen Reichs, oder vom Fünfften biß zum 15. Jahr Hundert ausgesehen, beygefügt, zu deren Erklarung der unbenandte Autor eine eigene Schrifft hatte drucken lassen, welche von der Societät sehr gerühmet worden. Allein es fanden sich darwieder drey Gegnere, welche vermeynten, der Auctor trete ihren 3. Geburts-Städten *Viterbo, Venedig* und *Brescia* darinnen zu nahe. *FRANCISCUS MARIANUS*, Vaticanæ Bibliothecæ Scriptor, vertheydigte Viterbo in Lateinischer Sprache; die andern beyden Städte aber fanden ihre ungenandte Vorsprechere in Italiänischer Sprache. Diesen insgesamt begegnete der *Auctor* der Erklärung obgedachter Land-Charte (*BERETTI*) und zwar einem jeden in seiner Sprache, durch eine Schrifft, welche folgenden Titul führet: *In Dissertationem Italiæ medii ævi Censura III. Viterbiensis, Veneta & Brixiana, cum Responsis III. pro Anonymo Mediolanensi. Belli Diplomatici historia tertio promissa, parvaque Mantissa emendationum ac additionum ad calcem subjecta, Palatinis Sociis eruditis accuratibus. Mediolani M. DCC. XXIX. ex ædibus Societatis* Palatinæ. Hierinnen hat er das Bellum Diplomaticum, auf Veranlassung des Bibliothecarii *SAFFI*, zugleich mit beschrieben, jedoch des Herrn Cantzlars von Ludewig Ausführung zum Grund gelegt, die ausländische Streitigkeiten aber mehr, als die Deutschen bemercket.

(**) In der *Storia della Guerra Diplomatica*, p. 113. stehet: „Confessa però anch' egli (il *Signor Ludewig*) §. 15. „p. 36. che un anonimo Francese a scritto un libretto *de Bello Diplomatico*, col titolo: *Histoire des Contestations sur la Diplomatique*, 8vo *Paris* 1707. &c. soggiunge: *quo tamen usi non sumus*, ne dice il perche. Allein der Auctor dieser Storia muß die Histoire des Contestations sur la Diplomatique nicht gesehen haben, und der Herr Cantzlar von Ludewig hätte auch nicht Ursach gehabt, sich deswegen zu verwahren, ob hätte er das seinige daraus genommen; massen solche Histoire nichts, als ein kurtzer Auszug derjenigen Argumentorum ist, deren sich der *P. Germon*, dann dessen Gegnere, *Mabillon., Ruinart, Fontaninus, Lazarinus &c.* in ihren von Anno 1703. biß 1707. gegen einander gewechselten Schrifften, bedienet haben: Keineswegs aber enthält selbige eine Erzehlung des Diplomatischen völligen Kriegs, und, wie es scheint, mag der *P. Germon* selbst, davon Auctor seyn.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Ludewig, *d. l. §. 15.* ingleichen der vortrefliche Cantzlar *HERTIVS in Prologo Diss. de Fide Diplomatum* davor gehalten; das werden selbige wohl eben so wenig an sich kommen lassen, als im Gegentheil viele Ursachen, daran zu zweiffeln, vorhanden sind. Krafft der Stifftung ihres Ordens sind sie verbunden, die Studien und Wissenschafften möglichst aus dem Staube zu erheben und in die Höhe zu bringen, worinnen sie auch vieles gethan haben; wovon der in Historia Literaria unvergleichlich-erfahrne Herr D. *HEVMANN* Professor Theologiæ & Historiæ Literariæ der Universität Göttingen, in *Conspectu Historiæ Literariæ IV. §. 62.* also schreibet: „Nec illud omittendum, quod hoc sæculo Monachi „quoque nonnulli otio suo uti cœperunt ad strenue colendas literas. Habemus ex hisce „claustris progressos Oratores & Poëtas eximios, maxime *Benedictini* ac *Jesuitæ* de eruditio„nis palma inter se certarunt: ac priores sane Patrum Ecclesiæ præstantissimis editionibus „adornandis immortalem laudem consecuti sunt. v. *BERNHARDVS PEZIVS* in *Apologia Ordinis Benedictini contra Jesuitas. Cap. X.* Dannenhero haben sie mit allen Gelehrten gleiches Recht, auf die Cultur einer jeglichen Disciplin zu dringen, und das Ihrige mit beyzutragen. Und obzwar dieselben meiner Feder gar nicht nöthig haben, ihre Vertheidigung dißfalls zu führen; so wird es ihnen doch auch nicht mißfallen, wenn ich bloß aus Liebe zur Wahrheit, durch Veranlassung der Materie, dasjenige hier anführe, was etwa zu Rettung ihrer Unschuld in diesem Stück gereichen mag. Man hat die wiedrige Meynung seithero darauf gegründet, erstlich, daß die *ACTA SANCTORVM* fast zu dem Ende nur wären zusammen getragen worden, um die gantze Antiquität verdächtig zu machen, wie aus des *Henschenii* und *Papebrochii* Schrifften nicht undeutlich zu spühren sey; und solche Absicht hätte zweytens der *P. HARDVINVS* in seinen Scriptis, sonderlich in *Prolusione de Nummis Herodiadum*, und in der *Chronologia Veteris Testamenti*, noch mehr gantz deutlich geäussert.

Nun ist *quoad primum* zwar nicht ohne, daß anfänglich der gelehrte *P. HENSCHENIVS* in der *Diatribe de Tribus Dagobertis*, und nachgehends *PAPEBROCHIVS Tom. II. Actor. SS. Mens. April.* die alten Documenta gewaltig angegriffen, und sehr starcke Zweiffel wieder ihre biß dahin geglaubte Richtigkeit erreget haben: alleine Sie haben doch dabey überall ihre Ursachen und Gründe, wordurch sie auf solchen Zweiffel gebracht worden, mit angeführet, welche nicht ohne Wichtigkeit sind, wie sie dann auch aller attention gewürdiget, und dahero mit so grosser Bemühung wiederlegt worden. Hiernechst haben ja schon eben dergleichen, andere noch vor Ihnen gethan, und sind hierinnen des *ZYLLESII*, *HEIDERI* und *LEVBERI* Schrifften weit älter, als jene: Uberdiß hat *PAPEBROCHIVS* selbst, nachdem Er des Mabillons Werck de Re Diplomatica gelesen, seine in dem Propylæo geäusserte Meynung völlig geändert, und solches in einem an Mabillon geschriebenen Brieff, wovon unten mehrers vorkommen wird, auffrichtig zu erkennen gegeben, welches Ihm eben so wenig nachtheilig ist, als dem H. *AUGUSTINO*, der ja gar Libros Retractationum geschrieben. Ja, wenn auch *Papebrochius* eine andere Absicht, als die Liebe zur Wahrheit, bey Verfertigung des Propylæi gehabt und wissentlich geirret hätte; so würde man ihm doch, nur um deß willen eine besondere Verpflichtung schuldig seyn, weil er dadurch den P. *Mabillon* aufgebracht, daß er das herrliche Werck de Re Diplomatica, welches wir vielleicht sonst nicht bekommen hätten, geschrieben hat. Is autem error est felix, qui aliis est materia penetrandi in veritatem. Eben eine solche Aufrichtigkeit hat der belobte *PAPEBROCHIVS* in denen *ACTIS SANCTORVM*, nebst seinen gelehrten Mitarbeitern blicken lassen, welches selbsten der scharffe *BAYLE* von ihnen mit diesen Worten bezeuget: Il faut même dire en leur (des Compilateurs de ces Actes) honneur, qu'ils rejettent beaucoup de fables, & que leur sincerité les expose tous les jours, aux mêmes plaintes, qui ont été faites contre Mr. de Launoi. Voiez la Reponse du Pere Papebroch (elle a été imprimée à Anvers l'an 1696. in 4.) à l' *Exhibitio Errorum* d'un Carme, qui se nomme Sebastian de St. Pauli, Vous y trouverez que ce Jésuite a chassé du Kalendrier plusieurs intrus, & qu'il l'a fait par des raisons très solides. Ces intrus ne sont pas des Saints modernes; ils sont de très-vieille date. v. *Artic. LAVNOI p. 1668. in Nota.* Sie haben selbst auch sothane ihre Absicht dem Pabst *ALEXANDRO VII.* in Rom zu erkennen gegeben, und dessen approbation sich ausgebeten, wie in der *Præfatione* des gemeldten *Propylæi*, mit diesen Worten gemeldet wird: *Audiverat - - - non tantum probatas, sed etiam fabulosas aliquas*

SS.

SS. vitas per nos designatas &c. damit, wann etwa einige Wiederwärtige ihnen beymessen wollten, daß sie mit etzlichen Heiligen sehr strenge verführen, sie dieserhalb in keine Ungelegenheit kommen möchten; zumahl sie des *LAVNOJI* Exempel, dessen Bücher darüber in die Inquisition gerathen, vor Augen gehabt: wannenhero Ihnen diese gebrauchte Vorsichtigkeit nicht in üblen auszulegen, noch dahin zu deuten seyn will, ob hätten sie dadurch gleichsam ein Privilegium omnia impetendi & arguendi malæ fidei, zu erlangen gesucht, da vielmehr zu wünschen ist, daß die *Vitæ SS.* bereits völlig zum Stand gebracht wären, woraus die Historie viel Licht erlangen würde.

Was *quoad secundum*, deß P. *HARDVINI* seltsame und neuerliche Meynungen betrifft: So möchte es noch eine grosse Frage seyn, ob Er solche auch in Ernst gemeynet, oder aber, ob er nicht vielmehr selbige nur problematice vorgelegt habe, um zu sehen, mit was vor Gründen die Verehrer der Antiquitäten, solche behaupten würden; wenigstens hat er sich bey der vornehmsten Stelle (*), welche als das corpus delicti dießfalls angezogen zu werden pfleget, dergestalt zweydeutig erkläret, daß er gleich anfangs selbst gesagt: *Accipiet quisque ut volet!* Jedoch wann er es auch alles ernstlich gemeynet hätte, so hat dannoch der gantze löbliche Ordo Societatis Jesu solches nicht approbiret, sondern vielmehr des Harduini Schrifften gleich anfangs selbst supprimiret. Nachdem auch in Holland Anno 1708. eine Neue Edition von denen Operibus des *P. HARDVINI* gefertiget worden, welches die Jesuiten zu Paris, wegen des damahligen Kriegs, nicht haben verhindern können: so wurde von dem *PATRE PROVINCIALI* und *SVPERIORIBVS* S. J. zu Paris eine solenne Declaration (**) damahl publiciret, worinnen die Schrifften

(*) Diese ist folgenden förmlichen Inhalts: Asseram hoc loco non *inanis* quidem semper *conjectoris*, sed nunc tamen plus justo fortassis suspicioli, ingenioque nimium indulgentis hominis conjecturam. Accipiet quisque, ut volet. Deprehendit ille, ut quidem mussitabat nuper nobiscum, cœtum certorum hominum ante sæcula, nescio quot, extitisse, qui Historiæ veteris concinnandæ partes suscepissent, qualem nunc habemus, cum nulla tunc extaret; sibi probè notam illorum ætatem atque officinam esse; inque eam rem istis subsidio fuisse Tullium, Plinium, Maronis Georgica, Flacci Sermones & Epistolas: nam hæc ille sola censet, quod vereor, ut cuiquam suadeat, ex omni Latina Antiquitate sincera esse monumenta, præter Inscriptiones admodum paucas, Fastosque nonnullos, e ceteris scriptis monumentis. Qui hodie valde sudant, ut conciliatis, quantâ licet ingenii vi, sententiis, inter se plerumque dissidentibus, Historiæ corpus unum integrum repræsentent, eos sibi videri aiebat ex pluribus fabulis novam alteram velle fabricari ac scitè concinnare, secum omni ex parte aptius cohærentem. Addebat, illis Annalium architectis majori fuisse adjumento magnam nummorum antiquorum, quam diligentissimè congesserant, suppellectilem. Horum potestatem inprimis fuisse penes totius consilii principem ac primarium operis architectum; cui, propterea quod, ut thesaurum draco, sic ille nummos in area incredibili sollicitudine custodiret, nec nisi parce admodum eorundem usum conspectumve ceteris impertiret, jocosè sodales geminum SEVERI ARCHONTII nomen fecere: alterum Latinæ consuetudinis, à morositate; Græcum alterum ab eo, quem inter eos gereret, veluti magistratu. Tamen illis artificibus multò minorem numismatum veterum copiam, quàm nostræ huic ætati fuisse ajebat, Græcorum præsertim: & Latinos, quos in manibus habuit, ut præpropero opere usuvenit, præposterè sæpenumero intellexisse.

(**) Diese Schrifft führt den Titul: *Declaration du Père Provincial des Jesuites & des Superieurs de leurs Maison de Paris, touchant une nouvelle edition de quelques ouvrages du P. JEAN HARDOUIN, de la même Compagnie, qui se fait actuellement contre leur volonté par le Sieur de Lorme, Libraire à Amsterdam*, und ist vollständig zu lesen in denen *Nouvelles de la Republique des Lettres, Mens. Januar. 1709. p. 93. seqq.* Die Unterschrifft ist: *MICHEL le TELLIER, Provincial, GABRIEL DANIEL, Superieur de la Maison Professe, HENRY CHARLES FORCET, Recteur du Noviciat.* Worauf des Harduini förmliche Revocation folget, mit dem Schluß, *ce 27. Decembre 1708. J. HARDOUIN de la Compagnie de Jesus.* Mr. *la CROZE*, Bibliothecarius zu Paris gab Anno 1708. *Vindicias veterum Scriptorum contra Jo. Harduinum S. J. P.* heraus, so zu Rotterdam 1708. 12mo gedruckt, und des Mr. *des VIGNOLS* Epistola Chronologica adversus Harduinum, mit beygefüget ist. Es hatte auch schon vorhero Anno 1696. *CELLARIUS* zu Halle eine gelehrte Dissertation, qua Flavii Josephi de Herodibus Historia à νοθείας suspicione contra V. Cl. Joannem Harduinum justis vindiciis adseritur & nummis antiquis conciliatur, geschrieben. v. *CELLARII Dissert. Academic. edit. Walchii* p. 207. seqq. Jedoch sind erst Anno 1733. die Opera inedita des *P. HARDUINI* zu Amsterdam heraus gekommen, worinnen sonderlich sein *PSEUDO-VIRGILIUS, sive Observationes in Aeneidem*, und der *PSEUDO-HORATIUS, sive animadversiones criticæ, quibus ostenditur, Horatii Poetæ nihil superesse genuinum præter Epistolas & Sermones*, merckwürdig sind; In jenem hat Er sich zu beweisen bemühet, daß dem Virgilio nie in den Sinn gekommen sey, des Aenex Thaten, wohl aber des Kaysers Augusti seine, zu beschreiben; die gantze wahre Absicht der Aeneidis gienge dahin, daß alles durch ein blosses *fatum* in der Welt geschehe, welchem GOtt selbst nicht wiederstehen könne, mithin solches ein Atheistisches Buch sey: Er weiset darauf so viele Fehler wieder die Reguln der Grammatic und Poësie, welche in denen dem Virgilio bishero zugeschriebene Libris Aeneidis zu befinden wären, und unterstützet seine Censuren überall mit solchen Gründen, daß man sich darüber zu verwundern und öffters stutzig zu werden Ursache hat; welches Er auch mit allen des Horatii Schrifften thut, von deren Er keine, als die *Epistolas* und *Sermones* vor richtig, die übrigen hingegen alle, vor untergeschoben hält. In denen *Numismatibus Seculi Theodosiani*, desgleichen *Seculi Justinianei* und in denen *Antiquis Numismatibus Regum Francorum*, macht Er solche Auslegung, daß man wenigstens sein ungemeines Ingenium und überaus grosse Belesenheit, womit Er die durchgehends vor wahr angenommene Meynungen in Zweiffel gesetzet hat, bewundern muß.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

und Lehren des Harduini verworffen sind. Welche Declaration selbst auch der *P. HARDVINVS* durch seine Unterschrifft bestätiget, und seine vorher geäusserte neue Meynung öffentlich wiederruffen hat.

So viel demnach insonderheit den Allgemeinen *Diplomatis*chen Krieg anlanget, dessen genauere Beschreibung ich mir vorgenommen; So ist dessen Anfang wohl in die Mitte des vorigen Jahr-Hunderts zu setzen. Dann im Jahr 1655. gab der gelehrte Jesuit, *P. GOTTFRIED HENSCHENIVS* zu Antwerpen, eine Diatribam *de Tribus Dagobertis* heraus, und etliche Jahre darauf schrieb Er auch einen *Commentarium prævium ad Vitam S. SIGEBERTI, Regis Francorum Austrasiorum*, welcher in *ACTIS SANCTORVM Tom. I. Mense Februar. p. 206.* biß 227. stehet. In diesen Schrifften zeigte derselbe, daß unterschiedliche alte Diplomata aus dem ævo Merovingico vielem Zweifel unterworffen seyn, und daß selbige, sonderlich was die Chronologie beträffe, falsche Zusätze erlitten hätten, mithin denenselben, vornehmlich was die Zeit-Rechnung anlange, welche in nurgemeldten Commentario prævio mit grosser Gelehrsamkeit ausgeführet ist, nicht zu trauen sey. Weil aber bey compilirung des vortreflichen Wercks der *ACTORVM SANCTORVM*, vielmahls dergleichen Uhrkunden vorkamen, und die Verfassere solcher Actorum, die Päpstliche Erlaubniß erhalten, derer falschen Nachrichten nicht zu schonen, sondern auf den Grund der Wahrheit zu dringen; So verfassete belobter *HENSCHENIVS* mit seinem gelehrten Collega, *P. DANIEL PAPEBROCHIO* ein *Propylæum antiquarium circa veri & falsi discrimen in vetustis Membranis*, und ließ solches in Tomum II. Actorum SS. Mens. Aprilis, Anno 1675. mit eindrucken, um dadurch die Ursachen ein vor allemahl der Welt bekandt zu machen, weswegen ein oder anders Diploma künfftig verworffen würde. Der Verfasser griff auch darinnen sonderlich das *Diploma Horreense*, welches vom König Dagoberto I. Anno DCLVI. ertheilet seyn sollte, scharff an, und bemühete sich auf alle Weise dessen Unrichtigkeit zu zeigen, darneben suchte Er auch das Alterthum einiger Carmeliter-Klöster zu bestreiten, mit welcher Materie der zweyte Theil des Propylæi erfüllet ist.

Dieses erweckte denen vorbelobten beyden Patribus Societatis Jesu, sowohl bey dem Benedictiner- als insonderheit bey dem gantzen Carmeliter-Orden grossen Verdruß, so, daß gar die Inquisition darein gemenget, und *PAPEBROCHIVS* genöthiget wurde, denen Carmeliten Satisfaction zu geben, welches er in einem besondern Buch: Responsio ad Sebastianum à S. Paulo pro Historia Carmelitarum ab ipso in Actis relata. Antwerpiæ 1697. in 4to würcklich verrichtet.

Hingegen die alten Uhrkunden von einer hefftigen Censur zu retten, ergriff *JOHANNES MABILLON* die Feder, und verfertigte sein ewiges Werck *DE RE DIPLOMATICA*, welches Anno 1681. zum ersten mahl in Paris ans Licht kam. (*)

Diesen Fußstapffen folgete nachgehends in Spanien, der tieffsinnige *JOSEPHVS PEREZIVS, Ordinis Benedictini*, dessen Dissertationes Anno 1688. zu Salamanca heraus kamen, worinnen viele ad rem diplomatariam gehörige Dinge enthalten sind. Weil nun des Mabillons Werck bey der gantzen Welt einen allgemeinen Beyfall sogleich erlangte, und Papebrochius selbst, in einem Anno 1683. an Mabillon geschriebenen Brieff, (welcher anfänglich dem *Tomo I. ANNALIVM BENEDICTINORVM*, und folgends dem *Supplemento Mabillaneo, in Præfat. p. V.* völlig mit eingedruckt worden,) mit diesen Worten sich vernehmen ließ: Fructus autem hic est, quod mihi in mea de eodem argumento octo foliorum lucubratiuncula, nihil jam amplius placeat, nisi hoc unum, quod tam præclaro operi & omnibus numeris absoluto occasionem dederit; So wurde es damit stille, und bekamen die alten Diplomata vor ihren Feinden Ruhe. Anno 1699. befestigte der vortrefliche Cantz-

lar

(*) Die zweyte *Edition* dieses vortrefflichen Wercks kam zu Paris Anno 1709. heraus, und sind an unterschiedenen Orten wichtige Zusätze, die in der ersten Edition nicht zu finden, geschehen. Mr. *le CLERC* hat in der *Bibliotheque Choisie T. XX. p. 257. segq.* solche Vermehrungen Puncten-weiß angemercket. Wiewohl die Verfassere des Neuen Bücher-Saals, Erste Oeffnung *p. 1. & 10.* selbige nicht eben vor allzuwichtig halten wollen. *Add.* Ausführlicher Bericht von gelehrten Sachen *V.* Stück *pag. 426.*

lar *JOHANN NICOLAUS HERTIUS* zu Giessen, in der herrlichen Disputation *de Fide Diplomatum*, des Mabillons principia noch mehr, und zeugte den grossen Nutzen davon in deutschen Uhrkunden, welcherwegen diese Schrifft einen vor die Deutschen, gantz besondern Vorzug verdienet.

Endlich publicirte der Welt-berühmte Engelländer, *GEORGIUS HICKESIUS*, Ecclesiæ Anglicanæ Presbyter, Anno 1705. zu Oxford sein herrliches Werck: *Linguarum veterum Septentrionalium Thesaurum Grammatico-Criticum & Archæologicum*, (*) (wovon unten mehrers gesagt werden soll) und gab in der vorgesetzten Præfation, durch einige gegen die Mabillonische Reguln aufgeworffene Zweifel, eine angenehme Gelegenheit, diese noch mehrers zu erläutern.

Alleine die andere Parthey konte nicht auf gantzer Haut ruhen; sondern *BARTHOLOMÆUS GERMON*, ein gelehrter und subtiler Jesuit, kündigte dem Mabillon von neuem einen Krieg an, und edirte Anno 1703. zu Paris eine *Disceptationem de Veteribus Regum Francorum Diplomatibus & Arte secernendi antiqua Diplomata vera à falsis*. In dieser mit einer lebhafften Annehmlichkeit und sehr grossem Ingenio verfaßten Schrifft, stellete sich der P. Germon, ob wolte er nur als ein Lehrling von dem alten venerablen Mabillon über einige Zweifel belehret seyn. Er machte ihm aber dabey solche Einwürffe, daß die gantze Diplomatische Kunst über den Hauffen hätte gehen müssen, wann es dabey verblieben wäre. Er formirte den Statum Controversiæ also, „daß es nicht darauf ankomme, wie diejenigen Diplomata, so Mabillon in Kupffer stechen lassen, von „aussen und innen ausseheten, um daraus die Diplomatische Reguln zu formiren; sondern die Sache beruhe eigentlich darauf: Ob auch diese *Diplomata*, welche die Richtschnur und gleichsam das *Original*-Gemählde seyn sollten, wornach man, als nach denen eigentlichen Grund-*Reguln*, alle übrige Uhrkunden zu beurtheilen habe, würcklich wahre und richtige, nicht aber von *Falsariis* und Lent-Betriegern erdachte und untergeschobene Briefe wären? Weil nun Mabillon nach seiner bekandten Redlichkeit selbst ehehin angemercket hatte, daß im sechsten, achten und neundten Seculo. sonderlich unter des Kayserß OTTONIS M. Regierung viele Falsarii unrichtige Briefe erdichtet, und solche vor ächte Uhrkunden ausgegeben hätten, welche sich neben denen unverdächtigen Briefen in denen Archiven gleichfalls befunden; So verlangte der *P. GERMON*, es müste vor allen Dingen ein richtiger Beweiß über die Untrüglichkeit und *Legitimität* aller derjenigen *Diplomatum* geführet werden, die Mabillon vor wahre Originalien halte, ausser deme, und in Ermangelung eines sattsamen Beweises, hätten sie die præsumtionem falsitatis wieder sich; Wozu Er sich dieser Instanz bedienete: „Gleichwie „alle in einem Findel-Hauß befindliche Kinder, regulariter vor Huren-Kinder zu halten wären, und derjenige, welcher etwa eines oder das andere davon vor ehrlich-geboh„ren ausgeben wolle, diesfalls einen sehr starcken und wohlschlüßigen Beweiß führen „müsse; nicht minder, gleichwie ein Unschuldiger, wann er unter eine Bande Spitzbuben geräth und mit eingefangen wird, in so lange von dem Richter vor einen gleichmäßigen Filou gehalten werde, biß er seine Unschuld hinlänglich dargethan und erwiesen habe; also müsten auch die an sich wahre und untrügliche Diplomata, weil sie in der Gesellschafft so vieler falschen und erdichteten Briefe sich hätten erfinden lassen, ein gleiches „Schicksahl ausstehen, und hätten ihren Credit, donec contrarium probetur, verlohren. (**) Und darauf zeigte der *P. GERMON* mit grossem Fleiß, und noch grösserer Vergenheit, wie die von Mabillon vor richtig gehaltene Uhrkunden keines weges ex Scriptu-

(*) Eine Recension dieses Wercks ist zu finden in Actis Eruditorum Lipsiens. *Mens.* Martio MDCCVI. N. III. p. 97. seqq. und *Antiquæ Literaturæ Septentrionalis liber alter* ejusdem Autoris *N. V. Mens. Majo* in eben dem *Anno* p. 193. *seqq.*

(**) Quemadmodum enim, schreibet des *GERMONS* zierliche Feder *pag.* 37. si quis unam ex illis domibus, quas exposititiis infantibus educandis Christiana pietas destinavit, ingrediatur; quia degentes illic infantes plerosque esse spurios novit, incertos omnes pronunciat, neque ex illis quenquam pro legitimo habet, quin ille legitimum se certissimis signis demonstravit: ita etiam, quia vetustissima quæque tabularia adulterinis Diplomatibus facta esse novimus, omnia quæ illinc prodeunt instrumenta, pro dubiis & incertis habere debemus, donec illa manifestis argumentis vera & legitima esse probentur. Desgleichen pag. 42. Nam si prudens Judex hominem inter prædones deprehensum, quamvis nullo scelere convictum, suspectum tamen habet, donec ille contractas in ista prava societate suspiciones expurgaverit: quidni chartas, quæ ex iis scriniis prodeunt, ubi adulterinæ multæ servantur, fas sit pariter pro suspectis habere, donec demonstratum fuerit, debere illas esse ab omni suspicione immunes?

ræ forma könten probiret werden, sondern es wären selbige vielmehr, sowohl wegen der gantz darinnen negligirten Orthographie, als wegen des Barbarischen Styli, und anderer Fehler, die von Königlichen Referendariis, als Verfassern solcher Briefe, gar nicht einsten zu vermuhten stünden, vor falsche und untergeschobene Briefe zu halten. Nächstdeme griff er das Archiv zu St. Denys von neuem an, und suchte dasselbe dadurch verdächtig zu machen, daß weder der, von dem *DU CHESNE inter Scriptores Francicos T. I. p. 257.* edirte *AUTOR ANONYMUS Gestorum Dagoberti Francorum Regis, Filii Clotarii Secundi*, noch auch *JACOBUS DUBLETTVS* in denen Anno 1625. herausgegebenen *Antiquités & Recherches de l' Abbaye de St. Denis*, ingleichen *MABILLON* selbst, in seinem Werck *de Re Diplomatica*, wegen derer in solchem Archiv befindlichen Uhrkunden, mit einander übereinstimmeten, sondern immer einer mehr, als der andere, davon producire, woraus man die Unrichtigkeit sothanen Archivs abnehmen könte, da die alten Diplomata immer gleichsam von neuem zuwachseten und sich vermehreten, so offt ein neuer Scribent aus solchem Archiv aufstünde. Endlich eröffnete der *P. GERMON* insonderheit seine Zweiffel wieder die XV. vornehmsten von Mabillon selbst vor die richtigsten gehaltene Diplomata, und hängete solche per appendicem mit an. (*) Hierzu kunte nun Mabillon unmöglich stille schweigen, weil der Grund der gantzen Diplomatique in dieser zwar kleinen, aber mit grosser Lebhafftigkeit verfaßten zierlichen Schrifft des P. Germon, untergraben war. Er schrieb dahero ohngesäumt *Librorum de Re Diplomatica Supplementum, in quo Archetypa in his libris pro regulis proposita ipsæque regulæ denuo confirmantur novisque specimínibus & argumentis asseruntur & illustrantur*, und ließ solches zu Paris Anno 1704. ans Licht treten. Darinnen erwehnte nun zwar Mabillon nicht mit einem Wort der vorgedachten Disceptation des P. Germons, that ihm auch nicht die Ehre an, daß er ihn nur genennet hätte; antwortete aber mit der grössesten solidität auf alle des P. Germons gemachte Zweifel, und tractirte diesen im übrigen als ob er noch zu jung wäre, von dergleichen materie zu handeln; vertheydigte dabey das Archiv zu St. Denys sehr stattlich, und handelte zuletzt im XIII. Capitel, wegen connexion der Materie, *de Fide & Autoritate Veterum Codicum*; Vornehmlich bestätigte er die untrügliche Richtigkeit derer, in seinem grossen Werck ehehin zum Grund der gegebenen Regeln gelegten Diplomatum, und zeigte, daß bey solchen alle Merckmahle eines unverfälschten Wesens, was die Chartam, Membranam, Scripturæ formam, Stylum, Notas chronicas, Subscriptiones, Sigilla &c. beträffe, mit einander zusammen geschlagen, auch daß die in solcher Wissenschafft vollkommen erfahrne Gelehrte, *BALVZIVS, du CANGE, HEROVALLIVS, COTELERIVS*, und andere, als testes oculares, sothane Uhrkunden gleichfalls vor untrüglich gehalten hätten, welche kein Falsarius in der Welt jemahl auf solche Art zu wege zu bringen vermöchte, und sey daher in dieser Disciplin allerdings eine moralische Gewißheit, daran niemand, der durch vielfältige Handthierung alter Uhrkunden, in solcher Wissenschafft geübt sey, zweiffeln könne. (**)

Allein

(*) Einen Extract von dieser, des P. *GERMON Disceptatione I.* findet man im *Journal des Sçavans, Mois Janvier 1704. p. 3-11.* Ingleichen in *TENZELII Curiosen Bibliothec ad Ann. 1705. p. 304.* ferner in *ACTIS ERUDITORUM LIPS. Mens. Jun. 1706. p. 284. seq.* Add. Ausführlicher Bericht von allerhand Neuen Büchern I. Stück *p. 17. not. D.*

(**) Es führen die alten unverfälschten Uhrkunden den innerlichen Beweis ihrer *Legitimität*, fast eben wie die wahren *Original*-Gemählde oder die Gemmæ, bey sich, und wird ein erfahrner Antiquarius solchen fast gleich im ersten Anblick eben so sicher und gewiß daran wahrnehmen, als ein Kenner der Gemählde und Gemmarum sofort zu sagen fähig ist, was ein Original, oder nur blosse Copey sey, ohngeachtet keiner von ihnen die Ursachen seines Urtheils recht deutlich zu erklären vermag. Imo verbo, schreibt *MABILLON in Supplemento, A. D. p. 4.* ad discrimen ejusmodi statuendum, non exigenda ratio seu demonstratio metaphysica, sed moralis, qualis in his rebus haberi potest, non minus in suo genere certa, quam methaphysica. In ipsis enim, uti & in moralibus, falsitati & errori, sicut veritati locus est. Porro hæc moralis certitudo comparari non potest, nisi post longam & diuturnam observationem omnium accidentium & circumstantiarum, quæ ad veritatem assequendam conducere possunt. Eine lange Ubung erweckt in solchen Dingen eine Erkäntnis, davon man selbst keinen Grund noch Ursache anzeigen kan. Es ist nur ein gewisser Mensch bekannt, der sein Tag kein Latein gelernet hat, und davon auch noch nichts verstehet, gleichwohl die schwehresten Abbreviaturen in Diplomatibus, ohne einigen Fehler *in casu* oder *numero* zu begehen, auflöset. Dahingegen ein anderer solche sonst nicht, als aus dem Verstand des Contextus, errathen kan; Er selbst aber, wann Er darum befragt wird, weiß keine andere raison zu geben, als diese: Es müste so seyn, und wisse er es aus der Ubung. Der berühmte Helmstädtische Juris-Consultus, Herr Hoff-Rath *KRESS*, schreibt von denenjenigen, die in dergleichen Dingen einen allzuscharffen Beweis fordern, in einer vor wenig Wochen edirten Disputatione *Thesium Miscellanearum. p. 6.* sehr artig: Nescio annon huc aliquatenus respexerit *SALOMON Eccles. 7. ver-*

27. Nam quod ibi dicit: *ne quis sit nimium justus*; *BUDDEUS* de ἀκριβοδικαίοις capit, quos forte rederes illos, qui non tam juste, ubi aperte justum, agere volunt, quam de justitiæ præceptis ad pulviscu-

Allein der aufgeweckte und muntere Geist des *P. GERMON* wollte sich mit des Mabillons Antwort noch nicht befriedigen lassen, sondern es vermeynte selbiger, Mabillon habe das thema probandum noch nicht erwiesen, und suchte die gantze Artem Diplomaticam nur bloß auf seine auctorität zu begründen: Weßwegen er *Disceptationem II. de Veteribus Regum Francorum Diplomatibus* ohne Zeit-Verlust verfertigte, solche aber erst Anno 1706. im Druck erscheinen ließ, weil Er immittelst Nachricht erlangt hatte, daß der damahlige Abt *Justus Fontaninus* zu Rom, in eben dieser Controvers, den Mabillon zu defendiren, und etwas wieder ihn, den P. Germon, zu schreiben willens sey: dahero dieser auf des Fontanini Schrifft erst warten wollte, um zu sehen, ob Er etwa nicht beyde zugleich mit einander abfertigen könte. Alß aber Germon des Fontanini Werck sahe, ließ Er seine bereits fertig gelegene nurgemeldte *Disceptationem II. ad Jo. Mabillonium*, an das Licht treten, und meldete in einem vorgesetzten Avertissement, Er wolle dem Fontanino besonders antworten. Jetzt beregte Disceptatio II. ist ein rechtes Meisterstück, wie die scheinbarsten dubia gegen eine mit allgemeinen Beyfall aufgenommene Sache erreget werden können. Alles, was menschlicher Witz und Verstand, um den Credit alter Uhrkunden anzufechten, erdencken und auf die Bahn bringen kan, das ist in solcher Disceptation enthalten, und wann auch ein Leser dem P. Germon in der Sache selbst nicht beyfällig seyn kan, so wird er doch dessen grosse Geschicklichkeit bewundern, wie ingenioſe er den alten ehrlichen Mabillon in das Feuer zu führen gesucht habe. Der Censor Regius, Mr. *RAGUET* hat nicht zuviel gesagt, wenn er also davon geurtheilet: *Hujus auctor rebus in investigandis sagax, in exponendis industrius mihi visus est; atque in iis præsertim locis, in quibus eruditum adversarium acrius exercet, comis & urbanus. Opus, antiqua diplomata chartasque alias veteres discussuris, erit ipso suo argumento perutile: Scriptoris autem modestia quibusvis.* Ob aber die höfflichen Complimenten, womit Germon dem Mabillon vom Anfang bis zum Ende in seiner Schrifft begegnet hat, nicht ein Nagel zu dieses alten, abgelebten, redlichen Mannes Sarg mit gewesen, davor wollte ich eben nicht schwören. Der Innhalt sothaner Disceptation bestehet aus 4. Theilen: In dem ersten werden viele Ursachen angeführet, weswegen Mabillon, Einwendens ohngeachtet, schuldig sey, gehörig, und besser als geschehen, zu beweisen, daß die zum Grund seiner Artis Diplomaticæ gelegte Diplomata, als wahre Originalien würcklich ächt und nicht erdichtet sind; Im zweyten Theil wird das Archiv zu St. Denis abermahl angegriffen und auf alle Weise verdächtig zu machen gesucht; Der dritte Theil ist eine vermehrte Wiederholung derer gegen die Mabilonianischen Haupt-Documenta in der Disceptatione eingestreueten Zweiffel; Im vierdten und letzten Theil aber, welcher sonderlich sehr angenehm zu lesen ist, wird gezeiget, was vor Wissenschafften derjenige besitzen müsse, der in re Diplomatica etwas schreiben wolle, mit einer auf Mabillon und Germon selbst gemachten application: Sodann wird in einem Appendice *de quibusdam Veteribus Manuscriptis Codicibus S. Augustini*, in verschiedenen Capiteln gehandelt und zu erweisen gesucht, daß die von denen Benedictinern besorgte letztere Edition des *AVGVSTINI*, auf verfälschte Codices MSctos sich gründe, und eben dergleichen unrichtige Codices in dem Stifft Corvey sich befindeten. Ein sehr aufrichtiger und umständlicher Extract von sothaner Disceptation, ist in denen *Memoires de Trevoux, Mens.*

lium usque & Mathematicorum puncta concertare malunt. Siehe *JO. LOCK* de *intellectu. L. IV. c. 2. & 9. NOODT Probabil. c. 6.* (In transitu ist zu bemercken, daß auch dieser vortrefliche JCtus, der nur-belobte Herr Hoff-Rath *Krefft*, in der angezogenen Disputation *p. 24. sqq.* meine bishero verfochtene Meynung, von der Rechtmäßigkeit des Sechsten Zinß-Thalers, mit stattlichen Exempeln und Rationibus befestiget habe, dahero diejenige, welche vermeynet, ich alleine statuirte nur ein solches paradoxum, nun sehen, daß auch die grösten JCti mit darunter beyfällig sind.) Mabillon hat dem P. Germon eben dieses hauptsächlich vorgerücket, daß Er in Praxi Diplomatica nicht geübt, und es mit dem blossen raisonniren nicht ausgemacht sey: es verdienen seine Worte hier angemercket zu werden, weil solche zugleich kein desavantageuses Urthel von dem P. Germon in sich begreiffen: Nec sufficiunt ad hoc judicium humaniores artes, orationis politioris studium, nec denique lectio assidua melioris litteraturæ auctorum: imo hæc studia ad id plurimum obsunt, si eadem dicendi elegantia vel puritas in vetustis illis instrumentis exigatur. Ad hæc n. improbanda & rejicienda suopte marte ducitur animus politioribus illis imbutus auctoribus, quorum leges aliquo modo dediscendæ erunt, ut his infimæ latinitatis monumentis animus assuescat. Et tamen plerumque accidit, ut, qui illis studiis imbuti sunt, de his quoque summo jure judicandi potestatem usurpent, rideantque alios, qui secus sentiant. Quapropter qui se rei Diplomaticæ arbitros profiteri volent, de his idem exigendum est, quod de Pædagogis exigebat Quintilianus: nimirum, *ut aut sint eruditi plane, aut se non eruditos esse sciant.* Einen umständlichen Extract von dem *SUPPLEMENTO MABILLIONEO*, hat Mr. *le CLERC* in der *Bibliotheque Choisie T. XX. p. 238.* vorgelegt, desgleichen ist im *JOURNAL des SCAVANS, Mois Decembr. 1704. p. 987-1002.* zu lesen.

Mens. Jun. 1706. p. 988. zu lesen; Deßgleichen im *JOVRNAL DES SCAVANS*, *Mens. August. 1707. p. 196. &c.* nicht minder in *ACTIS ERVDIT. LIPSIENS. Mens. Jul. 1707. p. 290. sq.*

Diese zweyte Disceptation war nun freylich alsogefasset, daß die Liebhabere und Verfechtere der Artis Diplomaticæ unmöglich dazu still sitzen kunten, wann sie nicht das gantze Spiel verlohren geben wollten. Allein dem grossen *MABILLON* war nunmehro als einem alten Vier- und Siebentzig-jährigen Mann, wohl nicht mehr zuzumuthen, daß er sich noch einmahl mit einem solchen Gegner in eine öffentliche Schlacht einlassen solte, der ihm nunmehro an Munterkeit und Feuer weit überlegen war. Die vielen erstaunlichen Wercke, die er in seinem Leben geschrieben, und der fast übermenschliche Fleiß, welchen er von Jugend aufgetrieben, da er beständig, des Morgens von 2. Uhr an, bis in die späte sinckende Nacht studiret hat, (*) waren gegründete Ursachen, ihn vor entschuldiget zu halten, wann er dem P. Germon nicht wieder antwortete. (**) Hingegen fanden sich bald andere, welche der nothleydenden gerechten Sache zu Hülffe kamen, und als Bunds-Genossen des Mabillons, die Stärcke ihres Arms dem P. Germon empfinden liessen.

Der Erste unter allen war *JVSTVS FONTANINVS* damahliger Professor Eloquentiæ zu Rom, und Bibliothecarius des Cardinals Imperiali, welcher *Vindicias antiquorum Diplomatum adversus Bartholomæi Germonii Disceptationem de Veteribus Regum Francorum Diplomatibus & arte secernendi antiqua Diplomata vera à falsis*, schon ein Jahr zuvor Anno 1705. herausgegeben, und darinnen die alten Uhrkunden mit grosser Belesenheit und Nachdruck vertheidiget hatte. (***) Den zweyten Gegner fand der P. Germon in der

(*) Das ruhm-würdige Leben des unsterblichen *MABILLONS* hat der berühmte *THEODORICUS RUINART* in Frantzösischer Sprache beschrieben. Es ist recensiret in des Bücher-Saals *XXIX.* Oeffnung *p. 325. seq.* *MABILLON* war ein vollkommenes Muster eines Gotts-fürchtigen Gelehrten, und ist derselbe am 27. Decembr. Anno 1707. in die ewige Ruhe eingegangen. v. *Eloge du R. P. Dom. JEAN MABILLON, dans les Memoires de Trevoux. Mens. Jun. 1708. p. 993. sqq.* Sein Bildniß, welches vor dem *Abregé de la Vie de Dom Joan Mabillon*, so der P. Ruinart Anno 1709. herausgegeben, ist von dem berühmten Picard mit grosser Kunst, nach einem Wachs-Guß, gefertiget, hernach aber von andern nachgemacht worden, wie es dann auch in dem Neuen Bücher-Saal, vor der IV. Oeffnung stehet. Weil sich Mabillon in seinem Leben aus sonderbarer Bescheidenheit nicht wollte mahlen lassen, wurde sein Gesicht erst nach seinem Tode in Wachs gedruckt. Ohnerachtet nun solches durch seine letzte schmertzhaffte Kranckheit ziemlich verstellet war, brachte es jedoch Picard durch seine Kunst zur vollkommensten Gleichheit, ob er ihn schon selbst niemahl im Leben gesehen hatte. v. *Nouvelles de la Republique des Lettres. Mois Juillet. 1709. p. 109.*

(**) Es wird zwar in einer aus Franckreich gegebenen Nachricht, die in den *Nouvelles de la Republique des Lettres, Mois Nov. 1706. p. 389.* angeführet ist, gemeldet, es habe Mabillon dem P. *GERMON* auf seine Disceptationem II. directe geantwortet: Ich habe aber diese Antwort noch nirgends finden können, und zweifle um so mehr daran, weil der P. *GERMON* selbst in seinen, nachhero erst Anno 1707. edirten Disceptationibus adversus Ruinartium, Fontanicum &c. (wovon im folgenden ein mehrers vorkommen wird) gleich im Anfang alle seine Gegnere, und was einer oder der ander wieder ihn geschrieben, ordentlich anführet, hingegen von einer weitern Schrifft des P. Mabillons, ausser desselben Supplemento artis Diplomaticæ, nichts erwehnet hat, welches derselbe sonst nicht mit stillschweigen übergangen haben würde, da Er auch sogar des *LAZZARINI* und *GATTI* Epistolas nicht unberühret gelassen hat.

(***) Von diesem *JUSTO FONTANINO* melden die *Nova Literaria Germaniæ Mens. Mart. 1707. p. 71.* einige Umstände, die hier zu bemercken sind: Ex literis Vincentii Gravinæ, JCtorum hac ætate apud Italos principis, Roma Non. Febr. 1707. datis, nonnulla didicimus, quæ hic monenda duximus. Scilicet *Fontaninus*, cujus opera fidesque Curiæ Romanæ olim in Pacificatione Monasterienſi utilis fuit, Vir eruditus ac familiarissimus Gravinæ, hoc potissimum suasore, imo & sponsore ac vade Epistolam edidit, qua Diplomatum veritatem contra Germonium asserit & Mabillonium tuetur. Alldieweil aber dieser Umstand, daß *FONTANINVS* auf dem Westphälischen Friedens-Congreß mit gewesen seyn sollte, fast eine Unmöglichkeit in sich fasset; so wird hoffentlich denen Liebhabern der Litteratur nicht unangenehm seyn, die von dem berühmten Professore Eloquentiæ & Poëseos der Universität Helmstädt, Herrn *ERHARD REUSCHEN*, von dieses grossen und vortreflichen Gelehrten, welcher selbsten Rom eine Zierde gewesen ist, ruhmwürdigem Leben und Schrifften, auf mein Ansuchen ertheilte umständliche Nachricht, in folgender Observation zu lesen:

Observatio Litteraria von des Ertz-Bischoffs *JUSTI FONTANINI* Leben und Schrifften.

Herr *Justus Fontanini*, Ertz-Bischoff zu Ancyra in Galatien, ist gebohren zu Ciuidal di Friuli, nicht zu *Horta*, wie uns einige berichten wollen. In seiner Vater-Stadt unterhielte er mit den gelehrtesten Männern selbiger Zeit, einen gelehrten Umgang, und fande die bequemste Gelegenheit in den Archiven, die daselbst verwahrte Brieffschafften und Uhrkunden aufzusuchen, und zu seinem Vortheil anzuwenden. Er erwarb sich insonderheit die Gewogenheit des, wegen seiner grossen Gelehrsamkeit berühmten Bischoffs zu Adria, *Philippus à Torre*, der ihn an den grossen Patron der Künste und Wissenschafften, den Cardinal *Joseph Renatus Imperiali*, recommendiret, daß er die

der Person des obenbelobten *P. THEODORICI RUINARTI*, Ord. Bened. welcher Anno 1706. folgende Schrifft publicirte: *Eccleſia Pariſienſis vindicata adverſus R. P. Bartholomæi Germon duas Diſceptationes de antiquis Regum Francorum Diplomatibus, Pariſiis apud Viduam Franc. Muguet. in 4.* Worinnen Er das von dem P. Germon angefochtene Diploma Donationes Vandemiri & Erchambertæ, Conjugis ſuæ, Baſilicæ S. Germani factæ, vertheydigte. Der Status Controverſiæ iſt deutlich beſchrieben in *NOV. LITER. GERM. Menſ. Mart.*)( )( )(1708.

Aufſicht über deſſen ſchöne Bibliothec verwalten möchte. Er hatte dieſe Verwaltung kaum übernommen, ſo erinnerte er ſich, wie er mit einem ſeiner Freunde und Gönner, dem Herrn *Hieronymus de Puppi*, ſich mehrmahln beſprochen, was das in den Friulischen alten Uhrkunden häuffig vorkommende Wort Maſnaden bedeute? ſuchte dannenhero die Anmerckungen wieder auf, welche er bereits gemachet hatte, vermehrete dieſelbige aus der unvergleichlichen Bibliothec des Cardinals *Imperiali*, und verfaſſete ſie in einen Brieff an obgedachten Herrn de Puppi, welchen er zu Venedig drucken ließ, unter folgendem Titul: Delle Maſnade ed' altri ſerui, ſecundo l'uſo de Longobardi, Ragionamento di Giuſto Fontanini, ſteſo in una lettera all' illuſtriſſimo Signor Girolamo de Puppi. in Venezia 1698. f. 4t. pag. 6.

Es wurde dieſes Werckgen mit allgemeinem Beyfall aufgenommen, (*Supplementor. A. E. L. Tom. III. Sect. VI. p. 282.*) und ward in kurtzer Zeit ſo rar, daß man es nicht nur in Teutſchland wenig zu ſehen bekam, ſondern ſelbſt in Italien ſelten habhafft werden konte. Welches den hochberühmten Heßiſchen Raht, Hiſtoriographum und JCtum zu Gieſſen, Herrn *Johann Georg Eſſor*, bewogen, ſelbiges dem zweyten Stück ſeiner auserleſenen kleinen Schrifften n. 6. p. 294. ſeqq. gantz einzuverleiben, und eine nicht übel gerathene Teutſche Verſion an die Seite zu ſetzen. In eben dem Jahre, in welchem Herr *Fontanini* die Ausgabe des Briefes von den Maſnaden beſorget, brachte Herr Bulikon die Briefe des Fürſten von Teleſe, Herrn *Bartholomeo Cepa Grimaldo*, zum Vorſchein, in deren III. Theil p. 306. und ferner wider das Schäfer-Gedichte des *Torquato Taſſo*, Amyntas betitelt, eine ſcharffe Cenſur befindlich war. Es beſorgte Herr *Fontanini* nicht unbillig, das groſſe Anſehen, worinnen Herr Grimaldo ſtunde, möchte dem Taſſo allzumachtheilig fallen; vertheidigte alſo denſelben ſowohl gegen erſt-beſagten Gegner, als gegen den P. Rapin, und andere, welche etwas vermeynten gefunden zu haben, das an dem Amyntas auszuſetzen wäre, in folgender Schrifft: L'Aminta di Torquato Taſſo difeſo e illuſtrato da Giuſto Fontanini all' Eminentiſſimo & Reuerendiſſimo Signor Cardinale Giuſeppe Renato Imperiali, in Roma 1700. f. 8. 1. Alph. 9. plag. Darinnen er behauptete, daß Taſſo in dem Amyntas alle Kunſt-Regeln ſorgfältig beobachtet, und wider keine derſelben verſtoſſen habe. Zu Anfang eines jeden Capitels ſind die Worte des Herrn Grimaldo zu leſen, welche in dem folgenden beantwortet werden. Es wird der Zuſammenhang des Gedichtes gezeiget, und das Gedicht ſelbſt nach der beſten Edition des Aldus Manutius, von Anno 1583. f. 12m. mit einigen aus des Taſſo Original gezogenen variantibus lectionibus, ſo ihm Herr Hieronymus Baruffaldi aus Ferrara communiciret, aufs neue abgedrucket. (Beſiehe *Memoires de Trevoux Anno 1702. M. Decembr. p. 403. edit. Amſtel. A. E. L. a. 1702. p. 220. Biblioth. Italique Tom. XI. p. 280.*) Als dieſes Buch rar zu werden begunte, hat es ein Florentiniſcher Academicus mit Anmerckungen verſehen, und zu Venedig Anno 1731. in gleichem Format dem Druck wiederum übergeben. Weil nun Herr Fontanini ſich damit nicht weniger Hochachtung erworben, als mit der erſten Schrifft; ſo ſcheinet es, er habe dadurch den Titul eines Abtes, und die Profeſſionem Eloquentiæ publicam in Romano Archi-Gymnaſio von Päpſtlicher Heiligkeit, *CLEMENTE* XI. um dieſe Zeit erhalten.

Bald darauf veranlaſſete ihn der Herr Abt *DOMINICUS PASSIONEI*, einer der allervortreflichſten Gelehrten der jetzigen Welt, welcher als Päpſtlicher Nuntius zu Utrecht bey dem Friedens-Congreß, ingleichen in der Schweitz, geſtanden, und noch jetzo mit ſolchen Character an dem Kayſerlichen Hof zu Wien ſtehet, Ertz-Biſchoff zu Epheſus, ingleichen der unvergleichliche Jurist, Herr *Janus Vincentius Gravina*, das vortrefliche Werck des P. Mabillon, gegen die Einwürffe des P. Germon zu vertheidigen, welches er mit ſolcher grindlichen Gelehrſamkeit verrichtet, daß nichts erhebliches dagegen konte eingewendet werden. (Beſiehe *A. E. L. Anno 1709. p. 422. ſeqq. Biblioth. Italique Tom. VIII. Art. k. p. 1-32. Tom. XII. Art. 3. p. 57-82. Nova liter. Germaniæ, Hamburgi edita, Anno 1707. p. 5, 6. p. 74, 75. p. 220. ſeqq. p. 337. Anno 1708. p. 93.*) Das Buch führet den Titul: Vindiciæ antiquorum diplomatum adverſus Bartholomæi Germonii diſceptationem de Veteribus Regum Francorum Diplomatibus & arte ſecernendi antiqua diplomata vera a falſis, libri duo, quibus accedit veterum actorum appendix, Romæ per Franciſc. Gonzagam in arca S. Marcelli ad viam curſus, 1705. f. 4t. 1. Alph. 16. plag.

Die ohnlängſt erhaltene Würde eines Profeſſoris Eloquentiæ zu behaupten, ſchrieb er einen Brieff an den Marquis Orſi, welcher unter dem Titul Ragionamento dell' Eloquenza Italiana, zu Rom Anno 1706. zum erſten mahl an das Licht getreten, und darinnen der Urſprung und die mancherley Veränderungen der Italiäniſchen Sprache unterſuchet, und am Ende eine Verzeichniß der beſten Scribenten, welche in derſelbigen die mehreſten Künſte und Wiſſenſchafften erläutert haben, mitgetheilet wird. Zu Ceſena wurde das Buch Anno 1724. wieder aufgeleget, zu groſſem Mißvergnügen des Herrn Verfaſſers, welcher ſich in einem Brieff, ſo er ſeinem Tractat di S. Columba angefüget, gar ſehr darüber beſchwehret, und zu einer vermehrt- und verbeſſerten Edition Hoffnung machet, (*A. E. L. Anno 1730. p. 189.*) ſo auch erfolget iſt, mit einem etwas verändertem Titul: Eloquenza Italiana, libri due; nel primo ſi tratta dell' Italiana fauella; nel ſecundo ſi da una bibliotheca degli ſcrittori più ſingolari, che volgarmente hanno ſcritto in ogni materia. Roma 1726. f. 4t.

Herr Haym, ein gebohrner Römer, lieſſe den Engelländern zu gefallen, in der Notizia de' libri rari nella lingua Italiana, welche zu London Anno 1727. f. 8v. herausgekommen, (Beſiehe *Nouv. Memoirs of litterature*, im *Februar. 1727.*) das gantze Werck einrücken: Ob es aber nach einer alten, oder nach der neuen Römiſchen Edition abgedrucket ſey, kan ich, weil ich deren keine bey der Hand habe, nicht entſcheiden: wie ich aus derſelbigen Urſach auch nicht ſagen kan, was es mit einem Venetianiſchen Nachdruck für eine Beſchaffenheit haben mag. Es ſoll nun noch eine neuere Edition von Anno 1732. mit dem dritten Buch vermehret, abgedrucket ſeyn. (Leipziger Gelehrte Zeitung. *Anno 1727. p. 202. Anno 1730. p. 275. Anno 1732. p. 779.*)

Hierauf folgeten: De antiquitatibus Hortæ, coloniæ Etruſcorum, libri duo, accedunt acta vetera, inter quæ decretum ſincerum Gelaſii I. ex inſigni codice Vaticano. Romæ 1708. f. 4t. 2. Alph. 21. pl. cum figg. æri inciſis. Obſchon von gegenwärtigem Buche in gedruckten Büchern, (Monathlicher Auszug aus allerz

1708. p. 88. Unterdessen hatten die Jesuiten zu *TREVOVX* in ihren *Memoires pour l'Histoire des Sciences & des beaux arts Mois May 1706. p. 723. seq.* angezogenes Buch des *Fontanini* dergestalt recensirt, daß sie zwar seine darinnen bezeugte Beleſenheit und Gelehrsamkeit lobten, ihm aber Schuld gaben, er hätte dem P. Germon in vielen Stücken eine irrige Meynung angedichtet, und eben nicht allzuaufrichtig mit selbigem verfahren. *v. p. 730.* Daruber wurde des Fontanini guter Freund, *DOMINICVS LAZZARINVS*, bewogen, in

hand Büchern *Anno 1702. m. May p. 92.* und *m. Octobr. p. 71.*) bereits Anno 1702. rühmliche Meldung geschiehet, welches einen leicht auf die Gedancken bringen könnte, ob sey Anno 1708. der zweyte Druck besorget worden: weil jedoch nirgendswo einer ältern ausdrücklich gedacht wird, so ist daraus fast unzweifentlich abzunehmen, daß der Herr Auctor von jener Zeit her, etliche Jahre daran gearbeitet habe, ehe er das Werck zu Stande gebracht. In den Memoires de Trevoux wurde unterschiedenes daran getadelt, denen in den Giornale de' letterati d' Italia, eine kurtze Vertheidigung entgegen gesetzet worden, mit der Anzeige, es sey der Herr Verfasser mit der Ausarbeitung des dritten Buches beschäfftiget. Anno 1723. ließ der um die litteras humaniores unvergleichlich verdiente Herr Prof. Burmann zu Leyden, dieselbige Schrifft dem VIII. Tomo Thesauri Antiquitatum & historiarum Italiæ, Part. III. zwar nach obiger Edition einverleiben, welche jedoch der Herr Verfasser übersehen, auch hier und dar vermehret hatte. Bald darauf besorgte er selbst zu Rom bey Rachi Barnabo Anno 1732. in 4t. eine neue und vermehrte Ausgabe, allwo er das versprochene dritte Buch hinzugethan, aus Veranlassung eines alten Sarcophagi, welcher zu Horta unter dem Glocken-Thurm ist gefunden worden. Auch ist des Cardinals Nuptii Leben, samt dessen Discurs von Cultivirung der Länderey um Rom, angehänget. In dem zweyten Buch ist von der Römischen Pontin, Proba Falconia, umständlich gemeldet worden. (*A. E. L. Anno 1709. p. 1. Anno 1725. m. Februar. p. Giornale de' letterati d'Italia Tom. XXI. n. 2. Tom. XXIV. n. 5. Memoires de Trevoux 1708. m. Octobr. Bibliotheque Italique Tom. VII. p. 30. seqq. Tom. XIV. p. 8. p. 8. Nova litter. Germaniæ, Hamb. 1707. p. 379. & Anno 1708. p. 167-170.*

Ferner wollte Herr Fontanini das Andencken des P. Mabillon, dessen Ehre er zuvor gerettet hatte, bey der gelehrten Welt auch nach seinem Tode erhalten. Die deswegen verfertigte Epistola in mortem D. Jo. Mabillonii, 1708. ist an den P. Ruinart aus der Congregation von S. Maur zu Paris, gerichtet, und darinnen unter andern angemercket, Pabst *CLEMENS* XI. habe diesem gelehrten Manne auf Recommendation des Cardinal Colloredo, den Cardinals-Hut zugedacht gehabt. (*Biblioth. Italique Tom. VI. p. 247.*)

Folgende drey Schrifften: Dominio temporale della Sede Apostolica soprà la Città di Commachio. Rom. Difesa I. del dominio temporale, Rom. 1709. Difesa II. del dominio &c. Rom. 1711. fol. wollen dem Herrn Fontanini zugeeignet werden, und begreiffen eine Antwort auf das Manifest des Durchlauchtigen Hauses Este. Der Herr Verfasser ist bemühet, darinnen zu behaupten, daß den Päbsten das dominium, sowohl directum, als utile, über Commachio zustehe, und daß die Hertzoge von Ferrara selbigen Ort nie als ein Kayserliches, sondern beständig als ein Päpstliches Lehen besessen. Es geben einige für, Herr Fontanini habe für seine Mühe eine gute Abthey und den Titul eines Ertz-Bischoffes, zur Belohnung davon getragen; welches Vorgeben man billig dahin gestellet seyn lässet: So viel ist gewiß, daß er den Titul eines Abtes lange vorher geführet, die Ertz-Bischöffliche Würde aber viel später, etwa um das Jahr 1725. erhalten habe. Gesetzt auch, er habe nicht umsonst gearbeitet, so könnte man ehe glauben, daß ihm die Stelle eines Päpstlichen Cammer-Herrn zum Lohn angediehen seyn: Denn diese Ehre ist ihm kurtz nach der Zeit, gegeben worden. (*Biblioth. Italique Tom. VI. p. 247. Tom. VII. p. 54, 55.*)

Mittlerweile Herr Fontanini mit erzehlten Arbeiten beschäfftiget war, hat er gleichwohl nicht versäumet, seinem und aller Gelehrten grossen Patron, dem Cardinal Imperiali, ein ewiges Gedächtniß zu stifften. Er war demnach über 9. Jahre lang, mit Verfertigung des Catalogi der Bibliotheque desselbigen beschäfftiget, welcher, nach vielen Hindernissen endlich Anno 1711. an das Licht trat: Catalogus Bibliothecæ *Josephi Renati Imperialis Card.* secundum auctorum cognomina, ordine alphabetico dispositus, una cum catalogo scientiarum & artium. Romæ ex officina Francisci Gonzagæ 1711. fol.

Der Catalogus scientiarum, als der andere Theil dieser Bibliothec, hatte unter dem Titul: Dispositio Catalogi bibliothecæ Josephi Renati S. R. E. Diaconi Card. S. Georgii secundum scientiarum, facultetum, artium & rerum classes, zu Rom Anno 1709. bereits die Presse verlassen, welchen der wegen vieler gründlichen Schrifften hochverdiente Altorfische Professor, Herr **Johann David Köhler**, in der Sylloge de bene ordinanda bibliotheca einverleibet. (*A. E. L. Anno 1714. p. 219.*)

Es hatte **Paul Alexander Maffei** zu schreiben angefangen Vita della venerabile Principessa Camilla Orsini Borghese, welches nach dessen Anno 1716. erfolgtem Tode Herr *Fontanini* vollendet und gäntzlich ausgearbeitet hat. (*Biblioth. Ital. Tom. VI. p. 248.*)

Zwischen den beyden Städten Mayland und Monza hatte sich ein hefftiger Streit entsponnen, an welchem Orte unter beyden, die Crone der Könige in Italien, verwahret würde. Beyde hatten ihr Recht in öffentlichen Schrifften mit vielen Juristisch- und Scholastischen Gründen zu behaupten gesuchet. Auch hatte Herr **Ludwig Anthon Muratori**, hochverdienter Bibliothecarius des Hertzogs zu Modena, einen gelehrten Tractat de Corona ferrea, herausgegeben, darinnen er nachdrücklich erweiset, es werde ersagte Crone zu Mayland verwahrlich aufbehalten. Um nun diesen Streit desto gründlicher zu entscheiden, trug die Congregatio Rituum dem Herrn Fontanini auf, beyderseitige Gründe, nach der ihm beywohnenden Känntniß der alten Geschichte, genau zu untersuchen, und seine Meynung darüber zu entdecken. Er verfertigte also, da er schon zum Päbstlichen Cammer-Herrn ernennet war, folgende Schrifft: Dissertatio de Corona Ferrea Longobardorum, Romæ 1717. f. 4t. welche Anno 1719. f. 8. mit einiger Vermehrung des Herrn Verfassers nachgedrucket worden. Er suchet darinnen darzuthun, es sey der Circul, woraus die Crone zu Monza bestehet, aus einem der vier Nägel bereitet, mit welchen unser Heyland an das Creutz geheffttet gewesen; und habe die H. Helena den Nagel zur Crone ihres Sohnes, Constantin des Grossen, gewidmet. Er beantwortet auch vornemlich die Gründe des Herrn **Muratori**, jedoch ohne dessen Benennung. Die Congregation hat hierauf den Ausspruch nach Herrn Fontanini Sinn und Meynung gethan, und erlaubet, daß die Crone zu Monza, weil sie aus einem Nagel des Creutzes Christi verfertiget, könne verehret werden. Beyde Schrifften hat obbelobter Herr **Burmann** würdig geachtet, daß sie in dem Thesauro Antiquitatum & histor. Italiæ, Tom. VIII. Part. 4. Sect. 2. aufbehalten würden, worzu er in der Vorrede einen Brief des Herrn **Muratori** an den Herrn Hoff-Rath **Johann Burchard Mencke**, drucken lassen, darinnen selbiger seine Schrifft gegen die Einwürffe des Herrn

in einer besondern Schrifft: *DOMINICI LAZZARINI ex Nobilibus de Murro Epistola ad Amicum Parisiensem pro Vindiciis Antiquorum Diplomatum Justi Fontanini, Forojulienſis, Romæ per Franciſcum Gonzagam 1706.* den Fontaninum zu vertheydigen. Dieſe Schrifft, welche man anfänglich, weil ſie in Paris gedruckt, und nur Rom darauf geſetzt war, in Franckreich gefertigt zu ſeyn glaubte, ſtehet völlig gedruckt in *NOVIS LITERARIIS GERMANIÆ, Menſ.*

)()(2 *Julio*

Fontanini gelehrt und beſcheiden vertheidiget. (*A. E. L. Anno 1719. p. 101. Giornale de Letterati d'Italia Tom. XXXI. p. 158.* Deutſche *Acta Erud. Part. LXXXVII. Joh. Fabricius Hiſt. Biblioth. Fabricianæ Part. VI. p. 364, 365.*)

Mit folgender Schrifft hat er Zweifels ohne das Andencken ſeines Vaterlandes erneuern, und ſich um ſelbiges noch mehr verdient machen wollen: Di ſanta Columba, vergine ſacra della città d'Aquileia in tempo del Pontefice San Leon magno e d'Attila rè degli Unni, commentario ſcritto da Monſignor Giuſto Fontanini, Arcivеſcouo d'Ancira. in Roma 1726. f. 8v. 18. plag. indem er hierinnen die Alterthümer jener Zeiten in ein groſſes Licht ſetzet. (*A. E. L. Anno 1730. p. 180.*) Von dem angefügten Brief, darinnen von der neuen Auflage dell' Eloquenza Italiana gehandelt wird, iſt oben Meldung geſchehen.

Zu gleicher Zeit lieferte Herr *Fontanini* aus einem Manuſcript der Barberiniſchen Bibliothec, eine neue Auflage der Commentariorum des Cardinals *Turrecremata* über das Decretum Gratiani: Gratiani Decretorum libri V. ſecundum Gregorianos Decretalium libros titulosque diſtincti per Joannem a Turrecremata, Ord. Prædicat. S. R. E. Epiſc. Cardin. Sabinum. Nunc primum prodeunt ex codice bibliothecæ Barberinæ, cum præfatione, ſcholiis & indicibus, cura Juſti Fontanini, Archi-Epiſcopi Ancyrani. Volumina II. Romæ 1726. in fol. 12. Alph. 9. pl. Er hat dieſe Arbeit auf Geheiß des damahligen Cardinals *Orſini*, nachhero Papſts BENEDICTI XIII. übernommen, und nur 16. Monathe darauf verwendet, in welcher Zeit er mit unglaublicher Mühe alle Citationen nachgeſchlagen, die verdächtigen Stellen ausgeſtrichen, ingleichen die Numinern und Eintheilungen der gemeinen Edition bey jedem Canone am Rande angezeiget, und eine ſchöne Diſſertation de collectionibus canonum voran geſetzet. (*A. E. L. Anno 1727. p. 211. 212. 213. Journal de Trevoux Anno 1720. m. Octobr. p. 278, 279.*

Das nächſt darauf folgende Jahr beſchrieb der unermüdete Ertz-Biſchoff einen zu Perugia Anno 1717. ausgegrabenen Teller, auf welchem, nach deſſen Erklärung, der Sieg Conſtantini des Groſſen über Maxentium, vorgeſtellet ſeyn ſoll. Der Teller ſoll ehedem als ein Gelübde in die St. Peters-Kirche zu Rom geſtifftet worden ſeyn, woraus er in den damahligen Kriegeriſchen Zeiten von einem Gothiſchen Soldaten entwendet, und mit ſelbigem nach der von Totila geſchehenen Eroberung der Stadt Perugia, allda begraben worden. Denn es war eine Gewohnheit der Gothen, daß ſie ihren Soldaten die vornehmſte Beute in das Grab mitgaben. Der Teller wurde ſamt dem Cörper und andern Dingen, bey Grundlegung des Dominicaner Pallaſtes Anno 1717. wieder aufgegraben. Die Aufſchrifft des Buches heiſſet: Diſcus argenteus votivus veterum Chriſtianorum, Peruſiæ repertus, ex muſeo Albano depromtus & commentario illuſtratus, ubi formulæ quædam & ritus præcipui, donaria ſacra Deo in eccleſia offerendi, ſingulatim enucleantur. Romæ 1727. f. 4t. 17. plag. cum figuris. (*A. E. L. Anno 1728. p. 149.*)

In eben demſelbigen Jahre erſchien eine Beſchreibung des Achat-Steines, welchen der Marcheſe *Caponi* beſitzet. Die kurtze Schrifft führet den Titul: Achates Iſiacus annularis, commentariolo explicatus. Prodit ex muſeo illuſtriſſimi Marchionis Alex. Gregorii Capponii. Romæ 1727. f. 4t. 2. und ein halb plag. cum figura aeri inciſa. Es wird eine Egyptiſche Königin vorgeſtellet, deren Haupt mit dem ave Numidica gezieret iſt, und ſoll die Göttin Iſis abbilden. Herr *Fontanini* unterſuchet ferner, ob und wie die aves Numidicæ von den Meleagridibus unterſchieden ſeyn, (*A. E. L. Anno 1730. p. 180.*) worinnen er an dem *P. Margat* einen Gegner gefunden, der wider ihn behauptet, das Huhn, welches la pentade genennet wird, ſey mit dem meleagride Varronis gantz einerley. (In den *lettres édifiantes & curieuſes écrites des Miſſion. dans le 20. recueil.* Leipziger Gelehrte Zeitung. *Anno 1733. p. 131.*)

Es gereichet dem Herrn *Fontanini* zu nicht geringer Ehre, daß der Hof zu Rom, bey entſtandenen ſchweren Streit-Fragen, deſſen Gutachten nicht allein zu wiſſen verlanget, ſondern auch daſſelbige durch erfolgten Päpſtlichen Ausſpruch in der Sache ſelbſt, gut geheiſſen und gebilliget. Es hat ſich zwiſchen den Canonicis Regularibus und den Auguſtinern ein heffriger Streit entſponnen über den zu Pavia in der Peters-Kirche Anno 1695. gefundenen Cörper, welchen die Letztern für den wahren Leib des H. Auguſtini hielten, die erſten aber nicht. Nach vielen von den Partheyen gewechſelten Schrifften befahl der Pabſt Benedict der XIII. daß Herr *Fontanini* die Sache aus dem Alterthum und den Kirchen-Geſchichten unterſuchen möchte, welches Er in folgender Schrifft bewerckſtelliget: De corpore S. Auguſtini, Hipponenſis Epiſcopi & eccleſiæ Doctoris, Ticini reperto in confoſſione ædis S. Petri in cœlo aureo, diſquiſitio, ubi antiqua eccleſiæ diſciplina in tumulando corpore S. Auguſtini ſervata, ex poſtrema ejus inventione explicatur, quam etiam ſummorum Pontificum diplomata, Præſulum Ticinenſium acta, veterum tabularum atque hiſtoricorum fides cumulate confirmat. Romæ ex typographia Rochi Bernabo, 1728. f. 4t. 18. plag. Er beweiſet darinnen, es ſey der Leichnam des H. Auguſtini zur Zeit Thraſimundus, des Königes der Vandaler, durch die verjagten Biſchöffe aus Africa nach Sardinien, und von dannen Anno 722. durch den Longobardiſchen König Luitprand, nach Pavia gebracht worden. Sothane Diſquiſition wurde zu Rom dermaſſen wohl aufgenommen, daß ſie der Pabſt in die Italiäniſche Sprache wollen überſetzen laſſen. Und der P. Fulgentius Bellilius ließ ſie der collectioni Actorum zu Venedig Anno 1729. beyfügen. Gleichwohl fande ſich ein ungenannter ſcharffer Gegner, ohngeachtet S. Heiligkeit demjenigen mit dem Bann drohete, welcher ſeinem Ausſpruch fernerhin widerſprechen würde. Dahero auch nicht leicht zu vermuhten iſt, daß Herr Fontanini antworten werde. (*Bibliorh. Italique Tom. VII. p. 264. A. E. L. Anno 1730. p. 91. & Anno 1731. p. 216, 217. Journal des Savans Anno 1728. m. Decembr. p. 562, 563. Anno 1729. n. 5.*)

So vielen Fleiß er an den Gratianum und Torrecrematam gewendet, mit eben ſo groſſer Sorgfalt hat er die auf Befehl deſſelbigen Pabſtes unternommene Sammlung der Päpſtlichen Conſtitutionen von der Canoniſation der Heiligen, gezieret und vollendet, unter dem Titul: Codex Conſtitutionum, quas Summi Pontifices ediderunt in ſolemni canonizatione Sanctorum, a Joanne XV. ad Benedictum XIII. ſive ab Anno Domini 993. ad Annum 1729. accurante Juſto Fontanino, Archiepiſcopo Ancyrano, qui lemmata & notulas addidit. Romæ 1729. fol. 13. Alph. 7. pl. (*A. E. L. Supplement, Tom. X. Sect. 9. Bibl. Ital. Tom. X. p. 279.*) Es kan ſeyn, daß erſterwehnte Sammlung dem fleißigen Herrn Verfaſſer Anlaß gegeben habe, folgends auszuarbeiten: De Sancto Petro

Julio 1707. p. 220. deßgleichen in des *P. GERMON* Disceptationibus de Veteribus Regum Francorum Diplomatibus 1707. p. 383. seq. mit beygefügten Noten. (*) Endlich trate auch der vierdte Antagonist, *ANTONIVS GATTVS* hervor, welcher auf diese Art sich in den Streit mengete: Es hatte nemlich Monſ. *BERNARD* in seine *Nouvelles de la Republique des Lettres* die obbemerckte Relation aus Franckreich, über die, zwischen Mabillon und Germon verwaltende Differenzien, *Mense Novemb. 1706. p. 589. seq.*, so, wie sie ihm von seinem

Vrsedo, Duce Venetorum, postea Monacho ordinis Sancti Benedicti, ex primæva Ecclesiæ disciplina sanctorum confessorum canoni adscripto, dissertatio, qua ejus gesta, virtutes, signa & cultus veterrimus explicantur. Accedit de eadem re commentarius, publica auctoritate confectus. Romæ, typis Rochi Bernabo, 1730. f. 4t. 17. plag. cum figura ænea. (*A. E. L. Anno 1731. p. 222 sqq.*)

Uber bishero erzehlte Schrifften habe ich noch eine kennen lernen, jedoch nur aus dem Titul der Historiæ Concilii Lateranensis a *Benedicto* XIII. P. M. 1725. Romæ celebrati, welche der nun die Kirchen-Historie wohl verdiente Professor zu Leipzig, Herr Johann Erhard Kappe unter die Presse geben und anhängen wollen: Justi Fontanini de amplitudine peculiaris provinciæ summi Pontificis, ut Romani Metropolitæ, commentarius. (Leipziger Gelehrte Zeitung *Anno 1731. p. 128.*) und kan ich nicht sagen, ob und wie dieselbige gedruckt sey.

So wird ihm auch ein Buch von Parma und Placenz zugeeignet; ob es mit Recht oder Unrecht geschehe, muß man dahin gestellet seyn lassen, weil ich es weder im Original noch in einem Auszug gesehen habe: (Leipziger Gelehrte Zeitung. *Anno 1721. p. 643.*)

Ferner wird ihm, aber mit Ungewißheit, zugeschrieben Vita del venerabile Cardinal Tommasi, welcher den 1. Jenner 1713. gestorben ist. (Leipziger Gelehrte Zeitung *Anno 1717. p. 41.*) Ingleichen eine Grabschrifft, die er dem Grafen Camillus Sylvestro von Rovigo soll gesetzet haben. (Leipziger Gelehrte Zeitung *1720. p. 608.*)

Daß der Brieff, welcher unter dem erdichteten Nahmen Angeli Fonteji an Herrn Mencken geschrieben worden, von dem Innhalt des Codicis diplomatico-historico-epistolaris, so P. Pez eingeschicket hatte, nicht von Herrn Fontanini, sondern von dem Kayserlichen Bibliothecario *Gentilotti*, hergekommen sey, und daß dieser mit dem erdichteten Nahmen auf seinen Zunahmen von Engelsbrunn gezielet habe, ist sogleich entdecket und angemercket worden. (*A. E. L. Anno 1727. p.*

Hiernechst hat man dem nie gnug gepriesenen Herrn Fontanini vielet andern Arbeiten zu dancken, deren Ausgaben er befördert. Dergleichen sind: I. Morali de Fontefice S. Gregorio Magno, h. e. Moralia Pontificis S. Gregorii M. super librum Jobi. Transtulit in Italicum idioma Cœnobius de Arata, Protonotarius Apostolicus. T. I. Romæ apud heredes Corbellari, 1714. f. 4t. 3. Alph. 8. pl. Rom. 1714. f. 4t. 3. Alph. 8. pl. wovon er die Correctur besorget. (*Supplement. A. E. L. Tom. VI. Sect. 10. p. 431, 463.*) Jo. Bapt. Goynei liber de situ Istriæ, in Tomo V. Thesauri antiquitatum & historiarum Italiæ, hat er mit einer Vorrede und Verbesserungen begleitet, und Herrn Burmann zugefertiget; welcher auch von ihm bekommen hat die Zusätze und Verbesserungen, welche Philippus a Torre den monumentis veteris Antii beygezeichnet, und nun in dem VIII. Tomo desselbigen Thesauri anzutreffen sind. Dominici Angeli historia de deprædatione Castrensium & suæ patriæ, so im Jahr 1575. geschrieben worden, ist eben daselbst befindlich.

Man berichtet auch von ihm, er habe das grosse Opus Danubiale des Grafen Marsilli in Lateinischer Sprache ausgefertiget. (Leipziger Gelehrte Zeitungen *Anno 1724. p. 634.*)

Unter diejenige Schrifften, zu welchen zwar Hoffnung gemachet, selbige aber nicht erfüllet worden, ist zu rechnen: Apostoli Zeni opus de poetis Italis, davon, wie auch von beyden folgenden, er selbst in des Aminta 9. Capitel des 1. Buchs gedencket. Ob dieses ein anderer Apostolus Zenus sey, oder derjenige, welcher seine dissertationem epistolicam, darinnen er de magno opere meditationum philosophicarum Bernardi Tarvisini Nachricht ertheilet, an den Herrn Fontanini gerichtet hat, bleibet vorjetzo unerörtert. Alexandri carmina cum reliquis ejus scriptis, so in der Barberinischen Bibliothec aufbehalten worden. Bibliotheca scriptorum Foroiulienſium de lingua patria præclare meritorum, deren auch der gelehrte Bischoff von Adria, Philipp a Torre, in monumentis veteris Antii gedencket. Ob hieraus die bibliotheca degli scrittori, che volgarmente hanno scritto, als der andere Theil Eloquentiæ Italicæ, oder die Bibliotheca sive historia litteraria Aquileiensis, welche Herr Fontanini in der Vorrede zu J. B. Goynei libro de situ Istriæ, in dem VI. Tomo thesauri antiquit. & hist. Italiæ verspricht, erwachsen, oder ob es ein besonderes Werck abgeben sollen, ist und bleibet ungewiß.

La vita del rè Giannino, colle osservazioni del Sig. Giusto Fontanini, Academico Intornato, sollte in dem I. Tomo Bibliothecæ Senensium Scriptorum Italicæ erscheinen. (*Nova litter. Germ. Hamb. 1708. p. 203.*) Ich sorge aber, es sey ein Werck mit dem andern in das Stecken gerahten. Indessen belehret uns doch dieser Titul, was ich sonst nirgends gefunden habe, daß Herr Fontanini ein rühmliches Mitglied der Academie der Intornati sey.

Dieses ist es, was sich von dieses vortreflichen Mannes Leben und Schrifften aufsuchen und finden können. Es erhellet hieraus zur Gnüge, daß es eine Übereilung entweder des Herrn Janus Vincentius Gravina, des hochberühmten Römischen Juristen, oder des gelehrten Zeitungs-Schreiber sey, wenn er aus jenes Briefe erzehlet, Fontanini operam fidemque Curiæ Romanæ olim in Pacificatione Monasterienſi utilem fuiſſe. (*Nova litter. Germ. Anno 1705. p. 75.*) Welches um deßwillen unglaublich, weil der Herr Erz-Bischoff, wenn jene Erzehlung zutreffen sollte, wenigstens das 120ste Jahr müste erreichet haben. Es muß demnach Herr Gravina, welcher von seinem vertrauten Freunde etwas dergleichen unmöglich kan geschrieben haben, in ersagten Brieff von einem gantz andern Manne reden, und würde am leichtesten aus dem Irrthum zu kommen seyn, woferu man nur den Brieff in Copia zu lesen bekommen könnte.

(*) Als des Lazzarini Brieff anfänglich in Paris gedruckt wurde, setzte der Editor daselbst eine Præfation davor, darinnen von des Lazzarini Persen folgendes angeführet wird: *D. Abbas DOMINICUS LAZZARINUS, ex Nobilibus de Murro, quod oppidum est celebre in Picено, Vir apprime humanioribus litteris, gratis latinisque excultus, Juris utriusque partiumque Philosophiæ & Theologiæ Doctor, perfectaque disciplinarum notitia spectabilis, amplissimos Magistratus cum laude gessit, Juri dicundo in Perusina ruſſæi Urbe deputatus, ubi Auditoris Rotæ, ut vocant, munus, pari æquitatis sagacitatisque commendatione exsecutus est. Ne multa: Genere, morum æquabilitate, eruditione, dicendi copia perinde clarus, ut que omnium numerorum.*

seinem Correspondenten zugeschickt worden war, eindrucken lassen. Weil nun solche eben nicht allerdings en faveur des Fontanini eingerichtet gewesen; So machte sich gemeldter *GATTVS* darüber, und beschwehrte sich in einem Lateinischen Brief gegen Monſ. *BERNARD*, in ziemlich-harten *terminis* daß dieſer sowohl, als die übrigen Journaliſten, in recensirung dieſes Diplomatiſchen Streits, sich nicht unpartheyisch aufführten, sondern ihre Neigung vor den P. Germon allzumercklich blicken lieſſen. Die *Rubric* dieſes Briefs iſt: *ANTONII GATTI*, (*) *ICti Epiſtola ad Jacobum Bernardum pro Vindiciis Antiquorum Diplomatum. Amſtelod. 1707.* und iſt umſtändlich recensirt in denen *Nouvelles de la Republ. des Lettres, Menſ. Mart. 1707. p. 335. ſeq.* auch dabey bemercket, daß, ob obwohl Amſterdam darauf ſtehe, solcher dannoch in Paris gedruckt ſey. Monſ. *BERNARD* zeigte anbey ſeine erwieſene Unpartheylichkeit, und wie er sich in ſolchen Streit gar nicht miſche, mit dem erbieten, die Schrifften beyderſeits ſtreitender Theile, wann es verlanget würde, ſeinen Nouvelles zu inſeriren, wie er dann auch in folgenden beyden Monathen, *April* und *Majo 1706.* die obenbelobte Diſceptationem II. de Veteribus Regum Francorum Diplomatibus, sehr umſtändlich und unpartheyiſch recenſirte. Des *Monſ. Bernards* Correſpondent in Franckreich führte auch ſeine Vertheydigung wieder den Gattum, in einem ausführlichen Schreiben an Monſ. Bernard, welches in denen Nouvelles de la Republ. des Lettres, *Menſ. Julio* 1707. vollſtändig zu leſen iſt: und wird darinnen gewieſen, daß die Journaliſten, ſonderlich die zu Trevoux, in ihrer Recenſion, nichts, als was sich gebühre, gethan hätten.

Allein der *P. GERMON* schwieg dazu nicht gäntzlich still, ſondern antwortete dieſen vorbenannten ſeinen vier Gegnern auf einmahl, in folgender Schrifft: *De Veteribus Regum Francorum Diplomatibus & Arte ſecernendi antiqua Diplomata vera a falſis, Diſceptationes adverſus R. V. D. Theodorici Ruinartii & Cl. Viri, Juſti Fontanini, Vindicias, atque Epiſtolas Cl. Virorum Dominici Lazzarini & M. Antonii Gatti. Paris. ap. Claud. Rigaut. 1707. in 12.* Die erſten 2. Diſceptationes gehen wieder den Ruinart und Fontaninum, die beyden Appendices aber wieder den Lazzarinum und Gattum. Einen ſehr umſtändlichen Extract davon, hat Monſ. *BERNARD* in den *Nouvelles de la Republique des Lettres, Mois Septembre & Octobre 1707. p. 243. ſeq.* dann *p. 363. ſeq.* angeführt. (**)

Doch war die Sache noch damit nicht zu Ende, ſondern die andere Parthey lieferte noch eine Schlacht. Anno 1707. ſchrieb *LAZZARINVS* einen weitläufftigen Brief dagegen an Fontaninum, der *in NOV. LITTER. GERM. Menſ. Octobr. 1707.* p. 337. ꝛc. mit eingerückt iſt; deßgleichen kam in Venedig Anno 1708. heraus: *DOMINICI LAZZARINI ex Nobilibus de Murro, Defenſio in P. Bartholomæum Germonium edita a Studio CAJETANI LOMBARDI Philoſophi & Medici Neapolitani. 8.* Nicht weniger trätt an das Licht: *SCIPIONIS MARANTÆ Meſſanenſis expoſtulatio in Bartholomæum Germonium, pro Antiquis Diplomatibus & Codicibus Manuſcriptis. Meſſanæ 1708. in 8.*

Uber dieſes alles hatte sich auch der *P. GERMON* einen beſondern Streit, die alten *Codices Manuſcriptos* betreffend, über den Halß gezogen, welcher mit dem bißhero erzehlten

(*) Daß *ANTONIUS GATTUS* ein wahrer und kein erdichteter Nahme ſey, woran Herr Cantzlar von Ludewig in der angezogenen Præfation p. 32. zweiffeln wollen, iſt unter andern aus dem *GIORNALE DE' LETTERALI D' ITALIA T. IV. p. 225.* abzunehmen, allwo ein Buch unter dieſem Titul angeführet wird: *Gymnaſii Ticinenſis Hiſtoria & Vindiciæ à Seculo V. ad finem XV. & plura de ejuſdem Urbis antiquitate Nobilitate, authore ANTONIO GATTO, in eodem Gymnaſio Anteceſſore ad Excellentiſſimum Senatum Mediolanenſem. Mediolani 1704.* in 8vo. Und von ſeiner Perſon wird gemeldet, daß er aus Tortona gebürtig, Doctor Juris, und von dem Senat zu Mayland als *Profeſſor de Actionibus*, auf der Universität Pavia beſtellet worden ſey.

(**) Der P. Germon hat in ſolcher Schrifft ſeine Gegnere, wieder ſeine Gewohnheit, ziemlich hart tractiret, und ſich anticipando deswegen p. 105. verwahret: Quanquam ſi quid mihi acerbius aut durius dictum excidet, facile excuſabit Lector, ut ſpero, cum meminerit me cum iis viris rem habere, qui verbis injuriosis contumelioſisque ſcripta ſua intemperanter ac ſine modo referſerunt. Alleine *Mr. le CLERC dans la Bibliotheque choiſie T. XX. p. 288.* hat dagegen folgende Erinnerung, welche billig alle Gelehrten bey ihren Feder-Kriegen beobachten ſolten, geäuſſert: Il faut que nous faiſſons à chacun ſon honneur & ſa reputation, qui ne doivent pas ſouffrir pour une diſpute de peu de conſequence; ce qui arriveroit, ſi l'on éterniſoit ce qui s'eſt dit de part & d'autre de deſobligeant, en le remettant ici. On doit s'entrepardonner les fautes, que l'on peut commettre par inadvertence, ou autrement, ſans vouloir ternir pour toûjours la reputation de ſes adverſaires, comme ſont quelques compoſtez.

Diplomatischen Krieg eine genaue Verbindniß hat. Nemlich *MABILLON* hatte in seinem oberwehnten *Supplemento de Re Diplomatica*, *C. XIII.* zugleich auch *de Veterum Codicum fide & auctoritate* gehandelt, und gründlich gezeugt, was vor höchstschädliche und der Heil. Schrifft selbst, nachtheilige Folgerungen, aus dem decretorio judicio: (worunter er den P. Germon verstehet, ob er ihn schon nicht nennet) *Manuscripti sc. Codices, ut plerumque ab imperitis, atque ex uno plures descripti, in auctore dignoscendo (i. e. intelligendo ac restituendo) parum admodum juvant*; erwachsen.

Dagegen nun movirte der *P. GERMON* in seiner offtgerühmten *Disceptatione II.* in einem deßwegen besonders verfaßten *Appendice*, viele Zweiffel nicht nur überhaupt gegen die Codices Manuscriptos, *cap. I. & II.* denen er die alten gedruckten Editiones vorzog; sondern grief auch insonderheit die alten Codices Manuscriptos S. Augustini, sonderlich die, so in der Corbeyischen Bibliothec davon befindlich sind, gewaltig an: Weßwegen der gelehrte Benedictiner, *P. COUSTANT*, Anno 1707. in folgender Schrifft, denselben zu widerlegen sich Mühe gab: *Vindiciæ MSS. Codd. à R. P. BARTHOLOMÆO GERMON impugnatorum, cum Appendice, in qua S. Hilarii quidam loci ab Anonymo obscurati & depravati illustrantur & explicantur*; Auctore Domno *PETRO COUSTANT*, *Presbytero & Monacho-Ordinis S. Benedicti è Congregatione S. Mauri.* Paris. 1707. Ein ausführlicher Extract davon ist in der *BIBLIOTHEQUE CHOISIE Tom. XX. p. 271. seq.* zu finden.

Diese Schrifft ließ der *P. GERMON* einige Jahre unbeantwortet, hingegen erschien bald hernach, *Histoire des Contestations sur la Diplomatique avec l'Analyse de cet Ouvrage composé par le R. P. Dom. JEAN MABILLON. à Paris 1708. in 12.* Solche Schrifft enthält gar nicht, wie einige vermeint haben, eine Historiam litterariam Rei Diplomaticæ, sondern der unbenannte Auctor, welcher nach allen Umständen, entweder der *P. GERMON* selbst, oder doch ein mit ihm gar nahe verwandter Freund gewesen seyn mag, trägt in einigen geführten Gesprächen, zwischen einem Conseiller und Abbé, die vornehmsten Argumenta vor, deren sich der *P. GERMON* gegen den *P. MABILLON*, und dieser hinwieder nebst seinen Beyständen gegen jenen, in allen oben angeführten Schrifften, über die Artem Diplomaticam, gebraucht hatten. Ob nun wohl der Auctor solcher *Histoire des Contestations*, sich in seiner Erzehlung gantz neutral aufzuführen, vorgenommen, auch selbst einen artigen Plan erwehlt gehabt: Le Plan, *dit il*, que l'on m'en a tracé, étoit de rapporter simplement les difficultez du P. Germon, & les réponses qui y ont été faites, en les raprochant les unes des autres, de sorte qu'on pût en sentir le fort ou le foible, de prendre bien garde de ne rien affoiblir; de faire dire aux deux partis tout ce qu'ils disent, & de ne leur faire rien dire de plus; de tenir toujours la balance égale entre eux, sans pourtant ôter à l'un l'avantage que ses raisons ou ses réponses pouvoient lui donner sur l'autre; en un mot de les faire combattre moy-même, & sans paroître prendre le moindre interêt à la Victoire; So hat ihn doch die Neigung vor den P. Germon überwogen, indeme der Conseiller, welcher die argumenta des P. Germon vorträgt, dem Abbé, der den Mabillon und seine Freunde vertheydigt, in dem Vortrag mehrentheils überlegen ist. Doch dient sothane Schrifft dazu, daß man die vornehmsten Materien, worüber dazumahl in Republica Litteraria so viel Lermen war, auf einmahl beysammen in der Kürtze ersehen kan. Und damit endigte sich auch der damahlige Diplomatische Krieg, zumahl indessen das vornehmste Haupt davon, der theure *MABILLON*, zu seiner Ruhe, in das Reich der Seeligen eingegangen war.

Im folgenden 1709. Jahr ereignete sich eine Gelegenheit, den Grund der bißhero so sehr angefochtenen Diplomatischen Kunst, zum allgemeinen Besten, noch mehrers zu befestigen: Dann es erschien zu Paris eine neue Edition von des *MABILLON Arte Diplomatica*, wozu der obenbelobte *P. THEODORICVS RVINART* eine herrliche Vorrede gefertigt, und darinnen dem Weltbekannten Engelländer, *GEORGIO HICKESIO*, seine über die Mabillonischen Grund-Regeln geäusserte Zweiffel beantwortet. Dieser vortreffliche Mann hatte bereits Anno 1689. durch die Verfertigung seiner *Institutionum Grammaticæ Anglo-Saxonicæ & Mœso-Gothicæ*, den Weg gebahnet, in die Erkänntniß derer Nordischen abgestorbenen Sprachen einzudringen, woraus die ältesten Codices und Diplomata ein ungemeines Licht überkommen: Und, als er Anno 1705. zu Oxford sein un-

unsterbliches Werck, unter dem Titul: *Linguarum Vet. Septentrionalium Thesaurus Grammatico-Criticus & Archæologicus. Oxon. è Theatro Scheldoniano. Anno Dom. MDCCV.* herausgab; So eröffnete er in der Vorrede p. XXXVI. verschiedene Bedencklichkeiten, so bey denen Diplomatischen Reguln, welche Mabillon beym Schluß seines Wercks, *Libr. III. c. VI.* gegeben, und darein gleichsam alles concentrirt hatte, zu beobachten wären, damit solche, zum Schaden der Diplomatique selbst, nicht gemißbraucht werden möchten. Auf diese Bedencklichkeiten nun, antwortete der *P. RVINART* in der angezogenen Præfation, mit eben so grosser Bescheidenheit, als groß die Hochachtung war, welche Hickesius vor den Mabillon und dessen Regeln selbst, zu erkennen gegeben hatte.

Und damit war es still, biß Anno 1713. da der offtgerühmte *P. BARTHOLOMÆVS GERMON* in einer Schrifft: *De Veteribus Hæreticis Eccles. Codicum corruptoribus. Paris.* dem P. Coustant antwortete, welcher aber Anno 1715. *Vindicias Veterum Codicum confirmatas*, entgegen setzte. Nach der Zeit ist lange nichts weiter zu vernehmen gewesen, was die Artem Diplomaticam überhaupt anlanget. Alleine, so gründlich auch schon die tieffe Einsicht des P. Mabillons in dieses vortreffliche Studium gewesen; So war es doch nicht möglich, selbiges in eine solche Vollkommenheit zu setzen, daß nicht andere nach ihm, noch etwas dazu hätten thun sollen. Ja, wie eine jede Disciplin in ihrer Art, ein unerschöpfliches Meer ist, und ein jeglicher, je tiesser er in die Wissenschafften sich begiebt, je mehr und mehr überzeugt seyn wird, daß alles menschliche Wissen nichts als nur ein blosses Stückwerck und die gröste Unvollkommenheit sey; (*) Also wird die Ars Diplomatica eben so wenig jemahl, und um so viel weniger ausgelernet werden, als die zu ihrer gröstẽ Erläuterung nöthige Urkunden, mehrentheils, als Heiligthümer, die entweder gar nicht, oder doch nur sehr selten gesehen werden dörfften, verschlossen gehalten, auch wohl öffters von unkundigen und faulen Leuten verwahret werden: derer vielen zu solchem Studio erforderlichen Neben-Wissenschafften nicht einst zu gedencken.

Der grosse Fleiß des Mabillons hatte dahero auch die wahren Gelehrten bey andern Nationen erwecket, desselben Fußstapfen nachzufolgen, so, daß nunmehro Italien und unser Deutschland, an dem Ruhm der, durch ihre Söhne verbesserten Diplomatischen Kunst, mit Recht Antheil nehmen kan.

Der Welt-berühmte Marggraf *SCIPIO MAFFEI* (welcher das Bücher-Schreiben, gar nicht seinem hohen Stand entgegen zu seyn glaubt, als worinnen Er Kayserẽ und Könige, Fürsten, grosse Staats-Ministres, tapffere Generals, ja Päbste, Cardinäle, Bischöffe, Prælaten und hohe Stands-Personen zu Vorgängern gehabt) hat in seiner Anno 1727. zu Mantua edirten *Historia Diplomatica* schon vieles erläutert und verbessert, jedoch zu einem noch wichtigerm Werck Hoffnung gemacht, woraus diese Wissenschafft ein ungemeines Licht erlangen wird. Jene führt den Titul: *Istoria Diplomatica, che serve d'Introduzione all' Arte Critica in tal materia, con raccolto de' Documenti non ancor divulgati, che rimangono in Papiro Egizio. Appresso per motivi nati dall' istessa opera siegue Ragionamento sopra gl' Itali Primitivi, in cui si scuopre l'origine degli Etrusci e de' Latini. Per appendice l'Epistola a Cesario illustrata, e altri monumenti. A piè della Dedicatoria si vede l'arco di Susa con la sua non più rilevata iscrizione. In Mantova MDCCXXVII.* Sie ist umständlich recensirt in *ACTIS ERVDITORVM LIPSIENSIBVS Mens. Decembr. 1727. p. 529. seq.* Doch wird nicht unangenehm seyn, den umständlichen Auszug davon, aus denen Gelehrten Zeitungen, in

(*) Es hat dahero *MORHOF in Polyhist., Libr. I. C. 1. n. 23. 24.* mit höchstem Recht diejenige, welche eine so genannte παντοφίαν andere lehren wollen, vor schädliche Betrüger gehalten. Publica coërceri lege hominum ille furor deberet, quibus Magistris potentissima ad ignorantiam via sternitur; omnis solida doctrina evertitur; in cathredas, in forum, cruda studia propelluntur; pro Philosophis jejuni & strigosi terminorum Nomenclatores; pro Mercuriis stipites & trunci, ubique in seculi nostri infamiam triumphant. Von der *Vastitate disciplinarum*, siehe *MORHOF d. l. TARQUINII GALLUCCII* Orationem de *Encyclopædia. ROLANDI MARESII Epistolas. JO. WOUWERIVM Hamburg. de Polymathia. BACO. VERULAMIUM de Augmentis scientiarum. PETRI LAMBECII Prodromum Historiæ Literariæ &c.*

in unserer Sprache hier anzufügen, da selbiger zugleich die übrigen Schrifften dieses gelehrten Marggraffens mit anführt. (*)

Jedoch, was die Welt annoch aus der herrlichen Feder des Marggraffens *MAFFEI* zu hoffen hat; das ist nunmehro schon gutermassen, durch das ewige und mit allem innerlichen und äusserlichen Schmuck prangende Werck, nemlich durch das *CHRONICON GOTTWICENSE*, in die würckliche Erfüllung getreten. Ich würde diese gegenwärtige Erzehlung ihres schönsten Lichts berauben, wann ich nicht den völligen Titul dieses unvergleichlichen Buchs, wovon gantz Deutschland die gröste Ehre hat, hieher setzte, ob es schon bereits so bekannt ist, daß ein Deutscher fast vor keinen rechten Gelehrten zu halten wäre, wann Er nicht diesen Schatz sich anzuschaffen und zu Nutzen zu machen suchete: *CHRONICON GOTWICENSE seu Annales* Liberi & Exempti Monasterii Gotwicensis, Ordinis S. Benedicti Inferioris Austriæ, faciem Austriæ Antiquæ & Mediæ, usque ad nostra tem-

(*) Der P. Mabillon hat sich durch das vortrefliche Werck de re Diplomatica um die gantze Gelehrsamkeit, und sonderlich die Historie ungemein verdient gemacht. Wiewohl zur Vollkommenheit desselben noch vieles fehlet; wie diejenigen, welche hierin geübt sind, schon längst geurtheilet, und das gegenwärtige Buch des Marchese *Scipio Maffei*, darinn Mabillons Werck theils verbessert, theils ergäntzet wird, zur Gnüge ausweiset. In demselben untersucht er den Ursprung der Diplomatum, worunter er nicht allein die Befehle und Freyheits-Briefe der Fürsten, sondern alle Arthen von Actis, Documentis und Instrumentis, so auch unter Privat-Personen aufgerichtet worden, verstehet, führet derselben Historie bey verschiedenen Völckern und Zeiten aus, und zeigt, was vor Fleiß die Gelehrten angewendet, dieselben vor dem Untergange zu verwahren, zu erklären, und zum Nutzen der Historie zu brauchen. Es bestehet aus 2. Büchern, von deren das erste eine Critische Historie der Diplomatum enthält, nebst der Nachricht, wie viel dergleichen vor dem fünfften Seculo geschriebene Uhrkunden biß auf unsere Zeiten erhalten worden; das Andere erzehlet die Uhrkunden des fünfften und der folgenden Jahr-Hunderte, deren autographa noch vorhanden sind, handelt vom Egyptischen Papiere, darauf sie geschrieben worden, und ertheilet den Entwurff einer Diplomatischen Bibliotheck. Er handelt also anfangs von den Uhrkunden bey den Ebräern, den Griechen und den Etruscern, als dem ältesten Volcke in Italien, deren noch zu Cubio befindliche ehrne Tafeln nächstens zu Florentz in Kupffer gestochen ans Licht kommen sollen. Von den Römern ertheilet er umständlichere Nachricht, und führet zur Probe ihrer alten Diplomatum den, bey Grutero n. 1081. befindlichen Brieff Domitiani, und einen andern Trajani, aus Sponii Miscellaneis p. 278. an; womit die den Juden ertheilte Decreta Imperatorum Romana & Asiatica beym Josepho, wie sie Gronov vollständiger ans Licht gestellet, zusammen zu halten sind. Diesen fügt der Autor ein schönes und noch nie gedrucktes Monument, welches die jetzt-gedachten alle an Alter übertrifft, aus dem Cabinet des Florentinischen Abts *Petri Andreini*, bey, welches er künfftig mit seinen Anmerckungen zu erläutern willens ist. Es ist ein Diploma des Kaysers Galbæ, darinn etliche Soldaten losgelassen, und zu Römischen Bürgern gemacht werden, welches in zwey ehrne Tafeln gegraben ist, die hinten mit drey Bändern zusammen gefügt sind, und von aussen, auf der einen Seite ein Oehr zum aufhängen haben, auf der andern aber eben dasselbe Diploma mit kleinerer Schrifft enthalten; so daß dieses mit Recht ein Diplotua, oder ein doppelt geschriebener Brief kan genennet werden. Darauf folget die Formul eines Bündnisses mit einem Eyde auf einer ehernen Tafel beym Fabretto, zwey Instrumenta Patronatus & Clientelæ aus dem Cabinet des Grafen Moscardi, ein Schenckungs-Brieff von Anno 252. aus dem Grutero n. 1081. und ein anderer aus dem Reinesio p. 486. von eben demselben Jahrhundert, und zuletzt wird aus dem 4. Jahrhundert von Gregorii Nazianzeni Testament verschiedenes beygebracht. Im andern Buche kommt der Autor auf das fünffte Jahrhundert und folgende Zeiten, und zeigt, daß die Gothen fast eben die Arth und Formeln von Diplomatibus und Uhrkunden, wie die Römer, behalten; nur, daß an statt der Steine und des Erzts, Egyptisch Papier dazu gebraucht, von dessen verschiedenen Nahmen, der Pflantze, so man dazu genommen, und der Art dasselbe zu verfertigen, der Autor viele nicht gemeine Sachen beybringt, und *Melchior Guilandini* rares Buch de Papyro, wieder *Joseph Scaligern* weitläufftig vertheidiget. Zu Ende des 8. Jahrhunderts kam das Pergament an statt des Papieres auf, welches auch noch zu öffentlichen Uhrkunden gebraucht wird. Herr Graff Maffei ertheilt hier ein weitläufftiges Verzeichniß der Diplomatum der Griechischen Kayser, der Päbste und Könige, handelt auch gelehrt von den Archivis, Regestis oder Chartulariis, Cancellariis, Referendariis &c. und fügt eine Bibliothecam diplomaticam, oder eine Nachricht von den Sammlungen alter Uhrkunden, nebst der Historie und den Veränderungen des Studii diplomatici, bey. Nunmehr arbeitet er an der Arte diplomatum critica universali, darinn er anfänglich ein Systema der Buchstaben darlegen, und darinn alle Arthen der Alten zu schreiben, zusammen nehmen, hernach die Kennzeichen, wodurch die wahrhafften Uhrkunden von den falschen zu unterscheiden, in etliche allgemeine Regeln einschlüssen, die Quellen der Irrthümer, die offt in Erklärung derselben, auch selbst vom P. Mabillon, begangen worden, anzeigen, die Abbreviaturen fleißig erklären, und den rechten Gebrauch der diplomatum, der bisher noch nicht genugsam bekannt gewesen, eröffnen wird. Die Verfasser tragen keinen Zweiffel, es werde dieses vortrefliche Werck von den Gelehrten mit Verlangen erwartet werden, und ersuchen dahero den Autorem, solches je eher je besser ans Licht zu stellen. Die Hefften des gegenwärtigen Buches nehmen verschiedene Anhänge ein, die auch den Werth desselben sehr erhöhen. Das erste sind 16. alte noch nie gedruckte Uhrkunden auf Papier, welche bisweilen herrlich erläutert werden; denselben folgt eine Dissertation de veribus rhythmicis antiquorum, bey Gelegenheit der alten Reime zum Ruhm der Stadt Verona, die zu Zeiten Königs Pipini geschrieben, und der neuen Auflage des Ughelli, den Complexionibus Cassiodori und Mabillons Analectis beygefügt sind; darinn gezeiget wird, daß bey den alten Lateinern das gemeine Volck eine Art Reime gehabt, die sich an kein Silben-Maaß gebunden, und Saturnium metrum genennet worden. Das nechste ist eine Dissertatio de Italis primitivis, oder von den ersten Inwohnern Italiens, welche die Lateiner Etruscos, die Grie-

tempora, deinde ejusdem Monasterii Fundationem, Progressum Statumque hodiernum exhibens, ex Codicibus Antiquis, Membranis & Instrumentis tum Domesticis tum extraneis depromtum: pro quorum faciliori intellectu Tomus Prodromus, de Codicibus antiquis Manuscriptis, de Imperatorum ac Regum Germaniæ Diplomatibus, de eorundem Palatiis, Villis & Curtibus Regiis atque de Germaniæ medii ævi Pagis præmittitur, & ea, quæ Cæsareorum Regiorumque Germaniæ diplomatum antiquitatem, materiam, stylum, scripturam, monogrammata, sigilla, subscriptiones, notasque chronologicas, atque ad Palatiorum & Villarum Regiarum, Pagorumque Germaniæ mediæ situm pertinent, explicantur & adjectis specimínibus tabulisque æri incisis illustrantur. Tomus I. Typis Monasterii Tegernseensis O. S. Benedicti MDCCXXXII.

Der Verfasser dieses unschätzbaren Wercks ist der jetzige Prælat des exemten und Freyen Stiffts Gottwich in Nieder-Oesterreich, Herr *GOTTFRIED von BESSEL*, welcher dieses erstaunliche Werck, in solche Vollkommenheit gebracht, als es in der Unvollkommenheit aller menschlichen Dinge nur zu bringen möglich ist. Es hat aber die Gelehrte Welt insonderheit Ursach, gegen Ihro jetzt-regierende Hoch-Fürstliche Gnaden, Herrn Herrn *FRIEDERICH CARLN*, Bischoffen zu Bamberg und Würtzburg, Hertzogen zu Francken, ꝛc. ꝛc. ꝛc. die allergröste und immerwährende Verbundenheit dißfalls zu hegen, weil durch dieses preißwürdigsten, und zu Emporbringung aller nützlichen Wissenschafften recht gebohrnen, auch um die gantze gelehrte Welt nicht weniger, als um das gesamte Deutsche Reich und Vaterland, sich ewig verdient-gemachten Grossen Fürsten mächtigste Beförderung, Werckthätige Hülffe und recht Fürstlichen Schutz, solches herrliche Werck, in derjenigen Vortreflichkeit, als es nun vor Augen liegt, zum würcklichen Stand gebracht worden ist; Dergleichen besondere und unschätzbare Gnade, von höchstgedacht Ihro Hoch-Fürstlich. Gnaden ich nicht weniger bey dem gegenwärtigen Werck der Westphälischen Friedens-Handlung, sowohl, als bey denen übrigen noch an das Licht zu stellenden, und von höchst-Deroselben eines vollkommenen gnädigsten Beyfalls gewürdigter bereits mehrentheils ausgearbeiteten Wercken, unterthänigst zu rühmen Ursach habe.

Ist jemahls der Grund zu einem Systemate Juris Publici, welches sich selbst wieder alle Anfälle durch seine innerliche Krafft vertheydigen kan, geleget worden, so ist es gewiß in dem belobten *Chronico Gottwicensi* geschehen: indeme ja nichts vernünfftigers in der Welt ist, als aus denen Diplomatibus und Urkunden selbst, von eines Römisch-Deutschen Kaysers zu des andern Regierung zu zeigen, was vor Rechte derselbe gantz allein ausgeübt, oder wie weit davon denen Ständen des Reichs, etwas zugelegt worden sey? Daraus sich dann von selbst veroffenbahren, und deutlich zu Tag legen muß, wie ferne die, in eines Römisch-Deutschen Kaysers allerhöchsten Person hafftende, ihrem Wesen nach unzertrennliche und untheilbare Majestät, nur in dem Ausbruch ihrer thätlichen Würckungen und Handlungen, so, wie die Würckungen der Sonnenstrahlen auf dem Erdboden durch zwischenlauffende Wolcken, ehehin nach und nach temperirt und aufgehalten worden sey, oder auch annoch, nach

)(()(denen

chen aber Tyrrhenos genennet, und die der Autor nicht ohne Wahrscheinlichkeit aus dem Lande Canaan und der Stadt Hatroth, Numer. XXXII. 34. herleitet. Dieser steht der beruffene Brieff *Joh. Chrysostomi* an Cæsarium, nebst des Autoris Briefe an Herrn Basnage und seinen Verantwortungen gegen dieses letztern im ersten Tomo der Antiquarum Lectionum Canisii befindliche Einwürffe, zur Seiten; worauf die Acta sanctorum Martyrum Firmi & Rustici, und das Leben S. Zenonis den Schluß machen. Die Verfasser wünschen, daß man dieses wohlausgearbeitete Werck ins Lateinische übersetzen möge, damit es von mehrern könne genutzet werden, und erzehlen hier die Schrifften des Autoris, nemlich, die Tragœdie Merope, die zu Venedig mit unglaublichem Beyfall aufgenommen und auch ins Frantzösische, Englische, Deutsche und Spanische übersetzet worden; 2) das Buch della Scienza chiamata Cavalleresca; 3) die Rime e Prosa; 4) die Tradutt ori Italiana; 5) die Schrifft dell' antica condizione di Verona, welche er in einer besondern Schutz-Schrifft vertheydigen, und solche seiner Veronæ illustratæ beyfügen will; 6) die Dissertatio de Fabula equestris ordinis Constantiniani, womit der Autor beym Römischen Hofe wenig Danck verdienet; und 7) Cassidorii Complexiones, die Herr Chandler zu Londen wieder auflegen lassen. In der weitläufftigen Zuschrifft dieser Historiæ diplomaticæ an den König von Sardinien, verspricht der Autor eine Sammlung noch nie gedruckter Inscriptionen, nebst einer Dissertation de usu atque valore Inscriptionum, davon er zur Probe den berühmten Arcum Susanum und dessen Inscription verbessert in Kupffer verstellet, welche die Gelehrten bisher vergeblich zu erklären gesucht, der Herr Graff Massei aber künfftig ausführlich erläutern will.

denen Consens- und Pacts-weiß errichteten Reichs-Verfassungen, gemildert und aufgehalten werde. Daraus wird auch die Welt erkennen, von welcher seiten bißhero Licht, Recht und Wahrheit gestanden, nicht minder mit was vor schlechten Bestand offtmahls die gute Sache vertreten worden sey.

Und soviel kürtzlich von dem biß auf unsere Zeiten geführten Diplomatischen Krieg, überhaubt, und was zur diensamen Nachricht von diesem unvergleichlichen Studio, gereichen mag. Die vorgesetzte Ordnung erforderte nun zwar, von denen, sonderlich in Deutschland vorgekommenen Diplomatischen Streitigkeiten Nachricht zu ertheilen: Weil aber dieses allzuviel Platz einnehmen, und die Gräntzen des gegenwärtigen Vorberichts, welcher mir ohnehin unter der Feder gewachsen ist, überschreiten würde; So muß ich diese Materie biß auf den hiernächst folgenden Vierdten Theil dieser Friedens-Acten, verspahren.

Ehe ich aber schliesse; muß ich noch von einigen Puncten kurtze Meldung thun. Nemlich: *p. 686.* dieses dritten Theils, kommt eine Uhrkund von Kayser *SIGISMVNDO* vor, welche in denen zweyen bey Händen gehabten Copeyen, also subsignirt war:

p. D. V. *Comit. de* Schwartzburg.

indicetur. E. Johannes Kirchen.

Ob nun wohl die Uhrkund von einem Notario vidimirt gewesen; So habe ich sie doch unmöglich vor richtig halten können, und deßwegen an den löblichen Magistrat zu Oßnabrück, von dessen seiten selbige ehehin producirt worden ist, um Erläuterung zwar geschrieben, aber noch keine Antwort darauf erhalten. Man hat also die Aenderung aus conjecturen verrichten müssen, wozu folgende Gründe vorhanden gewesen: Die Uhrkund qu. ist im achten Jahr der Römischen Regierung Kaysers Sigismundi, folglich Anno 1418. ausgestellet worden: In dem sehr raren Buch: *DOCUMENTA REDIVIVA MONASTERIORUM PRÆCIPUORUM IN DUCATU WURTENBERGICO SITORUM*, (*) *p. 828. edit. in 4.* und in der Wienerischen *Edition*, *de Anno 1720. in Fol. p. 514.* stehet folgende Unterschrifft:

Per

(*) Alldieweiln diese Schrifften eine grosse Erläuterung über dasjenige geben, was in *INSTRUMENTO PACIS Art. IV. §. Domus Würtenbergica 24.* von der Restitution des Hoch-Fürstlichen Hauses Würtenberg disponiret ist; so wird nicht undienlich seyn, etwas nähere Nachricht gegenwärtig davon zu ertheilen. Nehmlich, nach publicirten Edicto Restitutorio, wurden Anno 1630. die im Hertzogthum Würtenberg gelegene Clöster von Kayserlicher Majestät denen Catholischen restituiret, diese aber bald hernach von denen Schweden wieder daraus entsetzet, jedoch nach der Nördlinger Schlacht, von des Königs Ferdinandi, in Hungarn und Böheim Königlicher Majestät, denenselben Anno 1634. von neuem wieder eingeräumet. Um sich nun dabey auf allezeit zu manuteniren, führte der berühmte *CHRISTOPHORUS BESOLDUS*, nachdem er die Catholische Religion angenommen hatte, die Feder vor selbige, und publicirte Anno 1636. eine Lateinische Schrifft unter folgendem Titul: *Prodromus Vindiciarum Ecclesiasticarum Würtenbergicarum; sive succincta & in compendium redacta Demonstratio, quod Monasteria in Würtembergia, quæ Aug. Imperator noster D. Ferdinandus II. Jure & Armis Deo & Ecclesiæ restituit, sint libera, & Ducum Jurisdictione immunia. Emissa in publicum, & missa in antecessum, dum plenior ejusdem argumenti tractatio sequatur. Anno Christi M DC XXXVI. 4to.* Dieses ist eines von denen allerraresten Scriptis, und wird denen wenigsten jemahl zu Gesicht gekommen seyn, dahero nicht zuwieder seyn wird, eine etwas nähere Nachricht davon einzunehmen. Die gantze Schrifft ist 1. Alphabeth und 16. Bogen starck; In der an Ihro Kayserliche Majestät und alle Reichs Stände gerichteten Prælation wird zu behaupten gesucht, daß die Catholischen Prælaten bey dem Besitz, solcher zu zweyen mahlen von Ihro Kayserlichen Majestät ihnen eingeräumten Clöster matuniret werden müsten, der Hertzog von Würtenberg hingegen favorem spoliati vor sich nicht allegiren könne, da sie schon vor dem Prager-Frieden sich in possessione, auctore Prætore, befunden, und sogar in Petitorio fundatissimam intentionem hätten, welche sonderlich auf den Cadanischen Vertrag begründet würde. Das Werck selbst ist in 10. Capitel eingetheilet, deren Rubiquen folgende sind: Cap. I. *An Monasteria Würtembergica Territoriali Ducum Superioritati subjecta sint, ex ipsa Ducatus origine & Monasteriorum Fundationibus inquisitum.* Cap. II.

Per Dominum Comitem de Suarzburg.

Iudicem Curiæ.

Johannes Geisse.

Der Nahme: *Johannes Kirch* aber ist, unter der gleich darauf folgenden Uhrkund, *p.* 517. ed. nov. befindlich. Zu selbiger Zeit lebte ein Graf von Schwartzburg, Nahmens Heinrich, welcher ein Bruder des damahligen Ertz-Bischoffs Günthers zu Magdeburg, und ein Uhr-Enckel Henrici, Kaysers Guntheri ältesten Bruders, auch ein Tochtermann des Anno 1400. zum Römischen König erwehlten Hertzogs Friederichs zu Braunschweig-Lüneburg war. Selbiger Graf von Schwartzburg bekleidete die Stelle eines Kayserlichen Hoff-Richters, und weil die Sache in einen Justiz-Punct einschlug, so hatte derselbe, als Hof-Richter, nicht aber der Reichs-Vice-Cantzlar, die expedition und Ausfertigung. Darf man also diesen Graffen von Schwartzburg nicht sogleich in die Classe derer Reichs-Vice-Cantzlare um deßwillen setzen, weil sein Nahme unter einer Kayserlichen Uhrkund stehet, indeme an dem Kayserlichen Hoff, zwischen denen Staats- und Justiz-Sachen, immerzu ein sorgfältiger Unterscheid gemachet worden, in jenen auch öffters, die um den Kayser sich befundene Chur- und Fürsten, die Relationes abgestattet, mithin ihre Nahmen denen Uhrkunden, an dem Ort, wo sonst des Reichs-Vice-Cantzlars Signatur oder Unterschrifft zu stehen pflegt, beygefügt haben. Hiervon können des obenbe-

 lobten

De Advocatia Monasteriorum, & illa maxime, qua in protegendo versatur, qualem Würtembergici habuerunt; & an ejus ratione Jurisdictionem, præsertim Territorialem acquisiverint? Cap. III. *De Advocatia reliquis functionibus Oeconomia & Bonorum, utraque Jurisdictione tam Civilis quam Criminalis administratione: & an in his Würtembergica Territorialis Superioritas consistat?* Cap. IV. *An Prælati in Würtembergia Ducum subditi censendi, quia coram eodem Consiliarii fuerunt; quia jurati; & quia in Consiliis Provincialibus locum & Suffragii jus habuerunt?* Cap. V. *An Monasteriorum subditi Ducibus Würtembergicis subsint propter homagii juramentum præstitum; aut quia cum eisdem, Provincialibus armorum institutionis & expeditioni militari interfuerunt?* Cap. VI. *De Religione in Würtembergia immutatione & suppressione Potestate Ecclesiastica.* Cap. VII. *De Contributionibus Prælatorum in Würtembergia, & an ex his Monasteriorum Territorialis subjectio sequatur.* Cap. VIII. *De Juribus Venationum, Hospitationum, Operarum Servilium & similium: qualianam sint, & an ex Territoriali Superioritate eorum ducant?* Cap. IX. *Syllage communium argumentorum, quibus libertas Monasteriorum ulterius probatur, cum interspersa refutatione adversorum argumenta contraria.* Cap. X. *Demonstrantur vitia Würtembergicæ Possessionis; quod injusta, sine vinculo, male fidei & violenta.* Deme ist angefügt: *Supplementum Prætermissorum de Crevelt, Kaufbronnensis, Blaubeurano & Herbrachtingen &c.* Aus diesen blossen Rubriquen ist schon zu ersehen, was vor wichtige und pragmatische Materien darinnen abgehandelt sind, und die Ausführung ist von nicht geringerer Weitläuffigkeit. Doch in selbigem Jahr erschien die, in dem angezogenen Prodromo versprochene weitläufftigere Ausführung unter dem Titul: *Documenta rediviva Monasteriorum Præcipuorum in Ducatu Würtembergico sitorum; Quæ integro & justo sæculo, in Archivis Ducalibus, aliisque locis abditissimis, condita & absconditæ: tandem Deo propitio, ad Invictissimo FERDINANDO SECUNDO &c. &c. & FERDINANDO TERTIO &c. &c. Ejusdem Filio, Serenissimo Hungariæ & Bohemiæ Rege, reluscitata, revocata, pristinisque communicata Dominis, Universo nunc orbi legenda, censenda, disputanda, in lucem producuntur: Præmissa est summaria Deductio Libertatis, Immediatatis aliorumque Jurium illis Monasteriis competentium: juncta nonnullorum contrariorum argumentorum refutatione succincta, Tubingæ apud Philibertum Brunn, Anno Christi M DC XXXVI.* Dieses begreifft einen unvergleichlichen Schatz von Uhrkunden, die zu Illustrirung der deutschen Rechte und Gewohnheiten ein treffliches Licht geben. Weil aber solche nur die, im Würtembergischen gelegene Manns-Stiffter und Clöster anträffen, so wurden noch in eben selbigem Jahr die Uhrkunden derer daßigen Frauen-Stiffter, zu gleichmäßiger Behauptung der Immedietät, (um welcher willen auch der berühmte *Adamus Adami* auf den Friedens-Congreß nachhero ist abgeschicket worden, *vide* die Vorrede *ad Tom. I. Actor. Pac. Westph. p. 35. seq.*) unter folgendem Titul publiciret: *Virginum Sacrarum Monimenta, in Principum Würtembergicorum ergastulo litterario, justa annorum Centuria, injusta decenta captivitate, tandem superi faventibus A. C. M DC XXXIV. Serenissimi Hungariæ Bohemiæque Regis FERDINANDI III. & vindicis erepta manu, præsente perbrevi contentorum omnium compendio, Juridicis, aliisque prout rerum varietas exigebat, stipata notationibus, in lucem prodeunt: Orbi universo, suam Dominarumque suarum demonstraturæ innocentiam, Adversariorum detectura vim & injustitiam: Qua ipsa quidem, in tam aliena tamque diuturna conjecta vincula: Hæ vero, sacratis suis integro prope fuerint sæculo destitutæ Bonis ac Domiciliis. Tubingæ, apud Philibertum Brunn, M DC XXXVI.* Beyde Theile sind in Quarto gedruckt, der Letzte aber noch rarer, als der Erste, welcher Anno 1720. in Folio zu Wien wieder aufgelegt worden. Es hat zwar *BESOLDUS* mit publication solcher Documenten, dazumahl dem Hoch-Fürstlichen Hause Würtenberg einen Dienst, jedoch denen Gelehrten einen ungemeinen Gefallen damit gethan: Und da die vorgewaltete Controvers durch den Westphälischen Frieden *Art. IV. §. 24.* gantzlich abgethan worden, so scheinet eben keine sonderliche Ursache obhanden zu seyn, solchen zu illustrirung der deutschen Rechte dienenden Schatz, annoch so sehr verborgen zu halten oder zu unterdrucken.

lobten Herrn Hof-Rath *GRUBERS* gelehrte und gründliche Anmerckungen in den Betrachtungen der Göttingischen Alterthümer, *pag.* 71. mehrere Nachricht ertheilen.

Was die, der unterthänigsten Zuschrifft an des Cron Printzen von Groß-Brittannien Königliche Hoheit, vorgesetzte Vignette andeute, ergiebt zwar der deutliche Augenschein von selbst: Ich will aber, weil es von einigen verlanget und gut befunden worden, eine kurtze Erklärung derer darinnen enthaltenen Figuren, mit beyfügen. Es zeiget sich nemlich in einem offenem mit Bildern der Tugenden ausgezierten Tempel, die Großmüthigkeit in ihrer Symbolischen Tracht, welche in der, aus dem *CESAR RIPA* gezogenen und vermehrten *Iconologie ou Science des Medailles p.* 97. also beschrieben wird: *GENEROSITE: Son image est celle d'une jeune Fille si belle & si charmante, qu'elle attire à soy les yeux de tout le monde. Elle est vetuë de gaze d'or, s'appuyant de la main gauche sur la tête d'un lion, & de la droite qu'elle haussè, elle tient des chaînes de pierreries & des perles, avec démonstration d'en vouloir faire des présens. Elle est peinte jeune, parce, dit Aristote, que les jeunes gens ont le courage grand, & par conséquent généreux & noble: ce qui est encore signifié par l'or de sa robe. Aussi appelle-t'on généreux, ce qui ne dégénére point de sa nature. Elle a le bras droit nud, & semble vouloir distribuër les riches joyaux qu'elle porte, pour nous avertir, que le propre de cette vertu est, de se dépouiller de toutes sortes d'intérests, & de faire du bien sans espérance d'en recevoir en échange. Or parce qu'elle se définit un Estre excellent en la personne qui en est pourvuë, & qui la tient de sa propre vertu; pour donner à entendre cela, elle s'appuye sur la tête d'un Lion, qui est celui de tous les Animaux, qui a plus de grandeur & de générosité de courage. Car il est invincible dans quelque rencontre que ce soit; & s'il est contraint de se retirer, c'est de si bonne grace, qu'il n'abandonne jamais de vuë celuy qui le poursuit.* Diese, höchstgedacht Ihro Königlichen Hoheit gantz eigene und wesentliche Tugend, befestigt Dero hohes Bildniß an diejenige *Pyramide*, welche ordentlicher weise die *GLOIRE DES PRINCES*, so zur lincken Hand sich zeiget, zu halten pflegt. Diese zweyte Tugend ist daselbst p. 101. also beschrieben: *GLOIRE DES PRINCES. L'invention de cette figure est prise d'une des plus belles Médailles de l'Empereur Adrien. Elle a sur la teste une riche couronne d'or, & en tient une autre en la main droite, soûtenant de la gauche une forte Pyramide. La Couronne d'or signifie la récompense que reçoivent les grands Princes des fameuses entreprises qui les occupent sans cesse, & des belles actions qui s'ensuivent: comme celle de Laurier est un illustre prix qu'ils donnent eux-mesmes, pour marque d'honneur à ceux qui le suivent dans les occasions de signaler leur vaillance. La Pyramide est pareillement un symbole de leur Gloire, qui éclate en diverses façons dans les Temples & dans les riches Palais qu'ils font battir avec magnificence Royale: car ces superbes marques de leur grandeur les rendent recommandables à la Posterité: ce que temoignent encore aujourd'huy ces prodigieuses masses de pierres qui nous sont restées des Pyramides d'Egypte, que le temps n'a pû démolir, ny empescher qu'elles ne passent pour des miracles du monde, à la gloire de leurs auteurs.* Gleichwie nun Ruhm und Ehre Ihro Königlichen Hoheit hohes Bildniß krönen, also betrachtet und bewundert selbiges die Unüberwindliche Tugend unter dem Bild der Pallas, mit unverwandten freudigen Gesicht, welche auf ihrem Schild, statt

derer

derer sonst gewöhnlichen Worte: *Nec sorte, nec fato*, den Königlichen Englischen Ritter-Orden St. George führt. Die Beschreibung derselben ist sonst diese: (*d. l. p. 382.*) *VERTU INVINCIBLE. Sa peinture est celle d'une Pallas: ayant un Heaume sur la teste, une Lance en la main droite, & en la gauche un Bouclier, où se lisent ces paroles: NEC SORTE, NEC FATO. Ce qui ne signifie autre chose, sinon que la vertu toûjours victorieuse & triomphante, ne releve aucunement de l'Empire de Destin.* In denen niches stehen Statuen derer Tugenden, von denen sonderlich die Klugheit, Beständigkeit und Tapferkeit vollständig gesehen werden. Eine Muse aber præsentirt in unterthänigster Ehrfurcht das Buch. An der Pyramide siehet man oben, statt eines Trophæi, symbolische Zeichen derer Friedens- und Kriegs-Künste, wormit Ihro Königliche Hoheit sich vergnügen. An dem Fuß derselben aber kniet die Historia alata, so mit diesen Worten die Pyramide bezeichnet: *FRIDERICVS LVDOVICVS PRINCEPS WALLIÆ ORBIS BRITANNICI SPES & DELICIÆ.* In der obersten Oeffnung des Tempels, werden unter Umstrahlung eines himmlischen Lichts, die nach dem Leben deutlich gefertigte Bildnisse der Allerdurchlauchtigsten Königlichen Famille, nemlich des Printzen *WILLIAM*, Hertzogs von Cumberland, der Cron-Printzeßin *ANNÆ*, Printzeßin *AMALIÆ*, Printzeßin *CAROLINÆ*, Printzeßin *MARIÆ* und Printzeßin *LOVISÆ*, Königliche, Königliche, Königliche, Königliche, Königliche, Königliche, Hoheit, Hoheit, Hoheit, Hoheit, Hoheit, Hoheit, von denen in Wolcken schwebenden Genien gezeiget. Die hohen Bildnisse sämtlich sind nach dem, vor weniger Zeit in Engelland, auf das gesamte Aller-Durchlauchtigste Königliche Hauß geprägten Medaillon, mit solchem Fleiß gefertigt, daß die Sache selbst hoffentlich jedermann überzeugen wird, wie es in Deutschland noch solche Künstler und Virtuosen gebe, die denen Ausländern, wo nicht vorgezogen, doch gewiß an die Seite gesetzt zu werden verdienen.

Endlich muß ich die in der Vorrede zu diesem Werck, ehehin gethanene Bitte allhier wiederhohlen, mir von denen Lebens-Umständen derer Friedens-Gesandten, gefällige Communication wiederfahren zu lassen. Es ist zu bedauren, daß es aus der mode gekommen, Leich-Predigten drucken zu lassen, denen sonst die Personalien mit beygefügt worden: welches keine unnützliche Sache gewesen, indeme dadurch manchesmahl das Andencken eines rechtschaffenen Manns noch erhalten worden, daß es nicht sofort mit seiner Asche verschwunden ist. Zwar habe ich die Gütigkeit einiger Gönner hierunter bereits dancknehmig verspühret; jedoch ist annoch von verschiedenen Orten dergleichen zurück, dahero ich wünsche, daß diejenigen, so dergleichen Nachrichten ertheilen können, dem grossen Plinio darinnen nachfolgen mögen, welcher in einem Brief an Capito, oder, wie einige wollen, an Cornelius Tacitus, *Libr. V. Epist. 8.* seine humane Neigung gegen die Verstorbenen also zu erkennen gegeben: Mihi pulchrum in primis videtur, non pati occidere, quibus æternitas debeatur, aliorumque famam cum sua extendere. Und an einem andern Ort, *Lib. III. Epist. 21.* schreibt dieser vortrefliche Staats-Mann, da Er den Tod des scharffsinnigen *MARTIALIS*, (welcher ihm ein Buch seiner Epigrammatum inscribirt hatte, *Vid: MART. Libr. X. Epigr. 19.*) beklagt: Quid homini dari potest majus, quam gloria & laus, & æternitas? (*vide OVIDII, HORATII, TAVRINI locos in hanc rem, apud*

BARTHIVM, Tom. III. ad Papin. p. 1562.) Allein, es scheint, es gehe jetzo eben so, wie zu des Plinii Zeiten, von welchen derselbe dieses bezeuget: *Fuit moris antiqui*, eos qui vel singulorum laudes vel Urbium scripserant, aut honoribus aut pecunia ornare: nostris vero temporibus, ut alia speciosa & egregia, ita hoc inprimis exolevit. *Nam postquam desiimus facere laudanda, laudari quoque ineptum putamus.* Demnach ist das Vorhaben des berühmten Chur-Bayerischen und Hoch-Fürstlichen Bamberg- und Würtzburgischen Hoff- und Geheimbden Cammer-Medailleurs, Herrn Georg Wilhelm Vestners zu Nürnberg, alles Lobes und sonderbahrer Beförderung würdig, welcher das Gedächtniß dieser grosen Friedens-Stifftere, durch geprägtes Metall zu verewigen, und auf einen jeden derselben, eine Medaille von Gold, Silber, Kupffer und Zinn, wie es jeglichem beliebt, zu fertigen Willens ist, dergestalt, daß alle Monathe ein bis zwey dergleichen Gedächtniß-Müntzen, in der Grösse eines Thalers, zum Vorschein kommen sollen, auf deren avers, das nach denen besten Kupffern und Gemählden gefertigte Bildniß des Gesandten, nebst seinem Nahmen und Titul, auf dem revers aber sein Wappen und Wahl-Spruch, zu sehen seyn, auch zugleich dessen Geburts- und Sterbens-Jahr, angedeutet werden sollen: Immassen aus einer erst kürtzlich deswegen in Druck gegebenen Nachricht deß mehrern zu vernehmen gewesen, worinnen zugleich die Preise der Medaillen, deren jegliche die Grösse eines Frantzösischen Thalers haben wird, nehmnehmlich in Gold vor 32. Thaler, in Silber vor 1. Thaler 16. Gute Groschen, in Kupfer vor 12. Gute Groschen, und in Zinn vor 6. Gute Groschen, angemercket, und daß man solche bey Ihm in Nürnberg haben könne, gemeldet worden. Geschrieben, Hannover, den 25ten Januar. Anno 1735.

EPISTO-

EPISTOLÆ ARCANÆ
INTERNUM NEGOTII PACIFICATORII MONASTERIO-OSNABRUGENSIS STATUM EXPONENTES.

EPISTOLA I.
SCIPIONI SCALIGERO EQUITI S. R.

REdditæ mihi sunt in iter, quod à Principe injunctum erat, intento, binæ tuæ literæ unius argumenti, nam præterquam, quod silentium meum accusabant, nihil erat, quod responsum requirere posset. Itaque quoniam non verbis intermissum scribendi officium excusare, sed facto ipso satisfacere animus erat, distuli rescribere, donec digna te materia se offerret. Ne igitur ultra de silentio meo juste conqueri possis, pro duobus, quæ tibi debeo, epistoliis en prægrandes literas, quæ tamen prolixitatis tædium aliqua cognitione earum, quæ in hac omnium prope Europæ Nationum celebritate aguntur, rerum, quæque variis ac plerumque contrariis rumusculis, adeoque multum ex vano aut falso trahentibus, disseminantur, levare poterunt.

Neque tamen à me rerum hic gestarum seriem & quosdam quasi Annales expectabis, quorum loco publicatorum Actorum Commentarii esse tibi poterunt, sed, quod præcipuum est, ingenium Comitiorum, animorum habitum, fines, consilia, commoda, vota, spes metusque secretos magis quam professos. Quanquam enim sine tribu atque sine suffragii jure hic agam, tamen ut in magno mercatu liberrima curiositate, si non emere, tamen inspicere rimarique cuncta licet: postquam in complures Legatorum incidi, quibuscum vetus mihi necessitudo erat, quorum dicta cum factis, aperta opertis haut perfunctoriâ curâ contuli.

Igitur ut, unde Bellum cepit, ego quoque ordiar, quæ de *Austriacæ Domus* ambitione, deque imminutis Imperii Juribus, de constuprata libertate, de calcatis legibus, & violatâ præsertim Pace, quæ Religioni superiorum Cæsarum cum Ordinibus conventione pacta fuerat, olim vulgari licentia, Declamatio facta erant; ea in hac panegyri eadem libertate, sed majori modestia & tanquam remedium petentes Protestantes omnium maxime urgent. Vulgata sunt *Gravaminum* titulo, eoque tibi talium gnaro minime hic ingerenda. Optabant sane Proceres, ubi malum erat, inde remedium incipi. Idem Reges exteri volebant, aut velle simulabant, ideque variis hinc inde libellis ea controversia agitari cæpta est. Verum postquam Cæsareani subito consilium mutavêre, externam vim domesticis querimoniis sibi graviorem, eoque promtiori opera submovendam existimantes; inde idem mihi quoque tenendus est ordo. Ut primum à *Gallis Suecisque* operæ Germaniæ collatæ tanta pretia efflagitari, vulgo innotuit, Cæsaremque postulatis haut adversum: mirum est, quanta judiciorum acerbitate illorum cupiditatem & hujus facilitatem (utendum mihi est iisdem, quibus illi, rerum vocabulis) plerique traduxerint; unde tam subita mutatio? inter se quærebant, ut qui hactenus pro libertatis Germaniæ restitutione arma induisse, illorumque commoda aliis, sibi decus tantum atque gloriam quæsivisse, professi essent,

nunc tanquam aliâ in ſcenâ, Urbes, Præfecturas, Provincias, tanquam devictæ Germaniæ ſpolia, inter ſe dividant? Iniquam & neque præſentibus neque poſteris unquam probandam fore de alieno largitionem. Quid enim Tirolenſes Principes, quid Electorem Brandenburgicum, quid Mechelburgi Ducem, præ cœteris peccaſſe, ut illorum patrimoniis, exterorum ambitioni atque avaritiæ litandum ſit? Certe, ſi navis levandæ cauſâ, hoc eſt, pro communi ſalute jactus faciendus ſit ex lege Rhodia, communem omnibus jacturam eſſe debere; Prophanæ maxime atque impiæ novitatis eſſe, quod Sueci Bremenſem Verdenſemque Epiſcopatus Deo dicatos à Majoribus, ſane Chriſtianis, ab omni Religionis & divini cultus vinculo liberos, ſibi adſerant; quod denique Haſſiæ Landgravia, magnorum nominum ſocietate ſuperba, poſt tot illata vicinis damna, poſtque tantas ex tributis congeſtas opes, non contenta iis, quæ juris & æqui ſpecie â Darmſtadienſi repetit, omnem etiam ditionem Paderbornenſem, Colonienſis, Moguntinenſis, Monaſterienſis & Mindani Epiſcopatuum ac Abbatiæ Fuldenſis plurimas Præfecturas profanandas ſibi depoſcat. At non eò loci adhuc Germanicam rem eſſe, ut nulla, niſi in damnoſa turpique Pace ſpes ſuperſit. Eſſe ſuum Gallo, eſſe Sueco peculiarem hoſtem. Galliam præterea, infidi maris inſtar, intempeſtivis motibus perpetuo æſtuantem parturire, quæ ſuperiorum temporum, ferialium factionum, nominibus inſignium, infelicitatem ſuperent. Populum exactionibus, Nobilitatem continuis expeditionum damnis, Ordinem Eccleſiaſticum inſolitis tributis, & illato Pontifici bello, Parlamenta imminutis aut abolitis libertatibus exaſperatos. Partes & factiones eſſe, mox, ubi caput aderit, fore bellum. In Rege ſeptenni & Regina Auſtriaci ſanguinis nihil autoritatis. Cardinalem externum & exoſum Gallis, precarium Regnum exercere, non ultra valiturum, quam Principum ut cui ingenium eſt, prodigalitatem, avaritiam, ambitionem ſatiare poterit. Et minui Gallis potentiam inde conſtare, quod minus quam mediocres vires hoc & ſuperiori anno, bello Germanico impenderint, & præcipuum exercitus robur, Vinarienſes, cladibus & licentia conſumptos. Cæterum imbellem plerumque & Germanicis viribus inaſſuetam turbam nec cœli ſolique genium, nec belli laborem perferre, & ſolo Germanorum ſanguine hactenus Germanos victos. Contra ſupereſſe legiones, exercitus, fidas provincias, amicos & præcipue Fœdus Catholicum, longo bello materiam. Poſtremo non hanc pacem eſſe, ſed ſervitutem, non Imperii reſtitutionem ſed dilacerationem, non hoſtibus arma adimi, ſed ad majora gradum ſterni, & nova promovendæ dominationis inſtrumenta ab incautis Germanis præberi. Nam quem adeo fungum eſſe, ut Suecos Pomerania, ac Balthici maris clauſtris inſeſſis, quieturos credat? ut Gallos poſt tot captas arces atque oppida, poſtque tot fluminibus injectos compedes & tranſitus occupatos, in Alſatia ſubſtituros ſperet? Nimirum ſive Pax inter Germanos coaleſcat, ſive bello nondum finem fata præfixerint, illud ex libertate inevitabile vitium, eamque populis in varios Principes diviſis labem eſſe, alienâ ſtultitia ſapienter abuti, & ab una diſcedentium parte accitum adverſum omnes valeſcere.

In hunc ſenſum itum eſt à Comite TRAUTMANSDORFFIO, qui novis ab Aula Viennenſi mandatis inſtructus, reliquis Legatis Cæſareis ſupervenerat. Utique conveniens erat, poſtquam Galli & Sueci libertatem Germaniæ & Jura Ordinum armis ſuis prætendebant, ad radicem mali bellorumque ſemina animos atque conſilia adjicere, eaque ab aliquot annis, quamdiu Procerum inter ſe cum Cæſare conciliandorum, atque eâdem operâ ſubtrahendorum inimicis auxiliorum ſpes erat, præcipua Cæſareanis cura fuit. Et huc Pacis Pragenſis & Amneſtiæ toties promiſſæ, toties dilatæ, ac demum difficillimo partu prognatæ irritamenta ſpectabant. Et profecto ſperandum erat, ut qui per diſſenſiones noſtras invalescunt, qui furore noſtro pro ſatellite cupiditatum ſuarum abutuntur, qui denique dementiam noſtram videntes, non prætextu modo armorum, ſed viribus ac potentia, ut in ſicco deprehenſus piſcis

ſcis, deſtituantur: Quem in ſenſum non ineleganter quidam nuper dixit, concordi Germaniæ ſervitutem imponere, nec hujus fœderis, nec hujus ſeculi rem eſſe. At poſtquam irritæ ſpes fuere, nec umbra Pacis aut ludibrio acquieſcere volebant, qui ſolidam firmamque expectabant: invertendum ſibi ſtylum atque conſilia Cæſaris Miniſtri duxerunt; itaque contraria prioribus arte uſi, Alſatiæ ceſſione Gallos, Pomeraniâ Suecos ſibi placandos ſtatuerunt; ſpe ducti, ubi illorum deſideriis ſatisfactum erit, abjecturos ſpecioſum defendendæ Germaniæ libertatis colorem ſterilemque gloriam, & Ordines Imperii auxilio nudatos denuo Cæſaris arbitrio relinquendos. Vix dici poteſt, quantum Comes Trautmansdorffius hoc invento ſibi placuerit. Vix ab Aula Monaſterium venerat, jam omnes pene prius quam ipſi Galli Suecique hujus ſecreti participes erant, iam pacem pro confecta nec ultra trimeſtre differendam publicabant. Fama eſt, iſtam tam ſubitam liberalitatem Bavari conſilio proveniſſe, non ſane magnam in eo jacturam eſſe demonſtrantis, ſi Alſatiæ ceſſione de ſumma rerum tranſigatur. Nihil ex reliquis ditionibus Auſtriacis delibari, & ſi Würtenbergiæ Duci ereptarum ditionum poſſeſſio Auſtriacis ſervetur, abunde damnis ſatisfactum; Fructus quoque Alſatiæ & Suntgoviæ uſuris immenſi æris alieni ſolvendis vix ſufficere; Id æs alienum cum Provincia in Gallos transferendum; Jam quantum illud eſſe, quod Lutherani Auſtriacis ditionibus perpetuo excludantur? cumque gladio tantum aſſerta Bohemici Regni ſucceſſio, eſſe fas ut Domui Auſtriacæ concedatur. Bavarum beneficio, affinitate, & quod plurimum valet, neceſſitate Auſtriacis innexum; Catholicos innato in hæreticos odio metuque, nullam niſi Auſtriacam amicitiam ſcire, nullum præterquam in Auſtriacis præſidium habere; Hæreticorum ferociſſimos per bellum abſumptos, cæteros veteri novoque ære alieno, tributis, bello exhauſtos, omni rerum gerendarum nervo deſtitui; Illo rerum ſtatu ſpem quoque recuperandi Alſatiam ſupereſſe; Lites cum vicinis de finibus regundis, de jurisdictione, ut inter accolas ſolet, Aulæ Gallicæ turbas, Regni motus occaſiones fore rebus novandis; Prope Imperii & Cæſaris arma: ac parum deeſſe, quin quatuor Villarum Sylvaticarum reſtitutione Briſacum velut obſideatur; denique motis ſemel in Gallia rebus, externa pro derelictis fore. Quæ quidem etſi non de nihilo dicta erant, tamen ſerò falſam ſe opinionis, atque avidius, quam conſultius rem à ſe promotam advertit Comes. Nam neque Regibus oblata ſatisfaciebant: & ipſi ſine compoſitione illorum, quæ inter Ordines & cum Imperatore controverſa erant, arma nunquam ſepoſituros proteſtati ſunt. Inde quidem facti poenitentia ſubiit animos, ſed ſera: non auſis aperté retractare, quæ tam liberaliter conceſſa, &, ut Galli quidem loquuntur, obtruſa fuerant. Ergò quæ reſcindi apte nequibant, adjectis conditionum modorumque tanquam ſubintellectorum limitibus, exitum invenire non poſſunt. Alſatiam ſe conceſſiſſe ajunt, ſed nondum conveniſſe de ære alieno exſolvendo, deque ſumma, quam compenſandæ conceſſæ Alſatiæ ſanè prægrandem poſtulant. Cognatorum Principum Tirolenſium, ſed & Hiſpaniarum Regis, cui Alſaticarum ditionum ſucceſſio olim contingere poſſit, conſenſum huic alienationi neceſſarium: Non autem conſenſurum Hispanum, niſi & ipſe Pace comprehendatur. Carolum quoque Lotharingiæ Ducem reſtituendum.

Teneri præterea Gallos (idque Cæſari tanquam exprobrantes fidemque repoſcentes objectant) Bavarum in Electorali dignitate defendere, atque providere, ne Proteſtantes ſibi ablata ultra annum CIↃ IↃC XXVII. repetant. Quæ univerſim ac ſingula ita proponunt Cæſarii, ut ſine iis, tanquam deficiente conditione, Pacem confici minime poſſe affererent. Præter facti pœnitentiam, aliæ præterea ſecretiores cauſæ ſubſunt corrigendæ inconſultæ liberalitatis. Nam ex quo Gallos iterum ad Orbitellum fugatos, eorumque res haud ita proſperas in Hiſpania, eadem eis paucos dies fama attulit; jam à metu ad ſpem

Cæsarii Hispanique transeunt: Et non salutem modo suis partibus, sed ab hoc victoriæ initio rediturum fortunæ favorem sibi promittere audent. Authoritatem scilicet Regii in Gallia Consilii solis felicium consiliorum eventis substitisse: quibus semel interruptis iam dissidia exoritura, aliorum aliis improspera imputantium atque omnia inde in deterius prona. Accedit, quod ex Ordinum concordia, quam omni nisu promovere student, authoritatem, potentiam, decus Imperii rediturum, hostibusque ludibrium & immoderatorum postulatorum audaciam imminutum iri credunt. Sed præcipua ex eo spes, quod Batavorum cum Hispano ab aliquot mensibus tractatæ induciæ ad exitum spectare dicuntur. Nempe illis Gallicæ potentiæ viciniam & à Suecis tot portus infessos, affectatumque maris Balthici dominium omnibus Hispaniarum Indiarumque opibus formidolosiora atque exosiora esse. Interea dum quisque rerum exitus speculatur, iisque intentus est momentis, quibus conditionem suam meliorem fieri posse autumat, conticescunt omnia: & quæ hinc inde Pacis leges dictatæ erant, prout fortuna se dabit, moderationem vel intentionem recipient. Convenerunt hoc ipso die, quo hæc scribo, in pago Lengerich, medio inter Monasterium & Osnabrugam itinere, Protestantium delecti inter se deliberaturi, quas ultimum Catholicis concordiæ leges proponent. Nam & illud scias oportet, Illustrissime Scaliger, non tantum Cæsari cum exteris, Catholicis cum Protestantibus rem esse; sed & hos, inter se opinionibus scissos, dissidiis & factionibus laborare, ut vel Cæsare ipso (mirum dictu!) hortatore opus habeant, ne commodis suis ipsi adversari velint. Ita quibus paulo ante difficillimum erat, consultare, & qui, dum deliberabant, deseruisse per illorum temporum ingenium censebantur, nunc non contenti de Republica libere arbitrari, atque in suffragia ire, libertati deesse aliquid credunt, nisi & inter se dissentire liceat. Præbuere rixarum initia Electorum Legati, *Excellentiæ* honorem atque appellationem à cæteris sibi deferri vehementius efflagitantes, quam aut loco aut rei conveniebat; idque vocabulum, ut veteri mori adversum, & tanquam Dominos inde, hinc famulos arguens, Parthorum Regno, quam Germanorum libertati convenientius esse dicebant. Quanquam autem lis in medio indefinita remansit, tamen illa hinc sibi tribuentium, inde negantium illos honores titulosque, contestatio multum de necessaria animorum in commune bonum conspiratione detraxit. Unde illud quoque consecutum est, ut Saxonis, & Brandenburgici Legati in commune cum cæteris Principibus Protestantibus minime consulant, sed veluti omnium arbitri separati agant, & codicillis ad cæteros missis, Dominorum suorum jussa insinuent. Læto, sine dubio, his controversiis, Cæsare, qui sub Comitiorum initio, cum vetera jura repeterent Ordines, nec quicquam nisi suo arbitratu consensuque incipi gerique vellent, assensus est, nisi in iis, quæ singulari prærogativa ad Electorum Collegium pertinerent; Illorum imitatus Principum exempla, qui plurium imperium iuxta libertatem, paucorum dominationem Regiæ libidini propiorem existimarunt. Surrepsit aliud malum, ut Inferiores (uti vocant) Circuli, quanquam ejusdem navis vectores, & ejusdem naufragii periculo expositi, quia tamen armorum Catholicorum strepitum non nisi ex longinquo audiunt, propriis viribus ac Suecorum vicinia præfidentes, sejungere suam ab aliorum causa, nullam alieni periculi rationem habere, proprium sibi, & à Spirensi, & Aulico Viennensi plane distinctum Tribunal meditari cœperunt. Denique supersunt vetera factionum odiorumque nomina, *Calviniani* & *Lutherani*, quorum illi hactenus à Pacis Religioni datæ beneficiis excluſi, non contenti sunt, admitti in communionem securitatis publicæ, nisi mutandæ in ditione suæ Religionis, cogendorumque subjectorum jure, Catholicorum & Augustanæ Confessionis sociorum exemplo, fruantur. Ex his igitur disfidiorum initiis Protestantes in tres sectas factionesque abierunt: quarum prima illorum est, qui declamatoria vehementia, & instar futura præcinentium vatum

tum œstro rapti, hoc illud esse tempus, nunquam profecto, rediturum affirmant, quo firmari, sublata æmula, Reformatam Religionem in fatis sit; eam felicitatem à Deo nobis monstrari; illius Ministram & Conciliatricem Sueciam fore; à nobis non aliud requiri, quam ut offerenti se fortunæ sinum pandere, & aurea secula secum ferentem admittere velimus; Id divinæ gloriæ studium, id conscientiam nostram & posterorum curam exposcere. Porro an quicquam æquius, quam redhostiri Catholicis, quæ ipsi Protestantibus intentabant? Addunt quidam propria ira infensi, Aulæ Viennensis Ministrorumque Cæsaris arrogantiam, difficiles congressus, gratiam aut fastus janitorum æque intolerandos, & cœtera magnorum Principum palatiis objectari solita, quæ vel hac occasione, hocce pacto vindicari in solatii parte futurum.

Atque isti sunt, qui Religionum libertatem in Austriacis ditionibus vel subaliis Principibus Catholicis degentibus Bohemis, eligendi jus, & Ecclesiasticis Proceribus ducendæ uxoris, mutandæ reformandæque religionis facultatem adserunt, eosque ab Oxenstirnio & Salvio in istam, si liceat, ut ita dicam, consiliorum duritiem roborari constans plerumque opinio est; fiduciâne tam magna obtinendi, an quia bellum, quocunque successu gestum, sibi utile arbitrantur, haud facile dixerim.

Verum his alii contradicunt, quibus hactenus ultioni consulendum placet, ne Imperii leges, fidesque publica violetur. Impia arma esse, quæ alteram Imperio manum amputent. Ex Catholicis & Protestantibus constare magnum illud corpus. Pacem utrique Religioni, Imperatoris atque Ordinum Senatus Consulto datam, quæ sine scelere non modo non infringi, sed nec attemptari possit. Humanius esse credere veroque propius, nec Cæsarem nec Catholicos Principes, abrogata de Pace Religionis Constitutione, Lutheranorum exilium quæsivisse: & quæ in contrarium disputata superioribus annis sunt, morbum haud se retinentium ingeniorum & scholasticorum πολυπραγμοσύνην fuisse; Neque hodie tam iniquis atque indomitis necessitatibus circumscriptos nos esse, ut idcirca priores injuriam facere debeamus; quia nisi fecerimus, pati possimus. Et hi tanquam mediam viam secuti, concordiam cum Catholicis suadent quidem necessariam, sed mora & trahendi artibus opimiores adhuc eliciendas conditiones.

Tertii neque ista moderatione contenti, abrumpendas omnes moras, clamitant: unicam in præcipitii crepidine stantibus ex Pace salutem: Valedicendum spei & fortunæ: & speciosis tuta præferenda; Facile esse, magnum animum induere procul à Cæsaris & Catholicorum armis ad Albim & Visurgim sedentibus, propriaque & finitimorum potentia prævalidis, &, ubi quid hostile ingruisset, Suecorum ex proximo auxiliis tutis; Vim Cæsaris ac Catholicam potentiam proximis ingruere, ab his tributa atque annonas exigi, hos hybernis premi, ne hiscere quidem ausos; Procul Sueciam, & quid Suecos, mari aut tot fluminibus divisos, conferre posse, in media Germania ad Rhenum, Danubium aut Nicrum degentibus? Nam quod eo Suecicorum armorum terror aut fama penetravit, perexigui temporis fuisse gloriam, documentum imposterum, nihil ad belli summam facere, longinquis itineribus percurrere, quæ obtineri nequeant, neque quicquam tutius, quam reputantes infirmitatem suam, bellantibus aliis, expectare belli exitum; Et falli omnino, qui cum sibi rerum statum periculosissima credulitate fingunt, tanquam plane debellata, & conclamata esset fortuna Cæsaris, desperata res Catholica, & omnia prona Gallis Suecisque victoribus, & hinc & inde magnos Exercitus, ingentes vires & novis supplementis inexhaustam materiam. Quodsi igitur fortuna belli variet? quid si magno aliquo prælio Cæsar vincat, hostes

cantur? Quid si Francia internis fluctibus intumescat, & proprio malo intenta, aliena omittere cogatur? Quid si Polonus, Moscus, Danus in Sueciæ viscera bellum revocent? Quem tunc fore statum Protestantium, omni externâ propriaque ope destitutorum, post intima animorum tanta libertate in his Comitiis nudata? post irritatum Cæsarem, & offensos nimia postulatorum iniquitate, Catholicos? Profecto non ultra tempus fore, nova Comitia indicendi, acceptandique quæ nunc adeò superbe rejiciantur: Sed de omnibus decreturum irati Cæsaris arbitrium, & unius voluntatem plus valituram quam omnia jura. Præterea fluxam exterorum fidem; Gallis insitum veteris Religionis studium, nec conscientiæ tantum, sed & famæ respectu à juvandis Protestantibus, quantum quidem ad Religionem attinet, prohiberi; Secretas cum Bavaro & Catholicis sponsiones illorum finibus magis conducere; Superiorem Palatinatum & Electoriam dignitatem Bavaro promissam; Concessum Catholicis, quantum quidem in ipsis est, quicquid ante annum CIↃ. IↃC. XXVII. Protestantibus ereptum, satis arguere, quo animo erga istas artes affecti sint. Mantuæ, Parmæ, Sabaudiæ Duces, Trevirum Electorem, Bipontinos, & Mombeligardæ Principes, Colmarienses, aliosque tutelam Gallicam expertos, semper meliorem fortunam, interdum fidem Gallorum desiderasse.

Claudium Mesmium in secreto nuper cum Trautmansdorffio colloquio (quanquam id inficientur Galli) affirmasse, etsi Bragantini & Catelaunensium causam salvam cupiat Rex, tamen per ipsum non staturum, quo minus in potestatem Hispani redigantur, modo amissæ protectionis pretium, Cameracum aut Burgundiæ Comitatus reddatur.

Postremò vanum esse, sperare, Cæsarem ac Catholicos Reformatæ Religionis Exercitium publicum vel privatum, aut qui illam profitentur, unquam toleraturos, quos ut ejicerent difficillimo se bello implicari non sint veriti. Exceptam nuper Trautmansdorffii vocem ad Oxenstirnium, magnis execrationibus caput suum devoventis, si unquam Cæsar in suis ditionibus legem in negotio Religionis à quoquam sibi dici patiatur. Et quem nisi plane emotæ mentis persuaserunt, Catholicos in Reservati, ut vocant, Ecclesiastici abrogationem consensuros esse, quo facto Catholicæ Religionis jugulum peti, & ab hinc C. Annis nullos superfuturos Catholicos Episcopatus minime dubitare possunt; Quare eo potius rem deduci necesse esse, ut Catholici Protestantium pertinancia in desperationem impulsi, ubi in Austriaca Domo nihil opis ac præsidii superesse intellexerint, externa quoque auxilia circumspicientes, Galliæ Regem Ecclesiæ patronum, Bavaro Consiliatore adscisçant. Nec defuturum vocantibus Gallum, seu revera Religionis periculo motum, cui excidium intentari ex artificosè apud se traductis Protestantium consiliis credet, seu speciosum titulum ad alia quoque valiturum existimabit. Quippe nullo validius gladio Austriacæ potentiæ nervos incidi, quam subtractis, alioque deductis Catholicorum viribus. Eâ prærogativa viam ad ulteriora aperiri. Litium se arbitrum fore, sed armatum, & inter dissidentes imperii proferendi occasiones quotidie nasci. Tum peregrinitatis injuriam, qua prope sola hactenus à Cesareæ Dignitatis petitione submoti sint Galliæ Reges, aboleri: Denique in ipsos Svecos, si quando insolescerent, valitura hæc fœdera. Bavarum quoque, utut fidum affinibus Austriacis, eorumque consiliis ac fortunæ innexum, tamen ubi necessum erit, damnis suis omnes alios respectus posthabiturum. Quin imo ab hac amicita haut paulo plus, quam solam salutem sperare: eaque usurum non amplius depellendo periculo, sed in spem potentiæ. Nam præter averruncatum à Religione periculum inque ordinem redactos Lutheranos, ac horum Patronos Svecos, Electorii honoris & totius Palatinatus Superioris possessionem sibi firmari: & si Imperator extra Domum Austriacam quærendus,

dus, quam aliam in Imperio familiam esse, quæ Cæsarii culminis nomen, splendorem, onere sustinere possit, quam Bavaricam? Cæteros Catholicos, Bavari consilia sequi solitos, vitato periculo & Bonorum Ecclesiasticorum incremento auctos, operiri futura & præsentibus frui, pro solatio habituros. Nam Gallica amicitia constanter aut secus usuros, prout conducet, & aliorum temporum alia consilia fore. Inter hæc Protestantes à summa spe in extremam rerum omnium desperationem dejectos, à se, à Svecis derelictos, bello impares, pacem non nisi precariam habituros. Prævertendum igitur in ista commodorum damnorumque dubia æstimatione, in isto sperandi timendique confinio: &, dum licet, æquis conditionibus cum Catholicis transigendum esse. Id quoque ad Pacis durationem præcipue valiturum: quam simus habituri bonam firmamque, si leges utrinque honestæ; inconstantem ac infirmam, si secus. Postremo horum quoque facilitatem superat Saxoniæ Elector, qui ubique nimium existimat, quod ultra Pragensi Tractatu indulta petitur: satis a Catholicis concessum asserens, & iniquum aut intempestivum, tanta pertinacia supra contendere; cedendum, atque exteris armorum prætextum statim è manibus excutiendum, hortatur. His opinionum diffidiis imbuti, Protestantium animi hodie Lengeranæ conveniunt.

Deum immortalem precor, ut ea illis consilia suggerat, quæ moderationi propiora, ad pacis confectionem viam sternere valeant. Nam id quidem animo meo certum atque indubitatum habeo, Ordinum concordiam, ad totius negotii exitum permultum conferre posse: Quicquid in illo Conventu decreturi sunt, proxime ad te perscribam. Interea vale, Illustrissime Scaliger, & me ama. Monasterii ,, Augusti CIↃ IↃC XLVI.

EPISTOLA II.

SCIPIONI SCALIGERO S. P. D.

Spero Illustrissime Scaliger, literas, quas XVI. Calend. Septemb. ad te dedi, tibi redditas: ex quibus, quo in statu sit negotium Pacis, quod à sesquianno hic tractatur, aliquatenus intelligere potuisti. Et quandoquidem in illa Austriacorum cum exteris, Catholicorum cum Protestantibus, & horum inter se multiplici dissensione nihil adhuc promotum, sed omnia quasi ineluctabilibus implicata difficultatibus sunt, inde sane perexiguam, aut potius nullam pacis conficiendæ spem superesse, concludendum videtur: Esse tamen, quæ Austriacis fiduciam, contra fœderatis Regibus, quanquam solicitè degentibus, metum addere possint, quod priori Epistola leviter tetigi, nunc explicatius perscribendum est. Scripseram, eo ipso, quo meas ad te exarabam, die Protestantium inter se discordantium Delegatos Lengericæ convenisse. Convenerunt, deliberarunt, placuit aliquam multa de priori conditionum propositarum rigore remittere; Annus, à quo ablata restitui debent, quem Catholici hujus seculi vigesimum septimum, postea vigesimum quartum, Protestantes decimum octavum constituerant, nunc ad Vigesimum Primum refigitur.

Bonorum Ecclesiasticorum possessio, eorum utique, quæ Imperio obnoxia sunt (Immediata vocant) ad C. annos restringitur. Reservati (quod appellant) Ecclesiastici abolitio, tantis olim studiis ac prope convitiis efflagitata, silentio transmittitur. Quam Religionis libertatem in Cæsaris patrimonio degentibus subditis, ut necessariam Paci conditionem proposuerant, eam libertatem nunc precibus tantum (sed quas rejiciendas non dubitant) à Cæsarea Majestate petunt. Hæ sane conditiones tales sunt, quæ, si nondum perplacere Catholicis possunt, tamen ulteriori negotiationi viam percludere non

non debent. Nondum quidem hæc Pax est; sed ad summum enitentibus primo gradui insistere non nihil est. Et hæc prima Cæsareanis sperandi causa.

Quanquam ut hoc quoque addam, ego quidem - - - felicitati Germaniæ intercedere, turbasque armis suis ciere perrexerint, communi opera, junctisque armis pellendos. At in tantum adulto malo, adeò exhaustis Principum viribus, tot externæ potentiæ munimentis, Exercitibus, Civitatibus, arcibus, statim cessuros, velut ad Edictum Prætoris, Gallos Svecosque, id vero creditu difficillimum est. Bello haud dubiè atroci, ancipiti, & fortasse victoribus ac victis exitioso opus erit, ad exturbandos qui abire recusabunt. Et qui Henrici II. Galliæ Regis exemplo sententiam suam tuentur, vehementer profecto errant, temporum rerumque conditionem longe diversissimam minime reputantes. Pace quoque Prægensi, iisdem finibus, eadem spe conflata, quid effectum, nisi ut implacabilius asperatis Exteris, & reliquis de diffidentia nihil remittentibus, valentius bella resurgerent? Porro amicis potius quam inimicis in futurum vicinis Regibus utamur, vel maximè ad pacis stabilimentum firmitatemque spectat. Quis enim facile credat, tantæ tamque singularis ac prope divinæ Cæsarem fore mansuetudinis, ut, si Comitia, securitatem Rebellibus datam, deliberandi licentiam, pacem, denique omnia invito extorta ereptaque cæteri non meminissent, ipse obliviscatur. Quæ cautio, quis sponsor erit conventorum? Certe nisi ad externa fœdera regressum illi habeant, hic metuat, nulla pactorum, nisi in libidine Cæsaris, fides erit. Alterum Cæsareanæ fortunæ speique argumentum est, adversorum Gallicorum ad Orbitellum successus. Jam illud victoriarum inoffenso hactenus cursu progressis, satis erat de fortuna conquerendi materiæ, Orbitellum non cepisse. At præterea cæsos fugatosque fuisse, tredecim majora tormenta amisisse, Hispani Consiliatoris beneficio salvum sibi abitum pepigisse, Hispanos omnes captivos sine lytro dimisisse, postremò Telamonis & Sancti Stephani portubus, atque adeò tota Hetruria cessisse; Ea verò nimia honoris atque famæ jactura est. Intendunt hinc metum inde fiduciam, quæ ex Hispania & vicino Belgio nunciantur de Ilerdanæ obsidionis dubio eventu, & magno Gallorum numero ad Mardicum cæso, quos inter plurimi ex primaria Nobilitate, tanquam vilissimus & facillimus sanguis. Sed invalescit magis magisque molestissima Gallis & ingratissima fama, Batavis cum Hispano convenisse; Compertum habeo, Thulierium illum inter Danos atque Svecos paulò ante conciliatæ Pacis authorem, nuper Hagæ Comitis in Senatu gravissima libertate conquestum, idque postridie scripto repetiisse, quod contra pacta anni 1624. quibus constitutum erat, neque Gallos sine Belgis fœderatis, neque hos sine illis, sed utrosque simul pacis cum Hispano negotium tractaturos, Ordinum Legati Monasterii agentes non modò insciis Gallis colloquia & consilia miscuerint, sed etiam in unum & septuaginta articulos convenerint, quibus de omnibus partium controversiis transigebatur. Eos articulos à tribus ex Legatorum numero signatos, nullâ planè sociorum factâ mentione. Adjiciebat, Equitum Magistrum Guichium cum sex mille auxiliaribus, uti convenerat, missum ab Ordinum in exercitu delegatis rejectum monitumque, ut retrò cederet. Nec minus à bona fide alienum esse, quod naves ab Ordinibus promissæ, quibus Mardicæ obsidium promoveretur, nondum comparuerint. Quibus rebus effectum sit, ut inde difficilior cum Hispano negotiatio evaserit: hinc omne belli onus solis Gallis incumbat. Igitur sui muneris esse, quid animi, quidve consilii habeant, Ordines exactè scire, deque eo certiorem facere Regem: Nolle tamen credere, homines tam sapientes, tamque Galliæ hactenus amicos, dictum cujusdam, cujus nonnullæ in Republica partes, probaturos, jus fasque esse Batavis Gallos decipere, asserentis. Responsum est à senatu non statim, sed, ut dubitantes agnoscerent, vigesimo tertio post die; de Guichio plane nihil; Naves

ves initio missas, sed post tanquam non necessarias, & ut Lembos quosdam pyraticos persequerentur, stationem deseruisse, pacem cum Hispano tractatam, non concluſam: sine Fœderatorum consensu, nullam fore. Speciosa verbis, re inania! Et allatum quidem fuit paulo post, Gallorum copiis Batavum Exercitum auctum, & naves ad Mardicum comparuisse. Ipse quoque Princeps Auriacus quædam prope Antvverpiam Castella occupavit, quæ tamen è vestigio ab Hispanis recepta sunt. Verum ista parum aut nihil Hispanos movent; Neque agere serio Auriacum credunt. Imitamenta belli esse, præter inanem armorum ostentationem nihil valitura; quibus tamen Gallico fœderi utcunque satisfiat. Quin imò ita inter ipsos Batavosque conventum ajunt, ut æstatis reliquum, inoffensa pacificatione inter arma transigere liceat.

Aliam Gallis tempestatem minantur Hispani ab adversa Britannia, quam quidem, quibus Batavorum Rempublicam increscentis Galliæ potentiæ terroribus agitatam, amicitiam ac fœdera cum Hispanis meditari asserunt, præterea in illud quoque secretum se penetrasse credunt, non esse sinceram omnique scrupulo carentem Fœderatorum amicitiam. Compertum sane habeo, Svecos, quod Galli, contra quam conventum erat, hujus æstatis exordio, auxiliis in tempore non submissis, ipsis omnem hostium paratum transmisissent, iniquissimo animo tulisse; Idque Oxenstirnium exprobare ausum: Eundemque Gallos induciarum cum hostibus mentionem injicientes, tamque exitiosa suadentes, repulisse. Et dum hi Catholicorum, illi Protestantium causam, per aperta per occulta fovent juvantque: ex aliorum jurgiis ipsi quoque mutuum incalescunt: atque ita, qui suspicionibus premuntur, viciſſim suspiciantur: et dum timentur, timent. Denique musitatur, Aulam Gallicam intumescere, decumanis mox fluctibus agitandam.

Non sufficere ultra tot impensis Regnum. Cardinalem præterea occulto omnium Ordinum odio, & Italici Belli invidia flagrare. Quod si verum est, certe suis ipse consiliis & justæ nemesi id odium debet Cardinalis. Memini, cum Lutetiæ essem, paulo post Regis & Richelii mortem, omnes Librariorum tabernas acerbissimis in hunc, famosissimisque libellis plenas fuisse. Incentorem belli, tributorum auctorem, Regis Regnique perniciem sublatam, misera lætitia sibi quisque gratulabantur. Ac sanè si Reginæ, Mazarino, Principibusque tunc animus & consilium fuisset, bello etiam ubi ex voto procedit, luctuosissimo finem imponere, populumque tributis levare; sapientissime Richelius, odii publici victima objiciebatur, præteritorum illi malorum culpa, reparatæ contrà pacis decore Reginæ adstructo. At vero postquam pace potius Bellum, & instare cœptis, urgere successus, & quod huic consequens est, continuare tributa, sine quibus bellum haberi nequit, visum est, inconsultum certò fuit permittere, in alio tanta licentia prædamnari, quod mox ipse facturus erat, tanto utique flagrantiorum periculo odiorum, quanto mitius Imperium sub novo Ministro sperabatur.

Si sub his furiis vapulant Galli; profectò neque Svecis desunt secretæ curæ, quæ magnis illis, præfidentibusque animis aliquem futuri metum injicere possunt. Gallis magnitudinem suam invisam & suspectam, eoque incertam illorum amicitiam, atque ubi bellum durabit, in aperta forsitan olim odia desituram, haut ex vano suspicio est. Danus nuperis injuriis damnisque irritatus coacta Fœdera non diutius observabit, quam necessum erit. Tam variæ ac penè contrariæ actiones extremâ senectâ regna sua obeuntis, Batavos missa extra ordinem, nullis apertis causis, legatione demerentis, militem exauctorantis, & eodem tempore alium legentis, inquietos, magnisque motibus agitatos spiritus produnt. Polonum ætate & morbis invalidum

lidum, novæ uxoris nuptiis irretitum, contumaciter refragantibus Regni Proceribus, bellum in Turcam, quod præ se fert, moliri, vix ulla ratio est, quæ persuadeat: promptius credere est, obtentu Turcæ alia agitare. Et quidni Sveci suspecta habeant arma sibi ex veteribus novisque causis semper æmula? Cum Moscovia nuper sancita amicitia. Sed quæ securitas esse potest in Barbaro fidem utilitate metiri assveto? Brandenburgicum Electorem & quicquid Principum, liberorumque populorum mari Baltico prætenditur, ipsos denique Batavos Pomeraniæ restitutionem, per aperta per occulta moliri non ignorant. Hæc omnia sicut Cæsareanæ factioni læta, ita, quo magnæ spei plurimum metus admistum esset, factum est inprospero ad Francofurtum casu, quo Catholicus Exercitus, quanquam viribus superior, castris immunitus, & omni copia affluens, eripi sibi arcem, commeatum, Mœnum & Franconiam, pudendâ negligentiâ passus est; quam imprudentiam summas illarum partium difficultates consecuturas credi par est. Ego istud sapientissimo Summi Numinis consilio evenisse credo, ut ubique esset quod sperent, quodque vicissim timeant omnes, ideoque à fortuitis bellorum in tutum res suas subducere adlaborarent. Verum id tam cito vix continget, quin nobis

- - - aliam decerpere ficum
atque alias tractare rosas - -

liceat. Vale Nobilissime & Sapientissime Scaliger, & me ama, Monasterii 3. Calend. Septembr.

EPISTOLA III.

SCIPIONI SCALIGERO S. P. D.

Ex quo postremas meas ad te dedi, duæ hic res minimè omnium expectatæ provenerunt. Nam statim atque Protestantium Responsum ad Catholicorum Declarationem Cæsareanis traditum fuit (quod factum fuit VIII. Cal. Septemb.) Comes Trautmansdorffius ad veteres artes confugiens, denuo Gallos, novis conditionibus propositis, aggressus est; Et aliquando post idem Trautmansdorffius hic, Osnabrugæ Lambergius, Protestantibus ad se vocatis denunciârunt; adeo iniquum Catholicis visum illorum responsum, ut nisi prius immoderata resecentur, nullus Tractationi locus superst. Mirum sane erat, difficillimo & uti videbatur, alieniſſimo tempore, quo pessime res Catholica habebat, circumvento Catholico ad Francofurtum Exercitu, belloque in ipsa Bavariæ viscera promoto, Trautmansdorffium rei prospere conficiendæ fiduciam concepisse, et Catholicos nullis rerum suarum adversitatibus fractos, æquiores à Protestantibus concordiæ leges prope minitantes efflagitasse. Subibat omnium animos tacita cogitatio, unde suborta audentia? quæ spes? quæ pertinaciæ ratio, in præcipiti stantibus? sed plerorumque conjectura fuit, prævidisse Trautmansdorffium ardorem & fortunam Svecorum, aliquot mensium mora à Gallis tardatum, postquam sisti nequiverat, malignam illorum curam invidiamque minime effugituram. Eamque ob rationem, hoc potissimum tempore denuo Pacis negotium proposuisse, quo prominere nimium Svecorum fortuna, atque adeo æmulationi paratior videbatur, Catholicis transigendi negotii haud dubia spes animos addebat: & fassus mihi postea est, è Cæsaris Legatis haut postremus, Gallos Cæsareanis acriter exprobrare nimiam facilitatem; plus æquo Hereticis concessum, & iniqua postulantium audaciam constantia repellendam. Neque dubito adesse hortamenta secreta, Catholicis opem atque auxilium Regis Christianissimi magnifice promittentium.

Sive

Sive ea ratio sive alia fuit resumpti negotii: non alias magis consultationibus inter se & cum Compositoribus vacaverunt Galli. Magnum sane diligentissimæ operæ argumentum est, quod VIII. Calend. Septemb. colloquia & consultationem à quartâ post meridiem hora, ad noctis usque medium, apud Pontificium Venetumque Oratorem traxerunt, & qui secuti sunt dies, eadem causa transacti. Tandem publica fama fuit, convenisse Gallos cum Cæsareanis, & propediem Osnabrugam ituros, ut cum Svecis res quoque componantur.

Observatum est ab harum rerum curiosis, hactenus non nisi unum alterumve, reliquorum nomine, quicquid officii erat, apud Svecos expleviſſe. At ista vice omnes ire voluerunt; Venerunt Osnabrugam XV. Calend. Octobr. ibique substiterunt ad IV. Calend. Novembr. Ego quoque omne id tempus transegi. Quæ cum Cæsareanis pacta essent, quoque deinceps inter Gallos & Svecos acta, religiosissimo utrinque silentio diu tectum fuit: Tandem patuit, præter Episcopatus Metensem, Tullensem, Virodunensem, jura item ad Imperium in Mojenvico & Pinarolo spectantia, Alsatiam quatenus Austriacæ ditionis est, ac Suntgoviam, decem Civitatum in Alsatia sitarum Præfecturam, & in altera Rheni ripa Brisacum, præterea jus Philipsburgi præsidium habendi, Gallis in perpetuum cedi, eam cessionem Imperii Ordines ratam habituros, Cæsar promittit; Benfeldæ, Tabernarum, Barri & Neoburgi munitiones disjiciuntur, nova & veterem morem supergressa vectigalia abolentur; Revocantur omnes à Bernhardo Saxone aliisque factæ, confirmatæve largitiones. Reddunt Galli quatuor Civitates, quas Sylvaticas vocant, & si quid præterea cis vel ultra Rhenum bello captum tenent; Restituuntur utrinque deductis præsidiis, Oppida, Arces, Castella; Ferdinando Carolo Archi-Duci Rex exsolvit tricies centum millia librarum Turonensium; Expungendum præterea recipit bessem omnis æris alieni ab Alsatiæ Principibus contracti. Hispanum & Carolum Lotharingum Pace comprehendi insistunt Cæsareani, Galli cum Hispano tractare non abnuunt; at Caroli causam ad Aulam Parisiensem remittunt; adjicitur clausula, omnia pro non dictis atque infecta haberi, nisi cum Svecis quoque & de Ordinum Imperii causa pariter conveniatur.

Hæc summa capita sunt eorum, de quibus Cæsareani Gallique inter se trasegerunt. Negotii porro, quod iisdem Gallis Osnabrugæ fuit, uti quidem ex ipso Comite Oxenstirnio didici, hæc summa est; initio referebant Galli, quibus conditionibus cum Cæsareanis convenissent, suam in isto negotio moderationem Pacisque studium extollentes. Quippe cumplura victoriæ lege exposcendi arbitrium esset, Alsatiæ partem immensopretio quasi emisse. Eandem moderationem Fœderatos quoque exhibituros sperare, maxime de tota Pomerania aliquantum cessuros; Et Mechelburgi Ducem in Vismariæ communionem admissuros. Eam in rem suum cum Cæsarianis, cumque Electore Brandenburgico tractandi studium & operam offerebant. Responsum à Suecis, gratulari se Regi Regnoque Galliæ hunc rei exitum; Cæterum sibi Imperii causam propria Satisfactione potiorem, neque de hac unquam se pacturos, nisi de illa prius transigatur. Regerebant Galli eandem sibi quoque mentem esse, sed de re consentientibus nihil referre, quo ordine rem aggrediare; quin imo Regum cum Cæsare Tractatus ad exitum spectantes incitamento cœteris fore, ut & ipsi faciliores se mutuum præbeant. Perstitere tamen Sueci, unde belli causa, inde fœderum & concordiæ initia facienda asserentes; proposuerunt deinde Galli inducias cum Cæsare & Bavaro; evidentissima harum partium commoda prætexentes. Nam

eas ita conciliari posse, ut quidquid Danubium inter Rhenumque terrarum situm est, fœderatorum Exercituum, ulterior ripa hostium hybernis cedat; Ita nostros in hostico uberrima rerum omnium copia abundaturos, dum hostis suas ipse Provincias, suosque subjectos consumeret vastaretque; addebant rationi necessitatem, qua Landgraviæ Casselanæ, à Georgio Hasso & Melandro oppressæ suppetias ferre, revocato ex Bavaria Turenio, ex foedere tenerentur. Quanquam autem quo ista tenderent, majoremque eripiendi Bavari, quam Sociorum armorum curam, satis deprehenderent Sveci, tamen tam difficili incepto implicatis offendere socios intempestivum videbatur. Ideoque postquam flagitium cedere, & negare periculosum erat, ita temperata res fuit, ut ad Exercitus Duces properè scriberetur, eorumque de universa belli ratione consilium exquireretur. Postquam Monasterium redierunt Galli, atroci rumore diffamati fuere Sveci omnibus ad concordiam inclinatis, solos bellum malle. Contra Gallos suis tantum utilitatibus fœderum Religionem æstimare, Imperii & Statuum incuriosos affirmabant, qui Svecis favebant. Neutrum fortasse falsò; quanquam Comes Oxenstiernius, tanquam defensionem meditatus, DEO teste advocato & in suum Caput Vindice, Svecos præter suam Protestantiumque salutem & securitatem nihil capere, mihi sanctè affirmavit; Gallorum finibus Ordinum Imperii dissidia conducere, suam contra salutem in eorundem concordia sitam; iturum cum Salvio cis tres hebdomadas Monasterium, constituturum mox toti Europæ, per Svecos non stare, quo minus Pax coalescat, quam DEO bene juvante intra proximas Calend. Martias habituri simus, aut nunquam: Eadem Cæsareanorum, eadem apud Gallos spes, nec abhorrent conjecturæ. Maximum in eo momentum, quod quorum vastissimi fines habebantur & belli anima, Galli concessis acquiescunt. Nec minus ponderis in renascente Batavorum cum Hispanis Tractatu, qui paulo ante senescere, aut verius plane extinctus videbatur. Unde dolor & questus & imputatio, Pacis prætextu extractam ab Hispanis æstatem quo desperatas res, quas armis non poterant, dolis servarent; Sed ita denuò incaluit negotium, ut exitum Hispani jactent, Galli credant, & vix ipsi negare Batavi audeant. Horum cum Hispanis composita negotia, Gallorum quoque cum iisdem fœdera conficient: & jam nunc Batavi componendæ rei arbitros ac Interpretes offerre se videntur. Ista animorum inclinatione solos Svecos, ea qua sunt prudentia, non minus quam fortitudine, præter veteres æmulos, Danum, Polonum, Cæsaris quoque ac Hispani ferentia arma, & fortasse Belgarum & Hanseaticarum Civitatum, denique parum aberit, quin totius Europæ conjurata odia temerè in se concituros, quis credat, Præter illa, quæ superiori Epistola, si meministi, Svecis adversa dixi, aderit in vicinia propediem Brandenburgicus Elector, potentia, consilio, favore, Pomeraniam sibi propugnaturus. Post Cracovium à Poloniæ Rege olim huc missum, advenit nuper Dominicus quidam Rancallius, gente Italus, qui Hagæ in transitu, Svecorum potentiam Hollandis suspectam facere, & pro Commerciorum securitate haud obscure fœdera proponere jussus est. Versatur in plurium manibus Oratio in Senatu in hunc sensum habita, & ab aliquot mensibus Ulefeldius pro Daniæ Rege ibidem degit, haud sane bona Svecis officia præstare creditus. Imperii Proceres quanquam contentionibus pertinaciter inhæreant, & ipsi Protestantes, postquam Saxonici Electoris jussu, consiliis præsidere cœperunt, novis altercationibus inter se digladiantur, tamen, qui litigantibus Cæsare & Regibus, sibi quoque idem licere putabant, inclinatis ad concordiam rebus, sibi itidem, ex pertinacia præter concatenatam malorum seriem nihil habituris, tempestive transigendum judicabunt, ne, qui hactenus belli causa & pars maxima audiebant, non nisi vilissima pacis appendix habeantur. Hassiæ Princeps, illa multis viris generosior fœmina, quamdiu fœderatorum interierit armatam esse, mutuis necessitatibus obstringens obstrictaque, Causæ suæ Patronis sociis utetur, non eundem habitura

bitura favorem & authoritatem, ubi res ad Pacem undique ſpectabunt: neque enim idem magnis meritis in pace, ut in bello, locus. Operæ navatæ bellique pretium erit, non quale ipſa nunc ſibi ſtatuit, ſed quod cæteri arbitrabuntur. En tibi, Illuſtriſſime Scaliger, illorum, quæ ſuperioribus diebus hic geſta ſunt, ſchema. Quæ ſequentur (ſi modo non abire neceſſe ſit; nam & domum à Principibus meis revocor, & aliunde ad Aulam Pariſienſem iter mihi injungitur) proximè perſcribam. Unum adhuc omittendum non duxi, jam nunc anxia diſcuſſione inter plures agitari quæſtionem, de qua ultimo Congreſſu Illuſtriſſimus Oxenſtiernius quoque multis diſſeruit, ſatiusne ſit, Alſatiam Galliæ Regi omni feudi ac ſupremi Dominii nexu ſolutam, an talem concedere, quæ Imperatoris & Imperii Majeſtatem, ut cæteri Principes, agnoſcat? Liberam & ab Imperii reliquo Corpore ſeparatam ab Auſtriacis ſibi obtruſam Mesmius & Servientius, mihi aliisque ſæpius affirmarunt: At cum Imperii Principis honore oneribusque maluiſſe, præ ſe ferebant Trevirenſis & Saxo Electores, quibus plerosque adſtipulari video, iſtam ceſſionem, ſi quidem evitari nequeat, ita faciendam ſtatuunt, ut quam minimum inde Imperii Juribus decedat. Quæ ſententia his rationibus niti videtur:

1) Primum, cum Cæſar inaugurandus promittere ſoleat, nullam ſe Imperii Provinciam, alienaturum quin contra alienata revocaturum, Jurisjurandi religione attineri videtur, ne Alſatiæ alienatio plus, quam quod Auſtriaci habebant, transferat.

2) Quod ut conſcientiæ tutius, ita coactæ abdicationis delinimentum aliquod erit, tanquam nihil Imperii Majeſtati pereat, quod ſolis Auſtriacorum damnis tranſigitur.

3) Deinde cum Galli Alſatiam ab Auſtriacis, tanquam belli authoribus (quo jure injuriave non dico) exigant, nullas adverſus Imperium inimicitias profeſſi, certe iniquiſſimum foret, Imperium pro illis belli veluti mulctam dependere: Quin potius ſuos teneat poena authores, neque delinquentium perſonam egrediatur.

4) Porrò honorificum Imperio & Principibus, tantæ dignationis Regem Civem atque collegam habere. Quam glorioſum, obſcuratam ac prope emortuam Imperii Majeſtatem tanti ſplendoris acceſſione illuminari? Galliæ Regem Imperii Germanici Principem ac membrum audire? Ejus Majeſtatem, ut cæteri, obſervare, obſequium & jure jurando ſpondere, publicis Legibus ſubjici, vocanti ad Comitia Imperatori parere. Circulorum, ut vocant, Synodis intereſſe debeat, de Bello de Pace deque communibus commodis in medium conſulere. Ut tunc demum minimum vanum eſſe videatur, quod Imperator quidam Regum Regem ſe gloriatus eſt. Et hoc fortaſſe conſilio olim exteri Reges in Græcarum Civitatum album adſcripti, & ſuperiori Seculo Ludovicus XI. Galliæ Rex in Helvetiorum, ac Henricus III. in Venetam Civitatem adſcripti fuerunt, denique Romulus plerosque populos eodem die hoſtes, dein cives, habuit.

5) Neque glorioſum modò, ſed & utile Imperio atque proficuum erit, tantarum opum tantæque potentiæ Principes publicis neceſſitatibus obſtringere, ut aurum & opes ſuas inferant potius, quam ſeparati habeant. Noſtras reputabimus divitias, quibus ad usque ſeculi ſtuporem exuberant Galli: amicam habebimus potentiam, quam hucusque adeò gravem experti ſumus. Jam nunc grandem nummorum ſummam, qua feſſo Imperio ſubveniatur, Cæſari offerunt, quamdiu à Turca metus erit, majorem cum inſtructo Exercitu daturi, ubi periculum; ex præſenti de futura liberalitate con-

jectura ſpesque capienda, non defuturos propriis, qui nunc aliena tam profusè juvant: & ubi affectus ac voluntas deerit; inviti obſtringentur oneribus, quæ communi ſcito decreta erunt.

6) Præterea in eo præcipuè ſitam eſſe judicant Germanicæ libertatis ſalutem, ut potentia Auſtriaca intra moderationis limites contineatur, ſuperinducto æmulo, & ubi in cujusquam perniciem evagabitur, prompto vindice. Fœderatorum armis poſt DEUM debent Germani portentoſæ illius magnitudinis imminutionem, debent reſtitutionem in eam fortunam, quam ſibi eripi ſocordia paſſi fuerant. Sed non ſatis eſt, ad libertatem proclamaſſe, defenſore opus eſt & cuſtode, ut, quæ fœliciter parta ſunt, fortiter aſſerantur.

7) In Catholicis ſpecialis ratio, nec alibi militans, quod ea demum ſecuriſſima Religionis tutela eſt, habere ſui Corporis membrum, cujus potentiam amicitiæ Suecicæ fiducia elatis Proteſtantium ſpiritibus opponere poſſint. Videntur hactenus integras Catholicorum vires, Auſtriacorum nondum attritas opes, Cæſaris adhuc florentis minas contempſiſſe. Legibus, armis, jure, injuria preſſi tamen reſurgebant. Auxère ſpiritus pro libertate Germaniæ, & quod huic conſequens ipſi credunt, pro ſua Religionis incolumitate conjurata exterorum Regum arma. Hoc igitur conſilii reſtat Catholicis, ut ſenescenti Auſtriacorum potentiæ recentem Gallorum ſubſtituant, Religioni fulcimentum & Hæreticorum cupidini obicem. Suam enim injuriam reputabit Gallus Alſatiæ Landgravius, quæ cuivis Catholico intentabitur, ad quemvis Imperii motum properus aderit; temperamentum rebus turbatis, ac conſilium: & ubi iſta fruſtra erunt, vim pro remedio allaturus, impromptior haut dubiè ad aliena pericula, quæ ex Regno ſuo ſui ſecurus proſpiciet.

8) Poſtremò niſi ea ratio ineatur, quæ Imperii legibus & Iudiciis Galliæ Regem ſubdat, impune erit, quicquid male ſana cupiditas ſuaſerit. Vicinos terminorum finiumque regundorum litibus exagitare, in alieno quæ volet, jura ſibi arrogare, quæ in ſuo alii habent, inficiari, nova & ſuperioribus temporibus inuſitata vectigalia inſtituere. Creditorum Auſtriacorum in ſe translatas actiones variis cavillandi artibus, quarum iſta Natio ad infamiam usque callentiſſima habetur, eludere. His & ſimilibus diſceptandis ubi forum & jus? quis Magiſtratus? quis Judex? quæ executio in externum nullis Imperii legibus, poteſtatibus aut judiciis obnoxium? An ſtatim ad bellum redibimus, & vix benè ſopitam tempeſtatem denuo conciemus? Hæ rationes quanquam apud quosdam ponderis aliquid habere poſſint: mihi tamen in nulla re, quam in iſta minus me unquam hæſitaſſe fatendum eſt: Adeò exiles debilesque mihi videntur, ut ne ſpeciem quidem aliquam, nedum vim atque efficaciam ad perſuadendum habeant. Contraque validæ & nervoſæ, quæ Galliæ Regem Imperii rebus procul habendum, Alſatiamque, ſi aliter fieri nequeat, à reliquo corpore abſcindendam quam ut tanti Imperio periculi cauſa aut occaſio evadat. Domus Auſtriacæ magnitudinem horremus. Ejus adhuc reverentia, umbraque terremur.

An vero hujus periculi, ſi quod ſupereſt, remedium credi debet majus periculum? pecuniæ, opes, Virorum, viriumque, idem, aut major apud Gallos paratus: & uno amne diſcretis (quanquam nunc ne diſcretis quidem) ingens compoſita turbandi facilitas. Neque velle dubitandum. Non contenti Rheno ambitionem terminare, in altera ripa, Briſacum & Philippiburgum ſibi olim armis nuncfœdere vindicant: pontem & portam rebus novandis. Nec turbare volentibus materia, occaſio, prætextus deerit. Con-

ſurget

surget inter pares æmulatio, invidia : inde questus & lites, quæque alia turbamenta pacis; denique diversa sacra colentibus nuspiam sincera fides, animorumque consensio : & semper Gallus in partibus : accitus nec ne, nihil intererit. Quippe Princeps Imperii nec jam peregrinitatis odio prægravatus, Imperii rebus veluti suo jure miscebitur, Religio, bonum publicum, afflictorum tutela obtentui : at inter alienas discordias invalescere, & ad majorem semper grassari potentiam, interior cura & studium erit. Nec iam intra Principis conditionem & æqualitatem consistere volet; Regis nomen & opes majus aliquid requirunt : & Cæsareæ dignitatis fastigium nemini magis, quam sibi convenire arbitrabitur, ad quod arte, vi, armis enitetur. Ita nunquam non misera erit Germania, & magis alii Domini, quam alia conditio : Quæ Austriacis servierat, Gallis serviet. Quamobrem ego non possum non vehementer probare Belgarum Fœderatorum sapientiam, qui amicitia Gallorum hactenus feliciter usi, potentiam tamen exhorrent. Ideoque arma Gallica in tantum prævalere nolunt, ut Hispanum toto Belgio evolvant, præsentius sibi exitium â Gallica potentia, quam ab Hispanorum opibus existimantes. Nec mihi quisquam hic religionum differentiam objiciat. Est quidem ea ratio, quæ Catholicis favere videtur, ex adverso Protestantium securitati inimicissima. At non ideò nullis Catholici periculis expositi erunt. Nam certissimum est, nullos ambitioni limites, neque sacros, neque profanos obstare, omnia perrumpit, disjicit, calcat, nec quisquam alienum servitium et dominationem sibi concupivit, quin religionis & libertatis speciosa vocabula usurparet. Excepta fuerat olim & publicè traducta : Ognatæ Comitis Hispani apud Cæsarem Oratoris vox *æque longiores Germaniæ Episcoporum togas, eoque resecandas esse.* An alios sensus esse Gallorum putamus? apud quos Rex Episcopos facit : & de Ecclesiarum bonis prope eadem, qua de suis libertate disponit, quorum haud exigua pars profanissimorum horum aulæ assclarum, perditissimo luxui inservit. Breviter Galli ambitionis ingenio impulsi, occasione incitati, prosperitate superiorum temporum allecti omnibus augendæ potentiæ adminiculis instructi modestiæ nunquam litabunt. Non adderem peculiarem - - - - - - in familiari cum - - - - - - (ipsus mihi retulit) colloquio nuper usurpatam rationem, nisi illa Austriacorum secretiores fines proderet; ideo liberam & ab Imperii Juribus solutam Gallis tradi Alsatiam, ut si quando armis eam repetent Austriaci, non cum Imperii Principe, cui cæteri opem atque auxilium ferre ex lege publica teneantur, sed tanquam cum extero congrediantur : Quod num bonæ fidei congruat, aliorum judicio relinquo. Cæterum non hæsito concludere, satius esse ex antiqua repudii formula, Gallo renunciare : Conditione tua non utor : tuam tibi habeto Alsatiam. Hoc pluribus expedit, Austriacis, Protestantibus, & rem si exacte perpendimus, etiam Catholicis. Nam quæ in contrarium supra allata, profecto nullius momenti sunt : jusjurandum Cæsaris & dedecus alienatæ provinciæ, necessitate excusantur : quæ sæpe navigia jactu exonerat, & ruinis incendia opprimit, & multa sunt ejusmodi, quæ solum habent ex dono remedium, denique parva in eo cura, si Imperii extrema dehonestentur. Glorioſum esse non potest, quod cum tanto periculo conjunctum est : & securitas inanibus potior habenda. Arcana Imperii in Comitiis & alibi Gallo prodi, non est è re Germanica. Neque liberalitas est, quod Cæsari & Austriacis in futurum subire quis coget. Tantum abest, libertatis in hoc consilio custodiam esse, ut acrius servitium immineat Catholicis æque ac Protestantibus. Pacem cum Vicinis mutuus metus & retinendæ Alsatiæ studium conciliabit, nec æquum, unius Provinciæ curam totius Imperii salute potiorem esse. Quæ mihi quidem exploratissima habentur : an & tibi? rescribe quæso, & vale. Monasterii Prid. Cal. Octob. CIↃ IↃ CXLVI.

EPI-

EPISTOLA IV.

IOANNI FRISCHMANNO VIRO AMPLISSIMO COLLEGÆ MEO S. P. D.

Nisi Juno mea cum tua Venere Lucinæ sacris operata, certiori auspicio hoc est validioribus nixa argumentis tibi prolem, quam ego Pacem, prædixi. Profecto non adhuc in vado res est: & utraque spes decollare poterit. Vidisti ex plerisque meis literis, quam testitudineo gradu procedat hoc pacificationis negotium. Quanquam ferenda esset mora, quæ modo certa conficiendæ tandem rei spe se interea sustentare posset. Ego semper in conventione Gallorum cum Cæsare, plurimum momenti esse ad reliqua perficienda judicavi. Ex ea nihil adhuc mutatum. Maneat, quæ simul placuerunt; Batavorum cum Hispanis & horum cum Gallis concordiam, ut nuper ex Volmari ore scripsi, pro confecta habent Cæsarei; sed ut verum fatear, valde vereor, ne nimia credulitate sibi ipsis imponent. Compertum est, Suecos paci adversos, bellum malle. Galli firmandæ sibi Alsatiæ pacem necessariam non ignorant. Suecorum præterea potentiam suspectam habentes & vix ultra ferentes arrogantem & imperiosam societatem, pace exarmandam ipsi judicant. At retrahunt splendidi & pene portentosi, felicium armorum successus & majorum spes, & nunquam reditura Belgii occupandi occasio. Certe redintegrata in Galliis tributorum acerbitas, & nihil non hic tentatum, ne Batavi cum Hispanis transigant, Pacis argumenta non sunt.

Tetrastichon in Gallos quod misisti, suo sale placuit. Et nescias in hoc Deorum Concilio etiam Musis locum esse, sed procacibus illis, petulantibus, inverecundis; en hexastichon ejusmodi argumenti, pari licentia à quodam è Hispanensi factione scriptum, redhostio:

Gallia vult Pacem: turbas tamen undique & arma
Fœderaque in bellum continuanda ciet.
Gallia vult Pacem: litesque ex lite recudit,
Hoc est in media quærere nocte diem.
Gallia vult Pacem: sed bellis implicat Orbem.
Gallia da Pacem, vel dare velle nega.

Vale & me ama. Monasterii Cal. Decemb. Anno Chr. CIↃ IↃ CXLVI.

EPISTOLA V.

SCIPIONI SCALIGERO EQUITI S.P.D.

Postquam ita jubes, Illustrissime Scaliger, pertexam, quam orsus sum, telam,
Et parere decet jussis, & grata jubentur.

Ex superioribus meis intellexisti, Cæsareanis cum Gallis convenisse, & Belgarum Fœderatorum cum Hispano negotium pro confecto haberi. Restabat igitur ad Pacis complementum, ut & Suecis satisfieret, & Imperii Ordines litibus finem imponerent, & Hispani cum Gallis transigerent. Nam ad hos tres articulos reducere soleo, quæ adhuc componenda supersunt, sepositis, quæ Carolum Lotharingum, Hassiæ Landgravium aliosque minorum gentium Deos concernunt, ut quæ sola Paci obstare nequeant. Fuere tria ista capita primum aggressis ardua variisque difficultatum nexibus prope inacces-

acceſſa, dein ſentibus impedita & tractatu aſpera: nec quicquam adhuc ad exitus ſpem promotum eſt, niſi quod audemus nondum deſperare. Accedit Batavorum cum Hiſpanis pacificationi, quam confectam putabamus, injecta remora. Quæ cuncta nunc mihi exequenda video. Suecos æquas pacis leges ſubituros, tam religioſæ conteſtationes & ſparſa ſolerti fama mandata â Regina moderationis plena ac liberam concludendorum Tractatuum poteſtatem accepiſſe, perſuadebant: ſed præcipuè maligna æmulorum ſtudia &, ſi res verterent, formido; expectabantur Legati Suecici in hac urbe eò impatientius, quo majorem omnes ponendorum odiorum finiendique belli ſpem conceperant. Præceſſit Oxenſtiernium Salvius, 23. Octob. urbem ingreſſus. Sed ſtatim conſtitit, præcipitis diligentiæ cauſam fuiſſe, Batavorum cum Hiſpanis ad metam currentia Fœdera ſufflaminare, usque dum Sueci ſua cum Cæſareanis promoviſſent. In quam rem Galli quoque operam ſuam haud inviti contulerunt. Subſecutus Collegam & Oxenſtiernius 4. Novemb. magna omnium ſpe finiendæ rei, in qua tantum temporis laborum & impenſarum inſumptum fuiſſet. Eodem tempore utriusque Religionis Ordines, cum omni commercio diu abſtinuiſſent, hortante Trautmansdorffio, alacribus, ut videbatur, animis & propenſis in pacem ſtudiis, ad intermiſſa negotia redierunt. Et quoniam mutuis libellorum concertationibus nihil profici apparebat, per delectos ab utraque parte colloquiis rem tentari placuit; ſed ſtatim omnia turbata; Oxenſtiernius æmulatione incenſus, quod Ordinum controverſias, quarum arbitrium Suecis delatum dicebat, ab aliis tractari, eamque cauſam Osnabrugâ, ubi ipſe regnum tenet, Monaſterium transferri videret, indignationem minimè celans, Osnabrugam ſe confeſtim rediturum minabatur. Et quanquam â Cæſareanis, â Gallis, Proteſtantibus, ut aliquot dies Monaſterii ſubſiſteret, rogari ſuſtinuiſſet, & tandem precibus annuiſſe videretur; tamen ſeptimo, poſtquam advenerat, die, aperta media nocte urbis porta, qua Osnabrugam itur, ſe proripuit: nunciis poſtea ad Salvium miſſis, quibus ipſius quoque reditum urgebat. Offendit arrogantia non Suecorum modo hoſtes, ſed Fœderatos quoque & amicos, qui inde ſiniſterius de illorum conſiliis opinari cœperunt; Eo recidiſſe Imperii Ordinum res, ut ſi facere pacem poſſint, per Suecos non audeant; has eſſe aſſeverationes, ſolam Germaniæ libertatem ſuis armis quæri, ambitioſe profitentium? Quid enim intereſſe, ipſi inter ſe diſſidentes ſine conciliatore coëant, an aliorum interventu? Osnabrugæ an Monaſterii? Nimirum non Germanorum cauſam verè agi, ſed poſtquam Batavorum cum Hiſpanis, & cum iisdem, Gallorum & horum cum Cæſare concurrentes in pacem animos divertere nequeant, Ordinum ſaltem diſſenſiones foveri, prætextui futuras bello continuando, & Bavariæ, Bohemiæ, Sileſiæ, aliisque Germaniæ Provinciis porro deprædandis. Difficillimum ſcilicet eſſe moderari fortunæ tam prodigioſa benignitate aſpiranti, & ſtultitiæ proximum videri, ſponte omittere tam opulentos victoriæ fructus. Sed fruſtra verebatur Oxenſtiernius, quæ non eventura erant, etſi ipſe conſenſiſſet. Nunquam infenſius inter Ordinum delectos decertatum, nunquam magis contraria ſtudia viguerunt in diverſa intendentium: ſtatimque omiſſa ſpes, & utrisque inter ſe componendæ rei deſperatione neceſſarium viſum eſt, eam Trautmannsdorffio & Salvio deferre. Qui petentibus prolixe operam & ſtudium detulerunt, ſed utrique credo interior cura fuit, de Suecorum Satisfactione tranſigere. Salvio, quia hoc præcipuè quærebatur, & Trautmannsdorffio, qui nunquam non credebat, poſſe Gallos Suecosque præmiorum magnitudine ad prodendam ſociorum cauſam invitari. Exhibuerunt igitur Sueci Cæſareanis 8. Novemb. Poſtulata ſua, quorum ſumma eſt Citerior Pomerania & Rugia ac Wollina Inſulæ, cum Epiſcopatu Caminienſi, Damma, & quicquid cis Oderam ſitum ad Ulteriorem Pomeraniam pertinet. Præterea in illa Pomeraniæ parte, quæ Brandenburgico reſtituetur, jus ſuccedendi, ubi familia Brandenburgica defecerit, & interea compenſatio. Hæc ex Pomerania. Ex Mechlenburgenſi ditione

Civitatem portumque Wismarienſem, cum duabus Præfecturis & Munimento quod â cete nomen habet ; ac præter hæc Archi-Epiſcopatum Bremenſem & Epiſcopatum Verdenſem ſibi vindicant ; petuntque veteribus Dominis, Brandenburgico Electori, Friderico Holſato & Mechlenburgenſi Duci reddi, quod æquum Cæſari videbitur. Reſponderunt biduo poſt Cæſareani, Suecis Citeriorem Pomeraniam, Rugiam, Bremenſem & Verdenſem ditionem (ſed ea, qua nunc, Eccleſiaſtica conditione affectas) Wiſmariam cum portu & munitione ; Electori Brandenburgico, Epiſcopatum Halberſtadenſem ; Mechlenburgico Razeburgenſem ; nihil Holſatiæ Duci offerentes : cæteris quoque, quæ à Suecis petebantur, rejectis ; Cavetur ultimo capite, ut ſi Electori & Mechlenburgico conditiones non placeant, bona cum gratia Cæſaris & Imperii, ac ſalva pace ſervare Suecis liceat, quicquid in utraque Pomerania & Mechlenburgenſi Ducatu tenent. Quod majori prudentia à Cæſareis conceſſum, quam â Suecis petitum eſſe videtur. Nam acceptante Electore leges ſibi dictas, pacem habebunt Auſtriaci alienis impenſis comparatam. Præterea Suecorum ingenium, ſui fiducia, aliorum contemptu prætumidum, ac duos una Provincia clauſos Principes, & inſociabilem potentiam reputantibus credere promptum eſt, haud duraturam concordiam ; ſi vero rejiciet conditiones Elector, tamen interea pace, quam ſibi paciſcunt, Auſtriaci fruentur, & ubi denuo bellum placebit (cui nunquam cauſæ deerunt) jura ſua Cæſari commodabit Elector. Ita vafro, & ut ita dicam ambidextro commento, utcunque res ceciderit, novo in Suecos bello ſemina, & occaſiones perſtruuntur revocato veteris prudentiæ exemplo, quo Romani Armeniam, turbandis Barbarorum animis, ſpecie largitionis præbuerunt. Reſcripſerunt Sueci Osnabrugâ 25. Novemb. ad Legatos Gallicos, reſtitutionem Ulterioris Pomeraniæ cum Epiſcopatu Caminenſi & Colbergâ, & quicquit præterea in ditione Brandenburgenſi ſuis præſidiis tenent, promittentes ; more ipſis viciſſim in pecunia numerata (cujus ſummam ſcripto non expreſſam ad duo decies centum mille Thaleros redigebant) ſatisfieret. Igitur placuit Cæſareanis & Gallis mittere, qui Electori Suecorum leges & parendi neceſſitatem denunciarent. Ii fuerunt Plettenbergius & Sanctus Romanus, Barones, qui ante hoc quatriduum Hagam Comitis, ubi Elector apud Principem Arauſionenſem & ſponſam Aloyſiam hoſpitatur, abierunt. Quæ referent reſponſa, ſcribam, cum primum intellexero.

Dum hæc Cæſareos inter & Suecos præcipuo ſtudio geruntur, de Statuum quoque controverſiis colloquium inter Trautmannsdorffium & Salvium, cui aliquot â Statibus delecti intererant, cœptum eſt ; bis tentata concordiæ via, irrito conatu & deſperato ſucceſſu, nihil â Catholicis ultra priora conceſſum : ad verba Trautmannsdorffii, imperioſa, dictatoria, tanquam victis leges diceret, & ad Danubium in Bohemia ubique triumpharet Cæſar, tacente plerumque Salvio, aut rigide contradicente. Quæ res præcipuè Proteſtantes exterruit, magnifica Suecorum promiſſa & prope unicam ſpem ſuam evaneſcere cernentes. Metusne & ſollicita præſentium futurique reputatio, an propriarum ratio utilitatum, an utrumque ſubitum iſtud gelu pectoribus Suecorum injecerint, ut quisque volet, credat. Non deerant, qui Gallicas artes ſuſpectabant, aliaque à prioribus, conſilia deprehendere ſibi videbantur. Hactenus Auſtriacæ potentiæ, cui Catholicorum opus ſubſervire ſciebant, Svecorum & Proteſtantium fortunas oppoſuiſſe ; At ex quo Svecos à minus quam mediocribus initiis ad maximam potentiam ſummamque auctoritatem conſcendiſſe, & Proteſtantium res, poſtquam pace refloruerint, per ſe ſatis validas, ubi cum Svecis coaleſcent, ſibi quoque & in univerſum Catholicæ rei formidoloſas, vident : vereri, ne ſuo ſibi jumento malum arceſſant, foveantque potentiam in ſuam aliquando perniciem prorupturam ; Ex diverſo credere

dere satis attenuatas Austriacorum vires, nec sibi ultra metuendas; ita metum metu pelli, apud credentes, majus sibi & Religioni periculum à futura Svecorum & Sociorum Protestantium magnitudine, quam à præsenti Cæsaris & Austriacorum fortuna imminere; Inde Cæsareis conventorum constantia fiduciam, Catholicis occultis suggestionibus audaciam, Svecis & Protestantibus pacis necessitatem in gerendo formidinem injicere. Confirmabat hanc opinionem, quod in nupero cum Gallicis Legatis colloquio, Cæsaris ipsius liberalitatem restringi; Pacificationis Pragensis capita, quæ Protestantibus favent, cavillationibus eludi; Duci Würtembergico transactionem cum Cæsare, eidem aliisque usurpata post Tractatum Passaviensem Bona Ecclesiastica, quæque alia vetera novis pactis aut legibus abolita, objici animadverti. Sed vanas male solertium hominum conjecturas & candorem Gallorum monstraverunt, quæ secuta sunt. Manent, quæ cum Cæsareanis pepigerunt; Svecorum commoda non minus quam sua propellunt: Ipsi Statibus Imperii ponendis diffidiis assidui hortatores sunt: & constat, paucos ante dies Longævillæ Ducem Episcopo Osnabrugensi, qui præcipuus Catholicæ factionis incentor habetur, imprudentiam & pertinaciam exprobrasse. Eosdem de Republica sensus in Servientio noscas. Solus Memmius fortasse, purpurei galeri, quem ambire dicitur, & demerendi Pontificis studio, Protestantibus iniquior habetur. Et hic erat, qui illis, quos dixi, sermonibus usus fuerat; postquam Trautmannsdorffii colloquio cum Salvio nihil profectum. Catholici 21. Novembr. novas conditiones scripto proposuerunt, quas quia typis impressæ publicè exstant & ad vos perlatas non dubito, hic non expono, videntur sane multum prioribus mitiores: & vix est, ut tam parvo distantes non coëant. Quod ut promptius fieret, omnes Protestantium Legati Osnabrugam se contulerunt de responso deliberaturi, ubi adhuc degunt. Tractatus Hispanicus cum Gallis initio tantis involutus difficultatibus videbatur, ut pro conclamato à plerisque haberetur. Verum tam egregia Batavorum opera tamque indefessum fuit studium in lævigando adeo scabroso negotio, ut aliquamdiu summam de rei exitu spem nobis fecerint, quibus Actorum interior notitia contigit. Sed denuo novis impactum scopulis rupturam minatur, vel, ut dicam quod res est, plane ab exitu Tractatus Batavici pendet. Nimirum ad pacem inclinantes Gallos retrahit fortunæ obsequium, & difficilis illius moderatio, & haud incerta toto Belgio Hispanico potiundi spes; ut minime dubium sit, si Imperii Germanici causam ab Hispanicis rationibus commodisque unquam separari contingeret, pacem cum Cæsare, bellum Hispaniæ Regi facturos. Ad cujus belli societatem Batavos consilio, hortatu, promissis & omni arte attrahere nituntur. Rediere tres Legati ex Conventu Hagensi 28. Novembr. & pacem sibi omnibus probatam mox signandam publicandamque nemo non credebat. Postquam igitur Galli Provinciarum decretum retractari, inclinatosque ad pacem animos sisti non posse animadverterunt, egregiam artem commenti sunt, quâ oblique retardarent (usuri deinde temporis beneficio) quæ convellere non poterant. Ajunt, Hispanos rerum suarum necessitatibus coactos ad pacem descendere; resumpturos arma, ubi vel suis viribus fident, vel Galliam Belgiumve intestino aliquo motu concussum bello patere putabunt. Igitur adversus infidam pacem præsidium in tempore parandum; fœdere inter utrumque populum, adversus hostem alterius aut utriusque tranquillitatem aliquando lacessere ausurum, pacto. Non denuunt Batavi fœdus bellique societatem, ubi Hispani in Gallia aut Belgio arma moverint; Verum ad Catalaunorum causam sustinendam & cæteris in Hispaniis & Italia possessa Gallis tuenda, Rempublicam Batavam obstringi non posse; id neque rebus suis conducere, nec æquum videri. Constans rumor est, præter hanc injectam negotio moram, acrius Gallos Hollandorum modestiam aggredi: oblatis Dunckerka, Gravelinga, Cortrico, & postquam Hispano eripientur, Antvverpia & Lovania: Præmiorum magnitudine pacis cupidinem vincere, & præsentium utilitatum

tum splendore à futuri periculi contemplatione avertere animos cupiunt. Dum hæc scribo, nunciatur mihi, Servientium perendie Hagam abiturum, qui omnem sine dubio movebit lapidem, ut composita turbentur. At si sapiunt, ea sibi donari intelligent Batavi, quæ precario possidentibus, quando volent, eripient Galli, alteri validiorum societate minores: & nunquam secure teneri partem rei, cujus alteram potentior tenet. Vale Monasterii 8. Decembr. 1646.

EPISTOLA V.

SCIPIONI SCALIGERO EQUITI S.P.D.

Omnia in pejus ruere videntur. Pacem aut nullam habebimus, aut nec tutam satis & honestam. Cum nihil non tentassent Hispani, ut post Legatorum Hollandicorum regressum, ad exitum perducerent quæ utrinque placuerant: tamen contra nitentibus incredibili studio & violenta quadam importunitate Gallis, eo res recidit, ut Batavi Hispanis tandem denunciârint, non se posse conventa signare, nisi cum Gallis eodem tempore pax fiat. Et ferebantur eodem tempore, præter jam concessa, etiam Geldriæ reliqua & Limburgi Ducatum sibi postulare: plerisque suspicantibus, peti ista nulla obtinendi spe, sed causam bello, & honestando novo cum Gallis fœderi. Hagam abiit Servientus, auro, promissis, &, ejecto Hispano, minus periculi plus potentiæ ostentando, constantiam Belgarum expugnaturus. Præter illos, quos superiori Epistola arietes admoveri dixi, fama est, id quoque Gallos proposuisse, ut, quicquid Belgium Fœderatum inter & Galliam provinciarum jacet, Foederatorum armis quæsitum, Carolo Lotharingo tradatur; amovendis suspicionibus simul, ut isto pretio Lotharingum Galli sine æmulo & invidia retineant. Interea Hispanorum quoque cum Gallis colloquia frequentantur, specioſa pacis jactatione, nullo effectu. Quidquid Hispaniæ Regi armis suis ablatum in Belgio, Hispania, Italia, id omne sibi depoſcunt Galli: Civitates præterea, Leodienſis olim ditionis, Philippolim, Caroli montem, Mariæburgum; totam Artesiam, Aira Bassea, & S. Audomari oppido exceptis, Siricum & Longovicum Luxemburgi, Polimum, Lugdunum & Juxium Burgundiæ oppida: Espinoji, Burnonvillji, aliorumque in Belgio Procerum, qui Gallicas partes juvissent fovissentve, restitutionem: & alia minoris momenti. Concedunt Hispani, quicquid Galliæ Rex ubivis terrarum extra Italiam tenet, loca omnia ad Allobroges spectantia restituunt, ea conditione, ut Galli Casalam cæteraque Mantuani juris reddant. Gallicæ factionis in Belgio Proceres, famæ, bonis, dignitatibus restituunt. Catalaunis XXX annorum inducias largiuntur. Lusitaniæ nullam fieri mentionem audio: fortasse utrique omisisse curam ejus videri volunt, quanquam Hispanicæ magnitudinis æmulum sustinere, & Batavicæ Paci bellum Lusitanicum substituere Galli cupiant; Hispanis, modo aperto cum Gallis Batavisque bello liberentur, virorum armorumque apud solos Lusitanos facere certamen non abnuentibus. Protestantium Legati Osnabrugæ degunt, haud sane magno profectu. Deliberatum est de responso Catholicis dando; sed eò successu, ut infœlici quorundam diligentia tricarum nodorum que nexendorum neque modus neque finis appareat. Quo accedit, quod Sveci aperte testati sunt, ægre laturos, si concordia Ordinum ipsorum Satisfactionem prætervertisset. Misera omnino, ne dicam pudenda conditio, non nisi alieno arbitrio pacem aut bellum habere licere? Fuerunt Plettenbergius & Sanctus Romanus apud Electorem Brandenburgicum, quorum hic, Gallorum nomine, loco Halberstadiensis Episcopatus à Cæsarianis in relictæ Pomeraniæ compensationem oblati, spem post Administratoris Saxoniæ mortem in Archi-Episcopatum Magdebur-

burgensem succedendi proposuit; additis conditionibus, ut Svecis duodecies 100000 & Hassiæ Landgraviæ 300000. Thaleri ab Electore exsolvantur: Crossenensi præterea in Silesia Ducatu, Bohemiæ Regi tradito. Eodem tempore Osnabrugæ Svecis à quibusdam, in Pomeraniæ vicem, Osnabrugensis & Mindensis Episcopatus, Comitatus Schaumburgensis, Hoyensis & Diepholdensis propositi, haud sane multum adversante initio Oxenstiernio, (an ita videri volebat) quanquam Salvius acerrime contradiceret. Iniqua, absurda fallendis ludendisque hominibus reperta. Tandem supervenit ex Svecia, quod dubitationem eximeret, novum à Regina & Senatu mandatum, nullas alias conditiones, solam Pomeraniam acciperent, Brandenburgicus consentiret, nec ne, parum referre. Pulsabantur interea Cæsarei & separatim Electorum Principumque Legati, Brandenburgici, Friderici Holsati, Archi-Episcopi Bremensis & Mechlenburgici Ducis epistolis nunciisque, conquerentium, iniquum plane esse, belli cum Cæsare & Austriacis gesti pœnam & impendia alios luere, victoriæ præmia, spoliorum instar, iis detrahi, pro quorum salute, libertate, restitutione arma sumpsisse professi fuerint Sveci: ab amicis exigi, quæ haud rarò inimicis remittere soleat generosi victoris indulgentia: Violari cognati cum Brandenburgico sanguinis reverentiam: corrumpi reductorum ab exilio Mechlenburgensium gloriam; Fridericum Holsatum à Sveciæ Regina pro Archi-Episcopo Bremense perpetuò agnitum, congratulatione ipsius Salvii ministerio honoratum, addita libertate, ut sibi neutrarum partium esse liceret; tamen ante hos tres annos, nulla sua culpa, nulla prævia belli denunciatione, à Konigsmarckio ditione perturbatum, tandem superioris anni pacificatione inter Danos & Svecos, restitutionis spe facta, sine perfidiæ nota Episcopatu privari non posse; Esse præterea hactenus inauditum & rem sine exemplo, unius Cæsaris arbitrio & nutu tanta perpetrari; primum horum Comitiorum laborem fuisse, Jus Belli Pacisque & indicendorum Tributorum, aliaque minora Cæsari usurpata eripere, cuncta in irritum casura, si Eidem de innocuorum Principum fortunis ditionibusque statuendi facultas concedatur. Nam quæ de adhibendo Ordinum consensu adduntur, vana esse, quasi vero his plus liceat quam Cæsari: & non eadem injustitia sit, aliena largiri & largitioni consensum accommodare: porrò ista, quantò majori libertatis specie teguntur, tanto infensius servitium arguere: quia Cæsar nisi potentiæ suæ & alienæ patientiæ securus, hæc non permitteret. Verum non ibi consistere exempla, ubi incipiunt: & quæ constantius in Principem Electorem, violentius in alios eruptura. Morem aliquando fore, quod hodie novum est, & quod nemo nunc exemplis tuetur, olim inter exempla futurum: Postremo durare non posse pacem, quæ tot immeritorum Principum damnis sanciatur; majori his flagitio, quam Friderico Palatino, provincias eripi, & tamen facti, quod nemo laudabat, improbatam pœnam in belli tam funesti, tamque diuturni aut causam aut prætextum evaluisse. Quanquam fortasse id vel maxime optare, quibus disjungere fœderatos, exarmare Svecos, & præsenti bello defungi una cura; Cæterum omne novum diffidium in voto & lucro futurum sit. Sed non intererat Cæsareanorum, quid quisque diceret aut quereretur. Statim ut à - - , quæ à Regina Collegæ ipsius accepissent mandata, comperuerunt, Osnabrugam Volmarus, & nudius tertius Trautmannsdorffius abierunt, suo cuncta arbitrio facturi. Quid magis miremur, Illustrissime Scaliger, Injustitiam, non sua largientium? an audaciam, illorum ad sensum tam secure promittentium? frontem, ista admittentium? an Ordinum Imperii ignaviam ad ista conniventium? Vale. Monaster. Cal. Jan. CIↃ IↃ CXLVII.

Cum in epistola obsignanda essem, ex diversis urbis locis rumor ad aures meas elapsus est, præcedenti nocte Hispanos & Batavos pacificationis tabulas utrinque subsignasse. Conveni statim omnes, unde mihi certiorem rei notitiam promittere poteram. Quæ comperi, ista sunt: antequam Servientus hinc abiret, Gallos à Batavis stipulatos, ne ante illius Hagam adventum & coeptam cum Statibus negotia quicquam hic cum Hispanis perageretur: Batavos X dierum spatium & velut inducias promisisse. Interea Status, quibus fortasse Servienti iter, ut placitis semel consiliis adversum, ingratum erat, Legatis mandasse, finem accelerarent: quo advenienti confectam rem, neque mutari posse, causari possent; id factum statim ut decendium expiravit. Qunquam autem adhuc excusent ista Legati, neque rata fore, ni cum Gallis quoque cuncta composita essent, tamen hos iniquissime rem ferre, & aculeato scripto, quod nondum mihi videre contigit, injuriam ultos esse: adeo brevibus momentis summa verti possunt. Hactenus ista didici, proxime reliqua scies. IV. Non. Jan.

EPISTOLA VII.

ILLVSTRI VIRO DOMINO SCHERINGO ROSENHAN, OSTRO-GOTHIS à REGINA PRÆFECTO S. P. D.

Nisi voluntas tua cunctis rationibus mihi potior esset, haberem sane non leves, quibus onus, quod per *Ludolphum*, Secretarium tuum, mihi imposuisti, a me ejicerem, ingenii vim tanto negotio imparem, pericula ex veritate, & alia ejusdem ponderis. Verum cum nihil, tui causa suscipiam non, in quo voluntas aut vires deficiant; facile quoque credidi, nulla affectione, & sola officii atque obsequii cura factum, offensa caritarum apud te præcipui operis authorem exactoremque, apud quem sentire quæ velis, & quæ sentias, incorrupta libertate dicere licet. Tria sunt ex quibus unum Svecis eligendum hoc rerum articulo videtur, *Bellum*, *Armata Pax* cum pretio, quod Cæsar offert, contradicentibus, quorum interest, aut denique *eadem Pax*, sed *mitis* illa, justis utrinque conditionibus composita, quæque sibi atque aliis placeat, amicitia mutuisque utilitatibus magis, quam metu duratura. Plurimi opinantur, Illustris Domine, vos prodigiosa armorum felicitate & fatorum favore securos, arma, quam pacem malle; ideoque immodica petere, nulla obtinendi spe, sed causam bello. Quod mihi prudentiam vestram non minus quam virtutem & fortitudinem reputanti, verosimile non fit. Non dubito vero præcipuam divini Numinis & conscientiæ curam esse. Cum itaque bellum, ut plurimum, nocentes ab innocuis non distinguat, neque per rerum naturam fieri possit, ut res noxia sine damno aut clade illorum quoque, quorum nullum peccatum, nullaque culpa est, geri queat, consequens utique est, ut quicunque naturæ, aut quod longe sanctius atque divinius est, Christi legibus subditos se profitentur, non nisi inevitabili necessitate coacti bellum suscipiant, ingemiscant malis, quæ dolentes patrant, & armorum ponendorum animum habeant, ut primum tuto & honeste licebit. Nolo repetere, qua tot annorum belluæ, licentia, avaritia, crudelitate peccare potuerunt; sed quæ paucis ab hinc mensibus in Algovia & Superiori Svevia nullo Religionum discrimine, impotenter ac fæve gesta sunt in eos, qui Svecos, tanquam tutelares Deos & libertatis assertores exspectabant, exitio-

sissimam

ſiſſimam famæ veſtræ opinionem adſperſerunt. Dei cauſam per ludibrium armis obtendi, & nihil non potius, quam Religionem & libertatem tam impio bello quæri, ab iis, qui amicorum æque ac hoſtium calamitas ſummum bonum ducant, terrori eſſe mortalibus. Nemini quidem fatorum ordinem decretaque introſpiciendi poteſtas contingit, ſed ſi juſtis aut ſecus factis ſua præmia pœnasque Nemeſis ſtatuit, profectò valde verendum eſt, ne non iſta facinora iram, quam favorem Sanctiſſimi Numinis provocaverint. Nihil eſt, Illuſtris Domine, quod poſt Magni Guſtavi mortem metuere non debeamus; Eripuerant fata Regem in maximarum rerum ſpem vix oſtenſum Orbi: Regem Pium, Regem clementia non minus, quam fortitudine & prudentia incomparabilem: Regem denique, ut uno verbo dicam, virtuti ſimillimum. Et quidni eadem fata, quæ Regem deſtituerunt ſanctiſſima bella gerentem, deſtituere audeant arma multum a prima innocentia deflexa! Sed omittamus iſtam militaribus animis ingratam philoſophiam, & ad argumenta transeamus magis popularia, quorum non ultimum eſt metus à Turcica rabie. Etſi commune non eſſet periculum, & Jeſu Chriſti ſanguis & Chriſtianorum teſſera, Charitas, Venetis nos tam arcto tamque ſancto vinculo minime ligaret; tamen adeo fortiter & conſtanter bellum ſuſtinentibus, communi humanitatis & afflictæ ſortis miſeratione, opem ferre æquum fuerat. At nunc noſtra quoque res agitur: Creta & Dalmatia bello quatiuntur, certo eventu, perituræ. Inde terra marique Melitenſibus, Italiæ, Pannoniæ & mox Sarmatis ac Germanis tota potentiæ ſuæ mole incumbet hoſtis: & ſi iidem, qui ſemper mores erunt, dum ſinguli pugnabimus, univerſi vincemur. Proh fatales furias! Chriſtiano nomini infenſiſſimus hoſtis cædes, incendia, terrorem circumfert, & nos ſtertimus, in mutuum exitium intenti, noſtraque ipſi viſcera dilaniantes, depellere incubituram mox cervicibus noſtris perniciem non vacat! per ſcelus & inſaniam tot millium ſanguinem fundimus, honeſtius & glorioſis vulneribus pro Deo, pro Religione, pro Patria exiturum.

Eſt quidem ad ſummum culmen evecta Svecorum potentia, validiſſimis exercitibus, fortiſſimis Ducibus, munitiſſimis per omnem Germaniam arcibus tuta. Vim veſtram nemo non aut ſentit, aut timet. Viennam quoque tentaſtis; ſedem Imperatoris magnificam & intutam, ideoque veſtri metu, fugâ deſertam. Hinc unam Nationum, totius Germaniæ odiis & utrique ſimul fortunæ parem futuram, haud paucos credere, multos quoque jactare ſcio. At jurare auſſim, aliter ſentire ſapientiſſimos Sveciæ veſtræ Proceres, & Magnum Oxenſtiernium. Bellando proferre fines, poſſibilius eſt, quam ſervare: illis maxime populis, qui ſupplendis perpetuo copiis, mittendisque in devictas Provincias coloniis, non ſufficiunt. Evanuit illa hiſtoriis omnibus celebrata Gentium Vagina, Septentrio,

Terrarum fatale malum, fulmenque omnes
Percuteret pariter populos: & ſydus iniquum
Gentibus.

Exaruit illa Genitalis vis, quæ populos patriis anguſtiis expulſos alias ſedes quærere cogebat. Exilior fons eſt, quam qui illa gentium natio-

numque

numque flumina. quæ Orbem terrarum olim inundabant, effundere posſit. Valuerunt olim terreſti maritimaque potentia, Carthago, Athenæ & Græcorum Urbium aliæ, dein Veneti, Genuenſes, Piſani, quorum nulli longinqua diu tenuerunt; diſſidiis domeſticis, populari lue, aut magno prælio victi, tanquam aculeo adempto, externa omittere coacti.

Tum verò illos, qui Svecorum cuncta, ut portenta, mirantur, cogitare velim, non ſolos Cæſaris & Auſtriacorum, Bavarique & Catholicorum arma ſuſtinuiſſe. Magnam illorum partem ſocii excederant, aut illi, quibus aliunde cum iisdem bellum erat, Galli, Batavi, Transſylvanus: & Germani, quanquam afflicti, tamen ut vindictam & libertatem meditantes, tenebantur, & curam Cæſaris omnes, potentiam & vires Saxo, Brunovicenſis, Haſſi, aliique diu diſtraxerunt. Non eadem rerum facies erit, cum hinc, quicunque bello laſſi pacem volent, inde ſoli Sueci, libidine ſanguinis & hiatu præmiorum bellum cupientes, conſiſtent.

Nam iſta quoque, quanquam maligna, quorundam opinio eſt, non ultra ſalutem, non Imperium, neque Gloriam; ſed aurum & opes & prædam vobis quæri, quam calumniam nulla re promtius, quam poſitis armis, refutaveritis.

Exercituum Suecicorum minimam faciunt partem Sueci, & illi ſecuri adverſus Deos, ſecuri adverſus homines, Finni. Plerique Germani ſunt, queis ut nec odium ſit, nec amor in partes, & militia ſine affectu, ſine judicio, tamen pro Germanis cum Germaniæ amicis, hactenus ſteterunt. At eosdem contra patriam in externa verba juraturos, non ultra milites ſed proditores: id verò incognitum Germanis flagitium, nemo ſperare debet. Horrebunt impia ſacramenta, & fortitudinem Suecis præſtitam, generoſius patriæ commodabunt.

Præterea illud vobis, quod maximis quibusque Imperii contingit, veſtra vobis magnitudo obſtat, olim hoſtibus, nunc amicis quoque & fœderatis Gallis formidoloſa. Mutuum terretis, timetisque. Nolunt illi ſerpentem ultra ſinu fovere: & ut priorum fœderum reverentia impediantur, ne hoſtilia induant, tamen nec juvabunt amplius, quos nimium juviſſe pœnitentes agnoſcunt. Poſtremò habetis gloriæ veſtræ veteres æmulos, & plerumque hoſtes, Danum, Polonum, Moſcum; habetis novos omnes, ex quorum fortunis præmia laboribus, & pignora ſecuritati veſtræ ſumuntur, Elector Brandenburgicus, Mechlenburgi Dux, Fridericus Holſatus, ut ſinguli movendis rebus inhabiles, ita, ubi ſocios indignationis & metus plures habebunt, juncti incipient, qui ſinguli non auderent: Et qui hodie bellum Dani ſoli, aut ſoli Poloni recuſant, converſis rebus, (ut nihil maximum ſimul eſt & æternum) aliorum conjurationi accedere non dubitabunt, inſitâ mortalibus natura, proſpera ſequi potius, quam inchoare.

Tranſeo nunc ad ſecundum ſuperioris partitionis membrum, quod *armatam Pacem* dixi, æque ac bellum, incertam, infidam, intutam. Militant in hac quoque acie, quæ ſuperius allata ſunt argumenta pleraque, ſed alia quoque ſuperſunt.

1) Taceo omiſſam pro Pomerania Sileſiam, immerentes Principes pro belli concitoribus mulctatos, ſanguinis erga Brandenburgium irreverentiam, corruptam reductorum ab exilio Mechlenburgenſium gloriam, & quæ alia adverſis rumoribus vulgo traducuntur. Illud me potius advertit, quod iſtius-

istiusmodi Pace plus Austriacis, quam vobis aut Protestantibus quæri video.

2) Nam id solum, quantum sit, quod Cæsar de Principis Electoris bonis & fortunis statuendi sibi arbitrium sumat, vos accipitis; Imperii Ordines admittunt! Primum horum Comitiorum facinus fuit, evagantem extra legum morisque veteris limites Cæsaris authoritatem cohibere, & male usurpata erigere. Quæ cuncta evertentur, si Svecis auctoribus, non jam de causis Principum pro Tribunali cognoscere, non indicere modò tributum, sed, quod omnem præteritorum temporum audaciam superat, sua Electori eripere aliique addicere liceat. Certe non ibi consistunt exempla, ubi incipiunt, sed periculosa contagione in minores transeunt. Mos aliquando erit, quod hodie novum est, & quod nemo nunc exemplis tuetur, olim inter exempla futurum est.

3) Deinde vobis armatis nec Cæsar arma ponet, quo rerum statu nullæ leges potentiam armis terribilem satis coercebunt, nulla pactis conventis fides, nulla securitas; eadem tributorum necessitas: eadem temporum hominumque infelicitas: nisi quod, qui unius olim, tunc duorum injurias experientur, & qui olim sibi hostes, postea in aliorum exitium concordes erunt.

4) Neque postrema miseriarum pars erit, quod perpetuis implacabilium odiorum jactis seminibus, ejusdem Religionis, earundemque partium Principes collisi, postquam virtute expugnari non potuerunt, dolo & internis dissidiis succumbent.

5) Vobis præcipuè callidissima liberalitate odium, & mox exitium Cæsareani intentant. Pomeraniam & quæcunque alia, specie largitionis objiciunt, omnium inimicitias vobis conciliantes, quorum ista damnis consistant. Neque subjecti tam citò tamque facile veterum dominorum caritatem omittent, etiam ob crudelitatem aut avaritiam, dum patiebantur, graves invisosque, postquam amiserunt, desiderare incipient: & qui florentem insolentiam perferre nolebant, afflictæ miserebuntur.

6) Archiepiscopatum Bremensem, extincto Sacrorum usu non modo, sed quod solum supererat, simulacro & memoria Ecclesiastica, conditione ac dignitate, Civitatem libertatis honore, Pomeranos antiquo jure & privilegiis exuere, inimicitias undique tanquam virtuti materiam quærere, vim, metum, præsidia, tributa, postremò dominationem, nobilitati plebique iuxta intolerandam meditari. Quæ cuncta quo evasura sint, tibi cogitandum relinquo. Vetus dictum est omnium secutorum experientia comprobatum, metum & terrorem infirma vincula caritatis esse, & qui metuere desierunt, odisse incipere. Quies magis erit, malitiæ instar, malefida, quam securitas, & quædam potius induciæ, quam Pax. Nunquam firmiter tenebitis invitis erepta dominis, vicinis hostibus & infensis civibus possessa. Vi, dolo, conspirationibus, rebellione, omnia scatebunt: & Imperium vestrum, ut Calani corium utcunque pressum, semper alibi subsiliet.

Postremo audeone tibi in aurem dicere, Sereniſſimam Reginam vestram, & vos ipsos morbis, in tam tenera & vix incipiente ætate, crebro recurrentibus, mortalitatis admoneri? Et aulam vestram procerum æmulatu & factionibus dissidere? Sed abominor dicere, quod cogitare horreo. Satis eventuum, satis casuum!

Tertium partitionis membrum, *Æqua Pax.* Eo quoque gloria armorum & victoriarum decoribus progressi estis, ut vix ultra possitis. Novum & solum victoriæ genus deest, vos ipsos vincere: bella jure, non jura bello definire: Iustitiam, prudentiam, quanto ignara militaribus animis, tanto laudabiliora capessere: glorioſius putare, pacem sapientiâ firmasse, quam bellum per acies confeciſſe: ſociorum, civiumque charitatem omnibus munimentis anteferre: belli præmia non tam rapere, quam accipere: Brandenburgicum cæterosque Imperii Principes, præcipue vicinos, benevolentia magis, officiisque, quam vi obstringere: antiquis institutis, moribusque Veterem faciem formamque relinquere: Clementiam novis Imperiis utilem usurpare: metum apud hostes, caritatem apud subditos quærere: denique non dominationem & servos, sed rectorem & Cives cogitare. Vale *Illustris Rosenhane*, & libertati, quam injunxisti mihi, ignosce. Osnabrugæ &c.



Gründ-

Gründlicher und Historien-mäßiger DISCURS

Uber etzlichen

Der Stadt **Magdeburg** in Sachsen

gerühmten

Alten PRIVILEGIIS,

So wohl

Was von den dreyen bekandten Büchern, dem Sachsen-Spiegel oder Land-Rechten, dem Weich-Bild und dessen Chronica samt dessen Lehen-Rechten, zu halten,

und wie weit in solchen die Alten und wahren Sächsischen Gesetze, Ordnungen und Rechte, zu befinden,

aufgesetzt durch

D. Benjamin Leubern zu Dreßden.

Mense Martio Anno 1648.

Gedruckt zu Freyberg bey Georg Beuthern.

Dem Hochwürdigsten, Durchlauchtigsten, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn,

Herrn AUGUSTO,

Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, Postulirten Administratorn des Primat und Ertz-Stiffts Magdeburg, Landgrafen in Thüringen, Marggrafen zu Meissen, Ober- und Nieder-Lausitz, Grafen zu der Marck und Ravensperg, Herrn zu Ravenstein,

Meinem gnädigen Fürsten und Herrn.

Hochwürdigster, Durchläuchtigster, Hochgebohrner Fürst und Herr. Ew. Fürstlichen Durchlaucht sind meine unterthänigste gehorsamste Dienste in treuestem Fleiß stets bereit, Gnädigster Fürst und Herr.

Ist es jemahls Zeit gewesen, daß zu GOtt dem Allmächtigen vor ihre von demselben ihnen gegebene hohe Obrigkeit Unterthanen fleißig und inbrünstig beten, als auch dieselbe treulich lieben und ehren, und solche ihre Treu, Gehorsam und natürliche Pflicht öffentlichen darstellen sollen, so ist es gewiß jetzo hoch vonnöhten, als da wir in einer solchen Zeit leben, in welcher das Heilige Römische Reich und unser hochgeliebtes Vaterland einen solchen grossen Anstoß und Veränderung ausstehen muß, welche es in den nächsten 400. Jahren, und von dem grossen Interregno an, so des

Kayſers RUDOLPHI *I. Habſpurgici* Wahl vorgegangen, kaum empfunden. Nicht nur Dörffer, Städte, Länder werden verherget, verwüſtet, umgekehret, die Beſitzer verjaget, vertrieben, andere an ihre Stelle geſetzet, Arme werden reich, Reiche werden arm: Herren werden zu Knechten, Knechte werden zu Herren gemacht; in den Gerichten wird guter Geſetze vergeſſen, eine Neuerung nach der andern eingeführet, und gehet anders im gemeinem Weſen mehr für, welches kaum zu erzehlen: Sondern auch es kan ſo gar die Verfaſſung des Heiligen Römiſchen Reichs ſelber, manches harten Anfalls nicht geübriget ſeyn, alſo daß man wohl offt in die Gedancken gerathen möchte, es wollte alles über einen Hauffen fallen. Da will niemands an einige Pflicht oder Geſetz gebunden ſeyn, ein jeder begehret ſeinen Vortheil zu ſuchen, mancher wieder gegebene Treue, Pflicht und Schuldigkeit, fraude, vi & armis; und freuet ſich deſſen, daß es jetzo offt heiſſet: Regi frenis nequit ardens Hoſtis, & Victoria, Gladiusque felix. Und dadurch wird manchmahl dem Römiſchen Reich in genere, und dann auch einem und dem andern Potentaten in ſpecie, bald dieſe, bald jene Farbe angeſtrichen und angezwungen. In ſolchem groſſen Anſtoß, Abwechſelung und Veränderung nun haben zu GOtt dem Allmächtigen inbrünſtiglich vor die hohe Obrigkeit ſtetigs zu beten, getreue Unterthanen Urſache genug, als welcher Wohlſtand und gantzes Weſen von ihrer von GOtt fürgeſetzter hohen Obrigkeit Glück, Heyl und Wohlfarth dependiret. Und eben auch deshalben ſollen billig getreue Unterthanen in ſolchen Zerrüttungen und Anſtoſſen ihre ſchuldigſte Liebe, Ehre, Treue, Gehorſam gegen ihre hohe Obrigkeit nicht ſincken laſſen, vielmehr aber ſich unter einander ſelbſt hierzu anerinnern, anmahnen und gedencken, daß GOtt der Allmächtige einſten ihr Flehen und Gebeth erhören, die liebe Obrigkeit aus aller Widerwärtigkeit retten, und es nicht ewig in ſolchem zerrütteten Zuſtande bleiben werde, indem es heiſſet:

- - - Ubi non eſt Pudor,
nec cura Juris, Sanctitas, Pietas, Fides,
inſtabile regnum eſt.

Es kommen ja ſolche Anſtöſſe, Bewegungen und Anfälle nicht ohne gefähr, ſondern durch GOttes Verhängniß, gerechtes Gericht, und ſind uns ſo gar auch in Heiliger Göttlicher Schrifft offenbahret, alſo daß wir uns hierinnen wohl aufrichten, und mit dem *Seneca* in *Thyeſte* ſagen können:

(Vorzeiten war Pax pacis lang, jetzo, zumahl politica praxi, iſts kurtz.)

Vos, quibus rector maris atque terræ
Jus dedit magnum Pacis atque Belli,
ponite inflatos tumidosque vultus:
Quicquid à vobis minor extimeſcit,
major hoc vobis Dominus minatur.
Omne ſub regno graviore regnum eſt;
Quem dies vidit veniens ſuperbum,
hunc dies vidit fugiens jacentem:
Nemo confidat nimium Secundis,
nemo deſperet meliora lapſis.
Miſcet hæc illis, prohibetque Clotho
ſtare Fortunam, rotat omne fatum.
Nemo tam divos habuit faventes,
craſtinum ut poſſit ſibi polliceri.
Res Deus noſtras, celeri citatas
Turbine, verſat.

Weil denn, **Gnädiger Fürſt und Herr**, ich ſeithero verſpüret, daß viel Dinges von etzlichen erdichteten Privilegiis Impp. OTTONIS I. & II. aufs neue ausgeſprenget, und dadurch mancher in irrigen Wahn geführet worden, ungeachtet ſolcher erdichteten Privilegien Nichtigkeit in öffentlichen Schrifften männiglichen in obigem

Seculo,

Seculo, *Matthias Colerus*, *Petrus Heigius* und andere mehr gelehrte Leute sattsam vor mir dargethan: Als habe aus schuldigsten unterthänigstem Gehorsam gegen Ew. Fürstliche Durchlaucht ich mich erkühnet, dasjenige, was jetzo ermeldte gelehrte Leute von solchen vermeynten Privilegiis gehalten, wieder herfür zu suchen, etwas weitläufftigers zu erklären, und also meine Privat-Gedancken aus Liebe zur Wahrheit denenjenigen zu eröffnen, die irrig von solchen Privilegiis viel halten, und dadurch Ew. Fürstlichen Durchlaucht schuldigste Ehre, Treue und Gehorsam zu erweisen, offtermahls anstehen, ob sie mit der Zeit und Verleihung Göttlicher Hülffe in sich gehen, und die so handgreifliche Fabeln fahren lassen, auch Ew. Fürstlichen Durchlaucht, nebenst mir, schuldigsten Gehorsam, Ehre und Treue zu bezeigen sich befleißigen möchten.

Und gelanget darauf an Ew. Fürstlichen Durchlaucht mein unterthänigstes gehorsames Bitten, Sie geruhen gnädig, diese meine Eröffnung, meiner Privat-Gedancken, von diesen Privilegiis Ottonicis, und was deme anhängig ist, in Fürstlichen Gnaden aufzunehmen, und daraus meine unterthänigste gehorsamste Affection gnädig zu vermercken.

Ew. Fürstlichen Durchlaucht unterthänigste gehorsamste Dienste zu bezeigen, bin ich stets bereit, geflissen, willigst. Datum Dresden.

Ew. Fürstlichen Durchlaucht

unterthänigst-gehorsamer

Benjamin Leuber, Dr.

A. D.

Zum Ersten,

Von der Stadt Magdeburg.

Es ist nunmehr (1) offenbar, und vielen Leuten zu Handen kommen, was massen Anno 1636. der jüngsthin abgeleibten Römisch-Kayserlichen, auch zu Hungarn und Böheim Königlichen Maiestät, Unserm allergnädigsten Herrn, Bürgermeistere und Rath der Stadt Magdeburg, eine aller-unterthänigste Supplication überreichen, derselben Copias unterschiedlicher, alter und neuer Privilegien beyfügen lassen, und darauf aller-unterthänigst unter andern gebeten, solche Privilegia ihnen und der Stadt Magdeburg allergnädigst zu verneuern und zu confirmiren. 1.

Ob nun wohl es nicht ohne, (2) daß die Stadt Magdeburg von etzlichen hundert Jahren hero, ziemlichen in- und ausserhalb des Römischen Reichs Teutscher Nation, auch hin und wieder bey den Scribenten, Politicis, Historicis, Cosmographis, Chronologis, berühmet gewesen, (3) und gar wohl seyn mag, daß seithero solcher Stadt von eines Theils Römischen Kaysern und andern hohen Potentaten, zu unterschiedlichen Zeiten etzliche Gebräuche oder Privilegia bestätiget worden: Dieweiln aber vorbemeldte Bürgermeistere (4) und Rath, in obangeregter ihrer Supplication an die Römisch-Kayserliche Majestät FERDINANDUM II. Christ-mildester Gedächtniß allzuhoch, und dergestalt solche Gebräuche und Privilegia anführen, daß sie vorgeben, (5) es sey 1) die Stadt Magdeburg, bey funffzig Jahren vor Christi Geburth, zu Zeiten JULII CÆSARIS, eine bekandte Römische Haupt- und Lager-Stadt gewesen, hernacher 2) zwar von den Teutschen zerstöret, 3) von (6) DRUSO aber zu einer Römischen Vor-Mauer und Gräntz-Hauß, ungefehr um das Jahr nach Christi Geburth 20. wieder erhoben und befestiget worden, und (7) hätten 4) die Sachsen daselbst gewohnet, auch (8) 5) CONSTANTINUS MAGNUS den Sachsen und der Stadt Magdeburg disfalls sonderbare *Privilegia* gegeben, wie denn (9) 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9.

6) die Sachsen und Magdeburger sich solcher ihnen gegebener Freyheiten gebrauchet
10. hätten, biß auf der Francken Uberfall und CAROLUM MAGNUM, welcher (10)
7) sie, die Stadt Magdeburg, nebenst andern um ihrer Tapfferkeit willen, dem
11. Teutschen Fränckischen Reiche einverleibet, und 8) zu desselben (11) Freyen Glie-
dern und Ständen aufgenommen hätte: 9) Nach der Sclaven Einfall und Zer-
12. störung hätte sie (12) Kayser HEINRICH der Erste, sonsten AUCEPS genannt, wie-
13. der aus der Sclaven Händen erlöset, und 10) zu (13) des Römischen Reichs
Stadt und Gräntz-Hauß mit Kayserlichen Freyheiten und Privilegiis Anno
14. 925. wiederum *restituiret*, (14) und solche der Sachsen 11) von CONSTANTINO und
und CAROLO MAGNO der Stadt Magdeburg gegebene alte Privilegia hätte Kayser
15. OTTO PRIMUS & MAGNUS, (15) nach dem 12) Er der Kayserin EDITHÆ solche
Stadt Magdeburg zur Morgen-Gabe gegeben, 13) mit einem sonderbaren Pri-
16. vilegio restabiliret, erneuert, (16) Magdeburg zu des Reichs Hoff-Gericht,
17. Marck und Meß-Stadt, *Emporium & Stapulam*, (17) mit des gantzen Landes
18. 19. Wissen und Willen, (18) auch gegebener Freyheit, item (19) den Vestungs-Rech-
20. 21. ten, (20) *Jure Statuendi & Statutorum*, auch (21) mit Selbständigkeit des Magi-
stratus vor sich, nach Weichbild zu regieren erhoben, und allen Eintrag hoch verpö-
22. net, (22) und das Heilige Römische Reich mit ihrem Consens zum ewigen Schutz-
23. und Schirms-Herrn gegeben, wie (23) solches 14) aus den Sächsischen Land-
24. Rechten und (24) Weich-Bilds rechten Teutschen, oder in hoch-teutscher Sprache
25. (25) per aliquot Secula ausgefertigten Exemplarien, unstreitig zu ersehen gewe-
26. sen wäre, (26) folgends 15) hätte Kayser OTTO II. die Stadt Magdeburg in vori-
27. gem freyen Stande erhalten, und 16) die (27) Privilegia seines Herrn Vatern, An-
28. no 978. anderweit confirmiret, Kayser (28) HEINRICUS II. 17) cognomento
Sanctus & Claudus aber hätte die Stadt Magdeburg, als sie anderweit von den
29. Sclaven verwüstet worden, wiederum frey gemachet, und 18) zu einer (29) Reichs-
30. Stadt restauriret, wie sie denn 19) bey (30) solcher Restauration und Gefreyeten
31. Stande bishero von den Römischen Kaysern und Königen, auch (31) dem gantzen
32. Römischen Reiche, und (32) seinen Ständen unverhindert und unverwendet gblie-
33. ben, und (33) hätten 20) die Kayserc LUDOVICUS II. ARNOLPHUS, HEINRICUS I.
OTTO I. II. III. HEINRICUS II. CONRADUS II. HEINRICUS III. HEINRICUS V.
FRIDERICUS I. und andere mehr, zu Magdeburg ihre Hoff- und Lager-Stadt ge-
34. habt. (34) Es würde auch 21) Magdeburg in der Austheilung des Heiligen Römi-
schen Reichs in die Vier Glieder, unter den Vier Freyen Bürgern des Reichs ge-
35. setzet, wäre (35) darneben 22) in den alten *Matriculn* und Anschlägen des Reichs-
Tages zu Nürnberg Anno 1431. Nürnberg 1466. 1467. Regenspurg 1471. Nürn-
berg 1487. Franckfurt 1489. item zu Costnitz, als eine Reichs-Stadt mit ange-
36. schlagen und gerechnet worden. (36) Es wären zum 23) in Magdeburg Reichs-
Tage gehalten worden, von HEINRICO I. Anno 924. von OTTONE I. Anno
973. von OTTONE III. Anno 991. von HEINRICO II. Anno 1136. von CONRADO
37. III. Anno 1145. von FRIDERICO Anno 1179. und von andern mehr. (37) Es wä-
re 24) Magdeburg auf die Reichs-Tage von Römischen Kaysern mit beruffen wor-
den, allda erschienen, hätte *Sessionem & Votum* gehabt, Anno 1431. nach Nürn-
38. berg, Anno 1460. zu Wien, Anno 1532. und 1541. zu Regenspurg. Bey (38) den
Crayß-Tagen 25) wäre Magdeburg allezeit in acht genommen worden, als zu Ham-
meln Anno 1546. da sie vor eine Reichs-Stadt im Abschied Art. 8. §. 2. gehalten wor-
39. den. (39) Es wäre 26) vor Zeiten ein Kayserlich Reichs-Cammer- oder Hoff-
40. Gericht zu Magdeburg gewesen, (40) welches Anno 1016. Kayser Heinrich der
41. Andere in Kayserlicher Macht persönlichen besessen. Es 27) hätte (41) Kayser Lu-
42. dewig der Stadt Magdeburg sein Singulare *Protectorium*. (42) CAROLUS IV.
aber 28) Anno 1355. der Stadt Magdeburg alle ihre Briefe, Rechte, Gnaden,
43. Freyheiten, Gesetze und Gewohnheiten *confirmiret*. (43) So hätte auch 29)
Kayser SIGISMUNDUS Anno 1431. eben derselbigen alle ihre alte Rechte, Freyheiten,
Gesetze und alte löbliche Gewohnheiten, die sie biß auf selbigen Tag redlich
44. hergebracht, gnädig bestätiget, (44) und specialiter das *Privilegium de Non*
Evocando

Evocando ihnen gegeben, und (45) aus Kayserlicher Vollkommenheit und Macht 45.
verordnet, daß der Rath und Bürger *in Prima Instantiâ* vor des Ertz-Bischoffs zu
Magdeburg Weltlichen und geschwornen Richter in der Alten Stadt Magdeburg
belanget werden müssen. (46) Dieses Privilegium *30*) hätte Kayser Friderich 46.
Anno 1447. gnädiglich bestätiget, und *31*) (47) Maximilianus II. Cæsar Anno 47.
1567. das *Jus Monetæ* und *Privilegium* (48) *de Non Arrestando* und (49) wieder 48. 49.
die Repressalien hinzu gethan, welches *32*) Kayser Rudolphus II. anderweit Anno
1596. confirmiret. Uber dieses alles *33*) hätte (50) Kayser Ferdinandus II. aus 50.
Kayserlichen Gnaden propter benè merita und ex Titulo oneroso, gegen Erle-
gung in 131000. Thaler, das *Privilegium Demolitionis* beyder Vor-Städte Suden-
burg und Neustadt, (51) samt dem erweiterten Vestungs-Recht den 17. Februa- 51.
rii Anno 1628. der Stadt Magdeburg allergnädigst ertheilet, (52) und obgleich *34*) 52.
von Ertz-Bischoff *Burchardi* Zeiten an, das ist von Anno Christi 1223. die Ertz-Bi-
schöffe die Stadt Magdeburg ausgezogen, (53) und sie ihnen Eydes-Leistung von 53.
Zeit zu Zeit unverrückt gethan, so müsten (54) doch *35*) die Herren Ertz-Bischöffe 54.
hergegen zweyerley *Revers* ausstellen. Erstlich, daß ein Ertz-Bischoff die Stadt
lassen wolle bey ihren Rechten, Freyheiten, Gewohnheiten, die sie von Alters gehabt
hätten biß an diesen Tag, beyorab ihnen zu halten ihre Hand-Veste und ihre Briefe,
die sie von vorigen Ertz-Bischöffen und Capitul haben; Der andere Revers
wäre dahin gerichtet, daß die Stadt Magdeburg bey den Sächsischen Rechten gehand-
habet werden sollte. Und diesen (55) andern Revers extendiren die Magdeburger 55.
ziemlich weit und dahin, daß unter denen Worten und Formalien (Sächsische
Rechte) verstanden würden, die præsupponirten Privilegia Constantini, Ca-
roli, Ottonis, Magnorum Imperatorum.

Schliessen und bitten auch (56) hierauf, ihnen nicht alleine das *Jus Emporii* & 56.
Stapulæ, Niederlage, Korn-Schiffung, allergnädigst zu confirmiren, sondern
auch das vom Hertzoge von Friedland erlangte *Privilegium Demolitionis*, und erwei-
terte Vestungs-Recht zu confirmiren, und sie, die Stadt Magdeburg, in den von
ihnen angezogenen vorigen Flor und Libertät, andern (57) Freyen Reichs-Städ- 57.
ten gleich, wieder zu erheben und mit Zoll-Freyheiten und andern allergnädigst zu
subleviren. Dieses ist (58) summariter Bürgermeistere und Rath zu Magde- 58.
burg Suchen seithero gewesen, und weil sich solches (der andern Privilegien und
confirmirten Gebräuche jetzo zu geschweigen,) vornemlich in den angezogenen Privi-
legiis Constantini M. Imp. Caroli M. Imp. Ottonis M. & Ottonis II.
Impp. gründet, ist nicht unbillig die Frage: (59) Was denn von solchen gerühmten 59.
alten Privilegiis zu halten? Ursache, (60) in solche gerühmte alte Privilegia 60.
Zweifel zu setzen, wird dannenhero genommen, daß (61) Bürgermeistere und Rath 61.
zu Magdeburg keine Originalien solcher Privilegien vorzeigen, noch jemandes (62) 62.
nahmhafft machen können, der solche jemahls in Originali gesehen hätte, und ist mir
noch biß dato kein einziger Autor und Scribent vorkommen, welcher bezeugete, daß
er solche Originalia gesehen, und ohne Mangel befunden hätte.

Ferners (63) so ist der Inhalt der Privilegien Constantini und Caroli 63.
M. M. Impp. Heinrici I. & II. und anderer angezogener, gar nicht vorhanden:
Die (64) Privilegia Ottonis M. und Ottonis II. aber, überdas daß keine Origi- 64.
nalia vorhanden, wollen quoad formam internam & externam, mit den Um-
ständen der Zeit, wie hernach folgen wird, ziemlich wenig zutreffen, lauffen denel-
ben vielmehr schnurstracks zuwider. (65) Weiln denn nach GOttes des Allmächtigen 65.
Wierdten Geboth ein jeder, der hohen Obrigkeit allen schuldigsten Respect, Ehrerbie-
tung und Gehorsam zu erzeigen, dieselbe hertzlich zu lieben, und dero Jura und Be-
fugniß in keinen Zweifel ziehen zu lassen, vielmehr aber äusserst zu vertheidigen schul-
dig; (66) Nächst diesen unläugbar, und die Magdeburger selbsten nicht in Abrede 66.
seyn können, was massen das hochlöblichste Königliche Chur- und Fürstliche Hauß
zu Sachsen von Witikindo Magno Saxonum Rege & Magno duce entspros-
sen, über das gantze Sachsen-Land, ihre Herrliche Hoheit gehabt, und von undencklı-

67. chen Jahren erhalten: Alß (67) will auch allen und jeden des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen Unterthanen und treuen Vasallen obliegen, zustehen und gebühren, wohl zu erwegen und zu betrachten, ob auch, wenn die Magdeburger sich solcher alten Privilegien rühmen, ihrer hohen Obrigkeit zu nahe getreten werde, und ob es mit gutem Fug und sattem Grunde geschehe? Denn da dieses nicht ist, will ihnen vielmehr obliegen und gebühren, solchem eitelen Ruhm der Magdeburger zu widersprechen, und des Königlichen Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen wohl-ge-
68. gründete Hoheit zu defendiren. (68) Und eben diese Ursache soll auch uns bewegen gegenwärtigen Discurs zu führen.

69. Anfangs (69) scheinet es kein schlechter Grund zu seyn, daß die Stadt Magdeburg von JULIO CÆSARE, CONSTANTINO *Magno*, CAROLO *Magno*, OTTONE I. & II. Privilegia und eine Præeminenz herführet, auch sich unter des Heiligen
70. Römischen Reichs Städte, von so langer Zeit hero mit zehlet. (70) Und obgleich
71. dißfalls die Originalia solcher Privilegien nicht mehr vorhanden, (71) so müste doch solches unschädlichen seyn, weiln so vielmal die Stadt Magdeburg von den Deutschen, Sachsen, Wenden, Sclaven, Hunnen, Sorben, feindlichen eingenommen, verbrandt, zerstöret und verwüstet worden, daß solche Originalia im Feuer und Rauch
72. aufgangen, (72) gleichwohl aber solche Privilegia in Gedächtniß der Menschen blieben, und von vielen bekandten Autoren, sonderlich aber denen neulichsten Compilatoribus und Glossatoribus des Sachsen Rechtens, Land- und Lehen-Rechtens,
73. Weich-Bilds, angemercket und angedeutet worden, also (73) daß auch *MATTHIAS DRESSERUS in Isagoge Parte IV. pag. m. 849. & de Urb. Germ. pag. 409. 417. CHYTRÆUS Lib. 17. Saxon. pag. m. 5.* und andere mehr, ihnen den Compilatoribus und Glossatoribus beyfallen, biß noch darauf sich beruffen und solcher alten Privilegien gedencken.

74. So (74) will auch dasjenige, was die Magdeburger von DRUSO erzehlen, daß selbiger Magdeburg zu einer Römischen Vor-Mauer und Gräntz-Hauß erbauet habe, dadurch etwas Beyfall erlangen, daß *Tacitus* gedencket, es hätte an einem Ort, Drusus Trophæa aufgerichtet, welches denn von etzlichen von Erbauung einer Stadt
75. verstanden wird. (75) *Cl. Ptolomæus Alexandrinus* aber, so ums 140. Jahr nach Christi Geburth gelebet, setzt gleichwohl in seiner Beschreibung Germaniæ, in diese
76. Revier, wo jetzo Magdeburg lieget, eine Stadt Mesuvium genennet, und (76) nachdeme unter den Kayserн AURELIANO, TACITO, PROBO, DIOCLETIANO, MAXIMIANO, nach Ausweiß der Römischen Historien, die Sachsen ziemlich berühmt wor-
77. den, (77) und *Zosimus* bekräfftiget, Kayser CONSTANTINUS MAGNUS hätte aus Deutschen Völckern die Römische militiam ergäntzet, und in solche Sarmatas, Van-
78. dalos, Gothos und andere Deutsche Völcker mehr aufgenommen. (78) Darneben aber *Vopiscus* und andere bezeugen, daß Kayser CONSTANTINUS den militibus Romanis nicht blossen Sold an Geld, Kleidern, Rüstungen und andern Mobilien, sondern an Aeckern, Wohnungen und andern Immobilien gegeben, so scheinet es der Wahrheit so gar ungemäß nicht seyn, daß Kayser CONSTANTINUS MAGNUS diese Revier des Landes an der Elbe, denen unter ihm in Kriegs-Wesen bedienten
79. Sachsen, an statt ihres Solds und zu ihrer Belohnunge gegeben. (79) Daß aber auch folgender Zeit CAROLUS MAGNUS die überwundenen Sachsen guten Theils WITEKINDO Magno anvertrauet, und ihn und seine gantze familiam zu einem Erb-Fürsten drüber gemacht habe, ist aus allen bewährten Historien bekandt und offenbar.

80. Und (80) weil CAROLUS MAGNUS damahls denen Sachsen mehr nicht aufgeleget, denn daß er nur die Heydnische Abgötterey der Sachsen abgeschaffet, und hergegen bey denselben die Christliche Religion angerichtet, alß scheinet es gleichfalls der Wahrheit nicht ungemäß, daß CAROLUS MAGNUS in Policey-Sachen denen Sachsen ihre Gesetze und Rechte gelassen, und sie deshalben privilegiret habe. Und

(81) da-

(81) dahero will es gleichfalls scheinen der Wahrheit gemäß seyn, daß folgender Zeit bey des WITEKINDI Magni Nachkommen solche Privilegia erhalten, und endlichen von denen OTTONIBUS Magno & Primo & OTTONE II. selbige wiederholet worden. 81.

Doch (82) wie deme allen, und es mögen diese Sachen so scheinbar ausgestrichen werden können, als sie immermehr wollen, so halte ich gäntzlichen dafür, es sey denen Magdeburgern, daß ist der Stadt Magdeburg Bürgermeistern und Rath daselbst, und solcher Stadt Einwohnern, weder von C. JULIO CÆSARE, noch DRUSO, noch CONSTANTINO MAGNO, noch CAROLO MAGNO, noch HEINRICO I. noch OTTONE MAGNO, noch OTTONE II. noch HEINRICO II. einig angezogen Privilegium gegeben, noch Magdeburg besagter massen zu einer Römischen Haupt- und Lager-Stadt, oder Römischen Vor-Mauer und Gräntz-Hauß gemachet, zu einem Glied und Stand des Reichs aufgenommen, und dafür von Zeit zu Zeit erhalten oder restituiret worden. 82.

(83) Sondern ich halte dieses alles vielmehr vor einen vergeblichen, ungegründeten, höchst-schädlichen, und dem Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen an dessen Hoheit verkleinerlichen Ruhm und ein pur lauter ertichtet Werck und gantz irrigen Wahn. 83.

(84) Denn I. ist dasjenige, was oben ratione 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. und 14. in berührter Supplication von denen Magdeburgern nach längs erzehlet, von ihnen mit nichts anders noch mehrers bescheiniget worden, denn mit dem vermeynten *Privilegio* OTTONIS I. & *Magni Imp.* von welchem bald soll erwiesen werden, daß es ein ertichtetes Document sey, mit welchem nichts bewiesen werden könne. 84.

So (85) werden II. die Magdeburger aus keinen bewährten und glaubwürdigen Historien darthun können, daß ihre Stadt funffzig Jahr vor Christi Geburt gestanden, und, wie sie fürgeben, eine Römische Haupt- und Lager-Stadt gewesen. 85.

(86) C. JULIUS CÆSAR und alle andere Römische Scribenten haben solches, so viel mir fürkommen, nirgends aufgezeichnet, und ist schwerlich ja gar nicht zu gläuben, daß, da sonsten sie, die Römer und dero Scribenten, mit höchstem Fleiß alle Castra aufgezeichnet, daß sie dieses Magdeburg übergangen haben würden. 86.

So (87) hat auch *P. Bertius* vorlängsten *Lib. 1. Comment. Rerum Germ. Cap. 21.* dargethan, daß durch die *Trophæa Drusi* keine Stadt, sondern ein blosses Monument und Tafel einer erhaltenen Victorien verstanden werde. 87.

(88) Wiewohl noch darzu die Autores nicht einig, wo solche *Trophæa Drusi* gestanden, etzliche setzen zwar solche an die Elbe, aber nach *C. Ptolomæi* Relation, setzen andere solche mit besserm und gewisserm Grunde an die Weser. 88.

(89) Unterdeß ist gewiß, und bekräfftiget *Tacitus de Moribus Germanorum* allenthalben, daß zu seiner Zeit keine Städte in Deutschland zu befinden gewesen wären. 89.

Ist also III. nicht zu erweisen, und mit sattem Grund darzuthun, daß Magdeburg zu den Zeiten *Julii Cæsaris* und *Drusi* eine Römische Haupt- und Lager-Stadt geachtet, und darzu befestiget worden. 90.

(90) Und wenn auch gleich *Ptolomæus* über 100. Jahr hernach einer Stadt Mesuvium genennet, Erwehnung thut, daß sie an der Elben gelegen, so sagt er doch ausdrücklichen, daß solche nicht an dem Ort gelegen, wo die Trophæa Drusi gestanden, sondern setzet solche weit darvon, meldet aber darneben gar nicht, daß solche Stadt den Römern zugehörig und unterworffen, viel weniger, daß es eine Haupt- und Lager-Stadt derselben gewesen, und (91) folget gar nicht, daß alle diejenigen Oerter, die *Ptolomæus* in seinen Descriptionibus meldet und anziehen thut, Römisch und des Römischen Reichs Bothmäßigkeit unterworffen gewesen wären. 91.

(92) Und wann auch gleich IV. erwiesen werden könte, daß Kayser CONSTANTINUS MAGNUS die Sachsen in die Römische militiam aufgenommen, so ist doch dadurch bey weitem noch nicht erwiesen, daß er eben die Stadt Magdeburg angerichtet, 92.

die

die Stadt Mesuvium den Sachsen übergeben, und eine Rempublicam daselbsten constituiret.

93. (93) Es ist aus bewährten Historien V. kund und offenbar, daß dero Orten, wo die Sala und Havel in die Elbe fallen, zu CONSTANTINI MAGNI Zeiten vielmehr die Longobarden; die Sachsen aber noch dero Oerter, wo heutiges Tages Holstein, Ertz-Stifft Bremen und Fürstenthum Lauenburg ist, gesessen, und erst lange hernach, nachdem die Longobarden gegen der Donau sich gewendet, an diese Oerter verrucket. Weil denn nun zu den Zeiten CONSTANTINI MAGNI die Sachsen Magdeburg, oder den Ort Landes da es gelegen noch nicht inne gehabt haben, so kan ihnen auch daselbsten Constantinus Magnus keine Privilegia ertheilet haben.

94. (94) Zwar dieses ist VI. wohl zu gläuben, daß des Orts, wo jetzo Magdeburg lieget, von der Zeit an, da um die Regierung des Occidentalischen Römischen Kayserthums sich, von Kayser THEODOSII MAGNI und seines Sohns HONORII Zeiten an, die Latini, Vandali, Hunni, Gothi, Græci, Longobardi gezancket, und sonderlich Italiam mit innerlichen Kriegen angefüllet, die Einwohner, die Longobardi auch ihren Sitz verrücket, und daß inmittelst die Sachsen sich solcher Oerter bemächtiget und sich aller Freyheit übernommen haben, also daß CAROLUS MAGNUS, alß er zum Römischen Kayserthum kommen, selbige anderer gestalt nicht, denn nur mit Krieg und Waffen zum Gehorsam des Römischen Reichs wiederum bringen können.

95. (95) Aber VII. daß zu CAROLI MAGNI Zeiten Magdeburg schon eine grosse
96. Stadt gewesen, (96) und von selbigem VIII. zu einem Freyen Gliede und Stande des Reichs aufgenommen worden seyn solte, ist wohl leichtlich gesagt, aber so
97. leichtlichen gar nicht erwiesen. (97) Und obwohl es nicht ohne, daß CAROLUS MA-
98. GNUS das Römische Reich (nachdem (98) es in vorigen Zeiten wenig andere Abtheilung, denn daß es ex Imperatore vel Principe & Magistratibus sive Ministris, iisque saltem Politicis, bestanden, gehabt) in eine andere Form zu setzen angefangen, und die Magistratus Ecclesiasticos denen Politicis beyzufügen, ja vorzusetzen ihme belieben lassen, woraus endlichen Glieder des Römischen Reichs worden.
99. (99) So wird doch mit sattem und gnugsamen Grunde nicht zu behaupten seyn,
100. daß CAROLUS MAGUS, (so, wie (100) notorium, das Römische Reich Erblich
101. und absolute regieret) Stände im Römischen Reich angeordnet, bevorab (101) aber, daß er unter dieselbigen die Städte ins Römischen Reichs Grund und Bodem gelegen,
102. erhoben. (102) Vielweniger wird dieses von der Stadt Magdeburg sattsam erwiesen werden können, daß sie damahls novo atque rarissimo exemplo, zu einem Glied, und noch vielmehr zu einem Stand des Reichs gemachet, und disfalls vor allen damahligen Fürsten, Bischöffen, Grafen und Herren, (welche dero Zeit fast mehr nicht denn nur der Römischen Kaysere und Könige Dienere gewesen, und nach Dero Gefallen ein- und wieder abgesetzet worden) einen so grossen Vorzug gehabt.

103. (103) Daß auch IX. HEINRICUS AUCEPS den Ort, so jetzo die Stadt Magdeburg
104. genannt wird, aus der Sclaven Händen erlöset, mag wohl seyn. (104) Aber X. daß er solchen Ort zu einer Römischen Reichs-Stadt und Gräntz-Hauß mit Kayserlichen Freyheiten und Privilegien angerichtet haben solte, davon habe ich solche Privilegia noch nicht gesehen, und kan mich deren schwerlichen bereden lassen.

105. Da auch deren vorhanden gewesen, (105) so möchte man XI. wohl fragen, warum solche in dem vermeynten Privilegio OTTONIS MAGNI und OTTONIS II. nicht
106. erwehnet und angezogen worden? Aber (106) es haben die Privilegia HEINRICI I. Imp. so übergangen worden, und deren, so Erwehnunge geschehen, nemlich CONSTANTINI und CAROLI MAGNI samt dem Privilegio OTTONIS MAGNI & II. gleichen Grund, nemlich diesen, daß eines mit dem andern eine pur-lautere Fabel, und vor wenig hundert Jahren ein erdichtet Werck ist, welches nicht das geringste

beweisen

beweisen kan, zumahl alle Umstände der damahligen Zeit solchem vermeynten Privilegio Ottoniano wiedersprechen.

Und (107) die Nichtigkeit dieses vermeynten Privilegii Ottoniani darzuthun, ist zuerst (über dasjenige (108) was obberühret, daß kein Original vorhanden, noch (109) jemahls einiger Autor contestirt hat, daß er solch Original gesehen und gelesen) zu mercken, daß (110) solches Privilegium anderer gestalt nicht zu befinden, denn bey denen seithero gedruckten Sächsischen Land-Rechten und Weichbild-Rechten und zwar in Hoch-Teutscher Sprache. (111) Wie denn in Sächsischer Sprache und bey vielen alten geschriebenen Exemplarien solches Privilegium nicht zu befinden. (112) Es wird Egk von Repkaw vor den Collectorn des Sächsischen Rechtens gehalten, wie die Præfation in Sachsen-Spiegel ausweiset, und die Glossa im 10. Art. des Weichbildes besagt, (113) es hat aber dieser Egk von Repkaw gelebet bey dreyhundert Jahren und drüber, nach Kayser Otten dem Ersten, wie *PETRUS HEIGIUS Part. 1. quæst. 8. n. 48. 49. & seqq.* klärlichen darthut. (114) Dieses Egken von Repkaw Manuscriptum soll bey denen von der Asseburg zum Falckenstein biß noch vorhanden, und darbey das vermeynte Privilegium Ottonianum nicht zu befinden seyn. (115) Daraus zu schliessen, daß zu Egk von Repkaw Zeiten entweder diß Privilegium noch nicht ertichtet gewesen, oder dieser Compilator nichts darvon gehalten, und sich dessen geschämet habe.

(116) Es ist vors andere Kayser Otto Magnus ein gebohrner Sachse gewesen, soll diß Privilegium in Sachsen, und denen Sachsen gegeben haben, und wie er ohne das entweder der Lateinischen oder Sächsischen Sprache sich gebrauchet, wie wäre er denn eben darauf kommen, daß er seinen Sachsen in einer ihnen ungewöhnlichen Sprache ein Privilegium gegeben: Denn (117) daß nunmehro bey dem *Goldasto* Constitut. Imperial. Tom. I. pag. 215. diß Privilegium Lateinisch zu befinden, mag eine Version seyn eines Autoris, so das Hoch-Teutsche ins Lateinische vor wenig Jahren transferiret hat.

Vors Dritte ist leider sehr ungewiß, (118) wann diß Privilegium gegeben worden seyn soll, die meisten Exemplaria des Weichbildes setzen, (119) es sey gegeben im Jahr nach Christi 999. Aber das ist eben sehr weit gefehlet, denn Otto M. Imp. so diß Privilegium gegeben haben soll, ist im Jahr Christi 973. und also 26. Jahr zuvor verstorben. (120) Wenn nun gleich die Magdeburger diesen Fehler corrigiren, und das Datum nach des *Goldasti* obiger Version in Annum 947. richten wollen, so trifft's doch wieder nicht zu, weil im Dato zugleich gesetzet ist, es wäre gegeben worden, im andern Jahr des Reichs Ottonis Magni. (121) Wenn man nun diß andere Jahr zehlen will, so müste es entweder gezehlet werden von der Zeit an, da Otto Magnus seinem Vater Heinrico I. succediret, oder da Otto Magnus zu Rom gekrönet worden. Nun ist Kayser Heinricus I. Anno 936. oder wie etzliche wollen 937. verstorben, wäre also Annus Secundus Imperii Ottonis M. Annus 938. oder 939. Oder da es von seiner Römischen Krönung zu zehlen, so, wie *Baronius* und *Bucholzerus* referiren, Anno 962. geschehen, würde Annus Secundus Imperii ins Jahr 964. nach Christi Geburt fallen, trifft also der calculus *Goldasti* auch nicht zu. Und ebenfalls (122) trifft auch nicht zu, wann die Magdeburger sich auf das Exemplar zu Leipzig Anno 1545. gedruckt beruffen, in welchem Nicol Walrab die Jahrzahl an diesem vermeynten Privilegio corrigirt, und gesetzt, es wäre gegeben, Anno 940. (123) da doch Anno 938. Kayser Otto Magnus sein Imperium nicht erst, sondern zuvor längst angetreten, und Annos Imperii nach der Römischen Krönung (wie die Päbstler wollen) einig und allein gezehlet hat. (124) Darzu, so wird in dem vermeynten Privilegio gesetzet, es sey mit Rath und Wissen Papst Martini gegeben worden. Nun ist aber, wie aus dem Baronio zu ersehen, Anno 940. Martinus noch nicht Papst, und Anno 947. Agapetus schon zwey Jahr Papst gewesen. (125) Item, es wird darinnen erwehnet der Churfürsten des Reichs. Nun ist allzugewiß und richtig, daß die Churfür-

sten Anno 938. 940. 947. noch nicht gewesen, und nach etzlicher Meynung ums Jahr 996. oder vielmehr erst Anno 1077. ihren Ursprung genommen, und doch sich noch nicht also genennet, sondern solcher Nahme und Titul erst nach dem 1300. Jahr nach Christi Geburt, von den Kayserm und Fürsten öffentlich in üblichen Brauch bracht
126. worden sey. (126) Verräthet also die Subnotation allenthalben, daß dieses ein ertichtet Privilegium sey.

127. Vors Vierdte (127) so wird in diesem vermeynten Privilegio gemeldet, es hätte solches der Kayser Otto Magnus anderer gestalt nicht gegeben, noch zu geben sich unterstanden, denn mit Vollwort des Papsts zu Rom, der Fürsten
128. des Reichs, und mit des Landes Willen. Aber (128) aus welchen Historien und Politicis ist doch erweißlich, daß Kayser Otto der Grosse, sey ein solcher ohnmächtiger Kayser gewesen, und dem Pabste zu Rom also viel eingeräumet habe, daß er auch nicht einen Marck oder Flecken in Deutschland mit Stadt-Recht begnadigen dürffen, denn nur mit vorgehendem Rath und Vollwort des Pabsts zu Rom. Fürwahr die Acta Ottonis Magni ejusque res gestæ in Italia und mit den Päbsten zu Rom, (welche er als ein Christlichster, Tugendhaffter Kayser ein- und abgesetzet, reformiret und confirmiret) weisen gar ein anders, und dieses, daß dieser löblichste Kayser das Römische Reich vor sich aus GOttes Gnaden mit aller Vorsichtigkeit und Weißheit glücklichen regieret habe, und ihme für eine ziemliche Unehr geachtet, und keines weges gelitten haben würde, wenn er erst hierinnen sich des Pabsts Willen unterwerffen sollen.

129. Und (129) weil Fünfftens dieser Kayser die heutiges Tages also genennten Magdeburgischen Landen, nebenst andern Sächsischen Herrschafften und Fürstenthümen von seinen Vor-Eltern ererbet, und noch darzu gantz absolute als ein Römischer Kayser regieret, auch sogar das gantze Hertzogthum Schartaw in das Ertz Stifft Magdeburg verwandeln, den Ort aber, da jetzo die Stadt Magdeburg stehet, seiner Gemahlin der Kayserin Editiæ zur Morgengabe schencken, und hierzu keinen Consens der Fürsten im Reich und des Landes und Unterthanen erfordern dürffen: Wie sollte es denn kommen seyn, daß die von seiner Gemahlin aufgebauete Stadt mit Stadt-Recht zu begaben, dieser mächtigste und glorwürdigste Kayser den Consens der Fürsten und seiner eigenen Unterthanen hätte erfordern müssen? Hätten es denn ihme dieselben zu verwehren gehabt? O es war damahls der Römische Kayser Macht und Hoheit bey weiten noch nicht also eingeschrencket, als ihn hernach mit der Zeit die Päpste einzuschrencken gewüntschet.

130. Und wie (130) reimet zum Sechsten sich dieses zusammen, daß Kayser Otto Magnus die Stadt Magdeburg stracks zu Anfangs seines Reichs, und da die Stadt kaum zu bauen angefangen werden sollen, seiner Gemahlin zur Morgen-Gabe geschencket, und dennoch eben solche der Kayserin geschenckte Stadt gantz frey von ihme und den Seinigen zu seyn erkläret, wie jenes die Magdeburger selbsten referiren, und dieses das vermeynte Privilegium besaget. Kan denn zugleich eine Stadt gantz frey von dem Kayser und den Seinigen, doch auch auf solche Masse gäntzlichen demselben unterworffen und verbunden seyn?

131. Gesetzt (131) aber zum Siebenden, daß der Kayser Otto Magnus anfangs seiner Gemahlin diese Stadt zur Morgen-Gabe geschencket, und hernacher erst selbige befreyet habe, so würde Zweifels-frey dieses erwehnet und nicht vergessen worden seyn, in was für Zustande die Stadt vorhin zu denen nächsten Zeiten gewesen, daraus sie genommen, wie solches abgethan, und in welchen sie gesetzet worden.

132. Bevorab (132) auch zum Achten, weil eben dieser Ort, darauf Magdeburg stehet und gebauet worden, zu dem Hertzogthum Schartaw, welches eben von diesem Kayser Otten dem Grossen, in das Ertz-Stifft Magdeburg verwandelt worden, gehöret

höret hat, so würde gleichfalls Zweifels-frey gedacht worden seyn, wenn einig Privilegium gegeben worgen wäre, daß der Hertzogen zu Schartaw Bothmäßigkeit und Hoheit über diesen Ort nunmehr aufhören, oder von derselben dieser Ort nunmehr befreyet seyn sollte.

Wie denn (133) zum Neundten nimmermehr zu gläuben, daß der Kayser Otto Magnus, als ein weiser und gantz löblicher Regent, so unvorsichtig in Ertheilung eines Privilegii würde gegangen seyn, und die Jurisdictiones confundirt, oder eine Exemption, den Hertzogen zu Schartaw zu Nachtheil, und ohne Gewißheit angeordnet haben. 133. Daß (134) aber dieser Orth, da Magdeburg aufstehet, in das Sächsische der Witekindischen Familien von Carolo Magno nebenst andern Land und Leuthen geeignete Hertzogthum Schartaw gehörig, und in dessen Grund und Bodem gelegen sey, wird erwiesen mit der Chronica, so dem Weichbild fürgesetzet, Titulo Von Kayser Otten dem Grossen. Item, mit der Glossen im 10. Artic. des Weichbildes, so wohl ibid. Art. 12. & 13. & ibid. Gloss. auf welche man sich in passibus utilibus, beruffet. 134. (135) Wenn nun die Magdeburger sagen, sie seyen von diesem Hertzogthum exempt worden, und darunter nicht mehr begriffen, so müssen sie solches beweisen per ea, quæ habet *SICHARDUS ad L. 2. C. qui testam. fac. poss. n. 6. MYNSING. Consil. 16. n. 34.* Mit diesem vermeyntem Privilegio Ottoniano aber können sie es nicht thun, denn darinnen wird weder des Hertzogthums Schartaw, noch daß sie davon frey seyn sollen, nicht im geringsten gedacht, 135. (136) und hiermit ist verhoffentlich klar, daß das angezogene Privilegium Ottonis Magni ein ertichtet Fabelwerck sey. 136.

Wenn aber XII. solches, und XIII. von weme, und XIV. zu was Ende es ertichtet worden, soll bald angedeutet werden. Vide infra P. II. n. 54. 55. 56. 57. 61. 63 P. III n. 55. 56. 66.

Denn (137) XV. das Privilegium Ottonis II. Cæsaris hat gleiche Beschaffenheit mit dem vorigen, es ist disfalls kein Original verhanden, noch bey einigem Autore zu befinden, daß er jemahls solch Original gesehen. Nichts bessers ist disfalls verhanden, als was der Glossator Art. 10. des Weichbildes referiret. 137. Dieser (138) Glossator hat wie *PETRVS HEIGIVS d. Part. I. Quæst. 8. n. 60.* erweiset, über 300. Jahr, und wie ich dafür halte und befinde, wohl 350. Jahr nach Ottone II. Imp. auch, wie ziemlich darzuthun, nach dem Carolo IV. gelebet, und zu einer solchen Zeit, da mans vor die höchste Weißheit und Kunst gehalten, etwas zu fingiren, so dem Papst zu seiner Hoheit hofieren möchte, dessen sich denn dieser Glossator allenthalben meisterlich beflissen, und also dahin auch mit diesem fingirten Privilegio nicht wenig zielen thut. 138.

Wie (139) denn, daß XVI. entweder der Glossator ein Privilegium fingire, oder ein fingirtes referire, sich abermahls ex contextu & subnotatione erweiset. 139. (140) Es soll diß Privilegium datirt seyn im Jahr Christi 978. im ersten Jahr des Reichs Ottonis II. Nun ist, wie der Cardinal *Baronius* in Annal. Tom. 10. notiret, Kayser Otto II. Anno 974. zu Rom zum Kayser gekrönet, und wäre also das Jahr Christi 978. nicht das erste, sondern das fünffte Jahr, und das sechste von seines Herrn Vaters Tode anzurechnen. 140. Auch (141) so geschicht in solchem vermeynten Privilegio abermahls Meldung der Churfürsten, welche doch erst längsten nach diesem Kayser Ottone II. aufkommen. 141. (142) Ja ob sie gleich in folgendem Seculo ihren Ursprung gewonnen, und eine ziemliche lange Zeit gewesen, dennoch den Titul der Churfürsten nicht geführet haben, noch auch von den Römischen Kaysern also, sondern nur bloßhin Fürsten des Reichs genennet worden. 142. Und wird man solchen Titul der Churfürsten schwerlich in unverdächtigen Documenten vor Kayser Ludovici IV. und Caroli IV. Zeiten finden. (143) Und allhier mag die Magdeburger gar nicht helffen, wenn sie fürgeben würden, die Einsetzung der Churfürsten würde von etzlichen Autoren, sogar dem Carolo Magno, und also der Kayser, Otten 143.

144. des Grossen und Rothen oder I. & II. Vorfahren zugeschrieben. Denn (144) daß
Carolus Magnus Churfürsten im Reich eingesetzet haben solte, ist entweder
145. eine Päpstliche fallacia oder eine ungegründete Opinion und ungereimte Fabel. (145)
Aus allen beglaubten Historien kan überflüßig dargethan und erwiesen werden, daß
das Römische Reich und Kayserthum (zumahl zu Kayser Constantini Magni,
und Theodosii Magni Zeiten) erblich gewesen, und folgends also das Occiden-
tische Kayserthum auf Imp. Honorium, dann auf die Gothen, von solchen auf die
Longobarden, und von selbigen also auf die Francken, denn von diesen auf die
146. Sachsen gebracht, und (146) zumahl von Carolo Magno, nach Erbgangs-Recht,
auf dessen Sohn und Nachkommen, und als diese Familia abgangen, jure Succes-
sorio auf Heinricum Aucupem gebracht, und wiederum von diesen auf den Sohn,
nepotem, abnepotem, denn auf den nächsten Vettern Heinricum *Claudum*,
und von solchen wiederum auf seinen nächsten Erben und uterinum Conradum II.
147. und dessen Sohn, und nepotem Heinricum III. & IV. vererbet worden, (147)
bey welchem Jure Successorio sich auch folgende Kayser, des Papsts widriger An-
ordnung ungeachtet, biß auf das Interregnum und Imperium, Rudolphi I. Cæ-
saris, beständiglich erhalten haben.

148. (148) Weiln nun Carolus Magnus und seine Nachkommen Otto Mag-
nus und die Seinigen, das Römische Reich auf ihre Nachfolger, und nächste Erben
gebracht und devolvirt wissen wollen, worzu hätten sie vonnöthen gehabt eine freye
Wahl anzuordnen, ihre Kinder und Erben einer gewissen Succession zu berauben,
149. und solche in ihrer Unterthanen und Diener Hand zu stellen? Und (149) hat nie-
mahls einiger Autor einige Sanctionem *Caroli & Ottonis Magni* & reliquorum
Impp. vorzeigen können, daß sie angeordnet hätten, daß man ihnen Successores
150. durch eine freye Wahl setzen und ihre Erben zur Succession nicht zulassen sollte. (150)
An deme ist es, daß nachdeme zu uhralten Zeiten bey den Römischen Kaysern die
höchsten Officirer gewesen Præfectus Prætorii, Magister Equitum, Præfectus
Cubiculi, Quæstor, Comes Sacrarum largitionum & Comes Castrensis;
151. Nachmahls (151) Kayser Carolus Magnus und andere, solche Officirer mit
Deutschen, Fränckischen Nahmen, Pfaltzgraff, Ertz-Marschall, Ertz-Cämmerer, Ertz-
Druchses, Ertz-Schenck, Ertz-Cantzler, gezieret, und solche des Reichs höchste und vor-
152. nehmste Fürsten genennet, (152) keines weges aber zu solchen Herren und Fürsten ge-
macht, in welcher Macht und Gewalt stünde, das Römische Reich zu geben, weme
153. sie wolten, sondern (153) es hat sie, die ihren Römischen Käysern und Herren geleiste-
te Pflicht vielmehr verbunden, ihrer Herren und Kayserе Erben bey der Succession
154. des Reichs zu defendiren und zu erhalten. (154) Zwar der Pabst zu Rom, damit
er der Römischen Kayserе Macht dämpffen, und sich aus ihrer Bothmäßigkeit wür-
cken möchte, hat sich vielmahl unterstanden, solchen des heiligen Reichs höhesten Offi-
cirern eine Wahl zu persuadiren. Hat es aber nie nicht, bey der Fränckischen und
155. Sächsischen Käysere Zeiten, dahin bringen können. (155) Endlichen ist durch GOt-
tes Verhängniß dem Papst ums Jahr Christi 1077. sein Anschlag gerathen, daß inde-
me er, der Papst, Kayser Heinricum IV. in Bann gethan, er an dessen Stelle die
Reichs-Fürsten zu der ersten freyen Wahl zu greiffen, und Rudolphum Suevum
156. zu erwehlen, überredet. (156) Und von solcher Zeit an, hat der Pabst haben wollen,
das Imperium werde deferirt ex Electione Principum: Die Römischen Kayse-
re hergegen haben erhalten, das Imperium werde deferirt Jure Successionis, und
157. sey alsdann erst die Electio vonnöhten, wenn kein Erbe vorhanden: Und (157) hier-
bey ist es auch biß zum Interregno, und also über 250. Jahr nach Ottonis II.
158. Tode verblieben. Und (158) obgleich nach so langer Zeit des Heiligen Römischen
Reichs höheste Fürsten und Officirer, der Wahl der Kayserе sich unternehmen müssen
159. und unternommen haben, so (159) haben sie doch, wie gesagt, den Titul (Chur-
fürsten) nicht geführet, sind auch von den Römischen Kayseren nicht also genennet
worden, und haben den uhralten Ampts-Titul jederzeit höher gehalten, und endli-
chen nur in den dreyen nächsten Seculis solchen Titul (Churfürsten) öffentlichen

zu

zu führen und zu gebrauchen, da es vorhin in Brauch gar nicht gewesen, angenommen. (160) Und eben zu dem Ende wird noch der Ampts-Titul allenthalben voran 160.
gestellet, daß es heist: Des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Cantzler, Ertz-Druchses, Ertz-Marschall, Ertz-Cämmerer und Churfürst. Und nicht: Des Heiligen Römischen Reichs Churfürst und Ertz-Cantzler, oder Ertz-Marschall ꝛc. Ohne Zweifel anzuzeigen, daß jener Titul weit älter, und dieser neulich hinzu gesetzet sey.

(161) Woraus klärlich erscheinet, daß, weil zu Ottonis II. Zeiten keine Churfürsten noch nicht, auch solcher Titul vielweniger in Brauch gewesen, daß dahero das 161.
vermeynte Privilegium, so das Wort Churfürsten brauchet, von ihme nicht ausgefertiget, sondern erst lange hernach, und zu der Zeit, da das Wort im Brauch kommen, nemlich zu Kayser Ludovici IV. & Caroli IV. Zeiten, vom Glossatore selbsten ertichtet worden sey.

So hat (162) diß vermeynte Privilegium auch in sich ein merckliches Stuck, 162.
von dem Streit und Zanck, so sich erst längst nach Ottone II. Cæsare zwischen dem Kayser und Papst wegen der Bischöffe erhoben, und endlichen nach Kayser Heinrichs des IV. und V. Zeiten, durch gewisse Concordata hingeleget worden, in sich, daß nemlich also denn erst die Schöppen der Ertz-Bischoff zu Magdeburg mit dem Schöppen-Ampt belehnen könte, wenn er zuvor die Regalia vom Römischen König empfangen. (163) Denn zu und vor Ottonis II. Zeiten, war hiervon kein Streit 163.
noch Zweifel, indeme keiner Bischoff werden konte, er wurde denn vom Kayser gesetzet, und hatten der Zeit weder Thum-Herren noch Pabst einige Wahl, sondern solches alles ist erst nach Ottonis II. Zeiten aufkommen. (164) Aus welchen allen sattsam erwiesen wird, daß diß vermeynte Privilegium Ottonis II. sowohl als das erste, ein Fabelwerck und in vielen langen Jahren nach Ottonis II. Tode errichtet Ding sey, wie solches noch mit mehrern Gründen hernach behauptet wird. 164. Vide infra Part. IV. n. 16. & seqq. usque 67.

Von (165) Kayser Heinrico II. XVII. ist kein Privilegium vorhanden, und 165.
also XVIII. der Punct nicht erwiesen, daß er Magdeburg zu einer Reichs-Stadt gemachet hätte.

(166) Aber dannenhero XIX. ist die Stadt Magdeburg, aus der Hertzogen zu 166.
Schartaw und Ertz-Bischöffe Hoheit noch nirgends kommen, und in einen Stand des Reichs erhaben worden, daß bißweilen Kayserе daselbsten eine Zeitlang Hoff gehalten, denn dergleichen auch von andern Ertz-Bischöfflichen und Bischöfflichen, auch anderer Fürsten und Herren Städten dargethan werden kan, als von Würtzburg, Meissen, Eiffurth, Maintz und andern mehr. Es hat aber (167) XX. dannenhero nie- 167.
mand mit Fugen geschlossen, daß solches Unmittelbare Stände des Reichs worden.

(168) Die Austheilung des Reichs in die Vier Glieder XXI. ist eine gantz 168.
ungewisse, ungegründete Sache, wie hin und wieder Politici und Juristen annotiren.

(169) Ohne ists es nicht, (XXII.) daß die Stadt Magdeburg endlichen, sonderlichen 169.
nach Kayser Rudolphi I. Zeiten an Vermögen und Macht zugenommen, nachmahls zu ihrem Vortheil an der Ertz-Bischoffe Feinde, und so denn förderst zu den Hansee-Städten sich gehalten, und durch allerhand Mittel in sondere Freyheit sich zu setzen, auch den unmittelbahren Reichs-Städten gleich zu werden gesuchet. Aber (170) ein 170.
solches kan die Stadt Magdeburg nicht denen zu solcher Zeit ihre Sachen zu colorirenden errichteten Privilegiis, sondern denen Waffen und Macht ihrer Bunds-Verwandten Hansee-Städte, und demjenigen Favor zu schreiben, welchen ihr der Ertz-Bischöffe Feinde zum öfftern erwiesen.

(171) Sonst ist heutiges Tages und auch in vorigen alten Zeiten XXIII. wohl 171.

eher erfahren worden, daß auch in Fürsten-Städten Reichs-Tage gehalten worden, und also hieraus nicht zu schliessen, daß Magdeburg eine Unmittelbare Reichs-Stadt gewesen.

172. Was (172) es für eine Beschaffenheit XXIV. mit der Vocation zu den Reichs-Tagen, item XXV. zu den Crayß-Tagen, auch XXVI. mit den Kayserlichen Cammer-
173. Gericht gehabt, ist unnöhtig allhier weitläufftig zu erwegen. Es (173) ist notorium, daß als der Hansee-Städte Bund von Römischen Käysern bekräfftiget worden, und in solchem viel Fürsten-Städte mit begriffen gewesen, daß selbige hiedurch dergleichen, wie Magdeburg tentirt, auch fürgenommen haben, nachmahls aber eines andern beschieden worden.

174. (174) Dieser Discurs ist vornemlich wegen der Ottonianischen Privilegien an-
175. gefangen, und (175) daß der Stadt Magdeburg Anfang so überaus alt nicht, als sich
176. mancher einbildet, sey. (176) Der **rechte wahre Ursprung** wird dannenhero mit gutem Fug genommen, daß, alß vor Zeiten die Longobarden aus denen jetzo genennten Magdeburgischen Landen gewichen, und die Sachsen an ihre Stelle kommen, Carolus Magnus endlichen mit denen Waffen Witekindum *Magnum* bezwungen, doch ihme und seiner gantzen Familie das gantze Land zu Sachsen, und also auch die Magdeburgischen Landen, unterm Titul eines **Groß-Hertzogthums** wieder übergeben.
177. (177) Dieses Witekindi Nachkomm haben mit Zulassung und Bestätigung der Römischen Kayserе in Sachsen, die Hertzogthum Sachsen, Engern, Westphalen, bevorab aber auch dieser Orten das Hertzogthum Schartaw, Graffschafft Wettin, Marck Landsberg, Burggrafffschafft Zörbick ꝛc. und andere mehr, aus dem Königreich oder Groß-Hertzogthum Sachsen abgetheilet, angerichtet, (178) förders das
178. Hertzogthum Schartaw in das Ertz-Stifft Magdeburg, und die Graffschafft Wettin in das Stifft Hall verwandelt.

179. Ehe (179) aber das Hertzogthum Schartaw in das Ertz-Stifft Magdeburg von Ottone Magno verwandelt worden, hat eben dieser Otto Magnus seiner Braut und folgends Kayserin Edithæ, ein Dotalitium an dem Ort, da jetzo Magdeburg ist, constituiret, und es (180) seiner Braut zu Ehren,
180. **Magdeburg** genennet, und deßhalb dem Ort und angehender Stadt ein solch Insigne einer Jungfrauen mit dem Krantz gegeben. Durch (181) dieser Edithæ
181. Förderung hat aus einem Flecken die Stadt von Zeit zu Zeit zugenommen,
182. biß (182) dahin, nach der Kayserin Tode, Anno 968. das Ertz-Stifft Otto
183. Magnus geleget, (183) und von solcher Zeit an haben daselbsten die Ertz-Bischöffe zweyerley Hoheit gehabt, einmahl als Geistliche Bischöffe, denn auch als Hertzogen zu Schartaw, (184) welchen Titul sie doch gäntzlichen fahren lassen, und sich
184. dessen nie gebraucht, wie doch im vorigen Seculo andere, als die Bischöffe zu Würtzburg, Lüttich und Strasburg, und andere mehr, solchen wiederum herfür gesuchet.
185. Hat (185) also Magdeburg die Stadt lange Zeit gehabt einen Bischoff, und darneben
186. einen Burggrafen, gleichwie Würtzburg, Meissen, und andere Stiffte mehr. (186) Alß es nun mit den Bischöffen dahin kommen, daß sie sich nicht mehr von den Kaysern einsetzen lassen, sondern bloß vom Capitul gewehlet, und durch des Papsts Gnaden mehr, denn durch den Kayser regieren wollen, hat die Stadt angefangen, von der
187. solcher massen gewehlten Ertz-Bischöffe Gehorsam zu wancken, (187) doch hat sie unterm Kayser Friderico II. durch Huldigungs-Pflicht in Gehorsam der Ertz-Bischoff *Burchardus* erhalten, welchem Exempel die folgenden Ertz-Bischöffe nachgesetzet ha-
188. ben. (188) Nachdem denn ferner durch der Päpste Anstifften das Römische Reich
189. in ziemliche langwierige Unruhe gerahten, (189) und die Ertz-Bischöffe in viel Kriege
190. sich eingemischet, auch dadurch bald diesem bald jenen zu Feinden erlanget, (190) hat die Stadt sich bald zu der Ertz-Bischöffe Feinden, bald zu ihnen wiederum auf gewis-
191. se Verträge, gesellet, (191) und solche Verträge zu erlangen, hat man allerley Prætext
192. inventirt, (192) biß die Hansee-Städte auch die Stadt Magdeburg an sich gezogen,

(193)

(193) und alsdenn haben die Magdeburger ihren Sachen einen Schein und Ansehen 193.
zu geben, unterm Nahmen und Schein des Alten ein Neu Sachsen-Recht durch Privat-
Compilatores (denn (194) daß Egk von Repkaw, oder der Glossator, solches 194.
autoritate Romanorum Impp. oder Electorum Saxoniæ, Custodum Juris Sa-
xonici, gethan, nirgends zu befinden,) erhoben, (195) und nachdeme das Alte vorhin 195.
mehr in Gebrauch und der Observanz bestanden, haben sie (196) das Sachsen-Recht, 196.
nicht wie es vom Anfang gewesen, sondern wie es wohl 200. oder 300. Jahr, nach
der Impp. Ottonum I. II. III. Absterben, den Autoribus und Compilatoribus,
Buchharden von Mangelfeld, Gerichen von Kertaw, und Egken von Rep-
kaw, Graf Hoyern zu Falckenstein, und ihnen selbsten privatim gefallen, geän-
dert, und in Schrifften an Tag gebracht. (197) Ja wie solches nachmahls der Glos- 197.
sator hin und wieder mit handgreifflichen Fabeln und Fuchsschwäntzereyen, dem Pap-
ste zu Gefallen, gespickt, (198) haben sie solches mit solchen Corruptionibus und Ad- 198.
ditionibus männiglichen, auch so gar den Meißnern, Laußnitzern, Böhmen und
Pohlen zu obtrudiren, (199) und ihrer, der Stadt Magdeburg, Schöppen-Stuhl des 199.
Churfürsten zu Sachsen höchstem Gericht vorzuziehen sich bemühet, (200) sonderlich 200.
aber hiedurch ihme, den Ertz-Bischoffen schuldige Gehorsame zu entziehen, und ihre
Widersetzlichkeit zu bemänteln sich unterwunden: (201) und hiermit sind solche ver- 201.
meynte Privilegia Ottoniana erstmahls an Tag kommen. (202) Doch hätten sie 202.
mit solchem Fabelwerck nimmermehr so viel durchgedrungen, wenn sie nicht der Bi-
schöffe Feinde und der Hansee-Städte Macht hinter sich gewust hätten, auch die Kay-
sere bey solchen Kräfften gewesen wären, daß sie hierinnen die Ertz-Bischöffe wider die
Magdeburger und ihre Bunds-Verwandte schützen können oder wollen: (203) und 203.
dieses sind die Mittel gewesen dadurch das Hertzogthum Schartaw und des hochlöb-
lichsten Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen Hoheit, des Königlichen Wittikindi-
schen Stammes Ansehen, in den Magdeburgischen Landen ziemlich verdunckelt, das
alte löbliche Sachsen-Recht hin und wieder gestümmelt, mit Fabeln angefüllet, und
die darinnen unter andern begriffene Policey des Reichs also versinstert worden, daß
fast unmüglichen scheinen will, solche aus so vielen unzehlichen dunckeln Orten, ans
Tage-Licht wiederum zu stellen, und von den eingeflickten Fabeln zu saubern.

(204) Und obgleich jetzo von den Privilegiis Caroli IV. Sigismundi, Maxi- 204.
miliani & reliquorum Impp. allhier zu discurriren, um gewisser Ursachen willen bil-
lig angestanden wird, (205) so erscheinet doch hieraus also viel, wessen Wirckung ein 205.
und der andere Revers der Herren Ertz-Bischöffe sey, und was vor bewegliche Ursachen
zum Privilegio Demolitionis, und die Stadt Magdeburg in numerum der Reichs-
Städte zu zehlen, seithero angeführet worden. (206) Wer auch diesen Sachen recht 206.
nachdencken will, dem werden viel Oerter des Sächsischen Rechtens und dessen Glos-
sen verhoffentlich nicht also dunckel, sondern etwas deutlicher und klärer fürkommen.
Denn es auch mit demselben, wie mit andern heisset: Sunt bona & vera mixta
fictis & malis, sunt mala & ficta mixta bonis. Dahero auf dasjenige, was
darinnen befunden wird, gut Aufsehens zu haben; (207) Inmassen die Magdebur- 207.
ger selbsten nicht alles billigen und gut heissen, was darinnen begriffen, wie ihr eig-
ner Schöppe und vornehmster JCtus

JACOBUS ALEMANNUS in Palæstra Consultationum pag. 77. & 299.

bekennet; Und von

P. HEIGIO Part. I. Quæst. 8. n. 35. 36. 37. 38. 39. 61. 62. 63.

vorlängsten (208) viel Verfälschungen und Fabeln in solchem durch Egken von Rep- 208.
kaw, und den Glossatorn, er sey auch gewesen wer er gewollt, zusammen getragenen
Sachsen-Recht angemercket worden, mit (209) welchem doch die Magdeburger man- 209.
chen gelehrten Mann verführet haben, wie zu sehen

in

in Tract. de Lege Regia Germ. Cap. 9. Sect. 1. n. 9. 10. 11. ubi Ottonem Magnum, confirmasse libros illos tres ab Eccardo de Repkau conscriptos, Magnificus Dn. Autor sentire videtur.

Aber wie in nullo penitus errare divinitatis potius est, quam humanitatis, wie der Imperator JUSTINIANUS sagt, also haben sich die Magdeburger damit gar nicht zu beheissen, daß ihre vermeynte Privilegia Ottoniana etzliche Autores selthero passiren lassen: multitudo errantium errori non parit patrocinium.

C. Multi. 18. in fin. c. 2. quæst. 1. C. Exigit. 2. ubi gloss. v. multorum de Censibus in VI. L. 1. §. sed neque C. de vet. jure enucleando.

nec facit ex falso verum

L. cum falsa. C. de jur. & fact. ignor. L. illicitas §. veritas ff. de officio præsidis.

Ut & falsum & fictum Instrumentum tractu temporis nunquam fit verum.

L. Sicut. L. Sequenti. C. ad Leg. Cornel. de falsis.

210. Und (210) sind also die Originalia der Donation CONSTANTINI MAGNI, so die Päpste rühmen, und das Privilegium über den Golffo, so die Venediger vorschützen, samt diesen Originalien der Magdeburger alter Privilegien, unzweiffentlich an einem Ort beysammen befindlich, und eines so gut und wichtig als das andere, obgleich auf jene Donation alle Welt des Papsts Hoheit, und auf diese die Magdeburger ihre Freyheit und erweitert Vestungs-Recht in Eingangs obangezogener Supplication gebauet.

211. So mag (211) auch die Magdeburger gantz nichts helffen, wenn sie vorgeben wolten, es wäre ihnen das Sachsen-Recht, wie es sich in den Büchern des Land- und Lehen-Rechtens und Weichbildes befindet, wie auch ihre Briefe, das ist angezogene ihre Privilegia OTTONIS MAGNI, OTTONIS RUFFI Impp. von den folgenden Kayseren, sonderlich CAROLO IV. MAXIMILIANO II. RUDOLPHO II. FERDI-
212. NANDO II. confirmirt, verneuert und bestätiget worden. (212) Denn hierauf ist leichtlich zu antworten, und giebt es der helle klare Augenschein, daß nicht alles, was in den Büchern des Land- und Lehen-Rechtens und Weichbild zu befinden, Sächsisch Recht, daß ist ein solches Recht sey, welches die Sächsischen Fürsten, Könige,
213. Kaysere, bey den Sachsen zu einem Recht gesetzet und geordnet haben. (213) Sondern es ist in solchen Büchern viel Dinges im Text und Glossen begriffen, welches lange Zeit nach der Sächsischen Könige und Kaysere Ableiben, die Compilatores und Glossatores aus den Päpstlichen Rechten, Decreto GRATIANI und Decretalen, so wohl der Päpste zu Rom Tradition genommen, und damit sich dieselben Päpste, sonderlich nach der Sächsischen Kaysere Zeiten, zumahl in dem 12. 13. Seculo herfür gethan, und mit welchem sie ihre Hoheit und Superiorität, über und wider die Römischen Kaysere Schwäbischer, Habspurgischer, Lützelburgischer Familien, behaupten
214. wollen, (214) welches alles doch die Römischen Kaysere und Könige, aus der Sächsischen Wittekindischen Familien entsprossen, nimmermehr geordnet haben; ja zu ihren Zeiten weder von Päpsten noch andern nicht einmahl hätte angezogen werden
215. dürffen. (215) Dannenhero solche von den Compilatoribus und Glossatoribus im Text und Glossen dem Papste zu hofieren eingeflickte und eingemengte Sachen vor kein Sächsisch, sondern vor ein Päpstisch Recht zu halten, indem es seinen Ursprung vom Papst zu Rom, und nicht von Sächsischen Fürsten, Königen und Kaysern hat.
216. (216) Wann nun gesaget wird, die in jüngsten zweyen oder dreyen Seculis regierende Kaysere, hätten denen Magdeburgern Sächsische Rechte confirmirt, so ist solches nicht von solchen Päpstlichen eingeflickten Traditionibus, sondern von demjenigen Sachsen-Recht alleine zu verstehen, so die Sächsische Fürsten, Kaysere und Könige

nige in Wahrheit geordnet haben, und nicht, was ihnen aus Päpstlichen Affecten angedichtet wird. (217) Darzu so ist in keinem Privilegio Recentiorum Impp. und in keiner Kayserlichen Confirmation zu befinden, daß denen Magdeburgern die Privilegia Ottonis Magni & Ruffi, wie sie von Wort zu Wort jetzo besagter Orten vorhanden, oder daß ihnen dasjenige Recht, wie es in angezogenen Büchern begriffen und befindlich, bestätiget, renovivet und gesetzet würde, sondern es wird in genere nur der Briefe und Sächsischen Rechten erwehnet; (218) Nun beruhet aber das Sächsische Recht nicht in dem Buchstaben solcher Büchere, sondern vornemlich in dem Herkommen, üblichem Gebrauch und Observanz. (219) Und wenn gleich gar und in specie erwiesen werden könte, daß ein oder der andere Kayser eben diese gerühmte Privilegia Ottoniana und diese Bücher hätte confirmiren und bestätigen wollen, so heisst es doch: (220) Confirmatio nihil novi dat, nec invalida confirmat, vel ex eo, quod neque fuit neque est, esse facit. 217. 218. 219.

C. Qua diversitatem. X. de conceff. præbend. C. Examinata. X. de confirmatione util. vel inutil. C. Dudum. 31. X. de decimis C. un. Per quos fiat inveſtitura.

Und dieses sey also anjetzo zum Eingange genug gesagt, von den vermeynten Privilegiis Ottonianis, und anderm darauf gegründeten vergeblichen Ruhm der Magdeburger, denn von erwehnten Privilegiis bald ein mehrers folgen wird.

Vors Andere,

Vom Magdeburgischen Sachsen-Rechte.

Dieweiln (1) im obigen allbereit etzlicher massen der Sächsischen Rechte, und derjenigen Büchere, darinnen solche, vieler Meynunge nach, ordentlichen beschrieben seyn sollen, Erwehnunge geschehen: alß ist verhoffentlich nicht undienlichen hiervon etwas weiters ausführlichere Meldung zu thun. 1.

Es (2) haben zwar von etzlichen Jahren, was von den bekandten Büchern des Sachsen-Spiegels, oder Land-Rechtens, Weichbild und Lehen-Rechten zu halten, und was darinnen zu desideriren, vornehme, gelehrte und verständige Leute in acht genommen, und bißweilen in öffentlichen Schrifften erinnert, sonderlich auch darüber *Matthias Colerus*, *Petrus Heigius*, und andere mehr, ihre vernünfftige und wohl-gegründete Bedencken gegeben. Alleine (3) es ist heutiges Tages unterschiedlicher Orten sattsam zu verspüren, daß solche wohl-gegründete Bedencken von vielen, meines wenigen Ermessens, unbedachtsam, aus den Augen gesetzet, und vielmehr hergegen, der alten und neuer Glossatoren solcher Sächsischen Büchere, Tand und irrigen Meynungen gefolget, und eben dadurch abermahls heutiges Tages aufs neue, nicht wenig Ursach und Gelegenheit zu vielen seltzamen Irrthum gegeben werde. (4) Denn daß aufs neue mit diesen Büchern des Sachsen-Spiegels, Weichbildes und Lehen-Rechtens ziemlich sehr geirret, und gantz unleidentliche schädliche Irrthum jetzo begangen werden, wird ex dicendis verhoffentlich gnugsam erscheinen. 2. 3. 4.

An deme ist es, daß für allen Dingen hierbey, wann von diesen dreyen Büchern, dem Sachsen-Spiegel, Weichbild und Lehen-Rechten, was nemlich darvon zu halten, in was Autorität und Ansehen dieselbigen, und von weme solche zusammen gebracht und erhalten worden seyn, ein Schluß gemacht werden soll, zu erwegen, (1) *Origo & progreſſus Juris Saxonici ratione temporis*, wie es der Zeit Läufften nach mit solchen Büchern daher gegangen, (2) *Materia ex quâ*, woraus solche Büchere zusammen bracht worden, (3) *Autores*, wer solches gethan habe, (4) *Forma*, mit was massen, (5) *Finis*, und zu was Ende. (6) Und zwar Anfangs 5.

sind wiederum der Zeit nach, diese fünff Unterschied zu machen, daß man betrachte, (1) *tempus nondum existentiæ*, ob und wie die Sächsischen Rechte, vor diesen Büchern, wie wir solche jetzo haben, gewesen: Solches ist nun diejenige Zeit, welche von Anbegin des Sächsischen Rechtens biß zu Egk von Repkaw Lebens Zeit verstrichen. Hier-
7. auf folget (2) *tempus existentiæ*, diejenige Zeit (7) binnen welcher durch Egk von Repkaw und andere, diese Bücher, der Sachsen-Spiegel oder Land-Recht, Weichbild und
8. Lehen-Recht, dem Text nach an Tag kommen. (8) Diesem nach folget ferner, (3) *tempus glossationis, additionis & corruptionis*, solches ist diejenige Zeit, binnen welcher zu dem Text des Sachsen-Spiegels, Weichbilds und Lehen-Rechtens, allerhand Glossen und Auslegungen hinzu gesetzet, und dadurch viel unterschiedliche widerwärtige Exemplaria solcher Bücher gemachet worden, und diese Zeit hat ihren Anfang genommen unter Kayserß Caroli IV. Regierung, oder gar eine sehr wenige Zeit zu-
9. vor, und hat gewähret biß auf das 1500. Jahr ohne gefähr. (9) Denn (4) um diese Zeit hat sich angefangen, *tempus reductionis & restitutionis*, indem nach dem 1500. Jahr Christoff Zobel, Wolffgang Loß und andere, sich unterwunden die vielfältigen widerwärtigen Exemplaria solcher Bücher des Sachsen-Spiegels, Weichbildes und Lehen-Rechtens gegen einander zu halten, zu conferiren, und jeder nach seinen Bedüncken in öffentlichen Druck solcher Bücher gewisse Exemplaria
10. zu fördern. (10) Auf solche Zeit ist endlichen (5) gefolget, *tempus approbationis*, indem, obgleich Christoff Zobel, Wolff Loß & alii sich ziemlich bemühet, diese Bü-
11. cher hoch zu recommendiren, (11) auch unterschiedliche Rechts-gelehrte Leute auf
12. ihre Seiten gebracht haben; so (12) haben doch hergegen auch andere nichts weniger hochgelehrte, vornehme und des Sächsischen Rechtens wohl-erfahrne und geübte Leute ihnen nicht beypflichten mögen, theils solche Bücher in Zweiffel gelassen, theils ziemlichen improbiret, und die Sächsischen Rechte nicht aus solchen Büchern, son-
13. dern bloß aus der Observanz und Herkommen genommen, wissen wollen. (13) Wodurch es denn dahin gelanget ist, daß nach solcher Zeit und biß dato kein gewisses Exemplar von diesen, obgleich in öffentlichen Druck ausgegangenen Büchern, von der hohen Obrigkeit, Römischen Kayßern, Königen, Chur- und Fürsten zu Sachsen approbiret, confirmiret und bestätiget, und dadurch alles und jedes was darinnen
14. begriffen, publica autoritate befestiget worden. (14) Sondern es haben solche Summi Principes und Imperatores Sächsischer Lande solche Bücher in der Scri-
15. benten autoritate privatâ gelassen, (15) und wann sie es anders nicht umgehen können, denn daß sie den Text Sächsischer Rechte anziehen müssen, sich nicht auf den blossen Buchstaben solches Texts, sondern zugleich darneben auf das Herkommen
16. und Gebrauch, und gewisser Rechts-Lehrer Tradition gezogen, (16) welchem nach denn dieser Bücher des Sachsen-Spiegels, Weichbilds und Lehen-Rechtens Approbation und Improbation ihr vornehmstes Fundament in der Authorität dieses oder jenes Sächsischen Doctoris, Scribenten und Practicanten, und dero Obser-
17. vationibus genommen, also (17) daß eine gemeine Regula worden: Jus Saxonicum licet libris hisce tribus conscriptum, non nisi quatenus in Curiis observatur, & quatenus consuetudine & observantia sit receptum, attendi.

HARTM. PISTORIS Libr. I. Quæst. 16. n. 11. Libr. II. Quæst. 25. n. 35. COLERUS de Process. Executiv. Part. I. Cap. 2. n. 20. ALEMANNUS in Palæstra Consultat. 2. pag. 78. Consult. 6. pag. 299.

18. Und in (18) dieser Zeit verliren wir diß noch, und werden uns diese Sächsische Bücher bloß durch der Doctorum und Rechts-Lehrer Ansehen und Authorität beglaubet gemacht, diese aber unfeilbar wohlgegründet, wenn sie auf guten beständigen Rationibus, und demjenigen, was dem wahren Verlauff der Zeit und Sachen
19. gleich und allerdings gemäß ist, beruhet. (19) Und dieses ist also Anfangs bey dem Origine und Progressu dieser Bücher zu erwegen. Und soll bald hernach berühret werden, daß disfalls de origine & Progressu solcher Bücher, Wolff Loß, und welche selbigem vorgegangen oder gefolget, eine gantz irrige ungegründete falsche Meynung haben.

Ferners

Ferners (20) *Materiam ex quâ*, dieser Bücher belangende, woraus dieselbigen zusammen gebracht, genommen und was sie in sich begreiffen, wird zwar insgemein dafür gehalten, daß es diejenigen Sächsischen Rechte seyn sollen, wie solche in ihren eigenen klaren Worten und Inhalt von den Sächsischen Königen, Römischen Königen und Kayserm, denen Sachsen, und zwar der Sachsen-Spiegel und Land-Recht, dem gantzen Lande zu Sachsen, das Weichbild aber der Stadt Magdeburg und förders allen Städten, oder zum wenigsten dem auf die Stadt Magdeburg, wie vorgeben wird, gegründeten höchsten Sächsischen, aller Sächsischen Lande gemeinem Gericht: Und denn das Lehen-Recht, denen Sächsischen Fürsten, Grafen, Herren und Adel gesetzt, gegeben und geordnet worden. Aber wie dieses statt finde und gegründet sey, wollen wir auch bald hernach sehen. 20.

Belangend (21) die *Autores* dieser Bücher, wollen etzliche, daß der Sachsen-Spiegel, wie er jetzo in seinen Formalien lautet, sogar von Carolo Magno Römischem Kayser, Anno Christi 810. gefertiget, und in Thüringen im Schloß Sachsenburg publiciret worden seyn soll. (22) Andere aber sagen, daß des Sachsen-Spiegels Autor sey nach Burgharden von Mangelfeld und Gerichen von Kertaw gewesen, der mehr-benannte Egk von Repkaw, welcher, wie *PETRUS HEIGIUS Part. I. quæst. 8. n. 45. & seqq.* erweiset, vor Kayser Friderichs des Andern Zeiten nicht, sondern unter solchem, und wie ich dafür halte, wohl eine gute Zeit nach solches Kaysers Tode, gelebet und geschrieben hat. Daß also (23) dieses Sachsen-Spiegels rechter und eintziger Autor ziemlich ungewiß ist. 21. 22. 23.

Das (24) Weichbild aber belangend, so hat solches auch keinen gewissen Autorem, und soll bald angedeutet werden, was für ungereimte Fabeln von dessen Ursprung und ersten Autoren in solchem Buch zu befinden. Wolff (25) Loß giebt samt der Glossen im 10. Artic. des Weichbilds für, Burghard von Mangelfeld hätte das Weichbild beschrieben, und Kayser Otto der Rothe und der Andere des Nahmens hätte solches bestätiget. Aber daß auch dieses gantz und gar nicht bestehen könne, irrig und falsch sey, soll hernach erwiesen werden. (26) Unterdeß hat auch das Buch, Weichbild genannt, keinen gewissen Autorem. 24. 25. 26.

Das (27) Lehen-Recht belangende, ob zwar solches unter allen diesen Sächsischen Büchern das beste ist, und (28) von vielen dessen Glossatori Beyfall gegeben wird, daß es Kayser Friderich gefertiget, oder zum wenigsten bestätiget haben solte. So sind (29) doch auch Ursachen vorhanden, daß hieran billig zu zweifeln, und bedüncket mich solches Buch also alt nicht zu seyn, vielweniger, daß es, wie beym *HEIGIO d. Part. I. quæst. 8. n. 65.* zu befinden, auch dem Egken von Repkaw, und Kayser Friederichen dem Andern solte zugeschrieben werden können. Einmahl (30) ist der Stylus des Sachsen-Spiegels und Lehen-Rechtens etwas discrepant, und von einander divers und eines fast deutlicher, als das andere beschrieben, (31) dahero zu muthmassen, daß es nicht einerley Concipienten Werck sey. (32) Und wie deme allen, so ist keine Constitutio mit ihren allerseits hierzu gehörigen Formalien vorhanden, daß dieses Lehen-Recht erwehnter Kayser Friederich der Andere gesetzet, oder confirmiret und approbiret habe. (33) An sich selbsten ist das gantze Buch nicht sowohl in forma Legis, Constitutionis vel Pragmaticæ Sanctionis, als vielmehr bloß in forma traditionis & instructionis, abgefast; dahero (34) es ausser allem Zweifel eines Privati, Rechts-Verständigen und Feudisten Arbeit. (35) Bevorab aber weiset das 4. Cap. §. Wenn aber die Deutschen ꝛc. daß solches Kayser Friederichs des Andern Satzunge nicht sey. (36) Sintemahl die Römischen Kaysere aus der Hertzogen zu Schwaben hochlöblichster Familia, das Römische Reich erblich besessen, und (37) obgleich der Papst eine Wahl den Deutschen Fürsten wider Kayser Heinrichen den Vierdten, ums Jahr Christi 1077. und zu folgenden Zeiten, einzureden sich jederzeit äusserst bemühet hat: So (38) haben doch die folgenden, sonderlich aber die Schwäbischen Fürsten, ihnen nichts höhers angelegen seyn lassen, denn dißfalls sich und die Ihrigen, auch wieder des Papsts Anstifften, bey der erblichen Succession 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33. 34. 35. 36. 37. 38.

im Reich zu erhalten, und solches nach Erbgangs-Recht auf die Nachkommen zu devol-
39. viren, (39) wie denn mehr als notorisch, daß Kayser **Friederich** der **Erste**, das
40. Römische Reich auf seinen Sohn HEINRICUM VI. erblich gebracht. Dieser (40) aber, als er Kayser worden, seinen Sohn FRIDERICUM II. Imp. dessen, daß er ihme nach Erbgangs-Recht succediren sollte, mit einer allgemeinen Reichs-Constitution, auch wider des Papsts Vornehmen versichern wollen, und zu dem Ende solche Constitution Anno 1197. auf dem Reichs-Tage zu Franckfurt promulgiret, ut Imperium procedat successione, non electione,

GOLDAST. Tom. I. Constit. Imperial. pag. 287.

41. Und (41) dieser des Vaters, ihme FRIDERICO II. und seinen Nachkommen zum Besten, eingesetzter Reichs-Ordnung halber, finde ich noch keine Nachricht, daß sie der Sohn FRIDERICUS II. expresse abrogiret, aufgehoben und ein anders angeordnet
42. habe. (42) Ist dahero nicht wohl zu gläuben, daß dieser löbliche Kayser dasjenige verordnet und zu rechte gesetzet, was in diesem Capitel und Paragrapho dem Papste
43. zu Gefallen angeführet wird. Die (43) Historien geben es auch allenthalben, daß dieser löblichste Kayser FRIDERICUS II. so gar begierig nicht gewesen, sich dem Römischen Papste also weit zu unterwerffen, daß er des Papsts Weyhung und Krönung vor ein nothwendiges Essential-Stücke eines Römischen Kaysers gehalten, wie doch
44. in diesen Capitel und Paragrapho des Lehen-Rechten gelehret werden will. (44) Dahero bey mir Zweifel ist, daß Kayser **Friederich** der **Andere** dieses Lehen-Recht, wie vorgeben wird, bestätiget habe.

45. Und (45) wie die Textus dieser Bücher keine gewisse Autores haben, also
46. noch viel ungewisser sind die *Autores* der *Glossen*. (46) Zwar der Glossen beym Sachsen-Spiegel Autor soll seyn, wie das Weichbild in Glossis, des 10. Articuls sagt, **Burghard von Mangelfeld**, welchen etliche vor, etliche nach dem FRIDERICO II. Imperatore gelebt zu haben, setzen. Ja die Glossa gar sagt, er sey des
47. Imp. OTTONIS RUFFI vel II. Quæstor Palatii gewesen. (47) Aber weil dieser Burghardus zugleich ein Doctor Decretorum und Professor Sacræ Theologiæ gewesen, und seinen Commentarium mit Allegatis Legum & Canonum (wie die Glossa ausdrücklich sagt,) bestärcket haben soll, wie könte er denn unter OTTO-
48. NE II. gelebt haben? Zu (48) OTTONIS II. Imp. Zeiten und circa Annum 973. sind weder Universitäten, noch Professores, noch Doctores Theologiæ oder Decretorum & Canonum in Deutschland, oder auch in der weiten Welt gewesen: *Gratianus* hat ja erst über 400. Jahr hernach, unter dem FRIDERICO I. Imp. die De-
49. creta und Canones aus den Conciliis zusammen getragen, (49) und denn erst ist zu Bononien in Italia der Anfang Doctores Decretorum und Theologiæ zu ma-
50. chen angefangen, (50) im Deutschland aber vor dem 1237. Jahr von keiner Universität auf welcher Burchard de Mangelfeld hätte Professor seyn können, gehöret
51. worden. Kan (51) dahero keines weges beysammen stehen, daß dieser Burchardus unter OTTONE II. Imp. gelebt, und als ein Doctor Decretorum in Deutschland publicè auf Academien das Jus Canonicum und Theologiam profitiret habe.
52. (52) Es sey aber diesem wie ihm wolle, so citiret dieser Glossator des Sachsen-Spiegels zum öfftern Librum VI. Decretalium, Imp. ALBERTI Constitutiones, autoritatem *Johannis Andreæ, Gloss. Art. 3. Lib. 1.* **Land-Recht**. Ja so gar den *Cynum* und *Baldum, Gl. Lat. Art. 23. Lib. 3.* item, *Petrum de Anchorano Gl. Lat. Art. 2. Lib. 1.* welche, wie *Valentinus Forsterus* Lib. 3. Hist. Juris Civilis Cap. 26. 28. & 31. erweiset, unter CAROLO IV. Imp. und folgenden Kaysern gele-
53. bet haben, daß (53) also der Glossator vielleicht ums Jahr Christi 1420. das Seinige beym Sachsen-Spiegel gethan, und also fast an die 450. Jahr nach Kayser Otten des Andern Regierunge gelebet hat, auch ihme dem Glossatori selbiger Kayser und dessen Sanctiones viel fremder und unbekandter als uns der Glossator dieses
54. Sachsen-Spiegels gewesen. (54) Diesem nach soll sich Niemand wundern, wenn wir diesem Glossatori des Sachsen-Spiegels das vermeynte Privilegium Imp. Ot-

tonis Magni, so er dem Sachsen-Spiegel angehänget nicht, passiren lassen, sondern ob vitia visibilia in formâ externâ & internâ, für falsch und gantz erdichtet halten und festiglichen gläuben. (55) Der Imperator Otto Magnus hat an die 500. Jahr bey nahe vor dem Glossatore, der Glossator aber kaum 230. Jahr vor uns, und wie aus der Bulla Gregorii abzunehmen, noch um die Zeit des Baseler Concilii, gelebet. (56) Derohalben der Glossator, wenn ihme bey diesem erdichten Privilegio Glauben zugestellet werden sollte, sich weit anders anstellen und Nachrichtung geben müste, wo die gantze 500. Jahr über vor ihme das erdichtete Original Kayser Otten Privilegii gesteckt, und ob er solches nicht auch aus demjenigen Archivo, daraus die Canonisten die Donationem Constantini Magni genommen, entlehnet, das ist, solche in Grund erdichtet habe. (57) Einmahl wissen die Historici, so zu der Kayser Otten Zeit gelebet haben, von solchem Privilegio Ottoniano weniger denn nichts. 55. 56. 57.

Weiter (58) so giebts zwar die Materia und Stylus allenthalben, verräthet es auch etzlicher Orten des *Glossatoris* des Weichbildes geringe Erudition selber, daß ein anderer den Sachsen-Spiegel, und ein anderer das Weichbild commentirt habe. (59) Ob aber eben dieser Glossator, auch derjenigen Chronicken Autor sey, welche dem Weichbild præmittirt wird, und vieler Orten gantz mercklich Fabulen in sich hält, mögen andere urtheilen. (60) So viel befindet sich, daß der Chronicken Autor auch nach Caroli IV. Imp. Zeiten gelebet habe, indeme er ihme die Heiligthum und Reliquien und deren Exaltation, damahligen gemeinen Irrthum nach, so fleißig aufzuzeichnen angelegen seyn lassen, und des Tituls (Churfürsten) sich gebrauchet, welches erst, wie oben erwehnet, in solchem Seculo Caroli IV. in üblichen Brauch und Stylum kommen. (61) Auf diese Chronicken folget im Weichbild wiederum das fingirte Privilegium Ottonis Magni, welches mehr denn an zwantzig Orten, wie die Collation weiset, von demjenigen different ist, so dem Sachsen-Spiegel angehänget zu befinden, sonderlich wie oben angedeutet in der Jahr-Zahl, welche temerario ausu Nicol Walrab, oder vielmehr Wolff Loß, damit er der Lügen etwas helffen möchte, zu corrigiren, und (da in solchem fingirten Privilegio Annus 999. subnotiret stehet, in dieser Weichbildischen Chronica aber fingiret wird, ob solte Anno 938. Kayser Otto Magnus zu Rom gekrönet worden seyn,) diesem nach vor Annum 999. eine andere Jahr-Zahl, nemlichen Annum 940. Nicol Walrab, oder Wolff Loß, mit schlechtem Ruhm gesetzet. Jedoch (62) damit mehr nicht ausgerichtet hat, denn daß, wie die Canonisten der erlogenen Donation Constantini Magni mit allerhand gröbern Lügen zu helffen begehren, und darüber von ihren eigenen Leuten verlachet werden, dieser Wolff Loß sich gleichfals prostituiret, daß er einer Lügen helffen wollen, und dennoch nicht gekönnet. (63) Es mag aber nun der Glossator dieses Weichbilds gewesen seyn wer er wolle, so gebens doch allenthalben gleichfalls die von ihme allegirten Autores, daß er auch um oder kurtz vor dem Baseler Concilio gelebet habe, und ihme Kayser Ottonis II. vel Ruffi tempora alt, fremde und unbekannt genug gewesen, ob er gleich von demselbigen Gloss. ad Art. 10. ein Privilegium, und zu Ende des Weichbilds desselben Confirmation, nicht ohne handgreifflich Figment, hero deriviren will. 58. 59. 60. 61. 62. 63.

Nach (64) diesem ist auch keine Gewißheit, wer der *Glossator* des Lehen-Rechtens sey? So viel erscheinet, weil er Constitutiones Imp. Alberti. *Accursium, Hostiensem, Joh. Andream* und andere, wie auch *Reinerium, Cap. 51. p. 65. b.* citiret, daß (65) er der vorigen Glossatorn Nachfolger, oder zum wenigsten Coætaneus gewesen seyn müsse. 64. 65.

Ferners (66) so ungewiß als die Autores dieser Bücher, und darinn begriffener Rechte sind, also noch viel ungewisser ist deren *Forma*. (67) Keine Kayserliche, Königliche und anderer Regenten, (Kaysers *Alberti* ausgeschlossen) Ordnungen, Gesetze, Constitutiones, Leges, Rescripta, Sanctiones, wie sie in ihren Formalien 66. 67.

68. malien gelautet, sind mit ihren Subnotationibus vorhanden. (68) Die so ungewissen, unbekannten Autores und Glossatores, referiren alles nur generaliter,
69. nach ihrem Sinn und Bedüncken, als Sächsische Rechte, und wenns gut ist, nennen (69) sie darzu einen sehr alten, ihnen selbst verborgenen und ungewissen Condito-
70. rem, *Constantinum*, *Carolum*, *Ottonem* Imperatores ubique Magnos. (70) Der andern Impp. aber als Ottonis III. Heinrici II. III. IV. V. *Lotharii* II. (welchen doch diese Sächsischen Lande eigenthümlichen zugestanden) ja, welche auch darinnen über 150. Jahr Hoff gehalten, und also vermuthlichen auch unterschiedliche Gesetze und Ordnungen gemacht haben, so wohl anderer grossen Potentaten als *Heinrici Leonis*, (so gleichfalls allhier regieret) wird gantz nicht erwehnet.
71. (71) An Kayser Justiniano ist von vielen gelehrten Leuten mit gutem Grund getadelt, und sein Codex viel lange Jahr unter andern deshalben in Occidente in weniger Authorität geachtet worden, daß er so viel Constitutiones und Leges Impp. so sonsten in Codice Gregoriano, Hermogeniano, Theodosiano, & Gothico sich befunden, ausgemustert, etzliche sine die & Consule eingerucket, und seinen livorem Græcum allenthalben blicken lassen, bevorab aber, daß er die herrlichen Bücher veterum Juris Consultorum, *Juliani*, *Alfeni*, *Papiniani*, *Vlpiani*, *Pauli*, und anderer fürtrefflichen Männer, durch *Tribonianum* und dessen zugeordnete, zerstümmelt, und an deren statt uns die geflickten Digestorum & Institutionum Libros
72. fürgeschoben. (72) Ingleichen wird dem *Isidoro* und *Gratiano* übel fürgeworffen, daß sie in Libris Decretorum consarcinandis mit den Concilien übel umgegan-
73. gen. Aber (73) sind hierinnen Justinianus Imperator, Isidorus und Gratianus zu schelten und zu tadeln, und zwar mit gutem Fug und Grund, ey so wird noch vielmehr des Egken von Repkaw, Burghard von Mangelfeld und der Glossatorn Arbeit, nicht sonderlich zu loben, noch so hoch für unfehlbare Gesetze zu halten seyn, daß sie so gar keine eintzige Constitution, Gesetz und Ordnung der Sächsischen Imperatorum, Regum & Ducum von Wort zu Wort inseriren, sondern bloß sine Autore, sine die & Consule alles vor Sächsische Rechte mit ihren eignen Worten und nach ihrem Privat-Bedüncken referiren.

74. Mag (74) derohalben pro Lege Publicâ, diese drey Bücher, den Sachsen-Spiegel, Weichbild und Lehen-Recht, samt ihren Glossen aufnehmen wer da will; ich will mich an dasjenige Sächsische Recht halten, welches in üblichem Brauch jederzeit bestanden, es mag in solchen Büchern gleich beschrieben seyn oder nicht. Der übliche Gebrauch, Observanz und Herkommen, in der Kaysere, Könige und höchster Regenten Sächsischer Lande, Gerichten, ist die rechte und wahre Forma Sächsischer Rechte, nicht dieses oder jenes Doctoris, er sey so groß er immer wolle, geschriebenes und zusammen geflicktes Buch, und wenn es auch gleich durch einen Römischen Kayser sonderbar privilegiret wird: Ursache, daß der Römische Kayser zwar de jure Romano facultatem respondendi concediret, aber das Jus Saxonicum will etwas mehrers erfodern, doch hiervon anderswo.

75. Endlichen (75) so ist dieser Bücher des Sachsen-Spiegels, Weichbilds und Le-
76. hen-Rechtens, wenn mans eigentlich bey dem Lichten besiehet, *Scopus* (76) primarius, nicht so wohl, daß bey denen Sachsen, Sächsische Rechte, und der Römischen Kaysere, Könige und Regenten, dieser Lande Hoheit, Friede und Ruhe, gleich und
77. recht erhalten und fortgepflantzet, (77) sondern daß über die löblichen Sächsischen Rechte und Gewohnheiten, des Papsts zu Rom angemaßte Hoheit, Tradition, Ge-
78. setze, Canones, Decreta, (welche nach denen (78) Ottonibus eben die Sächsischen Kaysere und Herren der Sachsen, Heinricus III. IV. V. und nach ihnen dero Nachfolger im Reich Fridericus I. Heinricus VI. Philippus, Fridericus II. und andere zum höchsten angefochten und gestritten haben,) auch den Sachsen und diesen Landen aufgebürdet, und wider die wahren Regenten aufs möglichste eingepflantzet,
79. und befestiget werden möge. (79) Es zielet ja dahin handgreifflich im Sachsen-Spiegel *Lib. I. Art. 1. Lib. III. Art. 44. & eod. Lib. Art. 63. ibique Gloss.* im Weich-

bild

bild *Art. 1. & 7. ibique Gloss. Art. 8. ibique Gloss.* und gleichfalls unterschiedliche Orte, darunter auch im Lehen-Rechten *Cap. 4. §.* Wann aber ꝛc. samt der *Glossen*, mercklichen begriffen. (80) Und wozu dienen diese denen Sächsischen Rechten und 80.
Gebräuchen eingeflickte Grundlose Traditiones anders, als dem Papste zu Rom, und seinem Anhang damit zu hofieren? Zu des Römischen Reichs und Sächsischer Lande guter Policey und Ordnung gehören sie gar nicht: (81) Das Weichbild son- 81.
derlich (welches (82) wie gesagt, lange Jahr nach der Sächsischen Kayserе und Kö- 82.
nige Absterben in diese Form gebracht, und zu derjenigen Zeit, also hoch, wie es jetzo ausgegeben werden will, erhoben worden, da der Status im Reich gar weit sich geändert, und ein anderer publicâ sanctione aufkommen) hat diesen Scopum, nicht alleine Statum & jura antiquata wieder zu renoviren, sondern auch weiter zu extendiren, als sie jemahls geordnet gewesen.

Aus diesem (83) allen nun wird verhoffentlichen zu schliessen seyn, daß seithero 83.
von etzlichen die Bücher, der Sachsen-Spiegel, oder Land-Recht, Weichbild und Lehen-Recht, dem blossen Buchstaben nach übel pro lege publica, und allgemeine beschriebene Sächsische Rechte aufgenommen, vielmehr aber damit alle Welt ziemlichen und schändlichen geäffet, und neben denen löblichen guten Sächsischen Gesetzen und Gebräuchen allerhand Fabeln, Narrentheidung, bloß dem Papste zu Rom und dessen angemaßter tyrannischer Hoheit zu hofieren, auch anderer halßstarriger widerwärtiger Leute Hartnäckigkeit mehr und mehr Anreitzung zu geben, eingeschoben worden, also, daß es wohl zu beklagen, daß biß noch solche Päpstliche Fabeln, neben den guten löblichen Gebräuchen, unter einander gemischet stehen sollen.

Vors Dritte,

Vom Sachsen-Spiegel.

Und damit wir ordentlichen hierinnen fortfahren, und dasjenige, was allbereits berühret, ferner, und aus diesen Büchern selbsten bestärcken, so wollen wir solche Bücher nach einander noch einsten berühren, und im (1) Sachsen- 1.
Spiegel anfangen.

Von diesem setzet (2) Wolff Loß in seiner Præfation des Sachsen-Spiegels also: 2.
Der Sachsen-Recht, das in drey Büchern verfaßt ist, als Land Recht, Weichbild und Lehen-Recht, hat ein alt Herkommen, denn es bey Zeiten des löblichen Kaysers CONSTANTINI *Anno Christi 311.* da zuvor die Sachsen nach Tode des grossen *Alexandri*, und eroberter Stadt *Macris* auf 24. Galeyen in Döringen ankommen, die Döringische Herren erschlagen, sich daselbst niedergelassen und letzlich zum Christen-Glauben bekehret worden, sein Anheben genommen. Denn die Sachsen daselbst ihnen eigene Rechte, aus Nachlassunge desselben Kaysers gemacht, welche darnach über 500. Jahr, Kayser CAROLUS der Grosse, zur Sachsenburg bestätiget, und *Anno 810.* hat zu Hauffe tragen lassen. Dieselben hat weiter Kayser OTTO der Grosse, alß er nach Christi Geburt 938. zum Kayser erwehlet, auch *confirmiret*, mit etzlichen Satzungen vermehret, und darneben, der Stadt Magdeburg das Weichbild-Recht gegeben, welches förder sein Sohn Kayser OTTO der Rothe, *Anno 974.* und wie etzliche Chronicken sagen, 978. erkläret, auch vermehret, und durch seinen *Quæstorem, Doctorem Burchardum* von Mangelfeld, aus dem Sachsen-Spiegel ziehen, und mit Päpstlichen und Kayserlichen Rechten *commentiſiren* lassen; Kayser Friederich der Andere des Nahmens, *Friderici Barbaroſſen* Sohns Sohn, ein Hertzog von Schwaben, von Stauffen genannt, so *Anno Domini 1213.* zum Kayser erkohren, hat auch den Sachsen-Spiegel vermehret, und letztlich das Lehen-

Recht

Recht gegeben, vermöge desselben Vorrede. Also ist der Sachsen-Spiegel diß Buch, nicht eines, sondern vieler Kayserer Satzung, und dieses Sachsen-Recht wird auch das Land-Recht genennet. Hactenus Wolff Loß in Præfatione.

3. Wenn man aber hierauf fraget, wo (3) doch Wolff Loß diese seine Relation de ortu & progressu des Sachsen-Spiegels hergenommen, ob er sie aus alten beglaubten Autoribus, die zur Zeit Constantini, Caroli, Ottonis, Magnorum Imperatorum und Fridericii II. gelebet hätten, bekommen, also daß ihme hierinnen
4. zu folgen, oder wo sonsten hero? (4) so antwortet Loß in margine Præfationis selber, daß er solche Relation nirgend anderswo hero, als aus diesem Sachsen-Spiegel selber, und den Glossen des Weichbilds, genommen habe, und daß er also idem per idem probire, und ist zwar leichtlich gesagt, was Loß spricht, (der Sachsen Recht, das in drey Bücher verfaßt ist, als Land-Recht, Lehen-Recht und Weichbild, hat ein alt Herkommen,) aber es ist dieses, was er sagt, nicht
5. alsobald gnugsam beglaubet gemacht und dargethan. (5) Denn womit wird solch alt Herkommen bewiesen? Zwar wenn wir den 44. Articul des dritten Buchs des Sachsen-Spiegels, und die Glossen auf solchen Articul, und den *6. Art. Gloss. Art. 7. Gloss. Art. 10.* des Weichbildes ansehen, wird daselbsten eben dasjenige vom Ursprunge des Sachsen-Spiegels referiret, was Loß obiger massen
6. fürgegeben; Aber (6) sonsten, ohne der Glossatorn Relation will niemands sonderliches von so gar alten Geschichten, bevorab aber diejenigen Autores nicht wissen, die zu der Zeit gelebet haben, da solche Händel vorgegangen seyn sollen, und die es
7. wohl gewust hätten. (7) Möchte einer dahero wohl fragen, wer es doch dem Glossatorn alleine, nach so viel hundert Jahren, also gewiß berichtet? Es muß ihme doch mehr, denn von einem referirt worden seyn, indem die Stadt, so der Sachsen Vorfahren sollen erobert haben, bald Macris, bald Meraris, und solche Vorfahren bald Cilicier, bald Sicilier, (oder es müste Cilicia und Sicilien, Asia und Europa, ein Ding seyn) genennet werden, es sind ja zwischen dem Alexandro Magno, und demjenigen Seculo darinnen der Glossator oder Egk von Repkaw gelebet, in die 1600. und 1700. Jahr und drüber: Darzu so wäre freylich eine Armada zu Wasser von 300. Galeen eine grosse und nahmhafftige Armada, zu welcher ziemlich viel Volck und andere Nothdurfft und Zurüstunge gehöret hätte, und wann sie aus Cilicia, (so, wie *MARCELLUS Lib. 14. PTOLOMÆUS Lib. 5. cap. 8. PLINIUS Lib. 5. cap. 27. STRABO Lib. 14.* schreiben, in Asia minore oder Natolia gelegen, und jetzo Caramannia genennet wird) nach Rügen und Preussen abgeschifft, hätten sie Griechen-Welschland, Spanien, Franckreich, Dännemarck umschiffen, und gantz nahmhaffte Lande vorbey gehen müssen, da sie zumahl nicht ohne Anstoß blieben seyn
8. würden, (8) und wäre fürwahr ein ziemlicher grosser Unfleiß der Griechischen und Lateinischen Scribenten, sonderlichen des *Polybii* und *Livii*, daß, da sie vieler geringerer Sachen erwehnen, die sich um solche Zeit zugetragen, daß sie so gar diese vornehme nahmhaffte Geschichte aus der Acht gelassen.

9. Aber (9) es befindet sich allhier das Sprüchwort wahr seyn, Cilix haud fa-
10. cile verum dicit, denn (10) so wahr als dasjenige, was von der Judith und Holoferne, (obgleich in der Biblien befindlich, doch dem Ursprung der Sachsen Gelegenheit geben haben soll) eine wahre Geschicht ist, also wahr ist auch dieses von Ankunfft der Sachsen in Deutschland eine ergangene Geschicht, doch ist hierin ein grosser Unterschied, und ist aus des B. Lutheri Præfation zu sehen, zu was Ende in einem schönen Gedicht die Judith und Holofernem, GOtt der Heilige Geist dem Volcke GOttes fürbilden lassen. Aber (11) zu was Ende haben doch Egk von Repkaw,
11. (wann es auch Egk von Repkaw gethan, daran ich doch sehr zweiffele, indem viel-
12. mehr (12) die *Articuli 44. 53. 54. Lib. 3.* von andern Autorn eingeschobene Articul befunden werden) und die Glossatores diese Fabel von Ankunfft der Sachsen erdichtet? Bloß, daß sie der löblichen Nation eine alte Ankunfft machen wollen, gleich

als

als wenn solches mit Erdichtunge ungereimter Fabeln füglichen und löblich geschehen könte.

Es scheinet (13) aber fast, als wann vor alten Zeiten auf andere Masse von der 13.
Sachsen Aufkommen etwas Nachrichtunge verhanden gewesen, und daß solches durch die Länge der Zeit verfinstert, und von Glossatorn nicht recht eingenommen, oder übel zu Marck gebracht worden sey. Es ist vielleicht (14) dasjenige, was die Glossa von 14.
Alexandro Magno sagt, vom ALEXANDRO SEVERO Imperatore, und was die Glossa vom Petroculo, etwa von *Proculo*, so sich samt den Francken dem Imp. PROBO opponiret, zu verstehen, (15) wie denn die Römischen Historien unter diesem 15.
Imp. Alexandro Severo der Sachsen zuerst, und folgender Zeit mehr und mehr gedencken, jedoch dieselbige vor keine andere, denn Deutsche Völcker halten, wie solches Orosius und andere gnugsam andeuten. Und (16) ist solches uhralter löblicher Ankunfft verhoffentlichen genug, daß die Sachsen 200. Jahr nach Christi Geburth schon ein solch Volck gewesen, welches auch den Römern durch die Waffen bekandt worden; (17) Ihren der Sachsen ersten Sitz hat *Ptolomæus* in seinen Tabulen, wo jetzo das Hertzogthum Holstein ist, gezeichnet; (18) Ich stelle es dahin, daß folgender Zeit die Sachsen gar den Römern entweder unterthänig, oder von ihnen, den Römischen Kaysern, als Socii, oder zu den Römischen Krieges-Diensten aufgenommen, und also von CONSTANTINO MAGNO, wie andere deutsche Völcker mehr, gebrauchet worden; (19) Daß aber eben dieser Constantinus Magnus Imp. Romanorum um das Jahr Christi 311. denen Sachsen, eben diejenigen Rechte, Gesetze und Ordnungen gegeben und bestätiget, ja sogar die Sachsen zum Christen-Glauben bekehret haben sollte, solches ist mit keinen beglaubten Schrifften und Historien zu erweisen, sondern ein pur lauter erdichtet Werck. Und (20) ist also allerdings falsch, daß die *Glossa Art. 44. lib. 3.* spricht: **Wir haben unser Recht vom** *Constantino* **dem Kayser.** Item, die Chronica pag. 2: **Kayser** *Constantinus* **bekehret die Sachsen, und gab ihnen ihre** *Privilegia* **die wir den Sachsen-Spiegel heissen.** Wie (21) denn eine gantz erdichtete Constitutio CONSTANTINI Imp. auch angezogen wird *in Gloss.* Lehen-Recht *cap. 4.* (22) und ist ja notorium aus allen Sächsischen und andern gantz beglaubten Historien, daß CAROLUS MAGNUS Imp. erst die Sachsen, und zwar nach grossen langwierigen Kriegen, zum Christen-Glauben gebracht habe. Woraus gantz klar, daß von Kayser CONSTANTINO MAGNO die Sachsen weder Anno Christi 311. ihre beschriebene Gesetze noch den Christen-Glauben empfangen haben.

Dieses (23) aber befindet sich, daß nachdem fast an die 100. Jahr nach Con- 23.
stantino Magno, des Römischen Reichs Boden in zwey Kayserthum zertheilet, und eine das Orientalische, das andere das Occidentalische genennet, (24) und in dem- 24.
selbigen Occidentalischen Reiche die Deutschen Völcker, Gothen, Wenden und Longobarden, und andere ziemlich mächtig worden, (25) bey solcher Zeit auch die Sach- 25.
sen vornemlich zugenommen, und anfangs durch Krieg einen Fuß in Britannien, seithero Engelland genannt, gesetzet, und dadurch verursachet, daß solche Insula in unterschiedliche Völcker und geringe Königreiche zerrissen, und alleine von ihnen den Sachsen sieben Königreiche darinnen angerichtet, und dennoch von ihnen den Sachsen darneben, was jetzo Holstein heisset, behalten, ja mit der Zeit auch die Oerter, wo die Thüringer und Longobarden anfangs an der Weser und Elben gesessen, occupiret worden, (26) und gebens alle Römische, Englische, Dänische und andere be- 26.
glaubte Historien, daß zu einer Zeit über die Könige der Schotten und Picten, auch sonderbare Könige der Canten, Northumber, Ostengler, Mercmer, Ost-Sachsen, Nord-Sachsen und West-Sachsen, gewesen, und noch hierüber auch absonderliche Könige in Britannien regieret, und dieses alles, wie gedacht, in obgemeldter Insul.
(27) In Deutschland aber haben sich die Sachsen auch ausgebreitet, und sind nicht 27.
alleine Holsteiner, damahls Holsassen, sondern auch Engler, Ost-Sachsen und Westsassen, oder Ostphaler und Westphaler aus ihnen worden. (28) Bey dieser Aus- 28.

breitunge der Sachsen hat ein König in Britannien gelebet und regieret, so *Constantinus* geheissen, und (29) ist solchem Königreiche, (wie aus *Polydoro Virgilio*, *Buchanano* und andern abzunehmen) von Anno Christi 546. biß 558. fürgestanden.
30. Dieser (30) ist zwar ein König, jedoch kein Römischer Kayser gewesen. Item, er ist wohl der Geburt ein Römer, oder aus Römischer Familien und Geblüth entsprossen und ein Christ gewesen, und hat Christliche Religion fortgepflantzet, wie auch der
31. Römischen Kirchen Annales bezeugen. Ist aber (31) doch gar nicht derjenige Kay-
32. ser Constantinus Magnus, so über 200. Jahr vor ihme gestorben gewesen: (32) Und von diesem Könige Constantino in Britannien ist glaublich, daß er diejenigen Sachsen, so neben ihme in Engelland gewohnet, zu Christlichen Glauben und guten Gesetzen angeleitet habe. (33) Und also möchte es passiren, wann Egk von Repkaw in
33. præfatione Sachsen-Spiegels §. GOtt, der da ist ein Anfang, saget, ein Christen-König Constantinus, (welches die Glossa daselbst gantz unrecht vom Kayser Constantino Magno verstehet,) hätte den Sachsen Rechte gesetzet, welche Formalia
34. auch das Weichbild *Art.* 7. wiederholet, (34) und also möchte es auch passiren, wann gesagt wird, König Constantinus hätte die Sachsen bekehret zur Christlichen Reli-
35. gion. (35) Denn dieses ist nicht von allen, und zumal denjenigen Sachsen zu verstehen, die in Deutschland blieben, und sich Engrer, Engler, Holsassen, Ostphalen, Westphalen genennet, sondern alleine von dem einen Theil der Sachsen, so in England
36. kommen, denn (36) hierinnen concordiren abermahl die Englischen, Römischen, Dänischen und Fränckischen Historien, daß zwar eben dieser Christen-König Constantinus in Britannien die Sachsen, und er wiederum von ihnen, den Sachsen, mit Krieg angefochten, dennoch aber bald darauf von ihnen, den Sächsischen in England hausenden Königen, öffentlich Christliche Religion angenommen, und Edelbrecht der Sachsen König zu Cantio Anno Christi 602. Edwinus der Northümber König Anno Christi 627. Sebrecht der Ost-Sachsen König Anno 603. getaufft, und samt den
37. andern bekehret worden. Denn (37) da hergegen die Sachsen in Holstein, Engern, Ost- und Westphalen in ihrer heydnischen Abgötterey biß zu Caroli Magni Imp. Zei-
38. ten fort und fort blieben. (38) Ferners kan auch also passiren, was der Text und *Gloss. Art.* 7. des Weichbilds, von Stifftung unterschiedlicher Königreich durch die Sachsen redet, nemlich, daß solche Theilung in Engelland und Deutschland geschehen, da sie, die Sachsen, diejenigen Oerter um diese Zeit occupiret, so vorhin an der Lippe, Weser, Elben, Oder, Havel, Francken, Schwaben und andere Völcker besessen.
39. (39) Denn daß die Königreich Francken am Mayn und Rheinstrohm, Bayern und Schwaben, an der Donau und Alp-Gebirg, von ihnen den Sachsen herkommen seyn
40. sollten, ist allen Historien gantz zuwider. Es (40) habe aber auch nun gleich König Constantinus aus Britannien den Sachsen Gesetze gegeben, oder ihnen darzu Anleitung gethan, so ist doch leider ungewiß, was es für Gesetze und cujus tenoris solche
41. gewesen. (41) Dieses ist einmahl gewiß, daß von dieses Königs Constantini, (so wie gesagt, Anno Christi 558. vom Königreich abkommen,) Zeiten an, biß zur Regierung Caroli Magni Imp. die Sachsen, so von ihme überwunden worden, die Christ-
42. liche Religion nicht, und mit den Engel-Sachsen nichts mehr gemein gehabt. (42) Nichts desto minder haben die heydnische Sachsen auch ihre Politische Rechte und Gesetze gehabt, wie solche Leges Saxonum, Angliorum, Werinorum & Frisonum in dem Codice Legum Antiquarum beym *Lindenbrogio* zu befinden, und
43. (43) von selbigen wohl aus dem *Helmoldo*, *Witikindo*, *Adamo Brem.* & *Alberto Stadens.* und andern notiret wird, daß die Sachsen auch ihre Gesetze zum Theil von den Römischen Longobardischen Kaysern oder Königen vor Carolo Magno empfan-
44. gen, und (44) daß auch lange nach Carolo Magno, Kayser Conrad der Erste denen Sachsen gewisse Rechte bestätiget habe, welche aber denjenigen gar nicht gleich, so jetzo unter dem Nahmen des Sachsen-Spiegels erhoben werden.

45. Derohalben (45) wann gleich die *Præfation* §. GOtt, der da ist ein Anfang *ibid. Gloss.* Sachsen-Spiegels sagt, Carolus Magnus hätte den Sachsen ein Recht gegeben. Item *Gloss. Art.* 14. König *Carol* der Grosse, gab das Land-Recht,

und

und was dergleichen mehr, *Art. 18. Lib. 1. & ibid. gloss.* nec non in *glossa Art. 63. Lib. 1. gloss. Art. 82. Lib. 3. in fin. gloss. Art. 54. Lib. 3.* in der Chronicken *p. 3.* Weichbild *Art. 7. & ibid. gloss. Art. 8. pag. 14.* und in Lehen-Recht *gloss. cap. 4. pag. 8. 10. a. b.* zu befinden, so ist doch dieses (46) alles ein gantz ungewisses, und vieler Orten erdichtetes Ding; es ist keine Constitutio Caroli Magni in ihren Formalien vorhanden. (47) Vermuthlich und glaublich ist es wohl, daß Carolus Magnus Imp. den überwundenen Sachsen und dem gantzen Lande, Rechte und Gesetze fürgeschrieben und gegeben, es sind aber solche in ihren selbst-eigenen Worten nicht mehr vorhanden und noch zur Stelle. (48) Und folget gar nicht, das Sachsen-Recht ist zu Egken von Repkaw Zeiten gewesen, wie ers beschrieben, ergo hat es auch zu Caroli Magni Zeiten also gelautet. Es (49) ist ein allzugroß Spatium über 450. Jahr darzwischen, und kan es Egk von Repkaw, ex ore Imperatoris Caroli Magni nicht empfangen, sondern müste es ex auditu alieno gehabt haben, welches denn, was er solcher massen erlanget, ohne andern Beytrag sehr wenig beweiset. (50) Und gleiches Schlages ist, wenn Wolff Loß spricht, Kayser Otto der Grosse, hätte die Sachsen-Rechte, so Carolus Magnus zusammen tragen lassen, confirmiret, und mit etzlichen Satzungen vermehret. Denn (51) erstlich ist, wie jetzo dargethan, gantz ungewiß, wie die Formalia legum gewesen, so Carolus Magnus den Sachsen gesetzet, und (52) darneben so ist der Sachsen-Spiegel, wie er jetzo lautet, gar nicht des Caroli Magni Arbeit, sondern (53) es sind alles Egken von Repkaw selbst eigene Worte, Opiniones und Inventiones, wie der Text und der Glossator allenthalben selbsten bekennet, in *præfat. pag. 1.* Meine Lehre, mein Buch, *pag. 2.* gute Leute vermahne ich darzu, ob es immer käme, also, daß ich beginn etwas, daß mein tummer Sinn vergaß, *pag. 3.* daß thut der Mund mein, *pag. 4.* Egk von Repkaw es thäte, *gloss. Art. 3. Lib. 1.* Herr Egke Meister dieses *Privilegii*, item, worzu setzt Herr Egk seine Worte, *gloss. Art. 5. & Art. 19. ib.* Egk des Rechten Einpflantzer, *gloss. Art. 68.* Diesen Artickel hat Herr Egk von Repkaw gesetzet, *gloss. Art. 69. & Art. 70. Lib. 1. gloss. Art. 13. ibi.* mit sein selbst Worten, *gloss. Art. 14. gloss. Art. 29. ibi.* vielmehr im Sinne gehabt, denn er Wort saget, *gloss. Art. 29. Art. 36. Art. 61.* Diß sind Herrn Egken Wort und nicht des *Privilegii*, *Lib. 2. & Art. 11. ibique gloss. Lib. 3. Art. 24. 33. 39. 42. ibi.* In diesem Artickel sind des edlen, weisen, hochgelobten und rechtfertigen Herrn Egken Wort, und spricht die Wort nicht für ein Recht, *Lib. eod. gloss. Art. 53. 54. 62. 63. 75.* Hie hast du, warum Herrn Egken das deucht, *Lib. eod. Art. 81. gloss. d. Lib. 3.* und an vielen Oertern mehr. Ist also (54) nicht alleine ungewiß, was Carolus Magnus zusammen getragen, sondern noch viel ungewisser, was Otto Magnus wann und auf was massen er es confirmiret habe. Denn (55) wenn man sich auf diejenige Confirmation Ottonis Magni, so dem Sachsen-Spiegel angehänget, und dem Weichbild fürgesetzet, beruffen wollte, ist allbereits oben guten Theils dargethan, daß solches in Grund erdichtete vermeynte Privilegia sind, und weder quoad formam internam, noch externam bestehen können, und wird (56) weder Wolff Loß, noch sonsten jemand mit Bestande darthun können, daß Otto Magnus Anno 938. zum Kayser erwehlet worden, geschweige, daß es zu Rom geschehen. Die Chronica beym Weichbild, pag. 3. ist hierinnen falsch, daß sie sagt, Otto Magnus sey Anno 938. zum Kayser zu Rom gekohren. *Baronius* selbsten weiß von keiner sonderlichen Wahl, sondern von der Krönung zu sagen, und bekräfftiget's mit *Wittikindo*, daß solches in Anno 937. geschehen sey, daß Otto Magnus jam olim designatus Rex solenniter gekrönet worden. (57) Fället also hinweg und kan nicht seyn, daß Otto Magnus den Sachsen-Spiegel confirmiret habe. Vielweniger kan dieser Kayser denselben vermehret haben. Non entis nullæ sunt qualitates, nullæ affectiones. Hat ihn doch Egk von Repkaw, nach seinem Sinn und Gutdüncken und vor seine eigene Lehre, erst lange nach Ottonis Zeiten concipirt, wie kan denn der Kayser zuvor etwas zu deme gesetzet haben, was noch nicht gewesen.

46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53. 54. 55. 56. 57.

58. Das (58) halte ich zwar selbst dafür und glaube es festiglich, daß Kayser Otto Magnus und alle seine Nachfolger am Reich biß zu Egken von Repkaw Zeiten viel löbliche Land=Rechte und Satzungen im Lande zu Sachsen werden gemacht, befestiget
59. und bestätiget haben. (59) Aber wo sind solche zu befinden? Fürwahr das we-
60. nigste in diesem Buch des Sachsen=Spiegels, es ist vor (60) längsten von Egk von Repkaw und seines gleichen, sonderlich den Glossatorn ausgemustert, untergedruckt,
61. zerstümmelt und verfälschet worden. (61) Dieweiln es denen Bischoffen, Prælaten, und bevorab denen Päpsten zu Rom nicht gefallen, und ihrer angemaßten Hoheit
62. hinderlich seyn wollen. Hergegen (62) hat man dieses dafür eingeschoben, so den
63. Bischoffen, Prælaten und Päpsten etwas besser ein Ansehen gegeben. Es (63) wird zwar von der Glossa Art. 64. Lib. 1. Sachsen=Spiegels eine Constitutio Kaysers Ottonis, und eben dieselbe wiederum Art. 36. im Weichbild angezogen, Sed cujus,
64. num primi, secundi, tertii, vel quarti? (64) Und warum haben denn beyde Glossatores nicht integram Constitutionem, cum die & Consule gesetzt, zu-
65. mahl da sie solchen Text corrigiret, wann sie verhanden gewesen. (65) Also wird von der Glossa Lat. & Germ. Art. 83. Lib. 3. auch eine Constitutio Ottonis Magni angezogen und gesetzet, daß sie gelautet, wie der Text daselbsten lautet. Aber es will allhier wenig zutreffen, beydes mit der Subnotation, als auch mit der materia
66. Constitutionis. (66) Die Glossa sagt, Otto Magnus wäre Kayser worden Anno Christi 938. und wäre 36. Jahr am Reiche gewesen, da er denn also erst Anno Christi 974. verstorben seyn müste, welches doch beydes falsch, indeme *Wittichindus* und *Baronius* bezeugen, daß Otto Magnus Anno 937. Kayser worden, und Anno Christi 972. oder 973. verstorben sey, und das Annum 974. nicht erle-
67. bet habt. So (67) referirt die Glossa, Kayser Otto Magnus hätte durch solche Constitution etzlicher Legisten controversias decidirt. Dieweil aber zu Ottonis Magni Zeiten das Corpus Justinianeum noch unter der Banck gesteckt, und bald bey 200. Jahren nach ihme erst wieder herfür kommen, und sodann sich die Legisten mit ihren glossiren und controvertiren exerciret; wie könte denn die Decisio solcher von den Legisten lange nach seinem Tode erregten Controversien, ihme dem
68. Ottoni Magno zugeschrieben werden. (68) Und gleiche Beschaffenheit hat es auch, daß auf ebene Masse von der *Glossa Art. 85. & 86. Lib. 3.* Ottoni II. Constitutiones und Decisiones controversiarum à Legistis excitatarum affingiret
69. werden. (69) Man lasse es darbey verbleiben, daß, was in solchen *Articulis 64. Lib. 1. Art. 83. 85.* und *86. Lib. 3.* befindlich ist, Egken von Repkaw Traditiones und
70. Opiniones sind, es gilt eben so viel, als Sanctiones incertas allegiren. Und (70) eben dieses, was Egk von Repkaw in Sachsen=Spiegel *Lib. 3. Art. 83.* tradiret, und sein Glossator vor Kayser **Otten** des **Grossen** Satzunge getaufft, hat auch der Autor des **Weichbildes** *Art. 29.* und *30.* angezogen, und dessen Glossator mit gleichem Nahmen und pari fide, id est nulla, gezieret. Wie denn gleicher massen in *Art. 85. Lib. 3.* Sachsen=**Spiegels**, und *Art. 31.* **Weichbild**, die Glossatores zusammen stimmen, und idem per idem, incertum per incertum, probiren.
71. Hieraus (71) erscheinet, daß es durchaus nicht klar und gründlichen dargethan sey, dasjenige, was von dem Sachsen=Spiegel Wolff Loß saget, daß er vom Kayser Constantino Magno angefangen, von Imp. Carolo Magno bestätiget, vom Cæsar, Ottone Magno vermehret, und vom Ottone II. bekräfftiget worden sey.
72. (72) Eines ist noch zurücke, so Loß gleichfalls vorgegeben, nemlich, daß Fridericus II. Imp. den Sachsen=Spiegel auch vermehret habe, und also dieses Buch, nicht ein Scriptum hominis privati, auch nicht eines, sondern vieler Kaysere Satzunge sey.

73. Wenn (73) man nun den Sachsen=Spiegel durchgehet, befinden sich zwar *Lib. 1. Art. 26. 63. Lib. 2. Art. 13. Lib. 3. Art. 75. 77. & 78.* Satzungen, so Kayser Fri-
74. derico zugeschrieben werden. (74) Aber es sind nicht Kayser Friderichs des An-
75. dern, wie Loß sagt, sondern vornemlich Kayser Friderich des Ersten Satzungen, (75) und stehet an keinem Orte dabey, daß er solche zu dem Ende gesetzet, daß er damit
76. den Sachsen=Spiegel vermehren wollen, auch (76) nicht, daß solche Rechte in specie

den Sachsen gegeben seyn solten. Und (77) dieses ist noch unerwiesen, und gar nicht 77.
glaublich, daß Kayser Friderich, weder der Erste noch der Andere, jemahls den Sachsen-Spiegel gesehen, geschweige, daß sie solchen zu vermehren Gedancken gehabt haben.
Vielmehr (78) ist es an deme, daß was dißfalls die löblichen Kayßere Fridericus I. 78.
& II. zu allgemeinem Rechte verordnet, die Compilatores und Glossatores des Sachsen-Spiegels lange Jahr hernach genommen, und nach ihrem Gutbedüncken privata autoritate in ihr Privat-Buch eingeflicket haben. Denn (79) daß Loß will, dieses Buch sey kein Scriptum privatum, sondern vieler Kayßere Satzungen, solches 79.
kan ich dannenhero nicht befinden, daß es weder formam Sanctionis, noch nomen Imperatoris, noch diem & Consulem, und auch nicht autorem certum, vielmehr aber weiset, daß es Egken von Repkaw Arbeit sey, (80) zu welcher er, weder 80.
von Kayser noch Römischen Königen, oder dem gesammten Lande zu Sachsen, ordentlichen beruffen, sondern bloß privatim zu solcher Arbeit von seinem Herrn, Graff Hojern zu Falckenstein, angemahnet worden sey. (81) Es saget die *Gloss. Lat. in* 81.
præm. §. des Heiligen Geistes Wunne, Sachsen-Spiegel selber, Jura quæ non apparent, non sunt; & privati non esse hominis jura extendere & producere, per *L. Si vero* §. *de viro. ff. solut. matrimonio c. ne innitaris de constit.*
(82) Nun sind aber in dem Sachsen-Spiegel keine Kayserliche Satzungen vorhanden, 82.
noch darinnen beschrieben, und (83) mangelt der Römischen Kayßere, Könige, Für- 83.
sten und Herren des Sachsen-Landes ausdrücklicher Befehl, daß Egk von Repkaw denen Sachsen und dem Lande zu Sachsen ein Recht beschreiben, oder fürschreiben und
setzen sollen. (84) Kan derohalben sein, ohne und sonder Kayserlich Befehlich, be- 84.
schriebenes Buch, der Sachsen-Spiegel, keine Kayserliche Satzunge seyn. Es (85) 85.
sagt zwar Egk von Repkaw in seiner Vorrede:

Dieses Recht hab ich selber nicht erdacht,
Es habens von Alters auf uns bracht,
Unsere gute Vorfahren,
Mag ich auch, ich wills bewahren.

Aber (86) wenn die Artickul alle, wie sie im Sachsen-Spiegel jetzo sind, (daran 86.
(87) ich auch gleichwohl zweiffele, und dafür halte, daß etzliche hierin nach Egkens 87.
Zeiten, auch von andern Autorn gerucket worden sind) angesehen werden, wird sich befinden, daß es nicht also sey, daß sie alle von den löblichen alten Sachsen auf Egkens Zeit, durch üblichen Gebrauch und Recht gebracht worden. Es (88) ist ja stracks 88.
der Erste *Art. Lib. I.* Sachsen-Spiegels, nicht von Carolo Magno Imp. und dero Successorn, vor ein Recht geordnet, sondern vom Papst Gregorio VII. auf die Bahn gebracht, und zu Egken von Repkaw Zeiten wider die Römischen Kayßere, durch die Päpste, und sonderlich Bonifacium VIII. welcher das: Ecce duo gladii hic, wohl practiciret, zum eifrigsten getrieben worden, (89) und weisen der 89.
Römischen Kayßere Caroli, Ottonis MM. Heinrici III. IV. Friderici I. & II. und anderer Rescripta und Sanctiones mehr, daß ihnen, dem Papst eine solche Hoheit einzuräumen und mit Gesetzen wider sich zu befestigen, wenig zu Muthe gewesen. Und eben (90) ein solcher eingeschobener Articul ist auch *Lib. 3.* der *44. Artic.* 90.
darinnen abermahls dem Papste zu hofieren der zweyen Schwerdter gedacht wird.
(91) Dabey die Fabeln im Text von Aufkunfft der Sachsen erdacht, in der Glossen 91.
mehr und mehr satis ineptè gehäuffet, und aus Nortdöringen Nordöringen und nothwendig thörichte Leute, lächerlichen gemacht worden. Mag wohl seyn, wie Egk in seiner Præfation sagt, daß ers in seinem tummen Sinn also befunden.
(92) Denn daß dieser *44. Art. Lib. III.* ein eingeschobener Articul sey, giebt die se- 92.
ries materiarum und contextus des 43. 45. 46. 47. 48. 49. 50. und 51. Articuls, darinnen alles von Wetten, Büssen und Wehrgelde gehandelt wird, und ist im 44. Artic. gar eine andere und aliena materia. So deutets auch die *Glossa Germ.* beym *51. Artic.* und *Gl. Latin.* beym *52. Artic. Lib. III.* gnugsam an. Es weiset auch die *Gloss.* des *51. Artic.* indem sie sagt, daß solcher Articul der Letzte solches Buchs

93. vorzeiten gewesen, unschwer, (93) daß die folgenden, als der 52. 53. und andere mehr, theils eingeschobene neue Articul, incerti autoris, theils anderweit angehänget sind, giebts auch in solchen Articuln die Materia selbst, daß sie solche Jura begreiffen, so recentioribus seculis von den Canonisten erdacht worden, und den alten löblichen Sächsischen und Fränckischen Kaysern frembd und unbekannt gewesen, geschweige,
94. daß sie von ihnen geordnet worden seyn solten. Der (94) 52. *Artic. Lib. III.* ist Sonnenklärlich eine Päpstliche Traditio, vom Gregorio VII. inventirt, vom Innocentio III. in *C. Venerabilem X. de electione C. Solicita X. de majoritate* wiederholet, und von den Canonisten multo applausu, als ein sonderlich Recht gelobet,
95. von den Römischen Kaysern aber jederzeit widersprochen worden. (95) Und ob es gleich die *Glossa h. Artic. 52. & in Artic.* Sachsen-Spiegel vor Kaysers Caroli Magni Satzunge ausgiebt, so widersprechen doch der Glossen alle Annales Francorum & Romanorum, und viel unzehlige gute Historici und Politici, die alle einmüthig lehren, daß bey Carolo Magno und seiner Familien das Römische Reich
96. je und allezeit erblichen gewesen, und auf keiner Wahl bestanden sey; (96) und das noch mehr, wird anderswo mit gutem sattem Grunde dargethan und erwiesen, daß das Römische Reich nicht alleine zu der Fränckischen, sondern auch der Sächsischen und Schwäbischen Kaysere Zeiten erblichen gewesen, und erst zu einer freyen Wahl, tempore Interregni, so des Kayserß Rudolphi I. Wahl vorgegangen, gerathen, und nur von solcher Zeit an, Imperii legibus publicis also constituiret worden sey. *Videatur Discursus de jure Augustorum Impp. Successorio, per tot.*

97. Und (97) solches muß der Autor Articuli 54. Lib. III. selbsten bekräfftigen, indeme er sagt: Der König soll haben Fränckisch Recht, nachdem als er gebohren wird, er sey von welcher Geburt er sey. Das ist, ein Römischer Kayser, er sey gleich Heinrici Aucupis, und also eines Sachsen, oder Friderici Barbarossæ, und also eines Schwaben Sohn, so soll er doch haben Fränckisch Recht, und im Römischen Reich succediren, wie Carolus Magnus und andere Francken succediret haben, welcher halben es keiner Wahl bedurfft, so lange solches Geschlecht
98. gewähret. Aber (98) diese Interpretatio, will den Compilatoribus und Glossatoribus des Sachsen-Spiegels übel zu haupte, die musten ansehen C. Venerabilem X. de electione und dergleichen Decreta und Decretales mehr, und war ihnen angst und bange, wann sie von der Sache reden sollten, schryen: Ach Pfaffe, des erzürne du nicht auf mich, sondern zürne auf *Accursium &c.* wie die *Glossa* redet *Artic. 63. Lib. III.* Sachsen-Spiegel. Dannenhero siehet man, wie sich doch die Glossa martert, das Fränckische Recht, und des Papsts Tradition zu-
99. sammen zu räumen. (99) Wir haben GOtt zu dancken, daß wir wissen, daß wir ex Legibus Imperii, und nicht aus Ordnung des Papsts ein Imperium Electicium haben.

100. Unter (100) des kan was in *54. Articulo, Lib. III.* des Sachsen-Spiegels gedacht wird, de juramento Regis, oder wie man es heute nennet, von der Kayserlichen Capitulation, auch von alten Zeiten auf Eyken von Repkaw nicht gebracht worden seyn, indeme solche Capitulationes, erst â tempore interregni & Impe-
101. rio Cæsaris Rudolphi I. sich angefangen, wie anderswo erwiesen wird. Und (101) ebenfalls ist der *57. Artic. Lib. III.* Sachsen-Spiegels auch eine Privat-Observatio, so â tempore interregni usque ad tempus Aureæ Bullæ Caroli IV. dem Compilatori dieses Articuls gefallen, und kan auch kein Recht seyn, so von al-
102. ten langen Jahren auf den Compilatorem gebracht worden. (102) Der Text macht von dem Könige in Böheim, und die Glossa vom Ertz-Bischoff zu Maynz was sonderliches, diesem giebts das Cancellariat zu Rom, jenem nimmts das Votum eligendi. Wer hat aber dieses publica Sanctione jemahls also geordnet, oder diesen ordinem Electorum, wie der Text hat, nach einander gesetzet? Niemand. Wie kan denn der Sachsen-Spiegel hierinnen, wie Wolff Loß doch will, eine Kayserliche Satzunge seyn.

Und

Und wer (103) siehet doch nicht, und greiffets mit beyden Händen, daß der 103.
63. Artic. Lib. III. eine rechte Päpstliche eingeflickte und eingeschobene Tradition
sey, genommen, ex C. Constantinus distinct. 96. darinnen bloß lediglichen und
alleine dem Papste zu hofieren, die grobe unverschämte Land-Lügen, die Donatio
Constantini Magni auf die Bahn gebracht, und vom Lateinischen und Deut-
schen Glossatorn mächtig heraus gestrichen wird. (104) Und zwar der Lateinische 104.
Glossator hält dafür, daß eine grosse Sünde sey, wer diese Donation in Zweifel zie-
hen und davon disputiren wolle. Der Deutsche aber fürchtet sich über die Maasse
davon zu reden, schreyet und bittet: Ach Pfaffe zürne nicht auf mich. (105) 105.
Aber der Papst mag zürnen was er will, ich halte mit *B. Luthero* und vielen frommen
gelehrten Leuten diese Donation vor eine Lügen und erdichtet Werck. (106) Und 106.
weil *Gratianus* sein Decretum erst unter Friderico Barbarossa ums Jahr Chri-
sti 1150. zusammen getragen, zu seiner Zeit aber keine Paleæ in Decretis sich gefun-
den, sondern erst lange hernach darein geschlichen, wie es die Canonisten selbsten nicht
läugnen: Dieses C. Constantinus aber eine Palea ist, quæ quidem multum
attulit grani Romano Pontifici, und hierbey ungewiß, wann diese palea C. Con-
stantinus Dist. 96. gebohren worden, ob es gleich unter Heinrico VI. Friderico
II. Conrado IV. oder quo tempore recentiorum Impp. es geschehen. Wie
solte denn nun dieser Articulus 63. Lib. III. Sachsen-Spiegel, auf solche Paleam ge-
gründet eine Kayserliche Satzunge, und von Carolo vel Ottone Magno & reli-
quis confirmiret worden seyn, welche gelebet und gestorben, ehe der Autor dieser
erdichten Paleæ und Land-Lügen gebohren worden. In (107) Summa, es sind der 107.
Fabulen in dem Sachsen-Spiegel nicht wenig, und mannichmahl lächerliche mit un-
ter, als daß die *Glossa Art. 82. Lib. III.* sagt. Kayser (108) Carl hätte das gelob- 108.
te Land von den Saracenen erobert, und einen solchen langen Bart gehabt, der ihme
biß auf die Füsse gereichet, und daß seine Töchtere hätten am Rocken spinnen müssen,
und was dergleichen Händel mehr sind, und was ist doch lächerlicher, (109) als daß 109.
die *Glossa ad Artic. 1. Lib. I.* spricht, da die Jünger zu Christo gesagt: HErr hie sind
zwey Schwerdt, und Christus geantwortet: Es ist genug, so würde dadurch be-
deutet Geistlicher und Weltlicher Gewalt, und also hätte das eine Schwerdt St. Peter
gehabt, das hätte nun der Papst, das andere hätte St. Johannes gehabt, das hätte
nun der Kayser, dieses sagt also die Glossa.

Aber ist denn nun St. Johannes ein weltlicher Potentat und Kayser zu Rom ge-
wesen, daß, wie der Papst St. Peters, also der Kayser sein, St. Johannis Successor
seyn könte? Aus welcher Historien bringet diß der Glossator? Aus der Fabel. Ist
Wunder, (110) daß der Glossator diß Schwerdt nicht dem Apostel Paulo, seinem 110.
Lands-Mann gegeben, weil St. Paulus von Tarsen, und also aus Cilicia gewesen,
die Sachsen aber auch lauts der *Gloss. Artic. 64. Lib. III.* aus Cilicien bürtig seyn
sollen, und St. Paulus noch darzu zu Rom gewesen und mit dem Schwerdt getödtet
worden, Rom auch biß noch St. Peter und St. Paul vor ihre vornehmsten Patronen
venerirt, hätte ers ja billichen seinem Lands-Mann St. Paulo mit gleicher leichter
Mühe anvertrauen können und sollen.

In (111) Summa, der Sachsen-Spiegel ist ein Buch incerti & privati Auto- 111.
ris hin und wieder zerstümmelt, zerflickt, mit klaren und unklaren Sachen angefül-
let, und sind darinnen der alten Sachsen löbliche und übliche Rechte also bekleistert,
und mit Privat-Tand beschmieret, daß sie vorlängsten autoritatem publicam ver-
lohren, und man keine Kayserliche oder Königliche Satzung richtig daraus erkennen
kan. (112) Wer die alten löblichen Sächsischen Rechte haben will, muß sie ex usu 112.
& observantia, und also ex historicis herbey bringen, diesem Buch ist weder zu
vertrauen, noch sich darauf zu verlassen. Was (113) nützet uns aber nun der Sach- 113.
sen-Spiegel? Wenn wir die Glossatores, so wohl die alten, als neuen, Wolff Los-
sen und dergleichen; Item, die Magdeburger fragen, werden sie uns sagen, (114) 114.
es sey ein allgemein Land-Recht dem gantzen Lande zu Sachsen, allen und jeden dessen

Ein-

Einwohnern gegeben, und heisse auch dahero ein Land-Recht, *Glossa in fin. Artic.*
115. *62. Lib. III.* Sachsen-Spiegel, und finde statt (115) nicht alleine in Sachsen, sondern auch in Thüringen, Meissen, Laußnitz, in der Marck Brandenburg, *Glossa Art. 12. Lib. II.* Böhmen und Pohlen, Weichbild *Art. 19. ibique Glossa.* Ja in Reussen,
Preussen, Lutthauen, Liefland ꝛc. Diesen allen wäre der Sachsen-Spiegel zu einem gemeinem Land-Rechte gesetzet, und dieses alles wären die werthen Sachsen, denen
116. wären solche Rechte, (116) sonderlich aber der Stadt Magdeburg gegeben, also daß alle Land und Städte binnen dem Sachsen-Lande daselbsten ihr Recht holen sollen, wie solches die *Glossa* im Sachsen-Spiegel *Lib. II. Art. 1.* ausdrücklichen setzen thut,
117. und noch darzu haben will, (117) daß hieran auch die Churfürsten, Fürsten und Herren, verbunden seyn sollen. Und das noch mehr, so darff der Glossator des Sach-
118. sen-Spiegels *Lib. III. Artic. 62. in fin. Glossæ* setzen, (118) die Magdeburger wären Herren dieses Land-Rechten, wären über das Recht, und diß darum, daß sie die ältesten Herren wären von dem Lande, und Haupt-Leute dieses Rechten. Dieses sind der Glossen eigene Worte, und dieses heisset ja die Magdeburger hoch genug erhoben,
119. (119) und dieses wäre fürwahr ein Leiden allzugrosser Nutz, wenn die Magdeburger durch den Sachsen-Spiegel haben könten, daß sie Recht und Gesetz geben möchten, denen beyden Königreichen Pohlen und Böheim, denen zweyen Churfürstenthümen Sachsen und Brandenburg, und so mächtigen grossen Landen, Sachsen, Thüringen,
120. Meissen, Laußnitz, Reussen und Preussen. (120) Aber wer will doch die Könige zu Pohlen und Böhmen, die Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg, Fürsten, Herren, Grafen und andere Potentaten dieser und der Sächsischen Lande überreden, daß ihre Jura Majestatis, Superioritatis, Landes-Fürstliche Obrigkeit, sich denen Magdeburgern submittiren, und leiden müsse, daß dieselbige ihren Unterthanen Rechte und Gesetze geben, oder dero Controversias decidiren, oder sie Rechtens informiren.

121. Einmahl (121) haben die Magdeburger ob defectum Jurisdictionis, in in-
122. vitos keine Cognition. (122) Wenn man aber gleich nur Informations-Weise von den Magdeburgern Sächsischen Rechtens berichtet seyn wollte, so bestehet das
123. Sächsische Recht in Herkommen usu & observantia, wie können (123) aber die Magdeburger wissen, was in des Königs in Pohlen, Böhmen, Churfürsten zu Sachsen und Brandenburg, Hertzogen zu Braunschweig ꝛc. und andern Sächsischen Hoff-Gerichten, Appellation-Gerichten, Schöppen-Stühlen, von Tage zu Tage pro jure zu observiren beschlossen und decretiret wird, weil die Magdeburger wenig, zum gewissesten aber, nicht stetigs bey solchen Gerichten aller Orten sitzen, und an sie keine
124. Appellationes devolviret werden? (124) Wollen sie uns aber Rechtens aus dem Sachsen-Spiegel informiren, was hätten wir denn daraus zu gewarten? Entweder Jura Papalia, von des Papsts Hoheit und Tand, oder Jura antiquata & immutata, oder zum wenigsten Jura vel maxime obscura. Was ist uns aber die-
125. ses alles nütze? Nichts überall, (125) denn fragen wir nach den Constitucionibus Ottonianis, Heinricianis, und anderer Kayser und Könige die doch in Sachsen gewohnet, und daraus das gantze Römische Reich regieret haben, so haben uns die Magdeburger davon nichts fürzuweisen, können uns also das wenigste vom Sächsi-
126. schen Land-Rechten berichten. (126) Es ist eine grosse Verkleinerung der Könige, Chur- und Fürsten, wenn man sagt, die Magdeburger sind Herren des Sächsischen
127. Land-Rechtens. (127) Herren und Custodes des Sächsischen Rechtens sind die Summi Principes Sächsischer Lande, von GOtt und den Römischen Kayserн aus-
128. drücklichen und bescheidentlichen darzu verordnet, (128) und haben deshalben ihre beglaubte Uhrkunden fürzulegen, (129) sonderlichen aber ist der Churfürst zu Sachsen
129. summus & supremus custos & interpres Juris Saxonici, & Vicarius Im-
130. perii in terris Saxonicis, (130) und hat nebenst andern deshalben Aurеam Ca-
131. roli IV. Cæsaris Bullam celeberrimam fürzulegen. (131) Da hergegen die Magdeburger auf nichts denn auf das erdichtete Privilegium Ottonianum sich zu
132. beruffen haben. (132) Bleibet derohalben wohl dabey, daß die Sächsischen Land-

Rechte

Rechte weit besser aus des Churfürsten und der Hertzoge zu Sachsen Landes-Hoff-Gerichts-Procels-Policey-Kirchen- und andern löblichen Ordnungen und Satzungen zu nehmen sind, als aus dem Magdeburgischen Rechte und Sachsen-Spiegel, wenn ja die Sächsischen Rechte ex Scripto genommen werden sollen.

Vors Vierdte,
Vom Weichbild.

Auf (1) den Sachsen-Spiegel folget das Weichbild samt darzu gehöriger und præmittirter Chronicken. Von (2) dem Weichbilde sagt Wolff Loß, daß, als Kayser Otto Magnus den Sachsen-Spiegel vermehret, hätte er darneben der Stadt Magdeburg das Weichbild Recht gegeben. Und dieses Weichbild Recht hätte förder Kayser Otto der Rothe Anno 974. oder wie die Chronicken melden, Anno 978. erkläret, vermehret, und durch seinen Quæstorem Doctorem *Burchardum* von Mangelfeld, aus dem Sachsen-Spiegel ziehen, und mit Päpstlichen und Kayserlichen Rechten commentiiren lassen. Dieses so Wolff Lossens Relation de ortu & progressu des Weichbilds Rechtens kein (3) Zweifel ist, daß Wolff Loß allhier durch das Wort (Weichbild-Recht) verstehe dasjenige Buch, so vor ihme Christoff Zobel, Anno 1537. und auch er Wolff Loß selbst im Jahr 1545. ediret haben. (4) Wenn man nun fraget, wo die Constitutio Imp. Ottonis Magni sey, daß derselbe der Stadt Magdeburg diß Weichbild-Recht und Buch gegeben habe, so hat Wolff Loß hierzu keinen andern Beweiß, denn idem per idem zu probiren, und das vermeynte Privilegium Ottonianum, so diesem Weichbilde voran gesetzet ist. Es ist aber oben gnugsam dargethan worden, daß dieses ein falsches und in Grund erdichtetes Privilegium sey. (5) Und wie könte doch Otto Magnus Imp. dieses Weichbilds Autor seyn, dieweil es, wie Loß bekennet, auch unterschiedliche Articul selbsten weisen, aus dem Sachsen-Spiegel (so Egken von Repkaw, welcher etzliche 100. Jahr nach Ottone Magno gelebet, eigene Wort und Arbeit ist) gezogen worden. (6) Wie dann so gar *Art. 3.* Kayser Friederich, Bischoff Wigmann, Kayser Heinrich, *Art. 12.* Kayser Otto von langer Zeit, Kayser Otto der Rothe *Art. 42.* idem angezogen worden, und ist von diesen allen bewust, daß sie zum Theil viel lange Jahre nach Ottone Magno gelebt haben, (7) darzu so sehe man doch an materiam und contenta des Weichbilds, wird man befinden, daß sie sich mit Kayser Ottens des Grossen, oder einigen andern Imperatoris Constitutionibus weniger als nichts reimen.

Das (8) beste im Ersten *Articul* ist der Canonisten Tradition, *Ecce duo gladii hic*, welches Dictum also perverse zu interpretiren erwehnete Traditio Canonistarum erst lange Zeit nach Ottonis Magni Imp. ævo an Tag kommen. Das (9) andere in solchem Articul ist eine ungereimte Fabel. St. Johannes hätte das weltliche Schwerdt zu Rom gehabt, und wäre St. Johannes der Kaysere zu Rom, und St. Peter der Päpste daselbst Antecessor gewesen, und ist zwar nicht ohne, daß hierinnen Sachsen-Spiegel und Weichbild concordiren, aber es ist in einem so wahr als im andern, nemlichen an beyden Oertern erdichtet; (10) Und eben diese Päpstliche, lange Zeit nach Ottone Magno inventirte Tradition findet sich auch in *Artic.* 7. Da denn wieder ein Gedicht angehänget wird, daß Kayser Constantinus Magnus und Carolus Magnus dasjenige Sachsen-Recht, so im Sachsen-Spiegel stehet, geordnet hätten.

Der (11) Achte *Articul* ist aus dem Sachsen-Spiegel Lib. III. Art. 54. 57. & 60. gezogen, von welchem dargethan worden, daß solche Materia lange nach Ottone Magno, und sogar nach dem grossen Interregno vor Kayser Rudolphi I. Wahl von den Canonisten inventiret worden. Und (12) weil der *13. 14. Artic.* und andere

dere mehr, von des Reichs Churfürsten reden, zu Kayser Otten des Grossen und Andern Zeiten aber weder Chur- noch Churfürsten gewesen, sondern erst lange hernach aufkommen? wie können denn diese Articuli von Ottone Magno geordnet worden seyn. Ist also nichts, sondern erdichtet, daß Kayser Otto der Grosse diß Weichbild
13. Recht und Buch der Stadt Magdeburg gegeben habe. Es (13.) werden zwar wohl *Art. 12. Gloss. Art. 28. Gloss. Art. 29. Gloss. Art. 30.* Kayser Otten des Grossen Satzung generaliter angezogen, wie aber solche Satzungen in ihren Formalien gelautet, quo die & anno sie gegeben, ist nirgends zu ersehen. Bleibet also nicht ein sonderlich
14. Sachsen-Recht, sondern ein Privat-Buch das Weichbild. (14) Und so wenig als es Kayser Otten dem Grossen zugeschrieben werden kan, also, ja so wenig, kan und
Supra P. IV. n. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. mag seinem Sohne Imp. Ottoni II. vel Ruffo cognomento zugeschrieben werden,
15. daß er dasjenige Weichbild-Recht, so die Magdeburger jetzo vorweisen, ihnen gegeben, oder erkläret, oder vermehret habe, aus Ursachen so allbereits angezogen. (15) Und hilfft nichts, daß darinnen sonderlich *Gloss. Art. 14. Gloss. Art. 31. Gloss. Art. 36. Text. Art. 42. 55. & 83.* sagt, es wären Kayser Ottonis Rufi Satzungen: denn weiln nicht integræ Constitutiones cum subnotationibus referiret werden, so ist ungewiß, ob der Compilator des Weichbildes verba Imperatoris & Legis, oder nicht vielmehr, wie er allenthalben zu thun pfleget, sein eigen Gedicht, und wenns gar gut ist, seine eigene Worte, Wahn und Opinion recitire, und ist die Præsumptio pro Compilatore, daß er sich seiner eigenen und nicht fremden Worten gebrauchet.

16. Am (16) allerwenigsten mag diß Weichbild-Recht, daß es von Ottone Magno & Ruffo Impp. Roman. herkommt, sattsam beweisen das vermeynte Privilegium,
17. so die *Glossa Art. 10.* multo applausu herfür bringet; (17) denn weil dieser Glossator gar in gutem Gebrauch hat, ungereimte Fabeln und handgreiffliche Lügen herfür zu bringen, wie mit fast unzehlbaren Orten zu erweisen, so ist auch leicht zu ermessen,
18. daß er sich auch dieses zu fingiren nicht geschämet habe. (18) Es ist oben allbereits
P. I. n. 137. & seqq. usque n. 165. genugsam dargethan worden, daß dieses vermeynte Privilegium unterschiedliche Stücke in sich habe, daraus abzunehmen, daß es ein erdichtet Privilegium sey, und solches allhier noch mehr und mehr zu erweisen, nehme ich noch einsten für die Subnotation.
19. Von dieser (19) sagt Wolff Loß, daß keine Gewißheit sey, der eine Theil der Exemplarien wolle haben, es sey datiret Anno 974. das andere hielte dafür, es sey datiret Anno Christi 978. und zwar diese letztere zielen dahin, daß sie also diß Privilegium allhier in der *Glossa Articuli 10.* zusammen reimen können, mit dem Schluß des Weichbildes, darinnen die Confirmation des Weichbildes von etzlichen gesetzet wird in Annum 900. (welches mehr denn zu handgreiflich falsch, weil damahls Imp. Otto Ruffus noch nicht gebohren gewesen,) von andern in Annum 978. weil dabey stehet, daß es mit Krafft und Macht Papst Benedicti bestätiget
20. worden. (20) Aber eben diese Ungewißheit gibt gnugsam an den Tag, daß es um
21. diß Privilegium ziemlich verdächtig sey, (21) und lassen sich dasjenige, was die Glossa bringet, und der Schluß des Weichbildes besaget, gar nicht zusammen reimen: Denn die Glossa sagt, es wäre das Privilegium gegeben worden im ersten Jahre des Reichs Ottonis: Der Schluß aber sagt, es wäre gegeben worden im dritten Jahre Ottonis, treffen also gar nicht zusammen.

22. Und (22) weiln Cardinalis Cæsar Baronius *Tom. X. Annal. Anno 967. n. 2.* und *in Anno 973. n. 7.* ausdrücklichen meldet, daß in Ausfertigung seiner Diplomatum und Privilegien, Kayser Otto der Andere, Annum Christi 967. vor das erste, und Annum Christi 970. vor das dritte gezehlet habe. Ja wenn man gleich ab Obitu Ottonis Magni annos Imperii zehlen wolte, so hätten doch die alten Scribenten zu der Zeit Annum 973. vor das erste, und nicht also, wie besagte Glossa
23. Artic. 10. will, Annum 978. dafür gezehlet. (23) Der Schluß des Weichbildes aber kan gar nicht bestehen, weil Annus 978. nicht das dritte, sondern das eilffte
24. oder zwölffte des Imperii Ottonis II. gewesen, (24) und will sich allhier gar nicht thun lassen, daß man sagen wolte, es wäre solches Privilegium, injuriâ tempo-

rum

rum & incuriâ scribarum corrumpiret, und dannenhero diversitas subnotionum geursachet worden. (25) Denn auch, wie zum Theil oben allbereits berühret, 25.
der Context giebt, daß dieses ein falsch erdichtet Diploma sey. (26) Es wird dar- 26.
innen der Churfürsten gedacht, so tempore Ottonis II. noch nicht gewesen, und
welcher Nahme etliche 100. Jahr erst nach Ottone II. aufkommen. (27) So sagt 27.
die Glossa ausdrücklichen, es sey im ersten Jahr Imperii Ottonis II. gegeben,
und erwehnet doch des Ottonis Magni, als wenn er damahls allbereits verstorben
gewesen: welches doch wiederum nicht ist, indeme, wie aus dem *Baronio* zu erse-
hen, Kayser Otto der Grosse, biß in das sechste Jahr seines Sohns Ottonis II.
Regierunge noch gelebet hat, wie hätte er denn seines Vatern als eines verstorbenen
gedencken können oder sollen? (28) Darzu, hat Kayser Otto der Andere, ein solch 28.
stilisirt Privilegium und Confirmation des Weichbilds gegeben, wie die *Glossa*
Art. 10. von Worte zu Worte referiret; so wird der Schluß im Weichbild falsch
seyn, dieweil derselbige gantz anders lautet, und gantz andere Formalia hat, als die
Glossa, und dennoch eben auch die Constitution und Confirmation des Weichbil-
des seyn soll. (29) Es ist aber die Frage allhier, weil der Schluß zum Text des 29.
Weichbildes selber gehören soll, welchem mehr zu gläuben? dem Text oder der Glos-
sen? weil sie also beyde wieder einander lauffen. (30) Sprichstu nun, dem Text 30.
sey mehr zu gläuben, als der Glossen: So folget nothwendig, daß das so hoch, seit-
hero der Glossen nach, gerühmte Privilegium falsch, und wie es auch an sich selb-
sten ist, erdichtet sey. (31) Sprichstu aber sie wären beyde richtig, daß in der Glossa 31.
und daß in dem Schluß; so antworte ich darauf, weil eine Sache gedoppelt zu con-
firmiren, unnöthig gewesen, so ist eines nicht gültig, und durch das andere cassiret
worden, (32) oder da es nicht also seyn soll, und wenn beyde hätten beysammen ste- 32.
hen sollen, so würde sich eines wohl auf das andere gezogen und beruffen haben.

(33) Ferners dieweil in dem vermeynten Privilegio, so die *Glossa d. Art. 10.* 33.
referiret, stehet, es wäre das Weichbild-Recht der Stadt und denen Bürgern da-
selbst, oder den Magdeburgern zu dem Ende gegeben worden, daß die Magdeburger
den höchsten Stuhl des Weichbilds-Rechts haben; Die andere Städte und
Lande aber, als Hall und Leipzig, die wären aus der Stadt Magdeburg
gestifftet, und sollten die Magdeburger denselben Entscheidunge des Rechtens
geben: So ist Nachforschens wohl werth, wie es sich hierinn verhalte. (34) Nun 34.
ist ja das öffentlichen falsch, und eine Unwahrheit, daß die Stadt, und daß die Bür-
gere zu Magdeburg, die Städte Halle, Leipzig, und andere mehr gebauet, oder ge-
stifftet hätten. (35) Sondern die Erbauung der Stadt Halle wird beydes denen 35.
Grafen zu Wettin und Merseburg, und dann dem Kayser Ottoni II. selb-
sten zugeschrieben. Und (36) wenn auch gleich das Wort (gestifftet) bloß auf den 36.
Richt-Stuhl verstanden würde: so ist doch abermahl unerwiesen und nicht zu
gläuben, noch zu vermuthen, daß die Römischen Kaysere, Grafen zu Wettin und
Merseburg, und Ertz-Bischoff zu Magdeburg, Ihrer Majestät und Landes-Fürstli-
chen Obrigkeit vergessen, oder sich deren begeben, und auf die Stadt und Bürgere zu
Magdeburg zumahl zu der Zeit gewendet, auch von denselben begehret haben wür-
den, nach sich Richt-Stühle in andern und ihren Städten anzuordnen und zu setzen.
(37) Und gleiche Beschaffenheit hat es auch mit der Stadt Leipzig, von welcher nim- 37.
mermehr erwiesen werden kan, daß sie aus und von Magdeburgern erbauet und ge-
stifftet worden. (38) Ist auch aus diesem Punct klar, daß dieses ein vermeynt falsch, 38.
und vom Glossatorn nach seinem Traum, erdichtet Privilegium sey. (39) Und soll, 39.
wie gedacht, Otto II. Imperator es also geordnet haben, daß zu Magdeburg der
höchste Stuhl, zu Halle und Leipzig aber ein niedriger Stuhl seyn, und solchen Schöp-
pen besitzen sollen: So ist es zwar wahr, daß zu Leipzig und Halle so wohl Schöp-
pen-Stühle sind als zu Magdeburg, aber daß Otto Imp. II. solche Subordina-
tion, wie diß erdichtete Privilegium will, gemacht haben solle, kan per rerum
naturam nimmermehr wahr seyn. (40) Denn ist doch Halle erst Anno 981. und 40.
und also sechs oder sieben Jahr nach diesem Privilegio zu einer Stadt, und (41) dar- 41.

ein der Schöppen-Stuhl von den Ertz-Bischöffen zu Magdeburg, nachdem sie zu Halle zu residiren angefangen, so erst unter FRIDERICO II. Imp. geschehen, und doch
42. lange Jahr hernach, etwa ums Jahr Christi 1300. kaum gebracht worden: (42) Wie hätte denn also diß Privilegium in die Stadt Halle, so noch nicht damahls gewesen, Schöppen ordnen können? Darzu so thun die Herrn Schöppen zu Halle biß diese Stunde nicht simpliciter Magdeburgische, sondern Fürstliche Magdeburgi-
43. sche Schöppen heissen, und haben von anfangs also continuirlich geheissen, (43) und wäre wohl eine Sache denen Magdeburgern lieblich zu hören, wenn ihres Herrn, Obrigkeit und Fürstens, dem sie Huldigungs-Pflicht leisten müssen, Collegia Juridica, ihnen unterwürffig, subordiniret seyn, und von ihnen, was sie ihnen pro jure & lege vorschreiben würden, gewärtig seyn müsten; Wäre denn diß nicht ei-
44. ne Confusion? Darzu (44) den Leipziger Schöppen-Stuhl betreffende, so ist Leipzig, wie deren Annales besagen, erst nach Anno 1174. zu einer rechten Stadt erbauet, der Schöppen-Stuhl aber dahin erst Anno 1420. gebracht worden, *Dn. HEIDENREICH in Chron. Lipsf. pag. 62.* und zwar nicht von Magdeburg, sondern von Dohna bey Pirna, in welchem Ort die Könige in Böhmen, als Vicarii S. Romani Imperii, einen Schöppen-Stuhl gehabt, welcher nach Zerstöhrung in Anno 1401. der Stadt und Vestung Dohna abgenommen, und endlich gäntzlichen cassiret, und Anno 1572. von Churfürst AUGUSTO zu Sachsen zu dem Leipziger Schöppen-
45. Stuhl geschlagen worden. (45) So werden auch weder alte noch neue Exempel vorhanden seyn, daß man von einem Schöppen-Stuhl an den andern sich beruffen, und der Magdeburgische der andern rechtliche Informationes per modum Appellatio-
46. nis ad se devolutæ corrigiret hätte. Es ist solches eine Fabel, welche (46) der Glossator und Compilator dannenhero inventiret, daß die Imperatores OTTO I. II. & reliqui dem Römischen Reich, dann auch denen Graffschafften, Wettin, Merseburg (dahin die Oerter, da jetzo Halle und Leipzig gelegen, damahls gehörig gewesen) summo cum Imperio fürgestanden, und vielleicht zu Magdeburg ihr Dicasterium summum gehabt haben, und dahin Appellationes, aus denen ihnen,
47. den Imperatoribus, unterworffenen Graffschafften abgegangen seyn mögen. (47) Wann nun gleich, die solchem Dicasterio zu Magdeburg nomine Impp. Ottonis III. zugeordnete Assessores, den Nahmen der Schöppen geführet hätten, und in denen inferioribus Judiciis auch wären also genennet worden; so ist doch zwischen
48. solchen und jetzigen Scabinis ein grosser Unterschied gewesen. (48) Jene tempore OTTONUM I. & II. Impp. haben nicht nomine der Stadt, als einer Commun, sondern nur in der Stadt, als in loco certo, Recht und Urtheil gesprochen, und solcher ihr Status potestas & facultas hat aufgehöret und sich gäntzlichen geändert und geendet, also der Impp. OTTONUM I. II. & reliquorum familia, dem Römischen Reich und denen gesammten Sächsischen Landen, summo cum imperio vor-
49. zustehen, abgegangen, (49) und wenn gleich darauf ein Schöppen-Stuhl noch zu Magdeburg blieben, so sind es doch nicht der Römischen Kaysere, sondern nur der
50. Stadt Schöppen gewesen, (50) und haben Schöppen und Rath in ein Collegium gehöret, von welchem die Schöppen erst Anno 1294. sich gesondert, wie Andreas
51. Werner *sub ERICO XXVI. Archiepiscop.* in seiner Chronica referiret. (51) Und ist weder vermuthlich noch zu erweisen, daß die löblichen Kaysere OTTONES I. II. & reliqui Saxonici Augusti, und nach deren Ableiben, Suevici Impp. so unbedachtsam, unvorsichtig und unweißlich gehandelt, ja darein (wie der Glossator und Compilator will) der Papst, und gantzes Reich, alle Fürsten und Herren, ihrer fünff Sinne vergessen, und den Schöppen-Stuhl zu Magdeburg vor das höchste Gericht, also erhoben haben würden, daß doch darinnen die Assessorat- und Schöp-
52. pen-Banck erblich seyn solten. (52) Quo ipso denn ihnen, den Kaysern, Fürsten und allen Potentaten des Reichs angedichtet wird, als wenn sie dafür Kindischer Weise gehalten, daß die Magdeburgischen Schöppen ihre Weisheit, Witz, Verstand, Geschicklichkeit und Erudition samt allen qualitatibus animi, in ihre Söhne erblichen fortpflantzen thäten, und bey denen Magdeburgern es gar nicht heissen könnte: Heroum filii noxæ.

(53) Und

(53) Und wie solte Kayser Otto Ruffus dieses Privilegium gegeben, und darinnen erbliche Schöppen geordnet haben, da doch zu erweisen, da das Burggrafthum Magdeburg (denn (54) daß der Burggraff mit zwölff Schöppen, oder einem Schultheissen und eilff Schöppen, das Weichbild oder Gerichte zu Magdeburg besessen, aus dem §. 10. 13. 14. *Artic.* und andern Orten gnugsam abzunehmen) erst von Kayser Lothario II. ums Jahr Christi 1136. erblichen seinen Vettern den Grafen zu Querfurt verliehen worden; und es vor denen Grafen zu Querfurt niemand erblich gehabt habe, sondern die Römischen Kaysere bald diesen bald jenen zum Burggrafen, bald ad dies vitæ, bald nur auf gewisse Jahr, ihrem Belieben nach, verordnet, wie denn nach angeordneten Burggrafen bey der Stadt Magdeburg, das Burggrafthum Magdeburg die Römischen Kaysere fast an die 200. Jahr in ihrer freyen Wahl und Disposition behalten, und ist dieses Burggrafthum nur durch diese Gelegenheit erblich zu verleihen angefangen worden, alß durch des Papsts Anstifften Kayser **Heinrich** der Vierdte, grosse Kriege continuirlich mit den Sachsen, und sonderlich denen Bischöffen geführet, und bald oben bald unten gelegen, hat des Kaysers Heinrici IV. Feind, *Adelgotus* Ertz-Bischoff zu Magdeburg, das Burggrafthum daselbsten an sich gezogen, eben zu der Zeit, da Kayser **Heinrich** der Vierdte im Bann, und des Reichs entsetzet gewesen; Sein Sohn Kayser **Heinrich** der Fünffte aber, wider den Vater, dem Papst und Bischoff zu hofieren, sich beflissen, nemlich in Anno 1106. wiewohl, weme dieser Bischoff anfangs das Burggrafthum anvertrauet, unbewust ist. Alß aber nach Kayser Heinrici IV. Tode, dem Sohne Kayser Heinrico V. die Sachsen die Freundschafft abermahls aufs Papsts Anstifften aufgesagt, und sie beyderseits in vollen Waffen gegen einander gestanden, also daß sie, die Sachsen, Anno 1115. den Kayser Heinricum V. aus dem Felde beym Welffes-Holtz geschlagen, und der Sachsen Heerführer *Lotharius* (so hernach Anno 1125. Römischer Kayser worden) das Feld behalten, hat obgedachter *Adelgotus*, Ertz-Bischoff zu Magdeburg, zwey Jahr nach diesem Treffen, seiner Mutter Brudern, Graff **Wigberten**, oder **Wipprechten**, insgemein hin **Grafen zu Groitzsch** genennet, das Burggrafthum Magdeburg erblichen geschencket. Dannenhero auch dieser Graff *Wigbertus* **der Aeltere**, und sein Sohn, Graff **Wigbert der Jüngere**, so wohl dessen Sohn, oder des alten Wigberti Sohns Sohn, **Heinrich**, Burggrafen zu Magdeburg genennet werden von *Petro Albino*, in der **Meißnischen Chronica** *pag. 441. 444.* *Andrea Angelo* in der **Holsteinischen Chronica** *pag. 108. 109. 110. 111. 112. 113.* Aber es ist dieses, ob es consensu Imperatoris geschehen, nicht allerdings gewiß: und doch dieses gewiß, daß der junge Wigbert vor seinem Vater verstorben, dahero er von Albino auch kein Burggraff zu Magdeburg genennet wird. So hat obgedachter *Lotharius*, damahls Hertzog, und des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschall zu Sachsen, Anno 1123. von der Marck zu Meissen und Burggrafthum zu Magdeburg, obigen Graff Wigbrechten den Aeltern verstossen: Ist also schwerlich zu gläuben, daß ihme in Burggraviatu Magdeburgensi, sein nepos *Heinricus Comes Groitzcensis* succediret habe. Gesetzt aber, daß sie sich hierinnen endlichen vertragen, so sagt *Angelus d. pag. 112.* daß dieser Heinrich Anno 1136. aufm Reichs-Tage zu Maynz gestorben, zwar einen Sohn, auch Heinrich genannt, verlassen, welcher aber zum Burggrafthum Magdeburg nicht gelanget, sondern es hat stracks darauf der Kayser Lotharius II. solches Burggrafthum Magdeburg zu sich genommen, und seine Vettern, die Grafen von Querfurt damit belehnet, bey welchen es auch zuerst erblichen die 175. Jahr verblieben. Weil denn nun vor Imp. Lotharii II. Zeiten, und also bey der Regierung Kayser Ottonis II. das Burggrafthum zu Magdeburg noch nicht erblich gewesen, also ist auch nicht (55) zu gläuben, daß Kayser Otto II. die dem Burggrafen zugeordnete Schöppen sollte erblichen gesetzet, das Burggrafthum aber in sonderlicher Bestallung ihme vorbehalten haben, und da es geschehen wäre, würde es in diesem vermeynten Privilegio wohl gedacht worden seyn.

Weiters (56) so ist auch diß vermeynte Privilegium wider sich selber, und wider einander, denn in dem §. **Auch so geben wir ihnen so gethane Gnade** ꝛc.

53.

54.

55.

56.

wird gesetzet, daß man solle und möge von der Schöppen zu Magdeburg Urtheil appelliren können, an den Kayser und Churfürstliche Collegium. In den folgenden §. Auch so geben wir ihnen so gethane Krafft ꝛc. wird hergegen geordnet, daß der Kayser und alle Nachkommen am Reich, diejenigen Urtheil, so die Magdeburger Schöppen gesprochen, nicht wolle, solle, könne oder möge reformiren, sondern daß solches jedesmahl approbiret und exequiret werden solle. Wenn dieses letztere nun wahr seyn sollen, worzu wäre denn die Appellatio nütze gewesen anzu-
58. ordnen? (58) In summa, der Glossator hats also haben wollen, daß die Magdeburger männiglichen Gesetze geben, und alle Schöppen-Stühle meistern, ihnen dieselbe subordiniret, sie aber auch vom Kayser, Churfürsten und gantzem Römischen
59. Reiche ungetadelt bleiben sollten. (59) Hierneben ist wohl zu mercken, daß der Schluß am Weichbild-Recht diese Subordination der Schöppen-Stühle, und daß die Schöppen-Banck erblich seyn solle, gantz und gar nicht meldet, auch das Wort Weichbild-Recht nicht eo, sondern diverso sensu gebraucht, als das von der Glossen erdichtete Privilegium; sondern braucht das Wort Weichbild-Recht, bloß pro jure municipali.

60. Da (60) denn wiederum in solchem Buch hin und wieder zu ersehen, daß das Wort (Weichbild-Recht) in mancherley Signification pro *Jure Municipali Art. 19. 55. 22. 24. 25. 26. 28. 29. 30. 38. 42. 43. 57. 61. 63. 64.* pro *Jure Singulari, Artic. 22. 24. 25. 26. 30. 35. 57. 69. 70. 71. 76. 78. 79. Gloss. Art. 30. 31.* pro *ordinatione Judiciorum, Dicasterio, loco & processu judiciali; Art. 20. 27. 34. 41. 42. 60.*
61. und andere mehr gebrauchet worden: Und bißweilen (61) Compilator und Glossator diversas significationes unter einander mengen, von einer auf die andere satis inepte colligiren, daß sie selbsten mannichmahl nicht wissen, wo sie daheime
62. sind, und aus oder ein. Aber (62) allhier den Schluß anzusehen, ist das Weichbild-Recht ein Jus Municipale, denen Bürgern und Einwohnern Magdeburg gegeben, wie die Verba solches Schlusses lauten; so hat Imp. Otto II. welcher, wie notorium, absolutè dem Römischen Reich, und vielmehr in seinen Erb-Landen, darunter auch Magdeburg gehörig gewesen, regieret und vorgestanden, solch Jus Municipale zu bestätigen, keinen Consens der Fürsten im Reich, keinen Consens des Landes erfordern dürffen, oder erst den Papst darum zu Rathe fragen, und auf dessen Consens und seine Unterthanen zu regieren, auf der Fürsten des Reichs Vollwort warten müssen. Es hat dieser löbliche Kayser auch ohne den Papst seine Lande zu regieren gehabt, und ihme dieselbigen wohl zu ordnen, von den Fürsten
63. des Reichs weder Ziel noch Maaß setzen lassen. (63) Ist also allenthalben Sonnen-klar, daß dieser Schluß des Weichbild-Rechtens Buch, samt dem Privilegio Ottoniano ungereimet ein erdichtet Ding, und deme durchaus nicht also sey, wie Wolff Loß referiret hat, daß diß Weichbild-Recht von Impp. Ottone *Magno* & *Ruffo* herkomme.

64. (64) Aber noch ein Beweiß ist zurücke, daß diß Weichbild-Rechtens Autor sey Kayser Otto II. denn also sagt die Glossa Art. 10. Daß diß ist eine gemeine Bestätigung aller Freyung, die den Magdeburgern der Kayser Otto der Rothe gethan hat, darum zu einer Urkund, so haben sie sein Leibzeichen, stehend auf dem Marck mit den Churfürsten, daß sie pflichtig sind zu halten in aller Zierheit. Dieses sagt die Glossa und zeucht es an zu einem Be-
65. weiß. (65) Nun ist es wahr, daß gleichwohl viel lange Jahr diß Bildniß Imp. Ottonis II. samt denen Churfürsten, zu Magdeburg öffentlichen gestanden, und so offt man es gefraget, ob deme, daß es Kayser Otto II. dahin zu seiner Ottonis II. Lebens-Zeit gesetzet, und solches deßhalben gethan, weiln er diß Weichbild-Rechtens Buch denen Magdeburgischen Bürgern gegeben, nicht also sey? diß Bild auf solche Frage jedesmahl darzu still geschwiegen, und hieran nicht das Geringste verneinet; Muß also wahr seyn: Es heist ja, qui tacet consentire videtur:
66. (66) Ja wohl, wann dieses Bild sagen und reden könte, wann, von wem, und

warum

warum es hingesetzt worden, wäre der Handel ziemlich klar, und würde es manchen Magdeburger beschämen. Unterdeß wo ist der Beweiß, daß Kayser Otto II. diß Bild hingesetzet habe, oder daß er es zu seiner Zeit, und eo fine, wie vorgeben wird, setzen lassen; Kan es denn auch nicht ein ander etzliche hundert Jahr nach Ottonis Ruffi Cæsaris Tode, zu Kayser Caroli IV. Zeiten zum Gedächtnis und Erinnerung dieses löblichen Kaysers gesetzet haben? Nicht alle Bildnisse und Contrafacturen der *Lucretiæ*, sind zu *Tarquinii Superbii* Zeiten in Rom gemacht worden, und wie deme allen, wo sagt denn dieses Bild, daß Kayser Otto II. das Weichbild-Recht und dieses Privilegium, so die Glossa anzeucht, gegeben habe? Nirgends. (67) Und wie solte dieser Cæsar Otto *Ruffus* dieses Buch, durch Burghard von Mangelfeld, mit Kayserlichen und Päpstlichen Rechten, wie Loß spricht, haben commentiiren lassen; sind doch tempore Ottonis *Ruffi* Cæsaris, die Kayserlichen Rechte des Justiniani Imp. noch unter der Banck gestecket, und erst lange Jahr nach seinem Tode, wie vulgata opinio lautet, und die Weichbildische Chronica selbst meldet, tempore Imp. Lotharii II. wieder herfür gesucht, und sodann erst die Canones und Päpstliche Rechte, vom *Gratiano* zusammen getragen worden, kan also nicht seyn, daß Kayser Otto II. diß Weichbild-Recht aus Kayserlichen und Päpstlichen Rechten commentiiren lassen, sondern es ist klar und allenthalben abzunehmen, daß diß Weichbild etzliche hundert Jahr nach Ottonis II. (von wem ist gantz ungewiß) zusammen getragen, und bey geraumer Zeit hernach mit denjenigen Glossen vermehret worden, so wir nun für uns haben. 67. 68.

Und zwar (69) so wird in diesem Buch des Weichbilds anfangs præmittiret, eine Chronica de tempore creationis mundi, eines unbekannten und ungewissen Autoris, von welchem oben dargethan, daß er etwa um die Zeit Caroli IV. Imp. oder hernach gelebet habe. (70) Dieser hat nun, welches doch an einem Chronologo das vornehmste ist, biß zu Carolo Magno, von anfangs nicht die geringste richtige Computationem annorum, sondern es ist alles irrig und falsch, und darneben die narrationes historicæ mit lächerlichen Fabeln angefüllet. (71) Von Kayser Vespasiano sagt diese Chronica, er hätte Wespen in seiner Nasen gehabt, und alß er hätte von JESU Christo dem Sohn GOttes gehöret, daß er ein grosser Artzt gewesen wäre, hätte er an ihn gegläubet, wäre alsbald gesund worden, hätte darauf die Jüden, daß sie Christum gecreutziget, vertilget, und Jerusalem bezwungen. Wer siehet nicht, daß diese Fabel, von der Niemands mehr, denn diese Chronica weiß, dannenhero genommen, daß vespa eine Wespe, und nasus eine Nase heisset, dannenhero dieser Chronologus gemeinet, das Wort Vespasianus wäre aus diesen beyden Worten zusammen gesetzet, und hat dahero diese Fabel erdichtet. Von (72) Kayser Constantino Magno saget dieses Chronicon, er sey zum Kayser gekohren oder gewehlet worden, habe dem Pabst weltlichen Gewalt gegeben, und gesetzet, daß der Papst reiten solte auf einem blancken Pferde, und daß ihme der Kayser solte den Stegreiff halten. Aber von dieser Wahl des Kaysers, Donation, Constitution und Ceremonialien Constantini Magni weiß sonsten auch Niemands zu sagen und zu dichten, als dieser Chronicken Autor, welcher auch dem Imp. Constantino Magno fälschlich zuschreibet, daß er die Sachsen bekehret und ihnen den Sachsen-Spiegel gegeben habe. Denn die Bekehrung der Sachsen in Deutschland Niemand als Carolo Magno, und die Bekehrung der Sachsen in Engelland der Britannier Könige Constantino, aber lange nach Imp. Constantini Magni Zeiten zugeschrieben werden kan. Von (73) Carolo Magno an, biß zu Ende des Chronici, trifft dem Autori die Computation und narratio rerum gestarum mit andern beglaubten Chronologis und Historicis, auch nicht allezeit zu; Jedoch heist es allhier: Sunt bona mixta malis, sunt mala mixta bonis: Denn (74) daß Carolus Magnus den Sachsen ihr Recht, und und Otto Magnus Caroli Recht, und wiederum Otto Ruffus das Weichbild bestätiget haben soll, hat dieser Chronologus vom Glossatore, und der Glossator von ihme, uno eodemque tempore genommen, und haben sie sonsten dessen, ausser 69. 70. 71. 72. 73. 74.

75. ser ihr eigenes Gedicht gantz keinen Beweiß. Wie (75) denn dieser Autor auch darinnen irrig, daß er sagt Editha wäre Kayser Ottonis *Ruffi* Weib gewesen, da sie doch seines Vatern Ottonis Magni erstes Ehe-Gemahl gewesen, welcher zu Ehren in dem Hertzogthum Schartaw an der Elben, Otto Magnus, Schloß und Stadt Magdeburg, zu einem Leibgut gebauet.

76. Bey (76) Kayser Lotharii II. Zeiten, referiret auch dieser Autor, seyn die geschriebene Rechte wieder an Tag kommen, die vorhin lange verborgen gewest, also daß man kein Gesetz und geordnet Recht gehabt hätte, biß zu erwehnten Lotharii II. Imp. Zeiten. Ist wohl zu mercken, daß dieser Autor gleichwohl die productionem des Corporis Juris Justinianæi, nicht dem Kayser Lothario selbsten, (wie doch sonsten insgemein gantz irrig geschiehet) sondern bloßhin seinen Zeiten zu-
77. schreibet. (77) Dann gewiß und anderswo sattsam dargethan wird, daß solch Corpus Juris Justinianæum nicht der Kayser Lotharius II. sondern zu seinem grossen Vortheil der Papst zu Rom in Scholas und Academias anfangs, hernach in die
78. Gerichte und Deutschland introduciret habe. (78) Das übrige, was dieser Chronologus und Historicus anführen thut, mag mit andern beglaubten Historien conferiren, wer deßhalben den rechten Grund erfahren will. Wir wollen zu etzlichen
79. Stücken des Texts und Glossen des Weichbilds selber eilen. (79) Daß der erste Artickel der Canonisten, und eine Päpstliche, und keines Sächsischen Kaysers, Königs oder Fürsten Traditio und Constitutio sey, und eine handgreiffliche Lügen in sich halte, daß St. Johannes zu Rom weltlich Schwerdt gehabt, und von ihme die Kayserliche Hoheit, und von St. Petro die Päpstliche herrühre, ist allbereits oben er-
80. wehnet worden. (80) Es haben Compilator des Weichbilds, und der Glossator in hoc & Art. 7. dannenhero diß Gedicht von St. Johann an Tag zu bringen Ursach genommen, daß leider zu Ottonis Magni Zeiten schon viel Mißbräuche durch den Papst zu Rom, und unter andern sonderlich die Anruffung der verstorbenen Heiligen, und Erwehlung gewisser Patronen unter ihnen in die Christliche Kirche einge-
81. führet gewesen, und (81) sind unterschiedliche Uhrkunden vorhanden, daß die sonsten löbliche Christliche Kaysere aus Heinrici I. cog. *Aucupis* Cæs. familia entsprossen, ihnen St. Johann zu einem sonderlichen Patron erwehlet, auch desselben Bildnis hin und wieder, in denen von ihnen gestiffteten Kirchen, Klöstern und Collegiis gesetzt
82. haben, (82) und weiln gleichwohl des Römischen Reichs Hoheit von Heinrico Cæs. auf dessen Sohn, nepotem, pronepotem, Ottonem I. II. & III. ordentlichen kommen, haben abgöttische Leute im Papstthum dieses der Fürbitte St. Johannis zugeschrieben, worauf der Compilator und Glossator gar zugefallen, und schändlich wider aller Historien Wahrheit gedichtet, St. Johannes der Evangelist, hätte das weltliche Schwerdt gehabt, und solches auf die Römische Kaysere gebracht.
83. Es (83) martert sich auch bey diesem Articul der Glossator wohl genug, den Unterschied des Rechten anzuzeigen, und fehlet ihme doch ziemlichen. Denn da der Compilator dreyerley Recht, GOttes Recht, Marck-Recht und Land-Recht, und, wie allen Umständen nach abzunehmen, dadurch das Jus Publicum, Jus Municipale, & Jus Provinciale angedeutet, machet der Glossator aus dem Jure Publico, ein Jus Naturale, und aus dem Jure Municipali, ein Jus Civile, und aus dem Jure Provinciali, ein Jus Gentium; Und vergist dabey gar, welches er ihme
84. doch sonderlichen fürgenommen, hierbey das Weichbild-Recht zu beschreiben. (84) Doch wie sollte es der gute Glossator allhier nicht vergessen, weiß doch der Compilator des Texts in *Art. 6. & 9.* samt dem Glossatore daselbsten selbst nicht, wo das Weichbild-Recht seinen Nahmen her habe, und was es sey, was er dadurch eigentlichen wolle verstanden haben. Im *Art. 6.* sagt der Compilator oder der Text: **Nimrod bauet die erste Stadt Babylon, und bauet darinnen einen hohen Thurm, und besing die Stadt mit einer grossen und weiten Gegend, und bauet auch darinnen mannich hoch Weichhauß, (davon noch Weichbild Rechte geheissen ist.)** Diß sagt der Text de derivatione nominis. Im *Art. 9.* aber sagt die *Glossa:* **Weichbild heist also viel, als weit Gebiete, denn diß**

Recht

Recht gehet also weit als der Stadt Gebiete ausweiset. Item, Wighauß hat dreyerley Nahmen: zu dem ersten, ist Wighauß eine Were, die auf der Stadt-Mauer gebauet wird, die undecket ist. Auch heisset (2) Wighauß also viel, als ein offenbar Hauß, da der Richter pflegt innen zu richten. Auch (3) heisset Wighauß eine solche Stadt, die allen Leuten Warnung gibt, daß sie vor allen Unrechten, Gewalt und Unrecht darauf weichen sollen, und ist die gemeine statt, da man Pein pfleget anzulegen den Mißthätern, die sie verdienet haben. Das erste Wighauß das auf der Stadt-Mauer stehet, das heisset weichen die Feinde: Das andere Wighauß, das wir auch das Rath-Hauß heissen, darauf das Volck in dem Weichbild weichen soll, von ihrer bösen Gewohnheit, und soll stätiglichen stehen zu halten des Rechten Gebot; Das dritte Weichhauß, da man einen jeglichen Mißthäter pflichtig ist, anzulegen seine Pein, da heist Weichhauß soviel, als eine Droh- und Warnung. Dieses sind des Glossatoris derivationes des Wortes Weichbild. (85) Aber so sehr als sich der Compilator und Glossator zu martern über der derivation, also noch vielmehr handthieren sie sich über der descriptione des Weichbilds, führen zwar stets das Wort Weichbild, wissen aber nicht wohin sie es dehnen, und was sie damit andeuten sollen, wie zum Theil oben allbereits berühret ist. (86) Und anfangs unterstehen sich beyde der Compilator und Glossator, Synonyma hierbey zu bringen, die dem Worte Weichbild, oder Weichbild-Recht, gleich seyn sollen, *Art. 1.* nennets Compilator Marck-Recht, der Glossator aber nennets Stadt-Recht, Willkühr, Jus Civile, Magdeburgisch Recht und Marck-Recht, Art. 4. nennets Compilator Frey-Recht und Weichfriede-Recht, Artic. 5. und an unzehlichen Orten, nennets der Text Weichbild, *Art. 6.* aber, und hin und wieder, wirds Weichbild-Recht geheissen, und in hoc Articulo sagt die Glossa, Weichbild-Recht heisst, *Jus Municipale*, *Jus Civile*, *Jus privatum*, und der Sachsen *Privilegium*. *Art. 9.* nennets der Compilator Weygfried. Der Glossator aber des Reichs Hoff-Recht, „als der König an seinem Hoff, dazumahl täglich nutzen was, und was er darzu zu sonderlichen Rechten tägelich gab. Bald sagt der Glossator wieder, Weichbild, Stadt-Gewohnheit, Stadt-Gebiete, Fron-Recht, heilig Recht, GOttes-Recht und Stadt-Recht wären einerley. Im *10. Art.* bringet Glossator noch dieses, daß Weichbild und Magdeburgisch Recht, unum idemque sey. Mehr Synonyma werden anderer Orten von ihnen auch angezogen, und wenn sie nicht allezeit damit zutreffen, so fehlen sie doch bißweilen eben gnug hin, unterdeß mag solche Synonyma zusammen reimen wer da will, er wird bey etzlichen zu thun und Noth genug haben. 85. 86.

Hierbey wenn (87) man von Compilatorn und Glossatorn fragt, von wem denn wohl das Weichbild herkomme, und weme es eigentlichen gegeben sey? sind sie in beyden Fragen ihrer Antwort auch ungewiß gnug. Auf die (88) erste Frage, sagt der Text, es sey gegeben den Marck-Leuten. Solches expliciret die *Glossa* und spricht, es sey gegeben worden, denen Leuten, die sich zusammen gesetzt, und Stadt und Marck bewohnet hätten. *Art. 4.* sagt der Text, daß alle die mit Weichbild-Recht begriffen sind, die im Weichbild besessen und wohnhafft sind. Und solches wiederholet der textus *Artic. 6. in fin.* Ferners im *9. Artic.* sagt der Compilator, Weichbild-Recht sey gegeben worden allen und jeden befestigten Städten. Im *20. Artic.* aber wiederholen zwar der Compilator und Glossator noch dieses, daß das Weichbild-Recht allen und jeden befestigten Städten, jedoch sonderlich und vornemlich der Stadt Magdeburg, und derselben zwar also gegeben sey, daß die andern Städte alle dem Magdeburgischen Weichbilde *subordiniret* und unterworffen wären. 87. 87.

Hergegen sagt *Articul. 6. in princ.* klärlich, das Weichbild-Recht sey dem Lande zu Sachsen gegeben worden, und solches sagt auch die *Glossa Art. 6. in fin.* ibi: Diß *Privilegium* ward dem Lande zu Sachsen gegeben, und bedeutet

ein sonderlich Recht, das man Leuten oder Landen gibt. Bald fähret der Compilator *Artic. 10.* und die *Glossa* daselbsten, wie auch *Artic. 11.* zu, und sagt, das Weichbild-Recht sey nicht alleine den Sachsen und denen Städten im Lande zu Sachsen, Hertzogthum Sachsen, Fürstenthum Anhalt, in der Marck, Meissen, Lausitz, Brandenburg, sondern auch denen Böhmen und Pohlen gegeben, denn Magdeburg wäre die älteste Stadt, und nach ihr
89. Hall, und die andern alle nach diesen beyden. Worbey (89) obiter zu notiren, daß diß sehr wenig zutreffe; Denn *Artic. 12.* sagt der Compilator selbsten, Schartaw hätte weit länger gestanden denn Magdeburg, und wäre die älteste Stadt: Welches auch der *Glossator Art. 10.* angezogen, und daselbst berichtet, daß Kayser Otto Magnus die Stadt Magdeburg zu bauen erstmahls angefangen. So treffen ja die Sächsischen Annales hierinnen überein, daß die Städte Halberstadt, Braunschweig, Goslar, Eimbeck, Göttingen, Brandenburg, Wittenberg, Meissen, Prag, Crackaw, samt vielen andern mehr, weit älter, und auch in grösserm Ansehen, als Magdeburg gewesen, daß also der Compilator und Glossator hierinnen ihren Affecten wider aller Historicorum, Topographorum und Chronologorum einmüthigen Consens, vergeblichen denen Magdeburgern ein Wort zu reden sich unterwunden.

90. Aber (90) wenn man bey der andern Frage frägt: Wer zuerst das Weichbild-Recht angeordnet habe? antwortet die *Glossa Artic. 1.* Es habe es gethan Enoch oder Hanoch, Cains Sohn. Der Text aber *Artic. 6.* sagt, es habe es gethan Nimrod.
91. Ferner (91) spricht *Art. 9.* der Compilator, es habe es kein Kayser gethan, als man die Ansee-Städte zu bauen angefangen, da hätte selbiger Kayser, welcher nicht genennet wird (wird Zweifels-frey St. Johannes, nach laut des 1. Artic. gewesen seyn) einem Kauffmann die Hand gebohten, jedoch in einem Handschuch, (ist es nicht wahr, so ist es doch lieblich und lustig zu hören) und da hätte der Kauffmann so feste zugegriffen, und ihme den Handschuch abgezogen, darüber wäre S. Petrus Friede alsobald zugleich gegeben worden, und also hätte man hin und wieder die festen Städte
92. an den Wassern gebauet. (92) Der Glossator deutet hiermit Zweifels-frey, die Ansee-Städte Lübeck, Hamburg, Rostock, Wißmar, Stralsund, Stettin, Dantzig, Königsberg, Bremen ꝛc. und andere mehr an; indeme darinnen die Handlung von langen Zeiten floriret, und guten Theils zur See und Schiff-reichen Wassern gelegen.
93. (93) Aber wie Compilator allen und jeden Ansee-Städten ihren Ursprung von St. Johann und den Römischen Kaysern schwerlich wird deriviren können, also siehet diese seine Narration im 9. Artic. einer ziemlichen grossen Fabel gewiß gantz ähnlich, daß auf solche maasse, wie es Compilator referiret, die Städte Weichbild-Recht sollen erlanget haben.

94. Endlichen kömmt die *Glossa Art. 10.* und sagt, daß Kayser Otto der Grosse habe den Magdeburgern das Weichbild-Recht gegeben, und solches hätte Kayser Otto der Andere bestätiget, und diese assertio der Glossen, wird per assertionem wiederum toties quoties allenthalben, und also idem per idem gantz tena-
95. citer probiret. Und (95) weil sie, die Magdeburger, so festiglichen und beständiglichen drauf bleiben, auch alle und jede ihre Büchere, Chronicken, Sachsen-Spiegel, Weichbild, Lehen-Recht, es besagen, kan es ja nicht fehlen, es muß wahr und nicht
96. gefehlet, noch erdichtet seyn. (96) Ohne ist es nicht, daß Compilator und Glossator des Weichbilds Mühe genug gehabt, uud es ihnen ziemlich sauer werden lassen, eines und das andere zu erdencken, damit sie, was Weichbild gewesen, und noch ist, verdunckeln: der Römischen Kayserе und Landes-Fürsten Hoheit zweifelich und unbekannt machen, und hergegen unerfindlichen, ungegründeten Sachen eine Farbe anstreichen, und selbige zum besten recommendiren möchten, zu dem Ende wird alles antiqua recentioribus, sacra profanis, æqua iniquis, falsa veris &c. un-
97. ter einander gemischet, (97) und kan ich mir nimmermehr einbilden, daß es zu Magdeburg nicht auch Leute geben solte, welchen diese, des Compilatoris und Glossato-

ris

ris Vornehmen zum höchsten je und allezeit mißfallen, (98) sintemahl mit solchen 98.
handgreifflichen nichtigen Gründen keine beständige Sache gebührend dargethan, und gnugsam, und also erwiesen werden kan, daß nicht einsten die rechten Gründe und Wahrheit an Tag komme, und hernach solche elende erdichtete Sachen von sich selbsten mit grossen Schaden wiederum über einen Hauffen fallen. (99) Es ist nicht nö- 99.
thig, daß wir Fabeln erdichten, und, was Weichbild sey, wohero es den Nahmen habe, und wie es aufkommen, den Ursprung sogar von Cains Sohn, dem Hanoch, oder Nimrod, und andern ihres gleichen, herführen. (100) Aber dieses ist wohl noth, 100.
daß man den Compilatorem und Glossatorem, und diejenigen, welche ihre Traditiones defendiren wollen, vor allen Dingen sattsam erweisen und beybringen lasse, daß die Römischen Kayserе vor dem Interregno, so auf der Schwäbischen Kayserе Abgang erfolget, und biß zu des Kaysers Rudolphi I. Election im Römischen Reich gestanden, hin und wieder im Römischen Reich solche Städte gehabt, darinnen sie bloß, lediglichen und frey, den Einwohnern und Bürgern das Regiment anheim gestellet: Indem (101) notorium, daß vor und nach Caroli Magni, und 101.
seiner Nachkommen Zeiten, es gar keine, oder sehr wenig solcher Städte gegeben, sondern vielmehr, daß in allen und jeden Städten, wann sie gleich immediatè ihnen, den Kaysern, zugestanden, dennoch dieselbigen Römischen Kayser, durch ihre Ministros und Dienere, Richter, Schultheissen, Vögte, Grafen, Burggrafen, tam in civilibus, quam in criminalibus, die Städte, dero Einwohner, Bürgere, und der Bürgere Verfassunge regieret haben: (102) denn hieraus erscheinet, daß zu den 102.
ersten Zeiten, da die Städte aufgebauet worden, das Territorium und dessen Regierung, nicht denen Bürgern und Einwohnern der Städte, sondern den Römischen Kaysern, Landes-Fürsten, und denen von ihnen in die Städte gesetzeten Regenten, Burggrafen, Schultheissen, Vögten und dergleichen zugestanden sey. Es (103) er- 103.
scheinet auch hieraus, daß das Wort (Stadt-Gebiete und Weichbild, Stadt-Recht und dergleichen,) nicht allezeit einerley signification behalten habe, und darunter verstanden werden könne, erstlich ein solch Stadt-Gebiethe, so die Kayserlichen Ministri in der Stadt residirende zu führen gehabt, und dann auch ein solch Stadt-Gebiethe, welches nach Abgang der Kayserе und Könige Ministrorum die Einwohner, die Räthe und Bürgere in Städten an sich gezogen haben. Und also (104) fol- 104.
get gar nicht, dieser oder jener Kayser hat in der und der Stadt ein Weichbild angeordnet, ergo hat er solch Weichbild denen Bürgern anfangs stracks anvertrauet: Es folget vielmehr, dieser und jener Kayser haben die und die Stadt aufgebauet, und darein Burggrafen, Schultheissen, Richter und Schöppen, und die Bürgere zu regieren geordnet, und ein Weichbild solcher Stadt gegeben, ergo haben sie das Weichbild nicht den Bürgern selbsten, sondern ihren Regenten anvertrauet.

(105) Bekandt ist aus den Römischen Historien, daß nachdeme die Römischen 105.
Kayserе die Præfectos Prætorio angeordnet, und selbige den höchsten Magistrat im Römischen Reich seyn lassen, solche Præfecti Prætorio, der Römischen Kayserе, ihrer Herren, Bildnis, an die Gerichts-Stellen öffentlichen setzen lassen, und bey denenselben die Partheyen verhöret, entschieden, jus & justitiam männiglichen administriret. Solche (106) Bildnis nun der Römischen Kayserе, waren nicht alleine 106.
gemahlt, geschnitzt von Holtz und Stein, sondern auch wohl gar aus Metall gegossen und vergüldet, zum wenigsten aber zum herrlichsten geschmücket, (107) und ihnen al- 107.
le Ehre angethan, auch gantz herrliche Titul und Freyheiten zugelegt; die Kayserе *Gratianus*, *Valentinianus* und *Theod. in L. Quicquid 1. C. publicæ lætitiæ vel Consulum*, nennens *Sacros Vultus*, Kayser *Theodosius*, *Arcadius* und *Valentinianus in L. In nostræ. C. de statuis & imaginibus*, nennens *Serenitatis Augustæ imagines & statuas*, und geben *in L. un. C. de his qui confugiunt ad statuas*, darzu sonderliche Freyheit, und verbieten *in L. Si quando C. de statuis*, daß man solche Bildere anbethen solle. (108) Diese Bildere nun durffte niemand, ohne sonderbahren 108.
Kayserlichen Special-Befehlch, setzen, *L. Si quis 1. C. eod.* und obgleich folgends (109) die Gothen des Römischen Reichs sich unternommen, haben doch die Römischen 109.

Magistratus jederzeit auch unter den Gothen den Gebrauch behalten, daß sie der Principum summorum statuas publicè setzen lassen, und dabey Gerichte gehal-
110. ten, *GOLDAST. Tom. III. Const. Imp. pag. 92.* (110) Und diesen Gebrauch haben auch hernach die Fränckischen Kaysere, und endlichen die Sächsischen und Schwäbischen Fürsten, Kaysere und Könige, ebenfalls behalten, hin und wieder in den Städten, da sie Gerichte durch ihre Ministros gehalten, und halten lassen, solche Statuas aufgerichtet, welche der gemeine Mann ROLAND, von Kayser CAROLI M. Schwester-Sohn zu nennen pfleget, und dafür, wiewohl irrig, halten thut, daß sie solches Rolandi Bildnisse wären: Denn es vielmehr der Fürsten und Könige Bildnis selbsten sind, und von dem Rolando nur dannenhero dem Nahmen bekommen haben, daß etzlicher Orten dieser Rolandus bey solchen Bildnissen, im Nahmen des Kayseus, dem Gerichte fürgestanden.

111. Und von (111) diesen Bildnissen, so die Römischen Kaysere Sacros Vultus, Sacras Imagines genennet, kömmet das deutsche Wort, Weichbild, gleichsam, als wolte man sagen, ein geweihetes, heiliges Bild, und von demjenigen, daß vor solchem Bilde, die Kayserlichen Ministri die Bürgere Rechtens informiret, ihnen Jus &
Justitiam administriret und sie regieret, ist das Wort Weichbild-Recht entstan-
112. den. Es (112) ist aber keine Nothwendigkeit gewesen, daß solch Weichbild jedesmahls in einer grossen bemauerten Stadt hätte stehen müssen, denn auch Nachrichtunge, daß in unbemauerten Orten gleichwohl, die Römische Kaysere ihre Statuas und Weichbilde setzen, und dabey Gerichte halten lassen. Wie unter andern ein solch
113. Weichbild zu Belgern an der Elben biß noch zu befinden. (113) Fället demnach hinweg, was die *Glossa Art. 9.* des Weichbilds nach längst von den Wighäusern oder Vestungen und Propugnaculis, absque ratione & fundamento daher schwatzet.

114. Solchem (114) nach kan gar wohl seyn, daß OTTO MAGNUS Imperator in unterschiedlichen Städten Judicia und Gerichte angeordnet, auch dieselben subordiniret, und ein Judicium Superius verordnet habe, an welches die Inferiora Ju-
115. dicia sich appellando beruffen können und mögen. (115) Daß eben aber zu Magdeburg solch Judicium Supremum gewesen seyn solte, und nicht so wohl in andern Sächsischen Städten, Goslar, Göttingen, Braunschweig, solches ist noch allerdings unerwiesen, und mag mit dem so handgreiflich erdichteten Privilegiis Ottonianis, wie auch diesem aller rechtschaffenen Historien einmühtigen Consens zuwider lauffenden Weichbildischen, Magdeburgischen, Sächsischen Rechts-Buche nicht im gering-
116. sten erwiesen werden. (116) Es ist ja diesem Buche, dessen Compilatori und Glossatori nicht das geringste zu trauen und zu glauben, indem sie ihnen fast nichts mehrers angelegen seyn lassen, denn alles, was sie erzehlen, mit Fabeln und ungeschickten
117. Händeln und Sachen anzufüllen. Im (117) *Artic. 1.* sind solche Fabeln handgreifflich, in der Glossen darzu, stehet, wenn ein Urtheil zu Magdeburg gestraffet wird, könte man nicht appelliren an den König, sondern an die Pfaltz; im *12. 13. 14. 15. Artic.* wird beschrieben, wie solche Pfaltz dieser Compilator besetzet haben will, wer siehet nun allhier nicht, daß der Glossator und Compilator von hören lauten, alte Sachen, so vorlängsten auch zu ihren Zeiten abgegangen, zusammen raspeln, und aus solcher antiquirten, und von ihnen gantz corrupt referirten Policey, ein sonderlich Privilegium (denn so nennen sie es) fingiren wollen.

119. Und (118) deß ich nur forteile, sind das nicht aller beglaubten Historien zuwider lauffende Sachen, daß *Artic. 7.* referiret wird. 1) Constantinopel wäre vor Rom gewesen. 2) St. Peter wäre der Christenheit Haupt. 3) Die zwey Schwerdt hätte GOtt seinethalben dem Römischen Gewalt befohlen, dem Papst das Geistliche, dem Kayser das Weltliche. 4) Von den Römern und Athenienern käme der Land-Frieden in Deutschland her; Item 5) die Burg-Lehen; 6) Nebucadnezar hätte Rom zerstöhret; 7) St. Johannes der Evangelist hätte das weltliche Schwerdt in

der

der Christenheit gehabt; 8) Der Papst hätte die zwey Schwerdter; 9) Der Kayser müste dem Papst huldigen und schweren; 10) Bey der Sonnen würde bedeutet der Papst, bey dem Mond der Kayser; 11) Der Papst wäre des Reichs Vicarius; 12) Sey das Haupt der Christenheit; 13) Es wäre ein Volck gewesen, Petroculi genannt, die hätten die Königreiche Schwaben, Francken und Sachsen gemacht. (119) 119.
Item, daß in *Art. 8.* referiret wird 14) die Fürsten des Reichs hätten dem Könige dieses Recht (sed quando) mit der Römer Raht, (quales fuere Romani isti? Cardinales nonne sub *Gregorio* VII. *Alexandro* III. & *Bonifacio* VIII? egregii scilicet viri, in quorum potestate erat, dare leges Imperatori & Imperio) gesetzet, daß er dem Stuhle zu Rom vorstehen solte, von St. Peters wegen mit dem weltlichen Schwerdt. 15) Dem Kayser schlüge man das Haupt ab mit einer güldenen Parten; (womit denn dem Papste? Mit einer Schweins-Blasen?) Item 16) wie schön kunget doch die Glossa in solchem *Art. 8.* mit dem Gotteslästerlichen, abergläubischen, schändlichen Eyd, welchen sie den Römischen Kaysern vorschreiben will, und darneben 17) dichtet, es käme dieses aus Caroli Magni Satzung her, derselbe hätte 18) denen Deutschen die Chur gegeben, vorhin 19) hätten die Senatores zu Rom den König, und 20) hernach die Heer-Leute den Kayser gekohren; 21) Der Pfaltz-Graff am Rheyn schlüge dem Kayser das Haupt ab, so er das verwircket, mit einer güldenen Parten. (120) Item in *Art. 9.* 22) der Kayser hätte einsten einen 120.
Kauffmann die Hand gebothen, und der Kauffmann dem Kayser den Handschuch abgezogen, und dahero würde auf die Märckte ein Creutz gemacht mit einem Handschuch. 23) Das Weltliche Gerichte würde verstanden durch den Handschuch, und das Geistliche durchs Creutze. 24) Die Stadt Magdeburg sey besetzet worden mit des Landes Willkühr. 25) Halla sey aus Magdeburg gestifftet worden. 26) Petroculus sey ein Herr der Sicilier gewesen. (Weil Saxum ein Stein heist, Silex ein Kieselstein, Petra ein Felß, so müssen diese zusammen gehören, und ein Petroculus gewesen seyn, von dem bald Cilicier, bald Sicilier herkommen, daraus Saxones worden:) Aber an diesem Fabelwerck hat der Glossator nicht gnug, giebt weiter vor 27) die Petroculi hätten Alexandro die gantze Welt helffen bezwingen, wären mit 300. Galeen ausgefahren, hätten von denselben Preussen, Rügen und Sachsen besetzet. 28) Eine Vestung wäre an der Elben gelegen gewesen, die wäre besetzt gewesen mit Mägden und Jungfrauen, denen wäre die Burg und das Land zugestanden. 29) Da Kayser Otto der Grosse das Land mit Volck hätte besetzet, da hätten die Jungfrauen die Burg begeben, &c. (121) 30) König Otto der Rothe 121.
hätte Weichbild-Recht den Bürgern zu Magdeburg nach ihrer selbst Willkühr bestätiget. 31) Er hätte darzu gesetzet, was in dem Sachsen-Spiegel so lauterlich nicht gesetzet gewesen, 32) und das hätte er gethan durch Burghard von Mangelfeld, welcher 33) Professor Sacræ Theologiæ, (in quânam quæso Academiâ?) und Dominus Legum, (nondum à Lothario II. Imp. repertarum,) und Doctor Decretorum (per *Gratianum* post 180. annos compilandorum) gewesen, und dieser hätte 34) seine Satzung bewiesen mit Legibus und Canonibus. 35) Diß Corpus, das Weichbild, Repertorium und Sachsen-Spiegel (libros illos tres, qui tunc temporis nondum erant in rerum naturæ, sed adhuc post aliquot secula conscribendi) hätte der vorgenannte Kayser Otto der Rothe bestätiget, und 36) alle seine Nachkömmlinge am Reiche, (wo sind denn diese Confirmationes? Auf denjenigen Blättern, da die Donation Constantini Magni in originali stehet!) und daraus hat auch der Glossator eine wahrhafftige vidimus genommen 37) des Privilegii Ottonis II. Magdeburgensibus concessi, 38) Magdeburg sey die älteste vom Lande, 39) und Halla daraus gestifftet. 40) Alle Pohlen, Böhmen, die aus der Marck, Brandenburger, Meißner, Laußnitzer, und die Städte alle die darinn begriffen, sollten ihr Recht zu Halla holen. 41) Halle wäre mit seiner Stifftung edler, denn die anderen Städte, (obgleich Königliche Residentien, als Praga, Crackaw, &c. (122) 42) Die von Leipzig holeten ihr Recht zu Halle, (quando? 122.
distingue tempora & conciliabis scripturas:) Von Auffkunfft der Stadt Leipzig, es werde solches gleich in Annum 926. oder 1174. gerechnet, sind die Gerichte

daselbst, besag der Stadt Leipzig Chronicken und anderer beglaubten Uhrkunden, bey denen Grafen zu Merseburg, Marggrafen zu Meissen und Römischen Kaysern gestanden, und obgleich tempore Interregni ums Jahr Christi 1265. und 1273. die Leipziger sich frey machen, sonderlich aber zu der Zeit, da Marggraff Albrecht mit seinen Söhnen in Zwiespalt gestanden, selbsten sich in confusion setzen, und bald an diesen, bald an jenen halten wollen, und wohl seyn mag, daß von Anno 1265. biß 1313. in solcher Zerrüttung, viel unordentliches Dinges fürgegangen seyn, und Leipzig bey den Magdeburgischen Ertz-Bischoffen zu Halle Schutz gesuchet haben mag: So haben doch von Anno 1313. an, die Marggrafen zu Meissen, denen Leipzigern, sich nach Hall, oder an die Ertz-Bischoffe zu Magdeburg zu wenden, nicht verstattet. Hat also der Glossator aus dem auf 48. oder 50. Jahr bey der Stadt Leipzig sich verlauffenen zerrütteten Zustande, keine solche Universal-Regul machen, vielweniger dem, längst vor solcher Zerrüttunge, verstorbenen Imperatori Ottoni II. mit fugen andichten können, daß er ein solches pro lege publica verordnet hätte.

123. Nächst (123) diesem ist es an deme, daß der Compilator und Glossator des Weichbildes daran nicht vergnügt sind, daß sie der Notorietät zuwider lauffende Sachen fürbringen, sondern dasjenige, woran etwas wahr ist, verstümmeln und also vorbringen, daß der Zusatz und die Verstümmelung fast grösser, als man dafür
125. die Wahrheit solte erkennen können. Also (124) sagt die *Glossa Art.* 7. des Weichbildes: da sie (Carolus Magnus & alii Impp.) die Lande bezwungen, da wandelten sie den Königen ihre Nahmen, und hiessen sie Hertzogen, der Pfaltzgraff von dem Rhein ist der Hertzog von Bayern, der Pfaltzgraff von Francken ist der Bischoff von Mayntz, der Pfaltzgraff von Schwaben ist der Bischoff von Trier, der Pfaltzgraff von Gruna ist der Bischoff von Cölln: Hiervon haben sie die Chur und sind Churfürsten genennet, und haben Fürsten zu Mannen die in Pfaltz gehören. Dieser locus ist zum theil dunckel, zum theil zerstümmelt, zum theil an sich selbsten gut und wohl zu notiren. Dunckel ist er dannenhero, daß hinzu gesetzet wird, was vor eine Pfaltz der Glossator allhier meyne, denn auch die Sachsen eine Pfaltz zu Alstadt haben; und kein Zweiffel, daß die Wenden oder Brandenburger auch eine Pfaltz haben. Zerstümmelt ist dieser locus, daß darinn tempora diversissima conjungiret werden: Denn nicht alsbald Carolus Magnus an der von ihme bezwungenen Schwaben, Sachsen, Wendenstelle solche Officirer verordnet, bey denen solche hohe Officia perpetuirlich gestanden, sondern solches haben erst lange nach ihme seine Successores gethan, und darinnen erst Imp. Otto III. den Anfang gemacht. Item, nicht alsbald, obgleich Otto III. Cæsar die Officia gewissen Personen perpetuirlich ad Successores gemacht, sind sie auch eo ipso von ihme zugleich zu Churfürsten gemacht worden, sondern dieses ist wiederum von seinen des Imp. Ottonis III. Successoren, eine gute Zeit hernach geschehen. Unterdessen aber ist die ratio fundationis Electorum gut, daß nemlich diese Fürsten deshalben die Chur haben und Churfürsten sind, dieweiln sie Pfaltzgrafen sind, quia sunt Comites Sacri Palatii, hoc est summi Palatini, & Officiales supremi Romani Imperii. Und wenn dieser Locus der Glossen also angesehen wird, giebt er derjenigen Policey, so zu des
126. Glossatoris Zeiten schon in Abgang kommen, Erläuterung gnugsam. Also (125) ist in der *Glossa Art.* 8. auch ein Typus Imperii, wie derselbige tempore Impp. Ottonum I. II. III. & seqq. gewesen, jedoch vom Glossatore corrumpiret, zu befinden, und hats damahls wohl sieben Heerschild, oder sieben Classes Dignitatum, nicht alleine in Sachsen, sondern allenthalben im Reich gehabt. Als in dem ersten Heerschild den Kayser; in dem andern, Geistliche und Weltliche Fürsten (Churfürsten ist allhier des Glossatoris Zusatz,) so da in wircklicher Regierunge begriffen gewesen; In dem dritten, Fürsten, so der vorigen Fürsten Manne, das ist, zu ihrer Landes-Regierunge mitgehörig gewesen; In dem vierdten, Grafen, freye Grafen und Freyherren, und in dem fünfften, dieser freyen Grafen zugehörige Grafen und Freyen; In dem sechsten, ist der Ritterstand und Adel gewesen; Der siebende Heerschild

schild aber, ist dem Bürgerlichen Stande und gemeinen Manne zugetheilet worden. Und es weisens die Historien nach und nach, daß auch nach diesen Heerschilden, gradibus und classibus, allmählich die Status Imperii aufgewachsen, biß sie tempore Interregni zu vollem Stande kommen.

(126) Dasjenige aber, was der Textus *Art. 8. in fine* und *Art. 9. in principio* hat, daß der Pfaltzgraff am Rhein des Kaysers Richter sey, hat der Compilator aus der Güldenen Bulle Caroli IV. Imp. tit. 5. §. 3. genommen, doch in gratiam der Päpste ziemlich weit, und auch ad Criminalia contra omnem rationem extendiret und gedichtet. 126.

Und (127) in übrigen in hoc *Artic. 9.* eine klare Sache (welchergestalt Weichbild des Reichs Hoff-Gerichte sey) dunckel und unklar genug gemacht, welches aber aus der Glossen noch etwas zu erläutern ist. 127.

Freylich zu denen Zeiten, da die Kayser Otto I. II. III. & alii, ihren Hoff in Sachsen, zu Quedlinburg, Goslar, Göttingen, Magdeburg, Halle, und anderer Orten gehalten, und durch ihre Burggrafen, Vögte, Schultheissen, Schöppen, auch die Bürgere und Einwohner jedes Orts regieren lassen, und dieselbe bey dem Weichbild, Statuis Imperatorum zu Gerichte gesessen; Ja diese Assessores von ihren Kaysern gewisse Gesetze empfangen, welche sie à loco Judicii, Weichbilde genennet, und nach welchem sie die Bürgere und andere an solches Gericht gewiesene geregieret, sind, wie der Textus und Glossa Art. 9. sagt, Weichbild und des Reichs Hoff-Recht ein Ding gewesen. Daß aber darneben die Glossa spricht, solches Recht und Weichbild hätten ihnen nicht die Kayser, sondern das Volck selber gesetzet, solches ist aller Vernunfft, und auch dem Text selber zuwider, als in welchem ausdrücklichen bekennet wird, daß der König den Einwohnern ein solches Recht gegeben habe, welches er selbsten geordnet, und in seinem Hofe gebrauchet.

Also (128) ist nach dem *10. Artic.* zu passiren, und leichtlich zu glauben, das Weichbild-Recht und Magdeburgisch Recht bisweiln ein Ding seyn können. 128.

Denn wenn Otto Magnus Imperator & alii, das Gericht durch seinen Burggrafen, Schultheissen und Schöppen besetzen lassen, hat dieses Weichbild-Gericht, gar wohl à loco, Magdeburgisch Recht und Gericht genennet werden können. Es folget aber darum bey weiten noch nicht, daß ihnen, den Magdeburger Bürgern und Einwohnern dieses Weichbild-Gericht zu ordnen und zu setzen, Macht und Gewalt gegeben worden sey. Leyden und dulden haben sie es sollen und müssen, nicht aber ordnen und dirigiren. Kein (129) Zweifel ists, daß, weiln Imperatori Ottoni Magno die Lande Sachsen, Meissen, Laußnitz, Brandenburg, erblichen zugestanden, und Ihn dieselbe, und darneben auch pro summo Principe & Imperatore die Pohlen und Böhmen erkandt, daß er in seinen Gerichten, und vor seinen Weichbilden, aller dieser Völcker Controversien und Litigia in Verhör ziehen, und ihnen Jus & Justitiam administriren lassen, und kan seyn, daß dem Magdeburgischen Weichbilde, (non quidem civium, sed civibus imperantium respectu, non respectu loci, sed respectu imperantium loco,) Pohlen, Böhmen, Laußnitzer, Meißner unterworffen gewesen, dahin denn also *Artic. 10.* zu zielen seyn möchte. 129.

Wann (130) nun gleich auch etwa die Stadt Magdeburg, locum huic Judicio, ejusque Assessoribus gegeben; So folget doch bey weiten noch nicht, daß auf sie, des loci Einwohnere, facultas & potestas exercendi ejusmodi judicium, nach Abgang der Impp. ausgeschlossen Dero Successoren, kommen und gefallen. 130.

(131) Es bekennet das Weichbild *Artic. 10.* daß der Grafe anders nicht, denn unter des Königs Bann dingen könne. *Artic. 11.* daß der Schultheiß den Bann von den Grafen, das Schultheiß-Ampt von des Landes Herrn, und der Burggraff den Bann von dem König habe. Aus welchem allen abzunehmen, weil alles andere von der Sächsischen Kayser Zeiten an, biß zu seinem, des Compilatoris und Glossatori, Seculo, in seiner Ordnung unverruckt gelassen worden, daß auch mit den Weichbildern und deren Gerichten und Rechten nichts neues, von diesen löblichen Kaysern werde fürgenommen worden seyn. 131.

(132) Und weiln auch diese löbliche Kayser, die Pfaltz in 132.

ihrem

ihrem Nahmen, und in ihren Hofe, lauts des *12. 13. Artic.* besetzet, auch der Schultheissen und Schöppen zu Magdeburg halber, lauts der *Glossæ Artic. 16.* relation solche Verordnung gethan, daß solche Schöppen zu kiesen und zu ordnen, bey dem Ertz-Bischoffe, als auf welchen das Hertzogthum Schartaw kommen, und in welches die Stadt Magdeburg gehörig gewesen, eintzig und vornemlich stehen solte. So ist um so viel weniger diese singularis exemptio, constitutio, translatio und subordinatio der Weichbilde zu vermuhten und beyzubringen, daß solche des Compilatoris und Glossatoris tradition nach, immediatè den Bürgern und Stadt Mag-
133. deburg von Kayser Otten anvertrauet worden. (133) Vielmehr befindet sich, daß indeme das gantze Hertzogthum Schartaw, cum omnibus pertinentiis & juribus, auf die Ertz-Bischöffe zu Magdeburg kommen, und die Bürgere und Inwohnere der Stadt Magdeburg, zumahl nach Abgang der Sächsischen Kaysere, gäntzliche Unterthanen der Ertz-Bischoffe worden, daß es so wohl mit der vorhin Kayserlichen oder Reichs-Pfaltz, als auch denen Weichbildern und Weichbild-Rechten in denen Sächsischen Städten, und noch vielmehr in den Städten der Marck Brandenburg, Meissen, Lausitz, Königreichen Pohlen und Böhmen, einen gantz andern Zustand, und nicht denjenigen, so der Compilator nnd Glossator dichten, gewonnen, und Magdeburg damahls aufgehöret habe, derjenige Locus zu seyn, in welchem ein solch hoch Gericht
134. stünde, so da Böhmen, Pohlen, Laußnitz, Meissen, ꝛc. regierete. (134) Wie denn solche Länder weit andere Herren und Fürsten, als die Magdeburger damahls allbereits bekommen, und ihre Könige und höchste Regenten gehabt, so den Bürgern und Stadt Magdeburg kein summum imperium oder directionem juris & Justitiæ, in ihren Königreichen, Landen und Leuten, und bey ihren Städten eingeräumet haben, zumahl Compilatoris & Glossatoris ævo.

135. (135) Woraus denn firmiter geschlossen wird, daß der Status und Jura, so tempore Impp. Ottonum I. II. III. & reliquorum Saxonicorum Cæsarum, zu Magdeburg, tanquam in loco certo etwa floriret, sehr übel und ungleich, von denen Compilatorn und Glossatorn, nach so langer Zeit appliciret werde auf diejenigen tempora, da alle diejenigen nicht mehr vorhanden, sondern abgegangen, de-
136. nen solcher alte Status und Jura zugestanden, (136) und würden dahero Compilator und Glossator des Weichbildes weit besser gethan haben, wenn sie in die *Articuln 10. 11. 12. 13. 14. 15. 16.* gesetzet, apud nos olim fuerunt Troes, als daß sie ihrer Stadt, und der Bürgere zu Magdeburg Befugnis, dasjenige bloß ab accidenti, & à loco zuschreiben wollen, was auch extra locum ihrer Obrigkeit, Fürsten
137. und Ertz-Bischoffen, je und allezeit zugestanden, (137) und aus welchem sichs mit gutem Fug viel besser schliessen lässt, daß, was die Magdeburger vom Weichbild haben, sie nicht immediatè von den alten Römischen Kaysern, den Ottonibus, sondern deren Successoribus, denen Hertzogen von Schartaw, das ist, denen Ertz-Bischoffen
138. zu Magdeburg erlanget haben; (138) Und daß demnach dieses Sächsische Weichbild und Buch, so bishero so hoch von theils unbedachtsamen Leuten erhoben worden, kein solches Buch sey, welches absque omni exceptione pro lege publica zu ve-
139. neriren sey; (139) Und nimm doch nur von diesem Buch hinweg, was bishero nach Länge dargethan worden: Daß es 1) keinen certum autorem noch conditorem habe, 2) nimm hinweg die Päpstlichen Traditiones, 3) die ungereimten Fabeln, und aller Notorietät zuwiderlauffende, ungegründete Relationes, 4) perversè narrata: Auch lasse 5) nur kein ander darin beschriebenes Recht passiren, als was usus & observantia bestätiget, (wie denn die Magdeburger Schöppen dieses Buch selbsten also limitiren, *JACOBUS ALEMANN*, in *Palæstra Consult. 2. pag. 78. Consultat. 6. pag. 299.* Was wird denn wohl an diesem Buche übrig bleiben? so vor ein gemein Sächsisch Weichbild-Recht zu halten wäre? Sollte das andere nicht auch eben so gut in anderer Städte beschriebenen Statutis, Gerichts-Büchern Gerichts-Bräuchen zu befinden seyn? Kein verständiger Mensch wird hieran zweifeln, und wann wir zweiffeln wollten, würde uns ipsa facti evidentia überflüßig überweisen.

Immit-

Inmittelst (140) was hat denn diesem Weichbildischen Buch vor andern Sächsischen Staturis ein solch Ansehen gemacht? Anders nichts denn die erdichteten lächerlichen ungereimten Fabeln, der angeschmierete Päpstliche Tand und Tradition, welchem nach GOttes Verhängniß der gemeine Hauff blind in Tag hinein gefolget, und deren wir uns nun bey so hellem Licht des heiligen Evangelii, und wahrer gründlicher Historien wohl zu schämen, und damit keinen Deckel wider die uns von GOtt dem Allmächtigen vorgesetzte hohe Obrigkeit zu nehmen, vielmehr Göttlicher Allmacht inbrünstiglich vor solches helles Licht zu dancken und zu bitten haben, daß er uns vor allem Päpstlichen Tand und Fabelwerck gnädiglichen behüten, und uns unter dem Schutz unserer Christlichen Obrigkeit erhalten wolle. 140.

Vors Fünffte,
Vom Lehen-Recht.

Es (1) ist nun in dem obigen allbereits unterschiedlicher Orten berühret worden, daß auch dieses Buch insgemein hin, das Lehen-Recht genennet, keinen gewissen Autorem habe, noch mit fugen vor Kayser Friederichs des Ersten oder Andern, Satzunge und Constitution, gehalten werden könne: Und zwar (2) wie solte es vor eine Constitution und pro sanctione Imperatoria gehalten werden können, indeme es wie der Augenschein giebet, keine verba Constitutionis, Sanctionis, per modum præcepti & legis, in sich hält, sondern methodo quali quali didactica, & Stylo ejuscemodi zusammen getragen ist, und entweder die darinn begriffene Jura, per modum suadendi & docendi, oder recitativè in sich hält, dergleichen die Imperatores und Römischen Kaysere sich nicht gebrauchen, sondern die Rechte und Gesetze per modum præcepti & legis ordnen, setzen und gebieten. (3) Bevorab aber kan dieses Buch Kayser Friederichs Constitution und Satzunge nicht seyn, denn ja der Text solches nirgends selbsten saget, weder im Anfang, Mittel und Schluß: Und obgleich in der Præfation und Vorrede stehet, (daß Kayser Friederich von Staufen, sey dieses Buchs Ausgeber,) woraus denn etzliche schliessen wollen, daß Kayser Friederich dieses Buchs Autor sey, oder zum wenigsten diese Lehen Rechte denen Sächsischen Fürsten, Herren und Adel, oder Ritterschafft gegeben habe: So (4) kan doch solches keines weges unwiedertreiblichen und mit Bestande geschlossen werden, weil 1) derjenige, so die Præfation gemacht, selbst ungewiß, 2) keine Zeit benennet, wenn er dieses geschrieben, 3) woher o dieses sein Vorgeben er genommen, 4) und auch nicht ausdrücklichen melder, ob er Kayser Friederichen den Ersten oder Andern meyne, 5) so nennet er den Kayser bloßhin einen Ausgeber dieses Buchs: Woraus denn Zweiffel, ob diß Buch auf des Kaysers Befehl und Geheiß, und von weme, auch zu was Ende es geschrieben worden, und ob durch das Wort (Ausgeber) ein Autor, oder Promulgator, oder Approbator, oder blosser Tolerator solle verstanden werden. 1. 2. 3. 4.

Und (5) weiln aus den Historien und Lehen-Rechten bekandt, daß die Römischen Kaysere, sonderlich Carolus *Crassus*, Heinricus *Auceps*, Otto *Magnus*, Otto III. Heinricus II. Conradus und Lotharius II. Impp. vor Friderico I. & II. Rom. Impp. unterschiedliche, vielfältige Gesetze und Ordnungen in Lehens-Sachen gemacht haben, und die meisten Sächsische Graff- und Herrschafften, auch andere Ritter-Gütere, weit über 300. Jahr vor Friderici II. Zeiten, Lehen gewesen, so ist kein Zweifel, sondern hieraus sattsam zu schliessen, daß die Sächsischen Lehen-Rechte, nicht erst Kayser Friederich der Andere angerichtet und eingeführet haben werde, (6) sondern daß solches längsten vor ihme die Römischen Sächsischen Kaysere gethan haben: Und von denselben wohl viel Constitutiones und Lehen, und zu Lehen-Rechte gehörig, gesetzet worden seyn, welche wohl noch hin und wieder verborgen oder untergedruckt worden seyn mögen, woraus zum Theil eine blosse Privat-Person dieses Buch nach langer Zeit, nach seinem Gut-Bedüncken genommen und gezogen haben mag. In (7) dem gemeinen Kayserlichen Lehen-Rechten finden sich unterschiedliche Satzungen, Kayser Friederichs des Ersten und Andern, es ist aber in 5. 6.

keiner einzigen gemeldet, daß diese Kayserе absonderliche Lehen-Rechte in Sachsen gesetzet und gegeben hätten: Welches denn Zweifels-frey, da es geschehen wäre, nicht also bloß mit stillschweigen übergangen worden seyn würde; zumahl da die Sächsischen Lehen-Rechte öffters denen andern gemeinen Kayserlichen Lehen-Rechten wi-

8. derſprechen, und zuwider lauffen. (8) Dannenhero würde in diesem Buch, wenn es der Kayser gemachet oder zu machen befohlen, dieses der Concipient wohl gedacht haben, nemlich, daß obgleich sonsten in gemeinen Kayserlichen Lehen-Rechten von ihme und seinen Vorfahren am Reich sonsten ein anders verordnet, so wolte er dennoch jetzo ein anders allhier in Sachsen gesetzet und geordnet haben. Indeme ja dergleichen diversitatem & correctionem jurium unius ejusdemque legislatoris, die Rechte weder vermuhten noch zulassen.

9. Also sagt (9) das Lehen-Recht im 2. *cap.* **Pfaffen sollen Lehen-Rechts darben.** Daß aber dieses keines Kaysers Satzunge sey, sondern eine Privat-Opinio, und denen gemeinen Kayserlichen Lehen-Rechten zuwider lauffe, auch so gar deshalben im Churfürstenthum Sachsen verworffen, ist ausdrücklichen zu befinden in *Constitut. Electoral. 28. pag. 3.*

10. Also (10) sagt das Lehen-Recht *cap. 4.* Wer ein Pferd, oder ichtwas anders, seines Gutes in seines Herren Dienst verleuret, so lange ihm solches nicht wiedergolten wird, dieweil ist er nicht pflichtig seinem Herrn zu dienen, noch Lehen-Recht zu pflegen: daß aber dieses kein Kayser noch niemahls gesetzet habe, lehren *SCHNEIDWIN. in Tract. feud. Part. V. n. 109. BORCHOLT. de feud. c. 11. n. 27.*

11. Ferner (11) sagt das Lehen-Recht *cap. eod.* Daß ein jeglich Mann mit seinem Herrn, der des Reichs Lehen-Gut von ihme zu Lehen hat, so den Römischen König gen Rom beleitet, ziehen oder die Farth lösen soll, mit dem zehenden Pfund des Zinses, den er jährlichen von ihm hat. Gar ein anders aber hat Kayser Friederich in Gemeinem Lehen-Recht angeordnet, und darbey gar nicht erwehnet, daß er ein anders in Sachsen wolle gehalten haben. §. *firmiter. de prohibit. feud. alienat. per Frideric. c. similiter. de capit. Corradi.*

12. Im (12) *21. cap.* sagt das Lehen-Recht, es vererbet niemand kein Lehen, denn alleine der Vater auf den Sohn. Dieses auch hat kein Kayser gesetzet, und haben diß Recht vieler Orten Sächsischer Lande auch nicht in Gebrauch. Wie denn zumahl in der Laußnitz, und sonst insgemein vor Kayser-Recht gehalten wird, daß auch die Brüdere und andere Agnaten biß in den siebenden Grad zur Succession zuläßlich.

13. Im (13) *22. cap.* des Lehen-Rechten sagt der Concipient, daß, wo der Herr dem Mann sein Gut anbeut zu leihen, so soll es der Mann zu Hand empfahen, oder er versäumet sich daran, dann der Herr bricht also dem Manne durch sein Anbieten die Jahrzahl. Aber dieses hat auch kein Kayser geordnet, und läuffet wider *C. Sarcimus, quo temp. mil.* & est ratio, quia tempora statuta à lege, non minuuntur ab homine. *lib. 4. §. si quis ff. de re judicata.*

14. Im (14) *cap. 39.* stehet ausdrücklich: An Willen noch an Worten ist keine Gewalt, da folge dann die That nach. Aber gar ein anders haben die Kayser-Rechte in sich, indeme nach denselben auch conatus solus, etiam re non secuta, in atrocioribus gestrafft wird, per *L. 1. §. Divus ff. ad leg. Corneliam de Sicariis. L. Is qui cum telo. C. eod.* Solte nun diß Sachsen-Recht Kayser Friederich der Andere geordnet haben, würde darneben in diesem 39. Capitel wohl exprimiret worden seyn, daß der Kayser disfalls die Schärffe gemeiner Rechte wolte gelindert und gemindert haben. Die Chur-Sächsische Landes-Ordnung *Part. 4. Constit. 15. & 17.* pflichtet hierinn selbst mehr dem Kayser-Recht, denn diesem Sachsen-Recht, bey.

15. Dieses (15) Lehen-Recht will *cap. 46.* daß wenn ein Mann zween Herren hat, oder mehr, die ihme des Reichs Dienst gebieten, so soll er mit demjenigen ziehen, der ihme zuerst gebeut. Aber in diesem Fall hat Kayser Friederich auch ein anders geordnet in *cap. Illud. de prohib. feudi alienat. per Frideric.* daß nemlich der Lehnman in solchen Fällen dem ältern Lehen-Herrn zuziehen solte.

16. Dieses (16) Lehen-Recht will *cap. 65.* daß der Lehen-Herr kein Lehen-Gericht halten könne in beschlossenen Höfen noch unterm Dach. Aber solches hat Kayser Friederich wie *Alvarotus* lehret in *C. Præterea. de prohib. feudi alienat. per Frideric.*

dem

dem Lehen-Herrn frey gestellet, und wird auch in Chur-Fürstlicher Landes-Ordnung *Part. 1. Const.* 27. diese des Sächsischen Lehen-Rechtens Tradition vor eine Privat-Opinion gehalten.

Dieses (17) Lehen-Recht will auch in diesem *65. cap.* daß der Lehen-Herr seinen Mannen gebieten könne, zu seinem Lehen-Recht zu kommen, und welcher nicht komme, daß er denselben straffen könne. Aber diß hat weder der Kayser per *Cap. ex eo. an apud judic. vel cur domin.* noch Churfürst zu Sachsen verordnet, *P. 1. Constit. Elect.* 27. 17.

Und (18) dergleichen ist hin und wieder in diesem Buch des also genannten Sächsischen Lehen-Rechten gar viel zu befinden, so nicht allein der Kaysere und gemeinen Lehen-Rechten zuwider, sondern welches auch in vieler Sächsischer Fürsten und Herrn Höfen, Gerichten, vor ein Recht nie nicht aufgenommen worden. (19) Woraus allenthalben um so vielmehr zu colligiren und zu schliessen, daß es ein Scriptum privati eximii Doctoris gewesen, und fernerweit nicht passiret sey, denn so weit es Juri Communi zustimme, und an Chur-Fürsten und Herrn Höfen und Gerichten, (dergleichen was dieses Buchs Autor aufgezeichnet) in üblichem Brauch sey. Gilt also und ist an sich selbsten der Gebrauch und das Herkommen ein Sächsisch Recht und Gesetz: Nicht aber vor sich und an ihme selbsten dieses Buch. So (20) ist allbereits oben gnugsam berühret, daß in diesem Buch auch nicht wenig Fabulosa und Päpstliche Traditiones stecken, welche es klärlichen an Tag geben, daß dieses Buch keines Kaysers, noch allgemeine Reichs-Satzunge sey, ja daß mannichmahl directe dieses Buch des Reichs Satzungen und Verfassunge im Text und Glossen zuwider lauffe. (21) Erwiege und liß die *Glossen* in *cap. 1. 4. 60. 63.* und unterschiedlicher anderer Orten, da die Fabeln und ungereimte Tradition des Sachsen-Spiegels und Weichbilds repetiret worden, und aus welchem sattsam erscheinet, daß auch dieses Buch auf gleiche manier wie die vorigen hin und wieder, zu Erhebung des Papsts Autorität recommendiret, und hergegen andere gute löbliche Satzungen der Sächsischen Kaysere niedergedruckt worden. 18. 19. 20. 21.

Und hindert (22) wieder dieses alles nichts, wenn jemand einwenden und sagen wollte, daß Churfürst *Augustus* zu Sachsen Christ mildester Gedächtniß, selber diese Bücher des Land-Rechtens, Weichbilds und Lehen-Rechtens, vor allgemeine Sächsische Rechte gehalten und also inticuliret, *Part. I. Const. 7. 8. 28. P. 2. Const. 6. 8. 11. 12. 22. 26. 31. 45. 47. 53. P. 3. Const. 1. 15. 17. 24. 28. 29. 31. 32. P. 4. Const. 18. 35. 36. 37. 42.* und anderer Orten mehr. 22.

Woraus dann abzunehmen, daß, ob sie gleich von ihme zum Theil corrigiret, zum Theil erkläret, zum Theil abrogiret worden, daß sie doch vorhin, und im übrigen, da sie nicht corrigiret und abrogiret, vim & autoritatem legis publicæ, gehabt und gehalten haben. (23) Denn hierauf wird mit gutem Grunde geantwortet, daß 1) nicht klärlichen noch leichtlich gnugsam zu erweisen seyn wird, daß Churfürst *Augusti* zu Sachsen, Christ-mildester Gedächtnis, löblichste Vorfahren, die Chur- und Fürsten zu Sachsen (ungeachtet sie schon in der Güldenen Bulle Caroli IV. Imp. Vicarii S. Rom. Imperii, in terris Juris Saxonici, und Custodes ejusdem Juris genennet werden) von Zeit solcher Bücher Ursprung an, solche Bücher durch eine ausdrückliche Satzunge pro Lege universali & communi aufzunehmen und zu halten geordnet. Es hat 2) solches Churfürst *Augustus* selbsten auch nicht gethan, wie bald hernach folgen soll: Sondern (24) es haben 3) solche Chur- und Fürsten zu Sachsen viel lange Jahr über, vor und nach diesen Büchern, vor und nach der Güldenen Bulle Caroli IV. Imp. durch das Wort Sächsische Rechte, vielmehr verstanden, die allgemeinen bekannten Gerichts-Bräuche, und ihrer der Chur- und Fürsten zu Sachsen eigene gemachte schrifftliche Landes-Ordnungen und Satzungen. Nachdeme (25) aber 4) in dem 1500. Seculo nach Christi Geburth, bey aufgehendem Licht des Heiligen Evangelii, auch von etzlichen Fürsten, der Päpstliche Tand mehr geliebt, geschützet und erhalten, denn abgeschafft werden wollen; Ist dieser Bücher des Sachsen-Spiegels, Weichbilds und Lehen-Rechtens Autorität von etzlichen Privat-Personen und Doctoribus herfür gesucht, und ziemlich hoch heraus gestrichen worden, (26) und hat hierinnen Christoff Zobels und anderer Ar- 23. 24. 25. 26.

beit, niemand mehr, denn denen eiferigen Päpstlern, Ertz-Bischoff Albrechten zu Mayntz und Magdeburg ꝛc. Hertzog Georgen zu Sachsen und dergleichen
27. gefallen: 5) und (27) von solcher Zeit an, da Hertzog Georg zu Sachsen, dieser Bücher Autorität, so hoch in diesen Landen zu recommendiren angefangen, haben sich die Rechts-Gelehrten an solche Bücher gemacht, selbige bald zu interpretiren,
28. bald zu controvertiren angefangen. (28) Indeme 6) nun an die 50. Jahr diesen Büchern durch ermeldte Doctores Christoff Zobeln, Ludewig Fachsen, Benedict Reinharten, und andern in diesen Landen sonderbar eine Autorität gemachet, (29) von Hertzog Georgen zu Sachsen solche Autorität, seinen Eifer gegen
29. die Päpstliche Religion, um so vielmehr zu contestiren, gebilliget, (30) und hierdurch
30. die Autoritas dieser Bücher bey denen Doctoribus und Gerichten dieser Lande, consensu quali quali tacito, aufgenommen worden. (31) Als haben hierdurch
31. erst diese Bücher durch solche ungewisse Einführunge ein ziemlich Ansehen, eines Land-üblichen von den Doctoribus und Gerichten gebilligten und Land-bräuchlichen
32. Rechtens gewonnen; Wie denn (32) wo in der Churfürstlichen Sächsischen Landes-Ordnunge solche Bücher des Land-Rechts, Weichbilds und Lehen-Rechtens angezogen werden, dieselbe nicht als leges à summo Principe latæ, angeführet worden sind, sondern bloß als opiniones Doctorum, welche bey weiten nicht denen le-
33. gibus publicis à summo Principe latis allerdings zu gleichen; Gestalt (33) auch dahero Sereniſſimus Elector Saxoniæ, dieser Bücher Traditionibus, nichts anders, denn anderer Doctorum opiniones entgegen oder darneben setzen, und so denn per modum decisionis & constitutionis, sanciren thut, was er pro lege gehalten haben wolle.

34. Woraus (34) nochmahls gnugsam abzunehmen, und es allerdings dabey bleibet, daß aus diesen Büchern nicht das Geringste vor Sächsisch Recht aufzunehmen ist, es sey denn entweder vorhin, und anderswo hero genugsam bekandt, daß es durch langen Grbrauch in Gerichten eingeführet, oder daß es durch eine ausdrückliche Satzunge der Landes-Fürstlichen Obrigkeit geordnet worden sey. Das übrige alles bleibet eine ungültige unverbündliche privata opinio incerti autoris, welche niemand vor ein allgemein Sächsisch Recht zu halten und zu erkennen schuldig ist.

35. Derohalben (35) ist das sicherlichste, beste und gewisseste, daß, wer ja die alten wahren Sächsischen Rechte haben und erforschen will, daß er solche hin und wieder aus gewissen glaubwürdigen Historien und Autorn zusammen lese, sodenn die Responsa Prudentum, Statuta diversorum locorum und Gerichts-Bräuche (wenn er deren allerseits gewisse Autores hat) hinzu setze, sodenn wird er hiervon einen ziemlichen gewissen Grund erlangen, als durch den Sachsen-Spiegel, Weichbild und Lehen-Recht.

36. Wir (36) lassen nunmehro solche Bücher samt und sonders billig fahren, und haben GOtt Lob ein klares gewisses Sächsisches Recht, und legem publicam an denen Chur- und Fürstlichen Sächsischen Landes-Ordnungen, Landes-Constitutioni-
37. bus, Policey- und Proceß-Ordnungen, welche (37) tanquam jura Saxonica auch extra territorium Sereniſſimi Domini Electoris Saxoniæ billig in hohen Werth gehalten, observiret, und in denen Gerichten eingeführet werden. Wer
38. (38) nun zu diesen Legibus Saxonicis setzen wird die Responsa Prudentum, so mit grossem Fleiß Dn. *Benedictus Carpzovius*, in seinen Voluminibus Definitionum Civilium & Criminalium, Decisionum & Responsorum Electoralium
39. rühmlichen zusammen getragen, der (39) wird durch dieses alles gewißlich ein solch Corpus Juris Saxonici erlangen, welchem das von der Glossen Art. 10. Weichbildes gerühmte Corpus Juris Saxonici nicht eines Fingers breit zu vergleichen.
40. Denn (40) in diesem neuen Corpore hat man verba Legis & Constitutiones summorum Principum selbsten, welche in jenem alten Corpore mangeln: Da in dem alten gantz ein obscurus textus zu befinden, hast du in dem neuen helle, klare, verständige Worte. Wo in dem alten Corpore mannichmahl ungeschickte, ungereimte Glossen eingeflicket, findest du allhier allenthalben wohl-gegründete tapffere rationes dubitandi & decidendi. Woraus denn unzweifentlichen folget, daß das wahre Sächsische alte und neue Recht nirgends anderswo, denn in diesem jetzo angedeuteten neuen Corpore Juris Saxonici zu befinden sey.

Re-

)(o)(

Register.

A.

Alte *Privilegia* der Magdeburger, ob sie richtig, Parte I. num. 59. 60. 174. vide plura *Ottonica Privilegia*.

Anſee-Städte P. I. n. 169. 170. 173. 192. 202. P. IV. n. 92. 93. vide Hanſee-Städte.

Anſchläge des Reichs hielten Magdeburg vor eine Reichs-Stadt, P. I. n. 35.

B.

Bildniß Imp. *Ottonis* Ruffi beweiſet nichts, P. IV. n. 66.

Biſchöffe vor Zeiten von Kayſern geſetzt, P. I. n. 162. 163.

Britannien in unterſchiedliche Königreiche zertheilet, P. III. n. 25. vide Engelland.

Burckhard von Mangelfeld, P. I. n. 196. P. II. n. 22. 25. 46. 47. 50. 51. 73. P. IV. n. 67.

Burggraff zu Magdeburg, P. I. n. 185.

Burggrafthum Magdeburg, wann es erblichen worden, P. IV. n. 54. 55.

C.

Cammer-Gericht zu Magdeburg, P. I. n. 39.

Capitulatio Imp. P. III. n. 100.

Carolus Magnus Imp. regierte abſolutè, P. I. n. 100. hat die Policey oder Verfaſſung im Reiche geändert, P. I. n. 98. und in der Sachſen Policey wenig Aenderung getroffen, P. I. n. 80. ſoll Magdeburg zu einem Glied und Stand des Reichs gemacht haben, P. I. n. 9. 10. 11. 14. 55. 63. 95. 96. 102. 106. ob und was er für Rechte den Sachſen gegeben, P. III. n. 41. 42. 43. 44. 45. 46. & ſeqq. usque 53. ob er die Churfürſten eingeſetzet, P. I. n. 144. & ſeqq.

Chronica des Weichbilds unrichtig und ungewiß, P. IV. n. 69. 70. 72. 73. 74. 75. 76.

Churfürſten des Reichs, P. I. n. 125. 141. P. IV. n. 12. 26. 124. wann ſie aufkommen, P. I. n. 141. 142. 143. 159. 160. 161. P. IV. n. 12.

Chur- und Fürſten zu Sachſen Hoheit in Sächſiſchen Landen, P. I. n. 66. ob ſie die Bücher Sächſiſchen Magdeburgiſchen Rechtens, prolege publicâ gehalten, und ſolche autoritatem ihnen gegeben, P. V. n. 22. 23. 24.

Churfürſt zu Sachſen iſt cuſtos & interpres Juris Saxonici P. III. n. 129. 130. 131. 132.

Collector Sächſiſchen Rechtens, P. I. n. 112. 196. P. V. n. 38. 39. 40.

Compilator Sächſiſchen Rechtens, vide *Collector*.

Concordata Sedis Apoſtolicæ, P. I. n. 162. 163.

Confirmation was ſie wircke, P. I. n. 220.

Confuſio Jurisdictionum von Ottone Magno Imp. nicht eingeführet, P. I. n. 130. 131. 132. 133.

Conſtitutiones Ottonis M. Imp. P. III. n. 63. & ſeqq. ſolche ſind nicht verhanden, P. III. n. 125. noch im Sächſiſchen, Magdeburgiſchen Rechte zu befinden, P. II. n. 67. 68. 69. 70.

Conſtantinus Magnus Imp. ſoll den Magdeburgern Privilegia gegeben haben, P. I. n. 8. 9. 14. 55. 63. 93. 106. P. III. n. 19. 20. 21. 22. 30. 33. 34. iſt aber nicht, ſondern irrig und falſch, P. III. n. 18. 19. 20. 21. usque 42. was Sold er ſeinen Kriegs-Leuten gegeben, P. I. n. 77. 78. 92

Corpus Juris Saxonici, P. V. n. 39. 40.

D.

Demolitionis Privilegium der Magdeburger, P. I. n. 50. 51. 205.

Donatio Conſtantini Magni P. I. n. 210. P. II. n. 62. P. III. n. 103. 104. 105. 106

Druſus ſoll Magdeburg beſeſtiget haben P. I. n. 6. 74. 87.

E.

Egk von Repkaw hat Sachſen-Recht colligiret, P. I. n. 112. 113. 114. 115. P. II. n. 7. 22. 29. 73. P. III. n. 11. 33. 48. 49. 53. 60. 69. 79. 80. ob ers autoritate publica gethan, P. I. n. 194. vide Sächſiſch Magdeburgiſch Recht.

Eingeſchobene *Articul* im Lands-Recht oder Sachſen-Spiegel, P. III. n. 11. 87. 88. 89. 92.

Engelland in unterſchiedliche Königreich zertheilet, P. III. n. 25.

Ertz-Biſchöffe zu Magdeburg Hoheit, P. I. n. 182. 183. 184. ihnen huldiget Magdeburg, P. I. n. 52. 53. 187. eximiren auch Magdeburg, P. I. n. 52. geben derſelben Revers, P. I. n. 54. 55.

Ertz-Stifft Magdeburg, P. I. n. 129. 132. 178. 179. 180. 181. 182.

Exemplaria des Sachſen-Rechts unterſchiedlich, P. II. n. 8. 9. 13.

F.

Fabeln im Sachſen-Spiegel, P. III. n. 90. 91. 103. 107. 108. 109. 110. in dem

Weichbild, P. IV. n. 17. 34. 35. 36. 37. 38. 71. 72. 79. 80. 91. 93. 117. 118. 119. 120. 121. 122. in dem Lehen-Recht P. V. n. 20. 21. von der Sachsen Ankunfft, P. III. n. 7. 8. 9. 10. 11. 12. von Constantino M. Imp. wo sie herrühre, P. III. n. 28. 29. 30. 31. 32. 33.

Fabeln und Fuchsschwäntzerey Sächsischen Magdeburgischen Rechtens, P. I. n. 196. 197. 203.

Fälschungen des Sachsen Rechtens von vielen gespühret, P. I. n. 208. P. II. n. 2.

Form, darin Sächsische, Magdeburgische Rechte beschrieben, weiset, daß es Privat-Schrifften sind, P. II. n. 66. 68. 69. & seqq.

Fridericus II. Imp. hat den Sachsen-Spiegel nicht vermehret, P. III. n. 73. & seqq. ist auch nicht Autor des Lehen-Rechtens, P. II. n. 28. 29. 32. & seqq. 42. 44. P. V. n. 1. 2. 3. 4. 5. & seqq.

Fürsten des Römischen Reichs, P. I. n. 142. 150. 159. 161.

Festungs-Recht der Magdeburger soll ihnen von Ottone Magno Imp. gegeben seyn, P. I. n. 19. und von Ferdinando II. P. I. n. 50. 51. 56.

G.

Gericke von Kertaw, P. I. n. 196. P. II. n. 22.

Glieder des Reichs, wenn sie aufkommen, P. I. n. 98.

Glossen des Sachsen-Rechts haben keine gewisse Autores, P. II. n. 45. & seqq. usque 66. 73.

Glossatores wenn sie gelebt, P. II. n. 52. 63.

Glossator des Sachsen-Spiegels, P. II. n. 46. & seqq. 73. des Weichbildes, P. II. n. 58. 63. 73. des Lehen-Rechtens, P. II. n. 64. 65. 73.

H.

Hansee-Städte, P. I. n. 179. 170. 171. 173. 192. vide Ansee-Städte.

Heerschild des Reichs oder Adels, P. IV. n. 125.

Heinricus Auceps soll Magdeburg zur Reichs-Stadt gemacht haben, P. I. n. 12. 13. 63. 103. 104. 105. 106.

Heinricus II. Imp. ingleichen, P. I. n. 28. 29. 63. 64. 165. 166.

Herkommen der Gerichte ist ein Sachsen-Recht, P. I. n. 195. 218. 219. P. II. n. 12. 14. 15. 17. 18. 74. P. II. n. 112.

Hoff-Gericht der Römischen Kaysere soll in der Stadt Magdeburg gewesen seyn, P. I. n. 40. P. IV. n. 127. 131. 132.

J.

Instantia prima der Magdeburger, so vor dem Ertz-Bischoffe, P. I. n. 45. 46.

Johannes der Evangelist soll Kayser zu Rom, oder der Kayserе Vorfahrer am Reich gewesen seyn, P. III. n. 109. 110.

Irrige Meynungen werden durchs Sächsische Magdeburgische Recht eingeführet, P. I. n. 209. P. II. n. 3. 4.

Jus monetæ der Magdeburger, P. I. n. 47.

K.

Königreiche von Sachsen angerichtet, P. III. n. 38. 39.

L.

Land-Recht oder Sachsen-Spiegel soll dem gantzen Lande zu Sachsen gegeben seyn, P. II. n. 20.

Lehen-Recht soll dem Adel in Sachsen gegeben seyn, P. II. n. 20. sein Autor ist ungewiß, P. II. n. 27. 28. 29. 30. & seqq. usque 44. P. V. n. 1. 2. ist keine Kayserliche Satzunge, P. V. n. 3. & seqq. sondern ein Scriptum privatum, P. V. n. 19.

Leipzig holet zu Halle Recht, P. V. n. 122.

Longobarden haben vor den Sachsen im jetzigen Sachsen Lande gewohnet, P. I. n. 93. 94. 176. P. III. n. 17. 24. 25.

M.

Magdeburg soll vor Christi Geburt eine Römische Haupt-Stadt gewesen seyn, P. I. n. 5. 85. 86. soll seyn Trophæa Drusi, oder Mesuvium, P. I. n. 74. 75. 87. 88. 89. 92. soll seyn eine Burg und Glied des Römischen Reichs, P. I. n. 34. 168. soll seyn eine befreyete Reichs-Stadt, P. I. n. 28. 29. 30. 31. 32. 35. 38. 57. 205. und der Kayserе Hoff-Lager, P. I. n. 33. 166.

Magdeburg ist Römischen Scribenten unbekannt, P. I. n. 85. 86. zu Caroli M. Imp. Zeiten noch keine Stadt gewesen, P. I. n. 95 96. 176. ist von Kayser Ottone M. gebauet, P. I. n. 129. 130. 131. 134. 135. 176. 179. 180. 181. 182. gehöret unter das Hertzogthum Schartaw, und das Ertz-Stifft, P. I. n. 134. 136. 166. 187. 203. P. IV. n. 132. 133. 137. 138. hat keine Privilegia von alten Römischen Kaysern, P. I. n. 82. 83. ist bishero kein Stand des Reichs gewesen, P. I. n. 166. 167. mag zwar Privilegia haben, P. I. n. 3. und lange berühmt seyn, P. I. n. 2. ist auch öffters zerstöhret worden, P. I. n. 5. 11. 12. 71.

Magdeburg, wann sichs den Ertz-Bischoffen

schoffen zu entziehen angefangen, P. I. n. 186. & seqq. 190. 200. sich ihnen und Chur- und Fürsten zu Sachsen widersetzet, P. I. n. 200. 201. 202. wie sichs frey zu machen gesuchet, P. I. n. 185. 186. & seqq. tritt zu denen Ansee. Städten, P. I. n. 169. 170. 173. 192.

Magdeburger haben Kaiserliche Privilegia, Protectoria, P. I. n. 41. 42. Privilegium de non evocando, P. I. n. 43. 44. 46. Jus monetæ & Privilegium de non arrestando & contra repressalias, P. I. n. 47. 48. 94. Privilegium demolitionis, P. I. n. 50.

Magdeburger suppliciren um Confirmation ihrer Privilegien, P. I. n. 1. 56. 57. 58. ihnen sind Confirmationes ihrer Privilegien ertheilet. P. I. n. 211.

Magdeburger extendiren ihre Privilegia allzuhoch, P. I. n. 4. 55.

Magdeburger alte Privilegia, was Schein sie ex antiquitate haben, P. I. n. 69. & seqq. usque n. 82. sind bloß ex traditione, P. I. n. 72. 73. und des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen uhralter Hoheit verkleinerlich, P. I. n. 83.

Magdeburger Vorgeben, daß sie Herren des Sächsischen Rechtens, gereichet zur Verkleinerung der Chur- und Fürsten zu Sachsen, P. III. n. 126. 127.

Magdeburgisch *Dicasterium* summum, P. IV. n. 46. 47. 48. 129. 131. 131.

Magdeburgisch Sachsen-Recht, P. II. n. 1. 2. und dessen Ursprung, P. II. n. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13. 19.

Magdeburgisch Recht und Weichbild-Recht, was massen einerley, P. IV. n. 128.

Magistratum zu setzen soll Otto Magnus den Magdeburgern Freyheit gegeben haben, P. I. n. 21.

Mesurium Stadt, P. I. n. 75. 90. 91. 92.

Milites Romani, wie sie besoldet worden von Constantino M. P. I. n. 77. 78. 92.

O.

Obrigkeit soll man ehren, auch ihre Jura vertheidigen, P. I. n. 65. 67.

Observantz der Gerichte, giebt das beste Sächsische Recht, P. I. n. 195. 218. P. II. n. 12. 14. 15. 17. 18. 74. P. III. n. 112. 122.

Officirer des Römischen Reichs, P. I. n. 150. 151. 152.

Originalia Privilegia der Magdeburger sind nicht vorhanden, P. I. n. 61. 64. 70. 108. 137. 210. und hat auch solche niemand jemahls gesehen, P. I. n. 62. 109. 137. 210.

Ottonica Privilegia Magdeburgensium sind ein erdichtet Werck, P. I. n. 64. 106. 107. & seqq. P. II. n. 54. 55. 56. 57. 61. wann sie aufkommen, P. I. n. 201. P. II. n. 52. 53. 54. sind nicht confirmiret worden, P. I. n. 217.

Otto M. Imp. hat Magdeburg der Kayserin Edithæ zur Morgen-Gabe gegeben, P. I. n. 16. 129. 176. 179. hat annos Imperii nach der Päpstlichen Krönung gezehlet, P. I. n. 123. hat das Sachsen Recht der Magdeburger nicht confirmiret, P. III. n. 50. 51. 52. & seqq. usque 72. ist auch nicht des Sächsischen Weichbildes Autor, P. II. n. 5. 6. 7. & seqq. 12. 94. 95. 96.

Otto M. soll Magdeburg zu des Reichs Hoff-Gericht, Marck, Meß-Stadt Emporium & Stapulam gemacht haben, P. I. n. 16. 17. 18. 56. 167. 168. soll den Magdeburgern Privilegia confirmiret haben, P. I. n. 15. 55. 63. 64. 106.

Ottonis M. Imp. Privilegium Magdeburgense, wo es zu befinden P. I. n. 110. 111. 114. 137. 210. P. II. n. 54. ist ungewis in subnotatione, P. I. n. 118. 119. 120. 121. 122. 123. 124. 125. P. II. n. 54. 61. und noch darzu in Grund erdichtet, P. I. n. 7. & seqq. n. 84. P. IV. n. 4. 5. 6.

Otto II. vel Ruffus Imp. ist nicht des Sächsischen Magdeburgischen Weichbildes Autor, P. IV. n. 14. 15. 16. 64. 65. 66. soll die Magdeburger privilegiret haben, P. I. n. 26. 27. 62. 63. 64. 106. 137.

Ottonis II. Privilegium, wo es zu finden, P. I. n. 137. ist ungewiß in subnotatione, P. I. n. 139. 140. 161. und noch darzu in Grund erdichtet, P. I. n. 137. & seqq. usque n. 165. P. IV. n. 16. 17. 18. & seqq. usq; 67.

P.

Papst zu Rom Hoheit soll mit dem Sächsischen Magdeburgischen Rechte gestützet werden, P. II. n. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83. Pabsts zu Rom Autorität zu Kayser Ottonis M. Zeiten, P. I. n. 127. 128.

Päbstler haben das Sächsische Magdeburgische Recht erhoben, P. V. n. 25. 26. 27. 28. 39.

Päbstlicher Tand hat dem Weichbild ein Ansehen gemacht, P. IV. n. 140.

Päbstliche *Traditiones* im Magdeburger Sachsen-Recht, P. I. n. 213. 214. 215. 216. 217. im Sachsen-Spiegel, P. III. n. 88. 89. 90. 94. 95. 99. 103. 124. im Weichbild, P. IV. n. 8. 9. 10. 79. 80. 91. 82.

Pfaltzgraf des Kayserl Richter, p. IV. n. 126.

Privilegia der Magdeburger gründen sich

Traditione autorum, P.I. n.72.73. sind ein erdichtet Werck, P.I. n.7. & seqq.84.137. & seqq. usque n.165, P.IV. n.4.5.6.16. & seqq. usque 67.

R.

Reichs-Tage zu Magdeburg gehalten, P.I. n. 36. u. in anderen Fürstenstädten, P.I. n.171.

Reichs-Tage und Crayß-Tage hat Magdeburg besuchet, P.I. n.37.38.171.173.

Repressalien der Magdeburger, P.I. n.49.

Revers der Ertz-Bischoff, P.I. n.54.55.205.

Römischen Reichs Theilunge, P.III. n.24. hat zu allen Zeiten ex Principe Magistratibus bestanden, P.I. n.98. ist lange Zeit erblich gewesen, P.I. n.145.146.147.148.149. P.II. n.36.38.39.40.41. P.III. n.95.96.97.

S.

Sachsen Ankunfft erdichtet, P.III. n.7.8.9.10. 11.12. wahre Ankunfft derselben, P.III. n.13. 14. & seqq. wann sie berühmt, P.I. n.76.77. 93. und ihrer in Römischen Historien gedacht worden, P.III. n.14.15.17.18. ihr alter Sitz, P.I. n.93.94.176. P.III. n.17.25.26. welchen sie erweitert, P.III. n.24.25.26.27.28. und in Engelland fortstellen, P.III. n.25. sollen von Constantino M. und Carolo M. Privilegia bekommen haben, P.I. n.14.63. P.III. n.19 20.21.22.33.

Sachsen, wer sie zum Christen-Glauben bekehret hat, P.III. n.30. & seqq. usque 41. haben in Dentschland Christliche Religion vom Carolo M. P.I. n.80. ingleichen ihre Rechte, P.I. n.80.81.

Sachsen-Spiegel soll ein allgemein Land-Recht seyn, dem gantzen Lande zu Sachsen, in Sachsen, Thüringen, Meissen, Lausitz, Marck, Brandenburg, Böhmen, Pohlen, Reussen, Preussen, Litthau, Liefland, *P.II.* n.20. *P.III.* n.113.114. & seqq. wird hieran billig gezweifelt, *P.III.* n.120.121.122.123.

Sachsen-Spiegels Ursprung, *P.III.* n.1.2.3. 4.5.6. ejus Autor, *P.II.* n.21.22.23. ist nicht alt, p. III. n. 86.87.88. ist eine Privat-Schrifft, p.II. n.14.67.68.69. p. III. n.52. 53.69.72.79.89.83.111.

Sächsische Rechte, was massen deren autor Constantinus M. fingiret worden, p. III. n. 23.24.25.26. & seqq. usque 38.40.41.42. 43.44. was es zu Magdeburg heisse, p.I. n.55

Sächsisch Magdeburgisch Recht, p. I. n. 193.195.196. was es in sich halte, p. I. n.197. 198.206.207.208.209. ob lauter Sächsisch Recht in Land-Recht, Weichbild und Lehen-Recht zu befinden, p.I. n.212. & seqq. ob es alter Sächsischen Könige, Kayßere, Fürsten-Ordnung und Satzung, p.II. n.20. zu was Ende es zusammen getragen, p.II. n.75. 76.77.78.79.80.81.82. ob es Meißner, Laußnitzer, Böhmen, Pohlen, verbünde, p. I. n.198. ob es sey lex publica, p.II. n.66.67. & seqq.74.83. wohero es seine Autorität und Ansehen erlanget, p.II. n.6. & seqq, 16. p. V. n.23. & seqq.34.

Sachsen-Recht, Land-Recht oder Sachsen-Spiegel, Weichbild, Lehen-Recht, ist expresse nicht bestätiget, p. II. n.13.14.15. sondern es habens privata autoritate Doctores introduciret, p. V. n.31. in diesen Büchern, wie es beschrieben, gilt so viel als opiniones Dd. p. V. n.32.33.

Sächsische Rechte, was darunter begriffen, p. V. n.24.25.34. worinnen heutiges Tages solche zu finden, p. V. n.36.37.38.39. wer solche zu interpretiren hat, Churfürst oder Magdeburg, P. III. n.118.119.126.129. 130.131.132.

Scharraw Hertzogthum, p. I. n.129.132. 134.177.178.189.203.

Schöppen zu Magdeburg sollen erblich gewesen seyn, p.IV. n.51.52.53.54.55.58. grosser Unterschied zwischen den Schöpoen zu Magdeburg zu Zeiten der Sächsischen Kayser, und denjenigen, so nach Abgang solcher Kaysere in Magdeburg gewesen, p.IV. n.47.48.49.

Schöppen-Stul zu Magdeburg, p.I. n.199. will höher seyn, denn der zu Halla und Leipzig, p.IV. n.34.35.36.37.38.39.40. kan aber nicht seyn, p.IV. n.41.42.43.44.45.

Städte sollen aus Magdeburg gestifftet seyn, p.IV. n.34.35.36.

Städte alle sollen Weichbild-Recht vor ein Gesetz halten, p.IV. n.87.88.89.

Stadt-Gebiete, p.IV. n.103.

Städte im Reich, ihr Regiment hat sich offt geändert, p.IV. n.100.101.102.103.104.105.

Städte im Reich, wann sie Stände worden, p.I. n.101.

Stände des Römischen Reichs, ob sie Carolus M. geordnet, p.I. n.99.

Statuta zu machen, soll Otto M. die Magdeburger befreyet haben, p.I. n.20,

T.

Trophæa Drusi, p.I. n.74.87.88.89.

V.

Ursache dieses *Discurs*, p.I. n.68.

Ungereimte Auslegungen im Weichbilde, p.IV. n.83.84.85.86.88.89.124.126.128. 129.130.135.136.

W.

Wahl im Römischen Reich, p.I. n.147.148. 149.152.154.155.156.157.158. p.II. n.37. p.III. n.96.99.

Weichbild soll der Stadt Magdeburg und allen Städten gegeben seyn, p.II. n.20. mit des Pabsts zu Rom Consens. p.IV. n.62. 63. hat mancherley Signification. p.IV. n. 59.60.61.84.85.86. sein vornehmster Zweck, p.II. n.82.

Weichbildes *Autor* ist ungewiß, p. II. n.24. 25.26. p.IV. n.4. & seqq. usque n.68. dieses Ursprung, p. IV. n.1.2.3. ist eine *Privat*-Schrifft, p.IV. n.13.139.

Weichbild, was es sey, und woher es komme, p.IV. n.96. & seqq. usque 115.138.

Witekind der Sachsen König, behält die Lande Sachsen erblich, und ingleichen seine Nachkommen, p.I. n.79.176.

Z.

Zoll wird von Magdeburgern gesuchet ihnen zu verwilligen, p.I. n.57.



Summarischer Inhalt

des

Neunzehenden Buchs.

§. I. *Connexion* und **Ordnung** der folgenden Materien.

II. **Was** in puncto *Satisfactionis Gallicæ* zu Münster vorgegangen.

III. Der **Frantzosen** Erklärung gegen die Chur-Bayerische Legatos, womit sie sich endlich wollten abfinden lassen: **Chur-Bayern** drohet mit Franckreich particulariter zu tractiren, wann der Kayser in puncto Satisfactionis den Frantzosen nicht nachgeben wollte.

IV. Die **Kayserlichen** wollen Breysach nicht cediren.

V. Den **Chur-Bayerischen** Gesandten wird aus den Acten gezeiget, daß der Kayser mit ihrem Churfürsten, in puncto Satisfactionis alles communiciret habe.

§. VI. Die **Kayserliche** Gesandten offeriren den Frantzosen das Elsaß und den Sundgau: der Kayserlichen *Memoriale* hierüber.

VII. Einwürffe der *Mediatorum* gegen solche Offerte.

VIII. Die **Frantzosen** wollen über die geschehene Offerten und wegen des Armistitii mit den Schweden communiciren: der **Kayserlichen** Gesandten Bedencklichkeiten, weil die Schweden über die Weser passiret.

IX. Der **Frantzosen** darauf ertheilte Antwort.

X. Die **Kayserlichen** exhibiren ihre *Duplicas* den Mediatoren.

XI. *Mediatores* halten die Duplic vor allzu weitläufftig, und thun verschiedene Erinnerungen dagegen.

§. XII. Der **Kayserlichen** Erbieten, die Duplic kürtzer zu fassen.

XIII. **Chur-Bayerische** Postulata, welche neben der Frantzösischen Satisfaction zu berichtigen seyn.

XIV. Die **Kayserliche** Gesandten exhibiren ihre geänderte und kürtzer gefaßte Duplicas in puncto Satisfactionis Gallicæ: des Legati *Volmars* Rede dabey gehalten.

XV. Kayserliche *Duplicæ abbreviatæ.*

XVI. *Mediatores* thun Erinnerung wegen der Pfältzischen Sache, daß Engelland und Schweden sich derselben starck annehmen: ingleichen wieder die Chur-Bayerische Postulata.

XVII. Was wegen **Breysach** unter den Kayserlichen, den Frantzösischen und Chur-Bayerischen Abgesandten ferner vorgegangen.

XVIII. Die **Kayserlichen** eröffnen den Mediatoren in forma die abschlägige Antwort wegen Breysach.

XIX. Die **Frantzosen** wollen Breysach keines weges fahren lassen: imputiren den Kayserlichen, daß sie den Frieden nicht ernstlich meyneten: drohen, den Frieden gäntzlich zu hindern.

XX. Der **Kayserlichen** Ableinung solcher Zulagen.

XXI. Cardinal *Mazarini* sucht Kayserliche Protection: Comte *d'Avaux* sucht den Consens wegen Breysach vergeblich: Souverainité über Elsaß wird an Franckreich offeriret.

XXII. Die **Chur-Bayerischen** dringen auf die Cession von Breysach.

XXIII. **Trautmannsdorffs** Discours mit *Servient* wegen Breysach.

XXIV. Die **Chur-Bayerischen** insistiren bey den Kayserlichen, Breysach fahren zu lassen.

XXV. Die **Kayserliche** Gesandten halten unter sich Rath, ob endlich Breysach zu cediren sey? **Bedencken** von der Wichtigkeit des Elsaß, und warum dem Deutschen Reich daran gelegen, daß die Vestung **Breysach** nicht an Franckreich überlassen werde.

XXVI. Die **Kayserliche** Gesandten offeriren den Frantzosen Elsaß-Zabern, Benfeld und Philipsburg.

XXVII. Die *Mediatores* stellen dagegen die Difficultäten vor, woferne nicht Breysach wenigstens eventualiter offeriret würde.

XXVIII. Die **Kayserlichen** wollen erst der Frantzosen Erklärung über die übrigen Puncte haben, ehe sie sich wegen Breysach resolviren.

XXIX. Vorschläge der **Frantzosen** wegen Uberlassung Breysachs.

XXX. Drey endliche Gegen-Vorschläge der **Kayserlichen.**

XXXI. Die **Frantzosen** verwerffen solche, und behaupten, der Kayser wolle ihnen Breysach cediren, wovon sie sichre Nachricht hätten.

XXXII. Der **Kayserlichen** Gesandten endliche Resolution Breysach zu cediren, jedoch unter gewissen Conditionen.

§. XXXIII. Der **Frantzosen** General-Erklärung auf die übrigen Puncte.

XXXIV. Postrema *Declaratio Cæsareanorum* in puncto Satisfactionis Gallicæ wird schrifftlich ausgestellt.

XXXV. Der **Frantzosen** Erbieten, darauf hinwieder schrifftliche Erklärung zu thun.

XXXVI. Der **Frantzosen** schrifftliche **Antwort** auf die Kayserliche Letzte Declaration und derselben mündliche Erinnerung über die Haupt-Puncten.

XXXVII. Der **Kayserlichen** Unzufriedenheit über der Frantzosen Antwort.

XXXVIII. Die **Kayserliche** Declaration wird den Ständen communiciret: das **Chur-Mayntzische** Directorium läßt zu Rath ansagen, über solche Declaration zu deliberiren: die **Evangelischen Stände** halten solches vor præjudicirlich und setzen sich darwider. N. I. Schreiben der Evangelischen Gesandten zu **Münster** an die zu Oßnabrück, wegen solcher angesagten Deliberation. N. II. Protocollum Evangelicorum zu Münster über solche Ansage. N. III. Der Evangelischen Gesandten Antwort-Schreiben, an die zu Münster, selbige Ansage betreffend.

XXXIX. Connexion zur Abhandlung des **Schwedischen** *Satisfactions-Puncts.* Die **Kayserlichen** exhibiren ihre *Duplicas* an die Schweden nebst einem *Appendice* in puncto Satisfactionis, auch bald darauf ein *Projekt Instrumenti Pacis.* N. I. Duplicæ Cæsareæ. N. II. Appendix, in specie den Satisfactions-Punct betreffend. N. III. Project Instrumenti Pacis.

XL. Die **Schweden** communiciren solche Schrifften mündlich den Ständen zu ihrer Erinnerung: Ungefehrlicher Entwurff der den Schwedischen von den Kayserlichen eingehändigten Articulorum Pacis.

XLI. Die **Stände** exhibiren den Schweden ihre *Monita* darüber. N. I. Der **Evangelischen Fürsten** und Stände Erinnerungen super Instrumento Pacis Cæsareanorum. N. II. Der **Reichs-Städte** Erinnerungen ꝛc.

XLII. Der **Chur-Brandenburgischen** Gesandten Vorstellung gegen die Cession des Hertzogthums Pommern an Schweden. N. I. Chur-Brandenburgische Repræsentation an den Fürsten-Rath zu Oßnabrück, wegen Pommern. N. II. Der *General-Staaten* dieserwegen an die Königin in Schweden abgelassenes Schreiben.

XLIII. Interceſſion der Reichs-Stände bey den Schweden vor Chur-Brandenburg, wegen Pommern: Hierüber gehaltenes *Protocoll.*

XLIV. **Oxenstierns** Conferenz mit den Kayserlichen Gesandten zu Münster, über die Haupt-Puncten des projectirten Friedens-Instruments.

XLV. Der **Frantzosen** weitere Erklärung super materiis Pacis.

XLVI. **Kayserliche** Gegen-Erklärung darauf.

XLVII. **Haupt-***Impedimenta* des Friedens.

Neun-

1646. April.

Neunzehendes Buch.

1646. April.

§. I.

Die sämtlichen Reichs-Stände, hatten bißhero ausgeführter maßen, ihre Meynung über die gantze seither tractirte Friedens-Materien, ausgenommen den punctum Religionis & Gravaminum Ecclesiasticorum, den Kayserlichen Gesandten schrifftlich eröffnet. Es kam also nun auf diese hauptsächlich an, wie sie die fernere Handlung mit den Cronen continuiren wollten, immittelst der Punctus Gravaminum Ecclesiasticorum unter beyden Religions-Verwandten Ständen, auf noch weitere Deliberation ausgestellt verblieb, und dißfalls das Wort eigentlich bey den Catholicis war, deren Deputirte eben zu Ausgang des Monaths Aprilis, von Oßnabrück, wieder nach Münster zu dem Ende abgereiset waren, um mit den Statibus Committentibus daselbst sich deshalber zu bereden, und sodann eine fernere Erklärung an die Evangelicos darüber zu eröffnen.

Connexion zu den folgenden Materien, und in welcher Ordnung solche abgehandelt werden sollen.

Damit nun auch in diesem Stück alle Confusion möglichst verhütet werde, so wollen wir vors erste in Betrachtung ziehen, was zwischen den Kayserlichen und Frantzösischen Gesandten in puncto *Satisfactionis*, ist gehandelt worden, biß wir auf einen Punct kommen, da wir solche Materie einsweils können ruhen lassen; darauf dasjenige folgen soll, was zwischen den Kayserlichen und Schwedischen in puncto *Satisfactionis* tractiret worden ist, da dann hernach desto füglicher die Materia *Religionis & Gravaminum* wieder vorgenommen werden kan, weil diese hauptsächlich mit der Schwedischen Satisfaction ist verknüpfft worden, und die Schweden, ohne Erledigung der Gravaminum, keinen Frieden haben schliessen wollen. Diese Ordnung wird uns dann von selbst entschuldigen, wenn wir uns so genau nicht an die Zeit binden, noch die Geschichts-Erzehlung mit dem Schluß eines jeden Monaths abbrechen, sondern lieber die Sachen in ihrem Zusammenhang vorzutragen, uns bemühen.

Nemlich 1) de Satisfactione Gallica.

2) de Satisfactione Suecica.

3) de Gravaminibus Ecclesiasticis.

§. II.

Was in puncto Satisfactionis Gallicæ zu Münster weiter vorgegangen.

Diesemnach, so viel die Satisfaction der Cron Franckreich betrifft, so ist bereits oben im XVII. Buch, §. XXXV. sq. angemercket worden, wohin sich die Kayserliche Gesandten, zu Ausgang des Monaths Martii, solchen Puncts halber ultimato gegen die Mediatores erkläret, die Frantzosen hergegen solche Erklärung nicht vor hinlänglich erachtet haben. Sonnabends den 7. Aprilis kamen die Bayerische Gesandten zu den Kayserlichen, und eröffneten, es wäre Tages vorhero der Comte d'Avaux bey ihnen gewesen, und, da sie auf den Satisfactions-Punct gekommen, hätte er eben dasjenige wiederholet, was die Mediatores letzthin den Kayserlichen Gesandten referiret hätten,

Der Chur-Bayerischen Gesandten mit den Frantzosen darüber gehaltener Discours.

mit Vermelden, ihre, der Frantzosen, Instruction ginge dahin, daß sie auf Zurückbehaltung der Festung Breysach, das Ober- und Unter-Elsaß, Sundgau, Brißgau und der Wald-Städte beharren sollten, da ihm aber die Bayerischen zugeredet, wie dergleichen vor diesem nicht wäre gesucht, auch von Paris, ihr Herr, der Churfürst, aviſiret worden sey, daß Franckreich mit demjenigen, was jenseits Rheins gelegen wäre, zufrieden seyn wolle; So habe der Frantzoß versprochen, deßfalls mit dem Duc de Longueville zu sprechen: was sie beyde concludirten, das würde zu Paris genehm gehalten werden: Servient aber sey ihnen hierunter entgegen, und vermeyne selbiger, wann

1646. April. er etwas von den Wald-Städten zurück ließe, so gebe er seinen eigenen Rock hinweg, weil er aus dieser Action, bey dem König eine große Gnade verhoffete, dann er sonst eben nicht viel zum besten hätte: sonsten aber würden sie auf Breysach fest bestehen, und müsten sie die Stadt Neuburg, wegen der Communication mit Basel noch dazu haben. Nechst deme hätte Comte d'Avaux gefraget, ob Bayern nicht die Particular-Accommodations-Tractaten reassumiren wollte? worauf sie ihm aber nichts geantwortet: Sie hätten jedoch ausdrücklichen Befehl von dem Churfürsten, darinnen fortzufahren, und könten sie es ohne äusserste Gefahr nicht länger anstehen lassen; dahero die Kayserlichen sich etwas näher gegen die Frantzosen erklären möchten, um wenigstens ein Armistitium zu erhalten, massen Turenne schon mit der Armée im Anzuge seyn solle, die Reichs-Völcker hingegen bekannter maßen ruiniret, und einige Resistenz zu thun, nicht im Stand wären. Der Kayserliche Principal-Gesandte aber replicirte darauf, woferne die Bayern sich in particular-Tractaten mit den Frantzosen einlassen würden; so wolle er nach Oßnabrück gehen, und mit den Schweden accordiren so gut er könte, welche ebenfalls sich bereits hätten verlauten lassen, daß sie solche Particular-Tractaten zwischen Franckreich und Bayern nimmermehr zugeben, noch verstatten würden, daß Franckreich auf solche Art, das Arbitrium Pacis & Belli an sich ziehen sollte. 1646. April.

Chur-Bayerische Particular-Tractaten mit Franckreich

werden von den Kayserlichen hart empfunden.

§. III.

Die Chur-Bayerischen besprachen sich hierauf nochmaln mit den Frantzosen, und hinterbrachten Montags den 9. Aprilis den Kayserlichen hinwieder, daß endlich die Frantzosen nach vielen Disputen, sich dahin erkläret hätten, daß, wann man ihnen das Unter- und Ober-Elsaß, samt dem Sundgau, wie auch die Vestung Breysach, und die Stadt Neuburg, wegen Versicherung der Correspondenz auf dem Rhein nach Basel, überlassen würde; so wären sie erbietig, die vier Wald-Städte, den Schwartz-Wald, Brisgau und was ferner dißseits Rheins dem Hauße Oesterreich zustehe, demselben zurück zu geben und daran nichts zu prætendiren: jedoch wollten sie darneben die Vestung Philipsburg, Bennfelden und Zabern inne behalten: wiewol sie sich dabey hätten vermercken lassen, daß sie darüber wohl einige Handlung admittiren wollten. Woferne man Kayserlicher seits ihnen solches accordirte, wollten sie es alsobald an ihren Hoff berichten, und innerhalb 14. Tagen den Consens schaffen, auch alsobald die Sachen zu einem Stillstand der Waffen richten, damit die völlige Friedens-Handlung ausgeführet und geschlossen werden könte: Was die Schweden anlange, würden dieselben von Pommern nicht weichen, noch auch von den Stifftern Bremen und Verden, doch aber möchten sie vielleicht einen Theil von Pommern, dem Churfürsten von Brandenburg zurück lassen. Die Kayserliche Gesandten erwiederten dargegen, die Sache in Uberlegung zu nehmen, es wäre aber der Kayserlichen Majestät firme Resolution, weder Breysach noch sonst etwas dißseits des Rheins hinweg zu geben, wie dann selbiger Platz auch nicht zum Elsaß gehöre. Die Chur-Bayerischen hingegen replicirten, daß auf andere Art die Sache nicht gehen würde, zeigten anbey ein Churfürstlich Rescript vom 21. Martii vor, des ausdrücklichen Inhalts, woferne die Kayserlichen länger mit Oblation dessen, so Ihro Kayserliche Majestät ihnen finaliter anbefohlen hätten, zurück hielten, daß sie alsdann mit den Frantzosen die Particular-Tractaten schliessen sollten: dieses könten sie nun, ohne sich verantworlich zu machen, länger nicht verschieben, da der Marêchal de Turenne mit 12000. Mann im Anzug sey, und ihr Herr, der Churfürst, sich nicht ruiniren lassen könne. Die Kayserliche Gesandten gaben ihnen zur Antwort: sie hätten mit solchen Tractaten eben nicht so starck zu eilen, weil sie eines mehrern nicht befehlicht wären, dann, auf den allerletzten und äussersten Fall, die beyden Elsaß anzubieten, hingegen die Festung Breysach, die vier Wald-Städte, und alles was dißseits Rheins gelegen sey, von solcher Ubergab auszudingen. Allein die Chur-Bayerische Gesandten blieben auf ihre Meynung bestehen.

Die Frantzosen erklären sich gegen die Chur-Bayerischen Legatos, mit dem Elsaß und Sundgau dann Breysach und Neuburg endlich sich abfinden zu lassen.

Die Kayserlichen wollen Breysach nicht missen.

Prætendiren auch Philipsburg, Bennfeld und Zabern.

Chur-Bayern drohet mit Franckreich particulariter zu tractiren, wenn der Kayser in puncto Satisfactionis den Frantzosen nicht nachgeben wollte.

Der Schweden Prætension in puncto Satisfactionis.

§. IV

1646. April.

§. IV.

1646. April.

Donnerstags den 12. ejusdem thaten die Chur-Bayerische Gesandten bey den Kayserlichen abermahlige Anregung, von Wiederholung des vorgemeldeten Befehls ihres Churfürsten, und daß sie nun zu den Particular-Tractaten mit Franckreich schreiten würden, woferne die Kayserliche Gesandten keine nähere Declaration gegen die Frantzosen thun wollten. Da nun diese sich mit der Unmöglichkeit, und daß ihre Ordre in specie auf die Beybehaltung von Breysach gerichtet sey, entschuldigten; so beruffte sich doch die Chur-Bayerischen noch immer darauf, daß ihrem Herrn, dem Churfürsten, von dem Kayserlichen Hoff die Versicherung gegeben worden sey, es sollte Breysach an Franckreich, auf allen Fall, mit abgetreten werden, und nennete es der Duc de Longueville nur eine Moquerie, wenn man von der Exception Breysach etwas spreche. Endlich so wurde der Schluß dahin gefasset, die Chur-Bayerischen sollten sich noch selbigen Nachmittags bey den Frantzosen wieder einfinden, und, gleichsam sua sponte, anzeigen, daß sie versichert wären, wann die Frantzosen ein Armistitium ad concludendam Pacem einwilligen würden, alsdann die Kayserliche Gesandten wegen Uberlassung des Ober- und Unter-Elsaß, formaliter per Mediatores mit ihnen würden tractiren lassen: immittelst sie auch, wegen Breysach eine Resolution vom Kayserlichen Hoff erwarteten.

Kayserliche suchen ein Armistitium mit Franckreich.

Die Kayserl. Gesandten wollen Breysach nicht cediren.

§. V.

Zu Uberzeugung der Chur-Bayerischen Gesandten, und daß ihrem Herrn, dem Churfürsten, alles vom Kayserlichen Hoff bißher aufrichtig sey communiciret worden, was in puncto Satisfactionis mit Franckreich vorgegangen; wurden ihnen noch selbigen Nachmittags verschiedene Kayserliche Rescripta, so an die Kayserliche Gesandten ergangen waren, vorgezeiget, in deren erstern, vom 18. Martii, enthalten war, daß dem Churfürsten von Bayern, die Kayserliche final-Resolution, wegen Abtretung des Elsaß, notificiret und die Conditiones mit beygefügt worden wären, dabey Ihro Kayserliche Majestät mit eigener Hand ad marginem notiret hatten: Seynd eben die *Conditiones, quas Tibi inclusi.* In dem andern waren eben diese Conditiones mit chifres, und zwar mit Ihro Kayserlichen Majestät eigener Hand geschrieben; wobey ihnen, den Bayerischen, auch des Churfürsten Antwort vom 23. Martii vorgeleget wurde, darinnen derselbe vor solche Communication dem Kayser Danck abgestattet, und die Conditiones, als billig und rechtmäßig, gepriesen hatte.

Den Chur-Bayerischen Gesandten wird aus den Acten gezeiget, daß der Kayser mit ihrem Churfürsten, in puncto Satisfactionis alles communiciret habe.

§. VI.

Auf Veranlassung dieser Discourse äusserten dann die Kayserliche Gesandten ihre Meynung in puncto Satisfactionis Gallicæ, etwas näher, immassen Sonnabends den 14. Aprilis der Graf von Nassau und der Legat Volmar sich zu den Mediatoren verfügten, und ihnen anzeigten, daß die Chur-Bayerische Gesandten ihnen eröffnet, wasgestallt sie von den Frantzösischen Plenipotentiarien vernommen, und dessen auch vertröstet worden wären, wann man Kayserlicher seits ihnen die Uberlassung des Unter- und Ober-Elsaßes, ingleichen des Sundgaus, durch die Mediatores förmlich antragen ließe, daß sie alsdann ein Armistitium auf vier Wochen lang bewilligen, und die Schweden ebenmäßig dazu behandeln wollten. Dieweiln nun sie, Kayserliche Gesandten, dessen von Ihro Kayserlichen Majestät befehlichet wären, jedoch also, daß die Vestung Breysach, von solcher Cession, nebst den vier Wald-Städten und dem gantzen Brißgau, ausgenommen werden sollte; also hätten sie, ihnen, Mediatoribus, solches eröffnen, zugleich auch in Schrifften, Memorials-weise für Augen stellen wollen, mit was Beding sie

Die Kayserliche Gesandten offeriren den Frantzosen das Elsaß und den Sundgau.

1646. April. solche Cession zu thun befehlicht wären, welches dahero die Mediatores den Frantzosen förderſamſt hinterbringen, und daran seyn möchten, daß die ſuſpenſio Armorum ohne Verzug effectuiret werden möchte. 1646. April.

Der Kayserlichen Gesandten Memorial über das den Frantzosen offerirte Elsaß und Sundgau.

Ad prætenſam Satisfactionem, qua Regis Chriſtianiſſimi Plenipotentiarii Provincias Citerioris Auſtriæ, Brisgoviam ſcilicet, Civitates Sylveſtres Utramque Alſatiam cum Sundgovia, tum etiam Benfeldam, Tabernas Alſatiæ & Philipsburgum relinquere Coronæ Gallicæ, poſtulant, declarando ſe Cæſareæ Majeſtatis Plenipotentiarii petunt ante omnia:

1) Ut omnes Status & Ordines, quicunque per Superiorem & Inferiorem Alſatiam ante hoc bellum Immediate Imperio ſubjecti erant, ſive Eccleſiaſtici ſive Seculares ſint, cujusque ordinis & dignitatis, in priſtinum reſtituantur ſtatum, ſuæque Libertati & Immedietati erga Romanum Imperatorem, Sacrumque Romanum Imperium relinquantur.

2) Deinde, quod ad Benfeldam attinet itemque Tabernas Alſatiæ & Philipsburgum, cum hoc ad Epiſcopatum Spirenſem, illæ vero ad Epiſcopatum Argentoratenſem pertineant, æquum eſt, ut ad ſuos redeant Dominos.

3) His ita reſervatis & præſuppoſitis, Cæſareani nomine Suæ Majeſtatis conſentiunt, ut Alſatia Superior & Inferior cum Sundgovia, titulo Landgraviatus Alſatiæ, eo plane jure, quo hactenus a Domo Auſtriaca poſſeſſus fuit, Regi Chriſtianiſſimo LUDOVICO XIV. cedat, conditionibus infra ſcriptis.

4) Remaneant penes Domum Auſtriacam & ad Principes Oenipontanos redeant quatuor Civitates Sylveſtres, Reinfelda, Sanctiones, vulgo Seckinga, Lauffenburga, Waltshutum cum ſuis Territoriis & Balliviatibus cis & ultra Rhenum, tota item Brisgovia, Civitatesque in ea ſitas, antiquo jure ad Domum Auſtriacam ſpectantes, Neuburgum, Friburgum, Endinga, Kenſinga, Waltskircha, Willinga, Breunlinga cum omnibus Balliviatibus, Monaſteriis, Abbatiis, Prælaturis, Ordinibus Sacris Equeſtribus, Baronibus, Nobilibus, Vaſallis, hominibus ſubditis, omnibusque vel ad Privatum Principum Auſtriacorum Patrimonium, vel ad Eorundem ſublime Territorii Jus ſpectantibus; tota item Ortenavia cum Civitatibus Imperialibus Offenburg, Gengenbach & Cella ad Hamersbach atque adeo omnia, quæ cis Rhenum ſunt.

5) Fiat hæc ceſſio utrinque, non ſolum quoad omnia jura & emolumenta, ſed etiam quoad omnia onera ſive realia ſive perſonalia, ſecundum utriusque Partis proportionem.

6) Quoniam Principes Oenipontani absque ſua culpa privantur Utraque Alſatia & Sundgovia, optima ſcilicet & majori Provinciarum Ant-Auſtriacarum parte, juſtum eſt, ut ipſis debita & æquivalens a Rege Galliarum fiat ſatisfactio & compenſatio, eaque determinetur cum ipſa concluſione hujus Pacificationis ad ſolutionem quatuor Millionum ſcutatorum Gallicorum, vel quinque Millionum Thalerorum Imperialium, infra duos proximos annos in Germania Francofurti vel Norimbergæ faciendam.

7) Rex Chriſtianiſſimus teneat dictam Alſatiam pro ſe & hæredibus Maſculis legitimis ex LUDOVICO XIII. deſcendentibus, a Sacro Romano Imperio, quibus deficientibus redeat ad Domum Auſtriacam, atque ea propter

1646. April. pter Principes Oenipontani simultanee cum Rege Christianissimo investiri debebunt. 1646. April.

8) Tenebitur inde præstare Collectas Imperio, quotiescunque Publicis Imperii Comitiis indicuntur. Et præstabit tantum, quantum unus Princeps Elector Secularis juxta Matriculam Imperialem præstare solet.

9) Rex Christianissimus Cæsari auxilium feret contra Turcarum motus præsentes in Christianitatem, determinando certam pecuniæ quantitatem singulis mensibus exsolvendam: non solum si ad apertum bellum deveniendum esset, sed etiam quamdiu durabunt præsentes motus, atque ob expectationem belli Cæsar majores solito copias in confinibus Turcicis sustentare cogetur.

10) Pari passu etiam Pax cum Regis Catholici Plenipotentiariis tractetur, æquisque conditionibus concludatur, adeo ut Sua Regia Catholica Majestas huic Paci cum Cæsare & Imperio conjunctim per omnia includi possit.

11) Cum de relinquendo Gallis Brisaco necessario Cæsaris nova Mandata expectanda sint, & ut reliqua quoque, quæ ad Conclusionem Pacis pertinent, securius peragi possint, fiat Armistitium Generale per totum Imperium, incluso etiam Circulo Burgundico, Regna item ditionesque hæreditarias Suæ Cæsareæ Majestatis.

12) Quodsi præter spem non fiat, quicquid ex suprapositis dictum, factum, oblatum fuerit, pro non dicto, non facto, non oblato habeatur, neutraque Pars inde ad præstandum quidpiam teneatur nulla prorsus ratione.

13) Domus Palatina contenta maneat Restitutione Palatinatus Inferioris. Econtra vero dignitas Electoralis una cum Palatinatu Superiori remaneat apud Serenissimum Electorem Bavariæ omnesque in Linea Guilhelmiana descendentes, item Domus Austriaca effective liberetur onere Evictionis ratione Austriæ Superioris.

§. VII.

Einwürffe der Mediatorum gegen solche Offerte.

Die *Mediatores* zeigten sofort den Kayserlichen Gesandten an, wie erst Tags vorhero die Frantzosen bey ihnen gewesen wären und erzehlet hätten, daß zwar diese vergangene Oster-Feyertage über, unterschiedliche Visiten zwischen den Gesandtschafften vorgefallen, und dabey vermerckt worden wäre, daß man Ober- und Unter-Elsaß nebst dem Sundgau an Franckreich überlassen, die Vestung Breysach hingegen sich vorbehalten wolle, welches aber den Frieden nicht befordern würde, dann sie ein vor allemal diesen Platz nicht restituiren wollten: und, alß der Venetianische Bothschaffter gegen den Comte d'Avaux repliciret habe, ob denn der Friede mit Franckreich richtig seyn solle, im Fall Breysach cediret würde? habe dieser geantwortet: nein, er könne es nicht versichern, dann sie hätten einmal keinen andern Befehl, als auf die Cession der völligen Unter-Oesterreichischen Lande, beyderseits des Rheins, zu bestehen; sie könten nicht für thunlich finden, das Hauß Oesterreich, selbiger Enden zum Nachbar zu haben, sondern es müste darauf gedacht werden, wie etwa eine Austauschung gegen die Ober-Pfaltz geschehen könne. Von dem Armistitio aber, sey damals kein Wort vorgefallen: dahero die Mediatores zu bedencken stelleten, ob sie den jetzo beschehenen Antrag den Frantzosen eröffnen sollten, oder nicht? da man schon zum voraus von ihrer Declaration, welche sie darauf thun würden, Nachricht habe? Die Kayserliche Gesandten hingegen bestunden darauf, daß die Mediatores den Vortrag an die Frantzosen nur thun, und sich auf die Chur-Bayerische Gesandten darbey beruffen möchten: würden

Franckreich will Oesterreich gäntzlich von seinen Gräntzen eliminiren.

1646. April. den nun die Frantzosen zurück gehen, so hätten die Bayerischen hernach destomehr Ursach sich darüber zu beschwehren. Worauf die *Mediatores* versicherten, noch selbigen Abend den Frantzosen das nöthige zu hinterbringen. 1646. April.

§. VIII.

Die Frantzosen wollen über die geschehene Offerten und wegen des Armistitii, mit den Schweden communiciren.

Die Frantzosen erklärten sich nun, sie wollten die, über den punctum Satisfactionis, von Kayserlicher seite geschehene Vorschläge an ihren Hoff berichten, auch mit ihren Confœderirten, den Schweden, sowohl über die Oblata, als über das verlangte Armistitium communiciren, massen auch SERVIENT sofort nach Oßnabrück, um deswillen eine Reise anstellete. Nach dessen, am 27. Aprilis geschehener Zurückkunfft, begaben sich die Kayserliche Gesandten sofort zu den Mediatoren, und ersuchten selbige, sich ohne Zeit-Verlust bey den sämtlichen Frantzösischen Plenipotentiariis zu erkundigen, was sie denn nun vor eine Resolution in ein und andern Puncten, sonderlich wegen des Armistitii und der Pfaltz gefasset hätten: denn ob wohl SERVIENT sich allerhand Reden gegen den Grafen von Trautmannsdorff zu Oßnabrück habe vernehmen lassen, so wäre doch daran gelegen, eine rechte formale Declaration von der gesamten Frantzösischen Gesandtschafft zu vernehmen.

Der Kayserlichen Gesandten Bedenckligkeiten, über der Schweden Passirung über die Weser.

Nechst dem zeigten die Kayserlichen Legati den Mediatoren an, wie sie gewisse Nachricht erlangt hätten, daß die gantze Schwedische Armada über die Weser passiret, um in das Stifft Paderborn ein zu fallen, im Werck begriffen sey, hieraus könten sie anderster nichts urtheilen, als daß die Gegentheile keine suspensionem Armorum einzugehen, noch Frieden zu machen, gewillet seyn, und möchte sich vielleicht erster Tagen dieser Congress zerschlagen: die gegenseitige Intention scheine auf viererley Absehen gestellet zu seyn: nemlich 1) weil man Kayserlicher seits, in puncto Satisfactionis, den beyden Cronen nunmehr allzuweit entgegen gegangen sey, daß sie, wann sie anderst wollten, nunmehro allezeit zum Friedens-Schluß schreiten könten, und es dahero nothwendig zu einem Waffen-Stillstand kommen müste; So scheine es, die Schweden möchten diesen Zug über die Weser darum vorgenommen haben, damit sie ihren Confœderirten, den Protestanten, vom Leib kommen, hingegen den Catholischen, tempore Armistitii, über den Halß liegen bleiben und sie aufzehren möchten, 2) ferner, damit sie in währender Abhandlung, mit den Gravaminibus, die Catholischen desto mehr pressiren könten, den Protestanten alles, was diese verlangeten, einzuwilligen; 3) damit sie die Hessen-Casselischen desto ehender in die Possession desjenigen, was sie an Maynz, Cölln, Paderborn, Fulda ꝛc. prætendiren, hierdurch setzen, und also den Consensum solcher Ertz- und Bißthümer, in die Cession, auf diese Art erpressen möchten; 4) damit sie den Churfürsten von Brandenburg an statt seiner Satisfaction vor Pommern, in die völlige Possession der Jülich-Cley- und Bergischen Lande einsetzen, hingegen den Hertzog von Pfaltz-Neuburg daraus verjagen könten. Dieses alles wären nun solche Dinge, dadurch die gantze Catholische Kirche in Deutschland nothwendig zu Grund gerichtet werden müste: dannenhero möchten die Mediatores den Frantzosen doch beweglich zusprechen, und von ihnen vernehmen, was man sich denn endlich gegen sie zu versehen habe. Sie, die Kayserliche Gesandten, wollten noch biß künfftigen Donnerstag, da die Frantzosen ihren Courrier von Paris wieder zurück erwarteten, zusehen, brächte dieser eine categorische Resolution zum Frieden mit, so würden sie darauf zu handeln wissen; wo nicht, und da die Frantzosen noch mit weitern Ambagibus aufziehen wollten, so würde kein besserer Rath seyn, als diese Congressus aufzulassen, und alles, was noch in Kirchen und Clöstern übrig sey, anzugreiffen, und sich biß auf den letzten Bluts-Tropffen zu wehren, dann da ginge es nunmehro hauptsächlich an die Catholische Religion, und wäre ausser diesem kein ander Mittel mehr übrig, sich zu salviren.

Welches alles die Kayserliche Gesandten, ebenfalls sogleich den Chur-Bayerischen eröffneten, mit Erinnern, weil die Frantzosen ihnen hiebevor solche Promessen gethan hätten, jetzo aber das Contrarium

um

1646. April. Majus. um heraus kommen wolle; so möchten sie ihres Orts denselben darunter zuspre-chen, damit man doch einmal eine cathego-rische Resolution erlangen möge. 1646. April. Majus.

§. IX.

Der Frantzo-sen darauf er-theilte Ant-wort.

Sonntags den 29. Aprilis referir-ten die *Mediatores* den Kayserlichen Ge-sandten, was sie vor eine Antwort von den Frantzosen bekommen hätten: nemlich,

(1) in puncto Armistitii. erstlich, soviel das *Armistitium* betreffe, habe SERVIENT mit den Schwedischen zwar davon geredet, es hätte aber Oxen-stiern repliciret, daß es nicht in seiner Macht stünde, solches zu bewilligen, je-doch habe er dem General Torstenssohn darunter zugeschrieben, und wäre darauf einer Antwort in 14. Tagen gewärtig; son-sten aber wollten die Frantzosen von dem Marsch der Schweden über die Weser nichts wissen, sondern müste ebenfalls um Erweiterung der Quartiere geschehen seyn, dann sie an den vorigen Posten nichts mehr zu leben gehabt hätten. Alß ihnen aber die Mediatores vorgestellet, es wür-den doch wenigstens sie, die Frantzosen, nicht so genau an die Schweden gebun-den seyn, daß nicht ein Armistitium mit Franckreich könne eingegangen werden; so hätten sie sich erkläret, dem TURENNE zu zuschreiben, daß er von dato, inner-halb 4. Wochen sich aus den Quartieren nicht moviren, noch gegen den Kayser und das Reich einige Hostilität verüben sollte: massen sie auch einen Courrier sofort des-wegen an selbigen abschickten; wann so-dann die Kayserliche Duplic in forma Instrumenti Pacis exhibiret seyn wür-de; so sollte eine Zusammenkunfft in Lan-gerich mit den Schweden angestellet, und alles reguliret werden: dabey hätten sie sich im Vertrauen declariret, daß, so bald ihr Punctus *Satisfactionis* richtig sey, sie

(2) in puncto Satisfactio-nis. das Catholische Interesse gegen die Pro-testanten, mit Ernst verfechten wollten, daher die Kayserlichen sich in puncto Gravaminum & Reservati Ecclesiasti-ci nicht zu weit heraus lassen sollten: nur haffte es noch alleine an Breysach, wel-chen Platz sie, die Frantzosen, unmöglich quittiren könnten, hingegen verhofften sie der übrigen Conditionen halben, gu-te Resolution von ihrem Hof zu erlan-gen; nechst dem müste man auch in Zeiten von Abdanckung der *Trouppen* reden, damit deren Beybehaltung keine Jalousie bey den Nachbaren verursache. Dann die Schweden hätten bey 60000. Mann in Deutschland, und Hessen-Cassel auch auf 20000. Mann in Diensten. Diese alle müsten abgedancket werden: man besorge aber, der Kayser möchte selbige, sub spe-cie belli Turcici, in seine Dienste neh-men, und hernach anderwerts in Præju-dicium Confœderatorum emploiren.

Die Frantzo-sen wollen ge-gen die Prote-stanten agi-ren, wenn ihr Satisfactions-Punct richtig sey.

Wegen Ab-danckung der Trouppen.

Die Kayserliche Gesandten versicher-ten darauf den Mediatoren, nechster Ta-gen, nicht nur eine vollständige Duplic, sondern auch ein formliches Instrumen-tum Pacis einzulieffern.

§. X.

Die Kayserli-che exhibiren ihre Dupli-cas, den Me-diatoren.

Des folgenden Dienstags darauf, den 1ten Maji, exhibirten die Kayserliche Gesandten den Mediatoren ihre Duplic, auf die Replicas Gallorum, mit diesem Proloquio: Es wären nun bey nahe 4. Monathe verflossen, daß die Replica der Frantzösischen und Schwedischen Pleni-potentiarien, ihnen, den Kayserlichen Ge-sandten, und ihren Collegen wären be-händigt worden, und ob zwar solche also-bald, den an beyden Congress-Orten an-wesenden Reichs-Ständen ad consultan-dum proponiret worden wären; so hät-ten sie doch in so langer Zeit, derselben Meynung und Gutachten, nicht ehender, als nechst verwichenen Sonnabend, zur Hand bringen mögen. Darauf sie dann solche mit demjenigen, was ihnen schon in dieser Materie von Ihro Kayserlichen Majestät eventualiter anbefohlen gewesen, alsobald conferiret, und darüber eine ordentliche Duplic verfasset hätten, welche sie hiemit den Mediatoren in Scriptis übergeben wollten, damit sie der Mühe überhoben seyn möchten, dasjenige, so mündlich pro-poniret würde, auf zu notiren, und damit man verspühre, wie sie keinesweges gemey-net wären, das Haupt-Werck in weitere

1646. Majus. Disputat zu ziehen; so wollten sie auch zugleich ein Project einlieffern, wie sie vermeynten, daß über alles dasjenige, was seithero in diesen Friedens-Handlungen von einem oder dem andern Theil auf die Bahn gebracht worden sey, ein Instrumentum Pacificationis aufgerichtet werden könne, mit Bitte, die Mediatores, möchten die Duplic ohnverzüglich den Frantzosen einlieffern, und ermahnen, ihrer Zusage gemäß sich nunmehro mit den Schweden zu sammen zu thun, und zu vergleichen, auf was Art diese Handlung zum endlichen Schluß könne gebracht werden. Das Project des Instrumenti Pacis aber möchten die Mediatores nur vor sich behalten, und mit den Frantzosen nur mündliche Abrede de modo, forma & contentis pflegen, und deren Meynung sodann weiter eröffnen. Weil aber diese Duplic, wie gleich folgen wird, bloß in den Händen der Mediatoren, als ein Depositum liegen geblieben; so ist selbige nirgends communiciret worden, und dahero auch den Frantzosen formaliter nicht bekandt worden. 1646. Majus.

§. XI.

Die Mediatores halten die Duplic vor all zu weitläufftig, und thun verschiedene Erinnerungen dagegen.

Die *Mediatores* nahmen zwar die beyden Schrifften an, und hielten die Duplicas gegen die Frantzösische Replic, eröffneten aber ihre Gedancken darauf alsofort dahin, es schiene ihnen solche Schrifft viel zu weitläufftig, und sey zwar selbige, zu Vertheidigung Ihro Kayserlichen Majestät gerechten Sache, wohl und vernünfftig abgefasset: alleine zu dem Zweck, welchen man intendirte, nemlich zu Beförderung des Friedens, möchte sie nicht anreichen, sondern vielmehr ein weitläufftiges Disputat verursachen. In specie wäre unnöthig, in Procœmio vieles anzuregen, was vor Aufzüge von den Frantzosen wären gemachet worden: bey dem Articulo 1. würden diese Ursach nehmen, die Causas Belli zu disputiren, die ihnen beygemessene feindseelige Verübungen, vor injurien aufnehmen, und ein gleiches retorquiren. Mit Ausführung der Ursachen, weswegen dem Hertzog von Lothringen der Zutritt zu diesen Congressibus zu verstatten, sey es eine vergebliche Mühe, weil selbige bißhero schon gnugsam wären remonstriret, von den Frantzosen aber niemahls angenommen worden, zumahl würde nicht rathsam seyn, sich dahin zu beziehen, daß derselbe noch eine Armée zu Dienst Ihro Kayserlichen Majestät hielte. Beym Articulo 3. würde abermals ein solcher Passus angezogen, da gesagt werde: *Cæsarem non fuisse missurum Exercitum in Italiam, nisi Gallus Vasallum Imperii a Cæsaris obedientia retraxisset;* woraus abermahl eine weitläufftige und verhaßte Disputation entstehen könnte. Bey dem 8ten Punct, vermeynten sie, die Clausula de Fœderibus, *prævia tamen causæ cognitione*, wäre neu, und demjenigen zu wieder, was bereits in der Kayserlichen Responsion ad hunc Articulum concediret worden; die Frantzosen würden es dahin auslegen, ob wollte man dadurch ihre Alliances mit Trier und andern, per indirectum cassiren. Bey dem 13ten Punct wäre unnöthig, ja sehr odios, daß man viele Argumenta anführen wolle, worum man den Frantzosen keine Satisfaction schuldig sey, da man sich doch mit ihnen schon deßfalls in Handlung eingelassen habe, und würden durch dergleichen Recapitulation und Exprobation, nur die Gemüther exasperiret werden. Bey dem 18ten Punct wiederhohlten sie dasjenige, was sie oben ad primum angeführet hätten, hielten jedoch vor gut, daß hinzu gefüget werden möchte: *Quod si Galli Duci Lotharingiæ Satisfactionem per se præstiterint, sicut jactant, Cæsarem tanto minorem causam habiturum, ejus defensionem amplectendi.* Dahero redeten die Mediatores den Kayserlichen Gesandten zu, dem Werck nachzudencken, ihren Schrifften ein nahmhafftes abzukürtzen, und die Sache, welche nunmehro auf einen guten Weg gerichtet wäre, nicht auf einmahl und ohne Noth über den Hauffen zu werffen.

§. XII.

Der Kayserlichen Erbieten, die Duplic kürtzer zu fassen.

Die Kayserliche Gesandten ermangelten nun zwar nicht, auf ein und andere Einwendung, möglichsten Bericht und Erläuterung zu geben, und sonderlich auszuführen,

1646. Majus. ren, wie man bißher habe verspühren müssen, daß die Gegentheile sich stets beflissen, allen Unglimpf auf Ihro Kayserliche Majestät zu legen, und zu solchem Ende alle Acta zu ihrem Vortheil im Druck zu spargiren, wie sie dann auch in ihren Replicis, unterschiedliche Passus zu Ihro Kayserlichen Majestät und Dero hohen Hauses Verkleinerung eingerucket hätten: dahero eine Nothdurfft seyn wolle, daß auf der andern Seiten einmal männiglichen das Gegenspiel dargestellet werde. Die *Mediatores* aber beharreten auf ihrer Meynung, und hielten davor, daß dergleichen Justification-Schrifft alsdann erst nöthig wäre, wann sich der Friede gäntzlich würde zerschlagen haben. Endlich, nach vielen Concertationen wurde der Schluß dahin gefasset: 1) Weil diß ein sehr wichtig Werck wäre, und hierinnen von ihnen, den Kayserlichen Gesandten, nichts aus eigenen Willen, sondern ex Commissione Cæsareæ Majestatis, auch mit gepflogenem Rath ihrer Mit-Gesandten, wäre verhandelt worden; so wolten sie diese Anstände mit ihren Collegen zu Oßnabrück communiciren, und sehen, wie die Duplic mehrers moderiret werden möchte. Immittelst möchten 2) die Mediatores den Frantzosen referiren, daß sie, die Kayserlichen, mit ihrer Duplic gefast erschienen wären, weil aber dabey einige Bedencken vorgefallen, worüber sie mit ihren Collegen zu Oßnabrück nochmalen hätten conferiren müssen; so wäre ein kleiner Anstand genommen worden. 3) Im fall dann, die erinnerten passus sollten verändert und ausgelassen werden; so declarirten sie, daß solches allein, um mehrerer Beförderung des Friedens willen, geschähe, und wollten sie sich künfftiger Zeit, die mehrere Ausführung bestermassen vorbehalten haben: Zu solchem Ende, sollten die jetzo übergebenen Duplicæ, bey ihnen, den Mediatoren, in deposito verbleiben, dergestallt, daß wann es zu keinem Frieden gelangen würde, alsdann solche deponirte Schrifft vor die rechte Duplic gehalten, und künfftiger Zeit in tali forma publiciret werden solle. Die *Mediatores* waren damit zufrieden, und erhuben sich sofort zu den Frantzosen, welche es ebenfalls wohl aufnahmen, und ihrem Residenten zu Oßnabrück, davon Nachricht zu ertheilen versicherten, damit er es den Schweden hinterbringen und alles aufs möglichste abgekürtzt werden möchte.

1646. Majus.

hingegen sollte sie bey den Mediatoren in deposito bleiben.

§. XIII.

Chur-Bayerische Postulata, welche neben der Frantzösischen Satisfaction, zu berichtigen seyn.

Da nun immittelst an Aenderung der Duplic gearbeitet wurde, zeigte der **Chur-Bayrische** Gesandte **Krebs**, dem Kayserlichen Legaten **Volmarn**, am 3ten Maji an, es wären von seinem Churfürsten neue Schreiben eingekommen, in alle Wege dahin zu sehen, daß der Punctus Satisfactionis nicht geschlossen werde, es sey dann in Causa Palatina sowol wegen der 13. *Millionen*, als wegen Uberlassung der **Ober-Pfaltz**, sine nulla diminutione, in perpetuum, wie auch der **Chur** halber, cum omnibus appendicibus, des Vortrits, der Regalien, Vicariatus ꝛc. zugleich & pari passu alles richtig gemachet: weil dann, sie, Chur-Bayrische Gesandten, aus der Kayserlichen Duplic vermerckten, daß die Kayserlichen in puncto Satisfactionis allein per generalia durchgehen wollten, und die Conditiones nicht in specie ausgeführet hätten; so achteten sie nöthig, jetzo anzusuchen, daß wegen des Pfältzischen-Wesens eine deutlichere Declaration geschehen, und solches als eine Conditio sine qua non, gesetzet werden möchte, dergestallt, daß 1) Ihro Churfürstliche Durchlaucht in Bayern in possessione der Chur-Würde, sine omni difficultate bleiben, auch ihren Rang, mit allen anhangenden Churfürstlichen *Regalien*, **Aemtern**, **Würdigkeiten**, **Gerechtigkeiten**, wie Sie selbige biß dato innen gehabt, beständig behalten, und auf ihre Posteros der gantzen Wilhelminischen Linie transferiren sollen; 2) Daß Ihro Kayserliche Majestät zwar von der Eviction des Landes ob der Ens enthebt, hingegen aber Ihro Churfürstlichen Durchlaucht wegen der 13. Millionen die gantze **Ober-Pfaltz**, allermassen Ihnen solche von Ihro Kayserlichen Majestät wäre eingeräumet worden, und zwar ohne einige Minderung oder Schmählerung, in perpetuum verbleiben solle. 3) Daß

in specie wegen der Chur-Würde

Obern-Pfaltz

1646. Majus. der prætendirte Pfältzische Churfürst zwar wiederum zur Chur, aber ultimo loco admittiret, jedoch auch ihm einige weitere Ansprache an die von Chur-Bayern innhabende Regalien, Würden und Gerechtigkeiten, nicht verstattet werden solle. 4) Daß selbiger sich mit der Restitution der Untern-Pfaltz alleine contentiren solle; endlich 5) Daß beyde Cronen Franckreich und Schweden, diesen Vorschlag *manuteni*ren helffen, und, ohnerachtet die Pfältzische Erben und andere ihre Anhänger, darin nicht willigen wollten, sich doch der Sache ihrentwegen nicht weiters annehmen sollten. 1646. Majus.

Warum in der Kayserlichen Duplic. die Chur-Bayerische Postulata nicht specifice eingerücket worden?

Volmar antwortete darauf: es wären dergleichen Particularia, in der Kayserlichen Gesandten zu Oßnabrück Replic nicht eingeschlossen, sondern man habe solche zu der besondern Satisfactions-Handlung mit Schweden, gezogen, und eben darum wäre es auch in den Kayserlichen Duplicis ausgelassen, und allein die Worte: *certis Conditionibus*; eingerücket worden: weil nun das abbreviirte Concept der Duplic nach Oßnabrück geschicket sey, und noch morgen wieder zurück erwartet würde; so werde es sich nicht schicken, weiter etwas daran zu ändern: er, Volmar, aber sey erböthig, in ipso actu extraditionis Duplicarum, bey dem Puncto Satisfactionis Gallicæ, alle andere, in der Kayserlichen Oblation, hie bevor repræsentirte Conditiones, mithin auch wegen der Pfältzischen Sache, conceptis verbis mündlich zu recapituliren, und selbige pro Conditione sine qua non, wie vorhin, also auch jetzo nochmahln, gegen den Mediatoren ausdrücklich zu bedingen, und sie zu ersuchen, daß sie solches den Frantzösischen Herren Plenipotentiariis, nebst Einhändigung der Duplic, referiren sollten.

§. XIV.

Die Kayserliche Gesandten exhibiren ihre geänderte und kurtzgefaßete Duplicas, in puncto Satisfactionis Gallicæ.

Nachdem nun die Kayserliche Gesandten zu Oßnabrück, die ihnen aus Münster communicirte abbreviirte Duplic durchgegangen, und nichts dabey zu erinnern gefunden; so schickten sie solche an ihre Collegen, nach Münster wieder zurück, daß sie selbige den Mediatoren, doch cum adjecta conditione, daß das vorige Concept bey ihnen in depositó bleiben, und in casu Pacis non conclusæ, pro exhibito gehalten werden solle, übergeben und sie dabey ersuchen möchten, den Frantzosen zu zu sprechen, daß, weil die Protestanten sich nicht accommodiren wolten, sie sich mit den Catholischen, wieder selbige conjungiren sollten. Darauf begab sich der Graf von Nassau nebst dem Legato Volmar, Samstags den 5ten Maji, Vormittag um 10. Uhr, zu den Mediatoren, und behändigten ihnen, die abgekürtzte Duplicam, mit nachfolgendem von dem Legaten Volmar gehaltenen Vortrag:

Rede, so Legat Volmar dabey gehalten.

Illustrissimi &c.

Secuti sumus consilium, quod nobis dederunt, & re cum Domino Comite a Trautmansdorffio, cæterisque Collegis nostris communicata, omnia expunximus, quæ offensionem, aut novam altercationem parere poterant, totamque responsionem ad 4. duntaxat folia redegimus. Eam igitur offerimus Vestræ Illustrissimæ Dominationi Vestræque Excellentiæ, rogantes, ut eandem Plenipotentiariis Gallicis exhibeant, eosdemque diligenter hortentur, ut ne diutius hoc negotium protrahant, sed quam primum de concludendo & finiendo toto Pacis Tractatu, cum Plenipotentiariis Suecicis conveniant. Facimus autem hoc cum expressa reservatione, quod nihilominus prior nostra scriptura intra manus Dominorum Mediatorum, tamque in depositó remanere, & casu, quo Pax cum Gallis non coiret, cum vera nostra Duplica, & pro nunc & tunc publicata haberi debeat, salvis quoque aliis remediis & legitimis defensionibus pro manutenenda & propugnanda justa Cæsareæ Majestatis causa adducendis. Quod vero Art. 13. diximus, Gallis Superiorem & Inferiorem Alsatiam cum Sundgovia, certis conditionibus relinqui, intelligimus omnes illas in prima nostra oblatione specificatas, quas etiam huc per expressum repetitas volumus.

Im-

1646. Majus. Imprimis quod ad cauſam Palatinam attinet, tanquam conditionem ſine qua non, eam ſequentibus membris comprehendimus. 1646. Majus.

Primo, ut dignitas Electoralis remaneat penes Sereniſſimum Ducem Bavariæ, totamque Lineam Wilhelmianam, in perpetuum, cum omnibus Regaliis, Officiis, Præcedentiis, Inſigniis & Juribus quibuscunque, quemadmodum Sua Serenitas eandem hactenus tenuit, exercuit & poſſedit, nullo prorſus excepto.

Secundo, ut Cæſarea Majeſtas effective liberetur onere Evictionis, dictoque Domino Electori permaneat loco ſolutionis pro debito 13. Millionum, totus Palatinatus Superior cum omnibus appertinentiis, absque ulla detractione aut diminutione, in perpetuum & irrevocabiliter.

Tertio, ut Princeps Palatinus, qui ſucceſſionem in Electoratu prætendit, ad eandem quidem dignitatem admittatur, ſed octavo & ultimo loco, nihil tamen juris Ipſi ad ea, quæ hoc nomine Electori Bavariæ attributa ſunt, competat, idemque Princeps Palatinus reſtitutione Palatinatus Inferioris pro ſe & hæredibus ſuis contentus maneat.

Et quarto, ut Plenipotentiarii Gallici, non ſolum ipſi in has conditiones conſentiant, verum etiam in eandem ſententiam Suecos adducant.

§. XV.

Kayſerliche Duplicæ abbreviatæ.

Die Kayſerliche Duplicæ, wie ſolche ten alſo, wie nachſtehende Formalien abgekürtzt und verändert waren, lautegeben:

Duplica Cæſareanorum ad Gallorum Replicas, ad ſenſum Mediatorum abbreviata iisdemque exhibita Sabbatho 5. Maji 1646.

Ad Proœmium.

Dicunt Cæſareani ad ea, quæ hoc loco Regis Chriſtianiſſimi Plenipotentiarii adferunt, plura reponi potuiſſe, niſi omiſſis hujusmodi ambagibus, ad rem ipſam feſtinandum eſſe judicarent: imo niſi commune omnium votum ita poſtulare animadverterent.

Et cum dicti Plenipotentiarii hoc loco acceptârint reſervationem explicandi ſe ulterius utrique parti æqualem & reciprocam, Cæſareani quoque contenti ſunt.

Quod vero poſtulant Salvos Conductus pro Luſitanorum Mandatariis, Cæſareani dicunt, hanc poſtulationem eſſe rem prorſus novam, nec ad hoſce Congreſſus pertinentem, cum in Conventionis Hamburgenſis tractatione de Luſitanis non fuerit cogitatum, de eorum Mandatariis admittendis nihil omnino actum, dictum ac conventum, ſed imo Salvorum Conductuum conceſſio pro Fœderatis & Adhærentibus Coronæ Galliæ ad Imperii Ordines reſtricta. Itaque rationem Galli nullam prætendere juſtam poſſunt, qua neceſſe ſit, à Cæſarea Majeſtate hujusmodi Salvos Conductus concedi: nam intentio contrahentium in modo dicta Conventione fuit, ut iis Confœderatis tantum liber acceſſus pateret, qui in hoc bello Germanico ab una vel altera parte impliciti erant.

Ad Replicas primi Articuli.

Quatuor capita non parvæ conſiderationis in hac Replicatione continentur: 1) Non eſſe Gallis eorumque Fœderatis *bellum* contra Imperium. 2) Declarare ſe Cæſareanos debere, an velint Pacem in Imperio tractari & con-

1646. Majus. cludi non poſſe, *niſi & controverſiæ* ac bella *cum Hiſpanis* componantur. 3) Conventionem de *ſuſpenſione armorum* admitti non poſſe. 4) *Ducem Lotharingiæ* ab hoc Tractatu excludi debere. 1646. Majus.

Ad *Primum* dicitur, Proteſtationem hanc eſſe facto & rei notorietati prorſus contrariam, id quod pluribus demonſtrari poſſet, niſi Pacis promovendæ cauſa abſtinendum eſſe judicaretur. Nec vero poteſt Imperator ab Imperio, nec hoc ab illo in ejusmodi Tractatu ſegregari; quod ipſimet agnoverunt Sueci in Tractatibus Schonbekianis, in quibus expreſſe conſtitutum, inter quas Pax componenda eſſet. Agnoſcunt etiam ſub his Tractatibus in ſuis Replicis: cum enim negaſſent, ſibi cum integro Imperio bellum fuiſſe, profeſſi tamen ſunt, hoſtium ſe loco habuiſſe primo Cæſarem, deinde Catholicos omnes, & quotquot Suæ Majeſtati in Imperio adſtitiſſent. Præterea cum omnes Status Imperii, ad utriusque Coronæ inſtantiam, huc ab Imperatore evocati ſunt, & quotquot Eorundem hactenus comparuerunt, aſſiſtant Suæ Cæſareæ Majeſtati in Conſiliis, res ipſa docet, Pacem hanc inter Imperatorem & Imperium ex una, & Coronam Galliæ ex altera parte tractandam & perficiendam eſſe. Itaque non habent Domini Plenipotentiarii Gallici, ut opponant formulæ Cæſareæ Exceptionem diſtinctionis inter Imperatorem & Imperium.

Ad *Secundum* dicunt, Præliminari Concluſo ſemel eſſe conventum, ut Hiſpanorum & Gallorum controverſiæ, in hoc Conventu componantur. Proinde inhærendum eſſe literæ Præliminaris Concluſi, ab utroque Rege comprobati & ratificati: præſertim cum Regis Catholici Ratihabitio adeo ſcrupuloſe a Gallis fuerit expetita, ut eam ex Hiſpania adducere neceſſum fuerit, nec Sereniſſimi quondam Cardinalis Infantis ſuffecerit. Deinde conſtat, Salvos Conductus eum in finem, ut iſtæ controverſiæ hic componerentur, pro utriusque Coronæ Plenipotentiariis, dicto Præliminari Concluſo eſſe pactos & in vim ejusdem expeditos, ac hinc inde commutatos. Item Coronarum Plenipotentiarios in loco comparuiſſe, Plenipotentias Suas & Mandata edidiſſe, & quidem Hiſpanorum Plenipotentiam juxta Gallorum deſideria reformatam & reſcriptam, Gallorum vero Plenipotentias expreſſe hoc in ſe continuiſſe, quod debeant tractare Pacem cum Imperatore, Rege Catholico & utriusque Adhærentibus. Denique Gallos ipſosmet in ſua Propoſitione Art. 3. haſce controverſias hic componendas præſuppoſuiſſe, cum dicunt: Cæſarem ſeſe ad majorem Pacis & amicitiæ firmitatem, poſtquam ea cum Imperatore & Rege Hiſpaniarum reſtabilita fuerit, obligare debere, quod ſe nullatenus immiſceat, directe aut indirecte, bellis ac diſſidiis, quæ inter Franciam & Hiſpaniam naſci poſſent.

Ad *Tertium*, cum jam de Armiſtitio tractetur, nihil attinet dicere.

Ad *Quartum*, Cæſareani dicunt, ſe in Sereniſſimi Ducis Lotharingiæ excluſionem conſentire non poſſe; ob plures rationes dudum propoſitas & noviſſime in voto omnium Imperii Ordinum approbatas.

Ad II. Articulum.

Hæc Replicatio, cum admittat Cæſaris reſponſionem, nihil habet difficultatis, niſi quod nullam hic reſtrictionem agnoſcunt Cæſareani, juxta ſuperius dicta, & quia in ipſa Propoſitione nulla reſtrictio fuit poſita.

Ad III. Articulum.

Dicunt Cæſareani, æquiſſimam eſſe factam à ſe Reſponſionem, & debere omnino Gallos vel pariter expromittere, bello inter Cæſarem & Imperium ex una parte, vel etiam inter Cæſarem duntaxat, tanquam Principem

1646. Majus. cipem Auſtriacum, ratione ſuarum Ditionum hereditariarum, & Suecos ex altera parte exorto, abſtinere à ferendis Sueco auxillis, aut non poſtulare, ne Cæſar, vel qua Cæſar, vel qua Princeps Auſtriacus, Hiſpano bellum contra Gallos gerenti auxilietur, cum termini utrinque ſint æquales: ſin autem putant, in hoc ipſo Tractatu, aliter de *Aſſecuratione* Pacis conveniri poſſe, hancque conditionem omittant, Cæſareani quoque cauſam non habebunt oppoſitæ viciſſitudini inhærere. 1646. Majus.

Negant tamen *Transactionem Burgundicam* de Anno 1548. non obſervatam, cum certum ſit, vigore hujus Transactionis Domum Burgundicam ſemper ſuam Seſſionem & Votum in Imperio retinuiſſe, Tributa publice indicta exſolviſſe, diverſas Executiones pro defenſione Pacis Publicæ, in gratiam Catholicorum Principum & Statuum feciſſe, cæteraque præſtitiſſe, ad quæ vigore ejusdem tenebatur. Nec refert, Imperium ſe rebus Belgicis non miſcuiſſe; nam id alias habet conſiderationes.

Ad IV. Articulum.

Cæſareani dicunt, in *Amniſtia* duo principaliter eſſe conſideranda. 1) Quatenus comprehendere debet oblivionem injuriarum ultro citroque illatarum receptarumve, inter partes Cæſaris & Coronarum. 2) Quatenus comprehendere debet oblivionem & reſtitutionem inter Status Imperii.

Ad prius quod attinet, palam eſt, Gallos rationem prorſus habere nullam, revocandi tempus ſanciendæ Amniſtiæ ad Annum 1618. cum ab hoc tempore usque ad Annum 1630. inclusive, Bellum Cæſari cum Gallis in Germania prorſus nullum fuerit: & quæ ſub id tempus in Italia contigerunt, eodem Anno Pace Ratisbonenſi, ac mox anno inſequenti Conventione Chieraſcana compoſita, transacta & ſublata fuerint, nullaque omnino Cæſari objici poſſit contraventio. Quod tamen Plenipotentiarii Gallici, reſpectu publicarum aut privatarum actionum, quæ forſan ante Annum 1630. ultro citroque inter Coronas interveniſſent, plenius Regi ſuo Coronæque Galliarum cautum fore putant reductione Amniſtiæ ad terminum laxiorem, Cæſarea Majeſtas non refragabitur, quin ita conveniatur, quantum ad offenſiones utrinque inter ſe & utrosque Reges attinet.

Ad poſterius vero dicunt, Statibus Imperii ſatis eſſe proviſum, per Amniſtiam Ratisbonæ publicatem, & durante hoc Congreſſu cum caſſatione Suſpenſionis, quæ ibi continebatur, amplificatam. Accedit, quod inter Statns utriusque Religionis, annuente Cæſare, ita publice conventum, ut omnia in dictis Comitiis Decreta, rata & firma manere deberent, in quamcunque partem belli alea cecidiſſet. Eam fidem cum haud dubie Proteſtantes, ſi plena penes Cæſarem & Catholicos victoria ſtetiſſet, ſervari ſibi poſtulaturi fuiſſent; æquum eſt, poſtquam ſors non nihil variaverit, ut & ipſi fidem Cæſari & Catholicis ſervent. Et hæc quidem reſpectu eorum Imperii Ordinum, qui Pacem Pragenſem acceptârunt & huc usque ſervârunt, difficultatem habere non poſſunt. Quod vero ad alios pertinet, ſi quæ tales cauſæ particulares oſtendentur, quas ſpecialiter tranſigi oportere Coronarum Plenipotentiarii exiſtimaverint, non reſpuent Cæſareani earundem tractationem: præſertim, ſi ſine retardatione concluſionis hujus Tractatus & ipſiusmet Pacis, ſalvis quoque Imperii Conſtitutionibus, & ſalva recta ratione fieri poteſt; dummodo illa, quæ negotio principali remoram illatura ſunt, ad proxima Comitia Imperialia rejiciantur. Quicquid autem circa hoc Amniſtiæ Capitulum accordabitur, Cæſareani ita intelligunt, ut quoad reſtitutionem cæteraque omnia debeat eſſe reciprocum, & non minus iis prodeſſe, qui à Cæſareæ Majeſtatis partibus ſunt, quam reliquis ex adverſa parte conſtitutis.

Ad

1646. Majus. *Ad Replicas circa V. & VI. Articulos.* 1646. Majus.

Solum ea, quæ ſuperius dicta ſunt, meminiſſe oportet.

Ad VII. Articulum.

Cum Galli conveniant cum hac Reſponſione & ſolam explicationem reſervationum in fine poſitarum deſiderent, dicunt Cæſareani, quod aliam explicationem dare non tenentur, cum hæc omnia Conſtitutione Aureæ Bullæ, Capitulatione Cæſarea, qua velut lege Regia, ſufficiens ad regendum Imperium poteſtas in Regem Romanorum transfertur, cœterisque Imperii Conſtitutionibus contineantur, ac uſu inveterato ab omni tempore, ex quo Imperium in Germanos translatum fuit, definiantur: nec etiam ad Exteros Principes pertineat, hæc talia arctius circumſcribere. Si quod tamen dubium in uno vel altero hæreat, Cæſareani dicunt, de hoc in legitimis & publice indictis Comitiis agendum fore.

Ad VIII. Articulum.

Cum hoc ipſum offerat Cæſar, quod poſtulant Adverſarii, nulla hic opus eſt Declaratione, niſi quod ejusmodi Fœdera cum Exteris (ex ſingulari Statuum Voto) impoſterum fieri debeant, prævia cauſæ cognitione in publicis Imperii Comitiis proponendæ.

Et repetunt Cæſareani circa compoſitionem Gravaminum reſponſionem hac ipſa de re ad Propoſitionem Suecicam Art. 7. datam, jamque hoc ipſum inter utrasque partes agitari.

Ad IX. Articulum.

Dicunt Cæſareani, hæc omnia liberrimæ Electorum voluntati relinquenda eſſe, juxta Bullam Auream.

Ad X. Articulum.

Perſiſtunt etiam Cæſareani in priori ſua Reſponſione quoad poſtulatam Don Eduardi liberationem, ut quæ omnino ad Tractatus inter Hiſpanos & Gallos de Pace inſtituendos pertineat.

Ad XI. Articulum.

Si hoc volunt Plenipotentiarii Gallici, circa reducendam Libertatem Commerciorum, cum iſta adjectione *(Conſultis prius Civitatibus Hanſeaticis)* ut, quæ iſtæ Civitates hac in re ſuggeſſerint, attendi & obſervari debeant, non refragabuntur Cæſareani, modo Sacris Imperii Conſtitutionibus, Pactisque publica ſanctione approbatis conformia ſint.

Ad XII. Articulum.

Cum hoc loco proponant, pro ſecuritate Pacis Ligam generalem inter omnes Intereſſatos, inter quos Intereſſatos nominatim Sua Majeſtas intelligit Regem Catholicum, etiam Cæſareani ſeſe ad Art. 7. Propoſitionis Suecicæ promptos declarârint, inhærent ejusmodi factæ declarationi, nomine Suæ Majeſtatis Cæſareæ (licet hæc res apud Status Imperii nonnullas conſiderationes habeat) & declarant ſe ulterius, quod ſi poſt Pacem initam ulli partium vel Fœderatorum & Adhærentium ea, quæ promiſſa ſunt, nec ſervari contigerit, nec ea res intra ſpatium trium annorum amicabiliter componi, vel juris diſceptatione terminari poſſit (quæ quidem via, ne ſtatim ad arma concurratur, ſed Chriſtiano ſanguini parcatur, ante omnia tentari debet) tam una quam altera Pars atque utriusque Partis Fœderati & Adhærentes, junctis cum Parte læſa conſiliis viribusque, arma ſumere teneantur.

Quod

1646. Majus. Quod vero ad verba illa, de Statibus Imperii addendis attinet. Primo omnium declarari oportet, Ligam hanc publicæ per Imperium administrationi Justitiæ, (ad quam Imperator secundum Jus commune, legumque Imperialium dispositionem obligatus est) impedimento esse nullatenus debere. Deinde, cum Status Imperii velut tertios intervenientes constituere, nihil aliud sit, quam eorum respectum & obedientiam erga Cæsaream Majestatem tollere, id quod rationi prorsus contrarium est, in talem additionem nec ipsi quidem Status consentirent. Non repugnant tamen Cæsareani, ut cum Majestate Cæsarea Status conjunctim pro una parte constituantur, atque obligati sint, si Regem Christianissimum quandocunque Pacis Leges transgredi contigerit, una & cum Sua Majestate Cæsarea adjunctis sibi reliquis Fœderatis, arma contra Suam Majestatem Regiam sumere. 1646. Majus.

Ad XIII. Articulum.

Dicunt Cæsareani, etsi solidissimis rationibus demonstrare possunt, nullam omnino Coronæ Galliarum satisfactionem deberi, easque in casum, si Pax non fieret, reservatos velint: tamen cum jam ista Satisfactionis materia, ad singularem conventionem deducta sit, de renunciatione jurium Imperii, circa tres Episcopatus, Metensem, Thullensem & Verodunensem, item de relinquenda certis conditionibus Regi Christianissimo Superiori & Inferiori Alsatia cum Suntgovia agitur: eo se, quæ huc pertinent, remittere.

Ad XIV. Articulum.

Cum Deputati Dominæ Landgraviæ de Hassia, suas Postulationes separatim proposuerint, non detrectant Cæsareani, ut desuper conveniens instituatur Tractatio cum quibus oportet; negant tamen semel pro semper, ipsi ratione prætensorum damnorum aut sumptuum bellicorum, ullam compensationem deberi aut dari oportere. Sed hujusmodi omnia per Amnistiam Generalem, quam Imperator cum Statibus Imperii, ob respectum Coronarum, ipsi concedit, abolita esse.

Ad XV. Articulum.

Dicunt Cæsareani, æquum esse, ut una quæque Pars suis militibus Satisfactionem præstet, neque postulari juste a Sua Majestate & Imperio ullam pro alienis militibus Satisfactionem posse.

Ad XVI. Articulum.

Quantum ad Sereniſſimum CAROLUM, Ducem Lotharingiæ, attinet, Cæsareani repetunt ea, quæ superius Art. I. dixerunt: Nec posse Cæsarem, in præjudicium Imperii annuere petitionibus Gallorum, cum hæc talia pertineant ad jus Imperii, cui bellum se intulisse negant. Et renunciatio, quæ a Duce facta dicitur confœderationibus cum Domo Austriaca, extendi non potest ad ea, quibus ille Imperio obligatus est. Obligatum autem esse per Conventionem Anno 1542. erectam, non Domui Austriacæ sed ipsimet Imperio, satis ex litera patet.

Ad XVII. & XVIII. Articulum.

Cum his Responsionibus assentiant Galli, nulla opus est ulteriori declaratione.

§. XVI.

Die Mediatores thun Erinnerung wegen der Pältzischen Sache, daß

Die *Mediatores* erbothen sich, den Frantzosen davon Communication zu thun, und ihnen bester massen zu zu sprechen, soviel aber die Pfältzische Sache anlangete, Engelland und Schweden sich derselben starck annehme.

1646. Majus. hätten sie vernommen, daß das Parlament in Engelland, sehr nachdrücklich an die Königin in Schweden geschrieben habe, solche Sache Ihr bester massen recommendiret seyn zu lassen, und nicht zu zu geben, daß den Pfaltz-Grafen das geringste genommen werde, vielmehr deren völlige Restitution, mit aller Macht zu befördern, und wollte ermeldes Parlament, den Pfältzischen Chur-Erben, mit einer Armada von 24000. Mann assistiren: hierauf sey den Schwedischen Plenipotentiariis ein solcher gemessener Befehl zugekommen, daß zu besorgen stehe, es werde nicht allein wegen der Obern-Pfaltz, sondern auch sonst bey dieser Quæstion grosse Difficultäten entstehen: im übrigen aber nehme es ihnen Wunder, daß die Chur-Bayerische Gesandten solche Conditiones, wie in dem Vortrag angezogen wären, vorbringen möchten, da sie doch ehehin mehrmahlen sich vernehmen lassen, daß sie nicht auf der Ober-Pfaltz zu halten begehreten, sondern ihr Herr hielte sich an das Land ob der Ens: so sagten auch die Schweden und Protestanten, daß Bayern keinen Fug habe, solche starcke Unkosten zu prætendiren, dieweil er seine Armada auf der Ligæ Kosten aufgebracht, und von derselben, auch andern Reichs-Ständen, Contributiones erhoben habe. Die Kayserliche Gesandten erwiederten, sie liessen an seinen Ort gestellet seyn, was die Schweden und Protestanten erwehnen möchten: wann aber Pfaltz restituiret seyn wolle; so müste der Kayser auch billig, der Kriegs-Unkosten halber, unangefochten bleiben, dann einmahl wären Ihro Majestät nicht gemeynet, das Land ob der Ens zu verliehren. Nechst dem möchten die Mediatores den Frantzosen zusprechen, sich nunmehro das Catholische Interesse mit Ernst anzunehmen, indem man sichere Nachricht von Oßnabrück habe, daß die Protestanten sich durchaus nicht accommodiren, sondern ein vor alle mahl eine Renunciationem perpetuam auf die Geistlichen Güter haben wollten, welches die Mediatores zu thun sich erbothen. 1646. Majus.

ingleichen wieder die Chur-Bayerische Postulata.

§. XVII.

Der Kayser will Breysach absolute nicht missen. Bey allem dem aber, kam es noch am meisten auf die Vestung Breysach an, welche Ihro Kayserliche Majestät absolute nicht cediren wollten, auch deswegen ein besonders Rescript. d. d. 27. April. an Dero Gesandten abgehen liessen, den Frantzosen, sowol solche Vestung als Sessionem & Votum im Reich rotunde ab zu schlagen. Hingegen wollten die Frantzosen, ohne Beybehaltung solchen Platzes, vom Frieden fast nichts hören, wannenhero vielfältige Handlung, wie aus folgenden zu ersehen, über diesen Punct gepflogen worden. Dann die Chur-Bayerische Gesanden, trugen Donnerstags den 10ten Maji, den Kayserlichen Gesandten Grafen von Trautmannsdorf, weiters vor, sie hätten mit gestriger Post, Befehl von ihrem Chur-Fürsten erhalten, nachdem Ihro Kayserliche Majestät wegen Uberlassung der Vestung Breysach an die Frantzosen, eine abschlägige Antwort ertheilet hätten, der Churfürst aber derentwegen sich im Krieg nicht länger wollte aufhalten lassen, so sollten sie, den Kayserlichen Gesandten die Ursach, warum man in dieser Cession einmahl einwilligen müsse, vorstellen, auch, im Fall es nichts fruchtete, ihnen rund anzeigen, daß sie nunmehro befehlicht wären, ohne einigen weitern Anstand, mit den Frantzosen einen particular-Accord zu behandeln, und sich daran durch nichts hindern zu lassen. Der Graf aber antwortete, daß Er und seine Collegen wieder den ausdrücklichen Kayserlichen Befehl nicht handeln könten, sondern solchem stricte nachkommen würden. Die Frantzosen aber solches nicht fahren lassen. Chur-Bayern dringet starck darauf, Breysach den Frantzosen zu cediren.

§. XVIII.

Die Kayserliche Gesandten eröffnen den Mediatoren in forma Diesem zu folge begaben sich die Kayserliche Gesandten den 11ten ejusd. Nachmittags um 3. Uhr, zu den Mediatoren, und eröfneten ihnen die Kayserliche Resolution wegen Breysach, formaliter in nachstehenden Vortrag. die abschlägige Antwort wegen Breysach.

Der

1646. Majus. **Der Kayserlichen Gesandten Vortrag an die Mediatores, warum Breysach nicht zu cediren.** 1646. Majus.

Cum nuper intellexerimus, Dominos Plenipotentiarios Regis Christianissimi accepisse quidem cum ultimo cursore ab aula Regia, sufficientissimam Instructionem ad singula, quæ a nobis in puncto Satisfactionis proposita erant, sese declarandi & concludendi: nolle tamen ad ejusmodi declarationem progredi, nisi prius a nobis indicatum esset, an Cæsarea Majestas Brisaco quoque cessuro suumque consensum datura sit, ut in manibus Regis Christianissimi permanere debeat: Visum nobis est, Illustrissimæ Dominationi Vestræ, Vestræque Excellentiæ ordine exponere, quæ hoc nomine a Cæsarea Majestate in mandatis accepimus.

Et primo quidem omnium, Sua Majestas constanter perseverat in priori sua sententia, quod nimirum Rex Christianissimus Superiorem & Inferiorem Alsatiam cum Suntgovia, quæ ultra Rhenum sunt, & antiquo jure ad Domum Austriacam spectabant, eidem citra omnem difficultatem restitui debeant. In cessionem vero Brisaci, Cæsar ideo consentire non potest:

Primo, quia Plenipotentiarii Gallici in postulanda Satisfactione, &, cum illis Inferior duntaxat Alsatia offerretur, hoc maxime objiciebant, quod nullus interjaceret terminus realis aut naturalis, quo a Dominio Austriaco separentur. Cum igitur habeant Rhenum Flumen scilicet navigabile, cessare debet ipsorum oppositio.

Secundo, quia Brisacum est quasi Metropolis Brisgoviæ, & hæc ab illo denominatur, imo Possessor Brisaci est etiam consequenter Possessor Brisgoviæ. Eam igitur, cum Galli Domui Austriacæ restituendam offerant, viderentur utique cum retentione hujus Metropolis, per indirectum denuo ereptum iri.

Tertio, quia ipsemet Dominus Cardinalis *Mazarini*, ut quidem ex ipsius ore Dominus Nuntius Apostolicus *Bagni* ad Dominum Electorem Bavariæ pluries scripsit, tantum partem Alsatiæ, nihil vero omnino de locis in Brisgovia sitis, Galliæ concedi postulavit.

Quarto, quia præ se tulerunt hactenus Galli, se tantum majoris securitatis causa, Brisacum poıtulare. Ne igitur hinc aliquam futuro tempore violentiam metuere possint, consentit Cæsarea Majestas, ut non solum novæ Fortificationes, quæ ab initio hujus belli exstructæ sunt, dejiciantur, verum etiam pons exterior, quo Civitas cum Alsatia conjungitur destruatur, liberumque Regi Christianissimo sit, ex altera ripa, quale voluerit, exstruere Fortalitium.

Nec vero Galli ullam habent rationem, præter tam commodas oblationes dimittendi Brisaci consensum â Cæsarea Majestate extorquere, cum hoc non amplius in ipsius potestate positum sit, quippe jam Serenissimus Dominus Archi-Dux FERDINANDUS CAROLUS è Tutela excesserit, Suique juris factus, Patrimonii Regimen ipsemet susceperit, adeoque sine ipsius interventu & assensu, nequaquam hoc terminari, nulla possit ratione. (Et protestatus hic sum libere, me ob absentiam a Sua Serenitate, mandatum non modo habere nullum, sed potius constare mihi, ipsum nullatenus consensurum, ut Brisacum in manibus Gallorum remaneat, quin tamen demolitio munitionum, pontisque exterioris destructio fiat, non refragaturum. Postea adjunxi petitionem, ut Domini Mediatores hæc ad Gallos referre iisque gradatim omnia exponere, ac simul postulare vellent, ut illi ad nostras super hæc repropositas conditiones, singulatim declararent.

1646. Majus.

§. XIX.

Die Frantzosen wollen Breysach keinesweges fahren lassen.

Samstags den 12. Maji Vormittags um 10. Uhr, statteten die *Mediatores* bey den Kayserlichen Gesandten Relation ab, was mit den Frantzosen, auf die vorherstehende abschlägige Declaration wegen Breysach, vorgegangen sey: Nemlich, sie Mediatores, hätten ihnen der Länge nach, diejenigen Rationes, warum die Crone Franckreich an Breysach nichts prætendiren sollte, vorgestellet, darauf auch einen Gradum nach dem andern, ihnen vorgehalten: Allein die Frantzosen hätten weder auf einen noch den andern Punct sich im geringsten erklären wollen, sondern wären letzlich mit einem Zornmüthigen Gesicht, in die Worte heraus gebrochen: „Sie müsten wohl sehen und „spüren, daß dem Kayser nicht Ernst sey, „einen Frieden mit Franckreich zu machen, „sondern Ihre Majestät hätten sich durch „die Spanischen Consilia verführen lassen, dieses hätten sie aus des Duca *di „Terra Nova* an den Comte *Pineranda* „abgelassenen aber intercipirten Brieffen, „erlernet, sie wären betrogen worden, in„dem man ihnen Hoffnung gemacht habe, „es würde des Kaysers Consens erfolgen, „dahero sie bewogen worden, so viel nach„zugeben, welches sie nimmermehr würden „gethan haben, woferne sie nur den ge„ringsten Zweiffel wegen Breysach gehabt „hätten. Es könnte einmal ohne Zurück„lassung dieses Platzes kein Friede erfol„gen: sie wollten es nach Paris schrei„ben, man würde ehender noch 100. Jahr „den Krieg continuiren, als sich dieses „Platzes begeben; sie mercketen wohl, daß „das Hauß Oesterreich nicht von gutem „Hertzen, sondern aus Furcht und Zwang, „mit ihnen Frieden zu machen begehre, al„so müsten sie auch die Mittel in der Hand „behalten, daß mans im Zaum reiten könn„te. Sie, die Frantzosen, müsten sehen, „daß den Schweden alle Satisfaction ge„geben, auch den Protestirenden alles ein„geräumt würde, hingegen sie, wolle man „mit nichts abweisen: und gleichwol mu„thete man ihnen zu, daß sie die Schwe„den und Protestirenden von ihren unbil„ligen Prætensionen abhalten sollten: wie „sie dann selbige leichtlich dahin gebracht „haben wollten, daß sie mit halb Pom„mern und dem Stifft Bremen hätten con„tent seyn, auch die Protestirenden allein, „mit 60. Jahren super Retentione Bo„norum Ecclesiasticorum sich begnü„gen, und andere Prætensiones fallen las„sen sollen. Anjetzt aber hätte man den„selben 100. Jahre, und noch mehrers „eingewilliget, den Schweden aber gantz „Pommern, Bremen und Verden, samt „dem Meerport Wißmar looß gegeben, „auch Halberstadt an Chur-Brandenburg, „zum Recompens angeboten, und dieses „zwar alles gratis. Von ihnen, den Fran„tzosen, hingegen wolle man vor das Elsaß „Fünff Millionen Reichs-Thaler haben: „auf solche Weiß könnte kein Frieden wer„den. Die Schweden hätten durch ihren „Residenten Rosenhahn zwar anzeigen „lassen, daß ihnen von den Kayserlichen „alle Satisfaction beschehen sey, womit „sie auch vollkommen zufrieden wären: „sie hätten aber dabey angefügt, daß sie „nichts destoweniger erbietig verbleiben, „den Frantzosen gleichmäßig zu ihrer Sa„tisfaction zu verhelffen.

imputiren den Kayserlichen, daß sie den Frieden nicht ernstlich meynten,

Die *Mediatores* hätten nun zwar sie eines andern zu bereden gesuchet, auch gefraget, wessen sie sich dann, wegen der 5. Millionen resolviren, und ob sie nicht die beliebte Conferenz mit den Schweden zu Längerich fortsetzen wollten? Die Frantzosen hätten aber geantwortet, sie könnten sich ehender zu nichts erklären, biß erst der Consens wegen Breysach heraus wäre, alßdann sollte man im Werck erfahren, daß die Crone Franckreich sich mehrers erbieten würde, als man sich jetzo wohl einbilde. Nach Längerich würden sie gegangen seyn, und die Schweden sowol als die Protestanten von ihren unbilligen Postulatis dehortiret haben, wann man ihnen gegeben hätte, was sie verlangt: nun aber wüsten sie nicht, was sie zu Längerich thun sollten, ausser, daß sie mit den Schwesich vergleicheten, den Krieg noch weiter aufs allerbeste fortzusetzen: sie wollten auch nunmehro alles unterfangen, was zu Behinderung des Friedens gereichen möchte.

und trotzen, den Frieden gäntzlich zu hindern.

§. XX.

1646. Majus.

§. XX.

1646. Majus.

Der Kayserlichen Ableinung solcher Zulagen.

Die Kayserliche Gesandten remonstrirten dargegen den Mediatoren, daß die Frantzosen gar nicht Ursach hätten, sich einigen Betrugs zu beschweren, dann sie wohl wüsten, daß die Kayserlichen, ihnen Breysach niemal versprochen, noch die geringste Hoffnung dazu gemacht hätten, sondern es wäre ihnen vielmehr remonstriret worden, daß solcher Platz neben andern, in den Kayserlichen Instructionen ausdrücklich ausgenommen sey, wie dann auch den Chur-Bayerischen Abgesandten dessentwegen so gar die Kayserliche Original- und eigenhändige Schreiben selbst vorgewiesen worden, damit sie dessen die Frantzosen benachrichtigen könnten. Daß sie aber sagten, es könne ohne Verlassung dieses Platzes kein Friede seyn, das stelleten sie, Kayserliche Gesandten, an seinen Ort; wollten die Frantzosen dessentwegen allein mit dem Kayser kriegen, so würde man sich auch tapffer um die Haut wehren: Und liesse man sich nichts irren, was sie, die Frantzosen, dem Frieden widriges anzustifften, sich bedrohlich vernehmen lassen, dann sie hätten solches doch bißhero ebenfalls nicht unterlassen. Auf diese Art zwingeten sie das Hauß Oesterreich, daß man mit dem Türcken den Frieden recht stabiliren, und sodann die gantze Force gegen Franckreich wenden müsse, denn das Reich einmal keine Sicherheit haben könne, wann die Frantzosen diesen festen Platz in Händen behielten. Daß sie sich vieler guten Interposition bey den Schweden und Protestanten erboten hätten, das habe man ja wenig zu achten, dann es nur in Wind und blossen Worten bestünde, und nur dahin angesehen sey, das Mißtrauen unter den Ständen zu unterhalten; Ihrer Kayserlichen Majestät hingegen wäre daran gelegen, daß Sie das Reich in Ruhe und Friede setzeten, und Sich daran durch Niemand irren liessen. Die Frantzosen könnten sich mit Fug über nichts beschweren; man sey ihnen keine Satisfaction schuldig, und gleichwol habe man ihnen so ansehnliche Provinzien in Händen zu lassen, sich erboten. Es gienge sie nichts an, daß man von den Schweden keine Recompens vor die ihnen offerirten Provinzien verlangt habe: dann diesen sey von ihren Confœderirten, den Protestanten, jederzeit eine danckbare Satisfaction versichert worden: welche Satisfaction auch also beschaffen sey, daß, wann man es recht und mit unpassionirtem Gemüth erwegen wollte, kein anderer Stand dadurch beschwert, und dessen ungeachtet, einjeder bey dem seinigen gelassen würde. Den Frantzosen hingegen sey niemals etwas versprochen worden, sondern sie hätten sich selbst angeboten, daß sie diesen Krieg gratis, und auf ihren eigenen Kosten führen wollten. Sie beschrien immer Ihro Kayserliche Majestät, daß Sie Sich von Spanischen Consiliis gubernirren liessen, worinnen Ihro doch Gewalt und Unrecht geschehe: Hingegen muthetten sie ihnen zu, sich an dasjenige zu halten, was Ihro die Frantzosen als öffentliche Feinde vorschrieben, welches ja Dinge wären, so aller Vernunfft zuwieder liefen. Der Frantzosen Vorgeben, daß sie aufgefangene Brieffe vom Duca *di Terra Nova* in Händen hätten, sey unerfindlich, massen bißhero keine Brieffe verlohren gegangen wären; die Frantzosen hätten einen Terminum Realem, das wäre der Rhein-Fluß, durch welchen sie von Oesterreich abgeschieden würden, womit sie sich begnügen lassen sollten. Wann sie auf der andern Seite keine Vestung bauen wollten; so könnte man ihnen wohl eine lassen, die schon gebauet sey; und könnte ihnen dahero von der Vestung Benfelden, Andeutung geschehen.

Die Satisfaction der Schweden beschwehre Niemand.

§. XXI.

Cardinal Mazzarini sucht Kayserliche Protection wieder seine Verfolgung in Franckreich.

Den 18. ejusd. gab Comte d'Avaux dem Grafen von Trautmansdorff eine Visite, und versicherte ihn der besondern Hochachtung, welche der Cardinal Mazzarini vor ihn hätte, welcher mit ihm zu correspondiren verlangte, und sich der Kayserlichen Protection bedienen wollte, weil er sich in Franckreich allerhand Widerwärtigkeiten besorgete. Und darauf lenckte er seinen Discours auf die Uber-

Comte d'Avaux sucht den Consens wegen Breysach, vergeblich.

1646. Majus. lassung von Breysach: Trautmansdorff aber declarirte ihm rund heraus, daß Ihre Kayserliche Majestät nimmermehr darin willigen würden; damit aber an seiten Franckreich alles Mißtrauen hinweg fallen möge, ob suchte Oesterreich, durch Beybehaltung dieses Platzes, jemals wieder zum Elsaß zu greiffen; so wäre man erbietig, ihnen auch so gar die Souverainité über Elsaß zu übergeben und sich alles Eigenthums daran in perpetuum zu verzeihen. Comte d'Avaux nahm diesen Vorschlag zwar wohl auf, replicirte aber dagegen, es würde sich lange verziehen, weil man deßwegen erst nach Paris schreiben müste. 1646. Majus.

Souverainité über Elsaß wird Franckreich offeriret.

§. XXII.

Die Chur-Bayerischen dringen auf die Cession von Breysach.

Gleich darauf, fanden sich die Chur-Bayerische Gesandten bey den Kayserlichen ein, mit Vermelden, sie hätten von ihrem Herrn neuen Befehl überkommen, bey den Kayserlichen Gesandten eyferigst anzutreiben, daß den Frantzosen mit Breysach möchte gewilfahret werden: selbige hätten ihre Intention so steiff darauf gesetzt, daß sie nicht davon abzubringen wären, und hätten sich rund erkläret, woferne der Graf von Trautmansdorff wieder nach Oßnabrück zurück ginge, ehe er mit ihnen vollends accordirte; so wollten sie es vor einen Bruch halten, und alsobald einen Courrier nach Paris schicken, deßgleichen einen an den Ragozky mit starcken Geld-Wechseln abfertigen, den sie nun schon etliche Tage aufgehalten hätten, um von neuem mit Ihro Kayserlichen Majestät zu brechen. Der Churfürst habe deßwegen abermal einen Courrier nach dem Kayserlichen Hof abgesendet. Der Graf von Trautmansdorff aber regerirte: Er könne aus Ihro Kayserlichen Majestät Befehl nicht schreiten, und habe er noch keine andere Ordre empfangen: Es wären 2. Dinge zu betrachten: Erstlich, die Satisfaction der Frantzosen, Zweytens, die Satisfaction der Schweden und Protestirenden. Wann schon den Frantzosen alles, was sie begehreten, eingewilligt würde; so dörffte doch mit den andern nicht fortzukommen seyn, man bewillige ihnen dann gleichergestallt alles, was sie begehrten, darunter aber wäre die Pfältzische unbedingte Restitution ab Anno 1618. item die Heßischen Prætensiones begriffen. Da nun dieses, der Churfürst schwerlich eingehen werde; so müste man auch mit Breysach behutsamer gehen, zumal der Comte d'Avaux, den, ihm zuletzt gethanen Vorschlag, nicht weit hinweg geworffen habe.

§. XXIII.

Trautmannsdorffs Discours mit Servient wegen Breysach.

Des folgenden Tags fande sich auch der Comte de Servient bey dem Grafen von Trautmansdorff ein, welcher mit Anführung vieler Umstände, den Consens über Breysach herauszulocken suchete. Alß er aber gesehen, daß er nichts damit ausrichte, ließ er diese Worte laufen: Che saremo nostri buoni amici, probatelo lasciando li questa piaza, almanco per quatro o cinque anni. Trautmansdorff aber antwortete: se doppo quatro anni volete restituarla, fattolo adesso, e così restarà delta ogni diffidanza. Alleine des Servient Meynung war nicht, daß die Frantzosen, nach Ablauff der 4. oder 5. Jahre solche Vestung wieder restituiren wollten, sondern er verstunde es nur so, daß man binnen solcher Zeit, ihre Freundschafft so annehmlich finden würde, daß man sich keine Neue werde beygehen lassen, mit solchen Consens gewilfahrt zu haben.

§. XXIV.

Die Chur-Bayerischen insistiren bey den Kayserlichen, Breysach fahren zu lassen.

Dem ohngeachtet, liessen die Chur-Bayerischen nicht ab, die Cession von Breysach an die Frantzosen, noch weiter zu urgiren, massen Samstags, den 19ten Maji dieselbe abermahl bey dem Grafen von Trautmannsdorff anbrachten, daß ihr

1646. Majus. ihr Herr, der Churfürst, ihn sehr ersuchen liesse, den Punctum Satisfactionis nicht zu schliessen, es wäre denn die Pfältzische Sache, allerdings auf die bewusten Conditiones reguliret: neben dem aber könten sie nicht unterlassen zu referiren, daß die Frantzosen unbeweglich auf Breysach verharreten, und kein Temperament annehmen wollten. Wann nun an diesem Punct der Friede gäntzlich haffte, so hätten sie Befehl gantz inständig zu begehren, daß man sich doch mit der Einwilligung länger nicht aufhalten möchte, sonsten würde ihr Herr, der Churfürst, gezwungen, ob Er sich zwar nicht gerne von Ihro Kayserlichen Majestät separirte, sich anderwerts in acht zu nehmen, weil Ihm sonst die gantze Gefahr auf den Halß fallen wollte, wie sie noch aus dem Schwedischen Lager gewisse Nachricht hätten, daß die Schweden, wann sie sich nur im Westphälischen Crayß refraichiret hätten, mit hellen Hauffen nach Bayern zu marchiren wollten.

Trautmannsdorff antwortete, was die Pfältzische Sache anlange, sollte solche von dem Satisfactions-Punct nicht getrennet werden, worauf sie sich verlassen könten; woferne aber die Schweden und Protestanten ja nicht nachgeben wollten, so wäre die Frage: ob sodann Chur-Bayern bey Ihro Kayserlichen Majestät aushalten, und das Werck hinaus führen wollte? *Illi* regerebant: sie hätten von Oßnabrück sichere Nachricht, daß die Protestanten erst vor wenig Tagen eine Deputation an die Pältzischen geschickt, und sie ermahnen lassen, sich zu accommodiren, wiedrigenfalls, und wann die Haupt-Sache einmahl zum Schluß kommen sollte, würde man sich ihrer Sache halben nicht aufhalten, vielmehr, wann Pfaltz, mit Engelländischer Hülffe, künfftig neue Motus erregen wollte, würden alle Reichs-Stände, insgesamt conjunctis viribus, sich solchem Beginnen entgegen stellen. Sonsten hätte ihr Herr der Churfürst sich erkläret, sich der Obligation auf das Land ob der Ens zu begeben, woferne Ihro Kayserliche Majestät bey ihrem Versprechen beständig verbleiben wollten, Ihn bey der Ober-Pfaltz zu handhaben. Trautmannsdorff erwiederte, an Ihro Kayserlichen Majestät werde es nicht ermangeln, wegen Breysach aber könne er aus seiner habenden Ordre nicht schreiten. Volmar hingegen fiel in die Rede, mit Vermelden, daß er, von wegen seiner Gnädigen Herrschafft zu Inspruck, in die Cession von Breysach nicht willigen könne: denn, wann die Frantzosen diesen Platz hätten, so könten sie alle Tage das Brisgau hinweg nehmen. Der Rhein, wäre ihnen vor eine Land-Sicherheit genug, und könte Niemand auf die Elsaßische Seite kommen, wann die Frantzosen daselbst nur ein Dorff innen hätten, hingegen, wenn eine Armada durch Breysach in das Brißgau einfallen wollte, so wäre es zu hindern unmöglich, woferne man nicht, mit einer doppelt überlegenen Gegen-Armada die Campagne einnähme.

1646. Majus.

Chur-Bayerische Gesandten declariren, daß der Chur-Fürst die Obligation auf Ober-Oesterreich wolle fallen lassen.

Volmar protestiret wider die Cession von Breysach.

§. XXV.

Die Kayserliche Gesandten halten unter sich Rath, ob endlich Breysach zu cediren sey?

Da nun überall so starck in die Kayserliche Gesandten gedrungen wurde, den Frantzosen Breysach zu überlassen, immittelst auch die Schwedische Armée über der Weser, in dem Paderbornischen übel hausete; so hielten die Kayserliche Gesandten insgesamt, am 22ten Maji, eine geheime Conferenz, ob sie nicht mit dem letzten Gradu der Kayserlichen Instruction hervorgehen, und Breysach endlich loß schlagen wollten, nachdem zumahlen das Fœdus zwischen Franckreich und Schweden perpetuiret seyn, und die Stadt Cölln von beyderseits Waffen angegriffen werden sollte. Der Inhalt der Kayserlichen Instruction, welche Graff Trautmannsdorff dabey ablase, war dieser, „daß man erstlich, die Demoli-„tion der Bestung Breysach vorschla-„gen, hernach, wenn dieses nicht angin-„ge, Zabern und Benfelden offeriren, in „casum recusationis, drittens, eher „der Philipsburg als Breysach hingeben, „endlichen aber vierdtens, wann alles „nicht mehr helffen wollte, Breysach lie-„ber cediren, als mit längerer Continu-„ation des Kriegs, die Kayserliche Lande „in Gefahr setzen sollte. Diese Instruction war eine von den Kayserlichen Geheimden Räthen gestelltes Gutachten, welches

Inhalt der Kayserlichen Instruction.

1646. Majus. ches Ihro Kayserliche Majestät mit einem eigenhändigen Schreiben sub dato den 24ten April. an den Grafen von Trautmannsdorff überschicket, und diese Worte selbsten hinzu geschrieben hatten: *ultimo* könnt ihr auch Breysach und Neuenburg lassen, wann alles nichts mehr helffen will.

Beschlossen aber, mit Breysach noch etwas zurück zu halten.

Endlich beschlossen die Kayserliche Gesandten, nach reiffer Uberlegung aller gefährlichen Umstände, mit Breysach noch etwas zurück zu halten, und lieber Zabern, und Benfelden auch Philipsburg, durch die Mediatores, wenigstens auf etliche wenige Jahre, biß etwa die Frantzosen zu ihrer mehrern Sicherheit, jenseits Rheins, gegen Breysach über, ein Fort bauen könten, offeriren, und dabey zu allem Uberfluß die Proprietät cum omni Superioritate, über die Zehen Land-Vogtey-Städte im Elsas, anbieten zu lassen, welches alles besser wäre, als Breysach hinzugeben. Das folgende Bedencken giebt die wichtigen Ursachen etwas genauer zu erkennen, weswegen die Kayserliche Gesandten so ungern an die Cession von Breysach gekommen.

1646. Majus.

Hingegen Zabern, Benfeld und Philipsburg zu offeriren.

Bedencken von der Wichtigkeit des Elsasses und der Vestung Breysach, auch was dem Deutschen Reich daran gelegen sey, daß solches an Franckreich nicht überlassen werde.

Es begehren die Herren Frantzösischen Plenipotentiarii, über die drey Bistümer, Metz, Toul und Verdun, noch ferner von dem Römischen Reich und dem Hauß Oesterreich zu einer Satisfaction, wegen der dem Reiche, durch der Cron Franckreich Waffen, bey diesem Schwedischen Krieg geleisteter Dienste, nemlich was Ober- und Unter-Elsaß, samt den zwey Haupt-Vestungen, so ausserhalb des Elsaß, und an dieser Seiten des Rheins gelegen, Breysach und Philipsburg, und daß die Oesterreichische darin gelegene Erb-Lande der Cron Franckreich auch für Eigenthum auf ewig, über die Reichs-Städte aber das Jus Superioritatis, wie es ein Römischer Kayser von des Reichs wegen hat, der Cron auch unveränderlich und also gleichergestallt ewiglich bleiben solle.

Die Landschafft Elsaß wird kürtzlich also für Augen gestellet. Seine Länge ist von Basel biß gegen Landau 27. Meilen. Die Breite von 5. biß in 6. oder an wenig Orten 7. Meilen, so von Rhein biß in das Gebürg an die Lotharingische Gräntze gerechnet wird, ohne das Westerreich, so zwischen dem Elsaß und dem Bistum Metz gelegen, und vielleicht von der Cron Franckreich auch darin verstanden seyn möchte, hieher aber nicht gerechnet wird.

In diesem Bezirck werden gezehlt 73. Städte groß und klein, gleichwol alle mit Mauern umgeben, und das Stadt-Recht habend. Uber solche werden gezehlet 1072. Dörffer, theils mit Adlichen Sitzen und Schlössern, ohne die eintzigen Berg-Häuser. Unterschiedliche Haupt-Vestungen und veste Plätze, zwey Schiffreiche Wasser, als der Rhein und Ill. Von dieses Landes Glückseeligkeit, wegen gesunder Lufft und guter Temperatur, Jagdbarkeiten, Eich-Wälder, Mineralien, warmen Bäder und Sauer-Brunnen, zum förderisten aber Heiliger Orten, Item an Uberfluß und Fruchtbarkeiten aller Sachen, ist unnöthig special-Meldung zu thun, weiln bekandt, daß keine Provinz (in solcher Grösse zu verstehen) in Deutschland dieser gleich, noch eine andere in Europa solche übertreffen mag. Und was an fremden Gewächsen, Seyden-Würmen, und andern nutzbarlichen Mitteln (so per industriam eingeführet worden) in diesem Land nicht in Ubung ist, das kommt nicht aus Mangel des Landes qualität, sondern der Leute Willen, welche in abundantia rerum erzogen, und weiter nicht begehret haben, sondern mit den alten Hunnis in den edelsten Ungar-Land davor gehalten, quod ultra Alsatiam non sit vita, aut si, tamen non est ita.

Dahero ist dieses Land solcher gestallt erbauet und bewohnet, daß man es ohne beyläufftige Demonstration nicht wohl glauben kann, insonderheit, da man den dritten Theil Landes in einem Gebürg gegen den Lotharingischen Gräntzen rechnen muß, hat man aber dabey zu wissen, daß aus solchem Gebürg ein Thal am andern, je zu zwey

1646. Majus. zwey oder drey Stunden Weges nach der Länge des Landes herunter mit einem fliessenden Wasser, eine liebliche planitiem mehrentheils auch mit Wein-Wachs sowol als im Land selbsten, gegen der Sonnen-Auffgang heraus zeucht, und beneben mit grosser Viehe-Zucht, Fischereyen, Obst und dergleichen überflüßig versehen, daß solche nicht weniger als das platte Land mit Städten und Dörffern bewohnet seyn, ja vor das so gar die finstere und dicke Orte, wo gar nichts wachsen kann, von wegen Vielheit der Berg-Wercken, an Kupffer, Silber, Bley und Eisen, auch Bädern und Heiligen Orten, dahin vor 1200. Jahren sonderbahrer Heiliger Männer halber, Clöster-Gebäuen und mit grossen Einkommen begabet worden, trefflich bewohnet seyn; wie dann ein berühmter Kirchen-Historicus von St. Matern Sancti Petri Apostoli Jüngers Zeiten, so der erste, der in Elsaß geprediget, die Vielheit der Heiligen solchergestallt beschreibet, daß Mons Vogesus mit Heiligem Blut alle andere übertreffen thut. 1646. Majus.

Soviel 1000. Menschen werden von Herren und Ständen bey den Berg-Wercken in wochentlichem Sold gegen Empfahung der ausgearbeiten Metallen erhalten. Zu geschweigen der trefflichen Melckereyen, so auf den Hoch-Wäldern gezogen werden, und alles ein baar Geld, dergestallt, daß man kein Land wird gefunden haben, da bey dem gemeinen Mann mehr Geld gewesen, und über die Commercien, so durch die Städte ins Land gezogen, durch die Schweitzer, Schwaben und Lothringen um Wein und Getrayd ins Land gebracht worden, daß durch so grosse Menge des Volcks, Wein und Korn nicht wohl in solcher Wohlfeyle, als anders wo seyn mögen, und doch an Geld kein Mangel gewesen, solches zu kauffen.

Zu Sommers-Zeit ist das gemeine arbeitsame Volck aus Burgund Lothringen, aus Schwaben und gar aus Bayerland in das Elsaß kommen, zu Bauung des Weinstocks oder Ernd- Heu machen, und den Herbst auch den Winter hindurch, mit Treschen, Holtzhacken, und knechtlicher Arbeit, welche Arbeiten meistentheils durch solche fremde Leute verrichtet worden, also daß man solche fremde Leute per Statuta von den Bürger-Rechten abhalten müssen, und ist das Sprichwort: **Ein Elsaßtischer Bettler**, nicht vergebens entstanden, dann es haben die Armen von allen Orten hero darinnen sich setzen wollen. Nichts war im Lande ohnerbauet, die Dörffer waren den Städtlein nicht ungleich der Häuser halber, als allein, daß sie keine Ring-Mauer hatten. Dahero seynd in diesem kleinen Lande viel 1000. Menschen wohnhafft gewesen, welches mit einem Exempel zu beschliessen, daß man Anno 1632. alß der Feld-Marschall **Horn** ins Land gefallen, allein zwischen Colmar und Straßburg über 10000. Pflug-Roß zehlen können, ohne was an den Gebürgen und in den Thälern an Fuhr-Rossen gewesen, so sich in Lothringen salviren mögen, und kan man nach diesem Computo durch das gantze Land vernünfftig berechnen, daß zu Friedens-Zeit biß in die 100000. Roß gewesen seyn müssen, denn man Bauern gefunden, welche zu 40. und 30. alle in einem Hof gezogen haben.

Ob nun die Cron Franckreich mit ihren Waffen, so sie mit dem Feind des Reichs auf dem Deutschen Boden conjungiret und so viel Jahr erhalten, ein solches Land (über die drey Fürstenthümer Metz, Toull und Verdun) vom Römischen Reich zu einer Satisfaction oder Recompens verdienet habe, oder was sie sonsten vor Anspruch darzu ex Jure Gentium, Belli, Civili, oder ex ratione Status Christiani haben möchte, das wird an seinen Ort gestellet und dem Richter übergeben, in cujus manu sunt omnes fines terræ.

Es solle aber dem Deutschland, über viele andere Considerationes, nicht wenig Nachdenckens machen die gewaltthätige Enthaltung der Vestungen Breysach und Philipsburg, so die Cron Franckreich tanquam Cornua über dem Rhein herüber dem Reich in terrorem entgegen gesetzet, mit einem solchem Land am Rücken dieses erschrecklichen Centauri, in welchem sie ein Seminarium bellicum allein aus der Deutschen Fleisch und Blut pflantzen, in 6. unterschiedlichen Städten Zeug-Häuser zu 50. und mehr Stücken groß, Geschütz mit aller Kriegs- und Proviant-Munition

1646. Majus. fertig halten könnten, da sie haben in dem Land die Metallen, das fürtreffliche Pulver (so auf fremden Marckten den Ruhm hat) Salniter, Eisen zu Kugeln und Granaten, den Hanff zu Lunten, so man auch ausser Landes verkaufft, die Handwercker und ihre Erfahrniß solches zu machen, in Summa dieses gantze Land kan und soll man unter dem absoluta potestate einer solchen Cron anders nicht nennen, als ein vollkommenes Zeug-Hauß, so bereit zu aller Stund mit einem ausgerüsteten Kriegs-Heer zu Breysach oder Philipsburg herüber zu gehen, mit einem unerschöpflichen Nachdruck Gelds, Wein, Korn, Fleisch, Pulver und Bley so lang man cum absoluta potestate Ordnung halten will, und wann die Stadt Straßburg damit in Subjection gebracht seyn wird, daran Niemand vernünfftiger zweiffeln soll, ist dieses neue acquisitum loco Satisfactionis, ein unzweiffentlicher Untergang des Deutschlandes. Daß aber solche Gewalt aus Elsaß niemals geführet, und dahero nicht beobachtet worden, ist die Ursach, daß es unter eines Potentaten Gewalt nie gewesen, auch von dem Hause Oesterreich und dem Bißthum Straßburg anderst nicht, als mit guten Willen der Stände und geziemender Observanz der Benachbarten, mehr zum Frieden als zum Krieg geregieret, dannenhero die Leute als einfältige des Kriegs unerfahrne Leute von den Schweden leichtlich überwunden worden. 1646. Majus.

Es unterstehen sich zwar die Herren Frantzösischen Plenipotentiarii, diese weitaussehende Apprehension den Ständen des Reichs zu benehmen, indem sie sich erklären, über den Theil, so die Bißthümer Straßburg und Basel in Elsaß haben, keine Jurisdiction zu prætendiren, wollen aber doch in denselben etliche Plätze und Vestungen behalten, so hat man leichtlich zu erachten, was hernach erfolgen wird, und daß solche eben so wenig, als anfangs ernannte 3. Bißthümer, in einiger libertät gelassen werden.

Mutatio, quæ fit paulatim, efficit, ut omnis natura mutationem ferat. *Xenophon.*

§. XXVI.

Die Kayserliche Gesandten offeriren den Frantzosen Elsaß-Zabern, Benfeld und Philipsburg.

Selbigen Nachmittag verfügten sich dann die Kayserliche Gesandten zu den Mediatoren, und trugen ihnen vor: Sie hätten nun eine gute Zeit her allen Fleiß angewendet, die prætendirte Satisfaction mit der Crone Franckreich zu Ende zu bringen: hätten auch seithero verschiedene Vorschläge gethan, daß die Frantzosen billig damit hätten zufrieden seyn können und sollen. Nachdem sie aber verspühren müsten, daß solches alles vergeblich abgelauffen, sie auch seithero im geringsten nicht zu einiger Gewißheit gelangen mögen, was Franckreich hinwieder Ihro Kayserlichen Majestät præstiren und leisten wolle, dessen die Frantzosen keine andere Ausflucht fürzuwenden gewust hätten, als daß sie, ohne Breysach, der Elsaßischen Lande nicht gesichert wären, wiewol dieses Vorgeben keinen Grund habe; so hätten sie hierauf der Sache ferner nachgedacht, und wären zufrieden, daß der Crone Franckreich, Elsaß-Zabern und Benfelden in Händen verbleiben, endlich auch die Vestung Philipsburg, damit sie ja einen Posto disseits Rheins hätten, überlassen werden sollten, doch alles mit denjenigen Reservatis & Conditionibus, welche in der ersten Kayserlichen Oblation specificiret wären. Die Mediatores möchten dahero die Mühe über sich nehmen, und hierüber mit den Frantzosen handeln, von Zabern aber den Anfang machen, folgends auf Benfelden, und endlich auf Philipsburg kommen. Weiter wüsten sie nicht zu gehen. Von den 10. Land-Voigtey-Städten geschahe dißmal keine Erwehnung, weil die Kayserliche Gesandten, noch unterwegs im hinfahren zu den Mediatoren, sich resolvirten, diesen Punct um deßwillen in suspenso zu lassen, weil solcher hauptsächlich die Reichs-Stände angehe, und dahero mit diesen erst daraus communiciret werden müste.

1646. Majus.

§. XXVII.

1646. Majus.

Die Mediatores stellen dagegen die Difficultäten vor, woferne nicht Breysach wenigstens eventualiter offeriret würde.

Die *Mediatores* erboten sich nun zwar, mit den Frantzosen aus der Sache zu handeln, sie meldeten aber dabey alsofort, daß sie gäntzlich dafür hielten, es werde alle Mühe und Arbeit umsonst seyn, dieweil die Frantzosen gantz halstarrig auf ihrem Proposito mit Breysach beharreten, und ausdrücklich sageten, sie wüsten, daß Ihro Kayserliche Majestät darein willigen würden, und wären sie überdiß von den Chur-Bayerischen Gesandten vertröstet worden, daß ihr Herr gantz beweglich dessentwegen an Ihro Kayserliche Majestät geschrieben hätte, und von solcher Intention nicht aussetzen würde. Die Kayserliche Gesandten würden eine Offerte nach der andern thun, und alles vergeben, die Frantzosen auch eines nach dem andern acceptiren, und selbige endlich doch nöthigen, mit Cession der Vestung Breysach heraus zu gehen, welches aber hernach mit schlechter Avantage Ihro Kayserlichen Majestät geschehen dörffte; nach ihrem, derer Mediatorum, Ermessen möchte demnach besser seyn, damit man doch nur einmal erlernete, was dann die Frantzosen auf eine und andere ihnen vorgelegte Condition eigentlich thun wollten, daß die Kayserliche Gesandten sich eventualiter wegen Breysach vernehmen liessen: Ihro Kayserliche Majestät würden doch an nichts verbunden seyn, wann die Frantzosen dasjenige, was man reciproce von ihnen verlange, nicht eingehen wollten.

§. XXVIII.

Die Kayserl. wollen erst der Frantzosen Erklärung über die übrigen Puncten haben, ehe sie sich wegen Breysach resolviren.

Nach weiterer Uberlegung, erklärten sich die Kayserlichen gegen die Mediatores dahin: Sie möchten den Frantzosen anzeigen, wie sie, die Kayserliche Gesandten, sich nicht wenig beschwert hätten, daß man Frantzösischer seits, wieder alle raison, auf Retention der Vestung Breysach beharrete, weil aber die Frantzosen sich so gar sehr über die sonst ermangelende Sicherheit beschwereten; so sollte ihnen Zabern und Benfelden, ja gar endlich Philipsburg verbleiben. Dann ob sie wohl diesen letztern Posten, durch heimliche Compactata mit dem Churfürsten von Trier, in Händen zu behalten gedencken möchten; so würde doch dieses Pactum, absque Capituli & Cæsaris consensu, von keiner Gültigkeit seyn. Dieses alles möchten die Mediatores erhärten, so gut sie vermöchten. Woferne aber alles nichts helffen wollte; so könnten sie, Mediatores, vor sich selbst, und ohne daß die Kayserliche Gesandten ihnen dazu Commission gegeben hätten, den Frantzosen sagen: Sie wollten nur stets von den Kayserlichen Satisfaction haben, sich aber niemal determinate erklären, was sie dann an ihrem Ort, reciproce, auf die von Kayserlicher seite vorgeschlagene Conditiones, thun und leisten wollten, dahero sie leicht erachten könten, daß den Kayserlichen Gesandten beschwerlich fallen müste, sich nur stetigs mit generalibus terminis abspeisen zu lassen: Sie, die Frantzosen, sollten sich dahero in specie über einen oder andern Punct erklären, casu quo, Ihro Kayserliche Majestät in die begehrte Cession von Breysach bewilligen würde, was sie, die Frantzosen, alsdann thun und würcklich leisten wollten, ohne welches, von Kayserlicher Seite weder in eine Cession gewilliget, noch sich zu etwas verbunden werden sollte: Wobey in specie auf die Satisfaction der Ertz-Hertzoge zu Inspruck, ingleichen auf die Liberation der Eviction intuitu der Oesterreichischen Lande; item auf die Pfältzische Sache, in modo & forma, wie es Beyern begehrt habe, nicht minder auf die Pacification mit Spanien und Lotharingen zu sehen wäre. Uber welche Puncten die Frantzosen sich erst näher zu determiniren hätten, biß man mit Breysach hervorginge. Die *Mediatores* übernahmen, hieraus mit den Frantzosen zu sprechen.

§. XXIX.

Die Frantzosen thun Vorschläge, wegen Uberlassung Breysachs.

Des folgenden Mittwochs, den 23. ej. erzehlten selbige den Kayserlichen Gesandten, der Länge nach, wie sie den Frantzosen vorgestellet, daß die Kayserlichen in der

1646. Majus. mit ihnen gehaltenen Conferenz, mehr über der Frantzosen Halstarrigkeit geklagt, als daß sie sich einiger neuen Vorschläge hätten wollen vernehmen lassen, die Inbehaltung der Vestung Breysach würde einen immerwährenden Streit und Uneinigkeit zwischen Franckreich und Deutschland verursachen, dahero die Frantzosen besser thäten, wann sie andere Orte, mit des Hauses Oesterreich gutem Willen sich davor abtreten liessen. Die Frantzösische Gesandten wären darauf verschiedene mahlen auf die Seite getreten und hätten sich mit einander besprochen, aber allezeit mit der Contestation fortgefahren, daß sie einmal keine andere Instruction von ihrem Hof hätten, als auf Breysach zu bestehen, doch sey es endlich auf folgende zwey Vorschläge angekommen: Erstlich, sollte man ihnen die Vestung Breysach nebst dem Unter- und Ober-Elsaß wie auch dem Sundgau überlassen, wegen der Vestung Benfelden, Zabern und Philipsburg aber könte man weitere Tractaten pflegen: Wobey die Mediatores so viel zu verstehen gaben, man könne die Uberlassung von Breysach etwa biß auf des Königs Mündigkeit bestimmen. Zum andern aber, und wann den Kayserlichen Gesandten dieser Vorschlag nicht annehmlich falle, so sollte man die Fortification zu Breysach, wie auch die Rheinbrücken alda demoliren, und noch dazu dem König in Franckreich die beyden Wald-Städte Lauffenburg und Rheinfeld, nebst Philipsburg, dann dem Ober- und Unter-Elsaß mit dem Sundgau überlassen. 1646. Majus.

§. XXX.

Endliche drey Gegen-Vorschläge der Kayserlichen.

Die Kayserliche Gesandten nahmen dieses zu fernerer Uberlegung, und schlugen des folgenden Tags, den Mediatoren, nachstehende Conditiones, als ihr Ultimatum vor, daraus sich die Frantzosen, eine nach ihrem Gefallen erwählen könnten, nemlich 1) entweder es sollten die beyden Wald-Städte Lauffenburg und Rheinfelden, wie auch Bennfeld und Zabern den Frantzosen überlassen werden, jedoch, daß bey den zwey letztern die Eigenthums-Rechte und Gerechtigkeit, bey dem Stifft Straßburg verblieben: Oder aber 2) sollten die beyden Plätze Zabern und Bennfeld nebst Philipsburg, der Crone Franckreich in Händen gelassen, hingegen die sämtliche 4. Wald-Städte nebst der Vestung Breysach dem Hauß Oesterreich restituiret werden. Oder es sollte endlich 3) gleichwie Breysach dem Hauß Oesterreich, also auch Philipsburg den Stifft Speyer ledig abgetreten, hingegen der Crone Franckreich Bennfeld und Zabern, samt den beyden Wald-Städten Lauffenburg und Rheinfelden, sine restrictione überlassen werden.

§. XXXI.

Die Frantzosen verwerffen solche, und behaupten, der Kayser wolle ihnen Breysach cediren, wovon sie sichere Nachricht hätten.

Alß aber die *Mediatores*, solche Vorschläge den Frantzosen überbrachten, wollten diese selbige kaum anhören, sondern declarirten mit grossen Betheurungen, daß sie ohne Breysach, kein Partito annehmen, noch deßwegen an ihren Hof berichten könnten; wobey sie auch den Mediatoren fast empfindlich zu vernehmen gaben, warum sie in diesem Werck so grosse Difficultäten vorbrächten, da doch der in Engeland gewesene Kayserliche Resident Isola ihnen ausdrücklich gesagt habe, daß die Kayserliche Gesandten die Uberlassung Breysachs nicht difficultiren würden: Deßgleichen hätte sich der Oesterreichische Deputatus in Pleno Catholicorum vernehmen lassen, Ihre Kayserliche Majestät würden wegen Breysach den Frieden nicht aufhalten lassen: Uber dieses habe ihnen der Resident de la Barde, aus Oßnabrück erst kürtzlich geschrieben, der Oxenstiern habe ihm gesagt, wann Trautmansdorff nach Oßnabrück käme, würden sie mit ihm, was sich gebühre, zu reden wissen; sonsten aber könnten sie, Schweden, bey sich nicht ermessen, wie Franckreich die Vestung Breysach mit Sicherheit zurück geben könne, wollten auch dazu nicht rathen. Endlich wäre erst Tags vorhero, ein Courrier von Paris kommen, mit welchem der Cardinal Mazzarini geschrieben hätte, es würde nun hof-

1646. Majus. hoffentlich mit Breysach seine Richtigkeit haben, welchenfalls, und anderster nicht, sie, die Frantzösische Plenipotentiarien, quoad præstationem conditionum, im übrigen freye Hand haben sollten. Dannenhero sie, ohne Breysach, unmöglich weiter etwas thun könnten, es möchte nun gehen, wie es wolle.

Die Kayserl. zeigen den Ungrund solches Vorgebens.

Der Kayserliche Gesandte Graf von Trautmansdorff, beantwortete sogleich dieses alles dahin: 1) Wäre dem Isola, das geringste in dieser Materie nicht communiciret noch befohlen worden, und käme es ja nicht auf dasjenige an, was Isola sage, sondern was der Kayser befehle; 2) Gebe das Oesterreichische Protocoll zu erkennen, daß demselben Deputato, mit der geschehenen Zulage, unrecht geschehe, sintemal er vielmehr das Contrarium votiret habe; 3) Was die Schweden anlange, da könnte man von einem Feind nichts anders, als feindliches erwarten; es dörfften aber vielleicht die Schweden dessen nicht geständig seyn, was die Frantzosen ihnen dißfallß beymesseten. 1646. Majus.

§. XXXII.

Endlich resolviren sich die Kayserliche Gesandten zur Cession von Breysach,

Bey diesen beschwerlichen Umständen, und da es mit Franckreich auf der Ruptur stund, resolvirten sich endlich die Kayserliche Gesandten, re denuo diligenter ponderata, mit Cession der Vestung Breysach, doch nachfolgender gestalt, heraus zu gehen:

jedoch unter gewissen Conditionen.

Erstlich, cum reservatione conditionum in prima Oblatione positarum, liessen Ihro Kayserliche Majestät von Dero hochlöblichen Hauses wegen geschehen, und bewilligten, daß die Frantzosen die Festung Breysach biß zu des Königs Mündigkeit behalten möchten; sobald der König aber Majorennis worden, so sollte Er schuldig seyn, gleich im ersten Jahr solche Festung wiederum abzutreten und dem Hauße Oesterreich einzuräumen, welchenfalls ihm hingegen die beyden Städte Rheinfeld und Lauffenburg, wie auch Bennfeld und Zabern übergeben werden sollten; damit aber der hohen Landes-Obrigkeit disseits Rheins, über kurtz oder lang keine Difficultäten entstehen möchten, so solle

Biß auf des Königs in Franckreich Majorennität.

Wie weit das Frantzösische Territorium bey Breysach gehen solle.

Zweytens, der Cron Franckreich Jurisdictio Territorialis, sich ausserhalb der Stadt Breysach, disseits Rheins, weiter nicht, dann biß an dem Canal, so auf die Au-Mühle geführet ist, erstrecken. Sodann und

Drittens, weil das Hauß Oesterreich an die Festung Hohentwiel, aus alten und neuen Verträgen, Spruch und Forderung habe, also und darmit derentwegen über kurtz oder lang kein Streit und Unruhe im Reich entstehe, so solle diese Vestung demoliret werden. Damit auch

Vierdtens, das Hauß Oesterreich gegen Hinterlassung der hochschätzbaren Festung Breysach, in seinen Landen sich auch gebührender Sicherheit zu versehen habe, so solle Ihro Kayserliche Majestät und Dero Hauß, solche gantze Zeit hinum, biß zu erfolgender Restitution solcher Festung, die Stad Lindau am Boden-See, jedoch ihren Privilegiis unschädlich, mit einer Besatzung inne zu behalten, bevorstehen.

Oesterreich solle Lindau darvor mit Guarnison belegen.

Fünfftens, sollen die obbenannten Wald-Städte dem Hause Oesterreich; Bennfeld, Zabern und Philipsburg aber, ihren Bischöffen abgetreten und restituiret werden.

Woferne jedoch die Frantzosen über allen angewandten Fleiß, zu solcher ihres Königs Minorennität conditionirten Uberlassung der Vestung Breysach, je nicht zu behandeln wären; so resolvirten die Kayserliche Gesandten, endlich zu bewilligen, daß Breysach in perpetuum bey Franckreich verbleiben solle, mit samt dem Sundgau, dann Ober- und Unter-Elsaß; jedoch daß gleichergestallt die Festung Hohentwiel demoliret, die Stadt Lindau hingegen in perpetuum dem Hause Oesterreich überlassen werden solle.

Endlich willigen die Kayserlichen in die perpetuirliche Cession von Breysach.

1646. Majus.

§. XXXIII.

1646. Majus.

Dieses alles wurde Sonntags den 26. Maji, den Mediatoren eröffnet, welche sich sofort zu den Frantzosen begaben, und selbigen Abend um 7. Uhr den Kayserlichen Gesandten folgende Relation von ihrer Verrichtung abstatteten: Sie hätten nemlich den ersten Vortrag den Frantzosen proponiret, aber gantz keine zuverläßige Resolution empfangen: darauf sie weiter in selbige gesetzt, und sie ermahnet hätten, ob sie ihnen doch nicht soviel im Geheim vertrauen und eröffnen möchten, was sie wegen derer, von den Kayserlichen Gesandten, proponirten Conditionen zu thun gedächten, casu quo, sie, Mediatores, ihnen ebenfalls eröffnen wollten, was weiters, wegen Breysach ihnen anvertrauet worden wäre. Uber dieses Zusprechen hätten sich die Frantzosen zusammen gethan, und folgends in ihren Discoursen, per generalia sich vernehmen lassen:

Der Frantzosen General-Erklärung auf die übrigen Puncte.

Primo wegen der **Würtembergischen Herrschafften**, weil sie, Frantzosen, den Hertzog von Würtemberg vor ihren Confœderirten hielten, also, wann diese Herrschafften dem Hause Oesterreich nicht de jure gebührten, würden sie dem Hertzog allerdings assistiren: sollten aber selbige Herrschafften, de justitia, dem Hause Oesterreich gehören, so hätte es keine Difficultät.

1) Wegen der von Oesterreich prætendirten Würtembergischen Herrschafften.

Secundo, in *Causa Palatina* wären sie erbietig, wie die Conditiones cum Electoratu, Superiore Palatinatu &c. und sonst gestellet wären, es genehm zu halten, doch wollten sie ad assistentiam realem unverbunden seyn. Der *Nuncius* habe darbey der Chur-Mayntzischen Pfandschafft gedacht, und selbige auszunehmen begehret; die Frantzosen aber, sonderlich SERVIENT, hätten sich darzu nicht verstehen wollen, sagende: es müste die Pfaltz zuerst vollkömmlich restituiret werden, alsdann möchte Maynt̃z seine Losung rechtlicher weise suchen.

2) In Causa Palatina.

Tertio, wegen der *Amnestie* hätten sie keine satte Erklärung geben wollen, sondern vielmehr, und abermahln sonderlich SERVIENT, sich mercken lassen, daß sie bey Anno 1618. bleiben würden.

3) In puncto Amnestiæ, auf 1618.

Quarto, wegen der *Gravaminum* wollten sie den Protestirenden sagen, daß sie, Frantzosen, wegen solcher Gravaminum den Krieg nicht geführet hätten, solchen auch nicht ferner zu führen begehrten.

4) Puncto Gravaminum.

Quinto, wegen der Schwedischen *Satisfaction* hätten sie sich auch nichts eigentliches erklären wollen, und vermeynten sie, wegen der Bißthümer Oßnabrück und Minden, schon das ihrige gethan zu haben, und vermutheten sie nicht, daß die Schweden darauf verharren würden.

5) Puncto Satisfactionis Sueciæ.

Sexto, wegen des Churfürsten von **Brandenburg** hätten sie gleichergestallt tergiversiret, und soviel zu verstehen gegeben, daß der Kayser ihme einen Theil von Schlesien geben müste.

6) Wegen des Brandenburgischen Æquivalents.

Septimo, zur **Hülffe** wieder den **Türcken** wären sie erbietig, jedoch cum aliqua distinctione.

7) Wegen Hülffe gegen den Türcken.

Octavo, wegen der Landgräfin zu **Cassel** *Satisfaction* wieder die Stiffter, wären sie zwar der Meynung nicht, daß Derselben die angeforderte Güther eingeräumet werden sollten, es hätte auch die Landgräfin ihren Deputatis einen Verweiß gegeben, daß sie mit diesen Petitis wegen Paderborn aufgezogen, die Satisfaction aber müste in Geld geschehen. Desgleichen blieben sie steiff dabey, daß die **Marpurgische** Sache retractiret werden müste.

8) Wegen Hessen-Cassel.

Nono, die Pacification mit dem Hertzogen von **Lothringen** betreffend, wollten sie denselben nicht admittiren, weil sie ihme keinen Paß zu diesem Congreß ertheilet, auch absonderlich mit ihme nicht tractiren wollten.

9) Wegen Lothringen.

Decimo, wegen **Spanien** wären sie zu frieden, wann sie sich mit ihnen zu vergleichen begehrten, sie wollten aber selbige hart genug halten.

10) Wegen Spanien.

Undecimo, wegen **Bennfeld und Zabern** wollten sie eine Tractation nicht ausschlagen, aber **Philipsburg** könten sie nicht restituiren; die Tractation mit Zabern hingegen komme darauf an, daß ihnen ein freyer Paß daselbst versichert, Bennfelden aber demoliret würde.

11) Wegen Benfeld, Zabern und Philipsburg.

Duodecimo, wegen der Satisfaction vor die Elsaßischen Lande, gegen die Ertz-Hertzogen zu **Inspruck**, hätten sie sich nicht heraus lassen wollen, vorwendend, es wären viele Schulden auf den Landen, daß sie kein Einkommen davon genieſſen könten. Item, der Kayser gebe nichts von

12) Puncto Satisfactionis der Ertz-Hertzoge zu Inspruck.

1646. Majus. von dem Seinigen. Alß sie aber gefraget worden, was sie dann von ihme prætendirten, hätten sie auf die Souverainität der Reichs-Städte im Elsaß Andeutung gethan, daß ihnen selbige überlassen werden sollte.

In puncto Armistitii. Kein Armistitium könten sie nicht eingehen, dann die Schweden wollten nicht.

Die Mediatores rathen zu einer schrifftlichen Erklärung. Sie, *Mediatores*, wollten nun auf diese also beschaffene Erklärung nicht rathsam finden, wegen Breysach weiter heraus zu gehen: jedoch hätten sie im Herfahren unter sich erwogen, was in der Sachen zu thun sey, weil ihnen diß allein all petto suo vertrauet worden wäre, dahero die Kayserliche Gesandten sich darauf, als auf eine Formal-Anzeige, nicht fundiren könten. Die Mediatores hielten demnach vor rathsam, daß die Kayserliche Gesandten nochmalen ihren endlichen Vorschlag, præmissis omnibus conditionibus, zu Papier bringen, und den Frantzosen durch sie zustellen lassen, auch ihre Erklärung darüber formaliter erfordern sollten. Alleine die Kayserlichen antworteten, eben diß würde auch nichts fruchten, sondern die Frantzosen nur noch contumaciores machen; sie, Kayserliche Gesandten, müstens also beruhen lassen; Nunmehr sey klar am Tage, daß die Frantzosen keinen Frieden, sondern nur die Continuation des Krieges sucheten: sonderlich stehe solches aus des SERVIENT actionibus & gestibus, so er bey dieser Conferenz, ut referebant Mediatores, erzeiget habe, zu verspühren, als welcher des MAZZARINI Willen, quod Pacem nolit, wisse, und nach den andern nichts fragte, sondern denselben alles contradicirte. Wann die Frantzosen Philipsburg nicht restituiren wollten; so würden Ihro Kayserliche Majestät Ehrenbreitstein keineswegs zurück geben; Sie, Gesandten, müsten Ihrer Majestät dessen berichten, damit Sie je klärlich sehen möchten, daß alles Hinweggeben vergebens sey, und nichts als Krieg von diesen Leuten zu gewarten stehe. 1646. Majus. Wozu sich die Kayserlichen aber nicht verstehen wollen.

Die *Mediatores*, sonderlich der Venetianer, vermeynte, es wäre noch nicht alles auszustossen, sondern die Kayserliche Gesandten möchten sich darüber ferner bedencken, ob nicht ihrem Vorschlag, wie obvermeldt, nachzugehen seyn möchte.

§. XXXIV.

Postrema Declaratio Cæsareanorum in puncto Satisfactionis wird schrifftlich ausgestellt. Endlich aber resolvirten die Kayserliche Gesandten, ihre Postremam Declarationem in puncto Satisfactionis Gallicæ, den Mediatoren, also, wie nachstehet, am 29. Maji zu behändigen.

Postrema Cæsareanorum in puncto Satisfactionis Gallicæ Declaratio.

Conditiones sine quibus non. Primo omnium Sacræ Cæsareæ Majestati Ejusque Familiæ Austriacæ, & in specie Serenissimo Domino Archiduci FERDINANDO CAROLO Serenissimi quondam Archiducis LEOPOLDI Filio primogenito, pro se & hæredibus suis restituantur atque perpetuo hæreditatis jure permanento quatuor Civitates Sylvestres, Rheinfelda, Seckinga, Lauffenburgum & Waldshutum cum omnibus territoriis & ballivatibus, villis, pagis, molendinis, sylvis, forestis, vasallis, subditis omnibusque appertinentiis, cis & ultra Rhenum, itemque Comitatus Havenstein, Sylva Nigra, Superior & Inferior Brisgovia Civitatesque in ea sitæ antiquo Jure ad Domum Austriacam spectantes, scilicet Neoburgum, Endinga, Gensinga, Waldkircha, Villinga, Breulinga cum omnibus earundem territoriis, item cum omnibus Monasteriis, Abbatiis, Prælaturis, Præposituris, Commendaturis Ordinum Sacrorum Equestrium, cum omnibus Ballivatibus, Baronatibus, Castris, Fortalitiis, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Vasallis hominibus, subditis, fluminibus, vicis, forestis, sylvis, omnibusque Regalibus, Juribus, Jurisdictionibus, Feudis, Patronatibus cæterisque omnibus & singulis ad sublime Territorii Jus Patrimoniumque Domus Austriacæ in toto isto tractu antiquitus spectantibus, tota item Ortenavia cum Civitatibus Imperialibus Offenburgo, Gengen,

1646. Majus. genbach & Cella ad Ammerbach, quatenus scilicet Præfecturæ Ortenavienſi obnoxiæ sunt, adeo ut nullus omnino Rex Franciæ quicquam aut poteſtatis in his præmemoratis partibus cis & ultra Rhenum sitis, nullo unquam tempore prætendere vel usurpare possit aut debeat. 1646. Majus.

2) Libera sint in universum utriusque Rheni ripa ac provinciarum utriusque adjacentium incolarum commercia & commeatus, imprimis vero libera sit Rheni navigatio ac neutri Parti permissum esto, naves transeuntes, descendentes & ascendentes impedire, detinere, arestare aut molestare quocunque prætextu, nec etiam nova & insolita pedagia, passagia, datia & alias ejusmodi exactiones imponere, sed utraque Pars contenta maneat vectigalibus & datiis ordinariis ante hoc bellum sub Austriacorum gubernatione præstari solitis.

3) Decretum Amnistiæ a Cæsarea Majestate juxta Recessum Comitiorum Ratisbonensium Anno 1641. celebratorum novissime publicatum, ratum firmumque maneto.

4) Cum Cæsarea Majestas, ut causa Palatina in Congressu hoc de Pace Universali componatur, consenserit, tota ista compositio sequentibus includatur terminis 1) Quod dignitas Electoralis, sicuti hactenus ita etiam imposterum permanere debeat penes Serenissimum Dominum Principem MAXIMILIANUM Ducem Bavariæ, Ejusque liberos masculos totamque Lineam Guilhelmianam in perpetuum, cum omnibus Regalibus, Officiis, Præcedentiis, Privilegiis & Juribus quibuscunque, quemadmodum eandem hactenus tenuit, exercuit & possedit, nullo prorsus excepto. 2) Quod eidem Domini Electori in solutum pro debito XIII. millionum, totus Palatinatus Superior cum omnibus adpertinentiis, absque ulla diminutione aut detractione, in perpetuum & irrevocabiliter, pro se & hæredibus suis ex corpore suo, sive ex Linea reliqua Guilhelmiana descendentibus, permanere & relinqui debeat, citra omnem contradictionem Palatinorum aut cujuscunque alterius, ita ut oppigneratio a FERDINANDO Secundo Imperatore pro dictis XIII. millionibus eidem Electori super Austria Superiori constituta, virtute præsentis Conventionis, reipsa sublata, cassata & annullata sit, nullamque prorsus actionem hoc nomine, vel ipse Dominus Elector vel Ejus Liberi, Hæredes & Successores ullo unquam tempore vel casu prætendere possint aut debeant. Teneatur etiam idem Dominus Elector statim post concluſam & publicatam Pacem, Cæsareæ Majestati omnia Instrumenta, quæ super isto Contractu confecta sunt, ad cassandum & annullandum exhibere & tradere. 3) Ut Dominus CAROLUS LUDOVICUS Comes Palatinus, postquam Cæsareæ Majestati debitam obedientiam præstiterit, ad eandem dignitatem Electoralem, sed octavo & ultimo loco admittatur, nihil tamen Juris Ipsi ad ea, quæ hoc nomine Electori Bavariæ specialiter attributa sunt, competat, itemque Princeps Palatinus restitutione Palatinatus Inferioris certis conditionibus facienda, pro se & hæredibus suis contentus maneat, teneaturque Palatinatui Superiori in perpetuum, donec ex Linea Guilhelmiana hæredes legitimi & masculi superfuerint, tum Ipsius fratres renunciare. 4) Ut ambæ Coronæ una cum Statibus Imperii, ad horum omnium, ut præmittitur, manutentionem se obligent, idque confectione Instrumenti Pacis inserta singulari clausula disertis verbis caveatur. Et hæc quantum ad decisionem Causæ Palatinæ attinet: Porro et

5) Non permittatur, ut Augustanæ Confessionis assecla duriora componendorum Gravaminum Ecclesiasticorum media a Statibus Catholicis extorqueant, quam hactenus illis, tum per ipsosmet Status tum per Legatos Cæsareos, oblata fuêre circa Reservationem Ecclesiasticam, circa Bonorum Eccleſi-

1646. Majus. cleſiaſticorum retentionem ſive ante ſive poſt Pacem Paſſavienſem occupatorum, circa prætenſum Jus Reformandi, circa prætenſam Autonomiam, circa libertatem Emigrandi, circa Titulos, Inveſtituram, Seſſionem, Votum in Diætis Imperialibus, circa Jurisdictionem imprimis in cauſis ex Pace Religioſa deſcendentibus, circa paritatem Aſſeſſorum in Aula Cæſarea & Camera Imperiali, circa ſuſpenſionem Jurisdictionis Epiſcopalis & circa alia his rebus annexa. 1646. Majus.

6) Non permittatur, ut Plenipotentiarii Suecici quocunque tandem nomine & quocunque prætextu Epiſcopatus Osnabrugenſem & Mindanum, tum etiam oppida ad Epiſcopatum Monaſterienſem ſpectantia, Vechten ſcilicet & Meppen, retinere vel invadere præſumant.

7) Cum Domino Electori Brandeburgico pro amiſſo Ducatu Pomeraniæ, ad inſtantiam & in gratiam Reginæ Sueciæ Plenipotentiariorum, Epiſcopatus Halberſtadienſis (citra tamen immutationem Status Eccleſiaſtici) nomine Cæſareæ Majeſtatis ceſſus fuerit, Sua Majeſtas, ſicut alias nihil omnino dicto Domino Electori obligata eſt, ita etiam ſive contentus tali oblatione maneat, ſive non, ab omni ulteriori indemnitatis aut recompenſationis præſtatione libera & immunis eſſe, nec etiam hoc nomine a Coronis, quocunque prætextu id fieri poſſet, interpellari, turbari aut inquietari debet.

8) Cum in Duplicis Cæſareanorum ad Articulum decimum quartum dictum ſit, non ſe refragaturos, quin ad poſtulationes Dominæ Landgraviæ Haſſiæ Caſſellanæ dudum propoſitas conveniens inſtituatur tractatio, cum quibus oportet: Intelligunt id Cæſareani de iis, quæ ad Controverſiam de Succeſſione Marpurgenſi pertinent. De cætero prætenſiones ipſius, quæ noviſſime ſub titulo debitæ Satisfactionis contra Eminentiſſimos Dominos Electores Moguntinenſem, Colonienſem & Abbatem Fuldenſem propoſitæ ſunt, utpote ab omni prorſus ratione alienæ atque Generalis Amniſtiæ ſanctioni contrariæ, penitus rejiciuntur.

9) Sereniſſimus Dux Lotharingiæ ſuis ditionibus pariter reſtitui & ob diverſos reſpectus, tum quia Vaſallus, tum quia Fœderatus, tum quia Socius, tum quia Vicinus Imperii Romani eſt, Paci Generali includi debet.

10) Pari paſſu Pax cum Regis Catholici Plenipotentiariis tractetur & concludatur, iſtaque Pax Pacis Generalis compoſitione includatur.

11) Regis Chriſtianiſſimi Plenipotentiarii ſeſe declarabunt, quale, quantum & quibus pactis definitum auxillum Rex Cæſari contra Turcam, dum in motu contra Chriſtianitatem eſt, & quando aperto bello Regna Suæ Majeſtatis invaſerit, præſtare velit.

12) Cum omnino de æquitate & juſtitia Rex Chriſtianiſſimus pro ea parte Principatus Auſtriaci, quæ Suæ Majeſtati, ut infra, cedítur, competentem recompenſationem Sereniſſimi Domini Archiducis LEOPOLDI piæ memoriæ Hæredibus dare debeat, eoque nomine V. Thalerorum Imperialium Milliones poſtulati ſint, declarare ſe Plenipotentiarii Galliæ categorice debent, quam hac de re Conventionem iniri velint.

His Conditionibus ita præſuppoſitis & cum Clauſula *ſine quibus non*; ſi Regis Chriſtianiſſimi Plenipotentiarii ſeſe ad ſingulas declaraverint categorice ac de iisdem exequendis, manutenendis ac præſtandis cum Plenipotentiariis Imperialibus convenerint, in Regem Chriſtianiſſimum Sereniſſimum Dominum LUDOVICUM XIV. ejusque Hæredes ac Succeſſores legitimos & naturales ex Domo Bourboniana deſcendentes, ſequentium rerum fiat ceſſio & transmiſſio.

1946. Majus. 1) Præter tres Episcopatus Metensem, Tullensem & Verdunensem, Civitatemque Imperialem Metim, Pignerolam, Moyenvicum, de quorum cessione in Instrumento Pacis specifice disponitur, dicto Regi Christianissimo permanere debebit, oppidum Brisacum cum omnibus suis fossis, vallis, propugnaculis, munitionibus cis ultraque Rhenum omnibusque ad idem oppidum & Civitatem Brisacensem appertinentibus, salvis tamen ejusdem Civitatis Privilegiis & immunitatibus a Domo Austriaca antehac obtentis & impetratis. Ne vero imposterum ratione Jurisdictionis Territorialis in citeriori Rheni ripa contentiones & controversiæ suboriantur, Jus sublime Territorii, quod Rex Christianissimus occasione hujus Fortalitii cis Rhenum prætendere possit, non se extendat ultra Canalem ex Rheno ad molendinum insulanum, quod vulgo dicitur Au-Mühle, ductum. 1646. Majus.

Oblations-Puncten.

2) Consentit Imperator pro se & tota Augustissima Domo Austriaca, ut dictus Rex LUDOVICUS XIV. pro se & hæredibus suis masculis legitimis ex Domo Bourboniana descendentibus, Sundgoviam, Landgraviatum Alsatiæ Superioris una cum Brisaco, sicuti etiam Præfecturam provincialem Alsatiæ Inferioris cum omnibus Vasallis, subditis, hominibus, oppidis, Castris, Villis, Sylvis, forestis, argentifodinis, fluminibus, rivis, pascuis, omnibusque Juribus & Regalibus & adpertinentiis libero Allodii & Proprietatis Jure cum omnimoda Jurisdictione & Superioritate in perpetuum retineat, eo prorsus modo, quo antehac a Domo Austriaca possidebantur, nullaque prorsus ratione ob hasce ditiones Sacro Romano Imperio obligatus aut subjectus esse intelligatur, ita tamen, ut ante omnia fidem Catholicam in hac provincia, quemadmodum sub patrocinio Austriaco erat, illæsum conservet, novitatesque omnes, quæ durante hoc bello irrepserunt, extirpet.

3) Quod ad æs alienum attinet, quo ditiones istæ Austriacæ gravatæ sunt, ea quidem debita, quæ Cameræ seu Fisco Principis incumbunt, Christianissimus Rex in se suscipere debet exsolvenda, teneaturque Domum Austriacam ea propter indemnem præstare, quæ vero Collegiis Ordinum attributa sunt, eisque solvenda incumbunt, debet inter eos, qui sub Dominio Domus Austriacæ remanent, atque illos, qui sub ditionem Regis Christianissimi veniunt, iniri conveniens distributio, ut una quæque pars sciat, quantum sibi æris alieni dissolvendum restet.

4) Quod si linea Masculina Bourboniana deficiat; hæ ditiones cum Brisaco ad Domum Austriacam, si super fuerit, redeant, Domusque Austriaca teneatur rependere Coronæ Galliæ eam pecuniæ summam, quæ hoc Tractatu pro recompensatione Archiducis LEOPOLDI Hæredum conventa est.

5) Teneatur nihilominus Rex Christianissimus Status omnes & singulos immediate Imperio per Utramque Alsatiam subjectos, sive Ecclesiasticos sive Seculares, cujuscunque dignitatis, conditionis sive ordinis, in sua libertate & possessione Immedietatis erga Romanum Imperium relinquere & restituere, præsidiis Gallicis ex omnibus ejusmodi locis præsertim Tabernis Alsatiæ & Benfelda eductis, nec vero eosdem Status institutione novorum & hactenus in Germania inusitatorum Parlamentorum gravare.

6) Similiter Cessio hæc privatorum Patrimoniis fraudi esse non debet, sed omnes Vasalli, subditi, Cives & incolæ quicunque cis & ultra Rhenum Domui Austriacæ subjecti erant, bonis, villis, castris, fundis, possessionibus suis restituuntor, non obstante confiscatione qualicunque belli causa facta, intelligendo hoc quoad bona stabilia & incorporalia.

7) Resti-

1646. Majus. 7) Restituatur etiam Episcopatui Spirensi castrum Philippoburgum præsidiumque Gallicum dimittatur. 1646. Majus.

8) Non impediat Rex Christianissimus Domum Austriacam in retentione Comitatus *Achalm* & Baronatuum *Hohenstauffa* & *Blaubeyra*, quos Duces Wurtembergici antehac a Domo Austriaca titulo impignorationis & Feudi tenebant; & intra hoc Blaubeura quidem, finita primi acquirentis generatione, Achalm vero & Hohenstauffa, certo reluitionis pacto ad eandem redire debebant extra controversiam.

9) Cum itidem castrum *Hohentwiel* in Landgraviatu Nellenburgensi, Austriam spectante, situm, ex novis & antiquis pactis Domui Austriacæ a Ducibus Wurtembergicis tradi debuisset, nec tamen pactis hactenus steterint, Sacra Cæsarea Majestas desiderat, castrum hoc, ad evitandas futuras contentiones, postulantibus etiam Helvetiis, destrui & funditus deleri.

10) Quamdiu Brisacum in Regis Christianissimi potestate fuerit, tamdiu poterit Domus Austriaca in Civitate *Lindau* ad lacum Acronicum sita præsidium tenere: quodsi Brisacum successu temporis ad ditionem Austriacam redierit, Civitas quoque Lindaviensis, educto præsidio, suæ restituatur libertati.

Actum Monasterii Westphalorum d. 29. Maj. Anno 1646.

§. XXXV.

Die Frantzosen erbieten sich darauf hinwieder schrifftliche Erklärung zu thun.

Mittwochs, des folgenden Tages, referirten die Mediatores, daß die Frantzosen solche Declaration mit guter Bezeugung angenommen, also gleich verlesen, darüber abgetreten, und sich folgends erkläret hätten, ihre Meynung hinwieder schrifftlich zu eröffnen, worbey sie auch ihre Zufriedenheit fast über alle Puncten zu erkennen gegeben, doch wegen der vor Elsaß auf fünff Millionen gestellten Recompens, hätten sie vermeynt, daß man wegen der darauf hafftenden Schulden, solches nach Proportion des, einem jeden Theil, verbleibenden Landes, zu reguliren habe; Mit Lindau und Hohentwiel, wären sie zufrieden; desgleichen auch wegen der Würtembergischen Herrschafften: die *Cession* der Lande, wollten sie, nach dem Exempel der Schweden an die Crone verbinden: Philipsburg aber, vermöge ihres mit Chur-Trier getroffenen Vergleichs, mit einer beständigen Besatzung, in Protection behalten; Benfelden hingegen demoliren; Zabern sollte zwar restituiret, jedoch vorher die neuen Aussenwercke demoliret und den Frantzosen der freye Pass und Repass reserviret, desgleichen die Fortification zu Neuburg demoliret, und förders keine mehr zu machen, caviret werden. Wegen der Hessen-Casselischen Satisfaction bestünden sie auf Retractation der Marpurgischen Successions-Sache: und hätten sie über alles einen eigenen Courrier, an ihren Hoff abgefertiget. Die Kayserliche Gesandten ertheilten darauf sofort zur mündlichen Antwort: daß sie denn erwarten wollten, wessen sich die Frantzosen schrifftlich erklären würden: sie vermeynten jedoch nicht, daß sie deswegen erst einen Courrier an ihren Hoff abschicken würden: Im übrigen könne Philipsburg den Frantzosen nicht gelassen werden: denn dem Churfürsten zu Trier nicht gebühret habe, ohne Kayserlichen Consens und des Capituli Spirensis Wissen und Willen, solchen Platz zu vergeben oder darüber zu tractiren. Ihro Kayserliche Majestät würden auch die Vestung Ehrenbreitstein ehender nicht restituiren, biß vorhero die Frantzosen, alle dergleichen inhabende Plätze abgetreten hätten, daß aber die Frantzosen vermeynten, die Elsaßischen Lande der Cron Franckreich zu incorporiren, daran irreten sie, maßen die Provinzien, welche pro Satisfactione Suecica gegeben würden, nur vor der jetzigen Königin Descendenten, im Fall sie dergleichen bekommen

1646. Majus. Junius. würde, ausser deme aber nur auf den nechstfolgenden König, cediret werden sollten: Franckreich hingegen habe ohnehin schon darinnen mehrern Vortheil, weil die Cession, auf die gantze Bourbonische Linie gerichtet werden sollte. 1646. Majus. Junius.

§. XXXVI.

Der Frantzosen schrifftliche Antwort auf die Kayserl. letzte Declaration, und derselben mündliche Erinnerung über die Haupt-Puncten.

Sonntags den 3. Jun. hinterbrachten die *Mediatores* den Kayserlichen Gesanden, daß am Freytags Abends, die Frantzösischen Plenipotentiarii, ihre schrifftliche Antwort, auf die vorhergehende letztere Kayserliche Delaration, ihnen eingehändiget, und sich dabey in den Principal-Puncten noch in mehrern mündlich expliciret hätten, jedoch mit dem Begehren, daß man dieses alles in Geheim halten möchte, damit es nicht unter andere bekandt würde, worauf Weitläufftigkeit, und bey ihren Confœderirten Mißtrauen entstehen könnte: dann, sobald sie mit den Kayserlichen in diesem Punct richtig wären, wollten sie mit den Schweden eine Conferenz zu Längerich halten, um mit selbigen alles zu reguliren.

Uber die Oblations-Puncten.

Die von den Frantzosen geschehene mündliche Declarationes aber, bey Exhibirung solcher ihrer Antwort, bestunden vornehmlich darinnen:

Erstlich, so viel die Kayserlichen Reservata und Exceptiones, wegen der Cession von Breysach, Elsaß, Metz, Tull und Verdun, Pignerol und Moyenvic, oder die sogenannte *Oblations-Puncten* anlange, und zwar ad 1) könten sie mit dem, von den Kayserlichen gesetzten districtu Territoriali nicht zufrieden seyn, sondern es müste sich solcher über alle, zur Stadt Breysach gehörige Dorffschafften erstrecken, und wären zu dessen Regulirung gewisse Commissarien zu ernennen. Ad 2) 3) 4) sollten die cedirten Lande, der Crone Franckreich, cum omni Superioritate in perpetuum incorporiret werden. Ad 5) wollten sie die Kayserliche und des Reichs Ober-Herrlichkeit über alle ungemittelte Reichs-Stände in Elsaß haben, ausgenommen über die Bißthümer Basel und Straßburg. Ad 7) Philipsburg sollte zwar quoad Jura Dominicalia dem Bißthum Speyer verbleiben, hingegen die Crone Franckreich eine beständige Besatzung titulo Protectionis darinnen behalten. Ad 8) wollte Franckreich das Hauß Oesterreich, wegen der Würtembergischen Herrschafften, an seiner billigen Redemtion nicht allein nicht hindern, sondern auch selbst dabey handhaben. Ad 9) wären sie zufrieden, daß Hohentwiel demoliret würde. Desgleichen Ad 10) daß Lindau in des Hauses Oesterreich Händen verbleibe.

Uber die Conditiones sine quibus non.

Zweytens, belangend die, in der Kayserlichen Declaratione gleich anfangs bemerckte *Conditiones, sine quibus non*; So wären sie, ad 3) 4) 5) 6) & 7) zu allem erbietig, und solches mit den Schweden und Protestanten richtig machen zu helffen. Ad 8) bey der Hessen-Casselischen Satisfaction, müste die Marpurgische Succession retractiret werden. Vor die Casselische Prætension aber an die Stiffter, das Hauß Hessen-Cassel auf andere Art satisfaciret werden, wann man ihm die Geistlichen Güter nicht überlassen wolle. Die Bergstrasse müste mit der Unter-Pfaltz restituiret, und davon nicht getrennet werden: wollte aber folgends Chur-Maynt̃z disfalls sein Recht gegen Pfaltz gebrauchen, so wollten sie daran nicht behinderlich fallen. Ad 9) die Lotharingische Sache könne auf den gegenwärtigen Congreß nicht gezogen werden: wollte aber der Hertzog von Lothringen, mit Franckreich a parte tractiren, so wollten sie endlich zulassen, daß er in diesen Frieden mit eingeschlossen werde. Ad 10) wären sie zufrieden, daß die Pacification mit Spanien ebenfalls reguliret werde. Ad 11) erbiete sich Franckreich, durante motu Turcico, jährlich 100000. auch wohl 200000. Cronen beyzuschiessen: würde aber der Türcke gar in die Kayserlichen Erblande brechen, so sollte mit 10000. Mann assistiret werden. Ad 12) wollten sie eine Specification der auf dem Elsaß haffende Schulden haben, und daß dieselbigen nach Proportion der restituirten Lande, distribuiret werden sollten, wobey sie sich weiters erboten, daß dem Ertz-Hertzogen zu Inspruck eine Million, wiewol ohne Determinirung der Müntz, bezahlet werden sollte.

Der Frantzosen Antwort auf die Kayserliche letzte Declaration.

Und damit exhibirten die Mediatores der Frantzosen schrifftliche Antwort, welche aber in vielen Stücken der selben mündlichen

1646. Majus. Junius.

lichen Erklärung ungemäß erfunden worden. Dann anstatt, daß sie anfänglich gegen die Mediatores zu frieden waren, daß das Jus Territorii bey Breysach, auf dem Rhein-Strohm, sich nicht weiter als der Canal biß an die Au-Mühl gehet, erstrecken sollte; prætendirten sie nun, daß zwischen Basel und Philipsburg, dieseits des Rheins, auf des Reichs Boden kein Ort weiter befestigt, noch das geringste an dem Strohm, in dessen Lauff, verändert, auch das völlige Breysachische Territorium abgetretten werden sollte; die in der Kayserlichen Erläuterung reservirte Immedietät der in denen, an den König in Franckreich zu cedirenden Provinzien, gelegenen Stände, und daß zu deren Beschwehrung keine neue, und in Deutschland ungewöhnliche Parlamenten angerichtet werden sollten, war den Frantzosen im Anfang gar nicht entgegen, in ihrer Antwort aber declarirten sie sich also, daß ihnen nachgehends nicht schwehr fallen kunnte, eine vollkommene Subjection solcher Stände zu behaupten. Wieder die ungehinderte Schiffart auf dem Rhein, ingleichen gegen die Einrichtung der Pfältzischen Chur-Sache, nach der Kayserlichen Intention, wovon in Articulo 4. Declarationis Cæsareæ gehandelt wird, hatten die Frantzosen ebenmäßig nichts gegen die Mediatores erinnert; hingegen ihre schrifftliche Antwort hernachmahls dahin eingerichtet, daß die Pfältzische Restitution, ohne die geringste Bedingnuß und Restriction, in statum, qui fuit ante, geschehen müsse. Zu den Postulatis der Kayserlichen, die Gravamina Religionis, ingleichen die Cession der Stiffter Oßnabrück und Minden an die Schweden, dann des Stiffts Halberstadt an Chur-Brandenburg, betreffend, hatten anfangs die Frantzosen gantz still geschwiegen; in der schrifftlichen Antwort aber der Schweden Intention zum Grund geleget: Gegen des Hertzogs von Lothringen Einschlüssung in den Frieden, brachten sie eine schrifftliche sehr verclausulirte Protestation vor, ohngeachtet sie anfangs mündlich darwieder nichts vorkommen lassen: desgleichen sie auch wegen Behandlung des Friedens mit Spanien, gethan. Die noch mehrern Differenz-Puncten ergeben sich aus der von den Frantzosen, obvermeldter massen, an die Mediatores ausgehändigten schrifftlichen Antwort, welche Sie, wieder den bißherigen Stylum, in ihrer Sprache verfasset, solche auch in das Lateinische nicht vertiren wollten; dahero man die Uebersetzung selbst verrichten muste, welche der Fürstlich-Sachsen-Weimarische Gesandte D. Höher, auf geschehene Requisition, besorgte. Und lautet das Original nebst der Version, wie folget:

Dict. Osnabrug. d. 30. Maji. Anno 1646.

Response des PLENIPOTENTIAIRES DE FRANCE à la Proposition donnée par Messieurs les Mediateurs le 29. May de la part de Messieurs les Plenipotentiaires de l'Empereur.

Les Estats de l'Empire ayants approuvé & mesme desiré, qu'il soit traitté separément de la Satisfaction des Couronnes par les Plenipotentiaires de l'une & de l'autre, avec ceux de l'Empereur, les Plenipotentiaires de France sont prêts de convenir présentement de ce qui concerne la Satisfaction particuliére du Roy, sous trois conditions:

Versio Latina.

Responsio Dominorum PLENIPOTENTIARIORUM GALLICORUM ad Responsionem nomine Dominorum Plenipotentiariorum Cæsareanorum ipsis per Dominos Mediatores 29. Maji. 1646. exhibitam.

Postquam Status Imperii approbarunt & desiderarunt, ut de Satisfactione Coronarum inter unius & alterius Coronæ & Cæsareanos Plenipotentiarios, separatim tractaretur; promti sunt Plenipotentiarii Galliarum ad jam nunc transigendum & conveniendum circa Regis sui Satisfactionem particularem, tribus sub conditionibus:

1646. Majus. Junius.

La Premiére, que ce qui sera accordé, n'ayt lieu qu'en cas que tous les poincts concernans les Affaires Generales de l'Empire, soyent resolus par le Traitté General, auquel on entend que les Conventions, qui seront presentement faictes, ayent une relation necessaire, ce qui doit servir d'une suffisante response à la clause (*sine quibus non*) inserée dans la Proposition des Commissaires Imperiaux &c.

Primo: *Id, quod concludetur, locum non habeat, nisi omnes Articuli causas Imperii Generales concernentes, per Tractatus Generales sint resoluti, ad quod omnes conventiones pro nunc ineundæ necessario referendæ erunt; & hæc sufficiunt pro responsione ad Clausulam Propositioni Commissariorum Cæsareanorum* (sine quibus non) *insertam.*

1646. Majus. Junius.

La seconde, qu'il sera convenu en mesme temps avec les Plenipotentiaires de Suede & de Hesse, de la Satisfaction de la Couronne de Suede & de celle de Madame la Landgrave; la France ne pouvant faire aucun Traitté que ses Alliez n'ayent aussi contentement dans leurs interests particuliers.

Secundo: *Pariter & eodem tempore cogatur in unum cum Plenipotentiariis Suecicis & Hassis, circa Satisfactionem Coronæ Sueciæ & Dominæ Landgraviæ, cum Gallia nullum Tractatum admittere possit, nisi ejus Confœderatis, ratione sui Interesse particularis, satisfiat.*

La Troisiéme, que tout ce qui sera accordé touchant la dite Satisfaction de la Couronne de France, sera approuvé & ratifié par les Estats de l'Empire, avec obligation de garantir particuliérement l'execution de ce point aussi bien que les autres, qui concernent le general de l'Empire. Et estant necessaire de bien exprimer & arrester ce qu'on entend de laisser au Roy pour satisfaction, avant qu'en examiner les conditions qui peuvent estre differentes selon la forme & la qualité de l'offre, on commance la présente Response par les dix derniers Articles de la Proposition.

Tertio: *Omne id, quod Satisfactionis Gallicæ nomine concludetur, per Status Imperii approbandum & ratificandum erit, cum particulari expromissione executionis hujus æque ac alterius cujusvis negotia generalia Imperii concernentis Articuli. Et cum sit necessarium, ut id, quod Regi, loco Satisfactionis concedendum & relinqendum venit, bene exprimatur & declaretur, antequam conditiones pro forma & qualitate oblationis differentes examinentur, initium præsentis Responsi a decem posterioribus Articulis sumetur.*

Sur le 1. & 2.

Ad I. & II. Articulum.

Le Plenipotentiaires de France entendent, que pour eviter toutes sortes de contestations à l'avenir, outre la cession, qui se fera en bonne forme, de tous les droits & prétentions de l'Empereur & de l'Empire dans toute l'estendue des Villes & Eveschez de *Metz*, *Thoul* & *Verdun*, comme aussy sur la place de *Moyenvic* & la Ville & Chateau de *Pignerol*, avec tout ce qui en depend, contenu en l'acquisition, qui en a esté faite de la Mai-

Plenipotentiarii Galli studentes, præter Cessionem in optima forma tradendam, circa jura & prætensiones tam Imperatoris quam Imperii nomine in toto districtu Urbium & Episcopatuum Metis, Thull & Viroduni, ut & Moyenvici, nec non Urbis & Castelli Pignarolæ, cum omnibus inde dependentibus in acquisitione Domus Sabaudicæ contentis, item ratione Urbis & Fortalitii Brisaci cum Territorio & pertinentiis, item Superioris & Inferioris Alsatiæ, cum Sundgovia, quasvis futuras con-

1646. Majus. Junius

Maiſon de Savoye, la Ville & Forteresse de *Briſach*, ſon Territoire & les dependences; la *Haute* & *Baſſe Alſace* & le *Sundgau* demeureront au Roy & à ſes Succeſſeurs à la Couronne de France à perpetuité, & appartiendront à l'advenir à la Couronne de France en toute proprieté & Souverainité, francs & quittes de toutes ſortes de ſujections & dependances, quelles quelles puiſſent eſtre, & que pour cet effect les Declarations, Ceſſions, Renonciations tant de l'Empereur & de l'Empire, que de la Maiſon d'Auſtriche, ſeront fournis en bonne forme, ſans aucune reſerve ny exception, hormis pour ce qui appartient dans les dits Pays aux Evesques & Villes de Strasbourg & Basle.

controverſias evitare volunt, ut omnia hæc Regi, ejus Succeſſoribus & Coronæ Galliarum perpetuo permaneant, & in futurum ad Coronam eandem omni tam Proprietatis, quam Superioritatis jure pertineant, libera ſolutaque a quovis genere ſubjectionis & dependentiæ ſient, & ut ad eum effectum Declarationes, Ceſſiones, Renunciationes tam Imperatoris & Imperii, quam Domus Auſtriacæ in optima forma, ſine ulla reſervatione aut exceptione exhibeantur, ſalvis tamen iis, quæ in dictis Provinciis ad Epiſcopos & Urbes Argentinæ & Baſileæ ſpectant.

1646. Majus. Junius

Le Territoire de Briſach ſera reglé par des Commiſſaires de part & d'autre, en ſorte que les eminences & autres lieux neceſſaires pour la ſeureté de la Place, demeureront au Roy.

Territoriorum Briſaci menſurabitur per utriusque partis Commiſſarios, ita ut eminentiæ & alii locii neceſſarii, ad ſecuritatem urbis ſervientes, Regi concedant.

Les trois Villages de - - - - - - - qui ſont du Territoire de Briſach, s'ils ſe trouvent trop avancez dans le Brisgau, ſeront changez, ſi les Imperiaux le deſirent, avec d'autres lieux proches de laditte Ville.

Tres Pagi - - - - in Territorio Briſaci ſiti, ſi nimium in Brisgoviam protenſi videbuntur, pro deſiderio Imperialium, cum aliis locis Briſaco propioribus commutabuntur.

On ne pourra fortifier aucun poſte ſur le Rhin, au deça de la Reviére entre Basle & Philipsbourg.

Inter Baſileam & Philipsburgum cis Rhenum nulla munitio extruetur.

On ne pourra auſſy faire aucun travail, qui puiſſe détourner le cours de la riviére.

Et quant à *Neubourg*, encore qu'on eûſt cy-devant demandé de le retenir, comme trés neceſſaire pour la ſeureté de Briſach, on convient d'en faire la reſtitution, à condition toutesfois, que les fortifications en ſeront raſées & que les choſes cy-aprés contenues pour la Satisfaction de la France, ſeront accordées, autrement non.

Nullum quoque opus fiet, mutandi alvei Rheni cauſa.

Quantum Neuburgum concernit, licet antehac urbs iſta, tanquam maxime neceſſaria ad ſecuritatem Briſaci, pro Regno Galliarum expetita fuerit, conventum tamen eſt, ut reſtituatur quidem, ſed munitiones deſtruantur, & infra poſita pro Satisfactione Gallica concludantur; quo ceſſante, omnia ſupra poſita nihil erunt.

1646. Majus. Juuius. *Le Troiſiéme* Article eſt diviſé en deux parties: la *premiére* eſt contraire à ce qui avoit eſté offert par le ſecond article de la précedente Propoſition, qui porte, *fiat hæc ceſſio utrinque non ſolum quoad omnia jura & emolumenta, ſed etiam quoad omnia onera, ſive realia, ſive perſonalia, ſecundum utriusque partis proportionem &c. &c.*

Il importe de ſçavoir, ſi Meſſieurs les ArchiDucs & les Provinces, qu'on offrira cy aprés de leur reſtituer, demeureront chargées de toutes les debtes, auxquelles tous les pays reſpondans cy-devant à la Chambre d'Enſizaim eſtoient obligez, auquel cas la ſomme d'argent, qui ſera donnée aux dits Meſſieurs ArchiDucs ſera plus grande; ou bien, ſi chacun de ſon coſté, pour raiſon des Provinces qui luy demeureront, ſe chargera de payer une certaine quantité des dites debtes, au quel cas la ſomme qu'on donnera aux dits Meſſieurs ArchiDucs, devra eſtre moindre; ou bien ſi l'on perſiſte à vouloir, que ſa Majeſté demeure chargée du payement de toutes les debtes: Il ne ſeroit pas juſte, qu'outre celles on luy demandaſt encore une ſomme d'argent, puis que non ſeulement les pays, qu'on offre de rendre, demeureront par ce moyen affranchis de touttes ſortes de debtes, mais que le revenu de ceux, qui demeureront au Roy, ne ſuffira pas pour payer les intereſts, veu meſme que le revenus de toutes les Provinces enſemble, n'eſtoyent pas ſuffiſants pour cela, quoyque celles, dont on demande aujourduy la reſtitution, fuſſent du nombre, & pour ſe reſoudre ſur les deux derniers cas, il eſt neceſſaire d'avoir au préalable un eſtat des debtes.

La ſeconde partie dudit Troiſiéme Article eſt raiſonnable, pourveu qu'on s'en explique un peu plus clairément: & on conſent, que les debtes, qui ſont aſſignées ſur les Eſtats de chaque Province, ſoient payées & ſupportées pour eux, ſelon qu'ils s'y trou-

Tertius Articulus *in duas partes diviſus eſt:* Prima *pars contradicit oblationi ſecundi articuli prioris Propoſitionis, dicentis:* fiat hæc ceſſio utrinque non ſolum quoad omnia jura & emolumenta, ſed etiam quoad omnia onera, ſive realia, ſive perſonalia, ſecundum utriusque partis proportionem &c. 1646. Majus.

Explorandum itaque eſt, num Domini ArchiDuces & Provinciæ reſtitutione infra offerendæ, omnibus debitis, quibus quondam Caméræ in Enſisheim obligatæ fuerunt, oneratæ manere debeant, quo caſu ſumma pecuniæ ArchiDucibus exſolvenda erit major; Quod ſi vero quisque pro rata ſua ſibi permanente, æs alienum in ſe ſuſcipere cogetur, eo caſu ſumma ArchiDucibus eroganda imminuetur: Ubi autem Sacræ Majeſtati omnium debitorum exſolutio imponetur, injuſtum plane erit, pecuniæ quicquam ab eadem deſiderare, cum loca reſtituenda non ſolum hoc modo quovis genere æris alieni liberentur, ſed & reditus eorum locorum, qui ad Regem pertinebunt, penſionibus annuis tanto minus ſufficient, ſiquidem compertum eſt, fructus Provinciarum integrarum antefactam ſeparationem, iſtis antehac impares fuiſſe; Neceſſe quoque eſt, ut declarationem ſuper hiſce duobus poſterioribus caſibus, enumeratio debitorum ſpecifica præcedat.

Secunda *pars dicti Articuli Tertii ratione nititur & opus habet paulo clariore explicatione: Conſentiunt autem Galli, ut debita cujusque Provinciæ Statibus aſſignata ab iis, qui ad ea ſolvenda obligati ſunt, ſolvantur, ſalva tamen inſpectione deſigna-*

1646. Majus. Junius. trouveront obligez, ſera auſſy neceſſaire de voir l'Eſtat des dites debtes.

Le Quatriéme article ſera ſuperflu le prémier & ſecond eſtans accordés en la forme cy-deſſus ſpecifiée.

designationis dictorum debitorum conclusis modo supra dicto 1. & 2. Articulis.

Quartus erit superfluus.

1646. Majus. Junius.

Sur le Cinquiéme: il eſt malaiſé de ſe declarer, qu'on n'aye veu la forme de la Ceſſion qui ſera faite, afin de ſçavoir, comment la juſtice pourra eſtre rendue aux ſubiets & habitans des pays cedés.

Quintus *difficulter declarationem admittit, niſi inſpecta forma ceſſionis conficiendæ, cum ſcire neceſſe ſit, quo pacto juſtitia ſubditis & Incolis dictarum Provinciarum adminiſtrari debeat.*

Le Sixiéme: Il eſt raiſonnable, & on en conviendra aprés qu'on s'en ſera mieux expliqué enſemble.

Sextus *ratione non caret, & convenire de eo poterit facillimè, ubi Partes ſemet invicem uberius explicaverint.*

LeSeptiéme touchant principalement les intereſts de Monſieur l'Electeur de Tréves, Archevesque de Spire, ſa Majeſté Imperiale n'a pas ſubject d'y prendre part, & pour ne retarder pas plus long temps la paix, on ſe doibt remettre de part & d'autre à ce qui aura eſté convenu ſur ce ſubjet entre le Roy & Monſieur l'Electeur, à quoy il ſera conſenty par l'Empereur & les Eſtats de l'Empire.

Septimus *concernit Intereſſe Domini Electoris Trevirenſis, tanquam Epiſcopi Spirenſis, & eapropter Imperator, ut huic rei ſe immiſceat, non habet: Ne igitur paci remora injiciatur, ulterior hæc cauſa ad Tractatus inter Regem & dictum Dominum Electorem hoc nomine ineundos, ſalvo tamen conſenſu Imperatoris & Statuum Imperii, remitti debet.*

Sur le Huitiéme: Les differends qui peuvent eſtre entre la Maiſon d'Auſtriche & les Ducs de Wirtenberg pour les Fiefs mentionnés en cet Article, eſtant une affaire particuliére, à laquelle le Roy n'a point d'intereſt, ſa Majeſté n'apportera aucun empeſchement de ſa part à la juſte Satisfaction de la Maiſon d'Auſtriche.

Octavus: *Controverſia inter Domum Auſtriacam & Duces Wurtenbengenſes, ratione Feudorum iſti articulo inſertorum, particulare conſtituunt negotium, quod Regem non concernit, qui tamen impedimento pro ſua parte non erit, quo minus juſta ſatisfactio Domui Auſtriacæ fiat.*

Le 9. & 10. points concernants le Duc de Wirtemberg & les Eſtats de l'Empire, on s'en declarera plus emplement aprés en avoir conferé avec eux.

Ubi cum Duce Wurtenbergico & Statibus Imperii ſuper Noni & Decimi *Articuli contentis, collocutio quæpiam inſtituta fuerit, declaratio facillimè dabitur.*

Les trois prémiers Articles eſtants accordez en la forme cy-deſſus ſpecifiée, les Plenipotentiaires de France donneront contentement, en la forme

Tribus prioribus Articulis modo ſupra dicto definitis, Plenipotentiarii Gallici ſatisfient forma ſequenti, Articulis primum Propoſitioni Imperali inſertis.

1646. Majus. me suivante sur les XII. Articles demandés & inserez les premiers dans la Proposition des Plenipotentiaires Imperiaux.

1646. Majus.

Sur le Prémier Article.

Ad 1. Articulum.

Le Roy consent sauf le droit d'autruy, encore qu'on eust pretendu cydevant, que les pays, qui seront restitués, deussent faire partie du payement des 13. millions d'écus par la Maison d' Austriche à Monsieur l'Electeur de Baviéres, pour donner plus de moyen à Messieurs les Princes Palatins de rentrer dans une partie du haut Palatinat; la derniere clause du dit article est raisonnable, mais elle doit estre reciproque. Pour cet effect il sera particuliérement convenu, que comme le Roy ne prétendra aucun droit sur les pays qui seront restitués, l'Empereur & la Maison d'Austriche n'en pourront aussy prétendre aucun sur les pays delaissés & cedés à Sa Majesté trés-Chrestienne.

Rex salvo jure cujusvis assentitur, quicquid antehac prætensum fuerit, ut Provinciæ restitutioni obnoxiæ, in exsolutione tredecim Millionum erga Electorem Bavariæ pro Domo Austriaca, pro parte concurrant, & Principibus Palatinis in partem Superioris Palatinatus redeundi tanto pronior via sternatur; Clausula ultima dicti Articuli plane est rationabilis, sed reciprocationi subjicienda. Particulariter ergo concludatur, quemadmodum Rex omnibus juribus, ita & Domus Austriaca idem, respectu Provinciarum Christianissimæ Majestati cessarum faciat, nullique prætensioni impostorum locus relictus sit.

2.

Ad II. Articulum.

Il sera accordé de ne point empêcher ou molester les batteaux descendens ou montans par la ditte Riviére, n'y le Commerce des Voysins, & aussy de ne point establir et exiger aucunes nouvelles impositions, mais il sera permis de faire arrester les batteaux & les visiter comme il est accoustumè sur le Rhin en beaucoup de lieux, & si pour la seureté de la place de Brisach ou autre consideration on avoit transporté le péage à Neubourg ou ailleurs, il sera remis audit lieu de Brisach.

Conveniatur, ne navigia per Rhenum ascendentia ut & descendentia, uti nec commercia cum vicinis impediantur aut molestentur, novæ impositiones constituantur aut exigantur, & permittatur, ut navigia in Rheno & alibi consueto modo arrestentur & visitentur, & si pro securitate Brisaci, aut alia quavis de causa, vectigal Neuburgum aut aliorsum translatum erit, Brisaci id ipsum remittendum nec exigendum erit.

3.

Ad Articulum III.

Cette affaire estant de l'interest des deux Couronnes & des Estats de l'Empire, on remet d'y respondre plus expres-

Negotium hoc circa interesse ambarum Coronarum & Statuum Imperii vertitur, ergo responsio usque dum ii invicem de

1646. Majus. preſſement aprés en avoir conferé avec les Alliez.

deſuper deliberationem inſtituerint, differtur.

1646. Majus. Junius.

4.

Item. Declarant toutesfois, qu'il ne peut eſtre accepté aucune condition ny reſtriction en la reſtitution de tout le Bas Palatinat, qui doit eſtre rendu au mesme eſtat, au quel le poſſedoient les Princes de cette Maiſon, lorsqu' ils en ont eſté depoſſedés, excepté toutesfois pour y laiſſer l' excercice de la Religion Catholique.

Ad Articium IV.

Idem, declarando tamen, nullam nec conditionem nec reſtrictionem in reſtitutione totius Palatinatus Inferioris admitti poſſe, ſed eundem in eum ipſum ſtatum reſtituendum, quo eundem Principes iſtius Domus, ante deſtitutionem poſſederunt, ſalvo tamen, ut relinquant ibi exercitio Religionis Catholicæ locum.

5.

C'eſt un differend, qui doit eſtre terminé par voye amiable, à quoy les Plenipotentiaires de France s'employeront de tout leur pouvoir.

Ad Articulum V.

Differentia hæc via amicabili determinabitur, ad quam Plenipotentiarii Galli omnes vires conferent.

6.

C'et Article eſtant un point de la Satisfaction de la Couroñe de Suede, ce n'eſt pas avec les Ambſſadeurs de France qu' il en faut traitter, on n'a point communiqué aux dits Ambaſſadeurs aucune demande des Eveſchez d' Osnabrug, de Minden & autres Biens d' Egliſe, laquelle ils ne peuvent croire avoir eſté faite de la ſorte. Neantmoins ils eſpérent & intendent, qu' il ſera pourveu par d' autres moyens à la Satisfaction de la dite Couronne

Ad Articulum VI.

Articulus hic partem Satisfactionis Suecicæ comprehendit, ergo deſuper cum Legatis Gallis tractari non convenit. Communicatio cum dictis Legatis circa Poſtulatum Epiſcopatuum, Oſnabrugenſis, Mindenſis & aliorum bonorum Eccleſiaſticorum, nulla interceſſit, & ii id hoc modo factum credere non poſſunt; ſperant tamen & intendunt, aliis mediis dictæ Satisfactioni proviſum iri.

7.

Ce point touche auſſy la mesme Satisfaction, & doit eſtre remis aux Plenipotentiaires de Suede, eſtant impoſſible d'y reſpondre, qu' aprés qu'il en aura eſté conferé avec eux.

Ad Articulum VII.

Articulus hic eandem Satisfactionem attingit & ad Plenipotentiarios Suecos remitti debet, cum impoſſibile ſit, ante inſtitutum cum iis deſuper collationem, appoſite reſpondere.

8.

La France perſiſte à ce qu'il ſoit donné ſatisfaction à Madame la Landgrave, ſans laquelle les Couronnes ne-

Ad Articulum VIII.

Gallia conſtanter perſiſtit in eo, Dominæ Landgraviæ ſatisfieri debere, & hoc deficiente, pacem ieri non poſſunt Coronæ.

1646. Majus. ne peuvent faire la Paix;& que pour cet effect Elle ſoit manitenüe & reſtablie en la poſſeſſion de ce qui apartient à la Maiſon de Heſſe-Caſſel en la Succeſſion de Marpourg, ſuivant le contenu en ſa demande ; & puisqu' au ſurplus on ne trouve pas raiſonnable ce qu'elle propoſe, il ſeroit juſte de faire quelque autre ouverture dont elle puiſſe demeurer contente.

Reſtituatur igitur & conſervetur Eadem in poſſeſſione ejus, quod ex Succeſſione Marburgenſi ad Domum Haſſo-Caſſellenſem pertinet, juxta contenta ſuæ petitionis. Et cum rationi congruum non ſit id, quod ipſa ulterius proponit, juſtum erit, alia via eandem contentam reddere. 1646. Julius.

9.

On a deſia declaré pluſieurs fois, que les intereſts du Duc Charles ne peuvent eſtre demeslés en ce Traitté, pour les raiſons qui ont eſté repreſentées. Neantmoin ſi aprés avoir mis les armes, il veut envoyer ſes Deputez en France, ils ſeront favorablement reçus & eſcoutez en conſideration de Sa Majeſté Imperiale, & ſera convenu avec eux ſelon raiſon & équité ſur l'execution des Traittés cy-devant faits avec le dit Duc, à la charge, que ſes intereſts ne pourront retarder la pacification ny la troubler quand elle aura eſté faite, & que pour cet effect l'Empereur s'obligera de ne luy donner aucune aſſiſtance contre le Roy directement ny indirectement, ſoubs quelque prétexte, que ſe puiſſe eſtre: comme auſſy le Roy promettra, quelque accord qui intervienne entre Sa Majeſté & le dit Duc, de ne luy donner jamais aucune aſſiſtance contre l'Empereur, pour ne laiſſer point de ſubjet ny de prétexte à l'advenir d' interrompre l'amitié & bonne intelligence, qui doit eſtre reſtablie par le préſent Traitté entre leurs Majeſtés.

Ad Articulum IX.

Multis vicibus planum factum eſt, intereſſe Ducis Caroli hiſce in Tractatibus determinari nequire, ex rationibus allegatis; nihilominus tamen, ubi armis poſitis, Legatos ſuos in Galliam mittere voluerit, benevole ii, reſpectu Sacræ Majeſtatis Cæſareæ excipientur, audientur, & cum iis, ſecundum rationem & æquitatem ſuper executione Tractatuum antehac cum ipſo Duce initorum, agetur, ea tamen ſub conditione, ne illius intereſſe pacificationem remoretur, nec factam turbet, & ut eum in finem Imperator ſeſe obliget, quod eidem contra Regem nec directo nec per indirectum, ſub quocunque prætextu id fieri poſſet, aſſiſtere velit, quemadmodum viciſſim Rex promittit quacunque transactione inter Suam Majeſtatem & dictum Ducem ſubſecuta, nullam contra Imperatorem eidem Duci e Gallis opem latum iri, ne materia aut prætextus in futurum amicitiæ & benevolentiæ inter Suas Majeſtates hoc Tractatu reſtabilitæ, interrumpendæ, remaneat.

10.

On eſt preſt de conclurre la paix avec l'Eſpagne, l' intention du Roy ayant tousjours eſté, qu'il ſe faſſe une Paix Generale dans la Chriſtienté. Mais qu'en cas que les Miniſtres d' Eſpagne perſiſtent à demander la reſtitution, de ce qui a eſté repris ſur le Roy Catholique en cette guerre, & refuſent de

Ad Articulum X.

Prompti & parati ſunt Galli ad Pacem cum Hiſpania ineundam, cum Rex ſemper ad Pacem toti Chriſtiano Orbi conciliandam fuerit propenſiſſimus. Sed uti Miniſtri Hiſpanici in repetitione reſtitutionis locorum Hiſpanis ereptorum & a Gallis hoc bello recuperatorum perſiſtent, Regique ratione uſurpationis

1646. Julius. de faire raiſon au Roy de ce qui à eſté uſurpé ſur ſes Prédeceſſeurs aux guerres précedentes, il paroiſt, que c'eſt eux, qui ne veulent pas la paix, & que par conſequent il ne ſeroit pas juſte, que celle de l'Empire fuſt retardée pour cela, veu mesme, que les Plenipotentiaires de France par la derniére propoſition, qu'ils ont donnée à ceux d' Eſpagne, ont fait ouverture de moyens trés propres pour ſurmonter les principales difficultez.

pationis Prædeceſſorum ſatisfacere recuſarint, liquido conſtabit, ipſos Hiſpanos eos eſſe, qui Pacem abominentur, & conſequenter æquum non erit, propterea Pacem Imperii retardari, cum præſertim Plenipotentiarii Galli per poſteriorem Propoſitionem Hiſpanis media adæquatiſſima difficultatibus potiſſimis exſuperandis exhibuerit. 1646. Majus.

11. & 12.

Le ſecours qu'on demande pour la guerre du Turc, & la recompenſe, qu'on prétend pour les Archi-Ducs, dépendent de l'eſtat, auquel on laiſſera à Sa Majeſté les pays cedez & de la quantité des debtes, dont ils ſont chargez, on ne peut pas s'en expliquer qu'en convenant de ces points là, & de Philipsbourg, & lors les Plenipotentiaires de France ſe declareront en ſorte, qu'ils ſe promettent que ceux del'Empereur en auront ſatisfaction. Cependant encore qu'ils euſſent prétendu, qu' aprés que la Couronne de Suede aura reſtitué Benfelt, cette place euſt deu eſtre remiſe au Roy pour plus grande ſeureté des pays, qui doivent demeurer à Sa Majeſtè; neantmoins les Plenipotentiaires conſentent, qu' aprés que ceux de Suede auront convenu de la rendre, la liberté & entre jouiſance en ſoit laiſſée à l'Evesque de Strasbourg, à la charge toutesfois, que les fortifications ſeront auparavant raſées, enſemble le fort de Reinau, & qu'on n'y pourra tenir aucune guarniſon. Le mesme ſera fait pour Tauerne & pour le Chaſteau de Hohenbar, à condition, que les magiſtrats & habitans de la dite ville, s'obligeront d'obſerver une exacte neutralité & de donner libre paſſage aux trouppes du Roy, toutes les fois qu'il leur ſera demandé &c.

Ad Articulum XI. & XII.

Quod petitionem opitulationis in bello Turcico & prætenſionem recompenſæ pro Archi-Ducibus in vicem Provinciarum Suæ Majeſtati cedendarum concernit, Legati Galli deſuper antequam ſtatus tam locorum quam quantitatis debitorum erunt conſcii, animi ſui ſenſa explicare vix poterunt. Conveniendum ergo inter utroſque tam horum cunctorum, quam Philipsburgi ergo erit, poſtmodum Plenipotentiarii Galli ita ſe declarabunt, ut Imperiales inde futuri ſint plane contenti. Interim licet prætenderint *poſt reſtitutam a Suecis Benfeldam, locum iſtum majoris ſecuritatis ergo Regi tradendum, nihilominus aſſentiuntur dicti Plenipotentiarii, ſubſecuta a Suecis reſtitutione, libertaem & plenum dominium loci iſtius Epiſcopo Argentinenſi eo cum pacto relictum ac redditum iri, ut munitiones tam Benfeldæ quam in Rhinau deſtruantur, nullumque unquam præſidium eo introducatur aut ibi alatur, & idem fiat in Tabernis Alſaticis & Caſtro Hohenbar, nec non ut Magiſtratus & incolæ dicti loci ſeſe ad obſervantiam exactiſſimæ neutralitatis, ut & conceſſionem liberi tranſitus pro militibus Regiis, quotiescunque id ab iis poſtulatum fuerit, quam ſtrictiſſime obligent.*

1646. Majus.

§ XXXVII.

1646. Majus.

Die Kayserliche Gesandten sind mit der Frantzosen Antwort unzufrieden.

Die Kayserliche Gesandten waren nun mit dieser, der Frantzosen Antwort nicht allerdings zufrieden, stelleten dahero den Ständen in ihren Discoursen die Grösse der Unbilligkeit vor, daß die Frantzosen ad Art. 1. & 2. die Superiorität und Herrschafft über alles, was im Elsaß und Sundgau gelegen sey, und per consequens die darinnen gesessene Reichs-Stände, worunter 10. Reichs-Städte, 3. Gefürstete Abteyen, die Grafen zu Hanau-Buschweiler, die Herren von Fleckenstein, und eine ansehnliche Freye Reichs-Ritterschafft sich befinde, extendiren, auch ratione Privilegiorum, ad Conditionem 5. nicht recht herausgehen wollten.

sonderlich wegen der prætendirten Souverainité über die Elsäßischen Reichs-Stände.

Nun erachteten einige *Status Evangelici*, es sey zwar nicht ohne, daß dadurch dem Reich ein ziemliches abgehen, zumal aber die darunter begriffene mehrentheils Evangelische Stände, in Gefahr der Religion und Libertät gerathen würden; Es wollten aber selbige dabey auf die Gedancken kommen, ob suchte man Oesterreichischen theils, dissimulato dolore & forsan pœnitentia, wegen des cedirten Elsasses und Breysach (wozu man durch Chur-Bayern gradatim gezwungen worden) gerne eine Causam Belli Totius Imperii daraus zu machen, und dadurch zugleich die Separation von Spanien, so lange immer möglich, aufzuziehen und zu verhüten. Man vernahm auch, daß die Kayserliche Gesandten eine Schrifft, rubriciret: *Ulteriores Articuli*, sollten verfasset und den Mediatoren, statt einer Gegen-Antwort auf obige der Frantzosen Responsion, behändigt haben, welche aber die Frantzosen so gleich wieder zurück gegeben hätten, dahero solche Schrifft nirgends weiter communiciret wurde.

Hingegen declarirten die Kayserliche Gesandten, am 9. Junii, den Mediatoren fernerweit mündlich: Wie ihnen allerdings befremdlich vorkomme, daß die Frantzosen sich nicht erklären wollten, wessen man sich gegen sie zu versehen habe, im Fall die Schweden und Protestirenden, zu keinen billigen Friedens-Mitteln zu bringen wären: Weil nun auf solche Art, und da man sich mit Franckreich absündete, Ihro Kayserlichen Majestät ein schwerer Religions-Krieg über dem Halß bliebe, wobey die Frantzosen nichts als nudi spectatores seyn wollten; So hätten sie doch ihre Gedancken dißfalß, wenigstens gegen die Mediatores, in geheim zu eröffnen. Was die Souverainität des Römischen Reichs über die Elsaßischen Reichs-Stände, auch die Uberlassung der Vestung Philipsburg, anlange; da könnten Ihre Kayserliche Majestät weder directe noch indirecte, weder implicite noch explicite, inconsultis Statibus, darein willigen, weil solches der Kayserlichen Wahl-Capitulation entgegen lauffe: es sollte aber dieses den Reichs-Ständen proponiret werden. Die Stadt Neuenburg müste einmal in denjenigen Stand restituiret werden und verbleiben, wie sie vor Anfang des Krieges gewesen, und könnte man in die Ausfüllung der alten Stadt-Gräben nicht consentiren. Die auf der Herrschafft Heidenheim stehenden 500000. fl. betreffend; hätte es damit diese Beschaffenheit, daß solches ein von Chur-Bayern an weyland Kayser FERDINANDUM II. baar vorgeliehenes Geld sey, welches auf Heydenheim geschlagen worden, demnach billig sey, daß Würtemberg solches Geld bezahle, wann dasselbe die Herrschafft wieder haben wolle; die Subsidia contra Turcam betreffend blieben sie, Kayserliche Gesandten, dabey, daß tempore suspicionis, des Jahrs 200000. Thlr. sodann bey einfallenden öffentlichen Krieg, statt der angebotenen 10000. Mann, Monathlich 100000. Thlr. von Franckreich bezahlt würden, massen dem Kayser, mit Volck nichts gedient sey. Die übrigen Puncten verblieben so, wie sie in der Postrema Cæsareanorum Declaratione gesetzt wären. Im Fall nun die Frantzosen sich hierauf etwas näher heraus lassen würden; so wollte man sich eine besondere Conferenz mit ihnen nicht zuwider seyn lassen.

1646. Junius.

§. XXXVIII.

1646. Junius.

Die Kayserl. Declaration wird den Ständen communiciret.

Mittlerzeit war die obangeführte Kayserliche Declaration in puncto Satisfactionis, den Ständen noch nicht communiciret worden: nachdem aber die Frantzosen solche den Protestirenden zugestellet hatten; so ließen die Kayserliche Gesandten selbige gleichfalls per Dictaturam bekandt machen: darauf das Chur-Mayntzische Directorium, zu Münster, auf den 19 Jun. zu Rath ansagen ließ, um darüber in puncto Satisfactionis, in den drey Reichs-Räthen zu deliberiren.

Das Chur-Mayntzische Directorium läst zu Rath ansagen, über solche Declaration zu deliberiren.

Die dortigen Evangelische Gesandten aber hielten solches vor præjudicirlich, und dahin angesehen zu seyn, als ob man dadurch die, in der Ersten Classe begriffene Amnistiam und Gravamina hinterstellig machen, und zugleich die Frantzosen (weiln die Status doch nicht in allen Capitibus Satisfactionis vor sie votiren würden) zu Hintansetzung der Reichs-Sachen per indirectum veranlassen wollte: dannenhero selbige sothane Consultation decliniret, welches die Osnabrugenses, als wohl gethan, aufgenommen haben, bezeuge folgender zwey Schreiben N. I. III. und beygefügten Protocolli sub N. II. damit bliebe also der Punctus Satisfactionis Gallicæ eines weils beruhen.

Die Evangelischen Stände halten solches vor præjudicirlich und setzen sich darwieder.

N. I.

Schreiben der Evangelischen Gesandten zu Münster, an die zu Oßnabrück, wegen der von dem Chur-Mayntzischen Directorio geschehenen Ansage zur Deliberation über den Punctum Satisfactionis Gallicæ.

Tit. Großgünstige, Hochgeehrte Herren!

N. I. Der Evangelischen zu Münster Schreiben an die zu Osnabrück, Satisfactionem Gallicam betreffend.

Denenselben geben wir hiermit freund-dienstlich zu vernehmen, was gestallt das löbliche Chur-Mayntzische Directorium vorgestriges Tages der Herren Kayserlichen Plenipotentiarien Postremam Declarationem, nebest der von den Herren Königlichen Frantzösischen darauf ertheilter Resolution, ad Dictaturam kommen und dabey anzeigen lassen, daß heut hora 8. in den dreyen Reichs-Räthen darüber deliberiret werden sollte. Weiln uns nun über solche der vorgestandenen Consultation halber gethanen Anzeige allerhand Gedancken beygefallen, haben wir, das Werck unter uns bey absonderlicher Conferenz zu erwegen, eine Nothdurfft ermessen, und dabey befunden, daß jetzterwehnte Deliberationes publicæ nicht allein der vor unlängst genommenen Abrede (indeme dieselben in dergleichen wichtigen Sachen beyder Orts pari passu anzustellen) entgegen lauffen, und dahero zuförderist zu erkundigen seyn wollte, was deßfalls zu Oßnabrück vorgegangen oder obhanden seyn möchte: Besondern, daß auch gedachte Declaratio und Resolutio hauptsächlich den ad Classem Secundam gehörigen punctum Satisfactionis betreffen, welchen aber der Ersten vorzuziehen, und den bißherigen ordinem consultandi, bevorab ohne sattsame deswegen beyder Orten gehabte Vernehmung, zu invertiren, vieler unsern Großgünstigen Herren leichtsam beyfallender Respecten halber, etwas bedencklich, zumaln, da hochgedachte Frantzösische Herren Plenipotentiarii noch ein anders, mittelst Insertion der übrigen Puncten und Reichs-Sachen, eingerichtetes Instrumentum heraus zu geben gewillet seyn sollen, dahero sowohl dasselbige, als der Herren Königlichen Schwedischen Legaten gleichergestallt obhandenes Project zu erwarten, und alsdann beyder Orten in bißheriger Ordnung darüber insgesamt zu consultiren, viel rathsamer und beständig seyn würde.

Haben

1646. Junius. Haben demnach in Erwegung dieser und anderer Umstände dem löblichen Mayntzischen Directorio durch jemand unsers Mittels obige Rationes repræsentiret, und die veranlassete Raths-Gänge über gedachte Materie hinwiederum abzukündigen ersuchet; welches dann auch, gestrigen Abends erfolget, ohnangesehen wohlbesagtes Directorium sich vorhero mündlich anderst nicht, denn zu Fortstellung der Consultation, und daß Zweiffels ohne allerseits Gesandten ohne das alles bloß ad referendum annehmen würden, erkläret und heraus gelassen. 1646. Junius.

Alldieweiln wir aber nicht wissen können, ob und wenn uns dergleichen hinwieder zugemuthet werden dörffte, und gleichwohl in diesen und dergleichen wichtigen Sachen eine durchgehende Conformität zwischen unsern Großgünstigen Herren und dieses Orts höchst-nöthig; so haben wir obgedeutete Bewandniß gebührlich notificiren und dieselbe um Communication dero hochvernünfftigen Gedancken, auch was des Orts hierunter etwa vorgegangen, freund-dienstlich ersuchen wollen; Wir unsers theils werden immittelst bey vorgesetzter Meynung zu beharren, und dieselbe auf den unwiedertreiblichen Fall im Fürsten- und Städte-Rath votando zu behaupten nicht unterlassen. So ꝛc. Datum Münster den 9. Junii Anno 1646.

N. II.

Protocollum Evangelicorum zu Münster, über des Chur-Mayntzischen Directorii beschehene Ansage ad deliberandum in puncto Satisfactionis Gallicæ.

Montags den 8. Junii Anno 1646. sind die zu Münster subsistirende Evangelische Gesandten zusammen kommen und folgende Deliberation gehalten.

N. II. Protocollum der Evangelischen zu Münster in puncto Satisfactionis Gallicæ.

Proponiret **Brandenburg-Culmbach**: Præmissis curialibus &c. Ist den Herren Abgesandten bekandt, welchergestallt gestrigen Tages bey der Dictatur ein Anfang von der Frantzösischen Erklärung auf der Kayserlichen Herren Plenipotentiarien Posteriorem Declarationem in puncto Satisfactionis gemacht, und dabey angedeutet worden, daß morgenden Tages hora 8. in den dreyen Collegiis davon deliberiret werden sollte. Weiln aber darinnen solche Puncten und Articul begriffen, die von sehr hoher und schwehrer Wichtigkeit, auch gefährlicher weitaussehender Consequenz; alß ist für gut befunden worden, daß man ex parte Evangelicorum Conferenz und Unterred pflegen und in Votis nicht discrepiren, noch andere præjudiciren möge, und stünde zu deren Belieben, ob sie sich præliminariter auf nachfolgende 4. Puncta resolviren wollten.

1) Ob man zu dieser Deliberation sich sobalden verstehen, oder wegen der Sachen Wichtigkeit, Dilation und Bedenckzeit bey den Directoriis und bey welchem, dem Chur-Mayntzischen oder des Fürsten-Raths, begehren, & quomodo solches geschehen und angebracht werden solle.

2) Ob die allhier subsistirende Evangelische Herren Gesandte, ohne Vorwissen der zu Oßnabrück, solche Consultationes von so hoher Importanz antreten, oder mit denselben vielmehr Communication zu pflegen.

3) Wann man diß für gut und rathsam befinde, wie solches an die Herren Oßnabrückischen zu bringen, ob ihre Consilia und Bedencken zuvor hierüber einzuholen, oder der hiesigen Herren Gesandten Bedencken denselben zu communiciren, und ihre Meynung darüber zu erwarten, wornach man sich sodann, nach befindenden Dingen, desto besserer Conformität in Votis zu achten.

4) Wes-

1646. Junius. 4) Wessen man sich posteriori casu auf einen und andern Puncten zu resolviren und solchergestallt den Herren Oßnabrückischen zu überschreiben. 1646. Junius.

Brandenburg-Culmbach: Das Werck ist von großer Importanz, nicht allein wegen der Weitläufftigkeit, indeme das erste Membrum zwölff unterschiedliche Articulos, das andere zehn in sich begreifft: sondern auch der Sachen Wichtigkeit, indem so viel Land und Leute vom Reich gerissen, und alieno Domino mit so schwehren Conditionibus & omni Superioritatis Jure begeben und subjiciret werden sollen, dabey dann gut gewest, wann man Nachrichtung haben könte, was etwan für Puncten in die Umfrag kommen möchten, ob von Articuln zu Articuln zu deliberiren oder neuerliche Quæstiones proponiret werden sollten. Deme aber sey wie ihm wolle, so hat man sich wohl vorzusehen, daß man sich nicht præcipitire, noch übereylen lasse. Dann man diß Orts dafür halten wollte, daß, weil die Zeit gar zu kurtz, Dilation und Bedenckzeit, und zwar bey dem Chur-Mayntzischen Reichs-Directorio zu begehren wäre, weil solches die Rathgänge ansagen läst, man auch bißhero erfahren, daß des Fürsten-Raths Directorium es an das Chur-Mayntzische ohne das zu remittiren pfleget, und also nur die Zeit verspielet wird. Den Modum belangend, wollte er darvor halten, daß ein oder zwey aus der Herren Mittel sich zu Herrn Reigersbergern, und nicht dem Herrn Principaln propter titulum Excellentiæ bemühen, die Sachen anbringen und dabey zu Gemüth führen sollten, wie das rerum ponderositas gutes Nachdencken erfordere, und wie man bißhero aus allen dergleichen gemeinen Sachen mit denen zu Oßnabrück correspondiret und communicatis Consiliis gehandelt; also würde es auch dißfalls hoch vonnöthen seyn, derentwegen man um Dilation bitte, auf etliche Tag, biß man Communication mit den Oßnabrückischen pflegen könte. Es möchte zwar regeriret werden, daß die Sachen hoc nomine retardiret, auch ohne das jedweder liberum Votum habe, welches aber leichtlich abzuleinen, daß es besser, das Werck mit gutem Bedacht zu handeln, als sich etlicher wenig Tage halber zu præcipitiren, weil zumaln zu besorgen, wann man mit den Cronen in puncto Satisfactionis zu recht komme, daß sodann sowohl punctus Amnistiæ & Restitutionis, als alle andere summariter und obenhin tractiret, oder gar in suspenso gelassen werden, da doch die causæ Imperii zuvoran und dann erst von andern gehandelt, und also ordo Classium nicht unbillig observiret werden solle.

Brandenburg-Onolzbach: Idem repetitur wegen Onolzbach.

Braunschweig-Lüneburg: Es sey wohl gethan, daß man sich von so wichtigen Sachen zuvor unterrede, besonders was in das Evangelische Wesen mit einlaufft, als punctus Amnistiæ & annexæ Restitutionis; causa Palatina; Satisfactio der Frau Landgräfin zu Hessen, des Fürstlichen Hauses Würtemberg und anderer Interessenten mehr. So sey auch einmal geschlossen, daß die Consultationes an beyden Orten pari passu vorgehen sollen, möchte in wiedrigen ein und anderm Theil leichtlich zu großem Præjudiz gereichen, und sich hierdurch sowohl bey den Evangelischen zu Oßnabrück, als den Herren Kayserlichen, Königlichen und andern odios machen, als begehrte man ihnen vorzugreiffen oder in einem und andern nicht so eben beyzupflichten. Es sey auch cursus Armorum in Consiliis in Consideration zu nehmen, und dahero sich nicht zu præcipitiren, noch in solcher Deliberation einzulassen, sondern an das Chur-Mayntzische Reichs-Directorium per Deputatos die Sachen zu bringen und zu suchen, daß der vorhabende Rathgang noch zur Zeit eingestellet werden möchte: dergleichen folgends auch bey dem Fürstlichen Directorio beschehen könte, dabey man sich neben deme, was von Brandenburg-Culmbach erinnert worden, nachfolgender Rationum zu bedienen.

1) Wie daß man nicht anderst wüste, wäre auch bißhero also gehalten worden, daß von Materiis proponendis pari passu an beyden Orten, als hier und zu Oßnabrück, deliberiret worden. Nun hätte man nicht allein nicht Nachrichtung, ob daselbst dergleichen vorgenommen, sondern man könte auch nicht wohl ermessen, weiln man

1646. Junius. in puncto Gravaminum zu negotiiren, daß von so schwehren hochwichtigen Punctis zugleich tractiret werden sollte. 1646. Junius.

2) Sollte man billig bey der Ordnung der Classium verbleiben, und weiln man noch in Prima tractire, so könnten wir ohne Consens der andern, Ordinem nicht invertiren helffen.

3) Sey auch zu bedencken, daß man mit keinem Bestand hiervon deliberiren könne, biß beyder Cronen Instrumenta Pacificationis ausgehändiget, dergleichen aber ex parte Suecorum noch nicht geschehen.

Schlägt Deputatos vor, Culmbach wegen der Fürstlichen, und Herrn Oelhafen wegen der Grafen, Herren und Städte, und stellet ferner zu bedencken, wann das Chur-Mayntzische Directorium sich opiniatriren und dazu nicht verstehen wollte, ob man von der Session zurück bleiben sollte, oder nur ad referendum sich vernehmen lassen.

Pommern: Herr Doctor **Fromhold**, hat sich wegen Unpäßlichkeit entschuldigen lassen, aber seine Gedancken den überschickten Quæstionibus folgender massen schrifftlich beygesetzt: Weiln die Sachen allenthalben sehr wichtig, der Herren Kayserlichen Schrifft auch zumahl weitaussehend ist, will in alle Wege nöthig seyn, bey dem Chur-Mayntzischen Directorio um Dilation anzuhalten, damit man vorhero mit den zu Oßnabrück subsistirenden Chur- und Fürstlichen (welches zumahln diejenigen zu thun von nöthen haben werden, welche ihre Collegas alldort haben) daraus communiciren, und sich in re tam ardua, & magna ex parte Leges Imperii Fundamentales concernente, einer beständigen sichern und gegen die Posterität verantwortlichen Meynung vergleichen könne. Das Chur-Mayntzische Directorium könnte per duos Deputatos ex Dominis Evangelicis immediate, oder durch das Saltzburgische Directorium, auf vorhergehendes Begehren der Herren Evangelischen bey dem Saltzburgischen, um Aufschub dieser wichtigen Deliberation ersuchet, und das Anbringen ohngefehr auf die oberzehlten Rationes gestellt werden: würde die Dilatio nicht verwilliget, so würde doch vielleicht keiner seyn, der ohne vorhergegangene Communication mit denen zu Oßnabrück sich mit seinem Voto hauptsächlich würde vernehmen lassen, also daß diese Dilation doch verstattet werden müste, wann die Catholici allhier schon für sich zu dieser Deliberation schreiten wollten, dann diß keine Sache ist, welche der Majorität unterworffen.

Würtemberg: Es sey ein Werck von grosser Importanz und Gefährlichkeit, wie man bißhero gesehen und erfahren, daß punctus Satisfactionis immer wollen vorgezogen und dadurch andere, daran den Ständen am meisten gelegen, beyseits gesetzt, und Ordo Tractatuum invertiret, oder die Sachen dergestallt in einander geflochten werden, daß man hernacher vinculiret bleibe. Es hätten sich auch die Frantzosen selbsten vorher erkläret, daß andere Sachen zuvor zu erörtern, dahero diese vorhabende Deliberation in alle Wege abzuleiten, und deswegen bey beyden Directoriis zu unterbauen, und der vorangedeuteter rationum sich zu bedienen, auch zu remonstriren, daß die gemachte Eintheilung in certas Classes, nicht eben auf die Satisfactiones, sondern principaliter auf tranquillirung des Reichs, dabey viel andere Puncta concurriren, angesehen sey, placitiret, im übrigen die vorgeschlagene Deputation und Bitte, die Sache zu maturiren, auch per expressum nacher Oßnabrück zu communiciren.

Hessen-Cassel: Es sey wohl zu vermercken, daß man hauptsächlich auf punctum Satisfactionis gehe, dabey die Reichs-Sachen ausgesetzt werden möchten, stehe an, ob nicht die Deputation an das Mayntzische Directorium noch zur Zeit zu differiren, die Stände möchten beschuldiget werden, ob stünde die Beförderung der Tractaten an ihnen an, die Cronen möchten es auch übel aufnehmen; immassen Galli sich ohne das beschwehren, daß man punctum Satisfactionis ex parte Evangelicorum schwehr machte; wollte also dafür halten, man sollte bey der Session erscheinen, und dabey sich in vorsitzenden Votis

1646. Junius. tis angeführter rationen gebrauchen; und weiln vermuthlich allein von der Satisfaction zu deliberiren seyn würde, hätte man sich wohl fürzusehen, weiln man nicht wüste, was zu Oßnabrück gäng- und gebe. Die Offerten seynd bereits von Cæsareis beschehen, und nicht wohl absque offensione zu retractiren. Zudem sey es zweiffelhafftig, ob die Directoria dazu verstehen werden, so alsdann schimpfflich seyn würde, lässet es also in bivio, non tamen studio contradictionis, mit Bitte, dem Werck besser nachzudencken, da es aber gefällig die Deputation fortzustellen, wolle man es bey dem Vorschlag gerne bewenden lassen. 1646. Junius.

Fränckische Grafen: Das Principal-Absehen Cæsareanorum sey schon lange gewesen, wie man eine ruptur mache, und punctum Satisfactionis allein treibe, dahero besser, solchen in dubio schweben zu lassen, glaube auch nicht, daß die Oßnabrückischen darzu verstehen werden, möchte bey den Schwedischen Offension causiren, dahero besser sey, bey dem Directorio die Sache zu suchen und vorzubauen, massen dergleichen vorhin auch geschehen; Interim zu penetriren, ob die Herren Frantzösischen noch ein ander Instrument ausser punctum Satisfactionis aufzusetzen gemeynet. Es wäre auch die Suspicion den Cronen zu benehmen, daß es nicht ea intentione beschehe, ob begehrte man ihnen zu contrariiren, oder die Sache schwehr zu machen, die angeführten Rationes auch in pleno abzulesen, und zu bitten, dem Concluso einzuverleiben.

Reichs-Städte: Man hätte sich nicht zu übereilen, wären darauf nicht instruiret, halten auch für gut, mit den Deliberationibus einzuhalten, und keine præposterationem Tractatuum einzuführen, noch andere Sachen durch den punctum Satisfactionis zu stecken: Cæsarei würden gern sehen, daß Satisfactio ex parte Evangelicorum schwehr gemacht würde, hingegen möchten es Galli empfinden, weiln Satisfactio den andern Puncten nichts præjudiciren solle; Bittet die Städte in guten Recommendat zu halten, bevorab was ex parte Cæsareorum wegen der Stadt Lindau begehret wird.

Ad 2) Sind Singula Vota dahin gangen, daß diese Quæstio sich aus den Votis der Ersten selbsten resolvire, und deswegen ein Schreiben an die Herren Oßnabrückischen noch heut auszufertigen sey.

Ad 3) Culmbach: Ist droben begriffen, quibus reliqui adstipulati, doch daß es noch nicht vonnöthen; sondern der Herren Oßnabrückischen Resolution zuvor zu erwarten.

Ad 4) Majora: Sey altioris indaginis, weiln der Articuln viel und die Materia schwehr, erfordere eine sonderbahre Deliberation, zuvor aber der Herren Oßnabrückischen Erklärung und Meynung zu erwarten.

Concluſum: Die Deputatio an Chur-Mayntzisches Directorium noch diesen Tag fort zu stellen, die oberwehnten Rationes und Motiven anzuführen, und um Dilation und Bedenckzeit zu bitten; dann, dergleichen Schreiben an die Herren Oßnabrückischen noch bey heutiger Post abzufertigen, doch nur in quæstione An? zu verbleiben.

Interim und dabenebenst wurden die Hessen-Casselischen und der Colmarische ersuchet, bey den Herren Frantzösischen, als bey welchen sie mehr als andere bekandt, und Accessum hätten, zu unterbauen, und Excusation der Stände einzuwenden, daß sie die Satisfaction nicht suchten noch begehrten schwehr zu machen, sondern allein behutsam zu gehen, um allerhand Offension bey einem und andern zu verhüten, welches sie gutwillig übernommen.

Nach diesem habe ich Assignation beym Chur-Mayntzischen Cantzlar, Herrn Reigersbergern begehret, worzu hora 2. pomeridiana ernennet worden; da dann Herr Oelhafen und ich uns zu ihme verfüget, und die Commission nomine hoc loco præsentium Evangelicorum, præmissis Curialibus ungefehrlich dahin abgelegt: welchergestalt man vernommen, daß morgenden Tages Session und Deliberation über

1646. Junius. der Frantzösischen Herren Plenipotentiarien Erklärung super Postremam Declarationem Cæsareanorum in puncto Satisfactionis angestellt werden sollte. Ob nun wohl die allhier subsistirende Evangelische Herren Gesandten dem hochlöblichen Chur-Mayntzischen Directorio weder Ziel noch Maaß zu geben begehret; sondern sich vielmehr zu bedancken, daß man das Friedens-Werck zu befördern sich angelegen seyn lässet, so stehen sie jedoch an dem an, daß diß Werck nicht allein von sehr hoher Importanz, dabey viele hohe Könige und Potentaten, viele stattliche Provinzien, Grafen und Herren, Ritterschafft, Reichs-Städte und Stände interessiret, und reiffes Nachdencken wohl erfordern, und man sich billig nicht zu præcipitiren habe, sondern auch daß es bißhero bey diesen Tractaten jedesmahl also gehalten worden, daß pari passu hier und zu Oßnabrück von den propositis Materiis deliberiret worden, welches in so wichtigen Sachen, desto billiger geschehen sollen. Nun habe man keine Nachrichtung, ob dergleichen Consultation auch zu Oßnabrück angestellet; man könne auch nicht wohl ermessen, wie es füglich geschehen könne, weiln Herr Graf **Trautmannsdorff** zu Oßnabrück in puncto Gravaminum starck negotiire, und daß benebenst zwey so wichtige, schwehre Puncta zu Verhinderung eines oder des andern tractiret werden könnten. Dahero man die allhier subsistirende Stände ex parte Evangelicorum nicht verdencken werde, daß sie sich in re tam ardua nicht zu præcipitiren, sondern mit Communication der zu Oßnabrück zu handeln begehren: bevorab hoc casu, da ein Fürst oder Stand seine Räthe und Gesandte an beyden Orten habe, da kein Collega ohne des andern Wissen und Einrathen leichtlich handeln werde. 2) Erinnere man auch, daß man sich einmahl verglichen, bey ordine 4. Classium zu bleiben, weiln man dann noch in prima versire, so bitte man, die Ordnung nicht zu invertiren und keine præposterationem Tractatuum einzuführen. 3) Und das so viel desto mehr, weiln hiebevorn placitiret und geschlossen, daß Causæ Imperii zuvoran, und dann erst von andern, also auch punctus Satisfactionis tractiret werden sollte; gestallt dann die gemachte Abtheilung der 4. Classium nicht eben auf die Satisfactiones, sondern principaliter auf tranquillirung des Reichs, dabey viele andere Puncte concurriren, angesehen. 4) Weiln auch bekandt, wie der Cronen Propositionum Articuli & Puncta in einander lauffen, ja dermassen vermengt und gewickelt seyn, daß sich immer eines auf das andere ziehe: also siehet und befindet man nicht, wie von den Sachen beständig deliberiret werden möge, biß die Instrumenta Pacis allerseits ausgeantwortet: und aber die Cron Schweden das ihrige noch nicht ediret, so würde solche Occasion in acht zu nehmen seyn, auch intermediæ Deliberationes schlechte Beständigkeit haben: Neben dem, stehe auch in Zweiffel, ob einer oder ander Stand auf solche Puncten instruiret seyn möchten. Dannenhero ex parte Evangelicorum gebeten werde, daß dem hochlöblichen Reichs-Directorio belieben wolle, diese vorhabende Consultation noch zur Zeit einzustellen, und bedürfftige Dilation zu verwilligen. 1646. Junius.

Ob nun wohl Herr Cantzlar **Reigersperger** die angeführten Rationes brevibus repetiret und vermeldet, daß die Raths-Ansagung auf Instantiam der Herren Kayserlichen beschehen, damit es nicht das Ansehen, ob begehrten Chur-Fürsten und Stände die Tractaten zu hindern oder schwehr zu machen, seines theils hielte er selbst davor, daß die Gesandten meistentheils defectum Mandati & Instructionis vorschützen und ad referendum nehmen würden, daß also diese Session wohl den Fortgang haben könnte; so ist sie doch hernach gegen Abend abgekündiget worden, dabey es bißher verblieben.

N. III.

Der Evangelischen Gesandten zu Oßnabrück Antwort-Schreiben an die Evangelischen zu Münster, die angesagte Consultation puncto Satisfactionis Gallicæ betreffend.

N. III. Oßnabrückisches Antwort-Schreiben.

Wohl-Edler ꝛc. Insonders groß-günstige und hochgeehrte Herren.

Was die Herren vermittelst des am 9ten dieses datirten gestriges Tages uns wol eingelieferten Schreibens an uns gelangen lassen, dasselbe haben wir in der angestellten Verlesung dahin eingenommen, wie nicht allein die Kayserliche Postrema Decla-

1646. Junius. claratio nebst der darauf erfolgten Königlich-Frantzösischen Resolution in puncto Satisfactionis Gallicæ zur Dictatur gegeben, sondern auch zugleich angezeiget worden, daß in allen dreyen Reichs-Räthen darüber deliberiret werden sollte: welches aber die Herren wiederum rückgängig gemacht, und uns demnach ersuchen, unsere uns dißfalls beywohnende Gedancken, zu eröffnen, auch was hiesiges Orts hierunter vorgangen zur Nachricht zu überschreiben. 1646. Junius.

Gleichwie wir uns nun der beschehenen vertrauten Communication, und daß die Herren dißfalls rühmlichen sorgfältig gewesen, freund-fleißig bedancken, also finden wir von unsern hochgeehrten Herren wohlgethan zu seyn, daß sie dergleichen vorwesende Consultation aus überschriebenen wichtigen Ursachen verhindert, und in Zeiten gehöriger Orten Unterbauung gethan haben, sollte auch dergleichen Consultation weiter angestellet werden wollen, auf den Fall ersuchen wir die Herren angelegenen Fleisses, durch hierzu dienliche Remonstrationes es ferner abwenden zu helffen, wie wir denn allhier die Herren treulichen zu secundiren erbietig seyn, daß, wann dergleichen zur Consultation gestellet werden sollte, wir uns darauf ebenmäßig nicht einlassen, sondern so lange Anstand bitten werden, biß der auswärtigen Cronen unter Handen habendes Instrument heraus gegeben worden. Dann auf solche masse hätte man hernach mit besserm Nutz und Frucht zu deliberiren, welches jetzo nur vergebliche Mühe bringen, die Sachen doch nicht befördern, sondern vielmehr intricater machen dürffte.

Dieweil auch aus obgemeldter Kayserlichen Declaration zu sehen, daß die Spanischen und Lothringischen Tractaten nicht allein pro Conditione Pacis gesetzet, sondern auch dieses bedinget worden, daß es dem General-Frieden-Schluß inseriret und consequenter in eine Assecuration mit kommen sollte: welches aber zu augenscheinlicher Hinderung des Friedens im Heiligen Römischen Reich gelanget, wie sich dann dasselbe in die Spanische Kriege mit der Cron Franckreich und andern, als einer fremden in dem Reich nicht entsprossenen Sache, keinesweges jemahls wollen einmischen lassen:

Alß gelanget an die Herren unser freundliches Bitten, sie wollen bey den Herren Frantzösischen Gesandten Erinnerung thun, daß Evangelischen theils die Beruhigung und Einigkeit der Cron Franckreich mit Königlicher Majestät in Hispanien hertzlich gewünschet und gerne gesehen wird, man wollte auch pacata Germania willigst zur Güte cooperiren, aber das wäre zu bitten, daß dieser fremden Handlung halber die Deutschen Tractaten nicht gehindert, sondern davon separiret, und ein jegliches absonderlich, ohne Verknüpffung mit dem andern, ihrer bereits gethanen Vertröstung nach, dafür ihnen gebührender Danck zu sagen, tractiret und gehandelt werden möchte. Wie dann den Herren die hierzu diensame Motiven selbst wissend und gnugsam bekandt seyn.

Welches wir den Herren zur Wieder-Antwort freundlich vermelden wollen: denen wir zu angenehmen Dienst-erweisung zu jederzeit bereit willig seyn und verbleiben. Datum Oßnabrück den 11. Junii Anno 1646.

Der Herren

dienstwillige

Evangelischer Fürsten und Stände zu den allgemeinen Friedens-Tractaten nacher Oßnabrück Abgesandte.

An die zu Münster Evangelischer Fürsten und Stände Abgesandten.

1646. Majus.

§. XXXIX.

1646. Majus.

Connexion zur Abhandlung des Schwedischen Satisfactions-Puncts.

Biß daher haben wir umständlich bemerckt, was vor Handlungen zwischen den Kayserlichen und Frantzösischen Plenipotentiariis, zu Münster, in puncto Satisfactionis Gallicæ, biß zu Ende des Monats Junii 1646. vorgegangen, wobey Kayserlicher Seits die Absicht mit geführet worden, den Schwedischen Satisfactions-Punct desto erträglicher zu machen, wann die Frantzosen abgefunden wären, und diese also ihren Confœderirten selbst darunter zusprechen könnten. Wir kommen nun, nach der beliebten Ordnung, auf den punctum *Satisfactionis Suecicæ*, welchen zwar die Kayserliche Gesandten separatim, und mit Ausstellung der Reichs- und Religions-Gravaminum, tractiren wollten, wozu sie bereits so grosse Hoffnung hatten, daß der Graf von Trautmannsdorff, alß bey Uberlieferung der Reichs-Bedencken über die Friedens-Propositiones, der Chur-Brandenburgische Gesandte von Löben, sich wegen der vorhabenden Cession des Hertzogthums Pommern, hefftig beschwehrte, in die Worte öffentlich ausgebrochen, der Kayser habe vor sich mit Schweden keine Vehde oder Krieg mehr, man würde endlich den Schluß den Ständen vorlegen und ihnen anheim stellen, ob sie allein den Krieg zu continuiren gemeynet wären. Allein die Schwedische Gesandten wollten solche Separation keinesweges zulassen, sondern versicherten die Reichs-Stände, daß sie die Reichs-Sachen allemahl tanquam causam & conditionem sine qua non, præsupponiren, und ohne deren Erledigung keine Handlung über ihre eigene Satisfaction angehen noch verstatten würden. Dahero endlich die Kayserliche Gesandten ihre schrifftliche N. I. beygefügte Duplicas den Schweden, sub dato 1. Maj. st. v. ausantworteten, und selbigen einen Appendicem vornehmlich den punctum Satisfactionis betreffend, sub N. II. befindlich, beyfügten, auch etliche wenige Tage darauf, nehmlich den 6. Maj. st. n. ein förmliches Project Instrumenti Pacis, allhier sub N. III. worinnen die Contenta Duplicarum mehrentheils repetiret waren, den Schweden exhibirten. In diesem und den Duplicis selbst aber, war keine Reflexion weder auf der Evangelischen, noch anderer Catholischen Reichs-Stände, in der Haupt-Friedens-Sache geführten Vota genommen, sondern alleine der Inhalt der Oesterreichischen im Fürsten-Rath abgelegten Votorum, inseriret zu seyn befunden, woraus die Status schliessen wollten, daß man die langwierigen Deliberationes und die verfaßten endlichen Reichs-Bedencken, nur bloß pro forma erwartet haben möchte. Weswegen auch die Kayserlichen in puncto Amnestiæ nicht auf das Jahr 1618. zurück gehen wollen, erscheinet aus solchen Schrifften zur Gnüge, und gaben selbige vor, wann alle des Kaysers FERDINANDI II. Actiones biß dahin vernichtet und cassiret werden sollten; derselbe ärger als der Pro-Prætor *Barbarius Philippus* geachtet würde.

Die Kayserl. exhibiren ihre Duplicas an die Schweden nebst einem Appendice in puncto Satisfactionis.

Die Kayserl. wollen anfänglich den Punctum Satisfactionis Suec. separatim und ohne die Reichs-Gravamina tractiren.

Welches aber die Schweden nicht thun wollen.

N. I.

d. 1. Maji / 21. April. Anno 1646.

Der Kayserlichen Abgesandten Duplicæ, den Schwedischen Legatis, d. 1. Maji 1646. ausgeantwortet.

N. I. Kayserliche Duplic an Schweden.

Der Römisch-Kayserlichen Majestät zu diesen allgemeinen Friedens-Handlungen gevollmächtigte Abgesandte hätten zwar längst gern auf dasjenige, was die Königlich-Schwedische Herren Abgesandte loco Replicarum bey der Haupt-Handlung am 7. Jan. jüngsthin mündlich zu erinnern befehlicht gewesen, ihre Erklärung duplicando eröffnet gehabt: sintemahlen aber die Handlung durch der Cronen Abgesandten dahin gerichtet worden, daß man zuförderst alles mit des Heiligen Reichs Chur-Fürsten und Ständen communiciren müssen, so hat es den Kayserlichen Gesandten in alle Wege gebühren wollen, zu erwarten, was hierüber für ein Gutachten von denselben abgefaßt werden möge. Demnach dann solche ihnen, Kayserlichen Herren Gesandten, am verschienen Freytag den 22. April überreichet worden, so haben dieselben nunmehr auf also von sämtlichen Ständen des Reichs erlangtes räthliches Bedencken, ihre Erklärung

1646. Majus. klärung und Antwort auf vorgedachte Replicas nachfolgender Gestalt abgeben wollen. 1646. Majus.

Und zwar anfänglich, so viel das *Proœmium*, und in specie die darinn angezogene Friedens-Begierde der Cron Schweden anlangt, bezeigen disseitige der Kayserlichen Gesandten Handlungen verhoffentlich genugsam, daß sie an nichts, was zu Erhebung eines erbaren Friedens beyzutragen immer möglich gewest, ermangelt haben, wird auch biß derselbe folgig erlanget, von solchem Christlichen Eyfer nicht ausgesetzt werden.

Was von Vergleitung der Portugiesischen insinuiret worden, solches ist ein neues Begehren, im Præliminar-Schluß aber deutliche Versehung geschehen, vor wem sich Kayserliche Majestät dergleichen Salvos Conductus zu geben verbindlich gemacht, dem Dieselbe ihres Theils nachkommen, und die Expeditiones gegen einander auswechseln lassen, dabey es billig sein Bewenden.

Wegen Auslassung der Wörter in Procœmio *(qua intentione vel studio Coronæ Sueciæ arma in Imperium intulerit,)* und was dabey de causis belli, wodurch der König in Schweden zum Krieg kommen, angezogen worden, hält man vor unnöthig sich aufzuhalten, weiln ohne das das Procœmium Instrumenti Pacis auf einen andern Schlag muß eingerichtet werden, man auch allhier ipsa merita oder Justitiam causæ zu berühren nicht gemeynet, sondern vielmehr dahin trachtet, wie der Krieg aufgehoben, der Friede gepflantzet, und ehist wieder hergebracht werden möge, würde sonsten aus Königlich-Schwedischen Original-Schreiben an den Fürsten von Siebenbürgen von Anno 1626. zu erweisen nicht schwehr fallen, daß schon damals, und vor einigem von Ihrer Kayserlichen Majestät dem König in Polen geschickten Succurs, vor Auslassung des Kayserlichen Edicts, vor Mechelburgischer Veränderung, auch vor Belagerung der Stadt Stralsund, von Bekriegung der Kayserlichen Majestät, Dero Ertz-Hauses und assistirender Chur-Fürsten und Stände gehandelt worden; und ob auch wohl evidentia facti in contrarium, daß nemlich die Schwedische Waffen post Pacem Pragensem nicht allein wider Ihro Kayserlichen Majestät Erb-Königreich und Landen, sondern auch Chur-Fürsten und Ständen ohne Unterscheid der Religion geführet worden, welches die biß dato gewaltthätig occupirte und noch biß auf gegenwärtige Stunde inhabende, den Ständen des Reichs zugehörige veste Plätze, Städte, Land und Leute, so die Cron Schweden Ihro auch gleichsam Jure belli zuzueignen unterstehet, gnugsam zu erkennen geben: so würde doch dahin gestellt, ob zu Verhütung neuen Disputats an statt des Worts: *in Imperium*, das Wort: *in Germaniam* zu gebrauchen.

Bey der Kayserlichen Antwort ad Artic. I. kan der Wörter: *Sacrum Romanum Imperium*, Auslassung mit Fug nicht begehret werden, in Erwegung solche Auslassung auf eine Separation zwischen Kayserlicher Majestät und den Ständen, so bey gegenwärtigen Tractaten, da man Friede und Einigkeit zu stifften gemeynet, billig verhütet werden solle, hinaus lauffen.

Belangend den König in Hispanien, ob selbiger zwar in qualitate als König in Hispanien, von der Cron Schweden nicht vor Feind gehalten werden will, so ist jedoch bekandt, daß derselbe eine vornehme Säule des Ertz-Hauses Oesterreich, dessen Patrimonial-Erb-Königreich und Landen von der Cron Schweden mit Krieg überzogen, verheeret und verderbet, auch daß es noch in Dero Hand und Gewalt sey, dagegen dann Ihro Kayserliche Majestät selbigen König, inter suos Fœderatos & Assistentes zu zehlen, keine unbillige Ursache haben, in sonderbahrer Erwegung, daß auch dessen in der Schwedischen Proposition ad Artic. 2. in specie und ohne distinction gedacht, sodann nicht allein der Portugiesen Begleitung, sondern auch Artic. 9. Suec. des Don EDUARDI, unterm Titul eines Königes in Portugall Bruder, Erledigung von der Cron Schweden gesucht worden, welches gleichwol Umstände seyn, so von Freundschafft nicht herzufliessen pflegen: jedoch dem sey wie ihm wolle, weiln sich die Königlich-

1646. Majus. Königlich-Schwedische Herren Abgesandten bey diesem Passu anders erklären; so wolle man sich dahero so viel desto mehr versehen, es werden sich dieselben der Portugiesischen Sachen nicht annehmen, sondern an diejenigen, welche es angehet, weisen wollen, damit die ohne des schwehr-wichtige Tractaten, mit Einmischung so vieler Negotien, nicht mögen schwehrer gemacht werden. 1646. Majus.

Auf die begehrte Erläuterung, warum in der Kayserlichen Antwort des Schönbeckischen Projects gedacht worden, und was darunter verstanden werde, wird geantwortet, daß darunter die mit Chur-Sachsen und dem Schwedischen Reichs-Cantzler Grafen Oxenstiern, in Anno 1635. obhanden gewesene Tractatus Pacis verstanden werden, welches Werck den Schwedischen Herren Abgesandten jetzo nicht unbekandt seyn kann, weilen sie dessen in suo proprio Procemio selbst gedencken.

Diesem nach auf die IV. CLASSES, in welche die Schwedische Herren Abgesandten materiam tractandi abgetheilet, und zwar ad PRIMAM und das darin erst gedachte Membrum *Amnestiæ* zu schreiten, so verbleiben die Kayserliche Abgesandten bey ihrer in der höchsten Billigkeit begründeter Erklärung, daß es in hoc puncto Amnestiæ allerdings bey jüngstem Regenspurgischen Reichs-Schluß und dem darin gesetzten Termino wegen der Weltlichen Güter, ab Anno 1630. wegen der Geistlichen aber Anno 1627. nach Ausweisung des Prager Frieden-Schluß, wie auch bey der seither erfolgten cassation effectus suspensivi zu lassen, die Amnestia auch reciproce zu verstehen sey, jedoch mit diesem Anhang, daß diejenigen, welche sich beschweret befinden, anzuhören; die Pfältzische Sache auch auf particular Tractaten zwischen den Interessirten aus zu stellen, und noch bey diesen währenden Friedens-Tractaten, da die Pfältzischen sich nur selbsten darzu bequemen wollen, vorzunehmen und zu End zu bringen sey.

Dann 1) nachdem einmahl auf öffentlichem Reichs-Tag von der Römischen Kayserlichen Majestät, Chur-Fürsten und Ständen, hoch-verbündlich beliebet worden, die Amnistiam mit diesem Termino Anno 1630. und 1627. zu publiciren, und dabey zu mehrer Versicherung, davon nicht abzuweichen, die von allen Chur-Fürsten und Ständen, und den Herren Protestirenden selbst vorgeschlagene Clausul, es falle das wandelbahre Glück, wie es wolle, annectiren zu lassen: so kann ein so theuer zugesagter publicirter Reichs-Schluß, wann auch schon die Waffen der Kayserlichen Majestät das gröste Glück gehabt hätten, weiters nicht mehr umgestossen werden. Derowegen dann die Kayserliche Majestät sich darauf bißhero verlassen, und noch verlassen thun.

Zumaln man 2) krafft der Definition und Eigenschafft der Amnistiæ, dieselbe auf einen andern Krieg, oder weitern Termin nicht zurück ziehen kann, als auf den Krieg, so man mit den pacisirenden Cronen, und auf diese Zeit, da Sie den Krieg wider Ihro Kayserliche Mejestät angefangen, zu vergleichen. Cum Amnistia juxta more ab omnibus gentibus receptum restringi debeat inter terminos & latitudinem sui belli, dahero die vorgangene einheimische Kriege hieher nicht können gezogen werden. Denn was den Boheimischen Krieg anbelanget, ist derselbe ein particular-Werck und gestillet, des Mannsfeldts und Fürsten Christian von Braunschweig seynd vor sich selbsten verschmoltzen, der Dännemarckische aber durch einen Frieden-Schluß hingeleget, und derentwegen die Pfältzische Sache, weilen sie dieses Kriegs ein Prætext gewest, auf sonderbahre Tractaten und Vergleich ausgestellet, selbe particular-Tractaten auch an unterschiedlichen Orten, vermittelst unterschiedlicher Interponenten, ehe dann man von dem gegenwärtigen Krieg gewust, auch immittelst, da derselbe ausgebrochen und gewähret, vorgenommen werden. Was den inheimischen Krieg, so Anno 1630. zwischen den Catholischen und Protestirenden Chur-Fürsten und Ständen entstanden, betrifft, da ist solcher durch den Prager Frieden-Schluß, welchen alle Chur-Fürsten und Stände (wenig ausgenommen) beliebet und angenommen, und bey jüngstem Regenspurgischen Reichs-Tag in Pragmaticam Sanctionem gebracht, sodann durch die Amnistiam geschlichtet, also, daß alle übrige Unruhe, nur auf gegenwärtigen Schwedischen und ausländischen Krieg hafftet, welcher Anno 1630. ausgebrochen, und dahero contra Jus Gentium, auch in allen Historiis unerhöret wäre, daß er auf eine

längere

längere Zeit, als er seinen Anfang genommen, verglichen werden solle; dann wo keine Injuria oder Damna vorgeloffen, können auch keine per Amnistiam nachgelassen werden, wie dann die Schwedische Herren Gesandten selbst die ersten Hostilitates, so dem Krieg vorgangen, weiters nicht, als ad Annum 1628. anzugeben wüsten, welches auch das publicirte Schwedische Manifest, sodann an die Herren Churfürsten abgelassenes Königiches Schreiben mit mehrerm nach sich führet. Zu dem Ende der König in Schweden, weyland GUSTAV ADOLPH selbst bekennet, daß Er nicht allein durch oder in währendem Deutschen Krieg, mit Kayserlicher Majestät und dem gantzen Reich, jederzeit in unverletzter und ungefärbter Freundschafft gelebet, und gute Neutralität gehalten hätte, sondern auch weder vor noch nach demselben einigen rechtmäßigen Schein einiger Beleidigung von Sich geben, qua professione Regia stante, kann Er immittelst kein Jus, vel causam belli contra Cæsarem & Imperium gehabt, consequenter noch die Cron Schweden die Amnistiam ad Annum 1618. zu ziehen Ursach haben, und werden sich diejenigen, so sich bey Verfassung des Projects zwischen Ihro Churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen, und dann dem Schwedischen Reichs-Cantzler Herrn Oxenstiern im Nahmen der Cron Schweden bemühet, wohl erinnern, es auch die Königlich-Schwedische Herren Abgesandten nicht in Abrede stehen, daß man Schwedischen theils, auch dazumahln auf den Terminum de Anno 1618. bestehen würde: gleichwoln endlich auf die hingegen zu Gemüth geführte Erinnerung, daß solches der Justiz und aller Billigkeit zu wieder, die Prætensiones fallen lassen, und nicht allein mit dem Termino de Anno 1630. wohl zu frieden gewest, sondern so gar in dem Aufsatz und proponirten Puncten den 11ten Artic. also eingerichtet (daß die noch übrigen Stände, so den Prager-Frieden noch nicht angenommen, ingleichen in die Amnistiam mit eingenommen und den andern gleich gehalten werden sollten) auf welches Project sich die Königlich-Schwedische Plenipotentiarii selbst in ihrer Proposition beziehen, indem sie in Procemio suæ Propositionis die formalia setzen, *quod pro materia tractandi reassumant eosdem Articulos ante Novennium a Regni Sueciæ Cancellario & Electore Saxoniæ delineatos, eosque præsenti rerum Statui saltem propius accommodatos ceu media Pacis proponant*, also selbe Handlung approbiren, und nur die Articul ad præsentem rerum statum accommodiren.

3) Ist die publicirte Amnistia universal genug, und gehet derselben nichts ab, weiln darin alles, so von dem Schwedischen Krieg dependiret, begriffen: denn das Pfältzische Wesen hieher nicht gehörig, selbiges factum nullo Jure justificabile, und von keinem Stand des Reichs approbiret werden kann, dahero es billig auf sonderbahre Tractaten gesetzet worden, höchstgedachter König GUSTAVUS ADOLPHUS hat sich niemaln vernehmen lassen, daß Er sich der Pfältzischen Sach gedencke anzunehmen, sondern vielmehr protestiret, wann die in seinen ins Reich publicirten Manifestis angezogene Ursachen (worunter aber die Pfältzische Sach nicht begriffen) nicht wären dazwischen kommen, daß Er wider die Kayserliche Majestät die Waffen niemahln würde ergriffen haben. Dem Hertzog von Würtemberg, wie auch Nassau-Saarbrücken, ist durch die Amnistiam geholffen. Wegen Baden-Durlach ist es res decisa & transacta, so gar von keinem Krieg dependiret. Die Stadt Augspurg betreffend, ist den Bürgern das Exercitium gar nicht, sondern nur die Kirchen, so sie wider den Buchstaben des Religion-Friedens, den Catholischen de facto entzogen gehabt, genommen, da hingegen aber erlaubet worden, daß sie ihnen eine Kirche auf ihre eigene Kosten bauen können, da dieselbe aber noch beschwehret zu seyn vorgeben sollten, wird man sie hören: massen dann auch diese Sach mehr ad punctum Gravaminum als hiehero gehörig.

Die Stadt Eger und der Kayserlichen Majestät Erb-Königreiche und Lande betreffend, selbe seynd billig Jure Superioritatis von der Amnistia ausgenommen, und müssen ihrer Obrigkeit folgen, gehören auch hiehero nicht, noch zu diesem Krieg, weniger thun selbe Landschafften ein solches, daß man ihrer bey diesen Tractaten gedencken solle, vielmehr aber das Contrarium begehren, wie sie denn auch mit der Cron Schweden nichts interessiret, noch niemahln interessiret gewest. Das dieselben auch jemals Privilegia und Majestät-Brief gehabt, ist zu wissen nothwendig, das deren Confirma-

1646. Majus. tion von damals Königen, hernach Römischen Kayser FERDINANDO II. hochseeliger Gedächtniß, nach Kaysers MATTHIÆ Christmildesten Andenckens Ableben nicht angenommen, sondern wiederum zurück geschicket, und hingegen wieder höchstgedachten König FERDINAND vielmehr in ihrer universal Rebellion verharret, und consequenter dardurch dieselbe omnium Jure Gentium verwürckt haben. Alß auch die Römisch-Kayserliche Majestät auf gemeldtem Reichs-Tag zu Regenspurg Ihr Erb-Königreich, Land und Unterthanen von der Amnistia ausnehmen lassen, hat man es von des Reichs wegen darbey bewenden lassen, dahero billig die Worte in Respons. Cæs. bey dem 8ten Artic. (*sive ex hæreditariis Imperii provinciis oriundi*) ausgelassen werden. Welchergestallt im Jahr 1627. zu Mühlhausen alles dasjenige, was bißhero biß auf selbige Zeit geschehen, durch das Churfürstliche Collegium genehm gehalten, und ratificiret worden, ist bekandt; dafern nun von demselben abgefallen, und die Amnistia weiter hinaus gezogen, auch nicht allein das, was der Zeit halben verglichen worden, sondern auch Res Judicatæ & Transactæ, und was sonsten von der nechst abgelebten, in Gott seeligst ruhenden Kayserlichen Majestät FERDINANDO II. glorwürdigsten Andenckens, rechtmäßiger Weiß & cum causæ cognitione gehandelt, geschlossen, geurtheilet und zur Execution gebracht worden, übern hauffen geworffen andern ihr Jus benommen, ja so gar all Ihro Kayserlichen Majestät, Zeit Dero löblichsten Regierung geführte höchst-rühmlichste Actiones jetzo indifferenter aufgehaben werden sollten, würde nicht allein solches alles Ihrer Kayserlichen Majestät Authorität und Hoheit sehr præjudicirlich und Ehren verletzlich, sondern auch dem Churfürstlichen Collegio respective sehr disreputirlich, auch daraus anders nichts dann confusiones, inconvenientien, grosse Verbitterungen, und also an statt der verhoffenden Reichs-Beruhigung mehrere Unruhe zu erwarten seyn, zumahln ein jeder zu Behauptung seiner Unfug in einer jeglichen mit Recht decidirten oder durch gütlichen Vertrag beygelegten Sachen, sich dergleichen sonsten allein ad casus & causas belli von den weisen Vorfahren wohl angeordneten Amnistiæ, wieder alle Vernunfft, Recht und Billigkeit & contra Jus parti quæsitum würde bedienen, und krafft deren alles umstossen und durchdringen wollen. 1646. Majus.

Es ist auch unmöglich eine solche weit aussehende und illimitirte Amnistiam in eine so weit general-Regul und Termin zu setzen, nicht allein wegen der Ungerechtigkeit, so sie in vielen Sachen einführen thäte, sondern auch wegen Wichtigkeit der Sachen selbst, indem sich viele Fürsten und Stände durch solche Regul nicht würden von Land und Leuten und ihren Dignitäten treiben lassen, bleibt also billig quoad Imperium, Regna & Provincias hæreditarias Cæsareæ Majestatis, bey gemeldter publicirter Amnistia, und einverleibten Reservatis & Clausulis, als wordurch alle Beschwehrlichkeiten wie auch der Zunder des Kriegs genug hinweg genommen wird; ja wann man solche ändern sollte, würde erst alles Mißtrauen verursachet werden, dann man augenscheinlich sehen müste, daß man sich auf keinen zwischen Ihro Kayserlichen Majestät, Chur-Fürsten und Ständen gemachten Reichs-Schluß zu verlassen, sondern einer nach dem andern, um anderer weniger besserer Commodität willen, oder nach besserer Gelegenheit der Läufften und Zeit, umgestossen würde.

So viel aber die Cron Schweden in particulari anlanget, da es um einiger gemein oder privat-Handlung willen, so etwann vorm Jahr Anno 1630. vorgeloffen seyn möchte, zu Dero mehrern Versicherung nöthig zu seyn erachtet werden sollte, die Amnistiam noch weiters und etwa auf die Jahr, da sich die geheime feindliche Tractaten und Hostilitäten erst angesponnen, zurück zu ziehen, wird derselben disseits darbey nicht aus Handen gangen werden, jedoch daß solches falls die Amnistia bloß auf solche zwischen Ihro Kayserlichen Majestät und Cron Schweden allein vorgeloffene Handlungen eingerichtet würde. Sollte auch noch ferners ausser dessen, noch einige andere particular-Sache angegeben werden können, so einiger absonderlichen Transaction oder Vergleichung von nöthen hätte, und dann solche Vergleichung ohne Aufenthalt und Verzögerung der Tractaten und des Friedens selbst, salvis quoque Imperii Constitutionibus füglich vorgenommen werden könne, wird man gern ein übriges thun, und auch solche Tractaten antretten, doch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß alle übri-

ge

1646. Majus. ge Sachen, so dem Haupt-Werck einige Verhinderung geben können, zu erster gemeiner Reichs-Versamlung ausgestellt werden. Endlich hat es bey diesem Puncto Amnistiæ in alle Wege den Verstand und Meynung, daß alles, was darbey der Restitution und anderer Sachen halben verhandelt wird, reciproce zu verstehen sey, und sowohl denen, so an Seiten Kayserlicher Majestät und Dero Fœderirten und Assistenten, als andern, so auf der Cronen Seiten gestanden, zu guten kommen solle. 1646. Majus.

Was von den Schwedischen Herren Plenipotentiariis wegen Wieder-Einrückung der Wörter: *quacunque necessitudine juncti fuerant*, erinnert wird, da hält mans davor, daß bey Einrichtung des Instrumenti Pacis sich selbst zeigen werde, wie dieselben Worte zu setzen.

Betreffend das 2te Membrum dieser Ersten Classis, nemlich *Privilegia Statuum*, da läst man zu förderst dasjenige, was von den Schwedischen Abgesandten zur Ursach, warum sich selbige Cron in die Reichs-Sachen einzumischen bewogen worden, an seinen Ort gestellet seyn, weiln man, wie gemeldet, allhier Justitiam causæ zu berühren nicht gemeynet. Was von dem Kayserlichen Edict de Anno 1629. angereget, hat durch den Prager Frieden-Schluß seine Erledigung und gehet die Gravamina an.

Die in Resp. Cæs. ad Artic. 5. gesetzten Worte: *juxta morem ab antiquo receptum*, verstehen sich auf den Modernum Imperii Statum & ejusdem Fundamentales Leges, Consuetudines & Observantias, und nicht wie es tempore antiquorum & primorum Romanorum Imperatorum gewesen, haben aber darum hinzu gesetzet werden müssen, weiln gnugsam bekandt, daß im Reich etliche Sachen seyn, so Ihro Kayserlichen Majestät, Chur-Fürsten und Stände, sogleich zu expediren gebühren und obliegen, aber bey solchen Expeditionen in modo agendi viele Sachen ab antiquo und durch Herkommen observiret worden, so nullo jure scripto begriffen.

Belangend dann das angezogene Jus Fœderum, und die dabey von den Schwedischen Abgesandten begehrte Erläuterung, wie nemlich die Clausula ad Artic. 3. *modo non sint Fœdera contra Imperatorem & Imperium, & Pacem ejusdem publicam, fiantque &c.* zu verstehen, darinnen die Kayserliche Gesandten bey Erwegung dieses Puncti nicht wohl befinden, wie die hierunter verfaste Kayserliche Resolution anderst von sich gegeben werden könnte. Dann ob zwar Ihro Kayserliche Majestät den Ständen die Fœdera cum exteris eingeräumet, so erfodern Dieselbe gleichwoln causæ cognitionem, damit aus dergleichen Fœderibus dem Reich kein Unheil zuwachse, darum es nicht allein bey gemeldter Limitation zu lassen, sondern auch billig ist, daß die causæ Fœderum, ehe denn darinnen geschlossen, vermöge des Reichs-Abschieds zu Worms de Anno 1495. ad Imperatorem & Status Imperii gebracht, und darüber der Consensus eingeholet werde, welches um soviel mehr ratione consensus zu thun obliget, weiln Ihre Majestät in Dero Capitulation §. Wir sollen und wollen ꝛc. verbunden, keine Fœdera ohne ausdrücklichen Consens der Herren Churfürsten in noch ausserhalb des Reichs aufzurichten: und weiln denn auch in der Cronen Proposition diese Prohibition dem Kayserlichen Oberhaupt beschehen will; also ist es auch billig, daß den Ständen ein mehrers, als dem Oberhaupt nicht zugegeben werde, ist auch in den Reichs-Verfassungen gnugsame Versehung beschehen, wie den exorbitantien, da dergleichen von den erwählten Kaysern wieder Verhoffen verübet würden, zu begegnen.

Das 3te Membrum I. Classis, betreffend die Reichs-*Gravamina*, in deren Vergleichung man begriffen. Belangend die begehrte Erläuterung über die Worte in Respons. Cæs. ad Artic. 4. *si velint & quiete vivant*, da hält man dieselbe an sich selbst zwar klar genug, daß sie keiner fernern Erläuterung bedörffen, jedoch weiln sie den Schwedischen Herren Abgesandten was dunckel vorkommen, wird bey denselben stehen, sichwas mehr und deutlicher, wie sie ihre Proposition verstanden haben wollen, und worin ermeldter Wörter Dunckelheit bestehe, expliciren.

Ad 4) Membrum, concerniret die *Commercia*, so billig wieder in vorigen freyen Lauff zu Wasser und Land zu bringen, und alle darwider eingerissene Unordnung

1646. Majus. abzustellen, die unter währenden Krieg eigenes Gewalts angestellte Zölle, Maut, Impositionen, Licenten und Aufschläge, wie sie Nahmen haben mögen, aufzuheben, auch die Steigerung der vorigen abzuschaffen, die alten Compactata und Verträge zu handhaben, und dahin zu sehen, wie beyder des Römischen Reichs und Königreichs Schweden Einwohnern und Unterthanen alle Sicherheit zu handeln und wandeln möge verschafft, und allerseits wider unbilligen Gewalt, nicht weniger als die eigene Unterthanen, beschützet werden. 1646. Majus.

SECUNDA CLASSIS begreifft in sich 3. Membra, 1) Satisfactionem Coronarum 2) Landgraviæ Hassiæ. 3) Militiæ.

1) Circa *Satisfactionem Coronarum*, bleibt es bey demjenigen, wessen man sich bloß amore Pacis und nicht aus Schuldigkeit schon mündlich erkläret hat, dessenthalben man sich mit den Herren Königlich-Schwedischen Gesandten völlig zu vergleichen und absonderliche Instrumenta darüber aufzurichten erbiethig ist, doch mit dem ausdrücklichen Vorbehalt, daß aufn Fall darüber mit den Cronen nicht auszukommen seyn möchte, es alßdann bey der ersten disseits beschehenen Erklärung und Reservation allerdings sein Verbleiben haben solle: Es hätten aber die Kayserliche Herren Abgesandte zu Trost ihres lieben Vaterlandes wünschen mögen, daß die Cronen die gemeine Rechts-Regul, quod quisque juris in alterum statuerit, ut is eodem quoque utatur, bey diesem Passu bey ihnen hätten mögen gelten lassen, und beym puncto Satisfactionis selbsten, dem Termino de Anno 1618. mit Wieder-Abtretung alles dessen, was sie zur selbigen Zeit auf des Reichs-Boden nicht gehabt, so exemplarisch und heroisch wären nachgangen, alß eyfferig sie selben terminum bey dem puncto Amnistiæ getrieben, damit sich das Römische Reich Deutscher Nation ab dem verhoffenden lieben Frieden so viel destomehr zu erfreuen, hätte Ursach haben mögen.

2) Wegen der Fürstlichen Frau Wittwen Landgräfin zu Hessen-Cassel, bleibt es einmal für alle bey Kayserlicher Majestät Erklärung, daß man derselben wegen prætendirter Krieges-Kosten und Schäden nichts schuldig, dahero Dero absonderliches übergebenes Memorial theils mit der Amnistia und communibus principiis erledigt, theils per Rem Judicatam & Transactam aufgehoben, im übrigen aber hiehero nicht gehörig. Nichts destoweniger, weil selbiges Fürstliche Hauß seine Postulata also durch ein absonderliches Memorial angebracht; so wollen ihnen die Kayserliche Herren Gesandten nicht zuwider seyn lassen, daß darunter zwischen den zu der Marpurgischen Succession Interessirten gebührende Handlung möge vorgenommen und gepflogen werden; würde in übrigen bey selbigem Fürstlichen Hauß selbst stehen, seine Sache durch schuldigste Bequem- und Annehmung des einmal aufgesetzten Accords richtig zu machen, und darauf des verhoffenden General-Friedens eben gleich, wie andere Chur-Fürsten und Stände des Reichs zu geniessen, auch auf gebührendes Ansuchen, die Confirmation des Juris Primogenituræ und der Erb-Verträge von Kayserlicher Majestät zu gewarten haben.

3) Die *Militia* wird billig von einer jeden Parthey, in deren Dienst und Besoldung sie ist, bezahlet, und haben die Cronen deswegen bey Kayserlicher Majestät und dem Reich was zu prætendiren keine Ursach.

TERTIA CLASSIS betrifft *Pacis Reductionem* ejusque *Securitatem*. Was dabey Anfangs de Amnistia ad Annum 1618. reducenda, item daß die Reconciliation nicht auf das Reich noch auf Spanien zu verstehen sey erinnert worden; dem ist schon hieroben ad Art. 1. in Class. I. membr. 1. der Gebühr begegnet.

Wegen Auslassung der Wörter in Respons. Cæs. ad Art. 1. *occasione hujus belli, vel prætextu ex hoc bello*, wird es bey Einrichtung des Instrumenti Pacis kein Bedencken haben, wie ingleichen die Respons. Cæs. ad Prop. Gall. Art. 3. retorsive gesetzte Worte: *quod Corona Galliæ neque directe neque indirecte bellis & controversiis, quæ inter Sac. Cæs. Majestatem & Imperium ac Coronam Sueciæ nasci possent*

1646. Majus. *possent, sese immiscere non debeat*, wohl ausgelassen werden können, wann hingegen die Cron Franckreich auch ihre Prætension gegen Kayserliche Majestät in hoc passu wird fallen, und sich mit der per Assecurationem Pacis in Responſ. Cæſ. ad Art. 17. vorgeschlagenen Obligation begnügen lassen; wiedrigenfalß aber, da sich die Cron Franckreich darinnen nicht bequemen wollte, würden Ihro Kayserliche Majestät, sich bey dieser Reciprocation, als welche in der höchsten Billigkeit gegründet, zu halten, nicht zu verdencken seyn. 1646. Majus.

Wegen der bey dem 17. Art. Propoſitionis Sueciæ vorgeschlagenen General-Bündniß wider denjenigen, so wider den Friedens-Schluß handeln möchte, & de jungendis cum parte læſa conſiliis & armis: da verbleiben zwar Kayserliche Majestät Ihres theils bey voriger Erklärung, daß Sie Ihro eine solche Bündniß nicht lassen zuwider seyn (ob zwar bey theils Ständen derentwegen allerhand Bedencken gibt) und wollten es dafür halten, daß eine Zeit von 3. Jahren zu bestimmen, in welcher alle Mittel und Wege zur Güte und zum Rechten zu versuchen, fals aber darzwischen auf einen oder andern Weg nicht fortzukommen seyn möchte, nach Umlauff selbiger Zeit parti læſæ die Hand geboten, und mit gesamter Macht beygestanden werden solle: Es ist aber unnöthig, darbey der Reichs-Stände zu gedencken, oder die Worte: *atque univerſi Imperii Status*, mit hinein zu rücken, theils aus angezogener Ursach, daß die Stände selbst solches nicht verlangen, theils auch, daß dieselben mit Kayserlicher Majestät ein Corpus machen, darunter Ihre Majestät das Haupt seyn, & omnes actus, qui pro Imperio expediuntur, ſoleant ſub nomine Imperatoris tanquam legitimi Adminiſtratoris expediri: Mehr ungereimt aber ist es, daß die Stände des Reichs gleichsam als tertii zwischen Kayserlicher Majestät und den Cronen das Æquilibrium halten, und nicht sowol ihrem Ober-Haupt, als die Stände in Franckreich und Schweden dem ihrigen assistiren sollen.

QUARTA CLASSIS concernit *Tractatus Executionem* & in ſpecie.

1) Dimissionem & permutationem *Captivorum*, & nominatim Principis *Eduardi*. 2) Restitutionem *Locorum*. 3) Exauctorationem *Militiæ*. 4) Enumerationem *Principum* in hac Pacificatione *comprehendendorum*. 5) *Subſcriptionem* Plenipotentiariorum. 6) *Ratificationem* ipsam.

Quoad *primum*, so seynd die Gefangenen poſt concluſam Pacem billig, nach Ausweisung der Kayserlichen Resolution ad Art. 9. Propoſ. Suec. ledig zu lassen, doch wegen der Ranzion Unterscheid zwischen den Soldaten und Reichs-Unterthanen zu machen, und diese indifferenter der versprochenen aber noch nicht erfolgter Ranzion billig zu entheben: Was aber wegen des Domini Eduardi de Braganza relaxation gesucht worden, sintemal solches eine fremde das Reich nicht concernirende Sache, gemeldter Dominus Eduardus auch Ihro Kayserlichen Majestät Gefangener nicht ist, einfolgendlich dessen Erlassung von Derselben nicht dependiret; also wollen es die Kayserliche Gesandten dafür halten, daß gleich den gesuchten Salvis Conductibus für die Portugiesen, also auch diese Sache zu den König in Hispanien zu verweisen sey.

Bey dem puncto *Reſtitutionis Locorum* bleibt es billig bey der Antwort auf die Erste Propoſition und wil man sich versehen, die Cronen werden darin den Kriegs-Brauch obſerviren, und keine andere Mobilia aus den Vestungen, so sie innen haben, begehren, als diejenigen, so sie hinein gebracht, sonderlich aber eine jede Parthey denselben, so sie für ihren Freund gehalten, die ihme zugehörigen Mobilia, und unter andern die darinn gefundene Archiva, ohne Abgang restituiren wollen.

Und solle die Abdanckung und *Exauctoratio Militiæ* also vorgenommen werden, damit Ihre Kayserliche Majestät so wenig, als auch die Cronen daraus Jalouſie zu nehmen, keine Ursach haben: auch selbe exauctoratio Chur-Fürsten und Ständen (denen auf eines jedweden eigene Kosten ihre Vestungen zu besetzen bevorstehet) ohne Schaden und Nachtheil zu beschehen. Sonsten aber Ihro Kayserlichen Majestät

1646. Majus. so viel Volck, als Sie zur Defension ihrer Gräntzen, in ihren Erb-Königreich und Landen, bevorab bey jetzo androhender Kriegs-Gefahr des Erb-Feindes Christlichen Nahmens des Türckens von nöthen, nicht misgönnet werden. 1646. Majus.

Und werden an seiten Kayserlicher Majestät und des Reichs in diesen Frieden genommen, alle Dero Confœderirte und Assistenten, in specie die Könige in Hispanien, Engelland, Dännemarck, Polen und alle Fürsten und Respublicæ in Italia.

Schließlichen soll der Frieden-Schluß, sobald der Frieden geschlossen, und von allerseits interessirter Cronen Plenipotentiariis unterschrieben, billig ohne Verzug in allen seinen Clausulis würcklich vollzogen und exequiret, auch alsobald darauf alle hostilitates eingestellet, zu mehrer dessen Bekräfft- und Bestärckung aber das Instrumentum Pacis, nicht allein von Kayserlicher Majestät und der Königin in Schweden, sondern auch von Chur-Fürsten und Ständen des Reichs, sodann den Reichs-Ständen in Schweden ratificiret, bestätiget und confirmiret, und solche Ratihabitiones allerseits innerhalb . . . . . allhier zu Oßnabrück gegen einander ausgewechselt werden.

Diesem nach wollen sich die Kayserliche Gesandten hierauf keines andern zu den Königlichen Schwedischen Herren Abgesandten versehen, als daß dieselben nunmehr ohne ferners Bedencken oder tripliciren zu Einrichtung des Recessus Pacis mit ihnen, Kayserlichen Gesandten, in mündliche Conferenz treten werden. Oßnabrück 1. Maji. / 21. April. 1646.

N. II.

Appendix der Kayserlichen Duplic gegen die Schweden, in specie den Satisfactions-Punct betreffend.

N. II. Appendix der Kayserlichen Duplic.

Demnach die Königlich-Schwedische Herren Plenipotentiarii zu Ihrer gnädigsten Königin prætendirten Satisfaction begehret haben, gantz Schlesien, Pommern, Wißmar mit dem Schloß Pöhl und Fort Walfisch, und Warnemünde, wie ingleichen die inhabenden Stiffter, als Bremen und Verden, und dieselben vom Reich zu Lehen zu erkennen und zu empfangen, und daß von den übrigen Stifftern Oßnabrück, Minden und andern, die Interessati contentiret werden könnten: und dann Chur-Fürsten und Stände des Reichs mit ihrem Gutachten dahin gehen, daß die Kayserlichen Plenipotentiarii mit den Schwedischen Abgesandten dieses puncti Satisfactionis halber (jedoch mit Vorbehalt ihrer der Stände fernerer Erinnerung) tractiren und handeln sollten: Also haben sich vorgedachte Herren Kayserliche mit den Herren Schwedischen Plenipotentiariis unterredet, und ist die Sache auf alle eingewandte Motiven dahin gediehen, daß sie, Herren Schweden, von Vor-Pommern, den Ertz-Stifft Bremen, und Stifft Verden, nicht haben weichen wollen noch abgebracht werden können, und thun sich die Kayserlichen Plenipotentiarii, vorbehältlich dessen, was ermeldte Chur-Fürsten und Stände des Reichs darbey erinnern möchten, dahin erklären, nemlich, I. daß der Königin in Schweden und Dero Ehelichen Männlichen Leibes-Erben, und so deren keine vorhanden wären, dem Nächsten so nach jetzo regierender Königin Abgang, König in Schweden seyn wird, und auf dessen Eheleibliche Manns-Erben, Vor-Pommern von Römischer Kayserlichen Majestät vor sich und des Reichs wegen zu Lehen verliehen werden solle, und dieses mit folgenden Conditionibus.

1) Daß, nach begebender gemeldter Lehensfälligkeit, der Churfürstlichen Durchlauchten zu Brandenburg ꝛc. und Dero folgenden Lehens-Erben, dieses Land ohne einigen Verzug, wieder abgetreten und unter keinen Schein oder Prætext der aufgewandten Spesen und Meliorationen oder ander Ursachen, wie die Nahmen haben möchten, vorenthalten werden solle.

2) Wann die Königin und deren Successoren von Ihrer Kayserlichen Majestät mit diesem Land belehnet werden, so sollen Ihre Churfürstliche Durchlauchten

zu

1646. Majus. zu Brandenburg und Dero Mit-Belehnte allezeit, wie bißhero bey den vorigen Hertzogen zu Pommern geschehen, Inhalt voriger Lehen-Brieff und Gebräuche, simultanee belehnet werde, auch deßwegen die Titul und Waffen dieser Lande unveränderlich behalten. 1646. Majus.

3) Daß die Königin und deren Successoren, so lang sie dieses Land inhaben werden, Ihrer Kayserlichen Majestät und allen nachfolgenden erwehlten Römischen Kaysern und dem Reich, von dieses Fürstenthums wegen, allen gehörigen Respect und Gehorsam, gleich vorige Besitzer und Inhaber, die Hertzogen zu Pommern, zu thun schuldig und verpflichtet gewesen, erzeigen und beweisen sollen.

4) Alle Onera und Contributiones zu des Reichs Anlagen, nach Proportion und Inhalt voriger Matricul, auch zu Unterhaltung des Kayserlichen Cammer-Gerichts, gleich wie andere getreue Stände des Reichs schuldig und verbunden, davon tragen und abstatten.

5) Daß selbiges Landes angehörige Stände, Ritterschafft, Städte und Einwohner, in specie die Stadt Stralsund, auch jedermänniglich, in hergebrachtem Statu, Privilegien, Immunitäten und Freyheiten, ordentlichen Instanzen und Appellationen, Recht und Gerechtigkeiten, Herkommen und Gewohnheiten, allermassen sie dieselbe von vorigen Römischen Kaysern und Hertzogen in Pommern gehabt und genossen, wie auch beym Religion- nnd Prophan-Frieden und andern des Heiligen Reichs Satzungen, so viel dieselben sie angehen, einhellig gelassen und darüber nicht beschweret, auch so jemanden, wer der sey, etwas, getragener Kayserlichen oder Deren Confœderirten und Adhærenten Dienste halben, in diesem Hertzogthum Vor-Pommern bey währendem Schwedischen Krieg eingezogen oder benommen worden, vermöge im Jahr 1641. aufm Reichs-Tage zu Regenspurg geschlossener Amnistiæ wieder restituiret werden sollen.

6) Die Königin und die Cron Schweden sollen hierauf alle Fœdera, so sie bißhero wider Ihre Kayserliche Majestät und Dero hochlöbliches Ertz-Hauß auch Dero assistirende Chur-Fürsten und Stände gehabt, allerdings renunciiren und dieselben aufheben, auch die Stände und andere, so ihnen dieses Kriegs halben verbunden, ihrer Obligation und Verschreibung erlassen und loßsprechen.

7) Sie sollen von wegen dieser Lande mit den benachbarten Chur-Fürsten und Ständen des Reichs, sowol bey den Ausländischen Cronen gute Freundschafft, Nachbarschafft und Einigkeit halten, damit ihrenthalben Ihre Kayserliche Majestät und dem Reiche ohne desselben Vorwissen und Einwilligung kein neuer Krieg erwachse, die benachbarten Länder, Städte und Seehafen durch Einführung oder Gebrauch einiger Orlog-Schiffe in der Ost- oder West-See und daran gelegenen Strömen, keinesweges incommodiren, die Commercia aber und Zufuhr inn- und aus dem Reich, in die benachbarten Königreiche, Provincien und Landen, allerdings in den Stand wieder gebracht, erhalten und gelassen werden, worinnen dieselbe vor 50. 60. und mehr Jahren, zum allerbesten, frey und sichersten gewesen.

8) Da die Königin oder deren Successoren, da es ihren Königreich und Landen, so sie ausserhalb des Reichs besitzen, diensam sey, in diesen Landen einige Werbung anstellen wollten, sollen sie sich darinnen nach des Heiligen Reichs Satzungen verhalten, und dasselbe mit Vorwissen und Bewilligung Ihrer Kayserlichen Majestät und des Heiligen Reichs Crayß-Obristen und gegen gebräuchliche Caution vornehmen, da sie aber solche Werbung zu der Pommerischen Lande nöthiger Defension anstellen wollten, sollen sie als ein Stand des Reichs dieselbe anders nicht, als wie es in des Reichs Constitutionibus erlaubt, vornehmen.

9) Die Königin und ihre in dieser Concession bewilligte Successores sollen wegen des Hertzogthums Vor-Pommern, wie auch der nechst hernach folgenden Stiffter halben, den Reichs-Constitutionen und Außträgen gemäß, gleich wie andere Chur- und Fürsten des Reichs, in dem Römischen Reich, vor Ihre Kayserliche Majestät oder

Dero

1646. Majus. Dero Cammer-Gerichte, Recht haben, nehmen, leiden und gedulden, und keinen Stand des Reichs, oder auch ihre Untersassen, in Justitien-Sachen nach dem Königreich Schweden ziehen. 1646. Majus.

II. Zum andern so viel obbemeldte 2. Stiffter belanget, da hätten die Kayserliche Herren Abgesandte ja verhoffet, es sollten die Königlich-Schwedische Herren Abgesandte selbe Prætension haben fallen lassen, in Erwegung ihnen gleichwohl ziemlicher massen bekandt, was es mit dergleichen Geistlichen Gütern vor eine Beschaffenheit habe, und wie wenig Kayserliche Majestät darüber zu disponiren befugt sey, massen sie, Kayserliche Herren Abgesandten, dann nochmal um deren Nachsetzung und Begebung inständig anhalten thun, mit dem Erbiethen, daß dargegen alle Schwedische Donationes, so über selbige Stiffts-Güter beschehen, vor gültig angenommen und entweder den Donatariis in Händen gelassen, oder aber in billigem Werth an baaren Mitteln gut gemachet und von den Stifftern wieder eingelöset werden sollen. Falß aber solches zu erhalten nicht möglich, erklären sich die Kayserliche Herren Abgesandten wegen selbiger Stiffter Bremen und Verden, ferners dahin, daß selbige zwey Ertz- und Stiffter der Königin in Schweden und Dero Nachkommen, auch so lang, als Vor-Pommern bey denselben verbleiben wird, gelassen werden sollen, mit nachfolgenden Conditionen:

1) Daß selbe Ertz- und Stiffter in ihren Stand und Wesen gelassen, nur Ertz- und Stiffter, wie vor Alters, gehalten und tituliret, und darwider keine Veränderung oder transmutation zu Weltlichem Wesen, vorgenommen werden solle.

2) Soll die Königin und deren Successoren in einem jeglichen Stiffte gewisse Administratores, so den Nahmen von den Stifftern führen sollen, anordnen.

3) Sollen auch selbige Administratores und ein jeder wegen seines Stiffts, so er in Verwaltung hat, vor der Römischen Kayserlichen Majestät und Dero hochlöblichem Cammer-Gerichte, nach Ausweisung des Heiligen Reichs Abschiede activè vel passivè zu Recht zu stehen schuldig seyn, dieselbe darauf in ihrer Constitution und Vollmacht angewiesen werden, und die gegenseitige Parthey einige Processen in Schweden insinuiren zu lassen nicht befugt seyn.

4) Sollen die Thum-Capitul, Land-Stände, Ritterschafft, Städte und Unterthanen selbiger Stiffter, auch jedermänniglich, in dero hergebrachtem Statu, Privilegien, Immunitäten, Freyheiten und Gerechtigkeiten, allermassen sie dieselben von vorigen Römischen Kayserm, Ertz- und Bischöffen, auch selbiger Stiffter Inhabern gehabt und hergebracht, wie auch beym Religion- und Prophan-Frieden und andern des Heiligen Reichs Satzungen, so viel dieselben sie angehen, ruhig gelassen und dawider nicht beschwehret werden.

5) So soll auch in Religions-Sachen unter währender solcher Innhabung nichts verändert, die Catholischen Thum-Herren, Prælaten, Canonici, Vicarien, Religiosen und Ordens-Personen samt deren Clöstern und Gütern (darüber eine designation aufzurichten) wie auch alle weltliche Unterthanen, so sich zu der Catholischen Religion bekennen, der Religion halben nicht angefochten noch beschwehret, sondern gleich andern beschützet, die Clöster unter keinem Schein oder Prætext eingezogen, oder zu andern Sachen verwand, sondern in ihren Wesen gelassen, und ihnen ihre Gefälle und Renthen unweigerlich ausgefolget werden.

6) So soll es auch im übrigen, so lange diese Concession währet, bey dem, was dieser Stiffter halben in Reichs-Satzungen disponiret und verordnet, oder bey gegenwärtiger Compositions-Handlung der Religion halben verordnet werden möchte, allerdings sein Verbleiben haben.

7) Soll die Stadt Bremen mit ihrem District von dieser Concession allerdings ausgenommen und bey der Reichs-Immedietät, so lang der Ertz-Stifft der Königin in Schweden und deren Successoren seyn wird, verbleiben, und hernacher biß zu Erörterung

1646. Majus. terung der, deswegen am Kayserlichen Hofe zwischen dem Ertz-Stifft und der Stadt sich enthaltenden Litispendenz, in jetzigem ihren Stand ruhig und ungekränckt gelassen werden. 1646. Majus.

8) Alle Onera und Contributiones zu des Reichs Anlagen, nach Proportion und Inhalt voriger Matricul, auch Cammer-Gerichts Unterhaltung, gleichwie andere getreue Stände des Reichs schuldig und verbunden, davon tragen und abstatten.

9) Soll der Königin und deren Successoren wegen alles desjenigen, so Ihr im Reiche durch diesen Friedens-Schluß verlassen wird (es sey solches in unterschiedlichen Craysen gelegen, oder nicht) auf Allgemeinen Reichs-Tägen mehr nicht als ein Votum pasiret, auf den Crayß-Tagen aber gehalten werden, wie es in einem jeden Crayse Herkommen und gebräuchlich.

10) Soll dem jetzigen Inhabern des Ertz-Stiffts ein Ort zu seiner Residentz vorbehalten und gelassen,

11) Demselben auch aus des Ertz-Stiffts Einkommen jährlich ein gewisser Unterhalt (darüber man sich zu vergleichen) verordnet und gegeben werden.

12) Endlich sollen auf den Fall der Lehns-Eröffnung des Fürstenthums Vor-Pommern, bemeldte zwey Ertz-Stiffte Kayserlicher Majestät und dem Reiche wieder heimfallen, und die Successoren an der Cron Schweden solche alsdann unwegerlich und ohne einige Ausrede und Prætension Meliorationum, aufgewendeter Kosten oder anderer Ursachen halben, sie haben Nahmen wie sie wollen, abzutreten schuldig seyn.

Und nachdem höchst-gedachte Königin in Schweden auch bey jetzigen Tractaten sich erbieten lassen, gegen Richtigmachung ihrer Satisfaction, mehr allerhöchst gedachter Ihro Kayserlichen Majestät und Dero höchst-löblichem Ertz-Hause Oesterreich hinwieder angenehme Assistenz auf einen oder andern Nothfall, sonderlich wider den Türcken, wann derselbe den getroffenen Frieden brechen wollte, zu erweisen: Also wird offt höchstgemeldte Königin in Schweden nicht allein als künfftiger Reichs-Mitstand und Vasall, sondern auch als gute Freund- und Nachbarin, Ihr nicht zuwider seyn lassen, in Ansehung so stattlicher Lande, so Dieselbe vom Reich bekommen, Ihro Kayserlichen Majestät und Dero hochlöblichem Ertz-Hause (so eine Vormauer der Christenheit) mit Rath und That beyzustehen.

Fürs andere, wann die Cron Franckreich sich mit den Ihro angebothenen übermässigen Conditionen und Friedens-Mitteln nicht begnügen lassen, sondern auf ihren Unfug bestehen, und den Krieg auf des Reichs Boden wieder Ihro Kayserliche Majestät, Dero Ertz-Hauß und andere getreue Chur-Fürsten und Stände des Reichs fortsetzen wollte, so soll auf solchen Fall die Cron Schweden dieselbe zu Annehmung billigmäßiger Friedens-Mittel anweisen helffen.

Drittens, soll die Cron Schweden Ihrer Kayserlichen Majestät nach allen Kräfften beystehen, damit sich die Pfaltz-Grafen mit Wieder-Einräumung der Unter-Pfaltz certis conditionibus begnügen lassen, die Churfürstliche Dignität samt der Ober-Pfaltz dem Churfürsten in Bayern und allen von der Wilhelminischen Linie absprossenden verbleiben möge; also und dergestallt, daß das Ertz-Hertzogthum Oesterreich ob der Enß übernommener Eviction allerdings würcklich enthoben bleibe.

Vierdtens, soll die Königin und Cron Schweden dem Ertz-Hauße Oesterreich befördersam erscheinen und beystehen, damit dasselbe bey seinem in Würtemberg auf tödlichen Hintritt weyland Hertzog Ludwig zu Würtemberg, im Jahr 1595. eröffneten Lehen Blaubayern, samt beyden verpfändeten einhabenden Stücken Hohenstauffen und Achalm, ohne Refusion des Pfand-Schillings, gelassen werde.

Endlich sollen alle in Teutschland, Böhmen, Mähren, Schlesien, Oesterreich occupirte übrige Städte, Vestungen, Schlösser, Stiffter, und darunter auch

1646. Majus. das Stifft Halberstadt; item die zum Bißthum Straßburg gehörige Vestung Benfelden und andere Plätze, ihren vorigen rechtmäßigen Kayser, König, Churfürsten, Fürsten, Bischoffen, Prælaten, Grafen, Herren, Edlen, Städten und sonst männiglichen, nach Ausweisung des General-Frieden-Schlusses, wieder eingeräumet und abgetreten werden. 1646. Majus.

Alles und jedes, was beygesetzet, biß zu völligem Schluß, unverfänglich.

N. III.

Project des Instrumenti Pacis, wie es von Kayserlicher Seite den Schweden ist exhibiret worden.

In nomine Sacrosanctæ & Individuæ Trinitatis Amen.

N. III. Kayserliches Project Instrumenti Pacis an die Schweden.

Notum sit omnibus & singulis præsentes litteras lecturis, aut legi audituris, quod cum ob natum in S. Rom. Imperio Germanicæ Nationis aliquot ab hinc annis Civile & Internum bellum, cui deinde utrinque Exteri quoque Reges ac Principes accesserunt, non solum totam Germaniam, verum etiam alias Europæ Provincias Christiani nominis, maximis calamitatibus affici contigerit, atque inter Augustissimum quondam Romanorum Imperatorem Dominum FERDINANDUM II. Germaniæ, Hungariæ (tit.) inclytæ memoriæ Ejusque Confœderatos, Socios & Assistentes ex una, & Serenissimum quondam Principem Dominum GUSTAVUM ADOLPHUM, Suecorum (tit.) Regem, felicis recordationis, Ejusque Fœderatos & Adhærentes ex altera partibus, satis diu armis decertatum plurimumque sanguinis Christiani effusum, & bellum hoc in Eorundem Successores Augustissimum scilicet modernum Imperatorem Dominum FERDINANDUM III. Ejusque Confœderatus & Assistentes, Serenissimamque modernam Suecorum Reginam Dominam CHRISTINAM &c. Ejusque Confœderatos & Adhærentes devolutum, ac in hodiernum usque diem continuatum sit: tandem divina factum esse bonitate, corda Regum movente, ut de Pace Universali, in Christianos Principes reducenda, seria suscepta fuerit cogitatio, atque ea de causa, Conventionem Hamburgi, partium intervenientium consensu, die $\frac{1}{11}$ Decembris Anno 1641. initam, instituto in Civitatibus Osnabrugi, & Monasterii Westphaliæ publico Congressu, tum Augustissimus Imperator tum Sereniſſima Regina ac Corona Sueciæ, ob tam utile ac salutare Pacis opus tractandum, perficiendum, concludendum & confirmandum, suos utrinque delegaverint, & statuto tempere ac loco voluerint, Legatos Plenipotentiarios, a parte quidem Augustissimi Imperatoris Illustrissimos & Excellentissimos N. N. ex parte vero Serenissimæ Reginæ Sueciæ Illustrissimos & Excellentissimos N. N. omnes & singulos legitimis & justis Mandatis & Plenipotentiis instructos, quorum copia sub finem huius Instrumenti de verbo ad verbum inserta & annexa reperiuntur. Ab his igitur utriusque Partis Legatis Plenipotentiariis, virtute Mandatorum sibi invicem exhibitorum & recognitorum, præsentibus quoque & ob hoc per Imperatorem legitime convocatis Sacri Romani Imperii Dominis Electoribus, Principibus, ac reliquis Statibus ac Ordinibus, ad Divini nominis gloriam, ac Reipublicæ utilitatem, salutem, Pax & amicitia conditionibus & Articulis infra positis tractata, composita & concluſa est.

I. Pax sit Christiana, Universalis, perpetua, veraque ac sincera amicitia inter Sacram Cæsaream Majestatem ac Sacrum Romanum Imperium, omnes ejusdem Electores, Principes ac Status, Regem Hispaniarum Catholicum & Domum Austriacam & omnes ipsorum Confœderatos, Socios & Assistentes, nec non Reges Regnaque Sueciæ & Galliæ, omnes ipsorum Fœderatos & Adhærentes, Eorumque respective Successores & Hæredes, eaque adeo sincere serioque imposterum servetur ac colatur, ut utraque Pars alterius utilitatem, honorem ac commodum promoveat, omnique ex parte

&

1646. Majus. & Coronarum cum universo Romano Imperio, & vicisim Romani Imperii cum Regnis Sueciæ & Galliæ, fida vicinitas & secura studiorum pacis atque amicitiæ cultura revireſcat, refloreſcat. 1646. Majus.

II. Sit utrinque perpetua oblivio & Amnistia omnium eorum, quæ ab Anno 1630. sive a tempore primorum motuum hujus belli Suecici, quocunque modo ac loco facta sunt, ita ut nec eorum nec ullius alterius rei causa, vel prætextu alter alteri post hæc quicquam hostilitatis & inimicitiæ, molestiæ vel impedimenti, quoad personas, statum aut securitatem, per se vel per alios, clam aut palam, directo vel indirecte, specie juris aut via facti, in Imperio aut uspiam extra illud (non obstantibus ullis prioribus Pactis in contrarium facientibus) inferat aut inferri patiatur, sed omnes & singulæ hinc inde toto hoc bello admissæ & illatæ injuriæ, violentiæ, hostilitates, & quicquid eo nomine alter adversus alterum prætendere potuisset, perpetua oblivione sepulta sunto.

III. Juxta Universalem in Comitiis Ratisbonensibus Anno 1641. conclusam ac cum pleno effectu durantibus hisce Tractatibus publicatam Amnistiam, universi ac singuli Status, tam Mediate quam Immediate Imperio subjecti, qui cum Regibus Sueciæ Galliæque quacunque necessitudine in hoc bello hactenus juncti fuerunt Principes, Comites, Barones, Libera Imperii Nobilitas ac Civitates, tam quoad ditiones & bona, quam quoad dignitates, libertates, & jura restituti sunto plenarie in eum statum, in quo ante hoc bellum inter Imperium Romanum & Coronam Sueciæ exortum fuêre, scilicet quoad Ecclesiastica Anno Domini 1627. die 12. Novembris styl. novo, quoad Politica vero & Secularia Anno 1630. ita etiam vicisim & reciproce Cæsareæ Majestati Ejusque Domui Austriacæ, cæterisque Imperii Statibus & Ordinibus ea omnia restituantur, quæ juxta dispositionem Pacis Pragensis, eisdem restitui conventum est, non obstantibus sed annullatis quibuscunque interim per Proscriptiones, Confiscationes, Res Judicatas, generales aut particulares Transactiones, aliove quocunque modo factis in contrarium mutationibus, præterquam de quibus dicto proximo Imperii Recessu de Anno 1641. aliter statutum fuit, reservatis etiam Serenissimæ Domui Austriacæ suis in Ducatu Wirtembergensi hactenus possessis, feudo Blaubeurio ob finitam in persona Illustrissimi quondam LUDOVICI 1595. generationem ad dictam Domum devoluto, item utraque Dynastia Hohenstauffen, & Achalm, iisdem Ducibus antehac oppignoratis, cessâ & remissâ Reluitionis pecuniâ.

IV. Omnes & singuli tam bellici Officiales Militesque quam Consiliarii & Ministri Togati, Ecclesiastici & Civiles, quocunque nomine aut conditione censentur, qui uni alterive Parti, earundemque Fœderatis & Adhærentibus toga vel sago militârunt, a summo ad infimum, ab infimo ad summum, absque ullo discrimine vel exceptione, cum uxoribus, liberis, hæredibus, successoribus, & servitoribus, quoad personas & bona, in eum vitæ, famæ, honoris, conscientiæ, libertatis, jurium ac privilegiorum statum, quo ante dictos motus gavisi sunt, aut jure gaudere potuerunt, utrinque restituti sunto, nec eorum personis aut bonis ullum creator præjudicium, ullave actio vel accusatio intentator, multo minus ulla pœna damnumve quocunque prætextu irrogator.

V. Si novæ in Imperio Leges ferendæ, veteresve interpretandæ fuerint, si Bellum bellicive apparatus, si Pax aut Fœdera facienda, si publica Ordinibus Tributa imponenda, nihil horum aut quicquam simile posthac unquam fiat vel admittatur, nisi cum Comitiali liberoque Imperii Ordinum Suffragio & consensu, salvis tamen iis, quæ ad Imperatorem & Collegium Electorale solum

1646. April. solum pertinent, & salvis eorundem Juribus & Præeminentiis, omniaque intelligendo juxta Leges Fundamentales Imperii, laudabiles Consuetudines & Observantias, sive morem ab antiquo receptum. Quod si etiam aliquis Status dignitate bonisque exuendus videatur, contra illum aliter non proceditor, quam secundum Imperii Constitutiones & Capitulationes Cæsareanas. 1646. April.

VI. Sicut etiam dictis Statibus omnia ipsis de jure competentia Regalia perpetuo illibata manebunt, ita Jus faciendi cum exteris Fœdera, pro sua cujusque conservatione & securitate, singulis perpetuo liberum esto, modo tamen ea Fœdera non sint contra Imperatorem & Imperium & Pacem ejusdem Publicam, fiantque salvo per omnia juramento, quo quis Imperatori & Imperio obstrictus est, prævia item causæ cognitione in publicis Imperii Comitiis, coram Imperatore ac Statibus proponenda.

VII. Restitutorum in sua quisque Status juriumque possessione ita firmator ac stabilitor, ut nullius imposterum facto inde dejici possit vel debeat. Quod si vero quem jure conveniri vel experiri necesse fuerit, ejusmodi ineatur justitiæ ratio per omnia, ut ea imposterum absque omni personarum rerumve respectu, unicuique juxta Fundamentales Imperii Leges & Constitutiones, præcipue Pacem Religionis, æquabiliter administretur. Poterunt vero & ii Status, qui se Reformatos vocant, illius & hujus Pacis beneficio, si ipsi velint, uti, frui.

VIII. Et cum negotium Palatinum peculiari Tractatu inter partes Interessentes, in hac Diæta compositum sit, placuit id etiam huic Instrumento inseri. Conventum itaque est, quod N. Comes Palatinus post debitam submissionem coram Sacra Cæsarea Majestate a banno Imperiali absolvetur, & in Palatinatum Inferiorem & jura eo spectantia, cum hac imprimis peculiari Exceptione, quod Exercitium Religionis Catholicæ, cum juribus & reditibus, sicuti nunc est, permanere, & in eo nihil immutari debeat, restituetur. Quem deinde sic restitutum Imperator de illo Principatu legitime investiet; verum dignitas Electoralis cum omnibus suis Regalibus, Officiis, Præcedentiis, Insigniis, & Juribus quibuscunque, manebit penes Serenissimum Bavariæ Electorem, totamque Lineam Guilhelmianam in perpetuum, quemadmodum Sua Serenitas eundem hactenus tenuit, exercuit & possedit, nullo prorsus excepto. Admittetur nihilominus tamen dictus Princeps N. Comes Palatinus ad eandem dignitatem Electoralem, sed octavo & ultimo loco, & ita quidem, ut nihil juris sibi ad ea, quæ hoc nomine Electori Bavariæ attributa sunt, arrogare debeat.

IX. Prætera Sacra Cæsarea Majestas effective liberabitur onere evictionis, dictoque Domino Electori Bavariæ permanebit in solutum pro debito tredecim millionum totus Palatinatus Superior, omnibus appertinentiis, absque ulla detractione aut diminutione, in perpetuum & irrevocabiliter.

X. Denique cum justis de causis Strata Montana, die Bergstrasse, Ecclesiæ Electorali Moguntinæ restituta, Imperialis item Præfectura Germersheimensis cum suis pertinentiis Serenissimo quondam Archiduci Austriæ LEOPOLDO pientissimæ memoriæ, cessa sit, nonnulla in quondam Illustrissimi Principis Hassiæ LUDOVICI ditionem transierint; manebunt eæ terræ ab hac restitutione exemptæ, prout & Pagus Neverheim, cum suis pertinentiis, alias ad Palatinatum non spectans, Viduæ & hæredibus Illustris quondam Comitis Joannis a Schönburck, sicut & pagus Gaalbheim, cum locis ipsi oppignoratis penes Illustrem Baronem de Broemser a Rudelsheim, tanquam feudum istius familiæ avitum, & denique omnes aliæ Dispositiones Cæsaris per universum Palatinatum firmæ & immutabiles.

XI.

1646. Majus. XI. Cum etiam ad majorem Imperii tranquillitatem ſtabiliendam de controverſiis circa Bona Eccleſiaſtica, & Libertatem Exercitii Religionis, Statusque Politici Reformationem, his ipſis de Pace Univerſali Congreſſibus certa quædam Compoſitio inter Cæſarem, Electores, Principes ac Status Imperii inita, & in publicum Inſtrumentum redacta fuerit, placuit eandem compoſitionem ex hac ipſa inter Cæſarem & Imperium Reginamque Sueciæ facta Conventione plenius robur accipere, eo plane modo, ac ſi de verbo ad verbum huic inſerta legeretur Inſtrumento. 1646. Majus.

XII. Sit plena libertas Commerciorum & tranſitus ubique locorum per urbes, pagos, pontes, portus, in Germania & Suecia, terra marique, perque fluvios & flumina, prout ante præſentes motus bellicos in uſu fuit, & tam Sacri Romani Imperii Regnorumque ac ditionum hæreditariarum Cæſaris, quam etiam Reginæ Regnique Sueciæ & Confœderatorum vaſallis, ſubditis, clientibus, incolis, utrinque commeandi, commercandi, transeundi, commorandi, eundi, redeundique libera prorſus facultas & poteſtas data & conceſſa ſit, atque virtute præſentium intelligatur: quos etiam utrinque contra immicitias, oppreſſiones & violentias, quoties opus fuerit, inſtar propriorum ſubditorum defendere & protegere teneantur, ſublatis minimeque dehinc attentandis ubique locorum, præſertim in Mari Baltico, eidemque adjacentibus quibuscunque fluminibus, portubus oſtiisque maris, ut & in Albi & Viſurgi, omnibus & ſingulis inuſitatis & ſine legitima authoritate, præſentium turbarum occaſione quomodolibet introductis vel auctis Vectigalibus, Teloniis, exactionibus & impoſitionibus quibuscunque, aliisve detentionibus vel impedimentis, nec in prædicta loca cumprimis vero Albim vel Viſurgim ullæ naves millitares invehantur, aut in ripis, Inſulis ipſisve fluminibus Fortalitia, quibus navigationis ac Commerciorum uſus gravior reddi, aut vicinis incommodari poſſit, exſtruantur: belli vero tempore exſtructa & innovata penitus amoveantur, ac prædictorum locorum, portuum, fluminum, omnium ac ſingulorum priſtina libertas, ſecuritas, jurisdictio & uſus, prout ante motus hoſce bellicos, a pluribus retro annis fuit, reſtituatur, ac inviolabiliter conſervetur: in Albi etiam, ejusve ripis aut Inſulis a Civitate Hamburgenſi usque ad Oceanum, nulla vectigalia aut aliæ exactiones, præterquam ab antiquo conſueta ulli ſolvantur, concedantur, aut tolerentur.

XIII. Circa punctum Satisfactionis, cum præter ſpem res ad mitiores terminos deduci non potuerit, quin Domini Plenipotentiarii Suecici, in eo immoti perſtiterint, quod Coronæ Sueciæ cedi debeat Ducatus Pomeraniæ, Wismaria, & uterque Archi- & Epiſcopatus Bremenſis ac Verdenſis; declarant ſe Plenipotentiarii Cæſarei pro parte Suæ Majeſtatis Cæſareæ, & quantum Illa de iis diſponere habet, ſalvo Electorum, Principum ac Statuum Imperii, præſertim illorum, quorum potiſſimum intereſt, aſſenſu & Ratificatione, item omnia intelligendo per modum conditionis ſine qua non, niſi illa præſtentur, de quibus in proxima Conferentia ſexto hujus actum, & quæ in hoc Inſtrumento Pacis maxima ex parte expreſſa ſunt, quod Ducatus Pomeraniæ cum omnibus ſuis Juribus, Regalibus & appertinentiis, eo prorſus modo cum onere & honore, quo eundem antehac Illuſtriſſimi Pomeraniæ Duces poſſederunt, dictæ Reginæ Sueciæ, Ejusdemque Hæredibus maſculis naturalibus & legitimis ex corpore ſuo deſcendentibus, aut ſi ex ea tales hæredes non extiterint, proximo poſt dictam Reginam Succeſſori Regi Sueciæ, Ejusdemque Hæredibus maſculis naturalibus & legitimis ex corpore deſcendentibus, a Sacra Cæſarea Majeſtate, Suo ac Sacri Romani Imperii nomine, in feudum Ducatus conferri debeat, quem Ducatum Regina, aut dicti Ejusdem Hæredes aut Succeſſores in feudum a Sacra Cæſarea Majeſtate ac Sacro Romano Imperio recognoſcent, atque eo nomine eidem fide-

1646. Majus. litatem ac consueta servitia, prout & Collectas Imperio, quoties publicis Imperii Comitiis indicta fuerint, juxta Matriculam Imperialem præstabunt. 1646. Majus.

XIV. Investietur quoque simultanee de eodem Feudo Ducatus Pomeraniæ, Serenissimus Elector Brandenburgicus cæterique Ejusdem Electoralis Domus ad hujus Feudi successionem ex Pacto Gentilitio interessati Principes, prout ab antiquo, prioribus Pomeraniæ Ducibus adhuc existentibus, fieri consuevit & literæ Investiturarum edocent, titulumque & arma sive insignia de hisce ditionibus interrupte gestabunt, ad quos etiam finita generatione masculina Reginæ & aliorum in hoc Concessione admissorum Successorum Regum Sueciæ, dictus Ducatus indubitate devolvetur, nec iisdem in casum aperturæ ulla contradictio aut impedimentum, sub prætextu meliorationum ac factarum impensarum, aut alterius cujuscunque rei causa, creabitur.

XV. Tenebuntur Regina Sueciæ Ejusdemque Hæredes & Successores ad hujus feudi successionem admissi, Status Patriæ Pomeraniæ in specie Civitatem Stralsundinam, Stetinum, Colbergam, Grifswaldum, reliquasque Civitates, in sua libertate & possessione vel quasi Jurium, Privilegiorum, Compactorum, Consuetudinum, ordinariarum Instantiarum & Appellationum, prout tempore priorum Ducum Pomeraniæ fuerunt, Pacis item Religionis & Constitutionum Imperii, quantum illæ eos concernunt, relinquere, & neutiquam in iis turbare occasioneque hujus belli inducta Præsidia abducere; et siqui etiam in dicto Ducatu durante hoc bello Suecico, propter servitia Cæsari aut ejus Confœderatis & Assistentibus præstita, suis bonis privati sint, vi Amnistiæ Generalis Ratisbonæ Anno 1641. publicatæ, plenarie restituantor, nec ejusmodi servitia illis unquam fraudi sunto.

XVI. Item Regina Sueciæ Ejusdemque dicti Hæredes & Successores servabunt intuitu hujus Provinciæ aliarumque ditionum ac locorum, per hanc Pacificationem concessorum, cum vicinis Regibus, Electoribus, Principibus, Civitatibus, tam Mediatis quam Immediatis, aliisque Imperii subditis, fidam amicitiam & concordiam, ne Sacra Cæsarea Majestas & Sacrum Romanum Imperium eorum causa inviti, & nullo præcedente consensu cum istis Regibus committantur, aut in bellum implicentur, nec gravabunt vicinos vel Civitates invectione navium militarium in Mare Balticum vel Oceanum Germanicum, iisdemque adjecta flumina, portus vel ostia Maris, neque incommodabunt Commercia, minus vero pro iisdem de loco in locum divertendis abalienandisve ullam rationem directe inibunt, sed relinquent eorundem liberum usum, prout ante 50. 60. & plures annos fuit.

XVII. Quod si Regina Sueciæ aut dicti Ejusdem Hæredes aut Successores instituerint conscriptiones aut dilectus militum in hac Provincia pro suis terris, quas extra Imperium possident, conformabunt sese Constitutionibus Imperii, & id facient cum præscitu Cæsaris & Ducis Circularis, præstita idonea cautione; si vero ii dilectus pro necessaria defensione dictæ Provinciæ Pomeraniæ habeantur, observabunt quoque in eo, tanquam Status Imperii, id, quod in Constitutionibus Imperii est præscriptum.

XVIII. Sic quoque amori Pacis datum est, ut Eadem Serenissima Regina & Ipsius Hæredes masculi Successores ad successionem Ducatus Pomeraniæ juxta dictam Concessionem qualificati, utrumque Archi-& Episcopatum, Bremensem & Verdensem, quantum temporalia concernit, & Cæsar de iis disponere potest, cum onere & honore possidere possint & debeant, quamdiu dictum feudum Pomeraniæ apud eosdem manebit, eo vero aperto, uterque Archi-& Episcopatus ad Sacram Cæsaream Majestatem tunc Regentem ac Sacrum Romanum Imperium, nulla impediente causa aut exceptione, redibunt.

XIX.

1646. Majus. XIX. Nulla vero durantibus annis possessionis Sueciæ præsumetur in Ecclesiastico aut Politico statu immutatio, sed uterque Archi- & Episcopatus juxta suam primævam Fundationem manebit in statu Archi- & Episcopatus, eoque nomine prout ab antiquo appellabitur, suspenso jure ac Jurisdictione Archi-& Episcopatus, constitutis duntaxat Administratoribus, qui eos gubernent, qui iidem Administratores, respectu eorundem Archi- & Episcopatuum Jurisdictionem Cæsaris & Imperii agnoscent, ac coram Cæsarea Majestate Ejusdemque Camera Imperiali (ad cujus sustentationem quoque contribuent) juxta Constitutiones Imperii active & passive Forum sortientur præstabuntque Suæ Majestati fidelitatem, & consueta servitia ab hisce Archi-& Episcopatibus præstari solita, aliaque onera & Collectas juxta Matriculam Imperii, quoties eæ publicis Imperii Comitiis fuerint indictæ. 1646. Majus.

XX. Capitula Cathedralium & aliarum Ecclesiarum nec non Monasteria, item Status Patriæ, Clerus, Nobilitas, Civitates, relinquentur in suo statu & possessione vel quasi suorum Privilegiorum, immunitatum, bonorum, Jurium, redituum, ac receptarum consuetudinum, nec minus Sedes Apostolica juxta Concordata Germaniæ in possesione vel quasi suorum Mensium, quam Imperator Primariarum Precum, Monasteria quoque Catholica (de quibus designatio exhibebitur) prout & singuli Legati, Canonici, Religiosi & Subditi Religionem Catholicam profitentes, non minus protegentur quam alii, nec Religionis causa gravabuntur.

XXI. Civitas Bremensis cum suo districtu sive Territorio, atque eo pertinentibus Præfecturis ac Hograviatibus una cum subditis, ab hac Concessione omnino erit exempta, manebitque tempore hujus possesionis Sueciæ, in possesione vel quasi Immedietatis Civitatis Imperialis, & exercitio Sessionis & Voti in Imperio, sine ulla impetitione aut impedimento, collectabiturque cum dictis suis subditis duntaxat immediate ab Imperio, neque in illo suo Statu ullatenus turbabitur.

XXII. Stipulatum item ac conventum fuit, quod Illustrissimo Principi FRIDERICO Duci Holsatiæ *(locus)* pro residentia relinqui debeat, atque ad dies vitæ pro meliore Suæ Celsitudinis sustentatione, ex Archi-Episcopatus reditibus annuatim solvi *(summa)* pro qua summa hypothecæ loco oppignorata erunt *(bona.)*

XXIII. Sic cum pro parte Illustrisimi Principis CHRISTIANI WILHELMI Marchionis Brandenburgensis fuerit relatum, quod Suæ Celsitudini de summa in Pragensi Pace stipulata & promissa, nihil hactenus solutum sit, conventum est, ut illa promissa summa, nempe quotannis duodecim millium Thalerorum Imperialium a tempore, quo promissa fuit, ex reditibus & proventibus Archi-Episcopatus Magdeburgensis omnino integre, attamen per particulares menstruas solutiones, ita præstari debeat, ut millo Thaleri singulis mensibus absque ullo defectu, a dato hujus Pacificationis solvantur, & ejusmodi solutiones menstruæ tamdiu etiam in hæredes Suæ Celsitudinis continuentur, donec cessarum & restantium pecuniarum debitum integre fuerit expunctum: & quo Sua Celsitudo de solutione tanto certior constituatur, hypotheca erunt (*bona*) in defectum solutionis ipsi realiter assignanda.

XXIV. Porro Reginæ Sueciæ Ejusdemque Hæredibus ac Successoribus, ad hanc Concesionem qualificatis, ratione Principatuum ac Ditionum in Imperio acquisitarum, non nisi unum Votum in publicis Imperii Comitiis ac Diætis competet, non obstante, quod Principatus isti in diver-

1646. Majus. diversis Circulis sint siti: quoad Conventus vero Circulares observabitur, quod hactenus usu fuit receptum. 1646. Majus.

XXV. Pro majore hujus Pacis stabilimento, renunciat Serenissima Regina Sueciæ omnibus Fœderibus contra Sacram Cæsaream Majestatem Ejusdemque Assistentes Electores, Principes, Status, ac Domum Austriacam, cum Rege Galliarum aut quocunque alio initis, & suos Confœderatos & Adhærentes, cujuscunque dignitatis, status ac ordinis sint, sive cum Ipsa sola sive cum Ipsa & Ipsius Confœderatis conjunctim Fœdus inierint, sua obligatione liberat, & liberatos esse declarat.

XXIX. Quo vero Serenissimo Electori Brandenburgico, Ejusdemque Electorali Domui, erga dicti Ducatus concessionem æqualis præstetur compensatio, declarat se Sua Majestas Cæsarea & contenta est, quod Eidem sub iisdem supra ad Archi-& Episcopatus Bremensem & Verdensem expressis conditionibus, Episcopatus Halberstadensis tamdiu in administrationem concredatur, quamdiu dicto Ducatu Pomeraniæ caritura est, eo vero divoluto ac aperto, devolvetur quoque dictus Episcopatus ad Suam Majestatem Cæsaream & Sacrum Romanum Imperium nulla in contrarium exceptione prævalente &c.

XXVII. Quod ad Satisfactionem Militum attinet, tenebitur unaquæque Pars suis satisfacere absque dispendio alterius, eosque ab Imperii finibus, prout sequitur, sine noxa & damno deducere &c.

XXVIII. Quod si post initam conclusam atque hinc inde confirmatam Pacem contigerit, ulli Partium seu Confœderatorum & Adhærentium ea, quæ in supra dictis Articulis promissa sunt, non servari, nec ea res inter spatium trium annorum a tempore contraventionis computandorum amicabiliter aut juris disceptatione componi & terminari possit (quæ quidem via, ne statim ad arma concurratur, sed Christiano sanguini parcatur, ante omnia tentari debet) teneantur tam una quam altera Pars atque utriusque Partis Fœderati & Adhærentes, junctis cum Parte læsa consiliis viribusque, arma sumere sine mora aut tergiversatione, ad repellendam injuriam, statim atque post dictum spatium conventum & amissam legitimæ cognitionis & amicabilis compositionis spem, ab injuriam passo fuerint admoniti.

XXIX. Ne tamen hinc Imperialis Regiæque potestatis & jurisdictionis, quæ vel Imperatori in Imperio suisque Regnis & terris hæreditariis vel Reginæ Sueciæ in suo Regno, qua Imperator Regina, Principesque liberi sunt, competere de Jure vel Consuetudine & Statutis Imperii, Regnorumque & Principatuum dignoscuntur & competunt, confusio aut imminutio inducatur, declaratum esto, hanc mutuam & reciprocam manutentionem, principaliter inter ipsas duntaxat Partes principales belligerantes locum habere. De cætero vero controversias & lites omnes, tam publicas quam privatas, in Imperio Romano, Regnis ac terris hæreditariis Imperatoris ac in Regno Sueciæ, juxta patrias Leges, Constitutiones, Sanctiones, Usum & Consuetudinem ventilari, deduci aut amicabiliter componi debere, absque eo, quod vel Imperator rebus sese Suecicis, vel Regina Sueciæ rebus se Imperii immiscere, cursumque justitiæ vel amicabilis compositionis quomodolibet instituendæ, turbare vel impedire possit.

XXX. Omnes & singuli utriusque Partis Captivi, citra discrimen sagi vel togæ, intra mensem a dato, absque lytro libere dimittuntor. Quod si quis autem ante conclusionem hujus Tractatus sub lytri sponsione dimissus fuerit, is, lytro nondum soluto, adhuc solvere teneatur, nisi Status aut Subditus Imperii sit: Qui indifferenter non soluto lytro; sive autem lytrum promissum

1646. Majus. missum fuerit sive non, omnes indistincte captivi custodiæ sumtus solvere teneantur. 1646. Majus.

XXXI. Loca ab utraque Parte occupata, cum tormentis bellicis eorumque annexis aliisque ibidem repertis mobilibus adhuc exstantibus, præsertim Archivis & literariis Documentis, suis quoque prioribus legitimis Dominis, intra terminum duorum mensium a publicatione Pacis, reddantur, reddita vero sive maritima & limitanea sive mediterranea fuerint, ab ulterioribus omnibus occasione hujus belli introductis Præsidiis utriusque Partis posthac perpetuo libera sunto.

XXXII. Partium utrinque belligerantium in Imperio copiæ & Exercitus statim postquam Pax hæc publicata & confirmata fuerit, dimittantur & exauctorentur, traducto eo tantum numero, in suos proprios Status, quem quæque Pars pro securitate sua necessarium judicaverit.

XXXIII. In hac Pacificatione comprehenduntur & includuntur utriusque Partis communi consensu & conventione, a parte quidem Augustissimi Imperatoris & Sacri Romani Imperii omnes eorum Fœderati & Assistentes Sacri Romani Imperii Electores, Principes, Status, Civitates, tam Mediatæ quam Immediatæ in specie Hanseaticæ, item Rex Hispaniarum Catholicus, Rex Angliæ, Rex Daniæ, Poloniæ, omnes Principes & Respublicæ Italiæ, ex parte vero Reginæ Sueciæ - - - - -

XXXIV. Quo hæc omnia majorem & inviolabilem accipiant firmitatem, conventum est, ut hoc Instrumentum Pacis non tantum ab Imperatore & Regina Sueciæ, sed etiam a Sacri Romani Imperii Electoribus, Principibus ac Statibus, nec non Regni Sueciæ Ordinibus intra spatium - - - - confirmari, & ejusdem Confirmationis & Ratihabitionis Documenta hic Osnabrugi commutari debeant.

XXXV. Hi igitur omnes & singuli hucusque descripti Pacificationis Articuli, prout singulariter singuli sonant, per supra nominatos Plenipotentiarios tractati, concordati, & stipulata manu, nomine, jussu & potestate Eorum, quorum in ingressu Instrumenti mentio fit, promissi & transacti sunt. Qui Deputati & Plenipotentiarii virtute suarum Plenipotentiarum promiserunt & promittunt sub obligatione omnium & singulorum bonorum præsentium & futurorum ad ipsorum Dominos spectantium, quod dicti Domini, Imperator & Regina Sueciæ, omnes & singulos Articulos supra positos observabunt, observarique curabunt & adimplebunt, ac Diplomata confirmatoria invicem expediri mandabunt, in quibus totum hoc Pacis Instrumentum de verbo ad verbum insertum sit, quæ Diplomata & Instrumenta a dato hujus Instrumenti computando per dictos Plenipotentiarios hic Osnabrugi exhiberi, atque inter se mutuo commutari debebunt. Omnia sincere, bona fide, absque dolo & fraude. In quorum omnium fidem dicti Plenipotentiarii hunc Pacis Tractatum propriis manibus nomina sua propria apponendo subscripserunt, sigillisque suis muniri jusserunt. Actum Osnabrugi Westphaliæ. - - - - - - - Salvo jure addendi, minuendi, corrigendi & quod supra posita non erunt obligatoria, nisi cum conclusione Pacis &c.

§. XL.

Die Kayserl. halten diese Schrifft vor den Ständen sehr geheim.

Diese Schrifften aber wollten die Kayserliche Gesandten gar nicht zu der Stände Wissenschafft gelangen lassen, und musten ihnen die Schweden theur zusagen, solche denselben nicht zu communiciren, wozu sie diese Ursach vorwendeten, daß solches nur ein Anfang zur Handlung wäre, um zu sehen, wie weit man etwa kommen möchte: Dahero die Communicationes aller Minutiarum, Weitläufftigkeit zu

1646. Majus.

vermeiden, so nöthig eben nicht wäre. Die Schweden aber versicherten die Stände, ohne ihren Beyrath, Wissen und Einwilligung nichts im geringsten weder zu handeln, noch zu beschliessen, dahero sie anfänglich den Inhalt sothaner Schrifften zwar nur mündlich, doch dergestallt, daß alle Contenta davon, wie die folgende Beylage zeiget, notiret werden kunnten, den Statibus eröffneten, sodann aber, weil sie mit den Frantzosen, zu Verfassung eines ordentlichen Friedens-Instrumenti, zu Längerich eine Zusammenkunfft halten wollten, den Reichs-Ständischen Gesandten die sämtliche Schrifften, in forma communicirten, mit dem Ersuchen, ihre dabey habende Erinnerung schrifftlich zu verfassen, damit in den Tabulis Pacis darauf gehörig reflectiret werden könne. Der Inhalt des Kayserlichen Projects Instrumenti Pacis, wie es von dem Fürstlich-Brandenburg-Culmbachischen Legato Müllern, bemercket wurde, lautete also:

1646. Majus.

Hingegen werden ihnen solche, um ihre Erinnerung darbey zu thun, von den Schweden communiciret.

Ungefährer Entwurff der von den Herren Kayserlichen Plenipotentiariis den Schwedischen Herren Legatis eingehändigten Articulorum Pacis, wie ich selbige in Ablesung ratione der vornehmsten Substanz fassen können.

1) Fiat Pax Universalis, perpetua, constans, Christiana, fidaque servetur Vicinitas inter Imperatorem, Electores, Principes Statusque Imperii, Regem Hispaniarum, Domum Austriacam, Eorumque Confœderatos atque Adhærentes, & Serenissimam Reginam Sueciæ Ejusque Majestati addictos.

2) Perpetua sanciatur oblivio & Amnistia ab Anno 1630. tam quod Personas, Statum, Securitatem, non obstantibus Pactis ullis in contrarium.

3) Juxta Amnistiam Ratisbonensem Universi Status Mediati atque Immediati restituantur integre in Ditiones, Bona, Dignitates, Jura &c. illumque statum, quo ante hoc bellum fuerunt, hoc tamen cum moderamine, ut ratione Ecclesiasticorum Terminus a quo desumatur ab Anno 1627. Politicorum vero 1630. ita ut vicissim Imperator, Domus Austriaca & reliqui Ordines interessati restituantur juxta Pacem Pragensem, annullatis quibuscunque Proscriptionibus, Confiscationibus, Rebus Judicatis, Transactionibus &c. præterquam de quibus proximo Imperii Recessu de Anno 1641. aliter statutum fuit, reservatis Domui Austriacæ suo in Ducatu Würtembergico hactenus possesso feudo Blaubeyern & utraque Dynastia Hohenstauffen & Achalm.

4) Omnes Ministri Ecclesiastici, Civiles, quique Sago & Toga militarunt, absque ullo discrimine cum uxoribus, liberis, heredibus, famulitiis, in pristinum Statum restituti sunto.

5) Si novæ ferendæ Leges aut Bellum decernendum, Pax sancienda, Tributa imponenda erunt, fiat id Comitiali cum Suffragio, salvis tamen iis, quæ ad Imperatorem & Collegium Electorale solum pertinent.

9) Regalia & Immunitates Statibus illibata maneant, item Jus sanciendi Fœdera liberum, salvo tamen Juramento, quo Imperatori atque Imperio obstricti sunt, & non aliter, quam præeunte aliquali causæ cognitione in Comitiis.

7) Justitiæ ineatur ratio absque causarum & personarum respectu.

8) Negotium Palatinum hoc modo componatur: Post debitam submissionem absolvatur a Banno Palatinus, eique Palatinatus Inferior restituatur; Exercitium Catholicæ Religionis cum Juribus, Dominatibus Ecclesiasticis ibidem immutatum servetur. Verum dignitas Electoralis cum Regalibus, Præcedentiis, Juribus quibuscunque manebit penes Electorem Bavarum totamque Lineam Wilhelmianam in perpetuum. Admittatur tamen Comes Palatinus ad eandem dignitatem Electoralem, sed octavo & ultimo loco, & ita, ut nihil Juris sibi ad ea, quæ Bavaro attributa sunt, arrogare possit.

9)

1646. Majus. 9) Præterea Cæsar liberabitur effective onere Evictionis, dictaque Electori Bavariæ manebit in solutum pro debito XIII. Millionum, totus Palatinatus Superior in perpetuum irrevocabiliter. 1646. Majus.

10) Strata montana vulgo die Berg-Straß Moguntino, Archiducis *Leopoldi* piæ memoriæ Heredibus oppidum Germersheim cum pertinentiis, etiam Hasiaco non nulla ab hac restitutione excepta maneant, ut & Heredibus Comitis a Schonburg pagus Neverheim, nec non Baroni Brömser Gaalbheim.

11) Lis circa Bona Ecclesiastica & Gravamina Religiosa & Politica eo modo maneant composita, sicuti intra controvertentes Evangelicos & Catholicos Status amicabiliter convenerit, quæ Transactio singulari quidem Instrumento comprehensa est.

12) Plena libertas Commerciorum tam in Germaniæ quam Sueciæ Regnis, terra marique, in Civitatibus Fluminibus, abolitis noviter inductis teloniis, vectigalibus, impositionibus &c. stabiliatur.

13) Et cum Sueci contra opinionem immobiles steterint ratione puncti Satisfactionis in Cessione integri Ducatus Pomeraniæ, Civitatis Wismarientis, Archi & Episcopatuum Bremensis & Ferdensis, Cæsareani quidem, quantum Imperatori licet, salva ratificatione Statuum præsertim interessatorum, amore Pacis consentiunt, hac tamen lege, ut deficiente mascula prole ex moderna Regina, rursus ad Imperatorem atque Imperium devolvantur, interim Reginæ Sueciæ in feudum Imperii cum omnibus oneribus concedantur.

14) Simultanee investiantur Elector Brandenburgicus rationeque Pactorum Gentilitiorum veterum interessati Principes gestentque interea insignia, & in defectu masculorum supra dictorum succedant sine ulla contradictione.

15) Teneatur Regina Sueciæ & Successores in libertate conservare Status atque Civitates Pomeraniæ præsertim Stralsundiam, deductis exinde quam primum præsidiis omnibus atque singulis.

16) Cum vicinis servabit Corona Sueciæ fidam amicitiam & concordiam, ne Imperium novo implicetur bello.

17) Delectus militum instituantur secundum Constitutiones, & Leges Imperii Ordinationesque Circulorum.

18) Amore Pacis datum, ut Regina Sueciæ Archi- & Episcopatus supra dictos quoad temporalia possideat, quam diu heredes masculi ex ipsa superstites fuerint, quibus deficientibus simul cum Ducatu Pomeraniæ ad Imperium redeant.

19) Interea nulla in supra dictis Archi- & Episcopatibus fiat immutatio tam in Ecclesiasticis quam Politicis, suspensoque Jure Archi- & Episcopali agnoscat Regina Sueciæ & posteri ratione harum Ditionum Cæsarem atque Cameram Spirensem, oneraque Imperialia sustineat.

20) Capitula Cathedralia, Monasteria &c. relinquantur in suo Statu Privilegiato, Sedes Apostolica in possessione Mensium Papalium, Imperatores Precum Primariarum: Religionis causa non graventur Catholici.

21) Civitas Bremensis cum Territorio ab hac concessione immunis maneat, & in possessione vel quasi libertatis & Civitatis Liberæ Imperii.

22) *Friderico* Holsatiæ Duci locus pro Residentia relinquatur, & annuatim solvantur N. N. oppignorenturque ei loco assecurationis certa bona.

23) Marchioni Brandenburgico *Christiano Wilhelmo* penduntor quotannis in Pacificatione Pragensi pacti 12000. Thaleri cum oppignoratione certorum bonorum assecurationis loco.

1646. Majus. 24) Reginæ Sueciæ intuitu Ducatus Pomeraniæ supra dictorumque Archi-Episcopatuum unicum tantummodo competat Votum in Comitiis Imperialibus. 1646. Majus.

25) Pro stabilienda hac Pace renunciat Regina Sueciæ omnibus Fœderibus contra Imperatorem, Imperium, Domum Austriacam, Status Imperii initis.

26) Electori Brandenburgico Satisfactionis loco cedat Episcopatus Halberstadensis, quam diù cariturus est Ducatu Pomeraniæ.

27) Satisfactio Militum cujusque Partium belligerantium absque damno atque noxa alterius incumbat, deducanturque a terris Imperii absque detrimento.

28) Si contingat, ut super hac Pace lites oriantur, componantur istæ spacio trium annorum, aut amicabiliter aut Juris terminatione, si id fieri non possit, omnes Status simul cum Coronis sumptis armis gravatæ Parti auxilium ferant, gravantemque in ordinem cogent.

29) Cœteræ lites minoris momenti secundum patrias leges deciduntor.

30) Captivi omnes togati, sagati, intra mensem a facta Pace absque lytro, solutis tantummodo custodiæ sumtibus, dimittuntor.

31) Occupata loca cum tormentis atque mobilibus omnibus, pristinis suis Dominis intra duos menses redduntor, omniaque loca præsidiis libera sunto.

32) Belligerantium copiæ publicata Pace dimittuntor, retentis iis, quas quilibet finibus ac locis suis servandis necessarias esse arbitrabitur.

33) Comprehendantur hac Pace Imperii Electores, Principes, Civitates Imperii Liberæ atque Anseaticæ: Item Rex Hispaniæ, Angliæ, Principes ac Respublicæ Italiæ.

34) Ut omnia hæc majorem firmitudinem accipiant, hi Articuli Pacis subscribantur a Cæsare, Regina Sueciæ, Imperii atque Regni Sueciæ Statibus.

35) Stipulata manu Plenipotentiarii utrinque promittant, hæc pacta rata fore, donec Diplomata intra certum tempus exhibeantur: omnia bona fide & absque fraude. Salvo Jure minuendi & non ratum habendi nisi facta Pace.

§. XLI.

Das Fürstliche und Städtische Collegium exhibiren den Schweden ihre Monita darüber.

Der Fürst- und Städte-Rath ermangelte dann nicht, über das Kayserliche Project Instrumenti Pacis ihre Erinnerungen schrifftlich zu verfassen, und, weil die, den Kayserlichen Gesandten vorhero übergebene Reichs-Gutachten über die Haupt-Friedens-Handlung, nicht zur Dictatur gebracht werden wollten; so wurde beschlossen, den Schweden solche Reichs-Gutachten, nebst den Additionen einzureichen; worauf diese sich erklärten, sie wollten solche erwegen, und ihrem Gegen-Project inseriren, auch davon und sonderlich in puncto Gravaminum nicht abweichen, es würde dann von den Evangelischen selbst für gut befunden; und wäre der Kayserlichen Gesandten Einbildung, sie, durch angebotene Privat-Satisfaction, von Beobachtung der Reichs-Sachen, worauf sie, Schweden, als ohngezweiffelte künfftige Deutsche Reichs-Stände genau sehen würden, abzuführen, gantz vergebens. Die Fürstlichen und Reichs-Städtischen Erinnerungen über das Kayserliche Project Instrumenti Pacis lauten also, wie N. I. & II. folget:

N. I.

Der Evangelischen Fürsten und Stände Erinnerungen super Instrumento Pacis Cæsar. im Fürsten-Rath Sonnabends den 2ten Maji 1646.

In *Proœmio:*

N. I. Monita der Evangelischen Fürsten.

Ad verba, *præsentibus & convocatis Statibus*, addatur, *consentientibus.*

Bey

1646. Majus. Bey der Spanischen Sache wisse man, wie weit Spanien, ratione Burgund, zum Römischen Reich gehöre: derowegen zu præcaviren, damit nicht die gantze Sache immiscirt werde. 1646. Majus.

Articulo 3.

Würde alles auf die Prager-Handlung und Regenspurgische Amnestie gestellet: deren man keines agnosciren könnte; sondern müste eine unbeschränckte Amnistie geschlossen, und ein beständiger Friede erbauet, der Terminus ad annum 1618. gesetzet, und dabey verharret; und hergegen die Prager-Handlung, samt allem, was davon allein dependire, cassiret und aufgehoben werden. In specie aber wären plenarie zu restituiren, und zu denominiren.

1) Die Pfaltz nebst der Chur, mit Abschaffung des daselbst eingeführten Catholischen Exercitii.

2) Ihro Fürstliche Gnaden Herr Pfaltz-Graf Ludewigs Philips zu Lautern, weil Dieselbe schon Anno 1623. für unschuldig erkennet worden, und Sie sonst mit der Pältzischen Sache gar nichts zu thun gehabt, noch sich jemahls darein gemenget.

3) Ihre Fürstliche Gnaden Herr Pfaltz-Graf Christian August zu Sultzbach.

4) Die Fürst- und Gräflichen Häuser Würtemberg, Baden-Durlach und Nassau-Saarbrücken.

5) Ihro Churfürstliche Durchlaucht zu Brandenburg ꝛc. das Hertzogthum Jägerndorff.

6) Dem Primat- und Ertz-Stifft Magdeburg, die zu demselbigen gehörige respective Herrschafften, Aemter und Städte, Querfurt, Jüterbock, Dama und Borch. Und würde hergegen die Prætension der vier Tonnen Goldes, so dem Fürstlichen Hause Braunschweig-Lüneburg durch die Prager-Handlung aufgebürdet werden wollen, ebenmäßig cassiret und aufgehoben.

Articulo 5.

Die beyden Clausulen (*Salvis tamen iis &c.*) item (*omnia intelligendo &c.*) auszulassen, weil die Majora zu Münster und hier, dahin gefallen.

Proscriptiones gehörten sowol für die Status Imperii und auf Reichs-Täge, als für das Churfürstliche Collegium, und könnten dahero nicht ad Capitulationes Cæsareas eingeschräncket werden.

Articulo 6.

Clausula (*prævia item causæ cognitione*) omittatur.

Articulo 7.

Dahin es vermitteln zu helffen, daß die von den Evangelischen vorgeschlagene unterschiedene Tribunalia, zu schleuniger unpartheyischer Administration der lieben Justiz, constituiret werden.

Articulo 8.

Weil dasjenige, was wegen besagten Churfürsten gesetzet, der Güldenen Bull schnurstracks zu wieder, könne man dasselbe keinesweges eingehen.

Articulo 11.

Gleichwie die Gravamina zu den Haupt-Tractaten gehören, und eines von den vornehmsten Stücken derselben seyn; also sey nicht mehr dann billig und nothwendig, daß sie auch in das Haupt-Instrument gebracht werden.

Articulo 12.

Das Votum Evangelicorum Commune in puncto Commerciorum zu überreichen.

1646. Majus.

Articulo 13.

Wegen Pommern und Mecklenburg den Königlich-Schwedischen Herren Legatis die Sache nach Anleitung der rationum, so sie übergeben werden, zu recommendiren.

1646. Majus.

Articulo 26.

Des Fürstlichen Hauses Anhalts Memorials und Manifests wegen der Grafschafft Ascanien eingedenck zu seyn.

Articulo 27.

Müste auf solche Maaß nicht eingerichtet werden; dann es sonst eine Obligation, Fürsten und Ständen zu mercklichem Præjudiz, nach sich tragen würde.

Articulo 28.

Huc pertinent media Assecurationis.

Articulo 29.

Der Assistenz könne man sich nicht begeben, damit nicht sub prætextu Justitiæ den Evangelischen ein und das andere zur Ungebühr begegnen möchte.

Articulo 32.

Dahin es vermitteln zu helffen; daß sobald der Friede allhier geschlossen, und vollenzogen, alßdann die Abdanckung erfolge, und daher der Ratification nicht zu erwarten nöthig sey; weil die Principalen sollten schuldig seyn, die Handlung zu ratificiren.

Articulo 33.

Weiln es superfluum und dem Stylo Imperii nicht gemäß sey, könnten die Wort: (*tam Mediate &c.*) nur ausgelassen werden. Im übrigen wäre zu bedingen; daß, da die Fürsten und Stände in progressu Tractatuum noch mehr Erinnerungen beyfallen würden, Sie dieselbe ausdrücklich reserviret haben wollten. Auch die Herren Königlich-Schwedischen Legatos zu ersuchen, daß sie ohne vorhergehende Communication, und darauf erfolgende Ratification der Chur-Fürsten und Stände nichts schliessen möchten. Und dann zu vernehmen, ob sie nicht geschehen lassen könnten, daß das communicirte Instrumentum Pacis, auch den andern Fürsten und Ständen auf Dero inständiges Anhalten, abschrifftlich communiciret werde ꝛc.

N. II.

Der Reichs-Städte Erinnerungen super Instrumento Pacis.

Ad *Proœminm.*

N. II. Der Reichs-Städte Erinnerungen.

Verbis, (*legitime citatis*) addatur, *& cum libero, ipsisque competente Jure Suffragi admissis, Sacri &c.*

Ad Atticulum II.

Pro verbis, (*quæ ab Anno 1630.*) substituatur, *annus 1618.* Verbo (*hostilitates*) addatur *confiscationes depositorum, demolitiones templorum, cœnobiorum aliarumve sacrarum ædium.*

Ad Articulum III.

Verba, (*in Comitiis Ratisbonensibus Anno 1641. conclusam, ac cum pleno effectu durantibus hisce Tractatibus, publicatam*) omittantur, ut & verbo, *hactenus juncti*, addatur, *vel alias quocunque modo gravati.*

Verbo, (*Barones*) addatur *Liberæ Imperii Civitates.*

(*Nobilitas*) *Civitates Hanseaticæ itemque Status, Civitates, Cives & subditi Mediti.*

Pro

1646. Majus. Pro verbis, *ante hoc bellum* &c. ponatur *Anno 1618.* 1646. Majus.
Verba, (*quæ juxta dispositionem &c.*) omittantur. Pro (*Conventum est*) ponatur, *conveniens est.* Verba, (*præterquam de quibus* omittantur usque ad finem Paragraphi.

Ad Articulum IV.

Militârunt, (*vel etiam neutri parti adhæserunt.*

Ad Articulum V.

(*Salvis tamen iis &c.*) omittatur hæc exceptio. (*Aliquis Status*) *sive Immediatus sive Mediatus.*
Pro verbis, (*& Capitulationes Cæsareas*) ponatur *in Comitiis Imperii Universalibus, legitima causæ cognitione præeunte.*

Ad Articulum VI.

Omittantur verba ultima, *prævia item &c.*

Ad Articulum VII.

Verbo (*æquabiliter*) addatur *coram Judiciis, præsentibus & futuris, ex utriusque Religionis Præsidibus, Assessoribus, Procuratoribus & aliis Justitiæ Ministris, in pari numero consistentibus.*

Ad Articulum XII.

(*Ac Visurgi*) addatur, *cæterisque omnibus & singulis fluminibus navigabilibus.*
(*Ad Oceanum*) *ut & aliis omnibus fluminibus navigabilibus.*
Im übrigen will man sich auf das überreichte Städtische Memorial bezogen, und dasselbe anhero wiederhohlet haben.

Ad Articulum XV.

Wegen der Vörder-Oesterreichischen Lande und Uberlassung der Obern- und Untern-Elsaß, wäre gleichförmige Assecuration von der Cron Franckreich zu begehren, und dem Instrumento Pacificationis einzurücken, wie in etlichen kurtzen Neben-Memorialien absonderlichen gebethen worden.
Omittantur verba, *Ratisbonæ Anno 1641. publicatæ.* Ad finem, ob nicht hierbey das Reservatum, fremden Potentaten mit gewisser Masse dienen, und Volck zuzuführen, mit anzuhängen wäre, wie im Städtischen Bedencken Fol. 16. fac. 1. angeregt?

Ad Articulum XVI.

Gleichförmig Begehren wäre auch zu thun, an die Herren Frantzosen, wegen der Commercien auf dem Rhein, wie in obgeregten Memorialien gebethen.

Ad Articulum XVIII.

Pro verbis, (*trium annorum*) ponatur, *quam primum fieri poterit.* (*Tentari*) addatur, *& interea omnes hostilitates cessare debent.*
Im übrigen, so fern sich keine Discrepanz entweder hierin, oder dem absonderlich überreichten Städtischen Bedencken ereignet, conformiret man sich mit der Herren Fürsten hochvernünfftigen Erinnerungen.

§. XLII.

Der Chur-Brandenburgischen Vorstellung gegen die Cession Pommern.

Weil aber in den Kayserlicher seits exhibirten Schrifften, den Schweden zu ihrer Satisfaction, gantz Pommern offeriret war, welches doch Chur-Brandenburg keines-

1646. Majus. keinesweges wollte fahren lassen; so exhibirten dessen Gesandte, bey dem Fürsten-Rath folgende nachdrückliche Vorstellung sub N. I. dagegen; nicht weniger thaten die General-Staaten der Vereinigten Nieder-Lande, bey der Königin in Schweden deswegen, in nachgesetztem Schreiben, sub N. II. behufige Vorstellung. 1646. Majus.

N. I.

Dictatum d. 9. Maji. Anno 1646. per Moguntt.

Chur-Brandenburgische Repræsentation an den Fürsten-Rath, wegen Pommern.

N. I. Chur-Brandenburgische Vorstellung wegen Pommern.

Der Evangelischen Religion zugethaner hochlöblicher Fürsten und Stände zu diesen General-Friedens-Tractaten hochansehnliche vortreffliche Räthe, Botschafften und Gesandte.

Hochwohl-Edelgebohrne, Gestrenge, Veste, Wohl-Ehrenveste, Großachtbare, Hochgelahrte, Hochgeehrte, Großgünstige Herren.

Alß dieselben sich großgünstig erinnern, was vorgestrigen Tages, bey der vertraulichen Evangelischen gehaltener Deliberation und Conferenz über Verlesung des von den hochansehnlichen Kayserlichen Herren Plenipotentiariis, Ihrer Ihrer Ihrer Ihrer Ihrer Excellenzien Excellenzien Excellenzien Excellenzien Excellenzien abgefasten Instrumenti Pacificatorii vorkommen, und daß sonderlich das höchstnothwendige und bey dem puncto Satisfactionis ins Mittel gebrachte Interesse Seiner Churfürstlichen Durchlauchten zu Brandenburg, unsers gnädigsten Churfürsten und Herrn, wegen Dero Hertzogthum Pommern (so darinnen von hochwohlbesagten Kayserlichen den auch hochansehnlichen Königlichen Schwedischen Herren Plenipotentiariis Ihrer Ihrer Excellenz Excellenz gleichsam offeriret und gewilligt worden) von unsers Mittels zugleich Pomerischen Gesandten hat müssen berühret, und eines und das andere dabey remonstriret werden, auch wie dieselben sich zu der deßfalß gesuchten intervention bey hochwohlgedachten Königlich-Schwedischen Herren Plenipotentiariis, im Nahmen Ihrer gnädigen Fürsten und Herren, Krafft habender gnädigen Instruction, Niemanden von Chur-Fürsten und Ständen, seine Erblande abzuvotiren, so weit verstanden, wann nur zu dem Ende einig schrifftliches Memoriale eingegeben würde.

Diesemnach haben wir, nechst gebührender Danckſagung solches hiermit also verrichten und zuforderst ihnen alle die, vor diesen deßwegen so münd- so schrifftlich Churfürstliche Brandenburgische und Fürstliche Pommerische vorgebrachte Vota und Erinnerungen, sonderlich diejenigen Rationes, so dem Reichs-Bedencken, an statt des Pommerischen Voti beygelegt, zu Gemüthe führen und dabey Anfangs nochmalen hiermit bedingen wollen, daß man an seiten Chur-Brandenburg weder der Römischen Kayserlichen Majestät unserm allergnädigsten Kayser und Herrn (salvo Dero allerhöchsten Kayserlichen Respect) noch auch Dero hochansehnlichen Herren Plenipotentiariis hierinnen im geringsten nicht zu nahe zu treten, noch auch hierdurch der glorwürdigsten Cron Schweden auf das gantze Römische Reich prætendirte Satisfaction nicht zu impugniren, sondern vielmehr proportionaliter & pro rata darinnen zu concurriren, und also den lang gewünschten Frieden zu befördern, als selbigen etwa in einigerley Weise oder Wege zu remoriren nicht gemeynet, nur daß höchstgedachte Seine Churfürstliche Durchlauchten zu Brandenburg und zugleich Hertzog in Pommern, als ein gantz unschuldiger friedliebender und getreuer Churfürst und Mit-Stand des Heiligen Römischen Reichs, gleichsam nicht allein das lytrum redemptionis hierinn vor das gantze Römische Reich und dessen Ständen gelten und leiden mögen. Welches dann an sich selbst auch unbillig, dem gantzen Römischen

Reich

1646. Majus. Reich disreputirlich, und vor der künfftigen wehrten Posterität nicht verantwortlich seyn würde; in gestallt man annoch allhier nicht zu gedencken, wie weit dem hoch-wohlgedachten Kayserlichen Herren Plenipotentiariis zustehe, oder der Römischen Kayserlichen Majestät, Unserm allergnädigsten Kaysern und Herren, ihnen allergnädigster Befehl ertheilet, auf hochgedachter Königlich-Schwedischer Herren Plenipotentiarien Anhalten und Beharren, alsobald das gantze Hertzogthum Pommern, höchst-gedachter Seiner Churfürstlichen Durchlaucht, als dem rechten Erb-Herrn, Inhalt der gesamten Reichs-Stände Bedencken, bey dem puncto Satisfactionis annoch gantz ungehöret, wieder Deroselben Wissen und Willen zu verwilligen, ja an statt dessen so stattlichen und vor Alters in 7. Fürstenthum bestandenen wehrten Kleinods und Seegräntzen des Heiligen Römischen Reichs, über 60. Meil-Weges lang, und darinnen sich 300. Adeliche Familien, und 30. vermauerte Städte befinden (die Fürstlichen Amt-Häuser, Domainen, Flecken und Dörffer nicht gerechnet, noch der vielen schönen See-Häfen, und andern Commoditäten von Strömen und Commercien nicht erwehnet) loco Recompensæ nur das einfache Stifft Halberstadt, so kaum in 15. Theil, und also weder in qualitate noch quantitate demselben zu adæquiren und zu vergleichen, fast gering-schätzig wieder vorzuschlagen und zu offeriren, sondern darin eine einseitige Æstimation zu machen, und Permutation zu treffen; solches alles aber uns nur nachrichtlich, und daß an Kayserlicher Majestät Unsers allergnädigsten Kaysers und Herrn Seiten, nunmehr damit nicht res integra wäre, zu intimiren. 1646. Majus.

Dahero wir auch, mit Vorbehalt höchstgedacht Seiner Churfürstlichen Durchlaucht Gerechtsamkeit, darwider (jedoch salvo vor-allerhöchstgedacht der Römischen Kayserlichen Majestät, unsers allergnädigsten Kaysers und Herrn, hohen Kayserlichen Respect) zu protestiren nicht vorbey gekont; sondern höchst nöthig verursachet worden, noch auch hierbey anzuziehen, was vor ein so præjudicirlicher Eingang zu einer gefährlichen Consequenz der gantzen Posterität durch dis Exempel zuwachsen könne; in mehren Nachdencken, quod jam Serenissimæ Celsitudini Electorali accidit, hoc etiam aliis imo omnibus accidere posse, weniger, wie etwa die glorwürdigste Cron Schweden selbst hierbey zu versichern, daß ihr dergleichen künfftig auch nicht wiederfahren möchte, dahero und dasselbige zuwider höchstgedacht Seiner Churfürstlichen Durchlaucht solches Ihr Hertzogthum Pommern also schlechter Dinge annehmen oder Dero Consensum alsobald darauf par force und mit Gewalt zu erzwingen (weil doch solches alles in eventum gantz unbeständig und unkräfftig seyn würde,) sich unterstehen sollte, man sich nicht wohl einbilden kan, am wenigsten aber præsumiren, wie daß hierunter sonderbare mysteria verborgen seyn möchten. Denn es die Herren Catholischen billig in die Faust zu lachen, wann dieser jetzige Krieg einen solchen Ausgang erreichen sollte, daß dardurch die Herren Evangelischen Stände, so zu demselben gantz und gar keine Ursache gegeben, sondern ihr Land und Leute dardurch auf den äussersten grad auszehren und verheeren lassen, wie solches bereits an Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht Landen und Leuten gnugsam der Augenschein giebt, ja theils derselben mit allen entsetzet, das bereits eingezogene Hertzogthum Jägerndorff höchstgedacht Seiner Churfürstlichen Durchlauchten zuständig (dessen gesuchte Restitution mit stillschweigen, ungeachtet der Evangelischen Fürsten und Stände Gutbefinden, in diesem Pacifications-Instrument gantz übergangen) bezeuget, noch ferner darbey allein um Ihre Erbländer gebracht, die Herren Catholischen aber bey der glorwürdigsten Cron Schweden postulatis gantz ledig ausgehen, ja noch viel darunter bey diesem Kriege prosperiret haben sollten; sondern man will sich nur auf die Christliche Liebe, Billigkeit und sonderlich die Gerechtigkeit selbst, so in allen humanis negotiis und rechtmäßigen Sachen Gottes Seegen und gewünschtes Gedeyen giebt, auch Cron und Scepter befestiget, in widrigen allen Fluch und Unglück nach sich führet und hinterläst, und dabey zuförderst der Regul Christi: Was ihr wollet, das euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch; im Gegensatz aber: Was ihr wollet, das euch die Leute nicht thun sollen, das thut ihr ihnen auch nicht; wie nicht weniger

1646. Majus. alle Völcker- und auch Krieges-Recht, daß von keinen Unschuldigen, die Krieges-Satisfaction und Impensen zu begehren und anzunehmen; viel weniger, daß selbiger vor alle beyde und von seinen Nächsten in der Noth Hülff- und Trost-loß oder gar verlassen, sondern vielmehr gerettet werden sollte; ja auch auf die öffentliche und bey diesem general Friedens-Convent gegen jedermänniglich, sondern die Evangelischen, selbst gethane und offt ingeminirte Con- & Obtestationes der glorwürdigsten Cron Schweden und deren hochansehnlichen Herren Plenipotentiarien, daß es an dem puncto Satisfactionis, wann nur die Reichs-Stände bey der Ersten Classe ihrer Replique, gnugsame Satisfaction und Contentement erlanget, auch also begütiget worden, darauf sie ihre vornehmste Assecuration gesetzet und gerichtet, nicht hafften sollte, sich bezogen, und dieselbe, als selbst redende Fundamenta und Rationes angeführet haben. 1646. Majus.

Allermassen man denn auch bey diesen allen ausführliche und mehrere Remonstration zu thun, vor einen Uberfluß hält, indem die vortreffliche Herren Abgesandte, als des Heiligen Römischen Reichs und dessen Estats ohne das Wohlerfahrne, von selbst solcher hochwichtigen Sache mit allen Umständen besser und reifflicher nachdencken und weiter darbey prnetriren werden; als man um so vielmehr zu ihnen und sonderlich wegen Ihrer hohen Fürstlichen Principalen und gnädigen Herren, mit hoher Authorität nachdrücklich und darauf verhoffentlich wohl aufgenommenen und fruchtbarlichen intervention das sonderbare Vertrauen hat, und darum einen hochlöblichen Fürsten-Rath Evangelischen theils, und dessen zu den hochwohlgedachten Königlichen Schwedischen Herren Plenipotentiariis vortreffliche Herren Deputirte, alles Fleisses und dienstlich hiermit nochmals ersuchet haben will, höchstgedachte Seine Churfürstliche Durchlauchten bey diesem hochwichtigen Werck, & causa communi maximum Imperii præjudicium concernente, nicht zu deseriren und verlassen, sondern sich Derselben hierinnen mit anzunehmen, und zu künfftigem des Heiligen Römischen Reichs höchsten Nachtheil mit einigem Stillschweigen bey hochwohlgedachter der Kayserlichen Herren Plenipotentiarien Oblation und beschehene Verwilligung, woraus künfftig der lieben Posterität einige Consequenz aufzubürden, nicht zu willigen, noch gleichsam dardurch nicht allein in facie des gantzen Heiligen Römischen Reichs, sondern auch mehrentheils Europæ, und vieler auswärtiger Cronen, Potentaten, Souverainen, ja der gantzen werthen Christenheit, in die von so viel 100. Jahren hero wohlhergebrachte Reichs-Privilegia einigen Riß machen zu lassen, oder nachzugeben, daß der höchst berühmten Deutschen Nation und dem gantzen Heiligen Römischen Reich, auch darin gesamten Chur-Fürsten und Ständen, einiger Schimpff und Spott dardurch zugezogen werden möge, sonderlich aber darbey die glorwürdigste Cron Schweden und Dero allhiesige hochansehnliche gevollmächtigte Herren Abgesandten Ihre Ihre Excellenz Excellenz, durch Anführung beweglicher Motiven, dahin zu disponiren und zu bewegen, daß höchstgedachte Seine Churfürstliche Durchlauchten hierinnen, als ein getreuer gantz unschuldiger Churfürst und Mit-Stand des Heiligen Römischen Reichs, ja naher Bluts-Verwandter und Freund der Königlichen Majestät und Cron Schweden, tractiret und durch dis gantz übermäßige Postulatum wieder Sie allein, und alsobald darauf von hochwohlgedachten Kayserlichen Herren Plenipotentiarien Verwilligung, Dero gantzer Chur- und Fürstlicher Estat mit einem mahle nicht übern hauffen geworffen, weder Ihr mit einiger Hostilität dieses hochwichtigen Puncti halber, und daß, wieder allhiesige Abgesandten, die darin, ohne Dero gnädigst vorhero eingehohlten und erlangten Consens und Willen, nicht verwilligen können, nicht zugesetzet, noch auch Ihr und Ihrem Churfürstlichen Hause das onus Satisfactionis allein aufgebürdet werden, sondern vielmehr ihre pro contingenti concurrirende Reichs-Quota bey sich gelten, im übrigen aber ihre Gedancken auf solche Stück des Heiligen Römischen Reichs, die in nullius bonis und etwa jetzo oder künfftig vacant, oder auch Geistliche und sonderlich unter den Evangelischen mit den Catholischen in Disputat stehende Güter zu setzen, und dieselbe (theils Fürstlicher Stände Meynung nach in vorkommenden Votis) gleichsam sequestratorio vel

alio

1646. Majus. alio modo vorzuschlagen, oder auf andere, durch diesen Krieg acquirirte Lande ihre Reflexion zu nehmen, darüber ferner zu tractiren und endlich sich damit contentiren zu lassen, Belieben tragen möchten. 1646. Majus.

Ingestallt wir solches alles zu reiffen mehrerm Nachdencken einem hochlöblichen Fürsten-Rath Evangelischen theils, wie auch mündlichem bessern Anbringen, der Herren Fürstlichen vornehmen Deputirten wohlbekandten Dexterität und Discretion anheim stellen thun, und es bey höchstgedachter Seiner Churfürstlichen Durchlauchten in Unterthänigkeit zu rühmen Ursach haben. Die es mit allem Dancknehmigen Gefallen um der Herren Abgesandten hohen Fürstlichen Principalen und gnädigen Herren bey allen dergleichen Fällen zu erwiedern, um die Fürstliche Herren Abgesandte aber mit Churfürstlichem Willen und Gnaden zu erkennen unvergessen seyn werden. Vor unsere Person aber verbleiben

Der Herren Abgesandten

Datum Osnabrück den 4. Maji 1646.

samt und sonders freundwillig und dienstgeflissene

Seiner Churfürstlichen Durchlauchten und Dero Hertzogthume Pommern zu diesen allgemeinen General-Friedens-Tractaten anwesende Abgesandte.

Præsent. den 6. Maji Anno 1646.

Johann Graf zu Sayn und Wittgenstein.
Johann Friedrich von Löwen.
Matthäus Wesenbeck.

N. II.

Der General-Staaten Schreiben an die Königin in Schweden, wegen Pommern.

Serenissima ac Potentissima Regina.

N. II. Der General-Staaten Schreiben.

Regiam Majestatem Vestram celare non possumus, Serenissimum Electorem Brandenburgicum non ita pridem ad nos misisse ac communicasse legitimum atque indubitatum Jus Successionis per Illustrissimi ac Reverendissimi Domini Bugislai, quondam Ducis Stetini ac Pomeraniæ, obitum, in eundem Ducatum ad Serenitatem Suam devolutum, Electoralemque illam Domum ab hujus reali possessione atque redituum perceptione propter Majestatis Vestræ arma huc usque impeditam ac præclusam fuisse. Insuperque Regiæ Majestatis Vestræ Plenipotentiarios Monasterii atque Osnabrugæ respectivè ad Tractatus Pacis ibidem deputatos, publicis suis postulatis etiamnum inhærere, ac inde reliqua pro Majestatis Vestræ Satisfactione, respectu totius Imperii, dicti Pomerariæ Ducatus proprietati insistere.

Id quod Electoralis Sua Serenitas asserit, de Regia Majestate Vestra se nunquam commeruisse, dum cum Eadem coluerit amicitiam semper inviolatam, nec unquam ex instituto ad Ejusdem præjudicium quicquam commiserit, prætereaque Serenitas Sua cum Regia Majestate Vestra tam arcto consanguinitatis nexu sit conjuncta, ut præter Majestatis Vestræ Regiæ Matrem, neminem omnino consanguinitatis gradu sibi proximiorem allegare aut indigitare possit; cui accedit, quod hujus Ducatus detentio

1646. Majus. (quippe qui Serenitatis Suæ Prædecessoribus Brandenburgicis tanto cruore, labore atque expensis constitit, in quo præcipue securitas & conservatio totius Electoralis Status sui consistit) nihil aliud poterit producere & causari quam universalem ejusdem ruinam ac interitum. Quo ipso Electoralis Sua Serenitas hocce tempore, ubi successu Pacis quilibet in Romano Imperio juvari, scopusque, cujus causa fervens illud bellum & cruentum hucusque gestum fuit (nimirum conservatio Evangelicorum Principum, Majestatisque Vestræ ac Coronæ Sueciæ Agnatorum recuperata salus) attingi debet, sola omnium infelicissima foret, ac penitus eorum numero exclusa. Summemoratæ Suæ Serenitatis mens minime est, Majestatis Vestræ Satisfactionem in disputationem vocare, tantoque minus adduci potest, ut credat Regiam Majestatem Vestram Christianum ejusdem Juris æquitatisque animum erga Serenitatem Suam exuere velle, ansamque præbere, ut istiusmodi Satisfactione ab universo Romano Imperio prætensa, Electoralis Sua Serenitas pro assopiendo bello, cujus Sua Serenitas tanquam non interessatus & neutralis Princeps, nullam unquam occasionem dedit, sola & præter omnem culpam lædatur, inque evidentissimum discrimen, ruinam ac interitum innocentissime conjiciatur. 1646. Majus.

Quapropter per dictam missionem nos rogatos voluit, ut interpositione nostra Regiam Majestatem Vestram, pro mutuo fœdere & amicitia peteremus, quo Electoralis Sua Serenitas possessionem Pomeraniæ hactenus impeditam assequi, atque communis Pacis & tranquillitatis Christianæ emolumento & fructu per Majestatem Vestram gaudere possit, imprimis cum securitatis Christianæ & firmæ tranquillitatis summopere interfit, ne istiusmodi eximium Evangelici Status Romanique Imperii membrum, quod semper à parte communis causæ & boni publici fuit stetitque, pessum eat, aut tantopere lædatur. Neque sine ægritudine aliqua nobis accideret, Electoralem Domum Brandenburgicam, cum qua non solum nobis semper interrupta amicitia fœdusque interceſſit, sed etiam cujus conservatio & salus nostrum Statum ob multos magni momenti respectus & rationes prægnantes tangit & afficit: unde tanto magis nobis persuasum habemus, Regiam Majestatem Vestram huic interpositioni nostræ tantum relaturam esse, ut summemorata Electoralis Sua Serenitas Jure suo in Pomeraniam uti atque ejusdem possessione quiete gaudere possit.

Eo ipso plurimum nobis datum esse arbitrabimur, & quovis necessitudinis nostræ studio, omnique officiorum genere tam erga Majestatem Vestram quam Ejusdem subditos illud referre certo annitemur; quibus finientes, Serenissima & Potentissima Regina, Deum Ter Optimum Maximum, ut Regiam Majestatem Vestram diu florentem conservare ac feliciter regnare velit, rogamus atque contendimus. Dabantur Hagæ Comitis die 15. Maji Anno 1646.

Regiæ Majestatis Vestræ
Ad quævis obsequia paratissimi & confœderati
Ordines Generales Unitarum Provinciarum
Belgico-Germaniæ.

Ad Mandatum Eorum
N. N.

§. XLIII.

Intercession der Reichs-Stände vor Churs-Brandenburg wegen Pommern.

Es suchten auch die Reichs-Stände, durch eine solenne Abordnung, bey den Schweden Repræsentation zu thun, von den schweren Prætensionen auf Pommern, zu

1646. Julius. zu abstrahiren, und Chur-Brandenburg das seinige zu lassen; Es vermeynte aber Oxenstierna, daß, nach den Principiis der Reformirten Religion, man sich zu beschweren nicht Ursach habe, indem, wann Pommern einmal vor Schweden prædestiniret sey, man solches weder hindern könne, noch dagegen etwas sagen sollte; Ausweiß folgenden Protocolli: 1646. Julius.

Protocollum über die Deputation der Evangelischen an die Schwedische Gesandten, Pommern betreffend, geschehen zu Oßnabrück, Sonntags den 19. Julii 1646.

Die Intercession der Reichs-Stände vor Chur-Brandenburg, bey Schweden, wegen Pommern.

Seynd die Committirte zu Oßnabrück nach vollendeter Frühe-Predigt zu den Herren Schwedischen gefahren, Herr Einsiedel das Wort geführet, und nach eingewandten Curialibus und Danckſagung wegen verstatteten Acceſs und Audienz, den Herren Schwedischen Plenipotentiariis zu erkennen geben; was massen Fürsten und Stände Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg allhier und in Münster anwesende vortreffliche Herren Abgesandte, gestrigen Tages, durch den sich in den allhiesigen Fürsten-Rath befindlichen Pommerischen Abgesandten, Herrn *Wesenbecium*, fürtragen lassen, daß obwohl nicht allein sie, wegen der in die Satisfaction gezogenen Pommerischen Landen bey Ihren Excellenzen unterschiedliche bewegliche Erinnerungen und Einwendungen erstattet, sondern auch, vermittelst gethaner Deputation von Fürsten und Ständen, solch schwehr-wichtig Werck denselben gebührlichen recommendiren lassen, jedoch solches alles dato so gar nicht verfangen wollen, daß vielmehr die höchst-löbliche Cron Schweden auf der einmahl gefaßten Intention beharret. Wann aber solch hoch-importirlich Wesen Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht, wie billig, höchst-schmertzlich zu Gemüth gienge, und sich zu solcher Alienation schwehrlich verstehen könnte; weniger solche bey der Posteritât zu verantworten getrauete: also wollten sie Fürsten und Stände nochmahls gebührlichen ersucht haben, daß sie doch diese sehr schwehr-wichtige Sache Ihren Excellenzen nochmahls dahin gedeylich recommendiren wollten, damit Ihro Königliche Majestât mit Deroselben hierinnen etwas sanffter verfahren, und sich zu Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht Verschonung großmüthig resolviren wollten, damit unter der höchst-löblichen Cron und dem Brandenburgischen Chur-Hauß gutes Vernehmen gestifftet und beständige Freundschafft dem Regiment und Kirchen zum Besten, erhalten werden möchte.

Nachdem sie nun Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht hierinn nicht aus Handen gehen wollen, hätten sie solche anerbotene Commission über sich genommen, und lebten der gesicherten Hoffnung, Ihre Majestât sich in diesem passu durch heroische Bezeigung sofern überwinden würden, daß, gleichwie Dero rühmliche Actiones biß daher einig und allein zu Wohlfahrt des Deutschlandes und dessen verlangter Beruhigung gezielet, Dieselbe auch dißmahls nicht geschehen lassen würde, daß vermittelst dieser Differenzien, welche sich annoch ratione dieser Pommerischen Länder ereignen, Weiterung erregt, und zu längerer Verzöger- und Rückstellung des so lang desiderirten Friedens, Ursach gegeben werden möchte, sondern vielmehr geneigt seyn, daß in Ansehung der nahen Sippschafft, damit Ihro Königliche Majestât Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zugethan, dieselbe durch leidentliches Tractament bey beständigen gutem Willen und Affection gegen die höchstlöbliche Cron erhalten, und dadurch der verhofften künfftigen Beruhigung des Deutschlandes, ein um so viel mehr sicheres Fundament gelegt werden möge. Zwar wäre Welt-kündig und ruhete allen und jeden Evangelischen Ständen in unentfallenem denckbahren Angedencken, was nicht allein zu dero Rettung weyland der Durchlauchtige Fürst und Herr, Herr GUSTAVUS ADOLPHUS Magnus, sondern auch annoch continuirlichen die jetzige Königliche Majestât, durch Dero siegreiche Waffen, wohlmeynend angewandt, und dadurch Ihro das Deutschland dergestalt devinciret, daß nicht allein die jetzt-lebende solches in ewiger Danck-schuldigster Gedächtniß behalten, und solche erwiesene Gutthat bey aller Occurrenz zu beschulden, ihnen angelegen halten, sondern auch Dero Posteritât zu ebenmäßiger gebührender Erkänntniß auferziehen würden. Alldieweiln aber sie in der versicherten Confidenz stünden, daß Ihrer Majestât glorwürdigste

1646. Julius. Intentiones und Vorsatz jederzeit darauf bestanden, damit die Ehre GOttes befördert, und das Reich Deutscher Nation in vorigen Ruhe- und Wohlstand gerichtet und alle und jede bedrängte und unrechtmäßig spolirte zu dero Befugniß wiederum gelangen möchten: Also zweiffeln sie um so viel weniger, Ihro Majestät würden sich auch in diesem Stück großmüthig zu überwinden, etwas Milderung einzuwenden, und einen so vornehmen nahe anverwandten Churfürsten des Reichs, vielmehr zu schützen, dessen hohes Hauß zu handhaben, alle Königliche der Bluts-Freundschafft gemäße Affection zu erweisen, als selbigen zu betrüben, gnädig gemeynet seyn, vielmehr aber Dieselbe dieser abermahlig eingewandten Recommendation im Werck gemäßlich empfinden zu lassen, zumahln Ihre Excellenzen selbsten leicht befünden, daß diese Prætension, indem dieselbe dem von Ihrer Majestät abgezielten Haupt-Scopo nicht zulangte, der Importanz nicht wäre, das Haupt-Werck zu hemmen. Dahero man dann dieselbe ebener massen dienstlich wollte gebeten haben, daß, wie Dero Mühe und Sorgfalt, angewandte Dexterität und Fleiß bey vorwesenden Friedens-Tractaten genugsam bekandt, sie diß Werck gleichfalls an ihrem vornehmen Ort gebetener massen befördern zu helffen, ihnen nicht wollten zu entgegen seyn lassen. Gegen Ihro Königliche Majestät nächst deme, daß solches Deroselben zu unsterblichem Lob, Ehre, Nachruhm und danckbahrer Erkänntniß gedeyen würden, auch Fürsten und Stände solche gnädige Willfahrung mit unterthänig- und unterthänigsten, sodann gegen ihre Excellenzen schuldigen Danck erkennen: allermassen dann Ihrer Excellenz Excellenz diß und das gantze Friedens-Werck, wie auch unsere Personen, wir bester massen recommendiret haben wollten. 1646. Julius.

Nach genommenen Abtritt erklärten die Herren Schwedischen Plenipotentiarii, sich durch Herrn Graf Oxenstiern dahin: Gleichwie dasjenige, was die Churfürstlich-Brandenburgische Herren Abgesandten durch *Wesenbecium* bey den Herren Fürstlichen und Reichs-Städtischen wegen der Pommerischen Lande suchen lassen, sie anjetzo umständlich vernommen; also könnten sie auch leicht ermessen, daß gedachte Herren Fürstlichen und Städtischen denselben nicht wohl aus Handen gehen können, thäten gegen dieselben, übernommener Mühewaltung halber, sich gebührlichen bedancken, und hätten Ursache, sich zu erfreuen, und Ihrer Königlichen Majestät zu rühmen, daß die von Deroselben dem Deutschland geleistete gute Officia dergestallt in der Gedächtniß hafften, mit angehängter Versicherung, daß Ihro Majestät ins künfftige mit eben dem Eifer, was zu des Deutschen Landes Ruhe und Wohlstand wird dienen, zu befördern, Ihro würde angelegen halten, welches alles Ihro Churfürstliche Durchlaucht selbsten nicht unbewust seyn könnte. Es wären zwar die Herren Churfürstlichen unterschiedliche mahl bey ihnen gewesen, sich aber niemahls im geringsten heraus gelassen, noch einige Vorschläge, wohin Ihro Churfürstliche Durchlaucht intentioniret, und was Æquivalent selbe begehrten, von sich geben wollen, vielmehr simpliciter dahin vernehmen lassen, daß das gantze oder nur theils Pommerland cediren alles vergeblich Ding, würde nimmermehr geschehen, sondern wären lauter Impossibilitäten; welche propos gleichwohln (welches Ihre Excellenz mit Hohnlächeln vorbrachten) wider ihre Principia Theologica lieffen, indem, wann Pommern für die Cron Schweden prædestiniret, solches Deroselben nur würde bleiben müssen, bey solcher Bewandniß hätten sie auch ihres Theils solch Werck dahin gestellet bleiben lassen müssen, und weiter nicht fortbringen können; verschienen Freytag hätten wohlgedachte Herren Brandenburgische Abgesandten sich abermahls bey ihnen eingefunden, und so weit heraus gelassen, daß sie nunmehr mit der Cron Schweden zu tractiren intentioniret, und die Cron Franckreich und Herren Staaten zu Mediatoren vorgeschlagen; nachdem aber sie zur Particular-Handlung mit Chur-Brandenburg gar nicht beordert, hätten sie die ernannte Herren Mediatoren nothwendig verwerffen und ihnen bedeuten müssen, daß alles, was die Satisfaction berührte, mit den General-Tractaten simul hindurch gebracht werden solle: ob zwar sie sonsten gerne von ihnen ihre Vorschläge, und wodurch die Cron Schweden Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht beholffen seyn könnte, vernehmen, solches alsdann in Deliberation ziehen und dergestalt sich erzeigen wollten, daß Ihro Churfürstliche Durchlaucht Ihrer Königlichen Majestät

1646. Julius. stät zu beständiger Freundschafft und ihr, der Herren Legatorum, Bereitwilligkeit im Werck verspühren würde; im Fall aber vielleicht sie, mehr hochermeldte Herren Brandenburgische, den anwesenden Herren Deputatis vertrauet, was ihre Gedancken hierinnen, oder auch die Herren Committirte für sich ihnen belieben lassen wollten, Vorschläge zu thun, wie aus diesem Werck am besten zu kommen, wollten sie es sehr gerne anhören; im übrigen wären der Königlichen Majestät zu Schweden wohlgemeynte Intentiones, wie auch Ihre bißhero angewandte Labores bloß und allein dahin gerichtet gewesen, wie doch Friede und Ruhe in Deutschland wiederum gestifftet, männiglich zu den Seinen gelangen, dabey conserviret, und also männiglich in dero Desideriis satisfaciret werden möchte: insonderheit würde die hochlöbliche Cron Schweden und zuförderst Ihro Majestät die Königin Ihro angelegen halten, wie mit Ihro Churfürstlichen Durchlaucht, als Dero nahen Bluts-Freund, beständig gut Vertrauen und Freundschafft erhalten, auch der Friede, weder dieses noch andern Puncten halber, verzögert werden möchte; sonsten hätten sie, die Herren Legati, den anwesenden, wann es die Zeit leiden würde, ein und andern Punct von Importanz zu communiciren. 1646. Julius.

Die Herren *Deputati*, nach genommenen Abtritt, haben den Herren Legatis Suecicis zuförderst der guten Erklärung wegen vertrösteter Beschleunigung des Friedens, und beständiger Continuation der Königlichen Affection und Freundschafft gegen das Churfürstliche Hauß Brandenburg, gebührenden Danck gesaget, und daß zu unsterblichem Nachruhm sie noch ferner bey so gemein-nütziger Intention beharren wollten, gebeten; im übrigen zu vernehmen geben, daß sie von den Herren Churfürstlichen weiter, als vorgebracht, nicht befehlicht, daß selbe auch ihrer Intention halben, gegen sie gantz nichts gedacht, dahero und weiln diese Pommerische Lande einen vornehmen Churfürsten des Reichs antreffen, gebeten, Ihre Excellenz Excellenz nicht übel nehmen wollten, daß auch sie mit Vorschlägen in causa tam ardua sich vernehmen zu lassen, Bedenckens trügen, angesehen Ihrer Churfürstlichen Intention ihnen allerdings unwissend: sie wollten aber Dero vortrefflichen Herren Abgesandten umständliche Relation, was dißmahls vorgegangen, erstatten, und im übrigen, der vertrösteten Communication erwarten, auch wann sie dabey etwas nützliches cooperiren könnten, sich darzu anerbiethig gemacht haben.

Noch selbigen Abend ist Herr Graf **Oxenstiern** zu Herrn Grafen von **Wittgenstein** gefahren, da dann nebenst andern auch dieser Paß der Pommerischen Landen auf die Bahn kommen, worüber Herr Graf **Oxenstiern** endlich so weit heraus gangen, wann Ihro Churfürstliche Durchlaucht halb Pommern nebenst Stetin cedirten, so wollte er selbsten cooperiren helffen und gleichsam ein Mediator seyn, daß es dabey bleiben möchte, wiewol er anderst nicht, als auf Behauptung gantz Pommern instruiret wäre. Immassen ich dieses ex relatu des Churfürstlichen Herrn Doctor **Fromhold** habe ꝛc.

§. XLIV.

Oxenstierns Conferenz mit den Kayserlichen Gesandten zu Münster, über die Haupt-Puncten des projectirten Friedens-Instruments.

Es wird in folgenden mit mehrern vorkommen, wie der Schwedische Graff von **Oxenstiern**, sich zu Anfang des Monaths Julii, nach Münster begeben habe, um sonderlich mit den Frantzosen eine sichere Abrede über die vornehmsten Puncten, zu nehmen; bey solcher Gelegenheit hielt er etliche weitläufftige Conferentien mit den Kayserlichen Gesandten, deren erstere sonderlich auf den Punctum Gravaminum zielete, wovon unten gehandelt werden soll, bey der letzten damaligen Conferenz aber, wurden die mehresten, in dem Project des Kayserlichen Instrumenti Pacis enthaltene Puncten erwogen, wovon allhier umständliche Meldung geschehen soll. Nemlich Freytags den 13. Jul. kam **Oxenstiern** zu den Kayserlichen Gesandten, und proponirte, wie er zwar Zeit seiner Anwesenheit zu Münster, etliche mahl super

Materia

1646. Julius. Materia Pacis conferiret habe, aber niemals etwas hauptsächliches mit ihnen tractiren können, biß erst gestrigen Tags; da er, Oxenstiern, das Kayserliche Project Instrumenti Pacis zur Richtschnur bey solcher Conferenz habe nehmen wollen: die Frantzosen aber hätten sich entschuldigt, daß ihnen dergleichen Instrumentum Pacis von den Kayserlichen nicht wäre zugestellt worden, dahero sie die Kayserlichen Duplicas vor die Hand genommen, und die Materien, nach der in den Schwedischen Replicis gehaltenen Abtheilung, durchlauffen hätten: da dann folgende Puncten vorgekommen wären:

Von dem Salvo Conductu vor Portugall.

1) Den verlangten Salvum Conductum vor die Portugiesischen Gesandten, ohne welchen die Frantzosen nicht leichtlich in einige Handlung mit Spanien eintreten würden: Nun habe zwar Schweden mit Portugall keine andere Bündniß, als ratione Commerciorum: Man könte jedoch dieses Petitum wegen der Päße vor selbige Gesandten nicht unbillig halten. Der Kayserlichen Gesandten Antwort hierauf, war: Es bedürfften die anwesenden Portugiesen keinen Paß, weil sie bißhero ihres Gefallens ein und ausser der Stadt hin und her gereiset, und aller Sicherheit genossen hätten: übrigens gehörete die Portugiesische Sache zu gegenwärtigen Tractaten nicht, und hätten die Frantzosen gar kein Fundament, derentwegen die Tractaten mit Spanien aufzuhalten; Es sey von ihnen unbillig, daß sie einen Paß vor die Portugiesen haben, und doch dem Hertzog von Lothringen, der gleichwol ein Fœderatus und Vasallus Imperii, auch Socius Belli von Ihro Kayserlichen Majestät, noch ante tempus Conventionis Præliminaris Hamburgicæ gewesen, und noch sey, keinen Paß ertheilen wollten.

Von dem Paß vor Lothringen.

Oxenstiern erwiederte: mit dem Paß vor Lothringen habe es eine andere Bewandniß, als mit den Portugiesischen: dann jenen hätten die Kayserliche Gesandten zwar verlangt, da er aber von den Frantzosen abgeschlagen worden sey, hätten sie es dabey gelassen: Die Kayserlichen antworteten: Es sey die Ursache, weßwegen der Paß vor Lothringen damals nicht ausgefertiget worden, keineswegs diese gewesen, als ob der Hertzog von Lothringen nicht als ein Mit-Interessirter, ad Congressus Pacis Universalis zu admittiren wäre, wie dann a principio und noch in Anno 1640. ihm ein Paß aus Franckreich deswegen in Italiänischer Sprach ertheilet worden, sondern der Streit wäre nur darinnen bestanden, daß man ihm seinen gebührenden Titul nicht habe geben wollen. Nachgehends aber hätten die Frantzosen den Paß vor Lothringen um deswillen gäntzlich verweigert, weil der Hertzog sich habe bewegen lassen, nach Paris zu kommen, und daselbst einen Tractat einzugehen, dahero die Kayserliche Gesandten nachgehends nicht weiter auf dergleichen Paßport gedrungen hätten. Nachdeme aber der Hertzog sich beschweret habe, daß ihme der Pariser Accord nicht gehalten worden sey; so wäre ja billig, daß ihme der Accels zu den gegenwärtigen Tractaten verstattet würde; zwar könten sie, Kayserliche Gesandten, dem Hertzog von Lothringen, nomine Imperatoris gar wohl einen Paß ertheilen, alleine mit diesem wolle er nicht zufrieden seyn, weil er als ein Souverainer Fürst auf diesem Congress erscheinen wolle. Sodann kam Oxenstiern auf die Liberation des Don Eduardo di Portugal, oder daß doch wenigstens Ihro Kayserliche Majestät denselben wiederum in Dero Custodie nehmen möchten: *Cæsareani respondebant*: diß Begehren sey ebenfalls nicht zu erhalten: maßen ob man schon vorwende, daß Don Eduard mit der Portugiesischen Rebellion nichts zu thun gehabt habe, so erfordere es jedoch ratio Satus, ihn nicht frey zu lassen, ut ne male facere possit.

Von der Liberation des Printzens Eduardi.

Oxenstiern redete hierauf von den Reichs-Sachen, mit Vermelden, was den punctum Amnestiæ anlange, da habe er und die Frantzosen der Sache fleißig nachgedacht, auch dasjenige erwogen, was an seiten der Stände dißfalls eingekommen wäre: sie könten aber, nach aller Uberlegung, ein vor alle mahl, von dem generali Termino a quo, des Jahrs 1618. nicht weichen: jedoch wollten sie nicht entgegen seyn, daß diejenigen Particular-Sachen, so man darunter nicht begreiffen wollte oder könte, absonderlich tractiret würden. Die Kayserliche Gesandten antworteten: Es sey doch zu verwundern, daß die Cronen auf dem Termino a quo des Jahrs 1618. zu beharren gedächten, da sie doch dabey einiges Interesse nicht hätten,

Von dem Termino Amnestiæ.

1646. Julius. hätten, man auch zu selbiger Zeit mit ihnen deßfalls in keinen Krieg gestanden wäre; Was aber die Stände des Reichs anlange, da hätte man sich allbereits zu dem Jahr 1624. verstanden, und wüste, Catholischer seits, weiter nicht zu gehen, hoffete auch, Evangelici würden schon mehrentheils damit zufrieden seyn: wann man die Particular-Sachen absonderlich vergleichen wollte; so wäre in alleweg billiger, daß die Reichs-Stände, in constituenda aliqua Regula, Ihrer Kayserlichen Majestät nachgiengen und dero Intention folgten, als daß sie behaupten wollten, Ihro Kayserliche Majestät möchte ihnen darunter nachgehen. **Oxenstiern** regerirte: die Reichs-Stände beschwehrten sich hefftig, und sageten, daß wenigstens der Terminus Amnestiæ a quo, auf das Jahr 1620. gestellet werden müste, weil zwischen den Jahren 1620. und 1624. überaus viele beschwerliche Judicata, Decreta, Decisiones und Conventiones in Ecclesiasticis vorgelauffen wären, dadurch Evangelici äusserst graviret worden. Die **Kayserliche Gesandten** aber blieben auf ihrer Meynung wegen des 1624. Jahrs.

Von der Reformation in den Kayserl. Erblanden.

Oxenstiern verfiel sodann auf die **Kayserlichen Erblande**, und stellete vor, es könte die Cron Schweden einmal nicht billig finden, daß den Evangelischen wieder ihre Privilegia, Pacta und Majestäts-Brieffe, das freye Religions-Exercitium verwehret werden sollte: das gemeine Evangelische Wesen müste darunter leiden: Schweden begehre zwar dem Kayser in dessen Erbkönigreich und Lande keinen Eintrag zu thun; jedoch könne solche Crone keinen Umgang nehmen, sondern finde sich im Gewissen schuldig, ihren betrübten Religions-Genossen beyzustehen. Die **Kayserliche Gesandten** hingegen versicherten, daß Ihro Kayserliche Majestät diese Prætension nimmermehr zugeben würden: solche Religions-Verwandten hätten kein Privilegium mehr, sondern dasselbe durch die Rebellion verwürcket, und könne man ihnen nicht mehr trauen, Ihro Majestät hätten in ihren Landen eben so viel Recht, als sich die Stände in den ihrigen anmasseten, würden sich dahero darunter nichts vorschreiben lassen.

Von der Pfältischen Sache.

Oxenstiern fing nachgehends von der **Pfältischen** Sache an, zu reden, es erscheine aus dem Kayserlichen Project des Instrumenti Pacis, daß man Kayserlicher seits noch in extremis verharre; Er habe deshalber mit den Frantzosen weitläufftig über solche Sache gesprochen, und ginge ihre Meynung dahin: 1) Sollte der jetzige Hertzog in Bayern zwar Churfürst verbleiben, aber nur ad dies vitæ. 2) Nach dessen Todt, solle die Pfältzische Linie succediren, und nach deren Abgang, Bayern wieder in die Chur eintreten, ohngeachtet sodann die Pfaltz-Neuburgische Linie, dem Geblüt nach, näher wäre. 3) Wollte man aber dieses nicht zugeben; so sollte man die Alternativam, zwischen Bayern und Pfaltz einführen, so, daß nach des Churfürsten in Bayern Tod, der Pfaltz-Graff **Carl Ludwig** in der Chur-Würde folge, und mit der Alternation den Anfang mache. 4) Müste die Ober-Pfaltz an das Chur-Hauß Pfaltz restituiret, oder doch auf das allerhöchste, nur ein Theil davon bey Bayern gelassen werden. Die **Kayserliche Gesandten** antworteten: auf diese Conditiones würde die Pfältzische Sache nicht können abgethan werden: die Chur-Würde müste einmahl bey dem Hauß Bayern und der gantzen Wilhelminischen Linie verbleiben: desgleichen auch die Ober-Pfaltz. Die Pfältzischen Erben könten sich dessen gar nicht beschweren, denn ihnen ja Octavus Electoratus vorbehalten würde, da sie doch, vermög der Güldenen Bull und nach dem Rigore der gemeinen Rechte gar davon ausgeschlossen werden könten. Zu einer Alternativa werde sich der Churfürst in Bayern nimmermehr verstehen, dann ihme das vorige Exempel genug zu erkennen gebe, daß er und seine Famille dabey nicht gesichert seyn könne; Pfaltz-Graff **Friederich** habe einmahl wieder alle Gött- und Menschliche Rechte, dem Kayser und dem Hauß Oesterreich, sein Erb-Königreich, Land und Leute abzudringen und die Crone vom Haupt zu nehmen sich unterstanden, derowegen omni Jure billig sey, daß er und seine Posteri auch die Kosten davor bezahle; die Unter-Pfaltz wäre der beste und reichste Theil, davon ein Pfaltz-Graff seinen Churfürstlichen Stand, wann er frugaliter leben wollte, gar wohl führen könte, und bliebe ihm mehr Land übrig, als ein Geistlicher Churfürst hätte. **Oxenstiern** replicirte zwar dagegen, daß die Reichs-Stände nicht darein consentiren würden, daß Pfaltz alle Churfürstliche Re-

1646. Julius.

1646. Julius.

galia, Vicariatum, Præcedenz, Insignia, Officia &c. sollten entzogen werden: Es blieben aber die Kayserliche Gesandten auf ihrer Gegen-Rede, mit Vermelden, daß Ihro Kayserliche Majestät die Sache mit den Reichs-Ständen, nemlich dem Chur- und Fürstlichen Collegio richtig zu machen, schon wissen würden.

Von der Chur-Mayntzischen Reluition der Berg-Strasse.

Oxenstiern kam nechst deme, auf die Reluition der Berg-Strasse, und vermeynte, ob zwar nicht geläugnet werden könne, daß Chur-Maynz das Jus Reluendi daran habe, so würde doch billig seyn, daß Chur-Pfaltz per omnia plenarie restituiret werde, wie es vor der Achts-Erklärung gewesen sey, alsdann möchte Chur-Maynz gleichwohl sein Jus Reluendi über die Berg-Strasse gehöriger Orten ausführen: denn was die beschehene Aufkündigung der darauf stehenden Geld-Summe betreffe; so wäre solche erst zu der Zeit geschehen, da Pfaltz-Graff Friedrich allbereits aus Böhmen und seinen Landen wäre verjagt gewesen, dahero sich nach Nothdurfft dißfalls nicht habe vertheidigen noch sonst rechtlicher Gebühr defendiren können; so hätten auch dessen zu Heydelberg dazumal hinterlassene Räthe sich nicht mehr im Stand befunden, der Sachen wahrzunehmen. Die Kayserliche Gesandten aber ertheilten zur Antwort: das Chur-Mayntzische Recht auf die Berg-Strasse sey clarum & indubitatum: Pfaltz habe in vorigen Zeiten, & statu Imperii adhuc pacifico, die Losung von Chur-Maynz anzunehmen sich allzeit geweigert; dieses würde nun Pfaltz jetzo und künfftig eben so machen, mithin das Ertz-Stifft nimmermehr zu dem seinen gelangen können: Es heisse in den Rechten: Dolo facit, qui petit id, quod restituere tenetur. Es wäre also besser, man mache jetzo diese Sache richtig, als daß man, post factam Pacem, erst dessentwegen neue Strittigkeiten im Reich wieder zu besorgen haben solle. Einmal könne man nicht zugeben, daß Pfaltz wieder in die Possession von der Bergstrasse gesetzt werde: wann ja etwas deshalber vorgehen solle, so müste wenigstens die Sequestration verfügt werden.

Von der Baden-Durlachischen Restitutions-Sache.

Oxenstiern that ferner Anregung von der Baaden-Durlachischen Restitutions-Sache, mit Vermelden, es müste Marggraf Friedrich in alle Lande, die er ante latam sententiam innen gehabt habe, zuförderst restituiret werden, alsdann könne eine gütliche Composition, wozu er sich anheischig mache, mit seinem Wider-Part, Marggraf Wilhelm, tentiret werden: die Sententia wäre inaudita Parte ausgefallen, und die Executio metu armorum vorgenommen worden. Die Kayserliche Gesandten versetzten aber, daß solches der Justiz zuwider lauffe, das meiste hingegen, so etwa darunter zu thun sey, möchte auf einen gütlichen Vergleich ankommen, was gestallt etwa die, ratione fructuum perceptorum, dem Marggraf Wilhelm eingeräumten Aemter wiederum abzutreten wären.

1646. Julius.

Von der Würtembergischen Restitution.

Oxenstiern kam darauf auf die Würtembergische Restitutions-Sache, daß von Oesterreichischer Seite, die Herrschafften Achalm, Hohenstauffen und Blaubeyern, nicht restituiret werden wollten: Würtemberg hingegen, wäre gleichergestallt, wie Pfaltz, erbietig, dem Hause Oesterreich nach erfolgter Restitution solcher Herrschafften, ratione Reluitionis, gerecht zu seyn.

Die Kayserliche Gesandten repræsentirten dagegen: Es habe leider! im Reich die Beschaffenheit gewonnen, daß Fürsten und Herren keiner rechtlichen Execution mehr statt geben wollten: dahero dem Hause Oesterreich gar nicht zuzumuthen wäre, das Seinige, so Ihme, vermöge Brief und Siegel, kundbarlich zustehe, wieder aus Handen zu geben, und sich hernach in einen Rechts-Streit darüber einzulassen, dessen Ausgang wohl kein Mensch erleben möchte. Achalm und Hohenstauffen wären Pfandschafften gewesen um 12000. Ducaten, dieses Geld aber sey Oesterreich, vermöge habenden Reversus, wieder zu erstatten nicht schuldig, wiewohl man in omnem eventum, eben so grosse difficultät, wegen Erlegung solchen Pfand-Schillings, nicht machen würde. Es habe Würtemberg, schon zu Hertzog SIGISMUNDI von Oesterreich Zeiten, sothane Pfandschafften perpetuirlich an sich zu bringen, gesuchet, einer solchen Gefahr könne man sich nun jetzo nicht wieder exponiren: Mit Blaubeyern hingegen habe es eine andere Bewandniß, welches notorie ein Oesterreichisches Lehen, und auf Absterben weyland Hertzog Ludwigs zu Würtemberg, dem Hause Oesterreich heimgefallen sey, weil unverneinlich wäre, daß die jetzigen Hertzoge zu Würtemberg, nicht

a Primo

1646. Julius. a Primo acquirente solchen Lehens, posteriten. Oxenstiern regerirte: Oesterreich sey doch mit diesen Herrschafften zu weit gegangen, und habe mehr dazu gezogen, als sich gebühre. Die Kayserliche Gesandte hingegen erwiederten: dessen sey man Oesterreichischer Seits nicht geständig, doch wolle man eine gütliche Composition hierunter nicht ausschlagen: Würtemberg habe keine Ursache, sich über sothane Retention zu beschwehren, wann man bedencken wolle, wie unverschuldeter Dinge es dem Hause Oesterreich das Seinige angefallen, die Ortenau hinweg genommen, Villingen und Costantz belägert habe, auch daran mit Ursach sey, daß man jetzo noch dazu die Elsaßische Lande, um Friedens willen, zurück lassen müsse.

Von der Hessen-Casselischen Satisfaction.

Von der Hessen-Casselischen *Satisfaction* meldete sodann Oxenstiern, daß man darauf bedacht seyn müste, und könnte solche Sache wie auch die Differenz mit Darmstadt, etwa zwischen den Kayserlichen und der Cronen Gesandten tractiret werden. Die Kayserliche Gesandten aber erinnerten, daß es damit nicht so leicht gehen dürffte, als man sich wohl einbildete; Landgraf Georg würde seinen Anhang auch finden; Hessen-Cassel wolle dem Austrag, welcher in dem Erb-Vertrag des gesamten Heßischen Hauses begriffen sey, nicht satt thun, stünde es also dahin, ob und wie sich beyde Theile zu einer gütlichen Composition anschicken möchten.

Von der Nassau-Saarbrückischen Restitution.

Oxenstiern beschwehrte sich sodann, daß weder Nassau-Saarbrücken noch andere Gravati unter dem Wetteravischen Grafen- und Herren-Stand, nach dem Kayserlichen Edict in puncto Amnestiæ, bißhero wären restituiret worden. Die Kayserliche Gesandten beantworteten solches dahin, daß die Gravati sich darunter mehrentheils selbst behindert hätten, indem man das Edictum Amnestiæ seithero noch immer disputiret habe, dahero könne man keinen ex illa Lege, quam ipse impugnet, restituiren.

Von Enumeration der Kayserlichen Reservaten.

Oxenstiern erinnerte ferner, daß bey demjenigen Articulo Instrumenti Pacis, worinnen de Juribus ac Privilegiis Statuum conservandis, gehandelt werde, die Clausula: *Salvis iis, quæ Imperatori & Collegio Electorali competunt &c.* entweder gar ausgelassen, oder solche Reserva-

ta specifice angedeutet und benennet werden müsten. Die Kayserliche Gesandten ertheilten zur Antwort: Es bedürffe keiner Special-Enumeration, sondern es habe bey demjenigen sein Verbleiben, was derentwegen in Aurea Bulla und in den Constitutionibus Imperii versehen wäre; Potestas Imperatoris sey im übrigen universalis, und liesse sich anders nicht limitiren: hingegen könne man diese Clausul auch nicht aussen lassen, denn eben darum, weil sie bestritten würde, möchten künfftig aus solcher Auslassung, allerhand nachtheilige Consequenzien erzwungen werden. 1646. Majus.

Von der Electione Regis Romanorum vivente Imperatore.

Oxenstiern erwehnte folgends, man sollte sich einer gewissen Ordnung vergleichen, wie man sich künfftig bey der Frage zu verhalten habe: *An Vivo Imperatore ad Electionem Regis Romanorum procedendum sit?* Die Kayserliche Gesandten aber sagten, dieses wäre eine unnöthige Vorsorge, weil solches alles in arbitrio Collegii Electoralis beruhe, welches sich seine Jura nicht würde schmählern lassen.

Von der Frantzösischen Satisfaction.

Endlich that er auch von der Frantzösischen *Satisfaction* Erwehnung, mit Vermelden, die Frantzosen wären erbietig, dem Hause Oesterreich das Breißgau, die vier Wald-Städte, die Stadt Neuenburg und die Landschafft Ortenau zu cediren, auch noch über diß 3. Millionen Livres in baarem Gelde zu bezahlen, hingegen sollte Oesterreich auch eine Million Schulden übernehmen. Sie, die Frantzosen, aber begehrten nebst der Vestung Breysach das Ober- und Unter-Elsaß, sodann den Sundgau, und ein mehrers nicht, als daß man ihnen die 10. Landvogtey-Städte im Elsaß, Jure Allodii, und die Vestung Philipsburg mit einer Besatzung, Jure Protectionis innen zu haben, bewilligen möchte: diese Conditiones schienen ihm, Oxenstiern, sehr billig, und hätte er nicht vermeynet, daß die Frantzosen sich so weit accommodiren würden. Der Kayserlichen Gesandten Antwort ging dahin: Der Frantzosen angebotene Geld-Recompens sey noch weit von der gebührenden proportion entfernet; man wüste wohl, daß sie in diesem Punct noch weiter zu gehen, instruiret wären: Sonsten hätte Franckreich kein Recht, der unschuldigen Ertz-Hertzoge zu Inspruck Patrimonium vorzuenthalten, dahero wären

1646. Julius. sie desto mehr in Conscientia verbunden, ein proportionirtes Recompens zu erstatten. Mit den Landvogtey-Städten und Philipsburg könnte ihnen unmöglich willfahret werden.

Zum Beschluß wollte zwar Oxenstiern auch die *Gravamina Ecclesiastica* vornehmen; die Kayserliche Gesandten aber differirten solches biß auf weitere Zusammenkunfft. 1646. Julius.

§. XLV.

Der Frantzosen weitere Erklärung super Materiis Pacis.

Des folgenden Montags, den 16. Julii erstatteten die Mediatores, den Kayserlichen Gesandten, umständliche Relation, wessen sich die Frantzosen, des Tages vorhero, super Materiis Pacis, vor eine Declaration gethan, welche in folgenden Puncten bestanden wäre: 1) begehrten sie nochmahlen Salvum Conductum vor die Vorzugiesische Gesandten, damit dieselbe inn- und ausserhalb der Stadt Münster, sicher handeln, wandeln, auch nach Oßnabrück hin und wieder reisen könnten.

2) Verlangten sie, daß Don *Eduardo* seiner Verhafftung liberiret und wieder in Ihro Kayserlichen Majestät Hände gelieffert werden möchte, dann, da derselbe in Ihro Kayserlichen Majestät Diensten gestanden und von Deroselben gefänglich angenommen worden wäre; so hätten sie dieserhalb mit Niemand, als mit Ihro Majestät zu thun, und von Deroselben die Erledigung des Verhafften zu suchen.

3) Müsse die *Amnestie* ad Annum 1618. reduciret werden.

4) Bey dem Articulo 7. müste die Clausula: *Salvis iis, quæ Imperatori & Electoribus specialiter competant*, entweder gar ausgelassen, oder solche Jura specificirt werden.

5) Wegen der Pfältzischen Sache wären sie zufrieden, daß die Chur bey Bayern und der Wilhelminischen Linie verbliebe, von der Ober-Pfaltz aber nur ein gewisser Theil bey Bayern gelassen, hingegen das andere alles, nebst der gantzen Unter-Pfaltz, ohne Ausnahme der Bergstrasse, an den Pfaltz-Grafen restituiret, und demselben der Electoratus Octavus eingeräumet werden.

6) Was die *Gravamina Statuum* betreffe; erbieteten sich die Frantzosen per Generalia, daß sie darunter den Catholicis assistiren wollten.

7) In puncto *Commerciorum* wären sie mit demjenigen, was dißfalls in den Kayserlichen Responsionibus und Duplicis proponiret wäre, zufrieden, und sollte in denjenigen Landen, welche man ihnen überlassen würde, keine neue Beschwehrung aufgesetzet werden.

8) Die Schwedische *Satisfaction* müste also erfolgen, wie die Schweden solche verlangt hätten.

9) Der Landgräfin von Cassel müste unumgänglich *Satisfaction* geleistet werden, und dürffte man, ohne Erledigung dieses Puncts, keinen Frieden hoffen. Solche Satisfaction aber bestünde in deme, daß Derselben Marpurg verbleiben solle: wegen ihrer Prætension aber an die Bißthümer, sollte auf ein Stück Geld gehandelt, und immittelst derselben gewisse Aemter, loco hypothecæ eingeräumet werden.

10) Zur Frantzösischen *Satisfaction* sollte nebst Breisach, Sundgau, Ober- und Unter-Elsaß, auch das Dominium über die 10. Landvogtey-Städte im Elsaß, und das Præsidium in der Vestung Philipsburg überlassen werden: hingegen sollten dem Hause Oesterreich die 4. Wald-Städte, Breißgau, Neuburg und Ortenau restituiret, auch 3. Millionen Livres, gegen Ubernehmung der halben Schulden-Last bezahlt werden.

11) Wegen Befriedigung der Militz, prætendirten die Frantzosen weiter nichts, dann daß allein diejenigen Deutschen Trouppen, welche der Cron Franckreich gedient, bezahlt werden möchten: die Frantzösischen Völcker wolle Franckreich selbst befriedigen: der Crone Schweden Soldateska aber müste von den Ständen allein contentiret werden.

12) Die *Assecuration* dieser Tractaten solle reciproca seyn, dergestallt, daß ohne exprimirung der Partheyen, die andern alle, wider denjenigen, der dem Frieden contraveniren würde, auf seyn und einander Beystand zu leisten befugt seyn sollten.

§. XLVI.

1646. Julius.

§. XLVI.

1646. Julius.

Kayserliche Gegen-Erklärung darauf.

Solche der Frantzosen Erklärung nahmen die Kayserliche Gesandten zur Uberlegung, und eröffneten hinwieder, Mittwochs, den 18. Jul. den Mediatoren folgende mündliche Gegen-Erklärung; ad 1) den Salvum Conductum pro *Lusitanis* betreffend, da könnten sie sich einmahl dazu nicht verstehen, noch denselben, sive tanquam Legatis, sive tanquam Privatis, damit willfahren, hielten auch ihres Orts dafür, daß sie dessen nicht einst bedürfften, dann sie biß daher inn- und ausserhalb der Stadt, von männiglich unbeleidigt geblieben: wann die Frantzosen oder Schweden ihnen einigen Paß ertheilen wollten, solches stünde zu dero Beliebung: man habe Kayserlicher Seits dergleichen Paß seithero respectiret, und sollte künfftig allemahl geschehen: alleine deswegen etwas schrifftliches auszustellen, das wäre ihnen nicht zuzumuthen.

Ad 2) Deß Don Eduards Liberation stünde auf der Pacification mit Spanien, wann diese erfolgte, so würde es auch an jenes Erledigung nicht ermangeln, Ihro Kayserliche Majestät könne man darunter ein mehrers nicht zumuthen. Dann, ob Sie schon dessen Auslieferung bey Spanien begehrten; so würde solche doch nicht erfolgen; hingegen Spanien deßwegen einen Krieg anzukündigen, würde man nicht begehren.

Ad 3) Daß die Frantzosen den Terminum *Amnestiæ*, ad annum 1618. behaupten helffen wollten, sey verwunderlich zu hören, indem sie bereits zu unterschiedenen mahlen, den Kayserlichen Gesandten hätten versichern lassen, daß, wann ihr Satisfactions-Punct richtig wäre, sie es bey dem Termino des Jahrs 1627. wollten bleiben lassen, auch ihre Confœderirten dazu vermögen. Kayserlicher seits wäre den Reichs-Ständen allschon das Jahr 1624. pro termino a quo, gesetzt, dabey müste es verbleiben und könnten sie weiter nicht zurück gehen.

Ad 4) Könne die Clausula: *Salvis tamen* &c. aus dem Instrumento Pacis nicht hinweggelassen werden, weil solche mit Consens der Stände hineingesetzt sey: Die Ubergehung derselben würde nur zur Schmählerung der Kayserlichen und des Churfürstlichen Collegii Auctorität gereichen, und zu vielen Streitigkeiten anlaß geben.

Ad 5) Müste die Ober-Pfaltz gäntzlich, ohne Diminution, bey Chur-Bayern bleiben: Die Berg-Strasse aber entweder bey Chur-Maintz gelassen, oder wenigstens sequestriret werden, biß der Pfaltz-Graf seine darauf zu haben vermeynende Jura deduciret haben würde: Dann anderer gestallt, und, wann schon künfftig, wie nicht zu zweiffeln, vor Chur-Maintz gesprochen werden sollte, würde man dennoch zu keiner Execution kommen können, sondern wiederum neue Motus im Reich zu erwarten haben, woferne man nicht durch eine Sequestration solche zum voraus facilitire.

In puncto Gravaminum Ecclesiasticorum.

Ad 6) Die *Gravamina Ecclesiastica* betreffend, hätten zwar die Frantzosen schon zum öfftern alle Assistenz vor die Catholischen versprochen, aber biß daher nichts gehalten: Man hätte sich auch von ihnen nichts zuverläßiges darunter zu getrösten, sondern müsse die Sache dahin gestellt seyn lassen, und so gut als man könne, mit den Protestirenden sich zu vergleichen suchen.

In puncto Commerciorum.

Ad 7) Mit den *Commerciis* würde es sich leichtlich geben: Mann habe Kayserlicher seits, diesen Punct weiter nicht gereget, als intuitu dererjenigen Orte, welche loco Satisfactionis an die Crone Franckreich würden cediret werden: Ubrigens, wie die Frantzosen die Reichs-Unterthanen dießfalls bey ihnen tractireten, so würde man die Frantzosen ebenfalls in Deutschland halten.

Puncto Satisfactionis Sueciæ.

Ad 8) Wegen der Schwedischen *Satisfaction* käme es vornehmlich auf den Consens dererjenigen an, welche von ihren Landen etwas dazu hergeben sollten: Aber die Frantzosen hätten allezeit gesagt, Ihro Kayserliche Majestät sollten dieserhalb unbeschwert seyn: Jetzo hingegen schwiegen sie still davon. Und als die *Mediatores* sagten, daß die Frantzosen vermeynten, es sollten Ihro Kayserliche Majestät durch Cession einiger Stiffter und Schlesiens, den Churfürsten von Brandenburg indemnisiren; empfanden es die Kayserliche Gesandten so übel, daß sie repliciereten, auf diese Art würde auch

1646. Julius.

aus der Frantzösischen Satisfaction nichts werden, weil die Frantzosen die angebotenen Conditiones nicht erfüllen wollten.

In puncto der Hessen-Casselischen Satisfaction, und Darmstädtischen Differenz.

Ad 9) Was die Hessen-Casselische Prætension contra Darmstadt betreffe, da könnten Ihro Kayserliche Majestät den Partheyen nicht vorgreiffen: Und spühre man wohl, daß der Frantzosen intention nur dahin ginge, dem Kayser allen Unwillen der bey diesem Streit interessirten Fürstlichen Häuser auf den Halß zu laden; Hessen-Darmstadt wolle von seinem Recht nicht weichen, sondern prætendire zuforderst restituiret zu seyn, alsdann wäre dasselbe erbietig, einem Austrag, wie in des Hausses Hessen Erb-Verträgen versehen sey; satt zu thun; worwider man Kayserlicher Seits nichts sagen könne. Die Prætensiones aber, welche Cassel gegen die Stiffter mache, wären so übermäßig, daß man darauf nicht einmal etwas zu handeln wisse. Wann es etwa um ein 50- oder 60000. Thlr. zu thun wäre, so könnte man etwa sehen, wie vielleicht die Stiffter dazu zu behandeln wären, allein zu demjenigen, was die Frantzosen vorschlügen, würden sich die Stiffter nimmermehr verstehen.

In puncto der Frantzösischen Satisfaction.

Ad 10) Wegen der Frantzösischen *Satisfaction* könne man weiter nicht, als was in der letzten Declaration enthalten sey, ohne des Reichs Nachtheil gehen, und lasse es dabey lediglich bewenden.

1646. Julius.

Ad 11) Der Frantzosen und Schweden zumuthen, wegen Bezahlung der *Soldatesca* sey höchst unbillig: Sie möchten beyderseits ihre Soldaten selbst bezahlen, davor bekämen sie ja Satisfaction: Ein gleiches würde Ihre Kayserliche Majestät mit Ihren Mediat- und Immediaten Reichs-Völckern ebenfalß thun.

Wegen Bezahlung der Soldatesca.

In puncto Assecurationis Pacis.

Ad 12) Wolle man Kayserlicher seits zu frieden seyn, daß die Clausula *Assecurationis* also gesetzt würde, quicunque Pactis non stetisset, contra hunc cæteri omnes sese mutuo adjuvent, ohne Meldung einer oder der andern principal-Parthey. So bliebe es auch dabey, daß gleich nach geschlossenen Frieden eine suspensio armorum generalis, in Deutschland, um die Ratification desto besser und ohne Alteration abzuwarten, statt finden solle. Zum Beschluß müste auch die Pacification zwischen Franckreich und Spanien, als eine schon ehehin eingedingte Conditio sine qua non, ihre Richtigkeit erlangen, weil ohne solche der Friede mit Deutschland nicht bestehen könne. Der Inhalt dieses gantzen Discourses, erhellet aus folgendem Italiänischen Memorial welches die Mediatores über den von den Kayserlichen Gesandten geschehenen mündlichen Vortrag abgefasset hatten:

Inhalt des vorhergehenden in einem Italienischen Memoriali.

Non si possono dar Passaporti per li Portoghesi, nè come privati, nè come Ministri. Sono stati sicuri per trè anni, vi saranno anche in avenire, & per questo danno la parola anche in nome delli Spagnuoli, cosi stando nella città, come andando per la campagna. Se le Corone vogliono darli, non possono impedirlo, mà non vogliono positivamente acconsentire.

Spagna non vole liberar D. Eduardo senza la pace, l'Imperador non hà autorità di farlo restituir per forza; non vole far la guerra alli Spagnuoli per D. Eduardo; sarà nondimeno compreso nel Trattato con Spagna, mà non già in quello dell' Imperio.

L'Amnestia nel 27. richiesta dagli Imperiali alla Francia in contrapposito dalla sodisfazzione di quella Corona: hora non adimpiendo-si la condizione dell'Amnestia, cadono in conseguenza anche li impegni della sodisfazzione; alcune confiscazioni però seguitaranno dal 18. al 24. sopra lequali il Signor Oxenstirn hà fatto qualche rimostranza.

Le parole *SALVIS JURIBUS* del c. 7. non si possono levar, perche li Elettori se n'aggravano, & l'Imperadore non può diminuir la sua autorità. Dal Signor Oxenstirna dicono, d'haver avanzato qualche forma.

Lo smembrare di Palatinato Superiore è contra la promessa, che hà fatto la Francia al Duca di Baviera per haver la sua sodisfazzione; se manca quella, anche questo insisterà di nuovo sopra la ristituzione della Strada Montana.

Gra-

1646. Julius.

Gravami) si rimettono à quello che farà la Francia.

Commerzi) d'accordo interamente.

Sodisfazzion à la Suecia) si rimettono al Trattato con Plenipotentiari di Suecia; deve però l'Imperador restare libero d'ogni risarcimento ò impetrazione del consenso.

Landgravio) composizione conforme à i patti e congiuramenti, nelli quali sono compresi & Sassonia & Brandenburgo & altri. Sassonia non vole in modo alcuno abandonar il Genero, si segli farà torto, s'opponerà anche lui. A la sodisfazzione del Duca di Baviera siano giudici dell'istessa cosa Sassonia & Brandenburgo. Quanto al denaro, per cinquanto ò sesanta mille scudi.

Sodisfazzione di Francia non dipende dall Imperador, nè Philipsburg, nè la Superiorità delle dieci Città in Alsatia, nè li Stati lo vogliono; per Brisaco non vi sarà gran difficoltà, quando altro non resta: si ripete la pretensione di quatro Millioni.

Soldati da ognuno saranno sodisfatti, basta assai, che si smembrino tanti Stati dell Imperio, per dar alle Corone, l'Imperador farà l'istesso de gli suoi, ancora che nulla guadagna.

Asicuranza) Tutti siano contra quello ò quelli, che contraverranno. Suspensione, Ratificazione, tutti d'accordo.

Demande des Imperiaux, adjoustée à leurs Reponces.

1) Pace con li Spagnuoli) Conditione *sine qua non*, essendo la Spagna interessata nell Alsatia per la Successione, & non cederà Franckendal, se non è compresa nella pace.

2) Passaporto per Lorena.

3) Scrittura del Landgravio di Darmstat.

§. XLVII.

Haupt impedimenta des Friedens.

Damit nun die Mediatores in einem kurtzen Begriff ersehen möchten, was vor Impedimenta dem Frieden, im Weeg lägen; so recapitulirte solche der Kayserliche Principal-Gesandte folgender massen: 1) Die Hessen-Casselische Sache, gestallten Ihro Kayserlichen Majestät nimmermehr zu rathen stehe, daß Sie den Frantzosen zu gefallen, die pro Darmstadt gesprochene Urthel, und darauf erfolgte Transaction cassiren: vielweniger, daß sie die Ertz- und Stiffter Mayntz, Cölln, Paderborn und Fulda, mit so unerträglicher und dem gemeinen Catholischen Wesen so nachtheiliger Composition beschwehren, mithin so vieler vornehmer Chur-Fürsten und Stände des Reichs odia auf sich laden sollten.

2) Der Frantzosen neue *Postulata* wegen der Vestung Philipsburg und der Landt-Vogtey-Städte im Elsaß, welche man nicht cediren könne.

3) Die Bezahlung der fremden *Soldatesca*, welche weder Ihro Kayserliche Majestät zugeben, noch die Stände verwilligen würden.

4) Die Ausschliessung der Cron Spanien; welche ja ein unbilliges Ding wäre, die Frantzosen wollten alle ihre Confœderirten in den Frieden mit eingeschlossen wissen, der Kayser aber solle es nicht thun; da doch Spanien ein Pars principalis mit sey, und hätten ja die Frantzosen nicht einmahl mit des Kaysers Ratification der Præliminar-Convention zu frieden seyn wollen, sondern es hätte solche auch vom König in Spanien ertheilet werden müssen: der Kayser könne sich von Spanien propter Jus Sanguinis & Successionis keinesweges separiren lassen.

5) Die Pältzische Sache, dann wann schon alles dieserwegen verglichen wäre, so würde dannoch Pfaltz zu keiner Execution

1646. Julius. tion kommen, noch in seine Lande restituiret werden können, wann nicht zugleich mit Spanien Friede gemachet wäre. Dann der König in Spanien habe wegen übernommener Executions-Commission soviel Recht an die Unter-Pfaltz als Bayern an die Ober-Pfaltz habe, darnebst sey die Vestung Franckenthal in Spanischen Händen, und würde diese Crone ihren Juribus nimmermehr renunciren, noch diesen Platz restituiren, im Fall man ohne dieselbe Frieden machen, und sie allein im Krieg stecken lassen wollte. Eine gleiche Bewandniß habe es mit dem Elsaß, worauf der König in Spanien unstreitig ein Jus Successionis habe, dahero die Cession sothanen Landes an Franckreich, ohne des Königs in Spanien Renunciation, nicht bestehe, consequenter das Reich deswegen immer in Unruhe schweben würde. 1646. Julius.

Dieses alles nahmen die Mediatores zur Uberlegung an, mit den Frantzosen daraus erster Tagen zu sprechen, vermeynten aber dabey, weil sich alles nach diesen zweyen Puncten jetzo regulire, **Erstlich**, was die Waffen vor einen Ausschlag geben, und **sodann**, wie man sich mit den Protestirenden vergleichen möchte; so wäre es rathsamer, den Punctum Compositionis mit den Cronen etwas ruhen zu lassen: welches auch erfolgte, nachdem die Frantzosen, alß ihnen vorherstehendes durch die Mediatores etliche Tage darauf eröfnet wurde, sich declarirten, daß sie absolute auf ihrer einmahl gethanen Erklärung beständen.

Summarischer Inhalt des Zwantzigsten Buchs.

§. I. *Connexion* der vorigen Materien mit dem Puncto Gravaminum Ecclesiasticorum.
II. Neue Religions-Beschwerden von **Pfaltz-Sultzbach**.
III. Religions-Gravamina der **Stadt Aachen**.
IV. Gravamina der Evangelischen Bürgerschafft zu **Augspurg**. N. I. Informatio Facti über den betrübten Zustand der Evangelischen Bürgerschafft zu Augspurg. N. II. Bedencken, ob die Evangelische Bürgerschafft zu Augspurg von der Regula Restitutionis Generalis zu excludiren.
V. Der Stadt **Dunckelspiel** Gravamina.
VI. Des **Reichs-Cammer-Gerichts** Gravamina mit Adj. N. 1. 2. 3. & 4.
VII. Der Reichs-Stadt **Lindau** Immedietät und Conservation betreffend.
VIII. **Reichs-Ritterschafftliche** Vorstellung dero Jura circa Sacra betreffend. N. I. Memoriale an die Evangelischen. N. II. Informatio an Graff **Trautmannsdorff**.
IX. **Oesterreichischer Stände** Privilegia wegen der Religions-Freyheit. N. II. *Eorundem* Memorial an die Evangelische Gesandten, die confiscirten Güter betreffend.
X. XI. Der **Reformirten** Vorstellung bey den Kayserlichen, it. bey den Schwedischen Gesandten.
XII. Der *Catholicorum* **hauptsächliche Erklärung** über die Religions-Gravamina wird den Protestanten zugestellt. N. I. Protocollum im Fürsten-Rath zu Oßnabrück, solche Extradition betreffend. N. II. Formalia der Catholicorum Erklärung.
§. XIII. Die **Evangelischen** werden über diese Erklärung der Catholicorum bestürtzt. N. I. Extract der hierüber von Oßnabrück nach Münster gethanen Relation.
XIV. Der *Evangelicorum* 55. Puncta werden nach den Churfürstlichen und Reichs-Städtischen Monitis geändert. N. I. *Evangelicorum* **fernere Erklärung** in puncto Gravaminum.
XV. Selbige wird per Deputatos den Kayserlichen und Schwedischen Gesandten eingelieffert. Project einer Vollmacht, das Instrumentum Pacis zu unterschreiben.
XVI. **Würtemberg** beschwehret sich, daß **Maulbrunn** und **Königsbrunn** unter die Immediat-Stiffter gerechnet worden. N. I. Würtembergische Protestation. N. II. Relation aus Maulbrunn. N. III. Der **Schwäbischen** *Prælaten* Reprotestation wieder Würtemberg.
XVII. Die **Evangelischen** zu **Münster** ahnden, daß die zu Oßnabrück ihnen nicht bey Zeiten Communication in puncto Gravaminum thun. Darüber hinc inde gewechselte Schreiben. N. I. II. III.
XVIII. Communication der ab *Evangelicis* gethanen weitern Vorschläge in puncto Gravaminum, an die **Frantzosen**.
XIX. *Evangelici* zu **Münster** decliniren die Consultation über die *Postremam Declarationem Cæsareorum*. N. I. II. Gewechselte Schreiben deßwegen. N. III. Ausführlicher Bericht von der **Frantzosen** Erklärung

rung über die Media Evangelicorum puncto Gravaminum.
§. XX. Die Chur-Sächsische Gesandten thun *Separat*-Vorschläge in puncto Gravaminum. N. I. Des Grafen von Trautmannsdorff Vorschläge. N. II. Der Chur-Sächsischen Vorschläge.
XXI. Graff Oxenstiern reiset nach Münster.
XXII. *Ej.* Discours mit den Kayserlichen Gesandten über verschiedene Materien.
XXIII. *Idem* erinnert, der Catholicorum Antwort in puncto Gravaminum zu ediren.
XXIV. Die Kayserliche Gesandten exhibiren der *Catholicorum* Endliche *Compositions*-Vorschläge in Puncto Gravaminum. N. I. *Protocollum* über solche Ausantwortung. N. II. Formalia der Endlichen *Compositions*-Vorschläge.
XXV. *Evangelici* deliberiren über den *Locum* & *Modum* Tractandi super Gravaminibus. N. I. *Protocollum* Sessionis Evangelicorum zu Münster in puncto Gravaminum. N. II. Oxenstierns Resolution an die Deputatos Evangelicorum, den ulteriorem modum tractandi betreffend.
XXVI. Der *Evangelicorum* zu Münster gepflogene Deliberationes über der Catholicorum endliche Erklärung. N. I. II. III. IV. V. & VI. dabey gehaltene Protocolla.
§. XXVII. Den Chur-Fürstlichen Evangelischen Gesandten zu Münster wird von den seitherigen Verlauff Nachricht gegeben.
XXVIII. *Evangelici* im Fürsten-Rath zu Münster fahren mit ihren Deliberationen fort. N. I. II. III. IV. & V. *Protocolla* in puncto Gravaminum.
XXIX. Münsterische Fürstliche Gesandten communiciren ihren Aufsatz auf der Catholicorum Erklärung den Oßnabrückischen. N. I. Der Evangelischen zu Münster Schreiben an die zu Oßnabrück. N. II. *Protocollum* Sessionis Evangelicorum zu Münster, die Würtembergischen und Lindauischen Desideria betreffend.
XXX. Die bißherigen Conclusa zu Münster werden in eine Schrifft zusammen verfasset. N. I. *Protocollum*. N. II. Der Evangelischen zu Münster Unvorgreifflicher Auffsatz in puncto Gravaminum. N. III. *Protocollum* über das, was noch an dem Auffsatz geändert worden.

1646. Majus. Junius.

Zwantzigstes Buch.

§. I.

1646. Majus. Junius.

Connexion der vorigen Materien, mit dem puncto Gravaminum Ecclesiasticorum.

Alldieweil nun die Schweden, auf ihrer einmal gefaßten und den Reichs-Ständen eröffneten Resolution fest bestunden, nemlich ohne Abhandlung der Reichs- und sonderlich der Religions-Gravaminum, über ihren Satisfactions-Punct, separatim nicht zu tractiren: So resolvirten endlich die Catholischen zu Münster, wiederum eine Deputation nach Oßnabrück zu senden, um über die Religions-Gravamina mit den Protestanten weiter zu tractiren. Und ob sie wohl dem Grafen von Trautmansdorff anfänglich selbst darunter nicht allerdings trauen wollten, weil derselbe ehehin der Protestantischen Religion zugethan gewesen, und sie daneben besorgten, er möchte, (wie einige sagten) als ein berühmter Statist, das Interesse der Catholischen Religion, der Salvation seines Kaysers Etats und Erblanden postponiren; so brachte es doch dieser kluge Minister dahin, daß ihm die Catholischen Stände zu Münster Vollmacht auftrugen, nebst den Chur-Cöllnischen, Costnitzischen und Augspurgischen Gesandten, über die Religions-Gravamina ferner zu handeln, mit denen er sich dann zu Ende des Monats Maji, nach Oßnabrück erhub. Anfänglich gab er bey den erstatteten Visiten zu verstehen, er hättegar gute Instruction mitgebracht, worinn auf sein Begehren, die Extrema, wie weit Catholici immer gehen könten, eingerucket wären: nur sollte man den Bogen, auf der andern seite nicht zu hoch spannen. Denn, daß Ihro Kayserliche Majestät alles ratione termini a quo, auf das Jahr 1618. richten, und dadurch Dero Herrn Vaters FERDINANDI II. Actiones, gantz cassiren sollten, das würden Ihro Majestät nicht thun, sondern, ut formalia erant, lieber sterben. Die *Protestanten* aber mercketen, daß den Kayserlichen Gesandten der Rücksprung ad Annum 1618. sonderlich um deßwillen so sehr zuwieder sey, weil von selbiger Zeit, biß auf das Jahr 1621. die Erbländer meistentheils reformiret worden waren; weswegen man in Uberlegung zog, woferne ins künfftige die Freystellung der Religion, sine Exercitio publico, in den Erblanden, vi specialis Pacti zu erhalten wäre, ob man im übrigen die Regulam auf das Jahr 1620. wie bey dem Compositions-

Die Catholici reassumiren die Tractaten super Gravaminibus mit den Protestanten.

Ertheilen deswegen dem Grafen von Trautmansdorff Vollmacht.

1646. Majus. Junius. Tag zu Franckfurth Anno 1631. geschehen, setzen wolle? Es wollten auch einige davor halten, ob suchten Cæsareani, durch Pousirung der Compositions-Gravaminum, nach wie vor, eine Conjunctionem Armorum und Universal-Zusammensetzung der Stände adversus utramque, vel, si separari possent, alterutram Coronarum, weil sie an derselben billigmäßiger Begnügung zweiffelten.

Der Effectus der Regenspurgischen Amnistie bleibt in suspenso.

Immittelst blieb der Effectus der Regenspurgischen Amnestie, ob gleich dessen Suspensio vorlängst ins Reich publiciret war, und von vielen Exclusis ämsig darum angesuchet wurde, noch immer verschoben, gestallten diejenigen, welche bey den Reichs-Gerichten um die Restitution in ihre Güter ansuchten, keine Execution contra detentores erlangen kunten, welches man damit enschuldigen wollte, daß die Cronen und Evangelischen Stände damit nicht zufrieden wären, sondern den Terminum ad Annum 1618. zurück gesetzt haben wollten: weßwegen man sich erst vergleichen müste. 1646. Majus. Junius.

§. II.

Neue Religions-Beschwerden von Pfaltz-Sultzbach.

Da man nun eben im Werck war, den Punctum Gravaminum wieder anzugreiffen; so fanden sich neue Religions-Beschwerden auf dem Congress ein, und zwar von Pfaltzgraf Christian August zu Sultzbach, wie anliegendes Memoriale zeiget.

Pfaltz-Sultzbachisches Memoriale.

Von GOTTES Gnaden CHRISTIANUS AUGUSTUS Pfaltz-Graf beym Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Bergen Hertzoge, Grafe zu Veldentz, Sponheim, der Marck, Ravensberg und Wörs, Herr zu Ravenstein.

Unsern freundlichen, auch günstigen und gnädigen Gruß und alles gute zuvor, Hochwohlgebohrne, Edle, Veste und Hochgelahrte, besonders liebe Herren und Freunde, auch besonders Liebe und liebe Besondere.

Welchergestallt Wir denselben und euch unsere Gravamina wieder Pfaltz-Neuburg, zur Erledigung und damit Wir sowol in Ecclesiasticis als Politicis wieder in vorigen Stand, wie es von Anno 1615. biß ad 1627. gewesen, restituiret werden möchten, durch den Vesten und Hochgelahrten, Unsern lieben Besondern, Georg Achatium Hehern, beyder Rechten Doctorem, Sächsischen Weymarischen Rath und der Kayserlichen Reichs-Stadt Nürnberg Consulenten, recommendiren, und dieselbe und ihr dagegen ihnen und euch Unsern hochangelegenen Petito zu deferiren belieben lassen, das wissen sie sich ohne verdrießliche Wiederholung gutermaßen zu erinnern: thun Uns auch für solche gutwillige und eyferige Bezeigung gantz freundlich auch gnädig und günstig bedancken, mit Erbieten, solches auf begebene Occasion mit gebührendem danckbaren Gemüthe wieder zu erkennen.

Nun sind Wir in der guten Zuversicht begriffen gewest, es würden bey währenden jetzigen Reichs- und General-Friedens-Tractaten, deren allerseits unzweiffendlichen hochlöblichen Intention gemäß, die wiederwärtige Proceduren eher eingestellet, als solcher zu entgegen reassumiret, und Wir dannenhero dieselben und euch weiter zu molestiren nicht verursachet werden: So dringet Uns doch die Noth, um der neuen hochbeschwehrlichen Emergentien willen, ihnen und euch nochmahlen freundlich für Augen zu stellen, führets auch die Beylage A. mit mehrem in Buchstaben, wie übel und GOttes-lästerlich (davon vielleicht zum Theil schon Bericht geschehen) Uns gedeutet worden, daß Wir unserer Hoff-Diener einen mit Evangelischen Christlichen Ceremonien zur Erden bestatten lassen, auch welchergestallt Unsern Erb-Gehuldigten und ohnmittelbahr verpflichteten dieser Unserer Stadt Bürgermeister und Beylage A.

Rath,

1646. Majus. Junius. Rath, auch gantzer Bürberschafft die Begleitung zu seinem Ruh-Bettlein, höchlich verwiesen, ihnen die vermeynte Straffe vorbehalten, sie zur Beantwortung erfordert, auch hinführo bey dergleichen und andern ärgerlichen Gewissens- und Seelen-schädlichen Fällen, wie sie intituliret werden, durchaus nicht mehr zu erscheinen, satis imperiose und dermaßen verächtlich inhibiret worden, als ob Wir und Unsere Evangelische Glaubens-Genossen verkertzerte Leute oder schier wie Heyden, bey denen doch selbst auch sogar weniger Humanität oder Misericordia sich nicht bald jemals ereignet haben wird, wären. Jetzo nicht zu gedencken, daß kein einiger aus Burgermeister und Raths-Mittel bey dem Leichen-Sermon oder Evangelischen Gottesdienst (ohne was die Träger und wenig andere schlechte Personen gewest) in unsere Hoff-Capellen sich finden lassen, weniger die gewöhnliche Christliche Todten-Lieder mit singen dörffen, sondern dieselbe allein dem Leich-Conduct beygewohnt. Und gesetzt, daß es geschehen, wäre doch von ihnen wieder den heylsamen Religions-Frieden nichts pecciret, welches vielmehr erfolgen würde, wenn sie zu Unserm und ihrem so hoch und mercklichen Præjudiz, davon noch ferner abgeschart, und hierinn nicht beyzeiten remediret und vorgebauet werden sollte. 1646. Majus. Junius.

Haben derowegen dieselbe und euch freundlich und günstig auch gnädig ersuchen wollen, sie geruhen dieses in unbeschwerdte und bedürfftige Consideration zu ziehen, und wie diesem verbitterten Wesen abzuhelffen, und Wir wieder in vorige wohlhergebrachte Possession mögen gesetzt und dabey ruhig manuteniret werden, Uns mit getreuem Rath und Assistenz noch ferner an die Hand zu gehen, damit Wir nicht gar in Unserm Erb- und Eigenthum, so Uns pleno jure eingeräumet worden, subjugiret, sondern Unsere samt des gantzen Fürstenthums angehörige Stände und Unterthanen wieder in vorige, und zwar onerose erworbene Gewissens-Freyheit, Privilegien und Herkommen mögen gesetzt werden, weil es sonst eine böse Consequenz bey andern Evangelischen Ständen, als wan sie wieder die Ehre und Nahmen GOttes und die wahre Christliche Kirche, dessen Wir gleiches Falls von den Neuburgischen ungescheut in Schrifften ehrenrührig insimuliret werden wollen, handlen thäten, auch ein mehrers nach sich ziehen würde. Darzu es dieselben und ihr mit Göttlichem Beystand, (wie bißher rühmlich und notorie erwiesen worden) nicht werden kommen lassen, denen Wir unser hohes und GOttes Ehr und Wort concernirendes Anliegen nochmal zum besten recommendiren, und ihnen samt und sonders, mit Freundschafft auch günstig- und gnädigem Willen wohl beygethan und gewogen verbleiben. Datum Sultzbach den 7. Maji, Anno 1646.

Deroselben und Euer

allezeit Freund- und Gutwilliger

CHRISTIANUS AUGUSTUS
Pfaltz-Graf. mppria.

Subadj. A.

Von GOTTES Gnaden Wolffgang Wilhelm, Pfaltz-Grafe beym Rhein, in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berge Hertzog.

Unsern gnädigsten Gruß zuvor, Ehrsame liebe Getreue. Demnach Wir berichtet worden, daß ihr euch nicht alleine bey jüngst vorgewester Begräbniß, Unsers Vetters, CHRISTIANI AUGUSTI Pfaltz-Grafens Liebden, abgestorbenen Vor-Reuters, ob ihr deren, auch der Leich-Predigt und Begräbniß beywohnen dürffet, bey unserm Commissario und Um-Geltern zu Sultzbach, Hanß Casper Gundermann, angefragt, sondern, daß ausser der Bürgermeister ihr insgesamt mit meistens von ihrer Bürgerschafft dabey gewesen, und theils öffentlich mit gesungen; und euch aber nicht unbekandt seyn kan, was in solchen Fällen Unsere publicirte Landes-Fürstliche Religions-

1646. Majus. Junius. und Special-Mandata und gewesene gnädigste Befehlig klar disponiren und verbieten, gestallt ihr auch vom 19. April. nechsthin unterthänig gebethen, daß Wir euch in die, von Sein, Unsers Vetters Liebden, unnöthig, gantz unverhofft und unbefugt movirte Differentz-Sache nicht einmischen, noch der in Ungnaden entgelten lassen wollten: 1646. Majus. Junius.

Alß gereichet Uns oberwehntes von euch wieder euer besser Wissen, und dem einkommenen Bericht nach, allein aus bösem Vorschlag, beschehenes Anfragen, und noch vielmehr, daß ihr meistentheils dieser Leich-Predigt und Begräbniß beygewohnet und öffentlich mit gesungen ꝛc. zu sonderbahrem ungnädigsten Mißfallen, und wollen mit ehesten, wann es berichter maßen beschaffen, wie ihr euch zu verantworten getrauet, gnädigst vernehmen, so lang auch und biß zu anderwärtiger Unserer Erklärung Uns gegen euch gebührende Animadversion und Strafe hiemit vorbehalten haben, und befehlen euch beneben gnädig, daß ihr samt und sonders bey dergleichen und andern ärgerlichen Gewissens- und Seelen-schädlichen und Uns an Unserer Landes-Fürstlichen Superiorität, nachtheiligen Fällen durchaus nicht mehr erscheinen, weniger in einigerley Wege, unter was Vorwenden es auch gesucht werden und geschehen möchte, würcklich gebrauchen, und ebenmäßig die Bürgerschafft, Einwohner und alle die ihrigen bey Straffe davon abhalten: und also in Wiedrigen nicht Ursach geben sollet, daß Wir gegen euch, der Amts Bürgermeistere, in privato nach Beschaffenheit ein oder des andern Conniventz und Verbrechens, von Landes-Fürstlicher Superiorität wegen, mit gezienender wohl-empfindlichen unausbleiblichen Straffe und Animadversion verfahren lassen müssen ꝛc. Wornach ihr ꝛc. Neuburg den 6. Maji, Anno 1646.

Fürstliche Geheimbte Cantzley.

An Bürgermeister und Rath zu Sultzbach. N. N. Saller.

P. S.

Auch Hochwohlgebohrne, Edel, Vest und Hochgelahrte, besonders liebe Herren und Freunde, auch besonders Liebe, und liebe Besondere, haben Wir zu mehrer Nachrichtung noch diß andeuten wollen, daß die Neuburgische Inhibition, bereit dato, bey dem hiesigen des Raths und Bürgerschafft so viel operiret, daß, unangesehn Wir sie zu einem andern Leich-Conduct des Hochgebohrnen Fürsten, Unsers freundlichen lieben Oheimb, Schwagers und Bruders, Herrn Frantz Carl, zu Sachsen, Engern und Westphalen, Liebden, bey Uns allhie mit etlichen Pferdten hinterlassenen, unter Seiner Liebden gebürtigen Dieners, ihnen ansagen und sie demselben beyzuwohnen erinnern lassen, daß sie metu pœnæ, zu Unser nicht geringen Verschimpffung, sich nicht eingestellet noch gebrauchen lassen, welches Wir also (da Wir sie anderst nicht in Ungelegenheit stecken wollen) auf ihre sonderliche, des Raths eingewandte unterthänige Entschuldigung salvo jure nostro geschehen lassen, und disimal nachsehen müssen. Damit sie aber nicht ferner wieder dero Pflicht und Subjection auch Uns schuldigen Respect und Gehorsam zu handeln gezwungen werden möchten; Alß thun Wir hiemit unser vorig freund- günstig und gnädig Suchen bestermaßen wiederholen, und dieselbe und euch abermal Göttlicher Protection getreulich empfehlen. Datum Sultzbach den 7. Maji, 1646.

Deroselben und Euer

allezeit freund- und gutwilliger

CHRISTIANUS AUGUSTUS

Pfaltz-Graf. mppria.

§. III.

1646. Majus. Junius.

§. III.

1646. Majus. Junius.

Religions-Gravamina der Stadt Aachen.

Desgleichen von den Evangelischen in der Reichs-Stadt Aachen, wurden ihre fürnehmste Religions-Beschwehrden auf dem Congress angebracht, bezeug folgenden Memorials.

Dictatum Osnabr. d. 16. Maj. Anno 1646.

An des Heiligen Römischen Reichs Evangelischer Religion zugethaner Chur-Fürsten und Stände zu diesen General-Friedens-Tractaten hochansehnliche fürtreffliche Herren Abgesandten, unterthänig, demüthigst Memorial, inhaltend die fürnehmsten Gravamina der gesamten hochbedrängten Evangelischen Gemeine und Bürgerschafft zu Aach.

Wie hart und höchlich die gesamte Evangelische Gemeine des Königlichen Stuhls und Freyer Reichs-Stadt Aach, von den Römisch-Catholischen von langen Jahren hero betrübet, gedrücket und verfolget worden, das ist leider Reichs- und Welt-kündig, ohne Noth weitläufftig zu erholen, fast auf allen Reichs-Tagen und sonst bey Protestirenden Chur- und Fürsten vielfältige Klage eingeführet, massen ab den ergangenen Handlungen und Schrifften, so in Chur- und Fürstlichen Archiven zweiffels ohne beygelegt worden, zu ersehen.

Dann obwohl in dem Anno 1555. zu Augspurg geschlossenen Religions-Friede, welchen die Stadt Aach beliebet, und durch ihre Abgeordnete unterschreiben lassen, die Augspurgische Confession gleich der Papistischen Religion im Reich, und allen Reichs-Städten hinführo und auf ewigen Zeiten zugelassen, und in sichern Friede gesetzt worden, auch vor und bey Aufrichtung des Religion-Friedens der Evangelischen Religion zugethane unter der Stadt Einwohnern, und gar im Rath sich befunden, welche krafft desselben die Ubung ihrer sothaner Religion demüthig, fleißig und inständig gesucht, so ist ihnen doch solches bey Rath zu mehrmahlen, auch der Chur- und Fürsten im Jahr 1558. hochansehnlichen aus Franckfurth beschehenen beweglichen Vorbitte ohngeachtet, gäntzlich abgeschlagen, darüber viele fremde und eingebohrne Raths-Verwandte, Bürger und Einwohner in ziemlicher Anzahl, im folgenden Jahr 1559. bey damahligen Reichs-Tage den Protestirenden Chur-Fürsten und Ständen, diß ihr hochangelegenes Beschwehrniß durch ihre Abgeordnete geklaget, und um dessen ersprießliche Erledigung gebeten, die dann zwar ihres Orts an nichts erwinden lassen, es ist aber doch von den widrigen, mit Zuthun der Papistischen Geist- und Weltlichen, das Christliche Werck gehindert und hintertrieben, dadurch der Rath in seinem harten Fürnehmen dermassen gesteifft worden, daß im folgenden Jahr 1560. Niemand hinführo als nur Papisten zum Rathsitz zuzulassen, von demselben beschlossen worden, damit die alte freye Raths-Wahl mercklich bestrickt, und den Gaffeln, welchen vermöge des im Jahr 1450. aufgerichteten Gaffel-Briefs zur Raths-Wahl tüchtige Personen aus ihrem Mittel, durch die mehrere Stimmen zu ernennen und vorzuschlagen zustehet, in ihre rechtmäßig erlangte und viel Jahre ruhig gehabte Freyheit also tieff eingerissen, das es bald hernach guten Theils den Gaffeln an Leuten, welche mit gemeiner Stadt Nutzen zum Raths-Stuhl hätten erkieset und vorgeschlagen werden mögen, so gar ermangelt, daß auch der Rath selbst in folgenden Jahren der Evangelischen Augspurgischen Confessions-Verwandten darzu sich gebrauchen zu lassen invitiret, und nicht nur auf vorhergehende der Gaffeln Ernennung und Vorstellung gleich andere zur Rathstelle erwehlet und angenommen, sondern auch in Betrachtung des gemeinen Nutzens, im Jahr 1574. 23. Julii eine Raths-Uberkombst und gemeinen Schluß gemacht, daß hinführo beyder Religionen Personen ohne Unterscheid von den Gaffeln vorgeschlagen und bey Rath angenommen, auch die Ubung der Evangelischen Religion neben der andern gedultet werden möge und solle; dabey es nicht ohne augenscheinliches der Stadt Aufnehmen eine Zeit lang, doch nicht länger ruhig und friedlich biß ins Jahr 1580. verbleiben. Dann um selbige Zeit etliche sothaner

1646. Majus. Junius. Religion widrige sich herfür gethan, die Religions-Verwandten zu beeinträchtigen, vom Rath abzudrängen, und die freye Ubung der Evangelischen Religion zu hindern, zu zerstören, und gar niederzulegen sich angemasset, zu dem Ende sie nicht allein die Papistische Bürgerschafft an sich gezogen, sondern auch bey benachbarten Fürsten und dero Räthen ihnen einen Anhang gemacht, diese Religions-Sache, ihrer Natur und Eigenschafft zuwider, am Kayserlichen Hof angezettelt, und durch bekandte Papistische auswärtige Potentaten und andere dahin gebracht, daß im Jahr 1593. gantz unversehens ein beschwerliches Urthel auskommen, welches, ohngeachtet dero von Chur- und Fürsten, durch Schrifft- und Schickungen beschehenen Einwendungen, allen Evangelischen Ständen zu mercklichem Vorurtheil und unsäglichem Schaden der Evangelischen Bürgerschafft im Jahr 98. vollzogen worden. 1646. Majus. Junius.

Es hat sich auch der Papistische Rath mit dem Hause Burgund, nachgehends im Jahr 1600. in einen neuen Vergleich eingelassen, und darin unter andern versprochen, hinführo keine andere, als die Papistische Religions-Ubung bey ihnen zu dulten, dadurch der Bürgerlichen, in dem mit selbigem Hauß im Jahr 1469. getroffenen Vergleich auf ewige Zeit zu schützen und handzuhaben, versprochener Freyheit ein grosser Abbruch geschehen, wie dann solches im Jahr 1601. sobald in dem sich ereignet, daß beym Papistischen Rath forthin keiner mehr ohne qualification, das ist, er sey denn Papistischer Religion zugethan, auf den Zünfften und Handwercken anzunehmen beschlossen, auch stets je länger je schärffer gegen die Religions-Verwandten verfahren, und die gäntzliche Dämpffung der Religion so strengiglich vor die Hand genommen worden, daß auch auf anderer Herrschafften Grund eine Evangelische Predigt zu hören, verboten, und diejenigen, so etwa aus Liebe zu GOttes reinem Worte in fremde Orte ausgegangen, mit unnachläßlicher Geld-Straffe und Gefängniß belegt, auch etliche Gefangene, wo sie nicht vor Sonnen Untergang die auferlegte, ihnen unerzwingliche Straffe erlegen würden, des Landes zu verweisen erkannt worden. Darüber die Uneinigkeit und Unruhe im Jahr 1611. entstanden, welche alles dessen, daß nicht nur die possidirende Fürsten der Gülischen Landen, sondern auch der König und Königin von Franckreich, durch ihre höchst-ansehnliche Gesandten, gütliche Handlung gepflogen, und in den verglichenen Vergleichs-Articuln als billig vorgeschlagen worden, daß die Religions-Ubung der Bürgerschafft, in der äussersten Stadt frey zu lassen sey, sondern auch der Chur-Pfaltz Administrator, als der Zeit des Reichs im Rheinischen Landen Vicarius, durch seine Commissarios und Räthe, nach entstandener Güte am 9. Maji im Jahr 1612. die freye öffentliche Ubung der Evangelischen Religion neben der Ordnung der Raths-Wahl, nach Inhalt des obgemeldten alten Gaffel-Briefs bestätiget, hindangesetzt und gantz ungeacht, durch der widrigen einseitiges Anbringen und unbegründetes Vorgeben, am Kayserlichen Hofe dahin practiciret, daß es endlich im Jahr 1614. und 1616. zu dem aller Welt kündigen, hochbeschwehrlichen, traurigen Ausgang gerathen, wie denn damahls so bald, alles andern angerichten und auch ausser Kayserlicher Majestät und Dero Commissarien Verordnungen, vermehrten Jammers zu geschweigen, man das ausländische eingeführte Kriegs-Volck den Evangelischen Religions-Verwandten allein zu unterhalten, auf dem Halß geleget, dadurch sie mehrentheils um ihre Nahrung gebracht, und zu Grund verderbet worden; auch von solcher Zeit an, so wohl heimliche als öffentliche Predigten in und ausserhalb der Stadt zu halten und zu besuchen gewehret, allen Religions-Verwandten der Zugang zur Bürgerschafft, wie nicht weniger eingebohrnen Bürgern, die Zünfften, Handwercke und Ambachten, ohngeachtet sie nicht allein alle bürgerliche Last, sondern noch andere bey diesen geschwinden kriegerischen Läufften zukommende Beschwehrungen grössesten Theils und vor andern tragen müssen, verwegert, dem Priester, so das vermeynte Sacrament trägt, auf der Strassen nicht zu weichen, sondern alsdann und sonst in Processionen demselben, wie auch dem genannten Heiligthum mit entdecktem Haupt Reverenz und demüthige Veneration zu thun auferleget, ja der Procession auf Sacraments-Tage bey nahmhaffter Pön beyzuwohnen, geboten, dessen Ubertreter, ingleichen alle, so ihre Kinder von Evangelischen ausser oder innerhalb Landes tauffen, und die Ehe einseegnen lassen, oder zu ihrer Todten-Begleit-

1646. Majus. Junius. gleitung mehr als 16. Personen einbitten, härtiglich gestrafft worden, welche Drangsahl die arme Gemeinde bey der allgemeinen Drückung der Evangelischen Kirchen im Reich, nunmehr so viel Jahr mit Gedult ertragen müssen. Und obwohl wegen der Tauffe und Ehe-Einseegnung, nachdem Mastricht unter der General-Staaten Gewalt kommen, in etwas eingehalten worden, so werden doch, nach vorgangener fleißiger Nachforschung, die Leute eigentlich angezeichnet, und läst sich der Jesuit auf der Cantzel ohne Scheu öffentlich vernehmen, welchergestallt es zu seiner Zeit geahntet werden solle, welches, wenn es seinen Fürgang über kurtz oder lang erreichen sollte, zu deren noch übrigen Evangelischen Bürgerschafft gäntzlichem Verderb und Untergang ohnfehlbar ausschlagen würde; wie auch ohne das nicht verbleiben wird, wenn sie und die ihrige zu Zünfften und Handwercken den vorigen freyen Zutritt nicht wieder erlangen sollen. 1646. Majus. Junius.

Wann nun diese Beschwehrnissen sehr groß sind, den einmahl aufgerichteten, und bey so vielen Crayß-Tägen erholten und bestätigten Religions-Frieden zuwider laufen, auch dahero von Protestirenden Chur-Fürsten und Ständen hoch angezogen, unter die gemeinen Beschwehrnissen gezehlet, und wie der Chur-Pfaltz Administrator durch Seiner Fürstlichen Gnaden Abgesandten, den Kayserlichen Commissariis im übergebenen Memorial mit mehrerm im Jahr 1612. angefügt, unter derselben nicht die geringste geachtet worden; und dann nunmehr es an dem ist, daß zu Münster und Oßnabrück eine allgemeine Friedens-Handlung angestellet, und dabey die Gravamina Ecclesiastica neben andern Reichs-Beschwehrden remediiret und abgeschaffet werden sollen, so wird solches billig vor eine sonderliche Schickung GOttes mit grossem Danck erkandt, und von allen Bedrängten in acht genommen. Und weil unter denselben die arme Evangelische Gemeine zu Aach gehöret, auch kein Zweiffel ist, daß die sämtliche Chur-Fürsten und Stände Evangelischer Religion sich solcher Sachen sorgfältig annehmen; alß wird in der gesamten bedrängten Evangelischen Nahmen in aller Unterthänigkeit gebethen, daß dieselben bey angestellter Friedens-Handlung sich solcher armen verlassenen Gemeine gnädiglich anzunehmen, und dessen mit so viel Seufftzen gebetene gnädige Erledigung, dazu die hochlöblichen Protestirenden sich dabevor klärlich erboten, an ihrem hochvermögenden Ort dermassen zu befördern, in Gnaden geruhen wollen, damit die so viel Jahr hero bedrängte Evangelische Gemeinde in dickbesagter Stadt Aach von den übermäßigen Drangsahlen endlich errettet, zu freyer öffentlicher Ubung der Evangelischen Religion und Gebrauch dero von ihnen darzu erkaufften, aber nachgehends ohne und ausser der Kayserlichen Resolution und Befehl ihnen wieder abgenommenen Behausungen wieder gelangen, wie auch zu Zünfften, Handwercken, Ambachten und aller bürgerlichen Freyheiten, gleich der andern Religion Bürgern unverhindert verstattet, ihnen in allen gleich gehalten werden, und also des heylsamen Religion-Friedens würcklich geniessen mögen. Solches ist der Sachen Eigenschafft und Glaubens naher Verwandniß gemäß, gereichet ohnzweiffelich zu GOttes Ehre, Ausbreitung seines Reichs und heiligen Worts, Erquickung vieler Bedrängten in der Fremde schwebenden Hertzen, ja dero gantzen, durch Austrieb und Abzug vieler Religions-Verwandten verödeten Stadt Wieder-aufnehmen, auch allen hochlöblichen Chur-Fürsten und Ständen des Heiligen Römischen Reichs Evangelischer Religion unsterblichem Nachruhm. Es wird auch GOtt ihr der gantzen Gemeine und vieler tausenden hin und wieder zerstreueten und Nothleidenden Gebeth und Seufftzen, welche sie für des Heiligen Reichs und eines jeden Standes besondere Wohlfarth, Frieden und Erhaltung eyfrig zu GOtt dem Allmächtigen schicken, um so viel desto mehr erhören, und mit zeitlichen und ewigen Seegen desto reichlicher überschütten.

§. IV.

Gravamina der Evangel. Bürgerschafft zu Augspurg.

Uber den betrübten Zustand der Evangelischen Bürgerschafft in des Heiligen Reichs Stadt Augspurg, kame folgende Facti species sub N. I. zum Vorschein; und wurde dabeneben in der Anlage sub N. II. die Frage beleuchtet: Ob mit Fug

1646. Majus. Junius. Fug und Recht, die Stadt Augspurg, soviel die Evangelische Bürgerschafft betrifft, von der *Regula Restitutionis Generali excludi*rt werden möge? 1646. Majus. Junius.

N. I.

Informatio Facti, über den betrübten Zustand der Evangelischen Bürgerschafft in des Heiligen Reichs Stadt Augspurg.

N. I. Information von dem Zustand der Evangelischen zu Augspurg.

Welchergestallt die Evangelischen (ihre Catholische Mitbürger noch der Zeit mehr denn drey biß viermahl in der Anzahl übertreffende) Bürgerschafft des Heiligen Reichs Stadt Augspurg, zu dem festen ewigen Band des heylsamen Religion-Friedens, und freyen, öffentlichen Gebrauch der Augspurgischen Confession sich optimo maximo Jure habilitiret und fähig befunde, was massen sie auch von Anno 1552. biß auf das Jahr 1628. in ruhiger Possession vel quasi deroselben freyen Exercitii halber, nicht weniger ihrer in der Stadt gehabten sieben Kirchen, Schulen und anderm, in die 76. Jahr lang wahrhafftiglich gewesen sey, das zeugen neben der Notorietate rei, insonderheit die in Anno 1632. zu Nürnberg durch **Simon Halbmeyern**, in offenen Druck publicirte Augspurgische Reformations-Acta, als veritas Historica, mit mehrern, und geben zugleich weitläufftig zu erkennen, wie es mit solcher leidigen Reformation, und darauf gefolgten beschwehrlichen Execution eigentlich dahero gegangen.

Dann in selbigen wird glaublich dargethan, daß bereits Anno 1521. zu besagtem Augspurg, die Lehre des Heiligen Evangelii herfür gebrochen, und öffentlich zu predigen angefangen, Anno 1526. von den Carmeliter- und Gaudenter-Mönchen daselbsten ihre Clöster und Orden verlassen, Anno 1537. alle Kirchen, darinnen man nicht Evangelisch geprediget, nebenst Ausschaffung der Catholischen Geistlichkeit, gesperret, und deswegen an die damahlige Kayserliche und Königliche Majestät, ingleichen an Chur-Fürsten und Stände des Reichs, von dem Rath zu Augspurg ein öffentlich Ausschreiben, (so beym *Hortleder libr. 5. cap. 3.* von Ursachen des Deutschen Kriegs zu finden) im Druck publiciret worden sey. Und obwol nicht ohne, daß nach Besag *Sleidani libr. 19.* und berührter Acten, in An. 1548. weyland Kayser **Carl** der **Fünffte** glorwürdigster Gedächtniß, ernannte Geistlichkeit zu denjenigen Stifftern, Kirchen, Schulen, Clöstern, Clausen ꝛc. welche ihnen zugehörig gewesen, dermassen restituiret hat, daß sie **darinnen** (wie die Formalia lauten) ihre Ceremonias, Aemter und Gebräuche, die sie darinnen hergebracht, samt allen Freyheiten und Gerechtigkeiten, und ihnen von Rechts wegen gebührenden Jurisdictionen, gebrauchen, halten und niessen mögen: so ist doch aus mehr angeregten Actis zu ersehen, daß keine der obgenannten sieben Kirchen jemahlen dem Herrn Bischoff zugehörig, sondern die zu St. Anna und den Barfüßern, den beyden a Jurisdictione Episcoporum (per tradita *Erasmi a Chokier* JCti Leodiensis Tractatu de Jurisdictione ordin. in Exemptos pag. 1. cap. 17. num. 10.) unwidersprechlich eximirten Orden der Carmeliter und Gaudenter (von denen sie aber dazumahl schon 23. Jahr zuvor, frey und gutwillig deseriret und abgetreten worden,) zuständig, die im Hospital und zu St. Jacob aber, neben den Evangelischen Predigt-Häusern zum Heiligen Creutz, zu St. Ulrich und zu St. Georgen, gleich von ihrem Anfang eine dependenz gemeiner Stadt gewesen, deswegen auch derselbigen, vermittelst selbigen Jahrs aufgerichteter Transaction, biß auf weitere Kayserliche determination und Erklärung (welche ipso facto durch den Religions-Frieden erfolgt) anfänglich und für eine kleine Zeit zu der Formul des genannten Interims gelassen, auf gäntzliche Wiederabwerffung aber desselbigen (so durch Churfürst **Moritzen** zu Sachsen ꝛc. und dessen Einigungs-Verwandte im Monat Aprilis 1552. und also in geraumer Zeit vor dem Passauischen Vertrag, auch darauf gefolgten heylsamen Religions-Frieden geschehen,) biß auf das 1629. Jahr, zu dem Exercitio Augspurgischer Confession ruhiglich possediret, und von jedermänniglich ohngefochten gebraucht worden seyn. Denn nachdem hochgedachter Churfürst und dessen Einigungs-Verwandte in ermeldtem Monath Aprili 1552. die zuvor um der Evangelischen

1646. Majus. Junius. gelischen Religion willen aus dem Reich verwiesene Prediger wiederum beruffen, und aufgestellet, Allerhöchst-ernannte Kayserliche Majestät auch, als der beste Interpres Transactionis prædictæ sua authoritate confecta den 25. Augusti ejusdem Anni, daselbsten nach Inhalt der Augspurgischen Confession zu lehren bewilliget hat, zeugen neben der kundbahren Notorietät, *Sleidanus* L. 24. n. 40. & *Thuan.* Lib. 10. Histor. Fol. m. 319. daß dieses mit grossem Frolocken der Bürgerschafft öffentlich verkündiget worden. 1646. Majus. Junius.

Darauf wurde der Passauische Vertrag und fürter in Anno 1555 der heylsame Religions-Frieden gefolget, darin nicht nur wegen suspension der Geistlichen Jurisdiction wider die Augspurgische Confessions-Verwandte §. **Damit auch obbemeldte** ꝛc. klährlich, sondern auch §. **Nachdem aber** ꝛc. ausdrücklich versehen ist, in welchen Reichs-Städten die beyden Religionen, nemlich die alte Catholische, und der Augspurgischen Confessions-Verwandten Religion, ein zeithero im Gang und Gebrauch gewesen, daß sie hinführo auch also bleiben, und es beyder theil halber, **Wie hieoben beyder Religion Reichs-Stände halben verordnet und gesetzet worden**, verhalten werden solle, mit angehengter gäntzlicher cassir- und annullirung alles desjenigen, was nicht allein quoad præteritum in vorigen Reichs-Abschieden, Ordnungen oder sonst, diesem allgemeinen Frieden-Stand in jeden seinen Articulen wiedrig begriffen, sondern auch was in futurum denselbigen per modum Declarationis, oder auf andere Weiß verhinderen oder verändern möchte, wie daselbsten §. **Und solches** ꝛc. mit mehrern auch hernach öffters wiederhohlet zu finden im Reichs-Abschied de Anno 1557. 1559. 1566. und 1613. Dabey zu mercken ist, daß solchen Allgemeinen Religions-Frieden die Stadt Augspurg dazumahl für sich und im Namen aller Erbarn Frey- und Reichs-Städte besiegelt und gefertiget habe, allermassen aus der Subscription und Fertigung derselben zu ersehen.

Darbey es nicht verblieben, sondern und obwohl der damahlige Herr Cardinal und Bischoff zu Augspurg, contra diese Pragmaticam, vom höchsten Haupt und desselben Gliedern hochverbündlich zugesagte Constitutionem & Legem fundamentalem Imperii, eine vermeynte Protestationem (welche gleichwol einigem Reichs-Abschied nicht einverleibet) einwenden wollen, so hat er doch nachgehends und benantlichen im Jahr Anno 1563. krafft der in offnen Druck publicirten Schwäbischen Crayß-Verfassung, dieselbige absque ulla Protestationis Renovatione ratificiret und angenommen, auch vest und unverbrüchlich zu halten hochbetheuerlich und mit Anhängung Dero Fürstlichen Insigels versprochen und zugesaget, wie ermeldte Verfassung ad literam klärlich bezeuget und mit sich bringet.

Und alß ferner in Anno 1583. wegen des eingeführten neuen Calenders Mißverstand und Unruhe in der Stadt Augspurg entstanden, hat der Rath daselbsten, sich gegen dem hochlöblichen Kayserlichen Cammer-Gericht zu Speyer, Churfürst **Ludewigen** Pfaltzgrafen bey Rhein, und den Erbaren Frey- und Reichs-Städten, auch der Evangelischen Burgerschafft erklärt, daß Er der Augspurgischen Confessions Lehr bey solcher Stadt den wenigsten Abbruch zu thun, nicht, vielmehr aber selbige nicht weniger als die Catholische Religion zu erhalten gemeynet seye, wordurch er erlanget, daß das zuvorher super constitutione Pacis Religionis wieder ihn ausgewürckte Mandatum cassiret und aufgehoben worden ist.

In Anno 1584. den 25ten Junii hat auch Kayser RVDOLPH der Andere Christmildester Gedächtniß, eine Commission auf Weiland Herren **Wilhelmen** Hertzogen in Bayern, und Herren **Wilhelmen** Grafen zu Ottingen solcher Mißverständniß halber ausgefertiget, und allen menschlichen und möglichen Fleiß für zuwenden befohlen, damit in und ausser Rath beständiger Fried, Ruh und Einigkeit gepflogen und erhalten, auch **beyder Religion verwandte Bürgere bey dem Religion-Frieden gelassen werden.**

1646. Majus. Junius. Worüber von hoch und wohlgedachten Herren Commissariis (die doch beyde Catholisch gewesen) ein Vertrag in der Stadt den 11ten Augusti Anno 1584 erhandelt, und von allerhöchst gedachtem Delegante den 5ten Augusti Anno 1585. bester Massen, und zwar ex plenitudine potestatis & ex certa scientia confirmiret worden, krafft dessen Rath und Bürgerschafft einander zugesagt, und bey Treu und Ehren, auch an Eydesstat Rechts und immerwährenden Parts Gedings- und Contracts-weiß, Deutsch, Auffrecht, Erbar und Ewiglich Redlich zu halten versprochen, daß sie dem aufgerichten Allgemeinen Religion-Frieden gemäß, beyde Religionen bey dieser Stadt, eine wie die andere, und keine weniger als die andere, vestiglich und steiff schützen, kein theil dem andern, unter was Schein das immer erdacht werden möchte, darvon nicht dringen, weniger ein oder die andere Religion aus der Stadt treiben, sondern je ein theil dem andern in Handhabung des hoch-beteuerlichen Religion-Friedens, mit Rath, Hülff und Beystand all sein Vermögen zu zu setzen schuldig, auch der Rath jederzeit bey dieser Stadt 14. Prædicanten, und nicht weniger, unterhalten solle. Welcher Vertrag auch jährlich vor der ordentlichen Raths-Wahl zu verlesen verordnet, der jederweiligen Herrn Bischoffen sowol als obbiges und folgendes zur Gnüge bewust, niemahlen aber contradiciret noch widersprochen worden ist. 1646. Majus. Junius.

Ohnangesehen noch ferner geschehen, daß in einem den 26ten Junii Anno 1586. publicirten Decreto die Herren Stadt-Pfleger und Geheimde Räthe sich vernehmen lassen, die Evangelische Bürgerschafft seye des Exercitii ihrer **Religion auf ewig versichert**: sie auch in einer Anno 1587. wider weyland D. **Georg Müllern**, gewesenen Superintendenten daselbst seel. durch offenen Druck ausgegangenen Schrifft (deren Titul: der Herren Stadt-Pflegere und Geheimen Räthe des Heiligen Reichs Stadt Augspurg, wahrhaffter Gegenbericht der Augspurgischen Händel) lauter angezeiget und bekannt, daß vermög des Religions-Friedens und der Reichs-Abschieden in derselben Stadt beyde Religionen auch hinführo gehalten werden sollen, und daß sie (die Obrigkeit) zur Behaltung der Augspurgischen Confession bey dieser Stadt, vermittelst einer sonderbaren Verschreibung in specie obligiret und verpflichtet wäre, dergestallt, wann sie die brechen, und nicht treulich halten würde, **daß sie sich mit ihren eigenen Brief und Sigeln selbst zu Meineydigen und Sigelbrüchigen Leuten machen müsten** ꝛc. welche Erklärung sie erst noch in Anno 1628. den 30ten Maji gegen die damahlige subdelegirte Kayserliche Herren Commissarios schrifftlich widerhohlet, deutlich vermeldende, wann über die bereits ertheilte Bericht, sie ein mehrers cooperiren sollten, so **würden sie bey ihrer lieben Bürgerschafft** notam perjurii schwehrlich **entfliehen**.

Und nachdem über das in obbesagtem 1586ten Jahr, wegen Beruffung der Evangelischen Kirchen-Diener zwischen dem Rath und der Bürgerschafft abermals grosse Irrung entstanden, seynd darauff Anno 1591. nicht nur etliche gewisse Articul solchen Beruffs halber verglichen, sondern auch von der Römisch-Kayserlichen Majestät RUDOLPHO II. allergnädigst confirmiret, und zu jedermanns Wissen in offenen Druck gegeben worden, darinnen klar fürsehen nicht allein, daß die Jurisdiction „**über die Evangelische Kirchen, Deroselben Diener und Zuhörer einem Ersamen Rath, als der Obrigkeit** (Ergo nicht dem Herren Bischoff) **verbleiben**: sondern daß auch die Lehr der ohngeänderten Augspurgischen Confession, von Zeit „des Passauischen-Vertrags, und also vor dem Religion-Frieden in steter Ubung bey „dieser Stadt gewesen, und künfftig auch also jederzeit erhalten werden solle, mit dem klaren Anhang, da künfftiger Zeit durch die Römische Kayserliche Majestät und Allgemeinen Reichs-Ständen im Religion Frieden eine andere Erläuter- oder Verordnung „sollte fürgenommen werden, daß alsdann die Evangelische Bürgerschafft zu Augspurg „des Beneficii derselben Allgemeinen Eventual-Reichs-Vergleichung, sowol als andere ihre Glaubens-Consorten im Heiligen Römischen Reich fähig und theilhafftig „seyn sollen.

Alß auch Kayserliche Majestät FERDINANDUS II. Glorwürdigsten Andenckens, den 29ten Septembris Anno 1619. die Huldigung zu Augspurg aufgenommen,

1646. Majus. Junius. men, haben Sie præsente, adstante, & ne minimo verbo contradicente Episcopo Augustano, allergnädigst versprochen, den Rath und eine gantze gemeine Bürgerschafft bey dem heilsamen Religion-Frieden und Prophan-Frieden zu erhalten, zu schützen, zu schirmen und handzuhaben, auf welches Versprechen, die Catholische Herren Stadt-Pfleger und Geheimde in Anno 1628. gegen den subdelegirten Kayserlichen Herren Commissariis sich selbsten referiret und starck bezogen. 1646. Majus. Junius.

Ja alß Anno 1602. des noch lebenden Herren Bischoffs Fürstliche Gnaden das Dorff Oberhausen, der Stadt Augspurg vertauschet, haben sie Ihr die Geistliche Jurisdiction, samt der Pfarr-Collation und Religion daselbst speciatim reserviret, dessen es sich nichts bedörfft, da solche Jurisdictio über die gantze Stadt selbsten Ihr schon zuvor gebühret hätte.

Und das noch mehr ist, haben erst noch am 10ten Januarii Anno 1628. allerhöchst und seeligst ernannte Ihro Kayserliche Majestät FERDINANDUS II. (laut Commission-Schreibens bey offtgemelden Actis befindlich) weiland Ertz-Hertzogen Leopoldi zu Oesterreich Durchlaucht, und des Herren Bischoffs zu Eychstätt Fürstlicher Gnaden gnädigst befehlichet, auf friedliche und dienliche Mittel zu gedencken, damit zu Augspurg in Religion- und andern Sachen, alles in solchen Stand gebracht werde, wie es sich den Rechten, dem Religion-Frieden und guter Policey-Ordnung nach zu thun gebühret. Dem auch zufolg, ernante Herren subdelegirte Commissarii (ohnerachtet ihr gantze Procedur weit ein anders, laut des Protocols, hin und wieder zu erkennen gegeben) sich so schrifft- so mündlich vernehmen lassen, daß dem Religion-Frieden, und bey gemeiner Stadt sich befindenden Kayserlichen Verordnungen zu wieder, nichts fürgenommen werden solle: und daß die dem Evangelischen Ministerio fürgelegte spitzige Fragen, dahin alleinig angesehen seyn, damit die Prædicanten sich alles widrigen Verdachts, hierdurch entladen möchten: mit angebotener gütlichen Unterhandlung durch vertrauliche Mittel den Mißverständen abzuhelffen: Zumahlen Ihro Kayserliche Majestät berichtet wären, samt sollten die Catholischen von den Evangelischen bißhero mercklich gehindert, und in Bestellung des Raths, Cantzeley und anderer Bürgerlicher Aemter zimliche Ungleichheit und den Catholischen das ihrige, vorenthalten worden sey.

Obwoln nun hierauf 1) von damahligen Herren Stadt-Pflegeren und Geheimden (welche ausser eines eintzigen der Catholischen Religion beypflichtig gewesen) solche Remonstration, und eigene Bekändtniß geschehen, daraus offenbahr gewesen ist, daß nicht die Catholischen von den Evangelischen verhindert, sondern jene diesen allwegen, auch mehr, weder sonsten die Rechte, Statuta, und so theuer geschworene Verträge mit sich gebracht, vorgezogen und befordert, also daß gerühmte und an sich selbst schuldige gleichmäßige und ohntadelhaffte procediren, viel Jahr hero nicht observiret, sondern vielmehr der Status der Evangelischen leyder schon dazumahl in solche Terminos, sowol was die Raths-Cantzeley und andere Aemts- und Dienst-Stellen als was sonsten die Partheyische Obtrusion und Herfürziehung der Catholischen vor den Evangelischen betrifft, gebracht worden seye, wie die selbiger Zeit von ihnen übergebene kurtze Deduction mit mehrern bezeuget und in sich hält. Ob wohlen auch ferner 2) die offterwehnte Evangelische Bürgerschafft des Exercitii Religionis, auch ihrer Kirchen, Schulen und anders halben, ratione Petitorii & Possessorii, dermassen, wie oben erwehnet, best fundiret: und obwolen auch über das 3) derselbigen weder von obgedachten der subdelegirten Herren Commissarien Anerbieten, noch von dem übrigen gantzen Commissions-Verlauff, eigentlich damahlen nichts wissend, noch Catholischer seiten communiciret: sie darnebens 4) zu einiger Verhör- oder Verantwortung so gar niemahlen gelassen gewesen seynd, daß sie auch der Herren Bischöffen wider sie eingebrachten Klag-Libell, noch biß auf heutigen Tag niemahln gesehen, weniger einige Citation ad se defendendum erlanget: dargegen aber 5) von dem Catholischen Magistrat das wahrhaffte Gezeugniß hat, sie seye mit ihrer lieben Bürgerschafft in allem gutem Vernehmen. Item die Reformation habe nicht aus der Bürgerschafft Verbrechen ihren Ursprung. Ingleichen, man habe den schul-

1646. Majus. Junius. schuldigen Gehorsam bißhero löblich erzeiget: und dann die Evangelische Raths- und Gerichts-Verwandten hätten ihren Stellen mit gantzen ohngespartem getreuen Fleiß abgewartet, auch sich also verhalten, daß die Catholische selbsten, sie lieber noch länger dabey hätten haben mögen: und dann sonsten 6) gleichwol die Rechte nicht zulassen, daß auch wider eine geringe Privat-Person in Sachen zeitliche Güter betreffend, wann er über 30. 40. 50. und mehr Jahren in ruhiger Possession gewesen, der Proceß von der Execution angefangen, und der Possessor seines innhabens ohne vorgehende Citation & absque sufficienti causæ cognitione betrübet, turbiret, und depossediret werden solle: so ist doch, ermeldter Evangelischer Bürgerschafft gantz ohncitiret und ohngehöret, die leidige Reformation de facto & armata manu am 8. Augusti 1629. (auf zuvor beschehene Unterredung der Kayserlichen Herren Commissarien mit den beyden Catholischen Herren Stadt-Pflegern, als verordneten Executoribus und bey Leibesstraff Verschaffung der Evangelischen Bürgerschafft in ihre Häuser) fürgenommen und vollzogen, auch der Proceß ab ipsa Executione dermassen und gestallt angefangen worden, wie offterwehnte Acta gründlich erweisen und mit sich bringen; dardurch hat nun diese betrübte Bürgerschafft. 1646. Majus. Junius.

1) Das völlige Exercitium Religionis.

2) Ingleichen ihre sieben in der Stadt, und zwey ausser derselben gehabte Kirchen (davon in dessen zwo in der Stadt, von den Catholischen Geistlichen, ne spes ulla recuperandi superesse possit, fürsetzlich, eine aber vor der Stadt, durch die Soldaten nieder gerissen worden.)

3) Ferner ihre gehabte 14. Prediger, samt einem Pestilentiario: Nicht weniger,

4) Das schöne gemeiner Stadt zugestandene, nunmehr aber den P.P. Jesuitis eingeräumte gantze Gymnasium, samt den gehabten Deutschen Schulen verlohren, sie hat nachgehends mit Schmertzen erfahren müssen, daß nach und nach die alte und krancke Evangelische Leute (die theils 200. Gülden ihres baaren Gelds darfür bezahlt) aus Spitalern, Pfründen und andern Armen-Häusern, weilen sie die Catholische Kirchen nicht besuchen wollen, mit Verlust ihres Armüthleins, verstossen.

6) Die Evangelische Kinder im Wayssenhauß, wider seine erste Fundation, zur Catholischen Religion gezwungen, mit gewehrter Hand in die Kirchen geführet, und diejenigen, welche sich bereit zu ihren Befreunden salviret haben, widerum hinein genöthigt worden seyn.

7) Singen und Lesen in Häusern ist der Evangelischen Bürgerschafft verboten, und bey überaus grossen Straffen die Kirchen-Besuchung, Communion des Heiligen Abendmahls samt der Tauff ihrer neugebohrnen Kinder ausser der Stadt verwehret gewesen.

8) Das gemeine Allmosen hat man den Evangelischen Nothdürfftigen beständig versagt, ohnangesehen die Evangelischen darzu ein nahmhafftes beygetragen.

9) Von Rath, Gericht, Cantzley, auch andern ehrlichen Aemtern und Diensten der Stadt, hat man die Evangelischen gäntzlich und schimpflich außgeschafft.

10) Die Evangelischen, so sich verehlichen wollen, hat man wider Willen zu Beywohnung der Meß- und Venerirung des genannten Venerabilis, benöthiget.

11) Das Evangelische Collegium, welches einig und allein von der Evangelischen Bürgerschafft zu einem Seminario Pietatis erkaufft, erbaut, dotiret, und unterhalten worden, hat man wider die klare von Obrigkeit confirmirte fundationes, Catholischen Administratoribus & Oeconomis übergeben, und anderer Evangelischer Orden zu transferiren verboten.

12) Bey den Handwerckern ist versehen worden, einigen Jungen nicht einzuschreiben, noch die Gesellen zum Meisterstück kommen zu lassen, sie haben dann das Gelübd wegen Besuchung der Catholischen Kirchen gethan.

Summa,

1646. Majus. Junius.

Summa, nachdem man die leidige Reformations-Execution auf den höchsten Grad gespannet und getrieben, auch so gar die Soldaten in der Stadt Guardie die ums Taglohn gearbeitet und die Botenweiß geritten, der Religion halber von ihren Functionen verwiesen hat, ist es an dem gewesen, daß die betrübte Evangelische Bürgerschafft, mit Hinterlassung Hauß und Hoffs, daß flebile beneficium Emigrandi ergreiffen, und das bittere Exilium mit Weib und Kinder bauen, oder nunmehr in Besuchung der Catholischen Kirchen, den Anfang zur Veränderung der Religion machen sollen, wo sie anderst derjenigen äusserstẽ Gefahr entfliehen wollen, davon gedachte Acta aus dem Kayserlichen Befehl Meldung thun: Alles unter dem Bodenlosen Prætext, der in Anno 1548. bey Wieder-Einnehmung der Geistlichen aufgerichteten, und hieoben allegirten Vertrags, darinnen dem Herrn Bischof die von Rechts wegen gebührende Jurisdictiones und diejenigen Kirchen wiederum restituiret worden, welche ihm zuvor gehörig gewesen seyn: Daraus nicht allein, daß die im nachgefolgten Religion-Frieden beschehne generalis suspensio der Herren Bischöffe dem Angeben nach von Rechts wegen gebührten Geistlichen Jurisdiction bey diesem, als einem speciali casu Transactionis, nicht statt finden möge, geschlossen, sondern auch den generalissimis verbis cassationis alles dessen, was in hie vorigen Reichs-Abschieden, Ordnungen, oder sonsten begriffen und fürsehen, so diesem Friedenstandt (laut ausdrücklichen §. Und soll ꝛc.) in allem seinem Begriff, Articuln und Puncten zu wider seyn oder verstanden werden möchte, wider die Meynung berührten Religion-Friedens, auch wieder sein biß dorthin aller Orten exercite practic, observanz, und aller gewisseste ja ohnfehlbare Interpretation, diese neue Exception und Limitation angehengt werden will: Nisi casus specialis ante Passavinam Transactionem sopitus jam fuisset. Darvon aber, weilen in vier unterschiedlichen, der Churfürstlichen Durchlauchten zu Sachsen ꝛc. allerbest fundirten, und in offterwehnten Actis Publicis sich befindenden Intercessionalibus, wie auch in vielbesagter Bürgerschafft, Ihrer Kayserlichen Majestät den 10. Septembris Anno 1630. übergebenen Deduction, und einem bey ernannten Actis liegenden rechtlichem Bedencken, samt dem Kayserlichen Præjudicio, zwischen dem Herren Bischoff und der Stadt Regenspurg Anno 1557. in terminis ergangen, außführlich gehandelt, und sonderlich dargethan wird, daß alle alte und vorige Entscheide, Decisiones und Verträge, so weit sie angeregtem Religion-Frieden, der Liberät und Herstellung beyder Religionen, und fürnemlich auch, so viel die Geistliche Jurisdiction betreffen thut, zuwider seynd oder verstanden werden möchten, gäntzlichen aufgehoben, cassiret, und von allen Kräfften gesetzt worden seyn ꝛc. ist ohnnothwendig allhie Erholung zu thun: bevoraus ermeldter Religion-Fried selbsten Sonnenklärlich bezeuget, daß wegen der Frey- und Reichs-Städte, darinnen dazumalen beyde Religionen üblich gewesen, auf seiten der Augspurgischen Confessions-Verwandten, mehrers und weiters nicht erfordert werde, als die possessio vel quasi Exercitii dictæ Confessionis, und daß daselbsten von einiger solchen Exception, aus den alten Verträgen genommen, durchaus nichts, wohl aber befindlich seye, daß, wie auch oben angezogen, und in terminis quod ajunt terminantibus, die gütliche Tractaten und Vergleiche, so noch vor dem Religion-Frieden geschehen, und demselben gleichwol zuwider seyn, die Catholischen Herren Chur-Fürsten und Stände selbsten bekennen (in ihrer aufm Reichs-Tag zu Augspurg Anno 1576. den 14. Julii übergebenen Antwort, apud Christ. Lehmann in Reichs-Handlungen super Pac. Relig. Part. I. c. 24.) alle daselbst nicht expreslich ausgedrückte Declarationes, Restrictiones, Limitationes, und dergleichen cum clausula Cassatoria & Annullatoria, verboten und nichtig gemacht worden.

1646. Majus. Junius.

Und in solchem betrübten Zustand hat die unschuldige Evangelische Bürgerschafft zu Augspurg, (nach dem sie in allerunterthänigster Treu, gegen dem Allerhöchsten Oberhaupt, und schuldigem Gehorsam gegen ihrer vorgesetzten Obrigkeit, nicht weniger in aller Gebühr gegen männiglichen, von unfürdencklichen Jahren hero, ohnangesehen der schweren über sie ergangenen Reformation, verharret, sich in einige heimliche oder öffentliche Verbündniß niemalen eingelassen, noch der anfänglich im Kö-

1646. Majus. Junius. nigreich Boheim entstandenen, bald folgig aber in das gantze Römische Reich erwachsenen Kriegs-Unruhen, wie die Nahmen haben mögen, niemals theilhafftig gemacht) sich biß aufs Jahr 1632. befunden: Um welche Zeit, alß auf den kurtz vorhero durch Herrn General Tylli ꝛc. an den Feldmarschall-Hornischen Trouppen bey Bamberg erlittenen Streich, ex Ratione Bellica (allermassen dessen, der aus Kayserlichen allergnädigstem special Befehl, der Friedländischen Prodition halber im Druck publicirte ausführliche Bericht klares Zeugniß giebt) der König in Schweden Ursach genommen hat, sich mit seiner Haupt-Armée, von dem Rhein und Maynstrom herauf in Francken, und gegen Bayern zu wenden, ist geschehen, daß er nicht allein gleich anfangs selbiges Jahrs, den fürnehmen Paß Donawerth mit Gewalt erobert, sondern alß er auch vorhero hoch wohlgedachten Herrn General bey Rhain, am Lech in Bayern gelegen, auß dem Feld geschlagen, die nechst bey Augspurg ringsweiß herum, in Schwaben und Bayern situirte Städte, Rhain, Friedberg, Dillingen, Laugingen, Guntzburg und andere einbekommen, endlich sich gar am $\frac{8}{18}$ Aprilis ejusdem Anni mit einem auf 40000. Mann geschätztem Exercitu für die Stadt Augspurg selbsten gelagert hat. 1646. Majus. Junius.

Um selbige Zeit begunte der Evangelischen Bürgerschafft Elend und Beschwerde daselbsten, je länger je gröser zu werden, dann nebenst dem, daß ihre betrübte Seelen durch die strenge Reformations-Prosecution, alles bittens und flehens ohngeachtet, bey nahe biß auf den Todt abgemattet gewesen, sind ihnen noch darzu in gedachtem Monath Aprilis, 5. in 6000. Mann Kayserlichen und Chur-Bayerischen Volcks zu Roß und Fuß zu verpflegen einquartiret worden, welche eine solche Exorbitanz und Insolenz wider die Evangelischen verübet, daß es gleich das Ansehen haben wollen, samt wäre sie der Soldateska mit Haab und Gut preiß gegeben: Unter anderen hat man sie auch allein, und zwar extreme disarmiret, den Catholischen aber seynd nicht nur ihre Armaturen, sondern auch sie selbsten der Einquartierung meistens überhaben geblieben. Alß dann am $\frac{9}{19}$ Aprilis der König aus Schweden, die Stadt aufforderen, und an die Obrigkeit unter anderen schrifftlich begehren lassen, die eingenommene Guarnison außzuschaffen, ward von deroselben (wie zu erweisen) folgender gestallt schrifftlich geantwortet, „Sie bezeuge vor GOtt und der Welt, daß sie der„gleichen Verfassung niemalen zu Sinn genommen hätte, weils aber Kayserliche Ma„jestät ernstlich befohlen, als hab mans geschehen lassen müssen ꝛc. Da auch der König, „ehe dann der Römische Kayser diß Volck herein gelegt, mit Dero Armada vorkom„men wäre, so hätte sie sich zu keiner Resistenz stellen können, sondern eben sowohl „seinem gnädigstem Willen nachsetzen müssen, wie dann, als Magistrat, dann auch „ihre gantze, sowohl Catholische, als der Augspurgischen Confession zuge„thane Bürgerschafft und Schutzverwandte, samt der Clerisey, und deren „zugehörigen, samt und sonders, weder hiebevor noch itzo, jemahlen ge„sinnet gewesen, und noch nicht seyen, Seiner Königlichen Majestät zu wi„derstreben, oder einige Gegenwehr zu gebrauchen ꝛc. bäten um erträgliche Con„ditiones, und der Soldateska Gnad auch einen leidentlichen Accord anzubieten, so „wollte sie alßdann das Ihrige auch darbey thun, und sie zu gehorsamer Folg per„suadiren.

Den 20. ejusdem schickte der Commendant (ohnangesehen noch einiger Schuß auf die Stadt nicht geschehen) Geissel in das Lager, und schloß noch selbigen Abend gegen 4. Uhr mit der Guarnison außzuziehen, massen geschehen, ehe und dann der Magistrat zu einigen Conditionen gelangen können. Dann obschon dieselbige ebenfalß Deputirte zum Accordiren abgefertiget, und etlichen von der Evangelischen Bürgerschafft (welche gleichwol von ihren Glaubensgenossen kürtze der Zeit halber, weder instruiret noch bevollmächtiget gewesen, dahero auch anderer gestallt nicht, dann ad audiendum & referendum erschienen sind) mitzuziehen befohlen, so ist doch von der Guarnison der Auszug und gantzer Accordo bereits, ehe jene für das Stadt-Thor kommen, getroffen, deßwegen der Stadt halber nichts mehr zu erhalten, sondern

1646. Majus. Junius. dern alles auf künfftige Verordnung des Königs verschoben gewesen. Welches gegen der seeligstruhenden Kayserlichen Majestät der jetztmalige Catholische Rath in einem Memorial um allergnädigste Handhabung beym Pragerischen Frieden-Schluß in puncto der 240. Monathlichen Reichs-Contribution selbsten bekennet, wann er folgende Formalia herkommen läst; „Die hochbetrübte und nunmehr an den leidigen „Armuth-Stab gebrachte Stadt Augspurg, ist Anno 1632. von der dahin gelegten star„cken Besatzung ohne Defension gelassen, und von derselbigen in des Feindes „Hand übergeben, auch unter dem Schwedischen Joch drey gantzer Jahr „lang miserabiliter tractiret worden. 1646. Majus. Junius.

Solche pura und absoluta von dem Commendanten, ohne der Evangelischen Bürgerschafft Verschulden obermeldte Traditio nun, hat stracks verursachet, daß der König in Schweden selbiger Leges pro arbitrio fürgeschrieben, der gesamten Bürgerschafft beyder Religionen, wie auch den in der Stadt-Schutz begriffenen Gottes-Hauß zu St. Ulrich und Afra Benedictiner-Ordens daselbsten, daß überschwere Homagium (krafft dessen sie schwehren haben müssen, dem König und der Cron Schweden getreu, hold, gehorsam und gewärtig zu seyn, Dero bestes zu prüffen, Schaden aber zu warnen, und äusserster Möglichkeit nach abzuwenden, auch das zu thun und zu lassen, was getreuen Unterthanen ihren natürlichen Herren zu thun und zu leisten obliget) über all von der Stadt beschehenen Bitten und Anerinnern, endlich überbunden, einen eigenen Stadthalter samt einer Guarnison (so ordinarie in zweyen, öffters aber von 3. 4. und 5. gantzen Regimenter bestanden) in die Stadt geleget, die Evangelische Bürgerschafft armiret, den Magistrat den Evangelischen allein anbefohlen, die seinen Glaubens-Genossen eingezogene Kirchen, Schulen und anders ihnen restituiret, und sich desjenigen in Summa nach seinem Willen guten theils gebrauchet hat, was der Politicorum Lehr denen Victoribus, quibus deditiones fiunt sine pactione, einräumet: voraus *Petrin. Bell.* de re milit. Part. II. tit. 13. n. 3. *Hug. Grot.* de Jur. Bell. Lib. II. c. 21. n. 4. *Pet. Gregor.* de Republ. Lib. XI. Cap. 11. n. 7. & *Christ. Besold.* de Increm. Imper. Cap. 6. n. 1.

Gleichwie aber der neugesetzte gantz Evangelische Magistrat an sich nichts ermangeln lassen, die Stadt nach und nach, zu voriger ihrer Integrität wiederum zu bringen (gestallten theils auf dem gehaltenen Convent zu Heillbron, theils anderwerts erfolget) Also hat auch weder ihm, noch der Evangelischen Bürgerschafft pro Rebellione, crimine læsæ Majestatis, fractæ Pacis Publicæ, und was man sie sonsten hin und wieder bezüchtiget, ausgedeutet werden mögen, daß auf solche ihres theils ohnschuldig beschehene puram traditionem, Abnehmung des Homagii, und bey obgehabten starckem præsidio militari, sie nachmals ihre vires mit den Schwedischen conjungiren und nach Deroselben Willen ihre Actiones meistens dirigiren, auch viel geschehen und nachgeben haben müssen, welches sie sonsten lieber anderst gesehen hätten. Wie solches in terminis, quod ajunt terminantibus, ausführet, *Aymon Gravetta* Vol. 5. Cons. 969. *Joh. Cephal.* Cons. 75. & 76. *Johann Meisner* Tom. 4. Decis. Cameral. 22. *Auth. Consil. Argentor.* 9. Vol. 1. et alii.

Doch hat der Evangelische Magistrat seiner armirten Bürgerschafft wissender dingen nicht verstattet (ob schon auf die also pure beschehene Dedition wider sie der Anfang mit allerhand Hostilitäten gemachet worden) daß sie, ausser der nothwendigen Defensions-Fälle, darinnen die Gegenwehr keinem Menschen niemahlen verboten gewesen, sich mit den Schwedischen aus der Stadt thun, und die jetztmahls klagende Raub, Mord, Brand und andere Grausamkeiten (deren man gleichwol die Evangesche Bürgerschafft niemals überweisen können) in der Nachbarschafft vorgehen hätten mögen; so gar ohn ists, daß es coadunatis hominibus von ihm beschehen wäre, und zeuget das bey gemeiner Stadt-Cantzley noch fürhandene Kriegs-Protocollum, daß ermeldtes Magistrats Deputirte bey einigem Rathschlag nicht gewesen, darinnen der-

1646. Majus. Junius. dergleichen Ausfälle ad offendendum abgehandelt worden. Ingleichen hat man mit der Catholischen Geistligkeit und Bürgerschafft daselbst eine solche Moderation und Billigkeit gehalten, daß sie bey Kirchen und Schulen (ausgescheiden deren, die das Homagium den Schwedischen nicht leisten wollen, und deswegen nicht von dem Stadt-Magistrat, sondern vom Schwedischen Gubernator, BENEDICT OXENSTIERN, ausgeschafft worden sind) geblieben, und obschon selbige die Einquartierung der Soldatesca (um willen der Evangelischen Bürgerschafft wegen obgelegenen Zug und Wacht, damit in allwege zu verschonen gewest) die meiste Zeit über ab Anno 1632. biß 1635. betroffen, hat man sie doch hinwiederum nicht allein Zug und Wachts überhebt, sondern sie haben auch ausser servis und Liegerstadt, Dach und Gemach der Guarnison lediglich nichts præstiren dörffen, die Lehnung aber, wie auch eine geraume zeitlang das servis selbsten, ist ex ærario publico (dazu die Evangelischen das meiste ohnwidersprechlich contribuiret, ja der Evangelische Magistrat selbsten ohne exemption das seinige beygetragen hat) jedesmahls gereichet, da im Gegentheil die Evangelische Bürgerschafft benöthiget worden ist, die Anno 1632. wie auch Anno 1635. & seqq. ihnen gelegene Kayserliche und Chur-Bayerische Völcker aus ihrem privato marsupio selbsten zu verpflegen, worzu, wann bey Schwedischer Inhabung der Stadt Augspurg die Catholischen ebenfalls angehalten worden wären, würde das Aerarium Publicum (in welchem sich doch noch etlich tausendt Reichs-Thaler baares Geld bey verschiedenen Aemtern befunden haben) dermassen, wie aller Orten gar zu ohngleich fürgerücket wird, bey jüngster Ubergab nicht erschöpfft gewesen seyn. 1646. Majus. Junius.

Sonderlich hat man sich unterthänigsten Respects halber gegen der Churfürstlichen Durchlaucht zu Bayern, Ihrer in der Stadt Augspurg von der Soldatesca enthaltenen Geisselschafft, wie auch benachbarter Städt und Unterthanen ex parte des Evangelischen Raths und Bürgerschafft, dermassen mitleidentlich angenommen, daß es nicht nur dieselbige Geissel, Städt und Unterthanen höchlich gerühmet, sondern auch Ihro Durchlaucht selbsten, in einem aus Braunau den 27ten Jenner Anno 1634. an ermeldten Rath ausgelassenem Schreiben, zu gnädigstem Gefallen aufgenommen, und daß mans bey Veränderung der Kriegs-Fortun wiederum zu geniessen haben möchte, nicht ohnlautere Vertröstung gegeben haben.

Endlich ist die jüngste Ubergab und Wiedereintretung der Stadt Augspurg in Kayserliche Devotion Anno 1635. erfolget, mit deren es sich nun nicht ex maligno animo der Evangelischen Bürgerschafft nunquam ad suos revertendi (wie ihr anjetzo ausgedeutet werden will) sondern aus nachfolgenden wahrhafften Ursachen biß auf die leidige Extremitäten verweilet hat. Dieweilen nemlichen der mit zweyen versuchten Regimentern zu Fuß, und einer starcken Compagnie Dragoner ihnen gelegene Commendant (dem sich mit Gewalt zu widersetzen, die Evangelische Bürgerschafft sich viel zu schwach befunden hat) zu Aufgab nicht ehender zu vermögen, sondern diesen ihm beym Kopff anvertrauten Platz aufs äuserste zu halten resolviret, auch hierunter einer solchen Tenacität gewesen, daß er nicht allein den von des Herren Hoch-Teutschmeisters Hochfürstlicher Gnaden mit Anerinnerungs-Schreiben zur Accommodation an den Evangelischen Magistrat, abgeschickten Boten aufhängen, und die Beantwortung anderer gestallt nicht, dann nach seinem Willen stylisiret, paßieren, sondern auch den bereits geschlossenen Accordo durch seine Deputirte ehender nicht annehmen lassen wollen, dann biß die endliche Resolution außgefallen gewesen ist, daß welchen theils Abgeordnete nicht unterschreiben, auch keinen Accordo mehr haben noch bekommen sollen. Neben dem hat sowol gedachter Commendant, als jedermänniglich insgemein, der Hoffnung gelebt, daß die damalen obhanden geweste Allgemeine Friedens-Tractaten zu würcklichem und erwünschtem Ende ehest ausschlagen, und wann die Stadt Augspurg solchen Allgemeinen Frieden-Schluß erreichen könnte, die Evangelische Bürgerschafft alldorten, dessen auch würcklich zu geniessen haben würde: Massen man dann von glaubwürdigen Orten mitten in der erlittenen harten Bloquirung, heimlich eingebrachte Schreiben erlangt, darinnen starcke Anmahnungen geschehen sind, der Allgemeinen Tractaten in Gedult zu erwarten und sich mit einiger Particularität

1646. Majus. Junius. tät nicht zu vertieffen, zumalen Ihre Churfürstliche Durchlauchten zu Sachsen, (wie das Pirnische Friedens-Project hernachmals Zeugniß gegeben) die Stadt Augspurg dermassen bedacht hätte, daß man Deroselben und Dero gantzem Chur-Hauß zu immerwährender unterthänigster Danckbarkeit höchlich obligiret seyn würde. 1646. Majus. Junius.

Solche Uebergab aber ist zu Leuenberg mit des gewesten Kayserlichen General-Lieutenants Herrn Graff Gallas Excellenz, und den hierzu insonders deputirten Kayserlichen Herren Reichs-Hoff-Räthen und Commissarien, aus alleräusserster damaln erlittener Hungers-Noth, und in Ansehung der vielmals versprochenen, auch von höchstgedachter Ihrer Excellenz durch eigene deswegen am 2. Aprilis 1635. abgelassene Intercessionales, selbsten gesuchter Milderung desselbigen durissimis conditionibus den 15. Martii accordiret, indeme unter andern eingerückt worden 1) Daß es bey der Kayserlichen in Anno 1629. beschehenen Verordnung und Reformation verbleiben. 2) Daß um die inner und ausser der Stadt erlittene Schäden zu klagen jedermänniglich der Weg Rechtens offen stehen; und daß 3) die Stadt mit selbigen Particular-Accordo zufrieden seyn, auch aus künfftigen Universal-Tractaten weder Schaden noch Nutzen zu fürchten, oder zu hoffen haben solle: welches letztere zwar der Prager Friedens-Schluß selbsten auch verordnet und mit sich gebracht hat, §. Welche Stände ꝛc.

Was für Verderben, Unheil, Jammer und Noth auf solchem leidigen Accordo der Evangelischen Bürgerschafft begegnet, ist zu beschreiben unmüglich, weiln auch der jetztmahlige Catholische Rath und Magistrat selbsten, in einem deswegen an die seelig ruhende Kayserliche Majestät schon am 17. Januarii 1636. abgegebenen Intercessions-Schreiben mit folgenden Formalibus bekennen müssen: **Niemand könne solches Elend glauben, als der es mit Augen sehe, und derjenige, so es ansichtig wird, möge dannoch den Jammer und Noth, wie es eigentlich beschaffen, nimmermehr mit Worten gnugsam aussprechen.**

Dann obschon selbiger Accordo über alle massen schlecht, auch so dürr und mager ist, daß er von einer unpactionirten Ubergab wenig differiret, so haben doch die darinnen begriffene sehr geringe Beneficien der Evangelischen Bürgerschafft nicht gedeyen mögen, sondern ist mehrentheils allein in den Puncten exequiret worden, die ihr wiedrig und nachtheilig gewesen.

Als beym 2) Articul hätten diejenige Fundationes, so von den Evangelischen für ihre Lehre gestifftet und aufgerichtet, denselbigen verbleiben sollen: gleichwol sind viel, viel tausend Gulden, so die Evangelischen in das Hospital, Waysen- und andere Armen-Häuser, Pfründen, Zechpflegen und dergleichen gestifftet, und täglich baar gegeben haben, alleinig auf die Catholischen gewendet, ja sogar die Administratio des von der Evangelischen Bürgerschafft fundirten, dotirten, und unterhaltenen Collegii Orthodoxi, (darinnen sie unter freyem Himmel dieses Jahr über das Exercitium Religionis mit höchster Ungelegenheit gehabt, auch noch haben) ist wieder seine klare Fundation den Catholischen übergeben, und von dessen Einkünfften einiger Heller ad destinatos usus biß dato nicht verschossen worden.

Articulo 3) hätte die Bestellung der Hospitalien, Blatter- Siech- Findel- und Waysen-Häuser, nach der Kayserlichen Verordnung de 8. Martii Anno 1629. das ist eine Absonderung in den Spitälern zwischen den beyderley Religions-Verwandten beschehen sollen; deme zuwieder hat man die Evangelischen gar ausgeschafft, und ihnen ihr bezahltes Armüthlein innen behalten, ohnangesehn mancher solches Beneficii kaum etliche Monath oder Wochen genossen.

Beym 5) Articulo ist versehen, daß es wegen Bestellung des Regiments in allen bey der Wahl-Ordnung Kayserꝰ CAROLI V. de Anno 1548. (welche doch, so viel den Unterscheid der Religion betrifft, durch den nachgefolgten Religion-Frie-

1646. Majus. Junius. den allwegen für aufgehebt gehalten worden) und vorangedeutem Kayserlichen Schreiben de 8. Martii Anno 1629. verbleiben, das ist, das Regiment nicht gäntzlich auf die Catholischen gewendet, sondern allein was von taugentlichen Catholischen Subjectis vorhanden, den Evangelischen fürgezogen werden solle: Dessen ohngeachtet sind nechstvergangene 5. Jahr über die Evangelischen insgesamt vom Rath und Gericht ausgeschlossen und ehender etliche Stellen gantz unersetzt gelassen, als die Evangelischen darzu gezogen worden, dergleichen auch mit der Cantzley und allen gemeinen Stadt-Aemtern, Officien und Beneficien (ausser des Müntzmeisters) geschehen. Ob schon oben offt allegirte Acta bezeugen, auch sonsten zu erweisen ist, daß allerhöchst-ernannter Kayser Carl der V. Anno 1548. bey Anordnung seiner Raths-Wahl selbsten, sowohl einen Evangelischen als Catholischen Stadt-Pfleger, item etliche Evangelische Geheimte Räthe ernennet, und im übrigen zwischen beyden Religions-Verwandten, der Aemter halber, fast eine gleiche Proportion gehalten habe. 1646. Majus. Junius.

Vermög des 6) Articuli ist jedem der Weg Rechtens, ohne gewaltsame Mittel zu Suchung der beschehenen Krieges-Schäden, Verderb- und Verwüstung offen gelassen. Obwohln nun solche Worte, vermöge des klaren Deputation-Abschieds zu Speyer, Anno 1600. aufgerichtet. §. Gleichergestallt ist gezweiffelt worden ꝛc. und der Rechts-Gelehrten gemeinen Meynung nach, allein de via Juris ordinaria & plenaria zu verstehen, so werden doch deshalber den Evangelischen extrajudicialiter, auch durch Summarios & Executivos Processus allerhand Unmöglichkeiten hin und wieder zugemuthet, decidiret und exequiret: ja die Churfürstliche Durchlaucht in Bayern klagen sie um alle Krieges-Schäden an, so auf viele Meile Weges geschehen, daran doch die Evangelische Bürger als pure dediti nicht, sondern die Ubergebende schuldig sind: Es sind ferner in dero Churfürstenthum und Landen, den Evangelischen Augspurgern einige Bezahlung zu thun Verbothe geschehen, und um viel tausend Gulden werth darinnen gelegene Waaren confiscíret, ingleichen von des Herrn Bischoffs Fürstlichen Gnaden, neben den zu Füssen befundenen Kaufmanns-Waaren, alle in Dero Bißthum situirte eigenthümliche und Lehn-Güter, den Evangelischen Bürgern gehörig, um etliche mal hundert tausend Gulden ohne Unterschied de facto eingezogen, zwar die letztere, jedoch anderst nicht, denn cum protestatione & reservatione, restituiret worden.

Am 7) Articul ist beschlossen, daß die Stadt, Rath und Bürgerschafft, durch Ranzionirung und Pfändung auf keinerley Weiß beschweret werden solle. Deme zu wieder, haben in circa bey 200. Evangelische Bürger, durch Gefängniß und Militarische Executiones gezwungen 300000. Fl. Ranzion, (die man anfangs einbewilligten Behueff der Kayserlichen und Bayerischen Armée, zuweiln aber auch Pön-Gelder genannt) an baaren Geld erstatten müssen, daran Churfürstlicher Durchlaucht in Bayern, laut abgeforderter Obligation ⅓ das ist 100000. Fl. zugegangen sind, andere Executionen, Beschätz- und Beschwerungen zu geschweigen, deren gleichschier kein Maß, Ziel noch Ende damaln gewesen, wie sie dann insonderheit fast alles dasjenige allein bezahlen hat müssen, was im Nahmen gantzer gemeiner Stadt, in sothanem Accordo zu bezahlen ist geschlossen worden.

Der 10) Articul disponiret, daß keiner seines bey der Stadt getragenen Officii entgelten solle. Gleichwol werden die Evangelische geweste Rathsverwandte und Beamte, mannigfaltig dasjenige aus ihrem Proprio zu erstatten condemniret, was sie entweder aus dem Ærario versprochen, oder officii nomine gehandelt, und nicht in ihren, sondern gemeiner Stadt und ihrer obgehabten Aemter Nothdurfft, verwendet haben.

Ferner ist bey dem 19) und 20) Articulen versprochen, daß allen Bürgern freyer Abzug gegen Erlegung der dreyen Nachsteuern vergönnet werden soll. Dessen ohngeachtet ist keinem Evangelischen Bürger das Beneficium Emigrandi verstattet worden, er habe dann die Anno 1635. aufgelegte 13. Steuern (dafür doch die Catholischen

1646. Majus. Junius. lischen meistens nur 5. bezahlen) völlig erleget, der Quartire und Contribution halber sich um ein nahmhafftes abgefunden, bey der gewesten Stadthalterey sich auf ein neues geldset, und noch darzu zwey angesessene Bürgen gestellt, welche um alles das gehalten seyn, was an ihn obgehörter Kriegs-Schäden halber, oder sonst einigerley Weiß, und von weme das beschehen, oder wie es Nahmen haben würde, begehret werden möchte. Daraus erfolget, daß weiln wenig dergleichen zu thun vermögen, die Evangelische Bürgerschafft gleichsam in perpetuirlichem Arrest verkümmert gehalten, und des Beneficii Emigrandi per indirectum biß anhero verlustiget worden. 1646. Majus. Junius.

Der 20) Articul will, daß der Stadt und nicht der Evangelischen Bürgerschafft eine Guarnison eingeleget werden solle. Dessen unangesehn hat die Evangelische Bürgerschafft solche Guarnison alleinig unterhalten und verpflegen müssen: welche sie (denen bey der Kayserlichen Commission zu Regenspurg Anno 1636. einkommenen Klagen nach) schon dazumal, und also ohngefährlich innerhalb 1½ Jahre über die **siebenmal hundert tausend Gulden** gekostet, da im Gegentheil die Catholischen Bürger nicht nur selbiger Zeit exempt und aller Beschwerden frey, sondern auch obgedachter massen beym Schwedischen Inhaben der Stadt Augspurg, allein zu Reichung der Servis, Dach und Gemach gehalten sind gewesen.

Sodann bringt der 21) Articul expresse mit sich, daß die Stadt mit freyen Quartiren gäntzlich verschont bleiben solle. Gleichwol ist deme entgegen die Evangelische Burgerschafft alsbald den ersten Monath nach erfolgten Schwedischen Auszug, gleichsam jedermanns Willen frey gestanden, alle die in die Stadt kommen, ob sie gleich weder zu der Guarnison noch Armée gehöret, haben frey Quartier bey ihnen gehabt, theils Soldaten haben die Evangelische Bürger nach ihrem Gefallen geschätzt, gequälet, geschlagen, aus den Häusern getrieben, die Häuser nachmals geplündert, theils Officier und Commissarien, deren eine gantze Anzahl fürhanden gewesen, einen hie, den andern da, nach Belieben ranzioniret, gestrafft und geplagt, und obzwar nach und nach um etwas Moderation erfolgt, so ist es doch nach beschehenen grösseren Schaden, und mit solcher qualität daher gegangen, daß die Evangelische Bürgerschafft schon bey ersterwehnter Kayserlicher Commission von in circa **eilff mal hundert tausend Gulden** klagen müssen, welche ihnen auf Wiedereintretung in Ihrer Kayserlichen Majestät Devotion, innerhalb ohngefährlich ein und einen halben Jahre, durch militarische Executions-Mittel, an baaren Geld ausgezogen worden seyn, darzu man nicht gerechnet hat, 1) die von Churfürstlicher Durchlaucht zu Bayern und von des Herrn Bischoffs Fürstlichen Gnaden in Dero Landen, auf viel, viel tausend Gulden werth geschätzte und weggenommene Waaren. 2) Was diejenigen Bürger extraordinarie mit grossen Summen haben bezahlen müssen, welche ihr Haußwesen anders wohin transferiret. 3) Was vielen Particularen hin und wieder gleich in extrajudicial Processen durch in mehr wege beschwehrliche Decreta abgesprochen und exequiret worden. 4) Was die kunstreiche und treffliche von vielen Jahren hero zusammen getragene Armaturen belauffen, die man gantzer Evangelischen Bürgerschafft genommen und anders wohin distribuiret. 5) Was die unterschiedliche Extraordinari-Steuern betragen, mit welchen man die Evangelischen mehr als die Catholischen Bürger belegt, und dann 6) was in die Rechnungen nicht eingebracht, gleichwol aber würcklich bezahlt und abgestattet worden seyn solle.

Und da auch schon mehrberührter Accordo in allen und jeden seinen Puncten, Clausuln und Begriff stricte observiret worden wäre, oder dermassen künfftig, nach dem res nicht mehr integra, und die Evangelische Bürgerschafft auf dem äusserstem und innersten Grad auf Marck und Bein enerviret, erschöpfft, erarmet und verderbet ist, observiret werden wollte, findet er sich doch in genauer Uberlegung also bewandt, daß eine Evangelische Bürgerschafft neben demselbigen in die Harre nicht bestehen kan, sondern das Geistliche samt dem Politischen in gar kleiner Kürtze, gäntzlich wiederum zu verliehren höchstens sich besorgen muß. Dann bey dem 1) Articul

1646. Majus. Junius. ist zu ersehen, daß es, so viel die Religion belangt, bey der Kayserlichen Majestät im Jahr 1629. beschehenen Reformation bewenden, das ist, die Evangelische Bürgerschafft aus dem heilsamen Religions-Frieden und dessen Puncten, als unfähig, ausgeschlossen, auch was sie krafft desselben von Kirchen, Schulen und andern in Ecclesiasticis & Secularibus vor und nach ernannten Frieden innen gehabt und besessen, depossessioniret und verlustiget bleiben solle: und befindet sich hergegen in bemeldtem Articul das vergönnte Exercitium Religionis und der künfftige Kirchenbau, alleine auf eine Kayserliche Gnade, Erlaubniß und Zulassung fundiret. Indem nun der Passauische Vertrag, der heilsame Religion-Friede, die geschwohrne auch von der Kayserlichen Kayserlichen Majestät Majestät so vielfältigst confirmirte Verträge und andere steiffe Vincula ernannte Bürgerschafft bey dem Exercitio Religionis und denjenigen Kirchen und Predigt-Häusern nicht schützen haben mögen, welche dem Herren Bischoff gar niemals zuständig, theils aller anfangs zu der Augspurgischen Confession erbauet und von den Evangelischen 50. 60. 70. und mehr Jahre ruhiglich besessen seyn gewesen; ist leichtlich zu vermuthen, was sie diß Orts der Religion halber zu hoffen, und wenn sie mittler weile, da sie gleich, als nicht, könte, neue Kirchen gebauet haben würde: zumaln man aus dem gemeinen Geschrey vernehmen müssen, samt ernanntes Herrn Bischoffs Fürstliche Gnaden wieder solche gnädige Erlaubniß bereits protestiret haben sollte. 1466. Majus. Junius.

Darnach wirds in solchem ersten Puncto zwar bewilliget, daß die Evangelische Bürgerschafft eine Kirche auf ihre Kosten bauen und zwey Prediger unterhalten möge: besagte Bürgerschafft aber ist bißhero dermassen hart tractiret, und von allen Vermögen, wie oberwehnt, ersogen worden, daß ihr gantz unmöglich fällt, dergleichen grossen Verlag, Bau-Unkosten und Salaria herzuschiessen. So ist auch eine Kirche und zwey Prediger zu einer solchen noch ziemlich starcken Evangelischen Gemeine, welche vermuthlich über die acht, neun, zehn und mehr tausend, so Alters halber die Kirche und Gottesdienst zu besuchen, vermögende Personen sich dieser Zeit erstrecken, durch göttliche Verleihung aber bey verhoffenden friedlichen Zeiten in balde noch weiters wiederum verstärcken würde, nicht erklecklich. Wobey der Evangelischen Schulen und Schuldiener in alle wege zu gedencken, so vor und nach dem heilsamen Religion-Frieden jedesmal ex Ærario Publico unterhalten, anjetzo aber zu gäntzlicher Verabsäumung der hernachwachsenden lieben Jugend, schon gedachter massen leider abgestellt, und den Patribus Jesuitis (die doch vorhin ein ansehnlich Collegium in der Stadt daselbst haben) eingeräumet worden sind: sintemal, was in Sperr- und Aufhebung solcher Seminarien gelegen, männiglich bekandt ist.

Uber das will ernannter Accordo, daß die Evangelische Bürgerschafft nicht nur aus dem heilsamen Religion-Frieden, als schon verstanden, ausgeschlossen, sondern auch von derjenigen vollkommenen Amnistia (worvon der Prager Friedens-Schluß handelt §. Zwischen der Römischen Kayserlichen Majestät ꝛc. excludiret und ausgezogen seyn solle, wenn in dem Artic. 6) zugelassen ist, daß allen in und ausser der Stadt durch Brand, Plünderung oder Abnahm, beschehene Krieges-Schad, Verderb und Verwüstung durch den Weg Rechtens gesucht werden möge. Und weiln dann ex hoc capite von der Churfürstlichen Durchlaucht zu Bayern vom Ertz-Fürstlichen Hauß Oesterreich, ratione der Marggrafschafft Burgau, von des Herrn Bischoffs zu Augspurg Fürstlichen Gnaden, von einem Hoch-Ehrwürdigen Dom-Capitul, und bey nahe allen Religiosen daselbsten, nicht weniger von fast unzählbahren, inner und ausser der Stadt gesessenen Kläger, so mannigfaltige Actiones hin und wieder, auf Weiß, wie obvermeldet, contra die Evangelischen bereits hängig gemachet, theils täglich sich anspinnen, daß im Fall noch ferner aus dem nimmermehr erfindlichen auch niemals im geringsten verificirten, hergegen aber der gesunden Vernunfft selbst wiederstrebenden Fürwande, samb nemlich die Evangelische Bürgerschafft zu Augspurg, den König in Schweden ins Reich, und für die Stadt gelockt, dadurch auch allen in und um die Stadt erfolgten Schaden, Verderb und Verwüstung verursachet hätte, dero zuwieder decretiret und gesprochen werden sollte,

1646. Majus. Junius. te, darzu ein gantzes Fürstenthum, geschweige diese äusserst ruinirte Bürgerschafft, nicht erklecklich seyn könte. Diesemnach stehet es leider in hunc dubium litis eventum dahin, daß die solcher Auflage zwar gantz unschuldige Evangelische Bürgerschafft (wie sie sonderlich bey jetztmals vorwesenden allgemeinen Reichs-Deliberationibus super extensione Amnistiæ, wieder besser habende Zuversicht, præteriret und übergangen werden wollte) um alle zeitliche Haab und Güter vollends mit einander kommen und erwarten muß, wie dadurch per indirectum auch das aus Gnaden bewilligte Exercitium Religionis und Kirchenbau selbsten wiederum aufgehebt, und und also bey dieser Stadt, davon die Augspurgische Confession den Nahmen bekommen, Geistlichs und Leiblichs auf einmal verlohren und zunichte gemacht werde. 1646. Majus. Junius.

Endlich bekennen in Eingangs ermeldten Augspurgischen Acten, die Catholische Herren Stadt-Pfleger und Geheimbte selbsten, daß das alte, und biß auf die beschwehrliche Reformations-Zeiten mit alten guten Deutschen Hertzen hergebracht geweste certum & moderatum æquilibrium zwischen beyderseits Religions-Verwandten eben der rechte Weg gewesen sey, das Bürgerliche gute Vertrauen, Einträchtigkeit und Wohlmeynen, ja die Stadt selbsten in ihrem guten Flor und Wohlstand zu erhalten: und so dann nun solch moderatum æquilibrium, durch offtangeregten Particular-Accordo aufgehebt, auch, wie dessen bißhero practicirte Interpretation mit sich gebracht hat, die Evangelischen vom Rath, Gericht, Cantzley und anderen der Stadt Aemtern, Officien und Diensten, nicht weniger von den gemeinen Beneficien nunmehr ausgeschlossen seyn und bleiben, sie auch weiters weder zum Bürgerrecht noch Beysitz gelassen werden sollen. Diesemnach dictiret die natürliche Sinnlichkeit einem jeden, daß auch zumalen die alte gute Vertraulichkeit vollend damit aufgehebt, die Evangelische Bürgerschafft aber je mehr und mehr auf allen Seiten graviret, gekräncket und bedruckt, auch durch solches alles die Stadt selbsten ehist gar desoliret, verlassen, und der Römischen Kayserlichen Majestät unserm allergnädigsten Herrn, samt dem gantzen Heiligen Römischen Reich zu einem gantz unnützen und todten Glied gemacht werden müste: Contraria namque contrariis operantur effectus &c.

N. II.

Dictatum Osnabr. d. 23. Jul. Anno 1646.

Bedencken, ob mit Fug und Recht die Stadt Augspurg, so viel die Evangelische Bürgerschafft betrifft, von der Regula Restitutionis Generalis excludiret werden möge?

N. II. Bedencken, ob die Evangelischen zu Augspurg von der General-Restitution auszuschliessen.

Daß die Evangelische Bürgerschafft zu Augspurg mit Recht nicht möge von der General-Restitution ausgeschlossen werden, das beweisen folgende Rationes.

1) Ist sie jederzeit in Ihrer Kayserlichen Majestät beständiger Devotion, Gehorsam gegen ihren Magistrat, recht vertreulicher Concordia mit ihren Catholischen Mitbürgern bestanden: hat sich weder in das Böhmische noch Pfältzische Wesen im geringsten eingeflochten: sondern hingegen ne verbo quidem contradiciret, daß der Magistratus zu der Catholischen Liga und sonsten dem Catholischen Wesen zum besten große Summen Geldes vorgeschossen. Dessen hätten sie nun geniessen, und nicht also, wie hernach 1629. durch die Reformation geschehen, daraus alle hernach gefolgte Ungelegenheit entsprungen, tractiret werden sollen.

Nichts destoweniger aber ist offenbahr, 2) Daß die Reformation daselbsten wieder den klaren Buchstaben des Religion-Friedens eingeführet worden. Sintemaln a) durch die in An. 1628. deswegen expresse angestellte Inquisitions-Commission sich nicht befunden, daß sie den Catholischen nach dem Passauischen Vertrag das gering-

1646. Majus. Junius. sie abgenommen, oder sie gegen den Religions-Frieden auf einige Weise oder Weg beschwehret hätten: immassen b) der Magistratus Catholicus schon Anno 1586. den 26. Junii bekannt, daß die Evangelische Bürgerschafft des *Exercitii* ihrer Religion auf ewig versichert, und solches zwar c) durch den in Anno 1586. aufgerichteten Vertrag mit allen Umständen vor den Kayserlichen Herren Commissarien bestanden, auch mit Brieff und Sieguln bekräfftiget: So gar daß d) sie in Anno 1586. in publico scripto sich vernehmen lassen, wenn sie solches brächen, sie sich mit ihren eigenen Brief und Sieguln zu Meyneydigen und Siegelbrüchigen Leuten machen würden; und Anno 1628. haben sie e) dasselbige vor den Kayserlichen Commissarien wiederholet, mit den verbis formalibus: daß sie beyde Religionen mit Eydes-Pflicht zu schützen verbunden, die Evangelischen ihre Orte, Kirchen und *Exercitium*, vermög des Religion- Friedens und Verträge *in bonâ fide* und geruhiger *Possession* hätten; Mit dem Anhang, daß wann sie darwieder *cooperiren* sollten, sie *notam perjurii* schwehrlich entfliehen würden; f) haben Kayser RUDOLPHUS, MATTHIAS und FERDINANDUS II. alle glorwürdigsten Andenckens, besagten Vertrag de Anno 1548. bestätiget, und sie, die Evangelische Bürgerschafft, in der Possession ihrer damaligen Geistlichen Güter zu manuteniren und handzuhaben versprochen. Eben dergleichen ist g) von allerhöchstgedachter Kayserlichen Majestät, FERDINANDO II. Anno 1619. bey Aufnehmung der Huldigung zu Augspurg, wieder geschehen: und An. 1628. bey der Commission ist h) das Kayserliche Commissions-Schreiben selbsten dahin gegangen, daß gegen den Religion-Frieden nichts vorgenommen werden solle. Welches i) die Kayserlichen Herren Commissarii offt und viel wiederholet; und k) haben Ihro Kayserliche Majestät weyland FERDINANDUS II. selbst, noch kurtz vor der Reformation, selbsten dubitiret, ob die Ihro vorgebrachte Motiven besagte Reformation einzuführen den Stich halten wollten, wie aus dero Schreiben de dato den 8. Martii 1629. an Ertz-Hertzogen Leopold zu ersehen. 1646. Majus. Junius.

Dannenhero gleichwie 3) an seiten deren, so die Reformation procuriret, kein Fundament Rechtens obhanden gewesen, also ist auch kein ordo juris observiret worden: Sintemaln a) kein Kläger sich præsentiret. b) Keine Citation ergangen. c) Die Evangelische Bürgerschafft nicht gehöret; sondern d) gleich purâ Executionis via gegen sie verfahren worden. Dergestallt, daß e) der Kayserliche Executions-Commissarius sich mit dr. Worten vernehmen lassen; daß solche *Reformation* auf den Vertrag de Anno 1548. gerichtet, ungehindert, des darauf gefolgten Religion-Friedens und der Verträg, id est, contra Pacem Religiosam & Transactiones posteriores, also gut befunden worden sey. Und weiln f) zu befürchten gewesen, daß die Evangelische Bürgerschafft sich sothaner Thätigkeit aus Ungedult opponiren möchte, ist nechst dem Rath-Hauß auf dem Fisch-Marckt ein Halß-Gericht aufgerichtet worden, denjenigen zu Furcht und Schrecken, welche einige Wiedersetzlichkeit von sich verspühren lassen würden.

Es ist aber 4) nachdencklich, daß es mit dieser Reformation nicht allein bey den Geistlichen Gütern, so vor diesen den Catholischen zugehöret, verblieben, sondern man hat auch den Evangelischen ihre Fundation entzogen, sie aller Politischen Ehren, Dignitäten, Aemter und Diensten beraubet, und sogar des heiligen Allmosens die Evangelischen Armen nicht mehr geniessen lassen wollen. Woraus zu verspühren, daß diese Reformation ex mero odio Religionis, und nicht intuitu der Bürgerschafft daselbst, sondern aller Evangelischen geschehen, und eine Ursache gewesen sey, daß dahero ein allgemeiner gefährlicher Aufstand im Reich (wie solches allerhöchstgedachte Kayserliche Majestät in Dero Schreiben an Ertz-Hertzogen Leopolden de dato den 8. Martii 1629. vorgesehen und prophezeyhet) erfolget ist.

Wann nun dasjenige, was manifeste wieder den Religion-Frieden beyderseits vorgenommen worden, und causa hujus belli gewesen, durch diese Pacification

1646. Majus. Junius. tion soll abgethan und in vorigen Stand gesetzet werden: so muß die Reformation zu Augspurg vor allen Dingen abgethan und die Evangelische Bürgerschafft in vorigen Stand gesetzet werden. 1646. Majus. Junius.

Den Löbenbergischen Accord betreffend, muß zuforders beobachtet werden, wie die Stadt Augspurg in den Krieg, und aus demselben zu diesem Accord gerathen: Dann a) welchergestallt die Königliche Majestät in Schweden, nach Seiner Völcker, unter Bamberg erlittener Niederlage, gegen Bayern seine Waffen zu transportiren verursachet worden, ist Reichs-kündig und gewisser Respecten halber unnöthig zu wiederholen: Alß Sie aber b) der Stadt Augspurg durch diese Occasion näher appropinquiret; hat er seine Glaubens-Genossen in höchster Gewissens-Drangsal, darzu disarmiret, mit der Guarnison über die maßen beladen und beschwehret, und nicht anders als offene Feinde tractiret befunden. Worauf c) der Kayserliche und Chur-Bayerische Commendant absonderlich accordiret, und durch diese Abführung der Guarnison, die Stadt per deditionem übergeben hat. Und wann demnach d) dieselbe mit Zumuthung des Homagii, Aenderung des Raths, schwehrer und unerträglicher Guarnison, härter als andere Städte und Communen gehalten worden: so haben dasselbe die angeregte vorpassirte Bedrückungen verursachet, wohl erwogen, da die Bürgerschafft beyder Religionen in alter Harmonie und Concordanz verblieben, dergleichen auch so wenig, als in unterschiedlichen andern Orten erfolget wäre. An statt nun, daß e) bey dem hernach angetretenen Löbenbergischen Accord in Ansehung vorerzehlter Circumstantien, die Evangelischen tanquam postliminio reversi, mit leidentlichen Conditionen hätten angenommen werden sollen; so sind ihnen die überaus schwerhe Articul vorgeschrieben; dieselben aber f) fast in keinen Puncten, so viel sie den Evangelischen zum besten kommen, observiret und gehalten worden. Gestallt dann g) solches von Puncten zu Puncten, wo es die Zeit leiden wollte, deduciret werden könte, und theils schon Anno 1636. der Römisch-Kayserlichen Majestät allerunterthänigst geklaget, biß dato aber weder Hülff noch Remedirung geschaffet worden. Allermaßen dann h) viele unterschiedliche andere Fürsten, Stände und Städte particulariter accordiret und gleichwol dieses allgemeinen Pacifications-Wercks geniessen sollen: so will man hoffen, es werde diese vornehme Commun allein nicht davon excludiret bleiben; ein löblicher jetziger Magistrat daselbst es auch nicht begehre, noch sie, die Evangelischen Bürger, mit Erbauung einer Kirchen, vermittelst vorgebildeten Nachlaß, der durch die tägliche Contribution überflüßig ersetzter Steuer abspeisen, sondern ihnen dasjenige, was sie vor der Reformation, alß die Stadt in gutem Flor und Wohlstand gewesen, gehabt und besessen, gerne gönnen wollen. Wie nun dadurch unter den Ständen beyder Religion das gute Vertrauen desto tieffer eingepflantzet; also wird auch zuversichtlich der abgesteckte allerseits erwünschte Friedens-Zweck desto ehender erreichet und erlanget werden.

§. V.

Von der Stadt Dunckelspiel. Die Gravamina der Reichs-Stadt aus folgendem Bericht. Dunckelspiel contra Catholicos erhellen

Kurtzer Bericht, vom jetzigen Zustand in Geistlichen Sachen bey der Stadt Dünckelspühl, und welchergestallt sich die Evangelischen über die große Ungleichheit beschwehret befinden.

1) Die große Haupt- und Pfarr-Kirche auf dem Platz, ist um das Jahr 1534. mit allen Einkünfften erhandelt worden, von weiland Melchior Rötigern, Probsten zu Münchsroth, eben zu der Zeit, alß der gantze Rath, desgleichen die gantze gemeine Bürgerschafft durchaus der Augspurgischen Confession beygepflichtet, und darfür 1000. Gold-Gülden aus gemeiner Stadt Ærario durch Herr Mathäs Rösern,

1646. Majus. Junius. sern, Evangelischen Bürgermeister, bezahlet, und solches zu dem Ende, damit die Evangelische Prediger und Schulen desto besser mögen erhalten werden. Daraus aber sind nach angenommenen Interim die Augspurgische Confessions-Verwandten vertrieben, und haben solche Kirchen in Anno 1552. zur Zeit Marggraff Albrechts zu Brandenburg nur etliche Wochen, im Jahr 1632. biß 1634. aber in die anderthalb Jahr lang innnen gehabt. 1646. Majus. Junius.

Anjetzo aber wird den Augspurgischen Confessions-Verwandten gantz kein Exercitium mehr darinnen gestattet, ausser was der Zeit von den Schwedischen Herren Officiern und Commendanten beschiehet, sondern maßen sich die Catholischen dieser Kirchen allein an.

Ebenmäßig ziehen sie auch aller dieser Kirchen Einkünfften und Intraden allein an sich, welche an Geld und Zehenden des Jahrs sich erstrecken, wenigst auf

Summa 1750. Fl.

Neben dem sie auch eine absonderliche Pfründt, die Prædicatur-Pfleg genannt, darzu gezogen, deren Reditus und Einkommen sich auch zu gemeinen Jahren beloffen auf

Summa 165. Fl.

2) Haben die Catholischen das Carmeliter-Closter und Kirchen, ein ziemlich groß und schön Gebäude, ohnfern von der Haupt-Kirchen gelegen, da doch solch Closter vor dem Passauischen Vertrag von dazumal gewesenen Edlen Rath und gemeiner Stadt eingezogen und zu andern milden Sachen verwendet worden, dessen Possession kein Geistlicher der Catholischen Religion zur Zeit des aufgerichteten Passauischen Vertrags gehabt, daß also noch auf dem heutigen Tag, nach dem klaren Buchstaben des Passauischen Vertrags und Religion-Friedens, solch Closter, samt allen desselben Zugehör und Einkommen, gemeiner Stadt und Commun zuständig wäre; Darinnen befinden sich der Zeit 2. Conventuales, und haben die Catholischen Bürger daselbst ihr Exercitium.

3) Ist allererst in Annis 1621. und 1622. noch ein Closter und Kirche in der Stadt von den Capucinern erbauet, und die Materialien meistens von gemeiner Stadt hergenommen, allda die Catholischen Bürger ebenmäßig ihr Exercitium haben können, und wird zu Unterhaltung der Münche aus dem Hospital und gemeiner Stadt Beneficien ein großes dargeschossen, dasselbe hingegen den armen Evangelischen Bürgern und Spital-Pfründnern abgestricket.

4) Ist in der Stadt noch eine Kirchen oder Capell, bey den heiligen drey Königen genannt, so die Catholischen auch allein in possessione haben und die Einkünften geniessen, nemlich

Jährlich bey Summa 75. Fl.

5) Haben die Catholischen in ihrem vermeynten Besitz, alle Pfründt-Häuser, das Pfarr-Hauß, wie auch insonderheit zwey Schul-Häuser, eines zur Lateinischen, das andere zur Deutschen Schule.

6) Geniessen sie hierzu auch allein, aber gantz eigenmächtig, der Einkünfften beyder Stipendiaten-Pfleg, die erstrecken sich jährlich auf

Summa 200. Fl.

Hingegen haben die Evangelischen mehr nicht zu ihrem Augspurgischen Exercitio, dann die kleine und enge Hospital-Kirchen, und zu Unterhaltung ihrer Geistlichen Jährlich von dem Rath zu empfangen nur

Summa 300. Fl.

Sin-

1646. Majus. Junius. Sintemaln von den Catholischen auch so gar die zu gemeiner Hospital-Kirchen gewidmete Intraden eingezogen werden, deren Quantum so eigentlich nicht bewust. 1646. Majus. Junius.

1) Hieraus nun erscheinet kürtzlich so viel, daß die Catholischen bey dieser Stadt innen haben vier Kirchen.

Die Evangelischen dargegen nur eine.

2) Ferner geniessen die Catholischen alle Kirchen-Gefälle und Einkommen, nemlich Jährlich (ausser der beyden Clöster und Spital-Kirchen Intraden) in die Summa 2190. Fl.

Hingegen bekommen die Evangelischen des Jahrs mehr nicht dann Summa 300. Fl.

3) Besitzen die Catholischen alle gemeiner Stadt Pfründt- Pfarr- und Schul-Häuser, hingegen die Evangelischen nicht ein einiges derselben inne haben, sondern ihren Kirchen- und Deutschen Schul-Dienern andere Bürgers-Häuser um gewisses Geld bestellen müssen.

Dahero es ja augenscheinlich nicht allein die allerhöchste Ungleichheit, sondern auch um sovielmehr contra omnem rationem & æquitatem, daß die Evangelischen in diesem allen so gar weit zurück stehen sollen, welche doch den Catholischen an der Zahl weit überlegen, und allwegen zwey Evangelischen biß ein Catholischer noch diese Stund in der Stadt vorhanden, welche zumal jederzeit, wie noch, den gemeinen Last gröstentheils getragen; und laufft sonderlich diese handgreiffliche Ungleichheit und Unbilligkeit wieder den klaren Buchstaben des Religion-Friedens, dessen sich die Evangelischen, seit daß sie zur Zeit des Interims aus der großen Pfarr-Kirchen de facto vertrieben, biß dahero jederzeit zum höchsten beschwehret, und dessenthalben auch wegen gnugsamen Unterhalts ihres Ministerii, Kirchen und Schulen, alle Nothdurfft allwegen reserviret und vorbehalten haben.

Betreffend dann in specie die Lateinische Schule, haben selbige die Catholischen auch allein für sich und die ihrigen angeordnet und mit ihrer Religion Verwandten Præceptoren bestellet, den Evangelischen aber niemals gestatten oder von den gemeinen Gefällen hülfflich seyn wollen, ebenmäßig eine Lateinische Schule anzurichten, da doch ihre liebe Vor-Eltern das meiste zu den Stipendien verschafft, und der Inhalt des mehr-angezogenen Religion-Friedens solches keines wegs verwehret, sondern vielmehr zuläst; und insonderheit aller Bürgerlicher Æqualität und Gleichheit abermal gantz zuwieder wäre, wann nur die Catholischen eine Lateinische Schule, die Evangelischen aber keine haben sollten, dadurch ihre Kinder gantz und gar versäumt würden, oder dieselben an auswärtigen Orten müssen unterhalten, da dargegen die Catholischen in der Jugend anheims studiren könten.

Wird demnach gantz inständig verhofft, es werde auch diß Orts in Ecclesiasticis bey dieser Stadt mit Kirchen und Schulen und Unterhaltung dero Diener, auf eine durchgehende Gleichheit und dahin dirigiret und gerichtet werden, daß beyde Theile, sowol die Evangelischen als Catholischen, ihre Religions-Exercitia in der grossen Haupt- und Pfarr-Kirchen, gleichwie zu Biberach, anstellen und üben.

Darneben die Evangelischen noch füraus die Hospital-Kirchen allein; dagegen die Catholischen beyde Closter-Kirchen und Capellen zu den heiligen drey Königen behalten mögen: Ferner die Pfründt- Pfarr- und Schul-Häuser zu bewohnen und zu besitzen gleich getheilet, auch aller gemeiner Stadt Geistliche Gefälle und Intraden halbiret, und beyderseits gleich zu geniessen eingeräumet, sodann jedem Theil eine Lateinische und Deutsche Schule zu halten und anzustellen, vergönnt und zugelassen werde.

1646. Majus. Junius. Dann sonsten ausser dieser Gleichheit und Æqualität zum Zweck und Ende, nehmlich zu Bürgerlicher Einigkeit und gutem Vertrauen bey dieser Stadt schwerlich, ja nimmermehr, würde zu gelangen seyn. 1646. Majus. Junius.

§. VI.

Des Reichs-Cammer-Gerichts Gravamina.

Des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts zu Speyer geführte Beschwehrungen, sowohl wider die erleidende Bedrückungen der Spanischen Guarnison zu Franckenthal, als auch wegen Zurückbleibender Cammer-Ziehler, ist aus nachstehendem Memorial sub N. I. cum subadjunctis 1, 2, 3, & 4. zu ersehen.

N. I.

Dictatum d. 20. Maji 1646.

An des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten und Stände zu den General-Friedens-Tractaten Abgesandte, des Kayserlichen Cammer-Gerichts zu Speyer Memoriale mit Beylagen Num. 1. 2. 3. & 4.

Hochwürdiger, Hochwürdige Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl- Edle, Vest- und Hochgelahrte, Gnädiger Fürst, Hochgeehrte, Geneigte und Großgünstige Herren.

Eurer Fürstlichen Gnaden, Liebden, Gunsten und der Herren vorantwortliches Trost-Schreiben von 26. erst-abgewichenen Monats Aprilis haben wir zu recht erhalten, und aus dessen Inhalt deroselben löbliche Wohlmeynung zu Abhelffung beyder dem Cammer-Gericht sehr angelegenen puncten, Securitatis und Salarii, mit mehrern vernommen. Thun derhalben nechst fernerer unterthänig- und dienstlicher Recommendation, uns zum fleißigsten bedancken, und werden nunmehr nicht zweiffeln, es werde der so lang gehoffte Effect länger nicht zurück bleiben, sondern zu unserer dermahligen Consolation sich würcklich erzeigen; gleichwohl dabey noch allerhand sorgliche Gedancken vorfallen, hoffen Eure Fürstliche Gnaden, Liebden, Gunsten und die Herren, werden in Unguten nicht vermercken, da wir dieselben unterthänig und dienstlich eröffnen; und zwar soviel 1) den punctum Securitatis anbelanget, halten wir wohl dafür, daß woferne die Münsterische Tractaten, wie männiglich hoffet und seuffzet, glücklich ablauffen, und der liebe Friede geschlossen werden sollte, in consequentiam dessen auch das Cammer-Gericht mit geniessen, und dieser Punctus seine Richtigkeit erlangen würde. Aber weiln dem Ansehen und Umständen nach scheinet, ob möchten berührte Tractaten noch in etwas zweiffelhafften terminis stehen, und uns zumahl schwehr fället, allhier in bekandter Ungewißheit und Sorgen so lange zu warten, biß uns die Ungelegenheit, welches über Nacht geschehen kan, und in arbitrio stehet, würcklich auf den Halß fallen thäte, insonderheit da wir bereits so viel erfahren, was, und wenig Tage vor Schrecken und Schaden bringen können, auch täglich sehen, wie hoch das Cammer-Gericht und dessen Personen von der Soldateſca insgemein, ja dem hiesigen Stadt-Rath und Bürgerschafft selbst favorisiret. Und ob wir wohl noch zur Zeit der Königlich-Frantzösischen Salva-Guardien geniessen, so hat es doch damit die Beschaffenheit, wie unter dato den 24. gedachten Aprilis berichtet, und daß wir gleich diese Stunde von Kriegs-Officianten die Bedrohung anhören müssen, weiln die Bürgerschafft nunmehro gantz ausgesogen und verderbet, daß man der Cammer nicht werde schonen können. Geben derowegen Eurer Fürstlichen Gnaden, Liebden, Gunsten und den Herren hochvernünfftig zu bedencken, ob nicht die Noth erfordere in omnem insperatum eventum, und zumahl ante vulneratam causam auf vielerwehnte Versicherung zeitlich und unter währenden Tractaten bedacht zu seyn.

Mit

1646. Majus. Junius. Mit den in die Vestung Franckenthal eingeführten Früchten hat es die Beschaffenheit, daß uns zwar dieselben nicht sowohl in Respect des Gerichts als Privat-Kauffleute zu Franckfurth, zum gröbsten Theil, doch nicht in der Maaß und Summa, wie von den Kauffleuten zugeschickt, abgefolget. Dann die Bestell- und Zuführung ist gewesen 150. Speyrer Malter, oder Franckfurther Maaß 165. Achtel, davon sind uns 150. Franckenthaler Malter, so allein 143. Franckfurther Achtel ertragen, zukommen. Alß wir dann deswegen dem Herrn Gubernatorn zugeschrieben, und dieses geringen Rests, so auf 22. Franckfurther Achtel sich belauffet, gleichmäßige Abfolgung gesonnen, sind wir mit abschlägiger Antwort und daß man es dem Königlichen Fisco zugesprochen, abgewiesen worden, wie die Beyschlüsse N. 1. 2. 3. und 4. mit mehrerm berichtlich nachführen. Nun wollen an unserm Ort wegen dieses so geringen Wercks gantz keine Ahndung thun, noch Eurer Fürstlichen Gnaden, Liebden, Gunsten und den Herren damit Verdrießlichkeit verursachen, da wir nicht die nachtheilige Consequenz zu besorgen hätten, und benebenst sehen müsten, daß ohnangesehen zu mehr-erwehntem Franckenthal keine Zollstadt ist, und von der Reichs-Armée uns zu der nöthigen Zufuhr unter dem Kayserlichen Freyzeichen General-Paß ertheilet worden, doch an diesem Ort dergestallt wieder Billigkeit mit uns verfähret, auch wir also constringiret werden, daß männiglich wegen einer Ohm Weins oder eines Malter Frucht durch eigene Boten, zur höchsten Beschwehrniß und Ergrösserung der ohne dem schwehrfallenden Kosten, jedesmahls Special-Paß einzuholen, genöthiget wird, und über dieses der Herr Gubernator zu Maintz, dem man Caution leisten müssen, daß die Früchte in die Vestung Franckenthal nicht sollten eingeführet werden, von seiner gefaßten ungleichen Meynung gegen uns, und mit Fortsetzung der vorhabenden Execution gegen die Bürger nicht weichen will, er habe dann beständigen Bericht, daß alle Früchte, ja biß auf einen Malter, zurück geliefert. Alß stellen ebenmäßig zu Eurer Fürstlichen Gnaden, Liebden, Gunsten und der Herren Gutbefinden und Belieben, ob sie bey den anwesenden Königlich-Spanischen Herren Plenipotentiariis diesen Mißverstand dahin gnädig und großgünstig vermitteln wollen, damit der Herr Gubernator zu offtgedachtem Franckenthal zu völliger Abführung berührter 22. Achtel Früchte möge disponiret, von weiterer Zundthigung abgemahnet, und wir mit einem General-Paß zu Beybringung der häußlichen Nothdurfft versehen werden.

1646. Majus. Junius.

Betreffend vors andre den punctum Salarii, können wir zwar leicht ermessen, daß alles auf Weise und Model, wie Eure Fürstliche Gnaden, Liebden, Gunsten und die Herren in ihrer Verantwortung angedeutet, beschehen muß, will es anders Bestand haben; fället jedoch dabey dieses in Beysorge, weiln wir bißhero vielfältig verspühret, daß die Kayserliche Resolutiones sehr langsam, (sonder Zweiffel wegen mehr andern wichtigen Consultationen) pflegen auszufolgen, auch daß man noch in Neulichkeit bey dem zu Franckfurth gemachten Concluso wegen der Jüden-Capitation sehr hinderliche Obstacula eingeworffen, es möchte dieses Werck abermahl in Verweilung gehen, und die hoffende höchst-nöthige Rettung so lang zurück bleiben, daß wir endlich gar darüber sterben, und das Gericht sich selbst vollends consumiren möchte, um so mehr, weiln vor wenig Tagen wir abermahl ein herrlich Subject an weyland Herrn Doctor Hermann Stamm, Niedersächsischen Præsentato, verlohren, und bey diesen schrecksam- und gefährlichen Läufften und Zufällen, auch der gesundeste in Gefahr stehet, hergegen bey den jüngern Reichs- und Deputations-Tagen zu Regenspurg und Franckfurth alles soweit abgehandelt, daß ohne Rückbringung die Ratification durch die Kayserliche Herren Plenipotentiarios wohl beschehen könnte. Alß erholen unsere vorige unterthänig und dienstliche Bitte in particulari unter besagtem dato den $\frac{4}{14}$. Aprilis, jüngst, und bitten Eure Fürstliche Gnaden, Liebden, Gunsten und die Herren wollen ihnen die Beschleunigung in beyden Punctis wie auch Abwendung aller weitern Verweilung und Einwürffe, respective möglichst lassen angelegen seyn und vermitteln, wollen uns dessen getrösten ꝛc.

Speyer den $\frac{7}{15}$. Maji Anno 1646.

Cammer-Richter, Amts-Verweser, Præsidenten und Beysitzer des Kayserlichen und Heiligen Reichs Cammer-Gerichts daselbst.

1646. Majus. Junius.

Subadj. Num. 1.

1646. Majus. Junius.

Wohlgebohrner ꝛc.

Demselben mögen freund- und dienstlich nicht verhalten, wie daß uns zwar die abgefolgte 150. Malter Früchte, Franckenthaler Maaß, wohl gelieffert, aber bey hiesiger Abmessung der geschworner Mitterer nach Franckfurther Maaß sich mehr nicht, als 143. Achtel befunden, weil wir nun auf hiesige Speyrer Maaß 150. oder Franckfurther Achtel 165. den Contract mit den Kauffleuten geschlossen, dieselbe Zahl uns auch dergestalt zugeschicket worden, wie unserm hochgeehrten und großgünstigen Herrn gleich anfangs schrifftlich berichtet, auch unser Abgeordneter, Cammergerichts-Cantzley-Registrator, Johann Conrad Linden, dasselbe ebenmäßig anzuzeigen Befehlig gehabt, und in seiner Relation wohl verrichtet zu haben bezeuget: Alß wollen uns versehen, es werde solcher Rest, welcher sich insgesamt, soviel uns allein betrifft, auf 22. Achtel Franckfurther Maaß beläufft, mit gleicher Gutwilligkeit als die vorige, abgefolget werden. Wird auch zu völliger Abhelffung dieses sonsten weit-aussehenden Wercks sehr dienlich seyn, dafern unser hochgeehrter und günstiger Herr sich würde belieben lassen, wie wir darum dienst- und freundlich bitten, die Anordnung zu thun, damit auch Doctor Georg Gallen, des Cammer-Gerichts Advocat und Procuratorn, so uns deshalben um vorbittliche Interposition unterthänig angelanget, diejenigen Früchte, welche er auf absonderlich ertheilten Kayserlichen Paß eben dem Schiffmann einladen lassen, mögen abgefolget werden, dann weiln alle Cammer-Gerichtliche Personen in dem Kayserlichen und des Heiligen Reichs Vorspruch, Schutz und Schirm begriffen, auch aller Freyheit, Privilegien und Exceptionen dergestalt zu geniessen haben, wollte auf fernere Verweigerung besorglich das Werck gerüttelt und an höhere Orte zu verdrießlicher Weiterung, welche wir zumahl so schlechten Rests wegen gern vermittelt sehen wollten, hingebracht werden. Unser hochgeneigter und großgünstiger Herr wird der Sachen, beywohnender hochvernünfftiger discretion nach, massen von ihm biß dato in andern Fällen hochrühmlich beschehen, wohl abzuhelffen wissen, und wir bleiben ꝛc.

Speyer den $\frac{8}{18}$. Aprilis Anno 1646.

An Herrn Gubernatorn zu Franckenthal.

Kayserliches Cammer-Gericht zu Speyer.

Subadj. Num. 2.

Hochwohlgebohrne ꝛc.

Aus deroselben den 18. dieses an mich abgegangenen Schreiben, habe ich, was sie wegen ungleich befundener Messung der von hier ausgefolgter 150. Malter und Ergäntzung der zu Complirung bestellter 165. Achtel restirender Früchte andeuten und gesinnen, mit mehrern vernommen. Ob nun wohl nicht zweiffele, es werde der bey Abfolgung solcher Früchte gewesene Cammer-Bote, die zugeschickte designation, wofür man einen Paß begehret, eingelieffert haben; so thue jedoch hierbey nochmahls Copiam derselben überschicken, der Zuversicht gelebend, meine hoch- und viel-geehrte Herren selbst erkennen werden, daß ein mehrers, als von mir begehret, nicht wohl ausfolgen und passiren lassen könne, und solches darum auch, weil von den Handels-Leuten zu Franckfurth grösser Anzahl nicht, als 150. Malter prætendiret werden, dahero anders mir biß dahero nicht einbilden kan, als daß die von Herrn Doctor Gallen prætendirende 19. Malter darunter begriffen seyn sollen und müssen. Solchem nach meinen hoch- und viel-geehrten Herrn selbst hoch-verständiger discretion und Nachdencken anheim gebend, ob bey Verweigerung weiterer Abfolgung ich zu ver-

1646. Majus. Junius. verdencken seyn wöge, da aber denselben in andern, Annehmlichkeiten zu erweisen, Gelegenheit sich offeriren wird, wollen sie mir sowol in genere als in specie befehlen, solle würcklich erwiesen werden ꝛc. 1646. Majus. Junius.

Franckenthal den 23. Aprilis
Anno 1646.

An das Cammer-Gericht zu
Speyer.

Julio Antonio Franchipani.

Subadj. Num. 3.

Wohlgebohrner ꝛc.

Aus desselben Antwort-Schreiben vom 23. dieses vernehmen wir mit etwas Befremdung, daß unser hochgeehrt- und günstiger Herr in die Gedancken fällt, ob hätte er uns so viel Früchte abfolgen lassen, als wir in krafft überschickter designation Paß begehret, und daß ihm ein mehrers nicht zuzumuthen sey, über das auch, so würde von den Handels-Leuten zu Franckfurth ein mehrers nicht als 150. Malter prætendiret, vermeynend, daß darunter auch Doctor Georg Gallen Früchte begriffen werden. Können darauf unserm hochgeehrten und günstigen Herrn zu besserm Bericht nicht verhalten, daß wir eine grössere Anzahl niemahln gesonnen, Ausweiß unserer Schreiben und mündlichen Anbringens unsers Abgeordneten, begehren auch diese Stunde nicht mehr, als was uns berührte Kauffleute zugeschickt zu haben, unter eigener Hand designiret, und darauf von uns die Zahlung erfordern, nehmlich 150. Malter Speyrer oder 165. Achtel Franckfurther Maaß, und daß diese Anzahl unsrer ersten Specification nicht ungleich, giebt der Buchstaben, sintemal ausser dessen, so ich, der von Mulendungck, vor 100. Fl. Korn und Kern begehret, belauffet sich die Summa des übrigen auf 121. Malter hierzu diese Anzahl vor gedachte 100. Fl. und den Ankauff vor das Malter Korn 2. Fl. und ein Batzen, wie derselbe bedinget, gerechnet, wird sich wo nicht mehr, doch wenigst besagte Anzahl der 150. Speyrer Malter befinden. Und wann auch alles dieses nicht wäre, und gesetzt, wir hätten auf unsers hochgeehrten und günstigen Herrn erfolgte gutwillige Resolution wegen des Passes, in etwas unsere Meynung geändert, und ein Malter drey oder 4. weiter erkauffen, oder auch, es hätten die Kauffleute uns zum besten etliche wenige Malter beyladen, und unter den Kayserlichen Paß und Freyzeichen zuführen lassen: so vermeynen gleichwohl um das Heilige Römische Reich nicht verdient zu haben, indem wir bey so langwierigen, schwehren Kriegs-Troublen, und dabey vorgangenen harten Anstössen, mit Beysetzung Leib und Lebens auch alles des unsrigen, hiesige demselbigen und der gantzen löblichen Deutschen Nation so hoch angelegene Ober-Justiz erhalten, daß man uns dergestalt mit der Zufuhr coangustiren und gleichsam ad punctum binden sollte, um soviel mehr, weiln die Reichs-Ordnung, welche Ihro Königliche Majestät zu Hispanien als vornehmer Mit-Stand selbsten aufrichten helffen, in specie den benachbarten Fürsten und Ständen ein anders auferlegt. Bitten derohalben nochmahls freund- und dienstlich, unser hochgeehrter Herr wolle sich eines bessern berichten lassen, den cursum Justitiæ, welche durch dergleichen unnöthige disputa mercklich gehindert wird, zu befördern, und gleich uns verdrießliche Weiterung wegen so eines geringen Dinges zu vermitteln geneigt bleiben. Was Doctor Georg Gallen Früchte anbelanget, hat derselbe absonderlichen Paß genommen, und nicht von unsern sondern andern Kauffleuten solche erkauffen und bestellen lassen, also mit den unsrigen keine Gemeinschafft haben, ausser, daß er der Cammer-gerichtlichen Freyheit gleich andern derselben angewandten Personen zu geniessen hat, gestalt wir deshalben ihm auf sein bittlich Ansuchen um gleiche Abfolgung zu erlangen, billig vorschreiben: wollen uns nochmahls willfähriger Abhelffung dieses mehr als schlechten Wercks versehen, und seynd ꝛc.

Speyer den $\frac{27}{17}$. April. 1646.

An den Gubernatorn zu Franckenthal.

Cammer-Gericht.

1646. Majus. Junius.

Subadj. 4.

1646. Majus. Junius.

Hochwohlgebohrne ꝛc.

Meiner Hoch- und Vielgeehrten Herren den 27. Aprilis nechsthin datirtes Schreiben ist mir wohl überbracht worden, daraus habe ich mit mehrern, was sie weiters wegen der ohnlängst ausgefolgten Früchten und in der Maßung sich befindenden Ohngleichheit anregen und gesinnen wollen, verstanden. Wann nun ich allbereit mich erkläret, daß über vorige ausgefolgte zu mehrern nicht verstehen könte, und solches um so viel mehr, weiln die übrige wenig restirende Früchte dem Königlichen Fisco zuerkennet worden, dem etwas zu entziehen mir nicht gebühren thut: alß werden dieselben mir in unbesten nicht aufnehmen, daß in weitern mich zu erklären ansiehe, und wenn etwas mehrers, so nicht schuldig zu seyn vermeyne, ausgefolget werden sollte, meiner Herrn Obern Befehl erwarten thue ꝛc. So hiermit ꝛc.

Franckenthal den 4. Maj. 1646.

An das Kayserliche Cammer-Gericht zu Speyer.

Julio Antonio Franchipani.

§. VII.

Der Reichs-Stadt Lindau Immedietät und Conservation betreffend.

Welchergestallt die Reichs-Stadt Lindau sich gegen das in Vorschlag gebrachte Militare Præsidium Austriacum gegen die Vestung Breysach angesetzt, und deswegen die Reichs-Ständische Gesandschafften belanget hat, ihre hergebrachte Reichs-Immedietät, Jura und Conservation aller gehöriger Orten zu befördern, das erhellet ab nachfolgendem Memoriali sub N. I.

N. I.

Præsent. & Dictatum Osnabr. d. 20. Maji Anno 1646.

P. P.

Demnach von denen, die Frantzösische Satisfaction betreffend, fürgehenden Handlungen, so viel nachrichtlich zu vernehmen, wie daß dabey unter andern auch des Heiligen Reichs Stadt Lindau dahin Anregung beschehen, daß selbige mit einem militari Præsidio Austriaco, so lang und viel, biß casu ita ferente, die Vestung Breysach wiederum an das hochlöbliche Ertz-Hauß Oesterreich zurück gelanget, besetzt und nachmahls erst suæ libertati restituiret werden sollte: So kan gemeldter Stadt Lindau Abgeordneter hierüber nachrichtlich anzufügen nicht Umgang haben, daß gleich wie seine Herren und Obern bißher in der sehnlichen Hoffnung stehen, zu demjenigen, worinnen die occasione hujus belli graviret und depossessioniret worden, vermittelst Göttlichen Seegen und dieser Friedens-Tractaten, wiederum zu gelangen, also ihnen, daß sie, durch diese vorgeschlagene Condition noch erst in duriorem conditionem gesetzet werden wollten, überaus bedauerlich und wehmüthig um so viel mehrers vorkommen werde und müsse, dieweil sie, als eine Freye Reichs-Stadt von vielen Seculis her, von Niemand anders, als der Römisch-Kayserlichen Majestät und dem Heiligen Reich dependiret, und ihrer Reichs-Immedietät zuwider, mit dergleichen militari præsidio (welches certissimam servitutis notam nach sich ziehet) belegt, und ausser ihrer Libertät gesetzet zu werden, im geringsten verschuldet haben, zu geschweigen, wie noch unter jetziger Kayserlicher Guarnison die Jesuiter- und Cappuciner-Orden in Anno 1630. (ungeachtet die Bürgerschafft durchaus der Augspurgischen Confession zugethan) zu grossem Præjudiz der Stadt Lindau Jurium Ecclesiasticorum, eingeführet, und darauf von erst-bemeldten beyden Geistlichen Orden, neuerliche Schul-

1646. Junius. Schul- und Kirchen-Gebäude, invita urbe, angerichtet, und andere beschwehrliche Neuerungen eingeführet worden: daß man bey oben-angeregter vorgeschlagenen Condition, sich nicht allein keiner Restitution zu getrösten, sondern noch vielmehr (nach Anleitung deren, auf Reluition der Lindauischen Reichs-Pfandschafft, in den excessive mit apprehendirten Dörffern, sobald vorgenommenen Reformation) fernern Eintrags ratione des Exercitii Religionis in der Stadt und auf dem Lande sich zu befahren haben würde. Dabey, daß solcherley Alienation sine exemplo und schwehren Nachgedenckens, auch mehr zu fovir- als Ausräutung des schädlichen Mißtrauens im Reich dienlich seyn mag, gäntzlich vorbey zu gehen. Dannenhero im Nahmen der Stadt Lindau alles geziemenden Fleisses und Gebühr gebeten wird, sich dieser schwehren Begebniß bey ob-allerhöchst-gedachter Kayserlichen Majestät höchst-ansehnlichen Herren Plenipotentiariis und aller gehörigen Orten dahin interponendo anzunehmen, damit gedachte Stadt, als ein zwar geringes Mitglied, bey ihrer Reichs-Immedietät und allen Juribus conserviret und gelassen, auch dergleichen nachdencklichen, schwehren Zumuthung überhebt, sodann ratione obangezogener unverschuldeter Reluition ihrer 200. jährigen Reichs-Pfandschafft, wie auch wider die aufgebürdete Geistliche Orden, und andere dahero und sonsten erfolgte Neuerungen, restituiret werden möge. 1646. Junius.

§. VIII.

Reichs-Ritterschafftliche Vorstellung dero Jura circa Sacra betreffend.

Die Unmittelbahre Reichs-Ritterschafft fande nicht weniger nöthig, occasione der, von den Catholischen ausgestellten hauptsächlichen Erklärung in puncto Gravaminum Ecclesiasticorum, ihre Jura circa Sacra bey Zeiten in Sicherheit zu stellen, und die ihnen verfänglich geschienene Clausul, daß selbige *in Possessione vel quasi Exercitii Religionis* wie sie sich *Anno 1627. d. 12. Novembr. st. n.* befunden, decliniren möchte. Dannenhero dieselbe durch deren bey dem Friedens-Congress gestandenen Abgesandten, Wolffgang von Gemmingen, ihre dißfallßige Competenz in nachgesetztem Memoriali sub N. I. und Information sub Num. II. gründlich vorstellen lassen.

N. I.

Præsentatum d. 3. Junii & dictat. d. 17. ej. Anno 1646.

Memoriale an der Augspurgischen Confessions-Verwandte des hochlöblichen Fürsten-Raths zu diesen General-Friedens-Tractaten hochansehnliche, vortreffliche Räthe und Gesandten, des Heiligen Reichs Freyer, Unmittelbahren Ritterschafft Abgesandten. Samt Beylage, Memoriale, loco Informationis dem Herrn Grafen Trautmannsdorff übergeben.

Wohlgebohrne ꝛc. Insonders hochgeehrte Herren.

Daß meine hochgeehrte Herren des Heiligen Reichs Freye Unmittelbahre Ritterschafft, die währenden Friedens-Tractaten über, bey allen ereignenden Occasionen in wohlgewogener Consideration gehalten, das erkennet jetzt-bemeldte Freye Unmittelbahre Reichs-Ritterschafft in dienst-schuldigem Danck, und verbleibet es um das gantze hochlöbliche Fürstliche Collegium mit unterthänigen und respective getreuen, sowohl auch die vortreffliche Herren Gesandte mit bereit-willigen Diensten zu meritiren, obligat und geflissen.

Demnach dann in jetziger intitulirter hauptsächlicher Erklährung der Herren Catholischen, der Freyen Unmittelbahren Reichs-Ritterschafft dergestallt gedacht wird, daß selbige in possessione vel quasi Exercitii Religionis, wie sie sich Anno 1627.

1646. Junius. 1627. den 12. Novembr. st. n. befunden, gelassen werden solle. Und aber dieser Articul gantz unlauter begriffen, indem darab nicht zu verstehen, ob es indefinite, wie billig, oder relative ad præcedentia nur die hundert Jahr über gemeynet. 2) Weil der Articul nur auf eine possessionem vel quasi gerichtet, ob vielleicht ein prætextus Petitorii dahinter, krafft dessen die Ritterschafft, quovis tempore von dem Exercitio Religionis könnte verdrungen werden. 3) Ob unter dem Nahmen Ritterschafft, abermahl nur die Personen oder auch die Unterthanen in ordine suo zu verstehen. 4) Ob das allein gemeldte Exercitium Religionis dergestallt stricte zu verstehen, daß sie sub prætextu Jurisdictionis Ecclesiasticæ quovis tempore mögen bedränget werden; zu geschweigen, daß sie 5) auch mit einem termino a quo verschrencket werden, welcher auf eine solche Zeit gerichtet, da der Freyen Reichs-Ritterschafft die meiste Thätlichkeiten wider den Religions-Frieden allbereit zugezogen gewesen: Alß habe ich, von wegen viel-gemeldter Evangelischer Freyen Unmittelbahren Reichs-Ritterschafft, nicht umgehen mögen, meinen hochgeehrten Herrn solche Verschraubung nude & simpliciter vor Augen zu stellen, dabeneben aber, um mehrer Information willen, hiebey zu fügen, was der Römisch-Kayserlichen Majestät hochansehnlichstem Plenipotentiario ich bey solchen Umständen dieser Tagen remonstriret, dessen ausführlichern Inhalt meine hochgeehrte Herren ab dem angehängten Epilogo kürtzlich zu ersehen, da etwan dero occupationes nicht zugeben wollten, das gantze Memorial alsbald zu verlesen. 1646. Junius.

Und gelanget demnach an meine hochgeehrte Herren mein dienstliches Bitten, dieselben wollen sich gefallen lassen, wie bißhero, also auch ins künfftige der löblichen Freyen Unmittelbahren Reichs-Ritterschafft hierinnen anzunehmen, daß sie nicht erst deterioris conditionis, als sie bey dem Religions-Frieden gewesen, gemachet, oder auch was zeithero demselben auf zehen Reichs-Conventen niemahls moviret, anjetzo durch gedrungen, sondern dem hiebevor placitirten Project nach, bey dem illimitirten Inhalt des Religion-Friedens gleich andern höhern Ständen gelassen, und mit keinem termino a quo vel ad quem verschräncket werde. Das ist dem buchstäblichen Inhalt des Religion-Friedens samt dem Herkommen und darauf erfolgter Judicial-Observanz, sowol als der Herren Catholischen eigener collegialiter beschehenen, und Anno 1613. auf dem Reichs-Tage zu Regenspurg erst wiederhohlter Bekänntniß gemäß. Und um meine hochgeehrte Herrn bleibet es die löbliche Freye Unmittelbare Reichs-Ritterschafft in allen Vorfallenheiten dienstlich zu meritiren, so willig als geflissen. Actum Oßnabrück am 2. Junii Anno 1646.

Meiner hochgeehrten Herren

dienstwilligster

Des Heiligen Reichs Freyer Unmittelbahrer Ritterschafft Abgesandter

Wolffgang von Gemmingen.

N. II.

Memoriale loco Informationis, an der Römisch-Kayserlichen auch zu Hungarn und Böheimb Königlichen Majestät Geheimden Rath, Cämmerern, Obristen-Hofmeistern und zu den General-Friedens-Tractaten gevollmächtigten Gesandten, dem hochwohlgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Maximilian, Grafen zu Trautmannsdorff und Weinsberg ꝛc. des Heiligen Reichs Freyer Ritterschafft Abgesandten.

Hochwohlgebohrner Graf, gnädiger Herr ꝛc.

Daß die Römisch-Kayserliche Majestät, unser allergnädigster Herr, und Dero glorwürdigste Vorfahren am Reich, die Freye Unmittelbahre Reichs-Ritterschafft aller dreyer

1646. Junius. dreyer Crayſen, ſammt ihren Erb-gehuldigten Unterthanen, in ihren freyen Adelichen Gebiethen, Herrſchafften und Obrigkeiten, ſowohl vor als bey noch währendem Kriege, bey der Augſpurgiſchen Confeſſion und dero Ubung reſpective nicht allein allergnädigſt verbleiben laſſen, ſondern auch, vermöge Dero Majeſtät zu Anfang des Krieges ergangenen ſinceration, dieſelbe noch in Anno 1623. auf damahligen Reichs-Convent zu Regenſpurg, mittelſt eines ſchrifftlichen Decrets, dabey geſchützet, wie nicht weniger gegen anderweitige Beeinträchtigung zum öfftern gebührende Reſcripta ertheilet, das erkennet die Freye Unmittelbahre Reichs-Ritterſchafft mit allerunterthänigſtem Danck; und haben über Jhro Kayſerliche Majeſtät ſich ſo gar nicht zu beſchwehren, daß ſie ſich vielmehr ſchuldig erkennen, ein ſolches allergehorſamſt nachzurühmen und zu bedienen. Möchten auch nochmahlen nichts mehrers wünſchen, dann daß Eure Excellenz bey dero ſo hochwichtigen Obliegen, ſie mit gegenwärtiger Behelligung hätten mögen verſchonen, maſſen um ſolcher Urſache willen, ſie ihre längſt benöthigte Remonſtration biß auf dieſe Stunde verſpahret. 1646. Junius.

Demnach aber wider beſſere Zuverſicht und Vermuthen, nicht allein in der Catholiſchen Stände Gravaminibus, unwiſſend, auf weſſen Anhalten, ſolche Religions-Ubung vor eine mehrmals vorkommene Beſchwehrde angezogen, hingegen, vermöge einer bey 16. oder 17. Jahren erſtmals gehörter, zuvor aber auf keinem Reichs-Convent niemaln vernommener Ausdeutung des Religion-Friedens, und anderer ſich darauf beziehender Schlüſſe, dieſelbe auf ihre Perſonen reſtringiret, ſie ſelbſt des Exercitii beraubet, und zu andern benachbarten weit oder nahe gelegenen Kirchen gewieſen, conſequenter der Religions-Frieden ihnen in effectu totaliter benommen, ſondern auch ſolches alles beharret, und endlich quaſi pro beneficio attribuiret werden wollen, daß per tolerantiam die der Geiſtlichen Güter halben debattirte temporalität auch auf die Adelichen Unterthanen ausgedehnet werden ſolle. Hierum und damit es nicht das Anſehen gewinne, ob hätte die Freye Reichs-Ritterſchafft dieſes bey gegenwärtiger Verſammlung erſtmahls erregtes Anbringen tacendo approbiret; alß hat die Nothdurfft erfordert, Eurer Excellenz die wahre Beſchaffenheit kürtzlich zu repræſentiren, mit unterthäniger Bitte, dieſelbe in Gnaden und mit nothwendiger Gedult zu vernehmen.

Und iſt 1) an dem, obwohl gleich nach geſchloſſenen Religions-Frieden, alß diejenigen, ſo ſich dabey befunden, noch am Leben geweſen, und deſſen rechte Meynung noch in friſchem Andencken gehabt, biß auf dieſe Zeit zehen Reichs-Verſammlungen geweſen, als Anno 1559. 1566. und 1582. zu Augſpurg, ſodann Anno 1575. 1576. 1608. 1613. 1622. und 1641. zu Regenſpurg, auf welchen alle Gravamina Religionis, ſo jeder Theil nur erſinnen können, auf die Bahn gebracht worden, beſonders der Stifftiſchen Mittelbahren Reichs-Ritterſchafft halben occaſione Declarationis Domini FERDINANDI, groſſe Weitläufftigkeit ſich ereignet; ſo iſt doch der Freyen Unmittelbahren Reichs-Ritterſchafft wegen, niemahls einiges Gravamen vorkommen, da ſie doch vor, nach und bey dem währenden Religions-Frieden, das Exercitium Confeſſionis Auguſtanæ introduciret; auf die in Druck ausgegangene Reichs-Acta mich beziehend. Da dann die Menſchliche Vernunfft nicht zugiebt zu glauben, daß bey ſo ſtarckem Eyfer, cum omnia alia conquirerentur, und ſonſt wider der Ritterſchafft Mitglieder ex aliis capitibus unterſchiedliche proceſs in Camera eingeführet geweſen, einiger Menſch, will geſchweigen ſo vortreffliche Leute insgeſamt præterita & inſtantia pari oblivione negligiret haben ſollten, da doch kein Menſch ſo unachtſam und unbedachtſam ſeyn kan, ut ſciverit de præterito, tacuerit de præſenti, & paſſus ſit poſt, quod ſe crederet aliter caviſſe.

Zum 2) iſt es bey dem Stillſchweigen nicht geblieben, ſondern alß auf dem Reichs-Tage zu Regenſpurg Anno 1594. die Herren Catholiſchen alle ihre Gravamina aufs genaueſte zuſammen getragen, haben ſie damals rund, deutſch, aufrichtig, unverſchlagen und catholice oder univerſaliter bekandt, daß die von der Freyen Reichs-Ritterſchafft (ſunt formalia) in dero Obrigkeiten der zweyen in dem Re-

1646. Junius. ligion-Frieden angemeldter Religionen eine zu gebrauchen haben, wie ab dem Extract sub Lit. A. zu ersehen, und billig mit Verwunderung gehöret wird, daß nun ein wiedriges publice pro Gravamine gesetzet wird, bevorab diese Confession auf dem Reichs-Tag de Anno 1613. immediate vor diesem Krieg in den damaligen Catholischen Gravaminibus §. Wie meisterlich ꝛc. relative wiederholet, und also dabey biß auf gegenwärtige Stunde bestanden worden. 1646. Junius.

NB. Lit. A. ist nicht mit übergeben oder dictiret worden.

3) Ob dann wohl auch propria confessio de jure vim rei judicatæ hat, also weitere Decision nicht vonnöthen; so ist doch zum Uberfluß Reichs-kündig, und aus den Cammer-Gerichtlichen Actis notorium, daß der Freyen Unmittelbaren Reichs-Ritterschafft in ordine ad subditos, nun in die 100. Jahr vielfältige Processe erkennet worden, maßen dieselbe auf Begehren in großer Anzahl können angeführet werden; Ja es sind im votiren diese Formalia gefallen, hanc rem esse tam claram, quam clarus est solis splendor, cum sudum est cœlum. Und ist wohl zu mercken, daß bey den vorgeschwebten Processen der Streit alleine ex controversa Jurisdictione entstanden, an andern unstreitigen Orten aber die Uebung der Religion præsupponiret, und gar nicht geläugnet worden. Ob auch wohl die Herren Camerales in Annis 1552. 1594. und 1600. unterschiedliche Dubia in puncto Religionis übergeben, so haben sie jedoch der Ritterschafft halben nie nichts moviret; sonsondern communiter sowol Catholische als Evangelische sich dahin in pleno solenniter entschlossen; „Si Nobiles Immediati (sunt formalia) in locis illis, vbi Ex„ercitium Religionis instituunt, omnimodam habeant jurisdictionem, eorum „maxime, quæ Superioritatem concernunt, quorumque respectu dicuntur „Landherrschafft, vel illa alioquin libera sint, liceat ibi illis Religionem pu„blice exercere.„ Maßen diese Resolution in Actis Cameræ & apud Gylmannum in offenem Druck zu befinden: Wann dann dieses eine solenniter bekannte und decidirte, auch durch vielfältige in contradictorio erhaltene Præjudicia in observantiam publicam & Judicialem gelangte Sache ist: über das die Herren Catholische in ihren Gravaminibus dero Postulata communiter auf richterliche Erkäntniß zu fundiren, sich bemühen; so können dieselben ja ex propriis principiis mit keinem Grunde oder Schein der Ritterschafft zumuthen, daß sie rem semel decisam nochmaln decidiren, und was einmal seine Richtigkeit erlanget, wiederum in dubium revociren lassen sollen.

4) Förders auf die Römisch-Kayserliche Majestät selbst und den hochlöblichen Reichs-Hoff-Rath zu kommen, ist notorium, daß einiger Römischer Kayser seithero dem Religion-Frieden, gegen die Freye Reichs-Ritterschafft in hoc puncto, wiewohl bey weltkündiger Notorietät des eingeführten Exercitii Religionis niemaln das geringste prohibendo geahndet, so gar auch das gantze Krieges-Wesen über und in dem Edict de Anno 1629. so wenig als Prager Schluß, dargegen nichts vorgenommen. Am Gegenspiel aber, hat die jüngst-abgeleibte Kayserliche Majestät glorwürdigster Gedächtniß, wie bereits oben gemeldet, noch Anno 1623. sub dato Regenspurg am 17. Martii, præmissa cognitione causæ, durch etliche deputirte Reichs-Hoff-Räthe, auf Anhalten der Ritterschafft ein Decret ertheilet, darinnen diese Formilia zu lesen: „So erklären sich Ihro Majestät über das erste, fünffte und funffzehende Gra„vamen (in welchen sie sich beschwehren, daß ihnen mit gewaltthätigem Einfall neue „Kirchen-Diener in ihren Adelichen Flecken und Häusern (*notetur subjecta materia*) „aufgedrungen worden) dahin, daß die gedachte Freye Reichs-Ritterschafft bey den „so hochbetheurten Religion- und Prophan-Frieden handzuhaben und zu schützen, „beständiglich (*notetur relatio ad observantiam temporis præteriti*) entschlossen, und „ihnen hierwieder nichts beschwehrliches zuzufügen, gestatten wollen.„ Welches Anno 1630. Ihro Kayserliche Majestät wiederholet, und würckliche Rescripta wieder die Serenissimam Infantem ertheilet, krafft deren die Adeliche Unterthanen aller Orten unbeschwehret geblieben.

5) Und

1646. Junius. 5) Und dieses ist auch dem buchstäblichen Inhalt des Religion-Friedens gemäß, dann die Freye Unmittelbare Reichs-Ritterschafft in demselben generaliter, indistincte & illimitate begriffen, eben wie andere vor ihnen gemeldte Stände auch, und die Worte, daß sie dagegen nicht sollen beschweret werden, gar nicht in sensum contrarium noch restrictive sondern intensive zu verstehen, auch einige weitere Restriction nicht, als auf beyde in præcedentibus angemeldte Religionen, ad exclusionem der Wiedertäuffer, Schwenckfelder ꝛc. nach sich führen, das geben die Sonnen-klare Formalia „Und in solchen Frieden solle die Freye Reichs-Ritterschafft „auch *(eodem scilicet modo, quo illi, quibuscum per hanc voculam copulantur)* begriffen seyn, also und dergestallt, daß sie beyder *(nota restrictionem ad duas tantum „Religiones)* obbemeldter Religionen halber auch *(eodem scilicet iterum modo quo „reliqui Status)* von Niemand *(in universum)* bedränget noch beschwehret sollen werden.„ Es giebt es auch die natura comprehensionis: dann bey allen Völckern und Nationen sind diejenigen quoad omnia begriffen, die universaliter in Pace vel Fœdere begriffen stehen. Imgleichen giebt es natura Pacti jurati, quæ omnes restrictiones tacitas excludit; und insonderheit mens Statuum paciscentium, welche auf ihren Begehren, in ihrer Duplic den 7. Septembr. Anno 1555. finaliter beharret, worauf, vermöge gehaltenen Protocolls, selbigen Tages die mündliche Tractation erfolget, und ohne einige Wiederrede dieser Articul bewilliget, und also generaliter & illimitate begriffen worden, gestallt, da es einige andere Meynung gehabt hätte, mehr als billig gewesen, daß die Herren Catholische, als welche das Concept geführet, legem contractui apertius und klar, wie sie es gemeynet, gesetzet hätten und dadurch Streit verhütet worden wäre, welches alles weitläufftig könte deduciret werden, und bereits deduciret vorhanden, da es die Noth erfordert, so aber um beliebter Kürtze willen umgangen wird. 1646. Junius.

6) Es ist auch hierbey dieses wohl zu mercken, daß die angeführte Restriction den Religions-Frieden, so viel die Ritterschafft betrifft, totaliter exhauriret, und also keine Restrictio, sondern Cassatio zu nennen: dann wann die Jura Religionis in subditos beneben dem eigenen Exercitio der Ritterschafft benommen würden (ohne welches Exercitium jedoch die Religion ohne das nicht bestehen kan) so würde nichts übrig bleiben, als eine vermeynte und zu diesem Ende von etlichen angezogene Befreyung des Juris Emigrandi, welches aber (nebst deme noch disputiret wird, ob es necessitatis) denen von der Ritterschafft, als freyen und keinem Stande unterworffenen Personen, in ihren eigenen Gebieten ohne das weder von den höhern Ständen, sine jurisdictione, noch von ihnen selbst, wieder sich selbst kan aufgeladen werden.

7) Belangend dann die velut pro beneficio insinuirte gewisse Anzahl der Jahren, da läst die Ritterschafft dieses Werck so viel die Stiffter betrifft, billig an seinen Ort gestellet seyn, daß aber dieselbige Temporalität auch auf die Ritterschaft oder ihre Unterthanen extendiret werden will, da geruhen Eure Excellenz gnädig zu bedencken, daß dieses eine Sache ist, die zuvorn niemaln gesuchet oder begehret worden, dann bey allen voriger Zeit Handlungen, als dem Compositions-Tage zu Franckfurth und förders zu Pirna und Prag, sind die determinirte 40. Jahr nur auf den Geistlichen Vorbehalt, gar nicht aber auf die Ritterschafft gemeynet gewesen; Würde also conditio Nobilitatis ärger, als sie nie gewesen, da doch hoc rerum statu ein jeder billig mehr de damno vitando als lucro captando sollicitus seyn sollte. Zum andern geruhen Eure Excellenz zu bedencken, daß zwischen den Geistlichen Gütern und der Ritterschafft ein großer Unterscheid, ja gantz keine ratio identitatis ist: denn der Geistlichen Güter halben werden diese Rationes geführet, daß selbe auf die Geistlichkeit und Catholischen gewidmet. Wann nun besagte Temporalität gar nicht auf der Augspurgischen Confessions-Verwandter Stände Lande, Gebieth und Obrigkeit gemeynet: wie käme dann die Ritterschafft darzu, daß man eben auf sie, und nun erst dieselbe extendiren und beschwehrlichere Puncten einführen wollte? So kan auch hiebey Niemand einige Conscienz allegiren, man

1646. Junius. wollte dann ein ebenmäßiges wieder den Religion-Frieden einwenden, quod enim consciențiæ convenit in illis, non potest disconvenire in istis. Und was sine læsione conscientiæ anderer Stände Unterthanen und den Mit-Gliedern als potioribus selbst nachgegeben ist, das kan unter dem Vorwand der Conscienz ihren Unterthanen als Minoribus nicht benommen werden: dann die Conscienz keine Person, ut non majorem ita neque minorem hierunter ansiehet. 1646. Junius.

8) Endlich wollen Eure Excellenz hierbey auch dieses, als wohlgemeynt, gnädig consideriren, wann die löbliche Reichs-Ritterschafft Augspurgischer Confession dergestallt deterioris conditionis sollte gemachet werden, als sie nie gewesen, wie schmertzlich es so vielen Cavaliern dieser Confession, die Ihrer Kayserlichen Majestät bey Dero Arméen noch dato in hohen Chargen dienen, vorkommen, wie nicht weniger, nachdeme die Religion, dieses gantzen Krieges sive causa sive prætextus gewesen, wie starcke Anleitung viele nehmen würden, ihre Actiones zu bescheinen, welches vielleicht von nicht so gar geringer Consideration, wenn man recht erwieget, daß diesen Krieg über in die 80. oder mehr Obersten und Generals-Personen, allein aus diesem Corpore entsprossen, andere unzählbahre Officirers zu geschweigen. Es ist auch offenbar, daß bißher kein ander lapis offendiculi gewesen, daran sich viele gestossen, als metus amittendæ Religionis. Sollte nun der Freyen Reichs-Ritterschafft, mittels deren zuvor nie zugemutheten Temporalität, die Religion samt den Obrigkeitlichen Juribus und consequenter die Immedicität selbst völlig ebranliret werden, so würde mit großer Wehmüthigkeit des gantzen löblichen Corporis bey denen nach Anleitung gegenwärtiger Conversionum, ins künfftige aller menschlichen Vernunfft nach, unausbleiblichen stetigen Kriegen semper idem vel major metus, & ex metu declinationes erfolgen, und darüber endlich ein Membrum nach dem andern, und consequenter das gantze geschwächte Corpus gar mit allen dessen Gliedern dissipiret werden und zu Trümmern gehen, wie es diese vorgewesene Zeit über der leidige Augenschein erwiesen, und daran ohne das wenig abgehet; es würde auch dieses durch keines Menschen Fidelität, Eyfer, Devotion, noch Vorsichtigkeit abzuwenden seyn. Ob nun der in Ewigkeit ohne das nicht vermuthliche Effect dieser temporalität, soviel die Ritterschafft betrifft, ja die würckliche Reformation aller Adelichen Unterthanen, ein pretium condignum der obbemeldten Consequenzien seyn würde, das wollen Eure Excellenz gnädig erwegen.

Wann nun ab diesen allen erhellet, daß bey allen alten und neuen Reichs-Versammlungen, dergleichen niemals nichts gesuchet worden oder vorkommen, hingegen die Catholischen Stände gesamter Hand, der Freyen Reichs-Ritterschafft die Gerechtigkeit des Religion-Friedens auf ihre Unterthanen selbst collegialiter erkannt, darüber in Camera eine gewisse Collegial-Resolution cum infinitis præjudicis vorhanden, die Kayserliche Majestät selbst hierauf bey währendem Kriege Decreta und Rescripta ertheilet; derowegen nie keine Einrede noch einig dubium auf einem Reichs-Tag vorgefallen, sie auch in richtiger Ubung vor und nach dem Religions-Frieden verblieben, observantiamque non facti sed Judicialem für sich haben, auch die temporalität auf die Ritterschafft oder dero Unterthanen hiebevor niemahls, sondern auf den Geistlichen Vorbehalt allein gemeynet gewesen, und dann hiebey gar keine ratio identitatis zu finden. Hierum und dieweil billig, daß die löbliche Reichs-Ritterschafft bey der Handlung auch vernommen, gar nicht aber ipsis invitis, nec vocatis & inauditis, ihrer Unterthanen halben Transactiones oder Schlüsse gemacht werden, quia magis impetit actum contemtus unius præsertim præsentis, quam contradictio multorum: Alß gelanget an Eure Excellenz mein unterthäniges Bitten, dieselbe geruhen, es an dero hohen Ort dahin zu dirigiren, daß die Freye Reichs-Ritterschafft mit sothaner neuerlicher Beschwehrung, der Unterthanen und dabey gesuchter Jahr-Bestimmung halber, möge verschonet bleiben.

Und nachdem es in puncto Gravaminum mit der Handlung eben weit gekommen, so lässet es die Freye Reichs-Ritterschafft endlich auch auf die vorgeschlagene, und sowohl

1646. Junius. sowohl von Eurer Excellenz, als den Ständen insgemeine beliebte Handlung ausgestellet seyn: der Hoffnung, die Sonnen-klahre Sache werde bey ihrer Richtigkeit gelassen, und sie auf allen erheischenden Nothfall auch vernommen und gehöret werden. Wollen jedoch ihnen und ihren Mitgliedern, samt deren Erb-gehuldigten Unterthanen, an dem klaren illimitirten Inhalt des Religion-Friedens, der Römisch-Kayserlichen Majestät ertheilten Decreten, auch Kayserlichen Cammer-Gerichts Observanz, samt dem ruhigen unwidersprochenen Herbringen damit nichts begeben, sondern sich bedinget haben, daß sie ihre Sonnenklare vor diesem niemals bestrittene, sondern publice bekandte Befugsame, dadurch gar nicht dubiös oder post tot præjudicia & Resolutiones controvers erst machen lassen können: nochmahln bittend, zu Befestigung ihres Rechtens, die hiebevor gebethene Clausul zu inseriren, nemlich: „daß „die Freye Unmittelbare Reichs-Ritterschafft der Religions-Sachen halber, und was „davon dependiret, andern höhern Ständen gleich gehalten, und ihnen samt ihren „Erb-gehuldigten Unterthanen und Hintersassen darüber gantz kein Eintrag gethan, „sondern, dafern etwa einiger beschehen wäre, sie dawider restituiret werden sollen. 1646. Junius.

Und Eurer Excellenz thut sich damit die Freye Unmittelbare Reichs-Ritterschafft zu beharrlicher Wohlgewogenheit und Gnaden, auch schuldig- und unterthänigen Diensten bestermassen befehlen ꝛc.

Actum Osnabr. d. ⅓. Junii Anno 1646.

Eurer Excellenz

unterthäniger

Des Heiligen Reichs Freyer Unmittelbahrer Ritterschafft Abgesandter

Wolffgang von Gemmingen.

§. IX.

Oesterreichischer Stände Privilegia, wegen der Religions-Freyheit.

Was die Stände Augspurgischer Confession, in Oesterreich ob und unter der Enß, vor Kayserliche und Landes-Fürstliche Concessiones, Privilegia und Confirmationes, von Kayſers MAXIMILIANI II. Zeiten an, wegen der Religions- und Gewissens-Freyheit erlanget haben, giebt nachstehender Abdruck sub Num. I. welcher auf dem Friedens-Congress distribuiret worden, zu erkennen: worneben sich dieselbe über die unbillige extendirung der Confiscationen, nach dem Memorial sub N. II. beschwehret.

N. I.

Abdruck der Kayserlichen und Landesfürstlichen Concessionum, Privilegiorum, Confirmationum &c. welche den Ständen Augspurgischer Confession, in Oesterreich ob und unter der Enß, von Kayser MAXIMILIANO II. successive und nach einander biß auf FERDINANDUM II. conferirt und ertheilt worden seynd.

I.

Römisch-Kayserlicher Majestät Resolution, auf der Stände unterthänigst Anlangen, von wegen Freystellung der Religion, den Zweyen Ständen von Herren und Ritterschafft zugestellet den 7. Decembr. Anno 68. durch Ihro Kayserliche Majestät selbst persönlich, zu Handen Herrn Dietmars von Losenstein, Herrn Heinrichen Herrn von Stahrenberg, Ferdinand Helffreichen von Meggau, und Georgen Neuhäuser, Saltz-Amtmann zu Gemündten.

Die Römisch-Kayserliche auch zu Hungarn und Böheim Königliche Majestät, Ertz-Hertzog zu Oesterreich ꝛc. unser allergnädigster Herr, lassen den Zweyen Ständen

1646. Junius. einer Ehrsamen Landschafft, diß Ihrer Majestät getreuen und gehorsamen Ertz-Hertzogthums Oesterreich ob der Enß, von Herren und der Ritterschafft, so viel deren in eigener Person vor Ihro Römisch-Kayserlichen Majestät erschienen, gnädiglich anzeigen und vermelden: Daß Ihro Römisch-Kayserliche Majestät das mündliche, und hernach schrifftliche Werben, Suchen und Begehren, bey Ihro Römisch-Kayserlichen Majestät von jetzt-bemeldten Zweyen Ständen voriges Tages beschehen, anlangend die Religion unsers Christlichen Glaubens, der Augspurgischen Confession gemäß zuzulassen, mit Väterlichen Gnaden angehört und verstanden. Und haben sich Ihro Römisch-Kayserliche Majestät nicht nur jetzo, sondern von guter Zeit, gnädiglich und väterlich erinnert, was für mannigfältig gehorsam Anlangen und hohes Bitten, wegen obbemeldter Zulassung, noch in den Lebzeiten Kaysers FERDINANDI, Ihro Majestät geliebtesten Herrn und Vater, hochlöblicher und gottseeliger Gedächtniß, und dann hernach biß daher, bey Ihrer jetzigen Kayserlichen Majestät, sowohl von ihnen, den Zweyen Ständen der Herren und Ritterschafft, diß, als des Ertz-Hertzogthums Oesterreich unter der Enß, fürgelauffen, was sich auch Ihro damals Kayserliche Majestät zu jeder Weil und Zeit, gnädiglich und väterlich, guthertzig und treuwohl-meynend vernehmen lassen, insonderheit aber wenig Zeit vor Ihrem gottseeligen Abscheiden aus dieser Welt, gegen ihnen, den Zweyen Ständen erbietig gemacht, immassen dann Ihrer Römisch-Kayserlichen Majestät gantz in keinen Zweiffel stellen, es sey, wo nicht den mehrern, doch guten Theil, aus den Zweyen Ständen, wohl bewust, was gestallt Ihro damahls Kayserliche Majestät hochlöblichster Gedächtniß, zu Genugthuung desselben Ihres gnädigen und väterlichen Erbietens, sich gantz ernstlich und mit emsigem Fleiß bemühet, und von Ihro diß als unter andern das fürnehmste Werck mit gnädiger Beförderung, treulich befohlen und angelegen seyn lassen. Zugleich wie sich nun Ihro jetzige Römisch-Kayserliche Majestät, nach Antretung derselben Kayserlichen und Lands-Fürstlichen Regierung, gegen den getreuen Zweyen Ständen Ihres gnädigen Gemüths nicht weniger, als auch Dero geliebtester Herr und Vater, erkläret und erboten, also seyn auch Ihro Kayserliche Majestät desselben Wercks gnädiglich ingedenck gewesen, demselben treuhertzig nachgesetzt, und Ihro niemahls nichts mehrers angelegen seyn lassen, noch von dem Allmächtigen GOtt gebeten, dann die Ehre seiner Göttlichen Allmacht, nach Möglichkeit zu befördern, und in der Religion einsten die lang-gesuchte und gewünschte Richtigkeit zu finden, alß sich die Zweyen getreuen Stände nicht allein desselben wohl zu erinnern haben, sondern jetzt auch nunmehr unverborgen seyn wird, was gar jüngsthin von Ihrer Kayserlichen Majestät eben in solcher Religions-Sache, zwischen Ihrer Kayserlichen Majestät getreuen und gehorsamen Ständen von Herren und Ritterschafft, des Ertz-Hertzogthums Oesterreichs unter der Enß, für stattliche Handlung fürgangen, in deren sich Ihro Römisch-Kayserliche Majestät dermassen und also erkläret, daß die jetzt-bemeldten Zweyen Stände daran gehorsamlich wohl benüget, und zum Danck ersättiget. Demnach aber dieselbe Handlung ihre völlige Endschafft noch nicht gäntzlich erlangen könnte, so wollen Ihro Römisch-Kayserliche Majestät sich gegen den Zweyen getreuen Ständen dahin gnädiglich erkläret haben, daß, wie Ihro Römisch-Kayserliche Majestät es solchen Falls mit den andern Zweyen Ständen Ihres Ertz-Hertzogthums Oesterreich halten und daselbst anstellen werden, sie es auch also diß Lands gleichförmiger Weise zu halten, fürgehen zu lassen, und darunter gar keinen Unterscheid zu machen gedencken. Und achten Ihro Römisch-Kayserliche Majestät, versehen sich auch gnädiglich, die Zweyen Ihrer Majestät getreuen Stände, werden ob diesem Erbieten und Erklärung wohl benüget seyn mögen, und also gedachter endlichen Erörterung mit gehorsamer Gedult erwarten, entzwischen aber wohl-gebührender Bescheiden und Glimpffheit, sonderlich mit würcklicher Abschaffung und ernstlicher Verhütung aller anderer der Augspurgischen Confession Anno 30. weyland Ihrer Majestät geliebten Herrn Vatern, Vetter und Schwägern, Kayser Carl dem Fünfften, hochlöblichster und gottseeliger Gedächtniß, von etlichen Churfürsten, Fürsten und Städten des Reichs übereicht, ungemäßen und widerwärtigen Secten, und was denselben anhängig, gantz unverweißlich, auch sonst in allen andern Fällen, zugleich auch mit Erhaltung guter

1646. Junius.

Kirchen-

1646. Junius. Kirchen-Zucht und Ceremonien, bescheidentlich, gebührlich und glimpfflich zu verhalten, wie Ihro Römisch-Kayserliche Majestät zu ihnen samt und sonderlich, des gantz geneigten und zuversichtlichen Vertrauens, sie auch ohne Zweiffel für sich selbst geneigt seyn, und dißfalls zu Ihrer Kayserlichen Majestät billigen verdrießlichen Mißfallen nicht Ursach geben werden, dargegen sie sich auch bey Ihrer Römisch-Kayserlichen Majestät besorglicher Unsicherheit, nicht weniger, als die viel-bemeldte beyde Stände der Herren und Ritterschafft unter der Enß, wohl frey wissen sollten. Das wollten Ihro Römisch-Kayserliche Majestät ihnen zur gnädigen Antwort und ihrer Nachrichtung in Gnaden väterlich nicht bergen, denen Sie samt und sonderlich, gnädiglich und vörder wohl gewogen. 1646. Junius.

II.

Kayserliche Resolution, auf der sieben Städte in Oesterreich ob der Enß, gehör-erlangten Religions-Articul, Anno 1568.

Die Römisch-Kayserliche, auch zu Hungarn und Böheimb Königliche Majestät, Ertz-Hertzog zu Oesterreich ꝛc. Unser allergnädigster Herr, lassen Deroselben getreuen Städten, dieses Ihrer Majestät Fürstenthums Oesterreich ob der Enß, auf ferner beschehen Anlangen, den Religions-Articul betreffend, gnädiglich anzeigen: Es hätten Ihro Kayserliche Majestät sich gnädiglich wohl versehen, sie würden Ihrer Kayserlichen Majestät jüngste Erklärung, so ihnen der Religions-Sachen halben, und Ihrer Majestät selbst persönlichen Gegenwärtigkeit mit gnädigem Vermelden gethan worden, sowohl als die Zweyen, auch Ihrer Majestät gehorsame und getreue Stände von Herren und Ritterschafft, gehorsamlich gesättiget und zufrieden gewest seyn, angesehen, daß in der angeregten Resolution, und derselben hauptsächlichen Substanz, zwischen angeregten Zweyen Ständen und ihnen, den Städten, gantz und gar keine Sonderung nicht gemacht, sondern allermassen, und wie Ihro Kayserliche Majestät Sich gegen denselben beyden Ständen gnädiglichen erkläret, es ihres Theils (in diesem Fall die Anstellung der Religion betreffend,) nicht anders dann ebener massen zu halten, wie dasselbe mit den auch Zweyen Ständen von Herren und Ritterschafft in Oesterreich unter der Enß seine Maaße erreicht hat, und noch weit erreichen wird. Alß haben von Ihrer Kayserlichen Majestät die von Städten jüngst lauter verstanden, daß Ihro Kayserliche Majestät ihrenthalben, in ebenmäßiger Gleichheit entschlossen und bedacht, mit ihnen in diesem Ihrer Majestät getreuen Fürstenthum Oesterreich ob der Ens auch durchaus die Maaß zu halten, wie mit den andern Ihrer Majestät getreuen und gehorsamen Städten unter der Enß beschehen solle, dessen dann Ihrer Majestät Städte hier ob der Enß willig zufrieden seyn mögen, und diese Ihrer Kayserlichen Majestät so gnädigste Resolution dahin ferner zu deuten, nicht Ursach haben, als ob Ihro Kayserliche Majestät sonst einige Trennung und Absonderung, viel weniger Mißtrauen zwischen ihnen und den höhern Ständen zu suchen, gemeynet; angesehen, daß sie zuvor von Ihrer Kayserlichen Majestät in Dero persönlichen Beywesen, lauter und eigentlich verstanden, daß Ihro Kayserliche Majestät höher und mehr selbst nicht begehren, auch zu fördern gesinnet, als unter den Land-Ständen allerseits alle heylsame Eintrachten, gebührliche Zusammensetzung und beste Vertraulichkeit zu jeder Zeit zu befördern, auch das Widerspiel nach Möglichkeit zu verhüten, daß aber in diesem Religions-Fall, Ihro Kayserliche Majestät ihnen, als Ihrer Majestät getreuen Städten ob der Enß, ein anders und mehrers vergünstigen könnten, dann es mit den andern, auch Ihrer Majestät getreuen, und zum Theil ansehnlichen Städten in Oesterreich unter der Enß (welche doch vor der Zeit gleich sowohl, als diese ob der Ensischen Städte, in gesamten Anhalten gestanden) die Zeit Ihrer Majestät Regierung, und sonderlich jetztmahlen gehalten worden, dessen wissen Ihro Kayserliche Majestät aus vielen beweglichen Ursachen bey sich nicht zu befinden, sondern achten es gnädiglich dahin, daß sie, die Städte diß Ihrer Majestät Fürstenthums ob der Enß, als auch Ihrer Majestät Cammer-Guth, wie die andern unter der Enß, gleicher Resolution und Verordnung mit gehorsamer Gedult, und ohne fernere Beschwehrde und Widersprechen wohl zu verwarten haben, und sich zu solchem nicht unbillig schuldig wissen sollen

1646. Junius.

len und müssen. Immassen dann Ihro Kayserliche Majestät sich-hiermit jedesmals gegen ihren gehorsamen Städten ob der Enß, ausdrücklich erklärt haben wollen, daß Ihro Majestät als Herr und Landes-Fürst hierinnen, wie auch sonst in allen andern, einige Abtheilung zwischen ihrer Ob- und Unter-Ensischen Städten zu machen, entschlossen, sonsten aber ihnen den obern Städten deren Gesandten und Ausschuß zugegen, sowohl als den andern unter der Enß, alle Kayserliche und Fürstliche Gnade zu erzeigen, auch des Orts sich aller gottseeligen Gebühr und also zu verhalten gedacht seyn, daher man beyden Orten billige Ersättigung und Vergnügen zu empfahen, Ursache haben solle. Im übrigen begehren Ihro Majestät, als auch vorgemeldt, höhers und mehrers nichts, dann daß zwischen höhern und niedern Land-Ständen, allen und jeden, nur allrichtige und die beste Vertraulichkeit, gleichmäßiger Verstand und unzertrennliche Einigkeit befördert, und zu aller Zeit steiff und stet erhalten, und wo möglich, auch noch mehr gestärckt und befestiget werde.

1646. Junius.

Das wollen Ihro Römisch-Kayserliche Majestät ihnen auch ihr selbst, auch den andern Zweyen Ständen von ihrentwegen beschehen fürbittlich Anhalten, für Ihro Majestät dißmaln und so viel diß anlangend, betreffendliche Resolution unangezeigt nicht lassen, und seyn ihnen, als vorstehet, mit Kayserlichen Gnaden vörder gewogen.

III.

Concession und Assecuration, die Religion betreffend, datirt den 14. Jan. Anno 1571.

WIR **Maximilian** der Andre, von GOTTES Gnaden, Erwehlter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hungarn und Böheim, Dalmatien, Croatien und Sclavonien König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, Hertzog zu Burgund, Steyer, Kärndten, Crain und Würtemberg, Graf zu Tyrol ꝛc. Bekennen, nachdem Unsere getreue Zween Stände von Herren und Ritterschafft, unser Ertz-Hertzogthums Oesterreich unter der Enß, nun viel lange Jahre, sowohl bey Regierungs-Zeit weyland Unsers lieben Herrn und Vaters, Kayser **Ferdinanden**, gottseeligen und hochlöblichen Gedächtniß, als nachmals bey Uns selbst nach Eintretung Unsers Kayserthums und Fürstlichen Regiments, unterthänigst und unaufhörlich gebeten, ihnen gnädiglich zu vergönnen, daß sie sich des Exercitii Religionis, als in Verkündigung des Göttlichen Worts, Reichung der Sacramenta, und Anstellung der Ceremonien, nach Ausweisung der Augspurgischen Confession, wie die Anno 30. Unserm auch in GOtt ruhenden lieben Herrn Vatern, Schwegern und Vettern, Kayser CAROLO V. Hochlöblichen Gedächtniß, von etlichen Churfürsten, Fürsten und Städten des Reichs überreicht worden, gebrauchen möchten; und Wir darauf die Sachen mehrmahlen zu zeitlichem Rath gezogen, daß wir darauf letztlich ermeldten beyden Ständen aus viel hoch-beweglichen Ursachen, sonderlich aber damit den schwehrlichen jetzt hin und wieder schwebenden Secten, desto mehr in unsern Nieder-Oesterreichischen Landen gewehret würde, gnädiglich bewilliget, vergönnet und endlich zugelassen, daß sie (wie Wir ihnen dann diß hiermit bewilligen, vergönnen und zulassen) sich auf und in allen ihren Schlössern, Häusern und Gütern (doch ausser unserer Städt und Märckt) für sich selbst, ihr Gesinde und ihre Zugehörige, auf dem Land aber und bey ihren zugehörigen Kirchen, zugleich auch für ihre Unterthanen, solcher Confession und Uns überreichter, durch sie, die Stände, gefertigter Agenda frey gebrauchen mögen, und derselben gemäß und nicht zuwider, sowohl die Lehr als die Ceremonien anstellen, und in das Werck ziehen mögen, alles biß zu einer Allgemeinen Christlichen Reformation und gottseeligen Vergleichung der Religion in Deutscher Nation. Darauf sich gemeldte Zween Stände gehorsamlich erboten, keine andere Lehre, Gottesdienst noch Ceremonien, als die angeregte Augspurgische Confession und Agenda, in ihrer zweyer Stände Kirchen weder einzuführen noch zu leiden, auch sich keines andern Gebrauchs, weder in der Lehr noch Ceremonien, dann wie solche Confession und Agenda ausweiset und mitbringet, anzumassen, sondern daß

1646. Junius. daß gegen denen, so sich eines andern unterstehen würden, mit ernstlicher Straffe verfahren werden solle, und dann auch die gedachten zween Land-Stände noch jemands der ihrigen den Geistlichen und Weltlichen der Catholischen Religion zugethan, in Zeitlichem noch Leiblichem gar nicht zu wider seyn, oder von Unterscheid wegen des Glaubens, was gegen ihnen fürnehmen oder thun, sondern es mit ihnen, als ihren lieben Mitgliedern, treulich meynen, und sonderlich an ihren Kirchen-Ubungen, keinem Trotz, Gewalt noch Frevel beweisen, noch an ihrem zeitlichen Einkommen ichtes ausser Recht entziehen, wie sie dann dergleichen von den andern in gleichem Fall auch allenthalben gewärtig seyn mögen und sollen: Und Wir sie und jeden insonderheit, auch ihre Erben und Nachkommen, samt ihren Pfarrherren, Kirchen und Schulen, alle ihre Unterthanen und Zugehörigen, solcher unser Bewilligung halber mit rechtem Wissen, und zeitigem gutem Bedacht, aus Kayserlich- und Landesfürstlicher Macht, für Uns, all Unsere Erben und Nachkommen, hiemit assecuriren und versichern, also und dergestalt, daß sie sich derhalben, weder bey Uns, Unsern Erben und Nachkommen, und Unsern, und derselben Unserer Erben, nachgesetzten Obrigkeiten, einiger Ungnad oder anderer Wiederwärtigkeit zu besorgen haben, sondern derwegen vor männiglich, Geistliches oder Weltliches Standes, versichert und vergewist seyn und bleiben sollen: alles bey unsern Kayserlichen Worten, darwider jetzt noch künfftiglich, weder aus Kayserlicher oder Landsfürstlicher Macht, Dispensation, Indult oder Absolution nicht zu thun, noch zu thun gestatten, so lang und viel, biß zu einer Allgemeinen Christlichen Reformation und Gottseeligen Vergleichuug der Heiligen Religion in Deutscher Nation, ohn Gefehrde. Zu Urkund, besiegelt mit unserem anhangenden Kayserlichen Insiegel, und geben auf unserm Königlichen Schloß Prag den 14. Tag des Monaths Januarii Anno 1571. Unserer Reiche des Römischen im 9. des Hungarischen im 8. und des Böhmischen im 22. Jahren. 1646. Junius.

MAXIMILIAN.

Ad Mandatum Sacræ Cæs. Majestatis proprium.

Vt. Joh. Bap. Weber, Dr.

W. Unverzagt.

N. IV.

Kaysers RUDOLPHI Brief, daß alle vier Oesterreichische Catholische und Evangelische Stände, samt dem Evangelischen Bürger-Stand, von König Matthia ab, und zu Ihro Kayserlichen Majestät treten, und die Justitia ihnen in Politicis ertheilt, sonderlichen aber die drey Stände Augspurgischer Confession, bey ihrem Religions-Exercitio und Privilegien geschützt, gar auch mit einem Majestät-Brieff versichert werden sollen, den 19. April. 1610.

Wir Rudolph, ꝛc. entbieten allen vier Ständen, von Prälaten, Herren, Ritter und der Bürgerschafft, Unsers Ertz-Hertzogthums Oesterreich, Unter- und Ober-Ens, sowohl der Catholischen Religion, als der Augspurgischen Confession zugethan, Unsere Gnad und alles guts, und geben euch hiemit in Gnaden zu vernehmen. Demnach Uns glaubwürdig fürkommen, wie daß nicht wenig unter ihnen, und aus allen vier Ständen von beyden Religionen sich befinden, die nunmehr in sich selbst gehen und erkennen, mit was Hinterlist und Unterhaltung Unserer Kayserlicher Schreiben und Brieffe, sie von Unserm Gelübd und Gehorsam abgeführet worden, und dahero unter Unsers, als ihres rechten natürlichen, und von GOtt vorgesetzten Erb-

1646. Junius. Herrn, Regiment und Schutz wider zu kehren und zu verbleiben gehorsamst und Christlichen entsinnen, und so sie zu Gnaden aufgenommen, sich auch gewißlichen versichern könnten, daß ihnen in gemein, und sonderlich die Privilegien wieder verneuret und bestättiget, und daß Veränderung und Verbesserung der Heiligen Justitien zu hoffen: denen dreyen Ständen aber, der Augspurgischen Confession zugethan, ihre Religion frey und unbedrängt gelassen, sie sich wieder zu Uns wenden, und um allergnädigste Verzeihung dessen, so sie wissend aus Ubereylen und falschem Vorgeben begangen, wieder unter vorigen und sichern Schutz begeben wollten und würden. Hierauf und weil Wir nach reiffem Nachdencken befunden, wie schwer und verderblichen unserm Hochlöblichen Hauß Oesterreich, auch zu was schädlichem Eingang und Exempel, eure durch sondere List und Tücke beschehene Verführung, damit sie euch zu höchstem euren Unlob und äuserstem künfftigen Sachen beykommen, und die weit aussehende und verderbliche Entzieh- und Schmälerung Unserer Königreich gerichtet, darauf euch forthin nichts anders, als noch mehrere Confusion, und endlich der gäntzliche Untergang des Allgemeinen lieben Vaterlands erfolgen würde, sich auch ohne deß Unserer und Unsers Hauses angebohrnen Milden nach geziemet, diejenigen, so ihren Irrthum erkennen, wieder mit Gnaden anzusehen. 1646. Junius.

Demnach, so haben Wir Uns allergnädigst und väterlich dahin resolviret, euch samt und sonders aus beyden Religionen, und alle diejenigen, sie haben gleich wissend oder unwissend gesündiget, und die sich bey Zeiten zu schuldigem Gehorsam erzeigen werden, nicht allein in Unser Huld, Gnad und Protection, neben völligen Pardon und Verzeihung alles dessen, so sich biß dahero verlauffen, an und aufgenommen, sondern auch alle eure gehabte Geist- und Politische Privilegia völlig zu bestättigen, und alle Gravamina, so einkommen, mit ehister Möglichkeit zu erledigen, wie auch die Justitia und Regiment, mit Hülff der Stände, also zu bestellen, daß männiglich damit zu frieden, und ohne Klage soll gehalten werden. Wir versprechen aber, und zusagen hiemit den drey Ständen, von Herrn, Ritter- und Bürgerschafft der Augspurgischen Confession, weil Uns gnädigst wohl bewust, was euch am meisten anlieget, und daß ihr insonderheit wegen Bedrängniß in Religion-Sachen, welches eurem Anzeigen nach, doch ohne Unser Wissen und Willen gefolget, von Uns abgetreten, bey Unsern Kayserlichen Worten und Glauben, daß Wir euch hinführo in eurem Gewissen und Ubungen der Augspurgischen Confession, und allermassen, wie ihr dieselbe im Leben **Maximiliani des Andern**, Römischen Kaysers, Unsers geliebten Herrn und Vaters hochseeligen- und mildester Gedächtnis, und dann zur Zeit und Antretung Unsers Kayserlichen und Königlichen Regiments gehabt und gebraucht, allerdings verbleiben lassen, und Niemand zuwider zu handlen gestatten, sowol auch der Augspurgischen Confession, und der Catholischen Religion zugethanen, in allen gantz gleichen Schutz nehmen, benebens auch angeregte eure Lands-Freyheiten, alte Gewohnheiten und Rechten ungeschwächt erhalten, auch dieselben noch mehrer bestättigen und handhaben wollen.

Nachdem Uns auch vorkommen, daß die meisten unter euch in allen vier Ständen, unwissend und allein auf listige Verführung, wider Uns aufgewiegelt, und die wenigsten sich bey der Verbündniß, sonderlich aus denen der Augspurgischen Confession, weder mit ihren Personen noch Willen befunden, und daß auch unter euch viele sind, die weder Rath noch That, noch einige Hülffe dazu gegeben, und noch mehr erkennen, wie übel sie verführet, und wie unchristlich sie an ihrem Herrn und Lands-Fürsten, und an dem Gesalbten des HErrn, zuforderst aber an der hohen Majestät GOttes vergriffen: alß sind Wir destomehr zu diesem Patent und General-Pardon, und zu andern Milden und Gnaden bewegt worden. Damit nun, die ihrer Unschuld und Wiederkehrungen, wie auch alle, die noch herzu treten werden, im Werck Unsere Kayserliche Gnaden und Willen, wie auch alle ihre Nachkommen, ersprießlichen geniessen und empfinden mögen und erfahren, wie Wir gegen allen Gehorsamen, und die sich erkennen, gnädigst gesonnen: so soll Uns nicht zuwider seyn, gemeldten dreyen Ständen, von Herrn und Ritter- und Bürgerschafft Augspurgischer Confession bey-

1646. Junius. beyder Lande Unter- und Ob der Enß, auf ihr ferner allerunterthänigst Ersuchen und Bitten, mit einem Majestät-Brief diesem Patent gemäß zu begnaden, sie auch und ihre Posterität nach unserm Tod zu versichern, damit sie bey künfftigen Successoren, unbeleidiget und unbedrängt bey ihrer Religion und Privilegien bleiben und leben mögen, und sich einiger Veränder- oder Aufhebung dieser Kayserlichen und Königlichen Gnade nicht zu befahren haben sollen. 1646. Junius.

Wir machen Uns aber gantz keinen Zweiffel, alle vier Stände beyder Religionen in beyden Landen, Unter- und Ob der Enß, werden auf so Kayserliche und gnädigste Erklärung und Erbieten, die ihnen allen und gantzer Posterität, zu sondern Guten gemeynt, allergehorsamst annehmen, und wieder herzu treten, in Bedencken des abscheuligen Abfalls, damit sie GOtt und Uns beleidiget, und dieweil nichts, so mit Gewalt und Unrecht geschicht, Bestand hat, und GOtt keine Ungerechtigkeit ungestrafft läßt, damit sie auch den bösen Nahmen, so in so viel Königreichen und Landen, mit höchster ihrer Verkleinerung erschollen, wieder auslöschen mögen, zudem sie auch ohn Unser und des Heiligen Reichs Schutz, nicht länger für dem Erb-Feind, und andern Feinden werden aufhalten können.

Zum Fall aber diß Unser allergnädigst und wohlmeynendes Patent bey euch nicht verfangen oder früchten wollte, wie Wir Uns aber keines wegs besorgen wollen, sondern daß ihr vielmehr euer selbst, und all der euren Untergang verhüten werdet, so wollen Wir hiemit vor GOTT, dem Heiligen Römischen Reich, und gantzer Christenheit bezeuget haben, daß Wir an eurem Unheil, Blut und Verderben, auch Verliehrunge aller Privilegien und Religion-Concession keine Schuld nicht haben noch tragen wollen, sondern, daß ihr solches selbst, und alles diß, wider gnädigste Warnung und so Kayserlich-väterlichen Anerbieten, mit so fürsetzlicher straffmäßiger Widersetzung verursacht. Damit ihr euch aber samt und sonders von beyden Religionen, nicht zu entschuldigen habt, oder daß euch die Mittel wieder zu Uns zu kommen gemangelt, wie sich dann gebühret, daß Wir diejenigen, so aus solcher getreuen gehorsamen Affection und freyem Willen zu Uns getreten, oder noch treten würden, alsbald mit gebührlichem Schutz zu versorgen: Also befehlen Wir hiemit allen unserm Kriegs-Volck, daß sie bey Vermeydung Unserer schweren Straff und Ungnad, so bald sie mit diesem Patent, oder derselbigen glaubwürdigen Abschrifft ersucht werden, angedeuten Unsern getreuen lieben Landsassen, Geist- und Weltlichen von beyden Religionen, oder wer denselben dißfallß anhängig, mit aller Macht ohne einige Versäumniß helffen und beystehen, und sich nichts daran hindern oder irren lassen, als lieb ihnen sey angezogene Unsere schwehre Straff und Ungnad zu vermeyden.

Das meynen Wir ernstlich, und bleiben den gesamten vier Ständen mit Kayserlicher Gnad wohlgewogen: Mit Urkund diß Brieffs, besiegelt mit Unserm Kayserlichen herfürgedrückten Secret-Insiegel. Geben auf unserm Königlichen Schloß Prag am 19. Aprilis Anno 1610. Unserer Reiche des Römischen im 35. des Hungarischen im 38. und des Böhmischen auch im 35. Jahre.

RUDOLPH.

Ad Mandatum Sacræ Cæsareæ Majestatis proprium.

Vt. Carl Ludewig Graf von Sultz.

H. Näftinger.

1646. Junius.

N. V.

1646. Junius.

Resolutio Divi MATTHIÆ, vom 19ten Martii Anno 1609.

Nachdem der zu Hungarn Königlichen Majestät Herrn MATTHIÆ, Ertz-Hertzogen zu Oesterreich, ꝛc. Unserm gnädigsten Erb-Herrn und Landes-Fürsten, unterschiedliche Beschwehr und darüber gefolgte unterthänige Anlagen und Bitten fürkommen, so nicht allein die von den zweyen Ihrer Majestät getreuen Landes-Ständen der Herren und Ritterschafft der Augspurgischen Confession in Oesterreich, Unter- und Ob der Enß, sondern auch die vom vierdten Stand miteinkommene Städte und Märckte betroffen, haben sich Ihro Königliche Majestät hierüber auf Ihres Landes-Hauptmann, Obristen Land-Officiren und Personen des Land-Rechts, in ihrem Marggrafthum Mähren, durch ihre Abgesandten gehorsamste beschehene Interposition, nachfolgender massen über einen jeden Articul absonderlich resolviret und erkläret.

Als erstlichen die Concession betreffend, wo sie sich beschwehren, daß ihnen das Exercitium in und auf ihren Land-Häusern gesperret und eingestellet worden, bleibt es bey der Concession, und verstehet sich dieselbe auf die Schlösser, Häuser, Mühlen, Possessionen und Wohnungen auf dem Land, so mit Eigenthum und Obrigkeit ihnen, den der Augspurgischen Confession zugethanen Ständen, gehörig, und nicht zinßbare Grund seyn, sie bewohnen dieselben oder nicht.

Zum andern und dritten, daß man in gemeldten ihren Häusern, Schlössern und Wohnungen das Exercitium für ihre Glaubens-Genossen, auch Unterthanen ausgeschlossen, und wo sie eine Kirchen gehabt, daß dieselbe allein für ihre Untherthanen und dahin gepfarrte verstanden werden wollen. Sollen dieselben nicht allein auf der Land-Leut, Weib, Kind und Brodgenossen, sondern auch auf ihre Unterthanen, und diejenigen Unterthanen, welcher Obrigkeit ihres Glaubens-Genossen seyn, sie wären gepfarrt wohin sie wollen, verstanden seyn.

Vierdtens, daß sie in ihren angehörigen Spital-Schloß- und andern Kirchen, Capellen und Filialen, bedrängt worden: weilen deswegen, wie hernach zu vernehmen, ein absonderliches unpartheyisch Judicium zugelassen wird, ist also dieser Punct auf dasselbe remittiret und verschoben, das auf die einkommene Documenta und Beweiß des Juris Patronatus oder der vierzig jährigen Præscription zu erkennen habe.

Zum fünfften und sechsten, wegen der Kirchen nahend bey den Städten, so ihnen mit Gewalt gesperret, derselben auch gar theils entsetzet worden: werden diejenigen, so in diesem Articul beschwehret, ihre Nothdurfft bey obberührtem Judicio fürzubringen und zu handlen wissen, und soll hinfüro ausser ordentlichem Proceß und Erkandniß, Niemands seiner Inhabung entsetzt werden.

Zum siebenden, der Begräbnissen halben, daß sie und ihre Unterthanen damit zum höchsten graviret: sollen die Catholische Pfarrherren mehres nicht, dann was von Alters herkommen, wegen der Stola oder Pfarrlichen Rechte begehren, und sollen des abgeleibten Befreunde, gegen Reichung jedes Orts alten gebräuchlichen Stoll oder Pfarrlichen Gerechtigkeiten, wann sie wollen, oder aber der Pfarrherr den verstorbenen in den Freythoff nicht begraben lassen wollten, anderer Orten, oder in ihre eigene GOttes-Acker, die ihnen zu bauen frey stehen sollen, zu der Erden zu bestätten frey zugelassen seyn. Der Erb-Begräbnissen halber, lassens Ihro Königliche Majestät bey jedes Ortes habenden Herkommen und Gerechtigkeiten verbleiben.

Die Exclusion betreffend, sollen die der Augspurgischen Confession zugethane nicht schuldig seyn, jemand von ihrem Exercitio auszuschaffen, oder sich in etwas deswegen zu befahren, soll auch einem jeden Unterthan bevor stehen, wann er der Religion

1646. Junius. ligion halber beschwehret, seines Herren ordentliche Instanz, Obrigkeit, oder Ihro Königliche Majestät um Hülff anzuflehen, oder die Zustifftung im Jahr und Tag zu thun, zugelassen seyn; also ist Ihro Königliche Majestät auch nicht zu wider, daß der Proceß derer Kirchen, so sie zu restituiren begehren, insonderheit Intzersdorff und Hernalß, bey obbemeldtem Judicio, und von beyden Ober-Politischen Ständen, jeglicher Religions-Verwandten vier, als zwey von Herren, und zwey von Ritterstand benennet werden, welche alsbald nach dem Land-Tag und inner zehen Tagen zum längsten, mit zu sich Ziehung eines Gelehrten jeglicher Religion, ein Gut-Bedüncken verfassen, wie solcher Proceß zum schleunigsten als immer müglichen könne befördert, und das unpartheyisch Judicium bestellt werden, bey welchem es Ihro Königliche Majestät auch gnädigst verbleiben lassen wollen, wie dann auch beyde Religions-Stände, Personen fürschlagen sollen, die zum bemeldten Judicio vermög des Gutachtens zu gebrauchen, und sollen die bißher aufferlegte Pönfälle wegen der Kirchen, hiemit relaxiret und aufgehebt seyn. 1646. Junius.

Wegen der mittelbaren Städte und Märckte, Unter- und Ob der Enß, für welche die Mährischen Abgesandten gehorsamst intercediret, wie auch beyde Obern-Politische Stände Augspurgischer Confession, mit und neben den Städten hievor gesamt und miteinander angebracht und gebeten, lassens Ihro Königliche Majestät bey dem, wessen Sie sich gegen den Mährischen Abgesandten zu Gnaden erkläret, allerdings bewenden. Soviel aber das Land-Hauß zu Lintz und der Städte Ob der Enß Augspurgischer Confession Exercitium betrifft, so Kirchen und andere Gerechtigkeiten prætendiren, erklären sich Ihro Majestat, daß Sie dieselben bey dem gnädigst lassen wollen, was die Stände und Städte dociren werden, inmittelst soll ihnen nichts beschwerliches zugemuthet, oder solches andern zu thun, gestattet werden, sondern dakünfftig Ihro Majestät sie derowegen anzusprechen gesonnen, haben Sie sich gnädigst resolviret, daß aus den bey jetziger Tractation gewesenen Mährischen Abgesandten, die Wohlgebornen Carl der Aelter Herr von Tschernotin, auf Rostitz, Drehowositz und der Burck Prerau, Römisch-Kayserlicher Majestät auch Ihro Königlichen Majestät Rath, Cämmerer und Landes-Hauptmann, des Marggrafthums Mähren, Hieronimus Wentzel Graff und Freyherr von Thurn, und auf Wastitz, und Georg Graff und Freyherr von Hoditz auf Wolfranitz, zu Plawetsch und Theykowitz, und drey aus Ihro Majestät Räthen, so qualificiret, und mit welchen sie wohl zu frieden seyn können, genommen, und gesamt und miteinander zu deroselben schließlichen Decision gebrauchet werden.

Ersetzung der Bürgermeister, Richter und Raths-Wahlen, Stadt-Schreiber, auch Auffnehmung der Bürgerschafft ohne Revers betreffend, sollen dieselben sowohl Unter- als Ob der Enß, bey ihren Privilegien, altem Herkommen, Gewohnheiten und Gerechtigkeiten gelassen werden.

Also bewilligen auch Ihro Königliche Majestät in Auffrichtung eines Hoff-Raths, wie aber derselbe zu bestellen, und woher der Unkosten darauf zu nehmen, soll von den Abgesandten Ständen in künfftigen Land-Tag Gutachten abgefordert werden, und wollen in Ersetzung der Diensten Ihro Majestät gnädigst bedacht seyn, daß die Angesessenen qualificirten Land-Leute, und die alten Geschlechter vor andern befördert werden, wie dann Ihro Majestät sich gnädigst erboten, solche Dienste, und auch die hohen Aemter, von beyden Religions-Verwandten nach Tauglichkeit derselben zu ersetzen.

Wegen Wahl der Verordneten, ist die Sach auf künfftigen Land-Tag zu der gesamten Stände Vergleichung verschoben, und wollen sich Ihro Majestät dißfalls keines theils annehmen. Alle betreffliche Instrumenta von jetziger Regierender Kayserlichen Majestät und Deroselben Vor-Eltern herrührend, sie seyn über liegende Güter, oder wegen Schuld-Forderung auf Ihro Königlichen Majestät Länder und Aemter, mit Brieff und Siegel verwiesen, sollen vermög des mit Ihro Königlichen Majestät auffgerichten Kayserlichen Vertrags und Cession, beschehen den Mittwochen nach

1646. Junius. St. Johannis Baptistæ Geburt, im Ein Tausend Sechshundert und Achten Jahr, in ihren Kräfften verbleiben, und männiglich darbey von Ihrer Majestät handgehabt werden. 1646. Junius.

Die Execution sollen vom ersten Septembris verschienen Sechßzehenhundert und Achten Jahr, biß auf Quasi modo geniti relaxiret und aufgehebt seyn.

Der Amnestie halber, soll gegen allen und jeden alles dasjenige, was dieser Sachen wegen sich verloffen, gantz und gar aufgehebt, todt und ab seyn, und in gemein oder Particulari, weder in Worten noch Wercken, wie das beschehen mag, nimmermehr geahndet oder gedacht werden. Hierauf die Abdanck- und Auszahlung des zu beyden Theilen geworbenen Kriegs-Volcks aufs allerehist beschehen solle.

Schließlichen, damit dieser Ihrer Majestät gnädigsten Resolution nachgelebet, darwider nicht gehandelt noch geschritten werde, haben Ihro Komgliche Majestät solche mit Ihrer eigenen Königlichen Hand und Insigel bekräfftigen wollen, alles ohne Gefährde. Signatum in der Königlichen Haupt-Stadt Wien den Neunzehenden Tag Martii, Anno Sechßzehenhundert und Neun.

Matthias.

(L. S.)

N. VI.

Resolution Kayſers FERINANDI II. die Religions-Confirmation betreffend.

Wir haben vernommen, was ihr, im Nahmen der anwesenden Augspurgischer Confession zugethanen Stände angebracht habt, und soviel die Schrifft belanget, lassen Wir es an seinen Ort beruhen, das Exercitium aber der Augspurgischen Confession betreffend, haben Wir Uns also Heroisch Kayser- und Fürstlich gnädigst resolviret, daß sich die Stände zu beschwehren nicht Ursach haben, in Erwegung Wir sie bey dem Exercitio ermeldter Confession, allermassen sie es bey Kayſers MATTHIÆ Zeit gehabt, unperturbiret, ruhig wollen verbleiben lassen, deswegen sie einiges Mißtrauen in Uns nicht setzen sollen, glaubt Unsern Worten, dann Wir euch alles, so wahr Wir ein gebohrner Ertz-Hertzog, Erwählter Römischer Kayser seyn, (allhie legte Er die Hand auf die Brust, und sahe mit den Augen hinauff gen Himmel) gewißlichen halten wollen, Uns auch in einem und andern gegen den Ständen also erzeigen wollen, wie ein Vater sein Kind lieben thut, und bey denselben leben und sterben. Welches also Ihro Königliche Majestät gegen der Augspurgischen Confession zugethaner Unter-Enserischen Land-Stände verordneten Herren Ausschüssen, den 11ten Julii Anno 1620. mündlich geredet, und unter Dero aufgedruckten Kayserlichen Secret-Insigel schrifftlich heraus zu geben, verwilliget. Actum ut Supra.

Christoph Grapler.

Præsent. d. 16. Jun. & Dictat. Osnabrug. d. 17. ej. Anno 1646.

N. II.

N. II. Memorial, der Oesterreichischen confiscirte Gelder betreffend.

Der Evangelischen Stände in den Oesterreichischen Landen Memorial die confiscirten Gelder betreffend.

Hoch- und Wohl-Edle ꝛc. Insonders Großgünstige Herren und Hoch-geehrte Patronen.

Daß Eure Gestrengen und Herrlichkeit bey diesen Allgemeinen angestellten Friedens-Tractaten unter andern fürkommenden Reichs-Gravaminibus und Beschwehrden, auch

1646. Junius. auch der Evangelischen bedrängten Stände in den Oesterreichischen Erb-Landen, sowol der Armen daraus vertriebenen Exulanten, welche mediate, theils auch gar ihrer zustehenden Reichs-Lehn halber immediate dem Reich mit Subjection verwandt, Noth und Elend aus Christlichem Mitleiden behertzigen, und gegen der Römischen Kayserlichen Majestät mit beweglicher Erinnerung, daß auch demselben allergnädigst remediret werden möchte, großgünstig ingedenck seyn wollen; dafür thun sich jetztgedachte Evangelische Oesterreichische Stände und Exulanten aller schuldigsten Gebühr nach dienstlichen bedancken. Mögen dabey Eurer Gestrengen und Herrlichkeiten nicht verhalten, was massen von Anfang der bißhero langwierigen continuirenden Krieges-Läufften sie über andere ausgestandene vielfältige Drangsahlen, auch das erfahren müssen, daß etliche von den alten Geschlechtern unschuldiger Weise mit geschwinden beschwehrlichen Confiscations-Processen übereylet, ihrer Güter de facto destituiret und nicht allein den unschuldigen Kindern, sondern auch gar den Collateralibus & remotioribus in gradu, wohin sich doch sonst auch gar der rigor *L. Quisquis Cod. ad Leg. Jul. Majestatis* nicht erstrecken thut, die alten Stamm- und Lehen, wie auch die Fidei Commiss-Güter wieder die Rechte, und zumahl wieder die im Land Oesterreich alte wohl hergebrachte Landes Gebräuche, ja wider die mit Kayserlich- und Landes-Fürstlichen Confirmationibus specialiter privilegirte Pacta Familiæ und Erb-Ainigung entzogen, und wann auch gleich hernach solche bona confiscata vel per reconciliationem vel per Transactionem einmahl von den vorigen Possessoribus noch bey ihren Lebzeiten von dem Fisco restituiret worden, dennoch nach ihrem Todt wiederum den Evangelischen gantz unschuldigen Agnatis genommen, und hingegen den Catholischen Weibs-Personen, oder die sich etwann mit Catholischen Herren verheyrathet, ob sie schon neque quoad sexum, neque quoad ordinem succedendi keinen einigen Zutrit dazu gehabt, extra Familiam zugewendet, die destituti aber, wann sie deswegen um Administration der Justiz oder Erkentniß des Rechtens gebeten, absolute alsbald mit Auflegung des ewigen Stilschweigens abgewiesen, und weiter nicht gehöret, wie sie dann auch wohl gar ad prosequendos Processus die noch bey Lebzeiten ihrer Eltern, und sie nach ihrem Tode pro defendenda innocentia & memoria defunctorum verfolgen wollen. Darum und ob nun wohl das solche Gravamina seyn, welche ad Statum Politicum gehören, und die administrationem Justitiæ in den Erb-Landen, darinnen Ihro Majestät die Stände des Reichs nicht gerne einrathen werden wollen, eigentlich concerniren; dieweil aber doch sie, wie obverstanden, bloß aus dem respectu Religionis herrühren, und man nicht unbillig allen Religions-Verwandten auch in puncto Justitiæ durchgehends durch das gantz Reich und consequenter auch den Oesterreichischen Landen bey dieser Versammlung zu succuriren bedacht: Alß bitten vorermeldte der Augspurgischen Confession zugethane Stände in Oesterrich, Eure Gestrengen und Herrlichkeiten wollen sich auch derselben soweit großgünstig annehmen, und bey jetzigen angestellten Pacifications-Tractaten es dahin vermitteln helffen, damit Ihro Kayserliche Majestät, als der höchste Brunquel der Justiz selbst, nicht weniger in ihren Erb-Landen, als sonst im Römischen Reich, die armen bedrängten Evangelischen Religions-Verwandten sowol als den Catholischen, gleiches Recht wiederfahren, und dahero die etwann vorhin den alten Geschlechtern, oder auch andern de facto entzogene alte Stamm-Lehn, und Fidei Commiss, wie auch sonst andere abgenommene Erb-Güter, den veris & legitimis Successoribus plenarie restituiren lassen. 1646. Junius.

Daß sind um Fürsten und Stände des Reichs sie mit allen unterthänigsten gehorsamsten, wie auch gegen Eure Gestrengen und Herrlichkeiten selbst mit allem gebührenden Danck zu verschulden und zu verdienen, so bereitwilligst als schuldigst; sich hiermit Deroselben befehlende

Eurer Gestrengen und Herrlichkeiten
Dienstgefliessene
Evangelische Stände in Unter- und Ober- auch Inner Oesterreichischen Landen ꝛc.

§. X.

1646. Junius.

§. X.

1646. Junius.

Der Reformirten Vorstellung bey den Kayserl. Gesandten.

So hatten nicht minder die Chur-Brandenburgische und Hessen-Casselische Gesandten bey den Kayserlichen Plenipotentiariis, nachstehenden Vortrag, wegen Einschliessung der Reformirten in den Religions-Frieden, gethan, ehe noch die Kayserliche Duplic den Schweden exhibiret wurde. Worauf aber die Kayserliche Gesandten eine General-Vertröstung ertheilet. Der vornehmste Punct kam auf das Jus Reformandi an, welches die Reformirten in ihren Landen behaupten wollten, darinnen sich aber Chur-Sachsen, wegen der Pactorum Confraternitatis und davon ratione Brandenburg und Hessen-Cassel dependirenden eventual-Succession sich hefftig wiedersetzte. Der Vortrag bestund in diesen Terminis:

Vortrag der Chur-Brandenburgischen und Hessen-Casselischen Abgesandten, Nahmens der sämtlichen Reformirten Chur-Fürsten und Stände des Heiligen Römischen Reichs.

Der Römischen Kayserlichen Majestät hochansehnliche vortreffliche Herren Abgesandten erinnerten sich, was massen der Punctus Religionis Schwedischer Proposition Art. 4. dergestallt einverleibt sey, daß die Reformirten Stände unter den Religions-Fried, worvon in selbigem Articul Meldung geschehen, verstanden, und alles dessen, so darin begriffen, theilhafftig seyn sollten, welches auch die Kayserliche Majestät in Ihrer & quiete vivant angehengt hätten; Nun seyn Seiner Churfürstlichen Durchlauchten zu Brandenburg nicht gemeynt, mit einigen Ständen sich darüber in Disputat einzulassen, weilen solches notorium, unstreitig, und zu mahlen keine Reden vorhanden, worüber die Reformirten einiger massen oder auch mit einigem Beding zu excludiren, hingegen aber finden sich deren viele, daß sie gleich andern des Religion-Friedens pure und ohne einige Condition zu geniessen hätten, wie sie, die Gesandten, dann nicht zweifelten, es würde der Herr Graf zu Trautmannsdorff in deren Anmerckung (wie sie von Ihrer Hoch-Gräflichen Gnaden zu Sayn und Witgenstein schrifftlich hiervon berichtet wären) die Zusage gethan haben, es bey der Cron Schweden Auffatz verbleiben zu lassen.

Solches um so viel mehr zu behaupten, und die Herren Kayserlichen in ihrer Opinion zu stärcken, brächten sie kürtzlich vor, daß die Augspurgische Confession, wie dieselbe von den Ständen Anno 1630. Kayser CAROLO V. übergeben, und folgends durch den Passauischen Vertrag und Religions-Frieden, welchen auch Churfürst Friederich Pfaltzgraf vollzogen, confirmiret, publica sanctio & Lex Imperii worden, und alle publici Actus Imperii sich darauf bezogen, derowegen auch, was einmahl unanimi consensu omnium Ordinum Imperii verglichen und geschlossen, durch etlicher wenige, die der Zeit nicht gelebt, sondern ex contractu Majorum ihre Jura erlangt, Contradiction auf einmahl gleichsam über einen Hauffen nicht geworffen werden könnte, vor 1). Zum 2) daß Seiner Churfürstlichen Durchlauchten und andere Herren Reformirte sich zu solcher Augspurgischen Confession mit Mund und Hertzen bekenneten, und darin kein Articul begriffen sey, welcher unter den Theologis bestritten würde. So müste auch vors 3) die Declaratio und Interpretatio einem Theil allein nicht zustehen, und andere, so sich eben wohl dazu bekennen, davon ausschliessen, sondern müste solches ab omnibus Statibus geschehen, quia ejus est interpretari, cujus est ponere. Es müste auch zum 4) ab executione der Anfang nicht gemacht, sondern wann gesagt werden wollte, daß ein Theil davon abgetreten, derselbe zuförderst darüber gehört und vernommen werden, in welchen Articulis derselbe abgewichen sey: Vorhin aber einen Theil von dem Religion-Frieden auszuschliessen, und demnechst zu Gehör kommen lassen, wäre eine unerhörte und in keinen Rechten begründete Procedur. Hingegen und zum 5) seye 1561. zu Naumburg von den sämtlichen Evangelischen ein Vergleich gemacht, die Augspurgische Confession nochmals renoviret, und der Kayserlichen Majestät zugeschicket, damals kein Unterscheid, als unter den Catholischen und Evangelischen, gemacht

sey

1646. Junius. sey, bey welchem Vergleich gleichfalls an seiten der Reformirten Churfürst Friederich, Pfaltz-Graff, neben andern Chur- und Fürstlichen Personen in personis zugegen gewesen. Es sey pro 6) Anno 1566. einiger Streit zwischen den Evangelischen moviret, derselbe aber alsobald hingeleget worden, und die Reformirten von solcher Zeit ab, und also in 90. Jahren in quieta possessione verblieben. Zum 7) sey zu Leipzig bey dem angestellten Colloquio von allen das Exemplar Augspurgischer Confession, welche Heher in seinen Aug-Apffel habe drücken lassen, und darauf der Religion-Fried gegründet, pro norma & regula Colloquii von den Herren Reformirten gehalten, darum sie davon nicht excludiret werden könten. Vors 8) würden alle Schrifften, so im Nahmen der Herren Evangelischen auf offenen Reichs- und andern Versammlungen ausgingen, unter dem Nahmen Augspurgischer Confessions-Verwandten ohne Unterscheid der Lutherischen und Reformirten gegründet. Wann auch vors 9) ichtwas in den offenen Reichs-Abschieden der Augspurgischen Confession Stände halber verglichen und geschlossen, habe Chur-Pfaltz jedesmals Nahmens der Augspurgischen Confession Verwandten unterschrieben: und habe dieselbe 10) in deren Collegio das Directorium geführet, die Augspurgische Confessions-Verwandten auf offenen Reichs-Versammlungen, so offt es nöthig, zusammen vociret, die darauf erschienen, auch Chur-Sachsen selbst, in dessen Gegenwart auch Chur-Pfaltz das Directorium ohne einige Contradiction gebrauchet, Vota colligiret, Chur-Sachsen, Chur-Pfaltz und Chur-Brandenburg allen und jedenactibus Electoralibus beygewohnet, und sonderlich bey der Wahl Kaysers RUDOLPHI, MATTHIÆ, FERDINANDI & moderni Imperatoris bey dessen Wahl Seiner Churfürstlichen Durchlaucht Herr Vater hochseeligsten Andenckens, sonderbahre Treue und emsige Bemühung erwiesen hätten, gleichfalls haben Dieselbe und alle andere Evangelische das ihrige mit Rath und That contribuiret: und zum 12) wären Chur-Pfaltz und Maintz ordinarii Deputati des Churfürstlichen Collegii gewesen, und Chur-Pfaltz ausser gegenwärtigen Zustand von den Herren Collegen gleich andern beliebet und gehöret gewesen, deren Fundamenta unzehlig mehr wären, welche ungezweiffelt der Herr Graff zu Trautmannsdorff bey der dem Herren Graffen zu Witgenstein gethanen Zusag wohl würden erwogen haben. 1646. Junius.

Und ersuchten diesemnach die Chur-Brandenburgische und Hessen-Casselische Abgesandte die Herren Kayserlichen insgesamt, daß sie sich dannenhero wollten gefallen lassen, den Punctum Religionis also in den Abschied und künfftige Duplic zu bringen und verbleiben zu lassen, wie selbiges in der Schwedischen Propolition aufgesetzt, ohne die in der Kayserlichen Erklärung annectirte Clausul und Condition; damit würde vieler Weitläufftigkeit vorkommen, und unnöthig Disputat und Gezänck, so aus mehr-gedachten Conditionibus hiernechst entspringen würde, vermittelt und verhütet werden können. Sie, die Herren Kayserlichen, würden auch bey verspürter Seiner Churfürstlichen Durchlaucht Herrn Vatern hohen Bemühung bey Dero Wahl und andern der Herren Reformirten fernere und fleißige Cooperation in allen und jeden Reichs-Consultationibus, deswegen verhoffentlich keine Difficultät haben, und würden die Chur-Brandenburgische und Hessen-Casselische Gesandten es auch an gehörigen Ort würcklich zu hinterbringen, nicht unterlassen.

§. XI.

Ingleichen bey den Schweden.

Nicht weniger repræsentirten die Reformirten ihre Nothdurfft, bey den Schwedischen Gesandten, durch folgendes ausführliches Schreiben.

Der Königlichen Majestät zu Schweden hochansehnliche fürtreffliche Herren Gevollmächtigte, Hochwohlgebohrner Graff, Hochgeehrt- auch Gnädiger Herr, Hoch-Edler, Gestrenger, Großgünstiger und Hochgeehrter Herr.

1646. Majus. Nachdeme wir der Augspurgischen Confession verwandte Chur-Fürsten und Stände, Reformirten Theils anwesende Abgesandte verspühren, daß die Kayserliche Herren Plenipotentiarii, aller gefaster Hoffnung zuwieder, die in puncto der Reformirten Religion, hiebevor angezettelte verdeckte Clausul: *si velint & quiete vivant*, aufs neue in dem Instrumento Pacis auf die Bahn gebracht, und wir uns dann zurück erinnern, was die Königliche Majestät zu Schweden bewogen, in demselben Punct bey Dero Proposition eine gute Fürsehung zu thun, darwieder auch zwar von der andern Augspurgischen Confession Verwandten Fürsten und Ständen, Lutherischen Theils, eine Zeit-hero eines und das andere gereget werden wollen, wir aber in der festen Hoffnung begriffen sind, es werde die Königliche Majestät ihre höchst-rühmliche Intention auch dißfalls wohl zu behaupten wissen: So erachten wir sonder nöthig zu seyn, Eure Eure Excellenz Excellenz hierunter ferner zu behelligen, zumaln, da uns Dero hohe Sorgfalt, so Sie für die gute vertrauliche Einigkeit unter den Evangelischen tragen, zur Genüge bekandt, und an Dero rühmlichen Manutention des besagten Puncts, und die bißhero beschehene unterschiedliche gute Vertröstungen und Contestationes gar nicht zweiffeln lassen; sondern wir wollen vielmehr unser voriges Ersuchen hieher wiederhohlen, und wegen unser gnädigsten und gnädigen Principalen, bestes Fleisses gebethen haben, daß bey Dero Königlich-Schwedischen Proposition in allegirtem Articulo keine Aenderung gestattet, sondern die zur Uneinigkeit gereichende Clausula abgewiesen, und die verba formalia bemeldter Proposition, wie gar leichtlich geschehen kan, behauptet werden möge. Dieweil aber dennoch jetzo an uns so viel gekommen, daß etliche unter den Herren Evangelischen (wissen nicht, ob auf Dero Herren Principalen Fürstlichen Gnaden besondern Befehl) wieder die Herren Reformirten abermalige Erinnerung gethan, und es an deme, daß zu besserer Information Eurer Eurer Excellenz Excellenz fürnehmlich das Fundament gezeiget werden soll, worauf die Herren Reformirten ihre Sache mit gutem Gewissen und sicherlich niedersetzen können: So ist zwar unsere Meynung nie gewest, auch noch nicht, uns deswegen mit den Catholischen oder andern Evangelischen in einigen Disputat einzulassen, bitten auch gar höchlich, daß ein solches bey diesen gefährlichen Läufften und schwer-wichtigen Tractaten nicht verstattet werden möge, wollen aber doch unsre Schuldigkeit in Darstellung des Haupt-Fundaments (gleichwol mit eventual Vorbehalt mehrerer und weitläufftigerer Ausführung) gerne erweisen. 1646. Majus.

Und haben demnach zwar die Reformirten vor diesen und noch neulichst durch unterschiedliche erhebliche Motiven angeführet und behauptet, daß sie des Religion- und Prophan-Friedens eben auf die Art, Weise, und mit gleichem Effect fähig sind, dessen sich andere Chur-Fürsten und Stände rühmen und annehmen. Es bestehet aber doch die fürnehmste und gantz unwiedertreibliche ratio eigentlich darauf, daß sie niemals aus dem Religions-Frieden, seit desselben Aufrichtung, bey welcher sie sich auch befunden, ausgeschlossen worden; und daß der Status, der hernach 1566. zwischen ihnen und andern, ihren Mit-Augspurgischen Confessions-Verwandten, wie auch den Catholischen selbst erregten Controversiæ niemals dergestalt formiret worden: Ob die Reformirten in den Religion-Frieden ein- und aufzunehmen; sondern also: Ob die Reformirten von dem Religion-Frieden auszuschliessen.

Hat demnach dieses Haupt-Fundament 2. Membra, und was das erste Membrum anlanget, darbey sind wieder zwey Stück zu considériren: 1) Daß die Reformirten sich zur Augspurgischen Confession, wie sie 1530. Kayser Carln dem V. übergeben worden, nach dem Passauischen Vertrage und benantlich 1531. vermittelst der Städte Straßburg, Costnitz, Memmingen und Lindau an Chur-Sachsen gethanen Erklärung bekannt, und darauf auch dieselben mit in den Passauischen Vertrag und in den Religions-Frieden, nicht weniger als andere, und ohne einigen Unterscheid aufgenommen worden. 2) Daß der Beweiß, ob wären die Reformirten vom Religion-Frieden ausgeschlossen, dem asserirenden Theile obliege, und ordentlich vollführet werden müsse; so aber noch zur Zeit niemals in publicis Conventibus præmissis

1646. Junius. missis necessariis requisitis & observatis observandis attendiret, noch weniger würcklich verrichtet worden. 1646. Junius.

Was das zweyte Membrum des Haupt-Fundaments betrifft, bestehet darinnen ein mercklich und wichtiger Unterscheid, ob man de receptione noviter faciendā vel exclusione decernenda mit einander disputiret: Denn wie jene zwar ohne fürgehende nothwendige Deliberation zu hoffen, und dabey von dem recipiente allerley Conditiones und Limitationes mit mehrerer Freyheit angefüget werden dürfen: also heist es im gemeinen doch wahren Sprichwort:

Turpius ejicitur, quam non admittitur hospes.

Und weil die Receptio bey der Hand, in dem Fall kan die Exclusio, absque præcedente causæ cognitione legitima & altera parte neque rite neque sufficienter audita, nicht geschehen. Noch weniger ist darum, weil die Catholischen sich der Exclusion wieder die Reformirten anmassen, und die andern Mit-Augspurgischer Confessions-Verwandten Stände darein nicht willigen, noch den Catholischen das Urtheil über die Augspurgische Confession übergeben wollen, diesen mit-verwandten Ständen frey gelassen und eingeräumet, den Reformirten, de quorum exclusione lis quidem fuit mota, sed nunquam terminata, etiam ante definitionem causæ legitimo modo factam, beschwehrliche Conditiones, Limitationes und verkleinerliche Clausulas anzuhängen und aufzubürden, so wenig es einem Christen wohl anstehen würde, seinen Mit-Christen, den er contra viam facti & adversarii machinationes illicitas, aus Christlicher Adfection und um seines eigenen Interesse willen, denegando saltem consensum in ejus periculum vertreten hat, anzumuthen, daß er sich selbst in andere Wege den helffenden zu Gefallen beleidigen soll: und würde es noch weniger sich verantworten lassen, wann das Mitleiden und eigene Interesse der Augspurgischen Confessions-Verwandten darum gäntzlich ausser Augen gesetzt, und in die Gefahr der Reformirten entweder expresse condescendiret, oder doch darzu stille geschwiegen werden sollte, weil nehmlich die Reformirten in diß Ansinnen der Restriction und Limitation eben so wenig mit gutem Gewissen, als in die Exclusion selbst nicht bewilligen können noch sollen.

Und auf diesen Unterscheid inter inclusionem & exclusionem muß ein genaues Absehen geschlagen werden, sonsten werden Dinge von ungleicher Art und Natur auch von ungleichen Qualitäten, Umständen und Operationen confundiret, und wird der Sachen Gerechtigkeit ein gewaltiger Stoß gethan. Zwar ist bekandt, daß noch von diesem Convent aus etliche Augspurgische Confessions-Verwandte Stände nach Schwoll geschrieben: man ginge allhier damit um, daß die Reformirten in den Religions-Frieden sollten mit eingenommen werden. Es möchte mancher auch die Clausul, welche die Königlich-Schwedische Herren Plenipotentiarii wegen der Reformirten gesetzt, auf eine neue Reception in den Religions-Frieden ziehen wolle; aber wie die Reichs-Acta bey dem entstandenen Streit, sowohl mit ausgedruckten Worten, als auch mit unbeweglichen Gründen klärlich bezeugen, daß zu der Zeit davon einig und allein geredet worden, ob der Pfaltzgraf und Churfürst aus dem Religions-Frieden auszuschliessen sey? und solche Acta alle Tage können produciret und fürgeleget, dieselben auch billig den neuerlich aus der streitenden Theologorum herfliessenden Meynungen sollen und müssen fürgezogen werden: alß wird auch aus der in der Königlich-Schwedischen Proposition befindlichen Clausul genugsam erscheinen, daß auf die allbereit gehabte und nicht erst verhoffte Jura Reformatorum circa Pacem Religionis pari utique lege & conditione gezielet werde. Immassen Ihro Königliche Majestät zu Schweden insgemein nicht neue Gerechtigkeiten vor die Evangelischen einzuführen, sondern die alten zu manuteniren begehren: die Worte legen sich selbst gnugsam aus, und ist einige Ausführung nicht nöthig. Frägt man aber, wie es dann komme, daß eben daselbst der Reformirten mit Nahmen gedacht werden müs-

1646. Junius. müsse, wenn man nicht auf eine receptionem noviter faciendam gesehen hätte: sonst die Antwort: solches hat die exclusio temere a Catholicis quæsita & via facti, 1) per denegatam Justitiam, & 2) per arma promulgata verursachet. 1646. Junius.

Dann ob zwar die Reformirten schon 1566. mit Bestande fürwenden, und actus possessorios allegiren könnten. 1) Daß obgemeldte 4. Städte, so der Reformirten Meynung im heiligen Abendmahl beygepflichtet, Anno 1531. für Augspurgische Confessions-Verwandte angenommen und vertreten. 2) In dem Passauischen Vertrag An. 1552. 3) und im Religions-Frieden 1555. eingeschlossen worden: daß auch Churfürst und Pfaltzgraf Friederich 1561. zu Naumburg die Augspurgische Confession nebst andern, aufs neue erwogen und unterschrieben: so liessen doch die Catholischen sich hierdurch nicht abhalten; sondern es ward Anno 1566. auf dem Reichs-Tage dieselbe quæstion de excludendis Reformatis hefftig getrieben. Ob zwar auch der Anschlag nicht verfangen wollte, sondern 1) Churfürst Friederich denselben Reichs-Abschied ohne contradiction mit vollzogen, und 2) zeit demselben erregten unseeligen Streits die Reformirten nicht weniger als alle andere Chur-Fürsten und Stände, auf Wahl-Reichs-Collegial-Deputations-Crayß- und andern allgemeinen Tägen erschienen, und ihre Jura in sacris & prophanis ungehindert exerciret, fürnehme Mit-Stände auch der Augspurgischen Confession auf offnen Reichs-Tägen dem Vorhaben der Päbstler in Suchung einiger Trennung widerstanden; so ist es doch an dem, daß die Catholischen alle Gelegenheit gesucht, am Kayserlichen Cammer-Gericht und Reichs-Hof-Rath durch einigen erdichteten und ungegründeten Unterscheid die Reformirten erstlich und zuförderst zu drücken, mürbe und matt zu machen, und hierdurch eine sichere Bahn zu der allgemeinen Unterdrückung der Evangelischen zu schlagen, biß endlich die Sache in den gegenwärtigen langwierigen Krieg ausgebrochen, und bey demselben auch durch denselben, wie man es Catholischen theils dafür gehalten, in die Hand ergriffenen Vorthel, Kayser Ferdinand der Andere, mit dem Edict Anno 1629. herfür gerückt, und vermittelst des Puncts der Geistlichen Güter alle Evangelischen insgemein herunter zu setzen, vermittelst einer absonderlichen decision aber den Reformirten den Weg aus dem Reich zu weisen, und die Evangelische Parthey desto besser zu schwächen vermeynt. Hierüber sind die Evangelischen alle, und darunter auch die Reformirten, zu Leipzig 1631. in eine Verfassung getreten, sie haben mit gemeinem Zuthun, die gemeine Sache wider bemeldtes Edict vertheidiget, deswegen ohne Unterscheid der Religion Fœdera gemacht, wie noch 1633. zu Heilbrunn geschehen. Es hat Chur-Sachsen vor die Reformirten, wegen gleichmäßiger Geniessung des Prager-Friedens, tam in Politicis quam Ecclesiasticis, intercediret, und die Römisch-Kayserliche Majestät haben kein Bedencken gehabt, Hanau der Religion halber noch 1637. zu versichern. Dennoch und dessen allen ungeacht, haben die Kayserliche Herren Plenipotentiarii unter der verdeckten Clausula: *si velint, & quiete vivant:* ob sie wohl selbst der Hoffnung zu gegenwärtiger exclusion sich begeben, gleichwohl ein neues Fundament zu einer künfftigen heimlich legen, und die längst meditirte Schwächung des Evangelischen Theils gleichsam bedingen, immittelst das Werck ein wenig verkleiden, oder doch zum wenigsten einen Apffel der Uneinigkeit unter die Augspurgische Confessions-Verwandte werffen wollen.

Dieses sind mehr als zu viel Ursachen, warum die Königlich-Schwedische Herren Plenipotentiarii die receptionem Reformatorum 1530. & 1532. factam, & 1532. & 1555. confirmatam per tot possessorios & tam longum temporis intervallum stabilitam, durch ihr hochvernünfftiges Begehren mit Nahmen befestigen, die von den Catholischen gesuchte exclusionem hintertreiben, und die Verstärckung des Evangelischen Theils hochweißlich befördern, zumahl aber solche schwehre semina discordiæ aus dem Wege räumen wollen, die gar leichtlich wieder bey der ersten Begebenheit in einen solchen gefährlichen Krieg ausschlagen könnten. Und dahin haben es auch die Reformati je und alle Wege mit grossem Danck aufgenommen, sonsten würde es mit ihnen, und consequenter mit dem gantzen Evangelischen Wesen nicht geringe, und viel eine grössere Gefahr als jemals, gewinnen, wenn jetzo erst de Re-

for-

1646. Junius. formatorum receptione, und zwar zu einer solchen Zeit geredet und gehandelt, auch die decisio den Catholischen und andern, sie seyn wer sie wollen, eingeräumet werden sollte, da noch alles in der ungewissesten Ungewißheit stecket, und keiner unter den Augspurgischen Confessions-Verwandten Ständen seiner festen Verwahrung gnugsam versichert seyn kan, ehe und bevor der allgemeine Friede geschlossen ist. 1646. Junius.

Dieses einige Fundament ist so fest gegründet, daß es ohne offenbare Gewalt nicht umgestossen werden kan, und da es Zeit und Nothwendigkeit erfordern sollte, kan es weitläufftig von Jahren zu Jahren ausgeführet werden. Nebst diesem Fundament ist gleichwohl auch dieses wohl zu behertzigen, ob dann auch jetzo die Zeit sey, daß man 1) Evangelischen Theils sich trennen, oder ein Theil dem andern das aufreiben soll, was per infallibilem consequentiam den Catholischen stracks jetzo in der Pfaltz und anderswo, und dann auch hernach bey begebenden Fällen zu statten kommen, den Evangelischen Hauffen aber successive gefährden und schwächen kan? Es ist ja Reichs-kündig, daß die Catholischen den Krieg mit den Reformirten anfangen, mit den andern Evangelischen aber beschliessen wollen, daher sie endlich einen Theil so wohl, als andern in öffentlichen Schrifften und Büchern quæstionum status moviret; und das werden sie hinführo desto füglicher thun können, wenn ein Theil der Evangelischen den andern Theil, der sich doch auch frey zur Augspurgischen Confession bekennet, und mit dem andern Theil sich sub interpretatione unius atque unici articuli non per omnia vergleichen kan, solche deswegen durch limitiren und restringiren, wider seinen gleichmäßigen Stand und gleichmäßige Jura beschwehren wollte. 2) Ob jetzo die Zeit sey, daß man diese unnöthiger Weise erregte principaliter von den Catholischen hergeflossene disputation circa exclusionem Reformatorum, ferner in suspenso und unerörtert lassen, und den Catholischen eine Materie zur künfftigen neuen Unruhe und perturbation des gantzen Evangelischen Wesens in die Hände reichen soll? Ein jedweder Deutscher Evangelischer Patriot wird der ungezweiffelten Meynung seyn, gleichwie die Reformirten sich endlich vor der Examination der Sachen coram legitime ordinato Judicio auf vorhergehendes rechtmäßiges Verfahren, keinen Scheu tragen: allermassen sie darzu jederzeit erböthig gewesen, und noch sind, daß dennoch diese Sache allhier und bey diesen Tractaten nicht könne noch solle durch disputiren erlediget, vielweniger aber den Catholischen das Judicium mit in die Hände gespielet werden, und daß hingegen nichts heilsamers und billigers, als daß bey dieser stattlichen Gelegenheit, worüber die Reformirten nicht weniger als andere ihr Blut vergossen, ihre Mittel hergegeben, keiner Gefahr gescheuet, und das äusserste daran gewaget, den Catholischen durch diese hochweißliche Fürsichtigkeit der Herren Königlich-Schwedischen Plenipotentiarien, der Weg zu gesuchter Trennung und debilitation der Evangelischen semel pro semper und auf das allerbeste verhauen und verleget werde.

Mehr hinzu zu thun würde nur Weitläufftigkeit verursachen: derowegen lassen wir es dabey vor dißmahl bewenden; recommendiren diese hochwichtige Angelegenheit der Evangelischen, Reformirten Theils, aufs beste, und wiederhohlen unser voriges Bitten, mit der Versicherung, daß unsere gnädigste und gnädige Herren Principalen solches allezeit mit obliegendem Danck erwiedern werden, und wir verbleiben allezeit Eurer Eurer Excellenz Excellenz

Osnabr. d. 1. Maji 1646.

bereit-und unterdienstwillig-geflissene

Der Augspurgischen Confession anverwandten Churfürsten und Stände, Reformirten Theils, anwesende Gesandten

Matthias *Wesenbecius.*
R. Schäffer.
Martin *Milagius.*

1646. Junius.

§. XII.

1646. Junius.

Der Catholicorum hauptsächliche Erklärung über die Religions-Gravamina, werden den Protestanten zugestellt.

Es erwarteten nun also die Protestirenden Stände, wessen sich die Catholischen in puncto Gravaminum Religionis erklären würden, nachdem deren Deputirte obgemeldter massen, zu Ende des Monaths Aprilis, nach Münster abgereiset waren, um eine neue Instruction zu einer nähern Declaration einzuhohlen. Es liesse demnach der Kayserliche Gesandte Graf von **Trautmansdorff**, die Evangelischen Deputatos ad Gravamina, Montags den 1. Junii zu sich erfordern, und stellete ihnen eine also rubricirte: **Hauptsächliche Erklärung über die Religions-*Gravamina***, im Nahmen und von wegen der Catholischen Reichs-Stände zu: Es war aber darinnen das Ultimatum Catholicorum, noch nicht enthalten, obschon **Trautmannsdorff** solches nicht sagte, sondern sich stellete, als wenn es das letzte Wort wäre: massen in *Protocollo* VOLMARI, p. 322. ausdrücklich diese Worte stehen:

Welche aber nur der erste Gradus gewesen.

„Eodem (i. e. Dienstags den 12. Jun. „st. n.) berichten die von Oßnabrück, „wasgestallt den Protestirenden primus Gradus Compositionis Gravaminum hinaus gegeben worden.

Hiernächst schon einige Zeit vorhero, Kayserlicher Seits, in pectore beschlossen war, in die Cessionem perpetuam Bonorum Ecclesiasticorum, auf beschehenen Einrath der Wienerischen Theologorum, zu willigen, ohngeachtet die Theologi zu Maynz und München, in ihren deßfalls gestellten Bedencken, das Gegentheil statuiret, und die erstere eine distinction, (deren application zwar nach der gesunden Vernunfft nicht möglich zu seyn scheinet) inter cessionem *moralem* & *physicam*, an die Hand gegeben hatte, wie aus folgender passage, des angezogenen Volmarischen Protocolli p. 307. zu ersehen stehet:

Distinctio Jesuitica inter cessionem quæ sit vel moraliter, vel physice.

„Kayserliche Majestät communiciren „Ihrer Theologorum weiters Concluſum affirmativum, in tribus punctis, „über der Chur-Mayntzischen und Chur-„Bayerischen Theologorum Vota, da „jene quoad Concessionem Bonorum „Ecclesiasticorum hæreticis dandam „in perpetuum, der Meynung seynd, „*posse hoc fieri Moraliter, sed non Physice*; diese aber negant hoc, posse tamen concedi hæreticis talium bonorum Possessoribus, Sessionem & „Votum, Imperatore & Statibus consentientibus. His ita positis, concludunt Cæsareani:

„Primo, posse Cæsarem absolute „in Concessionem perpetuam consentire, sive hoc illi a Catholicis „permittatur, sive non.

„Secundo, Episcopatus Bremen-„sem & Verdensem, posse Suecis in „Feudum concedi.

„Tertio, ratione Annatarum, Mensium Papalium & Pallii, Cæsarem „sibi posse retinere in Bonis, quæ hæreticis conceduntur.

Das, über den Actum exhibitionis der Catholischen hauptsächlichen Erklärung, und über die sonst bey dem Grafen von **Trautmannsdorff** gefallene discourse, gehaltene *Protocoll*, wie auch die **Erklärung** selbst, ist folgenden Inhalts sub Num. I. & II.

N. I.

Protocollum in dem Evangelischen Fürsten-Rath zu Oßnabrück, den 2. Junii 1646.

N. I. Protocollum im Fürsten-Rath zu Oßnabrück.

Erstlich referirten die Deputirte ad Cæsareanos, anlangend das condoliren wegen Ihrer Majestät der Kayserin Todes-Fall, daß Ihro Excellenz Herr Graf von **Trautmannsdorff**, welche nur allein waren, und Ihre Herren Collegas nicht bey sich hatten, solche Condolenz sehr wohl, mit ziemlicher Bewegniß nicht ohne Thränen in Augen aufgenommen; bedanckten sich darauf, mit Vermelden, es würden ohne Zweiffel an Ihro Kayserliche Majestät von Chur-Fürsten und Ständen die gewöhnlichen Condolenz-Schreiben bereits abgegangen seyn; nachdem aber so vieler fürnehmer Fürsten und Stände allhier anwesende Herren Gesandten sich auch gefallen lassen, die Kayserliche Abgesandten mit solcher Condolenz zu ehren, haben gegen

Ihrer

1646. Junius. Ihrer Majestät sie es allerunterthänigst zu rühmen, Ihro Majestät haben sich, wie leicht zu erachten, ob diesen Todes-Fall hoch betrübt, doch an ihn, Grafen von Trautmannsdorff, geschrieben, GOtt hätte Ihro Majestät eine tugendsame Gemahlin bescheret, GOtt hätte Ihro es auch wieder genommen, sit nomen Domini benedictum in Secula &c. Dahero ausser Zweiffel Ihro Majestät sich Christlich darein wüsten zu schicken. 1646. Junius.

Und wie sie, Deputati, per appendicem angehängt, Ihro Majestät hätten noch eine Gemahlin, welche todt-kranck und gleichsam in letzten Zügen, das wäre das Römische Reich, mit Wunsch, daß doch GOtt dieselbe durch Beförderung des werthen Friedens wollte gesund machen, und in dessen längerer Verzögerung nicht noch grössere Betrübniß und Unheil erleben lassen. Also habe Herr Graf von Trautmannsdorff geantwortet, er und seine Collegæ hätten in Befehlch, den Frieden dem Römischen Reich wieder bringen zu helffen, deshalben sie sich bißhero beflissen, ihre Actiones würden es weisen, begehrten auch noch äusserst dahin zu laboriren: beklagten dabey, es wäre ein Armistitium, weil man in gütlicher Handlung beysammen, eben sehr gut und nothwendig gewesen, allermassen sie, Kayserlichen, hiervon bey den Frantzösischen starck negotiiret, die sofern nicht ungeneigt gewesen, wofern allein die Schweden sich dazu hätten wollen verstehen, die aber hierzu nicht zu bewegen, sondern wären feindlich in Westphalen eingefallen, ohnangesehen Cæsareani über der Weser hätten wollen verbleiben: hängten auch per incidens mit an, die Herren Schweden, welche ihm, Herrn Grafen selbst Vormittage besuchet, bestünden noch ratione ihrer Satisfaction auf Pommern, Wißmar, Bremen und Verden, und diese beyde zwar auch tanquam Principatum & quidem in Feudum Imperii, aber doch ad Coronam perpetuo einverleibt; die Kayserlichen begehrten ihres Theils Niemand nichts zu vergeben, könnten die Evangelischen etwas von diesen Postulatis abbitten, möchten sie es wohl leiden, und insonderheit Chur-Brandenburg wohl gönnen, welches die Deputirte den Brandenburgischen Pomeranis anzudeuten: Jederman wolle des Friedens geniessen, allein Oesterreich und Brandenburg sollen Straffe leiden.

Secundo, referirten auch die Deputati, was sie verschienen Samstag bey Herrn Grafen Oxenstiern ausgerichtet. Der hätte ihnen nun zu erkennen gegeben, weil Herr Graf von Trautmannsdorff wieder hier, und sie mit ihm die Handlung würden antreten, hätten sie förderst mit den Evangelischen wollen reden, damit sie insgesamt oder jeder in particulari, was sie noch weiters zu erinnern, solches in Zeiten thun möchten: Er, Graf Oxenstiern, wäre gestern bey Herrn Grafen von Trautmannsdorff gewesen, principaliter zwar auch gebührende Condolenz abzulegen, quo facto, habe er gedacht, ob er nicht auch etwas von der Haupt-Sache bey solcher Gelegenheit reden sollte, welches Herr Graf von Trautmannsdorff ihme wohl belieben lassen, darauf Herr Oxenstiern in folgenden discours mit Trautmannsdorff gerathen. 1) Fragte Herr Oxenstiern, ob mit den Frantzösischen etwas sicheres und beständiges geschlossen? Herr Graf von Trautmannsdorff antwortete: Nein, könnte mit ihnen durchaus nicht zurecht kommen. 2) In puncto Amnestiæ bathe Herr Oxenstiern, wollten doch die Herren Kayserlichen ihr Ultimum sagen, præsertim ratione termini: Herr Graf von Trautmannsdorff vermeldet darauf, quoad terminum Amnestiæ könnten sie weiter nicht gehen, als in Ecclesiasticis auf Anno 1627. und Politicis 1630. anders wird auch kein Friede. Herr Graf Oxenstiern aber replicirte, so hätten die Cronen Anno 1618. pro termino gesetzt, davon könnten sie nicht weichen, und würden diesen behaupten oder kein Friede erfolgen. Herr Graf von Trautmannsdorff nochmahln, der terminus Amnestiæ könne nicht weiter extendiret werden, doch wolle er mit seinen Herren Collegis daraus reden. 3) Wegen der Pfaltz vermeynte Herr Graf von Trautmannsdorff, wann Bayern die Chur- und Ober-Pfaltz in perpetuum gelassen, dem Hause Pfaltz die Untere Pfaltz restituiret und dabey auch zum achten Churfürsten gemacht würde, so könnte man auch dieser Sachen abhelffen; Herr Graf Oxenstiern aber sagte, acht

Chur-

1646. Junius. Churfürsten zu machen lieffe contra Auream Bullam & Constitutiones Imperii, könnte nimmermehr nachgesehen werden; so müste das Hauß Pfaltz, so viel die Lande betreffe, vollkommen restituiret werden, mit der Chur-Würde möchte in omnem eventum, doch hierunter den Pfältzischen Erben noch der Zeit nichts præjudiciret, eine alternation zwischen beyderley Häusern angestellet werden, doch solchergestallt, daß gleich post mortem MAXIMILIANI Bavari, CAROLUS LUDOVICUS Palatinus in der Chur-Würde succedire, und also die Alternation anfange; so Herr Graf von Trautmannsdorff ebenmäßig auf Communication mit seinen Herren Collegis angenommen: bey welchen Puncten, die Pfältzischen betreffend, Herr Graf Oxenstiern auch gegen den Deputirten incidenter gedacht, daß die Chur-Mayntzische auch bey Ihro Excellenz gewest, die Acta wegen der Berg-Strasse übergeben, und gebethen, daß solche Chur-Maynz möchte verbleiben. Ihro Excellenz befinden auch aus Verlesung solcher Acten, der Mayntzischen Jura ziemlich fundiret, und daß sie keine böse Sache hätten; Die Deputirten aber replicirten: das gehöre ad Punctum Justitiæ, welche sich post factam restitutionem, so Chur-Maynz zu thun vor allen Dingen schuldig, wohl finden werde. 4) Den Punctum Gravaminum stellte Herr Graff von Trautmannsdorff hauptsächlich auf 100. Jahr, und darwieder interim via facti vel juris nichts zu tentiren, nach Verfliessung derselben aber, allein ad amicabilem compositionem. 3) In puncto Satisfactionis begehrten die Schweden nichts als mit Consens und guten Willen der Stände und Interessirenden, darzu die Herren Kayserlichen selbige zu disponiren, wollten gebethen seyn, doch daß zugleich auch pari passu die Frantzösische und Hessen-Casselische Satisfaction solle mitgehen. 6) Quoad Militiæ Satisfactionem vermeynte zwar Herr Graff von Trautmannsdorff, solte man solche als gleich gegen die Türcken führen, Herr Graff Oxenstiern aber, dieses würde sich nicht thun, noch die Militia sich dahin also abführen lassen, sondern man müste förderist auf Abdanckung, alsdann auf etwas Geld-Mittel der Bezahlung bedacht seyn, so Herr Graff von Trautmannsdorff auch auf weitern Bedacht genommen. 7) Quoad Assecurationem wollte Herr Graff von Trautmannsdorff, daß sich Status nullo modo sollten obligiren, in eventum contraventionis wieder ein oder andern Contravenienten, die Waffen mit zu ergreiffen, præsertim contra Imperatorem, sey res novi plane exempli. Herr Graff Oxenstiern aber replicirte, der Cron wär am allermeisten an den Ständen gelegen, und wie sie gern gestatten werde, auch contra Schweden, in casum Contraventionis, die Waffen zu ergreiffen; also sey billig, daß es auch contra quemlibet contravenientem & ipsum Imperatorem beschehe. 8) Ingleichen hielte Herr Graff von Trautmannsdorff Subscriptionem dieser Friedens-Handlung allein von dem Kayser, nicht aber zugleich auch von den Ständen nöthig, wäre anderst nicht Herkommen, die Frieden mit den Türcken, mit Dännemarck, mit Mantua ꝛc. alleine vom Kayser unterschrieben worden, adprobatio Statuum könne, dem Herkommen gemäß auf einen Reichs-Tag folgen, sonsten würden auch die Reichs-Stände in Schweden unterschreiben müssen. Herr Oxenstiern aber replicirte, wäre der Cron abermal meistens an Consens, Adprobation und Subscription der Stände gelegen. Deputati gaben darauf weitere Information, es wäre in alle Weg nöthig, daß die Status subscribirten, es lauffe in das Jus Pacis & Belli, so den Statibus competire, würden sonst nur dicis causa zur Stelle seyn, es sey in 100. und mehr Jahren, kein dergleichen Convent und Tractaten fürgegangen, darum Cæsareani auch von keinem Herkommen sprechen könten. Die Türckischen Kriege betreffend, seyn solche niemaln wieder das Römische Reich, sondern contra Reges Hungariæ geführet, und denenselben vom Reich allein assistiret worden, dahero auch der Frieden mit dem Türcken von dem Römischen Kayser nicht als Kayser sondern als König in Ungarn gemacht werden. Den Frieden mit Dännemarck, Mantua oder was mehr dergleichen betreffe, sey entweder das Reich oder die Stände nicht interessiret gewest, oder die Præteritio derselben ein allgemeines hohes Reichs-Gravamen, nicht weniger als die Prager einseitige Handlung, darüber nunmehr so viel Blut vergossen; demnach länger nicht zu gedulten oder zuzusehen, es wäre res pessimi exempli, wenn

1646. Junius.

1646. Junius. wenn der Kayser für sich einen Frieden, super causis Romani Imperii schliessen, hernacher, re non amplius integra, erst der Stände consensum & adprobationem auf einem Reichs-Tag suchen wollte. 1646. Junius.

Tertio referirten sie auch, daß gestern Montags 1. Junii Herr Graf von Trautmannsdorff Deputatos Evangelicorum ad punctum Gravaminum zu sich begehret, auf erscheinen und zwar gantz allein, dann seine Herren Collegæ Lamberg und Cran etwas zu spat, und erst nach genommen Abschied hernach kommen, ihnen fürgetragen, sie wüsten sich zu erinnern, was gestallt in puncto Gravaminum zu gütlichen Tractaten ein Anfang gemacht, und in was vor Intention man neulich von einander geschieden; Nun hätten sich die Herren Catholische in Münster seithero fleißig zusammen gethan, und nach reiffer der Sachen Erwegung diese Fürschläge, die er von ihnen hiemit schrifftlich, weiln es mündlich zu lang würde fallen, extradirte, zusammen getragen; bäte, man wollte sich darüber Evangelischen Theils doch also friedliebend erklären, daß man endlich könne zu dem fürgesetzten Zweck gelangen, mit Erbiethen, Er, Herr Graf, wollte gerne auch das äusserste dabey thun, mit weiterm Vermelden, ein Stein wäre durch GOttes Gnade gehoben, was aber er für einen Stein damit gemeynet, könnten sie, Deputati, nicht wissen: Gleichwohl aber hätte Herr Graf von Trautmannsdorff auch solche Fürschläge, nicht sonders gelobt, vielweniger daß es das Ultimum und eben zu behaupten gedacht: dahero um das Werck auf weitere Handlung und zu vorhergehender Deliberation beruhe, worzu insgemein Morgen Mitwochs 3. hujus auf 7. Uhr, wieder zusammen zu kommen und diese Erklärung und Fürschläge in Deliberation zu ziehen beliebet worden.

N. II.

Der alten Religion zugethaner Stände Hauptsächliche Erklärung über die Religions-Gravamina

N. II. Catholicorum Erklärung über die Religions-Gravamina.

Weiln beyderseits die Bedingung beschehen und per expressum vorbehalten worden, daß die gütliche Pfleg- und Handlung über besagte Gravamina, zum Fall dieselbe wieder Verhoffen zu ihrer Würcklichkeit nicht gelangen sollte, pro non acta & nulla gehalten werden, auch beyderseits Jura integra bleiben sollten; alß läst mans dabey bewenden: Wird aber ferners dabey per modum Conditionis ausgedinget, weiln den Augspurgischen Confessions-Verwandten Chur-Fürsten und Ständen aus diesem Vergleich mehr emolumenta, als dieselben jemals zuvor gehabt, zuwachsen, daß dieselben dargegen alle wider die bey jüngstem Reichs-Tag zu Regenspurg geschlossene & cassata suspensione effectus publicirte Amnestiam seithero geführte Oppositiones sollen fallen, und sich mit selbiger Amnistia, als welche ohne das ein gemeiner Reichs-Schluß ist, begnügen lassen.

Wegen der Geistlichen Güter.

So viel dann anfänglich die Geistlichen Güter anlanget, weil es derentwegen in den Catholischer Seiten vorgeschlagenen Mediis vornemlich auf dem bestanden, ob das Temperamentum auf ein ewiges oder gewisse Jahre und Temporarium gestellet werden sollte; alß werden an statt der angebotenen 60. endlich 100. Jahr von Dato des Allgemeinen Frieden-Schlußes, wie in vorgedachten Mediis enthalten, verwilliget: Darzwischen alle derentwegen den Catholischen Ständen zustehende Actiones in suspenso bleiben, viæ facti aber in perpetuum utrinque renunciiret seyn solle.

Dahingegen verbleibt der Geistliche Vorbehalt der übrigen Ertz- und Stiffter halber, welche mit Catholischen Ertz- und Bischoffen, Prælaten und Administratoren noch versehen, in seinem Wesen, Würden und Kräfften, und soll darwider von den Augspurgischer Confession zugethanen Ständen oder jemand anders in keinerley Weiß

1646. Junius. noch Wege was vorgenommen, noch selbiger Vorbehalt weiters angefochten, sondern die Catholischen dabey festiglich manuteniret werden. 1646. Junius.

Wie dann auch diejenigen Mediat-Stiffter, Clöster, Kirchen, Gottes-Häuser Pfründen, so die Catholischen noch den 12. Novembr. st. n. Anno 1627. innen gehabt, oder noch innen haben, sie seyn gelegen wo sie wollen, samt den Geistlichen Personen, bey ihrem Gottesdienst und freyer öffentlicher Religions-Ubung, Recht und Gerechtigkeiten, Renten und Gefällen gelassen, und darin von den Augspurgischen Confessions Ständen nicht turbiret werden sollen.

Es werden auch alle zwischen Catholischen und Augspurgischen Confessions-Verwandten Chur-Fürsten und Ständen, vor und nach dem Religion-Frieden vorgangene Particular-Verträge, obschon darin ein Theil dem andern von seinen Rechten etwas remittiret hätte, auch res decisæ, von obgesetzter General-Regul ausgenommen, und selbe Particular-Verträge in ihren Kräfften unverrücket und beständig gelassen.

Nicht weniger soll die Päbstliche Heyligkeit die Menses, und was sonsten vor Collationes dem Römischen Stuhl vigore Concordatorum Germaniæ zustehen, in den Thum- und Neben-Stifftern zu beschehen immediate oder per Indulta, so dann der Römischen Kayserlichen Majestät die Preces Primariæ, als welches ein Regale der Römischen Cron, vorbehalten seyn.

Und weiln die Catholischen Ertz- und Bischöffe dem Römischen Stuhl die Annaten seu Jura Pallii & Confirmationis abzustatten verbunden; Alß sollen die Administratores und Einhaber bemeldter den Augspurgischen Confessions-Verwandten überlassener Ertz- und Stiffter, solche Jura, so dieselben sonsten der Päbstlichen Heiligkeit zu erlegen schuldig wären, der Römischen Kayserlichen Majestät, unter der alten bey selbigen Ertz- und Stifftern hergebrachten Taxa, abstatten.

So soll auch den Catholischen Canonicis auf bemeldten den Augspurgischen Confessions-Verwandten verbleibenden Ertz- Hoch- und andern Stifftern, statis horis, das freye Exercitium Catholischer Religion zugelassen seyn.

Den Einhabern und Administratoribus selbiger Ertz- und Stiffter soll von Kayserlicher Majestät ein Indultum administrandi, gegen Ablegung des gewöhnlichen homagii und Entrichtung der schuldigen Gebührniß, ertheilt werden: ratione Sessionis & Voti läst man es bey hergebrachter Observanz bewenden.

Wegen der Reichs-Städte.

Wann beyde Religionen in öffentlicher Ubung seyn, oder auch vermög des Religion-Friedens seyn sollen, da soll es dabey verbleiben, und diß Orts demjenigen, was im Prager Friedens-Schluß disponiret, nachgangen werden.

Wegen der Unmittelbaren Reichs-Ritterschafft.

Selbige Ritterschafft soll in possessione vel quasi Exercitii Religionis, wie sie sich Anno 1627. den 12. Novembr. st. n. befunden, gelassen werden.

Wegen des Juris Emigrandi.

Darüber hat die Obrigkeit zu verordnen, und weiln sich die Catholische Stände dazu bey billigmäßiger Moderation des Termini und der Nachsteuer halber erboten; alß hat es billig dabey sein Bewenden.

Die Geistliche Jurisdiction betreffend.

Ob zwar dieselbe indifferenter den Catholischen Ertz- und Bischöffen extra causas Religionis in dem Religion-Frieden reserviret worden; so will mans doch geschehen

1646. Junius. schehen lassen, daß in den Ehe-Sachen, wann beyde Partheyen der Augspurgischen Confession zugethan, und die Weltliche Obrigkeiten in Ubung der Judicatur seyn, suspendiret bleiben; in andern Fällen aber den Catholischen Ertz- und Bischöffen kein Eingriff beschehen, sonderlichen aber denselben die Jurisdictio über diejenigen Clöster und Geistliche Güter und Personen, so bey den Catholischen vermög dieses Vergleichs bleiben, visitando, corrigendo & confirmando ungeschwächt vorbehalten seyn solle. 1646. Junius.

Das Justicien-Wesen betreffend.

Wann die Gravamina Ecclesiastica bey diesem Convent resolviret und sonsten principaliora Status Politici per subsequentem Pacificationem stabiliret, auch die gebührende Unterhaltungs-Mittel vor dem Kayserlichen Reichs-Hof-Rath auch das Kayserliche Cammer-Gericht in Richtigkeit gebracht, bedarff es keiner weitern Dicasteriorum, und mögen die übrigen Particularia auf nechstkommenden Reichs-Tag remediret werden.

Præsentationes in Camera betreffend.

Weiln auch schwerlich einiger Stand sich dahin verstehen wird, daß er jemand anders, als seiner Religion zugethane præsentiren solle; alß bleibt es der Præsentation halber beym Herkommen, wird jedoch nachgegeben, daß in causis ex Pace Religiosa descendentibus allezeit pares numero & utriusque Religionis Assessores in referendis & decidendis illis adhibiret werden sollen: Immassen auch Ihro Kayserliche Majestät gleichergestallt eine gewisse Anzahl von Augspurgischer Confessions-Verwandten zu Reichs-Hof-Räthe aufnehmen, und ebenmäßig die Controversias ex Pace Religiosa descendentes durch vorangeregte parität erledigen zu lassen erbietig.

Vota in Comitiis Imperii.

In Religions-Sachen läst man geschehen, daß die majora Vota nicht statt haben; in übrigen Reichs-Sachen verbleibt es bey dem Herkommen, daß die Majora schliessen.

§. XIII.

Die Evangel. werden über diese Erklärung der Catholicorum bestürtzt.

Uber diese der Catholicorum Erklärung, waren nun die Protestanten um so mehr betreten, als solche, dem äusserlichen Vorgeben nach, die letzte seyn sollte, und nochmahls, in puncto Amnestiæ & Restitutionis auf dem 1627. und 1630. Jahr, respective beharret, ingleichen via Juris, in Sachen den Geistlichen Vorbehalt und die Cessionem Bonorum Ecclesiasticorum betreffend, nicht weiter, als nur auf 100. Jahr, absque Clausula amicabilis Compositionis, gesetzet werden wollen, dahero gleich des folgenden Tags, sothane Erklärung per Dictaturam communiciret, und am Mittwochen darauf, in dem Quartier des Magdeburgischen Gesandten, eine Conferentia Evangelicorum darüber gepflogen worden: massen die Chur-Sächsischen Gesandten das Directorium bey den Evangelischen Consultationibus in puncto Gravaminum, zu übernehmen sich geweigert, mit der Entschuldigung, daß sie darauf nicht instruiret wären, welches der Fürstlich-Brandenburg-Culmbachische Gesandte Müller, an seinen Herrn, in Relatione, sub dato Osnabrug d. 22ten April. Anno 1646. berichter, und dabey gemeldet, daß sie den, an sie deswegen geschickten Evangelischen Deputirten eben dergleichen Antwort ertheilet hätten. Auf solche der Catholicorum Erklärung, hatte nun der Sachsen-Altenburgische Gesandte von Thumshirn, auf vorhero gepflogenen Rath mit einigen andern Evangelischen Gesandten, eine fernere Erklärung *ex parte Evangelicorum* entworffen, und in der Conferenz abgelesen; doch ist solche damahls nicht sogleich von den übrigen Gesandtschafften ratihabiret worden, weil

Chur-Sachsen recusiret das Directorium unter den Evangelischen zu führen.

1466. Junius. sonderlich die Reichs-Städtischen Deputirten sich über den, in dem Aufsatz der Reichs-Ritterschafft beygelegten Rang, beschwehret zu seyn erachtet, worinnen aber Thumshirn nicht nachgeben wollte, sondern sich auf den üblichen Reichs-Stylum beruffte. Dannenhero es damahls bey blossen Protestationen verblieb, und die Communication der 55. Articuln den Churfürstlichen Gesandten, förderist reserviret wurde: wie der Extractus des folgenden ausführlichen Schreibens N. I. so von Oßnabrück nach Münster deshalber erlassen wurde, bezeuget: 1646. Junius.

Streit wegen der Præcedenz zwischen der Reichs-Ritterschafft und den Reichs-Städten.

N. I.

Extract aussührlichen Schreibens oder Relation aus Oßnabrück den 4ten Junii Anno 1646.

Wie nun solche Erklärung Dingstags darauff ad Dictaturam gegeben, und darbey angedeutet worden, daß jeder der Sachen reifflich nachdencken, und zu Beschleunigung des Wercks seine Meynung darüber eröffnen möchte: also ist man Mittwochen frühe um 7. Uhr Evangelischen theils in ædibus Magdeburgici in pleno zusammen kommen, der Director die Propositon dahin eröffnet: Nachdem Herrn Grafen von Trautmannsdorff Excellenz der Catholicorum Erklärung zu dem Ende ausgelieffert, daß die Herren Evangelici darüber schleunig sich erklären sollten, selbige auch, damit ein jeder an seinem Ort der Sachen ihrer hohen Wichtigkeit nach um soviel besser nachdencken möge, ad Dictaturam gegeben worden: alß stelle er dahin, ob die anwesenden sich darüber quilibet suo ordine & loco erklären wollen; Circa modum Tractandi möchte die Sache für dißmahl auf folgende drey Fragen beruhen.

1) Ob man hinwiederum mit Herrn Grafen von Trautmannsdorff handeln, oder 2) Gegen die Catholicos mit neuen und andern Vorschlägen sich heraus lassen, oder 3) Auf die der Catholicorum ausgehändigte Erklärung der Gebühr nach allein oder simpliciter einen Gegen-Aufsatz, darbey man zu verharren gedencke, begreiffen wolle. Ob nun wohl hierauff weitläufftig votiret worden, seynd doch die Suffragia fast unanimiter dahin aus gefallen, daß prima quæstio, res non amplius deliberanda, sed jamjam deliberata sey: dann nachdem man gesehen, wie schlechtlich die jüngst angestellte mündliche Conferenz abgelauffen, und man an statt verhofften Vergleichs nur immer weiter von einander kommen, sey bereits damahls utrinque placitiret worden, die Tractaten den Herren Kayserlichen und Schwedischen Plenipotentiariis zu übergeben, davon man anjetzo um soviel weniger wieder abspringen könnte, weil man darzu keine Ursach, und auch von der Cron Schweden sehr übel und zu sonderbahrer Offension würde aufgenommen werden; ja die Catholici selbsten sollten sich hierüber scandalisiren wollen, man solle aber gleichwol nicht unterlassen, gegen die Herren Catholische erbietig zu machen, auch mit ihnen immittelst die Conferenz zu continuirn, ob wohl zweiffelhafft, daß sie sich ferner einlassen möchten, erwogen, Herr Buschmann und Köberlein nur ad assistendum sich mit Herrn Grafen von Trautmannsdorff hierüber begeben haben sollen.

Quoad secundam quæstionem, hiesse es recht, wie dort bey den Römern: dum deliberant Patres pereunt cives, es seye nun über 1½ Jahr, daß man hie beysammen die Zeit mit vergeblichen Consultationibus zubringe, mittelst gehe das gantze Deutschland zu Grund, sonderlich die Ober-Crayse, die Italiäner hätten seithero offtmahls Friede unter sich gemachet, so auch Dännemarck mit Schweden: In Engelland stehe es auch darauf, und wolle gleichsam für gewiß ausgeben werden, daß auch die Staaten mit Spanien einen Vergleich zu treffen im Werck begriffen. Die Deutschen allein wollen ihn des Ends nicht abhelffen, es habe fast das Ansehen, daß die, so arbitrium in Händen, wenig Lust zu Frieden hätten, dahero habe man um sovielmehr Ursache aus den Sachen einmahl und schleunig zukommen. Und solle man sich einer schließlichen Meynung vergleichen, wie weit im Ende zu weichen, und was man bey den ausgelieferten Gravaminibus nachzulassen, alsdann noch zu vorhero

ge-

1646. Junius. gepflogener Conferenz mit Chur-Sachsen und Brandenburg, solche Vorschläge den Kayserlichen und Schwedischen Plenipotentiariis, wie auch Deputatis Catholicorum schrifftlichen zu übergeben, weil es doch sonsten, da man sich mündlichen erklären wollte, entweder gleichsam in calamum dictiret, oder man sich, daß eines und das ander nicht recht eingenommen werden möchte, befahren müste ꝛc. 1646. Junius.

Ratione tertiæ quæstionis habe man sich mit den Catholischen in keinen Disputat einzulassen, und was sie in ihren Erklärungen eingebracht, articulatim nicht zu wiederlegen, zumaln darinnen nichts neues zu finden, sondern wie ihre Gegen-Vorschläge zu anfangs, anders nichts, als ein Extract aus dem Prager-Frieden und die mündliche Conferenz noch weit ärger, sonderlich intuitu der Reichs-Städte und Reichs-Ritterschafft gewesen; also habe diese ihre letzte Declaration über vorige, noch andere extravagante und impetinente clausulas sonderlichen ratione Amnistiæ, da sie nur allein die Evangelicos dafür gehalten haben wollen, als wann sie derselben bedürfftig, sie die Catholici aber gantz keiner von nöthen hätten; solche impertinenz müste man wenigst berühren, und ihnen weisen, daß gleich wie punctus Amnestiæ hieher nicht gehörig, also wann man causas Belli herfür suchen wolle, und wer den andern unschuldig vergewaltiget, werde sich finden, daß nach der Prager Schlacht, da bereit mit den Unirten zuvorhero gewisser Fried und Accord getroffen, und in des Kayserl wie auch der Ligisten Händen gestanden, nach dem occasio Belli damahls auffgehoben, die Anstiffter derselben Unruhe debelliret und abgestrafft, das Deutschland im Fried und Ruhe zu setzen; habe man an statt dessen allerdings unschuldigen, Evangelischen Ständen über 100000. Mann auf den Halß geführet, ihnen etliche 100. Millionen werth muthwilligen Schaden zugefüget, hohe Fürstliche in diesen Krieg niemahls eingewickelte Personen, ja so gar auch Pupillen von Land und Leuten verjaget, oder doch sonsten, so unchristlich, leichtfertig, und Tyrannisch mit selbigen verfahren, daß dergleichen niemahls im Heiligen Römischen Reiche noch auch anderst wo erhöret worden, welche unverantwortliche Excess von Jahren zu Jahren, je länger je höher gespannet worden, und so lang nicht nachlassen wollen, biß fremde benachbarte Potentaten, ihrer eigenen Securität halben die Hand in solch procedere mit einschlagen, und den so abjecte tractirten Ständen die Patienz zugleich entfallen müssen. Die Catholici drängen so hart und eyferig in puncto Amnestiæ auf die Terminos de annis 27. und 30. wann den Evangelicis ihre rechtmäßige Actiones wegen der jenigen Schäden, so ihnen von Anno 1618. biß 1627. und 1630. von ihren Mit-Ständen, den Ligisten, wieder die Reichs-Satzungen beweißlich zu gezogen worden, sollten reserviret und vorbehalten seyn, würde es ihnen eben schwehr gnug fallen, erwogen, der Nieder-Sächsische Crayß allein über 80. Millionen Goldes beweißlichen liquidiren könnte, bißero habe man solches amore Pacis dahin gestellet seyn lassen, und nicht mehr achten wollen, dahero es ja eine recht thörichte Sache, daß diese Leute ihnen einbilden dörffen, daß sie der Amnestiæ nicht von nöthen, sondern den Evangelischen zu sagen sich nicht erröhteten, sie sollten sich contentiren mit dem, was ihnen zu Regenspurg in hoc passu verwilliget worden.

Nachdem aber der Herr Altenburgische Abgesandter eventualiter und unvorgreifflich zusammen getragen, wie weit man sich etwann mit den Catholicis endlich einlassen könnte, alß sollte man selbiges, weil es zum wenigsten etwas Anleitung geben möge, und man ohne das zu eilen Ursache habe, ablesen, und zu aller Verbesserung stellen, darüber dann der Herr Altenburgische selbsten bey 50. Articuln, und zwar hastig, daß man nicht wohl alles fassen können, verlesen, die sind ohngefehr in folgenden Puncten bestanden. (1 Höre man gern, daß Catholici weitere Handlung pflegen wollen, mit Erbieten, sich auch billig finden zu lassen. 2) Bleiben vorige præliminaria. 3) Punctus Amnestiæ gehöre hieher nicht, Catholicis sey dieselbe nöthiger als Evangelicis, wie sie sich dessen aus den Regenspurger Actis, insonderheit den Churfürstlichen Bedencken de Anno 1630. Item der Evangelischen Chur-Fürsten und Stände Schreiben de Anno 1631. aus Leipzig, und *Caraffæ* Germaniæ Restaurata leicht bescheiden könnten, und wann den Evangelicis ihre Actiones und

1646. Junius. Schaden-Klagen von Anno 18. biß 27. und 30. reserviret und vorbehalten bleiben sollten, würden die Catholici einen schwehren Stand über sich gehen lassen müssen. 4) Von der temporalität und perpetuität wäre zwar viel gehandelt, allzeit aber von Catholicis solche Conditiones mit angehänget worden, die pro mediis Pacis keinesweges zu halten. 5) Itzige der Herren Catholicorum also genannte Haupt-Erklärung, gehe abermahls weiter vom Scopo ab, als alles andere, und weilen dadurch Evangelici nur ludificiret würden, hätte man Bedencken darauf Antwort zugeben, und demnach man wegen grosser Blutstürtzung und unsäglichen Jammers billige Ursach zum Ende zu eylen, wollte man folgende Media fürgeschlagen haben. 6) Der Passauische Vertrag de Anno 1552. neben dem Religion-Frieden de Anno 1555. wie derselbe Anno 1566. confirmiret, sollen in seinen ungeänderten Tenor verbleiben, und jetziger Vergleich anders nicht als dessen Declaration seyn. 7) Alle Stiffte und Geistlichen Güter, welche Anno 1618. ein Evangelisches Haupt gehabt, und die Catholici immittelst eingezogen, sollen sie wiederum abtreten. 8) Das Jus Eligendi & Postulandi sollen diejenigen solcher Orten exerciren, die solches hergebracht, doch daß an solchen Orten die Wahl wiederum auf einen Evangelischen falle, tempore vacantiæ gebühre dem Capitulo die Verwaltung, wie auch der Römischen Kayserlichen Majestät die Preces Primariæ, doch daß solche pro Evangelicis subjectis eingelegt werden. 9) Sollen Evangelische nicht gehalten seyn, ihre Confirmation beym Pabst, sondern beym Römischen Kayser zu suchen. 10) Zu Reichs-Tägen beruffen, ad Sessiones & Vota admittiret werden. 11) So viel Anno 18. in den Capitulis Evangelische subjecta sich befunden, sollen anjetzo wiederum constituiret werden. 12) Wann ein Evangelischer zur Catholischen Religion sich erkläret, so lasse man geschehen, daß derselbe, doch citra jacturam famæ sein beneficium verliehre, und solches nicht allein in Immediat- sondern auch 13) Mediat-Stifftern. 14) Also soll es vice versa auch gehalten werden, wann ein Catholischer zur Evangelischen Religion sich bequemet, doch soll auf solchen Fall den abtretenden sein Unterhalt gereicht werden. 15) Wie viel Catholische Subjecta Anno 18. sich in Stifften befunden, so viel sollen derselben auch inskünfftige verbleiben. 16) Und solle keiner mehr, als ein Beneficium haben. 17) Alle und jede Geistlichen Güter, so die Evangelischen Anno 18. in Besitz gehabt, sollen denselben, ungeachtet aller Rerum judicatarum, wiederum unweigerlich restituiret werden. 28) Hingegen mögen die Catholischen die Mediat-Stiffter nieder in der Evangelischen Landen gelegen, welche sie Anno 18. innen gehabt, behalten. 19) Die Inspection aber darüber, solle den Magistratibus loci reserviret, und wann die Wahlen nicht debito tempore vorgenommen werden, die Præbenden an dieselbe devolviret seyn. 20) Der Grafen, Ritterschafft und Städte Unterthanen, Hintersassen und Angehörige unter Catholischer Obrigkeit seßhafftig, sollen bey der Religion, die sie Anno 18. exerciret, gelassen werden. 21) Allen denjenigen, welchen das Exercitium Augustanæ Confessionis per Declarationem Ferdinandicam zugestanden, solle man dasselbe ungehindert lassen, und alles wiedrige cassiret werden. 22) Den Evangelicis sollen alle Kirchen und Schulen, Hospitalia &c. die sie Anno 1618. besessen, wieder eingeräumet werden. 23) Evangelische Fürsten und Stände in Schlesien sollen ebenfalls an Ubung der Augspurgischen Confession unverhindert verbleiben, und alle wiedrige Begegniß abgeschaffet werden. 24) Pfaltz-Graf Friederich August zu Sultzbach, und dessen Unterthanen, sollen gleichfalls in den Stand, wie sie sich Anno 18. befunden, restituiret, und darinnen manuteniret werden. 25) In Catholischen Orten, wo kein Publicum Exercitium, solle man den Unterthanen die privata exercitia nicht verwehren. 26) Wann ein Evangelischer sich in Catholischen Orten niederlassen will, solle man selben recipiren, und andern gleich halten, Item sollen sie von Aemtern, Erbschafften, Almosen, Spitalen, Siechen-Häusern, Gevatterschafften nicht ausgeschlossen, ihr Leichnam der GOttes-Aecker nicht beraubet, weniger ranzioniret noch geschätzet werden. 27) Wegen Ubung der Evangelischen Religion soll man Niemand zum Verkauff zwingen, wer sein domicilium verändern, und hinweg ziehen will, soll es ungewehret seyn. 28) Jus gladii, Zent ꝛc. importire kein Jus Religionis. 29) Doch sollen pacta reciproce circa Religionem inita in Acht genom-

1646. Junius.

1646. Junius. nommen werden. 30) Mit den Renten und Zinsen bleibe es bey dem, was der Religions-Friede davon disponiret. 31) Und werden denen sonderlichen die Zehenden gelassen, die sie Anno 18. genossen. 32) Wann ein Stifft oder Closter in andern Territoriis Novalen gehohlet, darbey soll es noch bleiben. 33) Jura Papalia cum omnibus speciebus sollen bey den Evangelischen allerdings aufgehoben, und die cognitio Catholicis über die Evangelicos genommen verbleiben. 24) Die Reichs-Ritterschafft soll ratione Juris Religionis den höhern Ständen gleich, und denselben die Reformation auf deren Unterthanen und Hindersassen, wo sie die Erb-Huldigung, Jura Collectandi, und andere Jurisdictionalia herbracht, gelassen werden. 35) Die Freyen Reichs-Städte, wo die Augspurgische Confession allein herkommen, sollen ohn Unterscheid andern höhern Ständen in und ausser der Stadt auf den ihrigen ratione Juris Religionis gleich gehalten, und da ihnen immittelst Eintrag, in oder ausser der Stadt geschehen, sollen sie in Statum, wie sie Anno 18. sich befunden, restituiret werden. 36) Da sich in Städten Catholische Stiffte befinden, sollen sie bleiben wie sie Anno 18. gewesen, oder in solchem Stand restituiret werden. 37) Die Städte Aach, Augspurg, Donawert, Dünckelspiel, Ravenspurg sollen bey dem Religion-Frieden nach den Tenor des §. Nachdem aber ꝛc. geschützet werden. 39) Wo in einer Stadt Catholische und Evangelische Bürgerschafft sich zugleich befinden, sollen die Aemter nach Proportion des numeri dieser oder jener Religion zugethanen Bürgerschafft vergeben und ausgetheilet werden. 40) Auf beyder Theil Universitäten solle man verbieten, von dem Religions-Frieden, und diesem Vergleich zu disputiren. 41) Da Zweiffel vorfallen würde, solle man selbige per Compositionem amicabilem aufheben. 42) Majora in Religion- und Contribution-Sachen sollen nicht in Acht genommen werden. 43) Auf den Reichs-Deputations-Tägen sollen pares numero adhibiret werden. 44) Zu vorigen Judiciis der Cammer und Reichs-Hoff-Rath solle noch eins stabiliret und in Nieder-Sachsen, etwann zu Hildesheim, Braunschweig oder Magdeburg aufgerichtet, und das Reich dergestallt abgetheilet werden, daß die beyden Oesterreich- und Bayerischen Crayße, dem Reichs-Hoff-Rath, die beyde Rheinische, Fränck- und Schwäbische der Cammer zu Speyer, der Ober und Nieder-Sächsische aber neben dem Westphälischen Crayß, dem neuen Judicio unterworffen. 45) Doch soll alles sub authoritate & nomine Imperatoris an allen diesen Orten expediret, zwey Præsidenten, welche zugleich Assessores mit seyn, utriusque Religionis bestellet werden. 46) Da dubia vorfallen, solle man solche in Comitiis Imperialibus decidiren. 1646. Junius.

Nach Ablesung dieser Puncten haben die gesamte Städte sich ratione formalium in dem beschweret, daß die Ritterschafft ihnen abermal neuerlich vorgezogen werden wollen, und darbey ihre Possession und Befugniß wegen habender Præcedenz weitläufftig deduciret, und eventualiter protestiret, sodann communication dessen, so abgelesen worden, gebeten, zumalen solches Sachen von importanz, welche gegen die Instructiones zu halten, und aus dem Stegereiff nicht resolviret werden könnten. Wie nun insonderheit Herr **Lampadius** öffentlich contestiret, daß er anders nicht sagen könne, dann daß dem Städtischen Collegio die Præcedenz gebühre, hingegen aber der Altenburgische, daß er in dem Stylo den Reichs-Abschieden, Aureæ Bullæ und Religions-Frieden nachzugehen befehliget, vorgewandt, also hat er, der Altenburgische sich zur Communication der abgelesenen Articulorum nicht verstehen wollen, welches den Städtischen Anlaß gegeben, Nachmittag wieder zusammen zu kommen und zu deliberiren, weilen der von den Herren Fürstlichen bißhero gebrauchte ein ungewöhnlicher Modus, indem sich etliche wenig zusammen finden, privatim deliberiren, nachmals die Cronen fast täglich anlauffen, sich pro Deputatis Statuum (davon doch Niemand wissen wollen) außgeben, Instrumenta Pacis propria authoritate, nemine consulto, aufsetzten, dieselbe dergestallt perfunctorie ablesen, keine Communication darvon thun, immitelst dieselben den Churfürstlichen als Statuum placita communiciren, insonderheit aber den Städten habender Præcedenz mit der Ritterschafft præjudiciren, und sie aus wohlhergebrachter Possess de facto dringen wollen; was dabey zu thun, ob man also tanquam

ligna

1646. Junius. ligna alienis nervis mobilia nur stillschweigen, alles gerad seyn lassen, und sich zu solchen Extremis bekennen wollen, da doch viele von den Städtischen anders instruiret und man auf seiten derselben, mit einem æquabili und nicht auf dergleichen Præcipitia gestellten Pace sich befriedigen lassen könnte. Darauf communi consensu das Wiederspiel geschlossen, und Straßburg neben Nürnberg zu den Altenburgischen, Franckfurth und Lindau zu den Magdeburgischen zu gehen committiret worden, welche zuforderst der Præcedenz halben sie in ihrer ruhigen Possess unturbiret zu lassen, dieselbige bitten, und nochmalige Communication begehren, auf abermalige Verweigerung aber nochmals protestiren, und sich dahin vernehmen lassen sollten, daß die Städtischen sich zum Auffatz, vor desselben gnugsamer Ersehung, gantz nicht verstehen könnten, und wann sie selbigen ein oder andern Orts ja communiciren wollten, sie dasselbige zwar im Nahmen der Herren Fürstlichen wohl thun, der Städte aber darbey verschonen und selbiger nicht gedencken möchten. Nach Beschaffenheit nun der erfolgten Antwort, könne man sich bey den Churfürstlichen, Schwedischen und Kayserlichen auch anmelden, und die Nothdurfft derenthalben in Acht nehmen. Welches dann auch geschehen, und der Herr Altenburgische von uns alsobalden besprochen worden, und weilen derselbe ratione præcedentiæ nochmals beharret, daß er von dem Stylo der Reichs-Abschiede (welcher Stylus ihm doch wiedersprochen worden) nicht weichen, noch auch die Communication noch zur Zeit thun könne, weilen 1) das Werck noch imperfect. 2) Zu besorgen, daß es zu geschwind propaliret, und wie andere Sachen wol gar gedruckt werden möchte: 3) auch ihm solches, ohn der andern Vorwissen, auf sich zu nehmen nicht gebühren wollte, darbey aber gedacht, daß man zuforderst die Herren Churfürstlichen über solche Gedancken hören müste, alßdann sollten dieselbe den Städtischen gleichfallß zu dero Erinnerung, ehe man selbige entweder den Schwedischen, Kayserlichen und Catholischen einhändigte, zugestellet werden. Er liesse es auch dahin gestellet seyn daß die Städtischen einen absonderlichen Auffatz begreiffen möchten, seines theils möchte er es gern leiden, würde auch anderen hoffentlich nicht zuwider seyn. Worauf nach langen Contrast sonderlich ratione Præcedentiæ geführten weitläufftigen Disputats, weilen in realibus, er, Herr **Thumshirn**, sich endlich erboten, noch selbigen Abend herum zu schicken, und der Herren Fürstlichen Sentimenti der Communication halber zu begehren, wir wieder anheim uns begeben, des vertrösten Erfolgs zu erwarten ꝛc. 1646. Junius.

§. XIV.

Der Evangelicorum 55. Puncten werden nach den Churfürstl. und Reichs-Städtischen Monitis geändert.

Die von dem Sachsen-Altenburgischen Gesandten **Thumshirn** verfassete Puncten wurden nun den Churfürstlichen Evangelischen Sächsischen und Brandenburgischen Gesandten zu Oßnabrück communiciret, welche darauf einige Erinnerungen gemacht, so den 7. Jun. bey dem Magdeburgischen Directorio verlesen, auch nach selbigen, und der Reichs-Städtischen dabey gemachten Monitis, der Auffatz eingerichtet worden, wie aus folgender fernern Erklärung N. I. erhellet, wobey beschlossen wurde, solche erster Tagen sowohl den Kayserlichen als Schwedischen Gesandten zu insinuiren: Bey selbiger Conferenz aber, hat man wegen Kürtze der Zeit, die Anlage sub A. oder die Designation der in Deutschland befindlichen Immediat, sowol Catholische als Evangelische Stiffter, nicht weiter durchgelesen, dahero die beyden Mediat-Stiffter, **Maulbrunn** und **Königsbrunn**, (worüber nachgehends das Fürstliche Hauß Würtemberg sich so sehr beschweret hat) mit stehen geblieben sind.

N. I.

Dictatum Osnabr. d. 9. Junii.
Anno 1646.

Evangelicorum **Fernere Erklärung** in puncto Gravaminum.

1) Hat man Evangelischen Theils gerne gesehen, daß in der Catholischen Chur-Fürsten und Stände titulirten Hauptsächlichen Erklärung etlicher massen zu fernerer Handlung Anlaß gegeben wird.

2) Re-

1646. Junius. 2) Repetirten die Evangelischen ihre vorige Præliminaria und lassen es dabey bewenden. 1646. Junius.

3) Daß aber die Catholischen pro Conditione den punctum Amnistiæ setzen und darfür halten, die Evangelische sollten sich an der neuerlich publicirten Amnistia begnügen lassen, kommt den Evangelischen etwas sehr befremt vor, denn die Catholischen Stände verhoffentlich sich von der Amnestia selbst auszuschliessen nicht werden gesonnen seyn, sondern aus denen den 16. und 19. Julii 1630. zu Regenspurg auf dem Collegial-Tag ertheilten Churfürstlichen Bedencken, und andern auf selber Diæta ergangenen Actis, wie nicht weniger der zu Leipzig 1631. versamleten Evangelischen Chur-Fürsten und Stände an Kayserliche Majestät den 18. Martii, und an die Herren Catholischen Churfürsten den 24. Martii abgegebenen Schreiben, satten und genugsamen Bericht haben, daß, wenn den Evangelischen wegen der Bedrängniß, so ihnen biß 1630. begegnet ist, ihre Actiones sollten reserviret bleiben, solches den Catholischen Ständen zu keinen Nutzen gereichen könte. Es wird aber fleißig gebeten, es wollten die Herren Catholischen ad specialiora zu gehen, nicht Ursach geben, sondern nochmals wohl erwegen, was der zu Regenspurg abgefaßter Amnistiæ halben, und warum dem Römischen Reich dadurch nicht geholffen sey, nicht allein auf jüngstem Reichs-Tag, sondern auch bey jetzigen Friedens-Tractaten allhier und zu Münster in allen dreyen Reichs-Collegiis Evangelischen Theils treulich erinnert worden. Dahin man sich Kürtze halben bezogen haben will.

4) Von der Temporalität und Perpetuität ist zwar viel geredet, aber nur generaliter, und hat es daran, wie die Catholische Hauptsächliche Erklärung fast melden will, vornehmlich nicht angestanden, sondern auch die vermeynte Media Catholicorum selbsten seynd, attestantibus Protocollis, von den Evangelischen pro Mediis Compositionis niemals erkennet worden.

5) So ist auch diejenige Erklärung also beschaffen, daß sie vom Scopo des Vergleiches fast weiter abgehet, denn alle übrige vermeynte Media, so von den Catholischen vorgebracht worden, wie ex collatione männiglich vor Augen stehet.

6) Scheinet nur also allzuviel herfür, daß sich die Sache hierdurch je mehr und mehr intricire und verzögere: derohalben die Evangelischen Bedencken tragen, die also genannte Hauptsächliche Erklärung zu beantworten, und durch solchen Disputat mit Verderb so vieler 1000. armer unschuldiger Leute, und des gantzen Vater-Landes äusserster Gefahr unnöthig zu verspieldern, sondern wollen alle dem, was zu ihrem Præjudiz angeführet worden, hiermit in genere wiedersprochen haben, ratione des Hauptwercks aber zum End eylen, und nachfolgende billige friedliebende Media vorschlagen; versehen sich hierneben gäntzlich, es werden sich die Catholischen daran ersättigen und begnügen lassen, und aus beygelegter Verzeichniß *sub Lit. A.* A. betrachten, daß die Evangelischen durch diese Vorschläge so viel nachzugeben nicht schuldig wären, wann es nicht aus lauter Gutwilligkeit und des so lang desiderirenden Friedens willen geschehe.

7) Der Passauische Vertrag de Anno 1552. und 55. darauf erfolgte Religion-Fried, wie derselbe 1556. und hernach öffters confirmiret worden, soll in seinen Substantial-Stücken, unter welchen der also genannte Geistliche Vorhalt keines wegs zu verstehen, ungeändert verbleiben, und was man sich jetzo in unterschiedenen Puncten verglichen, eine von beyden Theilen beliebte, biß zu endlicher Vergleichung der beyden Religionen beständige und immerwährende Declaration des Religion-Friedens seyn, in allen übrigen aber, worinn in diesem Vergleich nichts besonders disponiret und verordnet, soll eine solche Gleichheit zwischen den Ständen beyder Religion gehalten werden, daß keiner in Ansehung der Religion an Rechten und Würden noch sonsten in einigerley Wege dem andern vorgezogen und ungleich geachtet werden solle: über das, all dasjenige, wessen sich die Catholischen in ihren Landen

1646. Junius. gebrauchen, auch den Evangelischen in ihren Landen und Gebiethen frey und unverbothen seye. 1646. Junius.

Von Immediat-Geistlichen Gütern.

8) Alle und jede Immediat-Ertz- und Stiffter, Abteyen, Probsteyen und Commenthureyen, wie auch die freye weltlichen Stiffte, die Anno 1618. quacunque anni parte, ein Evangelisch Haupt gehabt, und seiter dem den Evangelischen entzogen worden, oder sonsten Aenderung dabey vorgegangen, sollen alsobald in vorigen Stand gesetzt, die Catholischen weichen und wieder ein Evangelisches Haupt gewählet oder postuliret, auch hinführo keiner, der anderer Religion ist, darzu gelassen werden.

8) Das Jus Eligendi oder Postulandi bey solchen Immediat-Stifftungen, sollen diejenigen exerciren, die es hergebracht, jedoch daß sie allezeit auf begebenden Fall einen Evangelischen eligiren oder postuliren: Sede vacante aber, sollen die Capitula die Administration auch Jura Episcopalia zu üben Macht haben. In welchen Ertz- und Stifftern auch die Preces Primariæ herbracht, gebrauchen sich deren die Römische Kayserliche Majestät noch ferner, jedoch daß der Evangelischen Religion Zugethane, und also wie es jedes Orts Herkommen, qualificirte Personen præsentiret werden.

10) Die Evangelische Primas, Ertz- und Bischöffe, wie auch Prælaten, sollen die Confirmation beym Pabst zu suchen nicht schuldig seyn, sondern die Römisch-Kayserliche Majestät werden sie mit den Regalibus und Befugnissen allergnädigst investiren, und sie mit der Reichs-Lehn-Tax nicht übernehmen lassen.

11) Die Evangelische Primas, Ertz-Bischöffe und Prælaten, oder Sede vacante die Capitula und, weme es jeden Orts zustehet, sollen zu Reichs-Deputations-Visitations- und Revisions-Tägen mit ihren gehörigen Tituln beschrieben und ad Sessionem & Votum admittiret werden.

12) So viel Capitularen, Dom-Herren, Canonici &c. jedes Orts Anno 1618. Evangelisch gewesen, so viel sollen ihrer allezeit verbleiben, und an der abgehenden Stelle, keine andere als Evangelische surrogiret werden.

13) Sollte nun ein Evangelischer Primas, Ertz-Bischoff, Prælat oder ander Geistlicher Stand, hinführo zur Catholischen Religion treten, soll derselbe sein Ertz-Bißthum, Prælatur und andere Beneficia, auch damit alle Frucht und Einkommen alsobald ohne einige Wiederung und Verzug abtreten, jedoch seinen Ehren unnachtheilig; und daß ihm nach Standes-Gebühr von des Stiffts oder Beneficien Vermögen, auf sein Lebtage ein Unterhalt verordnet, ihme auch die biß zu seinem Abtritt percipirte und biß dahin fällige Fructus und Intraden gelassen werden.

14) Alles vorhergehende ist auch von den Fürstlichen Immediat-Aebtissinnen Priorinnen und dergleichen zu verstehen.

15) Eben also soll es auch gehalten werden, in den Ertz- und andern Stifftern, die Anno 1618. mit einem Catholischen Haupt versehen gewesen. So derohalben ein Catholischer Ertz-Bischoff oder Prælat zu der Evangelischen Religion treten, und ihme sein Beneficium zu verlassen angemuthet würde, wollen die Evangelischen solches nicht wiederfechten, sondern stellen es zu der Catholischen selbst eigener Verantwortung, jedoch seinen Ehren unnachtheilig, und daß ihme, dem Abtretenden, nach Standes-Gebühr und des Stiffts oder Beneficii Vermögen, Zeit seines Lebens ein Unterhalt verordnet, auch die dahin percipirte und fällige Fructus und Intraden gelassen werden.

16) So

1646. Junius. 16) So seynd auch die Evangelischen damit einig, daß die Anzahl der Capitularen, Dom-Herren und Canonicorum, so viel deren jedes Orts Anno 1618. Catholisch gewest, ins künfftig ohne Abgang erhalten werde: Es sollen auch durch diesen und vorgehenden §. die Evangelische der Catholischen Ertz-Stifftern, Beneficien und Canonicaten nicht also unfähig gehalten werden, daß darum die Catholische denjenigen, so die Election und Præsentation haben, verwehren sollten können, an der abgehenden Catholischen Stelle Evangelische zu eligiren, zu præsentiren und admittiren. 1646. Junius.

17) Wer mehr als ein Ertz-Bißthum, Prælatur, Pfründt oder Beneficium erlanget hat, soll solche ad tempus vitæ behalten, hinführo aber ein jeder mit einem Beneficio sich begnügen lassen. Dieweiln auch von etlichen hohen Stifftern, Adeliche Geschlechter in Städten, Doctores und andere qualificirte Personen ausgeschlossen werden wollen, welches aber den Fundationen zu wieder: alß sollen dieselbe hinführo nicht weniger als andere Adeliche und hohe Standes-Personen zugelassen werden.

Von Mediat-Geistlichen Gütern.

18) Alle diejenigen Mediat-Stifft- Clöster und Balleyen, Commenthureyen und Geistliche Güter, so die Evangelischen Anno 1618. in Besitz gehabt, und ihnen seither, unter was Prætext und auf was Maaß und Weise es geschehen seyn möge, abgenommen worden, sollen ihnen ohne Verzug und Unterschied, ob sie vor oder nach dem Religion-Frieden eingezogen, plenarie (worunter die abgenommene Documenta mit verstanden werden) restituiret, auch im Fall die Possession schon wieder erlanget, ohne Anspruch für und für ruhiglich gelassen werden. Dessen, was die Catholischen wegen etlicher Stifft und Clöster vorgewendet, ob wären sie exempt, extra territorium, oder doch nicht de territorio Evangelicorum, gantz ungeachtet und hindangesetzt der Quæstion, ob gedachte Stiffter, Clöster und Geistliche Güter Suffraganatus, Diaconatus oder anderen Respect zu Reichs-Ständen trügen, oder auch sonsten Reichs-Ständen zuständig gewest, sondern bloß soll dahin gesehen werden, ob die Evangelischen Anno 1618. quacunque anni parte in würcklicher Possession sich befunden, ungeachtet des theils Orten eingeführten Interims und vor oder hernach ergangenen particular-Verträgen, Litispendentien, Rerum decisarum und dergleichen, darunter auch die Pfandschafften verstanden werden, so viel deren die Evangelischen und ihre Vorfahren über Menschen-Gedencken im Besitz gehabt, und Anno 1618. noch besessen, gleichwoln aber soll hierdurch den Reichs-Städten, die vor dessen verpfändet worden, an ihrer eigenen Reluition nichts benommen seyn.

19) Diejenigen Mediat-Stifft- Clöster und Geistliche Güter, die in Evangelischen Landen gelegen, und Anno 1618. von Catholischen würcklich besessen worden, sollen denselben verbleiben: jedoch daß sie keinen andern Ordens-Leuten, als denen sie vermöge der Fundation gehören, eingeräumet werden.

20) Wo dergleichen Mediat-Stiffte, Collegiat-Kirchen und Clöster Anno 1618. mit Evangelischen oder Catholischen vermenget gewesen, soll es hinführo auch dabey sein Bewenden haben, und bey solcher Anzahl für und für verbleiben.

21) Wo die Evangelici auf den Mediat-Stifftern und Clöstern, wovon die zwey vorgehende paragraphi reden, die Præsentation, Inspection, Visitation, Confirmation und dergleichen mehr Jura Anno 1618. hergebracht, geübt, oder auch Evangelische Clöster, Prediger und Pröbste darinnen gehalten, solches bleibet ihnen auch ins künfftige reserviret, wie nicht weniger, wann die Wahlen nicht zu rechter Zeit und Orth oder auf gebührende Maaß geschehen, sich der vacirenden Præbenden alsdann ex jure devoluto anzumassen und conferiren.

1646. Junius. **Von den Unterthanen und deroselben Recht** *in puncto Religionis & ejus Exercitii.* 1646. Junius.

22) Den Grafen, Freyherren, Städten, Communen, Bürgern und Unterthanen, und Angehörigen, so unter Catholischer Obrigkeit gesessen und gelegen, sollen alle Kirchen, Schulen, Hospitalen und darzu gehörige Gefälle und Einkünfften, wie auch ihre eigene Güter, die ihnen von dem Religion-Frieden an biß hieher abgedrungen und vorgehalten worden, plenarie restituiret und in den Stand gesetzet werden, darinn sie sich vor der turbirung befunden.

23) Denenjenigen Unterthanen, welchen das Publicum Exercitium Evangelicæ Religionis, vermög der *Ferdinande*ischen Declaration de dato 24. Septembr. 1555. zuständig, oder die sie sonsten per Pacta, Privilegia oder langen Gebrauch erworben und herbracht, soll es nochmals gelassen, auch alle wiedrige gemachte Anordnungen, Urtheil, Transactiones, Accord, Reverss und dergleichen, cassiret und aufgehaben seyn: derohalben die Ritterschafft, Städte und Unterthanen, der Stiffter Minden, Oßnabrück, Halberstadt, Hildesheim, Münster, Paderborn, Fulda ꝛc. wie auch auf dem Eichsfeld und in der Abtey Corvey, nicht weniger die Städte, Erffurth, Duderstadt und Höxter, Hilpoltstein, Heideck und alle andere Pfaltz-Neuburgische Unterthanen unter dieser Regul gehören, und müssen alle dem zuwieder und Abbruch gemachte Pacta, Accord und dergleichen hiermit gäntzlich aufgehoben seyn.

24) Im Königreich Böhmen, sollen den Evangelischen alle die Kirchen, Schulen und Hospitalien, die sie Anno 1618. gehabt, samt den Intraden und Gefällen wieder eingeräumt, und sie die Evangelische Religion öffentlich darinnen zu treiben und zu lehren nicht gehindert, auch gleich auf jetzt-gesagte Maaß, mit den Ober- Unter- und Inner-Oesterreichischen, ingleichen den Mährischen Unterthanen gehalten, und besonders der Stadt Eger, als welche ohne diß eine verpfändete Reichs-Stadt ist, das Exercitium Evangelicæ Religionis, nebens den abgenommenen Kirchen, Schulen, Hospitalien und darzu gehörigen Einkommen wieder eingeräumt werden.

25) Die Evangelische Fürsten und Stände in Schlesien, wie auch die Stadt Breßlau in ihren Landen, Städten und Gebiethen, sollen an öffentlicher Ubung und Aufrichtung der Evangelischen Religion keinen Einhalt haben, noch ihnen einige Ordens-Leute aufgedrungen, sondern was immittelst darwieder geschehen, abgeschafft werden.

26) Pfaltz-Sultzbach und dahin gehörige Landsaßen und Unterthanen, sollen in den Stand gebracht und dabey gelassen werden, darinnen sie Anno 1618. gestanden, auch alle dasjenige, was von Pfaltz-Graff **Wolffgang Wilhelmen** bißhero darwieder geschehen und angeordnet worden, gäntzlich aufgehoben und annulliret seyn.

27) Diejenige Unterthanen, so unter Geist- oder Weltlichen Obrigkeiten gesessen, und das publicum Exercitium Evangelicæ Religionis, weder vor oder nach dem Religions-Frieden gehabt, die sollen gleichwohl bey der Libertät ihres Gewissens gelassen, und ihnen nicht gewehret werden, in ihren Häusern mit Lesen, Singen und Bethen GOtt zu dienen, auch das öffentliche Exercitium in der Nachbarschafft, wo und wie offt es ihnen gefällig, zu suchen, ihre Kinder in Evangelische Schulen zu schicken, oder privatos Evangelicos Præceptores zu halten, auch zu Copulationen, Kindtauffen und Krancke mit Trost und dem heiligen Abendmahl zu versehen, Evangelische Prediger aus der Nachbarschafft holen zu lassen.

28) Den Catholischen Geistlichen und Weltlichen Obrigkeiten, soll von andern Catholischen ungewehret seyn, ihren Unterthanen, welche die öffentliche Ubung der Evangelischen Religion nicht haben, dieselbe nochmals zu verstatten.

29) Wann

1646. Junius. 29) Wann ein Evangelischer in ein Catholisch Land sich setzen will, sollen ihm die Belehnung, Bürger-Recht und Reception nicht verweigert, noch der Evangelischen Religion und diesem Vergleich zuwider lauffende, oder in andere Wege præjudicirliche Juramenta und Revers angemuthet werden, oder sonst ein mehrers an Spesen als von einem andern, der Catholischer Religion ist, nicht begehret werden. 1646. Junius.

30) Die Evangelische Unterthanen jetzige und künfftige, es mögen ihre Eltern Geist- oder Weltlichen Standes gewesen seyn, sollen von Ehren-Aemtern, Gemeinschafften, Zünfften, Erbschafften, Legatis, Spitalen, Siechenhäusern, Pfründen, Almoßen, noch von einiger Gerechtigkeit, wie auch Gevatterschafften nicht ausgeschlossen, oder in einige Wege verächtlich gehalten, am allerwenigsten aber ihre verstorbene Leichname der Sepultur auf Gottesäcker und Christlicher Ceremonien beraubet, die Leichnam geschätzet, oder den Verwandten vorgehalten, sondern ohne Entgeld auch ausser Lands abgefolget, und insgemein die Evangelischen durchaus sonderlich mit Schutz, Schirm und Administration der Justiz den Catholischen gleich tractiret, nicht aber allerhand Mittel und Beschwehrungen erdacht, gesucht und erfunden werden, die Evangelischen per indirectum auszutreiben oder also zu fassen, daß sie endlichen aussterben müssen, wie man gnugsame Nachricht hat, daß es zu Cölln und anderen Orten ergehe.

31) Um der Evangelischen Religion willen, soll kein Unterthan zu verkauffen und aus dem Lande zu ziehen gezwungen, noch demselben seine Geburts-Lehr- und Frey-Brieffe vorgehalten werden.

32) Wann es aber eines Catholischen Stands Evangelischen Unterthanen Gelegenheit also mit sich bringt, zu verkauffen und anders wohin sich zu wenden, soll demselben solches unter dem Prætext der Leib-Eigenschafft oder sonst einigerley Weise nicht verwehret, noch mit beschwerlichen Reversen, ungewöhnlicher Nachsteuer, oder höherer Abfindung der Leib-Eigenschafft, als es jeden Orts, da es Leibeigene giebt, von Alters Herkommen, beschweret werden.

33) Der blossen Lehns-Gerechtigkeit, sie rühre her von dem Königreich Böhmen oder andern des Heiligen Reichs Chur-Fürsten und Ständen, ist die Reformatio im wenigsten anhängig, und soll den Lehn-Leuten und ihren Unterthanen unter solchem oder andern prætext, weder in Religions-Sachen, noch daher rührenden Rechten einiger Eintrag zugezogen, sondern, so dergleichen geschehen, unverzüglich abgethan werden; ferner kan ex Jure Gladii, Criminal-Zent-Gerichts, Retentionis, Patronatus, Filialitatis und dergleichen, das Jus Reformandi nicht erzwungen werden, dahero auch die hierunter geschehene eigenthätige Reformationes und vorgangene Pacta abzuthun, alles in vorigen Stand zu setzen, und sich deren hinführo gäntzlich zu enthalten.

34) Die Evangelische Obrigkeiten sollen die Pacta, so sie mit ihren Catholischen Unterthanen des publici Exercitii halben gemacht, oder noch machen werden, gleichfalls in Acht nehmen, und sich jetzige und künfftige Catholische Unterthanen, die das Publicum Exercitium nicht haben, wegen der Gewissens-Freyheit und in allen andern Puncten also bezeigen, wie sie mit den Catholischen Ständen gehandelt, daß sie, die Catholischen, gegen ihre Evangelische Unterthanen, sich erweisen sollen.

Von Geistlichen Renten.

35) Wegen der Renten, Güld, Zehenden und Zinßen, bleibt es billig bey dem klaren Buchstaben des Religion-Friedens, daß die Rent, Güld und Zehenden auch Zinsen, die den Evangelischen Stifftungen, sie seyn Mediat- oder Immediat, vor oder nach dem Religions-Frieden in Evangelische Hände kommen, aus den Catholischen Landen zugehörig seyn, ihnen dieselbe hinführo unverweigerlich gefolgt, auch das auf

1646. Junius. Catholische in- oder ausser Land gelegene Clöster hergebrachte Jus Protectionis, Advocatiæ, Atzung und andere Gerechtigkeiten nicht wiederfochten werden. 1646. Junius.

36) Die Rent, Güld, Zinß und Zehenden, welche aus andern territoriis solchen Stifftungen zuständig, die anjetzo gantz destruiret und abgegangen, sollen denen verbleiben, die Anno 1618. in possessione vel quasi gewesen, dieselbe reditus zu empfangen. Sollten aber seiter Anno 1618. Clöster desolat worden seyn, oder künfftig in Abgang kommen, sollen die Intraden die aus andern territoriis dahin gewiedmet, nochmals in das territorium folgen, darin das abgangene Closter gelegen.

37) Wann ein Stifft oder Closter sich Anno 1618. in possessione vel quasi befunden, in anderm territorio Noval- oder Rott-Zehenden zu fordern, soll es dabey verbleiben, welche Stiffte, Clöster und Geistliche aber Anno 1618. Noval-Zehenden nicht in Ubung gehabt, sollen es auch nicht begehren, vielweniger erweitern.

38) Was im Religions-Frieden §. Alß auch den Ständen ꝛc. verordnet wird, ist billig, daß es unveränderlich gehalten werde.

Von der Geistlichen Jurisdiction.

39) Die Geistliche Jurisdiction, wie auch die Jura Papalia sollen, so viel die Evangelischen betrifft, cum omnibus speciebus plenissime aufgehoben und abgethan verbleiben, sonderlich aber wer Evangelisch sey oder nicht, die Cognition bey Niemand anders als bey Evangelischen stehen, dahingegen auch der Catholischen Erkänntniß gelassen wird, wer ihrer Religion zugethan sey oder nicht.

Von der Freyen Reichs-Ritterschafft.

40) Die Freye Unmittelbare Reichs-Ritterschafft, soll der beyden Religionen und daran hangenden Rechten halben, den Ständen gleich gehalten und ihnen samt ihren gehuldigten Unterthanen und Hintersassen darüber gantz kein Eintrag geschehen, sondern dafern etwa einiger beschehen wäre, sie dawider restituiret werden, wie ingleichen in ihren adelichen freyen Schlössern und Häusern, ob sie schon zu Dorff oder Stadt keine Jurisdiction haben, sollen sie doch privatim vor sich und die ihrigen an Ubung gemeldter beyden Religionen und Administration der Sacramenten nicht gehindert werden.

Von Freyen Reichs-Städten.

41) Die Erbaren Frey- und Reichs-Städte als Stände des Reichs, welche sich zum Exercitio Augspurgischer Confession allein bekennen, seynd bey dem Religions-Frieden, allen desselben Beneficiis und jetzigem Vergleich, sowoln ratione Juris Reformandi als sonsten, andern höhern Ständen, ohne einigen Unterscheid und ungehindert aller Einreden und Allegation dessen, was vor oder nach dem Passauischen Vertrag und Religions-Frieden der Augspurgischen Confession und eingezogenen Geistlichen Güter halben, mit Commissionen, Inhibitionen, Decreten, Bescheiden und Verträgen oder andern vorgangen, nicht unbillig zu lassen, und was deme zuwider, ihnen von Anno 1618. her, sowol in Städten als aufm Lande und ihrer Bürger gehuldigten Unterthanen und Hintersassen, Beschwehrds-weiß zugefüget und angemasset worden, es sey mit Absprechung der Geistlichen Güter oder würcklicher Abnahm oder Schmählerung ihres Exercitii, Kirchen und darzu gehöriger Intraden, Einführung des Catholischen Exercitii, Schulen, Processionen und Creutz-gängen, Aufbürdung der Jesuiten und anderer Catholischen Orden, sodann, mit Aufbauung neuer Kirchen, Collegien, Clöster, Schulen und dergleichen für solche Orden, oder auch in alle andere Wege geschehen, abzuthun, und sie wiederum in den Stand, darinnen sie sich Anno 1618. befunden haben, zu restituiren.

42) Die

1646. Junius.

42) Die in solchen Städten befindliche Catholische Reichs-Stiffter bleiben gleichfalls active & passive in dem Stand, wie sie sich Anno 1618. befunden.

1646. Junius.

43) Diejenigen Freye Reichs-Städte als Augspurg, Ravenspurg, Kauffbayern und in welchen Reichs-Städten sonst unter den Bürgern das Evangelische und Catholische Exercitium Religionis zugleich herkommen, sollen beym Religions-Frieden, vermöge §. Nachdem aber in vielen ꝛc. allerdings geschützet, und denselben alle seither Anno 1618. abgenommene Kirchen, Hospitalien, Pfründen, Allmosen, Sondersiechen, Schulen und andere Gefälle, Einkommen, Beneficia und Stifftungen wieder eingeräumet und alle eingeführte Neuerungen gäntzlich abgeschaffet werden.

44) Aachen, Dünckelspühl, Bieberach, Kauffbayern (so viel die vor Anno 1618. vorgangene Aenderung betrifft) und Donauwerth sollen in den Stand wiederum gesetzet seyn, wie sie sich bey Aufrichtung des Religion-Friedens befunden.

Von Disputation und Interpretation des Religion-Friedens und dieses Vergleichs.

45) Es soll auf beyden Theilen bey ernster hoher Straffe verboten werden, damit auf Universitäten, in Schulen, oder auch auf der Cantzel, der Religions-Friede wie auch dieser jetzige Vergleich, weder docendo, scribendo oder disputando, in einigen Zweiffel nicht gezogen, noch widerwärtige assertiones daraus genommen werden.

46) Sondern, so sich hierinn oder sonsten einiger Zweiffel finden würde, soll solches anders nicht, als von den Ständen beyder Religionen per amicabilem compositionem aufgehoben und erörtert werden, fället auch dahero per se, daß vor diesem, nemlich Anno 1629. publicirte Edictum Ecclesiasticum.

Von mehrern der Votorum.

47) In Religion-Contribution- und Sachen, da die Stände nicht als ein Corpus universum considériret werden, auch in allen andern, sie treffen an was sie wollen, darinnen die Evangelischen eine und die Catholischen die andere Parthey constituiren, sollen auf Reichs-Deputations-Crayß- und andern dergleichen Conventen die majora Vota nicht statt haben.

Von Deputations-Tägen.

48) Auf den Reichs-Deputations-Tägen, soll die Anzahl der Deputirten von beyden Religionen gleich gemacht, wie auch auf Reichs-Tägen, bey allen Deputationen, sie ergehen von einem, zweyen oder allen dreyen Reichs-Collegiis, solche parität in Acht genommen, desgleichen, wann Commissiones ins Reich erkannt werden, an Evangelische lauter Evangelische, an Catholische lauter Catholische, und an vermischte von beyden Religionen in gleicher Anzahl verordnet werden.

Von der Justiz.

49) Zu den beyden höchsten Judiciis, nemlich dem Kayserlichen und Reichs Hof-Rath und dem Kayserlichen Cammer-Gericht, soll noch eines aufgerichtet werden und zwar in einer Stadt des Nieder-Sächsischen Crayses, darzu man, biß Magdeburg angebauet wird, Halberstadt oder Hildesheim vorschlägt. Dem Kayserlichen Reichs-Hof-Rath wäre, wann ein Kayser aus dem Hause Oesterreich oder Bayern erwehlet ist, unterworffen der Oesterreichische und Bayerische Crayß, dem Cammer-Gericht zu Speyer die beyden Rheinische, Fränckische, Schwäbische und Burgundische, dem dritten höchsten Gericht aber, das anjetzo angeordnet werden soll, die beyden Sächsischen und Westphälische Crayße, und zwar diese drey Kayserliche und des Reichs höchste

1646. Junius. sie Gerichte, sollen in gleicher Jurisdiction, Potestät und Dignität bestehen, auch zwischen ihnen keine Concurrenz, Avocation, Inhibition, Commission oder dergleichen statt haben, was zu Abbruch und Hemmung dero ordinari Jurisdiction gereichen könnte; so soll auch in allen dreyen nach der Cammer-Gerichts-Ordnung und deroselben Verbesserung procediret, wie nicht weniger einerley modus visitandi & revidendi gehalten, und Niemand, was Dignität, Præeminenz und Hoheit derselbe sey, sub prætextu habender Privilegien und Exemptionen, sich diesen Gerichten zu entziehen, nicht nachgesehen werden. 1646. Junius.

50) Diese Gerichte sollen mit Evangelischen und Catholischen, in gleicher Anzahl, mit eitel Deutschen und im Reich gesessenen besetzt werden, welches dann von den Præsidenten, Assessoren, Reichs-Hof-Räthen, Cantzley-Verwandten und andern Ministris Justitiæ zu verstehen, und an der abgehenden Stelle gleiche Religion wieder zu præsentiren.

51) Alle Citationes, Mandata, Decreta und Commissiones aber im Nahmen, Autorität und unter Secret der Römisch-Kayserlichen Majestät ausgehen, auch sonsten Deroselben in præsentirung der Præsidenten, welche zugleich Cammer-Richter-Stelle vertreten sollen, jedoch von beyden Religionen, an hergebrachter höchster Justiz, Regal, Potestät und Præeminenz, sonderlich

52) In den bekannten reservirten Fällen, Feudorum Regalium, wie auch in der competirenden Concurrenz in causis fractæ Pacis im geringsten nichts benommen, noch auch

53) Der Stände hergebrachte Privilegia primæ Instantiæ, Austregarum & de non appellando, hiemit im wenigsten aufgehoben seyn.

54) Das Rothweylische, Schwäbische, Hagenauische und dergleichen Gerichte sollen hiemit cassiret und abgethan seyn.

55) Die Dubia, so bey solchen Gerichten vorfallen, sollen allein ad Comitia Imperialia zu resolviren remittiret: das übrige, so zu diesem Punct, ratione Processus und sonst gehöret, soll biß nach gemachten Frieden-Schluß verspahret, gleichwol aber, ehe die Gesandten von einander ziehen, expediret werden.

Lit. A.

Geistliche Chur- und Fürsten auch Prælaten, welche Immediat-Reichs-Stände und noch Catholisch seynd.

Chur-Fürsten und Ertz-Bischöffe.

1. Mayntz.
2. Trier.
3. Cölln.

Ertz- und Bischöffe.

1. Saltzburg.
2. Bisantz.
3. Bamberg.
4. Würtzburg.
5. Wormbs.
6. Speyer.
7. Straßburg.
8. Aychstädt.
9. Augspurg.
10. Costantz.
11. Hildesheim.
12. Paderborn.
13. Chur.
14. Münster.
15. Passau.
16. Freyßingen.
17. Chimsee.
18. Gurck.
19. Seggau.
20. Labach.
21. Basel.
22. Sedun.
23. Regenspurg.
24. Utrecht.

25. Genf

25. Genf wird eximiret.
26. Cammerich.
27. Verdun.
28. Losan, eximiren die Schweitzer, sonderlich die Berner.
29. Metz.
30. Tull.
31. Lüttich.
32. Trient.
33. Brixen.

Prælaten und Aebte.

1. Fulda.
2. Kempten.
3. Reichenau.
4. Weisenburg.
5. St. Gallen.
6. Ellwangen.
7. Teutsch-Meister.
8. Johanniter-Meister.
9. Weingarten.
10. Salmansweil. (Salernitana)
11. Creutzlingen, wird von den Schweitzern eximiret.
12. Murbach.
13. Schüttern.
14. Weissenau (Albaugia)
15. St. Blasii, in Schwartzwald.
16. Maulbrunn.
17. Corbey.
18. Schussenried.
19. Balckenrend.
20. Stein am Rhein. } eximiren die
21. Schafhausen. } Schweitzer.
22. Wald-Sachsen.
23. Einsiedel, eximiren die Schweitzer.
24. Weckhenburg.
25. Ochsenhausen.
26. Sultz.
27. St. Maximini.
28. Humoldshausen.
29. Weckhenhausen.
30. St. Iohannis im Thürthal, eximiren die Schweitzer.
31. Gengenbach.
32. Roth.
33. Marchthal.
34. St. Peter, im Schwartzwald.
35. Pfeffern, eximiret die Schweitzer.
36. Petershausen.
37. Bruym.
38. Odenheim.
39. Stablo.
40. Disiden, eximiren die Schweitzer.
41. Rentzlingen.
42. Elchingen.
43. Irrsee.
44. Wettenhausen.
45. Königsbrun.
46. Ißny.
47. Comberg.
48. Kaysersheim.
49. St. Emeran in Regenspurg.
50. Berchtdolsgaden.
51. Münster in St. Gregorienthal.
52. Münichroth.
53. St. Cornelii-Munster.
54. Werden, in Westphalen.
55. Ursperg.
56. Pfrume, (Fronensis.)
57. Echternach, im Stifft Trier.
58. St. Ulrich, in Augspurg.

Aebtissinnen.

59. Essen.
60. Nieder-Münster. } in Regenspurg.
61. Ober-Münster. }
62. Lindau.
63. Buchau, am Feder-See.
64. Rothen-Münster.
65. Heppach.
66. Guttenzell.
67. Band. (Barinthensis)

Balleyen.

68. Coblentz.
69. Elsaß.
70. Oesterreich.
71. Etsch. (Obtsehensis.)

Geistliche Fürsten und Prælaten, welche Jmmediat-Reichs-Ständ und Evangelisch seyn.

Ertz-Bischöffe.

1. Magdeburg.
2. Bremen.

Bischöffe.

1. Halberstadt.
2. Verden.
3. Oßnabrück.
4. Meissen.

1646. Junius.

5. Naumburg.
6. Merseburg.
7. Libus.
8. Brandenburg.
9. Havelberg.
10. Minden.
11. Lübeck.
12. Camin.
13. Schwerin.
14. Ratzeburg.

1646. Junius.

Prælaten, Aebte und Aebtißinnen.

1. Hirschfeldt.
2. Salfeld.
3. Walckenried.
4. Quedlinburg.
5. Hervord.
6. Gernigeroda.

§. XV.

Und per Deputatos den Kayserl. und Schwedischen Gesandten eingeliefert.

Den 9ten Junii wurden vorher stehende Puncten, nebst der Designation der Immediat-Stiffter, sowol den Kayserlichen als Schwedischen Gesandten, per Deputatos insinuiret. Die Propositionen gegen die Schweden, bestunde nach abgelegten Curialibus, in folgenden Puncten 1) Nachdem Deutschland sehr nach dem Frieden seufftze; so möchten doch alle remoræ auf die Seite geschafft, und insonderheit das Spanische Wesen, welches noch weitläufftig aussehe, nicht in die Deutschen Sachen gemischet werden: 2) Weil zu besorgen, daß wann gleich der Friede geschlossen würde, dannoch die Soldateſca in Deutschland stehen bleiben möchte, biß die Ratification der Friedens-Instrumenten, von den weit aus einander entlegenen Potenzien einkäme; so hätte man eventualiter eine Vollmacht entworffen, mit denen sich die anwesende Reichs-Ständische Gesandten versehen sollten, damit der Friede desto schleuniger exequiret werden könte; 3) Möchten die Schweden mit den Kayserlichen, über der Evangelicorum Gegen-Erklärung, Handlung pflegen, immittelst die Conferenzien cum Catholicis wieder angetretten werden sollten; 4) Wäre, nach Anleitung der Reichs-Abschiede und Religion-Friedens, die Reichs-Ritterschafft, in ordine ſcripturæ, bey solchen 55. Puncten den Reichs-Städten vorgesetzet, weil aber die Erbaren Städte dardurch graviret zu seyn vermeynten; so erklärten sich Status, daß hierdurch den Städten, weder in Possessorio noch Petitorio, das geringste præjudiciret seyn solle. Die Antwort des Grafens von Oxenstiern, ad ſingula puncta, war diese: ad 1) sollte möglichst attendiret werden, komme aber mehrentheils auf die Kayserliche Gesandten an: die Frantzosen wollten vorhin die Spanischen Händel nicht auf diesen Congreſs kommen lassen: ad 2) wolle sich in dem Auffsatz ersehen; ad 3) wäre den Schweden lieber, wann die Stände sich untereinander selbst vergleichen könnten; da es aber nicht seyn wolle; so würde Schweden treulich beystehen. ad 4) die Ritterschafft habe in einem besondern Memorial, ihre Fundamenta wegen der Præcedenz vor den Reichs-Städten, vorgestellet, und sich auf die Ordnung des Styli in den Reichs-Abschieden beruffen, mit Vermelden, daß sie zum Fürstlichen Collegio mit gehörten: nachdem aber er, Oxenstiern, gleichwol selbsten sehe, daß die Ritterschafft keine Session noch Votum hätten, hingegen die Städte ein Reichs-Collegium constituirten und Leges Imperii machen helffeten; so könnte er seines Orts fast nicht sehen, ex quibus fundamentis der Reichs-Adel die Præcedenz behaupten könne: jedoch verlangten die Schweden keinem Theil zu præjudiciren.

Der Schweden Meynung von solchem Prædenz-Punct.

Punctus Præcedentiæ zwischen der Ritterschafft und den Reichs-Städten.

Der Kayserlichen Gesandten Meynung davon.

Der Kayserliche Gesandte, Graf von Trautmannsdorff, hingegen, bey welchem der Præcedenz-Punct ebenfalls gereget wurde, ließe sich also dargegen vernehmen: man würde es bey demjenigen bleiben lassen, wie es in Reichs-Abschieden herkommen; die Städte möchten ihre Prætensiones gleichwol in Possessorio oder Petitorio hernach hinausführen. Das Project der Vollmacht, daß die Gesandten das Friedens-Instrument, absque Ratihabitione unterschreiben sollten, war also gefasset, wiewol es nachgehends nicht acceptiret wurde:

Project einer Vollmacht, das Instrumentum Pacis zu unterschreiben.

DEI GRATIA NOS. N. N.

Postquam nobis innotuit, Cæsaream & Regiam Suecorum Majestates, propitio Dei Optimi Maximi afflatu Osnabrugæ & Monasterii Westphalorum Co-

1646. Junius. Comitia condixisse, ut fatigata bellis Germania optatæ Pacis dulcedine refocilletur ac adeo positis odiis Magnorum Principum animi Christianæ Concordiæ Legibus conglutinentur & coalescant: Nostrarum quoque partium esse existimavimus pro jure nostro iisdem interesse Comitiis, & omnem operam impendere, quo sublatis dissidiorum fomentis, Pax sincera constituatur, & Imperium diris miserisque captum casibus pristinæ libertati restituatur. Ablegavimus igitur, e Secretiori nostro Consilio Nobilem & Clarissimum virum N. N. ICtum, eique potestatem fecimus nostro nomine & loco in Senatu Principum aut ubi ubi necessitas poposcerit suffragandi, nihilque omnino omittendi, quod faciendæ firmandæque Paci conducere videbitur. Si vero ægritudo vel alia quævis ratio Legatum nostrum impedierit, quo minus consiliis publicis rebusve gerendis interesse possit, tum substituendi quoque facultatem ipsi permisimus: quicquid proinde Legatus noster in medium consuluerit, quicquid egerit, quicquid assenserit, quicquid subscripserit, & Sigillo suo approbaverit, per Nos quidem ratum, firmumque erit, perinde prorsus ac si Nos ipsi omnia egissemus ac subscripsissemus. Authenticum imprimis publicæ Pacis Diploma absque nostra subscriptione & Sigillo ratum firmumque esto. Datum &c. 1646. Junius.

§. XVI.

Würtemberg beschwehret sich, daß in der Designation der Immediat-Stiffter, dessen 2. Mediat-Clöster Maulbrun und Königsbrun mit eingerücket worden.

Weil aber die, den obgemeldten 55. Puncten angehengte Beylage, worinnen die Designation der Deutschen Immediat-Stiffter enthalten war, allererst nach deren, an die Kayserliche und Schwedische Gesandten geschehenen Beliefferung, dictiret, und vorher den übrigen Ständen weder zu Oßnabrück noch zu Münster communiciret, sondern nur allein unter 3. oder 4. Evangelischen Gesandten aufgesetzet worden; so beschwehrten sich nachgehens die Würtembergische Gesandten hefftig, daß zwey ihrer vornehmsten Clöster, benamtlich Maulbrun und Königsbrunn, vor Immediat angeschrieben worden seyn, welches Würtemberg niemahls gestanden, sondern solches der alldasigen Aebte Vorgeben, und deßfalls ausgelassene Kayserliche Mandata, vor ein Gravamen Imperii gehalten hätte, dahero die Würtembergische Gesandten darwieder schrifftlich (N. I.) protestiret, und die Austilgung solcher 2. Clöster, aus dem übergebenen Catalogo, bey den Kayserlichen und Schwedischen Gesandten, ingleichen bey dem Chur-Mayntzischen Reichs-Directorio, zu befördern verlanget, welches dann, comperto errore, von den beyden letzten geschehen ist, die Kayserliche Gesandten aber gaben vor, sie hätten ihr Exemplar nicht mehr bey Handen. Unterdessen wurde aus diesem Irrthum von den Aebten ein grosser Mißbrauch gemachet, wie aus nachstehender Relation N. III. des Würtembergischen Beamtens zu ersehen. Und gegen die Würtembergische Protestation wurde von seiten der Schwäbischen Prælaten eine Reprotestation N. II. exhibiret: die Formalia lauten also:

N. I.

Des Würtembergischen Gesandten Protestation wegen Maulbrun und Königsbrunn.

Gnädigster Fürst und Herr, auch Gnädige Großgünstige und Hochgeehrte Herren ꝛc.

N. I. Würtembergische Protestation.

Eurer Fürstlichen Gnaden, Hochwürden und Gunsten auch meinen Hochgeehrten Großgünstigen Herren wird Zweiffels frey bereits vorkommen seyn, was gestallt bey jüngst zu Oßnabrück an seiten der Evangelischen gethanen Extradition der fernern Erklärung in puncto Gravaminum und derselben angehängter Beylag Lit. A. ex mero errore und ohnvorgreiflichen Mißfang beschehen, daß in selbiger Specification der annoch in Catholischen Handen bestehenden Immediat-Ertz-Stiffter und Clöster, auch beyde im Hertzogthum Würtemberg gelegene, demselben von weit mehr dann

1646. Junius. 100. Jahren hero mit aller Hoher Landes-Fürstlichen Obrigkeit jederzeit ohnstreitig zugehörig gewesene Clöster Maulbrun und Königsbrunn mit begriffen, und numeriret worden. 1646. Junius.

Wann aber dieser error von den Herren Evangelischen Deputirten so balden vermercket, auch als gleich retractiret und revociret, und sowol bey den Hochansehnlichen Kayserlichen Plenipotentiarien als dem zu Oßnabrück subsistirenden Chur-Mayntzischen Directorio angebracht, darauf eine andere und solche Specification denenselben eingehändiget, auch von dem Hoch-wohlbesagten Reichs-Directorio angenommen, darinnen besagte beyde Clöster Maulbrun und Königsbrunn, als vorbesagtem Hertzogthum Würtemberg ohnzweifentliche Mediat-Land-Stände ausgesetzet und ausgelassen worden; alß hat man an seiten Würtemberg nicht unterlassen können Eurer Fürstlichen Gnaden, Hochwürden und Gunsten, auch meinen Großgünstigen Hochgeehrten Herren ein solches unterthänigst, unter- und dienstlich zu intimiren, und solcher gestallt angelegenes Fleisses zu bitten, solches an ihren hohen und vornehmen Orten, bevorab bey hiesigem Hochlöblichen Chur-Mayntzischen Reichs-Directorio gleichergestallt ohnbeschweret ad notam und Protocolla zu nehmen, wie dann dabey auch sonst hochbesagter Ihro Fürstlichen Gnaden zu Würtemberg und Dero gantzem Fürstlichen Hause alle Nothdurfft protestando & reservando vorbehalten wird, Sie dabey Ihrer Hochfürstlichen Gnaden ꝛc. ꝛc. Münster $\frac{26}{16}$ Junii 1646.

Fürstlicher Würtembergischer Abgesandter.

An Chur-Fürsten und Stände zu Münster anwesende Räthe, Botschafften und Gesandte.

N. II.

Schwäbischer Prælaten Reprotestation wider Würtemberg.

Des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten und Stände hochansehnliche fürtreffliche Herren Räthe, Botschafften und Gesandten ꝛc. Hochwürdigster, Hochgebohrner, gnädiger Fürst und Herr, Hochwürdige Hoch- und Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Gestrenge, Edle, Vest und Hochgelahrte, Großgünstige, Hochgeehrte Herren ꝛc.

N. II. Schwäbischer Prælaten Reprotestation.

Es ist mir gestriges Tages eine von dem Fürstlichen Würtembergischen Abgesandten Andrea Burckharden, an die Hochlöbliche der Catholischen Chur-Fürsten und Stände Gesandschafften gelangende Protestation, in welcher wohlermeldter Herr Abgesandter sich unterstehen wollen, beyder Clöster Maulbron und Königsbron notorische und in den alten so wohl als neuen Matriculis gegründete Reichs-Immediatät vermeyntlich zu elidiren, per dictaturam zukommen. Ich achte zwar vor unnöthig in materialibus gemeldter Protestation mich aufzuhalten, oder, welches ohne einige Mühe und Zeit-Verlierung leichtlich geschehen könnte, daß abgemeldte beyde Klöster von Anbegin dero Fundationen je und alle Wege von allerhand Fürstlicher Obrigkeit befreyet und dem Heiligen Römischen Reich, dem sie vielfältige Hülff an Geld und Volck geleistet, ohne Mittel zugethan gewesen seyn, und noch, zu erweisen; zumahlen dasselbe nicht allein Reichs-kündig, sondern auch deren jetzige Prælaten in possessione vel quasi solcher Unmittelbarkeit sich befinden, an seiten Würtemberg hingegen anderst nicht als ein unverantwortlicher Gewalt kan oder mag vorgebracht werden. Ich solle aber tragenden Gewalts halber nicht unterlassen, den in angeregter Protestation befindlichen Gründen, als ob mehr besagte Klöster über 100. Jahr der Fürstlichen Würtembergischen Lands-Obrigkeit unterworffen und Ihrer Fürstlichen Gnaden als unstreitige Landes-Stände zugehörig gewesen seyn, wie auch allen præjudicirlichen Anzügen hiemit expresse zu contradiciren, dem gantzen Prælatischen Collegio in

Schwa-

1646. Junius. Schwaben, insonderheit aber beyden Klöstern Maulbron und Königsbron, ihre Jura præcipue immediatis und alle Nothdurfft bestermassen reprotestando vorbehalten, mit unterthänigster, unterthäniger und dienstlicher Bitte, Eure Hochfürstliche Gnaden, Hochwürden Gnaden und meine Hochgeehrte Herren geruhen, die an seiten Würtemberg eingewendte nichtige Reservation sich keinesweges irren, gegenwärtige Contradiction aber und respective Vorbehalt, allerseits ad notam und Protocolla nehmen zu lassen, mich hiebey ꝛc. 1646. Junius.

Des Heiligen Römischen Reichs Prælaten in Schwaben zu den Allgemeinen Friedens-Handlungen Abgeordnete.

Adamus Adami.

N. III.

Johann Ulrich Wengeligs Fürstlich-Würtembergischen Vogts zu Maulbrun gethaner unterthäniger Bericht de dato 8. Junii 1646.

Gnädiger Fürst und Herr!

N. III. Relation aus Maulbrun.

Meine Amtsangehörige des Flecken Oedesheim berichten mich, daß dieser Tagen der Closters Inhaber zu Maulbrun an einem Nachmittag zwischen 3. und 4. Uhr, alle Personen so damalen im Closter zugegen gewesen, in die Kirche zu kommen befehlen lassen, worauf die Orgel geschlagen, das Te Deum Laudamus gesungen, mit allen Glocken eine lange Zeit geläutet und endlich mit 12. Doppelhacken eine Salve gegeben worden. Alß nun die nächstgesessene Unterthanen beym Closter, dieses läuten, schiessen, krachen gehört, haben sie sich fürs Closter verfügt, zu vernehmen ob Kriegs-Gefahr obhanden, welchen dann des Closters Inhabers Bruder Salomon Bichinger, neben Hanß Knitschen Ertz-Pfäffischen Schultheissen zu Diefenbach zu verstehen geben, daß in dieser Stund von Münster aus, nicht allein von der Römischen Kayserlichen Majestät, sondern auch von der Cron Franckreich Mandaten und viel unterschiedliche Schreiben einkommen und überantwortet worden, daß seinem Herrn Bruder auf ein neues das Gottes-Hauß Maulbrun neben dessen Landschafft, Unterthanen und aller Superiorität eingeräumet sey, damit nach seinem Belieben zu schalten und sowol in Politischen als Religions-Sachen alles anzustellen; worüber ein Evangelisch Mensch auch fürs Closter kommen und eingelassen worden, hat des Inhabers Wildpret-Schütz Stoffel genannt, solchem mit harten Worten zu verstehen geben, du Metz du hast niemaln wollen in die Catholische Kirchen gehen, anjetzo aber seyn dem gnädigen Herrn Prælaten Brief gekommen, daß alle Closterische Unterthanen Catholisch werden müssen.

Weiln nun Gnädigster Fürst und Herr, das Jubiliren, Dominiren, schänden, schmähen und drohen mit allerhand Ehren-verletzlichen Worten, sowol von den Ordens-Leuten als dero Beamten und Dienern sehr groß, daß nunmehr meine Amts-Angehörige noch ich gleichsam weder auß- noch ein wissen, und manchen redlichen Hertzen, so schon lange Zeit auf die Erlösung Jßraelis gewartet, sehr angst und bang, alß habe Eurer Fürstlichen Gnaden solches unterthänig berichten ꝛc.

P. S.

Jüngst verschienen Sontag, hat der Groß-Kellner zu Maulbrun Frater Bernhard genannt, welcher wieder ins Closter Lützel kommt, seine valet-Predigt gethan, da er dann in solcher mit grossen prahlen vermeldet, daß männiglich GOtt loben und dancken solle, daß dem gnädigen Herrn Prælaten das Gottes-Hauß Maulbrun ne-

1646. Junius. ben der Landschafft und aller Ober-Herrlich- und Gerechtigkeit, von allen Ständen zu Münster wieder auf ein neues eingeräumt sey, also und solcher gestallten, daß der Hertzog zu Würtemberg zu allen ewigen Zeiten nichts mehr allda zu suchen hab, und würden ihm deßhalben schon ernstliche Mandata insinuiret seyn. In dieser Stunde gehet ein Umschreiben von dem Closters Inhaber in dem Amt herum, daß bey 100. Rthlr. Straff Niemand keinem Würtembergischen Gebot mehr pariren soll, auch lassen sich die Catholische Inwohner, so von den Ordens-Leuten nacher Schmier, Oedesheim und Oelbrun gesetzt worden, ohne allen Scheu vernehmen, daß der Herr Prælat nechster Tagen in Amt Maulbrun die Catholische Religion einführen werde. Actum den 5. Junii Anno 1646. 1646. Junius.

§. XVII.

Die Evangelische zu Münster sind unzu frieden, daß ihnen von der Kayserlichen Erklärung in puncto Gravaminum, keine Communication geschehen.

Nachdem auch die Evangelische Gesandten zu Münster unter der Hand Nachricht erhielten, daß den Evangelicis zu Oßnabrück, von der Kayserlichen Gesandschafft eine hauptsächliche Erklärung in puncto Gravaminum Ecclesiasticorum ausgestellet worden sey; so verlangten sie deren Communication, laut Schreibens N. I. worauf zwar eine Entschuldigung, wegen deren Zurückbleibung nach N. II. erfolgte; es gaben aber jene ihre Empfindlichkeit darüber in der Antwort sub N. III. zu erkennen, und zeigten daneben das bey den Würtembergischen Clöstern daraus zugezogene Præjudicium, welches hätte vermieden werden können, wann eine gebührende Communication geschehen wäre.

N. I.

Præsent. d. 7. & Dictat. d. 10. Junii 1646.

An der Oßnabrückischen Evangelischen Fürsten und Stände Abgesandte Schreiben von Fürsten und Stände Gesandten zu Münster, die von dem Herrn Grafen Trautmansdorff den Evangelischen ausgestellte Erklärung in puncto Gravaminum Ecclesiasticorum und deren Communication betreffend.

Wohl-Edle (tit.) Großgünstige Hochgeehrte Herren.

N. I. Der Evangel. zu Münster Schreiben an die zu Oßnabrück.

Nachdem wir anderwärtig verständiget worden, welchergestalt des hochansehnlichen Kayserlichen Plenipotentiarii und Haupt-Gesandtens, Herrn Grafen von Trautmansdorffs Excellenz, communi Catholicorum nomine, den Herren Deputatis Evangelicorum eine Hauptsächliche Erklärung in puncto Gravaminum Ecclesiasticorum, vor etlichen Tagen zu Oßnabrück schrifftlich ausgestellet: Alß hätten wir zuforderst gerne gesehen, wenn unsern hochgeehrten Herren belieben wollen, uns davon nomine publico dergestallt nachrichtlichen Part und Communication anher zu ertheilen, als es das darbey verfirende allgemeine, Interesse und andere der Sachen Qualitäten und Wichtigkeit erfordern thut.

Gleich wie wir aber gäntzlich dafür halten, daß solches aus vorgefallenen verhinderlichen Ursachen für dißmal verblieben: also stellen wir destomehr ausser allen Zweiffel, darum wir auch hiemit dienst- und freundlich gebeten haben wollen, es werden unsere hochgeehrte Herren ihnen nicht zu entgegen seyn lassen, was von deren ihres theils darauf schrifftlich zu übergeben vorhabenden Antwort und Gegen-Erklärung, und was sonsten künfftig dißfalß nach und nach einkommen und verlauffen mag, zu dem Ende zeitlich, auch wo es vonnöthen, durch einen eigenen Boten gehörige Communication anzufügen, damit wir der Sachen Nothdurfft, sowohl insgemein, als eines jeden particular Interesse und obhabenden Instruction nach, jedesmals in gebührende Erweg- und Beobachtung ziehen und nehmen, und in der gantzen Sache mit desto mehrern Bestand verfahren und geschlossen werden möge: Inmassen wir des willi-

1646. Junius. willigen Erbietens seyn, nicht allein jedesmals die Sache dergestallt bestmöglich zu befordern, und unsere Meynung schleunig zu überschicken, daß derentwegen dem Hauptwerck kein sonderbarer Verzug, vielweniger einig Præjudiz und Verhinderung beygebracht werden solle, sondern auch auf allen Fall, da wir gegen die allhier subsistirende Kayserliche und Frantzösische Herren Plenipotentiarios wie auch die Catholischen Stände, oder sonsten, vermittels behöriger Information, Remonstration und Erinnerung pro communi Evangelicorum bono, einig nützlich officium werden præstiren und einwenden können, an unserer Bemühung und Sorgfalt nichts erwinden, auch unsern hochgeehrten Herren von dem allen gleichmäßige Communication wiederfahren zu lassen. So unsern großgünstigen Herren wir hiemit dienstlich unverhalten, und nechst wiederholter Anerbietung unserer willigst geflissenen Dienste auch hertzlicher Anwünschung alles glückseeligen Succes zu endlicher Einrichtung des vorgesetzten Friedens- und Vereinigungs-Zwecks, Uns allerseits dem Allwaltenden Obschutz des Allerhöchsten getreulich ergeben sollen. Münster den 6. Junii Anno 1646. 1646. Junius.

Der Herren

dienstwillig und geflissene
Des Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Stände zu Münster anwesende Evangelische Räthe, Botschafften und Gesandte ꝛc.

An die Evangelische Fürsten und Stände des Heiligen Römischen Reichs zu den Allgemeinen Friedens Tractaten zu Oßnabrück anwesende fürtreffliche Herren Räthe, Botschafften und Gesandte ꝛc.

N. II.

Der Oßnabrückischen Gesandten Antwort-Schreiben an die zu Münster die Gegen-Erklärung in puncto Gravaminum &c. betreffend.

Wohl-Edler, Gestrenger, auch Edle, Vest- und Hochgelahrte, denselben sind unsere bereitwillige Dienste bestes Fleisses stets zuvor, Großgünstige, Hochgeehrte Herren.

N. II. Der Oßnabrückischen Gesandten Antwort.

Dasjenige Schreiben, welches die Herren am 6. dieses an uns abgehen lassen, haben wir gestriges Tages zu recht erhalten, und bey der Ablesung vernommen, welchermassen die Herren suchen, nicht allein von der communi Catholicorum nomine außgestelleten Hauptsächlichen Erklärung in puncto Gravaminum Ecclesiasticorum, sondern auch was allhier darauf schrifftlich zur Antwort, und Gegen-Erklärung übergeben werden solle, ihnen Communication mitzutheilen, und wiederfahren zu lassen.

Nun ist an dem, daß des Herrn Kayserlichen Plenipotentiarii Herrn Graf Trautmansdorffs Excellenz die ad Tractatus Gravaminum Deputirte Evangelische zu sich erfordert, und ihnen der Catholischen also genannte Hauptsächliche Erklärung zugestellet, worauf also der Anfang zu fernern Tractaten gemachet werden wollen, wie denn bekandt, daß die Catholische Deputirte, zu solchem Ende sich wiederum herüber begeben, und zweiffeln wir gar nicht, es werde meistentheils daselbst anwesenden Abgesandten, von ihren Herren Collegen und sonsten zum theil auch hier habenden Scribenten, obgedachte zur Dictatur gegebene Erklärung bereits zukommen seyn, von der darauf erfolgenden Antwort, die wir, auf vorhergehende Unterrede mit den Herren Churfürstlichen Sächsischen und Churfürstlichen Brandenburgischen

1646. Junius. gischen aufgesetzet, hätte zwar gantz willig und ebenmäßig den Herren zu vorhero Eröffnung geschehen sollen, dieweil aber die Königlich-Schwedische Herren Plenipotentiarien uns diesen heutigen Tag benennet, da sie unsere Gedancken anhören, und des Aufsatzes gewärtig seyn wollten, alß ist es eine Unmüglichkeit gewesen, vorhero nach Münster zu schicken, sondern haben der Evangelischen Erklärung, diesen Vormittag den Königlich-Schwedischen Herren per Deputatos übergeben, Nachmittage soll es auch an die Herren Kayserlichen, und wo müglich oder doch morgen, geliebtes GOtt, an die Chur-Mayntzische Gesandten überreichet, und zugleich ad Dictaturam gegeben werden, da dann den Herren, wie jetzo der Catholischen Erklärung ohnzweiffentlich zugeschickt, und von ihnen im durchlesen befunden werden wird, daß nichts darinnen begriffen, so etwa neu, oder ihren, uns theils in publico, theils sonsten mitgetheilten Erinnerungen zuentgegen wäre. Sollte aber etwas inskünfftige vorgehen, das eintzige Unterredung dergestalt vonnöthen hätte, daß es durch schrifftliche Communication nicht zu erledigen, so bleibt es bey vorigem Verlaß, daß in loco intermedio oder sonsten per Deputatos sich mit einander zu vernehmen. 1646. Junius.

So viel den modum Tractandi betrifft, hat es billig darbey sein Bewenden, was den Herren Catholischen bey dem letztern Congress vorgeschlagen, und angedeutet worden: welches wir den Herren zur freundlichen Wieder-Antwort vermelden, und ihnen unsere bereitwillige Dienste hiemit antragen wollen. Datum Oßnabrück, den 8. Junii Anno 1646.

Der Herren

dienstwillige

Des Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Stände alhier anwesende Evangelische Räthe, Botschafften und Gesandten ꝛc.

An des Heiligen Römischen Reichs Evangelischer Fürsten und Stände zu Münster anwesende Räthe, Botschafften und Gesandten ꝛc.

N. III.

Der Münsterischen Evangelischen Gesandten Antwort auf vorstehendes Schreiben derer zu Oßnabrück.

Großgünstige und Hochgeehrte Herren ꝛc.

N. III. Münsterische Antwort darauff.

Aus der Herren vom 8. dieses an uns gethanen und den 12. hernach zu recht erhalten wiederantwortlichem Schreiben haben wir vernommen, welcher massen dieselbe sich wegen hinterbliebener Communication der Catholicorum Hauptsächlicher Erklärung in puncto Gravaminum Ecclesiasticorum, und der Herren ausgestellte Gegen-Erklärung entschuldigen, weil sie nemlich gar nicht zweiffeln, obgedachte Declaration würde meistentheils alhier anwesenden Abgesandten von ihren Herren Collegis oder sonsten bereits zukommen seyn, der Evangelischen Gegen-Aufsatz aber hätte wegen Enge der Zeit, indem sie solchen den Schwedischen Herren Plenipotentiariis auf Begehren eben selbigen Tages überreichet, nicht anhero communiciret werden können, in Hoffnung, es würde darin nichts neues oder unsern vorhero gethanen Erinnerungen widriges begriffen seyn, mit dem Erbieten, fürohin dergleichen Communication, nach Befindung der Sachen Nothdurfft, veranlaster massen gern und willig fortzustellen.

Gleich wie wir nun zwar nicht allerdings dissimuliren können, daß uns fast befrembd und beschwerlich vorkommen wollen, daß von den Herren dießfalß unser alhier bestehendes Collegium so gar præteriret, und weder obberührte der Catholicorum

1646. Junius. rum Hauptsächliche Erklärung, noch auch sonderlich der Herren darauf verfaßte Gegen-Erklärung uns, zumaln auf unsere freundliche dienst- und wohlgemeynte Schreiben, communi nomine und zu rechter Zeit dergestallt communiciret worden, wie es sowol qualitas & natura negotii neben unserer gnädigen gnädigen Herren Principalen und Obern dabey versirendes hohes Interesse, als auch die deßwegen vor diesem gemachte, von den Herren selbsten angezogene Abrede erfodern wollen; zumalen auch dahero dieser error und inconveniens vorgeloffen, daß in derer ohne vorhergangene Communication zugleich mit übergebener Specification beyde Fürstliche Würtembergische Clöster Maulbrun und Königsbrun, deren doch, des Fürstlich-Würtembergischen Abgesandten uns gethanen beglaubten Information nach, das Hauß Würtemberg über 100. und mehr Jahr, und zwar biß auf die ex capite Edicti Anno 1629. vorgangene Execution in stets gewehrter und ununterbrochener Possessione Medietatis vel quasi unstreitig, auch bereits 1535. zu Christlicher Evangelischer Religion reformiret gewesen, erst hochbesagtem Hauße zu höchst beschwerlichem Præjudicio und Nachtheil unter die Catholische Immediat-Stifft- und Geistliche Güter mit eingezählt worden; welches wol verblieben, wann aus gedachter Specification, sowol mit andern Evangelischen als dem zu Oßnabrück anwesend gewesenen Würtembergischen Abgesandten vor der Extradition Communication gepflogen worden wäre. Also stehen wir in der zuverläßigen Hoffnung, wollen auch die Herren hiemit nochmals dienstlich ersucht haben, sowol der Sachen offenbarer Billigkeit und vormals getroffenen Abrede nach, als auch ihrem selbst angehängten Erbieten gemäß, es hinführo also anzustellen, damit uns jedesmals von einem und dem andern zeitliche und gebührende Communication zugefertiget, und in so hochwichtigen Sachen, daran dem wenigern theil eben so wol als dem mehrerm mercklich viel gelegen, ohn des allhiesigen Collegii der Evangelischen Vorwissen, und vorher überschickte Gedancken und Gemüths Meynung (zu deren förderlichen Eröffnung wir uns hiemit nochmals erbietig machen) nichts endliches geschlossen und vorgenommen, nicht wenigers der wegen Würtemberg vorgangene Error also und dermassen corrigiret werden möge, daß es selbigem Fürstlichen Hauße zu keinem Verfang, und hingegen den Catholischen zu einigem Nutzen oder Vortheil nicht gereichen möge. 1646. Junius.

Nachdem wir auch in etwas Nachrichtung erlangt, ob sollte von den Herren Schwedischen sonderbare Volmacht von den Evangelischen gefodert worden seyn, und aber nicht wissen, wie es und was eigentlich damit gemeynet, ob es in genere auf die gantze Tractaten, oder in specie auf punctum Gravaminum angesehen: alß bitten wir gleichfallß, die Herren wollen uns der Sachen Beschaffenheit, und was ihre Gedancken dabey seyn möchten, mit wenigen zu vernehmen geben.

Welches wir den Herren hiemit zu freundlicher Wieder-Antwort anfügen, benebenst unsere bereitwilligen Dienste nochmals anerbieten wollen. Datum Münster den 20. Junii Anno 1646.

Der Herren

dienst- und bereitwillige
Des Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Stände alhie anwesende Evangelische Räthe, Botschafften und Gesandten ꝛc.

An die gesamte Evangelische Gesandten zu Oßnabrück.

§. XVIII.

Communication der Evangelischen Mediorum

In verfolg des vorigen, communicirten Evangelici zu Oßnabrück den Münsterischen die weiter bedachte und abgefaßete *Media in puncto Gravaminum* an die Frantzosen.

1646. Junius. *num Evangelicorum*, wie sie solche den Kayserlichen und Schwedischen auch dem Reichs-Directorio daselbst ausgestellet hatten, und hielten vor gut, daß solche den Frantzosen gleichfalß belieffert und deren Assistenz gesucht werden möchte, inhalts folgender beyder Schreiben sub N. I. & II. 1646. Junius.

N. I.

Dictat. Osnabrug d. 13. Junii Anno 1646.

Antwort-Schreiben der Evangelischen Fürsten und Stände zu Oßnabrück Abgesandten, an die Evangelische zu Münster anwesende Fürsten und Stände Abgesandte; die Media in puncto Gravaminum Evangelicorum betreffend.

Wohl-Edle ꝛc. Insonders Großgünstige und Hoch-geehrte Herren.

N. I. Oßnabrückisches Schreiben nach Münster.

Aus unserm sub dato den 8ten dieses an die Herren abgelassenen Schreiben, werden Dieselben mit mehrerm vernommen haben, was maßen nunmehr diejenigen weiter bedachte und abgefassete Media in puncto Gravaminum Evangelicorum, sowol den Herren Kayserlichen als den Königlich-Schwedischen Herren Plenipotentiariis, wie auch dem Churfürstlich-Maynßischen Directorio ausgestellet worden.

Nachdem wir nun der Sachen fürsiendig zu seyn befunden, wann den Königlich-Frantzösischen Herren Plenipotentiariis solche Media ebenmäßig überreichet, und daneben wohl recommendiret würden: alß ersuchen wir die Herren hiemit dienstfleißig, sie wollen übernehmen, den Königlichen Herren Frantzösischen ꝛc. solche Media ehistes Tages zu überreichen, und dahin bestes Fleisses zu recommendiren, daß sie bey den Herren Catholischen dergleichen zureichende Vermittelung thun helffen wollten, nunmehr durch Annehmung dieser billigmäßigen Mediorum das heylsame Friedens-Werck zu befördern, und länger nicht aufzuhalten; und wäre dabey nicht zu übergehen, sondern wohl zu repræsentiren, was gestallt die Catholischen durch die also intitulirte Hauptsächliche Erklärung vielmehr zurück gegangen, da sie sich doch (wie den Herren bewust) ehemahls wegen Eingehung der perpetuität viel eines andern vermercken lassen: sonderlich aber gegen die Herren Königlich-Frantzösischen Gesandten, nicht auf eine blosse temporalität zu handlen, sondern nach Verlauff eines Seculi, alles auf fernere Handlung und Vergleich, und in deren Entstehung, auf ipso facto erfolgende prorogation zu stellen, sich erboten; wovon sie jetzo gantz abgeschritten und das gerade Wiederspiel am Tag geben, wodurch aber dem Friedens-Zweck nicht nahe getreten, vielweniger zu Stifftung des guten Vertrauens beständiger Grund gegeleget, sondern das Werck immer schwehrer gemacht würde: dannenhero wollten sie, die Herren Königlichen Plenipotentiarii, ihrem Wohlvermögen nach, dahin concurriren, damit die Herren Catholischen sich vielmehr zum Ziel legen und näher treten, als dergestallt zurück gehen möchten.

Und weiln wir, in Betrachtung diß eine alle Evangelischen angehende Haupt-Negotiation, und dieser Ort eigentlich zur Abhandlung der Gravaminum destiniret ist, nöthig und dienlich befunden, ein Creditif zu verfassen: alß schicken wir den Herren beygehende Abschrifft nebst dem Original, welches sie nach ihrer guten Gelegenheit einantworten zu lassen, und demnechsten der Verrichtung halber Nachricht zu über schreiben, unbeschwehret seyn wollen.

Gleichwie nun die Herren hierunter ein gemeinnütziges Werck verrichten: also werden wir es, mit Danck-nehmendem Gemüth erkennen, unduns bey vorkommender Bege-

1646. Junius. Begebenheit hinwiederum zu ihren Dienſten gar willig und gerne gebrauchen laſſen. Uns hiemit dem ſtarcken Schutz ꝛc. 1646. Junius.

Datum Oßnabrück den 11ten Junii Anno 1646.

Der Herren

Dienſtwillige

An die zu Münſter Evangeliſcher Fürſten und Stände Abgeſandten.

Evangeliſcher Fürſten und Stände zu den allgemeinen Friedens-Tractaten nacher Oßnabrück Abgeſandte ꝛc.

N. II.

Dictat. Oſnabrug d. 13. Junii Anno 1646.

Literæ Credentiales ad Plenipotentiarios Gallicos Monaſterii.

N. II. Creditif-Schreiben.

Sereniſſimi ac Potentiſſimi Galliarum Regis Chriſtianiſſimi Domini Legati Eminentiſſimi: Celſiſſime Princeps, Domine Clementiſſime: Illuſtriſſimi & Excellentiſſimi Domini Comites; Domini perenni honoris & obſervantiæ cultu proſequendi.

Commiſimus Evangelicorum Principum ac Statuum Monaſterii ad Tractatus Pacis Generales Legatis eximiis, viris nobiliſſimis atque ampliſſimis, Dominis & amicis noſtris ſingulariter colendis, ut omnium Evangelicorum nomine de rebus graviſſimis Celſitudini Veſtræ & Excellentiis Veſtris noſtram ſententiam proponerent, & quæ ex communi uſu fore videbuntur, expedirent. Ut itaque benigne admittantur, & verbis ipſorum fides adhibeatur pleniſſima, deſiderioque noſtro ex voto ſatisfiat, literis his Celſitudinem Veſtram & Excellentias Veſtras eo, quo par eſt, ſtudio ſubmiſſe exorare voluimus, quo nomine ſemper gratos nos præſtabimus, ut ubi ubi erit occaſio, inſerviendi ſtudium noſtrum nunquam deſiderari patiemur.

Oſnabrug d. 13. Junii Anno 1646.

Veſtræ Celſitudinis & Excellentiarum Veſtrarum.

Ad Plenipotentiarios Gallicos Monaſterii.

Obſervantiſſimi Evangelicorum Principum ac Statuum ad Pacis Tractatus Generales Legati.

§ XIX.

Die Media Compoſitionis Evangelicorum werden den Frantzoſen communiciret.

Dieſem, der Oßnabrückiſchen Evangel. Ständen Begehren zu folge, nahmen die Evangeliſchen Geſandtſchafften zu Münſter Gelegenheit, durch eine ſolenne Deputation, den Frantzöſiſchen Plenipotentiariis den Punctum Gravaminum Eccleſiaſticorum zu guter Beförderung zu recommendiren. Was für eine behutſame Conduite aber ſie, die Frantzoſen, dabey geführet, alß ihnen die Media Compoſitionis in puncto Gravaminum eingeliefert wurden, ſtehet aus dem ſub N. I. nachfolgenden ausführlichen Münſteriſchen Schreiben zu erſehen.

1646. Junius. N. I. 1646. Junius.

Dictat. Osnabr. d. 31. Julii Anno 1646.

Münsterisches Schreiben, der Frantzosen Erklärung in puncto Gravaminum Evangelicorum betreffend.

Wohl-Edle, Gestrenge, insonders Großgünstige und Hochgeehrte Herren.

Deroselben beliebte zwey Schreiben vom 10. und 11. Junii seynd uns den 15. und 16. ejusdem wohl geliefert, und haben wir aus deren Verlesung gnüglich verstanden, was die Herren sowol wegen Uberreichung der den Herren Catholicis zuletzt ausgegebenen Mediorum Compositionis in puncto Gravaminum und fernerer Recommendation derselben, wie auch wegen der Spanischen und Lothringischen Tractaten mit der Cron Franckreich, daß nemlich dieselben mit den Tractaten zwischen Ihrer Kayserlichen Majestät, dem Reich und der Cron Franckreich nicht confundiret und verzögert werden möchten, bey den Königlich-Frantzösischen Herren Plenipotentiariis zu negotiiren, an uns bringen und gesinnen wollen.

Gleich wie nun billig sehr zu rühmen ist, daß die Herren ihres Orts pro bono Imperii communi wie auch causa Evangelicorum dergestalt sorgfältig seyn, den Sachen so reiflich nachdencken und ihre begründete Gedancken darüber zusammen tragen: also haben wir auch dieserseits nicht unterlassen, uns alsofort, nachdem wir der Herren obbezeichnete Schreiben erhalten, zusammen zu thun, wie und auf was Weise, wie auch durch wen solcher Vortrag zu thun, und die Media Compositionis zu insinuiren seyn möchten, unter uns zu conferiren und zu resolviren, und darauf der Churfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg Abgesandten alhier, wegen des Hertzogthums Pommern, danechst den Herrn Hessen-Casselischen, der Fränckischen Herren Grafen und Colmarschen Abgesandten zu solchem actu vorgeschlagen und deputiret, welches wir itztbenannte auch gantz willig über uns genommen, und sofort darauf um Audienz bey den Frantzösischen Herren Plenipotentiariis anhalten lassen, dieselbe aber ehe nicht als den 24. hujus erlangen können.

Auf itztbemelten Tag nun um 2. Uhr Nachmittage seynd wir vier obbemeldte in des Herrn Hertzogs von Longueville Logament gefahren, woselbst sich auch alsbald der Comte d'Avaux eingestellet hat, der Comte d'Servient aber etwas langsamer und alß die Proposition schon geschehen (dem dieselbe aber, jedoch auf Begehren des Herrn Hertzogs kürtzlich repetiret worden) ankommen ist: jetztberührte Proposition aber ist quoad nervum aus nachfolgenden bestanden.

Es hätten die gesamte Evangelische Fürsten und Stände mit sonderbarem Contentement und Vergnügung verstanden, die gute Resolution und Erklärung, welche Ihro Altesse und Excellenzien gefallen hätte, auf die erste Proposition, so denselben jüngsthin à parte Evangelicorum in puncto Compositionis Gravaminum geschehen wäre, zu geben, als aus welcher sie, die Evangelische Fürsten und Stände, vernommen hätten, eines theils das favorable und gute Erbieten, welches Ihre Altesse und Excellentien wegen Dero Fleisses und Bemühung zu billiger entlicher und ehister Hinlegung und Vergleich der zwischen den Herren Evangelischen und Catholischen sich enthaltenen Differentien oder Gravaminum gethan, theils auch diejenige Vorschläge, so die zu Erreichung dieses Zwecks ins Mittel gebracht hätten, welche darauf bestanden, daß sie, die Frantzösischen Herren Plenipotentiarii, nicht gut und den Herren Evangelischen zuträglich finden, daß man die Catholischen Stände pressirete, mit itztermeldten Evangelischen in einen perpetuirlichen und ewigen Accord der Geistlichen Güter halber zu treten, in Betrachtung, daß die Catholischen solches ohne des Pabsts ausdrücklichen Consens oder Ratification zu thun nicht vermöchten, sondern solchen Accord bey allen Gelegenheiten, die sich inskünfftige herfür

thun

1646. Junius. thun möchten, auch sine ulla perfidiæ nota würden brechen, und zu den Geistlichen Gütern, welche sie den Evangelischen dergestallt überlassen, wiederum greiffen können, und daß dannenhero das sicherste wäre, nur einen temporalen Accord etwa auf 100. Jahr, oder wie man sich sonst aufs beste vergleichen könnte, zu schliessen, welcher aber gleichwol also beschaffen seyn könnte, daß er tacite eine Perpetuität in sich begriffe, dergestallt daß die Herren Catholische viæ facti & viæ Juris sive processus Judiciarii in perpetuum renunciireten, und die Sache bloß und allein auf einen gütlichen Vergleich gestellet würde. Uber diß so würde dieses auch desto leichter und um soviel eher zu erhalten seyn, weil die Herren Catholische sich schon dahin erkläret, und zumal gegen Ihre Excellenz den Herrn SERVIENT, alß er letztmals zu Oßnabrück gewesen, dessen ausdrücklich vernehmen lassen. Indem nun die Evangelischen in den festen Gedancken gewesen, es würden die Catholici ihre Worte, so sie einmal von sich gegeben, halten, und bereit seyn, mit den Evangelischen in einen dergleichen Christlichen und billigen Accord zu treten; so hätten sie aber nicht ohne sondere grosse Befremdung in dero letzten, und wie sie von den Catholicis genennet würde, Hauptsächlichen Erklärung gesehen, das sie nicht allein in derselben sich sehr ferne von dem vorhabendem Zweck eines beständigen guten Vertrauens zwischen beyden Theilen, und darauf gegründeten Friedens im Reich, weit abgezogen, sondern auch viele Dinge, so sie vorhin, wie gedacht, schon versprochen gehabt, als in specie die Renunciationem quoad viam Juris wieder zurück genommen, und dann auch noch solche Conditiones, (als in specie die Acceptation und Beliebung der zu Regenspurg in Anno 1641. resolvirten Amnistiæ) hindan gehänget hätten, welche an sich härter und ärger, als die Gravamina selbst wären, und dieselbige gewißlich nicht vermindern, sondern vermehren helffen würden. 1646. Junius.

Da ließe man nun Ihre Altesse und Excellentien hochvernünfftig urtheilen, was dieses in den Gemüthern der Herren Evangelischen für Opinion und Gedancken von der Catholischen Intention bey diesem passu gebähren und erwecken könte.

Nachdem nun mehr-ermeldte Evangelische Stände bey sich mit Fleiß erwogen hätten, auf einer Seiten die Wichtigkeit dieses Negotii wie auch die Extremitäten, zu welchen die Catholici in obbezeichneter ihrer letztern Erklärung hätten schreiten wollen, so hätten sie zu Beschleunigung der Sachen sofort einen andern Aufsatz und Gegen-Erklärung gemachet, vermittelst welches sie verhoffeten, daferne nur die Herren Catholici Lust zur Billigkeit hätten, daß ein guter Vergleich bald könne getroffen werden; Nicht weniger auch auf der andern Seiten erwogen, die sonderbahre Gewogenheit und gute Intention, welche die Herren Frantzösische Plenipotentiarii in diesen und andern den Evangelischen Ständen angehenden Dingen erwiesen hätten, wie auch die Authorität und den Credit, welchen sie bey den Catholischen Ständen acquiriret, so hätten sie rathsam und dem Werck vorständig zu seyn befunden, daß solche ihre Erklärung oder Media Compositionis ihrer Altesse und Excellenzien überreichet und zu gewüriger Beförderung recommendiret würden, zu welchem Ende sie dann uns obbemeldte deputiret hätten. Und ersuchten wir diesemnach ihre Altesse und Excellenzien im Nahmen und von wegen der gesamten allhier und zu Oßnabrück, durch dero Räthe und Abgesandten versamlete Evangelische Fürsten und Stände, gantz freundlich, dienst- und gehorsamlich, daß sie gegenwärtige Schrifft (womit dem Herrn Hertzog von LONGUEVILLE dieselbe überreichet worden, und er sie alsofort gleichsam begierig zu sich genommen) von uns annehmen, die darinn enthaltene Media Compositionis durchgehen, mit den Herren Catholischen daraus conferiren und die Sache an ihrem hoch- und vielvermögenden Ort dahin dirigiren und richten helffen wollten, daß die Herren Catholici sich näher als bißhero geschehen, zum Ziel legen, die in dem überreichten Scripto begriffene Media acceptiren, und darauf einen Christlichen, sichern und beständigen Accord mit den Herren Evangelischen schliessen möchten. Gleichwie nun jetzt-ermeldte Evangelische Fürsten und Stände, als welche diß gute Vertrauen zu ihrer Altesse und Excellentien gesetzt hätten, sich hierdurch sehr höchlich obligiret halten würden; alß würden

1646. Junius. sie auch ihres Orts der Cron Franckreich und ihrer Altesse und Excellentien mit allen angenehmen Diensten, Freundschafft und gutem Willen entgegen zu gehen nimmermehr vergessen seyn. 1646. Junius.

Darauf hat sich der Herr Hertzog von Longueville ohngefehr nachgesetzten Inhalts vernehmen lassen: Gleichwie der Cron Franckreich höchstes Interesse jederzeit auf Conservirung des Reichs und dessen gesamter Stände Wohlfarth und Libertät bestanden, und benebenst erkannt, daß selbige ohne rechte Vereinigung der Stände beyder Religionen unter sich selbsten, diese aber ausser vorhergehenden Vergleich und Aufhebung derjenigen Gravaminum, so der bißher vorgeschwebten Trennung, Mißtrauen und Zerrüttung, auch den daraus erfolgten allzustarcken Anhängigkeit der Herren Catholischen an das Hauß Oesterreich, die vornehmste Ursach und Brunnquell gewesen, zu erhalten unmöglich wäre: Also hätte man bißhero an Seiten höchstermeldter Cron gewünschet, und Conditionis loco bey instehenden Friedens-Tractaten eyferig getrieben, daß solche Gravamina per amicabilem compositionem dieser Orten mit beyder Theile gutem Contento beständig beygeleget, und aufgehoben werden möchten. Wie denn auch Seine Altesse und beyde Ihre Excellentien zu solchem End einer und der andern Partheyen beweglich zuzusprechen und sie mit allerhand vorgestellten Rationibus zu moderata Consilia & Media zu ermahnen, nicht unterlassen hätten, wollten auch nicht ermangeln, gebetener massen die anitzo communicirte fernere Vorschläge der Herren Evangelicorum mit Fleiß zu durchlesen und mit den Herren Catholicis daraus weiter zu conferiren; könnten zwar dabey nicht verhalten, wie das jetztermeldte Herren Catholici ihre vorher ausgestellte Hauptsächliche Erklärung ihnen gleichfalls insinuiret, und ihrer dabey gerühmten Billigkeit halber aufs beste recommendiret, benebenst aber auch sich wieder den Königlichen Frantzösischen Residenten, Monsieur de la Barde, dahin ziemlich starck beschweret hätten, alß ob derselbe sich gegen die Herren Evangelicos zu Oßnabrück gleichsam communi nomine Catholicorum, vornemlich ratione perpetuæ renunciationis non minus viæ Juris quam viæ Facti, etwas zu weit, und wieder ihre jederzeit gehabte und noch habende Intention, heraus gelassen haben sollte.

Nun wüsten zwar sie, die Herren Königlichen Frantzösischen Plenipotentiarii, sich desjenigen, dessen sie sich dieser von den Herren Evangelicis so starck affectirten Renunciation halber discurrendo vernehmen lassen, noch gnungsam zu erinnern, verstünden auch benebenst, daß den Herren Evangelicis so eyferig darauf zu bestehen, zuvorderst diese zwo Haupt-Ursachen und Bedencken beywohneten, weil nemlich für eins der Kayser sich sonsten, nach Verfliessung des 100. jährigen Termini, sonderlich in casu paritatis Votorum utriusque Religionis partium Judicis anmassen; so dann fürs andere fast tali vel alia ratione contra Evangelicos totam sententiam haben und die Execution de facto so ferne fortgestellet werden dörffte, daß solchergestallt die vorstehende Renunciatio perpetua viæ facti in effectu nul oder vergeblich seyn würde. Weil nun aber hingegen Catholischen theils so starcke und ihres Erachtens erhebliche Ursachen, Krafft deren ihnen solche angesonnene perpetua Jurium & actionum renunciatio alzuschwer und undienlich vorfallen wollte, ein- und vorgewendet würden: alß wollten sie ihres theils gerne vernehmen, was für Expedientia dißfalß, sonderlich der angeregten andern Ursach halber verhanden seyn möchten.

Darauf unserer seits geantwortet wurde, es müsten nicht allein dergleichen Sachen ihrer Art und Natur nach per viam amicabilis compositionis abgehandelt und zur Richtigkeit gebracht werden, sondern es könte auch via Juris sowol ob defectum Judicis competentis, als auch propter defectum certæ & indubitatæ legis & normæ secundum quam judicari oporteat, keine statt finden, und gleich wie den Herren Catholicis ad effectum amicabilis compositionis niemals einige renunciatio Jurium zugemuthet worden, also würde aus der blossen suspension der actionum seu processuum judiciariorum anders nichts, als hochschädliches Mißtrauen und künfftig neuer Krieg und Unruhe im Reich, zu erwarten seyn.

Mon-

1646. Junius. Monsieur le Comte d'Avaux nam hierauf das Wort, sagende; Es würde gleichwol sehr hart seyn, wann den Herren Catholicis nach Auslauff des verglichenen Termini, viam legitimam Juris cum Dominis Evangelicis zu experiren, alle Mittel benommen werden sollten; zumaln leichtlich zu erachten, und die vorige auch gegenwärtige experienz gnugsam zu erkennen gegeben, daß einige apparenz oder Hofnung per viam amicabilis compositionis aus dem Weg zu kommen, so gar nicht verhanden sey, daß sublata via Juris es in effectu auf eine puram & perpetuam renunciationem, darzu man sich Catholischen theils, Gewissens- und anderer mehrmals angezogener Ursachen halber, nimmermehr verstehen könnte noch wollte, endlich hinaus lauffen würde. Wir replicirten, es hätten sich unterschiedliche von den Herren Catholischen selbst, auf obgesetzte und dergestallt vorgestellte tapffere Rationes, bereit so weit vernehmen lassen, daß sie ihres theils solche Temporalität nicht auszuschlagen begehren, die tacite und in effectu vim quandam perpetuitatis auf sich tragen möchte, wann nur zu Conservirung ihrer Conscienz und anderer gewissen Respecten halber der Sachen äusserlich eine andere Gestallt gegeben würde. Er fuhre fort und sagte; Obschon etwa der ein und andere privatim sich solchergestallt vernehmen lassen, so hätten sich doch die Herren Catholici insgemein viel eines anderen bißher beständig erkläret. Der vorgeschlagene Terminus Secularis wäre eine sehr lange und gleichsam vim præscriptionis nach sich ziehende Zeit, und wären die Herren Evangelischen nunmehr in solcher postur, daß sie sich auch post illius lapsum als die stärckeste Partey von der Herren Catholicorum schweren Gegen-Partey keine Gefahr zu besorgen, man versirete in terminis Transactionis, da man zu Erlangung des vorgesetzten gemeinen Zwecks beyderseits moderate gehen und einander nachgeben müsse. Der Cron Franckreich Interesse bestünde vornemlich auf Erhaltung der Protestirenden Libertät und Wohlstand; könnten aber gleichwol dißfallß als Mediatores nicht unterlassen, sowohl dieselben als auch gegen die Herren Catholicos beschicht, zu behörtger moderation zu disponiren. Es ward unsers Orts *regeriret*, man hätte bereits Evangelischen Theils den Herren Catholicis in vielen nachgegeben. 1466. Junius.

Darauf Herr Duc d'Longuevil le sagte, gewißlich nicht viel. Wir bestunden darauf, das wir der Herren Catholicorum fernere Vorschläge und Erklärung erwarten wollten, und uns alßdann dergestallt weiters bezeigen, daß der gebührenden Moderation halber unsers theils nichts sollte desideriret werden können. Monsieur Servient wendete ein, es möchte nach Verfliessung der hundert Jahr per arbitros die Sache decidiret werden können. Darauf wir antworteten, man könnte Evangelischen Theils bey vorstehenden gütlichen Compositions-Handlungen unpartheyische arbitros, als Interpositores seu Mediatores gar wol leiden; keinen arbitris Compromissariis aber könnte man dergleichen Sache untergeben, weil solches ärger als via Juris seyn würde.

Monsieur d'Avaux ließ sich hierauf dergestalt vernehmen, es wäre doch nichts so gar sichers und beständiges in der Welt, dahero auch dißfalß nicht alles so gar genau außzumessen und gleichsam ad punctum zu redigiren, auch dadurch das gemeine Friedens-Werck und zumal die Beruhigung des Reichs zu retardiren und schwerer zu machen. Ihres theils suchten sie nichts mehrers als dessen Beforderung, hingegen wäre Duc de Pineranda und andere Spanische Ministri diejenigen, die sich auf allerley Weise und Wege vornemlich dahin bearbeiteten, und sonderlich zu solchem Ende die vorstehende Vergleichungs-Handlung unter sich selbst zu verhindern und zu unterschlagen begehreten, damit kein Fried zwischen dem Reich und der Cron Franckreich absonderlich gemacht, sondern selbige Sachen mit den Spanischen Händeln und particular Interessen immerzu confundiret, und die Stände in selbigen Krieg mit eingeflochten bleiben möchten, wie dann auch der Herren Kayserlichen dahin zielende Intention bisher in unterschiedliche Wege gnugsam zu verspühren und wahrzunehmen gewesen.

Alß

1646. Junius. Alß man nun hiedurch auf unser seiten Gelegenheit erlanget, auch des andern Puncti, so mehr hochermeldten Frantzösischen Herren Plenipotentiariis vorzutragen von unsern hochgeehrten Herren begehret worden; so ist dasselbe auf nachfolgende Weise geschehen. Es hätten nemlich Fürsten und Stände Evangelischen theils bishero gnugsam verspühret, wie daß, zu grossem Nachtheil und mehrer Gefahr des Römischen Reichs und zu ferner Verzögerung des Friedens, welcher zwischen den beyden Cronen Franckreich und Schweden tractiret würde, man sich bißhero so öffentlich so heimlich bemühet hätte, die Spanische und Lotharingische Tractaten, welche diese beyde mit der Cron Franckreich hätten, mit in die Reichs-Tractaten zu ziehen, und gleichsam eine dependenz oder essential Stücke desselben zu machen, unter dem Vorwand, daß sowol Spanien als Lothringen Status Imperii, und dannenhero ihre negotia, cum negotiis Imperii verküpffet wären. 1646. Junius.

Nachdemmahl aber die Stände des Reichs sich hiebevor niemals und zu keinen Zeiten in diejenigen Querelen und Kriege, welche die Cron Spanien mit der Cron Franckreich und andern gehabt, mischen, und ihr Werck darauß machen wollen, sondern hätten sie als Souveraine Status und Cronen deshalb unter sich gebehren lassen, so verblieben sie dieser Meynung auch nochmahls beständig; und liessen diesemnach Ihre Altesse und Excellenzien gebührendes und hohes Fleisses ersuchen, sie an ihrem viel vermögenden Ort das Werck dahin dirigiren, und die Hand darob halten wollten, damit obbemeldte Spanische und Lotharingische Tractaten mit denjenigen, welche der Kayser und das Reich mit der Cron Franckreich und Schweden unter Händen hätten, und darinnen durch Göttliche Verleihung mit dem allererstен ein glücklicher Schluß gehoffet würde, gar nicht vermischet, oder diese durch jene in einigerley Weise aufgehalten, protrahiret und in gefährliche Weiterung gestellet würden; wessen sich dann hochgedachte Fürsten und Stände um soviel mehr zu der hochlöblichen Cron Franckreich und Ihrer Altesse auch Excellenzien, gewiß versehen und getrösten wollten, weil dieselben jederzeit höchst rühmlich contestiret, auch dasselbe bißhero zu vielmahlen in der That und im Werck erwiesen hätten, daß ihr vornehmstes Absehen auf die Conservation der Stände des Reichs und Reducirung eines sichern allgemeinen schleunigsten Friedens dirigiret und gerichtet wäre, quibus annexa fuit oblatio officiorum & reciproci affectus & benevolentiæ.

Der Hertzog von Longueville antwortete hierauf nachfolgender gestallt: sie liessen ihnen diese gethane hoch-vernünfftige Erinnerung allerdings wolgefallen, wollten derselben jederzeit destomehr eingedenck seyn und verbleiben, alß es der Cron Franckreich Intention und Interesse für sich selbst gantz gemäß wäre, würde auch kein redlicher Deutscher Patriot anderer Meynung seyn können, denn daß vor allen Dingen die Reichs-Sachen von denen Händeln separiret, und jene Handlungen durch diese keinesweges gesperret und gehindert werden sollten.

Der Spanier wiederliche Intention wäre nunmehr, sonderlich aus des Don Pineranda unlängst intercipirtem Original Schreiben einer (dessen Copey communiciret werden sollte) klar am Tage, und nemlich gleich wie man an seiten der Cron Franckreich die Vereinigung der Stände und gütliche Aufhebung der zwischen ihnen vorschwebenden Mißverständnißen und Streitigkeiten, sodann auch die schleunigste Beforderung des Friedens mit dem Kayser und dem Reich dergestallt höchstes angelegen seyn liesse, als es die gegen beyden Theilen bißher gebrauchte Interposition und Erinnerung in puncto Gravaminum, wie auch die gutwillige Cedirung der Wald-Städte und des Brißgaues neben offerirter einer Million dem Ertz-Hertzoglichen Pupillen und andere ihre Actiones gnugsam bezeigen würden; also wäre die Spanische und derer Adhærenten Intention gantz in contrarium gerichtet; wollte hoffen die meisten Catholici würden dißfallß mehr mit ihnen und den Herren Evangelicis, als mit den Spanischen einig seyn.

Wir zeigten an, daß wir unsers theils bey den vormahls darüber vorgangenen Deliberationen, wie auch aus den zu Franckfurth geführten Consiliis anders nicht ver-

1646. Junius. verstehen und abnehmen könnten, als daß die Herren Catholici insgemein exceptis tantum Austriacis & Burgundicis, die Separation Causarum Imperii a Causis Hispanicis für hoch nothwendig ermessen, dahin sie auch Zweiffels ohne nebst den Evangelicis das Absehen ferners beständig richten würden. Darauff Monsieur d'Avaux uns versichern wollte, daß wann schon die Herren Evangelici und Catholici neben der beyden Cronen Plenipotentiariis dißfallß allen gehörigen Fleiß, Bemüh- und Unterbauung fürwenden würden, daß nichts destoweniger der Spanier machinationes und practiquen so groß, daß man dieselbe schwehrlich möchte unterbrechen, und den vorgesteckten Zweck erreichen können: dahero es dißfalls der einmühtigen Zusammensetzung und eyferiger Cooperirung aller Orten desto mehr bedörffen würde, weil man sonsten besorglich in länger den einem gantzen Jahr nicht viel möchte ausrichten können. Und hätte man auch derentwegen desto mehr Ursache, den Punctum Gravaminum per moderata Consilia & Media zu seiner schleunigen abhelfflichen Maß zu befordern, darzu sie ihres theils ferner beyderseits bestmöglich zu cooperiren nicht unterlassen wollten. Auf unserer seits ward dieses Erbieten mit gebührendem Danck acceptiret, und nechst Gegen-Erbietung zu aller Affection, Wilfährigkeit und Diensten, die Sache in guter Memorie zu behalten nochmahls gebeten. 1646. Junius.

Alß man nun aufstehen und weggehen wollen, fing Monsieur Servien noch diesen Discurs an, daß die Herren Evangelici in puncto Amnestiæ bißher gar zu sehr auf den extremis, vornemlich ratione termini a quo auf Annum 1618. wie auch ratione der Kayserlichen Erb-Unterthanen allzuhart bestanden wären, und dem Kayser solche Conditiones gleichsam vorschreiben wollen, die man auf seiten der Cron Franckreich nicht allerdings für billig befunden, noch für ein Mittel zu Beförderung des Friedens erachten können; dannenhero nicht allein dienlich, sondern auch nöthig seyn würde, die Sache in etwas mildere generale Wege zu richten, und den gravatis sive exclusis per modum exceptionis zu helffen, dem er alsofort diese Frage anhing; man möchte ihm doch sagen, was den Römischen Kayser, nachdem Er in Anno 1628. so victoriös gewesen wäre, daß der gröste Theil von Deutschland unter Ihm trembliret, von solchen seinen Victorien und Glück herunter geworffen, und in solchen Zustand, wie Er sich vor jetzo befinde, gesetzet hätte? darauf er ihm auch selbst, unerwartet ehe jemand von uns etwas darauf sagen können, geantwortet hat: es wäre dessen die nechste und einige Ursach diese, daß der Kayser seinem damahligen Glück kein Ziehl stecken, und in seiner Intention das rechte Temperament finden können, sondern hätte als verleitet prospero armorum cursu alles haben wollen, darüber geschehen wäre, daß er fast alles verlohren hätte: dieses sollte man nun unser seits auch bedencken, die Sachen nicht zu hoch spannen, sondern bey diesem annoch habenden Vortheil nehmen, was der Kayser und die Catholischen Stände rationabiliter geben könnten, damit bey Enderung des Zustandes der Waffen, man nicht allein kein mehrers bekommen, sondern auch das verliehren möchte, so man vorjetzo haben könnte, ex summa rei summam Consiliorum capi debere.

Es ward ihm hierauf geantwortet, daß man Evangelischen theils aus keiner opiniastreté oder dem Kayser Gesetz zu geben, sondern aus vielen wichtigen bewehrten und auf die allgemeine Ruhe des Deutschen Reichs ziehlenden Ursachen bißhero auf Annum 1618. in puncto Amnestiæ bestanden wäre; allermassen dieselben in dem abgefasten Reichs-Bedencken Evangelischer Meynung (welche denn kürtzlich recapituliret wurden) befindlich wären, würde auch die geringste Unbilligkeit nicht, wann alles recht examiniret würde, darinnen befindlich seyn, und könnte man dahero auch noch zur Zeit darvon nicht weichen, sondern wollte sich versehen, die hochlöbliche Cron Franckreich würde Dero offt wiederholten Contestation nach, die Herren Evangelischen darin secundiren. Was wegen Moderation der Begierde plus vel omnia habendi angehenget, wäre sehr gut; allein man finde sich dieser seits extra terminos applicationis, suchte nicht in privato oder vor sich selbst, vielweniger was inskünfftige mehr turbas machen könnte; sondern vielmehr dasjenige, so zu beständiger des Deutschen Reichs Ruhe gereichend wäre, und alle materias & occasiones futu-

1646. Junius. rorum motuum abschneiden könnte, darin dann die Evangelici als affectionirte gegen ihr Vaterland, nicht allein nicht zu verdencken, sondern vielmehr zu loben, zu animiren und zu secundiren seyn würden, inmassen wir uns eines solchen zu Ihro Altesse und Excellenzien gäntzlich versehen wollten. 1646. Junius.

Es ward zwar von dieser Materie noch eines und das andere pro & contra geredet, allein die Substantialia bestunden doch auf dem, was allschon referiret ist; darmit wir unsern Abschied genommen haben, und von dem Herrn Hertzog mit grosser Courtesie begleitet und dimittiret seyn.

Das Creditif betreffend, welches unsere hochgeehrte Herren uns zum Behuef dieser Deputation mit schicken wollen, da haben wir, theils weil wir allerseits allschon gnugsam von unsern hohen Herren Principalen zu den gantzen Friedens-Tractaten legitimiret und gevollmächtiget seynd, theils aus andern Ursachen, welche unsern hochgeehrten Herren in mehrerm Nachdencken leicht beyfallen werden, unnöthig erachtet, dasselbe zu übergeben, sondern haben dasselbe an uns zu behalten gut befunden: nicht zweiffelnde, sie hierinnen mit uns gar leicht einig seyn werden. Wormit wir dieselben in den Schutz des Allerhöchsten ergeben, und ihnen ꝛc. Signatum Münster am $\frac{2}{12}$ Julii Anno 1646.

An die zu Osnabrück anwesende Evangelischen Abgesandte ꝛc.

Evangelischer Fürsten und Stände zu Münster Abgesandten.

§. XX.

Die Chur-Sächsischen Gesandten thun separat-Vorschläge in puncto Gravaminum.

Ausser diesem ereignete sich ein neuer Umstand, woraus leichtlich eine grosse Separation, unter den Evangelischen Ständen selbst, hätte entstehen können, die wir, aus geheimen Relationen und Brieffen, hiemit erzehlen wollen. Es suchten nemlich die Kayserliche Gesandten die Chur-Sächsischen von den übrigen Evangelicis zu trennen, und mit ihnen, separatim die Religions-Materien, wie ehe bevor den Prager-Frieden, zu tractiren. Wie geheim nun schon dieses gehalten wurde; so erfuhren es dannoch einige der Evangelicorum, welche dahero, durch die Sachsen-Altenburgische Gesandten, am 13ten Junii (da eben die erste geheime Conferenz zwischen den Kayserlichen und Chur-Sächsischen sollte gehalten werden) morgens um 7. Uhr, die Electorales Saxonicos erinnern, und ihnen vorstellen liessen, was unter solchen Handlungen, vor Gefährlichkeiten stecketen: allein diese blieben auf ihrer Meynung, und meldeten, sie hätten in ihrer Instruction, Media fürzuschlagen, wie die Gravamina Religionis etwann gehoben werden möchten: begaben sich darauf zu den Kayserlichen Gesandten, welche sich neben ihnen, an einen Tisch setzten, und alle Puncten der, von den Evangelischen letzthin exhibiten Gegen-Erklärung, mit ihnen durch giengen; da dann von beyden seiten, nachstehende Vorschläge N. I. & II. gegeneinander geschehen, worüber die Evangelischen Stände um so mehr empfindlich wurden, als die Chur-Sächsischen Gesandten selbst, kurtz vorhero, der Evangelicorum Gegen-Erklärungs-Puncten gebilliget hatten, nun aber in etlichen vornehmen puncten wiedrige Gedancken äuserten. Des folgenden Tags eröffneten die Chur-Sächsischen selbst solches alles den Sachsen-Altenburgischen, um solches den übrigen Evangelischen zu hinterbringen, mit dem Erbieten, sie wollten derselben Resolution darauf ferner den Kayserlichen reportiren. Es wurde ihnen aber hernach, nomine Evangelicorum gesagt, sie möchten von solchem Modo agendi, worinn die Evangelischen Stände keinesweges willigen würden, abstehen: welches sie auch nachgehends thaten, und den obigen Verlauff also auslegten, daß, nachdem sie gesehen, wie man Evangelischer seits zimlich in extremis verharre, sie einen Mittel-Weg, bloß loco voti, ohne einig Præjudiz, auf

Graf von Trautmannsdorff Gegen-Vorschläge.

Worüber die übrigen Evangelici sehr empfindlich sind.

Die Chur-Sächsischen Gesandten abstrahiren von solchem Modo agendi.

1646. Junius. auf Veranlassung der Kayserlichen Gesandten, vorgeschlagen hätten, wollten sich aber hinführo des Wercks gäntzlich abthun: Die Direction wären sie, wegen des Prager-Schlusses, zu decliniren befehlicht.

Der Chur-Sächsischen Gesandten privat-Vorschläge, sowol als des Grafens von Trautmannsdorf Gegen-Vorschläge waren also gefasset: 1646. Junius.

N. I.

Dictat. Osnabrug d. 20. Junii Anno 1646.

Ihrer Excellenz, des Herren Grafens von Trautmannsdorf ꝛc. Vorschläge.

N. I. Graf von Trautmannsdorff Vorschläge.

1) In dem 7den Articul der Evangelischen übergebenen Puncten könnten die Wort (Unter welchen der also genannte Geistliche Vorbehalt keinesweges zu verstehen) von den Herren Catholischen nicht eingeräumet werden, weil solche das vornehmste Haupt-Stück in dem Religions-Frieden.

2) In den Erb-Ländern würden Ihro Kayserliche Majestät das Exercitium Religionis nicht einräumen, doch würden darbey 3. Conditiones verstattet: 1) Das Jus Emigrandi auf 7. oder 8. Jahr zu extendiren. 2) Den Excursum immittelst connivendo nach zu sehen. 3) In Schlesien sollten Fürsten und Stände ausser dem Erb-Fürstenthum bey ihrer Religion verbleiben. Mit Breßlau wäre eine sonderliche Transaction aufgerichtet.

3) Den Evangelischen Ertz- und Bischöffen ꝛc. so liberam electionem hätten, solle Votum & Sessio, auf General- und special-Reichs-Conventen eingeräumet, aber loco tertio dieselben gesetzet, und sie mit dem titulo Administratorum genennet werden; was die Catholischen in ihren Landen befugt, solle den Evangelischen auch nachgelassen seyn, & vice versa; und solches ratione Emigrandi, Reformandi, subditorum, & recipiendorum Clericorum &c.

4) A Feudalitate & Jure Gladii &c. solle das Jus Religionis nicht dependiren.

5) Die in Causis Religionis streitige Fälle, sollten per amicabilem Compositionem von beyder Religion zugethanen, ausgetragen werden.

6) Die Reichs-Ritterschafft und Reichs-Städte sollten in den Stand gesetzet werden, in Religions-Sachen, in welchem sie sich Anno 1627. befunden: der Stadt Augspurg könte man ja vor den Evangelischen daselbsten eine Kirche einräumen.

7) Minden, Oßnabrück, Halberstadt, müsten excipiret werden, denn sie hätten ihre Bischöffe.

8) In allen Geistlichen Sachen sollte via Juris auf 100. Jahr, via Facti aber in perpetuum suspendiret seyn.

9) Welcher Ertz- oder Bischoff, es sey auf Catholischer oder Evangelischer seiten, die Religion mutiren würde, der solle das Stifft verlassen, und kein Theil demselben einige alimenta zu geben schuldig seyn, jedoch solle der Marggraf zu Brandenburg, gewesener Administrator zu Magdeburg, hierunter nicht gemeynet seyn.

10) Die Patricii und Doctores sollten in die Stiffter mit eingenommen werden, in welchen solches Herkommen.

11) Der Adel in den Stifftern Minden und Oßnabrück, so Evangelisch, sollten gedultet werden.

12) Daß man auf den Deputations-Tägen eine Gleichheit von beyden Religionen unter den Ständen anordnen, und also noch mehr Deputatos machen solle, solches gehöre auf einen Reichs-Tag.

13) Die Majora Vota sollen in Contributions-Sachen gültig seyn.

1646. Junius. 14) Es sey kein summum Dicasterium in Imperio mehr zu machen: Ihro Kayserliche Majestät aber würden eine gewisse Anzahl von Evangelischen subjectis, in Dero Reichs-Hof-Rath aufnehmen, damit in allen Sachen, so auf einigerley Weise sich zum Religions-Wesen bezögen, die Reichs-Hof-Räthe in gleicher Anzahl von beyden Religionen könnten nieder gesetzet werden. 1646. Junius.

N. II.

Der Churfürstlichen Sächsischen Abgesandten privat-Vorschläge, den 13ten Junii Anno 1646.

N. II. Chur-Sächsische Vorschläge.

1) Wir hielten dafür, der Punctus Amnestiæ sey bey seinem Puncto zu tractiren.

2) In den Geistlichen Gütern sey via Facti in perpetuum auszuschliessen, via Juris aber auf 100. Jahr zu suspendiren, und da immittelst per amicabilem Compositionem die Sachen nicht verglichen, soll abermahls die suspensio auf 100. Jahr zu gütlicher Composition ausgesetzet seyn.

3) Den Passauischen Vertrag Anno 1552. Religions-Frieden Anno 1555. Confirmation desselben Anno 1566. soll man pro regula perpetua nochmahls setzen; jedoch daß der Geistliche Vorbehalt nicht pars substantialis des Religion-Friedens genennet werde.

4) Das tempus Restitutionis könne auf Annum 1624. gesetzet werden, so würden fast alle Stände restituiret, und dabey annectiret werden; „wären noch etliche Stände ante Annum 1624. graviret, so seyn dieselben zu specificiren und „deren Restitution gestallten Sachen nach zu befördern.

„Darbey aber die Herren Chur-Sächsischen erinnern, daß es wegen Ihro Chur„fürstlichen Durchlaucht zu Sachsen, soviel die Ober- und Nieder-Laußnitz, „auch 4. Magdeburgischen Aemter betrifft, in alle Wege in dem jetzigen „Stande verbleiben solle.

5) Die Evangelischen Primat-Ertz-Bischöffe ꝛc. seyn ad Comitia Generalia & Specialia zu beschreiben, und ihnen Sessiones und Vota zu verstatten.

6) Declaratio FERDINANDEA den 24ten Septembris Anno 1555. auf dem Reichs-Tag zu Augspurg, müsse gelten.

7) Daß in Böhmen, Mähren und Oesterreich das Exercitium Religionis Augustanæ Confessionis verstattet werde wie vorhin, darum seyn Ihro Kayserliche Majestät zu bitten.

Wie Egra eine Reichs-Stadt, so stünde zu versuchen, ob deswegen absonderlich etwas zu erhalten. Wegen der Schlesischen Stände und Stadt Breßlau, hätten wir Befehl, die Herren Churfürstlichen um Assistenz zu ersuchen, damit sie in vorigen Stand in Ecclesiasticis gesetzet werden möchten. 1) Wegen des Majestät-Briefs. 2) Wegen Ihro Churfürstlichen Durchlaucht zu Sachsen ex auctoritate Ihro Kayserlichen Majestät von sich gegebenen Churfürstlichen Wortes.

8) Das Jus Emigrandi müsse den Evangelischen liberum, vermöge des klahren Buchstabens des Religion-Friedens, gelassen werden.

9) In Contributionibus sollten die Majora nicht statt haben, excepto unico casu, wann es die Türcken-Hülffe betreffe.

10) Es solle entweder die tractatio, ob noch eine summum Dicasterium im Reich auf zu richten, auf einen Reichs-Tag verschoben werden, oder wo man sich ja deswegen allhie vergleichen könnte, so müste doch Ihro Kayserliche Majestät nicht an den Oesterreichischen oder Bayerischen Crayß allein gebunden werden, dann solches Ihro Kayserlichen Majstät und dem Reich selbsten schimpflich, sondern sie müsten concurren-

1646. Julius. rentem Jurisdictionem, wie Sie anjetzo cum Camera Imperiali hergebracht, mit allen diesen Judiciis haben, jedoch dafern auch Ihro Kayserlichen Majestät sowol an Dero Reichs-Hof-Rath, als an den andern summis Judiciis paritatem subjectorum Judicantium von beyden Religionen introducirten. Wann man in diesen Punctis einig, so könnten die andern Articuli oder Gravamina Evangelicorum als 9. 10. 12. 18. 19. 20. 23. & seqq. usque ad 46. gar leicht componiret werden, wie auch ferner der 50. 51. 52. 53. 55. der 13. 14. 15. 16. 17. 28. 29. würden aus zulassen, der 47. zu limitiren, der 48. entweder allhier oder auf einem Reichs-Tag zu vergleichen seyn, und anjetzo der 54. effectuiret werden. 1646. Julius.

Dieses wären unsere unvorgreiffliche Vorschläge, dardurch wir vermeynten dem Werck geholffen werden könne.

§. XXI.

Oxenstiern reist nach Münster.

Inzwischen resolvirte Graf Oxenstiern, eine Reise nach Münster zu thun, um mit den Frantzosen sich etwas genauer, sonderlich über das unter Handen gehabte Gegen-Project eines formlichen Instrumenti Pacis zu unterreden, und langete den 4. Julii st. n. daselbst an: wohin auch der Kayserliche Gesandte Graff von Trautmannsdorff sich immittelst wieder zurück verfüget hatte. Damit es aber nicht das Ansehen haben möchte, ob zögen die Schweden den Frantzosen nach; so reisete Oxenstiern nur gantz allein, Salvius hingegen blieb in Osnabrück zurück. Bey dieser Reise negotiirte Oxenstiern viel wichtiges, sonderlich mit den Kayserlichen Gesandten, welches hernach besonders angeführet werden soll, weil wir jetzo die fernere Handlung über die Religions-Gravamina, in ihrer Ordnung betrachten und fortsetzen wollen.

§. XXII.

Oxenstierns Discours mit den Kayserlichen Gesandten.

Es begab sich demnach, Samstags den 7ten Julii st. n. Graf Oxenstiern zu den Kayserlichen Gesandten, ihnen die Revisite zu geben, und eröffnete, wie er zu dem Ende nach Münster gekommen sey, das Friedens-Werck an seinem Ort zu befördern, dahero er vernehmen wollte, ob und was die Kayserlichen und Catholici mit den Ständen und Protestanten gehandelt, und worauf die Sachen beruheten, seines Ermessens käme vieles auf den Terminum *a quo* und *ad quem* an. Die Kayserliche Gesandten antworteten hierauf und sprachen: sie wären ihrer seits ebenmässig, die zum Friedens-Werck gehörige Negotia zu befördern geneigt, und dahero im Werck begriffen, der Catholischen Stände am letzt vergangenen Mittwoch eingelangtes Gutachten über der Protestirenden jüngste Declaration in puncto Gravaminum, mit den Anteactis und Kayserlichen Instructionen zu conferiren, und darauf die fernere Nothdurfft zu Papier zu bringen, welche sodann nicht nur den Protestirenden, sondern auch ihm, Oxenstiern selbst, sollte communiciret werden, in Hoffnung, man werde keine Ursach finden, weiter zu disputiren. Den *Terminum a quo* betreffend, gedächte man solchen ex superabundanti, in Politicis & Ecclesiasticis ad annum 1624. zu reduciren; wegen der 100. Jahre, als *termini ad quem*, und wie es nach deren Ablauff, mit der Restitutione Bonorum Ecclesiasticorum etwa zu halten sey, würde sich endlich noch ein Temperament finden.

Wegen des Termini Amnestiæ a quo.

ingleichen ad quem.

Darauf fragte Oxenstiern weiter, wie es dann mit der Religion in den Kayserlichen Erb-Landen solle gehalten werden?

Wegen des Religions-Freyheit in den Kayserlichen Erb-Landen.

Die Kayserliche Gesandten antworteten: Ihro Kayserliche Majestät wollten ein vor allemahl von ihrer dißfalls gefasten Resolution nicht abweichen, und wäre ihnen noch zur Zeit kein anderer Befehl ertheilet worden, als daß Ihro Majestät den Terminum Emigrationis etwas weiter hinaus als vorhero, etwann auf 7. oder 8. Jahre erstrecken, auch sonst auf das Auslauffen ad Exercitia Lutherana, so genau nicht aufsehen wollten. Und obwohl Oxenstiern darauf erwiederte man habe gleichwol diesen Unterthanen und Ständen in den Erb-Landen das Exercitium Religionis publicum, contra Pacta & Privilegia genommen; sie wären

1646. Julius. der Cron Schweden Religions-Genossen; hätten bey dieser um Hülffe angesuchet; man könnte sie dahero, um des allgemeinen Evangelischen Wesens willen, nicht verlassen, und hoffete demnach, Ihro Kayserliche Majestät würden wenigstens doch etwas mehres nachgeben: So regerirte jedoch Graf Trautmannsdorff: Ihro Kayserliche Majestät wären fest resolviret, solches nicht zu zugeben; ernannte Stände und Unterthanen hätten die ehehin erlangten Privilegia, per Rebellionem verwürcket: nunmehro sey kein Corpus von dergleichen Religions-Verwandten mehr vorhanden, denen ein publicum Religionis Exercitium, wann man schon wollte, verstattet werden könne; Ihro Kayserliche Majestät verhoffeten nicht, die Cron Schweden, derentwegen, mit ihnen allein, Krieg führen würde: so es aber geschehen sollte, würden Sie sich auch darnach zu richten, und den Ausgang dem Allmächtigen GOtt zu befehlen haben.

Wegen des Frantzösischen Satisfactions-Puncts.

Hierauf lenckete Oxenstiern seinen Discours auf den Frantzösischen *Satisfactions-Punct*, und fragte, wie weit es damit gekommen sey? Responsum: die Frantzosen hätten durch ihre neue unvermutheten Postulata, die Endschafft dieses Puncts selbst gehindert: dann jetzo prætendirten sie über alles vorige, (a) die Vestung Philipsburg, und (b) die Souverainité über die Reichs-Stände in Elsaß; hiernechst müsten auch vorhero diejegen Conditiones, welche ab arbitrio der Cron Schweden und ihrer Alliirten dependirten, noch richtig gemacht werden, sodann würde es sich mit dem, was das Hauß Oesterreich in particulari antreffe, bald fügen. Oxenstiern versetzte; die Frantzosen begehreten, daß man ihnen doch nur wenigstens die 10. Land-Vogtey-Städte, Jure Allodii überlassen sollte: oder, wann man je nicht darein willigen wollte, so solle man ihnen die 4. Wald-Städte lassen. Die Kayserlichen aber replicirten: Solchergestalt wäre des Forderns kein Ende: Die Wald-Städte hätten die Frantzosen schon einmahl fahren lassen, nun kämen sie wieder damit hervor, ja, man habe Nachricht, daß sie gar Costantz auch verlangeten: man sehe wohl, daß ihnen das Frieden-Machen kein rechter Ernst sey.

Wegen der Pfältzischen Sache.

Hierauf kam Oxenstiern auf die Pfältzische Sache, mit Vermelden, es wäre eine schwere Handlung, daß das Hauß Pfaltz von der Chur ausgeschlossen, und noch dazu eines guten Theils seiner Lande priviret werden solle; der achte Electoratus, welchen man selbigem Hause conferiren wolle, gereichete demselben mehr zu einer ewigen Macula, als zu einem Contento, solches lauffe wieder die Güldene Bull, und stehe nicht zu verantworten, daß man solche Sanctionem publicam mutiren solle; die Protestirende, wie auch ein guter Theil der Catholicorum wollten nicht darein consentiren: Man würde bey vorgehenden Kayser-Wahlen und sonst, allerhand Dissensiones und Ungelegenheiten daraus verspühren: zudem, könte nicht nachgegeben werden, daß man die Ober-Pfaltz, dem Hertzog in Bayern (welchen terminum er gebrauchte) lassen solle: Man wisse ja nicht, was dann Bayern so hoch meritiret habe, daß man ihm eine so grosse Recompens thun solle.

1646. Julius.

Die Antwort der Kayserlichen auf diesen Punct gieng dahin, daß das Hauß Bayern vor 400. Jahren besser Recht zur Chur gehabt habe, als Pfaltz, deme also nicht unrecht geschehe, wann Bayern jetzo gleichsam postliminii jure darein restituiret würde; der Chur-Fürst in Bayern habe solche Translation der Chur mehr dann wohl meritiret, und solche Kosten angewendet, daß ihm die Ober-Pfaltz billig werden müsse; die Pfaltz-Grafen könten sich wohl mit der Untern-Pfaltz, als dem grössern und bessern Theil begnügen; dergleichen Exempla wären im Heiligen Römischen Reich mehrmahlen vorgegangen, als mit dem Henrico Leone in Bayern, item mit Johann Friderich in Sachsen. Ihro Kayserliche Majestät nehmen diese Vermehrung des Chur-Fürstlichen Collegii nicht vor sich selbst vor, sondern de consensu Statuum, wiewohl das Städtische Collegium nichts dazu zu reden habe, cum antiquitus, ante constitutum Collegium Electorale, die Electio Regis, allein bey denen Fürsten des Reichs gestanden wäre.

Wegen der Clausul: Salvis tamen juribus Imperatoris & Electorum.

Endlich führte Oxenstiern aus dem projectirten Instrumento Pacis an, weil darinnen circa Privilegia Statuum eine Clausul eingerückt wäre: *Salvis tamen Juribus Imperatoris & Statuum*, und aber aus dieser Generalität künfftig viel Streit und Irrung entstehen möchte, so würde gut seyn, solche Jura zu specificiren; ingleichen sollte der casus in puncto mutuæ assecurationis specialiter exprimiret werden, quando Imperator per se Pactis non staret, aut bellum alicui moveret,

in puncto mutuæ assecurationis.

1646. Julius.

moveret, ut cum reliquis Coronis etiam Status Imperii resistere debeant Imperatori. Die Kayserliche Gesandten erwiederten, daß (1) die Specificatio Reservatorum unnötig wäre, weil solches alles bereits in der Güldenen Bull und den Reichs-Constitutionen determinirt sey, und wäre Potestas Imperatoris überhaupt generalis, und erstrecke sich auf alles, was nicht vel per Pacta vel per Leges restringirt sey. (2) Das Zumuthen von Inferirung des angezogenen Special-Casus lauffe contra reverentiam & auctoritatem Imperatoris, und würden Ihro Majestät als Kayser, sine consensu Ordinum Imperii keinen Krieg anfangen: Wollte man aber ja auf dergleichen Clausuln dringen, so müsten selbige reciproce gelten, und würde man Kayserlicher Seits, gegen Schweden und Franckreich, es eben also behaupten.

Von denen Reservatis Imperatoris.

1646. Julius.

Orenstiern replicirte: mit Schweden würde es eben keine grosse Schwürigkeit setzen, weil daselbst, sine Statuum præscitu, ohnehin kein Krieg angehoben werden könne, alleine die Frantzosen würden sich dazu nicht versehen. Die Kayserliche Gesandten versetzten: Man wüste wohl, daß jetziger Zeit in Franckreich ein solches Absolutum Dominium eingeführt sey, dergleichen vor diesem nicht üblich gewesen, dannenhero habe man um so mehr Ursache auf dergleichen Reciprocation zu dringen. Womit sich die Conferenz geendiget.

§. XXIII.

Orenstiern erinnert der Catholicorum Antwort in puncto Gravaminum zu edirn.

Alldieweil sich es aber mit der vertrösten Aushändigung der Catholicorum Erklärung in puncto Gravaminum immer verzogen, so schickete Orenstiern Mittwochs den 11ten Julii zu dem Kayserlichen Principal-Gesandten, mit Begehren, daß die Antwort in puncto Gravaminum möchte befördert werden, indeme er Willens sey, bis Samstages zu bleiben, und dann wieder nach Osnabrück zu reisen, weil nunmehro der Schwedische Succurs auf dem Deutschen Boden angelanget, und Er solchen vollends heraus befördern müsse. Worauf der Kayserliche Gesandte versicherte, daß die verlangte Antwort folgenden Tages gewiß erfolgen solle: Sonsten aber würde besser seyn, wann Orenstiern sich noch etwas in Münster aufhalten möchte, um der Sache ein Ende zu machen.

§. XXIV.

Die Kayserliche Gesandten exhibiren derer Catholicorum Endliche Compositions-Vorschläge in puncto Gravaminum.

Diesem Versprechen gemäß, verlangeten die Kayserliche Gesandten zu Münster Donnerstags, den 12ten Julii st. n. einige Deputatos Evangelicorum zu sich, und liessen deswegen dem Brandenburg-Culmbachischen Abgesandten Andeutung thun: Weil aber eben die Sachsen-Altenburgischen und Weymarischen Gesandten von Osnabrück sich zu Münster eingefunden hatten, so wurde inter Evangelicos eine Deputation angeordnet, die Antwort von den Kayserlichen Gesandten einzunehmen, und zwar wegen der Fürsten Culmbach und Braunschweig-Lüneburg, wegen der Grafen, D. Oehlhafen, und wegen derer Städte, Colmar; welche sich Abends um 4. Uhr bey den Kayserlichen Gesandten einfanden, und die weitere und Endliche Compositions-Vorschläge der Catholicorum in puncto Gravaminum von denenselben empfingen, wie aus folgendem Protocoll N. I. über dasjenige, was bey dem actu exhibitionis vorgegangen, zu ersehen ist, deme die Compositions-Vorschläge sub N. II. mit beygefüget sind.

N. I.

Munster d. 12/22 Jul. 1646.

Protocollum, welchergestalt der Catholicorum weitere Erklärung in puncto Gravaminum von den Kayserlichen Herren Plenipotentiariis den Evangelicis zu Münster ausgeantwortet worden.

Donnerstag den 12/22 Julii 1646. circa hor. 8. & 9. schickte der Kayserliche Herr Abgesand-

1646. Julius. Abgesandter Herr Isaac Vollmar, zu mir und ließ mir andeuten, wie daß die Kayserliche Herren Plenipotentiarii gesinnet wären, noch heutigen Abend der Herren Catholicorum weitere und Endliche Erklärung in puncto Gravaminum den hiesigen Herren Evangelischen Abgesandten auszuantworten, begehrten derentwegen, daß certi Deputati von denselben hora 4ta pomeridiana sich zu Ihro Excellenz Herrn Grafen von Trautmansdorffs verfügen und solchen Aufsatz übernehmen wolten. Worauf ich den Diener fragte, ob die Deputation allein auf die allhier subsistirende, oder auch auf die Oßnabrückische, deren etliche sich jetzo allhier befinden, angesehen wäre. Alß er aber zur Antwort gab, es wäre ihme weiters nichts befohlen worden, als daß er mir solches ansagen solte, weiln Brandenburg-Culmbach den Vorsitz und das erste Votum bißhero unter den hiesigen Evangelischen gehabt, nicht zweiffelnd, ich würde den Sachen schon recht zu thun wissen; darauf ich gedachtem Herrn Vollmar wieder sagen lassen, daß etliche gehorsamlich erscheinen solten, habe mich auch sobalden mit dem Braunschweigischen Herrn Langerbecken unterredet, wie die Deputatio anzustellen, weil ich besorgte, es möchte offension bey den Sachsen-Altenburgischen und Weymarischen geben, wann sie, als welchen die præcedenz gebührte; und jetzo hier in loco, præterirt werden solten, da dann für rathsam befunden, daß die hiesigen zusammen kommen und davon deliberiren solten, welches um 2. Uhr Nachmittags angestellet worden. Hora prima liessen die Altenburgischen und Weymarischen mir andeuten, wie sie vernommen, daß dieser Actus extraditionis vorgehen solte, baten um Nachrichtung wie es damit bewandt, und weiln sie jetzo in loco, wolten sie nicht hoffen, daß sie præterirt werden solten. Ego, wäre meines theils wohl zufrieden, und mögte gerne sehen, daß sie solchen Actum verrichteten, es stünde aber darauf, daß man gleich jetzo zusammen kommen, und von dieser Deputation deliberiren würde, das Conclusum solte ihnen zu wissen gemacht werden. Es ist aber bey solcher Deliberation für gut befunden worden, daß die Deputation allein von den hiesigen zu eligiren, weiln die Herren Kayserlichen allein zu mir geschickt, da sie doch wohl wüsten, daß die Altenburgischen und Weymarischen allhier bey der Stelle wären; 2.) Weiln man so viel Nachrichtung, daß ebenmäßiger Actus auch zu Oßnabrück, da ermeldte Gesandten ordinaire zu subsistiren pflegten, von den Herren Kayserlichen gegen die Evangelicos daselbst vorgenommen werden solte, 3.) Daß es dem hiesigen Collegio gleichsam zum despect gereichen würde, ob hätten sie nicht gleiche Autorität mit den Oßnabrückischen: und seyn darzu deputirt worden, ego, & Herr Langerbeck wegen der Fürsten, Herr Dr. Oelhafen wegen der Fränckischen Grafen und Herren, dann wegen der Städte der Collmarische Gesandte ꝛc. 1646. Julius.

Alß wir nun um bestimmte Zeit in 2. Carossen dahin gefahren, ist Herr Graf von Trautmansdorff entgegen gegangen, und hat uns ins Gemach geführet, da dann zugegen waren Herr Graf von Nassau und obgedachter Herr Vollmar, welcher das Wort thäte, anzeigend, daß die Herren Catholici ihre anderweite und Endliche Erklärung super punctum Gravaminum, den Kayserlichen Herren Plenipotentiariis vor etlichen Tagen übergeben, welche sie mit Fleiß durchgangen, in gewisse Articul verfast, und den Deputatis hiemit ausantwortet wolten, auch dabey erinnert haben, sie hofften und wüsten dieselbe dergestalt zu seyn, daß die Herren Evangelici darein leichtlich condescendiren und weiter zu scrupuliren, und Difficultates einzuwenden nicht Ursach haben würden, wolten auch gebeten haben, daß man das Werck nicht so schwer mache, weiln sie nicht befinden könnten, wie die Catholici in hoc puncto ein mehrers thun könnten, oder weiter zu bringen, noch ihnen anzumuthen wäre. Offerirten sich benebenst zu aller guten Beförderung, dann Ihro Kayserliche Majestät sorgfältig und haben wolten, daß die Stände in hoc puncto in der Güte verglichen, und das alte gute Vertrauen restabilirt würde. Ego respondirte: die anwesende Deputirte von den hiesigen Evangelischen Ständen hätten vernommen, welchergestalt Ihre Exc. Exc. belieben wollen der Herren Catholicorum weitere Erklärung auszuantworten, sich dabey zu guter Beförderung erboten, gleichwohln aber auch erinnert, daß man sich auch dis Orts also erzeigen wolle, damit man aus diesem weitläufftigen Wesen dermahleinst mit Lieb und desto leichter kommen möge. Gleichwie nun hieraus Kayserlicher Majestät väterliche Vorsorg, auch Ihro Exc. Exc. hochrühmlichste Intention

1646. Julius. tention und Eifer zu erkennen; Also thäte man sich allerunterthänigst und dienstfleissig bedancken, und bitten von so guter affection und intent nicht auszusetzen, sondern übernommene interposition gnädigst und großgünstig fortzustellen, damit Scopus gütlicher Vergleich- und Vereinigung desto schleuniger erreicht werde. Wolten hoffen, es werde den Catholicis rechter Ernst, und die übergebene Articuli also eingerichtet seyn, daß man ohne weitläufftiges discipiren sich vereinigen möge, massen man dis Orts alles dasjenige, so zur guten Vertraulichkeit dienlich, beyzutragen gedencke und erböthig, sintemahlen ohne Erörterung dieses Puncts kein beständiger Friede zu hoffen. Demnach es aber eine Sache von hoher Importanz, und das gantze Evangelische Wesen, auch alle und jede derselben Stände concernire; also würde Ihro Excellence nicht zuwider seyn, daß die anwesende Gesandten solches ad communicandum übernehmen, sich darin ersehen, mit den andern, zumahl den Osnabrückischen communiciren, ihre Gedancken darüber zusammen tragen, und conjunctis consiliis atque operis, sich einer einstimmigen Resolution vergleichen mögen. Sub fine ward gebehten, daß dergleichen Actus auch zu Osnabrück angestellet, nicht weniger auch den Herren Schwedischen Plenipotentiarien Ausantwortung beschehe, annexa nochmahliger recommendatione causæ. *Illi*, es sollte noch diesen Abend gegen die Herren Schweden verrichtet werden, auch bey ihren Herren Collegis zu Osnabrück die Verordnung geschehen, daß daselbsten ebenmäßige Ausantwortung werckstellig gemacht werde. Nach diesem ist der übergebene Aufsatz so bald ad dictaturam gekommen, und damit selbiger Abend und folgender Vormittag zugebracht worden. Actum ut supra. 1646. Julius.

J. Müller.

N. II.

Dictatum Osnabr. d. 6. Julii. Anno 1646.

Weitere und Endliche Compositions-Vorschläge in puncto Gravaminum.

1) Das Kayserl. Amnisti-Edictum, weiln dasselbe per modum conventionis publicæ zwischen beeder Religions-Verwandten Chur-Fürsten und Ständen des Reichs mit Ihrer Käyserl. Majestät aufgerichtet worden, soll billich in seinen Stand, Wesen und Gültigkeit verbleiben. Jedoch, damit ein und anderer Stand sich desto weniger circa restitutionem zu beschwehren Ursach habe, der terminus à quo in Ecclesiasticis ad totum Annum 1624. reducirt werden. Der terminus restitutionis a quo, in Ecclesiasticis, solle das Jahr 1624. seyn.

2) Der Passauische Vertrag de Anno 1552. und 1555. darauf erfolgte Religion-Friede, wie derselbe Anno 1566. und hernach öffters confirmiret worden, soll in allen seinen Inhalt kräfftig seyn und bleiben, ausgenommen, was bey diesem instehenden Convent in ein oder andern Articul anderwerts abgehandelt, erläutert, entschieden, geordnet und verglichen werden möchte: was auch solchergestalt abgehandelt, entschieden und verglichen wird, das soll für eine von beeden Theilen biß zu endlicher Vergleichung der beeden Religionen beliebte, beständige und immerwährende Declaration des Religion-Friedens gehalten, auch inn- und ausserhalb Rechtens beobachtet, in allen übrigen aber, zwischen ein und andern theils Ständen, eine solche Gleichheit gehalten werden, wie es obvermeldtem Religion-Frieden und dieser jetzigen Composition gemäß seyn wird. Der Passauische Vertrag und Religions-Frieden wird confirmirt.

3) Was dann die Immediat-Stiffter anlangt, die seyen nun Ertz-Bistumb, Bistumb, Abtheyen, Probsteyen, Balleyen, Commendureyen, wie auch die ungemittelte freye weltliche Stiffter, welche die Augspurgische Confessions-Verwandte noch Anno 1624. quacunque anni parte inne gehabt und besessen, dieselben alle und jede, Die immediat-Stiffter sollen Evangelicis noch 100. Jahr gelassen werden.

1646. Julius.

jede, ausgenommen der Stiffter Halberstadt, Verden, Oßnabrück und Minden, sollen Ihnen ohne einige Contradiction und Ansprach auf 100. Jahr von Beschluß dieser Vergleichung anzurechnen, geruhiglich verbleiben, und in Händen gelassen, auch in währender solcher Zeit, wider ermeldte Augspurgische Confessions-Verwandte dessenthalber via juris vel facti nichts vorgenommen werden. 1646. Julius.

Ausgenommen Halberstadt, Verden, Osnabrück und Minden.

Nach 100. Jahren, oder auch immittelst solle man sich deswegen vergleichen.

Nach Verfliessung aber dieser 100. Jahren, oder auch in währendem Lauff derselben, solle von beyden Theilen eine Christliche güt- und freundliche Vergleichung vorgenommen, und ehender weder von dem einem noch dem andern Theil, kein Processs, vielweniger de facto etwas angefangen werden, man habe sich denn der normæ, nach welcher dieser Punct entschieden und erörtert werden solle, verglichen: hingegen dann jetzt und künfftig die Catholischen bey dem in Religion-Frieden Anno 1555. einverleibten Geistlichen Vorbehalt, ruhiglich verbleiben und von den Augspurgischen Confessions-Verwandten unangefochten seyn, auch wann, wie und so offt sich dergleichen Casus begiebt, daß ein Ertz- oder Bischoff, Prælat, oder andern geistlichen Standes, mit oder ohne sein Capitul, sambt oder sonders, die Religion verändern thät, der Disposition und Ordnung solches Vorbehalts, ohne einigen Eintrag, nachgegangen werden solle.

Der Geistliche Vorbehalt solle allezeit gelten.

Im Fall ein oder anderer derselben Confession zugethanen Ständen seither Ao. 1624. solcher damahls inngehabter Ertz- und Stiffter, mit oder ohne Recht entsetzt, oder sonst daran Ihme Eintrag, Hinderniß und Irrung zugefügt worden, der solle alsobald in Krafft diß wiederumb in integrum restituiret, und alle darwieder vorgenommene Neuerung aufgehebt und abgeschafft werden, jedoch ohne einige Erstattung der aufgehobenen Nutzung, Schäden oder Unkosten, die ein oder ander Theil gegen den andern zu prætendiren haben möchte.

Die Electiones und Postulationes, bey Immediat-Stifftern, bleiben nach jeden Orts herkommen.

4) In allen solchen Ertz- und Stifftern soll es der Electionum und Postulationum halber, wie es jedes Orts Herkommen, und die alten Statuta ausweisen thun, gehalten werden, auch Sede vacante die Capitula die Administration und Jura Episcopalia, so weit sich die unter Augspurgischer Confession Verwandten erstrecken mag, zu üben Macht haben.

Die Menses Papales und Collationes, wo die Anno 1624. üblich gewesen, sollen dem Pabst verbleiben.

5) Was die Menses Papales und sonst andere Collationes, so dem Römischen Stuhl vigore Concordatorum Germaniæ zu stehen thun, anbelanget, wo die noch Anno 1624. in usu gewest, sollen die auch noch künfftig demselben vorbehalten bleiben.

Die Annaten, Jura Pallii und Confirmationes aber dem Kayser zustehen.

Was aber die Annaten, Jura Pallii & Confirmationum betrifft, weil die Catholischen Ertz- und Bischöffe, selbige dem Römischen Stuhl abzustatten verbunden seyn, also sollen auch vorbemeldte Innhabere deren Ihnen überlassenen Ertz- und Stifftern dergleichen Jura, so sonsten dem Römischen Stuhl gebühreten, der Röm. Käyserlichen Majestät unter der alten, bey selbigen Ertz und Stifftern hergebrachten taxa zu jedesmahl begebenden Fällen und Veränderungen abgestattet, und darmit Ihr. Käyserl. Majestät auf erlangten Päbstl. Consens nach Belieben zu disponiren vorbehalten seyn.

Jngleichen das Jus Primariarum Precum.

So soll auch das Jus Primariarum Precum höchstgedachter Ihro Käyserlichen Majestät, wie vor diesem also auch führohin, auf allen solchen den Augspurgischen Confessions-Verwandten überlassenen Ertz- und Stifftern, ohne einigen Eintrag und Wieder-Red verbleiben, jedoch mit dieser Erläuterung, wo die Capitula der Stiffter völlig und gäntzlich der Augspurgischen Confession zugethan, da sollen auch dergleichen Religions-Verwandte Subjecta præsentirt werden, wo aber beyder Religionen zugethane Canonici Anno 1624. vorhanden gewesen, da soll Ihrer Käyserlichen Majestät bevorstehen, der einen oder andern Religion zugewandte zu præsentiren.

Titulatur derer Besitzere der Immediat-Stiffter.

6) Was die Intitulatur, Session & Votum anbelangt, so die Innhabere der Ungemittelten Ertz- und anderer dergleichen Stiffter auf Reichs Deputation- Visitation- und andern Gemeinen oder Sondern Reichs-Zusammenkünfften zu haben begehren;

1646. Julius. gehren; Da wird nachgeben und bewilliget, daß solche Innhabere, hinführo mit diesem Titul: Erwehlter zum Ertz- oder Bischoff, Abt, Probst ꝛc. beschrieben und gewürdiget werden sollen. Desgleichen sollen dieselbe, bey deren Stifftern die freye Wahl annoch in usu ist, und welche nicht zu Fürstlichen Cammer-Gütern eingezogen oder sonsten in ihrem Statu verändert worden seyn, und also von andern regierenden Reichs-Fürsten auf Reichs-Tägen nicht vertreten werden, als benamentlich Magdeburg, Bremen und Lübeck, unter jetztgemeldten Prædicat zu allgemeinen Reichs-Tägen beschrieben, ad Sessionem & Votum admittirt und zugelassen werden, jedoch alles mit nachfolgenden Conditionen, Erstlich, daß diejenigen, welche von ihrer inhabenden Ertz- und Stifftern wegen, die Intitulatur, Indult, Sessionem & Votum suchen würden, sich bey Ihrer Kayserlichen Majestät hierzu durch einige Electiones oder Postulationes der Domb-Capitel eines jeden Orts legitimiren sollen, damit gleichwohl der Adel und Graduirter Stand in selbigen Ertz- und Stifftern erhalten, die Stiffte nicht erblich gemacht, und der Christlichen Kirchen oder dem Reich gantz entzogen würden. Zum andern, daß auch hinführo keiner sich dergleichen Ertz- und Stiffter, ohne der Domb-Capitel vorgehende Election oder Postulation unterfangen, auch ein jeder seine Wahl oder Postulation inner Jahr und Tag, nachdeme solche geschehen ist, bey der Kayserlichen Reichs-Hoff-Cantzley gehorsamst intimiren und darüber ein Käyserliches Indult suchen, auch gegen desselben Ertheilung Ihrer Käyserlichen Majestät die Huldigung pro temporalibus præstiren und alsdann demjenigen, der also eligirt oder postulirt, der Titul, wie obgemeldt, ertheilt werden solle. Drittens sollen solche der Augspurgischen Confession zugethane zu Ertz- und Bisthumb, Abteyen, Probsteyen und Stifftern Erwehlte oder Postulirte auf denjenigen Crayß-Versammlungen, in welchen Craysen solche Stiffter gelegen, und darinnen die Sessionem & Votum hergebracht, auch noch förders dabey bleiben, in Maaß und Ordnung, wie daselbst Herkommens ist: Sie sollen auch inskünfftig auf Allgemeinen Reichs-Tägen, Reichs-Deputation, Cammer-Gerichtliche Visitation- und Revision-Tägen, so weit es ein oder andern dergleichen Ständen vor Aenderung der Religion hergebracht, gleich andern Chur-Fürsten und Ständen des Reichs, durch gewöhnliche Ausschreiben erfordert, die Session aber Ihnen, gleich wie bey diesem Convent wegen des Ertz-Stiffts Magdeburg geschicht, loco tertio & separato eingeraumt, auch ihre Vota immediate nach den Catholischen Ertz- und Bischoffen auch den Prælaten, doch alles secundum prærogativam cujusque dignitatis Ecclesiasticæ zu verstehen, angefragt und abgelegt werden. Zum vierdten, ob einer oder anderer zum Ertz- oder Bischoff Erwehlter oder Postulirter selbst in persona nicht erscheinen wolte, so sollen allezeit zu solchen Reichs-Versammlungen von dieser Ertz- und Stiffter wegen etliche Domb-Herrn neben andern Räthen, zu Bekleidung der eingeraumten Session und Stimm, pro conservatione Status Ecclesiastici geschickt und abgeordnet werden. Wie auch im Fall einer oder anderer zu Ertz- oder Bischoff Erwehlter oder Postulirter selbst in Persohn erscheinen thät, nichts desto weniger schuldig seyn solle, neben andern seinen Räthen, auch jemanden aus seinen Canonicis und Capitulis zu vorbedeutem End mitzunehmen. Fünfftens soll den Capitulationibus dieses allzeit einverleibt und ein jeder Erwehlter oder Postulirter zum Ertz- oder Bischoff darauf vereydet werden, solchen Ertz- und Stifft, darzu er elegirt oder erfordert worden, keinesweges erblich zu machen, sondern jederzeit dem Domb-Capitul eine freye Wahl und Postulation zu lassen.

1646. Junius.

Wie ferne selbige ad Sessionem & Votum in Comitiis admittirt werden sollen?

Ingleichen auf andere gemeine und sondere Conventen.

Von Capitularen sollen einige mit in Conventibus erscheinen.

Die Stiffter sollen nicht erblich werden.

7) Auf welchen Ertz- und Stifftern Anno 1624. neben den Augspurgischen Confessions-Verwandten auch Catholische Canonici, Capitulares und Domherrn præbendiret gewesen, auf denselben solle auch noch künfftig den Catholischen ein freyer Zutritt gelassen, ihnen auch ihre Catholische Religions-Exercitia verstattet und darwider, noch mit Election noch mit Præsentation noch sonsten in andere Wege, einige Aenderung nicht eingeführet werden.

Capitula mixta in Anno 1624. sollen also verbleiben.

8) Was die pluralitatem Beneficiorum anlanget, da läst man es zwar Catholischen Theils dahin gestellt seyn, was die Augspurgische Confessions-Verwandte unter sich dessentwegen zu für kommen gedencken, was aber diejenige Ertz- und Stiffter anlangt, so in Handen der Catholischen seynd, da läst man es bey Disposition der

Die Dispensatio Pontificia solle bey der pluralitate beneficio-

1646. Julius.

der Geistlichen Rechten und des Römischen Stuhls je nach erscheinender Nothdurfft erfolgenden Dispensationibus verbleiben. 1646. Julius.

rum inter Catholicos beobachtet werden.

9) Alle diejenige Mediat-Stiffter, Clöster, Balleyen, Comendureyen, und Geistliche Güther, so die Augspurgische Confessions-Verwandte Anno 1624. quacunque Anni parte in Besitzung gehabt, und ihnen von selbiger Zeit an, unter was Prætext und auf was Maas und Weiß es auch geschehen seyn möchte, abgenommen worden, sollen ihnen ohne Unterscheid, die wären vor oder nach dem Passauer Vertrag in ihre Possession und Gewehr kommen, ohne Verzug und Auffenthalt plenariè, mit den abgenommenen Documentis restituirt, und ob sie bereits wieder in possessione wären, daran ferners nicht turbirt, auch von dato dieser Vergleichung 100. Jahr, mit deren oben bey denen Immediat-Stifftern vermeldter Erläuterung in Hand gelassen werden. Doch sollen hievon ausgeschieden seyn und bleiben diejenige Clöster und Stiffter, so notorie extra territorium occupantium gelegen, auch die sonst andern Catholischen Ständen incorporirt oder anderwerts zuständig seynd.

Die Mediat-Stiffter sollen gleichfals denen Evangelicis 100. Jahre verbleiben.

Das Jahr 1624. soll bey denen Canonicaten ratione religionis observiret werden.

10) Auf welchen Mediat-Stifftern, Collegial-Kirchen und Clöstern Anno 1624. Catholische und Augspurgische Confession-Verwandte zugleich angenommen worden, und selbige Zeit in possession gewesen, da soll es auch hinführo obbestimmte Jahr über dabey ruhiglich verbleiben, und kein Theil dem andern Eintrag und Hindernuß thun.

Evangelici sollen über die in ihren Territoriis gelegene Catholische Mediat-Stiffter keine Jura exerciren.

11) Ob dann die Augspurgische Confessions-Verwandte Stände auf dergleichen Mediat-Stifftern, Clöstern oder Collegial-Kirchen, welche in ihren Gebiethen gelegen, und Anno 1624. entweder völlig oder nur zum Theil noch in den Catholischen Handen gewesen, einige jura Præsentationis, Inspectionis, Visitationis, Confirmationis, Correctionis oder dergleichen Jura hergebracht zu haben, und krafft denen, in denen Klöstern, Pröbste und Prediger zu halten, und auf dem Fall hinterbliebener oder nicht ordentlicher Weis vollführter Wahl, sich über die vacantes Præbendas des Juris devoluti anzumassen vermeynen, alle diese angemaßte Jura sollen den Catholischen an ihrer Possession und Inhabung dergleichen Geistlichen Mediat-Stiffter, Collegial-Kirchen und Klöster in Geist- und Weltlichen durchaus unabbrüchig, noch den Augspurgischen Confessions-Verwandten zugelassen seyn, durch solchen Prætext und Vorwand einige Veränderung vel circa personalia vel circa realia vorzunehmen, vielweniger den Geistlichen Catholischen Superioribus und Obrigkeiten, an demjenigen Hindernuß zu thun, was sie solcher Mediat-Stiffter und Geistlicher Güther halben, de jure vel consuetudine befugt seyn und hergebracht haben mögten.

Von dem Beneficio Emigrationis.

12) Alle diejenige Immediat und Mediat-Stiffter, Ertz-Bißthum, Bißthum, Prälaturen, Abtheyen, Clöster, Meisterthum, Balleyen, Probsteyen, Prioraten, Cammenthureyen, und in Summa alle geistliche Stifftungen, Pfründen, Gottes-Häuser, Kirchen, Capellen, Hospitalen, welche noch Anno 1624. in der Catholischen Geist- und Weltlichen Ständen und anderer Ordens-Personen Handen gewesen sind, die seyn nun zu Stadt oder Land gelegen, wo die wollen, die sollen alle und jede noch hinfüro allein der Catholischen Religion zugethan verbleiben, und von den Augspurgischen Confeßions-Verwandten daran und darwider einiger Zuspruch, Angriff oder Forderung auf keinerley Weise noch Wege gesucht, sondern die Catholische Inhabere in deren Inhabung unturbirt gelassen, dabey auch gleicher gestalt geschützet und geschirmet werden.

Alle Geistliche Güther, so 1624. in derer Catholicorum Handen gewesen, sollen ihnen verbleiben.

13) Was diejenige Unterthanen anbelangt, so unter Catholischen Obrigkeiten gesessen, und aber das Publicum Exercitium Augustanæ Confessionis hergebracht zu haben prætendiren, wie insgemein, was die Freystellung der Religion bey ein und andern Theils Unterthanen, Ständen, Vasallen und Landsassen betrifft, weiln denjenigen Obrigkeiten ratione Territorii & Superioritatis das Jus Reformandi zustehet, und bereits den Unterthanen das Beneficium Emigrandi im Religions-Frieden vergönnt und zugelassen worden: Alß soll es billig dabey verbleiben, und die Obrigkeiten von selbsten hierunter solche billige und Christliche Temperamenta gebrauchen, damit sich derentwegen jemand zu beschweren einige befug-

te

1646. Julius. te Ursach nicht haben möge, wie dann auch das Beneficium Emigrandi der Obrigkeit sowohl als den Unterthanen gemein, und nemlich der Unterthan wieder seiner Obrigkeit Verboth mit Beschwehrung seines Gewissens unter derselben zu bleiben nicht schuldig: Hingegen die Obrigkeit eben so wenig den Unterthanen, da er sich der Reformation nicht untergeben wolte, zu gedulten verbunden seyn solle. 1646. Julius.

Von der Reichs-Ritterschafft Religions-Freyheit.

14) Die freye Reichs-Ritterschafft bleibt billig bey demjenigen, was ihrenthalben im Religion-Frieden verordnet, kan auch einige weitere extension, so andern Obrigkeiten zu Städten oder Landen an ihrem Jure Reformandi oder sonst in andere Weg nachtheilig seyn möchte, nicht verstattet werden, und hat dieses Orts mit ihrem Religions-Exercitio zu verbleiben, wie sie Anno 1624. in possessione vel quasi gewesen.

ingleichen derer Reichs-Städte.

15) Die Reichs-Städte sollen gleichergestalt bey dem Innhalt des Religion-Friedens allen desselben beneficiis und jetzigem Vergleich gelassen werden, und dessen alles gleich andern höhern Ständen geniessen, und denjenigen Städten, so sich allein zu der Augspurgischen Confession bekennen, auch kein ander als derselben Religions-Exercitium publicum haben, was ihnen seither Anno 1624. deren vor- oder nach dem Passauischen Vertrag eingezogener Geistlicher Güter mit Commissionen, Inhibitionen, Decreten, Bescheiden und Urtheilen entzogen worden, oder sonst in andere Weg vorgangen, wiederumb restituirt, abgethan und in den Stand, wie es vor Anno 1624. gewesen, gesetzt werden.

In welchen Reichs-Städten aber beeder der alten Religion und Augspurgischen Confessions Exercitia vor und in Anno 1624. üblich gewesen, es seye nun in einer oder mehrern Kirchen vermischt geschehen, oder jedwedern Religion ihre besondere Kirchen zugeeignet worden, dabey soll es auch hinführo bleiben, den Catholischen Bürgern, Priesterschafften und Ordensleuten an Ubung ihres Gottesdienstes, Processionibus publicis, administratione Sacramentorum, es geschehe öffentlich oder privatim in den Häusern, kein Eintrag oder Hindernüß gethan, vielweniger die in solchen Reichs-Städten, die seyen nun beeden oder einer Religion allein zugethan, gelegene Catholische Immediat- oder Mediat-Stiffter, Clöster, Commenthureyen, Hospitalien verändert, entsetzt oder anderwerts wider den Innhalt obgesetzten §. Alle diejenige Immediat- und Mediat-Stiffter ꝛc. beschweret werden. Wo aber biß dahero allein die Catholische Religion in ein und anderer Reichs-Stadt in Uebung gewesen und noch ist, auch keiner andern Religion weder publicum noch privatum Exercitium gestattet worden, soll es billig noch förterhin dabey verbleiben.

in specie der Stadt Augspurg.

Betreffend die Stadt Augspurg, soll es der Religion halber bey dem Stande verbleiben, wie es der Löwenbergische Accord ausweiset, deren daselbst wohnenden der Augspurgischen Confession zugethanen Bürgerschafft aber zu gelassen seyn, auf ihren innhabenden Predig-Hoff eine Kirchen ihrer Nothdurfft nach zu erbauen, zu mehrerer Weiterung dieses Platzes die nechst daran stossende Hilßiegische Behausung von desselben Erben an sich zu erhandlen, deßgleichen und wann sie künfftiger Zeit eines ferneren Platzes zu Erbauung einer andern Kirchen nöthig seyn solten, daß sie die bey St. Stephan habenden Frey-Hof stehende Capell darzu gebrauchen, und den daran gräntzenden Garten und Hauß, Georg Reisnern zugehörig, zu Erbauung einer Kirchen erkauffen mögen, zu welchem End ihnen an ihren gemeiner Stadt schuldigen und auf viel 1000. fl. belauffenden Steuer und Schatzung eine gewisse ergiebige Summa von dem Magistrat nachgesehen und zu diesem Kirchen-Bau anzuwenden vergönnet werden solle.

Von der Evangelischen Religion in denen Käyserlichen Erblanden.

16) Die Römisch-Käyserliche Majestät können und wollen Deroselben in ihren Erb-Königreichen, Fürstenthum und Landen, weder in Politicis noch Ecclesiasticis einige Maaß noch Ordnung nicht vorschreiben, vielweniger sich des Rechtens, so sich in Jure Reformandi Chur-Fürsten und Stände des Reichs von beeden Religionen bis daher vielfältig selbst gebraucht, entwehren lassen, Sie seynd aber des gnädigsten Erbiethens, auf sothane intercession der Stände, dergleichen Religions-Verwandten einen weit hinaus erstreckten terminum etwa von sieben oder acht Jahren pro emigratione zu verstatten, auch mit denen, so propter Exercitia Religionis in die Nachbarschafft auslauffen, durch die Finger zu sehen; Fürsten und

1646. Julius. Stände in Schlesien bey dem Religions-Exercitio Augustanæ Confessionis, wie auch die Stadt Breßlau bey deren mit derselben aufgerichter absonderlicher Transaction zu lassen. 1646. Julius.

Von dem Jure Reformandi in denen Lehnstifften.

17) Ob denn wohl denen blossen Lehens-Gerechtigkeiten, dem blossen Blut-Bann, Patronatui, Filialitati, Juri Retentionis &c. das Jus Reformandi, so weit dasselbige allein in dem Jure Territorii oder der Lands-Ober-Herrligkeit fundirt ist, nicht anhängig, dieweil jedoch auch hiebey unterschiedliche Absätze zu bedencken fürfallen; so soll es billig um gemeinen Friedens willen in denjenigen Lehenschafften, welche von dem Königreich Böhmen oder andern Chur-Fürsten und Ständen des Reichs herrühren, auch Gemeinschaffts-Herrschafften, bey deme gelassen werden und förderhin beständig verbleiben, was in Religions-Sachen und andern daher fliessenden Rechten durch Pacta, Lehen-Investitur, Verträg oder in andere Weg kundlich versehen, geordnet, ersessen und hergebracht worden.

Von der Jurisdictione Ecclesiastica.

18) Die Geistliche Jurisdiction betreffend, hat es bey dem Inhalt des Anno 1555. aufgerichteten Religion-Friedens §. Damit auch obberührte beederseits *Religions*-Verwandte ꝛc. zu verbleiben, jedoch, was die Ehe-Sachen anlangt, wo beede Partheyen der Augspurgischen Confession zugethan, und deroselben weltliche Obrigkeiten Anno 1624. in Ubung der Judicatur gewesen seynd, sollen solche Partheyen von ihrer weltlichen Obrigkeit ein ander mit Recht zu suchen befugt, und vor den geistlichen Consistoriis und Chor-Gerichten der Catholischen zu erscheinen nicht schuldig seyn, desgleichen wann die beklagte Person der Augspurgischen Confession verwandt, selbige auch vor dergleichen Obrigkeit, so in exercitio judicandi Anno 1624. waren, geniessen, hingegen wann dieselbe Catholisch, vor den Bischöfflich-Catholischen Consistorio berechtigt werden. In allen andern Fällen aber, soll den Ertz- und Bischöffen der alten Religion kein Eingriff beschehen; sonderlich aber denselben die Jurisdictio über diejenigen Clöster und Geistliche Güther und Personen, so bey den Catholischen, vermöge dieses Vergleichs, bleiben, visitando, corrigendo & confirmando ungeschwächt vorbehalten seyn.

De interpretatione Pacis Religiosæ.

19) Was die Disputation, Interpretation und Decision fernerer über den Religion-Frieden und gegenwärtige Vergleichung wegen deren eigentlichen Verstandes entstehender zweifelhafftiger Fragen anbelangt, solle solches alles fürkommen, und davon anderst nicht, dann per amicabilem compositionem auf Reichs-Tagen gehandelt werden.

Von der paritate Religionis bey Deputationibus &c.

20) Was die Einführung der Parität auf Reichs-Deputation-Tägen, in Deputationibus aus den Reichs-Räthen, Commissionibus &c. anlangt, weil darzu eine mehrere Consideration vonnöthen, als soll davon auf nechstfolgenden Reichs-Tag gehandelt werden.

Wo die majora gelten sollen?

21) Daß in Religions-Streitigkeiten und denen hierüber aufgerichten Verträgen, auch daraus entstehenden zweifelhafftigen Quæstionibus die Majora nicht sollen statt haben, mag auf Reichs-Deputation-Crayß- und andern dergleichen Conventibus nachgegeben werden. Was aber Contribution und andere den Statum publicum Imperii betreffende Sachen anlangt, soll es billig bey dem im Heiligen Römischen Reich hergebrachten Modo concludendi per Majora verbleiben, in Betrachtung sonst kein Mittel zu finden, wie zu einigem Reichs-Schluß zu gelangen seyn werde.

Sollen nur die 2. Reichs-Gerichte verbleiben.

22) Die Justitiam betreffend, soll es bey den zweyen hohen Gerichten im Reich nemlich dem Kayserlichen Reichs-Hoff-Rath und dem Kayserlichen Cammer-Gericht zu Speyer gelassen und keine neue Dicasteria eingeführet werden, als deren es nunmehro wegen erledigter Streitigkeiten des Religion-Friedens, so viel weniger bedarff, und werden Ihro Kayserliche Majestät etliche Subjecta der Augspurgischen Confession zugethan in Dero Reichs-Hoff-Rath zu ziehen bedacht seyn, damit paritas

1646. Julius. ritas numeri in Causis den Religion-Frieden betreffend, könnte in Obacht genommen werden. Actum Münster den 12. Julii styli novi 1646. 1646. Julius.

§. XXV.

Evangelici deliberiren über den locum & modum tractandi super Gravaminibus.

Diese der Catholicorum Endliche Compositions-Vorschläge kamen nun sofort ad dictaturam; alldieweil aber die Sachsen-Altenburgische und Weymarische Gesandten übel empfunden hatten, daß sie, bey dem Actu exhibitionis prætertirt worden; so veranlasseten dieselben gleich darauf eine Conferenz unter allen Evangelicis, auf dem Bischoffshoff zu Münster, umb wegen solcher der Catholicorum Vorschläge, sonderlich über den locum & modum tractandi in materia Gravaminum Religionis zu deliberiren: und wurde endlich das Conclusum gemacht, der locus Tractatuum sollte Osnabruk verbleiben, jedoch auch zu Münster, so lange Graff Oxenstiern daselbst beharren würde, die Conferenzien mit den Catholicis continuiret, die Materialien aber beyder Orten in Berathschlagung gezogen, das Objectum dessen, auf die Collation beyderseitiger Vorschläge gestellet, die Deliberationes maturiret, so viel möglich ad ultima gegangen und in allen auf gute Moderation gesehen, auch dahin getrachtet werden, daß etwas beständiges geschlossen, auch was beyder Orten gut gefunden würde, mit einander entweder in loco tertio, oder zu Münster schleunig communicirt, in einmüthige conformität gebracht, darüber auch mit Schweden, Chur-Sachsen und Chur-Brandenburg conferirt werden möge; alles, mehrern Inhalts des angefügten Protocolli N. I. Die Communication sothanen Conclusi, geschahe auch an Schweden, und erscheinet aus dem nachstehenden Protocoll, sub N. II. wessen sich Graf Oxenstiern erboten, und was derselbe zugleich in puncto Satisfactionis Gallicæ, eröffnet hat. Bey Chur-Brandenburg muste solche Communication in forma unterbleiben, weil der Graf von Wittgenstein die Deputatos nicht admittiren wollte, woferne sie ihm nicht den Titul Excellenz beylegten: hingegen weil der Chur-Sächsische Principal-Gesandte solchen Titul nicht prætendirte; so geschahe demselben die Eröffnung des angedeuteten Concluſi, mit der offerirung des Directorii; Es regerirten aber Saxonici Electorales, daß sie sich ihrer seits des Directorii entschlügen, jedoch dabey nicht wollten, daß Chur-Brandenburg solches führe; sonsten wären sie befehlicht, am Ende, auf Anno 1627. in Ecclesiasticis sich zu contentiren; dahero sie bäten, Evangelici möchten eylen und nicht vielmehr an sich halten: sie hätten nach Hauß geschrieben, und der Catholicorum selbst eigene Condescendenz auf Anno 1624. beweglich remonstrirt; wollten also sich der Zeit nicht immiſciren, noch der andern Circulos turbiren: Evangelici möchten nur hingegen niemanden zur Ungedult bewegen, denn die meisten, ob sie schon in pleno mit zustimmeten, dennoch ausserhalb derer Consultationen lieber quovis modo Frieden wünscheten, alß mit längerer Unruhe, ihre Posterität in Unsicherheit sehen wollten: Oxenstiern versichere zwar, auf den extremis zu beharren, es lieffe aber dessen und der Casselischen intention endlich auf eine Conjunctionem armorum hinaus, wormit aber Niemanden gedient wäre.

solche Communication unterblieb an Chur-Brandenburg wegen des Excellenz-streits.

geschieht aber an Chur-Sachsen, welches das Directorium nicht annehmen will.

Das Conclusum wird an Oxenstiern communicirt, der es approbirt.

N. I.

Sessio Evangelicorum publica d. 4. Julii Anno 1646. hor. antim. Monast. habita in puncto Gravaminum.

Directorium Sachsen-Altenburg: P. p. Er hielte für unnöhtig weitläufftig zu erinnern, welcher gestalt neulichst, die Herren Kayserlichen den Evangelischen Ständen zu wissen gemacht, daß Sie ihnen der Herren Catholicorum Media, und letzte Erklährung in puncto Gravaminum ausantworten wollten, dero Behueff, dann Sie etzliche aus ihren Mittel selbige anzunehmen, und mit ihnen Unterredung zu halten abordnen sollten, dieweil nun solches geschehen, und um deswegen

1646. Julius. gen sich desto besser hinwiederum zu resolviren von Osnabrück etzliche der Evangelischen Gesandten anhero kommen wären, wollte man itzo zuförderst vernehmen, wie bemeldte Reception der Catholischen letzterer Vorschläge und Unterredung abgangen: Bäte derowegen die Herren Deputirte, daß Sie umständlichen Bericht hierüber zu thun ihnen gefallen lassen wölten. 1646. Julius.

„Darauf die Herren Culmbachischen und Braunschweig-Lüneburgi-
„schen referiret:

Nachdem Sie neben dem Herrn Fränckischen Grafen und Colmarischen Abgesandten vorgestriges Tages zu Ihro Excellence, Herrn Grafen von Trautmansdorff kommen, und bey demselben die übrige Kayserliche Herren Plenipotentiarien angetroffen, wäre von dem Herrn Vollmarn, nechst Übergebung der Catholicorum fernern und also genannten letzten Vorschläge in puncto Gravaminum substantialiter ohngefehr dieses angedeutet worden: Daß gleichwie diese Erklährung also eingerichtet wäre, daß die Herren Evangelischen verhoffentlich damit wohl content und zufrieden seyn würden, auch Sie, die Catholischen, auf allen Fall ein mehrers nicht einzugehen wüsten, alß wollten Sie die Herren Evangelischen fleißig ersucht haben, daß Sie so wohl hier als zu Osnabrück die Sache förderlich in gehörige Deliberation ziehen, und sich darauf dergestalt endlich resolviren wollten, damit man dermahleins aus diesem Wercke gelangen, daß Römische Reich in innerliche beständige Beruhigung setzen, und alsdann mit den ausländischen Cronen desto eher und besser durchkommen könne, und sollte zwar den zu Osnabrück subsistirenden Evangelischen Gesandten durch die Herren Kayserlichen Plenipotentiarien daselbst, so wohl als allhier dem Herrn Graf Oxenstiern gleichmäßige Insinuation und Communication erstattet werden. Darauf Sie, die Herren Deputirten, wegen solcher beschehener Extradition sich unterthänig bedancket, und solche, neben dem angehängten Begehren ihren Herren Committenten und Collegen zu behändigen und zu referiren, auch deren Resolution möglichsten Fleisses zu befodern erbohten, wie dann die Beschleunigung des Wercks so wohl bey genommenem Abschiede, als zuvorhin von den Herren Kayserlichen Plenipotentiarien zu unterschiedenen mahlen aufs höchste recommendiret worden.

Directorium: Sagte den Herren Deputirten wegen ihrer Mühewaltung, so sie in recipiendis Mediis Pacis Catholicorum ultimis angewendet, im Nahmen des Hochlöblichen Evangelischen Collegii, wie mit weniger, daß Sie von den Neben-Discursen Relation erstatten wollen, grossen Danck, mit dem Erbiethen, sich hinwiederum samt und sonders, gestalten Sachen nach, willfährig zu erweisen, und hielte dafür, es würde nunmehr hoch vonnöhten seyn, das Werck mit gehöriger reiffer Consultation anzugreiffen, und zu bedencken, wie man zum endlichen Zweck der erwünschten Composition gelangen könne, da dann für dismahl nachfolgende quæstiones præliminariter zu resolviren und abzuhandeln seyn würden, alß: 1) Wie man ferner tractiren wolle? und 2) was man für materialia vornehmen wolle?

Sachsen-Altenburg: Ad 1) Er wollte sich diesfalls nicht lange aufhalten, sondern auf den vor diesem abgeredeten und bishero continuirten modum tractandi bezogen haben, nemlich, daß der Locus tractandi mit den Herren Catholicis principaliter zu Osnabrück seyn, jedoch von denen allhier subsistirenden Gesandten gleichfalls die Sache deliberiret, und jedesmahl mit einander communiciret werden sollte. Dann obwohl dieses ratione loci die Catholici ungern gesehen, so wäre es doch damahls Evangelischen Theils insgesamt für gut befunden, und von den Herren Schwedischen Plenipotentiariis nicht allein beliebet, sondern auch verheissen worden, daß Sie mit den Kayserlichen und Catholischen offte conferiren und das Werck treiben helffen wollen. Wäre derowegen sein Raht, daß man solchen modum tractandi behalten solle, könte hiebey unerinnert nicht lassen, daß sich Ihro Excellenz, Herr Graf Oxenstiern, unlängst ausdrücklich vernehmen lassen, daß man Evangelischen Theils bey dem einmahl abgeredeten modo verbleiben solle, damit sich

1646. Julius. sich die Catholischen nicht einbildeten, die Evangelici müsten ihnen die Tractaten gleichsam abbetteln. Fürs Andere hielte man an Seiten Sachsen-Altenburg dafür, daß die Evangelici mit den Kayserlichen und Catholischen je eher je lieber zum Zweck eilen sollten, damit, wann Sie die bequemen Mittel nicht acceptiren wollen, man wissen könne, was weiter zu thun wäre. 1646. Julius.

Ad 2) befünde Er rahtsam zu seyn, daß man materialiter die Sache zu deliberiren und zu resolviren anfangen sollte, sintemahl in derselben viele dunckele und verstückete Puncten verhanden, ja viel, so in der Evangelischen Project gesetzet, ausgelassen und übergangen. Darum man erstlich privatim dieselbe examiniren, und sehen, was zu verwerffen, oder zu behalten und zu suppliren seyn werde. Damit nun solches desto besser geschehen, und hernacher das Werck mit gesammter Hand beschleuniget werden möge, hielte er für rahtsam, daß die Osnabrückischen Evangelischen Abgesandte und anhero Deputirte sich wieder nacher Osnabrück erheben sollten; denn also an beyden Orten die Deliberationes desto eiferiger und ehender zu Werck gerichtet, und nachdem man beyderseits mit den Deliberationen fertig, mit einander entweder schrifft- oder mündlich in loco tertio, welches hernach die Zeit und Gelegenheit mit mehren an die Hand geben wird, communicirt, und sich eines endlichen mit einander vereiniget werden könte. Wann dieses nun von Nachsitzenden also sollte beliebet werden, wie er nicht zweifelte, so wollte er nachfolgende Vorschläge bey diesen Deliberationen zu observiren, an Seiten Sachsen-Altenburg ins Mittel gestellet haben, nemlich: 1) Daß dem Friedens-Wercke und Zweck nichts fürträglichers, alß die Sache bestmöglich zu befordern, und zu solchem Ende mit den Ultimis hinaus zu gehen. 2) Daß hiebey gleichwohl also verfahren werde, damit sich dessen ein jeglicher und die wehrte Posteritât zu erfreuen haben, und nicht bloß cura palliativa pro verâ adhibiret werden möge: Nam ex falsis bonis plerumque maxima mala nascuntur. 3) Daß nicht die Catholische jüngst ausgestellete, sondern der Evangelicorum vorhergangene Erkläh-rung und Vorschläge pro objecto deliberandi gehalten werden sollten, und daß man dasjenige, darüber man tractiret, allezeit mit den Schwedischen communicire, denn so Sie mit den Herren Kayserlichen und Catholischen conferiren und handeln sollen, wird vonnöhten seyn, daß Sie ihre, der Evangelischen, Gedancken vorhero wissen.

Sachsen-Weymar, Eisenach und Gotha: Wiederholete das Sachsen-Altenburgische die wegen der verrichteten Commission und abgelegten Relation angestellte Danckſagung, cum oblatione officiorum, seine Meynung wäre, daß man zu Osnabrück mit den ordinairen Tractaten ferner fortfahren solle; denn wenn man von vorgedachten Mediis Pacis beständig und nützlich deliberiren wollte, und die Schwedischen Plenipotentiarien allhier, mit den Kayserlichen auch länger negotiiren sollten, müsten die übrigen Osnabrückische auch herüber kommen, welches aber schwerlich geschehen möchte. Im übrigen conformiret er sich mit Sachsen-Altenburg.

Sachsen-Coburg: Wie vorsitzende.

Brandenburg-Culmbach und Anspach: 1) Wiewohl zu wünschen wäre, daß man allhier zusammen bleiben, und unanimiter in consultando fortschreiten könte, so müsse man sich doch besorgen, daß die Herren Schwedischen damit übel zufrieden seyn möchten, darum das Beste seyn werde, daß der ordinarius Locus Tractatuum zu Osnabrück verbleibe; jedoch zugleich auch sich die allhiesigen Evangelici alsbald zusammen thäten, und von der Sache deliberirten; wer nun unter den Osnabrückisch- und Münsterischen Evangelischen eher fertig würde, müste mit dem andern Theil communiciren, doch wäre nöthig, daß man sich vorhero eines gewissen Orts vergleiche.

Ad 2) wäre mit vorsitzenden hierin einig ꝛc.

Braunschweig-Lüneburg: Ad 1) Sagte, daß der erste Punctus bimembris, nemlich 1) ob man hier tractiren, und deßwegen die Oßnabrückischen bleiben sol-

1646. Julius. len. 2) Ob man den Schwedischen der Evangelischen Gedancken eröffnen soll. Er ist der Meynung, daß es gut wäre, so die Oßnabrückische allhier bleiben, dieweil sie aber des Bedencken tragen, stellet mans dahin, doch aber wolte er rathen, daß sie so lang verblieben, biß Herr Graf Orxenstierns Excellenz wieder wegziehet, so könte man immittelst gleichwol in materialibus einen zimlichen Ruck thun. 2) Er vermeynte, es könne solches ohn disgust der Herrn Kayserlichen und Catholischen geschehen. Anlangende die schrifftliche Communication mit den Herren Oßnabrückischen Evangelischen Ständen, so könte und wolte er dieselbe allerdings bewilligen, vielmehr gerathen haben, daß man in loco tertio per Deputatos zusammen käme, und mit einander mündlich communicirte, denn einer seine Gedancken mündlich und gegenwärtig besser eröffnen, und die vorfallende dubia removiren könte. 1646. Julius.

Ad 2) Sehe nicht für rathsam an, daß man jetzo alsbald de ipsis Mediis Catholicorum deliberire, weil viel lose Händel und artificia dabey verborgen liegen, zudem stünde er in den Gedancken nicht, daß diese der Catholicorum letzte Erklärung sey. Wäre sonsten wegen der Meynung ad ultima & moderata zu gehen mit den Vorsitzenden einig, wann man nur gewiß wissen könne, daß dieß der Catholischen letzte Erklärung seyn soll. Wiewohl er hierin den majoribus subscribiren wolle.

Grubenhagen: Wie Braunschweig-Lüneburg-Celle.

Baden-Durlach: Ad 1) Wäre er einig mit den Vorsitzenden. Ad 2) itidem. Ad ultima & moderata zu gehen, liesse er sich das Lüneburgische Votum wohlgefallen.

Pommern-Stetin und Wolgast: Ad 1) Wäre zwar mit den Vorsitzenden einig, wofern aber Herr Graf von Orxenstiern allhier länger verbliebe, und Herr Salvius auch herüber käme, wäre es besser, daß die Herren Oßnabrückischen Evangelischen allhier verblieben, und mit den hiesigen im Tractiren fortschritten. So viel das andere membrum des ersten Puncts betrifft, so hält er dafür, daß es besser sey, in loco tertio per Deputatos zu communiciren. Die dann nicht allein von den Fürstlichen und Städtischen, sondern auch von den Chur-Fürstlichen abgeordnet werden müsten, damit der Schluß nicht einen übeln Ausgang gewinne. Quoad communicationis formam ist er mit Lüneburg einig.

Ad 2) Punctum. Er hielte dafür, man müsse sich nicht übereilen, doch aber so viel müglich ad ultima & moderata zu schreiten, würde höchstnöthig seyn, damit man die gute Gelegenheit etwas gewünschtes zu erhalten nicht vorbey streichen lasse, wann nur die Kayserlichen gleiches Sinnes und Meynung wären. Insonderheit hätte man bey hiesigen Tractaten und künfftigem Aufsatze dahin zu sehen, daß nichts, so der Posterität könne nachtheilig seyn, eingeräumet werde.

Hessen-Cassel: Ad 1) Conformirete er sich mit den Vorsitzenden, insonderheit in dem, daß man diese Sache mit den Schwedischen allezeit communicire, und sie ersuche, daß sie sich des Evangelischen Wesens getreulich annehmen wollen. Ad 2) Die Materialia betreffend, hielte er dafür, daß man der Catholischen Media Pacis gar fleissig examiniren, und das, was nicht wohl für die Evangelische gesetzet, oder ausgelassen, corrigiren, und suppliren oder declariren müsse ꝛc.

Hessen-Darmstadt: Ad 1) Wäre dießfals mit Vorsitzenden einig. Ad 2) Conformirete sich in effectu mit dem Lüneburgischen Voto.

Würtemberg: Ad 1) Dieser Punct bestehe in 3. membris. 1) in Loco Tractandi. 2) in Tempore & 3) in Modo. Das erste membrum anlangend, so hielte er dafür, daß man es beym ersten und von allen zu anfangs der Tractaten bestimmeten Orte, nemlich Oßnabrück ordinarie lasse. Jedoch hielte er dafür, es wäre besser, wann die Oßnabrückischen so lang verblieben, biß daß Orxenstiern

wiederum

1646. Julius. wiederum nacher Oßnabrück gienge. Immittelst könte man die materiam vornehmen, und versuchen, wie weit man darin fortschreiten und den Catholischen nachgeben könne. Solte aber Herrn Graf Oxenstierns Excellenz in kurtzem, welches zu vernehmen stünde, sich nacher Oßnabrück erheben, müste man an beeden Orten fleißig tractiren, und was also geschlossen würde, auch zugleich mit den Herren Chur-Fürstlichen communiciren. Möchte zwar seines Theils wünschen, daß die Herren Chur-Fürstlichen den Tractaten selber mit beywohneten, dieweil sie aber Bedencken trügen, aus freyen Stücken sich darzu zu veranlassen, so wäre sein Rath, daß man sie darum ersuchen solte, denn er dafür hielte, sie würden des nunmehr, da der Prager-Schluß längst superiret, kein ferner Bedencken haben. Er läst ihm auch wohlgefallen, daß man eheſt ad Ultima schreite. Quoad Tempus vel 3) memb. Wiewohl man sich hiebey nicht zu übereilen, so wäre dennoch hochnöthig, daß die Media Catholicorum eheſt examinirt und beantwortet würden, denn wenn man dieses verrichtet, könte man auch desto baß in andern Sachen fortkommen. Quoad 3) & modum deliberandi: hält dafür, daß die Oßnabrückische Evangelische biß zu des Grafen Oxenstierns Rückreiß allhier verbleiben, und mit den Herren Schwedischen von allen communiciren, und deren Unterhandlung gebrauchen sollen. Ad 2) Punctum propoſitum. Seine Meynung gienge dahin, daß man der Catholischen Media pro objecto behalten, und examiniren solle. In übrigen ist er mit Lüneburg und Pommern einig. So viel aber in ſpecie die Ultima angienge, vermeynet er, damit müste man zurück halten, biß die Catholischen zuerst ihre Ultima ediren. 1646. Julius.

Pfaltz-Lautereck: Er habe Befehlig, daß er sich nach des Würtembergischen Instruction richten solle, darum er mit demselben einig ꝛc.

Mecklenburg: Ad 1) Er wäre der Meynung, es wäre fürträglicher, daß die Oßnabrückische Evangelische wiederum nacher Oßnabrück giengen, und allda die Deliberationes befoderten, man könne ja an allen beeden Orten, hier und dort, fleißig conſulteiren, und mit einander communiciren. Es wäre auch nicht so sehr auf prærogativam, alß bonum publicum zu sehen. An seinem wenigen Orte wolte er dafür halten, daß es rathsam wäre, wann die Evangelischen unter sich conferirten, und sich bey den Herren Schwedischen mit um Hülffe und Interceſſion bewürben.

Ad 2) Punctum, man müste beederseits so wohl Evangelicorum, alß Catholicorum Projecta pro objecto vornehmen, und das, so nützlich, behalten; Was aber dem Evangelischen Wesen und Nachkommen nachtheilig, verwerffen, und die Obſcura sich declariren lassen. Ad Ultima zu gehen, ist er mit Vorsitzenden einig. Was die Communication der Herren Schwedischen concerniret, so ist er mit Vorsitzenden gleichfals einig, wolte dieses sein Votum wegen Schwerin und Ratzeburg wiederholet haben.

Braunschweig-Lüneburg: Was sich der Mecklenburgische wegen des Stiffts Ratzeburg jetzund angemasset, dawieder wolte er dem Capitulo, durante Epiſcopi minorennitate, sein biß zu deſſen Ausgang competirendes Jus, alß des Braunschweig-Lüneburgischen Hauses zu Celle (welches mit jetztgedachtem Stifft sonderliche Verträge aufgerichtet, und pro tempore ein membrum mit ist) zu diesen allgemeinen Friedens-Tractaten Abgesandter, reſerviret haben ꝛc.

Mecklenburg: Er hätte sich votando seines Herrn Principaln Rechten und gute Befugniß gebraucht, wolte es dabey lassen, und Lüneburg nichts eingeräumet haben.

Lüneburg: Wiederholet seine vorige Anzeige.

Wetterauische Grafen: Ad 1) wie Vorsitzende. Ad 2) weil die Catholische Erklärung altioris indaginis sey, hielte er dafür, man solle sich nicht præcipiti-

1646. Julius. ren, und gleichfals die Communication mit den Herren Chur-Fürstlichen in gute Observanz und Vorbetracht nehmen. 1646. Julius.

Fränckische Grafen: Ad 1) Es wäre zu wünschen, daß Herrn Graf Trautmansdorffs Excellenz mit seinen Herren Assistenten sich wiederum nacher Oßnabrück verfügte; hält aber dafür, daß solches schwerlich geschehen werde, dafern sich nun Ihre Excellenz Graf Oxenstiern allhier länger aufhielte, und Herr Salvius auch herüber käme, wäre seine Meynung, daß man Evangelischen Theils ad Ultima gienge, und je eher je lieber einen Aufsatz hinwieder verfertigte. Würde aber Herrn Graf Oxenstierns Excellenz in kurtzen nacher Oßnabrück wieder gehen, so wolte er sich dießfals mit Lüneburg conformiren. Ad 2) wie Vorsitzende, insonderheit Lüneburg ꝛc.

Franckfurt: Ad 1) Wie vorsitzende höhere Stände ꝛc. Quoad materialia vel ad 2) subscribirete er den Majoribus.

Regenspurg: Conformirte sich in allen mit den Majoribus.

Colmar: Amplectirete Majora.

Nürnberg: Majora &c.

Conclusum. Es soll der ordinaire Ort zu tractiren zu Oßnabrück verbleiben, wofern aber Herr Oxenstiern allhier länger subsistiren, und mit den Herren Kayserlichen ferner tractiren würde; so hätte man in alle Wege zu versuchen, ob man allhier die Conferenz mit den Herren Catholicis ferner continuiren könne. Was die deliberation der materialien betrifft, so wäre solche zu Oßnabrück und hier zugleich fortzusetzen, und müssen so wol Evangelische als Catholische Aufsätze pro objecto behalten werden, in den deliberationen müste man, so viel müglich ad Ultima & moderata gehen, und dahin sehen, wie man ein beständiges concludirte. Was aber also vorgehet und beederseits concludirt wird, soll unter den Evangelischen Ständen erstlich communiciret werden, dero Behuff den ein locus tertius communicandi und daselbst seine Gedancken zu eröffnen bestimmet werden müsse. Unterdessen aber, und dabenebenst mit den Herren Schwedischen und Chur-Fürstlichen Sächsisch- und Brandenburgischen allzeit daraus communiciren und ihre Gedancken darüber vernehmen. Was nun itzo beschlossen, das müste man den Oßnabrückischen Evangelischen erster Gelegenheit notificiren. Anitzo könne man ad Suecos den Herrn Pommerschen und Herrn Fränckischer Graffen Abgesandten; ad Electorales Saxonicos aber den Braunschweig-Lüneburg-Würtembergischen und einen von den Städtischen; ad Electorales Brandenburgicos Culmbach &c. abordnen ꝛc.

N. II.

Munster d. 5. Julii
1646.

Des Grafen Oxenstierns Resolution an die Deputatos Evangelicorum, den ulteriorem modum tractandi betreffend.

Nachdeme die Deputati der allhier für dißmal anwesenden Herren Evangelischen Gesandten benamentlich die Herren Altenburgische, Braunschweig-Lüneburgische, so dann die Wetterauische Gräffliche und Nürnbergische Abgesandte sich den 5. dieses um halb 8. Vormittags zu des Herrn Grafen Oxenstierns Excellenz verfüget, und des nechst vorhergangenen Tags gemachtes Conclusum wohlbemeldter sämtlichen Herren Evangelicorum, vornemlich ratione loci & modi tractandi super punctum Gravaminum, nechst Erkundigung Ihrer Excellenz vorhabenden Abreiß oder längerer Subsistirung halber, mit angehängter Recommendation nicht allein bemeldten Puncts, sondern auch zu Beförderung des Haupt-Friedens-Wercks selbsten, ausführlich vorgetragen; Hat Seiner Excellenz sich darauf nachfolgenden Innhalts

1646. Julius. halts hauptsächlich vernehmen lassen. Er liesse sich der Evangelischen Herren Gesandten allhier gemachtes und communicirtes Conclusum ratione formæ & modi procedendi in puncto Gravaminum so fern allerdings wohl gefallen, daß er dabey nichts zu erinnern wüste, hielte insonderheit dafür, daß der locus zu Oßnabrück um so vielmehr beständig bleiben sollte, damit nicht widrigenfals die Catholici von der Evangelischen Stände variation und Unbeständigkeit ungleiche Gedancken zu schöpffen Ursach haben möchten. Den *Modum Communicandi* seu Re- & Correferendi in loco tertio, nach beeder Orten hie und zu Münster vorhergangenen Consultationen und gefasten Meynungen liesse er sich ebenmäßig wohl belieben. Und wäre es sonsten an deme, daß deren mit den Herren Frantzösischen Plenipotentiariis getroffenen Abred gemäß, der in puncto Gravaminum endlich machende Schluß, in die Instrumenta Pacificatoria, als ein pars derselben, mit eingebracht werden solle. Wäre sonsten seines Theils nicht bedacht, sich länger als noch den morgenden Tag, um mit Herrn Grafen von Trautmansdorff nochmahlige Conferenz zu pflegen, für dismahl allhier aufzuhalten, hätte gestrigen Tags mit denen Herren Frantzösischen Gesandten in die 4. Stunde hauptsächlich conferiret und dieselbe extraordinaire wohl und mehr als er sich jemahls eingebildet, zu Beförderung des Friedens disponirt befunden: wie sie dann solche media und Conditiones vorgeschlagen, dardurch sie das Elsas und Sundgau fast mehr erkauffen, als in vim Satisfactionis an sich brächten, und dahero er, Herr Graf, den Herren Kayserlichen zu verstehen gegeben, daß im Fall dieselbe solche Offerten ausschlagen würden, die Herren Frantzösische besorglich wieder zurück ziehen und andere stärckere Conditiones vorschlagen dörffen: Sintemahlen sie nicht allein für das Elsas und Sundgau den Osterreichischen Pupillen 3. Millionen Francken in dreyen Jahrs-Fristen, neben Uebernehmung der auf bemeldtem Lande stehenden sich über eine Million Francken belauffende Schulden zu bezahlen, sondern auch benebenst, wann und so lange eine apprehension und Furcht wegen des Türcken vorhanden, jährlichen 150000. Rthlr. dem Kayser zu erlegen, im Fall aber der Krieg wider denselben würcklich ausgebrochen, 10000. Mann auf eigenen Unkosten zu unterhalten, und über diß zu Abtretung der vier Waldt-Städte des gantzen Brißgau und darzu gehörigen Oerter, zu cedirung des zu der Vestung Philipsburg gehörigen districts und territorii, sodann zu demolir- und restituirung der Vestungen Benfeld und Elsas-Zabern offeriret und anerboten haben: also, daß die gröste Differenz auf den im Elsaß und Sundgau gelegenen zehen Reichs-Städten bestehen thäte. Die gröste Difficultät aber und Verhinderung des gantzen Hauptwercks haffte an denen Spanischen Händeln, welche in des Reichs Interesse und Tractaten allzustarck mit eingeflochten, und diese ohne jene nicht mit rechtem Ernst an Kayserlicher Seiten zu endlichen Schluß und Vollziehung gebracht werden wolten; wie dann Don Pineranda gegen ihme, Herrn Oxenstiern, alß Seine Excellenz des allem Ansehen nach nechstbevorstehenden Schlusses zwischen Kayserlicher Majestät sammt dem Reich und der Cron Franckreich Anregung gethan, dargegen mit diesen Worten heraus gefahren, das wolten sie ja nimmermehr hoffen, daß ohne Mit-Einschliessung der Spanischen Interesse solches geschehen solte, weiln ja una eademque Domus Austriaca Commune Interesse, eademque causa dabey unterlieffe, und müsse Er Herr Graf Oxenstiern bekennen, daß die Herren Frantzosen gegen Spanien etwas härter, als gegen den Kayser und das Deutsche Hauß Osterreich, und bestünde die Sach so fern in noch gar weiten terminis, daß bis dato noch nichts anders, als wegen des Königreichs Navarren von Spanien etwas suo modo offerirt worden; würde besorglich dardurch dem Reichs-Friedens-Werck ein grosser Verzug zugezogen werden, daran gleich nirgends als an Oesterreichischer und Spanischer Seiten die Schuld bestünde, und billig beeder Religion zugethane Stände sich äusserstens Fleisses bemühen solten, dieses grosse Obstaculum aus dem Weg zu räumen; Wie dann auch sonderlich ex parte der Staatischen Abgesandten das Friedens-Werck zwischen Spanien und Franckreich sehr eifferig poußirt und getrieben würde; Im übrigen könnte man genugsam versichert seyn, daß an Schwedischen wie auch bißhero verspührter massen an Frantzösischer Seiten kein Mangel zu Beförderung der Sachen erscheinen solte, also daß

1646. Julius. oberwehntes obstaculum bloß an Oesterreich und der Spanier Seiten beruhete, und sonsten die Sachen allerseits in solchen terminis beständen, daß des endlichen Schlusses halber keine geringe Hoffnung obhanden wäre; und zwar auch Seiner Excellenz neben Herrn Salvio das Werck dahin zu beschleunigen gedächte, daß verhoffentlich innerhalb 12. Tagen des nechsten das verfaste Schwedische Instrumentum Pacis extradirt werden solle. 1646. Julius.

§. XXVI.

Derer Evangelicorum zu Münster gepflogene Deliberationes über derer Catholicorum

Was darauf ferner, quoad singula membra, zu **Münster**, unter denen Evangelicis vor Consultationes gepflogen und überall resolviret worden, geben nachstehende ausführliche Protocolla No. I. II. III. IV. V. & VI. zu erkennen, wobey das Directorium, Innhalts des ersten Protocolli, dem Brandenburg-Culmbachischen Gesandten aufgetragen worden.

Endliche Erklärung. Wobey Brandenburg-Culmbach das Directorium geführt.

N. I.

Sessio Evangelicorum Monasterienſium in puncto Gravaminum d. 8. Julii Anno 1646.

Directorium **Culmbach**: P. p. Es wäre den Herren Gesandten samt und sonders bekandt, was für Deputationes im jüngst gehaltenem Evangelischen Raht geschlossen und folgends in der That ergangen, bäte demnach die Deputirte, daß sie sich belieben lassen wolten, umbständliche Relation davon abzustatten.

„Darauf einer nach dem andern seine Relation ablegete, und zwar erstlich „wegen der Deputation ad Svecicum Legatum Herrn Graf **Oxenstiern**, wie nachfolget. Der Herr

Braunschweig-Lüneburg-Cellische: Er habe jetzt-erwehnte Deputation in Gegenwart des Altenburgischen und Weymarischen Abgesandten, die sämtlichen Herren Evangelische Gesandten ihrenthalben dienst-fleißig zu grüssen gebehten, mit Vermelden, daß sie itzo, um der Evangelischen Gravamina zu befodern, nacher Oßnabrück wiedergehen wolten, vergangenen Sonntag halber 8. bey Herrn Graf **Oxenstiern** verrichtet, und alles, was bey jüngstem Rathschluß vorgeloffen, proponiret, auch in Ausgang der Propositon den gantzen Handel der Evangelischen recommendiret ꝛc. Darauf Herr Graf **Oxenstiern** præmissis præmittendis geantwortet; Es wäre ihme nicht allein von Hertzen lieb, daß sie nunmehr dem Zweck näher zu treten sich angelegen seyn liessen, sondern es gefiel ihm auch wohl, daß die deliberationes utrinque zu Oßnabrück und Münster eiffrig sollen fortgestellet werden, wolten sie nun, ihrer Anzeige nach, in loco tertio zusammen kommen und mit einander communiciren, solte es ihm also mit gefallen, und wolte an ihm nichts ermangeln lassen, er thät nur nicht mehr wünschen, alß daß sie je eher je lieber mit ihrem puncto Gravaminum fertig werden könten, so wolten sie denselben dem Instrumento Pacis pro Conditione ſine qua non, mit einverleiben. Könte auch unerinnert nicht lassen, daß Er, Herr Graf **Oxenstiern**, um 4. Uhr des vorigen Tages bey den Frantzosen gewesen, und sie zum Frieden sehr geneigt befunden, in Erwegung, daß sie Elsaß und Sundgau mehr kaufften, als durch die Waffen erhielten, darum sie den Kayserlichen etwas beweglicher zureden wolten, denn sonsten, und aus deren halsstarrigen Beharrung, etwas übels zu besorgen, die Frantzosen hätten danebenst verheissen den Ertz-Hertzoglichen Pupillis 3. Millionen Francken richtig zu zahlen, die Schulden im Elsas zum halben Theil über sich nehmen, und nicht allein alle Jahr dem Kayserthum 150000. Rthlr. pro onere erlegen, sondern zur Zeit des Türckischen Krieges 10000. Mann zu halten. Im übrigen hätten sie angelobet, das Breißgau und andere Oerter abzutreten, aber Elsaß Zabern muste demoliret werden, und Philipsburg neben Breysach könten sie nicht verlassen. Demnach beruhete nur

der

1646. Julius. der meiste Unterscheid oder Verhinderung der Composition hierin, daß die Kayserlichen und Frantzosen wegen der unmittelbaren im Elsas belegenen Freyen Reichs-Städte, und dann, daß man den König in Spanien in den Reichs-Frieden schliessen wolle, einig würden, deren das Letzte aber gar nicht zuzulassen, denn ob der Spanier schon mit dem Frantzosen einen Krieg führete; dennoch aber das Römische Reich deswegen im Frieden seyn könte. Ihro Excellenz Graf Oxenstiern hätte dieses auch neulicher Zeit mit dem Don Pineranda abgeredet, welcher sich zwar vernehmen lassen, es könte ohne Spanien kein Friede geschlossen werden. Es hätten sich aber die Stände des Reichs hieran nicht zu kehren, sondern solten nun eheſt schliessen und zum Zweck eilen. Denn so bald er nacher Osnabrück wiederkommen wäre, wolten er, Herr Oxenstiern, neben seinen Collegen dahin arbeiten, wie Sie innerhalb 12. Tagen den Kayserlichen ihr Instrumentum Pacis extradirten; für welchen güt- und wohl-meyntlichen Bericht und Erklährung die Herren Deputirte Ihro Excellenz hoch gedancket, und cum recommendatione rei Evangelicæ debita ihren Abschied wiederum genommen ꝛc. 1646. Julius.

Hessen-Darmstadt: Sagte an, was er an die Chur-Sächsischen, krafft ihm aufgetragener Commission, gebracht, und was er hinwiederum vor Antwort bekommen: Nemlich er habe ihnen die Contenta des jüngsten Rath-Schlusses vorgestellet, und darüber ihr Gutachten requiriret. Es gefiel ihnen der angedeute Modus deliberandi gar wohl, bevorab weil sie alles mit den Schweden communiciren wolten ꝛc. Es wäre der Catholischen ihre Resolution einer grossen Wichtigkeit, darum man sich nicht præcipitiren wolle, man müsse aber, ehe man auf die Ultima fortschreite, nicht viel Disputirens von der Ordnung der Articuln anfangen, sondern der Catholischen seriem, wie sie unsere Ordnung amplectiret, sich hinwieder belieben lassen, auf allen Fall könte man ja Notas Marginales machen, es wäre aber auch wohl zu observiren, weil in der Catholischen ihrem vermeyntlichen letzten Project viele Obscura & Inania gesetzt, ja viel außgelassen, daß man jetzo solche zu erklären, ergäntzen, und die Necessaria hinein zu rücken nicht versäumen müsse. Insonderheit wären 3. Puncten, die hart halten würden, in gute Obacht zu nehmen, als 1) daß man den Catholicis, ihrer Meynung nach, das Reservatum Ecclesiasticum in perpetuum nachgeben solte. 2) Daß die Mediata Bona Ecclesiastica (die seyn entweder vor oder nach dem Passauischen Vertrag eingezogen) uns Evangelischen nur ad centum annos gelassen, da sie doch uns zu ewigen Zeiten adjudiciret werden solten. 3) Man würde vor die Unterthanen nicht leichtlich eine Autonomiam erhalten, es möchte dann endlich für die Reichs-Städte und in specie Augspurg vielleicht etwas erhalten werden, wiewohl auf solche Maß, die sie, die Kayserlichen, selber geben würden. Sie, die Chur-Sächsischen, wolten neben andern Evangelischen Ständen alle Mühe und Fleiß anwenden helffen, damit der vorgesteckte Zweck dermahleins erreichet werden könne. Was nun das Directorium betrifft, solches hätten sie mit Stillschweigen übergangen.

Culmbach: Es hätte ihre Deputation an die Chur-Brandenburgische wegen des streitigen Excellenz-Tituls, und daß heute der Graf von Wittgenstein von hier wieder weggereiset, nicht ins Werck gerichtet werden können.

Pommern: Excusirt sich, weil er eben so wohl ein Chur-Fürstlicher Gesandter, als der Graf von Wittgenstein und ejusdem potestatis, bittet einen andern an seine Stelle abzuordnen.

Culmbach *Directorium*: Sagte nomine Collegii Evangelici den Herren Deputirten Danck wegen der Mühewaltung, und daß sie von Graf Oxenstiern so erwünschete Resolution zu Wege gebracht hätten. Wiewol nun auch zu wünschen gewesen wäre, daß die Chur-Sächsischen das Directorium im Fürsten-Raht hätten über sich nehmen wollen, so müsse man doch mit ihrer cooperation, dazu sie sich anerboten, zu frieden seyn.

Braun.

1646. Julius. **Braunschweig-Lüneburg-Celle:** Er wüste sich aber zu erinnern, daß Herr Wesenbecius sich in derengleichen Fällen zu Oßnabrück jederzeit hätte gebrauchen lassen. Daß man aber nun in Entstehung der Primariorum zu den gegenwärtigen, weil sie Secundarii seyn, einen deputiren solle, wäre gar wol in Bedencken zu ziehen. 1646. Julius.

Pommern: Wiederholete die abgelegte Relationes und vermeynete es bestehe zwischen ihm und Herrn Wesenbeck hierin ein grosser Unterscheid, weil dieser zu Oßnabrück, nicht als ein Deputatus, sondern alß Collega bey den Legatis Electoralibus in obangedeuten Fällen sich finden und verschicken lassen. Wofern aber den Herren Evangelischen Gesandten gefiele, daß er solche Deputation hinführo über sich nehmen solle, wollte er endlich den respectum seponiren, und sich bey seinen Herren Collegis als ein Fürstlich-Pommerscher Abgesandter angeben und referiren.

Würtemberg: Er habe sich schon anfangs gefürchtet, daß die an die Herren Chur-Brandenburgischen bestimmete Deputation ohne Effect abgehen würde, Er wollte aber mit dem Excellenz-Streit nichts zu thun haben, bäte demnächst, daß Herr Frombhold, Pommerischer Gesandter, ad exemplum Wesenbecii die einmahl angetragene Commission über sich nehmen möchte.

Hessen-Cassel: Hat sich entschuldigen lassen, weil er nöthig hätte verreisen müssen.

Darmstadt: Sagte gleichfalls, daß Herr Wesenbeck der Evangelisch-Fürstlichen Decreta oder Desideria den Chur-Fürstlichen istorum nomine vorgetragen, bäte, daß Herr Frombhold an ihm begehrete Commission annehmen wolle.

Baden-Durlach: Wie Braunschweig-Lüneburg. Es wäre auch endlich gleich viel, es wollte Herr Frombhold, Pommerischer Gesandter, entweder als ein Deputirter, oder aber als ein Collega dieser Deputation Folge leisten.

Wetterauische Grafen: Amplectirete Majora.

Fränckische Grafen: Wie Braunschweig-Lüneburg-Cell, vermeynete darneben, es bestehe cardo rei hierin, ob die Chur-Fürstlichen Secundarii sich den Titul (Excellenz) anmassen wollten oder nicht, wofern sie sich dessen begeben, wollte und könte man den Würtembergischen adjungiren, wo aber nicht, so müsse man Herr Frombhold allein abordnen.

Franckfurt: Wie Braunschweig-Lüneburg-Cell.

Regenspurg: Wie Darmstadt.

Colmar: Recommendiret die 10. Reichs-Städte, davon er aber zu anderer Zeit mehr ins Mittel bringen wollte: in cæteris conformirte Er sich den Majoribus.

Conclusum: Sofern die Chur-Brandenburgischen den Titulum Excellentiæ nicht affectiren wollten, würde Culmbach und Würtemberg zu deputiren seyn; wo sie sich aber excellentiren lassen wollten, wäre Herr Frombholdern die Sache allein zu committiren ꝛc.

Die andere Umfrage:

Directorium **Culmbach** proponiret weiter: Weil jüngst so wohl hier als zu Oßnabrück concludiret, daß man die Deliberationes eiferig fortsetzen, und communiciren solle; wäre nöhtig, diese drey nachfolgende Quæstiones für itzo zu erwegen, und dann im Nahmen GOttes den Anfang zu machen ꝛc. 1) Quando, 2) Ubi, 3) Quomodo deliberationes instituendæ?

Culmbach: Repetirete anhero, was in nechst vorhergehender Session vorgebracht, nemlich, daß man so viel möglich auf die Ultima und moderata consilia

1646. Julius. lia bedacht seyn solle, denn solches die höchste Noht und Gefahr, sonderlich in den Fränckischen und Schwäbischen Crayssen, da sich alles zur Desperation ansehen liesse, erfodekte. Seine Instruction ginge dahin, daß er GOttes Ehre, unsers geliebten Vaterlandes Wohlfahrt, und der Christenheit auch Nachkommen Gedeyen befodern helffen wolle; man müsse zwar wohl nicht zu viel einräumen, jedoch aber wäre es nicht rahtsam, daß man den Bogen zu hoch spannen wolle, und alles aufs genaueste ausgrübelte, bäte daneben, das gantze Collegium officiose, daß gleichwie er im Fürsten-Raht das Directorium nicht affectiret, und er nunmehr bey instehenden Real-Handlungen wegen seines geringen Judicii, Experienz und Gedächtnis, eines und das andere übergehen oder versehen möchte: Daß man ihn also solcher Verwaltung entheben, und den Braunschweig-Lüneburg-Cellischen Gesandten, den Er an seine Stelle, als nächst nachsitzenden, wollte vorgeschlagen haben, auftragen, wo aber solches nicht statt finden sollte, daß die Herren Gesandten ihm nicht allein beyrähtig, sondern auch mit der Feder zu Hülffe kommen wollten; danebenst protestirend, daß dafern er unwissend etwas versehen möchte, sie ihm solches zum argen nicht ausdeuten wollen ꝛc. 1646. Julius.

Was nun anlangete die Quæstion Quando? so stellete er dahin, ob es den Herren Gesandten beliebte, noch heute Nachmittag, oder Morgen um 3. Uhr, wieder zusammen zu kommen ꝛc. Den Locum (oder quæstionem Ubi?) betreffend, so wäre sein Raht, man behielte den ißigen universalem allhier im Bischoffs-Hofe, welches das Mayntzische Directorium gern zuliesse. So viel die quæstion Quomodo? angehet, so wüste Er sich zu erinnern, daß in materialibus concludiret, daß man der Evangelicorum Media pro objecto deliberationis, welches ihm mitgefiele, behalten solle, es wäre aber nöhtig, daß man zugleich auf das Kayserliche Instrumentum Acht hätte, und Er sehe es für rahtsam an, daß man einen Punct nach dem andern examinire.

Braunschweig-Lüneburg-Celle: Bäte, daß der Culmbachische wolle ferner wie vorhin das Directorium führen, könte er ihm dabey mit Raht und That nach seinem Vermögen behülflich seyn, wollte Ers an ihm gewißlichen nicht ermangeln lassen, Er wüste aber wohl, daß der Herr Culmbachische hierzu capabel gnugsam wäre und ferner seyn würde; im übrigen referirte er sich auf das neulich im Fürsten-Raht gefallene Conclusum. Die quæstionem Quando? belangend, so wäre er deswegen indifferent, er wollte sich auch allemahl nach Möglichkeit willig finden lassen, insonderheit soll ihm die dritte Nachmittags-Stunde nicht zuwider seyn. Quæstionem Ubi? concernirend, wäre er mit Culmbach einig, bedürffte aber keines sonderlichen Mayntzischen Consens, weil der Orth gemein. Ad quæstionem Quomodo? liesse ers bey obermeldtem jüngsten Concluso bewenden, mit angehefftter Erinnerung, daß der Evangelicorum Media cum Catholicorum conferiret, und ad materiam ipsam nur allein getreten werden müsse. Quoad cætera, wie Culmbach. Idem dixit pro **Grubenhagen.**

Pommern: Erbot sich, bey den Chur-Brandenburgischen zu vernehmen, ob sie angeregtes prædicatum Excellentiæ fallen lassen wollen, auf allen Fall aber müste Würtemberg oder er solches, ut privatus, und nicht in qualitate Legati Electoralis verrichten. Lobete consilia moderata, hielte es aber für besser, daß das Directorium bey dem Culmbachischen verbleibe, mit angehängtem Verheissen, ihm zu succurriren. Ad quæstionem Quando? Es wäre ihm alles gleich, wenn nur so viel Zeit indulgiret würde, daß man es mit seinen Herren Collegen überlegen könte, damit seine Vota von denselben nicht corrigiret werden möchten. Ad quæstionem Ubi? Er approbirete neben andern diesen Orth, wenn man nur sicher seyn könte, daß die Vota von denen, so für der Thür stehen, nicht wieder ausgetragen würden, wie neulich auch zu Berlin geschehen. Ad quæstionem Quomodo? der Evangelischen Erklährung müste pro objecto deliberandi behalten werden, doch dadurch den inskünfftige benöhtigten Formalibus unabgebrochen ꝛc.

Würtemberg: Wie vorgehende.

Hessen-Darmstadt: Dieweil er morgendes Tages seine Reise wieder auf

1646. Julius. Osnabrück nehmen würde, wollte es ihm nicht anstehen einen sonderlichen modum deliberandi vorzuschlagen: Repetirte aber das Braunschweigische, Pommerische und Würtembergische Vota; sagte, daß er und andere dahin instruiret, daß sie nicht bey den extremis, so viel möglich, bestehen, sondern ehest circumspecte & prudenter fortfahren sollten. Die vornehmste und unbeschrenckte Puncten der Catholischen müste man erst resolviren, und über den übrigen mangelhafften fernere und vollkommenere Erklährung begehren ꝛc. Wäre auch zu dem Ende nicht undienlich, wenn man unterweilen mit den Catholicis communicirte. 1646. Julius.

Baden-Durlach: Wiederholete der vorgehenden Vota.

Wetterauische Grafen: Wie vorgehende.

Fränckische Grafen: Submittirete sich den Majoribus.

Regenspurg: Wie Darmstadt.

Colmar: Amplectirete Majora.

Nürnberg: Wie die Fränckische Grafen.

Conclusum: 1) Daß bey dem Culmbachischen das Directorium ferneres verbleiben soll, weil es nun ja nicht anders seyn könne, müste man sich an Seiten Culmbach darein geben, und bedanckete sich gegen alle für die verheissene Assistenz. 2) Daß man in genere solche Moderation, die eine jede specialis materia an die Hand geben werde, gebrauchen müsse. 3) Daß man Morgen um 3. Uhr wieder zusammen kommen müsse, wofern sonsten nichts anders bey einfallen möchte. 4) Daß ein Diener für des Städtischen Collegii Thür gestellet werden soll. Et quantum ad ultimam quæstionem Quomodo? So bleibe es darbey, daß der Evangelischen Project, oder Media Pacis, das objectum deliberandi, doch aber von Articuln zu Articuln gegangen, verbleiben soll. Darum dann Morgen, in Betracht das sich nachgehends der ordo und formalia wohl finden würden, zuforderst in Amnestia & norma Pacificationis Passavienſis ut & Religionis, zu deliberiren seyn werde.

N. II.

Sessio Evangelicorum Monasterii in puncto Gravaminum d. 10. Julii hor. antemer. 1646.

Nachdem den 10ten Julii hor. antem. der Evangelischen Fürsten und Stände Hochansehnliche Fürtreffliche Herren Abgesandte auf vorher beschehene Zusammenforderung erschienen und versammlet gewesen, hat der Fürstliche Brandenburg-Culmbachische Herr Abgesandter, als *Director*, proponiret: Er hätte, neben dem Würtembergischen der bey der ersten Session ihnen aufgetragenen Commission halber, sich zu den Chur-Fürstlichen Brandenburgischen Gesandten gestern um 5. Uhr verfüget, und berührte Commission dem Concluso gemäß ausgerichtet. Die Chur-Fürstlichen Brandenburgischen hätten sich bedancket der Communication, und daß man sie, neben den Herren Chur-Sächsischen Gesandten um Assistenz und Einrahten, auch respective das Directorium zu führen, ersuchet hätte, wären expresse befehlicht, so wohl bey diesem Punct als dem gantzen Friedens-Wercke alles was zuträglich, mit Rath und That zu befodern, wolten auch solches nach Vermögen thun, und mit dem Chur-Fürstlich-Sächsischen conferiren, wie sie ihre deliberationes in Puncto Gravaminum anzustellen, und solches mit den Herren Evangelischen nochmals communiciren; hätten darauf discurrirt de modo tractandi, von Wichtigkeit und Beschleunigung der Tractaten &c.

Würtemberg: Repetirten das, was Culmbach von der Chur-Fürstlich-Brandenburgischen Gesandten Erklärung referiret.

Brandenburg-Culmbach: Daß Hauptwerck betreffend wäre bekandt, daß gestern die Zusammenkunfft bestimmet, aber auf etlicher der Herren Abgesandten Begehren

1646. Julius. gehren biß heute verschoben worden. So wären nun hierauf diese Umfragen anzustellen: 1646. Julius.

1) Ob die 6. ersten Articul der Herren Evangelicorum Vorschläge stillschweigend vorbey zu gehen?

2) Ob der Amnistiæ in Politicis in künfftigem Project zu gedencken oder nicht?

3) Quod si sic, wie weit und auf was massen?

4) Auf welchen terminum a quo Restitutio in Ecclesiasticis zu setzen und zu behalten?

5) Ob dem termino a quo gewisse conditiones oder clausulen anzuhängen.

Culmbach: Ad 1) hätte wahrgenommen, daß bemeldte Articul in sich begriffen 1) occasionem zu fernerer Handlung. 2) repetitionem præliminarium. 3) daß die Evangelischen die Media Catholicorum pro Mediis nicht hielten ꝛc. Weiln es nun solche unnöthige Sachen, die nur Verzögerung verursachten, alß hätte man deswegen sich nicht damit aufzuhalten. Ad 2) Den punctum Amnistiæ belangend hielte er dafür, daß derselbe zu den Gravaminibus proprie nicht gehörete und mit denselben nicht zu vermischen wäre, weilen er in der Cronen Propositionibus und Kayserlichen Duplic seine sonderliche Stelle hätte, auch in den dreyen Reichs-Collegiis in absonderliche Consideration gezogen worden, zudem wären die Gravamina im Reiche gewesen, ehe man der Amnistie vonnöthen gehabt. Demnach aber doch der punctus Amnistiæ mit in die Gravamina gebracht und zwar Articulo 1. der Catholischen, Articulo 3. der Evangelischen Erklärung; neben dem auch derselbige in die Gravamina Ecclesiastica ratione termini vielfältig mit einliesse; alß wäre er auch wiewol mit wenigen zu berühren. Ad 3) Befinde man die Differenz darinn bestehen, daß die Evangelischen Stände sich mit dem Kayserlichen Amnistie-Edicto nicht können begnügen lassen, wie solches in dem Bedencken mit mehrerem ausgeführet, dahingegen aber die Catholischen berührtes Edict für einen Reichs-Schluß halten. So hielte er demnach dafür 1) negandam esse minorem; denn man wäre mit diesem Schlusse zu Regenspurg nicht allerdinges richtig umgangen, massen eine universalis Amnistia per majora Evangelicorum daselbst beschlossen, nachmals aber wieder derselben Willen anders herausgegeben, und im Druck gebracht worden, welches sie endlich hätten geschehen lassen müssen, weilen man ihnen zu den hiesigen Tractaten Hoffnung gemacht hätte, solches contestirten auch die Acta des Franckfurtischen Deputation-Tages, und wäre daselbst ein sonderbahres Gutachten der Universal-Amnistiæ halber abgeben worden. 2) Bezeugete der effect, daß bey der mehrerwehnten Amnistie die Stände nicht gesichert noch der vorgesetzte allgemeine Friedens-Zweck zu erheben. Quod si vero sublatum velimus effectum, tollendam esse causam. 3) Gesetzet, daß offtbesagtes Kayserliches Amnistie-Edict ein Reichs-Schluß sey, so wäre jedoch nichts neues, daß mutatis circumstantiis auch die Conclusa verändert würden. Ad 4) Wäre er der Meynung, es würde diese Frage von sich selbsten fallen, wann eine Universal-Amnistie erhalten würde, wann aber dieses nicht geschehe, und der von den Evangelischen begehrte terminus nicht zu erlangen stünde, müste man einen tertium intermedium terminum suchen. Er erinnerte sich, daß Anno 1631. die Herren Evangelischen das Absehen auf 1620. gehabt, weilen er aber die Differentiam zwischen 20. und 24. nicht wüste, und ihme nicht allerdings bekandt, was für Stände ausser Baden-Durlach und Pfaltz in der Zeit gravirt seyn möchten, alß könnte er Niemand præjudiciren und sein Recht abvotiren, sollte es aber ingemein also beliebet werden, wolte er sich darinn nicht zu wieder legen. Ad 5) Vermeynte, es würde keiner clausul bedürffen, wann der terminus a quo Anno 1620. erhalten würde, wann aber solches nicht geschehen solte, müste man dahin sehen, wie der gravirten Jura am besten salviret werden könten.

Anspach: Wie Culmbach.

Braunschweig-Lüneburg: Bedanckte sich der Mühewaltung, welche die Fürstlich-Culmbachische und Würtembergische Herren Abgesandte bey den Chur-Bran-

1646. Julius. denburgischen gehabt, und wäre zu erwarten, was diese bey der Sachen entweder allein oder neben den Herren Chur-Sächsischen thun würden, wiewohl er nicht anders aus des Fürstlich-Würtembergischen Herrn Abgesandten Rede vernommen, alß das sie ratione loci & modi agendi consentirten. Ad 1) Die 6. Articul referirten sich auf die Hauptsächliche Erklärung, in welcher dazu Anlaß gegeben worden. Demnach aber die Catholischen keine weitere Erwehnung davon gethan, da sie doch dessen Articulo 3. wohl Ursach gehabt hätten: alß könnte man es auch disseits wohl dabey beruhen lassen. Ad 2) Die Catholischen Stände hätten sich eine zeithero bemühet, den punctum Amnistiæ und punctum Gravaminum in einander zu flechten, auf daß sie das eine mit dem andern haben möchten, und daß sie noch jetzo darbey verbleiben, erscheinete aus dem, daß sie punctum Amnistiæ pro conditione Pacis gesetzet hätten, diesem aber sey vorzukommen, und die besagte beyde Puncte zu separiren, man könte aber doch den Punctum Amnistiæ nicht vorbey gehen, damit es nicht das Ansehen gewinne, alß ob man tacendo consentirte. Im übrigen differirten punctus Amnistiæ & Gravaminum origine, forma & materia &c. Ad 3) Was die Amnistia in Politicis betreffe, könte man sich auf die Reichs-Bedencken referiren, als in welchen der Evangelischen Meynung ausgeführet. Ad 4) Man könte auf Annum 1618. nicht bestehen (1) weil die Käyserlichen endlich betheureten, daß sie denselben terminum nimmer eingehen wolten. (2) Wären die Evangelischen Stände zwischen Anno 1618. und 1620. seines Wissens nicht groß graviret, es möchte den in den Erbländern geschehen seyn. (3) Müsse man ascendendo dem Catholischen auch etwas entgegen stehen, damit man endlich mit GOttes Hülff einander umfangen möge. Man hätte Anno 1631. auf dem Deputations-Tage zu Franckfurt das Absehen gehabt, auf Annum 20. exclusive, und also in effectu auf den Anfang des 1621. Jahrs. Braunschweig-Lüneburg litte an seinem Orte keinen Schaden dabey, wenn auch die Restitutio gleich auf Annum 1627. gerichtet würde, suchete aber allein das Bonum Publicum, und hielte demnach dafür, daß die offterwehnte Restitutio auf Annum 1620. exclusive zu richten sey, führte darauf mit mehrern diese Rationes an: 1) Das Römische Reich wäre groß, der Evangelischen aber insonderheit allhie zu Münster wenig beysammen, könte sich demnach gar leichtlich begeben, daß etzliche graviret würden, wann die Restitutio auf Annum 1624. gesetzet würde, weilen um dieselbige Zeit schon etzliche Exorbitantien mit untergelauffen wären, zum wenigsten könte man hierein die Eviction nicht wohl præstiren. Die Evangelischen wären Anno 31. in summis angustiis gewesen, und post pugnam Lipsiensem die Franckfurter Tractaten von den Catholischen aufgeruffen, dieweil dann die Evangelischen auch damahls nicht weiter als biß auf Annum 20. gehen wollen, alß würde man es vielweniger jetzo, da das Evangelische Wesen in zimlichen Zustande begriffen wäre, thun können; und mögte, wofern es geschehen, die Cron Schweden solches ihr für einem Despect anziehen. 3) Die gantze Pfaltz würde schon nicht mit begriffen, wann man Annum 1620. setzete. Und obgleich dieselbige Sache auf absonderliche Tractaten verwiesen; so wäre es doch ein Gravamen, daß man sie von den andern Sachen separirte, und allein per exceptionem beobachtete. 4) Hätten Catholici sich nicht zu beschwehren, wann sie erhielten, daß der Terminus Restitutionis auf Annum 1620. gerichtet würde, zumahlen da ihnen vorbehalten werden solte, daß sie vorbringen möchten, welche davon zu excipiren wären. 5) Wäre es dem modo agendi zuwieder und gewünne das Ansehen, alß ob die Evangelischen sich fürchteten, wann sie alsobald 6., hingegen die Catholischen nur 3. Jahre nachliessen. 6) Wann die Catholischen im geringsten etwas durch diesen wieder die Evangelischen geführten Krieg erhalten und gewinnen sollten, möchte ihnen wohl nach diesem, da sie wieder zu Kräfften kämen, die Lust wieder aufsteigen, daß sie es nochmals auf solche Weise zu versuchen sich unternehmen. 7) Die Osnabrugenses würden vermuthlich auch dahin gehen, daß Anno 20. besagter massen zu willigen. Ad 5) Es würde nicht schaden, wenn man setzte plenarie, plene &c. zu restituiren, das übrige könte nachmals in exceptionibus geschehen: letztlich erinnerte er nach abgelegtem Voto, daß seines Wissens eine Universal-Amnistie per Majora zu Regenspurg nicht würde geschlossen seyn, wie der Herr Culmbachische angeführet hätte, liesse es aber dahin gestellet seyn. 1646. Julius.

Gru-

1646. Julius. Grubenhagen: Wie Braunschweig-Lüneburg. 1646. Julius.

Würtemberg: Ad 1) hielte auch dafür, wie die Vorsitzende, daß Articulus 1. 2. 4. 5. 6. könten übergangen werden. Ad 1) Conformirte sich den Superioribus und sähe gern, daß der Punctus Amnistiæ, wohin er gehörete, remittiret würde. Ad 3) Diese Quæstion wäre auch schon resolviret. Ad 4) Wäre eine schwere Frage, man erinnerte sich aber, daß zu Franckfurt Annus 20. exclusive & Annus 21. inclusive gesetzet wäre, repetirte darauf etzliche von Braunschweig-Lüneburg angeführte Rationes und schloß dahin, daß auf Annum 20. obbesagter massen die Restitution zu richten sey. Jedoch weil man neulich gut befunden, daß man nachgeben solle, so viel man immer könte, alß stellete er es zu fernern Nachdencken, ob nicht eventualiter zu resolviren, ob und wie fern man noch weiter gehen wolte, wann etwa dieser Terminus de Anno 1620. oder 1621. nicht zu erhalten seyn solte. Ad 5) Wie Braunschweig-Lüneburg.

Hessen-Cassel: Ad 1) Consentirte mit den Vorsitzenden. Ad 2) & 3) Wie Braunschweig-Lüneburg. Ad 4) Ihro Fürstliche Gnaden die Frau Land-Gräfin würde nichts dabey verlieren, wenn gleich der Terminus Restitutiois in Ecclesiasticis auf Annum 1620. oder 1624. gesetzet würde, hielte aber doch publici boni causa dafür, daß man von dem Termino Anni 1618. nicht zu weichen hätte, die von Braunschweig-Lüneburg angeführte Rationes militirten eben sowohl pro termino Anni 1618. alß 20. so würden auch die Exceptiones salvandi gravatos inter Annum 1618. & 20. grosse Schwerheit haben, doch wolte er sich den Majoribus conformiren, zumahlen wenn durch so gesetzten Terminum Niemand graviret würde. Ad 5) Es würde hoch vonnöthen seyn, daß man sich bey dem beliebten Termino mit guten Clausulen verwahrete, denn auch schon Anno 1618. etzliche Stände graviret worden.

Baden-Durlach: Ad 1) 2) & 3) Conformirte sich den Majoribus. Ad 4) wäre eine schwere Frage:

„Lase darauf einen Brief seines gnädigen Fürsten und Herrn, darin, so viel „man vernehmen kunte, enthalten war, daß Ihro Fürstliche Gnaden der „Terminus Anni 20. exclusive beliebt, ja im End auch seines Theils „so gar der Terminus de 12. Martii 1622. nicht zuwieder seyn würde, „doch daß Dero Interesse wegen der Grafschafft Spanheim beobachtet „würde.

Schloß darauf, daß Anno 20. besagter maßen eingewilliget werden könte, doch würde zuvor deswegen mit den Cronen zu reden vonnöthen seyn. Ad 5) Wie Braunschweig-Lüneburg, erinnerte darneben, daß man vernommen, es wäre am Kayserlichen Hofe ein Catalogus proscribendarum personarum & confiscandorum bonorum vorhanden: wäre demnach vonnöthen, daß man um dessen Abschaffung anhielte, und wieder dergleichen Proceduren protestirte.

Pommern: Ad 1) 2) 3) Wie die Vorsitzende. Ad 4) Hielte dafür, man könne von dem Termino Anni 1618. nicht wohl weichen, denn der Herr Graf Oxenstiern ausdrücklich gesagt, daß die Cron Schweden darauf bestehen würde. So hätte er auch von seinem Gnädigsten Herrn keine andere Instruction.

„Lase darauf Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht Brief, dessen Einhalt war, „daß Hochgedachte Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht nochmahls bey dem „Termino des 1618. Jahres verblieben.

Fuhr darauf ferner fort, und sagte, daß wann Annus 1610. per Majora solte belieben, und niemand darunter graviret werden, würde Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht es Ihr auch nicht zuwieder seyn lassen. Ad 5) Es müsse in den Clausulen derjeni-

1646. Julius. gen gedacht werden, welchen nicht geholffen wäre per Terminum Anni 1620. Wann auch ein solcher Catalogus, wie von dem Baden-Durlachischen Abgesandten gemeldet, vorhanden wäre, möchte desselben wohl Erwehnung geschehen. 1646. Julius.

Wetterauische Grafen: Ad 1) 2) & 3) Wie die Vorsitzende. Ad 4) Verbliebe aus Mangel der Instruction bey Anno 18. und befürchtete, wann man in Ecclesiasticis so viel zurück ginge, möchten die Catholischen daraus eine Consequenz machen, und die Evangelischen auch in Politicis ebenmäßig so weit zurück treiben wollen, beliebte doch endlich Annum 1620. inclusive.

Fränckische Grafen: Ad 1) Wie gantz unnöthig und überflüßig, die vor diesem unterschiedlich erwehnte Præliminaria specifice und ausführlich zu wiederholen; also stellte er dahin, ob sie nicht gleichwohl ihrer Wichtigkeit nach, & ne tacendo illis quasi renunciatum videatur, sich generaliter tribus verbis darauf zu beziehen seyn möchte. Ad 2) Ob wohl zu Nürnberg, Regenspurg und Franckfurt ex parte Evangelicorum selbst der Punctus Amnistiæ & Gravaminum Ecclesiasticorum novorum sive durante bello exortorum etiam invitis & contra nitentibus Catholicis, zu dem Ende confundiret und vermischet werden wollen, damit die depossedirte Evangelischen Stände per modum simplicis & universalis Amnistiæ, breviori manu zur völligen Restitutione Bonorum Ecclesiasticorum quam Secularium gelangen möchten. Jedoch demnach sich Status rerum & circumstantiarum seithero so weit alteriret, daß bey anjetzo vorschwebenden Tractatibus super dicto puncto Gravaminum eben so grosse wo nicht näher und bessere Hoffnung und Mittel, dadurch besagtes Intent zu erreichen, als per viam Amnistiæ vorhanden, und einmahl der Punctus Restitutionis Bonorum Ecclesiasticorum, seiner Natur und Eigenschafft nach, vielmehr ad materiam Gravaminum, als gleich andern proprie und directo von dem Krieg ihren Uhrsprung her habenden Sachen, ad punctum Amnistiæ gehörig ist: Alß wird in alle Wege der Punctus Amnistiæ in Politicis von diesem Wercke zu separiren, und Ad 3) auf der Catholischen dazu gegebenen Veranlassung, desselben anderst nicht dann allein remissive, und daß man nemlich selbigen an sein gehöriges Ort unvorgreifflich dahin wolte gestellet seyn lassen, zu gedencken seyn. Ad 4) Aus Ermangelung Special-Instruction könte man sich diß Orts mit den vorstimmenden Majoribus ad Terminum 1620. exclusive und also in effectu 1621. pro totum leichtlich conformiren, zumaln weil noch zur Zeit kein sonderbarer Nutz und Vortheil dabey zu ersehen, wenn man schon sobald denen Catholicis mit Einwilligung des auf 1624. gestelten Termini nachgeben solte. Indeme man in den übrigen Puncten annoch in zimlich starcken Extremis gegen einander begriffen, und würde man inskünfftig, und im Fall man Catholischen Theils sich je zu solchem Termino Anni 1621. keinesweges verstehen wolte, ferners zu bedencken haben, ob und wie weit, ohne Præjudiz des gemeinen Evangelischen Wesens und eines oder andern Standes in particulari, dißfals etwas weiters nach zu geben seyn möchte, in eum eventum alle fernere Nothdurfft vorbehaltend. Und könte man ad 5) noch zur Zeit dem Termino à quo diese General-Clausul mit anhencken, daß die Restitutio pure & simpliciter absque ullis conditionibus seu exceptionibus, wie die Nahmen haben mögen, geschehen solle, die übrige Specialia würde die nachfolgende Materia in ein und den anderen an die Hand geben.

Colmar: Ad 1) 2) 3) & 5) Conformat se Majoribus. Ad 4) Vermeynte, es wäre publici boni causa der Terminus Anni 1620. exclusive zu ergreiffen, und obgleich dadurch vielen nicht geholffen würde: so könten dieselbigen exceptionibus a regula salviret werden.

Nürnberg: Weilen seinen Herren Principalen und Obern einiger Unterscheid oder sonderbahres Interesse, so ratione der Ehrbaren Frey- und Reichs-Städte, oder auch des gesammten Evangelischen Wesens, zwischen den Terminis de Anno 1620. und 1624. vorlauffen möchte, nicht bekandt, alß könten es dieselben solches Falls, und da es zu Beschleunigung der Sachen und verhoffender Erhaltung anderweitiger mehr nützlichern

1646. Julius. lichern und ersprießlichern Conditionen dienen und gereichen solte, ihres Theils wohl geschehen lassen, wann es schon auf deme so wohl von den Chur-Sächsischen als auch denen Catholischen Gesandten vorgeschlagenen Termino a quo de Anno 1624. dahin gestellet werden solte; Liesse es aber noch zur Zeit als in casu dubio bey denen vorstimmenden Majoribus ratione termini de Anno 1621. per totum bewenden, jedoch cum decenti reservatione, im Fall der Sachen dadurch geholffen, und der vorgesetzte Haupt-Scopus erreichet werden solte. 1646. Julius.

Lindau: Vergleichet sich den Majoribus.

Brandenburg-Culmbach-*Directorium*: Der Danckſagung gegen Würtemberg und Brandenburg-Culmbach wäre unnöthig.

Ad quæst. 1) Was die erste Frage betreffe, wären alle Vota dahin gangen, daß die Præliminaria, als welche nicht grosser Erheblichkeit wären, möchten übergangen werden.

Ad quæst. 2) & 3) Giengen die Majora dahin, man hätte dahin zu sehen, daß nicht der Punctus Gravaminum mit dem Puncto Amnistiæ commiſciret werden möchte, und könte man kürtzlich andeuten, daß man besagten Punctum Amnistiæ an seinen Ort liesse gestellet seyn, und referirte sich damit auf die Reichs-Bedencken.

Ad quæst. 4) Befinden sich 9. Vota pro Anno 1620. exclusive, reservatis Juribus & Restitutione Antegravatorum.

Ad quæst. 5) Die Clausulen würden sich bey dem Lauffe der Tractaten finden, und könte unter andern gesetzet werden, daß die Restitution PURE & PLENARIE geschehen möchte.

Bey künfftiger Deliberation wären nachfolgende Puncte vorzunehmen. 1) Ob des Geistlichen Vorbehalts, als eines nicht-Substantial-Stückes des Religion-Friedens, abermahl zu gedencken? 2) Quod si non, verſirete man gleichwohl in contradictoriis dißfals mit den Catholischen, und fragte sich was für eine Expediens hierin zu finden? 3) Worauf æqualitas beyder Religionen zu stellen: und wie dieselbige einzurichten? 4) Welches Theils Formalia in obgesetzten Puncten zu behalten, oder welchergestalt beyde zu modificiren und in eine andere Form zu bringen.

N. III.

Sessio Evangelicorum Monasterii die 10. Julii Anno 1646. in puncto Gravaminum hor. pomerid. habita in loco consueto.

Brandenburg-Culmbach, *Directorium*: P. p. Man hätte das erste Caput abgehandelt und per Majora geschlossen, darum nun das andere auch zu betrachten seyn würde, selbiges aber bestünde fürnemlich in 4. Puncten oder Fragen, als; 1) Ob des Geistlichen Reservati Ecclesiastici, als eines nicht-Substantial-Stückes des Religion-Friedens, abermahl zu gedencken? 2) Wann man disfalls dafür hielte quod non, und man gleichwohl mit den Catholischen hierüber in contradictoriis verſirete, was hierunter für ein Expediens zu finden? 3) Worauf æqualitas beyder Religionen zu stellen, und wie solche einzurichten? 4) Welches Theils Formalia in obgedachten Puncten zu behalten, oder welcher gestalt beyde zu modificiren und in eine andere Form zu bringen.

Brandenburg-Culmbach: Er wollte dafür halten, wann das Reservatum Ecclesiasticum von den Catholischen in ihrer Erklährung in specie nicht gesetzt, könte man solches wohl vorbey gangen haben, dieweil es aber so offenbar mit hinein gerücket, und dessen effectus exprimiret, müste man dasselbe mit Stillschweigen nicht übergehen. Der Unterscheid zwischen beyden Theilen bestünde darin, daß die Catholischen den Geistlichen Vorbehalt für ein Substantial-Stück halten, wel-

1646. Julius. welches aber die Evangelischen im 7. Articul des Ersten Projects in puncto Gravaminum mit kräfftigen Rationibus wiedersprochen, solch Reservatum Ecclesiasticum bliebe noch immer dubium und indecisum, darum es pro norma nicht gesetzet werden könte ꝛc. Ad 2) Vermeynete, es wäre nicht Noht, daß man Evangelischen Theils denselben Articul berühren solle, wie dann solches auch Catholischen Theils beschehen müste. Ad 3) Die Æqualität betreffend, befünde man auch beyderseits grosse Differenz: Die Evangelici sagen, was sich die Catholischen in ihrem Lande anmassen und gebrauchen, solches wäre den Evangelischen auch unverbothen; er hielte seines Theils dafür, es wäre bey den Generalibus zu lassen, und sich im übrigen nach der Norm des Religion-Friedens reciprocè zu verhalten. Ad 4) Man müste nicht alsobald, ehe man beyderseits ultimas resolutiones erlanget, so strictè und præjudicialiter verfahren, sonsten man leichtlich verstossen möchte. Idem repetebat pro Brandenburg-Anspach. 1646. Julius.

Braunschweig-Lüneburg: Ad 1) Er halte dafür, daß man Transactionem Passaviensem & Pacificationem Religionis gegen einander halten, und eine Conformität ergreiffen müsse, solche Conformität aber müste dem künfftigen Project inseriret und nachgegangen werden, es wäre aber bekandt, daß Evangelischen Theils erwehntes Reservatum Ecclesiasticum niemahls für ein Substantial-Stück des Religion-Friedens gehalten, und wollte sich disfalls des Culmbachischen Meynung nicht mißfallen lassen. Ad 2) Allhier wäre nicht allein der Verstand, sondern auch insonderheit etliche Worte, so ein grosses Nachdencken verursachten, zu ponderiren und zu reformiren, bevorab das Wort: kräfftig, item allermassen, und die darauf folgenden; dann auch, in- und ausserhalb Rechtens ꝛc. nicht unberühret zu lassen. Es müste aber der Passauische Vertrag in seinen unstreitigen Stücken zwischen beyden Theilen unverändert verbleiben, wessen man aber sich hingegen in unterschiedenen Puncten verglichen, solches müste auch stets und feste gehalten werden. Ad 3) Dieweil die Herren Catholischen eine Ungleichheit veranlasset, so könten wir nicht allein eine Æqualität aufrichten, dann zuforderst unter beyden Theilen hierüber eine sonderliche Handelung angestellet werden müste, sonsten das keinen Stand haben würde, wäre deswegen billig dahin zu stellen. Ad 4) Diese Quæstion könte aus dem, so er ad quæstionem 2) angeführet, so viel er dabey zu erinnern gehabt, ihren Ausschlag gewinnen.

Hessen-Cassel: Wüste füritzo zur Sache nicht viel zu reden, denn er derselben besser nachzudencken von andern nöhtigen Geschäfften verhindert worden. Sonsten aber ließ er sich das Braunschweig-Lüneburgische Votum wohl gefallen, mit angehängter Erinnerung, daß man beyder Theilen, insonderheit der Catholischen Vorschläge und Haupt-Puncten gar wohl examiniren müste; es wollte aber füritzo nicht dienen, solches in specie und mit Worten ins Werck zu richten, sondern müste man es versparen, bis man das Project aufsetze, ist auch deswegen indifferent, wiewohl es ihm besser gefallen sollte, wenn man erwehnten Project per indirectum etwan hinein rücken könte, so dem Evangelischen zu statten kommen möchte.

Pommern: Ad 1) & 2) Er liesse sich zwar die vorige Vota mit gefallen, müste aber bekennen, daß er wegen Temperation des Geistlichen Vorbehalts, keine Special-Instruction hätte, es wäre auch eine solche Sache, dabey man sich ein unwiderbringliches Præjudicium zuziehen könne, und hielte dahero dafür, es wäre solch Vorbehalt kein Substantial-Stücke des Religion-Friedens, wie das von den Evangelischen in Gravaminibus schon vorhin beschehen, in Betracht, daß so man es temperiren wollte, damit zu verstehen gegeben würde, daß man solch Reservatum partim pro parte Legis substantiali mit agnoscirte, nur das etliche Wörter darinn zu nachdencklich fielen. Ad 3) Allhier müste man zurück gehen auf die Zeit, da der Religion-Frieden allererst abgefasset und considiriren, in quibus terminis damahls beyde Partheyen gestanden, worauf sie ihr Absehen gehabt, und prætendiret, würde sich alsdann bald ein unverfänglich Expediens finden. Ad 4) Hält dafür, es möchte sich besser finden, wann man zum Aufsatz kommt, itzo würde

1646. Julius. de es zu schwer und ungelegen seyn, alle particularia und modificationes hervor zu suchen. 1646. Julius.

Würtemberg: Ad 1) Es würde sehr nachdencklich fallen, wenn das Reservatum Ecclesiasticum in seinen Würden unverändert verbleiben, und die Evangelici selbiges tacitè pro normâ agnosciren sollten. Ob aber nun des Reservati Ecclesiastici in specie zu gedencken, wäre er indifferent wie Pommern, weil die Catholischen uns nicht verdencken können, wann wir, wie sie, desselben expressè gedächten, im übrigen remittirte er sich auf des Braunschweig-Lüneburgischen Vorschläge, es wäre auch dabey wohl in Acht zu nehmen, daß die Catholischen in ihrem Project dem viæ Facti nirgends expressè renunciiret hätten.

Baden-Durlach: Wie vorsitzende. Es könten auch die Worte: in- und ausserhalb Rechtens beobachtet und ausgelassen werden.

Wetterauische Grafen: Amplectirete in allen Quæstionibus die Majora.

Fränckische Grafen: Ad 1) & 2) Ob man wohl billig Bedencken hätte, sich über die Quæstion: Ob der Geistliche Vorbehalt ein Substantial-Stück des Religion-Friedens sey oder nicht? sich in weitläuffigen Disputat einzulassen, und in die Catholicos dahin zu dringen, daß sie sich eines andern erklären, und solchen Geistlichen Vorbehalt als gleichsam ihren Aug-Apffel fahren lassen sollten: so hätte man doch auch Evangelischen Theils mehr dann gnugsame Ursache, der Catholicorum gesetzten wiedrigen und hoch-præjudicirlichen Assertion wenigsten so viel entgegen zu stellen, daß man Evangelischer Seiten in bemeldten vermeynten Geistlichen Vorbehalt keines weges einwilligen, noch selbigen pro essentiali parte des Religion-Friedens halten könte oder wolte. Denn gleichwie den Catholicis dadurch nichts præjudiciret, sondern allein die Sache in seinen bißherigen terminis Contradictoriis aufrecht erhalten würde: also wäre dergleichen kurtze Contradiction Evangelischer Seiten um so viel nöthiger, damit nicht wiedrigen falls die Præteritio pro tacito consensu seu renunciatione aufgenommen, und, der Catholicorum intention gemäß, dem gemeinen Evangelischen Wesen, nicht nur ratione der sämtlichen Catholischen Stiffter und Clöster, sondern auch derjenigen halben, so die Evangelici Anno 1620. in Händen gehabt, sofern præjudiciret, und was der Catholischen Stiffter halber, einmals bewilliget worden, inskünfftig auch der übrigen halben pro norma seu regula gehalten werden möge. Ad 3) Wie durchgehende Æqualität zwischen beyden Religions-Verwandten nicht allein rationi & æquitati naturali, sondern auch statui Imperii & pari conditioni & qualitati Statuum utriusque Religionis keines weges ungemäß; also wäre zu wünschen, daß auch dieselbe simpliciter dergestalt erhalten und sensui literali des Religion-Friedens selbsten in gewissen Fällen vorgezogen werden möchte, als es dem Evangelischen Wesen ratione admissionis auf die Stiffter und Præbenden und in viel andere Wege zu nicht geringem Nutzen gereichen würde. Weiln aber der Religions-Friede per se in casibus clare expressis & decisis vim perpetuæ legis & normæ auf sich trägt; alß würde man besagte Æqualität allein auf casus dubios vel non expressos restringiren müssen. Ad 4) Man hätte sich insgemein mehr um die materialia als um die formalia zu bekümmern. Und wie der Catholicorum formalibus keines weges in allen nachzugehen; also hätte man auch dieselbe simpliciter zu verwerffen und strictissime auf den eigenen formalibus zu beharren, keine Ursache, sondern sich dißfalls dergestalt in die Sache zu schicken, damit zuforderst der materie nichts præjudiciret, und doch der Glimpff bestmöglichst gesuchet und erhalten werden möge.

Colmar: Wie vorsitzende.

Nürnberg: Repetirte das in Nahmen der Fränckischen Grafen vorhin abgelegte Votum.

Lindau: Amplictirete Majora &c.

Conclusum: Es sey zwar in den Geistlichen Vorbehalt als ein Substantial-Stücke nicht zu willigen, doch aber weder der Evangelischen noch Catholischen Formalia,

1646. Julius. malia, Glimpffs halber, zu behalten, sondern bloß der Passauische Vertrag und Religion-Frieden in denen bishero zwischen beyden Theilen ohnstreitigen Puncten zu bestätigen. 2) Wegen Gleichheit zwischen beyden Religionen wäre ein Tertium aus beyden Concepten zu fassen und dahin zu sehen, damit es auf eine durchgehende Gleichheit, und nicht simpliciter auf den Religion-Frieden und diesen Vergleich zu richten, und bleiben billig bey künfftigem Aufsatz einen jedwedem seine Admoniciones bevor. 1646. Julius.

N. IV.

Sessio Evangelicorum publica d. 11. Julii 1646. Monasterii hora pomerid. 4. in puncto Gravaminum habita.

Directorium Culmbach proposuit: Demnach die ersten zwey Capita abgehandelt, müste man nunmehr die nechstfolgenden zur Hand nehmen, da dann für andern auf dießmahl zwey Quæstiones zu examiniren seyn würden, als: 1) Ob und wie man sich über die Perpetuität zu vergleichen? Und 2) wann solches nicht zu erhalten, auf was Masse und Condition alsdann die Temporalität zu belieben?

Culmbach: Ad 1) Ob man wohl grosse Ursache hätte, sich äuserst zu bemühen, damit man so wohl in geistlichen als weltlichen Sachen eine Perpetuität im Reiche haben möchte: so zweiffelte er doch sehr, ob die Catholischen in dem Geistlichen Vorbehalt dieselbe acceptiren wollen, davon sie sich verschiedene mahlen hochbetheurlichen vernehmen lassen, daß dieselbe bey ihnen keine Krafft und Bestand haben würde, darum dieser Punct umb so vielmehr zu ponderiren seyn wolle. Er hielte seines Theils dafür, weil die Catholischen mit uns Evangelischen eine solche Temporalität, so in effectu eine Perpetuität auffn Rücken mit sich führete, aufrichten wolten; So wäre Evangelischen Theils bey der Perpetuität so stricte nicht zu beharren, wohin auch seine Instruction (die er respectu hujus articuli copialiter verlaß) eventualiter ziehlen thäte. Dannenhero nun ihm obliegen wolte, mehr auf effectum Perpetuitatis als auf ipsam Perpetuitatis vocem sein Absehen zu richten. Ad 2) Was nun die Conditiones, dadurch die Temporalität zum Effect der Perpetuität gerichtet werden solle, anlangete, müste man dieselbe so einrichten und clausuliren, daß es dem gantzen Evangelischen Wesen, und Nachkommen zu ewigen Zeiten heilsahm und erfreulich seyn möchte, und zwar also, daß nach Verlauff 100. Jahren nicht eine gleiche Tragœdie zu spielen, herfür gesucht werde. Wann nun die 100. Jahr nicht allein erhalten, sondern auch dem viæ facti & juris biß auf gütlichen Vergleich beyder Religions-Verwandten, von den Catholischen renunciiret würde; so sehe er nicht, was man hierunter weiter für Difficultäten zu machen Ursache habe. Welches er also auch pro Brandenburg-Anspach allhier repetirt haben will.

Braunschweig-Lüneburg: Es sey bekandt, wie bereits vor diesem selbige quæstio sattsahmlich debattiret worden, darum er um so vielweniger sich dabey aufhalten wolle, er könne aber nicht bergen, daß man hiebey noch zur Zeit nicht eigentlich sagen könne, welches das beste sey, und dem Evangelischen Wesen in perpetuum fürträglich, sintemahl man den Eventum dieses oder jenes künfftigen Dinges, so in arbitrio tertii meistentheils beruhet, nicht in den Händen haben könne. Es sey aber wohl gewiß, daß hinter der Temporalität der Catholischen viel Betrugs und Gefährlichkeit verborgen liege: dieweil dem nun also, und die Perpetuität von den Catholischen in forma nicht wohl zu erhalten seyn werde, müste man solche Fundamenta wieder der Catholischen ihre Intentionem, welches zwar in Politicis etwann füglicher geschehen möchte, ergreiffen, so practicierlich und beständig bleiben könnten. Wie er nun hierüber nicht wenig sorgfältig; so hielte er doch dafür, im Fall man allerseits die vorgeschlagene Temporalität belieben würde, daß man eine Protestationem vorwenden solte, daß, sofern Catholischen Theils die offerirte Temporalität entweder cum effectu nicht erstattet, oder gehandelt werden sollte, man sich alsdann die Perpetuität

1646. Julius. tuität oder andere Mittel, so dem Evangelischen Wesen zu statten kommen können, expresse vorbehalten haben wolte. Ad 2) Diese Quæstio sey generalis, und wäre vielleicht von dem Directore eine solche Meynung unter dieser Generalität gefasset, daß man allerseits inskünfftig in specialioribus desto baß fortschreiten könne, darum er dann auch für dießmahl bloß bey den Generalibus bleiben, und die Specialia, gleich wie andere vielleicht auch thun werden, biß auf nächster Zusammenkunfft versparen wolte. Könte aber gleichwohl nicht unterlassen, der Fürsten und Stände Gesandten mit wenigen für Augen zu stellen, worin die Temporalität bestehen solle; nemlich in nachfolgenden dreyen Puncten, 1) Daß diese Temporalität vi ipsa & effectu eine Perpetuität auffm Rücken tragen müsse. 2) Daß durante Temporalitate per seculum oder mehr Zeiten, darüber man sich vergleichen müste, unter den Catholischen und Evangelischen keine Disparität so wohl quoad Bona Immediata als Mediata seyn möge, also, wessen sich die Catholischen in effectu zu erfreuen und zu geniessen, solches auch gleicher massen die Evangelischen auf begebenden Fall fähig und theilhafftig seyn sollen, und was sie also von uns begehren, wir von ihnen in paribus terminis begehren sollen, wie dazu das Principium naturale Anleitung gibt: quod tibi vis fieri, alteri facias, überdem auch mit Politicis rationibus gung behauptet werden kan, sintemahl die Evangelischen mit den Catholischen in pari jure, conditione, dignitate & libertate seyn und bestehen. 3) Daß wir sicher seyn können, daß nachgehends von den Catholischen nicht gleichmässige Ränckе hervor gesucht, und also die Evangelici schändlicher als jetzo hintergangen werden, dabey in specie zu considériren, daß die Catholischen nicht so deutlich gegen die Evangelischen heraus gehen wollen, daß selbige nicht noch etzliche Künstlein vor sich behalten, dadurch sie den Evangelischen ihre Episcopatus und Prælaturen saltem per indirectum abpracticiren und aus Händen bringen, welches am allermeisten geschehen würde, wenn ein Evangelischer Bischoff stürbe, und dann von den Canonicis und Capitularibus ein ander diversæ religionis substituiret würde; welches er an statt **Grubenhagen** wiederhohlet haben wolte. 1646. Julius.

Pommern: Ad 1) Er müste bekennen, daß seine Instruction dahin gienge, daß man mit den Catholischen eine Perpetuität aufrichtete, sintemahl ihnen noch viele Artificia übrig wären, dadurch sie uns hintergehen möchten, und weil das gantze Werck von den Catholischen und Evangelischen zugleich dependire; müste man deswegen nochmahligen Versuch thun, dafern aber solche nicht erhalten werden könte, müste man eine also clausulirte Temporalität eingehen, dabey nicht allein wir, sondern auch die gantze Posterität in perpetuum versichert seyn könne. Es wäre gar gewiß, daß die Catholischen ihre hochbetheurlichen Worte gar offte wiederholet; daß sie nemlich keine Perpetuität weder eingehen, noch halten können; sie wolten aber auf allen Fall eine solche Temporalität einwilligen, die einen perpetuirlichen Effectum mit sich führete: weil dem nun also, wolte er davor halten, man hätte nicht groß Ursache sich der Perpetuität halber so lange aufzuhalten, denn es nur fast ein Wort-Gezäncke wäre. Verlase darnach eine Relation-Schrifft dero ihm von den Herren Frantzosen bey seiner ihm vor diesem aufgetragenen Commission gegebenen Antwort, welche gleichfals dahin gienge, daß die Perpetuitatem puram zu erhalten unmüglich wäre. Darum wolte er gerathen haben, man liesse es bey dem Passauischen Vertrag und Religions-Frieden beruhen, denn so man solches erhielte, könte man auch der Perpetuität halber, so darin von ihren, der Catholischen, Vorfahren schon vor langen Jahren approbiret, vergewissert seyn: wolte sich deßfals auf den Religions-Frieden §. **Und nachdem eine Vergleichung der Religion** in fine bezogen haben. Ad alteram quæstionem: Consentirete mit dem Braunschweig-Lüneburgischen, wolte ihm doch seine Erinnerungen inskünfftige vorzubringen vorbehalten haben: welches er also an statt **Pommern-Wolgast** repetirt haben wolle.

Hessen-Cassel: Wie Lüneburg.

Wetterauische Grafen: Hielt gleicher gestalt dafür, daß, so man die perpetuität in forma requisita & expressa nicht erhalten könne, dennoch per æquivalens

1646. Julius. lens affectiret werden müste, dazu denn gute Clauseln vonnöthen seyn würden, im übrigen conformirete er sich mit dem Braunschweig-Lüneburgischen Voto. 1646. Julius.

Fränckische Grafen: Gleichwie in allen Consiliis und Actionibus zuforderst auf die Possibilität das Absehen zu richten, und sich zumalen diesfalls pro præsenti periculosissimo Imperii & rerum statu, mit vergeblichen unpracticirlichen Vorschlägen ferners nicht aufzuhalten; also wäre aus der Catholicorum bißher beständig geführten Contestationen, Principiis und Fundamentis gnugsam zu verspüren und abzunehmen, daß sie es viel ehender auf alle extrema würden wollen ankommen lassen, als allen und jeden zu den reformirten Stifftern vermeyntlich habenden Actionen und Zusprüchen, für sich und ihre Nachkommen, endlich und mit Bestand ausdrücklichen Verzicht von sich stellen: wie sie dann einmüthig vorgeben, daß sie nicht allein hierauf keinesweges instruiret wären, sondern auch in ihrer Herren Principalen und Committenten Mächten nicht bestünde, für sich und ihre Nachkommen bemeldten Juribus und Actionibus in perpetuum zu renunciiren, auch auf allen Fall die Posterität nicht daran gebunden seyn, und es also in effectu gleichsam auf eine Nullität hinauslauffen würde, dafern sie ihres theils mit Gewalt, aller dargegen eingewandten Remonstrationen und Contestationen ohngehindert, zu dergleichen Transaction gezwungen werden solten ꝛc. Wie dann auch solches mit vielen mehren rationibus von den Frantzösischen Plenipotentiarien den Evangelicis zu unterschiedlichen mahlen dergestalt beweglich repræsentiret und vorgestellet worden, daß vielmehr zu besorgen, daß dieselben, zumalen instigantibus Dominis Mediatoribus, sich dißfalls der Catholicorum eiffrig annehmen, und eine neue materia litis & belli im heiligen Römischen Reich, zu dessen endlichem Untergang, auch wohl zwischen beyden Cronen selbsten erwachsen dörffte, als zu hoffen, daß selbige hanc Catholicorum causam, auf allen äusersten Fall soweit deseriren, und dardurch des Pabsts und aller demselben anhangender Potentaten offension und suspicion auf sich laden solten ꝛc. Dannenhero quoad hanc propositam quæstionem An? man mit den vorstimmenden gleicher Meynung dahin wäre, daß vermittelst fernerer Beharrung der Perpetuität, das Werck länger nicht zu verzögern und noch schwehrer zu machen, sondern vielmehr bey der 2) Quæstion dahin zu sehen, wie die Temporalität mit solchen Conditionibus endlich einzuwilligen, damit es denen von dem Herrn Fürstlich Braunschweig-Lüneburgischen Gesandten wohlgesetzten general Regeln und Requisitis nach, 1) in effectu und per indirectum auf eine Perpetuität hinauslauffen. 2) Auf eine durchgehende Gleichheit zwischen beyden Religions-Verwandten, auch 3) auf eine beständige Securität der Evangelicorum gerichtet werden möge. Sintemahln so viel das erste Requisitum betrifft, nicht allein Evangelischen theils bereit vormahls dafür gehalten worden, daß solche Temporal-Mittel, die vim & effectum perpetuitatis tacite auf dem Rücken tragen, nicht auszuschlagen, sondern gebe es auch die Vernunfft selbsten, quod dummodo effectum habeamus, de forma seu mediis non debeamus esse solliciti &c. Nun wäre zuforderst zu wünschen, daß das von den Evangelicis vor diesem unterschiedlich vorgeschlagene, in dem Religions-Frieden begriffene und biß auf eine allgemeine Christliche Vereinigung der Religionen selbsten gerichtete Medium, oder doch die hernachmals starck negirte renunciatio perpetua tam viæ Juris quam Facti, zu erhalten seyn möchte. Nachdem aber nicht allein das erste von den Catholicis simpliciter explodiret, sondern auch das andere von ihnen bißher beständig ausgeschlagen, und benebenst von den Herren Frantzösischen Plenipotentiarien für unbillig und unpracticirlich erkannt worden; alß bestünde es vorjetzo vornemlich darauf, was von der Catholicorum dahin gethanen neuen Vorschlag und Erklärung, daß via Juris ehender nicht statt haben solte, biß man sich vorhero einer gewissen normæ, nach deren dieser Punct zu entscheiden und zu erörtern, verglichen, zu halten, und ob, auch wie weit selbige Evangelischen Theils zu acceptiren seyn möge ꝛc. Wie nun zwar solches in die dißmahl proponirte andere Quæstion hinein liesse und leichtlich demonstriret werden könte, welcher gestallt auf dem Fall, da billig præsupponirender massen bemeldte norma nicht bloß auf normam Judicii, sondern zuforderst Legis seu Juris, darnach künff-

1646. Julius. künfftig die Streitigkeiten des Geistlichen Vorbehalts halben zu decidiren und zu erörtern, verstanden und ausgeleget, auch den Evangelicis auf allen Fall, ihrer zu den Catholischen Stifftern habender Rechte und Zuspruche halben, die Jura & Actiones eben sowohl als den Catholicis, respectu der reformirten Stiffter vorbehalten bleiben solten, nicht allein solches in effectu eine tacitam renunciationem, oder doch wenigsten das vormahls Evangelischen Theils selbst vorgeschlagene medium amicabilis compositionis nebenst einer durchgehenden Gleichheit zwischen beyden Religions-Verwandten auf sich haben, sondern auch die Evangelici dardurch fast mehr als per ipsam expressam & perpetuam renunciationem (darmit man bißher so viel Zeit vergeblich zugebracht) gesichert seyn möchte. Weilen aber doch der mehrere Theil von den Herren Vorsitzenden sich für dißmahl noch nicht particulariter heraus gelassen, sondern es auf die nächste Session und deßwegen bevorstehende Special-Frage dahin gestellet; alß hätte man sich auch dieß Orts billig darnach zu richten. 1646. Julius.

Colmar: Ad 1) Amplectirete Majora. Ad 2) Behalte sich seine künfftige Erinnerungen bevor.

Nürnberg: Repetirte das vorhin im Nahmen der Fränckischen Grafen abgelegte Votum.

Lindau: Wie Lüneburg ꝛc.

Conclusum: Weil die Catholischen zu der Perpetuität bißhero nicht zu vermögen gewesen, so wolle man endlich, jedoch reservatâ in eventum perpetuitate vel aliâ Evangelicis conducibili viâ, versuchen, ob mit denselben eine Temporalität zu treffen, dadurch 1) eine Perpetuität in effectu zu erheben wäre. 2) Ratione Bonorum Immediatorum & Mediatorum zwischen beyderseits Religions-Verwandten, so wol durante Temporalitate als post eandem, eine durchgehende Gleichheit zu halten, und einem Theil nicht mehr als dem andern eingeräumet werde. 3) Die Evangelischen bey solchen allen, so wohl ratione der Stiffter und Geistlichen Güther selbsten, als der Evangelischen Bischöffen und Prælaten, wie auch der Religion an solchen Orten gesichert seyn können, auch den Catholischen sie per indirectum davon zu bringen keine Occasion verstattet werde.

N. V.

Sessio Evangelicorum Publica d. 13. Julii hora octava antemerid. Anno 1646. Monasterii loco consueto in puncto Gravaminum habita.

Brandenburg-Culmbach proponirt: Nach jüngst consultirten beyden General-Quæstionen wären ferneres etliche denen immediate nachfolgende Special-Quæstiones zu erwegen und abzuhandeln, davon man fürtzo nur 6. nachbeschriebene zur Deliberation vortragen wolle, als: 1) Ob man Evangelischen Theils damit gesichert sey, wann zwar viæ Facti in perpetuum, viæ Juris aber allein auf 100. Jahr hinaus mit der Condition renunciiret würde, daß man sich vor oder nach Verfliessung solcher 100. Jahr zuforderst einer gewissen normæ, nach der diese Puncten zu entscheiden und zu erörtern, vergleichen und ehender bemeldte via Juris keine statt haben solle? 2) Wann ein Evangelischer Bischoff sich zu der Catholischen Religion begiebt, ob er nicht eben so wohl seiner gehabten Dignität und Redituum zu entsetzen, als wenn ein Catholischer Bischoff zu der Evangelischen Religion tritt, und wie man sich in beyden Fällen der Alimentation halber zu verhalten? 3) Wann die Restitution auf Annum 1620. zu erhalten, ob das Absehen allein auf dasjenige zu richten, so die Catholischen seithero vel via Facti vel Juris an sich gebracht, oder aber simpliciter dahin zu sehen, cujus religionis tunc temporis Episcopus vel Prælatus fuerit, obschon der oder dieselbe Person nicht mehr im Leben, und da sie-

1646. Julius. der nun ein ander Bischoff oder Prælat vorgestellet? 4) Weiln in der Catholischen letzteren Vorschlägen die Stiffter, Halberstadt, Verden, Osnabrück und Minden, excipirt und ausgeschlossen worden, was dabey zu thun, ob solches de præsenti einzugehen und ins künfftig solche Stiffter bey der freyen Wahl zu lassen, oder was für ein Temperament hierunter zu ergreiffen. 5) Ob inskünfftig in allen Evangelischen Stifftern insgemein liberrima Electio utriusque religionis Episcoporum den Canonicis zu überlassen, oder ob solche ad Evangelicos allein zu restringiren sey? 6) Weiln Artic. Catholicorum 3. §. Dagegen ꝛc. den Catholicis der Geistliche Vorbehalt simpliciter, und so gar asseriret werden will, daß auch nach hundert Jahren inventâ & transactâ normâ dieselben via Juris von den Evangelischen, wie doch die unsrigen von ihnen, nicht angefochten werden sollen, ob solche expressa insertio des Geistlichen Vorbehalts nachzugeben, und ob nicht hierunter eine Æqualität zu halten? 1646. Julius.

Culmbach: Man hat sich Evangelischen Theils vorzusehen, daß man wegen Anschlagung der angebohtenen normæ nicht in Suspicion geräthte, als ob die Evangelischen keine Lust und Liebe zur Justiz trügen, darum er seines Theils dafür halten wolle, man ginge den sichersten Weg, so man sich einer gewissen normæ vergliche, und dabey inskünfftige verharrete. Wofern aber dieses nicht wohl zu erhalten, müste man auf amicabilem Compositionem dringen. Ad 2) Er habe jederzeit bey dieser Frage die Æqualitatem unter beyder Parthey, so wohl ratione Mediatorum, als Immediatorum Bonorum, pro fundamento gehalten, und wäre nicht mehr als billig, daß sich die Evangelischen eben desselbigen, so sich die Catholischen anmassen, gebrauchten, welches im künfftigen Evangelischen Project verwahret und exprimiret werden müsse. Es wäre aber sonsten auch bekandt, daß man beyderseits wegen der Alimentation der abgefallenen Ertz-Bischöffen und Prælaten nicht concordirete, welches man zu seiner Zeit auch billig zu Gemühte führete. Doch ließ ers dabey und referirte sich desfalls auf die Æqualität. Ad 3) Es wäre nicht unschwer aus der Catholischen Erklährung Art. 3. §. ult. abzunehmen, daß sie mehr auf der verstorbenen Personen restitutionem, als religionem & statum Ecclesiasticum gesehen: dieweil man aber hierunter leichtlich hintergangen werden könne, so wäre vonnöhten, daß man künfftig die Religion und den Statum Ecclesiasticum dabey beobachtete. Ad 4) Es hätte diese Quæstio 3. membra in sich, nemlich: a) ob man auf die excipirte Bißthümer consentiren, b) ob man solche Stiffter bey ihrer freyen Wahl lassen soll, und was c) für ein Temperament zur Hand zu nehmen, wofern man ihnen solche Stiffter begehrter massen nicht lassen wollte ꝛc. Ad a) hält er dafür, man müsse solcher Exception keine statt geben, und müsse die Restitutio auf 20ste Jahr reduciret werden. Ad b) auf dieses membrum wolle er negativè geantwortet haben, sintemahl, so man den Collegiis ihre gantz freye Wahl liesse, möchten solche den Evangelischen leicht abhanden kommen. Ad c) man könne hierbey endlich ein solch Temperament adhibiren, daß den Catholischen Bischöffen solche Stiffter ad dies vitæ gelassen würden, doch mit dem Bedinge, daß alles ad Annum 20. ohne einige Einrede reduciret, und ihnen die Macht zu reformiren, benommen würde, aber nach seinem Tode nur allein ein Evangelischer eligiret werden solle. Ad 5) Man erinnerte sich, daß die Stiffter auf die freye Wahl fundiret, und dabey billig gelassen werden sollten, wenn man nur der Religion halber versichert seyn möchte, so wäre nun dahin zu sehen, daß man sich mit den Catholischen gleiches Rechts gebrauche; ratione Religionis aber solche Wahl nur allein auf die Augspurgische Confessions-Verwandte restringire, damit man ratione electionis in se spectatæ nicht in nachtheilige dissensiones easque reciprocas gerahte. Ad 6) Diese Quæstion dependirete von der Æqualität, darum er solche mit wenigen berühren wolle, könte darum unerinnert nicht lassen, daß man solche den Catholischen præjudicirliche Clausel auslassen, und alles auf amicabilem Compositionem verstellen müsse.

Braunschweig-Lüneburg: Bezog sich geliebter Kürtze halber auf die neulichst vorkommene Generales Quæstiones, und deren per Majora gefallenes Concl[illegible]sum.

1646. Julius. clusum. So viel aber das 1) belanget, so hielte er für nöhtig, daß man bey der im nächst vorgehenden Concluso gesetzten General-Regul verbleibe, es wäre zwar besser, daß der normæ & viæ juris expresse & specialiter fürtzo nicht gedacht würde, denn wo wir uns mit den Catholischen erstlich einliessen, müsten wir mit ihnen entweder disputiren, oder sie würden uns solche Formalien vorschreiben, dabey wir wenig gebessert seyn können. Dieweil man aber Evangelischen Theils dahin zu sehen, wie man dem viæ facti vorbeuge, und deswegen versichert seyn möge, alß hielte er dafür, es wäre simpliciter zu setzen, daß nach Verlauff 100. Jahr kein Theil wieder den andern etwas vornehmen solle, man habe sich denn einer solchen normæ legis, judicis und judicii vergleichen, dadurch keinem Theil Præjudiz zugezogen werden möchte, und würden die Evangelischen also in effectu eine Perpetuität erhalten: wollte sich aber im übrigen und sonsten allenthalben die amicabilem Compositionem neben den Majoribus mit gefallen lassen. Ad 2) Daß unter beyden Partheyen seine Gleichheit gehalten werden müsse, wäre an sich billigmäßig, es hätten aber die Catholischen den Casum, wofern ein Evangelischer Catholisch würde, alsdann, was an Catholischer Seiten vorbehalten, auch an Evangelischer Seiten gelten und vorbehalten seyn soll, entweder errore oder studio vorbey gangen, denn ihme Lüneburgischen Gesandten wohl bewust, daß die Catholischen eine Inæqualität suchten, müste derowegen bey der Evangelischen künfftigem Aufsatze, Krafft Regulæ secundæ, in Acht genommen werden. Ad 3) Es wäre diese Quæstion wichtig, und wohl zu beachten, die Catholischen hätten diese in ihrer Erklährung Art. 3. §. Im Fall ꝛc. ad personas restringiret, und nicht auf den Statum oder religionem selber gerichtet, welches künfftig auch zu observiren seyn werde. Ad 4) Quoad a) & b) membrum selbiger Quæstion will er sich auf das Culmbachische Votum bezogen haben. Ad c) membrum hätte er Nachricht, daß Frantz Wilhelm, Bischoff zu Oßnabrück ꝛc. die Frantzosen dergestalt auf seine Seiten gebracht, daß sie dahin cooperiren helffen wollen, damit er bey seinen Stiftern gelassen werden solle, da wäre nun diß Temperament zu finden, daß er das Stifft Halberstadt dafern es nicht in die Satisfaction genommen würde, ad dies vitæ behalten und geniessen, aber nichts darin reformiren solle, dero Behueff ihm dann ein Coadjutor an die Seiten gesetzet, und mortuo eo sein Successor seyn müste. Ad 5) Er liesse zwar denen Canonicis die freye Wahl zu, dafern sie dadurch unserer Evangelischen Religion keinen Abbruch und Schaden thun, und die Election per majora nicht etwan auf einen Catholicum Episcopum solcher Gestalt richten, daß dadurch ein oder das andere den Evangelicis bis auf die vorher verglichene normam Legis, Krafft dieser Vergleichung in Handen bleibendes Stifft, denenselben entzogen werden möge. Im übrigen lässt mans billig bey den alten billigmäßigen und Anno 20. üblichen Statuten bleiben. Ad 6) Was die Catholischen von uns begehren, wäre billig, daß wir das auch wiederum von ihnen foderten und gewärtig wären, darum dann in der Catholischen letzte Erklährung, Art. 3. §. Nach Verfliessung ꝛc. vers. Hingegen ꝛc. entweder gar ausgelassen, oder aber, wo solches ja nicht zu erhalten stünde, uns Evangelischen ein gleiches willigen und einräumen müsten. Pro Grubenhagen repetirete er sein Votum.

1646. Julius.

Pommern-Stettin und Wolgast: Er sähe für rahtsam an, daß man von den Catholischen begehre, daß Sie dem viæ Facti etwas ausdrücklicher und umständlicher nach Verlauff der 100. Jahre renunciiren, was viam Juris concernirete, so sollte man entweder der normæ nicht gedencken, oder aber bey der Quæstio An? der Catholischen gründliche Meynung exploriren; vermeynete, es lege hinter dieser Quæstion nicht wenig verborgen, wollte dieselbe zum Nachsinnen gestellet haben. Sonsten hielte er für sicherer, daß man den Religion-Frieden so lange behalte, bis amicabilis Compositio erhoben werde, daß Reservatum Ecclesiasticum aber müste man expresse hievon ausnehmen, oder aber ein gleiches erfodern. Ad 2) Affirmative respondit. Ad 3) Es wäre allhier zu erinnern, daß man von den Catholicis Restitutionem so wohl Ecclesiasticorum als Politicorum Bonorum erfodere, damit alles in den Stand, darin es Anno 1620. gewesen, hinwiederum gesetzet werde. Dem zufolge dann auch alle von der Zeit an bis hieher aufgeführte Casiele

1646. Julius. stele und Vestungen demoliret und wieder niedergerissen werden müsten. Ad 4) & quidem ad a) wie vorsitzende, könte aber dieses hiebey anzuzeigen nicht unterlassen, daß man insonderheit auf Æqualitatem mutuam sehen müsse, wo solche aber nicht zu erhalten, wäre es fast dienlicher den Frieden wieder gantz zerschlagen zu lassen, sintemahl der letzte Betrug ärger seyn würde als der erste. Ad b) die freye Wahl könte den Collegiis ratione personæ, aber nicht ratione Religionis wohl zugelassen werden. Ad c) er könte zwar nichts conclusivè sagen; discurrendo aber hielte er dafür, daß in vorstimmenden Votis angedeutetes Temperamentum ad vitam tantum, oberwehntem Bischoff wohl einzuräumen und zuzulassen wäre. Ad 5) Man müste diese Quæstion ad Evangelicos restringiren. Ad 6) Es resolvirete sich diese Quæstion aus obigen, man thäte aber besser, daß man den Geistlichen Vorbehalt auslasse, und nur allein die unstreitigen Stücke anführe ꝛc. 1646. Julius.

Hessen-Cassel: Er hielte dafür, weil die Catholischen einmahl was eingangen, werden sie es auch præsertim quoad viam Facti & Juris dabey lassen, in Zuversicht dessen hätte man sich nicht allein darauf zu verlassen, sondern man könte auch die Restitutionem mit Ernst erfodern. Im übrigen conformirete er sich mit dem Braunschweig-Lüneburgischen Voto. Ad 2) Es wäre den Evangelischen eben dasselbe vergönnet, was den Catholischen, darum man ohne Scheu auf Æqualitatem zu dringen. Ad 3) Er wäre einig mit den Vorsitzenden, doch wäre es besser, daß man mit den Herren Schwedischen wegen ihres daran prætendirten Interesse hiervon communicirete. Ad 5) Es wäre solches, was die Catholischen gesetzet, zu restringiren und zu begehren, daß man es also, wie es Anno 20. gewesen, unveränderlich lassen solle. Ad 6) Man wüste an seiten Hessen-Cassel nicht viel zu erinnern, als daß man protestiren müsse, was für itzo wäre vorgebracht, dann dasselbe keine statt haben soll, wenn die begehrte Billigkeit nicht erhalten werden solte.

Würtemberg: Diese 6. Quæstiones wären meistentheils darum proponiret, damit der Catholischen weitere Erklährung in den dunckeln Capitibus erläutert würde. Ad 1) Es müsten allezeit bey den Worten viæ Facti, voces (*in perpetuum*) tacitè verstanden werden, sonsten an etzlichen Oertern ein dolus dabey einschleichen möchte, hielte benebenst dafür, daß die Catholischen den Evangelischen schon eine Perpetuität, indem sie es auf eine amicabilem Compositionem effective gestellet, eingeräumet, massen es ja zu unserm Belieben stünde, ob wir uns mit ihnen vergleichen wollen oder nicht. Im übrigen wäre er mit dem Herrn Lüneburgischen einig. Ad 2) Bezoge sich auf die offt angedeutete Æqualität der Evangelischen mit den Catholischen, wollte aber nicht abrahten, daß man den Catholischen & vice versâ die Alimentation verstatten und hinwiederum bedingen soll. Ad 3) Wäre mit dem Herrn Pommerischen einig. Ad 4) Amplectirete Majora, insonderheit aber das Hessen-Casselische Votum. Ad 5) Wie vorsitzende. Ad 6) Wie vorstimmende.

Baden-Durlach: Ad 1) Amplectirete Majora. Ad 2) Wie vorsitzende, insonderheit als Lüneburg. Ad 3) Majora placebant. Ad 4) Wie Hessen-Cassel. Ad 5) daß man dahin zu sehen, wie in den vermischten Stifftern bey Restitutirung der Geistlichen Güter beyder Religion Canonici, in gleicher Anzahl möchten wiederum eingesetzet werden. Ad 6) Wie vorhergehende.

Wetterauische Grafen: Ad 1) Repetirte das Culmbachische Votum. Ad 2) Majora placebant. Ad 3) Majora. Ad 4) Wie Hessen-Cassel. Ad 5) Majora placebant. Ad 6) Wann eine Restitution zu erhalten, so fiele des Geistlichen Vorbehalts effectus per se, wo aber nicht, könte man auch ein Reservatum Ecclesiasticum, wie sie, die Catholischen, aufrichten.

Fränckische Grafen: Ad quæstionem 1) Wiederhohlte zuforderst sein jüngstabgelegtes Votum, und hielte nochmahls dafür, daß gleichwie vormahls Evangelischen Theils selbsten die vorgeschlagene Amicabilis Compositio für ein solch Remedium suspensivum gehalten worden, welches tacite eine Perpetuitatem seu continuam pro-

1646. Julius. prorogationem termini ad quem nach sich ziehe; also der Catholicorum letzt offerirtes Mittel Quæstionis also beschaffen, daß man Evangelischer Seiten dadurch eundem scopum erlangen, und die bey voriger Session fundamenti loco gesetzte drey Regulas oder Requisita demselben füglich werde appliciren können, jedoch præsuppositis tribus hisce conditionibus, daß a) die auf vorhergehende Vergleichung ausgestellete Norma, nach der diese Puncten zu entscheiden und zu erörtern, nothwendig zuforderst auf Normam Legis seu Juris verstanden und expresse ausgeleget, b) den Evangelicis in omnem eventum idem juris als den Catholicis, respectu des streitigen Vorbehalts in genere und in specie vorbehalten; sodann c) viæ Facti in perpetuum utrinque renunciret werden müsse. Denn gleichwie stante primo præsupposito, die Vergleichung super norma Legis, in effectu auf nichts anders, als eine hauptsächliche amicabilem compositionem unmittelbar sprechlich auslaufft, und consequenter vim perpetuitatis, so lange es den Evangelicis selbst gefällig ist (quia nemo invitus ad transigendum compelli potest) auf sich trägt: also schlägt die andere Condition auf eine billigmäßige Æqualität in omnem eventum, und zugleich neben der dritten Condition dahin aus, daß man Evangelischen Theils bey dergleichen äuserlich-scheinenden Temporal- oder Suspensiv-Mittel guten Theils besser und mehrers als sonsten dahero gesichert seyn mag, weil, der Herren Frantzösischen Gesandten unterschiedlich-eingewandten Remonstrationen nach, man Catholischen Theils den Juribus Canonicis & Consuetudinibus Ecclesiasticis gemäß, absque manifesta perjurii & perfidiæ nota, darwieder im geringsten nichts attentiren, noch sich deren contra perpetuitatem eventualiter opponirten Exceptionum Nullitatum und anderer Protestationum gebrauchen könne. Zu geschweigen, daß es auch den Evangelicis viel reputirlicher, sicherer, nützlicher und verantwortlicher seyn möchte, solcher gestalt ratione casuum futurorum, auf der ungleich-grösiern Anzahl der Catholischen Stiffter, noch in etwas liberas manus zu behalten, als sich gegen etlichen gar wenigen in Handen habenden Stiffter (deren die meisten per modum Satisfactionis Sueciæ und was derselben anhängig, ohne das in perpetuum durchgehen möchten) aller und jeder Rechte zu den übrigen, in infinitum zu begeben ꝛc. Ad 2) Hielte in Betrachtung der Sachen Billigkeit, und der Bekandten natürlichen Regul: Quod quis juris in alium &c. fast dafür, daß dieser Casus Quæstionis mehr errore als studio ausgelassen worden, zumahl, weilen der Catholicorum Erklärung expresse dahin gangen, daß, biß auf vorher verglichene Normam, den Evangelicis die Anno 1624. eingehabte Stiffter ruhiglich verbleiben, und der Geistliche Vorbehalt inzwischen nur auf die übrigen Stiffter verstanden werden solte. Jedoch könte superfluæ Cautelæ loco nicht schaden, sich durch Special-Exprimirung dieses Casus, in omnem eventum zu verwahren, und es in allen vor und nach Ablauff der 100. Jahren, auf eine durchgehende Gleichheit um so viel mehr zu richten, als je sonsten wiedrigen Falls es in effectu auf ein Præjudicium, ratione des Geistlichen Vorbehalts und der künfftigen Normæ, contra Evangelicos ausschlagen würde. Ad 3) Weiln wenig oder vielmehr Niemand mehr von den Episcopis Evangelicis, die Anno 1624. zu geschweigen Anno 1620. in Regierung gewesen, im Leben übrig, würde es auf eine pur lautere Illusion der Evangelicorum, im Fall die Restitution auf derselben Personen, und nicht vielmehr auf den Statum Ecclesiasticum gerichtet werden solte, dergestalt hinaus schlagen, daß kaum vermuthlich, daß der Catholicorum intentio dahin gerichtet seyn solte: wie dann die vorhergehende Erklärung generaliter dahin lautet, daß alles, was seither Anno 1624. de Facto vel Jure vorgangen, cassiret und aufgehoben seyn solle. Ad 4) Weilen die zu excipiren vorhabende Stiffter Anno 1620. ja auch noch Anno 1624. in der Evangelischen Händen bestanden, wären dieselben billig unter die generalem regulam Restitutionis zu begreiffen, jedoch mit dem in den Löblichen Fürstlich-Culmbachischen, Braunschweig-Lüneburgischen und andern gleichstimmenden Votis hochvernünfftig angeregtem Temperament, daß die jetzigen erwählten Bischöffe zwar ad dies vitæ bey der Dignität und Einkommen zu lassen, denenselben aber ein Evangelischer Coadjutor an die Seite gesetzet, und solche Stiffter in alle andere Wege gleicher Qualität und Condition mit andern Evangelischen Stifftern seyn sollen, idque sal-

1646. Julius.

1646. Julius. salvis omnibus illis, was in puncto Satisfactionis, dieser von der Cron Schweden affectirten Stiffter halben, specialiter derentwegen gehandelt und geschlossen werden mag. Ad 5) Wenn, der Catholicorum selbst Declaration nach, die bewusten Stiffter den Evangelicis biß auf vorher verglichene Normam Legis in Handen geruhiglich verbleiben sollen, müste nothwendig die Electio Episcoporum auf Subjecta der Evangelischen Religion restringiret werden ꝛc. Ad 6) Ex regula & natura æquitatis müsten entweder die Catholici den Geistlichen Vorbehalt auf die Evangelischen Stiffter und Immediat-Güther allerdings renunciren, oder aber den Evangelicis auf die Catholischen Stiffter auf allen Fall gleiches Recht gestatten, und es also biß auf vorhergangene gütliche Vergleichung, des Geistlichen Vorbehalts halber, in bißherigen Terminis Contradictoriis utrinque verbleiben lassen: weilen sonst vor angedeuteter massen, im Fall die expressa insertio seu confirmatio des Geistlichen Vorbehalts der Catholischen Stiffter halber nachgegeben werden solte, eo ipso, ex identitate juris & rationis, respectu der übrigen Stiffter, die Norma Legis eventualiter bereits constituiret würde. 1646. Julius.

Colmar: Ad 1) Wie vorgehende. Ad 2) Repetirete das Pommerische Votum. Ad 3) Wie Hessen-Cassel. Ad 4) Wie Lüneburg und Fränckische Grafen. Ad 4) & 6) Amplectirete die Majora.

Nürnberg: Wie Fränckische Grafen, und zwar für dismahl auch im Nahmen der Stadt Lindau, insgemein aber und ein- und für allemahl in Nahmen der Frey- und Reichs-Städte Rotenburg an der Tauber, Windsheimb, Schweinfurth und Weissenburg am Nordtgau ꝛc.

Conclusum: Es sey endlich, und da nicht alles, jedoch schlechter Dinge zu versuchen, das vornehmste auf Compositionem amicabilem zu bringen, an seiten der Catholischen viæ Facti expresse und in perpetuum zu renunciren, viæ Juris aber ante lapsum seculum simpliciter, post seculum so lange, bis man sich beyderseits einer gewissen normæ Legis, Judicis & Judicii beständig und einmüthig verglichen. Ad 2) Wenn ein Evangelischer Bischoff oder Prælat sich zu der Catholischen Religion begiebt, verlieret derselbe ebener Gestalt seine bis dahero gehabte Dignität und Einkommen, und hätte man überdas ratione alimentorum eine ab utraque parte beliebende Gleichheit zu behalten. Ad 3) Es sey alles so wohl ratione personarum als rerum in Ecclesiasticis & Politicis in den Stand de Anno 1620, sonderlich aber der Religion und der Evangelischen Bischöffe, Prælaten &c. halber, omnino zu restituiren. Ad 4) Ob und was wegen der Stiffter Halberstadt, Verden, Osnabrück und Minden für ein Temperament zu finden, so hätte man sich deswegen ex notis causis zuvor bey den Herren Schwedischen Legatis ihres Sentiments und Gutachtens zu erkundigen. Ad 5) Die Election sey zwar den Collegiis Catholicorum im übrigen frey zu lassen, ratione Religionis aber auf die Augspurgische Confessions-Verwandte zu restringiren. Ad 6) der Geistliche Vorbehalt sey Evangelischen Theils gar nicht zu stabiliren, noch sich dawieder aller Ansprüche post seculum, constitutâ cumprimis normâ, zu begeben, sondern hierunter eine Æqualität zu halten, es wäre dann, daß sich die Catholischen viæ Juris cum Evangelicis begeben wollten ꝛc.

N. VI.

Sessio Evangelicorum Publica in puncto Gravaminum, Monasterii d. 14. Julii 1646.

Quæstiones in der Ersten Umfrage.

7) Weiln Catholici Artic. 4. die Jura Episcopalia his verbis: So weit sich die ꝛc. limitiren, auch die Election und Postulation auf die alten Statuta restringiren wollen, ob solches zu placitiren? 8) Ob und wie weit die Primariæ Pre-

1646. Julius. Preces? 9) Die Menses & Jura Papalia, Annatarum, Pallii &c. zu billigen und einzuräumen, und ob hiebey der Concordatorum Germaniæ zu gedencken? 10) Ob Sessio Episcoporum tertio loco, sodann die Vota von den Catholischen vorgeschlagener massen, sodann die Inticulatur einzugehen? 1646. Julius.

In der Andern Umfrage.

11) Ob die Limitatio Parenthetica Catholicorum Articulo 6. Deßgleichen selle dieselbe §. Bey denen Stifftern die freye Wahl usque ad verbum Lübeck, zu belieben? 12) Was von der Catholicorum Articulo 6. appendicirten conditionibus zu halten und zu schliessen? 13) Ob ratione numeri & admissionis, Item Exercitii Religionis Capitularium es bey dem Evangelischen Aufsatz Articulo 12. oder der Catholischen Articulo 7. zu lassen, oder wie beede zu modificiren? 14) Ob der §. Es sollen aber ꝛc. Articulo 16. Evangelischer Erklärung auszulassen, oder ein gleichmäßiges Catholicis nachzugeben? 15) Was de pluralitate Beneficiorum zu schliessen?

Demnach der Fürstlich Braunschweig-Culmbachische Abgesandter wegen empfindener Leibes-Beschwerung der angestellten Consultation persönlich beyzuwohnen nicht vermocht: Alß hat der Fürstlich Braunschweig Lüneburgischer für daßmahl proponiret: Es würde der Evangelischen Fürsten und Stände ansehnlichen Herren Abgesandten unentfallen seyn, was massen unterschiedliche Quæstiones auf heute zu debattiren in jüngster Session wären angesetzet und bestimmet worden, achtete er demnach zu Verhütung aller Confusion dienlich, daß die Umfragen in zwey mahlen geschehe, und fürs erst die 7. 8. 9. und 10. Quæstion vorgenommen würde.

Braunschweig-Lüneburg: Erachtet 7. daß die im Articulo 4. Catholicorum Vers. So weit sich die ꝛc. enthaltene restrictio Jurium Episcopalium der æqualität zu wieder lauffe, und deswegen nicht geduldet werden könnte. Denn ob gleich die daselbst gesetzeten Wörter auch ad saniorem sensum wol gezogen werden könten: so müste man doch befürchten, daß Catholici etwas vortheilhafftiges darunter suchen möchten. Deswegen solche Wörter auszulassen am sichersten wäre. Daß Articulo Catholicorum 7. die Electio und Postulatio allermassen auf die alten Statuta restringiret würden, könte man eben so wenig nachgeben. Den ausser allem Zweifel solche Statuta auf die Catholische Religion also gerichtet, daß dadurch die Evangelischen von den Stifftern gar ausgeschlossen und excludiret würden, wie dann sich die Catholischen wol ehe hätten dürffen verlauten lassen, daß sie, wann gleich das Reservatum Ecclesiasticum als ein substantial Stück des Religion-Friedens nicht behauptet würde, dennoch solches durch die Statuta gnugsam gefasset hätten, und wohl erhalten könten, so würden auch die Catholici dadurch die von den Evangelischen ihnen entgegen gesetzten Statuta aufheben, wie sie dann deren Abschaffung auch sonsten gesuchet hätten, sey aber unbillig & contra regulam æquitatis, daß sie ihre Statuta erhalten, und die unsrigen abgethan haben wolten. Ad 8) Es sey zwar an dem, daß die Primariæ Preces Imperatori quatenus Imperatori nicht zustünden, sondern ex sacris Canonibus herrühreten und vom Pabste Ihro Kayserlichen Majestät conferiret worden; deßwegen dann etliche so gar ungereimt nicht statuirten, daß dieselben durch den Religion-Frieden gäntzlich aufgehoben und abgethan wären, so hätten sie auch bey den Catholischen in allen Stifftern nicht statt, und werden zudem dem Kayser als general Protectori Ecclesiæ conferiret; weil sich dann die Evangelischen solcher Protection wenig zu erfreuen hätten; alß wären sie auch etwas dafür abzustatten vielleicht nicht schuldig. Dennoch aber weil es höchstgedachte Ihro Kayserliche Majestät betreffe, so wolte er an seinem Orte dafür halten, daß die Primariæ Preces an denen Oertern, da sie biß dato beständig hergebracht, auch ferner nachzugeben und einzuräumen wären, doch mit der Bedingung; daß wann in den Evangelischen Stifftern ein Evangelischer verstorben und abgangen, auch ein Evangelischer an dessen Stelle wieder præsentiret würde. Ad 9) Die Menses Papales

1646. Julius. pales hätten in Evangelischen Stifftern keine statt, und wären per Concordata Germaniæ dem Pabste nachgegeben ꝛc. In denen mixtis Capitulis, da sie hergebracht, könten sie wol verbleiben, doch bloß eo casu wann ein Catholischer zu surrogiren wäre. Die Annaten würden auch von vielen Catholischen und benahmtlich vom *Duareno* als eine species Simoniæ höchst improbiret, und die Wahl so dergestalt geschehe, für illegitima gehalten. Sie wären sub prætextu, als ob die Gelder zum Türcken-Kriege solten verwahret und beygeleget werden, eingeführet, deswegen auch tempore MAXIMILIANI I. in Comitiis Augustanis eine Legation an den Pabst beschlossen, damit er die Annaten-Gelder zu Behuff des damahligen Türcken-Krieges würcklich herbey bringen möchte: es würden aber obermeldete Gelder nur zu Fortstellung der Päbstlichen Ambition und Unterdrückung der Evangelischen angewandt, und wären diese die peccata Germanorum, die *Cæsar Borgia* gemeynet, wie er 100000. Cronen verspielet hätte: welchem allen nach die Evangelischen sie keinesweges confirmiren und bestätigen könten. Per Jura Pallii würden dem Bischoffe ea, quæ ordinis sunt, conferiret, man befünde sie aber Jure Canonico verboten, und hätten offt die Catholischen nebenst den Evangelischen an Ihro Käyserliche Majestät gesuchet, daß sie möchten abgeschaffet, und das Geld im Reiche behalten werden: sey demnach dieser und voriger Päbstlicher Jurium nicht zu gedencken: stellete unterdessen zu weiterem Nachdencken, ob man sich bloß Ihro Käyserlichen Majestät zu allerunterthänigstem Respect, einer leidlichen Erhöhung der ordinari Lehn-Tax ohngefehr biß auf eine quartam erbiethen wolle. Mit den Concordatis Germaniæ hätte es eine so gefährliche Bewandniß, daß wann dieselben solten zugelassen werden, Catholici damit alles, was sie ratione Sessionis & Voti jetzo willigten, nachgehends wieder umstossen könten, deswegen dann unsere Vorfahren niemahls dieselbigen admittirt, auch die 3. Weltlichen Churfürsten in der Käyserlichen Capitulation sie wiedersprochen. Würden sie also gäntzlich vorbey zu gehen seyn. Ad 10) Was die Sessionem & Votum Episcoporum anlangete, hielte er reputirlicher zu seyn, wann die Evangelischen Ertz- und Bischöfe loco tertio, als bey wiedriger Religions-Verwandten auf einer Banck sässen, beliebete auch die Intitulatur, die Vota aber müsten in eben der Ordnung, wie vor der Reformation geschehen, abgeleget werden, doch wäre dieses keine gnugsame Ursache Krieg zu führen. 1646. Julius.

Grubenhagen: Wie Braunschweig-Lüneburg.

Würtemberg: Ad 7) Wäre der Meynung, daß die verba: So weit sich die &c. Articulo 4. Catholicorum auszulassen, weil die Jura Episcopalia nichts minder den Evangelischen als Catholischen zustünden. Die Worte; alte *Statuta*, könnten wol bleiben, wann man hinzusetze, daß dadurch den Evangelischen nichtes præjudiciret werden solte; doch wolte er sich dem Braunschweig-Lüneburgischen Voto gern dahin conformiren, daß sie gar ausgelassen würden. Ad 8) Die Preces Primariæ könten Ihro Käyserlichen Majestät wol nachgegeben werden, da sie beständig hergebracht, doch mit dieser Erläuterung, daß wo die Capitula Evangelisch wären, Ihro Käyserliche Majestät nur Evangelische præsentiren und ernennen möchten, wo aber beede Religionen vermischt, da möchte Ihro Käyserliche Majestät derselbigen Religion zugethane præsentiren, welcher die abgehende gewesen. Ad 9) & 10) Wie Braunschweig-Lüneburg.

Hessen-Cassel: Ad 7) 9) 10) Conformirte sich Majoribus. Ad 8) Bliebe bey der Evangelischen Aufsatze.

Baden-Durlach: Præmittirte, Er hielte dienlich zu seyn, daß der §. Im Fall aber ꝛc. Articulo Catholicorum 3. wie er von der Catholischen Bischöfe restitution gesetzet wäre; also auch a parte Evangelicorum gelten und statt haben möchte.

„Nachdem aber davon discurrendo etwas geredt, explicirte er sich nicht „weiter.

Ad

1646. Julius. Ad 7) Conformirte sich dem Braunschweig-Lüneburgischen Voto. Ad 8) & 9) Auch wie die vorsitzende. Erinnerte dabeneben, was vom Päbstlichen consens Articulo Catholicorum 5. gesetzet, sey auszulassen. Ibidem verbis hergebrachte Tax, addendum, von undencklichen Jahren bey solchen Stifftern hergebrachten Tax. Ad 10) Wäre zu versuchen, ob nicht von den Catholischen könte erhalten werden, daß so wol die Sessio Episcoporum Evangelicorum als das Votum derselbigen verbliebe, in der Ordnung, die darin vor Veränderung der Religion gehalten worden, so bedüncke ihme auch der Titul Erwehlter zum Bischoff etwas disreputirlich zu seyn, und sehe lieber, daß sie simpliciter Bischöffe tituliret werden möchten, wolte sich aber doch Majoribus gern vergleichen. 1646. Julius.

Pommern-Stetin: Was Vorsitzende votirt, käme überein mit Ihro Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit General-Intention, die dahin ginge, daß alles, was müglich, nachgegeben werden möchte. In specie aber wäre er auf diese Puncten nicht instruiret, könte deswegen auch conclusive nicht viel dazu sagen. Ad 7) Die Limitatio Jurium Episcopalium quoad Evangelicos könte nicht placitiret werden. Weil dieselbigen Jura den Evangelicis eben so wohl als den Catholicis competirten, und darin diese jenen kein Ziel noch Maaß, vermöge des Religion-Friedens, geben könten. Dabey es dann billig sein Verbleiben hätte. Anlangend die alten Statuta, sey zu befürchten, daß dadurch Evangelici ad Papalem potestatem möchten adstringiret werden, deßwegen ihnen solche Statuta, die ihrer Religion gemäß wären, zu setzen und zu behalten billig müste frey gelassen seyn. Ad 8) In quæstione An? sey controversum, ob die Evangelischen Ihro Käyserlichen Majestät die Primarias Preces einzuräumen schuldig, weil dieselben vom Pabst herkommen &c. Er wolle solches hie nicht disputiren, sondern vielmehr dafür halten, daß obermeldte Primariæ Preces, wo sie hergebracht, auch ferner Ihro Käyserlichen Majestät zu verstatten. Was die quæstionem quomodo? anreiche, hätten sich Ihro Kayserliche Majestät der Primariarum Precum so wohl in mere Evangelicis als mixtis Capitulis zu gebrauchen, doch also daß an statt abgangener Evangelischer wieder recht Evangelische ernannt würden. Ad 9) Es wären die Evangelischen nach Inhalt des Religion-Frieden ad Papalem potestatem nicht adstringirt, hätten also auch die Menses Papales nicht zu agnosciren, sondern dieselben vielmehr auszulassen. Die Annaten würden auch von dem *Rebuffo* ICto, und andern Catholischen in öffentlichen scriptis für Simonie gehalten, und also auch billig von Evangelischen impugnirt. Ad Concordata Germaniæ wären die Evangelischen ebenmäßig nicht verbunden, und müsten dieselben entweder ausgelassen oder negative also gesetzt werden, wie von den Chur-Fürsten zu Sachsen und Brandenburg in der Käyserlichen Capitulation Art. 18. geschehen, conformirte sich demnach in diesen allen den Vorsitzenden. Ad 10) Würde Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht gefallen, was per Majora geschlossen, könte man die Catholischen dahin vermögen, daß sie den Evangelischen Bischöffen in hievoriger Ordnung zu votiren zuliessen, wäre es gut: wo aber nicht, könne man sich einer solchen Sachen halber nicht schmeissen.

Pommern-Wollgast: Wie Pommern-Stetin.

Wetterauische Grafen: Ad 7) Vergleichet sich den Vorsitzenden. Ad 8) Seyn Ihro Käyserlichen Majestät die Primariæ Preces nachzugeben, in denen Stifftern, da sie hergebracht, doch mit der Bedingung, daß an statt der abgehenden Evangelischen wieder Evangelische ernannt würden. Ad 9) Liesse ihm gefallen, daß an statt der Annaten &c. in honorem Cæsaris, etwa ein Viertheil der gewöhnlichen Lehn-Tax möchte gegeben werden. Ad 10) Es wären hierüber diejenigen zu hören, welche es am meisten anginge, wisse sich auch wohl zu entsinnen, daß zwischen Magdeburg und Saltzburg ein Streit wegen des Vorsitzes vorlauffe, und möchte Evangelischen theils, zumahl weil es die Direction mit anginge, wol fürträglich seyn, wann Magdeburg die Præcedenz erhielte: vergleichte sich im übrigen den Vorsitzenden.

Fränckische Grafen: Ad 7) Weiln die in Artic. 4. Catholicorum gesetzte

1646. Julius. restrictio Jurium Episcopalium respectu Evangelicorum, regulæ æqualitatis zuwieder, und in præjudicium Evangelicorum leichtlich ausschlagen könte, würde sie als captiosa & æquivoca in alle Wege auszulassen seyn. Wegen der angezogenen alten Statutorum aber wäre er indifferent, ob selbige gleichfalls gar auszulassen, oder dahin zu limitiren, so weit selbige unserer Religion und der Gleichheit gemäß seynd ꝛc. und wären die wieder dergleichen alte Statuta und Kraffe derselben angemaßte gäntzliche exclusion der Evangelicorum auf den Stifftungen, jedesmahl eingewandte Beschwerden gnugsam bekandt, auch der Sachen weitreichende Consequenz leichtlich zu erachten. Ad 8) In denen Evangelischen Stifftern, da die Primariæ Preces herkommen, würde es dabey billig zu lassen seyn, jedoch die im Ende des Articuli 5. Catholicorum gesetzte Clausul: „Wo aber beyden Religio„nen zugethane Canonici Anno 1624. vorhanden gewesen, da solle Ihro Käyserli„chen Majestät bevorstehen, der eine oder andern Religion zugewandte zu præsentiren ꝛc. mit dem Zusatz zu erläutern sey, ein oder der andern Religion, deren der nechstverstorbene zugethan gewesen; item, daß die præsentation auf qualificirte Suffitsmäßige Subjecta restringiret werden möge. Ad 9) Die Menses Papales wären gleichfalls auf das Herkommen und zwar bloß respectu Catholicorum Canonicorum zu stellen. Andere Jura Papalia auch neben den Concordatis Germaniæ respectu Evangelicorum durch den Religions-Frieden aufgehoben, sich dißfals zuforderst mit dem Fürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen Voto conformirend. Hielte benebenst dafür, daß der Käyserlichen Majestät an statt solcher Jurium Papalium eine leidentliche Lehn Taxe zu bezahlen um so vielweniger zu difficultiren, damit dardurch Ihrer Käyserlichen Majestät auch lang vor reformirter Religion von unterschiedlichen vortrefflichen Scribenten asserirtes Jus Confirmandi & Investiendi Episcopos, bestätiget und behauptet werden möge. Ad 10) Der Titulatur halber wären in den Reichs-Abschieden unterschiedliche Præjudicia zu finden, daß die Herren Ertz-Bischöfe zu Maintz, Cölln und Trier und andere sich als Erwehlte zu Ertz-Bischöffe ꝛc. selbst ausdrücklich unterschrieben. Dahero auch in dem vor etlichen Monathen Evangelischen theils ratione Admissionis Magdeburg ausgestellten Revers, respectu selbigen Herrn Ertz-Bischoffs, solch Prædicat für unpræjudicirlich erachtet worden. So hielte man auch den locum tertium wie bißher Magdeburg bey diesem Convent gehabt, für unpræjudicirlich. Zwar wären vor diesem ratione Præcedentiæ & Directorii zwischen Saltzburg und Magdeburg starcke differentien vorgangen, so gar, daß auch, alß einsmahls Saltzburg die alternation angeboten, sich Magdeburg dazu nicht verstehen wollen. Weiln aber Saltzburg so gar lange Zeit in possess gewesen, würde der Austrag dieser Sachen nicht hujus loci seyn, weiln dardurch nur das Hauptwerck verzögert und schwehrer gemacht werden würde. Des ordinis votandi halber wäre bestmöglichst zu versuchen, es auf die alte Ordnung zu bringen, weil sonst den Evangelicis Archi- & Episcopis das niedrige fast schimpfflich seyn würde ꝛc.

1646. Julius.

Colmar: Conformirete sich in allen den Majoribus: erinnerte ad 9) daß, wann ratione Annatarum &c. etwas sollte gegeben und abgestattet werden, solches von Ihro Kayserlichen Majestät zu des Reiches Besten, und nicht anderwerts möchte verwandt werden. Ad 10) Wegen der Session wären die Interessirten zu vernehmen.

Nürnberg: Repetirete das im Nahmen der Fränckischen Grafen vorhin abgelegte Votum.

Lindau: Wie Colmar.

Conclusum: Sey die Articulo Catholicorum 4. enthaltene Restrictio Jurium Episcopalium quoad Evangelicos, sodann die auf alte Statuta geschrenckte Electio und Postulatio nicht zu agnosciren, sondern auszulassen. Die Preces Primariæ würden besage Artic. Evangelicorum 9. Ihro Kayserlichen Majestät, jedoch mit der Condition, und bloß an denen Orten, da sie biß dato beständig hergebracht, eingeräumet, daß an statt der zu Zeiten abgehenden Evangelischen in denen Capitulen,

da

1646. Julius. da beyde Religionen vermischet, allemahl Evangelische wieder præsentiret und ernannt werden. Die Menses Papales sollen in denen Stifftern, so allein Evangelisch, gar nicht, in mixtis Capitulis aber, so weit sie daselbst beständig hergebracht, und zwar bloß alsdann statt haben, wann ein Catholischer in locum eines verstorbenen Catholischen zu surrogiren. Der Annaten & Pallii sey gar nicht zu gedencken, noch in Ansehung derer, sondern bloß aus allerunterthänigstem Respect gegen Ihro Kayserliche Majestät, sich einer leidlichen Erhöhung der bisherigen ordinairen Lehn-Taxe ohngefehr auf ein Viertheil, oder wie man sich dann vergleichen wird, zu erklären. Die Concordata Germaniæ könte man nicht agnosciren, und sey demnach deren nicht zu erwehnen. Sessio der Evangelischen Bischöffe und Prælaten loco tertio, wie auch die Titulatur eines Erwehlten zum Bischoff ꝛc. sey zu consentiren. Die Umfrage und Vota aber in hiebevoriger Ordnung, wie es vor Aenderung der Religion gewesen, angestellet und abgestattet werden; jedoch wären deswegen, wie auch des Præcedenz-Streits halber, die Interessenten zu vernehmen. 1646. Julius.

In der Andern Umfrage.

Braunschweig-Lüneburg: Ad 11) Was die Catholischen mit dem Art. 6. eingerückten Parenthesi wolten, wäre schwer zu errathen, wann sie damit etwan Ratzeburg, Schwerin und dergleichen Stiffter auszuschliessen gemeynet, müste man es auslassen. Sonsten sey ihme bewust, daß von den Hertzogen von Sachsen dem Chur-Fürsten von Sachsen Quæstion moviret würde, als ob derselbige etzlichen Stiffter die freye Wahl genommen; wäre demnach zu erwarten, was die Herren Sächsische Abgesandten hierin thun würden. Ad 12) Die erste Conditio Catholicorum stünde zu belieben, doch müsten die Worte *Intitulatur* und *Indult* weggethan werden. Denn die Thum-Capitel in den Evangelischen Stifftern hätten eben sowohl das Jus Eligendi als die Catholischen, und bedürfften also die von ihnen zu Bischöffen Erwählte keines Indults, zumahl weil die Electio durch diesen jetzigen Vergleich tanquam Lege publica etabiliret und bestätiget würde, könte also an vorbemeldter Wörter statt Confirmation und Investitur gesetzet werden. So wären auch die Worte: der Christlichen Kirchen ꝛc. auszulassen, weil die Catholischen dieselben nicht von unserer Kirchen würden verstehen, wann sie aber das thäten, könte es auch so weit bey ihrem Aufsatze bleiben. Die andere appendicirte Condition könte ebenmäßig placitirt werden, müste aber auch hie für *Indult*, *Confirmation* und Belieh-hung, für Huldigung, Lehns-Pflicht gesetzet werden. Ad tertiam sey zu repetiren, was in voriger Umfrage bey der 10. Quæstion wegen der Session beschlossen. Die vierdte Condition wäre auf das Herkommen eines jeden Ortes zu stellen. Bey der letzten, wäre er billig des Fürstlichen Hauses Braunschweig-Lüneburg Interesse halber etwas sorgfältig. Denn zwischen demselben und dem Thum-Capitel zu Ratzeburg solche Pacta vorhanden, daß keiner als nur aus Hochgedachtem Hause Braunschweig-Lüneburg, und dem Fürstlichen Hause Mecklenburg zum Bischoff und Condictorn erwählet werden könte. Wie nun die Hertzogen von Braunschweig-Lüneburg gar nicht begehrten, das Stifft Ratzeburg erblich zu machen, oder gäntzlich die freye Wahl dem Thum-Capitel zu benehmen: Also könten sie sich gleichwol auch ihres Juris quæsiti, so gering als es auch wäre, nicht begeben, deßwegen in fine nach den Worten: Eine freye Wahl und *Postulation* zu lassen: hinzugesetzet werden möchte; auf Masse, wie solches den bißherigen *Pactis* und dem Herkommen an einem und andern Orte gemäß. Ad 13) Könte es bey dem Evangelischen Aufsatze Art. 12. verbleiben. Ad 14) Es müste entweder der §. Es sollen aber ꝛc. Art. 16. Evangelischen Theils ausgelassen, oder vermöge der Regulæ Æquiratis eben das den Catholischen eingeräumt werden. Er sey bißfals indifferent. Ad 14) Man hätte Evangelischen Theils viele Rationes Politicas, derentwegen man die Pluralitatem Beneficiorum nicht wohl zulassen könte, insonderheit weil die Häuser Oesterreich und Bäyern durch diß Mittel sich für andern groß zu machen suchten, wie dann des Feld-Marschalcks *Tilly* Consilium, welches er dem Chur-Fürsten in Bäyern in seinem letzten zu Ingolstadt solle gegeben haben, (wo man es glau-

1646. Julius. glauben darff) bekandt. Dafern aber die Catholischen ihnen darin gar nicht wolten Masse geben lassen, so könte man deßwegen keinen Krieg führen, und wäre endlich auf gebührende Moderation zu restringiren. 1646. Julius.

Grubenhagen: Wie Braunschweig-Lüneburg.

Würtemberg: Die Limitatio Parenthetica Articulo 6. Catholicorum könte entweder ausgelassen werden, oder mit dem Zusatze: und alle dergleichen, bleiben, sey aber hierin indifferent, und wolte sich Majoribus conformiren. Die erste Condition könte, nachdem die Wörter: *Indult* und Christliche Kirche, ausgelassen, verbleiben. Die andere desgleichen, doch sey an statt des Wortes: Huldigung, zu setzen, Reichs- und Lehn-Pflicht. Die dritte sey nach Einhalt des bey der 10. Quæstion gemachten Concluß einzurichten. Bey der vierdten sey das Wort: eingeräumte *Session*, auszulassen, und die begehrte Zuziehung etzlicher Thum-Herren zu Bekleidung der Session und Voti, auf das Herkommen und freyen Willen zu richten. Ad quintam wolte er sich Braunschweig-Lüneburg vergleichen, und gern sehen, daß die Worte: Auf Maaß und Verordnung, wie es an einem und andern Orte herkommen, hinzugesetzet würden. Ad 13) Was Art. 7. Catholicorum von den Catholischen Canonicis gesetzet, wäre æqualiter auch auf die Evangelischen zu extendiren, und auf Annum 1620. zu sehen, vergleiche sich also in effectu dem vorhergehenden Votis. Ad 14) Der §. Es sollen aber ꝛc. Artic. 16. Evangelicorum möchte ausgelassen werden. Ad 15) Die Catholischen hätten zu Behauptung Pluralitatis Beneficiorum auch ihre Considerationes, insonderheit, daß sie vorgeben, es wären etzliche Stiffter sehr mit Schulden beschweret, die solcher gestalt könten etwas subleviret werden; deßwegen er dahin schloß, daß berührte Pluralitas Beneficiorum, dafern ein mehres nicht zu erhalten, auf gebührliche Moderation möchte gerichtet werden.

Hessen-Cassel: Ad 11) Die Limitatio wäre auszulassen. Ad 12) Conformirte sich den Vorsitzenden, und wäre nur dahin zu sehen, daß den Interessenten nicht præjudiciret werden möchte. Ad 13) Wäre bey dem Evangelischen Aufsatze zu verbleiben. Ad 14) Der §. Es sollen aber ꝛc. Art. 16 Evangeliorum sey auszulassen. Ad 15) Vergleiche sich den Majoribus, und sey der Meynung, es würden die Catholici ihnen nicht viel hierin præscribiren lassen, zumahl weil es auch von etzlichen Evangelischen und insonderheit Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht zu Sachsen kaum würde beliebet und consentiret werden, daß ein jeder mit einem Beneficio sich solte begnügen lassen.

Baden-Durlach: Ad 11) Die Limitatio Parenthetica sey auszulassen. Ad 12) Wie Vorsitzende; insonderheit sey ad secundam conditionem für Huldigung zu setzen Reichs- und Lehn-Pflicht. Ad tertiam gebe er zu bedencken; ob nicht an statt der Worte: Auf allen gemeinen Reichs-Tägen, Reichs-*Deputation &c.* zu setzen, auf dem nechsten Reichs-*Convent*, wie derselbe Nahmen haben mag, und alle darauf erfolgenden; So kämen auch ihm in demselben §. nachdencklich für die Worte; so weit es ein oder anderer der gleichen Stand vor Aenderung der *Religion* hergebracht. Wann die vierdte Condition solte beliebet werden, so wäre dabey in Acht zu nehmen, daß in den mixtis Capitulis auch Evangelische Thum-Herren zu Bekleidung der Session und Stimm allemahl mitgenommen werden möchten. Ad 13) Sey es bey dem Evangelischen Aufsatze zu lassen. Ad 14) Der §. Es sollen aber ꝛc. wäre auszulassen. Ad 15) Hätte vernommen, daß dem Päbstlichen Nuntio in der Evangelischen Erklärung nichts mehr gefallen, als daß sie sich über die Pluralitatem Beneficiorum beschwereten, und hielte er demnach, es würden die Evangelischen hierin von dem besagten Nuntio Apostolico secundiret werden. Wann aber die Catholischen zu gäntzlicher Abstellung der Pluralitatis Beneficiorum gar nicht zu vermögen, wäre es endlich auf geziemende Moderation zu bringen.

Pommern-Stetin: Ad 11) Die Limitatio Parenthetica sey entweder gantz auszulassen oder hinzuzusetzen, und andere dergleichen, stellete es dabeneben zu bedencken, ob man neben andern auch deswegen von den Herren Kayserlichen Decla-

1646. Julius. Declaration begehren wolte. Ad 12) *Intitulatur* Huldigung ꝛc. sey wegzunehmen, die Worte: Christliche Kirche könten bleiben, und von uns auf unsere Religion verstanden werden, damit die Catholischen nicht Ursach nehmen uns zu lästern, als ob wir uns zu der Christlichen Kirche nicht bekenneten, und auch das Wort nicht leiden könten. Das Wort *Indult* wüste er, wäre nicht von den Catholischen so gemeynet, als es sonst in Jure Feudali genommen würde, doch wolte er sich den Vorsitzenden dahin conformiren, daß an dessen statt *Confirmation* gesetzet werden möchte, für Huldigung aber sey nothwendig Reichs- und Lehns-Pflicht zu setzen. Die vierdte Condition könne nicht wohl so pure nachgegeben werden; doch sey Glimpfs halber zu setzen; Es würde ein jeder Ertz- oder Bischoff für sich selbst *qualificirte* Personen abzuschicken wissen, und könte man Niemand wie viel oder wen er schicken solte, fürschreiben. Wegen der fünfften vergleichte er sich mit Braunschweig-Lüneburg. Ad 13) Könte den Evangelischen Aufsatz mehrern theils behalten, und doch auch den Catholischen zu gefallen etwas aus ihrem Aufsatze nehmen, zumahl weil des Exercitii Religionis in dem Evangelischen nicht gedacht würde. Ad 14) Müste generali regula æqualitatis entweder auch den Catholischen concediret, oder von den Evangelischen nicht begehret werden. Ad 15) Wäre am besten, daß es so bliebe, wie es die Catholischen gesetzet hätten, denn obgleich etzliche der Catholischen und absonderlich der Nuntius Apostolicus, wie in dem Baden-Durlachischen Voto angeführet, die Pluralitatem Beneficiorum gantz abgeschaffet sehen, so könte man doch solches an seinen Ort gestellt seyn lassen. 1646. Julius.

Wetterauische Grafen: Conformirte sich den Vorsitzenden, in specie könte man das Wort: Christliche Kirche, vorbey gehen lassen, *Indult* aber heraus nehmen und für Huldigung, Reichs- und Lehns-Pflichten setzen. Was die Pluralitatem Beneficiorum betreffe, wäre es gut, wann der Päpstliche Nuntius den Evangelischen assistirte, im übrigen könte man dißfals so gar hart in die Catholischen nicht dringen, sondern müste zufrieden seyn, wann es auf gebührliche Moderation könte gebracht werden.

Fränckische Grafen: Ad 11) Wie Braunschweig-Lüneburg. Ad 12) Wie Pommern. Ad 13) Liesse es auch seines Theils bey dem Evangelischen Aufsatz verbleiben. Ad 14) Wäre in alle Weg sowohl dieses, als in andern Fällen alles, so viel immer möglich, auf eine Gleichheit zu richten. Ad 15) Ausser allen Zweiffel würden dießfalls Evangelici viele Catholicos, wenigst tacitè, zum Beyfall haben, welche bißher nicht unbillig beklagt, daß contra finem & intentionem fundatorum, etliche Stifter, davon unterschiedliche hohe und Adeliche Familien erhalten, und wieder in Aufnehmen gebracht werden könten und solten, einer und zwar gemeiniglich hohen Standes Person, gleichsam in fraudem & præjudicium aliorum, conferirt würden. Jedoch wäre es keine Sach, derentwegen auf allen Fall der Friede verhindert und aufgehalten werden solle.

Colmar: Conformiret sich Majoribus.

Nürnberg: Mit den Majoribus.

Conclusum: Wäre die Artic. 6. Catholicorum gesetzte limitatio Parenthetica auszulassen; die von den Catholischen Art. 6. appendicirte 5. Conditiones betreffend, stünde die erste und andere endlich zu belieben, doch daß pro verbis: *Intitulatur* und *Indult*, gesetzet würde *Investitur* und *Confirmation*, pro verbo: Huldigung, gewöhnliche Reichs- und Lehns-Pflicht, die dritte sey nach Inhalt des bey der 10. Frage ausgefallenen Concluſi einzurichten, die vierdte wäre auf das Herkommen jedes Ortes, auch liberum arbitrium Legantis zu stellen, die fünffte könne verbleiben, nur daß post verba: dem Thum-Capitel, zu addiren, auf Masse, wie solches dem hiebevor aufgerichteten *Pactis*, oder sonst dem Herkommen gemäß. Wegen des numeri & admissionis utriusque Religionis Capitularium bleibe es bey dem Evangelischen Aufsatz Art. 12. & 16. und sey es sonst wegen des

1646. Julius. Exercitii Religionis Catholicæ bey dem in Anno 1620. unverrückt gehaltenem Herkommen zu lassen. Der §. Es sollen aber ꝛc. Artic. 16. Evangel. sey rathsamer gar auszulassen. Die Pluralitas Beneficiorum wäre, da müglich, auf ein oder zwey Stiffter und Præbenden zu restringiren, endlich aber auf gebührende moderation zu richten. 1646. Julius.

Nach abgelesenem Concluso wurde ferner von dem Braunschweig-Lüneburgischen proponiret: 1) Ob man die Deputation an die Herren Chur-Fürstlichen schon jetzo zu Wercke richten, oder damit, biß alles in puncto Gravaminum absolviret, warten wolte? Wurde beschlossen, daß man nur alsobald damit verfahren, und mit ihnen zusammen reden möchte, wo Sie dazu zu vermögen.

2) Welche zu deputiren? Wurde Majoribus ernennet, Braunschweig-Lüneburg, Würtemberg, Wetterauische Grafen, Nürnberg.

3) Ob nicht allgemach ein Anfang im Auffsetzen zu machen, und wem es zu committiren? Wurde beliebet und dem Braunschweig-Lüneburgischen Gesandten aufgetragen.

§. XXVII.

Den Chur-Fürstlichen Evangelischen Gesandten zu Münster wird von dem seitherigen Verlauff Nachricht gegeben.

Damit nun die Evangelici sämtlich von der Sachen Verlauff, gehörige Wissenschafft haben möchten; so that der Fürsten-Raht zu Münster, per Deputatos, denen dortigen beyden Chur-Fürstlichen Evangelischen Gesandschafften, Sachsen und Brandenburg, Eröffnung, von demjenigen, was bis auf den 14ten Julii, abgehandelt worden war, mit Bitte, ihrer seits sich nun ebenfalls über die in Concilio Principum zu Ende gebrachten beyden Capita der Amnistiæ und Bonorum Ecclesiasticorum Immediatorum, zu erklären: um deß willen der Chur-Sächsischen Legation, die Fürstlichen Concluſa, nicht zwar nomine publico, sondern nur privatim zugestellet wurden, weil dergleichen öffentliche Communication bey Chur- und Fürstlichen Re- und Correlationen nicht hergebracht: Es wurde auch am 21sten darauf, eine Conferenz zwischen denen Evangelischen Chur- und Fürstlichen Gesandten, in des Chur-Sächsischen Legati Quartier veranlasset: man konte aber um deß willen in der Sache nicht weiter verfahren, weil die Chur-Sächsischen ausser ihrem Quartier, in keine Conferenz treten, die Chur-Brandenburgischen aber darin nicht weichen wollten, Ausweis folgenden Protocolli. Correlationen nicht gebräuchlich.

Die Communicationes der Conclusorum, sind bey Chur- und Fürstlichen

Protocoll über die zwischen denen Chur- und Fürstlichen Legaten gehaltene Conferenz in puncto Gravaminum. Actum Münster Dienstags d. 21. Julii hora quarta pomeridiana 1646.

Auf beschehene Einfindung der Herren Deputirten der allhier subsistirenden Evangelischen Fürsten und anderer Stände Gesandten, in der Herren Chur-Sächsischen Gesandten Logement, ist in Beyseyn der Herren Chur-Brandenburgischen, von Herrn Doctor Leuber, nach vorhergegangener Recapitulation des von den Herren Deputirten den 15ten dieses vorhin beschehenem Vor- und Anbringens, proponiret und angedeutet worden, was gestalt es fürnemlich auf diesen dreyen Fragen beständ, als: 1) Was bey Auffsetzung der Erinnerung in puncto Gravaminum zu observiren seyn möchte? 2) Quo loco man zusammen kommen, und 3) Ob man von Materien zu Materien gehen, oder bis man mit dem gantzen Werck durchkommen, erwarten wolle?

Gleichwie man nun sich ratione des Dritten bereits vormahls affirmative erkläret: also hätten die Herren Chur-Brandenburgischen sich mit ihnen, den Chur-Sächsischen, ratione loci dahin verglichen, daß bis auf des Herrn Grafen von Wittgenstein Ratification, wohl-ermeldte Herren Chur-Brandenburgische sich bey ihnen einfinden, die Relationes vernehmen, und darauf sich mit einander resolviren wollen: bliebe also dieser Punct bis dahin in suspenso.

Das

1646. Julius. Das Hauptwerck belangend, hätte die Chur-Fürstliche Durchlaucht zu Sachsen ihnen gnädigst committiret, mit allem Fleiß daran zu seyn, damit dieser Punctus Gravaminum möchte förderlichst erörtert und dardurch das Friedens-Werck nicht länger aufgehalten, zu Fortsetzung des leidigen Krieges und Blutvergiessens, dardurch Prætext, Ursache und Anlaß gegeben werden möge. Sollte nun einige Adparenz seyn, daß man in hoc puncto solchem Vereinigungs-Zweck schleunigst erlangen möchte: so könnte alsdann Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht, quoad Terminum à quo ratione Restitutionis Ecclesiasticorum, sich auf Annum 1624. wohl verstehen, dieweiln sie verspühren, daß die Herren Catholici denselben acceptiret, wiewohln die Herren Chur-Brandenburgischen hingegen (immassen dieselbe sich selbst derentwegen mit mehrern erkläret) Krafft habender Instruction, noch zur Zeit und bis auf erlangenden anderweiten gnädigsten Befehl, bey dem Termino Anni 1618. bestünden. Betreffend den Geistlichen Vorbehalt, würde desselben, auch ihrer Meynung nach, tanquam rei litigiosæ gar nicht zu gedencken: ratione Perpetuitatis aber das vorgeschlagene Mittel zu ergreiffen seyn, daß nemlich die Catholici, via Juris innerhalb 100. Jahren die Geistlichen Güter nicht ansprechen, via Facti aber in perpetuum nichts dargegen vornehmen, auch in allen Sachen, die beyde Religionen betreffen, eine durchgehende Gleichheit gehalten werden sollte: wie sie dann auch ihres Theils dabey die ad Art. 3. ratione Temporalitatis gesetzte Regulas oder Requisita wohl passiren lassen könten, und hielten benebenst dafür, daß dardurch der Terminus von 1624. desto mehr salviret werden möchte. Wären auch sie nebenst den Herren Chur-Brandenburgischen in den übrigen mit der Evangelischen Fürsten und Stände Gesandten vernünfftigen Erinnerungen und gemachten Conclusis mehrern theils einig, hielten allein dafür, daß bey dem 3ten Artic. der Alimentation der abtretenden Bischöffe nicht zu gedencken, sondern solches reciproce aufzuheben; welches aber, so viel in specie die dem nächstvorigen Herrn Ertz-Bischoffen zu Magdeburg bedingte jährliche Alimentation-Gelder betrifft, von den Herren Chur-Brandenburgischen Gesandten wiedersprochen und die gebührende Nothdurfft dargegen vorbehalten worden. Sodann achten sie, die Herren Chur-Sächsischen, vor nöhtig zu seyn, wegen der Stiffter Oßnabrück, Minden und Verden, sich mit den Herren Schwedischen Plenipotentiariis in einige Conferenz einzulassen, auf allen Fall begehrten sie solches so wenig zu befördern als zu verhindern. Ingleichen wäre, Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht Meynung nach, des Lehen-Taxes halber der Evangelischen Stiffter gegen die Kayserliche Majestät nichts neues einzugehen, insonderheit aber auch der Articul de pluralitate Beneficiorum Ecclesiasticorum gar auszulassen, weiln selbiger eben so bald den Evangelicis als Catholicis præjudicirlich seyn dörffte. 1646. Julius.

Nachdem nun ex parte Dominorum Deputatorum, nechst vorher gehender Danckſagung und andern Curialibus, so viel die erste Discrepanz ratione termini à quo betrifft, die Motiven und Ursachen, Krafft deren die Evangelischen Fürsten und Stände selbigen auf Annum 1620. exclusive zu stellen bewogen worden, ausführlich eröffnet, benebenst auch warum der Herren Schwedischen Plenipotentiarien Gedancken in isto speciali casu der bemeldten Stiffter halber zu vernehmen nicht unnöhtig seyn wolle, angedeutet, und was gestalt man sich der übrigen discrepirenden Puncten halber leichtlich würde vergleichen können, remonstriret worden, mit angehengter Bitte, weiln zu Eröffnung der Evangelischen Fürsten und andere Stände Gesandten Sentimenten über die übrigen Articul, für dismahl die Zeit zu kurtz, auch man noch nicht specialiter darüber committiret wäre: Sie, die vortrefflichen Herren Chur-Sächsischen und Chur-Brandenburgischen Gesandten, ihnen belieben lassen wollten, zu solchem Ende nechst-folgenden Nachmittag fernere Conferenz vorgehen zu lassen: Ist auf vorhergangener absonderlicher Unterredung der Herren Chur-Sächsischen und Chur-Brandenburgischen Gesandten, nechst kurtzer Widerholung obgesetzter discrepirender Puncten, und warum sonderlich sie, die Herren Chur-Sächsischen, bey dem Termino à quo de Anno 1624. verbleiben müssten, die Andeutung beschehen, was gestalt man ehender nicht würde bisher geschehener

1646. Julius. massen die Conferenz insgesamt fortstellen können, bis man sich vorhero ratione loci eines gewissen werde verglichen haben: zu der Herren Deputirten Belieben stellende, ob sie entweder der Sachen auf ein Paar Tage Anstand geben, oder aber absonderlich mit ihnen den Herren Chur-Sächsischen, sodann mit den Herren Chur-Brandenburgischen conferiren wollen. 1646. Julius.

Ob nun wohl ex parte Deputatorum hierauf geantwortet, und mit mehrern remonstriret worden, daß gleichwie die allhier anwesende Evangelische Fürst- und Städtische Gesandten, wegen der mit denen zu Osnabrück subsistirenden Herren Gesandten vorlängst allhier getroffenen Abrede, als auch aus andern erheblichen Ursachen, der Sachen keinen Anstand zu geben wüsten, als auch die vorgeschlagene absonderliche Conferenz nicht practicirlich, sondern allein zu mercklicher Verzögerung der Sachen, wieder Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht zu Sachsen selbst-eigener Intention, ausschlagen würde: und demnach nochmahl das beste Mittel seyn möchte, in loco tertio, als in der gewöhnlichen Chur-Fürstlichen Session-Stube auf dem Bischoffs-Hoff, wie auch ex parte Catholicorum ordinariè zu geschehen pflege, die fernere Zusammenkünffte anzustellen; welches auch die Herren Chur Brandenburgischen nicht allein ihnen wohl belieben lassen, sondern auch secundiret und getrieben; So haben doch die Herren Chur-Sächsischen mit Vorwand expresse darwider obhabender Instruction und Allegirung der zu Regenspurg bey jüngstem Reichs-Tag vorgegangenen anderwärtigen Actuum, sich dazu keines weges verstehen wollen; sondern ungeachtet deren ex parte der Herren Deputirten ferneres eingewandten Bitte und Erinnerungen wegen dieser, bloß den Locum betreffenden Differenz, das schwer wichtige Hauptwerck nicht zu verhindern, auf ihrer Meynung noch zur Zeit verharret, und solcher gestalt die Herren Chur-Brandenburgischen Gesandten, neben den Herren Deputirten von sich gehen lassen.

§. XXVIII.

Evangelici im Fürsten-Rath zu Münster, fahren mit ihren Deliberationen fort.

Unterdessen fuhren Evangelici zu Münster im Fürsten-Rath, mit ihren Consultationibus über den punctum Gravaminum, ohnermüdet fort, wie folgende Protocolla N. I. II. III. IV. & V. breitern Innhalts melden.

N. I.

Sessio Evangelicorum publica d. 17. Julii 1646. Monasterii hor. antemer. in puncto Gravaminum habita.

Directorium: P. p. Es würde annoch unentfallen seyn, daß denen Herren Braunschweig- und Würtembergischen, wie auch Wetterauischen Gräfflichen und Nürnbergischen Abgesandten, bey jüngst ausgefallenem Rathschluß eine Deputation an die Chur-Sächsischen und Brandenburgischen an- und aufgetragen worden. Dieweil nun solche Deputation nunmehr verrichtet, so bittet er die Herren Deputirte wollen sich belieben lassen, des Verlauffs halber Relation zu erstatten.

Braunschweig-Lüneburg: Es sey Zweiffelsfrey allen bewust, daß vorgedachte Deputation ihm neben andern aufgetragen worden, habe auch solches gestriges Tages ins Werck gerichtet, und den Chur-Fürstlichen vorgehalten, daß sie nemlich des mit den Oßnabrückischen Evangelischen anhero deputirten Abgesandten neulich gemachten Conclusi sich guter massen zu erinnern haben würden, welches dann unter andern dahin gienge, daß man nach Abhandlung etzlicher Puncten mit den Evangelischen Churfürstlichen allhier in loco tertio davon communiciren, und um apertur ihres Sentiments sie ersuchen solte. Nachdem aber nunmehr die capita der Amnistiæ und Bonorum Ecclesiasticorum Immediatorum absolviret, wolte man mit ihnen aus denen bißhero entstandenen Conclusis Unterredung pflegen, dienstfleißig bittend, sie, die Chur-Fürstlichen, wolten hierzu einen locum tertium ernennen, und

ihr

1646. Julius. ihr Gutachten darüber vernehmen lassen. Darauf die Churfürstlich-Sächsischen also geantwortet, sie wolten sich mit den Brandenburgischen wegen des angedeuteten loci tertii bereden, und sich dann weiter erklären, und wären sie geneigt, mit den Herren Fürstlichen so offte es nöthig zu communiciren, bäten demnach, die Fürstlichen Herren Deputirte wolten für itzo dieses Orts ihre Mandata abzulegen kein Bedencken tragen, welches dann gestalten Sachen nach geschehen, und zu Wercke gerichtet. Dieweil man aber bey ihnen den Chur-Fürstlichen ferner angehalten, sie wolten für diß mahl über dem Puncto Amnistiæ und Bonorum Ecclesiasticorum Immediatorum, ohnerwartet der übrigen Materien, ihre Gemüths-Meynung eröffnen, alß haben sie gebeten, ihnen die bisher gemachten Concluſa schrifftlich auszustellen. Ob man nun wol angedeutet, solches wäre nicht gebräuchlich und bey Fürsten und Chur-Fürstlichen Re- & Correlationibus nicht hergebracht, man müste dasselbe zuvor mit ihren Herren Committenten oder hiesigem Collegio überlegen, dennoch aber, weil man erwogen, daß die Chur-Fürstlichen die Concluſa von dem Herrn Pommerschen ohne das leichtlich erhalten würden, hat man dahin geschlossen, daß ihnen wolermeldter Herr Pommersche die begehrten Concluſa non tamen publico, sed privato nomine communiciren solle, welches sie sich endlich nicht mißfallen lassen, und haben die Fürstlichen damit ihren Abschied wiedergenommen. 1646. Julius.

Würtemberg und Nürnberg: Wiederholten und bestätigten obige Relation.

Culmbach: Er bedancke sich nomine Collegii gegen den Herren Deputirten, wegen ihrer gehabten Bemühung und abgelegten Relation zum fleißigsten.

Nachdem nun die capita oder puncta Amnestiæ & Bonorum Immediatorum abgehandelt; müste man nunmehr, um Gewinnung der Zeit und tragendes Verlangen der Käyserlichen und Catholischen Gesandten, in der Catholischen weitern Erklärung Art. 9. 10. & 11. der Evangel. Art. 18. 19. 20. und 21. zu examiniren antreten. Alß aber in Collatione dieser Art. unterschiedliche differentiæ inter Evangelicorum & Catholicorum Articulos sich ereignet, so wäre facilioris deliberationis & resolutionis gratia für rathsam befunden worden, nachfolgende Quæstiones zu proponiren, als:

1) Was für ein terminus à quo ratione Restitutionis Bonorum Mediatorum zu determiniren?

2) Weiln Evangelische ratione der eingezogenen Güter allein des Religion-Friedens, hingegen Catholische des Passauischen Vertrags Meldung thun, worauf es eigentlich und endlich zu stellen?

3) Ob ratione Bonorum Mediatorum, so die Evangelici Anno 1621. in possessione vel quasi gehabt, ohn Unterscheid, ob sie vor oder nach dem Religion-Frieden seyn eingezogen worden, auf der Perpetuität zu beharren?

4) Ob hingegen ex parte Evangelicorum diejenigen Mediat-Stiffter, Klöster und geistliche Güter, so in der Evangelischen Landen gelegen, und Anno 1621. von den Catholischen würcklich besessen worden, denenselben in perpetuum zu überlassen?

5) Wie denen darbey interessirten Statibus Evangelicis auf allen Fall zu helffen, weiln via Juris ausser vorher verglichener normæ Legis & Judicii, keine statt finden kan?

6) Ob und wie weit der Catholischen gesetzter Artic. 11. seines weitläufftigen Inhalts einzuwilligen, oder was für Exceptiones dagegen einzuwenden, oder ob selbiger gar auszulassen?

7) Ob der Catholischen Artic. 9. §. Doch sollen hiervon ꝛc. gesetzte Exceptio bonorum extra territorium zu acceptiren, oder was darauf zu antworten?

8) Ob es nicht bey demjenigen, was die Evangelischen ad Art. 18. ratione Cassationis aller Particular-Verträge, Litispendenz und derengleichen, in specie aber der Pfandschafften gesetzt, allerdings zu lassen?

1646. Julius. 9) Ob Conditio Articuli Evangelicorum 19. daß keine andere Ordens-Leute in den Klöstern zu introduciren, stehen zu lassen? 1646. Julius.

Culmbach und Anspach: Er hält dafür, daß die gantze Sache hierin bestehe, wie man wegen der Perpetuität, oder in Mangelung derselben, wegen einer solchen Temporalität, so in effectu eine Perpetuität mit sich führe, einen beständigen Vergleich treffen möge. Ad quæst. 1) An seiten Culmbach will er zur Restitution der Mediat-Clöster und Geistlichen Güter selbigen terminum a quo, so er bey den Immediat-Gütern beliebet, nemlich Annum 20. determiniren, damit hierunter kein Stand desfals vervortheilt, und seines habenden Rechtens verkürtzet werde. Ad 2) Er hält dafür, man thue nicht übel, so man den Passauischen Vertrag mit dem Religion-Frieden hoc passu conjungire und also eines mit den andern conformire ꝛc. Ad 3) Ob gleich die disceptatio inter Evangelicos & Catholicos de Perpetuitate super Bonis Immediatis auf den Geistlichen Vorbehalt beruhe; die Bona Mediata aber auf dem Jure Territorii cujusque Status bestehen, so werden doch die Catholischen mit solchem Unterscheid nicht allerdings einig seyn, darum er dann zu bedencken giebt, ob nicht unter den Bonis Mediatis, so vor und nach dem Passauischen Vertrag eingezogen worden, ein Unterscheid zu setzen, also und dergestalt, daß diejenigen Güter, so vor dem Passauischen Vertrag und Religion-Frieden occupiret, in Perpetuitate, diejenigen aber, so nach demselben eingezogen, in Temporalitate verbleiben solten. Ad 4) Dieser quæstion gebe die intendirte æqualität unter den Evangelischen und Catholischen Maaß und Ziel: denn so solches die Evangelici begehren, müssen sie es den Catholischen auch nachgeben. Ad 5) Diese Frage gehet dahin, wie denen Ständen, so in Anno 21. und zuvor graviret, zu helffen stünde, und was endlich für ein expediens dazu zu erdencken, solches ins Werck zu richten, dabey er zwar etwas anstehet, wofern aber die Majora dahin gingen, daß man den Catholischen dieselben Stiffter, so Anno 1620. von Evangelischen nicht eingezogen noch reformiret gewesen, in dem Stande, wie sie eo Anno gewesen, nachliesse, conformirt er sich mit denselben. Ad 6) Allhier findet sich ein grosser Unterschied zwischen den Evangelischen und Catholischen, den jene sagen, daß alle Bona entweder in oder ausser dem Territorio, bey ihren postulatis verstanden werden müsten, diese aber, die Catholischen, daß nur allein die, so in Territorio Evangelicorum belegen, zu verstehen seyn. Er hält aber seines Theils dafür, daß man darauf zu achten, wie ein oder ander Stand Anno 1621. dieselben Bona in possessione vel quasi gehabt, also auch dabey bis zu gütlichem Vergleich gelassen, und nicht turbiret werden solle? Ad 7) Es möchte besser seyn, wann man diese exception gar ausliesse, und resolvirte sich diese quæstio aus vorhergehenden, sonsten müsse man simpliciter auf das 2ste Jahr bringen. Ad 8) Diese Frage läufft mit in den punctum Amnistiæ, wil aber darauf affirmative geantwortet haben. Ad 9) Man könne dieses ohn sonderbahres præjudiz wol übergehen, doch conformiret er sich den Majoribus &c.

Braunschweig-Lüneburg und Grubenhagen: Er wolle sich hiebey nicht lang aufhalten, sondern mit wenigen seine Meynung eröffnen, sintemahl das meiste aus denen bey den Bonis Immediatis geführten Votis und gemachten Conclusis, dahin er sich bezogen haben will, resolviret werden kan, mit wenigen aber in specie hievon zu reden; So will er Ad 1) anhero Annum 1620. pro termino a quo repetirt haben, es seyn die Bona ante vel post Transactionem Passaviensem eingezogen worden, unerachtet der Catholischen Vorgeben, daß ihnen die Geistliche Güther, so zwischen dem Passauischen Vertrag und Religions-Frieden seyn eingezogen worden, zustehen. Ad 2) Hält für rathsam, daß man dem Religions-Frieden den Passauischen Vertrag hinbey rücken soll ꝛc. Ad 3) Dieß sey eine wichtige Frage, denn ihm wohl bewust, daß den Catholischen bey den Bonis Mediatis ein grösser obex im Wege stehe, als bey den Immediatis, dieweil bekandt, daß ein jeglicher Fürst und Stand des Reichs über die Bona Mediata zu disponiren hat. Es ist aber billig, daß die Catholici demjenigen, so ante Annum 20. von den Evangelicis ist reformiret gewesen, in perpetuum renunciiren, hingegen müssen die Evangelischen die in ihren Territoriis gelegene, und Anno 1620. noch nicht eingezogen, noch reformirt gewesene

1646. Julius. sene Mediat-Stiffter und Güther in solchem Stand hinfüro seyn und bleiben lassen. Ad 4) Diese Quæstion resolviret sich aus dem, was ad tertiam gesaget worden. Ad 5) Wie Culmbach ꝛc. Ad 6) Dieß sey gar ein arger und gefährlicher Punct, weil Art. 11. Catholicorum dem Evangelischen Art. 21. contradicirt. Er hält dafür, daß man der Evangelischen vorige Meynung behalte, was sonsten andere den Catholicis zustehende Jura betrifft, so müsten ihnen selbige ungekräncket verbleiben. Ad 7) Wäre bey dieser Frage sehr sorgfältig, hält auch dafür, daß man den allegirten §. cancelliren müsse, und das Wort *Notorie* cum seqq. in der Catholischen Auffsatz von ihnen zu erklären begehren. Ad 8) Wie Culmbach, und daß mans dießfals bey den Evangelischen Auffsatze lasse. Ad 9) Er wolte, daß die Evangelischen solches in ihrem Project nicht hätten gedacht, dieweil es auch keine Causa belli, und gehöre für die Disposition des Pabstes, dahero er vermeynte, man solle es übergehen, den Pace obtenta, wird ein jeglicher Stand wohl zusehen, daß den Jesuitern nicht zu viel eingeräumet werden möge ꝛc. 1646. Julius.

Hessen-Cassel: „War zwar nicht gegenwärtig, hatte aber den Lüneburgischen „Gesandten durch seinen Secretarium ersuchen lassen, daß er sein Votum für ihne „nur repetiren wolle, im übrigen referirete er sich auf das bey den Bonis Immediatis von ihm gegebene Votum, weilen er auf Annum 1618. gezielet, wolte er noch„mahls dasselbe pro termino a quo bestimmet haben, welches der Lüneburgische „also kürtzlich anzeigete ꝛc.

Baden-Durlach: Ad 1) Wie Lüneburg. Ad 2) Gleichfals ꝛc. Ad 3) & 4) Man müsse den Catholischen alles reciproce nachlassen, & quidem in perpetuum. Ad 5) Conformirt sich mit Culmbach ꝛc. Ad 6) Referiret sich allhier auf das von ihm bey Abhandelung der Immediat-Güther gegebene Votum. Im übrigen conformirt er sich mit Lüneburg. Ad 6) Wie Vorsitzende. Ad 8) Vermeynet quod sic: Es wäre aus den Decisis & Transactis bekandt, daß dieses ad Punctum Amnistiæ gehörete. Ad 9) Stimmet dahin, daß die Mediat-Stiffter denen Orden, welchen sie zu gute gestifftet, verbleiben müsten.

Pommern: „Weil er nicht gegenwärtig, und dem Lüneburgischen sein Vo„tum aufgetragen, repetirte Lüneburg nur sein Votum.

Würtemberg: Es sey sein Herr Principal wegen stattlicher Clöster und anderer Geistlichen Güther hiebey vor andern Ständen allzeit hoch interessiret gewesen, dieweil sich nun des Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Stände hoch und vortreffliche Herren Gesandten dazu erbothen, daß sie seines Gnädigen Herrn Interesse befordern helffen wollen, und zwar solches aus Befehl ihrer Herren Principalen, so bedancket er sich nomine seines gnädigen Herrn gegen dieselbe zuforderst dienstlich. Gleichwie seinem Gnädigen Herrn nun hieran eine grosse Wolthat und Dienst beschehe, also wolte er dies Erbieten gegen seinen Principaln zu verrühmen wissen, es zweiffelte ihm auch nicht, sein Gnädiger Herr werde solches in gleichen oder andern Begebenheiten gegen der Herren Gesandten Principalen zu erwiedern, gegen die Herren Gesandten mit gnädigen Willen zu erkennen wissen: wolte demnach seines Herrn prætendirtes Interesse den Herren Gesandten weiters recommendirt haben, er wüste gewiß, daß hiedurch vielen Christen geholffen seyn werde.

Quoad 1) Quæstionem: Läst sich nochmahls, Annum 20. gefallen. Ad 2) Conformirte sich mit Vorsitzenden. Ad 3) 4) & 5) Wie Lüneburg, wünschet danebenst, daß die Sache in diesem Punct auf eine Perpetuität gebracht werden könne. Ad 6) Es sey dieser §. nicht allerdings so zulassen, sey deswegen etwas sorgfältig, weil sein Herr Principal statliche Jura hergebracht auf die Clöster, die nicht in dessen Territorio gelegen ꝛc. Könte demnach hiebey unerinnert nicht lassen, daß à parte Evangelicorum im künfftigen Auffsatz bey dem im Catholischen Project befindlichen Wort, hergebracht, diese hinzugesetzet werden müsten; Die *Jura*, wie sie Nahmen haben, und von Verträgen, oder woher sie sonst rühren mögen. Ad 7) Dieweil auch in der Catholischen weiterer Erklärung Art. 12. von Catholischen Geist- und Weltlichen Ständen gesagt wird, und hierunter leichtlich eine Captiosität einschleichen könte,

1646. Julius. könte, indem auch hierunter die Land-Stände begriffen seyn können, so wäre sein Rath, man solte daselbst das Wort (Reichs) annoch hinzusetzen, im übrigen conformiret er sich mit dem Lüneburgischen Voto. Quoad cæteras quæstiones ist er mit Vorsitzenden einig. 1646. Julius.

Wetterauische Grafen: Ad 1) & 2) Wie Vorgehende ꝛc. Ad 3) & 4) Wie Lüneburg, & ut ii, qui ante terminum à quo reformati sunt, ita maneant. Ad 5) Er läst es in medio gestellt seyn. Quoad reliquas quæstiones conformiret er sich mit Vorsitzenden. Stellet aber hiebey zu bedencken, wie man wegen der in der Grafschafft Waldeck eingezogenen Clöster den Catholischen München ad dies vitæ gereicheten Alimenten ein beständiges Expediens finden möge, damit dieselben oder Catholici keine Possessionem vel quasi daraus prætendiren können ꝛc. Ad 6) Wie Lüneburg. Ad 7) Referirete hierbey, und nachdem er sich den Majoribus conformiret, ein Exemplum, so sich wegen eines Closters dem Grafen von Hanau zuständig, hernach aber dem Würtzburgischen Stifft unrechtmässiger Weise incorporiret, begeben; wann nun der Catholischen Project Art. 9. statt finden solte, würde also und ander gestalt ein und ander Stand an seinem Interesse verkürtzet werden, ist derowegen hierüber sehr sorgfältig, wolte aber den künfftigen Concipienten gebethen haben, der Catholischen captiosische Clausulen gar auszulassen, oder aber zu mildern. Ad 8) & 9) Amplectitur Majora &c.

Fränckische Grafen: „Weil er gewisser verhinderlicher Ursachen halber abwesend sein Votum dem Lüneburgischen aufgetragen, hat Lüneburg sein Votum nicht allein repetiret, sondern auch expliciret und verheissen, des von Wetterauischen angezogenen Exempels eingedenck zu seyn: erinnerte sonsten, daß die Decisio Catholicorum, so sie bey Anziehung der Klöster-Possession angenommen, absurda sey.

Colmar: Usque ad 6. quæst. subscribit Majoribus. Ad 7) Wie Wetterauische Grafen. Ad 8) Lässet es beym Aufsatz der Evangelischen, weiln dabey vieler Stände Interesse zu consideriren. Ad 9) Lässet es bey der Evangelischen Aufsatze. Im übrigen amplectirete er Majora.

Nürnberg: Wiederholete das zuvorhin im Nahmen der Fränckischen Grafen und Herren abgelegte Votum.

Lindau: Subscribiret den Majoribus usque ad 8) woselbst er erinnert, daß der Verträge & Rerum Judicatarum ausdrücklich zu gedencken, weiln solches im Religion-Frieden nicht geschehen, dann auch der Reichs-Pfandschafften, dadurch die Stadt Lindau beschwehret worden, nachdem berührte Pfandschafften per alium & alium endlich auf das Hauß Oesterreich gekommen ꝛc.

Conclusum: Der Terminus Restitutionis à quo ratione Bonorum Mediatorum sey ad exemplum Bonorum Immediatorum gleicher Gestalt ad Annum 20. zu setzen: Dem Religion-Frieden den Passauischen Vertrag in hoc passu beyzurücken; denn von Anno 1620. eingezogenen und reformirten Bonis Mediatis an seiten der Catholischen in perpetuum zu renunciiren: hingegen die Evangelischen die in ihren Territoriis gelegene, und Anno 1620. nicht eingezogenen noch reformirt gewesene Mediat-Stiffter und Güter in solchem Stande hinführo zu lassen. Articulus 11. Catholicorum sey nach Inhalt Artic. 21. Evangelicorum einzurichten, doch mit dem Anhange, daß solches im übrigen und ausser dem den Catholischen in andern bis auf Annum 1620. unstreitig hergebrachten Juribus ohnschädlich seyn soll. Der §. Doch sollen hingegen ꝛc. Artic. 9. Catholicorum sey als captios gantz aufzuheben, und es disfalls, wie auch wegen der Verträge, Litispendenz, Sententiarum und Pfandschafften, bey der Evangelischen Aufsatz Artic. 18. so dann wegen Aufdringung anderer Ordens-Personen bey dem Articulo 19. zu lassen ꝛc.

1646. Julius.

N. II.

1646. Julius.

Sessio Evangelicorum publica in puncto Gravaminum habita Monasterii d. 18. Julii 1646.

Quæstiones:

1) Ob auf plenaria Restitutione aller den Evangelischen unter Catholischer Obrigkeit gesessenen Grafen und Herren, Städten, Communen &c. a tempore des Religion-Friedens abgedrungener und entzogener Kirchen, Schulen ꝛc. samt den Einkünfften und Geistlichen Gütern zu beharren?

2) Ob vermöge Declarationis Ferdinandeæ publicum Exercitium Augustanæ Confessionis den Unterthanen, sodann, welche es longa consuetudine hergebracht, oder per Pacta, Privilegia und alias Concessiones erlanget und in usu gehabt, frey zu lassen, und dabey zu conserviren, oder ob dieselben allein jure Emigrandi, wie Art. Catholicorum 13. gesetzet, zu trösten und abzuweisen?

3) Ob in hoc passu alle wiedrige gemachte Verordnungen, Urtheilen, Transactiones, Accords &c. aufzuheben und zu cassiren?

4) Ob der Articulo Evangelicorum 23. specificirter Stiffter, Minden, Oßnabrück, Münster ꝛc. in specie also zu gedencken?

5) Ob vorerwehnte Restitutio Generalis Kirchen und Schulen aliorumque locorum Ecclesiasticorum, und neben denselben Exercitium Religionis Evangelicæ, auch in specie auf das Königreich Böhmen,

6) Imgleichen auf Oesterreich, Mähren und Schlesien zu extendiren?

7) Ob und was für Particulares considerationes wegen der Stadt Eger und Breslau zu beobachten?

8) Ob und was in specie der Pfaltz Sultzbach ratione Religionis zu helffen und zu assistiren?

Brandenburg-Culmbach: Es würde nunmehr das Caput von den Unterthanen und derselbigen Recht in puncto Religionis & ejus Exercitii, welches Artic. Evangelicorum 22. & sqq. usque ad 32. und Artic. Catholicorum 13. usque ad 16. enthalten, für die Hand zu nehmen seyn, daselbige nun theilte sich in 2. Membra ab: Deren erstes von denen Unterthanen handelte, die das Exercitium Religionis hergebracht oder erhalten hätten, das andere von denen, die nie kein Exercitium gehabt. Von dem ersten wäre für dieses mahl zu deliberiren, und dero Behuef 8. Quæstiones communiciret worden, sey aber eine schwere hochwichtige Materia und den Catholicis recht ein lapis offensionis. Ad 1) Die erste Frage könte füglich in 4. Membra wieder abgetheilet werden. 1. Quid restituendum? 2. Quibus? 3. A quo termino? 4. Quomodo & quo effectu? Belangend das erste Membrum sey man Evangelischen Theils bishero allemahl darauf bestanden, daß eine plenaria Restitutio, tam ratione personarum quam rerum, & in Ecclesiasticis & in Politicis geschehen müste, worauf nochmahls auch dißfalls zu beharren. Von dem zweyten Membro sey Art. Evangelicorum 22. gesetzet, daß alle Grafen, Frey-Herren, Ritterschafft ꝛc. restituiret werden müsten, deme ohne Zweifel die Catholischen opponiren würden das Jus Territoriale, und die regulam, quod cujus territorium, illius etiam sit de religione dispositio. Weil aber doch der Religion-Friede und die Ferdinandea Declaratio vermöchte, daß die Unterthanen bey ihrem wohl-hergebrachten Exercitio Augustanæ Confessionis zu lassen, alß wäre die vorgedachte Regula darnach zu limitiren. Stellete unterdessen zu fernerem Nachsinnen, ob nicht die Declaratio Ferdinandea, als von welcher die Catholischen sogar nichts wissen wolten, könte præteriret, und an dessen statt ein æquipollens gebrauchet werden. Ad tertium wäre zu wünschen, daß der Terminus Restitutionis à tempore des Religion-Friedens möchte erhalten werden: dafern aber solches unmöglich fallen sollte, könte man ad Annum 1620. gehen, und wann dann keine Perpetuität zu obtiniren stünde, so wäre dennoch die Clausula, welche den effectum Perpetuitatis in sich hielte, zu

1646. Julius. setzen und zu behaupten. Letztlich würde der effectus restitutionis bestehen in restitutione 1. Der Geistlichen Güter. 2. Der Gefälle und Einkünfften, welches doch nicht auf die præteritos & consumptos zu ziehen, dahin dann auch Catholici Art. 3. zihleten. Was 3. durch eigene Güter Art. 22. Evangelicorum bedeutet würde, wüste er eigentlich nicht, doch wann damit Weltliche Güter gemeynet, gehöreten die ad punctum Amnistiæ, wofern aber darunter Geistliche zu verstehen, hätte es schon obberührter massen seine Richtigkeit. Ad 2dam Quæstionem repetirte, was er ad primam Quæstionem gesagt, und ließ es in generalibus bey dem Evangelischen Aufsatze, massen das Beneficium Emigrandi, wie es Art. Catholicorum 13. beschrieben, ein gar zu schlechter Trost für die so sehr bedrängte Glaubens-Genossen seyn würde. Ad 3) Die Decision folge aus vorgesetzter Regul. Dann wann plenaria restitutio geschehen solte, so müste man auch die Mittel, dadurch solche könte beygeschaffet werden, ergreiffen, und die Causas impedientes aus dem Wege räumen. Ad 4) Erinnerte, daß die Experienz gäbe, was massen unter der Generalität allerhand Captiosität zum öfftern versteckt würde, deswegen er dem Evangelischen Wesen zuträglich, und den Städten und Unterthanen nützlich erachtete, daß deren Specificatio, wie sie Art. Evangelicorum 23. gesetzet, behalten würde. Ad 5) Die Beschaffenheit des Königreichs Böhmen, und was massen dasselbige jetzo für ein Erb-Königreich gehalten werden wolte, sey Reichs-kündig. Denn obgleich die Böhmischen Stände sich auf ihre theuer erworbene Privilegia und den Majestät-Brieff beruffen: so prætendirte doch Ihro Kayserliche Majestät dahingegen 1. Jus Territoriale und 2. daß der Böhmischen Stände vermeynete Privilegia weder von diesem jetzigen, noch vorigem Kayser nicht confirmiret, sondern sie vielmehr derselbigen sich per rebellionem omnium gentium Jure verlustig gemacht hätten, dessentwegen sie dann 3. zu Regenspurg, consentientibus Imperii Statibus, von der generali restitutione ausgeschlossen worden. Er an seinem Orte wolte 2. Media dadurch besagten Evangelischen Unterthanen in dem Königreich Böhmen möchte geholffen werden, unvorgreifflich vorschlagen. 1. Daß die Evangelischen Stände nicht zwar Ihro Kayserlichen Majestät, wie Art. Evangelicorum 24. geschehen, weiter præscribirten und Maaß gäben, doch aber bey Deroselbigen allerunterthänigst intercedirten, daß ihren bedrückten Glaubens-Genossen in Böhmen etzliche Kirchen und Schulen eingeräumet und nachgegeben werden möchten. 2. Daß die Crone Schweden durch dero Authorität eiferig cooperirte, und gedachten Unterthanen des Königreichs Böhmen das freye Exercitium Augustanæ Confessionis behauptete. Ad 6) Was von Böhmen gesagt, wäre auch von den andern Unterthanen in den Erb-Ländern zu verstehen. Schlesien beriefe sich auf Particularia Pacta, ob nun ihnen dadurch plenarie geholffen, wüste man nicht; zweiffelte aber unterdessen nicht, der Chur-Fürst von Sachsen, welcher sich zwischen Ihro Kayserlichen Majestät und den Schlesischen Unterthanen für diesen als ein Commissarius hätte gebrauchen lassen, würde auch jetzo sich derselbigen annehmen, und ihnen das freye Exercitium zu erhalten sich bemühen. Ad 7) Eger habe seinem Gnädigsten Fürsten und Herrn eine Supplication, darinnen ihr Jus deduciret, übergeben, welche er ad dictaturam zu geben sich erbothen, und damit seiner Instruction nach diese gute Stadt bester massen recommendiret haben wollte. Ad 8) Er wäre unterschiedlich befehlichet, daß er Ihro Fürstlichen Gnaden zu Sultzbach Assistenz leisten, und Deroselbigen Sache recommendiren solte, erinnerte sich dabey, was in einer Commission an den Herrn Grafen von Trautmansdorff, dazu auch er deputiret gewesen, von dieser Sache vorgefallen, es hätte aber der Herr Graf nichts dazu gesagt, als daß seines Wissens Pacta Familiæ vorhanden wären, darauf sich Pfaltz-Graff Wolffgang Wilhelm beriefe. Er aber wäre von den Chur-Fürstlichen Sächsischen berichtet, daß die Pacta wären aufgerichtet, ehe der Pfaltz-Grafe die Religion geändert, und da man sich eines solchen Falls nicht versehen hätte, so wäre auch ein Testament, das hievon disponirte, verhanden, bäte demnach, die Herren Abgesandten möchten auf ein expediens zu gedencken ihnen gefallen lassen.

1646. Julius.

Brandenburg-Anspach: Wie Brandenburg-Culmbach.

Braun-

1646. Julius. Braunschweig-Lüneburg: Ad 1) Die erste Frage sey ex Articulo Evangeliorum 22. genommen, und fundire sich bloß auf den casum, da man Declarationem Ferdinandeam setze, denn sonsten könne sie nicht statt haben, und wären keine termini habiles da. Deswegen vorher billig zu erörtern gewest, ob man nochmals auf besagte Declarationem Ferdinandeam beharren wolle oder nicht. Und zwar hielte er seines Theils dafür, daß weil die Declaratio Ferdinandea schwerlich wieder die Catholicos würde zu behaupten seyn, so könte man auf solchen Fall die restitutionem ad Annum 20. wol restringiren. Denn er sey der Meynung, daß alle Mediat-Stände, die Anno 1555. das freye Exercitium gehabt, auch noch Anno 1620. in dessen possession würden gewesen seyn, und wären auch durch solchen terminum die Land-Städte in Nieder-Sachsen, die nach dem Religion-Frieden aus eigener Macht zugefahren, und wiewol ihnen kein Jus territoriale zustünde, reformiret hätten, gnugsam gesichert. Ad 2) In der andern Frage befinden sich unterschiedliche membra, als 1. Ob die, welchen das Publicum Exercitium Augustanæ Confessionis vermöge Declarationis Ferdinandeæ zustehet, und dann 2. auch die, so dasselbe anderweitig longa consuetudine hergebracht, oder per Pacta erhalten, dabey zu conserviren seyn? Die 1) Quæstion belangend, wäre ihme auch aus eigenen mit vornehmen Catholischen Ministris gehabten Discoursen und disputationen bekand, daß die Catholici von der Declaratione Ferdinandea nichts hören noch wissen wolten. Alldieweil man dann auch mit ihnen, wie bekand, in puncto Autonomiæ subditorum in contradictoriis verfirte und darin exemplo majorum nichts nachgeben könte: so wollte er dafür halten, man möchte sich der Declarationi Ferdinandeæ auf nachgesetzte masse und conditionen begeben. 1. Daß hingegen Catholici Autonomiam Subditorum in ihrem Stande liessen, also daß indistincte deswegen kein Stand nicht turbiret werden möchte. 2. Daß diejenigen Mediat-Städte, Grafen, Herren und Communen, so das Exercitium publicum longa consuetudine hergebracht, oder per Pacta & Privilegia erhalten, in den Stand, darinn sie Anno 1620. gewesen, gelassen, und was dawieder vorgenommen, in denselben Stand restituiret werden möchte. Wann die Catholici diese beyden Conditiones eingingen, so würde man effectu Declarationem Ferdinandeam erhalten, ob man sich gleich verbis derselbigen begebe: weilen seines Wissens alle Evangelischen Stände sich Anno 1620. noch in dem Stande befunden, darinn sie Anno 1555. gewesen. Würden auch Catholicis diese zwo limitationes gar zu general bedüncken, könte man es wohl ohne Gefahr allein auf die Städte, so Mediat wären, restringiren, weil Grafen und Herren, so viel ihme wissend, kein Interesse groß dabey haben würden. Ob aber diß medium compositionis den Catholicis schon jetzo auszustellen, oder ob man noch zur Zeit bey der Declaratione Ferdinandea beharren wolte, stellete er dahin, unterdessen wann es jetzo consentiret würde, könte man bey vorstehender Communication mit den Osnabrugensibus davon reden, und ihnen, daß der hiesigen Gedancken dahin gingen, eröfnen. Von dem beneficio Emigrandi wolte er nichts hinzuthun, denn wan die Autonomia erhalten, so wäre des beneficii Emigrandi nicht nöthig, und fiele solches alsdann für sich selbsten. Ad 3) Quæstionem respondet affirmative. Ad 4) Halte, daß noch niemand specificiret sey, der nicht absonderlich darum angehalten, und sehe er, daß auch bey den meisten specificirten die Cron Schweden interessiret, deßwegen möchte es bey der Specification verbleiben. Denn obgleich die specificirte sub generali regula begriffen: so könnte man es doch den Catholicis nicht deutlich gnug sagen, und wären dann die specifice gesetzte gleichsam als exempla der Regul zu achten. Ad 5) Vergleiche sich mit dem Brandenburg-Culmbachischen Voto und sey der Meynung, daß man von dem Evangelischen Aufsatze Artic. 24. etwas remittiren müsse. Und zwar solches um so vielmehr, weil die Cron Schweden hierin sich interessirt machen, und den Evangelischen Unterthanen des Königreichs Böhmen das freye Exercitium zu behaupten, sich bemühen werde. Wie sie dann solches vielen privat Cavallieren in dero Capitulationen und sonsten ohne Zweiffel verheissen hat. Deswegen dann die Evangelischen Stände die Invidiam wohl von sich abweltzen, und daß ihnen hierin Ihro Käyserlichen Majestät zu præscribiren unmöglich, den Schwedischen Plenipotentiariis

1646. Julius.

1646. Julius. tentiariis zu verstehen geben könten. Dafern aber die Cron Schweden es nicht behaupten wolte, könten die Evangelischen Stände ein mehrers nicht thun, als daß sie durch allerunterthänigste Intercession einige Kirchen den Evangelischen in Böhmen zu erhalten sich bemüheten. Der Majestät-Brief hätte, wie die Käyserlichen vorgeben, ein vitiosum initium gehabt, denn wie Ihro Käyserliche Majestät Geldes und anderer Dienste von den Böhmischen Ständen bedurfft; wäre Sie dergleichen Privilegia zu vergeben gezwungen worden. Ob aber solches ein vitiosum initium zu nennen, liesse er an seinen Ort gestellet seyn. Ad 6) Mähren und Oesterreich hätte man sich billig mehr anzunehmen. Weil solche des Religion-Friedens fähig, und unter keinem absonderlichen Königreich wären. Wann die Autonomia subditorum erhalten, würde es ihnen mercklich zu statten kommen: was Schlesien betreffe, würde der Churfürst von Sachsen seines Churfürstlichen Wortes halber verhoffentlich alles was möglich bey der Sachen thun, und könte man Ihro Churfürstlichen Durchlaucht alhie anwesende Gesandten darüber vernehmen, und sie in ihrer guten Intention secundiren. Ad 7) Eger wäre eine verpfändete Reichs-Stadt und müste, dafern sie sich nicht ablösen könte, dennoch in den Stand Anni 1620. gesetzet, und zum wenigsten dahin gesehen werden, daß die gute Stadt etliche Kirchen wieder bekommen möchte. Was es mit dem Breßlauischen Vertrage für eine Beschaffenheit hätte, und ob derselbige für oder wieder die Stadt wäre, wüste er nicht, hielte aber dafür, weil die Käyserlichen sich darauf beriefen, die Churfürstlich-Sächsische aber in ihren privat-Gedancken dahingegen auf die plenariam restitutionem drüngen, es würde durch den besagten Vergleich der Stadt vollkömmlich nicht geholffen seyn. Ad 8) Die Sultzbachische Sache sey schon zu Regenspurg, auch sonsten, vorgekommen, erscheine aus allen Umständen, daß entweder ein grosser Eyfer um die Religion, oder auch grosse Verbitterung unter denen so nahen Fürstlichen Anverwandten seyn müste, er liesse es bey dem Evangelischen Aufsatze Art. 23. wäre aber zu vernehmen von denen, die deßwegen Commission hätten, was sie für Compositions-Mittel auf den Fall, da die generalis Restitutio nicht zu erhalten, vorschlügen. 1646. Julius.

Grubenhagen: Wie Braunschweig-Lüneburg.

Baden-Durlach: Weil er befehligt, dem Evangelischen Aufsatze zu inhæriren, als müste er solchem nachkommen, doch also, daß er andere Expedientia und die Majora zuliesse. Ad 1) Hielte, die Restitutio termini Restitutionis a quo ad Annum 1620. würde seinem Gnädigen Fürsten und Herrn nicht zuwieder seyn. Ad 2) Liesse er ihm das von dem Braunschweig-Lüneburgischen Herrn Abgesandten vorgeschlagene Expediens gefallen. Ad 3) Er sehe, daß diese Frage auf Decision der vorigen beruhe. Ad 4) Die Specification wäre dienlich und zu behalten. Ad 5) Wäre am besten, daß die Cron Schweden den Böhmischen Unterthanen das freye Exercitium Augustanæ Confessionis behauptete, und solches pro Conditione Pacis repetirte, dahin dann die Herren Schwedischen Plenipotentiarii zu erinnern. Die Evangelischen Stände aber könten auch ihres Theils wohl an Ihro Käyserliche Majestät deßwegen allerunterthänigst suppliciren, damit ihnen entweder etliche Kirchen und Schulen eingeräumet, oder doch neue aufzubauen möchte vergönnet werden. Ad 6) Wie Braunschweig-Lüneburg. Ad 7) Verbleibe bey dem, wann im Evangelischen Project deßwegen gesetzet, weilen er hievon keine sonderliche gewisse Nachricht hätte. Ad 8) Referire sich auf den Art. 26. Evangelischer Erklärung, und conformire sich den beyden Vorsitzenden und zumahl den Majoribus.

Pommern-Stettin: „Weilen der Churfürstlich-Brandenburgische wegen Pommern Abgesandter nach Osnabrück verreiset; antwortete an dessen Stelle der „Fürstliche Braunschweig-Lüneburgische, daß ihme wegen Pommern also, wie er wegen Braunschweig-Lüneburg gethan, zu votiren aufgetragen, blieben aber dem „Pommerischen Abgesandten seine Erinnerungen bevor, und könte er keine Ratihabitionem præstiren.

Pom-

1646. Julius.

Pommern-Wolgast: Wie Pommern-Stetin.

Würtemberg: Er wäre neulich bey dem Herrn Grafen von Trautmansdorff gewesen, da dann Ihro Excellenz unter andern gesagt, daß man doch dahin sehen möchte, damit keine Extrema in puncto Autonomiæ & Declarationis Ferdinandeæ von den Evangelischen gesetzet würden. Denn die Catholischen lieber die Tractaten abschneiden, als in diesen beyden Puncten von ihrer Meynung weichen wolten. Es hätten auch Ihro Excellenz aus einem an sie von Ihro Käyserlichen Majestät abgegangenen Schreiben nechst Vorzeigung der Unterschrifft und des Siegels verlesen, daß Hochgedachte Ihro Käyserliche Majestät lieber alles ergehen zu lassen, als in Dero Erb-Ländern die Religion freyzustellen gemeynet; Item, es möchte doch den Catholischen Ständen ein mehres nicht zugemuthet werden, als sie sich in der letzten Declaration erbothen.

Ad 1) Es müste seines Erachtens für erst erörtert seyn, ob man bey der Ferdinandea Declaratione beharren wolte oder nicht. Ex parte Würtemberg könte man die Braunschweig-Lüneburgischen Vorschläge wohl zulassen. Weil aber doch die Chur-Fürstlich-Sächsischen in ihren Mediis Art. 6. dafür hielten, daß man die Ferdinandeam Declarationem behaupten müste, alß gebe er zu bedencken, ob man nicht mit den Chur-Fürstlich-Sächsischen, ehe sie sich noch wegen der andern mit ihnen communicirten Puncten erkläreten, der Ferdinandeæ Declarationis halber reden wolte.

Brandenburg-Culmbach per discursum: Er hätte von D. Leuber schon vernommen, daß derselbe vermeynet, die Catholischen würden nicht dazu zu bringen seyn, daß sie die Declarationem Ferdinandeam zuliessen.

Würtemberg: Stellete usque ad quæstionem quintam alles auf die Communication mit den Chur Fürstlich-Sächsischen auch Oßnabrückischen Herren Abgesandten, und wolte darauf seines theils die Nothdurfft künfftig einzubringen vorbehalten haben. Ad 5) Wann man dißfals auf das Liberum Exercitium starck dringe, würde es offensiones bey den Käyserlichen verursachen, deswegen er es auf Güte und Cooperation der Cron Schweden stellete, wie auch von den Vorsitzenden geschehen. Ad 6) Wegen Oesterreich und Mähren repetirte er, was von dem Königreich Böhmen vorgesagt: Bey Schlesien sey Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht von Sachsen interessirt. Ad 7) Wegen der Stadt Eger besorge er, sie würde von der Reichs-Pfandschafft nicht können abgelöset werden, und wäre demnach dahin zu sehen, daß man deroselbigen etzliche Kirchen intercedendo erhalten möchte. Ad 8) Conformirte sich den Vorsitzenden, und würde sein gnädiger Fürst und Herr gerne sehen, daß Pfaltz-Sultzbach specialiter möchte geholffen werden, wann es durch die General-Tractaten nicht geschehen könte ꝛc.

Hessen-Cassel: Ad 1) Liesse es bey dem, was von dem Braunschweig-Lüneburgischen Abgesandten votiret, bewenden, setzete aber wie sonsten also auch jetzo terminum Restitutionis auf Annum 1618. Ad 2) & 3) Liesse es bey dem Evangelischen Aufsatze, und beliebete deswegen die Communication mit den Chur-Fürstlich-Sächsischen, Brandenburgischen, auch sämtlichen Oßnabrückischen Herren Abgesandten. Wann aber ja die Ferdinandea Declaratio nicht zu erhalten, möchten die Braunschweig-Lüneburgischen Vorschläge statt haben. Ad 4) Sehe an seinem Orte gern, daß die Specification in dem Articulo Evangelicorum 23. verbliebe, denn seine gnädige Fürstin und Frau von den Evangelischen Unterthanen der Stiffter Münster, Paderborn ꝛc. offtmahls hoch darum ersuchet, er auch dahin zu sehen ausdrücklich instruiret worden; und wolte demnach die specificirte insonderheit hiemit recommendiret haben. Ad 5) & 6) Die Cron Schweden würde sich der Evangelischen Unterthanen in Böhmen, Mähren und Oesterreich annehmen, dafern aber darin endlich solte nachgelassen werden, so würde doch den Evangelischen Ständen obliegen, daß sie bey Ihro Käyserlichen Majestät wegen etzlicher Kirchen intercedirten. Ad 6) Wegen

1646. Julius. Schlesien und Breßlau könte man sehen, was die Chur-Fürstliche Sächsischen thun würden, und ihnen, wo es nöthig, die Hand bieten. Weil die Stadt Eger zwar eine Reichs-Stadt doch mit der Pfandschafft beschweret, als wäre zu versuchen, ob derselbigen in etlichen Kirchen das Exercitium bittweise könte erhalten werden. Ad 8) Verbliebe bey dem Evangelischen Aufsatze, und würde man an Seiten Hessen-Cassel sich des Pfaltz-Grafen zu Sultzbach Beschwerungen angelegen seyn lassen, und nichtes unterlassen, was zum Vertrag zwischen denen hohen Anverwandten dienen möchte. 1646. Julius.

Wetterauische Grafen: Ad 1) Könte die erste Quæstion nicht allerdings verstehen. Denn seines Wissens keine Grafen Mediat wären, und würde solches vielleicht auf die, so in Bayren gelegen, gemeynet seyn. Beliebte den terminum Restitutionis a quo Anni 1620. wann ihnen damit geholffen werden könte. Ad 2) Beliebete die Communication mit den Herren Chur-Fürstlichen und Oßnabrückischen, auch da die Ferdinandea Declaratio nicht zu erhalten, die von Braunschweig-Lüneburg beschehene Vorschläge. Ad 3) Verbliebe beym Evangelischen Aufsatze. Ad 5) & 6) Wie Vorsitzende, sowohl was die Interceſſion als der Cron Schweden Behauptung anlanget. Ad 7) Wegen Eger wie die Majora; von dem Breßlauischen Vertrage wäre ihme die Beschaffenheit nicht eigentlich bewust. Hielte dafür, diejenigen, welche davon Commission hätten, würden die Nothdurfft in Acht nehmen. Ad 8) Würden die Evangelischen Stände ein mehres bey dieser Sache nicht thun können, als daß sie bey dem Pfaltz-Grafen zu Neuburg wegen Pfaltz-Sultzbach forderſamſt intercedirten, und deſſen Gesandte darüber vernehmen.

Fränckische Grafen: Ad 1) Quæstionem Müste bey dieser aus dem 22. Articul der Evangelischen Declaration gezogenen ersten Quæstion zuforderst bekennen, daß er entweder den Inhalt derselben nicht allerdings recht verstünde, oder daß selbiger dermassen generaliter gesetzt, oder sonsten ſubſtantialiter also qualificiret sey, daß dergleichen zu erhalten eine lautere Unmöglichkeit scheine, oder daß wenigstens solche in die nachfolgende Quæstion mit einlauffe. Dann gleichwie die Catholici bisher der Declarationi Ferdinandeæ, sowohl formaliter als materialiter so starck widersprechen, welche doch allein auf diejenige Mediatos, die vor dem Religion-Frieden das Exercitium publicum gehabt, reſtringiret iſt, also wäre je leichtlich zu erachten, daß dieselben noch vielweniger zugeben würden, daß ſimpliciter und ohne Unterscheid, alle die seit des Religion-Friedens denen Mediat-Grafen, Freyherren, Städten, Bürgern und Unterthanen entzogene Kirchen, Schulen, Hospitäler ꝛc. reſtituiret werden solten; dahero unvorgreifflich für rathsam gehalten würde, diesen Articul gar zu übergehen, und die Nothdurfft in den nachfolgenden Quæstionibus zu beobachten; zumahlen insgemein disfalls desto behutsamer zu gehen seyn wolle, damit nicht das von den Evangelicis jederzeit behauptete Fundament, daß das Jus Reformandi Religionem dem Juri Territoriali ſeu Superioritatis anhängig seyn solle, dardurch gleichsam aufgehoben werden möge: und zwar ad 2) die Declarationem Ferdinandeam an für sich selbst betreffend, weil 1) die Catholici davon nichts wissen noch hören wollen, 2) auf allen Fall der Effect desselben, wegen seither sich mehrentheils verlohrnen und veränderten Evangelischen Mediatis, die im Stifft Würtzburg, Fulda und etlicher ander Orten, vor dem Religion-Frieden das Exercitium publicum gehabt, nicht so gar groß: hingegen aber 3) weit gröſſer seyn, auch 4) ein fast besser Ansuchen und weniger widersprechliches Fundament haben würde, wann es auf diejenigen Mediatos, die per ſpecialia Pacta, Privilegia & alias Conceſſiones, oder auch longa conſuetudine das publicum Religionis Exercitium hergebracht, und solches Anno 1621. im Besitz gehabt, gestellet werden sollte; alß hielte man dis Orts unmaßgeblich davor, daß sich weder bemeldter Declarationi Ferdinandeæ expreſſe zu begeben, noch auch desselben nominetenus zu gedencken, sondern es auf bemeldte Terminos longæ conſuetudinis, Pactorum & poſſeſſionis de Anno 1621. zu richten seyn werde. Weilen aber die Catholischen zweifels ohne gar wohl mercken werden, welcher gestalt nicht allein die Declaratio Ferdinandea in effectu unter bemeldten Terminis begriffen, sondern auch sich noch

1646. Julius. noch weiter hinaus erstrecken thäte: alß stünde man disseits nicht wenig an, ob auch noch in vim Conditionis die Autonomia subditorum, seu privata libertas conscientiarum, dabey zu begehren, und die Sache dadurch noch schwerer zu machen, oder ob nicht vielmehr selben Punct an seinen absonderlichen Ohrt gestellet zu lassen seyn möchten, hielte aber sonst davor, daß neben den Städten und der Ritterschafft, auch der Mediat-Grafen (weilen das Exempel mit Ortenburg ꝛc. wohl bekandt) expresse gedacht werden sollte. Ad 3) Ob zwar leicht zu erachten, wie schwehr es mit dergleichen Cassation aller widrig vorgangener Urtheilen, Transactionen &c. daher gehen werde: jedoch, weilen alles auf das Possessorium de Anno 1621. gerichtet würde, hätte man billig, so wohl disfalls als in andern Puncten, auf pura & simplici restitutione in illum statum, so lange möglich zu beharren. Ad 4) Es würde zwar sich unter den specificirten ein merklicher Unterscheid daher befinden, daß theils derselben, als Osnabrück, Minden ꝛc. vor dem Religion-Frieden, und sonsten per Pacta, & longo usu das Exercitium hergebracht, theils andere aber (als zum Exempel die Ritterschafft und Unterthanen in dem Stifft Münster) sich dergleichen nicht zu berühmen haben, und also deren Restitution unter obgesetzte Regel und Declaration nicht würde gezogen und behauptet werden können; jedoch wollte man sich auch disfalls mit den Majoribus in favorem Religionis leichtlich conformiren. Ad 5) Wäre mit Braunschweig-Lüneburg der Meynung, daß, was die Crone Schweden wegen der Böhmischen Stände nicht per modum conditionis Pacis erhält, von den Ständen des Reichs anders nicht, als per preces & intercessiones werde gesucht und mit Bestand behauptet werden können, und daß auf dem Fall, da des Exercitii publici halb (wie zu besorgen) gar nichts auszurichten, das Absehen zuförderst auf Concession der Privat-Libertät der Consciention gerichtet werden sollte. Ad 6) Wegen Mähren und Oesterreich dependirte es von demjenigen, so ratione publici Exercitii & Autonomiæ Subditorum insgemein würde endlich verglichen werden; weil Ihrer Käyserlichen Majestät ein mehrers als andern Ständen disfalls nicht zugemuhtet werden könte, und werden dabey sonderlich die mit Schlesien aufgerichteten Pacta billig zu considériren, mit den Herren Chur-Sächsischen Gesandten darüber zu conferiren, und selben bestmöglich zu secundiren seyn. Ad 7) Wiederholete erst angedeutete Meynung, vergliche sich auch wegen der Stadt Eger mit den Vorsitzenden. Ad 8) Wie Braunschweig-Lüneburg ꝛc. 1646. Julius.

Colmar: Conformirte sich Majoribus.

Wetterauische Grafen: Weil von der Fränckischen Grafen und Herren Abgesandten Anleitung gegeben worden, daß auch der Mediat-Grafen, als deren theils in Bäyern und sonsten im Reich zu finden specifice gedacht werden möchte; Alß wolte er solches wegen des Herrn Grafen zu Ortenburg, als von welchem er gevollmächtiget, repetiret haben.

Nürnberg: Wie Fränckische Grafen.

Lindau: Abfuit.

Braunschweig-Lüneburg: Hätte die deduction der Stadt Eger, dessen der Fürstlich-Brandenburg-Culmbachische vorhin erwehnet, durchgesehen, befinde, daß der Pfandschafft ein expressum Pactum de reluendo angefügt, und halte nochmals, daß auch diese Stadt in den Stand de Anno 1620. zu setzen. Welches consentiret wurde.

Conclusum: Articulus Evangelicorum 22. als gar zu general und schwerlich zu erhalten, auch ohne das unter andere Regulas zum Theil gehörig, sey entweder gar auszulassen oder doch der Terminus a quo ad Annum 1620. zu restringiren.

Ob der Declarationi Ferdinandeæ man sich gleichsam tacite, gegen Erhaltung des Exercitii Mediatorum in den Stand de Anno 1620. und der Autonomiæ

1646. Julius. miæ subditorum noch zur Zeit zu begeben, stehet auf der mit den Herren Churfürstlich und Osnabrückischen vorseynde Communition. Bey dem Art. Evangelicorum 23. sey es sowohl wegen der Transactionum und Rerum Judicatarum, und der darinnen specificirten Stiffter und Mediat-Unterthanen, als auch Pfaltz-Sultzbach zu lassen. 1646. Julius.

Wegen des Exercitii Religionis in dem Erb-Königreiche Böhmen, item Mähren und Oesterreich beruhe es fürnehmlich auf nachdrückliche Behauptung der Cron Schweden, an seiten der Evangelischen Stände aber könte man es endlich auf allerunterthänigste intercession, ihnen etzliche Kirchen einzuräumen, auch sonsten insgemein die libertatem conscientiæ zu verstatten, gestellet und gerichtet werden.

Wegen Schlesien und der Stadt Breßlau seyn die Churfürstlich-Sächsischen in ihrer guten Intention zu secundiren; die Stadt Eger sey in den Stand de Anno 1620. zu setzen.

N. III.

Sessio Evangelicorum publica die 20. Julii 1646. Monasterii hor. antem. in puncto Gravaminum habita.

Directorium: P. p. Es wäre sich zu erinnern, daß neulich 2. membra ferner zu deliberiren vorkommen, nemlich von denen Unterthanen, so unter der Catholischen Obrigkeit gesessen und das freye Exercitium Religionis suæ hergebracht: und 2) von denen, so unter Catholischer Obrigkeit gesessen, und das freye Exercitium nicht hergebracht. Vom Ersten wäre schon gehandelt, darum man itzo das andere abzuhandeln vornehmen müste. Es wird aber das andere membrum in 14. nachfolgende Quæstiones zuforderst abgetheilet, als

1) Was von der Autonomia & libertate Conscientiæ subditorum, so unter Catholischer Obrigkeit sine Exercitio publico gesessen, zu statuiren?

2) Ob Art. 28. Evangelicorum stehen zu lassen, oder zu cassiren?

3) Wie es mit receptione subditorum und Bürgern, so wohl eines als andern Theils, zu halten? Davon Art. 29. Evangelicorum.

4) Was von admissione ad officia und Zünfften, item honorificis sepulturis?

5) Ingleichen æquali protectione & administratione Justitiæ gegen den Evangelischen in Catholischen Orten zu statuiren?

6) Was vom jure Emigrandi zu statuiren, wie weit solches zu extendiren?

7) Ob ex prætension der blossen Lehens-Gerechtigkeiten, des Blut Banns, Patronatus, Filialitatis, item Juris Retentionis das Jus Reformandi zu erzwingen?

8) Quod si non? Ob auf die in der Catholischen Artic. 17. gesetzte Weiß in feudis regni Bohemiæ oder andern Chur-Fürsten und Stände nach den Pactis singularibus, der Lehens-Investituren oder wie es in andere Wege versehen, und herkommen, sich disfals zu richten?

9) Ob Art. 34. stehen zu lassen, oder zu cassiren?

10) Weiln die Catholischen das Caput von den reditibus silentio præteriret, ob es bey der Evangelischen Aufsatz Art. 35. zu lassen, oder bloß auf der Disposition des Religion-Frieden zu stellen seyn möchte?

11) Was von dem Jure Protectionis, Advocatiæ, Atzung, oder ander hergebrachten Gerechtigkeiten zu statuiren?

12) Wie es mit den Reditibus und Einkünfften der destruirten, oder gantz desolat gemachter Stifft und Clöster?

13) Ingleichen mit dem Noval-oder Rottzehenden zu halten?

14) Ob

1646. Julius. 14) Ob der Evangelischen Articulus 38. zu behalten? 1646. Julius.

Brandenburg-Culmbach: Er erinnert sich, daß zwischen den Catholischen und Evangelischen eine ziemliche Discrepantz sey: denn die Catholischen das Jus Reformandi auf das Jus Territorii setzen, und nur simpliciter das beneficium Emigrandi verstatten. Hingegen begehren die Evangelischen 1) libertatem Conscientiæ 2) privatum Exercitium in ihren Häusern. 3) Exercitium publicum in vicinia. 4) die Kinder auf die Nachbarschafft in die Evangelische Schulen zu schicken 5) Privatos Præceptores auch 6) Kindtauffen zu halten, und 7) die Copulationes durch die Evangelischen beruffene Prediger zu vollziehen. Wann nun dieses alles nicht erhalten werden könte, müste man sich patientiren ꝛc. und dahin sehen, damit die Copulationes, Kindtauffen, und Sacramentorum administratio, wo nicht in Catholischen Häusern, doch wenigst in der Nachbarschafft geschehen möchten, es wäre dann, daß im Nothfall ein anders erfordert würde; wüste sich auch wol zu erinnern, daß solches eines und andern Orts bißweilen geschehen, und den Catholischen Pfaffen nichts destoweniger ihr Gebühr abgestattet worden. Quoad 2) Lässt ers bey der Evangelischen Aufsatze bewenden. Ad 3) Er wolte dafür halten, man thue besser, so man Art. 29. auf reciprocam æqualitatem stelle: denn er besörge, man würde es Evangelischen theils in Freyen Reichs-Städten so wenig thun, als Catholischen theils, welche es sonsten vielleicht nicht so groß difficultiren würden, wann man Evangelischen theils ad reciprocationem erbietig wäre. Ad 4) Vermeynet, es werden Catholici den Evangelicis honorem sepulturæ nicht verwehren, sondern solchen Actum nur in geweiheten Orten nicht zulassen, darauf dann die Evangelischen nicht groß achteten, darum nur zu sehen, daß honorificus locus verstattet werden möge. Ad 5) Die Justitia müste æqualiter administriret werden, sintemahl sie sowol Bürger, als die Catholischen sind. Ad 6) Das Jus Emigrandi müste nur meri arbitrii und nicht nothwendig seyn, wie die Catholici wollen, wofern aber jenes nicht zu erhalten, müste man auf ein Temperament bedacht seyn, welches seinem Gutdüncken nach in prolongatione temporis zu setzen, als da Catholische nur 8. Jahr gesetzt, müste man 14. oder mehr Jahr setzen, wolte verhoffen, daß ein jeglicher sich indessen wol gefast halten und ausziehen könne, immittelst aber möchte er auch in der Nachbarschafft suæ religionis Exercitia visitiren.

Welches er also an statt Brandenburg-Anspach wiederholet haben will.

Braunschweig-Lüneburg-Celle: Sagt, daß er von der Sachen mehr materialiter, als secundum ordinem quæstionum reden wolle. Es liesse aber alles auf 2. Capita hinaus. Als 1) Auf Autonomiam subditorum, das ist, wie weit die Catholische Obrigkeit den Evangelischen Libertatem Conscientiæ & Religionis exercendæ zu lassen, und 2) wann ein Unterthaner ohn öffentliches Religions-Exercitium nicht seyn könne, und deswegen wegziehen wolte, auf was Art ihm voluntarium Emigrandi beneficium zu verstatten. Quoad 1) Quæst. versiren wir mit den Catholischen in Contradictoriis: Denn wir sagen, sie seyn schuldig zu verstatten Libertatem Conscientiæ: Sie aber sagen, daß sie Macht haben anderer Religion zugethane zu vertreiben. Woran die Catholischen gewiß unrecht thun, sintemahl es wieder den Religion-Frieden läufft, dieweil nun bey so bewandten Sachen hieraus nicht wol zukommen seyn wird, müsse man solches auf amicabilem Compositionem aussetzen, und sehen, wie weit man kommen könne. Erinnerte daneben, daß man einen Unterscheid zu machen zwischen denen, so bereits unter Catholischer Obrigkeit gesessen, und denen, so sich allererst darunter häußlich setzen möchten: was diese angehet, so beruhe es bey der Obrigkeit mero arbitrio, und können sich Evangelische nicht groß beschwehren, weil sie sich unter Evangelischer Obrigkeit zu setzen, wo sie wollen, Macht haben. Wofern aber eine Catholische Obrigkeit einen Evangelischen recipirte, müste er denselben auch des Bürgerrechts und Freyheit gleich andern mitgenieſſen lassen. Die ersteren aber betreffend, müsse es bey voriger Meynung bleiben, denn auch unsere Vorfahren den cursum Religionis suæ niemahls solcher Gestalt impediren lassen wollen. Sonsten wäre den Catholischen zwar nachzugeben, daß sie nicht gezwungen

1646. Julius. seyn sollen, einen Evangelischen ad officia honorifica zu admittiren. Quoad Artic. 27. Evangelic. sey er mit dem Culmbachischen einig; was aber die Copulationes, Kindtauffen &c. concerniret, wolte er solche bloß auf casum extremæ necessitatis verschieben ꝛc. Endlich wären auch deren Kinder, so jetzo unter den Catholischen wohnen, also wie Ihre Eltern zuzulassen. Und ist also 1) 2) 3) 4) & 5) Quæstion decidiret. Ad 6) Er lasse es bey dem Art. 31. 32. Evangelicorum bleiben, man hätte sich hiebey wohl vorzusehen, denn certus numerus annorum, nach Verfliessung derselben, eine necessitatem Emigrandi importiren würde. 1646. Julius.

Idem dixit pro Grubenhagen.

Pommern: „Dieweil Braunschweig-Lüneburg dessen Votum aufgetragen, „alß wolte selbiger seines für ihm anhero repetirt haben, doch mit Vorbehalt seiner, „des Pommerschen, befugten Erinnerungen ꝛc.

Würtemberg: Wolte sich zwar hiebey nicht lange aufhalten, müste aber etzliche Erinnerungen thun. Es wäre aus des BURCHARDI libro de Autonomia und auch sonsten bekandt, daß die Autonomia subditorum per observantiam Interpretativam bis zu des Abts von FULDA Reformation bestärcket worden, dieweil nun diese Quæstiones von Braunschweig-Lüneburg in zwey Membra restringiret, wollte er auch dabey bleiben. Das 1) nun betreffend, so kommt ihm solches zwar schwer zu erhalten vor, vermeynet aber, man müsse dennoch für diejenigen, so bereits unter Catholischer Obrigkeit gesessen, Vorsorge tragen, daß sie nicht ad emigrandum gezwungen, besondern geduldet und ihnen zugelassen werden möchte, daß sie in ihren eigenen Häusern ihre Religions-Exercitia treiben, auch, so es ihnen gefällig, sich in die Nähe zu den publicis Exercitiis begeben. Wann nun einer seiner Religion zugethane Priester zu gebrauchen, und deswegen sie zu sich aus der Nähe zu beruffen, (so in casu necessitatis extremæ vergönnet seyn müste,) benöthiget wäre, müsten die Priestere sich hiebey modest verhalten, und wären sie insonderheit zu erinnern, daß sie in ihrem Abschiede von den Catholischen Unterthanen Niemand an sich hängten, und hierunter die Catholische Obrigkeit nicht offendirten. So viel das andere 2) belanget, wie es nemlich mit denen, so sich unter die Catholischen allererst begeben werden, gehalten werden solle, dabey fraget man nicht unbillig: Ob die Obrigkeit schuldig seyn soll, oder gezwungen werden könne, einen, so anderer Religion sey, zum Unterthan aufzunehmen? darauf er seines Theils saget: Quod non. Dafern er aber einen aufnehmen würde, so mit ihm nicht einerley oder Evangelischer Religion wäre, so wäre er auch eo ipso gehalten, denselben zu schützen, die Justiz zu administriren, und so wohl der Privilegien, als ander Bürger-Rechte neben andern geniessen zu lassen; juxta Art. Evangelicorum 27. So sich auch zutrüge, daß sich künfftig ein Catholischer zu unser Religion begebe, derselbe müste ausziehen, es wäre dann, daß die Obrigkeit desselben Orts damit zufrieden wäre, daß er bleiben möchte, wiewohl man diese Conditiones dabey gebrauchen müste, daß die Emigratio nicht eher geschehen sollte bis 20. oder mehr Jahr, darüber man sich vergleichn müste, verflossen. 2) Wie in Art. 31. 32. Evangelicorum enthalten ꝛc. könte aber hiebey unerinnert nicht lassen, daß etwa die Reciprocatio certo respectu mehr schädlich als gut seyn möchte, wiewohl ers zu bedencken und auf Amicabilem Compositionem gestellet seyn lassen wollte.

Hessen-Cassel: „Hat in seinem Abwesen zu votiren dem Herrn Lüneburgi„schen aufgetragen, welcher alsobald nach der Evocation gesagt: Er könne sowohl für sich als Hessen Cassel in das Würtembergische Votum, soviel nemlich die Ausschaffung derjenigen unter Catholischer Obrigkeit gesessenen Unterthanen, so sich künfftig zur Evangelischen Religion bekehren würden, mit allen seinen zuletzt angehängten Clausulen nicht condescendiren, wollte es zwar modestiæ causa nicht refutiren, allein verhoffte er, weiln dadurch gar zu viel nachgegeben würde, es würden die Nachsitzende solches nicht mit belieben, sondern wäre besser, daß man solches auf einen Privat-Discurs ausstellete. Im übrigen wollte er Hessen-Cassel seine befugte Erinnerungen reserviret haben.

Baden-

1646. Julius. **Baden-Durlach:** Ist mit dem Lüneburgischen einig, doch kan er die von vorsitzenden angedeutete Limitation auch passiren lassen, nemlich, daß die unter Catholischer Obrigkeit gesessene keine Ministros Evangelicos ex vicinia gebrauchen sollten, nisi summa necessitate cogente. Er hält für rathsam, daß, weil die Catholici die Privilegia und Gerechtigkeiten der Evangelischen Eltern den Kindern und Nachkommen nicht verstatten wollen, und solches gleichwohl billig, auch von Evangelicis requiriret und erfodern werden will. Dahero in künfftigen Evangelischen Project diese Worte: Auf Kinder und Kindes-Kinder ꝛc. auch Diener und Dienerinnen, zu setzen seyn. Ratione liberi arbitrii subditis ad intra certum terminum emigrandum relinquendi, conformirete er sich mit dem Lüneburgischen Voto. Im übrigen wolte er den Majoribus subscribiret haben. 1646. Julius.

Wetterauische Grafen: Wolte sich hiebey nicht lange aufhalten, sondern nach Anleitung der von dem Lüneburgischen im Anfange seines Voti gemachten Distribution in Autonomiam & Jus Emigrandi, kürtzlich sagen: 1) So vermeynet er, daß mans billig beym Evangelischen Aufsatz Art. 27. lassen solle. 2) Hält dafür, daß das Jus Emigrandi nicht necessarium, sondern voluntarium seyn müste. Wenn aber dieses nicht zu erlangen stünde, das alsdenn der Terminus emigrandi auf 20. oder mehr Jahr prolongiret, und der, so sich von der Catholischen zu der Evangelischen Religion begeben würde, von der Catholischen Obrigkeit geduldet und geschützet werden müsse ꝛc.

Fränckische Grafen: Ad 1) Quæstionem. Gleichwie dieser Articul de Autonomia seu privata libertate Conscientiæ subditorum, wegen so vieler Tausend dabey interessirten Seelen, billig für der wichtigsten einen zu halten, also schiene er auch dahero der allerschwereste zu seyn, weilen sich die Herren Catholici demselben jederzeit am allerstärcksten widersetzet, auch bey instehenden Tractaten, daß sie viel lieber alle Extrema über sich ergehen lassen, als disfalls ichwas nachgeben und einwilligen wollen, sich vielmahls hochbetheuerlich vernehmen lassen; und zwar würden von denenselben vornemlich nachfolgende Rationes und Ursachen ihrer so starcken Opponirung scheinbarlich angezogen: 1) Weilen ex diversitate Religionis grosse Distraction der Gemüther der Unterthanen und Mißtrauen gegen die Obrigkeit gemeiniglich zu entstehen, und endlich in öffentliche Turbas und Seditiones auszubrechen pflegen. Zumahlen aber nach erlangter Freyheit der Gewissen, die Unterthanen alle Mittel und Gelegenheit suchen würden, des liberi & publici Exercitii ihrer Religion theilhafftig zu werden, wie neben vielen andern insonderheit die Niederländische, Böhmische, Oesterreichische, Mähr- und Schlesische Exempel solches gnugsam bezeugten. 2) So würde der Römisch Catholischen Religion durch heimliche oder öffentliche Gestattung der Evangelischen, dahero besorglich grosser Abbruch beschehen, weilen diese ihrer, der Romano-Catholicorum, affectirten irrigen und calumniösen Meynung und Vorgeben nach, als humanis traditionibus & præceptis & disciplinis (ut vocant) weniger unterworffen, viel leichter und daher den Leuten desto annehmlicher seyn solle. 3) Gleichwie sie, die Catholici, disfalls denen Evangelicis nichts wider ihren Willen zuzumuthen begehren, also auch billig hingegen ihrer damit verschonet werden solte, wie denn zwar auch 4) Bisher die Evangelici die Catholicos in ihren Landen so gar nicht gedulden mögen, daß auf allen gesetzten Fall fast zu zweifeln, ob man sich, sonderlich in denen Evangelischen Frey- und Reichs-Städten, von denen Evangelicis Statibus desjenigen beständig reciprocè zu versehen, was ihres theils denen Catholicis disfalls so starck und eiferig angesonnen wird. Welches gleichwohl auch 5) der Evangelicorum selbsten jederzeit geführten und in dem Religion-Frieden fundirten Principio, daß nemlich das Jus reformandæ Religionis dem Juri Territoriali anhängig seyn solte, zuwider liesse; und so viel daraus folgen würde, daß wann ein Evangelischer Stand zur Catholischen Religion treten, oder sonsten einem Catholischen Stande Evangelische Land und Leute zufallen möchten, derselbe nicht befugt seyn würde, einige Reformation in solchen seinen eigenen Landen vorzunehmen, sondern wider bemeldete Regul gebundene Hände haben, und seinen Unterthanen

1646. Julius. nen die widrige Religion nachsehen müssen. Hingegen aber gleichwie bekannt, welcher massen die Löblichen Evangelischen Vorfahren über diesen Punct vor andern standhafft und tapffer gehalten, also wäre solchen Terminis billig nochmahls so viel möglich und thunlich um so viel mehr zu inhæriren, weilen gleichwohl für eins sich ein grosser Unterscheid zwischen dem Exercitio publico Religionis, und zwischen der Privat-Libertät der Conscientien der Subditorum so ferne befindet, daß gleichwie kein Stand gezwungen werden mag, das Publicum Religionis alienæ Exercitium in seinem Territorio zu gestatten, also aber hingegen auch denen Unterthanen die Privat-Freyheit ihres Gewissens nicht benommen, noch sie zur widrigen Religion mit Gewalt gezwungen, oder derentwegen von Hause und Hofe verstossen und vertrieben werden sollen; zumahlen fürs andere man disfalls Evangelischen Theils zur Reciprocation und Gleichheit erbietig: und gleichwie Drittens die angezogene Aufruhr und Empührung vielmehr durch die anmaßlich begangene Bezwingung der Gewissen, als durch die gestattete Religions-Freyheit uhrsprünglich hergerühret, also würde zu Verhütung derselben, und zu Conciliirung der Gemüther der Unterthanen gegen die Obrigkeiten, wie auch der Evangelicorum und Catholicorum insgemein unter sich selbsten, dergleichen Autonomia und Freystellung das beste Mittel, auch solches Vierdtens, naturæ fidei, quæ suaderi non cogi vult, am ähnlichsten, und denen Gewissen am sichersten seyn. Gleichwie nun zuförderst diese und andere dergleichen Motiven den Herren Catholicis nochmahls zu remonstriren und beweglich zu Gemüthe zu führen: also aber doch, weilen disfalls pure & simpliciter etwas zu erhalten, aus wohl-angeführten Ursachen unmüglich scheinet, alß würde damit sich nicht lange vergeblich aufzuhalten und zu Zerschlag- oder doch langer Verzögerung der Sachen Ursach zu geben, sondern auf practicirliche verantwortliche Temperamenta und Conditiones zu gedencken seyn. Und wäre er demnach zuförderst mit dem vortrefflichen Herren Fürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen Gesandten dahin allerdings einig, daß 1) inter subditos præsentes & futuros ein Unterscheid zu machen, und dieser halben sofern nachzugeben, daß es quoad receptionem novorum subditorum res meræ facultatis seyn solle, weil es solchen Falls ratione Evangelicorum subditorum, welche sich gemeiniglich eben so leicht an andere ihrer Religion zugethane Oerther niedersetzen können, bey weiten keine so grosse Beschwerden und Difficultäten auf sich hat, als wann einer, der in dem Lande oder Stadt gebohren, auferzogen und wohnhafft ist, bloß der Religion willen davon ausgestossen und vertrieben werden sollte; also wäre auch 2) ratione munerum & dignitatum desto sicherer und billiger nachzugeben, weilen ex parte Evangelicorum die Catholischen Bürger und Unterthanen reciprocè zu Aemptern zu befördern auf allen Fall sehr schwer hergehen würde, und weilen 3) Evangelischen, sonderlich aber Städtischen Theils noch viel bedencklicher fallen würde, ihren Catholischen Bürgern und Unterthanen die Copulationen, Tauffen, Communionen, und andere dergleichen Actus parochiales, durch die zu solchem Ende von andern Orten her beruffende Pfaffen in ihren Privat-Häusern zu gestatten, alß würde man in alle Wege solches desto mehr, wo nicht gar reciproce gegen einander aufzuheben, jedoch auf die Casus extremæ necessitatis, und benebst dahin zu restringiren haben, daß in dergleichen Fällen die erforderte Geistlichen einer und der andern Religion sich strictissime intra terminos specialis istius vocationis continiren, und nach verrichtetem Actu sich wider an ihren ordinairen Ort begeben sollen. Die in dem Löblichen Fürstlich-Würtembergischen Voto medii loco vorgeschlagene Differenz zwischen denen unter Catholischer Obrigkeit gesessenen Unterthanen, so bereits diese Stunde der Evangelischen Religion zugethan, und die sich erst ins künfftig darzu bekennen möchten, und daß nemlich jene zwar unbedränget geduldet, diese aber der Obrigkeit Belieben nach, Stadt und Land zu räumen, auch Hauß und Hof zu verlassen schuldig seyn sollten, belangend, liesse man zwar dißfalls selbige zuvörderst an seinem hohen Ort dahin gestellet seyn: hielte aber doch seines Theils unvorgreifflich davor, daß dergleichen Mittel per modum Pacti & Conventionis, Gewissens und schwerer Verantwortung willen, nimmermehr einzuwilligen, jedoch aber auf den äusserſten Fall, und da je kein ander (wie wol zu besorgen,) zu erhalten, zu Verhütung andern Unheils dieses

1646. Julius.

1646. Julius. ses und vielleicht noch wol ein mehrers auf der Catholicorum Verantwortung, endlich dahin zu stellen, oder es vielmehr biß auf anderweitige Vergleichung in suspenso zu lassen seyn, und indessen auf solche Conditiones und Cautelen zu gedencken seyn würde, dadurch denen guten Leuten, sowol ratione modi als termini, das triste Emigrationis beneficium, desto leidentlich- und erträglicher gemacht werden möge. Immassen bereit auf dem Anno 1631. zu Leipzig gehaltenen Conventu Evangelicorum, von den vortrefflichen Herren Deputirten in ihren aufgesetzten vernünfftigen Bedencken davor gehalten worden, daß auf bemeldten äuersten Fall, und jetztbedeutete Weise, auch mit denen dabey ihres theils gesetzten Conditionen, in hoc Autonomiæ puncto in genere wolverantwortlich nachgegeben werden könnte. Bey der andern in dem Braunschweigischen Voto wol contrahirten Frag, hielte man unmaßgeblich davor, das denen in dem 31. und 32. Artic. Evangelicorum gesetzten Conditionen, noch eine und die andere sonderlich aber diese beyzusetzen, daß wann einer, um des freyen Exercitii seiner Religion halber, oder anderer Commodität und Ursach willen, das beneficium Emigrationis ungezwungen vor die Hand zu nehmen begehre, und aber dabey seine Güter alsobalden zu verkauffen, entweder keine Lust oder keine Gelegenheit hat, demselben erlaubet und zugelassen seyn solle, einen Vogt oder Verwalter darauf zu setzen, auch benebst, um die Erndte oder andere bequeme Zeit sich in Person dahin zu begeben, und den Sachen nachzusehen, wie auch die Früchte und Nützungen aus dem Lande, ohngehindert und ohne unbillige Beschwerden, ad locum Domicilii transferiren und führen zu lassen ꝛc. 1646. Julius.

Colmar: Consentiret in effectu mit dem Lüneburgischen quoad 1. & 2. membrum: Quoad terminum Emigrandi aber mit dem Wetterauischen.

Nürnberg: Wie vorhin im Nahmen der Fränckischen Grafen.

Lindau: Er conformiret sich mit dem Lüneburgischen Voto, und begehret, man möchte das Conclusum also einrichten, daß in den Städten, da beyde Religionen in usu seyn, die ad officia honorifica besagte Admission der Evangelischen Bürger propter usum Religionis nicht denegiret werden solle.

Conclusum: Die Autonomia und Libertas Conscientiæ sey sowohl denen, unter Catholischer Obrigkeit itzo bereits gesessenen Evangelischen, als sich künfftig zu der Augspurgischen Confession begebenden Unterthanen nach dem Art. 7. Evangelicorum vor sich, ihr Gesinde und Nachkommen frey zu lassen, jedoch könten die Copulationen, Kindtauffen, und Sacra Synaxis bey gesunden Tagen und Zeiten in der Nachbarschafft verrichtet, sonsten in casu extremæ necessitatis zu dero Behuff ein Evangelischer Pfarrer aus der Nähe (der sich dann bloß in terminis solcher Actuum und ohn weitern Vorgriff zu verhalten) vociret, und à Magistratu Catholico ohn Hinderung ohnverweigerlich verstattet werden. Die Zuziehung berührter Evangelischer Unterthanen zu Ehren-Aemtern stehet in jedweder Obrigkeit Willkühr. Nur daß ihnen die Erbschafften, Legata, und andere von der Religion nicht dependirende Jura und Sachen, weniger die Sepultur an ehrlichen etwa dazu geordneten Orten, nicht verwehret, ihnen auch sonsten gleiches Recht und Schutz administriret und gehalten werde. Hingegen soll in beyder Religions-Verwandten Mächten und mero arbitrio stehen, einen neuen und vorhin daselbst nicht niedergesessenen Evangelischen oder Catholischen zum Unterthanen anzunehmen oder nicht. Auf den ersten Fall aber werden selbige denen vorhin allda wohnhafften, auch sonsten juxta Artic. Evangelicorum 29. und 30. billig gleich gehalten. Die Emigratio voluntaria soll ausser den Contentis Art. 31. und 32. Evangelicorum, auch mit diesem fernern Reservat verstattet werden, daß den Emigranten die Distractio ihrer Güther keinesweges schwer gemacht, sondern ihnen bisdahin durch einen Vogt oder Verwalter selbige administriren zu lassen, und zu einen und andern Zeiten sich dahin zu verfügen, frey und bevor stehen soll.

1646. Julius. Folgen nun die übrigen *Quæstiones*. 1646. Julius.

Brandenburg-Culmbach: Was nun weiter die 7) Quæstion anlangete, so wäre selbige aus beyder Theilen Project, als der Evangelischen 32. Catholischen 27. Art. zusammengezogen, und kommen sie beyderseits hierin überein, daß nemlich das Jus Reformandi denen in hac quæstione exprimirten Juribus nicht anhängig, doch aber discrepiren sie voneinander in dem, daß die Catholischen distinguiren inter in & extra territorium. Darum dieses in gute Obacht zu nehmen, und auf das 20. oder 21. Jahr zu sehen, wiewohl den Antegravatis ihre Jura reserviret und vorbehalten seyn müsten, und obwohl nicht unbillig, daß die Pacta Investituræ und Conventiones gehalten werden; so müste man doch dieselben, so in hisce belli motibus gleichsam extorquiret und abgepochet, davon ausgenommen seyn lassen, dahero in dergleichen Fällen gleichergestalt auf Annum 20. gesehen werden müste. Ad 8) Diesen Art. bringet æqualitas reciproca mit sich, doch haben die Catholischen alteram reciprocationis partem hierin vorbey gangen, und sey er indifferent, ob man das hinzu setzen wolle. Ad 9) Er wäre der Meynung, man solle den Art. 34. nicht prætteriren, weilen es für ein sonderlich Gravamen angesetzt, und die Oßnabrückischen Evangelischen Stände hieher viel Specialia gezogen. Ad 10) Weil die Zinsen hoc bello zurück geblieben, so stellt er zu bedencken, ob nicht die rückständigen aufzuheben, und à tempore factæ Pacis wieder angehen sollen. Ad 11) Er liesse es beym Evangelischen Aufsatze, und wie es Anno 20. gewesen, bleiben. Ad 12) Er läst es bey dem Herkommen, und wie es Anno 1620. gewesen. Ad 13) Er liesse es bey dem Evangelischen Aufsatz, doch wo es die Geistlichen hergebracht, und Anno 1620. annoch so gewesen, müste man es auch also lassen.

Braunschweig-Lüneburg: Ad 7) Er conformirte sich mit Culmbach. Ad 8) Er lasse es bey dem Evangelischen Aufsatz Art. 32. verbleiben, doch daß in der Catholischen Art. 17. in pr. diese Worte: so weit ꝛc. ausgelassen, und dafür dieweil gesetzet werden müsten. Ad 9) Dieser Art. könne ausgelassen werden, weil es die Catholischen angienge. Ad 10) Man müsse es bey dem Evangelischen Aufsatze bleiben lassen, doch stellet ers endlich auch auf beyderseits Vergleichung. Gibt daneben zu bedencken, ob nicht die Zinse und Einkommen, so die Mediat- und Immediat-Güther haben nach sich gezogen, denen, so dazu beyderseits befugt, annoch zu fodern bevorstehen solle. Was aber sonsten der Rente halben für Unrath vor diesen eingeschlichen, müsse eben so wohl als alles ander abgethan, und auf das 20. Jahr, wie die Principal-Sachen, gesetzet werden. Also; wo ein Evangelischer Stand in Anno 1620. dieselbe gehoben und genossen, auch hinführo also behalten soll, wo aber Streitigkeit gewesen, bleibe es billig beym Possessorio, und stellet das Petitorium dahin; Es wäre auch bekandt, daß die Evangelischen nur auf die destruirte und desolirte Stiffter in hoc passu sehen, und käme ihm aber seltzam für, warum sie auch nicht auf andere ihr Absehen genommen. Ad 11) Er sey hierin indifferent, es möchte bey dem Evangelischen Aufsatze verbleiben. Ad 12) & 13) Liesse es gleichergestalt beym Evangelischen Aufsatze. Ad 15) Liesse es auch hiebey bey dem Evangelischen Aufsatze bewenden; doch daß man gleichwohl auch eines jeglichen Orts Herkommen beachtete, und inskünftige die gemeinen Käyserlichen beschriebene Rechte, oder wie man sich sonsten vergleichen könte, desfals zu gebrauchen; auch einen jeglichen de prætterito in seinem Possessorio bleiben lassen solle.

Grubenhagen: Wie Lünebnrg.

Pommern: Wie Baden-Durlach.

Würtemberg: Ad 1) Sagt: daß das Jus Reformandi von dem Jure Territorii herrühre. Ad 2) Man bedürffte zwar keiner Declaration nicht, wenn alles sano sensu verstanden würde. Jedoch aber wäre seine Meynung, man müsse singularia Pacta, eademque legitima & æqua hierin behalten. Conformiret sich

1646. Julius. sich sonsten im übrigen mit Culmbach. Ad 3) Ist damit einig, daß der Art. prætereret werde. In den übrigen quæst. usque ad 8) vergleichet er sich mit Braunschweig-Lüneburg. Ad 9) Wie Vorsitzende. Ad 10) Es müssen die Zinsen reciprocè abgestattet werden, wiewohl er hiebey indifferent sey. Im übrigen ist er mit Lüneburg einig. Ad 11) Er liesse es beym Evangelischen Aufsatz. Ad 12) & 13) Läst ihm das 20. Jahr hierin mit andern gefallen, auch daß das Kayserliche beschriebene Recht und langes Herkommen, wie nichtweniger die Pacta singularia observiret werden müsten. Ad 14) Ist mit Vorsitzenden einig. 1646. Julius.

Baden-Durlach: Wie Lüneburg usque ad 14. da er vermeynet, daß man den 38. Art. Evang. wol behalten könne.

Wetterauische Grafen: In effectu conformiret er sich den Majoribus.

Fränckische Grafen: Ad 7) Vergleiche sich mit denen pro negativa einhellig gefallenen Votis, zumahlen so viel das an theils Orten, sonderlich in Francken, von andern Jurisdictionalibus & Juribus Superioritatis gantz separirtes blosses Jus Gladii seu Jurisdictionem Criminalem betrifft, um so vielmehr, weilen in bemeldtem Francken-Lande sich die Herren Bischöffe, wie auch Chur-Bayern vielmahls unterstanden, aus dergleichen simplici Jure Gladii ein Jus Territoriale oder hohe Lands-Fürstliche Obrigkeit zu erzwingen, und unter solchem prætext sich des Juris Reformandi, sonderlich gegen die Städte und gegen die Ritterschafft anzumassen, da doch bekandt, daß deren Sprichwort: Der Chor-Rock und das Hencker-Schwerdt keine Gemeinschafft haben, und das Jus Reformandi vielmehr demjenigen, der omnimodam aliam Jurisdictionem als der bloß die Fürstliche Obrigkeit hergebracht, gebühre und zustehe. Ad 8) Wie Braunschweig-Lüneburg, und könte dessen mehrere Erläuterung von den Herren Käyserlichen begehret werden. Ad 9) Omittatur. Ad 10) Wie Braunschweig-Lüneburg. Ad reliquas Quæstiones liesse ers, den Majoribus gemäß, bey der Evangelicorum Aufsatz dißmahl bewenden.

Collmar: Ut Lüneburg ad omnes.

Nürnberg: Wie vorhin im Nahmen der Fränckischen Grafen &c.

Lindau: Subscribiret den Majoribus &c.

Conclusum: Wegen der Lehens-Gerechtigkeiten, Blutbann, Juris Patronatus, Filialitatis, Retentionis &c. verbleibet es entweder bey der Evangelischen Auffsatz Art. 33. oder es müste der Cathol. Art. 17. aus demselben modificirt; und pro verbo So weit, alldieweil gesetzet werden. Was aber dict. Art. 17. Catholicorum von unterschiedlichen Absetzen, Böhmischen Lehen, Gemeinschaffts-Herschafften, Pactis, Investicturis, Verträgen und in andere Wege erwehnet, deshalben sey bey den Herren Käyserlichen unter andern um Declaration anzusuchen, sonsten aber und in eventum obiges alles, und weiter nicht, als von Contractibus legitimè, sine metu, fraude & quidem ante Annum 20. initis zu verstehen, nachzugeben. Artic. 34. Evangelicorum wäre auszulassen. Ratione deren zu den Immediat-Stifftern, Clöstern, und Gütern gehörigen Renten, Gütern, Zehenden, und Zinsen würden dieselbe utrinque billig denenselben in futurum ab- und ausgefolget, die dißfals Anno 1620. in possessione vel quasi sich befunden. Wegen der Restanten aber auf billigmäßigen Weg sich zu vergleichen seyn, massen es dann im übrigen, ratione Juris Protectionis, Advocatiæ und Aetzung &c. bey dem Evangelischen Project, Art. 35. sodann bey den destruirten und desolat gewordenen Stifftern und Clöstern, auch den Noval-Zehenden, bey dem Art. Evangel. 36. und 37. sein Bewenden habe, jedoch daß in futurum wegen künfftiger sich ereignenden und entstehenden Novalium es nach den gemeinen beschriebenen Rechten, jedes Orts Herkommen, auch rechtmäßigen Verträgen gehalten werde. Art. 38. bleibet bey dem Evangelischen Aufsatz &c.

N. IV.

1646. Julius.

N. IV.

1646. Julius.

Sessio Evangelicorum publica in puncto Gravaminum Monasterii habita d. 21. Julii 1646.

Quæstiones:

1) Was wegen der Geistlichen Jurisdiction zu statuiren, davon Artic. Evangelicorum 39. & Catholicorum 18?

2) Ob zu der Exception causarum matrimonialium dicto Artic. Catholicorum 18. sich zu verstehen und wie weit?

3) Was und wie weit in puncto Religionis der Freyen unmittelbaren Reichs-Ritterschafft nachzugeben? und wie es damit

3) Wie auch den Disputationen, Interpretationen, Decisionen und dergleichen Discursen über den Religion-Frieden zu halten? davon Artic. Evangelicorum 45. & 46. Catholicorum 19.

5) Wohin man sich in puncto Majoritatis Votorum zu erklären? und ob Majora in specie auch in puncto Contributionis statt haben solten? Artic. Evangelicorum 47. Catholicorum 21.

6) Was wegen der Parität zu den Reichs-Deputations-Tagen zu statuiren? Art. Evangelicorum 48. Catholicorum 20.

7) In puncto Justitiæ, ob es bey den beyden höchsten Gerichten, alß dem Kayserlichen Reichs-Hof-Raht und dem Kayserlichen Cammer-Gericht zu lassen? oder, ob ein Tertium aufzurichten, und gleich dem Speyerschen Cammer-Gericht zu besetzen und anzuordnen?

8) Ob ein jedwedes derselben, nebenst dem Reichs-Hof-Raht auf gewisse Crayse, und welche, zu restringiren?

9) Wie weit die Concurrentia Jurisdictionis des Reichs-Hof-Raths mit den beyden Cammer-Gerichten hinführo zu consentiren und nachzugeben, oder ob und was für ein Temperament dabey zu ergreiffen?

10) Ob und wie die Reformation des Reichs-Hof-Raths sonderlich ratione paritatis utriusque Religionis anzustellen?

11) Wie die Privilegia primæ Instantiæ, Austregarum & de Non Appellando fürtershin zu conserviren und zu erhalten?

12) Was bey den Neben-Gerichten, davon Artic. Evangelicorum 54. zu thun?

13) Wie die bey obgedachten Gerichten vorfallende Dubia zu resolviren?

Brandenburg-Culmbach: Es würde von den Quæstionibus, deren man sich gestern verglichen, nun zu deliberiren, und deren fürerst 6. vorzunehmen seyn. Ad 1) Die Catholischen fundirten sich ratione Jurisdictionis Ecclesiasticæ auf den Religion-Frieden, denn weilen dieselbe darinnen auf gewisse Masse und in gewissen Fällen suspendiret, alß wolten sie schliessen, daß in den übrigen dieselbige dadurch confirmiret und bestätiget wäre. Diesem möchte nun seyn wie ihm wolte, so hielte er dafür, daß man bey dem Evangelischen Aufsatze bleiben, oder es auf den Statum Anni 1620. würde richten müssen: von den Juribus Papalibus sey schon oben gehandelt. Anlangend die Cognition, wer Evangelisch oder Catholisch, würde billig einem jeden Theile von den Seinigen zu judiciren vorbehalten. Ad 2) Die Exceptio causarum matrimonialium möchte ausgelassen werden, und es bey der Observanz Anni 1620. verbleiben. Die Regula, quod actor sequatur forum rei, wäre wie in andern also auch hie zu observiren, und in allen übrigen dahin zu sehen, daß den Catholischen, als welche die Evangelischen Consistoria nicht für legitima erkennen wolten, vorgebauet werden möchte. Ad 3) Von der Freyen Reichs-Ritterschafft sey in dem Evangelischen Project dreyerley enthalten: 1) Daß sie neben ihren Unterthanen und Hintersassen in puncto Religionis den Ständen gleich geachtet. 2) Da ihnen einiger Eintrag geschehen, sie darwieder restituiret, und 3) privatim an Ubung der beyden Religionen für sich und die Ihrigen nicht sollen gehindert werden.

Wie

1646. Julius. Wie nun ihnen hiedurch gnugsam prospiciret sey: also würde Sein gnädiger Fürst und Herr sie gern dabey erhalten sehen. Die Catholischen giengen hievon Artic. 14. etwas ab, es könte ihnen aber nichts hierin nachgegeben werden, sondern sey bloß & sine omni exceptione zu determiniren, daß ihnen das Religions-Exercitium solcher gestalt solle restituiret werden und verbleiben, wie sie es Anno 1620. gehabt. Im übrigen verblieben die vor den Motibus gemachte Pacta und Investituræ billig in ihrem vigore. Gedachte zum Beschluß eines von der Reichs-Ritterschafft zu Osnabrück eingegebenen Memorials, welches er auch ad Dictaturam zu befordern verhieß. Ad 4) Weilen hierin beyde Theile eins, alß wäre gleich welchen Aufsatz man behielte. Ad 5) Es stimmeten beyde Aufsätze auch darin überein, daß in Religions-Sachen die Majora nicht statt haben solten, in Contributions-Sachen aber wolten die Catholischen nochmahls den Modum concludendi behaupten, es wäre aber dieser ihrer Meynung allemahl widersprochen; so lieffe es auch ja der Billigkeit zuwider, daß ein Stand über des andern Guth judiciren, und in des andern Beutel votiren sollte. Weilen dann auch viel Catholische hierin mit den Evangelischen eins wären: alß stellete er es zu bedencken, ob man davon in dem Fürsten-Rahte votiren wolte. Es wäre auch bekandt, daß viel præjudicirliche Neuerungen mit den Römer-Zügen und dergleichen Auflagen vorgegangen, würde demnach zu bedencken seyn, wie solches abzuschaffen: und weil diese Excessen mit der Herren Chur-Fürsten Consens wolten bemäntelt werden, ob denenselben solche Macht zu gestehen? Ad 6) Es wäre kein Zweifel, daß die Paritæt, wann sie nur zu erhalten, nützlich seyn würde, wann aber diese Sache grosse Difficultæt geben, und die Friedens-Tractaten retardiren sollte, könte man sie wohl auf einen allgemeinen Reichs-Tag verschieben. 1646. Julius.

Brandenburg-Anspach: Wie Culmbach.

Braunschweig-Lüneburg: Ad 1) Die Jurisdictio Ecclesiastica sey allemahl sehr controvertiret worden, und dependire viel davon. An seiten Braunschweig Lüneburg möchte man wünschen, daß dieser Punct in dem Religion-Frieden bey seiner Generalitæt, wie er §. Damit auch ꝛc. gesetzet, verblieben, und nicht durch den §. Aber in andern ꝛc. wäre restringiret worden. Müste bekennen, daß die explicationes Evangelicorum über diesen §. zumahlen die neulichste hart klinge, weil man aber allhie Jura partium nicht disputirete, so wolte er solches jetzo an seinen Ort stellen, und im übrigen dafür halten, daß es bey der Generalitæt zu lassen, und keine Exception nachzugeben sey. Denn sonsten würde man in ewigen Disputat mit den Catholischen verbleiben, weilen dieselbe dergestalt die Jurisdictionem Ecclesiasticam extendiren, daß sie alle causas mixtas, blasphemiæ, matrimoniales, cognitiones an hæreticus sit &c. dahin zu ziehen sich unterstehen; endlich hätten sie die Consistoria Evangelicorum gar angefangen zu disputiren, und als ob dieselben contra Jurisdictionem Ecclesiasticam lieffen, vorgeben dürffen, insonderheit aber wäre die mehr-besagte Jurisdictio Ecclesiastica durch das Concilium Tridentinum sehr stabiliret, und nach demselben auch von den Catholischen eiferig getrieben worden. Deswegen er der Meynung, daß der §. In andern Fällen ꝛc. weil er auf keinen Casum füglich könte appliciret werden, entweder gantz auszulassen, oder also umzuschräncken, daß die generalitas dadurch nicht restringiret würde: er hätte zwar wohl den Terminum Anni 1620. setzen wollen, dieweil ihm aber bewust, daß die Catholischen alsobald post Concilium Tridentinum die Geistliche Jurisdiction gar starck zu treiben angefangen, alß besorgete er, es möchte durch diesen Terminum nicht allen Evangelischen, bevorab in den Obern Craysen geholffen seyn, damit man aber auch in diesem Puncto etwas nachgebe, könte man wohl den §. Sonderlich aber ꝛc. dicto Art. 18. Catholicorum placitiren, doch nur auf Anno 1620. und also, daß den Evangelischen dadurch nichts an ihren habenden Rechten benommen würde. Im übrigen aber wäre die Geistliche Jurisdiction, nach Inhalt Artic. Evangelicorum 39. aufzuheben, zumahln, weil sie den Catholischen nicht viel einbrächte, und nur aus Gifftigkeit wieder die Evangelischen so starck behauptet würde. Ad 2) Die Exceptio causarum matrimonialium würde vor-

1646. Julius. bey zu gehen seyn. Ad 3) Es sey auch dieser Punct im Religion-Frieden gefährlich gesetzet, daraus dann eine Warnung zu nehmen, daß man den Käyserlichen, so hoch auch sonsten derselben Respect ist, den künfftigen Aufsatz des Friedens-Instruments nicht committirte. Was die Sache selbsten angienge, wäre auch disfalls alles zu setzen und zu lassen in den Stand, wie es Anno 1620. gewesen. Ad 4) Diese Quæstion hätte 2. Membra. 1) Daß auf Universitäten von dem Religion-Frieden und diesem Vergleich nicht solle disputiret werden, welches die Catholischen vorbey gangen, und also billig bey dem Evangelischen Aufsatze verbliebe. Doch sey für die Worte: auf Reichs-Tägen zu setzen, auf Reichs- und andern Compositions-Tägen, denn es so eben nicht auf Reichs-Täge gehörete. 2) Fiele hie von dem Edicto Ecclesiastico für, welches man zwar im Präger Frieden aufgeschoben, jetzo aber materialiter gantz aufzuheben hoffete. Er an seinem Orte hielte rathsamer zu seyn, daß des besagten Edicti gar nicht in specie gedacht, sondern nur in fine eine clausula cassatoria generalis gesetzet würde, denn also könte die cassation durch die generalität vielleicht leichter erhalten werden. Ad 5) Daß in puncto Contributionum die Majora solten statt haben, könte nicht zugegeben werden. Denn in solchem Fall universi non ut universi, sed ut singuli considericret würden. So hätten auch sich die Evangelischen Chur-Fürsten und Stände allemahl zum höchsten hierin opponiret und zuwider geleget, auch die Reichs-Städte neulich zu Regenspurg ein stattlich Præjudicium erhalten. Im übrigen bedüncke ihm die Clausula im Evangelischen Aufsatze Art. 47. In denen allen andern ꝛc. zu general zu seyn. Doch falle ihme auch fast keine bequemere formul zu; es wäre dann, daß man etwa setzen wolte: die *per indirectum* die eine oder andere Parthey angehen und *concerniren*, er wäre aber auch wol damit zu frieden, daß die gesetzete Clausula noch zur Zeit bliebe: denn also gebe man sich nicht in Gefahr. Ad 6) Wolte rathen, man decidirte die quæstionem An? bey diesem Friedens-Tractaten, wer aber von Evangelischen Ständen in specie zu adjungiren, möchte auf nechsten Reichs-Tag ausgestellet werden. 1646. Julius.

Grubenhagen: Wie Braunschweig-Lüneburg.

Pommern-Stetin: Daß er etzlichen vorigen Deliberationibus nicht beygewohnet, hätte seine Reise verursachet, bäte unterdessen um Communication dessen was beschlossen, und daß in denen Puncten, die etwas speciales in sich hielten, und etwan seinen gnädigsten Herrn betreffen, ihme nochmahls die Nothdurfft einzubringen freystehen möchte. Ad 1) Was im Religions-Frieden wegen der Geistlichen Jurisdiction versehen, sey bekandt, und hielte er dafür, daß dem Catholischen dießfals etwas ungleich geschehen. Denn in dem Religions-Frieden die Geistliche Jurisdiction nicht gäntzlich aufgehoben, sondern nur disponiret worden, in was Fällen dieselbe solte suspendiret seyn, und in was Fällen nicht. Er hielte dafür, man könte es bey dem Statu Anni 1620. verbleiben lassen. Denn daß der §. In allen Fällen ꝛc. solte ausgelassen werden, wäre etwas fremd. Denn man auch mit Raison wieder die Catholischen gehen, und dem Religions-Frieden nicht zu viel detrahiren noch addiren müsse. Die Jura Papalia hätten ihre abhelffliche Masse bekommen. Ad 2) Was die Exceptio Causarum Matrimonialium belangete, wäre bekand, daß auch die Catholici Doctores nicht einig, wie dieselben Sachen ad forum Civile zu ziehen, und würde die Camera auch ihr dieselben gäntzlich nicht nehmen lassen, præsertim si quæstio non de Jure matrimonii sed de facto occurrat. Deswegen vergleichte er sich den Vorsitzenden darin, daß besagte Exceptio nicht zu agnosciren, sondern es generaliter bey der Observanz Anni 1620. zu lassen. Ad 3) Darnach als man das Vocabulum *Status* nehme, wäre die Reichs-Ritterschafft ein Status Imperii oder nicht, in puncto Religionis ejusque favore müste ihnen, was andern Ständen des Reichs, frey und zugelassen seyn, verbliebe er also bey dem Evangelischen Aufsatze. Ad 4) Ebenmäßig, und könte nicht probiren, daß man Cassationem Edicti expressam nachlassen, und nur eine Generalem Clausulam cassatoriam in fine setzen solte. Denn die Generalitas suppeditirte materiam litis. So wäre besagtes Edictum den Legibus Imperii publicis exprosse zuwieder.

Ad

1646. Julius. Ad 5) Verbleibet beym Evangelischen Aufsatze dergestalt, daß neque in puncto Religionis, neque in puncto Contributionum den Majoribus statt zu geben: massen sich dießfals die Evangelischen Stände und absonderlich auch Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht zu Brandenburg allemahl opponiret. Ad 6) Die Quæstio An? müste hieselbst resolviret werden, das übrige könte man biß auf nechsten Reichs-Tag differiren. 1646. Julius.

Pommern-Wolgast: Wie Pommern-Stetin.

Würtemberg: Die Geistliche Jurisdiction hätte den Evangelischen viele Ungelegenheit verursachet, denn wann sie derohalben nicht pariren wollen, sey darauf die Excommunication, und dann Vertreibung von Haab und Güthern erfolget; insonderheit aber sey dieses in puncto Patronatus & Decimarum geschehen. Man erinnere sich à parte Würtemberg, was von dieser Sachen im Religions-Frieden disponiret, und daraus vielfältig disputiret worden; hielte auch demnach dafür, daß es auf die Generalität, und bey der Generalität auf Annum 1620. zu stellen sey. Was in fine Art. 18. Catholic. gesetzet, daß nemlich den Catholischen Ertz- und Bischöffen die Jurisdiction über die Geistliche Güther und Personen ungeschwächt vorbehalten seyn solle ꝛc. könne sano sensu nachgegeben werden. Ad 2) Die Exceptio Causarum Matrimonialium wäre auszulassen. Ad 3) Dasjenige, was im Religions-Frieden von der Freyen Reichs-Ritterschafft gesetzet, sey also zu declariren, damit dieselbe in puncto Religionis alles dessen, was andern Ständen gebühret, auch geniessen, und ihnen samt ihren Unterthanen darüber kein Eintrag geschehen möge: dafern aber solches geschehen sey, müsten sie darwieder restituiret werden. So müsse ihnen auch auf ihren eigenen Adelichen Güthern und Schlössern, und insonderheit denen, die unter keiner anderen Jurisdiction seyn, die Ubung beyder Religionen privatim freygelassen seyn: doch wären rechtmäßige Pacta und Investituræ hiebey in gebührende Acht zu nehmen. Ad 4) Lasse es seines Theiles bey dem, was Art. 45. & 46. Evangelicorum gesetzet, verbleiben. Ob des Edicti expresse zu gedencken oder nicht, darin sey er indifferent; vermeynte aber doch, daß es an einer Generali Clausula Cassatoria gnug seyn würde, wolte sich Majoribus vergleichen. Ad 5) Majora könte man in Contribution-Sachen nicht zulassen, zumahl bey jetziger Beschaffenheit des Reichs, da der Anlagen viel kämen, wie dann auch in keinen andern besagte Pluralitas Votorum statt haben könte, da die Evangelischen eine und die Catholischen die andere Parthey constituiren, und sey es bey dieser Regul, wie sie Artic. Evangelicorum 47. gesetzet, zu lassen. Ad 6) Die Quæstio An? sey hie zu erörtern, wer aber zu benennen, möchte auf nechstem Reichs-Tage decidiret werden.

Hessen-Cassel: „Weil der Fürstliche Hessische Abgesandter der Consulta„tion nicht beywohnen können, und deswegen dem Fürstlich Braunschweig-Lüneburgischen sein Votum aufgetragen hatte, als repetirte dieser an dessen statt dasvorhin „wegen Braunschweig-Lüneburg und Grubenhagen geführte Votum.

Baden-Durlach: „Auch abwesend, wie Braunschweig-Lüneburg.

Wetterauische Grafen: Ad 1) & 2) Die Geistliche Jurisdiction wäre aufzuheben, zumahln sie den Catholischen nichts einbrächte, sondern nur zu Quälung der Evangelischen dienete, und geschehe solches fürnemlich in puncto Patronatus & Decimarum, erzehlete zu Declarirung dessen per discursum, das Hauß Isenburg sey Anno 1618. mit dem Abt des Klosters N. bey Mayntz gelegen, wegen des Noval-Zehenden in Streitigkeit gerahten, und obgleich dieselbe Sache darauf 20. Jahr gelegen, so sey sie doch von dem jetzigen Abte des besagten Klosters für 2. Jahren wieder vorgenommen, und das Hauß Isenburg für dem Vicario zu Mayntz verklaget worden, man habe zwar forum decliniret, hätte aber nicht wollen attendiret werden. So hätte auch der Herr Land-Graf zu Darmstadt das Hauß Isenburg wegen eines Isenburgischen Spurii in puncto Legitimationis für dem Ehe-Gerichte zu Mayntz belanget. Verbliebe er demnach bey dem Evangelischen Aufsatze. Ad 3) Die Reichs-

1646. Julius. Ritterschafft sey ratione Exercitii Religionis in den Stand de Anno 1621. zu setzen, doch salvis Pactis & Investituris. Ad 4) Verbliebe beym Evangelischen Aufsatze. Ad 5) Die Clausula Art. Evangelicorum 47. auch in denen allen andern, sie treffen auch an was sie wollen, sey zu general. Ad 6) Wegen der Gleichheit auf Reichs-Deputation-Tägen sähe er gern, daß nicht allein die Quæstio An? sed & Quomodo? allhie mögte resolviret werden. Denn aus dem gantzen Gräflichen Corpore nur das Hauß Fürstenberg, welches Catholisch, zu den Deputationibus gezogen würde, deswegen zu begehren, daß noch ein Gräfliches und zwar Evangelisches Subjectum möchte adjungiret werden, doch wolte er sich den Majoribus conformiren. 1646. Julius.

Colmar: Weil nechst den Reichs-Städtischen an die Hand gegeben worden, daß sie ihre Nothdurfft selber auffsetzen und einbringen möchten, alß hätten sie etwas zu Papier gebracht und begehrten zu wissen, ob es solte alsobald verlesen werden?

„Respondebatur, sie möchten ihnen belieben lassen, ihren Auffsatz nach gehal-
„tener deliberation zu verlesen und nachmahls schrifftlich zu communi-
„ciren.

Im übrigen vergleichte sich Colmar den Majoribus.

Lindau: Ad 1) Durch die Geistliche Jurisdiction wären die Evangelischen, insonderheit die den Stifftern Augspurg und Costnitz etwas nahe, sehr beschwehret worden, denn so bald einer forum decliniret, sey er excommunicirt und auf viel Meilen die Excommunication zu seiner grossen Beschimpffung von den Cantzeln verlesen worden; so hätten dann auch die Land-Gerichte die Geistliche Jurisdiction secundiret. Wenn aber der Restitutionis terminus auf Annum 1620. solte gerichtet werden, würde solches vielen Evangelischen zum höchsten nachtheilig seyn, den schon Anno 1580. 90. die Bischöffe sich zu moviren angefangen, die also Niemand quietam possessionem gestehen würden, deßwegen sey es bloß auf die generalität zu stellen. Doch könne der §. Sonderlich aber ꝛc. nachgegeben werden. Ad 2) Die Exceptio causarum matrimonialium sey auszulassen, weil sie sonsten die regulam im übrigen stärcken würde. Ad 3) & 4) Vergleichte sich den Majoribus. Des Edicti Ecclesiastici sey in specie zu gedencken. Denn weil im Religion-Frieden des Interims expresse nicht gedacht, hätten sich dessen die Catholischen gebrauchet und daher allerhand alte Sachen wieder moviret und hervorgesuchet, daraus man dann eine Warnung zu nehmen hätte. Ad 5) & 6) Conformirte sich den Majoribus. Wolte dabeneben erinnern, daß der Commissionum nicht vergessen, sondern dahin gesehen werden möchte, damit an Evangelische lauter Evangelische Commissarii, an Catholische lauter Catholische und an vermischte von beyden Religionen in gleicher Anzahl verordnet würden.

Conclusum: Die Geistliche Jurisdictio Catholicorum in der Evangelischen Landen und Städten sey nach Inhalt Art. 38. Evangelicorum aufzuheben, es könne aber die Limitatio Art. 18. Catholicorum §. Sonderlich aber ꝛc. endlich doch sano sensu und bedinglich auf Annum 1620. placitiret werden. Der Reichs-Ritterschafft halber bleibt es bey dem Art. Evangelicorum 40. doch salvis Pactis & Investituris. Sodann in puncto disputationum und privat-Schreiben bey Art. Evangelicorum 45. der emergirenden Controversiarum über den Religion-Frieden und dessen jetzige Declaration, bey dem Art. Evangelicorum 46. und stehet zum Vergleich mit den Herren Oßnabrückischen, ob man des Edicts allhie in specie oder in fine mittelst einer Clausulæ cassatoriæ gedencken solle. Ratione Majorum sive pluralitatis Votorum läst man es bey dem Evangelischen Auffsatze, doch omissis verbis: in denen allen übrigen sie treffen an was sie wollen, bewenden. Die Parität beyder Religion Stände bey Reichs-Deputation-Tägen sey in quæstione An? bey diesen General-Tractaten; was aber für Evangelische Stände in specie ferner zu adjungiren, auf nächstem Reichs-Tage unfehlbahr zu resolviren.

In

1646. Julius. In der Andern Umfrage. 1646. Julius.

Brandenburg-Culmbach: Ad 7) Seine Instruction gehe ausdrücklich dahin, daß man mit den beyden Dicasteriis summis content seyn möchte, wann sie wohl bestellet und man sich der Concurrentiæ Jurisdictionis halber recht verglichen, stellete unterdessen dahin, ob man sich wegen des Dritten Judicii auf einen allgemeinen Reichs-Tag künfftig vereinigen könte. Denn diese Sache die Catholischen eben wohl anginge. Sein gnädiger Fürst und Herr würde den Sächsischen Crayßen, wann sie es erhalten könten, gern ein Cammer-Gericht gönnen, sie würden aber auch die Cammer zu Speyer nichtes destominder zu unterhalten ihnen belieben lassen. Ad 8) Besorgete, es würde die Jurisdiction des Käyserlichen Hoff-Gerichtes sich schwerlich dergestalt restringiren lassen. Ad 9) Seine Instruction ginge dahin, daß entweder der Reichs-Hoff Rath recht zu bestellen, oder auch die causæ Religionis und andere, darin Ihro Käyserliche Majestät und die Catholici gleichsam selbst Parthey und Judices machen, von dessen Jurisdiction zu excipiren. Ad 10) Was für Klagen über den Reichs-Hof-Rath zum öfftern und bevorab zu Regenspurg fürgefallen, sey bekand. Deswegen dann eine Reformation anzustellen und besagter Reichs-Hoff-Rath zu versehen a) mit Deutschen in Reich gesessenen treuen Patrioten, die keinem andern Potentaten mit Pflichten oder sonsten zugethan, und die b) vom Reiche und desselbigen Ständen Gelegenheit, Libertät, Privilegien, und Reichs-Satzungen gute Wissenschafft hätten. c) Sey der Reichs-Hof-Rath von beyden Religions-Verwandten in gleicher Anzahl zu besetzen. d) Müste wegen des Directorii und Præsidenten-Stelle zwischen beyden Religions Verwandten alterniret werden. e) Die Käyserliche Geheime und Hof-Räthe auf die Käyserliche Capitulation, Fundamental-Reichs-Satzungen, worunter auch dieser Vergleich zu verstehen, verpflichtet werden. Ad 11) Liesse es beym Evangelischen Aufsatze Art. 53. Ad 12) Verbliebe gleichergestalt beym Evangelischen Aufsatze, reservirte aber expresse das Land-Gericht zu Anspach. Ad 13) Die Decisio dubiorum könte auf einen Reichs-Tag remittiret werden. Doch sey bey diesen Tractaten zu schliessen, daß dergleichen aufgesetzte Punkten ohnfehlbar auf nechsten Reichs-Tag vorgenommen, und nicht von einem Reichs-Tage zum andern sollen verschoben werden.

Brandenburg-Anspach: Wie Culmbach.

Braunschweig-Lüneburg: Auf das Dritte Judicium zu gehen sey er instruiret, weilen die beyden Sächsische und der Westphälische Crayß von Speyer gar zu weit gelegen, daher dann viel auf Bothen Lohn gienge, auch Verzögerung der Sachen verursachet würde, mit dem Unterhalt des Cammer-Gerichts hätten alsdann benannte 3. Crayse nichtes zu thun, denn ja wieder Raison wäre, daß sie anderen ihre Judices halten solten. So würden auch ja dem Speyerischen Cammer-Gerichte vier Crayse assigniret, die dasselbige wohl unterhalten könten, und stünde ihnen frey, die Assessores, so sie alsdann nicht nöthig erachteten, abzuschaffen. Ad 8) Liesse auf die Concurrentiam Jurisdictionis aus, stellete es dahin, ob es sich thun liesse, würde aber von Kayserlichen Reichs-Hof-Rathe nicht wohl zu erhalten seyn; denn derselbe nach so gemachter Austheilung wenig würde zu thun haben, zumahln weil man vernähme, daß der Chur-Fürst in Bäyern omnimodam Jurisdictionis exceptionem erhalten hätte. Er sey darauf nicht eigentlich instruiret, und könne also auch nichtes davon schliessen. Ad 9) Es sey der ersten Ordination und Institution des Kayserlichen Hof-Gerichtes zuwieder, daß daselbst zugleich auch Reichs-Sachen cognosciret werden, und sey dieses, theils durch Ihro Käyserlichen Majestät Authorität roboriret und gestärcket, theils von den Ständen selbst, die allda erscheinen wollen. Weilen aber die Evangelischen diese Quæstionem Concurrentiæ niemahls affirmative decidiret, so sey auch solches jetzo zu thun, und besagte Concurrentiam per vim Pacti zu stabiliren bedencklich. Denn es wäre zu befürchten, daß die Catholischen dergestalt per indirectum & viam Justitiæ dasjenige zu Wercke richten möchten, was sie per viam Armorum vergeblich versuchet hätten, wie dann des Cardinal

1646. Julius. *Clesels* Consilia dahin gangen wären: derohalben hielte er dafür, daß die Concurrentia Jurisdictionis des Reichs-Hof-Raths mit den Cammer-Gerichten, als ein Res indecisa zu achten und auszusetzen. Posito hoc müsse man 1) causas Religionis immittelst vom Käyserlichen Reichs-Hoff-Rath ab- und an die andern Gerichte verweisen. 2) Ob dann gleich nur causæ Politicæ für dem Käyserlichen Hoff-Gerichte blieben, würde doch die paritas utriusque Religionis Præsidum, Assessorum &c. vonnöthen seyn. 3) Müsten alle abusus des Käyserlichen Hoff-Gerichts, nach Inhalt des zu Franckfurt auf dem Deputation-Tage übergebenen Bedenckens, abgeschaffet werden. Etzliche in Oßnabrück gingen dahin, daß, biß dieses alles vollzogen, Ihro Käyserlichen Majestät Jurisdiction suspendiret seyn solle, und könnte er von denselben sich nicht separiren. Im übrigen achtete er nicht rathsam zu seyn, daß in hoc passu ichtes was auf den Reichs-Tag verschoben würde. Ad 11) 12) 13) Verbleibe beym Evangelischen Aufsatze. 1646. Julius.

Grubenhagen: Wie Braunschweig-Lüneburg.

Pommern-Stetin: Ad 7) & 8) Er sey auf die 7. 8. quæstion expresse nicht instruiret, könte also conclusive nichtes votiren, wolte ihme aber solches biß zu nechsten reserviren. Discurrendo sich etwas heraus zu lassen, hielte er, Ihro Churfürstliche Durchlaucht würde des neuen Dicasterii wegen indifferent seyn, und müste auf die Unkosten gesehen werden. Ad 9) Die Concurrentia Jurisdictionis des Käyserlichen Hoff-Gerichts mit den andern Gerichten könte zwar mit guten Gründen wiederleget werden. Denn 1) indem Ihro Käyserliche Majestät etzliche gewisse causas ihrer Jurisdiction allein reservirt, haben Sie sich der übrigen begeben. 2) Haben Ihro Käyserliche Majestät per pactum abdicative dem Cammer-Gerichte die Sachen übergeben. Doch sey allhie berührte Concurrentia nicht zu impugniren, ihr aber auch nicht per viam Pacti zu renunciiren, sondern diese als eine streitige Sache dahin und an andere Oerter zu stellen, und sey er so weit mit dem Braunschweig-Lüneburgischen Voto einig: was aber die in demselben angeführte requisita belangete, hielte er ad primum besser zu seyn, wann die causæ Religionis gar ad amicabilem compositionem remittiret würden; denn er könte keine rationem diversitatis sehen, warum man dieselben Sachen nach Speyer, aber nicht für das Käyserliche Hoff-Gericht, bringen wolte, das letzte requisitum aber hielte er gar impossibile zu seyn. Ad 10) Verbleibe beym Evangelischen Aufsatze. Ad 11) Könte nicht unterlassen alhie zu gedencken, was massen Electori Brandenburgico quatenus Duc Juliæ, Cliviæ, unterschiedliche Eingriffe vom Käyserlichen Reichs-Hoffrath geschehen: gestalt derselbe Mandata an die Clevische Regierung auszugeben unternommen, die den Privilegiis Austregarum gantz zuwieder liessen, hätte auch contra beneficia de Non Appellando Sachen angenommen und Mandata ertheilet, welche zwar in honorem Cæsaris etwas von Ihro Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit respectiret worden, es sey aber diesen Eingriffen bey Zeiten gebührender massen zu begegnen. Ad 12) 13) Verbleibe beym Evangelischen Aufsatze.

Pommern-Wolgast: Wie Pommern-Stetin.

Würtemberg: Ad 7) Es würde an dem Kayserlichen Reichs-Hof-Raht und dem Kayserlichen Cammer-Gerichte genug seyn. Denn, wenn noch ein Judicium solte aufgerichtet werden, würden dadurch die Expensen sehr vergrössert werden, so müste man auch verhoffen, daß post hanc compositionem die Sachen mercklich abnehmen würden, doch, wann man insgemein das Dritte Judicium beliebete, würde Sein Gnädiger Fürst und Herr ihm solches auch gefallen lassen. Man müsse aber daneben auf ein Expediens bedacht seyn, wie das Speyerische Cammer-Gericht zu erhalten sey. Ad 8) Wann das Dritte Judicium solte aufgerichtet werden, so müste man ein jedes nothwendig auf gewisse Crayse restringiren, denn sonsten möchte sich begeben, daß Sachen aus den Ober-Crayse für das etwa in Nieder-Sachsen gesetzte Judicium gezogen würden, dadurch dann die Ober-Crayse in eben die Beschwe-

rung

1646. Julius. rung geriethen, deren sich jetzo die Niedern-Crayse beklagten. Ad 9) & 10) Es wären auch ex nostris JCtis gewesen, welche die Concurrentiam Jurisdictionis des Kayserlichen Reichs-Hof-Raths mit den andern Gerichten defendiret hätten. An seiten Würtemberg wäre man damit einig, daß gedachte Concurrentia nicht zu impugniren noch per viam Pacti zu willigen, sondern auszusetzen sey, möchte auch wünschen, daß die Suspensio Jurisdictionis, welcher vorhin im Lüneburgischen Voto gedacht, zu erhalten stünde. Man würde aber darin das gantze Chur-Fürstliche Collegium zuwider haben, und deswegen auf ein ander Temperament bedacht seyn müssen. Er hielte dafür, daß 1) die Religions-Sachen zu separiren, denn sonsten die Catholischen per viam Justitiæ ein mehres, als per viam Armorum wieder die Evangelischen ausrichten möchten: doch würden auch berührte Sachen gleichwohl nicht ad amicabilem compositionem allein können remittiret werden. 2) Wann auch in Politicis die Paritas utriusque Religionis Præsidum &c. zu erhalten, wäre es gut: wo aber nicht, so müste doch zum wenigsten der in Camera gebräuchliche Processus auch im Käyserlichen Hof-Gericht observiret werden. In Ecclesiasticis aber müste man gäntzlich auf der Parität beharren. 3) Die Abusus müsten nach Inhalt des Franckfurtischen Bedenckens abgestellet werden. Ad 11) Man habe wohl zu vigiliren, daß die hergebrachte Privilegia Primæ Instantiæ, Austregarum &c. möchten erhalten werden in ihren vigore. Denn solche der Billigkeit allerdinges gemäß. Ad 12) An seiten Würtemberg würde höchlich gebehten, daß man die Cassation und Abschaffung des Schwäbischen, Hagenauischen und dergleichen Gerichter befördern möchte. Denn darüber insonderheit in Schwaben auf den Crayß-Tagen sehr geklaget würde. Ad 13) Die Dubia, so bey den Gerichtern vorfallen, wären nicht allein auf Reichs Tägen, sondern auch auf Revision-Tägen und sonsten pro qualitate causarum zu verweisen. 1646. Julius.

Hessen-Cassel: „An dessen statt sagte der Braunschweig Lüneburgische Abgesandter, er hätte zwar von dem Hessen-Casselischen kein Special-Mandatum, zweifelte aber doch nicht, derselbe würde mit dem Lüneburgischen Voto eins seyn, und „reservirte unterdessen dem Herrn Heßischen seine Erinnerungen. Repetirte auch eben „dieses wegen Baden-Durlach.

Wetterauische Grafen: Ad 7) 8) Verbliebe beym Evangelischen Aufsatze, und hielte, daß die Aufrichtung des neuen Judicii ferner zu behaupten. Ad 9) 10) Die Concurrentia Jurisdictionis sey zu præteriren. Wofern aber die Catholischen derselben nach ihrer Meynung gedencken solten, wäre ihnen zu contradiciren, und die Sache auf einen Reichs-Tag auszusetzen. Im übrigen beliebete er die im Braunschweig-Lüneburgischen Voto angeführte Requisita. Ad 11) Das Beneficium Austregarum sey in sonderlicher Obacht zu nehmen, und wohl dahin zu sehen, damit keine Eingriffe wider dasselbe geschehen möchten. Ad 12) Die Neben-Gerichte wären nach Inhalt Artic. 54. zu cassiren und aufzuheben, und vergleichte er sich darin dem Würtembergischen Voto. Wie auch Ad 13) Daß die bey den Gerichtern vorfallende Dubia nicht allein auf Reichs- sondern auch auf Visitation- und Revision-Tägen zu resolviren möchten remittiret werden.

Braunschweig-Lüneburg: Sagte per discursum, es fielen viele Dubia für, die ad Nomotheticam gehöreten, und also auf keinen andern als Reichs-Tägen könten resolviret werden.

Wetterauische Grafen: Deßwegen wäre auch hinzugesetzet pro diversitate causarum.

Colmar: Hielte seines theils das Tertium Judicium unnöthig. Doch könte es den beyden Sächsischen und Westphälischen Crayssen wohl gegönnet werden, vergleichete sich im übrigen den Majoribus.

Lindau: Hätte zu erinnern in puncto Justitiæ, daß diejenigen Stände, so wider

1646. Julius. wider das Hauß Oesterreich zu litigiren hätten, gar keine Richter finden könten, deswegen er bäthe, man möchte auf eine Expediens gedencken, wie diesem vorzukommen und besagten Ständen zu helffen. 1646. Julius.

Würtemberg: Repetirte nächst fernerer Erklärung, was an seiten Lindau disfalls vorgebracht.

Hierauf fuhr der **Lindauische** fort: An seiten Lindau hätte man ad 12) zu bitten, daß die Neben-Gerichte allhie möchten cassiret und abgeschaffet werden, denn sie die Casus competentes dermassen extendirten, daß sie fast alles an sich zögen, man hätte sich darüber auf den Crayß-Tägen beschweret, aber nichts erhalten. Vergleichte sich im übrigen den Majoribus &c.

Conclusum: Sey annoch das Tertium Judicium, besage Artic. Evangelicorum 39. jedoch, daß man sich benebenst des künfftigen Unterhalts des Speyerischen und neuen Dritten Gerichtes vergleiche, zu behaupten, und jedwedes auf gewisse Crayse zu restringiren, auch die dahin gehörige Acta abzufodern und daselbst förderst zu erörtern, ratione Processus aber und sonsten alles in eine Gleichförmigkeit so viel nimmer möglich zu stellen. Die Concurrentia des Reichs-Hof-Rahts mit den andern beyden höchsten Gerichten sey endlich als eine streitige Sache dahin und an andere Oerter zu stellen, per modum Conventionis aber nicht zu stabiliren noch einzugehen, immittelst aber 1) causæ Religionis, und was davon dependiret, gäntzlich vom Reichs-Hof-Rath abdicative ab- und an die übrige beyde Gerichte zu verweisen. 2) Paritas utriusque Religionis Præsidum, Assessorum und Cantzeley-Bedienten würcklich einzuführen. 3) Alle Abusus desselben nach Inhalt dessen dero Behueff bey jüngstem Deputation-Tage zu Franckfurt übergebenen Bedenckens, und mit andern vorbehaltlichen Erinnerungen gäntzlich ein- und abzustellen, und würde es im übrigen bey dem Evangelischen Auffsatze Art. 53. 54. 55. gelassen. Sonsten sey auf Mittel zu gedencken, wie die wieder Oesterreich zu litigiren habende Stände nicht Rechtloß gelassen werden.

Nach abgelesenem Concluso brachte der Churfürstlich-Brandenburgische wegen **Pommern** anwesender **Abgesandter** vor, sein gnädigster Chur-Fürst und Herr hätte der Evangelischen Fürsten und Stände hochansehnlichen Herren Abgesandten seinen gnädigsten Gruß anzufügen befohlen, und würde denenselben allerseits unverborgen seyn, was massen die hochlöbliche Cron Schweden in dero Satisfaction auch Ihro Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit angestamtes Fürstenthum Pommern zu ziehen ihr hätte gefallen lassen. Ob nun gleich Ihro Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit so wol der nahen Anverwandnüß als anderer respecten halber, Ihr anfänglich nicht die Gedancken hätten machen können, das hochgedachte Cron Schweden hierauf zu bestehen gemeynet, sondern vielmehr dafür gehalten, daß dieses alles anders nicht als nur zu einem Versuch geschehe. So hätten Sie doch nachgehends, und zumahl weil die Herren Schwedischen Plenipotentiarii von alle dem, was Sie ihnen vorstellen lassen, nichtes attendiren wollen, ein anders erfahren müssen. Was Ihro Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit bey so gestalten Sachen zu thun, sey schwehr zu resolviren gefallen, und wären Sie biß anhero bloß auf der contradiction bestanden. Nachdem Sie aber doch vielfältig ersuchet und theils pressiret, worden etwas pro bono publico zu thun und über sich gehen zu lassen, so hätten Sie ausser Schuld und Ursach, allein dem Heiligen Römischen Reich zum besten, gütliche Tractaten mit den Herren Schwedischen Plenipotentiariis auf gewisse Maasse anzutreten, ihre anwesende Gesandten befehligt, verhoffend, es werde die Hochlöbliche Cron Schweden den Bogen nicht gar zu hoch spannen, sondern von dem Postulato auch etwas remittiren und nachlassen, und wären sie noch zur Zeit nicht anders instruiret, als darauf zu gehen, könten auch ihre Instruction nicht überschreiten. Unterdessen bäte Ihro Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit, weil Sie mit ihrem Nachtheil dem Reiche zu statten kämen, daß der Evangelischen Fürsten und Stände anwesende ansehnliche Herren Abgesandte auch an ihrem Orte dieser Sachen sich getreulich annehmen, und die Cron Schweden zur Billigkeit disponiren helffen wollten. Es wäre eben dieses auch an die Evangelischen Herren Abge-

1646. Julius. Abgesandte zu Osnabrück gelanget, welche dann solches in sonderliche Obacht genommen, und die Herren Schwedischen Plenipotentiarios darauf mit einer ansehnlichen Deputation ersuchet hätten. Weil aber es dieses Orts solchergestalt nicht geschehen könte: alß stellete er es dahin, ob etwa die hiesigen Herren Abgesandte in hoc passu Ihro Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit mit Rath beyspringen wollten. 1646. Julius.

N. V.

Sessio Evangelicorum publica d. 22. Julii anno 1646. Monasterii in puncto Satisfactionis Sveciæ loco consueto habita.

Directorium: (Welches der Herr Lüneburgische Abgesandter nomine Culmbach, in dessen, wegen desselben hierunter verstirenden interesse, Abwesenheit, auf sich genommen und verwaltet.) **Braunschweig-Lüneburg** und **Grubenhagen.** Man hätte sich zu erinnern, was der Herr Pommersche Abgesandter wegen des Hertzogthums Pommern gestriges Tages diesem löblichen Evangelischen Collegio hätte dahin vorgebracht, daß nachdem die Schweden gantz Pommern pro Satisfactione begehrten, Ihro Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit zu Brandenburg, an der es verstammet, zwar sich ratione des Deutschen Krieges gantz unschuldig, und darum nicht gehalten erkennete, von seinen Erbländern pro Satisfactione icht was dahinden zu lassen, aldieweil aber gleichwol seine Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit vermerckete, daß die Schweden sich davon nicht allerdings wolten abweisen lassen, und das gantze Friedens-Werck dahero leichtlich verhindert werden möchte: Alß hätte Dieselbe dero Gesandten befohlen, daß sie sich deswegen mit den Herren Schwedischen in Tractaten einlassen, jedoch anderer Fürsten und Stände Gesandten solcher gestalt zu Hülffe nehmen sollen, damit die Herren Schwedische Gesandten zuforderst zu etwas mildern Vorschlägen und Begehren zu Beförderung bemeldter Tractaten disponiret werden möchten, deßwegen dann wolermeldter Chur-Fürstlicher Gesandter gestern bey diesem hochlöblichen Collegio Ansuchung mit mehrerm gethan hätte, wie das Protocoll mit mehrerm ausweisen würde. Dieweil man nun Ihro Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit zu Brandenburg in hoc passu mit Raht beyzuspringen nicht wol entseyn könne, alß stellete er an statt Culmbach zur Umfrag, wie Ihro Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit hierin bestermassen an die Hand gegangen werde könne.

Lüneburg: Seine Meynung wäre, man gienge sicherer, so man Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg in genere hierein beyräthig wäre, und an die Hand gienge, doch aber stellete er zu bedencken, 1) Ob man etwan von hieraus an die Schwedischen Herren Plenipotentiarios zu Osnabrück diese Sache schrifftlich gelangen lassen wolte, wiewohl er sich nicht zu erinnern wüste, daß dergleichen Schreiben von hieraus ad Suecos nacher Osnabrück nomine Evangelicorum jemahls abgangen wären. 2) Oder ob es nicht besser, daß die Osnabrückische Herren Abgesandte zu den Herren Schwedischen Plenipotentiariis, gleichwie die hiesigen vor diesem wohl ad Gallos in dieser Sache deputirt, gewisse Personen nochmahls zu deputiren, und gegen dieselbige voriges Anbringen nomine der hiesigen Evangelicorum zu wiederholen ersucht würden. 3) Oder aber, dieweil dies eine solche statliche Materie, daß den Herren Schwedischen dahero einig Disgust und Unlust erwachsen könte, ob es nicht besser, sich gäntzlich davon zu enthalten. Zumahl und 4) ungewiß, ob die Herren Schwedische hinwiederum auf der Evangelischen Schreiben antworten würden, welches dann an dieser Seiten nicht ohn Dilreputation abgehen würde. Daß 1) betreffend, so hielte er dafür, daß es nicht rathsam sey, ein solch Schreiben abgehen zu lassen, wolte aber erstlich dieses Mittel vorschlagen, daß weil man doch Vorhabens sey, in kurtzem mit den Herren Osnabrückischen in loco tertio zu communiciren, man alsdann bey solcher Gelegenheit dieselbige angeregte Deputation und Anbringen im Nahmen der hiesigen Evangelischen bey den Herren Schwedischen abzulegen ersuchen solte: Oder fürs andere könte man auch diese Sache bey Herrn **Rosenhahn**, Königlichem Schwedischen Residenten allhier vor und anbringen, und bey ihm anhalten, daß er

1646. Julius. deswegen an seine Herren Collegen schreiben wolle; Jedoch weil man nicht wissen könne, wie bald er wieder zu Hause kommen werde, möchte die Verzögerung bedencklich fallen. 3) Wolte aber sich seines theils mitgefallen lassen, so man für gut ansehen würde, deßfals ein Schreiben an die Herren Oßnabrückische Gesandten abzuschicken, wolte aber dieses und übriges der Herren Gesandten hochvernünfftigem Judicio heimgestellet seyn lassen. 1646. Julius.

Würtemberg: Er hätte nach der Länge verstanden, was der Herr Lüneburgische Abgesandter an statt Culmbach wegen des Pommerschen Desiderii vorgetragen, und deswegen etzliche Quæstiones auch gute Rationes ins Mittel gebracht. Dieweil nun dieses ein wichtig Werck, stünde er hiebey nicht wenig an, wolte es demnach in genere bey des Lüneburgischen Voto und den dahingehenden Majoribus bleiben lassen. In specie aber sich darauf herauszulassen, wolte er seine Meynung mit wenigen berühren: hielte demnach dafür, daß so der Herr Schwedische Resident allhier zu Hause wäre, könte man demselben die Pommersche Sache recommendiren, man wüste aber eigentlich nicht, wenn er wieder zu Hause kommen würde, weil dann dahero eine schädliche Verzögerung erwachsen könne, und der Herr Pommersche Abgesandter lieber sehe, seines Herrn Principaln Sache durch Schreiben zu befodern, stellete ers zu bedencken, ob man hierin per literas verfahren soll, darzu er dann seines theils gerathen haben wolte; sintemahl den Herren Schwedischen am Frieden gelegen ist, und denselben ratione Satisfactionis dieses Anbringen sonderlich wohl gefallen würde. Die andere Quæstion betreffend, weil bekand, daß man vor diesen zu Oßnabrück unanimiter geschlossen, daß man utrinque von allen vorkommenden Sachen nachrichtlichen Bericht thun wolle: so wolte er auch dahin rathen, daß man diese Sache an die Herren Oßnabrückische Stände berichtete, und sie ersuchete, neben obbemeldten Schreiben diese Sache den Herren Suecis datâ occasione bestens zu recommendiren, und dabey die Antwort erwarten; Obgedachtem Schreiben könne mit Stilisirung gnugsam geholffen werden, also daß man sich deßwegen nicht zu befürchten. Im übrigen wolte er den Majoribus subscribiren, und alles bloß zu weiterm Nachdencken gestellet haben.

Hessen-Cassel: Er hätte verstanden, was jetzo von dem Herren Lüneburgischen Abgesandten wäre vorgetragen: Er wolte seines theils wünschen, daß hierunter Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht also an die Hand gegangen werden könne, daß sie zufrieden wäre. An Seiten Hessen-Cassel wäre man zwar des Erbietens, alles dasjenige, so zum Frieden ersprieſſen mag, nach Vermögen zu befodern; allein, weil er nicht dahin instruiret, daß er bey vorkommenden Punctis Satisfactionis aliorum ein gewisses statuiren helffen solle, stünde er hiebey an, liesse es aber sonsten bey des Herren Lüneburgischen Voto bewenden.

Baden-Durlach: Er hätte gehöret was proponiret worden, des gedachten Schreibens halber amplectirete er Majora. Das Expediens aber belangend, so liesse ers bey dem Lüneburgischen Voto, weil aber Herr Rosenhahn, der Schwedische Resident, so bald nicht wieder kommen würde, möchte die Verzögerung nachtheilig seyn. Hielte sonsten seines theils für rathsam, daß man dießfals an die Oßnabrückischen schreibe, im übrigen wolte er sich mit den Vorsitzenden oder den Majoribus vergleichen.

Wetterauische Grafen: Er hält dafür, man solle an die Herren Schwedische zu Oßnabrück weder Generalia noch Specialia von dieser Sache schreiben, sondern solches biß auf Herrn Rosenhahns Wiederkunfft oder Längerichischen Convent differiren.

Fränckische Grafen: Weilen nicht allein das Schreiben an die Herren Schwedische Plenipotentiarios unterschiedliche vorhero angezogene Bedencken auf sich hätte, sondern auch der vorgeschlagenen Auftragung halber an die Herren Oßnabrückische Evangelische, allerhand Difficultäten und Anstoß zu besorgen, und nicht wenig

zu

1646. Julius. zu zweiffeln wäre, ob auch wohl ermeldte Herren Osnabrugenses sich mit dergleichen Commission nomine der hiesigen würden wollen beladen lassen: Alß hielte er das rathsamste und beste zu seyn, daß des Herrn Residenten Rosenhahns (cum non adeo magnum sit in mora periculum und je nicht zu hoffen wäre, daß man auf allen Fall ein mehrers hiesigen Theils, als von den Herren Oßnabrückischen beschehen, dießfals würde schaffen und ausrichten können) ehest verhoffende Wiederkunfft erwartet, und alsdann die Sache vor und bey ihme bester massen angebracht werden solte. 1646. Julius.

Colmar: Wie Wetterauische Grafen.

Nürnberg und Lindau: Wie die Majora.

Conclusum: Es sey den Herren Pommerschen und Culmbachischen die Dubia zu repræsentiren, und zwar die Sache bis auf des Herrn Rosenhahns Wiederkunfft zu differiren, indessen diese Sache auf die Communication zu Längerich zu verstellen.

„Hierauf wurden beyde Herren Gesandten wieder hinein gefodert, und von dem „Herrn Braunschweig-Lüneburgischen Gesandten angedeutet:

Was gestern von ihm, dem Herrn Pommerschen, an dieses Evangelische Collegium begehret, solches wäre dieses mahl in gehörige Deliberation gestellet worden. Hätte zwar seines Theils wünschen mögen, daß der Herr Culmbachische diesem Consilio hätte selbst beywohnen können, dieweil sich aber derselbe wegen seines hierunter verlirenden Interesse excusiret, und ihn ersuchet, daß er für dismahl das Directorium über sich nehmen wolte, hätte er solches nicht auszuschlagen gewust. Nachdem nun die Deliberation in eum finem angestellet, daß seinem gnädigsten Chur-Fürsten, seinem Desiderio nach, an die Hand gegangen werden möchte, so wäre, so viel den Modum in specie betrifft, für gut befunden, weilen Evangelische hiesiges Orts hierunter leichtlich durch Schreiben der Sachen zu viel oder zu wenig thun möchten, daß man so lange wartete, bis Herr Rosenhahn, Schwedischer Residente, wieder käme, und bey demselben die Nothdurfft vor und angebracht würde, oder aber, wenn solches zu lange währen sollte, daß man alsdann die Sache per Deputatos Osnabrugenses an die Herren Schwedische Plenipotentiarios recommendiren sollte. Er für seine Person hätte zwar kein Bedencken wegen begehrten Schreibens, quantum ad materialia, befürchte aber, es möchte unnützlich abgehen und den hiesigen übel ausgeleget werden, wie bekandt: Schreiben erregten offtmahls dem Lesenden andere Gedancken als der Scribente gehabt hätte. Es möchte auch auf solch Schreiben zu schlechter Reputation der hiesigen Herren Evangelicorum vielleicht gar nicht geantwortet werden, man erböthe sich aber dahin, daß man mit den Evangelischen Osnabrückischen auf erster Zusammenkunfft zu Längerich deswegen Unterredung pflegen wolle, und vernehmen, was hiebey ihre Gedancken seyn möchten, und wolte es cum repetitione oblationis officiosæ diesmahl hiebey bewenden lassen.

„Als nun der Herr Pommersche und Culmbachische wegen des Schreibens „nochmahls anhielten, und darauf einen Abtritt nahmen, wurde auf des„wegen gehabte fernere Umfrage bey dem vorigen Concluso zu beharren „beliebet, und darauf wohl-ermeldten Herrn Pommerschen und Herrn Culm„bachischen voriges Conclusum in nachfolgender Form vorgelesen:

Es wäre dem Herrn Pommerschen und Culmbachischen die Dubia des begehrten aber verweigerten Schreibens an die Herren Schwedischen in Memoriam zu revociren, und weil man verhoffte, daß die Sache bis zu der Zurückkunfft des Herrn Schwedischen Residenten allhier Verzug leidet (darüber gleichwohl der Herr Pommersche zu vernehmen) wäre das Anbringen bis dahin zu verschieben, sonsten aber immittelst sich dahin zu erbiethen, daß man sich mit den Osnabrückischen Evangelischen bey nächster Zusammenkunfft zu Längerich daraus zu communiciren, und dieselben unsrige desfalls mit der ihrigen gleichstimmigen Meynung im Hauptwerck bey erster

1646. Julius. Gelegenheit gegen die Schwedische Plenipotentiarios zu eröffnen gebührend ersuchen wolle. 1646. Julius.

„Hierauf antwortete der Herr Pommersche Gesandter:

Sagte den hoch-ansehnlichen und fürtreflichen Herren Abgesandten so wohl für sich als Culmbach, im Nahmen ihrer Herren Principalen, grossen Danck, daß dieselbe gestern ihr Anbringen hätten nicht allein gern anhören, sondern auch heute in diesem ansehnlichem Collegio in Deliberation stellen wollen, sie wären dagegen erbötig, solches nicht allein gegen ihre Herren Principalen unterthänigst und unterthänig zu referiren und zu rühmen, sondern auch jederzeit gestalten Sachen nach sich hinwiederum willfährig zu bezeigen. Müste zwar bekennen, daß er zu dieser Sache in specie nicht instruiret, so viel aber die Generalia belangete, davon hätte er Nachricht, und würde sein Herr Principal solche allezeit ratificiren ꝛc. Was demnach die vorgekommene Expedientia concernirte, liesse er für seine Person ihm selbige wohlgefallen. Wegen des Schreibens stellete ers dahin, weiln dieses eine solche Sache, die zwar ratione seines Herrn Principaln wohl Verzug leiden könne, wann nur das Publicum nicht darbey periclitirte. Was aber wegen der Recommendation per Deputatos bey künfftigem Convent und Communication zu Längerich anzustellen erwehnet worden, dasselbe befünde er auch für unrathsam, der gänzlichen Hoffnung, es werde sich Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht diese der Herren Gesandten willfährige Erklährung zum hohen Contento gefallen lassen.

Braunschweig-Lüneburg: Er thäte sich wegen des ihnen gethanen Gegen-Erbiethens bedancken, sollte auch ihnen nicht allein lieb seyn, daß sich Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht diese der hiesigen Evangelischen Gesandten Erklährung zum hohen Contento und Wohlgefallen würde dienen lassen, sondern wolten daran seyn, daß Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht über ihren treuen Fleiß und Cooperation nicht zu klagen haben solte.

Folget nun die andere Umfrage eodem die gehalten.

Directorium: Culmbach und Anspach: Es wäre bewust, daß man nunmehr die meisten Puncta Gravaminum examinando vel votando durchgangen, jedoch dabey ausgesetzet worden, daß die Herren Städtische Gesandten ihre Gravamina in genere absonderlich aufsetzen, und alsdann selbige ad deliberandum proponiret werden solten: dieweilen nun wohl-ermeldete Herren Städtische Gesandten, solchem nach einen absonderlichen Aufsatz zu Papier gebracht und übergeben, alß wollte er selbigen hiemit ablesen und zur Umfrage stellen:

„Finita lectione.

Brandenburg-Culmbach: Für seinen Theil wüste er hieben nicht sonderlich zu erinnern; möchte vielmehr wünschen, daß die Herren Städtische alle solche ihre angeführte Particular-Beschwehrung ausführen und erhalten könten, an seinem Orte wollte ers an getreuer Cooperation nicht ermangeln lassen. Könte gleichwohl nicht lassen in specie eines und anders zu erinnern; Dann 1) in der Herren Städtischen Information-Schrifft das Wort Territorii gebraucht, welches er wegen seines gnädigen Fürsten und Herrn, respectu Nürnberg (denen Seine Fürstliche Gnaden keines Territorii geständig wäre) nachtheilig fallen würde.

Allhier interloquirte der Herr Nürnbergische Abgesandter, es käme ihm diese unzeitige Protestation dahero desto fremder vor, weilen erstlich das Wort Territorii dieses Orts nicht respectu der Stadt Nürnberg in particulari, sondern aller und jeder Freyen Reichs-Städte (denen das Jus Territorii ja nicht widersprochen werden könte) in universali gesetzt worden. 2) Obschon nicht ohn wäre, daß ratione Territorii, oder vielmehr der Hoch-Freylichen Obrigkeit zwischen dem hochbemeldten Fürstlichen Hause Brandenburg und der Stadt Nürnberg von langer Zeithero sich nachbarlich in unerörteten Rechten obschwebende Streit und Irrungen enthal-

1646. Julius. halten, so betreffe doch solches nach Ausweise der öffentlichen gedruckten Acten und anderweitige Notorietäten allein einen gewissen circumscribirten Distrikt, und liesse sich auf die Nürnbergische von der Pfaltz und sonsten herrührende Aempter und andere Landschafften, darauf hoch ermeldtes Fürstliches Hauß niemahls die geringste Prætension gehabt, keines weges extendiren, dahero Er dawider in genere & specie reprotestirte, und seinen Herren Principalen alle gebührende Nothdurfft vorbehalten haben wolte. 1646. Julius.

Darauf der Herr Culmbachische Abgesandter seine gethane Protestation dahin limitiret und erkläret, daß er selbige keines weges auf die Nürnbergische unstreitige, sondern allein diejenigen Oerter verstanden haben wollte, derentwegen man bishero gegen einander in lite gestanden.

Wider welches letztere, als zumahlen hieher nicht gehörig, der Herr Nürnbergische vorige Reprotestation wiederholet, und ad Protocollum zu nehmen gebeten.

Darauf der Herr Culmbachische in seinem Voto weiter fortgefahren: Er hätte im abgelesenen Aufsatz befunden, daß viele Sachen und Fälle in specie angeführet, dabey er anstünde, ob man nicht vielmehr die Particularitäten auslassen, und alles in eine General-Clausul verfassen solle, damit also die Weitläufftigkeit vermieden werden möchte: Denn einmahl gewiß, so die Evangelischen alle Specialia exprimirten, daß die Herren Catholischen in künfftigen ihrem Aufsatz eben so viel, wo nicht mehr, anführen werden.

Braunschweig-Lüneburg und Grubenhagen: Er wünschet auch von Hertzen, daß der Freyen und Reichs-Städte Begehren in allen Satisfaction wiederfahren möchte. Könte überdas, was Culmbach itzo votando vorbracht, nicht viel hinzu thun, und wolte seines Theils auch treulich gerahten haben, daß die Herren Städtischen nicht mehr Particularitäten anführeten, als schon in der Evangelischen vorhergangenem Project enthalten: im widrigen Fall würde das gantze Wesen dadurch weitläufftig gemacht werden. Darum sein Raht wäre, daß man alles in gewisse General-Clausul begriffe, sintemahl die Catholici ohndas gnug disputiren würden. Erinnert daneben, daß es besser wäre, man lesse die des 20sten Jahres, oder der vorgehenden Zeit-Benennung gantz aus. Imgleichen könte man für das Wort: Gestalt, nachfolgende gebrauchen: Evangelischen Theils dahin gestellet verbleiben, wiewohl es besser, daß dieses gar ausgelassen würde. So viel das Wort Territorii betrifft, wäre er zwar indifferent, ob man für das vorhin gesetzte Wort: Territorii, Landen substituiren wolte, jedoch gleichwie man Fürstlichen Evangelischen Theils denen Freyen und Reichs-Städten das Jus Territorii zu disputiren um so viel weniger Ursache hätte, weilen dadurch die Catholischen Anlaß bekommen würden, den Städten auch das Jus Reformandi extra mœnia desto stärcker zu widersprechen, alß würde auch solch Wort in dieser Städte Begriff nicht specialiter von der Stadt Nürnberg, sondern von allen Städten und Communen insgemein gesetzt und verstanden, und dadurch vielmehr quoad præsentem materiam auf die Religion gesehen, und nicht der Distrikt simpliciter angedeutet.

Würtemberg: Repetirte der Vorsitzenden Wunsch, und bekennete, daß er seines Theils ratione particularium anstünde. Denn es bey den Catholicis das Ansehen gewinnen möchte, als wolte man das Werck weitläufftig machen, zumahl, weil es in der Evangelischen Aufsatz Art. 41. & seqq. also ausgeführet, daß man es wohl dabey lassen könte. Stellete demnach zu bedencken, ob es nicht besser, daß man bey den Generalibus bliebe, ausgenommen so viel die Stadt Augspurg betrifft, da dann ratione ejus dieses wohl zu bedencken: daß, so Evangelici in den Catholischen Oertern ad officia honorifica nicht solten gelassen werden, würde Status Politicus hiedurch sehr alteriret werden. Hielte derowegen für rathsam, daß man den §. Al-

1646. Julius. lerdings ꝛc. aus abgelesenem Aufsatz auslasse. Es wäre auch besser, daß man die Städte, als Cölln und dergleichen, so anitzo noch einer als der Catholischen Religion zugethan, in derselben nicht ad perpetuum & simpliciter confirmiret würden, weilen darin viele heimliche Evangelische verhanden seyn mögen. 1646. Julius.

Hessen-Cassel; Conformirete sich den Majoribus mit dieser angehängten Erinnerung, daß man auf ein anderes und weiter zurück gezogenes Jahr, als Annum 20. quoad restitutionem in etzlichen Fällen gehen möchte, denn Anno 1620. sey die Stadt Aach schon in der grösten Bedrängniß gewesen. 2) Wären auch die Evangelischen in der Stadt Cölln in Acht zu nehmen, weiln man jetzo viel dabey thun könne.

Braunschweig-Lüneburg: Interloquendo erinnerte, daß den Cöllnischen Evangelischen durch die Autonomiam geholffen würde, denn er sonsten kein beständiges Expediens sehe.

Würtemberg: Interloquendo, wenn es aber erhalten werden könte, wäre es zu der Evangelischen Intention sehr ersprießlich.

Baden-Durlach: Repetirte der Vorsitzenden Wunsch und Votum. Wegen Aach und Cölln conformirete er sich mit Hessen.

Pommern: Er hätte gern gesehen, daß dieses abgelesene Concept vorhero zur Dictatur gegeben worden, weiln aber solches nicht geschehen, liesse ers dahin gestellet seyn, und repetirte der Vorsitzenden Wunsch und Vota. Was demnach den ersten Punct des Culmbachischen Voti anlangete, so hielte er dafür, der Herr Nürnbergische Gesandter des Herrn Culmbachischen Erinnerung und Protestation von dem Wort Territorii sofern nicht übel auszulegen haben werde, so weit selbige allein auf dasjenige, was controversum ist, verstanden werden muß. Man dürffte deswegen allhier kein sonderlich Disputat anstellen, in Betracht man ohndas mit den Catholischen gnugsam zu thun hätte. Wolte aber sonsten auch im Nahmen Ihrer Chur-Fürstlichen Durchlaucht ratione Dero gesammten Hauses Interesse der Stadt Nürnberg in unbefugten Dingen tacendo nichts zugeleget oder eingeräumet haben. Er vermeynet auch die Städtischen thäten besser, wann sie es bey der vorigen Evangelischen Aufsatze liessen, was aber darin ratione specialium circumstantiarum wäre ausgelassen, könte man mit der General-Clausul wohl wieder einbringen. Die Stadt Aach betreffend, hat sich Chur-Brandenburg deren anzunehmen, nun wäre zwar bey deren Abgesandten allhier ein Memorial verhanden, darin ihre Gravamina und Nothdurfft exprimiret; allein weil er nicht gewust, daß diese Sache auf heutigen Tag hätte vorkommen wollen, hätte er selbiges nicht mit sich gebracht, wolte es aber nachgehends den Herren Gesandten communiciren und sie gebeten haben, daß sie derselben Nutz befodern helffen wollen. Es müste aber die Zeit ihres angefangenen Religions-Exercitii (so Anno 1570. geschehen) ruhigen Besitzes bis auf Annum 1590. und nach der Zeit an bis auf Annum 1611. Catholischen Theils angemassete unbefugte Turbation, in reiffe Berahtschlagung gezogen werden. Seines Theils wolte er dafür halten, daß man setzte die Stadt Aach wäre in dem Stande darin sie Anno 1578. gewesen, zu lassen. Wegen der Stadt Cölln wäre bekandt, daß die Evangelischen daselbst niemahls das Publicum, sondern nur Privatum Exercitium Religionis gehabt, wiewohl dem Privato Exercitio von der Obrigkeit contradiciret, doch aber nichts ausgerichtet, dieweil dann für dieser Zeit das Privatum Exercitium zugelassen, müsten sie es auch noch weiter verstatten.

Wetterauische Grafen: Wiederholet der vorhergehenden Wunsch, liesse ihm die Generalität gefallen, hingegen aber erinnerte er, daß im Fall die Specialia der Herren Städtischen statt haben sollten, die Herren Gräflichen dergleichen einzubringen nicht würden umgehen können. Conformirte sich deßwegen mit dem Würtembergischen Voto. In specie aber wäre dahin zu sehen, daß Annus Restitutionis competens

1646. Julius. petens den Städtischen nicht abgeschnitten würde. So viel Aach und Cölln anginge, wolte er das Hessen-Casselische und Pommersche Votum repetiret haben, erinnert aber darneben, daß man dahin handeln könne, daß der Cöllnischen Evangelischen Kindern und Nachkommen, die Copulationes unter sich zu Cölln verstattet, und deßwegen nicht nach Franckfurt oder Hanau zu ziehen genöthiget werden solten. 1646. Julius.

Fränckische Grafen: Repetirete der Vorsitzenden Vota, und wäre indifferent, ob man die gesetzte Specialia stehen lassen, oder selbige auf gewisse deutliche und wohl verfassete Generales Regulas stellen wolle, jedoch daß der Stadt Augspurg in specie, und mit gehörigen Umständen gedacht werden möge.

Colmar: Er thäte sich gegen der Fürsten und Grafen hochansehnlichen und vortrefflichen Herren Abgesandten ihres allerseits gethanen, und zum guten Effect ihres Desiderii angesehenes Wunsches halber dienstlich und zum höchsten bedancken, verspürete daraus ihre gegen die Ehrbaren Städte tragende gute Affection, wolte ihnen hinwiederum zu ihren Particularibus & privatis alles Gedeyen und gewünscheten Fortgang gewünscht haben. Hätte verstanden, daß die Majora auf die Generalität giengen, die er sich dann auch mit andern wol gefallen lassen müste, wenn selbige nur eine specialität in effectu mit sich auf den Rücken führete, wegen Aach und Cölln vergleichet er sich den Majoribus gleichfals.

Nürnberg: Wiederholete seine vorige Protestation contra Culmbach und Pommern, nechst vorhergangener schuldigen Danckſagung, begehrte im übrigen ratione der nicht ohn Ursache eingerückten Particularitäten, Niemanden zu præjudiciren. Solten aber die Interessenten selbst davor halten, daß etwan durch gewisse wolgefassete General-Reguln, und durch derselben künfftige Application ad casus speciales, ihnen gnugsam geholffen seyn möchte, wolte er sich mit denen vorstimmenden Majoribus ratione der für gut angesehenen Herauslassung der Particularitäten, zu Verhütung besorgender Weitläufftigkeit, und einrissiger Consequentien gern conformiren. Wegen der Stadt Aach und Cölln, müste er bekennen, daß schwerlich aus dem Religion-Frieden einig Fundament für dieselbe zu erhalten, auch den Evangelicis daselbst anderst, als vermittelst der Autonomiæ schwerlich zu helffen: weiln Aach zur Zeit des Religion-Friedens noch kein Exercitium publicum gehabt; Cölln aber dergleichen gar nie, ja das privatum anderst nicht, als connivendo verstattet, und würde derselben ein mehrers, als die Evangelischen Städte in dergleichen Fällen zu thun gedencken, nicht wol zuzumuthen seyn, liesse es demnach diesen guten Leuten zum besten & ut valeat, quantum valere possit ac debeat, bey dem Aufsatz bewenden.

Lindau: Er hätte zwar vernommen, wohin der Vorsitzenden und höhern Stände Vota zieleten, dieweil er aber besorgte, wann jetzo die Particularia nicht exprimiret würden, daß alsdann in künfftigen Zeiten unter den Catholischen und Evangelischen darüber, insonderheit wegen der Ceremonien, Streit und Unheyl entstehen könne; so stellete ers denenselben annoch zu bedencken, ob man mit der general-Clausul gnugsam verwahret seyn würde, wiewohl er damit seines Theils zufrieden seyn könte. Die Stadt Augspurg in specie betreffend, so hätte die Evangelische Bürgerschafft daselbsten neulicher Zeit einen Bericht anhero gelangen lassen, mit Bitte, ihnen sowohl in Geistlichen als Weltlichen beyzuspringen. Wegen Aach und Cölln liesse ers bey vorsitzenden Votis bewenden.

Culmbach und Lüneburg interloquebantur: Es wäre nun zwar allhier das Conclusum zu machen, weilen aber die Städtischen meynen, daß sie ihre Particularia durchtreiben werden, so wolten die Fürstlichen ihnen solches gern gönnen, und sie secundiren, doch daß unnöthige Weitläufftigkeiten vermieden blieben, stünden derowegen mit dem Concluso an.

Lüneburg:

1646. Julius. Lüneburg: Es wäre bewust, daß ihnen neben andern neulicher Zeit mit den Chur-Fürstlichen Sächsischen und Brandenburgischen wegen Zusammenkunfft in loco tertio Abrede zu nehmen, committiret worden, welches nun gestern verrichtet, wolte deßwegen Relation thun. Die Chur-Fürstlichen hätten begehret, man solte ihnen die Rationes sagen, warum man nicht bey Anno 24. bestanden, und vielmehr das 20. Jahr beliebet: sie könten sonsten mit ihnen allerdings nicht einig seyn, wiewohl sie endlich tacite wohl consentiren könten, wenn es wohl ablieffe. Darauf ihnen zur Antwort gegeben: es möchten ihnen die im Evangelischen Fürsten-Rath gefallene Conclusa belieben oder nicht, so stünde es endlich dahin, man hielte aber dafür, es würden die Herren Chur-Fürstliche den Fürstlichen nicht verdencken, wann sie bey den Conclusis beharreten, sich im übrigen auf die hierüber schrifftlich verfaste Relation beziehend ꝛc. 1646. Julius.

§. XXIX.

Die Münsterische Fürstliche Gesandten communiciren ihren Aufsatz auf der Catholicorum offterwehnte Erklärung fertig waren; so gaben sie denen zu Oßnabrück, laut folgenden Schreibens N. I. Nachricht davon,

Nachdeme nun also die Evangelische Fürstliche Gesandten zu Münster mit ihren Conclusis über der Catholicorum um in loco tertio mit ihnen eine Zusammenkunfft zu halten, und sich eines gemeinsamen Schlusses zu vergleichen: nachdeme selbiges, vermög anliegenden Protocolli N. II. rectificirt wurde. zum Erklärung denen Oßnabrückischen.

N. I.

Dictat. Osnabrug d. 24. Julii Anno 1646.

Der Evangelischen zu Münster Schreiben an die zu Oßnabrück eine Conferenz der Evangelischen in loco tertio betreffend.

Hoch- und Wohl-Edle, Gestrenge, Vest und Hochgelahrte, sonders Großgünstige Herren, und vielgeehrte liebe Freunde!

N. 1. Der Evangelischen zu Münster Schreiben an die zu Oßnabrück.

Denselbigen bleibt hiemit ohnverhalten, was gestalt wir nunmehr mittelst Göttlicher Verleihung der Herren Catholicorum also genandte Endliche Erklärung in puncto Gravaminum deliberando absolviret und durchgebracht, wann wir uns dann billig des am 4. Julii allhie gemachten, und auf eine Communication zwischen den Herren und uns in loco tertio zielenden Concluſi erinnert, so haben wir deme zufolge solches dienstlich notificiren, und denselben benebenst ohnvergreifflich anheim geben wollen, ob ihnen beliebig, etwann am künfftigen Montag, wird seyn der 27. Julii, oder wann es ihnen sonst gefällig zu Längerich durch gewisse Deputatos einzukommen. Werden sich alsdann die hiesigen Deputati, benanntlich der Fürstliche Braunschweig-Lüneburgische wegen Lüneburg und Grubenhagen, sodann der Fürstlich-Würtembergische, der Fürstlich-Pommerische, der Herren Wetterauischen und Fränckischen Grafen nebenst der Stadt Colmar Abgesandten, daselbst einfinden, und mit den Oßnabrückischen Herren Deputatis sich eines dergleichen Schlusses in materia & forma einmüthig vergleichen, massen wir denselben zu Dero Behuff sattsame Vollmacht aufgetragen; so unsern Großgünstigen Herren bey Zeigern deßwegen expresse Abgefertigten dienstlich berichten sollen, denen wir zu aller freundlichen Dienst-Erweisung bereit und willig. Datum Münster, den 22. Julii 1646.

Die Evangelischen zu Münster.

An die Herren Evangelische zu Oßnabrück.

N. II.

1646. Julius.

N. II.

1646. Julius.

Sessio Evangelicorum publica Monasterii die 23. Julii 1646.

N. II. Protocollum Sessionis Evangelicorum zu Münster.

Brandenburg-Culmbach: P. p. Es würden die anwesende hochansehnliche Herren Abgesandten sich annoch wohl entsinnen, was massen man gestriges Tages beschlossen, den Evangelischen zu Oßnabrück subsistirenden Herren Abgesandten zu notificiren, daß die allhie über künfftiges Project in puncto Gravaminum angestellete Deliberationes mit GOttes Hülffe ihre Endschafft erreichet hätten, diesem Concluso zu folge wäre ein Schreiben an vorwolgemeldte Herren Abgesandte zu Oßnabrück abgefasset; welches er zu dem Ende verlesen wolte, damit ein jedweder dabey seine Erinnerung thun könte.

„Finita lectione.

Braunschweig-Lüneburg: Die Herren Fränckischen Grafen wären mit gutem Bedacht præter hesternum Conclusum hinzugesetzet, denn weil man die Wetterauischen Grafen nicht hätte vorbey gehen können und gleichwohl nicht versichert gewesen, ob dieselben auch wieder mit zurück kommen würden; alß hätte man dieses expediens darunter erdacht, und würde verhoffentlich Niemand zuwieder seyn.

„Hierauf wurde bey dem verlesenen Schreiben ein mehrers nicht erinnert.

Brandenburg-Culmbach: Es wären zwey Memorialia, das erste von dem Herrn Lindauischen das andere von dem Fürstlich-Würtembergischen Abgesandten eingegeben worden.

„Darauf traten der Herr Würtembergische und Lindauische Abgesandter ab und
„fuhr Brandenburg-Culmbach fort.

Das Lindauische Memorial wäre gestern ad dictaturam befodert, und also den Herren Abgesandten ohn Zweiffel zu Händen gekommen. Daraus sie dann würden ersehen haben, was massen der Lindauische Abgesandter sich zum höchsten darüber, daß Ihro Käyserliche Majestät zu dero Versicherung gegen Franckreich die Stadt Lindau mit einem perpetuo Præsidio zu belegen begehret, beschwehrete, mit angehängter Bitte der Evangelischen Stände Abgesandten möchten solche Servitut von der guten Stadt abwenden helffen, und dero Behuff eine Deputation an beyde Cronen beschliessen.

An seiten Brandenburg-Culmbach würde der Stadt Lindau sehr gern gegönnet, daß sie mit dieser grossen Beläſtigung möchte verschonet bleiben: denn man wol wüste, was eine solche Besatzung für Drangsahl mit sich brächte. Ob aber deswegen alsobald eine Deputation an die Cronen zu willigen sey, stellete er dahin, deuchte ihm aber noch zur Zeit etwas zu früh zu seyn; weil die Sache mehr ad punctum Satisfactionis als Gravaminum gehörete, zum wenigsten würden die Käyserlichen ehe als der Cronen Plenipotentiarii zu ersuchen seyn. Es würde in dem Memorial angeführet, die Stadt Lindau wäre nicht alsó gelegen, daß sie, wie die Käyserlichen vorgeben, dem Reiche zu einer Vormauer dienen könte, item sie hätte als eine Reichs-Stadt selbsten das Jus Præsidii, man sehe aber, daß dieses jetziger Zeit wenig attendiret würde, wie dann auch das Exempel der Stadt Schweinfurt ausweisete, als welche zwar ihr eigen Præsidium in 200. Mann stärck gehalten, aber doch von den Käyserlichen sub prætextu rationis status stärcker besetzet worden. Wolte diesem allen nach dafür halten, daß man diese Sache ad communicationem mit den Herren Oßnabrückischen ausstellen möchte. Anlangend das Würtembergische Memorial, hätte dasselbe wegen Enge der Zeit nicht können dictiret werden, wolte demnach daraus verlesen;

„Welches er auch that, und wurde, so viel man vernehmen konte, in berührtem
„Memoriali um eine Deputation an die Cronen gebeten, damit dieselben cooperiren helffen möchten, daß dem Fürstlichen Hause Würtemberg

1646. Julius. „dero Herrschafften und Lande, welche das Hauß Oesterreich occasione „hujus belli wieder alle Billigkeit an sich gezogen, neben den abgenom„menen Documentis restituiret würden. 1646. Julius.

Darauf that der Herr Culmbachische Abgesandter hinzu, Ihro Fürstliche Gnaden zu Culmbach und Anspach würden sehr gern sehen, daß dem Fürstlich-Würtembergischen Hause wieder die Unbilligkeit des Hauses Oesterreich möchte geholffen werden ꝛc.

Braunschweig-Lüneburg: Sey ausser allem Zweiffel höchst billig, daß so wohl dem Fürstlichen Hause Würtemberg, als der Stadt Lindau so viel möglich beygesprungen würde. Die Stadt Lindau wäre wie bekand eine Reichs-Stadt, und stünde ihr also das Jus Præsidii zu, man sehe aber wol, daß das Hauß Oesterreich ihme diese Stadt etwas näher verwand zu machen sich sehr bemühe. Nun gebührten Ihro Käyserlichen Majestät dergleichen alienationes nicht, und wann man rationes Juris ansehen wolte, so wäre res expedita. Allein es fundire sich das Hauß Oesterreich auf dieselben nicht, und würde auch deren Gegen-Anführung wenig verfangen, einen bessern Nachdruck würde haben, daß in dem Memorial gesetzet, der Käyserlichen prætext, als ob die Stadt Lindau dem Reiche zu einer Vormauer dienen könne, sey nichtig, wann es nur, daran er zweifele, zu behaupten stünde. Schließlich hielte er dafür, es wäre dieses Suchen der Stadt Lindau auf eine allgemeine über den punctum Satisfactionis angestellete Reichs-Deliberation zu verschieben, und darauf dann die Käyserlichen per Deputatos zu ersuchen. Dafern aber der Lindauische Abgesandter dessen nicht erwarten könte, so wäre ihm zu rathen, daß er das alhie übergebene Memorial auch nach Oßnabrück an die Evangelischen Abgesandten daselbst schicken und dabeneben anhalten möchte, daß dero Deputati nach Längerich deßwegen instruiret werden möchten. Im übrigen sey er damit einig, daß erstlich an die Herren Käyserliche, und dann an der Cronen Plenipotentiarios die Deputation geschehe. Das Vornehmen des Hauses Oesterreich wieder Würtemberg sey gantz unbillig, und nichts anders als eine exceptio Amnistiæ, die keinesweges könne zugegeben werden. Es hätte das Hauß Würtemberg sich sonsten des Evangelischen Wesens eiffrig angenommen, und möchte wohl seyn, daß es deßwegen jetzo von dem Hause Oesterreich so sehr angefeindet und verfolget würde, was er demnach kurtz vorher wegen Lindau votiret, wolte er auch hie wiederholet haben.

Hessen-Cassel: An seiten Hessen-Cassel ermangelte es nicht an dem Willen sowol dem Fürstlichen Hause Würtemberg als der Stadt Lindau zu helffen, und wäre nur de modo zu deliberiren, er hielte es wohl dafür, daß beyde Sachen auf künfftige Reichs-Deliberation zu stellen, und die ordinaria media zu versuchen, ehe man ad extraordinaria schritte, weilen man aber à Catholicis wenig Hülffe zu gewarten hätte: so wäre ihnen an die Hand zu geben, daß sie ihre Memorialia auch nach Oßnabrück an die daselbst subsistirende Abgesandten übersendeten, damit derselben Deputati nach Längerich auch hievon instruiret, und dann an besagtem Ort, ob und wer zu deputiren, geschlossen würde, welches dann auch hernach bey den Cronen um so vielmehr Authorität haben würde: so wäre er auch der Meynung, daß man es zuforderst bey den Käyserlichen und hernach, dafern es vonnöthen, bey der Cronen Plenipotentiariis suchen müsse, besorgete aber dabeneben die Käyserlichen, als welche den punctum Satisfactionis gern so tractirten, daß sie Reichs-Sachen mit einflechteten, möchten auch diese Sachen contra Würtemberg und Lindau bey den Cronen privatim treiben, deßwegen momenta rerum in Acht zu nehmen, und bey Zeiten es bey den Cronen zu unterbauen, damit dieselben nichtes præjudicirliches einwilligten; Hessen-Casselischen Theils würde man diese Sachen so wohl privatim bey gegebener Gelegenheit den Frantzösischen Plenipotentiariis zu recommendiren, als in deputatione zu befodern nicht manquiren.

Baden-Durlach: Wann die Fürstlich-Würtembergische und Lindauische Desi-

1646. Julius. Desideria so lange Aufschub leiden könten, bis sie auf eine Reichs-Deliberation gebracht würden, wäre es gut. Wo aber nicht, wären die von Vorsitzenden fürgeschlagene Mittel zu ergreiffen. 1646. Julius.

Pommern: „Weilen der Herr Pommersche Abgesandter Visiten abzulegen „gehabt, alß hat Er sich bey dem Herrn Directore entschuldigen lassen.

Wetterauische Grafen: Es möchten so wohl der Fürstlich-Würtembergische als Lindauische Abgesandter zu Osnabrück ihre Memorialia einschicken, damit Deputati deswegen utrinque könten instruiret werden, erachtete auch dienlich, daß besagte Memorialia zur Mayntzischen Dictatur gegeben, und dann ferner ad publicam deliberationem gebracht werden, dafern aber dieses nicht geschehe, so wäre mit der Deputation zu verfahren, und sey wohl zu beobachten, daß an der Stadt Lindau ein gantzer Stand des Reichs abginge und verlohren würde: denn obgleich Oesterreich das Elsaß und Brandenburg das Fürstenthum Pommern solten abstehen müssen, so blieben sie doch noch vornehme Reichs-Stände, wann aber das Hauß Oesterreich Lindau an sich ziehen solte, würde diese gute Stadt gar zu nichts gemachet: so wäre auch gantz billig, daß Würtemberg restituiret und Oesterreich ad Petitorium verwiesen würde.

Colmar: Zu erbarmen sey es, daß die Ehrbaren, Freye und Reichs-Städte von denen, die ihnen solten Schutz leisten, am meisten unterdrücket würden: es möchte das Oesterreichische Anmuthen gegen Lindau in ratione Status ein Fundament haben; es wäre aber der Kayserlichen Capitulation schnurstracks zuwider: und wann es dahin gerahten solte, daß ein höher Stand den geringern zu seiner Versicherung nach Belieben gebrauchen möchte, würde bald das gantze Städtische Collegium dissolviret werden, er hätte bis anhero das Memorial noch für intempestivum geachtet, weil aber gestern, wie man vernehme, fernere Media in puncto Satisfactionis den Frantzösischen Herren Plenipotentiariis solten vorgeschlagen seyn: alß hätte ein jedweder seiner Principalen Interesse halber billig zu vigiliren. Was wegen Würtemberg von Oesterreich prætendiret würde, sey ebenmäßig gantz nichtig, und conformirte er demnach sich seines Theils den Majoribus.

Braunschweig-Lüneburg: Es wäre, wie bewust, die Abrede genommen, daß man nicht solte tractiren von dem puncto Satisfactionis, ehe und zuvor der Punctus Gravaminum resolviret, diesem nun würde zuwider lauffen, und den Catholischen uns zu blamiren Ursache geben, wann die Fürstlich-Würtembergische und Lindauische Memorialia (wie etzliche Vota dahin gangen) nicht allein ad Dictaturam, sondern auch zugleich ad deliberandum eingegeben würden, und müste man befürchten, daß die Catholischen dieses in Consequenz ziehen, und auch andere dergleichen Sachen zu berahtschlagen alsobald vornehmen würden.

Wetterauische Grafen: Wann berührter Ursache halber die Deliberation nicht vor sich gehen könte, so würde ex eadem ratione auch die Deputatio ad Cæsareanos anstehen müssen.

Braunschweig-Lüneburg: Es hätte dieses nichts zu bedeuten, und stünde bey den Evangelischen.

Wetterauische Grafen: Man hätte sich billig über das Mayntzische Directorium zu beschwehren, denn die ad Dictaturam gegebene Memorialia gar nicht befodert würden, sondern alles Anhaltens ungeachtet beliegen blieben.

Braunschweig-Lüneburg: Stellete es dahin, ob man mit den Herren Osnabrückischen davon reden wolte, zumahl wann man wüste, daß mehr Memorialia von den Evangelischen als Catholischen einkommen und belieben geblieben wären.

Conclusum: Es wäre zwar rathsamer, die Fürstlich-Würtembergische, wie auch

1646. Julius. der Stadt Lindau Desideria biß auf künfftige Reichs-Deliberationes in puncto Satisfactionis zu remittiren, und ihnen alsdann bester massen zu assistiren. Solte aber der Verzug denselben zu lange bedüncken, wäre ihnen an die Hand zu geben, daß sie die allhie eingelieferte Memorialia auch nach Osnabrück an die Evangelische Abgesandten allda mit diesem Gesuch überschicken wolten, damit die von dannen nacher Längerich deputirte Gesandten mit den hiesigen darüber zu communiciren, und des Modi halber, ob und wer an die Herren Kayserlichen zuförderst, und da nöthig darauf an die beyden Cronen zu deputiren, sich zu vergleichen instruiret werden möchten; wie ihnen dann benebenst frey zu stellen, ob sie berührte Memorialia dem Chur-Mayntzischen Directorio um solche zur Reichs-Dictatur zu geben, in Zeiten überreichen wolten. 1646. Julius.

„Hierauf wurde der Fürstlich-Würtembergische und der Stadt Lindau Gesand-„ter wieder herein gefodert, und von dem Herrn Culmbachischen ihnen „nächst einer Entschuldigung, daß sie lange aufgehalten worden, das Con-„clusum vorgetragen, welches sie dann also beantwortet:

Würtemberg: Daß die hochansehnliche Herren Abgesandte das von ihm übergebene Memorial verlesen und in Deliberation stellen, auch sich darüber resolviren wollen, dessen thäte er sich im Nahmen Seines gnädigen Fürsten und Herrn höchlich bedancken, hätte Ursache dieses gegen Ihro Fürstliche Gnaden zu rühmen. Und wie Deroselben es zu grosser Satisfaction und Erquickung gereichete, als würden Sie es gegen der Herren Abgesandten hohe Principalen mit möglichen Diensten, und gegen sie selbsten mit aller Freundschafft zu verschulden wissen. Anlangend den ersten Vorschlag, daß nehmlich diese Sache auf künfftige Reichs-Deliberationes in puncto Satisfactionis zu remittiren, stellete er es auf Communication mit seinen Herren Collegen, könte aber nicht bergen, daß er allerhand Dubia dabey gehabt, insonderheit befürchtet, es möchte gewisser Respecten halber ad consultationes nicht gebracht, oder doch nicht groß beobachtet werden, daß aber ihm weiter an die Hand gegeben worden, daß Memoriale auch an die Herren Osnabrückischen zu überschicken, worauf die Herren Abgesandten sich auch zu einer Deputation erbohten, solches erkennete Er mit schuldigem Dancke, und hätte sich diesem Vorschlage zu bequemen. Im übrigen wolte Er nochmahls diese Sache, darinn des gantzen Hauses Würtemberg Wohlfahrt bestünde, recommendiret haben. Wegen des Verzuges hätte es gar keine Entschuldigung bedürfft, und verbliebe er den Herren Abgesandten zu allen aufwärtigen Diensten bereit.

Lindau: Nächst dienstlicher Bedanckung ꝛc. hätte Er vernommen, was massen der Herren Abgesandten Conclusum vornehmlich dahin gienge, daß der Stadt Lindau Desideria auf künfftige Reichs-Deliberationes in puncto Satisfactionis zu remittiren, Er müste aber solches an seinen Ort gestellet seyn lassen, und wäre ihm dabey eben das, was der Herr Würtembergische kurtz vorher angeführet, zu Gemüthe gangen. Die Frantzösischen Herren Plenipotentiarii hätten sich neulich zwar ziemlich erbohten, doch aber die Sache an Fürsten und Stände remittiret: deswegen Er befürchtete, die Cronen möchten von dem vorhin hoch contestirten Eyfer hierin nachlassen, und den Kayserlichen etwas eingehen, das zu Unterdrückung der Stadt gereichete. Was wegen Uberschickung des Memorials an die Herren Osnabrückischen an die Hand gegeben worden, liesse Er ihme belieben, und recommendirte nochmahls seiner Herren und Obern höchst-angelegene Sache zum fleißigsten.

§. XXX.

1646. Julius.

§. XXX.

1646. Julius.

Die bißherige Conclusa zu Münster werden in eine Schrifft zusammen verfasset.

Dasjenige, was nun also im Evangelischen Fürsten-Rath zu Münster beschlossen worden, verfaste der **Braunschweig-Lüneburgische Gesandte**, auf Ersuchen derer übrigen, in eine vollständige Schrifft, welche derselbe in Concilio, den 25. Julii verlesen wolte. Dieweil aber von Osnabrück, durch Privat-Schreiben, Nachricht eingekommen war, daß die dortigen Gesandten einen Aufsatz ihrer Conclusorum, bereits ad dictaturam gebracht hätten; so wurde laut folgenden Protocolli N. I. vor gut befunden, den Münsterischen Aufsatz ebenfalls per dictaturam zu communiciren, wie ab N. II. zu ersehen, deme zugleich N. III. beygefügt ist, was hierauf in einem oder andern Passu geändert worden.

N. I.

Sessio Evangelicorum Publica d. 25. Julii 1646. Anno 1646. Monasterii habita.

N. I. Protocollum Sessionis Evangelicorum zu Münster.

Vice-Director, **Braunschweig-Lüneburg**: P. p. Es wäre gestern unter andern beschlossen, daß, nachdem man nunmehr an Evangelischer Seiten die Consultationes über der Herren Catholicorum jüngst-ausgestellte Erklärung in puncto Gravaminum für dießmahl absolviret, ein Aufsatz darüber verfertiget werden solte, und weilen ihm solches ins Werck zu richten von hiesigen Evangelischen aufgetragen worden, als hätte er auch sich so weit dem Werck nicht entziehen wollen, sondern die bißhero gefallene Conclusa so viel möglich gewesen, in eine ordentliche Formam gebracht, und darauf für eine Nothdurfft befunden, solchen Aufsatz zuforderst mit den hochansehnlichen und fürtrefflichen Herren Evangelischen Abgesandten zu communiciren, und zu vernehmen, ob etwann einer oder der ander, etwas dabey zu erinnern: dero Behuff er dann das Project öffentlich verlesen wolle. Ehe und bevor aber solches geschehe, könte er nicht unterlassen zu verstehen zu geben, daß gestriges Tages ein Schreiben von einem Evangelischen Gesandten von Oßnabrück anhero zu dessen Collegen eingelanget, und ihm dem Lüneburgischen communiciret, darin ausdrücklich geschrieben stünde, daß die Oßnabrückischen gestern geschlossen, und ihren Aufsatz zur Dictatur kommen lassen. So bald nun die Revision desselben Projects vorgangen, wolten sie dasselbe nacher Münster überschicken, und dabey andeuten lassen, daß, sobald die Evangelischen Stände daselbst auch fertig wären, man die Deputation naher Längerich befodern und fortstellen wolle. Alldieweil nun in der Sache so weit geschritten, daß man disseits das Project verfertiget, und den Anfang schon zur Dictatur bringen lassen, auch beschlossen in loco tertio als Längerich zusammen zu kommen, dann auch an hiesige Herren Gesandten von der Oßnabrückischen Aufsatz schon Nachricht eingelanget, alß stünde den Herren Evangelischen Gesandten frey, ob sie solch Concept des hiesigen Aufsatzes verlesen anhören, oder aber von der Dictatur einholen lassen und durchlesen wolten. Er wartete, was dießfals den sämtlichen Herren Abgesandten am besten gefiele ꝛc.

Culmbach und Anspach: Er wüste sich alles dessen, was jetzo der Braunschweig-Lüneburgische referendo hätte vorgebracht, wohl zu bescheiden, dieweil er der Herr Lüneburgische aber solche Mühe über sich genommen, thäte er sich an seinem Ort dienstfleißig bedancken, müste bekennen, daß er hierin seine Dexterität, und tragende Liebe gegen das gemeine Vaterland sattsamlich erwiesen, wäre dagegen erböthig, auf Erfodern und sonsten, mit seinen aufwärtigen und getreuen Diensten demselben hinwiederum an die Hand zu gehen. Erachtete daneben für diensamer, daß man den hiesigen Evangelischen Aufsatz zur Dictatur kommen, und dessen Verlesung allhie für itzo eingestellet seyn lasse, denn er also besser erwogen, und dann ferner zu verfahren, fürträgliche Expedientia erdacht werden können.

1646. Julius. **Braunschweig-Lüneburg und Grubenhagen:** Er wäre an seinem Ort indifferent, ob es verlesen oder gedictiret werden soll, wiewohl er für rathsamer hielte, daß es gedictiret würde, denn das Werck von grösser importantz, und, wie man heute aus übersandten Schreiben vernommen, zu Oßnabrück deßgleichen geschehen, überdas wäre auch bekandt, daß der, so ein Scriptum lieset, dasselbe besser examiniren könne als der es verlesen höret; damit aber erwehnter Aufsatz Niemand anders, als denen Evangelischen Abgesandten, vor der Extradition in die Hände komme, müste ein jeglicher das in der Dictatur excipirte Concept von seinem Diener abfodern: denn obwohl ein jeglicher, wie er selber, getreue Diener haben möchte, so gienge es doch offtmahl seltzam zu, sintemahl die Diener unterweilen etwas entweder aus Gunst oder Unvorsichtigkeit, sub ea opinione, als habe solches nicht viel auf sich, communicireten; Nachdem nun solches geschehen, hielte er für nöthig, daß man Morgen auffn Nachmittag wieder zusammen käme. 1646. Julius.

Baden-Durlach: Wiederholete des Culmbachischen Danckſagung, und conformirte sich im übrigen mit Braunschweig-Lüneburg, insonderheit in dem, daß der Evangelischen Project zur Dictatur gebracht, und das Concept den Oßnabrückischen Herren Abgesandten zugeschicket werde: ingleichen, daß man Morgen Nachmittag wieder zusammen kommen soll.

Pommern-Stetin und Wolgast: Wie Vorhergehende, stellete aber zu bedencken, ob man für Morgen den folgenden Montag bestimmen könte, den er Morgen, als an seinem Posttage, schwerlich werde erscheinen können.

Würtemberg: Peracta gratiarum actione pro elaboratione dictæ Declarationis Evangelicæ, deutete er an, daß er hiebey wenig zu erinnern hätte, sondern wolte mit Vorsitzenden einig seyn, nur allein, daß er in Erfahrung gebracht, daß die Catholici sich vernehmen lassen, sie wüsten schon, was beschlossen wäre, darum er mit Lüneburg dahin riethe, daß silentium gehalten würde, biß so lange die Vollstreckung des besagten Projects ergangen; wäre zufrieden, daß man folgenden Montag zusammen käme.

Hessen-Cassel: Post Gratiarum actionem repetitam, erklärete er sich mit vorsitzenden einig zu seyn. Wegen der Zusammenkunfft alhie wäre er indifferent, hielt aber für gut, das man des nacher Oßnabrück abgefertigten Boten zuforderst erwartete.

Wetterauische Grafen: Wie vorsitzende.

Fränckische Grafen: Gleicher gestalt.

Colmar: Wäre mit vorsitzenden einig.

Nürnberg: Wie vorsitzende und höhere Stände.

Lindau: Amplectirete Majora.

Lüneburg interloquebatur: Er habe bey Verfertigung des Auffsatzes befunden, daß man wohl etzliche puncten auslassen oder contrahiren könte, wenn man sich der Catholischen model, so sie bey ihrem Project, darinn sie dasjenige, so für die Evangelischen gedienet, entweder omittiret oder zusammen gezogen, das aber zu ihrer Intention dienstlich, erweitert haben, observiret, gebrauchen wolle, und könnte alsdann leichtlich aus vielen eins werden. Wiewol nun dem also, so hätt er jedoch wenig contrahiret, sondern die materialia gelassen, wie sie geschlossen. Die Formalien anlangende, so stellete er deren correction einem jeglichen der hiesigen Evangelischen Abgesandten frey. Für seine Person wolte ers auch noch einmahl durchlauffen.

Conclu-

1646. Julius.

Conclusum: Es wäre für nöthig befunden, daß man des offtgedachten Auffsatzes Concept zur dictatur abgeben solle, aber mit diesem Anhang, daß den Dienern, so solches bey der Dictatur excipiren, silentium imponiret werde, hingegen solle dessen Ablesung für dißmahl eingestellet seyn. Fürs ander wäre für gut befunden, daß man auf gewisse Zeit wieder zusammen käme, dabey sie indifferent: Er aber und Lüneburg eins worden, daß man künfftigen Montag um 7. Uhr allhier wiederum zusammen kommen solle, und hätt es für dißmahl sein Bedencken dabey.

1646. Julius.

N. II.

Ohnvorgreifflicher Auffsatz der Herren Evangelischen zu Münster, in puncto Gravaminum.

N. II. Evangelicorum zu Münster Auffsatz in puncto Gravaminum.

Der punctus Amnestiæ in mere Politicis wird für dißmahl, als anhero eigentlich nicht gehörig, an seinen Ort gestellt; sonsten aber es dißfals bey der in dem übergebenen Reichs-Bedencken à parte Evangelicorum enthaltenen Meynung allerdings gelassen.

1) Der Terminus à quo Restitutionis in Ecclesiasticis, wie auch, was principaliter intuitu Religionis in Politicis dasieder geändert, soll ad Annum totum 1621. reduciret, und solchem nach die Restitutio plenarie & pure, mittelst Aufhebung aller dasiger ex principiis hactenus controversis gesprochener Urthel und Decreten, auch gezwungenen Verträgen, Accorden und Executionen, in den Stand, darin es Anno 1621. quacunque Anni parte gewesen, hinwieder gestellet und angeordnet, doch aber diejenigen, so vor der Zeit graviret, davon nicht ausgeschlossen, sondern der Gebühr beobachtet werden.

2) Der Passauische Vertrag de Anno 1552. und darauf erfolgter Religion-Fried, wie derselbe Anno 1566. und hernach öffters confirmiret worden, soll in seinen biß hieher zwischen beyderseits Religions-Verwandten Ständen ohnstreitigen Stücken und Inhaltungen kräfftig und ungeändert verbleiben, was man sich auch in verschiedenen Puncten jetzo weiters verglichen, eine von beyden Theilen beliebte, biß zu endlicher Vergleichung der beyden Religionen beständige und immerwährende Declaration des Religion Friedens seyn. In allen übrigen aber, und worin in diesem Vergleich nicht besonders disponiret und abgehandelt, eine durchgehende Gleichheit zwischen beyderseits Religions-Verwandten gehalten werden, allermassen solches obermeldtem Religion-Frieden und dieser jetzigen Composition gemäß.

3) Alle und jede Immediat-Ertz-Bisthum, Bisthum, Abteyen, Probsteyen, Prælaturen, Meisterthüme, Balleyen und Commenthureyen, wie auch die ohngemittelte Freye weltliche Stiffter, die Anno 1621. quacunque Anni parte ein Evangelisch Haupt gehabt, und seithero denen Evangelischen entzogen, oder sonst Veränderung dabey vorgangen, sollen alsobald und Krafft dieses in vorigen Stand gesetzet, alle vorgenommene Neuerungen aufgehebet, dahero die jetzige Catholischen, jedoch ohn einige Erstattung der aufgehobenen Nutzungen, Schaden und Unkosten, solche Stifftungen gutwillig abtreten, und an deren statt ein Evangelisch Haupt hinwieder erwehlet oder postuliret und eingesetzet, hinführo auch solche Immediat-Stifftungen und Güter in obberührtem Stande de Anno 1621. die nechsten hundert Jahr über von Beschluß dieser Vergleichung anzurechnen, derogestalt geruhiglich verbleiben und gelassen werden, daß darwieder an seiten der Catholischen via Facti zu ewigen Zeiten nichts tentiret noch vorgenommen, via Juris aber innerhalb solcher 100. Jahren gäntzlich cessiret und aufgehebt seyn solle. Solte nun nach beschehener Restitution in den Stand de Anno 1621. ein Evangelischer Primas, Ertz-Bischoff, Prælat, oder anderer Immediat Geistlicher Stand, mit oder ohne sein Capittel, sampt oder sonders, innerhalb obverglichener 100. Jahren zu der Catholischen Religion treten, soll derselbe sein Ertz-Bistumb, Prælatur und andere Beneficia, auch damit alle Früchte und Einkommen, alsobald ohn einige Wiedrigung oder Verzug, jedoch seinen Ehren

1646. Julius. Ehren ohnnachtheilig, quitiren, räumen und abtreten, hingegen soll es auch, wann wie und so offte sich in Zeit währender solcher 100. Jahr ein Casus begiebt, daß ein Catholischer Ertz oder Bischoff, Prælate &c. oder andere ohngemittelten Geistlichen Standes, mit oder ohn sein Capittul, samt oder sonders, die Religion verändern thäte, ebener gestalt also gehalten werden, nach Verfliessung aber dieser 100. Jahren, oder auch in währendem Lauffe derselben, soll wegen deren von beyderseits Religions-Verwandten inhabenden Immediat-Stifftungen und Güter, und wie es auf vorgesetzte Veränderungs-Fälle und sonsten damit zu halten, eine Christliche gütund freundliche Vergleichung vorgenommen, und ehender weder von dem einem noch dem andern Theil kein Procels oder Rechtfertigung, neque in Petitorio neque in Possessorio, vielweniger de facto etwas angefangen werden, man habe sich dann vorher der Normæ Legis, Judicis & Judicii, nach welcher dieser bißhero streitiger Punct entschieden und erörtert werden solle, beständig und einmüthig verglichen. 1646. Julius.

4) In mehrbesagten Evangelischen Immediat-Stifftungen soll es der Election und Postulation halber, wie es jedes Orts Anno 1621. üblich und herkommen (jedoch daß hinführo allezeit auf begebenden Fall ein Evangelischer zu eligiren und postuliren) gehalten werden; auch sede vacante die Capitula die Aministration und Jura Episcopalia gebührender massen zu üben Macht haben.

5) Auf welchen Ertz- und Stifftern Anno 1621. neben den Augspurgischen Confessions-Verwandten auch Catholische Canonici, Capitulares und Thum-Herren würcklich præbendiret gewesen, soll es bey dero dazumahl befundenen Anzahl beyder Religions-Verwandten hinführo allezeit verbleiben, und an statt eines abgehenden Evangelischen, allemahl ein Evangelischer, an eines Catholischen aber ein Catholischer surrogiret, denselbigen auch ihre Religions-Exercitia, dafern und soweit sie solches in Anno 1621. gehabt und hergebracht, verstattet, und wieder obiges alles, noch mit Election, Præsentation, oder sonst in andere Wege, einige Aenderung nicht eingeführet werden. Das Jus Primarium Precum verbleibet Ihro Käyserlichen Majestät an denen Orten und Stifftungen, da solches in Anno 1621. annoch üblich gewesen. Jedoch wollen Dieselben, krafft dieses Vergleichs, so wohl in deren mit den Evangelischen allein besetzten als mit Catholischen vermischeten Stifftungen, an statt eines abgehenden Evangelischen allemahl einen Evangelischen zu præsentiren belieben. Die Menses Papales sollen in denen Stifftungen, so in Anno 1621. mit Evangelischen allein besetzt gewesen, gar nicht; wo aber selbiger Zeit auch Catholische zugelassen, in so weit, als sie jedes Orts in Anno 1621. beständig hergebracht, und bloß wann nach Inhalt dieses Articuli 5. ein Catholischer in seiner Anzahl zu surrogiren, statt haben.

6) Was die Intitulatur, Session und Votum der Evangelischen Ertz- und Bischöffe ꝛc. anlanget, sollen dieselbe hinführo mit diesem Titul: Erwählter zum Ertz- oder Bischoffe, Abt, Probste, Meister beschrieben und genannt, dieselbige auch bey denen Stifftern, da annoch die Electiones & Postulationes im Brauch, unter jetzt gemeldtem Prædicat, zu den Reichs-Versammlungen beschrieben, und ad Sessionem & Votum, jedoch folgender gestalt admittiret und zugelassen werden; daß hinführo keiner sich dergleichen Ertz- und Stifftern, ohne der Thumb-Capitul vorgehende Election oder Postulation unterfangen, auch ein jeder seine Wahl oder Postulation, inner Jahr und Tag, nachdeme solche geschehen ist, bey Ihro Käyserlichen Majestät und Dero Reichs-Hof-Cantzley gehorsamst intimiren und bescheinigen: darauf denn Ihro Käyserliche Majestät die also zu Ertz- und Bischöffen, Aebten, Pröbsten ꝛc. Erwählte oder Postulirte, mit denen Regalibus und Befugnissen allergnädigst investiren; und selbige dagegen die gebührende Reichs- und Lehens-Pflichte, jedoch daß sie deswegen, noch sonst aus andern Respecten, mit Erhöhung der Lehen-Taxa über die Gebühr nicht beschweret werden, abstatten wollen und sollen. So bleiben auch solche zu Ertz- oder Bischöffen ꝛc. Erwählte oder Postulirte auf denjenigen Crayß-Versammlungen, in welchen Crayßen deroselben Stiffter gelegen, und dar-

1646. Julius. darinnen die Sessionem & Votum hergebracht, auch noch fürters dabey, billig, in Masse und Ordnung, wie daselbst Herkommens ist. Sie sollen auch inskünfftige auf allgemeinen Reichs-Tägen, Reichs-Deputation- Cammer-Gerichtlichen Visitation- Revision- und andern dergleichen Tägen, so weit es ein jedweder vor Aenderung der Religion hergebracht, gleich andern Chur-Fürsten und Ständen durch Gerichtliche Ausschreiben erfordert, die Sessio und Vota aber allerdings in der Masse und Ordnung, wie vor Veränderung der Religion geschehen, eingenommen, angefraget und abgeleget werden. Ob auch einer oder ander zum Ertz- oder Bischoff Erwählter oder Postulirter selbst in Person nicht erscheinen wolle, so sollen zu solchen Reichs-Versammlungen von deren Ertz- und Stiffter wegen, da solches also Herkommen und nicht sonderbare Ursachen jeweils dawieder einfallen, etliche Thum-Herren, neben andern Räthten, zu Bekleidung der eingeraumten Session und Stimme, geschicket und abgeordnet werden: wie auch, wann einer oder anderer zum Ertz- und Bischoff ꝛc. Erwählter oder Postulirter selbst in Person erscheinen thäte, nicht desto weniger auf obgesetzten Fall und Maasse, nebenst andern seinen Räthten, auch jemand aus den Canonicis zu vorbedeutetem mitnehmen soll. Endlich soll den Capitulationibus dieses allezeit einverleibet werden, daß ein jeder Erwählter oder Postulirter zum Ertz- oder Bischoff ꝛc. solche Ertz- und Stiffter, darzu er elegiret oder erfordert worden, keines weges gantz erblich machen, sondern jederzeit dem Thumb-Capitul, auf Maasse, wie solches denen hiebevor aufgerichteten Pactis, Capitulationibus, oder sonst dem Herkommen gemäß, eine freye Wahl und Capitulation lassen wolle. 1646. Julius.

7) Wer so wohl von Evangelischen als Catholischen mehr als ein Ertz- oder Stifft erlanget hat, soll solche ad tempus vitæ behalten, hinführo aber ein jeder mit einem, zwey, oder zum höchsten 3. Stiffrern sich begnügen lassen.

8) Alle diejenigen Mediat-Stiffter, Clöster, Meisterthümer, Balleyen, Commenthureyen und Geistliche Güter, so die Augspurgischen Confeßions-Verwandte Anno 1621. quacunque Anni parte im Besitz gehabt, und da sieder unter was Prætext und auf was Maasse und Weise es auch geschehen seyn möge, abgenommen worden, sollen ihnen ohne Verzug und Unterschied, ob sie vor oder nach dem Passauischen Vertrag und Religion-Frieden eingezogen, plenariè mit den abgenommenen Documentis restituiret, und ob sie bereits wieder in possessione wären, ohne einige Turbation, Eingriff und Anspruch, weder in- noch ausserhalb Rechtens, für und für ruhiglich gelassen werden: dessen, was die Catholischen wegen etzlicher Stifft und Clöster vorgewendet, ob wären sie exempt, extra Territorium, oder doch nicht de Territorio Evangelicorum, wie auch dieser Quæstion ohngehindert, ob gedachte Stiffter, Clöster und Geistliche Güter Suffraganatus, Diaconatus, oder anderer Respect zu Reichs-Ständen trügen, oder auch Reichs-Ständen zuständig gewest, sondern bloß soll dahin gesehen werden, ob die Evangelischen Anno 1621. quacunque Anni parte in würcklicher Possession sich befunden, ohnerachtet des theils Orten Interims, und vor, nach oder seithero ergangenen Particular-Verträgen, Litispendentien, Rerum Decisarum und dergleichen, darunter auch die Pfandschafften verstanden werden, so viel die Evangelischen und ihre Vorfahren, über Menschen-Gedencken in Besitz gehabt, und Anno 1621. noch besessen.

9) Hingegen sollen alle diejenigen Mediat-Stiffter, Balleyen, Commenthureyen und Geistliche Güter, welche in der Evangelischen Landen gelegen, und von denselben nicht reformiret noch eingezogen, sondern Anno 1621. in der Catholischen Possession und Händen ohnstreitig gewesen, die seyn nun zu Stadt oder Land gelegen, wo die wollen, alle und jede noch hinführo allein der Catholischen Religion zugethan verbleiben, und von den Augspurgischen Confessions-Verwandten daran und darwieder einiger Zuspruch, Eingriff, oder Forderungen nicht gesuchet; sondern die Catholischen Inhabere in deren Inhabung die in besagtem Anno 1621. sich befunden, unturbiret gelassen, jedoch dieselbige, keinen andern Ordens-Leuten, als denen sie vermöge der Fundation gehören, eingeräumet werden.

1646. Julius. 10) Auf welchen dergleichen Mediat-Stifftern, Collegiat-Kirchen und Klöstern Anno 1621. Catholische und Augspurgischer Confession Verwandte vermischet gewest, soll es auch hinführo dabey sein Bewenden haben, und bey solcher dazumahl befundener Anzahl für und für utrinque ruhiglich verbleiben. 1646. Julius.

11) Wo die Evangelici auf denen Mediat-Stifftern und Clöstern, worvon die beyde vorgehende §. §. reden, die Præsentation, Inspection, Visitation, Confirmation, Correction, und andere dergleichen Jura noch in Anno 1621. quacunque Anni parte gehabt, hergebracht, geerbet, oder auch Evangelische Kloster-Prediger und Pröbste darin gehalten, solches bleibet ihnen auch inskünfftige reserviret, wie nicht weniger, wann die Wahlen nicht zu rechter Zeit und Ort, oder auf gebührende Maaß geschehen, sich der vacirenden Præbenden alsdann ex jure devoluto anzunehmen, und selbe zu conferiren. Es soll aber den Catholischen im übrigen an denen auf solchen Stifftungen in Anno 1621. annoch ohnstreitig gehabten und hergebrachten Juribus keine Hindernuß oder Eintrag zugefüget werden.

12) Die Evangelische Mediat-Ritterschafft, Städte, Communen und Unterthanen, so unter Catholischer Obrigkeit gesessen, und das Publicum Exercitium ihrer Religion Anno 1621. quacunque Anni parte im Brauch gehabt, oder die es sonsten retro per Pacta, Privilegia oder langen Gebrauch erworben und hergebracht, sollen auch hinführo dabey gelassen und geschützet, die aber berührten Exercitii quovis modo entwehrete, in vorigen Stand, ohngehindert aller darwieder ergangenen Urtheil, Transactionen, Accord, und Reversalen, allerdings hinwieder gesetzet werden: derohalben dann in specie die Ritterschafft, Städte und Unterthanen der Stiffter Minden, Osnabrück, Halberstadt, Münster, Hildesheim, Paderborn, Fulda, wie auch auf dem Eichsfelde und in der Abtey Corvey, nicht weniger die Städte Erfurt, Duderstadt und Höxter, imgleichen Pfaltz-Sultzbach und dahin gehörige Land-Sassen und Subditi, Hippoltstein, Heydeck und alle andere Pfaltz-Neuburgische Unterthanen, unter diese Regul gehören, und alle deme zuwieder und Abbruch gemachte Verordnungen, Pacta, Accord und dergleichen gäntzlich aufgehoben seyn sollen.

13) Das Königreich Böheim, Schlesien, Mähren, wie auch Ober- und Unter-Oesterreich werden nicht unbillig ratione Exercitii Religionis Augspurgichser Confession in den Stand, darin sie Anno 1618. gewesen, hinwieder gesetzet, auf allen Fall aber Ihro Käyserliche Majestät hiemit von den Augspurgischen Confessions-Verwandten Chur-Fürsten und Ständen unterthänigst ersuchet, denen jetzt und künfftigen Evangelichen daselbst, nebenst Verstattung einer sine coactione vel necessitate migrandi gebrauchenden libertatis conscientiæ, auch etzliche Kirchen und Schulen an gewissen Oertern und Städten allergnädigst einzuräumen. Die Evangelische Fürsten und Stände aber in Schlesien, wie auch die Stadt Breßlau, in ihren Landen, Städten, Gebiethen, sollen an öffentlicher Ubung und Aufrichtung der Evangelischen Religion keinen Einhalt haben, noch ihnen einige Ordens-Leute aufgedrungen; die Stadt Eger aber, als welche ohne das eine cum pacto de reluendo an das Königreich Böhmen verpfändete Reichs-Stadt ist, in vorigen Stand de Anno 1621. in Ecclesiasticis & Politicis restituiret, und was immittelst darwieder geschehen, abgeschaffet werden.

14) Diejenige Evangelische Unterthanen, so unter Catholischer Geist- oder Weltlicher Obrigkeit, jedoch ohne habenden und hergebrachten Exercitio Religionis gesessen, und zu der Augspurgischen Confession sich bereits bekennen oder künfftig noch bekennen und wenden möchten, sollen nebenst ihren Kindern und Gesinde um der Evangelischen Religion willen das ihrige zu verkauffen und aus dem Lande zu ziehen, sonderlich so lange sie sich als getreue Unterthanen verhalten, nicht gezwungen, sondern bey der Libertät ihres Gewissens und Verrichtung ihres Gottesdienstes in den Häusern mit singen, lesen und beten ohnbeirret gelassen, auch dem öffentlichen Exercitio in der Nachbarschafft beyzuwohnen, ihre Kinder in Evangelische Schulen zu schicken,

1646. Julius. schicken, privatos præceptores Evangelicos zu halten, wie auch in casu necessitatis, sonderlich bey ungesunden Zeiten und zustehenden Schwachheiten, zu Copulationen, Kindtauffen, und Versehung der Krancken mit Trost und dem heiligen Abendmahl Evangelische Prediger (die sich gleichwol in terminis solcher actuum und ausser deren ohnverweißlich zu verhalten) aus der Nachbarschafft holen zu lassen, von den Catholischen Magistrat jedes Orts gantz ohngehindert und unverwehret bleiben. Die Zuziehung der Evangelischen oder Catholischen Unterthanen, zu Ehren-Aembtern stehet zwar zu jedweder Obrigkeit Willkühr, es sollen aber dennoch dieselbe keinesweges verächtlich gehalten, ihnen auch die Erbschafften, Legata und andere Jura und Sachen, weniger die Sepulcur an ehrlichen etwan absonderlich darzu anordnenden Plätzen, noch die freye ungeschätzete Abfolgung der todten Cörper durchaus nicht verwehret, ihnen auch sonsten gleiches Recht und Schutz administriret und gehalten werden. Wann ein Evangelischer in Catholischen Landen aufs neue sich setzen und häußlich niederlassen will, stehet in jedweder Obrigkeit Willkühr und Mächten, dieselbige zu Unterthanen anzunehmen, oder nicht, auf den ersten Fall aber, wird dasjenige, was in diesem Articul denen vorhin daselbsten wohnhafften zu gute verordnet, solchen neu-angenommenen Unterthanen billig mit gegönnet, und verstattet. 1646. Julius.

15) Alles, was in vorgesetztem Articulo 14. enthalten, sollen die Augspurgischen Confessions-Verwandte Stände denen in ihren Landen, Städten und Gebieten entweder bereits gesessenen, oder sich künfftig daselbst niederzulassen begehrenden Catholicis ebenmäßig præstiren und verstatten, und hierunter zwischen beyden Religionen jetzt vermeldeter massen eine Gleichheit gehalten werden.

16) Wann es aber eines Catholischen Standes Evangelischen Unterthanen, oder auch eines Evangelischen Standes Catholischen Unterthanen selbst eigene Gelegenheit mit sich bringet, das seinige zu verkauffen, und sich anders wohin zu wenden, soll demselben die billigmäßige Distractio solcher Güter keines weges schwehr gemachet, sondern ihme bis dahin durch einen Verwalter selbige administriren zu lassen, auch zu Zeiten seiner Nothdurfft nach dahin zu verfügen frey und bevorstehen, solche freywillige Emigratio aber Niemand unter dem Prætext der Leibeigenschafft, oder sonsten einigerley Weise nicht verwehret, noch mit beschwehrlichen Reversen ohngewöhnlicher Nachsteur oder höher Abfindung der Leibeigenschafft, als es jedes Orts von Alters Herkommen, beschwehret werden.

17) Der blossen Lehens-Gerechtigkeit, sie rühre her vom Königreich Böheimb, oder andern des Heiligen Reichs Chur-Fürsten oder Ständen, ist die Reformation im wenigsten anhängig, und soll denen Lehenleuten, und ihren Unterthanen, unter solchem oder anderm Prætext, weder in Religions-Sachen noch daher rührenden Rechten einiger Eintrag zugezogen, sondern so dergleichen geschehen, unverzüglich abgethan werden: ferner kan ex jure Gladii, Criminal-Cent-Gericht, Retentionis, Patronatus, Filialitatis und dergleichen das Jus Reformandi, nicht behauptet werden, dahero auch die hierunter vorgangene Reformationes und abgendthigte Pacta billig abzuthun.

18) Wegen der Renten, Guldt, Zehend und Zinse, hat es bey dem Buchstaben des Religion-Friedens, daß die Renten, Guldt, Zehenden und Zinse, die denen Evangelischen Stifftungen, sie seyn Mediat oder Immediat, vor oder nach dem Religion-Frieden in Evangelische Hände kommen, aus den Catholischen Landen zugehörig, und in Anno 1621. quacunque Anni parte annoch dahin gerichtet seyn, ihnen hinführo ohnweigerlich gefolget, auch bey deme auf Catholischen in oder aus dem Land gelegenen Clöstern hergebrachten Jure Protectionis, Advocatiæ, Atzung, und andern Gerechtigkeiten billig sein Bewenden; wegen der bisherigen Restanten aber von Anno 1621. wäre sich auf billigmäßige Wege zu vergleichen. Die Rente, Gült, Zinß und Zehend, welche aus andern Territoriis solchen Stifftungen zuständig, die anjetzo gantz destruirt und abgangen, verbleiben denen, die Anno 1621. in possessione vel quasi percipiendi gewesen. solten aber seiter Anno 1621. Klöster deso-

1646. Julius. desolat worden seyn, oder künfftig in Abgang kommen, werden die aus andern Territoriis dahin gewidmete Intraden nochmahls in das Territorium gefolget, darin das abgegangene Kloster gelegen. Wann ein Stifft oder Kloster sich Anno 1621. in possessione vel quasi befunden, in andern Territoriis Noval- oder Rott-Zehenden zu erheben, hat es sein Verbleiben, welches Stifft, Kloster und Geistliches Gut aber Anno 1621. Noval-Zehenden nicht in Ub- und Niessung gehabt, werden solche auch hinführo nicht begehren, vielweniger erweitern. Wegen der inskünfftig sich etwan herfürthuender Noval-Zehenden, und deren perception ist es nach gemeinen beschriebenen Rechten, jedes Orts Herkommen und rechtmäßigen Verträgen zu halten. Was im Religion-Frieden in §. Als auch den Ständen, verordnet wird, ꝛc. dabey hat es sein ohnveränderliches Verbleiben. 1646. Julius.

19) Die Geistliche Jurisdiction, wie auch die Jura Papalia sollen, so viel die Evangelischen betrifft, gäntzlich aufgehoben und abgethan verbleiben, sonderlich aber wer Evangelisch sey oder nicht die Cognition bey Niemand anders, als Evangelischen stehen; dahingegen auch der Catholischen Erkänntniß gelassen wird, wer ihrer Religion zugethan oder nicht.

20) Die Freye ohnmittelbare Reichs-Ritterschafft soll deren beyden Religionen und daran hangenden Rechten halber denen Ständen gleich gehalten, und ihnen samt ihren Unterthanen und Hintersassen darüber gantz kein Eintrag geschehen, sondern dafern etwa einiger beschehen wäre, sie dawieder restituiret werden, wie imgleichen in ihren freyen Adelichen Schlössern und Häusern aufm Lande, ob sie schon zu Dorff oder Stadt keine Jurisdiction haben, sollen sie doch privatim vor sich und die ihrigen an Uebung gemeldter beyder Religionen und Administration der Sacramenten nicht gehindert werden.

21) Die Frey- und Reichs-Städte sollen insgemein, als Stände des Reichs, bey dem Inhalt und allen Beneficiis des Religion-Friedens, auch nächst-künfftigen Vergleichs gelassen werden, und dessen gleich andern höhern Ständen in den Städten und ihren Territoriis geniessen, und zwar denjenigen Frey- und Reichs-Städten, so sich allein zu der Augspurgischen Confession bekennen, dasjenige, so ihnen sieder Anno 1620. deren vor oder nach dem Passauischen Vertrag und Religion-Frieden reformirten Geistlichen Gütern halber, auch sonsten intuitu & occasione Religionis in Politischen Sachen, als mit Ablösung ihrer Reichs-Pfandschafften, und auf andere einträgliche Weise, mit Commissionen, Inhibitionen, Decreten, Bescheiden oder Vortheilen, entzogen; desgleichen mit Aufrichtung Catholischer Orden, Anrichtung Catholischer Schulen und Kirchen, Einführung neuer Processionen, Creutz-Gänge, und in andere Wege neuerlich attentiret und vorgenommen worden, wiederum restituiret, abgethan, und in den Stand, wie es vor und in Anno 1620. gewesen, gesetzet, auch sie forthin dabey ruhig verbleiben, und ihnen so wohl ratione Juris Reformandi, als sonsten, gleiches Rechts mit andern höhern Evangelischen Ständen beständig gelassen werden. Nicht weniger sollen auch in den Frey- und Reichs-Städten, in welchem beyder der Evangelischen und Catholischen Religion Exercitium vor und in Anno 1620. üblich gewesen, als Augspurg, Ravenspurg, Kauffbeyern und dergleichen, es sey nun in einer oder mehreren Kirchen vermischer geschehen, oder jedweederer Religion ihre besondere Kirchen zugeeignet worden, alle und jede von bemeldter Zeit hero den Evangelicis mit oder ohne Recht, wie es Nahmen haben mag, zum theil oder gantz abgenommene Kirchen, Hospitalien, Pfründen, Allmosen, Siechen-Häuser, Schulen, Stifftungen, Documenta, Salaria der Schul- und Kirchen-Diener und andere Gefälle, auch was dem allen anhängig, ohngehindert aller Einreden, plenarie wieder eingeräumet, und die in solcher Zeit ihnen precario zu bauen erlaubte Kirchen ihnen ohnangefochten, und jure proprio zu behalten überlassen, auch alle andere in Ecclesiasticis & Politicis, mit Verstossung der Evangelischen Bürger von Obrigkeit, Gerichts-Syndicat- und aller andern Stellen und Aempter, wie auch in andere Wege intuitu Religionis, inzwischen vorgangene

Arten-

1646. Julius. Attentaten, Neuer- und Aenderungen gäntzlich abgestellet, die den Evangelicis neuaufgedrungene Orden, Feste, Feyer-Täge und Calender abgeschaffet, und alles in den Stand, darin es in mehr-bemeldtem Anno 1620. befunden, wiederum völlig gesetzet, auch dabey beständig gelassen; hingegen aber auch denen Catholischen Bürgern, Priestern und Ordens-Leuten in bemeldten Städten, an Ubung ihres Gottesdienstes, Processionibus publicis, administratione Sacramentorum, in den Stand und auf die Weise, wie sie es in Anno 1620. in würcklicher Possession und Ubung gehabt, kein Eintrag noch Hinderniß gethan, vielweniger die in solchen Reichs-Städten gelegene, und von den Catholischen in mehr-bemeldten 1620sten Jahre würcklich besessene Immediat- oder Mediat-Stiffter, Clöster, Commenthureyen, Hospitalien, verändert worden; wo aber bis dahero die Catholische Religion in ein oder ander Reichs-Stadt allein in Ubung gewesen, und noch keiner anderen Religion weder publicum noch privatum Exercitium ist gestattet worden, läst man es bey so gestalten Sachen Evangelischen Theils dahin gestellet verbleiben. Insonderheit aber betreffend die Stadt Augspurg, weiln darinnen denen Evangelischen, als dem weit grössern Theil der Bürgerschafft, das Exercitium Religionis in Neun Kirchen, das Gymnasium, Collegium und Schulen, auch darzu gehörige Einkünfften, item das Kirchen-Ministerium und Schul-Diener, neben dero Besoldungen ex publico ærario, desgleichen Spital-Wäysen-Pilger-Siechen- und andere Häuser; Item Allmosen, auch andere Fundationes und Beneficia, imgleichen alle Rath Stellen, Dignitäten, und andere Aemter und Dienst-Stellen, ohn einig ihrer der Evangelischen Bürgerschafft Verschulden, in Anno 1629. entzogen worden; alß solle dieselbe je billig gleich andern in den Stand, darinnen sie Anno 1620. in Ecclesiasticis & Politicis gewesen, plenarie restituiret werden, und einer Universal-Amnestie, wie nicht weniger aller Gutthaten des heylsamen Religion-Friedens, sonderlich des §. Nachdem aber ꝛc. ohn einige Exception zu geniessen, theilhafftig und fähig seyn, auch inskünfftige unter keinerley Prætext, noch auf einigerley Weiß, juris & facti, nicht turbiret oder gekräncket, weniger der Possession vel quasi entsetzet werden, ohngehindert aller ergangenen Befehlig, Decreten, Commissionen, gemachten Statuten, aufgerichten Packten, Accord oder Verträg, ausgefallenen Urtheilen, auch aller Vereinbarungen, oder anderer Ordnung, und insgemein alles, was immer erdacht werden kan. Die in den Städten Dünckelspiel und Biberach vor Anno 1620. gravirte, und biß daher hart bedrängte Evangelische Bürgerschafften sollen auch in den Stand, darin sie sich bey Aufrichtung des Religion-Friedens befunden, und davon nach und nach, wieder den §. Nachdem aber in vielen ꝛc. verstossen worden, in Ecclesiasticis & Politicis wieder gesetzt; Wie nicht weniger auch die Stadt Donawerth wieder in den alten freyen Stand in Geist- und Weltlichen Dingen restituiret: sodann auch der Stadt Aach das Exercitium publicum Evangelischer Religion, und der Zugang zu Obrigkeitlichen Ehren und andern Aemtern, wie sie solches von Anno 1578. biß 1598. gehabt, wiederum eröffnet werden. 1646. Julius.

22) Es soll auch, zu Fortpflantzung guter Einigkeit, beyden Theilen bey hoher Straffe verbothen werden, damit auf Universitäten, in Schulen, oder auch auf der Cantzel, der Religions-Friede, wie auch dieser jetziger Vergleich weder docendo noch disputando in einigen Zweiffel nicht gezogen, noch wiederwärtige Assertiones daraus genommen werden, sondern so sich hierin oder sonst einiger Zweiffel finden wird, soll solches anderst nicht, als von den Ständen beyder Religionen per amicabilem Compositionem aufgehoben und erörtert werden.

23) In Religion-Contribution- und denen Sachen, da die Stände nicht als ein Corpus eigentlich considerirt werden; sondern darin die Evangelischen eine und die Catholischen die andere Parthey constituiren, sollen auf Reichs-Deputation-, Crayß- und andern dergleichen Conventen die Majora nicht statt haben.

24) Bey Reichs-Deputation-Tägen soll die Parität beyder Religions-Stän-

1646. Julius. de hiemit resolviret, was aber für Evangelische Stände zu den vorigen hinzu zu thun, auf nechstem Reichs-Tage ohnfehlbar geschlossen, wie auch in Kayserlichen und Reichs-Commissionibus an die Evangelischen entweder lauter Evangelische oder doch gleiche Anzahl von beyden Religionen verordnet werden. 1646. Julius.

25) Es ist auch hochnöthig, daß nebenst dem Kayserlichen Cammer-Gericht zu Speyer noch eins dem gleich höchstes Judicium, sonderlich zu Behuff des Ober- auch Nieder-Sächsischen und Westphälischen Crayses, an bequemen Ort (dazu man, biß Magdeburg erbauet wird, Halberstadt oder Hildesheim vorschläget) und zwar solchergestalt aufgerichtet werde, daß einem jedwedern unter diesen beyden Gerichten, hinführo gewisse Crayse, deren man sich allhie zu vergleichen, unterworffen, selbige auch in gleicher Jurisdiction, Potestät und Dignität bestehen, und zwischen ihnen keine Concurrentz, Avocation, Inhibition, Commission und dergleichen, was zu Hemmung und Abbruch der ordinari Jurisdiction gereichen könte, statt haben, sodann in beyden nach der Cammer-Gerichts-Ordnung, und derselben Verbesserung procediret, auch einerley Modus visitandi & revidendi behalten, und Niemand, was Dignität, Præeminentz und Hoheit derselbe sey, sub prætextu habender Privilegien und Exemptionen (ausgenommen der Stände Privilegia de Non Appellando, Austregarum & Primæ Instantiæ) sich diesen Gerichten zu entziehen, nicht nachgesehen, zuforderst aber mehrbemeldte Judicia mit Evangelischen und Catholischen in gleicher Anzahl von lauter Deutschen, und im Reich gesessenen Præsidenten, Assessoren, Cantzley-Verwandten und andern Ministris Justitiæ besetzet, und an der abgehenden Stelle gleicher Religion wieder præsentiret und verordnet werden. Alle Citationes, Mandata, Decreta, Commissiones, und andere Processe aber sollen im Nahmen, Autorität und unter dem Secret der Römischen Kayserlichen Majestät ausgehen.

26) Dem Käyserlichen Reichs-Hoff-Rath bleibet in denen bekandten reservirten Fällen, Feudorum Regalium & Fractæ Pacis, die Concurrenz billig unbenommen, daß aber berührte Concurrenz auch ausser solchen Fällen bey oberwehnten beyden höchsten Gerichten hinführo universaliter statt haben solle, wolte aus denen bey hievorigen Reichs- auch andern Conventen und Schickungen, vorkommenen wichtigen Ursachen einzuräumen bedencklich, auch bey itzo stabilirten neuem Gerichte, nach dem Exempel anderer benachbarter Königreiche und Lande, ohnnöthig, dahero aufs wenigste noch zur Zeit dahin zu stellen seyn, vor allen Dingen aber die höchste Nothdurfft erfodern, 1) Die Causas Religionis, auch was ratione Bonorum Ecclesiasticorum und sonsten davon dependiret, von wolbemeldtem Reichs-Hoff-Rath abdicative ab und an die übrige beyde Gericht zu verweisen. 2) Eine beständige Gleichheit von beyden Religionen, und im Reich gesessen Deutschen Præsidenten, Assessoren und Cantzley-Bedienten, würcklich einzuführen. 3) Alle Abusus desselben, nach Inhalt des dero Behuff bey jüngstem Deputation-Tage zu Franckfurth übergebenen Reichs-Bedenckens, und anderer so wol dabey, als sonsten vorbehältlichen Erinnerungen, gäntzlich ein und abzustellen.

27) Daß Rothweilische Hoff- Schwäbische und Hagenauische Land- und Land-Vogtey-Gerichte wären zu cassiren und aufzuheben.

28) Die Dubia, sonderlich so viel deren in die Nomotheticam directo oder indirecto lauffen, sollen allein ad Comitia Imperialia zu resolviren, remittiret, das übrige, so zu diesem puncto Justitiæ gehörig, könte biß nach gemachten Friedens-Schluß versparet, gleichwol da immer möglich, ehe die Gesandten von einander ziehen, expediret werden ꝛc.

N. III.

1646. Julius.

N. III.

1646. Julius.

Actum Münster den 27. Julii 1646.

N. III. Protocollum der Evangelischen zu Münster.

Brandenburg-Culmbach: Es würde den Herren Abgesandten per Dictaturam, das von dem Braunschweig-Lüneburgischen Abgesandten aufgesetzte Project zukommen seyn. Weilen dann die Herren Osnabrücker dessen Communication in ihrem Antwort-Schreiben begehreten, alß wäre solches zu befodern, und stünde zu der Herren Abgesandten Gefallen, ob sie dasjenige, was ihnen bey erwehntem Aufsatze zu erinnern eingefallen, jetzo vorbringen wolten.

Braunschweig-Lüneburg: Weil im dictiren und schreiben etwas möchte versehen seyn: alß stellete er es zu der Herren Abgesandten Gefallen, ob sie wolten, daß er von Puncten zu Puncten das Concept verlese, und dann ein jedweder bey einem jeden Puncte seine Erinnerungen vorbrächte.

„Dieses nun wurde also beliebet, und haben die Herren Abgesandten selber in „ihren Exemplarien alles, was auf beschehene Erinnerung verändert wor„den, angezeichnet. Doch ist neben dem absonderlich von dem Hessen„Casselischen Herren Abgesandten erinnert:

Was massen Er noch zur Zeit nicht anders instruiret, alß auf den Terminum Anni 1618. zu gehen, könte demnach den im Concept gesetzten Terminum Anni 1621. nicht willigen. Eben dieses hat auch der Pommersche Herr Abgesandter des Termini halber eingewandt. Ferner hat ad Artic. 14. der Fürstliche Heßische Abgesandter dafür gehalten, und ist darin von dem Herrn Pommerschen secundiret worden, daß in dem Aufsatze dasjenige, was wegen der Evangelischen Unterthanen in den Kayserlichen Erb-Ländern gesetzet, möchte ausgelassen, und noch zur Zeit den Catholischen in hoc passu nicht so viel nachgelassen werden. Nachdem aber deswegen eine Umfrage angestellet, ist Majoribus beliebet, daß bey dem Aufsatze zu verbleiben.

Bey dem 19. Artic. hat der Herr Colmarische Abgesandter erinnert, es wäre bekandt, was für ein Streit zwischen den Ehrbaren Frey- und Reichs-Städten, und dann der Reichs-Ritterschafft vorlieffe; weilen nun zu Osnabrück darin den Reichs-Städten hätte wollen præjudiciret werden, alß bäthen dieselben, es möchte dies Orts verhütet und bey dem Herkommen gelassen werden. Im widrigen Fall wolte er in solennissima forma darwider protestiret haben, und würden die Reichs-Städte forderſamst ihre Nothdurfft dagegen einbringen. Dieses ist auch von den Herren Nürnbergischen und Lindauischen Abgesandten repetiret, ihnen aber geantwortet worden, sie möchten dieses bey der Längerischen Conferenz erinnern, und solten so viel möglich secundiret werden.

Bey dem Städtischen Aufsatze hat der Fürstlich Hessen-Casselische Abgesandte erwehnet: Es würde, wie bekandt, von etlichen ein unnöhtiger Unterscheid zwischen Evangelischen und Augspurgischen Confessions-Verwandten gemacht, deswegen sey in erwehntem Aufsatze, zu Verhütung Gezäncks, an statt Augspurgischer Confessions-Verwandte zu setzen das Wort: Evangelische.

Auch ist bey dem 22. Artic. von dem Brandenburg-Culmbachischen Herrn Abgesandten angeführet worden: Er wolte nicht verhoffen, daß die Cassation der Neben-Gerichte auch auf das Kayserliche Land-Gericht zu Anspach würde gezogen werden, auf solchen Fall aber wolte er in optima forma darwider protestiret haben.

Letztlich sind auch von dem Gräfflich Bentheimischen Abgesandten unterschiedliche Erinnerungen, so Dero Gräfliche Gnaden Interesse belanget, geschehen. Es ist aber gut befunden worden, daß dieselbigen absonderlich durch ein Memorial dem Herrn Directori möchten übergeben werden.

Summa-

Summarischer Inhalt

des

Ein und Zwantzigsten Buchs.

§. I. Consultationes unter den *Evangelicis* zu **Osnabrück**, in puncto Gravaminum. N. I. *Protocollum.*

II. Der **Schweden** Eröffnung an die Stände, wie weit sie mit den Käyserlichen und Frantzösischen gekommen.

III. *Evangelici* zu **Osnabrück** communiciren ihre *projectirte* **Erklärung** auf der *Catholicorum* **Erklärung** *in puncto Gravaminum*, denen zu Münster: N. I. *Formalia* desselben. N. II. III. IV. V. VI. & VII. darüber geführte Correspondenz. N. VIII. Schreiben, die Combinirung der **Spanischen Sachen** betreffend.

IV. Conciliation beyder Aufsätze, zu Münster; *Protocollum.*

V. Anfechtungen der Fürstlichen Evangelischen Gesandten, des **Altenburgischen, Weymarischen** und **Lüneburgischen**, wegen ihrer seithero geführten Negotiation: N. I. **Käyserliches** Rescript, so deßwegen ergangen; N. II. Chur-Sächsisches deßwegen erlassenes Schreiben cum Adj. A. N. III. deßgleichen an Magdeburg. N. IV. Antwort darauf. N. V. Des Sachsen-Altenburgischen Gesandten **von Thumshirn** Verantwortung; N. VI. Des Braunschweig-Lüneburgischen Gesandten *Lampadii* Apologie.

VI. **Chur-Sächsische** Intercession vor die **Religions-Freyheit** in den **Käyserlichen Erb-Landen**, dann, wegen **Breßlau**. N. I. & II. Formalia solcher Schreiben an den Grafen von Trautmansdorff. N. III. Dessen Antwort darauf.

VII. Der **Käyserlichen** wiedrige Resolution in puncto der Religions-Freyheit in den Erblanden; Ungrund des Vorgebens, es stünde die Schwedische Armée in der Protestanten Sold und Diensten. N. I. Protocollum hierüber.

VIII. Des Ertz-Bischoffs von Bremen Vorstellung, das Stifft **Verden** von andern Protestantischen Immediat-Stifftern nicht excipiren zu lassen.

IX. *Evangelici* exhibiren an beyden Congress-Orten ihre **Endliche Gegen-Erklärung** in puncto Gravaminum. N. I. Der Evangelischen **Schluß zu Längerich**, oder **Endliche Gegen-Erklärung** *in puncto Gravaminum.* N. II. Protocollum im Evangelischen Fürsten-Rath zu Münster, die Rectificirung der Gegen-Erklärung betreffend. N. III. Münsterisches Schreiben nach Oßnabrück, wegen einseitiger geschehenen exhibirung.

X. Von des **Land-Gerichts Burggrafthums Nürnberg** ehemahliger weitläufftigen Jurisdiction.

XI. **Einige Evangelische** Gesandten præpariren sich auf ein Temperament wegen der Endlichen Gegen-Erklärung. N. I. **Des Brandenburg-Culmbachischen** und **Würtembergischen** Gesandten Unvorgreiffliche Gedancken hierüber.

§. XII. Die **Chur-Sächsischen** dissentiren von den übrigen Evangelicis in puncto Gravaminum.

XIII. *Catholici* zu **Oßnabrück** wollen auf der Evangelicorum Gegen-Erklärung nicht weiter handlen, sondern ziehen daraus Contradictiones zusammen. N. I. *Protocollum* hierüber. N. II. Der **Catholischen** vorgeschützte *Contradictiones* aus der Evangelischen Endlichen Gegen-Erklärung. N. III. Der **Catholischen** Information oder Bedencken über solche Gegen-Erklärung.

XIV. Die **Käyserlichen** erinnern sich selbst nicht der Schrifft, welche Catholici d. 30. Jun. sollten übergeben haben: Evangelici erlangen selbige endlich unter der Hand. N. I. Formalia derselben. N. II. *Catholicorum* Unvorgreiffliche Resolutiones, wie mit den Evangelicis, puncto Gravaminum, zu einem Endlichen Vergleich zu gelangen seyn möchte.

XV. Ungrund, daß in der Gegen-Erklärung Contradictoria stehen sollten. N. I. Formalia solches Aufsatzes.

XVI. Der **Käyserlichen** Gesandten zu **Oßnabrück** Intention, die Evangelicos zu einer Aenderung quoad *ordinem* & *modum* agendi zu bewegen. N. I. Protocollum darüber.

XVII. Zu **Münster** geschicht eine gleiche Zumuthung den Evangelicis. N. I. *Protocollum* hierüber. N. II. Münsterisches Schreiben nach Oßnabrück, die angemuthete Veränderung des Loci & Modi Tractandi betreffend.

XVIII. *Evangelici Electorales* zu **Münster** werden um Anstellung einer Conferenz mit den übrigen Evangelicis ersuchet. N. I. & II. *Protocolla* hierüber.

XIX. Gefasseter Schluß, die beyderseitigen Erklärungen nochmahls mit einander zu conferiren. N. I. *Protocollum* hierüber.

XX. Unmuth der *Evangelicorum* zu **Oßnabrück** über solches der Münsterischen Gesandten Bezeugen.

XXI. Ingleichen der **Schwedischen** Gesandten.

XXII. *Evangelici Osnabrugenses* declariren dagegen ihren dissensum. N. I. **Oßnabrückisches** deßhalben nach Münster abgelassenes Schreiben.

XXIII. Und geben solches auch den Catholicis zu Münster, per Deputatos zu erkennen.

XXIV. Die **Käyserliche** Gesandten zu Oßnabrück suchen die dasigen Evangelicos zu bewegen, eine Deputation nach Münster zu schicken.

XXV. *Evangelici* zu **Münster** hingegen bemühen sich die zu Oßnabrück dahin zu disponiren, daß sie Ordinem & Modum agendi verändern möchten. N. I. Schreiben der **Evangelischen** zu **Münster** an die zu Oßnabrück deswegen. N. II. *Eorundem* ertheil-

te Nachricht ad eosdem wegen der solennen Deputation an Graff von **Trautmannsdorff**. N. III. *Eorundem* Schreiben ad eosdem, den von ihnen gebrauchten Titul *Excellenz* betreffend.

§. XXVI. *Conferenz* zu **Längerich** zwischen den Evangelischen. N. I. Der **Chur-Sächsischen** Abgesandten Articuli, wie der Käyserlichen und der Evangelischen Aufsätze ad componendum Gravamina, zu conciliiren seyn möchten.

XXVII. *Evangelici* zu **Münster** suchen ihre bißherige Consilia zu justificiren. N. I. Der **Münsterischen Evangelischen** Gesandten Schreiben an die zu Oßnabrück, Modum & Locum tractandi Gravamina betreffend. N. II. *Protocollum* Sessionis *Evangelicorum* zu **Münster**.

XXVIII. *Evangelici* zu **Oßnabrück** resolviren endlich, zum Theil sich nach Münster zu begeben; wohin auch die **Schweden** gehen.

XXIX. Præliminar-Conferenz unter den **Evangelischen** zu **Münster**, in puncto Gravaminum. N. I. *Protocollum*. N. II. **Erklärung einiger Catholischen** *Confidenten*.

XXX. Graf *Oxenstiernæ* Reise nach Münster: erwilligt endlich darin, daß Evangelici, den punctum *Gravaminum* zu **Münster** behandeln mögen. N. I. Merckwürdige Relation überdes Oxenstierna dabey gehabte Bedencklichkeiten.

XXXI. *Evangelici* proponiren den Catholicis einige Præliminar-Puncten.

XXXII. *Catholici* acceptiren solche, und proponiren dergleichen. N. I. & II. Extractus Protocollorum.

XXXIII. Die **Franzosen** versichern, die Accommodation in puncto Gravaminum zu befordern.

XXXIV. Der *Numerus* beyderseitiger *Deputatorum ad Gravamina* wird reguliret. *Concluſa* im **Evangelischen Rath zu Münster** vom 7. biß den 11. Nov.

§. XXXV. Erzehlung dessen, was in den ersten *Conferenzien* inter *Catholicos* & *Evangelicos* Status, zu Münster vorgefallen. N. I. Evangelicorum Monasterienſium Schreiben an die zu Oßnabrück. N. II. *Deſignation* der zu **Münster** anwesenden **Evangelischen Gesandten**. N. III. *Concluſa* im **Evangelischen Rath zu Münster** vom 12ten biß 20ten Nov.

XXXVI. Die Sache wird an die **Käyserliche** Gesandten gebracht. N. I. *Differential-Puncta* zwischen der Evangelischen und Catholischen Erklärungen.

XXXVII. *Catholici* und *Evangelici* abrumpiren die Immediat-Handlung, und bringen solche an die Käyserliche und Schwedische Gesandten.

XXXVIII. *Salvius* gehet die Conferenz in puncto Gravaminum mit **Trautmansdorff** an. N. I. Des **Brandenburg-Culmbachischen** Gesandten *Relation* über solche Conferenz.

XXXIX. Nach fruchtloser Conferenz gehet *Salvius* wieder nach Oßnabrück: *Salvii* **Aufsatz** über den punctum Gravaminum.

XL. Die **Käyserliche** Gesandten exhibiren den Evangelicis eine **nochmahlige Endliche Erklärung** der *Catholicorum*. N. I. *Vollmars* mündlicher Vortrag dabey. N. II. Formalia gedachter Endlichen Erklärung oder Declaration der Catholischen.

XLI. Bey exhibirung solcher Schrifft wird eine Condition angehänget, daß alle übrige Puncten gleichfalls richtig seyn müsten.

XLII. *Volmar* expliciret solche Condition etwas deutlicher: Er wird nach Oßnabrück, zu Beylegung der Gravaminum, abgeschickt.

XLIII. *Evangelici* stellen ihre Deſideria nochmahlen in kurtzen Puncten vor, und reisen nach Oßnabrück. N. I. Differentiæ Evangelicorum, mit der von den Käyserlichen ausgeantworteten Declaration in puncto Gravaminum.

Ein und Zwantzigstes Buch.

1646. Julius.

§. I.

1646. Julius.

Consultationes unter denen Evangelicis zu Oßnabrück in puncto Gravaminum.

Der Verlauff dessen, was unter denen Evangelischen zu Münster, in puncto Gravaminum Eccleſiasticorum, vorgefallen, ist im vorhergehenden Buch abgehandelt worden: zu **Osnabrück** war man indessen auch geschäfftig, über der Catholicorum letztere Vorschläge zu deliberiren, und ist bey der, den 24. Julii gehaltenen Conferenz, wovon das Protocoll hierunten ſub N. I. zu lesen, geschlossen worden, bey den Schwedischen Plenipotentiariis per Deputatos Erkundigung einzuziehen, wessen sie sich mit den Käyserlichen und Frantzösischen Gesandten bißhero verstanden hätten, nicht minder, wohin derselben Meynung sowohl in puncto Gravaminum, als in ſpecie auf der Catholicorum letztere Media sey.

N. I.

Protocollum apud Magdeburg. **Osnabrück** d. 14. Julii 1646.

Der von Einsiedel legte bey diesem ersten Convent der gesammten Evangelischen, nach seiner Wieder-Anherokunfft wegen Ihrer Fürstlichen Durchlaucht des

1646. Julius. Herrn Ertz-Bischoffs zu Magdeburg die Curialia und das Votum Pacis ab, proponirte sodann: Weilen sich die Catholischen in puncto Gravaminum ferner erkläret, wäre vonnöhten und billig gewest, sich stracks darnach ohnverlängt zusammen zu thun, allein weilen sich die meisten der Gesandten abwesend befunden, hätte es müssen differiret werden; demnach sich aber die gesammte Herbeykunfft aller Gesandten verweile, und die Sache auch des lieben Vaterlandes Zustand Beschleunigung erfordere, sey anheut zu deliberiren Ausage gethan, das Directorium bedancke sich des Erscheinens der Stände, finde hauptsächlich aus denen Vorschlägen, daß die Catholischen das Werck sehr intricirt und dunckel vorgeleget, auch, was man uns per regulam generalem scheinbarlich gegeben, sodann durch hin und her eingemengte Restrictiones dermassen beschnitten, daß uns gantz nichts übriges bleiben werde, also halten sie vor rathsam, sich mit ihnen weiter ohne Mittel und in Schrifft-Wechselung nicht einzulassen, sondern denen beliebt- und verglichenen Unterhändlern das Werck per Deputatos anheim zu geben, und sie zu ersuchen, auf unsere Letztere vor ihrer, der Catholischen, Declaration ausgestelleten Erklärung die Tractaten anzutreten, und zu sehen, wie weit man kommen könne, alsdann stehe bey uns, sich ferner zu resolviren. Deputat Altenburg, Braunschweig-Zell, Pfaltz-Lautern, Simmern, Zweybrücken, Wetterau und eine Reichs-Stadt. Post curialia & votum wäre ihm lieb, daß man von der Sache einmahl hier zu reden anfahe, ohne deren Erledigung die Cronen mit dem Instrumento Pacis nicht fortkommen können, die Monasterienses consultiren darüber, so klagen die Kayserlichen, daß wir darmit nicht dran wollen, alß sollen wir den Verzug hindansetzen, eine blosse Deputatio erhebe das Werck nicht, der Principal-Kayserliche Gesandte sey nicht hier, wie auch sehr wenig ex Catholicis; Relationes werden viel Zeit wegnehmen, und alles auf verzüglicher Declaration stehen, obscura könne man wohl erläutern, und omnium consensum nicht vorbey gehen. 1646. Julius.

Sachsen-Altenburg-Coburg: Repetebat curialia & votum, dergleichen alle Nachsitzende conceptis verbis gethan, und referirte, wohinaus der Evangelischen zu Münster, nach daselbst beschehener Extradition der Catholischen Mediorum, sämtliche Concluſa gefallen; hierauf gestehe Er selbst, daß Schrifft-Wechselung Zeit verliehren werde, dahero man denn stracks anfangs bey Abhandlung der Gravaminum dawider protestiret und mündliche Conferenz vorgezogen; weilen aber auch dieser Weg seine Inconvenientia von sich scheinen lassen, alß habe man Interponentes erbethen, doch benebenst unmittelbare Handlung cum Catholicis nicht gar verschlagen, welche auch noch nicht zu abrumpiren. Lasse ihme derhalben gefallen, daß die Herren Mediatores hierin zusammen treten, aber was werde zu thun seyn, wann sie und zumahlen Suecі unsere Meynung exploriren, und das gantze Werck auf uns stellen? Betreffend die Deputation, lassen sie ihnen die beliebet, und seyn dem gemeinen Wesen in allem zu dienstlichem Willen, allein weilen man ihnen und andern Schuld beymessen, ob man sub specie Deputationis mit Schweden particular und weit aussehende Händel tractirte, die andere Evangelische Stände nicht beliebten, alß müsten sie billig sich also gebrauchen zu lassen, zu Bedencken ziehen; was von dergleichen Deputation am Kayserlichen Hofe einkommen, sey zwar ohne Grund, doch könte es einem und dem andern wohl Nachtheil causiren, dahero sie dann hoffen ihnen und andern zur Ungebühr angegebenen werde man assistiren, und so wohl gegen Ihro Majestät, als deren Plenipotentiarios, uns attestiren, daß wir undeputiret, uns keiner Deputation unternommen, noch weniger Gefährde wieder Ihre Majestät oder das Reich gebrauchet; Calumnia seye hydræ Lernææ gleich, aber doch sey sie nicht gar ausser Acht zu lassen, ein Attestat würde zumahl ihnen, die das Wort gemeiniglich führet, zu guter Rettung dienen.

Sachsen-Weimar, Gotha, Eisenach: Post curialia & votum, erinnere mich, was jüngst in eben dieser Sachen zu Münster durch die in starcker Anzahl beysammen gewesene Evangelische insgemein placitiret, geschlossen und per Deputatos an Schweden und Chur-Sachsen Relations-Weise gebracht, auch von denen beliebet wor-

1646. Julius. worden. Aus solchem Conclusо werde man nicht wohl schreiten können, lasse mirs derhalben zu dem Ende darmit die Interponenten zu Antritt der Handlung compelliret und besprochen werden, um so vielmehr gefallen, weilen man pari passu auch der Herren Frantzosen und der Herren Schweden selbst-eigene Meynung, wie weit sie diesen Punct zu verfertigen gewillet, erkundigen und sich sodann darnach richten könne, allein weilen die Herren Schweden toties quoties alles auf unser Nachgeben und Beharren in diesem Puncto gestellet, und dahero gewißlich derhalben wider unsere Sentimenti von uns begehren werden, finde ich eine Nothdurfft die Materialia zeitlich zu deliberiren, und durch eunctiren das vorhin leider auf den Grund verderbte Vaterland nicht in noch grösseres Elend zu stürtzen. Sonsten wäre an meine gnädigste Fürsten und Herren gleicher gestalt, wie an Sachsen-Altenburg, meiner allhier sub prætextu der Deputation geführten Actionen willen, ein ziemlich nachdencklich Schreiben abgegangen, wie nun jedermann hoffentlich bekandt seyn würde, daß die Delationes ex calumnia hergeflossen, also zöge ich mir es doch nicht unbillig hart zu Gemüthe, daß dergleichen Danck für neben andern angewandten möglichsten Eyfer zu Beförderung des gemeinen Wesens, auch von eigenen Glaubens-Genossen solte gegeben werden, wolte das keinem sondern vielmehr jedem zu trauen, und darum gebehten haben, meinen Leumuth, der Wahrheit zu Steuer, durch ein Attestat, oder in andere dienliche Wege, retten zu helffen, cum oblatione. 1646. Julius.

Braunschweig-Zell: Man habe Schweden ersuchet, immediatè über diesen Punct mit den Käyserlichen zu agiren, aber es sey noch nichts beschehen, die Noth des Vaterlandes erfordere der Sachen Beschleunigung, dahero sie dann billig urgiret werden. Gefährlich sey publice über der Catholischen Mediis zu deliberiren, ehe die Schweden selbst mit den Kayserlichen die Sache angetreten, hingegen werde man gewiß animi nostri sensa zur information haben wollen, darinnen seyn wir nicht einig, und wissen unsere Trennungen die Catholischen fast ehe dann wir, wie sich dann selbe verlauten lassen, nostra dissidia esse sua præsidia, mit ihnen immediatè kommen wir nimmermehr zusammen. So hat Chur-Sachsen mit seinen Privat-Vorschlägen nicht gar gute Händel gemachet; wäre also das beste, die Deliberation zu suspendiren, biß man sehe, wie weit es die Schweden gebracht, oder ihnen, es noch zu bringen getraueten. Sein gnädigster Fürst und Herr habe auch ex Aula ein Schreiben, wie wir Sachsen, empfangen, aber er kenne solche Inventiones, die redliche Leute verirren wollen, lache darüber und begehre kein Attestat.

Braunschweig-Wolffenbüttel: In Schrifften sey nicht rathsam zu agiren, sondern sie achten die Deputation ad interponentes für nöthig; deputire darzu die von Magdeburg benannte, dadurch erfahre man, was mit den Kayserlichen und Frantzösischen gehandelt, hernach könne man desto eher zur Deiiberation der Materialien schreiten. Wissend sey, daß sie den 24 Junii kaum noch hier in locis Tractatuum gewest, dennoch habe man sie auch bey ihrem Gnädigsten Fürsten und Herrn eodem nomine, wie uns, ex aula verklaget.

Braunschweig-Calenberg: Wie Zell.

Pommern: Wisse nichtt, wie der Catholischen Media extradiret, reservire ihme seine Gedancken darüber suo loco & ordine, man habe mit den Catholischen nicht können überein kommen, also müsse besorglich jeder Theil auf seinen Juribus stehen, doch tentiret werden, wie weit zu gehen. An die Käyserlichen und Schweden könne eine Deputation nicht schaden, zu indagiren, wie weit hierinne Hoffnung übrig, aber er sorge, man werde an keinem Ort heraus gehen, status causæ sey seithero mercklich mutiret; Man möge an Schweden senden, und darauf deliberiren, weilen man zu Münster dergleichen thue, indeme sie beyde Aufsätze conferiren, und trachten, eines daraus zu machen, Chur-Brandenburg seye wenig interessiret, vom Käyserlichen Schreiben wisse er nichts, wohl aber von den Deputationen und darauf erfolgten Relationibus, er habe nie nichts unrechts darbey gefunden, sondern den Deputir-

1646. Julius. putirten toties quoties derhalben, wie noch, Danck gesaget. Das Inventum sey alt, und nicht ungewöhnlich, ihme auch vor dessen eben dergleichen begegnet, so er verlachet, und nichts geachtet. 1646. Julius.

Hessen-Darmstadt: erinnert sich was zu Münster geschlossen, man habe solches Schweden, Chur-Sachsen und Brandenburg referiret, die Evangelischen auch die Deliberationes angetretten, also solle man hier dergleichen thun, doch Schweden, aus Ursachen wie oben, ansprechen, nicht nur zu erfahren, wie weit man mit Franckreich gegangen, sondern auch die Interposition zu poussiren. Der Catholischen Media, wormit nicht alle Catholischen zufrieden, sondern darunter die meisten von den Käyserlichen sub spe rati & cautione gefertiget, seyn zwar nicht in allen acceptabilia, aber gleichwohlen tractabilia, jeder werde ein ehrlicher Mann seyn, und nicht aus der Schulen schwatzen. Die per calumniam an den Käyserlichen Hoff gebrachte Delationes betreffend: wisse er nicht, daß etwas ungleiches bey Deputationen vorgegangen, seye kein neues, sondern ihme auch zu Franckfurth wiederfahren, also haben es die inique delati nicht zu achten.

Würtemberg und suo loco & ordine Pfaltz-Lautereck: Die Catholischen hätten in den Meynungen discrepiret, und die Käyserlichen, denen sie es præsentiret, einen Aufsatz daraus begriffen. Conclusum zu Münster sey lauter, Oxenstiern könne, wann er unsere Meynung nicht habe, mit dem Instrument nicht fortkommen, dahero die Deliberationes fortzustellen, die Deputation könne zu obangeführtem Ende fortgehen, man solle eilen, alle andere Pacifications Puncta werden, nach Richtigkeit dieses Puncti leichter werden; hart wäre es zu bedauren, wann die Deputati von Evangelischen wären eingehauen worden, aber er wolle das nicht hoffen, weilen er nicht wisse, was jemahlen ungleiches vorgegangen seyn könne, er habe sich allzeit für die Mühwaltung danckbar erkandt, thue das noch, zwar seye er auch in Aula schwartz worden ꝛc.

Mecklenburg: Die Interposition müsse bleiben, und Schweden per Deputatos um Nachrichtung begrüsset werden, Duc de Longueville meyne, wir haben den Catholischen nichts weiters zuzumuthen, gehe nur ratione termini a quo auf 1624. von Münsterischen Concluso könne man nicht absetzen, man wolle dann Oxenstiern offendiren, Materialia müssen deliberiret werden, die Objectiones concludiren nicht, quemlibet præsumimus virum bonum, könne das silentium speciali juramento bedungen werden. Alle Catholischen seyn auch nicht einig, sagende, sie hätten uns plus debito eingeräumet: der Delation wegen, wisse er sich unschuldig, und habe man solche in dergleichen Fällen nicht zu achten.

Sachsen-Lauenburg: Schweden solle per Deputatos zu Beförderung der Interposition animiret, inzwischen von den Materialibus deliberiret werden, und solche ob urgentissimam necessitatem; Schweden werde unsere Meynung wissen wollen, dann sie als Patroni clientibus duriores nicht seyn können, das beste werde bey jedem præsumiret; ratione calumnioſæ delationis habe man Attestati an den Protocollen gnug, man wisse, daß Deputationes odioſæ seyn, das müsse man nicht hoch achten ꝛc.

Anhalt: Deputatio seye nicht zu unterlassen, und die Consilia nicht zu differiren, Schweden werde es selbst begehren, zu Münster seye es geschlossen und angefangen, also würde unsere Mora einer Separation gleich sehen. Denen in aula delatis gratulire er de præmio virtutis, dafür solcher Verweiß zu schätzen.

Wetterauische Grafen: Wie Darmstadt, Mecklenburg & Majora, solle aller befördern, Calumniæ seyn nicht zu achten.

Straßburg: Das geschwindeste Expediens seye zu ergreiffen, und die Mediatores dieses Puncts, so bißhero ohne Mittel nichts gethan, zu treiben, was Schwe-

1646. Julius. Schweden und Franckreich für Meynung zu erforschen, und solches per Deputatos, stracks hernach solle man die Deliberationes antreten, und im Ende denen Münsterischen Conclusis nachgehen, man erfahre doch leider alles, und werde in substantialibus wenig dissentiren, sonsten wie Pommern. Calumniæ wären nichts neues, Protocolla seyn Publica Documenta: und diß, suo loco & ordine auch wegen Speyer, Ulm, Weisenburg und Landau. 1646. Julius.

Regenspurg: Wie Darmstadt und Strasburg.

Lübeck: Wie Lauenburg, Schweden müssen informiret werden. Er werde auch inter delatos Complices, wie er höre, seyn.

Nürnberg: Es bleibe bey der decretirten Interposition, und sey die Deputation fortzusetzen, und dann die Consultationes imgleichen; die Imputationes kommen von einem alt bekandten Artificio, er wisse von keinem à Deputatis begangenen Übertritt.

Franckfurt: Repetire das Münsterische Conclusum, Deputatio & Consultationes sollen fortgehen, Imputationes seyn vana artificia.

Eßlingen: Wie Lauenburg.

Bremen: Des Vaterlandes Zustand erfordere Beförderung des Friedens, wie Pommern, Würtemberg, Mecklenburg. Deputatio sey ad explorandos Suecos nicht undienlam. Ratione imputationis werde ein gut Gewissen jeden absolviren.

Memmingen: Folget; Imputatio iniqua sey incitamentum ad virtutis viam continuandam.

Lindau: Wie Eßlingen.

Hervorden: Wie Strasburg.

Conclusum: Post gratiarum actionem pro curialibus, Altenburg, Braunschweig-Zelle, Wetterau & Civitates, sollen Suecos um Fortstellung der übernommenen Interposition, und was in hoc puncto Ihr und Gallorum Meynung, ersuchen, sodann, nach Befindung der Relation, die Haupt-Deliberation antreten. Sonsten hätten sie auch am Filtz participiret, und würde ihnen bevoraus das Directorium hoch aufgemutzet, sed se horum nihil curare.

§. II.

Die Schweden eröffnen den Ständen, wie weit sie mit denen Kayserlichen und Frantzosen gekommen.

Die Deputati, welche Sachsen-Altenburg, Braunschweig-Zell, die Wetterauische Grafen, nebst Straßburg und Nürnberg waren, referirten des folgenden Tags, daß die Schweden, ihre eigene Gedancken zu äusern, sich gesperret hätten, und verlangten lieber, der Stände ihre zu wissen, weil sie solche ihrem Instrumento Pacis mit einrücken, auch iis inconsultis & invitis, werde in puncto Gravaminum noch sonst etwas, beschliessen wolten. Mit dem Grafen von Trautmansdorff wäre weiter nichts vorgangen, als daß derselbe den Terminum Amnestiæ & Restitutionis, biß ad Annum 1618. nicht extendiren wolle, unter dem Vorwand, es würde sonst totum Regimen Ferdinandi II. gleichsam allerdings damniret und execriret werden. Nachdeme aber Oxenstiern gemeldet habe, solches Regimen würde doch noch je nobiliores partes, als Proscriptiones, Confiscationes, Injustitias &c. gehabt haben, und man am Ende, das Jahr 1620. pro termino Restitutionis zu setzen nicht auszuschlagen hätte: So habe Trautmansdorff, wiewohl mit einiger Commotion, solches zur Uberlegung genommen. Die Frantzosen wollten den Protestanten in puncto Gravaminum, so weit es Ratio Status zuliesse, beförderlich seyn: Ihre Confœderatio gehe ad

1646. Julius.

Annum 1618. welchen Terminum sie in puncto Amnestiæ vor billig hielten: wollten aber die Reichs-Stände selbst davon abgehen, so sollte ihnen, tanquam invitis, kein Beneficium obtrudiret werden. Sie, die Frantzosen, wären übrigens nicht gemeynt, viele Schrifften zu wechseln, sondern wolten das Instrumentum Pacis, sub conditione: *Sit Pax ita, aut aliter bellum;* ausstellen. Möchten demnach die Stände selbst, ihre Consultationes möglichst befördern.

1646. Julius.

§. III.

Evangelici zu Oßnabrück communiciren ihr Project der Endlichen Erklärung denen Münsterschen.

Dem zur Folge, brachten die Evangelischen zu Oßnabrück ihr Project einer Endlichen Erklärung auf der Catholicorum letztere Vorschläge in puncto Gravaminum, zu Stand, wie die Anlage allhier sub N. I. zeigt. Und ob man wohl an beyden Congress-Orten zu Münster und Oßnabrück der Meynung war, beyderseitige Aufsätze, bey einer in loco tertio zu haltenden Conferenz, zu überlegen und sich dißfalls eines gemeinsamen Schlusses zu verfassen; So zeigt jedoch die, über diesen Punct, hine inde geführte Correspondenz sub N. II. III. IV. V. VI. & VII. aus was Ursachen, der dazu angetragene terminus von Tag zu Tag habe aufgeschoben werden müssen: da immittelst sich auch dieses ereignete, daß die Käyserliche Gesandten declarirten, es sollte nicht ehender Friede gemacht werden, es sey denn, daß die Spanische Sachen zugleich mit abgehandelt würden: weßwegen die Evangelischen zu Oßnabrück, laut Schreibens sub N. VIII. bey denen Münsterischen antrugen, ihres Orts daselbst vorzubauen, damit diese schädliche Conjunctio Materiarum nicht Platz finden möchte.

Die Käyserlichen wollen die Spanischen Sachen conjunctim abgethan wissen.

darüber geführte Correspondenz.

N. I.

Der Evangelischen Stände zu Oßnabrück Erklärung auf der Herren Catholischen letztgethane Vorschläge in puncto Gravaminum.

N. I. Der Evangelischen zu Oßnabrück Gegen-Erklärung in puncto Gravaminum.

1) Was den Punctum Amnistiæ anlangt, damit ein und anderer Stand sich desto weniger circa Restitutionem zu beschwehren Ursach habe, solte der terminus à quo in Ecclesiasticis & Politicis, tam quoad Status & personas earumque ditiones & bona quam quoad Dignitates, libertates & Jura ad totum Annum 1624. non obstantibus sed annullatis quibuscunque interim per proscriptiones, confiscationes, res judicatas, generales aut particulares, transactiones aliovè quocunque modo factis in contrarium mutationibus, reduciret; denen prius gravatis aber, so hiernechst zu specificiren, absonderlich verholfen werden.

2) Der Passauische Vertrag de Anno 1552. und 1555. darauf erfolgte Religion-Fried, wie derselbe Anno 1566. und hernacher öffters confirmirt worden, solle in seinen bis dahero zwischen beyden Theilen unstreitig gewesenen Puncten und Articuln kräfftig verbleiben, doch beneben dem, was bey diesem instehenden Convent in einem oder dem andern Articul anderwerts abgehandelt, erläutert und verglichen worden, das solle vor eine von beyden Theilen, biß zu endlicher Vergleichung der beyden Religionen beliebte, beständige und immerwährende Declaration des Religion-Friedens gehalten, in allen übrigen aber zwischen ein und andern Theils Ständen des Reichs eine durchgehende Gleichheit gehalten, allermassen solches obvermeldtem Religion-Frieden und dieser letztern Composition gemäß ist.

3) Was dann die Mediat-Stiffter anlanget, sie seyen Ertz-Bißthum, Abteyen, Pröbsteyen, Balleyen, Commenthureyen, oder auch ungemittelte freye Weltliche Stiffter, welche die Augspurgische Confessions-Verwandte noch Anno 1624. quacunque Anni parte inngehabt und besessen, dieselben alle und jede keine ausgenommen,

1646. Julius. men, sollen ihnen ohne einige Contradiction und Ansprach auf 100. Jahr von Beschluß dieser Vergleichung anzurechnen, geruhiglich verbleiben und in Händen gelassen, auch in währender solcher Zeit wieder ermeldte Augspurgische Confessions-Verwandte derenthalben via Juris vel Facti nichts vorgenommen werden: Nach Verfliessung aber dieser 100. Jahr, oder auch in währendem Lauff derselben, solle von beyden Theilen eine Christliche güt- und freundliche Vergleichung vorgenommen und ehender weder von einem noch andern Theil kein Procels vielweniger de facto etwas angefangen werden, man habe sich dann der Normæ, nach welcher diese und andere zweiffelhaffte und noch unerledigte Puncten entschieden und erörtert werden sollen, verglichen: Zum Fall auch ein oder anderer der Augspurgischen Confession zu gethaner Stand seither Anno 1624. solcher damahl innegehabter Ertz und Stiffter mit oder ohne Recht entsetzet, oder sonsten ihme daran Eintrag, Hinderniß und Irrung zugefüget worden, der solle alsbald in krafft dieses in integrum restituirt und alle dawieder vorgenommene Neuerung aufgehoben und abgeschafft werden; Jedoch ohne einige Erstattung der aufgehobenen Nutzung, empfangenen Schäden und angewandten Unkosten, die ein oder anderer Theil gegen dem andern zu prætendiren haben möchte; Hingegen sollen die Catholischen immittelst und biß auf erfolgende veranlassende Vergleichung, bey dem in Religion-Frieden zwar begriffenen, von den Evangelischen aber jederzeit wiedersprochenen Vorbehalt ruhiglich verbleiben, und von den Augspurgischen Confessions-Verwandten deßwegen unangefochten seyn, auch wann, wie und so offt sich indessen dergleichen Casus zuträgt, daß ein Ertz-Bischoff, Prälat oder ander Geistlichen Stands, mit oder ohne sein Capitul samt oder sonders die Religion verändern thäte, soll derselbe sein Ertz-Bißthum, Prælatur und andere Beneficia, auch damit alle Früchten und Einkommen, alsbald ohne einige Wiederred und Aufzug abtreten, jedoch seinen Ehren unnachtheilig, und daß ihme nach Stands-Gebühr und des Stiffts oder Beneficii Vermögen, ein Unterhalt ad dies vitæ verordnet, ihme auch die biß zu seinen Abtritt percipirte und biß dahin verfallene Fructus und Intraden gelassen werden. 1646. Julius.

4) In allen solchen Ertz- und Stifftern solle es der Electionum und Postulationum halber, wie es jeden Orts Herkommen, und die alte mit dem Religion-Frieden und der Augspurgischen Confession übereinstimmende Statuta ausweisen thun, gehalten werden, auch sede vacante die Capitula und weme solches denenselben dem Herkommen gemäß gebühret, die Administration und Jura Episcopalia zu üben Macht haben.

5) Was die Menses Papales und andere Collationes, so dem Römischen Stuhl vigore Concordatorum Germaniæ zu stehen thun, anbelangt, wo die Anno 1624. noch in Ubung gewest, sollen demselben auch noch künfftig, doch in den Fällen allein vorbehalten bleiben, da der Pabst einen Catholicum in locum demortui Catholici præsentiren oder confirmiren wird. Was aber die Annaten, Jura Pallii & Confirmationum betrifft, weiln die Catholischen Ertz- und Bischöffe selbige dem Römischen Stuhl abzustatten verbunden seynd, alß sollen auch vorbemeldte Innhabere deren ihnen überlassenen Ertz- und Stiffter dergleichen Jura der Käyserlichen Majestät unter einer leidentlichen Taxa zu jedesmahls begebenden Fällen und Veränderungen abgestattet, und damit Ihro Käyserlichen Majestät nach Belieben zu disponiren vorbehalten seyn, so solle auch das Jus Primariarum Precum höchstgedachter Ihrer Käyserlichen Majestät, wie vor diesem also auch führohin, auf allen solchen von den Augspurgischen Confessions-Verwandten inhabenden Ertz- und Stifftern ohne einigen Eintrag und Wider-Red verbleiben, jedoch mit dieser Erläuterung, wo die Capitula der Stiffter der Augspurgischen Confession völlig zugethan, daß derselben Religion Verwandte, in denen Fällen aber, da beyder Religion zugethane Canonici Anno 1624. vorhanden gewest, solche Subjecta præsentiret werden sollen, deren Religion die letzt abgeleibte zugethan gewesen seyn. Was die Intitulatur, Sessionem & Votum anbelanget, so die Inhabere der Ungemittelten Ertz- und anderer dergleichen Stiffter, auf Reichs-Deputation-Visitation-

und

1646. Julius. und andern Gemeinen oder Reichs-Zusammenkünfften zu haben begehren, da ist verglichen und abgeredet worden, daß solche Inhabere hinführo mit diesem Titul: Erwählter zum Ertz- oder Bischoff, Abt, Probst ꝛc. beschrieben und gewürdiget werden sollen, desgleichen sollen dieselben bey denen Stifftern, da die freye Wahl annoch in usu ist, und welche nicht zu Fürstlichen Cammer-Güthern eingezogen, und sonsten in ihrem Statu verändert worden seynd, und also von andern Regierenden Reichs-Fürsten auf Reichs-Tägen nicht vertreten werden, als benanntlich Magdeburg, Bremen, Lübeck, Schwerin, Ratzeburg und Camin, unter jetztgemeldtem Prædicat zu Allgemeinen Reichs-Tägen beschrieben, ad Sessionem & Votum admittiret und zugelassen werden; Jedoch alles mit nachfolgenden Conditionibus: 1) Daß diejenigen, welche von ihrer inhabenden Ertz- und Stiffter wegen die Intitulatur, Sessionem & Votum suchen würden, sich bey Ihrer Käyserlichen Majestät hierzu durch ordentliche Electiones & Postulationes legitimiren sollen, damit gleichwohl der Adel und graduirte Stände in selbigen Ertz- und Stifftern erhalten, die Stiffter nicht erblich gemacht, und der Christlichen Kirchen oder dem Reich gantz entzogen werden. 2) Daß auch hinführo keiner sich dergleichen Ertz- und Stiffter ohne ordentlich vorgehende Election oder Postulation unterfangen, auch ein jeder seine Wahl oder Postulation inner Jahr und Tag, nachdeme solche geschehen ist, bey der Käyserlichen Reichs-Hof-Cantzley gehorsamst intimiren, und darüber eine Käyserliche Belehnung suchen, auch gegen derselben Ertheilung Ihro Kayserlichen Majestät die gewöhnliche Reichs- und Lehn-Pflicht pro temporalibus præstiren, und alsdann demjenigen, der also eligirt oder postulirt, der Titul wie oben gemeldt, ertheilet werden solle. 3) Sollen solche der Augspurgischen Confession zugethane zu Ertz- und Bistumen, Abteyen, Probsteyen und Stifftern Erwählte und Postulirte, auf denjenigen Crayß-Versammlungen, in welchen Crayßen solche Stiffter gelegen, und darinnen sie Sessionem & Votum hergebracht, auch noch förders dabey bleiben, in Maaß und Ordnung wie daselbst Herkommens ist; Sie sollen auch inskünfftig auf Allgemeinen Reichs-Tägen, Reichs-Deputation- Cammer-Gerichtlichen Visitation- und Revision-Tägen, so weit es ein oder anderer dergleichen Stand vor Aenderung der Religion hergebracht, gleich andern Chur-Fürsten und Ständen des Reichs durch gewöhnliche Ausschreiben erfordert, die Session aber ihnen, gleich wie bey diesem Convent wegen des Ertz-Stiffts Magdeburg geschicht, loco tertio & separato eingeräumt, auch ihre Vota competenti loco & ordine angefragt und abgelegt, auch zwischen Magdeburg und Saltzburg, ratione Præcedentiæ & Directorii, zum wenigsten auf eine Alternation gerichtet werden. 4) Ob ein oder anderer zum Ertz- oder Bischoff Erwählter und Postulirter selbst in Persona nicht erscheinen wolte, so sollen allezeit zu solchen Reichs-Versammlungen von dieser Ertz- und Stiffter wegen etliche Dom-Herren neben andern Räthen, zu Bekleidung der eingeräumten Session und Stimm pro conservatione Status Ecclesiastici geschickt und abgeordnet werden, wie auch im Fall ein oder anderer zum Ertz- oder Bischoff Erwählter oder Postulirter selbst in Person erscheinen thäte, nichtsdestoweniger schuldig seyn solle, neben andern seinen Räthen, auch jemand aus seinen Canonicis und Capitularen zu vorbedeuten mitzunehmen. 5) Solle den Capitulationibus dieses allezeit einverleibt, und ein jeder Erwählter oder Postulirter zum Ertz- oder Bischoff darauf vereydet werden, solches Ertz- und Stifft, darzu er eligirt und erfordert worden, keineswegs erblich zu machen, sondern jederzeit dem Dom-Capitul, oder weme es sonsten jeden Orts gebühret, eine freye Wahl und Postulation zu lassen. 7) Auf welchen Ertz-Stifftern Anno 1624. neben den Augspurgischen Confessions-Verwandten, auch Catholische Canonici, Capitulares und Dom-Herren præsentirt gewesen, auf denselben solle auch noch künfftig den Catholischen ein freyer Zutritt gelassen seyn, ihnen auch ihre Catholische Religions-Exercitia, wofern sie selbige ein und andern Orts hergebracht, verstattet, und darwieder, noch mit Election noch mit Præsentation, noch sonsten in andere Wege, einige Aenderung nicht eingeführet werden. 8) Alles vorgehende ist auch von Fürstlichen Immediat-Aebtissinnen, Priorinnen, und dergleichen zu verstehen. 9) Was die Pluralitatem Beneficiorum anlangt, da läst man

1646. Julius.

es

1646. Julius. es zwar Catholischen Theils dahin gestellt seyn, was die Augspurgischen Confessions-Verwandte unter sich dessentwegen zu fürkommen gedencken: Was aber diejenigen Ertz- und hohe Stiffter anlangt, so in Handen der Catholischen seynd, da läst man es bey Disposition der Geistlichen Rechte, und des Römischen Stuhls je nach erscheinender Nothdurfft erfolgenden Dispensationibus verbleiben ꝛc. 1646. Julius.

N. II.

(Ist dasjenige Schreiben, welches Lib. XX. §. XIX. Num. I. pag. 272. befindlich ist, wegen Connexion aber mit den nachfolgenden Schreiben, auch hier citiret wird.)

N. III.

Osnabrückisches Antwort-Schreiben nach Münster, dilationem Termini zur Längerichischen Conferenz betreffend.

Wohl-Edle ꝛc.

Insonders Groß günstige Herren und vielgeehrte liebe Freunde!

N. III. Der Evangelischen zu Oßnabrück Antwort-Schreiben.

Derselben gestriges Tages datirtes Schreiben haben wir heute zu recht empfangen, und bey der Verlesung daraus gerne vernommen, daß die Deliberationes, welche sie auf die also genannte Catholische Endliche Erklärung in puncto Gravaminum angestellet gehabt, nunmehr absolviret, und wie sie demnach suchen, daß etliche aus unserm Mittel auf einen gewissen Tag zu Längerich einkommen mögen, mit ihren dahin Deputirten sich hierüber zu vernehmen und eines gewissen zu vergleichen; uns auch anheim geben, ob solche Unterredung des itzt-folgenden Montags vorgenommen und zu Wercke gerichtet werden könte. Ob wir nun wohl fast in 14. Tage her eben über dieser Materia zugebracht, und nunmehr in den Deliberationibus mit GOtt zu Ende kommen; so mangelt es jedoch daran, daß man den Aufsatz noch nicht verfertiget, vielweniger sich collegialiter darüber verglichen hat, so auch für Montags schwerlich wird erfolgen können, daß also auf die vorgeschlagene Zeit zur Deputation zu gelangen, dieses Orts nicht wird möglich seyn, wie gerne wir es sonsten gesehen. Wir wollen aber, so bald das Project richtig und allhier beliebet, nicht allein den Herren dasselbe zuschicken, sondern auch den Tag, wann zu Längerich zusammen zu kommen, ihnen zu erkennen geben, und zugleich, wer darzu deputiret, alsdann nahmhafft machen, mit freund-dienstlicher Bitte, sie wollen nicht allein den wenigen Verzug im Besten vermercken, sondern auch ehestes Tages ihre Meynung, da sie dieselbe in einen gewissen Begriff verfasset, uns ebenmäßig anhero schicken. Wie solches zu Beförderung der Sachen gereichet; also obligiren uns die Herren nicht wenig, denen Wir ꝛc. Osnabrück am 24. Julii Anno 1646.

Evangelischer Fürsten und Stände zu den allgemeinen Friedens-Tractaten Abgesandte.

1646. Julius.

N. IV.

1646. Julius.

Dictat. Osnabr. d. 4. Augusti Anno 1646.

Münsterisches Schreiben de dato 31. Julii, worinnen die Zusammenkunfft urgiret wird.

Hoch- und Wohl-Edle ꝛc.

Insonders Groß-günstige Herren und vielgeehrte liebe Freunde!

N. IV. Der Evangelischen zu Münster nochmahliges Schreiben nach Osnabrück.

Ob wir wohl nicht zweiffeln, die Herren vorgestriges Tages den allhier verfassten Aufsatz in puncto Gravaminum empfangen, und nach beschehener dessen Erwegung auch den ihrigen herüber zu schicken, und zugleich einen anderweiten Tag zu beliebter Zusammenkunfft, nebst Dero Deputirten nacher Längerich zu ernennen, bereits resolviret haben werden; dannenhero hierunter fernere Anerinnerung zu thun, unnöhtig seyn möchte: So ist es doch an deme, daß wir von den Herren Kayserlichen Plenipotentiariis, so wohl theils Catholischer Stände Abgesandten, um förderlichste Extradirung einer allgemeinen Gegen-Erklärung fast vielfältig angemahnet, und demnach unumgänglich verursachet werden, diese wohlgemeynte und Zweifels-frey überflüßige Erinnerung zu Beschleunigung obig-angedeuteten Erfolgs abgehen zu lassen, zuversichtig, sie solches gestalten Sachen nach im Besten vermercken werden. Denen wir ꝛc. Datum Münster den 31. Julii Anno 1646.

Der Herren ꝛc.

dienst-willige

Der Evangelischen Fürsten und Stände daselbst anwesende Räthe, Bothschafften und Gesandte.

N. V.

Osnabrückisches Schreiben nach Münster de dato 1. Augusti, darinnen der Osnabrückischen Aufsatz der Erklärung communiciret, und die Zusammenkunfft auf den 6. Augusti verlanget wird.

Hoch- und Wohl-Edle ꝛc.

Insonders Großgünstige Herren und vielgeehrte liebe Freunde!

N. IV. Osnabrückisches Antwort-Schreiben darauf.

Wir haben nicht allein der Herren verfasseten Aufsatz in puncto Gravaminum, am 29sten Julii itzt verschienen zu recht empfangen, sondern auch aus ihrem gestriges Tages datirten Schreiben wohl vernommen, welcher gestält sie unsern Aufsatz um desto vielmehr desideriren, weil so wohl von den Kayserlichen Herren Plenipotentiariis, als von theils Catholischen Abgesandten, die Extradirung einer allgemeinen Gegen-Erklärung fast vielfältig gesuchet werde. Wiewohl wir nun verhoffet, mit unsern Deliberationibus ehe zu Ende zu kommen, und mit Begreiffung des Aufsatzes fertig zu werden; so hat sichs doch der Sachen Wichtigkeit und Vielheit halber wider unsern Willen bis hieher damit verweilet. Nachdeme aber durch GOttes Hülffe und Beystand die Deliberationes nunmehr geendiget und unsere Gedancken zusammen getragen, alß schicken wir den Herren solche hiebey gefüget, dienst-freundlich bittende, unsern Aufsatz nicht allein zu durchlesen und zu erwegen, sondern auch ihre Deputirten auf den nächst-kommenden Mittwochen, gönnets GOtt, zu Längerich

anlangen

1646. Julius. anlangen zu lassen, damit die veranlassete und verglichene mündliche Conferenz folgenden Donnerstages frühe, wird seyn der 6te dieses, seinen gewissen Fortgang erreichen, und zu dem Ende ein gemeiner Schluß könne gefasset werden, auf das hernach die Ausstellung dessen, so wir uns in puncto Gravaminum endlich zu erklären gewillet, behöriger Orten ohne ferner Verziehen zu Wercke gerichtet werden möge. Wie wir dann zu sothaner Conferenz aus unserm Collegio die Fürstlich Sachsen-Altenburgische, Weymarische, Braunschweig-Lüneburgischen-Zellischen auch Calenbergischen, der Herren Wetterauischen Grafen und der Ehrbaren Frey- und Reichs-Städte Franckfurt und Ulm, hoch-ansehnliche Herren Abgesandte deputiret und erbehten, welche auch zu Übernehmung solcher Reise sich gutwillig erbohten, und auf oben gemeldete Zeit sich gewißlich zu Längerich einstellen, und zugleich denjenigen Punct, welcher die Erbaren Freyen Reichs-Städte betrifft, mitbringen werden. Solte aber den Herren solcher Tag nicht gefällig seyn, auf den Fall bitten wir, denselben in Zeiten abzukündigen, damit die Herren Deputirten nicht vergebens abreisen mögen. Haben es ihnen freundlich nicht verhalten wollen, denen wir ꝛc. Datum Osnabrück am 1. Augusti Anno 1646. 1646. Julius.

Der Herren

dienst-willige

Evangelischer Fürsten und Stände anwesende Räthe, Bothschafften und Gesandte.

N. VI.

Dictat. Osnabrug d. 4. August. Anno 1646.

Münsterische Antwort hierauf.

Hoch- und Wohl-Edle ꝛc.

Insonders Groß-günstige Herren und vielgeehrte liebe Freunde!

N. VI. Münsterische Gegen-Antwort. Aus der Herren Antwort-Schreiben vom 1. Augusti haben wir, nebst Empfahung deroselben des Orts begriffenen Aufsatzes in puncto Gravaminum, verstanden, wasgestalt sie die Fürstlich-Sachsen-Altenburgisch-Weymarischen, Braunschweig-Lüneburg-Calenbergischen, der Herren Wetterauischen Grafen und der Erbaren Freyen Reichs-Städte Franckfurth und Ulm hochansehnliche Herren Abgesandten zu bevorstehender Communication nacher Längerich deputiret, selbige auch am nächstkommenden Mittwoch dergestalt daselbst anlangen werden, damit folgenden Donnerstags frühe die veranlassete Conferenz würcklich angetreten werden möge. Gleichwie wir nun berührten der Herren Aufsatz noch heute ad dictaturam zu geben, und daferne derselbige so bald abzuschreiben, Morgen Nachmittag in Deliberation zu ziehen gemeynet; also verhoffen wir, daferne immer möglich, damit so schleunig fertig zu werden, daß die hiesigen Herren Deputati am besagten 5. hujus gegen Abend zu Längerich ebener gestalt anlangen können. Wiedrigen fals aber wollen wir den Herren die eigentliche Zeit noch vor ihrem Aufbruch zu notificiren nicht unterlassen, haben es ihnen freundlich nicht verhalten wollen; denen wir zu ꝛc. Datum Münster den 2. Augusti Anno 1646.

Der Herren

dienst-willige

Evangelischer Fürsten und Stände Abgesandten zu Münster ꝛc.

1646. Julius.

N. VII.

1646. Julius.

Dictatum Osnabr. d. 4. Aug. Anno 1646.

Münsterisches Schreiben, dilationem Termini betreffend.

Hoch- und Wohl-Edle ꝛc.

Insonders Großgünstige Herren und vielgeehrte liebe Freunde!

N. VII. Münsterisches Schreiben nach Osnabrück.

Ob wir wohl verhoffet, mit den Deliberationibus über der Herrn communicirten Aufsatz bis Mittwochen fertig zu werden; So befinden wir doch denselben dergestalt beschaffen, daß, wie gern wir auch das Werck befordert sehen, gegen obgemeldte Zeit solches zu absolviren, und des hiesigen Collegii Deputatos zu Längerich darauf zu instruiren unmöglich fallen will. Haben demnach den Herren die Bewandniß hiemit zeitig notificiren und diesen nothwendigen, bloß zu facilitirung dieser wichtigen Sachen angesehenen Verzug bestens zu vermercken ersuchen wollen. Denen wir ꝛc. Datum Münster am 3. Augusti 1646.

Der Herren

dienst-willige

Evangelischer Fürsten und Stände Abgesandten zu Münster.

N. VIII.

Schreiben der Evangelischen zu Osnabrück an die zu Münster, die Combinirung der Spanischen Sachen betreffend.

Hoch- und Wohl-Edle ꝛc. Hochgeehrte Herren!

N. VIII. Osnabrückisches Schreiben die Combinirung der Spanischen Sachen betreffend.

Denenselben wird Zweifelsfrey wissend seyn, welcher massen auf Seiten der Käyserlichen Höchstansehnlichen Herren Plenipotentiarien annoch wolte davor gehalten, und es eiferig beharret werden, daß nicht ehe Frieden gehandelt und gemachet werden könne, es sey dann, daß die Hispanische Sachen zugleich mit vorgenommen, zu Tractaten gebracht, und vermittelst derselben hin- und beygeleget würden, wann aber dieses also beschaffen, daß, wo es behauptet und zu Werck gesetzet werden solte, es nicht allein gantz gefährlichen, sondern auch dieses verursachen würde, daß die Tractaten, welche zu Stifft- und Erlangung Fried und Ruhe in Teutschland angesehen, nur schwerer gemachet, und in schädlichen Anstand und Verzögerung gebracht werden dürfften, da jedoch der jetzige leidige und höchstbetrübte Zustand unumgänglichen erfordert, nicht einen Augenblick zu versäumen, sondern alle sorgfältige Bemühung und Fleiß getreulichen anzustrecken, damit das liebe Vaterland ehestes gerettet, und aus gegenwärtigem Angst-Stande gerissen werden möge: Alß gibt die äuserste Nothdurfft an die Hand, hierunter wachsam zu seyn, und dergleichen, so zu Hemmung dieser Tractaten gereichen könte, in Zeiten abwenden zu helffen. Zu dem Ende bey gestriges Tages gehaltener Consultation wir rathsam befunden, nach gepflogener Communication mit den Herren Chur-Fürstlich Brandenburgischen, auch andern sich allhier befindenden Fürstlichen Catholischen Abgesandten, durch etliche Deputirte, bey den Käyserlichen Herren Plenipotentiariis es dahin erinnern und remonstriren zu lassen, damit die Spanischen Händel in diese Deutsche Tractaten nicht mögen gezogen werden; In reiffer Erwegung, daß sowohl von aller Evangelischen als Catholischen Fürsten und Stände Herren Abgesandten gröstentheils mit stattlichen Rationibus es wiederrathen, und ihr Bedencken viel anders gegeben worden. Und haben demnach dieses den Herren in Zeiten überschreiben wollen, zu ihrem Belieben und Gefallen stellende, ob sie zu Münster

1646. Julius. ster nach ebenmäßig vorhergangener Communication, mit den Herren Chur-Sächsischen und anderen Catholischen Abgesandten, in diesem Passu gleichfals nützliche und behuffliche Unterbauung an dienlichen Orten thun wollen, damit diese fremde und das Heilige Römische Reich nicht angehende Negotien von desselben Interesse separiret, und die gesehnete und hochnöthige Beruhigung (als sonsten zu befürchten) hierüber nicht lange aufgehalten werde. Wir zweiffeln nicht, es werden die Herren, Dero zu Beforderung allgemeiner Wohlfahrt gerichtetem bekandten Eyfer nach, hierinne selbsten sorgfältig seyn, die wir hiemit in den versicherten ꝛc. und verbleiben ꝛc. Datum Oßnabrück am 25. Julii Anno 1646. 1646. Julius.

Des Heiligen Römischen Reichs Evangelischer Fürsten und Stände Abgesandten ꝛc.

§. IV.

Zu Münster werden die beyden Aufsätze conciliiret.

Welchergestalt hierauf zu Münster, worden, erhellet aus folgendem Protocollo. im Fürsten-Rath, die beyden vorhergemeldten Aufsätze zu conciliiren gesucht

Protocollum im Evangelischen Fürsten-Rath zu Münster, die Conciliation beyder Evangelischen Aufsätze in puncto Gravaminum betreffend.

Brandenburg-Culmbach: Nachdem man den von Oßnabrück jüngst übersandten Aufsatz verlesen und erwogen hätte, befinden sich zwischen demselben und dem Münsterischen Concept unterschiedliche Differentien. Deßwegen dahin zu sehen wäre, wie man hierunter ein rechtes Mittel finden möchte.

Art. 1. Würden im Oßnabrückischen Aufsatze die vorigen *Præliminaria* wiederholet: da hingegen Münsterischen theils für gut befunden, daß dieselben möchten prætericret werden, und wolte man an seiten Brandenburg-Culmbach nochmahls dafür halten, daß, diesem gemachten Schlusse nach, berührte Præliminaria, als welche nur Weitläufftigkeit verursachten, gäntzlich zu übergehen. Es cassirten folgends die Herrn Oßnabrückischen eine Verzeichniß etlicher Stiffter und *Prælaturen*, die denen letzt übergebenen Evangelischen Vorschlägen sub Litt. A. beygeleget worden. Er hätte vernommen, daß dieses 2. Würtembergische Clöster anginge, deswegen es seines Erachtens in einem Neben-Memorial wohl könte gedacht werden. Wegen der *Amneſtia* hätte man bey dem Münsterischen Aufsatze zu verbleiben.

Art. 2. Befinde sich neue discrepanz in dem *termino Reſtitutionis à quo*. Er vermeynte aber, daß der im Münsterischen Concept gesetzte Terminus Anni 1621. zu behaupten, weilen derselbige auch für diesem zu Franckfurt beliebet und man gar auf den extremis nicht bestehen könnte.

Art. 3. Was die Immediat-Stiffter belangete, sehe er keine differenz, als daß die Herren Oßnabrücker der *Alimentation*, so denen Bischöffen, welche die Religion verändert, solte gegeben werden, gedacht; welches disseits aus bewegenden Ursachen nicht geschehen, er liesse es seines Theiles dahin gestellet seyn, des Geistlichen Vorbehalts aber wäre nicht expresse, wie in dem Oßnabrückischen Concept geschehen, zu gedencken.

Art. 4. Das *Jus Electionis & Poſtulationis* betreffend, wäre im Oßnabrückischen Aufsatze etwas weiter als in dem Münsterischen gegangen, er hielte aber an seinem Orte dafür, daß die exceptiones & reſtrictiones nur Anlaß zum diſput geben, und deßwegen besser auszulassen wären.

1646. Julius.

Art. 5. Die *refutatio Jurium Papalium*, so in dem Oßnabrückischen Concept enthalten, könte seines Ermessens wol ausgelassen werden, und bedüncke ihme hierin der Münsterische Aufsatz kürtzer und besser zu seyn. 1646. Julius.

Art. 6. Was von dem *Præcedenz*-Streit zwischen Magdeburg und Saltzburg im Oßnabrückischen Concept gesetzet, dabey stünde er seines Theils etwas an, wie auch bey dem Worte *Legitimation*. Im übrigen aber kämen beyde Aufsätze überein.

Art. 7. Könne bleiben.

Art. 8. Die Clausula, daß man dem Pabste im Heiligen Römischen Reiche keine Gewalt gestehe, würde nur Gezänck veranlassen.

Art. 10. Wenn man der *Ferdinandi*schen *Declaration* expresse gedächte, dürffte solches ebenmäßig groß Gezänck verursachen, deßwegen vielmehr auf den effectum derselben zu sehen, und also bey dem Art. 12. des Münsterischen Aufsatzes zu verbleiben.

Art. 11. Den Evangelischen Unterthanen in den Käyserlichen Erb-Landen gönnete sein Gnädiger Fürst und Herr das publicum Exercitium Augustanæ Confessionis sehr gern, und möchte man versuchen, ob es zu erhalten stünde. Wo aber nicht, so verbliebe er bey dem, was dißfals im Münsterischen Aufsatze enthalten.

Art. 13. Die Herren Osnabrugenses setzeten, daß auch extra casum necessitatis den Evangelischen unter Catholischer Obrigkeit, Prediger aus der Nachbarschafft holen zu lassen solle vergönnet seyn. Dieweil aber solches von den Catholischen nicht würde zu erlangen seyn: alß könnte man auch dißfals bey dem Münsterischen Aufsatze wohl verbleiben. Wohin die Clausula gnige: Wolte auch ein oder anderer Theil ꝛc. wüste er nicht.

Art. 16. In puncto *Jurisdictionis Ecclesiasticæ* gingen die Herren Oßnabrücker auch etwas weiter, es könnte aber seines Erachtens auch dißfals wol bey dem Münsterischen Aufsatze gelassen werden.

Art. 22. Die Clausulam: So viel die Reichs-Anlage betrifft ꝛc. könne er nicht approbiren, weilen sie expresse seiner Instruction zuwieder lauffe, und er der Majorum halber in Contributions-Sachen simpliciter auf die negativam zu gehen befehligt; so wüste er auch nicht, ob es die Nothdurfft so hoch erfoderte, daß in allen Craysen gewisse Einnehmer bestellet würden, denn im Fränckischen Crayse wäre der Einnahme halber schon gute Anstalt.

Art. 23. Wann vermöge Art. 23. des Oßnabrückischen Aufsatzes die *concurrentia Jurisdictionis Aulæ Cæsareæ*, allein bey dem neuen Dritten Gerichte solte aufgehoben werden, würde hiedurch den beyden Sächsischen und Westphälischen Crayse zwar geholffen, den übrigen aber sehr præjudiciret, dieweil sie aber alle membra unius corporis wären, alß würde zum höchsten gebethen, man wolle diese nicht deteriοris conditionis als jene achten.

Brandenburg-Anspach: Wie Brandenburg-Culmbach.

Braunschweig-Lüneburg: Wolte zu Verhütung der Weitläufftigkeit nicht ad singula puncta gehen, und sich in allen so viel möglich der Kürtze befleißigen.

Ad Art. 1. Die Remission auf dem 3. Articul der vorhergangenen Erklärung könnte nicht wohl beliebet werden, und wäre besser, daß man es bey dem Münsterischen Aufsatze disfals verbleiben liesse. Anlangend die Beylage *sub lit. A.* wolte er, daß man sich darin nicht dergestalt præcipitiret hätte, weil es aber nun geschehen und es die Würtenbergische Clöster hoch anginge; alß könnte die im Oßnabrückischen Concept gesetzete expressa cassatio placitiret werden. Der Paß von *Confirmation*

1646. Julius. *tion* des Passauischen Vertrages und *Religion*-Friedens, bedünckeihme in dem Oßnabrückischen Aufsatze etwas obscur und zweiffelhafftig gesetzt zu seyn, und wären die Formalia des Münsterischen Concepts: in denen bißhero unstreitigen Puncten ꝛc. etwas deutlicher. So sey auch von den Herren Osnabrugensibus die Gleichheit zwischen beyden Religions-Verwandten etwas weiter ausgeführt, welches er dahin gestellet seyn lasse. 1646. Julius.

Ad Art. 2. Er verbleibe bey dem *termino Restitutionis* Anni 1621.

Ad Art. 3. Was wegen der abtretenden Ertz- und Bischöffe *Alimentation* angezogen im Oßnabrückischen Concept, würde auszulassen seyn, massen solches auch von den Chur-Sächsischen mit Anführung bewegender Ursachen erinnert worden. Ob des Geistlichen Vorbehalts expresse also zu gedencken, wie von den Herren Oßnabrückern geschehen, lasse er dahin gestellet seyn.

Ad Art. 5. Anlangend die *Menses Papales*, befinde er keine discrepanz quoad substantialia.

Ad Art. 6. Bedüncke ihme das Wort Bescheinigung besser zu seyn als das im Oßnabrückischen Concept sich befindende Wort *Legitimation*.

Ad Art. 8. Die *pluralitatem Beneficiorum* stellete er dahin.

Ad Art. 9. Er desiderirte im Oßnabrückischen Aufsatze dieses, daß keine *generalis clausula de Rebus Judicatis rescindendis* gesetzet wäre, dann nicht allein wegen der Mediat- und Immediat-Stiffter, sondern auch sonsten occasione Religionis viele Res Judicatæ würden ergangen seyn, die rescindiret werden müsten.

Ad Art. 10. Was die *Declarationem Ferdinandeam* anreichete, wäre er der Meynung, daß man deswegen gnugsam würde gesichert seyn, wenn es bey dem Münsterischen Aufsatze Art. 22. verbleibe, und würde ein mehres von den Catholischen unmöglich zu erhalten seyn.

Ad Art. 22. Die *Majora* in *Contributions*-Sachen betreffend, wäre den Reichs-Abschieden gemäß, daß in den Crayssen, die zu Handhabung des Land-Friedens gehörige Anlagen per Majora geschlossen würden; Es wäre aber hie nicht eigentlich die Frage von Crayß-Tägen, sondern von Reichs-Tägen, und wäre zum wenigsten also zu setzen, daß, wenn auf Reichs-Tägen zu solchen Kriegen, welche mit Belieben der Stände resolviret wären, Anlagen begehret würden, alsdann sollten ꝛc. Sonsten bedüncke ihme besser zu seyn, daß man so weit nicht heraus gienge, sondern es bey der Generalität liesse.

Ad Art. 23. Wegen der Gerichte hielte er dafür, daß wann der Fränckische und andere Crayse auch ein neues Gericht für sich begehrten, müsten sie jetzo den beyden Sächsischen und Westphälischen Crayssen beytretten, und mit denselben das Werck heben und legen; Wann sie aber diese drey Crayse allein stehen liessen, würden dieselbigen billig einige invidiam ihrentwegen auf sich zu nehmen bedencken tragen.

Der letzte Articulus wäre zu hart.

Im übrigen wäre der Oßnabrückische Aufsatz auch ratione formalium hart, und hätte das Ansehen, als wann darinnen unterschiedliche neue Postulata enthalten, welches die Catholischen übel ausdeuten und vorgeben dürfften, als ob man allemahl was neues brächte. Weil man aber auch den Münsterischen Aufsatz allein nicht behaupten könte: alß wäre dahin zu sehen, daß aus beyden Concepten per modum collationis eins möchte beliebet und aufgesetzet werden.

Grubenhagen: Wie Braunschweig-Lüneburg.

Pommern: Den Aufsatz würde man den Herren Osnabrugensibus committiren müssen, doch sie daneben auch per Deputatos erinnern, worinnen man von ihnen

1646. Julius. ihnen dissentirte. Quoad phrases & modos loquendi wären moderatiores ihnen vorzuschlagen, die sie dann auch ohne Zweifel ihnen würden gefallen lassen. Denn in ihrem Aufsatze die Worte: In und ausserhalb Rechtens ꝛc. keiner *Contradiction* und *Protestation* geachtet ꝛc. ein jeder Bischoff darauf vereidet ꝛc. und dergleichen, zu hart wären, auch dürffte man des Pabstes ohne Noth nicht gedencken, und die Catholischen damit irritiren. Ratione *ordinis* befünde sich auch Artic. 3. einige Differenz, darinnen aber den Herren Oßnabrückischen nachzugeben. Quoad *materialia* könte man in denen Stücken, darinnen die Herren Osnabrugenses nur etwa mehr gesetzet, indifferent seyn, doch wären dieselbigen dahin zu vermögen, daß sie keine Rationes dem Instrumento einrücketen, denn solches dem Herkommen zuwider, salutares clausulas aber liesse man billig zu, und desiderirten die Herren Osnabrugenses dieselbigen am allermeisten in dem Münsterischen Aufsatze. 1646. Julius.

Sonsten bestünde die Discrepanz in 5. Haupt-Puncten. Wegen des *Termini Anni* 1621. wäre er aus Mangel der Instruction biß anhero angestanden, hätte aber bey der letzten Post bekommen, daß Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht denselben Terminum amplectirten. Des Geistlichen Vorbehalts möchte man nicht in specie sondern nur per terminos æquipollentes gedencken. Ratione *Declarationis Ferdinandeæ* conformirte er sich den vorgehenden Vot's dahin, daß solcher Declaration zu gedencken sey. Anlangend die *Majora in Contributions*-Sachen, wäre er noch bey der letzten Post die negativam zu behaupten befehligt, und vermeynte demnach, man sollte setzen, daß es dißfals verbleiben möchte, wie es bißhero im Reiche herkommen. Was man bey dem *Præcedenz*-Streit zwischen Magdeburg und Saltzburg thun könte, wüste er nicht. An statt des Wortes: *Legitimatio* wäre füglicher zu setzen Bescheinigung: Wann die Herren Osnabrugenses Art. 8. auch von den incorporirten und eingezogenen Stifftern verstünden, contradicirte er Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht Interesse wegen, demselben expresse, er wolte aber nicht vermeynen, daß dieses ihre Meynung wäre, und könte also wohl indifferent seyn. Ob das, was im Oßnabrückischen Aufsatze der *Autonomiæ* halber enthalten, von den Catholischen würde zu erlangen seyn, daran zweifelte er an seinem Orte gar sehr. Was des neuen und dritten *Iudicii* halber er in seinem Voto jüngsthin gesagt, daß er nemlich dißfals conclusive sich nicht herauslassen könte, solches wolte er auch jetzo hiemit wiederholet und reserviret haben, erinnerte aber dabeneben, es möchte das Anspachische Land-Gericht nicht gleich den andern cassiret, sondern vielmehr conserviret und erhalten werden.

Pommern-Wolgast: Wie Pommern-Stetin.

Würtemberg: Quoad *formalia* wäre der Osnabrückische Aufsatz zu weitläufftig, und möchte dahin gesehen werden, wie mit der Herren Osnabrugensium gutem Willen alles aufs kürtzeste zu begreiffen, und die Odiosa zu verhüten: hoffete auch, es würden dieselbigen dahin zu disponiren seyn. Die *Materialia* bestünden in zehen Puncten, und zwar sey erstlich des Articuli tertii der vorhergangenen Erklärung nicht zu gedencken, die *Cassation* aber der Beylage *sub Littera A.* zu belieben, zumahl, weil das Mayntzische Directorium auf beschehene Erinnerung und Anfoderung gedachte Beylage wieder zurück zu geben sich gewegert. Des *Termini* wegen hätte man sich mit den Herren Osnabrugensibus dahin zu vergleichen, daß es bey dem Anno 1621. bleiben möchte. Des Geistlichen Vorbehaltes wäre ad evitandum odium contradictionis nicht zu gedencken, sondern vielmehr bey dem Münsterischen Aufsatze disfalls zu verbleiben, insonderheit aber die Worte: In allen Inhaltungen auszulassen. Wegen der Ferdinandischen *Declaration* vergleiche er sich den Vorsitzenden, daß nemlich besagter Declaration expresse nicht zu gedencken, sondern es bey denen im Münsterischen Concept wohl-gesetzten Terminis zu lassen. In dem *Præcedenz*-Streite zwischen Magdeburg und Saltzburg wäre zu versuchen, ob die Alternativ könte erhalten werden. So wäre auch zu wünschen, daß das freye Exercitium den Erb-Ländern könte erhalten werden.

Wann

1646. Julius. Wann aber es dahin nicht zu bringen, möchte man mit allem Fleisse die Herren Osnabrugenses so weit disponiren, daß sie sich dem Münsterischen Aufsatze conformirten. Wegen der *Autonomiæ* würde man sich verhoffentlich wohl vergleichen können: In puncto *Contributionis* wäre er generaliter den Majoribus keine statt zu geben informiret, könte auch davon nicht abweichen. Den Punctum *Justitiæ* belangend, möchten die Art. 23. des Osnabrückischen Concepts gesetzte Versiculi: Was aber hieroben ꝛc. Item So viel aber ꝛc. ausgelassen werden. Das *Conclusum* bedüncke ihme impertinens zu seyn. Im übrigen wolte er sich beziehen auf die vorgehende Vota, und möchte man sich resolviren, was zu thun wäre, wann man sich mit den Herren Osnabrugensibus nicht vergleichen könte, und kein Theil von seiner Meynung weichen wolte. 1646. Julius.

Hessen-Cassel: Die *Formalia* betreffend, möchten alle weitläufftige und harte Reden verhütet werden. In *Materialibus* conformirte er sich Majoribus, wüste sich neben dem zu erinnern, daß er in seinen Votis bis anhero allemahl ratione Termini Restitutionis auf Annum 1618. gangen. Weil aber Ihro Fürstliche Gnaden kein Interesse absonderlich hiebey hätten, würden Sie sich auch disfalls Majoribus wohl conformiren.

Baden-Durlach: In *Formalibus* wäre auf die Kürtze und Nervosität zu sehen, und bedüncke ihm zumahl unbillig, daß man Rationes in einem solchen Instrumento anführen wolte. Ratione *Termini* verbleibe er bey dem Anno 1621. Articulo nono würde offt der Pfandschafften gedacht, und vermeynete er, daß, um alle Ambiguität zu verhüten, Reichs-Pfandschafften hinzusetzen sey. Des *Reservati Ecclesiastici* & *Declarationis Ferdinandeæ* wäre expresse nicht zu gedencken. Wegen der *Autonomiæ* conformire er sich den Vorsitzenden; der *Contributionum* halber und des *novi Dicasterii*, wie Brandenburg-Culmbach. So wäre auch dahin zu sehen, daß man die *Præcedenz* für Magdeburg erhalten möchte, zum wenigsten wäre die Alternation zu behaupten. Das *Conclusum* sey seines Erachtens impertinens, und könte dessen wohl mündlich bey Übergebung dieser Erklärung, da es nöthig, gedacht werden.

Wetterauische Grafen: Conformirte sich den Majoribus, in specie wäre die mehr erwehnte Beylage *sub Littera A.* vermöge Artic. 1. des Osnabrückischen Aufsatzes zu cassiren, des *Reservati Ecclesiastici* aber nicht expresse zu gedencken. Wegen des *Termini Restitutionis* wäre er zwar nicht anders als auf Annum 1621. zu gehen instruiret, es würden sich aber seine Herren Principalen den Majoribus wohl conformiren. Der *Majorum* halber in puncto Contributionis wäre bey der Generalität zu beharren. Im übrigen möchte er wünschen, daß die *Præcedenz* für Magdeburg zu erhalten.

Colmar: Die Differentia zwischen beyden Aufsätzen bestehe vel in realibus vel in phraseologia & ordine Articulorum. Quoad realia sey bey dem Münsterischen Aufsatze zu verbleiben, im übrigen auf den Glimpff und Kürtze zu sehen. Die Præcedenz wäre dem Ertz-Stifft Magdeburg zu gönnen, ob es aber zu erhalten, stünde dahin.

Conclusum: Quoad materialia wäre (1) der *Præliminarium* nicht zu gedencken, (2) der *Terminus a quo* auf 1620. zu setzen, (3) des Geistlichen Vorbehalts in specie nicht zu gedencken, (4) wegen der *Declarationis Ferdinandeæ* bleibe es bey dem Art. 12. des Münsterischen Aufsatzes: wie auch (5) wegen der *Autonomiæ* bey dem Münsterischen Aufsatze Art. 14. (6) Der *Majorum* halber *in puncto Contributionis* sey ohne Distinction die Negativa zu behaupten, (7) die *Concurrenz* des Reichs-Hoff-Raths wäre generaliter auch bey dem Cammer-Gerichte aufzuheben, (8) der 24. Artic. Osnabrugensium sey auszulassen, und hätte man, da nöthig, mündlich vorzutragen, (9) wegen der Magdeburgischen *Condirection* sey zwar noch jetzt

1646. Julius. zu versuchen, endlich aber darauf nicht zu bestehen, (10) wegen der Erb-Lande bleibet es bey dem Münsterischen Aufsatze. Sonsten sey ratione formalium auf Kürtze doch deutliche Nervosität, wie auch den Glimpff und das Herkommen in dergleichen Instrumentis zu sehen, und demnach das Osnabrückische Concept auf vorhergehende Collation mit dem hiesigen Aufsatz solcher gestalt einzurichten. 1646. Julius.

§. V.

Die 3. Fürstlichen Gesandten, der Altenburgische, Weimarische und Lüneburgische, werden wegen ihrer seithero geführten Negotiation angefochten.

Aus denen bißhero in materia Gravaminum geführten Votis ist nun wahrzunehmen, daß die Sachsen-Altenburgische und Weymarische, ingleichen die Braunschweig-Lüneburgischen Gesandten, mit besonderm Nachdruck, das interesse Religionis Evangelicæ, zu befördern sich bemühet hatten: Es setzten auch die Schwedischen Gesandten ein besonderes Antrauen in dieselben, wegen ihrer ausnehmenden Wissenschafft und Erfahrenheit in den Deutschen Reichs-Rechten und Sachen. Dieses mochte nun am Käyserlichen Hoff etwas ungleich angebracht worden seyn, und hätten vielleicht einige lieber gesehen, wann diese eifrige Gesandten gar wären zurück beruffen worden: dahero nicht nur, Käyserliche Rescripta wie N. I. zeigt, deßwegen, wiewohl etwas verdeckt, ergiengen, sondern auch Chur-Sachsen nach N. II. cum Adj. A. dahin antrug, daß man Evangelischer seits die Compositionem Gravaminum eben nicht so weit poussiren möchte, damit die Kriegs-Last nicht noch ferner auf dem Halß liegen bleibe. Dergleichen Schreiben auch Innhalts N. III. an Magdeburg ergieng; worauf die Antwort N. IV. erfolgte. Man zoge bey dem Grafen von Trautmansdorf Erkundigung ein, was es doch mit solchen Käyserlichen Rescripten vor Bewandniß habe; welcher darauf geantwortet: „Bißhero hätten zu Oßna„brück, etwa 3. Gesandten, womit er den „von *Thumshirn*, *Höhern* und *Lampadium* „meynte, den punctum Gravaminum „zu hoch gespannet, und der übrigen Mo„deratiora Consilia hintertrieben und ge„hindert: dieser Ursach halber wären die „Käyserlichen Rescripta erfolgt. Alß Ihm nun regerirt wurde: daß dessen in dem Käyserlichen Schreiben nicht, sondern einer selbst angemaßten Deputation und weit aussehender absonderlicher Handlung mit den Königlichen Schwedischen Legatis gedacht würde; erwiederte Er: „Es „hätten sich etliche wenige Gesandten fast „täglich bey den Schwedischen angefun„den: weil nun diese bißhero zum Frieden „keine Lust erwiesen hätten, so wäre va„lidissima præsumtio, daß sie von jenen „verhetzet und in ihrer Meynung gestär„cket worden seyn müsten; dieses wäre auch „communis fama & Vox Populi. Wie stattlich aber obgedachte Gesandten sich dagegen vertheydigt haben, ist aus nachstehenden beyden Aufsätzen N. V. und N. VI. zu ersehen: Und hatte dieses alles keine andere Würckung, als daß ernannte Gesandten das ihnen anbefohlene negotium mit unermüdeter Sorgfalt fortzustellen, sich nur desto mehr bemüheten.

N. I.

Käyserliches Rescript an Friederich August und Christian Ludewig, Hertzogen zu Braunschweig, & in simili an die regierende Hertzoge zu Weymar und Altenburg.

Ferdinand ꝛc.

Hochgebohrne liebe Oheimbe und Fürsten!

N. I. Kayserliches Rescript gesandter 3. Gesandten wegen ergangen.

Wir werden glaubwürdig berichtet, was massen ein Theils der Protestirenden Fürsten Räthe Bothschafften und Gesandte, bey denen zu Oßnabrück mit der Königin und Cron Schweden angestellte Friedens-Tractaten, unter dem Nahmen einer Deputation (von welcher doch der übrigen Protestirenden Chur-Fürsten Räthen, Bothschafften und Gesandten nichts wissend, noch sich derselben theilhafftig machen wollen)

1646. Julius. wollen) allerhand weit aussehende absonderliche Handlungen mit besagten Königlichen Schwedischen Abgesandten obhanden haben solten. 1646. Julius.

Nun erinnern Wir Uns zwar gnädig, daß Wir unsere Erforderungs-Schreiben an Chur-Fürsten und Stände des Reichs, nach Innhalt des jüngsten zu Regenspurg gemachten Reichs-Schlusses unter Dato den 29. Augusti 1645. Jahrs haben ausgehen lassen, und von denselben begehrt, sie wollen, wo es nicht albereit geschehen, entweder deren Gesandten selbst, zu ernannten Tractaten mit genugsamer Vollmacht und Instruction abordnen, oder einem andern von den Reichs-Ständen oder deren Abgesandten, solche Vollmacht antragen, und dieselbe dergestalt instruiren, daß sie die Friedens-Handlung in den Stand, in welchem dieselbe sich zu ihrer Ankunfft befinden werden, neben den andern im Heiligen Römischen Reich hergebrachten dreyen Reichs-Räthen antreten und fortsetzen, mit unsern Käyserlichen Gesandten gute Correspondenz halten und ihnen mit Rath und That assistiren helffen. Dannenhero Uns nicht wenig befremdt vorkommt, daß wider so väterliche friedliebende Intention, auch dem Herkommen zuwider, dergleichen Neuerung von theils der Protestirenden Fürsten Räthen und Gesandten vor und an die Hand genommen, und mit unsern und des Heiligen Reichs ausländischen feindlichen Cronen dergleichen absonderliche Handlungen vorgenommen, auch zu deren bessern Deliberation besondere Deputationes angestellet werden.

Ob nun schon auch theils Ew. Liebden Liebden Abgesandten daben gebrauchen lassen sollen, so können Wir doch nicht einbilden, daß solches mit Ew. Liebden Liebden Vorwissen und Consens geschehen, vielweniger daß sie denselben dergleichen Instruction ertheilt werden haben, sondern versehen Uns zu Ew. Liebden Liebden gäntzlichen, sie werden dero Abgesandten die Unbilligkeit solcher Verfahrung, und die Gefahr, so dem Heiligen Römischen Reich unserm geliebten Vaterland dadurch zugezogen wird, vor Augen stellen, und sie alsobalden durch gehörige ernstliche Mittel davon abhalten und dahin anweisen, daß sie mit und neben andern Reichs-Ständen dem Herkommen gemäß, die Consultationes zu Erlangung des Friedens befördern, und die schwehre Verantwortung auf sich nicht laden.

Hieran vollbringen Ew. Liebden Liebden neben denjenigen, was getreuen Reichs-Fürsten gebühret, und zu mehrer Beförderung des Friedens ersprießlich ist, unsern gnädigsten Willen und Meynung, und seynd Ew. Liebden Liebden benebenst mit Käyserlichen Gnaden und allem guten wohlgewogen. Geben auf unserm Schloß zu Lintz den 14. Junii 1646.

FERDINAND

Vt. Ferdinand Graf Kurtz. Ad Mandatum Sac. Cæs. Maj. proprium &c.

N. II.

Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht in Sachsen Schreiben an Herrn Hertzogen zu Sachsen Augustum zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. abgangen.

Unsern ꝛc.

N. II. Chur-Sächsisches Schreiben an Herzog Augustum zu Braunschw. und Lüneburg.

Eure Liebden wollen aus dem Einschluß vernehmen, wohin die Römisch-Käyserliche Majestät unser allergnädigster Herr, uns angelangt, und bey Eure Liebden (deren Gesandten etwa unter den zu absonderlicher Handlung mit den Schwedischen Ministris Deputirten zu Oßnabrück sich befinden sollen) freund-Oheimlichen einzukommen begehrt; Wie wir nun Eurer Liebden oder andern Reichs-Ständen in ihren Consiliis oder Actionen einige Maaß zu geben nicht gemeynt, vielmehr nach Erheischung unsers Ambts, auf dieses sorgfältige Gedancken zu richten haben, was zu Erhaltung der heilsamen Reichs-Verfassung und Rettung des bedrängten Vaterlandes (A)

1646. Julius. dienlich seyn kan; Also halten wir uns von Eurer Liebden versichert, Sie werden die Ihrige bereits darinnen solcher gestalt zu verfahren befehliget haben, daß ihnen einiger Argwohn verzögerten Friedens oder verursachter Ruin des ohnedas gekränckten Vaterlandes mit Billigkeit nicht beygemessen werden könne: zumahlen da Reichskundig und unverneinlich ist, daß der Fürsten-Stand bey jüngstem Reichs- und darauf erhaltenen Deputations-Tag, das Suffregium bey denen Westphälischen Friedens-Tractaten zu keinem andern End, so inständig urgiret, dann der Käyserlichen Majestät oder Dero Gevollmächtigten, zu desto ehender Erlangung des lieben Friedens, mit Rath und That beyzuspringen, nicht aber bey der fremden Cronen Legaten absonderliche Handlung oder Consilia zu pflegen und anzustellen. 1646. Julius.

Wir haben aus unserer Gesandten Relation gern erfahren, daß Catholischen Theils man verwilliget, die von den Evangelischen eingezogene Stiffter und Geistliche Güther, durch Kriegs-Gewalt oder via facti nun und zu ewigen Zeiten nicht zu vindiciren, auch sie im Stand Rechtens inner 100. oder (wie der Graf von Trautmansdorff bereits Erklärung gethan haben soll) inner 200. und mehr Jahren nicht anzusprechen, sowohl daß Ihro Kayserlichen Majestät in vorfallenden aus dem Religions-Frieden herrührende Streitigkeiten, gleichwie im Cammer-Gericht zu Speyer, also im Reichs-Hof-Rath gleiche Anzahl der Assessoren von beyderley Religionen nieder zu setzen allergnädigst gemeynt wären. Um so viel weniger sehen wir genugsam befugte Ursach, den Catholischen in ihren inhabenden Landen und Stifftern dieses zu benehmen, oder durch die schädliche fremde Kriegs-Waffen abzuzwingen, was man Evangelischen Theils jedem Stande, der Landes-Fürstlichen Obrigkeit halber, zugehörig erachtet hat, und eben aus solchem Respect unsere Vorfahren in dem Ihrigen zu Werck gerichtet haben: könte auch der Æqualität nicht wohl ähnlich scheinen, den Catholischen in ihren Landen noch ferner ein solches anzumuthen, oder respective zu verweigern, was man ihnen in der Evangelischen Landen niemahlen gestehen und einräumen wollen, vielmehr sie in jetziger Handlung dahin gebracht, daß sie angehörter massen um Friedens willen dahin gewichen sind.

Und weilen solcher gestalt die Haupt-Ursach dessen zwischen beyderseits Religionen Ständen im Reich Anno 1631. entstandenen Kriegs ausser Weg geraumt, die andere Gravamina unsers Ermessens in der Eylfertigkeit sich nicht befinden, daß sie nicht in etwas, biß man der schwehren Last des Kriegs Volcks vorhero entlediget wäre, verschoben bleiben, sondern eben sub clypeo erörtert werden müsten, und durch der hinterstelligen Gravaminum unzeitige beharrliche Ventilirung, die fremde Waffen länger im Reich beruhen, bald eines Catholischen bald eines Evangelischen Geist- oder Weltlichen Standes Land und Zugehörung (wie an Pommern, Elsaß und Mecklenburg vor Augen stehet) an sich ziehen, endlich das Reich vollends zergliedern, die Hoheit des Römischen Kayserthums, und die bißherige löbliche Verfassung und Harmonie unter Haubt und Gliedern abzerren und gantz niederlegen, auch, wann das schlipfferige Glück seine bekandte Art (wie es plötzlich zu geschehen pflegt) ergreiffe, unsere Christliche Religion in äuserste Besorgnüß versencken dürffte; Alß verhoffen wir bey männiglich entschuldiget zu seyn, wann es je in den Reichs-Sachen weiter nicht zu bringen wäre, als beydes der Graf von Trautmansdorff, als auch etliche Catholische Chur-Fürstliche Gesandten zu Münster, sich neulich gegen die Unserigen privatim vernehmen lassen, davon Eurer Liebden Gesandten ohne Zweifel von den Unserigen bereits Eröffnung gethan seyn wird, daß Wir vor uns eher das gewisse Anerbiethen placitiren und nicht aus Handen gehen lassen, als daß Wir auf die ungewisse wanckende Fortun uns lehnen, gegen den Römischen Kayser als unserm Oberhaupt, sowohl gegen unsere Mit-Stände, ohne erhebliche Ursach, in neuen Krieg uns verwickeln, den gantzen Staat des Römischen Reichs vollends in ausländischer Nationen Händen setzen, und bey der werthen Posterität den Zunahmen zerrütteten und in Grund ruinirten Vaterlands Uns aufbürden lassen solten; Zumahln da Wir zu ergründen nicht vermögen, wann die Catholischen ein mehrers zu willigen Gewissens halben verweigerten, was dann für ein Mittel übrig seye, sie dannoch darzu zu zwingen,

1646. Julius. gen, indeme der Frantzösische Gevollmächtigte, (wie Eurer Liebden aus der Ihrigen Relation wohl bekandt ist) gegen den Chur-Brandenburgischen und den Casselischen den 1. May selbsten bekannt haben sollen, daß der Geistlichen Güther halben ein mehrers zu thun wider der Catholischen Gewissen liefe, und dahero nicht vermuthlich, daß Franckreich, ob es wohl zu seinem weitern Vortheil mit seinen Kriegs-Waffen im Reich stehen bliebe, einigen Catholischen Stand zu mehrer Einwilligung, seinem Gewissen zu entgegen dringen helffen werde; Da man nun gleich Evangelischen Theils solches durch der Schweden Waffen auszuwinden vermeynt, wäre doch wohl zu bedencken, ob man auch zu derselben fernern Unterhalt und Verpflegung in der Evangelischen Landen genugsam Mittel hätte? Ob dann auf der Catholischen Gegen-Verfassung kein Absehen zu haben? Ob die Pohlnische sehr starcke Armatur (wiewohl sie wider den Türcken oder Tartern gemeynt zu seyn, ausgegeben wird) Ob der Staaten Intervention nnd Displicenz wegen des Hertzogthums Pommern und Grafschafft Ost-Frießland, wie auch dieses ausser Augen zu setzen, daß der König in Dennemarck nicht nur wegen des neulichen Friedens-Schluß mit Schweden, nicht wenig disgustiret, sondern derselbe Unwill, des Ertz-Stiffts Bremen halber, ohne Zweiffel noch stärcker vermehret seyn mag; welche Considerationes wegen benachbarter Reiche und Lande, vermuthliche Eintretung (wie Eurer Liebden ohne das wohl bewust) bey vernünfftigen Consiliis nicht pflegt gar aus der Acht gelassen zu werden. 1646. Julius.

Ersuchen Ew. Liebden freund- Oheimblich, Sie vermercken im Besten, daß Wir Ihr nicht allein das, was Ihre Kayserliche Majestät an Uns begehret, hiermit communiciren, sondern auch, was Uns bey fernerer Behauptung der übrigen Gravaminum zu Gemüthe gehet, und Wir zur Verwehrung des gantzen Vaterlandes endlicher Eversion gesonnen seyn, wohl-meynend eröffnen wollen. Seynd Ihr zu angenehmen freund-willigen Diensten stets beflissen. Datum Dresden, den 10. Julii 1646.

A. Adjunctum ad N. ll.

Käyserliches Schreiben an Chur-Sachsen wider einige Evangelische Gesandten auf dem Congreß.

Ferdinand der Dritte ꝛc.

Durchlauchtiger, Hochgebohrner lieber Oheim und Chur-Fürst. Uns ist Ew. Liebden Schreiben sub dato Dresden den 28sten verwichenen Monahts Aprilis zu recht eingehändiget worden, haben daraus vernommen, daß Ew. Liebden sich bey den Friedens-Handlungen derogestalt comportiren, und Dero Chur-Fürstlich Ampt dem geliebten Vaterland zum Besten dermassen in Acht nehmen werde, damit man nächst Göttlicher Hülffe zu dem gewünschten Zweck der allgemeinen Ruhe, und auch im Punct der Gravaminum zu einem erträglichem Vergleich gelangen möge; Uns thut dies Ew. Liebden wohl-gemeyntes Erbiethen in Unser obhabenden schweren Käyserlichen Regierung zu sonderbarem Trost und Erquickung gereichen, darauf Wir Uns auch gäntzlich versichern.

Und weiln Wir glaubwürdig berichtet werden, daß theils der Protestirenden Fürsten Räthe, Bothschafften und Gesandte zu Osnabrück, unter dem Nahmen einer Deputation (davon doch der übrigen Protestirenden Chur-Fürsten Räthen und Gesandten nichts bewust) mit den Königlich-Schwedischen Gesandten absonderliche Handlungen obhanden haben sollen, so sind Wir dahero bewogen worden, denjenigen Fürsten deren Gesandten hiebey interessiret seyn sollen, zuzuschreiben, wie E. Liebden aus der Abschrifft sub A. zu ersehen. Demnach Uns aber Ew. Liebden viel vermögende Authorität bey diesem anscheinenden gefährlichen Werck zu zeitlicher Unterbrechung desselben wohl bekandt: Alß thun Wir Ew. Liebden hiemit freund-gnädiglich ersuchen, Sie wollen nicht allein an bemeldte Fürsten, Dero viel-vermögende

1646. Julius. Abmahnungs-Schreiben, sondern auch an Dero Gesandten bey den Friedens-Tractaten Dero gemessene Befehl abgehen lassen, daß sie die hierbey interessirte Gesandten von solchem weit-aussehenden Beginnen abmahnen, und das Werck dahin bringen helffen, damit man bey so grosser von Uns in puncto Amnistiæ & Gravaminum gethaner Erklärung mit derselben sich contentire, und widrigen Falls das geliebte Vaterland nicht in noch mehrere Gefahr und Ruin stürtzen wolle. 1646. Julius.

Hieran erweisen Ew. Liebden ein sonderbares, dem gantzen Heiligen Römischen Reich gemein nützliges Werck, auch Uns angenehmes gnädigstes Gefallen, Dero Wir mit Freundschafft, Kayserlicher Hulde, und allem Guten förderigst wohl beygethan. Geben auf Unserm Schlosse zu Lintz, den 14. Junii Anno 1646. Unserer Reiche des Römischen im Zehenden, des Hungarischen im Ein und Zwantzigsten, und des Böhmischen im Neunzehenden.

Ew. Liebden

gutwilliger Oheim

FERDINAND.

Vt. Ferdinand Graf Kurtz. Johann Soldner, D.

N. III.

Chur-Sächsisches Schreiben an Magdeburg in vorherstehender Materie.

Was wir in Väterlichen Treuen viel Liebes und Gutes vermögen, zuvor!

Hochwürdigster und Hoch-gebohrner Fürst,

Freundlicher lieber Sohn.

N. III. Chur-Sächsisches Schreiben an Magdeburg.

Ew. Liebden wolle aus dem Einschluß vernehmen, wohin die Römisch-Kayserliche Majestät, Unser allergnädigster Herr, uns angelanget, und bey Ew. Liebden (deren Gesandten etwa unter denen zu absonderlicher Handlung mit den Schwedischen Ministris Deputirten zu Osnabrück sich befinden solten) Freund-Väterlich einzukommen begehret. Wie Wir nun denen andern von Ihro Kayserlichen Majestät benannten Fürsten des Reichs, Unsere Gedancken wohlmeynend eröffnet, nachdem gleichwohl Catholischen Theils verwilliget worden, die von den Evangelischen eingezogene Stifter und Geistliche Güter durch Krieges-Gewalt oder via Facti nun und zu ewigen Zeiten nicht zu vindiciren, auch Sie im Stande Rechtens inner Hundert, oder (wie der Graf von Trautmansdorff bereits Erklärung gethan haben soll) inner Zwey Hundert und mehr Jahren nicht anzusprechen, sowol daß Ihre Käyserliche Majestät in fürfallenden außm Religion-Frieden herrührenden Streitigkeiten, gleich wie im Cammer-Gerichte zu Speyer also im Reichs-Hof-Rath gleiche Anzahl der Assessoren von beyderley Religionen niederzusetzen, allergnädigst gemeynet; daß wir bey uns nicht befinden konten, mit was Fug und ohne schwere Verantwortung man der auswärtigen Cronen Waffen länger im Heiligen Römischen Reich, zu dessen endlichen Ruin und Untergang foviren helffen könne, in ungewisser Hoffnung, den Catholischen Ständen wieder ihr Gewissen (welches sie hoch contestiret) ein mehrers abzundthigen: also haben wir nicht unterlassen mögen, Ew. Liebden hiervon gleichfals freundväterliche Andeutung zu thun, nicht zweiffelnde, sie werden sich bey diesem Werck also erweisen, damit die höchstnöthige Wiederbringung des edlen Friedens nicht gehindert, noch das geliebte Vaterland in noch mehrere Gefahr und Ruin gestürtzet werde, und verbleiben Ew. Liebden mit freund-väterlichen geneigtem Willen allezeit wohl beygethan. Datum Dreßden den 20. Julii Anno 1646.

Von GOttes Gnaden Johann Georg Chur Fürst ꝛc.

An Herrn Augustum Hertzogen zu Sachsen ꝛc. Postulirten Ertz-Bischoffen zu Magdeburg ꝛc.

Præsentatum 27. Julii 1646. zu Schermicke.

N. IV.

1646. Julius.

N. IV.

Magdeburgische Antwort darauf.

1646. Julius.

Durchlauchtiger Hoch-Gebohrner Fürst.

Was ich in Söhnlichem Gehorsam, viel Ehren Liebs und Gutes vermag, sey Ew. Gnaden jederzeit zuvor!

Gnädiger vielgeliebter und Hochgeehrter Herr Vater!

N. IV. Ertz-Bischöfflich Magdeburgisches Antwort-Schreiben an den Chur-Fürsten zu Sachsen.

Ew. Gnaden freund-väterliches Schreiben vom 20. dieses sampt eingeschlossener Abschrifft dessen, so die Römische Käyserliche Majestät, mein allergnädigster Herr, an Ew. Gnaden und etliche Evangelische Fürsten allergnädigst abgehen lassen, habe ich ehegestern am 27. wol empfangen, und aus denenselben gehorsamst vernommen, wohin Ihro Käyserliche Majestät Ew. Gnaden bey mir freund-väterlich einzukommen, begehret, auch was Dieselbe dessentwegen in freund-väterlichen Gnaden erinnert, und soll Ew. Gnaden hierauf dienst-söhnlich nicht verhalten, daß von allerhöchstgedachter Römischen Käyserlichen Majestät ein allergnädigstes Schreiben des Innhalts, wie bemeldte anhero geschickte Copia besaget, am 21. abgewichenen Monaths Junii mir zukommen. Nachdem ich nun versichert bin, daß meine Gesandten zu Oßnabrück ohne meine Wissenschafft, Instruction und Befehl sich nichts unterfangen oder fürnehmen, und meine Befehl und Instructiones dem Heiligen Römischen Reich zu keiner Gefahr, sondern zu dessen Beruhigung, Wohlfahrt und Erlangung eines erfreulichen, beständigen allgemeinen Friedens gemeynet, so habe Ihro Käyserlichen Majestät die Beschaffenheit, wie es mit der Deputation und dem Directorio bewandt, in allerunterthänigstem Gehorsahm zu erkennen gegeben, immassen Ew. Gnaden aus dem Einschluß freund-väterlich ersehen, und setze ausser allen Zweifel, Ihro Käyserliche Majestät werde hieraus meine gegen Dieselbe und dem Römischen Reiche schuldige Treue in Käyserlichen Gnaden vermercken und darob ein allergnädigstes Begnügen tragen, auch Ew. Gnaden freund-väterlich verspüren, wie alle meine Actiones auf nichts anders als des lieben Vaterlandes Erquickung und Besten gereichen, darzu GOtt der Allmächtige seine Gnade und kräfftigen Beystand reichlich verleihen wolle, dessen treuer Bewahrung Ew. Gnaden ich dienst-söhnlich befehle und verbleibe ꝛc. Datum Schermicke den 29. Julii Anno 1646.

AUGUSTUS Hertzog zu Sachsen.

An Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit zu Sachsen.

N. V.

Des Herrn von Thumbshirn und anderer Altenburgischen Gesandten Schreiben an ihren hohen Principal de Dato Oßnabrück den 4ten Aug. Anno 1646.

Durchlauchtiger, Hochgebohrner Fürst.

N. V. Des Sachsen-Altenburgischen Gesandten von Thumshirn Verantwortung.

Ew. Fürstlichen Gnaden seynd unsere unterthänige gehorsame treue Dienste, äusserstem Fleisses und Vermögens nach, jederzeit bereits zuvor, Gnädiger Fürst und Herr. Was Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit zu Sachsen an Ew. Fürstliche Gnaden wegen unser hiesigen Verrichtung gelangen lassen, und was Ew. Fürstliche Gnaden hierauf freund-vetterlich geantwortet, und uns gnädig befohlen, haben aus Ew. Fürstlichen Gnaden gnädigen Resolution vom 25. Julii, so wir verwichenen Sonnabends empfangen, umständig, und mit unterthäniger Ehrerbietung vernommen. Betreffend nun anfänglich das Chur-Fürstlich Sächsische Schreiben, haben wir wohl ver-

1646. Julius. vermuthet, die Römisch-Käyserliche Majestät unser allergnädigster Herr, werde an Seine Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit allergnädigst begehren, dergleichen abgehen zu lassen: und weil bey nähestem Franckfurter Deputations-Tag der Würtzburgische, Costnitzische und Zellische Gesandte gar durch absonderliche Käyserliche Schickung bey Ihrer Fürstlichen Herrschafft verklaget worden, könnte es leichtlich geschehen, daß in Ihrer Römischen Käyserlichen Majestät Anwesenheit zu Prage dergleichen Gesandschafft auch an Ew. Fürstliche Gnaden erfolgte, denn dieses ist ein gebräuchlicher modus terrendi, wann ein oder andere Gesandschafft pro publico sich nothwendige Freyheit in votando gebraucht, und bey andern gehört ist. Gleichwie aber jetzt hocherwehnte Fürsten und Herren dero Gesandten sich Fürstlich angenommen, und hauptsächlich auf die imputationes nichts geantwortet, sondern es dahin gestellet, bis sie von denen Ihrigen Bericht erlanget, also haben wir nicht Ursach zu zweifeln, wann dergleichen Sendung sich nacher Altenburg einfinde, Ew. Fürstliche Gnaden werden unser, als dero unterthänige treue Dienere wohl in gnädige Obacht nehmen, und vor allen Dingen unsern unterthänigen Bericht einzuschicken befehlen. Das Chur-Fürstlich Sächsische Schreiben aber an sich selbst befinden wir vornemlich in zweyen Præsuppositis gegründet, davon Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit bessern Bericht bedürffen. Erstlich halten Seine Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit dafür, die Herren Catholischen hätten sich bereits gnug erboten, und hafftе es nur an der Evangelischen Acceptation, wenn die erfolge, so würde dadurch der Friedens-Schluß seine Richtigkeit haben. 1646. Julius.

Wiewohl uns nun, worauf Seine Chur-Fürstliche Durchlaucht in mehrgedachtem Schreiben sich beziehen, von Dero Gesandten nicht eröffnet, wessen Sich beyde der Graf von Trautmansdorff, als als etlicher Catholischer Chur-Fürstlichen Gesandten in Münster gegen sie privatim vernehmen lassen; So sehen wir doch, wie gefährlich der Herren Catholischen schrifftliches Erbieten sey, und daß sie ausser den Punct der Temporalität und Sessionis & Voti sich noch weniger als zuvor erbothen, und über die Maaß nachtheilige Cautelen eingemenget, alles auf Schrauben gestellet, und also eingerichtet, daß die Evangelici sich ihres Rechten in perpetuum begeben, die Catholischen aber ausser allen fernern Anspruch gesetzet, und der Geistliche Vorbehalt approbiret, die Jura Papalia agnosciret, dem Juri Reformandi respectu künfftiger Gefälle renunciret, die Unterthanen der Gewissens-Freyheit beraubet, und die schädliche Abusus der Hof-Processe gebilliget werden sollen. Da dann sehr wohl betrachtet seyn will, wie weit denen Catholicis, salvâ Conscientiâ & Republicâ, gewichen werden kan. Eure Fürstliche Gnaden empfangen hiebey einen Extract der Gegen-Erklärung, zu Längerich wird die Conferenz morgen, geliebts GOtt, noch vor sich gehen, und wir uns deshalben heute dahin begeben, aber wir zweifeln nicht, es werde in materialibus also verbleiben. Immittelst bekennen wir, daß die Catholischen eyferig anhalten um maturation, aber sie haben nicht einerley Scopum, theils bilden ihnen ein, und zwar allen Ansehen nach, auf Andeutung etlicher in puncto Satisfactionis interessirter Evangelischen, wenn nur dieser Passus obenhin bekleistert wäre, so würden die Evangelischen und Catholischen stracks eine neue Armada formiren, und die Schwedischen zusammt denen Frantzösischen über Halß und Kopf zum Reich ausjagen. Andere saniores Catholici judiciren viel anders davon, daß nemlich dieses wohl ein Modus wäre, das Krieges-Feuer in grössere Flamme zu bringen, aber nicht zu leschen, welches, wer die ohnmächtigen Kräffte des Römischen Reichs nur ein wenig consideriret, leichtlich zu erkennen ist. Dazu könte es helffen, daß die Stände desto geschwinder vollends consummiret, und esca Majorum würden. Diesem zuvor zu kommen, haben die Catholici selbst in ihren ersten Gegen-Vorschlägen bedinget, daß die Abrede der Gravaminum unbündig seyn solte, biß zu den völligen Friedens-Schluß. Ja daß, wenn gleich wir alle der Catholicorum Vorschläge beliebten, darum der Friede nicht zu hoffen: sondern, wo die Sache nicht also, wie Eure Fürstliche Gnaden wir allbereit unterthänig berichtet, angegriffen, nur auf fernerern Krieg gesonnen würde. Und demnach zwischen dem Hispanischen König und dem Fräulein zu Insprug, und dem ältern Printzen von Hispanien und Käyserlichen Fräulein, und wider des Kayſers Printz und Hispanischen Fräulein

1646. Julius. lein neue Heyraths-Alliancen obhanden, so werden am Kayserlichen Hof alle Consilia nach Spanischen Principiis geführet, wie wir von den Catholicis verstanden haben. Daraus leichtlich zu ermessen, daß das Teutsche Friedens-Werck an den acceptiren oder nicht acceptiren der Catholischen Mediorum in puncto Gravaminum, im geringsten anstehe: sondern Teutschland soll einmahl wie das andere, ein Theatrum bleiben, darauf die Spanischen Kriegs-Tragœdien ihren Ausgang nehmen sollen. Wann dieses böse Vorhaben gesteuret, so ist noch allemahl Zeit genug zu remittiren, wann mit gutem Gewissen viel remittiret werden kan, es wird auch alsdenn die Amnestia und alles leichtlich zu erheben seyn. Wie dann Eure Fürstlichen Gnaden sehr wohl thun, wenn Sie Chur-Fürstliche Durchlaucht erinnern, die Jheigen zu befehligen, mit fleißiger Erinnerung nicht abzulassen, biß die verderbliche Mixtur der Spanischen Händel aus dem Wege geräumet. Es geben zwar Ministri Hispanici für, Burgund sey ein Reichs-Lehen, aber zu geschweigen, daß nicht allein Burgund, sondern auch Catalonien und Portugall mit hierin gezogen wird, so hat sich das Reich in die Burgundische Kriege vordessen, des Hauses Oesterreich fleissigen Anhalten ungeachtet, niemahls einmischen wollen. Ratio, dieweil die Ursachen des Krieges nicht von Burgund herkommen, auch jetzo daher nicht rühren. 2) Wird im Chur-Fürstlicher Durchlaucht zu Sachsen Schreiben zum Fundament gesetzet, ob wolten die Evangelischen der fremden Waffen zu Behauptung ihres Intents sich bedienen, und daß hierzu die Deputationes angesehen seyn möchten. Gleichwie aber keiner unter den Evangelischen Abgesandten, so viel wir abnehmen können, gegen sein Vaterland so übel affectioniret ist, noch seyn kan, daß er um seine Opinion durchzudringen, zu fernern Krieg rathen solte; Also ist, Eure Fürstliche Gnaden am mehren unterthänig berichtet worden, was es für eine Beschaffenheit mit denen Deputationibus an die Cronen habe, und können dieselbe keinesweges nachbleiben oder übel gedeutet werden. Aber die Sachen sind gemeiniglich ulcera die angegriffen werden müssen, daher kommt das Ruffen. Wir aber sind dessen bey GOtt in Himmel, bey unserm Gewissen und allen unpassionirten vergewissert, daß uns mit Grund der Wahrheit nichts beygemessen werden kan, als was ehrlich, und Eurer Fürstlichen Gnaden Fürstlicher Intention gemäß ist. Haben dabeneben unterthänig zu bitten, Eure Fürstliche Gnaden geruhen uns Abschrifft gnädig wiederfahren zu lassen, was Dieselbe an die Römisch-Kayserliche Majestät in dieser Sache vor Antwort ertheilet haben, damit, wann bey den Kayserlichen Herren Gesandten deßhalben etwas weiters vorfallen solte, wir uns darnach achten können. Eurer Fürstlichen Gnaden Antwort aber an Chur-Fürstliche Durchlaucht zu Sachsen betreffend, befinden wir, daß Chur-Fürstlicher Durchlaucht berichtet worden, ob wären wir instruiret und noch neulichst befehliget, daß wir in puncto Gravaminum uns einstimmiger Votorum mit den Herren Chur-Sächsischen vereinigen solten: nun dann diese Eurer Fürstlichen Gnaden Antwort, wie alle andere Sachen, das Friedens-Werck concernirend, an Kayserlichen Hoff communicirt werden, so könten wir leichtlich in den Verdacht kommen, ob hätten wir wieder Befehl gehandelt. Dann wir bißhero mit denen Herren Chur-Sächsischen zwar vertraulich communicirt haben, aber gar nicht nach ihrer Instruction votiren können, wissen uns auch nicht zu erinnern, daß Eure Fürstliche Gnaden uns jemahls befohlen, uns in puncto Gravaminum tam Ecclesiasticorum quam Politicorum, mit den Chur-Sächsischen Votis zu vereinigen. Ja wir können nicht absehen, wie solches auf einzige Maaß und Weise mit Eurer Fürstlichen Gnaden Ehre und Reputation, oder auch mit Nutzen des Evangelischen Wesens geschehen und practicirt werden können.

1646. Julius.

Denn 1) würde es Eurer Fürstlichen Gnaden über die Maaß disreputirlich seyn, daß wir Dero Gesandten, nachdem vor Ankunfft und in Anwesenheit der Chur-Sächsischen Gesandten, nicht allein bey vorgehenden offenen Deliberationibus, im votiren, sondern auch bey denen unterschiedenen engeren Berathschlagungen, Deputationibus und Conferenzien, an Eurer Fürstlichen Gnaden Stelle, durch GOttes Gnade von uns solche Stimmen abgelegt, auch die Direction, Wort und Feder

1646. Julius. also geführet worden, daß es Eurer Fürstlichen Gnaden zuversichtlich zu gnädigem Gefallen, auch andern zu gutem Contento gereichet; und solten jetzo erst nach den Chur-Sächsischen uns zu reguliren gewiesen werden? Welches, so es 2) Eurer Fürstlichen Gnaden Meynung seyn solte, wie denn so gar die Clausul (so viel möglich) ausgelassen worden, ist in Wahrheit unsere Gegenwart gantz nichts nütze, sondern können diese Unkosten gar wohl ersparet, und was nach und nach vorgehet, von andern erfahren, und ein Copiist zur Dictatur allhier gehalten werden. Denn 3) die Herren Chur-Sächsischen sind zum Theil, wie sie votiren sollen, in specie instruiret, und daran dürffen sie keine Sillabam ändern; Im übrigen sind sie auf die Majora des Chur-Fürstlichen Raths gewiesen, daß also unsere Erinnerung und Communication allvergeblich ist, und würden wir, damit das Votum einstimmig wäre, ihnen allezeit condescendiren müssen, sie aber unsere Admonitiones für nichts achten dürfen. Zudem sind sie 4) in Ecclesiasticis dahin instruiret, wie sie uns selbst eröffnet, die gantze Handlung auszusetzen auf den nächsten Reichs-Tag, dahero sie sich bisher auch nicht der Direction unterfangen, oder den Evangelischen Deliberationibus beywohnen wollen, damit sie nicht genothdränget würden, das Evangelische Wesen wider ihren Willen zu benachtheiligen. Wie sie dann selbst beklagen, daß sie nicht besser instruiret seynd, und hingegen der Evangelischen modum agendi & materialia ipsa allezeit gelobet. In Politicis 5) wissen Ew. Fürstliche Gnaden gnädig, daß es unmüglich, daß Chur- und Fürstliche einerley Vota führen; Ratio, jene suchen einen Statum oligarchicum einzuführen, welches zu verhindern Fürsten und Stände Ursach haben, denn warlich es nahe darbey, daß sie von aller participatione Jurium Majestaticorum gantz ausgeschlossen seyn, dahero auch die Gravamina Politica guten theils wider das Chur-Fürstliche Collegium gerichtet, da wir zumahl nicht sehen, wie mit den Herren Chur-Sächsischen einige Conformitas Votorum zu treffen. Sonderlich aber 6) weiß man, wer zu Dresden alle Instructiones und Resolutiones verfasset, und nach welchem Canone sie eingerichtet werden. 7) Müssen wir dieses nochmahls wiederholen, daß wir solcher gestalt ohne einigen Frommen hier sind, und so bald es andere Gesandten vermercken solten, würden wir mit äusserster Beschimpffung von aller Correspondenz, Direction des puncti Gravaminum und Deputationen ausgeschlossen werden. Befehlen aber 8) Ew. Fürstliche Gnaden, alle unsere Vota denen Herren Chur-Sächsischen zu communiciren, und so viel GOttes Ehre und Reipublicæ, wie auch Ew. Fürstlichen Gnaden Status zuläst, ihre Erinnerung zu beobachten, so wollen wir solches gehorsamst gerne thun. Dabey aber haben Ew. Fürstliche Gnaden dieses gnädig zu bedencken, daß die Herren Chur-Sächsischen nicht mehr hier sind, sondern zu Münster, und haben das hiesige Logier aufgekündiget; so müssen wir nothwendig jedesmahl mit grossen Unkosten hin und wieder reisen. Denn die schrifftlichen Communicationes nicht allein viel Zeit wegnehmen, sondern sind uns auch darum bedencklich, dieweil die Herren Chur-Sächsischen alle solche Schreiben nacher Dresden schicken müssen, und von dar kommen sie stracks Fusses an Kayserlichen Hoff. So halten wir auch nicht dafür, daß denen Deliberationibus so lange Anstand gegeben werde, bis wir zuvor mit den Chur-Sächsischen communiciren, sondern sie werden dessen unerwartet vor sich gehen, und wir also selten oder wohl gar nicht zum votiren kommen. Solten wir denn gar nacher Münster, und alldar subsistiren, das wird nicht allein fast gedoppelten Aufgang erfordern, sondern es würde bey den Königlichen Schwedischen allerley Gedancken und grosse Offension erwecken, auch gewißlich dem Tractatui Gravaminum solche Verhinderung bringen, als vielleicht nicht gemeynt wird. Eure Fürstliche Gnaden werden uns, daß wir unsern Pflichten und der Sachen Wichtigkeit nach, alle uns beyfallende Inconvenientia fideliter eröffnen, gnädig verzeihen, und es nicht etwa vor überflüßig halten. Denn obschon Eure Fürstliche Gnaden in Dero gnädigen Resolution uns conjunctim zur Communication mit Chur-Fürsten und Ständen Evangelischer Religion anweisen, so wird doch solches in der Antwort an Chur-Fürstlicher Durchlaucht zu Sachsen auf die Chur-Sächsischen alleine restringiret, und ist wohl zu vermuthen, wenn die Vereinigung der Votorum

1646. Julius.

1646. Julius. torum von uns nicht angetreten wird, es werden solches die Herren Chur-Sächsische Gesandten, denen gewiß diese Antwort bereits zugekommen, an Chur-Fürstliche Durchlaucht berichten, und Dieselbe befördersam an Eure Fürstliche Gnaden es bringen. Deswegen wir bey Zeiten und umständlich hinterbringen wollen, was dabey zu erinnern die höchste Nothdurfft erfordert, gantz unterthänig bittend, Eure Fürstliche Gnaden dieses alles gnädig und reifflich erwegen, und uns förderlichst deswegen gnädig befehlen wollen. 1646. Julius.

Im übrigen haben Ew. Fürstliche Gnaden gnädige und hoch-vernünfftige Meynung der Unterthanen und deroselben Gewissens Freyheit wir unterthänig wohl verstanden, und daß auf den äussersten Fall die Emigration necessaria seyn möge, jedoch, daß Ew. Fürstliche Gnaden Dissensus dabey declariret würde: Es ist aber noch zur Zeit nicht zu verspühren, daß andere Evangelici dahin inclinirten; sondern, weil necessaria emigratio propter Religionem, contra literam des Religion-Friedens läufft, utraque Jurisdictionem ac potestatem Magistratui à Deo concessam sich erstrecket, befahret man sich, wenn in einem der Anfang gemacht wird, um der Catholischen beharrlichen Wiedersprechung willen, den klaren Inhalt des Religion-Friedens zu labefactiren, es dürfften die Herren Catholischen dis Stücklein, wo nicht jetzo, doch inskünfftige mehr gebrauchen. Und befindet sich disfalls ein grosser Unterschied zwischen Potentaten, die das Römische Reich und dessen Constitutiones nicht respectiren, und denen Ständen des Reichs selbst. Denn jenen, wann sie ihre Unterthanen der Religion halben verfolgen, kann nur intercedendo von Ständen des Römischen Reichs zugeredet, und anders nichts, als justitia & æquitas universalis zu Gemüht geführet werden, die Stände aber des Reichs seynd ihre Lutherische Unterthanen zu gedulden schuldig, und præter universalem illam justitiam & æquitatem, per mutuam & publicam sponsionem des Religion-Friedens verbunden, daher sie nicht allein suasoriè & per modum intercessionis erinnert werden können, sondern sie seynd auch civiliter obligiret, und haben die Augspurgischen Confessions-Verwandten ein jus agendi quæsitum & radicatum, welches die Ausbreitung Göttliches Namens angehet, und darum ist treflich wohl zu bedencken, ob man sich dessen leichtlich zu begeben Ursach und Fugnis habe. Hierinnen aber bitten wir unterthänig um ausdrücklichen Befehl, wann die Königliche Schwedischen davon nicht abstehen, sondern beharren wolten, daß die Emigratio nicht coacta, sondern voluntaria seyn solle, ob wir den Königlichen Schwedischen disfalls widersprechen, und sie zu einer andern Meynung disponiren helffen sollen. Das Friedens-Hauptwerck stehet noch, wie vergangen berichtet, und wird vermuhtlich Monsieur d'Avaux ehester Tagen hier seyn, und mit denen Königlichen Schwedischen sich, der nächst referirten Händel halben, bereden. Dabey wir unterthänig und zum höchsten bitten, Ew. Fürstliche Gnaden wolle es nicht geschehen lassen, daß davon, wie auch aus diesem Bericht etwas nacher Dresden geschrieben werde; denn von daraus, nachdem sonderlich die Marpurgische Sache zu einer conditione sine qua non, und hingegen das allgemeine Evangelische Wesen, den Frieden zu befördern, gar ausgesetzet werden soll, wird man alles hindern, was das Hauß Oesterreich gerne gehindert siehet, es mag darüber gehen wie es will. Die Gravamina Politica betreffend, sind selbige zweyerley, etliche sind communia cum Catholicis, die können bis auf nechsten Reichs-Tag wohl verschoben werden: andere aber sind der Evangelicorum alleine, welche denen Gravaminibus Ecclesiasticis, und hierüber erfolgenden Vorschlägen annectiret worden.

Wann nun Ew. Fürstliche Gnaden gnädig gesinnet, auch diese auf den nächsten Reichs-Tag anstehen zu lassen, ist uns deswegen Special-Befehl vonnöhten; denn Ew. Fürstlichen Gnaden sehen gnädig, daß der Punctus justitiæ darunter begriffen, an dessen Rectification so viel gelegen, daß in Verbleibung dessen anders nicht zu gedencken und zu erwarten, als die Practica, davon ein vornehmer Minister vor geraumer Zeit seine Meynung eröffnet, daß nemlich die Justiz die rechte

1646. Julius. Striegel wäre, dadurch den Evangelischen das Vermögen mit guter Manier abgezogen werden könte, welches denn desto ehender zu effectuiren, wann die paritas Assessorum von beyden Religionen nicht eingeführet, und die Concurrentia Aulæ Cæsareæ cum Camera & novo Judicio hingegen stabiliret werden solte; denn solcher gestalt leichtlich Ankläger subordiniret werden können, die einen Stand nach den andern vorm Kayserlichen Reichs-Hoff-Raht ziehen, da gilt 1) kein Privilegium Primæ Instantiæ vel Austregarum. 2) Wird absque forma, auch in causis maximi momenti procediret. 3) Ratio decidendi nicht ex Jure, sondern status Austriaci & Pontificii ratione genommen, daher 4) wenn die Reichs-Hof-Räthe ein Votum abgefasset, dieselben solches zuförderst denen Oesterreichischen Geheimten-Räthen übergeben müssen, hernach kommt es 5) in des Conscienz-Rahts Censur, die weiß man jetzo gar nicht wer sie seyn, es soll aber dieses verborgene Consilium etwa in vier Personen bestehen. Nachdem nun 6) sie die Sache befinden, so muß entweder keine Justiz administriret werden, sondern die Sache bleibt in suspenso, wie die Jülichische, davon uns der Oesterreichische Gesandte verwichener Tage aperte gesagt, es würde nimmermehr kein Kayser darinnen sprechen. Oder findens 7) die Herren Geheimten- und Conscienz-Rähte besser, die Sache zu übereilen, so sprechen sie geschwind, und lassen 8) kein eintzig Beneficium suspensivum zu. Sind also 9) Chur-Fürsten und Stände übeler dran, als Bürger und Bauren, die doch ihre unterschiedene Instantias haben, und müssen ihre Sachen nach Recht und Gewohnheit erörtert werden, wo nicht, so können sie leuteriren, oder nach Beschaffenheit appelliren, oder andere rechtliche Mittel gebrauchen, dadurch vorige Urthel corrigiret werden können. Die Herren Catholischen sagen zwar, in causis Ecclesiasticis solten pares numero zur Dijudication gebrauchet werden. Aber wenn occasione negotiorum Politicorum, die Evangelische Chur-Fürsten und Stände um Land und Leute durch jetzt-erzehlten Proceß gebracht werden, so gehet die Religion per consequentiam mit.

1646. Julius.

Nun ist es gleichwol an dem, daß 1) die Vermehrung der Judiciorum so groß nicht wiedersprochen wird, denn bereits vor hundert Jahren die Sachen überhäufft gewest, daß dazumahl auf Extraordinar Assessores hat müssen gedacht werden, sieder dem sind die Sachen nicht weniger worden. Sondern es sind Gewölber vol Acten, die in 20. Jahren nicht geöffnet, und schon vor 26. Jahren über 50000. Sachen zurück geleget worden, darinnen nicht einmahl referiret worden, die weite Entlegenheit zu geschweigen. 2) Concurrentiam cum Camera hat Aula Cæsarea bißhero usurpiret, sed nullo Jure, sondern wieder den klahren Contract, so Käyserliche Majestät und Chur-Fürsten und Stände des Cammer-Gerichts halben gemacht, ist auch gantz unerheblich, daß, wenn die Concurenz nicht zugegeben werde, solches Käyserlicher Majestät zu Schimpff gereiche, und Deroselben in die Jurisdiction gegriffen werde. Dann hier nicht die Frage, ob der Käyserlichen Majestät die Jurisdictio zustehe, sintemahl solches Niemand leugnet, sondern wo und wie sie soll exercirt werden, damit es dem Reich zu Nutzen komme, welches dann Käyserliche Majestät nicht schimpfflich, sondern höchstrühmlichst und nichts neues ist, daß über die Concurrenz und übeln Hof-Processe geklagt wird, sondern es haben die Evangelischen Chur-Fürsten und Stände bereits Anno 1590. darüber geklaget: Ja, alß Maximilianus kurtz nach Aufrichtung des Cammer-Gerichts sich der Concurrenz anmassen wollen, haben solches die sämtlichen Chur-Fürsten wiedersprochen, und nicht zugegeben. Wirds anjetzo nicht gehoben, so bleibt nach wie vor keine Justitia, ohne welche kein Regiment bestehen kan. Womit Ew. Fürstlichen Gnaden wir Göttlicher Protection zu allen Fürstlichen Wohlergehen treulich befehlen und verbleiben

Ew. Fürstlichen Gnaden ꝛc.

Oßnabrück den 4. Aug. Anno 1646.

N. VI.

1646. Julius.

N. VI.

1646. Julius.

Des Braunschweig-Lüneburgischen Gesandten Lampadii Verantwortungs-Schreiben.

Hoch-Edle ꝛc.

Besonders Groß günstige Herrn Collegen, Hochgeehrte Freunde ꝛc.

N. VI. Des Braunschweig-Lüneburgischen Gesandten Lampadii Apologie.

Deroselben sehr werthes Schreiben von 25ten dieses habe ich gestern Abend samt den Beylagen recht erhalten, und darob befunden, daß die solita und von vielen Jahren im Reiche verübte Artificia unaufhörlich fortgestellet werden, inmassen dann vor wenig Wochen Herr Graf Trautmansdorff den Ertz-Bischöfflichen Magdeburgischen Abgesandten an sich erfodert, und ihme mit harten Worten seine geführte Vota vorgehalten, mit angehängter Ermahnung von solchem Votiren abzustehen; wie derselbe aber auf Befehl des Herren Ertz-Bischoffs seine Vota continuiret, haben sie ihn weiter nicht angefochten. Auf dem jüngsten Reichs-Tage zu Regenspurg führete Herr Caspar Urban von Feilitsch, Brandenburg-Culmbachischer Cantzler, wolbegründete tapffere Vota, alß aber solches den Käyserlichen nicht gefallen wolte, liessen sie denselbigen an sich erfordern, und schreckten ihn dermassen, daß er in continenti davon zog, omnia tractantur subdole & astute per gyros & artificia, nihil fere prudenter & ex solidis principiis. Wer sich per corruptelas & promissiones à vero tramite & studio Reipublicæ nicht will abwenden lassen, den will man per terriculamenta & minas distrahiren, und sind zumahl der Catholischen Consilia noch diese Stunde dahin gerichtet, die Evangelischen dergestalt zu fassen und zu beschrencken, das sie ihrer inskünfftige allemahl zu eräugender Occasion mächtig seyn können. Valerius Maximus erzehlet unter andern, wasgestalt zu Rom Fimbria vir Consularis darum in judicio beklagt worden, quod percutienti jugulum præbere noluerit, gleichergestalt lamentiren und klagen die Catholischen, daß die Evangelischen in puncto Gravaminum sich in ihrem arbitrio und bißhero verübeter Unterdrückung fürter nicht unterwerffen wollen. Die Evangelischen haben wegen des Geistlichen Vorbehalts alschon mehr nachgelassen, als von unsern Vor-Eltern seiter Anno 1555. nicht geschehen, und will doch solches bey ihnen nicht zulangen, allermassen meine geliebte Herren Collegen aus meinen unterthänigen Relationibus mit mehrem ersehen haben, daß die Catholischen in puncto Gravaminum sich materialiter fast nimmer einlassen wollen, jetzo haben sie zu Münster einen Schluß gemachet der heute ausgestellet werden solle; Herr Doctor Langenbeck schreibet mir, es möchte wohl nicht viel saubers daran seyn. Werden die Evangelischen bey dieser Occasion den statum Ecclesiæ nicht in Sicherung stellen, so wirds die geliebte Posterität beseufftzen und beklagen müssen, was man jetzo wird vergeben, wird zu ewigen Zeiten vergeben bleiben, was auch durch Hülffe und Assistenz der Cron Schweden erhalten werden kan, dessen wird sich die Kirche GOttes in Teutschland zu erfreuen haben, und könnten die Catholischen solche der Cronen Assistenz quovis artificio hintertreiben, werden sie es gewiß nicht lassen. Lupi nempe abactis canibus transigere volebant, wiewohl dabey nicht ohne Befremdung zu vernehmen, daß die Conversation mit den Königlichen Schwedischen Abgesandten improbiret werden will, in mehrerer Betrachtung, daß mit Beliebung der Catholischen den Käyserlichen und Königlichen Schwedischen die Unterhandlung in puncto Gravaminum aufgetragen worden, auch seynd alle hierunter ergangene Acta und Handlungen sowol den Herren Käyserlichen als Schwedischen ausgestellet worden, auch haben die Evangelischen nicht unterlassen können, ihre Fundamenta fürzutragen und die Herren Schwedischen zu informiren. Gleicher gestalt haben die Catholischen nicht unterlassen die Königlich-Frantzösischen so schrifft- so mündlich zu informiren und auf ihre Seite zu ziehen sich unterstanden.

Daß aber eßliche Evangelische Deputirte, ohne Vorwissen der andern Evangelischen Chur-Fürsten und Stände Abgesandten, mit den Königlichen Schwedischen Hand-

1646. Julius. lung pflegen sollen, ist gantz irrig und eine öffentliche Unwahrheit, auch der evidenz zuwieder, so bald man in puncto Gravaminum mit den Catholischen in Handlung getreten, sind beyderseits gewisse Gesandten von allen Anwesenden deputiret worden, Evangelischer seits die Sachsen-Altenburgische, Weymarische, Ich, Mecklenburgischer, Hessen-Casselische, die Wetterauischen, der Straßburgische, Nürnbergische und Lübeckische. Catholischen Theils aber Maintz, Cölln, Oesterreich, Bayern, Würtzburg, Costnitz, Corvey und Doctor Leurelring wegen der Catholischen Reichs-Städte. Obgehörte Evangelische Deputirte haben bald bey den Käyserlichen bald den Schwedischen bald den Frantzösischen negotiiren, und dasselbe fürtragen müssen, was ihnen von andern Evangelischen committirt worden, dieses alles ist öffentlich geschehen, und seynd also gantz unerfindliche Artificia, daß einige Handlung vorgangen seyn solle, welche uns nicht committirt worden. Wahr ists, alß man Evangelischen theils uhrthätlich gespüret, daß wir in puncto Gravaminum ohne cooperation der Cron Schweden lauter nichts gedeyliches erheben würden, haben wir die Unterhandlung der Käyserlichen und Königlichen Schwedischen öffentlich fürgeschlagen, welche auch so wohl von den Käyserlichen als allen Catholischen bewilliget worden; wahr ists auch, daß die Evangelischen ohne tapffere Assistenz der Cron Schweden keine durchgehende Gleichheit, und billigmäßige Vereinbahrung erhalten werden, und muß man demnach mit denselben communiciren, quicquid fremant Pontificii, qui ereptam sibi occasionem dolent Evangelicos perpetuo jugo illigandi. Wie Anno 1608. die Evangelischen und Catholischen hefftig an einander geriethen, hat Käyser Rudolph noch Zeit währenden Reichs-Tages, Chur-Sachsen durch eine eigene Gesandschafft verweisen lassen, daß Er fürnemlich solche Consilia Evangelicorum verursachte und führete, Chur-Sachsen aber hat sich der Zeit tapffer erkläret, und der Catholischen Machinationes beschuldiget. Und bin ich diesem nach in den unvorgreifflichen Gedancken, Serenissimus Unser gnädiger Fürst und Herr könne mit Zuthun dero Herren Vettern die Käyserliche Majestät beantworten, wasgestalt die Evangelischen von langen Jahren her fast auf allen Reichs-Tägen unaufhörlich die bewusten Gravamina zu erledigen gebethen, und darüber allemahl eine durchgehende Gleichheit gesuchet, weil aber solches nimmer zu erheben gewesen, wäre es endlich zu diesem betrübten Kriege ausgeschlagen, und suchten Ihro Fürstlichen Gnaden noch diese Stunde anders nichtes, als unter den Ständen Catholischen und Evangelischen theils, weil sie eines Standes, Würde und Hoheit, eine durchgehende Gleichheit: und wäre wohl zu wünschen, daß es in Deutschland dahin nicht gerathen wäre, daß sich die frembden Cronen in die Reichs-Sachen gemischet hätten, weil aber die Cronen in ihrem Propositionibus die Accommodirung der Reichs-Sachen unter andern fürnehmlich urgiren, den Königlichen Schwedischen Abgesandten auch die Unterhandlung mit Beliebung aller Stände aufgetragen, so könten ja die Evangelischen nicht umgehen, denselben ihre Jura zu eröffnen, und alsdann zu Abhandlung der Gravaminum sowol Catholischen als Evangelischen Theils gewisse Abgesandte deputirt, darunter des Hauses Braunschweig-Lüneburg Abgesandten, mit Beliebung aller Evangelischen Stände, verordnet worden, so wäre gantz irrig und unerfindlich, daß solche Deputation ohne Vorwissen anderer Stände vorgenommen seyn solle, immassen dann den Catholischen nicht verdacht würde, mit den Königlichen Frantzösischen und anderen Abgesandten ihres Gefallens umzugehen und zu negotiiren. Es wolte auch sonsten ein seltzsam Ansehen gewinnen, wann man, bey dieser allgemeinen Versammlung fast aller Christlichen Könige und Potentaten, freyen Reichs-Fürsten fürschreiben wolle, mit wem ihre Gesandten conversiren, und allwo ein jeder sein Anliegen fürtragen solle. 1646. Julius.

Kayser Carol der Fünffte wolte Anno 1648. auf dem angestellten Reichs-Tage zu Augspurg den Reichs-Ständen nicht verstatten, daß Sie miteinander ihre Consilia absonderlich communiciren, sondern alles im Reichs-Rath fürtragen solten, und will die jetzige Kayserliche Anmuthung fast gleiches Ansehen gewinnen, daß man den Reichs-Fürsten fürschreiben will, mit wem ihre Gesandten conversiren sollen, auch ist wohl höchlich zu verwundern, daß die Leute nicht bewegen kan, die vor

Augen

1646. Julius. Augen stehende Göttliche Bestraffung, von ihren gewöhnlichen Insidiis & Artibus abzustehen. Die Kayserliche Majestät könte auch ersuchet werden, allergnädigste zulangende Verordnung zu machen, daß die Catholischen sich in puncto Gravaminum zur Billigkeit bequemen, und die mehrfältig-gesuchte Æqualität ohne weitern Verzug willigen mögen. Alß ich unlängster Tage mit Herrn Buschmann Unterredung gepflogen, habe ich ihme Salvatoris nostri regulam vorgestellet: Quicquid tibi vis fieri, hoc fac alteri, & quod tibi non vis fieri, hoc alteri ne feceris, mit Vermelden, die Evangelischen wären erbiethig, mit den Catholischen aus diesem Principio die Gravamina zu erledigen. Die Catholischen haben aber dazu gar keine Ohren, sondern wollen einen solchen Vortheil reserviren, daß Sie der Evangelischen allemahl mächtig seyn können: wenn man Evangelischen Theils sich solche der Catholischen gewöhnlische Machinationes und Terriculamenta wolte schrecken lassen; so müste man libertatem Ecclesiæ simul & Reipublicæ, wie auch künfftige Versicherung prostituiren, und sich den wiederwärtigem Machinationibus untergeben, welches der Allerhöchste gnädiglich verhüten, sondern gute Consilia und tapfern Muth väterlich verleihen wolle. Wolte es meinen Herren Collegen für vermelden, und sie dem starcken Obhalt des Allerhöchsten getreulich befehlen, 1646. Julius.

Verbleibend derselben ꝛc.

Oßnabrück, am 29. *Junii*, *Anno* 1646.

§. VI.

Chur-Sächsische Intercession vor die *Religions*-Freyheit, in denen Käyserlichen Erblanden, dann wegen Breßlau.

Was vor trifftige Vorstellung von Chur-Sächsischer Seite, vor die Evangelische Religions-Freyheit in den Kayserlichen Erb-Landen, Böhmen und Schlesien, dann wegen der, von den Jesuiten wider die Stadt Breslau vorzunehmenden Beeinträchtigung, geschehen, zeigen nachstehende beyde Schreiben N. I. & II. nebst der von dem Grafen von Trautmannsdorff darauf ertheilten Antwort sub N. III.

N. I.

Der Chur-Sächsischen Abgesandten Schreiben an den Grafen von Trautmannsdorff, das Freye Exercitium Religionis der Augspurgischen Confession in Böhmen, Schlesien und den Kayserlichen Erb-Landen betreffend.

Der Römisch-Kayserlichen Majestät, auch zu Hungarn und Böhmen Königlicher Majestät vortrefflicher Herr Abgesandter,

Hoch-Wohlgebohrner Graff, Gnädiger Herr!

N. I. Chur-Sächsische Intercession vor die Evangelischen in Böhmen Schlesien und den Erb-Landen.

Ew. Hoch-Gräflichen Excellenz ruhet sonder Zweifel in frischem Andencken, was auf Chur-Fürstlicher Durchlaucht zu Sachsen, Unsers gnädigsten Herrn, gnädigen Befehl, der Römisch-Käyserlichen Majestät, Unsers allergnädigsten Herrn, Erb-Landen halben, des Königreichs Böhmen und der Schlesien, und daß deren Unterthanen das freye Exercitium Religionis der Augspurgischen Confession, wie sie dasselbe vor diesem gebrauchet, verstattet werden möchte, bey Ew. Hoch-Gräflichen Excellenz am 18. Aprilis und 30. Maji st. vet. dieses Jahrs, wir beweglich angebracht, auch welcher gestalt Ew. Hoch-Gräfliche Excellenz uns damahls mit der Resolution versehen, ob wäre kein Corpus der Augspurgischen Confessions-Verwandten mehr in Böhmen, oder die sich ausserhalb dem Königreiche aufhielten, so Gühter darin hätten, in der Schlesien aber wären nur Ihro Kayserlichen Majestät Erb-Unterthanen der Catholischen Religion zugethan. Dieweil nun der Augspurgischen Confession

1646. Julius. sion Verwandte die Dependenz des Juris Religionis von dem Jure Superioritatis producirten, so würden Ihro Kayserliche Majestät, daß Sie dergleichen thäten, nicht zu verdencken seyn. 1646. Julius.

Nun haben zwar hoch-ermeldte Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht wir dieses gehorsamst hinterbracht: Dieweil aber Dieselbe so wohl von den Böhmischen Exulanten um nochmahlige Intercession bey Ihro Kayserlichen Majestät täglich angelanget werden, und der Schlesien wegen sich ihres von sich gegebenen Chur-Fürstlichen Worts, auch daß sie, die Schlesischen Stände, den Kayserlichen Majestät-Brieff in Händen haben, erinnern, darbenebens verspüren, daß die Königlich-Schwedischen Plenipotentiarii dieses Werck ohne allen Unterscheid durchzudringen bemühet; so haben Sie uns abermahls gnädigst anbefohlen, Ew. Hoch-Gräflichen Excellenz bester massen zu Gemüthe zu führen, was im Jahr 1622. und folgends, alß die Einziehung der Evangelischen Kirchen zu Prage und im Königreich Böhmen fürgenommen, auch im Jahr 1627. wie Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht Glaubens-Genossen, bloß der Religion halber, aus dem Königreiche Böhmen zu emigriren gedrungen, und die im Hertzogthum Schlesien, zuwider dem mit Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht getroffenen, und von Kayserlicher Majestät bekräfftigten Accord beschweret werden wollen, in Schrifften und durch Gesandschafften, und seithero dem Pragerischen Frieden kläglichen Zustand, vorgestellet, allerhöchst-ermeldter Ihro Kayserlichen Majestät Erb-Länder zu Ew. Hoch-Gräflichen Excellenz nochmahls das gnädigste Vertrauen trügen, es würde durch derselben Vermittelung in Einräumung etlicher Kirchen und Verstattung des Religions-Exercitii im Königreich Böhmen, fürnemlich aber in nochmahliger Handhabung Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht mit dem Hertzogthum Schlesien getroffenen, und von voriger Kayserlicher Majestät, Lob-würdigsten Gedächtnis, in amplissima forma confirmirten Vertrages, das Werck viel füglicher, als durch der Schwedischen Officirer schädliche Proceduren dermahleins zu gutem Ende gebracht werden können.

Es haben zwar Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht in unabfälligen Gedächtnis, was vor- in- und bey dem Pragerischen Frieden hierbey fürgangen, wie auf Kayserlicher Seiten ein Bey-Recels verfasset, der aber von Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht Gesandten nur ad referendum angenommen, und dagegen Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht Meynung reserviret worden; über dieses ist zwar Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht bewust, was man an etlichen Ständen in Schlesien daher imputiret, daß Sie sich in Abwesen des Kayserlichen Ober-Hauptmanns der Direction eines Fürsten untergeben, welcher Zusammenkünffte ausgeschrieben, die sie besuchet, Contributiones angeleget, des Müntz-Regals sich gebrauchet, und dadurch aller ihrer Privilegien verlustig gemachet; es haben aber Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht bemeldte Stände bald zur Zeit durch Gesandschafft und sonsten ausführlich zu erkennen gegeben, da Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht und das Schwedische Volck in Schlesien gerücket, das Kayserliche Volck so wohl als der Kayserliche Ober-Hauptmann gewichen, sie gantz ohne Schutz gelassen, die fremden Armeen auf Quartier und Contribution hefftig gedrungen, und kein eintzig Mittel zur Resistenz übrig gewesen, daß sie aus unumgänglicher Noht den ältesten Fürsten des Landes (welchem aus einem Privilegio Königs Uladislai und uhralten Observanz ohne das zustünde, in Abwesen oder nach tödtlichen Hintritt eines Kayserlichen Ober-Hauptmanns, seine Stelle und Ambt zu vertreten) billig vermocht hätten, die Stände bloß zu dem Ende zu beschreiben, damit man durch Begütigung der Armeen, genoth-drängte Benennung der Quartier und Einwilligung der Contribution, die verhandene endliche Verderbniß des gantzen Landes abwenden mögen, in deren abgenöhtigten Einwilligung sie doch die Käyserliche Pflicht und ihren schuldigsten Gehorsam klärlich und beharrlich reserviret und ausbedinget. Weil aber eine dermassen hohe Contribution gefordert worden, welche in parata pecunia aufzubringen unmüglich gefallen, darum sie hin und her Gold und Silber aller Orten und Enden erborgen und zusammen bringen müssen, hätten sie solches in Tiegel werffen,

1646. Julius. fen, und vermöge ihres denen Fürsten und etlichen Ständen unläugbar zubehörigen Regalis, vermünzen, hernach geforderte übermäßige Contribution abrichten lassen müssen, wie sie dann dergleichen Anno 1621. auch gethan, da auf deme mit Jhro Chur-Fürstlichen Durchlaucht geschlossenen Accord sie vom Marggrafen zu Jägerndorff und dessen Volck hefftig bedränget, zu Aufnehmung Gold und Silbers, und solches eilend zu vermünzen gedrungen: und Jhro Kayserliche Majestät aber zu einigen Ungnaden niemahls gedeutet, vielweniger zum Verlust ihrer Privilegien ihnen angerechnet worden. 1646. Julius.

Dieweil nun dieses aus lauter Necessität erfolget, derer bis hieher wenig Stände des Reichs sich zu entbrechen vermocht, so können Jhro Chur-Fürstliche Durchlaucht gleichwohl nicht absehen, warum denen Schlesischen Ständen ihre abgenöthigte Actionen zu Verlust ihrer Privilegien, Majestät-Briefen, Freyheiten und Gerechtigkeiten periclitiren, und nicht allein den Feinden zu ferner Fortsetzung der Waffen und gäntzlicher Ruinirung der Käyserlichen Erb-Länder Anlaß gegeben, sondern auch das grosse Mißtrauen der Reichs-Stände Augspurgischer Confession hierdurch vermehret, und die schimpffliche Nachrede, daß Jhro Chur-Fürstlichen Durchlaucht Wort so gar zurück gelassen würde, je länger je weiter ergrössert werden solte oder möchte; denn wenn nach Ausweisung des Pragerischen Friedens, weder gegen Jhro Chur-Fürstlichen Durchlaucht, noch alle Jhro Chur-Fürstlichen Durchlaucht Angehörige, nun und zu allen Zeiten etwas ungütlich gedacht werden solle, so haben Jhro Chur-Fürstliche Durchlaucht desto mehr Ursache sorgfältig zu seyn, daß Sie nicht in die üble Nachrede fallen, es sey durch Jhro Chur-Fürstliche Durchlaucht, oder doch Jhro Chur-Fürstlichen Durchlaucht Volckes Verursachen, ein gantzes Land und alle desselben Einwohnere, um ihre Privilegia in Geist- und Weltlichen Sachen kommen, welches je nicht einem Vergessen, sondern einem unaufhörlichen verkleinerlichen Fürrück ähnlich bleiben würde.

Aus welchen erscheinet, daß in diesen Fällen die Dependentia Religionis nicht sowohl von dem Jure Superioritatis als dem Käyserlichen Majestät-Briefe und demselben einverleibten Privilegio speciali, darauf Krafft tragender Käyserlichen Commission gegründeten von Jhro Chur-Fürstlichen Durchlaucht zu Sachsen ertheiltem Chur-Fürstlichem Wort zu respectiren.

Demnach können Jhro Chur-Fürstliche Durchlaucht keine andere Meynung fassen, als daß Jhro Käyserliche Majestät rathsamer und rühmlicher seyn wolte, auf Jhro Chur-Fürstlichen Durchlaucht als eines hochinteressirten Chur-Fürstens unterthänigstes Suchen, Dero Käyserlichen Erb-Landen, zuvorderst aber Schlesien, ihre allgemeine und jedes Standes in Geist- und Weltlichen Sachen habende Privilegia allergnädigst zu confirmiren, und die zuwieder Jhro Chur-Fürstlichen Durchlaucht Accord seither abgenommene Kirchen zu restituiren, als denen Schweden die Continuirung ihrer verderblichen Waffen unter solchem Vorwand in Handen zu lassen.

Gelanget also Jhro Chur-Fürstlichen Durchlaucht an Eure Hoch-Gräflichen Excellenz abermahliges gnädigstes Gesinnen, Sie wollen bey der Römisch-Kayserlichen Majestät die Sache allerunterthänigst dahin befordern helffen, damit obangeführte Lande bey ihrem kräfftiglich erlangten Kayserlichen Majestät-Briefe, darauf fundirten, durch Jhro Chur-Fürstlichen Durchlaucht ihnen gethanen Chur-Fürstlichen Versprechnüs, in Geist- und Weltlichen Sachen geschützet, und dadurch die Bahn zu Erlangung des GOtt und Menschen wohlgefälligen werthen Friedens desto eher und mehr geöffnet werden möge. Solches werden Jhro Chur-Fürstliche Durchlaucht um Eure Hoch-Gräflichen Excellenz mit Chur-Fürstlichen Gnaden zu verschulden eingedenck verbleiben, und Eure Hoch-Gräfliche Excellenz unterthänige Dienste zu erweisen seynd wir jederzeit willig und geflissen. Datum Münster am 25. Julii, Anno 1646.

1646. Julius.

N. II.

1646. Julius.

Der Chur-Sächsischen Abgesandten Schreiben an den Grafen von Trautmansdorff, ein in der Vorstadt von Breßlau, der Sand genannt, zu bauen intendirtes Jesuiter-Collegium betreffend.

Der Römischen Käyserlichen auch zu Hungarn und Böhmen Königlichen Majestät vortrefflicher Hochansehnlicher Herr Abgesandter,

Hochwohlgebohrner Graff, Gnädiger Herr!

N. II. Chur-Sächsische Intercession vor Breßlau.

Ew. Hoch-Gräfliche Excellenz der Stadt Breßlau halben, und daß dieselbe mit Aufnehmung des Jesuiter-Ordens in ihr suburbium, so der Sand genennet zu werden pfleget, verschonet werden möchte, ferner zu behelligen, wolten wir gerne in Ruhe gestanden seyn, wenn nicht der Sachen Nothdurfft und daher Ihro Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit der Stadt bevorstehendem Unheil bey Zeiten vorzubauen vor rathsam erachtet, uns aufs neue dazu angemahnet hätte.

Setzen derowegen ausser Zweifel, es werden Ew. Hoch-Gräffliche Excellenz diese unsere abermahlige Intervention in Gnaden vermercken, und bedarf es keines Ausführens, sondern ist am Tage, daß sowol der Römischen Käyserlichen Majestät unserm allergnädigsten Herrn höchlich daran gelegen, als der Stadt Breßlau selbsten aufs äusserste nothwendig, daß derselben in ihrer Vorstadt keine Gebäude zu nahe gesetzet werden, die sie, als die Hauptstadt, an deren Defension verhindern können; wie dann bekandt, daß aus dieser Ursache, vor diesem auf vorgethane Besichtigung und Gutbefinden Ihro Käyserlichen Majestät vornehmer Ministrorum, viel Bäume und Bürger Häuser auf dem Sande haben abgehauen und abgetragen werden müssen, da nun anjetzo an diesem Orte ein grosses Gebäude, wie dieser Orden zu thun im Gebrauch hat, aufgeführet und mit starcken Mauren befestiget werden solte; würden Ihro Käyserlichen Majestät dero allerunterthänigste Dienste, so die Stadt Breßlau zu Krieges-Zeiten leisten kan, entzogen, und die Stadt selbst, dieweil sie dem Feinde gleichsam offen stünde, zum Verderben exponiret und ausgestellet, welches durch Erbauung starcker Hauptwercken, propter situm & naturam rei & loci nicht zu verbessern; die so nahe vicinität des Jesuiter-Collegii würde über das allerhand inconvenientien mit sich führen, die Patres Jesuitæ würden unzulässige Dinge mit Ab- und Vorenthaltung der Jugend aus der Stadt und Vorstadt, wieder- und hinter dero Eltern, Tutorn und Anverwandten Wissen und Willen, wie starck sie auch dißfals würden vinculiret und verfasset werden, vorzunehmen sich unterstehen; ihnen den Jesuiten und ihren Schülern, die sich grosser Licenz denen Academicis gleich gebrauchen, würde nicht bequem seyn, in solcher Vorstadt, die wegen ihrer Nahrung und Handels, nicht weniger von Kauff- und Handwercks-Gesellen erfüllet, als die Hauptstadt selbsten, zu wohnen, dann zwischen beyden Theilen täglich grosse Wiederwärtigkeiten entstehen dürfften. Aus obangeführter und andern motiven mehr, so der Römischen Käyserlichen Majestät hiebevorn Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit zu Sachsen unterschiedlich allerunterthänigst remonstriret, verhoffen Ihro Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit, es werden Ihro Käyserliche Majestät zu bewegen seyn, die Stadt Breßlau und deren suburbia des Jesuiter-Ordens allergnädigst zu entladen, und dargegen dieselben des habenden Majestät-Briefes und anderer Privilegien erfreulich geniessen zu lassen.

Dieweil dann Ew. Hoch-Gräffl. Excellenz hierzu zu cooperiren viel vermag, so haben, vermöge Eingangs angeregten gnädigen Befehls, Ew. Hoch-Gräflichen Excellenz wir nochmals darum gebührlicher massen ersuchen sollen. Dieses werden Ihre Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit gegen Ew. Hoch-Gräffliche Excellenz mit Chur-Fürstlichen Gnaden erwiedern, die Stadt wird es vor eine hohe und grosse Wol-

1646. Julius. Wolthat erkennen, und Deroselben unterthänige Dienste zu erweisen verbleiben wir jederzeit so willig als schuldig. Datum Münster am 25. Julii Anno 1646. 1646. Julius.

Ew. Hoch-Gräflichen Excellenz
Unterthänig-gefliſſene

Chur-Fürstliche Sächsische Abgesandte ꝛc.

N. III.

Des Grafen von Trautmansdorff Antwort-Schreiben an die Chur-Sächsische Abgesandten, der Augspurgischen Confessions-Verwandten freyes Exercitium Religionis in den Erb-Ländern, Böhmen und Schlesien, item die Erbauung eines Jesuiter-Collegii vor Breßlau, betreffend.

Der Chur-Fürstlichen Durchlaucht zu Sachsen wohlverordnete Herren Abgesandte.

Wohl-Edle, Gestrenge und Hochgelahrte, Hochgeehrte Herren!

N. III. Grafen von Trautmansdorff Antwort auf beyde vorstehende Memorialien.

Ich habe aus deroselben mir übergebenen zweyen Memorialien ersehen, was gestalt Sie aus sonderm gnädigsten Befehl Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht abermahlen an mich gesinnen thun, bey allerhöchstgedachter Kayserlichen Majestät, die Sache wegen verstattenden freyen Religions-Exercitii in Dero Erb-Landen, dem Königreich Böhmen und der Schlesien dahin befordern zu helffen, damit selbige bey ihrem erlangten Majestät-Briefe und darauf fundirten, durch Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht ihnen gethanen Chur-Fürstlichen Versprechniß, in Geist- und Weltlichen Sachen geschützet, und dadurch die Bahn zu den allgemeinen Frieden desto ehender und mehr geöffnet: so dann auch der Stadt Breßlau mit vorhabender Erbauung eines Jesuiter-Collegii in einer Vorstadt, der Sand genannt, verschonet werden möchte.

Hierauf soll ich unverhalten lassen, so viel das Religions-Wesen in den bestimmten Käyserlichen Erb-Landen anbelanget, daß Ihro Käyserliche Majestät schon zu mehrmahlen, und noch letztens sub dato Lintz den 12. Julii nächst abgewichenen Monats, sich dahin gnädigst resolviret und anbefohlen, den Herren Augspurgischen Confessions-Verwandten simpliciter und categorice anzudeuten: Es könten und wolten Ihro Käyserl. Majestät Ihr in Dero Erb-Königreich und Landen keine Maaß oder Ziel hierin vorschreiben lassen: Es wären auch die Protestirende, krafft des Religion-Friedens, solches zu suchen nicht befugt, und hätte es sonst in Schlesien mit denen Fürstenthümern Lignitz und Brieg, Oeltz und Münsterberg, sowohl auch mit der Stadt Breßlau, als welche in ihrem Religions-Exercitio unturbirt verbleiben, keinen Streit. Was aber die Erb- und dem Königlichen Cammer-Gericht angehörige Fürstenthümer betrifft, wolten Ihro Kayserliche Majestät Sich gnädigst versehen, man werde Ihro hierinnen nicht weniger, als Ober-Hertzogen und Immediat-Landes-Fürsten, das Jus Religionis sowohl, als andern Fürsten in Schlesien, gönnen. Von welcher gemessenen und endlichen Kayserlichen Resolution mir im geringsten abzuweichen nicht gebühren noch verantwortlich seyn, sondern vielmehr mich versehen will, die Herren Abgesandte werden nicht allein für sich selbst der Kayserlichen Gesandschafft mit dergleichen Zumuthen verschonen, sondern auch Ihre Mit-Religions-Verwandte davon gleicher gestalt wohlmeynentlich abzumahnen sich belieben lassen. Benebens bin ich zwar erböthig, dieses abermahliges ohnlängst Ihro Kayserlichen Majestät allerunterthänigst zu referiren, nicht zweifelende, Sie Ihre Chur-Fürstliche Durchlaucht hierunter als in einer ohne das zu diesen allgemeinen Friedens-Tractaten nicht gehörigen

1646. Julius. rigen Sache, zu beantworten gedencken werden. Und ich verbleibe dabey meinen Hochgeehrten Herren Abgesandten zu beliebender Freundschafft wohl beygethan. Datum Münster den 14. Augusti Anno 1646. 1646. Julius.

Meiner Hochgeehrten Herren Chur-Fürstlichen Abgesandten

Dienstwilligster

M. G. von Trautmansdorff.

§. VII.

Die Käyserliche Gesandten schlagen die Religions-Freyheit in den Erb-Landen rotunde ab.

Sothane, von Chur-Sächsischer Seite geschehene Intercessiou vor die Regions-Freyheit in den Kayserlichen Erb-Landen, mochte die Ursache seyn, daß die Kayserliche Gesandten zu Münster, die dortigen Deputatos Evangelicos ad Gravamina, am 25. Julii zu sich erforderten, und, wie nachstehendes Protocoll N. I. in mehrern zeiget, ihnen vorhielten: „Daß Erstlich, die Libertas „Religionis Evangelicæ und Autono„mia Subditorum in den Kayserlichen „Erb-Landen keines weges würde nach„gegeben werden, dahero Evangelici, „bey weiterer Handlung, von solchem „Punct nur gäntzlich abstrahiren möch„ten; sodann, daß Zweytens die Schwe„dische Miliz, dem Vernehmen nach, in „der Protestirenden Stände Sold stün„de.„ Den ersten Punct nahmen die Deputati ad referendum an; wegen des Zweyten hingegen erkundigte man sich, ob das Imputatum Grund habe: Es wolte aber kein Mensch etwas davon wissen, daß die Schwedische Armée in der Protestanten Sold stünde, sondern man hielt davor, dieser Umstand würde jetzo von den Catholicis nur darum vorgegeben, damit man die völlige Befriedigung der Schwedischen Miliz auf die Protestanten allein weltzen könte, indeme es billig wäre, daß diejenigen denen Soldaten ihren Lohn und Befriedigung ertheilten, welche sich von ihnen hätten bedienen lassen.

Der Catholicorum Vorgeben, daß die Schwedische Armee in der Protestanten Sold stehe.

N. I.

Protocoll, was die Kayserlichen den Evangelischen Deputatis, wegen der Religions-Freyheit in den Kayserlichen Erb-Landen, und daß die Schwedische Armée in der Protestanten Dienste stehen solle, angebracht.

Actum Münster die 25. Julii 1646. hora 3. pomerid.

Nachdeme die Herren Fürstlich-Braunschweig-Lüneburgische und Würtembergische, wie auch der Fränckischen Grafen und Herren, und zugleich der Stadt Nürnberg Abgesandte, auf vorhergegangenes special-Erfordern, sich um die bestimmte Stunde in des Kayserlichen Haupt-Gesandtens, Herrn Grafen von Trautmannsdorff Excellenz Logement verfüget, auch darauf die übrige beyde Herren Kayserliche Plenipotentiarii sich gleichfalls eingefunden, ist von dem Herrn Volmar in substantia nachfolgender Vortrag geschehen:

Es hätten sie, die Herren Plenipotentiarii, gewünschet und verhoffet, es würde von denen allhier und zu Osnabrück subsistirenden Augspurgischer Confession zugethanen Ständen, auf die im Nahmen der Herren Catholicorum ihnen vor länger denn 3. Wochen in puncto Gravaminum zugestellete Endliche Vorschläge und Erklärung, die Resolution dergestalt förderlich erfolget seyn, als nicht allein an Erörterung dieses Puncts das gantze Haupt-Friedens-Werck vornehmlich anstünde, und zu dessen Verzögerung die frembde Cronen den meisten Prætext darvon hernehmen, sondern auch angeregte der Herren Catholicorum letzt ausgestellete Erklärung also beschaf-

1646. Julius. beschaffen wäre, daß man verhoffentlich ex parte Evangelicorum sich damit lange aufzuhalten, und den Herren Catholischen wider ihre Conscienz und Staat ein mehrers zuzumuthen, oder auch ihnen die Gedancken zu machen, als ob man Catholischen Theils sich zu einem mehrern zu verstehen, und sich in fernere Schrifft-Wechselung darüber einzulassen bedacht seyn solte, keine Ursach haben würde. Nachdeme nun Jhro Excellenz Excellenz Excellenz benebst gerne vernommen, daß wohl-ermeldte Herren Gesandte, als Deputati, ehest von hier nacher Osnabrück bemeldten Puncti Gravaminum halber sich begeben würden, hätten sie nicht unterlassen können, die vormahls wohl-meynentlich beschehene Erinner- und Anmahnung, zu best-möglichster Beschleunigung des Wercks und dazu dienlichen moderaten Resolution und Einwilligung, in genere zu wiederholen, sodann benebenst in specie vornehmlich dieses vertreulich und guter Meynung zu eröffnen und anzufügen: Daß gleichwie sie ihres Theils, sonderlich von Osnabrück her, äusserlich so viel verstehen müssen, was massen man an seiten der Herren Protestirenden noch immerzu darauf beharren wolte, daß Jhro Kayserliche Majestät in Dero Königreich Böhmen und dessen incorporirten Provinzien, das Exercitium Augustanæ Confessionis, sodann auch in Dero übrigen Erb-Landen Dero Unterthanen die Autonomiam und Freystellung der Religion concediren und gestatten solte: Alß aber eben dieses diejenige Haupt-Puncten wären, die Jhro Kayserliche Majestät und die Herren Catholici insgesamt nimmermehr würden eingehen und verwilligen können noch wollen; immassen allerhöchst-gedachte Jhro Kayserliche Majestät, vermöge Dero unterschiedlich an sie allergnädigst abgangener Schreiben dahin beständig resolviret, sie sich auch versichert hielten, daß Jhro Kayserliche Majestät sich, weder durch Gewalt noch durch Intercessiones noch sonsten, zu dergleichen Concession bewegen lassen, sondern viel ehender alles dem lieben GOtt befehlen würden. Hingegen begehrte man auch denen Herren Protestirenden disfals in ihren Landen und ihrer eigenen Unterthanen halber, Catholischen Theils, eben so wenig einige Maaß und Ordnung zu geben: Also daß es auf eine billigmäßige von denen Herren Evangelischen selbst jedesmahls gesuchte Æqualität hierunter ausschlüge, auch zumahln die gesuchte Autonomia Subditorum dem Religion-Frieden gantz zuwieder wäre ꝛc. Demnach die anwesende Herren Gesandte ersuchet, nicht allein bey sich selbsten diese Jhrer Käyserlichen Majestät und der Herren Catholicorum aus erheblichen Ursachen gefaste billige und beständige Resolution zu erwegen, und mit fernerer Beharrung widrigen Zumuthens derselben, zu vergeblicher Verzögerung der Sachen, sich nicht länger aufzuhalten, sondern zuförderst auch zu solchem End bey ihren allhier und zu Oßnabrück subsistirenden Religions-Verwandten gehörige Relation und Erinnerung einzuwenden.

Die Religions-Freyheit in den Käyserlichen Erb-Landen will nicht nachgegeben werden.

1646. Julius.

Die Protestanten sollen die Satisfaction vor die Schwedische Miliz præstiren.

Fürs andere könnten Jhre Excellenz Excellenz Excellenz nicht verhalten, was massen, Jhrer zu bemeldten Oßnabrück sich aufhaltender Herren Collegarum anhero überschriebenem Bericht nach, die Herren Königlichen Schwedischen sich gegen sie ratione Satisfactionis Militiæ dahin vernehmen lassen, daß gleichwie solche Satisfaction den Ständen insgemein sowohl Catholischen als Evangelischen zu erstatten obgelegen; Also würde man Evangelischen Theils dessen destoweniger Bedencken tragen, alldieweil die Schwedische Armée noch diese Stund den Protestirenden Ständen mit Juramenten und Eyds-Pflichten verwand und zugethan wäre. Weiln nun aber dieses um so viel mehr allerhand Nachdencken verursachte; alldieweil die Herren Schwedischen sich niemahls dergleichen Reden und Intention vernehmen lassen: Alß hätten sie, die Herren Käyserlichen Plenipotentiarii, ihnen, den Herren Gesandten, solches, und zwar vornemlich zu dem Ende anzudeuten nicht unterlassen wollen, damit sie mit andern ihren Religions-Verwandten hiervon gehörige Communication zu pflegen, und der Sachen Nothdurfft zu beobachten haben mögen.

Welchem Vortrag dann des Herrn Grafen von Trautmannsdorff Excellenz mit wenigen angehencket und wiederholet, was massen die Kayserliche Majestät in Dero an sie allergnädigst abgangenen Schreiben ernstlich erinnert und befohlen, in vorbemeldten beyden Puncten Exercitii Publici Religionis Augustanæ

1646. Julius. Confessionis in den Erb-Ländern & Autonomiæ Subditorum in genere im geringsten nichts nachzugeben, noch darüber sich in einig Disputat oder Vorschläge und Temperament einzulassen, weilen Ihro Kayserliche Majestät beständig resolviret, ehender alles über sich ergehen zu lassen, weiln man den Augspurgischen Confessions-Verwandten Ständen diesfalls auch nichts begehrte anzusinnen, sondern es beyderseits auf eine Gleichheit zu richten, würden sich dieselben desto weniger zu beschwehren haben; Es würden in gantzen Königreiche Böhmen kaum 100. Persohnen bemeldter Confession zugethan, mehr übrig, auch in den übrigen Erb-Landen, ausser deren in Unter-Oesterreich sich aufhaltenden Herren Standes-Personen (mit denen man jederzeit ein Umsehen getragen) derselben sehr wenig vorhanden seyn; käme also alles und allein, von denen sich hin und wieder aufenthaltenden Exulanten her, welche diesfalls solche Turbas anzufangen sich unterstünden, sich aber dabey wohl vorzusehen hätten, damit es nicht im Ende sofern zu ihrem Schaden ausschlage, daß gleichwie man bishero ihnen ihre hinterstellige Renten und Zinß aus den Erb-Landen dergestalt abfolgen lassen, daß sie davon weit mehrers ihre Lebens-Mittel haben können, als von demjenigen, so sie aus den Kayserlichen Erb-Landen mit sich heraus gebracht, hernachmahls aber unter ihre eigene Religions-Verwandten so weit versteckt haben, daß sie dessen wenig geniessen können, sondern derentwegen hätten Kummer und Noht leiden müssen. Also aber Ihro Majestät durch dergleichen Beginnen veranlasset werden dürffte, derselben in ihren Erb-Landen noch rückständige Mittel, so sich über eine Million Goldes belieffen, zu hemmen, und auf allen äusserstен Fall zu Defendirung Dero Landen anzuwenden. Den anderm Punct betreffend, wolten sie nicht davor halten, daß nachdeme die meisten Protestirende Stände den Prager Frieden-Schluß angenommen, dieselbe geständig seyn solten, daß, der Schweden Vorgeben nach, selbe Armee ihnen noch diese Stunde mit Eyd und Pflichten zugethan, wäre allein dahin angesehen, die Stände dadurch zu Contentirung ihrer Soldatesca zu verobligiren, welches zu der Herren Protestanten selbst Nachdencken dahin gestellet würde. 1646. Julius.

Hierauf nun ist, nach kurtz genommenen Neben-Tritt und Unterredung, von denen Fürstlich-Braunschweig-Lüneburgischen Abgesandten nächst vorhergangener Recapitulation, Danecksagung und andern Curialien, zuvorderst gehörige Entschuldigung, wegen deren von den Herren Kayserlichen angezogenen Moræ, sowohl mit Schwehrwichtigkeit des Wercks und Nachdencklichkeit der Catholischen letztern Vorschläge, als auch mit ihrer, der Herren Catholischen, ohngeachtet sie sich fast alle an einem Ort beysammen befunden, Exempel eingewendet, darauf der nächst bevorstehenden Conferenz halber zu Längerich mit denen zu Osnabrück subsistirenden Evangelischen Herren Gesandten per Deputatos Bericht gethan, sodann ferners hauptsächlich angedeutet worden, daß, gleichwie man Evangelischen Theils nicht dafür halten wolte, daß der Herren Catholischen angedeutete Meynung dahin gehen solte, wider die Natur und Qualität dieses hochwichtigen Wercks, alle fernere schrifftliche oder andere Handlung auszuschlagen, und durch blosse Beharrung ihrer bisher ausgestelleten, denen Evangelischen Staats- und Gewissens halber noch in unterschiedliche Wege hoch-bedencklichen Vorschlägen die bisher vorgangene Tractaten zu abrumpiren; also müsten sie bekennen, daß die vorgetragene beyden Articuli, das Exercitium publicum Augustanæ Confessionis in etlichen der Kayserlichen Majestät Erb-Landen, neben einer durchgehenden Autonomia oder Freystellung und Libertät der Gewissen der Unterthanen, unter allen Puncten nicht die geringsten, sondern von solcher Importanz und weit-reichender Consequenz wären, daß man dahero sich anjetzo darüber in etwas herauszulassen billig Bedencken trüge, sondern es blöslich dahin stellete, daß man begehrter massen die deswegen anjetzo beschehene Apertur und Erinnerungen so wohl denen allhier als zu Osnabrück subsistirenden Religions-Verwandten alles Fleisses zu hinterbringen, und der Sachen reiffe Erwegung und darauf fassende Resolution bestmöglich befördern zu helffen, keines weges unterlassen wolte; man könte zwar leichtlich erachten, daß Ihrer Kayserlichen Majestät bey dem Exercitio publico in ihren Erb-Landen, unterschiedliche Bedencken beywohnen

1646. Julius. wohnen möchten; hingegen wolte aber auch auf seiten der Evangelischen allzuschwehr und wider das Gewissen fallen, von ihren bisher gethanen Christlichen und billigen Suchen allerdings abzustehen, und man ja nicht zu verdencken seyn würde, wann sie sich ihrer Religions-Genossen hierunter gebührend annehmen, und allerhöchstgedachte Ihro Kayserliche Majestät disfalls zum wenigsten mit aller-unterthänigster Intercession, oder in andere Wege ferners belanget werden möchte: Wie dann auch sie, die Evangelischen, sich in viel Wege schuldig erachten, sich ratione Autonomiæ ihrer Religions-Genossen gebührlich anzunehmen, weiln man nicht befinden könnte, daß selbige dem Religion-Frieden zuwider, sondern vielmehr den Natürlichen und aller Volcker Rechte gemäß, daß die Gewissen nicht gezwungen werden sollen, auch gleichwohl durum wäre, daß unsere Glaubens-Genossen bloß wegen der Religion und ihres Gewissen excludiret, und von Hauß und Hoff vertrieben werden sollen. Wegen des andern Puncts hätte man bishero noch im geringsten keine Wissenschafft gehabt, und wolte man nicht unterlassen, auch dieses mit den andern Herren Evangelicis hier und zu Osnabrück zu behöriger Beobachtung zu communiciren. 1646. Julius.

Herrn Grafen von Trautmansdorff Excellenz, wie auch zum theil Herr Vollmar haben sich darauf discursive ferners vernehmen lassen: das einige Expediens wegen dieser Puncten bestünde auf gäntzlicher Herauslassung bemeldter beyden Articuln, weilen niemahlen Ihro Kayserliche Majestät sowohln als die Herren Catholischen insgesamt, sich auch zu einigem Temperament oder Moderation, zu Verstattung des Exercitii Augustanæ Confessionis oder Autonomiæ subditorum keineswegs verstehen könten, welches auch Er, Herr Graf von Trautmansdorff, gegen die Herren Schwedischen Plenipotentiarios hochbetheuerlich contestiret. Man begehrte den Herren Protestirenden dergleichen nichts zuzumuthen, dahero auch die Herren Catholische damit billig zu verschonen; Die vor diesem in den Käyserlichen Erb-Landen vorgenommene öffentliche Ubung der Augspurgischen Confession, hätte das gantze Römische Reich in gegenwärtiges Unwesen gestürtzet, sintemahl daraus die Böhmische Unruhe der andern Erb-Landen Aufstand, die Pfaltz-Gräfliche Acceptirung der Böhmischen Cron, und all anders nachgefolgtes Unheyl ursprünglich entstanden; Man begehrte Niemand wider seinen Willen von der Protestirenden Religion ab- und zu der Catholischen mit Gewalt zu zwingen, stünde einem jedweden frey, sich an andere Oerter zu begeben, und vorher das seinige verkauffen und mit sich zu nehmen. Die Protestirenden hätten nunmehr mehr Landes in Teutschland als die Catholischen selbst, wären hin und wieder Lands- und Güther genug feil, da sich dergleichen emigrirende Personen wieder einkauffen und anrichten könten; Man wüste kein Exempel, da in der Augspurgischen Confession-Verwandten Landen, die Catholischen leichtlich gedultet werden. Es wäre sonst zwar nicht ohne, daß, wie per discursum gedacht worden, das Friedens-Werck an diesem puncto Gravaminum allein nicht anstünde, sondern auch nach dessen Erörterung ratione Satisfactionis, und viel andern schweren Puncten noch viel Anstösse und Difficultäten, zu Prætext der fremden Cronen, vorhanden wären; jedoch würde auf vorher getroffene Vereinigung der Stände das vorige alles leichter werden, und bestünde es sonsten mit bemeldtem puncto Satisfactionis kürtzlich darauf, daß vor der Cron Schweden gantz Pommern, Wißmar, das Ertz-Stifft Bremen und das Stifft Verden, und zwar diese beyden cum abolitione Status Ecclesiastici & reductione in Statum Secularem perpetuum, von der Cron Franckreich aber über die Deroselben bereits offerirte Landen und Orten noch die Vestung Philipsburg, wie auch für die Frau Landsgräfin zu Hessen-Cassel die Marpurgischen und darzu gehörige Landen beharrlich prætendirt würden.

Darauf dann die Herren Abgesandte, was gestalt die Böhmische und andere darauf erfolgte Unruhe von der Religion anderst nicht als per accidens ihren Ursprung hergenommen, replicirt, und nach anderweit zimlich lang reciproce vorgefallenen Discursen gnädig dimittirt worden.

§. VIII.

1646. Julius.

§. VIII.

Ertzbischöffliche Bremische Vorstellung wegen des Stiffts Verden, solches von andern Immediat-Stifftern der Protestanten nicht zu excipiren.

Die *Catholici* hatten in ihren weitern und Endlichen *Compositions*-Vorschlägen, (*vid. XX.* Buch. p. 193. seq. n. 3.) unter andern, wegen der *Immediat*-Stifter sich dahin erklärt, daß die Protestanten selbige, so viel sie deren, Ao. 1624. innen gehabt, noch 100. Jahre lang, a dato des Vergleichs behalten, hingegen von solcher Regul, die Stiffter Halberstadt, Verden, Oßnabrück und Minden, ausgenommen seyn sollten. Der Ertz-Bischoff Friederich zu Bremen als Bischoff zu Verden, erachtete diese Exception, welche von dem Bischoff zu Oßnabrück an die Hand gegeben worden war, sehr præjudicirlich, und ließ dahero in dem nachstehenden Memorial sub N. I. gründliche Vorstellung darwieder thun, und zeugen, daß, man möge gleich die Sache entweder nach dem Prager Frieden, oder nach dem *Facto Possessionis in Anno 1624.* betrachten, ihm dennoch das Stifft Verden nicht genommen, weniger solches dem Bischoff von Oßnabrück gegeben werden könne: Welches auch so viel fruchtete, daß die Catholischen nachgehends in ihren weitern Erklärungen, von Exception obgenannter Stiffter, gäntzlich abstrahirten.

N. I.

Dictatum Osnabr. d. 25. Jul. Anno 1646.

Vorstellung, das Stifft Verden von andern Immediat-Stifftern der Protestanten nicht excipiren zu lassen.

Des Heiligen Römischen Reichs Evangelischer Fürsten und Stände zu den General-Friedens-Tractaten hochansehnliche vortreffliche Räthe, Bothschafften und Gesandte.

Hoch- und Wohl-Edle, Gestrenge, Veste auch Ehrenveste, Hochgelahrte, Groß- und Vor-Achtbahre ꝛc. Hoch- und großgünstige, Hochgeehrte und liebe Herren!

Dem Hochwürdigsten, Durchlauchtigen und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Friederichen, Erwählten zum Ertz- und Bischoffen der Stiffter Bremen und Verden, Coadjutorn zu Halberstadt, Erben zu Norwegen, Hertzogen zu Schleßwig Holstein, Stormarn und der Dittmarschen, Grafen zu Oldenburg und Delmenhorst, Meinem gnädigsten Fürsten und Herrn, ist aus denen von den Catholischen Herren Ständen des heiligen Römischen Reichs, im Ausgang des abgewichenen Monaths Junii, zu Münster ausgereichten weitern und Endlichen Compositions-Vorschlägen in puncto Gravaminum &c. mit mehrem hinterbracht und kund worden, wasgestalt höchst-hoch- und wolbemeldte Catholische Herren Stände in dem 3. §. erwehnter Compositions-Vorschläge, von denen Ertz- und Bißthumen, so den Augspurgischen Confessions-Verwandten, wie sie solche noch in Anno 1624. quacunque Anni parte innen gehabt und besessen, ohne einige Contradiction und Ansprach auf 100. Jahr vom Beschluß dieser Vergleichung anzurechnen, geruhiglich verbleiben und in Händen gelassen, auch in währender solcher Zeit wieder ermeldte Augspurgische Confessions-Verwandte dessenthalben Via Juris vel Facti nichts vorgenommen werden solle ꝛc. Unter andern auch ihrer Hoch-Fürstlichen Durchlaucht Stifft Verden gantz und gar auszusetzen und davon zu excipiren sich angemasset.

Nun können höchstgedachte Ihre Hoch-Fürstliche Durchlaucht leichtsam ermessen, daß des Herrn Bischoffen zu Oßnabrück Fürstliche Gnaden solches also eyferig treibe, und den Catholischen Herren Ständen suggeriret und an die Hand gegeben habe, hätten aber nicht vermuthet, daß dieselbe Seiner Fürstlichen Gnaden darinn Gehör gegeben haben solten, in sonderbahrem Betracht, sowol ihnen als

1646. Julius. als sonst männiglichen bekandt, wie gar keine Prætension, Forderung und Recht hochermeldten Herrn Bischofs Fürstliche Gnaden zu besagtem Stifft Verden habe. Denn posito, daß man ratione termini à quo den Pragerschluß (der rechtmäßigen Wahl und anderer stattlichen Fundamenten geliebter Kürtze willen vor dißmahl zu geschweigen) ansehen wolte, so werden Krafft dessen Meines gnädigsten Fürsten und Herrn Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit in der Possession ihres Stiffts Verden durch den §. Was aber anlangen thut & §. seq. stattlich confirmiret und befestiget, weiln Dieselbe Anno 1623. den 12. Novemb. styl. nov. sothanes Stifft innen gehabt, geruhiglich besessen, gebrauchet, die völlige Regierung, als rechtmäßig erwehlter Bischoff desselbigen Stiffts, ohne jemandes Sperr- oder Hinderung geführet, und alle und jede Actus Jurisdictionales exerciret, solches auch von Anno 1623. biß ad Annum 1629. also continuiret, biß sie endlich de mero facto ohne einig gegebene Ursache und Verschulden, von mehr hochgedachtem Hrn. Bischoffen zu Oßnabrück mit Zuziehung der Tyllischen Waffen gewaltthätig entsetzet, worzu Ihre Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit gleichwol in Anno 1636. alß seine, des Herrn Bischoffen zu Oßnabrück Fürstliche Gnaden, dasselbe, wie sie es vi armorum invadiret und occupiret, urgente alia vi, gleich in Anno 1631. wieder quitiren und verlassen müssen, durch sonderbahre Tractaten mit der Hochlöblichen Cron Schweden wieder gelanget, alles redintegriret, und die Regierung nach wie vor, biß zu jüngster Destitution wiederum angerichtet und bestellet. Wolte man aber lieber den von den Catholischen Herren Ständen in itztgemeldtem 3. §. ihrer weitern und Endlichen Compositions-Vorschläge ꝛc. weiter zurücke und biß auf Annum 1624. reducirten und selbst beliebten terminum à quo, beleuchten, so wird sich befinden, daß Ihre Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit wiederum potiora Jura vor des Herrn Bischoffen zu Oßnabrück Fürstlichen Gnaden haben, zumahln Ihre Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit bereits in Anno 1623. in ruhigem Besitz gemeldtes Dero Stiffts gewesen, und die Landes-Regierung durch den Cantzler und Räthe, mit Zuziehung des Thum-Capitels angeordnet und bestellet gehabt, dahero des Herrn Bischoffs zu Oßnabrück Fürstliche Gnaden in Anno 1624. quacunque etiam anni parte sich die geringste Hoffnung oder Gedancken aufs Stifft Verden nicht machen können. Und dann klärlich daraus am Tage, das die obmentionirte ad suggestionem des Herrn Bischoffen zu Oßnabrück dem §. 3. der weitern und Endlichen Compositions-Vorschläge ꝛc. von den Herren Catholischen Ständen inserirte Exceptio des Stiffts Verden, man setzte gleich das Fundament auf den Prager Schluß oder auf den von den Herren Catholischen Ständen selbst placitirten Terminum des 1624. Jahrs, nicht de regula ist, sondern planè contra Regulam läufft, so sehen Ihre Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit gantz keinen Prætext oder Schein Rechtens, warum sie vor andern Evangelischen also graviret, und hingegen des Herrn Bischoffen zu Oßnabrück Fürstliche Gnaden aus gantz keinen erheblichen Ursachen hierin Rechtswegen gratificiret werden solte oder könnte. 1646. Julius.

Ersuchen demnach Ew. Hoch-Edlen, Gestrengen ꝛc. günstig dieselbe nicht zugeben, daß Ihrer Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeit so unverschuldeter massen vor andern Evangelischen Ständen eine solche Beschwehrde aufgebürdet werde, sondern ihre Consilia und Gedancken vielmehr dahin dirigiren und richten wollen, wie durch den erfolgenden Frieden-Schluß einem jeglichen Stand das seinige, worzu er von GOttes- und Rechtswegen befugt, respective gelassen und wieder werden möge. Wie solches zu restabilir- und Wieder-Befestigung guter Concordi und Einigkeit im Heiligen Römischen Reich, welche basis & fundamentum eines beständigen Friedens ist, gereichet: Also wollen Ihre Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit sich solches gegen Ew. Hoch-Edlen Gestrengen ꝛc. günstig versehen und es dancknehmig wieder verschulden, und thun hiemit allem deme, was in mehrbesagtem §. 3. der weitern und Endlichen Compositions-Vorschläge enthalten, und was noch sonsten deßhalben zu ihrem Præjudiz und Nachtheil vorgehen und gehandelt werden möchte, semel pro semper beständig contradiciren, dargegen zierlich protestiren und Ihro alle zustehende Rechtliche Beneficia und Mittel per expressum reserviren. Ew. Hoch-Edlen ꝛc.

1646. August. habe auf Ihrer Hoch-Fürstlichen Durchlauchtigkeit gnädigsten Befehl ich es unterdienstlich also anmelden sollen, Deroselben favor und guter Gewogenheit meine wenige Person bestes recommendirend und verbleibend. Oßnabrück am 23. Julii Anno 1646. 1646. August.

Ew. Hoch-Edlen Gestrengen ꝛc. Bereitwilligst
und gefliſſener Diener
Ludwig Schneidbach Ertz-Bischöfflicher Fürstlich-Bremischer anhero abgefertigter Secretarius.

§. IX.

Evangelici exhibiren ihre Endliche Gegen-Erklärung in puncto Gravaminum.

Es kamen aber dannoch endlich die Evangelische Gesandten, von Oßnabrück und Münster, in loco tertio, zu Längerich zusammen, und verglichen sich wegen derer unter ihnen noch in differenz gestandener Puncten, über die Endliche Gegen-Erklärung *in puncto Gravaminum*, welches sodann Magdeburg in einen gemeinsamen Aufsatz, wie das folgende extensum sub N. I. ausweiset, brachte. Nachdeme man nun, laut Protocolli, N. II. am 17. Augusti darüber nochmahlige Consultation zu Münster gepflogen; so wurde solche der Evangelischen Endliche Gegen-Erklärung, Dienstags den 18. Augusti, denen Käyserlichen *Plenipotentiarien* zu Münster, dann folgenden Mittwochs den Chur-Sächsischen und Chur-Brandenburgischen Gesandten, per Deputatos aus dem Fürsten-Rath, exhibiret. Zu Oßnabrück aber war die Aushändigung schon vorhero, den 14. Augusti frühe um 8. Uhr, den Käyserlichen Gesandten, und um 1. Uhr Nachmittags, den Schwedischen geschehen, wobey die Deputati waren, Altenburg, Weymar, Braunschweig-Lüneburg, Hessen-Cassel, Wetterauische Grafen, Straßburg und Nürnberg. Folgenden Tags, den 15. ejusd. wurde solche Gegen-Erklärung auch dem Chur-Mayntzischen *Directorio* zu Osnabrück, in Beyseyn des Oesterreichischen, Würtzburgischen und Pfaltz-Neuburgischen Gesandtens, zugestellet, welche, und sonderlich der Würtzburgische, sich sehr erfreueten, daß die Evangelischen ihren zu Längerich gemachten Schluß nicht geändert hätten, ohngeachtet inzwischen die betrübte Zeitung von der Niederlage der Kayserlichen und Bäyerischen Armee eingelauffen war. Wiewohl die Evangelische Gesandten zu Münster ungleich aufnahmen, daß die Exhibirung der gemeldten Erklärung, nicht pari passu, wie sich in expeditione dergleichen Actuum publicorum gebühre, zu Oßnabrück geschehen, Ausweiß des Schreibens sub N. III. Die übrigen Catholici aber waren nachgehends mit solcher derer Evangelicorum Erklärung so gar nicht zufrieden, daß sie sich bedrohlich in Discoursen darauf vernehmen liessen, woferne Evangelici sich nicht besser zum Ziel legen wolten; so müsten sie das Werck nothwendig erliegen und zerschlagen, auch alles drüber und drunter gehen lassen.

N. I.

Der Evangelischen Schluß zu Längerich, oder Gegen-Erklärung in puncto Gravaminum.

N. I. Der Evangelischen Endliche Gegen-Erklärung in puncto Gravaminum.

1) Mit Wiederhohlung voriger Præliminarium, kan man Evangelischen theils, mit deme, was die Catholischen von der Amnestie abermahls vorschlagen, nicht einig seyn, noch dieselbe als eine Conditionem dem Tractatui Gravaminum inseriren lassen, sondern es würde sich deshalben, um geliebter Kürtze willen, auf das übergebene Reichs-Bedencken und der Evangelischen jüngste Erklärung belauffen. Demnach auch bey denen letzt-übergebenen Evangelischen Vorschlägen eine Verzeichniß etlicher Stiffter und Prælaturen sub Lit. A. beygeleget, und in denen Vorschlägen darauf beruffen worden, darinnen sich aber einiger Irrthum befunden, so auch alsobald

1646. August. bald denen Hochansehnlich-Kayserlichen Herren Plenipotentiariis und dem löblichen Chur-Mayntzischen Directorio eröffnet, solch Verzeichniß wieder zurück gefordert, und es ad Protocollum zu nehmen gebeten, auch diese Abforderung von ihnen für billig erachtet worden; Alß wird jetzterwehnte Designation, welche ohne das citra præjudicium cujusque übergeben worden, hiemit nochmahls expresse cassiret, aufgehoben und abgethan; Dabey aber hat es billig sein Bewenden, daß der Passauische Vertrag de Anno 1552. und darum verfolgte Religions-Friede, wie derselbe Anno 1555. zwischen gesammten Chur-Fürsten und Ständen des Reichs beyder Religionen gütlichen abgehandelt und verglichen, auch Anno 1566. und hernach öffters confirmiret worden, nochmahls kräfftig seyn und verbleiben; Benebens aber auch, was bey diesem instehenden Convent in ein oder andern Articul anderwerts, mit beyderseits Einwilligung, abgehandelt und verglichen wird, das soll für eine von beyden Theilen, biß zu endlicher Vergleichung der beyden Religionen beliebte, beständige und immerwährende Declaration des Religion-Friedens, ohngeachtet aller Contradiction und Protestation, gehalten, auch in- und ausserhalb Rechtens beobachtet; In allen übrigen aber eine durchgehende Gleichheit zwischen Chur-Fürsten des Reichs beyder Religionen, samt und sonders gehalten, und via facti als ohne diß hoch verboten, weder ein noch andern Theils, zu ewigen Zeiten nicht verfahren werden. 1646. August.

2. Der Terminus a quo Restitutionis in Ecclesiasticis, wie auch, was intuitu Religionis in Politicis dasieder geändert, soll ad Annum 1621. den 1. Januarii reduciret, und solchem nach die Restitutio plenariè & pure, mittelst Aufhebung darwider in dergleichen Sachen gesprochener Urtheln und Decreten, Verträgen, Accorden und Executionen, in den Stand, darinnen es den 1. Januar. 1621. gewesen, hinwieder gestellet und angeordnet, doch aber diejenigen, so vor der Zeit graviret, darvon nicht ausgeschlossen, sondern die Gebühr beobachtet; sonderlich aber Herrn Pfaltz-Graff Ludewig Philipps Fürstliche Gnaden, dieses beliebten Termini ungehindert, in vorige Possession tam in Ecclesiasticis quam in Politicis völlig restituiret werden.

3. Was dann die Immediat-Stiffter anlanget, sie seynd Primat-Ertz-Bißtum, Bißtum, Abtheyen, Probsteyen, Meisterthum, Balleyen, Commenthureyen, wie auch die ungemittelte Kayserliche freye weltliche Stiffter, und alle andere unmittelbahre Geistliche Gühter, Stifftungen und Einkünfften, wie die Nahmen haben mögen, welche der Evangelischen oder Catholischen Religion verwandte, noch zu Anfang des 1621. Jahrs innen gehabt und besessen, dieselben alle und jede, keines davon ausgenommen, sollen den Religions-Verwandten so jetzt-gesagte Zeit in würcklicher Possession sich befunden, ohne einige Contradiction und Anspruch, auf 100. Jahr, von Beschluß dieser Vergleichung anzurechnen, geruhiglich verbleiben, und in Händen gelassen, auch in währender solcher Zeit wider ein und andern Theil deshalben via Juris nichts vorgenommen werden: Nach Verfliessung aber obbemeldter 100. Jahr, oder auch in währendem Lauff derselben, soll von beyden Theilen eine Christliche, gütliche und freundliche Vergleichung, wie es mit solchen Immediat-Stifftungen und Geistlichen Gühtern, sonderlich aber auf nachgesetzte Veränderungs-Fälle und sonsten zu halten, vorgenommen, und weder dem einen noch dem andern Theil, obschon die gedachten 100. Jahr verlauffen, einiger Ordinair oder Summarischer Process, neque in Petitorio neque in Possessorio, weil weniger de facto etwas anzufahen verstattet, noch die vor diesem angefangene Process prosequiret, oder die gefälleten Urtheil exequiret werden, bis so wohl des Richters und Judicii als auch der Normæ tam Legis quam Processus, nach welcher dieser, wie auch andere Geistliche Gühter und Jura betreffende unverglichene Puncta entschieden und erörtert werden sollen, beyderseits mit gutem Belieben sich vereinbahret, unterdessen sollen beyde Theil in ihren Rechten unverkürtzt und ohne Interruption continuandæ Possessionis, jetzt alsdann und dann als jetzo stehen, darinnen ein jedweder Anno 1621. den

1646. Augusti. 1. Januar. gestanden. Aber die Actiones, wie gemeldet, bis zu künfftiger Vergleichung in suspenso verbleiben. 1646. Augusti.

Wann nun hierzwischen ein Evangelischer oder Catholischer Ertz- oder Bischoff, Prælat &c. mit oder ohne sein Capitul samt und sonders, oder andere præbendirte, die Religion verändern thäte, soll derselbe sein Ertz-Bistum, Bißtum, Prælatur und andere Beneficia auch damit alle Früchte und Einkommen, alsbald ohne einzig Verzug und Wider-Rede abtreten; jedoch seinen Ehren unnachtheilig, und ihme nach Standes-Gebühr und des Stiffts oder Beneficii Vermögen, auf sein Lebtag ein Unterhalt verordnet, auch die biß zu seinem Abtritt percipirte Fructus und Intraden gelassen: Im Fall der Evangelischen oder Catholischen Religion zugethane Stände seithero Anno 1621. den 1. Januar. inclusivè solcher damahls innegehabter Ertz- und Stiffter in- oder ausserhalb Rechtens entsetzet, oder ihnen sonst daran Eintrag, Hinderung oder Irrung zugefüget worden, die sollen tam in Politicis quam Ecclesiasticis alsobald in Krafft dieses wiederum in integrum restituiret, und alle darwider vorgenommene Neuerung aufgehebet und abgeschafft werden, damit die Ertz- und Stiffter, die Anno 1621. den 1. Januar. ein Catholisch Haupt gehabt, wider ein Catholisch Haupt erlangen, und es also auch mit denen Primat-Ertz- und Stifftern gehalten werden, denen Anno 1621. den 1. Januar. ein Evangelisches Haupt vorgestanden; jedoch denen Juribus Capitulorum unabbrüchig und ohne eintzige Erstattung der aufgehabenen Nützungen, Schäden oder Unkosten, die ein oder ander Theil gegen den andern zu prætendiren haben möchte.

4) In denen Ertz- und Stifftern soll es der Electionen und Postulationen halben gehalten werden, wie es jedes Orts zuförderst das Herkommen und die alten Statuta erfordern; jedoch sofern sie denen Reichs-Fundamental-Gesetzen, Passauischem Vertrag, Religion-Frieden und jetzigem Vergleich gemäß sind, auch, so viel der Evangelischen Ertz- und Stiffter Statuta betrifft, nichts in sich halten, so der Augspurgischen Confession zuwider läufft, sonderlich aber soll bey vorgehenden Electionen und Postulationen denen Capitulationibus einverleibet, und dadurch ein jeder Erwählter oder Postulirter zum Ertz- oder Bischoff verbunden werden, solche Ertz- oder Stifft, darzu er eligiret oder erfordert worden, keines weges erblich zu machen, sondern es sollen jederzeit dem Dom-Capitul, und weme es nebenst demselben zustehet, wie es jedes Orts Herkommen, in allen Fällen die freye Wahl oder Postulation gelassen, und sede vacante an der Administration und Ubung der Jurium Episcopalium keine Hinderniß noch Eintrag geschehen.

5) Die Menses Papales sollen in denen Stifftungen, so in Anno 1621. den 1. Januar. mit Evangelischen Capitularen allein besetzt gewesen, gar nicht, wo aber selbiger Zeit auch Catholische zugelassen, in so weit, als sie jedes Orts in Anno 1621. den 1. Januar. beständig herbracht, und blos vermöge dieses Vergleichs ein Catholischer in seiner Anzahl zu surrogiren statt haben, jedoch, wann a die vacationis innerhalb 3. Monahten die Provisiones à Curia Romana immediate denen Capituln gebührlich insinuiret worden.

Uber die Annaten, Jure Pallii, Confirmationum und andere Prætensiones des Päbstlichen Stuhls, hat sich die Löbliche Teutsche Nation jedesmahls, noch vor der Christlichen Reformation höchlichen beschwehret, und können die Evangelischen an die jetzt erzehlte und andere Jura Papalia sich gar nicht binden lassen, noch auch einige Collation auf Prælaturen und andern Dignitäten hinführo admittiren.

In welchen Ertz- und Stifftern aber die Preces Primariæ herbracht, verbleiben der Römisch-Kayserlichen Majestät dieselben, wie vor diesem, auch hinführo, ohne allen Eintrag und Wieder-Rede; jedoch mit dieser Erläuterung, daß nach jedem Orts Herkommen qualificirte Personen und an der Evangelischen statt, es seynd nun Anno 1621. den 1. Januar. die Capitula und Stiffter völlig, oder nur zum

Theil

1646. August. Theil der Evangelischen Religion zugethan gewest, keine andere als Evangelische Præsentiret werden. 1646. August.

6) Die erwehlten oder postulirten Primas, Ertz- oder Bischöffe, wie auch Prælaten, sollen die Confirmation beym Pabst zu suchen nicht schuldig seyn, sondern bey der Römisch-Käyserlichen Majestät sich innerhalb Jahres-Frist nach geschehener Election oder Postulation der Belehnung halber gebührlich angeben, und auf vorhergehende dessen Bescheinigung durch producirte Decreta Electionis vel Postulationis, auch geleistete Reichs-Lehen-Pflicht, mit denen Regalibus und andern Befugnissen beliehen, und eine leidentliche Reichs-Lehen-Taxa von ihnen gefordert werden. So sollen auch die Evangelische Primas, Ertz- und Bischöffe und Prælaten, und Sede vacante die Capitula und wem nebenst denselben jedes Orts die Administration zustehet, zu Reichs-Deputation-Visitation- und Revision-Tägen, wie auch anderen Gemeinen und sonderbaren Reichs-Conventen beschrieben, und ad Sessionem & Votum, so weit es ein oder ander dergleichen Stand vor Aenderung der Religion herbracht, zugelassen werden. Durch wen und wie viel Personen aber solche Conventus zu beschicken, wird sich jedesmahls der Ertz-Bischoff oder Prælat mit seinem Capitulo oder Convent vernehmen. Wegen der Titulatur, Sessionis & Voti, hat man sich weiters mit einander dahin gutwillig verglichen, daß die Evangelische Primas, Ertz- und Bischöffe und Prælaten, jedoch ihrem Stand, Dignität und Rechten unnachtheilig, mit dem Titul Erwählter oder Postulirter zum Ertz- oder Bischoff, Abt, Probst zufrieden seyn wollen. Die Session und Votum aber soll denen Evangelischen in vorgehabter Stell- und Ordnung verbleiben, und die Differentien zwischen denen respective Primaten in Germanien und Ertz-Bischoffen zu Magdeburg und Saltzburg, auch jetzo beygeleget werden.

7) Auf welchen Catholischen oder Evangelischen Ertz- und Stifftern Anno 1621. den 1. Januar. nebenst denen Catholischen auch Evangelische Canonici, Capitulares und Dom-Herren præbendiret gewesen, auf denen soll auch noch künfftig, so wohl denen Evangelischen als Catholischen ein freyer Zutritt gelassen, und die Anzahl der Catholischen und Evangelischen Capitularium und Canonicorum, so groß oder gering sie Anno 1621. den 1. Januar. gewesen, inskünfftige, ohne Abgang erhalten: ihnen auch das Exercitium Evangelicæ vel Catholicæ Religionis, wo es Anno 1621. den 1. Januar. öffentlich herbracht, noch ferner verstattet, und wider dieses alles, weder mit Electionen, Prælentationen, noch sonst in andere Wege einige Aenderung nicht eingeführet werden.

8) Wer sowohl von Evangelischen als Catholischen mehr als ein Ertz- oder Stifft durch Wahl oder Postulation erlanget, soll solche ad tempus vitæ behalten; hinführo aber ein jeder mit einem, zweyen, oder wegen etwa geringer Intraden zum höchsten mit 3. Stifftern sich begnügen lassen; es soll auch hinfürter fleißig darauf gesehen werden, damit der Adel, Geschlechter oder graduirter Stand, wie auch sonst qualificirte Personen, denen Fundationen und Herkommen gemäß, in denen hohen Stifftern erhalten und davon nicht ausgeschlossen werden.

9) Alle diejenigen Mediat-Stifft, Clöster, Balleyen, Commenthureyen, Kirchen oder andere dergleichen Geistliche Güther, wie die Nahmen haben oder titulirt werden können oder mögen, so die Evangelischen Chur-Fürsten und Stände, samt und sonders Anno 1621. den 1. Januar. in Besitz gehabt, verbleiben den Evangelischen hinführo ungehindert, immerwährend und allezeit, und ohne Unterscheid, ob sie vor oder nach dem Passauischen Vertrag oder Religion-Friede zur Christlichen Reformation gezogen, und in ihre Possession kommen, auch dessen, was die Catholischen wegen etlicher solcher Stifft und Clöster bishero vorgewendet, ob wären sie exempt, extra Territorium, oder doch nicht de Territorio obgedachter Evangelischer Stände, gantz ungehindert und hindan gesetzt der Quæstion, ob gedachte Stifft, Clöster und Kirchen und Geistlichen Güther, Suffraganatus, Diaconatus, oder

1646. August. andere Respect zu bemeldten Reichs-Ständen trügen, oder auch Reichs-Ständen zuständig gewest, sondern bloß darauf soll gesehen werden, ob die Evangelischen Anno 1621. den 1. Januarii in würcklicher Possession sich befunden, uneracht des theils Orten eingeführten Interims, und vor oder hernach ergangener Particular-Verträgen Litis-Pendentien, Rerum Decisarum und dergleichen: Und werden unter dieser Regul auch Pfandschafften verstanden, so viel deren die Evangelischen und ihre Vorfahren über Menschen-Gedencken in Besitz gehabt, und Anno 1621. den 1. Januarii noch besessen. Was nun denen Evangelischen Chur-Fürsten und Ständen von solchen Mediat-Stifften, Klöstern, Meisterthum, Balleyen, Commenthureyen, Kirchen, Schulen, Hospitalen, auch insgemein alle dergleichen Mediat-Geistliche Güter und Einkünfften, wie auch Pfandschafften seither Anno 1621. den 1. Januar. unter was Prætext und auf was Maas und Weiß es auch geschehen seyn möge, mit oder ohne Proceß entwehret worden, soll ihnen ohne Unterscheid, Verzug und Aufenthalt plenariè in vorigen Stand, wie auch die mit abgenommene Documenta, restituiret, und ob sie bereits wieder in possessione wären, daran ferner nicht turbiret, sondern für und für ohne Anspruch ruhig gelassen werden. So viel aber obangeregte Pfandschafften betrifft, sollen hierdurch die hiebevor verpfändete Reichs-Städte, und andere unmittelbare Communen nicht gemeynet seyn, sondern ihnen ihre eigene Reluition jederzeit frey stehen; Diejenigen Mediat-Stifft, Klöster, und Geistliche Güter aber, die in Evangelischen Landen gelegen, und Anno 1621. den 1. Januarii von Catholischen würcklich besessen worden, sollen denen Catholischen verbleiben, jedoch daß sie keinen andern Ordens-Leuten, als denen sie vermöge der Fundation gehören, eingeräumet werden. Auf welchen Mediat-Stifftern, Collegial-Kirchen, Klöstern, Hospitalien aber Anno 1621. den 1. Januar. Evangelische und Catholische zugleich gewesen, oder angenommen worden, solle es hinführo auch sein Bewenden haben, und bey solcher Anzahl, wie auch des Publici Exercitii halben, als sich solches Anno 1621. den 1. Januari befunden, für und für verbleiben, und kein Theil dem andern hierin Eintrag und Hindernuß thun. Wo aber bey dergleichen Immediat-Stifftungen die Römisch-Kayserliche Majestät die Preces Primarias Anno 1621. den 1. Januari herbracht, bleiben dieselbe dergestalt, daß bey den Evangelischen oder vermengten Stifftern, dieselbige auf solcher Religion Zugethane und Eingesessene ausgegeben werden. Die Menses Papales aber sollen in den Mediat-Stifftern keine statt haben, und hingegen die Ertz- und Bischöffe, oder wer es sonst herbracht, in den Mensibus Extraordinariis die verledigten Præbenden ferner zu verleyhen Fug und Macht haben: Nicht weniger, wo die Evangelischen bey solchen Mediat-Stifftern, Clöstern und Collegial-Kirchen, welche Anno 1621. den 1. Januar. entweder völlig oder nur zum Theil in der Catholischen Händen gewesen, die Præsentation, Inspection, Visitation, Confirmation, Correction, auch Protection, Oeffnung, Atzung, Frohn-Dienst, und andere Jura herbracht, oder auch Evangelische Closter-Prediger und Pröbste darinnen gehalten, solches bleibt ihnen auch inskünfftige reserviret; ingleichen, wann die Wahlen nicht zu rechter Zeit und Orth, auch auf gebührende Masse geschehen, sich der vacirenden Præbenden, alsdann ex jure devoluto anzumassen und zu conferiren. Jedoch im übrigen denen Catholischen an ihrer Possession und Inhabung dergleichen Geistlicher Mediat-Stiffter, Collegial-Kirchen und Clöster durchaus unabbrüchig. 1646. August.

10) Die Freye ohnmittelbare Reichs-Ritterschafft, solle an Orten und Enden, da sie respectu certorum bonorum keinem Stand als Landsassen unterworffen, gleich obberührten Chur-Fürsten und Ständen bey dem klaren illimitirten Verstand und Inhalt des Religion-Friedens und dieses Vergleiches, in allen Stücken für sich und ihre gehuldigte Unterthanen gelassen, und ihnen darüber gantz kein Eintrag gethan: sondern, dafern einiger geschehen, sie darwieder restituiret werden.

11) Obwohl dasjenige, was hieroben unterschiedlich von Chur-Fürsten und Ständen des Reichs versehen, auch die Freye und Reichs-Städte, als ohnwidersprechliche Mit-Stände angehet und berühret; Deswegen auch einiger fernern Special-

1646. Augusti. cial-Expression derselben im geringsten nicht vonnöthen wäre, damit jedoch allem künfftigen Zweiffel und Disputat in Zeiten vorgebogen werde, ist für rathsam, dienlich und der Sachen gemäß befunden worden, obgesetzter General-Disposition zu allem Uberfluß noch diese Special-Erläuterung mit anzuhencken, daß berührte des Heiligen Reichs Frey- und Reichs-Städte, samt und sonders, des Religion-Friedens aller desselben Beneficien und Rechten, auch jetzigen Vergleichs, so wohl als andere höhere Stände des Reichs, beydes in ihren Ring-Mauern, Vorstädten und zugehörigen Territoriis, als auch anderstwo, da sie dessen berechtiget seyn, es seyen gleich bey Aufrichtung des Religion-Friedens beyder Religionen, oder die Augspurgische Confession allein darinnen in Schwang und Ubung gewesen, würcklich und vollkommlich genossen, darwider auch, weder mit ungleichen Explicationen des Religion-Friedens, noch in einige andere Wege, der Religion und derselben freyem Exercitio zuwider, nunmermehr beschweret: so wohl wider all dasjenige, so wegen der Religion und des Interims oder vor und nach dem Passauischen Vertrag und Religion-Frieden zur Christlichen Reformation gezogener Geistlicher Güter, oder sonsten intuitu & occasione Religionis in Politischen Sachen, mit Commissionen, Inhibitionen, Decreten, Mandaten, Urtheln, Paritorien, Verträgen, Executionen, Ablösung der Reichs-Pfandschafften, Einführung allerhand Neuerungen, (als der Catholischen Orden, Processionen, Gebäuden ꝛc.) und in andere Wege, zu ihrer Beschwerung vorgangen, nechst gäntzlicher Cassation desselben, in den Stand, darinnen sie sich vor und in Anno 1621. tam in Politicis quam in Ecclesiasticis befunden haben, ungehindert aller und jeder Exceptionen, Protestationen und Contradictionen, plenariè restituiret, bey erlangtem oder auch jederzeit ohnverrückt behaltenen Besitz, ohnmolestirt gelassen, und in die Maas und Weiß, wie hievon der Mediat-Stiffter halben Art. 9. abgeredet und verglichen, für und für gehandhabet werden sollen. 1646. Augusti.

Diesem zu Folge sollen auch in denen Frey- und Reichs-Städten, in welchen beyder der Evangelischen und Catholischen Religion Exercitium unter der Bürgerschafft vor und in Anno 1621. üblich gewesen, als Augspurg, Hagenau, Ravenspurg, Kaufbayern, Biberach, Dünckelspiel und dergleichen, es seye nun in einer oder mehrern Kirchen vermischet geschehen, oder jedweder Religion ihre besondere Kirchen zugeeignet gewesen, alle und jede von gemeldter Zeithero denen Evangelischen Bürgern mit oder ohne Recht, wie es Nahmen haben mag, zum Theil oder gantz abgenommene Kirchen, Hospitalen, Pfründen, Allmosen, Siechenhäuser, Schulen, Stifftungen, Documenta, Salaria der Schul- und Kirchen-Diener und andere Gefälle, auch was deme allen anhängig, ungehindert aller Einreden, plenarie wieder eingeräumet, und die in solcher Zeit ihnen precario zu bauen erlaubte Kirchen, ihnen unangefochten und Jure proprio zu behalten überlassen, auch alle andere in Ecclesiasticis & Politicis, mit Verstossung der Evangelischen Bürger von Obrigkeit Gerichts-Syndicats- und allen andern Stellen und Aemtern, wie auch in andere Wege intuitu Religionis inzwischen vorgangene Attentaten, Neuer- und Aenderung, gäntzlich abgestellet, die den Evangelischen neu aufgedrungene Orden, Feste, Feyertage und Calender abgeschaffet, und alles in den Stand, darin es sich in mehrbemeldten 1621. Jahr den 1. Jan. befunden, wiederum völlig gesetzet, auch darbey beständig gelassen: Hingegen aber auch denen Catholischen Bürgern, Priestern und Ordens-Leuten in bemeldten Städten an Ubung ihres Gottesdienstes, Processionibus Publicis und Administratione Sacramentorum, in den Stand und auf die Weiß, wie sie es in Anno 1621. den 1. Jan. in würcklicher Possess und Uebung gehabt, kein Eintrag noch Hinderniß gethan, vielweniger die in solchen Reichs-Städten gelegene, und den Catholischen in mehrbemeldtem 1621. Jahr würcklich besessene Immediat- und Mediat-Stiffter, Clöster, Commenthureyen, Hospitalien ꝛc. verändert werden ꝛc.

Insonderheit aber betreffend die Stadt Augspurg, weiln darinnen denen Evangelischen als deme weit grössern Theil der Bürgerschafft, das Exercitium Religionis in 9. Kirchen, das Gymnasium, Collegium und Schulen, und dazu gehörige Ein-

1646. August. Einkünfften, Item das Kirchen-Ministerium und Schul-Diener, neben dero Besoldungen ex publico ærario, deßgleichen Spital, Weisen-Bolger-Siechen und andere Häuser, Item Allmosen auch andere Fundationes und Beneficia, ingleichen alle Raths-Stellen Dignitäten, und andere Aemter und Dienst, ohne einig ihrer, der Evangelischen Bürgerschafft, Verschulden in Anno 1629. entzogen worden: Alß sollen dieselben je billig gleich andern in den Stand, darinnen sie 1621. in Ecclesiasticis & Politicis gewesen, plenariè restituiret werden, und einer Universal-Amnistí, wie nicht weniger aller Gutthaten des heilsamen Religion-Friedens, sonderlich des §. Nachdem aber ꝛc. ohne einige Exception geniessen theilhafftig und fähig seyn, auch inskünfftig unter keinerley prætext, noch auf einigerley Weiß Juris vel Facti nicht turbiret oder gekräncket, weniger der possession vel quasi entsetzet werden, ungehindert aller ergangenen Befelch, Decreten, Commissionen, gemachten Statuten, aufgerichten Packen, Accord oder Verträgen, ausgefallenen Urtheilen, auch aller Vereinbahrung oder anderer Ordnungen, und insgemein alles was immer erdacht werden kan. 1646. August.

Und weilen die in den Städten Dünckelspiel, Kaufbäyern und Biberach sich befindende Evangelische Bürgerschafften, nicht allein, wie obgedacht, von Anno 1621. hero, bis auf dem heutigen Tag, sondern auch zuvor hart bedrängt und beschweret werden; Alß seynd sie ebenmäßig in den Stand, darinnen sie sich bey Aufrichtung des Religion-Friedens befunden, und davon nach und nach wider den §. Nachdeme aber in vielen ꝛc. verstossen worden, in Ecclesiasticis & Politicis wieder zu setzen, wie nicht weniger auch die Stadt Eger und Donauwerth in den alten freyen Stand in Geist- und Weltlichen Dingen zu restituiren, sodann auch der Stadt Aach Bürgerschafft und Einwohnern das Exercitium Publicum Evangelischer Religion und der Zugang zu Obrigkeitlichen Ehren- und andern Aemtern, wie sie solches von Anno 1578. bis 1598. gehabt, wiederum zu eröffnen, denen aus besagten und andern Städten vertriebenen oder sonst verzogenen, wie auch derselben Erben ein freyer Zutritt zu verstatten, und sie bey all solchem für und für ohn beeinträchtiget zu lassen.

12) Die Evangelische Mediat-Graffen, Freyherren, Ritterschafft, Städte, Communen und Unterthanen, so unter Catholischer Obrigkeit gesessen, und das Publicum Exercitium ihrer Religion Anno 1621. quacunque Anni parte im Brauch gehabt, oder die es sonst retro per Pacta, Privilegia, alten Erbschutz, oder langen Gebrauch erworben und herbracht, sollen auch hinführo dabey gelassen und geschützet, die aber berührten Exercitii quovis modo entwehrten in vorigen Stand, ohngehindert aller darwieder ergangenen Urtheilen, Transactionen, Accord und Reversalien, allerdings hinwieder gesetzt werden. Derohalben dann respectivè die Ritterschafft, Städte und Unterthanen der Stiffter Minden, Oßnabrück, Halberstadt, Hildesheim, Münster, Paderborn, Fulda, wie auch auf dem Eyßfeldt und in der Abtey Corvey, nicht weniger die Stadt Erffurth, Duderstadt und Höxter, ingleichen Hilpolstein, Heydeck, und alle andere Pfaltz-Neuburgische Unterthanen unter diese Regul gehören, und alle dem zuwieder und Abbruch gemachte Verordnungen, Pacta, Accord und dergleichen gäntzlichen aufgehoben seyn sollen.

13) Gleichwie der Römischen Käyserlichen Majestät zu unsterblichem höchsten Glori gereichet, die Evangelischen auch mit unterthänigstem Danck aufnehmen, daß die Fürsten und Stände in Schlesien, wie auch die Stadt Breßlau, bey dem Publico Exercitio Religionis gelassen werden sollen; Also leben die Evangelischen der allerunterthänigsten gewissen Zuversicht, daß die Römische Käyserliche Majestät von allen Fürsten und Ständen und Unterthanen insgemein, die Anno 1621. den 1. Jan. das Publicum Exercitium gehabt, und sonst auf Maaß und Weiß, wie es krafft habender Käyserlichen Commission von Chur-Fürstlicher Durchlauchtigkeit zu Sachsen den 11. Martii 1621. jetztgedachten Fürsten und Ständen durch einen sonderbahren Accord versprochen, und von Käyserlicher Majestät glorwürdigster Gedächtniß den 17. April. st. nov. ejusd. anni, quoad omnia confirmiret worden, solches alles

1646. Augusti. alles verstehen, und dasjenige was seither Anno 1621. den 1. Jan. darwider geschehen, abzuschaffen und in vorigen Stand zu setzen allergnädigst befohlen werde, immassen die Evangelischen gehorsamst und noch ferner dieses allerunterthänigst bitten, die Römische Käyserliche Majestät allergnädigst geruhen, zugleich in dem gantzen Königreich Böhmen und incorporirten, nicht weniger auch denen Unter-Ober- und Inner-Oesterreichischen Erblanden das Exercitium Augustanæ Confessionis, wie sie es ein und andern Orts, theils durch Majestät-Brief, Pacta und Privilegia theuer erworben, herbracht, und hiebevor in Uebung gehabt, theils auch ohne das in krafft Religion-Friedens fähig, darbey sich auch Ihrer Majestät hochlöbliches Ertzhauß Oesterreich, deroselben Land und Unterthanen, wohl und in höchster Flor und Aufnehmen befunden, allergnädigst wieder einführen, zu solchem Ende den Ständen und Unterthanen selbiger Lande die Majestät-Brief und andere Privilegia aufs neue allergnädigst confirmiren, die der Religion halber ausgewichene wieder einkommen, ihre vorige umgehabte, theils mit der Evangelischen Chur-Fürsten und Ständen des Reichs, theils auf ihren eigenen Kosten erbaute Kirchen und andere zu ihrem Gottes-Dienst hiebevor gebrauchte Orte wieder einräumen, oder wo dieselbe durch Brand und in andere Weg abgangen, aufs neue aufbauen zu lassen, auch insgemein denen Unterthanen libertatem Conscientiæ, und daß sie bey der Evangelischen Religion unverdrungen bleiben mögen, zu verstatten, und sich hierinn als ein löblichster gerechtester Käyser, der beyderley im Reich zuläßiger Religionen und Religions-Verwandten Stände Unterthanen und Angehörige zu schützen und Hand zu haben gnädigst gleich geneigt, dem gantzen Reich und sonderlich denen Augspurgischen Confessions-Verwandten Chur-Fürsten und Ständen allergnädigst und höchstrühmlich zu bezeigen, und sie darmit zu ohne des schuldigstem allerunterthänigsten Respect, gehorsamsten Danck, auch beyderley Religion-Verwandten Chur-Fürsten und Stände selbst samt dero Unterthanen zu vorigen Deutschen Vertrauen zu obligiren aufzumuntern, zusammen zu verbinden, und damit das rechte Fundament dem Deutschen Reich, zu Wiederholung voriger Kräfften, hohen Flors und Glori, an ihrem höchsten Käyserlichen Ort ehestes zu legen. 1646. Augusti.

14) Pfaltz-Sultzbach und dahin gehörige Landsassen und Unterthanen sollen in den Stand gebracht und dabey geschützet werden, darin sie den 1. Januarii 1621. gestanden. Ingleichen der Fürstlichen Pfaltz-Gräfflichen Frau Wittiben zu Hilpolstein bey Ihrem Witthum-Sitz kein Eintrag in Ubung ihres Religions-Exercitii, noch Bestellung ihrer Bedienten wiederfahren, auch alle dasjenige, was von Pfaltz-Neuburg darwieder vorgenommen und angeordnet worden, gäntzlich aufgehoben und annulliret seyn.

15) Diejenigen Evangelischen Unterthanen, so unter Catholischer Geist- oder Weltlicher Obrigkeit, jedoch ohne habenden und hergebrachten Exercitio Religionis gesessen, und zu der Augspurgischen Confession sich bereits bekennen, oder künfftig noch bekennen und wenden möchten, ingleichen der Evangelischen jetzige und künfftige Catholiche Unterthanen, sollen neben ihren Kindern und Gesinde um der Religion willen das Ihrige zu verkauffen und aus dem Lande zu ziehen, so lang sie sich als getreue Unterthanen verhalten, nicht gezwungen, sondern bey der Libertät ihres Gewissens und Verrichtung ihres Gottes-Diensts in den Häusern mit singen, lesen und beten ungeiret gelassen, auch dem öffentlichen Exercitio in der Nachbarschafft beyzuwohnen, ihre Kinder in die Evangelische Schulen zu schicken, oder privatos præceptores Evangelicos zu halten, wie auch in casu necessitatis, sonderlich bey denen ungesunden Zeiten und zustehenden Schwachheiten, zu Kindtauffen und Versehung der Krancken mit Trost und dem heiligen Abendmahl, Evangelische Prediger (so sich gleichwohl in terminis solcher Actuum, und ausser deren unverweißlich, auch wenn in Reichs-Städten und deren Territoriis deswegen ein gewisses Herkommen und pacisciert, denselben gemäß zu halten) aus der Nachbarschafft holen zu lassen, von dem Catholischen Magistrat jedes Orts gantz ungehindert und unverwehrt verbleiben.

1646. August. Wann nun hierüber seinen Catholischen oder Evangelischen Unterthanen ein oder ander Theil das publicum Exercitium Religionis verstatten will, stehet ein solches in alle Wege frey und bevor: Insgemein aber sollen die Unterthanen der Religion halben, sie seyen Evangelisch oder Catholisch, keineswegs verächtlich gehalten, ihnen auch die Gemeinschafften, Zünfften, Erbschafften, Legata, Spitalen, Siechen-Häuser, Pfründen, Allmosen und andere Jura und Sachen, weniger die Christliche Sepultur, noch die freye ungeschätzte Abfolgung der ihrigen verstorbenen Leichnam, durchaus nicht verwehret, ihnen auch sonsten gleiches Recht und Schutz administriret und gehalten, nicht aber allerhand Mittel und Beschwerungen erdacht und erfunden werden, der Catholischen oder Evangelischen Unterthanen zugethane per indirectum auszudringen und also zu fassen, daß sie endlichen aussterben müssen. Wenn es aber eines Catholischen oder auch Evangelischen Unterthanen selbst eigene Gelegenheit mit sich bringet, das Seinige zu verkauffen, und sich anderst wohin zu verwenden, soll denselben die billigmäßige Distractio solcher Güter keines weges schwehr gemacht, sondern ihnen bis dahin durch einen Verwalter selbige administriren zu lassen, auch zu Zeiten sich, seiner Nothdurfft nach, dahin zu verfügen, frey und bevor stehen: solche freywillige Emigratio aber Niemand unter dem Prætext der Liebeigenschafft oder sonsten einigerley Weiß nicht verwehret, noch mit Vorenthaltung der Gebuhrts-Lehr- und Frey-Briefe, beschwehrlichen Reversen, ungewöhnlicher Nachsteuer oder höherer Abfindung der Leibeigenschafft, als es jedes Orts von Alters herkommen, beschwehret werden. 1646. August.

16) Des blossen Lehens und Afterlehens Gerechtigkeit, es rühren solche Lehen und Afterlehen her vom Königreich Böhmen, oder andern Chur-Fürsten und Ständen des Reichs, ist das Jus Reformandi nicht anhängig, sondern es soll mit denjenigen Lehen- und Afterlehenschafften, sammt darzu gehörigen Vasallen, Unterthanen und Geistlichen Gütern, in Religions-Sachen und andern daher fliessenden Rechten gelassen werden, und förderhin, ungeachtet was der Dominus Feudi sonst für Jura prætendiren oder auch hergebracht und eingeführt haben möchte, beständig verbleiben, wie es durch Pacta und Lehens-Investituren versehen, sonderlich aber Anno 1621. den 1. Januar. in Ubung und Herkommen gewest; so auch seither Anno 1621. vom 1. Januar. in oder ausser Rechtens deshalben einige Aenderung vorgangen, soll selbige abgethan und alles in vorigen Stand gebracht werden. Wo Evangelische und Catholische in Gemeinschafft des Juris Superioritatis sitzen, soll es des Publici Exercitii Religionis halben, wie auch in andern Religions-Sachen in dem Stand gelassen werden, wie sichs Anno 1621. den 1. Januar. befunden. Ferner kan die Criminal-Jurisdiction, Zent-Gericht, Jus Gladii, Retentionis, Patronatus, Filialitatis und dergleichen das Jus Reformandi nicht geben, dahero auch die hierunter geschehene eigenthätige Reformationes und vorgegangene Pacta abzuthun, alles in vorigen Stand zu setzen, und sich deren hinfüro gäntzlich zu enthalten.

17) Wegen der Rent, Güld, Zehend und Zinß bleibet es billig bey dem klaren Buchstaben des Religion-Friedens, daß die Renten, Güld, Zehend und Zinsen, die denen Evangelischen Stifftungen, sie seynd Mediat oder Immediat, vor oder nach dem Religion-Frieden in Evangelische Hände kommen, aus denen Catholischen Landen zugehörig seynd, ihnen dieselbe hinfüro unweigerlich gefolget, auch das auf Catholisch in- oder ausser Land gelegene Klöster hergebrachte Jus Protectionis, Advocatiæ, Oeffnung, Atzung, Frohn-Dienst und andere Gerechtigkeiten nicht wiederfochten werden; Die Zehend, Güld und Zinß auch Zenhend aber, welche aus andern Territoriis solchen zuständig, die anjetzo gantz destruirt und abgangen, sollen denen verbleiben, die Anno 1621. den 1. Januar. in possessione vel quasi gewest, dieselben reditus zu empfangen. Solte aber seither Anno 1621. vom 1. Januar. an, ein Kloster desolat worden seyn, oder künfftig in Abgang kommen, sollen die Intraden, die aus andern Territoriis dahin gewiedmet, nochmahls in das Territorium folgen, darin das abgegangene Kloster gelegen. Wann auch ein Stifft und Kloster Anno 1621. den 1. Januar. durch rechtmäßige Verträge befugt gewest, oder sonst in

1646. Augusti. possessione vel quasi sich befunden, in andern Territoriis Noval-oder Rott-Zehenden zu fordern, soll es dabey verbleiben: Welche Stifft, Geistliche Güter und Klöster aber Anno 1621. den 1. Januar. Noval-Zehenden nicht in Ubung gehabt, sollen es hinfüro auch nicht begehren noch erweitern, zwischen allen andern Ständen des Reichs aber bleibt es jetzt und inskünfftige, ratione der Noval-Zehenden, bey denen gemeinen beschriebenen Rechten und jedes Orts Herkommen billig. 1646. Augusti.

18) Die Geistliche Jurisdiction soll wider die Evangelische Chur-Fürsten und Stände und deroselben Unterthanen gantz nicht exerciret, gebraucht oder geübt werden, sondern cum omnibus suis speciebus plenissimè aufgehoben seyn: was aber anlanget der Catholischen Evangelische Unterthanen, sollen sie zwar in Sachen vor das Geistlich Gericht gehörend, so fern sie die Religion und Glaubens-Articul nicht concerniren, vor dem Chor-Gericht, wann sie beklagt werden, zu stehen schuldig seyn, ihnen aber nicht zugemuthet werden, das wider die Evangelische Religion läufft, und also sollens auch die Evangelischen mit ihren Catholischen Unterthanen halten. Belangend diejenigen Frey- und Reichs-Städte, da beyderley Religions-Exercitia in Ubung seynd, sollen die Herren Bischöffe gegen die Evangelische Bürger gar nicht procediren oder zu judiciren haben. Die Catholische Bürger aber seynd vor ihrem Foro competenti zu suchen; dabey hat es auch sein Bewenden, daß die Cognition, wer Evangelisch sey oder nicht, bey Niemand anders als Evangelischen stehe, und also auch in der Catholischen Erkäntniß beruhe, wer ihrer Religion zugethan sey oder nicht.

19) Es soll auch beyden Theilen bey ernster hoher Strafe verbohten werden, damit auf Universitäten, in Schulen oder auch auf der Cantzel, der Passauische Vertrag, Religions-Friede und jetzige Vergleich, weder docendo, scribendo noch disputando in eintzigen Zweifel nicht gezogen, noch widerwärtige Assertiones aufgenommen, sondern so sich hierinnen oder sonsten einiger Zweifel finde, sowohl wann in Judiciis in Sachen aus dem Religion-Frieden und diesem Vergleich herfliessend, paria Vota fallen solten, soll solches anders nicht, als von den Ständen beyder Religion per amicabilem compositionem gehandelt und erörtert werden.

20) Auf denen Reichs-Deputations-Tägen soll die Anzahl der Deputirten von beyden Religionen gleich gemacht, wie aber solche Vergleichung anzustellen, auf nächsten Reichs-Tag ausgesetzt, und auf denen bey Reichs-Tägen fürfallenden Deputationibus, sie ergehen von einen, zweyen, oder allen dreyen Reichs-Collegiis, solche Parität in Acht genommen, desgleichen wann Commissionen ins Reich zu erkennen seyn, an Evangelische lauter Evangelische, an Catholische lauter Catholische, und an vermischte von beyden Religionen in gleicher Anzahl, verordnet werden.

21) In Religion-Contribution- und denen Sachen, da die Stände nicht als ein Corpus eigentlich consideriret werden, sondern darinnen die Evangelischen eine, und die Catholischen die andere Parthey constituiren, sollen auf Reichs-Deputation-Crayß- und andern dergleichen Conventen die Majora nicht statt haben.

22) Es erfordert auch die äusserste und notorische Nothwendigkeit, daß zu denen beyden höchsten Judiciis, nemlich Kayserlichem Reichs-Hoff-Rath und dem Kayserlichen Cammer-Gericht noch eines, worzu man, biß Magdeburg wieder angebauet wird, Halberstadt oder Goslar vorschläget, angestellet und aufgericht, hingegen das Rothweilische, Schwäbische und Hagenauische Gericht, cassiret und abgethan werden. Diesem dritten Gericht wären unterworffen die zween Sächsische und Westphälische Crayse, und also die Acta selbige Crayse concernirend von dem Kayserlichen Reichs-Hoff Rath und Camera dahin auszuliefern, und zwar sollen diese drey Kayserliche, und des Reichs höchste Gerichte, in gleicher Dignität, Potestät und Jurisdiction bestehen, davon sich Niemand, was Würden, Præeminenz und Hoheit derselbe sey, sub prætextu habender Privilegien und Exemptionen zu ent-

1646. August. ziehen hat, auch soll zwischen ihnen kein Concurrenz, Avocation, Inhibition, Commission und dergleichen, was zu Abbruch und Hemmung der ordinairen Jurisdiction gereichen könte, statt haben, sondern in allen dreyen den Rechten sein starcker Lauff gelassen, und nach der Cammer-Gerichts-Ordnung und derselben Verbesserung gleichförmig procediret, auch einerley Modus Visitandi & Revidendi gehalten werden: Es sollen auch alle zu Franckfurth gedachter Reichs-Hoff-Rahts-Ordnung Verbesserungen, wann sie zuvor von gesammten Chur-Fürsten und Ständen placitiret, und was disfalls noch ferner bedacht und verglichen werden möchte, zur Würcklichkeit gebracht, sonderlich aber diese 3. Gerichte mit Evangelisch- und Catholisch-gebohrnen und im Reich gesessenen Deutschen, in gleicher Anzahl besetzt werden, welches dann von den Præsidenten, Assessoren, Reichs-Hoff-Räthen, Cantzley-Verwandten und andern Ministris Justitiæ, und zwar mit diesem Bescheid zu verstehen, daß an der abgehenden Stelle Subjecta von gleicher Religion wiederum zu repræsentiren. Alle Citationes, Mandata, Decreta und Commissiones, aber sollen im Nahmen, Autorität und unter dem Secret der Römisch-Kayserlichen Majestät ausgehen, auch sonsten Derselben in Præsentirung der Præsidenten, welche zugleich Cammer-Richters Stelle vertreten sollen, jedoch von beyden Religionen, an hero gebrachte höchste Justiz, Regal, Potestät und Præeminenz, sonderlich in den bekannten reservirten Fällen Feudorum Regalium, wie auch an der competirenden Concurrenz in causis fractæ Pacis im geringsten nichts benommen, noch auch der Stände hergebrachte Privilegia Primæ Instantiæ, Austregarum & de Non Appellando hiemit im wenigsten nicht aufgehoben seyn. Die Dubia, so bey solchen Gerichten vorfallen, sollen allein ad Comitia Imperialia zu resolviren, remittiret, das übrige, so zu diesem Punct ratione Processus und sonsten gehöret, soll biß nach gemachten Friedens-Schluß versparet, gleichwohl aber, bevor die Gesandten von einander ziehen, expediret werden. 1646. August.

N. II.

Sessio Evangelicorum Publica in puncto Gravaminum, Monasterii d. 17. Aug. 1646. habita.

N. II. Protocollum im Evangelischen Fürsten-Rath zu Münster.

Directorium: P. p. Es möchte zwar den meisten Evangelischen anwesenden Herren Gesandten alhie guter massen beywohnen, warum man Evangelischen theils anheute wieder zusammen kommen, wolte aber zu mehrer Nachricht kürtzlich andeuten, daß vergangenen Samstag den 15. Augusti ein Schreiben samt angeschlossenem Oßnabrückischen Project von den Herren Oßnabrückischen Evangelischen an das hiesige Evangelische Collegium abgangen, darin fürnemlich enthalten, daß der Evangelischen Aufsatz an ihrer Seiten zwar nunmehr rectificiret: Wolten demnach hiesige Evangelische freundlich ersuchet haben, sie wolten sich bey den Herren Käyserlichen und Catholischen wegen der Verzögerung bey Uberliefferung des Projects bester massen entschuldigen, und nach Ubersetzung aus den Teutschen in das Lateinische den Herren Frantzösischen Plenipotentiarien ein Lateinisch Exemplar einhändigen lassen.

„Wie solches oberwehntes Schreiben, so öffentlich verlesen worden, mit mehrerm mit sich führete.

Dieses nun besser zu erwegen, und gestalten Dingen nach darauf zu verfahren, müsten diese 9. Quæstiones zur Umfrage vorgestellet werden, als 1) Ob das Oßnabrückische Project mit dem bey dero unlängst zu Längerich gehaltener Deputation ausgefallenem Concluso gäntzlich übereinstimmete, oder aber was dißfals zu erinnern seyn würde. 2) Weil man hiesigen Evangelischen theils Nachricht erlanget, daß die Herren Oßnabrückische Evangelische Abgesandten ihr Project dem Herrn Käyserlichen Plenipotentiario Herrn Grafen von Lamberg schon überreicht, und die hiesige Herren Käyserlichen Plenipotentiarii davon ohn Zweiffel Wissenschafft erhalten haben möchten, ob man denn nichts destoweniger mit der Uberliefferung des Evangelischen

1646. August. lischen Auffsatzes fortfahren solle? 3) Zu welcher Zeit? und 4) Mit was für einem Vortrag solcher Auffsatz überlieffert werden solle? 5) Welche hierzu zu deputiren seyn würden? 6) Wer aus Mittel der Herrn Evangelischen Gesandten die Versetzung selbigen Deutschen Auffsatzes ins Lateinisch über sich nehmen solle? 7) Wer zu den Herren Frantzösischen Plenipotentiarien abzuordnen? 8) Wie man auch ferners mit den Herren Chur-Sächsischen und Chur-Brandenburgischen zu communiciren, und wer darzu zu deputiren sey? 9) Ob, wenn und wie man auf das obberührte Oßnabrückische Schreiben wieder antworten solle? 1646. August.

Brandenburg-Culmbach: Ad 1) So viel er aus der Collation des überkommenen Oßnabrückischen Projects und des über dero zu Längerich gehaltenen Conferenz eingerichten Protocolli abnehmen können, hätte er quoad substantialia nichts verändert oder vermehrt darin befunden. Doch wolte er den Herrn Pommerschen Abgesandten freundlich ersucht, daß er als einer von denselben Herren Deputatis gründliche und kurtze Relation wegen der zu Längerich gehaltenen Conferenz erstatten wolte, und sich dahin seine Erinnerungen vorbehalten haben. Ad 2) Wolte Affirmativè schliessen. Ad 3) Je eher je lieber, damit man nicht hiesigen theils das Ansehen gewinne, als wolte man mehr tergiversiren, als die Oßnabrückischen. Doch müste man zuforderst den Evangelischen Auffsatz wol durchlesen und corrigiren, damit man diesseits aus Hinterbleibung eines und andern unrechtgeschriebenen Worts nicht dafür gehalten werde, als hätte man solch Project nicht einmahl recht angesehen. Ad 4) Man könte zur Entschuldigung vorwenden, daß man bißhero Evangelischen Theils nicht gern Ursache zur Verzögerung gegeben, dieweil aber diß Werck von grosser Wichtigkeit, und man itzo wie sonsten jedesmahl dahin getrachtet, wie die Differentien zwischen den Herren Evangelischen und Catholischen also möchten beygelegt werden, daß dahero ein beständiger Fried und ewig währende Beruhigung unsers lieben Vaterlandes wiedergebracht und erhalten werden möchte, auch biß hieher mit solchen Gedancken Evangelischen Theils samt und sonders nicht geruhet, alß wollte man verhoffen, die Herren Käyserliche und Catholische Plenipotentiarii würden sie, die Evangelischen, hierin nicht verdencken, und keine muthwillige Verzögerung beymessen. Ad 5) Wolte den Herrn Pommerschen, Würtembergischen und einen von den Herren Städtischen hierzu erwehlet haben. Ad 6) Wäre er indifferent, wolte aber der Fränckischen Graffen Herrn Abgesandten, als dazu baß geschickter wie er, weilen er so lange Jahr nunmehro mit solchem Werck nicht mehr umgangen, vorgeschlagen haben. Ad 7) Wolte den Herrn Pommerschen, Herrn Hessen-Casselischen, Herrn Fränckischer Grafen und Herrn Colmarschen Abgesandte dazu benennen. Ad 8) Hielte die Communication mit den Herren Chur-Sächsischen und Brandenburgischen Abgesandten für nöthig, und wolte hierzu und zwar ad Electorales Saxonicos den Herrn Pommerschen und Würtembergischen; ad Electorales autem Brandenburgenses den Herrn Würtembergischen und Baden-Durlachschen Abgesandten deputiret haben. Ad 9) Die Beantwortung des Oßnabrückischen Schreiben wolte er auf den künfftigen und deßwegen nach vorgegebener rectification und Insinuation des Evangelischen Auffsatzes getroffenen Vergleich und Vereinigung der hiesigen Evangelischen Abgesandten gestellet haben. Idem quoque pro Brandenburg-Anspach.

Würtemberg: Ad 1) Er hätte keine discrepanz vermercket, als daß wegen des Herrn Pfaltz-Grafen von den Herren Oßnabrückischen eine heilsame Clausul noch mit hineingerücket wäre, übrigens wolte er dißfals zu der nachstimmenden Gutdüncken, Erinnerungen und vom Culmbachischen begehrten Relation dero zu Längerich gehaltenen Conferenz mit den Herren Oßnabrückischen, gestellet haben. Ad 2) Es wäre zwar gut gewesen, wenn den Herren Käyserlichen und Catholischen so wol hier als zu Oßnabrück der Evangelische Auffsatz hätte pari passu überreichet werden mögen, ob aber nun gleich die Herren Oßnabrückische Evangelische dawieder gehandelt, müste man dißseits mit der Uberliefferung nicht länger feyern, sondern ad 3) so bald möglich, überreichen lassen. Ad 4) Es sey die vermeynte Verzögerung nicht gern verursachet, sondern, wie der Herr Culmbachische mit mehrerm angeführet,

1646. August. aus der eiferigen Betracht- und Erwegung über die Beruhigung des Römischen Reichs ꝛc. wieder Verhoffen erwuchsen, des Vertrauens, man würde die Herren Evangelische um so viel desto minder verdencken können. Ad 5) Wolte den Herrn Pommerschen, Wetteranischen Grafen und einen von den Herren Städtischen vorschlagen. Ad 6) Excusirete sich wegen der Translation aus dem Teutschen ins Lateinische, denn er zu viel zu thun hätte, auch solche Exercitia lange Jahre hero nicht viel getrieben, dahero freundlich bittend, der Herr Fränckischer Grafen Abgesandter wolte sich hierzu accommodiren und gebrauchen lassen. Ad 7) Wolte den Herrn Pommerschen, Hessen-Casselischen, Herrn Fränckischer Grafen, und Herrn Collmarschen Abgesandte vorschlagen. Ad 8) Er stellets endlich dahin, wolte sich aber mit dem Herrn Culmbachischen conformiren. Ad 9) Wie der Herr Culmbachische. 1646. August.

Baden-Durlach: Beklagte sich, daß er den Aufsatz nicht gantz sondern nur etzliche Articul davon gehabt, derowegen er Ad 1) nichts zu sagen wüste, als daß er der Zuversicht wäre, die Herren Oßnabrückischen würden es bey dem zu Längerich examinirten Project und Concluso bleiben lassen haben. Ad 2) conformirte er sich mit dem Herrn Würtembergischen. Bitte aber von dem Herrn Pommerschen um mehrer Nachricht willen, kurtze und gründliche Relation über der Längerischen Conferenz. Ad 3) Man müste seines Erachtens 3. Exemplaria des Evangelischen Aufsatzes verfertigen, und so es möglich morgendes Tages überantworten. Ad 4) Wie vorsitzende. Ad 5) Wie Herr Culmbachische. Ad 6) Wolte gleichfals den Herrn Fränckischer Grafen hierzu erwehlet haben. Ad 7) Wolte auf den Herrn Pommerschen, Hessen-Casselischen, Herrn Fränckischer Grafen und Colmarschen gestimmet haben. Ad 8) Wie Culmbach. Ad 9) Er stellets dahin, ob man vorher, oder erstlich nach Verrichtung dero in jetziger Proposition berührter Sachen, auf das Oßnabrückische Schreiben wieder antworten wolle.

Pommern: Es theile sich die erste Quæstion in zwey Membra, als erstlich, ob das Oßnabrückische Project mit dem Längerischen Concluso übereinstimme. Zum andern, wie es sonsten mit der Conferenz zu Längerich abgelauffen, und was dabey zu erinnern seyn würde. Das erste betreffende, wolte er jetzo umständliche Relation thun, (welches auch geschach) was aber von ihm übergangen, deswegen wolte er sich auf das gehaltene Protocoll bezogen haben. Nun möchte er wohl wünschen, daß die Oßnabrückischen mit ihren Project zu überreichen nicht so geschwinde fortgefahren hätten, denn hiesigen Evangelischen die Schuld der Verzögerung allein beygemessen werden wolte. Es käme ihme dasselbe nachdencklich vor, und weil man utrinque zugleich consultiret, gehandelt, projectiret, sich verglichen, und alles dahin abgeredet, daß es an beyden Orten (zu Oßnabrück und hier) zugleich übergeben werden solte, dessen alles aber ungeachtet sie, die Oßnabrückischen Evangelischen, dem Herren Grafen von Lamberg als Kayserlichem Plenipotentiario zu Oßnabrück das Evangelische Project, zu nicht geringer Verdacht der hiesigen Evangelischen, schon extradiret, alß wäre es nun juxta membrum 1) zu späte, eines und das andere zu erinnern. Ad 2) quæst. respondebat affirmative. Ad 3) Es leide die Uberliefferung keinen fernern Verzug, doch müste das Project erst revidirt und corrigirt werden, damit man nicht als oscitantes angesehen werden möge. Wolte hiernebenst erinnert haben, daß die Herren Münsterischen die Osnabrugenses dahin disponiret, daß sie den 24. Articul ihres Projects auszulassen, auf diese Maaß verwilliget, daß die Herren Münsterische Evangelischen die Contenta dessen bey den Kayserlichen und Catholischen zu Münster mündlich referiren und anbringen solten. Ad 4) Wie Vorstimmende. Ad 5) Bate ihn zu verschonen, und einen andern an seine Stelle zu nehmen, dann den Herren Gesandten überflüßig bekandt, daß er ausserhalb des Evangelischen Collegii eben sowol ein Chur-Fürstlich-Brandenburgischer Abgesandter, auch dahero seines gnädigsten Herrn Chur-Fürstliche Reputation von ihm zu beobachten sey, als von andern seinen Herren Collegen, wolte sich sonsten in thunlichen Sachen gantz gern gebrauchen lassen. Ad 6) Excusirte sich wegen der angedeuteten Uebersetzung, und deputiret dazu der Fränckischen Herren Grafen Herrn Abgesandten, als

der

1646. August. der zu dergleichen Geschäfften mehr und öffter adhibiret worden, überdas auch bessere Zeit, als er, dazu würde anwenden können. Ad 7) Deputirte dieselben, so von Vorsitzenden seynd benennet, wolte sich für seine Person, aber auf allen Fall und Begehren, dazu gern mit gebrauchen lassen. Ad 8) Es wäre ja bekandt, daß die Herren Chur-Fürstliche in pari dignitate, und also einer zu dem andern allzeit zu kommen, und Conferenz zu halten selbigen verkleinerlich seyn würde. Weil dannenhero vormahls das Mittel erdacht, daß Sie oder deren Abgesandten allzeit in loco tertio zusammen kämen, und solches die Chur-Sächsischen für nicht rathsam und anjetzo practicirlich halten, massen solches eine speciem actus publici abgeben würde, alß wolte er gebeten haben, man wolle ihn auch damit verschonen, und einen andern an seine statt deputiren. Ad 9) Wie Vorsitzende. 1646. August.

Hessen-Cassel: Ließ sich entschuldigen.

Wetterauische Grafen: Ad 1) Conformirte sich mit vorgehenden. Ad 2) Respondirte er affirmativè. Ad 3) Man hätte grosse Ursachen zu maturiren, und die Übergebung des Evangelischen Projects ehest zu befodern. Ad 4) Wolte hiebey indifferent seyn, und es der Discretion der Herren Deputatorum anheim gestellet haben. Ad 5) Wie Würtembergischer. Ad 6) Wie vorstimmende. Ad 7) Wolte seines Theils den Herrn Pommerschen, Hessen-Casselischen, Fränckischer Grafen, und Herrn Collmarschen Abgesandten hierzu deputiren. Ad 8) Es sey solches nöthig, und ist mit vorstimmenden der Deputirten halber einig. Ad 9) Wie vorsitzende.

Fränckische Grafen: Ad 1) Er liesse es seines Theils dahin gestellet seyn. Ad 2) Wie vorsitzende, ut & ad 3. 4. & 5. Quæst. wie vorstimmende. Ad 6) Könte nicht unterlassen gleichfals wie vorsitzende, und zwar theils wegen gleichwichtigen und erheblichen Ursachen, davon er jetzo öffentliche apertur zu thun Bedencken trüge, sich zu entschuldigen, und Herrn D. Beichling, Fürstlich-Lüneburg-Cellischen deputirten Legations-Secretarium, als der solcher Version embsiger obliegen könnte, hierzu vorzuschlagen und solches über sich zu nehmen zu ersuchen.

Darauf Herr D. **Beichling** per interlocutionem geantwortet, wiewohl es nicht ohne wäre, daß er vielleicht mehr Zeit übrig hätte, als andere, auch sich schuldig erkennete, seine geringe Dienste dem hochlöblichen Evangelischen Collegio dergestalt zu recommendiren, so wäre jedoch auch seinen hochgeehrten Herren Abgesandten besser bewust, als ers ihnen zu sagen wüste, daß der, so den Auffsatz ins Lateinische zierlich und deutlich vertiren wolle, nicht allein auf die verba und phrases sehen, sondern auch der Sachen also kündig seyn und penetriret haben müsse, daß er ihnen nicht zu viel noch zu wenig gebe. Nun müste er frey bekennen, daß er noch zur Zeit solche requisita so reichlich, wie diejenigen, so lange Jahre hiebey herkommen, nicht possidirte, überdaß auch den Auffsatz nie durchgelesen, und noch zur Zeit nicht hätte fähig werden können; bitte deßwegen ihn für entschuldigt zu halten.

Fränckische Graffen: Beantwortete dieses also, es hätte sich der Herr D. nicht zu fürchten, noch zu besorgen, denn er solch Werck wol verrichten könte, er wolte seines theils, so viel möglich, daran helffen, und ihm den Deutschen Auffsatz zu Wege bringen, er solte sich nur hierin ergeben (Welches auch also geschahe) Und fuhr der Herr Fränckische Gräffliche Abgesandte in seinem Voto & ad Quæst. 7) fort, deßwegen aber mit den Herren Vorsitzenden sich conformirend. Ad 8) & 9) itidem wie Vorsitzende.

Colmar: Wie Vorsitzende, und verlaß ein Erinnerung- und Ersuch-Schreiben, darinn die Differenz zwischen den Herren Städtischen und Freyen Ritterschafftis-Abgesandten de præcedentia enthalten, und an der Städtischen Seiten dem Hochlöblichen Evangelischen Collegio diese Sache zu ihrem Besten recommendiret wird, welches auch zwar in genere und dem Längerischen Schluß so viel möglich nachzukommen verheissen wurde, allein, weil die Herren Städtische diese Sache selbst ad referen-

1646. Augusti. ferendum angenommen, und noch zur Zeit keine Antwort darüber von sich gestellet, nunmehr aber wegen der Osnabrückischen allzuschleunigen Uberreichung des Evangelischen Projects, nicht mehr res integra, wüste man deswegen an seiten der hiesigen Evangelischen höherer Stände für dieses mahl nicht sonderlich zu schliessen und ins Werck zu richten. 1646. Augusti.

Nürnberg: Wie Vorstimmende.

Conclusum: 1) Daß, weil das Osnabrückische Project mit dem Längerischen Concluso in substantialibus gäntzlich übereinstimmete, und die Herren Osnabrückischen solches dem Herrn Kayserlichen Plenipotentiario, Herrn Grafen von Lamberg bereits übergeben, so wäre 2) auch dieses Orts mit dessen Extradition nicht länger zu säumen, sondern es 3) je eher je lieber, nach dessen Revidir- und dessen letzten Articuls Præterirung, zu überreichen, und besagten Articuls contenta mündlich zu berichten. Man möchte 4) sich bester Maassen gegen die Herren Kayserlichen Plenipotentiarien allhier, so wohl wegen vermeynter gar zu langen Verzögerung mit eiferiger Consultation über Wieder-Erlangung eines beständigen Friedens in Teutschland, als auch der Herren Osnabrückischen præposterirlichen Extradition, darin sie, die hiesigen Evangelischen, niemahls gehelet, beschaffenen Sachen nach, entschuldigen. 5) Es sey der Herr Brandenburg-Culmbachische, Würtembergische, Wetterauischer Grafen und Colmarische Abgesandte den Aufsatz zu übergeben deputiret. 6) Zu der Version ins Lateinische sey Herr D. Beichling deputiret worden. 7) Ad Gallos sey der Herr Hessen-Casselische, Fränckischer Grafen und Herr Colmarische abgeordnet. 8) Ad Electorales Saxonicos & Brandenburgicos sey der Herr Würtembergische und Baden-Durlachische deputiret. 9) Wegen des Antwort-Schreibens nacher Osnabrück müste man so lange anstehen, bis diese Deputationes verrichtet, dann man alsdann sich darüber besser vergleichen werden könne ꝛc.

N. III.

Dictat. Osnabr. d. 26. Augusti Anno 1646.

Antwort-Schreiben der Evangelischen zu Münster, an die zu Osnabrück, die einseitige allzufrühe Exhibition der Erklärung in puncto Gravaminum betreffend.

Hoch- und Wohl-Edle, Gestrenge, Edle, Vest- und Hochgelahrte, Großgünstige Hochgeehrte Herren und vielgeliebte werthe Freunde.

N. III. Münsterisches Schreiben nach Osnabrück, die exhibition der Erklärung in puncto Gravaminum betreffend.

Wir haben aus derselben sub dato den 14ten dieses, neben mitgeschickten rectificirtem Aufsatz der Evangelischen Endlichen Erklärung in puncto Gravaminum, zu recht erhaltenem Schreiben vernommen, wohin sie sich, daß erwehnter Aufsatz uns nicht eher zugefertiget, noch mit der Ubergebung an gehörigen Orten pari passu verfahren werden können, entschuldigen. Nun hätten wir unsers Theils lieber gesehen, und den Sachen rahtsamer zu seyn erachtet, daferne den Herren belieben wollen, in Erinnerung des vormahls gemachten Concluſi die Sachen also anzustellen, damit diese Extraditio pari passu hier und zu Osnabrück verrichtet werden mögen, und daß um so viel desto mehr, weiln gleichwol Caput der Kayserlichen Legation Herrn Grafens zu Trautmansdorffs Excellence hier in loco subsistiret, welches der Herr Graf von Lamberg ihme unsers Ermessens nicht würde haben zu entgegen seyn lassen. Nachdem uns aber vorermeldter rectificirte Aufsatz erst verlittenen Sonntags frühe den 16. hujus zukommen, so haben wir gleichwohl nicht unterlassen, solchen noch selbigen Tages ad Dictaturam zu geben, hernacher etliche Abschrifften davon machen, und ein Exemplar den Herren Kayserlichen Plenipotentiariis verwichenen Dienstag den 18ten, und den folgenden Mittwoch eines den Herren Chur-Sächsischen und eines den Herren Chur-Brandenburgischen überreichen und ausant-

wor-

1646. Augusti. worten zu lassen; benebenst auch die Verfügung gethan, daß eines in Latein versetzet und sodann den Herren Königlichen Frantzösischen Plenipotentiariis ebenmäßig ausgestellet, auch, gleich bey den andern geschehen, die Sache zu verhoffender völligen gütlichen Accommodation bester massen recommendiret werden soll. Welches den Herren wir in nachrichtlicher Wieder-Antwort nicht verhalten, und Sie daneben nochmahls dienst-freundlich ersuchen wollen, daß, wann inskünfftige dergleichen Actus publici zu expediren vorfallen möchten, Sie ihnen darunter solche Gleichheit zu halten belieben lassen wollen, daß allhier und dort bey ihnen alles pari passu geschehe, und der Gegentheil nicht etwa ungleiche Gedancken aus dergleichen Difformität zu schöpffen Ursache bekommen möge; verbleiben denenselben im übrigen ꝛc. Datum Münster den 21. Augusti Anno 1646. 1646. Augusti.

Der Herren

dienst-beflissene

Evangelischer Fürsten und Stände daselbst anwesende Rähte, Botschafften und Gesandte ꝛc.

An die zu Osnabrück anwesende Evangelische Abgesandte ꝛc.

Præsentatum den 22. Augusti Anno 1646.

§. X.

Von des Land-Gerichts, Burg-Grafthums Nürnberg, ehemahliger weitläufftigen Jurisdiction.

Ad §. 22. dieser Endlichen Gegen-Erklärung, ist incidenter zu bemercken, wie das Fürstliche Hauß Brandenburg in die Besorgnis gesetzt wurde, es möchte durch die Errichtung eines dritten Reichs-Gerichts, dem Kayserlichen Land-Gericht Burg-Grafthums Nürnberg, ein Præjudiz zugezogen werden, bevorab auf die gäntzliche Abolition der Kayserlichen Land-Gerichte mit einander, von den Ständen angetragen werden wollte; Wannenhero dasselbe ad salvanda Jura sua, von dem alten Splendore und ehemahligen weitläufftiger *Jurisdiction* des ermeldten Land-Gerichts, bey dem Congress in nachstehendem Aufsatz Erinnerung thun ließ, welches auch so viel gewürcket, daß da sonst in dem Ersten Aufsatz der *Evangelicorum* Erklärung, *Art.* 54. gesetzt war: „Das Rothweilische, Schwäbische, Hagenauische und dergleichen Gerichte sollen hiemit cassiret und „abgethan seyn;„ solches hernach geändert und in der Endlichen Erklärung selbige Worte ausgelassen: dahingegen nur allein des Rothweilischen, Schwäbischen und Hagenauischen Gerichts in specie gedacht worden ist.

Das Kayserliche Land-Gericht Burg-Grafthums Nürnberg betreffend.

Actus und aus den alten Land-Gerichts-Büchern extrahirte Fälle, daß nicht allein die Pöhlnische, sondern auch Römische König und Kayser die Stände des Reichs vor dem Kayserlichen Land-Gericht Burggrafthums Nürnberg beklaget.

1) Graf Ludewig zu Oettingen, Hof-Meister und Haupt zu Pappenheim, des Heiligen Römischen Reichs Marschalck, als Anwalden Herrn Sigmunden, Römischen Königs, hat fürgeladen Bürger des Raths und genannte zu Kempten, die sind in die Acht zu sprechen erkannt in libro O. Judicio in Cadoltzburg Fer. 4. post Barthol. Anno 1432. fol. 257. Item im Register T. stehet, daß den von Kauffbayern geschrieben ist, von Kayser Sigmunds wegen zu meyden die von Kempten, die in der Acht seyn von Klage wegen desselben Kaysers Sigmund, ist geschehen am Mittwochen nach Nicolai im 53. Jahr.

1646. August. 2) Item Haupt zu Pappenheim, des Heiligen Römischen Reichs Erb-Marschalck, als Gewalthaber des Aller-Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Sigmund, Römischen König, wider Bürger-Meister und Rath der Stadt Worms und Speyer, und stehet dabey das Speyer geantwortet, lib. O. f. 391. Anno 1432. 1646. August.

3) Eodem lib. O. f. 293. stehet, daß Haupt-Marschalck an statt Kayser Sigmunds, mit vollem Gewalt geladen hat Amt-Meister und Bürger des Raths zu Strasburg.

4) Item in lib. O. fol. 255. stehet, daß Marschalck an statt Kayser Sigmund, Bürger-Meister und Rath zu Mayntz geladen hat.

5) Heinrich von Stoffel, Freyherr zu Justingen, als Gewalthaber König Uladislai in Pohlen, hat fürgeladen die Stadt Ehingen, Schalckingenberg und Mündelheim, die haben geantwortet, lib. Y. fol. 47. Judicio in Cadoltzburg gehalten Fer. 4. post Reminisc. Anno 1433.

6) Merten von Eyb und Conrad Holtzinger, an statt und von wegen mit vollem und gantzen Gewalt des Aller-Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Albrechten, Römischen Königes, haben fürgeladen Steffen Scheef von Reiß zu Basel, etwan Müntz-Meister zu Franckfurth, in Judicio in Nürnberg Fer. 5. ante Martin. Anno 1435. fol. 166. lib. T. und ist darneben geschrieben, daß der Gewalt mit Urtheil als ungnugsam aberkannt seye, Fer. 5. post Invocavit.

7) Ex Registro Z. Es ist ertheilet, daß man dem Aller-Durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Friderichen, Römischen König, schreiben soll, daß er den Edlen Wohlgebohrnen Herrn, Leipolden Wedhausen, nicht hofen und etzen, sondern ihn meyden soll, als ein Achter, von Recht; Weil ihn Cautz Ottenwalder von Aystädt mit Recht in dis Land-Gerichts-Acht gethan und gebracht hat. Judicio in Gostenhof. Fer. III. post Dominicam Invocavit Anno 40. fol. 45.

§. XI.

Einige Evangelische Gesandten præpariren sich auf ein Temperament wegen der Endlichen Gegen-Erklärung.

Weil nun der Unmuth und die Bedrohung der mehristen Catholicorum in puncto *Gravaminum Ecclesiasticorum* sich immer mehr äuserten; So præparirten sich einige Evangelische Gesandten zum voraus auf eine Temperirung der obgemeldten Endlichen Gegen-Erklärung, massen der Brandenburg-Culmbachische und Würtembergische Gesandte, dießfals ihre ohnvergreiffliche Gedancken, in nachstehenden Aufsatz N. I. verfasseten.

N. I.

Unvorgreiffliche Gedancken der Brandenburg-Culmbachischen und Würtembergischen Gesandten, was bey dem Puncto Gravaminum endlichen in acht zu nehmen, und wie weit zu gehen.

Artic. I. in princ. Weiln Punctus Amnistiæ in Politicis ein Separat-Werck von dem puncto Gravaminum, auch absonderlich in den 3. Reichs-Collegiis deliberiret worden; Alß ist er billig an seinen Ort zu remittiren, und sich auf das Reichs-Bedencken ex parte Evangelicorum zu beziehen.

Artic. 2. Die Clausula finalis Articuli Catholicorum 2. Wie es obvermeldten *Religions*-Frieden ꝛc. ist ambigua und zu cassiren, wie auch die Verba: Inhalt des *Religion*-Friedens ꝛc. Weilen sie auch auf den Geistlichen Vorbehalt, in dem man doch noch nicht einig, referirt werden könnten. Terminus Anni 1624. wäre endlich, da ein anders nicht zu erhalten, zu belieben, weilen denen

hoc

1646. Augusti. hoc anno exclusis & ante gravatis in nachfolgenden specialiter prospicirt, & consequenter mit dem Termino 1621. nichts besonders erhalten, sonder nur Odium concitirt, zumahlen auch solcher Terminus bereits von Chur-Sachsen, sowohln dem gantzen Collegio Civitatum, auch vielen aus dem Fürstlichen Collegio, also in effectu per Majora approbiret worden. 1646. Augusti.

Clausula vom Pfaltz-Grafen **Ludwig Philipps** wäre Ihme zwar wohl zu gönnen, jedoch aber zu erwarten, wessen sich die Catholischen erklären, die Tractaten aber deßwegen nicht zu retardiren ꝛc.

Artic. Catholicorum 3. §. **Den Geistlichen Vorbehalt betreffend:** kan darum nicht stehen bleiben, weilen derselbe hierdurch auch von den Evangelischen confirmiret würde, da solcher jedoch diese 100. Jahr über und biß man sich amicabiliter vergleiche, auf seinen Werth und Unwerth bleiben zu lassen, dergleichen auch von der folgenden Clausul der Disposition und Ordnung des Vorbehalts zu statuiren.

Alimentatio der umgetretenen Prælaten wäre auf reciprocationem zu stellen, falls nun die Catholischen nicht dazu verstehen wollen, könte man es diß Orts auch geschehen lassen.

Artic. 4. & 5. Wären bey dem Evangelischen Aufsatz zu lassen.

Artic. 6. Ist das Verbum *Indult* etwas nachdencklich und besser, wann an dessen statt *Instrumentum Investituræ* gesetzt würde.

In puncto Voti, Sessionis, Loci, Ordinis, & Directorii förderist Catholischer Resolution zu erwarten, jedoch aber in eventum das Werck nicht zerstossen zu lassen, sondern eher locum tertium eingehen, daß also gleichsam 2. Geistliche Bäncke eine Catholische und Evangelische zu constituiren.

Wegen des streitigen Directorii mit Saltzburg auf einen Reichs-Tag zu remittiren.

Dabenebenst auch zu versuchen wäre, ob Vota & Sessio wegen der Immediat-Güter, so zu Cammer-Gütern eingezogen, ad augendam pluralitatem Votorum zu erhalten.

Art. 7. Bey dem Aufsatz zu lassen.

Art. 8. Fals dieser von den Catholischen solcher gestalt nicht acceptiret werden will, omittatur: Doch die Clausulam wegen der von Adel und graduirten Personen zu behalten.

Artic. 9. Wann die Perpetuität nicht zu erhalten, wäre es auf 100. Jahr und endliche Vergleichung gleich den Immediatis zu richten, doch was vor dem Passauischen Vertrag und Religion-Frieden reformiret und eingezogen, den Evangelischen krafft Religion-Friedens in perpetuum zu lassen.

Die letztere Clausul in der Catholischen Aufsatz zu cassiren, weil sie alle vorhergehende entweder limitiret oder gar aufhebt.

§. **Wegen der Pfandschafften** ꝛc. scheinet an diesem Ort inconvenient zu seyn, könte in eventum an andern Ort eingeruckt werden.

Hieher gehöret auch Artic. Catholicorum 12. Da alles ex parte Catholicorum auf Perpetuum gestellt, da es doch æquitate reciproca nicht weiters als auf 100. Jahr zu verstellen. Und gleichwie es bey den Immediat-Stifftern bloß auf possessionis tempus Anni 1621. oder 24. gerichtet, warum nicht ebenmäßig bey den Mediatis darauf zu gehen, argumentando à majori ad minus.

1646. August. Art. 10. Bleibet bey dem Evangelischen Aufsatz. 1646. August.

Art. 11. Gleichwie die Catholischen Art. 14. §. **In welchen Reichs-Städten** ꝛc. setzen, daß es bey selbiger Religion in tempore infinito verbleiben solle, alß wird reciprocè ex parte Evangelicorum dergleichen zu behaupten seyn. In übrigen werden die Städte ihre Nothdurfft selbst in Acht zu nehmen wissen.

Betreffend die Stadt Augspurg in specie, hat man sich deren billig anzunehmen, damit sie völlig restituirt werde, der Leuenbergische Vertrag ist vi metuque & occasione hujus belli erzwungen worden, und weilen es scheinet, daß es bloß ex odio der Augspurgischen Confession geschehen, hat man billig zu collaboriren, ne sint deterioris conditionis als andere, weilen zumahln zu besorgen, daß wo man in einem particulariter remittiret, daß per consequens auch in vielen andern allerhand Limitationes & Exceptiones eingeführet werden möchten, dabey mich die Chur-Sächsischen berichtet, es hätte sich Herr Graf **Trautmansdorff** vernehmen lassen, es solten ihnen ein Kirchen 2. oder 3. eingeräumt werden.

Der gantze §. **Und weilen in denen Städten Dünckelspiel** ꝛc. wäre den Städten wohl zu gönnen, wann aber durch dergleichen Exceptiones Regula generalis oder Terminus 1621. oder 24. in Præjudicium Evangelicorum auch in andern Fällen von den Catholischen wolte beschnitten werden, würde es rathsamer seyn, daß man es bey der generali Regula verbleiben lasse, und diese Exception præterire ꝛc.

Art. 12. Könte wohl bey dem Evangelischen Aufsatz gelassen werden.

Art. 13. Stehet auf eingewandte Intercession und bewegliche Remonstration hierzu dienlicher Motiven, immassen auch von den Chur-Sächsischen geschehen, ob die Kayserliche Majestät zu bewegen, daß sie zum wenigsten etliche Exercitia verstatten möchten.

Art. 14. Gehört ad Artic. 12. und zu einerley Decision, stünde auch zu erwarten, wohin sich die Catholischen erklären möchten.

Art. 15. Möchte ein Unterscheid zu machen seyn zwischen denen, so Exercitium Religionis tempore Religion-Friedens gehabt, und biß jetzo oder 1621. oder 24. hergebracht, oder wo gewisse Concessiones, Vergleiche und anders vorhanden, sie billig dabey gelassen und nicht beunruhiget werden solten, und wäre ein Unterscheid zu machen, zwischen den Receptis, die allbereit unter Catholischer Obrigkeit wohn- und seßhafft & de novo recipiendis, darzu die Evangelischen bevorab in den Reichs-Städten so wenig als die Catholici verstehen werden, der gröste Streit wird seyn de qualitate Juris Emigrandi, ob es necessarium ut volunt Catholici, oder Voluntarium ex sententia Evangelicorum sey, ob es nicht eine Meynung, daß man endlich geschehen liesse, daß das Necessarium ebenmäßig auf Spatium Seculi und biß man sich hernacher vergleiche zu richten, damit man sich gleichwohl des Voluntarii nicht gantz begebe, doch wäre Jus Emigrandi certis Conditionibus & Clausulis erträglich und leidentlich zu machen, welche aus dem Evangelischen Aufsatz zunehmen.

Art. 16. Weiln der Catholicorum Art. 17. in hoc passu etwas obscur, alß wäre es bey dem Evangelischen Aufsatz zu lassen.

Art. 17. Ist im Catholischen gantz ausgelassen, bleibt aber bey dem Evangelischen Aufsatz oder Disposition des Religion-Friedens.

Art. 18. Wäre bey dem Evangelischen Aufsatz zu lassen, sintemahln der §. in Catholicorum Art. 18. von den Ehe-Sachen und dergleichen restrictiones annexæ nicht zu acceptiren.

Art. 19. Wann Evangelischer Aufsatz zu erhalten, wäre es desto besser.

Art.

1646. August. Art. 20. Ist nicht dann billig und wenigst die Quæstio An? bey diesen Tractaten zu constituiren, dessen sich Catholici desto weniger zu beschwehren, weiln auf Deputation-Tägen, die Justiz-Sachen und andere Negotia publica tractiret werden, welche einem Theil so wohl als den andern concerniren. 1646. August.

Art. 21. Bey dem Evangelischen Aufsatz bleiben zu lassen.

Art. 22. Wenn das Cammer-Gericht und Reichs-Hoff-Rath recht und unpartheyisch bestellet, so könte man des Dritten Dicasterii wohl entrahten, oder aufs äusserste auf einen Reichs-Tag remittiren.

§. XII.

Die Chur-Sächsischen dissentiren von denen übrigen Evangelicis in puncto Gravaminum.

So stimmeten auch die **Chur-Sächsischen Gesandten**, mit den übrigen Evangelicis, in solchem puncto Gravaminum nicht allerdings überein, sondern inclinirten in nachstehender Erklärung, N. I. vielmehr auf der Catholicorum Seiten, worüber die übrigen Evangelischen viel Wiederwillen schöpften.

N. I.

Der Chur-Sächsischen Abgesandten Media und Erklärung in puncto Gravaminum, welche sie den Evangelischen zu Münster ausgestellet.

Ad 2. Artic. Ihre Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit zu Sachsen können nicht sehen, warum man sich mit nahmentlicher Specification der Ferdinandischen Declaration und mit dem Disputat, ob der Geistliche Vorbehalt ein Substantial-Stück des Religion-Friedens sey, länger aufhalten, und den fremden Cronen das arme Vaterland noch weiter zu evisceriren, und in dessen Catholischen und Evangelischen Provincien sich zu theilen, Anlaß und Gelegenheit geben wolle.

Ad 3. Artic. Höchlich wäre zu wünschen, daß die Vergleichung zwischen den Evangelischen und Catholischen auf eine Perpetuität könnte gerichtet werden; zum Fall es aber nicht zu erhalten, und erst deßwegen noch sonderbahre Difficultäten furgehen, oder sich die Tractaten gar zerschlagen solten, wäre denen Evangelischen rathsamer, das Anerbiethen der Catholischen auf 100. Jahr zu acceptiren, als das Werck in Ungewißheit zu lassen, und auf zweiffelhafften Ausgang zu stellen, das ist, wann denen Evangelischen die jetzo inhabende oder Anno 1624. ingehabte Güter nun und zu ewigen Zeiten, via facti unangegriffen, sowohl in 100. und mehr Jahren unangesprochen verbleiben, daß solches keineswegs auszuschlagen.

Ad 5. Artic. Es würde zu erwegen seyn, wann sonst alle Canonici eines Stiffts der Augspurgischen Confession zugethan, und der Käyser einen Catholischen anzunehmen begehrte, ob diese einige Persohn lieber zu recipiren als einen Krieg deßwegen mit dem Käyser anzufangen sey.

Ad eundem. Dem Römischen Käyser, wann er zumahl einen Augspurgischen Confessions-Verwandten præsentirt, begehren Ihro Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit das Jus Primariarum Precum in ihren Stifftern nicht zu verweigern, doch wird auf das Herkommen und wie es in Anno 1624. sich befunden, zu sehen seyn; Ihro Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit halten gleichwohl rathsam zu seyn, daß man der Mensium Papalium halber, wie sie in etzlichen Evangelischen Stifftern bis noch in Ubung und Herkommen befunden werden möchten, sich mit einander bereden, wie es zu halten, damit nicht endlich die Evangelische Stiffter, wieder die Intention und buchstäblichen Inhalt sowohl des Pragerischen Friedens als jetzigen Vergleichs, durch die vielen Menses Papales mit lauter Papistischen besetzt und gar wieder zur selbigen Religion gebracht werden.

1646. August. Ad 6. Artic. An statt des Päbstlichen Pallii dem Käyser etwas aus denen Evangelischen Ertz- und Stifftern von deren Administratoren zu reichen, wäre etwas neues, und nicht zu verwilligen. 1646. August.

Ad 12. Artic. Minden, Erffurth und Oßnabrück, haben Ihro Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit Wissens, die Religions-Ubung seiter dem Religion-Frieden gehabt, und eine gar lange Zeit, auch wohl gar bis an das 1624. Jahr hergebracht, darum Ihro Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit an deren nochmahliger Erhaltung nicht zweifeln wollen.

Ad 13. Artic. Dieses Puncts halben haben wir Chur-Fürstlich-Sächsische Gesandte, Herrn Grafen von Trautmansdorff zwey Memorialia übergeben, davon wir Communication zu thun erböthig.

Ad 14. Artic. Gleichwie Ihro Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit zu Sachsen auch nicht gefällig seyn würde daß Ihre Chur-Fürstliche Durchlaucht die Catholischen mit Kriegs-Macht zwingen wolten, wo gleich nicht gewisse Privilegia, Verträge und anders vorhanden, oder der Zustand des 1624. Jahrs Ihro Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit darzu brächte, Catholische Unterthanen über Ihro Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit Willen zu behalten oder anzunehmen; Also ist wohl zu besorgen, die Catholischen werden eben den Sinn führen, und sich ohne Vorrück einer Ungleich- und Unbilligkeit, zu dergleichen nicht zwingen lassen, weil sie eben so wohl freye Stände seyn, eben sowohl ihre Landes-Fürstliche Obrigkeit vorzuschützen, und diß zu thun haben, wessen die Evangelischen befugt zu seyn angeben, oder müsten die Catholischen wiederum in der Evangelischen Lande eingenommen werden, welches merckliche Alternationes nach sich ziehen und die Geistlichen hefftig darwider stehen dörfften.

Gleiche inæqualität wolte sich eräugnen, daß den Evangelischen frey gestanden, nicht nur der Catholischen Unterthanen Geistliche Güter einzuziehen, sondern die Catholischen, so nicht Geistlich gewesen und sich zur Evangelischen Religion nicht bequemen wollen, aus ihren Landen, nach Verkauffung der Güter, zu schaffen, denen Catholischen aber solte dieses gegen ihren Evangelischen Unterthanen verboten seyn, oder sie mit Krieges-Gewalt, die Evangelische Unterthanen zu behalten, gezwungen werden, solte gleich das Vaterland zu Sumpff und Boden darüber gehen; Dabey Ihre Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit aber der Meynung seyn, es solte wohl dahin gebracht werden mögen, daß, wo Unterthanen das Religions-Exercitium Augspurgischer Confession zur Zeit des Religion-Friedens, und bis jetzo, oder Anno 1624. hergebracht, oder gewisse Concessiones, Vergleiche oder anderes vorhanden, sie billig dabey gelassen und nicht beunruhiget werden solten.

Vom Jure Emigrandi und Auszug Evangelischer Unterthanen bey Catholischen Ständen hat es die Meynung, wo gewisse Privilegia, Verträge, Concessiones oder auch diese Bewandniß vorhanden, daß solche Unterthanen zur Zeit des Religion-Friedens, aufs Jahr 1624. oder wie man sich der Zeit halben endlich vergleichen möchte, die Religions-Ubung Augspurgischer Confession hergebracht, daß man sich billig deren anzunehmen, und fernere Verstattung bey denen Catholischen zu begehren hätte, wo aber dergleichen nicht zu finden, oder keine alte Schutz- und Schirms-Gerechtigkeit vorhanden, da ist gleichwohl der Buchstab des Religion-Friedens klar, daß kein Stand des andern Unterthanen beschützen, oder in einige Weg vertheidigen solle, dabey es billig unter denjenigen sein Verbleiben behält, die sich nicht nur mit blossen Worten, auf den Religions-Frieden beziehen, sondern auch denselben in der That zu halten, gemeynet seyn.

Ad 21. Artic. Die Stadt Aach zu Einnehmung der Evangelischen zu zwingen, würde anders nicht seyn, dann dem Calvinismo Thür und Thor daselbst eröffnen, wie sichs in Vor-Jahren allbereits genugsam am Tag gegeben, und weil der Staaten Democratische Regiments-Form dem gemeinen Mann, sonderlich zu diesen aufrühri-

1646. August. rührischen Zeiten, sehr behäglich, dürfften die Calvinischen Einwohner dieselbe Form alsdann gar in kurtzen ergreiffen, sich in der Staaten Freyheit stellen, und dem Römischen Reich die uhralte Cron-Stadt, zu nicht weniger Beschimpffung, entziehen. 1646. August.

Ad 25. Artic. Mehrere hohe Gerichte über das Kayserliche Cammer-Gericht und Kayserlichen Reichs-Hoff-Rath, wird es nicht bedürffen, wann man sich über den Geistlichen Gravaminibus eines gewissen und endlichen verglichen haben wird: dann die allermeisten Klagen solcher Gravaminum halber, bemeldete Gerichte bisher fatiguret.

In Privat-Sachen, sonderlich die per viam Appellationis an die Gerichte kommen, hätte man bey endlicher Vergleichung der Gerichts-Ordnungen in obigen beyden Kayserlichen Tribunalibus sich zu vernehmen, daß diejenigen, so frivolè liederlich und aus blosser Zanckſucht der heylsamen Rechts-Beneficien mißbrauchen, über die Unkosten des Processus mit einer ansehnlichen Straffe, nach Gelegenheit der Person und Vermögens, wohin die Verordnung der Kayserlichen Rechte ohnedas incliniren, beleget, die unnöhtige Zanckſucht gebändiget, denen wichtigen Sachen ihre Erledigung befördert, und von den Gerichten übergebene Bemühung abgehalten werden könte.

Ad 26. Artic. Ihre Chur-Fürstliche Durchlaucht haben vernommen, daß nicht allein im Cammer-Gericht, sondern auch in Kayserlichen Reichs-Hoff-Rath in streitigen aus den Religion-Frieden fürfallenden Sachen, die Assessores von beyderseits Religionen niedergeleget, und dergestalt etliche der Augspurgischen Confession zugethane Subjecta im Kayserlichen Reichs-Hoff Rath angenommen werden sollen. Wie nun weder Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht noch einig Evangelischer Stand sich dahin würde zwingen lassen, daß bey fürfallender ihme beym Kayserlichen Cammer-Gericht zustehender Præsentation, er einen Römisch-Catholischen nennen solte und müste; also scheinet es ausser der Billigkeit zu seyn, daß ein Catholischer Stand dannoch gezwungen seyn solte einem Evangelischen zu præsentiren.

Die übrigen angegebene Gravamina erachten Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht zu Sachsen der Wichtigkeit nicht, um deren willen man Anlaß geben solle, daß die fremde Cronen ihre Waffen, über welche Beschwehr und Last die Evangelische selbsten so ängstiglich Klage führen, im Reich noch ferner beharren, die Stände vollends zu Boden drücken, und dann ihres Gefallens im Reich verfahren dörfften.

Es sehen Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht nicht, ob man befugte Ursach habe, sich länger in dem Werck aufzuhalten, und den fremden Cronen, durch unnöthig scrupuliren Anlaß zu geben, je mehr und mehr Reichs-Provincien an sich zu bringen, die übrigen Stände aber dergestalt herunter zu setzen, daß die Hoheit des Käyserthums unter den Teutschen zu erhalten, und bey den Löblichen heylsamen Reichs-Ordnungen zu verbleiben, oder die kostbaren Waffen länger zu ertragen, alle Mittel und Wege in kurtzen dahin sincken dörfften, welches Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht bereits in Dero Landen befinden, und desto mehr Ursache haben, ihren Dissens in weitern übergebenen und dienlichen Einstreuungen bezeugen und andeuten zu lassen, daß Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht an deme für Augen stehenden Verderb- und Subjugirung des Vaterlandes, für GOtt und der gantzen Posterität entschuldiget seyn, auch solches endlich mit der That selbst auf eine und andere dienliche Weise bezeigen müsten und wolten.

Daß die auswärtige Cronen entweder äusserlich oder mit blossen Worten die Erledigung der Reichs-Gravaminum zum Schein anführen, oder aber ein Land im Reiche nach dem andern an sich zu bringen, das Reich gäntzlich zu zergliedern, und endlich darein sich zu theilen bemühet seyn müssen. Dieses Letztere will fast die That und offenbare event an das Tage-Licht bringen, da sie nicht allein so viel ansehnliche Lande und Oerter des Reichs fordern, sondern da ihnen solche gleich gewilliget, daß sie dennoch mit den verderblichen Waffen immer fortfahren; ob aber nunmehr nach

erfolg-

1646. Sept. erfolgter der Catholischen Haupt-Erklärung solche wichtige Gravamina übrig seyn, daß ehe dieselben alle und jedwede nach Wunsch und Begehren der Evangelischen, bis auf die geringste Minute erlediget und eingewilliget seyn, das fressende und alles verzehrende Feuer der fremden Waffen noch ferner im Reiche aufzublasen, und mehr Holtz und Oel darein zu werffen sey, daran müsse Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht zu Sachsen nicht wenig zweifeln. 1646. Sept.

Wie nun Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht nochmahls der vesten Gedancken verbleiben, es sey gegen GOtt und der Welt nicht verantwortlich, wann ja die Catholischen vorjetzo weiter nicht willigen könnten, dennoch die verderblichen fremden Krieges-Waffen im Reiche zu desselben für Augen stehenden Untergang länger zu fomentiren; Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht leben der Hoffnung, weiln die auswärtige Cronen nunmehr keinen andern Vorwand ihrer Waffen übrig haben, dann, daß noch etliche Gravamina zwischen den Ständen des Reichs unverglichen seyn, es werden die Evangelischen Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht beschehene treuhertzige Erinnerungen nicht gantz vorbey gehen, sondern die Gefahr, so entweder unserer Christlichen Religion, oder aber dem lieben Vaterlande und desselbigen bisherigen Hoheit und Præeminenz bey dem ungewissen Ausgang des Krieges unfehlbar zuwachsen dürffte, wohl behertzigen, und dazumahl nunmehr die Haupt-Ursachen des zwischen den Evangelisch- und Römisch-Catholischen vor diesem entstandenen Krieges aus dem Wege geräumet, die übrigen Gravamina derer Wichtigkeit nicht achten, daß um derselben willen, die hart drückende, ja unerträgliche Waffen der Ausländer noch ferner im Vaterland verbleiben, dasselbe mit aller seiner heilsamen Verfassung zu Sumpff und Boden drücken und derer Erledigung nicht vielmehr, biß man des Kriegs-Volcks aus dem Reiche loß würde, verschoben bleiben solten.

Dahero Ihre Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit sich nicht versehen wollen, daß einiger rechtschaffener Deutscher Patriot Ihrer Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit verargen werde und übel ausdeuten könne, wann Deroselben, in solche vorgebene unzeitige Subtilitäten, welche sich in den Schulen zwar leicht disputiren, aber wann das Blutfressende Schwerdt entzwischen kömmt, so viel tausend tausend unschuldige Christen jämmerlich hinrichtet und ein gantzes wohlgefastes Reich übern Hauffen stürtzet, für den strengen Richter-Stuhl GOttes so leicht nicht wird verantworten lassen, bey gegenwärtigen äusserstem Dranckfahl und Hinfall das Vaterland sich einzumischen, und den lieben Frieden länger aufzuhalten, höchst bedencklich fäller.

Dieses haben wir krafft habender Instruction und gnädigsten Befehls nochmahlen erinnern, und in deren Contentis uns verhalten, auch auf fernere Articulos uns vor dißmahl nicht einlassen sollen.

§. XIII.

Catholici zu Oßnabrück wollen auf derer Evangelicorum Gegen-Erklärung nicht weiter handeln, sondern ziehen daraus, Contradictiones zusammen.

Es feyerten dann auch die Catholische Gesandschafften nicht, auf die obgemeldte von den Evangelicis ausgestellte Endliche Gegen-Erklärung *in puncto Gravaminum*, an beyden Congress-Orten, zu Oßnabrück als Münster, ihre Consilia zu fassen: Und zwar zu Oßnabrück liessen am $\frac{14}{24}$. Septembr. die Kayserliche Gesandten die Evangelische Deputatos zu sich fordern, und eröffneten ihnen, „es „hätten Catholici der Evangelicorum „letztere Gegen-Erklärung fleißig erwo„gen, und darob befunden, daß darinnen „viele Contradictiones enthalten wären, „könten also darauf nicht handeln: Und, „obschon Sie, die Kayserliche Gesandten, „vorhin eine Erklärung in puncto Gra„vaminum ausgestellet hätten, so woll„ten doch die Catholischen damit nicht einig „seyn, sondern liessen es bey ihrer, den 30. „Junii, ertheilten Erklärung bewenden; „Im Fall nun die Evangelici darauf wei„ter einkommen wollten, so möchten sie der„jenigen Ordnung folgen, welche die Kay„serlichen in ihrer Erklärung gehalten hät„ten. Der Kayserliche Gesandte Crane laße bey solchem Actu, die Contradictiones aus einem Papier ab, welche sich

in

1646. Sept. in offtgedachter der Evangelicorum letztern Gegen-Erklärung dem Vorgeben nach, befinden sollten.

Die *Deputati Evangelicorum* aber baten um deren Communication, weil der Puncten viele wären, und sie nicht alles im Gedächtnus sofort behalten könnten. Allein der Gesandte CRANIUS weigerte solches, vorgebend, er hätte es nur vor sich, pro memoria also aufgesetzt. Nachdeme aber die Deputati nicht nachlessen, sondern auf die Communication enfrig drungen, so dictirte endlich Cranius, solche Contradictions-Puncten, dem Straßburgischen Deputato in die Feder. Wie das Protocollum cum Adjuncto sub N. I. & II. zeiget; und ist zugleich aus jenem zu ersehen, was bey solcher Gelegenheit sonst vor Reden von den Käyserlichen Gesandten geführt worden: Deßgleichen ist sub N. III. befindlich, was vor eine Information die Catholici, den Kayserlichen Gesandten, zu Behauptung derer in dem Scripto Evangelicorum befindlich seyn sollender Contradictionen, exhibirt haben. 1646. Sept.

N. I.

Protocollum über die von den Käyserlichen verlangte Deputation der Evangelischen Gesandschafften, die beyderseitigen Erklärungen in puncto Gravaminum betreffend. Actum Oßnabrück den 14/24. Sept. 1646.

N. I. Protocollum die Deputation der Evangelischen an die Käyserlichen in puncto Gravaminum betreffend.

Den 14/24. Septembris haben die Käyserlichen Herren Plenipotentiarii zu Oßnabrück denen von den Evangelischen Ständen zu ihnen Deputirten proponirt: Es wüsten die Evangelischen sich zu erinnern, was sie ihnen jüngsthin für weitere Vorschläge in puncto Gravaminum ausgeantwortet, darüber sie sich mit den Catholischen beredet, welche sich dahin erklärt, wie daß sie sich auf solche Schrifft nicht einlassen könten, weiln lauter Extremitäten, viel neues auch Contrarietäten und Contradictiones darinnen begriffen, insonderheit auch der Käyserlichen Herren Plenipotentiarien gehaltene Ordnung negligirt, und aber allzu beschwehrlich, wann stets andere Ordnungen, daraus nichts dann Confusiones entstünden, fürgenommen wird. Ad speciem zu gehen, könnten die Catholischen sich des Geistlichen Vorbehalts nicht begeben. Die Mediat-Stiffter in perpetuum nicht zurück lassen; auch der Visitation, Correction und dergleichen Jurium auf denselben, vielweniger der Geistlichen Jurisdiction, ausserhalb deren von ihnen Catholischen fürgeschlagenen Fällen, sich verzeihen. In Summa sie könnten auch mit der letztern von ihnen, den Herren Käyserlichen, nomine Catholicorum ausgeantworteter Erklärung, nicht zu frieden seyn, sondern wolten bey ihrer den 20/30. Junii ausgestellter Declaration verbleiben, dabey zugleich etliche, und zwar in die 13. Contradictiones, so in der Evangelischen letztern Erklärung enthalten seyn sollen, obiter erzehlet, und darauf begehrt, die Evangelischen solten sich eines andern und zwar ohne Schrifft-Wechseln, nach der Ordnung der Herren Käyserlichen letztmahls gethanen Vorschlags erklären, als mit welchen die Catholischen quoad ordinem zu frieden, und solche approbirten, nicht aber quoad materialia, quo respectu sie sich nochmahls auf die vom 20/30. Junii ertheilte Erklärung referirt haben wolten, mit angehängtem Erinnern und Begehren, weiln der Jammer in Teutschland so groß, und das Wasser fast männiglich ins Maul gienge, so wolten die Evangelischen sich ad moderatiora consilia bewegen lassen, damit man mit Lieb und Einigkeit zu billigmäßiger Composition gelangen möge.

Auf welches die *Deputati* præmissis præmittendis obiter vermeldet, daß diß keine zum Frieden dienliche Consilia, wann man auch von deme, was vorgeschlagen worden, wieder zurück weichen wolte, auf solche Weiß ruina & dissolutio Imperii nothwendig folgen müste, woltens aber ad referendum Evangelicis und zu weitern Nachdencken und Deliberation gestellet seyn lassen.

1646. Sept.

N. II.

1646. Sept.

Der Herren Catholischen vorgeschützte Contradictiones, so sich in der Evangelischen am 24. Augusti ausgestelleten Gegen-Erklärung in puncto Gravaminum befinden sollen.

N. II. Der Catholischen vorgeschützte Contradictiones aus der Evangelischen Gegen-Erklärung.

1) Der Passauische Vertrag, und darauf erfolgte Religions-Friede, wie auch was jetzo geschlossen werden möchte, solle gehalten: Dagegen aber der letztere Regenspurgische Reichs-Schluß umgestossen und vernichtet werden.

2) Annullandas esse sententias ab Anno 1621. latas: Hingegen solle Pfaltz-Graff Ludewig Philip in omnibus & per omnia restituiret, und etliche Reichs-Städte bey denen Gütern, so sie vor Anno 1621. occupiret, gelassen werden.

3) Statuta Capitulorum sollen juxta receptum usum erhalten; hingegen die Preces Primariæ ad certa subjecta restringiret, desgleichen etlichen Ertz- und Bischöffen Sessio & Votum von neuen eingeräumet werden.

4) Das Jus Reluendi pignora solle wider die Reichs-Städte nicht, wohl aber wider die Kayserliche Majestät und die Catholische Chur-Fürsten und Stände practiciret werden.

5) Die Amnistia solle zu dieser Compositions-Handlung nicht gezogen, è contra die Stadt Augspurg in vim Amnistiæ restituiret werden.

6) Civitatibus Imperialibus solle das Exercitium Religionis, wie sie es 1555. gehabt, restituiret werden; wie es aber mit denen Städten zu halten, darinnen von Zeit des Religion-Friedens das Exercitium Catholicæ Religionis ausgeschaffet worden, davon sey in dem Aufsatz altum silentium.

7) In Civitatibus Imperialibus mixtæ Religionis, solle das Calendarium Gregorianum abgeschafft werden, ohnangesehen es Anno 1621. in usu gewesen.

8) Evangelici sagen: Cujus est Regio ejus etiam est Religionis immutatio, hingegen solle den Catholischen ihre Unterthanen zu reformiren nicht zugelassen werden.

9) Man solle den Subditis Leges, Transactiones, & Pacta intuitu Religionis concessa halten: Bey Hildesheim aber, den Würtembergischen Clöstern, der Stadt Augspurg, Dünckelspiel und andern, die Transactiones und Pacta umstossen.

10) Bohemis esse restituendas Ecclesias cum Exercitio Religionis, é contra solle den Evangelischen Ständen, was sie den Catholischen vor Anno 1621. entzogen, auf 100. Jahr verbleiben.

11) Die Declarationem quis sit Augustanæ Confessionis? wollen die Augspurgischen Confessions-Verwandten Stände ihnen allein zueignen; da sie doch unter sich selbsten deswegen different, und solcher gestalt den Catholischen solche Stände könten obtrudiret werden, die sich zur Augspurgischen Confession nicht bekennen.

12) Approbant Evangelici Commissiones a Cæsare in causis Ordinum Religiosorum decretas: e contra vero respuunt Commissariorum Cæsareorum Executiones.

13) Sollen neue Dicasteria eingeführet, und dagegen die alten abgeschaffet werden.

N. III.

1646. Sept.

N. III.

1646. Sept.

Dictat. d. 19. Sept. 1646.

Der Catholischen Bedencken über die von den Augspurgischen Confessions-Verwandten den 24. Augusti nächsthin den Käyserlichen Herren Legaten zu Osnabrück ausgehändigte Schrifft.

N. III. Der Catholischen Bedencken über der Evangelischen Schrifft vom 24. Aug.

Obwohl der alten Catholischen Religion zugethane Chur-Fürsten und Stände des Heiligen Reichs anwesende Räthe, Bothschafften und Gesandte, nicht Ursache hätten sich auf die von denen Augspurgischen Confessions-Verwandten respective den 24. und 25. Augusti, nächsthin denen Käyserlichen und Chur-Maintzischen Gesandten zu Osnabrück in puncto Gravaminum intitulirte Schrifft im geringsten ferner vernehmen, sondern als eine weit aussehende, der Catholischen Religion hochpræjudicir- und nachtheilige, auch der vorigen gantz gleich-lautenden Resolution auf sich selbsten beruhen zu lassen; So hat man gleichwohl Catholischen Theils vor nicht undienlich geachtet, itzt-besagte mit vielen gefährlichen Membris, Absätzen und Clausulis angefüllete Schrifft zu durchgehen, reifflich zu erwegen, und diese Gegen-Erklärung nicht so wohl in forma einer Antwort, als Demonstration derer darinn enthaltenen Contrarietäten, Contradictionen und Unbilligkeiten selbsten den Käyserlichen Herren Abgesandten vor Augen zu stellen, und dieselbe dahin gebührend zu ersuchen, sie auch ihres Theils das Werck seiner Wichtigkeit nach zu examiniren, denen Augspurgischen Confessions-Verwandten ihren Unfug der Nothdurfft nach zu repræsentiren und dahin anzuweisen unbeschwehrt seyn wollen, damit sie, dero vielfältig geschehenen Erbieten auch berühmten Friedens-Begierde nach, von dergleichen extremis abstehen, sich näher zum Ziel legen, und gleich den Catholischen mit dem Werck selbsten in Beförderung der innerlichen Reichs-Beruhigung finden lassen, zumahlen sie ohne das an ihrem Ort der beständigen Meynung seynd und dafür halten wollen, daß ohne diese zu einem beständigen Frieden im Römischen Reiche nicht werde zu gelangen seyn. Daß aber die Catholischen itzt-erwehnte innerliche einfolgentliche Total-Beruhigung des Heiligen Römischen Reichs sich dato treu- und eyferig angelegen seyn lassen, und dieses im Werck selbsten erwiesen haben, erscheinet unter andern aus dem, daß dieselbige mehr ermeldten Augspurgischen Confessions-Verwandten unter währenden Tractaten der Reichs- und Religion-Gravaminum auch bey den derentwegen gepflogenen mund- und schrifftlichen Conferenzien, in sehr vielen hierüber specificirten wichtigen Haupt-Puncten, um des lieben Friedens willen nachgegeben und gewichen, der Hoffnung, die höchst-nöthige Vereinigung der Stände und rechtschaffene Zusammensetzung auch ihres Theils zu befordern sich angelegen seyn lassen würden, es ist aber leyder Dato nichts anders, denn bloß und allein dieses zu verspühren gewesen, wie noch, daß jemehr man Catholischen Theils nachgegeben, je höher des Gegentheils Postulata, ja so gar gestiegen, daß salva religione & conscientia darauf Catholischen Theils ferner zu handeln die Unmöglichkeit selbsten, und dahero billig ist, wie jederzeit, also itzt dem gerechten GOtt und dessen Ausschlag die Sachen in Gedult zu befehlen.

Immittelst hat man gleichwohl obverstandener massen, zu mehrer und besserer Information, diejenige Haupt-Puncten, worin Catholischer Seiten um des verhoffsten Friedens willen gewichen, und den Augspurgischen Confessions-Verwandten nachgesehen worden, des Orts mit wenigen anführen wollen. Und zwar 1) Obwol der von den Catholischen und Augspurgischen Confessions-Verwandten Anno 1641. beliebte und ins Reich publicirte Reichs-Abschied, neben dem Prager Frieden, wie es mit der General-Amnestie ratione termini a quo, sowohl in Ecclesiasticis als Politicis zu halten, Ziel und Maaß giebt, und das jene auf das Jahr 1627. den 17. Novembr. diese aber ad Annum 1630. zu richten. So haben dennoch die Käyserlichen Herren Abgesandte, wiewohl ohne der Catholischen Stände expressen Consens, einig und allein amore pacis den Augspurgischen Confessions-Verwandten

1646. Sept. biß ad Annum 1624. nachgegeben. 2) Wegen der innhabenden Ertz-Stiffter, Prælaturen, Klöster und anderer Geistlichen Güter von 40. 50. 60. und endlich auf 100. Jahr gewichen. 3) Viæ Facti in perpetuum renunciret. 4) Nach Verfliessung deren, und ehe man viæ Juris sich gebrauchen möge, der normæ Processus zu vergleichen sich erbiethig gemacht. 5) Sessionem & Votum, deren sie niemahlen in possession gewesen; sodann 6) die Kayserlichen Indulta diese 100. Jahre über, verwilliget. 7) Der Supensioni Jurisdictionis auf gewisse Maasse, wie auch 8) denen Reichs-Städten und andern, in unterschiedlichen wichtigen Passibus nachgegeben, dessen sie sambt und sonders krafft des Religion-Friedens nicht befugt noch fähig gewesen. 1646. Sept.

Dieses alles, wie gedacht, obwohl denen Augspurgischen Confessions-Verwandten in der Hoffnung nachgesehen worden, daß sie ihre exorbitirende Postulata moderiren, der Kayserlichen und Catholischen milde Gegen-Erklärung annehmen, sich damit begnügen lassen, keines weges aber auf denen extremis bestehen solten; So ist doch dato, da sie in einigen auch den geringsten Puncten gewichen nicht: sondern vielmehr im Werck selbsten zu verspühren gewesen, daß sie ihre Consilia nach dem wandelbahren Glück der Waffen gerichtet, und das Absehen biß noch darauf gestellet haben.

Zu ihrer der Augspurgischen Confessions-Verwandten Schrifft nun selbsten zu schreiten, so haben die Catholischen solche mit allem Fleiß durchgegangen, und gegen die von den Kayserlichen Abgesandten jüngst extradirte gehalten, und examiniret, und erachten zuforderst die Catholischen unnöthig, dieß Orts der Augspurgischen Confessions-Verwandten weitläufftig gesetzte Articulos zu recapituliren, sondern wollen mit wenigen, was ihnen dabey zu Gemüthe gehet, eröffnen, und zwar so viel den

I. Articul. belanget. 1) Ob der Punctus Amnestiæ denen Tractaten Gravaminum Religionis mit einzurücken, darin seynd sie, die Catholischen Gesandtschafften, indifferent, können nun die Kayserliche Herren Abgesandte selbigen Punctum Amnestiæ also und dergestalt, wie derselbe Anno 1641. ins Reich publiciret worden, zugleich beydiesen Tractaten die Nothdurfft in Acht zu nehmen wissen. 2) Ist es einiger Wiederruffung des Anerbietens der Augspurgischen Confessions-Verwandten hiebevor übergebenen Specification, inhaltend die Immediat-Ertz- und Stiffter, so beyderseits Religions-Verwandte inhaben sollen, nicht vonnöthen, zumahlen die Catholischen selbst auch solcher Specification der Zeit contradiciret, und dieselbe in unterschiedlichen Passibus vor richtig nicht erkennet oder angenommen haben, wiewohl sie der Meynung seyn, daß dieselbe in passibus utilibus pro confesso anzunehmen, und so leichter Dinge nicht wieder hinaus zu geben sind. 3) Daß der Passauische Vertrag und darauf erfolgter Religions-Friede in seinen Kräfften unverändert verbleiben solle, deme thut man Catholischen Theils auch gerne statt geben, wiewohl hingegen ab diesen an Seiten der Augspurgischen Confessions-Verwandten eingekommenen, auf lauter Neuerunge gerichteten unbilligen Postulatis an sich selbsten gnugsam zu vernehmen, daß dero Intention vielmehr dahin gerichtet, iztberührten Passauischen Vertrag und Religions-Frieden im Werck selbsten, den sie doch pro norma & fundamento dieser Tractaten gehalten haben wollen, gäntzlich zu verwerffen und umzustossen, als selbigen hinfüro in seinem Vigore und Kräfften verbleiben zu lassen. Und obwohl 4) alle Protestationes und Contradictiones von denen Augspurgischen Confessions-Verwandten vor unkräfftig gehalten werden wollen; So ist doch nicht zu zweiffeln, daß viele aus den Catholischen, bevorab aber die, so sich am allermeisten bey diesem Werck interessirt befunden, dieses, wiewohl miserabile und jedermänniglich erlaubtes, auch von ihnen, Augspurgischen Confessions-Verwandten selbsten, öffters gebrauchtes Beneficium sich nicht so gar benehmen lassen, sondern vorbehalten werden: Allermassen auch billig, und allen und jeden frey stehen solle, sich dessen quovis meliori modo zu seiner künfftigen Verwahrung zu gebrauchen. 5) Was auch von einer durchgehenden Gleichheit zwischen Chur-Fürsten

und

1646. Sept. und Ständen beyder Religion in diesem Articul eingerichtet, solches thut eine allzuweit aussehende Generalität und Obscurität nach sich ziehen, zumahlen nicht wohl abzunehmen, was darunter verstanden werden wolle, derowegen dieser Passus entweder in solchen Terminis zu lassen, wie er von den Herren Kayserlichen in denen jüngst extradirten Compositions-Vorschlägen Artic. 2. gesetzet worden, nemlich, daß zwischen ein- und andern Theils Ständen eine solche Gleichheit solle gehalten werden, wie es dem aufgerichteten Religions-Frieden, Reichs-Constitutionibus, und dieser inskünfftige zuschliessender Composition gemäß seyn wird, oder doch gäntzlich auszulassen. 1646. Sept.

Ad II. Artic. 1) Anbelangend den Terminum a quo. Obwohl die Augspurgische Confessions-Verwandten dafür halten, daß in dessen Bestimmung sie von dem Jahr 1618. biß 1621. den 1. Januar. gewichen, so ist es doch an deme, daß dadurch von den Catholischen im geringsten condescendiret worden, in Erwegung zwischen beyden itztangeregten Jahren 1618. und 1621. so viel den Statum in Ecclesiasticis anbelanget, so viel man der Zeit weiß, zumahl kein Unterscheid sich befindet, derhalben denn die Catholischen in solchen Terminum gar nicht einwilligen können noch wollen. Damit aber dieser Streitigkeit ratione termini a quo ein vor allemahl abgeholffen werde, so haben die Catholischen Gesandschafften vor rathsam erachtet, daß den Augspurgischen Confessions-Verwandten vorgeschlagen, und sie dahin disponiret werden möchten, eine eigentliche Specification aller und jeder Immediat- sowol, auch Mediat-Ertz-Stifft-Klöster und Geistlichen Güter, welche sie wollen, daß krafft dieses Vergleichs ihnen verbleiben sollen, zu verfassen, und den Catholischen zu ihrer fernern Erklärung zu extradiren. Und nachdemmahlen offterwehnte Augspurgische Confessions-Verwandte die Inbehaltung derer von ihnen eingenommenen Geistlichen Stifft und Klöster durch gegenwärtigen Tractat behaupten, und also rem ipsam, so ihnen der Terminus a quo zu geben thut, indeme specifice gesaget wird, was vor Geistliche Güter ihnen verbleiben sollen, erhalten thun; So können die Catholischen bey sich, erhobenen Sachen nach nicht wol finden, wie die Augspurgische Confessions-Verwandten Ursache haben, auf einigen Terminum a quo, er sey gleich 1618. oder 1621. so starck zu dringen, sondern sich mit deme billig begnügen lassen, daß sie die bestimmte Zeit über die Geistliche Güter in ruhiger Possession und Genuß behalten, und könte der Catholischen Meynung nach, auf diese Maasse jetzo und künfftig die Controversia termini a quo an sich selbst aufgehoben und beygeleget seyn. 2) In die begehrte Cassir- und Vernichtigung aller und jeder Rerum Judicatarum, cum matura causæ cognitione Decisarum, Transactionum & Executionum, sub prætextu, als wären die in Politicis intuitu Religionis post terminum supradictum hiebevor ergangen, wie auch in die eingerückte Reservation und Einschliessung derer, so vor besagtem Termino graviret zu seyn vermeynen möchten, kan Catholischen Theils zumahl nicht gewilliget werden. Denn auf diese Maasse kan nicht allein kein Res Judicata wieder einen Augspurgischen Confessions-Verwandten pro Catholico ins vergangen statt haben, sondern es giebt auch ein Præjudicium ad futura, angesehen, so offt es Land und Leute antreffen thäte, die einen Catholischen zugesprochen werden solten, die Augspurgischen Confessions-Verwandte jederzeit excipiren und vorwenden werden, es träffe ihre Religion an, man könte sich darein keinen Richter submittiren, sondern es müste per amicabilem compositionem coram utriusque Religionis paribus numero arbitris ausgemachet, das ist, auf eine ewige Verwirrung gerichtet werden. Also hierdurch anders nichts, als häuffige neue Lites und Dissidia zwischen den Ständen des Heiligen Reiches und deren Unterthanen de novo erwachsen, indeme jederzeit würde vorgegeben werden, daß die Urthel, Res Judicatæ und Transactæ jamque Executioni demandatæ, wiewohl sie Materiam Politicam betreffen, jedoch intuitu Religionis aus- und zu wege gebracht werden, und ist hiebey nicht wenig zu befremden, daß die Augspurgische Confessions-Verwandten dergleichen Pacta und Transactiones ex parte Catholicorum nicht wollen gelten lassen, da sie doch ihrer Seits alles verbindlich haben wollen, was ihnen diesfalls immer zum Besten gerei-

1646. Sept. chen mag, welches aber zumahlen keine Æqualität, sondern vielmehr eine handgreifliche Condition nach sich ziehet. Wie dann 3) aus deme klährlich erscheinet, daß der Punctus Amnestiæ von diesen Tractaten abgesondert, und gleichwohl die völlige Restitution des Herrn Pfaltz-Graf Ludewig Philipsen darinnen eingeschlossen seyn solle, da doch insonderheit dieser Punctus Restitutionis, als welcher zu den Pfältzischen Tractaten gehörig, billig hievon zu separiren und dahin remittiret wird. 1646. Sept.

Ad III. Artic. Bey dessen Anfang befinden die Catholischen Gesandschafften gefährlich und nachtheilig zu seyn, daß die Reservatio oder Suspensio actionum, die 100. Jahr über gleichsam reciprocè, und zwar dergestalt gesetzet werden wolle, als ob den Augspurgischen Confessions-Verwandten, elapso termino gleichsam reserviret seyn solle, die Catholischen noch weiter zu inquietiren, welches, sintemahl es an sich selbst unbillig, und der Geistlichen Güter Einnehmung kein Ende seyn würde; Alß seynd die Catholischen der beständigen Meynung, daß dieser Passus allein auf die Stiffter und Geistliche Güter eingerichtet werde, welche den Augspurgischen Confessions-Verwandten vermöge dieses Vergleichs in Händen gelassen, consequenter die Reservatio actionum einig und allein an seiten der Catholischen verstanden, und dabey auch die vorbehaltene Stiffter Halberstadt, Verden, Osnabrück und Minden allerdings behauptet werden sollen, zumahlen solche an die itzige Catholische Possessores justo & legitimo titulo gekommen, und kein legitimus contradictor vorhanden. Daß aber auch nach verflossenem Termino der 100. Jahre der Weg Rechtens denen Catholischen biß dahin verschlossen seyn solle, biß man sich nicht allein der normæ tam legis quam processus, sondern auch des Judicis & Judicii beyderseits mit gutem Belieben verglichen haben wird, dieweil solches das Fundamentum omnium controversiarum in sich begreifft, und dahero die Vergleichung dessen eben so wenig, als eben die Restitution der Geistlichen Güter zu verhoffen, so würde dis vielmehr für ein Perpetuum als Temporale zu halten, und fomes & materia perpetua altercationum, rixarum, endlich auch seditionum & rebellionum in Imperio seyn, zu geschweigen, daß die Kayserliche Majestät, als in causis Statuum Imperii ungezweiffelter competirender Richter von selbiger Judicatur nicht könne ausgeschlossen werden, gestalt man ex parte Catholicorum dergleichen Zumuthen im geringsten nicht annehmen, weniger darein geheelen kann. Die bey dem Geistlichen Vorbehalt annectirte Reciprocation und einbedingtes Vitalitium betreffend, deren weiß man sich Catholischen Theils gleichfals nicht einzulassen, sondern wird es bey der klahren Verordnung des Religions-Friedens, immassen auch in der Kayserlichen Compositions-Vorschlägen enthalten, allerdings unausgesetzet gelassen.

Ad IV. Artic. Ist zu præcaviren, daß die eingerückte Clausula restrictiva über die Gültigkeit der Statuten und des Herkommens nicht auf die Catholische extendiret, sondern allein von den Augspurgischen Confessions-Verwandten und ihrer Confession zugethanen Subjectis verstanden werde. Zu welchem Ende dann dieser Passus dergestalt eingerichtet werden könte, daß derselbe in seinem Valor, so fern und weit die Statuta dem Religions-Frieden und diesem Vergleich nicht zuwieder, bleiben könte. Im übrigen bleibet es bey dem, wie in den Kayserlichen Compositions-Vorschlägen enthalten.

Ad V. Artic. 1) Betreffend die Menses Papales, Collationes, Indulta und dergleichen, sind selbige billig an denen Orten, wo sie herkommen, in Krafft der Concordatorum Germaniæ ohne Limitation oder Determination einiger Zeit oder Zieles (immassen ohne das unbillig und captios, daß ein Tempus continuum a die vacationis hierinn solle præfigiret werden) allerdings unabbrüchig in ihrem Vigor zu lassen. 2) Der Annaten können sich die Augspurgischen Confessions-Verwandte eben so wenig, als die Catholischen eximiren, in Erwegung unbillig seyn würde, wenn dieselben deterioris conditionis als jene seyn solten. Es lassen gleichwohl

1646. Sept. wohl denen Kayserlichen Herren Gesandten die Catholische diesen Passum der Annaten, und wie weit sie denselben bey den Augspurgischen Confessions-Verwandten befördern mögen, lediglich anheim gestellet seyn. 3) Der Precum Primariarum halber bleibet es bey deme, was der Kayserlichen Herren Plenipotentiarien jüngst abgegebene Compositions-Vorschläge in hoc passu nach sich führen, jedoch dergestalt, daß Ihro Kayserlichen Majestät unbenommen seyn solle, auch denen Stifftern, darinn sich der Augspurgischen Confessions-Verwandten zugethane allein befinden, dem Herkommen gemäß, auch Catholische zu præsentiren, massen denn Ihro Majestät hierunter, und damit die Catholischen nicht excludiret werden, aller-unterthänigst ersuchet und gebeten werden, worbey gleichwol dieses zu beobachten, daß Ihro Majestät an keine andere Subjecta, als eben Eingesessene zu præsentiren (wie deroselben gleichwohl Articulo 11. zugemuthet wird) sich verbinden zu lassen, gar nachtheilig seyn werde, dahero dieses Wort: **Eingesessene**, zu cassiren seyn möchte. 1646. Sept.

Ad VI. Artic. 1) Obwohl das verwilligte Indultum perpetuum & Investitura in effectu eadem sind, und man dannenhero Catholischen Theils hierin wohl indifferent seyn könte; nachdemmahlen es jedoch an deme, daß billig zwischen denen rechtmäßig eligirten, confirmirten und consecrirten Ertz- und Bischöffen, und intrudirten ein Unterscheid gehalten werde, diese ohnedas aus bekandten Ursachen der Investitur uncapaces, und den Concordatis Germaniæ directe zuwider läufft; Alß hält man Catholischer Seiten dafür, daß die Augspurgischen Confessions-Verwandte mit Vergleichung des allbereit eingewilligten Indulti perpetui ad dies vitæ, wie auch 2) Mit deme, was ihnen quoad Votum & Sessionem in loco tertio jüngst nachgegeben worden, sich billig zu begnügen haben, gestalt ihnen, den Erwählten zu Ertz- oder Bißthümern, im Fall sie in selbigem loco tertio ihre Session zu nehmen Bedencken tragen würden, alsdann frey stünde, selbige ihre Stelle durch einen qualificirten Substituten begleiten zu lassen. In ordine votandi aber könte es unmaßgeblich also observiret werden, daß nach den Catholischen Ertz-Bischöffen, der Augspurgischen Confessions zugethane Erwählte zu den Ertz-Bißthümen, nach den Catholischen Bischöffen die aus den Augspurgischen Confessions-Verwandten Erwählte zu bestimmen, und also consequenter nach einen jeden Catholischen Grad, die Augspurgischen Confessions-Verwandte Inhabere der Geistlichen Ertz-Stiffter und Prælaturen ein Votum abzulegen hätten, welches alles jedoch, sowohl wegen des Indulti als Sessionis & Voti auf keine andere Ertz-Stiffter und Prælaturen zu verstehen, als wo die freye Wahl annoch in Ubung und Herkommen ist. 3) Die von den Augspurgischen Confessions-Verwandten angezogene zwischen Saltzburg und Magdeburg sich vermeyntlich enthaltende Streitigkeiten belangend, sintemahl man sich deren Catholischen Theils nicht zu erinnern weiß; alß wäre Ihro Hoch-Fürstliche Gnaden zu Saltzburg bey ihren wohl-erlangten Rechten und altem Herkommen billig zu manuteniren, und derentwegen sich in einen unnöthigen Disputat nicht einzulassen.

Ad VII. Artic. Bleibt es bey deme, was hiervon ad Artic. III. resolviret wird, daß nemlich denen Mensibus Papalibus und Collationen, wo die herkommen, wie auch denen Precibus Primariis hierinnen einige restrictiones vorschreiben zu lassen, und die Augspurgische Confessions-Verwandte unter eine Regul dißfals zu verbinden, ex parte Catholicorum nicht könne gestattet werden.

Ad VIII. Artic. Quoad pluralitatem Beneficiorum bleibt es allerdings bey deme, was in den Kayserlichen Compositions-Vorschlägen Artic. VII. dißfalls allbereit erkläret worden, gestalt, gleichwie die Catholischen ihnen, denen Augspurgischen Confessions-Verwandten, ihrem Belieben nach, zu disponiren nicht verwehren, also auch hingegen an Catholischer Seiten ein solches billig ohne Eintrag und Maaßgebung der Augspurgischen Confessions-Verwandten, allerdings zu lassen ist.

Ad IX. Artic. 1) Was den alhier abermahls repetirten Terminum à quo, und

1646. Sept. und dann die anmassende ewige Inbehaltung der Mediat-Stiffter und Geistlichen Güter anbelanget, darinn referiret man sich auf die ad Artic. II. hiebevor gethane Resolution, und gleichwie man Catholischen Theils in einige Perpetuität der Mediat- so wol, als Immediat-Stiffter und Geistlichen Güter sich nicht einlassen kan, als wird man auch auf deren einkommenen Special-Designation, welche dann gleich den Immediat-Stifftern und Prælaturen zugleich von den Augspurgischen Confessions-Verwandten verfasset und erfordert werden könte, sich darüber absonderlich zu erklären haben. 2) Eine gleichmässige Beschaffenheit hat es mit diesem der Augspurgischen Confessions-Verwandten Ansinnen, daß keine Execution gültig seyn solte, ob solche ihres Theils occupirte und einhabende Mediat-Geistliche Güter de territorio occupantis seyn oder nicht. Dann dieweil die Catholischen Gesandschafften sich zumahl nicht verbinden können, auf diesen Religions-Frieden und der natürlichen Billigkeit fundirte Exception dergestalt generaliter zu renunciren, also auch, wann sie in specie vernehmen werden, was die Augspurgische Confessions-Verwandte für Stiffte und Geistliche Güter, in krafft dieser begehrten renunciation specialiter zu behaupten vermeynen, wird man sich alsdann darüber desto unverfänglicher zu resolviren wissen. Bey diesem Punct ist für nöthig erachtet worden, die Käyserlichen Herren Gesandten zu ersuchen, dieser Geistlichen Stiffter und Clöster, welche annoch in der Catholischen Händen und mit ihren Vorstehern jetzo versehen, erhalten, und die Prælaturen und Vorsteher dabey manuteniret werden. 3) Daß das Jus Reluendi derer hiebevorn versetzten Pfandschafften den Catholischen Chur-Fürsten und Ständen allerdings benommen, hingegen aber solches den Reichs-Städten und andern unmittelbahren Communen frey und bevorstehen solle, dasselbe ist den Rechten und der vernünfftigen Billigkeit selbst directè zuwieder. Denn daß die Eigenthums-Herren auf ihr Jus Dominii dergestalt renunciren, auch ihre Haabe und Documenta aus Händen, und dadurch alles künfftigen Beweises sich begeben, dahingegen aber die malæ fidei possessores mit einer wieder ihr besser Wissen lauffenden præscription, cum damno & injuria tertii, locupletiret werden solten, bevorab da alle solche defensiones pignorum ex privatis contractibus bona fide initis, mit nichten aber ex causa belli herrühren, zugeschweigen, daß die Reichs-Städte und andere Communitates, denen doch das Jus selber zu reluiren nicht eben dergestalt, wie denen Reichs-Ständen die Wiedereinlösung ihrer Pfandschafften frey und offen stehet, durch diese unbillige inæqualität, in eine viel bessere Condition, als andere höhere Reichs-Stände gesetzet, consequenter ihnen eine mehrere Gerechtsahme, als sie sonst dabevor nicht gehabt, zugeeignet würde, solches stehet mit Recht und Billigkeit nicht zu prætendiren, vielweniger nachzugeben. 4) So können auch die Catholischen sich an gewisse Ordens-Personen in denen Klöstern zu behalten, eben so wenig adstringiren lassen, als sie den Augspurgischen Confessions-Verwandten Ziel und Maaß geben, was vor Ministri in denen ihrer Seits occupirten Stifftern und Klöstern sollen auf und angenommen werden, zumahl eine solche adstriction in præjudicium autoritatis & potestatis Ecclesiæ Catholicæ directò gereichen würde. 5) Wegen der Mensium Papalium und Precum Primariarum ist hieoben gnugsahme Erklärung gethan, dabey es nochmahls bleibet. 6) Die Jura Præsentationis, Inspectionis, Visitationis, Correctionis und dergleichen, verbleiben den Catholischen allerdings in integro, auf Maaß und Weise, wie in der Herren Käyserlichen Compositions-Vorschlägen Artic. XI. mit mehren erläutert worden, wobey gleichwohl zu erinnern vor nöthig erachtet worden, sintemahl bey denen zu Ende des Articuli XI. eingeführten Worten: Was sie, die Augspurgische *Confessions*-Verwandten, solcher *Mediat*-Stiffter und Geistlicher Güter halben, *de jure vel consuetudine* befugt seyn, und hergebracht haben mögen, allerhand Nachdencken vorfallen, daß dieselbige allerdings fürbey gegangen, dabenebenst auch bey fernerer vorgehender Handlung zwischen denen Mediat-Stifftern, Klöstern und Geistlichen Gütern, welche vor, und respectivè nach dem Passauischen Vertrage eingezogen worden, zu dem Ende ein Unterscheid gemachet würde, auf daß die Augspurgische Confessions-Verwandten nicht in die Gedancken gerathen, als wolte man ihnen der vor dem Passauischen Vertrage eingezogenen, und ihnen biß zu Christlicher Vergleichung 1646. Sept.

1646. Sept. gleichung der Religion, hingelassener Geistlichen Güter halben einige Difficultäten moviren, und dieselbe gleich denen andern auf eine Temporalität stellen. 1646. Sept.

Ad X. Artic. Anbelangend die Unmittelbahre Reichs-Ritterschafft, verbleibet es bey der klahren Disposition des Religion-Friedens, und zwar um so viel mehr, ohnangesehen die Catholische Unmittelbahre Reichs-Ritterschafft zu den gegentheiligen Begehren sich keinesweges bekennet.

Ad XI. Artic. Was alhier wegen der Reichs-Städte eingeführet wird, hat es bey dem, was im Religion-Frieden dißfalls verordnet worden, sein Verbleiben, und ist nicht wenig zu befremden, daß sich die Augspurgische Confessions-Verwandten des Termini a quo dergestalt, und zwar in so viele Wege nach ihren Vortheil bedienen, und was sie bey ihnen nicht gelten lassen wollen, den Catholischen zumuthen dürffen. Als erstlich die Restitution der abgelösten Reichs-Pfandschafften, da sie doch denen verpfändeten Reichs-Städten, das Jus sich selbst zu lösen reserviret haben wollen. Item, die Wiedereinsetzung der Städte Dünckelspiel, Kauffbayern und Biberach in den Stand, wie sie Anno 1545. zur Zeit des aufgerichteten Religion-Friedens gewesen, Eger und Donauwerth indeterminatè in den alten Stand, die Stadt Aach in den Wesen, darin sie sich Anno 1578. biß 1598. befunden. Man lässet gleichwohl der Städte Dünckelspiel, Biberach und Kaufbayern halben an seinem Ort geschehen, daß daselbsten alles in den Stand, in dem es sich zur Zeit des verabscheideten Religion-Friedens befunden, gesetzet werde, hingegen ist dem Religions-Frieden, auch der Vernunfft und aller Billigkeit gemäß, daß in den jetzigen Städten, da selbige Zeit die Augspurgische Confession nicht allein in Ubung gewesen, ebenmäßige durchgehende Verfügung geschehe, und die Catholischen weder von Bürger-Recht, Rath-Gerichts- und andern Stellen, Aemtern und Zünfften ausgeschlossen, noch an freyer Ubung ihres Gottesdienstes, Processionen, und Administration der heiligen Sacramenten einiges weges gehindert werden. Daß wegen der Stadt Eger Jhro Majestät dergleichen Zumuthen gethan wird, solches läufft wieder den Respect, so man Deroselben zu tragen schuldig, um so viel mehr, angesehen dieselbe Stadt selbsten einigen andern Stand nicht, denn darin sie sich jetzo befindet, begehret hat. In der Stadt Hagenau seynd Magistratus & Cives Catholici, begehren also kein Lutherisch Exercitium. Wegen Donauwerth bleibt es billig bey Chur-Bayrischer Resolution. Die Stadt Aach und der itzt darin befundene Status in Ecclesiasticis & Politicis ist nicht allein auf Kayserliche Urthel und Res Judicatas, so cum plenaria causæ cognitione iteratò decidiret worden, sondern auch dabenebenst befestiget, allermassen daselbst einige Neuerung wieder einzuführen, zumahlen nicht kan verstattet werden. Gleichmässige Beschaffenheit und gegründetes Recht super Decisis & Transactis Rebus hat es mit der Stadt Augspurg, worinnen neben dem Magistrat, fast der dritte Theil Bürger, ohne die Geistlichkeit und Guarnison daselbst, der Catholischen Religion zugethan, gestalt der Magistrat und die Catholischen Bürger ihres wohlerlangten Rechtes citra summam injuriam nicht können priviret werden. Im übrigen verbleibt es bey dem, was dem Religions-Frieden gemäß ist.

Ad XII. Artic. Begreifft abermahl eine offenbahre Contradiction, indem die Augspurgische Confessions-Verwandten selbige Regul, welche sie biß daher gegen die Catholischen einzuführen, und in sui favorem durchzudringen sich unterstanden, quod nempe cujus est regio, ejus de religione sit dispositio, nunmehro an Seiten der Catholischen nicht gelten lassen wollen. Denn ob man wol ex parte Catholicorum den Augspurgischen Confessions-Verwandten ex solo Superioritatis Jure, das Jus Reformandi ferner, als der Religions-Friede zugiebt, nicht geständig gewesen, weder noch ist, so kan doch destoweniger per regulam, quod quisque juris &c. den Catholischen ein solches nicht abgeschnitten werden, was sie, die Augspurgische Confessions-Verwandten, ihrer Seits pro lege & regula usurpiren wollen. Dannenhero die Catholischen zu allen solchen unbilligen Zumuthen sich zumahlen nicht verstehen noch ermessen können, worin dem Herrn Pfaltz-Grafen zu Neuburg die Reformation zu Hilpolstein, Heydeck, wie auch die Sultzbachischen und zugehörigen Aemter

1646. Sept. zu verwehren oder übel zu deuten sey, sondern thue dem klaren Begriff des Religion-Friedens §. Es sollen aber ꝛc. nochmahls inhæriren, krafft dessen dann die Domini territoriales ein solch Temperament in diesem passu werden zu gebrauchen wissen, daßsich keiner mit Fug darüber wird zu beschwehren haben. 1646. Sept.

Ad XIII. Artic. Ist an Ihro Käyserliche Majestät lediglich zu remittiren.

Ad XIV. & XV. Artic. Wie bey dem XII. und können sich die Catholischen dieses zumahl nicht aufbürden lassen.

Ad XVI. Artic. Findet man Catholischen Theils bedencklich, auf die darin vorgestellete General-Regul, cum annexa exceptione Pactorum & Investiturarum sich heraus zu lassen. Wann derowegen die Augspurgische Confessions-Verwandten hierin ad speciem gehen, und was vor Pacta und Investituren sie damit angedeutet, geben werden, so wird man auch ex parte Catholicorum sich alsdann darauf resolviren können.

Ad XVII. Artic. Was hierinn wegen Renten, Zinß, Gulten und Zehenden vermeldet wird, solches alles ist in dem Religions-Frieden gnugsahm versehen, dabey dieser Articul, so viel derselbe dem Religions-Frieden gemäß ist, billig sein unverändertes Verbleiben hat. Was sonsten der Noval-Zehenden halber bey und in diesem Articul angeführet wird, sintemahl solches denen Catholischen in viele Wege præjudicirlich seyn kan, auch ohne das anhero nicht gehörig, alß wäre dieser passus allerdings zu cassiren, und es bey dem Jure communi zu lassen.

Ad XVIII. Artic. Verbleibet es billig bey dem, was der mehr angeregte Religions-Friede dißfalls nach sich führet, und noch drüber ex parte Catholicorum allbereits eingewilliget worden. Die Cognition aber, wer der Augspurgischen Confessions-Verwandter sey oder nicht, gehöret nicht nur vor selbiger Confessions-Verwandte, sondern vor die Käyserliche Majestät und gesammte Reichs-Stände, consequenter die Catholischen mit, sonsten würde ein Receptaculum fremder und verbotener Secten daraus erfolgen.

Ad XIX. Artic. Das erste Membrum dieses Articuli thut man Catholischen Theils einwilligen, im übrigen aber solle der Kayserlichen Majestät nicht weniger, als beyderseits Religions-Verwandten Ständen, die Composition oder Decision, die bey diesem Articulo beschiehet, allerdings vorbehalten seyn.

Ad XX. Artic. Anlangend die Parität von beyden Theils Religions-Verwandten auf Ordinari- und Extraordinari Deputations-Tägen, solches gehöret nicht allhier, sondern in Comitiis Imperialibus, dahin es auch billig zu remittiren, abgehandelt und verglichen zu werden. Mit Erkennung der Commissionen werden Ihro Kayserliche Majestät dahin also, wie es im Reich bißhero observiret und herkommen, zu verordnen sich nicht zuwider seyn lassen.

Ad XXI. Artic. Daß die Majora in allen vorfallenden Reichs- sowol, als auch Contributions-Sachen, ausgenommen was die Religions-Streitigkeiten betrifft, billig statt haben sollten, ist der Vernunfft, den Rechten und aller wohlbestelleten Rerumpublicarum üblicher Observanz gemäß, gestalt ausser diesem, kein Medium zu einem beständigen Schluß zu gelangen, derowegen man es Catholischen Theils nochmahls dabey bewenden lässet.

Ad XXII. Artic. Weil die Kayserliche Majestät sich allbereit allergnädigst erkläret, bey Dero Reichs-Hof-Rath noch etliche der Augspurgischen Confession zugethane Subjecta zuzuziehen, und die paritatem numeri in Sachen die Religion betreffend, beobachten zu lassen, so haben die Augspurgische Confessions-Verwandten sich ferner dießfals in rebus Justitiæ mit Fug nicht zu beschwehren, weder auf die Anstel-

1646. Sept. Anstellung des dritten Dicasterii zu beharren; Immassen man Catholischen Theils allerdings bey der Herren Kayserlichen gethanen Compositions-Vorschlägen in hoc passu persistiren thut, und, was sonsten des Justiz-Wesens halber ferner erwehnet worden, auf einen Reichs-Tag remittiret wird. Diesem allen nach, erklären sich kürtzlich die Catholischen einmahl wie vor allemahl dahin, daß sie weder von der ins Reich publicirten Amnestia, weder von dem in Dero den 30. Junii gefaßter Resolution enthaltenem Termino sive in Ecclesiasticis sive in Politicis, weniger dem Reservato Ecclesiastico, noch Autonomia seu libertate credendi, cassatione Rerum Decisarum und anderer Verträge, Mensibus Papalibus, Collationibus, Precibus Primariis, Pfandschafften, Geistlicher Jurisdiction, und was sonsten den Reichs-Städten und andern der Augspurgischen Confession zugethanen Amore Pacis nachgesehen worden, keines weges, sowol Gewissens als Pflichten halber, weichen können noch wollen. Signatum Münster den 17. Sept. 1646. 1646. Sept.

(L. S.) Chur-Fürstlich-Maynzische Cantzley.

§. XIV.

Die Käyserlichen erinnern sich selbst nicht der Schrifft, welche Catholici den 30ten Jun. sollten übergeben haben.

Weil nun die Kayserliche Gesandten, in vorgemeldeten ihrem Discours erwehnet hatten, daß es die *Catholici* lediglich bey ihrer, *sub 30. Junii exhibirten* Erklärung bewenden liessen; so suchten die Deputati sogleich nach ihrer Anheimbkunfft, in denen Acten nach, was dann dieses vor eine Schrifft wäre: Nachdeme Sie aber nicht funden, daß um selbige Zeit in puncto Gravaminum etwas schrifftliches von den Catholicis wäre gehandelt worden; so begab sich der Sachsen-Altenburgische sofort wieder zu den Kayserlichen Gesandten, und fragte: Was vor eine Schrifft Sie darunter verstanden hätten? Diese wusten es aber selbst nicht zu sagen, sondern meldeten, Sie wolten deswegen nach Münster schreiben und von dort Erläuterung einholen. *Evangelici* muthmasseten dahero, es würden dergleichen Dinge nur deswegen auf die Bahn gebracht, um die Tracta-

solche war auch denen Evangelischen nie communicirt worden.

ten so lange zu remoriren, biß Spanien und Franckreich Zeit gewinneten, sich mit einander zu vergleichen. Nachgehends meldete der Kayserliche Legat Cranius selbst, die angezogene Schrifft wäre von den Catholicis, am 30. Junii, den Kayserlichen Gesandten zu Münster, nur allein überreichet, niemahls aber den Evangelicis communiciret worden: dahero diese nachgehends sich beschwehrten, daß man sich andern Theils auf res publice ignotas, zu ihrem Nachtheil bezöge. Nach vielen Wochen aber erlangten Evangelici unter der Hand und im Vertrauen sothane der Catholicorum Schrifft, deren formular Innhalt ab N. I. zu ersehen ist, wobey zugleich die *Resolutiones* einiger *Puncten*, welche damahls von den Catholicis den Kayserlichen Gesandten mit exhibiret worden, sub N. II. zu lesen sind.

endlich erlangen sie selbige unter der Hand.

N. I.

Dictatum Osnabr. d. 8. Dec. Anno 1646.

Protocollum Dictaturæ 5. Julii Anno 1646.

N. I. Auffsatz der Catholischen Schrifft, welche den 30. Jun. 1646. solte exhibiret seyn.

Des Heiligen Römischen Reichs Catholischer Chur-Fürsten und Stände anwesende Gesandte und Bothschafften, haben die von denen Augspurgischen Confessions-Verwandten Räthen und Bothschafften unlängsthin auf des Kayserlichen Haupt-Abgesandtens, Herrn Grafen von Trautmansdorff Excellenz, im Nahmen und von wegen der Catholischen Stände ausgehändigte Media Compositionis erwehnte weit aussehende, in 55. Articuln, und zwar pure auf denen Extremis bestehende, auch sich in etlichen selbst contrariirende Erklärung, wie nicht weniger, was zwi-

1646. Sept. schen hoch-wohl-ermeldter Ihro Excellenz und dem Chur-Sächsischen vorgangen, und hinc inde für Vorschläge gethan worden, empfangen und verlesen, und ob auch, was Catholischen Theils dabey zu thun, zu erinnern, und in Antwort hinwieder hinaus zu geben seyn möchte, reiflich erwogen und gedacht, sagen vörderst die Catholischen Gesandten allerseits Sr. Excellenz für die beschehene Communication, insonders und zuförderst für die so gutwillig in diesem so schwehr-wichtigen Religions- und Gewissens-Werck dato übernommene Mühewaltung und darbey angewendeten gantz getreuen Fleiß, gebührenden hohen Danck, ersuchen dieselbe darbey freund-dienst- und gehorsamlich, sintemahl die von der Catholischen Religion von dem einmahl ergriffenen der Protestirenden selbst, aus bekannten Ursachen fürgeschlagenen modo tractandi zu weichen, nicht gemeynet, sie geruhen die angefangene Tractaten unbeschwehrt zu continuiren, alles, was darbey vorgehet, vor dem Schluß, auch eher und zuvor ihnen, den Augspurgischen Confessions-Verwandten, ein hauptsächliches Anerbiethen, in einem oder andern gethan werde, mit denen Catholischen, absonderlich aber denen, so dabey interessiret seyn, vertraulich zu communiciren, dero Gutachten und Consens darüber einzuholen, und solchem nach in der Handlung mit desto mehrern Bestand fortzuschreiten, und ohne Præjudiz eines oder des andern aus denen Catholischen Ständen, zu schliessen. Allermassen Ihro Fürstliche Gnaden zu Osnabrück, ab dem 11. Articul der Kayserlichen Herren Gesandten Erklärung sich beschwehret befinden, und dahero Ihro Excellenz zugleich hierbey ersuchet werden, hierinn weder Ihro, noch sonsten einigem andern Stande zu præjudiciren, und ist man erbiethig, die von Sr. Excellenz begehrte Adjunction zu solchem Ende zu continuiren, und deroselben aller Möglichkeit nach assistiren zu lassen: worbey auch dieses zu beobachten, die Catholischen für räth- und reputirlich zu seyn ermessen, sintemahl denen Augspurgischen Confessions-Verwandten nun zum 3ten mahl auf Osnabrück nachgegangen, und daselbst denen Tractaten der Anfang gemachet, das Absehen aber jedesmahl vornemlich auf Sr. Excellenz, als welche sich zu Osnabrück persönlich eingefunden, gestellet worden, daß die Augspurgischen Confessions-Verwandte dahin erinnert werden, die Handlung allhier zu Münster zu continuiren, und zu solchem Ende von denen Protestirenden, so weit sie es für nöthig erachten werden, sich anhero zu erheben vermöget werden. Dann solte die Handlung abermahl zu Osnabrück continuiret werden, Sr. Excellenz aber sich persönlich dabey nicht einfinden wollen, tragen die der Catholischen Religion die nicht unzeitige Vorsorge, es möchten die Tractaten wegen Abwesenheit Sr. Excellenz so schleunig nicht abgehen, noch auch durch Schrifft-Wechselung sich etwas fruchtbarliches verrichten lassen, zumahl bekandt, wie widrig sich die Augspurgische Confessions-Verwandte, obwohl nicht alle doch etliche aus denenselben dato erzeigt haben, dahero dann nicht undienlich seyn möchte, weil etliche aus denen Protestirenden sich zu mehrmahlen vernehmen lassen, daß sie, insonders aber und zuförderst ihre Herren Principalen an ihrer Mit-Religions-Verwandten weit-aussehenden Schrifft kein Gefallen trügen, sondern sie auch weit anders instruiret wären, daß bey so bewandten Sachen vor Sr. Excellenz ein und anderer separatim vorgenommen werde, wer unter ihnen sich sonderlich zu der letzten ausgehändigten, der Catholischen Religion hoch-gefährlichen ja eintzig und allein in wenig Jahren zu Extirpation derselben dienenden Schrifft verstehen thue, oder nicht: dann nicht darfür zu halten, sintemahl der mehrere Theil aus denen Augspurgischen Confession-Verwandten die incommoda belli eben so hoch als die Catholischen empfinden, daß sie alle einer Meynung seyn, sich zu dieser verwerfflichen Schrifft bekennen, und dardurch ein für allemahl die so offt berühmte rechtschaffene Vereinigung der Stände unter sich, einfolgentlich die innerliche Beruhigung des Heiligen Reichs stecken werden. 1646. Sept.

Und nachdemmahln dato wahrgenommen worden, daß vielgemeldte Augspurgische Confessions-Verwandten, wie jederzeit, also auch und vornehmlich jetzt ihr Intent zu höchster Vernachtheilung unser wahren allein seligmachenden Catholischen Religion durchzudringen sich äuserst bemühen, hierzu nicht allein der ihnen an der Hand stehenden Cron Schweden, sondern auch sogar der Cron Franckreich Bedienten

1646. Sept. ten, die Herren Plenipotentiarien, zu solchem Ende mit allerhand widrigen Informationen einzunehmen, und also von allen Orten ihre Postulata zu behaupten unterstehen: Also werden Seine Excellenz, wie ingleichen die übrige Herren Kayserliche Abgesandte auch diß Orts gebührend ersuchet, daran zu seyn, damit vermittelst der Herren Mediatoren, denen Frantzösischen Herren Plenipotentiariis alle nöthige Gegen-Informationen zugleich auch von der jetzt extradirten weitläufftigen Schrifft, sowohl auch was und wie weit à parte Catholicorum man zu thun und zu gehen vermeynet, förderlichste Communication gethan, und sie darbey ersuchet werden, daß zu Manutenirung der Geistlichen Ertz-Stiffter und Güter, consequenter der Catholischen Religion selbsten, darzu sie sich, förderst aber die Cron Franckreich bekennet, möglichst cooperiren, und sich dergleichen widrige Anbringen, auch diejenige Dienste, so auf Seiten der Protestirenden der Cron Franckreich in einen und andern, wie angegeben werden will geleistet worden, nichts irren lassen, sondern das Absehen vornemlich auf GOtt und seine heilige Kirche, auch deren Conservation stellen wollen, und dieses so viel die Præliminaria, und was bey dem Modo tractandi, der Catholischen Stände Wohlmeynung nach, zu beobachten seyn möchte, betrifft. 1646. Sept.

Anlangend aber obangeführte sehr weitläufftige von den Protestirenden, wie auch den Chur-Sächsischen ausgehändigte respective Schrifft und Vorschläge; So hat man auf Seiten der Catholischen nicht ermangelt, dieselbe mit allen Fleiß zu durchgehen und zu erwägen, und nachdemmahlen sie befunden, daß in beyden der Unterscheid gar gering, an sich selbst aber also beschaffen, daß darauf nicht wohl zu antworten wenigers zu handeln sey; Alß hat man dieselbe auf sich und in ihren Unwerth beruhen, immittelst gleichwohl nicht unterlassen, sich in denen von allerseits Herren Principalen habenden gemessenen Instructionen zu ersehen, und zu berathschlagen, ob salva Conscientia & Religione, ihnen denen Augspurgischen Confessions-Verwandten, in ihren angezogenen vermeynten Befugnüssen zu condescendiren, oder bey denen einmahl ergriffenen Resolutionen und Conclusis unausgesetzet zu bleiben sey. Und nachdem von allen durchgehend darfür gehalten und abermahls concludirt worden, daß in Mangel Instruction und Befehligs, auch nach gestalt der Sachen Wichtigkeit an sich selbsten weiter nicht zu gehen, sondern denen Augspurgischen Confessions-Verwandten der Catholischen Resolutiones und Media, wie sie Ihrer Excellenz erstlich eingehändiget worden, ein für alle mahl zu eröffnen, und dabey zu bleiben sey: Alß werden Ihro Excellenz gebührend ersuchet, sie wollen demnechsthin die Tractaten reassumiren, und in dem Nahmen des Allerhöchsten, den Augspurgischen Confessions-Verwandten, alles, was à parte Catholicorum reservirt, und etwa dato in denen Gradibus der Catholischen Stände zurück gehalten worden, lediglich eröffnen, und wie gemeldt, weiter nicht gehen, auch danebenst den Catholischen zu ihrer Nachricht und fernern Resolution communiciren; Sintemahl auf Seiten der Augspurgischen Confessions-Verwandten so starck auf die Amnestia de Anno 1618. gehalten, dieselbe aber von denen Chur-Sächsischen ad Annum 1624. gestellt worden, was es dazwischen denen Jahren 1624. und 1627. der Geistlichen Güter halben für eine Bewandniß habe, worin nach excipirten denen dreyen Stifftern Oßnabrück, Minden und Halberstadt, wie auch Verden, als die ohne das unter die Amnestie nicht können gezogen werden, der Unterscheid bestehe, und was etwa, da besagte Amnestia ad Annum 1624. reducirt werden solte, der Catholischen Religion für Nachtheil zugezogen werden möchte.

Es haben zwar die Augspurgische Confessions-Verwandten in ihrer jüngst übergebenen Schrifft eine gewisse Specification aller Immediat-Frey-Stiffter, Klöster und Prælaturen, sowohl deren, welche die Catholischen, als sie, Augspurgischer Confessions-Verwandten in Handen, mit A. signirt, zugleich übergeben, was es aber fürs erste, mit vielen darinnen specificirten Stifftern und Klöstern, vor eine eigentliche Beschaffenheit habe, solches gibt die Gegen-Specification hiebey sub lit. A.

1646. Sept. geleget, mit mehrern zu erkennen, und befindet sich fürs andere, daß alle solche Stiffter, Klöster und Prælaturen nicht von der Augspurgischen Confession, sondern einzig und allein von der Catholischen Religion zugethanen gottseeligen Geistlichen und Weltlichen Regenten fundiret worden, dahero ja billig, daß es dabey gelassen, diejenigen aber, so wider der gutherzigen Fundatoren Intention Willen und Meynung ad usus profanos gezogen worden, in den alten Stand wieder gestellet werden, nachdemmahlen aber die Catholischen amore pacis & patriæ salutis, wenigers auch nicht zu Widerbringung und Stabilirung guter Vertraulichkeit, dißfals in so weit nachgegeben: So stehet man in der tröstlichen Hoffnung, es werden sich die Augspurgische Confessions-Verwandten mit der Catholischen so friedliebenden Erklärung contentiren lassen, und sich darauf auch ihres Theils also bezeigen, damit man im Werck selbsten verspühren möge, daß ihnen die rechtschaffene Vereinigung der Gemüther und Beförderung der innerlichen Ruhe, weniger nicht ein rechter Ernst sey. 1646. Sept.

Betreffend, schließlichen, die von Sr. Excellenz zu Papier gebrachte, und denen Chur-Sächsischen vorgelegte Media befindet man bey Durchseh- und Erwägung derselben, eine Nothdurfft zu seyn, um mehrer Erläuterung und zu Verhütung aller Disputaten (so vielleicht ex obscuritate & generalitate verborum, wie dem Religion-Frieden von denen Augspurgischen Confessions-Verwandten beschehen) herbey gesuchet werden möchten, nachfolgende Erinnerung über ein und andern Puncten einzuwenden. Und zwar erstlich ad Art. 2. in der Herren Käyserlichen Chur-Sächsischen Gesandten eröffneten Mediis, darinnen zwischen denen Catholischen und Protestirenden die Regula reciproca: quod quisque juris &c. in puncto Juris Emigrandi, Reformandi &c. vorgeschlagen wird, daß solches sich in ihren eigenen gehörigen Landen (nicht aber auf die Immediat-Stiffter, so ihnen gelassen werden sollen) zu verstehen, und wären auch diejenige Stiffter, Clöster und Geistliche Güter, so in der Catholischen Territoriis und Landen, wie auch in denen Reichs-Städten gelegen, auch die ihnen in Krafft des Religion-Friedens nicht gebührende, sondern denen Ordinariis vorbehaltene Species Jurisdictionis Ecclesiæ von solcher General-Regul allerdings per expressum auszubehalten und zu reserviren. Ad 4tum daß Feudalitas, wie auch das Jus Gladii kein Jus Reformandi geben, hat man dafür gehalten, daß solches etwas specialius zu erläutern, in Ansehung an vielen Orten das Jus Territoriale mit der Lehens-Gerechtigkeit und dem Jure Gladii sich conjungiret befinden, und dahero in Krafft des Juris Territorialis dem Lehen-Herren oder dem Vasallen, der dasselbige neben der Feudalität hergebracht, das Jus Reformandi gebühret; gleiche Meynung es dann auch mit dem Jure Gladii conjuncto cum Jure Superioritatis hat, damit nun hierinn der Unterscheid gehalten werde, wäre bey diesem passu in Acht zu nehmen und hinzuzusetzen, daß nudum Jus Gladii und die blosse Lehens-Gerechtigkeit ohne Territorial-Jurisdiction und Superiorität Niemanden Jus Reformandi attribuiret. Ad 6. darin in specie der Stadt Augspurg gedacht, daß denen uncatholischen Bürgern daselbst eine Kirche wiederum eingeräumet werden solle, darauf hat sich selbiger Abgeordneter, jedoch salvo jure Ordinarii erkläret, wie der andere Beyschluß sub Lit. B. mit mehrern nach sich führet, darauf man sich hiermit beziehen thut. Ad 7. dabey wären nicht allein die Stiffter Halberstadt, Osnabrück und Minden, sondern auch andere Mediat- und Immediat-Stiffter und Geistliche Güter, deren die Catholischen annoch in Possession seyn, zu eximiren. Ad 9. dieweil der Geistliche Vorbehalt, als das vornehmste Grund-Vest, darauf die Erhaltung der Catholischen Religion im Heiligen Reich beruhet, durch diesen Passum in etwas wolte restringiret und verändert werden, alß haben die Catholischen Gesandschafften dafür gehalten, daß selbiger Punctus, und was sonsten den Geistlichen Vorbehalt berühren mag, allerdings stillschweigend vorbey gegangen, und es bey der in dem Religion-Frieden dißfalls enthaltener Disposition, davon man auch Catholischen Theils nicht weichen kan, ohne einiges Anregen oder scrupuliren gelassen werden, immassen dann mehr hochwohlermeldte Seine Excellenz bey diesen allen obangeregter massen also zu verfahren wissen werden, damit der Catholischen Fried-liebenden eingegebene Vorschläge, ausser

deme

1646. Sept. deme sie salva Conscientia ferner nicht schreiten können, dermahlen einst bey denen Protestirenden verfangen, sie von ihren extremis abzustehen disponirt, und also der erwünschte Friede und Einigkeit zwischen den Gliedern des Heiligen Reichs Deutscher Nation wiederum stabilirt und erhalten werden möge. Datum Münster den 30. Junii 1646. 1646. Sept.

Der Catholischen Chur-Fürsten und Stände, bey gegenwärtigen allgemeinen Friedens-Tractaten abgeordnete Bothschafften und Gesandte ꝛc.

N. II.

Unvorgreiffliche Resolutiones, was gestalt auf nachfolgende Puncten mit denen Protestirenden zu einem endlichen Vergleich zu gelangen, den Herrn Käyserlichen den 30ten Junii Anno 1646. von denen Catholischen übergeben.

N. II. Resolutiones einiger Puncten von den Catholischen den Kayserlichen übergeben.

1) **Wie lange die der Geistlichen Güter halben denen Catholischen gebührende Actiones zu suspendiren?** Resolutio. Nach Recht und Gutachten vortrefflicher Theologorum & Politicorum möchte zwar, zu Erhaltung Fried und Einigkeit im heiligen Römischen Reich Deutscher Nation, besser und erträglicher seyn, solche Repetitiones allerdings und indefinite einzustellen, biß sich eine gemeine Vergleichung der Religion-Streitigkeiten durch GOttes Gnade ereignen thäte. Alldieweil aber allbereits der Vorschlag geschehen, daß solche Suspension auf 100. Jahr determiniret werden solle, die Schwedischen Plenipotentiarii aber auf sich genommen, die Protestirende Reichs-Stände zu behandlen, daß sie damit vergnüget seyn: Alß hätte es dabey sein Verbleiben, dergestalt, daß hingegen auch der Geistliche Vorbehalt, so viel die noch in der Catholischen Stände Gewalt und Händen stehende Stifter und Kirchen-Güter anlanget, in seinem esse, Kräfften und Würden bestehen, auch darwieder von ermeldten Protestirenden in keinerley Weise noch Wege vorgenommen werden solte.

2) **Ob nicht unter währender solcher Zeit die Catholischen sowol als die Augspurgische Confessions-Verwandten auf den occupirten Stifftern der Election und Postulation fähig seyn sollen?** Resolutio. Es ist zu besorgen, wo dieser Casus ausbedinget werden solte, daß die Protestirenden allerley beschwehrliche Conditiones auf die Bahn bringen möchten, daher vielleicht besser, gar davon still zu schweigen. Wann sich dann über kurtz oder lang ein solcher Casus begeben solte; so würde man sich alsdann pro statu temporum & virium darauf zu resolviren haben.

3) *Quid de Mensibus Papalibus?* Resolut. Was die Annaten und Menses Papales, item Pallium Episcopale anlanget, ist bekandt, daß die Protestirenden solche Jura dem Päbstlichen Stuhl nicht geständig seyn, noch demselben jemahls ohne Zwanck der Waffen nachgeben werden, man hält aber vor rathsam, damit sie gleichwol diß Orts nicht mehr Freyheit als die Catholischen haben, daß sie an statt solcher Jurium gleichwol einem Römischen Käyser eine gewisse Recognition zu geben behandlet werden solten, alles mit dem Reservat, wenn dergleichen Stiffter eines oder mehr über kurtz oder lang wieder zu der Catholischen Religion treten würde, daß alsdann auch dem Päbstlichen Stuhl seine alten Jura wieder erbfnet, die immittelst aber am Käyserlichen Hoff gezogene Recognitiones ipso facto aufgehaben seyn sollen.

4) *Quid de Precibus Primariis Imperatorum?* Resolut. Die solten billig Ihre Käyserliche Majestät unverweigert bleiben, cum ad Regalia Imperatoris pertineant, und auf den Stifftern, wo Catholische zugleich bey den Canonicatibus zugelassen seyn, in Ihrer Käyserlichen Majestät Beliebung stehen, solche Preces einem Catholischen oder Augspurgischen Confessions-Verwandten zu ertheilen, derselbe auch

sine

1646. Sept. sine distinctione zugelassen werden. Wo aber gantz keine Catholische Canonici mehr vor Anfang des Krieges den 12. Novembris styl. nov. Anno 1627. in possessione gewesen, da mögen von Ihro Käyserlichen Majestät zwar ebenmäßig Catholische oder Augspurgische Confessions-Verwandte præsentiret werden, doch mit diesem Unterscheid, daß zwar denen Catholischen die Residentia personalis nachgelassen, jedoch die reditus Beneficii unweigerlich gefolget werden solten. 1646. Sept.

5) Ob und wie denen Catholischen auf solchen Stifftern das *Exercitium* aufzubehalten? Resolut. Wäre pro numero Canonicorum entweder in Choro statis horis oder doch wenigst in privatis Capellis zu bedingen.

6) & 7) Was wegen deren an der Gegenseite begehrenden Belehnungen zu thun? Item. *Quid de Sessionibus & Votis?* Resolut. Hierbey concurriren Intitulatura, Investitura, Sessio & Votum; da wäre zu bewilligen, 1) So viel den Titul betrifft, Erwehlter oder Postulirter zum Ertz- oder Bischoff. 2) Im Fall der Investitur, ein Indultum. 3) Sessio & Votum auf Reichs-Zusammenkünfften von solchen Stifftern, bey welchen annoch die freye Wahl in usu ist, jedoch alles mit nachfolgenden Conditionibus, a) Diejenigen, welche von ihren inhabenden Ertz- und Stifftern die Intitulatur, Indult, Sessionem & Votum suchen würden, sich bey Ihrer Käyserlichen Majestät hierzu durch einige Electiones oder Postulationes der Dom-Capitul eines jeden Orts legitimiren solten, damit gleichwol der Adel und graduirte Stände in selbigen Ertz und Stifftern erhalten, die Stiffte nicht erblich gemachet, und der Christlichen Kirchen und dem Reich gantz entzogen würden. b) Daß auch hinführo keiner sich dergleichen Ertz- und Stiffter ohn der Dom-Capitul vorgehende Election oder Postulation inner Jahr und Tag, nachdem solche geschehen ist, bey der Käyserlichen Hoff-Cantzley gehorsamst intimiren, und darüber ein Käyserlich Indult an statt der Belehnung (weil die aus Mangel einer Canonischen Wahl und Päbstlichen Confirmation ihnen nicht gegeben werden kan) suchen auch gegen derselben Ertheilung Ihro Käyserlichen Majestät die Huldigung pro temporalibus præstiren, und alsdann demjenigen, der also eligiret oder postuliret, der Titul Erwehlter oder Postulirter Bischoff gegeben werden solle. c) Daß zu denen Reichs-Versammlungen von solchen Ertz- und Stifftern wegen, allezeit etliche Dom-Herrn neben andern Räthen zu Bekleidung der begehrten Session und Stimme, pro conservatione Status Ecclesiastici, geschicket und abgeordnet werden sollen. d) Daß denen Capitulationibus dieses allezeit einverleibet und ein jeder Erwehlter oder Postulirter zum Ertz-Bischoff vereydet werden solle, solchen Ertz- und Stifft, darzu er eligiret und erfordert worden, keinesweges erblich zu machen, sondern jederzeit dem Dom-Capitul eine freye Wahl und Postulation zu lassen.

8) *Quid de Rebus Judicatis?* Resolut. Dieses bleibet billig bey der Determination der Amnisti, und was derentwegen in denen Käyserlichen Responsionibus eingewilliget worden.

9) Wie es mit den Städten, sowol die *Religion* als Raths-Wahl betreffend, zu halten? Resolut. Wo beyde Religionen in Ubung seyn, soll es billig dabey bleiben und diß Orts demjenigen, was im Prager Frieden disponiret, nachgegangen werden.

10) Ob und wie derselben *Particular*-Verträge in Acht zunehmen? wobey sonderlich die Stadt Augspurg zu *considerir*en. Resolut. Wo diese zu erhalten, wäre es zwar gut, wo aber nicht, müste es ja juxta dispositionem Amnistiæ in den Stand, wie den 12ten Novembris Anno 1627. gewesen, restituiret werden.

11) Wie es mit der Unmittelbahren Reichs-Ritterschafft zu halten? Resolut. Wie im Prager Frieden deßwegen geschehen.

12) Was der von den Augspurgischen *Confessions*-Verwandten begehren-

1646. Sept. render Freystellung anderer Stände Unterthanen halber insgemein für eine Erklärung zu thun? Resolutio: Was Ihro Kayserlichen Majestät Erb-Unterthanen belanget, da werden Sie einmahl von gefaster Resolutione negativa nicht weichen, wie dann auch insgemein die für anderer Stände Unterthanen gesuchte Autonomia dem Religion-Frieden zuwider, und keines wegs zu verwilligen. Was aber etliche andere Catholische Stände aus Particular-Motiven und Umständen zu thun gezwungen seyn möchten, oder für sich selbsten wolten, daß stehet zu derselben Handlung. 1646. Sept.

13) Was wegen derjenigen Mittelbaren Städte und Ritterschafft zu thun, so das *Exercitium* Augspurgischer *Confession* hergebracht? Resolutio: Wenn das Jus Reformandi bey dem Domino Territorii stehen solle, so hätte diese Frage ihre Erledigung, man könte sich doch hierin nach den Particular-Umständen, so bey einem und dem andern Theil unterlauffen, regulireu.

14) Was wegen der Vorschläge *in materia Justitiæ* und sonderlich 4. *Dicasteriorum* halben fürzunehmen? Resolutio: Wenn die Gravamina Ecclesiastica bey diesem Convent resolviret, und sonst die Principaliora Status Politici per subsequentem Pacificationem stabiliret, auch die gebührliche Unterhaltungs-Mittel bey dem Kayserlichen Reichs-Hof-Rath, auch das Kayserliche Cammer-Gericht in Richtigkeit gebracht, bedarff es keiner weitern Dicasteriorum, und mögen die übrigen Particularia auf nechstkommenden Reichs-Tag remittiret werden.

15) *Quid de paritate Assessorum in Camera?* Resolutio: Weil gleichsam contra naturam, daß ein Stand Jemand anders als seiner Religion Zugewandte præsentiren solle, so wäre solches abzulehnen, hingegen zu stabiliren, daß in causis ex Pace Religionis descendentibus allezeit pares numero utriusque Religionis Assessores in referendis & decidendis illis, adhibiret werden sollen. Item, daß hinführo 4. Præsidenten, als zwey Catholische und zwey Augspurgische Confessions-Verwandten anzunehmen.

16) *Quid de Judicio Aulico Imperatoris?* Resolutio: Daß Ihro Kayserliche Majestät gleichergestalt eine gewisse Anzahl von derselben Confession zu Reichs-Hof-Räthen anzunehmen, und ebenmäßig die Controversias ex Pace Religiosa descendentes durch vorgeregte Parität erledigen zu lassen.

17) *Quid de non attendenda Pluralitate Votorum in Comitiis?* Resolutio: Dieses kan nun in universum nicht bestehen, und ist contra omnium Rerumpublicarum usum. So viel aber die Religions-Sachen anlanget, könte solches wohl nachgegeben werden. In Contributions-Sachen ist billig, daß die Pluralitas Votorum statt finde, dieweil man sonsten niemahls zu einem satten Schluß in höchsten Reichs-Nöthen würde gelangen können. Es stehet aber nichtsdestoweniger zu Ihro Kayserlichen Majestät, auditis singulorum rationibus, einem oder andern gratiam und eine Nachlaß zu erweisen.

18) Ob eine gleiche Anzahl beyder *Religions*-Stände auf *Ordinaire* Reichs-*Deputations*-Tägen zu bewilligen? Resolutio: Videtur quod sic, so viel den Fürsten-Rath anlanget; Dann weil das gantze Chur-Fürstliche Collegium darzu gehöret, so kan solche Parität darin nicht statt finden, posito octavo Electoratu.

19) Ob und wie die Abwesende *contradici*rende Catholische die *Protesti*rende an dem bevorstehenden Schluß zu binden? Resolutio: Hierauf muß in alle Wege affirmative geschlossen werden, sintemahl sonst kein Friede bestehen könte; Modus kan seyn, daß demselben keine Contraventiones, neque de jure, neque de facto verstattet, sondern wo sie darwieder mit der That handlen thäten, pro turbatoribus Pacis Publicæ gehalten werden solten ꝛc.

1646. Sept.

§. XV.

1646. Sept.

Ungrund wird gezeiget, ob solten in der Gegen-Erklärung Contradictoria stehen.

Alleine, Evangelischer Seits, war man bemühet, in nachgesetzten Articulis sub N. I. zu zeigen, daß in denen offtgemeldeten der Evangelicorum Gegen-Erklärung keine Contradictoria anzutreffen seyn, sondern, daß vielmehr die, von den Kayserlichen Gesandten letzthin mündlich gemachten Einwürffe, ohne Schwürigkeit gehoben werden könten.

N. I.

Unvorgreiffliche Gedancken auf der Herren Kayserlichen Plenipotentiarien zu Osnabrück nomine Catholicorum, den Evangelischen Deputirten mündlich angedeuteter Erklärung in puncto Gravaminum.

Catholici.

1.

Ad Speciem zu gehen, könten die Catholici sich des Geistlichen Vorbehalts nicht bedienen.

2.

Noch die Mediat-Stiffter in perpetuum zurück lassen.

3.

Auch der Visitation, Correction und dergleichen Jurium auf denselben;

4.

Vielweniger dergleichen Jurisdiction, ausser deren vorgeschlagenen Fällen, sich verzeihen.

5.

Könnten auch mit der von Herren Kayserlichen letzmahls extradirten Declaration nicht zufrieden seyn, sondern wolten bey der ihrigen verbleiben.

6.

Colligiren sie 13. Contradictiones aus der Evangelicorum übergebenen letztern Declaration.

Evangelici.

1.

Resp. Aliud esse causam in dubiis terminis relinquere, & aliud confirmare. So wenig nun die Catholischen sich dessen begeben, so wenig werden Evangelici solchen confirmiren, sondern auf seinem Werth oder Unwerth undecidiret verbleiben lassen.

2.

Distinctione adhibitâ zwischen den Geistlichen vor dem Passauischen Vertrag, und nach demselben eingezogenen Gütern, illa in perpetuum, hac ad Seculum & ulteriorem amicabilem Compositionem instar Immediatorum zu stellen.

3.

Scilicet, wo und wie sie bey einem und andern Stifft herbracht, und Anno 1621. oder 1624. in usu gewest.

4.

Referirt man sich auf den Religion-Frieden, und bey dessen Possessorio Anno 1621. oder 1624. hergebrachten Usum & Exercitium.

5.

Primum esset quasi propriam turpitudinem allegare, indem nicht zu vermuthen, daß die Herren Käyserlichen ohne ihr Wissen und Consens solche extradiret. Ad alterum wird es schlechte Tractaten geben, wann jeder Theil auf seiner Meynung strictè zu verharren gemeynet.

6.

Proprie loquendo befinde man keine sonderbare Contradictiones, sondern fast bey jeder, daß entweder es nicht de eodem Subjecto, neque eadem Materia, neque de eodem Tempore, neque eodem Respectu, wie natura Contradictionum erfordert, zu verstehen und ausläufft.

Ad

1646. Sept. Ad 1) Contradictionem. Quæ hæc est contradictio? Der Passauische Vertrag soll in Religion- und Geistlichen Sachen gehalten, hingegen der Regenspurgische Reichs-Abschied in puncto Amnistiæ & terminô Restitutionis moderiret werden. Et quid vel novi vel absurdi, daß ein Reichs-Schluß in einem und andern Articul, postulantibus ita rerum circumstantiis, hernacher durch einen andern limitiret, moderiret und gar cassiret wird, dazumahln viele Stände mit selbiger Amnistia restrictiva atque limitata gar nicht zufrieden gewest, sed per Majora durchgedrungen worden. 1646. Sept.

Ad 2) Annullandas esse sententias ab Anno 1621. latas, sed non omnes vel nullo vel illegitimo modo & processu, item intuitu Religionis & præsentium bellorum perperam & nulliter prolatas & vel ab executione incœptas, vel ad executionem violentam perductas, allegatum Exemplum Principis Palatini &c. Potius specialis positio est & declaratio, quam contradictio, quin immo ita potius argumentares: Annullatio illa importat restitutionem, ergo & in causa illa Palatina, propter quod enim unum quodque tale, id ipsum magis tale. Ante 1621. oder 1624. gravatis kan gleichwohl ihr Jus nicht gar benommen, sondern sofern auf diejenigen reserviret werden, welche sich noch bey diesen Tractaten anmelden würden, massen die Catholici selbst erkläret, daß Cognitio causarum noch bey diesen Tractaten übernommen werden solte; ist also respectus diversorum temporum adeoque non vera contradictio.

Ad 3) Statuta Capitulorum sollen justum usum erhalten; Assumo Magdeburg und andere haben Sessionem & Votum ante Reformationem Religionis justis Statutis atque usu Capituli gehabt. Ergo dabey zu erhalten, Preces Primarias bey dem Herkommen Possessione Anno 1621. vel 1624. zu lassen. Nulla itaque Contradictio si diversus consideretur respectus atque tempus.

Ad 4) Bey Juribus reluendi pignora hat es zwar eine bessere Consideration, man hält aber dafür, daß auf diversas rationes, Jura singularia & Privilegia zu sehen; Species enim derogat Generi.

Ad 5) Der Stadt Augspurg Jura werden nicht auf Amnistiam allein, sondern principaliter auf hergebrachtes Exercitium Religionis Krafft Religion-Friedens §. Nachdeme aber ꝛc. fundiret. Art. Evangelicorum Declar. 11. §. Insonderheit aber betreffend ꝛc. seynd also der Religion-Frieden und Amnistia gar nicht Contradictoria sed Subordinata zu æstimiren.

Ad 6) Omnis Contradictio constat positionibus contrariis, ubi autem altum est silentium, ibi nulla est positio &c. Ergo &c. Sed ad materiam zu antworten, so ist dis eben das κρινόμενον, darüber man sich jetzo zu vergleichen, und auf das Possessorium ratione certi termini & paciscendarum conditionum & modi zu sehen.

Ad 7) Diversæ sunt Materiæ, Restitutio in puncto Gravaminum Ecclesiasticorum, gehet meists auf Religion- und Geistliche Sachen, Calendarium pertinet ad Politica. Ergo nicht zu confundiren ꝛc. wird auch deswegen kein grosser Streit anzufangen seyn.

Ad 8) Dieses ist alio modo raisonable, bestehet auf sana interpretatione des Religion-Friedens certis pactis & id genus aliis conditionibus consideratis auch auf weitern Vergleich.

Ad 9) Distingue tempora & concordabis Scripturas, Leges, Transactiones & Pacta; welche ante hos motus vor dem Termino Restitutionis rechtmäßig aufgerichtet, dabey hat es sein Verbleibens, was aber occasione belli

1646. Sept. eoque durante mit Gewalt ausgepresset oder vorgeschrieben, das wird aus eigener in Amnistia gemachten Regul & Clausula: non obstantibus particularibus tractatibus, cassiret, alias Amnistia & Restitutio esset nulla, invalida & absque effectu; ita ut diversus temporum respectus considerandus. 1646. Sept.

Ad 10) Argumentum à Specie ad Genus, Restitutio illa Ecclesiarum & Religionis interceßivè petitur non imperativè statuitur, Ergo scopæ desolutæ & diversus adest respectus &c.

Ad 11) Quæ hæc est Contradictio, die Augspurgische Confessions-Verwandten seynd selbst nicht einig, und unter sich different, Ergo so können sie in illa quæstione allein nicht judiciren, und zwar um so viel weniger, weiln hierdurch den Catholischen solche Stände obtrudiret werden könnten, so der Augspurgischen Confession nicht zugethan, weiln aber der Evangelischen Aufsatz allein auf der Augspurgischen Confession Verwandte gehet, so hat man sich auch darnach zu achten.

Ad 12) Evangelici adprobant Commissiones legitimo modo decretas; respuunt autem vi metuve ratione belli vel aliis modis illicitis extortas. Ergo nulla contradictio propter diversa subjecta & materias &c.

Ad 13) Mera potius est cavillatio quam contradictio, quæ enim est consequentia: Nova dicasteria constituenda, Ergo antiqua & priora tollenda, sunt 4. termini & plus in Conclusione quam Præmissis.

Daß solchem nach die Catholischen mit diesen Contradictionibus wohl daheim und zurück bleiben mögen.

§. XVI.

Die Käyserliche Gesandten zu Osnabrück wollen die Evangelicos, zu einer Aenderung, quoad *ordinem* & *modum* agendi bewegen.

Wenige Tage darauf nemlich den 18ten September liessen die Käyserliche Gesandten zu Osnabrück abermahls die Evangelische Deputatos daselbst vor sich erfordern, und proponirten ihnen 2. Puncten, „(1) Daß Evangelici, die, in „ihren letzten Vorschlägen gehaltene Ord„nung sollten fahren lassen, hingegen der„jenigen Ordnung folgen, welche sie, die „Käyserliche Gesandten, in ihren Vorschlä„gen, genommen hätten; (2) Wollten sie, „Käyserliche Gesandten, mit Zuziehung et„licher von den Catholischen, alsdann mit „den Evangelicis in puncto Grava„minum handeln, und alle mögliche Für„wendung thun, damit man einmahl aus „solchem Punct eluctiren möge. Die *Evangelici* aber fanden grosses Bedencken, die vorgeschlagene Aenderung sowohl quoad *Ordinem*, als quoad *Modum tractandi*, einzugehen; Gestalten sie dadurch auf einmahl von allem demjenigen abgehen würden, was sie, nach so vieler angewandten Mühe und Arbeit, letzthin zu Längerich mit einander beschlossen hätten. Und, weil man sich auch, des *Modi agendi* halber, bereits dahin verabredet hätte, daß die Käyserliche und Königlich-Schwedische Plenipotentiarii, der Handlung in puncto Gravaminum sich unterziehen, und biß auf Ratification der Stände sich mit einander darüber vergleichen möchten; So eröffneten die Evangelici solche ihre Meynung, den Käyserlichen Gesandten, am 3ten Octob. st. n. mit der Bitte, sie möchten doch ehestens, die Handlung in puncto Gravaminum, mit den Schweden, welche davon unmöglich ausgeschlossen werden könnten, angehen, immittelst könnten gleichwohl, der genommenen Abrede gemäß, die mündlichen Conferenzien, zwischen den Ständen beyder Religionen, über solchen Punct, fortgesetzt werden. Von diesem allem wurde zugleich an die Evangelicos zu Münster, um sich damit zu conformiren, sub 23ten Septemb. schrifftliche Nachricht ertheilt. Die Käyserliche Gesandten aber, als ihnen per Deputatos solches hinterbracht wurde, hörten ungerne, daß Evangelici die Handlung über die Gravamina, an die Schweden zu verweisen gemeynt wären; wollten sich des darüber getroffenen Vergleichs nicht mehr erinnern, sondern interpretirten es dahin, sie hätten nur übernommen, die Catholicos auf billige Wege zu disponiren, auch dabey gesche-

welches aber Evangelici nicht einwilligen.

sondern sich auf den gemachten Vergleich beruffen, daß Cæ-

farei cum Suecis, die Gravamina Rel. biß auf der Stände Ratification abhandeln möchten.

Die Käyserlichen legen solchen Vergleich anderster aus.

1646. Sept. schehen zu lassen, daß die Schweden eben dergleichen bey den Evangelicis thun möchten; die Schweden hätten mit den Reichs-Sachen nichts zu schaffen; hingegen möchten Evangelici über der Käyserlichen Gesandten gethanene Vorschläge, vom 12ten Julii, anderweit handeln, und ohne Zuthun der Schweden, Vergleichung treffen. Die *Deputati* antworteten: es hielten die Schweden die Gravamina Statuum Ecclesiastica, vor ihre eigne Sache, und vor den fürnehmsten Theil ihrer Satisfaction, die Gravamina wären auch die vornehmste Ursache des jetzigen Kriegs, worüber die Cronen fast halb Teutschland occupirt hätten, und würden sich damit gar nicht abweisen lassen, daß sie bey den Reichs-Sachen nicht interessirt seyn sollten: Die Crone Schweden vermeyne, ex duplici capite, ein interesse dabey zu haben: (1) Ob publicam Securitatem Regni Sveciæ, auch ihrer Verwandten und Religions-Genossen; (2) Weil der Käyser selbiger Crone allbereits etliche Reichs-Provincien offerirt hätte, derowegen sich dann die Schweden, nicht weniger als andere Stände, bey der Evangelischen Wohlstand interessirt zu seyn hielten; Die Catholischen und Evangelischen hätten nunmehro über 90. Jahr sowohl auf Reichs-Tägen als hohen Schulen von den Gravaminibus disputiret, und sich biß diese Stunde nicht vergleichen können, dahero dann der jetzige erschreckliche Krieg endlich entstanden sey: auch wäre noch biß diese Stunde nicht die geringste Apparenz, daß die Stände sich untereinander selbst, über die Religions-Gravamina vergleichen sollten, weil die Catholischen bißhero immerzu durch neue Modos tractandi die Evangelischen umgeführt, in realibus aber die Tractaten verzögert hätten, auch zu keinem billigmäßigen Vergleich sich bequemen wollten; dahero die Käyserliche Gesandten ersucht würden, die Catholischen von solchen tergiversationibus abzumahnen, und selbst verglichener massen, mit den Schweden, über die Gravamina zu tractiren. Zu mehrer Erläuterung dienet das sub N. I. hier angefügte Protocollum.

Interesse der Cron Schweden bey dem puncto Gravaminum.

1646. Sept.

N. I.

Protocollum der Herren Kayserlichen zu Osnabrück subsistirenden Gesandten.

Mittwochen den 3. Octobris Anno 1646. Haben die Protestirende Stände durch ihren gewöhnlichen Ausschuß bey uns fürtragen lassen, daß wir uns guter massen würden zu erinnern wissen, wie die Compositions-Handlung in puncto Gravaminum zwischen denen Catholischen und Protestirenden Ständen seithero getrieben, wie dieselbe erstmahls von einer mündlichen Conferenz ihren Anfang genommen, hernacher zur Schrifft-Wechselung kommen, und endlich die Sache von beyden Theilen denen Kayserlichen und Schwedischen Herren Abgesandten zu vergleichen anheim gegeben worden. Nun hätten die Protestirende verhoffet gehabt, es würden die Catholischen bey solchem einmahl beyderseits beliebten Modo verharret seyn. Nachdeme aber dieselbe unser jüngst ihnen beschehene Vorschläge unter sich berathschlaget und wohl erwogen, so hätten sie so viel daraus vermercken müssen, daß der Catholischen Gedancken in effectu auf eine Variation gerichtet, und von solchem Modo auszusetzen und das Werck auf einen andern Weg zu richten, weil aber der Sache dadurch nicht wohl geholffen, sondern dieselbe gar involvirt werde, es auch den Protestirenden Ständen bedencklich fallen wollen, sich aus demjenigen, was man einmahl eingetreten, abführen zu lassen, und man solcher gestalt nimmermehr würde zum Schluß gelangen; Alß hätten die Protestirende Stände vor nöthig erachtet, solches uns anzuzeigen und zu ersuchen, dahin die Sache zu befodern, damit 1) die Abhandlung solcher Gravaminum von denen Kayserlichen und Königlichen Schwedischen Gesandten, als beyderseits beliebten Interpositorn möge unter Handen genommen, sodann 2) die Catholischen Stände zu einer Abordnung anhero, und mit ihnen, Protestirenden, darüber zur mündlichen Conferenz zu treten vermöget werden. Und weil wir ihnen auch vor wenig Tagen von des Herrn Grafen von Trautmansdorff Excellenz vorhabender Zurückreise angezeiget, so hätten die Protestirende Stände solches ungern ver-

1646. Sept. vernommen, auch nicht unterlassen, ihren Mitverwandten Ständen zu Münster darüber zuzuschreiben, damit dieselben Ihro Excellenz selbst anlangen, und von solchem Vorhaben divertiren wolten, sintemahl sie der Hoffnung lebeten, es solte vermittelst deren Authorität und Zuthun die Sachen zum Vergleich gebracht werden, hätten aber auch uns nochmahls inständig ersuchen wollen, bey Ihrer Excellenz Erinnerung zu thun, damit Dero Abreise möge abgestellet bleiben. 1646. Sept.

Wir haben geantwortet, daß man sich versehen gehabt, es solten die Protestirende Stände ihre Erklärung auf diejenigen Vorschläge, so den 12. Julii ausgeantwortet worden, was gemildert und sich also dabey bezeiget haben, damit die Kayserliche Gesandten hätten Ursache und Anlaß haben mögen, denen Catholischen ferners zuzusprechen, und die Sache zum Vergleich zu bringen; Nachdemmahl aber wir aus jetztbeschehenem Vortrage so viel vermercken, daß jetzo allererst circa Modum ipsum, wie die Compositions-Handlung zu führen disputiret werden wolle, unangesehen man schon eine geraume Zeit in selbiger Handlung zugebracht, einen gewissen Modum dabey gehalten und sich darin zu ändern keine Ursache habe, die Catholischen Stände solches auch nicht verlangeten, noch auch von jemand anders darzu Ursache gegeben, sondern vielmehr dieses begehret würde, daß alle Extrema mögen vermieden und auf die ausgeantwortete letztere Vorschläge eine solche Erklärung, worauf fernere Handlung gepflogen werden könte, abgegeben werde: so würde solches Anbringen den Kayserlichen Gesandten so wohl als Catholischen Ständen um so viel desto mehr befrembdt fürkommen, weil man sich diesseits nicht wisse zu erinnern, daß jemahls von beyden Theilen denen Kayserlichen und Schwedischen Abgesandten diese Sache zu vergleichen solle anheim gestellet seyn, sondern es sey vielmehr aus der Catholischen Stände letztern Erklärung abzunehmen, daß dieselbe nicht zum Besten damit zufrieden gewesen, daß die Kayserlichen Abgesandten die jüngst vorschlagene Mittel was wenig extendiret gehabt, was wolle denn für Vermuthung geschöpffet werden können, daß dieselbe wohl-gedachten Abgesandten ein so wichtiges Werck mit den Schweden zu vergleichen lediglich solten untergeben und anheim gestellet haben. Mit der insinuirten Abordnung der Catholischen Stände würde es auch schwer hergehen, die hätten gleichwohl schon zum dritten mahl die Ihrigen anhero abgeordnet, dahingegen aber die Protestirende noch niemahl einige Abordnung nacher Münster zu denen Catholischen gethan. Wegen des Herrn Grafen von Trautmansdorffs Excellenz vorhabender Reise, hätten wir schon heute so viel Nachrichtung, daß dieselbe wohl könte rückstellig gemachet werden, wenn nur Ihro Excellenz versichert seyn, daß man ernstlich zu der Sache thun, von allen Extremis abweichen, und zu billigmäßigen Mitteln werde treten wollen.

Illi persistiren in dem, daß sie von ihren Mit-Ständen also instruiret dies also bey uns anzubringen, und von denen Materialien noch nicht zu reden, massen auch erstlich der Modus tractandi richtig seyn müste, und darinn nicht variiret werden, ehe denn die Materialien abgehandelt werden könten. Die Schwedischen Gesandten könten dabey ohne grosse Offension nicht præteriret werden, die hätten den Punctum Gravaminum in Proposition gebracht, sind auch solcher gestalt dabey interessiret, daß sie ihre Assecuration darauf setzten, daß die Stände des Reichs unter sich müsten verglichen werden, und würden die Catholischen Stände ihre Abordnung so viel weniger zu difficultiren Ursache haben, weil selbe Materie zu diesem Convent gehörig, die Schweden auch nicht zugeben wolten, daß dieselbe sollen nach Münster gezogen werden.

Nos: Es sey einmahl eine rechte Reichs-Sache, so die Stände allein angehe, dabey kein auswärtiger Potentat solcher gestalt interessiret seyn könte, daß derselbe auch ad tractatum ipsum müsse gezogen werden, sey gnung, wenn nur finis ipse, nemlich die Einigkeit zwischen den Ständen erlanget würde, und hätten sich die Cronen darbey super Modo ipso, qualiter & quomodo finis obtineatur, nicht zu bekümmern, massen denn auch die Schwedische Gesandten selbst jedesmahl bey denen mündlichen

1646. Sept. lichen Conferenzen den punctum Gravaminum als eine Sache, so die Stände angehet, billig gerne hätten ausstellen lassen. 1646. Sept.

Herr Doctor Lampadius: Wegen der Gravaminum würde der Krieg geführet, man habe fast von 100. Jahren hero in Kirchen und Schulen darüber disputiret, biß man endlich mit einander in die Waffen kommen, so würde sich die kriegende Parthey nicht wollen ausschliessen lassen, die Crone Schweden hätte auch ex alio capite, weil sie nemlich als ein Reichs-Stand solte aufgenommen, darzuzureden, und könte nicht vorüber gegangen werden.

Nos: Solches sey noch in fieri, und könte daraus kein Recht oder Befugniß præsent erzwungen werden, wir wolten alles ad referendum annehmen und davon gehörigen Orts gebührlich hinterbringen, ersuchten aber die Stände nochmahls, den Sachen was mehr nachzudencken, und sich was näher auf die ausgeantwortete Vorschläge zu erklären, oder ihre vorige Erklärung zu moderiren, damit die Handlung möge fortgesetzet und zu völliger Richtigkeit gebracht werden, würde nicht zu verantworten seyn, wenn man die Handlung bey so weit gebrachten Sachen solte zerschlagen lassen.

Illi inhærent prioribus, und sagten uns unters Gesicht, man solte nicht darauf zulegen, daß die Schweden würden Frieden schliessen, so lange nicht auch der punctus Gravaminum richtig, denn darauf hätten die Schweden ein solches Absehen, daß sie denselben pro principali parte suæ Satisfactionis hielten, und alle Oblationes factas nicht achteten, so lange nicht auch dieser Punct seine Richtigkeit habe ꝛc.

§. XVII.

Zu Münster geschiehet eine gleiche Zumuthung den Evangelicis.

Dieses passirte also zu Osnabrück; immittelst stelleten auch die Käyserliche Gesandten zu Münster, denen dortigen Evangelischen Deputatis eben dasjenige vor, was die Osnabrückischen den Evangelicis allda proponirt hatten, fügten aber eine Erläuterung, wegen der à Catholicis, den 30ten Junii übergebenen Erklärung bey, daß nemlich solche Schrifft zwar den Protestirenden nicht sey communicirt worden, hingegen wäre deren Innhalt mehrentheils in der Käyserlichen Gesandten sub 12ten Julii, ausgehändigten Vorschlägen begriffen: mit dem Verlangen, es möchten sich sämtliche Evangelici darüber zusammen thun, und über diese Schrifft nochmahlen genauer deliberiren, wie des mehrern aus folgendem Protocoll N. I. dann dem Schreiben sub N. II. erhellet.

N. I.

Actum Münster den $\frac{1}{11}$. Septembr. Anno 1646.

N. I. Protocollum was von den Käyserlichen zu Münster, den Evangelischen ratione loci & modi tractandi angebracht.

Nachdem, auf vorhergegangenes Bescheiden die Herren Brandenburg-Culmbach Würtemberg und Nürnbergische Abgesandten, um 4. Uhr Nachmittags, in des Herrn Grafen von Trautmansdorff Quartier erschienen, und zwar dessen Hochgräfliche Excellenz Leibes-Indisposition halben bettlägerig, des Herrn Grafen von Nassau, und Herrn Vollmars Excellenz Excellenz aber neben her stehend angetroffen, ist von diesem der Vortrag substantialiter nachfolgender gestalt abgeleget worden: Es würde ohne Zweiffel denen allhier anwesenden der Protestirenden Fürsten und Stände Herren Abgesandten, von ihren Verwandten von Osnabrück her bereits mit mehrern communicirt und hinterbracht worden seyn, welcher massen von denen daselbst subsistirenden Kayserlichen Herren Plenipotentiariis etlichen Deputirten aus selbiger Herren Protestirenden Mittel vorgetragen und angefügt worden: daß gleichwie die sämtliche Herren Catholici sich gäntzlich versehen gehabt, es würden die Herren Protestirende sich in puncto Gravaminum mit solchen moderatis & æquis

Mediis

1646. Sept. Mediis & conditionibus erkläret und vernehmen haben lassen, als ihnen Catholischen Theils mit gutem Exempel darzu vorgegangen, und studio & amore pacis in unterschiedlichen wichtigen Puncten stattlich nachgegeben worden wäre: Also hätten sie aber aus wohlermeldter Herren Protestirenden jüngst ausgestellten Erklärungs-Schrifft weit ein anders, und so viel hochbeschwerlich ersehen und wahrnehmen müssen, daß darinnen fast nichts anders, als lauter Repetitiones priorum, und Extremitäten, neben vielen mit unterlauffenden Neuerungnn, Contradictionen und Paradoxen solcher gestalt enthalten und begriffen wären, daß sie dahero sich darüber schrifft- und mündlich zu erklären, oder in fernere Handlung einzulassen billiges Bedencken trügen; sondern für nothwendig befunden hätten, ihre den 30. Junii übergebene schrifftliche Erklärung darwieder zu erhohlen, als davon sie ratione Amnestiæ, wie dieselbe respectu termini à quo in Ecclesiasticis & Politicis, und sonsten zu Regenspurg geschlossen und publiciret worden, wie auch ratione Reservati Ecclesiastici, Bonorum Mediatorum, Rerum Decisarum & Transactarum, Jurisdictionis Spiritualis, Mensium aliorumque Jurium Papalium, so dann, was denen Frey- und Reichs-Städten, und sonsten, amore pacis nachgelassen worden, Gewissens und Pflichten halben nicht weichen könten noch wolten ꝛc. und demnach gebeten hätten, solches alles denen Herren Protestirenden beweglich vorzustellen, und sie darbey zu ersuchen und zu erinnern, daß sie sich mit anderweitiger mehr moderirten ordentlichen Erklärung förderlich heraus lassen, und dardurch dieses Werck zu besserm Fort- und erwünschten Ausgang befördern wolten. 1646. Sept.

Solches alles nun hätten sie, die Herren Kayserliche, auch gegen die allhier anwesende der Protestirenden Fürsten und Stände Abgesandte zu wiederhohlen für nöthig erachtet, und darbey sonderlich, weilen sie vernommen, was gestalt denen Herren Protestirenden von der Catholischen Theils angezogenen den 30. Junii übergebenen Schrifft nichts bewust, und sie sich dahero nicht allerdings darein richten können, ihnen hiermit diese nachrichtliche Erläuterung erstatten wollen, daß nemlich solche Schrifft nichts anders, als ein an bemeldtem Tag ihnen, denen Herren Kayserlichen Plenipotentiariis, von denen Catholicis insinuirtes Bedencken über der Protestirenden vorher übergebenen Erklärung, und zwar eben daraus die von ihnen, denen Herren Kayserlichen, nachgehends den 12. Julii denen Protestirenden Catholicorum nomine ausgestellte Schrifft, solcher gestalt meistentheils gezogen worden wäre, daß hinfüro die Herren Protestirende keine Ursach hätten, ihnen einig anders Objectum oder fernere Deliberation und Handlung, als jetztbemeldte den 12. Julii ausgehändigte Erklärung, tam ratione formæ & ordinis, als ratione materiæ vorzustellen; Und wolten darauf Ihro Hoch-Gräfliche Excellenz Excellenz, die allhier anwesende Protestirende besten Fleisses ersuchet und erinnert haben, mit und neben andern ihren Religions-Genossen, die Sache mit allen Umständen zu überlegen und zu erwegen, und sich mit moderatioribus & æquioribus Mediis und Vorschlägen dergestalt zum Ziel zu legen, damit der vorgesetzte Compositions- und innerlichen Vereinigungs-Zweck dermahleinst erreichet, und dadurch zu gleichmäßiger Richtigmachung der übrigen ausländischen Händel der Weg gebahnet werden möge; wie sie dann ihres Theils zu Beförderung der Sachen an bestmöglichster interposition ferners nicht wollten erwinden lassen, sondern dergestalt gern das beste dabey cooperiren, daß verhoffentlich weder der eine noch der andere Theil sich darob zu beklagen haben würde.

Alß nun hierauf *ex parte* Dominorum *Evangelicorum*, nächst abgelegter Condolenz wegen Herrn Grafen von **Trautmansdorf** Excellenz obhabender Unpäßlichkeit, und gebührender Dancksagung für beschehene Communication und Erläuterung auch angehängtes Erbiethen, kürtzlich zu verstehen gegeben, wasmassen ihnen neben andern Evangelicis fremd und betrüblich zu vernehmen vorkommen, daß ihre jüngstausgestellte Media und Vorschläge bey denen Herren Catholicis das ungleiche Ansehen dahin haben wolten, als ob selbe auf lauter Repetitiones priorum, Extremitäten, Contradictionen und Paradoxa hinauslauffen sollten; da doch verhoffentlich, in besser Ersehung und Erwegung derselben, sich viel ein anders, und was gestalten man

1646. Sept. man Evangelischen Theils in unterschiedlichen Puncten ansehnlich gewichen und nachgegeben hätte, befinden würde, mit angehängtem Erbiethen, so wohl obhabender Instruction, als auch der Sachen Qualität und Nothdurfft nach, ihres wenigen Orts, die Consilia ferners auf solche Moderation und Temperament nach thunlichen und möglichen Dingen richten zu helffen, damit das Werck zu seiner endlichen hocherwünschten Richtigkeit befordert werden möge ꝛc. haben des Herrn Grafen von Trautmansdorff Excellenz sich zuförderst der bezeugten Condolenz halber gnädig bedancket, mit dem Andeuten, daß gleichwie Er einig und allein zu Wieder-Erhohlung deren durch die nunmehr überwundene Kranckheit geschwächten Leibes-Kräfften, seiner noch etwas schonen und das Bette abwarten müste; Also wolte Er neben seinen Herren Collegis viel gesunder und stärcker seyn, wenn es sich mit denen obschwebenden Negotiis publicis etwas besser veranlassen und schicken möchte: hätte sich ratione Gravaminum über der Protestirenden ausgestellte schlechte und fast widerwärtige Erklärung nicht wenig verwundern müssen, als darinnen je nichts nachgegeben, sondern vielmehr allerhand Neuerungen hinein gerucket worden, dessen sie um so viel weniger Ursach gehabt, als je in deren ihres Theils vorher übergebenen Schrifft, auch mit theils Catholicorum schlechter Satisfaction, in vielen unterschiedlichen Puncten mehr als jemahls cedirt und remittirt worden: und würde man sich vor diesen an Seiten der Herren Protestirenden gar wohl haben contentiren lassen, wann man solcher gestalt der Geistlichen Immediat- und Mediat-Güter halben auf 100. Jahr, ja ratione viæ facti in perpetuum hätte gesichert seyn, die vorher gehabte Session und Vota der Protestirenden Ertz- und Bischöffe neben gleich besetzter Justiz erhalten, und sonst in ihren Landen bey freyer Ubung ihrer Religion unbetrübt verbleiben können. Anitzo aber wolte man damit gantz nicht zufrieden seyn, immerzu mit allerhand præjudicirlichen und neuerlichen Zusätzen und Postulatis weiters um sich grippeln, denen Catholicis in ihren eigenen Häusern eingreiffen, da sie uns gerne unsere Häuser zufrieden lassen wolten; und dahero ja billig wäre, daß ihnen dergleichen wiederfahre, und man nicht ihnen ihrer eigenen Unterthanen halber Maas und Ordnung vorschriebe, und sonsten andere und solche hochbeschwerliche Sachen zumuthe und aufdringe, daraus nichts zu schliessen, als daß man Protestirenden Theils sie gar aus dem Reich zu exterminiren gesinnet sey. 1646. Sept.

Ob nun wohl von den anwesenden Herren *Evangelicis* solches bescheidentlich widersprochen, und was massen dergleichen Gedancken niemahls einiger Evangelicus gehabt, oder noch bekommen würde, angezeiget worden; so hat doch Sr. Hoch-Gräflichen *Excellenz*, daß wenigstens in effectu der Protestirenden Postulata und Anmuthungen dahin giengen, nochmahls beharret, und ferners fortgefahren, daß Er vertraulich heraus sagen wolte, worauf es disfalls vornehmlich bestünde, es hätten nemlich die Protestirenden zu Osnabrück sich allzusehr an die Crone Schweden gehänget, daß sie in allen und jeden Sachen sich derselben Plenipotentiarien Einrathens erholen müssen, und ohne ihr Vorwissen und Einwilligung nichts thun oder vornehmen dürfften: nun aber dieselben so lange und viel bis Werck und die Vereinigung der Protestirenden und Catholischen Stände, vermittelst beharrlicher Zumuthung solcher Dinge, die ihres Wissens die Catholici Pflichten und Gewissens halber nimmermehr würden eingehen können oder wollen, vielmehr verhindern und zurück treiben, als befördern würden, biß sie ihre Particular-Satisfaction vorhero völlig erlanget, und zwar wären so wohl die meiste Protestirenden, als auch Herr Graff Oxenstiern vor etlichen Wochen, alß dazumahl dem Ansehen nach die Kayserlichen Waffen in etwas vortheilhafftigen Stand gewesen, selbst anhero kommen, und hätten sich zu Fortsetz- und Schliessung der Tractaten auf billige leidentliche Weise und Wege ziemlich wohl geneigt erzeiget, sonderlich die Herren Altenburgischen hoch contestiret, daß sie ihres Theils zu moderatis consiliis & mediis getreulich rahten und cooperiren wolten, so bald aber hernachmahls der Herr Ertz-Hertzog sich etwas retiriren, und den confœderirten Arméen einigen Vortheil lassen müssen, hätte man stracks an Schwedischer und Protestirender Seiten die Consilia und Actiones geändert, und auf mehrere

1646. Sept. rere Extremitäten gestellet, dahingegen man sich an Seiten der Kayserlichen Majestät beständig erkläret hätte, es falle auch künfftig alea belli, wie es wolle, es bey denen ihres Theils ausgestelleten Mediis und Offerten verbleiben zu lassen; man hätte nicht Ursache ancipiti belli fortuna allzuviel zu vertrauen, sondern vielmehr auf allen Fall den höchst-gefährlichen Zustand des Heiligen Römischen Reichs wohl zu betrachten, und sich nicht einzubilden, daß alles Krummes auf einmahl werde gerad, und alle Unrichtigkeit richtig gemacht werden können: In Erwägung, daß Imperii Respublica nicht unbillig einem Schiff, welches vor langer Zeithero allerhand Sentinas und Feces an sich gezogen, zu vergleichen, und gleichwie dergleichen Schiff von allen Sordibus und Unreinigkeiten nimmermehr allerdings gesäubert und ausgefeget werden könte; eben so unmöglich würde seyn die Rempublicam Romano-Germanicam von allen allzusehr eingerissenen Unordnungen und Mängeln allerdings sauber und rein zu machen und zu erhalten. 1646. Sept.

Alß man auch darauf des Modi procedendi, so in hoc compositionis Gravaminum negotio am füglichsten anzustellen und zu practiciren seyn möchte, zu Rede worden; haben zum theil Herr Volmar angezeiget und zu verstehen gegeben: daß gleichwie obangeregte den 12. Julii denen Protestirenden extradirte Schrifft nicht von den Catholischen als eine Erklärung, sondern von ihnen, denen Herren Kayserlichen, als ein aus der Protestirenden vorhergangener Declaration und obermeldtem der Catholicorum Bedencken zusammen gezogenes Medium aufgesetzt, und zwar auch den Protestirenden nicht zu dem Ende sich darunter schrifftlich zu erklären, sondern allein darum zugestellet worden wäre, um so wohl ihr, als der Catholicorum fernere Meynung und Gedancken mündlich darüber zu vernehmen; alß würde nochmahls mit fernern Schrifft-Wechseln, oder auch weitläufftigem recessiren (wie vormahls zu Osnabrück bey der angestellten vermeynten Conferenz beschehen) der Sachen keines weges geholffen seyn, noch auch die Catholici sich ferneres vermögen lassen, sich wiederum nach bemeldten Osnabrück zu begeben und weitere mündliche Handlung mit denen Herren Protestirenden daselbst anzutreten, sondern das beste und practicirlichste Mittel dieses seyn, daß Theils von denen zu Osnabrück subsistirenden Herren Protestirenden sich förderlich anher begeben, und von Punct zu Punct mit ihnen, denen Kayserlichen, in mündliche Conferenz einlassen, und darauf dieselbe solches denen Herren Catholicis vorhalten, ihre Meynung darüber vernehmen, und sich dahin bemühen, daß beyde Theil durch billige und moderirte Mittel je länger je näher zusammen, auch die Sache solcher gestalt viel ehender und besser zu ihrer Richtigkeit gebracht werden möge, als wann beyde Theil immediate mit einander mündlich oder schrifftlich handeln, und darbey allerhand besorgende Miß-Verständniß, Erhitzungen der Gemüther und andere Ungelegenheit vorgehen und einreissen solten: Seiner des Herrn Grafen von Trautmansdorff Excellenz wolte itziger Zeit sich nach Oßnabrück dieser Sache halber zu verfügen unmöglich fallen, so würden die daselbst anwesende Herren Kayserliche Plenipotentiarii sich dieses Wercks allein nicht gerne unterziehen, die Catholischen Deputati auch vorbemeldter massen sich nicht hinunter begeben wollen; vielweniger Kayserliche Majestät geschehen lassen, daß die Schwedische Herren Plenipotentiarii allein sich des Officii Interpositionis in dieser Sache unternehmen solten, wiewohl zu beklagen, daß man es dißfalls mit der Crone Schweden so gar weit hätte kommen, und sich bisher (wie es auch ein fürnehmer Evangelischer Fürst selbst in einem ohnlängst an Ihro Gräfliche Gnaden abgangenen Schreiben wohl erkannt) so sehr bey der Nasen herum führen lassen. Niemand sey an Beförderung dieses Wercks mehr, als den beyden Fränck- und Schwäbischen Crayssen, und denen darinnen gesessenen unter der continuirenden Krieges-Last bedrückten Ständen gelegen, Chur-Bayern würde schon sehen, wie er die jetzt habende Gäste wieder aus dem Lande bringen möchte, und würde ja bemeldten beyden Crayssen unerträglich fallen, auf bevorstehenden Winter oder anderwärtige Fälle beyde Exercitus zu unterhalten. Hingegen sähen die Nieder-Sächsischen Crayß-Stände dem Spiel von weiten zu, und liessen ihnen anderer Stände Unglück und Gefahr wenig zu Hertzen gehen. Es wäre auch sonsten so wohl ihnen, denen Herren Kayserlichen

1646. Sept. chen Gevollmächtigten, als denen Herren Catholischen nicht wenig fremd und bedencklich vorgefallen, daß die Herren Protestirende von der von ihnen, denen Herren Käyserlichen, in jüngst ausgestellter Schrifft gebrauchten Ordnung gantz abgewichen, und in ihrer Erklärung einen gantz andern methodum & ordinem gebrauchet, auch damit ihnen, denen Herren Käyserlichen, nicht wenig vorgegriffen hätten ꝛc. 1646. Sept.

Ob nun wohl hierauf a parte der angewesten Herren *Evangelicorum*, neben andern gehörigen Remonstrationen vornehmlich dieses angedeutet worden: Daß weiln der Locus tractandi super hac materia Gravaminum bisher Osnabrück gewesen, die Interposition auch neben denen Herren Käyserlichen zugleich denen Schwedischen Herren Plenipotentiarien beyderseits aufgetragen, und von denenselben übernommen worden; alß würden weder die Herren Schwedischen noch die Evangelici daselbst geschehen lassen können noch wollen, daß die bevorstehende fernere Tractaten von dar ab- und anher gezogen werden solten, sondern vielmehr darauf dringen, daß entweder die Deputati der Herren Catholirorum sich zu Reassumirung der vormahls vorgangenen Handlung hinüber begeben, oder zu solchem Ende denen daselbst subsistirenden Catholischen Commission und Vollmacht auftragen möchten; so sind doch mehr-gedachte Herren Käyserliche Gesandten darauf nochmahls bestanden, daß, weiln Herrn Grafen von Trautmansdorff Hoch-Gräfliche Excellenz sich nicht hinüber begeben könnte, die Catholici auch sich meistentheils allhier aufenthielten ꝛc. nicht unbillig seyn würde, wann die zu Osnabrück anwesende Protestirenden auch einsmahls, wie von den Catholischen bereits unterschiedlich beschehen, per Deputatos zu bemeldtem Ende anhero begeben solten, zumahl weilen einmahl keine Hoffnung, daß beyde Theile entweder schrifft- oder mündlich solten immediatè zur erwünschten Vereinigung zusammen kommen können, sondern solches durch Ihre, der Herren Käyserlichen, fernere Interposition dergestalt würde viel füglicher beschehen, als die Catholischen bisher ihres Theils und für sich selbst nicht so weit, als in deren den 12. Julii ausgestelleten Schrifft geschehen, gegangen seyn würden. Gleichwie auch Ihro Kayserliche Majestät solches vor andern Amts halben zustünde, alß wäre eben dergleichen Modus bey Aufrichtung des Religion-Friedens Anno 1555. und zu unterschiedlich andern mahlen nützlich practiciret worden ꝛc.

N. II.

Dictat. Osnabrug d. 1. Octob. Anno 1646.

Münsterisches Schreiben nach Oßnabrück, die angemuthete Veränderung des Loci & Modi Tractandi betreffend.

Hoch- und Wohl-Edle, Gestrenge, Edle, Vest- und Hochgelehrte, Insonders Großgünstige und Hochgeehrte Herren!

N. II. Münsterisches Schreiben nach Osnabrück.

Auß derselben beyden vom 23. & 24. diß an uns abgegangenen und folgenden Tages darauf zu recht erhaltenen Schreiben haben wir vernommen, was die Käyserliche Herren Plenipotentiarii an sie, wegen Beliebung der in den bewusten Käyserlichen Vorschlägen gebrauchter Ordnung und Anstellung fernerer Tractaten in puncto Gravaminum gesonnen, auch wohin die Herren sich deliberando resolviret, in Hoffnung, man würde diesseits einerley Meynung mit ihnen zu desto fruchtbarlicher Beschleunigung seyn und einhalten ꝛc. Wie wir uns nun der beschehenen Communication freund- und dienstfleißig bedancken, also sollen unseren Hochgeehrten Herren wir nicht verhalten, wie daß die hiesige Herren Käyserliche den 18. dieses etliche von uns zu sich erfordert, und der Herren Catholicorum weitere Erklärung, über der Herrn Evangelischen letztmahls ausgeantworteten Articuln in hac materia, eben auf die zu Oßnabrück geschehene Weiß, mit angehängter gleichmäßiger Erläuterung und allerhand Remonstrationen und Zugemüthführung angedeutet und zu erkennen geben.

1646. Sept. Gleich wie wir nun unsers theils darauf nicht für unthunlich erachtet, mit den Chur-Sächsischen und Chur-Brandenburgischen fürtrefflichen Herren Abgesandten hievon Communication zu pflegen, alß ist darauf verschienen Mitwochs den 23. eine gesamte Consultation in der gewöhnlichen Chur-Fürstlichen Rathstuben angestellet und gehalten, dabey sich eines Schreibens an die Herren verglichen worden, woraus sie der hiesigen unvorgreiffliche und wohlmeynende Gedancken zu vermercken, dahin wir uns hiemit hauptsächlichen mit kurtzem bezogen haben wollen, in zuversichtlicher Hoffnung, sie werden die gute Intention, und das man diß Orts an allem demjenigen, was zu Beforderung des Wercks dien- und ersprießlich, conjunctis consiliis atque operis mit allem Fleiß collaboriren zu helffen erbietig und willig, auch ihres theils mit guter cooperation zu secundiren ihnen angelegen seyn lassen; dahero wir auch gerne sehen und wünschen mögen, daß die Herren zuvor und ehe angedeutetes gefastes Conclusum gereits auch den Herren Käyserlichen und andern gehörigen Orten vorgetragen, mit uns hiervon hätten communiciren wollen, damit desto einstimmiger mit den Tractaten verfahren würde, worzu der liebe GOtt glücklichen Progress verleihen wolle; dessen versicherter Göttlichen Obvorsorg die Herren wir bestes Fleisses befehlen, und verbleiben den Herren zu angenehmer Dienstweisung immer willig und gflissen. Datum Münster 29. Septembris Anno 1646. 1646. Sept.

Der Herren

dienstwillige

Des Heiligen Römischen Reichs Evangelischer Fürsten und Stände anwesende Räthe, Bothschafften und Gesandten daselbst.

§. XVIII.

Evangelici Electorales zu Münster, werden um Anstellung einer Conferenz mit denen übrigen Evangelicis ersucht.

Des folgenden Tags, ließ das Fürstliche *Collegium* zu Münster, den Chur-Sächsischen Gesandten, per Deputatum, davon Eröffnung thun, und um eine Conferenz ansuchen, welches ferner bey Chur-Brandenburg geschahe, ausweis nachstehender Protocollen N. I. & II.

N. I.

Actum Münster den $\frac{29}{19}$. Septemb. Anno 1646.

N. II, Münsterisches Protocoll vom $\frac{19}{29}$ Sept.

Auf gestrigen Abends bey den Käyserlichen Herren Plenipotentiarien gehabter Audienz und dabey beschehenen Vortrag und vorgefallenen Discurs habe ich (Brandenburgischer) Gesandter mich bey den Chur-Sächsischen Herren Abgesandten anmelden lassen, Nachmittag um drey Uhren zu ihnen verfügt, und Relation von der gestrigen vorgegangenen Handlung gethan, zugleich auch nomine alhier subsistirender Herren Evangelischen gebeten, weil zu besorgen, daß allem Ansehen nach das Werck sich wo nicht gar zerschlagen, doch lange Zeit stecken möchte, indeme die Evangelischen auf sich nicht bestehen lassen, daß ihre Erklärung mit so viel angegebenen Contrarietäten und Paradoxen gespickt, und gleichsam für untüchtig ja gar verwerfflich und keiner weiteren Antwort würdig zu halten seyn solle, und dahero vermuthlich wieder scharffe Ablehnung thun, interim viel Zeit und Unkosten verspielet, viel Land und Leute durch das Krieges-Wesen ruinirt und die Gemüther hinc inde dermassen exacerbiret, daß schlechte Hoffnung zu vorhabender gütlicher Vereinigung zu schöpffen, zumahln am modo ulterius tractandi sehr anstehen würde, indeme die Catholischen Deputati nun zum 3ten mahl den Oßnabrückischen nachgezogen wären, und deßwegen weiters nicht hinüber zu reisen, hingegen die Oßnabrückischen nicht herüber zu kommen gedächten, in Meynung, daß wie dieser punctus Gravaminum alldort zu tracti-

ren

1646. Sept. ren angefangen, also müste er auch ausgewürckt werden, da bevorab die Schwedische Herren Plenipotentiarii zu einem andern nicht verstehen würden; daß solchemnach den Chur-Fürstlichen Herren Abgesandten belieben wolle, dem Werck mit dero Authorität und hochvernünfftigem Einrathen dem gantzen Evangelischen Wesen zum Besten dergestalt zu assistiren und sich ins Mittel zu legen, wie und was doch bey den Sachen zu thun, damit man was enger zusammen treten und amicabili Compositione aus diesen schwehren Händeln kommen möge annexa meliori causæ & rerum Evangelicorum recommendatione &c. Item, daß dergleichen bey den Chur-Brandenburgischen ebenmäßig gesucht werden solte. 1646. Sept.

Worauf die Chur-Sächsischen præmissa gratiarum actione pro Communicatione sich beyläuffig dahin erkläret; Es wäre zwar nicht ohne, daß sich bey diesem Puncto die angeführte und noch mehrere hochschädliche Difficultäten befinden, könnten aber leichtlich erachten, daß nichts destoweniger das Werck angegriffen werden müste, sintemahln der Stein oder Last, er seye groß oder klein, immer im Weg zum Anstoß liegen bleibe, biß er erhoben und ausgeräumet werde, dabey sie ihres Theils, gern möglichen Fleiß anwenden und beytragen wolten, wüsten aber bey so gestalten Dingen in der Eyl kein besser Mittel zu ergreiffen, als daß sie mit den hier anwesenden Evangelischen Herren Gesandten der Catholischen letztere Erklärung vornehmen, von Articuln zu Articuln deliberiren und sehen, was bey einem und andern nachzugeben oder worauf zu beharren und wie weit es zu bringen seyn; Nach solchen stellten sie es dahin, daß sodann etliche (daraus sie sich auch nicht zu excludiren gedächten) zu denen nach Oßnabrück sich begeben, mit denselben Gesandten communicirten, consulirten und collaborirten, wie auf bedörffenden Fall ein oder ander Theil ad moderatiora zu disponiren, und also zu gütlicher friedlicher Composition näher zu kommen seyn möchte; dabenebenst aber gleichwohl bey den Herren Schwedischen vorzukommen und die Tractaten dergestalt anzustellen wären, damit selbigen Orts keine offension verursacht, würde auch gut und dem Werck verträglich seyn, wann die Chur-Brandenburgischen sich diesen Consultationibus adjungiren, und conjunctis consiliis cooperiren wolten.

Wobey es dißmahls verblieben und zu erwarten, ob und wann die Chur-Sächsischen die andere Gesandten zu sich erfordern lassen, und wie es in einem und andern ablauffen werde ꝛc.

N. II.

Actum Münster den $\frac{20}{30}$. Septembr. 1646.

N. II. Münsterisches Protocoll den $\frac{20}{30}$ Sept.

Sontags den $\frac{20}{30}$. Septembr. haben ich und der Würtembergische Herr Abgesandter auf ertheilte Assignation uns hora 3. vespertina zu dem Chur-Brandenburgischen Herrn Doctor Portmann (weilen dazumahlen von den andern keiner bey der Stelle) verfüget, und dergleichen Anbringen, wie gegen die Chur-Sächsischen mutatis mutandis gethan, welcher præmissâ gratiarum actione im Nahmen der gesamten Chur-Brandenburgischen Herren Abgesandten, sich zu aller möglichsten Cooperation erboten. Besorgte aber, es würde allhier allein nichts fruchtbarliches zu handlen, und weilen die Evangelischen zu Oßnabrück sich aufhalten, ohne deren Mit-Einrathen und Einwilligung nichts zu schliessen, sondern vor allen Dingen mit denselben zu communiciren, und conjunctis consiliis & operis zu tractiren seyn. Dahero er für rathsam hielte, daß dieser bey den Herren Kayserlichen vorgangene Actus ihnen mit Umständen zu berichten, und deren Gutachten, wie das Werck weiter anzugreiffen einzuberichten und einzuholen seyn möchte. Nachdeme auch die Herren Schweden von den Evangelischen einmahl zu Mediatoribus in hoc puncto vorgeschlagen worden, so würden sie sich gewißlich nicht auf Seiten setzen, noch geschehen lassen, daß man dießfals mehrere Reflexion auf die Herren Kayserlichen als Sie richten wolte, sondern die Herren Oßnabrückischen animiren, und das Werck nur schwerer

1646. Sept. machen helffen, vernehme sonsten gern, daß die Herren Chur-Sächsischen sich zu guter Beförderung der Sachen erboten, da sie aber die vorhabende Deliberationes in dero Logement vorzunehmen gemeynet, trügen sie nicht unzeitig Bedencken, ihnen solcher gestalt nachzugehen, massen sie es vorhin zum zweyten mahl gethan, und nicht unbillig, daß damit alterniret oder die Deliberationes in loco tertio & solito vorgenommen würden, worzu aber die Chur-Sächsischen bißhero auch nicht verstehen wollen, so sie ihres Theils an ihren Ort gestellet seyn lassen müsten. 1646. Sept.

Nos replicabamus ad 1) Weilen dergleichen Actus etliche Tage eher zu Oßnabrück in ebenmäßiger Formalität vorgangen, die Gesandten aber das hiesige Collegium mit keinem Buchstaben davon parte zu geben gewürdiget, so trüge man auch nicht unzeitig Bedencken, gleichsam ihrer Gnade zu leben, und wolten zuvor erwarten, ob etwa bey nechster Post dergleichen Communication erfolgen möchte. Ad 2) Hätte es in alle wege diese Meynung, daß wo die Stände einiger Interposition vonnöthen haben würden, daß es pariter mit der Käyserlichen und Schwedischen Mediation geschehen solte. 3) Vernehmen wir die Competenz zwischen beyden Chur-Fürstlichen Häusern sehr ungern, und hoffen, sie würden dem gemeinen Evangelischen Wesen zum Besten sich wohl vereinigen, und das Werck in Betrachtung der im Reich vor Augen schwebenden verderblichen Gefahr, dießfals nicht noch schwerer machen, oder verzögern helffen. Endlich und nach gehaltenen Discours von ein und andern hat es der Herr Abgesandter ad referendum genommen, daß er mit seinen Herren Collegis weiter von den Sachen reden, und dero Gedancken und Meynung hinwiederum andeuten lassen wolle, wobey es also verblieben.

§. XIX.

Welche auch vor sich gehet, und die beyderseitigen Erklärungen nochmahlen mit einander zu conferiren, resolvirt wird.

Dieses hatte dann die gute Würckung, daß sofort am 22. Septembr. die Chur-Sächsische und Chur-Brandenburgische Gesandten sich vereinigten, und in der gewöhnlichen Chur-Fürstlichen Rath-Stube (wozu die Chur-Sächsische bißdaher sich nicht hatten verstehen wollen) nebst denen übrigen Evangelischen Ständen, eine Conferenz hielten, darinnen ausweiß folgenden Protocolli beliebet wurde, der Käyserlichen Gesandten Vorschläge, und der *Evangelicorum* Erklärung nochmahl in Erwegung zu ziehen, solche miteinander zu collationiren, und einen Zusammentrag, in welchen Puncten und wie man dann eigentlich noch in discrepanz stehe, zu machen.

N. I.

Actum Münster, den 23. Septembr. 1646.

Mittewochens den 23. Septembr. seynd die Chur-Sächsische und Chur-Brandenburgische, Brandenburg-Culmbachische, Würtembergische, Hessen-Casselsche, und Nürnbergische Gesandten in der Chur Fürstlichen Rath-Stube zusammen kommen, da die Chur-Sächsischen proponiret haben: Es ruhete in gutem Andencken, welchergestalt die Herren Kayserliche Plenipotentiarii nicht allein hier, sondern auch zu Oßnabrück der Evangelischen Stände Herren Gesandten zu verstehen gegeben, wie sie mit den Catholischen aus der letzteren der Herren Evangelischen in puncto Gravaminum übergebenen Declaration Communication gepflogen, die sich dahin vernehmen lassen, sie könten sich auf solche nicht resolviren, weilen sie viele Contrarietäten, Neuerungen, Extremitäten, Paradoxa und dergleichen in sich hielten, auch der Ordnung der Käyserlichen in ihren gethanen Vorschlägen nicht gemäß, daher sie sich nimmer fort auf anderweitige Ordnung nicht erklären könten, wüsten sich auch des Geistlichen Vorbehalts nicht zu begeben, noch die Mediat-Stiffter in perpetuum dahinten, weniger Visitationes, Inspectiones, Correctiones und andere Jura fahren zu lassen, noch auch der Geistlichen Jurisdiction, ausser certis exceptis casibus, sich zu verzeihen. Die Evangelischen solten sich zuvor eines andern, und zwar mündlich erklären, die Ordnung der Kayserlichen Vorschläge wäre den Catholischen zwar acceptirlich, aber nicht in Materialibus, dabey die Herren Kayserliche dieses

1646. Sept. ses zugesetzet, wie sie Ihnen wohl getraueten, bey den Catholischen quoad formalia & materialia zu erhalten, was in den ausgeantworteten Vorschlägen vom 12. Julii begriffen. 1646. Sept.

Dahero zu erwegen, 1) Ob nothwendig seye, daß man Evangelischen theils die letzte Declaration noch einmehl erwege, dieselbe mit der Kayserlichen selbiger Ordnung nach conferire und versuche, ob man näher zur Vergleichung schreiten könne. 2) Ob man solches denen Herren Evangelischen zu Oßnabrück in Schrifften zu erkennen, modum conferendi der Evangelischen Declaration mit der Kayserlichen Vorschlägen eodem ordine anzudeuten, benebenst zu verstehen zu geben, daß die Herren Kayserlichen verhoffen, ihre Vorschläge quoad materialia & formalia zu erhalten, und die Herren Catholischen darzu zu disponiren.

Chur-Brandenburg: Es wolle sehr bedencklich fallen, sich abermahls ferner zu declariren, so schon sufficienter geschehen, auch der Sachen mehr schädlich als vorträglich, wann Catholischen allein eine General-Resolution von sich geben, und nicht in specie von Puncten zu Puncten ferner zu antworten, die Evangelischen digniren wolten; idque propter consequens, daß solchergestalt Catholischen abermahl bey ihrer Meynung verbleiben, und noch immer fort und fort weitere Erklärung von den Evangelischen begehren möchten, zumahln aber auch den Evangelischen nachtheilig sey, auf eine neue Declaration zu gehen, da sie unterschiedlicher Novitäten, Paradoxorum, Contradictionen ꝛc. insimulirt werden, welches sie als eine schwehre Bezüchtigung nicht unbillig auf und anzunehmen, und nicht ungeahndet hingehen lassen könnten. Es möchte auch bedencklich fallen, wann die Evangelischen zu Oßnabrück avisirt würden, daß neue Consultationes gepflogen werden solten, da man doch von ihnen noch nicht erfahren, was alda in substantialibus von denen Herren Käyserlichen vorgetragen seye; dahero nöthig, daß beyderseits Oeffnung der gethanen Proposition beschehe, zu deme es auch unverborgen, welcher gestalt die Schwedischen den punctum Gravaminum in ihre Proposition specialiter gebracht haben, und für sich vindiciren wollen, dahero sie nicht gern zugeben dörfften, daß solche Deliberation abermahl an Hand genommen werde, ehe und zuvor man mit ihnen daraus communiciren wolte. Es wäre aber Intentio der Herren Käyserlichen wohl in Acht zu nehmen, als welche sich unter andern dergestalt erkläret haben, daß beyde Theile entweder unter sich selbsten möchten vergleichen, oder da solches nicht geschehen könnte, daß sie beyde Theil an sich erfordern und ihre Gedancken vernehmen, und darauf sich interponiren wolten, welches die Cron Schweden nicht gestatten, noch auch den Evangelischen dienlich seyn würde. Dergleichen Considerationes könnten das Werck schwehr, und die Deliberationes zweifelhafftig machen. Wann aber hingegen betrachtet würde, daß man diß Orts zusammen kommen, den Frieden zu befördern, dahero die Difficultät bey der andern Quæstion von sich selbsten fallen werde; so wird den Sachen fürträglicher seyn, die Deliberationes zu reassumiren, als sich dabey widrig zu erzeigen, zumahlen die Catholischen ohne unsere fernere Erklärung die Sachen in Stecken gerathen lassen möchten, mit vorgeschützter Prætension, daß sie sich des Geistlichen Vorbehalts nicht zu begeben, die Mediat-Stiffter nicht nachzulassen ꝛc. den Visitationen, Jurisdictionen ꝛc. nicht zu renunciren wüsten, welchergestalt dann die 2te Frage dahin zu resolviren, daß zuförderst der Käyserliche Vortrag Evangelicis zu Oßnabrück communicirt werden solte. 2) Weiln von ihnen noch keine Communication collegialiter beschehen, sie deßwegen zu ersuchen. Hierdurch 3) den Scrupel, welcher ihnen beywohne, auch in deme, daß die Herren Catholischen quoad Materialia der Käyserlichen Vorschläge beharrlich improbiren, zu benehmen; 4) Ihnen den Käyserlichen Vortrag mit angeregten Umständen und sonderlich dahin zu eröffnen, daß die Herren Catholische nun unterschiedlich mahlen der Gravaminum halber nach Oßnabrück verreist, und nun einmahl gewärtig seyn wolten, daß die Herren Evangelische auch einsmahl anhero kommen, und ihnen gleiche Ehr anthun wolten; 5) anzudeuten, daß zu Beförderung der Sachen man sich wohl fügen könnte, quoad formalia der Kayserlichen Ordnung zu folgen, und 6) daß die letzte Erklärung

1646. Sept. rung mit der Evangelischen conferiret und nochmahls erwogen würde. 7) Pari passu hier und zu Oßnabrück, 8) alsdann Re- und Correlation zu Oßnabrück oder in loco tertio vorgenommen; 9) Wann die Deliberationes entweder wie die vorige, oder in andere Weg ausfallen würden, solche nicht allein den Herren Käyserlichen sed & Svecis communiciret werden möchte, damit Cæsareani nicht allein pro Mediatoribus zu halten, sondern auch die Schwedischen nicht excludiret. Demenach am fürträglichsten seyn würde, daß solches also zu Oßnabrück geschehen möchte, weiln die Schweden diese Sache nicht verlassen würden, und aber gleichwohln bedencklich, wann sie davon excludirt werden sollten. 1646. Sept.

Culmbach: Man vernehme sehr gerne und erfreulich, daß die Chur-Fürstlichen Herren Abgesandte (tit.) den überwichtigen schwehren punctum Gravaminum übernehmen und zu verhoffender gütlichen Composition bringen helffen wollen. Wie nun kein Zweifel, daß solches dem gantzen Evangelischen Wesen zum Besten gereicht und sehr vorträglichen seyn werde; also bedanckt man sich deßwegen desto dienstfleißiger, und bittet, von solchem Intent nicht auszusetzen, biß man zu dem vorgesetzten Ziel und Scopo sowohl in diesen Puncten als des gantzen Friedens Wesen gelangen möge; So viel nun die proponirte Quæstiones anbelangt, stellt man præliminariter zweyerley zu bedencken: 1) Weiln die meisten Evangelischen zu Oßnabrück, so werde ohne derselben Mit-Einrathen und Einwilligung nichts beständiges zu schliessen, sondern jedesmahls fleißige Communication, wie in vorigen Deliberationibus super hunc punctum beschehen in allewege zu pflegen seyn. 2) Weiln neben den Herren Kayserlichen auch die Schwedischen in hoc puncto und Interposition, fals die Stände sich in einem und andern nicht vergleichen könnten, ersucht auch beyderseits acceptirt worden; so würde behutsam zu gehen, und die Tractaten also zu incaminiren seyn, damit an keinem Ort Offension verursacht werde; Auf dem Fall es nun dahin angesehen sey, daß bey dem hiesigen hochlöblichen Collegio die Consilia und Gedancken zusammen getragen, und sodann mit den Oßnabrückischen communicirt werden und sehen, ob und wie man sich einerley Meynung vergleichen möge; Ferner ad propositas quæstiones in specie zu gehen, theilt sich die erste in 3. Membra ab; Bey dem ersten seynd zwar von dem Chur-Brandenburgischen unterschiedliche und hochvernünfftige Motiven in Negativam, oder pro rationibus dubitandi angeführt, doch aber dahin diluiret worden, daß consideratione publici boni & pacis promovendæ, deßwegen man principaliter alhier beysammen, andere Difficultäten bey seiten zu setzen, und die Deliberationes zu Beschleunigung der Sachen zu reassumiren seyn solten, welches man diß Orts eine hohe Nothdurfft zu seyn erachtet. Membrum secundum, ob dieselben mit der Käyserlichen Erklärung zu conferiren, hält man in alle Wege für rathsam, und zwar nach der Ordnung der Käyserlichen Vorschläge zu gehen, in Erwegung man nunmehr so viel Nachrichtung, daß solche Erklärung nicht eben directo von denen Herren Catholischen sondern vielmehr von denen Herren Käyserlichen Vorschlags-Weiß geschehen und extradiret worden, dahero propter respectum Cæsaris, solches nicht hoch zu difficultiren, zumahl ordo der Sachen an ihr selbsten in materialibus nichts benimmt oder giebt. Membrum tertium, ob zu versuchen und auf Mittel zu gedencken, wie man näher zur Vergleichung schreiten möge; weiln eben dieses finis & effectus deliberationum seyn soll; so würde in alle Wege conjunctis consiliis & operis darauf zu trachten und zu collaboriren seyn: fals auch einer oder ander Weg oder Mittel nicht gleich an- oder fortgehen wolte, solte man darum die Hand nicht sincken lassen, sondern vielmehr trachten, wie andere zu ergreiffen und zu practiciren.

Die andere Umfrag bestehet auch in tribus Membris. 1) Ob solches denen zu Oßnabrück in Schrifften zu erkennen zu geben, da man dann im Fürstlichen Collegio darum bißhero angestanden, daß obwohln eben dergleichen Actus bey denen Herren Käyserlichen zu Oßnabrück mit Eröffnung der Catholischen weiterer Erklärung, und zwar etliche Tag zu vorhero vorgangen, die Herren Oßnabrückischen jedoch den hiesigen bißhero parte zu geben, mit keinem Wort oder Buchstaben dignirt, da sie doch son-

1646. Sept. sonsten in einer andern Materi Schreiben an uns abgehen lassen: So befindet man jedoch rathsam zu seyn, daß weiln es bißhero jedesmahls die Meynung gehabt, daß das hiesige und Oßnabrückische Evangelische Collegium für eines zu achten, auch propter diversitatem locorum desto fleißiger Communication invicem zu halten; So solte man es zu Beförderung des gemeinen Wesens dieses Orts nicht hindern, sondern dergleichen Communication-Schreiben und Relation, was bey der hiesigen Deputation an die Herren Käyserlichen vorgangen, welche bereit in Schrifften verfast, ausfertigen lassen; 2) Zugleich auch anzudeuten und zu Gemüth zu führen, daß und aus was Ursachen man für rathsam befinde, den Modum Conferendi der Evangelischen Declaration gegen der Käyserlichen Vorschlägen, & quidem secundum eorundem ordinem vorzunehmen, in Hoffnung, sie dergleichen auch an ihrem Ort zu thun nicht ungemeynt seyn werden. Und daß 3) um so viel desto mehr, weiln die Herren Käyserlichen sich expresse erkläret, daß sie die extradirte Vorschläge quoad materialia & formalia wohl zu erhalten und die Herren Catholische dazu zu disponiren und zu vermögen getraueten, wenn man nur auch diß Orts sich besser zum Ziel legen wolte; annexo finaliter voto, daß GOtt Seegen und Gedeyen darzu verleihen wolle. 1646. Sept.

Würtemberg: Bedancket sich sehr hoch, daß die Herren Chur-Fürstlichen auf der Evangelischen eiferiges Ersuchen sich der Sachen unternehmen wollen, die von den Chur-Brandenburgischen angeführete Rationes dubitandi wären zwar erheblich, jedoch aber von den andern überwogen, um so vielmehr propter periculum der Obern-Crayse, da die Armeen gelegen und noch liegen, zudeme auch Punctus Gravaminum zu Beförderung des Friedens sehr dienlich. Ad 1) sey nützlich und dienlich die Sache nochmahls zu überlegen, der Kayserlichen ordinem zu observiren, differentias Evangelicorum & Catholicorum zusammen zu tragen und gegen einander zu halten und zu sehen, wie weit ab ultimo zu gehen, welches folgends zur vorhabenden Conferenz sehr dienlich seyn würde. 2) Es hat zwar die hiesige im Fürsten-Rath etwas befremdet, daß die Oßnabrückischen mit keinem Worte dieselbige gewürdiget, zu schreiben, was von den Käyserlichen proponiret worden, dergleichen dann von ihnen zu begehren, und in was Terminis es stehe, weiln die Herren Käyserlichen zu Oßnabrück sich hernacher vernehmen lassen, ob getraueten sie die hiebevor extradirte Vorschläge wohl zu erhalten; so hat man Nachrichtung, daß die Catholischen sich zu weiterer Handlung nicht einlassen wolten, mit schrifftlicher Handlung ist nichts auszurichten, dahero rathsam, daß man der Käyserlichen Vorschläge vornehmen und selbiger ordinem observiren möchte, und was bey einen oder andern Puncten ex parte Evangelicorum zu erinnern, bey und zusammen tragen, so den Catholischen wieder vorzuhalten, und zu sehen, wie zur Richtigkeit zu kommen, einmahl ist es an deme, daß die Herren Schweden sich dieses Puncts angenommen, massen die Interposition gleich anfangs bey ihnen gesucht worden; dahero solches Werck den Herren Schweden zu hinterbringen sey, und zu bitten, wie solche Conferenz oder Handlung werckstellig zu machen; und weiln man Nachrichtung, daß die Herren Schweden inner 14. Tagen hier ankommen sollen, ob nicht das Tempo in Acht zu nehmen, und darzu Deputatos von Oßnabrück zu beschreiben seyn möchten. 3) Membrum werde nicht Noth haben, weiln die Käyserlichen daselbst sich allbereit anders erkläret.

Hessen-Cassel: Nachdem die Hessen-Casselischen eben dazumahl zu Osnabrück gewest, und die Proposition der Herren Käyserlichen mit angehöret, dabey dann unterschiedliche Contradictiones geahndet worden, so hätten die Evangelischen davor gehalten, daß für gut befunden, mit den Schwedischen daraus zu conferiren, dahero er sich für diesmahl weiter nicht einlassen könte, biß man Nachricht erlanget, wie die vorgehabte Conferenz abgelauffen, suspendiret also Votum quoad Materialia ad proximum.

Fränckische Grafen und Nürnberg: Man erkenne bey der ersten Frage die hohe Importanz und Erheblichkeit deren im Chur-Brandenburgischen Voto angeführ-

1646. Sept. ter Motiven, und halte gleichfals darfür, daß bey dieser wichtigen Sache daselbst das Absehen dahin zu richten, daß weder bey den Herren Schweden einige Offension noch auch bey denen Osnabrückischen, als welche in mehrerer Anzahl daselbst subsistiren, etwa Æmulation und Miß-Verständniß erwecket, vielweniger der Haupt-Sache in dem præjudiciret werde, wann man von der Evangelischen vorhin wohlbedachter Erklärung in puncto Gravaminum einen hauptsächlichen Abstand nehmen, und sich dadurch zu den insimulirten Extremitäten und Contradictionen ipso facto bekennen solte. Der Herren Kayserlichen Vortrag gehe zwar nicht dahin, daß man weitere Schrifft-Wechselung gebrauchen solle, sondern würde durch mündliche Conferenz mehrers zu verrichten seyn; dahero sich um dergleichen Formalität nicht hoch zu bekümmern, sondern zu sehen, wie per modum ulterioris tractationis zu vorgesetzter Composition näher zu kommen; deswegen dann nicht unthunlich, daß die letztere Erklärung noch einmahl vor die Hand genommen, mit der Kayserlichen Vorschlägen conferiret und gesehen, was und wie weit man mit gutem Gewissen nachgeben könte, welches ferneres mit denen zu Osnabrück communiciret werden solte, daß man sich also einer endlichen Meynung vergleichen möge. Quoad ordinem wäre consideratione respectus Cæsarei nachzugeben und sich derselben zu accommodiren. Ratione loci prætendiren die Catholischen, daß sie bereits 2. oder 3mahl nachgezogen, so hofften sie, man würde ihnen dergleichen Ehre auch einmahl anthun, welches den vorigen Conclusis zuwider; so möchte es auch ratione Modi tractandi das Ansehen gewinnen, ob wolte die Sache denen Herren Kayserlichen allein in die Hände gerahten, worzu die Schweden nicht verstehen würden; und weiln er so viel Nachrichtung, daß zu Oßnabrück fast dergleichen Quæstiones in eadem Materia in Deliberation kommen, so stellet man zu bedencken, ob nicht derselben Resolution zuvor zu erwarten, und insgemein dahin zu sehen seyn würde, damit die hiesige Deliberationes mit den Herren Osnabrückischen und vermittelst derselben mit den Herren Schweden jedesmahl communiciret, und dadurch besorgende Æmulationes, Diffidentien und andere Wiederwärtigkeiten verhütet, hingegen gute Vertraulichkeit und Einhelligkeit beyderseits erhalten werden möge. 1646. Sept.

§. XX.

Die Evangelici zu Oßnabrück sind mit der Münsterischen Intention übel zu frieden.

Nachdeme aber die *Evangelici* zu Osnabrück von solcher zu Münster führenden Intention Nachricht erlangeten; so erachteten sie solche gantz nicht vor dienlich, sondern dem vorhin getroffenen Vergleich durchaus ungemäß, daß man jetzo tam ratione *Loci*, quam *Ordinis & Modi tractandi*, cediren, und in effectu den zu Längerich gemachten Schluß auf einmahl aufheben wolte; hielten dabeneben davor, daß des Grafen von Trautmansdorffs declarirte Abreise nach dem Kayserlichen Hofe nur ein simulirtes Werck sey. Es theilten sich also die beyden Evangelischen Corpora an denen beyden Congress-Orten hierunter in unterschiedene Meynungen, worüber folgends noch vieles gestritten wurde.

XXI.

Ingleichen die Schwedische Gesandten.

Es liessen auch die Schwedische Gesandten zu Osnabrück, die dasigen Evangelischen Deputatos am 30. Sept. st. novi Vormittags um 9. Uhr, zu sich erfordern, und thaten ihnen folgende Eröffnung: Nemlich, sie wären verschienenen Sonntage bey den Kayserlichen Gesandten gewest, und hätten sich aus dem Friedens-Negotio mit ihnen besprochen; die Kayserlichen wären stracks zugefahren, und in denen Gedancken gestanden, sie, die Schweden, mit ihrer Satisfaction zu corrumpiren, solchem nach hätten sie ihnen Vorder-Pommern, sodann das Condominium mit Wismar, und endlich Bremen und Verden, alles Jure Feudi Imperialis, mit der Condition angebohten, daß Schweden den Capitularen ihre Jura und Reditus bey solchen Ertz- und Stifftern lassen, hingegen ein Armistitium auf eine Zeitlang eingehen, auch derhalben dem Feld-Marschall Wran-

1646. Sept. Wrangeln ihr Sentiment überschreiben, im übrigen aber sich in puncto Gravaminum, zwischen die Stände nicht einmengen, noch die Kayserliche Gesandten an der, denenselben von Kayserlicher Seite offerirten Interposition hindern solten, mit dem Zusagen, daß so viel den Satisfactions-Punct betreffe, sie den Consens bey Chur-Brandenburg und andern, entweder zu wege bringen, oder neben dem Reiche die Gewehrschafft leisten, und davor stehen wolten.

Nun wäre ihnen, Schweden, diß in etwas fremde vorkommen, auch eine Ursache gewesen, daß sie sich der Satisfaction halber, erkläret: Es mangelte ihnen noch etwas Mittel sich so stracks zu resolviren, könten auch, ohne eingehohlte Instruction aus Schweden, (weiln sie nur Frieden und nicht Stillstand zu machen anhero kommen wären) und ohne Nachrichtung von dem Zustande der Armee, von den Inducíis nichts sprechen: Was aber den Tractatum Gravaminum anreichte, empfünden sie etwas, daß man von dem communi placito, ihnen zu Schimpff, abweichen, Locum verändern, sie von der Interposition und Assistenz ausschliessen, und also ipso facto zu erkennen geben wolte, daß man sie taliter qualiter abweisen, und causas Imperii, worauf nochmahlen der gröste Theil ihrer Vergnügung stünde, zurück setzen, also das Mißtrauen, und das stets um sich fressende Krieges-Verderben in stärcken Wurtzeln hegen und schiessen lassen wolte; dahero dann die Kayserliche Gesandten nur die Gedancken nicht fassen möchten, daß sie, Schweden, von diesem Puncto zu divertiren wären, sondern solten vielmehr ihre Friedens-Begierde mit Satisfaction der Stände verificiren ꝛc. Sie, die Kayserlichen, möchten vielleicht die Imagination führen, weiln Chur-Sachsen, und etliche Evangelische Stände, aus Ubereilung und Mortification, die sie denen zugefüget, ihnen an die Hand zu gehen vermüßiget, und allzudemüthig worden, jedoch sollten sie auch hinnach nichts zur Sache zu reden haben, allein alles diß wäre eitel, und würden sie es dahin nicht bringen, daß sie die Gravamina nicht propotissima parte Pacificationis achten, sondern deseriren würden. 1646. Sept.

Weiln ihnen, Schweden, aber gleichwohl an deme gelegen wäre, daß sie von denen Ständen wissen möchten, wessen diese sich hierinnen zu verhalten bedacht, alß wolten sie ihnen den Verlauff nicht nur entdecken, sondern eine endliche Resolution verlangen: Ob sie, Stände, mit den Kayserlichen und den Chur-Sächsischen hierin eintreten, und in Locum, modum & ordinem tractandi gehehlen möchten. Sie, Schweden, könten ihnen am Ende zwar nicht wehren, allein wie bekandt wäre, daß die Chur-Sächsischen und Catholischen Consilia in wenig differirten, also würden sie, Stände, darbey wohl, noch sie, Schweden, ruhig sitzen, und nicht zugeben können, daß dergleichen zu schulden käme; geschehe das, so müsten die Schweden ein Mißtrauen daraus schöpffen, und wären so dann nicht Schuld, wann so gar dahero Mißhelligkeiten und andere Inconvenientien entstünden, möchten dahero die Stände verwarnet und gebethen seyn, sich zu ihrem Verderben selbst nicht verleiten zu lassen, sondern gleich den Christlichen Vorfahren, GOttes Ehre, andern Respecten vorzuziehen, doch ihnen gleichwohl darbey um ihrer Nachrichtung und Verhaltens willen, Erläuterung zu geben, ob sie den Kayserlichen Postulatis, und den Chur-Sächsischen auch derer Adhærenten nachtheiligen Moliminibus beypflichten, oder dem einmahl beyderseits gefasten und intimirten Schlusse inhæriren wolten?

Wie nun diß eine Sache von hoher Wichtigkeit war; also resolvirten die Evangelici Osnabrugenses, daß folgenden Tages in pleno sich zusammen zu thun, und darvon den Münsterischen Evangelischen Part zu geben, sie auch von solcher Præcipitanz um so vielmehr abzumahnen, weiln man versicherte Nachrichtung habe, daß des Grafen Trautmansdorffs Abreise nur eine Simulation, und diese Remoræ nur den Hispanischen Händeln zu Behuf und Mit-Einflechtung eingeworffen würden.

1646. Octob.

§. XXII

1646. Octob.

Evangelici Osnabrugenses declariren ihren Dissensum gegen die zu Münster.

Damit nun die Evangelici zu Münster von der eigentlichen Intention der Evangelicorum Osnabrugensium, recht umständliche Nachricht haben, und sich nicht übereilen möchten; liessen diese nachgesetztes Schreiben N. I. nach Münster abgehen, und declarirten darinnen ihren Dissensum von dem daselbst gefaßten Concluso:

N. I.

Der Oßnabrückischen Evangelischen Gesandten Schreiben an die zu Münster, Modum & Locum tractandi Gravamina betreffend.

Denen Herren mögen wir unberichtet nicht lassen, daß die Herren Königliche Schwedische Gesandten, die Evangelische Deputatos ad Tractatum Gravaminum verwichenen Michaelis-Tag zu sich begehret, solches aber hernach biß gestern Vormittag um 9. Uhr differirt, da sie dann dieses an und vorbracht: Es wäre ihnen geschrieben, daß zu Münster in puncto Gravaminum etwas vorgangen, deshalben sie die Herren Kayserliche anzusprechen eine Nothdurfft erachtet, darzu sich diese Occasion ereignet, daß die Herren Kayserliche selbst eine Conferenz begehret, und in puncto der Cron Schweden Satisfaction einige Vorschläge gethan, worbey sie, die Herren Schwedischen Plenipotentiarii, erinnert, der Cron Satisfaction bestehe in Dero Particular nicht allein, sondern gröstentheils in Accommodation der gantzen Sache, und Schliessung eines ehrlichen beständigen Friedens, der ohne Beylegung der Gravaminum nicht zu erlangen sey. Auf Seiten der Evangelischen wäre man zu aller Billigkeit geneigt, wann nur die Herren Catholische Beliebung zum Vergleich trügen; Aber nachdeme es abgeredet wäre, daß zwar die Stände unter sich die Sache allhier zu Oßnabrück tractiren, zugleich aber auch die Herren Kayserliche und Schwedische immediatè handeln solten; so wolte solches gantz geändert, und die Sache nach Münster gezogen, auch der Modus tractandi gar anders eingerichtet werden; darzu denn die Herren Kayserliche der Herren Chur-Sächsischen sich zu bedienen vermeynten. Ihres theils könnten sie hierein nicht willigen, noch dafür halten, daß die Evangelischen in solch Vornehmen condescendiren würden. Wiewohl nun die Herren Kayserliche zur Antwort gegeben, die Herren Catholische traueten Ihnen denen Herren Kayserlichen nicht mehr, dahero vermöchten sie nicht zu handeln, die Stände solten unter sich selbst Vergleichung treffen. Es würden gleichwohl die Friedens-Tractaten der Gravaminum wegen nicht anstehen: So müsten Sie, die Herren Königlich-Schwedischen, nochmahls wiederhohlen, daß sie dasjenige, was zu Münster passiret, mit grosser Befremdung und Verwunderung erfahren, und könten, daß es dem Evangelischen Wesen zum besten gereichte, nicht dafür halten, noch der Cron Interesse halben solche Veränderung geschehen lassen, noch auch davor halten, daß die Evangelischen allhier darein condescendiren würden, sondern müste allenfals eine andere Resolution gefast werden, wie sie dann unsere Gedancken und Erklärung zu eröffnen, und damit zu maturiren gebethen haben wolten, damit sie sich bey Zeiten darein schicken könnten, es würde vielleicht mehr Difficultät und Schwierigkeit nach sich ziehen, als man jetzo vermeynet.

Nun haben wir von unsern Hochgeehrten Herren, ob die Catholischen zu Münster auf eine so gefährliche Aenderung intentioniret seynd, noch zur Zeit keine Nachricht erlanget, immittelst aber nicht unterlassen, der Herren Königlich-Schwedischen Anbringen wohl zu erwegen, da denn uns vor Augen gestanden, daß wann die Catholischen locum & modum tractandi in puncto Gravaminum zu ändern suchen, und wir Evangelische solches verwilligen wolten, solches bey der Cron Schweden, als eine vorsetzliche Offension aufgenommen, und dahero nicht allein die Vergleichung in puncto Gravaminum, sondern auch das Haupt-Friedens-Werck mit äuserster Gefahr und Schaden des Vaterlandes in überaus grossen Verzug, wo nicht gäntz-

1646. Octob. gäntzliche Zerrüttung gesetzt werden dürffte; Und gelanget diesemnach an die Herren unser freundliches Bitten, sie wollen in Betrachtung dessen allen, und anderer viel mehrer Inconvenientien, die aus der besorgten Variation unausbleiblich entspringen müsten, die Herren Catholischen, wann sie solche Aenderung ratione loci vel modi bereits gesuchet, oder noch suchen möchten, mit glimpfflichen doch beweglichen Zu-Gemüthführungen erinnern, daß man Evangelischen Theils darein nicht willigen könne; immassen wir, wann auch gleich die Herren, so doch nicht zu hoffen, denen Catholischen hierunter etwas einräumen wolten, unsern Dissens hiermit declariren; Haben auch, damit die Herren Königlich-Schwedischen nicht auf andere Gedancken kommen möchten, denenselben diese unsere Meynung zu eröffnen, etliche unsers Mittels auf unser Begehren, allbereit sich angegeben ꝛc. Dieweil ferner so viel zu verspühren, daß die Catholischen unsere gegen die Herren Kayserliche unlängst geschehene Erklärung gar ungleich verstanden, so haben wir eine Nothdurfft befunden, ihnen die gefaste Impressiones wiederum auszubilden, und deshalben durch die Deputatos ad tractatum Gravaminum, bey denen hier anwesenden Catholischen Gesandten, unsere gegen die Herren Kayserliche Plenipotentiarios proponirte Erklärung nochmahls zu repetiren. Welches morgen, geliebtes GOtt, zu Werck gerichtet werden soll. So unsern Hochgeehrten Herren wir ingleichen berichten wollen. Und verbleiben ꝛc. Datum Oßnabrück den 1. Octobr. Anno 1646. 1646. Octob.

Des Heiligen Römischen Reichs Evangelischer Fürsten und Stände zu Oßnabrück anwesende Gesandte ꝛc.

An die Herren Evangelische Gesandten zu Münster ꝛc.

Post Scriptum.

Wir zweiffeln nicht, unsere Hochgeehrte Herren werden dieses alles mit denen Herren Chur-Sächsischen Gesandten communiciren. Die Herren Chur-Brandenburgische haben es auf Relation gestellt, und unter des sich mit denen Majoribus conformirt. Dat. ut in lit.

§. XXIII.

Declariren auch denen Catholicis, daselbst per Deputatos, daß sie locum & modum agendi nicht ändern würden.

Umb auch diese Entschliessung, nemlich, daß *quoad Locum & Modum agendi*, keine Aenderung geschehen solle, noch mehr bekandt zu machen; So schickten Evangelici zu Oßnabrück, an die dortigen Catholicos, am 2. Octobr. stil. nov. eine Deputation ab, welche folgenden Vortrag that; „Daß ob man wohl Evangelischen Theils gehofft, daß die Herren Catholischen sich auf dero jüngst ausgestellte Erklärung in fernere Handlung eingelassen haben würden, so wäre doch das Wiederspiel und noch dazu erfolgt, daß man vernehmen müste, wie theils der Catholischen in Münster ungleiche Discurse führeten, der Evangelischen Declaration pro extremis, novitatibus, contradictionibus &c. hielten, auch die begehrte Æqualität dergestalt sinistre interpretirten, als wann die Catholischen ihre habende Land und Leute mit ihnen theilen solten, so ihnen nie zu Sinn kommen, die Æqualität verstünde sich nicht auf das Quantum, sondern vielmehr Quale; æquo & pari Jure müste man mit und neben einander leben, da anderst eine beständige Vereinigung gestifftet werden solte, wie aber die Evangelischen nicht zweiffelten, daß solche Ausstreuungen anderst nichts wären, als Artificia etlicher böser Leute, welche nur mehr Verbitterung zwischen den Ständen anzurichten suchten; Also hätten sie, die Evangelischen, sich gegen ihnen wohlmeynend expectoriren wollen, daß ihre Intention je zu nichts angesehen, als was an sich selbsten billig und recht, da auch die Herren Catholische ihnen eine Extremität und solchen Pass, deme sie mit raison nicht nachzugeben vermöchten, in ihrer „De-

1646. Octob. „Declaration zeigen könnten, wären sie „des willigen Erbietens, ultro darinnen „zu weichen und nachzugeben. Und wei„len der elende Jammer-Stand des betrüb„ten Vaterlandes allerseits erforderte, da„mit doch alle Mittel und Wege zur Ruhe „und Einigkeit ergriffen würden, bäthen „sie, die Herren Catholischen wollen nicht „allein solches ihren Mitverwandten zu „Münster communiciren, selbigen den „unrechtgefasten Weg benehmen, sondern „auch dahin vermögen, daß sie wiederum „hierüber ordnen, und die mündliche Tra„ctaten reassumiren, ihnen auch aus „dem Sinn bringen wolten, daß weder „locus noch Modus Tractandi, auf Art, „wie sie es vor hätten, würde ändern las„sen, weilen Oßnabrück einmahl zu diesen „Tractaten benahmt, auch der modus „mündlich zu conferiren allerseits placi„tirt worden, welche Conferenz zwar nicht „dahin gemeynt, daß man wie ehedessen „wiederum weitläufftig recessiren, son„dern vielmehr von Puncten zu Puncten „conferiren, und wie weit die Sache in „einem und andern gebracht werden könn„te, tentiren solte. Inmittelst dann auch „die Kayserlichen und Schwedischen die „Tractaten immediate antreten könn„ten, die Herren Schwedischen könnten „der Crone den despect nicht wiederfah„ren lassen, daß sie von der Handlung „ausgeschlossen, oder die Tractaten nach „Münster gezogen werden solten, der ein„mahl placitirte modus, daß die Kay„serlichen und Schwedischen mit einander, „sodann auch die Stände unter sich selbsten „Handlung pflegen und trachten sollen, „wie weit in diesen Puncten zusammen ge„treten werden könne, wäre als der beste „billig zu behalten.

Die *Catholici* antworteten hierauf præmissis Curialibus & gratiarum actione pro apertura negotii: „Sie wüsten „sich nicht zu erinnern, könnten auch nicht „gestehen, daß ein Modus tractandi certus utriusque Partis consensu dergestalt ergriffen worden, daß darvon gantz „nicht gewichen werden könnte, daß auch „die Tractaten eben nach Oßnabrück gewidmet, ausser was etwa Discurs-Weiß „unvorgreifflich geschehen; vernehmen sonst „gern, daß die Evangelischen sich zur Moderation, und wo man ihnen extrema „weisen würde, zu weichen sich erkläret, „bitten dabey zu verharren, weiln der Evangelischen letztere Erklärung mit so vie„len weitläufftigen Clausulis angefüllt, „welche Catholischen Theils nimmermehr „würden nachgegeben werden können, wol„ten es aber mit andern Herren Catholischen „communiciren. Den 3. dieses seynd die Evangelischen zu den Herren Käyserlichen beruffen worden, da ihnen nomine des Herrn Grafen von Trautmansdorf eben das, was den Münsterischen den 1/3. diß vorgetragen, zu Gemüth geführet worden, bevorab auch diß, „daß die Evangelischen sich „gleichwohln ein wenig ad præterita „tempora reflectiren solten, und bedencken, wann dero Vor-Eltern so viel von „den Catholischen in vorigen Reichs-Tägen „wäre nachgeben und verwilliget worden, „solten sie nicht gewust haben, mit was „gnugsamen Danck, sie solches acceptiren, und sich hertzlich darüber erfreuet haben, 2) den üblen Zustand in Reich zu beherttzigen, 3) daß Graff Trautmansdorff in widrigen Fall sich nicht länger „würde aufhalten lassen, das den Tra„ctaten grosse remoras geben möchte.

So die *Deputirte* ad referendum genommen, mit gethaner Remonstration, daß man ratione des Geistlichen Vorbehalts ex parte Evangelicorum so viel nachgelassen, welches dero Vor-Eltern niemahls übers Hertz bringen können ꝛc. Nichts destoweniger gedächten sie bey voriger Resolution zu verbleiben.

§. XXIV.

Die Käyserliche Gesandten zu Oßnabrück suchen Evangelicos zu bewegen, eine Deputation nach Münster zu schicken.

Den 2ten Octobr. st. n. liessen die Kayserliche Gesandten zu Osnabrück, die Evangelischen Deputatos abermahls vor sich bescheiden, und deuteten an, Graff von Trautmannsdorff habe seine auf ultimo hujus angestellete Heimreise, nachdem Er von allen dreyen Reichs-Colle-

giis darunter ersuchet worden, noch der Zeit eingestellet; Er getröste sich aber, Evangelici würden ihm auch gratificiren, und die von ihm, den 12. Julii ausgestellete Media, wormit nunmehro die Catholischen zufrieden wären, in materia & forma placidiren, von ihren darge-

gen

1646. Octob. gen gesetzten Extremitäten abstehen, und gedencken, daß ihre Vor-Eltern froh gewesen seyn würden, wann sie bey einige Reichs-Tag nur die Hälffte dessen, was man ihnen jetzo indulgiret, hätte haben können. His præsuppositis hätten Evangelici sich nicht zu beschwehren, entweder eine starcke Deputation aus ihrem Mittel nach Münster zu thun, und Ihro Excellenz den Grafen von Trautmansdorff daselbst zu honoriren, oder denen Herren Chur-Sächsischen und andern daselbst anwesenden Augspurgischen Confessions-Verwandten derhalben Vollmacht aufzutragen.

Die Evangelischen *Deputati* nahmen solches ad referendum an, liessen doch gleichwohl discurrendo so viel mercken, daß sie nicht sähen, was man ihnen noch zur Zeit vermeyntlich eingeräumet habe, wohl aber fünden sie so viel in denen ihnen ausgestelleten Mediis, daß Evangelici denen Catholischen bey vielen Puncten, sonderlich circa Reservatum Ecclesiasticum so weit gewichen wären, als ihre seelige Groß-Eltern niemahln in Sinne gehabt, wolten also nächster Tagen sich einer Antwort vergleichen.

Nachdem sie aber besorgten, die Chur-Sächsischen möchten causæ communi ein Præjudicium zuziehen, und vieler respectuum particularium willen, sich allzu unzeitig accommodiren; also resolvirten der Altenburgische und Weimarische Gesandte, zumahlen auf Gutachten etlicher dem gemeinen Wesen ohne Passion affectionirter Evangelischer und Catholischer, bevorab der Schwedischen Plenipotentiarien selbst, sich hiernächst nacher Längerich zusammen zu betagen, und aus einem und andern vertrauliche Conferenz zu pflegen, ob sie vielleichten von ihrer Meynung zu dimoviren seyn möchten; sonderlich weiln Graf Orenstiern ausdrücklich angedeutet hatte, daß der Graf von Trautmansdorff, alß Franckreich die Nieder-Heßische Satisfaction so gar inständig, und fast mit Importunität bey ihm habe urgiren lassen, die Mediatores versichert hätte, Nieder-Hessen solte avantageuse Satisfaction bekommen, und wolte er, in causa Darmstadina seu Marpurgensi schon einen solchen Durchschlag machen, damit man jenes Theils zufrieden zu seyn Ursache hätte, allein bäte er gar hoch, damit bis zum Ende zu warten, dann man in puncto Gravaminum und anderweit, Chur-Sachsen noch bedürffte, und ihrer Intention zum besten gebrauchen müste. 1646. Octob.

XXV.

Evangelici zu Münster suchen die zu Osnabrück zu bewegen, den ordinem & modum agendi zu ändern.

Die Evangelische Gesandten zu Münster hingegen, suchten die Oßnabrückischen dahin zu bewegen, in der Käyserliche Gesandten Verlangen, sowohl ratione ordinis als modi agendi, zu geheelen, weil Graff Trautmansdorff, der doch die Interposition in puncto Gravaminum vornehmlich hätte, wegen Unpäßlichkeit sich nicht nach Oßnabrück begeben könte, die Catholischen Stände auch, bereits zweymahl, ihre Deputirten, ohne Effect, dahin geschickt hätten, ausweis folgenden Schreibens, de dato 2. Octob. N. I. worneben sie fernere Nachricht, sub N. II. von der, an dem Grafen von Trautmansdorff geschehenen solennen Reichs-Deputation ertheilten, ihn um dessen längere Verbleibung zu ersuchen. Und weil die Monasterienses, in angezogenen ihrem, an die sämtliche Chur- und Fürstliche Stände zu Osnabrück erlassenem Schreiben, das Prædicat: *Excellenz*, gebraucht hatten; So verwahrten sie sich in einem Neben-Schreiben N. III. daß solches nicht zum Præjudiz gereichen solle.

Trautmansdorff wird solenniter um dessen Verbleibung, gebeten.

Verwahrung der Evangelischen zu Münster, wegen deß, den Chur-Fürstlichen Gesandten gegebenen Prædicats *Excellenz*.

N. I.

Schreiben der Evangelischen Stände zu Münster, an die zu Osnabrück, nach der Käyserlichen Gesandten Verlangen, sich quoad Ordinem & Modum agendi zu richten, de dato 2ten Octob. 1646.

Hochgebohrner, Wohlgebohrner, Hoch- und Wohl-Edle, Gestrenge, Veste, Hochgelahrte

N. I. Der Evangelischen zu Münster Schreiben nach Osnabrück, ordi-

Ew. Ew. Excellenz Excellenz und denenselben seynd unsere jederzeit willig gefliß-

1646. Octob.

nem & modum tractandi Gravaminа betreffend.

gefliſſene Dienſte zuvor, Gnädig auch inſonders vielgünſtige Hochgeehrte Herren und werthe Freunde. Aus unſerer Hochgeehrten Herren, der löblichen Evangeliſchen Reichs-Fürſten und Stände zu Oßnabrück anweſender Geſandten, an uns der löblichen Evangeliſchen Reichs-Fürſten und Stände alhier verſammlete Geſandten abgelaſſenem Schreiben, haben wir ingeſamt umſtändlich vernommen: welcher geſtalt die Herren Käyſerlichen Plenipotentiarii am 18. dieſes denen Evangeliſchen Deputirten ihres Mittels, die ſie zu ſich beruffen, vorgetragen, die in denen zu Hinlegung der beyderſeits Reichs- und Religions Gravaminum gethanen Vorſchlägen befindliche Ordnung bey Seit zu ſetzen, und hergegen diejenige, welche die Herren Käyſerlichen gebrauchet, zu beobachten, und alſo dann mit ihnen, denen Herren Käyſerlichen, und etlichen Catholiſchen, die ſie darzu ziehen würden, das Haupt-Werck zu tractiren, da an Vorwendung möglichſten Fleiſſes, daß man aus dieſen Beſchwehrlichkeiten eluctiren möge, nichts erwinden ſolte; und wie unſere hochgeehrte Herren, der Fürſten und Stände Geſandte, aus denen von ihnen angeführten Urſachen, weder in die, von denen Herren Käyſerlichen præſcribirte Ordnung condeſcendiren, noch den vorgeſchlagenen modum tractandi approbiren könten, welches ſie anhero berichten wollen, dieweil ſie verſtanden, daß dergleichen Vorhaltungen auch dieſes Orts ergangen, damit denen Herren Käyſerlichen ſo wohl alhier als zu Oßnabrück einerley Meynung hinterbracht werden möge; auch was dieſelbe wegen Contradiction der Herren Käyſerlichen Vorgebens, dadurch ſie die Evangeliſche Erklärung unterſchiedlicher Contradictionum beſchuldigt, annectirt.

Nun thun gegen unſere Hochgünſtige Herren wir uns insgeſamt höchlich bedancken, daß ſie uns nicht allein von dem, was die Herren Kayſerlichen Plenipotentiarii ihren Deputatis proponiret, ſondern auch, wie ſie ſich gegen Hoch-wohlgedachten Herren Kayſerlichen zu reſolviren entſchloſſen, Communication thun wollen. Fügen E. E. Excellenzien Excellenzien und Denenſelben hinwieder freund- und dienſtlich zu vernehmen, wie nicht ohne, daß die Herren Kayſerlichen Plenipotentiarien allhier den 18ten dieſes uns, der Evangeliſchen Fürſten und Stände Geſandten, gleichmäßigen Vortrag gethan: Dieweil wir dann auch unſers Orts das Werck expendiret und erwogen; ſo ſind uns zwar bey der Ordnung beydes der Herren Kayſerlichen, als unſerer der Evangeliſchen Declarationum viel wichtige Bedencken zu Gemüthe kommen, ob man unſere Declaration zuvor, und ehe die Catholiſchen ſich ſchrifftlich reſolviret, noch einſten erwegen ſolle; wolten aber jedoch, wofern E. E. Excellenzien Excellenzien und unſere Hochgünſtige Herren, mit uns gleicher Meynung und der Haupt-Sache dadurch kein Præjudicium cauſiret würde, die Herren Kayſerlichen auch von ihrer Formalität abzuſtehen nicht zu bewegen, dafür halten, daß zu Maturation des boni publici, und Bezeigung gebührenden Reſpects gegen Ihro Kayſerliche Majeſtät und dero Herren Plenipotentiarios, dieſe unſere der Evangeliſchen Ordnung, ungeachtet dieſelbe förmlicher und beſſer, zu ſeponiren, und der Ordnung der Herren Kayſerlichen zu inhæriren, und vermöge derſelben beyderley Erklärungen und Vorſchläge gegen einander zu halten, und nach Möglichkeit zu conciliiren. Wegen des Modi tractandi aber, und wie derſelbe hinführo anzuſtellen, wäre wohl mündliche Conferenz, indem ſie nicht von denen Catholiſchen Ständen, ſondern denen Kayſerlichen Plenipotentiariis an die Hand gegeben, nicht auszuſchlagen, es wollen aber hierbey ſich zuförderſt dieſe Difficultäten ereignen, daß die Catholiſchen Stände ſich vernehmen laſſen, wie ihre Deputati zu mehrmahlen in dieſer Sache nacher Osnabrück verreiſet, daſelbſten aber nichts fruchtbarliches expediren können, ſo gezieme ſich, daß die Evangeliſchen von Osnabrück ſich wieder hieher nacher Münſter begeben, auch der Herr Graf zu Trautmansdorff, daß Seine Excellenz nicht wieder nacher Osnabrück, der Gravaminum halber, verreiſen wolten, noch Leibes-Unpäßlichkeit und anderer Ungelegenheiten halber rotunde ausgeſagt. Im Gegen-Fall iſt bekandt, wie Evangeliſchen Theils die Interpoſitio Ihro Kayſerlichen Majeſtät Plenipotentiario des Herrn Grafen von Trautmansdorff und der Crone Schweden beyder Herren Plenipotentiarien Excellenzien Excellenzien aufgetragen worden, die ſie auch über ſich genommen, dannenhero behutſam

1646. Octob.

1646. Octob. sam zu handeln, damit Offensiones an beyden Orten vermieden bleiben. Anreichend die Mißhelligkeiten selbsten, darinnen man Evangelischer und Catholischer Seite noch von einander stehet, so zweifeln wir nicht E. E. Excellenzien Excellenzien, und unsere Hochgeehrte Herren werden benebenst uns, immassen sie jederzeit mit höchstem Ruhm gethan, sich darin also zu bearbeiten begierig seyn, damit der Friede unsers agonizirenden lieben Vaterlandes Teutscher Nation befördert werde, darzu wir dann getreulich das unsere, so viel unsere Instructiones vermögen, beyzutragen erböthig. Und weil solcher gestalt denen Käyserlichen Herren Plenipotentiariis und denen Catholischen bey der Handlung selbsten wird ad oculos demonstriret werden, daß die Evangelische Declaratio keine Wiederwärtigkeiten in sich begreiffe, so würde unserm Erachten nach, ad evitandum animorum exacerbationes, die vorhabende Contradictio wohl eingestellet verbleiben können. E. E. Excellenzien Excellenzien und unsern Hochgeehrten Herren, die wir Göttlicher Obhut getreulich befehlen, seynd wir angenehme Dienste zu erweisen willig geflissen. Datum Münster den 2. Octob. 1646. 1646. Octob.

Ew. Ew. Excellenzien Excellenzien und unsern hochgeehrten Herren

freund- und dienstwillige

Des Heiligen Römischen Reichs Evangelischer Chur-Fürsten und Stände Räthe, Bothschafften und Gesandte.

Præsent. d. 5. Octob. 1646.

N. II.

Schreiben der Evangelischen Stände zu Münster an die zu Osnabrück, wegen der, an den Käyserlichen Gesandten Graffen von Trautmansdorff geschehenen solennen Abschickung, de dato 4ten Octob. 1646.

Hoch- und Wohl-Edle ꝛc.

Insonders großgünstige hochgeehrte Herren!

N. II. Münsterisches Schreiben nach Osnabrück, die Deputation an Graf Trautmansdorff betreffend.

Denenselben mögen wir nicht verhalten, daß gestern Nachmittag die in nähern unserm Schreiben angedeutete Deputation an Ihro Hochgebohrne Excellenz Herrn Grafen von Trautmansdorf, von Chur-Fürsten und Stände Räthen, Bothschafften und Gesandten alhier, ansehentlich in 10. Carossen verrichtet, auch der Vortrag im Nahmen der hiesigen und Oßnabrückischen Evangelischen und Catholischen Stände beschehen; dabey hochgedachte Seine Excellenz sich dahin erkläret: obwohl nicht ohne, daß nachdem Ihro Käyserliche Majestät unser allergnädigster Herr bißhero sehen und erfahren müssen, daß es mit den Tractaten, sowohl wegen der auswärtigen Cronen hochgespannten Satisfactionen als auch der Stände Vergleichung unter sich selbsten, bevorab in puncto Gravaminum, eben langweilich hergehe, sie ihme unterschiedliche Avocations-Befehl, dergleichen sie auch erst gestern empfangen, zugeordnet; So wolte Ihro Excellenz doch hoffen, Ihro Käyserliche Majestät würde Ihro nicht zu entgegen seyn lassen, daß er den Tractaten noch weiters beywohne, wann nur gute Hoffnung zu nützlicher Verrichtung obhanden wäre; immassen er dann erfreulichen vernehme, daß die Stände ihre Begierde zu Beförderung des Frieden-Wercks, durch so ansehentliche Deputation contestiren wollen, seines Theils, wie er verhoffentlich das seinige willig und gern bißhero beygetragen, also wolte er es ihme nochmahls besten Fleisses um so vielmehr angelegen seyn lassen, weil er sehe, daß Chur-Fürsten und Stände, so günstige und gute Affection und Vertrauen zu ihme stellten, deswegen er sich gebührender massen bedanckte, der zuversichtlichen Hoffnung, die Stände werden auch unter sich selbsten die Sache nicht noch schwehrer zu machen ge-

1646. Octob. meynet seyn ꝛc. So unsern hochgeehrten Herren wir zur Nachrichtung nicht verhalten wollen, und verbleiben ꝛc. Datum Münster den 2ten Octob. 1646. 1646. Octob.

Præs. d. 4. Oct. 1646. Des heiligen Reichs Evangelischer Fürsten und Stände Abgesandte daselbst.

N. III.

Dictat. d. 5. Octob. 1646. sub Direct. Magdeb.

Schreiben der Evangelischen zu Münster an die zu Oßnabrück, daß der in ihrem Schreiben gebrauchte Titul Excellenz, unprædjudicirlich sey, de dato 2ten Octob. 1646.

Hoch- und Wohl-Edle ꝛc.

Insonders großgünstige hochgeehrte Herren!

N. III. Münstrisches Schreiben den Titul Excellenz betreffend.

Dieselben werden bey dieser Post, das in vorigen unsern angedeuten von hiesigen Evangelischen Chur-Fürsten und Stände Abgesandten, in puncto Gravaminum abgefastes Schreiben zu empfangen haben. Nun haben wir zwar unsers Theils ab deme gleich im Anfang beygesetzten und folgends durchgeführten Prædicats Excellenz nicht wenig Apprehension gehabt, auch gegen denen Herren Chur-Sächsischen die ausdrückliche Erinnerung gethan, daß wir wegen obhabender anderwärtigen Instruction und bishero gebrauchten Styli, darzu unsers Theils nicht verstehen könnten, haben aber ein anders nicht erhalten mögen; mit dem Vorwand, weiln Chur-Fürstliche an auch Chur-Fürstliche schreiben, und selbige sich unter einander des Prædicats Excellenz gebrauchten, daß sie dasselbe zwar ihres Theils, als vorgehende gegen Vorgehenden nicht ändern könnten, andern Fürstlichen und Stände Abgesandten aber hierdurch nichts præjudicirt haben wolten. Haben derowegen amore publici boni lieber es mit gehöriger Protestation, dißmahl also dahin gestellet seyn, als uns damit in die Länge allein vergebentlich aufhalten, doch denen Herren es zur Nachricht, daß wir sonsten dem vorigen bißhero geführten Stylo unsers Theils hierinnen nichts neuerliches eingewilliget, noch im wenigsten præjudicirt haben, hiermit, nechst Empfehlung Göttlicher Ob Vorsorge auch Wiederhohlung aller möglichster angenehmer Diensterbietung, anfügen wollen. Datum Münster den 2. Octobris 1646.

Des Heiligen Reichs Evangelischer Fürsten und Stände daselbst anwesende Räthe, Bothschafften und Abgesandte.

Præsent. d. 4. Octob. 1646.

§. XXVI.

Conferenz zu Längerich zwischen denen Evangelicis.

Donnerstags den 8. Octobr. wurde die *Conferenz* zu Längerich, zwischen den Chur-Sächsischen Gesandten aus Münster, dann den Sachsen-Altenburg- und Weymarischen aus Oßnabrück gehalten, da dann jenen umständlich remonstriret wurde, was bißhero das Friedens-Werck eigentlich gehindert, was Schade ihre mit theils Catholischen Höfen und andern Plenipotentiariis voreilend geführte Handlungen, und denn ihre auf der Evangelicorum letztere Media ausgestellte Erinnerungen, dem gemeinen Evangelischen Wesen, jetzo und inskünfftige, gebracht, was Beschwerde und Unglimpff Ihre Chur-Fürstliche Durchlaucht und Sie, jetzo und bey der Posterität dadurch zugewarten, und welchergestalt das von ihnen ohnlängst übernommene und angetretene Directorium, bey Schweden und meistentheils Evangelischen angesehen und interpretiret werde, mit Repræsentirung ande-

1646. Octob. anderer zu solchem Ende eröffneten Machinationen.

Ob nun wohln die Chur-Sächsische Gesandten, sich nicht so balden erklären wolten, sondern biß den andern Tag Bedenck-Zeit nahmen, und ihre Resolution, sodann dahin stelleten, daß Sie alle ihre fürgelegte Rationes vor blosse Conjecturen, und nicht dafür hielten, daß die Intention den Spanischen Händeln zum besten, das gantze Friedens-Werck aufzuhalten, mit einlauffen solte; so gaben sie doch, nachdeme sie die Umstände etwas besser considerirten, am Ende fast recht und gewonnen, versicherten auch, nicht allein künfftig der Evangelicorum Circulos nicht zu turbiren, sondern auch bey Jhro Chur-Fürstlichen Durchlaucht für sich, solche bewegliche Einwendungen zu thun, darmit, wie bißhero gleichwohln in unterschiedenen Articulis, nach und nach beschehen, die, ihrer eignen Bekäntniß nach, sich allzusehr nach den Kayserlichen Hof reflectirende Instructiones moderiret, und auf erträglichere Mittel, dem Evangelischen Wesen zum besten, eingerichtet werden möchten, massen Sie dann fast Versicherung thun wolten, daß Jhro Chur-Fürstliche Durchlaucht den Punctum Autonomiæ in weitere Consultation ziehen, und sich mit derer übrigen Evangelicorum Meynung conformiren würden. 1646. Octob.

Bey solcher Conferenz giengen auch die Chur-Sächsische Gesandten die beyden Schrifften vom $\frac{2}{12}$. Julii, dann $\frac{14}{24}$ Augusti, in puncto Gravaminum durch, extrahirten die Discordantien, und projectirten folgende Articulos N. I. zur Conciliation.

N. I.

Der Chur-Sächsischen Abgesandten befundene Differentien, zwischen der Herren Kayserlichen den $\frac{2}{12}$. Julii, und derer Evangelicorum den $\frac{14}{24}$. Augusti jüngsthin ausgestellten Mediis componendorum Gravaminum, und wie die etwan zu conciliiren und zu vermitteln.

Ad Art. 1. Cæsareanorum: 1) Die Amnestia, als welche propriè zum Tractatu Gravaminum nicht gehörig, solle ausgesetzet, und zu ihrem Special-Tractat rejiciret werden. 2) Möge Terminus Restitutionis a quo Annus 1624. doch mit den Temperament seyn, daß antea Gravati, sive ante sive post Annum 1618. nicht hindangesetzet, sondern denen, so sich durantibus Tractatibus derowegen angemeldet, jetzo sobalden, andern aber post publicatam Pacem in den nechsten 6. Monahten hernach folgend, wann sie sich bey jedes Crayses ausschreibenden Fürsten darum angeben, nach Innhalt der Executions-Ordnung Hülffe ertheilet werden solle.

Ad Artic. 2. 1) Wo die Catholischen den Religion-Frieden in allem seinem Inhalt kräfftig wissen wollen, solle es bey unserm Aufsatz, wie solche Constitutiones verglichen ꝛc. bleiben. 2) Im übrigen müsse der Geistliche vermeynte Vorbehalt in terminis litigiosis verharren. 3) Wo die Catholischen Artic. 3. setzen, ausgenommen, was bey diesem instehenden Conventu &c. müssen wir die Worte Art. N. I. benebenst aber auch, was bey diesem instehenden ꝛc. behalten.

Ad Artic. 3. 1) Sey Terminus, wie oben auf Annum 1624. zu stellen. 2) Die denominirte Stiffter nicht hindan zu lassen, im Ende der Crone Schweden heim zu geben, ob sie moderno Episcopo eins oder zwey ad dies vitæ vergönnen wollen, quo casu ihme utrobique ein Evangelischer Coadjutor zu adjungiren. 3) Die Denominatio normæ allein sey verfänglich, ergo addendum, *tam Legis quam Judicii*. 4) Könne der Reservat nicht beliebet werden. 5) Bleibe es beym Termino.

Ad Artic. 4. 1) Statuta antiqua seyn wohl zu moderiren. 2) Administratio Capitulorum sede vacante müsse illimitata seyn.

Ad Artic. 5. 1) Terminus sey, wie Eingangs, in Acht zu nehmen. 2) Jurium

1646. Octob. rium Papalium ergo könne man nicht weichen, ausser 3) in mixtis Episcopatibus, da möchte man im Ende den Mensibus dergestalt statt geben, wann der Pabst an des abgegangenen Stelle allezeit einen, der dessen Religion wäre, præsentirte. 1646. Octob.

Ad Artic. 6. 1) Lehens-Pflicht und Belehnung müsse bleiben, nicht aber Indult und Huldigung. 2) Sey Locus & ordo voti, materia tractabilis, und Erläuterung dishalb zu suchen. 3) Gleiche Meynung habe es der Legation und Personen halber.

Ad Artic. 7. Meyneten die Herren Chur-Sächsischen, dem Pabst könne man die Dispensation nicht disputiren, wüsten auch nicht, ob Ihre Chur-Fürstliche Durchlaucht ihrer Stiffter halber, Votum & Sessionem begehren würde? Wobey ich doch so viel Nachrichtung vom Herrn Dechant zu Naumburg, daß ihnen per Reversales dis Jus zu suchen versprochen worden.

Ad Artic. 8. Ratione termini, wie oben.

Ad Artic. 9. 1) Müsse perpetuitati insistiret werden. 2) Exceptio in fine annexa müsse cassiret werden.

Ad Artic. 10. Temporalitas sey abzustricken.

Ad Artic. 11. Sey es bey unserm Aufsatz zu lassen.

Ad Artic. 12. Ausser dem Termino können wir nicht weichen.

Ad Artic. 13. 1) Unser Articulus müsse bleiben. 2) Libertas credendi sey so viel möglich zu behaupten, und wollen sie sich mehr Instruction erholen? 3) Beneficium Emigrandi müsse voluntatis seyn.

Ad Artic. 14. Sey nicht nachzugeben, sondern 10. noster Articulus zu behaupten, dessen sie expresse befehlicht.

Ad Artic. 15. 1) Sey auf unsers Articuli tenor zu bestehen. 2) Politische Aenderung nicht hindan zu lassen. 3) Könne terminus obigen in genere confirmiret werden. 4) Und solches principaliter wegen der Stadt Augspurg.

Ad Artic. 16. 1) Die Erblande bleiben auf Tractaten und der Cronen Vermittelung ausgestellet. 2) Jus Emigrandi bleibe voluntatis, doch wollen sie sich anderweiter Instruction erholen. 3) Wäre unserm Articulo 13. zu insistiren.

Ad Artic. 17. 18. 19. Wolten die Herren Chur-Sächsischen sich schlechten Unterschieds erinnern.

Ad Artic. 20. Quæstio An sey jetzo, Quomodo aber auf nechsten Comitiis zu debattiren und zu resolviren.

Ad Artic. 21. Majorum validitas stehe auf Handlung.

Ad Artic. 22. Ingleichen numerus Judiciorum, in alle Wege aber wäre circa Assessores auf paritatem numeri utriusque Religionis, und daß darzu kein Apostata gebraucht würde zu dringen. Im übrigen sollen unsere Articuli, welche die Catholischen stillschweigend übergangen, bestens beobachtet werden.

§. XXVII.

Die Evangelici zu Münster suchen ihre bißherige Consilia zu justificiren.

Die *Evangelici* zu Münster wurden nun in zimliche Consternation gesetzet, alß dieselbe vernahmen, wie ungleich die Schwedische Gesandten, ihre Consilia wegen Veränderung des Ordinis & Modi tractandi, empfunden hätten, dahero Sie in folgendem Schreiben, N. I. mit Beyfügung dessen, was die Kayserliche Gesandten ferner sub $\frac{7}{17}$. Octobr. wegen derer Evangelicorum Hinüberkunfft nach Münster, ver-

1646. Octob. verlanget hätten, sich zu exculpiren gesucht. Welchem zugleich sub N. II. das vollständige Protocoll, vom 6. Octobr. über dasjenige, was wegen solcher ex parte Cæsareanorum geschehenen Proposition, consultirt worden ist, beygefügt wird. 1646. Octob.

N. I.

Dictat. 10. Octobr. 1646. per Direct. Magdeburg.

Schreiben der Evangelischen zu Münster an die zu Oßnabrück, Modum & Locum tractandi Gravamina betreffend.

Hoch- und Wohl-Edle ꝛc.

Insonders Großgünstige Hochgeehrte Herren!

Deroselben Schreiben von 1. dieß haben wir den 4. zurecht erhalten, und daraus neben andern vornemlich diß mit nicht geringer Gemüths-Bestürtzung vernommen, was massen die Königlich-Schwedische Plenipotentiarii mit grosser Befremd- und Verwunderung erfahren, was zu Münster in puncto Gravaminum ratione variandi loci & modi tractandi passirt, welches dem Evangelischen Wesen so wenig zum besten gereichen werde, so wenig sie es der Cron Schweden Interesse halber geschehen lassen könnten, sondern auf widerwärtiges Beharren der Stände, auch ihres theils eine andere Resolution gefast werden müste.

Nun mögen unsern Hochgeehrten Herren wir nicht verhalten, daß uns nicht allein dieses und dergleichen, sondern auch noch ein mehrers in hac materia vorkommen, wie daß nemlich so wohl bey Hoch- und Wohlgedachten Herren Königlich-Schwedischen Plenipotentiarien, als auch denen Herren selbsten, wir in ungleichen Concept, ob gieng unsere Intention dahin, daß (1) Compositio Gravaminum immediate interpositione der Herren Kayserlichen allein tractiret; darbey (2) die Herren Schwedische præterirt oder gar ausgeschlossen, und zwar (3) mediante Directorio der Chur-Sächsischen Herren Abgesandten gehandelt und geschlossen; als (4) totum negotium nach Münster von Oßnabrück abstrahirt; und per consequens (5) locus & modus tractandi, dem vorhin gemachten Concluso zuwider, invertiret, und (6) gleichsam einseitiger Weise von denen hiesigen ohne vorhergehende Communication mit denen Herren, und vermittelst derselben, mit denen Herren Schwedischen gepflogener Unterredung und Einrathen, das Werck fortgestelt werden solte.

Ob wir nun wohl in keinen Zweiffel stellen, unsere Hochgeehrte Herren, werden aus denen inmittelst eingelangten wieder-antwortlichen Schreiben bessere Nachricht empfangen haben, und selbsten erkennen, daß diese Beschuldigungen aus blossen Suspicionen, und ungleichen Informationen entsprungen, auch uns dahero sehr ungütlich, indeme uns solche Sachen, die uns nie zu Sinn kommen, beygemessen werden wollen, beschehe: So haben wir jedoch nicht Umgang nehmen können, denenselben der Sachen Beschaffenheit, und wie es darmit hergangen, noch ferner zu erkennen zu geben; welcher gestalt nemlich die Kayserliche Herren Plenipotentiarii, etliche aus unsern Mitteln den $\frac{23}{13}$. Septembris zu sich erfordert, und zu Gemüth geführet, wie daß die Herren Catholische mit der Herren Evangelischen letzterer Erklärung in puncto Gravaminum, gar nicht zufrieden wären, weilen in denselben allerhand novitates contrarietates, paradoxa und dergleichen unbillige Sachen begriffen, daß sie sich darauf weder schrifft- noch mündlich einzulassen müsten, sondern begehrten die Herren Evangelische dahin zu disponiren, damit, gleichwie sie in unterschiedenen Puncten und Articuln viel und mercklich nachgeben, also man sich auch diß Orts dergestalt zum Ziel legen solte, daß man zu schleuniger erwünschter Composition gelangen möchte; und was vor Erinnerung mehr darbey vorgangen; welches dann hernacher mit denen andern, bevorab auch mit denen Chur-Sächsischen und Chur-Brandenburgischen, allermassen

1646. Octob. massen es in vorigen Deliberationibus gehalten, communicirt: worauf eine Consultation von dem Chur-Fürstlichen und Städtischen Collegio angestellt, darbey die Chur-Sächsischen als Vorsitzende Chur-Fürstliche Abgesandte proponiret, die Vota colligirt, und das Conclusum selbigen gemäß gemacht, welches folgends in ein Schreiben gebracht, und damit denen Herrn Communication und Nachrichtung des Verlauffs, worauf wir uns beliebter Kürtze halber referirt haben wollen, gegeben worden, dabey es biß dato verblieben. Nach solchem seynd den $\frac{X}{2}$. diß abermahl von denen Herren Kayserlichen etliche erfordert worden, welches Anbringen, und was allda vorgangen, denen Herren aus beygelegten Relations-Extract zu vernehmen belieben wolle. 1646. Octob.

Wann wir dann hieraus die Herren selbsten, und jedweden unpassionirten judiciren lassen, ob aus diesem Procedere in wenigsten zu colligiren, daß man diß Orts allein, der Kayserlichen Interposition sich zu gebrauchen, die Schwedische aber bey seit zu setzen, oder sonsten einige Offension zu causiren, oder totum negotium ratione modi & loci tractandi, zu invertiren, und das Werck der Chur-Sächsischen Direction, welche sie ohne das im Hauptwerck selbsten niemahls übernehmen wollen, auch noch nicht affectiren, zu übergeben und heimzustellen, und also gleichsam einseitiger Weise allhier zu handeln gedacht, oder noch gedencke: Alß ist und gelanget an dieselbe unser dienst- und fleißiges Ersuchen und Bitten, Sie wollen nicht allein für sich selbsten solche ungleiche Conceptiones oder Impressiones, aus welchen nichts denn allerhand Mißverständnüsse, und dem gemeinen Wesen schädliche Diffidentien, und andere Inconvenientien, zumahln wann so gar auch unverschuldete Personal-Anzüg mit unterlauffen, zu entstehen pflegen, schwinden und fahren, sondern auch denen Königlich-Schwedischen Plenipotentiarien benehmen helffen, und also uns aus unzeitigem Verdacht entheben lassen; so wohln auch künfftig, wann dergleichen præjudicirliche Spargimenti vorkommen sollten, nicht gleich wiederwärtige Gedancken ergreiffen, sondern mit denen hiesigen zuvor darvon communiciren, und deren Meynung darüber vernehmen; sintemahln man sich dieses Orts zu allem, was zu Beförderung der Sachen dienlich, und so weit sich jedweders Instruction und habende Befehl erstrecken, gern zu accommodiren, und das möglichste zu cooperiren und beytragen zu helffen erbietig und willig; Bedancken uns auch höchlich, daß unsern hochgeehrten Herren aus habender hochrühmlicher Vigilanz und Sorgfalt gegen das Publicum, dißfals Deputation so wohl an die Herren Schwedischen, als auch bey denen zu Oßnabrück anwesenden Catholischen Gesandten anzustellen und zu verrichten belieben wollen, worüber wir fernere Nachrichtung erwarten, interim denenselben die wiederwärtige Meynungen gern benehmen helffen wolten, wiewohln von Herrn Grafen von Trautmansdorff Excellenz, uns so viel zu verstehen gegeben worden, daß die Catholischen dieses Puncten halber nach Oßnabrück sich abermahls zu verfügen schwerlich zu bewegen seyn würden. Weilen aber gleichwohl immittelst das Hauptwerck an ihme selbsten liegend bleibet, Zeit und Unkosten dabey verschleichen und abnehmen, auch viel und grosse Devastationes und Verheerungen hin und wieder im Reich bevorab in den obern Crayßen fortgehen, zumahl auch die Herren Kayserliche der Evangelischen endliche Meynung vielleicht in wenig Tagen wieder urgiren möchten; So bitten wir die Herren dienstfleißig auf schleunige Mittel und Wege zu gedencken, wie doch die Sachen weiter anzugreiffen, damit man näher zusammen treten, und zur gütlichen Composition unverzögerlich gelangen, hierdurch oberwehntes und noch grösser Unheyl und Gefahr verhütet, hingegen die hocherwünschte Tranquillirung des lieben Vaterlandes erhalten werden möchte. Welches unsern Hochgeehrten Herren, wir hiermit unverhalten lassen wollen, und verbleiben ihnen zu angenehmen möglichsten Dienstleistungen bereitwillig und beflissen. Datum Münster den 8. Octobris 1646.

Der Herren

Dienstwillige

Des Heiligen Römischen Reichs Evangelischer Fürsten und Stände daselbst anwesende Räthe, Botschafften und Gesandte.

Præs. d. 10. Octobr. 1646.

Adjun-

1646. Octob.

Adjunctum ad N. I.

1646. Octob.

Relations-Extract, in puncto Gravaminum, Actum Münster, Freytags den $\frac{13}{23}$. Octobr. Anno 1646.

Nachdeme auf vorher beschehenes Bescheiden, die Fürstlich-Brandenburg-Culmbachische, Würtemberg- und Nürnbergische Abgesandte, um 10. Uhr Vormittags in des Herrn Grafen von Trautmansdorff Hof erschienen, allda auch Herrn Grafens von Nassau und Herrn Volmars Excellenzien beysammen waren, ist der Vortrag substantialiter folgender gestalt abgeleget worden; Wir würden uns Zweifelsfrey guter massen erinnern, was gegen uns das vorige mahl, als $\frac{28}{18}$. Septembr. wegen der Tractaten in puncto Gravaminum angebracht worden, und weil wir uns damahls erbothen, mit unsern Glaubens-Verwandten so wohl hier als zu Oßnabrück daraus zu communiciren, und wohin der Augspurgischen Confessions-Verwandten Meynung in diesem Paß zielten, hinwiederum zu berichten, so wolten sie hoffen, es würde unterdessen beschehen seyn, auch gern vernehmen, worauf es dißfals bestände, weil ja damit nicht zu feyern: Nach ihrer Meynung, damit man sich mit Wiederhohlung des vorigen nicht lang aufhalte, würde es kürtzlich auf deme beruhen, daß dieser Punctus hauptsächlich angegriffen, und zwar nach der in denen Kayserlichen den 12. Julii extradirten Vorschlägen, gepflogener Ordnung reassumiret, und nicht abermahl mit unnöthigen Disputat de modo & loco tractandi lange Zeit, gleich das vorige mahl beschehen, retardirt werde, worzu dann sehr dien- und ersprießlich seyn würde, daß etliche von denen Protestirenden zu Oßnabrück sich anhero begeben, und mit denen Catholischen weitere Tractaten antreten, oder denen hiesigen Vollmacht auftragen, damit also zur gütlichen Composition dermahleinst gelangen möchte, darbey sie es ihres theils an guter Cooperation und Vermittelung nicht ansiehen lassen und sehen wolten, wie es zum wenigsten auf die letztere Vorschläge, ungeachtet etliche ex Catholicis bißhero noch nicht darzu verstehen wollen, gemittelt und gütliche Composition zu erhalten seyn möchte: In Hoffnung, wir würden nicht allein das unserige auch darbey thun, sondern auch die zu Oßnabrück auf gute Wege, damit gleichwohl in die Catholicos nicht allzuhart gedrungen, noch ihnen solche Sachen, darzu sie Gewissens und Religion halber nicht verwilligen noch eingehen könten, zugemuthet, weniger aufgebürdet würden, disponiren zu helffen, uns lassen angelegen seyn.

Wir haben uns prævia gratiarum actione für die hochrühmliche Vigilanz und gute Affection gegen das Bonum Publicum, und Compositionem der Gravaminum zwischen den Ständen, entschuldigt, daß wir verhofften das Unserige gethan zu haben, indeme wir so balden hiervon nicht allein mit den übrigen alhier subsistirenden, sondern auch denen Chur-Sächsischen und Chur-Brandenburgischen communicirt, worauf Consultation gepflogen, und sich eines Schreibens an die zu Oßnabrück verglichen worden, deren Antwort zu erwarten stünde; Immassen wir auch von dem jetzigen Anbringen, mit denen andern weiters communiciren, auch deren zu Oßnabrück Meynung darüber vernehmen; Unsers theils aber, so weit unsere Instructiones Anleitung geben, an möglichstem Fleiß, zu Beschleunigung der Sachen nichts erwinden lassen, zugleich auch gebethen haben wolten, daß denen Kayserlichen Herren Plenipotentiarien selbsten belieben möge, mit denen zu Oßnabrück von diesen Sachen reden und handeln zu lassen, auch dißfals ihre hohe Authorität zu interponiren und vermitteln zu helffen, damit die hoffende Composition desto eher und besser werckstellig gemacht werden könte.

Worauf sie sich erbothen, ob sie wohl dergleichen Erinnerung gegen ihre Herren Collegas zu Oßnabrück bereits gethan, so wolten sie es doch nochmahls zu thun nicht unterlassen.

1646. Octob.

N. II.

Sessio Evangelicorum publica Monasterii d. 6. Octobris 1646. Der Käyserlichen Proposition über Modum & Locum tractandi Gravamina betreffend. 1646 Octob.

Directorium: P. p. Es möchte den Herren Gesandten bereits bekandt seyn, daß er, der Herr Culmbachische, Würtembergische und Nürnbergische Gesandte, auf vorgangenem Ihrer Excellenz Herrn Grafen von Trautmansdorffs Erfodern, an statt des hiesigen Evangelischen gantzen Collegii am vergangen Freytag, den 2ten dieses hora 10. bey vor-hochwohlgedachter Ihrer Excellenz in Gegenwart des Herrn Grafen von Nassau ꝛc. und Herrn Volmars erschienen, wolte aber zum Überfluß dem hochlöblichen Evangelischen Collegio der Schuldigkeit nach nicht allein solches andeuten, sondern auch den Inhalt des bey sothaner Conferenz abgelegten Vortrags, und der darauf beschehener Antwort kürtzlichst referiren ꝛc. Derowegen, alß die curialien utrinque verrichtet, hätte Ihre Excellenz Graf von Trautmansdorf ihnen den Gesandten und Deputirten kund gethan, welcher gestalt sich die Catholischen Stände über der Evangelischen letztere und Endliche Erklärung in puncto Gravaminum gegen sie beschwehret, und gebeten, die Herren Käyserlichen Plenipotentiarii wolten sich dieser Sachen annehmen, und die Evangelischen dahin anweisen, daß sie sich solcher Extremitäten und Neuerung begeben, und sich näher zum Ziel legen möchten, damit das Friedens Werck dermahleins aus dem Grunde erhoben würde. Dieweiln aber zugleich die Herren Oßnabrückischen Evangelischen deßwegen advertiret und erinnert werden müsten; Alß wolte Seine Excellenz verhoffen, die hiesigen würden mit denselben hieraus communiciren und den Fortgang der Tractaten ehest befodern helffen, zu dero Behuff dann die Herren Osnabrückische zu ersuchen, daß sie aus ihrem Mittel etzliche anhero hierzu deputiren, oder aber zum wenigsten den hiesigen Evangelischen Gesandten gnugsame Vollmacht mittheilen wolten. So viel dann den modum & ordinem Tractandi betreffe, sehen so wol die Herren Käyserlichen als Catholischer Stände Abgesandten nunmehr für rathsamer an, daß man das schrifftliche recelliren, dadurch nur die Zeit vergeblich zugebracht, und die Gemüther je mehr und mehr verbittert würden, auch endlich kein Schluß gemacht werden könnte, sintemahl ein jedweder Recht haben und dem andern nichts nachgeben wolte, bey Seit setzte, und von den Gravaminibus münd- und gütlich conferirte, worzu sich die Herren Käyserlichen gebrauchen lassen, und unpartheyisch dergestalt erweisen wolten, daß sie zuforderst den Herren Evangelischen der Catholicorum Vorschläge vorhalten, deroselben über einem jeden Articul erklärete Meynung vernehmen, und den Herren Catholischen hinwiederum proponiren, sie zur Accommodation best möglich ermahnen, und imgleichen die von denselben gegebene Antwort mit den Herren Evangelischen communiciren, und daß so offt thun wolten, biß man endlich beyderseits eine gütliche Composition zu Wege brächte, damit also das liebe Vaterland, (so jetzo in der grössesten Feuers-Glut des Krieges und Unterganges einem jeden für Augen stünde, und zwar die Herren Catholischen also afficiret, daß, wenn sie es mit gutem Gewissen thun könnten, sie auch viel ein grössers, als das, was an sie begehret, gern eingehen wolten, allein es würde ein jeglicher Christ von selbsten dahin urtheilen, quod Spiritualia, Politicis bonis & donis longe perferenda; derowegen die Catatholischen sich bißhero noch nicht simpliciter, der Evangelischen Beginnen und Meynung nach, resolviren oder accommodiren können,) errettet würde, welches auf vorbemeldte Weise ehest und am besten, geschehen könte ꝛc. Worauf sich die Herren Evangelische mit der Conformität des Religion-Friedens, und der kundbahren Billigkeit, so ihrem Auffatz observiret worden wäre, entschuldiget, der Hoffnung lebende, es würde angezogene ihre Erklärung also eingerichtet seyn, daß man Catholischen Theils nicht grosse Ursache hätte sich bey den Herren Käyserlichen zu beschwehren, doch nähmen sie Ihrer Excellenz gethane Erinnerung für wohl und dahin auf, daß sie ehest mit hiesigen ihren Collegen, und dann nach Befindung mit den Herren Oßnabrückischen hieraus schrifftlich communiciren, jedoch auch Ihre Hochgräffliche Excellenz in Gebühr

1646. Octob. bühr fleißig und unterthänig ersucht haben wollen, daß dafern es hiesigen Evangelischen Theils allerseits beliebet würde, sie alsdann zu dem Ende ihre Authorität zwischen ihnen und den Oßnabrückischen, so sich sonsten dazu vielleicht wenig lencken lassen möchten, zu interponiren gnädig geruheten, welches Seine *Excellenz* verheissen, und sonsten allen getreuen möglichen Fleiß anzuwenden, damit alles zum Wohlstand wieder gerathen möchte, largissimè offeriret, hierauf die hierüber verfaste Relation ex charta abgelesen und Würtemberg um Erinnerung ersucht worden. 1646. Octob.

Würtemberg: Er hätte seines Theils hiebey nichts zu erinnern, sondern wäre es reipsa also ergangen, und der Herren Käyserlichen Meynung nicht, sich bey diesem obangedeuteten Compositions-Werck als arbitri einzudringen, oder sie einem und andern Theil ein Præjudiz zuzuziehen gesinnet, sondern ins Mittel zu rathen und salutem patriæ zu erhalten ꝛc.

Culmbach *Directorium:* Fürs andere wäre auch anzudeuten, daß vorgestern den 4ten hujus ein Schreiben von Oßnabrück anhero zu dem hochlöblichen Evangelischen Collegio eingelanget, darin die Evangelische Gesandten daselbst angedeutet, daß weiln die Herren Schwedische sich gegen sie vernehmen lassen, daß sie sich verwunderten, nachdemmahl sie verstanden, daß man hiesigen Orts zu Münster und Evangelischen Theils mit dem Chur-Fürstlich Sächsischen in deme conspirirte, daß selbige im Münsterischen Evangelischen Rathe das Directorium führen, und dahero die Tractaten in eine andere Form gebracht werden solten. Nun wäre jedoch nicht ohne, daß sie, die Herren Schwedische Plenipotentiarii, gleich wie vorhin also noch sich der Evangelischen Stände treulich annehmen, und ihr intent eintzig und allein auf den General-Frieden und Vereinigung der Stände gerichtet haben wollen. Hingegen aber könten sie ihnen zu Unglimpff und Hindansetzung ihrer wolmeyntlichen Intention in die Acceptation des Chur-Fürstlich Sächsischen Directorii nicht condescendiren, auch keinen andern modum Tractandi, als bishero observiret, verstatten, sondern im wiedrigen Fall auch andere Mittel ergreiffen müssen: alß hätten die Oßnabrückischen aus ihrem Mittel an die Herren Schwedischen etliche abgeordnet, und sie ersuchen lassen, sie möchten großgünstig in Ruhe stehen, biß man deßwegen von Münster Bericht eingezogen hätte. Nun bäten sie, die Oßnabrückischen, derowegen die Münsterische Evangelischen dienstfleißig, mit solchen und dergleichen Neuerungen einzuhalten, und keine Ursache zu Wiederwillen, Mißtrauen und wohl gar Zerschlagung der Tractaten an die Hand zu geben. Für dißmahl aber wegen obbesagter Annehmung des Directorii im Evangelischen Collegio ihnen gründlichen Bericht zu thun, damit sie die Herren Schwedischen wieder tranquilliren möchten. Wie solches das berührte Schreiben mit mehrern nach sich führet ꝛc.

Hieraus kämen nun diese Puncten in Consultation zu ziehen: 1) Was auf der Herren Käyserlichen Plenipotentiarien Relation und Begehren vorzunehmen. 2) Welcher gestalt mit den Herren Osnabrückischen hiervon zu communiciren. 3) Den Herren Kayserlichen Antwort zu erstatten, und 4) wie das Osnabrückische Schreiben zu beantworten.

Culmbach und Anspach: Es wäre zwar der Herren Kayserlichen Petito und Begehren, quoad materiam, seines Erachtens Folge zu leisten, allein quoad formam ipsam stünde er sehr an, dann ob man gleich Fleiß anwenden würde, um die Osnabrückischen anhero zu vociren, oder daß sie den hiesigen Vollmacht herüber schicken wolten zu bewegen, so wäre jedoch zu besorgen, daß dieselben sich hierzu wenig und nicht ohne Disreputaion des hiesigen Collegii verstehen möchten. Ad 2) hielte er für rathsam, daß man unerwartet deroselben auf der hiesigen Evangelischen an sie, die Osnabrückischen, ausgefertigtes Schreiben ehest verhoffender Wiederantwort, nacher Osnabrück mit wenigen schrifftlich berichtete, und neben Anschliessung der Herren Kayserlichen Relation und Vorschlag, der Herren Osnabrückischen Sentiment und Erklärung einholete, wie dann auch 3) biß dahin mit der Antwort auf der Her-

1646. Octob. ren Kayserlichen Plenipotentiarien Suchen anstehen müste. Ad 4) es wäre bishero der hiesigen Evangelischen Gesandten Meynung nicht gewesen, durch Neuerungen oder ander gestalt sich von den Herren Osnabrückischen zu separiren, vielweniger etwas anzufangen, dadurch die Herren Schwedische disaffectioniret werden möchten, sondern vielmehr alle Mittel und Wege gesucht, wie man mit Assistenz und Interposition oder Cooperation derselben zum vorgesteckten Zweck gelangen möchte, dahero dann die Herren Osnabrückische Evangelische Abgesandte, ja mehr die Herren Schwedische, ungleich berichtet worden wären. Dann ob man gleich hiesigen Evangelischen Theils mit den Herren Chur-Fürstlich Sächsischen hiesigen Orts ohnlängst Conferenz gehalten, und sie nochmahls zu Mit-Antretung der Tractaten ersucht, dieweil sie eben so wohl einen Evangelischen Stand allhier repræsentirten als andere, und dannenhero was disfalls gehandelt und endlich geschlossen werden wird, mit approbiren müssen, so hätte es jedoch damit die Meynung nicht gehabt, daß man durch Aufnehmung derselbigen zum Directorio in hiesigem Evangelischen Collegio den Sachen eine neue Formam geben, oder den Osnabrückischen Evangelischen ein Præjudiz zuziehen, vielweniger die Herren Schwedischen Plenipotentiarien von der Interposition ausschliessen wolle, sondern damit also das hiesige Collegium gestärcket, den Catholischen desto baß die Wage gehalten und die Mühe geringert würde, in Erwägung, daß jetzt gedachte Chur-Fürstliche keine Majora machen könten, sondern im Evangelischen Raht in keiner grössern Consideration wären als ein ander Stand des Reichs, dieweil es auch den Herren Fürstlich-Sächsischen zu Osnabrück annoch in frischem Gedächtniß stehen würde, daß sie vor diesem, da man im hiesigen Evangelischen Collegio dessen Erwähnung gethan, ebenfalls dahin geziehlet und es approbiret hätten: Alß bäte man hiesigen Theils, man wolle die Aufnehmung der Herren Chur-Fürstlichen Sächsischen nicht so ungleich ausdeuten, sondern die Herren Schwedischen zu mildern und beständigen wohl-meynentlichen Gedancken, Vertrauen und ferner Assistenz disponiren helffen. Sonsten aber bedanckete man sich gegen die Herren Osnabrückischen wegen der apud Dominos Suecos abgelegten Deputation dienstfreundlich, dieselben höchlich ersuchende, sie wollen ferner alle Nothdurfft beobachten helffen, sich dagegen versichernde, daß man hiesigen Theils den Catholischen und Kayserlichen alle wiederwärtige Gedancken zu benehmen keinen Fleiß ersparen werde. 1646. Octob.

Hessen-Cassel: Bedanckete sich wegen der jetzo abgestatteten Relation, hätte sonsten vernommen, was für Puncten zur Deliberation kommen, und wäre er zwar in deme mit dem Vorstimmenden einig, daß man wegen der Käyserlichen Herren Plenipotentiarien Vorschlags von den Osnabrückischen Evangelischen ehesten Resolution und Gut Befindung einholen solte. Im übrigen wolte er sich den Majoribus dergestalt submittiret haben, daß er hiedurch seinen Herren Collegen zu Osnabrück, so das Contrarium votiret haben möchten, kein Præjudiz zugezogen haben wolle ꝛc.

Pommern-Stetin und Wolgast: Er sagte zuförderst den Herren Deputatis wegen communicirter Relation gleichfalls grossen Danck: hätte vernommen, daß anjetzo 2. Haupt Puncten zur Deliberation vorgebracht. 1) Der Herren Kayserlichen Relation. 2) Das Osnabrückische Schreiben betreffend. Bezöge sich deswegen und generaliter auf dasjenige, so von seinem Herren Collegen den 18. vorigen Monahts vorgebracht worden. Im übrigen hielte er dafür, daß es rathsamer sey, der Catholischen schrifftliche Ordnung zu inhæriren, als mündliche Conferenz in puncto Gravaminum mit den Catholischen anzustellen: sintemahl sie sich mehr auf Æquivocationes beflissen, und deren capaciores als die Evangelischen wären. Zudeme wäre es auch nicht Herkommens, vielweniger hätten es bishero andere Potentaten im Gebrauch gehabt, es könten aber die Catholischen, so unpassionirt und die Warheit der Sachen selbst bekennen wolten, nicht läugnen, daß die Evangelischen im letzten ihren Aufsatze observirte Ordnung dem Religion-Frieden viel conformior, als die ihrige wäre, dahero dann keine sonderliche Beschwehrung genommen werden könte, bevorab weil dieselbe nur bloß in formalitate nec ipsius rei vel læsione

vel

1646. Octob. vel conservatione bestünde. Quoad modum Tractandi aber wolte ers dabey lassen, wie derselbe vor diesem verabredet, und bishero observiret worden, und wäre er versichert, daß die Osnabrückischen sich denselben nicht nehmen lassen würden: die angedeutete Communication aber mit den Osnabrückischen betreffend, so hielte ers für diensamer, daß man zuvor auf das den 2ten dieses an sie abgangene Schreiben Antwort erwartete, und sich alsdann ferner ausliesse. Was dann demnach die Catholischen wegen Religion oder Læsion ihres Gewissens angeführet, damit wäre es zumahl also beschaffen, daß man nicht allein auf ihr Gewissen, sondern auch auf unser, der Evangelischen, zugleich mit das Absehen richten müste, dann sonsten sie wol vielmehr mit berührter Læsion ihres Gewissens behaupten möchten, dergleichen Ausflüchte die Catholischen noch viel übrig hätten, wie insonderheit zu mercken, wenn man discurrendo mit ihnen auf die alten Geschichte und Handlungen geriehte, sintemahlen sie jetzo mit den Evangelischen aus den alten Protocollen, so für Anno 1555. gehalten, handeln und selbige pro norma judicandi in puncto Gravaminum halten wollen, welches ihnen aber keines weges zu verstatten, immassen er dann ihnen auch selbst im jüngstgehaltenen Reichs-Rath die Nichtigkeit dieses Beginnen ad oculum remonstriret; siquidem perfectum ex imperfecto non dijudicandum &c. So viel nun das Oßnabrückische Schreiben belangete, möchte er wünscheu, daß die Herren Schwedische die Satisfaction oder Composition der Ständen, und nicht ihre privatam & particulare interesse, wie sie sich neulich vernehmen lassen, mit Ernst und so eifferig suchen möchten, wie sie es vorgeben, allein er merckte das sub puncto Gravaminum verdeckte mysterium nunmehr gar wol, und daneben, daß die Herren Schweden die Stände des Römischen Reichs dahin gern bey der Hand behalten wollen, damit sie hernachmahls gehalten seyn, ihnen Satisfaction zu præstiren, welches sehr gefährlich, und einen seltsamen Frieden geben würde, doch wolte er protestiret haben, solches pro responsione ad Osnabrugenses nicht anzuziehen, sondern vielmehr, daß bishero an diesem Orte nichts præjudicirliches und anders vorgangen wäre, als daß man pro causa communi getractiret, dabey man sich aber derogestalt die Hände nicht binden lassen könnte, daß man in Ansehung dessen keine Hülffe und Sublevation auch Authorität adversus contrariam partem suchen und acceptiren solte. Es wäre danebenst auch den Herren Svecicis anzudeuten, daß man den Electoralibus Evangelicis im Evangelischen Collegio ihr Votum nicht nehmen könte, man wolle aber hingegen den Herrn Catholicis hinwieder zu verstehen geben, das man ihr Begehren quoad modum Tractandi nicht admittiren könte ꝛc. Im übrigen conformirte er sich mit dem Herrn Culmbachischen ꝛc.

1646. Octob.

Würtemberg: Den ersten General-Punct anlangend, so wäre derselbe auf repetitionem priorum zu stellen, derowegen dann den Herren Oßnabrückischen Evangelischen nur bloß zu referiren, was wieder denen von den Herren Catholischen durch die Herren Kayserliche an hiesige Evangelischen gesonnen. Den andern Punct concernirende, so wäre er mit Vorsitzenden einig, und daß man den Oßnabrückischen anzeigete, daß man hiesigen Evangelischen theils nichts anders mit den Herren Chur-Fürstlichen tractiret, als daß man mit ihnen in Rath gestellet, ob sie vermeyneten, daß in puncto Gravaminum ferner realiter zu handeln vonnöthen seyn würde; darauf dieselbe zur Antwort gegeben, und mit herrlichen Rationibus bewehret, daß man damit anstehen, und zuvor diese Sache noch einmahl communiter überlegen solle, ehe man sich eines gewissen resolvirete, da sich dann auch zugleich ergeben würde, wie weit man nachgeben oder beharren, und die Interpositio desto besser ihren Fortgang gewinnen könte. Er wäre demnach gleichfals zufrieden, daß man ein Schreiben cum relatione Cæsareanorum Plenipotentiariorum ad Osnabrugenses abgehen, und sie darin um ihre Meynung über das Catholische Begehren eheſt zu entdecken, auch den Schwedischen zu remonstriren, in quibus terminis & conditionibus, man den Electoralibus das Directorium deferiret, dienstfreundlich zu ersuchen, im übrigen wäre er mit dem Herren Culmbachischen einig.

Fränckische Grafen und Nürnberg, *Directorium ejus loco*: Hätte sich

1646. Octob. Nov. propter valetudinem entschuldigen, und sein Votum ex charta zu verlesen anhalten lassen: Es gienge demnach dessen Meynung dahin, daß man zwar ad Osnabrugenses ein Schreiben mit oberwehnter Relation abgehen lassen, sich aber auf das vorige beziehen, und nicht allein um schleunige Antwort sollicitiren, sondern auch Sie freundlich erinnern müste, daß sie von der hiesigen Evangelischen Actionibus, insonderheit von mehrbemeltes Directorii acceptatione, weder selbst so ungleich judiciren, noch andere dahero in gefährliche Gedancken zu gerathen, einige Veranlassung gestatten, vielweniger unzeitige Personal-Muthmassungen auf die Bahn bringen lassen wolten, solches würde man hiesiges Orts jederzeit hinwiederum fleißig beobachten, und immittelst ihrer Antwort gewärtig seyn: darauf das Votum ipsum verlesen wurde ꝛc. 1646. Octob. Nov.

Conclusum: Man solle mit fernerer Erklärung gegen den Herren Catholischen oder Kayserlichen so lang anstehen, biß man zuvor der Oßnabrückischen Evangelischen Gesandten Meynung und Gutbefinden eingehohlet hätte, zu dero Behueff man dann nochmahls ein Schreiben an sie zu verfertigen, und sie darin hierum zu ersuchen, und sich alsdann ferner zu bedencken und zu resolviren haben würde ꝛc.

§. XXVIII.

Die Evangelici zu Oßnabrück resolviren endlich zum theil, sich nach Münster zu begeben.

Biß daher wurde nun zu Oßnabrück, sowohl von den Schweden als den dortigen Evangelischen Gesandten behauptet, es müsten die Consultationes über die Gravamina, daselbst und nicht zu Münster gepflogen werden: Es ereigneten sich aber bald darauf einige Umstände, daß man solche Intention änderte. Dann es liesse sich zur Endigung der Tractaten zwischen Spanien und Franckreich nunmehro zimlich an, dahero der Schwedische Legat *Salvius*, am 22. Octobr. stil. nov. nach Münster abreisete, um die benöthigten Puncten mit Franckreich zu berichtigen; welcher dann die Evangelische Deputatos zu Osnabrück selbst anmahnete, ihm nach Münster zu folgen, und daselbst zu assistiren, weil er die Frantzosen dahin vermögen wolte, daß sie die Catholischen zu einem billigen Temperament in puncto Gravaminum disponiren sollen. Unter den ersten Evangelischen Gesandten, welche dem Salvio nach Münster folgten, war der Sachsen-Altenburgische und Weymarische, welche beyde sich sofort nach ihrer Ankunfft daselbst, bey dem Grafen von Trautmansdorff anmeldeten, der ihnen in Gegenwart seiner Collegen declarirte; „Es „wäre ihre Ankunfft zwar gantz angenehm, „es möchten aber die Evangelischen sich auf „die ihnen exhibirten Media sub $\frac{3}{13}$. Jul. „näher und milder erklären, als sie in ihrem „Scripto unterm 14. August. gethan hätten, sonderlich aber solten sie ratione „Autonomiæ, womit sie vermuthlich mehrentheils auf die Kayserliche Erb-Königreiche und Lande zieleten, ja nichts „weiter moviren, dann sie in alle Ewigkeit „nichts damit ausrichten würden; In „Schlesien und sonderlich zu Breßlau, „ingleichen in Ungarn, von Preßburg an, „biß in Siebenbürgen, hätten die Emigranten Land und Orte überig genug, „dahin sie sich wenden könten, und würden „die Termini Emigrationis nicht mehr, „wie vorhin, coarctiret werden; Die „Protestirende Gesandten wären ja vor „GOtt und ihren Religions-Genossen „entschuldigt, und hätten das Zeugniß, daß „sie sich vor selbige recht eyferig erzeiget „hätten: nunmehro aber sollten sie dergleichen unmögliche Sachen Ihro Kay„serlichen Majestät nicht weiter zumuthen. Worauf sich die obgedachte Gesandten, mit der Vorstellung, daß es auf alle Evangelicos damit ankomme, wieder beurlaubten.

Wohin auch die Schweden gehen.

Die Kayserliche Gesandten adhortiren Evangelicos, sich näher zu declariren und von der Autonomia abzustehen.

§. XXIX.

Præliminar-Conferenz unter den Evangelicis zu Münster, puncto Gravaminum.

Den folgenden 5. Novembr. hielten *Evangelici* zu Münster, eine Præliminar-Conferenz unter sich, ob? wie? und was? mit denen Catholicis, in puncto Gravaminum, zu tractiren sey, nach mehrern Innhalt des sub N. I. folgenden Protocolli: nachdeme ihnen vorhero von dem Würtzburgischen Abgesandten, die sub N. II. befindliche Erklärung einiger Catholischen Confidenten behändigt worden war.

N. I.

1646. Octob. Nov.

N. I.

Actum Münster den 5. Novembr. Anno 1646.

1646. Octob. Nov.

N. I. Protocollum der Evangelischen zu Münster.

Derer Evangelischen Fürsten und Stände allhier anwesenden hoch-ansehnlichen Herren Abgesandten wird zur Deliberation gestellet: 1) Ob es rathsam mit denen Herren Catholischen sich allhier in Conferenz einzulassen? 2) Wann es diensam befunden wäre, was darbey zu beobachten, und wie zu solcher Conferenz zu gelangen sey? 3) Ob eventualiter zu bedencken an & quid von der Evangelischen Stände letztern Erklärung zu remittiren? Oder ob diese Deliberation zu verschieben, bis mit denen Catholischen zuvor eine Conferenz vorgangen?

Concluſum: Was die 1) Quæstion betrifft, gingen die Vota einstimmig dahin, daß in Nahmen GOttes bey denen Catholischen die Conferenz zu suchen, bey der 2) ist gut befunden, daß daraus zuförderst mit der Königlichen Majestät zu Schweden hochansehnlichen Herren Plenipotentiariis solle communiciret, ihnen dieser gemachte Schluß eröffnet, und sie ersucht worden, daß sie ihnen denselben nicht entgegen wolten seyn lassen; auch selbst mit der Römisch-Kayserlichen Majestät hochansehnlichen Herren Commissariis aus diesem puncto Gravaminum allhier handeln. Dergleichen Communication solle auch denen Herren Chur-Sächsischen und Chur-Brandenburgischen Abgesandten geschehen. Wann nun dieser dreyen Gesandschafften Consens erlanget, so wäre alsdann denen Herren Käyserlichen und Herren Catholischen per Deputatos vorzutragen: daß wir Evangelischen zu Bezeigung unser friedliebenden Intention erbietig, mit ihnen allhier in Conferenz zu treten, und zu erwarten, daß sie die Puncta, in welchen sie von uns discrepirten, eröffneten, darauf dann der Evangelischen Stände Erklärung unverzüglich erfolgen solle, darbey zu bedingen; daß man allein mündlich, und zwar remotis protocolliſtis wolle tractiren; dabey auch keinesweges die Tractaten von Oßnabrück abstrahiren. Was die Ordnung anbetrifft, stelle man ihnen frey, quo ordine sie die Discrepantien wolten entdecken. Die 3) Quæstion wird zu frühzeitig gehalten: dieweil vor allen Dingen der Catholischen Erklärung, in welchen Puncten sie noch anstünden, zu vernehmen. Endlich wird unanimiter gut befunden: daß auch denen Königlichen Frantzösischen Herren Legatis die Sache nochmahls durch einen Ausschuß zu recommendiren. Und weil dieses eine cauſa communis, dannenhero auch die itzo zu Oßnabrück sich befindende hochansehnliche Herren Evangelische Abgesandten davon nicht auszuschlieſſen: gleichwohl aber durch hin und wieder schreiben und communiciren die Zeit verflieſſen und die Herren Schwedische wiederum abreisen würden; so wird gut befunden, daß die Herren Abgesandten zu Oßnabrück durch Altenburg zu ersuchen, sie wolten sich unverzüglich auch anhero begeben, oder jemand hiesiges Orts Vollmacht auftragen ꝛc.

N. II.

Der Catholischen Confidenten Erklärung, wie solche am 26. Octob. st. n. von dem Würtzburgischen Herrn Abgesandten, privatim einigen Evangelischen Gesandten selbst eingeliefert worden.

N. II. Der Catholischen Confidenten Erklärung in puncto Gravaminum.

1) Res Judicatæ, welche ſervato juris ordine judicialiter, & ad partium ſubmiſſionem, ſive poſt ſive ante terminum a quo ergangen, bleiben billig in Kräfften, ungeachtet, weſſen man sich anderer gleichförmiger aber noch nicht solcher gestalt abgeurtheilter Sachen halber anitzo mit einander vergleichen möchte, jedoch mit Vorbehalt, daß durante vel etiam lapſo conveniendo termino, solche Res Judicatæ keinem Theil an seinen zu haben vermeynenden Rechten einig Præjudicium gebähren, noch zu Nachtheil oder Vortheil angezogen werden sollen. Es sollen auch die Res Judicatæ darum nicht umgestossen werden, wann die Haupt-Sache Weltlich wäre, und acceſſorie was Geistliches in sich begriffe, ungeachtet zu was Zeit die Urtheil ergangen. Da aber die Augspurgischen Confeſſions-Verwand-

1646. Octob. Nov. te ein oder mehr Sachen specificiren wollen, worinn sie vermeynen, daß sie die ergangene Urtheil oder post Terminum a quo (dessen man sich vergleichen wird) aufgerichtete Verträge nicht passiren lassen könten, wird ehender aus der Sache zu kommen seyn, als wann man obgesetzte Regul aufheben, und diejenige Urtheln, so zu passiren, specificiren wolte. Und haben die Herren Augspurgische Confessions-Verwandten ohnschwer zu erachten, daß wenn sie Bedenckens haben propter futurum præjudicium die Fundamenta, auf welche solche Urthel gegründet, zu approbiren, also hinwieder die Catholischen sich vielweniger solcher Fundamenten begeben könten, vorab weil der respectus judicis & legis mit einläufft. 1646. Octob. Nov.

2) Die Stiffter Osnabrück und Minden seynd an itzt-regierende Ihro Fürstliche Gnaden legitimè citra ullius alterius injuriam kommen, einige Contradictores legitimi nicht vorhanden, dahero sie so wenig mit Fug depossessioniret, ausgeschlossen, oder Coadjutores anzunehmen angehalten, als den Capitulis ihre libera Jura Electionum benommen oder restringiret werden könten, zu deren Resolution es so wohl hierin als im übrigen wegen des Exercitii & libertatis Religionis gestellet bleibet.

3) Wird man sich bey der Handlung wohl vergleichen können.

4) In puncto Autonomiæ könten sich die Catholischen per pactum dahin nicht binden lassen, daß sie ihre Unterthanen, welche sich zur Augspurgischen Confession bekennen, vielweniger aber die, so sich in zwey Jahren darzu erklären möchten, in dero Landen eben gedulden müsten, weil dadurch die Thür utrinque zu grossen Neuerungen, Ungelegenheiten und Weitläufftigkeiten eröffnet würde; sondern es wird verhoffet, gleichwie sie, die Catholischen, den Augspurgischen Confessions-Verwandten bishero keine Masse fürgeschrieben, noch künfftig zu thun begehren, da sie ihre Unterthanen (welche sich den in jedem Lande aufgerichteten Kirchen-Ordnungen nicht accommodiren wollen) ausgewiesen und noch ausweisen werden, solches auch, wie nicht allein die Catholischen dafür gehalten, dem Religion-Frieden gemäß, sondern auch an dem Kayserlichen Cammer-Gerichte die Deputati Assessores von beyden Religionen in pari numero darauf geurtheilet, also werden hingegen die Augspurgischen Confessions-Verwandte den Catholischen ein anders nicht zumuthen.

Finalmente aber und wann je der Sachen nicht anders zu helffen, möchte der Weg seyn, daß hiervon gantz abstrahiret, es bey dem Inhalt des Religion-Friedens, wie bishero, purè & absolutè gelassen, und der terminus Emigrandi & alienationis sive etiam administratio bonorum eorum subditorum, die sich den Kirchen-Ordnungen nicht accommodiren, sondern lieber aus dem Lande ziehen wollen, verglichen und bestimmet würde ꝛc.

§. XXX.

Graf Oxenstierns Reise nach Münster. Den 5. Novembr. stil. nov. kam auch **Graf Oxenstiern** nach **Münster**, um sich mit den Frantzosen hauptsächlich zu besprechen. Weil nun auch die Frantzösische Legaten den Evangelicis starck zuredeten, den punctum Gravaminum jetzo zu tractiren, mit der Versicherung, daß sie bey den Catholicis, nec exemplo nec admonitione den Protestanten zuwieder seyn wolten; So thaten sich die **zu Münster anwesende Evangelische Gesandten**, in dem dasigen Bischoffs-Hoff, mit Vorbewust und Einrathen des Legati Salvii, am 6. Novemb. zusammen, und deliberirten, wie sie sich etwan, währender Anwesenheit derer Schweden, in der Sache zu betragen hätten. Sie fanden vor gut, bey denen Schwedischen Plenipotentiariis den Consens dazu einzuhohlen, und dieselben zu ersuchen, daß sie mit den Catholicis eine Conferenz veranlassen, auch selbst immediate mit den Kayserlichen Gesandten, darüber tractiren möchten, die Solennia aber könten nach Oßnabrück remittiret werden. Alleine **Graf Oxenstiern**, Difficultirt anfänglich daß Evange-

1646. Nov.

lici zu Münster, in puncto Gravaminum handeln sollen.

stiern, alß ihme solches vorgetragen würde, commovirte sich darüber hefftig, und weigerte gäntzlich, mit den Kayserlichen Gesandten, deßwegen zu Münster, in Tractaten zu treten, sagte, dieses Beginnen wäre ein Ausus Contestationi contrarius, welcher pro desertione & contemtu Coronæ Suecicæ zu halten sey, mit dem Anhang, er würde nächster Tagen wieder nach Oßnabrück zurück gehen, und solten Evangelici ja keine Handlung, super Gravaminibus in Münster angehen. Nachdeme aber *Salvius* ihm darunter zusprach, erklärte sich endlich Oxenstiern, Er wolle es zwar geschehen lassen, daß man zu Münster in puncto Gravaminum handle, jedoch also und auf diese Maas, daß, was Evangelici etwa daselbst vergleichen möchten, solches zu Oßnabrück in das Friedens-Instrument solenniter eingerückt, und allda der Perfection und Vollkommenheit theilhafftig gemacht werden solle. Man vermuthete, die Ursache, weßwegen Oxenstiern sich hierunter so hart gestellet, sey diese gewesen, weil Churbrandenburg die Resolution wegen Pommern von Tag zu Tag aufgeschoben, daraus Oxenstiern einen Argwohn geschöpfft, wann der punctus Gravaminum abgethan, und Causæ Imperii richtig wären, so dürfften hernach die Status reconciliati, wegen der Schwedischen Satisfaction auch andere Gedancken bekommen. Wiewohl aus der sub N. I. hier angelegten merckwürdigen Relation des Secretarii Werners erhellet, daß des Grafen Oxenstierns Bedencklichkeit über die *Tractaten* zu Münster, nicht ohne wichtigen Grund gewesen.

1646. Nov.

Ursachen solcher Difficultirung.

Billiget endlich auf gewisse Maas darin.

N. I.

Relation des Secretarii Werners vom 12. Novembr. Anno 1646. von des Grafens Oxenstierna Meynung über die Münsterischen Conferenzien.

Ihro Excellence Herr Graf Oxenstiern bedanckten sich, daß ich so vertraulich mit deroselben umgehen, und Ihr von demjenigen, was immittelst fürgangen Part geben wollen, und wie Ihro Königliche Majestät und die Crone Schweden jederzeit ihr Absehen dahin gerichtet, wie mit Göttlicher Verleihung ein solcher Schluß hiernächst zu treffen, der zu GOttes Ehre, auch zu der Christlichen Kirchen und Gemeinen Evangelischen Wesens Wohlfahrt und Besten gereichete, bey welcher gefaßten Intention denn höchst-gedachte Ihro Königliche Majestät, wie auch Ihro Excellenz beständig verharren, und Ihr dieselbe niemand würden verrücken lassen: Alß hätten die allhier anwesende Evangelische Fürsten und Stände sehr wohl gethan, daß sie allhier verblieben und auf dem einmahl gemachtem Concluso steiff und veste bestanden: und wäre hergegen zu betauren, daß theils Herren Evangelischen, wie eiferig und mündlich sie vor diesem das Werck angefangen, und es mit so grosser Mühe und Arbeit dahin bringen helffen, das Locus tractandi Gravamina allhier seyn solte, itzo da es billig heissen solte, finis coronat opus, so gar geschwinde und ohne Noht remittiret, ja das vorige gleichsam übern Hauffen gestossen und den Catholischen sich selbst dadurch exponiret hätten. Es solte zwar nicht den Nahmen haben, als wenn sie tractireten; nichts desto weniger aber liessen sie ihnen das Werck angelegen seyn, und negotiirten gar eiferig. In Summa sie lieffen mit Gewalt und vermeyneten dem Frieden (oder vielmehr ihrem eigenen Verderben) entgegen zu lauffen: Gestalt sie dann unterschiedlich bey ihnen gewesen, gleichsam ex post facto sie consuliret, und daß sie (die Herren Legati) zu Antretung solcher Handlung condescendiren möchten, gebeten, mit Versprechen, daß sie nichts ohne ihren Vorbewust, Einrahten oder Consens eingehen oder schliessen wolten: Was aber Ihro Excellenz ihnen, den Herren Altenburgischen und Weymarischen, für Antwort gegeben, und wie ihr Consens, (denn bey den Haaren könten sie niemand dazu ziehen, sein selbst Bestes zu beobachten und seinen Schaden wahrzunehmen) beschaffen gewesen, solches wüste GOtt, und würden auch Sie, die Herren Altenburgischen, wenn sie hiernächst dieses Verlauffes mündliche Relation erstatteten, anders nicht, als wie es ergangen, berich-

1646. Nov. berichten. Ohne wäre es nicht, daß dieses alles principaliter von den Herren Chur-Sächsischen herrührete, und dieselbe die Herren Evangelischen also eingenommen hätten: Es thäten aber auch die Herren Altenburgischen das Ihrige dabey, welches Se. Excellenz zu dero Ausführ- und Verantwortung gestellet seyn liessen (da doch Se. Excellenz von guter Hand aus Dresden sichere Nachricht bekommen, daß die Herren Chur-Sächsischen ausdrücklich den Catholischen zu assistiren befehliget wären) und wenn es dieser Leute Meynung nachgehen solte, dürfften wir, ehe man sichs versehe, einen neuen Prager Frieden haben: Allein es würde ihnen nicht angehen, sie würden es nicht ausführen, sondern mit Schimpff und Spott bestehen, und sich also vertieffen, daß sie selbst nicht wissen würden, wie sie wieder herauskommen solten, und was dergleichen zum Theil unterschiedlich & cum quadam vehementia bisweilen mit andern Formalibus wiederholete indignabunda verba mehr gewesen. 1646. Nov.

Alldieweil nun Ihro Excellenz befunden, daß es die Länge nicht gut thun wollte, sondern je länger sie drüber blieben, je mehr die Herren Evangelischen sich vertieffen möchten, hätten Sie sich in GOttes Nahmen am neulichsten Dienstage und zwar um Mitternacht wieder aufgemachet und anhero begeben, ob Sie dadurch das Werck allgemach wieder herüber ziehen könten, wie denn beyde Herren Kayserliche Abgesandten diesen Mittag auch wieder zurück gelanget wären, und Herr Salvius gleicher Gestalt verhoffentlich in wenig Tagen folgen, Ihro Excellenz der Herr Graff auch eben itzo nochmahls deswegen an ihn schreiben würde. Es wären zwar wohl-gedachte Sachsen-Altenburgische und Weymarische Herren Abgesandten noch den Abend vorhero um 8. Uhr bey Ihr gewesen, und hätten Relation gethan, was selbigen Tages bey der mit den Catholischen angetretenen Conferenz ratione Termini a quo fürgelauffen. Da die Catholischen anfänglich nochmahls von den Evangelischen andere Vorschläge, auf beschehene Verweigerung aber zu wissen begehret: Ob man den Evangelischen theils nicht mit der Kayserlichen am $\frac{7}{17}$ Julii ausgestelleten Compositions-Vorschlägen diesfalls zufrieden seyn wollte, und nachdem auch dieses abgeschlagen, sich dahin vernehmen lassen, daß sie, die Catholischen, denn keinen andern Terminum als in Ecclesiasticis Annum 1627. in Politicis Annum 1630. vorzuschlagen wüsten; alß aber sie, die Evangelischen, sich darüber entrüstet, aufgestanden und davon gehen wollen, hätten die Catholischen ihnen zugesprochen, sich in weitern Discurs einzulassen und in fine finali dahin erkläret, daß es bey dem Mittel-Punct nemlich Anno 1624. verbleiben möchte: welches man endlich Evangelischen Theils eventualiter beliebet hätte, doch mit der ausdrücklichen Condition, daß nichts desto minder auch denen ante gravatis geholffen werden sollte. Wiewohl sie nun dabey Ihro Excellenz Rath und Sentiment zu vernehmen begehret, und es auf dero Gutachten und Einwilligung gestellet, darauf auch dieselbe sich also erkläret, daß sie die Evangelischen entweder in genere tam in Ecclesiasticis quam Politicis beym Termino 1618. fest bestehen solten, oder aber insgemein und so wohl bey dem puncto Amnistiæ, als auch Gravaminum keinen gewissen Terminum oder General-Regul setzen, sondern wie und welcher gestalt auch auf was für eine Zeit ein und ander Stand oder Unterthanen restituiret werden solten, specificè exprimiren möchten: So hätten doch Ihro Excellenz aus der Relation wohl mercken können, daß es nicht mehr res integra, sondern ihres Theils allbereit damit geschehen wäre, müsten auch dahin stellen, wie es mit dem Puncto Antegravatorum würde abgelauffen seyn.

Imgleichen hätten mehr-obgedachte Herren Deputirte referiret und Sr. Excellenz guten Rath darüber begehret: welcher gestalt folgenden Tages (als Mittwochens) fürnemlich diese zwo Fragen würden tractiret werden: 1) De pluralitate Beneficiorum Ecclesiasticorum. 2) De Voto & Sessione Archi- & Episcoporum Evangelicorum. Darauf Ihro Excellenz ihnen 1) den Rath gegeben, sie möchten solch Problema nur mit dem Dicto Pauli 1. Tim. III. vers. 2. beantworten, welches ohndas von den Canonisten dahin, daß ein Bischoff nur einer Kirchen vorstellen solte, ausgeleget würde, wobey es denn in alle Wege zu lassen, und

1646. Nov. und könten unterdeß diejenigen, so jetztgedachte Zeit mehr als ein Beneficium hätten, als Polygami ad dies vitæ toleriret werden. Ad 2) aber hätten Ihro Excellenz geantwortet, daß, posito sed non concesso, wenn die Crone Schweden das Ertz-Stifft Bremen Jure Archi-Episcopali offerirter massen annehme, sie gewiß auch diejenige Session & Votum, so demselben zuständig, competenti loco & ordine mainteniren, und sich davon nicht vertreiben lassen würden: Ob aber andere Evangelische Ertz- und Bischöffe den Catholischen hierunter weichen, und sich ad locum peccatorum & publicanorum zu des gesammten Evangelischen Wesens höchsten Schimpff und Verkleinerung weisen lassen wolten, müssen sie dahin stellen. Alß nun die Herren Altenburgischen darauf repliciret, wenn man dessen zu der hochlöblichen Crone Schweden versichert wäre, so giengen die Evangelischen alle mit, hätten Se. Excellenz nochmahls geantwortet, daß diese Declaration nur eventualis und auf den noch ungewissen und ungestandenen Fall gemeynet sey: Sie, die Herren Evangelischen, aber besser thäten, wenn sie ohne das sich und die Ihrigen bey solchem zustehenden Jure selbst maintenireten, immassen auch die Crone ihnen hierunter nicht aus Händen gehen, sondern in diesem und andern gerne assistiren würde. Wie nun hierauf die sonder Zweifel erfolgete Conferenz abgangen, stünde mit mehrem zu erwarten. Und wäre dieses kürtzlich der Verlauff dessen, was drüben zwischen Ihro Excellenz und offt-wohlerwehnten Herren Abgesandten fürgangen. 1646. Nov.

§. XXXI.

Evangelici proponiren den Catholicis einige Præliminar-Puncten.

Hierauf ließen nun die Fürstliche Evangelische Gesandten, per Deputatos, den Kayserlichen *Plenipotentiariis*, und übrigen *Catholicis* zu Münster vortragen: „Sie möchten (1.) sich specifice heraus lassen, was sie dann an den „vorgeschlagenen Mediis Evangelicorum zu desideriren hätten; (2.) Möchten sie aus ihrem, der Catholicorum „Mittel, einige wenige, doch Friedliebende, „und, so viel möglich ohninteressirte Personen deputiren, welche mit den Evangelischen (3.) ohne Haltung eines Protocolli, (4.) nach der ihnen selbstbeliebigen „Ordnung, (5.) von Articuln zu Articuln, reden; sodann (6.) sollten hinc inde Expedientia vorgeschlagen, darauf „(7.) die beliebten Puncten in ein Concept gebracht, solches (8.) von Committenten beyder Religionen revidirt und „approbirt werden, darauf es erst (9.) „vim rei transactæ haben sollte.„ Diese Puncten, womit sich auch die Evangelici Electorales conformirten, liessen sich die Kayserliche Gesandten gar wohl gefallen, und versprachen ihre kräfftige Assistenz, zur baldigen Beylegung der Differenzien beyzutragen.

§. XXXII.

Catholici acceptiren solche, und proponiren dergleichen.

Den 7ten Nov. begaben sich dann sowohl die Evangelischen als Catholischen, iedoch jeder Theil absonderlich, auf den Bischoffs-Hoff zu Münster, und deliberirten jene, was etwa weiters in Acht zu nehmen seyn möchte, und wurde Evangelischen Theils geschlossen, wie das formalisirte Conclusum N. I. mit mehren besaget. Nachmittags gaben die Catholischen den Evangelicis durch die Chur-Mayntzische Gesandschafft, an erstgedachtem Ort zu erkennen, daß sie sich ihrer Resolution inniglich erfreueten, und in Nahmen GOttes mit ihnen in Conferenz eintreten, das Werck auch, ohne weitläufftiges disputiren, mit bloser Unterredungs- und Ver-

1646. Nov. Volmarn Lateinisch vertirten Aufsatz erkläret hätten, also die Handlung jetzo an den Evangelicis wäre, diese würden mildere Mittel ausstellen, und 4) des Directorii wegen Chur-Sachsen gebrauchen, cum oblatione &c.

Die *Evangelici* bedanckten sich des Anerbiethens und nahmen alles, als Deputati, ad referendum an, meldeten jedoch, die formalische Protocolla würden Weitläufftigkeit und Disputat verursachen, auch Niemand so frey reden, wann er der Verzeichniß aller ohngefehren Worte in Furcht stehen müsse, also werde es fast besser seyn, daß mans beym annotiren bloß bleiben liesse: Evangelici hätten aber ihre Media ausgestellet, und hingegen ihrer seits nichts bekommen, ausser das man den Evangelicis, Extremitäten, Contrarietäten, Novitäten &c. in genere beschuldiget, aber in specie gründlich dergleichen nichts beygebracht habe: was den Processum anbetreffe, stellten Evangelici dahin, ob Catholicis beliebig wäre, um das vielfältige hinterbringen, und die darauf anzustellen nothwendige Consultationes in Pleno zu vermeyden, daß die Deputati, deren numeri man sich zu vergleichen, in einem, und in denen nechsten darbey gelegenen Zimmern, die andere beyden Evangelische und Catholische Corpora, jedes absonders zusammen kommen, und in Bereitschafft stehen möchten, so offt es die Noth erforderte, der Deputatorum Meynungen, durch ihre Approbationes oder Erinnerungen zu justificiren.

Was ferner Evangelischen Theils an dem darauf gefolgten Sonntag Nachmittag geschlossen worden, daß gibt der fernere Extractus Protocolli N. II. zu vernehmen. Darmit aber gleichwohln die Schwedischen Plenipotentiarii hierin bey gutem Willen erhalten werden möchten; haben Evangelici gegen sie per Deputatos abermahln contestiret, man wolle deren Respect zuförderst in Acht nehmen, und deren Friedens-Begierde secundiren, alles mit ihnen communiciren und nichts ohne ihren Consens verwilligen; doch sey darbey Lubricitas belli zu consideriren, und nicht eben das gantze Werck auf die Spitze zu stellen, würden dahero die Evangelischen höchlichen obligiret werden, wann die Schweden noch etwas hier in Münster zu verharren, sich resolviren möchten. 1646. Nov.

Worauf **Oxenstiern** geantwortet: Er hätte anfangs besorget, man würde auf die Translation der Tractaten, und also der Præliminar-Handlung zu wieder, gehen, weiln man aber ein anders sinceriret, und er sich der Evangelicorum Vertraulichkeit, und deren Continuation gegen sich versichere; Evangelici auch auf allerley Weise sich gnugsam verwahret hätten; So könten sie, Schweden, amore Pacis, darmit zu frieden seyn, wollten auch allenthalben fideliter assistiren, doch solle man sich mit der Handlung fördern, weil sie weder conjunctim noch divisim, ohne Ihrer Majestät Disreputation, lang von Oßnabrück abbleiben könnten &c. so man Evangelischen Theils, zu Danck angenommen, und dafür gehalten, wann die Catholischen wolten, könne man aus der Sachen bald kommen.

N. I.

Extractus Protocolli Sessionis 2dæ Münster den 7. November 1646. Concluſum ante merid.

N. I. Extract Münsterischen Protocolls vom 7. Nov. 1646.

Die Vota fallen einstimmig dahin, daß 1) die Conferenz zu beschleunigen, und 2) also vorzunehmen, damit die Königlichen Schwedischen Herren Plenipotentiarii daraus keinen Wiederwillen schöpffen möchten: dannenhero 3) ihnen per Deputatos noch diesen Tag von demjenigen soll Relation geschehen, was bey denen Herren Kayserlichen Commissarien und Herren Catholischen Abgesandten deswegen vorgelauffen, und wie man sich Evangelischen Theils ratione loci & modi mit denen in nächster Session gutbefundenen Bedingungen in respect Ihrer, derer Königlichen Schwedischen, wohl verwahret: Zu dem Ende 4) sie solten ersucht werden, etzliche Tage noch alhier zu subsistiren, und wann 5) zu verspühren, daß Ihro Excellenz Excellenz beyderseits nicht wolten bleiben; so solte zum wenigsten um des einen Gegenwart angehalten, ihnen auch 6) die Promiss gethan werden, daß man ohne ihren Vorbewust und Consens nichts wolle vornehmen. Dieweil auch 7) vermöge vorigen Concluſi

1646. Nov. clusi bey denen Königlichen Frantzösischen Herren Gesandten ein Anbringen und Recommendation zu thun: so sollen die bestimmten Deputirten nicht zwar in dem principal Vortrag, sondern incidenter erinnern, daß sie die Herren Schwedischen möchten ersuchen, alhier in etwas zu verwarten. Im übrigen das Hauptwerck betreffend, stehe vor allen Dingen derer Herren Käyserlichen und Catholischen Resolution zu erwarten; da man dann zusammen kommen, und die Sache beleuchten wolle: Gleichwohl wäre bey dem vorgeschlagenen modo zu verharren, daß nemlich die Deputatos von beyden Theilen in einem, die Evangelischen im andern, und die Catholischen im dritten Zimmer sich zusammen finden möchten: dabey gleichwohl der beliebte Ausschuß nichts ohne vorgehende Relation der übrigen Gesandten solle schliessen. Schließlich wäre die Communication mit denen Chur-Sächsischen und Chur-Brandenburgischen fleißig zu continuiren &c. 1646. Nov.

N. II.

Extractus Protocollum Sessionis 3æ Münster den 8. October hor. 2. a merid.

N. II. Extract Münsterischen Protocolls vom 3. Nov. 1646.

Conclusum: Daß es ratione personarum zwar bey denen zu Osnabrück vormahls Deputirten solle verbleiben, gleichwohl aber auch 1) Ihro Fürstlichen Gnaden zu Würtemberg Herren Abgesandte aus dem Schwäbischen Crayß, sintemahln derselbe mercklich interessiret, denenselben adjungirt werden. Wofern aber 2) zu verspühren, daß die Herren Catholischen der Deputirten Anzahl lieber weniger sehen wolten, wäre sich alsdann darnach zu richten. Und weil 3) Ihro Fürstliche Gnaden zu Braunschweig Lüneburg Abgesandter Herr Doctor Jacobus Lampadius, wie auch die Gräflichen Wetterauischen voriger Zeit mit beniemet worden; dieselben auch denen Conferentien beygewohnet; So solle an sie communi nomine geschrieben, und sie zur Herüberkunfft erinnert, unterdeß 4) nichts desto weniger in den vorhabenden Conferentien fortgefahren werden &c. Nach gefastem Concluso, wolte dafür gehalten werden, man solle den Catholischen anzeigen, sie möchten sich die Anzahl Evangelischen Theils nicht hindern lassen; und es auch damit nach ihrem Belieben halten &c.

§. XXXIII.

Die Frantzosen versichern die Accommodation in puncto Gravaminum zu befordern.

Bey den Frantzosen wurde gleichmäßig nothwendig erachtet, zu insistiren, darmit nicht allein die Catholischen zur Billigkeit anerinnert, sondern auch die Schweden zu etwas Auffenthalt in Münster moviret werden möchten, welche Commission zu eben der Zeit, da die Deputirten bey den Schwedischen gewest, durch Weimar, Hessen-Cassel, Wetterauische Grafen, Franckfurt und Lindau verrichtet wurde. Die Antwort fiele von dem Duc de Longueville in Gegenwart seiner beyden Collegen dahin: Sie erfreueten sich über der Evangelicorum Resolution, bäten zum höchsten, sie möchten eilen, dann man im Kriege nicht länger bleiben könte, alle Sachen wären fast richtig, und hätten sie, amore Pacis, denen, die ihnen gantze Königreiche genommen, nicht allein dieselbe gelassen, sondern auch andere durch die Waffen occupirte Orte, wieder zu überlassen, capituliret, und für geringe Landschafften, die sie securitatis suæ causa, behielten, etliche Millionen Geldes zu bezahlen verwilliget; Evangelici möchten dahero nicht allzu genau suchen, sie wolten die Kayserlichen und Catholischen zu dem, was raisonnable, fleißig ermahnen; Die Schweden wären auf ihr Ansinnen, von dem Venetianischen Oratore, als Mediatoren, item von ihnen selbst zu etwas Subsistenz allhier erbeten und vermöget worden, würde also die Beförderung bey den Partheyen stehen, die sie nochmahln recommendirten &c. Von allen wurde auch den Chur-Sächsischen durch die Fürstlich Sächsische, und den Chur-Brandenburgischen durch Culmbach- und Würtembergischen part gegeben, die ihnen das procedere bey-

1646. Nov. beyderseits gefallen lassen, allein jene thaten die Anzeige, sie wären expresse befehlicht, sich, wann man sich nicht pure zu ihren im Monath Augusto ausgestellten Mediis, ex parte Evangelicorum, accommodirte, aller Congressuum zu Münster und Osnabrück, ingleichen zu Längerich, wie ingleichenn des Directorii zu enthalten. Sie wolten aber, als redliche Leute, wenn Evangelici was bessers erhalten könten, gantz keine Hinderung thun, sondern stille sitzen. 1646. Nov.

§. XXXIV.

Der Numerus beyderseitiger Deputirten wird reguliret.

Folgenden Montags, als den 9. Novemb. thaten sich die Catholici abermahlen zusammen, und liessen Evangelicis anfügen: (1) Ihrer Seits wären sieben Personen, als wegen Mayntz, dann Cöln, Oesterreich, Constantz, Prälaten, und die Stadt Augspurg, so zugleich die Schwäbische Grafen repræsentirete deputiret; dergleichen Anzahl, und nicht mehr, möchten sie auch von den Evangelicis darbey haben, derwegen diese davor hielten, weil ihrer Deputatorum mehr wären, etwa auf ein alternations oder ander Medium zu gedencken, zumahln sich nunmehro Würtemberg, wegen seines darbey so hoch angezogenen Interesse auch hinein geschwungen, und die Zahl vermehret hatte. (2) Wären sie, Catholici, gemeynet, noch selbigen Tags im Nahmen der hochgelobten Drey-Einigkeit der Sache einen Anfang zu machen, und ohne circuitus, stracks ad materialia zu schreiten, welches sich *Evangelici* gefallen liessen: denen der *Salvius*, Tags vorhero, die Lection gegeben hatte, es würde bey dieser Conferenz heissen:

Ibunt, quo poterunt, quo non poterunt, ibi stabunt.

§. XXXV.

Erzehlung dessen, was in den ersten Conferenzien, inter Catholicos & Evangelicos Status zu Münster vorgefallen.

Hierauf giengen endlich die *Conferenzien* zwischen den *Catholicis* und *Evangelicis*, zu Münster, am 10. Nov. von neuem an, und ist der gantze Inhalt dessen, was bey der ersten Zusammenkunfft gehandelt worden, aus nachgesetztem Schreiben, N. I. welches Evangelici Monasterienses, an die zu Osnabrück abgelassen haben, zu ersehen, worbey zugleich N. II. eine Designation derer, damahlen zu Münster gegenwärtig gewesenen Evangelischen Gesandschafften angefügt ist; weniger nicht N. III. Die Conclusa, welche vom 10. biß 20ten Nov. in dem Evangelischen Fürsten-Rath zu Münster ausgefallen.

N. I.

Schreiben der zu Münster anwesenden Gesandten an der Evangelischen Fürsten und Stände Gesandten zu Osnabrück, die erste Conferenz mit den Catholischen in puncto Gravaminum betreffend.

N. I. Münsterisches Schreiben nach Osnabrück die erste Conferenz mit den Catholischen betreffend.

Gestern Vormittag ist mit der Unterredung zwischen uns und den Catholischen in Gottes Nahmen der Anfang gemacht, wir habens bey voriger Deputation bewenden lassen, ohne, daß wegen des Schwäbischen Crayses und Fränckischer Grafen grossen Interesse, und weilen ohne dieß der Abwechslung halber, derer hernach gedacht werden wird, die Anzahl vermehrt werden müssen, die Herren Würtembergische und Fränckische Grafen denen vorigen Deputirten zugeordnet seyn, auf Catholischer Seiten sind 6. Gesandschafften deputirt, als Chur-Mayntz, Chur-Cölln, Oesterreich, Costnitz, Prälaten und Augspurg. Wegen Chur-Mayntz aber sind 2. und also 7. Personen erschienen. Wir haben unter uns eine solche Deputation gemacht, daß derselben auch jedesmahls 7. der Conferenz abwarten.

Der Chur-Mayntzische Cantzler Herr Reigersberger proponirte, bedingte die vorige Præliminaria mit dem Erbieten, ohne Protocoll und in der Kürtze zu handlen, und zwar einen Punct nach dem andern vorzunehmen; ob wir der Kayserlichen oder unserer Vorschläge Ordnung wolten nachgehen, stellten sie uns frey, und erwarteten andere mildere Vorschläge, als unsere letztern gewesen, dann die Reyhe anjetzo die Evangelischen betreffe, Compositions-Mittel vorzubringen. *Nostrates* haben hingegen auch der Evangelischen Præliminaria, so wohl was dieser Tagen über ratione loci & modi conditioniret worden, nochmahls vorbehalten, und zu der

Ord-

1646. Nov. Ordnung unsere Endliche Erklärung gekieset ꝛc. Sie, die Herren Catholischen sollten die Discrepantien anzeigen, und Media proponiren, so würden die Evangelischen ohne Verzug, sich darauf vernehmen lassen: darauf sie, Catholischen, den Anfang gemachet, und zwar bey den *I. Artic.* einig gewest, daß der Amnistie-Punct mit dem Puncto Gravaminum nicht conjungirt werden solte, so bliebe auch der Passauische Vertrag und Religions-Fried billig das Fundament und der künfftige Vergleich der Contradictionen ungeachtet, beständig; Was aber von der durchgehenden Gleichheit in diesem ersten Articul zu finden, das beddrffte bessere Erklärung, die die Unserigen alsobald erstattet, und sie, die Catholischen, selbiges in weiter Bedencken gezogen; Die bewuste Specification aber sub A. haben sie sich zurück zu geben geweigert, gleichwohl einer von den Deputirten meldet, man würde sich deßhalben wohl vereinigen. 1646. Nov.

Ad Artic. 2. Haben sie als Discrepantien angeben: 1) Den Terminum a quo 1621. zusamt der angehängten Cassation Rerum Judicatarum, wie auch daß Herrn Pfaltz-Graff Ludewig Philipsen Sache darein gezogen würde, welches hieher nicht gehörig wäre, sondern Kayserliche Majestät und das Chur-Fürstliche Collegium hätten Sr. Fürstlichen Gnaden Restitution an gehörigen Orten selbsten recommendiret, sie wolten pro Termino â quo in Ecclesiasticis Anno 1630. benennet haben; darauf die Unserigen remonstriret, daß solches wider ihre eigene letzte Erklärung wäre, zu welcher sie sich aber expresse nicht verstehen, noch hingegen dieselbe verwerffen wolten, sondern sie hätten unterschiedliche Erinnerungen hierbey zu thun, und solten die Evangelischen entweder eine Specification übergeben, worinnen sie zwischen 1621. und 27. gravirt wären, oder solten andeuten, wie weit sie von Anno 1621. abtreten wolten; alß ihnen aber angezeiget wurde, daß zu solcher Specification die Evangelischen sich nimmermehr verstehen würden, seynd sie davon abgestanden, und haben wir Evangelischen, auf beschehene Relation der Deputirten, zu dem Jahr 1624. 1. Januar. jedoch mit Vorbehalt, daß auch die ante gravati, so sich bey den Crayß-Ausschreibenden Fürsten, wo das Gravamen beschehen, inner 6. Monahten â publicata Pace anmelden werden, restituiret werden solten, uns erbiethen und zugleich die Cassation Rerum Judicatarum und Herrn Pfaltz-Graff Ludewig Philips Fürstlicher Gnaden Interesse nochmahls urgiren lassen; wiewohln nun die Catholischen mit dem Termino zufrieden, auch von den Rebus Judicatis, ohngeachtet es etzliche mahl auf die Bahn kommen, nichts erwehnet, sondern dasselbe vielleicht zu den Articul von Mediat-Gühtern versparen; so haben die Catholischen jedoch und zu der Restitution der Antegravatorum sich nicht bequemen wollen, sondern vorgewendet, es würde dadurch die Regul umgestossen, oder müsten ihre antegravati auch restituiret werden. Herr Pfaltz-Graff Ludewig Philips Fürstlicher Gnaden Sache, könte ihrer Meynung nach, in Instrumento Pacis anderstwo gedacht werden, dann es hieher nicht gehörete, im Ende aber möchten Ihro Fürstliche Gnaden hierbey gedacht werden, wann man nur den Fürstlich-Badischen Antheil der Grafschafft Spanheim aussetzete.

Nachmittags nun haben wir von den *Antegravatis* deliberiret, und die Sache sehr schwehr, und denen Evangelischen etzlicher massen selbst gefährlich befunden, indeme man sich der Recipocration mit Fug nicht wohl zu verweigern würde haben, und ist gleichwohl, so viel uns wissend, dabey Niemand mehrers interessiret als etzliche Reichs-Städte, also dieses Mittel bedacht worden, man solte einen gewissen Terminum retrò benennen, nemlich 1618. diejenige Reichs-Städte aber, so lange zuvor graviret seyn, als Bibrach, Dünckelspiel, Kauffbayern, Ravenspurg, und da deren andere mehr wären, müsten specialiter benennet und auf das Jahr gesehen werden, in welchen die Beschwehrden seynd vorgangen und verglichen, daß sie in selbigen Stand, wie sie sich vor der Beschwehrung befunden, restituiret würden, darzu dann unter währenden Tractaten, wo möglich, aus den nächst-gesessenen Crayß-Ausschreibenden Fürsten oder Ständen Commissarii zu verordnen wären, durch welche solche Restitution jedoch ohne vorhergehenden Proceß oder Weitläufftigkeit zu vollstrecken.

Denen Herren Königlich-Schwedischen ist dies alles gestern Abend durch die Fürstlich-Altenburgische und Weymarische Gesandten referiret, und von ihnen vors beste

1646. Nov. beste gehalten worden, man solte sich wegen der Clausul de Antegravatis noch etwas besser bedencken, und unterdessen mit der Conferenz in andern Puncten fortfahren, darzu sie dann allen glücklichen Succes wünschten; und weiln Herrn Graff Oxenstierns Excellenz wieder nach Osnabrück verreisen würden, so solten wir mit Herrn *Salvii* Excellenz, welche allhie verbleiben würden, aus allen vorgehenden Dingen vertraulich communiciren. 1646. Nov.

Weiln nun zu besorgen, daß auch Herrn *Salvii* Excellenz sich nicht so gar lange hier aufhalten möchten, und gleichwohl dem Evangelischen Wesen höchlich daran gelegen, daß diese Unterredung in Anwesenheit Sr. Excellenz nicht allein fortgesetzet, sondern auch zu Ende gebracht werde, unsere Hochgeehrte Herren aber, wie wir von den Sächsisch-Altenburgischen und Weymarischen Gesandten vernommen, Bedencken tragen selbsten anhero zu kommen, oder aber denen hiesigen Vollmacht aufzutragen; uns aber gantz unmöglich fällt alle Tage hinüber zu schreiben, und mit der Conferenz, biß die Herren antworten, innen zu halten; so gelanget an dieselbe unser freundlich-fleißiges Bitten, da sie je nicht in Person herüber kommen, oder jemand anders Gewalt geben wolten, darüber wir sie doch hiemit nochmahln ersuchen, sie möchten nicht allein über dasjenige, was ihnen anjetzo communiciret wird, sondern auch über die sämtlichen Articul der Evangelischen Endlichen Erklärung ihre Gedancken ohnverlängt eröffnen, was bey jeglichem Articul pro ultimo dergestalt zu achten, daß man auch ehest damit aus der Sache kommen, und diese Handlung zu Aufenthalt des gantzen Hauptwercks ferner nicht verzögert werden möchte, unterdessen wollen wir in Nahmen GOttes progrediren, wie dann hierzu der heutige und morgende gantze Tag angewendet werden wird, und sollen dero vernünfftige Bedencken pro re nata so viel möglich in Acht genommen werden, darum es hoch daran gelegen, daß unsere Hochgeehrte Herren solch ihr Gutachten beschleunigen, und solches uns diese Wochen noch gewiß zu schicken; wie wir dann nicht zweiffeln, daß sie hierzu selbst geneigt und willig seyn werden. Wir bitten auch darum fernerweit fleißigst und tragen darnach ein sonderbares Verlangen. Dieselben hiermit Göttlicher Allmacht treulichst ergeben. Datum Münster den 11. Novembr. 1646.

Zu Münster anwesende Evangelische Rähte, Bothschafften und Gesandte.

N. II.

Designatio der zu Münster anwesenden Evangelischen Gesandten.

N. II. Designation der zu Münster anwesenden Evangelischen Gesandten.

Sachsen-Altenburg.	Wetterauische Grafen.
Sachsen-Coburg.	Fränckische Grafen.
Sachsen-Weymar.	Strasburg.
Brandenburg-Culmbach.	Regenspurg.
Brandenburg-Onoltzbach.	Lübeck.
Pommern.	Nürnberg.
Würtemberg.	Franckfurt.
Pfaltz-Veldentz.	Ulm.
Hessen-Cassel.	Eßlingen.
Hessen-Darmstadt.	Memmingen.
Baden-Durlach.	Lindau.
Sachsen-Lauenburg.	

N. III.

Concluſa im Evangelischen Fürsten- und Städte-Rath zu Münster, in puncto Gravaminum.

Conclusum Evangelicorum Monasterienſium d. 10. Novembris hor. 8. 1646.

N. III. Münsterischer

Verglich man sich, wie die Gesandschafften Evangelischen Theils abzutheilen, daß nem-

1646. Nov. Evangelicorum Conclusa vom 10. bis den 20. Nov. 1646.

nemlich jeden Tag 6. Gesandschafften in 7. Personen bestehend, mit den Catholischen Herren Deputirten die Conferenzien anzutreten, und wurde durch eine Umfrage eingestimmet, daß man mit den Catholischen dieses Orts nicht sowohl discursive als obligatorie solte handlen; den Schluß jedoch und Formalitäten nacher Oßnabrück zu verspahren. 1646. Nov.

Conclusum aliud ibidem & eôdem.

Könte man wegen der Antegravatorum oder derjenigen halber, so vor Anno 1624. graviret gewesen, keines einmüthigen Schlusses sich vergleichen, etliche stimmeten dahin, daß man derjenigen Restitution, so zwischen Anno 1618. und 1624. graviret, in genere solle vorbehalten und einen gewissen Terminum, binnen welchen sie sich anzugeben, bestimmen solle. Diejenigen aber, so vor Anno 1618. graviret (worin es fast allein um etliche Reichs-Städte zu thun) wären zu specificiren, denn man auch dieselben nicht bey Seit setzen, sondern sich, wie die Vorfahren gethan, derselben fleißig annehmen müsse. Die andere Meynung fiel dahin, daß man jeden gravirten in specie zu nennen. Die 3) Meynung war, daß man die vor 1618. gravirte auf Commissarios, solche noch bey diesen Tractaten zu vergleichen, verweisen solle. 4) Votirten etliche dahin, daß denen Reichs-Städten, so vor 1618. graviret, mit einer solchen Clausul zu helffen, sie solten in den Stand und Recht restituiret seyn, dabey sie sich aus dem Religion-Frieden befunden.

Conclusum Evangelicorum Monasterienſium d. 11. Octobris hor. 8. 1646.

Wurde à parte Altenburg referiret, welchergestalt die Königlichen Schwedischen Herren Plenipotentiarii dafür gehalten, man solle den Punctum von den antegravatis etwas aussetzen, und in den übrigen Puncten fortgehen. Dieses nun wurde placitiret, und auf Communication der Herren Evangelischen zu Osnabrück gestellet ꝛc.

Conclusum d. 12. Novembr. 1646. hor. antemerid.

1) Daß der Herren Catholischen (die diesen Vormittag in Pleno beysammen) Resolution vor allen Dingen zu erwarten sey. Wenn nun dieselbe (2.) also gefallen, daß sie nochmahls auf Weitläufftigkeit angesehen, so habe man sich (3.) deshalben, wie auch wegen der bißherigen Procedur der Catholischen, bey denen Herren Kayserlichen und Frantzösischen zu beklagen, und Sie zu ersuchen, die andern Herren Catholischen anders zu disponiren. Es resolvirten sich aber (4.) die Catholischen, was sie wolten, so solle man sich zusammen thun, und nach Ordnung der Discrepantien, die sich zwischen der Evangelischen letztern Erklärung und der Catholischen denen Herren Kayserlichen übergebenen Bedencken befinden, fleißig berathschlagen, was salvâ conscientia, auch vermöge eines jeglichen habender Instruction pro Ultimo in jeglichem Punct könne gehalten werden. Wolten nun (5.) die Herren Catholische die Conferenz continuiren, so habe man sich solches Schlusses zu bedienen, gleichwohl aber in der Unterrede nicht lange aufzuhalten, sondern (6.) wann man mit denen Herren Catholischen, auf die pro Ultimo geschlossene Weise nicht einig werden könne, dieselbe denen Herren Kayserlichen und Herren Schwedischen, wie auch Herren Frantzösischen Legatis zu übergeben und zu bitten, daß Sie solches also in das Instrumentum Pacis einführen möchten, und dieses alles (7.) solle vorhero mit denen Herren Schwedischen, Chur-Sächsischen und Chur-Brandenburgischen Gesandten communiciret, auch noch heute durch einen Expressen an die Herren Evangelische zu Oßnabrück geschrieben, und sie ersuchet werden, daß sie ohne einzigen Verzug ihre Gedancken entdecken, worauf sie in jedem Punct zu beharren gedächten, anhero zu überschicken, ihnen gefallen liessen. Es gehe nun (8.) die Conferenz zwischen denen Evangelischen und Catholischen allhier vor oder nicht, so wären die Herren Kayserliche und Schwedische beweglich anzulangen, daß sie selbst immediate diesen Punct abhandlen wolten.

Conclusum Monasterienſe, die 13. Novembr. hora 3. pomerid. 1646.

Daß (1.) die Antwort auf der Herren Evangelischen zu Oßnabrück heut eingelangtes Schreiben zu verspaten, biß sie sich auf dasjenige, so voriges Tages an sie überfertiget, erkläret. (2.) Daß Herrn Pfaltz-Graf Ludwig Philipps Fürstlicher Gnaden Interesse in Acht zu nehmen, und hat Baden-Durlach wegen des Pfaltz-Gräflichen

Herrn

1646. Nov. Herrn Abgesandten Schreiben seine Erinnerung gethan. So wäre (3.) die Conferenz mit denen Herren Catholischen nicht zu abrumpiren, sondern zu erwarten, wessen sie sich auf ihre heutige Deliberation würden vernehmen lassen. Unterdessen solle (4.) Herrn Salvii Excellenz unverlänget, durch gewisse Deputatos nomine Evangelicorum Danck gesaget werden, vor dero Sorgfalt, die Sie zu dem Evangelischen Wesen tragen, und denn auch vor den communicirten Aufsatz, dabey Sie (5.) zu ersuchen, daß gleich wie Sie, die Herren Schwedischen, vor dessen gebeten worden, Sie sich auch darzu willig offeriret, und Se. Excellenz sich nochmahls geneigt erzeigen; So wolten Sie mit denen Herren Kayserlichen Commissarien die Conferenz in puncto Gravaminum immediatè antreten. Und stehe (6.) zu Sr. Excellenz Gefallen, ob die Evangelische Deputirten alsdann auch bey der Hand seyn solten. Allein möchten (7.) Se. Excellenz dem Evangelischen Wesen zum besten noch etwas zu subsistiren, Ihro nicht zuwieder seyn lassen. Es solle auch (8.) eben dieses bey Herrn Grafen von **Trautmansdorffs** Excellenz per eosdem Deputatos angebracht, und daß Se. Excellenz, mit Herrn Salvii Excellenz super puncto Gravaminum sich bereden wollen, Sie ersuchet werden. (9.) Solle Herren Salvii Excellenz communicirten Aufsatz folgendes Tages ad Dictaturam gegeben, und dann ferners darüber deliberiret werden, was man sich bey einem und andern Punct ratione ultimi zu vergleichen. 1646. Nov.

Conclusum Monasterienſe die 17. Novemb. hora 8.

Weil sonst zu verspüren, daß die Herren Käyserliche Gesandten die Perpetuität eingehen würden, so wäre darauf zu gehen, jedoch mit der Verwahrung und Erklärung, daß es allein de præterito und von denen Juribus & Bonis zu verstehen, so streitig. 2) Wäre man mit dem Termino den 1. Januarii 1646. einig, jedoch daß wegen der Reichs-Städte Dunckelspiel, Bieberach (denn auf Erinnerung des Herrn Lindauischen solten die andern specificirte anhero nicht gesetzet werden) und Aach solle auf eine Commission nochmahls bestanden werden, jedoch daß die Commissarii allein summariè verführen und diese Sache verglichen. Solche Commissarii solten noch bey dieser Diæt von der anwesenden Evangelischen Stände Gesandten benennet und um Ausfertigung der Commission bey Käyserlicher Majestät angesuchet, auch wegen der Stadt Aach dahin getrachtet werden, daß es bey dem Vergleich möge bleiben, so in Vormundschafft Pfaltz-Graf Johann Fürstliche Gnaden als damahliger Reichs-Vicarius getroffen. Wegen der Stadt Donauwerth sey es auf nechsten Reichs-Tag zu remittiren und alda zu erledigen. Weil ferner Herr Pfaltz-Graf Ludwig Philips Fürstlicher Gnaden Restitution Catholischen Theils selbst vor billig befunden, so könne derselbe Punct von denen Catholischen Ständen alhier wohl geduldet werden. Und weil in dem Regenspurgischen Voto wegen der Antegravatorum eine Distinction gemachet, daß in Ecclesiasticis alles solle auf den Terminum 1624. und in Politicis auf Commission gestellet werden (darein die Reichs-Städtischen bey Abfassung des Concluſi ingesamt einwilligten) habe es dabey sein Bewenden. Ulm reservirte jedoch bessere Gedancken, ehe man die Erklärung denen Herren Catholischen ausstellete. 3) Solle das Stifft Osnabrück nicht zurück gelassen werden, sonderlich aber bey denen Königlichen Schwedischen Herren Plenipotentiariis deswegen Erinnerung geschehen, daß es bey dem Termino 1624. expressè excipirt würde. 4) Wegen der Mensium Papalium gefielen zweyerley Meynungen: daß entweder dieselben, wo sie 1624. auf Evangelischen Ertz- und Stifftern in usu gewesen, nochmahls zu verstatten, jedoch, daß an statt der abgehenden Evangelischen auch Evangelische præsentiret würden: oder aber dieser Punctus gar auszulassen, oder ein absonderlicher Recess und Revers zu begehren, daß, wann der Pabst gleich würde Catholische an statt der Evangelischen præsentiren, die Römisch-Käyserliche Majestät dieselbe Præsentation nicht exequiren oder etwas deshalben anordnen solle. 5) Zu denen Annaten und Juribus Pallii solte man sich nicht verstehen. Hingegen aber zu einem erhöheten Lehn-Taxt sich erbieten, da denn etliche Vota auf den 3ten Theil, theils auf die Helffte, theils noch so hoch gegangen. 6) Wann die Herren Catholischen nachgeben,

1646. Nov. geben, daß die Evangelischen Ertz- und Bischöffe mit ihren Votis nicht nachgesetzet würden, sondern wenn erst auf der Catholischen Geistlichen Banck und dann auf der Weltlichen Banck ein Votum abgelegt, jedesmahls tertio loco von den Evangelischen Ertz- und Bischöffen die Stimme aufgefordert werden solle, so könte man Sessionem in tertio loco Evangelischen Theils endlich verwilligen. 7) Wegen der Streitigkeit zwischen Magdeburg und Saltzburg solle zuforders mit denen Ertz-Bischöfflichen Magdeburgischen Gesandten nochmahls communiciret und der Evangelischen anwesenden Gedancken hierin eröffnet werden, welche dahin gingen, daß man zwar dem Herrn Ertz-Bischoff seine Jura nicht zu vergeben, jedoch dafür halte, es sey eine Alternation zwischen Magdeburg und Saltzburg vorzuschlagen, dergestalt, daß den ersten Tag Oesterreich, den andern Magdeburg, den dritten Oesterreich, den vierdten Saltzburg, & consequenter dirigire. Wann es aber nicht zu erhalten, wäre es auf nächsten Reichs-Tag zu verschieben. 8) Was die Pluralitatem Beneficiorum und dann 9) das vorgeschlagene Victalitium anreiche, könte man endlich hierin von voriger Meynung weichen. 10) Auf Ihrer Fürstlichen Gnaden zu Würtemberg vollständige Restitution sey nochmahls zu gehen und dabey zu beharren. 1646. Nov.

Conclusum Monasterienſe d. 19. Novembris.

Ad Art. 9. 1) Wegen der Pfandschafften, das 1) die Pfandschafften, so mit Pactis und Privilegiis verwahret, denen zuwieder nicht solten können reluiret werden. Wo aber 2) solche Pacta und Privilegia nicht befindlich, bliebe zwar dem Domino die Ablösung vorbehalten, es müsten aber doch 3) die Possessores vorhero mit ihren exceptionibus gehöret, und was ihnen angehört & contra Pacta abgenommen, ſine mora restituiret werden, 4) bliebe denen verpfändeten Reichs Städten potestas ſe ipſos reluendi ungewehret, und sey 5) der Vorschlag, daß im Fall der Ablösung die Unterthanen bey ihrem Exercitio Religionis zu lassen, welcher in derer Herren Schwedischen Project enthalten, in Acht zu nehmen.

2) Den paſſum Rerum Judicatarum & Transactionum wolle man in reiffes Nachdencken ziehen.

3) Ad Artic. 10. Bleibe es bey der Evangelischen Stände Aufsatz.

4) Ad Artic. 11. Würden die Ehrbaren freyen Reichs-Städte ponderiren, ob der Königlichen Schwedischen Herren Abgesandten Begriff in hoc puncto ihnen anständig.

5) Ad Artic. 12. Daß bey diesem Artic. nochmahls zu bestehen, und wo das Exercitium publicum per Pacta und Privilegia nicht herbracht, es bloß auf die Possession in Anno 1624. zu stellen.

6) Ad Artic. 13. per Majora, daß man sich derer Evangelischen Unterthanen im Königreich Böhmen, wie auch Unter- Ober- und Inner-Oesterreichischen Erblanden nochmahls intercedendo aufs beweglichste anzunehmen, und ihren Privilegiis Pactis und Majestät-Briefen nichts zu vergeben, sondern vielmehr die Königlichen Schwedischen Herren Plenipotentiarios aufs fleißigste zu bitten habe, sie wollen ihnen, wo nicht in toto doch in tanto zustatten kommen. Und wären Ihrer Excellenz Excellenz die gradus, so im Culmbachischen Voto enthalten, zu eröffnen und frey zu stellen, ob sie sich derselben gebrauchen wolten, was aber die Fürsten und Stände in Schlesien, wie auch die Stadt Breßlau und Eger betreffe, beruhe man billig bey dem, was Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit zu Sachsen, krafft tragender Käyserlicher Commission, ihnen Anno 1621. versprochen und Käyserliche Majestät confirmiret.

7) Bleibe es ad Artic. 14. bey der Evangelischen Stände Aufsatz.

8) Ad Artic. 15. per Majora, daß man bey der Herren Schwedischen Project hierin zu beruhen, dabey aber in Acht zu nehmen, daß diejenigen, so künfftig sich zur Evangelischen Religion bekennen würden, erstens ad tertiam jussionem schuldig zu pari-

1646. Nov. pariren, so solle auch denen Emigranten ihre Güter zu besuchen kein Special-Paß nöthig seyn. Item daß ihnen die Geburths- Frey- und Lehr-Briefe nicht vorzuenthalten. 1646. Nov.

9) Ad Artic. 16. Man lasse es bey dem Aufsatz, jedoch daß der Pactorum und Lehens-Investituren nicht zu gedencken, sondern bloß auf Annum 1624. zu stellen, wo auch das Jus Territoriale streitig, bliebe es, wie es Anno 1624. gewesen, bis zu Rechtlichem Abschied.

10) Ad Artic. 17. 18. & 19. manent.

11) Ad Artic. 20. 21. & 22. war gefällig, man solte dieselben bis dahin versparen, wenn man in Gravaminibus richtig. Dieweil nicht allein Herrn Salvii Excellenz dahin incliniret, sondern sich auch der Herren Königlichen Frantzösischen Assistenz sodann besser zu bedienen.

Die in dem Concluso zu Münster vom 19. November numero 6. aus dem Brandenburg-Culmbachischen Voto bemerckte Gradus gehen dahin:

Daß 1) nochmahls ein Versuch zu thun, ob in den Kayserlichen Erb-Ländern die getroffene Pacta, Special-Privilegia und Majestät-Brief den Ständen und Unterthanen zum besten beobachtet und gehalten werden möchten, und zwar intermedia interpositione Svecorum.

2) Da solches nicht zu erhalten, daß doch libertas conscientiarum nicht restringiret und privatum Exercitium in den Häusern verstattet werde.

3) Daß die unchristliche persecutiones eingestellet werden.

4) Daß das Jus Emigrandi auf 20. oder wenigst 15. Jahr extendiret und zugelassen.

Conclusum Monasterienſe d. 20. November 1646.

1) Daß die Litispendentien in rebus Ecclesiasticis, so noch vor dem Religion-Frieden geschwebet, und die darin erfolgte Urthel, sie möchten vor- oder nach dem Religion-Frieden gestellet seyn, billig aufzuheben. So wäre auch 2) dabey zu bestehen, daß diejenigen, so Anno 1624. in possessione gewesen, dabey zu lassen, und die binnen solcher Zeit destituiret, billig zu restituiren, unerachtet aller Litispendentien, Urtheilen, Commissionen, Mandaten, Executionen und dergleichen, es möchten dieselben auch vor- oder nach 1624. ergangen seyn: so sey 3) zu bedencken, ob denenjenigen, die ante Annum 1624. non servato Juris ordine ihrer Possess entsetzet, durch Commission könte geholffen werden, und ob man sich wolte gegen die Catholischen heraus lassen, daß solche Gravati noch bey dieser Handlung zu specificiren.

§. XXXVI.

Die Sache wird an die Käyserliche Gesandten gebracht.

Nachdem aber *Evangelici* diese drey Tage über, da solche Conferenz mit den Catholicis gewähret hatte, wahrnahmen, daß solcher gestalt das Werck gar zu langsam hergehen würde, indeme die Catholischen meists dasjenige, so ihnen nicht acceptable war, aussetzen oder ad referendum nehmen wolten, und es fast das Ansehen hatte, ob begehrten sie die Sache mit Fleiß zu differiren, damit, wann die Cronen ihre Satisfaction hinweg hätten, und contentiret wären, die Gravamina sodann zurück bleiben, und auf einen Reichs-Tag oder sonst einen absonderlichen Convent verschoben werden möchten: So war man Evangelischen Theils bedacht einen kürtzern Proceſs an die Hand zu nehmen, die Differentias zwischen den Evangelischen und Catholischen Erklärungen zu extrahiren, und zu sehen, wie weit man al Ultimo gehen könne; massen aus nachstehenden Differential-Puncten N. I. erhellet, sodann aber die Schwedische Interposition zu suchen, damit

1646. Nov. damit unter deren Auctorität und pflegender Tractation mit den Kayserlichen Gesandten, die Catholici von denen Weiterungen abstehen und einer billigen Handlung Platz geben möchten. 1646. Nov.

N. I.

Die zwischen den Evangelicis und Catholicis noch obschwebende Principal-Differentien in puncto Gravaminum, bestehen auf nachfolgenden Puncten:

Cath. Art. 1. Ev. Art. 2. 1) Ratione Amnestiæ beziehen sich die Catholici oder die Cæsareanei auf den jüngsten Regenspurgischen Reichs-Abschied, und wollen sie, samt per modum conditionis selbige hieher wiederholen und bestätigen: dahingegen die Evangelici sich auf das unlängst in puncto Amnistiæ ihres Theils übergebene Bedencken referiren, und inter bona Secularia & Ecclesiastica disfalls einen Unterschied machen.

Cath. 1. Ev. 2. 2) Stellen Catholici Terminum Restitutionis a quo auf Annum 1624. Evangelici aber auf 1621. per totum.

Cath. 2. Ev. 1. sub fin. 3) Wurde von den Catholischen die Gleichheit, so zwischen beyden Religions-Verwandten Ständen künfftig angeordnet und gehalten werden solle, auf den Religion-Frieden und itzige Composition restringiret; Evangelischen Theils aber auf eine durchgehende Gleichheit extendiret.

Cath. 3 Ev. 3. 4) Die Catholischen bedingen, daß, gegen Uberlassung deren Anno 1624. in Evangelischen Händen bestandenen Immediat-Stiffter, nicht allein auf 100. Jahr lang sondern auch bis auf vorhero verglichene normam Juris sie bey dem in Religion-Frieden de Anno 1555. einverleibten Geistlichen Vorbehalt itzt und inskünfftige ruhiglich verbleiben sollen: Die Evangelischen hingegen stellen es auf eine Æqualität, daß nach Ablauff bemeldter 100. Jahre und verglichenen Normæ, so wohln sie als die Catholischen, in ihrer bisher gehabten oder prætendirten Rechten, und in den Stand, wie ein jeder den 1. Januar. 1621. gewesen, wieder stehen, und also die Actiones der Evangelischen wieder die Catholischen Immediat-Stiffter, auf begebenden Fall, da ein Catholischer Ertz- oder Bischoff sich zur Evangelischen Religion bekennen solte, ohngeachtet des Evangelischen jederzeit wiedersprochenen Geistlichen Vorbehalts, in suspenso verbleiben sollen, und dahero

5) Gleichwie die Catholischen bloß den Casum, wann, wie und so offt ein Catholischer Ertz- oder Bischoff die Religion verändern thäte, dahin anziehen und bedingen, daß Krafft solches Vorbehalts derselbe seines Ertz- oder Stiffts verlustiget werden solte: Also wird solches von den Evangelischen auf den Fall, da ein Evangelicus die Religion änderte, gleichmäßig gerichtet.

Cath. 3. Ev. 3. 6) Werden von den Catholischen die Stiffter Halberstadt, Verden und Osnabrück und Minden specialiter eximiret; von den Evangelischen aber in alle Wege inter restituenda gerechnet.

Cath. Art. 3. Ev. Art. 4. 7) Wird sich ex parte Catholicorum ratione Electionum & Postulationum, auf die alten Statuta bezogen; welches die Evangelischen dahin limitiren, sofern solche Statuta den Reichs-Fundamental-Gesetzen, Passauischem Vertrag und itzigem Vergleich gemäß sind, auch, so viel die Evangelischen Ertz- und Stiffter Statuta betrifft, nichts so der Augspurgischen Confession zuwider läufft, in sich halten.

Cath. 3. Evang. 3. 8) Wird in der Evangelischen Erklärung statuiret, daß denen abtretenden Ertz- oder Bischöffen nach Standes-Gebühr und des Stiffts Vermögen ein Unterhalt ad dies vitæ verordnet werden solte, davon bey denen Catholischen nichts zu finden.

Ev. 3. 9) Die Evangelischen dringen auch auf plenariam restitutionem desjenigen, so intuitu

1646. Nov. intuitu Religionis von Anno 1621. in Politicis verändert worden, so die Catholischen stillschweigend übergangen. 1646. Nov.

Ev. 3. Cath. 3. 10) Item Evangelici begehren darbey eine ausdrückliche Aufhebung aller darsieder in dergleichen Sachen gesprochenen Urtheilen, Verträge, Executionen ꝛc. Die Catholischen aber stellen ihre Erklärung bloß auf die Restitution deren mit oder ohne Recht entsetzte oder sonsten turbirte Stände.

Evang. 2. Cathol. 1. & 3. 11) Der Evangelischen Begehren nach sollen die Ante-gravati, und in specie Pfaltz-Graff Ludewig Philip nicht ausgeschlossen seyn, sondern völlig restituiret, oder sonst die Gebühr derentwegen beobachtet werden: dahingegen ex parte Catholicorum alles bloß auf das Possessorium de Anno 1624. durchgehends gestellet wird.

12) Werden von den Catholischen die Menses Papales aliæque Collationes vigore Concordatorum gleichfalls auf die Possess de Anno 1624. gerichtet; hingegen andern Theils in den pur Evangelischen Stifftern gantz aufgehoben; In reliquis auch auf die surrogandos Catholicos restringiret, & quidem sub annexa Conditione, wann a die vacationis innerhalb 3. Monathen die Provisiones e Curia Romana den Capituln insinuiret worden.

Cath. 5. Ev. 5. 13) Gleichwie von den Catholischen die Annaten, Jura Pallii, Confirmation &c. Kayserlicher Majestät zu bezahlen, den Evangelischen zugemuthet wird; also wollen aber die Evangelischen sich daran keines weges binden lassen.

Cath. 5. Evang. 5. 14.) So wohl; als auch die Catholischen theils simpliciter bedingte Primarias Preces anders nicht, als so weit dieselbe in etzlichen Ertz- und Stifftern herkommen, und daß in denen Stifftern, da in termino a quo beyder Religionen zugethane Canonici gewesen, allezeit an der Evangelischen Stelle wiederum einer von selber Religion præsentirt werden solte, gelten lassen.

15.) Ratione Intitulaturæ Evangelicorum Episcoporum, wird Catholischen theils das Wort (nachgeben und bewilliget) gebrauchet, welches die Evangelischen auf eine gutwillige Vergleichung, und daß es denen Evangelischen Bischöffen an ihren Stand, Dignitäten und Rechten unnachtheilig seyn solle, gestellet.

16.) Quoad admissionem Evangelici Archi- & Episcoporum ad Sessionem & Votum, wird von denen Catholischen allein Magdeburg, Bremen und Lübeck gedacht; die übrigen unter den Prætext, daß dabey die freye Wahl nicht mehr in usu, sondern selbige zum theil zu Fürstlichen Cammer-Güthern eingezogen, theils sonsten in ihrem Statu verändert worden, (darunter zweifelsohne die Chur-Sächsischen und Chur-Brandenburgischen Stiffter, neben den Stifftern Ratzeburg und Schwerin verstanden werden) davon excludirt: Hingegen gehen die Evangelischen ohn Unterschied auf alle und jede Evangelische Stiffter, die es vor Veränderung der Religion hergebracht.

17) Setzen die Catholischen, daß die Evangelischen bey Kayserlicher Majestät ein Indult suchen; Item sich legitimiren und die Huldigung leisten sollen ꝛc. quæ verba & similia (als überlassene Stiffter) Evangelici æquo animo ferre nequeunt, substitutis verbis, Belehnung, Bescheinigung und Reichs-Lehn-Pflicht.

Ev. 6. Cath. 6. n. 3. 18.) Wird den Evangelischen Episcopis, die Session anders nicht, als loco tertio & separato, und zwar mit der Condition eingeräumt, daß selbige ihre Vota immediatè nach den Catholischen secundum prærogativam ordinis Ecclesiastici zu verstehen, ablegen sollen; dahingegen die Evangelischen wollen, daß ihnen Sessio & Votum in vormahls gehabter Stell und Ordnung verbleiben solle.

19)

1646. Nov. 19.) Sollen, der Catholischen Vorschläge nach, allzeit etzliche Dom-Herren von den Evangelischen Bischöffen zu denen Reichs-Versammlungen mitgeschicket oder mitgenommen werden, welches die Evangelischen auf jedesmahlige Vernehmung mit dem Capitul dahin gestellt seyn lassen. 1646. Nov.

Ev. 6. Cath. 6. n. 4.

Ev. 6. 20.) Hingegen wird ex parte Evangelicorum Art. 6. aufs neue begehret, daß die Differentien zwischen denen respective Primaten in Germanien und Ertz-Bischoffen zu Magdeburg und Saltzburg auch jetzo abgeleget werden sollen; darauf der Catholischen Erklärung noch aussen stehet.

Cath. 8. Evang. 6. 21) Ratione pluralitatis Beneficiorum, lassen es die Catholischen, so viel die Catholischen Stiffter betrifft, bey disposition der Geistlichen Rechten, und des Römischen Stuhls, auch dessen Dispensationibus verbleiben: die Evangelischen aber restringiren es künfftig auf 1. 2. oder aufs höchste 3. Stiffter.

Nota: Wir müssen hier, zu des Lesers Nachricht gedencken, daß, von No. 22. biß No. 33. in denen zu Handen gebrachten Manuscriptis, die Differenz-Puncten ermangeln. Solchen Abgang zu ersetzen, ist zwar kein Fleiß gespahret, sondern die Communication dieser Schrifft aus vielen Archiven verlanget worden: Man hat aber selbige nirgends woher, integraliter erlangen können, so, daß sie auch an gar wenig Orten, wie in dieser Form, anzutreffen ist. Es wird dahero der Abgang etwa in denen künfftigen Supplementis annoch ergäntzet werden. Unterdessen sind die gegenwärtigen Differenz-Puncten aus denen beyden Schrifften, nehmlich der *Catholicorum* weitern und Endlichen *Compositions*-Vorschlägen, welche oben *p. 193. sqq.* zu lesen sind, dann aus der *Evangelicorum* gemachten Schluß zu Längerich oder Gegen-Erklärung rc. die vorhero *p. 230. sqq.* stehet, gezogen, daß man also auf allen Fall die Differentias selbst daraus abnehmen kan.

Cath. 15. Ev. 11. 34.) Die Catholischen machen einen Unterschied zwischen den Ständen, die allein das Publicum Exercitium Augspurgischer Confession haben, und denjenigen, da Anno 1624. beyde Religionen üblich gewesen; Die Evangelischen aber confundiren beydes, und dringen simpliciter auf Cassirung aller quovis modo vorgangener Attentaten, und restitution in pristinum statum tam in Politicis, quam in Ecclesiasticis.

Ev. 11. Cath. 15. 35.) Insonderheit die Stadt Augspurg betreffend, derentwegen die Catholischen sich bloß auf den Leuenbergischen Accord, neben Vergünstigung, eine neue Kirche aufzubauen, beziehen; Es wollen auch

Ev. 11. 36.) Die Evangelischen, daß die in den Städten Dünckelspiel, Kauffbäyern und Biberach befindende Evangelische Bürgerschafft in den Stand, darinnen sie sich bey Aufrichtung des Religion-Friedens befunden; wie auch

Ev. 11. 37.) Die Evangelische Bürgerschafft zu Aach, wie sie von Anno 1578. biß 1598. gestanden, wieder eingesetzt werden sollen, cum multis aliis appendicibus, darauf man sich Catholischen theils bisher noch nichts erkläret.

Ev. 10. Cathol. 14. 38.) Wegen der Freyen Reichs-Ritterschafft wurde von den Evangelischen derselben gehuldigten Unterthanen expresse dabey gedacht; Catholischen theils aber davon nichts gemeldet, und es benebenst ratione Exercitii Religionis auf das Possessorium de Anno 1624. gestellet.

Cath. 17. Ev. 16. 39) Art. 17. wird von den Catholischen gesetzt, daß in denjenigen Lehnschafften, welche von dem Königreich Böhmen oder andern Chur-Fürsten und Ständen des Reichs herrühren, auch Gemeinsherrschafften, es bey deme gelassen werden solle, was in Religions-Sachen und andern daher fliessenden Rechten durch Pacta, Lehen-Investitur, Verträge oder in andere Wege kündlich herkommen; hingegen die Evangelici fundiren sich neben den Pactis und der Investitur auf das Possessorium de Anno 1621. mit Erläuterung, daß das Jus Reformandi dem Juri Gladii nicht anhängig seyn solle.

Ev. 17. 40) Was die Evangelischen Artic. 17. von den Renten, Gulten, Zehenden und Zinsen weitläufftig anführen, davon ist in der Catholischen Erklärung nichts zu finden.

1646. Nov. 41) Die Geistliche Jurisdiction betreffend, wird von den Catholischen der Religion-Fried eo sensu allegirt, als ob exceptis specialibus casibus matrimonialibus bemeldte Jurisdiction den Catholischen Ertz- und Bischoffen verbleiben solte; dahingegen ex parte Evangelicorum selbige cum omnibus suis speciebus plenissime aufgehoben, 1646. Nov.

Cath. 18. Ev. 18.

Ev. 18. 42) Auch respectu der Catholischen Evangelischen Unterthanen dahin restringiret wird, daß ihnen nichts, so wieder die Evangelische Religion läufft zugemuthet werde, Item

Ev. 18. 43) Das in den Reichs-Städten die Herren Bischöffe gegen die Evangelischen Bürger zu procediren nicht Macht haben, auch die Cognition, wer Evangelisch oder Catholisch sey, bey selbigen Religions-Verwandten bestehen solle.

Ev. 20. Cath. 20. 44) Die Einführung der Parität auf Reichs-Deputations-Tägen wird Catholischen Theils auf nächst folgenden Reichs-Tag ausgestellt; an Evangelischer Seiten aber beharret, daß die Quæstio An? wenigsten alhier erörtert; auch

Ev. 20. 45) Solche Parität bey allen auf Reichs-Tägen vorfallenden Deputationibus in Acht genommen.

Ev. 20. 46) Desgleichen bey Commissionen an Evangelischen lauter Evangelische, an Catholischen lauter Catholische, an vermischte aber von beyden Religionen in gleicher Anzahl verordnet werden sollen.

Cath. 21. Ev. 21. 47) Die Catholischen wollen Art. 21. daß in allen Contributionen und andern, den statum publicum Imperii betreffenden Sachen, es bey dem modo concludendi per Majora verbleiben solle, die Evangelischen aber distinguiren Art. 2. in denjenigen Sachen, da die Stände nicht als ein corpus eigentlich considerirt werden, sondern darinn die Evangelischen eine, und die Catholischen die andere Parthey constituiren, daß nemlich die Majora in solchen Fällen nicht statt haben sollen.

Cath. 22. Ev. 22. 48) Der Catholischen Meynung nach, solle es bey den zweyen hohen Gerichten im Reiche gelassen werden, mit Erbiethen etzliche Evangelische Subjecta in dero Reichs-Hoff-Rath zu ziehen: Evangelische beharren die Aufrichtung eines neuen dritten Gerichts, auf die beyde Sächsischen und Westphälischen Crayß; und zwar

Ev. 22. 49) Sine competenti Concurrentia Aulæ Cæsareæ, und daß

Ev. 22. 50) Alle 3. Gerichte in gleicher Anzahl von Præsidenten, Reichs-Hoff-Räthen ꝛc. beyder Religion, besetzt werden sollen.

Additamentum 51) Art. 1) Die Evangelischen begehren die Wieder-Zurückgebung der vormahls überreichten Specification der Immediat-Ertz- und Stiffter; darzu sich aber die Catholischen so berichter Dingen, wie ihre Worte lauten, nicht verstehen, beneben selbe in passibus utilibus pro confesso annehmen wollen.

Der Catholischen Bedencken ad Art. 1.

Art. Ev. 1. In Bedencken ad Art. I. §. 4. 52) Ex parte Evangelicorum solle wieder gegenwärtige Vergleichung gantz keine Protestation und Contradiction gültig seyn, welches hingegen ihnen die Catholischen nicht wollen benehmen lassen, sondern davor halten, daß allen und jeden frey und bevor stehen solle, sich dessen quovis meliori modo zu seiner künfftigen Verantwortung zu gebrauchen.

Art. Ev. 19. 53) Gleichwie die Evangelici in casu dubiorum seu paritatis Votorum, es bloß auf amicabilem Compositionem zwischen den Ständen beyder Religionen selbst stellen thun; also behalten aber die Catholischen der Kayserlichen Majestät, nichts weniger als beyderseits Religions-Verwandte Stände, die Composition und Decision expresse bevor ꝛc.

§. XXXVII.

1646. Nov.

§. XXXVII.

1646. Nov.

Catholici und Evangelici abrumpiren die Immediat-Handlung, und bringen solche an die Kayserlichen und Schwedischen

Sintemahl aber bey den erstern zwischen beyden Theilen gepflogenen Conferenzien sich alsofort äusserte, daß man utrinque in contradictoriis stehen bliebe, und kein Theil dem andern weichen wolte; so nahmen *Evangelici* ihre Zuflucht zu den Schwedischen Legat *Salvium*, daß dieser mit den Kayserlichen Gesandten, dem ehemahligen Verlaß gemäß, handeln möchte. Die *Catholici* wurden der Sache endlich auch müde, dahero sie durch den Chur-Mayntzischen Vice-Cantzlern, D **Reichersperger**n, den **Fürstlich-Sächsischen Gesandten**, loco der übrigen Evangelicorum, wissen liessen, daß, weil sie eine gleiche Beschwehrlichkeit bey den Conferenzien wahrnähmen, so wäre es am besten, daß die Protestanten mit den **Kayserlichen Gesandten** tractiren möchten: dann ihrer so viele Schieferichter Köpffe wären, (welchen *Terminum* **Reichersperger gebrauchte**,) mit denen sie unter sich, das compelle nicht, wie die Herren Käyserlichen, spielen könten. Die **Sächsischen Gesandten** nahmen es ad referendum an, und weil Evangelici unmöglich die Schweden vorbey gehen kunten, so wurde beschlossen den *Salvium*, welcher sich in Münster annoch befand, darunter anzulangen. Dieser hatte nun zwar von Graff **Orenstiern**, immittelst Ordre erlanget wieder nach Osnabrück zurück zu kehren; doch erklärete er sich auf der Protestanten Antrag, dem Evangelischen Wesen zum Besten, die Conferenz mit den Kayserlichen Gesandten anzutreten, bevorab Graff **Trautmansdorff** wegen kundlicher Leibes-Indisposition von dannen sich nicht hinweg, oder nach Osnabrück begeben könte.

§. XXXVIII.

Salvius gehet die Conferenz mit Trautmansdorff an, in puncto Gravaminum.

Deme zu folge trat *Salvius* am 16ten Novembr. st. n. die Conferenz in puncto Gravaminum, mit dem Grafen von **Trautmansdorff** an, dann was *Salvius* am 13ten ejusd. vorhero mit dem Kayserlichen Legato **Vollmarn** alleine, in einer Unterredung, welche in dem *Diario Volmari* oder *in Protocollo Tractatuum Pacis p. 373. sqq.* weitläufftig beschrieben stehet, gehandelt hat, das ist allhier zu erzehlen unnöthig, weil solches nur in Privat-Discoursen bestanden ist, die rechten Tractaten aber also haben gepflogen werden sollen, daß beyde Theile, Catholici und Evangelici, in einem Neben-Zimmer bey der Hand seyn wollten. Solche Conferenz wurde nun in des Graffen von **Trautmansdorff** Quartier, in Gegenwart der 2. **übrigen Kayserlichen Gesandten**, des Grafen von **Nassau** und **Volmars**, dann des Secretarii **Schröters**, gehalten; auf der Evangelischen Seite waren zugegen *Salvius*, der **Sachsen-Altenburgische Gesandte von Thumshirn**, und der **Strasburgische**, die übrigen Deputati insgesamt hielten sich in einem Neben-Zimmer auf: von denen *Catholicis Statibus* wollte Graff **Trautmansdorff** keinen, als nur alleine den **Chur-Cöllnischen Gesandten**, D. **Buschmann**, zur Conferenz admittiren, „weil Er sie, ut erant formalia, kenne, und sie ihm nichts nütze „wären, selbige auch, um einige vagi„rende Mönche oder ein Closter zu erhal„ten, wohl 6. oder 8. Stiffter in die „Schantze schlügen.„ Was bey der Handlung selbst, circa materialia vorgefallen, wollen wir, weil kein Protocoll bey solchem Actu geführet worden, aus des Brandenburg-Culmbachischen Gesandtens Relation sub N. I. verbotenus hier anfügen.

N. I.

Des Brandenburg-Culmbachischen Gesandten Relation über die Conferenz in puncto Gravaminum zwischen Trautmansdorff und Salvio gehalten zu Münster d. 16. Nov. st. n. 1646.

Verschienen Montag haben die Herren **Käyserlichen** und Herr SALVIUS, wor-

zu

1646. Nov. zu auch etliche von den Evangelischen deputiret, eine Conferenz über den punctum Gravaminum gehalten, und in dreyen Tagen alle Art. doch nur Discours-Weiß, dabey nichts endliches beschlossen, durchgangen. Darvon mit wenigen Bericht zu thun, so ist erstlich von der *Perpetuität* der Geistlichen Güter geredet, dabey so viel wahrgenommen worden, daß die Herren Käyserlichen solche Perpetuität nicht gar verwerffen noch ausschlagen, doch zum fernern Nachdencken ausgesetzt, die Evangelischen aber bedingten, es bleibe bey der Perpetuität oder 100. Jahren, so solte es doch nur von den streitigen und dubiis bonis & juribus zu verstehen seyn; Terminus Restitutionis à quo, wird in Ecclesiasticis auf Annum 1624. gestellet, und ob wohl diß Theils die *Antegravatos* in Acht zu nehmen, und daß denselbigen auch geholffen werden möchte, begehret worden, haben doch Catholische dazu nicht verstehen wollen; sondern antwortete Herr Graf von Trautmansdorff, es müste bey einem gewissen Termino verbleiben, und beyde Theil ihnen dabey wohl und wehe thun lassen; protestirten auch dabey, daß man die alte Sachen als Donauwehrt, Biberach Dünckelspiehl und dergleichen andere nicht auf die Bahn bringen solte, lasen endlich aus ihrer Instruction, da etliche Reichs-Städte sich gravirt befinden, wolten Ihro Käyserliche Majestät dieselbe gerne hören, und Recht ertheilen lassen. Bey dem Stifft Oßnabrück wäre jetziger Bischoff legitima Electione erwehlet worden, und keine Ursach vorhanden selben zu removiren, doch solten die Unterthanen zur Religions-Veränderung nicht gezwungen werden. *Salvius* schlug vor, jetziger Bischoff möchte ad dies vitæ dabey gelassen, ihme aber ein Evangelischer Coadjutor zugeordnet werden, immassen er dann befehlicht wäre, *Gustav Gustavi*, so des abgeleibten Königs filius naturalis, darzu bestellen zu lassen, welchem die Käyserlichen nachdencken wolten; Von den *Rebus Judicatis*, *Transactis* ꝛc. würde weiters zu reden seyn, setzte doch das Absehen auf 1624. man solte aber beyderseits auf ein Temperamentum nachdencken. Mit *Art. IV. Evangelicorum* wären sie zu frieden; *Menses Papales* könnten sie dem Pabst, tanquam Cæsari superiori, nicht nehmen, man solte solchen Articul gar übergehen, und würden Ihro Kayserliche Majestät auch zur Execution dißfals nicht verstehen; *Annaten & Jura Pallii* solten Cæsari bezahlt werden, so Evangelische simpliciter wiedersprochen; *Preces Primariæ* möchten also bleiben, doch an die Stelle eines Evangelischen auch ein Evangelischer & vice versa præsentirt werden. *Evangelicorum Art. 5.* verwilligten die Kayserlichen Investituram ohne Confirmation des Pabsts; Sessionis & Voti halber schlugen sie nochmahls locum tertium vor, exemplo des Churfürstens zu Trier, Ihre Session dann hinter das Mayntzische Directorium haben; von dem Streit mit Magdeburg und Saltzburg, wolten sie nichts anhören, Saltzburg würde nimmermehr darzu zu bewegen seyn; bey ordine Votorum beharreten sie ihre vorige Meynung, daß die Evangelischen erst nach den Catholischen votiren solten, Evangelische aber schlugen Alternationem vor. Mit dem *Articulo 4. Evangelicorum* wären sie einig; *Pluralitatem Beneficiorum* betreffend, begehrten die Catholischen den Evangelischen weder Maas noch Ordnung zu geben, dergleichen sie auch vice versa nicht zu difficultiren hätten; Alß auch von den Evangelischen vorbracht, daß die Clausul in §. doch sollen hiervon ausgeschieden seyn ꝛc. *Art. Catholic. 9.* nicht verwilliget werden könnte, giengen die Kayserlichen so weit heraus, daß es meistentheils um etliche Clöster im Hertzogthum Würtemberg zu thun seye, stellten Würtemberg frey, ob sie sich deßwegen mit den Interessenten vergleichen oder rechtlich ausführen wolten, darwieder protestirt wurde, daß Würtemberg zuförderst restituirt werden müste. Wegen der Pfandschafften und Ablösung derselben hielten sie hart, und könnten den Interessenten, bevorab Oesterreich contra Würtemberg nichts begeben, wo aber pacta de non reluendo vorhanden, dabey hätte es sein billiges Verbleiben; So müsten auch die Reichs-Pfandschafften, so mit Einwilligung des Käysers und der Reichs-Stände constituirt worden, als mit Eger, in ihrem esse bleiben. Bey dem *10.* und *11. Articul* wolten sie dafür halten, daß der Ritterschafft und den Städten gnugsam tribuirt und eingeraumt würde; Herr Graf Trautmansdorff war sehr unwillig, über den Städtischen Aufsatz, daß er so lang und weitläufftig: wo eine Religion in einer Stadt, würde das Jus Reformandi ihnen nicht zu nehmen, wo aber beyderley Religion in einer Stadt, das Absehen auf

1646. Nov.

Ter-

1646. Nov. Terminum 1624. zu richten seyn; Wegen Augspurg, wären sie, die Kayserlichen, nicht instruirt, solte weiter bedacht werden. *Art.* 12. Wolten sie mit den Catholischen deliberiren, und sehen wie weit damit zu gehen sey. *Art.* 13. Wegen der Hertzogthümer in Schlesien, Ligniz, Prig, Bernstatt, Oels und der Stadt Breßlau würde es nicht Noth haben, auch Chur-Sachsen sich mit Kayserlicher Majestät deßwegen wohl vergleichen; aber wegen Oesterreich, Böhmen und andererincorporirten würde in Ewigkeit nicht geschehen, daß Ihre Kayserliche Majestät die Freystellung der Religion verstatte, giengen endlich auf 12. Jahr Juris Emigrandi. *Artic.* 14. Wäre Pfaltz-Sultzbachs Suchen eine ungerechte Sach, dann sie kein Reichs-Stand, und könnte Pfaltz-Grafen Wolff Wilhelm das Jus Reformandi nicht benommen werden; So wären auch die Successores an die vorgeschützte Pacta nicht gebunden. *Artic.* 15. Wolten sie mit den Catholischen reden und handeln, hochwohlgedachter Herr Graff thäte sonsten die abgendthigten Abzug-Gelder nicht billigen, mit dieser Erinnerung, man solte ihnen nicht vorschreiben, wie sie ihre Unterthanen tractirten, dergleichen gegen die Evangelischen auch geschehen solte. *Artic.* 16. Würde man sich wohl vergleichen können. *Artic.* 17. Wurde præterirt und nicht recht noch unrecht geheissen. *Artic.* 18. Wegen Suspension Jurisdictionis Ecclesiasticæ würde wohl zu handeln seyn. *Art.* 19. Wäre man einig; So gehöre paritas Deputatorum nicht zu diesen Tractaten, sondern auf einen Reichs-Tag. Bey dem *Articulo* 21. müsten Majora auch in Contributions-Sachen gelten, wäre sonsten dissolutio Imperii zu befahren, welches aber Evangelischen Theils wiedersprochen worden: Von dem *Articulo* 22. wolten sie nichts hören noch handeln. 1646. Nov.

§. XXXIX.

Nach fruchtloser Conferenz gehet Salvius wieder nach Osnabrück.

Mit dieser Handlung wurden 3. Tage aber ohne effect zugebracht; und obwohl Salvius, die hernachstehende Puncta verfast hatte, darüber in der Conferenz mit dem Grafen von Trautmansdorff dergestalt zu tractiren, daß solche in das Instrumentum Pacis gesetzt werden solten; so kamen doch solche gar nicht einmahl in Consideration, sondern Graf Trautmansdorff nahm die Kayserliche Puncten de $\frac{3}{13}$. Julii, zum Objecto deliberationis. Dahero diese Handlung gäntzlich abgebrochen wurde, und Salvius sich am 21. Novemb. wieder von Münster fort, nach Osnabrück begab. Der gemeldte Aufsatz aber lautete also:

Salvii Aufsatz über den punctum Gravaminum.

Quia triplicia Ordinum Gravamina, *Ecclesiastica*, *Politica* & *Justitiæ* magnam his motibus causam dedere, ideo ad amicabilem interventionem Regnorum Sueciæ Galliæque inter utriusque Religionis Ordines primo de Ecclesiasticis ita conventum est, ut pro fundamento reconciliationis Transactio inita Passaviæ Anno 1552. & hanc secuta Pax Religionis, prout unanimi utriusque Religionis Ordinum consensu Anno 1555. facta & Anno 1566. posteaque sæpius confirmata est, hisce denuo rata habeatur, sancteque & inviolabiliter servetur.

Quæ vero de nonnullis in ea controversis Articulis hac Transactione utriusque Partis consensu statuta sunt, ea pro perpetua & inviolabili ab utraque Parte approbata dictæ Pacis Declaratione tam in judiciis, quam alibi observanda habebuntur, donec per DEI gratiam de Religione ipsa plene convenerit. In iis etiam, quæ hac Transactione peculiariter declarata non sunt, servabitur inter utriusque Religionis Proceres Electores, Principes, Status omnes & singulos perenne amicitiæ vinculum, exacta mutuaque æqualitas, violentia vero omni, & via facti, ut alias, ita & in Religiosæ Pacis controversiis utrinque perpetuo prohibitâ: sitque inanis & nihili omnis vel cujuslibet contradictio & protestatio.

1646. Nov. *Terminus a quo Restitutionis* sit dies prima Januarii Anno 1624. ita, ut quæcunque ab eo tempore in Ecclesiasticis, vel etiam intuitu Religionis in Politicis mutata sunt, plenarie pureque reduci ac restitui debeant in eum statum, quo eo anno dieque fuerunt, irritis abolitisque Sententiis, Decretis cujusvis generis, sive deditiis sive aliis seu Pactis seu Transactionibus & Executionibus, quæ in ejusmodi negotiis interim evenerunt. Eodem modo gravati Evangelici, ante Annum - - - intra semestre spatium à die publicatæ Pacis numerandum, Principibus Conscriptoribus ejus Circuli, in quo bona adempta sita sunt, aut ubi alias sunt gravati indicium faciant, quid præjudicii & à quo sit illatum, secundum Imperii Romani Ordinem Executionis usitatum, cessante voluntaria restitutione, sine omni mora in pristinum statum reponendi. Imprimis Palatinus *Ludovicus Philippus*, nec non Civitates Imperiales, aliæque Communitates Augustanæ Confessioni addictæ, quæ ante Annum - - - sive in Ecclesiasticis sive in Politicis, quacunque ratione aggravatæ sunt veluti *Aquisgranum*, *Augusta Vindelicorum*, *Dinckelspubla*, *Kaufbeura*, *Donawerda*, *Biberacum*, *Essen* & aliæ, in eum statum reponantur, in quo ante turbationem vel destitutionem quam prosperrime floruerunt. 1646. Nov.

De *Mindensi & Osnabrugensi Episcopatibus* conventum est, ut modernus Episcopus ad dies vitæ ipsis præsit, sed adjunctis Coadjutoribus Evangelicis ipsi successuris: In Ecclesiasticis & quoad publicum Religionis Exercitium, atque Conscientiæ libertatem idem maneat in utroque Episcopatu status, qui fuit in Anno - - -

Quod igitur attinet *Bona Ecclesiastica Immediata* quoscunque Primatus, Archi-Episcopatus, Episcopatus, Abbatias, Præposituras, Ballivias, Commendas, liberas fundationes seculares, reditus, pensiones aliaque omnia quocunque nomine signata, sive Evangelici sive Catholici Anno - - possederunt, eadem omnia & singula nullo excepto ejus Religionis Consortes, qui dicto tempore in reali eorum possessione fuerunt, imperturbate tranquilleque possideant ad 100. annos, a conclusione præsentis Transactionis computandos, cessante interim via Juris utrinque, nisi forte quispiam, contra hanc Transactionem gravetur.

His centum annis elapsis, aut etiam currentibus, ab utraque Parte *amicabiliter tractabitur* de ratione modoque quibus certo constare poterit, quid tandem hinc inde de ejusmodi Bonis præcipue vero in casum subsequentium mutationum sit statuendum. Interim nemini liceat ordinario vel extraordinario processu in Petitorio aut Possessorio alicui litem intendere aut cœptos antea processus prosequi, vel latas exequi sententias, multo minus facto quemcunque turbare, donec tam de judice & judicio, quam norma legis & processus, quibus omnes de Bonis Juribusque Ecclesiasticis controversiæ definiri debeant, ex mutuo utriusque Partis consensu placitoque plene conventum fuerit, manente interim suo cuique jure, quo dicto anno dieque gaudebat, salvo, actionibus saltem ad amicam transactionem suspensis.

Si quis interea temporis, sive pendente, sive elapso centenni priusquam amicabilis supra memorata compositio effectum sortita fuerit, sive Evangelicus sive Catholicus Primas, Archi-Episcopus, Episcopus, Præsul &c. vel solus vel una cum Capitulo, vel etiam Canonicus aut Capitularis *mutavit Religionem*, excidat quidem statim suo jure, pensionibus & fructibus: honore tamen famaque illibatis. Fructus autem usque ad abitum percepti ei relinquantur, reditibus insuper annuis ad vitam, pro dignitate personæ, & facultate relicti Beneficii constitutis.

Si

1646. Nov. Si quis autem sive Evangelicorum sive Catholicorum Statuum ejusmodi suis dicto Anno dieque possessis bonis judicialiter aut extrajudicialiter exciderit, aut quocunque modo fuerit turbatus, vigore horum, illico tam in Ecclesiasticis quam in Politicis *restituatur*, abolitis omnibus innovationibus, ita quidem, ut quæcunque Immediata Bona dicto anno dieque Catholico Præsule regebantur, Catholicum caput recipiant, & vicissim, quibus eo anno dieque Evangelicus Præses præfuit, præsit Evangelicus imposterum, salvis tamen juribus Capitulorum, & remissis, quæ una Pars contra alteram prætendere possit, perceptis interea fructibus, damnis & expensis. In omnibus ejusmodi Archi-Episcopatibus & fundationibus, *Jura Eligendi & Postulandi* illibata maneant, juxta cujusque loci consuetudines & Statuta, in quantum hæc Imperii Constitutionibus, Transactioni Passavienſi, Pacis Religionis, & imprimis huic Declarationi & Transactioni sunt conformia, & in quantum Evangelicorum Archi-Episcopatuum fundationumque Statuta nihil in se continent Augustanæ Confessioni adversum. 1646. Nov.

Postulati vero seu Electi in Capitulationibus suis spondeant, se susceptos Ecclesiasticos Principatus aut Beneficia, nequaquam *hereditario jure* possessuros aut id acturos, ut hereditaria fiant; sed libera sit ubique Capitulo & quibus id una cum Capitulo pro more competit, tam Electio & Postulatio, quam sede vacante, administratio, & Episcopalium jurium exercitium.

Ubi dicto Anno dieque usitatæ fuerunt *Preces Primariæ*, ibidem Cæsareæ Majestati maneant illibatæ, ita tamen, ut decedente Evangelico, non nisi Evangelicus Precibus fruatur, sive totus Capitularium Chorus eo tempore fuerit Evangelicus, sive e Catholicis missus.

Ad quælibet autem Beneficia non minus *Doctores*, *Patritii* & aliæ personæ idoneæ quam *Nobiles* & *Magnates* admittantur, ubi id fundationibus & consuetudini convenit.

In iis porro fundationibus, ubi Anno 1624. d. 1. Januarii omnes Capitulares fuerunt Evangelici, cessent *Menses Papales*, nec a Pontifice Romano, ullæ Prælaturæ, similesve Dignitates conferantur. Ubi vero Evangelici & Catholici Capitulares fuere promiscui, Pontifici sit integrum, decedenti Catholico Catholicum surrogare, modo dicto anno dieque Papalium Mensium usus ibi viguerit, & intra trimestre a die vacationis immediate e Curia Romana insinuetur Papalis provisio.

Sicut autem Germanicæ Nationis Majores, superioribus Seculis, & ante tempora Reformationis, *Annatas*, *Jura Pallii*, & Confirmationum, aliasque Romanæ Sedis prætensiones semper improbarunt & impugnarunt, ita nec imposterum admittere teneantur Evangelici, ut Pontifex Romanus in Ecclesiasticis eorum Principatibus vel dicta jura usurpet, vel Præsulatus aliasque Dignitates conferat.

Electi aut Postulati Primas, Archi-Episcopi, Episcopi & Præsules Evangelici â *Cæsarea Majestate* absque Romani Pontificis Confirmatione, postquam intra annum Electionis aut Postulationis suæ fidem fecerint & juramenta Regalibus sueta feudis præstiterint, absque ulla exceptione admittantur, solutis ad modum aliorum Principatuum, æquatis *laudemiis*. Dicti etiam Præsules Evangelici, & Sede vacante, Capitula sive sola sive una cum iis, quibus pro consuetudine cujusque loci competit administratio, ad universales æque ac particulares *Deputationum*, *Visitationum*, *Revisionum*, aliosve *Conventus Imperiales* vocentur, & *Sessionis* & *Suffragii* jure fruan-

1646. Nov. fruantur, prout quisque Statuum ante mutatam Religionem eorum jurium particeps fuerat. 1646. Nov.

Quæ vero & quot personæ ad ejusmodi Conventus mitti debeant, de eo Præsulibus, cum suis Capitulis aut Conventualibus, statuere liberum esto.

Placuit etiam, ut dicti Præsules Evangelici, absque tamen præjudicio suorum Jurium aut Dignitatum, *titulis Electorum* seu *Postulatorum in Archi-Episcopos, Episcopos, Abbates, Præpositos &c.* insigniantur. *Sessio* autem *ordoque suffragandi* eadem sint, quæ ante mutatam Religionem cuique Statui competebant, amicabiliter compositis, quæ inter respective Primatem & Archi-Episcopum *Magdeburgensem* & *Salzburgensem* hactenus extitere, *dissidiis*.

Quot Capitulares & Canonici dicto anno dieque uspiam Evangelici vel Catholici fuerunt, totidem illic ex utraque Religione erunt semper; nec decedentibus, nisi ejusdem Religionis consortes surrogentur.

Si vero alicubi jam *plures* Evangelici, vel Catholici *Capitulares* & *Canonici* Beneficia possident, quam Anno 1624: Beneficia quidem & Præbendas ad vitam retineant; mortuis vero hisce supernumerariis Catholicis, tam diu Evangelici & Evangelicis Catholici surrogentur, donec redintegratus fuerit utriusque Religionis Capitularium & Canonicorum numerus, qui anno 1624. extitit.

Exercitium vero *Religionis* prout in mixtis Episcopatibus &c. hic aut illic, vel Evangelicum vel Catholicum eo tempore fuerat, ita restituatur & permaneat; nec eidem vel eligendo vel postulando, vel alio quocunque modo quicquam præjudicii creetur.

Qui *pluribus Principatibus* aut *Beneficiis* Ecclesiasticis jam gaudet, gaudeat quoad vixerit; at eo defuncto, singula singulis distribuantur, nec ulli posthac, præter unicus Principatus aut Beneficium Ecclesiasticum indulgeatur.

Quæcunque Monasteria, Collegia, Balliviæ, Commendæ, Templa, Scholæ, Hospitalia, aliave Bona Ecclesiastica Mediata, quocunque nomine appellata, Evangelici Electores, Principes & Status, Anno 1624. d. 1. Januarii possederunt, eadem omnia & singula, sive retenta semper sive restituta, possideant perpetuo: non attentis exceptionibus sive ante sive post Transactionem Passaviensem, aut Pacem Religiosam reformata, aut quod non de Territorio Evangelicorum, vel exempta, vel aliis Statibus, Jure Suffraganatus, Diaconatus, aliave quavis ratione obligata fuisse dicantur. *Unicum* solumque hujus Transactionis, Restitutionis futuræque Observantiæ *fundamentum* sit *Anno 1624. d. 1. Januarii* habita *possessio*, irritus prorsus exceptionibus, quæ ex introducto alicubi locorum Exercitio Interimistico vel anterioribus aut secutis Pactis vel litibus motis causisve decisis desumi possent. Quicquid igitur supradictorum omnium Mediatorum Bonorum, eorundem pertinentium, fructuumve Evangelicis quovis modo aut prætextu, sive judicialiter sive extrajudicialiter à dicto tempore interversum aut ademptum est, omnino & absque mora, una cum amotis Documentis in priorem statum restituatur, nec Evangelici posthac in habita vel recuperata possessione ullo modo turbentur.

Bonorum oppignoratorum Reluitio non fiat, nisi prævia legitima cognitione

1646. Nov. ne ſuper exceptionibus poſſeſſorum, contra quos ſi definitive poſthac pronunciatur & ſententia lata vires Rei Judicatæ conſecuta fuerit, reluitio quidem locum habeat, ſubditis vero illarum Ditionum idem maneat Religionis exercitium, quo fruebantur Anno 1624. nec ipſis templa, ſcholæ & reditus ac penſiones eo pertinentes adimantur. Bona inſuper oppignorata, quæ vel absque cauſæ cognitione, vel contra Pacta & Privilegia poſſeſſoribus ablata ſunt, reſtituantur ipſis absque omni contradictione & mora. 1646. Nov.

Omnia quoque Monaſteria, Fundationes, Sodalitia Mediata, quæ dicto Anno dieque *Catholici* realiter poſſederunt, *poſſideant* & ipſa ſimiliter, *utut in Evangeliorum Territoriis* & Ditionibus ſita ſint. Non tamen in *alios Religioſorum Ordines*, quam quorum Regulis primitus dicata ſunt, commutentur.

In quibuscunque vero ejusmodi Mediatis Fundationibus, Eccleſiis Collegiatis & Monaſteriis &c. Evangelici & Catholici dicto anno dieque *promiſcui* vixerunt, vivant etiam poſthac promiſcui, numero prorſus eodem. Publicum etiam Religionis Exercitium idem permaneat, quod quolibet in loco dicto Anno 1624. d. 1. Januarii uſitatum fuit, absque unius alteriusque Partis impedimento.

In quibus etiam *Mediatis Fundationibus* dicto Anno dieque *Precibus Primariis* locus fuit, maneat; ita tamen, ut decedentibus, nonniſi ejusdem Religionis conſortes ſurrogentur: *Menſes Papales* in ejusmodi Mediatis Fundationibus, ubi Evangelici vel ſoli vel cum Catholicis mixtim dicto Anno dieque fuerunt, penitus ceſſent. Archi-Epiſcopi vero Epiſcopi, Præſules, & quibus alias id juris competit Extraordinariorum Menſium Beneficia conferant. *Jura* item omnia *Præſentandi*, *Viſitandi*, *Confirmandi Corrigendi*, *Protectionis*, *Aperturæ*, *Hoſpitalitatis*, *Servitii*, *Operæ*, itemque *Jurisdictio Criminalis* & cætera omnia, quæ Evangelicis in ejusmodi ſodalitiis competierunt, iisdem ſarta tectaque manento. Unde ſi in Monaſteriis aut templis Catholicis Anno 1624. d. 1. Januarii Evangelici Parochi aut Præpoſiti fuere, illuc reſtituantur ibique permaneant. Quod ſi etiam Electiones debito tempore modove non fiant, Præbendarum diſtributio & collatio ex *jure devoluto* ad eosdem pertineat; ſalvis tamen cæteris Catholicorum Juribus, nempe ut Catholicis decedentibus, ſubſtituantur Catholici, neque in poſſeſſione Bonorum Eccleſiaſticorum turbentur.

Libera & Immediata Imperii Nobilitas omniaque & ſingula ejus membra, unà cum ſubditis & bonis ſuis allodialibus & feudalibus, in iis locis, ubi bonorum ſuorum & domicilii reſpectu aliis Statibus non ſunt ſubjecti, vigore illimitatæ Pacis Religioſæ præſentisque Compoſitionis, in juribus Religionem concernentibus penitus æquata maneat ſupradictis Electoribus, Principibus & Statibus, nec in iis, ſub quocunque prætextu, impediatur aut turbetur. Turbati vero omnes omninò reſtituantur in integrum.

Et quamvis ſub complexu eorum, quæ de Electoribus, Principibus & Statibus Imperii hactenus diſpoſita ſunt, *Liberæ Imperii Civitates*, utpote indubitate Conſtatus haud ſecus contineantur, ac ſi nominatim fuiſſent expreſſæ: ut tamen omni dubitationi futuræ in tempore occurratur, e re eſſe viſum fuit, pro ulteriori præmiſſæ Conventionis generalis declaratione hoc ſpecialiter ſubnectere, quod prænominatæ Liberæ Imperii Civitates omnes atque ſingulæ Pacis Religioſæ, omniumque ejusdem jurium & beneficiorum, ut & ſingulorum Capitum Conventionis hujus publicæ, non minus ac reliqui Status Imperii ſuperiores, tam in territoriis & aliis locis competentibus, quam intra muros & ſuburbia, participes eſſe, iisque plenariè gaudere, neque adverſus ea deinceps, ſive judicialiter ſive extrajudicia-

1646. Nov. dicialiter ulla ratione prægravari. Quinimo adversus ea omnia, quæ ab Anno 1624. sive propter Religionem seu Bona Ecclesiastica, ante vel post Transactionem Passaviensem & subsecutam Pacem Religiosam, occupata & reformata, vel alias intuitu & occasione Religionis in Policiciis per Commissiones, Inhibitiones, Decreta, Mandata, Sententias paritorias, generales aut particulares Transactiones, & Pacta deditia ipsis abjudicata, ademta, aliove quocunque modo, in ipsarum prægravationem sive in judicio sive extra, tentata, peracta, aut noviter introducta sunt, in eum statum, in quo ante Annum 1624. tum in Sacris tum in Profanis quam prosperrime floruerunt, plenissime reponi, in eoque absque ulteriore inquietatione perpetuo conservari: Cumprimis vero in iis Civitatibus Imperialibus, in quibus utriusque tam Catholicæ Religionis, quam Augustanæ Confessionis Exercitia ante Annum 1624. atque etiam in eo sive in unis iisdemque templis alternatim, sive in diversis, & cuique Parti propriis, viguerunt, annullatis quibuscunque interim per Res Judicatas, generales aut particulares Transactiones, aliove quocunque modo factis in contrarium mutationibus, neutri Partium deinceps, sive in peractione Cultus Divini, prout quilibet in possessione vel quasi ejusdem ante Annum 1624. fuit, sive in perceptione & usu eorum, quæ illuc pertinent, indeque dependent, ullum creari impedimentum. 1646. Nov.

Sed & Monasteria, Cœnobia, Commendaturæ, Nosocomia, Catholica, sive mediate sive immediate Imperio subjecta, inque Civitatibus Imperialibus vel uni, vel utrique Religioni addictis sita, tam active quam passive, in eo statu jugiter manere, in quo Anno 1624. constiterunt, debeant, cassatis & sublatis omnibus tantisper quocunque modo introductis extensionibus & mutationibus.

Comites, Barones, Nobiles, Civitates, Communitates & subditi *Evangelici Catholico Magistratui subjecti*, qui quacunque Anni 1624. parte, publicum Religionis Exercitium habuerunt, quive antea in pactis, privilegiis, jure antiquæ & hereditariæ protectionis aut longo temporis usu acquisiverunt, in eo conserventur & protegantur, turbati vero aut quovis modo destituti restituantur in integrum, absque omni exceptione rejectis & abolitis omnibus omnino contrariis Sententiis, Decretis, Transactionibus, Pactis deditiis, literis Reversalibus, Statutis, Pactisve quibuscunque aliis. Atque hoc jure gaudeant respective Nobiles, Civitates, Communitates, cæterique, qui Episcopatibus Halberstadensi, Hildesiensi, Mindensi, Osnabrugensi, Monasteriensi, Paderbornensi, Eichsfeldensi, nec non Abbatiis Fuldensi & Corvejensi subjecti sunt; Erffurtum quoque, Duderstadium, Hoxaria & omnes Palatinatus Neoburgici subditi, præter cæteros vero Vidua Palatina Hilpoltsteinensis una cum suis officialibus & subditis dotalibus.

Silesii etiam *Principes*, *Statusque Evangelici*, una cum Ducatibus hereditariis & eorum subditis, ut & Civitas *Uratislaviensis*, eodem Religionis Augustanæ Confessionis Exercitio publico ac jure, quod vigore Literarum Majestaticarum Anno 1621. confirmatarum habuerunt, tam in feudalibus quam allodialibus suis ditionibus fruantur; neque novo ordine Jesuitico Uratislavia intra urbem vel in suburbiis oneretur, amotis gravaminibus, quæ pristinum illum Religionis Cultum violârunt.

In Regno item *Bohemiæ*, Marchionatu *Moraviæ*, & Hereditariis Austriacæ Domus *Superioris*, *Inferioris*, & *Interioris Austriæ* Provinciis recipiant Evangelici Templa, Schola, Hospitalia, & Orphanotrophia, cum suis proventibus & publico Religionis Exercitio, sicut ea omnia & singula literis

Maje-

1646. Nov. Majestaticis, aliisque Pactis & Privilegiis, magnoque impendio acquisiverunt & habuerunt. Præcipue vero subditis divinitus concessa *Conscientiæ libertas* inviolabiliter servetur, nec quisquam ob Evangelicam Religionem Augustana Confessione comprehensam, Loco, Bonis aut Dignitatibus cedere cogatur; ejecti vero plene restituantur. 1646. Nov.

Palatini *Solisbacensis* Status Provinciales & subditi restituantur in statum Anni 1624. d. 1. Januarii, sublatis, quæ ab eo tempore à Palatino Neoburgico fuerunt innovata.

Evangelici Catholicorum subditi, sicut & *Evangelicorum Catholici subditi*, quibus publicum Religionis suæ Exercitium, nec Pacto nec longo Usu, vel Privilegio competit, intra biennium â publicata Pace nomina apud Magistratum vel coram Notario & testibus professi, ipsorumque descendentes & domestici, propter Religionem, bona distrahere & solum vertere nunquam cogantur, sed domi suæ tuti precibus, piisque hymnis & lectioni Divinarum aliarumque scripturarum libere vacent: necque ullo prohibeatur apud finitimos, ubi & quotiescunque libuerit, publico Religionis Exercitio interesse, vel liberos suos exteris Evangelicis Scholis, aut privatis domi præceptoribus instruendos committere, vel è vicinia sacerdotes accersere, quoties jungenda matrimonia, vel infantes sacrum Baptisma, vel ægrorum imbecillitas usum Dominicæ Coenæ verbique Divini solatia exposcunt.

Æquum vero est, ut ita admissi verbi ministri modeste se gerant, & in terminis dictorum negotiorum se contineant, adeoque, si in Civitatibus Imperialibus aut alibi ejusmodi commeatus consuetudine illigentur, ea rata sit. Quo minus autem tam Catholici quam Evangelici Magistratus Ecclesiastici æque ac Politici suis subditis tam Evangelicæ quam Catholicæ Religionis Exercitium publicum pro arbitrio condere possint, nullis legibus aut juramentis prohibeantur.

Sive autem Catholici sive Evangelici fuerint subditi, nullibi ob Religionem despicatui habeantur, aut â mercatorum vel opificum sodalitiis, Collegiis, tribubus, hereditatibus, legatis, eleemosynis &c. arceantur: multo minus â publicis Cœmiteriis, honoreque sepulturæ excludantur, sed in his & similibus pari cum Concivibus jure habeantur, æquali justitia protectioneque tuti. Neque Religio, vel Evangelica vel Catholica, cuiquam sit impedimento, quo minus vel manere vel migrare, bonaque sua libere administrare queat. Quod si sua sponte migrare voluerit, liberum ei sit, aut retentis aut alienatis bonis, citrà omnem tamen detractionem discedere; absenti quoque retenta per ministros administrare, sed Catholici & Evangelici æquali planè jure tractentur, nec migraturis negentur legitimi thori honestæque vitæ testimonia.

Ast illis Catholicorum subditis, qui post præfatum biennium Augustanam Confessionem, atque Evangelicorum subditis, qui elapso supra dicto biennali spatio Catholicam Religionem amplectantur, aut quibus hereditatis, Connubii, aliave occasione & titulo bona obveniunt, ab eo tempore, quo unicuique (nec enim Edictalis jussio sufficiat) à Magistratu, ut *emigret*, injungitur, quindecim anni concedantur, quibus currentibus, vel bona vendat & absque omni detractione pretii alio commigret; vel nolens vendere, quindecim annis præterlapsis, necesse quidem habeat, in alias terras sese conferre, liberum vero ipsi sit, bona per ministros ejus Religionis, quæ in territorio ubi abiit, publice docetur, administrare, & quoties ratio rei familiaris & œconomiæ expostulat, ad ea commeare, atque tres quatuorve septimanas ibi commorari.

Sub-

1646. Nov. Subditi præterea, quibus *Migratio*, uti dictum est, *necessaria*, pendente quindecennio, eodem jure fruantur, quo cæteri, qui Migrationis libero gaudent arbitrio. Quod ad Civitatum Imperialium Cives, incolas & subditos attinet, observetur posthac termini conventi status. 1646. Nov.

A sola qualitate feudali vel sub-feudali, undecunque ea processerint, sive a Regno Bohemiæ sive aliis Electoribus, Principibus aut Statibus, vel à Criminali Jurisdictione seu Jure Gladii, Cent-Gerichten, Retentionis, Patronatus, Filialitatis &c. *Jus Reformandi non dependet.* Quæ igitur sub horum Jurium prætextu contra Evangelicam Religionem hactenus admissa sunt, emendentur & ad statum Anni 1624. reducantur, quicquid etiam Dominus Feudi prætenderit aut usurpârit, sublatis iis, quæ judicialiter aut extrajudicialiter contra invaluêre.

Ubicunque locorum Evangelici & Catholici Magistratus de *Jure Superioritatis* participant, ibi permaneat is publici Exercitii aliorumque quorumvis Religionem concernentium Jurium usus, qui fuit dicto Anno dieque.

Reditus, Census, Decimæ, Pensiones, quæ vigore Pacis Religiosæ, Evangelicorum vel Immediatis vel Mediatis ante vel post Religionis Pacem acquisitis Ecclesiasticis bonis, è Catholicorum Provinciis debentur, absque ulla exceptione solvantur.

Quod si Evangelici quædam *Protectionis, Advocatiæ, Receptionis, Hospitalitatis, Servitiorum, Operarum*, aut alia Jura in Ecclesiasticis Catholicorum bonis habuerunt, aut eadem jura Catholicis in Ecclesiasticis Evangelicorum bonis competierunt, omnes ex æquo pristina sua jura retineant.

Reditus etiam Decimæ, Canones & Pensiones, *ex alienis territoriis* debitæ iis Fundationibus, quæ jam pridem consilio, casu, vel hac temporum infelicitate *destructæ* sunt aut post illa destrui contigerit, iis exsolvantur in quorum Territorio locus destructus aut desolatus est situs.

Quæ item Fundationes d. 1. Januarii Anno 1624. in possessione vel quasi *Juris Decimarum è bonis Novalibus* in alieno Territorio percipiendi fuerunt, sint etiam imposterum, nihil autem novi juris quæratur.

Inter cæteros Imperii Status & subditos id juris esto, quod Jus Commune, vel cujusque loci Consuetudo de Decimis è bonis Novalibus constituit.

Ecclesiastica Jurisdictio, cum omnibus suis speciebus contra Evangelicos Electores, Principes, Status, comprehensâ Libera Imperii Nobilitate, eorumque subditos, penitus sublata esto; Catholicorum vero Evangelici subditi in iis casibus Ecclesiasticæ Jurisdictioni subsint, qui Evangelicam Religionem non concernunt, si nempe loco reorum fuerint: modo tamen occasione processus nihil ipsis injungatur, quod Conscientias ipsorum turbet. Eodem etiam jure Evangelicorum Magistratuum subditi Catholici censeantur.

In quibus Civitatibus Imperii, utriusque Religionis Exercitium in usu est, Catholicis Episcopis contra Evangelicos Cives nulla sit Jurisdictio; at Catholici suo foro experiantur.

Sicut autem Catholicorum *notioni* subest, *quis sit Catholicus*, nec ne? ita *quis Augustanæ Confessionis sit consors*, nec ne? soli dijudicent Evangelici.

Utrius-

1646. Nov. Utriusque Religionis Magistratus unice allaborent, ne quisquam publice privatimve concionando, docendo, disputando, scribendo, consulendo, Transactionem Passavienſem vel Pacem Religionis vel hanc imprimis sive Declarationem sive Transactionem uspiam *impugnet dubiamve faciat*, arbitraria pœna in prævaricatores constitutâ. Quod si vero vel in judiciis vel alias quicquam inciderit dubii, atque adeo res ad paria Vota devenerit: de eo inter utriusque Religionis Proceres, non nisi amicabili ratione transigatur. In causis Religionis & Collectarum, omnibusque aliis negotiis, ubi Status tanquam unum corpus universim considerari nequeunt, Catholicis & Evangelicis in duas partes euntibus, sola amicabilis compositio lites dirimat, non attenta *Vororum Pluralitate*; idque tam in Universalibus quam Particularibus Imperii Conventibus observetur. 1646. Nov.

Ubi *Extraordinariis Commissionibus* negotia in Imperio expedienda occurrunt, si res inter Evangelicos versatur, soli Evangelici deputentur; si inter Catholicos, soli Catholici, si inter ambos utriusque Religionis in pari numero Commissarii ordinentur.

Ordinariorum *Deputatorum numerus* ex utriusque Religionis Proceribus æquetur; de personis autem in proximis statuatur Comitiis. In Deputatorum Conventibus, itemque Comitiis Universalibus, sive ex uno sive duobus, aut tribus Imperii Collegiis deputandi veniant, æquetur Deputatorum numerus ex utriusque Religionis Proceribus.

Quia vero frustranea est restitutio, nisi etiam *conservatio* accedat, idcirco supradictorum & *Statuum & subditorum*, tam qui hucusque imperturbati fuerunt quam qui superioribus legibus restituti jam sunt, in sua quisquam status juriumque possessione ita firmetur, stabiliatur & conservetur, ne ullius imposterum facto aut ullo prætextu inde unquam dejici possit vel debeat. Quod si vero quem jure conveniri aut experiri necesse fuerit, Justitia unicuique juxta Fundamentales Imperii Leges & Constitutiones, præcipue Pacem Religionis & hanc Transactionem, absque omni personarum rerumve respectu, æquabiliter administretur.

Ut autem & æquabilior & facilior sit Justitiæ administratio, *tria* imposterum sunto summa *Imperii Tribunalia*, Aulicum, Camerale Spirense, & Camerale Saxonico-Westphalicum: Rothwilensi, Suevico & Hagenovico, aliisque id genus judiciis prorsus abrogatis.

Saxonico-Westphalico subsint uterque Circulus Saxonicus & Westphalicus. Si qui tamen Statuum in hisce tribus Circulis, reliquis duobus, Judiciis sint viciniores, aut alias alterutri eorum subesse malint, hoc cuivis liberum esto, modo intra trimestre à publicata Pace suam de eo sententiam patefaciat.

Locus Judicii sit Halberstadium vel Goslaria donec reparatis Magdeburgi ædibus, Tribunal illuc transferri possit. Acta, quæ vel in Aula Cæsarea, vel in Imperiali Camera Spirensi hucusque ventilata sunt, & utriusque Saxoniæ, Westphaliæque Cives incolasque ut reos concernunt, propediem ad locum Judicii mittantur: cessante de iis Aulæ Cæsareæ Cameræque Spirensis Jurisdictione.

Dicta tria Summa Tribunalia, æquali omnino Jurisdictione, Potestate & Dignitate sunto: nec ulli Electorum, Principum aut Statuum fas esto, horum Judiciorum Jurisdictionem declinare: sublatis, quibus se nonnulli hactenus ab ordinaria Imperii jurisdictione *eximere* conati sunt, privilegiis. Nulla inter ea admittatur *Concurrentia*, *Avocatio*, *Inhibitio*, vel extraordinaria *Commissio*.

1646. Nov. Eadem sit ubique *ad normam* nempe *Cameræ Imperialis*, procedendi, judicandi, revidendi, visitandi &c. ratio; Præsides, Assessores, Secretarii, cæterique justitiæ ministri, sint pari ex utraque Religione numero. 1646. Nov.

Sola Cæsarea Majestas constituat duos singulorum *Tribunalium Præsides*, unum Catholicum, alterum Evangelicum, qui nomine auctoritateque Cæsaris alternatim judicis officio fungantur.

Assessores præsententur a Proceribus Circulorum, qui singulis Judiciis subsunt, ex unoquoque autem Circulo seligatur Judicii Aulici Consiliarius qui sit jurium Imperii, rerumque Germanicarum peritus.

Solo *Cæsareo nomine*, auctoritate, sigillo, *expediantur* Citationes, Mandata, Decreta, Commissiones, ipsæ denique finales Sententiæ pronuncientur.

Sola Cæsarea Majestas judicet de *Feudis Legalibus*.

In *Causæ Fractæ Pacis Publicæ* sit Aulæ Cæsareæ cum cæteris summis Judiciis concurrens jurisdictio; in reliquis omnibus negotiis concurrentia planè sublata esto.

Austregarum in Aula Cæsarea, cæterisque Judiciis sit eadem plane ratio, & quæ de *Competentia Fori* Ordinatio Cameræ Spirensis disposuit, ubique citra discrimen pari jure serventur.

Primæ Instantiæ, *Austregarum Jurisdictio*, & *Privilegia de non appellando* undiquaque illibata manento; annullatis & omnino prohibitis Commissionibus ex Aula Cæsarea, quibus hucusque Jurisdictio Statuum turbata fuerat.

Dubia, quæ *in his Judiciis* aut jam exorta aut posthac exorientur, ab Universalibus Imperii Comitiis decisionem recipiant.

Cætera ad horum Tribunalium constitutionem facientia, Pace inita, à præsentibus Ordinum Legatis, ante Conventus dissolutionem ordinentur ac perficiantur: ubi ratio haberi poterit eorum, quæ in Imperii Deputatorum Comitiis Francofurtensibus de *Modo Processus* deliberata fuerunt.

§. XXXX.

Die Kayserliche Gesandten exhibiren den Evangelicis eine nochmahlige Endliche Erklärung der Catholicorum.

Die Evangelischen warteten nun auf die von den Kayserlichen Gesandten hierauf vertröstete weitere schrifftliche Erklärung; Es verzog sich aber mit deren Ausfertigung biß nach des Salvii Abreise von Münster, da die Kayserliche Gesandten die Evangelischen Deputatos ad Gravamina den 21. Novembr. Nachmittags zu sich erforderten, und nach geschehenen Vortrag des Legati Volmars, sub N. I. selbigen die sub N. II. anliegende Schrifft behändigten.

N. I.

Des Käyserlichen Legati Volmars Mündlicher Vortrag, bey Einlieferung der Catholicorum Endlicher Erklärung in puncto Gravaminum, an die Evangelischen Deputirte.

N. I. Des Legati Volmars Vortrag.

Der Römisch-Kayserlichen Majestät unsers allergnädigsten Herrn, zu denen allhier und zu Münster angestellten Friedens-Tractaten verordnete Gevollmächtigte Gesandten und Plenipotentiarii hätten sich wohl versehen, es solten des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten und Stände Augspurgischer Confession beyder Oerter anwesen-

1646. Nov. wesende Deputati, sich mit denen von 12. Julii jüngsthin an Seiten der Catholischen ausgehändigten Compositions-Vorschlägen vergnüget, auch sich denselben ohne einige Beschwehrde bequemet haben. Nachdem aber bey dereutwegen mit denen zu Münster anwesenden Deputatis, zu zweyen unterschiedlichen mahlen vorgangenen Conferentiis vermercket worden, worinn derselben fernere Einwendungen bestünden; so hätten wohlermeldte Kayserliche Plenipotentiarii nicht ermangeln wollen, der Sachen so wohl an ihrem Ort ferners nachzudencken, als auch mit etzlichen vornehmen Catholischen Ständen davon zu communiciren, auch daraufhin nechst Ersehung der eingelangten Kayserlichen Instruction und Erwegung so wohl der Natur und Eigenschafft des streitigen Geschäffts selbst, als dieses jetzigen betrübten Zustandes im Heiligen Römischen Reich Teutscher Nation, eine Endliche und schließliche Declaration und Vergleichungs-Schrifft verfasset, und denen Herren Deputirten hiermit zustellen wollen, daraus sie dann klärlich ersehen und verspühren würden, daß die Kayserliche Majestät unser allergnädigster Herr, und an Dero statt die anwesende Kayserliche Plenipotentiarii alle äuserste Mittel und Wege zu ergreiffen begehren, wordurch solchen langwierigen Streitigkeiten möchte abgeholffen, die Gemüther unter denen Ständen versöhnet, und mithin der Friede auch mit denen auswärtigen Cronen desto schleuniger erhebt werden könnte, daß auch Ihro Kayserliche Majestät allein solchen Respects willen, in die äuserste Mittel gnädigst eingewilligt, die Sie auch anderwärts nicht thun könnten noch wolten. 1646. Nov.

Es wolten demnach ermeldte Kayserliche Gesandten sich gegen den Augspurgischen Confessions-Verwandten ungezweifelter Hoffnung gäntzlich versehen, sie werden solche aufgesetzte Vergleichungs-Schrifft zu Danck annehmen, mit deroselben sich zur Ruhe begeben, und die Sache ohne einig Nachsetzen, Disputiren und Einwenden, darmit zum Beschluß kommen lassen, sich auch versichert halten, daß dieß einmahl die letzte und schließliche Erklärung sey, darwieder weder Ihro Kayserliche Majestät, noch die Catholischen sich auf einigerley Weise noch Wege nicht treiben lassen könten noch wolten. Dieses alles aber wolten die Kayserliche Plenipotentiarii ihnen mit diesem ausdrücklichen Beding vorgehalten und eingewilliget haben, daß es bey dieser Vergleichung dergestalt und anders nicht sein Verbleibens haben sollte, wanns dardurch auch mit denen übrigen biß daher noch mit denen Ständen bestrittenen Puncten (die Pfältzische Sache darunter zu verstehen) zur Richtigkeit kommen, und der so hoch erwünschte Frieden erhalten werden könte, und gar nicht der Meynung, daß die Herren Protestirende dieses vor eine richtige Einwilligung annehmen; hernach aber erst andere noch unverglichene Sachen, weiters in Disputat ziehen, und darmit den Frieden aufhalten wolten; dann wofern der Friede hierauf nicht erfolgen solte, so würden auch Ihre Kayserliche Majestät, Chur-Fürsten und Stände Catholischer Religion an diese jetzige Bewilligung nicht gebunden seyn ꝛc.

N. II.

Der Catholischen Endliche Erklärung oder Declaration in puncto Gravaminum.

N. II. Der Catholischen letzte Erklärung in puncto Gravaminum.

Zu wissen und kund sey hiemit: Nachdeme seithero des im Heiligen Römischen Reich Teutscher Nation in dem Jahr nach Christi unsers HErrn und Seeligmachers Geburth 1555. zu Augspurg zwischen der Römisch-Kayserlichen Majestät auch Chur-Fürsten und Ständen des Reichs aufgerichteten Religion-Friedens allerhand Spän und Irrungen wegen desselben ungleichen Verstandes entsprungen, auch darüber die Stände unter sich selbsten in schwere Rechtfertigung und streitige Handlung erwachsen, endlich auch daraus diese noch schwebende schädliche Krieges-Empöhrungen guten Theils ihren Anlaß und Ursprung genommen: und aber zu Erhebung eines allgemeinen Friedens zwischen Ihrer Kayserlichen Majestät auch denen beyden bis dahero mit derselben in öffentlichen Kriege verfangenen Cronen, die Zusammenkünfften zu Münster und Osnabrück veranlasset, zumahlen hierzu von Ihrer Kayserlichen Majestät alle und jede Chur-Fürsten und Stände des Reichs, um ihres dabey mit unterlauffenden Interesse willen erfordert und eingeladen worden, daß hierauf und in währen-

1646. Nov. den diesen Versammlungen durch eifferige Bemühung und Unterhandlung der Römisch-Kayserlichen Majestät verordneter Gevollmächtigter Commissarien, zu Abschneidung und Aufhebung aller künfftigen Mißverständniß und Erhaltung eines beständigen und ewigen Friedens, nachfolgende Articul abgehandelt, verglichen und verabschiedet worden: Nemlich und erstlich solle der Passauische Vertrag de Anno 1552. und darauf Anno 1555. erfolgte Religion-Friede, wie derselbe Anno 1566. zu Augspurg und hernach öffters auf öffentlichen Reichs-Zusammenkünfften bestätiget worden, in allem seinen Inhalt kräfftig seyn und bleiben, ausgenommen dessen, so in nachgesetzten Articuln anderwerts abgehandelt, entschieden, geordnet und verglichen worden, welches alles und jedes auch für eine von beyden Theilen, bis zu endlicher Vergleichung der beyden Religionen beliebte, beständige und immer-währende Declaration angezogenen Religion-Friedens gehalten, auch in- und ausserhalb Rechtens beobachtet, in allen übrigen aber zwischen ein und andern theils Ständen eine solche Gleichheit gehalten werden, wie es obermeldten Religion-Frieden und dieser jetzigen Composition gemäß seyn werde. 2) Was dann die Immediat-Stiffter anlanget, die seyn nun Ertz-Bißthum, Bißthum, Abtheyen, Probsteyen, wie auch die freye weltliche Stiffter, welche die Augspurgische Confessions-Verwandten noch Anno 1624. zu welcher Zeit dieses Jahrs innen gehabt und besessen, als benamtlich die Ertz-Bißthum Magdeburg, Bremen, Bißthum Verden, Halberstadt (im Fall solches den Herren Chur-Fürsten zu Brandenburg eingeräumet werden solte) Meissen, Naumburg, Merseburg, Libus, Brandenburg, Havelberg, Lübeck, Camin, Schwerin, Ratzeburg, item die Abtheyen zu Hirschberg, Salfeld, Walckenried, Quedlinburg, Herford und Geringeroda, dieselbe alle und jede sollen ihnen, ungehindert daß die nach dem Passauischen Vertrag und wider den Geistlichen Vorbehalt wären eingezogen oder der Religion halber verändert worden, ohne einige fernere Contradiction und Ansprach in Händen gelassen, deroselben Inhabere auch derentwegen weder in- noch ausserhalb Rechtens zu Erhaltung eines beständigen und ewigen Friedens, und bis zu Christlicher und gütlicher Vergleichung der Religions-Streitigkeit nicht besprochen, noch in einigerley Weise oder Wege angefochten werden.

1646. Nov.

Im Fall auch ein oder ander derselben Confession zugethaner Stände seither Anno 1624. solcher damahln ingehabter Ertz- und Stiffter mit oder ohne Recht entsetzet, oder sonsten daran ihme Eintrag, Hinderniß und Irrung zugefüget worden, der solle alsobald in Krafft diß wiederum in integrum restituiret, und alle darwider vorgenommene Neuerung, jedoch ohne einige Erstattung der aufgehabenen Nützung, Schäden und Unkosten, die ein oder ander Theil gegen dem andern zu prætendiren haben möchte, abgeschafft und aufgehebet werden. 3) In allen solchen Ertz- und Stifftern solle es der Electionum und Postulationum halber, wie es jeden Orts Herkommen und die Statuten ausweisen thun, gehalten werden: auch sede vacante die Capitula, die Administration und Jura Episcopalia, so weit sich die unter Augspurgischer Confession Verwandten erstrecken mag, zu üben Macht haben. 4) Betreffend dann das Jus Primariarum Precum, so Ihro Kayserlichen Majestät, als Römischem Käyser zustehet, solle Deroselben solche Gerechtigkeit wie für diesem also auch führohin auf allen solchen denen Augspurgischen Confessions-Verwandten überlassenden Ertz-Bischöfflichen, auch Bischöfflichen und andern ungemittelten Stifftern, ohne einigen Eintrag und Widerrede verbleiben, jedoch mit dieser Erläuterung, wo die Capitula gäntzlich und völlig der Augspurgischen Confession zugethan, da sollen auch dergleichen Religions-Verwandten Subjecta præsentiret werden, wo aber beyderley Religions-Verwandte Canonici Anno 1624. vorhanden gewesen, da sollen die vor Ihrer Käyserlichen Majestät erlangte Primariæ Preces dem Præsentando anderer gestalt nicht zu gute kommen, als sofern das erledigte Canonicat oder Beneficium von einem seiner Religion Verwandten Canonico innen gehabt und genossen worden. 5) Was die Intitulatur, Session und Votum anlanget, so die Innhabere der ungemittelten Ertz- und anderer dergleichen Stiffter auf Reichs-Deputation- Visitation- und andern gemeinen oder sonderbaren Reichs-Zusammenkünfften zu haben begehren, da wird nachgeben und bewilliget, daß solche Innhabere hinführo mit diesem Titul: Erwehlter zum Ertz- oder Bischoff, Abt, Probst ꝛc. beschrieben und gewürdiget werden sollen.

Des-

1646. Nov. Desgleichen sollen dieselben, bey deren Stifftern die freye Wahl annoch in usu ist, und welche nicht zu Fürstlichen Cammer-Gütern eingezogen oder sonsten in ihrem Statu verändet worden seynd, und also von andern regierenden Reichs-Fürsten auf Reichs-Tägen nicht vertreten werden, unter jetztgemeldtem Prædicat zu allgemeinen Reichs-Tägen beschrieben, ad Sessionem & Votum admittiret und zugelassen werden, jedoch alles mit nachfolgenden Conditionibus: nehmlichen daß diejenigen, welche von ihrer inhabenden Ertz- und Stiffter wegen die Intitulatur, Investitur, Session & Votum suchen würden, sich bey Ihrer Kayserlichen Majestät hierzu durch einige Electiones oder Postulationes der Dom-Capitul eines jeden Orts legitimiren sollen, damit gleichwohl der Adel und graduirter Stand in selbigen Ertz- und Stifftern erhalten, die Stifft nicht erblich gemacht, noch der Christlichen Kirchen oder dem Reich gantz entzogen würden, daß auch hinführo keiner sich dergleichen Ertz- und Stiffter ohne der Dom-Capittel vorgehende Election oder Postulation unterfangen, auch ein jeder seine Wahl oder Postulation inner Jahr und Tag, nachdeme solche beschehen ist, bey der Kayserlichen Reichs-Hoff-Cantzley gehorsamst intimiren und darüber Kayserliche Belehnung suchen, auch gegen deren Ertheilung neben Abstattung doppelten Lehen-Tax Ihrer Kayserlichen Majestät die Huldigung pro temporalibus præstiren, und alsdann demjenigen, der also eligirt und postulirt ist, der Titul wie obgemeldt, ertheilet werden solle. 1646. Nov.

Item sollen solche der Augspurgischen Confession zugethane, zu Ertz- und Bißthumb, Abtheyen, Probsteyen und Stifftern Erwehlte oder Postulirte auf denjenigen Crayß-Versammlungen, in welchen Craysen solche Stiffter gelegen, und darinnen die Sessionem & Votum herbracht, auch noch förders dabey bleiben, in Maaß und Ordnung wie daselbst Herkommens ist.

Sie sollen auch inskünfftig auf Allgemeinen Reichs-Tägen, Reichs-Deputation-Cammer-Gerichtlichen Visitation- und Revision-Tägen, so weit es ein oder anderer dergleichen Stände vor Aenderung der Religion hergebracht, gleich andern Chur-Fürsten und Ständen des Reichs, durch gewöhnliche Ausschreiben erfordert, die Session aber ihnen, in Mitten der andern beyden Geist- und Weltlichen Bäncken gegeben, auch die Reichs- und Fürsten-Raths Directores hinter denselben gesetzt, im votiren aber diese Ordnung gehalten werden, daß nach Oesterreich, Saltzburg und Burgund derjenige, so den Ertz-Stifft Magdeburg vertreten thut, nach demselben aber Bisantz und nach Bisantz wann noch jemand von eines andern den Augspurgischen Confessions-Verwandten überlassenen Ertz-Stiffts wegen vorhanden, derselbe sodann, und dieweil noch vor Aenderung der Religion, vermög der Reichs-Abschiede, die noch in der Catholischen Händen verbleibende Bißthumb jederzeit vor den andern den Vorsitz gehabt, es auch anjetzt mit dem Votiren also gehalten, und nach den Catholischen Bischöffen die Augspurgische Confessions-Verwandten um ihre Vota angefraget werden sollen.

Ob dann ein oder ander zum Ertz- oder Bischoff Erwehlter oder Postulirter selbst in Persohn nicht erscheinen wolte, so solten allezeit zu solchen Reichs-Versamlungen von dieser Ertz- und Stiffter wegen, etliche Dom-Herren neben andern Räthen zu Bekleidung der eingeraumten Session und Stimmen, pro conservatione Status Ecclesiastici geschicket und abgeordnet werden.

Wie auch im Fall einer oder ander zu Ertz- oder Bischoff Erwehlt oder Postulirter selbst in Persohn erscheinen thäte, nichts destoweniger schuldig seyn solle, neben andern seinen Räthen auch jemand aus seinen Canonicis und Capitularibus zu vorbedeutem Ende mitzunehmen, und den Capitulationibus dieses allezeit einverleibt, und ein jeder Erwehlter zum Ertz- oder Bischoff darauf vereydet werden, solchen Ertz- und Stifft, darzu er eligirt oder postulirt worden, keines wegs erblich zu machen, sondern jederzeit dem Dom-Capitel eine freye Wahl und Postulation zu lassen.

Auf welchen Ertz- und Stifftern Anno 1624. neben den Augspurgischen Confessions-Verwandten auch Catholische Canonici, Capitulares und Dom-Herren

1646. Nov. præbendiret gewesen, auf denselben solle auch noch künfftig den Catholischen ein freyer Zutritt gelassen, ihnen auch ihre Catholische Religions-Exercitia verstattet und darwider noch mit Election noch mit Præsentation, noch sonst in andere Weg einige Aenderung nicht eingeführet werden. 1646. Nov.

Was aber die pluralitatem Beneficiorum anlangt, bleibt den Augspurgischen Confessions-Verwandten heimgestellt, was sie deßwegen unter sich selbsten zu vergleichen, hingegen soll es, so viel die den Catholischen zugehörige Ertz- und Stiffter betrifft, bey Disposition der Geistlichen Rechten und des Römischen Stuhls je nach erheischender Nothdurfft erfolgenden Dispensationibus gelassen werden.

Alle diejenige Mediat-Stiffter, Clöster, Balleyen, Commenthureyen und Geistlichen Güter, so die Augspurgische Confessions-Verwandten, zu welcher Zeit des Jahrs 1624. in Besitzung gehabt, und ihnen von selbiger Zeit an, unter was Prætext und auf was Maaß und Weiß es auch geschehen seyn möchte, abgenommen worden, sollen ihnen ohne Unterscheid, die wären vor oder nach dem Passauischen Vertrag, in ihrer Possession und Gewehr kommen, ohne Verzug und Auffenthalt plenariè mit denen abgenommenen Documentis restituirt, und ob sie bereits wieder in Possession wären, dann ferners weder inn- noch ausserhalb Rechtens nicht turbiret, zu Erhaltung eines beständigen und ewigen Friedens, und biß zu gütlicher und Christlicher Vergleichung der Religion-Streitigkeiten, gleicher gestalt wie die Immediat-Stiffter in Händen gelassen werden.

Doch sollen hievon ausgenommen seyn diejenigen Klöster und Stiffter, so notorie extra Territoria occupantium gelegen, als da seyn die in der Herrschafft Hohenstauffen, Herrschafft Achalm und Herrschafft Blaubäyern gelegene Klöster, mit Nahmen Lorch, Adelberg, Blaubäyern, Pfullingen, item das Kloster Maulbronn, Herrn-Alben, St. Georgen auf im Schwartzwald, Reichenbach.

Auf welchen Mediat-Stifftern, Collegiat-Kirchen und Klöstern, Anno 1624. Catholische und Augspurgische Confessions-Verwandten zugleich angenommen worden, und selbiger Zeit quacunque Anni parte in possessione gewesen, da soll es auch hinführo dabey ewiglich verbleiben, und kein Theil dem andern Eintrag und Hinderung thun.

Ob dann die Augspurgische Confessions-Verwandte Stände, auf dergleichen Mediat-Stifftern, Klöstern, oder Collegiat-Kirchen, welche in ihren Gebiethen gelegen, und Anno 1624. entweder völlig oder nur zum theil noch in der Catholischen Händen gewesen, einige Jura Præsentationis, Inspectionis, Visitationis, Confirmationis, Correctionis oder dergleichen Jura hergebracht zu haben, und krafft deren in den Klöstern Pröbste und Prediger zu halten, und auf dem Fall hinterbliebener, oder nicht ordentlicher Weis vollführter Wahl, sich über die Vacantes præbendas des Juris Devoluti anzumassen vermeynen, alle diese angemaste Jura sollen den Catholischen an ihrer Possession und Innhabung dergleichen Geistlichen Mediat-Stiffter, Collegiat-Kirchen und Klöstern, in Geist- und Weltlichen, durchaus unabbrüchig, noch den Augspurgischen Confessions-Verwandten zugelassen seyn, unter solchem Prætext und Vorwand, einige Aenderung vel circa personalia vel circa realia vorzunehmen, vielweniger den Geistlichen Catholischen Superioribus und Obrigkeiten an demjenigen Hindernuß zu thun, was sie solcher Mediat-Stiffter und Geistlichen Güter halber de Jure vel Consuetudine befugt seyn und hergebracht haben möchten.

Alle übrige Immediat- und Mediat-Stiffter, Ertz-Bistume, Bistume, Prælaturen, Abteyen, Klöster, Meisterthume, Balleyen, Probsteyen, Prioraten, Commenthureyen, und in Summa alle Geistliche Stifftungen, Pfründen, Gottes-Häuser, Kirchen, Capellen, Hospitalen, welche noch in Anno 1624. quacunque Anni parte in der Catholischen Geist- und Weltlicher Stände und anderer Ordens-Personen Händen gewesen,

1646. Nov. sen, und in vorgehenden Articuln nicht mit ausdrücklichen Worten vor die Augspurgische Confessions-Verwandte vorbehalten und ausbedingt werden, die seyn nun zu Stadt oder Land gelegen, wo die wollen, wie nicht weniger die bey obstehendem Articul, anfahend: Alle diejenige Mediat-Stiffter ꝛc. ausgezogene 8. Klöster, sollen alle und jede noch allein der Catholischen Religion zugethan verbleiben, und von den Augspurgischen Confessions-Verwandten daran und darwieder einiger Zuspruch, Eingriff oder Forderung, auf keinerley Weiß noch Weg gesuchet, sondern die Catholische Innhabere in derer Innhabung unbetrübt gelassen, und ob sie deren entzwischen entsetzet wären, wiederum dazu ohne Wiederred eingesetzt, dabey auch gleichergestalt geschützet und geschirmet werden: Also und dergestalt, wo über kurtz oder lang ein Ertz-Bischoff, Bischoff, Prælat, oder anderer Geistlichen Standes mit oder ohne seinen Capitul, sammt oder sonders, von der alten Catholischen Religion abtreten würde, daß derselbig sein Ertz-Bistum, Bistum, Prælatur, und andere Beneficia ohne Unterscheid, die seynd unmittelbare oder mittelbare Geistliche Güter zu rechnen, auch damit alle Früchten und Einkommen, so er davon gehabt, alsbald ohne einige Wiederrede und Vorzug, jedoch seinen Ehren unnachtheilig, verlassen, auch denen Capituln, und denen es von gemeinen Rechten, oder der Kirchen und Stifft Gewohnheit wegen, zugehörig, eine Persohn der alten Religion verwand zu wählen und zu ordnen zugelassen seyn; Welche auch samt den Geistlichen Capitulen und andern Kirchen und Stifft-Fundationen, Electionen, Præsentationen, Confirmationen, altem Herkommen, Gerechtigkeiten und Gütern liegend und fahrend unverhindert und friedlich gelassen werden sollen, jedoch künfftiger Christlicher freundlicher und endlicher Vergleichung der Religion unvorgreifflich.

1646. Nov.

Was diejenige Unterthanen anlanget, so unter Catholischen Obrigkeiten gesessen, und aber das Publicum Exercitium Augustanæ Confessionis hergebracht zu haben prætendiren, wie insgemein, was die Freystellung der Religion bey ein- und andern Theils Unterthanen, Ständen, Vasallen und Landsassen betrifft, weiln denjenigen Obrigkeiten ratione Territorii & Superioritatis das Jus Reformandi zustehet, und weiters den Unterthanen das Beneficium Emigrandi im Religion-Frieden vergönnet und zugelassen werden: Alß soll es billig dabey verbleiben, und die Obrigkeiten von selbsten solche billige und Christliche Temperamenta gebrauchen, damit sich derentwegen jemand zu beschweren einige befugte Ursache nicht haben möge, wie denn auch das Beneficium Emigrandi nicht nur den Unterthanen, sondern auch dero Obrigkeit zu guten kommen, und nemlich den Unterthanen wieder seiner Obrigkeit Verboth, mit Beschwehrung seines Gewissens unter derselben zu bleiben nicht schuldig, hingegen die Obrigkeit eben so wenig den Unterthanen, da er sich der Reformation nicht untergeben wolle, zu gedulden (ausserhalb was eine jede Obrigkeit aus Christlicher Sanfftmüthigkeit, freyem Willen und lautern Gnaden nachsehen wollen) verbunden seyn solle.

Jedoch wofern dessentwegen vor diesem zwischen Reichs-Ständen und derselben Unterthanen sonderbare Vorkommniß und Geding wären aufgerichtet worden, die sollen auch noch fürters unverbrüchlich gehalten werden.

Die von der Freyen Reichs-Ritterschafft sollen neben ihren Unterthanen, im Fall die ihnen mit hoher und niederer Obrigkeit zuständig, und nicht etwan anderwerts notoriè mit Landes-Fürstlicher Obrigkeit verfangen wären, bey dem Exercitio der alten Religion oder der Augspurgischen Confession an Enden und Orten sie solches in Anno 1624. in Ubung gehabt, ruhig gelassen, und ihnen darüber gantz kein Eintrag gethan, sondern dafern etwa einiger beschehen wäre, sie darwieder restituiret werden.

Die Reichs-Städte sollen gleicher gestalt bey dem Innhalt des Religion-Friedens, allen desselben Beneficiis und jetzigem Vergleich gelassen werden, und dessen alles gleich andern höhern Ständen geniessen, und solle denjenigen Reichs-Städten, so sich allein zu der Augspurgischen Confession bekennen, auch kein ander als derselben Re-

1646. Nov. Religion Exercitium haben, was ihnen seither Anno 1624. deren vor oder nach dem Passauischen Vertrag eingezogener Geistlicher Güter halber, mit Commissionen, Inhibitionen, Decreten oder in Contumaciam ergangenen Urtheiln entzogen worden, oder sonst in andere Weg vorgangen, wiederum restituirt, abgethan und in den Stand, wie es vor Anno 1624. gewesen, gesetzt werden. 1646. Nov.

In welchen Reichs-Städten aber beyder der alten Religion und Augspurgischen Confession Exercitia vor und in Anno 1624. üblich gewesen, es sey nun in einer oder mehrern Kirchen vermischt geschehen, oder jedwederer Religion ihre besondere Kirchen zugeeignet worden, dabey soll es auch hinführo bleiben, denen Catholischen Bürgern, Priesterschafften und Ordens-Leuten an Ubung ihres Gottesdienstes, processionibus publicis, administratione Sacramentorum, es geschehe öffentlich oder privatim in denen Häusern, kein Eintrag oder Hinderniß gethan:

Vielweniger die in solchen Reichs-Städten, die seyen nun beyden oder einer Religion allein zugethan, gelegene Catholische Immediat- und Mediat-Stiffter, Clöster, Commenthureyen, Hospitalien ꝛc. verändert, entsetzt, oder anderwerts wider den Inhalt obgesetzten §. Alle übrige *Immediat*- und *Mediat*-Stiffter ꝛc. beschwert, und es derentwegen, sonderlich bey deren wider die Stadt Ulm auf Anruffen Herrn Bischoffen zu Constantz den 4. Julii 1629. ergangenen Kayserlichen Urtheiln, die Visitation des Gottes-Hauses Wengen, Restitution des Barfüsser Closters und Catholisches Exercitium betreffend, gelassen werden.

Wann aber bißher allein die Catholische Religion in ein und anderer Reichs-Stadt in Ubung gewesen, und noch ist, auch keiner anderen Religion weder publicum noch privatum Exercitium gestattet worden, soll es billig noch förderhin dabey verbleiben; und daher, was wegen Wieder-Einführung des Augspurgischen Religions-Exercitii in der Stadt Aach angesuchet worden, allerdings ausgestellet seyn, und die von weyland Kayser Rudolpho dem Andern derenthalben Anno 1593. ergangene Urtheil in ihren Kräfften gelassen werden.

Ferner soll denen der Augspurgischen Confession zugethanen Reichs-Städten, nicht allein so weit ihre Stadt-Mauren gehen, sondern auch so weit sich ihr Gebieth auf dem Land erstrecket, und selbiges keiner andern Landes-Fürstlichen Obrigkeit unterworffen ist, des freyen Exercitii Augspurgischer Confession halben, wie sie dessen Anno 1624. in Ubung gewesen, gantz keine Hindernüß oder Eintrag gethan, auch aller Einhalt, da einiger ihnen, den Reichs-Städten, an einem oder andern Ort von Geistlich- oder Weltlichen, auf Befehlich oder für sich, hierinnen geschehen wäre, hiermit gäntzlich cassirt und aufgehoben seyn.

Insonderheit aber die der Augspurgischen Confession zugethane Bürgerschafft zu Augspurg betreffend, solle dieselbe nicht allein wegen des freyen Exercitii ungeänderter Augspurgischer Confession, sondern wegen ihrer Kirchen, ob sie dergleichen erbauet, und nicht denen von der Catholischen Religion entzogen hätten, oder noch von denen von den Magistrat daselbst bereits hierzu bewilligten Plätzen, aus deren ihnen zu solchem End anerbotenen Nachlassung ihrer Steuer-Restanten erbauen wollen, auch ihrer Schulen, Hospitalien, und milden Stifftungen und was deme anhängig, in vorigen Stand restituirt, sonsten aber das gemeine Stadt-Regiment bey dem eingesetzten Catholischen Magistrat und Rath gelassen, auch förders also erhalten werden; alß dann auch wegen der Städte Bibrach, Dünckelspiehl und Kauffbayern, selbige des Augspurgischen Religions-Exercitii halber wiederum in vorigen Stand zu setzen, angesuchet worden, da haben Ihro Kayserliche Majestät allergnädigst bewilliget, diejenigen, so diß Orts beschwehrt zu seyn vermeynen, durch eine Kayserliche Commission anhören, und solchen Beschwehrungen nach Anweiß des Religion-Friedens und dieser jetzigen Erklärung gebührlich abhelffen zu lassen, doch daß hingegen auch die Catholischen, wo die bey einer oder andern Reichs-Stadt deme entgegen beschwehrt seyn möchten, wiederum restituiret werden.

Und

1646. Nov. Und obwohln von den Augspurgischen Confessions-Verwandten nicht weniger als auch denen Königlich Schwedischen Legatis gantz inständiges Ansuchen gethan worden, daß auch in Ihrer Kayserlichen Majestät Erb-Königreiche Fürstenthum und Landen die Religion frey gestellet, oder doch wenigst diejenigen, so sich in denselben anjetzt der Augspurgischen Confession zugethan befinden, für sich und ihre Nachkommen derentwegen nicht angefochten, noch aus dem Land auszuweichen und das ihrige zu verkauffen gedrungen, sondern darinn zu verbleiben, und des Ihrigen zwar ohne Verstattung des Religion-Exercitii geduldet werden solten; So haben sich doch Ihro Kayserliche Majestät ein vor allemahl dahin erkläret, daß Sie Ihro wegen solcher ihrer Erb- Königreiche Fürstenthum und Landen, weder in Politicis noch Ecclesiasticis einige Maaß noch Ordnung nicht vorschreiben, vielweniger sich des Rechtens, so sich in Jure Reformandi Chur-Fürsten und Stände des Reichs von beyden Religionen biß dahero vielfältig selbst gebrauchet, entwehren lassen, gestalten Sie auch dessentwegen mit denselben in einigem Pacto nicht verfangen wären: die Römisch-Kayserliche Majestät unser allergnädigster Herr, wollen aus lauter Kayserlicher Königlicher und Lands-Fürstlicher Gnaden, gantz aber aus keinem Pacto, wie Sie denn durch diese gnädigste Erklärung darzu keines Wegs verbunden seyn wollen, die Obern und Politischen Standes-Personen, so in Dero Erb-Landen (doch ausser des Königreichs Böhmen Ober-Unter- und Inner-Oesterreichischen Landen und des Marggrafthums Mähren) Augspurgischer Confession zugethane und noch der Zeit in gedachten Ländern wohnen, biß End des Jahrs 1656. gnädigst zu gedulden, doch daß sie sich unter währender dieser Zeit alles Gehorsahms befleissen, auch hernacher, wann sie emigrirt seyn werden und ihre Güter nicht hätten verkauffen können, jemahln auf vorhergehendes gehorsamstes Anmelden bey vorgesetzter Lands-Obrigkeit, zu ihren Gütern zuzusehen gnädigst zu verstatten. 1646. Nov.

Ob dann wohl der blossen Lehens-Gerechtigkeit, dem blossen Blutbann, Patronatui, Filialitati, Juri Retentionis &c. das Jus Reformandi, so weit dasselbige allein in dem Jure Territorii oder der Lands-Oberhertlichkeit fundiret ist, nicht anhängig; dieweil jedoch dabey auch unterschiedliche Absätze zu bedencken fürfallen, so soll es um gemeinen Friedens willen in denjenigen Lehnschafften, welche von dem Königreich Böhmen oder andern Chur-Fürsten und Ständen des Reichs herrühren, wie auch in Gemeinschaffts-Herrschafften, bey deme gelassen werden, und förderhin beständig verbleiben, was in Religions-Sachen und andern daher fliessenden Rechten, durch Pacta, Lehens-Investituren, Verträge oder in andere Weg kundlich versehen, geordnet, ersessen und hergebracht worden.

Die Geistliche Jurisdiction betreffend, hat es bey dem Inhalt des Anno 1555. aufgerichteten Religion-Friedens §. Damit auch obberührter beyderseits Religion-Verwandte &c. zu verbleiben: Jedoch was die Ehe-Sachen anbelanget, wo beyde Partheyen der Augspurgischen Confession zugethan, und deroselben Weltliche Obrigkeiten Anno 1624. in Uebung der Judicatur gewesen seynd, sollen solche Partheyen vor ihrer Weltlichen Obrigkeit einander mit Recht zu suchen befugt und vor den Geistlichen Consistoriis und Chor-Gerichten der Catholischen zu erscheinen nicht schuldig seyn. Desgleichen wenn die beklagte Persohn der Augspurgischen Confession verwandt, selbige auch vor dergleichen Obrigkeit, so im Exercitio Judicandi Anno 1624. wäre, gewiesen; hingegen, wenn dieselben Catholisch, vor dem Bischöfflichen Catholischen Consistorio berechtiget werden. In allen andern Fällen aber solle den Ertz- und Bischöffen der alten Religion kein Eingriff geschehen, sonderlich aber denselben die Jurisdictio über diejenigen Clöster, Geistliche Güter und Personen, so bey den Catholischen vermög dieses Vergleichs bleiben, visitando, corrigendo & confirmando ungeschwächt vorbehalten seyn.

Was die Disputation, Interpretation und Decision ferner über den Religion-Frieden und gegenwärtige Vergleichung wegen deren eigentlichen Verstandes entstehender zweiffelhaffter Fragen anlangt, solle solches alles fürkommen, und davon anders nicht, denn per amicabilem Compositionem auf Reichs-Tägen gehandelt werden.

Da aber von ein oder andern Religion-Verwandten gegen den andern einige Uberfahrung dieser Constitutionum verübt, und denen zuwider jemand an seinen

1646. Nov. Rechten, Besitz und Gewehr beschweret oder vernachtheilt werden solte, und dessentwegen bey der Römischen Kayserlichen Majestät und Dero Reichs-Hoff-Rath oder dem Kayserlichen Cammer-Gericht zu Speyer, um rechtliche Hülff und Handhabung angesucht würde; so soll an einem und andern Ort den Rechten sein ordentlicher Lauff gelassen werden. 1646. Nov.

Wegen Einführung mehrer Parität und Gleichheit von beyderley Religions-Verwandten Ständen auf Reichs-Deputation-Tägen, in Deputationibus aus den Reichs-Räthen, Commissionibus, weiln darzu eine mehrere Consideration vonnöthen; alß soll davon auf nechstkommenden Reichs-Tag gehandelt werden.

Demnach auch vielfältige Fragen vor diesem entstanden, ob in Religions-Streitigkeiten und denen hierüber aufgerichteten Verträgen, auch daraus entstehenden zweifelhafftigen Quæstionibus die mehrere Stimmen auf Reichs-Deputation-Crayß- und andern dergleichen Zusammenkünfften statt haben sollen; Also ist verglichen, daß man hinführo in solchen Fällen und was denselben anhängt, die mehrern Stimmen (es wäre dann Sach, daß man sich in begebenden Fällen, darzu besonders einhelliglich verbinden thät) nicht fürdringen, sondern diß Orts auf einhellige Zusammenstimmung aller derjenigen, so darbey zu gewinnen oder zu verliehren haben möchten, gesehen werden solle.

Was aber andere den Statum publicum Imperii und die Kriegs-Anschläge betreffende Sachen anlangt, soll es billig bey dem im Heiligen Römischen Reich hergebrachten Modo concludendi per Majora verbleiben; in Betrachtung sonst kein Mittel zu finden, wie zu einigem gemeinen Reichs-Schluß zu gelangen seyn werde; jedoch solle denjenigen Ständen, welche, wegen ungleicher Anschläge oder anderweits zugestandner Unvermöglichkeit, auf die gemeiniglich bewilligte Hülffen zu gefolgen, sich unvermöglich befinden, ihre Nothdurfft jeweils bey Ihrer Kayserlichen Majestät absonderlich anzubringen, unbenommen seyn.

Endlichen obwohln zu mehrer Beförderung des heylsamen Justiz-Wesens in Vorschlag kommen, daß zu denen bißher im Reich üblichen höchsten Gerichts-Staaden, dem Kayserlichen Reichs-Hof-Rath und Cammer-Gericht, noch ein neues Kayserlich Cammer-Gericht im Nieder-Sächsischen Crayß eingeführet werden solte; dieweil jedoch der mehrere Theil Stände hierzu nicht befehligt, und zumahln wegen nunmehr erledigter vornehmster, über den Religions-Frieden entstandener Strittigkeiten, die Justicia mit mehrer Schleunigkeit befördert werden kan: Ihro Kayserliche Majestät sich auch erböthig gemachet, etliche Subjecta der Augspurgischen Confession zugethan, in Dero Kayserlichen Reichs-Hof-Rath anzunehmen, auf daß die paritas numeri in causis den Religions-Frieden betreffend, desto besser beobachtet werden könne; so ist dieser Vorschlag zugleich eingestellet und verabschiedet worden, daß, immittelst davon auf nechstkommenden Reichs-Tag zu handlen bessere Gelegenheit vorfallen möchte, es bey obbestimmten zweyen höchsten Reichs Gerichten, dem Kayserlichen Reichs-Hof-Rath und dem Kayserlichen Cammer-Gericht, ungeändert zu verbleiben haben solle. Deme allen und jeden ꝛc. Actum Münster in Westphalen den letzten November, nach Christi Geburth, im Sechzehen hundert und Sechs und vierzigsten Jahr.

§. XLI.

Bey exhibirung solcher Schrifft, wird eine Condition angehängt, daß alle übrige Puncten gleichfals richtig seyn müsten.

Bey Aushändigung dieser Schrifft an die Evangelischen, war als eine ausdrückliche Bedingniß, wie aus dem Schluß der angeführten Volmarischen Rede erhellet, ex parte Catholicorum gesetzet, daß das darinnen enthaltene von keiner Verbindlichkeit seyn solle, im Fall sich der Friede an andere noch im Streit befindliche Puncta stossen würde. Diese Condition wiederholete der Graff von Trautmansdorff zu zweyen mahlen, und meldete dabey mit einiger Hefftigkeit: „Woferne „man nunmehro, bey solchen Oblationen nicht auf einen Ort zusammen rücke, „so müste GOtt jedermann Sinn und Ver-

1646. Nov. „Verstand verrücket, auch etwas anders „über das arme Deutschland beschlossen „haben.

Die Evangelischen Deputirten nahmen alles, unter gebührlichen Curialien ad referendum an, und versicherten, daß Evangelici, zu Bezeugung ihrer Friedens-Begierde förderlich eine Erklärung einbringen, und summam rerum, auf das, was Ehre und Gewissens halber geschehen könte, richten wollten. Und, alß Graff Trautmansdorff selbige befragte, ob sie nun nach Osnabrück, zu Continuation der Tractaten sich begeben wollten, sie auch solches bejaheten, mit Bitte, selbst daran zu seyn, daß die Catholici nachfolgen möchten, bezeugete er darüber seine Zufriedenheit; daß dahero die Fortstellung dieser Handlung in Osnabrück nicht ohne der Kayserlichen Gesandten Einwilligung geschahe. 1646. Nov.

§. XLII.

Volmar explicirt solche Condition etwas deutlicher.

Indeme aber Sonntags, den 22sten Novembr. mehr-erwehnte Schrifft, als die *Media Cæsareanorum ultima*, den Evangelicis zu Münster per Dictaturam communicirt wurden; so verlangte der Käyserliche Legat Volmar den Sachsen-Altenburgischen Gesandten von Thumshirn zu sich, und proponirte ihm: „Der, bey der letzt beschehenen Insinuation der Käyserlichen Schrifft angefügte „Appendix oder Condition, sey nicht „indefinite auf alle Puncten, die bey diesem Friedens-Werck etwa unverglichen „bleiben möchten, zu verstehen, sondern es „referirte sich nur solche alleine auf causas, inter Status Imperii, aut cum „Imperatore controversas, nicht aber auf dasjenige, was man mit den „Cronen zu thun habe: dann, ob man „schon exempli causa in puncto Satisfactionis nicht fortkommen könte; würde man doch auf diese Weise Causas internas für geschlichtet ermessen. Wobey Volmar noch weiter inständige Ansuchung thate: „sich doch der Evangelischen „in Böhmen, Oesterreich, oder unter andern Catholischen Herrschafften, wohnender Unterthanen nicht so præfracte „anzunehmen, weil man sich dadurch nur „invidiam auf den Halß laden, und conditionem impossibilem zur Möglichkeit nimmermehr bringen würde.„ Diesem begegnete nun Thumshirn mit verschiedenen angeführten Rationibus, und endigte sich zuletzt der Discours damit, weil bey dem puncto Gravaminum die Crone Schweden, tam ratione loci quam materialium, ein starckes Interesse prætendire, und dahero, ohne gäntzliche Zersplitterung der Handlung, die Sachen von Osnabrück so wenig abgezogen werden könten, als wenig die Schweden selbst von denen Tractaten abstrahiren würden, hingegen ohne des Grafens von Trautmansdorff Gegenwart fast nichts auszurichten stehe, welcher aber, bey dessen anhaltender Unpäßlichkeit sich dahin nicht begeben könne: so möchte der Legat Volmar, welcher nun von langen Zeiten die Feder in diesem Negotio geführet habe, und Ihm, die Intentio Catholicorum weit besser, als dem Grafen von Lamberg und dem Legato Cranio bekandt sey, in eigener Person nach Osnabrück erheben, und die Sache daselbst vollends ausarbeiten helffen. Volmar liesse sich solches gefallen, vermeynete aber, es möchten Evangelici solches selbst dem Grafen von Trautmansdorff an die Hand geben; welches auch geschahe, darauf Volmar gleich des andern Tages durch einen Secretarium den Fürstlich-Sächsischen Gesandten zu wissen that: „Trautmansdorff finde ihre Meynung „von Consideration, und müste er bekennen, daß die Oßnabrückischen Kayserlichen Plenipotentiarii weder mit dem „puncto Gravaminum herkommen, „noch bishero anderst, als was ihnen entweder in loco, immediate, oder aber „von Münster aus mediate beygebracht „worden sey, darinnen agiret hätten: dahero wolte Er den Volmar, so bald nur die „Instruction dazu fertig werden könte, „ihnen auf Osnabrück nachschicken: weil „aber zu solcher Instruction der Evangelicorum Desideria nöthig wären, so „möchten sie solche annotiren und schrifftlich ausliefern, alsdann sie in GOttes „Nahmen fortziehen könten.

1646. Nov.

§. XLIII.

1646. Nov.

Evangelici stellen ihre Desideria nochmahln in kurtzen Puncten vor, und reisen nach Osnabrück.

Evangelici verfassen darauf, mit Vorbeygehung der Formalien zu Vermeidung aller Verfänglichkeit sub N. I. nachstehende *Monita generalissima* in 19. *Puncten*, welche den Kayserlichen Gesandten per Deputatos ad Gravamina mündlich vorgetragen, anbey vor die Abordnung des Legati Volmars nach Osnabrück Danck erstattet, und zugleich die vorhabende Abreise der Evangelicorum dahin gebührend notificiret wurde. Welches alles Graff von Trautmansdorff wohl aufnahm, denen Abreisenden Spiritum & intentionem concordiæ mit auf den Weg wünschte, und beym Fortgehen dem Sachsen-Weymarischen Gesandten mit diesen Worten auf die Achsel klopffte: Nun gehts hin, und seyds fein fromme Kinder. Womit also die fernere Handlung über den wichtigen punctum Gravaminum auf eine abermahlige neue *Conferenz* nach Osnabrück ausgestellet und verwiesen wurde.

N. I.

Differentiæ, welche aus der, von den Kayserlichen Herren Plenipotentiariis ausgeantworteten Declaration, in puncto Gravaminum angemercket worden.

1) Ist Herrn Pfaltz-Graf Ludwig Philips ꝛc. Restitution aussen gelassen.

2) Eine Specification der Evangelischen Immediat-Güther gesetzet.

3) Reservatum Ecclesiasticum Evangelicorum ist aussen gelassen.

4) Wegen der Statutorum seynd die nothwendigen Restrictiones übergangen.

5) Die Menses Papales præterirt.

6) Sessio & Ordo suffragandi.

7) Controversia inter Magdeburgensem & Salzburgensem omissa.

8) Auf den vermischten Stifftern, wird den Catholischen das Exercitium publicum, zunebenst dem Jure Præsentandi simpliciter eingeräumet.

9) Exceptio der Mediat-Güter, und insonderheit der Würtembergischen Klöster und Herrschafften;

10) Der Pfandschafften wird gar nicht gedacht.

11) Das Jus Emigrandi necessarium & non voluntarium.

12) Die Erb-Unterthanen in Schlesien und Pfaltz-Sultzbach, ingleichen der Catholischen Geistlichen Ritterschafft Städte und Unterthanen.

13) Wegen der Lehenschafften bedarff Erläuterung.

14) Von Rent und Zinnsen ist gantz ausgelassen.

15) Wegen der Geistlichen Jurisdiction priora repetirt.

16) Wird in künfftigen Controversiis, die aus diesem Vergleich herfliessen, nebst der Camera Aula Cæsaris pro foro competente angeben.

17) Wegen Erhöhung der Reichs-Deputirten ist das vorige wiederhohlet.

18) Von Majoribus Votis ist unterschiedlich zu erinnern.

19) Punctus Justitiæ ist ausgesetzt.

20) Und was sonsten bey einem und andern Articul noch zu erinnern seyn möchte; allermassen es dann mit diesem Extract keine andere Meynung haben, als daß hierdurch den übrigen Sachen nichts præjudicirt noch begeben, sondern alles salvis ulterioribus addendis vel minuendis zu verstehen seyn solle.

Sum-

Summarischer Inhalt

des

Zwey und Zwantzigsten Buchs.

§. I. Schwäbische Crayß-Stände klagen über die ergehende Executiones: des Ulmischen Abgesandten deshalben eingegebenes Memorial.

II. Gräfflich Erpachische Differenz mit dem Grafen zu Löwenstein, wegen Occupirung des Schlosses Breuberg. N. I. Erpachisches Memorial, die Occupation des Schlosses Breuberg betreffend, cum Adjunctis A. & B.

III. Der verwittweten Gräfin zu Sayn Gravamina. N. I. Memoriale, Sessionem & Votum wegen der Grafschafft Sayn betreffend. N. II. Gravamen über Graf Christian von Sayn und Witgenstein. N. III. Gravamen contra Chur-Cölln. N. IV. Gravamen contra Chur-Trier. N. V. Gravamen contra den Abt zu Laach, und Heinrichen Freyherrn von Metternich.

IV. Sayn-Witgensteinische Protestation dagegen.

V. Fürstlich-Brandenburgische Erinnerung wegen Kitzingen &c.

VI. Vorstellung der Böhmischen *Exulanten*. N. I. Derselben Schreiben an die Reichs-Ständische Gesandten. N. II. Eorundem Memoriale ad eosdem, mit Beylagen A. B. C. D. E. F. G. it. Kayserl. RUDOLPHI Majestät-Brief, den Ständen des Königreichs Böhmen gegeben.

VII. Memoriale vor Nassau-Sarbrück und Sarwerden.

VIII. Ursachen, weßwegen dem Administratori Marggraff Christian Wilhelm die Aliment-Gelder aus dem Ertz-Stifft Magdeburg verweigert worden. N. I. Ertz-Bischöfflich Magdeburgischen Gesandten, darüber eingegebenes Memorial, cum Adjunctis A. B. C.

IX. Pfaltz-Sultzbachische Gravamina, contra Pfaltz-Neuburg. N. I. Memoriale mit Adjunctis 1. 2. 3. und dreyen Subadjunctis.

X. Chur-Sächsische Gesandten kommen in Oßnabrück an, verlangen aber den Titul *Excellenz* nicht.

XI. Chur-Pfältzische *Protestation* gegen das Kayserliche Project Instrumenti Pacis. N. I. Der Chur-Pfältzischen Gesandten Memoriale, an die Reichs-Ständische Gesandten. N. II. Der Königin in Schweden Schreiben an den Churfürsten Carl Ludewig, dessen Restitution betreffend. N. III. Schwedische Vorstellungen an den Frantzösischen Hof, die Pfältzische Restitution betreffend.

XII. Pfaltz-Lauterische Protestation gegen den in dem Kayserlichen Project Instrumenti Pacis allzuenge gesetzten Terminum Amnistiæ. N. I. Memoriale.

XIII. Von der Anhaltischen Prætension auf die Grafschafft Ascanien. N. I. Memoriale. N. II. Manifest wegen der Grafschafft Ascanien.

§. XIV. Ertz-Bischöfflich-Magdeburgische Vorstellung gegen die Brandenburgische Aliment-Gelder. N. I. Des Ertz-Bischoffs ausführliches Schreiben. N. II. Wiederhohlte Protestation deßwegen.

XV. Des Reichs-Hof-Raths-Agenten, *Burchards* Beschwerung wegen seines Exilii. N. I. Schreiben desselben, an die Evangelische Gesandten auf dem Congress.

XVI. Beschwehrung der Gronebergischen und Zygelischen Erben aus Böhmen, gegen die dasige Königliche Regierung. N. I. Memoriale derselben.

XVII. Der Hertzog von Lothringen erscheinet durch den Verdunischen Gesandten bey dem Congress. N. I. Creditif vor solchen Gesandten. N. II. Des Hertzogs von Lothringen Protestation gegen seine Ausschliessung vom Frieden.

XVIII. Von des Cammer-Gerichts Sicherheit und Bezahlung der rückständigen Salarien, mittelst einer Juden-Capitation. N. I. Des Cammer-Gerichts Memorial. N. II. Königliche Frantzösische Ordre, das Cammer-Gericht zu Speyer betreffend. N. III. Conclusum im Fürsten-Rath zu Münster, dasselbe Gericht betreffend. N. IV. Brandenburg-Culmbachisches Votum, im Fürsten-Rath zu Münster, wegen des Cammer-Gerichts. N. V. *Sessio Publica* XXVIII. im Fürsten-Rath zu Oßnabrück, selbiges Gericht betreffend.

XIX. Fortsetzung der Deliberation zu Oßnabrück, das Cammer-Gericht zu Speyer betreffend. N. I. *Sessio Publica* XXIX. im Fürsten-Rath zu Oßnabrück. N. II. Der Reichs-Stände Schreiben an Ihro Kayserliche Majestät, des Cammer-Gerichts Securität und Unterhalt betreffend.

XX. Hessen-Darmstädtische Vorstellung gegen die Frantzösische in favorem Domus Casellanæ geschehene Declaration. N. I. Formalia solcher Vorstellung.

XXI. Des Wetterauischen Grafen-Standes Vorstellung gegen das von Schwartzenburg prætendirte Votum Singulare. N. I. Memoriale.

XXII. Des Ertz-Stiffts zu Maintz Territorial-Superiorität über die Stadt Erffurt betreffend. N. I. Deduction darüber, samt Beylagen Lit. A. biß Lit. K.

XXIII. Würtembergische Deduction, wegen der Herrschafften Blaubeyern, Hohenstauffen, Achalm und Hohentwiel.

XXIV. Nachricht, wie ferne der Churfürst von Trier sich in Frantzösische Protection begeben habe.

XXV. Vorstellung, weßwegen der Hertzog von Lothringen aus dem Universal-Frieden nicht ausgeschlossen werden könne.

§. XXVI. Der **Reichs-Städte** Vorstellung in puncto Præcedentiæ vor der Reichs-Ritterschafft.

XXVII. Der **Wetterauischen Grafen** Contradiction gegen die verwittibte Gräfin zu Sayn ꝛc. die Saynische Succession betreffend.

XXVIII. **Gräflich-Hanauische** und **Leiningische** Vorstellung, ihre Immedietät in dem Elsaßischen betreffend.

XXIX. **Chur-Bayrische** Vorstellung gegen die *Alternation* des *Electorats* mit **Pfaltz**.

XXX. Von der Præcedenz der **Reichs-Ritterschafft** vor den Reichs-Städten. N. I. Des **Churfürsten zu Maintz** Schreiben an Graf Trautmansdorff. N. II. Graf **Trautmannsdorff** Antwort-Schreiben an den Churfürsten zu Maintz. N. III. Des Grafen von **Hatzfeld** Schreiben an den Chur-Maintzischen Ober-Amtmann zu Höchst. N. IV. **Ertz-Hertzogs Leopold Wilhelms** Intercession-Schreiben an die Kayserliche Majestät, die Præcedenz der Reichs-Ritterschafft betreffend.

XXXI. **Hessen-Casselische** Vorstellung die Huldigung der Professoren und Geistlichen zu Marpurg betreffend. N. I. Der **Land-Gräfin zu Hessen-Cassel** Schreiben an die Evangelische Gesandten, mit Subadjunctis N. 1. biß 7.

XXXII. **Schwartzburgisches** Memorial die Herrschafft **Hohnstein** betreffend, cum Adjunct. A. Deductio Jurium der Grafen zu Schwartzburg ꝛc. und Subadj. N. 1. & 2.

XXXIII. Der **Evangelischen Gesandten** Vorschreiben an die Kayserlichen Plenipotentiarios, vor die Stadt **Ulm** und andere Schwäbische Reichs-Städte, in Puncto Moderationis & Justitiæ.

1646. April.

Zwey und Zwantzigstes Buch.

1646. April.

§. I.

Nachdem wir seithero vorgestellet, was in puncto Satisfactionis beyder Cronen, imgleichen über die Religions-Gravamina gehandelt worden: so müssen wir abermahl der Ordnung halber, zurück gehen, und Meldung thun, was immittelst und da diese nur bemeldte drey wichtige Puncten disceptiret worden sind, von Zeit zu Zeit auf dem Congress weiters vorgegangen.

Die bittern Klagen der **Schwäbischen Crayß-Stände**, sonderlich derer in selbigem Crayse gelegenen Reichs-Städte über die erlittenen Kriegs-Pressuren und erlangende Executiones ihrer Creditorum sind aus nachstehendem Memorial zu ersehen. Schwäbische Crayß-Stände Klagen über die ergangene Executiones.

Dictat. d. 2. April. Anno 1646.

Des Ulmischen Abgesandten Memorial an des Römischen Reichs Fürsten und Stände Abgesandten zu den Friedens-Tractaten, die Executiones im Schwäbischen Crayse betreffend.

Des Heiligen Römischen Reichs Hochlöblicher Fürsten und Stände ꝛc. Fürtreffliche Herren Abgesandten ꝛc.

Hoch- und Wohl-Edle ꝛc.

Hochgeehrte Herren.

Wann unsers Hertz-geliebten Vaterlandes des Heiligen Römischen Reichs Teutscher Nation vortreffliches und herrliches Wesen, worinnen selbiges vor mehr dann etliche und 20. oder längst 30. Jahren bestanden, gegen itziger leidigen ungestalten facie Imperii gehalten und conferiret würde, so befindet sich wegen deren durch diese langwierige blutige innerliche Krieges-Motus gantz unerhörter massen erlittenen Trüb- und Drangsalen erstandenen fast unzählbahren Ausplünderungen gantzer Städte, Dörffer und Gebiet, unbarmhertziger Torquirung der armen Leute, obgehabten fast immer-währenden und unaufhörlichen Winter-Sommer- und Refrechir-Quartier, auch der imperirten Contributionen und Executionen eine solche Contrarietät, daß gleichwie jener glückseeliger Stand mit Worten nicht wohl gnugsam zu describiren, also hingegen der itzige sich erzeigende Ubel-Jammer- und Nothstand mit blutigen Zähren nicht wohl der Gnüge nach zu deploriren, und überdas noch das gröste gebrand-

1646. April. gebrandte Leid ist, daß, nachdem die allergehorsamsten Stände des Heiligen Römischen Reichs, in hoc malo publico, Ihrer Käyserlichen Majestät zum Besten, ihr und der Ihrigen aller-äusserstes mit Darschiessung vieler Millionen Goldes aufgewendet, und dahero in ihrem Ærario mit ihren lieben Bürgern und Unterthanen in die gäntzliche Extrema gerathen, mit denen unerschwinglichen und sub pœna executionis fürseilenden und andringenden unvermöglichen Exactionibus und Contributionibus, nicht allein auf dato rigidissimè adque saccum & peram continuiret und executiret, sondern zugleich auch das aller-wenigste, so truculentia & calamitas belli allein zu jedens unentbehrlicher Conservation und Sustentation übrig gelassen, per rigorem juris, durch die an dem Käyserlichen Hofe, auch Hochlöblichen Cammer-Gericht zu Speyer ausgefallene, und den Ständen hinc inde insinuirte Mandata de solvendo vel dimittendo hypothecas sine clausula, Paritori-Bescheid, Executoriales & Arctiores sub pœna & executionis Banni den Ständen, ohne einige Consideration deren von ihnen einreichenden und in allen Rechten fundirten erheblichen Exceptionum, entzogen, und sie vollend von Land und Leuten verjaget, vertrieben, und also die jura severiora armis seyn wollen. 1646. April.

Wann dann Großgünstige und Hochgeehrte Herren, meine Herren Committenten, wie auch andere des Löblichen Schwäbischen Crayses Reichs-Städte in vorher allein summarie berührten Bedrängnissen durchaus tam in puncto militiæ quam justitiæ, leider so tieff stecken, daß ja anders nichts, weiln selbige bey den aller- und höchsten Orten einige Remedirung nicht erhalten, sondern vielmehr an statt der Hülffs-Mittel die Lateres in beyden Punctis gemeiniglich dupliciret werden, dann totalis dissolutio Reipublicæ zu befahren: Gleichwohln sie aber der zuversichtlichen Hoffnung leben, falls diese Begegnissen entweder an die Chur-Fürstliche Durchlaucht in Bayern selbsten, quoad punctum militiæ, per intercessionales generales der Schwäbischen bedrängten Crayß-Stände, oder aber an Ihro Hoch-Gräfliche Excellenz, Herrn Grafen von Trautmannsdorff, durch der Hoch- und Löblichen Fürsten und Stände hoch-ansehnliche Herren Abgesandte per Deputationem mündlich beweglichst gebracht, und Sr. Excellenz um schrifftliche Intercessionales an die Römisch-Käyserliche Majestät besprochen werden solte, vielleicht diese lang unerträgliche Beschwernissen in puncto militiæ, durantibus hisce Tractatibus um etwas moderiret, sonderlich aber dem Hoch-Löblichen Reichs-Hoff-Rath in puncto justitiæ dermassen allergnädigst inhibiret werden, daß meinen Herren und Obern, wie auch andern Städten diese beyde Incompatibilia nicht länger zu tragen zugemuhtet, sondern etwas Erleichterung hierdurch empfinden und erlangen dürfften: Alß ist an meine Großgünstige und Hochgeehrte Herren mein, nomine quo supra, gantz-dienstlich Anlangen und Bitten, meinen Herren und Obern, auch andern obgedachten Schwäbischen Crayß-Städten, insonderheit aber der Stadt Schwäbisch-Halle bey nächster Deputation in ihrem Petito großgünstig zu gratificiren und alles Fleisses dahin zu cooperiren, damit die affligirte nicht fürters affligiret und per cursum justitiæ, quem alias arma sistere assolent, gar zu Boden gesegelt, sondern selbige vielmehr, GOtt zu Ehren und dem Heiligen Römischen Reich zum Besten, noch in etwas conserviret werden möchten. Den hierinnen erzeigenden hohen Favor werden um der Hoch- und Löblichen Fürsten und Stände Herren Abgesandten meine Herren und Obern auf alle erzeigende Occasiones reciprocè und nach Vermögen willigst demeriren, ich aber für meine particulier werde zu jeden Zeiten erweisen, daß ich sey

Ew. Gestrengen und Herrlichkeiten

dienst-beflissen-willigster

Osnabrück, den 26sten Martii Anno 1646. SEBASTIAN OTTO, Dr.

Præsent. d. 27. Martii 1646.

§. II.

1646. April.

Gräflich-Erbachische Differenz mit dem Grafen zu Löwenstein ꝛc. wegen Occupirung des Schlosses Breuberg.

§. II.

Nachdeme Graf Georg Albrecht zu Erbach, das Schloß Breuberg, ex jure Con-Dominii, am $\frac{13}{23}$. Mart. 1644. occupirt, dagegen aber Graf Ferdinand Carl, zu Löwenstein und Wertheim, bey dem Käyserlichen Reichs-Hof-Rath, ein Mandatum de Restituendo, und nachgehends Paritoriam erhielt; So wurde dieser Casus, als vor den Friedens-Congreß gehörig, von Gräflicher Erbachischer Seite nach dem Memorial sub N. I. cum Adjunctis A. & B. angebracht.

1646 April

N. I.

Gräflich Erbachisches Memorial die Occupation des Schlosses Breuberg betreffend.

Des heiligen Römischen Reichs Fürsten und Stände zu diesen General-Friedens-Tractaten hochansehnliche Herren Abgesandten,

Hoch- und Wohl-Edle,

Gestrenge Vest- und Hochgelahrte, Großgünstige hochgeehrte Herren.

Ab beyliegender Copia geruhen dieselben mit mehrem großgünstig zu verstehen, was für eine beschwehrliche Paritoria in Sachen Löwenstein-Wertheim contra Erpach, das von Löwensteinischer Seiten erpracticirte Ober-Commando auf dem gemeinschafftlichen vesten Hause Breuberg betreffend, ergangen. Wann dann gleichwohl die dißeitige Befugsam aus denen distribuirten gedruckten Prodromo manifestè und darauf erfolgter fernerer gründlichen Anzeige handgreiflichen erhellet; diese Sache auch, als occasione belli entsprungen, zu gegenwärtiger General-Friedens-Handlung zumahl gehörig, und dabey periculum in mora: Alß gelanget an meine hochgeehrte Herren hiermit mein dienstliches Bitten, die geruhen sich derselben großgünstig anzunehmen und an die Römisch-Kayserliche Majestät dem hochlöblichen Gräflichen Hause Erpach mit einer nachdrücklichen Intercession beförderlich zu erscheinen, damit obgemeldte Urtheil rescindiret, restitutio in integrum erkandt, und also durch ein oder die andere Execution man Gräflicher Erpachischer Seiten nicht übereilet, sondern gnugsam gehöret werden möge. Das wird der Hochwohlgebohrne, mein gnädiger Graf und Herr, Herr Georg Albrecht zu Erpach, gegen meine hochgeehrte Herren in allen occurrentien zu erwiedern sich besten Fleisses angelegen seyn lassen. Signat. Oßnabrück den $\frac{24}{14}$. Aprilis Anno 1646.

Meiner großgünstigen hochgeehrten Herren

dienst- und bereitwilligster

Johann Geisel Doctor.
Gräflicher Hanauischer Rath.

Præsent. d. 16. April 1646.

Adjunctum A.

Ursachen der Gräflichen Erbachischen Occupirung des Schlosses Breuberg.

Welchergestalt dem Hochwohlgebohrnen Grafen und Herrn, Herrn Georg Albrechten, Grafen zu Erpach und Herrn zu Breuberg ꝛc. von weyland Grafen Johann Dieterichen zu Löwenstein Wertheim ꝛc. und dessen ältern Herrn Sohn Grafen Ferdinand Carln, samt ihren Helffern und Helffers-Helffern, sonderlich ihren hierzu besonders lieben und getreuen Adam Kurtzen, an der Mitherschafft des vesten Hauses und zugehöriger gantzer Herrschafft Breuberg, gewaltthätiger Weise, und zwar unter dem Vorwand und Mißbrauch eines von der Römisch-Kayserlichen Majestät unserm allergnädigsten Herrn, ihnen, den Herrn Grafen zu Löwenstein ꝛc. aufgetragenen,

1646. April. nen, aber durch allerhand gehäßige Insimulationes erpracticirten Ober-Commandaments, darzu sie auch mit gebührender Vorzeigung der Ordre in originali sich niemaln bey der Mitherschafft legitimiret, etliche Jahr hero unleidentliche, allen Rechten, sonderlich der heilsamen und so hoch verpönten Constitution von dem Land-Frieden, wie auch in specie den alten Verträgen, an Eydesstatt gelobten Breuberger Burg-Frieden und löblichen Compactaten schnurstracks zuwieder lauffenden Beeinträchtigungen beschehen, Ihre Gräfliche Gnaden Persohn schmählig traduciret, dero Beamten auf Breuberg in Arrest genommen, mit schrecklichen Bedrohungen von denen Geld erpresset, die gantze Grafschafft Erpach in den Grund ausgeplündert, die Unterthanen von Hauß und Hoff feindlich verjaget, geschlagen und gefährlich verwundet, und über das noch Ihre Gräfliche Gnaden hertzliebste Gemahlin, wegen beschehenen feindlichen Einfals in das an dero Residenz Fürstenau nechstgelegene Dorff, zu gefährlicher schmertzhaffter Abortirung eines schön lebhafften Gräflichen männlichen Leibes-Erben, mit gleichmäßiger periclitirung dero eigenen Lebens gebracht, letztlich auch gemeldter Grafe Ferdinand Carl sich gelüsten lassen, in eigener Gegenwart den Erbachischen Amtmann auf besagtem Breuberg, nur, weil derselbige aus empfangenen Befehlich von seiner gnädigen Herrschafft, den Löwensteinischen wieder die Verträge lauffenden Attentatis contradiciren müssen, in seinem erlebten 60. jährigen Alter, ohne einige rechtmäßige Ursache, auf einem heiligen Advents-Sonntag, war der $\frac{17}{27}$. Decembris Anno 1641. morgens unter der Früh-Predigt, durch seines Herrn Vaters und seine eigene Diener biß zu dem Galgen prügeln, daselbst schmählich anbinden und mit dreyen des vorigen Tages zu dieser Tyrannischen Tragœdie absonderlich bereiteten starcken Prügeln ohn alle Gnade und Barmhertzigkeit biß auf den Tod bastoniren lassen, und solchem Spectacul, welches auch einem Türckischen Hertz erbarmen sollen, neben dem Galgen in eigener Persohn beygewohnet, solches ist Land- und Reichskündig, auch bey aller-höchstermeldter Ihrer Kayserlichen Majestät, Dero hochlöblichen Generalität, wie ingleichen bey dem hochlöblichen Kayserlichen Cammer-Gericht unterschiedliche mahl klagend vor- und angebracht worden. 1646. April.

Ob nun wol vorwolgedachter Graf zu Erbach in Hoffnung gestanden, es würde auf jüngst erfolgten tödtlichen Hintritt weyland gedachten Graf Johann Dietrichs zu Löwenstein-Wertheim des ältern, die Sach in andern und den Verträgen besser gemessenen Stand gerathen; so haben dieselbe jedoch schmertzlich vernehmen müssen, daß die junge Herren Grafen zu Löwenstein ꝛc. an statt denenselbigen gebühret hätte, die Oefnung des gemeinschafftlichen Hauses Breuberg von Ihrer Gräflichen Gnaden von Erbach, als dem ältern regierenden Herrn, zu begehren, und dem gemeldten Burg-Frieden vorhero ein Gnügen zu thun, wie sie auch in ungewöhnlicher Form eines Patents zwar gleichsam pro forma darum angesucht, und auch an Erbachischer Seiten willfährige Antwort erfolget, doch aber zuvor des Hauses sich selbsten versichert gemachet, und eine Anzahl von ihren Wertheimischen Mußquetieren beneben einem Unter-Officirer (welche an den Kayserlichen Fendrich nicht gewiesen gewesen) und gedachten Adam Kurtzen, welcher seiner unverantwortlichen Unthaten halber hiebevor aus Verordnung der hochlöblichen Generalität, von dem Hause Breuberg ab- und in Arrest genommen worden, nacher Breuberg abgefertiget, ihme Kurtzen aber Befehlich ertheilet, Ihre Gräfliche Gnaden von Erpach mit mehr als 4. 5. oder auf das höchste 6. Pferden und Persohnen nicht einzulassen, und wie der Löwensteinische Amtmann selbst berichtet, ihme der Kurtz in solcher Amtsstelle succediren solle.

Wann er, Kurtz, dann durch solches Mittel die beste und gewünschete Gelegenheit erlanget, seine vorige gegen Erpach verübte feindselige Actiones zu continuiren, und Ihre Gräfliche Gnaden die künfftige Gefahr und endliche Ruin ihres Landes vor Augen gesehen, darbey auch reifflich erwogen, daß ihre bey so vielfältigen ohnleidentlichen Verschimpfungen, also lang getragene Gedult, fast zu disreputation gereichen wolte, und ihrer mithabenden Gerechtsame an der Vestung und Hauße Breuberg, anderer gestalt nicht gesichert seyn können; So haben Ihre Gräfliche Gnaden die nothdringliche Resolution ergriffen, ermeldten Hauses Breuberg, als ein Mitherr, sich selbsten zu impatroniren, und darauf Dingstags den $\frac{13}{23}$. Martii des itztlauffen-

1646. April. den 1644. Jahrs mit etlichen der Römisch-Kayserlichen Majestät auch verpflichteten Officirern, in allen 14. Personen, gleich Nachmittags um 1. Uhr daselbst ankommen, durch Hülffe Göttlichen Beystandes die in vollem Gewehr mit brennenden Lunten angetroffene Löwensteinische Partheyische Knechte disarmiren, und nachgehends ausschaffen lassen, bey welcher abgenöthigten Action und gefundener starcken Gegenwehr, wie in solchen Fällen pfleget herzugehen, einer todt geblieben und etwa drey verwundet worden, den Kayserlichen Fendrich aber samt seinen untergebenen, welche doch gleichfals in guter Positur sich befunden, haben Ihre Gräfliche Gnaden selbst salviret, dieselbe auch allerdings bey ihrem vorigen Wesen ohnbeeinträchtiget gelassen. 1646. April.

Und weil gegen mehr Allerhöchstgemeldte Ihre Käyserliche Majestät noch einigen Stand des Reichs Ihre Gräfliche Gnaden jemahln das geringste verbrochen oder sich verdächtig gemachet, daß deroselbigen nicht eben sowol die Burg-Hut oder Ober-Commando des Hauses Breuberg anvertrauet werden möchte, sondern hingegen sich dahin erbieten, allen von Löwensteinischer Seiten zu einseitig gesuchtem Vortheil und Unterdrückung der Mitherschafft vor- und angebrachten wiedrigen Insimulationen und Verkleinerungen, gnugsame warhaffte und gründliche Wiederlegung zu erstatten, auch dißfals auf der benachbahrten Chur-Fürsten und Stände des heiligen Reichs unpartheyisches Zeugniß sich beziehen, sonderlich auch diese Impatronirung des Hauses Breuberg zu keinem andern Ende, als zu Conservation ihres habenden Rechtes und Vorkommung grösserer Beschwehrlichkeiten, welche durch neue Einführung des feindseligen Adam Kurtzen gnugsam für Augen gestanden, hierinnen auch den Breuberger Burg-Frieden (als welcher ausdrücklich vermag, das keiner von den Gan-Erben oder deren Erben jemand in dem vorgenannten Schloß wieder die andern samt oder sonderlich hausen, herbergen, enthalten oder einigen Vorschub noch Beforderung thun solle) auf das neue zuwieder gehandelt worden, diese Action abgedrungener Weise vorgenommen und der Mitherrschafft an ihren habenden Rechten, doch nach beschehener Satisfaction der zugefügten Schaden und Beschwehrlichkeiten, nichts benommen seyn, sonsten auch keinem benachbahrten Stand des heiligen Reichs oder dessen Unterthanen einiges Præjudiz hieraus erwachsen solle; So versehen sich Ihre Gräfliche Gnaden, alle unpassionirte redliche Leute Sie dessen in unguten nicht verdencken, sondern vielmehr ein jeder an seinem Ort Ihre Gräfliche Gnaden und dero Gräflichen Successores bey ihrer rechtmäßigen Befugniß nach allem Vermögen schützen und erhalten helffen werde. Wie sie dann alles der gantzen ehrbahren Welt hiemit zu vernehmen geben und zu fernerer weitläufftiger Deduction dieser Sach sich erbietig machen. Signat. den letzten Tag Martii Anno 1644.

Adjunctum B.

Reichs-Hoff-Raths Conclusum wegen Breuberg, die Martis den 20. Martii 1646.

Breyberger Schloß und Vestung sive Ferdinand Carl, Graf zu Löwenstein und Wertheim, contra Georg Albrechten Grafen zu Erbach in puncto Mandati pœnalis sine clausula de restituendo &c. de Præsent. den 12. hujus überreichet per Doctor Ganſen seine Replicas & petit declarationem poenæ & arctiores processus, apponit Numeros 2. 3. 4. 5. 6.

Econtra nomine des Herrn Grafens zu Erbach Jeremias Pistorius de præsentato hodierno petit communicationem dictarum Replicarum & congruum terminum ad respondendum.

Die begehrte Communication als unnöthig abgeschlagen & fiat paritoria rejectis exceptionibus sub termino 2. Mensium.

§. III.

1646. April.

§. III.

1646. April.

Der verwittibten Gräfin zu Sayn Gravamina.

Wohin sich die verwittibte Gräfin zu Sayn, Louisa Juliana, gebohrne Gräfin zu Erbach, so wohl in puncto *Sessionis & Voti* wegen der Grafschafft Sayn, als auch sonst wider ihren Schwager, Grafen *Christian* zu Sayn und Wittgenstein, puncto diversorum *Gravaminum*; sodann contra Chur-Cölln und Chur-Trier wegen verweigerter Investitur der Erb-Lehen, ingleichen wider den Abt zum Laach, dann den Freyherrn von Metternich, wegen des entwehrten Fleckens Bendorff, beschwehret, und bey dem Congress gebehten, ergeben die Memorialien sub N. I. II. III. IV. & V.

N. I.

Dictatum Osnabr. d. 13. Apr. Anno 1646.

Memoriale der verwittibten Gräfin zu Sayn, Sessionem & Votum wegen der Grafschafft Sayn betreffend.

N. I. Der Gräfin zu Sayn Wittwe Memorial in puncto Sessionis & Voti.

Obwohl wir Louisa Juliana, Gräfin und Fräulein zu Sayn, gebohrne Gräfin zu Erbach, Wittwe und Vormünderin, des gäntzlichen Vorhabens gewesen, in Vormundschafft unser geliebten Fräulein Töchter, alß gebohrne Gräfin zu Sayn, die Reichs-Session, wie vorhin allezeit und sonderlich nechsthin zu Regenspurg auch geschehen, bey diesen Friedens-Tractaten einnehmen, und also darbeneben unsere anliegende Privata beobachten zu lassen, alß sofern, daß ob es gleich an deme, daß uns das leidige langwierige Krieges-Verderbniß, sonderlich aber durch unsers Schwagers, Herrn Graf Christians zu Sayn und Witgenstein Liebden, unbillige Proceduren, alle Mittel darzu entzogen worden, wir uns dennoch solche Session und Votum nichts desto weniger hiermit ausdrücklich reserviret haben, und so es uns je möglich, annoch selbsten zu Wercke richten wollen: Gestalt wir auch, da vielleicht jemand, der sey gleich wer er immer wolle, sich entweder hiernechst anmassen wolte, oder aber bereits angemasset hätte, wegen obgemeldter unserer Töchter Grafschafft Sayn, einige Session zu nehmen, oder Vota zu führen, derentwegen hiemit per expressum solennissime protestiret, solches alles vor null und nichtig halten, und obgemeldten unsern Fräulein Töchtern alle und jede Nothdurfft bester massen darwider reserviret haben, unterdessen aber nicht unterlassen wollen, unsere und unsrer Fräulein Töchtere Beschwerde den sämtlichen Herren Chur- auch Fürsten und Ständen durch unseren Gewalthaber vorzutragen, massen wir auch itzt wohl-ermeldte Herren Gesandte samt und sonders darbeneben höchstes Fleisses und in Gebühr hiemit ersuchen und bitten, uns als einer betrübten fast allenthalben wider GOtt und Recht bedrängten Wittwen und Waysen, vermöge Göttlichen Befehligs und starcker Anmahnung, in unser billigmäßigen Befugniß behülfflich zu seyn.

Und obschon bey diesen Friedens-Tractaten von etlichen dafür gehalten werden will, als ob alle vom Jahr 1618. anhero ergangene Urtheil, Mandata und Befehle zu cassiren und aufzuheben seyn; so halten jedoch Wir unsers Orts uns gleichsam versichert, daß diejenigen, welche sich in itzt-berührter Meynung befinden, dieselbe nicht ohne Unterscheid, sondern mehr von denen Urtheln und Mandaten ꝛc. verstanden haben werden (wann derselben etwa vorhanden seynd) welche ihren Ursprung ex causa belli haben, und also wegen des entstandenen Krieges gefället seyn möchten: dann sonsten weniger nicht wir, alß viele andere Evangelische Stände mehr, denen die Römisch-Käyserliche Majestät, als ein gerechtigster Vater und Schützer der Wittwen und Waysen und Bedrängten, mit Mandatis, Jussionibus und Urtheilen Ihr Käyserlich Amt rechtmäßig ertheilet hat, uns über eine solche illimitirte Meynung hoch-beschweret befinden würden, massen wir dann auch aus anderen Ursachen mehr je nicht hoffen wollen, daß dieses auf dasjenige, was von Käyserlicher Majestät ohne Respect der Partheyen rechtmäßig geurtheilet worden, itzt wieder umgestossen, und al-

1646. April. so wir und unsere geliebte Fräulein Töchter von ihrer Reichs-Graffschafft verdrungen, dieselbe aber hergegen Ihro Hoch-Fürstlichen Durchlaucht und Gnaden zu Cölln und Trier, wie auch anderen mehr, also in die Hände gespielet, und consequenter wir unsers Juris quæsiti unverschuldeter Weise entsetzet werden solten. Signatum Friedenwald den 21. Martii 1646. 1646. April.

LOUISA JULIANA,
Gräfin zu Sayn ꝛc.

N. II.

Dictat. Osnab. d. 13. April. Anno 1646.

Gravamina der Gräflich-Saynischen Frau Wittwen und Vormünderin ꝛc. über Herrn Graff Christian von Sayn und Witgenstein ꝛc.

N. II. Ejusd. Gravamina wieder Graf Christian von Sayn.

Ob wir wohl nach Absterben unsers in GOtt ruhenden Söhnleins, Graf **Ludwig**, des letzten Saynischen Manns-Stammes, nicht weniger seine hinterlassene Allodialia als Feuda hereditaria, in Vormunds Nahmen unserer geliebter beyder Töchter, als unzweifliche Erb- auch respective Lehens-Folgere, in würcklichen Besitz gehabt, und darüber mit der Römisch-Käyserlichen Majestät Protectorio allergnädigst begnadiget gewesen:

Ob auch wohl wir, nachdem unser Schwager, Herr Graf **Christian** von Sayn und Witgenstein, uns darin wider alle Rechte gantz Land-Fried brüchiger Weise, mit Occupation des Amts Alten-Kirchen turbiret, in Aula Cæsarea am 19ten Martii 1643. nicht allein Citationem ad videndum se declarari in pœnas fractæ Pacis Publicæ, annexo Mandato de non offendendo & restituendo &c. wie nicht weniger Citation ad videndum se declarari in pœnam Protectorio insertam, erhalten und ihme insinuiret:

Ob auch wohl ferners, nachdem ermeldter Herr Graf **Christian** noch über diesen begangenen Land-Fried-Bruch uns in unserm Wittwenthum, mit Wegnehmung unserer wenigen zum Hof Schönberg gehöriger Wiesen und Felder, und Sperrung uns gebührender Renthen, wie auch gewaltsamer Erpressung verschiedener Contributionen gantz indignè tractiret, nicht allein am 22. Martii und 26. Augusti zwey verschiedene Käyserliche Rescripta de non offendendo ac turbando, nicht weniger am 24. Julii Anno 1645. arctius Mandatum restitutorium & Inhibitorium sine clausula erhalten:

Ob wir auch wohl, nachdem ermeldter Herr Graf **Christian** mit ungegründeten und ungereimten Duplicis einkommen, vorlängst unsere zu Recht beständige Schluß-Schrifft dargegen eingeliefert, und darauf des Käyserlichen rechtlichen Ausschlags in Possessorio mit höchstem Verlangen in aller-unterthänigster Demuth sehnlich erwartet haben, wie noch: Jedoch und nachdem immittelst ermeldter Herr Graf Christian einen als den andern Weg mit wider-rechtlicher Usurpation und Detentation immer fortfähret, alsofern, daß er unsere Vormundschaffts-Bediente zu Wege und Stege mit schiessen, hauen und stechen feindlich anfället, auch nachdem er uns und den Unserigen noch darzu alle Alimenta abgestricket, sich gantz ungescheuet verlauten läst, uns gar aus unserm Wittwenthum Friedenwald zu jagen, und zwar mit solchem Trotz und vormahls unter Reichs-Ständen unerhörten Insolenz, daß er auch der Römisch-Käyserlichen Majestät, unsers allerhöchsten Ober-Haupts, allergnädigstes erstes Rescriptum de dato Wien am 22. Martii offen wieder zurück gewiesen, das zweyte Kayserliche Rescriptum aber durch seines angemaßten Amptmanns Sohn ins Feld in die öffentliche Land-Strasse wegwerffen lassen, und es dabeneben an deme ist, daß wir uns, wo ihm in unser geliebten Töchter Väterlichem Erbe, dergestalt ferner zu grassiren länger nachgesehen würde, alsdann alles des uns zugefügten Schaden und Ungemachs an ihm heut oder morgen nicht im wenigsten zu erholen wissen:

Als

1646. April. Alß beschweren wir uns derentwegen hiermit zum allerhöchsten, mit angehefftter demühtiger Bitte, es wollen der hochlöblichen Chur- auch Fürsten und Stände anwesende Herren Gesandte, Rähte und Bothschafften, wegen unsers Wittwenthums uns, und dann auch unseren freundlichen geliebten Töchtern, wegen ihrer Erb- und Eigenthums, wie auch gebührender Kunckel-Lehen halben, aus welchen allen ermeldter Herr Graf Christian omnem succum & sanguinem sauget, unbeschwert beforderſam erscheinen, damit wir samt und sonders aus solchen Land-Fried- brüchigen Trotz und Gewalt unverlängt gerettet werden, und unsers notorischen Rechtens in geschlossenem Possessorio eheſt würcklich geniessen mögen. Signatum Friedewald, den 20. Februarii Anno 1646. 1646. April.

LOUISA JULIANA,
Gräfin zu Sayn ꝛc.

N. III.

Dictat. Osnabrück, den *14. Aprilis Anno 1646.*

Gravamina der Gräflichen Saynischen Frau Wittwen und Vormünderin, contra Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht zu Cölln ꝛc.

N. III. Quad. Gravamina gegen Chur-Cölln.

Obwohl das uhralte Geschlecht der Herren Grafen zu Sayn, ihr eigenthumliches Schloß, Stadt und Amt Hachenburg, samt allen zugehörenden Pertinentiis dem Ertz-Stifft Cölln, vor etlich hundert Jahren zu Lehen aufgetragen, und von demselben hinwieder von Fällen zu Fällen, und noch letztlich in Anno 1594. am 7. Aprilis auf Söhn und Töchter zu Erb-Lehen empfangen, auch mit solcher Qualität von besagter Zeit an, in würcklichem ruhigen Besitz, biß aufs Jahr 1636. inclusive innen gehabt:

Ob auch wohl, nachdem der gäntzliche Manns-Stamm obgedachter uhralter Herren Grafen zu Sayn, nach Absterben unsers in GOtt ruhenden hertzvielgeliebten Söhnleins, Graf Ludwigs zu Sayn, als des Letzten von solchem Stamm, in Anno 1636. am 6. Julii, erloschen, und dannoch obgedachte aufgetragene Feuda, unseren freundlichen geliebten beyden minderjährigen Töchtern, Fräulein Ernestinen und Fräulein Johannetten, gebohrnen Gräfin zu Sayn, nach besagten darüber habenden alt und neuen Investituren, notoriè heimgefallen, und wir derohalben deren Besitz, wie auch die Landes-Huldigung eingenommen, und also ohne männigliches Contradiction in ruhiger Possession gewesen:

Ob auch wohl, nachdeme die Chur-Fürstliche Durchlaucht zu Cölln unter dem grundlosen Prætext einer Caducität, ermeldte unsere beyde Töchtere nicht allein solcher Erblichen, sondern auch des Kirspels Hannen, beneben vielen anderen unstreitigen Allodien und deren gehabten Besitzes, wieder GOtt und Recht armata manu verstossen, und hergegen des Herrn Bischoffs zu Osnabrück Fürstliche Gnaden, und Dero Herren Gebrüdere (Grafen zu Wartenberg) damit wiederrechtlich investiret, die Römisch-Kayserliche Majestät und des Reichs Cammer-Gericht, Anno 1636. am 14. Octobris per Mandatum pœnale de restituendo & amplius non turbando &c. wider Chur-Cölln, auch Bischoff zu Osnabrück, und dessen Gebrüdere, und zwar bey Pœn 10. Marck Goldes erkannt, die geklagte Invasion und Belehmung durchaus zu cassiren, die eingenommene Possession ohne einige Verweigerung oder Ausflucht wieder abzutreten und zu weichen, und als tutrici offt angedeutes Schloß, Stadt und Amt Hachenburg cum omnibus pertinentiis ac fructibus perceptis & percipiendis, unverzüglich zu restituiren, und wieder uns keine fernere Gewaltthat zu verüben noch zu attentiren, sondern uns und unsere Töchter, bey ruhiger Possession und Besitz dessen allen, ohne Eintrag oder Hindernüß, immer so lang und

1646. April. viel beständig gewehren und verbleiben zu lassen, biß ein anders mit Urthel und Recht impetriret und erhalten seyn würde: 1646. April.

Ob auch wohl Hochgedachte Römisch-Kayserliche Majestät und des Reichs Cammer-Gericht, in folgenden 1637. Jahr am 9. Januarii, wiederum ein neu und schärffer Mandatum & quidem sine clausula erkannt, darin den Beklagten nochmahls bey Pœn 10. Marck Goldes auferleget worden, daß sie offtbesagtes Schloß, Stadt und Amt Hachenburg, auch das gantze Kirspel Flammerfeld, Hann, Croppach, Alstadt, Kirburg, Alperode und alles andere cum omnibus pertinentiis & fructibus perceptis & percipiendis, atque omni causa, uns als Vormünderin stracks angesichts würcklich erstatten und restituiren, die Possession unweigerlich wieder zu cediren, deßgleichen auch alle und jede Beamte und Unterthanen der abgepresten Huldigung erlassen, die eingelegte Besatzung zu Roß und Fuß abduciren, die Cöllnische Wapen allenthalben wieder abbrechen, und darentgegen die Saynische wieder anschlagen, alle causirte Kosten und Schaden, ohne einigen Entgelt resarciren, wieder uns und die Unsrige nicht das geringste ferner attentiren oder verüben, sondern uns und die Unsrige, auch dero künfftigen Erben, Mann- und Weiblichen Geschlechts in infinitum (den Investituren gemäß) bey ruhiger Possession dessen allen, ohne einigen Eintrag und Hindernüß bleiben lassen solten:

Ob auch wohl ferners, nachdem obiges alles bey Chur-Cölln und dero Mitbeklagten nichts gefruchtet, die Römisch-Kayserliche Majestät selbst die Chur-Fürstliche Durchlaucht, vermittelst eines Kayserlichen Manutenenz-Befehliges am 14. Julii Anno 1637. ermahnet, uns mit unseren Töchtern, auch Dienern und Beamten von berührtem Schloß, Stadt und Amt Hachenburg, und andern Mandatis begrissenen Orten keines weges zu verdringen:

Ob auch wohl überdieß die Römisch-Kayserliche Majestät, Ihro Durchlaucht von Cölln am 20. Decembr. 1637. abermals und zum zweyten befehliget, auch ernstlich ermahnet, uns und unseren Töchtern mehrberührtes Amt Hachenburg ohne allen Verzug allerdings wieder abzutretten und zu restituiren, auch daß solchem allen also gehorsamlich nachkommen, in Zeit zweyer Monat zu dociren, oder aber der Arctiorum und anderer Erkänntnüß zu erwarten:

Ob auch wohl die Römisch-Kayserliche Majestät am 6. Augusti 1638. die Chur-Fürstliche Durchlaucht von Cölln zum dritten befehligt, uns und unseren Töchtern (den vorigen Verordnungen gemäß) nicht allein das Amt Hachenburg und was darzu gehörig, alsbald wieder zu restituiren, und der Gefällen, Renthen und Einkommen nutzen und geniessen zu lassen, sondern auch mit Registrir- und Separirung des Archivi und andern Thätlichkeiten gantz inzuhalten und in Ruhe zu stehen:

Ob auch wohl allerhöchstgedachte Römisch-Kayserliche Majestät am 18. Octobris 1639. zum vierten mahl befehligt, auch Kayserliche Paritori-Urthel wieder Chur-Cölln ertheilet, denen in dieser Sach ergangenen und insinuirten Kayserlichen Verordnungen und Rescriptis mit würcklicher Restitution und Abtrettung obbenennten Amts Hachenburg und deren Pertinentien alles Innhalts vollkömm- und sattsamlich zu geleben:

Ob auch wohl Allerhöchstgedachte Römisch-Kayserliche Majestät zum fünfften am 19. Martii 1640. nachdem von Ihro Durchlaucht zu Cölln à Cæsare male informato ad melius informandum, vel Principes Electores anmaßlich appelliret worden, nicht allein solche Appellation als unzuläßig verworffen, und den Notarium, welcher das Cöllnische Appellations-Instrument aufgerichtet, seines Amts suspendiret, sondern auch abermahlige zweyte Paritoriam jetzterwehnter massen ertheilet:

Ob

1646. April. Ob auch wohl zum sechsten allerhöchst-gedachte Ihre Majestät verhoffet, die Chur-Fürstliche Durchlaucht zu Cölln durch mündliche Remonstrationes zur Parition zu bringen, und durch Dero Kayserlichen und Reichs-Hoff-Rath, Herrn Graff Johann Ludwigen von Nassau, vermittelst Kayserlicher Credentialis de dato Regenspurg am 30. Septembr. 1640. Ihro Durchlaucht Unfug zu aller Gnüge ausführlich anmelden lassen: 1646. April.

Ob auch wohl zum siebenden allerhöchst-gedachte Römisch-Kayserliche Majestät über solches alles sub dato Regenspurg am 30. Maji 1641. wider Chur-Cölln behörige Executoriales dieses Inhalts ergehen lassen, daß Ihre Durchlaucht bey Vermeidung Kayserlicher Ungnade und Strafe den Paritori-Urtheilen ein gäntzlich und vollkommenes Gnügen und schuldige Parition leisten, und sich darwider keines weges setzen, oder solches verziehen und weigern solle, als lieb deroselben sey Kayserliche schwere Ungnade und Pœn zu vermeiden:

Ob auch wohl zum achten allerhöchst-gedachte Römisch-Kayserliche Majestät am 12. Octobr. 1641. abermahliges Decret wider Ihre Durchlaucht zu Cölln ertheilet, denen in dieser Sache ergangenen und insinuirten Kayserlichen Verordnungen, Paritori-Urtheln und Executorialen mit würcklicher Restitution mehr benannten Ampts Hachenburg und dessen Pertinentien, alles ihres Inhalts innerhalb 6. Wochen vollkommlich zu geleben und ein sattes Gnügen zu leisten:

Ob auch wohl zum neundten allerhöchst-gedachte Römisch-Kayserliche Majestät solche 6. Wochen am 11. Februarii 1642. auf 6. Wochen prolongiret, dabey aber alles Cöllnischen Gegen-Informirens und Excipirens ungeachtet, abermahls decretiret, den Kayserlichen Verordnungen, Paritori-Urtheilen und Executorialen mit würcklicher Restitution und Abtretung obbenannten Ampts Hachenburg und dessen Pertinentien alles Inhalts vollkommlich zu geleben und ein sattes Gnügen zu leisten, mit dem ausdrücklichen Anhange, wo Ihre Chur-Fürstliche Durchlaucht solchem also in prorogirter Frist nicht nachkommen würden, daß sie itzt alsdann und dann als itzt, in die Pœn der Kayserlichen Executorialien einverleibet, erkläret und uns die Gerichts-Kosten, so derentwegen aufgelauffen, zu entrichten und zu bezahlen fällig seyn solten:

Jedoch und weil aller solcher nicht nur zweyer Cammer-Gerichtlichen, sondern auch neun Kayserlicher Mandaten, Decreten, Paritoriarum und Executorialium, sodann angedräneter Straffe und Kayserlicher schwerer Ungnade allerdings ungeachtet, wir und unsere freundliche geliebte Töchtere und Pupillæ, dennoch des Unsrigen nach wie vor (dessen sich dann der Allerhöchste, als ein Richter der Wittwen und Waysen dermahleinsten erbarmen wird) wieder GOtt und Recht destituiret bleiben; und aber es sowohl bey ausländischen Cronen und Potentaten ein ungleiches Aussehen gewinnen, alß auch dem gantzen Römischen Reich und dessen heilsamer Verfassung verächtlich, zumahl der Römisch-Käyserlichen Majestät selbst und deren Hoheit verkleinerlich fallen, dann auch ohne das res mali exempli & detestandæ consequentiæ seyn würde, wann man lange viel Urtheil fällen, aber deren keines exequiren solte, zumahl aber in dieser unserer bey allen Völckern hochbegnadigten causa pupillari toties totiesque decisa:

Alß beschweren wir uns vorangeregter wieder-rechtlicher Invasion und so viel-jähriger gewaltsamer Detentation nochmahls zum allerhöchsten, mit demüthigster Bitte, uns, als einer verlassenen Trost-losen Wittwen und Vormünderin, in dieser unser gerechten so offtmahls abgeurtheilten klaren Sachen um GOttes und der Barmhertzigkeit willen befordersam und behülflich zu seyn, damit wir dermahleinst zu dem unsrigen wieder gelangen, und vorangeregter eilff Kayserlicher Urtheile, vermittelst durchdringlichere Wege, würcklichen Genuß empfinden mögen. Datum Friedenwald den 20. Februarii Anno 1646.

LOUISA JULIANA,
Gräfin zu Sayn ꝛc.

N. IV.

1646. April.

N. IV.

Dictat. Osnabrug. d. 14. April. 1646.

1646. April.

Gravamen der Gräflichen Sayniſchen Frau Wittwen und Vormünderin ꝛc. contra Ihre Chur-Fürſtliche Gnaden zu Trier ꝛc.

N. IV. Ejusd. Gravamina contra Chur-Trier.

Demnach der hochwürdigſte Herr LOTHARIUS, Ertz-Biſchoff und Chur-Fürſt zu Trier, vor etlichen Jahren, das uhralte Gräfliche Sayniſche Stamm-Hauß und Amt Sayn (welches die Grafen zu Sayn, Ertz-Biſchoff HILLINO in Anno 1152. zu Lehen aufgetragen, und von demſelben hinwieder auf Söhn und Töchter zu Erb-Lehen empfangen) ſamt allen deſſen Pertinentien, unter dem unerfindlichen Prætext einer Caducität, gewaltthätig invadiret und zu ſich gezogen, auch nicht allein den Pförtner erſchieſſen, ſondern auch alle Mobilia darab und hinweg nehmen laſſen, welche ſich gleichwohl höher als einer Tonnen Gold werth erſtrecket gehabt: förders auch Seiner Chur-Fürſtlichen Gnaden Succeſſor, Herr Philips Chriſtoff, jetziger Zeit Ertz-Biſchoff und Chur-Fürſt zu Trier über ſolches alles, und noch dazu nicht allein das Sayniſche Schloß und Amt Freußberg unter ebenmäßigen, aber doch unbegründeten Vorgeben, ſondern auch die darin gelegene eigenthümliche Güter und Höfe, ſo ſich noch weit höher als hundert tauſend Gülden belauffen, de facto und mit Gewalt eingezogen, unerachtet die qualitas ſolcher auf Söhn und Töchter gehender Erb-Lehen notori, wie auch wegen unſerer vom Gräflichen Sayniſchen Stand noch übriger zweyer minderjährigen Töchter und Pupillen, Fräulein Erneſtinen und Fräulein Johannetten, ein Kayſerlich Mandatum de reſtituendo, und förders ein Paritoriam erhalten, dennoch aber biß dato zu keiner Reſtitution bey des beklagten Herrn Ertz-Biſchoffs Chur-Fürſtlicher Gnaden gelangen können, alſoferne, daß auch uns und wolermeldten unſern geliebten beyden minderjährigen Töchtern, nachdem uns ſolchergeſtalt alle Verlags- und Unterhaltungs-Mittel gewaltthätig aus den Händen geriſſen und vorenthalten worden, alle Media entgehen, gegen einen ſolchen Potentiorem die Sache ferners auszutreiben:

So beſchwehren wir uns demnach vorangeregter wieder-Rechtlicher Invaſion und ſo viel-jähriger Detentation zum allerhöchſten, mit demüthigſter Bitte, es wollen der hochlöblichen Chur- auch Fürſten und Stände anweſende Herren Geſandte, Räthe und Bothſchafften, uns als einer verlaſſenen troſtloſen Wittwen und Vormünderin, in dieſer unſer gerechten, und durch Paritori entledigten Sachen, beförderſamſt auch behülfflich erſcheinen, damit unſere freundliche geliebte Töchtere zu allen vorenthaltenen Erb-Lehen förderſamſt wieder gelangen, und dieſer ihrer bisherigen groſſen Beſchwehrung durch zulängliche Mittel und Wege remediret werden möge. Datum Friedenwald, den 20. Februar. Anno 1646.

LOUISA JULIANA,
Gräfin zu Sayn ꝛc.

N. V.

Dictat. Osnabrug. d. 14. April. 1646.

Gravamina der Gräflichen Sayniſchen Frau Wittwen und Vormünderin, contra den Abt zum Laach, eines, und Herrn Heinrichen Frey-Herrn von Mettermich, andern Theils.

N. V. Ej. Gravamina wieder den Abt zu Laach und Heinrich Freyherrn von Metternich.

Demnach der Abt zum Laach, den Gräflichen Sayniſchen eigenthümlichen auf unſere freundliche geliebte beyde Töchter, Fräulein Erneſtinen und Fräulein Johannetten, als gebohrne Gräfin zu Sayn, vererbfälten Flecken Bendorff am Rhein (unter dem unbegründeten Vorwand, ob wäre er, Abt, daſelbſt Eigenthums-Herr, die

1646. April. die Grafen von Sayn aber nur seine Vögte gewesen, und consequenter solches Vögtey Recht nach Absterben unsers in Anno 1636. seelig verblichenen Söhnleins, Graf Ludwigs des letzten Saynischen Mannsstammes, der Abtey wieder heim gefallen) hiebevor armata manu & de facto invadiret und die Unterthanen mit Gewalt zur Huldigung gezwungen: Nachgehends aber Herr Heinrich, Frey-Herr von Metternich, gewesener Gubernator der Vestung Ehrenbreitstein zugefahren, und unter dem Schein einer von Ihrer Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit in Bayern, (gleichwol aber unser und der unsrigen gantz ungehöret) etwan erlangter Investitur den ermeldten Abt zum Laach wieder heraus getrieben, darentgegen aber die Saynische Unterthanen zu besagtem Bendorf ihme zu huldigen, mit Krieges Gewalt angezwungen; und wir dannenhero, in Ansehung dieser beyder, daß unsere zu sich reissender, und am Kayserlichen Hoff darüber confligirender Partheyen, zu Wieder-Erlangung wolermeldter unserer Töchter Erbguts, um so viel desto schwerer gelangen können, alldieweil, unerachtet wir unsere rechtmässige Interventions-Klage in Aula Imperiali vor gar langer Zeit eingegeben, dennoch aber beyde Gegentheile concumaciter nichts darauf verhandeln wollen: 1646. April.

Alß beschwehren wir uns vorangeregter gewaltsahmen Invasion und so viel jähriger wieder-Rechtlicher Detentation zum allerhöchsten, mit demüthigster Bitte, nachdem wohlermeldte unsere freundliche beyde minderjährige Töchter und dero Gräflich Hauß Sayn desfals viel hundert Jahr hero in ruhiger Possession gewesen, und demnach ohnerkandtes Rechtens de facto nicht davon verdrungen, sondern biß ein anders gegen sie mit Recht ausgeführet, billig dabey gelassen werden sollen.

Es wollen demnach der hochlöblichen Chur-auch Fürsten und Stände anwesende Herren Gesandte, Räthe und Bothschafften uns und den unsrigen, als verlassenen hochbedrängten Wittwen und Wäysen, in dieser unser gerechten Intervention-Sach befordersam, auch dergestalt behülfflich erscheinen, damit vorermeldte unsere freundliche geliebte Töchtere, zu ihrem bishero mit Gewalt abgedrungenen uhralten Erb-Gut, unaufhältlich wieder gelangen, und diesem ihren hochangelegenen Gravamini durch gebührende Mittel und Wege fordersamst remediret werden möge. Datum Friedenwald den 20sten Februarii Anno 1646.

LOUISA JULIANA,
Gräfin zu Sayn.

§. IV.

Sayn-Wittgensteinische Protestation dagegen.

Was vor eine Protestation wider sothanes der verwittibten Gräfin zu Sayn, geschehenes Anbringen, Nahmens des Gräflichen Sayn- und Wittgensteinischen Manns-Stammes, in specie des Grafens Christians, gleich nachhero interponiret worden, ergiebt das sub N. I. hier anliegende Memoriale.

N. I.

Dictat. Osnabr. d. 22. April. Anno 1646.

Der Gräflich-Wetterauischen Abgesandten Memoriale und Protestation gegen die verwittwete Gräfin zu Sayn.

Des Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Stände zu diesen General-Friedens-Tractaten hochansehnlische Herren Abgesandte,
Hoch- und Wohl-Edle, Gestrenge, Vest- und Hochgelahrte,
Groß-günstige, Hochgeehrte Herren.

Was von wegen der Hoch-wohlgebohrnen Gräfin und Frauen, Frauen Loui-

1646. April. SÆ JULIANÆ, Gräfin zu Sayn ꝛc. Wittwen, gebohrner Gräfin zu Erpach, in Vormunds-Nahmen Dero Fräulein Töchter den 13. und 14. hujus in 5. unterschiedenen Memorialien ad Dictaturam kommen, solches haben wir ablesend mit mehrem vernommen. Wann wir dann von dem Gräflichen Hause Sayn-Witgenstein unter andern zu gegenwärtiger allgemeinen General-Friedens-Handlung gevollmächtiget seyn, und hochgedachten Gräflichen Hauses Interesse bishero nach Vermögen aller Orts beobachtet haben: Und gleichwohl aus obgedachten Memorialien vermercken, daß hochermeldte Frau Wittwe bey Rechts-Hängigkeit der Sache am Kayserlichen Hoff-Gericht dem Gräflichen Mannes-Stamme, insonderheit dem Hoch-wohlgebohrnen unserm gnädigen Herrn, Graff Christian zu Sayn und Witgenstein, als respective ungezweiffelten Successorn, Possessorn und Landes-Herrn, in viele Wege zu nahe greiffet und sich allzuweit heraus lässet: So haben wir Krafft habender Vollmacht sothane unbefugte Anmassung stillschweigend nicht vorbey gehen lassen können, contradiciren demnach und widersprechen per generalia juris & facti, hiemit allsolchem zumahl unbefugten Beginnen und angemaßten Suchen, reserviren hoch-wohlermeldtem unsern gnädigen Herrn Principaln des hochlöblichen Gräflichen Hauses Sayn und Witgenstein wieder universa & singula in erwehnten Memorialien enthaltene Contenta behörende Gegen-Nothdurfft, und wollen tacendo zumahl nichts eingeräumet haben, desuper in optima forma protestirend, und hingegen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten und Stände hoch-ansehnliche Herren Abgesandte gehorsamst und dienstlich bittende, dieses unbegründete Anbringen und Suchen, als dem Gräflichen Manns-Stamme zumahl nachtheilig, nicht anzunehmen noch zu attendiren, sondern ab Actis publicis zu removiren und zu verwerfen; im übrigen aber unsere disfalls eingegebene wohl-gegründete Gravamina ihnen zu billigster abhelflicher maasse recommendiret seyn zu lassen. Solches, wie es an sich selbst recht und gegenwärtigen Tractaten gemäß, also wird es das hochlöbliche Hauß derer Herren Grafen zu Sayn und Witgenstein jederzeit hinwiederum gebührend zu verschulden unvergessen bleiben. Datum Osnabrück den $\frac{15}{25}$ Aprilis Anno 1646. 1646. April.

Des Herrn Wetteranischen Hochlöblichen Grafen-Standes Abgesandte

Johann Geissel, Dr.
Gräflich-Hanauischer Raht.

Jost Heinrich Heidfeldt,
Gräflich-Nassauischer Raht.

An des Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Stände zu den General-Friedens-Tractaten hochansehnliche Herren Abgesandte.

§. V.

Fürstlich-Brandenburgische Erinnerung, wegen Kizingen, der Pfarr-Gerechtigkeit im Schwartzenbergischen, dann Seefeld und Grossen Schweinbart, und die Preußische Simultaneam Investituram betreffend.

Was der Fürstlich-Brandenburg-Culm- und Onoltzbachische Gesandte Müller, so wohl wegen Stadt, Ampt und Closter Kitzingen, als auch wegen Sechs Pfarr-Gerechtigkeiten, in der Graffschafft Schwartzenberg, ingleichen wegen zweyer Herrschafften Seefeld und Grossen Schweinbart in Oesterreich, dann um Intercessionales an die Senatores des Königreichs Pohlen, die *Simultaneam Investituram* des Hertzogthums Preussen betreffend, bey gegenwärtigem Congress erinnert habe, giebt die Anlage sub N. I. cum adjuncto zu erkennen.

N. I.

1646. April.

N. I.

1646. April.

Dictat. Osnabr. am 26. *Augusti* 1646.

Des Brandenburg-Culm- und Onoltzbachischen Gesandten Memorial Kitzingen ꝛc. betreffend.

Des Heiligen Römischen Reichs Evangelischer Fürsten und Stände Hochansehnliche fürtreffliche Herren Räthe, Bothschafften und Gesandte ꝛc.

Wohl-Edle, Großgünstige, Hochgeehrte Herren ꝛc.

Ich stelle in keinen Zweifel, es geruhe denselben in groß- und günstigen Angedencken, welchergestalt im Nahmen der Durchlauchtigen Hoch-gebohrnen Fürsten und Herren, Herrn Christians und Herrn Albrechts, Gevettern, Marggraffen zu Brandenburg in Preussen ꝛc. meiner gnädigen Fürsten und Herren, ich hiebevorn unterschiedliche Memorialien und gedruckte Deduction-Schrifften, augusto huic Collegio mit dienstfleißiger Bitte übergeben, daß ihnen belieben wolle, bey gegenwärtigen Tractaten in puncto Amnistiæ & Restitutionis, Hochgedachter Ihro Ihro Fürstlicher Fürstlicher Gnaden Gnaden Particular-Interesse, wegen Stadt, Amt und Kloster Kitzingen, so bey diesen Krieges-Jahren beyden Fürstlichen Häusern unbilliger Weise abgenommen, und dem Stifft Würtzburg eingeräumet worden, dann der Vestung Würtzburg, welche mit Kayserlichen Völckern noch auf diese Stunde besetzet, und dem Fürstlichen Hause Onoltzbach vorenthalten wird, und Sechs Pfarr-Gerechtigkeiten in der Grafschafft Schwartzenberg, im Land zu Francken, die von selbigen Herren Grafen hisce bellorum motibus eingezogen, und zur Catholischen Religion reformiret, auch noch darbey gehandhaben werden, in gutem Recommendat zu halten, und es dahin zu richten, damit Ihro Ihro Fürstliche Fürstliche Gnaden Gnaden wieder in Possess abgenommenen Orth und Güther, auch dabey habenden Recht und Gerechtigkeiten, plenariè restituiret und dabey erhalten werden möchten.

Nebst diesem berichte meinen Hochgeehrten Herren ich dienstfleißig, daß Hochgedacht Ihro Ihro Fürstliche Fürstliche Gnaden Gnaden, wegen zweyer Herrschafften Seefeld und Grossen Schweinbarth, die sie in Nieder-Oesterreich haben, auch damit gleich und nebenst andern Reichs-Lehen jedesmahls belehnet worden, Anno 1622. 74685. Gulden den Herren Verordneten der Nieder-Oesterreichischen Land-Stände, certo modo & conditione auszahlen und erlegen lassen, daß ihnen hingegen schuldige Eviction ermeldter Herrschafften geleistet werden solle, so aber nicht geschehen, sondern auch die ausgezehlte Gelder biß dato nicht wieder heraus gegeben noch abgestattet werden wollen; Immassen meinen Hochgeehrten Herren der Sachen Information aus beygelegtem Extract mehrers einzunehmen belieben wollen.

Gelanget hierauf Ihro Ihro Fürstliche Gnaden Gnaden gebührendes Ersuchen, für meine wenige Persohn aber dienstfleißiges Bitten, Sie wollen zu obgebetener Restitution gute Beförderniß und Assistenz leisten, und dahin vermitteln helffen, damit nicht allein dieser Restitution in Instrumento von GOtt hoffender Pacification in specie Meldung beschehe, sondern auch wegen vorerwehnter ausgelegter Gelder bey dem puncto Restitutionis, da unter andern statuiret wird, daß alle sub quocunque prætextu abgenommene Güter in den Stand, wie sie Anno 1618. gewest, gesetzt ꝛc. dabey nur mit wenigen doch deutlichen Worten diese Clausula eingerücket werde, was den Evangelischen von deponirten oder andern Geldern aufgehalten oder abgenommen worden, zu restituiren seyn ꝛc. welches vielleicht auch andern Ständen zu grossen Statten kommen, meinen gnädigen gnädigen Fürsten und Herren aber zu Erhebung angedeuteter Gelder sehr vorträglich seyn möchte. Uber dieses erinnern sich meine Hochgeehrte Herren großgünstig, wasmassen Ihro Ihro Fürstliche Fürstliche Gnaden Gnaden Dieselbe durch sonderbahre Schreiben um Intercessionales

1646. April. nales an die Herren Senatores des Königreichs Pohlen, *simultaneam Investituram* des Hertzogthums Preussen betreffend, ersuchet, um deren Beförderung, und daß Sie nomine totius augusti hujus Collegii ausgefertiget werden möchten, ebenmäßig und zum fleißigsten gebeten wird. 1646. April.

Hieran helffen die fürtreffliche Herren Abgesandte befördern, was an ihm selbsten recht und billig, und zu Erlang- und Erhaltung des lieben Friedens, und heilsamer Beruhigung des Vaterlandes, sowohln auch Restabilirung guten Vertrauens, zwischen Fürsten und Ständen dienlich; welches vielhochgemeldte Ihro Ihro Fürstliche Fürstliche Gnaden Gnaden zu grossem Danck erkennen und beschulden, an meinen wenigen Ort aber meinen Großgünstigen Hochgeehrten Herren alle angenehme Dienste zu erweisen und zu præstiren, ich mich jedesmahls befleißigen werde; denen zu beharrendem Favor ich mich dienstlichen Fleisses befehle. Actum Oßnabrück, den 18. Aprilis 1646.

Meiner Großgünstigen Hochgeehrten Herren

Dienstbeflissener

Fürstlich-Fürstlich-Brandenburg-Culmbachischer und Onoltzbachischer Gesandter.

Præsent. d. 19. Aprilis 1646. JOHANN MULLER.

Extract Memorialis an die Römisch-Kayserliche Majestät, von den Chur- und Fürstlichen Brandenburgischen Abgesandten, Anno 1638. zu Prag übergeben.

Dieweil Ihro Ihro Fürstliche Fürstliche Gnaden Gnaden von den Herren Verordneten der Nieder-Oesterreichischen Land-Stände, Dero vor Jahren und nach Absterben deren von Künringen vermeynet- und heimgefallene Lehn und Herrschafft Seefeldt und Grossen Schweinbarth, alß Sie dieselbe wegen Herrn Hanß Wilhelm von Schönkirchen fürsetzlich und zum höchsten Præjudiz Entgelt und Schaden des Chur- und Fürstlichen Hauses Brandenburg, der Nieder-Oesterreichischen Executions-Ordnung zuwieder, viel Jahr aufgewachsenen und zurück gebliebenen Land-Steuer und Anlagen, in die Execution genommen und eingezogen, allein ad vexam redimendam in Anno 1622. gut und freywillig wiederum an sich gelöset und erkaufset, ihnen auch nach und nach, besage ihrer Original-Quittungen 74685. Gulden 4. Schilling baar auszahlen lassen, Sie hingegen klar und theuer verschriebener massen die Evictionem Ihro Ihro Fürstlicher Fürstlicher Gnaden Gnaden nicht præstiret, noch wieder Weyland Herrn Carln, Grafen von Harrach seeligen, und Herrn Grafen Hanß Wilhelm von Hardeck ihrer Schuldigkeit nach geschirmet, hernachmahls Anno 1629. dieselbe ermeldtem Hanß Wilhelm von Hardeck, auf Ew. Kayserlichen Majestät in Dero ruhenden Herrn Vatern glor-würdigster Gedächtnüß ergangene aller-gnädigste Resolution, um und für 125000. Gulden verkaufft, (welche Summa ihnen den Herrn Verordneten vom Herrn Grafen von Hardeck baar bezahlet worden) Ihro Ihro Fürstliche Fürstliche Gnaden Gnaden der Possession entsetzet, Herrn Hanß Wilhelm, Grafen von Hardeck immittiret, aber dahingegen die baar abgeführte 74685. Gulden 4. Schilling, der seeligst gedachten Römisch-Kayserlichen Majestät allergnädigsten Resolution gemäß, Ihren Fürstlichen Gnaden Gnaden biß auf dato nicht wieder heraus geben, bezahlet und gut gemachet, weniger wegen der erweißlichen Melioration und Ihren Fürstl. Gnaden Gnaden verursachten grossen Unkosten, Nachtheil und Schaden den Rechten und der Billigkeit gemäß verglichen.

Alß bitten Ew. Kayserliche Majestät Ihro Ihro Fürstliche Fürstliche Gnaden Gnaden allerunterthänigsten Fleisses, obbemeldte Herren Verordnete der Nieder-Oester-

1646. April. Oesterreichischen Stände dahin allergnädigst anzuweisen und zu halten, damit sie Ihren Fürstlichen Gnaden Gnaden, nicht allein den Kauff-Schilling der baar ausgezahlten 74685. Gulden 4. Schilling als debitum liquidissimum, samt denen à tempore moræ biß auf dato aufgewachsenen Interesse, förderlichst und baar hinwiederum abrichten, sondern auch wegen der erweißlichen Melioration, verursachten Unkosten und Schaden sich mit Ihro Ihro Fürstlichen Fürstlichen Gnaden Gnaden, nach billigen Dingen vergleichen sollen. 1646. April.

§. VI.

Vorstellung der Böhmischen Exulanten.

Der schlechte Zustand, worinnen sich die Böhmische *Exulanten* befunden, veranlassete selbige, auch bey dem gegenwärtigen Friedens-Congress Hülffe zu suchen, und erscheinet aus den anliegenden Memorialien sub N. I. & II. samt denen Beylagen, wie sie ihr Anliegen und Bedrängniß vorgestellet, auch was sie vor Recht aus den Kayserlichen Privilegien und Majestäts-Briefen, sonderlich wegen des Freyen Religions-Exercitii, zu behaupten gesuchet.

N. I.

Dictat. Osnabr. am 22. *Aprilis Anno* 1646.

Der Böhmischen Exulanten Schreiben an sämtliche der Chur-Fürsten und Stände Legaten auf dem Friedens-Congress.

Der Chur-Fürsten und Stände des Heiligen Römischen Reichs zum allgemeinen Friedens-Tractaten abgeordnete hochansehnliche Gevollmächtigte Legati und Abgesandten ꝛc.

Hoch-Wohlgebohrne, Hoch-Edle, Gestrenge, Veste, Groß-Achtbare, Hoch- und Wohl-weise, Gnädige, Groß-günstige und Hoch-geehrte Herren und Beförderer.

N. I. Der Böhmischen Exulanten Schreiben an die Reichs-Ständische Gesandten.

Ob wir wohl gehoffet, es sollte unsere im Novembri abgewichenen Jahrs, denen Herren Abgesandten ingesamt unsere abgefaßte geringe Deduction, darin unsere Noht und Anliegen begriffen gewesen, zu recht überbracht worden seyn; so will doch bey uns verlauten, ob solte dieselbe unserer Zuversicht nach nicht zu recht kommen, oder etwan verleget worden seyn. Nun zweiffeln wir nicht, es werden Ew. Gnaden, Hoch-Edlen, Gestrengen, Herrlichkeiten und Hochweise Gunsten sich ohne diß unserer armen und hoch-bedrängten Emigranten und Exulanten aus Christlichem Mitleiden annehmen, und ihnen, wie verspüret worden, unsere Noht angelegen und recommendiret seyn lassen. Damit aber dieselben eine bessere Souvenance unsers erlittenen Jammers haben, und sich desto eher zur Erbarmung und Subvenirung bewegen lassen mögen; so haben wir die höchste Nothdurfft zu seyn erachtet, bey denenselben mit obgedachter unserer schlechten Deduction wiederum einzukommen und unterthänig, demüthig und unterdienstlich zu bitten, sie wollen ihrer hohen und vornehmen Discretion nach, nicht allein solches gnädig und groß-günstig ohnbeschwert durchsehen und durchlesen, sondern auch, unser geschöpfften ohnfehlbaren Hoffnung nach, es bey diesen angestellten allgemeinen Friedens-Tractaten dahin befördern helffen, damit nebst aller andern auswärtigen Potentaten vornehmen und hochansehnlichen Herren Abgesandten unserer im Besten gedacht, und wir tam in Ecclesiasticis quam Politicis wiederum in integrum restituiret, und zu unsern Privilegien und Freyheiten, die wir Anno 1618. und zuvor gehabt, gelangen möchten. Solches wird GOtt der Allerhöchste, dem es zu Ehren gereichet, Ew. Gnaden Hoch Edlen, Gestrengen, Herrlichkeiten und Hochweisen Gunsten reichlich vergelten, wir wer-

1646. April. den es auch Zeit unsers Lebens zurühmen, und nebst unserm Gebeht mit schuldigen und möglichsten Diensten zu verschulden unvergessen seyn. Dieselben ingesamt und besonders GOttes Schutz und Schirm empfehlende 1646. April.

Ew. Ew. Gnaden Gnaden Hoch-Edlen, Gestrengen, Herrlichkeiten und Hochweisen Gunsten

dienstwillige

N. N. N. Herrn, Ritter- und Bürger-Standes-Personen, vor uns und im Nahmen der sämtlichen, wegen der wahren reinen Evangelischen Religion, exulirende und unter Ihre Chur-Fürstliche Durchlaucht zu Sachsen uns enthaltende Böhmen.

Actum Dresden den 7. Apr. Anno 1646.

N. II.

Dictat. d. 23. Mart. Anno 1646.

Memoriale der Böhmischen Exulanten an den Friedens-Congreß.

N. II. Der Böhmischen Exulanten Memoriale.

Was für eine Hertzens-Freude bey allen und jeden, durch die nun über etliche 20. Jahr mit den im heiligen Römischen Reich geführten grossen Krieges-Armeen hart bedrängten und zu Grunde gerichteten armen Leuten, durch die zu Oßnabrück und Münster angestellte allgemeine Friedens-Tractaten mag erwecket worden seyn, kan ein jeder friedliebender Mensch leicht bey sich ermessen. Wir arme Böhmische Emigranten und Exulanten der Augspurgischen Confession, die wir uns nun über 20. Jahr unter Chur-Fürstlicher Durchlauchtigkeit zu Sachsen ꝛc. unsers gnädigsten Herrns Schutz und Schirm auch anderer Orten befinden, können mit GOtt und gutem Gewissen bezeugen, daß uns in dieser Welt nichts erfreulichers vorkommen, als daß wir erfahren, wie aller hohen Potentaten in und ausser dem heiligen Römischen Reich Gemühter und Hertzen, nach so langwieriger Krieges-Unruhe sich zu einem allgemeinen beständigen Friede lencketen, und mit An- und Aufwendung grosser und fast unaussprechlicher Unkosten diese angestellte Friedens-Handlung an bemeldten Orten, durch ihre hochansehnliche gevollmächtigte Legaten und Abgesandten besuchten und dieselben unnachläßlich bis zu einem gewünschten Schluß continuiren ließen.

Wie wir nun den Frieden-Fürsten Christum JEsum als unsern einigen Helffer und Erretter mit Hertzens-Seufftzen, inständigem Gebeth und unaufhörlicher Anruffung um Beförderung dieses hohen und grossen Wercks, welches zuförderst ihme zu Ehren, zu Erhalt- und Fortpflantzung seines Göttlichen und allein seeligmachenden Worts und Nahmens gereichen thut, jederzeit hertzlich angeflehet haben: So seynd wir auch der gewissen und unfehlbaren Hofnung und Zuversicht, GOtt der Allerhöchste werde nicht allein unser, sondern auch aller armen bedrängten und nothleidenden Gebeth gnädiglich erhören, aller Christlichen Potentaten und dero Herren Abgesandten Hertz und Gemüth dahin dirigiren, daß dieselben mit Hindansetz- und Zurückwerffung aller wiederwärtigen biß anhero fovirten Affecten, das aufgelöste Band des Friedens mit einhelliger Zusammentretung wiederum festiglich knüpfen, und den so lang gewünschten hochedlen theuren, werthen Frieden, des sich die gantze Christenheit zu erfreuen, wieder herfür bringen und restabiliren möchten. Damit nun unser, der Böhmischen Exulanten, bey diesen Friedens-Tractaten nicht vergessen, sondern wir auch des künfftigen lieben Friedens fähig werden möchten: So haben wir auf gnädigsten ertheilten Paß Chur-Fürstlicher Durchlaucht zu Sachsen ꝛc. unsers gnädigsten Herrns, nicht undienlich zu seyn erachtet, mit diesem kurtzen Memorial bey der Chur-Fürsten und Stän-

1646. April. Stände des heiligen Römischen Reichs hochansehnlichen Gevollmächtigten Abgesandten und den angestellten und nochwährenden Friedens-Tractaten beywohnenden unsern gnädigen hochgeehrten Herren und Patronen einzukommen, und unterthänig, demüthig und hochfleißig zu bitten und zu flehen, dieselben wolten diese unsere Noth und Jammer sich erbarmen lassen, unser einfältiges Vor- und Anbringen, dazu uns die äuserste Noth gedrungen, mit gnädigen und großgünstigen Augen ansehen, erwegen und es dahin befodern, auf daß wir auch des künfftigen edlen Friedens, den der Allmächtige eheſt aus Gnaden verleihen und beschehren wolle, fruchtbahrlich geniessen mögen. 1646. April.

Denn obwohl uns von unsern wiederwärtigen zugemessen und aufgebürdet werden will, daß wir der Augspurgischen Confession Verwandte nebenst andern Einwohnern nicht geringe Ursach der langwierigen Krieges-Unruhe, und aller dahero entstandenen bösen Consequentien wären, und mit allem Fug und Recht nicht allein das Exilium, sondern auch andere höhere Straffen verdienet hätten; So ist doch 1) solches von gedachten unsern wiederwärtigen bis dato nicht gnugsam ausgeführet, noch wir dessen gebührend überführet worden, da wir auch dieser Auflagen wären schuldig befunden worden, würden Chur-Fürstliche Durchlaucht zu Sachsen ꝛc. als des heiligen Römischen Reichs und Käyserlicher Majestät höchstverpflichteter Chur-Fürst und getreuer Assistent, uns als untreue Leute nicht auf- und angenommen, Wohnung verstattet und gnädigsten Schutz haben wiederfahren lassen, vielweniger würden Ihre Chur-Fürstliche Durchlaucht uns bey Kayserlicher Majestät mit ihren vielgeltenden und hochgehaltenen Intercessionibus verbeten, und um Restitution unserer Güter und Gerechtigkeiten, die wir unschuldiger Weise in Königreich Böhmen zurück und im Stich haben lassen müssen, angesuchet, sondern es würde vielmehr höchstgedachte Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit uns als ungehorsame und Kayserlicher Majestät Feinde aufs äuserste verfolget und aus deroselben Landen verjaget und vertrieben haben.

Da nun gleich 2) im längst abgewichenen 1618. Jahre von den Directoribus und Vornehmen des Königreichs Böhmen etwas sträffliches verübet worden wäre, welches dieser langwierigen Unruhe und grossen Verderbniß Ursach geschätzet wird, so kan doch solches uns armen Exulanten, als privatis nicht zugerechnet, vielweniger daß wir uns dessen theilhafftig gemachet hätten, beygemessen werden; Ei enim, qui factum impedire non potuit, nihil imputandum est.

Dahero 3) auch die in GOtt ruhende Käyserliche Majestät Ferdinand II. sich gegen Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit im 1620. Jahre allergnädigst vernehmen lassen, daß es bey dem Religions-Frieden verbleiben, demselben würcklich nachgelebet, und die alten Hussiten davon nicht ausgeschlossen seyn solten; wie aus der am Ende befindlichen Beylage zu ersehen.

Solche und dergleichen Sincerationes haben Kayserliche Majestät 4) hernach mehr bestrecket, indem sie alle und jedere Dero Unterthanen, was vor Religion sie auch wären, so wohl sub una als sub utraque treu und gehorsam zu verbleiben ermahnet, und allen hingegen die Conservation ihrer Privilegien insonderheit aber und in specie des freyen Exercitii der Evangelischen Religion ihnen allergnädigst versprochen, und also zum öfftern den Majestät-Brief confirmiret und bestätiget.

Wie sie dann auch 5) nach der auf m Weissenberge Anno 1620. erhaltenen Victoria, ungeachtet sie etliche zur Straffe ziehen lassen, dannoch die andern alle, darunter auch die Evangelischen sowol als die Catholischen, wiederum zu Kayserlicher Gnade aufgenommen, und also inter nocentes & innocentes ein Unterschied gemachet worden.

Dabey es 6) Kayserliche Majestät noch nicht haben verbleiben lassen, sondern haben

1646. April. haben zu gäntzlicher Außsöhnung der Catholischen und Evangelischen Pardon-Geld (wie man es genennet) auferleget, und also der Straffe halben, so sie wieder ein oder den andern zu prætendiren vermeynet, sich damit contentiren und versöhnen lassen. 1646. April.

Wir haben aber 7) leider GOtt erbarme es, hernach ein anders und zwar dieses erfahren müssen, daß hochgedachte Kayserliche Majestät durch unsere wiederwärtige dahin angeleitet worden, daß durch Zurücksetzung des Majestät-Briefes, welchen uns die auch in GOtt ruhende Kayserliche Majestät RUDOLPHUS II. nebenst andern Privilegien ertheilet, darinn uns das freye Exercitium Religionis Augustanæ Confessionis allergnädigst concediret, die von damahliger Chur-Fürstlicher Durchlauchtigkeit zu Sachsen CHRISTIANO II. hochlöblichen Andenckens und andern löblichen und derselben Religion Verwandten Fürsten und Herren mit grossen Spesen erbauete Kirchen gäntzlich gesperret, alle Lutherische Priester abgeschaffet, und denselben, daß sie binnen drey Tagen das Königreich Böhmen räumen solten, ernstlich geboten worden: welches Attentatum allen vorhergegangenen sincerationibus und parolen zuwieder läufft, und von Chur-Fürstlicher Durchlauchtigkeit wiedersprochen worden ist.

Es haben zwar 8) unsere wiederwärtigen solches entschuldigen, und daß Kayserliche Majestät solches zu thun wohl befugt gewesen, damit beschönen wollen, weil nemlich Dieselbe das Königreich Böhmen, mit dem Schwerdt hätte gewinnen und zum Gehorsam bringen müssen, dahero die Böhmen sich aller ihrer Privilegien, auch Leib und Lebens nebenst Haab und Gütern verlustig gemachet hätten: Aber dieser Prætext kan uns auch nicht schädlich seyn, noch weniger den von Kayserlicher Majestät ertheilten Pardon und gegen Darlegung eines gewissen Geldes erlassene Straffe, da wir je einige verdienet hätten, annulliren und aufheben, sonsten würde folgen, daß wir contra omnia jura mit zweyfacher und viel härterer Straffe beleget würden, zumahl weil die aufm Weissenberge erhaltene Victoria, dadurch das Königreich Böhmen wiederum in Kayserlicher Majestät Gewalt kommen, lange zuvor ergangen. Dahero die Rechts-Regula füglicher gebrauchet werden kan, quod nimirum priora non posterioribus sed posteriora prioribus derogent. Und muß die nach erfolgter Schlacht von Käyserlicher Majestät so wohl den Lutherischen als Catholischen erlassene Straffe und ertheilter Pardon in gebührliche Obacht genommen, sonderlichen aber hiebey in reiffe Consideration gezogen werden, daß laut der Kayserlichen öffentlich angeschlagenen Mandaten die Expedition nicht wegen der Religion, sondern die Unterthanen des Königreichs Böhmen zu schuldiger Devotion zu bringen vorgenommen sey.

Diesem aber zuwider, und alß wir 9) angedeuteter massen Kayserlicher Gnade versichert zu seyn vermeynet, und wir über alles Verhoffen im 1622. Jahr von dem damahligen Kayserlichen gevollmächtigten Commissario Fürsten von Lichtenstein ꝛc. und andern deroselben zugegebenen Räthen, multi nec auditi nec convicti unsers Vermögens und Güter tam mobilium quam immobilium ad dimidiam, tertiam, quartam, imo & ad quintam partem condemniret, bald aber darauf dieselbe in totum confisciret, und alles dessen, non obstante protestatione, entsetzet worden, dabey auch die bona fideicommisso subjecta, nicht verschonet geblieben: da solches also hergangen, haben sie uns gantzer 5. Jahr mit Vertröstung Kayserlicher Gnade sollicitiren lassen, daß mancher bey solcher Sollicitirung alles, was er noch an Baarschafft gehabt, verzehret hat.

Hierauf dann erst 10) dies aller-beschwerlichste erfolget, daß nemlich Ihro Kayserliche Majestät, krafft des sub dato am Tage Ignatii Anno 1627. ergangenen scharffen Patents, alle hohe und niedern Standes-Personen, so die Römisch-Catholische Religion nicht acceptiren würden, aus dem Lande proscribiret und verwiesen. Da wir dann die meisten mit leeren Händen, samt Weib und Kind, auch armer Wittwen und Waysen Seufftzen, in das hoch betrübte Exilium sich haben wenden, die Bürger-Standes Personen aber zuvor die auferlegte Quotam von ihren hinterlassenen

1646. April. nen Gütern erlegen, und also die Güter nebenst der Quota im Stich lassen müssen, und damit es das Ansehen nicht gewinnen möchte, als wäre die Proscription zu dem Ende, das Zeitliche uns vorzubehalten geschehen, haben Ihro Majestät in itzt-erwehntem Patent solches versehen lassen, wie aus den ausgezogenen und bey dieser Schrifft am Ende angeführten §. sub Lit. A. mit mehrem zu ersehen. Was nun unsere Catholische Vollmächtigte uns Gutes ausgerichtet (indem sie theils ex odio Religionis theils auch aus Nachläßigkeit viel Sachen ersitzen lassen, ja gar in Confusion gebracht, weil uns emigrirten Principalen ins Land zu kommen höchlich verbohten gewesen) hat mancher bis dato mit Schaden erfahren müssen, biß endlich, nach dem Anno 1635. Pragerischen Friede und dessen Neben-Recess Ihro Kayserliche Majestät einen mercklichen Unterschied zwischen denen Emigranten zu machen allergnädigst beliebet, nach Aussage der Beylage sub Lit. B. und zu mehrer dessen Bestätigung, auf vielfältig Ihrer Chur-Fürstlichen Durchlaucht zu Sachsen ꝛc. gnädigst eingewandte Intercessiones, die obberührte Kayserliche Meynung durch unterschiedliche Resolutiones, Rescripta und Declarationes, deren etliche glaubwürdige Abschrifften sub lit. C. D. zu befinden, allergnädigst erkläret, dessen aber allen ungeachtet, und wie mit uns, die wir vermöge der bey obgedachtem Pragerischen Frieden-Schluß aufgerichteten Neben-Recess auf vorgewiesene Chur-Fürstliche Pässe und Recommendationes in das Königreich Böhmen, und sonderlich in die Stadt Prage, der Hoffnung unsere rechtmäßige Prætensiones zu erlangen, mit schwerer Mühe und Unkosten verreiset, contra omnium gentium jura procediret worden, ist leider am Tage, indem die Kayserliche Herren Statthalter nicht allein uns sehr kurtze Termine unsers allda Aufhaltens præfigiret, da nicht müglich zur Expedition zu gelangen gewesen, sondern manchem das Seinige unter allerhand Prætext vorbehalten, unsere rechtmäßige Pfände und Versicherungen genommen, und wir unserer Forderung halben in die Böhmische Cammer gewiesen worden; ja ihrer viel, weil sie sich über den præfigirten Termin aufhalten müssen, seynd mit harten Arresten und Gefängniß ohne Ansehung des Standes beleget, und sonsten verschimpfiret worden. Uberdis von manchen, so des Arrests loß werden wollen, ein Revers die Zeit seines Lebens, er werde denn Catholisch, in dem Königreich Böhmen sich nicht finden zu lassen begehret worden: dahero dann dieses grosse Unheil entsprossen, daß viel arme Exulanten aus Entstehung der Lebens-Mittel fast in Desperation gerahten, und da sie GOtt nicht sonderlich erhalten hätte, andere ihrer Seelen Seeligkeit nachtheilige Consilia hätten ergreiffen müssen; wie dann ihrer viel nicht allein von geringen, sondern auch uhralten Herren- und Ritter-Standes Personen gleichsam ostiatim das Brodt betteln müssen.

1646. April.

Lit. A. Lit. B. Lit. C. D.

Dabey es dann 11) nicht verblieben, sondern seynd unterschiedliche scharffe Patenta wieder uns, als wann wir die ärgsten Buben (ja weit ärger als die gottlosen Juden, die da, ungeachtet sie täglich Crimen læsæ Majestatis divinæ halsstarrig begehen, dennoch geduldet und grosse Freyheit und Schutz haben) in der Welt wären, publiciret worden, darinnen auch die gantze Evangelische Religion, welcher fürnehme Könige, Potentaten, Chur-Fürsten und Stände des Römischen Reichs beygethan, schimpflich angegriffen, massen unter andern aus Beylage Lit. E. zu ersehen. Wir haben sowohl Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht, unserm gnädigsten Schutz-Herrn, Dero wir juramento fidelitatis verpflichtet, solches unterschiedlich in Unterthänigkeit nach Aussage Lit. F. zu erkennen gegeben; als auch Ihre Kayserliche Majestät Ferdinandum II. glorwürdigsten Andenckens, ingleichen die itzt-regierende Kayserliche, damahls Königliche Majestät, Anno 1639. bey deme zu Regenspurg gehaltenen Reichs-Tage mit aller-unterthänigsten Supplicationen, wie Beylage Lit. G. um allergnädigsten Schutz angeflehet, dergleichen und viel andere Pressuren, die wir arme Exulanten, auch wieder den offenbaren Willen, ausgegangene klare Resolutiones und Rescripta Ihro Kayserlichen Majestät, die lange Zeit anhero in denen 25. Jahren mit höchster Gedult ausgestanden und erlitten, mit denen gantze Volumina zu füllen wären, wollen wir anitzo um aller-unterthänigsten und gehorsamen Respects willen stillschweigend übergehen, und E. E. Gnaden Gnaden Gestrengen und Herrlichkeiten hiemit fürter nicht molest seyn.

Lit. E. Lit. F. Lit. G.

1646. April. Belangend 12) daß auf Ihro Kayserlichen Majestät seiten das Königreich Böhmen, weil es mit dem Schwerdt gewonnen, vor erblich erkannt seyn will, werden die sämtliche Hochlöbliche Herren Chur-Fürsten und Stände des Reichs und Dero hochansehnliche Abgesandten, krafft beywohnender weit-berühmten Discretion, ohne Maßgebung diesen Punct in gebührende Consideration zu nehmen wissen, in Betrachtung, daß das Königreich Böhmen von uhralters her ein fürnehmes Glied ratione Electoratus und daß der König in Böhmen einer unter den 7. Herren Chur-Fürsten sey. 1646. April.

Aus welcher kurtzen, jedoch wohl-gegründeten Deduction nun (damit wir aber weder Kayserlicher Majestät, noch einigem Catholischen Reichs-Stande, de quo solennissimè protestamur, zu nahe getreten oder geredet haben wollen) der Chur-Fürsten und Stände des Heiligen Römischen Reichs hoch-ansehnliche Legaten und Gevollmächtigte zum Friedens-Tractaten zu Oßnabrück und Münster anwesende Abgesandte gnädig und großgünstig zu ersehen haben, wie unsere Wiederwärtige mit uns gebähret, und aus was Ursachen sie bey itziger und voriger in GOtt ruhender Kayserlichen Majestät es dahin gebracht, daß wir aus dem Königreiche Böhmen unserm Vaterlande mit Weib und Kind underschuldeter Weise haben weichen, und das unsere an Haab und Gütern zurück und im Stiche lassen, und so lange Zeit und so viele Jahre in Exilio herum wandern und Armuht und Ungemach leiden und ausstehen müssen: wie sie sich auch mit aller Krafft nochmahls dahin bearbeiten, daß wir nimmermehr wieder in unser Vaterland und zu den Unsrigen gelangen, sondern in diesem unsern elenden Zustande sterben und verderben möchten. Derowegen wir armen Leute mit dieser uns abgenöhtigten Schrifft bey E. E. Gnaden Gnaden Hoch-Edlen Gestrengen und Herrlichkeiten, als Hoch-ansehnlichen und Hochmögenden Herren Abgesandten, ingesamt und sonders, insonderheit denen, die unserer der Augspurgischen Confession verwandt und zugethan seyn, einkommen sollen und wollen, unterthänig und demüthig flehende und um GOttes willen bittende, sie wolten gnädig großgünstig geruhen dieselbe von uns nicht allein anzunehmen und zu lesen, sondern durch ihrer Wohl-Vermögenheit nach es neben denen andern Reichs-Ständen und auswärtiger Potentaten Abgesandten dahin befodern helffen, auch Krafft habender Authoricät bey Ihro Kayserlichen Majestät intercedendo erhalten, damit Ihre Majestät an der nunmehr 25-jährigen harten Abstraffung sich allergnädigst begnügen, und in Ansehung, daß die præcipua capita motuum Bohemicorum sublata, aus Kayserlicher Clemenz, exemplo Ferdinandi I. und anderer Hochlöblichen Könige und Potentaten, uns übrigen insgesamt samt unsern Weib und Kindern, auch Witwen und Waysen, ohne Unterscheid die General-Amnistiam wiederfahren, hingegen die ergangene Confiscationes, darunter in specie die Friedländische und andere widrige Edicta, fürnemlich das sub dato Wien den 16ten Octobris Anno 1633. cassiren zu lassen, uns in unser liebes Vaterland zu revociren, alldar libertatem conscientiæ, cui imperare Dei proprium est, frey zu lassen, und des von Kayser Rudolphio II. wie auch Ferdinando II. im 1619. Jahr confirmirten Majestät-Brief, nebenst andern Landes-Ordnungen und Rechten, wie die Nahmen haben mögen, denen Catholischen gleich, vollkömmlich zu geniessen, ingleichen unsere rechtmäßige und hinterlassene Güter, alldieweiln dieselbe in viliori pretio verkaufft, und von den Possessoribus bis anhero so viel Jahr mit grossen Nutzen gebrauchet worden, uns in integrum restituiren zu lassen allergnädigst geruhen möchten, in Behertzigung, daß unsere liebe Vorfahren auch ihr viel unter uns dem Hoch-löblichen Hause zu Oesterreich mit Aufsetzung Leib, Ehr, Gut und Blut, treue Dienste, sowohl wider den Erbfeind Christlichen Nahmens alß sonsten geleistet, mit denen Catholischen allezeit in Christlicher Liebe und Einigkeit gelebet, mit denenselben auch durch Heyrath und andere Wege sich verwand gemachet, ihnen in Exercitio Catholicæ Religionis niemahls eintzigen Eingriff gethan, so wir auch sämtlich fürter zu erweisen willigst und hertzlich wünschen thun.

Solches wie es GOtt dem Allerhöchsten zu Lob und Ehren, zu Fortpflantzung seines Göttlichen Worts und der wahren Augspurgischen Religion, zu ihrem selbst unsterblichen

1646. April. sterblichen Ruhm und Ehren, uns armen Exulanten aber, nebenst unsern Weib und Kinderlein, zu Freude und Trost gereichen thut, wird Göttliche Majestät mit zeit- und ewigen Segen einem jeden, darum wir Dieselbe mit unserm andächtigen inbrünstigen Gebeth zu Tag und Nacht unnachläßig ersuchen und anruffen wollen, als ein Belohner alles Guten reichlich vergelten. Es soll auch solche uns erzeigte Gnade und Wohlthat Zeit unsers Lebens bey uns und der Posterität unvergessen bleiben. 1646. April.

Und befehlen uns schließlichen zu E. E. Gnaden Gnaden, Hoch-Edlen, Gestrengen und Herrlichkeiten beharrlicher Gunst und Forderung, und verbleiben denenselben ingesamt und sonders zu allen angenehmen mögentlichen schuldigen Diensten hinwiederum jederzeit gantz willig und geflissen. Datum 25. Novembr. Anno 1645.

E. E. Gnaden Gnaden, Hoch-Edlen, Gestrengen und Herrlichkeiten
dienst-willige
N. N. N. Herren-Ritter- und Bürger-Standes-Personen, vor uns und im Nahmen der sämtlichen, wegen der wahren reinen Evangelischen Religion Exulirende, und unter Ihrer Chur-Fürstlichen Durchlaucht zu Sachsen uns enthaltende Böhmen.

Copia Schreibens, so Ihro Kayserl. Majestät an die Chur-Fürstliche Durchlaucht zu Sachsen Hertzog Johann Georgen ꝛc. Anno 1620. abgehen lassen, daß die Lutherische Religion geduldet werden solle, darauf man sich anfangs in dieser Deduction beruffen thut.

Hochgebohrner lieber Oheim und Chur-Fürst.

Demnach mein hohes Vertrauen in diesen hohen Beschwerden des Heiligen Römischen Reichs auch meinen Obliegen, auf Ew. Liebden gestellet, und gäntzlichen versichert bin, daß Sie alle dasjenige zusetzen und thun werden, so jemahlen ein Römischer Kayser von seinen und des Heiligen Römischen Reichs treuen Chur-Fürsten, oder ein Römischer König und Ertz-Hertzog zu Oesterreich, von einem durch Vereinigung so starck verbundenen und in viel Wege verwandten Fürsten erwartet, und es von ihme wieder zu gewarten: Alß habe ich in Erwegung, mit was vor unbilligen Auflagen meine Rebellen und ihre Angehörige mir und dem gemeinen Wesen in allen Occasionen nachzusetzen pflegen, daß obwohl in dem an Dieselbe abgegangene Executions-Commission, betreffend unser Königreich Böhmen und etliche incorporiete Länder, ich mich gegen diejenigen, so sich zu den gebührenden Gehorsam wieder gegeben werden, der Privilegien halber allein in genere erkläret, und also des Majestät-Briefes oder der Religion einige Meldung nicht geschehen: So ist doch solches einig und allein dahin angesehen, damit meinen und Ew. Liebden Feinden nicht Ursach gegeben würde, ihre Calvinische Blutdürstige gefährliche Anschläge unter diesem Schein und Deckmantel des Majestät-Briefes, zu Veränderung aller Policey in den Religion-Frieden selbsten wieder auf die Bahn zu bringen. Ich versichere aber Ew. Liebden hiemit Kayserlich, Teutsch und aufrichtig, daß nichts destominder alle dasjenige, so von mir Ew. Liebden versprochen, und dem Religion-Frieden einverleibet, darauf das übrige alles gerichtet, gemäß darunter verstanden, und demselben würcklich nachgekommen werden soll, dabey auch die alten Hussiten in Böhmen, vermöge der alten Vergleichung nicht ausgeschlossen seyn sollen. Und verbleibe Ew. Liebden mit beständiger Freundschafft und Kayserlichen Gnaden, und allen Guten jederzeit forderst wohl beständig beygethan. Geben in meiner Stadt Wien den 6. Junii Anno 1620.

Ew. Liebden
Gutwilliger Oheim und Bruder,
FERDINANDUS &c.

1646. April. Folgen die angeführten Allegata. 1646. April.

Ad Lit. A.

§. Aus Ihrer Kayserlichen Majestät FERDINANDI II. sub dato Wien, am Sonntage St. Ignatii Anno 1627. publicirten Patent.

Damit aber Niemand vermeynen möchte, als wann hierdurch Geld oder Guth und nicht GOttes des Allmächtigen Ehre und Lob allein, dann auch gedachter unser Unterthanen Seelen und Seeligkeit gesucht werde, so wollen wir uns hiermit, und in krafft dieses in Kayserlichen und Königlichen Gnaden gegen männiglichen weiter erkläret haben, daß, wofern sich einer oder ander diesem unsern gnädigsten und endlichen Willen (dessen wir uns zwar keineswegs versehen) nicht gehorsamlich bequemen würde, dem oder denselben die Emigration und Abzug ohne Abforderung einziger Nachsteuer bevor und freystehen solle; gestalt wir dann auch hiemit zugelassen haben wollen, daß ein jedweder zu Bestell- und Versicherung seiner Güter, wie nicht weniger Einmahnung seiner im Königreich habenden Schulden (dazu ihnen dann schleunigst und aufs ehiste müglichst rechtens verhoffen werden solle) jemands aus seinen Freunden, oder auch andere Catholische Personen zu vollmächtigen und zu hinterlassen befuget seyn solle ꝛc.

Ad Lit. B.

§. Aus des Pragerischen Frieden-Schlusses Neben-Recess ꝛc.

Ingleichen ist auch allergnädigst bewilliget, daß denen gewesenen Erb-Unterthanen, die nur Religionis causa emigriret, und sich sonsten wieder Ihro Kayserlichen Majestät nicht zu weit verlauffen, das Ihrige, was Sie aus Contracten, Erbschafften oder sonsten zu fordern haben, nochmahlen gebührend zu suchen und zu erlangen, unbenommen, so wohl den andern, welche unter Ihrer Chur-Fürstlichen Durchlaucht zu Sachsen gesessen, gleicher Handel und Wandel aus einem Land in das andere ungesperret seyn und bleiben solle ꝛc.

Ad Lit. C. D.

FERDINAND der III. &c.

Hoch- und Wohlgebohrne, Wohlgebohrne und Gestrenge, Liebe Getreue ꝛc.

Was an uns unterschiedliche Emigranten Augspurgischer Confession, so aus dem Königreich Böhmen sich in das Churfürstenthum Sachsen begeben, und daselbst jetziger Zeit wohnhafft seyn, unterthänigst supplicando anbringen, und in unser Erb-Königreich Böhmen ab und zuzureisen, einen General-Pals und Repals ertheilen zu lassen gehorsamst bitten thun, habt ihr aus der Beylage mit mehrerm zu ersehen, auch was wir euch derenthalben unterm dato Wallerstein den 5. von längst abgewichenen Monaths Novembris allbereit derenthalben gnädigst anbefohlen, euch gehorsambst zu erinnern.

Wann dann auch in dem den 30. Maji verflossenen Jahres, zwischen Ihrer Kayserlichen Majestät, Uns und Chur-Sachsen zu Prage aufgerichteten Friedens-Recess unter andern auch diß versehen, daß diejenigen, so nur der Religion halber emigriret, und sich sonsten wieder Ihro Kayserlichen Majestät nicht gar zu weit verlauffen, das Ihrige, was sie aus Contracten, Erbschafften oder sonst noch zu fodern haben, nochmals gebührend zu suchen und zu erlangen unbenommen, sowol denen andern, welche unter des Chur-Fürsten zu Sachsen Liebden gesessen, gleicher Handel und Wandel aus einem Lande in das andere ungesperret seyn und bleiben solle; alß lassen wir es ebenfals hie-

bey

1646. April. bey in Königlichen Gnaden bewenden, und befehlen euch hiemit gnädigst, daß auf zutragenden Fall einer oder der andere von dergleichen Emigranten bey euch oder andern im Land und Städten nachgesetzten Obrigkeiten sich angeben, und entweder von Hochgedachten Chur-Fürsten zu Sachsen Liebden Regierung oder Cantzley von dem Ort, Stadt oder Obrigkeit, da derselbe unter Hochgedachten Chur-Fürsten zu Sachsen Liebden seßhafft, einen beglaubten Schein seiner geleisteten Pflicht, gewonnenen Bürger-Rechts oder Diensten produciren und vorzeigen würde, ihr ihm erwehntes Recesses, in freyen ab- und zu reisen, würcklich genieſſen lassen, und den oder dieselben hiewieder in keinerley Wege zu beschweren gestattet ꝛc. Wien den 16. Januarii Anno 1636. 1646. April.

Item, Ihrer Kayserlichen Majestät andere Resolution an Ihre Chur-Fürstliche Durchlaucht zu Sachsen ꝛc.

FERDINAND der III. &c.

Durchlauchtiger Hochgebohrner lieber Oheim und Chur-Fürst, was Ew. Liebden für eine Intercession für die sämtliche aus unserm Erb-Königreich Böhmen Emigrirte unter Dero Schutz in Deroselben Landen sich aufhaltende Personen eingewendet, ist uns allen Umständen nach gehorsamst referirt und fürgetragen worden. Gleichwie wir nun ob dem darinnen allegirten Friedens-Recels und desselben klaren Buchstaben jederzeit steiff, fest und unverbrüchlich zu halten, und denselben etwas entgegen zu handlen, oder solches jemanden andern zu thun zu gestatten, niemahln gemeynet gewesen, auch noch nicht seyn; Alß lassen wirs auch noch ein für allemahl bey unserer in diesem passu an unsere verordnete Königliche Stadthalter zu Prage unterm dato den 16. Januarii Anno 1636. des freyen Ab- und Anzugs, auch Gefolgelassung des Ihrigen, wie nicht weniger schleuniger Administrirung der Justitien gnädigst ergangenen Resolution (wovon allbereit unterschiedliche Emigranten zu ihrer Nachricht Copias erhalten) gäntzlich verbleiben ꝛc. Geben in unser Stadt Wien, den 27. Monaths-Tag Novembris 1637.

Ew. Liebden

Gutwilliger Oheim,
FERDINAND.

Ad Lit. E.

Der Römisch-Kayserlichen auch zu Hungarn und Böheim Königlichen Majestät würckliche geheime und andere Räthe, Königliche Cämmerer, Statthalter, und Obriste Land-Officirer und Land-Rechts Beysitzere im Königreiche Böhmen.

Demnach wir selbst augenscheinlich befinden, welcher massen noch immerdar viel unterschiedliche Emigranten Mann- und Weiblichen Geschlechts, welche allbereit hiebevor, indem sie von ihrer Hartnäckigkeit in der Ketzerey nicht ablassen, und zu dem Heiligen recht Catholischen Römischen und allein seeligmachenden Glauben treten wollen, sich aus diesem Königreich Böhmen hinweg begeben und anitzo hinwiederum gantz freventlich und vermessener Weise, ohne gewisse Bewilligung, zur Veracht- und Verkleinerung der Römisch-Käyserlichen Patenten, und vieler Dero endlichen Resolutionen, unter mancherley Prætext und Schein, anhero in die Prager-Städte zu Roß und Fuß zu kommen, sich allhier hin und her in unterschiedlichen Orten, bevoraus aber in der Herren und Adelichen Häusern aufzuhalten, ja auch frey öffentlich hin und her in den Gassen und Marckt-Plätzen (mit grossem Anstoß und Aergerniß der getreuen Catholischen aufrichtigen Hertzen) herüber zu streichen, und was das ärgeste ist in Winckeln zusammen zu kommen, und viel andere in der Catholischen Religion noch nicht wohl-fundirte Personen zu perturbiren, mit ihrem Ketzerischen

1646. April. Gifft anzustecken, zu bestecken und zu verderben, auch andern Unfug mehr zu verüben sich unterstehen sollen. 1646 April

Derowegen damit solche der Ketzer allzugrosse Kühnheit und verwegener massen angenommene Freyheit in diesem gantzen Königreiche Böhmen, und insonderheit allhie in den Prager-Städten nunmehr einst und eher denn Ihro Kayserliche Majestät solches erfahren, und aufs neue ernsthafftiger denn jemahls zuvor deswegen an Ihre Gnaden zuzuschreiben geruhen möchten, gantz und gar eingestellet und abgeschaffet werde: So thun derowegen Ihro Gnaden im Nahmen und statt der Römisch-Kayserlichen Majestät unsers allergnädigsten Herrns dem Wohl-gebohrnen Herrn, Herrn Wilhelm Albrechten Krackowsky von Kolobrat, der Römisch-Kayserlichen Majestät Rath und Hauptmann der neuen Stadt Prage hierinnen kräfftiglich und ernstlich anzubefehlen, daß derselbe alsobalden nicht nur allein nach den Emigranten, welche also ohne Bewilligung wieder anhero kommen, sondern auch noch andern Uncatholischen, die entweder aus diesem Königreich sich nicht hinweg begeben, oder auch gleich die Recidivi, so nach ihrer Bekehrung zu den wahren Catholischen Glauben davon wiederum schändlich abgefallen, und von neuen zu der irrigen Ketzerey, gleichwie zu ihrem ausgespeyeten Unflat sich hinwiederum gewendet ꝛc. die seynd gleich hohen oder niedrigen Standes, Würden und Berufs, Mann- und Weiblichen Geschlechts, auch bey weme sich dieselbe nur immerdar heimlich oder öffentlich enthalten möchten, an allen Orten fleißig nachzufragen, und dieselbe durch ernstliche Inquisition mit sonderbarem Fleiß aufzuheben, ohne allen Respect gnugsam und wohl zu verwahren, und zu versehen zu lassen und anzubefehlen ꝛc. nicht unterlassen solle, wissende ꝛc. Decretum in Conf. Cancellariæ Bohemiæ Pragæ 22. Novembr. Anno 1638.

Ad Lit. F.

Durchlauchtigster Hoch-gebohrner Chur-Fürst ꝛc.
Gnädigster Herr ꝛc.

Wie wir uns hoch-bekümmerte und elende Eurer Chur-Fürstlichen Durchlaucht juramento corporali Zugethane, ob Deroselben hoch-ansehnliche und nicht wenig gültige bishero in particulari gnädigst ertheilte Intercessiones und Paß-Briefe höchlich erfreuet und getröstet haben, indeme wir Krafft derselben in das Königreich Böhmen bey einem Jahr hero sicherlich reisen, unsere habende Anfoderungen und Gerechtigkeiten, vermöge Römisch-Kayserlicher Majestät, unsers allergnädigsten Herrn, sub dato 27. Novembr. 1637. auf hochgedachte Eurer Chur-Fürstlichen Durchlaucht Intercession und darauf erfolgte allergnädigste Resolution (die sich auf alle und jede aus dem Königreich Böhmen entwichene und unter Eurer Chur-Fürstlichen Durchlaucht Protection aufhaltende Personen erstrecken thut) sollicitiren und suchen können, bevorab weiln diese solches klar bejahet, daß nemlich wir freyen und sichern Pas auch Repas in das Königreich Böhmen haben, unsere allda habende Gerechtigkeiten suchen, dieselbe auch ohne Verweigerung uns abgefolget, und dazu schleunige Hülffe wiederfahren solle, dafür zuforderst gegen der Römisch-Käyserlichen Majestät innigsten Eurer Chur-Fürstlichen Durchlaucht wir in tiefffster Demuth danckbar, wollen auch bey GOtt dem Allerhöchsten dessen reiche Remuneration mit Seufftzen und Flehen zu verbitten nicht unterlassen. So ist doch leider, GOtt erbarme es, über all unser Hoffen und Verdienst abermahls ein sehr hartes und schweres Decret zwar nicht von Ihro Kayserlichen Majestät, sondern allein von Deroselben Herren Stadthaltern im Königreich Böhmen wider uns zuvorhin elende hoch-betrübte und armen Leute (ungeachtet der allgemeinen Regul; Afflictis non est addenda afflictio) publiciret worden, nicht anders als wann wir gantz flüchtige und verlauffene Leute, so gantz keiner Obrigkeit unterworffen wären, da doch Eure Chur-Fürstliche Durchlaucht uns für Deroselben verpflichte Unterthanen erkannt, auch vor Membra sacro Imperio mediatè subjecta achten und halten ꝛc. Es wird auch durch solch Decret nicht allein uns, sondern der Evangelischen Religion zu Schmach und Schimpff einer halsstarrigen

gen

1646. April. gen gifftigen ketzerischen Bezüchtigung zugemessen, und was noch mehr (salvo honore) einem ausgespeyeten Unflath verglichen, derentwegen allbereit eine schwere Inquisition angeordnet. 1646. April.

Wann aber klärlich zu befinden, daß 1) durch solch angeregtes Decret die gantze Evangelische Religion wider alle des Heiligen Römischen Reichs-Fundamental-Constitutiones gewaltsam und unschuldiger Weise verketzert wird, ungeachtet allbereit vorlängsten von unsern seeligen Vorfahren bey unterschiedlichen erhaltenen Conciliis, ingleichen bey denen Theologischen Privat-Colloquiis mit kräfftigen Argumenten der Heiligen Schrifft solche Injurien widerleget; massen dann die Römisch-Kayserliche Majestät selbst uns in dero Religions-Reformation betreffenden publicirten Patenten niemahln vor dergleichen Ketzer, wie in obangezogenem Decret geschehen, weder geachtet noch gehalten. Und das noch mehr, so streitet obangedeutetes Decret wieder den neulichst im Jahr 1635. zwischen der Römisch-Kayserlichen Majestät und Eurer Chur-Fürstlichen Durchlaucht aufgerichteten Pragerischen Frieden-Schluß, in welchem klar versehen, daß zwischen den Catholischen und Augspurgischen Confessions-Verwandten die gute alte Teutsche Vertraulichkeit hinwieder aufgerichtet und treulich erbauet, und alles dasjenige, was zu einigem Mißtrauen, Verhassung, oder andern fernern Molestien und Ungelegenheit zwischen ihnen Ursach geben könte, um allgemeiner Wohlfahrt willen zeitlich und fleißig verhindert und abgestellet werden solle; da dann auch durch solchen Frieden-Schluß und desselben Neben-Recess alle und jede darwider streitende und ergangene Decreta, Sentenz und Executiones, die seyn gleich von weme es immer wolle, und unter was Prætext de facto directè vel per indirectum vorgenommen, ausgebracht, oder aus eigener Bewegniß zu Werck gestellet, gantz vollkömmlich cassiret, ungültig gemachet, und ipso facto, gleichsam dieselben niemahl vorgenommen und ans Licht gebracht gewesen, annulliret und aufgehoben werden.

Vors 2) so will man durch mehrerwehntes Decret uns auch dieses beybringen, als wann wir in das Königreich Böhmen nur derentwegen zu kommen pflegeten, daß wir allda die Catholischen Leute und diejenigen, so noch nicht recht in der Religion befestiget, turbiren thäten, und wieder die Inwohner daselbst practicireten, mit welcher Auflage uns gantz ungütlich geschicht, wir auch solchen zum kräfftigsten widersprechen thun, hingegen vor dem gerechten GOtt, welcher aller Menschen Hertzen kennet und prüfet, mit gutem reinen Gewissen bezeugen, daß alle unsere Verrichtungen und Ankünfften in Böheim allein dahin gerichtet und gezielet seyn, daß wir unsere habende rechtmässige Prætensiones (weiln unsere Gevollmächtigte die gantze Zeit hero und bis dato gar wenig unter uns etwas fruchtbarliches ausgerichtet haben) erlangen, und uns in unserm hochbetrübten gantz kümmerlichen Zustande, darein wir wegen Vorenthaltung unserer Erblichen auch anderer Rechten und Gerechtigkeiten (welche doch durch obangezogene, der Römischen Kayserlichen Majestät allergnädigsten Resolution, wie auch durch Ihro Gnaden dero Herren Stadthaltere selbsteinige Decision und Ausmessung, und dann durch der Römischen Kayserlichen Majestät Böhmischen Cammer Gutachten uns zugeeignet und gelassen worden seynd) erbärmlicher gerathen, wiederum retten und helffen möchten, dann da dieses erfolgte, hätten wir nicht Ursach einige hohe erfolgte oder niedrige Obrigkeit ferner zu molestiren (summa enim justitia est, suum cuique tribuere) und da auch auf dem Fall von den Böhmischen Emigranten irgend einer oder der ander in Böhmen Ungelegenheit wieder Verhoffen gemachet hätte, davon wir doch keine dergleichen Wissenschafft haben; So kan doch nicht andern friedlichen und unschuldigen solcher Nachtheil und Spott aufgeladen werden, wie bereit vielen unter uns begegnet ist. Noxa enim caput sequitur, & juris liquidi est, quod alterius temeritas aut delictum alteri nocere non debeat.

Es befindet sich auch 3) daß Eingangs ermeldtes Decret, sowohln wieder denjenigen angeregten, der Römisch-Kayserlichen Majestät Pragischen Neben-Recess, als

1646. April. als auch wieder viel andere in hoc puncto von der Römisch-Kayserlichen Majestät selbsten eigenhändliche und an Dero Herren Stadthaltere abgangene allergnädigste Resolutiones, und sonderlich wieder die, so uns auf unser allerunterthänigstes supplicieren sub dato Wien 16. Jan. 1636. ertheilet, und Ihrer Gnaden den Herren Stadthaltern übersendet worden, angesehen ist. Weil wir dann alle in Ew. Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit Landen verbleibende Deroselben mit Pflicht verbunden seyn, so erfolget je, daß wir solcher Kayserlichen Gnade und General-Bewilligung mit zu- und abreisen neben den Verrichtungen in Böhmen auch fähig seyn und derselben billig geniessen sollen und mögen. Wie aber mit solcher General-Bewilligung und Gnade dieses nachfolgende Procedere, so theils an den unsrigen verübet wird, übereinstimmet; Indeme unlängsten etliche ehrliche Personen unsers Mittels in Ew. Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit Landen angesessene und verpflichtete, mit der Gefängniß der Bütteley zu Nachtheil ihrer Ehren beschwehret, auch die von der Römischen Kayserlichen Majestät Richter der alten Stadt Prag vor Verräther und Ausspeher gescholten, mit fernerer Vermeldung, daß ihnen (da sie gleich Ew. Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit Erb-Unterthanen wären) dannoch nicht über 4. Wochen in den Prager-Städten sich aufzuhalten vergönnet werden solte, und, das noch mehrers und beschwehrlichers, uns einig Nacht-Lager zu geben, bey hoher Geld-Straffe verboten worden, dadurch dann auch vornemlich Ew. Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit hoher Nahme, Insiegel und gnädigst ertheilte Pässe bey ihnen nicht zur Gnüge respectiret, vielweniger etwas fruchten lassen wollen, erscheinen thut, welches alles GOtt im Himmel geklaget, der Römisch-Kayserlichen Majestät und Ew. Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit zu rechtmäßiger Erkänntniß wir unterthänigst empfehlen thun; dann in Wahrheit diß oberzehltes alles uns begegnet, auch bis dato neben grosser Mühe Aufwendung vieler Unkosten durch langwierige Differirung und Aufzüge wir folgends ausgesogen und an Gelde erarmet, ja in äusserste Noth gerathen thun, auch auf Ew. Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit Intercessiones der wenigste Theil ihre Nothdurfften und gerichtliche Behelffung erhitten und erlangen können. Sollen wir dann nun darum, weiln wir die Catholische Religion nicht annehmen können oder wollen, als die unglückseligsten und verachtesten Leute auch das Jus Gentium zu geniessen haben, in der Kayserlichen Majestät und Königs in Böhmen Lande vornemlich unsere Prætensiones und Gerechtigkeiten darin zu erlangen, auch unsere Nahrung und Handlung, neben andern allda zu suchen dahin zu- und abzureisen uns nicht vergönnet werden, dergleichen Exempla in keinen Historien nicht zu finden, daß mit den Emigranten also hart und schwehr, gleich als wie anitzo mit uns beschicht, procediret worden wäre, da etlichen ihre Rechts-Processe verschrencket, andern die Executiones aufgehalten, und vielen bevoraus den armen hochbetrübten Wittwen und Wäysen ihre Güter und Gerechtigkeiten inhibiret, theils gar entzogen, auch legitimi contractus pro simulatis angezogen, und allerley unerhörte Prætextus wieder uns gebrauchet werden. 1646. April.

Derowegen Ew. Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit, um GOttes Barmhertzigkeit und seiner zeitlichen und ewigen Belohnung willen, wir in tiefffster Demuth und Unterthänigkeit flehentlich und wehemüthig anruffen und bitten; Sie geruhen uns arme elende hochbekümmerten Leute (unter welchen eine grosse Anzahl Wittwen und Waysen, so wegen Hungers und Kummers um der zugefügten Unbilligkeit und Vorenthaltung des ihrigen zum lieben GOtt ohne Unterlaß seufftzen und flehen, sich befinden) in Gnaden und Barmhertzigkeit anzusehen, sich unsers unaussprechlichen Elendes erbarmen, annehmen, und bey offthöchstgedachter Kayserlichen Majestät mit beweglicher Intercession behülfflich erscheinen, damit Ihro Kayserliche Majestät solch wieder Dero letztere den 27ten Novembris Anno 1637. ergangene gnädigste Resolution erwehntes Decret cassiren und aufheben, und bey Ihro Gnaden den Herren Stadthaltern im Königreich Böhmen, allergnädigst zu verordnen geruhen, daß sie uns nicht allein denen, so unter Ew. Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit seßhafft, sondern auch denjenigen, so nicht seßhafft, aber Ew. Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit Juramento fidelitatis würcklich verpflichtet, oberwehnte Kayserliche gnädigste General-

1646. April. neral-Verwilligung und Begnadung der freyen sichern Zu- und Abreisung auch die schleunige Verhelff- und Abfolgung unserer Gerechtigkeiten geniessen lassen wolten, auf daß wir also zu unsern Erb-Gerechtigkeiten und rechtmäßigen Anfoderungen würcklich gelangen und dadurch die Göttliche und menschliche Gerechtigkeit ihren freyen Lauff und Fortgang haben möge. 1646. April.

Hierauf Ew. Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit väterlichen, Christlichen und gnädigsten Protection thun wir uns alle in unterthänigster gehorsamster Treue nochmahln befehlen, und Deroselben gnädigsten erfreulichen Resolution mit sehn- und hertzlichem Verlangen ehest erwarten. Actum den 2ten Martii Anno 1639.

Ew. Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit

unterthänigst-gehorsamst und pflichtschuldigste

Die um der Evangelischen Religion willen aus dem Königreich Böhmen entwichene und unter Ew. Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit gnädigsten Protection sich befindende Personen ꝛc.

Ad Lit. G.

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster und Unüberwindlichster Römischer Käyser, zu Ungarn und Böhmen König ꝛc.

Allergnädigster Kayser König und Herr,

Vor Ew. Kayserlichen und Königlichen Majestät weitberühmten Kayserlichen hohen Gnaden-Thron unterlassen wir arme elende mit äusserster Noth und Trübseeligkeit gepreßte Leute nicht, unsern Recurs nechst GOtt zu nehmen, und in tiefffster Demuth supplicando quam subjectissimè anzukloppen, wozu uns nicht wenig animiret, der grosse Uberfluß Ew. Kayserlichen und Königlichen Majestät so vielfältig hoch deprædicirte Kayserliche Clementz und Milde; Leben dannenhero der ungezweiffelten Hoffnung, Ew. Kayserliche und Königliche Majestät werden allergnädigst solche an uns gleichfals gelangen und also in hoc passu nichts vermindert werden lassen, vornemlich, dieweil auf diesem angesetzten hochansehnlichen Chur-Fürstlichen Collegial-Tag das heilige Römische Reich, ja vielmehr die gantze Christenheit, zu ihrer Beruhigung auch stabilirung eines allgemeinen Friedens, grosse Hoffnung gefasset. Also wollen auch wir hierinnen den Muth nicht sincken lassen, sondern des hocherfreulichen Gnaden-Blicks uns neben andern vielen Millionen bedrängten Seelen nicht weniger getrösten, wozu die heilige hochgelobte Dreyfaltigkeit Gnade, reichen Seegen, glücklichen Progress und den so lang gewünschten Eventum mildiglich verleihen wolle. Uber diß erfreuet uns auch, wessen sich Ew. Kayserliche und Königliche Majestät (wie wir berichtet werden) in dem mit Ihrer Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit zu Sachsen ꝛc. getroffenen Frieden-Schluß, auf höchstgedachter Ihrer Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit inständige Intercession allergnädigst bewegen, und in dem Bey-Recess diese formalia verba inseriren lassen; „Daß denen gewesenen „Erb-Unterthanen, die nur Religionis causa emigriret, das ihrige, was sie aus „Contracten, Erbschafften oder sonsten noch zu fodern haben, nachmahls gebührend zu „suchen und zu erlangen unbenommen seyn sollte: Mit fernerer allergnädigsten Erklärung, daß Ew. Kayserlichen Majestät Intention nicht sey, auch denenjenigen in der Amnistia ausgesetzten Personen, wann sie sich unverlängt anmelden, und Gnade begehren werden, den Weg zu Ew. Kayserlichen Majestät Gnaden-Thron nicht gesperret haben wolten, so gar, daß jedermänniglich im Werck verspühren möchte, wie auch nach erfolgter Sententz Ew. Kayserliche Majestät dero Ertz-Hertzogliche angebohrne hohe Kayserliche Milde und Clementz der Strenge und Härtigkeit jedesmahl vorgehen lassen.

1646. April. Wann dann Ew. Kayserlichen Majestät allergnädigst unentfallen, wie auf Deroselben vorgegangene unterschiedliche Patenta, wir tantum Religionis causa aus unserm lieben Vaterlande uns begeben, auch nun viel lange Jahr in grossem Elend und Trübseeligkeit leben, und ob zwar Ew. Kayserliche Majestät uns allergnädigst zugelassen, unsere in gedachtem unserm Vaterlande und andern Ew. Kayserlichen Majestät angehörigen Landen habende Nahrungen, Schuldforderungen und andere Gerechtigkeiten zu erlangen, die Güter in bestimmter Zeit zu Gelde zu machen, oder nach verflossenen Termin andere hierüber zu vollmächtigen: Alß thun Ew. Kayserlichen Majestät wir in allerunterthänigster Demuth nicht bergen, daß nicht allein über alle Zuversicht uns in diesem Paß, wie damahls also annoch nichts erfolgen will, müssen vielmehr, leider GOtt erbarme es, mit unserm Ruin schmertzlich erfahren, daß die Anno 1633. den 17. Januarii publicirte und exequirte Friedländische Confiscationes und Revisiones, wie auch andere unterschiedliche, zu unserm gäntzlichen Verderb angesehene Commissiones die Herren- Ritter- und Bürger-Standes-Personen betreffende Patenta und Decreta, inzwischen zu Prag vor und nach geordnet, daß auch das wenige, welches von Ew. Kayserlichen Majestät uns abfolgen zu lassen allergnädigst bewilliget, meistentheils aufs neue confiscíret, und wir dessen ohne unser Wissen accusiret, inauditi condemniret und verlustig seyn sollen, dürffen vielweniger sich in unserm Vaterlande uns weder zu entschuldigen, noch unsere rechtmäßige Forderung zu sollicitiren befinden lassen. 1646. April.

Ist derowegen an Ew. Kayserliche Majestät unser allerunterthänigstes demüthigstes unaufhörliches Flehen und Bitten, Die geruhen allergnädigst die vielfältige Ew. Kayserlichen und Königlichen Majestät, Dero hohem Ertz-Hertzoglichen Hause von unsern lieben Vor-Eltern, ohne Unterscheid der Religion in vorigen so langen Krieges- und Friedens-Zeiten biß an das Ende ihres Lebens treugeleistete Dienste, ingleichen unser so viel Jahr währendes überhäufftes Trangsahl, darunter eine grosse Menge vieler armen unschuldigen Wittwen und Waysen begriffen, zu erwegen, und uns allerseits aus Kayserlicher Clemenz mit der Universal-Amnestia, auch general-pass und repass in unser Vaterland zu begnaden, obgedachte Friedländische, sammt der daraus fliessenden Revisionen, wie auch alle vor und nach zu unserm total Ruin verfirende Commissiones, Decreta und Patenta, ingleichen die im 1633. Jahr den 19. Novembris an die Böhmische Cammer ergangene Königliche Resolution, mit welcher unsere gebührende Anforderung, so pro re derelicta erkannt worden, denen Catholischen im Lande verbleibenden Bluts-Freunden, suis in infinitum, agnatis vero & consanguineis usque ad tertium gradum inclusivè verehret seyn, singulari Cæsareo Regalique diplomate aufzuheben, benebenst denenjenigen, so etwan unter der Geistlichen oder Weltlichen Bothmäßigkeit Güter und Schulden zu fordern haben, und von Ew. Kayserlichen Majestät solche zu verkauffen bewilliget worden, jedoch von bemeldten Obrigkeiten de facto eingezogen seyn, selbige hinwiederum zuzustellen lassen, damit wir, wie auch die unter uns sich befindende Wittwen und Waysen unser liebes Vaterland, wann, und so offt es die Nothdurfft erfodert, sicherlich betreten, darinnen unsere gebührende Anfoderung für uns oder durch unsere Gevollmächtigte sollicitiren, alles Rechtens und baldester Verhelffung hiezu würcklichen geniessen möchten. Für allen Dingen aber thun Ew. Kayserlichen Majestät, wir um GOttes und Seiner Barmhertzigkeit willen allerunterthänigst bitten, die geruhen allergnädigst sich unser ferner zu erbarmen, auf daß wir gleich unsern lieben Vorfahren, unter Ew. Kayserlichen Majestät, in unserm lieben Vaterlande, bey dem libero Exercitio der wahren Evangelischen Religion, und wohlhergebrachten von Ew. Kayserlichen Majestät selbsten, und Dero Löblichen Vorfahren confirmirten Privilegien, Freyheiten und Immunitäten, ingleichen unser Haab, Güter und Gerechtigkeiten, unser Leben sammt den Nachkommen geruhiglich führen, und in schuldigstem Gehorsam, als getreue Unterthanen, vollenden möchten: Wie wir dann den Allerhöchsten mit hertzlichen Seufftzen und Gebet inständig darum anruffen, und die feste Hoffnung gefasset, Er werde Ew. Kayserlichen Majestät Hertz also und dahin dirigiren.

Hieran

1646. April. Hieran vollbringen Ew. Kayserliche Majestät ein hohes Werck der Christlichen Barmhertzigkeit, welches der Allerhöchste Ew. Kayserlichen Majestät unfehlbahr vergelten wird; Vermehren auch hierdurch Dero hohen Ertz-Hertzoglichen Hauses hochgepreiste angebohrne Güte und Gnade, so nicht allein die gantze werthe Christenheit, sondern auch wir samt unserer Posterität höchlich zu rühmen, unsers theils aber der allerunterthänigsten Schuldigkeit nach, die Zeit unsers Lebens, um Ew. Kayserliche Majestät, ingleichen Dero hohes Kayserliches Hauß nach äusserstem Vermögen allerunterthänigst in tiefster Demuth zu verdienen, in keine Vergessenheit stellen werden. Ew. Kayserlichen Majestät uns hiebey ꝛc. 1646. April.

Ew. Kayserlich- und Königlichen Majestät

in schuldigster Demuth allerunterthänigste Böhmische Herren Ritter und Bürger, der wahren Evangelischen Religion Zugethane, und ausserhalb des Vaterlandes, unter des Hochlöblichen Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen gnädigster Protection sich enthaltende ꝛc.

Actum d. 9. Januarii. st. v. Anno 1637.

Item ad Lit. G.

Durchlauchtigster, Großmächtigster zu Hungarn und Böheim König, Ertz-Hertzog in Oesterreich ꝛc.

Allergnädigster König und Herr.

Daß für Ew. Königlichen Majestät wir elende Leute in tiefster Demuth unterthänigst zu erscheinen uns unterwinden, beweget uns hierzu Dero hohen Ertz-Hertzoglichen Hauses angebohrne, auch von Ew. Königlichen Majestät herfür fliessende und von vielen hoch celebrirte Clemenz, bevorab weil wir vernommen, daß von der Römischen Kayserlichen Majestät, das absolute Gubernament über unser liebes Vaterland das Königreich Böhmen völliglich überlassen, und anvertrauet worden, alles nach Ew. Königlichen Majestät gnädigsten Wohlgefallen zu gubernir en und zu disponiren; Dannenhero uns in unserm vielfältigen langwierigen Drangsahl, (welchen zu erzehlen viel zu lang währen wolte) eine erfreuliche und unzweifentliche Hoffnung zugewachsen.

Und ob wir zwar für nothwendig erachtet, Ew. Königlichen Majestät die Beschaffenheit unsers Zustandes umständlich unterthänigst zu entdecken; Damit aber Ew. Königlichen Majestät mit solcher Weitläufftigkeit wir nicht molest seyn möchten: Alß werden Dieselbe allergnädigst geruhen, aus beygefügter Abschrifft der Römischen Kayserlichen Majestät hertzliebstem Herrn Vatern, von uns überreichter unterthänigster Supplicacion sich zu ersehen, nehmen also nechst GOtt und der Römischen Kayserlichen Majestät zu Ew. Königlichen Majestät gleichfals unsere Zuflucht, unterthänigst und demüthigst bittende, Die geruhen von Dero Königlichen Sublimität, insonderheit auf diesen angesetzten hochansehnlichen Chur-Fürstlichen Collegial-Tag unser grosses Elend mit gnädigsten und barmhertzigen Augen anzublicken, und aus Königlicher milden Gütte nicht allein bey der Römisch-Kayserlichen Majestät, mit ihrer Intercession, sondern auch als ein Löblichster völliger König obangedeutetes unser in der an die Römisch-Kayserliche Majestät abgangener unterthänigsten Schrifft begriffenes Flehen und Bitten, zu dem erwünschten Eventum allergnädigst zu dirigiren. GOtt der Allerhöchste wolle nach seiner Allmacht auf unser inständiges hertzliches Gebeth, Ew. Majestät Königliches Hertz auch dahin lencken, damit wir gleicher massen unter Ew. Königlichen Majestät Löblichen Regierung, unser Leben samt denen Nachkommen, in unserm lieben Vaterlande geruhiglich führen, und in schuldigstem Gehorsam als getreue Unterthanen vollenden möchten.

Wordurch Ew. Königliche Majestät ohne das weit und fern erschollener Ruhm

1646. April. und Lob der angebohrnen Königlichen Gnade und Güte, bevorab in Dero jetzigen Regnorum principiis, zu welchen Ew. Königlichen Majestät von GOtt dem Allmächtigen wir viel Glück, Heyl und alle Königliche Prosperität unterthänigst wünschen thun, dermassen amplificiret wird, daß die gantze Welt und werthe Christenheit samt unserer Posterität nicht wissen werden, wie gnugsam Ew. Königliche Majestät in den unsterblichen Preiß zu erheben, ja der ewige und einige Monarch Himmels und der Erden, wird solche hohe uns armen nothleidenden erzeigte Christliche Barmhertzigkeit und Königliche Gnade auf unser und der unsrigen inständiges, bevorab aber so viel armer unschuldigen unter uns sich befindenden Wittwen verlassenen und verwayseten Personen himmelsteigende Trähnen Seufftzen und Gebeth, mit zeitlicher und ewiger Belohnung reichlich vergelten. Und wir wollen mit beständigster Treue, treuestem Gehorsam und gehorsamster Unterthänigkeit die Zeit unsers Lebens bey Tag und Nacht zu verdienen geflissen seyn. Uns hiebey sammentlich zu Ew. Königlichen Majestät allergnädigsten Gehör und Gewehrung in äuserster Unterthänigkeit empfehlende 1646. April.

Ew. Königlichen Majestät

unterthänigste

Böhmische Herren, Ritter und Bürger der wahren Evangelischen Religion zugethane, und ausserhalb des Vaterlandes unter des hochlöblichen Chur- und Fürstlichen Hauses zu Sachsen ꝛc. gnädigster Protection sich enthaltende.

Actum d. 9. Februar. Anno 1637.

Dictat. Osnabrug. d. 21. Mart. Anno 1646.

Käyser Rudolphi Majestät-Brieff, den Ständen des Königreichs Böhmen gegeben ꝛc.

Wir Rudolph der Andere von GOttes Gnaden, erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, zu Hungarn, Böhmen, Dalmatien, Croatien ꝛc. Thun kund zu ewigen Gedächtniß mit diesem Brieff allermänniglich.

Nachdeme alle drey Stände unsers Königreichs Böhmen, so den Leib und das Blut des HErrn JEsu Christi unter beyderley Gestalt empfangen, unsere liebe getreuen, bey dem im verwichenen 1608. Jahr am Montage nach Exaudi, aufm Prager Schloß gehaltenen und am Freytage nach Johannis Baptistæ gemeldeten Jahrs geschlossenen Land-Tag, bey uns, als König in Böhmen, in aller Demuth und Unterthänigkeit Ansuchung gethan: Damit sie bey der gemeinen Böhmischen von etlichen Augspurgisch genennten, beym gemeinen Land-Tag Anno 1575. beschriebenen, und der Kayserlichen Majestät weyland Kayser MAXIMILIANO unserm geliebtesten Herrn Vatern löblichster und seeligster Gedächtniß übergebenen Confession, (die ihnen bald damahls, wie Wir gewißlich berichtet und aus den Schreiben unsers geliebtesten Herrn Vater eigener Hand, auch andern bey der Land-Taffel verhandenen Gedächtniß vernommen, von Ihrer Majestät verwilliget worden) auch ihrer unter einander aufgerichteten und in der Vorrede ingebrachten Vergleichung, sowol auder ihren, im selben Land-Tag nahmhafft gemachten, Ihre Religion antreffenden Pitt und freyen Exercitio ihrer Christlichen Religion sub utraque ungehindert männiglich gelassen: Solches alles auch von Uns, ihnen den Ständen (immassen derselbe Articul und ihr in gemeldtem Land-Tage, und der Land-Tag in die Land-Taffel, in die grüne Quaterne der gemeinen Land-Täge Anno 1608. am Montage nach Exaudi, unter dem Buchstaben N. 8. von Wort zu Wort eingeleibet und inseriret begehren, alles mehrers in sich hält und ausweiset) gnugsam confirmiret werden möchte. Wir aber selbe Zeit wegen anderer wichtiger Nothdurfft, derenthalben der Land-

Tag

1646. April. Tag damahls ausgeschrieben worden und keinen Aufschub leiden können, solches zu confirmiren, biß zu künfftigen aufm Donnerstag vor Martini und selbmahls nechstkünfftig benennten Land-Tag, zu aller dieser Sachen fernern Beschluß zu verlegen gnädigst begehret, und unterdessen, so lange dieses bey gemeinem Land-Tage nicht vollenzogen würde, die Stände sub utraque also versorget, daß sie ihre Religion frey üben, und vor Erörterung und gewisser Endung gemeldten Puncts, zu keinen Articuln, was also von Uns ihnen in der Proposition vorgebracht werden möchte, zu schreiten, zu berathschlagen, ja gar nichts zu handeln schuldig seyn solten: Wie diß unser gnädigst Begehren und Versorgung mehrers in sich halten thut. 1646. April.

Wie nun voriger Land-Tages Verbleibung nach der auf obbeschriebenen Tag, nemlich den Donnerstag vor Martini angesetzte Land-Tag, von Uns gewisser Ursachen halber auch verlegt, und nachmahls ein anderer Dingstages nach Pauli Bekehrung durch unsere Mandata ausgeschrieben, und auf das Pragerische Schloß benennet worden, und gemeldte Stände sub utraque uns aufs neue angeregte Confession und einhellig gethane Vergleichung dabey überreichet, auch unnachläßlich bey Uns ihrem Könige und Herrn nicht allein durch ihr emsiges, unterthänigstes demüthigstes Bitten, sondern auch durch ansehnliche vornehme Intercessionen angehalten, daß Wir zu angeregter Stände sub utraque unserer getreuen und lieben Unterthanen Begehren gnädigst bewilligen wolten, daß Wir nach gehabter fleißiger unser Käyser- und Königlicher Erwegung mit unserer Obristen Land-Officirern, Land-Recht-Sitzern und Räthten des Königreichs Böhmen alles dessen nicht unterlassen, auf gemeldter Herren, Ritter, Präger und anderer Abgesandten aus den Städten, aller drey den Leib und das Blut des Herrn Christi unter beyderley Gestalt empfangender, und sich zu dieser Confession bekennender Stände gemeldten Königreichs Böhmen, unserer getreuen Lieben, unterthänigs demüthigs Bitten, allen dreyen Ständen dieses Königreichs, unseren lieben getreuen, einen gemeinen Land-Tag auf den Montag nach Rogationum, anders der Creutz-Wochen dieses 1609. durch unsere Königliche Mandata auszuschreiben, aufm Prager Schloß anzustellen, in gemeldten öffentlichen ausgangenen Mandaten unter andern auch dieses ausdrücklich zu setzen: Daß bey diesem Land-Tag der Articul von der Religion zu Erörterung und Entbringung gelangen soll, und wir solches in die Land-Tages Propositon setzen, auch welchergestalt alle ingesamt sowol ein jeder besonders, wie die sub una, als auch die sub utraque, und die, so sich zu der uns hiebevor überreichten Confession bekennen, ihre Religion ungehindert männiglich so wohl Geistlicher als Weltlicher Personen üben mögen, gebührliche Vorsorge thun wollen, immassen dieses alles besagte unsere Mandata, deren Datum aufm Schloß Prag Samstages nach Jubilate dieses 1609. Jahrs in dem Punct mehrers ausweisen.

Und als zu solchem von Uns ausgeschriebenen gemeinem Land Tag, sich alle drey Stände gleichfalß gehorsamlich und unterthänig eingestellet, Wir auch unseren Unterthanen und in unsern Mandat inserirten Anerbiethen nach, den Articul wegen der Religion in unserer Proposition mit eingebracht, haben obbeschriebene alle drey vereinigte Stände sub utraque ihr vorig Uns in Schrifften übergebene Begehr renoviret, und um gnugsame Versicherung auch dessen Bekräfftigung mit der Land-Taffel unterthänigst gebeten.

Dieweiln dann unser gäntzlicher Wille, das in diesem Königreich unter allen dreyen Ständen, sowol denen sub una als denen offtbesagten sub utraque allen unsern getreuen und lieben Unterthanen, itzo und in künfftige Zeit allerseits Lieb, Einigkeit und gut Vernehmen, zu Erweiterung und Erhaltung des gemeinen guten Friedens erhalten werden, und jedes Theil seine Religion, darin es seine Seeligkeit verhoffet, frey und ohne alle Bedrängniß eines von dem andern üben mögen, daß auch, (wie billig ist) dem Landtages Beschluß Anno 1608. wie nicht weniger unserm öffentlich ausgangenen Mandat (in welchem wir angeregte vereinigte, und zu der Confession sich bekennende Stände sub utraque, vor diejenigen, die sie jederzeit gewest, nem-

1646. April. sich vor unsere getreue und gehorsame, unter unserm gnädigen Schutz, zu allen Ordnungen, Rechten und Freyheiten dieses Königreichs Böhmen gehörende Unterthanen, auf die sich unsere Königliche Pflicht, die Recht und Landes-Ordnung erstrecket, erkläret, und itzo nochmahls erklähren thun) ein Begnügen geschehen, als haben Wir in Ansehen sowohl besagter ansehentlicher Interceßionen als auch der Stände sub utraque emsiger öffter Bitt, und ihrer vielfältigen getreuen nützlichen, Uns die gantze Zeit hero unserer glücklichen Regierung über sie würcklich geleisteten Dienst und vieler anderer Ursachen halben, wohlbedächtig, mit unserm guten Wissen, aus Königlicher Macht in Böhmen und mit Raht der Obristen Land-Officirer, Land-Recht-Sitzer, unserer Räthe, den Articul wegen der Religion bey diesem auf dem Prager Schloß gehaltenen gemeinen Land-Tag, mit allen dreyen Ständen dieser Cron, dergestalt erörtert und beschlossen, und die Stände sub utraque mit diesem unsern Majestät-Brieff versorget, und thun sie also versorgen. 1646. April.

Anfangs, nachdem hiebevor mit der Landes-Ordnung 22. 32. so viel den Glauben sub una und sub utraque betrifft, ausgesetzet ist, daß sie einander nicht bedrengen, sondern vor einen Mann, als gute Freunde bey einander stehen; auch kein Theil das andere schmähen soll, so wird es hierinnen in diesem Articul bey der Landes-Ordnung vollkömmlich gelassen, und sollen damit beyde Theile gegen einander in künfftige Zeit bey Vermeidung deren in der Landes-Ordnung ausgesetzten Strafe verbunden seyn und bleiben.

Und sintemahl die sub una ihre Religion in diesem Königreiche frey und ungehindert in Ubung haben, und die sub utraque so sich zu dieser Confession bekennen, ihnen hierinnen keine Hinderunge noch Ausmessung thun: So bewilligen Wir hierzu und gegen Gewalt und Recht, zu Erhaltung hierinnen einer billigen Gleichheit, daß gleichfalls viel angeregte vereinigte Stände sub utraque so wohl der Herren und Ritter-Stand, als auch die Prager, Guttenberger und andere Städte mit ihren Unterthanen, und in summa, alle diejenigen, die sich zu der Böhmischen, weiland Kayser Maximiliano, unserm geliebtesten Herrn Vater Löblicher und seeliger Gedächtniß, beym gemeinen Land-Tage Anno 1575. und Uns itzo aufs neue überreichten Confession (darbey Wir sie gnädigst bleiben lassen) bekennet und bekennen, keinen hievon ausgeschlossen, ihre Christliche Religion sub utraque, nach Inhalt der Confession und ihrer mit einander aufgerichteten Vergleichung und Verbündniß, geraum, frey an allen und jeden Orten treiben und üben, bey ihrem Glauben und Religion, sowohl der Priesterschafft und bey den Kirchen-Ordnungen, die itzo unter ihnen ist oder angerichtet werden möchten, biß zu gäntzlicher Christlicher einhelliger Vergleichung wegen der Religion im Heiligen Reich, gelassen werden; Nach denen allbereit zuvor beym Land-Tage Anno 1567. aufgehabten, in des Landes-Privilegien und sonst ausgelassene Compactaten aber sich weiter zu richten nicht mehr schuldig seynd, seyn werden noch sollen.

Ferner so thun Wir den Ständen sub utraque diese besondere Gnade, und geben ihnen allen dreyen sub utraque zu dieser Confession bekennenden Ständen, daß Unter-Pragerische Consistorium wiederum in ihren Gewalt und Versorgung, und und bewilligen darzu gnädigst, daß sie, die gedachten vereinigten Stände sub utraque, das Consistorium mit ihrer Priesterschafft, Inhalt der Confession und ihrer Vergleichung, verneuern, und ihre Priesterschafft so wohl in Böhmischer, als Teutscher Sprache deren noch ordnen lassen, oder die Geordneten auf ihre Collaturen ohne alle Verhinderung des Pragerischen Ertz-Bischoffs, oder jemands anders einsetzen, aufnehmen: Nicht weniger auch die Pragerische von Alters hero, denen sub utraque zugehörige Academiam, die Wir den Ständen samt aller ihrer Zugehör ebenfals gnädigst in ihre Gewalt geben, dergestalt damit sie dieselbe gleicher massen mit tauchlichen und gelehrten Leuten besetzen, gute löbliche Ordnung anrichten, und über diesen beyden gewisse Personen aus ihrem Mittel zu Defensorn verordnen mögen: Unterdessen aber, so lange und viel solches von ihnen nicht ins Werck gerichtet wird, sollen

die

1646. April. die Stände nicht weniger sämtlich bey dem, was obbeschrieben ist, daß sie ihre Religion allenthalben geraum und frey üben mögen, gelassen werden. 1646. April.

Und so viel Personen die vereinigten Stände sub utraque ihres Mittels zu Defensoren über gemeldt ihr Consistorium und Academiam, nach ihrer einhelligen Vergleichung aus allen dreyen Ständen in gleicher Anzahl verordnen, und dieselben Uns als ihrem König und Herrn übergeben werden, dieselben alle Uns nahmhafft gemachte und übergebene Personen, keinen hievon ausgelassen, wollen und sollen Wir innerhalb zweyer Wochen von dato der Uns übergebenen Verzeichniß darzu bestätigen und sie für Defensores erklären, doch über der Stände ihnen gegebene Pflicht und Instruction in keine andere Instruction noch Pflicht sie ziehen. Da Wir aber anderer Verhinderungen oder allerhand anderer Ursachen wegen in obbemelter Zeit dieselben nicht bestätigen könten oder würden, so sollen sie doch eines weges als des andern über beyden Defensores verbleiben, alles das thun und verrichten, als wann sie von Uns confirmiret und bestätiget wären. Und da auch einer aus ihnen stürbe, werden die Stände sub utraque an statt desselben, beym nächst darauf folgendem Land-Tag einen andern zu denen noch übrig im Leben verbliebenen, wehlen und zugeben können: welches also inkünfftig allezeit obbeschriebener Gestalt, wie von Uns, unseren Erben und künfftigen Königen zu Böhmen, also auch von ihnen den Ständen sub utraque und den Defensoren observiret und gehalten werden soll.

Im Fall auch jemand aus den vereinigten dreyen Ständen dieses Königreichs sub utraque, über die Kirchen und Gottes-Häuser, deren sie allbereit in Besitz seyn, und die ihnen zuvor zuständig (dabey sie friedlich gelassen und geschützet werden sollen) es seyn Städte, Märckten, Dörffer, oder anderswo, noch mehr GOttes-Häuser und Kirchen zum Gottesdienst, oder aber auch Schulen zu Unterrichtung der Jugend, aufbauen lassen wolte oder wolten, werden solches sowol der Herren- und Ritter-Stand als auch die Präger, Guttenberger und alle andere Städte gesamt und sonders jederzeit geraum und frey thun können, ohne aller männigliches verhindern.

Und weiln in etlichen unseren Königlichen, und in Ihrer Majestät der Königin, als Königin zu Böhmen Städten, beyder Religionen Zugethane, nemlich sub una & sub utraque beysammen wohnen; Alß befehlen Wir insonderheit und wollen zu Erhaltung Friede und Einigkeit, daß jeder Theil seine Religion frey üben, nach seinen Priestern sich reguliren und richten möge, und ein Theil dem andern in seiner Religion und Ordnung, keine Ausmessung thun, das Exercitium Religionis, die Begräbniß der Todten, Leiche in den Kirchen und auf den Kirch-Höfen, auch sowohl das Läuten niemand gewehret seyn. Ebener Gestalt soll auch von dem heutigen Tage anzurechnen Niemand, wie aus den höhern Ständen, also auch aus den Städten, Märckten, und das Bauer-Volck, weder von ihren Obrigkeiten noch anderen Geistlichen und Weltlichen Standes Personen von seiner Religion abgewendet, und zu des gegentheils Religion mit Gewalt oder einiger anderer gedachten Weise gedrungen werden.

Daß nun alles, was obbeschrieben, zu Erhaltung Lieb und Einigkeit, von Uns treulich gemeynet und verordnet sey, so versprechen Wir derowegen mit unserem Königlichen Wort, daß gedachte alle drey Vereinigte zu gedachter Confession sich bekennende Stände unsers Königreichs Böhmen, jetzige und künfftige, auch deren Nachkommen, bey diesem allen was obgemeldt, von Uns und unsern Erben auch künfftigen Königen zu Böhmen, vollkommentlich und gäntzlich ohne Verbrechung oder Schmälerung gelassen und dabey geschützet werden sollen. Dann Wir sie auch in diesem allen, bey dem Frieden des Heiligen Reichs, wegen der Religion aufgerichter, (der Religion-Fried genannt) alß ein vornehmes Glied des Heiligen Reichs bleiben lassen. In welchem ihnen weder von Uns, noch unseren Erben und künfftigen Königen in Böhmen, noch jemands anders, Geistlichen oder Weltlichen Standes-Personen, keine Hinderung beschehen soll in künfftige ewige Zeit.

Es

1646. April. Es soll auch wieder obbestümmten wegen der Religion aufgerichteten Frieden, und wieder diese den Ständen sub utraque von Uns beschehene beständige Versicherungen, kein Befehl und nichts dergleichen, was ihnen darin in dem allergeringsten Hinderung oder Veränderung bringen möchte, von Uns, unsern Erben und künfftigen Königen zu Böhmen, auch von keinen andern ausgehen oder angenommen werden. Und wo auch gleich ichtes solches ausginge oder von jemanden angenommen worden seyn möchte, dasselbe doch keine Krafft haben, und in solcher Sach mit oder ohne Recht nichts mehrgeurtheilet und gesprochen werden: Und dieser Ursachen halber thun Wir hiemit alle und jede wieder das theil deren sub utraque, und diejenigen die sich zu solcher Confession bekennen, hievor ausgangener Befehlig und Mandata, welcher Orten die immer erfolget seyn möchten, aufheben, cassiren, zunichte machen und erkennen sie todt und nul seyn: also daß dieses alles auch die jetzige und vorige von den Ständen bey Uns dieses Articuls halber gesuchte Confirmation, und was entzwischen und bisdaher sich verloffen, ermeldten dreyen vereinigten Ständen dieses Königreichs sämtlich oder sonderlich zu keinem Nachtheil und Abbruch ihres guten Leumuths, und zu keiner Beschwer, wie die Nahmen haben möchten, ist und gereichen: dasselbe auch ihnen von Uns und künfftigen Königen zu Böhmen in keinem bösen gedacht und geahndet werden soll, jetzo und zu künfftigen ewigen Zeiten. 1646. April.

Daneben allen Obristen, Land-Officierern, Landrecht-Sitzern und unsern Räthen, auch allen Ständen und Inwohnern dieses Königreichs, jetzigen und künfftigen, unsern lieben Getreuen, gebietende, gedachte Herren, Ritterschafft, Präger, Guttenberger und alle Städte, alle drey Stände dieses Königreichs mit allen ihren Unterthanen, und in summa alle sub utraque, die sich zu der Böhmischen Confession bekennen, bey dieser unserer Versicherung und Majestät-Brief in allen Articuln, Puncten und Clausuln verbleiben zu lassen, Sie dabey zu schützen, und keine Hinderung oder Eintracht ihnen zu thun, zu verstatten; so lieb euch ist unser Zorn und Ungnad zu vermeyden. Und da sich jemand Geistlichen oder Weltlichen Standes weß dergleichen zu Verbrechung dieses Majestät-Briefs, unterstünde, so sollen und werden Wir mit unseren Erben und künfftigen Königen, auch den Ständen des Königreichs Böhmen verpflichtet seyn, gegen einem jeden solchen als einem Verbrecher des allgemeinen guten Friedens, zu verfahren, die Stände dabey zu schützen und zu beschirmen, allergestalt und massen, wie der Articul in der Landes-Ordnung von Beschützung des Landes, der Ordnung und Recht-Ausmessung thut.

Endlich befehlen Wir den Ober- und Unter Ambt-Leuten bey der Land-Taffel des Königreichs Böhmen, daß Sie künfftiger Gedächtnüß willen diesen unseren Majestät-Brief auf die Land-Tages Relation, die bey diesem Land-Tage von allen dreyen Ständen des Königreichs Böhmen zur Land-Taffel geschehen soll, in die Land-Taffel einverleiben, einschreiben und nacher dieses Original zu den andern Freyheiten und Privilegien des Landes aufn Carlstein legen lassen sollen.

Dessen zu Uhrkund haben Wir unser Käyserliches Insiegel an diesen unsern Brief und Majestät anzuhangen befohlen. Gegeben auf unserm Königlichen Schloß Prag, Donnerstag nach St. Procopii, im Jahr des Herrn 1609. unserer Reiche des Römischen im vier und dreyßigsten, des Hungarischen im sieben und dreyßigsten, und des Böhmischen auch im vier und dreyßigsten.

RUDOLPH &c.

Adamus de Sternberg, Supremus
Burggravius Pragensis.

Ad Mandatum S. C. M. prop.
Paulus Mignа.

Daß

1646. April. Daß vorstehende Copey, Weyland Kayſers RUDOLPHI des Andern, Chriſtmildiſter Gedächtnüß, denen Ständen des Königreichs Böhmen, Anno 1609. allergnädigſt ertheilten Majeſtät-Briefes, ſo aus einem Buch in 4. Format pag. ibidem 190. & ſeqq. extrahiret und genommen, deſſen Titulus: Deductio, das iſt Nothwendige Ausführung, Bericht und Erzehlung derer Urſachen und Motiven, darin Kayſer FERDINANDUS der Ander nach tödtlichem Abgang weyland Kayſers MATTHIÆ, des Regiments im Königreich Böhmen und derſelben incorporirten Länder verluſtiget, und wordurch die Länder zu der befugten und rechtmäßigen Wahl jetzt-regierender Königlichen Majeſtät in Böhmen, vermöge ihrer Freyheiten zu ſchreiten, bewogen und gedrungen worden ꝛc. Gedrucket in der Alten Stadt Prag, bey Jonathan Bohuzki von Harnitz, im Jahr MDCXX. &c. dem Abdruck daſelbſt, in fleißig gehaltener Collation und Auſcultation, von Wort zu Wort gleichlautend und übereinſtimmend befunden worden: Solches thue ich hier zu Endbenennter Notarius, unter meiner eigenhändigen Subſcription, vorgedrucktem Signeto Legali und gewöhnlichem Pitſchafft, hiemit atteſtiren und bezeugen: hierzu legitimo modo requirirt und erfordert. Geſchehen zu Dreßden, den 26. Januarii Anno 1646. 1646. April.

(L. S.) Petrus Cörver, S. J. Aut. Not. Publ. & Judicii Oppidani p.t. Juratus Actuarius in fidem præmiſſorum &c.

§. VII.

Memoriale von Naſſau-Saarbrücken und Saarwerden.

Wie ſehr die verwittibte Gräfin zu Naſſau-Saarbrücken, als Vormünderin, das Intereſſe ihrer Pupillen ratione derer Grafſchafften Naſſau-Saarbrücken und Saarwerden, zumahl wegen der, mit Lothringen habenden Connexion, bey dem Congreſs recommendiret habe, zeiget die Anlage.

Dictat. d. 24. April. Anno 1646.

Der Gräfin Anna Amalia zu Naſſau-Saarbrück Memorial, die Grafſchafften Saarbrück und Saarwerden betreffend.

Des Heiligen Römiſchen Reichs Chur-Fürſten und Stände zu den General-Friedens-Tractaten höchſt- und hoch-anſehnliche Herren Abgeſandten.

Obwohl in Hoffnung geſtanden, es würde bey dieſer Gelegenheit der allgemeinen Tractaten, auch Uns der Allmächtige ſo viel Ruhe und Mittel beſcheret haben, daß, dem gäntzlichem Fürhaben nach, jemands unſerer Seits denjenigen, ſo von den Hoch-Wohlgebohrnen unſern geliebten Schwägern beyden Gebrüdern, Grafen zu Naſſau-Saarbrücken ꝛc. zu denſelbigen gevollmächtiget, adjungiret worden wäre, neben der allgemeinen und particularen Nothdurfft auch den beſchwerlichen Zuſtand dieſer Frontier beweglich und mehrers zu repræſentiren, und um Beobachtung deſſen gehörigen Fleiſſes zu bitten, ſo haben ſich doch gegen alle beſſere Zuverſicht ſolche Beſchwehrlichkeiten und gefährliche Veranlaſſung dergeſtalt eräugnet und behäuffet, daß über alle äuſſerſt angewendete unnachläßige Bemüh- und Bewerbung Uns leider damit aufzukommen unmöglich geweſen: Haben gleichwohl in ſolcher gedrungener Verbleibung nicht unterlaſſen wollen, nechſt zuforderſt gebührender Danckſaguug für die allbereit zu Beruhigung des Heiligen Römiſchen Reichs von Euer Liebden, den Herren und ihnen erwieſene und ohngezweiffelt continuirende Sorgfalt, des allgemeinen Reichs, dabey dieſer Crayß frontier Gegend, und darinnen des Gräflichen Hauſes Naſſau-Saarbrücken ꝛc. verſirendes Particular-Intereſſe durch dieſes ſchrifftliche Memorial, mit ihrer aller Erlaubniß, beſter maſſen zu recommendiren, geſtalt

1646. April. dann ein solches ferner Uns obliegend, und am Kayserlichen Cammer-Gericht confirmirter Vormundschafft Nahmen zu verrichten, und Wir denen Edel und Vesten, auch respective Hochgelehrten unsern lieben Getreuen, und besondern Johann Hartmund von Langelen und Johann Adam Schradern, der Rechten Doctorn, als ohne das Nassau-Saarbrückischen Abgeordneten, nunmehr auch unsertwegen special-Commission aufgetragen, damit nechst dem Publico bey vermutheter völliger Ubergabe und Cession des Bißthums Metz, sowohl ratione diœceseos, als auch feudalitatis, mit welchen dieses Gräfliche Hauß respectu beyder uhralten ohnmittelbaren Allodial-Reichs-Graffschafften Saarbrücken und Saarwerden, in denen verschiedenen Particular-Lehen-Stück von Stifft Metz herrühren, sich befinden, bey solch ihrer von vielen Seculis undisputirlichen hergebrachter Reichs-Dependenz, samt daher einzig rührigen Real-Dependenz, Libertät, Jure Territoriali, und ohnmittelbaren Reichs-Ständen, in demselben auch, so viel diese Lehnbare Stück, mit welchen man dem Stifft Metz anderst als den blossen nexu feudali nicht verwandt, selbst betrifft, im Geist- und Weltlichen Sachen auch förderst und inskünfftige ohnbeeinträchtiget beruhig verbleiben, deswegen zu mehrer Versicherung nothwendig Reservat gethan, demselben verbündlich eingerücket werden, und man also auf alle auch unversehene Fälle und Begebenheit verwahret und ohne Gefahr seyn und verbleiben mögen. 1646. April.

Darbey wir dann auch in keinem Zweifel setzen, daß, demnach es zwar, als äusserlicher Beruff, auf Seiten der Crone Franckreich wegen der Admission des Herrn Hertzogen von Lothringen Altesse starcke Difficultäten geben will, und aber man dieser Ende nicht allein mit solchen Landen umgeben, sondern auch, da kein friedliches Mittel hierin gefunden werde oder sich erzeigen solte, man in dieser gantzen Gegend des Friedens wenig zu geniessen haben würde, es werden die Höchst-Hoch- und Wohl-Löbliche gesammte Reichs-Städte Gesandten, und von wegen derselben Eurer Liebden, die Herren und sie den gefähr- und beschwerlichen Zustand dieser jederzeit für andern groß angefochtenen Reichs-Gräntzen, hoch-vernünfftig erwegen, und bey jetziger stattlichen Occasion der General-Tractaten, dieselbe ihrem hohen Vermögen nach, durch hierzu dienlich befundene Mittel dergestalt versichern und beruhigen helffen, daß dero Höchst- und Hoher Herren Principalen und Obern, darinnen begriffene Mitglieder respectu der angräntzenden Cronen, des Bißthums Metz und aufgerichteten neuen Parlements daselbsten, sodann des anstossenden Hertzogthums Lothringen halber, in Sacris & Prophanis sich einer beständigen Ruhe mit ihrer Posteritat wenigers nicht, denn andere ihrer Beschwehr- und Gefährlichkeit halben nicht so nahe gesessene Reichs-Stände, in gleicher Qualität samt ihren armen Unterthanen, auch zu getrösten und zu vergewissern haben. Warum Wir dann Euer Liebden die Herren und sie gebührender massen, als hiermit zum fleissesten geschiehet, gebehten wolten, und Uns dabey mit allen Interessirten dieses mehr-besagten Gräflichen Hauses insgemein und insonderheit desto mehr zu erfreuen würden haben, dafern auch zugleich durch deren hochgültige und ersprießliche Mittel- und Beforderung der schweren Difficultät, so sich der Graffschafft Saarwerden halber mit dem Fürstlichen Hause Lothringen annoch erzeiget, durch billigmäßige Wege der bekandten fast notorischen Beschaffenheit nach, gründlich und beständig abgeholffen werden, sodann der noch occupirten Vestung Hohenburg, und etlicher von den andern Orten, dem nechsthin in und mit Purificirung der Amnistiæ ausgelassenen Kayserlichen Edict zuwider, noch vorenthaltender Aempter und Oerter halber, zu gehöriger völliger Restitution gelangen könten, zu deren Helff- und Beschleunigung Wir obige unsere Bitte wiederholen, und Wir den gesammten Höchst- und Hoch- auch Wohl-Edlen Ständen, also auch Euer Liebden den Herren und ihnen samt und sonders solches alles, und was sonsten dieses Gräfliche Hoch-nothleidende Hauß, und darin auch unsere verlassene Waysen mehr und mit betreffen mag, nochmahls bester massen recommendiren, und Uns zu aller billiger Schuld willigst danckbaren Erkänntniß erböthig machen.

Dem allerhöchsten Friedens-Stiffter aber hertz-inniglich anlangen thun, seine Gött-

1646. April. Göttliche Allmacht wolle dieses zu Wieder-Tranquillirung des allgemeinen gantz zerrütteten Vaterlandes, vornehmlich angesehene Tractaten, forderst, und dabey insonderheit Euer Liebden der Herren und ihre zu solchem Ende gerichtete Consilia und Actiones also väterlich und gnädiglich segnen, daß der vollständige gewührige, von so vielen Millionen bedrängter Seelen höchst-sehnlich verlangter und gewärtiger Zweck des edlen beständigen Universal und durchgehenden sicheren Friedens erhalten werde, und zu unsterblichem Nachruhm aller getreuen hierunter bemütheten recht-meynenden Patrioten, förderlichst, würcklich erfolgen möge. Dieselbe dabey ꝛc. Saarbrück, den 17. Martii Anno 1646. 1646. April.

ANNA AMALIA,
gebohrne Marggräfin zu Baaden,
Gräfin zu Saarbrücken.

An des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten und Stände Herren Abgesandten.

§. VIII.

Ursachen, wesswegen dem Administratori Marggrafen Christian Wilhelm die Aliment-Gelder verweigert werden.

Aus dem sub N. I. anliegenden Memorial und dessen Beylagen ist zu ersehen, aus was Ursachen, von Seiten des Ertz-Stiffts Magdeburg, man sich nicht schuldig erachten wollen, die Aliment-Gelder dem Marg-Grafen Christian Wilhelm zu bezahlen, weil nemlich (1) solche, in dem Prager-Schluß, ohne Vorbewust und Einstimmung des Ertz-Stiffts, wären versprochen worden; (2) Gebührten sich selbige weder Jure Naturæ, noch Lege, noch Consuetudine, noch Conventione; (3) Langeten die Ertz-Stifftischen Intraden nicht einmahl zu des zeitigen Ertz-Bischoffs Unterhalt, zu; die Liebe aber fange bey ihr selbst am ersten an: (4) Sey den Capitulationibus und Landes-Verfassungen entgegen, einem ausser Landes sich befindenden und von dem Stifft abgekommenen Administratori, Aliment-Gelder zu reichen; über Capitulationes und Landes-Verfassungen aber pflegten auch die Heyden und Barbarischen Völcker steiff und fest zu halten: (5) Stünde die Exceptio Imperialis im Weg, und sey das Ertz-Stifft wegen der ausgestandenen 21. jährigen Kriegs-Bedrückungen nicht im Stand, solche Aliment-Gelder, wann man sie auch gleich de jure schuldig wäre, abzuführen; (6) Hätte Marg Graff Christian Wilhelm seine Subsidia Vitæ aus der Chur- und Marck-Brandenburg zu suchen; (7) Würde vielmehr das Ertz-Stifft Magdeburg, eine starcke Gegen-Forderung, wegen des, von desselben Fürstlichen Gemahlin viel Jahre lang vorenthaltenen Amts Zinna, zu machen haben. Endlich sey (8) kein Æquipollent ausfündig zu machen, da das gantz verwüstete Ertz-Stifft Magdeburg nicht im Stand sey, nur die nothwendigsten Ausgaben, das Land betreffend, zu bestreiten.

N. I.

Dictat. d. 16. Junii 1646. per Dir. Mogunt.

Des Ertz-Bischofflich-Magdeburgischen Legaten Memorial an den Friedens-Congress, die Aliment-Gelder Marggraff Christian Wilhelms zu Brandenburg aus selbigem Ertz-Stifft betreffend, mit Beylagen A. B. C.

Der Hochwürdigsten, Durchlauchtigsten, Hochwürdigen, Durchlauchtigen Hoch- und Wohlgebohrnen auch Wol-Edlen ꝛc. (Tit.)

Nachdem heutiges Tages nach angehörter Ablesung der Ehrbaren Freyen Reichs-Städte Bedenckens über der auswärtigen Cronen herausgegebene Replicen die Fürst-

1646. April. lich-Sachsen-Altenburgische auch Marggräflicher Brandenburg-Culmbachischer hochansehnlicher Herr Abgesandte vermeyntlich vorgeben wollen, gleich ob gebührte des Herrn Marggrafen Christian Wilhelms zu Brandenburg Fürstlicher Gnaden aus dem Primat- und Ertz-Stifft Magdeburg jährlichen 12000. Rthlr. Aliment-Gelder, alß ist nicht allein solchem Vorgeben gestracks contradiciret, sondern auch die Nothdurfft reserviret worden. Damit nun Eure Fürstliche und Gräffliche Gnaden auch meine hochgeehrte Herren hierunter nothdürfftig informiret werden möchten, so kan ich unterthänig, dienst- und freundlich zu berichten nicht unterlassen, was gestalt hochgemeldt Ihre Fürstliche Gnaden Herr Marggraf Christian Wilhelm berührte Aliment-Gelder mit keinem Fug und Bestandes-Grund zu fodern habe, und zwar aus nachbeschriebenen gnugsam gegründeten Ursachen. 1646. April.

Dann 1) ist bekandt, wasmassen diese vermeyntlich angebene Aliment-Gelder in dem Prager-Schluß Ihro Fürstlichen Gnaden, gantz unvernommen des Ertz-Stiffts, seynd assigniret worden. Gleichwie aber Ihre Fürstliche Durchlauchtigkeit jetziger regierender Herr Ertz-Bischoff, Herr Augustus Hertzog zu Sachsen ꝛc. ehe und bevor solcher Schluß gemachet, am 25ten Januarii Anno 1628. vermittelst ergangener rechtmäßigen Postulation von Einem Hochwürdigen Dom-Capitul der Primat- und Ertz-Bischöfflichen Kirchen zu Magdeburg zur Ertz-Stifftischen Regierung gekommen: Also seynd Dieselbe an dasjenige, was auch dieser 12000. Rthlr. halber dero Primat- und Ertz-Stifft zum Præjudiz in vorgemeldtem Prager-Schluß, nach erfolgeter solcher Postulation, disponiret und definiret werden wollen, keines weges gebunden, in Betrachtung daß Ihre Fürstliche Durchlauchtigkeit weder in dero Capitulation noch sonst in andere Wege sich dazu obligiret und verpflichtet haben.

So ist auch vors 2) an dem, wann ex juris dispositione von Aliment-Geldern zu reden ist, zu bedencken, an debeantur Jure Naturæ, vel Lege, vel Consuetudine, vel Conventione, unter welchen Fundamentis gar keines dem Herrn Marggrafen assistiret und einigen Unterhalt aus dem Ertz-Stifft attribuiret und zubilliget, suum autem cuique tribuendum est, non quod ad alium spectat, wie alhier die Einkünfften des Ertz-Stiffts Magdeburg Ihrer Fürstlichen Durchlauchtigkeit jetzigem residirenden und regierenden Ertz-Bischoffe in Possessorio & Petitorio notoriissime competiren und zustehen.

Wiewol 3) um dieselbigen jetziger Zeit es also geschaffen, daß solche zum Ertz-Bischöfflichen Unterhalt nicht zulangend, wie sorgfältig und genau die Hofstaat auch angestellet und geführet wird, immassen dieses im Ertz-Stifft Niemand verborgen sondern Landkündig ist. Dannenhero und wann man gleich den wiederrechtlichen Casum setzete, als wäre man dem Herrn Marggrafen Christian Wilhelm zu Brandenburg Alimenta zu geben schuldig, so ist aber bekannten Rechtens und aller Rechts-Lehrer einhellige unzweifentliche Meynung, alimentorum quoquo modo debitorum obligationi locum non esse, quoties quis, a quo debentur, non esset habiturus unde viveret, cum ordinata charitas à se ipso incipiat, nec teneatur quis arctare victum suum propter alium, welches nicht allein in foro fori, sondern auch in foro poli & conscientiæ statt hat, und die Theologi mit der Tradition oder Doctrina gleichfals gantz einig seyn, quod casus indigentiæ propriæ locum faciat pio & honesto dicterio, ordinata charitas incipit a se ipso.

So können auch 4) Ihro Fürstliche Gnaden Herr Marggraf Christian Wilhelm, auf einigen Gebrauch und Herkommen sich nicht beruffen, daß jemals einem Ertz-Bischoff oder Administratorn des Ertz-Stiffts, so ausserhalb Landes, wäre Unterhalt gegeben worden, welches auch in des Landes Fundamental-Satzungen weit anders und also disponiret und gefasset, daß es nicht geschehen solle, wie viel weniger nun wird ein Administrator, so nicht mehr am Ertz-Stifft ist, sondern davon

1646. April. von aus rechtmäßigen erheblichen Ursachen abkommen, einigen Unterhalt oder Aliment-Gelder mit Fug zu begehren berechtiget seyn, dann über Capitulationibus und Landes-Verfassungen pflegen auch die Heyden und Barbarische Völcker steiff und fest zu halten, dahin so vielmehr diejenigen, welche dem Christenthum zugethan, astringiret und verbunden seyn. 1646. April.

Wolte man auch 5) auf Seiten des Herrn Marggrafen von Elende, Commiseration und dergleichen schweren Zustand sagen, so ist itzigen Läuffren nach überall und zwar im Ertz-Stifft eben es also elendiglich und erbärmlich beschaffen; der unbetrügliche Augenschein, darauf man sich beruffet, weiset es leider gnugsam, und ist aus dem Loco communi de misericordia bekannt, quod ea sic facienda sit, dummodo citra injuriam alterius fiat, welche in præsenti casu zu exerciren eine Impossibilität ist, ad quam obligari nemo potest, etiamsi juramentum addidisset; Immassen denn gantz unmüglichen ist, daß die begehrten Aliment-Gelder könten im Ertz-Stifft aufgebracht werden, wann sie gleich doch wieder Recht promittiret und versprochen worden; sintemahl das gantze Ertz-Stifft in den 21. Jahren hero, da der Krieg, Einquartierung, Durchzüge, Plünderungen, Contribution und dergleichen vielfältige und unaufhörliche Drangsalen und Pressuren, daselbst continuirlich vorgangen, dermassen von allen Kräfften gekommen, daß es sowohl mehr höchstgemeldter Ihro Fürstlichen Durchlaucht dem Herrn Ertz-Bischoff selbsten, als den Unterthanen im Land an nothdürfftigen Lebens-Mitteln mangelt, welches klag- beweg- und wehmüthig gnug könte angeführet werden, wann es nicht an sich selbsten männiglich bekandt, und vor sichtlichen Augen schweben thäte.

So hat auch gleichwohl 6) der Herr Marggraf, ohne daß seinen Fürstlichen Unterhalt, und Vitæ Subsidia aus der Chur- und Marck-Brandenburg zu fodern, weiln jedem Marggrafen zu seinem Jährlichen Auskommen 6000. Gulden oder Thaler durch sonderbare Erb-Verträge oder dergleichen Pacta vor Alters hero deputiret und verordnet, zu deren Foderung er ein gerechtes Fundament hat, aber nicht aus dem Ertz-Stifft, davon er einmahl abgekommen, und die Ursachen zu jederzeit, wann es vonnöthen, allegirt werden können, wiewohl man dieselbe Ihro Fürstlicher Gnaden Glimpffs halber lieber reticiren als offenbahren wolte, gleichwohl in eventum vorzubringen sich ausdrücklichen hiemit reserviren und vorbehalten thut.

Vielmehr aber hat 7) das Primat- und Ertz-Stifft Magdeburg von dem Herrn Marggrafen und seiner Gemahlin Löblicher Gedächtniß Erben dasjenige zu repetiren und zu fodern, was durch die wiederrechtliche und gewaltsame Detinirung des Amts Zinna dem Ertz-Stifft entgangen; sintemahl nicht nur der Herr Marggraf, sondern auch dessen Gemahlin sich vormals mit leiblichem Eydschwur hochbetheurlichen verpflicht, wann der Herr Marggraf nicht mehr am Ertz-Stifft, sondern ausserhalb seyn würde, daß alsdann auch die Gemahlin demselben folgen, und weiter nicht im Ertz-Stifft sich aufhalten, noch dessen Einkünfften in einigerley Wege gebrauchen und geniessen solte. Dieses würde nun nicht ein geringes austragen, wann des von der Fürstlichen Gemahlin von so langen Zeiten detinirten Amts Zinna jährliche Einkünfften angeschlagen und aufgesetzet werden, welche denen eine Zeithero, wiewohl mit keinem Recht gefoderten jährlichen 12000. Thalern weit überlegen seyn, immassen man sich auf Seiten des Ertz-Stiffts solcher Schulden und Foderung weder tacite noch expresse begeben kan.

So seynd auch ferners vors 8) an statt der vom Herrn Marggrafen begehrten Aliment-Gelder eine andere Æquipollentem Satisfactionem zu machen weder Mittel noch Gelegenheit in dem verwüsteten Primat- und Ertz-Stifft verhanden, dann es mangelt dem Herrn Postulirten und residirenden Ertz-Bischoffe selbsten an den nothwendigen Unterhalt, also daß auch um der Unkosten willen, so zu Besuchung der Crayß-Täge, und anderer Vornehmen, wie jetzo die hiesige zu Erlangung des allgemeinen Friedens angesehene Zusammenkunfft nöthig gewesen, zwey vornehme zur Ertz-

1646. April. Bischöfflichen Taffel gehörige Aemter müssen um gewisse Gelt-Summen wiederkäufflichen verschrieben, und andern mit aller Nutzung eingeräumet werden: solten dergleichen noch mehr weggegeben, und dem Herrn Marggrafen auf Lebens-Tag, und auf die vermeyntliche Forderung assigniret werden, so würde vollends nichts übrig bleiben, wodurch der Herr Ertz-Bischoff sich nur in etwas und mit wenigen erhalten, und des Ertz-Stiffts Nothdurfft beobachten könte. Man provociret auf die unbetrügliche Evidenz und Augenschein, und auf die Rechnungen von den noch wenigen Ertz-Bischöfflichen Aemtern, Gütern und Einkünfften, daß, nach abgezogenen Haußschliessen, jedes Orts um der Kriegs-Trangsalen nichts übrig bleibet noch bleiben kan, wie frugaliter auch bey der Fürstlichen Hofstaat und sonsten in Aemtern haußgehalten werde; denn die Unterthanen, so sonsten das Jhrige gegeben, auch Dienste gethan, gestorben, verdorben oder entwandert, und was in den Aemtern beym Ackerbau und sonsten zu bestellen, das muß jetzo mit schweren Unkosten geschehen, wozu man vormahls, mittels der Unterthanen Schuldigkeit, umsonst gelangen können, zu geschweigen der in Hauffen gefallenen und noch täglich eingehenden Gebäuden in Aemtern, zu deren Erhaltung und Reparatur gleichfals keine Mittel sich finden wollen. 1646. April.

Allermassen nun aus diesen allen zur Gnüge offenbar, daß der Herr Marggraff **Christian Wilhelm** zu Brandenburg einige Aliment-Gelder oder andere Abfindung und Satisfaction, oder eines Stück Landes Assignation oder Obligation, und zwar weder auf die vergangene Jahr von Anno 1635. anzurechnen, noch auf die künfftige mit Bestandes-Grunde zu Recht prætendiren könne; also zweifelt man von Seiten des Ertz-Stiffts Magdeburg gar nicht, Jhre Fürstliche Gnaden sich hierunter selbst begreiffen, diese angeführten Umstände und rechtmäßige Ursachen consideriren und von der unbefugten Petition selbst abstehen werden.

Und gelanget diesem allen nach an Ew. Fürstliche Gnaden auch meine hochgeehrte Herren mein unterthänig dienst- und freundlich Suchen und Bitten, dieselben geruhen, diese Ursachen und Umstände ihrer beywohnenden hohen Discretion nach wohl und reifflich zu überlegen, die selbstredende Billigkeit zu æstimiren und deren vornehmen Valor nach, es dahin vermitteln zu helffen, auf daß Jhre Fürstliche Gnaden dem Herrn Marggrafen zu Brandenburg bey Dero dürfftigen Zustande von Dero Herren Vettern, welche in Zukunfft die Anwartung und Succession zu hoffen, und dahero nach Anleitung der Rechte hierzu astringiret, die nothdürfftigen Alimenta gereichet und gegeben werden mögen, damit dergestalt das Primat- und Ertz-Stifft Magdeburg, welches bis auf den äusserstẽ Grad ruiniret, und dero itzigem Herrn Ertz-Bischoff die nothdürfftigen Alimenta zu reichen nicht sufficient ist, mit dergleichen Anmuthungen verschonet bleibe, und hierunter zur Ungebühr nicht fatigiret werde.

Gleichwie nun Ew. Fürstliche und Gräffliche Gnaden auch meine hochgeehrte Herren hieran ein recht und billigmäßiges Werck verrichten, also werden es Jhro Fürstliche Durchlauchtigkeit der Herr Ertz-Bischoff zu Magdeburg mein gnädigster Fürst und Herr, mit Danknehmendem Gemüth erkennen, und es zu jederzeit respective freundlich auch mit geneigtem und gnädigen Willen zu erkennen nicht unterlassen, und Ew. Fürstliche und Gräffliche Gnaden auch meinen hochgeehrten Herren bin ich zu unterthänigsten und bereitwilligsten Diensten zu jederzeit erbietig und stets geflissen. Datum Osnabrück den 17ten Aprilis 1646.

Fürstlich-Ertz-Bischöfflich-Magdeburgischer zu den allgemeinen Friedens-Tractaten Abgesandter

Johann Crul.

Lit. A.

1646. April. Lit. A. 1646. April.

Dictat. d. 17. Junii Anno 1646.

Unser freundlichen Dienst, und was wir Liebes und Gutes vermögen zuvor,

Hochgebohrner Fürst, freundlicher lieber Sohn und Gevatter.

Ew. Liebden seynd freundlich eingedenck, daß auf Dero vor etlichen Wochen an Uns gelangtes Suchen wegen Auszahlung 6000. Rthlr. auf Abschlag ihrer im Pragischen Bey-Recels ausgesetzten Aliment-Gelder aus dem Ertz-Stifft Magdeburg, Wir bey unsers freundlichen geliebten Sohns des Ertz-Bischoffs Liebden in Schrifften nothdürfftige Erinnerung gethan. Wann Uns dann von Deroselben gestriges Tages hierauf eine solche Antwort und Entschuldigung zukommen, wie inliegende Abschrifft besaget, alß haben Wir nicht unterlassen wollen, Ew. Liebden hievon zu ihrer Nachricht freund-vetterliche Communication zu thun, Sie damit Göttlicher Beschirmung gantz treulich befehlend. Datum Dreßden am 29ten Maji 1645.

Von GOttes Gnaden Johann Georg
Hertzog zu Sachsen, Chur-Fürst ꝛc.

An Marggraf Christian Wilhelm zu Brandenburg.

Lit. B.

Durchlauchtiger Hochgebohrner Fürst. Was ich in Söhnlichem Gehorsam viel Ehren Liebes und Gutes vermag, sey Ew. Gnaden jederzeit zuvor,

Gnädiger, vielgeliebter und hochgeehrter Herr Vater.

Ew. Gnaden freundväterliches Schreiben von 21ten Aprilis nechstverwichen neben eingelegter Abschrifft dessen, was an Ew. Gnaden des gewesenen Administratoris unsers Ertz-Stiffts Magdeburg, Herrn Christian Wilhelms Marggrafen zu Brandenburg Liebden gelangen lassen, ist mir am 16. dieses Monaths wohl eingehändiget, habe daraus in freundsöhnlichen Gehorsam mit mehrern vernommen, wie Ew. Gnaden itzgedachte Ihro Liebden wegen derer in dem Pragischen Bey-Recels ausgesetzter Aliment-Gelder gethanes Suchen mir in freund-väterlichen Gnaden zu communiciren die Nothdurfft befunden, nicht zweifflend, ich würde auf alle mögliche Mittel und Wege gedencken, ob Ihre Liebden in der angezogenen äussersten Dürfftigkeit, wo nicht mit der völligen begehrten Post der 6000. Rthlr., jedoch so viel die Möglichkeit immer leiden will, an die Hand gegangen, und Dieselbe nicht hülffloß gelassen werde. Darauf soll Ew. Gnaden zu freundsöhnlicher Antwort ich nicht verhalten, daß in meinem Vermögen nicht bestehe, auch nur eine geringe Post Geldes weder aus meiner Cammer zu erheben, noch durch eine Anlage in meinem Ertz-Stifft zusammen zu bringen, sintemahl, wie Ew. Gnaden allbereit bekandt und Deroselben ich zu unterschiedlichen mahlen in freundsöhnlichem Gehorsam wehemüthig zu erkennen geben, meine Cammer aller Einnahme entblösset, und mein Ertz-Stifft nunmehr in eine solche Dürfftigkeit gebracht, daß auch nur ein weniges durch die scharffe Mittel nicht heraus zu pressen. Versehe mich derohalben gäntzlich und ungezweiffelt, ich werde hierin, daß aus meinem Ertz-Stifft nichts erfolgen könne, gnugsam entschuldiget seyn, auch Ew. Gnaden die unumgängliche Entschuldigung in freund-

väterli-

1646. April. väterlichen Gnaden vermercken. Verbleibe ꝛc. Datum Halle am 19ten Maji Anno 1645. 1645. April.

AUGUSTUS Hertzog zu Sachsen ꝛc.

An Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit zu Sachsen ꝛc.

Lit. C.

Unser freundlichen Dienst ꝛc.

Hochgebohrner Fürst, freundlicher lieber Vetter und Bruder ꝛc.

Aus Ew. Liebden Schreiben vom 12. dieses, so Uns am verschienen Freytag den 16. darauf eingehändiget, haben Wir freund-vetterlich und mit mehrerm ersehen, was Uns Dieselbe wegen dero Vettern und Schwäher-Vatern des Hochgebohrnen Fürsten Herrn Christian Wilhelms Marggrafen zu Brandenburg (Tit.) freund-vetterlich gelangen lassen, auch was gestalt Ihre Liebden selbsten um Abstattung einer ansehnlichen Summa Geldes bey Uns Ansuchung gethan, und was der Durchlauchtige Hochgebohrne Fürst Herr Johann Georg Hertzog zu Sachsen, (Tit.) Chur-Fürst ꝛc. unser hochgeehrter und hertzvielgeliebter Herr Vater deswegen gnädigst und freundväterlich erinnert, aus Derselben und Ihrer Liebden Uns zugleich mit überschickten Schreiben wohl verstanden und eingenommen. Nun wäre Uns lieb und möchten gern sehen, daß Wir auf beschehenes Suchen und Erinnern Uns gegen Ew. und hochgedachte Ihre Liebden Liebden annehmlich erklären, und ihnen hierinnen ein freund-vetterlichen Gnügen thun könten, dieweil aber solches ins Werck zu richten in unsern Kräfften nicht bestehet, so tragen Wir zu Ew. und Ihre Liebden Liebden das freund-vetterliche Vertrauen, ersuchen auch dieselbe hiemit freundlich, Sie wollen deßwegen freund-vetterlich entschuldiget nehmen, verbleibe sonsten ꝛc. Datum Hall am 29. Maji Anno 1645.

Von GOttes Gnaden AUGUSTUS Postulirter Ertz-Bischoff zu Magdeburg.

An Hertzog Friederich Wilhelm zu Sachsen ꝛc.

§. IX.

Pfaltz-Sultzbachische Gravamina contra Pfaltz-Neuburg.

Wessen sich der Evangelische Pfaltzgraf zu Sultzbach, CHRISTIAN AUGUSTUS, wegen der sowohl in Ecclesiasticis als Politicis, von dem regierenden Pfaltz-Grafen zu Neuburg, erlittenen Bedrückungen, bey dem Friedens-Congress beschweret habe, giebet folgende Deduction sub N. I. cum Adjunctis sub N. 1. 2. & Subadjunctis A. B. dann sub N. 3. cum Adjuncto A. umständlich zu erkennen.

N. I.

Dictatum Osnabr. d. 28. Apr. Anno 1646.

Pfaltz-Sultzbachisches Memoriale, die mit Pfaltz-Neuburg habende Differentien betreffend.

Das Hertzogthum Neuburg ist vor Alters eine Pertinenz des Landes zu Bayern gewesen, und auf Absterben weiland Pfaltz-Graff Georgen des Reichen, seines Tochtermanns, Pfaltz-Graff Ruprechtens beyden Söhnen, Pfaltz-Graff Otto Heinrichen

1646. April. richen und Philipsen Anno 1520. da sie noch unter ihres Patrui, *Friderici* Palatini, Tutel gewesen, erstmahls als ein sonderbar Fürstenthum eingeräumet, auch so lange sie beyde gelebet, von ihnen ingesamt, also nicht nur von Primogenito alleine, regieret worden. 1646. April.

Alß aber Anno 1548. Pfaltz-Graff Philips ohne Erben GOtt ergeben, und Pfaltz-Graff Otto Heinrich, Chur-Fürst, gleicher gestalt keinen Leibes-Seegen gespüret, hat er dieses Fürstenthum seinem Herrn Vettern, Pfaltz-Graff Wolffgangen Titulo Donationis ab Imperatore confirmato abgetreten, und solches aus nachfolgenden Ursachen: 1) Weil Pfaltz-Graff Wolffgang der Augspurgischen Confession zugethan, welche er 2) darein Anno 1542. eingeführet, und um deren immerfort währender Erhaltung willen, die Land-Stände 3) fast unendliche darauf stehende Schulden, (derentwillen Alienatio totius Principatus schon ab Imperatore decretiret gewest) nicht allein übernommen, sondern auch 4) ehe-gedachter Pfaltz-Graff Otto Heinrich Chur-Fürst, ihnen deren unaufhörliche Propagation Anno 1554. durch Brieff und Siegel versprochen, sodann 5) ehe-gedachter Pfaltz-Graff Wolffgang ihme eine treffliche Summa zu Vermeidung der Subhastation vorgeschossen. Diese Donation ist auch hernachmahls Testamento erneuert, und die unaufhörliche Propagation der Augspurgischen Confession allen und jeden Successoribus in infinitum dergestalt injungiret worden, daß derjenige Erb- oder Nachfolger, der dieselbe abzuthun und zu ändern, oder auch wider einen einzigen Punct solches Testaments zu handeln sich unterstehen würde, aller seiner Competenz ipso facto verlustiget, solche dem nechsten gehorsamen Agnaten angefallen, auch kein Successor die Possess des Fürstenthums, ehe er sich zu diesen allen durch einen Revers adstringiret, anzutreten befugt seyn solle.

Wie nun Pfaltz-Graff Otto Heinrich Anno 1559. GOtt ergeben, hat nicht allein Pfaltz-Graff Wolffgang, die bereits Anno 1555. vorhero ergriffene Possess continuiret, und den Land-Ständen sich, wie zu aller, also auch besonders der Religions-Freyheit unveränderlicher Observanz verbunden, sondern auch Anno 1568. ein solennes Testamentum, welches hernachmahls sublecuta morte, vom Kayser Maximiliano Secundo in allen seinen Clausuln confirmiret worden, aufgerichtet, worinnen ausdrücklich versehen, daß die von ihm publicirte Kirchen-Schulen- Superattendenten- Ehe-Ordnung und Mandaten in allen ihren Puncten, Erklärungen, Inhalt und Begreiffungen stets fest gehalten, gehandhabet, auch keiner deren Erben, Lehens-Erben und Nachkommen, dieselbe durch einige Aenderungen turbiren oder verwirren, und wer eines solchen sich unterstehen würde, seines Erbes urthätlich priviret, und dasselbe dem nächsten oder nachgesetzten zuwachsen solte.

Weiln nun ehe-ermeldter Pfaltz-Graff Wolffgang viel junge Herren gehabt, also hat er nach Veranlassung des Herren Donatoris Verordnung, das Jus Primogenituræ erstlich eingeführet, doch den Secundogenitis gewisse Erb-Portionen an Land und Leuten, welche der Aelteste abtreten müssen, angewiesen, und dem Primogenito Pfaltz-Graff Philips Ludwigen darauf anderst nichts als folgende specificirte Jura in speciem Præeminentiæ ausbedinget, nemlich 1) die *Appel-*
„*lation* von dem Land und Stadt-Gerichte an das Hoff-Gericht zu Neuburg. 2)
„*Mandata* und Ordnungen in Geist- und Weltlichen Sachen mit ihrer gewissen
„Maasse und Bescheidenheit. 3) Die auf ordentlichen Land-Tagen bewilligte
„Reichs-Crayß- und gemeine Landsteuer, doch mit dem Bedinge, daß er dar-
„gegen alle Onera gegen die Kayserliche Majestät und das Reich alleine, und ohne
„Zuthun der jungen Fürsten verrichten, und sie also wohl bey Reichs- und Crayß-
„Tägen, als der Lehen-Empfängniß vertreten, und nicht, wie geschicht, untertreten
„soll; die übrige Ober-Herrlich- und Gerechtigkeiten aber, als *Merum Imperium*, Land-
„Sässerey, Reichs-Folge und dergleichen allen, samt den jungen Herren absolu-
„tè und pleno jure zugeeignet. Pfaltz-Graff Philips Ludewig hat darauf Anno 1569. die Landes-Regierung angetreten und dem Testamento in allem ein

1646. April. „Genügen geleistet, sich auch mit seinen beyden jüngern Herren Brüdern, Pfaltz- „Grafen Otto Heinrichen und Friederichen, wegen der Mandaten und Ordnun- „gen, so in den Erb-Aemptern zu publiciren, verglichen, daß dieselbige allezeit mit ih- „rer allerseits Berathschlagung und Consens, und unter Ihro, der jüngern Herren „Gebrüdern, Nahmen zugleich mitgefertiget, und da deshalben zwischen ihnen Diffe- „rentien entstünden, der älteste zwar mit Zuziehung der gemeinen Landschafft und „ihrer Räthe den Ausschlag haben, doch an denen alten von Hertzog Wolffgang und „dem Donatore eingeführten Geistlichen und Weltlichen Orden nichts zuwider vor- „genommen werden solle, alles abermahl sub pœna privationis. 1646. April.

Alß nun auch Pfaltz-Graf Otto Heinrich und Friederich ohne Leibs-Erben verblichen, hat Pfaltz-Graf Ludwigen ein den vorigen gantz gleichförmiges Testament begriffen, den Primogenitum Pfaltz-Graf Wolfgang Wilhelm zum Successore Universali zwar denominiret, doch darneben die Conservation der Religion zum Fundament gesetzet, und auf die Aenderung deren, die Pœn der Verwürckung ausdrücklich gestellet, imgleichen den beyden jüngern Herren gewisse Erb-Aemter assigniret, und ratione Publicationis Mandatorum eben die Form statuiret, wie es zwischen ihm und seinen Herren Gebrüdern gehalten worden: den beyden jüngern Herren Brüdern aber ernstlich eingebunden und anbefohlen, wie in allen also besonders wegen Conservation der Augspurgischen Confession, bevorab in den Erb-Aemtern empsige Aufsicht und Vorsorge zu haben. Damit nun sein, Pfaltz-Graf Philips Ludwigs, Dispositio & Declaratio, desto mehrern Effect haben solte, haben seine Herren Söhne, noch bey Lebzeiten seiner, sich zu Folg und Vollenziehung dessen Anno 1611. verbunden. Welcher Vertrag in Anno 1613. im Monath Octobris repetiret, und dergleichen bey Præsentation Pfaltz-Graf Wolffgang Wilhelms an die Land-Stände wiederhohlet worden, wie sich dann Herr Pfaltz-Graf Wolffgang Wilhelm auch zum Uberfluß mit den Herren Gebrüdern in der Anno 1615. aufgerichteten Erb-Einigung eines gewissen Modi, wie alle instehende Irrungen und Mißverstände ohne Weiterung und Gewaltthätigkeit gäntzlich beyzulegen, verglichen, und derselben in allen ihren Puncten nachzusetzen, keineswegs aber darwieder zu handeln, sich an Eydsstatt sub pœna Privationis obligiret und verbunden.

Wie es nun mit beyden jüngern Herren Pfaltz-Grafen, Herrn Augusto und Herrn Johann Friederich die Meynung gehabt, daß deren auf gewisse Aemter, an statt ihrer Erb-Portion mit aller ihrer Zugehörung, Oberherrlich- und Gerechtigkeiten, Landsassery, Reise, Folge, Zoll, Bergwerck ꝛc. und dergleichen Juribus und Regalien, erblich und eigenthumlich pleno jure angewiesen, cedirt und transportirt, Herr Pfaltz-Graf Wolffgang Wilhelm aber, ebener gestalt darauf anderst nichts, als die, auf die Appellation von der jungen Herren Land- und Stadt-Gerichten, an das Hof-Gericht zu Neuburg, nicht aber von ihren Cantzleyen, vielweniger an den Neuburgischen Hof-Rath, dann die auf ordentlichen Land-Tägen, nach hergebrachten Gebrauch von gemeiner Landschafft bewilligter Reichs- und Crayß-Contributiones, und daß Sie anderst nichts, als worzu sie bewilliget, verwendet werden sollen, doch allerdings auf gewisse Maaß und Bescheidenheit, notificirte und restringirte Lands-Fürstliche Qualität vorbehalten: Alß hat Herr Pfaltz-Graf Wolfgang Wilhelm sich der Successionim Fürstenthum auf Anno 1614. erfolgten seligen Hintritt des Herrn Vatern, ex Testamento genähert, vorhero aber versprochen, demselben allen sattes Gnügen und Erfüllung zu leisten: allein sich mit der Abtret- und Einräumung solcher Erb-Aemter sehr lang gesperret, der Frau Mutter und den jüngeren Herren Gebrüdern des Herrn Vaters Räthe, durch Verbindung der Assistenz entzogen, und promissioni juratæ toties repetitæ zuwieder vermeynet, die Lands-Fürstliche Superiorität Ihme völlig und allein ohn einige Communication, auch contra mentem & intentionem Donatoris & Majorum zu arrogiren, wie obangezogene alte und neue Vergleiche, und so gar die Contenta Testamenti Paterni aviti, nec non Fundatoris, ex quibus omne lucrum & prærogativa ad ipsum pervenit, zu disputiren; Am wenigsten aber an desselben Inhalt und Clausuln

der

1646. April. der Gebühr nach verbunden zu seyn: welches aber gleichwohl die jüngern Herren Gebrüdere nicht verwilligen, noch von solchen Testamentis præsertim Paternis weichen wollen, wie Sie dann deßhalben in dem Anno 1615. nach Anleitung derselben getroffenen Vergleich ausdrücklich contestiret. 1646. April.

An statt nun Herr Pfaltz-Graf Wolffgang Wilhelm denen, zwischen dem Herrn Donatore und den Land-Ständen getroffenen, und ex causâ onerosissima herreichenden Pactis (2) wie auch so viel kräfftig und hochverpönten Dispositionibus, benebenst (3) denen Kayserlichen darauf erfolgenden Confirmationen, und (4) abgegebenen schrifftlichen Reversalen, auch (5) von sich gestellten, so viel als geschwornen Brief und Siegel, worinnen alle Einrede und Auszüge verzeichnet und ausdrücklich begriffen, ja (6) seinen, mortuo Parente & mutata Religione von sich gestellten Erklärungen, das Implement beyfügen, und sich dardurch der Verwirckung seines, ex Testamentis und sonsten irgendher erlangten Vortheils befreyen sollen; hat er stracks Anno 1616. das Exercitium Augustanæ Confessionis, in dem nacher Neuburg geschlagenen Aemtern, de facto, den Dispositionibus und propriis Declarationibus diametraliter zuwieder, abgethan, und nach und nach mit dergleichen in die Fürstliche Aemter so lang gegraset, biß Er mit verbotenen Gewalt und gewehrter Hand, der Christlichen Liebe, Respect gegen die lieben Vor-Eltern, und natürlicher Anneigung gegen seine leiblichen Brüder, und obbenennter Erbeinigung gantz zu entgegen, Anno 1627. im Monath Novembri zu Sultzbach und andern Orten derer Fürstlichen Erb-Aemter, die Evangelische Geistlichen, Kirchen- und Schul-Diener, die Er doch theils Anno 1615. dahin selbst an und in Pflichten gewiesen, auch theils aus seiner Portion neben andern Weltlichen Dienern, seinen jüngern Gebrüdern überlassen, ausgejaget, Bürger und Unterthanen, durch Zwangs-Mittel und unerhörte Pressuren zur Catholischen Religion gedrungen oder aus dem Land getrieben, denen Landsassen gleiches zugemuthet, und dardurch alle die Ordnungen in Geistlichen Sachen, worauf der Donator und die Vor-Eltern ihr meistes Absehen fundiret, inconsultis non modo sed & invitis Fratribus Junioribus, contra Dispositiones & Confirmationes Imperiales & proprias obligationes, auf einmahl über einen Hauffen gestossen.

Und darbey ist es nicht alleine geblieben, sondern die Attentata haben auch in Politicis unter dem Prætext vorbehaltener, aber obverstandener massen restringirter Lands-Fürstlichen Obrigkeit herfürgesuchet werden müssen. Dann da hat man die jüngern Herren Gebrüdere auch in ihren Residentien zu disarmiren gesucht; Ihnen unter währenden solchen verbotenen Processen, Wachten vor und in die Fürstlichen Häuser, ja vor die Gemächer gestellet, die Residenz-Stadt zu der Unterthanen äussersten Ruin mit Soldaten beleget, Ihro Durchlaucht gefänglich geführet, und Sie in unzehlige Wege wieder den Land-Frieden gantz feindseelig tractiret; die Appellationes nicht mehr an das Hof-Gericht, als ein des gantzen Landes Gemeines Judicium, sondern an seine Particular-Räthe gezogen, an statt der Vertretung, sind die jüngere Herren Gebrüdere untergetreten und zu Boden gerichtet, die Landsassen und Unterthanen von ihren Huldigungs-Pflichten abgeleitet, ja dieselben gar zu ändern unterstanden, die Mandata ohne vorhergehende schuldige Communication, und in des Primogeniti Nahmen allein, und zwar den alten Geistlichen und Weltlichen Verordnungen schnurstracks zuwieder, de facto ausgefertiget: in dem Gemeinschafftlichen Ambt Weyden, nicht allein wieder den beschwornen Burg-Frieden, sondern auch Ihro Fürstlichen Gnaden gemeinschafftliche Gerechtigkeit, gantz einseitig und wiederrechtlich verfahren, Dero allda anwesende Beamte von allen Gemeinschafftlichen Verrichtungen entweder excludiret oder nur kaum ad statum videndi & audiendi, als ob sie kein Gemein-Herr sondern kaum ein Landsaß wären, admittiret; an statt der Umgelder und Landschafft-Diener, Ihro Fürstlichen Durchlaucht unverschämte und zancksüchtige Leute mit ungewöhnlichen höchst-præjudicirlichen Titeln, Neuburgischer *Commissarien*, aufgedrungen, die von ihrer schuldigen Pflicht-Leistung gegen den Erb-Fürsten abgehalten, dardurch sie dann in solche insolenz gerathen, daß sie nicht

1646. April. wissen wie sie den Erb-Fürsten genugsam despectiren sollen. Diesen ist auch aufgetragen, ohne der so hoch-interessirten Erb-Fürsten Zuthun, denen doch die Reise, Folg ꝛc. im väterlichen Testament und Brüderlichen Vergleich ausdrücklich zugeeignet, in vorfallenden Durchzügen und Marschen der Durchführungen sich neuerlich und gantz anderst, als es bey voriger Erb-Fürsten Regierung gehalten worden, besage Summarischen Bericht pag. 142. & seq. anzumassen; die Anlagen, Winter- und andere Quartier zu disponiren, die Austheilungen und Einnahmen der Contributionen an sich zu ziehen; und wo dem gantzem Fürstenthum Völcker in die Winter-Quartier angewiesen worden, davon in die Erb-Aemter ohne einige vorgehende Communication (wie doch in alle Wege seyn sollen) nach Belieben zu schicken, und mit solcher Execution darin zu verfahren, daß man daraus allezeit einen mercklichen Uberschuß zu Ersetzung des Abgangs anderer Neuburgischen Aemter, mit gäntzlicher Ruin Ihro Fürstlichen Durchlaucht armen Unterthanen und vorsetzlicher Schmählerung der ohne deß geringer Intraden, nach Neuburg empfangen. Die Steuer, Schatzungen und Umgelt, werden nicht mehr bey ordentlichen Land-Tägen verwilliget, sondern nach Belieben aufgelegt, vielweniger gehöriger massen angewendet; die ad partem bedingte, und Ihro Fürstlichen Gnaden in den Testamenten, wegen modificirter gleichen Succession, gleichsam ad solatium, gleichwohl zu unumgänglicher ihrer Dero Geschwistern Alimentation und Erhaltung verordnete Deputat-Gelder von den Gülischen Landen (welcher gantzen Sachen halber man sich gehörige Nothdurfft voraus bedinget, und durch Agnition der Deputat-Gelder, selbiger im wenigsten nicht zu præjudiciren, feyerlich protestiret) ingleichen denen erledigten Witthums- und andern Erb-Aemtern herrühren, meistentheils vorenthalten; rechtmäßige und reservirte, auch im Väterlichen Testament wohlgegründete Erbtheil (wie nicht allein das Gülische, sondern auch das Hylpolsteinische Exempel ausweiset, und noch neulichst) difficultiret; die Unterthanen, ja gar der jüngern Herren Hof-Bediente durch unbefugte schwere Straffen, die doch Ihro Fürstlichen Gnaden allein zusammt der Cognition, auch Confiscation, Nachsteuern ꝛc. vermöge der Testamenten, und der Neuburgischen selbeigenen Bekäntniß nach, zugehören, in Ruin gesetzt, und dardurch deren Einkünfften mercklich geschwächet, und in Summa also gehauset worden, daß es unter Christen, sonderlich gleiches Fürstlichen Herkommens und Standes, zumahl aber Brüdern und nechsten Bluts-Verwandten gantz nicht erhöret und noch weniger verantwortlich.

1646. April.

Also und solchemnach wird von Niemand unpassionirten und GOtt-Recht- und Billigkeit Liebhabern, anders judiciret werden können, denn daß erst hochgedachter Herr Pfaltz Graf Wolfgang Wilhelm hierin allen Rechten zuwieder gehandelt, und dahero vor allen Dingen Herr Pfaltz-Graff Christian Augustus Fürstliche Gnaden und Dero noch minderjährige Herrn Gebrüdere zuforderst ratione der Ihr Christseeligen Herrn Vatern Anno 1615. eingeräumter und in continuirlicher dreyzehen-jähriger Possels gehabter Fürstlicher Erb-Portion in allen, tam in Ecclesiasticis quam Politicis, in den Stand, darinne man zur selben Zeit gestanden, restituiret, die in ihren Städten, Märckten, Dörffern, auch auf der Landsassen Gütern (darnach sie sich gantz hertz-verlänglich sehnen, laut Beylage No. 2.) mit Gewalt occupirte Kirchen, Hospitalien und Schulen samt allen darzu gehörigen geistlichen Gefällen alsobald wieder eingeräumt, sie in Exercirung ihrer competirenden Lands- auch respective Gemeinschafftlicher Obrigkeit und Jurisdiction, unter was Prætext es auch sey, ferner nicht turbiret, die angemaßten Reservata in ihren gestanden und bey dem vorigen Erb-Fürsten hergebrachten Verstand erhalten, und darüber nicht extendiret, die Neuburgische Soldaten ausgeschafft, die denen Unterthanen über ihre quotas ausgepresste Contributionen, und anderswo, als dahin sie verwilligt, verwendete Steuren, wiederum ersetzet, insonderheit aber alle verursachte und zugefügte in allen weit über 101735. fl. (wie im Fall erforderns specificiret werden kan) steigende Kosten, Schäden und Interessen billiger Dinge refundirt, die abgenommene Straffen und Nachsteuren, vorenthaltene Gefälle, auch hinterständige Deputat-Gelder, so sich zusammen an blossen Capitalien wenigstens auf 112860. fl. und mit

N. 2.

den

1646. April. den darauf gelauffenen Zinsen ohngefehr auf 147786. fl. erstrecken thun, unverlänget und auf einmahl ausgezahlet, und die noch künfftig fallende, zu gewiessen Terminen unabgekürtzt und unweigerlich erlegt, die angefallene Hylpolsteinische Erbschafft unvorenthalten ausgeliefert: wie nicht weniger das gantze Fürstenthum Neuburg in die Religions- und Gewissens-Freyheit, und deren öffentliche Ubung, auch der löblichen Land-Stände theuer erworbene weltliche Privilegia, samt den Hoff-Gericht und Landschafft-Commissariat, in den vor Alters hergebrachten Stand gestellet, zu den Landtschafft-Diensten hinführo keine andere, als Ihrer Fürstlichen Gnaden beliebige Leute, und die sich ihrer schuldigen Pflicht und Respects zu entschütten nicht begehren, in den Erb-Aemtern gebraucht, die, so bisher darwieder freventlich gehandelt, Ihro Fürstlichen Gnaden auf Begehren, zu gebührender Abstraffung gestellet und in Summa dem dritten Præcepto Juris gemäß, Ihro Fürstlichen Gnaden jus competens attribuirt, auch Ihro dessen würcklichen Geniesses willen, eingeräumt werde, sich der Steur und Umgelder aus allen ihren Erb-Aemtern so lang, per viam Retentionis licitam, ohne jemands Einreden oder Ansprach, zu bedienen, biß man gnugsame Satisfaction in obigen allen bekommen und erlanget. 1646. April.

Und dieweil aus erst erzehlten erhellet, daß Herr Pfaltzgraf Christian Augusti Fürstliche Gnaden aus den Dispositionibus der wehrten lieben Vor-Eltern, und darüber erfolgten Kayserlichen hochverpönten Confirmationen, von Rechts und Billigkeit wegen zu bitten und zu begehren, daß man nicht allein, propter notorietatem facti permanentis & in hunc usque diem continuati und da man noch darzu Pfaltz-Nauburgischen theils, zu Cumulirung der Attentaten, so gar bey Chur-Fürstlicher Durchlauchtigkeit zu Bayern auszuruffen nicht Scheu trägt, als ob dieser unschuldige und fast allerdings supprimirte vergewaltigte Theil zu turbis Lust hätte, (wie No. 3. besagt) die Conditionem Substitutionis purificiren, und Herr No. 3. Pfaltzgraf Wolfgang Wilhelms Durchlauchtigkeit des Rechtens, so sie ex Testamento erlanget, verlustiget, sondern auch die in der Kayserlichen Confirmation einverleibten Contraventions pœn der 100. Marck löthiges Gold völlig ertheilen und Hochgedachte Ihre Fürstliche Durchlaucht, welche denen bishero sowohl als vorhero Dero geliebter Herr Vater Christseeligen Andenckens, gehorsamlich nachgelebet cum omni causa & occasione appliciren und zueignen solte, gestaltsam hocherwehnte Ihre Fürstliche Gnaden Ihro solche Action jederzeit testato reserviret, und in omnem eventum mehr hochgedachter Dero Herr Sohn ex propria persona jus fundatum hierzu für sich haben thäte, so wolten doch Ihre Fürstliche Durchlauchtigkeit es dahin stellen und gebethen haben, damit hochernandtes Herrn Pfaltz-Graf Wolfgang Wilhelms Durchlauchtigkeit sich keines übereilens zu beklagen haben möge, dieser Substitutions- und respective Privations und Poenfals-Punct gewissen uninteressirten Deputatis aus dem hochlöblichen Chur- oder Fürstlichen Collegio dahin zu untergeben, daß Sie Partibus desuper summariter auditis, darinnen noch bey währendem diesen hochansehnlichen Convent cognosciren und beyde Theil de simplici & plano zu entscheiden, mitler Zeit aber Ihre Fürstliche Gnaden und Dero Landsassen, Leut und Unterthanen unbeeinträchtiget gelassen werden mögen.

Dann wie nicht nur GOtt und der Gerechtigkeit gedienet wird, wan man zwischen solchen Partheyen, da metus motuum & armorum ihrer Macht halber, obhanden, Frieden stifftet, sondern eben dergleichen gewiß geschicht, wann man schwächere untergedrückte der opprimentium Gewalt entreisset: Alß leben Herr Pfaltzgraf Augusti Durchlauchtigkeit der guten Hoffnung, man werde sie auch hierinnen nicht trost- und hülfloß lassen: und seynd solche verhoffte und gewiß geschöpfte rechtmäßige Assistentz gehöriger massen zu erwiedern und zu erkennen willig und geneigt.

Adjunct. N. 1.

Extract aus weyland Hertzog Philip Ludwigs Pfaltzgrafen beym Rhein, letzten Willens-Testament.

Es ist auch zum 23ten ꝛc. unser Will und Meynung, daß unsere jüngsten zwey

1646. April. Söhne, auch andere die GOtt ferner beschehren möchte, in denen Erb-Aemtern und Pflegen, so sie inhaben werden, in Kirchen-Policey- und Landes-Ordnungen und Mandaten, so bey Lebs-Zeiten unsers Herrn Vaters seligen auch bey unserer Regierung allbereit publiciret oder noch künfftig publiciret werden möchten, keine Neuerung anrichten, sondern bey den allgemeinen unsers Fürstenthums Ordnungen gäntzlich und ruhiglich bleiben, und sich darwieder etwas neues ins Werck zu bringen mit nichten bewegen lassen, auch für sich selbsten darüber ernstlich halten solten, damit dieselben in Ehren und Würden bleiben, und darwieder nichts fürgenommen werde, als lieb ihnen ist, diese unsere väterliche Disposition zu vollenstrecken, auch ihrer und ihrer Unterthanen selbst eigene Weitläufftigkeit zu verhüten. Wann aber unsere Söhne zu ihren Jahren kommen, soll es alsdann mit Begreiffung und Publicirung der Ordnungen und Mandaten in der jüngern Gebrüdern Aemtern gehalten werden, wie der Vertrag zwischen uns und unsern freundlichen lieben Brüdern Pfaltzgrafen Otto Heinrichen und Pfaltzgrafen Friedrichen sub dato Neuburg Samstag nach Georgi den 29. April im Jahr nach Christi Geburt 1581. der Ordnungen und Mandaten halber aufgerichtet, ausweiset. 1646. April.

§. Ferner und zum 27) wiewohl wir im Eingang dieses unsers letzten Willens unter dem ersten Haupt-Articul unsere geliebte Gemahlin, Söhne und Töchter, als deren getreuer sorgfältiger Vater, gantz Christlich und mit hohem Fleiß erinnert und vermahnet, daß sie bey der wahren allein seligmachenden Lehre unser Christlichen Bekändtniß beständiglich bleiben und sich davon keine Gefahr oder was die Welt darwieder aufbringen kan, abschrecken oder abwenden lassen sollen; so können wir doch nicht unterlassen solches alles als das höchste und fürnehmste Stück unsers letzten Willens wiederum zu erholen, und ist unser endlicher Will und Meynung, daß unsere Erben und Nachkommen, ihnen dieses Stück, so das höchste zwischen Himmel und Erden ist, darauf unser aller Seelen Seeligkeit beruhet, zum höchsten und mit getreuen Fleiß angelegen seyn, und sich die schwehre Zeit und Läuffte, welche vielfältig der wahren Bekänntniß zuwieder streben, desgleichen auch die Uneinigkeit und Zwietracht hin und wieder auch bey denen einreist, die sich unser Christliches Bekänntniß berühmen, davon keinesweges abschrecken lassen.

Adjunct. N. 2.

Durchlauchtiger Hochgebohrner Hertzog,

Ew. Fürstlichen Gnaden seynd unsere unterthänige gehorsame und Pflichtschuldige Dienste zuvor, Gnädiger Fürst und Herr.

Ew. Fürstlichen Gnaden können wir unterthänig nicht vorenthalten, welcher gestalt über voriges, der jetzige Neuburgische Umgelder, Hanß Caspar Gundermann, uns abermahl mit allerhand Neuerungen und Religions-Zwang affligiren will, massen er sich denen von uns gesammten Ständen gefertigten Reversalen, Fürst-Brüderlichen Concordaten und Landes-Freyheit, wie auch, worauf sich dieses alles zuforderst fundamentaliter beziehet, schnurstracks zuwider, eigenwillig unterstehen thut, uns unsern Weib und Kindern das freye Religions-Exercitium der ungeänderten Augspurgischen Confession zu inhibiren, deswegen scharffe Straffen zu dictiren, und solche, wo wir unserer armen Unterthanen Contribution liefern, von derselben sobalden zu decourtiren pflegen, anjetzo geschweigen, doch Ew. Fürstlichen Gnaden nochmahlen unterthänig klagend und repetirend, was bereits im Haupt-Werck und in puncto Reformationis über dasjenige, so Anno 1615. und 1618. auf gehaltenen Land-Tagen eingereichet worden, den 19. Octobr. Anno 1627. und 15. Maji Anno 1628. vermöge der Beylagen sub Lit. A. B. Insonderheit bey deroselben hoch-seeligen Herrn Vatern, den auch Durchlauchtig-hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Augusto, Pfaltz-Grafen beym Rhein ꝛc. p. tot. weyland unserm gnädigen Erb-Fürsten und Eigenthums-Herrn ꝛc. Wir uns nebenst unsern unterschriebenen Mitgliedern unterthänig und wehmüthig beschweret und gebethen. Lit. A. B.

Weiln

1646. April. Weiln dann also uns wissend, bey den jetzigen Reichs-Tractaten aller Stände Gravamina erörtert, und einem jeden das Seine restituiret werden solle, Ew. Fürstlichen Gnaden zu dem Ende Dero geheimten Rath und Hoff-Meistern gnädig abgeordnet haben; Alß gelanget an Ew. Fürstliche Gnaden hiemit unser unterthäniges Bitten, die geruhen gnädig, sich so wohl der jetzigen als vorigen in bemeldten Beylagen bemeldter Beschwerden halber, also gnädig anzunehmen, damit solche hohe Procels unterlassen, und wir bey unsern kundbaren Freyheiten und Begnadigungen, so durch Darsetzung unserer Vorfahren Leib und Gühter, so weit erarmet, von der Römisch-Kayserlichen Majestät confirmiret, sich auch so wohl vorige als jetzige Fürstliche Durchlaucht zu Neuburg dahin obligiret befinden, auch in Behertzigung, wie über vorige grosse und starcke Steur-Anlagen, wir in diesen Krieges-Zeiten mit Contributionen und andern Krieges-Pressuren das Unsrige ohnedem bereit fast alles zugesetzet und aufs äusserste ruiniret seyn, ohne ferner Nachtheil und Verlust ruhig gelassen, und demselben zu entgegen keines Theils wieder Gewissen und Pflicht adstringiret werden mögen. Solches um Ew. Fürstlichen Gnaden unterthänig und gehorsamlich zu verdienen sind wir so willigst als schuldigst, zu Dero beharrlichen Fürstlich-milden Gnaden uns gehorsamlich empfehlende. Datum Sultzbach den 11. April Anno 1646. 1646. April.

Ew. Fürstliche Gnaden

unterthänig-gehorsame

Hanß Philip Jacob von Breysing zum Lichteneck.
Wolff Friderich von Freudenberg.
Hanß Jacob von Brandt.
Alexander von Salnt.
Hanß Christoff von und zu Steinling.
Balthasar Baumgärtner.
Christoff Weißmann zu Kalchsand.
Hieronymus von Schlüsselfeld.

An Hertzog Christian Augustum Pfaltz-Grafen beym Rhein Fürstliche Gnaden.

Subadj. Lit. A.

Durchlauchtiger, Hochgebohrner, Gnädiger Fürst und Herr ꝛc.

Welcher gestalt neulich dieser Orthen, nicht weniger alß anderst, in Ew. Fürstliche Gnaden eingeräumten Land-Gericht Erb- und Eigenthums-Herrschafften, Kirchen und Schulen reformiret worden; das ist leyder ex ipsa notorietate facti mehr als zu viel am Tage, und werden es Zweifels ohne Dieselbige auch schmertzlich genug erfahren haben, dann ob wir wohl unsers Theils, so bald solches nur äusserlich kund worden, nicht unterlassen, zuforderst bey dem Durchlauchtigen Fürsten und Herrn, Herrn Wolffgang Wilhelm, Pfaltz-Grafen beym Rhein, Hertzogen in Bayern, zu Jülich, Cleve und Berg, Grafen zu Veldentz, Sponheim, der Marck, Ravensberg und Möhrs, Herrn zu Ravenstein, unsern auch gnädigen Fürsten und Herrn, unterthäniges Fleisses schrifft- und mündlich zum höchsten dafür zu bitten, und Ihro Fürstlichen Durchlaucht aus denen, in Krafft der vorlängst auch verbindlichen conferirten und bestätigten Landes-Freyheit und sonsten vorhandenen unterschiedlichen Fundamenten, Satzungen, und darauf gerichten Fürstlich-Brüderlichen Vergleichen, wie auch sonderlich unser beschehenen Anweisung und Revers, neben dem wissentlichen Herkommen und Observanz, solche Umstände gehorsamlich zu Gemüth und Hertzen führen lassen, daß wir nichts anders gehoffet, dann selbige unsere gantz billigmäßige Desideria sollten und würden gnädigst gewührige Statt finden: so ist uns doch deren unerwogen, hingegen nur ein schrifftlicher Schein und bald darauf so viel erfolget, daß Dero Rath und Vice-Cantzler zu Neuburg ꝛc. Dr. Simon Labrücke, als in der Sachen gevollmächtigter Commissarius abgefertiget, welcher alsobalden

nach

1646. April. nach harten zusetzen und eidlich angedeuteten scharffen Befehl und Procels, wieder unser samt und sonders inständiges eingewendtes hoch-flehendliches Bitten und Protestiren, ohne einig bewilligten Stillstand, neben Abschaffung der vorigen Superintendenten, Pfarr-Herren, Caplänen, wie nicht weniger des Löblichen Gymnasii Professorn, und andern Kirchen- und Schul-Dienern, neue Catholische Priester eingesetzet, mit in öffentlicher Versammlung dabey angeheffter ernstlicher Verwarnung und Commination, daß man demnach die Messen und Predigten fleißig besuchen, keine Aergerniß geben, und sich anderer Gottesdienst enthalten solle, so lieb einem jeden sey Ihro Fürstlichen Gnaden höchste Ungnade und Straffe zu vermeiden, dessen Inhalt dann auch hernach bey einer, auf obberührt unser unterthäniges Suppliciren, absonderlich fürgehaltenen Schrifften, so uns doch auch nur zu unser ferner Gegen-Beantwort- und Erklärung nothdürfftig nicht communiciret werden wollen, mit mehrern wiederholet, und deme wir auch andern beschwehrlichen Conditionen des darauf begehrten Angelobens und Unterschreibens bey Vermeidung weitern Unheils, und damit nicht in Entstehung dessen, auch der Emigration halber Spatium deliberandi anzusetzen vonnöthen, unweigerlich zu gehorsamen, nochmahlen alles Ernsts injungiret worden, also daß wir daher mit höchsten Wehmuth und Schmertzen unserer nunmehr über die 80. Jahr und so lange dieses Hochlöbliche Fürstenthum bey dieser Fürstlichen Linie gestanden, mit bestem Titul wohl-hergebrachter und ohn einige dergleichen Hindernüß, ruhiglich exercirter Evangelischen Religion der reinen ungeänderten Augspurgischen Glaubens-Bekenntniß nicht allein gäntzlich priviret, sondern auch, wo wir deren nicht abwicheten, endlich sammt Weib und Kind, der hertzleidigen Verweisung aus unserm geliebten Vaterlande ins bittere Elend gewehret seyn sollen. 1646. April.

Welches alles aber sowohl dem hochbetheuerten heilsamen Religions-Frieden, der solches im gesunden Verstande, weder für sich noch zumahl in concursu einer andern Erb-Fürstlichen hohen Obrigkeit, nicht zugiebt, als auch neben andern sonderbahren Fürstlichen Verordnungen, deren theils so gar auch von Kayserlicher Majestät allergnädigst bekräfftigt, fürnemlich dem in Anno 1554. von Weyland Pfaltz-Grafen Otto Heinrichen, Chur-Fürstlicher Durchlaucht hochseeligster Gedächtnüß ertheiltem Privilegio höchlich zuwieder und entgegen, sintemahlen unsere liebe Vorfahren wir und alle Unterthanen, des bemeldten Religions-Exercitii, dadurch zu Verhütung aller widrigen Aenderung und Reformation erblich und auf ewig befreyet, und also jus ex contractu quæsitum purum & irrevocabile: auch desselben Confirmation darzu ein jeder Erbe, er succedire gleich ex Testamento oder ab intestato, sich tam naturaliter quam civiliter obligiret befunden wird, von allen hernachfolgenden regierenden Fürsten erlanget, so uns derohalben auch dieß Orts sine facto nostro & illorum billig nicht benommen werden können oder sollen; bevorab nachdem der Anfang Mittel und Ende solcher Concession in causa maximè onerosa bestehet, und Ew. Fürstlichen Gnaden selbst gnädig bekandt, was es von derselben Zeit an, biß auf dato nur zu Abledigung des grossen Schulden-Lasts, als welcher von diesen nach besage derselben Freyheit, ohne Verkauffung Land und Leute nicht hätte mögen gestillet werden (der unterschiedlichen willigsten Darsetzung des Leibes und alles andere zu geschweigen) vor eine ansehnliche und sich auf viel 100000. Gulden belauffende Summa Geldes gekostet, dannenhero und in Bedenckung, daß auch sonderlich in assignirten Erb-Aemtern die Verordnungen und Mandata, sie seyn Geist- oder Weltlich, denen die ingesessene Stadt und Unterthanen zu pariren schuldig, vermöge unser darauf zu GOtt, und auf das heilige Evangelium erstatteten Pflicht und Revers, daraus wir derhalben auch nochmahln gleichsam ohne Meineyd nicht wohl schreiten können, in beyder Ihrer Fürstlichen Durchlaucht, als regierenden Landes-Fürsten des Fürstenthums Neuburg und Ew. Fürstlichen Gnaden als Erb- und Eigenthums-Herrn Nahmen publiciret werden sollen, allermassen wie es über das nicht allein durch derselben gnädigst bewuste Capitulationes und Verträge ausdrücklichen bedinget und versehen, sondern auch vor diesem

mit

1646. April. mit der Ehe-Ordnung und andern General-Befehlen beständig so gehalten worden. 1646. April.

Und man uns je demnach über und wieder alle unsere gefaste Zuversicht mit diesen und dergleichen in jure & facto wohlgegründeten Motiven, leider GOtt erbarme es, schier gar nicht mehr hören, noch einige weitere Informationes noch Petitiones zulassen will, wir aber auch ohne äuserst gefährlichen Nachtheil also leidentlichen dabey nicht acquiesciren, und gleichwohl auf ferner unumgänglichen Nachdencken, wie uns in solcher unser und vieler hundert Menschen, auch gantzer Posterität in mehr Wege gantz beschwerlicher Gewissens-Noth, gedeyliche Hülff und Rettung wieder fahren möchte, nechst GOtt kein besser Mittel haben könne, dann wann Ew. Fürstlichen Durchlaucht unser ohne das sehr hoch und mercklich interessirter natürlicher Erb-Fürst, deme die Unterthanen dieses Orts nicht nur als ihrem blossen Zehend-Freyß-Lehen- oder Zinß-Herrn gelobet und geschworen, sondern auch mit Erb-Huldigung und (ausser in specie vorbehaltenen Steuer, Ungelt und Appellation, die Hof- und Ehe-Gerichte) sonsten aller Zugehörung, Ober- und Unter-Gerechtigkeiten, Landsässe, Reiß-Folgen zugethan und verwandt, sich unser gnädig anzunehmen geruheten.

Solchen nach, und weil Dieselbe in Erinnerung, was massen dergleichen vornehmsten Juribus Territorialibus von Rechts- und Gewohnheit wegen neben anderen, zumahl auch Cura Religionis pfleget nachzufolgen, und daß auch gar in dubio, wann die Geistliche Obrigkeit von wegen gemeiner oder sonst concurrirender Jurisdiction zwischen mehr Herrschafften streitig, billig potior causa conservandi Religionem quam mutandi seyn solle, prout hoc & ratione & jure non carere, atque in hujusmodi casu processus decretos esse, refert *Gylm. Tom. 1. Symphor. lib. 3.* in Consult. cum Resol. atque Decis. 1. n. 37. es Zweifels ohne mit gutem Fug und Succes wohl thun können und mögen, wir sie auch ohne das Dero hochgeehrten lieben Vorfahren Christ-lobwürdigen Exempel und Wunsch nach in allen Fürstmilden Gnaden darzu gantz willig und geneigt wissen: Alß gelanget nunmehr an Ew. Fürstliche Durchlauchtigkeit unser unterthänig, und um GOttes Barmhertzigkeit willen höchstflehentliches ruffen und bitten, die wolle Ihr bey so in Wahrheits-Grunde gestalter Beschaffenheit, und der Sachen höchster Billigkeit, unsere Nothdurfft gnädig angelegen seyn lassen, und es an gehörigen Orten dahin dirigiren, damit wir wegen der ungeänderten Augspurgischen Confession, welche unter andern auch hochseelige gedachte Ihre Fürstliche Durchlauchtigkeit mit der Donation dieses Fürstenthums zu begeben nicht die geringste Ursach von derselben zulässigen Christlichen Lehre, Religion und Glauben wieder unser Conscienz Wissen und Willen nicht gedrungen, sondern dabey auch unser Haab und Güter, derer oberzehlten Freyheiten, Dispositionen, Compactaten und Reversalen gemäß, wie vorhin, also auch fürbaß ruhiglich und friedlich gelassen, die obernannte Catholische Priester wieder abgefordert und alles in vorigen Stand gerichtet werden möge.

Das gereicht neben löblicher Erhaltung der vorigen Christlichen Regenten wohlmeynender Intention und hohen Christlichen Reputation, vornemlich zu GOttes Ehren, ist auch an ihme selbst recht und billig, und wie alsdann wegen des jetzigen, der armen betrübten Unterthanen Gemüther zu desto besser ersprießlichen Nutz, Wolfahrt und Aufnehmen des gemeinen Wesens, in unterthänigst erfreulichen Trost, Sicherheit und Vertrauen gestellet, und imgleichen zu immerwährender Danckbahrkeit devinciret werden, als wollen wir auch samt ihnen und unsern Nachkommen, gegen den Allmächtigen um allerseits langwierige glückliche Regierung und ersprießliche Prosperität treu-eyferig zu verbitten, und neben ohne das schuldige Darsetzung unsers äuersten, noch mehrers mit ungesparten Leib, Gut und Blut gehorsamlichst zu verdienen, auch höchst zu rühmen, die Tage unseres Lebens jederzeit eingedenck seyn und bleiben, Ew. Fürstlichen Gnaden zu beharrlichen Fürst-milden Gnaden uns da-

1646. April. bey in Unterthänigkeit, hochfleißig befehlend; Datum den 19. Octobris Anno 1627. 1646. April.

Ew. Fürstlichen Gnaden

unterthänige gehorsame Landsassen, auch Bürger und Rath Dero Land-Gerichts und Stadt Sultzbach.

Wolffgang Philips von Strand,
Barbara von Steinling, Wittwe.
Paulus Albrecht Those,
Hanß Jacob von Brand,
Sebastian Wittholtz,
Balthasar Weißmann,
Friederich Eelbeck,
Ludwig von Freudent,
Christoff Peter und Brand,
Barbara Kleins,
Friederich Schattouer.

Subadj. Lit. B.

Durchlauchtiger Hochgebohrner Fürst, Ew. Fürstliche Gnaden, seynd unser unterthänige gehorsame Dienste getreues Fleisses zuvor,

Gnädiger Fürst und Herr.

Ew. Fürstlichen Gnaden können wir Landsassen, Bürger und Rath für uns Dero Bürger und Unterthanen, in Ew. Fürstlichen Gnaden Herrschafften, Land-Gericht und Aemtern Sultzbach, Floß und Vohenstenuß, nicht ohne sondere Wehmuth und Bekümmerniß verhalten, wasmassen dem Allerdurchlauchtigsten und unüberwindlichsten Fürsten und Herrn Herrn Ferdinand, Römischem Kayser, auch zu Hungarn und Böheim König, unserm allergnädigsten Kayser und Herrn vorkommen, als solten, dem auch Durchlauchtigen Fürsten und Herrn, Wolffgang Wilhelm, Pfaltz-Graf beym Rhein, Hertzogen in Bayern ꝛc. (Tit.) unserm gnädigsten Fürsten und Herrn, wir sowohl mit Erstattung der vorfallenen Steuer und Umgelts Gefällen, uns gantz säumig erwiesen, als auch sonsten den brüderlichen Concordaten, und unsern derentwegen gefertigten Reversen zuwieder, Ihro Fürstlichen Durchlaucht den schuldigen Gehorsam, das uns doch die reservirte Pflicht und Schuldigkeit auch angeregte gegebene Revers und aufgerichtete Brüderliche Vereinigung viel ein anders einbinden, nicht exhibiret, sondern auf allerhand Anleitung die in Geistlichen und Weltlichen Sachen von Ihro Durchlaucht ergangene Mandata aus schuldiger Observanz gesetzt, auch allerhand Oppoſition, Bedrohung und Ungehorsam angemasset haben, gestalt solches aus denen unterm dato den 8. Martii abgewichenen, und den 24. April jetztlauffenden Jahres in Ihro Fürstliche Gnaden Land-Gericht und Erb-Aemter vidimirten und affigirten Kayserlichen Mandaten, mit mehrern weitläufftig zu vernehmen: dahero Allerhöchstgedachte Kayserliche Majestät bewogen worden, allergnädigst bey hohen schweren Straffen, uns allen insgemein und einem jeden insonderheit ernstlich zu befehlen, daß Ihro Fürstlichen Durchlaucht wir sowohl in Geistlichen als Weltlichen Sachen, sonderlich aber den bey vorgenommenem Reformations-Werck ergangenen Mandaten gehorsamst geleben sollen.

Nun erinnern Ew. Fürstliche Gnaden sich gnädig, daß, obzwar wir dem Herkommen gemäß, einen Revers aus den Händen gegeben, da doch derselbe nicht also bloß und absolute redet, sondern mit diesen ausgedrückten Worten clauſuliret, daß Ihro Fürstliche Durchlaucht, unser gnädiger Fürst und Herr, derjenige regierende Herr sey und bleibe, und wir nicht weniger als andere Ihro Fürstlichen Durchlaucht Landes-Unterthanen, allen und jeden des Fürstenthums Neuburg Ordnungen

1646. April. gen, Satzungen, Mandaten, sie seyn Geist- oder Weltlich, Kirchen, Schulen, Superattendenten, Ehe- Policey- Landes- oder andere Ordnungen, wie dieselbe allbereit publiciret oder inskünfftige geordnet, und im Nahmen Höchst- und hochernannter Fürsten, Pfaltz-Graff Wolffgang Wilhelms, als regierenden Fürstens, und Pfaltz-Grafens Augusti, als unsers Erb- und Eigenthums-Herren publiciret werden mögen, gehorsamlich gelebet und nachkommen sollen, welchen wie wir als ehrliche Leute in allen seinen Clausuln und Puncten unterthänig auf vorgesetzte Maasse, was nemlich durch beyde Herren unsern gnädigsten regierenden und gnädigen Erb-Fürsten und Eigenthums-Herren verglichen und conjunctim publiciret, bishero gehorsamlich gelebet und nachkommen, auch ferners thun sollen und wollen, also wollen wir im Gegentheil nicht hoffen, daß wir solcher schuldiger Observanz wegen, darzu uns unsere hoch-betheuerte darauf geleistete Pflicht, bey Vermeidung Mein-Eydes verbunden, anweiset, in Strafe, Nachtheil oder Ungnaden gedeyen, sondern vielmehr das gethan haben werden, was ehrlichen Bieder-Leuten, denen ihre Ehre und guter Nahme angelegen, gebühret und zustehet, und solches um so vielmehr darum, weiln aus etlichen gewissen specificirten Reservaten Ihro Fürstliche Durchlaucht uns unsere Eyd und Pflicht, die wir selbiger ersten geschworen, gäntzlich erlassen, und mit derselben an Ew. Fürstliche Durchlaucht, deren wir auch als unserm Erb-Fürsten und Eigenthums-Herren die gewöhnliche Erb-Huldigung darauf geleistet und unterthänigen Gehorsam gelobet, absolute angewiesen; immassen solches bey vorigen regierenden und Erb-Fürsten dieses Fürstenthums herkommen und observiret worden, auch die in dergleichen Fällen hiebevor ausgangene Befehlich mit mehrerm ausweisen: aus welchem Fundament dann nicht über einigen Ungehorsam, wie wir dessen bey höchst-gedachter Kayserlichen Majestät und Ihro Fürstlichen Durchlaucht möchten beschuldiget seyn, weniger aber aus Verleitung anderer, wie bishero jederzeit Herrn Vice-Cantzlern Dr. Labrique unterthänig ersucht und gebehten, unser bis auf gnädigste und gnädige Vergleichung Dero hohen Herrschafften mit Publication und Execution des Mandats in dieser höchst-beschwehrlichen Religions- und Gewissens-Sache zu verschonen, und uns über unsern Pflicht und Eyd nicht zu dringen, nicht weniger haben wir auch im übrigen, mit Lieferung der Steuer- und Umgelds-Gefällen, ausser etzlichen wenigen, die mit den hierüber noch unerörterten Streit und Irrung haben, möglichst unsern Gehorsam erwiesen, auch niemahln keinem beschwehrten Theil, die Appellationes von unsern Gerichten, unsers Wissens verweigert.

1646. April.

Wann dann, gnädiger Fürst und Herr, obbesagtes unsers hoch-betheuerten Reverses klar lautern Buchstaben nach, wir allen schuldigen Gehorsam geleistet, auch ferner zu thun, und allen denen Mandaten, Statuten und Ordnungen zu gehorsamen geneiget seyn, die auf Ihro Fürstliche Durchlaucht, als regierenden, und Ew. Fürstliche Durchlaucht als Erb-Fürsten und Eigenthums-Herren, vorgangenen einmühtigen Brüderlichen Vergleichung mit gesammter Hand und Zuthuung publiciret werden, aus welchem wir ohne Begehung Meineydes und höchste Gewissens Verletzung, (zu welcher Ihro Fürstliche Durchlaucht so gar nicht alles geben, daß sie uns vielmehr als eine Christliche Obrigkeit dafür gnädigst sichern werden) denselbigen uns nicht einseitig machen können.

Diesem nach gelanget an Ew. Fürstliche Gnaden unser unterthänig-gehorsames Bitten, die geruhen gnädig bey allerhöchst-gedachter Kayserlichen Majestät, unsern allergnädigsten Kayser und Herrn, der obangeregten Beylagen nicht allein zu entschuldigen, entgegen den bishero geleisteten unterthänigen Gehorsam zu demonstriren, sondern auch diese hoch-beschwerliche Sache nochmahlen dahin zu dirigiren, daß wir wieder unsern Revers und langwierig-hergebrachte Rechte in Geist- und Weltlichen Sachen nicht getrieben noch gedrungen werden mögen: Hieran erweisen Ew. Fürstliche Gnaden Dero getreuen Ständen eine hohe Fürstliche Gnade, die wir die Tage unsers Lebens ausser schuldiger Obacht nimmermehr lassen, sondern vielmehr mit allem unterthänigen Gehorsam möglichst beschuldigen wollen; zu Dero Fürstlich-

1646. April. milden Gnaden uns sämtlich unterthänig befehlend. Datum Sultzbach den 15. Maji Anno 1628. 1646. April.

Ew. Fürstlichen Gnaden

Unterthänig gehorsame Land-Sassen, Diener auch Bürger-Meister und Rath der Städte und Märckten.

Adjunct. N. 3.

Unsere freundliche Dienste, auch was wir Liebes und gutes vermögen zuvor,

Hochgebohrner Fürst, freundlich-lieber Vetter.

Wir sind von Münster und Osnabrück berichtet worden, was massen Ew. Liebden von Dero Herrn Vettern, Pfaltz-Grafen Wolffgang Wilhelm zu Neuburg, noch in Lebzeiten Ihro Herrn Vaters, Pfaltz-Grafen Augusti zu Sultzbach und Weyden, vorgenommene Religions-Reformations-Wesen, nicht allein in der Protestirenden Stände gemeine Gravamina einbringen lassen, sondern auch sich bey gemeldter Stände Deputirten mit allerhand ungleicher Information und Recommendation dieses Wercks gar starck insinuiret haben, benebenst auch zu Düsseldorff und andern Orten sich solcher Reden verlauten lassen, daraus gar leicht allerhand Ungelegenheiten und Weiterungen erfolgen könten.

Nun ist Ew. Liebden bekandt, oder sie könten sich mit mehrerm besser berichten lassen, daß wohl-ermeldtes Pfaltz-Grafen Wolffgang Wilhelms Liebden angedeutete Reformation, in Krafft Väterlichen Testaments und darauf erfolgten Brüderlichen Vergleichs und Reversalen, welche Ew. Liebden Herr Vater selbst mitgefertiget, auch die Kayserliche Investituren rechtmäßig erlangten, hohen Landes-Fürstliche Obrigkeit und unzertrennlichen Reichs-Regalien, dem Religion-Frieden und üblichen Reichs-Herkommen gemäß, in gedachtem Ew. Liebden Herrn Vatern durch dero Anherrns letzten Willens Disposition mit seiner gewissen Maaß und ausdrücklichen Reservation der Landes-Fürstlichen Obrigkeit anhängig, und was deroselben eingeräumten Erb-Aemptern wohlbefugter Weise vorgenommen haben, was auch nachdem sich derentwegen etzliche Differentien ereignet, von damahlen regierender Kayserlicher Majestät Ferdinandi II. uns für eine Commission aufgetragen, durch die allerseits hierzu Deputirte Gevollmachts-Gewalthaber verglichen, und von Ihro Majestät selbsten hiernächst allergnädigst confirmiret und decretiret worden. Dannenhero uns nicht wenig befremdet und bedencklich fürkommen, daß Ew. Liebden bey jetzigen ohne das gefährlichen und zerrütteten Zeiten und Läufften, dergleichen längst schon durch ordentlichen Vergleich hingelegte, auch durch Kayserliche Decreta entschiedene Privat-Sachen anjetzo von neuen resuscitiren, daraus in diesem Löblichen Bayerischen Cammer-Gerichte allerhand Ungelegenheiten entstehen können.

Haben dahero Ew. Liebden so wohl wegen unserer benachbarten Lande als der in dieser Sachen obgehabten Kayserlichen Commission, und sonderlich auch unsers tragenden Crayß-Oberisten-Ampts halber hiermit wohl-meynend erinnern wollen, nicht allein von dergleichen unbefugten Neuerungen und weit aussehenden gefährlichen Vorhaben gäntzlich abzustehen, sondern auch sich solcher Sachen zu enthalten, dardurch sie Ihro selbsten Ungelegenheit und Schaden verursachen möchten: So uns unsers Theils nicht lieb wäre, auch von Ew. Liebden ein bessers verhoffen, seynd deroselben allezeit mit Väterlichen Willen wohl beygethan. Datum München, den 10. April Anno 1646.

Von GOttes Gnaden Maximilian, Pfaltz-Graf beym Rhein, Hertzog in Ober- und Nieder-Bayern.

Ew. Liebden

freund-williger Vetter
MAXIMILIAN.

Lit.

1646. April. Majus.

Lit. A.

1646. April. Majus.

Extract aus Herrn Pfaltz-Graff Philips Ludwigs Codicil de dato Neuburg den 16. Aprilis Anno 1605. §. zum Vierdten.

Setzen demnach hiemit wissentlich, und ordnen wohl-bedächtlich, daß zu beyden unsern jüngern Söhnen, Pfaltz-Grafen Augusti und Pfaltz-Grafen Johann Friderichs Erblichen Abweisung und Vergnügung, folgende unsere Aempter, die wir selbst in 2. Theile gesondert, gebraucht, und ihnen bemeldten unsern Söhnen (doch daß in alle Wege unserm Sohn, Pfaltz-Grafen Augusto unter beyden Theilen die freye Wahl verbleibe) erblich tradiret und eingeräumet werden sollen: Nemlich assigniren wir, und wenden einem Theile zu unser Schloß ꝛc. mit allen ihren Zugehörungen, Ober- und Gerechtigkeiten, wie das Nahmen haben mag ꝛc. und also nichts dann allein die Appellation Reichs- und Crayß- auch gemeine Landschaffts-Verwilligung, so vermöge unser Testamentlichen Disposition und sonsten unserm ältesten Sohne, als regierendem Landes-Fürsten mit gewisser Maasse und Bescheidenheit ausdrücklich reserviret und vorbehalten bleiben, ausgenommen.

§. X.

Die Chur-Sächsischen Gesandten kommen in Osnabrück an, verlangen aber den Titul Excellenz nicht.

Zu Ende des Monaths Aprilis fanden sich die Chur-Sächsischen Gesandten, nahmentlichen Johann Ernst von Pistorius auf Seuselitz, und Dr. Leuber, zu Oßnabrück ein; weil nun dieselbe den Titul *Excellenz* nicht prætendirten, so empfiengen sie von den Fürstlichen Gesandschafften insgesamt die Visiten, welche hingegen wegen dieses schon vorgewalteten Titul-Streits gegen andere Churfürstliche Capita Legationum unterblieben.

§. XI.

Chur-Pfältzische Protestation gegen das Kayserliche Project Instrumenti Pacis.

Gleich nach ausgestellten Duplicis Cæsareis in puncto Satisfactionis Suecicæ, wurden dagegen von einigen Ständen, deren Interesse darinnen nicht observiret worden, Vorstellungen gethan, und zwar von den Pfältzischen Abgesandten, wie nachfolgendes an die sämtliche Reichs-Stände gestelltes Schreiben sub N. I. zu erkennen giebt; deme sub N. II. zugleich beygefüget wird, was die Königin in Schweden an Chur-Fürst Carl Ludewig vor eine schrifftliche Versicherung gegeben, sich der Pfältzischen Restitutions-Sache anzunehmen: imgleichen, was dieselbe vor eine Vorstellung deswegen hernach in Paris thun lassen, wie N. III. besaget.

N. I.

Præsent. d. 3. Maji. Anno 1646.

Der Chur-Pfältzischen Gesandten Memorial an sämtliche Reichs-Ständische Abgesandten, die in dem Kayserlichen Project Instrumenti Pacis erwehnte Pfältzische Sache betreffend.

Der Hoch-löblichen Chur-Fürsten und Stände Hoch-ansehnliche und vortreffliche Räthe, Bothschafften und Gesandte,

Hochwohl- und Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Gestrenge, Veste und Hochgelehrte, Gnädige und sonders Großgünstige Hochgeehrteste Herren.

N. I. Chur-Pfältzischer Gesandten Memorial an die Reichs-Ständische Legaten.

Wir seyn glaublich berichtet, was gestalt unlängst von denen Kayserlichen Herren Plenipotentiariis ein Entwurff zu einem Friedens-Instrument denen Herren Schwedischen

1646. Majus. Schwedischen Plenipotentiarien ausgeantwortet, und darinn der Pfältzischen Sachen, in so schlechten Terminis als zuvor jemahls, und darzu dero gestalt Meldung geschehen, daß Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht sich, so wohl Ehren als Gewissens und anderer vielen nachdencklichen Consequentien halben, darauf nicht einlassen können: Sintemahl Sie sich gleich Eingangs keines Banni, der wieder Sie ergangen, oder daß Sie jemahls das geringste verwürcket, dahero dergleichen wider Sie ergehen können, gar nicht zu erinnern wissen, vielmehr sich alles schuldigen Respects gegen die Römisch-Kayserliche Majestät und das Heilige Reich, wie noch, beflissen; so seynd Sie auch ein Pfaltz-Graff von Geburth erzeuget, und haben damit, ex Pactis Majorum & vigore Legum & Constitutionum Imperii, gleich zu der Zeit, alß Ihr die Natur das Leben verliehen, so wohl wegen der Dignität als Landen mit vollkommenen und unsträflichen Rechten alles erlanget, was in Krafft deroselbigen einem Primogenito am Chur-Hause zuwachsen kan, deren untadelhaffte Possession Sie auch hernach durch Vorschub und Favor der Hochlöblichen Crone Schweden würcklich erhalten, und ob Sie zwar von den Usurpatorn, wiewohl ohne einige gegebene Ursache, wieder mit Gewalt der Waffen daraus vertrieben, entwehret, und dieselbe Ihro biß noch zu gewaltthätig vorenthalten werden: So seyn Sie demnach tanquam spoliatus in keinen Rechten zu verdencken, vielweniger mit einigem Crimine oder sträfflichem Banno zu beladen, wenn Sie sich deren quovis modo & via zu nähern, und das Ihrige, so Ihr eigenmächtig abgedrungen, und annoch vorenthalben bleibet, zu recuperiren unterfangen möchten: Se. Chur-Fürstliche Durchlaucht aber lassen sich bey jetzt-angedeuteten Dero selbst-eigenen und auferwachsenen Rechten, mit keinen fremden, auch selber Dero Herrn Vaters, Christ-mildesten Andenckens, Actionen keines weges beladen, ist Ihr auch mit einigem Schein Rechtens nicht zuzumuthen, derentwegen dann Sie auch deren gegen denen zumahl exorbitanter durchgedrungener Proceduren, oder wie die titulirt werden möchten, gar nicht zu entgelten, zumahl an sich selbst bekandt, daß die jederzeit zum hefftigsten widersprochen und einigen Criminis niemahls gestanden, weniger aber darüber gehöret oder überführet, selber aber auch von den Hoch-löblichen Cronen jederzeit zum höchsten improbiret worden; also daß billiger, post mortem, Dero Gedächtniß zusamt dem vermeynten Bann, nach besage der klaren Rechten, mit ewiger Vergessenheit vergraben bleiben, als wider unschuldige und im Exilio und Schaden begriffene Kinder, in einem Friedens-Schluß, mit Dero höchsten Verschimpffung, aufs neue erfrischet werden sollte. Dahero auch Se. Chur-Fürstliche Durchlaucht keine Ursache sehen, warum sie über das so lange ausgestandene Elend und erlittenen Schaden Ihr auferwachsenes höchste Kleynod der Chur-Dignität ohne Verschulden zurück und Bayern dem Secundogenito überlassen sollte; wollten aber neben der Römisch-Kayserlichen Majestät die Löblichen Stände des Reichs die Verfassungen des Römischen Reichs so weit an Seit setzen, und dienliche Vorschläge, aus Begierde und Liebe des Friedens vornehmen, möchte Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht denen darinnen keine Maaß geben: Geleben aber dabey des beständigen Anvertrauens, Sie werden neben den Hochlöblichen Cronen die Güldene Bulle und dergleichen Fundamental-Gesetze nicht weiter zerlöchern lassen, sondern Sie bey denen den Herren Pfaltz-Graffen jederzeit zugestandenen und allein deren Landen annectirten Juribus fürnemlich deme auf jetzt-gedachten Pfältzischen Lande, neben der Chur-Dignität gewidmeten Ertz-Truchsessen-Ampt, Vicariat, Jure Primogenituræ, Præcedenz, erst vor 100. Jahren dem Chur-Hause Pfaltz erworbenen Insignibus und dergleichen kräfftig manuteniren helffen.

1646. Majus.

Was dann weiter die Landen belanget, so seynd dieselbe aus und mit gleichen Rechten Seiner Chur-Fürstlichen Durchlaucht, à primo nativitatis momento ex pacto & providentia Majorum, nec non vi Legum & Juris Primogenituræ, angefallen, und werden Dero biß noch mit Gewalt vorenthalten, dahero billig, daß dieselbigen, cassatis omnibus in contrarium actitatis, in den Stand, wie man die hiebevorn besessen, restituiret: zumahl und desto unbilliger aber wäre es, daß die mit fremden Anlagen und Schulden belästiget werden solten, doch begehrt auch in specie

Ihro

1646. Majus. Ihro Durchlaucht in Bäyern an Sie nichts zu fordern, da aber je etwas, es geschehe von weme es immer möchte, wieder Verhoffen, auf die Bahn kommen, und einem tertio zugewältzet werden wolte, so wäre es bey so unbefugter Intention ja mehr als billig, vor allen Dingen per liquidationem und dabey ereigneten Umständen zu vernehmen, ob dergleichen Forderung rechtmäßig und also beschaffen, daß dieselbe nicht unbillig bezahlt werden müste. 1646. Majus.

Weilen dann die Hochlöbliche Stände an diesen allen, wie auch wegen der Evangelischen Religion und Geistlichen Güter (die von Anno 1620. und 21. von Spanien und Bäyern in der Pfaltz eingezogen, jene folgends geändert, und dieser jetzt letztlich ein Antheil etzlichen Geistlichen, und den Jesuiten eingeräumet worden) zum höchsten interessiret, und dergleichen gefährlichen Præjudiz und Eingang an ihren eigenen Häusern hiernächst zu befahren haben können: So geleben Seine Chur-Fürstliche Durchlaucht des beständigen Anvertrauens, sie werden an ihrem hohen Ort förderst geneigt-willigst cooperiren helffen, damit Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht wiederum zu Dero Dignität und Landen, wie Dero Löbliche Vorfahren dieselbe besessen, in Ecclesiasticis & Politicis wieder gelangen, und ruhig verbleiben, auch dessen, was ferners in puncto Gravaminum verglichen wird, ihres Orts mit geniessen, und sonsten weitere Gefährlichkeit von allen hohen Häusern abgewendet werden möchte.

Solches wie es der selbstredenden Billigkeit gemäß, werden Seine Chur-Fürstliche Durchlaucht gegen Dieselbe und jedermänniglich hinwiederum freund-williglich zu verdienen, zu verschulden und zu erkennen, sich jederzeit willfährig erfinden lassen, und dardurch Mittel erlangen, dem Heiligen Römischen Reich ihre Schuldigkeit bestes Vermögens und Fleisses zu erweisen.

Chur-Pfältzische Abgeordnete ꝛc.

N. II.

Der Königin in Schweden Schreiben an den Churfürsten Carl Ludewig, dessen Restitution betreffend.

N. II. Königlich-Schwedisches Schreiben an den Churfürsten Carl Ludewig.

Nos Christina &c. Celsissimo Principi, Consanguineo & amico nostro charissimo &c. Domino Carolo Ludovico Comiti Palatino ad Rhenum, Romani Imperii Archidapifero & Electori, Duci Bavariæ &c. salutem & prosperos rerum successus &c.

Celsissime Princeps, Consanguinee & amice charissime; Quæ ad nos Dilectio Vestra ante menses aliquot per Consiliarium nostrum Aulicum Secretiorem, Nobilem & Magnificum, nobis sincere fidelem, Dominum *Paulum Strasburg* referri voluit, ea nobis pergrata fuerunt & ab ipso humillime & sincere exposita sunt. Non dubitamus Dilectionem Vestram firma memoria tenere, quæ super gravi negotio libertatis Germaniæ, ac præsertim Dilectionis Vestræ totiusque Domus Palatinæ, annis proxime præteritis ad diversas Ejusdem literas responderimus. Nunc postquam divina favente clementiâ ad Tractatus generales perventum est, Plenipotentiariis nostris seriò injunximus, ut Dilectionis Vestræ causam propugnarent, Ejusque restitutionem cum in Provincias & Ditiones, tum ipsam Electoralem dignitatem fortiter urgerent. Quod mandatum hucusque, non obstantibus summis difficultatibus pro virili executos, rerum actarum series demonstrat. Unde persuasi sumus nostro Exemplo, Protestantes Imperii Principes & Status de Electoralis Collegii restauratione votorumque æqualitate magis tandem solicitos fore. Quantum in nobis est, Dilectionem Vestram ut antehac sæpius, ita etiam nunc certam esse volumus, inclytæ Domus Palatinæ afflictas res & conditionen Nos vehementer afficere, ut animo fixum ratumque sit, Numine propitio Dilectionis Vestræ honorem & commoda armis & Tractatibus magnopere promovere. In quem finem Plenipotentiarios nostros denuò hortabimur, ut prioribus mandatis firmiter insistant, & ablegatos vestros cum Osnabrugæ tum Monasterii degentes consilio & opera quavis occasione summo studio adjuvent.

Cumque

1646. Majus. Cumque innotuerit apud Christianissimum Regem, Fratrem & Confœderatum Nostrum Charissimum à Bavariæ Duce hoc inprimis agi, ut suscepto Tractatu Gallorum vires & arma declinare, ipsorumque assensu, Electorale decus ad hæredes posterosque suos transmittere queat, Dilectione Vestra avitis Juribus & dignitate exuta. Idcirco Nobis quidem curæ ac cordi erit, ut ejusmodi conatibus, quantum fieri potest, maturè obviam eatur; prout in hoc negotio dicti Regis Christianissimi Legato Domino de la *Foulerie*, cum hic nuper esset, mentem ac voluntatem nostram declaravimus; Sed præterea è re & usu tam afflictæ causæ Germanicæ tam ipsius Dilectionis Vestræ esse existimamus, Dilectionem Vestram amicè monere, ut de pari quoque cooperatione in Tractatibus Generalibus præstanda Christianissimum Regem ipsa sedulo sollicitari faciat, ut pro suo erga communem causam affectu & favore eo rem per suos Plenipotentiarios Monasterii promovere ac deducere dignetur, quo Dilectionis Vestræ ac Palatinæ Domus condigna ratio habeatur, & expectationi desiderioque Dilectionis Vestræ nec non intentioni huic nostræ ab adversa parte debitè satisfiat. Nos id quoque Ministris ac Residentibus nostris cum in Germania tum Gallia pariter inculcabimus, certa spe freti, Deum actionibus nostris ex alto benedicturum, cujus omnipotenti tutelæ Dilectionem Vestram commendabimus. Dabantur in Regia nostra Stockholmensi, die 15. April. 1646. 1646. Majus.

N. III.

Extractus Propositionis Legati Suecici ad Regem Christianissimum, Comitem Palatinum concernens.

N. III. Schwedische Vorstellung an den Frantzösischen Hoff, die Pfältzische Restitution betreffend.

IV. Imprimis Regia Majestas Sueciæ à Christianissimo Galliarum Rege serio postulat, ut Palatinæ Domus præcipua habeatur ratio, & Serenissimus Princeps, *Carolus Ludovicus* tam in Provincias & Ditiones, quam dignitatem Electoralem restituatur, præsertim cum & causa communi, ac Statuum Imperii ac fœderatorum Regnorum magnopere interfit, & ex eo major securitas quam ex ulla re alia iis accedat, quo tam diuturni & gravissimi belli fomes extinguatur, nec ullæ radices maneant turbandæ imposterum Germaniæ vicinorumque Regnorum: cui accedit quod domus illa de utroque Regno eo nunc & olim optime sit merita, & à Conventione Heilbrunnensi firmiter illis adhæserit ac dicta restitutio ab utriusque Regni ministris eis promissa.

IX. Et cum Celsissimus Bavariæ Dux a multo tempore neutralitatis spem fecerit, ac in eum finem per literas, nuncios, ad tractatus specioſa verbis, re inania obtulerit, inde consecutus, ut Rex Christianissimus cum Celsitudine ejus, utpote pacis amante, & Catholico Principe moderate agendum statuerit, cum interea ipse rerum gerendarum occasione nactus, Gallicas copias iterato adortus & in fœderatorum Regum perniciem nihil non molitus sit, imo hac æstate ob dilatam armorum conjunctionem res nostras in summum discrimen præcipitarit. Quo factum, ut Monasterii degentes adversarum partium Plenipotentiarii animum protinus mutarint, retractare an sit, quæ antea sponte obtulerunt, ac omni se periculo defunctos arbitrati, cum viderunt metum a Turcis cessare Austriam quodammodo liberatam, Suecorum in Hassia exercitum ad angusta redactum, dubias in Italia res & Unitas Provincias Belgii seorsim tractare. Nunc postquam divino auxilio arma denuo conjuncta & præter hostium spem fortiter eluctata sunt, Sua Regia Majestas Sueciæ certo persuasum habet, dictum Bavariæ Ducem ad pristinas artes rediturum apud Christianissimum Regem per nuncios & literas sollicitando, ut communium sacrorum, & Religionis intuitu, status & ditionum ejus ratio habeatur, & Gallicus Exercitus Suecis jam conjunctus,

1646. Majus. ctus, cito gradum sistat, aut revocetur. Quod ut fœderatorum rebus longe exitiosissimum, pacisque tractatui summo impedimento est, ita Serenissima Regia Majestas Sueciæ Christianissimum Regem instanter requirit, Domino Mareschallo *de Touraine* in mandatis dare velit, ut susceptam expeditionem strenue prosequatur, unitisque viribus & animis ad finem perducat, ne Regum armis iterum delusis, etiam de pace concepta spes evanescat. Nunquam Sereniſſima Sueciæ Regina in animum induxit Celsissimum Bavariæ Ducem & provincias ejus armis infestare, aut in Catholicæ Religionis præjudicium quicquam admittere, sed fœderum pacta in his omnibusque aliis sanctè servare, immo dictum Principem eo loco habere, quo ipse Rex Christianissimus velit; Verum cum Celsitudo ejus labantes hostium vires ac potentiam quovis modo ac ratione sustentare conetur, & huc usque contra unitos Reges auctoritate, opera, consilio, extrema tentarit, Sereniſſima Regia Majestas Sueciæ existimat publicæ salutis & securitatis interesse, ut illius molimina fortiter retundantur. 1646. Majus.

Secunda Propositio Legati Suecici.

Cum Sereniſſima Regia Majestas Sueciæ Domina mea Clementissima, diligenter perpendisset, quantum confœderatorum Regum interſit, Germanicum Imperium ad antiquam formam & æquilibrium reduci, Plenipotentiariis suis in mandatis dedit, non modo cum FERDINANDI Imperatoris, sed Christianissimi quoque Regis Ministris, Ordinumque Germaniæ Deputatis agere, ut Domus Palatina in pristinum locum restitueretur. Testatus est Bavariæ Dux satis elato animo, omnia se potius amittere paratum, quam acquisita dignitate cessurum, confisus in hoc, Christianissimi Regis pietati, Austriacorum Principum viciniæ, Regionum suarum firmitati, & in hanc propitiæ & indulgenti fortunæ: accessit prudentia & in rebus agendis dexteritas, qua Dominis Plenipotentiariis persuasit sua autoritate, & mediatione Aulam Cæsaream inductum iri, ut confœderatis Regnis plene satisfieret. Tandem Germaniæ Ordinibus spem fecit se auctore pacem infallibiliter conciliatum iri, si Electorale decus cum Superiore Palatinatu sibi relinqueretur: Docuit eventus quo candore egerit, cum secreta nostræ intentionis proderent, animique secreta renudarent. In tractatu super Electorali dignitate media quædam proposita sunt, nimirum, ut Electoribus septem octavus adderetur & Bavariæ Dux in Collegio primum, Palatinus ultimum locum obtineret, reluctata est Domus Palatina pro viribus, ostenditque scriptis longe solidissimis, se vi & injuria gradu illo dejectum: Prudentes arbitrati sunt alia expectari debere momenta & occasiones, cum iniquissimum sit, ante viginti demum annos, durante bello, adscitum Electorem supremo inter Seculares loco potiri, vetustissimo possessore cum indignitate remoto. Bavaricam Domum satis lucratam, quod sublimi Electorum Collegio adscripta sit, æquitati consentaneum, ut *Maximiliano*, provectæ ætatis Principi, ad dies vitæ prærogativa maneret, post obitum liberi ejus, non modo in Electoratu novo Successores, sed quoque minorennes & in puerili ætate constituti, ordine postremi essent. Si Rex Christianissimus Catholicæ Religionis incrementum respiciat; majorem numerum, & vota in Collegio esse optaturum; si vero ad alias causas propriique Status rationes; ne hoc quidem pacto ejusdem quicquam decederet.

In omnibus Pacificationibus Galliæ & Hispaniæ Regum, Palatinam Domum ab illis, Bavaricam ab his comprehensam, utpote sibi fidam & addictam, officiaque olim Regno Galliæ a Palatina Domo præstita, non tantum ex situ & commoditate locorum, sed Electoralis dignitatis prærogativa & splendore provecta esse; quo sublato tam efficaces operæ vix sperari queant. Quibus consideratis, Sereniſſima Regina mea à Christianissimo

1646. Majus. Rege, Fratre & Confœderato suo Clarissimo, omni studio contendit, ut pro restituenda Domo Palatina authoritate & potentia ubivis intercedat, ne afflicti Principes hoc articulo rerum tam utili & necessaria ope destituantur, cum inprimis occasio permittat & incommoda belli adversariis mitiora consilia suggerere possint, persuasum habet Serenissima Regia Majestas Sueciæ, hoc summa æquitate & justitia, pulcherrimo pacis temperamento, utriusque Domus laude & honore, nec non duratura ad posteros securitate fieri posse. 1646. Majus.

§. XII.

Pfaltz-Lauterische Protestation gegen den in dem Kayserlichen Project Instrumenti Pacis allzu enge gesetzten Terminum Amnestiæ.

Welchergestalt auch Pfaltz-Graf Ludwig Philip zu Pfaltz-Lautern, gegen den in dem Kayserlichen Instrumento Pacis allzuenge gesetzten terminum Amnistiæ sich verwahret habe, giebt nachstehendes Memoriale sub N. I. zu erkennen.

N. I.

Des Pfaltz-Lauterischen Gevollmächtigten Memorial an die Reichs-Ständische Gesandten, den in dem Kayserlichen Project Instrumenti Pacis zu eng gesetzten Terminum Amnistiæ betreffend.

Des Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Stände hochansehnliche fürtreffliche Räthe, Bothschafften und Gesandten, Hoch und Wohl-Edle, Gestrenge, Veste, Hochgelahrte, Großgünstige Hochgeehrte Herren.

Was gestalt Pfaltz-Graf Ludewig Philipsen Fürstliche Durchlaucht gleich Anfangs dieses langwierigen Kriegs-Wesens, nemlich in Anno 1620. und ehe Sie ihr 18. Jahr erreichet, und zwar aus keinen andern Ursachen, alß aus bloser vermeynter Ratione Status vel Belli, von Land und Leuten kommen, ist männiglich und also bekandt, daß es ohne Noth ist, weitern Bericht davon zu geben; dahero zwar unverlängt erfolget, daß nicht allein Weyland die Römische Kayserliche Majestät FERDINANDUS II. Christmildisten Andenckens, bey dem Convent zu Regenspurg Eingangs des 1623. Jahrs Sie vor unschuldig erkläret, und desselbigen, wie auch in den folgenden Jahren unterschiedliche Rescripta an die Regierung zu Brüssel um Restitution Dero Landen, oder zum wenigsten der Gefäll zu ihrer Alimentation ertheilen lassen, die haben aber zu keiner Execution gelangen können, also Seine Fürstliche Durchlaucht Dero Landen eine so lange Zeit über entrathen, und Sie sich in einem schweren Exilio betragen müssen, sondern es haben auch unterschiedliche Potentaten, Crayß-Chur-Fürsten und Stände, wie auch das Chur-Fürstliche Collegium, Anno 1627. von Müllhausen aus für Sie beweglich intercediret, sodann endlich bey denen in Annis 1641. 42. über der Pfältzischen Sachen vorgewesenen Tractaten, die Herren Mediations-Räthe, insgesamt durch ein absonderlich gesamtes Gutachten für höchstbillig erachtet, daß Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht Dero Landen, in den Stand, wie Sie dieselbe zuvor besessen und verlohren hätten, allerdings restituiret werden, und die Herren Deputati zu Franckfurt, daß es ohne allen Entgelt und Verzug geschehen solte, sowohl in Dero Gutachten, als absonderlichen Intercessionen einsamentlich eingerathen. Darauf, und auf der Römisch-Kayserlichen Majestät, im April des Anno 1643. Jahres erfolgtes Kayserliches Rescript an Don Francisco de Melos, Seine Fürstliche Durchlaucht endlich so viel erlanget, daß Ihr das ruinirte Ober-Amt Lautern mit 2. verödeten geringen Unter-Aemtern, damit Sie im Land bleiben können, eingeräumt, und des übrigen vertröstet worden.

Nun setzen Sie ausser allen Zweifel, es werde Ihr jedermänniglich nach so langen ausgestandenen Elend und entzogener und entrathener Mittel gern gönnen, daß Sie ihre wenige und zumahl ruinirte Landen mit allen denen Rechten, wie Sie die zuvor besessen,

1646. Majus. sen und verlohren, nach viel verflossenen Jahren wiederum besitzen, geniessen und behalten mögen. Weilen aber deren in der unlängst ausgehändigten Duplic mit Nahmen, wie von andern beschehen, nicht gedacht, und in puncto Amnistiæ & Restitutionis Statuum, der Terminus ad Annum 1618. noch zur Zeit nicht beliebet, sondern weiters zurück gezogen, darunter Sie aller zeitlichen Wohlfahrt bereits destituiret gewesen, haben Sie befohlen, dessen in Zeiten gute Erinnerung zu thun, und allenthalben in schuldiger Gebühr anzuhalten, es dahin zu richten, und mit Nahmen, zum und in dem Frieden-Schluß bringen zu helffen, damit Ihr Dero geringen Landen, mit aller Gerechtigkeit, wie Sie dieselbige hiebevor besessen und deren unschuldig entkommen, ruhig gelassen, und Sie auch dessen geniessen möchten, was allen andern Evangelischen Chur-Fürsten und Ständen, und dann denen noch ferner in puncto Gravaminum und sonsten gedeyen kan, damit Sie Mittel haben und behalten mögen, der Römisch-Kayserlichen Majestät und dem Heiligen Römischen Reich, neben Dero Löblichen Mit-Ständen ihre Schuldigkeit hinwieder zu erweisen. 1646. Majus.

An deme geschicht, was die höchste Billigkeit erfordert, und Seiner Durchlaucht werden es zuforderst, gegen Allerhöchstgedachte Kayserliche Majestät und das Heilige Reich, mit allerunterthängsten und gehorsamsten auch schuldigen obliegenden Diensten, und gegen männiglichen der Gebühr nach zu verdienen, zu verschulden und zu erkennen, sich geneigt willigst finden lassen, so ich auf empfangenen gnädigsten Befehlig in Zeiten unterthänig und gebührlich erinnern sollen. Verbleibe allezeit

Meiner Großgünstigen Hochgeehrten Herren,

Dienstwilligster

Martinus Milagius.

Oßnabrück, den $\frac{1}{11}$. Maji 1646.

§. XIII.

Anhaltische Prætension auf die Graffschafft Ascanien, und deswegen publicirtes Manifest.

Was das Fürstliche Hauß Anhalt, wegen einer, auf die Graffschafft Ascanien gemachten Prætension, bey dem Friedens-Congress angebracht, ist aus folgendem Memorial und beygefügten Manifest (*) mehrers zu ersehen:

(*) Gegen dieses Manifest ist wenige Zeit hernach ein Scriptum ediret worden, unter dem Titul: *Eclipsis Manifesti Ascaniensis, seu Halberstadensis Ecclesiæ antiquissimæ vera relatio, in qua ante multa secula ac temporum curricula Ascaniam titulo Allodii ad eius translatam ac eo jure semper ad hoc præsens momentum possessam: Anhaltinorum vero Principum Præsentes Sub- & Obreptitias, nullas, injustas ac plane iniquas esse demonstratur. Anno 1646.* Welche Schrifft aber in einer andern wiederleget worden, die den Titul führet: *Vindiciæ Anhaltinæ, seu Celsissimorum & Illustrissimorum Principum Anhaltinorum, Comitum Ascaniæ, Dynastarum Servestanorum & Bernburgensium &c. Jura liquidissima in & circa antiquissimum Comitatum Ascaniæ, repræsentata in Manifesto Ascaniensi & ab Eclipsi cujusdam Anonymi liberata. Accesserunt solennes Protestationes pro conservandis Principum Anhaltinorum juribus inter universalis Pacis Tractatus publice exhibitæ. Anno 1648.*

N. I.

Des Anhaltischen Gesandten Memorial an die Reichs-Ständische Gesandten, die Graffschafft Ascanien betreffend.

Des Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Stände hoch-ansehnliche Herren Abgesandte,

N. I. Anhaltisches Memorial wegen der Graffschafft Ascanien.

Hoch- und Wohl-Edle, Gestrenge, Edle, Veste, Hochgelahrte, Großgünstige und Hochgeehrte Herren.

Dieselbe wollen ab dem kurtzen Inhalt des Ascanischen Manifests unbeschwert

1646. Majus. vernehmen, was die gesammte Fürsten zu Anhalt, meine gnädige Fürsten und Herren, wegen Dero uralten Grafschafft Ascanien, vor einen starcken Zuspruch wider das Stifft Halberstadt haben, und wie Ihro Ihro Fürstliche Gnaden Gnaden gerechteste Sache von langen Zeiten hero in terminis mere executivis bestanden und noch bestehet. 1646. Majus.

Nun gebühret es sich ohndessen, daß Ihro Fürstliche Gnaden Gnaden zu ihrem uralten Patrimonio schleunigst verholffen werden, noch mehr aber will sich das anjetzo gebühren, da der Stifft Halberstadt, dem Bericht nach, in die Satisfaction mit eingeflochten, und einem Tertio fürgezogen werden soll.

Ist derowegen an meine Hochgeehrte Herren mein freund-fleißiges Bitten, sie wollen bey Abfassung des Instrumenti Pacis und in Zeiten, durch ihre hoch-vernünfftige Erinnerung es dahin richten, damit hochgedachter meiner gnädigen Fürsten und Herren Graffschafft Ascanien, und was davon dependiret, in die Satisfaction nicht mit eingemenget, sondern davon abgesondert, und dem Fürstlichen Hause Anhalt allerdings und ohne fernere Verzögerung wiederum eingeräumet werden möge.

Solches erfordert GOtt und die heilige Gerechtigkeit, ein uraltes Hauß kommt wieder zu dem, was ihme mit so grossem Unrechte und Gewalt ist vorenthalten worden, und wird hiedurch wegen der erlittenen unseeligen Krieges-Beschwerden in etwas wieder getröstet und aufgerichtet, und um das gantze Römische Reich es hinwieder der Gebühr nach zu verschulden, werden meine gnädige Fürsten und Herren nicht unterlassen, ich aber bin und bleibe

Meiner Großgünstigen Hochgeehrten Herren

dienst-ergebener

Osnabr. d. 1. Maji,
1646.

Martinus Milagius.

N. II.

MANIFESTUM ASCANIENSE, seu brevis & summaria relatio, quomodo Illustrissimi *Principes ANHALTINI*, possessione antiquissimi & per Majores suos, in nonum jam seculum traductitii Feudi sui Regalis, Comitatus nimirum *ASCANIÆ*, ab Episcopis & Capitulo Halberstadensi per vim destituti, & quomodo adversus destitutionem & spoliumistud, non modo iterata aliquot mandata inhibitoria, revocatoria & restitutoria; verum etiam in Processu Compromissario pro Principibus *ANHALTINIS* solenne Laudum, sive Sententia restitutoria lata, eademque ab Imperatore tum temporis *LUDOVICO BAVARO* &c. glorioſissimæ recordationis confirmata, nec non Executoriales desuper decretæ; Ex quo tempore Causa hæc in Imperio famosissima in terminis puræ & meræ Executionis in hunc usque diem versatur.

N. II. Fürstlich-Anhaltisches Manifest die Grafschafft Ascanien betreffend.

Inter Feuda Imperii aliaque Regalia, quæ ab Imperio Romano recognoscunt Illustrissimi & Celsissimi Principes Anhaltini, Comites Ascaniæ, Domini Servestæ & Bernburgi &c. est etiam jam inde usque à *Caroli Magni* temporibus, Vexillare Feudum Ascania sive Aschersleben, ad quod ab ipsis primordiis in hæc usque tempora, multæ urbes, vici, arces, pagi & imprimis ipsa Civitas Aschersleben, aliaque illustria Comitum & Nobilia feuda pertinuerunt, quod Feudum Vexillare cum juribus, regalibus & privilegiis compluribus Principes Anhaltini, per longissimam in hunc usque diem per aliquot secula continuatam Imperialium Investiturarum seriem ab Imperio Romano etiamnum recognoscunt & accipiunt.

Nec

1646. Majus. Nec ſicco pede prætereundum, quod etiam centenis aliquot ante *CAROLI MAGNI* tempora annis, cum ſua Chriſto nomina Provinciæ hæ nondum dediſſent, & habitari primum cœpiſſent, Principum Anhaltinorum Majores ex incluta Urſinorum vel Behringerorum familiâ, arcem urbemque Aſcaniam, vernaculo idiomate Aſchersleben, & circumfuſas terras, tanquam Feudum, ut loquuntur, Solis, hoc eſt, jure ſuo proprio & hereditario, ceu pura Allodia poſſederint, titulis Dominorum Harcyniæ Ballenſtadii & Aſcaniæ uſi, qui à Saxonum Regibus contra Hermefridum Thuringiæ Regem, nec non alios exteros Reges cum validis copiis miſſi, cum iisdem aliquot aciebus & præliis decreverunt, quin imo illud etiam obtinuerunt, ut familiæ iſtius nonnulli, ab Imperatoribus Romanis *Theodoſio & Conſtante*, Cæſareorum in terris Saxonicis & Vandalicis Vicariorum dignitatibus fuerint mactati. 1646. Majus.

Ingentis & ultimi prælii, quo cum Saxonibus ad fluvium Haſe *Carolus Magnus* dimicavit, cum cognato ſuo *Witekindo*, moderator fuit *Aribo Behringer*, qui victis Saxonibus cum filio *Behringero* ejusdem nominis tertio & *Witekindo*, fugâ in Daniam elapſus, tandem ſe *Carolo* Imperatori ſtitit, ea tamen conditione, ut terras avitas retinere & tranquillas poſſidere per Imperatorem liceret. In quam conditionem ut conſentiret *Carolus*, *Henrici* Comitis Hennebergici, qui gratiâ tum apud Imperatorem pollebat, fecit interceſſio.

Aribonis autem *Behringeri* filium, ejusdem nominis tertium, Chriſtianam tum fidem amplexum, e ſacro baptiſmi fonte levavit *Carolus Magnus*, ac propterea *Caroli* nomen ei indidit, ipſumque *PRIMUM ASCANIÆ, HARCYNIÆ ET BALLENSTADII COMITEM* ſalutavit; arcem vero, urbem & circumjacentem provinciam Aſcaniæ, Comitatum & Feudum Vexillare S. Imperii Romani renunciavit, eodemque Carolum ſuum infeudavit.

Ex eo tempore Comitatus Aſcanienſis, alias Aſcania ſive Aſcharia dictus, in 884. jam annum jus, nomen & dignitatem Comitatus Imperialis & Feudi Vexillaris ſive Regii, Einer gefürſteten Graffſchafft und Reichs-Fahnen Lehns, in hunc usque diem obtinuit, quod præter documenta Inveſtiturarum Imperialium & hiſtoriarum monumenta, ipſum etiam *JUS SAXONICUM* ejusdemque *GLOSSA LIB. 3. ART. 62.* abundè teſtatur, ubi Comitatus Aſcaniæ die Graffſchafft Aſchersleben inter 7. Feuda Imperii Vexillaria in Saxonia ſita, diſerte numeratur.

Principes quoque Anhaltini aulæ ſuæ ſedem Aſcaniam urbem, die Stadt Aſchersleben, ſæpius delegerunt, quibus etiam dicta urbs Aſchersleben, itemque Municipia Wegeleben, Croppenſtedt, Cochſtedt, nec non Cœnobia & Cœnobiorum villæ, quotquot in urbe & toto Comitatu reperiuntur, tanquam Comitibus Aſcaniæ fundationes & privilegia ſua debent, prout imprimis Curiæ & tribunali Civitatis Aſchersleben, id prærogativæ & privilegii a Principibus Anhaltinis obtigit, ut aliis dicti Comitatus Civitatibus jus dixerit.

Aliquot illuſtria inſuper Comitum & nobilia Feuda, atque inter ea imprimis Comitatus Hadmarslebienſis & Croppenſtetenſis ſuam à Comitatu Aſcaniæ habent dependentiam, utpote a Principibus Anhaltinis & Comitibus Aſcaniæ tanquam Dominis directis, aliis Comitibus & Vaſallis, Feudi jure collata ab iisdemque recognita.

Nec obliterandum, quod *INSIGNIA* etiam *ANHALTINA CUM ASCANIENSIBUS* in hunc usque diem in Civitatum Aſchersleben & Wegeleben portis, Curiis, templis, teloniis & vexillis publicis publice conſpiciantur, & Principes Anhaltini Comitum Aſcaniæ inſignibus etiamnum utantur, Comites Aſcaniæ intra & extra Imperium audiant & ſalutentur, atque ab Imperatoribus Romanis ut Comites Aſcaniæ inveſtiantur, prout hæc

1646. Majus. omnia, præter veterum hiſtoriarum & Inveſtiturarum Imperialium monumenta, vocemque & famam communem, ipſius ocularis inſpectionis evidentia abunde teſtatur. 1646. Majus.

Anno circiter 1288. Principum Anhaltinorum Principatus, Comitatus & Dynaſtiæ inter illuſtriſſimæ familiæ capita ita fuere diſtributæ, ut Principi *Ottoni* pro prima parte ceſſerit Harcynia cum Voigteia Gernrodæ, totusque Comitatus Aſcanienſis cum civitate Aſchersleben, omnibusque aliis pertinentiis, prout in literis Inveſtituræ aliisque documentis ſpecificantur, usque ad Frevelum, id eſt, locum juſtitiæ prope Halberſtad.

Pro ſecunda parte, Principi *Bernhardo*, Ottonis fratre, Dynaſtia Bernburgenſis cum pertinentibus Dominiis & juribus obtigit.

Pro tertia vero parte *Sigefridus*, Principis Ottonis frater, à quo Serveſtana & Deſſaenſis lineæ deſcendunt, eodemque defuncto ejus filius *Albertus* Dynaſtiam Serveſtanam, Deſſaenſem & Cothonienſem retinuit, ita tamen, ut inter dividentes, non ſolum tituli & inſignia, verum etiam jus avitum, ſimultaneæ Inveſtituræ, juraque ſucceſſionis mutua manſerint communia.

Anno 1315. Principis *Ottonis Senioris* filio *Ottone Juniore* fatis ſine maſculo herede functo, Comitatus Aſcanienſis cum omnibus ſuis pertinentiis ad Principem *Bernhardum*, cujus aulæ ſedes inclutum tum Bernburgum erat, tanquam feudi communis & toti familiæ conceſſi Curatorem, proximumque Agnatum jure hereditario devolutus eſt, qui etiam omnes ab *Ottone* relictas Dynaſtias cum civitate Aſchersleben occupavit, easdemque in feudum ab Imperatore, tum temporis *LUDOVICO* recognovit & accepit, ſimultaneam Inveſtituram apud eundem Imperatorem, *Alberto* & *Woldemaro*, Principibus Anhaltinis, qui Serveſtam & Deſſaviam tum tenebant, legitimè renovantibus, à quibus Illuſtriſſimi Principes Anhaltini, quos modo ſuperſtites habet Imperium, ſanguinem & familiam ducunt.

Quia vero, defuncto *Ottone*, ejusdem Vidua, arcem aliaque bona Aſcanienſia dotalitii jure tum temporis tenebat, Princeps *Bernhardus* ſuo quidem jure illam frui facile paſſus eſt: nihilominus tamen Civitas Aſchersleben ſive Aſcania, ut & pertinentes ad Comitatum Aſcanienſem Comites, Dynaſtæ & Vaſalli, Principi *Bernhardo* homagia & fidelitatis juramenta præſtiterunt, ab eodemque Comitatus, Dynaſtias & Feuda ſua recognoverunt.

Ea tempeſtate, cum Princeps quidam Anhaltinus, *Albertus*, *Bernhardi* Principis frater, conſentientibus Capitularium ſuffragiis Epiſcopus Halberſtadenſis electus eſſet, jus quoddam in Comitatum Aſcaniæ prætendere exinde Halberſtadenſes primum cœperunt, cumque aſtu & ope dictæ Viduæ *Ottonis* fruſtra moliti multa eſſent, vi tandem arcem & Civitatem Aſcherslebienſem invaſerunt, quæ diffidii inter Bernhardum Principem & fratrem Epiſcopum varii cauſa extitit.

Equidem litem hanc amicâ transactione Epiſcopus *Albertus* Anno 1316. Quedlinburgi componere, remque eo perducere laboravit, ut arcem & civitatem Aſchersleben, à Capitulo Halberſtadenſi feudi jure recognoſceret Bernhardus, idque datis & acceptis Inveſtituræ literis utrinque firmaretur. Verum *Bernhardus* in præjudicium Vexillaris Imperii Feudi, nec non in fraudem & præjudicium Agnatorum ſuorum ab Imperio Romano ſimultaneo inveſtitorum in ejusmodi Capitularem Feudi recognitionem conſentire nec potuit nec voluit, cum ex Jure & Conſtitutione Aureæ Bullæ, tanquam Fundamentalis Imperii Legis, Inveſtitura & collatio Feudorum Imperii Vexillarium, der Fahnen-Lehn, ſoli Imperatori vel Regi Romanorum ſpecialiter ſit reſervata. *Aurea Bull. tit. de Jure Comit. Palat. & Duc. Saxon. 5.* Verum

1646. Majus. rum Anno 1318. Investituram ab Imperatore *LUDOVICO*, quemadmodum eandem Otto defunctus antè obtinuerat, recognovit & accepit: unde inter fratres dissidium recruduit, ut etiam in bellum tandem eruperit. 1646. Majus.

Sed cum illo ipso anno Princeps *Bernhardus* decessisset, heredem omnium suarum Dynastiarum & bonorum reliquit filium *Bernhardum ejus nominis tertium*, qui *Spoliati* cognomen apud Historicos invenit.

Anno postmodum 1322. die Lunæ a Pentecostali hebdomade proximo, sæpius dicta *Ottonis* Vidua, *Elisabetha*, per secunda vota Comiti *Friderico* ab Orlamunde nupta, cum dotalitio suo valedixisset, Ascanienses ad Episcopum & Capitulum Halberstadense remisit, prorsus nulliter, *contra omnem æquitatem, rationem & jura scripta*, imprimis contra textum expressum in *L. 20. Cod. de Legat.* quæ in terminis terminantibus ita pronunciat:

Uxor patrui tui, si testata decesserit, res tuas, tantum usum fructum earum habens, legare non potuit.

Anno 1323. Princeps *Bernhardus* tertius apud Imperatorum LUDOVICUM de hoc spolio graviter conquestus, Cæsareæ ipsius Majestati humillime exposuit, quod Principes Anhaltini, Comitatum Ascaniæ cum omnibus suis pertinentiis per aliquot seculorum decursum ab Imperio Romano in Feudum recognoverint, quodque eundem a Majoribus suis jam inde ab ipsis primordiis, cum primum hæ terræ habitari cœperunt, hereditario jure in se transmissum, ab Imperatoribus Romanis continua & nunquam interrupta serie in Feudum Imperii Vexillare acceperint.

Causæ justitiam & evidentiam cum intellexisset Imperator, Principi *Bernhardo* Norimbergæ, non solum Patrimonium, spolio extortum, rursus addixit, ac de bonis spoliatis ac toto Comitatu Ascanensi ipsum investivit, verum etiam Ascanienses ab Episcopatu Halberstadensi edicto retraxit, omnesque præterea Comites, Dynastas, Nobiles & Equites tum temporis Illustrissimæ Domus Anhaltinæ Vasallos ad Principem *Bernhardum Spoliatum* denuo remisit, cum severissima hac prohibitione, ne à quoquam alio, quam a Principe *Bernhardo* dependeant, Investituras suas ab ipso solo recognoscant & accipiant, ipsique soli debita subjectionis & fidelitatis homagia & juramenta præstent, cum aliis multis prægnantibus & salutaribus clausulis & suppletione omnium defectuum tam juris quam facti.

Huic Cæsareo Mandato obsecuti Comites & Dynastæ multi, *Bernhardo* Principi subinde se stiterunt, ab eoque Feuda sua diversis locis acceperunt. Quin & ipse Episcopus Halberstadensis *Albertus*, Bernhardi Principis patruus, pluribus investiturarum actibus absque ulla contradictione præsens interfuit; inprimis autem, cum Nobilis Dynasta ab Hadmersleben à Principe Bernhardo Comitatum Croppenstetensem in feudum accepisset, quem Comitatum tamen postmodum Episcopatus Halberstadensis etiam invasit, & Principibus Anhaltinis per vim atque injuriam ereptum adhuc detinet.

Defuncto postmodum *Alberto* Episcopo, cum Capitulum Halberstadense, bona jam antè spoliata & restituta occupasset, & Episcopum sibi *Albertum* Ducem Brunsvicensem & Lunæburgensem tanquam potentiorem elegisset, ad repetitas in Aula Cæsarea querelas Principis BERNHARDI SPOLIATI, non modo superius memorata mandata inhibitoria, revocatoria & restitutoria contra Episcopum Halberstadensem & Oppidum Aschersleben ex Aula Imperatoria denuo emanarunt, verum etiam aliquoties repetita sunt, quibus tamen omnibus, tantum abest, ut paritum ab Episcopo &

1646. Majus. & Capitulo Halberstadensi fuerit, ut partes etiam ad diffidationem denuo processerint, quæ tamen paulo post sopita est, ita nimirum, ut causam per viam Compromissi terminare inter partes convenerit, in quo Processu Compromissario per *Ottonem* Archiepiscopum olim Magdeburgensem, tanquam electum a partibus Iudicem Compromissarium, Laudum sive sententia restitutoria pro Principe *Bernhardo Spoliato* lata est, in qua pronunciatum, quod Episcopus & Capitulum Halberstadense illum per injuriam spoliaverint, ac proinde cum omni causa restituere teneantur. 1646. Majus.

Sententiam illam restitutoriam, sive, ut vocatur, *Laudum Ottonicum* Imperator LUDOVICUS non modo confirmavit, verum etiam postmodum Anno 1340. Executorialibus Cæsareis roboravit, misso videlicet in Anhaltinatum & Comitatum Ascaniæ, Executore Cæsareo *Ulrico de* Bebenburg, Vasallo Imperii, cum Mandato & Plenipotentia Cæsarea, ut Principem *Bernhardum* in omnia illa bona, de quibus Cæsarea Majestas ipsum investivit, & quæ ad ipsius Principatum & Feuda Regalia pertinent, plene restitueret, non secus ac si Cæsarea Sua Majestas ipsamet præsens esset, ac secundum tenorem sententiæ ab Archiepiscopo Magdeburgensi Ottone pronunciatæ. Atque hæc omnia quidem sub illa clausula, quod si quis forsitan dictum Executorem Imperatorium in commissa sibi executione impedire conetur, is sciat, se tanquam refractarium Cæsareæ Majestatis & Imperii condignam animadversionem & indignationem Cæsaream incursurum, de dato Franckfurt d. Lunæ post S. Barthol. Anno 1340.

Commissioni illi Cæsareæ, pro facienda executione Laudi Ottonici, annexa simul fuerunt mandata revocatoria ad omnes Judices seculares, Scultetos, aliosque Præfectos Principatus Anhaltini & Comitatus Ascaniæ, ut ad proclama seu citationem Principis Bernhardi, judicio frequentes compareant, officio suo fungantur, & una cum Executore seu Commissario Cæsaris, Ulrico de Bebenburg, Principem *Bernhardum* possessioni & guarandæ bonorum spoliatorum restituant, & Episcopo Halberstadensi judicialiter denuncient, ut manum a bonis illis abstineat, siquidem Cæsarea Sua Majestas nihil quidquam juris in bonis illis ipsi confiteatur; sub eodem dato.

Quamvis autem Cæsareus Executor per potentiam partis adversæ, collecta ab eadem armata manu, impeditus fuerit, quo minus Bernhardum Spoliatum Principem Anhaltinum & Comitem Ascaniæ, in realem possessionem bonorum spoliatorum ipso actu & realiter restituere potuerit, tamen eundem pro tribunali judicialiter, præsente tum temporis Electore Saxoniæ Duce *Rudolpho*, ejusdemque filio Duce itidem *Rudolpho*, nec non Comite *Alberto*, Principe Anhaltino, multisque aliis Comitibus & Nobilibus Dominis, in scriptis immisit, ipsumque in omnia spoliata bona, prout ea in documento factæ executionis & immissionis verbotenus specificantur, nomine & loco Cæsareæ Majestatis restituit. Realem autem sive actualem possessionem & guarandam, quamvis urgendo, instando, sollicitando, nulli labori, nulli diligentiæ, nullis sumptibus pepercerint Principum Anhaltinorum Majores, tamen eandem, tum propter potentiam partis adversæ, quæ subinde potentissimos quosque in Episcopos sibi postulavit & elegit, tum propter turbas subinde in Imperio exortas, tum propter alia impedimenta & emergentia in hanc usque horam recuperare nondum potuerunt, quamvis nihilominus civilem possessionem subinde atque indesinenter absque ulla interruptione, animo retinuerint, dum Investituræ Regalis renovationem non solum singulis & quibuscunque casibus debito modo petierunt & ab omnibus Imperatoribus continua & nunquam interrupta serie in hunc usque diem obtinuerunt, nominibus, titulis atque insignibus Comitum Ascaniæ indesinenter usi, quibus etiam totum Imperium omnesque ejus

1646. Majus, ejus Electores, Principes & Status, quin ipsi etiam Episcopi & Capitulum Halberstadense Principes Anhaltinos à multis jam seculis subinde mactavit, atque etiam nunc mactat. 1646. Majus.

Quid? quod etiam realis sive actualis possessionis recuperationem in omnibus ferè ac singulis Investiturarum renovationibus, nec non in aliquot Imperii Comitiis, prout ratio Status & temporum è re nata tulit, Principes Anhaltini, eorundemque Majores semper ac subinde quam diligentissime sollicitarint, juraque sua & competentiam inclutæ Domûs Anhaltinæ quibuscunque occasionibus per necessarias protestationes, contradictiones, reservationes, aliasque cautelas juris sui conservatorias, omni meliori modo in tuto semper reservarint usque dum: & quoniam hæc omnia tamen exoptatissimum illum recuparandæ realis possessionis effectum producere non potuerunt, MAXIMILIANUS quondam I. glorioſissimæ recordationis, pro conservatione non solum Imperii Romani Juris & Dominii directi in Feudo Imperii tam antiquo & Regali, verùm etiam Juris & Dominii Principum Anhaltinorum utilis, eorundem Majoribus in Anno 1495. superius memorata Imperatoris LUDOVICI rescripta, acta, mandata, revocatoria & executoriales ex certa scientia & deliberato consilio in omnibus ac singulis suis punctis, articulis, tenore, sensu & contentis, prout de verbo ad verbum sonant, Imperiali autoritate benignissime renovavit, confirmavit, roboravit, ac præterea, si fortean per temporis diuturnitatem ulla aliqua præscriptio processisset, vel etiam Majores Principum Anhaltinorum, per taciturnitatem, silentium, vel quemcunque alium modum quidpiam neglexissent, adversus illa omnia eosdem in integrum restituit, & quocunque modo neglecta redintegravit, in eumque statum illos reposuit ac si prælibata Imperatoris LUDOVICI rescripta, mandata & executoriales ab ipsa Cæsarea Majestate Sua, sub suo nomine suoque mandato emanassent, adjecta insuper peculiari illa gratia & Privilegio Imperiali, quod deinceps nulla præscriptio, nec diuturnitas temporis inclutæ Domui Anhaltinæ in hac causa quidquam præjudicare debeat, atque etiamsi vel ex tunc vel futuris temporibus Episcopus & Capitulum Halberstadense, vel etiam Senatus & Communitas Ascanienſis vel quisquam alius, intra vel extra limites juris prætendere præsumant, ac si prædicta gratia, restitutio & Privilegium Imperiale in ipsorum præjudicium, ipsis non auditis, impetrata extractave essent, quod tamen talis prætensio ipsos nihil juvare, nec inclutæ Domui Anhaltinæ ejusdemque heredibus ac posteris quidquam derogare vel præjudicare debeat vel possit ullo modo: attento, quod Cæsarea Majestas ista omnia ex vera, certa & fundamentali scientia & informatione statuerit, & vigore istarum literarum statuat, omnia & singula ex plenitudine potestatis Cæsareæ, motu proprio & ex certa scientia.

Quam respectivè Imperialem confirmationem, restitutionem & privilegium deinceps a MAXIMILIANO I. omnes ac singuli subsequentes Reges & Imperatores Romani in hunc usque diem benignissime renovârunt, & sub prægnantissimis clausulis confirmârunt, quæ omnia notabilem hunc effectum producunt & operantur, ut causam illam Ascanienſem in hanc usque horam in terminis puræ ac meræ Executionis conservârint, quoniam subsequentes omnes Imperatores pro conservando non solum Principum Anhaltinorum jure & Dominio utili, verum ipsius etiam Imperii Jure Regio & Dominio directo, Imperatoris LUDOVICI rescripta, mandata, executoriales ita confirmârunt & renovârunt, ac si ab ipsismet decretæ, sub propriis ipsorum nominibus & ad mandata sua propria emanassent, & quidem sub prægnantisſimis illis clausulis, non obstante ulla aliqua præscriptione præterita vel futura, nihil etiam remorantibus partis adversæ prætensionibus, cum omnia ex certâ, verâ & fundamentali inquisitione atque infor-

1646. Majus. matione ex plenitudine potestatis Cæsareæ, motu proprio & certa scientia profluxerint. 1646. Majus.

Quanquam autem post impetratam modo dictam confirmationem, restitutionem & privilegium Imperiale, Principes Anhaltini eorundemque Majores iterum nihil quidquam solicitudinis, diligentiæ, studii, operæ intermiserint, nullisque sumtibus pepercerint, ut realem possessionem & & guarandam spoliatorum Comitatus Ascanienſis bonorum & pertinentiarum recuperarent, tamen ob potentiam & favorem partis adversæ, juris & voti sui compotes cum effectu fieri in hanc usque horam nondum potuerunt.

Quia vero nihil æquius, nihil juri & justitiæ ipsiusque rectæ rationis dictamini magis consentaneum, quam ut suum cuique tribuatur, & rebus ac bonis quisque suis cum effectu potiatur, res judicatæ inviolabiliter & sanctè custodiantur & reali executione firmentur, Imperiales etiam & Regiæ per continuam & nunquam interruptam Imperatorum seriem in hunc usque diem continuatæ Investituræ ejus sint effectus atque operationis, ut taliter investito licentiam & facultatem possessionis etiam propriâ auctoritate apprehendendæ præstent, ac præterea naturæ & omnium gentium jure introductum, & in primis S. Romani Imperii Constitutionibus cautum firmatumque sit, ut possessione sua vi dejectis omni studio & ope succurratur verisque Dominis ablata restituantur: Quam in æquitatem, exemplo laudatissimorum Antecessorum, hodieque Cæsarea inclinat Majestas, tanquam tutissimus naufragorum portus oppressorumque refugium: Inclinant S. Imperii Electores, Principes & Ordines, tanquam ejusdem corporis membra, quæ mutuam sibi defensionem & conservationem etiam per naturæ legem debent: Neque minus inclinant Serenissimi & Potentissimi Reges, Principes & Magistratus exteri, qui ut Regna, Principatus & Respublicas justitiâ stabiliri non ignorant, & hujus se præsidio fortissime & felicissime in hunc usque diem tutantur, ita præter merita afflictis oppressisque opem ferre, laudi sibi gloriæque ducunt, & illam naturæ implantatam regulam: Quod tibi vis fieri, alteri quoque feceris, suis comprobant suffragiis.

Idcirco Principes Anhaltini Sacram Cæsaream Majestatem cumprimis, tum & quoscunque alios intra & extra Imperium Christiani nominis Reges, Electores, Principes, Ordines, Status & Respublicas, ea, qua par est, devotione & respectu decenter implorant, ut 1) Spolii ac detentionis Halberstadensis iniquitatem & injustitiam notoriam; 2) Super eadem pronunciatum ab electis arbitris & Ottone Laudum sive sententiam restitutoriam; 3) Super Laudo illo Ottonico decretas & in hunc usque diem confirmatas Executoriales Cæsareas, immissiones, investituras, retentam possessionem civilem, mandata, denunciationes, decreta, restitutiones & Privilegia Cæsarea, irretortis in justitiam & notorietatem hujus causæ oculis, secundùm ea, quæ in hoc Manifesto brevissime quidem, verissimè tamen deducta sunt, intueri, & Sacra quidem Cæsarea Majestas Jussum suum Cæsareum, cæteri vero Reges, Electores, Ordines, Status & Respublicæ suas recommendationes, studia, vota atque suffragia eò velint dirigere, quò dictus Comitatus Ascanienſis cum omnibus & quibuscunque suis pertinentiis, tanquam antiquissimum Imperii Feudum Vexillare, in Principes Anhaltinos per Majores suos in nonum jam seculum traductitium, ipsis tanquam veris Dominis & Vasallis Imperii, cum effectu & plenissimè restituatur, atque ad recuperationem actualis possessionis ipsis clementissimè, benevolè & amicè citra ulteriorem moram subveniatur, nec non Senatus & Communitas Ascanienſis, cum omnibus Vasallis, subditis & incolis dicti Comitatûs ad debitam fidem, subjectionem & obsequia Principibus Anhaltinis, tanquam

1646. Majus. quam veris suis Dominis præstanda remittatur, ac, si forte opus fuerit, compellatur, adeoque Principes Anhaltini, quorum fides & obsequium Romano Imperio à multis jam seculis abundè probatum, & historiarum monumentis commendatum, per vim ereptum & per tot jam secula inique detentum Ascaniæ Comitatum, quasi prima Anhaltinæ Domus incunabula recuperent, & deinceps tranquillè sub Sacræ Cæsareæ Majestatis & totius Imperii Romani clypeo possideant. 1646. Majus.

Atque huc S. Cæsaream Majestatem & quoscunque Christiani nominis Reges, Electores, Principes, reliquosque Ordines, Status & Respublicas tanto magis inclinatum iri, supradicti Principes Anhaltini confidunt: postquam pertinacissimo & calamitosissimo hoc Germaniæ bello totus Anhaltinus Principatus, per viginti jam annos, imprimis autem superiori anno, quo validissimi duo exercitus intra viscera ejus, per integros ferè quatuor menses, se obsederunt, continuis militum exactionibus, contributionibus, hospitationibus, deprædationibus & incendiis ita funestatus vastatusque est, ut plane miserabilis maximæ partis modò sit facies, & obscura plerorumque pagorum exstent vestigia, incolarum pluribus dilapsis, reliquis intra oppida partim miserè dilacerata compulsis, & ad summam paupertatem redactis: quin & ipsis antiquissimæ Familiæ Principibus nullo ferè alio solatio præter memoriam nominis, dignitatis atque jurium avitorum relicto & superstite.

Quæ petita sunt hactenus, prout ipsius naturalis æquitatis & communis omnium, quæ recta ratione ducuntur, gentium consensus, bonæ fidei, conscientiæ, juris scripti, ipsius denique moralis ac divinæ justitiæ solidissimo atque indissolubili fundamento nituntur: ita apud Cæsaream Majestatem, & quoscunque alios Christiani nominis Reges, Electores, Principes & Respublicas benevolas sibi aures & manus, Principes Anhaltini plenâ fiduciâ pollicentur, seque vicissim ad quævis officiorum & gratitudinis redhostimenta promtos ac paratos offerunt.

§. XIV.

Ertz-Bischöfflich-Magdeburgische Vorstellung gegen die Brandenburgische Aliment-Gelder.

Obwohl die Stände sich vor dem Marggraff Christian Wilhelm zu Brandenburg nachdrücklich interessiret, daß Ihme gewisse jährliche *Aliment*-Gelder aus dem Ertz-Stifft Magdeburg ad dies vitæ gereichet werden sollten, deswegen selbige unterm 12. April a. c. ein Schreiben an Hertzog Augustum zu Magdeburg abgehen lassen; so wollte sich doch dieser keines weges dazu verstehen, sondern gab in folgendem ausführlichen Antwort-Schreiben sub N. I. seine Ursachen in contrarium zu erkennen; auf welcher Meynung noch ferner nachhero Innhalts N. II. beharret wurde, alß die Evangelischen Stände gleichwohl in ihren, dem Grafen von Trautmansdorff ausgehändigten Vorschlägen in puncto Gravaminum, bey dem 9ten Articul die Reichung solcher Aliment-Gelder wiederholet hatten.

N. I.

Ihro Ertz-Bischöfflichen Durchlaucht zu Magdeburg Schreiben an Chur-Fürsten und Stände Abgesandten zu Münster, die Alimentations-Gelder für den Marggrafen Christian Wilhelm zu Brandenburg ꝛc. aus dem Ertz-Stifft Magdeburg, betreffend.

N. I. Ertz-Bischöffliches Schreiben die Brandenburgische Aliment-Gelder betreffend.

Von GOttes Gnaden Augustus &c.

Unsere freundliche Dienste, und was wir mehr Liebes und Gutes vermögen, auch günstigen Gruß und wohl-affectionirten Willen zuvor. Hoch-würdige und

1646. Majus. Wohlgebohrne, auch Edle, Veste und Wohlgebohrne, besonders lieber Herr und Freund, auch liebe Besondere. Wir haben aus Eurer Liebden und der Herren Schreiben unterm dato Münster am 12. Aprilis nechst verwichen, so Uns den 21sten dieses Monaths überbracht worden, mit mehrem verstanden, welcher gestalt dieselbe anführen, es wäre Uns bekandt, was bey Aufrichtung des Pragischen Friedens-Schlusses unter andern auch wegen Unsers Ertz-Stiffes Magdeburg Uns zum Besten verordnet, dabenebenst gleichwohl auch dieses versehen, sintemahl Uns unser Ertz-Stifft ad dies vitæ verblieben, daß hingegen dem Hoch-gebohrnen Fürsten, Herrn Christian Wilhelm, Marggrafen zu Brandenburg ꝛc. als der Zeit ungezweiffeltem Possessorn und Inhabern Unsers Ertz-Stiffts zu Ihro Liebden Unterhalt jährlichen 12000. Thaler, und zwar zu zweyen Zielen als Ostern und Michaelis, von Uns unfeilbar bezahlet werden, und zu solchem Ende alle unsere Ertz-Stiffts-Renthen und Gefälle verpfändet seyn und bleiben sollen. 1646 Maju

Dahero Eurer Liebden und der Herren Principalen und Obern in der guten Hoffnung gestanden, gleichwie des Herrn Marggraffens Liebden der Römisch Kayserlichen Majestät zu aller-unterthänigsten Ehren, des gemeinen Wesens Wohlfarth, und um des lieben Friedens willen, zu dem, was im Prager Frieden wegen unsers Ertz-Stiffts verordnet, sich gantz willfährig erkläret; also würden auch Wir unsers theils in Entrichtung der einmahl gutwillig übernommenen jährlichen Alimentations-Gelder Uns unsäumig erzeiget haben, angesehen Uns an unsern Rechten und Gefällen nichts abgehe. Wenn aber Eure Liebden und die Herren zuforderst Dero Principaln und Obern von des Herrn Marggrafen Liebden berichtet worden, daß Wir Derselben den geringsten Pfennig nicht geliefert, und Ihro Liebden Suchen, Bitten und Begehren in der Vernunfft, den gemeinen Rechten, Verträgen und andern Constitutionen dergestalt gegründet, daß Sie weder von Ihro Kayserlichen Majestät noch dem Heiligen Römischen Reich nicht Hülffe- noch Trostloß gelassen werden könne, auch ohne das an sich selbsten billig, daß die bey conditionirter Resignirung Dero an unsern Ertz-Stifft gehabten Rechten die versprochene Gegen-Condition adimpliret, und die verglichene Summa entweder vergnüglich contentiret und versichert, oder etliche Aempter und Herrschafften eingeräumet, oder auch wohl gar Ihro Liebden, Krafft deren nunmehr ins Reich publicirter Amnistiæ, gleich andern Ständen restituiret werden, zumahl von Derselben unserm Ertz-Stifft anderer gestalt nicht, als gegen würcklicher Abstattung der hinc inde verglichenen Alimentation-Gelder, renunciret worden; alß hätten Eure Liebden und die Herren auf des Herrn Marggrafen Liebden Bitten nicht umgehen wollen, von diesen allen Communication zu thun und Uns zu ersuchen, Wir wolten berührte Alimentation-Gelder entweder baar erlegen, oder auch etliche Herrschafften und Aempter so lange einräumen, biß Ihro Liebden sich befriediget befinden würden, auch was Uns sonsten hierbey Eure Liebden und die Herren beweglich zu Gemüthe geführet, alles nach mehrem und weitern Inhalt oberwehnten Dero Schreibens.

Wiewohl Wir nun Ursachen befinden, es davor nicht zu achten, daß auch die Evangelischen und also alle Stände dieses Schreiben abgehen lassen, welches so wohl aus der Unterschrifft und Versiegelung, als dem Inhalt desselben nicht schwer abzunehmen: alß mögen Wir Eurer Liebden und den Herrn freund-günstig und gnädig nicht verhalten, wie Uns sehr lieb gewesen und Wir gern gesehen hätten, daß des Herrn Marggraffen Liebden dieser Sachen wahren Beschaffenheit und derer richtigen Umstände sich selbsten erinnert, und von ihrem in Rechten keines weges gegründeten Suchen abgestanden wären, damit Wir nicht genöthiget würden, Eurer Liebden und den Herren die eigentliche Bewandniß des Herrn Marggrafens Liebden Fürgebens für Augen zu stellen, auch dabey eins und das ander unumgänglich zu berühren, so Wir viel lieber ungemeldet und vergessen seyn liessen. Dieweil aber unsers Ertz-Stiffts, Unser und Unsers Hoch-Ehrwürdigen Dom-Capituls, Unser Primat-Ertz-Bischöflichen Kirchen zu Magdeburg hohes Interesse, die Wahrheit zu remonstriren, Ihro Liebden Prætension abzulehnen, und Unser so wohl unsers Ertz-Stiffts zustehendes

Recht

1646. Majus. Recht und Befugniß zu retten, ein anders und zwar äusserst erfodert, zumahl da Wir vermercken, daß Eure Liebden und die Herren von dieser Sache nicht genugsam Bericht eingenommen, ihnen dieselbe mit selbst beliebten Umständen fürgetragen und dadurch ungleiche Gedancken und Meynung verursachet worden. 1646. Majus.

Alß geben Wir Eurer Liebden und den Herren, eintzig und allein zu Erhaltung Unsers Rechtens, zu besserer Information freund- günst- und gnädig zu erkennen: daß Herrn Marggrafen Christian Wilhelms Liebden Herrn Vatern und Vorfahren, am Ertz-Stifft, Herrn Marggrafen Joachim Friederichs ꝛc. Churfürsten zu Brandenburg Christ-milden Andenckens, abgefaste und beliebte Capitulation von unsern Hoch- und Ehrwürdigen Dom-Capitul angenommen, dieselbe ingesamt und jeden Articul insonderheit stet, fest und unverbrüchlich zu halten, bey Dero Fürstlichen Ehren und wahren Worten zugesaget, und solches mit einem leiblichen Eyde bekräfftiget. Auch Anno 1614. nach der damahligen Resignation und anderweit erfolgeten Postulation abermahls mit einem Cörperlichen Eyde beschworen, darinn zuletzt mit klaren Worten zu befinden: „Schließlichen sollen und wollen Wir dieser vor„schriebenen Articul keinen disputiren noch darüber libelliren, oder dasselbige je„mand anders, wer der auch sey, Unserntwegen zu thun verstatten oder nachgeben, „vielweniger von solchem Unsern geschwornen Eyde durch Geist- oder Weltliche Obrig„keit oder Rechte absolviren lassen, auch gar keine Dispensation, Suspension, Re„mission oder Erlassung, oder wie es sonst genennet werden wollte, einiges obbeschrie„benen Puncts halber, nicht suchen noch begehren, vielweniger andern, unter was „Schein, Behelff und Vorwendung es auch geschehen wolte, ein solches unsertwegen „zu bitten und zu suchen verstatten, sondern diese Capitulation in allen ihren Pun„cten, Articuln und Clausuln Fürstlich gantz getreulich und aufrichtig halten, aufm „widrigen Fall, und da solches nicht geschehen solte, wollen Wir des Ertz-Stiffts ipso „facto verlustig seyn, und soll dasselbe zu Erwehlung eines andern Ertz-Bischoffs oder „Administratorn in eines Hoch- und Ehrwürdigen Dom-Capituls Händen stehen. Nachdem nun des Herrn Marggrafen Liebden wider diese Capitulation gehandelt, und dadurch des Ertz-Stiffts sich verlustig gemacht, wie aus beygelegter Summarischen Anzeige sub N. 1. mit mehrem zu vernehmen, auch aus dem Ertz-Stifft begeben, aller eyferiger Ermahnung und Erforderung Dero Dom-Capituls unerachtet, sich nicht wiederum einstellen wollen, sondern vielmehr bey ihrer vorsetzlichen Abwesenheit beharret, und mit Violirung der Capitulation fortgefahren, so hat unser Hoch- und Ehrwürdig Dom-Capitul propter violationem juratæ Capitulationis, absentiam & contumaciam, ihren Pflichten nach zur Repudiation und einer neuen Postulation zu schreiten nicht umgehen können, dergestalt Wir denn, als vorhero Anno 1625. allbereit rechtmäßiger Weise postulirter Coadjutor, aus des Allerhöchsten sonderbaren Providenz und Schickung, von wohl-gedachtem Dom-Capitul, gleichwie alle unsere Vorfahren, am 25. Januarii des 1628. Jahrs zum Ertz-Bischoff unsers Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg postulivet, wie die Abschrifft des Decreti Abdicationis & Postulationis sub N. 2. besaget, auch, wie Reichs-kundig und jedermann bewust, am 18. Octobr. des 1638. Jahrs introduciret worden.

Aus welchen allen klärlich erscheinet, offenbar und am Tage ist, daß des Herrn Marggrafen Liebden zu der Zeit, alß die Friedens-Tractaten zu Prage fürgangen, keines weges ungezweiffelter Possessor und Inhaber Unsers Ertz-Stiffts gewesen, sondern allbereit sieben Jahr vorhero durch rechtmäßige Abdication von demselben abkommen, und seynd Wir, nicht durch die Disposition im Pragischen Frieden-Schluß, sondern, wie gedacht, durch rechtmäßige und gebräuchliche Postulation zu Unserm Ertz-Stifft kommen; wie dann in dessen Abdruck kein Wort zu befinden, daß Wir dardurch zum Ertz-Stifft sollten gelanget seyn, sondern es haben die damahlige Römisch-Kayserliche Majestät Herrn Ertz-Hertzogs Leopold Wilhelms Liebden auf unser Ertz-Stifft geführte Prætension in dem Pragischen Frieden-Schluß fallen und also geschehen lassen, daß Wir unser Ertz-Stifft (wie es denn rechtmäßiger Weise nicht anders seyn können) behalten und geniessen möchten.

1646. Majus. Es kan auch des Herrn Marggrafen Liebden zum Besten nicht angeführet werden, daß Dieselbe um des Friedens willen zu dem, was im Prager Frieden disponiret, sich gantz willfährig erkläret haben soll, dieweil an deren Abdication das Römische Reich nicht interessiret, welche Abdication als eine Privat-Sache zwischen Ihro Liebden und unserm Hoch-Ehrwürdigen Dom-Capittul geschwebet, dessen sich dazumahl kein Stand des Reichs angemasset, wie denn der Friede wohl bestehen können, obgleich die rechtmäßige Repudiation in ihren Kräfften verblieben, und wäre diese Erklärung und Acceptatio der Aliment-Gelder Ihro Liebden leiblich geschwornen Eyde zuentgegen; sintemahl Dieselbe am Ertz-Stifft nichts zu prætendiren, wenn Sie einmahl davon abkommen wären, in Dero Capitulation sich eydlich verpflichtet, noch weniger ist eingeräumet oder mit Bestande dargethan worden, daß Wir mehrgedachte Aliment-Gelder jemahls gutwillig über uns genommen; dieweil weder Wir noch Unser Dom-Capittul bey der Pragerischen Handlung gehöret, auch den gemachten Schluß anzunehmen Uns niemahls zugemuthet worden; aus welchen vernünfftig zu schliessen, daß ohn Unser und unsers Dom-Capittuls Wissen und Willen aus Unserm Ertz-Stifft nichts hat können hinweg gegeben, noch dessen Renthe und Einkünfften verhypothecirt werden: Wir wissen auch von keiner Dispositione reciproca, die Wir bey Uns solten gelten lassen, dergleichen Dispositionem haben Wir niemahlen gesehen, ist auch den Rechten schnurstracks zuwieder, daß eine unser Ertz-Stifft betreffende Dispositio ohne Unser und unsers Dom-Capittuls Vorwissen und Einwilligung geschehen solte, wie dann auch Uns und unserm Dom-Capittul von des Herrn Marggrafen Liebden conditionirter Resignation nichts wissend, denn Ihro Liebden, immassen Reichskündig, nicht resigniret, sondern seynd durch rechtmäßige Abdication laut oberwehntes Decreti vom Ertz-Stifft abkommen, dannenhero vielweniger einige Gegen-Condition, als welche die conditionirte Resignation præsupponiret, weder fürzuzeigen noch zu finden. 1646. Majus.

Daß Uns an unsern Rechten und Gefällen nichts abgehen solte, wenn die zur Ungebühr gefoderte Alimentation-Gelder, wie begehret wird, entweder durch baare Abstattung oder Einräumung etlicher Aemter, begnüget würden, ist nicht wohl müglich, dieweil Wir nach unserer Introduction die gantze Zeit über biß hieher, aus den Aemtern und ordentlichen Einkommen unsers Landes so viel nicht erheben können, daß Wir Uns und unsern gantz eingezogenen Hoff davon erhalten und versorgen mögen, haben auch unsern selbst eigenen Unterhalt noch zur Zeit so bald nicht zu hoffen, und da gleich, welches in unsern Kräfften nicht bestehet, die prætendirte Aliment-Gelder oder auch nur ein Theil derselben aus unserer Cammer könten gereichet werden, wäre doch keine Ersetzung durch eine Anlage in unserm durch die langwierigen Krieges-Beschwerungen zu Grunde erschöpfften und verderbten Ertz-Stifft zu erhalten, welches an sich selbst also kund und offenbahr, daß unnöthig solches weitläufftig und beweglich anzuführen.

Was gestalt des Herrn Marggrafen Liebden, krafft der General-Amnestiæ, so viel unser Ertz-Stifft betrifft, in integrum zu restituiren, haben Wir nicht zu ermessen; Es ist an sich selbsten klar, daß die Sache zu der General-Amnestia gantz nicht gehörig, noch unter dieselbe zu ziehen; dieweil diese Amnestia eigentlich auf die Actiones und Excessus militares und dasjenige, so bey dem Kriege fürgangen, ihr Absehen hat, keines weges aber dahin kan gezogen werden, daß sie Contractus legitime celebratos (als die Capitulation ist) umstossen, die Jura Capitulorum aufheben, und solche Mutationes im Reich einführen solte.

Was Privat-Sachen seyn, die auf ihre richtige und rechtmäßige Validität für sich bestehen, denen kan per Generalem Amnestiam nicht præjudiciret werden, sondern wird in dem Stande, wie die Sache abgehandelt oder decidirt, allerdinges gelassen, darvon ein merckwürdiges Exempel zu finden, in Formula Pacis Constantiæ composita inter FRIDERICUM Imperatorem & Filium Ejus HENRICUM &c. & inter Civitates nonnullas &c. quæ habetur in corpore Juris Civilis, da gelesen

1646. Majus. lesen wird, daß eine rechtmäßige Verordnung nicht könne aufgehoben werden, weil die selbe zu Krieges-Zeiten ergangen, sondern soll sowohl bey dem Kriege als gemachtem Frieden kräfftig seyn und bleiben, anders nicht, als wäre der Krieg entweder nicht gewesen, oder nach dem Kriege keine Gnade ertheilet worden: derowegen zwischen denen Excessen, so durch den Krieg und occasione desselben begangen, und zwischen rechtmäßigen Contracten und wohlbefugten Rechten ein grosser Unterscheid zu machen, und wohl zu erwegen, daß die Postulationes, Capitulationes, und im Römischen Reich wohlhergebrachte Jura Capitulorum durch die Amnestiam nicht können geschwächet oder gantz übern Hauffen geworffen werden. Wie nun allbereit angeführet, daß Ihro Liebden nicht occasione belli, sondern ob violatam Capitulationem vom Ertz-Stifft abkommen, also hat auch Dieselbe mit der Amnestia nichts zu schaffen, und wenn gleich kein Krieg entstanden wäre, und consequenter keine Amnestia nöthig gewesen, so würden dennoch Ihro Liebden durch Nicht-Haltung der Capitulation des Ertz-Stiffres seyn verlustig worden, und darauf ferner nichts haben prætendiren können. 1646. Majus.

Wenn denn aus diesen allen so viel erscheinet, daß Ihro Liebden Bitten und Begehren in der Vernunfft (welcher zuwieder, daß jemand etwas, so ihme nicht zustehet, begehren soll) den gemeinen Rechten (so da wollen, daß es bey dem, was rechtmäßiger Weise decretiret, verbleibe) Verträgen (wieder welche Ihro Liebden vielfältig gehandelt,) und andern Constitutionen (derer Uns keine wissend, dadurch diese Prætension zu bestärcken) keinesweges und im geringsten nicht gegründet, und dahero Uns wieder unsere Pflicht, damit Wir unserm Ertz-Stifft verwandt, zu desselben Præjudiz und unverantwortlicher Beschwehrung etwas einzugehen nicht gebühret, so versehen Wir Uns zu Ew. Liebden und den Herren, ersuchen auch dieselben hiemit freund- und günstig und gnädig, Sie werden dieser Sache vernünfft- und reifflich nachdencken, und Uns allerdinges entschuldiget halten, daß Wir Uns dießfals zu einiger Satisfaction oder Einräumung etlicher Aemter nicht verstehen können, setzen auch ausser allen Zweiffel, die Römische Kayserliche Majestät unser allergnädigster Herr, wie auch Chur-Fürsten und Stände werden nicht Ursache haben, noch gemeynet seyn, Uns in einer so klaren, richtigen und gerechtsamen Sache wieder die Gerechtigkeit, welche aller Reiche Grundveste, in einigerley Weise beschweren zu lassen.

Welches Wir Ew. Liebden und den Herren zur freund- günst- und gnädiger Antwort nicht verhalten mögen, und verbleiben Ew. Liebden und den Herren zu angenehmer Dienst-Erweisung stets geneigt, auch mit günstigem wohl-affectionirten Willen beygethan und gewogen. Datum Hall am 25. Maji 1646.

N. II.

Des Ertz-Bischöfflichen Magdeburgischen Gesandten Protestation gegen die dem Marggraffen zu Brandenburg destinirt Aliment-Gelder.

Der Hochwürdigsten ꝛc.

N. II. Magdeburgische Protestation gegen gedachte Aliment-Gelder.

Aus des Kayserlichen hochansehnlichsten fürtrefflichsten Herrn Plenipotentiarii, Herrn Graff Trautmansdorffs Excellence, vorgebrachten und ausgestelleten Vorschlägen in puncto Gravaminum, habe ich unter andern bey dem 9. Articul vermercket, daß zwar diejenigen Ertz- und Bischöffe, welche, es sey auf Catholischer und Evangelischer Seite, die Religion mutiren würden, ihre Stiffter verlassen und kein Theil denselben einige Alimenta zu geben schuldig, gleichwohl der Marggraff zu Brandenburg, gewesener Administrator zu Magdeburg, hierunter nicht gemeynet seyn solle.

Nun will ich nicht hoffen, daß dergleichen dem äusserst erschöpfften und vor andern

1646. Majus. dern sehr mitgenommenem Primat- und Ertz-Stifft werde aufgebürdet werden: In mehrer Erwegung, daß gleichwohl solche Alimenta von seiten des Ertz Stiffts man weder schuldig noch jemahls promittiret; vielweniger wird man, was in futurum erst gelten solte, de præterito einzuführen gemeynet seyn, welches den beschriebenen Rechten schnurstracks entgegen lauffen und allerhand neuerliche Consequentien nach sich tragen würde, so aber, bevorab bey itzigen allgemeinen Friedens-Tractaten in allewege in Sorgfalt zu præcaviren: 1646. Majus.

Alß habe bey Eurer Fürstlichen Gnaden und Gräflichen Gnaden, und meinen Hochgeehrten Herren, des Primat- und Ertz-Stiffts Magdeburg hierunter verlirenden hohen Interesse halber, in Zeiten einkommen sollen, unterthäniges und dienstliches Fleisses bittende, Dieselben geruhen des Herrn Ertz-Bischoffs und Primatis in Germanien, Herrn Hertzog Augusti zu Sachsen ꝛc. meines gnädigsten Fürsten und Herrn Fürstlicher Durchlauchtigkeit, sich dahin anzunehmen und alle zureichende Vermittelung thun zu helffen, damit Ihro Fürstliche Durchlauchtigkeit und Dero Primat- und Ertz-Stifft mit solcher Alimentation, die es weder schuldig noch zugesaget, und dahero mit keinem Rechte darzu gehalten werden können, möchte verschonet werden: Immassen dann Ihro Fürstliche Durchlauchtigkeit, Eurer Fürstlichen Gnaden und Gräflichen Gnaden, und meinen Hochgeehrten Herren, sub dato Hall den 25. Maji jüngst verschienen, die Nothdurfft und wahre Beschaffenheit, vermittelst Schreibens, dienst-freundlich, günstig und gnädig nach der Länge zu erkennen gegeben, darauf ich mich aus beflissener Brevität gezogen, und auf ein und den andern Fall fernere Nothdurfft und Jura reserviret und vorbehalten; demjenigen aber, so darwider vorgenommen werden wollen, in der aller-beständigsten Form Rechtens contradiciret und gar nichts eingeräumet haben will, und Eurer Fürstlichen Gnaden ꝛc. Datum Osnabrück am 16. Junii Anno 1646.

Johann Crull, Dr.

§. XV.

Des Reichs-Hof-Raths Agentens Burcards Beschwerung, wegen seines Exilii.

Der Evangelische Reichs-Hoff-Raths-Agent Johann Burcard, wurde wegen eines vor dem Feld-Zeug-Meister Sparren an den Venetianischen Ambassadeur *Justiniani*, aufgesetzten Lateinischen Schreibens, in das Exilium verwiesen. Nachdeme nun die, von den Friedens-Gesandten vor Ihn eingelegte Interceſſionales, nicht attendiret werden wolten; so stellete derselbe in folgendem Schreiben sub N. I. das denen Evangelicis per consequentiam daraus zuwachsende Præjudicium also vor:

N. I.

Præsent. d. 21. Maji & Dictat. d. 22. ej. Anno 1646.

Hoch- und Wohl-Edle, Gestrenge, auch Edle, Ehren-Veste, Groß-Achtbare und Hochgelahrte,

Insonders Großgünstige Herren und Hochgeehrte Patronen.

Eurer Gestrengen und Herrlichkeiten wird verhoffentlich noch unentfallen seyn, was unlängst im abgewichenen Monath Martio Sie auf vorgehendes mein unterdienstlich und gehorsames Anlangen und Bitten, nicht allein an die Römisch-Kayserliche Majestät, unsern allergnädigsten Herrn, sondern auch Dero hochansehnliche daselbst zu Osnabrück und Münster anwesende Kayserliche Herren Abgesandten, wegen meiner Restitution aus meinem bishero langwierig-ausgestandenen Exilio, darin ich um eines blossen, dem General-Feld-Zeugmeister Sparr an dem Venetianischen Ambascia-

1646. Majus. basciador Herr Joan Justiniani &c. von mir aufgesetzten Lateinischen Schreibens willen, unverschuldeter Weise gerahten, daß ich daraus wiederum in vorigen Stand gesetzet, und bey dem Kayserlichen Hofe zu meiner daselbst aufgetragenen Reichs-Hoff-Raths Advocatur- und Agenten-Stelle möchte verstattet werden, durch ein bewegliches mir ertheiltes Intercession-Schreiben, darfür ich billig allerschuldigster Gebühr nach hiermit unterdienst- und gehorsamlich danckbar, haben abgehen und gelangen lassen. 1646. Majus.

Nun habe ich zwar fernerweit solch Schreiben bey hoch-wohlgedachten Herren Kayserlichen Abgesandten, und sonderlich Ihrer Excellence dem Kayserlichen Herrn Ober-Hoff-Meister und Grafen von Trautmansdorff, sobald dieselbe zu Osnabrück glücklich wieder angelanget, mit gebührender Reverenz einreichen und übergeben, auch darauf bis dato nunmehr etzliche Wochen lang um gnädigste Resolution, alles inständigsten möglichsten Fleisses nach, gehorsamlich sollicitiren und anhalten lassen. Nachdem aber derselbe über die bishero mir beschehene bessere Vertröstung nicht allein noch zur Zeit nicht erfolget ist, sondern ich auch fast in Sorgen stehen muß, es möchte, zumahl wegen nunmehr bevorstehenden Ungarischen Land-Tages, und dahin nacher Presburg angestellter Kayserlichen Reise, die Kayserliche allergnädigste Resolution (dahin es Deroselben höchst-ansehnlichste Herren Plenipotentiarii aller-unterthänigst gelangen lassen) sich allzulange verweilen, und darüber diese schrifftliche Intercession, wann sie nicht noch bey währender dieser hoch-ansehnlichen Versammlung etwa durch Eurer Gestrengen und Herrlichkeiten hoch- und viel-vermögende Authorität in mündlicher Conferenz secundiret, wohl gar unbeobachtet liegen bleiben, oder gäntzlich in Vergeß gestellet werden.

Dahero und damit nun, wann dergleichen geschehen sollte, mir nicht allein in dieser Sache alle Hoffnung aus diesem beschwehrlichen Exilio zu eluctiren gantz abgeschnitten, sondern auch inskünfftige der Consequenz halber, nicht zugleich auch vielen andern Evangelischen Agenten bey dem Kayserlichen Hofe (weil keiner bey solchem wider mich verübten Procedere sich seiner Unschuld halber würde gnugsam versichert wissen können, sonderlich wann dasselbe in hoc augustissimo Conventu einmahl fürbracht und gleichwohl auf des sämtlichen Hochlöblichen Fürstlichen Collegii eingewendete Intercessionales keine Remedirung erfolgen sollte) ein schweres Præjudiz und Unheil möchte zugezogen und auf den Halß geladen werden: Alß habe Euer Gestrengen und Herrlichkeiten ich dasselbe nochmahls hiermit gantz unterdienstlich und gehorsamlich zu erkennen geben wollen, inständiges hoch-flehentlichstes Fleisses bittende, Sie wollen in großgünstiger Erwegung dessen alles sich nochmahls wie zuvor Sie einmahl hochrühmlich wohlgethan, meiner als eines armen unschuldigen exulirenden Evangelischen Agentens großgünstig annehmen, und darauf bey mehr hoch-wohlermeldten Kayserlichen Herren Abgesandten etwa unter vorfallender mündlichen Conferenz der vor mich eingewandten vorigen schrifftlichen Intercession so weit beweglich gedencken, darmit dieselbe in gebührende Consideration und Obacht genommen, ich mit einer gnädig gewierigen Resolution bescheiden, und nicht länger in diesem meinen unverschuldeten Exilio elendiglich gelassen werden möchte. Das, zudem es der Justiz und Billigkeit gemäß, bin um Euer Gestrengen und Herrlichkeiten ich mit allen gehorsamen und gebührenden Diensten äusserster Möglichkeit nach, zu verdienen wie schuldigst also auch bereitwilligst und geflissen, mich hiermit nochmahls dienst-gehorsamlich empfehlend. Datum Osnabrück den $\frac{3}{13}$. Maji 1646.

Eurer Gestrengen und Herrlichkeiten

Stets treu Dienst-schuldig und geflissener

JOHANN BURCARD.

1646. Junius.

§. XVI.

1646. Junius.

Beschwehrung der Gronebergischen und Zygelischen Erben aus Böhmen.

In dem Königreich Böhmen, war ehehin mit denen, so der Protestirenden Religion beypflichteten, sehr scharff verfahren worden, ohngeachtet Ihro Käyserliche Majestät gantz andere und mildere Befehle ertheilet hatten. Die nachgesetzte Beschwehrung der Gronebergischen und Zygelischen Erben, sub N. I. welche der Religion halber, mit Hinterlassung ihrer zeitlichen Haabseeligkeit vertrieben worden waren, zeigt, wie die Officiales öffters mahls eine ihnen nicht anbefohlene Strenge und Härtigkeit gegen die Untergebenen vorzukehren pflegen:

N. I.

Præsent. Osnabrug. d. 1. Junii & Dictat. d. 27. August. 1646.

An sämtliche Evangelische, zu den allgemeinen Friedens-Tractaten abgeordnete Hochansehnliche Abgesandte,

Narratio und wahrhafftiger Bericht,

Der Gronebergischen und Zygelischen vertriebenen Erben Beschwehrung gegen die Königliche Böhmische Regierung.

Wie und auf was Weise klagender Christof Zygel und seine Schwester, wie auch seine Eheliche Hauß-Frau Magdalena, gebohrne Gronebergerin und ihre Brüder und Schwester, um diese Zygelische und Gronebergische Erbschafft im Königreich Böhmen kommen, und wie die Erbschafft mit Unfug und Unrecht ihre Freunde und etliche Einwohner und fremde an sich gezogen, und hernacher, wie die bestellte Religionis Reformatores, wegen Evangelischer Religion die Erben mit leeren Händen ins Exilium hinausgetrieben haben.

Was erstlich anlangen thut die Zygelische Erbschafft.

Der Georg Zygel, vor diesem gewesener Ihrer Kayserlichen Majestät Richter und Primator auf der Neustadt zu Praag, ist ihr der querulanten Vater, hat gut Zeugniß von Geist- und Weltlichen, Hohen- und Niedrigen Standes Personen, daß er ein frommer, guter, gewissenhaffter Mann gewesen, hat Ihrer Kayserlichen Majestät RUDOLPHO, MATTHIÆ, wie auch FERDINANDO II. Christ- und löblichen Andenckens, treulich und aufrichtig gedienet und sein Amt verrichtet, auch niemahls kein Gefallen zur Rebellion gehabt, deswegen dann auch bey Ihrer Kayserlichen Majestät FERDINANDO II. so weit recommendiret und so viel erhalten, daß er bey Possession seiner Güter gnädigst gelassen worden; aber in etlichen Jahren hernacher, wie die Religionis Reformatio angestellet worden, und gedachter George Zygel, seiner Bekänntniß und Gewissens halber, Romanisch-Catholisch nicht seyn können, ist darum aus Ihro Kayserlichen Majestät Böhmischen Kammer dem alten Zygel angesagt, daß er zur Straffe von seinen Haab und Gütern auf dem halben Theil an Ihro Kayserliche Majestät condemniret und verfallen seyn solle. Es hat aber die Böhmische Cammer nicht allein den halben Theil eingezogen, sondern dem alten Zygel alles confisciret und weggenommen, und wegen der andern Halbscheid, die obengedachter Georg Zygel hat behalten sollen, auf die Böhmische Cammer, daß es daraus erstattet werden solle, Anweisung geschehen; Es haben aber Er, auch seine Erben, bis dato von der Böhmischen Cammer nichts bekommen, und weiln der Burggraf, Herr Graf Adam von Wallenstein längst vor diesen schon bey Ihro Käyserlichen Majestät um die Zygelische Weingarten, welche über 10000. Rthlr. werth gewesen, sollicitiret und angehalten, seynd darnach dem Herrn Burggrafen verehret worden; Der Herr Burggraf aber noch nicht gnug gehabt, sondern hat er auch dem alten Zygel seine Wein mehr als 2000. Rthlr. werth aus dem Keller wegnehmen lassen. Nicht lange hernach haben die bestalte Religionis Reformatores dem alten Zygel per Decretum, weil er Romanisch-Catholische Religion nicht hat annehmen kön-

1646. Junius. können, ins Exilium abgewiesen und wie er 70. Jahr alt gewesen, mit so viel kleinen Kindern mit den ledigen Händen ins Exilium nach der Stadt Pirna ins Meissen Land vertrieben, woselbsten er auch elendiglich als Exulant gelebet und nicht lange darnach Christlich in GOtt verstorben und alda begraben worden, und also seine Kinder in Exilio bey guten Leuten sich aufhalten und ihren Unterhalt suchen müssen. 1646. Junius.

Weil die Zygelische Erbschafft, das Hauß und die Weingärten nicht von dem alten Zygel, sondern von seiner Hauß Frauen, Catharina gebohrne Negedla, welche das Hauß und die Weingarten nach ihres Vaters Tobiä Negedla Tode geerbet, herkommen ist; so hat sich ihr Sohn der Christof Zygel bey Böhmischer Cammer angegeben, und wegen seiner Erbschafft sollicitiret, aber bey dero Böhmischen Cammer nichts erhalten können, biß darnach des Christof Zygels seine Haußfrau die Magdalena gebohrne Gronebergerin wegen ihres Brautschatzes oder Morgengabe, bey der Cammer sich angegeben und sollicitiret hat, und auf grosse Interceſſiones bey der Böhmischen Cammer darnach erhalten, und wegen ihrer Prætenſion und Forderung das Zygelische Hauß bekommen, nichts destoweniger von dem Hause an die Böhmische Cammer 1000. Rthlr. herausgeben sollen, weiln die Religions-Executores bey Ihrer Kayserlichen Majestät unterschiedliche schwehre Decreta wieder die Exulanten und wieder dero verlassene Gründe ausgewircket, und kein Exulante über die aufgelegte Zeit, ihre Gründe unverkaufft länger nicht dürffen behalten, sondern die Böhmische Cammer dieselbe confiſciren und zu Ihrer Kayserlichen Majestät Stratfung nehmen sollen, auch kein Einwohner unter keinem Titulo, auch ſub bona fide einen vertrauten Contract auftrichten und Exulanten Güter damit salviren und dieselbe verschweigen dürffen, auch zu der Zeit keiner gewesen, der Exulanten Güter habe kauffen wollen, und deswegen ein jeglicher Exulante müssen seine Gründe verschleudern, und die Conditiones, welche nur die Einwohner, so Romanisch-Catholisch gewesen, præſentiret haben, acceptiren und annehmen müssen.

Also hat der Christof Zygel und seine Haußfrau das Zygelsche Hauß (weil sie grosse Noth gesehen, und sich gefürchtet, daß sich die aufgelegte Zeit genahet und die Böhmische Cammer das Hauß wieder wegnehmen würde) sie selbiges Ihr Hauß den Thomas Teufel erblich verschreiben müssen. Der Thomas Teufel aber weil er keine schrifftliche Aſſecuration von sich geben wollen, hat nur mündliche Zusage und Promiſſa gethan, daß er das Zygelische Hauß ihnen redlich, und mehr als es zu der Zeit werth gewesen, in kurtzen zu bezahlen, und dem Zygel und seine Hauß-Frau in Exilio nachschicken wolte, es hat aber Thomas Teufel bald hernach seine Parol und Zusage vergessen und ihnen kein Geld geschicket, auch von der Zeit an, wenn die Zygelische Erben geschrieben, auf ihre Briefe kein Antwort mehr geben wollen. In derselben Zeit ist der Thomas Teufel gestorben, und weil er der Böhmischen Cammer schuldig geblieben und Rechenschafft machen sollen, hat die Böhmische Cammer des Thomas Teufel sein Haab und Gut beneben dem Zygelschen Hause confiſciret und weggenommen, unterdessen er Zygel solches erfahren, hat die Schwester des erstorbenen Thomas Teufel bey Böhmischer Cammer sich angegeben und wegen ihrer Forderung, welche sie auf ihren Bruder prætendiret gehabt, sollicitiret und darauf auch soviel bey der Cammer erhalten, daß sie wegen ihrer Prætenſion das Zygelsche Hauß bekommen und biß dato dasselbe in Poſſeſſion behalten.

Ferner was anlangen thut, des alten Zygels seiner andern Hauß-Frauen die Elena gebohrne Wrasin Erbschafft, mit welcher er drey Töchter ehlich erzeuget, haben zwar die Erben etliche ihre Gründe verkauffet aber wenig baar Geld bekommen, weil die Einwohner bis dato den Rest behalten, und nicht bezahlen wollen, andere Gründe haben die Einwohner wegen der prætendirten Quoten behalten, andere Gründe ihre Freunde und Einwohner wieder alle Recht und Gerechtigkeit nach eigener Beliebung unter sich getheilet, also daß die Zygelische Erbschafft die Freunde und Einwohner gäntzlich behalten, und die Erben nichts dafür bekommen, sondern mit ledigen Händen das elende Exilium bauen müssen.

1646. Junius.

Folget nun der Bericht wegen der Gronebergischen Erbschafft.

1646. Junius.

Wie Ihro Käyserliche Majestät Praag wieder eingenommen, weil unterschiedliche Officirer etliche Häuser zu spoliren ihnen freyzulassen erhalten, unter den Prætext haben auch Privat-Personhnen in der Nacht etliche Häuser überfallen, ausgeplündert, deßwegen auch die Gronebergerin am hellen Tage von den Soldaten durch Anhetzung etlicher Personhnen mit Gewalt überfallen und geplündert worden, darnach durch eine General-Personh salviret, welchem an Ranzion geben und was spoliret, bey 4000. Rthlr. valoris gewesen; auch in einer Böhmischen Stadt, Königkrätz, haben sie der Gronebergerin über 7000. Rthlr. werth an Waaren weggenommen, über das alles hernacher hat die alte fromme über 60. Jahr alte Gronebergerin für ihre Sohne die aufgelegte Straffe (damit die Gronebergerin und ihre Kinder auch von Ihro Kayserlichen Majestät denen Böhmen versprochene Pardon erlangen könten) entrichten und bezahlen müssen; aber es bey denselben nicht geblieben, sondern hernacher die Reformatio Religionis angestellet worden, unterdessen aber Ihro Kayserliche Majestät jeglichen Exulanten, der seinen Pardon oder die aufgelegte Straffe entrichtet, welcher die Römisch-Catholisch Religion nicht annehmen wolte, und sich in Exilium begeben würde, solle jeglicher Exulante Macht haben, seine Güter zu verkauffen, und so ferne er nicht alsbald dieselbe verkauffen könte, solte ihnen frey stehen, einen Catholischen Einwohner zu seinen verlassenen Gründen Vollmächtigen zu bestellen.

Auf solche Ihrer Kayserlichen Majestät Bewilligung die alte Gronebergerin so lange biß sie durch Decretum abgewiesen wäre, zwar nicht hat warten, sondern bey Zeiten ihre Gründe verkauffen wollen, und demnach der Burggrafe Herr Graf Adam von Wallenstein um eine Mühle mit der Gronebergerin accordiret, für welche sie selbst 6000. Rthlr. gegeben, demselben Herrn Burggrafen um 3000. Rthlr. gelassen, aber weiln der Herr Burggraf für die Mühlen kein baar Geld hat geben wollen, so ist der Accord rückgängig worden; ohne Zweiffel darnach durch Anstifftung etlicher Einwohner, die nach denen Gronebergischen und Zygelschen Erbschafften so sehr gestanden, ist ein Gottloser betrieglicher und leichtfertiger Jude gekommen, und hat die alte Gronebergerin falsch ohne Beweiß bey den Herren Land-Officirern in Böhmen, wegen eines versetzten Pfandes, welches er zu der Zeit auf 18000. Rthlr. æstimiret, vermeyntlich verklaget, und die Herren Land-Officirer dabey, weil die Gronebergerin ihr Haab und Gut, auch die Häuser und ihre Gründe verkauffen und wegziehen wollen, die Gronebergische Erbschafft so lange bis die Gronebergerin dem Juden Satisfaction gethan, in Sequester und Arrest zu nehmen erbethen, gestalt auch erfolget und geschehen. Auf solche erdichtete bloß und ohne Fundament gestifftete Anschläge und des Juden falsches Angeben haben die Herren Land-Officirer demselben Juden die Arresta und Sequester erkannt und die Gronebergische Erbschafft arrestiren, und solches durch den Kayserlichen Richter exequiren lassen, und ob gleich die Gronebergerin dargegen gesprochen und andern wahrhafften Gegen-Bericht und Beweiß gethan, so hat doch bey dem Kayser-Richter solches nichts helffen wollen.

Unter dieser Disputation haben die bestallte Reformatores Religionis ein Decretum auf die alte Gronebergerin (so ferne in 8. Tagen Zeit die Römisch-Catholische Religion nicht annehmen würde, sie alsdann aus dem Königreich Böhmen sich wegmachen solte) ausgehen lassen, auf solches Decretum hat die Gronebergerin auf die Reise ins Exilium in so grosser Eile sich gerüstet, und erstlich ihren Vettern den Johann David Dieterich, der Catholisch und Ihro Kayserlichen Majestät Secretarius gewesen, ordentlich über ihre verlassene Gründe bestellet und ihren Vollmächtigten angeordnet, und darnach denselben zu Ausführung des Rechts wieder den falschen betrieglichen Juden, ihme eine Vollmacht und plenam potentiam gelassen, und hernach inner dero auferlegten Zeit, sich in Exilium und nach dem Meissen-Lande in die Stadt Pirna begeben, und wie schon die Gronebergerin weggewesen, hat darnach ihr Vetter und ihr Vollmächtigter den Proceß gegen den Juden fortgesetzet und des Juden Betrug und falsche Angebung überwiesen, auch den Proceß wieder den Juden erhalten, aber auf desselben Juden falschen Bericht, hat

der

1646. Junius. der Kayser-Richter, im Nahmen Ihro Kayserlichen Majestät die Gronebergerin wiederum aufs neue unter dem Prætext, ob hätte sie, wieder Ihro Kayserliche Majestät Patenta, etliche silberne Pagamenta aus dem Königreich Böhmen ausgeführet, verklaget, weiln solches aber der Jude und der Kayser-Richter nicht haben beweisen können, ist abermahl der Procels cassiret worden: deßwegen aufs neue der Kayser-Richter, Michael Ritterschütz, wieder die Gronebergerin (daß sie die aufgelegte Quota, das ist den siebenden Theil ihrer Haab und Güter, was sie gehabt, nicht erleget und davon weggezogen) verklaget, aber dagegen hat der Johann ihr Vetter und ihr Vollmächtiger, daß zu derselben Zeit, wie die Gronebergerin weggezogen, keine Quota auf die Exulanten noch nicht aufgelegt gewesen, mit Fundament bewiesen, weil nun der Kayser-Richter gesehen, daß er gegen die Gronebergerin gar nichts ausrichten können, hat abermahl die alte Gronebergerin, daß sie ihrer Tochter Sohn mit in Exilium weggenommen, verklaget, weil den andern Exulanten und den Eltern solches zugelassen, und ein jeglicher seine Kinder mit weggenommen hat, auf solchen Fall hat sie auch ihr Kind mitgenommen. Nicht desto weniger, weil die Gronebergerin und ihre Erben und ihr Gevollmächtigter solche Verfolgung gesehen, und daß der Kayser-Richter die Gronebergerin aufs äusserste verfolgen wollen und keine Endschafft mit ihr machen, auch weiln so schwere Patenta wieder die Exulanten und ihre Gründe ausgangen, deßwegen sich sehr gefürchtet, daß die Erben ihre Erbschafft gantz verlassen müssen, und die Einwohner mit solchen Practiquen gantz wegnehmen würde, derwegen auf guter Leute Raht hat die Gronebergerin und die Erben deme Johann David Dietrich ihre Gründe erblich vorschreiben lassen, zu dem Ende, weil der Johann David Dieterich, Ihro Kayserlichen Majestät Secretarius auch Catholisch gewesen, daß derselbe würde besser ihre Erbschafft unter seinen Nahmen salviren und frey machen, wie auch darnach solches geschehen, und alsbald, wie er die Gronebergische Erbschafft hat an sich verschreiben lassen, die Gronebergische Gründe von allen Arresten frey gemacht, die Processen aufgehoben und in rechtliche Processen kommen; nichts desto weniger der Johann David Dieterich ihr Vetter und Vollmächtigter hat sich den Erben reversiret, und sonderlich auch mündlich versprochen, so bald er die Gründe frey gemacht hätte, daß er die Gronebergische Erbschafft und die Gründe verkauffen, und was er für dieselbe bekommen würde, die Gelder den Gronebergischen Erben ins Exilium schicken wolte, versprochen, aber zu der Zeit keine Kauffleute auf die Gronebergische Gründe hat bekommen können, deswegen an die Gronebergische Erben geschrieben und ihre Erbschafft ihnen wieder abtreten wollen, weiln die Exulanten nach dem Königreich Böhmen nicht haben dürffen kommen, auch andere Vollmächtige bestellen und so viel denselben vertrauen können, auch die Gründe, weil die aufgelegte Zeit schon verflossen, und wieder Kayserlicher Majestät Patenta lange nicht behalten dürffen, auch wegen dero Einwohner, die so hefftig vor diesen den Erben mit Processen nachgesetzet, deswegen haben dieselben Erben für rathsam befunden, und biß besser gelegener Zeit, die dazu würde dienen, haben den Johann David Dietrich bey voriger Possession und vorigem ihren Schluß beruhen lassen.

1646. Junius.

Unterdessen ist der Johann David Dieterich gestorben, und alsofort hernach die Koberische Erben (welche auf eine Linie die Koberische und Gronbergische, weil Sie Brüder- und Schwester-Kinder sind, mit dem Johann David Dieterich in Freundschafft gestanden, und gleiche Erben David Dieterichs Verlassenschafft geworden sind) sich nur allein angegeben, und unwahrhafftig berichtet, daß sie die ersten, und sie allein die nächste Bluts-Freunde, und des verstorbenen Johann David Dieterichs Erben wären, deswegen um die Erbschafft sollicitiret, und auf solchen ihren unwahrhafftigen Bericht, eher die Gronebergische Erben solches erfahren, oder dazu einmahl citiret, haben die Kobersche Erben nicht allein des Johann David Dieterichs Erbschafft, sondern auch die Gronebergische erhalten und unter sich vertheilet, auch alle Acta und Scripta, welche die Gronebergische Erben dem Johann David Dietrichs vertrauet, zum höchsten Præjudiz Gronebergischer Erben und dagegen ihnen selbsten zu ihrem grossen Vortheil, eingezogen und behalten. Darnach auch der Kayser-Richter und Einwohnere ihre dero Gronebergerin eine Mühle, welche der Herr Burg-

1646. Junius. graf vor diesem hat kauffen wollen, von dero Gronebergerin sub titulo aufgelegter Quoten weggenommen, und dem mehr gedachten Herrn Burggrafen gegeben. 1646. Junius.

Was ferner anlangen thut die Gronebergische Debitores und die Böhmische Land-Städte, die von den Gronebergischen Erben baar Geld auf Interesse gegen 6. pro Cento genommen haben, wollen den Capital so wenig, als die über 24. Jahr lang aufgelauffene Interesse nicht entrichten und bezahlen, verlassen sich auf Ihro Kayserlichen Majestät ihnen ertheilte Scripta Moratoria. Andere Debitores, weiln die Erben nach Böhmen nicht kommen dörffen, auch können und dörffen auch keine Vollmächtige (weil dieselbe, was sie ihrentwegen empfangen, alles behalten) bestellen, deswegen ihre Debitores schweigen still, bezahlen nichts, unterdessen versterben die Leute, etliche seynd ruiniret, also die Gronebergische Erben bekommen nichts, und müssen alles im Stich lassen.

Christoph Groneberger der Jüngere, hat von seinem Schwieger-Vater Johann Letschantzky Anno 1619. ein Hauß-Theil in Erbschafft seiner Hauß Frauen bekommen, und theils verkaufft, und seinem Schwieger-Vater mit baar Geld den Rest bezahlet, und also das Hauß rechtmäßiger Weise gerichtlich in possessione bekommen, und dasselbe ruhiglich etliche Jahr besessen, nichts destoweniger etliche Jahr hernacher ein Italiäner, Bartholomæus de Pauli benahmet, nach den Hause gestanden, und bey Böhmischer Cammer um dasselbe Hauß so sehr angehalten, und so lang practiciret und statuiret, biß die Böhmische Cammer dem Bartholomæo de Pauli das Hauß, wie man saget, verkaufft, ohne Zweiffel hat er auch also gekaufft wie andere Einwohner; Einer hat ausgebeten Exulanten-Gut, der andere hat ihre Güter zum Recompans bekommen, der dritte hat zwar gekaufft, aber wolfeiler als es werth gewesen, taxiret, und mit geringen Gelde bezahlt, also was 1000. Reichsthaler werth gewesen, keine 100. oder 80. Reichsthaler dafür gegeben; und also von Exulanten Gütern Ihro Kayserliche Majestät wenig genossen, dagegen aber die Einwohner sich reich gemachet haben. Hat also der Italiäner wieder alle Rechte und Gerechtigkeit mit Gewalt in das Hauß eingedrungen, und den rechten Possessoren und Erben, Christoph Groneberger, mit Gewalt des Hauses entsetzet und ausgetrieben.

Und wie darnach die Böhmische Einwohner solches gesehen, und Christoph Groneberger solches bewiesen, daß ihme unrecht geschehen, so hat die Böhmische Cammer den Christoph Groneberger ein ander Hauß (welches dem Johann Letschantzky in Straff weggenommen) wieder gegeben, und gerichtlich ordentlich ihn in dasselbe setzen lassen; nichts destoweniger auf des Cammer-Secretarii Anhaltung, welcher so lange practiciret, biß er ein ander Decretum ausgewircket, und den rechten Possessorem gegen der Cammer Decretum wieder ausgetrieben, und der Secretarius das alte Hauß in Possession genommen, so gar, daß hernacher der Christoph Groneberger wieder den Secretarium nichts mehr hat können ausrichten, und also ein und ander Hauß denselben mit Gewalt weggenommen. Der älteste Bruder Samuel Groneberger, hat zwar seine Gründe verkaufft, und dafür was sie werth gewesen, zum halben Theil gelassen, aber wenig baar Geld empfangen, den Rest behalten die Debitores, item die Einwohner wollen die Gelder nicht bezahlen, sondern behaltens wegen aufgelegter Quoten.

Auch haben die Einwohner mit der armen Exulanten Gütern, woraus sie sich bereichert, in deme nicht aufrichtig gehandelt, weilen wegen aufgelegter Quoten 1) Sie alles sub titulo quotæ einziehen und mehr wegnehmen als ihnen gebühret, 2) Sie haben ihre eigene Gründe taxiret nach ihrem Belieben, und viel theuer als die zu der Zeit gegolten, und deswegen auf die Exulanten so grosse Quoten aufgeleget. 3) Haben sie auch keine Anweisung auf ihre Gründe, auch keine Anecurationes annehmen wollen, sondern ein jeglicher Exulant, der wegziehen müssen, hat mit baarem Gelde seine Quoten entrichten müssen; und zum 4) haben auch die Einwohner ihre Gründe behalten, und sie, die Exulanten, also dadurch kenntlich ruiniret und in Ar-

1646. Junius. Armuth gestürtzet. 5) Wenn sich ein Exulant länger über aufgelegten Termin in Böhmen aufgehalten, so ist er gefänglich eingezogen, nicht eher ausgelassen, biß er die Römische Catholische Religion angenommen; Aus diesem zu sehen ist, wie die rechte Patrioten und Erben aus ihrem Patria, aus ihren Erbschafften, Gründen, Pfründen, auch ausstehenden Schulden jämmerlich vertrieben werden, dagegen die Einwohner und die fremden Nationes das Königreich Böhmen, ihr geliebtes Vaterland, ihre Erbschafften, mit Unfug, Unrecht und wieder GOttes Gebot eingenommen und an sich gerissen haben. 1646. Junius.

In so grossem Elend, in solcher grossen Verfolgung findet sich keiner, der sich seiner als Exulanten, und auch der Gronebergischen und Zygelischen Erben wolte annehmen und die liebe Justitiam administriren, und obgleich bey Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht von Sachsen Patenta, Pass und Recommendationes erlanget, wollen sie doch denselben nicht pariren, auch können sie dennoch wegen Kriegs-Wesen nichts ausrichten; Und ob sie gleich solche Patenta den Böhmischen Einwohnern præsentiren sollen, und bey ihnen wegen ihrer Erbschafft anhalten, weilen sie selbst der Exulanten Güter possidiren, und mancher mit deroselben Gütern sich auf etlich viel tausenden reich gemachet, und deroselben etliche selbsten Executores, Klägere, Richter, Taxatores und Possessores, darum können sie bey denselben nichts ausrichten, deßwegen auch die Einwohnere, damit die Exulanten nicht mehr in Böhmen kommen dürffen, unterschiedliche Patenta ausgewürcket, wodurch den Catholischen bey hoher Straff, daß sie keinen Exulanten aufhalten und herbergen sollen, verboten, und ihnen, ob gleich ein oder ander Exulante Paß hätte, dennoch dieselbe gefänglich anzunehmen befohlen, und ob bereits die Exulanten auch dero Erben ihre Gravamina an Ihro Kayserliche Majestät allerunterthänigst antragen wollen, so ist doch von denselben Einwohnern, als welche alle Stunde bey Ihro Kayserlichen Majestät aufwarten, ihnen der Weg dazu immerhin præoccupiret und benommen worden.

Deßwegen bittet Christoph Zygel Ihro Königlichen Majestät, Königin von Schweden und des Heiligen Römischen Reichs Stände, Ihre Gnaden die Herren Legaten und Abgesandte unterthänigst und unterthänig umb die Barmhertzigkeit GOttes, Dieselbe geruhen, dieser armen elenden betrübten und von allen Leuten verlassenen Exulanten, dero Gronebergischen und Zygelischen Erben, sich zu erbarmen, und für dieselbe bey Ihro Kayserlichen Majestät und Deroselben allhie bey den Friedens-Tractaten gegenwärtigen Kayserlichen hochansehnlichen Legatis, dahin aufs beste zu erbitten, daß Ihro Kayserliche Majestät den Exulanten, Gronebergischen und Zygelischen Erben, Barmhertzigkeit, die Gnade und Pardon zu ertheilen und geniessen zu lassen, ferner den betrübten Leuten in ihren Gewissen und Religion unbetrübt zu lassen, die liebe Justitiam administriren, schleunige Hülffe leisten, ihre Erbschafft restituiren, in vorigen Stand und in ihr Patriam wieder zu intromittiren, allergnädigst wolle wiederfahren lassen, und solches alles um GOttes Barmhertzigkeit auch höchstangebohrner Dero Kayserlichen Majestät Clemenz, Milde und Gütigkeit willen, darüber unterthänigst und unterthänig anruffend, und darüber heilfertiger Resolution abwartend. Oßnabrück am 19. May Anno 1646.

Christoph Zygel für sich und mitbenannte gesammte Gronebergische und Zygelsche Erben ꝛc.

§. XVII.

Der Hertzog von Lothringen erscheinet durch den Verdunischen Gesandten bey dem Congress.

Weil die Frantzosen, auf alle ihnen seithero geschehene Vorstellung, sich nicht bewegen liessen, vor den Hertzog von Lothringen einen Pass zu ertheilen; so ergriffe dieser ein anders Mittel auf dem Congress zu erscheinen, und im Fürsten-Rath, als

1646. Junius. als ein Con-Status Imperii mit zu votiren; massen Er dem Verdunischen Gesandten, Nahmens ROUSSELOT *d'Hedival*, Innhalts N. I. accreditirte, sein Interesse zu beobachten, welcher auch, Nahmens des Hertzogs von Lothringen, am 3ten Junii im Fürsten-Rath zu Münster ordentliche Session nahm und votirte, worbey Ihm die Kayserliche Gesandten möglichste Forderung thaten. Es publicirte auch der Hertzog das sub N. II. anliegende Manifest, daß ohne seine Zuziehung und Beytritt der General-Friede nicht geschlossen werden möchte. Wiewohl die Frantzosen deme ohngeachtet noch immer auf die Exclusion dieses Hertzogs drungen. 1646. Junius.

N. I.

Creditiv des Hertzogs von Lothringen vor den Verdunischen Gesandten.

MESSIEURS.

L'Envoyé de Monsieur l'Evesque de Verdun à l'Assemblée de Munster, le Sieur *Rousselot d'Hedival*, ayant charge de representer à Vos Altesse, Excellences & Seigneuries ce qui touche les Interests du Païs & Duché de Lorraine, Eveschez de Toul, Mez & Verdun; Je les supplie Tous en general & chacun en particulier, de vouloir l'écouter favorablement, & avoir tel égard que de raison à la conservation de ce qui m'appartient, ainsi qu'il a charge de leur faire entendre plus au long. Ce que j'espere de Vostre Justice & des services, que j'ai rendu depuis tant d'années, & suis en état de continuer, au St. Emprie. Je demeure

MESSIEURS

à Bruxelles le 24. Mai, 1646.

votre trés affectionné amy à faire service

C. D. de LORRAINE.

à Messieur les Electeurs, Princes & Estats du St. Empire, ou leurs Plenipotentiaires au Traité de Paix Generale.

N. II.

Des Hertzogs von Lothringen Manifest gegen die einseitige Schliessung des Friedens mit dessen Ubergehung.

CHARLES par la Grace de DIEU, Duc de Lorraine, Marquis, Duc de Calabre, Bar & Gueldres, Marquis du Pont à Mousson & de Nommeny, Comte de Provence, Vaudemont, Blaumont, Zutphen, Saarwerden, Salm &c. &c.

A tous ceux, qui ces presentes verront, Salut! Nous avons cy-devant donné assez de preuves de nostre Affection au bien du Saint Emprie, & laissé assez de marques du desir, que nous avons de ne nous point separer de ses Interests communes avec ceux de la Maison d'Austriche, qui nous ont été si chers, que toute l'Europe a veu, que quand la France s'est declarée par ses armes contre nostre personne & nos Estats, pour Nous y être attaché, Nous avons mieux aymé exposer mille fois nostre vie, abandonnant Duchez, Païs & Sujets, que de Nous en retirer, non obstant plusieurs remonstrances, qui Nous ont été faites, d'accepter par cette retraitte

1646. Junius. traitte nostre repos, celuy de nos Sujets & le restablissement dans nos Estats. Les moins sçavants des choses passées depuis vingt sept & tant d' années en sçavent le detail, & l'Histoire à moins que d'être ingrate, ne manquera pas d'en escrire les diverses occasions, où par des veritables effects Nous avons fait voir la grandeur de nos services, sans qu'il soit besoing de Nous advantager de ceux de nos Predecesseurs. Nous voyons pourtant avec un regrét trés sensible, qu'en l'Assemblée qui se tient à Munster pour le Traitté de la Paix Generale Nous y sommes si peu considerez par ceux qui avec toute sorte de raison & pour leur propre interest doivoient Nous procurer la pleine & entiére restitution de nos Estats, qu'ils ne Nous ont pas seulement moyenné les Passeports & Sauf Conduits necessaires pour y envoyer de nostre part, mais bien plus se sont avancez de traitter & disposer à conclure une Paix, en laquelle Nous & plusieurs Princes & Estats de l'Empire sont oubliez, ou par la cession honteuse de leurs Terres & Pays se trouvent mespriſez & abandonnez. C'est ce qui Nous oblige de rendre connus nos sentiments sur ce sujet, publiant la presente Declaration, par laquelle Nous sommons & invitons derechef Messieurs les Plenipotentiairs de Leurs Majestez Imperiale & Catholique & ceux de tous les Princes & Estats du St. Empire assemblez a Munster, de Nous faire traitter comme leur Confederé, Nous moyenner promtement les Passeports necessaires, a fin de pouvoir librement envoyer de nostre part à la ditte Assemblée, ni rien conclure, que nos Deputez ne soient presents & consentent, y prendre & porter nos interêsts, & nous y faire rendre la Justice, que Nous Nous sommes promise & avons sujet d'esperer au dit Traitté. Et à faute de ce & qu'il y soit passé plus autant sans Nous ouir; Nous protestons que le dit Traitté de Paix, qui pourroit ci-aprés intervenir, & toutes Cessions, Accords & Renonciations, qui se pourroient faire à la ditte Assemblée, où Nous pouvons prendre Interests à raison de nos Duchez & Pays, ne Nous pourrent prejudicier en aucune maniére, non plus qu'aux autres Princes & Estats interessez, nos amis & Alliez. 1646. Junius.

Prennant le Ciel à temoing, que, si un si indigne traittement Nous fait quitter aprés la Resolution, que Nous avons prise de demeurer ferme au service de l'Empire & de la Maison d'Austriche, que la cause ne s'en devra imputer, qu'à un si lâche abandonnement & au mespris que l'on a fait de notre affection & de nos services.

En foy dequoi Nous avons les presentes signées de nostre main, & contresignées par un de nos Conseillers d'Estats, Secretaire de nos Commandements & Finances, & fait mettre & apposer en placart nostre Seel Secret. Donné à Bruxelles le -- Maji 1646.

C. D. de LORRANIE. (L. S.)

Rousselot d'Hedival.

§. XVIII.

Des Cammer-Gerichts Sicherheit, und Bezahlung der rückständigen Salarien, mittelst einer Juden-Capitation betreffend.

Nachdeme das Kayserliche und Reichs-Cammer-Gericht, in der ehehin erhaltenen Salva-Guardia, durch eine eingelangte neue Frantzösische Ordre, gekräncket werden wollen, dasselbe auch noch immer seine Klagen, wegen der zurückbleibenden Cammer-Zieler, zu wiederhohlen sich genöthiget gesehen, wie folgende Anlagen sub N. I. II. ergeben; So wurde, das nöthige darunter, sowohl in puncto Securitatis als Salariorum, gehöriger Orten vorzustellen, auch den letztmahligen Vorschlag einer Juden-*Capitation*, zu Bezahlung der Cameral-Besoldungen, würcklich ad effectum zu bringen, nach Ausweiß der zu Münster und Osnabrück gehaltenen Protocollen, sub N. III. & IV. beschlossen.

1646. Junius.

N. I.

1646. Junius.

Dictat. d. 30. Maj. 1646. sub Dir. Moguntt.

Des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts zu Speyer Memoriale an die Reichs-Ständische Gesandten auf dem Friedens-Congreſs.

Gnädiger Fürst und Herr ꝛc.

N. I. Cammer-Gerichts zu Speyer Memorial.

Daß wir alhier auch unter der Königlichen Frantzösischen Salvaguardi nicht unzeitig allerhand zu befahren haben, und deswegen so höchlich um Beförderung der Securität bittlich ansuchen, gibt neben dem, so vorhin mit Wahrheit remonstriret, der authentisirte Beyschluß N. I. welchen der hiesige Commendant den 18. dieses zu Handen mein Cammer-Richters Amts-Verwesern, einhändigen lassen, und ob wohl dabey gantz keine Meldung geschehen, aus was Ursachen, und zu was Ende, allein, daß der præsentirende Major von der Guarnison die verweilte Intimation mit dem entschuldiget, daß gemeldter Herr Commendant aus gewissen Ursachen Bedenckens getragen, dieselbe zeitlicher vorgehen zu lassen; So geben doch die Contenta selbsten, und die Commission, welche sonder Zweifel nicht ohn sonderbahre Ursache beschehen, vor sich selbsten grosses Nachdencken: Sintemahl wann es den Verstand haben und gemeynt seyn solte, daß wir unter die Inhabitanten solten gezählt, und denselben gleich gehalten und tractiret werden wollen, würden uns die Reichs-Immunität, Privilegia und Freyheit wenig mehr helffen, und wir unter denselben die Justiz debitè und nach Ausweise der Reichs-Ordnung nicht administriren können, auch die Königliche Salvaguardi, welche doch älter ist, ipso actu aufgehoben und cassiret seyn; wollen andere mehr Inconvenientien nicht andeuten, nicht zweiffelnd, Ew. Fürstliche Gnaden Liebden, Gnaden und die Herren werden dieselbe in mehrern hochvernünfftigen Nachdencken vor sich selbsten mit der Hand greiffen können, bitten allein um so mehr, wie in vorigen unsern Schreiben beweglichst gebeten, und zwar es fallen die Tractaten, wie es der gütige GOtt in seinem allwissenden Rath vorgesehen, und seiner Allmacht beliebig; denn wir können uns nicht versichert halten, ob auch auf den hoffentlichen erfolgenden lieben Frieden der Abzug möchte gut und friedlich seyn, oder auch sonst mit uns hierzwischen nichts thätliches vorgenommen werden (wiewol wir uns ein Zeitlang hero nicht zu beklagen haben) Ew. Fürstliche Gnaden Liebden, Gnaden und die Herren werden, beywohnendem hohen Verstand nach, das Werck reiflich erwegen, und dißfals verfügen, was sie vermeynen werden, in dergleichen sorgsamen Zustand zu Erhaltung des Gerichts und unserer, die aus langen Abgang des Unterhalts, und viel erlittenen Dranckſahlen nunmehr mit gantz leerer Hand alhier sitzen, dienlich und nöthig zu seyn. Wollen uns dessen wie auch in berührtem puncto Salarii würcklicher Resolution getrösten und thun immittelst Ew. Fürstlichen Gnaden Liebden Gnaden und den Herren uns samt dem Gericht zu beharrlichen Gnaden und Gunsten unterthänig und dienstlich empfehlen, Speyer 18. Martii Anno 1646.

Ew. Fürstlichen Gnaden Liebden Gnaden und der Herren

unterthänig freund- und dienstwillige

Cammer-Richter Amts-Verweser, Præsidenten und Beysitzere des Kayserlichen und Heiligen Römischen Reichs Cammer-Gerichts daselbst ꝛc.

An die zu Münster und Oßnabrück versammlete Reichs-Stände.

N. II.

1646. Junius.

N. II.

1646. Junius.

Königliche Frantzösische Ordre, das Kayserliche und Reichs-Cammer-Gericht zu Speyer betreffend.

Louis par la Grace de Dieu, Roy de France & Navarre, à Nostre Cher & bien aimé le Sieur de Varennes la Capelle salut.

N. II. Königliche Frantzösische Ordre das Cammer-Gericht zu Speyer betreffend.

Ayant reiglé la Guarnison, que Nous volons estre ordinairement dans la Ville de Spiere, & voulant pour vous à ce que le commendament de cette Place soit es mains d'une personne, qui soit suffisament autorisée de nostre part, Nous avons estimé ne pouvoir faire pour cette fin un meilleur choix, que de vous, pour la connoissance, que Nous avons de vostre capacité, experience au faict de la guerre valeur, courage, vigilance & bonne conduite & de vostre fidelité & affection a nostre service. A ces causes & autres à ce Nous movans, de l'advis de la Reine Regente nostre tres honorée Dame & Mere,

Nous vous avons commis, ordonné & estabili, commetons, ordonnons, & estabilissons par ces presentes signeez de nostre main pour Commendeur en la ditte Ville de Spiere ordoner aux habitans d'icelle de quelque estat & condition qu'ils soient, & aux gens de guerre que Nous avons ordonné pour y demeurer en Guarnison, & qui y seront cy-apres establis, ce qu'ils auront à faire pour nostre service & pour la Guarde & conservation de la dicte place en nostre obeisance, faire vivre les habitans en bonne union & concorde les uns avec les autres, & les gens de guerre en bonne discipline & police & generalement en tout ce qui depend du Commendant & de la Guarde de la dicte Place pour nostre service, tout ce que vous croires estre necessaire & à propos, sous l'autorité de nos Lieutenans Generaux en Allemagne; Voulons & ordonnons, que vous ne puissies sortir de la dicte Place de Spiere sans nostre Ordre ou congé expres signé de Nous & contresigné de l'un de nos Secretaires d'Estat. Et en cas, qu'elle vinst à estre attaqué, vous en defendiés les contrescarpes aussi longtems vaillement, qu'un homme de honneur est obligé de faire selons les Loix de la Guerre, sans que vous puissiés rendre la Place qu'aprés avoir soustenu deux ou trois assauts & qui il y aura brèche raisonable. Au cours d'icelle mandons & permettous aux habitans de la dicte Ville, de quelque qualité qu'ils sont ensemble, aux gens de Guérre d'Infanterie & Cavallerie, de quelque nation qu'il sojent, qui serons cy-aprés en Guarnison en la dicte Place, de vous recognoistre & obeir en tout ce qui concerne nostre service & la garde d'icelle, sous peine de desobeisance, car telle est nostre plaisir. Donné à Paris le deuxieme jour du Mois d'Aoust, l'an de Grace mil six Cent, quarante cinq, & de Nostre Regne le Troisieme.

Louis (L. S.)

Par le Roy, la Reine Regente sa Mere presente

P. Dallieur.

Par ordre de la Chambre Imperiale attestе, la presente avoir esté conferé avec son Original & en touts points trouvé concordante.

Philippe Antoine Emmerich, Doct. & Protonotaire de la dicte Chambre Imperiale.

1646. Junius.

N. III.

1646. Junius.

Am Samstag den 2. Junii 1646. im Fürsten-Rath zu Münster durch das Oesterreichische Directorium verfaste Meynung.

N. III. Conclusum im Fürsten-Rath zu Münster, das Cammer-Gericht zu Speyer betreffend.

In puncto nochmahls gesuchter Sicherheit des Cammer-Gerichts und desselben Zugewandten, seynd die Herren Kayserlichen Plenipotentiarii zu ersuchen, es bey den Herren Frantzösischen Plenipotentiarien durch die Herren Mediatores dahin zu richten, damit die Königliche dem Cammer-Gericht ertheilte Salva-Guardia in effectu erhalten, und durch des Commendanten hervorgebrachte Ordre sein Commando und des Orts Defension betreffend, einigen widrigen Eintrag nicht leiden thue, zu welchem Ende den Herren Frantzösischen Plenipoteotiariis anheim zu geben, wie sie dieses ins Werck zu richten am vorträglichsten zu seyn erachten, sowohln vom Königlichen Hofe aus, entweder mit Wiederhohl- oder Erklärung der alten, als etwan mit Ertheilung einer neuen Königlichen Salva-Guardi, und beneben mit dero vermögenden Recommendation-Schreiben an die Frantzösische Generalität für Eins.

Zum andern, weiln die Erfahrenheit zu erkennen giebt, was gestalten durch die Commendanten und Officier bey etwan beschehenen Abzug den Ständen und Inwohnern offtermahls grosse Beschwehrnissen zugezogen worden, solcher gestalt, daß sie durch allerhand Gesuch alsdann erst dasjenige hinwegnehmen, was vorhero man mühesamlich ersparet hat, und der Abzug verderblicher ist als die Unterhaltung der Guarnisonen selbsten zuvor gewesen: Alß wolten die Herren Kayserlichen Plenipotentiarii eines solchen in Instrumento Pacis eingedenck seyn, damit dergleichen vortheilhafftige und zumahl gantz unbillige Attentaten nicht allein vornehmlich bey den Cammer-Gericht zu Speyer, sondern in allen Orten im Reich, den abziehenden Völckern mit Ernst gestecket werden möge.

In puncto Salariorum seynd die Herren Kayserlichen Plenipotentiarien zu ersuchen, das am 23. Aprilis, nächsthin in Consilio für expediens ergriffene Mittel der Juden-Capitation, unerachtet etwa mit unterlauffender Difficultäten, durch Ihrer Kayserlichen Majestät allergnädigste Confirmation werckstellig zu machen, oder deswegen gleich von hieraus ohne Zurückbringung von selbsten die Nothdurfft zu verordnen unbeschwehrt zu seyn. Beneben aber doch nicht unterlassen werden solle, die Restanten so wohl der alten als neuen Cammer-Gerichts Unterhaltung nach aller Möglichkeit einzubringen.

Die zu Franckenthal vorenthaltene Früchte belangend, es die Herren Kayserlichen bey der Crone Spanien Herren Plenipotentiarien dahin richten wolten, damit deren völlige Abfolgung an noch so einem geringen nicht erwinden, sodann führohin zu Verhütung dergleichen Mißverstandes die general-Pass-Briefe, welche das Cammer-Gericht oder seine Zugewandte fürzeigen werden, vermöge alten Herkommens und ihrer sonderbaren Privilegien, von dem Commendanten geachtet, und sie darwider nicht gehindert oder beschwehret werden.

N. IV.

Brandenburg-Culmbach- und Onolzbachisches Votum, abgelegt zu Münster d. 23. Maji 1646. über die Umfrage die Securität und Bezahlung der Salarien Dominorum Cameralium betreffend.

N. IV. Culmbachisches Votum wegen des Cammer-Gerichts.

Man erinnert sich guter massen, was sowohln in hac materia in vorigen Consultationibus vorgangen, als auch, was die dieser Tagen ad Dictaturam gegebene Schrifften zu erkennen geben, wie nemlich die Herren Camerales viererley sollicitirten: 1) Securitatem vitæ & bonorum. 2) Restitutionum 22. Achtel Früchten, so der Commendant zu Franckenthal abgenommen und noch vorenthält.

3) Ei-

1646. Junius. 3) Einen General-Paß, krafft dessen sie die bedürfftigen Victualien und anders sicherlich und unverzollt zu sich bringen möchten. 4) Abstattung der Salarien, worauf auch die in Umfrage gestellete 2. Haupt-Puncta zielen. Gleichwie nun jedesmahls dafür gehalten worden, daß auf Mittel und Wege zu trachten, wie das höchste Tribunal im Reich in Sicherheit zu setzen und zu erhalten, auch mit bedürfftigem Unterhalt versehen werde; also ist nichts dann billig und nöthig, nochmahls darauf bedacht zu seyn. 1646. Junius.

Bey dem Ersten die begehrte Sicherheit betreffend, befahren sie, daß sie nach Ausweiß der Königlichen Ordre andern Inhabitanten sollen gleich gehalten werden, da sie dann ihrer habenden Immunitäten und Privilegien wenig zu geniessen haben würden, und daß sie bey verhoffenden Abzug der Guarnisonen in Gefahr und Unsicherheit kommen möchten, deßwegen dann die Frantzösischen Plenipotentiarien zu ersuchen, daß sie bey Zeiten hierin gute Ordonanz und Versehung thun wolten: Ob es durch die Kayserlichen Herren Plenipotentiarien oder per Mediatores oder per certos Deputatos anzustellen, ist man diß Orts indifferent, so wäre auch dieser Pass in Instrumento Pacis salutaribus clausulis zu versehen, damit die Herren Camerales vor Gefahr gesichert seyn möchten.

Wegen abgenommener 22. Achtel Früchte wären die Spanische Herren Plenipotentiarien um Beförderung der Restitution zu ersuchen.

Wegen gebetenen freyen Passes die Frantzösischen und Spanischen gleichfals zu ersuchen, in Erwegung es nicht allein beschwehrlich, sondern auch kostbar, etwan wegen eines Ohmen Weins, oder noch geringern Sachen und Waaren, allezeit einen Pass in particulari auszuwürcken und zu bezahlen.

Anlangend 4) die Salaria, haben meine Gnädige Gnädige Fürsten und Herren nun etzliche Jahr her ihre Quotas richtig abtragen lassen, daß es aber jetzo fehlen solte, so mir doch nicht wissend, ist die Schuld nicht Ihro Fürstlichen Gnaden, sondern denjenigen zu imputiren, welche die Intraden des Landes consumiret und alles aufgezehret, daß Ihro Fürstliche Gnaden selbst Mangel und Noth leiden müssen, indem die Kayserliche und Chur-Bayerische Armée nun über 12. Wochen lang im Lande liegen; man wolte aber hoffen, daß weilen der Herren Cameralium wenig, daß von andern Orten, die nicht so totaliter ruiniret, noch wohl so viel eingehen solte, daß sie der Salarien fähig werden: Und weiln hiebevor Capitatio Judæorum zu einem Mittel vorgeschlagen worden, so wäre bey Kayserlicher Majestät um Confirmation desselben anzuhalten, welches dann kein geringes austragen würde ꝛc. Wann man nur die 3. Städte als Wien, Prag und Franckfurth, in Consideration nimmt.

N. V.

Dictatum d. 23. Junii
Anno 1646.

Sessio Publica XXVIII. Oßnabrück Montags d. 1. Junii hora 8. matut.

N. V. Sessio XXXVIII. im Fürsten-Rath zu Oßnabrück.

Oesterreichisches *Directorium:* P. p. Es würden dieselben sich zu erinnern wissen, was gestalt jüngst bey der Dictatur dasjenige, was das Kayserliche Cammer-Gericht wiederholet, communiciret, ingleichen was sie weiter besorglich anbringen, und die Frantzösische general-Ordre beylegen lassen: Daraus sie sich besorgen, daß die zuvor gehabte Königliche Salva-Guardia möchte cassiret, und sie darüber mit Einquartierungen und dergleichen beschweret werden. Weil nun diese Sache zu Münster schon in Deliberation kommen, und gleichwohl in alle Wege zu bedencken, was für ein Remedium zu Conservation des Kayserlichen Cammer-Gerichts zu ergreiffen; alß würden Fürsten und Stände, weil ihnen sonder Zweifel die Sache aus den dictirten Schrifften bekandt sey, mit ihren Gedancken sich vernehmen lassen. Sonst habe das Oesterreichische Directorium herüber geschicket, was Für-

1646. Junius. sten und Stände zu Münster disfalls für eine Meynung gehabt, welche er itzo verlesen wollte. 1646. Junius.

„Finita lectione.

Dieses sey also dort auf alle Puncten für gut gehalten worden. Stünde Fürsten und Ständen anheim, ob sie darwider einiges Bedencken haben, oder sich demselben conformiren wollen?

Oesterreich: Weil Oesterreich schon zu Münster votiret, so wolle man die abgelesene Meynung repetiren, und lassen es dabey allerdings bewenden.

Bayern: Haben sich in denen ad Dictaturam gebrachten Sachen ersehen und befunden, daß der Herren Cameralium Begehren vornemlich auf 4. Puncten bestehe. 1) Betreffend die besorgende Cassation der Salva-Gardi, halte er gleichfals dafür, daß denen nicht besser zu helffen, alß wann durch die Herren Kayserlichen und die Herren Interponenten die Königlich-Frantzösische Herren Plenipotentiarii ersuchet würden, es dahin zu vermitteln, damit die alte Salva-Gardia effective conserviret werde. Dieweil sie aber doch noch besorgen, es möchte durch die Königliche general-Ordre angeregte Salva-Guardia cassiret werden; So wäre zu Benehmung solches Dubii wohl der nechste und beste Weg, wann eine neue Salva-Guardi ertheilet und erhalten würde. 2) In puncto Salarii sey vorhin zu Franckfurth auf die Juden-Capitation geschlossen: dahero man sich Noth-halber zu befleissen, und den Kayserlichen Herren Plenipotentiariis dahin einzurahten, damit solch Conclusum ad effectum gebracht werde. 3) Was anlange die zu Franckenthal vorenthaltene Früchte, referirete er kürtzlich (wiewohl unvernehmlich) das Factum, wie solches in den dictirten Schreiben zu finden. Weil man nun dafür halte, wann der Commendant recht informiret wäre, werde er denen Herren Cameralibus dieselbe nicht aufhalten; so lasse er ihme auch gefallen, daß derselbe durch die Herren Spanischen dahin disponiret werde, damit er dieselbe folgen lasse. 4) Indem sie sich besorgen, es möchte künfftig beym Abzug der Guarnison ihnen dasjenige, was sie bishero sorgsam und mit grosser Mühe zusammen behalten, mit Gewalt hinweg genommen werden: so würde ein gut Expediens seyn, wann man solches in dem Instrumento Pacis præcavirte und hinein rückte. Conformire sich also in effectu und allerdings mit dem Münsterischen Concluso.

Würtzburg: Habe nichts sonderliches dabey zu erinnern: dann sonst seines Befindens einige andere Mittel nicht zu ersinnen wären, die Herren Frantzösische Plenipotentiarios, wie auch die Spanischen wegen des Commendanten zu Franckenthal, durch die Herren Kayserliche Abgesandten zu ersuchen, damit das Kayserliche Cammer-Gericht mit der geklagten Krieges-Beschwerung und Vorenthaltung verschonet werde. Die Juden-Capitation wäre schon längsten zu Franckfurth geschlossen, und mangelte nur daran, daß man sie zum Effect bringe. Wolten nun die Herren Kayserliche solches auf sich nehmen, so würde den Herren Cameralibus geholffen. Wegen der Restanten lasse man es a parte Würtzburg bey der Münsterischen Meynung bewenden: und conformire sich in dem übrigen mit den Vorsitzenden.

Magdeburg: Hätte aus der Dictatur empfangen und verlesen, was die Herren Camerales in puncto Securitatis & Salarii abermahls eingeben, auch itzo angehöret, wohin der Herren Münsterischen Gedancken dißfals gegangen. Wiewol es nun das Ansehen habe, daß, wann die alten Salva-Guardien in vigore erhalten, oder, wie Bäyern votiret, neue conferiret und ertheilet würden, wäre dem Cammer-Gericht dadurch gerathen; so scheine doch am besten und fürträglichsten zu seyn, wann die Stadt Speyer samt dem Kayserlichen Cammer-Gericht in würckliche Neutralität gesetzet würde. Derowegen die Kayserlichen Plenipotentiarii zu ersuchen, sie wolten, nebst den Herren Mediatoren dahin cooperiren helffen, damit solche Neutralität erlanget, und sie dadurch in beständige Sicherheit gesetzet werden mögen.

Ratio-

1646. Junius. Ratione Salarii, Abfolgung der Früchte, und was sonst weiter gesuchet, conformire er sich mit den Herren Münsterischen und Vorstimmenden, und bäte darneben, den Münsterischen Aufsatz zu communiciren. 1646. Junius.

Basel: Wie Würtzburg; und lasse ihme das von Magdeburg fürgeschlagene Expediens der Neutralität nicht mißfallen, wann es könte erhoben werden.

Pfaltz-Lautern, Simmern und Zweybrück: Könte sich mit den vorhergehenden Votis leicht conformiren, und wann die Neutralität erhoben werden könte, wäre es wohl am besten, doch wäre in alle Wege dasjenige zu ergreiffen, was am ersten zu practiciren. Bey der Salarirung müste er nochmahls erinnern, daß man ihnen zwar die Salaria wohl gönne, doch daß auch die Stände, sonderlich diejenigen, welche bißhero mehr als sie ausgestanden, nicht so sehr von ihnen, wie sie bißhero zum öfftern und ohne einigen Respect gethan, gedrungen werden. Wie dann Exempla verhanden, daß sie wohl wegen eines einzigen Quartals einem vornehmen Stande des Reichs mit Achts-Processen und deren Execution gedrohet hätten.

Sachsen-Altenburg: Conformire sich in allen vier Stücken mit den Herren Münsterischen: doch mit dem Anhang, daß man sich äuserist zu bemühen, wie die Stadt Speyer in vollkommliche Exemtion zu bringen, damit sie von keinem Theil besetzet werde. Die Stadt Speyer habe hiebevorn von den Evangelischen Ständen dergleichen Intercession begehret, die dann auch erfolget: so wären auch die Herren Frantzosen nicht ungeneigt darzu gewesen, wann sie nur versichert wären, daß von den Spanischen und Kayserlichen desgleichen geschehe, und die Stadt gleichfals unbesetzt bliebe. Wann nun die Herren Kayserliche es in die Wege richten hülffen, würde es von den Herren Frantzosen auch wohl zu erhalten seyn: so würde beyden aus dem Fundament geholffen. Dann ob wol die Salva-Guardia auch gut wäre: so möchte sie doch wenig gelten, wann nicht die Execution von allen Theilen mit darzu käme. Ratione Salarii habe er nichts zu erinnern, ohne was von Pfaltz wegen der schimpflichen Achts-Processe wieder die restirenden Stände angereget: daß nemlich die Herren Kayserliche es dahin vermittelen, und die Herren Camerales disponiren wollen, damit sie gemach gehen, und Fürsten und Stände damit verschonen: Sintemahl, wann sie gleich wüsten, daß die Stände zu Grund verderbet, führen sie doch mit der Execution fort: welches gleichwohl schimpflich und eine unfreundliche Sache wäre ꝛc. Wegen der von den Franckenthalischen vorenthaltenen Früchte, habe er gleichfals nichts hinzuzusetzen, wie ingleichen wegen der des Auszugs halber tragenden Beysorge, könne es wohl in künfftigem Instrumento Pacis, oder wenn immittelst die Neutralität zu erhalten, bey Abhandlung derselbigen præcaviret werden: wiewol am allerbesten wäre, wann das Haupt-Friedens-Werck schleuniger befördert würde.

Sachsen-Coburg: Wie Sachsen-Altenburg.

Sachsen-Weymar, Gotha und Eisenach: Conformiret sich gleichfals mit den Vorsitzenden und Münsterischen Gedancken: halte aber auch für nöthig, weil die Frantzösische Salva-Guardia in Frantzösischer Sprache begriffen; und also bey der Dictatur nicht wohl nachgeschrieben werden könne, daß dieselbe, auch fürters dergleigleichen, vom Chur-Maintzischen Reichs-Directorio in die Lateinische gebracht, und hernach dictiret werde. Lasse sich sonsten den Magdeburgischen Vorschlag wegen der Neutralität gefallen; Repetire auch dasjenige, was wegen der Herren Cameralen Unterhalts, und hergegen deren ungleichen Proceduren gedacht worden.

Braunschweig-Lüneburg: Es sey billig auch unlängst schon resolviret worden, daß das Kayserliche Cammer-Gericht in Sicherheit und Neutralität gesetzet, und dabey erhalten werde: worzu dann die Herren Frantzosen nicht ungeneigt sich erkläret, wann nur von Kayserlich-Spanischer und Chur-Bäyerischer Seiten desgleichen geschehe: Es wäre auch seines Behalts mit Ihrer Excellenz Herrn Grafens

von

1646. Junius. von Trautmansdorff ꝛc. oder doch mit den andern Kayserlichen Herren Plenipotentiariis daraus communiciret worden. Alldieweil nun durch die Salva-Guardi allein dem Cammer-Gericht nicht geholffen sey, dann solcher gestalt bleibe doch die Stadt in der steten Gefahr, daß Sie von den Kayserlichen, Spanischen oder Bayerischen Völckern angegriffen und feindlich occupiret werden möchte; So ginge auch die Salva-Guardi allein auf der Herren Cameralen Personen und Befreyung von der Einquartierung; die Contributiones und andere Executiones aber bleiben ihnen einen Weg als den andern übern Halse, alß wäre das Fürstliche Hauß Braunschweig-Lüneburg nochmahls in den Gedancken, daß das Hochlöbliche Cammer-Gericht anderer gestalt nicht in Sicherheit gesetzet werden könte; es wäre dann, daß die Neutralität für sie erhalten würde. Gehe also sein Votum dahin, daß man auf zulängliche Mittel zu gedencken, und demnach die Kayserliche Herren Plenipotentiarios zu ersuchen habe: daß sie sich um die Neutralität so wol vor die Stadt, als Cammer-Gericht bemühen, und entweder selbst, oder per Mediatores oder durch Fürsten und Stände die Herren Frantzosen darum ersuchen wolten: dann gewiß mit der Salva-Guardi würde ihnen nicht gar viel gedienet seyn. Wegen des Salarii und übriger Puncten, conformire er sich mit den Herren Münsterischen: doch daß man mit den unvermögenden Ständen Gedult trage; und dieselben nicht so stracks mit der Acht oder Bann bedrohe. 1646. Junius.

Und dieses alles sowohl wegen des Fürstenthums Zelle und Grubenhagen als wegen Wolffenbüttel: (weiln der eine Gesandte etwas unpaß) ingleichen auch wegen Calenberg.

Hessen-Cassel: Erinnerte sich, was hiebevorn in dieser Sachen fürgangen, wie er dann von Ihrer Fürstlichen Gnaden Befehl gehabt hätte, ihrentwegen bey den Königlichen Frantzösischen Legatis die Neutralität und Securität zu sollicitiren. Darzu man auch an Seiten Franckreich nicht ungeneigt gewesen: allein von der andern Seiten hätte es nicht erhalten werden können, wisse nun zwar nicht, was die Herren Frantzosen itzo gesinnet, zweifele aber nicht, sie würden es gerne ändern; wann sie nur von den andern Theilen dergleichen versichert wären.

„Reliqua circa hunc passum propter Interlocutoria non rectè audiri „poterant.

Die Salaria betreffend; wäre solches zwar billig doch cum moderatione, wie die Vorsitzenden angeführet. De modo Collectandi Judæos habe von Ihrer Fürstlichen Gnaden er keinen Befehl: sey res nova und gereiche ein oder anderm Stande zu Præjudiz: wolle derowegen Ihrer Fürstlichen Gnaden Jura reserviret haben. Im übrigen conformire er sich mit den Vorsitzenden.

Hessen-Darmstadt: Einmahl sey hochnöthig, dahin zu sehen, damit das Kayserliche Cammer-Gericht nicht vollends zu Grund gehe: und bestehe der Herren Cameralium petitum vornemlich auf zwey Puncten. Als 1) auf der Securität; und 2) auf dem Unterhalt Ad 1) halte er auch für rathsam, daß man sich um die Neutralität zu bemühen: deswegen er sich denn mit Magdeburg und gleichstimmenden conformire. Ad 2) Könne er auch leicht erachten und für billig befinden: daß diejenigen Stände, so notorie verderbet, und denen unmöglich, das ihrige abzutragen, mit scharffen Processen zu verschonen ꝛc. Die Juden-Capitation aber betreffend: erinnere er sich zwar gar wohl, was deswegen zu Franckfurth fürgangen; und was dißfals per Majora geschlossen werden wollen; wisse aber auch, was für feine rationes in contrarium fürkommen. Was es nemlich 1) für eine inæqualität seyn würde: weil es solcher gestalt nur diejenigen Stände treffe, welche Juden unter sich haben; die andern aber frey und leer ausgiengen. 2) Würde es ein seltzam Ansehen haben: wann die Justitia, utpote res sanctissima und deren Sacerdotes & ministri per infideles & infames erhalten werden müsten. 3) Wäre es species Con-

1646. Junius. Contributionis: worinnen dann, dem Evangelischen Voto nach, Majora gar nicht gelten noch prævaliren könten. 4) Würde derjenigen Fürsten und Ständen, die Juden unter sich haben, zuständiger Jurisdiction eingegriffen, wann vom Reich immediate dieselbe mit dergleichen Anlage beschwehret werden solten. Dieweil dann sein gnädiger Fürst und Herr hierunter auch etwas interessiret sey: alß wolle er Ihrer Fürstlichen Gnaden Jura bestermassen reserviret haben. 1646. Junius.

Baden-Durlach: Ratione Securitatis & Neutralitatis conformire er sich mit Magdeburg. Ratione Salarii mit den Herren Münsterischen, doch mit der von Pfaltz und vorsitzenden angehängten Moderation; und würden Ihre Fürstliche Gnaden nach erlangter Restitution sich auch schon der Gebühr zu bezeigen wissen: Ratione Capitationis Judæorum aber mit Hessen-Cassel und Darmstad.

Pommern-Stetin und Wolgast: Die Protocolla würden es geben, wie treulich Seine Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit zu Brandenburg sich des Kayserlichen Cammer-Gerichts, so wohl zu Regenspurg als auch zu Franckfurth angenommen: Da zwar auch vors beste und sicherste befunden worden, er auch seines theils wegen Ihrer Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit jederzeit dahin votiret, wann die Neutralität für die Stadt und Cammer-Gericht zu Speyer erhalten werden könte; das aber nachmahls, aus Beysorge, Ihre Kayserliche Majestät darin nicht willigen möchten, in suspenso verblieben. Nun vernehme er aus den vorhergehenden Votis so viel, daß von den meisten nochmahls auf die Neutralität gezielet werde: dahero er denn a parte Pommern sich so ferne damit conformire, daß wo nicht nominetenus die Neutralität (des verhasseten Nahmens wegen) doch etwan eine Exemtion oder Befreyung von Contribution und Einquartierung zu suchen. Ratione Salarii und sonderlich der vorgeschlagenen Juden-Capitation stelle er dahin, was etliche darwieder, wegen angezogener inæqualität und sonst eingewendet. Weil es aber ein Actus meræ facultatis, sehe er nicht, wie eine solche Anlage dem Reiche zu machen, verwehret werden könne; wie er dann disfalls die Nothdurfft reservire, wann es weiter für und in Umfrage kommen möchte. Wiederhole im übrigen dasjenige, was von den vorsitzenden wegen gebührender Moderation und Bescheidenheit, in exigirung des Cammergerichtlichen Unterhalts erinnert: wie dann auch Ihre Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit deswegen ziemlich hart zugesetzet, und vor zweyen Jahren öffentlich dergleichen Patenta im Hof-Lager angeschlagen; ungeachtet er als Gesandter, damahls zu Franckfurth ein groß Stück Geldes in Abschlag erleget und abgestattet, wobey auch sonderlich wegen des Hertzogthums Pommern Remonstration geschehen, daß, weil Ihre Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit solches noch der Zeit nicht in Besitz oder Genuß habe, Sie auch davon nichts contribuiren oder zu gedachtem des Cammer-Gerichts Unterhalt conferiren könten; sondern auf allen Fall die Cron Schweden deswegen zu belangen seyn würde.

Mecklenburg-Schwerin und Güstrau: Daß das Kayserliche Cammer-Gericht, als ein edles Kleinod des Heiligen Römischen Reichs, conserviret und erhalten werde, solches sey billig und hochnöthig; wie aber und welcher gestalt es zu erhalten und zu versichern, halte er mit Magdeburg dafür, daß es nicht besser, als durch eine Neutralität oder Exemption geschehen könne. Wegen der Salarirung und übriger Puncten conformire er sich mit den Herren Münsterischen: achte es auch dafür, daß wegen etlicher weiniger Ziele, die ohne das ausgemergelten Stände mit schimpflichen Achts-Processen und Executionen nicht zu übereilen. So viel die Capitation der Juden anlange, halte er mit Pommern dafür, daß es ein Actus meræ facultatis sey, und demnach gesamten Ständen des Reichs dergleichen anzulegen frey stehe.

Würtemberg: Gleich wie dem Kayserlichen Cammer-Gericht seine Ruhe und Sicherheit wohl zu gönnen; also würde dieselbe per exemtionem am füglichst- und ehesten können erlanget werden. In den übrigen dreyen Puncten conformire er

1646. Junius. sich mit den Vorsitzenden: Wie auch mit der wegen bescheidentlicher Exaction des Unterhalts gethanen Erinnerung. Wiederhole danebenst seine vorige Protestation: daß nemlich, weil Ihre Fürstliche Gnaden bishero kaum ein drittel ihres Landes behalten und innen gehabt, Sie auch zu einem mehrern, an dem Unterhalt des Kayserlichen Cammer-Gerichts und andern Anlagen, sich nicht verstehen könten. 1646. Junius.

Und dieses Votum repetire er auch suo loco & ordine wegen **Pfaltz-Lautereck**: wie ingleichen wegen **Sachsen-Lauenburg**: so ihme dismahl sein Votum aufgetragen hätte.

Anhalt: Wie Pfaltz-Lautern.

Wetterauische Grafen: Conformirten sich mit der Münsterischen Meynung, und wiederholeten in specie, so viel die Stadt Speyer betrifft, die Vota, welche pro obtinenda Neutralitate gefallen. In puncto des Unterhalts und der deswegen wieder die Stände erhobenen Proceß, repetirten sie ihr voriges Votum. Dann es hätte theils ihrer Herren Principalen noch vor wenig Wochen gar hart deswegen zugesetzet und in sie gedrungen werden wollen. Ratione Capitationis Judæorum hätten sie, wie schon neulichst angedeutet, keine Instruction, etliche Gräffliche Häuser wären starck dabey interessiret, etliche aber gar nicht: dahero sie dißfals ihr Votum suspendiren müsten.

Directorium: Pro Concluso. Lauffen also die Meynungen da hinaus: daß man es bey der im Fürsten-Rath zu Münster beliebten Meynung allerdings verbleiben lasse; doch bey dem ersten Punct der Securität hinzusetzen, für gut erachtet worden: daß, wo es möglich, die Kayserlichen Herren Plenipotentiarii diese Securität bey allen kriegenden Theilen dahin zu richten, sich unbeschwehrt bemühen wolten, damit die Stadt Speyer samt dem Cammer-Gericht in eine gäntzliche Verschon- und Befreyung aller Einquartierung und Krieges-Lasts gesetzet werde. Bey dem dritten Punct der Salarirung aber wäre hinzuzurücken: daß diejenigen Chur-Fürsten und Stände, welche so viel oder mehr als das Cammer-Gericht selbst, erlitten, mit so geschwinden Executions-Processen und Achts-Erklärungen so hart nicht bedränget werden.

Daß nun diese Acht und zwantzigste Session mit den gehaltenen Protocollen fleissig conferiret und in substantialibus volständig und gleichstimmig befunden worden; Solches bezeugen hiemit eigenhändig

Christian Werner.
Samuel Ebart.
Eusebius Jäger.
Johann Samuel Fehr.

§. XIX.

Fortsetzung der Deliberation zu Osnabrück das Cammer-Gericht zu Speyer betreffend.

Alß nachgehends das zu Münster in favorem des Cammer-Gerichts verfaste Vorstellungs-Schreiben in Consultation kam; so wurde darinn, laut folgenden Protocolli Sessionis XXIX. sub N. I. einige Aenderung zu machen beliebet, und in dem sub N. II. beygehenden Schreiben an Ihro Kayserliche Majestät angesucht, daß Dieselbe, in die vorgeschlagene Juden-*Capitation*, doch nur semel pro semper, und ohne dadurch den Ständen zu præjudiciren, willigen möchten, um durch dieses Mittel, den grossen Rückstand der Salarien einiger massen zu tilgen.

Die Juden-Capitation wird Ihrer Kayserlichen Majestät zu gerathen.

N. I.

1646. Junius. N. I. 1646. Junius.

Sessio Publica XXIX.

Osnabrück, Mittewochens den 17. Junii hor. 8. matut. 1646.

Oesterreichisch *Directorium:* P. p. Dieselben würden sich wohl zu erinnern wissen, welcher gestalt man neulich im Fürsten-Rath allhier, wie auch zu Münster deliberiret und berathschlaget, wie doch dem Kayserlichen Cammer-Gericht, beydes in puncto Securitatis und Salarii möchte geholffen werden; und wie man sich mit der Münsterischen hierüber gefasseten Opinion meistentheils conformiret. Nun hätte man sich zu Münster, eines Concepts an die Römisch-Kayserliche Majestät verglichen: so von dar herüber geschickt, und ihme gestriges Tages vom hiesigen Chur-Mayntzischen Directorio zugestellt worden, welches er jetzo verlesen wolte: zu Fürsten und Stände Beliebung stellend, ob sie sich mit ihrer Erklärung darauf wolten vernehmen lassen.

„Finita lectione.

Oesterreich: Wiewohl es an etzlichen Orten ziemlich uncorrect geschrieben: so lasse er es doch, weil zu Münster Oesterreichischen Theils auch also votirt worden, dabey bewenden; die Correctur aber würde ein jeder selbst zu thun wissen; oder würde es die Ausfertigung mit sich bringen.

Bäyern: Habe das Concept angehöret: und weil er solches dem Regenspurgischen Reichs-Abschied, wie auch demjenigen, was bey dem Deputations-Tage zu Franckfurt dießfals vorgangen, gemäß befinde: lasse er es darbey allerdings bewenden.

Würtzburg: Desgleichen.

Magdeburg: Hätte verlesen hören, was an die Römisch-Kayserliche Majestät für das Hochlöbliche Cammer-Gericht zu Speyer in puncto Securitatis & Salarii für ein allerunterthänigstes Schreiben abgefasset worden. Weil er nun befinde, daß seines Theils nichts darbey zu erinnern: so könne ers gleicher gestalt darbey bewenden lassen: und thäte sich im übrigen der Communication und Verlesung dienstlich bedancken ꝛc.

Basel: Wie zuvorn.

Pfaltz-Lautern, Simmern und Zweybrück: Lasse es zwar bey dem aufgesetzten Concept auch bewenden: stelle aber dahin, ob ihnen durch solches Mittel in puncto Securitatis geholffen sey: dann es wäre sonst neulichst dahin geschlossen, daß man sich entweder um eine neue Salva-Guardi oder gar um die Neutralität für die Herren Camerales bewerben möchte.

Directorium: Die Salva-Guardia werde vielleicht bey Franckreich schon ihre Richtigkeit haben: wie es dann an deme, daß man sich zu Münster, vermittelst der Herren Mediatoren, so wohl bey Franckreich als auch Spanien emsig um die Neutralität oder Salva-Guardi bemühet, dahero es deroselben in dem Schreiben an Ihro Kayserliche Majestät zu gedencken nicht bedurfft hätte.

Sachsen-Altenburg: Bedanckte sich anfangs gegen das Oesterreichische Directorium für die Communication und Verlesung, und hätte seines Theils nichts zu erinnern; wisse sich zwar wohl zu bescheiden, was neulichst wegen Bemühung um eine neue Salva-Guardi, Neutralität oder Exemtion beschlossen: Wann es aber schon zu Münster geschehen wäre, bedürffte es dessen in dem Schreiben nicht ꝛc. wie sich dann auch die Correctur in dem abschreiben wohl geben würde ꝛc.

1646. Junius. Protestation wieder die Gräflich-Schwartzburgische Session.

Sonst hätte er wahrgenommen, welcher gestalt sich bey diesem Conseßu unter den Herren Wetterauischen ein Gesandter mit eingefunden, der sich für einen Schwartzburgischen ausgebe, dieweil aber das Chur- und Fürstliche Hauß Sachsen den Herren Grafen von Schwartzburg kein Jus mittendi Legatos gestehe, weil die Grafschafft Schwartzburg recht in Thüringen liege, woselbst dem Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen das Jus Territorii unstreitig zustehe, so wolle er wieder solche angemassete Schwartzburgische Session protestiret, hochgedachtem Chur- und Fürstlichen Hause dessen zustehende Jura in optima forma reserviret, und nicht allein den Gesandten abzuweisen, und daß er sich forthin der Session enthalte zu untersagen, sondern auch seinen Scribenten zur Reichs-Dictatur nicht zuzulassen gebeten haben ꝛc. 1646. Junius.

Sachsen-Coburg: Adhærirte dem Sächsisch-Altenburgischen Voto und Protestation.

Sachsen-Weymar, Gotha und Eisenach: Hätte nächst gebührender Danckſagung nichts zu erinnern, sondern wolte allein das Sächsisch-Altenburgische Votum, so wohl in puncto Securitatis als Salarii, nebst der Protestation wieder Schwartzburg repetiren.

Braunschweig-Lüneburg-Zelle: Er erinnere sich guter massen, wie daß neulichst dafür gehalten worden, daß durch die Salva-Guardi allein dem Kayserlichen Cammer-Gericht nicht zu helffen, sondern besser und verträglicher seyn würde, daß man sich um eine Neutralität oder Exemtion so wohl für die Stadt als das Cammer-Gericht bemühete. Nun sey zwar dasselbe in dem verlesenen Aufsatz nicht gar vorbey gangen, doch aber gar modificatè gesetzet. Stelle derowegen nochmahls zu bedencken, ob nicht Ihro Majestät die Bewilligung der Neutralität oder Exemtion purè einzurahten: Doch wann die Majora ein anders geben, wolle er sich denselben auch gern accommodiren. Und eben dieses wolle er auch wegen des Fürstenthums **Grubenhagen**, wie ingleichen wegen **Baden-Durlach** (doch suo loco & ordine) wiederholet haben.

Braunschweig-Lüneburg-Wolffenbüttel: Præmiss. Titul. Demnach der Durchlauchtige Hochgebohrne Fürst und Herr, Herr Augustus, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. Ihr gnädiger Fürst und Herr, bey sich ermessen, daß Ihro Fürstlichen Gnaden nicht geziemen wolle, diesem Convent sich zu entziehen, hätten Sie nöthig befunden sie beyde anhero abzufertigen, massen sie sich allbereit bey dem Chur-Mayntzischen Hochlöblichen Directorio legitimiret hätten, nicht zweiffelnde, es werde darbey allerdings sein Bewenden haben.

Es hätten Ihro Fürstliche Gnaden ihnen gnädig anbefohlen, den Herren Abgesandten allerseits Dero günstigen Gruß und wohlgeneigten Willen zu vermelden, und dieselben darbeneben zu ersuchen, daß sie als Teutsche Patrioten, wie bishero rühmlichen geschehen und der Anfang gemachet worden, also dem Friedens-Werck noch weiter nachzusetzen ihnen angelegen seyn lassen: Worzu dann auch Ihro Fürstliche Gnaden das Ihre getreulich mit beyzutragen erböthig wären ꝛc. cum pio voto &c. Seine Fürstliche Gnaden hätten mit dem gesammten Fürstlichen Hause Braunschweig Lüneburg jederzeit eine einmühtige Friedens-Intention gehabt, gestalt Sie dann auch hiebevorn eine gesammte auf Herrn *Lampadium* gerichtete Instruction mit beliebet und vollzogen hätten, wornach er, Herr Lampadius, bishero seine Consilia und Actiones rühmlich und wohl geführet, die auch Seine Fürstliche Gnaden allerdings approbirten und genehm hielten, auch ihnen solche noch ferner zu prosequiren anbefohlen, es wolten aber Dieselbe, gleichwie auch andere Fürsten und Stände von Anfang dieser Consultationum gethan, feyerlichst bedingen: Daß dero Vota weder zu Ihro Kayserlichen Majestät noch der Hochlöblichen Cronen so wohl Chur-Fürsten Stände, oder einiges Menschen Beleidigung oder Offension, sondern allein zu GOttes Ehren und der Sachen Nothdurfft gemeynet und angeführet seyn sollten: wie sie

(die

1646. Junius. (die Gesandten) dann solche Protestation nochmahls wiederholeten, cum recommendatione & oblatione solita &c. 1646. Junius.

Das Hauptwerck betreffend, vernehmen sie so viel, daß dis Werck bis dato reiflich deliberiret, auch schon Concluſa gemachet worden, dahero ihnen dann nicht gebührete, ichtwas dawider zu moviren, zumahlen ihnen auch nicht allerdings wissend, was disfalls bey vorigen Consultationibus vorgangen. Bedanckten sich vielmehr gegen die Directoria so wohl wegen des Aufsatzes, als auch der Communication, und wünschen nur, daß viel Gutes damit ausgerichtet werden möchte; conformirten sich im übrigen mit den Vorsitzenden allerdings, und hätten darbey weiters nichts zu erinnern ꝛc.

Braunschweig-Lüneburg-Caleuberg; Wie vorhin.

Pommern-Stetin und Wolgast: Wan habe a parte Pommern vernommen, daß in puncto Securitatis die Versicherung des Kayserlichen Cammer-Gerichts der Kayserlichen Majestät anheim gegeben werden wolle. Nun erinnere man sich, daß die Majora allhier, wo nicht auf eine Neutralität nominetenus, doch auf eine Exemtion gegangen. Weil aber solches nicht expresse im Aufsatz gedacht sey, sondern nur in genere der Versicherung Meldung geschehe, stehe er an, ob dadurch den Sachen geholffen. Halte derowegen nochmahls für rathsam und nöthig, daß man ein solch Expediens erfinde und einrücke, dardurch in effectu die Neutralität erhalten werde ꝛc. (2) Befinde er in dem Aufsatz die Worte (**diejenigen Stände, so noch etwas vermögen** ꝛc.) welche Clausul aber den andern fast zu Schimpff gereichen wolte, als wann dieselben gantz depauperiret und verarmet wären.

Directorium: Die Worte wären nur zum Unterscheid gesetzt: dann es wären theils, die gar verderbet, und nichts geben könnten; theils aber, die gleichwohl noch etwas Mittel hätten ꝛc.

Pommern: Lasse es dahin gestellet seyn; bäte aber nochmahls, die Worte zu ändern, und indifferenter zu setzen: im übrigen sich mit dem Aufsatz und vorstimmenden Votis conformirend ꝛc.

Hessen-Cassel: Bedanckte sich anfangs für den Aufsatz, und dessen Communication: das Werck aber selbst betreffend, conformire er sich in puncto Assecurationis mit Braunschweig und Pommern; daß nemlich Ihro Kayserlichen Majestät die Neutralität oder Exemtion vorgeschlagen werde. Beym puncto Salarii stehe unter andern, daß einmüthig auf die Juden-Capitation geschlossen worden: nachdem aber in puncto Contributionis die Majora nicht statt finden, wolle er seine neulichste Protestation wiederhohlet haben.

Hessen-Darmstadt: Was den puncto Securitatis anbelange, wie Braunschweig und Pommern ꝛc. was aber das Salarium betreffe, wie Hessen-Cassel propter rationes nuper adductas: und würden sich die Stände dießfals an dasjenige, was per Majora geschlossen worden, nicht binden lassen.

Würtemberg: Nechst gebührender Danckſagung, befinde er gleichfals, daß dem Kayserlichen Cammer-Gericht nicht besser, als durch eine Exemtion zu helffen: dahero er sich mit Braunschweig und Pommern, dieses Puncts halber conformire. So viel aber das Salarium betreffe, wiederhohle er seine vorige Protestation, weil das Kayserliche Cammer-Gericht den Unterhalt von Ihro Fürstlichen Gnaden noch immer vor voll exigiren; da Sie doch kaum ⅓ ihres Landes jetziger Zeit innen hätten, auch dasselbe gantz zu Grunde verderbt sey ꝛc. Bäte derowegen, an den Ort, da der unvermögenden Stände gedacht wird, etwa diese Worte hinzuzusetzen: **Und Niemand über Proportion inhabender Lande beschwehret werde** ꝛc.

1646. Junius. Idem suo loco & ordine wegen Pfaltz-Veldentz. 1646. Junius.

Mecklenburg-Schwerin und Güstrau: A parte Mecklenburg Schwerin und Güstrau sagte er gleichfals Danck, und approbirte das verlesene Concept; mit der Modification, wie Braunschweig, Pommern und Hessen-Cassel; daß nemlich auf Erhaltung einer Neutralität oder Exemtion gedacht werde. Im übrigen conformire er sich den Majoribus.

Sachsen-Lauenburg: Wegen Sachsen-Lauenburg sagte er gleichfals Danck; und wie man dem Kayserlichen Cammer-Gerichte und Stadt Speyer ihre Securität gern gönne, und mit denselben Votis, die dahin gestimmet, sich allerdings conformire; so sey er damit einig, daß das Schreiben etwa auf solche Maß eingerichtet, und fort gesendet werden möge ꝛc. den passum Salarii betreffend, müsse er bekennen, daß dißfals ein Concursus calamitatum & miseriarum, sowohl a parte Cameralium, als auch a parte Statuum zusammen kommen: dahero billig auf ein solches Mittel und Expediens zu gedencken, dadurch jenen geholffen, diese aber nicht gar zu Boden getrieben werden. Ratione Capitationis Judæorum aber vernehme er, daß etliche davon dissentirten: stünde derowegen an, ob ohne ihren Consens hierin etwas geschlossen werden könte; und stelle dahin, ob es nicht die Nothdurfft erfordern möchte, deßwegen eine Re- und Correlation anzustellen.

Anhalt: Wie zuvor, mit der in nachfolgenden Votis in puncto Securitatis & Exemtionis beschehenen Declaration.

Wetterauische Grafen: Wiederhohlten anfangs die von den vorsitzenden abgelegte Danckſagung für beschehene Communication, und so viel die Versicherung des Kayserlichen Cammer-Gerichts betreffe, erinnerten sie sich ihres neulichst gegebenen Voti, daß man sich nemlich um eine Exemtion bemühen möchte. Was das Salarium und vorgeschlagene Juden-Capitation anlange, wiederhohlten sie ihr voriges, wie auch die jetzigen Hessen-Casselische und Darmstädtische Vota, weil etzliche Gräfliche Häuser sich starck darbey interessirt befinden. Wäre zu befahren, die Juden würden darüber queruliren, und die Anlage wieder an dem Schutz-Geld abzuziehen begehren ꝛc. wolten derowegen die Nothdurfft reserviren ꝛc.

Directorium: Sie approbirten zwar das Concept meistentheils, schlössen aber doch dahin: (1) daß Ihro Kayserlichen Majestät die Neutralität oder Exemtion etwas deutlicher einzurathen. (2) daß die Wort (so noch etwas vermögen ꝛc.) entweder gar aussen gelassen, oder doch etwas anders einzurichten, (3) die Protestationes wären ad Protocollum annotiret worden.

Sonst thue man a parte Directorii gegen Herrn Hertzog Augusti Fürstliche Gnaden sich des zuentbotenen gnädigen Grusses bedancken; hoffete, Sie würden wie bißhero, also noch weiter solche Vota beytragen lassen, so in salutem Imperii gereichen ꝛc. cum oblatione consueta officiorum erga Legatos &c. Halte auch dafür, es werden allerseits Herren Abgesandte eben dieser Resolution seyn.

„Annuebant omnes &c.

Schwartzburg: Was massen wegen des Chur- und Fürstlichen Hauses Sachsen, den Herren Grafen von Schwartzburg, Dero Session vorjetzo disputirt werden wollen: das habe er aus der Herren Sachsen-Altenburgischen Coburgischen und Weymarischen Abgesandten Protestation vernommen. Nachdeme aber ungezweifelt, daß sie Unmittelbahre Stände des Reichs seyn, auch jeder Zeit, als Immediat-Stände, auf Reichs-Täge beschrieben worden; so thue er demnach der Herren Grafen Jura sarta tecta reprotestando vorbehalten. Und weil sie auch ein absonderliches Votum per Privilegium erhalten, und nur an der installation mangele: alß thue er seiner gnädigen Herrschafft auch dasselbe protestando reserviren.

Sach-

1646. Junius. Sachsen-Altenburg. Nomine Reliquorum: Lasse die Reprotestation auf ihren Unwerth beruhen; Seine Protestation kürtzlich wiederhohlende. Und weil noch über diß gar eine absonderliche Session prætendirt werden wolle, könten Fürsten und Stände à minori ad majus leicht ermessen, daß, deme man unter den Wetterauischen Grafen keine Session geständig, demselben noch viel weniger eine sonderliche Session und Votum singulare einräumen würde. 1646. Junius.

Wetterauische Grafen: Demnach sie in der Gräflichen Schwartzburgischen Reprotestation wahr genommen, daß von selben Gräflichem Hause ein Singulare Votum prætendirt, und darbey fürgegeben worden, daß es auf der Confirmation bestanden; so komme ihnen, der Wetterauischen Grafen Correspondenz-Gesandten solches ziemlich nachdencklich vor: Wolten derowegen die Nothdurfft vorbehalten und reprotestiren, weil es gar befremdlich, daß ein eintzeles Gräffliches Votum einem gantzen Corpori æquivaliren sollte: Wie es dann auch der Prædecenz halber, und sonst, Inconvenientien geben dürffte ꝛc. Reservirten also nochmahl die Nothdurfft, mit Bitte, solches ad Protocollum zu nehmen.

Schwartzburg: Repetirte kürtzlich priora: und weil die Herren Grafen in possessione vel quasi sich befinden: alß beruheten sie darauf nicht unbillig, sowohl wieder das Chur- und Fürstliche Hauß Sachsen ꝛc. als auch wegen des Voti Singularis: wie er dann seine Protestation zur Nachricht ad Acta übergeben wolle ꝛc.

Diese Neun und Zwantzigste Sessio Publica ist bey gehaltener Conferirung der Protocollen, gleichstimmig und in substantialibus vollständig befunden; welches hiemit bezeugen

Christian Werner.
Eusebius Jäger.
Christian Lampadius.
Johann Samuel Fehr.

N. II.

Dictat. d. 30. Junii.
Anno 1646.

Der Reichs-Stände Schreiben an Ihro Kayserliche Majestät des Cammer-Gerichts Securität und Unterhalt betreffend.

Allergnädigster Kayser und Herr ꝛc.

N. II. Der Stände Schreiben an den Kayser das Cammer-Gericht betreffend.

Ab den Copeylichen Beylagen sub Numeris 1. 2. 3. geruhen Ew. Kayserliche Majestät sich allerunterthänigst referiren zu lassen, was Cammer-Richter, Amts-Verweser, Præsidenten und Assessoren Ew. Kayserlichen Majestät und des Heiligen Reichs Cammer-Gerichts zu Speyer, an uns die alhier und zu Oßnabrück versammlete Chur-Fürsten und anderer Stände Gesandten und Bothschafften, so wohl der höchstnöthigen Securität als ohnentbehrlichen Unterhalts halber iteratò gelangen lassen, und ihnen gleichwie es die unumgängliche Nothdurfft ja die heylsame Justiz selbsten erfodert, in einem und andern verhülfflich zu seyn, und derentwegen in Nahmen unserer Herren Principalen allerseits behörigen Oerter die Nothdurfft anzubringen und zu befodern zu erinnern inständig gebeten.

Nun erinnern wir uns guter massen, wird auch sonder Zweiffel Ew. Kayserlichen Majestät annoch in allergnädigstem Andencken ruhen, was eben dieser beyder Puncten Securitatis & Salariorum halber, zu mehrmahlen absonderlich Anno 1641. auf dem jüngern Regenspurgischen Reichs- und darauf gefolgeten Franckfurtischen Deputation-Tag, bey Deliberation deren, vor expedientia ins Mittel und auf vorher-

gan-

1646. Junius. gangene Vergleichung in den Reichs-Räthen, an Ew. Käyserliche Majestät durch verschiedene unterthänigste Gutachten gebracht, von Deroselben aber allergnädigst resolviret worden: dahero bey Erwegung wohlermeldter Herren Præsidenten und Assessoren eingelangter beweglicher Schrifften wir nicht unterlassen, die der Zeit vorkommene Expedientia zu examiniren, und ob wir wohl bey dem puncto Securitatis nicht undienlich sondern räth- nützlich und nöthig zu seyn befunden, daß im hochlöblichen Cammer-Gericht die höchstnöthige Sicherung verschaffet, und krafft deren um so viel beständiger die löbliche Justiz im Reich administriret, und eben zu solchem End entweder das Mittel der Neutralität oder die Translation des Gerichts dermahlen werckstellig gemachet werde; so haben wir dennoch dafür gehalten, sintemahln in den Friedens-Tractaten, so fern und weit geschritten worden, daß deren erwünschter Ausgang und vermittels Göttlicher Gnaden die Tranquillirung des Heiligen Römischen Reichs ehest verhofft und erwartet wird, daß man noch einige geringe Zeit mit zusehen, in omnem eventum aber dahin bedacht seyn solle, wie bey Erlangung des werthen Friedens die Guarnison, gleich in allen andern Orten, also auch und vornemlich in Speyer, ordentlich und ohne alle Beschwehrden des Gerichts und der Stadt abgeführet, derentwegen die Nothdurfft dem Instrumento Pacis eingerücket, dahingegen aber, und da wieder besser Zuversicht diese Tractaten unfruchtbar ablauffen, und auf Seiten der auswärtigen Cronen der Krieg continuiret werden wolte, wie bey Zeiten diesem Ew. Kayserlichen Majestät und des Heiligen Reichs höchstem Gericht alle Sicherheit verschafft, und vermittels Dero allergnädigsten Disposition die Neutralität so wol für gedachte Stadt als das Cammer-Gericht erhalten werde. 1646. Junius.

Betreffend aber den Punctum des unentbehrlichen **Unterhalts**, da befinden wir, bey Durchseh- und Berathschlagung deren Eure Kayserlichen Majestät hierunter ertheilten allerunterthänigsten Gutachten auch aus obig-angezogenen jüngern Regenspurgischen Reichs-Abschied, so viel, daß zwar bey Erwegung dieses Puncti alle nütz- und ersprießliche Mittel nicht allein vorkommen, sondern auch zwischen Euer Kayserlichen Majestät und den Ständen des Reichs Anno 1641. verglichen und dahin gestellet worden, daß ein jeder aus denselben neben einem neuen, zwey alte, und also jährlich 3. Cammer-Gerichts-Zieler abtragen, und also nach und nach des Cammer-Gerichts angehörige Personen ihres Ausstandes befriedigen solle, gleichwohl aber dato an Vollenstreckung dieses allerseits beliebten ins Reich publicirten Concluſi, wie wenigers nicht an den Executions-Mitteln den Herren Præsidenten und Assessoren aber einen als den andern Weg an ihrem Unterhalt, wie noch auf gegenwärtige Stunde ermangelt, um so vielmehr, angesehen, daß von der Reichs-Deputation zu Franckfurth Anno 1644. und 45. zu Beybringung schleuniger extraordinari Hülffe (zumahln die Reichs-Stände in Erwegung continuirender höchst-beschwerlicher Krieges-Empörung ihre Unvermögenheit und dahero rührende Unmöglichkeit angeführet) vorgeschlagenes Mittel der Juden-Capitation, um deßwillen etliche aus den Reichs-Ständen sich darob beschweret befunden, und derentwegen bey Euer Käyserlichen Majestät klagend einkommen, dato nicht ergriffen werden wollen.

Wenn aber allergnädigster Kayser und Herr nach gepflogener reiffer Deliberation sowohl allhie als zu Oßnabrück, wir itzigen des Heiligen Reichs und desselben Ständen leyder allzuviel bekandten Bewandniß nach, kein besser practicirlicher und schleuniger Expediens dann eben die von den Reichs-Deputirten Ständen vor diesem vorgeschlagene Juden-Capitation auch unsers Theils erfinden können, zumahlen diese ohne Præjudiz der interessirten Stände auch nur auf ein für allemahl angesehen, alle andere vorkommene Vorschläge aber, als die Erhöhung der alten oder Aufrichtung neuer Zölle, gewisse Aufschläge auf Wein und Bier, ab- und zuführende Waaren, oder auch die Unterthanen selbsten ihre Difficultät haben, und dieselbe anzurichten oder werckstellig zu machen viel Zeit und Weile, der Status der Herren Præsidenten und Assessoren aber ein weit andere und eilende Hülffe erfodern thut. Hierum so ist und gelanget an Euer Kayserlichen Majestät unser, insonders aber und zuforderst unser gnädigsten Chur-Fürsten und Herren Principalen und Obern samt und sonders

1646. Junius. ders allerunterthänigste Bitte, Die geruhen zur Conservation dieses ihres und des Heiligen Reichs hochnützlichen Gerichts einfolgentlich der heylsamen Justitien im Reich, hingegen aber Verhütung deren nicht unzeitig besorgenden höchst-schädlichen Consequentien, ja wohl gäntzlichen Dissolution desselbigen, dieses dabevorn von den Reichs-Deputirten vorgeschlagenes, itzo aber von gesammten Chur-Fürsten und Ständen einmühtiglich wiederholtes Mittel der einmahligen Juden-Capitation zu Beybringung eilender interims-Hülffe, und zwar mit dem Reservat und Vorbehalt allergnädigst zu willigen, daß dieses alles den interessirten Ständen itzt und künfftig an ihren Regalien ohne Nachtheil seyn solte, und darauf die unverlängte allergnädigste Verordnung zu thun, damit die Nothdurfft hierunter an die Reichs-Chur-Fürsten und Stände, in deren Territoriis und Schutz sich einige Juden befinden, ehest gebracht, sie zu ehester Capitation und Herbeyschaffung der Gelder ernstlich erinnert, zu Einnehmung solcher Gelder entweder gewisse Kayserliche Commissarien verordnet, oder dieselbe des Kayserlichen Cammer-Gerichts Pfennig-Meistern zu seiner ordentlichen Berechnung mit einer Juden-Specification in den gewöhnlichen Leg-Stäten, und einfolgentlich den Præsidenten, Assessoren und andern dem Gericht an- und zugehörigen Personen eingehändiget, dadurch in etwas contentiret, zu beständiger Administration der Justiz animiret, und die in wiedrigen besorgende höchst-schädliche Dissolution verhütet werde. 1646. Junius.

Und demnach diese einmahlige unpræjudicirliche Juden-Capitation zu Erhaltung mehr-ermeldtes Cammer-Gerichts, wie leichtlich zu erachten, nicht erklecklich, sondern auf Beytragung continuirender beständiger Mittel nothwendig gedacht und geschlossen werden muß, wir aber erwogenen Sachen nach kein bequemeres als den ordinari modum contribuendi erfinden können, alß ist nicht zu zweiffeln Eure Kayserliche Majestät werden, Dero zu Conservation und beständiger Administration der heylsamen Justiz tragenden sonderbaren höchst-rühmlichen Eyfer nach, mehrmahlig gebehtener massen allergnädigst geruhen, die säumige Stände, absonderlich die, so noch bey Vermögen, zu Beytragung ihrer rückständiger und künfftig lauffender Zieler, nach besage mehr-gemeldtes jüngern Regenspurgischen Reichs-Abschiedes, beweglich und ernstlich zu erinnern, und hierdurch dem Hochlöblichen Kayserlichen Cammer-Gericht in ihren dato wohl-befugten Klagen und denen angehängtem mehr dann billigen Suchen, Bitten und Begehren dermahlen beständig geholffen, dahingegen aber nicht unzeitig besorgende Inconvenientia vermieden bleiben. Wobey gleichwohl unsers allerunterthänigsten unvorgreiflichen Ermessens dieses in alle wege zu beobachten, daß diejenige Reichs Stände, welche bey diesen so viel Jahr über continuirenden Krieges-Zeiten und Läufften etwa oder in Grund ruiniret, oder auch vielleicht mehr als das Cammer-Gericht selbsten erlitten, in behöriger Consideration behalten, und gegen dieselbe, in Mangel der Zahlungs-Mittel, mit so geschwinden Executions-Processen und Achts-Erklärung nicht verfahren, von Euer Kayserlichen Majestät aber den Præsidenten und Assessoren die Nothdurfft hierunter gemessen anbefohlen, auch wie es mit den neglectis mortuorum vel resignatorum dato observiret, und wohin dieselbe verwendet worden, einiger Bericht von hoch-gemeldten Gerichts-Pfennig-Meistern, zu befindender Kayserlicher allergnädigster Verordnung, erfodert werde. An diesen allen verrichten Eure Kayserliche Majestät ein sehr gutes und nützliches Werck, und ꝛc. Datum den 17. Junii Anno 1646.

Des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten und Stände zu gegenwärtigen Münster- und Osnabrückischen allgemeinen Friedens-Tractaten verordnete Räthe und Gesandten.

1646. Junius.

§. XX

1646. Junius.

Hessen-Darmstädtische Vorstellung gegen die Frantzösische in favorem Domus Cassellanæ, geschehene Declaration.

Nachdeme die Crone Franckreich das Hessen-Casselische Interesse wegen der Marpurgischen *Successions*-Sache, starck triebe, und darauf bestund, daß selbiges Häuß, nach seinen geäuserten Verlangen, plenarie restituiret werden solte; so geschahe von den Hessen-Darmstädtischen Gesandten nachstehende eyferige Vorstellung N. I. dagegen, daß solches Begehren mit den Kayserlichen Judicatis, Pactis Familiæ und erfolgten auch mit theuren Eydschwüren bestärckten Transactionen, nicht bestehen könne.

Dictat. d. 15. Junii 1646. per Dir. Mogunt.

N. I.

Memoriale ad Cæsareæ Majestatis Legatos Plenipotentiarios a Consiliariis Hasso-Darmstadinis.

Romanorum Imperatoris Invictissimi Legati Plenipotentiarii, Excellentissimi, Illustrissimi & Generosissimi Domini Comites, Nobilissimi, Magnifici & Consultissimi Domini, Domini gratiosi, honorandissimi.

Postquam Celsissimus Princeps ac Dominus, Dominus Georgius Hassiæ Landgravius, Comes in Catimeliboco, Ditia, Zigenhaina, Nidda, Ysenburgo & Budinga, Dominus noster Clementissimus, ex iis, quæ Regis Galliarum & Navarræ Christianissimi Domini Legati Plenipotentiarii ad Postremam Declarationem ab Excellentiis Vestris die 29. Maji ipsis exhibitam responderunt, inter alia & hoc animadvertit, ut Domina Landgravia Hasso-Cassela restituatur, & eadem conservetur in possessione ejus, quod è Successione Marburgensi ad Domum Hasso-Casselanam pertinet, juxta contenta petitionis suæ; Celsitudo Sua nobis ad præsentes Pacis Tractatus Deputatis Consiliariis singulari studio mandavit, ut ex præscripto contra hoc Domus Hasso-Cassellanæ postulatum omni meliori modo protestaremur, & quare ipsi deferendum non sit, ostenderemus. Nihil quicquam scilicet ex ita dicta Successione Marburgensi ad Domum Hasso-Casselanam ullo jure, ullave justa vel probabili causa pertinere, prout hoc solidissime & clarissime per scripta typis excusa Cessitudo Sua omnibus notum fecerit, nec plus de possessione prædictam Celsissimam Domum prætendere posse. Licet enim nuperrime, sine prævia denunciatione Domina Landgravia Cassellana Marburgum cum aliis Principatus ejusdem locis vi armata invaserit, & adhuc dum eadem violentia ea detineat, nulla tamen ratione titulum possessionis imo nec colorem inde allegare posse: Nam cum id contra Jura Communia & Imperii Leges sacratissimas, contraque antiqua & nova Familiæ Statuta, Pacta sanctissima, patratum sit; tantum abesse, ut invasio illa pro possessione haberi vel in æternum justificari possit, ut potius semper & ubique pro injustissima usurpatione & vitiosissima detentione haberi debeat: nec dubitare Celsitudinem Suam, si Excellentiæ Vestræ Regis Christianissimi Dominis Legatis Plenipotentiariis postulati hujus Casselani iniquitatem demonstrare haud graventur, illos ex formula obtestationum suarum, justitiæ & æquitati locum concessuros, si coram ipsis repetitum fuerit, quantum vitii Domus Hasso-Cassellanæ petitio, quantam labem haberet, jamdum Orbi Christiano publicis scriptis ostensum esse, nec invasionem Celsissimo Principi Domino Landgravio Hermanno fratri & Patruo Seniori ob amorem fidei probari, sed huic ab ipso contradictum esse, ire in exemplum omnibus gentibus abominandum, quæ nunquam quietem agere possent, si Divinam Legitimi Magistratus auctoritatem, si publicas

Deo

1646. Junius. Deo teste firmatas, bene & libere initas, totiesque ratificatas Conventiones, detortis ex falsa narratione ratiunculis, impugnare liceret, aversum esse Christiano nomini, dum post se traheret tot millium juramentorum voluntarie præstitorum contemptum, injuriosum esse in Cæsaream Majestatem, totum Collegium Electorale, complurimos Imperii Principes Ecclesiasticos & Seculares, qui omnes, quotquot scilicet ea de re requisiti fuissent, & sententiam in causa civili nihil cum tumulto & bello præsenti commune habente, post legitimam per octodecim annos judicialem ventilationem, latam & insecutam Transactionem unanimi consensu approbarint, & ut vim legis Imperialis haberet, interceserint, hoc etiam præsenti Tractatu a Statibus agnitum esse: nullum enim ex tribus Collegiis in instituta deliberatione inventum fuisse, qui Lineæ Cassellanæ dicta loca restituenda esse putaverit. 1646. Junius.

Rogare proinde Celsitudinem Suam Excellentias Vestras, ut in hac causa, prout tantorum vinculorum exigit veneratio, versentur, neque patiantur ad iniqua præjudicia se induci, nec Suam Celsitudinem ejusque Lineam Darmstadinam hoc injusto postulato gravari, verum eò allaborare velint, ut, quæ semel & toties inter utramque Lineam placuerint, & tantis vinculis sancita fuerint, religiose & constanter serventur, ne ira Dei magis nominis sui sanctissimi violatione provocetur, causa & fomes perpetui dissidii inter utramque Lineam creetur; nihil enim magis durum vel intolerabilius esse posse, quam si Princeps vicino, & quidem sanguine juncto, iisdem legibus Patriæ & eidem Magistratui subjecto, a quo contra leges patrias communes & particulares in familia conditas & sanctissimis vinculis munitas tot injuriis & damnis affectus, sua tanquam in præmium relinquere cogeretur, justitia vel æquitate privaretur: hæc vero impossibilia esse, nec Sacram Cæsaream Majestatam in ea condescendere velle, Cessitudinem Suam ex ipsius clementissima declaratione pro certissimo habere. Id quod Excellentiis Vestris ad præscriptum mandatum proponere easque rogare debuimus, ulteriora tamen Celsitudini Suæ reservantes, gratiæ & propensioni ipsarum nos debito modo recommendantes, Datum Osnabrugæ $\frac{17}{27}$. Junii Anno 1646.

Consiliarii ad hos præsentes Pacis Tractatus
Legati Darmstadini.

§. XXI.

Vorstellung des Wetterauischen Grafen-Standes gegen das von Schwartzenburg prætendirte Votum Singulare.

Was des Wetterauischen Grafen Standes Abgesandte, wieder das von Schwartzenburg prætendirte Votum Singulare, worgegen bereits das gesamte Chur- und Fürstliche Hauß Sachsen protestirt hatte, vorgestellet, und dabey gezeiget, wie solches ohne Confusion in dem gantzen Gräflichen Collegio nicht zum Effect gebracht werden möge; ergiebt folgendes Memorial:

Præsent. d. 15. Junii & Dictat. d. 20. ej.
Osnabrück *Anno 1646.*

Gegen-Protestation und Reservat des Wetterauischen Grafen-Standes Abgesandten, contra dem Schwartzburgischen Gräflichen Gesandten, in puncto Admissionis.

Des Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Ständen zu diesen General-Friedens-Tractaten hochansehnliche Herren Abgesandte,

Hoch und Wohl-Edle ꝛc.

Großgünstige hochgeehrte Herren.

Alß gestrigen Tages der Gräflich-Schwartzburgische Herr Gesandter, nebst seiner

1646. Junius. ner gegen das hochlöbliche Chur- und Fürstliche Hauß Sachsen, wegen der Gräflichen Schwartzburgischen Admission und Session abgelegter Reprotestation, eine anderwärtige Protestation, krafft deren seinen gnädigen Grafen und Herren, an dem in Anno 1576. erlangten und bißhero verschiedlichen confirmirten, aber doch noch auf der allgemeinen Reichs-Stände Heimstellung beruhenden Singulari Voto, durch die von ihme dismahls auf der Wetterauischen Grafen-Banck genommene gemeine Session, nichts præjudiciret noch nachgegeben haben wollte, annectiret und beygefüget; Wir aber den rechten Verstand wegen eilfertigen Ablesens und Anbringens, so bald nicht, sondern erst auf erlangte Copiam anmercken und begreiffen können, so haben wir auch darauf in continenti und mit Bestande uns nicht vernehmen, noch dagegen uns herauslassen wollen noch sollen. 1646. Junius.

Nachdem wir aber uns darin nunmehr recht ersehen, befinden wir ein zumahl an sich selbst undienlich, unerhört, und dem gantzen Wetterauischen, Schwäbisch- und Fränckischen Grafen-Stande hoch præjudicirliches und nachtheiliges Beginnen, dahero es auch ohne Zweifel seit Anno 1576. nun in 70. Jahren in seinem fieri gestanden, und biß auf diese Stunde nicht maturiret oder zeitig werden können, also die Protestation als qualitas non entis noch allzufrüh herausbricht, zumahl auch, da es noch nicht determiniret, auf welche Grafen-Banck das hochlöbliche Gräfliche Haus Schwartzenburg eigentlich gehörig, angesehen in anderthalb hundert Jahren dasselbe auf der Wetterauischen Grafen-Banck nur viermahl in den Reichs-Abschieden, nemlich Anno 1641. 1603. 1594. und 1582. sich befinden thut, so wir doch an seinen Ort gestellet seyn lassen; wir wollen jetzo nicht melden, daß dergleichen Votum Singulare einem Fürstlichen Voto æquipolliren, und also entweder vor oder nach allen dreyen Gräflichen Corporibus obhochwohlermeldt, geführet werden müsse, den Vorsitz werden diese Corpora nimmer ohne Abbruch ihrer gesambten hergebrachten Dignität und Præeminenz nachgeben können oder mögen. Es würde auch dem gantzen hochlöblichen Fürsten-Stande nachtheilig fallen, daß ein Particular Gräfliches Hauß einem Fürstlichen Hause dißfals auf der Seite gleich sitzen solte. Der Nachsitz würde dem hochlöblichen Gräflichen Schwartzburgischen Hause zu schlechten Respect gereichen, indem man sich einem gantzen dreyfachen Corpori des gesamten Grafen-Standes, durch sothane suchende Neutralität vorzuziehen vergeblichen bemühet hätte. So seynd auf solchen Fall noch viele uhralte Gräfliche Häuser, die dergleichen Singularität auch suchen, und da es practicabel, leichtlich am Kayserlichen Hoff erlangen könten. Was aber solches für eine Confusion und Æmulation nach sich führen würde, das ist an den Fingern zu zählen und abzunehmen.

Solchem nach haben wir keinen Umgang nehmen können noch sollen, diesem des Gräfflichen Schwartzburgischen Herrn Gesandtens Anbringen, Suchen, Protestiren und Reserviren, im Nahmen und von wegen des hochlöblichen Grafen-Standes, als unserer gnädigen Herren Principalen, in optima forma zu contradiciren, zu wiedersprechen, und in omnem eventum, da darauf wieder Zuversicht beharret werden wolte, alle gedeyliche Nothdurfft suo loco & tempore solennissime vorzubehalten, mit Bitte, diese unsere abgenöthigte Gegen-Protestation und Reservat nicht allein ad Protocollum zu nehmen, sondern auch per dictaturam publici juris zu machen. Actum Oßnabrück den 11. Junii Anno 1646.

Des hochlöblichen Wetterauischen Grafen-Standes
Abgesandte

Johann Geissel, Dr.
Jost Heinrich Heidfeldt.

§. XXII.

1646. Junius.

§. XXII.

1646. Junius.

Des Ertz-Stiffts Mayntz Territorial-Superiorität über die Stadt Erffurth betreffend.

An seiten des Ertz-Stiffts Mayntz wurde zu Behauptung der Territorial-Superiorität über die Stadt Erffurth nachgesetzte Deduction sub N. I. auf den Friedens-Congress gebracht und per Dictaturam bekandt gemacht.

N. I.

Dictat. d. 12. Junii st. nov. Anno 1646. Monast.

Summarischer Bericht, mit kürtzlicher Anführung unwiederleglicher Fundamenten, warum das Hoch-löbliche Ertz-Stifft Mayntz in dessen Stadt Erffurt des Juris Superioritatis, Ober-Bothmäßigkeit und der Gerichtbarkeiten & omnimodæ Jurisdictionis in Geist- und Weltlichen Civil- und Criminal-Sachen, neben des Ertz-Stiffts hohen Regalien von vielen hundert Jahren bis auf gegenwärtige Zeit, sine interruptione aut turbatione (ausser derjenigen Beeinträchtigungen, deren sich der daselbstige Stadt-Rath jeweils, bevorab bey jetziger Kriegs-Unruhe, unverantwortlich angemasset) berechtiget gewesen und noch ist, solche seine Jura auch jederzeit ruhiglich exerciret, und per continuatam possessionem wohl hergebracht, ohne das einiger Chur- oder Fürst demselben Ertz-Stifft mit einigem Schein Rechtens oder Befugniß darin Eintrag zu thun, weniger besagtes Jus Superioritatis in toto vel in parte des Orts prætendiren kan.

I. Und zwar anfänglich ist aus bewehrten Scribenten und Historicis bekandt, auch sonsten erweißlich, und gestehet es zum Uberfluß der Erffurthische Stadt-Rath selbsten, daß das Land zu Düringen samt jetzt-gemeldeter Stadt Erffurth als dessen Metropoli, schon vor 800. Jahren durch Kayser Ottonis des Ersten und Grossen Herrn Sohn, Wilhelmum Archi-Episcopum Moguntinum, ex donatione Patris dem Ertz-Stifft zugebracht worden, der auch von solcher Zeit an besagtes gantze Land anfänglich per suos Vice-Dominos (welche folgends, da solches Ampt an den *Ludovicum Barbatum* und dessen Söhne gelanget, zu Land-Grafen erhoben worden) mit vollkommener Landes-Obrigkeit besessen und innen gehabt.

Und obwohl nachgehends durch Freygebigkeit etlicher gefolgter Ertz-Bischoffen zu Mayntz und in andere Wege ein Theil desselbigen Landes und etliche darin gelegene Graff- und Herrschafften an andere Fürsten, Grafen und Herren gelanget, so hat dannoch das Ertz-Stifft die Stadt Erffurth, als Metropolin Thuringiæ, samt unterschiedlichen um dieselbe gelegene Graff- und Herrschafften, und unter denselben in specie Gleichen, Blanckenheim, Cranichfeld, Thomdorff und Mölberg ꝛc. mit ihren Pertinentiis, neben etzlichen der Stadt angräntzenden Dorffschafften zum Theil jure pleni, theils auch durch Investituren jure directi dominii cum omnimoda Jurisdictione & Superioritate ihme jederzeit conserviret und erhalten.

Es hat auch II. insonderheit mehr-gedachte Thüringische Haupt-Stadt Erffurth bey dem Ertz-Stifft in die 600. Jahren und länger getreulich gehalten, und von demselben sich keiner gestalt wollen separiren lassen, und dadurch von ihm, dem Ertz-Stifft, gewisse Privilegia, und unter denselben ein absonderliches Insigul mit dieser Epigraphe, Erffordia fidelis Sedis Moguntinæ filia, zu gebrauchen erlanget. Quo sigillo in vim Privilegii concesso una cum dicto encomio fidelitatis, illis Sigillo (utinam sicuti priorum ita posterorum cordibus) inscripto eadem Civitas in hanc usque horam utitur. Welches dann so wohl ex ipsâ activâ Privilegiorum concessione tanquam indubia Superioritatis nota, als auch ex passiva receptione & prædicato fidelitatis eine klare Anzeige des Ertz-Stiffts Superiorität und der Stadt Subjection nach sich führet.

1646. Junius. Es thut auch III. der Rath daselbst in seinen von vielen 100. Jahren von sich gegebenen vielfältigen Schrifften (der Originalien so wohl alte als jüngere in guter Anzahl vorhanden) diese Stadt vor des Ertz-Stiffts Eigenthum und einen regierenden Ertz-Bischoffen zu Mayntz vor ihren rechten natürlichen Erb-Herrn, Ordinarium, und von GOtt ohnmittelbare hohe Obrigkeit selbst erkennen. Ohne ist es zwar nicht, daß bey dem im Jahr 1459. zwischen Herrn *Diethero*, Grafen zu Isenburg, und Herrn *Adolphen*, Grafen zu Nassau, beyde gewesenen Ertz-Bischöffen zu Mayntz, entstandenen Schismate, gedachter Stadt-Raht (unangesehen derselbe kurtz vorhero, nemlichen Mittwochen nach Oculi 1451. occasione selbiger Stadt mit Graf Henrichen von Hennenberg gehabten Vehde, Herrn Ertz-Bischoff Theodorum um Hülffe und Rettung mit diesen Formalien angeruffen: „Ihr wollet ansehen gnä„diglich die grosse Herrlichkeit, Nutz, Renten und Gefälle, die Euer Gnaden bey uns „hat, und das Ihr je unser rechter natürlicher gnädiger Erb-Herr seyd, und wir bey „Niemand würckliche Hülffe und Trost zu suchen und zu empfinden, als bey Euer Gna„den, Eurem Stifft und den Euren ꝛc.) in trüben Wassern zu fischen, und sich von des Ertz-Stiffts Subjection zu eximiren unterstanden, auch der Occasion des damahligen Disturbii also meisterlich bedienet, und die Sache dahin gebracht, daß die darauf im Ertz-Stifft succedirte, benandtlich Herr *Albertus* desselben Ertz-Stiffts gewesener Administrator, im Jahr 1483. und folgends der Herr Ertz-Bischoff *Bertholdus* Anno 1497. sich mit ihme, dem Raht, um Friede und Ruhe auch die Stadt beym Gehorsam zu erhalten in hochbetheuerte zu ewigen Tagen verbindliche, und in nachgefolgten Zeiten in allen Articulis so viel deren in litem durch den Rath zu Erffurth widerrechtlich gebracht worden, durch Richterliche Erkänntniß des Kayserlichen Cammer-Gerichts zu Speyer bekräfftigte Concordata und Verträge eingelassen. Es giebt deren heiterer Buchstaben, bevorab des Vertrags de Anno 1483. §. 1. was massen die Herren Paciscenten ihrem Ertz-Stifft das Jus Superioritatis, merum & mixtum Imperium, und andere ihme, dem Ertz-Stifft, neben der Obrigkeit zustehende Jura, Rechte und Gerechtigkeiten reserviret, und also der Stadt ein mehrers nicht, als was salvis ejusmodi juribus reservatis die Litera deren Verträgen vermag, und sie vom Ertz-Stifft in einem und dem andern hergebracht, concedirt und eingeräumet haben.

1646. Junius.

Wie dann IV. jetzt-bedeuteter Vertrag vom Jahr 1483. klärlich ausweiset, erstlich *Art.* 1. daß der Stadt-Rath und die Gemeine daselbst gegen einem regierenden Ertz-Bischoffen und dem Ertz-Stifft Mayntz als der Stadt rechten Erb-Herrn, deme dieselbe von Alters zustehet, sich ihrer Eide und Pflichten nach getreulich mit herkommener Verwandniß halten und beweisen. *Item Art.* 2. dem Ertz-Stifft seinen Obrigkeiten und Herrlichkeiten, auch Gerichten Geist- und Weltlichen, hohen und niedern gewöhnlichen Gerichts-Gefällen, Nutzen und andern des Ertz-Stiffts Rechten, Gütern und Zinsen nicht irren, nicht tragen, oder durch die Bürgere oder andere, deren sie mächtig wären, tragen lassen, in keine Wege, sondern ermeldten Gerichten ihren freyen Lauff vollend gehen lassen. Ferners *Art.* 5. dargegen kein Geleit geben, noch sonsten, vermöge anderer Articuln desselben Vertrags, dem Ertz-Stifft in- und ausserhalb der Stadt zustehenden Juribus keinen Eintrag, Schaden und Hindernüß thun oder zugeschehen verstatten, auch die Feilschafften nirgend anders, alß in des Ertz-Stiffts Cammer-Häusern und Städten gehalten werden solten, und was dergleichen das Jus Superioritatis designirende Vorsehungen mehr darin enthalten. In etzlichen andern Articulis bemeldten Vertrags aber wird dem Rath das nudum Ministerium und die Handbiethung in exequendo auf gewisse Maasse aufgetragen, als *Art.* 3. den in Erffurth gelegenen Chur-Mayntzischen Hof mit denen Dörffern, Leuten und Gütern darzu gehörend, auch des Ertz-Stiffts Ampt-Leute und Dienere getreulich zu entschieden, und dieselbe an ihrem Leib und Guth, so viel an ihnen, Rahts-Verwandten, ist, nicht verunrechten zu lassen. *Articul* 7. zu Bestraffung deren, so wieder des Ertz-Stiffts Obrigkeit gehandelt, desselben Beampten unverzüglich die Hand zu biethen. *Artic.* 12. zu Handhabung Ehre und Würde des Ertz-Stiffts Gerichte

wieder

1646. Junius. wieder diejenige, so sich an denselben mit lästerlichen Worten vergriffen, in der Stadt nicht zu leiden, sie haben dann deswegen gebührlichen Abtrag gethan. Item *Artic.* 16. auf gedachter Gerichte Executoriales die Hülffe innerhalb 14. Tagen unverzüglich zu vollenziehen. Und *Artic.* 22. die, so Wunden gethan, zu Abstattung der dardurch verwirckten Busse anzuhalten, und sie nicht in der Stadt zu dulden, es seye dann des Ertz-Stiffts Schuldheissen deswegen gebührender Abtrag geschehen. 1646. Junius.

Immassen auch V. offt-berührter zweyter Vertrag vom Jahr 1497. gleichmäßige Reservationes in sich begreifft, als *Artic.* 1. ihrem Erb-Herrn, einem Ertz-Bischoffen zu Maynz, Huldigung und den daselbst deswegen vorgeschriebenen Eyd zu thun. *Artic.* 15. sich in Arrest-Sachen nicht zu mischen, noch deren zu unterfangen. Item *Artic.* 17. allein in Sachen Erb-Fälle betreffend, die Partheyen nach der Stadt Willkühr oder Statuten zu entscheiden, in allen andern Fällen aber sich der Jurisdiction und Erkänntniß zu enthalten. Es würde allzuweitläufftig fallen, alle in beyden obgemeldten Verträgen enthaltene Articuln zu examiniren, dieses aber ist mit wenigen zu berühren nöthig, daß obschon in aliis Articulis oder §§. derselben Concordatorum der Stadt Erffurth ein und anders eingeräumet worden, solches jedoch, wie es der Textus giebt, aus Gnaden der Herren Concedenten, und dabey aller Oerter unterschiedene des Ertz-Stiffts Superiorität cum aliis juribus denotirende Reservationes beschehen, wie man dann disfalls den contravenirenden Erffurthischen Stadt-Rath ad ipsa Concordata, als welche von sich selbsten klare Ziel und Maaß geben, kürtzlich verweiset.

Zu solchen Concordatis kommt VI. der zwischen Herrn Ertz-Bischoffen Alberto und jetztbesagtem Stadt-Rath Anno 1515. aufgerichter Vertrag, aus welchen man nachfolgenden Extract ihme, Stadt-Rath, vorstellen wollen; verba Contractus sunt hæc: „Daß wir Uns als Ertz-Bischoff zu Maynz und der Stadt „Erffurt rechter Erb-Herr, mit Verwilligung der würdigen und Ehrsahmen unsern „lieben andächtigen Dechant und Capittels unser Duhm-Stiffts zu Maynz, mit dem „Ehrsahmen unsern lieben getreuen obgemeldten Bürgermeistern, Räthen, Vormünder von Viertel und Handwercker und gantzer Gemeinde gemeldter unser Stadt Erffurth, und sie sich wiederum mit uns solcher Irrung und Spenne halber, Folge, Reise und Dienst betreffend, gütlich vereiniget und vertragen haben, und thun das gegenwärtiglich in krafft dieses Brieffes wie hernach folget, nemlich das Bürgermeister, Räthe, Vormunde und Gemeinde gedachter unser Stadt Erffurth Uns, unseren „Nachkommen und Stifft Maynz, als ihrer rechten Herrschafft, in unseren und unser Stifft Maynz anliegenden Nöthen und Sachen auch in des Heiligen Christlichen Glaubens desgleichen in des Heiligen Reichs Zügen und Geschäfften, darin „Wir, unsere Nachkommen oder Stifft Maynz von Päbstlicher Heiligkeit oder des „heiligen Reichs wegen neben andern Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen des Reichs „jederzeit erfordert oder ermahnet werden, mit und neben andern unsern und unsers „Stiffts Maynz Unterthanen, auf unser, unser Nachkommen oder Stiffts Erfordern „und Gesinnen, nach ihren Vermögen ungefährlich folgen, reisen und dienen sollen, „getreulich ꝛc.

Daß aber VII. solche Reise, Folge und Dienste, nicht erst damahlen oder ex post facto dem Ertz-Stifft erhandelt worden, solches thut der immediatè darauf folgende Contextus; „Immassen ihre Vorfahren und Eltern unsern Vorfahren „und Stifft Maynz gereiset, gefolget und gedienet haben und zu dienen schuldig gewest seyn ꝛc. klärlich ausweisen. Es kan auch solche Schuldigkeit der Reisen, Folge und Dienste, wie wenigers nicht der Steur und anderer des Ertz-Stiffts des Orts habender hoher Obrigkeitlichen Jurium, aus sein, des Raths, an die in vormahligen Zeiten gewesste Herren Ertz-Bischöffe zu Maynz abgangenen flehentlichen Ersuchungs- und Submission-Schreiben (deren man etliche als in specie drey an Herrn Ertz-Bischoffen *Adolphum* alle drey de Anno 1475. deren das erste Montags nach St. Stephans-Tag, das zweyte Dingstags nach Epiphaniæ Domini und das dritte Dingstags

1646. Junius. stags nach der heiligen Achtzehenden datirt ist. Item eins an Herrn Ertz-Bischoffen *Dieterum* de dato Mittwochen Quasimodog. Anno 1478. weiters zwey andere an Herrn Ertz-Bischoffen *Bartholdum* de datis Dingstags nach Decollationis Johannis und Montags nach unser lieben Frauen-Tag, Anno 1490.) im Fall der Noth originaliter beybringen kan, und bey ferner Nachsuchung bey dem Chur-Mayntzischen Archivo sich in noch weit grösserer Anzahl zu befinden seynd, ad oculum remonstriret werden. 1646. Junius.

Imò, alß zum VIII. in jetztgemeldten 1478. Jahr Kayser Friederich von dem Erffurtischen Stadt-Rath Hülff wieder den König in Franckreich begehret, hat derselbe hochgemeldte Ertz-Bischoff *Dieterus*, mit diesen formalibus um Vertretung beym Römischen Kayser gebethen, „damit sie in einen solchen bey dem Stifft Mayntz „ungesondert verbleiben und des Inbruchs unbeschwehrt erledigt werden mögen, dann „sie sich in vorgangenen Zeiten auf derogleichen Erforderung, hinter dem Stifft, dem „Reiche in besondere Dienste nicht geben hätten, noch sich vom Stifft sondern noch „scheiden lassen wollen; daß auch hinter dem Stifft also zu thun noch nicht in Mey„nung seyn ꝛc. Gleichwie nun der damahlige Rath zu Erffurth mit solcher gehorsamster Submissions-Bezeigung anderst nicht als seine schuldige Pflicht in Acht genommen, also hat derselbe in nachfolgenden Zeiten dem Ertz-Stifft bald in diesem bald in einem andern Jure zu turbiren und sich des Gehorsahms allgemach zu entziehen unterstanden.

Dessen aber unerachtet ist er IX. zu voriger schuldiger Subjection von solchen Turbationibus und Beeinträchtigung abzustehen, den Ertz-Stifft pro superiore zu erkennen, demselbigen Huldigung und Pflichten zu leisten, dessen Gerechtbahrkeiten in Ecclesiasticis & Politicis sich zu untergeben, darin und in andern des Ertz-Stiffts Juribus keinen Eintrag zu thun, und sonsten als gehorsamen Unterthanen gebühret, sich zu verhalten, durch verschiedene Kayserliche sowohl Cameralische als andere Mandata und End-Urtheil angewiesen und condemniret worden, deren dann man etliche sub Lit. A. B. C. dieser Information Kürtze halber abschrifftlich beylegen wollen. Adjunct. A. B. C.

Demselben auch X. Extracts weiß sub Lit. D. zu adjungiren dienlich erachtet worden, wasmassen er, der Stadt Rath zu Erffurth, am Kayserlichen Cammer-Gericht zu Speyer den 16. October Anno 1510. in seinen damahls gegen etzliche Bürgern zu Franckfurt eingewendeten Exceptionibus fori declinatoriis selbsten allegiret, das vor 10. 20. 30. 40. 50. 60. 100. 300. 600. 800. mehr und minder Jahren, dieselbe Stadt mit ihren Bürgern und Inwohnern und dem gantzen Rath des löblichen Stiffts zu Mayntz, auch ein Ertz-Bischoff zu Mayntz ihr rechter Herr und ordentlicher Richter ohne Mittel geweſt und noch sey, und was dergleichen mehr in sothanem Extract enthalten, so des Ertz-Stiffts Superiorität über die Stadt Erffurth, in vim Judicialis Confessionis adeoque probationis omnium fortissimæ ausdrücklich bejahet. Adj. D.

Betreffend ferners XI. vorbedeutete Steur, ist solche vom löblichen gemeldten Kayserlichen Cammer-Gericht den 14ten Septembris Anno 1585. dem Ertz-Stifft durch Urtheil und Recht adjudiciret, und darauf vom Stadt-Rath pariret, auf dessen abermahliges tergiversiren aber deren und in specie der Türcken Hülff Entrichtung halber, den 29ten April Anno 1595. per Mandatum de solvendo sine clausula, vermög obangezogener Lit. B. an den Ertz-Stifft gewiesen worden.

Es hat auch der Rath XII. von selbiger Zeit hero bis zu gegenwärtigen Kriegs-Troublen dem Ertz-Stifft die Steur zu entrichten niemahls sich difficultirt, noch mit einigem Schein Rechtens difficultiren können, sondern nach Besag seines eigenen vorhandenen Auszugs, allein vom 20ten Martii des Jahrs Anno 1618. biß auf die Franckfurther Herbst-Messe 1627. in eilff unterschiedlichen Terminen des Ertz-Stiffts Einnehmern

1646. Junius. nehmern an Reichs- und Kriegs-Steur salvo Calculo 142000. fl. ohne was er noch über solche gemeldte Summa damahls zu entrichten hinterstellig verblieben, bezahlet. 1646. Junius.

Imgleichen XIII. in einem an den noch regierenden Herrn Chur-Fürsten zu Maintz den $\frac{4}{14}$. $\frac{\text{Junii}}{\text{May}}$ Anno 1636. abgangenen Schreiben, um gnädigste Moderation deren damahls in Praagern Frieden verwilligten 120. Monden einfachen Römer Zuges angehalten.

Wenigers nicht XIV. in einem anderweiten an höchst-gedachte Ihro Chur-Fürstliche Gnaden den $\frac{1}{11}$. $\frac{\text{August.}}{\text{Julii}}$ ejusdem Anni 1636. abgangenen Schreiben sich zu Abtragung ihres noch vor dem Schwedischen Kriegs-Wesen dem Ertz-Stifft schuldig verbliebenen Restants unterthänigst erbietig gemacht, also, daß der Ertz-Stifft Maintz in continua quasi Possessione desselben Juris Collectandi jederzeit gewesen, und dahero ein fremdes Ding zu hören seyn wolte, wann sein des Orts hergebrachtes Jus Superioritatis, utpote basis & fundamentum Juris Collectandi, in controversiam gezogen werden wolte.

Adj. E. Man verlese unbeschwehrt XV. die sub Lit. E. beyliegende vom Stadt-Rath daselbsten an mehr-löblich-gedachtes Kayserliches Cammer-Gericht zu Speyer contra Chur-Maintz angestellte Reconventions-Klage, und das subjungirte in rem judicatam erwachsene Urtheil, und judicire nach Gestalt deren darin enthalten Sachen, ob auch Unterthanen einer Lands-Fürstlichen Subjection mehr heim gewiesen werden könnten, als die Stadt Erffurth in sothanen Urtheil von des heiligen Reichs höchstem Tribunali dem Ertz-Stifft Maintz heim gewiesen worden.

Man überlege ebenfals XVI. wasmässen derselbe Stadt-Rath das liberum Exercitium Religionis vom Ertz-Stifft Maintz in vim specialis Privilegii zu erhalten sich mehrmahlen angelegen seyn lassen. Imgleichen, wasgestalt mehr höchstgedachte Ihro Chur-Fürstliche Gnaden nochmahls gegenwärtiglich in selbiger Stadt Erffurth, gleichwie in übrigen ihres Ertz Stiffts Haupt-Städten, als Maintz, Aschaffenburg ꝛc. Ihren Vitzthum oder Vice-Dominum, Stadt-Schult-Heißen und neben andern Geist- und Weltlichen Bedienten, ein mit Assessoren und andern dessen angewandten Personen bestelltes ordentliches Gericht halten, und vermittelst solcher Beamten und Gerichten, Dero Jurisdiction sowohl in Criminalibus als Civilibus, in- und ausserhalb der Stadt, auch in denen zu demselben Vitzthum-Amt gehörigen Dorffschafften, vor dieser Kriegs-Unruhe ohne männigliches Einreden jederzeit und noch, so viel gegenwärtige des Raths Thätlichkeiten nicht im Weg liegen, exerciren lassen.

Einmahl ist unverneinlich XVII. daß von jetztgedachten Ertz-Stiffts Gerichten und deren des Orts Unterthanen in- und ausländischen daselbst litigirenden Partheyen die Appellationes an das Chur-Fürstliche Hof-Gericht nacher Maintz je und allewege ihren richtigen Lauff gehabt, und biß auf gegenwärtige Stund haben. Wiewohl Er, der Stadt-Rath, durch allerhand Gewaltthaten die Appellanten dießfals abzuschrecken, öffters unterstehet, und hat der Ertz-Stifft, so viel jetztgedachte von dessen Gerichten zu Erffurt nacher dem Chur-Maintzischen Hof-Gericht gehörige, und biß auf diese Stunde in continua quasi possessione herbrachte Appellationes betrifft, zum Uberfluß rem judicatam Judicii Cameræ Imperialis vom Jahr 1497. vor sich, welche Receptio Appellationum, utpote quæ non nisi ad Superiorem interponi possunt, ein ferners ohnwidersprechliches Argumentum der Superiorität und Jurisdiction klärlich nach sich führet.

Es geben auch noch ferners in specie XVIII. sein, des Erfurthichen Stadt-Rathes, an offt höchst-gedachte Chur-Fürstliche Gnaden noch vor wenig Jahren abgelassene Schreiben, in welchen Er, Stadt-Rath, sich mit denen gebrauchten vor Al-

1646. Junius. ters üblichen Formalibus: Ew. Chur-Fürstlichen Gnaden gehorsamste Unterthanen, subscribiret, und also des Ertz-Stiffts des Orts hergebrachtes Jus Superioritatis damahls nothwendig in keinen Zweiffel gezogen hat. Es hat auch derselbe Rath solches in einigen Zweiffel zu ziehen, oder dem Ertz-Stifft in mehr-bedeutetem Jure Superioritatis oder andern dessen Recht und Gerechtigkeiten Eingriff zu thun, die geringste befugte Ursach nicht. 1646. Junius.

Zumahln die Stadt Erfurt XIX. tempore suæ primordialis conditionis, als sie zum Ertz-Stifft kommen, aller Privilegien cariret, sondern selbige erst von denen Herren Ertz-Bischöffen zu Maintz obbesagter massen per Concessiones, Concordata & Pacta nach und nach erlangt, also nichts ex jure proprio gehabt, consequenter sich mit sothanen Concessionibus & Pactis, welche insonderheit in tali alienationis casu per modum Transactionis initæ strictè zu interpretiren, behelffen, & non expressum in literis pro non concesso achten muß, insonderbahrer Erwegung, quod reservatio Superioritatis, Jurisdictionis aliorumque Jurium Principi competentium, etiam sine ulla verborum expressione Concessionibus inesse censeatur, nec Princeps seipsum juribus suis principalibus exinanire velle præsumatur: Gestalt vorgedachte Concordata Herrn Administratoris Alberti de Anno 1483. Articul. 1. daß selbige Stadt vom Ertz-Stifft Maintz mit etlichen Freyheiten begnadet und begabet sey, buchstäblich nach sich führen, und in eodem contextu disponiren, daß ein Ertz-Bischoff zu Maintz solche Stadt in ihren Juribus, was sie vom Stifft Maintz herbracht hat, bleiben lassen, und also a contrario sensu, derselben ein mehrers, als was sie vom Ertz-Stifft hergebracht, zu gestehen nicht schuldig.

Wie nun aber derselbe Stadt-Rath sich nun von vielen Jahren mit dem hergebrachten nicht begnügen wollen, sondern ad majora aspiriret, und dahero zu Behauptung seiner auf eine gäntzliche Exemption vom Ertz-Stifft gerichteteten Intention, am Hochlöblich-ernandten Kayserlichen Cammer-Gericht, bey vorbesagten die Steuer betreffenden Mandat-Sachen, beydes tam in causa principali, quam in subsecuto restitutionis in integrum Processu, allerhand berühmte jedoch nichtige Documenta noviter reperta zwar produciret aber deren unangesehen:

XX. dem Ertz-Stifft Mantz als merè subditi nochmahls anheim, und mit seinem damahls rectè & implicitè affectirten Reichs-Stand per binas in Judicio Restitutorio repetitas sententias Cameræ Imperialis ab- und zur Ruhe gewiesen worden, alß hat man solchen damahlen von Stadt-Rath producirten vermeyntlichen Documenten eine kurtze Designation diesem Bericht zu dem Ende sub Lit. F. hierbey zu fügen vor dienlich ermessen, damit ein jedwedes ohnpartheyliches Gemüthe, im Fall mehrgedachter Stadt-Rath sich einiger weitern angemaßten Fundamenten, alß in dieser Summarischen Deduction enthalten, zu berühmen, und per veritatis suppressionem einen oder andern Reichs-Stand sich anhängig zu machen unterstehen würde, darab tanquam ex indice seu Epitome klärlich ersehen möge, daß solches alles hiebevor, auch specioſe auf die Bahn gebracht, aber doch cum pleniſſima causæ cognitione tàm in judicio ordinario, quam intentato extraordinario restitutionis remedio, und also durch unterschiedliche in rem judicatam ergangene Urtheil vorlängst abgesprochen und verworffen worden. Adj. F.

Wann nun die oberzehlten Notæ, Signa & Documenta des Ertz-Stiffts Maintz zu Erffurt herbrachten Superiorität und derselben Medietät also klar seynd, daß ipsa evidentia, notorietas, Concordata, Privilegia, Sententia & propriæ tàm judiciales quam extrajudiciales confessiones das Urtheil vor dem Ertz-Stifft selbst sprechen, alß können diejenige Turbationes, Beeinträchtigungen, Gewaltthaten und Spolia, deren sich der Stadt-Rath daselbst dargegen in vielen unterschiedlichen Fällen, und gleichsam in toto unterwunden, auch noch täglich unterwindet, nullo jure justificiret werden, allermassen man alle solche unjustificirliche That-Handlungen im Nahmen Ihro Chur-Fürstlichen Gnaden zu Maintz omni meliori modo contradiciret, und seiner Chur-Fürstlichen Gnaden gegen vielgedachten Rath Dero Stadt Erffurt, wegen obbedeuter von ihme verübten und noch täglich verübenden sich gleich-

1646. Junius. gleichsam in infinitum hinaus erstreckenden Turbationen, Violentien und Spolien, alle competirende Rechts-Mittel bester gestalt reserviret und vorbehalten haben will, nicht zweiffelend, es werde eine gantze unpartheyische Welt, von ihme, seiner von GOtt vorgesetzten ordentlichen Obrigkeit ungehorsamen und widerspänstigem Rath der Stadt Erffurt, und dessen unverantwortlichen Actionibus eben dasjenige judiciren, was Weyland Kayser RUDOLPHUS II. allerglorwürdigsten Andenckens in seinem an denselben den 26. Febr. Anno 1588. abgelassenen allergnädigsten Befehligs-Schreiben judiciret, in welchem Ihro Majestät Dero Kayserliche Gemüths-Meynung mit diesen gebrauchten Formalien ausdrücket; „Daß Sie mit Mißfallen so viel vermerckten, „daß sie (nemlich der Stadt-Rath) des thätlichen Turbiren und Eingreiffens kein End „zu machen, sondern sich gleichsam zu ihrer Obrigkeit zu nöthigen, und von allem Gehor„sam auszuziehen gemeynet; welches Ihro Majestät, obliegenden Kayserlichen Ambts „halber, also zuzusehen nicht gebühren wolte ꝛc. 1646. Junius.

Sonsten hat man Chur-Mayntzischen Theils bey deren jüngst den 27. April allhier zu Oßnabrück in pleno vorgangener Ablesung der dreyen Reichs-Räthe Re- und Correlationen in puncto der auswärtigen Cronen Replicen, mit Befremdung angehöret, wasmassen der Fürstlich-Sachsen-Altenburgische Herr Abgesandter, in einer von ihme occasione der Stadt Erffurt eingewendeten vermeynten Reprotestation, das Jus Superioritatis in jetztbesagter Stadt Erffurt denen Chur- und Fürstlichen Häusern zu Sachsen anmaßlichen zuzuschreiben sich unterstanden. Gleichwie man aber solches Fürstlich-Sächsisches Attentatum gleich damahlen stehenden Fusses, ex parte Chur-Mayntz widersprochen, also thut man es auch nochmals zum kräfftigsten contradiciren und widersprechen, und dafür halten, daß solche Fürstlich-Sächsische nichtige Reprotestation mehr ex errore und aus Mangel genugsamer Information geschehen, welcher gestalt beyde höchst- und hochgedachte Chur- und Fürstliche Häuser zu Sachsen, im Jahr 1483. lunæ in Festo Purificationis Mariæ sich des Schutzes, gegen 1500. Rheinischen Gulden Jährlichen Schutz-Geldes, zwar angemasset, gleichwohl Artic. 26. des darüber aufgerichteten Vertrags den Ertz-Stifft Mayntz davon mit Nahmen ausgezogen, und eo ipso nicht allein dem Ertz-Stifft vor des Orts ordentliche Obrigkeit erkennt, sondern auch durch Ubernehmung solches Schutzes, und Vergleichung des dabey bedingten Schutz-Geldes (ohne daß der Bestand und Gütigkeit all solches per contractum vermeyntlich acquirirten Juris Protectionis niemahln, wie noch, ex parte des Ertz-Stiffts Mayntz gestädiget worden) das jetzo widerrechtlich-anmassende Jus Superioritatis vor sie, die Chur- und Fürstlichen Häuser, excludirt und ausgeschlossen: zumahlen bekandt, daß einem Landes-Fürsten das Jus Protectionis ohne das competiret, und dasselbe per speciale factum zu acquiriren, nicht allein nicht nöthig, sondern auch so weit überflüßig, oder vielmehr dem Paciscenten præjudicirlich, daß durch dessen Special-Erhandlung die Exclusion der Landes-Fürstlichen Obrigkeit und des Juris Superioritatis richtig ans Tages-Licht gegeben würde. Es haben zwar die Fürsten zu Sachsen sich in vorzeit und sonderlich erst um das Jahr 1509. alß eben damahlen eine starcke Execution gegen etzliche des Raths daselbst vorgangen, vor der Stadt Erffurt hohe Obrigkeit und Lands-Fürsten in einem Sonnabend nach Luciæ Tag illo Anno an denselben Rath abgangenen Schreiben auszugeben unterstanden, aber vom Rath darauf zur Antwort bekommen, daß er nicht verhoffen wolte, in sie (nemlichen den Stadt-Rath) als Ihr. Fürstlichen Gnaden Landsassen und Unterthanen Fürstliche Obrigkeit und Gerechtigkeit zu schöpffen oder zu haben, dann sie oder die Stadt Erffurt mit solcher Obrigkeit und Gerechtigkeit Niemand anderst als einem Ertz-Bischoffen zu Maynutz, als ihrem rechten Erb-Herrn verwandt seyn, und möchten sich den Pflichten nach, mit welchen sie demselben verbunden, ohne dessen Verwilligung Niemand anders dergestalt fürderhin unterwerffen ꝛc. Was auch, der Stadt-Rath solcher Fürsten Anmassung halber, an Herrn Ertz-Bischoff URIEL Mittwochen nach S. Francisci im Jahr 1511. schrifftlichen gelangen lassen, und darin vermeldet, daß die Stadt vom Ertz-Stifft Maynutz als ihrem 800. jährigen Erb-Herrn nicht aussetzen wolte, solches thut der mit Adj. G. Lit. G. bezeichnete Extract mit mehrerm besagen; wenigers nicht hat das Fürstliche Hauß zu Sachsen sich auch in andern dem Ertz-Stifft zuständigen in vorhergehenden

1646. Junius. benandten Graff- und Herrschafften, unterm Prætext der Landgraffschafft Thüringen, der Superiorität dabevorn anmassen wollen, es ist aber solchem Vornehmen nicht allein vom Kayserlichen Fiscal vermittelst gewöhnlichen Exemption-Processs schon vor 50. Jahr dermassen begegnet worden, daß dasselbe Fürstliche Hauß in puncto probationis nicht fortkommen können, und das Werck bißhero gar ersitzen lassen müssen, sondern es haben auch die jetztregierende Chur-Fürstliche Gnaden zu Mayntz, alß Herrn Hertzog Ernstens zu Sachsen Fürstliche Gnaden, sich Anno 1642. abermahls der Superiotät an gedachten im Land von Düringen gelegenen dem Ertz-Stifft angehörigen Graf- und Herrschafften unterfangen wollen, Seiner Fürstlichen Gnaden gleich sobalden mit einer ausführlichen Contradictions-Schrifft begegnet, und aus denen Reichs-Abschieden, wie auch mit vielen andern unhintertreiblichen Gründen erwiesen und dargethan, daß mit solchen Graf- und Herrschafften der Ertz-Stifft Mayntz je und allwegen in continua possessione der Reichs-Immedietät begriffen gewesen, und biß auf gegenwärtige Stund verblieben. Und gleichwie vorangedeuteter massen der Ertz-Stifft in- und ausserhalb der Stadt Erffurt in seinem gewissen District die hohe Obrigkeit pro indiviso allein hergebracht, also ist auch mit vielen Præjudiciis erweißlich, und unverneinlich darzuthun, daß die Chur- und Fürstlichen Häuser zu Sachsen, den Ertz-Stifft vor derselben Stadt und besagten Districten Obrigkeit erkandt, in unterschiedlichen Fällen dessen Beamten um Administration der Justiz, sowohl in Criminal- als Civil-Fällen ersucht, Dero Geleits-Bediente solche auch sogar wieder sich selbst exerciren lassen, und alß sie im Jahr 1587. in dem nechst bey der Stadt gelegenen des Ertz-Stiffts Dorff-Flur, Daberstadt genandt, in unterschiedlichen Fällen sich der Jurisdictionalien occasione des Geleits anmassen wollen, das Fürstliche Hauß Sachsen durch Kayserliche Mandat-Process zu würcklich erfolgten Parition und Abtrag angehalten worden. 1646. Junius.

Damit man sich nun dißfalß nicht lange aufhalte, so thut man es kürtzlich mit deme beschliessen, daß sowohl die jetzo regierende Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit selbst, als auch beyde Ihre Fürstliche Gnaden Gnaden Herrn Wilhelm und Herrn Ernst Hertzogen zu Sachsen, dem Ertz-Stifft Mayntz das Jus Superioritatis Ober- und Botmässigkeit in- und ausserhalb der Stadt Erffurt und deren Districts in ihren an Ihre Chur-Fürstliche Gnaden und dero Beamten Anno 1636. 1637. und 1641. abgangenen, die Reichs-Steur und gewisses Holtzflössen durch das Chur-Mayntzische
Adj. H. I. K. Gebieth um Erffurt betreffende, sub Lit. H. I. K. Copeylich beyliegende Schreiben gestanden haben, und nochmahln geständig seyn müssen. Salvo &c. und mit der ausdrücklichen Bedingniß, daß man über obausgeführte, des Ertz-Stifft Mayntz Jus Superioritatis in Erffurt und in andern benahmten Oertern betreffende, summarische Information sich an seiten desselben Ertz-Stiffts, als in einer von vielen Jahren mehrmahls abgeurtheilten selbst redenden klahren Sachen, mit jemanden in einige Controversiam oder unnöthiges Disputat einzulassen nicht gemeynt ist ꝛc.

Lit. A.

Dictat. d. 13. Junii. Anno 1646.

Des Kayserlichen Cammer-Gerichts Mandat an die Stadt Erffurt, die Anno 1594. zu Regenspurg bewilligte Türcken-Hülffe in duplo zu erlegen, den 1. April. 1595.

Wir Rudolph der Ander, von GOttes Gnaden Erwählter Römischer Kayser ꝛc.

Entbieten unsern und des Reichs lieben getreuen N. N. Rathsmeistern und Rath der Stadt Erffurt unser Gnad und alles Guts, liebe getreue. Unserm Kayserlichen Cammer-Gericht hat der Ehrwürdig Wolfgang Ertz-Bischoff zu Mayntz, des heiligen

1646. Junius. gen Römischen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzler, unser lieber Nefe und Chur-Fürst, supplicirend zu erkennen geben, ob wohl bey jüngsten verschienenen 1594. Jahres der wenigern Zahl zu Regenspurg gewesenen Reichs-Versammlung, Uns durch Chur-Fürsten und Stände des Heiligen Reichs eine ansehnliche Hülff an Geld wieder den jetzo einbrechenden Krieges-Gewalt des übermächtigen Türcken, gemeiner Christenheit abgesagten Erb-Feinds, zu Rettung der hochbedrängten Christlichen Landen und Leut in Ungarn und daran stossenden andern Christlichen Grentzen, einhelliglich eingewilliget, und würcklich zu erlegen versprochen, darum auch allen und jeden Ständen zugelassen worden, ihre Unterthanen, die seyn exempt, gefreyet oder nicht, niemand ausgenommen, mit Steur nach eines jeden Anlage zu belegen, welche die Unterthanen ihren Obern selbst zu den bestimmten Terminen ohnverzüglich sub pœna dupli mit der That zu verwürcken, zu erlegen schuldig seyn sollen, deswegen auf den Inhalt bemeldtes Abschieds bezogen. 1646. Junius.

Wiewol nun Seiner Liebden, vermöge dessen, Euch Rathsmeistern und Rath Ihrer Liebden Stadt Erffurt, als Dero ohngezweifelte Unterthanen, obgemeldter allgemeiner Türcken-Hülf und Contribution der Gebühr erinnern lassen, und von euch, als einer mächtigen Commun, zu eurem schuldigen Antheil 48000. fl. Seiner Liebden verordneten Einnehmern in Dero Hoff zu Erffurt, auf die in gedachten Abschied bestimmte Zahlfristen unterschiedlich zu erlegen erfodert, doch mit dieser angehängten milden Erklärung, dieweil euch in jüngstverschienenen 1592. Jahr 2. Aemter, als Tondorf und Mühlberg abgelöset worden, euch dagegen gebührlichen Abzug zu verstatten, alles mit ausführlicher überflüßiger Erinnerung, klahren Inhalts zwischen ihrer Liebden und euch in erster und anderer Mandat-Sachen die Türcken-Hülf belangend, an obberührtem unserm Kayserlichen Cammer-Gericht den 15. September Anno 1585. prævia causæ cognitione vorgezeigter Abschrifften ausgesprochener beyder Urthel, welchen ihr auch nachgehends, nach Besage derwegen geübter Acten und beschriebenen Protocolls, wie billig schuldigen Gehorsam geleistet. Dessen jedoch alles ohnangesehen, habt ihr vor euch und gemeine Bürgerschafft daselbsten Seiner Liebden diese angefoderte gebührliche hülffliche Steuren, auf Ziel, als oben angeregt, zu erlegen und zu entrichten endlich verweigert, und also in dem gegen deroselben Seiner Liebden eurem eigenen Herrn und Obern euch sträfflich und contumaces erzeiget, dadurch ihr dann ipso facto in pœnam dupli gefallen seyd.

Wann dann in mehrangezogenem Reichs-Abschied aus sonderm Bedencken ausdrücklich statuiret und geordnet, daß Chur-Fürsten und Ständen an besagten Kayserlichen Cammer-Gericht wieder ihrer Unterthanen, deroselben gethanen Verweigerung und Ungehorsams halben, zu Einbringung dero auferlegten Anlagen und verwürckter Pön dupli, mandata pœnalia ad solvendum mit angehängter Ladung, wie recht dazuthun, daß sie ihre Schuldigkeit ihrer Obrigkeit selbst erlegt, oder zu sehen und hören sich in die comminirte Pön gefallen zu seyn, zu erklähren erkennet werden solle; solchem nach, um diß unser Kayserliches Mandat und Ladung wieder euch zu erkennen und mitzutheilen, emsiges Fleisses anruffen und bitten lassen, immassen erlanget, daß Seiner Liebden gebetene Procels an heut dato erkennet worden seynd. Hierum so gebiethen wir euch von Römisch-Kayserlicher Macht bey Pön zehen Marck lötiges Goldes, halb in unsere Kayserliche Cammer, und zum andern halben Theil Seiner Liebden unnachläßig zu bezahlen, hiemit ernstlich, und wollen, daß ihr in 4. Wochen demnechsten nach Uberantwortung oder Verkündung diß Briefes, Seiner Liebden klagenden Chur-Fürsten, euren schuldigen Antheil und Gebührniß solcher allgemeinen Türcken-Hülff und Anlage samt verwürckter Pön, und also gedoppelt, erleget, entrichtet und bezahlet, hierinnen länger nicht säumig noch ungehorsam seyd, als lieb euch sey obbestimmte Pön zu vermeiden, daran thut ihr unsere ernstliche Meynung.

Wir heischen und laden euch auch von berührter unser Kayserlichen Macht hiemit auf den 27ten Tag demnechsten nach Endschafft obbestimmter Frist der 4. Wochen

1646. Junius. anzurechnen, deren wir euch 9. vor den ersten, 9. für den andern, 9. für den dritten und letzten Rechts-Tag setzen und benennen, peremptorie oder ob derselbig nicht ein Gerichts-Tag seyn würde, den ersten Gerichts-Tag darnach selbst oder durch einen Volmächtigen Anwaldten an denselben unserm Cammer-Gericht erscheinet, glaublich Anzeige und Beweiß zu thun, daß diesem unserm Kayserlichen Gebot alles seines Inhalts gehorsamlich gelebt sey, und wo nicht, alsdann zu sehen und zu hören, euch eures Säumniß und Ungehorsams wegen in obeinverleibte Pön gefallen seyn, mit Urthel und Recht sprechen, erkennen und erklähren, oder aber rechtmäßige beständige Ursachen, ob ihr einige hättet, warum solche Erklährung nicht beschehen soll, dagegen in Recht gebührlich vorzubringen, unsers Kayserlichen Cammer-Gerichts endlichen Endscheids und Erkänntniß darüber zu gewarten. Wann ihr kommet und erscheinet alsdann oder nicht, so wird doch nichts destominder auf des gehorsamen Theils oder seines Anwalts anruffen und erfodern hierin im Rechten mit gedachter Erkänntniß, Erklährung und andern gehandelt und procediret, wie sich das seiner Ordnung nach gebühret, darnach wisset euch zu richten. Geben in unser und des heiligen Reichs-Stadt Speyer den 1sten Aprilis nach Christi unsers lieben Herrn Geburt 1595. unserer Reiche ꝛc. 1646. Junius.

Ad Mandatum Domini Electi Imperatoris proprium.

An den Rath zu Erffurt. Schweickhard Kögle, Lt.

Lit. B.

Extracte etlicher Con- und Reconvention Klagen und darauf gesprochenen Urthel so vom hochlöblichen Ertz-Stifft Maynz am Kayserlichen Cammer-Gericht wieder die Stadt Erffurt einkommen und erhalten worden.

Anfänglich ist bey allen und jeden Convention-Klagen in 10. unterschiedlichen Articulis pro fundamento gesetzet, daß die Stadt Erffurt den Ertz-Stifft Maynz als ihrem rechten Ober- und Erbherrn jederzeit zuständig gewesen und noch, auch daselbst die Fürstliche Hohe und Niedere Obrigkeit allewege besitzlich herbracht, ihren Vicethum, Schuldheiß, Voigt, Schöpfen und andere Diener setzen, verordnen, recht administriren und exequiren lassen, den Zoll zu Erffurt eingenommen, daß auch der Rath in den Verträgen Maynz vor einen Erb-Herrn und also sich vor Unterthanen erkennen.

Dritter Convention-Klage.

Repetitur idem fundamentum, daß auch in Verträgen versehen, es soll der Rath Maynz in seiner Obrigkeit und Gerichten nicht eintragen, daß Maynz auch die Jurisdiction in Erffurthischer Flur herbracht, daß aber der Rath deme zugegen in Erffurthischer Flur und Gemarck zu greiffen sich unterstanden, bittet zu erkennen, daß demselben solches nicht gebühre.

Urthel.

In Sachen weiland Herrn Albrechten und Herrn Sebastian, itzo Herrn Daniel, Ertz-Bischoffen zu Maynz, Chur-Fürsten & Consortum Klägern eines, wieder Burger-Meister und Rath der Stadt Erffurth andern Theils dritter Convention, ist allem Vorbringen nach zu Recht erkannt, daß den Beklageten nicht geziemet noch gebühret habe die Klägere an ihrer Jurisdiction in Erffurthischer Flur geklagter massen zu turbiren und zu verhindern, sondern daran zu viel und unrecht gethan haben, auch davon abzustehen und hinfort ernennte Klägere bey ihrer angeregter Gerechtigkeit mit Erstattung des Interesse bleiben zu lassen schuldig seyn, als wir Sie hiemit dazu condemniren und verdammen, compensatis expensis.

Fünff-

1646. Junius.

Fünffter Convention-Klage.

1646. Junius.

Repetitur idem fundamentum, daß auch Mayntz der Wald die Wache-Weide genannt, alle Wege zugestanden, daselbst die hohe und niedere Obrigkeit hergebracht, daneben die Bürger so weiters Holtz gehauen, als der Vortrag zugiebt, alle Wege gepfändet, daß aber dagegen die Bürger viel Schadens mit hauen gethan, der Rath habe das Pfänden gewehret, bittet zu erkennen, daß ihnen nicht gebühret solche Turbationes zu thun.

Urthel.

In der fünfften Convention inter eosdem ist allen Vorbringen nach zu Recht erkannt, daß bemeldten Beklagten die Klägere an ihrer Jurisdiction und Gerechtigkeit des Pfändens im articulirten Wald oder Wachen-Weide articulirter massen zu turbiren und zu verhindern nicht geziemet noch gebühret, sondern daran zu viel und unrecht gethan haben, daß sie auch solches abzustellen, und sich dessen hinführo zu enthalten, und derowegen gnugsame Caution samt Erstattung des Interesse zu thun, auch die Gerichts-Kosten dessentwegen aufgelauffen, nach richterlicher Mäßigung ihnen den Klägern zu entrichten und zu bezahlen schuldig seyn, alß wir Sie zu solchen allen hiemit condemniren und verdammen.

Sechster Convention-Klage.

Repetitur idem fundamentum, daß auch Mayntz der Zoll zu Erffurth alle Wege aufgehoben, doch sey vertragen, daß des Rahts Frohn- und Zinß-Wägen kein Zoll geben sollen, auch die Bürgere nicht von ihren Frohn-Wägen, doch daß sie darunter aufrichtig handeln, und einen Zeddel den Zoll-Dienern vorzeigen solten, dessen sie sich aber verwegerten; bittet zu erkennen, daß sie demselben zu geleben schuldig.

Urtheil.

In Sachen sechster Convention-Klage zwischen ernannten Partheyen ist allem Vorbringen nach zu Recht erkannt, daß Beklagte ihre Frohn- und Zinß-Wägen der Kläger Zöllner durch Zeddel zu vermelden, vorzuzeigen schuldig seyn, compensatis expensis.

Achter Convention-Klage.

Repetitur idem fundamentum, daß der Geistliche Richter auch in Bürgerlichen Sachen um Schuld, Zinß und dergleichen zu erkennen habe, auch solches zwischen den Layen in Prophan-Sachen alle Wege geübt, daß dargegen der Raht die Bürger zwinget, die Geistlichen Processen fallen zu lassen.

Urtheil.

In der achten Convention-Sache zwischen ermeldten Partheyen ist allem Vorbringen nach zu Recht erkannt, daß den Beklagten so viel den 13. 15. und alle nachfolgende Articul betrifft, nicht geziemet noch gebühret, die Klägere articulirter massen zu turbiren und zu verhindern, sondern davon abzustehen und sich dessen hinfüro zu enthalten. Aber die übrige Articul betreffend, daß ermeldte Beklagte zu absolviren und zu erledigen, doch daß sie auf Ersuchen des Sieglers die gefangene geistliche Personen ohnverzüglich auszuantworten schuldig seyn, alß wir sie auch hiemit respective condemniren und erledigen compensatis expensis.

Neundter Convention-Klage.

Repetitur idem fundamentum und das vertragen, daß alle Gewandt-Schnitt und Kirschner-Werck zu Erffurth nirgends anders sollen feil haben, dann in Mayntzischen Cammern und Häusern, wie von Alters, darob auch der Raht mit Ernst halten solle, daß aber deme zuwieder gehandelt; bittet zu erkennen, daß ihnen solches nicht gebühret.

Ur-

1646. Junius.

Urtheil.

1646. Junius

In der neundten Convention-Sache zwischen gedachten Partheyen ist allem Vorbringen nach zu Recht erkannt, daß dem Rath zu Erffurth nicht grziemet noch gebühret den Gewand-Schnitt und Kirschner-Werck ausserhalb der Kläger-Cammer nach Endung bewilligter Zeit feil zu haben, zu gestatten, sondern daran zu viel und unrecht gethan, und vermöge in Actis angezogenen Vertrags, das solches hinfürder auch geschehe, festiglich darob zu seyn, auch den Klägern die ausständige Zinse und erlittene Schaden samt den Gerichts-Kosten derohalben aufgelauffen, nach Richterlicher Mäßigung zu entrichten und zu bezählen schuldig seyn, als wir Sie zu solchem allen hiemit condemniren und verdammen.

Zehendter Convention-Klage.

Repetitur idem fundamentum, und daß die Handwercker und Händler, als Tuchmacher, Schmiede, Schuster ꝛc. jährlich von Vice-Dom oder Schultheissen zu Erffurth die Bestätigung ihrer Handwercker, auch Heiligen Stab und Innungen zu empfahen, und davon ihre Gebühr zu thun schuldig, daß aber der Rath und Handwercker in deme sich wiedersetzen, und der Rath solches an sich ziehen will, bittet zu erkennen, daß ihnen solches nicht gebühre.

Urtheil.

In der zehendten Convention-Sache zwischen ermeldten Partheyen ist allem Vorbringen nach zu Recht erkannt, daß gedachtem Rath zu Erffurth nicht geziemet noch gebühret die Klägere an ihrem Besitz, die Innunge denen in Actis gesetzten Handwercken zu verleihen, zu turbiren und zu verhindern, sondern daran zu viel und unrecht gethan haben, sich dessen hinfüro zu enthalten, auch Kosten und Schaden derwegen aufgelauffen, nach Richterlicher Mäßigung den Klägern zu entrichten und zu bezahlen schuldig seyn, als wir sie zu solchem allen hiemit condemniren und verdammen, doch ermeldtem Rath sonsten an seiner Gerechtigkeit unabbrüchig.

Eilffter Convention-Klage.

Idem fundamentum repetitur, und daß die Kohl-Maaß von Maynz wegen justificiret werden solle, daß aber der Rath sich dessen anmasset, bittet zu erkennen, daran unrecht gethan.

Urtheil.

In der eilfften Convention-Sache inter eosdem ist allem Vorbringen nach zu Recht erkennet, daß den Beklagten sie, die Beklägere, an ihrer Gerechtigkeit des Kohl-Maasses geklagter massen zu turbiren und zu verhindern nicht geziemet noch gebühret, sondern daran zuviel und unrecht gethan haben, davon hinfüro abzustehen, auch das in Actis angezogene Eisen, denjenigen so an das Kohl-Maaß geschrieben, zuzustellen; darzu die Gerichts-Kosten derhalben aufgelauffen, ihnen, den Beklagten, nach Richterlicher Mäßigung zu entrichten und zu bezahlen schuldig seyn, als wir sie zu solchem hiemit condemniren und verdammen.

Zwölffter Convention-Klage.

Repetitur idem fundamentum, und daß man das Saltz zu Erffurth allein aufm Mayntzischen Saltz-Marckt feil haben soll, welches nicht gehalten, bittet zu erkennen.

Urtheil.

In der zwölfften Convention-Sache zwischen denselben Partheyen ist allem Vorgeben nach zu Recht erkannt, daß den Beklagten ausserhalb der Klägere Saltz-Marckt ꝛc. vor den Thoren und auf den Strassen Saltz feil zu haben zu gestatten nicht gebühret, sondern davon unrecht gethan haben, sich auch hinführo dessen zu enthalten, und dergleichen nicht zuzulassen, und sollen gedachte Beklagte die Gerichts-Kosten

1646. Junius. sten derowegen aufgelauffen, ihnen, Klägeren, nach Richterlicher Mäßigung entrichten und bezahlen. 1646. Junius.

Dreyzehender Convention-Klage.

Repetitur idem fundamentum, daß aber dem Rath, insonderheit über Erb-Fälle zu erkennen vergünstiget, aber dessen unangesehen weiters greifft, und über andere liegende Güter erkennen will, die Kummere verhindert, Verboth auf die Güter leget, die Verwundeten zu besichtigen, den Schuldheissen und Gerichte verhindern, will es selbsten verrichten und die Busse haben. Sicuti narratur in Sententia.

Urtheil.

In der 13. Convention-Sache zwischen denselben Partheyen, ist allem Vorbringen nach, zu Recht erkannt, daß den Beklagten über liegende Güter ausserhalb der spänniger Erb-Fälle auch über Geld-Schulden und dergleichen Sachen an das weltliche Gericht zu Erffurt gehörig zu erkennen und zu urtheilen; Desgleichen die durch solch Gericht erkannte und verkündte Kummer zu halten, zu verbieten und selbst abzunehmen, auch Verbot auf Güter zu legen, ernennte Gericht die Verwundeten auf ihren Eyd zu befragen, und den Mayntzischen Schultheissen Bußen von Beulen, braun und blau einzunehmen, zu wegern, darzu solcher Bußen und nach erlangter Rechtlichen Gewehr die Ueberantwortung der Häuser ihnen selbst zuzueignen, zudeme von der beklagten Sprüchen und Urtheilen an einen Ertz-Bischoff zu Maynt̃z zu appelliren, die Appellation zu insinuiren nicht zu gestatten und darüber die Bürger zu straffen, letztlich das Vicit einzuschreiben, und vermög der Verträg in denen in Actis angezogenen, Jobst Brengbieres und anderen Sachen, die Hülffe und Execution auf Ersuchen, ergehen zu lassen, zu verweigern; Also die Klägere an ihren Gerichts-Zwang und desselben Jurisdiction geklagter massen zu turbiren, zu verhindern nicht gebühret, sondern daran zu viel und unrecht gethan, sich dessen förder zu enthalten, und derowegen Caution zu thun, auf des von Claussen Otterers erklagten Gütern verhinderte Hülff-Geld zu erstatten schuldig seyn, alß wir sie zu solchen allen hiemit condemniren und verdammen, doch gedachten beklagten des angeregten weltlichen Gerichts bestraffen, urtheilen gar oder zum Theil, Bey- und Abfall zu thun, auch sonsten verweigerter Execution halber in andern Fällen ihre Nothdurfft und Ursachen, ob sie wollen, in Rechten auszuführen, hierdurch unbenommen, sondern vorbehaltet; die Gerichts-Kosten derowegen aufgelauffen, aus bewegenden Ursachen gegen einander compensirend und vergleichend.

Libel oder Klage dero Geistlichen halber am Cammer-Gericht einbracht.

Mayntzischer Anwald und Syndicus setzet, daß Erffurt im Mayntzischen Bißthum und Chriesam gelegen und ein Ertz-Bischoff über Menschen Gedencken, laut der bey erster Klag gesetzten 1.10. Artic. daselbst die Fürstliche und Nieder-Botmäßigkeit besitzlich hergebracht, item daß Priester gefreyet in Rechten, daß weltliche Obrigkeit ihre Leib und Güter in keinem Weg zu verletzen, noch ihnen einige Exaction aufzulegen haben, Item die Beklagten seyn schuldig die Clerisey, vermög der Verträg dabey zu handhaben, dessen ohnangesehen sie dieselbe beschwehret und gedrohet, kleine Maaß zu schencken, Schlacht-Geld zu entrichten, Geld von ihrem Gesind und fremden Bier, so sie für ihre Haußhaltung gebrauchet, zu geben; imgleichen ihnen sonsten mit gewaltsamen Handlungen so lange zusetzen lassen, biß sie gemeine Aufsätze zu tragen bewilliget, und eine grosse Summa zu geben sich verschrieben: bittet zu erkennen, daß angeregte Aufsätze und Beschwehrungen auch die Verpflichtungen und Verschreibungen darüber aufgerichtet, und was daraus gefolget, alles ohnbündig, nichtig und krafftloß sey, daß auch die beklagten die Priesterschafft dermassen zu beschwehren, beschädigen oder beschädigen zu lassen, und die Stiffte sich also zu verpflichten und aufgelegt Geld zu bezahlen nicht Macht gehabt, auch noch nicht haben, daß auch

1646. Junius, solche Aufsätze, Beschwehrungen und Verschreibung, als der Freyheit der Kirchen wiederwärtig und Anwaldens Principaln deme Ertz-Bischoff zu Mayntz nachtheilig, hochbeschwehrlich und verletzlich zu cassiren, und die beklagte articulirte Schäden gemeldten Kirchen und Pflegern an Verwüstung, Zerbrechung und Entwaltigung der Häuser, Fenster, Ofen, Kisten, Schräncken, Kleider, Bücher, Provision, Hauß-Raht und andern, wie angezeiget zugefüget, auch das Geld, in Krafft articulirter Verschreibung ausgegeben, zu wiederkehren, erstatten und wieder zu geben schuldig und sie dazu zu condemniren seyn. 1646. Junius.

Urtheil.

Zwischen obbestimmten Partheyen und in Sachen die Clerisey betreffend ist allem Vorbringen nach zu Recht erkannt, daß gedachte Beklagten die der Klägere, Stifft daselbst zu articulirten Aufsätzen und Summa Geldes zu verpflichten und zu verschreiben, auch dermassen zu beschwehren und beschädigen zu lassen nicht geziemet noch gebühret, und das solche Aufsätze, Beschwerungen und Verschreibungen ohnbündig, nichtig und krafftloß, daß auch ernannte Beklagte, die an den verschriebenen 10000. fl. ausgelegter Summa samt angeregter Verschreibung und abgenommene Aufsätze zu wieder kehren und herauszugeben, auch dem Stifft zugefügte Schäden, so viel deren wie Recht liquidiret und dargethan werden, demselben zu erstatten, dazu die Gerichts-Kosten, derohalben aufgelauffen, nach Richterlicher Mäßigung zu entrichten und zu bezahlen schuldig seyn, als wir sie zu solchem allen hiemit condemniren und verdammen.

Lit. C.

Rudolphi II. Imperatoris Mandat an den Rath zu Erffurt, die Appellationem von Gericht und Rath daselbst an das Chur-Fürstliche Hof-Gericht zu Mayntz betreffend. d. d. den 26. Febr. 1588.

RUDOLPH &c.

Ehrsame Liebe Getreue, unter andern mehr Neuerungen und beschwehrlichen Eingriffen, so dem Ehrwürdigen Wolffgang ꝛc. Ertz-Bischoffen zu Mayntz, des Heiligen Römischen Reichs durch Germanien Ertz-Cantzlern, unserm lieben Neven und Chur-Fürsten, eine Zeitlang hero von euch begegnet, hat uns Seine Liebden auch diese Klage vorbracht, wie daß ihr seine Unterthanen und Bürger zu Erffurt um deßwillen, wann sie von euch mit beschwerlichen Bescheiden belästiget werden, und an Seine Liebden als ihre ohnmittelbare Obrigkeit appelliren und beruffen, zu Abstrickung solcher Rechtlichen zugelassenen und von Alters herkommenen Mittel und Beneficien, bey den Köpfen nehmet, und gleich den Ubelthätern mit besorglichem Nachtheil und Gefahr ihres Leibes und Lebens einstecken lasset; Eines Theils auch von Furcht wegen solcher erschrecklichen Gefängniß sich der Stadt, mit verderblichem Verlust ihrer zeitlichen Nahrung, entäusern müssen, und ob sie gleich bey Seiner Liebden Hof-Gericht Mandata de relaxando captivo, de non offendendo und andere Rechtliche Mittel erlangten, sich deren gebrauchten, auch dieselbe euch insinuiren liessen, so wäre doch euch allererst am meisten angeholffen, daß ihr die armen unschuldigen Bürger, welche mehr und anders nicht, als sich der zugelassenen Rechtlichen Mittel zu gebrauchen begehrten, eines Grads tieffer und in die schnödeste ärgste Gefängniß, welche eines Theils in 60. Jahren nicht gebrauchet worden, einsetzet, und dennoch vorgebet, daß es nicht von wegen der interponirten Appellationen, sondern von wegen vermeyntes Ungehorsams, und daß man euch (wie ihres vermeyntlich und hochmüthlich nennet) in Euere höchste Regalia und Jurisdiction Eingriff thue, beschehe, und solche ernste Straff und Fängniß fürgenommen werde: immassen dann neulicher weilen beyder Seiner Liebden Bürger und Unterthanen zu Erffurt, Sinderum Fensterer und Wolff Mülwitzen, mit beschwerlicher Einziehung, gefänglicher Enthaltung und Verunschädung ihrer

1646. Junius. rer Personen, dann auch Michel Weidling und Jacob Heu, welche beyde um der Furcht willen solches unbilligen Steckens und Flöckens, mit höchstem ihrem Nachtheil, der Stadt sich entäusern müssen, und bey ihrer häußlichen Wohnung nicht sehen noch finden lassen dürffen, beschehen sey, und dieses alles zu dem End und Intention, (wie ihr euch verlauten lasset) den Bürgern zu Erffurt das Appelliren zu verwehren, und solte es die halbe Stadt kosten, deswegen ihr dann auch sonderliche Conspirationes und Versammlungen angestellet haben sollet. 1646. Junius.

Dieweil dann dieß Vornehmen allen Rechtlichen Verordnungen auch Reichs-Abschieden, und darneben Euren Raths-Pflichten, gestracks zuwieder, und eine eigentliche Anzeig ist, daß ihr weder gedachtem Euren Herrn von Maynz, noch Seiner Liebden Hof-Gericht zu gehorsamen gedencket, dabey euch unterstehet, Seiner Liebden Bürgere durch tyrannisch thürnen und straffen dahin zu nöthigen, Seiner Liebden gleichergestalt für euren Herrn und Obrigkeit nicht zu erkennen, sich des heylsamen Beneficii Appellationis zu begeben, und letztlich durch solche Gradus und Schlüpffe dahin zu gelangen, daß weder Seiner Liebden als der nähern, noch unsere als der höhern Obrigkeit Befehlig und Jurisdiction weiter bey euch ichtwas gelten noch haffren sollte, sondern ihr einen eigenen im Reich ungewöhnlichen Dominat anrichten möchtet: alß hat Uns Seine Liebden darauf demüthiglich angeruffen und gebeten, Wir geruheten, obliegenden Kayserlichen Amts wegen, jetzterzehlte und so gar unbillige Neuerungen und unleidentlich Vornehmen bey euch ab- und einzustellen, und euch vermittelst ernstlichen Einsehens zur Gebühr und Billigkeit anzuweisen, sintemahl Wir dann aus diesen und andern vorgehenden euren Handlungen, sonderlich aber auch demjenigen, was unter andern eben dieser Appellationen halber an unserm Kayserlichen Cammer-Gericht unlängst hiervon fürgangen und geurtheilet worden, die Unbilligkeit solchen neuen Fürnehmens, und darbey mit Mißfallen so viel vermercken, daß ihr des thätlichen Turbirens und Eingreiffens kein End zu machen, sondern vielmehr euch gleichsam zu euer Obrigkeit zu nöthigen, und von allem Gehorsam auszuziehen gemeynet, welches Uns obliegenden Kayserlichen Amts wegen also zuzusehen nicht gebühret.

Derohalben befehlen Wir euch hiemit ernstlich und wollen, daß ihr anfänglich beyde obgemeldte verhaffte Bürger, Sinderum Fensterer und Wolffen Mülwitzen, ihre Verstrickung und abgenöthigte Uhrfehde, als gleich und ohne alles Entgelt erlasset, und wieder heraus gebe, die andern beyde aber, nemlich Michel Weidling und Jacob Heu aus Sorgen und sicherlich zu ihrer häußlichen Wohnung zu kommen, sie alle dabey unbetrübet und unangefochten bleiben, ihrer Nothdurfft nach frey sicher aus und einziehen, handeln und wandeln lasset, und dann fordert die jetzternandte und alle andere Bürger, wann die Rechtlicher Ordnung nach an vielgedachte von Maynz appelliren, an Insinuirung und Prosequirung ihrer Appellation, Procels und Rechtens mit nichten irret noch hindert, in keiner Weiß, weder durch euch selbst noch jemand anders. Daran thut ihr die Gebühr und schuldigen Gehorsam auch unsern endlichen Befehl und Willen, ihr sollet auch innerhalb 8. Wochen demnächsten nach Uberantwortung dieses unsers Kayserlichen Briefes, daß ihr dann demselben alles Inhalts nachkommet, und würckliche Vollziehung geleistet, glaublichen Schein an unsern Kayserlichen Hof fürbringen, oder aber andern unsers ernstlichen Einsehens gewarten. Datum Prag den 26. Febr. 1588.

Lit D.

Extractus Exceptionum fori declinatoriarum, præsentatum am Kayserlichen Cammer-Gericht zu Speyer von dem Erffurthischen Anwald wieder etliche der Stadt Creditores den 16. Octobr. 1510.

An Dritten so saget Syndicus, im Nahmen wie erst, es sey vor 10. Jahren 20. 30. 40. 50. 60. 100. 300. 600. 800. noch mehr und minder Jahren in und um Erffurth, auch allen andern umgelegenen Landen und Landschafften ein kündliches

1646. Junius. und offenbares gewest und noch, daß die Stadt Erffurth mit ihren Bürgern und Inwohnern und dem gantzen Rath des Löblichen Stiffts zu Mayntz, daß auch je zur Zeit ein Ertz-Bischoff zu Mayntz daselbst ihr rechter Herr und ordentlicher Richter ohne Mittel gewest und noch sey. Item setzet und saget auch, von den Urtheilen, so je zur Zeit durch E. Erbahren Rath zu Erffurth gesprochen worden, pfleget ohne Mittel für den Ertz-Bischoff zu Mayntz appelliret zu werden, und nirgends anders wohin ꝛc. Item setzet und saget, es sey auch wohl und bey diesem Kayserlichen Cammer-Gericht ein offenbahres, daß dieser Brauch in contradictorio Judicio ohngefährlich in 97. Jahren zwischen Conradum Kellner und Friederich Reinbohten, beyden Bürgern zu Erffurth mit Urtheil erhalten worden sey. Item setzet und saget, daß der Löbliche Stifft zu Mayntz, neben den obgerührtem gemeinen des Reichs und der Kirchen Recht des sonderlich gefreyet sey, daß des Stiffts zu Mayntz Dienst-Leute, Mann und alle andere seine Leute, so ihme ohne Mittel unterworffen seyn, um einige Sachen anderswohin zu Recht nicht sollen gezogen noch gefodert werden, biß daß dem Kläger auf sein gebührliches Ansuchen das Recht gesäumet oder verzogen wird, und ist solche Freyheit deme Stifft gegeben von weiland Hochlöblich gedachtem König Ludwig, im Jahr alß man zählet nach Christi unsers HErrn Geburth 1314. Jahre. Zum Siebenden saget Syndicus, daß solcher Meynung und Gestalt der Löbliche Stifft von weiland Hochlöblich gedachtem Divo Carolo IV. Rom. Imperatore, gleich den Ertz-Bischoffen von Cölln, Trier, und andern Chur-Fürsten in der Constitution der Güldenen Bull in der Rubricen, *de immunitate Principum Electorum*, in Capitulo XI. in princ. *statuimus etiam quod nulli Comites, Barones, Nobiles &c.* so viel, daß auf eines Klägers Ansuchen keiner des Stiffts Unterthan in erster Rechtfertigung, um was Sache das wäre, ausserhalb des Stiffts Zwang und eines Ertz-Bischoffs Richter nicht soll gefodert noch gezogen werden, er soll auch ob es geschehe, auf Gerichts Erfodern der äusserlichen Richter und Gericht zu erscheinen oder zu antworten nicht schuldig seyn, und was dawider fürgenommen wird, das soll an ihm selbst krafftloß und nichtig seyn, und ist solch Privilegium redigiret worden in Constitutionem, dahin sich Syndicus zeuget und hieran will gezogen haben. 1646. Junius.

Lit. E.

Extract ander Convention-Klage des Rahts zu Erffurth am Cammer-Gericht angestellet. 1523.

Daß von undencklicher Zeit hero die Gegen-Klägere allein und gäntzlich gehabt und ruhig herbracht, daß sie, ein Rath zu Erffurth, der Stadt Heimligkeit und Vorrath allein gewust, ohne daß sie jemand und vornehmlich einem Ertz-Bischoff es zu offenbaren schuldig gewesen oder seyn. Item, daß sie angesetzte Zeit frey herbracht haben, ohne daß sie aus Pflicht Mayntz in eigenen ihren Sachen mit Leib und Gut zu dienen oder zu folgen schuldig. Item, daß sie eine sondere Form haben, in ihren alten Statuten und Willkühren, wie der neue Rath dem alten schweren und geloben pflegen, dessen aber ohnangesehen haben sich die verordnete Räthe Ertz-Bischoff *Uriels* im Jahr als man 1510. zählete, zu Erffurth eingedrungen und alle Heimlichkeit eines Raths und der Stadt, und den Vorrath mit der That wissen wollen und besichtiget, Nicolaus Engelmann habe alle Gelegenheit zu wissen alle Rechnung überleget, wieder angeregten Articul des Vertrags. Item in solcher Zeit oder je kurtz darnach haben dieselbe Räthe samt etlichen Vormunden der Gemeine, etliche vornehme Bürger in den Viertels genöthiget einen Brieff zu versiegeln, der zuvorn mit einem Secret verdecket, daß die Siegelnden nicht wissen möchten, was der Inhalt desselben gewesen, dadurch wolte, als sie berichtet, gesuchet werden, sie mit Dienst ausserhalb Landes zu beladen. Item sie haben auch einen neuen Eyd zu schweren einverleibet wieder die Form in Ertz-Bischöfflichen Verträgen begriffen, und haben die, so der Zeit in Regiment gewesen, genöthiget, die alte Form des Eydes zu verändern und eine neue, die der alten Form ohngemäß, zu schweren, daß alles sey beschehen durch Furcht, die in einen standhafften Mann fallen mögen, wieder gedachten ersten Articul,

1646. Junius. ticul; bittet erkennen, daß die dadurch schwerlich injuriiret und ihrer hergebrachten Gewohnheit spoliiret, und derohalben solche thätliche Handlung und Vornehmen billig in vorigen Stand durch richterlich Ampt zu setzen, und sie ihrer hergebrachten entwehrten Gerechtigkeit vor allen Dingen zu restituiren, und erkennen, daß ein Ertz-Bischoff und Stifft solches also zu thun schuldig sey ꝛc. 1646. Junius.

Urtheil.

In Sachen Rath-Meister und Rath der Stadt Erffurth, Klägern eines, wieder weiland Herrn Albrechten, auch Herrn *Sebastian*, anitzo Herrn Daniels, Ertz-Bischoffen zu Mayntz, Chur-Fürsten und Consorten zweyter Reconvention Beklagte andern Theils, ist allem Vorbringen nach zu Recht erkannt, daß Beklagte noch gestalt und Gelegenheit dieser Sache von eingeführter Gegen-Klage zu absolviren und erledigen, alß wir sie auch hiemit davon absolviren und erledigen, compensatis expensis.

Lit. F.

Designatio Documentorum, so der Rath zu Behauptung seines angegebenen Reichs Standes am Cammer-Gericht in Mandat-Sachen die Türcken-Steuer betreffend in causa principali und in puncto petitæ restitutionis in integrum produciret, aber deren ohnangesehen dem Ertz-Stifft Mayntz als mere subditi nochmahls anheim gewiesen worden, welche vielleicht bey dem jetzigen Friedens-Tractaten abermahl vorkommen werden.

1. Imp. Sigismundi an Rath zu Erffurth ꝛc. Datum Brüx Montags nach dem Heiligen Christ-Tage Anno 1434.

2. *Conradi* Archi-Episcopi ad Senatum &c. Datum Bopardiæ Dominica Lætare Anno 1421.

3. Imp. Sigismundi ad eundem &c. Datum Preßburg Sonntag vor S. Thomæ 1430.

4. *Ejusdem* an Rath, Datum Nürnberg Sonntag nach S. Bartholomæi, 1431.

5. *Ejusdem* an Rath, Datum Preßburg am Sonntag vor Valentini. 1435.

6. Imp. Friderici ad Senatum, Datum Lintz Freytags vor Reminiscere, 1467.

7. Kayserlich Anwald *Hugo*, Grafe zu Wartenbergk ꝛc. an Rath, Datum Nürnbergk am Freytag nach Martini Anno 1480.

8. Imp. Sigismundi ad eosdem, Datum Preßburg Sonntag Misericordias Domini 1429.

9. *Ejusdem* an Rath, geben zu Preßburg an S. Lorentz Tage an. eod.

10. Imp. Caroli IV. ad eundem, geben Prag am Palm-Abend 1368.

11. *Conradi* zu Mayntz, Otten zu Trier, Dieterich zu Cölln Ertz-Bischoffe, Ludwig Pfaltz-Graf bey Rhein ꝛc. Friderich Hertzog zu Sachsen ꝛc. und Friderich Marggraff zu Brandenburg alle Chur-Fürsten, an Rath ꝛc. Datum Franckfurth Dienstag nach Andreæ 1427.

12. *Conradi* Archi-Episcopi Moguntini an Rath, Datum zu Rudesheim Sonntags nach Exaltat. Crucis 1428.

13. Item Bruder Dieterich Rusenbach, Datum Nürnberg Freytags vor S. Dionysii 1428.

14. Imp. Friderici ꝛc. an Rath, Datum Wien den 16. Augusti 1482.

15. *Conradi* Archi-Episcopi Moguntini ad Senatum in monte S. Vi-

1646. Junius. toris prope Moguntiam, Dominica sexta post Festum Ascensionis Domini Anno 1428. &c. 1646. Junius.

Lit. G.

Extract des Raths an Herrn Ertz-Bischoff Urieln abgangenen Schreibens.

Und die Sache von Fürsten zu Sachsen allein dahin gesetzet, daß sie durch Kayserliche Majestät verschaffen, ohne andere einige Gründe, Gerechtigkeit in und an an Erffurt haben wollen, daß sie, noch ihre Vor-Eltern, nie angezogen auch ihnen nicht gestanden, und die Stadt und unsere Vorfahren keinen andern Fürsten dann einen Ertz-Bischoff zu Maynz als Erb-Herrn nun bey den 800. Jahren erkant und geachtet, haben wir solches bißhero auch nicht wollen einräumen, alß wir auch, ob GOtt will, nimmermehr unsers Willens einräumen wollen, halten aber dafür, dieweil solches von Ew. Fürstlichen Gnaden und unsern Vorfahren so lange erhalten, und das die Fürstliche Obrigkeit betrifft, Ew. Fürstliche Gnaden werden ein solches einzuräumen mit allem Vermögen helffen wehren, dazu wir unser Vermögen bey Ew. Fürstlichen Gnaden zusetzen wollen, und unsern Nachfolgern nicht auferben, daß solche Obrigkeit bey uns williglich eingeräumet wäre ꝛc. Geben unter unserm Secret, Mittwochens nach Francisci Anno 1511.

Lit. H.

Copia Schreibens Johann Georg, Chur-Fürsten zu Sachsen an den Chur-Fürsten zu Maynz.

Unser freundliche Dienst ꝛc. Hochwürdigster besonder lieber Freund.

Ew. Liebden verhalten wir freundlich nicht, ob wir wohl, als Kayserlicher Generalissimus über ein ansehnliches Corpo der Kayserlichen Majestät und des Heiligen Reichs Armada sowohl Kayserlicher Commissarius und des Obren Sächsischen Crayses Obrister, an Rath zu Erffurt gnädigst begehret, sie wolten ohn fernern Verzug die 3. bereits verfallene Ziel an die 120. Monaten, wie auch aus unterthänigster Gutwilligkeit die übrigen zwar noch nicht gefälligen, aber itzo ohnentbehrlichen 3. Ziele auf einmahl durch Wechsel oder sonsten nach Leipzig übermachen und allda gegen Quitung auszahlen lassen, daß doch gegen uns ermeldter Rath dawieder excipiret, sie wären Ew. Liebden und Dero Ertz-Stifft die jederzeit im Reich verwilligte Steuren zu entrichten angewiesen worden, dahero sie sich befahreten, es möchte von Ew. Liebden und deme Ertz-Stifft übel aufgenommen werden, wann ohne Begrüssung und eingeholeten Consens, sie mit Auszahlung der verfallenen Ziel an einen andern Ort sich einstellig machten und von den Kayserlichen angezogenen Mandatis und deren Herkommen dergestalt einen Absprung nehmen solten. Nun ist unsere Intention und Meynung gar nicht, dem Rath etwas anzumuthen, daß dem Herkommen wolle zuwieder lauffen, sondern lassen es billig bey dem, was Ew. Liebden und Dero Ertz-Stifft dißfals herbracht, bewenden, ersuchen aber Ew. Liebden hiemit freundlich, weil die hohe Nothdurfft erfodert, die Soldatesca bey gutem Willen und Begierde wieder den Feind zu fechten zu erhalten, Sie wollen sich nicht beschwehren, solche Anstalt zu machen, damit die erste drey versessene Termine Rechtens nach, die übrige aber noch nicht fällige Ziele, deme Publico zum besten, auf einmahl per anticipationem erleget und eingebracht werden mögen. Des wir uns zu Ew. Liebden freundlich versehen,

1646. Junius. hen, und seynd ꝛc. Datum in unserm General-Haupt-Quartier Grossen Saltze den 10ten Maji Anno 1636. 1646. Junius.

Von GOttes Gnaden Johann Georg Hertzog zu Sachsen ꝛc. (Tit.)

An Chur-Maynt. Johann Georg Chur-Fürst.

Lit. I.

Vom Fürstlichen Hause Sachsen wird bey dem Chur-Fürstlich-Mayntzischen Beamten zu Erffurt, um Verstattung einer Holtz-Flösse aufm Gera-Strom, durch des Ertz-Stiffts Gebiet und Fluhr eines nechst bey gedachter Stadt gelegenen Mayntzischen Dorfs Hochheim, unterschiedliche mahlen schrifftlich angesuchet; Erstlich von Ihro Fürstlichen Gnaden Hertzog Wilhelm zu Sachsen, wie folget.

Unser freundliche Dienst ꝛc. Hochwürdigster besonders lieber Herr und Freund.

Ew. Liebden mögen wir freundlich nicht verhalten, wie daß wir auf der Apfelstädt eine Holtzflösse biß nacher Erffurt anzurichten Vorhabens, und das Holtz dazu von unsern Thüringischen Wäldern einwerffen lassen wollen. Dieweil dann nicht allein solche Flösse Ew. Liebden Dorff Hochheim unter Erffurt gelegen berühren, sondern auch zu Erbauung eines Rechens und Aussetzung des Holtzes etwas Raums bedürffen wird: Alß haben Ew. Liebden wir es freundlich zu notificiren nicht umgehen mögen, ohngezweifelt, Ew. Liebden werde uns den bedürffenden Raum vergönnen, dagegen seynd wir erbietig vor solchen Raum, und da etwa durch die Flösse Ew. Liebden Unterthanen zu besagtem Hochheim ichtwas Schaden zugefüget werden solte, billigmäßigen Abtrag zu thun; und nachdem wir berührten Rechen auf unsere Unkosten erbauen, dazu aber etliche Stämme Eichen vonnöthen, so bitten Ew. Liebden wir freundlich, Sie wolle Dero Beamten zu Erfurth Befehl thun, daß sie uns gegen Bezahlung solche eichene Stämme in Ew. Liebden nahe gelegenem Holtze anweisen und folgen lassen, dann wir gern noch diesen Monath mehrberührten Rechen setzen lassen wolten. Erwarten hierauf Ew. Liebden willfährige Antwort, und seynd ꝛc. Datum Weymar den 5. Septemb. Anno 1637.

Von GOttes Gnaden Wilhelm Hertzog zu Sachsen ꝛc.

An Chur-Maynt.

Lit. K.

Zum andern von Ihro Fürstlichen Gnaden Hertzog Ernsten zu Sachsen ꝛc. folgenden Inhalts.

Von GOttes Gnaden Ernst Hertzog zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg ꝛc.

Veste und Hochgelahrte liebe besondere ꝛc. Wir geben euch hiemit zu vernehmen, was massen wir, weiln anitzo derer noch dieser Orten continuirlich schwebenden Krieges-Gefahr und Landes-Verderbung halber, sonsten von dem Lande nichts zu erheben, und damit in Mangelung Holtzes die Gebäude auf dem Lande nicht so gar zu Grund getrieben und hinweg geschleppet werden, mit dieser noch währenden Fluth ein Anzahl Ellern-Scheite in Erffurt zu flössen, schon lange Vorhabens gewesen: und uns aber bewust, daß wir damit des Herrn Chur-Fürsten zu Maynt Liebden Gebiet berühren müssen; so hätten wir zwar hochgedachte Seine Liebden hierunter selber ersuchen wollen, wann wir bishero nicht damit in Zweifel gestanden, ob solches Werck seinen Fortgang noch nehmen könnte oder nicht. Nun aber wir vor gut

1646. Junius. gut befunden, und wir uns dabey zu besorgen, die Fluth uns ehe entgehen, dann daß Ihre Liebden Resolution wir erlangen könnten, so haben wir im Nahmen GOttes einwerffen und zu flössen den Anfang machen lassen, und darbey euch solches hiemit notificiren wollen, gnädig gesinnende, ihr solches bey mehrwohlernennter Ihrer Liebden im besten, und daß wir dadurch Ihre Liebden an ihrer Hoheit einigen Eintrag zu thun nicht gemeynet seyn, entschuldigen zu helffen, besondern auch uns hierinnen derentwegen keinen Inhalt zu thun, gestalt dann an Seine Liebden wir selbsten auch noch gebührende Schreiben abgehen lassen wollen, nicht zweiffend, Sie sich hierinnen gegen uns gutwillig erzeigen werden; Den Schaden, der dadurch an der Fischweide irgend verursachet werden möchte, wollen wir abtragen, und entweder von euch vernehmen, was wir davor sollen gut machen, oder aber wir wollen selbsten eine Anzahl Klaffter Holtz euch dafür liefern lassen, und sonsten auch gegen euch in Gnaden erkennen ꝛc. Datum Gotha am 6ten Aprilis Anno 1641. 1646. Junius.

Ernst Hertzog zu Sachsen.

Denen Vesten und Hochgelahrten unsern lieben besondern, Chur-Fürstlich-Mayntzischen wohlverordneten Vice-Dom und Beamten zu Erffurt.

§. XXIII.

Würtembergische Deduction, wegen der Herrschafften, Blaubeuern, Hohenstauffen, Achalm und Hohentwiel.

In dem Kayserlichen Project Instrumenti Pacis (Tom. III. p. 67.) war *Art.* 3. Erwehnung geschehen, daß dem Hauß Oesterreich, sein in dem Hertzogthum Würtemberg, gelegnes, und durch den Tod, Hertzogs Ludewigs Anno 1595. erledigtes Lehen, *Blaubeuern*, ingleichen die ehehin, pignoris Jure, an die Hertzoge zu Würtemberg gekommene Herrschafften, *Hohenstauffen* und *Achalm*, verbleiben solten. Hierwieder, und daß das Schloß Hohentwiel nicht demoliret werde, deducirte nun der Hertzog seine Jura, und suchte, in nachfolgender Deduction sub N. I. das Gegentheil, auch, daß es sich in facto anderster verhalte, zu zeigen.

N. I.

Würtembergische Deduction, die Herrschafften Blaubeuern, Hohenstauffen, Achalm und Hohentwiel betreffend.

Asserit Serenissima Domus Austriaca, per Excellentissimos Dominos Cæsareos Plenipotentiarios, in suo Serenissimæ Coronæ Sueciæ, exhibito Projecto Instrumenti Pacis, Art. 3. Baronatum Blaubeuram, utpote Feudum Austriacum, finita generatione Primi acquirentis, ad eandem Domum devolutam, Dynastias vero Achalm & Hohenstauffen, pignoris jure, à Domo Würtenbergica hactenus detenta esse, adeoque Serenissimæ Domui Austriacæ restitui, Arcem etiam Hohentwielam ex antiquis novisque Pactis Domui Austriacæ debitam destrui & funditus deleri debere, eosdem Plenipotentiarios Cæsareos postulare dicitur.

Negat id Illustrissimus atque Celsissimus Würtenbergiæ Dux & constanter asserit, neque rem ratione Feudi, neque ratione Pignoris, neque ratione Pactorum, ita se habere, prout in dicto Projecto Pacis & alibi ex parte Serenissimæ Domus Austriacæ assertum fuit, ideoque Dynastias belli tempore ejusque occasione ab Austriacis Domui Würtenbergicæ ereptas, ut & Castrum Twiel eidem, utpote vero ac antiquo earundem Domino, omnino restitui debere. Dynastiam enim Blaubeuren quod attinet, fassa quidem est Domus Würtenbergica semper & adhuc dum non diffi-

1646. Junius. diffitetur, certas quasdam ejusdem Dynastiæ portiones, Castrum nempe Ruch cum Pago Gerhausen, & Advocatia Monasterii in Blaubeuren Feuda Austriaca, sed negat ea post mortem *Ludovici* Ducis ad Domum Austriacam devoluta esse. E contra vero suis in Jure & facto satis fundatis rationibus nixa, constanter semper asseruit & adhuc dum asserit Feudi hujus successionem ad inclytæ memoriæ Principem Würtembergiæ Ducem *Fridericum* moderni Celsissimi Principis Avum legitimum successorem, ut totius Ducatus, ita et harum partium Dynastiæ Blaubyrensis legitime pervenisse, jureque meritoque prædictum Principem Regnantem super iisdem à Domo Austriaca adhuc infeudari debere; prout & inclyta Domus Würtembergica in quieta ejusdem possessione, usque ad violentam & occasione hujus belli factam destitutionem continue permansit, investituram sibi desuper conferri sæpissime petiit, & se ad omnia vasallagii onera præstanda paratam semper exhibuit: Ipsum autem oppidum Blaubeuren cum cæteris suis omnibus iisque plurimis villis, pagis, vicis atque pertinentiis, quæ omnia sub prætextu Feudi Domus Austriaca occasione hujus belli violenter occupavit & adhuc iniquissime detinet, est & a plus quam ducentis annis (quibus a Comitibus Helffensteinensibus, ad Comites Würtembergicos emptionis titulo pervenit, hactenusque eodem Jure multis attinentiis adaucta est) semper fuit legitima pars Ducatus Würtembergici, nulli alii Domino vel Feudi, vel quocunque alio Jure, nisi solis Comitibus & postea Ducibus à Würtemberg affecta, neque super eo, vel a Domo Austriaca, vel a quocunque alio lis eidem unquam mota vel facta fuit, nec adhuc dum de Jure moveri vel fieri potest; Ideoque merito mirandum, qui fiat, quod Austriaci asserere audeant, extra controversiam Blaubeuram Feudi Jure ad Domum Austriacam pervolutam esse eoque pertinere. 1646. Junius.

Comitatum Achalm quod attinet, Domus Würtembergica illum Comitatum jam à trecentis ferme annis, usque ad nuperam tempore hujus belli factam Austriacorum destitutionem quiete semper possedit, de Jure pignoris verò quod Austriaci in illum habeant, illi, præsertim vero Celsissimo Duci *Eberhardo* nihil quicquam unquam constitit, nec adhuc constat, quin imo ejusmodi impignorationis prætensioni per expressum contradictum: Ideoque merito in eum statum restitui postulat, in quo ante hoc bellum fuit, eoque magis, quod non contenta Domus Austriaca, occupatione Achalmici (quem pignus esse prætendit) Comitatus, præter eum totum etiam ferme Comitatum vicinum Vracensem, qui matrimonii Jure ante trecentos itidem annos ad Comites Würtembergenses devenit Sacrique Romani Imperii Comitatus Venatoris titulo indigitatus fuit, cum totius Zwifaltensis Foresti maximo amplissimoque districtu, nec non plurimis ad sustentationem Academiæ Tubingensis pertinentibus Decimis per violentiam ad se, sub prætextu pertinentiarum Achalmensium & respective Blaubeurensium traxit, atque ita prædictum Celsissimum Principem possessione sua justissima per bellum hoc injustissimè dejecit, quod nec ipsa Cæsarea Majestas unquam approbavit.

Eadem ratio est Dynastiæ Hohenstauffensis, in qua nec minimum prioris, aut alterius alicujus Juris prætensionem Domui Austriacæ Illustrissimi Würtembergici Principes unquam fassi sunt, nec adhuc fatentur: Austriaca vero Domus in æternum non probabit, præsertim nunquam docebit, quod oppidum & Præfectura amplissima Göppingen cum pluribus suis pagis, villis atque pertinentiis ad Hohenstauffensem Dynastiam unquam pertinuerit aut adhuc pertineat, cujus tamen possessione Domus Austriaca sæpedictum Celsissimum Principem penitus sed iterum iniquissime, præ-

1646. Junius. sentis belli occasione usa, dejecit & simul omnibus Archivis & Documentis in Arce & Residentia Stuettgardt super omnibus præfatis Dynastiis inaudito ferme inter Principes præsertim sanguine junctos, amicos non hostes, exemplo spoliavit. 1646. Junius.

Sed & hoc expresse contradicitur, Castrum Hohentwiel unquam pertinuisse ad Nellenburgensem Landgraviatum, multo minus ad Domum Austriacam, de hoc vero plane nihil constat, Pactis novis vel antiquis illud Domui Austriacæ a Domo Würtembergica tradi debuisse, nisi Reversales nuperas (quas extorsit) allegare Austriaci velint, quæ per Amnistiam penitus sublata sunt. Cum Helvetiis fida semper fuit vicinitas atque amicitia Domui Würtembergicæ, ideoque induci non potest, ut credat Helvetios destructionem hujus Castri unquam quæsivisse aut adhuedum postulare.

Quæ cum ita sint, repetit Ducis Würtembergiæ Legatus petitionem oretenus factam, firmiterque confidit, non tam Augustissimum Imperatorem, vigore Amnistiæ, Celsissimum Würtembergiæ Ducem in omnibus prænominatis Dynastiis, utpote non minimam aut contemnendam, sed magnam totius Ducatus Würtembergici partem constituentibus plenarie restituturum, sed ut id fiat Serenissimum & Christianissimum Regem Galliæ atque Navarræ, per Celsissimos & Excellentissimos Legatos suos clementissime atque fidelissime allaboraturum esse.

§. XXIV.

Der Kayserlichen Gesandten Anthung gegen die Chur-Trierischen, daß der Churfürst zu Trier sich von neuem in Frantzösischen Protection begeben haben solle.

Nachdeme man Kayserlicher Seits in Erfahrung gebracht, daß **Chur-Trier sich in Frantzösische** *Protection* **begeben haben solte**; so liessen die **Kayserliche Gesandten zu Münster, Graf von Nassau und Volmar**, auf Erinnerung des, nach Oßnabrück verreiseten Kayserlichen Principal-Gesandtens, Grafen von **Trautmansdorff**, die Chur-Trierische Gesandten, Sonnabends den 16. Junii zu sich erfordern, und thaten ihnen um die rechte und eigentliche Beschaffenheit der Sache zu erkundigen, nachstehenden Vortrag: „Man habe kurtzverwichener Tagen Nachricht erlangt, daß der Herr Chur-Fürst zu „Trier, sein innhabendes Bistum Speyer, „samt andern Prælaturen, der Crone „Franckreich, in eine Erb-Protection „unterwürffig gemacht, auch ihnen, den „Abgesandten, gemessenen Befehl, Instruction und Commission zugefertiget haben solte, solches nicht allein bey den „Frantzösischen Plenipotentiariis zu negotiiren, sondern auch gar in alle drey „Reichs-Räthe zu notificiren.

„Nun wäre leicht zu erachten, daß solches Beginnen Ihro Kayserlichen Majestät sehr befremdlich fürkommen, Sie auch „dafür halten werde, daß Seiner Chur-„Fürstlichen Durchlaucht dergleichen weit „aussehende Anhänckung zu suchen, und „sich, ohne Ihro Majestät als Dero höchsten „weltlichen Ober-Haupts Consens Wissen „und Willen, darüber verbündlich einzulassen nicht gebühre, sondern Deroselben viel„mehr obgelegen wäre, gleichwie von Ihro „Kayserlichen Majestät alles dasjenige, „was von Ihro sich gegen Seiner Chur-„Fürstlichen Durchlaucht zu thun gebühre„te, Kayserlich, aufrecht und gnädigst voll„zogen worden; daß also auch selbige, was „Sie Ihro Majestät in Schrifften und „eydlich zugesagt, in mehrer Obacht genom„men, und dergleichen weitaussehende Sa„chen, zu Nachtheil Ihro Kayserlichen „Majestät und des gantzen Römischen „Reichs, auch dieser ansehnlichen Chur-„und Fürstlichen Stiffter, nicht negotii„ret haben solte. Und dieweil dann Ih„nen, als Kayserlichen Ministris, darzu „stillzuschweigen nicht gebühren wolte; alß „ersucheten Sie die Abgesandten, sie wolten „nicht allein mit weiterm negotiiren und „publiciren dieser Handlung inhalten, „sondern auch Ihro Chur-Fürstliche „Gnaden selbst davon beweglichst abmah„nen, Deroselben auch zu Gemüthe legen,

„wann

1646. Junius.

„wann Sie darinnen wider Verhoffen fortfahren, und künfftiger Zeit Ihro selbst und ihren Stifftern, mehrere Ungelegenheit über den Halß ziehen würden, daß Sie alsdann Ihro Majestät keine Schuld zumessen, sondern solche an sich selbst zu suchen und zu bereuen haben würden.

Der Chur-Trierschen Gesandten Antwort und Entschuldigung darauf.

Die Chur-Trierische Abgesandten thaten hierauf nachfolgenden Bericht: „Es wäre ihnen vor ungefehr 6. Wochen, „von Ihrem Gnädigsten Herrn ein Patent „zu kommen, darinnen Seine Chur-Fürstliche „Gnaden Dero Bistum Speyer, die „Probstey Weisenburg, Udenheim, „die Abteyen Prümm, und S. Maximini, in einen Erb-Schutz der Cron „Franckreich, doch salvâ Libertate Imperii, & Immunitate Ecclesiastica, „submittiren thäten; mit der weiteren „Commission, daß sie solches den Frantzösischen Gesandten überliessern, und die „Ratification bey ihnen sollicitiren solten, „in dem Schreiben aber wäre gemeldt, daß „Ihro Chur-Fürstlichen Gnaden Meynung nicht wäre, die Chur-Fürstlichen „Ertz-Stiffter in solche Protection zu ziehen: dieweil aber gleichwohl im Patent „der Abtey Prümm, so denselben incorporiret sey, vermeldet werde; so hätten „sie dieser und anderer mehr Ursachen willen, sonderlich, daß ihnen bewust, wie solches sine prævia deliberatione & consensu Capitulorum vorgenommen und verhandelt werde, die anbefohlene Insinuation nicht vollziehen wollen, „sondern ihr Bedencken dem Herrn Chur-Fürsten beweglich vor Augen gestellt, und „gebethen, solches Vorhaben zu unterlassen. Es hätten aber Seine Chur-Fürstliche Gnaden, bald hernach dem Dr. Scherer ein verschlossen Paquet an die „Frantzosen überschrieben, zugeschickt, und „ernstlich befohlen, selbiges alsbald zu überliessern, auch darauf eine Antwort zu sollicitiren, und neben andern Conditionibus auch dieß an die Frantzösische Gesandten zu begehren, daß die Cron Franckreich schuldig und verbunden seyn sollte, „Ihme wiederum zu Einräumung derjenigen Geistlichen Güter zu verhelffen, so in „seiner Trierischen Diœcesi, durch Uncatholische, seither des Passauischen Vertrages entzogen worden wären.

„Alß nun die Frantzosen ihre Resolution, etwas aufgezogen; wäre Ihnen sämtlichen ein Befehl zukommen, alsbald, und insgesammt, bey denenselben „auf eine Antwort zu dringen, welches sie „gethan, und selbige dahin gangen, daß sie, „die Frantzosen, sich noch zur Zeit hauptsächlich nicht erklären könten, es wäre eine sehr „wichtige Sache, und müste förderst an den „Königlichen Hof referiret werden; „was aber die Verhelffung zu Wiedererlangung der entwandten Geistlichen „Güter anlangte; da würde man Frantzösischer Seits, dessen so weit erbiethig „seyn, wann es solche Güter wären, welche „nach Anno 1618. in derer Uncatholischen „Hände kommen, da könte die Cron Franckreich in præjudicium derselben nichts „vornehmen; dann obwohl Chur-Trier „mit Franckreich confœderiret; so wären „doch hingegen die Uncatholische Dero „Confœderati ebenfalls, und müsten billig gehandhabet werden.

1646. Junius.

„So viel hiernechst Philipsburg „anlange, daß solches von den Frantzosen länger nicht, als nur solange, biß ein „Universal-Friede mit dem Hause Oesterreich geschlossen würde, besetzt seyn solte, „darzu könte sich Franckreich nicht verstehen, sondern wann die Protection erblich seyn solle, so müsse auch die Besatzung „erblich seyn.

„Quoad Jura Metropolitica über „die Episcopatus Metz, Tull und Verdun, „da begehrte man zwar selbige nicht zu entziehen, man könte aber auch nicht gestatten, daß die causæ occurrentes ausserhalb derselben Bistümer districtu, „nach Trier gezogen würden, sondern es „möchte der Chur-Fürst einen Judicem „Metropolitanum nach Metz verordnen, „welcher alldort solche causas terminiren „thäte.

„Sie, Trierische Abgesandten, hätten „zwar hiebey nicht unterlassen, damit ihnen inskünfftige dieser Expedition halber nicht etwan Ungelegenheit zugezogen „würde, sich auch absonderlich mit gebührenden Protestationibus zu verwahren. „Alß Sie nun diß alles ihrem Churfürsten „referiret, dieser aber vermercket hätte, daß „es nicht nach seinem Wunsch bey den

1646. Junius. „Frantzosen ablauffen wolte; so wäre in „einem, an Dr. Scherer abgangenen „Schreiben, wohl so viel zu verstehen gege„ben worden, daß man zu Trier den Reu„Kauff bekommen, und daher gerne sehen „wolte, daß die Kayserliche Plenipoten„tiarii sich der Sachen starck opponiren „möchten, dann Seine Chur-Fürstliche „Gnaden erkenneten, daß solches allein zu „thun, in Ihrer Macht nicht gestanden habe, „wüsten dahero nicht, wie sie mit Glimpff „wieder daraus kommen könten. 1646. Junius.

Uber welche Entschuldigung die Kayserliche Gesandten weiter nachzudencken, sich vorbehielten.

§. XXV.

Vorstellung, weßwegen der Hertzog von Lothringen aus dem Universal-Frieden nicht ausgeschlossen werden könne.

Obwohl der Hertzog von Lothringen, durch den Verdunischen Gesandten auf den Congreß, im Reichs-Rath, das Votum führen lassen; So wollten dennoch die Frantzosen, die Lothringische Sache selbst keineswegs bey den gegenwärtigen Friedens-Tractaten, in die Behandlung kommen lassen, sondern berufften sich dieserhalb theils auf die Hamburgische *Præliminarien*, theils auf den, zu Paris Anno 1641. mit Lothringen getroffenen Tractat. Es erachtete aber dieser Hertzog vor allzunachtheilig und gefährlich, als daß Er entweder gantz von dem Frieden ausgeschlossen, oder zu neuen einseitigen Tractaten mit einer so mächtigen Crone, verwiesen werden sollte. Dahero Er in der Repræsentation sub N. I. viele nachdrückliche Gründe vorstellig machte, weßwegen Ihre Kayserliche Majestät und das Reich, mit Ausschließ- und Ubergehung seiner, keinen Frieden mit Franckreich behandeln möchten; Zu welchem Ende auch, Innhalts N. II. die von Frantzösischer Seite bißhero geäuserte vornehmste Zweiffel, besonders wiederlegt wurden.

N. I.

Dictat. d. 18. Julii Anno 1646.

Repræsentatio ex parte Ducis Lotharingici nullam, ipso præterito, cum Gallia Pacem tractari posse.

Circa negotium Sereniſſimi Ducis Lotharingiæ in Pacis Univerſalis Tractatu abſentis, & tres Epiſcopatus Metenſem, Tullenſem & Verdunenſem ultro Gallis oblatos, ejusdem Sereniſſimi nec non Reverendiſſimi Epiſcopi Verdunenſis declaratio, omnibus & ſingulis Sacri Romani Imperii Principibus & Ordinibus exhibita Monaſterii Weſtphalorum.

Dicitur, Sereniſſimum Ducem ſatis mirari non poſſe, nec reſcire, cur a Cæſare & reliquis Imperii Statibus, cæteris pejus habeatur, cum Ipſius Legatis Salvi Conductus, ut ad Tractatus Pacis Univerſalis venirent, huc usque procurati non fuerint, ſiquidem illi adeſſe & intereſſe, neceſſario & ſine ipſo vel ejus Legatis ulterius nihil tractari aut concludi debeat, ut tuta & Univerſalis Pax fiat. Illud eſt enim invictiſſimi Cæſaris, omnium Sacri Romani Imperii Ordinum, & eorum, qui Pacem volunt durabilem & generalem, ſummum intereſſe. Nam quoad Cæſarem, ipſius honos periclitatur, ſi à Gallia non obtineantur Salvi Conductus pro Duce Sereniſſimo, cum ille durantibus Præliminaribus Hamburgi Tractatibus, Verbo, Scriptis & per Legatum promiſerit, ſe non daturum Galliæ Confœderatis Salvos Conductus, quin ſimili modo ipſi pro Domino Duce Sereniſſimo traderentur: & hæc eſt ratio honoris.

Altera eſt officii & muneris Imperatorii, quia Cæſar fidelem Imperii Vaſallum ſic derelinquere privatum juribus, quæ ipſi competunt, non poteſt

1646. Junius. potest nec debet, cum nempe hoc minimi nominis feudatario legitime concedi justum & solitum sit. 1646. Junius.

Tertia, quæ & Cæsari & Ordinibus Sacri Romani Imperii communis est, quod foret pessimi exempli, si Princeps ille, qui Imperio sic fideliter inservivit, ut ea de causa bonis omnibus ab Imperatoris & Imperii hostibus spoliatus fuerit, cæteris Imperii Ordinibus pejus tractaretur, & iis specialiter, qui contra Cæsarem & Imperium bella gerunt, ac ad hunc Universalem Cœtum non admitteretur, cumque omnes Ordines, quos singulariter consilio & armis juvit, sic eum derelinquerent, ut non solum sine ipso, sed etiam in ipsius præjudicium, Pacem iniquissimis conditionibus inire vellent, & pati, ut ille unicus de cunctis Vasallis fœderatis & sociis, Imperii Princeps, singulariter cum hoste communi tractaret, & à cæteris Imperii membris divideretur: siquidem præter mali ominis exemplum speciales Tractatus semper pluribus nocuisse, & hac in occasione si derelinqueretur Serenissimus, legem a potentiori subeundam potius, quam Tractatum Pacis cum ipso ineundum fore, notum sit. Præterea omnium interest, qui firmam quærunt Pacem, & dictus Serenissimus illius Tractatus compositioni & conclusioni adsit, & in eo comprehendatur, siquidem is plus quam ullus alter Imperii Princeps huic bello implicatus & involutus, adeoque constitutus, ut in meliori consideratione habendus sit: Exinde omnium interest, ut ille, qui solus ex universis Imperii Ordinibus hic non adest, convocetur, & veniendi media, seu Salvi Conductus necessarii a Gallia procurentur, ut ejus sicut & reliquorum Gravamina audiantur, & Pax Universalis firma cum universis tractetur, componatur, concludatur, ipsiusque bona, eo inaudito, ita libere hostibus non cedantur, quemadmodum, si non explicitè, tacite tamen & effective exhibita fuerunt, in oblatione Episcopatus, cujus Vasallus est, Metensis. Qui si Galliæ per Tractatum relinquatur, ob dependentiam, connexionem & vicinitatem dicti Episcopatus, ut & Tullensis & Verdunensis plerarum scilicet ditionum ratione, iis commixtarum, & specialiter ob jurisdictionem in illis tribus, ut vocant, de la Marche, e dignitate sua Marchisi dependentem, ab Imperio separandus esset, non obstante clausula ratificationis restrictiva dictæ oblationi inserta. Quolibet modo fiat ea cessio, si non animo, limitibus tamen & opportunitate, Germaniæ imposterum assistendi, sicut hactenus fecit, & posthac assistere tenetur & cupit, privabitur, & Galliæ eo modo, quasi in victimam pro cæteris immolandus erit. Certe si aliquis cum suis ditionibus pro Imperii bono sacrificandus, & membrum aliquod a tali corpore rescindendum esset, alius alterius notæ quærendus foret. Princeps, qui immolaretur, nisi ingratitudinis latæ Cæsar, Principes & Ordines Sacri Romani Imperii affecti esse vellent, Serenissimum Lotharingiæ Ducem a se removendo, ejusque bona hostibus tradendo, maxime si ipsius & prædecessorum felicis memoriæ Lotharingiæ Ducum reddita fideliter pluribus ab hinc seculis Romanorum Imperatoribus & Imperio considerent obsequia. Inter Prædecessores videbunt Godefridum Bulleoneum, priusquam in Palæstinam proficisceretur, Cæsari Henrico IV, diversis in bellis adstitisse, Ducem Matthæum Imperatori Barbarossæ, Ducem Fridericum Imperatori Friderico, cujus difficultates varias cum Philippo Augusto Galliæ Rege in loco de Vau Couleur composuit, Ducem Ravul vel Rulphum fortiter pro Imperio in pugna de Grecy bellando cecidisse, Carolum II. Imperatori Rudolpho adfuisse, Antonium cum fratribus & Cognatis, cæsis & dissipatis plus triginta mille rebellibus villicis, Alsatiam & Würtembergam quietasse, Ducem Franciscum, Antonii filium, Pacis Mediatorem inter Cæsarem Carolum V. & Franciscum I. Galliæ Regem fuisse, belloque acerrimo in Tractatu Nicensi sua finem industria posuisse, Johannem &

1646. Junius. Carolum Tertium similia præstitisse officia. Ac, ut de Prædecessoribus sileamus, agnoscent etiam nolentes, Serenissimum Carolum IV. modo regnantem Lotharingiæ Ducem, de quo agitur, videbuntque eum tenerioribus ab annis, Cæsari & Imperio inserviisse, & adempto Principatu, Gallum Suecumque vastu superbissimo in aquilæ conjurantes interitum, stipendiaria proprio ære conscripta acie fortiter propulsasse, illum ab Imperii, cui imminebat, limitibus arcendo, huic, in quem jam præceps incumbebat victoria, palmam extorquendo eum dignoscent inter Nordlinganæ victoriæ actores & autores primarios, sicut & ad Rheni & Danubii ripas victorem sæpius triumphantem scient illum esse, qui ea de causa suis pulsus est ditionibus, eo quod antehac Sacro, sicut in hodiernum usque diem sumptibus innumeris, centum mille & plus hostibus ad hoc consumptis, Romano adstiterit Imperio. 1646. Junius.

Quibus attentis, non videtur juris & justitiæ esse, ut ejusmodi Princeps Imperii hostibus præ cæteris tradatur, hoc ipse Serenissimus de Augustissimo Cæsare & Sacri Romani Imperii Ordinibus credere non potest, illud ipsum eis in mentem venisse, percepit tamen, non sine maximo animi sensu, in hoc celeberrimo Cœtu conclusum fuisse ea de causa, quod præsens non foret, Tractatum Pacis Universalis differendum non esse, quasi deterioris esset conditionis, quam reliqui Ordines Imperii, ille, qui pro viribus suis Imperium huc usque tutatus est, ferè perditum sublevavit, & quantum penes eum stetit, conservavit. Verum etiam audivit generosiorem procedendi conclusionem, qua dictum hic fuit, eum præsenti Tractatui absolute inferendum esse, propter quam illius autoribus gratias rependit, & omnes ac singulos requirit, ut non solum in eadem permaneant sententia, sed etiam non sinant contra eum & sine ipso quippiam ulterius tractari vel concludi. Esset enim contra Jus Gentium, contra omnem humanam societatem & æquitatem, si hic ulterius de Pace ageretur, non audito & per honesta & tuta media non accessito Domino Serenissimo.

Ex supradictis infertur, insistendum esse necessario petitioni Salvorum Conductuum a Gallia tam diu donec concessi fuerint, nihil ulterius tractandum, in quo vel ex quo minimum habere possit præjudium qualibet via, ratione vel modo, & deinceps in singulis propositionibus tenaciter restitutioni Domini Serenissimi cum Serenissima Domo sua in omnes & singulas ditiones suas & jura, tam ab Imperio dependentia, quam propria & libera, specialiter in tribus Episcopatibus sita, inhærendum, oblationemque dictorum Episcopatuum revocandam, singulatim vero nomine Reverendissimi & Serenissimi Principis Francisci à Lotharingia, ratione Episcopatus sui Verdunensis, cui oblationi directe fit oppositio, & contra eam iterata protestatio (cum præsertim sic conclusum fuerit, unum vel plura Sacri Romani Imperii membra alterius ditiones & bona offerre non velle, nec posse, nec debere) item & etiam nomine Serenissimi Regnantis Domini Ducis, ratione eorum, quæ ad eum spectant in tribus Episcopatibus.

Rationes autem fundamentales oppositionum & protestationum omnibus, nisi iis, qui eas ignorare volunt, notæ sunt, tamen de iis aliquid per transennam dicendum.

I. Ratione *Episcopatus Verdunensis* jure merito ratione Reverendissimi & Serenissimi Episcopi oppositio fit & protestatio, siquidem ipsius fidelissimi Imperii Principis bona, ab Imperio in Galliæ Coronam, eo non consentiente, transferri non possint, & offerri non debeant. Hoc enim est omnibus Constitutionibus, Consuetudinibus & Justitiæ contrarium: velletne Augustissimus Cæsar injustitiæ culpari? Nequaquam, cum nulla unquam possit

1646. Junius. possit esse necessitas, quæ ullum Principem ad injustitiam committendam obliget, & consequenter Verdunensis Episcopatus, nescio & invito Episcopo, alienari cum injustitia non potest. 1646. Junius.

Nec obstat opposita Ratificationis clausula: scit enim Reverendissimus, quid sit cum Gallia agere, & præsertim, quando debilior ab amicis derelictus, cum Potensissimo Rege vicino contendere debet, quomodo ab illo tractetur, quia per hoc certo certius bonis suis & Regalibus privabitur Reverendissimus, sicut & Imperator cum Imperio suis juribus, quibus ultro renunciarunt. Experientia, proh dolor! nimis multos hoc docuit, & certe, si omnes Sacri Romani Imperii Ordines apud se perpenderent (quod ut faciant, enixe rogatur) quanta sustulerit incommoda Reverendissimus, quot itinera Parisios versus, quot pericula incurrerit, quot & quantos sumptus exposuerit, ut Augustissimi Imperatoris & Sacri Romani Imperii jura in suo conservaret Episcopatu, & quot Abbatiis, quantisque bonis patrimonialibus, ratione fidelitatis suæ in Imperium, privatus fuerit, de satisfactione, quam legitime prætendere potest, ipsi danda potius, quam de Episcopatu suo ab Imperio alienando tractarent.

Igitur jure merito contra factam oblationem protestatur, eique se directe opponit et revocandam censet Reverendissimus.

II. Jam vero, quod *Metensem Episcopatum* spectat, cujus Vasallus est Serenissimus Lotharingiæ Dux, in quo multo plura, quam Episcopus, territoria & bona possidet, tum etiam ad Verdunensem & Tullensem eodem plane modo se opponit & protestatur Serenissimus, dicitque, illos cum justitia, cum honore, sine præjudicio Sedis Apostolicæ, sine perditione Burgundiæ, magnoque periculo Lucenburgensis Ducatus & Belgii aliorumque Imperii Statuum, manifesta violatione Imperii Recessuum & salutarium Conventionum, exstirpatione Serenissimæ Domus Lotharingiæ, sine denique evidenti imminentissimaque Imperii ruina, tres Episcopatus ab Imperio cum juribus, quæ Cæsar & Imperium in illos habent, per Tractatum separari non posse.

1) *Cum justitia.* Constat enim, ejusmodi alienationem de jure fieri non posse, cum ejus qualitatis Dominia, secundum Leges & omnes Consuetudines alienari nequeant, & ex his habita conclusione, *Art. 9. II. Classis, in §. Disceptatione, utrum Satisfactio danda*, dicitur expresse. Daß die geistliche und weltliche Länder, welche ihre rechtmäßig dazu beruffene Herren haben, denselben absque summa injustitia nicht können entzogen werden; & *Artic. 6. I. Classis de Satisfactione danda*, dicitur, quod pars Legatorum begehrten keinen Fürsten und Stand durch ihre Vota an seinen Landen und Leuten etwas abzusprechen, quia cum justitia non possunt, & tamen hoc Serenissimis Principibus per hanc cessionem advenit, & justorum nomen aliter sentientes juste mereri non possunt.

2) *Cum honore.* Turpissimum namque foret, si Reverendissimo Verdunensi Episcopo, satisfactionis ratione damnorum perceptorum & sumptuum, in tuitione jurium & privilegiorum Imperii consumptorum, præter privationem omnium Abbatiarum & patrimonialium bonorum, quibus Gallia fruitur, Episcopatus demeretur & Coronæ Franciæ, etiam eo invito, donaretur & cederetur.

Idem & plus est de Serenissimo Duce Lotharingiæ. Quomodo enim possent imposterum tam Cæsar quam Sacri Romani Imperii Ordines Serenissimi Ducis expostulationes perlegere, si jura Imperii, quæ legitime possidet, ab Imperio ipso sine causa tollerentur, specialiter in Episcopatu Metensi,

1646. Junius. tenſi, cujus Vaſallus eſt, in Verdunenſi, cujus Protector, in Tullenſi, ubi plurimos habet reditus, in tribus, ubi gaudet titulo & dignitate Marchiſi, annexa Coronæ Lotharingicæ, cujus ratione plerisque fruitur juribus, quæ per hanc alienationem Galliæ relinquerentur. Semper enim ſuos habuit Judices & Præfectos de la Marche, ut vocant, qui abſolutè in Imperii limitibus, etiam inter Epiſcopatuum ſubditos de cunctis accidentiis, litibus, jurgiis, homicidiis & latrociniis juſtitiam exercuerunt. Juſtum & honeſtumne foret, pro tot obſequiorum Imperio redditorum ſatisfactione, cum ſuis bonis, honoribus & dignitatibus a Cæſare & Ordinibus Imperii privari. 1646. Junius.

3) *Sine præjudicio Sedis Apoſtolicæ, & periculo Religionis Catholicæ.* Jam etenim videmus, Galliam, mediante Parlamento Metenſi, Epiſcoporum & Cleri pleraque jura invaſiſſe, contra immunitatem Eccleſiaſticam, Concordata Germaniæ & jura Suæ Sanctitatis.

4) *Et ſine perditione Burgundiæ, magnoque periculo Lucenburgenſis Ducatus & Belgii.* Nam, qui ſitum & amplitudinem Metenſis Epiſcopatus norunt, ſciunt quoque, quod, illo a Gallis occupato, omnes commeatus, commercia, & conſequenter regiones iſtæ illorum manibus traduntur.

5) *Et aliorum Imperii Statuum.* In hac quippe oblatione Metenſis Epiſcopatus, ut de reliquis taceatur, graviſſime læduntur inſignia Romani Imperii Membra & Status, qui non ſolum inviti ſed inauditi quoque in infeſtiſſimorum dicti Imperii hoſtium poteſtate relinquuntur. Nam, præter Dominum Sereniſſimum Lotharingiæ Ducem, ſunt & alii maximæ notæ, Bipontanus & Birckfeldenſis, ſunt Comites de Naſſou, Hanau, Eberſtein, Sarwerden, Linangæ, Chrehunge, Ribaubiere, Renigraviæ, Salmenſes & alii. Quo animo tantam perferent injuriam potentia Imperii Membra? ut ex liberis Imperii Statibus, Gallicæ Coronæ addictiſſimi ſubditi fiant. Credunturne tam parvi animi, vilisque ſanguinis, ita viribus animi & opibus deſtituti, ut illam vindicare non conentur, & quod tali ſubjectioni acquieſcant?

6) *Manifeſta violatione Imperii Receſſuum & ſtatutarum Conventionum.* Quis neſciat, Sereniſſimum Ducem, vi Tractatus Norimbergenſis, obligatum Imperio, & Imperium ipſi, ut invicem in neceſſitatibus alter alteri certis conditionibus opitularetur. Ignoratne quispiam Pragenſem Tractatum & Concluſum Ratisbonenſe, in quibus unanimiter & generoſe ratihabitum fuit, arma non fore deponenda, nec Pacem ullam ineundam, quin Sereniſſimus Lotharingiæ Dux in ſua reſtitueretur, ſicut viciſſim Sereniſſimus Imperio & ejus membris ſemper adſtitit. Modo vero, non obſtantibus ejusmodi Receſſibus & fide publica, de Pace non ſolum tractatur, abſente & reclamante Domino Sereniſſimo, ſed in ipſius etiam præjudicium tres Epiſcopatus cum juribus Imperatoris & Imperii, quorum ille, ut ſuperius dixi, reſpective Vaſallus, Protector & in iis maximum habens intereſſe tanquam Marchiſius, offeruntur & pure & ſimpliciter offeruntur cum omnibus juribus a Cæſare & Imperio dependentibus, quos Gallia, quæ iis ſolis contentiſſima fuiſſet, ſi non ita contra jura oblati fuiſſent, acceptavit, cum pro illorum ſola ceſſione bellum hactenus geſſerit, licet, pro leniendo vulneris infeſtiſſimi ictu quaſi inſanabili, addita poſtmodum ſed ſerius medicamenta, nomine ratihabitionis partium intereſſe habentium requirendæ; ſed in hoc poſt mortem Medicus.

7) *Exſtirpatione Domus Lotharingiæ.* Apertiſſima eſt conſequentia. Nam ſeparatis, quæ ſupererunt Sereniſſimæ Domui, juribus ac ditionibus ab Imperio & Belgio, iisque in Galliæ ſinu contentis, dubium non eſt, quin omnia voraciſſimo ſtatim conſumantur ſtomacho; cum hæc Sereniſſima Do-

1646. Junius. Domui, juribus ac ditionibus ab Imperio & Belgio, iisque in Galliæ sinu contentis, dubium non est, quin omnia voracissimo statim consumantur stomacho: cum hæc Serenissima Domus, omni spe auxilii destituta, potenti Regno, in ejus eversionem conjurato, sola se opponere & resistere non possit. Ideo concluditur nomine Serenissimi, & dicitur, quod, cum Serenissimam Familiam suam in extremis constitutam, & Lotharingiam viribus, hominibus & vivendi mediis penitus exhaustam videat, quippe qua pro Imperii salute plus quam centum millia subditorum, in præteritis ac præsentibus bellis produxerit & perdiderit, nihilominus Norimbergensi, Pragensi, Ratisbonensi Tractatibus confidens, adhuc hodie pro dicto Imperio & ejus Membris, eorumque tuitione personarum &, quod reliquum est, substantiæ, liberaliter exponat; tamen perliberam hanc ex suo ab aliis factam cessionem agnoscit, se imposterum, si res ex proposito offerentium successerit, Imperio fore inutilem, & tanquam ejusdem resecatum membrum, Gallicæ fortunæ expositum, per eam a Germania separationem, interpositione scilicet dictorum Episcopatuum, & addictione jurium, quæ in limitibus Imperii & ipsis habet Episcopatibus. Erit certe egregia gratiarum actio, eximia satisfactio, gratissimorum animorum testimonium, fida Imperii securitas & bene observata fides; Licet speret, oblationem illam executioni mandandam non fore, tamen illi directe solenniterque se opponit, sicut & omnes Episcopi, amici, vicini, vasalli, & in iis interesse habentes, & protestatur, se & ultimam proprii sanguinis guttam effusurum, si necesse sit, ut ejusmodi cessionis executionem impediat, ac, ut illa revocetur, instantissime à Cæsare & omnibus ac singulis Imperii Statibus requirit. 1646. Junius.

8) Evidenti, imminentissimaque Imperii ruina. Districtus enim Metentis Episcopatus ad Rhenum usque porrigitur, cujus si ripam specioso Gallia titulo possideret, prima data occasione illum pertransiret, vicinas provincias, quibus diu inhiavit, occuparet: Vidimus jam dudum projecta fortalitiorum molimina, quorum ad Rhenum exstructionem cogitat.

Haberet deinde sua in potestate (præter duos Suecorum vinculis irretitos) quatuor Electores præcipua Imperii membra, quæ semel & semper cum supradictis maximi nominis Vasallis, pro eorum libidine se gerere, & eorum nutibus victi & devincti obtemperare cogerentur.

Quibus ita constitutis, Bavaria & Bohemia facile secum ipsis debellarentur, sulcitatis adhuc fumantibus in hac rebellionum focis, & vi attritis in illa omnibus obstaculis, quæ intervenire possent: Siquidem ex hac cessione antimuralium & propugnaculorum, nihil aliud quam desolatio & ruina totius Imperii exspectanda sit, pro qua avertenda nihil minus, quam de ejusmodi cessione trium Episcopatuum cogitandum.

Quin imo pro eorum recuperatione tres in medio Imperii locupletiores provinciæ prius offerendæ essent, quam illæ tres derelinquendæ.

Speratur itaque, quod Reverendissimi Illustrissimi Proceres unitis agent viribus & animis. Res eo redactæ non sunt, ut memoriæ suæ æternam ingratitudinis labem posteris tradere velint aut necesitentur. Serenissimum Lotharingiæ Ducem unanimiter convocent, ejusque interesse, quod omnibus commune esse debet, hac in occasione ex prædictis & aliis rationibus generose ferant, non sinentes, quippiam in ejus nec amicorum, Serenissimæ scilicet Familiæ & Reverendissimi Episcopi Verdunensis præjudicium fieri. Cum præsertim multis rationibus ingentes illis gratias & satisfactionem præstare debeat Imperium, & speratam ab illis justam Ducatus, di-

1646. Junius. tionum, Episcopatus, Abbatiarum aliorumque bonorum restitutionem Serenissimæ domui procurare teneatur. 1646. Junius.

Cum vero Gallia objiciat Tractatum Anno 1641.; exponendum videtur, quod dictus Serenissimus allectus & fidens literis Regis Christianissimi Ludovici XIII, a Cardinali Richelieu, tum etiam Salvo Conductu Regio, quibus invitabatur Parisios venire, ut eorum difficultates facilius componerentur, cum promisso expresso libertatis in reditu, adeo, ut ad suas copias, si difficultates non componerentur, tuto redire posset. Et cum in eo statu constitutus esset Serenissimus, ut iisdem copiis suis ubicunque hyberna denegarentur, obtento tandem tam a Cæsare, quam Cardinali Infante consensu cum Rege Galliæ tractandi, ivit Parisios: Ubi audivit duras & inexspectatas conditiones non tam pacis quam servitutis ineundæ, quas admittere multum diuque recusavit, petiit effectum promissæ libertatis ad copias suas redeundi, & huic petitioni per tres hebdomadas institit, sed incassum. Nihil enim præter minas obtinuit, non modo contra eandem libertatem, sed vitam ipsam, nisi propositis articulis subscriberet, & tunc ob imminens periculum, instantiaque amicorum Consilia, cessante omni alio remedio, & intercluſa reditus omni ex parte via, tandem subscripsit; iprævia tamen protestatione inter domesticos parietes (cum aliter fieri non posset) se quamprimum hujusmodi subscriptionem revocaturum, ubi ab imminenti periculo liber esset: cum hoc proposito Parisiis discessit.

Et cum Barroducensem Urbem perveniſſet, præsidio Gallico munitam, eadem vi, qua ante, coactus fuit, quod Parisiis Instrumentum subscripserat, ratum habere, ut, quo præterea Tractatu primum Galli recesserunt, minime urbs Marsal prædicto Duci restitueretur.

Ex quibus evidenter constat omni jure, nullum ab ipso initum fuisse hujusmodi Tractatum, nec non ex post facto, cum illius executioni Galli defuerint, & utrinque rursus partes ad arma descenderent: de quibus posterioribus actibus & novis offensionibus adhuc locus est, compositionem novam admittendi, ut & de præteritis difficultatibus, quæ nullibi nisi in conventu Pacis generalis tractari & iniri potest, ubi adsunt ejusdem Pacis Mediatores & hinc elidantur penitus inanes Gallorum objectiones & petitiones, præcipue dum respondent, Serenissimum Ducem posse mittere Legatos in Galliam, ubi nihil tuti aut securi suo exemplo ipsis sperandum esset; minusque ad contractum ineundum, quam ad judicium subeundum ire viderentur, sese hostium potestati & libidini submittentes, quod omni juri & consuetudini diametraliter repugnat, & etiamnum hodie ipsorum Gallorum exemplo constat, quod Serenissimum Würtembergicum Ducem, & Serenissimam Landgraviam Hassiæ Cassellanam, Dominum Marchionem Durlacensem, aliosque suos adhærentes voluerunt hic suam causam agere, non vero in Aula Cæsaris, cujus tamen sunt subditi, inde multo magis & id admitti debere in Serenissimo Duce Lotharingiæ, manifestum est.

N. II.

Dictatum d. 29. Julii Anno 1646.

Refutatio dubiorum à Gallis, contra admissionem Ducis Lotharingiæ ad Pacis Tractatus, obmotorum.

Præterea iidem Galli objiciunt Præliminarem Tractatum Hamburgensem, à quo dicunt excluſum ea de causa Serenissimum, quod Parisiis tra-

1646. Junius. tractasset, cum ex supradictis rationibus & causis Tractatus Parisiensis Anni 1641, nullitas satis cognita sit, evidens est, sublata causa, tolli & effectum, nec ex illo capite derogationi Salvorum Conductuum pro dicto Serenissimo eos diutius inhærere posse, aut cum justitia debere. Nec etiam obstat, quod dicunt, Serenissimum Ducem ab illo Tractatu Hamburgensi excl usum, siquidem in illo nulla sit ejus mentio, cum illud silentium pro exclusione haberi non debeat. 1646. Junius.

Licet asserant. quod tamen non conceditur, petitum tunc temporis, sed denegatum eidem Serenissimo Salvum Conductum, at talis denegatio ipsi præjudicare non potuit, nec impedire iteratam ejusdem petitionem, cum præsertim tractetur hic, quod ibi non agebatur de statibus Serenissimi vel conservandis, vel alienandis, vel immutandis, vel, ut melius dicam, aufferendis, & Galliæ in satisfactionem plane cedendis & relinquendis, siquidem illa petit expresse, ut Cæsar se obliget de non molestando unquam Coronam Galliæ in possessione statuum dicti Serenissimi Ducis. Quæ quidem satisfactio est potissima pars hujus Tractatus Generalis, &, cum ejus assecuratio & executio sint etiam ipsius partes essentiales, esset omnibus juribus contrarium, & sua natura impossibile, inaudito & absente dicto Serenissimo, circa talia quippiam firmi & solidi tractari, vel stabilem pacem componi, foretque evidens consequentia, Gallos pacificationem hanc inanem & frustraneam reddere velle, si pertinacius sine ulla ratione, vel saltem ejus specimine, in denegatione dictorum Salvorum Conductuum persisterent; siquidem ex illo capite esset illius rupturæ semper locus apertissimus, pro alterutrius partium libitu.

Est & tertia objectio, quæ Serenissimum Ducem potissimum movit. Dicunt Galli, si hic a majori parte Ordinum Imperii concl usum fuerit, quod ea de causa, quod esset absens Serenissimus, Tractatus Pacis suspendendi non essent, nec habita ulla dicti Serenissimi propter absentiam interesse ratione vel consideratione, ulterius tractandum se a propriis Sociis & ejusdem corporis membris, eo modo derelictum Principem huc accersere non teneri, nec velle, per ejus interventionem majores sibi difficultates procurare, quippe qui generosum ejus animum causæque justitiam, de sua diffidentes, agnoscunt, & eo titulo denegationem eorundem Salvorum Conductuum protegunt. At, cum hæc objectio originem suam ex iis ducat, quæ hic & Osnabrugæ jam pridem concl usa, sed primum hic 23. Junii & 11. Julii dictata fuerunt, instantissime rogantur S. R. J. Principes & Ordines, ut ad ejusmodi objectionis propositæ eversionem concurrentes cooperentur, & illis revocaris, quæ contra Serenissimum sunt, vel saltem pro illo non sunt, fidelissimi Imperii Principes justissimam causam generosius amplectentes, petitionem æquissimam junctis viribus prosequentur, & per aliquos ex singulis Collegiis Deputatos mentes suas, in tuitione causæ & jurium dicti Serenissimi propensiores ostendant, ac alium in sensum quam eo modo, quo Galli modo interpretati sunt, illis explicare, & per Dominos Mediatores significare velint, ac unitis fortiter animis, petitionibus Salvorum Conductuum insistant, illosque continuo procurare dignentur, quod ex supradictis & aliis rationibus infinitis, ab ipsorum justitia speratur & requiritur.

§. XXVI.

Der Reichs-Städte Vorstellung in puncto Præcedentiæ vor der Reichs-Ritterschafft.

Mit was vor Nachdruck die freyen Reichs-Städte, die *Præcedenz* vor der freyen Reichs-Ritterschafft, zu vertheydigen, sich bemühet haben; giebt nachgesetzte Vorstellung, N. I. und die darinnen enthaltene Auslegung der in contrarium angezogenen Reichs-Constitutionum zu erkennen.

1646. Junius. *Præsent. & Dictat. Osnabrug. d. 18. Junii 1646.* 1646. Junius.

N. I.

Der Ehrbaren Frey- und Reichs-Städte Abgesandten Bericht und Antwort, auf der Gefreyten Reichs-Ritterschafft eingeschobene Memorialia, mit in eventum angehängter Protestation, Contradiction und Reservation.

Es dringet Anwesenden der Ehrbaren Frey- und Reichs-Städte Abgesandten zu schmertzlichen Hertzen und Gemüth, daß ihrer allerseits Herren und Obern, ja des gantzen löblichen Städtischen Collegii, welches neben Chur-Fürsten, Grafen und Herren, den Dritten Reichs-Rath machet, nachdem es pro adsertione Jurium & Libertatis sein äuserstes an Guth, Muth und Blut getreulich dargestrecket, und bey dieser zu Beruhigung des Heiligen Römischen Reichs angesehenen Allgemeinen Reichs-Versammlung schon zu verschiedenen mahlen, alß 1) in der Königlich-Schwedischen Proposition, 2) der Römisch-Kayserlichen Majestät darauf ertheilten Responsion, 3) der Evangelischen Fürsten und Stände ausgehändigten Gravaminibus, 4) der Catholischen Stände dagegen übergebenen Beschwerden, 5) der Evangelischen in eodem puncto, Sessione sexta gethanen Vortrag, 6) der Catholischen Stände hauptsächlichen Erklärung und anderswo, der Gefreyten Reichs-Ritterschafft anteferiret und vorgezogen worden, Reichskündige und weit über Menschen-Gedächtniß, auf allen Conventibus Publicis ruhig-hergebrachte ohnmittelbare Folge, auf die Freyen Reichs-Grafen und Herren, im Ende erst und da es zum Schluß ankommet, Dieselbe durch Præposteration und Vorsetzung der Gefreyten Reichs-Ritterschafft, nicht ohne sonder Nachdencken und Præjudiz, in Zweiffel gezogen, und dadurch zu neuer Diffidenz, Trennung und Confusion, Anlaß, ohne einziges vorbringendes Fundament, gegeben werden will.

Dann daß der nicht von gesammter Ritterschafft, sondern etlichen allein Deputirter (mit deme man diß Orts sonderlich zu thun, sonsten aber weder dem Ohn- noch Mittelbaren Adel zu nahe zu treten begehret) zu colorirung der von ihme, wieder seiner Principaln (vigore propriæ confessionis) expressen Befehlig angesponnenen Weitläufftigkeit, vorzugeben sich nicht entblödet hat, daß vermöge des Herkommens, und aller und jeder Reichs-Satzungen, keine davon ausgenommen, darinnen der Städte und Ritterschafft zugleich gedacht, diese vorzusetzen, solcher Perpetuus Stylus auch nicht einmahl interrumpiret worden sey, kan man sich Städtischen Theils nicht genngsam darob verwundern; weilen das Contrarium nicht allein aus dem Wort **Stände**, darunter die Erb-Frey- und Reichs-Städte eben sowohl, als die Reichs-Grafen, Freyherren, Prælaten und Aebte, so der Ritterschafft undisputirlich vorgehen, begriffen, sondern auch aus vielen Reichs-Abschieden, als in der **Regiments-Ordnung** de Anno 1500. Rubric. von der Steuer der Frey- und Reichs-Städte und Communen ꝛc. cum quatuor sequentibus, Policey-Ordnung, de Anno 1530. rubric: Bürger in Städten ꝛc. cum sequenti. & de Anno 1548. rubric: von Bürgern ꝛc. cum sequenti, & Rubric: des Adels ꝛc. §. *Item* **Welche Grafen** ꝛc. & de Anno 1577. Tit. 1. §. **Würde aber eines Chur-Fürsten** ꝛc. & Tit. 4. §. *Item* **welche Grafen** & Tit. 10. cum sequenti, **Reichs-Abschied** de Anno 1576. §. **Wir wollen auch zu mehrer** ꝛc. & sequenti, de Anno 1582. §. **Wir wollen daneben** ꝛc. cum sequenti de Anno 1613. §. **Und damit dem Erb-Feind** ꝛc. und andern mehr Reichskündig und bekannt ist.

Dieweil nun zugleich hieraus erhellet, daß aus deme in etlichen Reichs-Abschieden promiscue gebrauchten ordine Scripturæ, so gar keine beständige und unbetriegliche Consequenz zu machen, daß vielmehr, da man ihn eatenus pro authentico, perpetuo & immutabili halten wolte, mannigfältige Absurditäten und

Con-

1646. Junius. Confusiones daraus erfolgen würden: so ist sich destoweniger zu verwundern, daß im Religions-Frieden, nachdem des gesamten Städtischen Collegii zuvor unter dem Wort Stände, schon unterschiedliche mahl implicite gedacht, und die Regula, wie es mit Ständen des Reichs zu halten, generaliter gesetzet gewesen, folgends die Freye Reichs-Ritterschafft, weilen sie kein Stand des Reichs ist, subjecta materia ita postulante, extensive mit eingenommen: sodann in ordine Statuum denuo fortgeschritten und specialiter erläutert worden, wie es mit denen Städten, darinnen beyde Religionen in Ubung und Gebrauch seyn, künfftiger Zeit zu halten sey. Deswegen auch die Ritterschafft weder dazumahl, noch hernach biß ad Annum 1619. einiger Prærogativ sich dannenhero angemasset, gefolgig auch die Städte, ob zuweilen vorgangenen Præposterationen sich zu beschwehren keine Ursach und Bewegniß gehabt, wie itzo, da der übelfundirte Vorgang an seiten der Gefreyten Reichs-Ritterschafft ungevollmächtigten Abgeordneten, sowohl in hinterrücklich-eingeschobenen Memorialien nach Möglichkeit bestritten, als mit Hülff und Assistenz seiner Favoriten, den Städten gleichsam mit Gewalt benommen und unterschlagen werden will. 1646. Junius.

Gleichwie aber ausser allen Zweiffel waltet, daß die Qualitas *Status Imperii*, die höchste Dignität, Præeminenz und Würde post Imperatoriam Majestatem auf sich habe, und die Majestas realis bey den Ständen des Reichs beruhe, dahero auch die Vernunfft von selbsten gibt, daß die Ehrbaren Frey- und Reichs-Städte, als undisputirliche Stände des Reichs, höher dann die Gefreyte Reichs-Ritterschafft, welche kein Stand des Reichs ist, wie in der Ferdinandischen Declaration vom 30. Augusti 1555. §. Daß aber durch ꝛc. mit truckenen und unbewundenen Worten enthalten, und im Reichs-Abschiede de Anno 1548. §. Wann auch ꝛc. fundiret, zu achten und zu halten sey: also ist, so ferne circa ordinem vor alten Zeiten etwas promiscue vel confuse vorgangen, nicht auf dasselbe, sondern das, was billig und von Rechtswegen hätte geschehen und in Acht genommen werden sollen, sich zu reflectiren, und das Absehen mehr auf præsentem rerum faciem & statum hodierni temporis, als die Præterita zu richten: zumahlen, da männiglich bewust, daß die Ehrbaren Frey- und Reichs-Städte bey hergebrachter Præferenz, nicht allein auf dem Correspondenz-Tag zu Nürnberg Anno 1619. sondern auch im Jahr 1631. und 1634. zu Franckfurth, ungeachtet der Ritterschafft hefftigen Opposition und Renitenz gelassen worden, und biß dahero in unverrückten Stand geblieben seyn: dannenhero auch, da sie aus solcher ihrer quasi Possession, de facto verdrungen werden wolten, anders nichts, dann gefährliche Trennung, schädliche Confusion, und beständige Diffidenz erfolgen könte.

Was im Prager-Frieden geschehen, weil bey desselben Aufrichtung die Erbaren Frey- und Reichs-Städte nicht gewesen, noch re ad huc integra einige Erinnerung der differenz halben beybringen können, mag ihnen aus obberegten Fundamenten eben so wenig schaden und præjudiciren; vorab weil die Stände, darunter die Städte unwidersprechlich mit gemeynet, der Ritterschafft in vorhergehenden §. §. zu vielen verschiedenen mahlen vorgesetzet, sonderlich aber im §. die Römisch-Kayserliche Majestät haben ꝛc. der Unterscheid gar recht und wohl in Acht genommen worden. In reliquo vero spectandum, non quid factum sit, sed quid fieri debuerit: nec exemplis, sed legibus & rationibus judicandum. Magis autem dignum minus digno præferendum esse, indubitatum & inter Status in confesso est; wiewohln in dergleichen Sachen an Affection des Concipisten auch etwas gelegen ist: ut propterea non res scripturæ, sed scriptura rei inservire debeat.

Daß es eine unerhörte, und der von Natur allen Völckern eingepflantzeten Ordnung zuwider lauffende Sache sey, wann die Städte dem Adel vorgezogen werden, da in Franckreich, Spanien, Engelland, Italien ꝛc. den Vereinigten Niederlanden und in der gantzen weiten Welt derselbe über alle Städte den Vorzug habe, bestehet auf blossen Worten und ungnugsamer Wissenschafft des passionirten Supplicanten;

1646. Junius. sintemahl die Erbaren Frey- und Reichs-Städte nicht als Privat-Personen, sondern als Respublicæ & Universitates, und zwar mit der inseparabili qualitate Status Imperii, welche neben den Höhern Ständen Sessionem & Votum in Comitiis haben, anzusehen seynd, um deren willen Sie dem Adel nicht weniger vorzuziehen, als dieser dem Reich notorie cediret: dergleichen man auch an etlichen Bischöffen, Aebten und Prälaten wahrnimmt, welche, ob sie gleich schlechten Herkommens seyn, dannoch um des Reichs-Standes Hoheit willen, Grafen und Herren vorgezogen werden. Wiewohl auch sonsten, daß eine Respublica libera, dem Adel sowohl conjunctim, als divisim vorgehe, aus der Schweitzer, theils Italiänischen und anderer Rerumpublicarum exemplis eben so wenig fremd und unbekandt, als, daß Grafen, Frey-Herren und unmittelbre Edelleute, in Reichs-Städten sich verbürgern, und nicht allein mit in dem Rath, sondern auch zum theil derselben Hintersassen seyn. In etlichen finden sich solche uhralte Geschlechter und Familien, welche sobald sie es begehren, in die Adeliche Societät der Freyen Reichs-Ritterschafft auf und angenommen, auch zu Turniren, und andern Ritterlichen Exercitiis, ohne einig disputat admittiret und zugelassen werden. Was in andern Königreichen und Provincien der Adelichen Ritterschafft tribuiret und eingeräumet seyn möchte, bleibet billig, wie eingangs angeregt, an seinen Ort gestellet; lässet sich aber auf das Teutsche Römische Reich darum nicht accommodiren, weilen bey ausländischen Städten, die den Reichs-Städten competirende sonderbare Qualität nirgends befindlich ist: in deren consideration sie nicht allein in der Reformation de Anno 1436. sondern auch an andern Orten mehr, von Römischen Kaysern selbsten, Nobiles ac nobilia & sancta Imperii membra; Illustres, fulcra & Columnæ Imperii; Ecclesiarum & Scholarum Seminaria &c. genennet, und mit andern elogiis mehr digniret worden. 1646. Junius.

Derer den Städten aus der Güldenen Bull und anderen Reichs-Satzungen competirender Regalien und Gerechtigkeiten, als Gold und Silber zu vermünzen, mit und neben der Römisch-Kayserlichen Majestät allgemeine Gesetze und Ordnungen zu machen, mit Ausländischen Potentaten und Benachbarten Fürsten sich in Bündnisse einzulassen, Frieden und Krieg zu schliessen, und dergleichen, dessen sich die Ritterschafft nirgends berühmen kan, anjetzo zu geschweigen. Dannenhero zweifelsfrey geschehen, daß der Titul: Ehrsame, welchen Ihro Kayserlichen Majestät den Städten in allen Schrifften geben, dem Titul: Edel, gemeiniglich in Reichs-Abschieden vorgesetzet; der Ritterschafft aber aus der Kayserlichen Cantzley ohne einig Prædicat biß dato zugeschrieben worden.

Noch ungereimter ist, daß der Ritterschafftl. Abgeordneter begehren darff, dem Adel um des Ritterlichen militarischen Standes willen, zu gratificiren: da er doch wohl weiß, daß die Soldaten im Kriege nicht als Stände, wie die Reichs-Städte seynd, sondern als Privat-Cavalliers, und zwar um Sold und Gage dienen, darzu die Städte bißher nicht den geringsten Theil contribuiret, und noch darzu viel tausend ehrliche Stadt- und Land-Kinder im Krieg abfolgen lassen, daß jedes mahl zwantzig oder mehr derselben, gegen einen Edelmann gestanden, welche das Ihrige eben sowohl gethan, und deßhalben pro nudis gregariis gar nicht zu achten seynd.

Deß sogenannten Treispachs ausgesprengtes Tractätlein hält man Städtischen Theils so lang pro scripto spurio, biß der Autor sich benahmet, könte demselben auch, da die Sache hujus loci und die Fundamenta der Würden oder Nachdruck wären, seine Abfertigung gar bald und dergestalt gegeben werden, daß sich der Abgeordnete seines Vorgebens wegen, eines unbenannten vornehmen Städtischen Abgesandten Bekäntniß schämen solte.

Wann dann ab dieser zwar kurtzen aber gründlichen und unwiedertreiblichen Remonstration so viel erhellet, daß vor den Erbaren Frey- und Reichs-Städten die gefreyte Reichs-Ritterschafft einiger Præcedenz sich nicht anzumassen habe; alß können sich selbige, denen es nicht um die Ehrsucht, sondern Manutenenz und Erhaltung

1646. Junius. haltung ihrer so lang unstreitig hergebrachter Standes Gerechtigkeit und davon dependirender Prærogativ, lediglich und allein zu thun, weder durch Præposteration, Alternation oder Confusion davon verbringen noch geschehen lassen, daß durch wiederige Actus, Ordines und Collocationes, besonders bey diesem zu Erhaltung der Jurium Libertatis angesehenen Pacifications-Convent, ihre offenbahre unwidersprechliche Gerechtsame labefactiret, oder zum wenigsten, velut res dubia in Disputat gezogen, und dagegen des zu gegenwärtigen Tractaten unbeschriebenen Supplicanten übel-angemaßte Neuerung, sive directo sive per indirectum gut geheissen und approbiret werden. 1646. Junius.

Es getrösten sich auch Deroselben Abgesandten ungezweifelt, es werde auf dem widrigen doch unverhofften Fall, da einige Confusion oder Ungelegenheit, zu des allgemeinen Wesens Nachtheil, aus der neuerlichen Præposteration entstehen solte, die Schuld denjenigen, welche die Erbaren Frey- und Reichs-Städte in ihrer langhergebrachten quasi Possession zu turbiren, und gleichsam mit Gewalt daraus zu stossen sich bemühen, imputiret und beygemessen werden; deren per cuniculos eingeschobenen Memorialien und darin begriffenen nichtigen Inhalt, auch darauf gefolgten Præposterationen und vorgangenen Actibus die Städtische Abgesandten über dasjenige, was bereits sowohl publice als privatim mündlich geschehen ist, hiemit nochmahls und in Schrifften per generalia widersprochen, und mit Stillschweigen im geringsten nichts gestanden, sondern ihrer allerseits Herren und Obern, ja dem gantzen Corpori und Collegio Civitatum Imperii liberarum, alle dawieder zustehende Jura & Beneficia und derselben künfftige Verfolgung solennissime protestando reserviret und vorbehalten haben wollen.

Salvo &c.

§. XXVII.

Wetterauischer Grafen-Contradiction gegen die Verwittibte Gräfin zu Sayn, die Saynische Succession betreffend.

Wider die, von der verwittibten Gräfin zu Sayn und Wittgenstein gegen Graff Christian, bey dem Convent übergebene Vorstellung, die *Successionem* in die Graffschafft Sayn ꝛc. betreffend, wovon im obigen dritten und vierdten Paragrapho dieses Buchs, etwas vorgekommen ist, bedienete sich dieser der Assistenz des gesammten Wetterauischen Reichs-Gräflichen *Collegii*, welches folgende Contradiction exhibiren ließ:

Dictat. Osnabrug. d. 29. Junii Anno 1646.

Des Wetterauischen Grafen-Standes Abgesandten Contradiction, contra die Frau Gräfin zu Sayn und Wittgenstein.

Des Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Ständen zu diesem General-Friedens-Tractaten höchst- und hochansehnliche Herren Abgesandte, Hochwürdig ꝛc. ꝛc. Gnädiger Fürst, Gnädige Grafen und Herren, auch Großgünstige Hochgeehrte Herren.

Es hat die Hoch-wohlgebohrne Gräfin und Frau, Frau Louise Juliana, Gräfin zu Sayn und Wittgenstein ꝛc. gebohrne Gräfin zu Erpach, Wittwe, eine Schrifft contra deren Herrn Schwagern und Vettern, den auch Hoch-wohlgebohrnen Herrn Christian, Grafen zu Sayn und Wittgenstein ꝛc. unsern gnädigen Herren Committenten, die Succession der Graffschafft Sayn betreffend, den 30. Maji jüngsthin eingeben, so hernacher per Dictaturam communiciret, und von uns gehöriger Orten überschicket worden.

Ob Wir nun zwar vermeynet, es würde darauf einige fernere Handlung uns zukommen seyn; so ist doch ein mehrers nicht befohlen, als allen wiedrigen Anbringen,

1646. Junius. gen, wegen handgreiflichen der Sachen Unfugs und ungleicher Erzehlung der Geschichten, per generalia Juris & facti, in optima forma zu wiedersprechen, und mit Stillschweigen der Frau Wittwen Gräflichen Gnaden zumahl nichts einzuräumen, und darauf an statt Special-Handlung und Wiederlegung, dasjenige Anti-Manifestum, so Wir neulich distribuiren und præsentiren lassen, anhero zu repetiren und zu wiederholen; Gestaltsam Wir solches hiermit besten Fleisses verrichtet haben sollen und wollen, unterthänig und dienstlich bittende, Euer Hochwürden, Fürstlichen, Gräflichen, Freyherrlichen Excellenzen und Gnaden, auch unsere Hochgeehrte Herren, geruhen sich zum wenigsten in denen Marginalibus oder Summariis ohnbeschwehrt zu ersehen, werden Sie der Sachen Ausschlag leicht finden, und hiebevor gebehtener massen nicht zugeben, daß unser gnädiger Herr Principal wieder die kundbare Lehn-Rechte, Herkommen, Gewohnheit, Pacta Familiæ jusque splendorem und dergleichen Jura, sive in Petitorio, sive in Possessorio, von jemanden ferners graviret, sondern vielmehr aller Dero de facto von den jetzigen Herren Inhabern abgenommenen Lehen und derselben Pertinentien, vermittelst gegenwärtiger General-Friedens-Handlung, wiederum fähig und dabey geschützet und gehandhabet werden möge. 1646. Junius.

Daß sonsten der Gräflichen Frau Wittwen Gnaden hoch-wohl-ermeldt, unsere Vollmacht zweiffelhafft machen wollen, dessen könte Sie leicht geübriget seyn, wann sie nur Dero Herrn Vettern und Schwagern ob hoch wohlgedacht selbst deswegen besprechen liessen, da sich dann befinden würde, daß berührtes Anti-Manifestum nicht unser Gedicht, auch zu Oßnabrück nicht gedrücket, sondern daselbst und anderswo aus gnädigen Special-Befehl distribuiret und übergeben worden. Was GOtt der HErr und die Rechten Ihro Gräflichen Gnaden und Dero Gräflichen Fräulein Töchtern geben und gönnen, daß sollen und wollen Deroselben Wir nicht wiedersprechen noch mißgönnen, alß die weder einem noch dem andern Theil, ausser dieser Special-Commission und Instruction, mit Eyd, Pflicht oder anderm respect obligiret und verbunden. Signatum Oßnabrück den 19. Junii Anno 1646.

Des Hochlöblichen Wetterauischen Grafen-Standes Abgesandte,

Johann Geissel, Dr.
Gräflicher Hanauischer Rath.

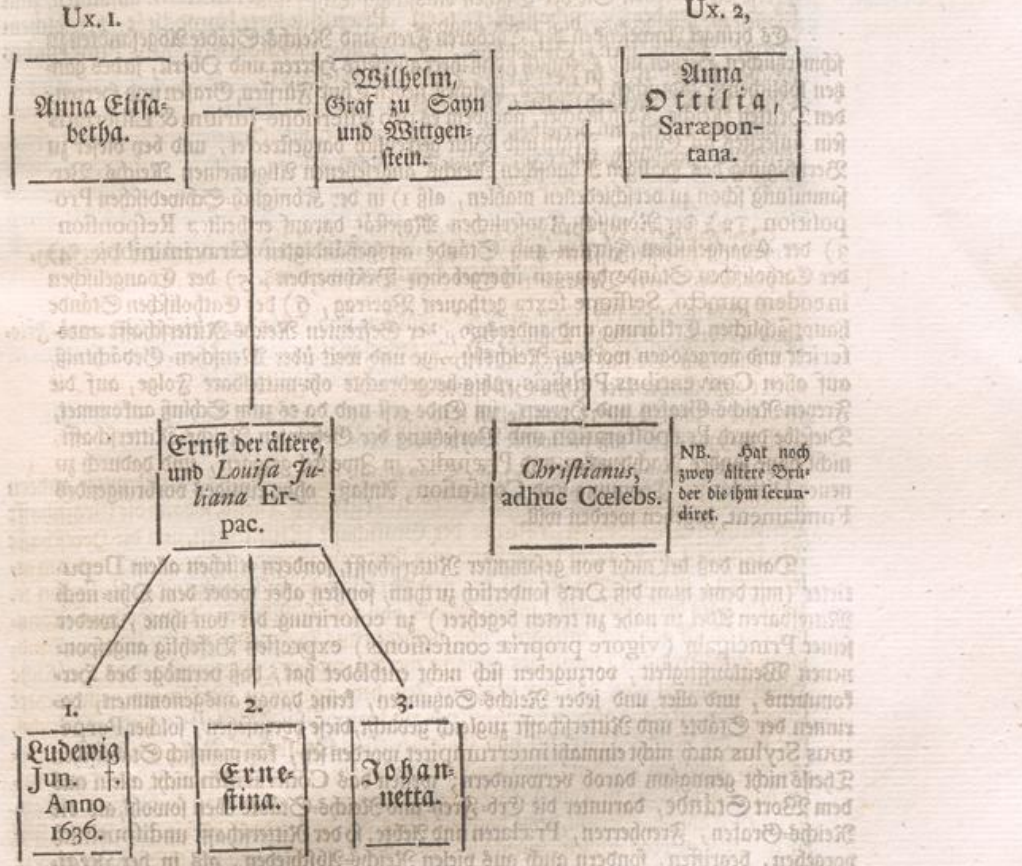
Jost Heinrich Heidfeldt,
Gräflicher Nassau-Catzenelnbogischer Rath.

Pro

1646. Junius.

1646. Junius.

Pro faciliori informatione.



De hujus Successione quæritur inter sorores & patruum Dn. *Christianum*, qui est in possessione.

1646. Junius.

§. XXVIII.

1646. Junius.

Gräflich-Hanauische und Leiningische Vorstellung, ihre Immedietät in dem Elsaßischen betreffend.

Die Gräflichen Häuser Hanau und Leiningen-Dachsburg, waren bey dem Frantzösischen Satisfactions-Punct nicht ohne Ursachen besorgt, es möchte ihre *Immedietät* und Religions-Freyheit, jenes wegen der Lichtenbergischen, dieses aber wegen der Grafschafft Ryringen und Herrschafft Fleckenstein, noch mehrere Gefahr lauffen, gestalten bereits das Gräffliche Hauß Leiningen, respectu der Grafschafft Ryringen von dem Frantzösischen Parlament zu Toul dergleichen Anfechtung würcklich erfahren hatte; Wannenhero dieselbe in folgendem Memorial N. I. bey denen Reichs-Ständen um die nöthige Assistenz ansuchten, zum Præjudiz ihrer Immedität, bey solchem Frantzösischen Satisfactions-Punct nichts zu verhängen.

N. I.

Præsent. & Dictat. d. 19. Junii Anno 1646.

Der Gräflichen Wetterauischen Abgesandten Memorial an die Kayserlichen Plenipotentiarios.

Des Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Stände zu diesen General-Friedens-Tractaten hochansehnliche Herrn Abgesandten,

Hoch- und Wohl-Edle ꝛc.

Großgünstige und Hochgeehrte Herren.

Demnach der Königliche und Frantzösische Satisfactions-Punct unter andern auch die Gräflichen Häuser Hanau Lichtenbergischen Theils, sodann die Grafschafft Leiningen-Dachsburg, ratione der Grafschafft Richsingen, und die Herrschafft Fleckenstein, nicht allein soviel Land und Leute anlangend, sondern auch und am allermeisten, in Ansehung der mit der Zeit periclitirenden Evangelischen Religion ꝛc. zumahl hart berühren will, indem dieselbe ohn ihr Verschulden, dem Heiligen Römischen Reich gäntzlich entzogen, und hingegen aus Freyen Reichs-Ständen zu Landsassen eines fremden Dominats gemacht werden wollen: allermassen das Gräfliche Hauß Leiningen ohne das eine geraume Zeit hero respectu Richsingen, unerachtet selbige jederzeit gleich andern Ständen vor ein Immediat-Stand und Glied des Reichs, wie mit der Reichs-Matricul und Cammer-Gerichts-Unterhaltung genugsam zu bezeugen, gehalten worden, und noch also zu halten ist, von der Cron Franckreich unter das Parlament zu Toul de facto gezwungen, und dagegen von hochlöblichen Kayserlichen Cammer-Gericht, deme doch ein Weg als den andern, die Unterhaltungs-Zieler gereichet werden müßen, wenig Schutz und Assistenz gehabt, und dahero andere Stände des Heiligen Reichs derselben um so vielmehr sich anzunehmen, Ursach und Anlaß hoffentlich ergreiffen werden;

Hierum so ist und gelanget an unsere hochgeehrte und großgünstige Herren unser dienstfleißigstes Ersuchen und Bitten, die geruhen großgönstig, an allen dienlichen Orten, dieses, hochwolermeldter Gräflichen und Herrschafftlichen Häuser sonderbares schweres Anliegen dergestalt münd- und schrifftlichen zu recommendiren, damit dieselbe bey ihrem Allerhöchsten Ober-Haupt und andern dero Mitgliedern im heiligen Römischen Reich beständig verbleiben, und fremden Dominat wieder ihre Affection und natürliche Zuneigung nicht unterworffen, sonderlichen aber auch die Grafschafft Ryringen von der Toulischen Jurisdiction und Gerichts-Zwang wieder eximiret und befreyet werden möge.

Wie nun hierdurch des Heiligen Römischen Reichs selbst eigenes Interesse beobachtet wird: Also obligiren unsere hochgeehrte Herren mehr hochwohlgedachte Häu-

ser

1646. Junius. ser und derselben Posterität zu aller möglichen Danckbarkeit und ohne des schuldwil- ligen Dienst-Bezeigen. Signat. Oßnabrück den $\frac{22}{1}$. $\frac{\text{Jun.}}{\text{Jul.}}$ Anno 1646. 1646. Junius.

Gräffliche Wetterauische Abgesandten

Johann Geissel, Dr. Jost Heinrich Heidfeldt.

§. XXIX.

Chur-Bayerische Vorstellung gegen die Alternation des Electorats mit Pfaltz.

Die Frantzosen sowohl, als auch einige Reichs-Stande, hätten zu Beylegung der Pfältzischen Sachen auf eine *Alternation* der Chur, zwischen Bayern und Pfaltz, angetragen, um, durch Einführung des Achten Electorats, desto weniger die Güldene Bulle zu infringiren. Es hat aber der Chur-Fürst von Bayern, gegen solche Alternativam, in nachstehenden Schreiben, N. I. welches an die mehresten Reichs-Stände in particulari abgegangen, trifftige Vorstellung dagegen gethan, und davor gehalten, daß, wann Pfaltz einmahl wieder in die Possession der Chur-Dignität käme, sodann die Alternativa nicht lange dauren dürffte, sondern wieder neue Unruhen im Reich entstehen möchten.

N. I.

Maximiliani Chur-Fürstens in Bayern Schreiben, die Alternativam in der Chur-Würde mit Pfaltz, betreffend.

Unsere freundliche Dienste, auch was wir Liebes und Gutes vermögen, zuvorn, Hochgebohrner Fürst, freundlicher lieber Oheim und Schwager.

Wir stellen in keinen Zweiffel, Ew. Liebden werden von ihren bey den General-Friedens-Tractaten anwesenden abgeordneten Räthen, allbereit ausführlichen Bericht empfangen, und auch selbsten aus denen von den Kayserlichen Commissarien beyder Cronen Franckreich und Schweden Plenipotentiariis zugestellten Friedens-Project mit mehrern ersehen haben, welchergestalt bey diesen Handlungen auch die Pfältzische Sache in die Negotia mit eingelauffen, und auf was für Conditiones, Mittel und Wege Ihro Käyserliche Majestät dieselbe gerichtet und verglichen haben wollen, nemlich, daß die auf Uns rechtmäßiger weise transferirte Chur-Würde mit allen ihren Prærogativen und Juribus, wie Wir dieselbe bißhero possedirt und exercirt haben, samt der Obern-Pfaltz bey uns und unserm Hauß eigenthümlich und beständig verbleiben, den Pfaltz-Grafen von Heydelberg aber die gantze Unter-Pfaltz wiederum eingeräumt: auch damit sie von den Chur-Fürstlichen Collegio nicht allzeit ausgeschlossen bleiben, sondern aus sonderbarer Kayserlicher Gnade wiederum drein kommen, und desto wenigere Ursach haben mögen, ins künfftige einige neue Unruhe und Motus im Reich zu erwecken, wie zu besorgen wäre, da sie von dem Chur-Fürstlichen Collegio gantz excludirt bleiben, der Octavus Electoratus aufgerichtet, und den Pfaltz-Grafen mit dem Geding assignirt worden, daß sie hinführo ultimum locum unter den Chur-Fürsten intra & extra Collegium haben sollen: welchen Vorschlag dann nicht allein die Frantzösische Plenipotentiarii für billig und rathsam befunden, und selbige bereits in ihren schrifftlichen, und noch mehrers in Ihren den Kayserlichen Commissarien und beyden Mediatoribus auch unsern eignen Gesandten geschehenen mehrfältigen mündlichen Erklärungen, allerdings acceptirt, den Schweden hiervon part gegeben, und ihnen solches Medium gleichfals bestermassen recommendirt, sondern auch jetztgedachte Schwedische Plenipotentiarii nicht weit geworffen, so wie nicht weniger die sämtliche der Catholischen Herren Chur-Fürsten und Stände Abgeordnete bey den Friedens-Tractaten selbsten für das bequemste und sicherste Mittel gehalten haben.

Wir mögen aber Ew. Liebden darbey nicht verhalten, wasmassen Wir unlängsten aus Münster und Oßnabrück berichtet worden, daß etzliche aus gedachten Aug-

1646. Junius. spurgischen Confessions-Verwandten zu Oßnabrück sich anjetzo ihren vorigen Erklärungen etwas zuwieder erzeigen, und mehrers zu Alternations-Mitteln in der Chur-Würde, sollen incliniren wollen. Nun stellen Wir aber in keinen Zweiffel, Ew. Liebden werden mit Uns und allen Friedliebenden der beständigen einhelligen Meynung seyn, daß diese Pfältzische Differentien förderlichst sopiert, und von Grund aus verglichen, auch hierdurch dem lieben Vaterland ein rechter völliger und standhaffter Friede verschafft werden müße, darzu Wir aber einige Alternation, pro vero & adæquato medio an unserm Ort nicht halten können, sondern je mehr Wir den Sachen reifflich nachsinnen, je mehr befinden Wir, daß dardurch den Pfaltz-Grafen nur Anlaß und Gelegenheit gegeben wird, wann sie einmahl durch die Alternation wieder in die würckliche Possession dieser Chur-Würden kommen, sich durch allerhand Practiquen, wie vor 300. Jahren auch beschehen, darbey zu manuteniren, und unser Hauß gantz davon auszuschliessen, und also wiederum neue Krieg und Unruhe im Reich zu erwecken: Gestalt Ew. Liebden diese und andere mehr bey dem Modo Alternationis ereignete grosse Difficultäten und schwehre Ungelegenheiten und Zweiffel selbst erkennen, und bey sich wohl ermessen werden. 1646. Junius.

Wiewohl wir nun nicht dafür halten, daß unter angeregten Abgesandten, welche von ihrer vorigen Meynung wieder abweichen, und anjetzt zu der Alternation incliniren, Ew. Liebden Räthe begriffen seyn, so haben Wir jedoch nicht unterlassen können, deroselben in freundlicher Wohlmeynung hiervon part zu geben, und dieselbe zu ersuchen: Sie wollen selbsten auch der Sachen Nothdurfft erwegen, und Ihren Abgeordneten gemessene Instruction ertheilen, daß sie nicht allein ihres theils an dem medio Octavi Electoratus und Ihro Kayserlichen Majestäten der Pfältzischen Differentien fürter gründlichen und beständigen Vergleichung halber, ob verstandener massen eröfneten gnädigsten Intention begnügen, und selbige besten Fleisses secundiren, sondern auch die andere Augspurgische Confessions-Verwandte, welche dieser guten Meynung verbleiben, darinn noch mehr besteiffen, die andere aber, so auf die Alternation gehen, die vorangedeute und mehr andere erhebliche Bedencken wohl zu Gemüth führen und demonstriren wollen, daß einmahl aus der Alternation, darzu Wir Uns auch nimmermehr einverstehen könnten oder würden, keine sichere und beständige Vergleichung der Pfältzischen Sache zu hoffen, sondern vielmehr neue motus und gefährlichere Weiterungen zu besorgen, und dahero denselben mit gutem Bestand, und aus dem Grund vorzubauen kein bequemers und practicirlichers Mittel zu erfinden sey, als der von Ihro Kayserlichen Majestät vorgeschlagene und von andern obbedeuter massen schon placidirte Achte Electoratus. Und ob wohl diejenigen, welche die Alternation vorgeschlagen, des gemeldten andern medii halber dieses Bedencken haben möchten, daß solches der güldenen Bull etwas zuwieder sey; Wann man jedoch auf dieselbe so stricte sehen will; So ist auch die Alternation gedachter Bull nicht gemäß. Wofern derowegen propter publicam salutem & quietem Imperii, insgemein für rathsam und nothwendig gehalten wird, bey der Vergleichung der Pfältzischen Sache, etwas in der güldenen Bull zu verändern, wie Wir bißhero aus mehrangedeuter Ihrer Kayserlichen Majestät und der Chur-Fürsten und Stände Meynungen anderster nicht vernehmen können; So zeigt die Vernunfft selbsten, daß diese Veränderung auf solche Weise und Mittel beschehen soll, daraus man die sicherste und gewisseste Hoffnung schöpffen kan, den vorgezielten Zweck publicæ salutis & quietis zu erreichen.

Wie Wir Uns nun versichert wissen, daß Ew. Liebden mit ihren Consilien und Actionen selbsten auch dahin zielen, damit einsten das Blutstürtzen und Land-Verderben, auch dieser Differentien halber, nicht länger continuire, sondern eingestellt werde, und alle Stände des Reichs zur Tranquillität und einst zur Ruhe gerichtete Intention auch an ihrem vornehmen Ort auf alle Wege secundiren und befördern helffen, und uns, samt unserm Hauß, Ihro und Ihrem Hauß noch mehres obligiren: Also Wir hingegen Ew. Liebden jederzeit mit angenehmer freundlicher Dienst-

1646. Junius. Dienst-Erweisung, wohl zugethan verbleiben, Datum München den 27. Junii Anno 1646. 1646. Junius.

Maximilian Pfaltz-Graf bey Rhein, Hertzog in Ober- und Nieder-Bayern, Chur-Fürst.

§. XXX.

Chur-Mayntzisches Schreiben die Reichs-Ritterschafftliche Præcedenz betreffend.

Zu Beförderung der Reichs-Ritterschafftlichen Intention, die *Præcedenz* vor denen Reichs-Städten betreffend, ließ der Chur-Fürst zu Mayntz, folgendes Schreiben N. I. an den Kayserlichen Principal-Gesandten Grafen von Trautmansdorff abgehen, welcher sich in gewieriger Antwort sub N. II. hinwieder darauf vernehmen lassen: Nichtweniger intercedirte der Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm bey Ihro Kayserlichen Majestät, die Reichs-Ritterschafft bey ihrer einmahl erlangten Præcedenz allergnädigst zu schützen, wie ab den beyden Anlagen sub N. III. und IV. zu ersehen.

N. I.

Ihro Chur-Fürstlichen Gnaden zu Mayntz Schreiben an des Herrn Grafen von Trautmansdorff Excellenz, den movirten Præcedenz-Streit zwischen der Freyen Reichs-Ritterschafft und den Reichs-Städten betreffend.

N. I. Chur-Mayntzisches Schreiben an Graf Trautmansdorff die Præcedenz der freyen Reichs-Ritterschafft vor den Reichs-Städten betreffend.

Unsern Gruß zuvor, Hochwohlgebohrner Herr Graf, besonders Lieber und Getreuer; Wir mögen Ew. Excellenz nicht verhalten, was gestalt Uns der beständige Bericht eingelanget, ob solten sich die zu Oßnabrück befindende der Reichs-Städte sämtliche Abgeordnete äuserst bemühen, dahin zu gelangen, damit sie, die Reichs-Städte, auf erfolgenden Schluß in dem Friedens-Diplomate der Freyen Unmittelbaren Reichs-Ritterschafft vorgesetzet werden möchten; dieses aber eine Sache, so dem in den löblichen Reichs-Constitutionibus, dem Religions-Frieden, und allen Reichs-Schlüssen in litera Buchstäblich begriffenem contextui, dem modo & formæ Sanctionum Imperialium, auch dieses Reichs-Freyen ohnmittelbaren Ritter-Status hergebrachten Privilegien, und dem alten Herkommen schnurstracks zuwieder lauffet, dahero auch von Uns vielweniger einiges Weges zuzulassen ist: Alß ersuchen Wir Ew. Excellenz hiermit freundlich, Sie auf erfolgenden Frieden-Schluß und expedirung angeregten Diplomatis, nicht allein, sondern auch sonsten in andern sich ereignenden Vorfallenheiten, die zeitliche Vorsehung ohnbeschwehrt thun wollen, damit gedachten Reichs-Städten in ihrem Petito keinesweges willfahrt, sondern vielmehr obgedachte löbliche Reichs-Ritterschafft, wie bißanhero, also auch anjetzo denenselben vorgezogen werden, und Ihro nichts nachtheiliges zuwachsen möge. Dessen versehen Wir uns zuverläßig, und verbleiben beneben Ew. Excellenz zu freundlichen Willen, Gnaden und allen Guten wohlgewogen. Datum Franckfurth den 20. Junii Anno 1646.

Anselmus Casimirus,
Archiepiscopus Moguntinus.

N. II.

Dictat. d. 23. Julii. Anno 1646.

Des Grafens von Trautmansdorff Antwort-Schreiben an Ihro Chur-Fürstliche Gnaden zu Mayntz.

N. II. Des Grafen von Trautmansdorff Antwort-Schreiben.

Hochwürdigster Chur-Fürst,
Gnädigster Herr.

Was Eure Chur-Fürstliche Gnaden mir unterm dato 20. nächst-abgewichenen

1646. Junius. Monahts Junii, wegen der zwischen der Freyen ohnmittelbaren Reichs-Ritterschafft und denen Reichs-Städten, in puncto Præcedentiæ sich ereignenden Differenz gnädigst zugeschrieben und recommendiret haben, daß ich auf erfolgenden Frieden-Schluß bey Expedirung des Friedens-Diplomatis so wohl, als in andern sich ereignenden Vorfallenheiten meines Orts mit wircken wolte, und damit denen Städten, welche in dem Friedens-Project der ohnmittelbaren Freyen Reichs-Ritterschafft vorgesetzt zu werden begehren, keines weges gewillfahret, sondern besagte Löbliche Ritterschafft denselben, wie biß anhero, also auch anitzo vorgezogen werden möchte, solches habe ich mit gebührender Reverenz empfangen ꝛc. Wie ich nun meines Orts mich selbsten wohl zu bescheiden weiß, es auch die Reichs-Abschiede und Acta klärlich ausführen, daß angeregte Ritterschafft jederzeit vorgesetzet worden; also werde ich meines Orts allezeit darob halten helffen, daß es bey dem alten Herkommen sein Verbleiben haben möge. So Eure Chur-Fürstlichen Gnaden ich zu gehorsamster Antwort nicht bergen, und Ihro mich darbey zu beharrlichen Chur-Fürstlichen Hulden und gnädigster Wohlgewogenheit unterthänigst empfehlen sollen ꝛc. Münster, den 3. Julii 1646. 1646. Junius.

Eurer Chur-Fürstlichen Gnaden

gehorsamster

M. G. zu Trautmansdorff.

N. III.

Præsent. d. 22. Julii. Anno 1646.

Des Grafen von Hatzfeld Schreiben an den Chur-Mayntzischen Rath und Ober-Amtmann zu Höchst, des Ertz-Hertzogs Leopold Wilhelms Intercession an Kayserliche Majestät vor die Freye Reichs-Ritterschafft betreffend.

Hoch-Edelgebohrner, Gestrenger, Hochgeehrter Herr Vetter.

N. III. Des Grafen von Hatzfeld Schreiben, eine Intercession vor die Freye Reichs-Ritterschafft in puncto Præcedentiæ betreffend.

Was mein Herr Vetter ohnlängst wegen der Freyen Reichs-Ritterschafft in Schwaben, Francken, und an dem Rheinstrohm, den durch die Reichs-Städte movirten Præcedenz-Streit betreffend, an mich gelangen lassen, habe ich Ihrer Ertz-Fürstlichen Durchlaucht, meinem gnädigsten Herrn Generalissimo unterthänigst hinterbracht, welche darauf an Ihro Kayserliche Majestät intercedendo geschrieben, wie mein Herr Vetter aus dem copeylichen Inschluß zu ersehen. Bitte dienstlich ein solches den andern Herren Mit-Interessenten gleichfalls zu notificiren. Da an meinem Ort etwas mehres zu dienen vermag, werden sie mich allezeit bereitwillig finden. Verbleibe

Meines Hochgeehrten Herrn Vetters

Im Haupt-Quartier bey Grünberg, den 18. Julii 1646.

bereitwilligster treuer Diener

M. G. v. Hatzfeld.

Dem Wohlgebohrnen Herrn, Herrn Wolff Hartmann, Cämmerern von Worms, genannt von Daalberg, Churfürstlich-Mayntzischen Rath und Ober-Amptmann zu Höchst ꝛc.

N. IV.

1646. Junius.

N. IV.

1646. Junuis.

Ertz-Hertzog Leopold Wilhelms Intercessions-Schreiben an Ihro Kayserliche Majestät, die Præcedenz der Freyen Reichs-Ritterschafft vor den Reichs-Städten betreffend.

Aller-Durchlauchtigster ꝛc.

Gnädigster Herr und viel-geliebtester Herr Bruder.

N. IV. Ertz-Hertzogs Leopold Wilhems Intercession-Schreiben an die Kayserliche Majestät.

Es beschwehret sich die Freye Reichs-ohnmittelbare Ritterschafft in Schwaben, Francken und am Rheinstrohm, welcher gestalt bey jetzigen Friedens-Tractaten die Reichs-Städte einen ambitiosen und zumahl unbefugten Præcedenz-Streit moviren, und in dem Instrumento Pacis nicht allein, sondern auch in allen andern schrifftlichen Handlungen, der güldenen Bulle, Religions-Frieden, Passauischem Vertrage, Reichs-Abschieden, auch gewöhnlichem herkommenen Stylo zuwieder, ihr, der Ritterschafft, in ordine præferiret zu werden, prætendirten, mit beweglicher Bitte, ich wollte mich ihrer bey Eurer Kayserlichen Majestät und Liebden annehmen, damit sie bey ihrer wohl-hergebrachten und im Reich üblicher Prærogativa manuteniret und geschützet werden möchten.

Wie nun gleichwohl diesem Adel so wohl hart und beschwehr- als an ihm selbsten sehr nachtheilig seyn würde, wann sie, die Reichs-Städte, ihr Propositum gleichwohl wider Recht und Billigkeit behaupten solten: als bitte Eure Kayserliche Majestät und Liebden ich gehorsamst, Sie geruhen Dero hohe und Kayserliche Authorität gnädigst zu interponiren, ermeldte Städte in ihrem Postulato ab, und zur Ruhe zu weisen, und mehrgemeldte Ritterschafft bey ihrer einmahl erlangten Præeminenz gnädigst zu schützen. Solche hohe Gnade wird Dieselbe mit ihrer bißhero erwiesenen Fidelität um Eurer Kayserlichen Majestät und Liebden hinwiederum allergehorsamst zu verdienen sich bemühen, und Ich ꝛc. Geben im Feld-Lager bey Homburg den 12. Julii Anno 1646.

LEOPOLD WILHELM.

Der Römisch-Kayserlichen Majestät, auch zu Hungarn und Böhmen Königlichen Majestät ꝛc. Meinem gnädigsten Herrn und vielgeliebtesten Herrn Bruder ꝛc.

§. XXXI.

Hessen-Cassel. Vorstellung, die Huldigung der Professoren und Geistlichen zu Marburg betreffend.

Das Hoch-Fürstliche Hauß Hessen-Cassel, nachdeme sich selbiges des Fürstenthums Marburg, durch die Waffen mehrentheils bemächtiget hatte, wolte die Huldigung bey der Universität zu Marburg und andern Landes-Bedienten einnehmen, welches aber der Land-Graf zu Hessen-Darmstadt mit nachdrücklichen Befehlen zu behindern suchte, weil Er sein Recht auf die Kayserliche Judicata und beschworne Vergleiche gründete. Was nun dagegen Casselischer Seits, zu justificirung des neuerlichen Unternehmens, vorstellig gemacht worden, giebt das nachgesetzte Memoriale cum Adjunctis, sub N. I. dann n. 1. 2. 3. 4. 5. 6. & 7. zu erkennen.

Præ-

1646. Junius. *Præsent. Osnabr. d. 21. Jun. & Dict. d. 23. Ej. Anno 1646.*

N. I.

Der Frau Land-Gräfin zu Hessen-Cassel Schreiben an die Evangelische Abgesandten, die Huldigung der Professoren und Geistlichen zu Marpurg betreffend, mit Subadj. 1. ad 7.

Von GOttes Gnaden Amalia Elisabeth, Land-Gräfin zu Hessen, gebohrne Gräfin zu Hanau-Müntzenberg ꝛc. Gräfin zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhayn und Nidda ꝛc. Wittwe und Vormünderin.

Unsern günstigen Gruß zuvor, Wohl-Edle, Veste und Hochgelahrte, Liebe Besondere.

Was die Herren wegen deren zwischen den beyden Fürstlich-Hessischen Häusern Cassel und Darmstadt schwebender Differentien, und in specie die den Professoren und Geistlichen zu Marpurg auf die herkommene Huldigungs-Formul zugemuthete Pflicht- und Hand-Gelöbniß betreffend, an uns nächsthin unterm dato Oßnabrück den 29. Martii gelangen lassen, dasselbe haben wir darab wohl vernommen, und hätten zwar darauf die Herren ehe beantworten sollen und wollen; indeme wir aber von einer Zeit zur andern der Hoffnung gewesen, ermeldte Herren Professores und das Ministerium sich selbst dießfals zur Schuldigkeit und Billigkeit bequemen würden, so aber nicht erfolget, als ist berührte Antwort bisdaher zurück geblieben; welches Verzugs halber die Herren zuversichtlich uns vor entschuldiget halten werden.

Gleichwie wir uns aber sonsten gegen die Herren des guten Anerbietens, daß Sie an statt ihrer gnädigst- und gnädigen Fürsten und Herren, zur Güte zwischen beyden obgedachten so nahe einander verwandten Fürstlichen Häusern gerne mitwürcken, und dasjenige, was zu Hinlegung derer unter ihnen entstandenen Streitigkeiten immer diensam und ersprießlich seyn möchte, mit embsigem Fleiß und Sorgfalt anzuwenden, nicht entstehen wollen, gehörig bedancken: also ersuchen Wir Dieselbe hiemit gebührlich, daß Sie bey solchem guten Vorhaben beständig verharren, und diese Sache, welche Wir den Königlichen Frantzösischen und Schwedischen hochansehnlichen Herren Plenipotentiarien, um Deroselben auf einen oder andern Weg der gütlichen Vermittelung, oder wie sonsten unsere mit den Cronen getroffene Alliance vermag, bey den jetzigen allgemeinen Friedens-Tractaten abzuhelffen, anheim gegeben, zum guten Ende durch ihre viel vermögende cooperation besten Fleisses befördern zu helffen, sich gefallen lassen wollen; gestalt man dann an dieser Fürstlich-Casselischen Seiten zu einem billigmäßigen Vergleich nach wie vor geneigt ist.

Wir können aber aus allen daß Herrn Landgraf Georgens zu Hessen Liebden bißhero geführten Actionen und ausgelassenen so wohl gedruckten, als andern Schrifften nicht allein gar nicht befinden, daß Sie ihres Theils darzu gleichfals incliniren, zumahl da Dieselbe ausdrücklich sich verlauten lassen, daß Deroselben, was Wir von dem Antheil des Ober-Fürstenthums, so der Casselischen Linie von GOtt und Rechtswegen gebühret und entzogen, darunter obgedachte Universität Marpurg sonderlich mit begriffen ist, wieder occupiret und in Besitz genommen, zuvorderst restituiret werden solle, sondern Ihre Liebden auch die uns rechtmäßiger weise gehuldigte Unterthanen durch allerhand unzimliche Mittel wieder abwendig zu machen, und die noch nicht Gehuldigte durch schmachsüchtige, lästerhafft- und hochbetreuliche Schreiben von ihrer Schuldigkeit abzumahnen und abzuhalten sich zum höchsten bemühen, wie die Herren ab den Beylagen sub N. 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. mit mehrern zu sehen, dadurch es dann so weit kommen, daß etliche der Professoren, deren Familien doch unter unsern Schutz und Schirm bis noch begriffen, und dessen ohne alle Beschwerung geniessen, kein Scheu tragen, sich wider Uns und diese Fürstlich-Casselische Linie in Rathschlägen und sonsten gebrauchen zu lassen,

auch

1646. Junius. auch öffentlich und zum Theil anzüglich gegen Uns zu schreiben, wie nicht weniger die Pfarr-Herrn, welche unsern Geboten und Verbotten nicht zu pariren gedencken, sondern Hochgedachten Herrn Landgraf Georgens Liebden einen Weg wie den andern, da Sie doch gleichergestalt in unsern Schutz, und zwar ebenmäßig gleich den Professoren ohne alle Beschwerung sitzen, anhangen, und was Dieselbe ihnen gegen Uns befehlen, zu Werck richten, ja vor sich selbst die gehuldigte Unterthanen sowohl in offenen Predigten als bey der Ohren-Beicht, Mayneyds, beschuldigen, und ihnen derowegen hart zusetzen, dadurch leichtlich im Lande eine Rebellion und Aufstand gegen Uns erwecket werden könte, dahero Wir dann beykommenden Tractat, beständige wolgegründete *Remonstration* tituliret, zu Beruhigung der Ober-Hessischen Unterthanen Gewissen, ohnlängst in offenen Druck ausgehen zu lassen, und ihnen aus Göttlichen, Natürlichen, Geist- und Weltlichen, wie auch aller Völcker Rechten, so dann alten und neuen bewehrten Historien, ja der heutigen Praxi und Experienz selbst, ihren Unfug hierdurch für Augen zu stellen, bewogen worden. 1646. Junius.

Und ob Uns wohl so beschaffenen Dingen nach, mit Fugen kein unpassionirter Mensch verdencken könte, wann Wir, zu Verhütung dessen allen, und zu unsers einmahl erlangten Rechtens Manutenenz, bey Erforderung des bey der Universität herkommenen Eyds, bey den Pfarr-Herrn aber hergebrachter Hand-Geldbniß an Eydes-statt, auf die Huldigungs-Formul bestünden, und da Wir ihnen schon fast vier gantzer Monath Zeit, nach Communication unser im Druck ausgelassenen Schrifften, sich zu bedencken gegeben, Sie ohn weiterm Nachsehen entweder dazu mit Ernst anhalten, oder auf fernere Verweigerung, wohin ihnen gefällig, sie abziehen liessen, auf welchen Fall ihre Stellen in andere Wege zu ersetzen, es uns an qualificirten Subjectis nicht ermangeln würde. Damit aber doch die Herren zu verspühren, daß wir um ihrer Intercession willen dißfals so viel nur immer möglich und dienlich, gerne nachgeben wollen: So haben Wir sie sowohl des Huldigungs-Eyds als der Hand-Geldbniß noch zur Zeit zu erlassen, uns gnädig gegen sie erkläret, und weiter nichts als eine schrifftliche Zusage, daß sie stille sitzen, gegen Uns und diese Fürstliche Casselische Linie nichts moliren, machiniren oder wiedriges vornehmen, weniger mit Schrifften oder negotiiren sich gebrauchen lassen, noch weniger aber die Uns gehuldigte Unterthanen wegen des Uns rechtmäßig geleisteten Eyds, betrüben, oder ihnen derowegen weder publice, noch in der Beicht oder sonsten privatim zusetzen, noch auch Herrn Land-Graf Georgens Mandatis, mit Hindansetzung der unserigen, gehorchen wolten, von ihnen begehret, wie beykommende unsers an sie deswegen gethanen Schreibens Abschrifft mit mehrerm ausweiset.

Und nachdem sie zumahl keine Ursach haben, weil Wir sie bey ihren Diensten, Religion und Ceremonien, auch allen Privilegien und Immunitäten, sodann aller Beschwehrung frey bleiben zu lassen, erbietig seind, sich hierinne zu beschwehren und ihre anbefohlene Heerde zu verlassen; So wollen die Herren sich belieben lassen, wann etwa weiter bey ihnen dieser Sachen halben, von Fürstlich Darmstädtischer Seiten etwas angebracht oder gesuchet werden sollte, den Anbringern ihren Unfug zu remonstriren, und Uns gewißlich zuzutrauen, daß Wir bey dieser Huldigungs-Sachen also verfahren werden, wie wir es für GOtt und der ehrbahren Welt zu verantworten gedencken. Dasselbe gleichwie es an sich selbsten der Sachen Beschaffenheit und Billigkeit gemäß, alß wird es den Herren zu sonderbahren Lob und Ruhm, Uns aber zu Dancknehmigen Gefallen gereichen, und Wir thun uns zu denselben samt und sonders also versehen; denen Wir mit günstig geneigtem Willen wohl zugethan verbleiben. Datum Cassel den 12. Junii Anno 1646.

Der Herren

geneigtwillige allezeit,

AMALIA ELISABETH.

1646. Junius. *Dictat. Osnabr. d. 27. Junii 1646.*

1646. Junius.

Subadjunct. I.

Land-Graff Georgs zu Hessen-Darmstadt Rescript an die sämtliche Rauen zu Holtzhausen Landsassen, der Nieder-Heßischen Infestation ungeachtet, Ihme treu und hold zu verbleiben.

Von GOttes Gnaden, Georg Land-Graf zu Hessen, Graf zu Catzenelnbogen ꝛc.

Veste, Liebe Getreue, welchergestalt in jüngst verwichenem Octobri der Nieder-Heßische General-Major Geiß mit etlichen unterhabenden Regimentern unserer Stadt Butzbach, und in wenig Tagen hernach, unserer Fürstlichen Residentz-Stadt Marpurg sich gewaltsamlich bemächtiget, und an beyden Orten Guarnison eingeleget, endlich gar vor unser Fürstlich Hauß und Schloß daselbst gerücket, dasselbe anfänglich über 6. Wochen lang blocquirt gehalten, zuletzt aber verschiedene grobe Stück Geschütz davor geführet und solches mit Macht angegriffen, beschossen und demselben mit Canoniren und Feuer-Einwerffen zugesetzet, auch dessen samt verschiedener anderer unserer Berg-Häuser und Schlösser sich endlich bemächtiget; dieses ist nunmehr Land- und Reichs-kündig.

Ob Wir nun wohl in unserm Hertzen und Gewissen versichert seyn, auch hierin den Beyfall der gantzen ehrbaren Welt und aller Christlichen unpassionirter Hertzen vor Uns und auf unserer Seiten haben, daß vor GOtt und der Welt Uns dißfals Unrecht geschicht; gestalt es dann sowohl die in der Marburgischen Succession-Sache ergangene gerechte Kayserliche Urtheil, als auch die, auf weyland unsers Vettern Land-Graf Wilhelms zu Hessen, Christmilden Andenckens, Liebden, selbst eigene Veranlaß- und Ersuchung, mit beyderseits gepflogenem reiffen Rath, gutem Wissen und Willen, ungezwungen und ungedrungen getroffener hochbetheuerter Haupt- und Erb-Vertrag im Buchstaben ausdrücklich ausweiset und bezeuget, und demnach angeregte solche Hessen-Casselischen Theils verübte Gewaltthaten auf keine Weise oder Wege immer verantwortet werden können oder mögen: massen dann Wir zumahl nicht zweiffeln, der getreue und gerechte GOtt (vor dessen heiligen Augen hochseelig-ermelter unser Vetter, Land-Graf Wilhelm selbst, vor sich und alle seine Erben und Nachkommen Fürsten zu Hessen, und also auch sonderlich für seiner Liebden jetzigen Herrn Sohn, in dero güldenen Saal zu Cassel, diesen theuren Eyd mit erhobenen Fingern leiblich abgelegt, daß auch dieselbe alles dasjenige, was der Haupt-Vertrag, die Kayserliche Confirmation und der neue Erb-Vertrag ausweiset, treulich thun, steif, fest, unverbrüchlich und Fürstlich halten, dagegen weder selbst, noch durch andere handeln sollen und wollen, in keinen Weg, so wahr derselben GOtt helffe durch seinen Sohn JEsum Christum, ꝛc. und welcher aller bey seinem heiligen Nahmen abgelegter Eydschwühre, strenger Beschützer und Rächer ist,) werde uns demnach beystehen und uns bey demjenigem, was dergestalt mit lautern unrechten Gewalt durchgedrungen, und Wir dabey eigenthätlich turbiret werden wollen, Uns gnädiglich und kräfftiglich schützen und handhaben.

Dieweil euch aber vorhin genugsam wissend, daß man Hessen-Casselischen Theils dißfalls bloß de facto und mit unrechtmäßiger Thätigkeit verfahren, auch allem Ansehen nach nichts, so neben dem hoch-verbohtenen Land- Fried-brüchigen Gewaltthaten auf dem Lande zur Aufwiegelung unserer getreuen Land-Stände und Ritterschafft dienlich seyn mag, so viel an ihnen, unterlassen möchte: So zweifelen Wir zwar nicht, ihr werdet euch dessen, was ihr bey jüngst gehaltenem Land-Tag also beschliessen und theuer versprechen helffen, erinnern, und demnach für euch selbsten in Erweg- und Betrachtung Göttlichen und weltlichen Geboths, auch des Heiligen Römischen Reichs hoch-verpönten Constitutionen und Ordnungen, da dergleichen Aufwieglung vorgehen sollte, auch der Gebühr in Christlichen Hertzen zu bescheiden wissen, und in der-

1646. Junius. dergleichen straffbares Beginnen keines weges einwilligen oder gehelen, sonderlich aber gedencken, mit was schweren und theuren Huldigungs-Eyden und Pflichten Uns als euren gehuldigtem und geschwornem Landes-Fürsten und rechtmäßigem Erb-Herrn und Besitzern des gantzen Ober-Fürstenthums Hessen ihr zugethan und verbunden seyd, deren euch kein einiger Mensch auf der gantzen weiten Welt ohne unsern ausgedrückten Consens und Willen erlassen kan noch mag. Demnach und da die allbereit angeregte und auch wohl-bekandte hoch-verbohtene Casselische Gewaltthaten, dergleichen Evocationes oder mehrer Ungebühr fürgehen: So bedingen Wir Uns itzt als dann und dann als itzt öffentlich, daß Wir in diese itzo und andere Hessen-Casselischen Theils vorgehende höchst-straffbare Land-Friedbrüchige, und wieder die, zwischen den Chur- und Fürstlichen Häusern Sachsen, Brandenburg und Hessen, von so viel hundert Jahren hergebrachte hoch-betheuerte Erb-Verbrüder- und Erb-Einigung, sodann wieder die Anno 1628. theuer geschwohrne Erb-Verfassung, Haupt- und Erb-Verträge unsers Fürstlichen Sampt-Hauses Hessen, lauffende Gewaltthaten einiges Weges nicht geheelen, sondern hiemit ein- und vor allemahl dagegen öffentlich protestiret, und unser erlangtes und habendes Recht per expressum reserviret haben wollen, und dieses so wohl ratione possessionis, quam proprietatis, so wohl was unsern Besitz, als auch all unser Recht anlanget. Thun solches auch hiemit in der allerbesten, beständigsten und kräfftigsten Maaß, Form und Gestalt, als es von Rechts- und Gewohnheit wegen immer geschehen soll, kan oder mag. 1646. Junius.

Erinnern euch demnach eurer theuren Pflichten samt und sonders, und befehlen euch gnädig und ernstlich, daß ihr, ungeachtet alles dessen, so euch von wiedriger Seite zugemuthet und begehret werden möchte, in schuldiger verpflichteter Devotion gegen Uns beständig verharret, an einige Wiederwärtigkeit und Gewalt euch nicht kehret, noch von Uns euch dadurch abwendig oder irre machen lasset, sondern deren Uns theuer geleisteten Eyden und Pflichten jederzeit eingedenck bleibet und dabey fest bestehet, auch in nichts wiedriges geheelet, sondern in allem, wie solches getreuen Landsassen eignet und gebühret, euch verhaltet, und neben Uns nicht zweiffelt, solche Land-Friedbrüchige hoch-straffbare und hoch-verbothene Gewaltthaten, dergleichen niemahls langen Bestand gehabt, noch haben können, werden von GOtt und dem gantzen Heiligen Römischen Reich der Gebühr geahndet, geeifert und gerochen, auch Wir, unser Ober-Fürstenthum und Lande durch des Allerhöchsten Beystand und durch ordentliche Mittel demnach gerettet werden. Wiedrigenfalls, und da wieder alle unsere viel bessere Zuversicht Wir ein anders vernehmen sollten, werden Wir solches dermassen zu behörender Zeit zu ahnden und zu straffen wissen, daß andere gewißlich ein Exempel und Beyspiel davon nehmen, und vor dergleichen sich hüten werden. Versehens uns und seynd euch mit Gnaden wohlgewogen. Datum Giessen den 10. Februar. Anno 1646.

GEORG.

Denen Vesten, unsern respective Räthen und lieben Getreuen, sämtlichen Rauen zu Holtzhausen ꝛc.

Subadjunct. 2.

Ejusd. Post Scriptum ad eosdem, die spargirte Nieder-Heßische Schrifften und deren Wiederlegung betreffend.

Als auch, Veste, liebe Getreue, Hessen-Casselischen Theils vermeynte Manifesta und andere nichtige Scripta spargiret werden, ihre gegen Uns verübende Land-Friedbrüchige in alle Ewigkeit unverantwortliche Gewaltthaten damit zu bemänteln, massen uns davon allbereit etwas vorkommen; so haben Wir allen und jeden in solchen Casselischen spargirten vermeynten Manifestis, und in jure & facto unbegründeten nichtigen Deductionibus und andern angemasseten Schrifften enthalte-

1646. Junius. nen anzüglichen unerfindlichen und gantz unverschämten Imputationibus, auch theils offenbaren Calumnien, und allen wiedrigen bereits solennissime und ausdrücklich anderwerts wiedersprochen, und thun denselben allen hiemit auch nochmahls ausdrücklich wiedersprechen, und uns dagegen alle rechtliche Nothdurfft reserviren, und tragen zu euch das gnädige Vertrauen, ihr werdet euch durch solche nichtige Schein-Scripta nicht irre machen lassen; gestalt Wir dann auch im Werck begriffen sind, in kurtzen derselben Ungrund und Nichtswürdigkeit, sodann allen itzigen Casselischen grossen Unfug, und daß sichs mit GOtt und so theuren Eyden nicht schertzen lasse, männiglich in offenem Druck dergestalt klar vor Augen zu legen, daß man denselben gleichsam mit Händen soll greiffen können. Datum ut in literis. 1646. Junius.

Georg, Landgraff zu Hessen.

Subadj. 3.

Landgraf Georgs zu Hessen-Darmstadt Rescript an den Rath zu Marpurg, sich durch die abgedrungene Huldigung von den Pflichten gegen Ihn, ihren Erb-Herrn, nicht abhalten zu lassen.

Von GOttes Gnaden, Georg Landgraf zu Hessen, Grafe zu Katzenelenbogen ꝛc.

Ehrsame, liebe Getreue, Wir haben mit höchster Befremdung und Mißfallen vernommen, daß ihr euch, eurem Uns als euren rechtmäßigem Landes-Fürsten und Erbherrn geleisteten theuren Eyd und Pflichten gantz und gar zu entgegen, auch denen in Anno 1628. von Euren Gevollmächtigten zu Cassel im güldenen Schloß-Saal, in eurem und unserer gantzen Bürgerschafft zu Marpurg Nahmen, hoch und theuer beschwornen Haupt- und Erb-Verträgen, auch darüber in vim Sanctionis Pragmaticæ erfolgter Kayserlicher Confirmation (vermöge deren und aus mehr andern erheblichen Ursachen, Uns und sonst keinem Menschen, unser gantzes Ober-Fürstenthum Hessen, neben andern Inhabungen gebühret und zustehet) schnurstracks zuwieder, durch der Fürstlichen Frau Wittib zu Cassel gen Marpurg geschickter Räthe und Diener ungerechte Gewaltthaten und Bedrohungen, zu einer neuen vermeynten Huldigung verleiten lassen. Daß man nun Hessen-Casselischen Theils itziger Zeit durch solchen unverantwortlichen Gewalt und Unrecht die Gewissen unserer armen Unterthanen derogestalt hochgefährlich zu beschwehren, sie zu Meineyd zu zwingen, und dieselbige also (nachdem sie ihnen bishero ins dritte Jahr alle Leibes- und Lebens-Mittel durch ihre unbarmhertzige unerhörte Pressüren aus Marck und Beinen gleichsam gantz ausgesogen) nunmehr auch um ihre arme unschuldige Seelen zu bringen sich unterfänget, solches befehlen Wir, gleichwie anders mehr, dem nicht ausbleibenden Gericht des Allerhöchsten gerechten Richters, der seines hochheiligen Nahmens darunter mitwaltende Ehre nicht ungerochen lassen wird.

Gleichwie aber Land- und Reichs-kündig, daß ihr nicht durch dergleichen ungerechte, in des Heiligen Reichs Constitutionibus und Satzungen, sonderlich aber dem hoch-verpönten Prophan- und Land-Frieden höchst-straffbarlich verbohtene, und in alle Ewigkeit unverantwortliche Gewaltthaten, und also durch unrechtmäßige Wege, sondern durch die höchsten von GOtt dem Heiligen Römischen Reich zur Gerechtigkeit und sonst vorgesetzte Obrigkeit, nach langem rechtlichen Procels, des Heiligen Reichs Fundamental-Constitutionibus und Satzungen gemäß, ergangene und vollenzogene Urtheil und Recht, wie auch ferner darauf getroffenen gütlichen Vergleich, und also durch rechtmäßige Wege in unsere theure Eyde und Pflichte kommen und getreten: also ist es in alle Ewigkeit unläugbar, daß weder GOtt oder die rechtmäßige Obrigkeit, vielweniger einig Geistlich oder Weltlich Recht der Fürstlichen Frau Wittib zu Cassel, oder dero Dienern jemahls, oder auch sonst jemand die Macht oder den Gewalt gegeben, euch von solchen Uns rechtmäßig geleisteten theuren Eyden und Pflichten

1646. Junius. ten zu absolviren oder loßzusprechen, und also eure Gewissen zu tranquilliren oder zu befreyen, sondern Wir erkennen und halten euch und eure gantze Mit-Bürgerschafft einen Weg als den andern, vor unsere gehuldigte und in unsern Eyd und Pflichten annoch stehende Erb-Unterthanen; wiedersprechen nochmahls allem ungerechten Hessen-Casselischen Gewalt, so disfalls und sonsten an euch und euren Mit-Bürgeren, oder sonst wieder alle Göttliche und Weltliche Rechte, offenbarer Land-Friedbrüchiger Weise verübet und begangen worden, oder noch künfftig weiter verübet und begangen werden möchte, dargegen solennissime protestirend; behalten uns auch und unserm gantzen Fürstlichen Hause Hessen-Darmstädtischer Linie, alle rechtliche und andere Nothdurfft dargegen expresse bevor, und befehlen euch als unseren rechtmäßigen gehuldigten Unterthanen, ob ihr schon itzmahls durch der Hessen-Casselischen ungerechten und zumahl keinen Bestand habenden Gewalt, etwa eine Zeit von Uns und euerer Schuldigkeit abgehalten werden soltet, daß ihr dannoch euere Uns rechtmäßig geleistete Eyd und Pflicht, einen Weg als den andern, vor Augen haltet, auch alle euere Mit-Bürgere zu ebenmäßiger Schuldigkeit treulich erinnert, euer Gewissen recht bedencket, die durch eigenthätlichen Gewalt, ohne der ordentlich von GOtt vorgesetzten Obrigkeit, und also gantz unverbündlich und nichtiglich, ja wieder alle Göttliche und Weltliche Rechte abgedrungene Huldigung, euch daran nicht irre machen, oder hindern lasset, sondern wohl erweget, wann solches wieder Versehen, von euch nicht geschicht, daß Wir als euer rechtmäßig gehuldigter Landes-Fürst und Erb-Herr euch alsdann zu seiner Zeit als meineydige Unterthanen zu halten und zu straffen Ursache haben, und nicht unterlassen werden, hingegen aber, und wann euch von Hessen-Casselischer Seiten einige Ungemach zugefüget würde, daß ihr solches alles als unschuldige Unterthanen leidet, und daß der höchste gerechte GOtt nicht euch, sondern diejenige, so euch wieder seine Göttliche Ordnung, Gebot und Rechte, solchen ungerechten Gewalt anthun, schon zu seiner Zeit unausbleiblich straffen werde. Verlassen Uns also zu euch und seynd euch mit Gnaden wohlgewogen. Datum Giessen den 18. Februarii Anno 1646. 1646. Junius.

Georg.

An Bürger-Meister und Rath zu Marpurg.

Post Scriptum.

Auch, Ehrsame, Liebe Getreue, kommt uns euer den Hessen-Casselischen vermeyntlich geleistete Huldigung, auch von deßwegen um so viel desto mißfälliger vor, weilen ihr euch euers den 19. verwichenen Monats Januarii, auf unser euch eingeliefertes Schreiben, neben unserer Bürgerschafft daselbst, dahin erkläret, wann euch wieder euere Uns geleistete Eyde und Pflicht auch schon etwas widriges zugemuthet werden solte, daß ihr dannoch vor euch nichts thun, sondern Uns, als euren Landes-Fürsten an eurem Ort, gehorsam, beständig und treu verbleiben, und unsers gnädigen Schutzes erwarten wollet. Welchem euren unterthänigen Versprechen ihr dann neben unserer Bürgerschafft auch billig also hättet nachkommen sollen. Und gleichwie ihr ohnschwer zu ermessen, wie hoch und schwer ihr euch hierdurch vergriffen; also werdet ihr euch um so viel destomehr anliegen lassen, euren begangenen schweren Fehler zu erkennen, GOtt um Verzeihung zu bitten, euren Uns geleisteten theuren Eyd und Pflichten (als deren Wir euch nicht erlassen können noch wollen) destomehr künfftig nachzugehen, und an Uns als euren rechtmäßigen Landes-Fürsten und Erb-Herrn euch zu halten. Datum Giessen den 19. Febr. Anno 1646.

Georg.

An Burgermeister und Rath zu Marpurg.

1646. Junius.

Subadj. 4.

1646. Junius.

Land-Graf Georgs zu Hessen-Darmstadt Reſcript an den Rentmeister zu Allendorff in eodem puncto.

Georg Land-Graf zu Hessen ꝛc.

Lieber Getreuer, Wir haben mit höchster Befremdung und Mißfallen vernommen, daß unsere Unterthanen und Bürgerschafft unsers dir anbefohlenen Städtleins Allendorff, ihren Uns, als ihrem rechtmäßigen Landes-Fürsten und Erb-Herrn geleisteten theuren Eyden und Pflichten gantz und gar zu entgegen, auch denen in Anno 1628. im güldenen Schloß-Saal zu Cassel, im Nahmen der gantzen Landschafft und aller unserer Unterthanen, hoch und theuer beschwornen Haupt- und Erb-Verträgen, auch darüber in krafft eines Reichs-Gesetzes erfolgter Kayserlichen Confirmation, (vermöge deren und aus mehr andern erheblichen Ursachen, Uns und sonst keinem Menschen in der Welt unser gantzes Ober-Fürstenthum Hessen, nebenst andern Inhabungen gebühret und zustehet) schnurstracks zuwieder, durch der Fürstlichen Frau Wittib zu Cassel, gen Marpurg geschickter Räthe und Diener ungerechte Gewaltthaten und Bedrohungen, zu einer neuen, ungültigen und nichtigen Huldigung bewegen lassen. Daß man nun Hessen-Casselischen Theils jederzeit durch solchen unverantwortlichen Gewalt und Unrecht, die Gewissen unserer armen Unterthanen dergestalt hochgefährlich zu beschweren, sie zum Meyneyd zu zwingen, und dieselbigen also, nachdem sie ihnen bißhero ins dritte Jahr alle Leibes- und Lebens-Mittel durch ihre unbarmhertzige, unerhörte Pressuren aus Marck und Beinen gleichsam gesogen, nunmehr auch um ihre arme unschuldige Seelen zu bringen sich unterfänget, solches befehlen Wir, gleich wie anders mehr, dem nicht ausbleibenden Gericht des Allerhöchsten gerechten Richters, der seines heiligen Nahmens darunter mitwaltende Ehre gewißlich nicht ungerochen lassen wird.

Gleichwie aber Land- und Reichs-kündig, daß unsere Unterthanen nicht durch dergleichen ungerechte, in des Heiligen Reichs Constitutionibus und Satzungen, sonderlich aber den hochverpönten Prophan- und Land-Frieden höchlichst-verbottene und in alle Ewigkeit unverantwortliche Gewaltthaten, und also nicht durch unrechtmäßige Wege, sondern durch der Höchsten von GOtt dem Heiligen Römischen Reich zur Gerechtigkeit und sonst vorgesetzten Obrigkeit, nach langem rechtlichen Proceß des Heiligen Reichs Fundamental-Constitutionibus und Satzungen gemäß, ergangene und vollenzogene Urtheil und Recht, wie auch ferner darauf getroffenen gütlichen Vergleich, und also durch rechtmäßige Wege in unsers in GOtt ruhenden gnädigen Herrn Vaters, Weyland Herrn Landgraf Ludewigs zu Hessen ꝛc. und förders in unsere theure Eyde und Pflichte kommen und getreten: Also ist in alle Ewigkeit unleugbar, daß weder GOtt, noch die rechtmäßige Obrigkeit, vielweniger einig Geistlich- oder Weltlich Recht, der Fürstlichen Frau Wittib zu Cassel, oder Dero Dienern jemahls, oder auch sonst jemand die Macht oder den Gewalt gegeben, sie von solchen uns rechtmäßig-geleisteten theuren Eyden und Pflichten zu absolviren, oder loßzusprechen, und also ihr Gewissen zu stillen, oder zu befreyen, sondern Wir erkennen und halten sie einen Weg, als den andern, vor unsere gehuldigte und in unsern Eyd und Pflichten annoch stehende Erb-Unterthanen, widersprechen nochmahls allen ungerechten Hessen-Casselischen Gewalt, so dißfals und sonst an dir und unsern Unterthanen wieder alle Göttliche und Weltliche Rechte, offenbahrer Land-Friedbrüchiger weise verübet und begangen worden, dargegen solennissime protestirend. Behalten Uns auch unserm gantzen Fürstlichen Hause Hessen-Darmstädtischer Linie alle rechtliche und andere Nothdurfft dargegen expresse bevor, und befehlen dir demnach hiemit gnädig allen unsern Unterthanen, Unsers dir anbefohlenen Ambts, so gut du kanst, anzuzeigen und wissend zu machen, ob Sie jetztmahls durch der Hessen-Casselichen ungerechten und zumahl keinen Bestand habenden Gewalt, etwa eine Zeit von Uns und ihrer Schuldigkeit abgehalten werden solten, daß sie dennoch ihre Uns recht-

1646. Junius. rechtmäßig geleistete Eyde und Pflichte, deren Wir sie nicht erlassen könten noch wolten, in welchen sie auch noch stünden, und durch die Casselische Gewaltthaten davon gantz und zumahl nicht erlediget wären, einen Weg als den andern, vor Augen halten, ihr Gewissen recht bedencken, die durch eigenthätlichen Gewalt, ohne der ordentlichen von GOtt vorgesetzten Obrigkeit, ja wieder alle Göttlich- und Weltliche Rechte, und also gantz unverbündlich und nichtiglich abgedrungene Huldigung, sich daran nicht irre machen oder hindern lassen, sondern wohl erwegen, wann solches von ihnen, wieder Versehen, nicht geschicht, daß Wir als ihr rechtmäßig gehuldigter Landes-Fürst und Erb-Herr sie alsdann zu seiner Zeit als meyneydige Unterthanen zu halten und zu strassen, gnugsame Ursach haben, und solches zu thun nicht unterlassen werden. Hingegen aber und wann ihnen von Hessen-Casselischer Seiten einig Ungemach darüber zugefüget würde, daß sie solches unschuldig leiden, und der allerhöchste gerechte GOtt nicht sie, sondern diejenigen, so ihnen wieder Seine Göttliche Ordnung, Gebot und Rechte, solchen ungerechten Gewalt anthun, schon zu seiner Zeit unausbleiblich straffen werde. Gleichmäßig hast du unsere Unterthanen auch dahin ernstlich zu erinnern, daß sie unsere Renthe und Gefälle niemand anders als Uns lieferen, bey Vermeidung, da sie solches anders wohin liefern würden, der Nachforderung und unausbleiblichen schweren Straffe. 1646. Junius.

Darzu verlassen Wir Uns, und seynd Dir mit Gnaden wohl gewogen; Datum Giessen den 18. Februarii Anno 1646.

Georg, Land-Graf zu Hessen.

An den Rentmeister zu Allendorff
Michael Schäfern.

Subadj. 5.

Land-Graf Georgs zu Hessen-Darmstadt Befehl an den Pfarr-Herrn zu Obern- und Niedern-Rosphe, sich und seine Pfarr-Kinder durch nichts zur Nieder-Heßischen Huldigung bewegen zu lassen.

Von GOttes Gnaden Georg, Land-Graf zu Hessen, Graf zu Catzenelnbogen ꝛc.

Würdiger, lieber getreuer: Es ist Land- und Reichs-kündig, welchergestalt unser Ober-Fürstenthum Hessen, Marpurgischen Theils, mit Urtheil und Recht, an unsern in GOtt ruhenden Herrn Vater, weyland Herrn Land-Graf Ludewigen deß Jüngern zu Hessen Gnaden, hochseeligen Andenckens, und fürters an Uns, seinen Erben und Successorn am Fürstlichen Regiment, rechtmäßig gelanget, und Wir desselben und anderer unsrer Lande und Inhabungen rechtmäßiger Herr und Besitzer, auch alle derselben Unterthanen und Einwohner, Uns mit theuren Huldigungs-Eyden und Pflichten verbunden seynd; wie dann unser unvereinlicher Besitz und Recht schon längst durch offenem Druck gleichsam zum Uberfluß, und auch den auswärtigen und unberichteten zur Information, in offenen Druck gebracht worden. Was auch Heßen-Casselischen Theils itzo in Druck gleichsam durch die spargirte nichtige in facto & Jure unbegründete vermeinte Manifesta und sonst gantz nichtiglich eingestreuet werden will, wie es an sich selbst unbegründet und gantz bodenloß ist; also wird es auch ehest durch offenen Druck wiederleget und zunichte gemachet werden.

Nachdem nun die Fürstliche Frau Wittwe zu Cassel, ohngeachtet aller Göttlichen und Weltlichen Rechte, sonderlich auch mit Hindansetzung deren zwischen dero Herrn und Ehe-Gemahl, unsern in GOtt ruhenden Vettern, Herrn Wilhelm, Land-Grafen zu Hessen, Grafen zu Catzenelnbogen, Christmilden Andenckens, und Uns, Anno 1627. und 1628. vor Uns, alle unsere allerseits Erben und gantze Fürstliche Linien,

1646. Junius. Linien, bedächtlich und gütlich aufgerichteter, nicht allein von beyden regierenden und andern Fürsten zu Hessen, sondern auch der gesamten Prælaten, Ritter- und Landschafften des Ober- und Nieder-Fürstenthums Hessen, mit leiblich-geschwohrnen Eyden, bestärckter und bekräfftigter Haupt-Erb- und anderer Verträge, sich nicht entblödet, Uns und unseren Landen und Leuten so vielfältige Gewaltthaten, Pressuren, Zusetzungen, Bedrängnissen und Verfolgungen zuzufügen, verschiedener unserer Städte und Häuser sich Land-friedbrüchiger Weise zu bemächtigen, auch nunmehr ihr lang verdeckt gewesenes Vorhaben und Beginnen gar an Tag zu geben, und in alle Ewigkeit unverantwortlicher Weise sich eigenthätig einiger vermeinten Possession und Huldigungs-Einnehmung anzumassen, auch etliche unserer Unterthanen mit ungerechter Gewalt zu anderwärtiger Huldigung und offenen Meineyd zu zwingen, auch unsern Geistlichen Bedienten wiedrige Angelobungen zuzumuthen; und dieses aber solche GOtt und Menschen mißfällige, wieder des Heiligen Römischen Reichs Verfassungen und Gesetze, wieder den Land-Frieden und alle gemeine Rechte, zumahl auch wieder die hochbetheuerte Erb- und Haupt-Verträge unsers Sammt-Hauses Hessen lauffende Unthaten seynd, denen kein Mensch in der Welt unpassionirten ehrbahren Gemüths, deme nur etwas Bericht von den Sachen beywohnet, beyfallen kan, sondern dafür billig einen Abscheu und Eckel haben muß, Wir auch alle unsere Rechte dawieder, sowohl was den Besitz, als das Eigenthum und alle Zubehörungen anlanget, solennissime protestando Uns vorbehalten haben, auch hiermit nochmahls vorbehalten. 1646. Junius.

Als befehlen Wir euch hiemit in gnädigem Ernst, das ihr nicht allein in der Uns gelobten Treu und in euren Dienst-Stellen standhafftig verbleibet und euch davon nichts abwendig machen oder schrecken lasset, sondern auch eure Pfarr-Kinder aus GOttes Wort, ihres von dem Allerhöchsten allen Unterthanen, und also auch ihnen starck eingebundenen Gehorsahms gegen Uns, ihre rechte Obrigkeit, und Schuldigkeit, zumahl aber ihrer Uns geleisteter theurer Eyden und Pflichten, deren Wir sie nicht erlassen können noch wollen, und daß sie der Casselischen angemasseten Geboten nicht gehorchen, ernstlich erinnert, sie vor Meineyd treulich verwarnet, an Uns und unsere Regierung und Beamte sie weiset, und sämtlich wohl bedencket, daß euch derjenigen Pflichten, womit Uns ihr zugethan seyd, kein Mensch in dieser Welt ohn unsern Willen ledig zählen, noch auch euch ein wiedriges befehlen, vielweniger man Casselischen Theils ohne die grösseste Absurdität und Gottlosigkeit sagen, oder man vorgeben kan, als ob durch ihre abscheuliche wieder Eyd und Pflicht lauffende Gewaltthaten, die Uns rechtmäßig geleistete Eyd und Pflichte sollen erloschen seyn. Daferne auch deswegen hart in euch gedrungen und Gewalt verübet werden wolte, habt Uns ihr davon förderlich zu berichten und euch inmittelst und sonst in nichts wiedriges einzulassen. Uns zweifelt nicht, es werde männiglich, auch ein halb-verständiger der Hessen-Casselischen Unfug und die Abscheulichkeit des in alle Ewigkeit unverantwortlichen Land-Friedbruchs und Violirung theuer beschwohrner Verträge, bey sich genugsam finden, und wer eine redliche Ader in seinem Leibe hat, sich vor schnöden Abfall von Uns, vor Meineyd und erschrecklichen Straffe desselben hüten, die Pflicht, vergessene aber werden des Allerhöchsten, über ordentliche Obrigkeit und Eyde haltenden GOttes, unausbleiblicher Rache und unserer ernsten Bestraffung zu seiner Zeit gewiß nicht entgehen.

Versehens uns ꝛc. Datum Giessen den 19. Februar. Anno 1646.

Georg, Landgraf zu Hessen.

Subadj. 6.

Land-Graf Georgs zu Hessen-Darmstadt Rescript und Warnungen an sämtliche Milchlingen von und zu Schönstadt, sich für die Nieder-Hessische Huldigung zu hüten.

Von GOttes Gnaden Georg ꝛc.

Veste, liebe getreue, Uns ist berichtlich vorkommen, daß über alle Hessen-Cas-

selischen

1646. Junius. selischen Theils in unserm Ober-Fürstenthum Hessen, bishero vielfältig und fast unzählig verübte Ungerechtigkeiten und Land-friedbrüchige Gewaltthaten, die zu Marburg anwesende deputirte Casselische Bediente, nunmehr auch unsere treu gehorsahme Adeliche Landsassen auf den Donnerstag den 5ten instehenden Monaths Martii, zu einer vermeynten, an ihr selbst gantz ungültigen, nichtigen, in alle Ewigkeit unjustificirlichen Hüldigung in unserer Stadt Marburg beschrieben haben sollen. 1646. Junius.

Nun werdet ihr euch erinnern, wasmassen Wir auch den Unfug und Abscheulichkeit dieser, wieder die nicht nur von beyderseits Fürsten zu Hessen, sondern auch von euch und den gesamten Prælaten, Ritter und Landschafften, und also im Nahmen des gantzen Landes theuer geschwohrner Haupt- und Erb-Verträge jetzo vorgehenden Hessen-Casselischen, ungerechten und friedbrüchigen Gewaltthaten und Anmassung der Huldigungs-Einnehmung, durch verschiedene Schreiben schon genugsam vor Augen gestellet, und welchergestalt Wir euch, bey Verlust euer von Uns und unserm Fürstlichen Hause tragender Lehn, auch anderer Bestraffung anbefohlen, auf der Casselischen Zumuthen und Gesinnen, in nichts wiedriges zu gehehlen, sondern euere Uns theuer geleistete Eyde und Pflichte wohl zu bedencken, an Uns in schuldiger verpflichteter Standhafftigkeit euch fest zu halten, und hingegen an einige Wiederwärtigkeit und Hessen-Casselischen ungerechten Gewalt (dergleichen niemahls langen Bestand gehabt, noch haben könnte) euch nicht zu kehren, noch von Uns dadurch abwendig oder irre machen zu lassen, haben auch zu euch samt und sonders das gnädige Vertrauen, ihr werdet solchen Unsern Befehl in schuldige reiffe Consideration und Obacht ziehen, und euch darauf in allem, wie solches verpflichteten treuen Adelichen Landsassen eignet und gebühret, verhalten.

Und gleichwie es nochmahls in der That und Wahrheit an dem ist, daß euch derjenigen Eyden und Pflichten, damit Uns ihr zugethan seyd, kein Mensch in der gantzen Welt ohne unsern Willen ledig zehlen, noch auch euch ein wiedriges befehlen, vielweniger von den Hessen-Casselischen mit einigem Grunde, und ohne die grösseste Absurdität und Gottlosigkeit gesaget und vorgegeben werden kan, als ob durch ihre abscheuliche, wieder so viele geleistete Eyde und Pflichte lauffende Gewaltthat, die Uns rechtmäßig geleistete Eyde und Pflichte solten erloschen seyn oder erlöschen können: Also wiederholen Wir unsere vorige an euch ergangene Befehl-Schreiben und den gantzen Inhalt samt darin gethanen Protestationibus und Warnungen anhero, und befehlen euch hiemit nochmahls ernstlich und gnädig, auf eure Uns geleistete theure Eyde und Pflichte bey Verlust euerer von unserm Fürstlichen Hause Hessen habenden Lehen, auch habender Gühter und anderer unausbleibender Bestraffungen, daß ihr auf der Hessen-Casselischen zu Eingang berührte vermeynte Citation gantz und zumahl nicht erscheinet, vielweniger euch in einige neue Huldigung, als dadurch ihr an Uns kundbarlich werdet treuloß und meineydig werden, und daher in GOttes und unsere ohnausbleibende Straffe fallen, einlasset, sondern euere Uns geleistete theure Eyd und Pflichte, vermöge deren ihr Uns, und zu dieser Zeit sonst niemand, treu, hold und gehorsam zu seyn verbunden seyd, stets vor Augen haltet, an Uns standhafftig bleibet, und wohl bedencket, wann wieder alles unser Verhoffen auf der Hessen-Casselischen vorgebende, äusserlich süß scheinende, glat und geschmückte Worte euer einer oder ander sich wieder eure Pflicht- Schuldigkeit zu etwas wiedriges verleiten lassen solte, (welches Wir euch doch zumahl nicht, sondern vielmehr ein bessers zutrauen) daß sie dadurch ihre Seelen und Gewissen zwar höchlich würden beschweren und beunruhigen, dieselbe aber hingegen in Ewigkeit nicht wieder tranquilliren, oder euch in eurem Gewissen (wenn dasselbe hiernächst aufwachen solte) Ruhe schaffen, vielweniger von den schweren Straffen, so über alle Meineydige zeitlich und ewiglich ergehen, retten können: sintemahl sie ja weder von GOtt oder Menschen einige Macht oder rechtmäßigen Gewalt darzu haben. Uns zweiffelt nicht, es werde männiglich, auch ein Halb-Verständiger der Hessen-Casselischen Unfug und die Abscheulichkeit des in alle Ewigkeit unverantwortlichen Land-Friedbruchs und Violirung theuer geschworner Verträge bey sich genugsam finden, und wer eine redliche Ader in seinem Leibe

1646. Junius. hat, sich vor schnöddem Abfall von Uns, vor Meineyd und erschrecklicher Straffe desselben hüten, die Pflicht-Vergessene aber werden des Allerhöchsten über ordentliche Obrigkeit und Eyde haltenden GOttes unausbleiblicher Rache und unserer ernsten Bestraffung zu seiner Zeit gewiß nicht entgehen. 1646. Junius.

Und Wir seynd euch mit Gnaden wohlgewogen. Datum Giessen den 28. Februar. Anno 1646.

Georg.

Subadj. 7.

Landgraff Georgs zu Hessen-Darmstadt Warnungs-Schreiben an etliche Lehen-Leute sich durch die Nieder-Heßischen von ihren Pflichten nicht abwenden zu lassen.

Von GOttes Gnaden, Georg ꝛc.

Veste, Liebe Getreue, Wir zweiffeln nicht, ihr werdet unser am 10ten dieses an euch abgelassenes Schreiben empfangen und darob gehorsamlich vernommen haben, was Wir euch bey gegenwärtigen der Hessen-Casselischen Land-Friedbrüchigen in alle Ewigkeit unverantwortlichen, wieder alle Göttliche und Weltliche Rechte, so theuer geschworne und hoch-befestigte Haupt- und andere Verträge lauffenden Beginnungen, und wessen ihr euch dabey, euren Uns theuer geleisteten Pflichten und Schuldigkeit nach, gehalten, und in nichts wiedriges geheelen sollet, in gnädigem Ernst anbefohlen, welchem ihr dann auch also gehorsamlich nachzukommen und eure Pflicht-Schuldigkeit disfalls zu beobachten wissen werdet; und wollen Wir den Inhalt solchen Schreibens nochmahls anhero ernstlich wiederholet haben.

Und nachdem sich Casselischen Theils bey so ungescheueter Fortübung eines Land-Friedbruchs über den andern nicht entblödet werden möchte, auch unsere getreue Vasallen und Lehen-Leute von Uns abwendig zu machen, zu versuchen und zu begehren, daß sie die von Uns empfangene Lehen von der Casselischen Linie anderwerts muthen und empfangen solten: Und aber solches nicht weniger auch allen Rechten, und zumahl den obangezogenen hoch-betheuerten Verträgen, und denen Uns von euch geleisteten auf solche Verträge fundirten Lehn-Pflichten schnurstracks zu entgegen, Wir auch solches nimmermehr zu begeben, oder einiger Gestalt einwilligen werden: als befehlen Wir euch hiemit in gnädigem Ernst, und bey Verlust euer von Uns tragender Lehn und ander Straffe, daß ihr euch bey der Casselischen Linie, obschon mit scharffer Bedräuung deswegen an euch gesetzet würde, wegen derjenigen Lehn-Güter, so ihr bis hieher von Uns und Unserer Fürstlichen Linie zu Lehn getragen, zu keiner Lehns-Muht-oder Empfahung verstehet, noch auch einiger Gestalt einlasset, so lieb euch ist obgedachte Straffe und unausbleibliche scharffe Ahndung zu vermeiden. Ob auch schon Casselischen Theils sich unterstanden werden wolte, euch deswegen oder zur Huldigungs-Leistung, oder auch auf einigen Land-Tag oder andern Convent zu beschreiben; so sollet ihr doch bey Vermeidung ebenmäßiger Straffe keines weges erscheinen, sondern vielmehr euren Uns geleisteten Pflichten, obliegender Schuldigkeit unaussetzlich inhæriren, standhafft bleiben, euch vor dem leidigen Meineyd hüten, und mehr auf GOtt und euer Gewissen, als dergleichen bedrohliche und thätliche Zusetzung euer unverrücktes Absehen behalten.

Darnach ihr euch zu achten und also zu erweisen wissen werdet, wie es gehuldigten Lehnleuten eignet und gebühret; massen Wir Uns dessen auch zu euch in wohlgewogenen Gnaden festiglich verlassen. Datum Giessen den 17. Februar. Anno 1646.

Georg, Landgraff zu Hessen.

§. XXXII.

1646. Junius.

§. XXXII.

1646. Junius.

Schwartzburgisches Memorial die Herrschafft Hohenstein betreffend.

Der Gräfliche Schwartzburgische Gesandte stellete bey dem Congreß in nachgesetztem Memorial sub N. I. cum Adj. A. & Subadj. 1. & 2. umständlich vor, wie die Grafen von Schwartzburg und Stollberg mit denen Grafen zu Hohnstein, in einer Erb-Verbrüderung gestanden wären, worinnen diese insonderheit das Schloß und Herrschafft Lohra, benebst den Städtlein Elrich und Bleicheroda, dann die Herrschafft Clettenberg, eingebracht hätten. Ob nun wohl jene, nach Absterben des letztern Grafens, Ernst von Hohnstein, solche Herrschafften in Besitz genommen; So wären Sie doch von dem Stadthalter des Stiffts Halberstadt, Johann Reinhard von Metternicht, de facto daraus entsetzet worden: dahero die Restitution derselben, mit Inserirung der Schwartzburgischen Befugniß in das Friedens-Instrument verlanget würde.

Præs. Osnabr. d. 18. Jun. & Dict. d. 19. Ejusd. 1646.

N. I.

Des Gräflich-Schwartzburgischen Abgesandten Elias Augustin Hueflering Memoriale an die Evangelische Reichs-Ständische Gesandten, die Grafschafft Hohenstein betreffend.

Des Heiligen Römischen Reichs Evangelischer Fürsten und Stände hochansehnliche Räthe, Botschafften und Gesandten, Hoch-Edle, Gestrenge, Veste, Hochgelahrte, besonders Großgünstige Hochgeehrte Herren.

Meine Großgünstige ꝛc. Herren wollen sich nicht beschweren lassen, aus beygefügter Deduction Bericht einzunehmen, wasmassen die Hochwohlgebohrne Grafen zu Schwartzburg ꝛc. und Stollberg, mit den Herren Grafen zu Hohenstein in einer beständigen und Confirmirten Erb-Verbrüderung gestanden, die unter andern dahin gerichtet gewesen, daß die Letztere von den überbleibenden Stämmen, den andern als Lehens-Folgere succediren sollen, wie dann in diese Erb-Einigung Hochwohlermeldte Grafen zu Hohenstein, Christmilden Gedächtniß, das Schloß und Herrschafft Lohra, beneben den Städtlein Elrich und Bleicheroda, und Herrschafft Klettenberg mit deren Dörffern und Pertinentien eingebracht. Ob nun wohl auf eräugneten Fall, durch seeligen Ableiben des letztern Herrn Grafen Ernst zu Hohenstein ꝛc. diese Herrschafft an die Herren Grafen zu Schwartzburg und Stolberg verledigt, von denselben auch die Possess so bald ergriffen und die Unterthanen in Pflicht genommen, aber hingegen von des Durchläuchtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Heinrich Julii, Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. Fürstlicher Gnaden, Hochlöblichen Andenckens, wiederum thätlich entsetzet, so ist doch durch den Process, so wohlermeldte Herren Grafen zu Schwartzburg ꝛc. und Stollberg ꝛc. ex constitutione Imperii super litigiosa possessione, in Camera angestellet, es dahin kommen, daß Ihro Fürstliche Gnaden die Restitution zuerkennet worden: und alß immittelst Ihro Fürstliche Gnaden Todes verblichen, und binnen folgenden Jahren, des gleich Durchlauchtigen und Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Friedrich Ulrich, Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg, Fürstliche Gnaden solcher Herrschafften sich angemasset, die Sache zu einem gütlichen Vergleich kommen, auch so weit bracht, daß dem jetzigen Herrn Grafen zu Schwartzburg und Stolberg, meinem gnädigen Herrn, die Grafschafft biß auf wenige Oerter, so Ihro Fürstliche Gnaden ad viram behalten, Anno 1634. würcklich eingeräumet, und alß dieselbe nach Gottes Willen Todes verblichen, von Dero Fürstlichen Herren Successoren Zellischer Linie gäntzlichen abgetreten, und also die völlige Posses beneben allen Nutzungen erlanget, die Aemter bestellet, und Unterthanen huldigen lassen.

1646. Junius. Ob nun zwar hochwohlermeldte Herren Grafen nicht vermeynet, daß dieselben ferner von jemand turbiret und beeinträchtiget werden solten, so hat doch der damahlige Stadthalter des Stiffts Halberstadt, Herr Johann Reinhard von Metternicht, aus blosser eigener Bemächtigung sich unterstanden, die Gräfliche Bediente mit Gewalt von den Häusern Lohra und Klettenberg abzutreiben, dieselbe mit Soldaten besetzet, und alle Mobilien, sowohl Dero Bedienten, als dem Herrn Grafen zuständige Vieh und Früchte abführen lassen, massen aus der Deduction und was gestalt der von Metternicht solche Gewaltthat zu justificiren vermeynet, mit mehrern zu verstehen. 1646. Junius.

Wann aber solche thätliche Procedur des Heiligen Römischen Reichs Constitutionen und allen Rechten und Billigkeit entgegen, und da auch das Stifft Halberstadt einige Prætension an der Grafschafft zu haben befugt seyn wolte, doch der Proceß auf solche gewaltsame Masse, & ab executione militari nicht anzufahen, sondern durch ordentlichen Weg Rechtens zu erörtern ist; alß habe meinen Großgünstigen Hochgeehrten Herren aus mehrgedachter Deduction dieses und anders zu erkennen geben sollen, mit hoch- und dienstfleißiger Bitte, Dieselbe ohnschwer solches alles hochverständig dahin vermitteln zu helffen, belieben wollen, damit hochwohlermeldte Herren Grafen zu Schwartzburg und Stolberg der gewaltsam-entsetzten Grafschafft mit allen Rechten und Gerechtigkeiten wiederum fähig, und dieselbe restituiret, auch da es zu einem, GOtt verleihe mit Gnaden, glücklichen Frieden-Schluß gelangen wird, dasselbe dem Friedens-Instrumento mit eingerücket werden möchte. Würde im übrigen jemand an dieser Grafschafft etwas prætendiren wollen, und solches ordinaria Juris via, als im Heiligen Römischen Reich die Constitutiones vermögen, solches ausführlich machen, werden auf solchen Fall offthochwohlermeldte Herren Grafen zu Schwartzburg und Stolberg, meine gnädige Herren, gehörige Oerter Antwort zu geben, sich willig finden lassen, wie dann auch hiernächst hochwohlermeldte Dero Gräffliche Gnaden diese aufgenommene Mühewaltung mit günstigem geneigten Willen und besondern Danck-Nehmen erkennen werden, und meinen Großgünstigen Hochgeehrten Herren verbleibe ich zu angenehmen vermögenden Diensten stets schuldig und geflissen. Datum Oßnabrück am 17. Junii Anno 1646.

Meiner Großgünstigen Herren,

Stets Dienstgeflissener Gräflich-Schwartzburgischer Abgesandter,

Elias Augustin Hüeflering.

Subadj. A.

Præsent. d. 7. Sept. 1636. & Dict. Osnabr. d. 19. Jun. 1646.

Gründliche und beständige Deductio Jurium der Herren Grafen zu Schwartzburg und Stolberg, an die Hohensteinische Herrschafften Lohra und Klettenberg, mit Beylagen 1. & 2.

Es ist Anno 1433. zwischen denen dreyen Gräflichen Häusern Schwartzburg, Stolberg und Hohenstein ꝛc. eine Erb-Verbrüderung aufgerichtet worden, unter andern auch dergestalt, wofern ein Hauß oder Stamm ohne Männliche Leibes Lehens-Erben abgehen würde, daß die andere überbleibende Stämme in denen Gütern, so in die Erb-Einigung oder Zusammensetzung gebracht, succediren und Lehn-Folgere seyn, auch ein Stamm den andern bey den Lehen-Herrn in die gesammte Hand bringen solte. In diese Erb-Einigung haben die Grafen von Hohenstein gebracht, das Schloß und Herrschafft Lohra, samt denen beyden Städlein Elrich und Bleicheroda mit allen Zugehörungen, wie auch die Herrschafft Klettenberg mit derenselben Dörffern und

andern

1646. Junius. andern Pertinentien. Damit nun solche Erb-Einigung beständig und kräfftig seyn möge, haben nicht allein die Hohensteinische Unterthanen in eventum den Grafen zu Schwartzburg und Stolberg von Fällen zu Fällen gehuldiget, sondern auch die Lehn-Herren ihre Verwilligung dazu gegeben, wie dann, so viel die Herrschafft Lohra, Städtlein Elrich und Bleicheroda, samt deren Pertinentien, als Fürstlich-Sächsische Lehen anreichet, von denen in GOtt ruhenden Hochlöblichen Fürsten, Land-Graf Friederichen, bald anfangs gedachte Erb-Einigung approbiret und confirmiret, und denen Grafen zu Schwartzburg und Stolberg die gesamte Hand bekennet, dann solches von Hertzog Wilhelms zu Sachsen Fürstlicher Gnaden, Anno 1461; von Hertzog Georgen zu Sachsen Fürstlicher Gnaden, 1498. 1518. 1533. von Hertzog Heinrichen zu Sachsen Fürstlicher Gnaden, Anno 1540. renoviret, und von denen Durchlauchtigsten, Hochgebohrnen Fürsten, Chur-Fürst Moritzen und Chur-Fürst Augusto, Glorwürdigsten Andenckens, biß auf Annum 1573. continuiret worden. 1646. Junius.

In diesem Jahre haben Chur-Fürst *Augusti* Gnaden die Herrschafft Lohra samt obgedachten Pertinentien dem Dom-Capitel zu Halberstadt sede vacante gegen andere Mansfeldische Güter erblich verwechselt, besage des Permutation-Contractus de dato den 26. Octobris Anno 1573. worinnen aber klahr versehen, daß diese Mutation denen Grafen zu Schwartzburg und Stolberg an ihren Rechten unschädlich, auch das Dom-Capittel schuldig seyn solle, es dahin zu richten, daß von denen künfftigen Herren Bischöffen die Herren Grafen zu Schwartzburg und Stolberg beliehen werden sollen. Die Herrschafft Clettenberg, als Stifftisch Halberstädtisch Lehen betreffend, ist gleichergestalt denen Herren Grafen zu Schwartzburg und Stolberg die gesamte Hand von Herrn Bischoff *Gebhardo*, Anno 1459. Herrn Bischoffen *Ernesto*, Anno 1494. *Alberto* Anno 1515. *Sigismundo* Anno 1557. bekannt, und auch förder sede vacante von dem Dom Capitel continuiret worden bis in Annum 1579. da der Durchlauchtige hochgebohrne Fürst, Hertzog *Heinrich Julius* zu Braunschweig und Lüneburg zum Bischoff zu Halberstadt postuliret worden, dann ob zwar die Herren Grafen zu Schwartzburg und Stolberg bey Ihrer Fürstlichen Gnaden die gesamte Hand in obgedachten beyden Hohnsteinischen Herrschafften zu unterschiedlichen mahlen gesuchet, haben sie doch jederzeit verzögerliche Antwort bekommen, endlich auch, alß Herr Graf Ernst von Hohenstein ꝛc. der letztere dieses Stamms, um Belehnung angehalten, haben zwar Ihre Fürstliche Gnaden den 1. Decemb. Anno 1583. bestimmet, jedoch Herrn Graf Ernsten dabey ausdrücklichen verwarnet, daß er vor seine Person allein, ausgeschlossen die Herren Grafen zu Schwartzburg und Stolberg zur Belehnung erscheinen solle, mit der angehengten Bedrohunge, da dieselben Herrn Grafen ihre Gesandten auch dazu schicken würden, daß Herr Graf Ernst von Hohenstein nicht beliehen werden solte, dessen ungeachtet ist er erschienen. Alß er aber aus denen abgefasten Lehn Briefen, so er ihm durchlesen zu lassen geberen, vernommen, daß die alte Form geändert, die Herren Grafen zu Schwartzburg und Stolberg daraus gelassen, und der Samt-Belehnunge gar nicht gedacht worden, hat er solche Investitur anzunehmen Bedencken getragen, demnach Ihre Fürstliche Gnaden der Erb Einigunge und hergebrachter Samt-Belehnunge erinnert, und die mehr erwehnte Erb-Vereinigte zu gesamter Hand, dem Herkommen gemäß, zu beleihen gebeten, aber über Verhoffen nichts fruchtbarliches erlangen mögen.

Unter währendem diesen Disputat und unbilliger Verweigerung, ist Graf Ernst von Hohnstein am 8ten Julii Anno 93. in GOtt verschieden, dadurch dann obgesetzte Erb-Einigunge, Samt-Belehnunge und Investituren zu Fall kommen; darauf die Herren Grafen zu Schwartzburg und Stolberg noch desselben Tages beyde Häuser Lohra und Clettenberg in würckliche Possess gebracht, auch die Unterthanen in neue Pflicht nehmen lassen; Es ist aber hochgedachter Hertzog *Heinrich Julius* mit Prætension einer vom Stifft erlangten Belehnunge de facto zugefahren, und hat den 9. und 10. Julii gedachte beyde Schlösser manu armata eingenommen, auch der Herren Grafen zu Schwartzburg und Stolberg Dienere, theils mit Gewalt davon wegjagen, theils gefänglich ins Fürstenthum Braunschweig führen lassen. Dieweil aber die Herren Gra-

1646. Junius. fen sich dergestalt ihres Rechtens nicht haben entsetzen lassen wollen, haben sie ex Constit. Imperii super litigiosa possessione, am Kayserlichen Cammer-Gericht Proceß wieder Ihre Fürstliche Gnaden erhoben; Es ist auch in einem am 8ten Febr. Anno 1605. eröfneten Urtheil vor die Herren Grafen erkennet, die darwieder von Ihro Fürstlichen Gnaden eingestreuete Revision per Sententiam zweymahl verworffen, und Deroselben in dreyen unterschiedlichen Bescheiden; als am 12. Febr. Anno 1618. 11. Martii 1619. und 30. Martii 1620. die partition auferlegt worden. Worauf der Durchlauchtige hochgebohrne Fürst, Herr **Friederich Ulrich**, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg ꝛc. hochlöblichen Gedächtniß, zu gütlicher Handlung sich anerbieten lassen, auch gewisse Personen deputiret, ehe aber etwas vorgenommen werden können, ist das Braunschweigische Krieges-Wesen angegangen, und nicht allein von den Kayserlichen Officirern Anno 1625. die Häuser Lohra und Clettenberg occupiret, sondern auch hernach von der Römischen Kayserlichen Majestät, unserm allergnädigsten Herrn, die gantze Grafschafft Hohnstein Herrn **Christof Simon**, Freyherrn von Thum, gegen 60000. fl. Pfandweise eingeräumet worden.

1646. Junius.

Nichts destoweniger und ob gleich itzterzehlter massen die Herren Grafen an ihrer rechtmäßigen Befugniß turbiret und die zuerkandte Restitutio protrahiret worden, seynd von der Römisch-Kayserlichen Majestät Anno 1597. ihnen die Bergwerck-Freyheiten, Kayserlicher Schutz, Strassen-Gerechtigkeit und andere Regalia in der Grafschafft Hohnstein, beneben dem Titul, Wapen und Nahmen, der Grafen zu Hohnstein allergnädigst conferiret, solches ist auch continua serie von Kaysern zu Kaysern bis hiehero renoviret, und seynd die Herren Grafen auf alle Reichs-Täge, auch noch jüngsthin Anno 1640. nach Regenspurg, als Grafen zu Hohnstein beschrieben worden und erschienen, haben auch viel tausend Gülden von dero Cammer-Gütern wegen der Grafschafft Hohnstein ꝛc. an Reichs-Contribution abgetragen, und alß die Herren Grafen in Erfahrung bracht, daß des hochwürdigsten, Durchlauchtigsten Fürsten, Ertz-Hertzogs **Leopold Wilhelms** Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit zum Bischoff im Stifft Halberstadt postuliret worden, haben sie sich gebührlich angegeben, und bey Deroselben die Lehne unterthänigst gesuchet, auch unterm dato Neustadt den 15ten Decembr. Anno 1628. darüber eine sonderbahre Recognition erhalten.

Endlich nachdem hoch-ermeldten Hertzog **Friederich Ulrichs** zu Braunschweig und Lüneburg Fürstliche Gnaden Anno 1631. mehr-gedachter Grafschafft sich wieder impatroniret, seynd die vorigen gütlichen Tractaten reassumiret, und eine solche Transactio in vim partitionis abgehandelt worden, daß Ihro Fürstliche Gnaden denen Herren Grafen zu Schwartzburg und Stollberg die Herrschafft Lohra am 2ten April Anno 1634. wiederum würcklich übergeben und eingeräumet, die Herrschafft Clettenberg und Städtlein Elrich aber auf Lebens-Zeit vor sich behalten, welche dann hernach, alß Ihro Fürstliche Gnaden mit Tode abgegangen, von Dero Fürstlichen Herren Successoren der Zellischen Linien am 29. Novembr. Anno 1635. den Herren Grafen ebenmäßig völliglich tradiret und eingeräumet worden, haben die Herren Grafen zu Schwartzburg und Stollberg solcher wieder-erlangten Herrschafften sich als rechtmäßige Domini und Possessores angemasset, die Huldigung eingezogen, und die Unterthanen sämtlich aufs neue in Pflicht genommen, die Cantzeley zu Bleicheroda und alle Aempter mit nothwendigen Räthen und Dienern bestellet, und die verwüstete Vorwercke mit Aufwendung schwerer Unkosten wieder in etwas angebauet, auch so wohl bey der Römisch-Kayserlichen Majestät, als des Lehn-Herrn Hoch-Fürstlichen Durchlaucht und dem Stifft Halberstadt, was wegen Insinuation und Confirmation der mit dem Hause Braunschweig aufgerichteten Transaction und würcklicher Beleihungs-Suchen ihnen obgelegen, bestes Fleisses beobachtet, und also ohne einiges Menschen Wiederrede und Eintrag ihre erstrittene und würcklich erhaltene Possession in allen Actibus geruhiglich continuiret.

Wiewohl nun diese erzehlte Beschaffenheit gröstens Theils Reichs-kündig, auch alle an-

1646. Junius. le angezogene Facta mit klahren Documenten und Uhrkunden gnugsam bescheiniget werden können, und ohne diß allen Rechten und Reichs-Constitutionen zuwieder, daß einiger Reichs-Stand seiner Possels gantz ungehörter Dinge mit Gewalt destituiret werde, so hat sichs doch begeben, daß Herr Johann Reinhard von Metternicht, des hohen Thums-Stiffts Mayntz Probst und Statthalter zu Halberstadt, am 30sten Aprilis und folgende Tage Anno 1636. die Häuser Lohra und Clettenberg, durch den Obristen Philipp Christoffer von Cratzsch und andere Krieges-Officirer, gantz unversehens gewaltsam occupiren, mit Soldaten besetzen, und der Herren Grafen zu Schwartzburg und Stollberg dahin verordnete Dienere mit Zurückhaltung alles des Ihrigen schimpflich abtreiben, auch was auf der Herren Grafen Kosten an Pferden, Geschirr, Vieh, Frucht und dergleichen dahin verschafft gewesen, wegnehmen lassen, dann fürder die gantze beyden Herrschafften, und darunter auch die halbe Voigtey Berckenstein, welche doch nicht Halberstädtisch Lehn ist, eingezogen, und also die Herren Grafen deroselben, wieder alle Billigkeit und Herkommen im Reich, vi & facto entsetzet. 1646. Junius.

Gleichwie nun die Herren Grafen wieder solche militarische Proceduren und Gewalt sich nicht setzen können, also haben sie gleichwohl diesen violentis actibus alsbald wiedersprochen, ihre Jura protestando reserviret, und so wohl bey der Römisch-Kayserlichen Majestät, als auch Ertz-Hertzogs Leopold Wilhelms, als Bischoff zu Halberstadt Hoch-Fürstlichen Durchlaucht, unseren allergnädigsten und gnädigsten Herrn, aller- und unterthänigst sich beklaget, darneben nicht allein dem Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Johann Georgen, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Berg, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Marschalln und Chur-Fürsten, Unserm gnädigsten Herrn, sowohl dem Durchlauchtigsten Hochgebohrnen Fürsten, Herrn Georgen, Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg, Unserm gnädigen Herrn, absonderlich, sondern auch bey währendem Reichs-Conventu zu Regenspurg, Anno 1636. dem gantzen Hoch-Löblichen Chur-Fürstlichen Collegio, indignitatem rei unterthänigst und unterthänig remonstriret, darauf Ihro Chur-Fürstliche und Fürstliche Durchlaucht und Gnaden auch mit hochansehnlichen Intercessionalibus bey aller- und höchst-gedachter Ihrer Kayserlichen Majestät und Hoch-Fürstlichen Durchlaucht gnädigst und gnädig ihnen zu statten kommen.

Worauf dann gedachtem Herrn Johann Reinhardten von Metternicht seinen Bericht zu thun befohlen worden, nachdeme aber die Krieges-Unruhe je länger je mehr überhand genommen, darbey auch offt-erwehnte Hohnsteinische Herrschafften bald von diesem, bald von andern kriegendem Theil occupiret worden, so haben die Herren Grafen diese Sache in suspenso lassen und zu Wiedererlangung ihres Rechtens mit dem so lange erwünschten Frieden, einer bessern Gelegenheit erwarten müssen. Unterdessen und zwar kurtz verrückter Zeit ist den Herren Grafen ein Memorial, so in den Reichs-Hoff-Rath mehr-ermeldter Herr Johann Reichard von Metternicht am 7. Septembr. 1636. übergeben lassen, communiciret worden, welches Nro. 1. zu Ende angeführet, worinnen denn alle vermeynte Fundamenta und Ursachen, durch welche die ergangene gewaltsame Destitutio justificiret und behauptet werden solle, angeführet worden: Als 1) weil nach Ableiben hochgedachten Hertzog Friederichs Ulrichs zu Braunschweig und Lüneburg Fürstlichen Gnaden, offt-erwehnte Hohnsteinische Herrschafften Lohra und Clettenberg dem Stifft Halberstadt pleno jure heimgefallen, 2) die Possession ledig befunden, und von denen abgeordneten Commissarien, nemine contradicente, ergriffen worden, daß aber 3) ordinaria via juris wieder die Herren Grafen zu Schwartzburg und Stollberg nicht procediret, sondern ipsis non auditis & sine causæ cognitione die Occupation gewaltsam zu Werck gerichtet worden, wird zur Ursach angeführet, weil die Grafen zu Schwartzburg von langer Zeit einen Zuspruch an die Herrschafften Lohra und Clettenberg prætendiret, auch mit dem Hause Braunschweig in Camera Imperiali deswegen langwierige Processe geführet, und dahero zu befahren, sie möchten das Stifft Halberstadt ebener massen mit unnöhtigen Processen und Unkosten zu fatigiren und beschwer- N. I.

1646. Junius. schwerlich zu seyn sich unterfangen. Da auch gleich 4) den Herren Grafen zu Schwartzburg an gedachte Herrschafften das beste Recht competiren solte, wären sie doch zu dergleichen Lehn-Stücken nicht zu gestatten, weil a) Sie bey Pfaltz-Graf Friederichen, als König in Böhmen, die Lehen gesuchet. b) Mit dem Könige in Schweden es gehalten, und demselben in allen Vorschub und Hülffe geleistet. c) Wegen ihrer Genealogia und ex prohibito matrimonio Herkunfft, solcher Reichs-Lehen unfähig. 1646. Junius.

So viel nun das 1) belanget, ist ob ausführlich beygebracht, wie länger als vor 200. Jahren die Herren Grafen zu Schwartzburg und Stolberg an dem Dominio utili der Herrschafften mit Kayserlicher Majestät, auch der Lehn-Herren Consens und deren Samt-Belehnunge ein Jus quæsitum gehabt, solches auch in viridi observantia biß auf offthochgedachten Hertzog Heinrich Julii zu Braunschweig ꝛc. Anno 1593. vorgangene thätliche Turbation unstreitig erhalten, welches dann denenselben eine ipsorum facto durch die hocherwehnten Hertzogs Fürstliche Gnaden wiederfahren, anderwärtige Belehnung mit Bestande Rechtens nicht hat entzogen, noch mit dem Dominio Directo consoldiret werden können.

So ist 2) possessio keinesweges vacua gewesen, sondern, wie oben erzehlet, von denen vorigen Possessoren, auf die Herren Grafen vermittelst rechtmäßigen Tituls transferiret, würcklich apprehendiret, und biß auf erfolgte gewaltsame Entsetzung quiete continuiret worden, wie dann diesem Vorgeben auch in dem Instrumento apprehensæ possessionis, worauf der Halberstädtische Herr Stadthalter von Metternich in seinem Memorial sich Nro. 1. beziehet, ausdrücklich widersprochen und referiret wird, daß auf dem Hause Lohra drey Schwartzburgische und Stolbergische verpflichtete Personen, als Vögte und Amts-Diener befunden, von dem abgeordneten Commissario ihrer, der Herren Grafen, Pflicht erlassen, und in Hochfürstlicher Durchlaucht Pflicht genommen worden; Imgleichen, alß gedachter Commissarius nach Klettenberg kommen, daß vor dem Thor des Hauses ein Notarius mit etlichen Ambts-Dienern aufgewartet, und ehe noch er, der Commissarius, angefangen zu reden, wider dessen Vorhaben solenniter protestiret, und der Herren Grafen Jura dadurch zu conserviren bedinget, dahero auch dahin fället, das nemine contradicente die apprehensio possessionis verrichtet seyn solte. Da auch gleich zu dero Zeit, alß von vorgedachtem Commissario die Possess, coram notario & Testibus apprehendiret worden, auf den Häusern keine Schwartzburgische und Stolbergische Beamten mehr vorhanden gewesen, so könte es doch dem Gegentheil zu Behauptung vorgegebener vacuæ possessionis nicht zu statten kommen, dann diese Commission erst 14. Tage hernach, als die militarische Occupation vorher verübet und die Beamten weggejaget worden, erfolget.

Bey dem 3) wollen die Herren Grafen männiglich judiciren und urtheilen lassen, ob ein solch nichtiges Vorwenden zu Justification dergleichen gewaltsamen Procedur und thätlichen Depossedirung im Rechten beständig und erheblich, halten auch nicht dafür, daß es mit einigem Wort abzuleinen würdig sey.

In dem 4) bemühet sich offtgedachter Halberstädtische Stadthalter den Herren Grafen zu Schwartzburg, insonderheit straffbare Verbrechung, durch welche sie sich der Lehn an offtgedachten Hohensteinischen Herrschafften verlustig gemachet, und Unfähigkeit zu sothanen Lehen, wegen ihrer Herkunfft, gantz Ehrenverletzerlicher Weise anzuhefften. Gleichwie nun die Herren Grafen solches schmertzlich empfinden, auch wünschen, daß ihnen diese Ehrenrührige Schrifft ehender, und da der von Metternich noch beym Leben gewesen, zu Handen gelanget wäre, damit sie solche gefährliche Beschmitzung hätten gebührlich ahnden, und ihre Gräfliche Ehren-rettung darwider nach Gebühr ausüben mögen; also getrösten sie sich dessen, daß des uhralten Gräflichen Stammes Schwartzburg Ursprung, ihrer Vorfahren und Eltern löbliches Verhalten, und ihrer aller

1646. Junius. aller redliche und unbefleckte Herkunfft im gantzen Römischen Reich dermassen bekand, daß sie sich vor widrige Calumnien, als ob denenselben von jemanden Glauben beygemessen werden möchte, nicht befürchten dürffen. 1646. Junius.

Was die bey Herrn Pfaltz-Graf **Friederichen** geschehene Lehnsuchung wegen deren von Königlicher Cron Böhmen zur Lehn tragende Güther betrifft, haben die Herren Grafen hierunter anders nichts, als bey dergleichen Fällen die Lehn-Rechte den Vasallis zulassen, begangen, seynd auch von der damahligen Römisch-Kayserlichen und Königlichen Majestät mit ihren eingewendeten Entschuldigungen allergnädigst gehöret worden: daß die Herren Grafen zu Schwartzburg gleich andern Reichs-Ständen, ober-neben und unter ihnen, auch dem Stifft Halberstadt selbsten, zu der Contribution und andern Krieges-Hülffe der Königlichen Cron Schweden gezogen worden, das ist unläugbar. Es können aber die Herren Grafen sich dessen mit redlichem Gewissen rühmen, daß sie darbey von ihrer pflichtschuldigen Treu und gehorsamsten Devotion gegen die Römisch-Kayserliche Majestät und das Reich niemahls abgesetzet, noch deswegen ungnädigst wären angesehen worden; Solte auch, welches doch nicht eingeräumet wird, dißfals etwas verweißliches begangen worden seyn, so stehet dem Stifft Halberstadt darüber keine Cognition, vielweniger diese Befugniß zu, daß es deswegen den Herren Grafen die Lehn selbmächtig einziehen mögen. Es concerniret auch, was bey diesem vierdten Fundament angeführet wird, die Herren Grafen zu Schwartzburg alleine; nun seynd aber die Herren Grafen zu Stolberg an mehrerwehnten beyden Herrschafften zu gleicher Helffte interessiret, derowegen auf allen Fall ihnen nichts straffbares oder unfährigers beygemessen werden könte.

Wiewohl nun alle in dieser Deduction erzehlte und beygebrachte Facta, überdiß daß sie mehrentheils Reichskündig seynd, mit beglaubten Uhrkunden stündlich verificiret und bescheinet werden können: so haben doch die Herren Grafen die Weitläufftigkeit zu Beförderung der Information jetziger Gelegenheit nach hinderlich zu seyn befürchtet, und demnach den gantzen Statum aufs kürtzeste vor Augen zu stellen, am dienlichsten erachtet, seynd aber gefast, alles was jetzo kürtzlich vorgebracht, auf erforderende Nothdurfft, ausführlich darzuthun, und mit beständigem Grunde zu behaupten ꝛc.

Subadj N. 1.

Johann Reinhard von Metternicht, Stadthalters zu Halberstadt, Memoriale an die Römisch-Kayserliche Majestät um verpönte Manutenenz Possessionis der Grafschafft Hohnstein, und der darin gelegenen beyden Herrschafften Lohra und Clettenberg samt dem Closter Walckenried.

Aller-Durchlauchtigster ꝛc.

Allergnädigster Kayser und Herr.

Ew. Römisch-Kayserlichen Majestät gebe ich hiermit aller-unterthänigst zu erkennen, was gestalt, nachdem durch weyland des Durchläuchtig-Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn **Friederich Ulrichen**, Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg, als Grafen zu Hohnstein, ohne Männliche Eheleibliche Lehens-Erben, tödtlichen Hintritt, die in selbiger Graffschafft gelegene Herrschafften Lohra und Clettenberg, samt dem Closter Walckenried, der Hoch-Fürstlichen Durchlaucht, Ertz-Hertzogs **Leopold Wilhelms**, als Postulirt- und Confirmirten Bischoffen des Hohen Stiffts Halberstadt ꝛc. Meinem gnädigsten Herrn eröffnet und erlediget, und pleno jure unstreitig anheim gefallen, Ich, als erst-hochgedachter Ihrer Hoch-Fürstlichen Durchlaucht in dem Hohen Stifft Halberstadt verordneter Stadthalter, solche in der Graffschafft Hohnstein erledigte und vacirende Herrschafften Lohra und

1646. Junius. Clettenberg samt dem Closter Walckenried, dem Hohen Stifft Halberstadt und Ihrer Hoch-Fürstlichen Durchlaucht, als Bischoffen mehr-gedachtes Hohen Stiffts (davon es hoch-benannter Hertzog Friederich Ulrich zu Braunschweig und Lüneburg, als Graff daselbst letztermahls zu Lehn recognosciret, empfangen und getragen hat) pleno jure Dominii & possessionis vor Notarien und Zeugen ergreiffen lassen: allermassen beykommendes Instrumentum apprehensæ possessionis ausführen thut, N. I. darvon bey der Expedition Copia vidimata beygebracht werden soll. 1646. Junius.

Ob nun wohl billig, daß ein jeder bey seiner mit rechtmäßigem Titul wohl-erlangter Possels vel quasi geruhiglich und unbetrübet gelassen werden solle; so ist doch höchlich zu befahren, weil die Herren Grafen von Schwartzburg von langer Zeit hero an obgedachter Grafschafft Hohnstein die Herrschafften Lohra und Clettenberg prætendiret, auch deswegen mit des verstorbenen Herrn Hertzogen zu Braunschweig und Lüneburg Herrn Vatern, Hertzog Heinrich Julien, und Sr. Chur-Fürstlichen Gnaden Löblicher Gedächtniß selbst, an Hoch-Löblichen Kayserlichem Cammer-Gericht schwere Process geführet und continuiret, welche doch als res inter alios ex alia causa & fundamento acta, den Hohen Stifft Halberstadt und dessen pro tempore Herrn Bischoffs Hoch-Fürstliche Durchlaucht gar nicht concerniret, und morte partis alterius extinguiret ist, Sie möchten ex temeritate quadam litigandi auch den Hohen Stifft und des Herrn Bischoffs Hoch-Fürstliche Durchlaucht mit unnöhtigem Process und Unkosten zu fatigiren und beschwehrlich zu seyn sich unterfangen.

Wann aber erst-benannte Herren Grafen aus denen in Rechten und Reichs-Constitutionen wohl-gegründeten Ursachen, zum Fall ihnen auch das nächste und beste Recht, wie doch nicht gestanden wird, an obgehörte Herrschafften competiren sollte, zu solchen Lehn-Stücken nicht zu gestatten, bevorab, weil sie anfangs von Pfaltz-Graff Friederichen, als aufgeworffenem König in Böhmen, gleichsam davon dependirende Feuda recognosciret, und die Pfältzische sich cum annexis & dependentibus im Pragerischen Frieden-Schluß vorbehalten, darnach mit dem König in Schweden, als Eurer Römisch-Kayserlichen Majestät und des Heiligen Römischen Reichs Teutscher Nation offenbarem Feind es gehalten, demselben in allen ansehnlichen Vorschub und Hülffe geleistet: überdas, wegen ihrer Genealogiæ und ex prohibito matrimonio Herkunfft, solcher Reichs-Lehen incapabel und unfähig zu seyn von den Ständen des Reichs bishero insgemein geachtet worden, und darum billig von diesen Lehn Stücken zu excludiren: So ist und gereicht an Ew. Römisch-Kayserlichen Majestät im Nahmen und von wegen der Hoch-Fürstlichen Durchlaucht Ertz-Hertzog Leopold Wilhelms, als Postulirt- und Confirmirten Bischoffen des Hohen Stiffts Halberstadt, meines gnädigsten Herrn, meine aller- und unterthänigste Bitte, Ew. Römisch-Kayserliche Majestät geruhen allergnädigst nicht allein die aus gutem rechtmäßigen beständigen Titul, mit Zulassung der Rechte, des Heiligen Römischen Reichs Constitutionen und Abschieden, auch des Pragerischen Frieden-Schlusses, des Hohen Stiffts Postulation und Capitulation, ledig befundene und also durch die dahin geschickte Commissarien nemine contradicente, ergriffene Possession zu confirmiren, sondern auch ex hoc capite zu deren Manutenenz in optima & patenti forma cum clausulis necessariis & opportunis sub certa pœna etwa hundert Marck löthiges Goldes, Decretum Manutenentiæ allergnädigst erkennen und ausfertigen lassen, dessen sich mehr höchstgedachte Ihro Hoch-Fürstliche Durchlaucht, mein gnädigster Herr ꝛc. gegen einen Turbanten, wer der auch seyn möchte, in zutragenden Fällen wegen des Hohen Stiffts nützlich zu bedienen haben können.

Solches gereichet zu Ihro Hoch-Fürstlichen Durchlaucht Hohen Stiffts Halberstadt Welt- und Reichs-kündigen guten Rechtens Erhaltunge, ist auch an ihme selbst

1646. Junius. selbst billig und recht, und um Ew. Kayserlichen Majestät bin ich es zu verdienen ꝛc. 1646. Junius.

Ew. Römisch-Kayserlichen Majestät

aller-unterthänigst allergehorsamster

Johann Reinhard von Metternicht,
Stadthalter des Hohen Stiffts Halberstadt.

Præsent. Osnabr. d. 24. Nov. & Dictat. d. 30. ej. 1646.

Subadj. N. 2.

Johann Reichard von Metternicht, Stadthalters zu Halberstadt Memoriale pro Matthias Glassing, die apprehensionem Possessionis des Hauses Lohra betreffend.

Wann er wird zu dem Herrn Obristen Krats nach Bleicheroda kommen, kan er die Credentiales überreichen; und darbey sich als einen Soldaten angeben und um Dienst bewerben, den Herrn Obristen bitten, Er möchte ihn aufs Hauß Lohra unterdessen legen, wann er nun hinauf gelassen, mag er mit dem Schwartzburgischen Amtmann und Diener ein Parlament also anfangen, daß er genöthiget, ihn darüber beym Herrn Obristen zu verklagen. Wann nun der Schwartzburgische Diener hinunter, soll er dahin sehen, daß er nicht wieder werde hinauf gelassen, zu dem Ende ihm dann der Herr Obrister alle Assistenz leisten wird, kan um mehr Beglaubigung willen dieses Memorial vorzeigen. Actum Halberstadt den $\frac{21}{31}$. Maji Anno 1636.

Johann Reichard von Metternich,
Stadthalter.

(L. S.)

NB. Dieses Memorial soll er Niemand als dem Herrn Obristen Krats vorzeigen.

Quod præsens hæc copia cum vero originali verbotenus concordet, attestari voluit manu hac sua & impressione sigilli

Johannes Colerus, Not. publ. Cæs.

§. XXXIII.

Vorschreiben an die Kayserliche Gesandten, vor die Stadt Ulm, und andere Schwäbische Reichs-Städte pun&o Moderationis &c.

Weil die Reichs-Stadt Ulm sowohl als andere Schwäbische Reichs-Städte, durch die erlittene Kriegs-Zufällen in einen sehr delabrirten Stand gerathen, gleichwohl auf Anhalten ihrer Creditoren mit Processen und Executionen sehr bedränget wurden; So extrahirten selbige die sub N. I. hier befindliche Interceßionales an die Kayserliche Gesandten, es dahin zu vermitteln, damit besagte Städte, sowohl *in puncto Militiæ* eine erträgliche Moderation erlangen, als auch *in puncto Justitiæ* mit allzugeschwinden Processen verschonet werden möchten.

1646. Junius. *Dictat. Osnabr. d. 13. Junii. Anno 1646.* 1646. Junius.

N. I.

Intercessionales vor Ulm und andere Schwäbische Reichs-Städte in puncto Moderationis & Justitiæ.

Der Römisch-Kayserlichen auch zu Hungarn und Böheim Königlichen Majestät zu diesen allgemeinen Friedens-Tractaten hochansehnliche fürtreffliche Herren Legati,

Hochwohlgebohrne Graffen, auch Wohl-Edle, Vest- und Hoch-Gelahrte, Gnädige, Großgünstige Hochgeehrte Herren.

Welchergestalt vermittels des Copeylichen Einschlusses die Ehrbare Freye Reichs-Stadt Ulm, durch ihren Abgesandten Doctor Sebastian Otten, ihre und anderer im Schwäbischen Crayß begriffenen Reichs-Städte, besonders aber auch der Stadt Schwäbischen Hall, bis anhero erlittenen betrübten Zustandt uns zu erkennen geben, mit der Anzeige, daß, wann denenselben durch die harte Contribution und starcke geschwinde Hülfs-Processen dergestalt ferner zugesetzet werden solte, nicht anders erfolgen würde, denn daß sie unumgänglich zu Boden geleget werden müsten, da jedoch, wann ihnen Respiration gegönnet, sie vielmehr GOtt zu Ehren und dem heiligen Römischen Reich zum besten, conserviret und erhalten werden könnten, und wie sie demnach uns um Intercessions-Ertheilung gantz inständig ersuchen lassen, solches alles geruhen Ew. Ew. Ew. Ew. Ew. Excellenzien daraus mit mehrern zu vernehmen.

Gleichwie nun mit diesen, durch das langgewährte Kriegs-Wesen sehr adfligirten und äuserst erschöpften Reichs-Städten, billig ein Christliches Mitleyden zu tragen, und leichtlichen zu erachten, wann ihnen nicht Respiration gelassen werden solte, sie es in die Harre nicht auszudauren haben, sondern nothwendig ihr Untergang zu befahren seyn würde.

Also zweiffelen wir gar nicht, wann gemeldte Freye Reichs-Städte Ew. Ew. Ew. Ew. Ew. Excellenzien hierunter selbst bittlichen angelanget hätten, Sie würden ohne das derselben sich dahin anzunehmen gewillet gewesen seyn, damit deren Petito zur Billigkeit wäre Gnügen gethan worden.

Alldieweiln sie aber eine sonderbahre Confidenz zu unserer Intercession gesetzet, und verhoffet, es würde gedachten Reichs-Städten dadurch desto eher gerathen und geholffen werden; alß haben von Ertheilung derselben, wir uns füglichen nicht entbrechen können. Und gelanget demnach an Ew. Ew. Ew. Ew. Ew. Excellenzien unser unterdienst- und hochfleißiges Bitten, Sie wollen nicht allein solches unser Anbringen und Bitten wohl aufnehmen, sondern auch mehrberührte Reichs-Städte, sich zu aller-unterthänigster ersprießlichen schrifftlichen Recommendation an die Römisch-Kayserliche Majestät unsern allergnädigsten Kayser und Herrn ꝛc. und wo es sonsten vonnöthen, dahin anbefohlen seyn lassen; damit sie in puncto Militiæ erträgliche Moderation erlangen, in puncto Justitiæ aber mit alzugeschwinden Processen verschonet, und also dem Heiligen Römischen Reich zu fernerm Ruhm und Nutzen tüchtige Mit-Glieder und Stände verbleiben und nicht gar zu Boden getrieben werden möchten.

Solches werden sie mit stetswährenden dancknehmendem Gemüth erkennen, und Ew.

1646. Junius. Ew. Ew. Ew. Ew. Ew. Excellenzien seyn und verbleiben Wir zu angenehmen Diensten zu jederzeit ꝛc. geflissen. Osnabrück den 12. Junii Anno 1646. 1646. Junius.

Ew. Ew. Ew. Ew. Ew. Excellenzien

unter dienst- und bereit-willigste

Der Evangelischen Fürsten und Stände zu den allgemeinen Friedens-Tractaten verordnete Räthe, Botschafften und Gesandten ꝛc.

An die Kayserlichen Herren Legatos.

Summarischer Inhalt des Drey und Zwantzigsten Buchs.

§. I. Kayserliches *Edict* gegen das Auslauffen in den Erb-Landen.

II. Ertz-Stifft-Magdeburgische Vorstellung wieder die von Marggraff Christian Wilhelm gesuchte Aliment-Gelder.

III. Chur-Bayerische Vorstellung gegen das Pfältzische Memorial.

IV. Von dem Evangelischen Religions-Exercitio in der Stadt Aachen.

V. Die Frantzosen verlangen, der Kayser solle dem König in Franckreich den Titul: *Majestas*, geben: Ursachen, weßwegen der Kayser solches nicht thun könne.

VI. Die Frantzosen geben vor, daß zu *HENRICI* IV. Zeiten, dem Kayser der Titul: *Majesté*, nicht wäre gegeben worden.

VII. Beweiß, daß Franckreich dem Kayser allezeit die Majestät gegeben: Unterscheid der Kayserlichen Particular-Schreiben und solennen Cantzley-Expeditionen.

VIII. Ob das Schreiben, den Sterb-Fall der Römischen Kayserin betreffend, eigenhändig geschrieben, oder nur in der Cantzley ausgefertigt solle werden.

IX. Hessen-Darmstädtisches Bündniß mit Spanien.

X. Weitere Vorstellung der Evangelischen *Exulanten* aus Böhmen.

XI. Reichs-Ritterschaffliche Gravamina puncto Religionis &c.

XII. Würtembergische Vorstellung wegen Achalm, Hohenstauffen, Blaubeyern und Hohentwiel.

XIII. Der Stadt Lindau Vorstellung gegen die Kayserliche Besatzung.

XIV. Nassauische Protestation wieder den von Lothringen gebrauchten Titul: von Saarwerden.

XV. Der Catholischen Capitulorum zu Minden und Verden Vorstellungen wieder die Vergebung solcher Stiffter. N. I. Informatio Mindensis Ecclesiæ &c. N. II. Informatio Ecclesiæ Verdensis.

§. XVI. Von der Formula Clausulæ, die Einverleibung der Reichs-Ritterschafft in das Friedens-Instrument betreffend. N. I. Reichs-Ritterschaffliches Memorial. N. II. Corrigirte Clausula, die Freye Reichs-Ritterschafft betreffend.

XVII. Den Punctum Præcedentiæ zwischen den Reichs-Städten und der Reichs-Ritterschafft betreffend. N. I. Protocollum. N. II. Der Reichs-Städte Resolution in puncto des Præcedenz-Streits.

XVIII. Des Verdischen *Capituls* Vorstellung, ihm durch die Cession an Schweden nicht zu præjudiciren.

XIX. Hessen-Darmstadt will die Marpurgische Successions-Sache coram Austregis ausführen.

XX. Grafen Christians zu Sayn Vorstellung, die Saynische Succession betreffend.

XXI. Der Fränckische Crayß legt in dessen Vorschreiben die Guarnison in der Stadt Hoff betreffend, dem Marggrafen zu Brandenburg den Titul: Hertzog in Preussen, bey. N. I. Des Deutschmeisterischen Gesandten Protestation gegen den Titul Hertzog in Preussen. N. II. III. Brandenburg-Culmbachische Reprotestationes. N. IV. Münsterischen Fürsten-Raths Conclusum die Guarnison zu Hoff betreffend.

XXII. Chur-Pfältzische Vorstellung contra Chur-Bayern, desselben völlige Restitution betreffend.

XXIII. Bericht von der Land-Voigtey Hagenau und der Schutz-Gerechtigkeit über die zehn Elsaßischen Reichs-Städte.

XXIV. Die Königin in Schweden schencket das Eichsfeld und den Mayntzischen Hoff zu Erffurt an Landgraff Friederich zu Hessen.

XXV. Chur- und Fürstlich-Sächsische Protestation

gegen die Chur-Mayntzische Prætension auf Erffurt.

§. XXVI. Fernere Deliberationes über des Cammer-Gerichtes Salarirung und Sicherheit. N. I. Des Cammer-Gerichtes Schreiben an die Reichs-Ständische Gesandten. N. II. Conclusum im Fürsten-Rath zu Münster. N. III. Der Reichs-Ständischen Gesandten Antwort-Schreiben an die Camerales. N. IV. Der sämtlichen Reichs-Ständischen Gesandten auf dem Congress Schreiben an die Römisch-Kayserliche Majestät. N. V. *Sessio* Publica XXX. im Fürsten-Rath zu Oßnabrück & N. VI. *Sessio* Publica XXXI. im Fürsten-Rath zu Oßnabrück, beyde des Cammer-Gerichts Securität und Salarirung betreffend. N. VII. Des Cammer-Gerichts Schreiben an die Reichs-Ständische Gesandten.

XXVII. Von der Stadt Oßnabrück Reichs-Immedietät. N. I. Der Stadt Oßnabrück Memoriale. N. II. Ursachen zur Intercession beym Kayser um die Immedietät der Stadt Oßnabrück, nebst 4. Adjunctis.

§. XXVIII. Der Stadt Speyer Memorial, die Demolition der Vestung Udenheim oder Philipsburg betreffend.

XXIX. Sachsen bittet, die Commission in der Jülich- und Bergischen Sache zu exediren. N. I. Chur- und Fürstlich-Sächsischer Gesandten Schreiben deshalben an die Römisch-Kayserliche Majestät.

XXX. Halberstädtisches Memorial contra Schwartzenburg, die Herrschafft Hohnstein betreffend.

XXXI. Bericht von dem Badischen Antheil an der Graffschafft Sponheim.

XXXII. Information der Reichs-Stadt Ulm contra Costnitz das Kloster Wengen betreffend.

XXXIII. Bedencken über das freye *Religions-Exercitium* in den Kayserlichen Erb-Landen.

XXXIV. Memoriale des Wetteranischen Grafen-Standes, den ad Annum 1624. restringirten Terminum Restitutionis betreffend.

XXXV. Anhaltisches Memoriale in der Ascanischen Sache, mit Beylage Lit. A.

1646. Julius.

Drey und Zwantzigstes Buch.

1646. Julius.

§. I.

Kayserliches Edict gegen das Auslauffen in den Erb-Landen.

Auf dem Convent wurde communiciret, was vor ein Kayserliches Edict, gegen das sogenannte Auslauffen der Evangelischen in den Kayserlichen Erb-Landen, ergangen, worüber die Schweden sehr empfindlich worden sind: Solches Edict, war dieses Innhalts.

N. I.

Kayserliches Edict, gegen das sogenannte Auslauffen.

Ferdinand der Dritte ꝛc.

Wir haben nicht allein durch ausgangene Generalia den Auslauff zu dem uncatholischen Exercitio hiebevor öffters ernstlich und bey hoher Straffe verboten; sondern auch jüngsthin unterm dato d. 11. Aprilis dieses 1646. Jahres gemessen anbefohlen, daß ob solchen Mandaten würcklich gehalten und gegen ein und den andern auslauffenden und verbrechenden eine ernstliche Bestraffung vorgenommen werden solle: Und aber darüber gleichwol, demselben zu wieder, sich deine Unterthanen unterstehen, zu dem uncatholischen Exercitio in Hungarn zu kommen, immassen erst neulich unterschiedliche seynd angezeiget worden; Also ist hierauf unser ernstlicher Befehl, daß du hinführo diß Orts unsere ausgangene Generalia und Befehle in bessere Obacht nehmest, und keinesweges verstattest, daß sich deine Unterthanen zu solchem verbotenen uncatholischen Exercitio begeben thun: Wiedrigen falß Wir nicht umgehen, könten, nicht allein gegen deinen Unterthanen, sondern auch gegen dir selbsten die würckliche Bestraffung unverschont vorzunehmen: An deme vollziehestu also unsern ernstlichen auch gefälligen Willen und Meynung. Geben in unser Stadt Wien den 28. Jun. im 1646. Jahr, unserer Reiche des Römischen im 10, des Hungarischen im 21. und des Böheimschen im 19. Jahr.

Commissio Domini Electi Imperatoris in Consilio

An Johann Frantz Trautsohn, Graf zu Falckenstein Stadthalter.
Carl Perger, Cantzler Dr.

Joh. B. Siebenbürger.
Benedict Zolmbaum Dr.

§. II.

1646. Julius.

§. II.

1646. Julius.

Ertz-Stifft Magdeburgische Vorstellung wieder die von M. Christian Wilhelm gesuchte Aliment-Gelder.

Gegen das von Marggraf Christian Wilhelm zu Brandenburg, ehemahligem Administratore des Ertz-Stiffts Magdeburg, geschehene wiederhohlte Suchen, Ihme gewisse Aliment-Gelder jährlichen zu reichen, geschahe von Seiten des Hertzogs Augusti zu Sachsen, als Ertz-Bischoffs, folgende Vorstellung bey dem Congress.

N. I.

Ertz-Bischöfflich-Magdeburgische Vorstellung wieder die von Marggraf Christian Wilhelm aus selbigem Ertz-Stifft gesuchte Aliment-Gelder.

Des Heiligen Römischen Reichs Hochlöblichster Chur-Fürsten und Stände ꝛc.

Gnädigster Fürst, Gnädige Grafen, auch Großgünstige und Hochgeehrte Herren.

Was Ihro Fürstliche Gnaden Herrn Marggraf Christian Wilhelms zu Brandenburg, Sachwalters Frantz Friederich von Bresen, am 22. May wegen der vermeynten Alimentation-Gelder, welche Seine Fürstliche Gnaden am Primat- und Ertz-Stifft Magdeburg prætendiren lassen, eingewendet, solches ist uns am 16. Junii durch die Reichs-Dictatur communiciret worden, wir haben auch dasselbe durchlesen, und gleichwie ein und das andere contra notorietatem darinnen angeführet; also wäre es wohl nicht groß nöthig, ichtwas darwieder einzuwenden, sondern könten es allerdings dabey beruhen und bestehen lassen, was dieser Sache halber sowohl von des Herrn Ertz-Bischoffs zu Magdeburg und Primatens in Germanien, Herrn Hertzogs Augusti zu Sachsen, unsers gnädigsten Fürsten und Herrns Fürstliche Durchlaucht am 25. May selbst, als am 17. Aprilis in Dero Nahmen mit rechtem Bestande und Grunde vor- und angebracht; zumahlen das meiste gnugsam darinnen abgeleinet, und die wahre Beschaffenheit zu erkennen gegeben worden. Damit aber gleichwohl nichts mit Stillschweigen eingeräumet werde; alß haben wir nicht unterlassen sollen, Ew. Fürstliche Gnaden, Gräfliche Gnaden, und unsern Hochgeehrten Herren, wiewohl man sich mit vorgenandtem Fürstlichen Brandenburgi-Sachwalter in so einer Sonnenklaren und gerechten Sache in einige Disputation nicht einzulassen gedencket, nur pro informatione kürtzlichen zu erkennen zu geben; wasgestalt Ihro Fürstliche Durchlaucht unser gnädigster Herr, zu solcher angegebenen Schuld-Forderung der Alimentation sich niemals verstanden, vielweniger dieselbe confitiret haben, dann es wird nicht zu erweisen, sondern vielmehr dieses Reichskündig seyn, wie diese Forderung, unvernommen des Ertz-Stiffts, in den Prager Schluß gesetzet worden.

Gleichwie nun ohne Consens und in præjudicium tertii einem privato dergleichen nicht kan aufgebürdet werden; also wird vielweniger ein Fürst und Stand des Reichs dergleichen Summe, worüber er niemahls vernommen, und nulla causa debendi præexistente zu geben verbunden, und von Rechtswegen gehalten seyn können. Und obwohl unterschiedlichen von Seiten des Ertz-Stiffts auf desselben Unvermögen, wie noch gegenwärtig geschicht, man sich kündiget und beruffen, so folget doch daraus gar nicht, daß darum dergleichen Debitum agnosciret oder confitiret worden, dann dergestalt würde a separatis argumentiret werden, ex quibus male infertur: zumahlen auch bekandt, was, nach Anleitung der Rechte, daß ein Debitum pro Confessato gehalten, erfordert wird, welches alhier nicht zu finden noch beygebracht werden wird, daß die Confessio jemahls geschehen: daß aber hochgemeldter Ihro Fürstlichen Gnaden doch mit Conditionirung der Aliment-Gelder, wie vorgeben, Ihro Fürstliche Durchlaucht ultro Platz gegeben, oder Ein Hoch-Ehrwürdig Dohm-Capitul mit Einwilligung dergleichen Summe zufrieden gewesen seyn soll, ist gantz unrichtig und nimmermehr zu erweisen und darzuthun: dann einmahl ist gewiß und Reichskündig, was gestalt Ihro Fürstliche Durchlaucht der Herr Ertz-Bischoff zu Magdeburg Anno 1628. durch eine rechtmäßige Cononische Postulation more Majorum, sieben Jahr zuvor, ehe der Prager-Schluß pacisciret, zum Ertz-Bischoff-

1646. Julius. Bischöfflichen Stuhl erhoben worden, und haben dazumahl Ihro Fürstliche Gnaden der Herr Marggraf kein einiges Recht an dem Ertz Stifft mehr gehabt, von dem sie aus rechtmäßigen erheblichen Ursachen abkommen, gestalt solches am 25. May allbereit weitläufftig eingeführet und beygebracht: und wie kan gesaget werden, daß wohlgemeldtes Dohm Capittul mit Adlignirung dergleichen Summe zufrieden, weil daßselbe niemahls darüber vernommen, vielweniger ist zu vermuthen, daß sie dem Ertz-Stifft dasjenige würden aufbürden lassen, was es nicht schuldig, cum nemo jactare suum præsumatur: dahero auch für sich fället, was fürgebracht, daß, wer etwas in passibus utilibus annimmt, solches auch in den dabey conditionirten Pactis für genehm halten müste, dann in solchen Terminis man alhier darum nicht versiret, alldieweiln Ihro Fürstlichen Durchlaucht Titulus und Recht, so Sie zum Ertz-Stifft haben, auf keiner Annehmung, sondern, wie allbereit und vorhin vielfältig gemeldet, auf einer rechtmäßigen beständigen Postulation beruhet. Und ob wohl die Introduction erst nach dem Prager Schluß zu Werck gerichtet, so ist solches daher geschehen, weil man wegen der Unsicherheit und andern hiezu erforderten Spesen und Requisiten, sonderlichen aber, daß Ihro Fürstliche Durchlaucht das zur Regierung erforderte Alter noch nicht erreichet gehabt, nicht ehe dazu gelangen können, wie solches im Ertz-Stifft jedermännigklichen bekandt, sonsten auch offenbahr und am Tage ist. Es wird auch vorgeben, ob wären Ihro Fürstliche Gnaden gutwillig vom Ertz-Stifft abgetreten, und wolte demnach die Christliche Liebe erfordern, ob gleich kein Pactum verhanden, dennoch solche Gutwilligkeit zu seines Benefactoris Verderb und Schaden nicht mißbrauchet werden solle, zumahlen in dergleichen Fällen vielmehr man auf den Alimentandum als Alimentantem zu sehen habe. Dieses alles aber ist contra notorietatem und hiebevor am 25. May allbereit ausgeführet, wie und aus was rechtmäßigen erheblichen Ursachen, Ihro Fürstliche Gnaden von dem Ertz-Stifft abkommen, darauf wir uns aus beflissener Brevität bezogen haben wollen: und fället dahero das übrige angezogene alles von sich selbsten auch hin; sintemahl der Sachwalter dasjenige præsupponiret, was in quæstione und von Seiten Ihro Fürstlichen Durchlaucht nicht gestanden wird, in facto sich auch weit anders verhält als angeführet worden, und wird die Regul, so hiebevor ratione alimentorum allegiret, der Sachwalter wohl unbereget stehen lassen müssen, weilen solche in terminis terminantibus redet, und gar pertinenter allegicet worden. Wieder die Vernunfft und Christlichen Liebe aber ists, auch wieder die beschriebene Rechte, wann einer etwas fordert und haben will von dem, welcher weder naturali oder civili obligatione darzu verbunden ist. Wegen des Deputats, so Ihro Chur-Fürstliche Durchlaucht zu Brandenburg jährlichen zu geben schuldig, hat man sich zwar von Seiten des Ertz-Stiffts nicht groß zu bekümmern, gleichwohl aber darum berühret werden müssen, weilen Ihro Fürstliche Gnaden vorgeben, daß Sie aller Lebens-Mittel entblösset, und in grossem Elend leben müsten, da sie jedoch eine 6000. Gulden oder 6000. Thaler jährlichen einzukommen, welche Ihro Fürstliche Durchlaucht von ihren äuserst-erschöpfferen Aemtern jährlichen nicht einzunehmen haben; dann obwohl des Ambts Zinna halber Anführung geschehen, das jährlichen selbes ein ansehnliches getragen: so hätte es doch cum grano salis verstanden werden sollen, daß es nicht auf jetzigen Zustand, sondern auf gute Jahre gemeynet worden.

1646. Julius.

Weilen nun aus diesem allen mehr als gnugsam erhellet, wie Ihro Fürstliche Durchlaucht der Herr Ertz-Bischoff und Dero Primat- und Ertz-Stifft dem Herrn Marggrafen **Christian Wilhelmen** zu Brandenburg nichts schuldig, und weder zur Particular noch anderer Solution, vielweniger Einräumung etlicher Aemter verbunden; Alß haben Ihro Fürstliche Gnaden, Ihro Gräfliche Gnaden, und unsere hochgeehrte Herren wir hiermit gebührendes angelegenen Fleisses zu ersuchen, Sie geruhen, in Erkenntniß der Sachen Billigkeit, es ihrem Wohlvermögen nach dahin dirigiren und vermitteln zu helffen, damit Ihro Fürstliche Gnaden und dero Sachwalter mit solcher unrechtmäßigen Petition abgewiesen, Ihro Fürstlichen Durchlaucht und Dero Primat- und Ertz-Stifft zur Ungebühr nichts aufgebürdet, noch in einer

so

1646. Julius. so klaren, richtigen und gerechtsamen Sache wider die heilige Gerechtigkeit, welche alles befestigen soll, in einigerley Weise und Wege beschweret werden möge: Allermassen nun Ew. Fürstliche Gnaden, Gräfliche Gnaden, und unsere Hochgeehrte Herren, Ihro Fürstliche Durchlaucht hierdurch nicht wenig obligiren: also werden es Ihro Fürstliche Durchlaucht in danckbarem steten Erkäntniß erhalten, und mit Freundschafft, Gunsten und gnädigen Willen hinwiederum zu erwiedern nicht entstehen. Im übrigen bedingen wir feyerlichen, daß mehrgemeldten Sachwalter nicht das geringste eingeräumet, sondern dem übrigen per generalia contradiciret: dasjenige aber, so Ihro Fürstliche Durchlaucht und Dero Primat- und Ertz-Stifft ersprieslichen und annehmlichen ist, hiemit solenniter in optima Juris forma utiliter acceptiret seyn solle; Und Ew. Fürstliche Gnaden ꝛc. Datum Oßnabrück am 2. Julii Anno 1646. 1646. Julius.

Ew. Fürstlichen ꝛc.

Curd von Einsiedel ꝛc. Johann Krull, D.

§. III.

Chur-Bayerische Vorstellung gegen das Pfältzische Memorial.

Es ist vorhero im XXII. Buch, §. XI. p. 501. seqq. angeführt worden, was vor eine Vorstellung von den Pfältzischen Abgesandten, bey dem Congress geschehen, daß in dem Kayserlichen Projecto Instrumenti Pacis der Chur-Pfältzischen Restitution-Sache in gar schlechten terminis erwehnet und fast übergangen worden. Weil nun diese Sache hauptsächlich Chur-Bayern angegangen; So suchte die Chur-Bayerische Gesandschafft in der Gegen-Vorstellung sub N. I. die Pfältzische Argumenta zu wiederlegē, um sowohl die wieder Chur-Pfaltz ehehin vorgegangene Achts-Erklärung zu justificiren, als auch die Rechtmäßigkeit der Besitz Ergreiffung von den Chur-Pfältzischen Landen diesseits Rheins, nebst der auf Bayern transferirten Chur-Dignität zu behaubten.

N. I.

Der Chur-Bayrischen Abgesandten Vorstellung auf das Chur-Pfältzische Memorial die Pfältzische Restitution-Sache betreffend.

Der Hoch-löblichsten Chur-Fürsten und Stände, hochansehnliche und vortreffliche Räthe, Bothschafften und Gesandte,

Hochwürdig und Hochgebohrner Fürst, Hochwürdige, Hoch-Wohlgebohrne, Wohl-Edle, Gestrenge, Vest- und Hochgelahrte, Gnädiger Fürst und Herr, auch Gnädige und Hochgeehrte Herren.

Wir haben ersehen, was den Herren Pfältzischen Abgeordneten beliebt, des Heiligen Reichs Chur-Fürsten und Ständen Herren Abgesandten wegen der bekandten Pfältzischen Sachen für ein Memoriale zu übergeben, und daß sie neben Summarischer Wiederhohlung etlicher zur Hauptsach selbsten gehöriger, vor diesem zwar öffters auf die Bahn gebrachten, aber an seiten Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit in Bayern, unsers gnädigsten Herrn, vielmahls wiederlegter und mit gutem Grund abgeleinter Umstände, gleichwohl die Sach in Nahmen ihres Herrn Principalen des Pfaltz-Graffens (den sie ihrem eignen Willen und Belieben nach, einen Churfürsten zu nennen sich anmässen: diß Orts aber in optima forma semel pro semper wiedersprochen wird) dahin stellen, ob neben der Kayserlichen Majestät die hochlöbliche Stände des Reichs, aus Begierde und Liebe zum Frieden, dienliche Vorschläge an Hand nehmen und in das Mittel bringen wolten.

Wie nun Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit unserm gnädigsten Herrn, nie zu wieder gewest, daß die Pfältzische Differenz, ohneracht Ihres habenden guten und männiglich bekandten Rechten, nicht desto weniger um des lieben Friedens wil-

1646. Julius. len in Güte beygeleget werde, Ihro auch so wohl als die Pfaltz-Grafen gefallen lassen, daß solches anjetzo bey den Münsterischen Friedens-Tractaten, vermittelst des vor diesem schon beliebten und allerseits erkiesten hochlöblichen Churfürstlichen Collegii, mit Hülff beyder Cronen Franckreich und Schweden geschehe; also könnten Wir gleichwohl benebens bey denen von den Pfältzischen Deputirten in ihrem Memoriali hin und wieder angeführten hauptsächlichen Anzügen unerinnert nicht lassen, daß auf nechst gehaltenem Reichs-Tag zu Regenspurg in Anno 1641. bey dazumahl gepflogenen und folgenden 1642. Jahr zu Wien continuirten Pfältzischen Tractaten, zwischen beyden Theilen verglichen gewest, daß man alle schrifftliche Handlungen abstellen, auch die merita causæ nicht berühren, sondern allein, von Accommodirung der Sachen reden und handlen solle, deme billig auch alhie, bey reassumirung bemeldter Pfältzischen Tractaten, vor hochermeldtem Churfürstlichen Collegio, als Mediatore, zu inhæriren wäre: In Erwegung aber besagten Herren Pfaltzgräfflichen Deputirten ein anders gefällig gewesen, müssen wir es an unserm Ort dahin gestellt seyn lassen, können aber Pflichten halben nicht umgehen, allen Chur-Fürsten und Ständen, auch deren anwesenden Bothschafften und Gesandten, dahingegen dasjenige kürtzlich vor Augen zu stellen, was ohne das in notorietate begriffen, und männiglich im Römischen Reich, ja ausser desselben genugsam bekandt ist, aus was Ursachen nemlich Ihre Kayserliche Majestät FERDINANDUS II. höchstseeligster Gedächtniß bewegt worden, wieder den nunmehr auch verstorbnen Herrn Pfaltz-Graff Friedrichen, gewesenen Churfürsten zu Heydelberg, mit Erklärung des Banni zu verfahren, und dadurch, nach Anweisung sowohl der Gemeinen und Lehen-Rechte, als insonderheit auch der Reichs-Constitutionen, Güldenen Bull und anderer Fundamental-Satzungen, nicht allein den Herrn Pfaltz-Grafen selbst, sondern auch seine Descendenten und andere Agnatos, der Chur-Würde und Lande, als unwiedersprechlicher Reichs-Lehen, welche anders nicht als sub conditione & pacto fidelitatis seinen Majoribus verliehen worden, zu priviren, und folgends Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit, unserm gnädigsten Herrn, als einem um Ihre Kayserliche Majestät und das gantze Römische Reich wohl meritirten, und dessen hochlöbliches Hauß ohne das von Altets ein billiges und unwiedersprechliches Recht darzu gehabt, nach Ausweisung der Güldenen Bull, wiederum zu verleihen, auch in Ansehung voriger im Römischen Reich fürgangener Exempel, gar auf die Wilhelmische Linie zu extendiren, und zwar mit Approbation und Einverstehen der Stände des Römischen Reichs, so den Prager-Frieden acceptirt und angenommen haben, bevorab aber auch vor eingehohltes Gutachten eines Churfürstlichen hochlöblichen Collegii, welches zu Mühlhausen Anno 1627. dieser und anderer Ursachen halber versammlet gewest. 1646. Julius.

Ihre Kayserliche Majestät haben die Ursachen, worüber Dieselben mit dem Banno und Privation verfahren können und sollen, im Römischen Reich männiglich publiciren lassen; die Herren Chur- und Fürsten des Reichs, auch der abwesenden Gesandten, so dem Mühlhausischen Collegial-Tag Anno 1627. und zuvor in Anno 1623. dem damahligen Convent zu Regenspurg, beygewohnet, haben öffentlich erkannt und attestiret, worauf des Pfaltz-Graffen Friederichs Excess bestanden; die alle werden den Nahmen nicht haben, noch ihnen nachsagen lassen wollen, daß sie etwas attestiret, eingerathen, gehandlet und vorgenommen haben, welches in facto sich nicht befunden, oder in Jure nicht zu verantworten gewest wäre. So geben auch unterschiedliche in Druck ausgangene Schrifften genugsam an Tag, daß in dergleichen Fällen Excessus Patris auch in Feudis Regalibus, & à Majoribus acquisitis, den Kindern und allen übrigen Agnatis præjudiciren könnten, dahin als in Sachen, die ohne das notorisch und männiglich bekandt seyn, wollen wir uns bezogen, und was deme zugegen, von den Pfältzischen Deputirten hin und wieder berühret worden, dardurch abgeleinet haben.

Was *de innocentia* der jetzigen Herren Pfaltz-Grafen von den Herren Pfältzischen Abgeordneten bewährt wird, läst man an seinen Ort gestellt seyn, und auf seinem wissent-

1646. Julius. wissentlichen Unwehrt bewenden, weil so wohl in der Güldenen Bull, als in den Gemeinen geschriebenen Rechten klährlich und heilsamlich fürsehen ist, daß in dergleichen Fällen auch die Kinder und Agnaten, ob sie schon unschuldig seyn, excessus patris & vasalli entgelten müsten, daß auch die Observanz im Römischen Reich, quæ optima legum interpres, hierinnen dasjenige, was in den Fundamental-Satzungen ohne das constituirt ist, noch zum Uberfluß confirmiret. Es hätte derowegen dieser Anzug de innocentia der Herren Pfaltz-Grafen wohl können umgangen werden, und zwar um so viel mehr, wenn sie sich reflectiren, daß gleichwohl gegen Kayserlicher Majestät hochermeldte Herren Pfaltz-Grafen vor etlichen Jahren, nicht allein bey Meppen angefangen, die Waffen zu ergreiffen, auch fast im Werck ihres Herrn Vaters vestigiis inhæriret, und selbiger Straffen proprio facto sich fähig gemacht, sondern auch in obangezogenem Memorial der Kayserlichen Majestät Hochheit, der gesammten Herren Chur-Fürsten und des Römischen Reichs Authorität, mit harten Worten, als wann gegen die Herren Pfaltz-Grafen Usurpationes und Spolia begangen würden, viel zu nahe treten, ja gar disertis verbis mit den Waffen bedrohen, und dadurch, fals sie weitere Dignität und Landen im Reich hätten, sich deren abermahlen unwürdig machen würden: Ihro Churfürstliche Durchlaucht in Bäyern possidiren die Chur-Dignität, und die disseits Rheins gelegene Pfältzische Landen optimo jure, authore Prætore, Cæsare & Imperio, wie dann das Collegium Electorale Kayserlicher Majestät eben dieses, ex clara dispositione Aureæ Bullæ & Constitutionum Imperii eingerathen. 1646. Julius.

Was die Pfältzische Landen in specie betrifft, haben Ihro Käyserliche Majestät schon vor längsten genugsam ausfündig gemacht, daß nicht allein Deroselben, und dem Römischen Reich die gantze Ober- und Unter-Pfaltz verfallen, sondern auch für sich selbsten bekandten Rechtens, daß derjenige, so einer unzuläßigen Sachen, sich unterfängt, und wieder den im Römischen Reich so hoch verpönten Prophan-Frieden handelt, zu alle dem verbunden, was daraus für Unheyl erfolgen mag, dahero unschwehr zu ermessen, es werde Käyserliche Majestät die Deroselben, von Herrn Pfaltz-Graf Friederichen verursachte Kriegs-Kosten und gemachte Schulden vom Hauß Pfaltz wieder wollen bezahlt haben.

Was der jetztregierenden Käyserlichen Majestät in GOtt ruhendem Herrn Vatern allerseeligster Gedächtniß, von unserm gnädigsten Churfürsten und Herrn vorgeliehen worden, bedarff keiner Ausführung, Liquidation oder Berechnung mehr, weil mit Derselben alles und jedes bereits ordentlich abgerechnet, belegt und bescheinet worden, auch die jetzt-regierende Kayserliche Majestät selbsten bey den Tractaten zu Wien Anno 1642. gemessen befohlen haben, daß solches anleihen, als eine bekandte, richtige und liquidirte Schuld, weiter in keinen Disputat oder Zweifel gezogen werden solle. Ihro Churfürstliche Durchlaucht unser gnädigster Herr, halten sich dißfals an Ihro Käyserliche Majestät als ihren Debitorn, und an das Ihro verschriebene Unterpfand des Landes ob der Ens, wann Ihro, besserer Hoffnung zugegen, an den erkaufften und nunmehr etliche Jahr eigenthümlich inhabenden Pfältzischen Landen etwas entzogen werden solte, und werden Ihro Käyserliche Majestät mit den Herren Pfaltz-Grafen die Sache, gleichwohl ohne Entgeld unsers gnädigsten Churfürsten, auszutragen wissen.

Gleichwie nun von Kayserlicher Majestät den gesammten Herren Chur-Fürsten, und dem Römischen Reich in krafft obangezogener Guldenen Bull, Fundamental-Satzungen und Reichs-Constitutionen, cum sufficientissima causæ cognitione, die Chur-Würde auf Ihro Churfürstlichen Durchlaucht in Bäyern transferirt, hernach auf Dero gesammtes Hochlöbliches Chur-Hauß extendirt, und in allen mit grosser Æquität verfahren worden; also verhoffen Dieselbe, von Kayserlicher Majestät und dem Hochlöblichen Chur-Collegio, auch allen übrigen Fürsten und Ständen kräfftiglich manutenirt zu werden; inmassen Sie denn ohne das von solcher rechtmäßiger Weiß erlangter oder vielmehr recuperirter Chur-Dignität und deren anhange-

1646. Julius. nen Viariat, Præcedenz und andern Prærogativis zu weichen gar nicht gedencken, auch seithero diese mit Recht und Billigkeit beschehene Translation von allen fremden Königen, Potentaten und Respubliquen, so die Justiz lieben, approbirt worden. 1646. Julius.

Welches, wie es an sich selbsten der heilsamen Justiz und Reichs-Satzungen, conform, also werden höchstermeldte Ihre Churfürstliche Durchlaucht, wie bißdahero löblichen beschehen, des Heiligen Römischen Reichs Hochheit, Wohlfahrt und Conservation sich noch ferner bestes Fleisses angelegen lassen seyn, auch gegen alle Chur-Fürsten und Stände ein solches zu allen Occasionen respective Freund-Vetterlich und gnädiglich wieder ersetzen.

Des Churfürsten in Bäyern zu den General-Friedens-Tractaten nach Münster gevollmächtigte Gesandten.

§. IV.

Von dem Evangelischen Religions-Exercitio in der Stadt Aachen.

Bißhero hatten sich die Evangelischen Stände, ihrer Glaubens-Genossen in der Reichs-Stadt Aachen, so viel möglich, angenommen, dieselben bey ihrem freyen Religions-Exercitio zu erhalten: Welches auch die daſige Evangelische Gemeinde mit Danck erkannte, und in nachstehendem Memorial sub N. I. die Jura & statum ihres Kirchen-Wesens, aus denen errichteten Recessen vorstellig machte, um bey Abfassung des Friedens-Instrumenti gewührige Reflexion darauf nehmen zu können:

N. I.

Præsent. d. 7. Julii & Dictat. d. 13. ej. Anno 1646.

An sämtliche der Evangelischen Chur-Fürsten und Stände zu Münster und Oßnabrück anwesende Gesandten Memoriale der Evangelischen Gemeinde und Bürgerschafft zu Aach.

Die sämtliche Evangelische Gemeinde und Bürgerschafft des Königlichen Stuhls und Freyer Reichs-Stadt Aach, hat sich billig hoch zu erfreuen, das die hochansehnliche fürtreffliche Evangelischer Chur-Fürsten und Stände des Heiligen Römischen Reichs Gevollmächtigte Herren Abgesandten, ihr demüthiges Vor- und Anbringen, darzu die äusserste Noth Ursach gegeben, mit gnädigen großgünstigen Augen anzusehen, und dahin zu richten geruhet haben, daß in dero Fernern Erklährung *in puncto Gravaminum*, der Stadt Aach *Artic.* 44. unter andern beschwerten Reichs-Städten mit Nahmen gedacht, und die Restitution in vorgehabten ruhigen Wohlstand begehret werden wollen; damit dan eben der hochlöblichen Chur-Fürsten und Stände des Reichs Exempeln rühmlich nachgesetzet, welche sich der Evangelischen Bürgerschafft zu Aach (als welche wegen der auswärtigen, nechst angräntzenden Catholischen Herrschafften fast mehr, als einige andere Stände oder Communen des Heiligen Römischen Reichs je und alle Wege angefochten worden) von Zeiten des Religion-Friedens an, Christ-eyferig jedermahln haben angenommen, vielfältige erbetene Intercessiones abgehen lassen, und noch Anno 1611. den 14. Augusti von Rotenburg an der Tauber die damahls possidirende Evangelische Gülichische Fürsten, als Schutz-Herren derselben Stadt, anersuchet, die Evangelischen Bürger daselbst bey ihren Religions-und andern Freyheiten zu beschirmen.

Man kan aber in aller schuldigen Unterthänigkeit unerinnert nicht lassen, daß der Stadt Aach und der andern dabeneben berührten Reichs-Städte diversa ratio sey, und die Evangelische Bürgerschafft zu Aach, eben bey Aufrichtung des Religion-Frie-

1646. Julius. Friedens, das freye öffentliche Exercitium Religionis nicht gehabt, sondern nachgehends von E. E. Rath ihnen vergönstiget und zugelassen worden. Dann sich zwar nicht alleine bey, sondern auch vor Aufrichtung des Religion-Friedens, der Evangelischen Augspurgischen Confession zugethane unter der Bürgerschafft, ja auch im Rath selbsten befunden, welche in ziemlicher Anzahl, Krafft des Religion-Friedens, den die Freyen Reichs Stände und Städte durch ihre Abgeordnete Anno 1555. und 1566. beliebet, um das freye öffentliche Exercitium Religionis bey E. E. Rath viel und öffters inständig suppliciret; So ist doch das Christliche Werck, durch der Religion wiederwärtige, so in als ausheimische hintertrieben und aufgehalten, biß daß ein Ehrbahrer Rath Anno 1574. den 23. Julii ein Raths-Decret und Uberkomst publiciret, und darinnen denen allerseits Evangelischen Augspurgischen Confessions-Verwandten eben sowol als den Römisch-Catholischen Bürgern, ein freyer Zutritt zu allerhand Ehren- und Raths-Aemtern und folgends auch freye Ubung ihres Gottes-Dienstes vergönnet und gestattet, welche sie viel Zeit nach einander nemlich bis ins Jahr 1598. continuirlich und beständig genossen haben, und diesem nach die jetzt allda übel geplagte Bürgerschafft, deroselben gegönneten Freyheit nicht weniger heut zu Tage als ihre Vor-Eltern, billig wiederum geniessen und dabey ruhig gelassen werden solten: In Betrachtung sie, die Evangelischen, ihren Bürgerlichen Gehorsam nicht weniger, als die Catholischen in aller Stille leisten, alle gemeine Beschwehrung und Lasten geduldig tragen, grosse Summen Geldes der hochbeschwehrten Stadt, aus ihren Mitteln eintzig und allein, ob wohl nicht ohne ihren, der Evangelischen, Schaden, gutwillig verschossen ꝛc. Zumahln weiln auch Anno 1611. den 21. October durch gütliche gepflogene Handlung Ihrer Königlichen Majestät von Franckreich hochansehnlicher Abgesandten, mit Zuthun der Fürstlichen Gülischen Commissarien, in denen verfasseten Vergleichs-Articuln, unter andern auch die Evangelischen Predigten ausserhalb der Mittel-Stadt, wie auch der Zutritt zu Ehren-Aemtern den Religions-Verwandten gestattet, welchen der Aachische Catholische Rath nachzukommen angelobet, wie nicht weniger der Anno 1612. den 9. Maji des Chur-Pfältzischen Administratoris, als der Zeit, durante Interregno, des Reichs in Rheinischen Landen Vicarii Imperii, hinterlassener Recess, Abscheid und Befehl eben solches mit sich bringet, confirmiret und bestätiget. 1646. Julius.

Diesem nach wird in aller Unterthänigkeit und Demuth nochmahls hochfleißig gebeten und angeflehet, die hochansehnliche und hochvermögende Evangelischer Chur-Fürsten und Stände des Heiligen Römischen Reichs Herren Abgesandten gesamt und sonders wollen gnädig und großgünstig geruhen, den Articul die Stadt Aach betreffend, also einzurichten, in progressu Tractatuum zu declariren und zu erläutern, damit die gesamte Evangelische Bürgerschafft und Gemeinde zu Aach in den Stand, wie sie sich nach Aufrichtung des Religion-Friedens um das Jahr 1578. und folgends geruhig und friedlich bey freyer öffentlicher Ubung ihrer Religion und nützlichen Gebrauch aller Bürgerlichen Frey- und Gerechtigkeiten befunden, wiederum gesetzet werden.

Solches, wie es GOtt zu Ehren, zu Erhaltung seines Worts, zu ihren selbst unsterblichen Nachruhm und Ehren, der armen gesamten Evangelischen Gemeinde zu Freude und Trost gereichen thut, wird der allgütige GOtt mit göttlichen zeitlich und ewigen Seegen, jeden, darum ihn die gantze Gemeinde mit ihrem inbrünstigen Gebeth unnachläßig anruffet, als ein milder Belohner alles Guten, reichlich vergelten. So wird auch solche erzeigte Gnade und Wohlthat Zeit ihres Lebens bey ihnen und der Posterität unvergessen, nach ihren Vermögen auch wieder zu verschulden eingedenck seyn, und verbleiben

Dero

unterthänige demüthige

Gesamte hochbeschwehrte Evangelische Gemeinde und Bürgerschafft der Freyen Reichs-Stadt Aach.

1646. Julius.

§. V.

1646. Julius.

Die Frantzosen verlangen der Kayser solle dem König in Franckreich den Titul: Majestät geben.

Auf Absterben Ihro Majestät der Kayserin Maria am 13. Maji 1646. und geschehene gewöhnliche Notification dieses Todes-Falls, legten die Frantzösischen Gesandten bey den Kayserlichen das Trauer-Compliment ab, denen diese, am 29. Maji, die Revisite davor erstatteten, worbey Ihnen Graff von Trautmansdorff anzeigte, er habe einen eigenen Courrier von Ihro Kayserlichen Majestät mit denen Notifications-Schreiben dieses hohen Falls, sowohl an die Königin Regentin, als an dem König in Franckreich, erhalten, mit dem Befehl, selbigen weiter fort in Franckreich passiren zu lassen, wann man versichert wäre, daß darauf von der Königin und dem König wieder würde geantwortet werden: Wiedrigenfalls, und wo solches ungewiß sey, wolle er den Courrier mit denen Brieffen wieder zurück nach Lintz schicken, die Frantzösischen Ambassadeurs möchten sich demnach hierüber positive erklären, zu dem Ende man ihnen Copey von solchen Briefen zustellen wolte.

Die Frantzosen fingen darauf an, circa titulum Majestatis difficultäten zu machen, und vermeinten, der Kayser solte solchen dem König in Franckreich auch geben; Trautmansdorff aber antwortete: Solches wäre nach dem Stylo und Idiomate Latino, dessen sich Ihro Kayserliche Majestät bedieneten, nicht Herkommens: In Frantzösischer, Italiänischer und Spanischer Sprache, möchte wohl dergleichen geschehen, allein auf andere Weise wäre es von keinem vorgehenden Kayser gebraucht worden. Die Frantzosen insistirten nun zwar ihrem Postulato, aber vergebens, und im fortgehen setzten beyde Frantzösische Gesandten, *Avaux* und *Servien*, starck in den Legatum *Volmar*, daran zu seyn, daß ihrem Verlangen möchte deferiret werden, welcher ihnen aber vorstellete: „Sie solten doch consideri-„ren, daß der Kayser solchen Titul nicht „einmahl dem König in Spanien gebe; „mit was Fug sie dann prætendiren „könten, daß man selbigen dem König in „Franckreich geben solle?„ Worauf die Frantzosen nichts zu repliciren gewust haben. Und blieben dahero die Kayserlichen Notifications-Schreiben zurück.

Ursachen, weßwegen der Kayser solches nicht thun könne.

§. VI.

Die Frantzosen geben vor, daß zu Henrici IV. Zeiten, dem Kayser der Titul: *Majesté* nicht wäre gegeben worden.

Mittwochs den 11ten Julii, da inzwischen dieses Puncts halber, an die Frantzösische Ambassadeurs von ihrem Hoff Instruction eingelanget war, kamen diese alle 3. zu den Kayserlichen Gesandten, und thate *Duc de Longueville* folgenden Vortrag: „Nachdeme die Königin „Regentin, den Todes-Fall der Kayserin „ihrer Schwester, vernommen, hätte Sie „nicht allein vor sich, ein besonders Her„tzeleyd darob empfunden, sondern auch „an ihrem Ort nichts unterlassen wollen, „alle Officia humanitatis hierbey gegen „Ihro Kayserliche Majestät zu erweisen, „dahero Dieselbe einen eigenen Cavallier „mit Condolenz-Schreiben an Ihro „Kayserliche Majestät hieher nach Mün„ster geschickt habe; Sie, die Frantzösi„schen Ambassadeurs, wollten demnach „vernehmen, was für ein Modus möchte „ergriffen werden, wordurch die, eine Zeit„lang zwischen beyden Majestäten unterlas„sene Commercia Literarum wieder„um in Gang gebracht, und also die gute „Freund- und Nachbarschafft retabliret „werden könne. Es wäre zu Paris mit „allem Fleiß in den Archiven nachgese„hen und befunden worden, daß zu *Hen„rici IV.* auch anderer Könige Zeiten, die „Schreiben eines Königs an den Kayser, „in Frantzösischer Sprache, mit dem Præ„dicat: *VOSTRE MAJESTE*, nicht „wären abgefasset worden. Wann man „nun Kayserlicher Seits darauf dringen „wolle, daß der Titul: *Vostre Majesté*, „dem Kayser solle gegeben werden; so wä„re nicht unbillig, daß solch Prædicat auch „hingegen ihrem König und der Königin „gegeben werde.

Der Graf von Trautmansdorff antwortete aber: „Er thäte sich zwar be„dancken, daß sie, die Frantzosen, ihm „Nachricht hätten ertheilen wollen, wessen „Sich Ihro Majestät die Königin, wegen

des

1646. Julius. „des obberührten Todes-Falls, erzeiget „habe: Er lasse es an seinem Ort gestel„let seyn, daß bey dem Königlichen Hoff, „dem alten Stylo nachgeschlagen worden: „Er könte aber versichern, daß es in den „Kayserlichen Archiven sich nicht anders „befinde, als daß in denen Kayserlichen „Cantzley-Expeditionibus, weder „Franckreich noch einigem andern König, „das Prædicat *Majestas* jemahls gege„ben worden sey: hingegen würden sich „von *Henrico IV.* und andern Königen, „Original-Schreiben befinden, darinnen „dem Kayser allezeit der Titul: *Maje„stät* gegeben worden sey. Er wolle des„wegen an den Kayserlichen Hoff schrei„ben, und zweiffele nicht, man werde nech„stens dergleichen Originalia einschicken.

Rationes der Frantzosen, weswegen der Titul: Majestät, reciproce zu ertheilen sey.

Die Frantzosen aber vermeynten, man solte sich zu einer Paritât verstehen, weßwegen Sie folgende Argumenta anführten: (1) Ante Concilium Tridentinum hätte die *Curia Romana*, allezeit den Stylum gebraucht: *Imperator*, *Galliarum Rex*, *& ceteri Reges*, also den König in Franckreich, neben dem Kayser, in gleichen Grad gesetzet. (2) Wäre schon eine geraume Zeit in der Kayserlichen Cantzley, mit denen Titulaturen, viele Aenderung vorgegangen, und denen geringern Staaten, als Florentz, Savoyen, Venedig ꝛc. eben solche Titul, welche man auch der Crone Franckreich gegeben, beygelegt worden, dahero billig sey, daß es mit ihrem König, auch nach Proportion anders gehalten werde. (3) Der König in Dännemarck, als König, gebe dem Kayser nur das Prædicat, Ew. Liebden, hingegen als Hertzog zu Holstein, Majestät. (4) Hätten sich die Polacken beschwehret, daß, als ihr König vor diesem bey dem Kayser gewesen, Ihro Kayserliche Majestät ihme die Oberhand nicht gegeben hätte, da doch Kayser Maximilianus solche dem *Henrico III.* Regi Poloniarum gegeben habe, alß dieser durch die Kayserlichen Erb-Lande gezogen sey.

Wiederlegung derselben von Kayserlicher Seite.

Graff von Trautmansdorff aber beantwortete dieses alles sofort dahin ad 1) Ihro Kayserliche Majestät könten hierinnen nichts nachgeben, dann es wäre in præjudicium Successorum & Majestatis Imperii Romani, weil das Reich nicht hereditarium, sondern Electivum sey; was 1) de stylo Curiæ Romanæ angeführet werde, sey gar nicht zuwider, sintemahl daraus keine Paritât anderer Könige mit dem Käyser, sondern vielmehr eine Præcedenz des Käysers vor andern Königen, erhelle. Ad 2) sey keine Consequenz, daß um deßwillen auch der Cronen Titul erhöhet werden müste, weil andere denenselben al pari tractirt würden, cum hoc fiat per beneficium ac Privilegium. Ad 3) Der König in Dännemarck habe den Stylum, wieder das Herkommen geändert, darum auch seinen Gesandten drey Königliche Creditiven wieder zuruck wären gegeben worden. Ad 4) Was die Pohlen anlange, wäre Er, Graf von Trautmansdorff, selbst dazumahl dabey gewesen, sey aber keine Beschwerung ihrer seits vorgefallen, wie die Frantzosen angeführet hätten.

1646. Julius.

Endlich erinnerte auch der *Comte de Servien*, wegen der Uberschrifft des Käyserlichen Schreibens, so den Frantzosen originaliter vorgewiesen wurde, noch dieses, daß gesetzt werden müsse: *Fratri & Consanguineo nostro*, nicht aber, wie da stünde: *Consanguineo & Fratri nostro*; sondern das Wort *Fratri*, müste vorstehen, indeme solches dem König gegeben werde, *quia Rex sit*; das Wort: *Consanguineo* hingegen, werde nur wegen der Anverwandschafft ertheilt.

Von der Formul: *Fratri & Consanguineo nostro.*

Die Frantzosen scheideten dann mit dem Verlaß hinweg, zu erwarten, was Ihro Käyserliche Majestät hierauf thun wolten, erinnerten jedoch noch dieses dabey, daß der Königin Schreiben mit eigener Hand geschrieben sey, dahero sie dahin stellten, ob Ihro Käyserliche Majestät nicht ebenfals eigenhändig an die Königin schreiben, und in Spanischer Sprach, derselben das Prædicat Majestät beylegen wolten: worauf Trautmansdorff regerirte, daß dieses wohl geschehen könte, weil Ihro Käyserliche Majestät es eben also mit dem König in Spanien hielten: alleine, was die Expeditiones Solennes in Negotiis anlange, da würden Ihro Majestät von dem Stylo nicht abgehen.

Vorgeschlagenes Temperament von eigenhändigen Schreiben.

§. VII.

1646. Julius.

§. VII.

1646. Julius.

Beweis, daß Franckreich dem Kayser allezeit die Majestät gegeben.

Die Kayserliche Gesandten berichteten solches alles an ihren Hoff, und erhielten darauf Instruction, wovon sie den 28ten Julii folgende Eröffnung den Frantzosen thaten: „Es hätten nemlich „Ihre Kayserliche Majestät ihnen drey „Frantzösische Original-Schreiben, so von „dem verstorbenen König Ludovico „XIII. und der Königin, an weyland „Kayser FERDINANDUM II. abgegangen wären, übersendet, woraus zu „sehen, daß dem Kayser allemahl das „Prædicatum: *Majestas* gegeben worden, immassen die sogleich vorgezeigten „Originalien bestärckten: Diese hätte man „nur jetzo zu Lintz bey der Hand gehabt, „und würden sich dergleichen Schreiben „im Nachsuchen noch mehrere finden. Jedoch wären Ihro Kayserliche Majestät „des Erbietens, im Fall Deroselben von „dem König und der Königin, mit eigener Hand zugeschrieben, und das Prædicatum: *Majestas* darinnen gegeben „würde, hinwieder ebenfalls eigenhändig „zu antworten, und denenselben solches „Prædicat gleichermassen zu geben. Was „aber die Cantzley-*Expeditiones* anlange, sollte es in dergleichen Schreiben bey „dem alten Stylo und Herkommen verbleiben, massen es auch also mit dem „König in Spanien gehalten werde.

Unterscheid derer Kayserlichen Particular-Schreiben, und solennen Cantzley-Expeditionen.

Die Frantzösischen *Plenipotentiarii* wusten hierauf weiter nichts zu repliciren, dann daß dergleichen etwa aus Versehen, geschehen seyn möchte, gestalten sie von ihren Archivariis berichtet würden, daß man dergleichen Stylum, tempore HENRICI IV. nicht geführet, sondern allemahl nur *in Secunda persona* geschrieben habe: Gesetzt aber den Fall, daß es sich anders befinden sollte, so wäre doch zu bedencken, daß seithero auch anderwerts die Titulaturen gestiegen wären, man gebe der Republic Venedig, den Titul: *Serenissima*; dem Hertzog von Savoyen, *Altezza*; welche und andere Staaten von Europa, gleichwohl mit der Crone Franckreich in keine Vergleichung zu stellen wären; Es würde Ihro Kayserlichen Majestät mehrere Auctorität bringen, wann sie beyde Cronen, Franckreich und Spanien allein, mit dem Prædicat: *Majestas* würdigten, andere aber nicht; der König in Schweden habe dem Kayser nicht einmahl solchen Titul gegeben, sondern nur *Serenissimus*, in sein Manifest gesetzt.

Die Kayserliche Gesandten replicirten: es würde sich kein anderer Stylus, als welchen die vorhandene Frantzösische Schreiben ausweiseten, finden; und je weiter man in den Archiven zurück gehe, je mehrere Exempla würde man davon antreffen: Man könne hierunter nichts besonders, vor die Cronen einführen, propter consequentiam, und weil hernach andere Cronen eben dergleichen prætendiren würden. Daß der König in Schweden, dem Kayser, das Prædicat: *Majestas*, in seinem Manifest nicht gegeben habe, sey zwar nicht ohne; Solches aber wäre eine Neuerung, und zu der Zeit geschehen, da Er sich bereits vor einen öffentlichen Feind declarirt gehabt. Womit dieser Punct, biß auf weitere Instruction von Hoff, ruhen geblieben.

§. VIII.

Item, ob es eigenhändig geschrieben, oder nur in der Cantzley ausgefertiget werden solle.

Nachdeme aber im Monath Septemb. dieses Jahrs der Frantzösische Satisfactions-Punct zu mehrerer Richtigkeit kam; liessen die Frantzosen, am 13. Oct. den Kayserlichen Gesandten, durch die Mediatores, zu wissen thun, sie wollten nun den Abgeordneten, mit den Königlichen Frantzösischen Schreiben, gerne an den Kayserlichen Hoff abschicken, wann sie nur versichert wären, daß der Kayser ihrem König, das Prædicat: *Majestas* geben würde.

Die Kayserliche Gesandten erklährten sich des folgenden Tags hinwieder: Sie hätten seithero diesen Punct mit den Chur-Fürstlichen Gesandten wohl überlegt, und hielte man davor, wann das von der Königin kommende Schreiben, mit ihrer eigenen Hand geschrieben, und der Kayser darinnen mit dem Titul: *Majestas*, beehret wäre; So würde Ihre Kayserliche Majestät keinen Anstand nehmen, eigenhändig hinwieder zu antworten und der Königin gleichfalls das Prædicat:

1646. Julius. dicat: *Majestas* geben. Was aber das von dem König kommende Schreiben beträffe; da müste man vorhero erst wissen, ob der König solches mit eigener Hand geschrieben habe, oder ob es nur in der Cantzley ausgefertiget worden sey, ingleichen ob darinnen dem Kayser der Titul: *Majestas*, gegeben wäre? hätte der König nicht eigenhändig geschrieben; so wollten sie eben nicht versichern, daß der Kayser ihm den Titul: *Majestas*, geben werde.

Des folgenden Tags referirten hinwieder die *Mediatores*, sie hätten die beyden Originalien gesehen: der Königin Schreiben sey von ihr selbst eigenhändig geschrieben und das Prædicat, *Majestas*, darin gegeben worden: des Königs Schreiben aber sey in der Cantzley expedirt worden: Jedoch wollten die Frantzosen sofort an ihren Hoff schreiben, und dahin antragen, daß der König ebenfalls, mit gleichmäßigem Titul, eigenhändig an den Kayser schreiben möchte, und hofften sie in 14. Tagen dergleichen Schreiben zu überkommen. 1646. Julius.

§. IX.

Hessen-Darmstädtisches Bündnis mit Spanien.

Die Uneinigkeit zwischen beyden Fürstlich-Heßischen Häusern, Cassel und Darmstadt, wegen der Marburgischen *Succession*-Sache, nahm dergestalt überhand, daß es nicht nur bey einem harten Schrifft-Wechsel verblieb, sondern auch in würckliche Thätlichkeiten ausbrach. Weil nun die Frantzosen beständig die Casselische Partie unterstützten, und vor allen Dingen das Land an Cassel restituirt wissen wollten, Ihro Kayserliche Majestät hingegen von dem, vor Darmstadt ausgesprochenen Urthel und darauf gegründeten Transact nicht abgehen wollten; So kam auf dem Friedens-Congress vor, daß Darmstadt sich mit der Crone Spanien, auf die Weise, wie nachgesetzte Accords-Puncten ausweisen, in ein Bündniß eingelassen haben solle: Welches zwar die Darmstädtischen Gesandten nicht eingestehen wollten, doch aber so viel zu verstehen gaben, daß, wann es auch wäre, Land-Graf Georg nicht unrecht gethan hätte, da er so klares Recht vor sich habe, und sein Land so grausam wäre mitgenommen worden; die Casselische Gesandten hingegen bedienten sich dessen bey den auswärtigen Cronen sehr eyferig, dazu, daß Darmstadt vor einen Feind erkläret werden sollte, welches aber nicht geschahe. Die Casselischen, fingen auch einen Darmstädtischen Amtmann, Nahmens Urias Manhopf, im Fuldischen auf, welcher an Chur-Sachsen abgeschickt gewesen, und von dem Chur-Fürsten Schreiben bey sich hatte, die sie ihm abnahmen, und Copey davon an Herrn Land-Grafen Georgen zu Darmstadt schickten, dahin zielend, daß er der Güte nachtrachten möchte: und obzwar der Chur-Fürst, ihme, wegen der Schweden, mit Volck nicht öffentlich beyspringen könnte, so wollte er doch unter der Hand, ihm alle mögliche Assistenz leisten. Uber diese Auffangung derer Brieffe, ließ zwar der Chur-Fürst ein verbittertes Schreiben, an seine Gesandten auf dem Congress, abgehen, Satisfaction zu suchen; die Casselischen aber achteten es weniger als nichts, und stelleten solches inter ceteros errores, und auf gleiche Verantwortung mit ihrem übrigen Verfahren.

Points accordez entre Mr. le Landgrave & le Sr. Marquis de Castel-Rodrigo, au nom & de la part de Sa Majesté Catholique.

1) Le Landgrave George promet, & se declare d'entrer en ligue defensive & offensive avec leurs Majestés Imperiale & Catholique contre leurs ennemis, s'obligeant d'assister a leurs dites Majestés de la façon qui s'ensuit aussi tost.

2) Le Sr. Landgrave levera en la diligence possible tant de gens qu'il en puisse former un corps de 4000. fantassins & 2000. chevaux effectifs, pour aller en campagne (hormis les guarnisons necessaires pour guarder

1646. Julius. des fortereſſes) lequel corps reçevra ſes ordres abſolument dudit Sr. Landgrave & ſes Generaux. 1646. Julius.

3) Et particuliérement ledit Landgrave aura toujours (aprés avoir faict quelque bon accord avec la dite maiſon de Heſſen-Caſſel, & ce avec approbation & cognoiſſance de Sa Majeſté Imperiale, ou ayant mis en autre maniére ſes Eſtats en ſeureté) ſur pied ledit corps, jusques à ce que la paix ſoit entiérement conclüe, & aſſiſtera avec iceluy ou entier, ou en partie à Sa Majeſté Catholique és Paysbas, comme & quand le Sr. Marquis de Caſtel-Rodrigo le demandera, moyennant que led. Marquis faſſe payer content auſſi toſt qu'ils auront paſſé le Rhin & ſe preſenteront aux Commiſſaires, pour chaque fantaſſin armé dixhuict patagons, & pour chaque cavalier bien monté avec une paire de piſtolets & l'eſpée, 60. patagons.

4) Et en cas que les ennemis de Sa Majeſté Catholique ſe jettaſſent ſur le pays de Luxenbourg, lorsque le Sr. Landgrave ſeroit en eſtat & poſture, ayant formé ſon dit corps (ou bien qu'eſtant d'esengagé de la Maiſon de Heſſen-Caſſel, l'eſtat de ſes affaires le permette) il l'aſſiſtera, ſi non avec ledit corps entier, au moins avec 2000. fantaſſins & mille chevaux, ſoubs la conduite de ſon Lieutenant-General ou de quelque autre chef, que ledit Sr. Landgrave nommera & envoyera aux dits Pays bas à ſçavoir en la province de Luxenbourg & autres, où il aura à reçevoir pour les gens qu'il envoyera, un mois de gage ſur la liſte ainſi qu'elle ſera faicte, avec le pain de munition, & pendent le temps qu'ils ſeront là, on leur fera la meſme traittement par mois qu'on faict aux Trouppes Imperiales, qui ſont ſoubs la conduite de Lamboy.

5) Pour cet effect & ſinguliérement pour monſtrer la prompte volonté que le Sr. Landgrave a pour le ſervice de Sa Majeſté Catholique, il s'offre & declare (à condition qu'on luy paye 100000. Patagons, à ſavoir 20000. maintenant, & dans l'espace d'un mois d'autres 40000., & aprés la ſomme reſtante dans l'eſpace des premiers ſix Sepmainnes ſuivantes ſans faute aucune) d'envoyer à Hammerſtein ſur le Rhin au mois d'Aouſt qui vient, au moins 16. Compagnies de Cavalerie, chacune de 60. chevaux pour le ſervice de Sa Majeſté Catholique, ſoubs ſon Lieutenant-General ou autre Chef, que le Landgrave nommera, à condition que des Commiſſaires ſoyent envoyez par le Roy au dit Hammerſtein, pour conduire ſes trouppes & les aſſiſter avec le pain de munition & les autres neceſſitez, & eſtans arrivez ſur les frontiéres de Luxembourg, un moy de gage leur ſoit donné à St. Vit ſans faute aucune.

6) Toutefois ledit Landgrave ne s'oblige à ce point, qu'en la maniére ſusmentionnée, ſe reſervant le ſoing des affaires de ſon Eſtat, & pourveu qu'en ce temps là il ne ſe trouve plus empeſché par les differents avec le Prince Electeur de Baviére, ou qu'il fera quelque diverſion en tel lieu, & en droit, où Sa Majeſté Catholique, ou en ſon nom le Sr. Marquis Caſtel Rodrigo le trouveront le plus convenable, comme deſirant d'entretenir tousjours bonne correſpondence avec ſon Excellence & qu'il y aye mutuelle communication des intentions de part & d'autre. En ſuite de cecy S. Excellence demeurera obligée d'aſſiſter ledit Sr. Landgrave avec une bonne ſomme des deniers effectivement par an, pour pouvoir ſubſiſter avec des grandes depences qu'il aura à faire pendant qu'il ſera en ſes deſſeins.

6) Et en fin que le Sr. Landgrave puiſſe d'autant mieux entretenir ce Corps, & pourvoir en quelque ſorte à ſes neceſſitez, S. Excellence s'employera pour diſpoſer Sa Majeſté Catholique que la moitié de ſon entretement, à ſca-

1646. Julius. à sçavoir 60000. Rthlr. soit payéz par avance, & au plus tard dans l'espace de 4. mois, & l'autre moitié sur la fin de cette année sans faute aucune, d'autant qu'il se traicte d'employer ces déniers pour le service de sa Majesté. 1646. Julius.

8) Et en cas que Monsieur le Landgrave vienne à perdre l'une ou l'autre place de ses pays par occasion de cette ligue & alliance, Sa Majesté Catholique s'oblige d'employer toutes ses forces qu'elle soit recuperée en vertu de cette ligue defensive & offensive, que Sa Majesté fait avec ledit Sr. Landgrave & qu'elle ne l'abandonnera, & ne fera aucune paix autrefois avec le Roy de France sans que le Sr. Landgrave & ses interests y soient compris, n'y la concluera que lors qu'il sera remis en son prémier estat, y comprenant ceux qui luy appartiennent & ces places & pays qu'il pourra encore perdre à l'advenir, lesquels luy seront restituez avant que de conclure ladite paix.

9) Finalement en cas (ce que Dieu ne veuille) que le Sr. Landgrave devoit venir à perdre en esgard de cette Alliance ou aprés la conclusion d'icelle, ou tous ses Estats ou une partie d'icelles, Sa Majesté luy donnera bonne retraite comme aussi à la Princesse sa Femme, à ses Ministres & dependants de son Estat en ses Royaumes & Pays en tel endroit qu'ils se retireroyent, leur y assignant un entretennement suffisant & qui soit conforme à leur qualité jusqu'a tant que leurs pays leur soyent rendus & qu'ils seront remis en leur prémier estat.

10) En cas que ce Corps d'Armée de Monsieur le Landgrave devroit patir pour le service de leurs Majestez Imperiale ou Catholique & faire quelque perte notable par le moyen d'une bataille ou autre evenement sinistre, ou qu'il devroit estre defait, Leurs Majestez luy assisteront toutes deux par de moyens avec lesquels il le puisse remettre sur pied en peu de temps, & en cas que quelque place d'importance appartenante à Monsieur le Landgrace seroit attaquée ou assiegée par les ennemis, ou ses pays outragez en autre façon, Sa Majesté Catholique luy assistera selon tout son pouvoir par le Sr. Marquis de Castel-Rodrigo, ou procurera par le moyen d'une diversion, ou bien fera toute diligence particuliérement avec les Armées de Sa Majesté Imperiale & de l'Empire, qu'elles soyent tirez & garantis du peril.

11) Finalement on donnera aussi au Sr. Landgrave (durant le temps qu'il agira avec ledit Corps d'Armée pour le service & en faveur de Sa Majesté Catholique & contre ses ennemis de la façon susdite, & ainsi que sera arresté & trouvé à propos, aprés avoir conferé avec le Sieur Marquis de Castel-Rodrigo) an. 25000. Patagons par an pour sa personne & telle place qu'on conviendra: outre cela le Sr. Landgrave desire que cette Ligue & Alliance soit tenüe secrete jusques à ce qu'elle soit conclüe & arrestée &c.

§. X.

Weitere Vorstellung der Evangelischen Exulanten aus Böhmen.

Weil den Evangelischen *Exulanten* des Königreichs Böhmen, verschiedene Zweiffel wegen ihrer gesuchten Restitution gemachet wurden, sonderlich daß solches Königreich ein Erbreich sey; in demselben schon Anno 1618. die Reformation angegangen wäre; die jetzigen Stände wider ihre Restitution protestirt hätten; Die von Kayserß Ferdinandi II. Majestät verwilligte Confirmation des Majestäts-Briefs nicht angenommen; jene auch von der Amnestie Anno 1641. excludirt worden wären; so suchten selbige, sothane Dubia in nachstehender Schrifft sub N. I. kürtzlich zu removiren.

1646. Julius.

N. I.

1646. Julius.

Dictat. Osnabrug. am 22. *Julii Anno* 1646.

Der Böhmischen *Exulanten* Antwort auf die ihnen gegen ihre *Restitution* gemachten *Dubia.*

Ob das Königreich Böhmen, so ein vornehmes Glied des Heiligen Römischen Reichs, und eines unter den sieben Chur-Fürstenthumen, ein Erb-Land sey oder nicht, wird solches verhoffentlich dessen uhralte und hochtheuer-erworbene Privilegia, Regalia, und mit andern Landen gepflogene Compactata ausweisen, welches alles in der Böhmischen Deduction, so in teutscher Sprach gedruckt, ausführlich zu befinden.

Daß aber dasselbe vor Anno 1618. zur Catholischen Religion reformiret seyn solte, ausser etlicher wenig Particular-Oerter, welches auch den Krieg erwecket, davon wissen wir gantz nichts, sondern es ist erst Anno 1621. nach der Prager-Schlacht allgemach angegangen. Daß die jetzige Land-Stände erst Anno 1645. contra unsere Restitution und allen deme gerathen, ist wohl zu glauben, sie werden auch nimmermehr, weil sie nicht unserer Religion, auch das Unserige bey dem Käyserlichen Hof ausgebeten und dasselbige würcklich wider Recht possediren, darzu rathen. Auf den Majestät-Brief berufft man sich billig, denn das ist unser Fundament, und sind dessen Privilegia nicht weniger als diejenige Politicum Statum concernentia, von unsern lieben Vorfahren hoch und sehr theuer erworben, dahero in höchster Obacht zu halten wohl würdig: daß aber von der Kayserlichen Majestät Ferdinandi II. angebottene Confirmation iztgedachten Majestät-Briefes nicht angenommen worden, ist die Schuld nicht der Gemeine und Ständen, sondern den damahligen Principalen, welche allbereit ihre Abstraffung empfangen, zu imputiren, die Unschuldigen aber haben dessen nicht zu entgelten. Daß auch Chur-Fürsten und Stände des Heiligen Römischen Reichs zu Regenspurg Anno 1641. geschehen lassen, daß wir damahlen ausser der Amnestia gesetzt worden; so hoffen wir doch, daß solcher Punct neben andern, biß zu den allgemeinen Friedens-Tractaten von ihnen vornemlich werde verschoben worden seyn; dann sonst würden sie sich anjetzo unser so Christlich und höchst-rühmlich nicht annehmen; so haben ja überdiß auch in specie Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht zu Sachsen ꝛc. durch Dero hochansehnliche Herren Abgesandte unterschiedlich, sowohl bey Aufrichtung des Pragerischen Friedens, als bey andern Convents-Tägen, unserer in Gnaden zu gedencken und sich anzunehmen nicht unterlassen. Ja wir hochbetrübte Böhmische Exulanten selbsten, sind bey Ihro Käyserlichen Majestät Ferdinandi II. glorwürdigsten Andenckens, imgleichen bey der jetzo Regierenden Kayserlichen Majestät, fürnemlich Anno 1637. den 9. Januarii zu Regenspurg supplicando allerunterthänigst einkommen; massen solches unter andern unsere jüngst-überschickte Deduction-Schrifft und dero Beylage sub Lit. G. klar bezeuget. Wir für unsere Persohn haben endlich dasjenige, so Chur-Fürsten und Stände bey so vielfältigen Reichs-Tägen und andern Zusammenkünfften selbsten nicht erheben können, auch also verschmertzen und unzehlig Elend ausstehen müssen, und haben freylich nicht viel anmelden dürffen, dann wir ja kein Gehör oder einzige Expedition, wann es auch schon offtermahlen geschehen, haben können.

§. XI.

Reichs-Ritterschafftliche Gravamina, puncto Religionis &c.

Was die Gesamte Reichs-Ritterschafft in Francken, Schwaben und am Rheinstrohm, vor Religions- und andere Gravamina Communia, an den Friedens-Convent gebracht, erhellet aus folgendem Memoriali:

Dicta-

1646. Julius. *Dictatum Monast. d. 22. Julii st. v. Anno 1646.* 1646. Julius.

Der Freyen Unmittelbahren Reichs-Ritterschafft in Francken, Schwaben und Rheinstrom Memoriale, ihre Gravamina Communia betreffend.

Des Heiligen Reichs Ritter Adeliche Mitglieder in Francken Schwaben und am Rheinstrom sind durch den vermeynten Geistlichen Vorbehalt mercklich gravirt, indeme denenjenigen, welche der Evangelischen Religion Augspurgischer Confession Verwandt, der Zutritt zu denen guten theils von ihren Vor-Eltern, in Meynung GOttes Ehre zu befordern und ihrer Nachkommen frommen zu suchen, auch den Adelichen Stand besser zu unterhalten, gestifteten Ertz und andern hohen und niederen Stifftern, Ritterlichen Orden und dergleichen Præbenden, einig und allein intuitu Religionis, nun seit aufgerichteten Religions-Friedens versagt worden. Weilen nun diß Gravamen andern höchst und hochlöblichen Chur-Fürsten und Ständen des Reichs der Augspurgischen Confession zugethan, mit denen Adelichen Mit-Gliedern gemein ist, und man nicht zweiffelt, dieselbe seyen ohne dessen begierig, die dieser ihrer allein seeligmachenden Religion hierdurch und vermittelst dieses angemaßten Reservats angehängte Macul auszutilgen und auf dessen Cassirung zu beharren; also bittet man von seiten der Freyen Reichs-Ritterschafft, deren auch in diesem Paß als mercklich interessirter im besten mit zu gedencken. Und wie kundbar, daß die Freye Reichs-Ritterschafft und alle und jede deren zugethane Mit-Glieder des heilsamen Religion-und Prophan-Friedens, gleich den Unmittelbahren Ständen fähig, ihnen aber daran von geraumen Jahren her, bevorab auch seit des in Anno 1627. zu Mühlhausen gefertigten und Anno 1629. ins Reich publicirten Kayserlichen Restitution-Edicts mercklicher und unbefugter Abbruch gethan worden, indeme man solchen Römisch-Catholischer Seits sehr enge restringirt, und nur auf ihre, derer von Adel, Persohnen bestellet, die Unterthanen aber darunter nicht comprehendiret; sondern ob die Suspensio der Geistlichen angemasten Jurisdiction auf dieselben nicht gemeynet, ihnen auch auf und in den ihrigen das Exercitium Religionis der Augspurgischen Confession gemäß anzuordnen und anzurichten oder zu gebrauchen nicht gebühre, nichtiglich behaubtet, und dahero sowohl gegen sie als deren mit gewaltsamer unbefugter Hand, ja auch grausamen Gefängnissen und erbärmlichen Violentien gleich und schärffer als gegen die Ubelthäter gewüthet, das Jus Emigrandi auch theils gar denegiret theils coarctiret und die Geistlichen auf Römisch-Catholischen Orten in adeliche Pfarr gehörige Fälle vorenthalten und verweigert; also getröstet man sich auch hierinnen nachdrucksamer Assistenz und Rettung, damit man aus diesen erbärmlichen Labyrinth eluctiren, zuvorhero aber in vorigen Stand, worinnen man seit aufgerichteten heilsamen Passauischen Vertrag und Religion-Friedens gestanden oder stehen sollen, restituiret und künfftig für dergleichen Beeinträchtungen und Gewissens-Zwang für sich und seine Unterthanen und Angehörige gesichert seyn möge.

Demnach auch der Punctus Amnestiæ der Freyen Reichs-Ritterschafft Adeliche Mitglieder vor andern betrifft, indeme ihnen sehr viel Städte und ansehnliche Güter entzogen und dardurch arme unschuldige Weib, Kinder und andere Interessenten in das äusserste Elend gestecket worden: also thun sie den effectum ejusdem suspensivum nicht allein wehmüthig mit verlangen, sondern bitten auch dahin zu arbeiten, damit ihnen wie bishero frey stehen möge, sich in fremder Potentaten und Republiquen Dienste, so wieder das Heilige Römische Reich und die Kayserliche Majestät ohne Mittel nicht angesehen, ohne ihre Vernachtheilung zu begeben: was sonsten wegen Bestellung des Kayserlichen Hoff-Raths und Cammer-Gerichts beyder Religion Administration gleich durchgehender schleuniger doch nicht füreilender Justitz in Religion-und Prophan-Sachen und deren Wesens Verbesserung, item was bis anhero bey den verderblichen Kriegs-Ubungen und dessen Dependentien ad nauseam usque von den Hochlöblichen Chur-Fürsten und Ständen des Heiligen

1646. Julius. Römischen Reichs geklaget und zu remittiren gebeten worden, das will man von seiten der Freyen Reichs-Ritterschafft verdrießlich zu wiederholen umgehen, und nicht zweiffelen, es werde ohne dessen wohl und reiff genug bedacht, auf gedeyliche Mittel und Weg hiebey gesonnen, und man ihnen, so viel sie daran wie auch sonsten in andere Weg bey gegenwärtigen allgemeinen Friedens-Handlung in ein und andern Puncto von Rechts wegen zu participiren, Theil davon zu gönnen und zuzueignen ohne dessen gemeynt seyn. 1646. Julius.

Und ist solche gnädigst, gnädig, großgünstige und gutwillige Assistenz, wohlbesagtes Ritter-Corpus und alle und jede dessen Membra unterthänigst, unterthänig, dienst- und freundlich zu deserviren und zu erkennen beflissen willig.

§. XII.

Würtembergische Vorstellung, wegen Achalm, Hohenstauffen und Blaubeyern, dann Hohentwiel.

Die Kayserliche Gesandten hatten in ihrer, den Frantzosen ausgestellten *Postrema Declaratione in puncto Satisfactionis* (siehe *XIX. Buch §. XXXIV. p. 35.*) unter andern Puncten reservirt, daß Franckreich) dem Käyser keine Behinderung an Retention des Comitatus *Achalm*, dann der Boronatuum Hohenstauffen und Blaubeyern machen, ingleichen, daß das Schloß Hohentwiel, wie es auch die Schweitzer verlangten, demolirt werden solte. Welches Franckreich als eine, selbige Crone nichts angehende Sache, eingestund. Hierwieder nun that das Fürstliche Hauß Würtemberg, die sub N. I. ersichtliche Vorstellung, cum Adjunctis A. & B. worinnen selbiges seine an obgemeldte Graf- und Herrschafften habende Befugniß, anbey auch die Unmöglichkeit, wegen Rasirung der Vestung Hohentwiel, welches sonst dem gantzen Reich selbst sehr nachtheilig seyn würde, vor Augen zu legen sich bemühete.

N. I.

Præsent. Osnabr. d. 26. Jul. & Dict. d. 27. ej. Anno 1646.

Des Fürstlich-Würtembergischen Abgesandten *Memorial*, an die Reichs-Ständische Evangelische Gesandten, die Graf- und Herrschafften Achalm, Hohenstauffen und Blaubeyern; item die *Destruction* der Vestung Hohentwiel betreffend.

Des Heiligen Römischen Reichs Evangelischer Fürsten und Stände vortreffliche Hochansehnliche Herren Räthe, Botschafften und Gesandte, Hoch- und Wohl-Edle, Gestrenge, Edle, Veste, Hochgelahrte ꝛc. Großgünstige, Hochgeehrte Herren.

Was der Römisch-Käyserlichen Majestät unsers allergnädigsten Herrn, zu diesen Universal-Tractaten verordnete Käyserliche Hochansehnliche Herren Legati und Plenipotentiarii in Postrema Satisfactionis Gallicæ Declaratione für schwere unerträgliche Postulata, wieder den Durchlauchtigen, Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Eberharten, Hertzogen zu Würtemberg und Teck ꝛc. unsern gnädigen Fürsten und Herrn, die Graf- und Herrschafften Achalm, Hohenstauffen und Blaubeyern, wie auch die Destruction der Vestung Hohentwiel betreffend, gegen den Hochansehnlichen Königlich-Frantzösischen Herren Plenipotentiarien geführet, das ist unsern Großgünstigen Hochgeehrten Herren unverborgen, gibt es auch Copia der beyliegenden Extracte Lit. A. & B. gnugsam zu erkennen. Lit. A. B.

Nun hätte man an Seiten des Hochlöblichen Fürstlichen Hauses Würtemberg, essen sich um so viel weniger versehen, weilen 1) Würtemberg durch die Amnestiam, durch

1646. Julius. durch des Hochlöblichsten Chur-Fürstlichen Collegii, auch des Hochlöblichen Collegii Deputatorum, unterschiedliche wiederhohlte Gutachten, Schlüsse, und darauf erfolgte ins Reich publicirte Cassationen, suspendirten Effects plenarie unvermeinlich muß, und billig bereits hätte sollen restituiret werden. 2) Das Hochlöbliche Ertz-Fürstliche Hauß Oesterreich selbst im versammleten Reichs-Fürsten-Rath pro Voto publicè nicht nur einmahl, 3) Hoch-Wohlgedachte Käyserliche Herren Legati und Plenipotentiarii in den extradirten Duplicis ebenfals publice also in conspectu fere totius Europæ contestiret, Würtemberg wäre per Amnestiam geholffen, und eben aus solchem Fundament, daß die Amnestia Universal gnug sey, behaupten wollen. 4) Nunmehr bey diesem Pacifications-Werck aller tractirender Potentaten bereits gesetzter und insgemein beliebter Maxima nach, dasjenige, was occasione dieses Krieges eingezogen, wieder in den vorigen Stand soll und muß restituiret werden ꝛc. Bey welchen beschaffenen Sachen auch man keine Ursache, weitere Rationes, daran es sonsten nicht ermangelt, an- oder die justitiam vel injustitiam causæ gegenwärtigen Orts sonsten viel auszuführen, sondern wird für dißmahlen zu Behueff Ihro Fürstlicher Gnaden der Orten habenden Rechtens und Gerechtigkeiten genugsam seyn, daß Ihro Fürstliche Gnaden und Dero Hochlöblichen Vorforderen, so viel Achalm, Stauffen oder Blaubeyern betrifft, von zwey und mehr hundert Jahren hero, jederzeit in continua & quieta possessione solcher Graf-Herrschafften, Städt- und Zugehörungen, auch was darzu sonsten eingezogen, ohne einige von dem Hochlöblichsten Hauß Oesterreich jemahlen gehörte Interruption, beständig gewesen, und biß auf die vor Nortlingen vorgangene Schlacht ohnabgesetzet verblieben, nach welcher erst, und als occasione hujus belli hochbesagtes Hauß Oesterreich, als zumahln hochermeldte Ihre Fürstliche Gnaden Dero Land und Leute bereits mit dem Rücken ansehen, und sich in dem betrübten Exilio enthalten müssen; sich vi armata & manu militari der Possession berührter Orter genähert, neben denselben eines grossen Theils von Land und Leuten, so in ersibedeutete Graf- und Herrschafften niemahls gehöret, unter dem Schein darzu gehöriger Pertinentien, bemächtiget, und also das hochlöbliche Hauß Würtemberg sowohln ernannter Orte und Plätze selbsten, als aller dahin gehörigen und anderer mehr schrifftlichen Documenten aus dem Fürstlich-Würtembergischen Archivo de facto gäntzlich entsetzet und destituiret. Mit der Vestung Hohentwiel aber hat es diese gründliche Beschaffenheit, daß sie weder dem hochlöblichsten Ertz-Fürstlichen Hauß Oesterreich, noch zu der Land-Grafschafft Nellenburg gehörig, sondern von Würtemberg weit vor Menschen-Gedencken an sich erkaufft, ohne allen Ansprach ruhig possidiret, die einige sichere Retirada und ein rechtes Kleinod dieses Fürstlichen Hauses, dessen Demolition, wie dem unschuldigen Fürstlichen Hauß zu unæstimirlichen Schaden, also directe contra Jura Statuum & Principum Imperii zu unüberdencklicher Consequenz, auch dem Heiligen Römischen Reich, an dessen Gräntzen es gelegen, zu höchstem Præjudiz gereichen, zumahlen res pessimi exempli seyn würde, ad instantiam benachbarter ausländischer Republiquen, wie dieß Orts von den Schweitzern fürgeschützet wird, dergleichen feste Gräntz-Orte zu rasiren: welches verhoffentlich die Römisch-Käyserliche Majestät, tragenden hohen Amts halben, wann ein oder der andere Reichs-Stand es für sich thun wolte, nicht zugeben, vielweniger selbst begehren werden.

Dannenhero hochgedachte Ihre Fürstliche Gnaden unser gnädiger Fürst und Herr, in der beständigen Hoffnung und Zuversicht ungezweiffelt begriffen, es werden der höchstlöblichsten Cronen höchst- und hochansehnliche Herren Legati und Plenipotentiarii, bey so offenbahr gerechter Sache, sich zu keinem widrigen bewegen lassen, und die sämtliche hoch- und wohllöbliche Evangelische Fürsten und Stände, in Ansehung angeführter und noch viel mehrer hocherheblicher Umstände, und sonsten bey dem Statu publico befahrender schwerer Consequentien, nicht weniger deren dem gemeinen Evangelischen Wesen von Ihro Fürstlichen Gnaden jederzeit erwiesenen getreuen Dienste, und insgemein Reipublicæ Evangelicæ zum besten, von selbsten gemeynt seyn, Ihrer Fürstlichen Gnaden sich dahin besteyferigst anzunehmen, damit Ihro

Fürst-

1646. Julius. Fürstliche Gnaden in solch Ihro Dero gantzen Fürstlichen Familie so hochschädliche sehr nachdenckliche weit aussehende Dismembration, Zerstück- und Zergliederung ihrer Land und Leute, und Rasirung eines so importanten Gräntz-Orts, ohne einige verschuldete Ursache keinesweges eingestürtzet werden mögen. 1646. Julius.

Solchemnach ist und gelanget, im Nahmen unsers gnädigsten Fürsten und Herrn, an die hochansehnliche Herren Abgesandte, unser gantz dienstlich Ersuchen und Bitten, die wollen sich in dieser so hoch importirenden, und viel hundert tausend Evangelischer Seelen Heyl und Seeligkeit concernirenden Sach, Ihrer Fürstlichen Gnaden unsers gnädigen Fürsten und Herrn, im Nahmen Dero hohen Herren Principalen getreulich annehmen, und durch eine anordnende ansehnliche Deputation das Werck bey beyder Königlichen Cronen höchst- und hochansehnlichen Herren Königlichen Legaten und Plenipotentiarien dahin unterbauen und recommandiren helffen, damit hochbesagten Herren Kayserlichen Plenipotentiarien in ihren, wegen des hochlöblichen Ertz-Hauses Oesterreich dieser Orten suchenden unvermutheten Prætensionen im geringsten nicht deferiret, sondern dieselbe damit gäntzlich ab- und hingegen zu bereits beschlossener und versprochener vollkommener Restitution alles desjenigen, was hochbesagter Ihrer Fürstlichen Gnaden an Land und Leuten, Haab und Gütern, Documentis, Instrumentis und andern mehr abgenommen worden, angewiesen werden.

Das gereicht zu Beruhigung des Heiligen Reichs, Vollziehung dessen, was für gut, nothwendig, rechtmäßig und billig befunden, auch insgemein geschlossen, und werden Ihre Fürstliche Gnaden, unser gnädiger Fürst und Herr, solche Bezeugung um Dero hohen Principaln mit allen Dero vermögenden Diensten und Freundschafft, um die hochansehnliche Herren Abgesandten aber mit freundlichem Willen Dancknehmig zu erkennen nicht unterlassen, denen zu beharrlichen hohen Favor und Gewogenheit uns gantz dienstlich empfehlend. Datum den 26. Julii Anno 1646.

Unserer Großgünstig-Hochgeehrten Herren,

Beflissen-Dienstwilligste

Fürstlich-Würtembergische Abgesandten.

Lit. A.

Extractus ex Postrema Cæsareanorum in puncto Satisfactionis Gallicæ Declaratione.

8) Non impediat Rex Christianissimus Domum Austriacam in retentione Comitatus *Achalm* & Baronatuum *Hohenstauffen* & *Blaubeura*, quos Duces Wirtembergici antehac à Domo Austriaca, titulo Impignorationis & Feudi tenebant; Et intra hoc, *Blaubeura* quidem, finitâ primi acquirentis generatione, *Achalm* vero & *Hohenstauffa* certo reluitionis pacto ad eandem redire debeant extra controversiam.

9) Cum itidem Castrum *Hohentwiel* in Landgraviatu Nellenburgensi ad Austriam spectante situm, ex novis & antiquis Pactis Domui Austriacæ à Ducibus Wirtembergicis tradi debuisset, nec tamen Pactis hactenus steterint, Sua Cæsarea Majestas desiderat, Castrum hoc ad evitandas futuras contentiones, postulantibus etiam Helvetiis, destrui & funditus deleri.

Lit. B.

1646. Julius.

Lit. B.

1646. Julius.

Extract aus der Frantzösischen *Responsion ad hanc Declarationem*, aus dem Frantzösischen ins Teutsche übersetzet.

So viel bey dem 8) die Differentia zwischen dem Ertz-Hauß Oesterreich und dem Hertzogen zu Würtemberg, wegen etlicher in selbigem Articulo benandter Lehenschafften, anlanget, ists eine Particular-Sach, darbey der König keine Interesse, dannenhero auch Ihro Majestät keine Verhinderung thun werden, damit dem Hauß Oesterreich nicht billig und rechtmäßige Satisfaction beschehe.

Der 9) und 10) welche auch den Hertzog von Würtemberg und die Stände des Reichs concerniren, wird dahin gestellet, daß man zuvor mit denselben darvon conferiren, und dann darauf sich gestalten Sachen nach, besser und deutlicher erklären wolle.

§. XIII.

Der Stadt Lindau Vorstellung, gegen die Kayserliche Besatzung.

Gegen das, von Kayserlicher Seite verlangte *Jus Præsidii* in der Stadt Lindau, kam nachgesetzte Vorstellung ein.

Præsent. Osnabrug. d. 26. Julii &
Dict. d. 27. ej. 1646.

Des Heiligen Reichs Stadt Lindau Abgesandten Memoriale, die Kayserliche Besatzung daselbst betreffend.

Præmissis Præmittendis.

Waß gestalt das Hochlöbliche Ertz-Hauß Oesterreich loco cessionis der Vestung Breysach, ein Præsidium militare perpetuum in der Stadt Lindau zu suchen beginne, ist aus der Kayserlichen Declaration in puncto Satisfactionis Gallicæ de dato 29ten May jedermänniglich kundbahr. Wie schmertzlich und hochbedauerlich solches der vorhin, durante hoc bello in mehr Wege höchst beschwehrten Stadt zu Gemüth gehen müsse, ist so viel leichter zu ermessen, dieweil sie diesen Krieg nicht verursacht, noch das geringste delinquirt, dannenhero auch nicht meritirt hat, daß sie allein vom Frieden und dahero verhoffender Restitution in priorem statum ausgeschlossen, und erst post Pacem an statt noch jetzt inliegender Kayserlichen Guarnison, nochmahls mit einer neuen Oesterreichischen Besatzung beschwehret, dadurch sie dann capite minuirt und von ihrem von so vielen Seculis her ruhig und unangefochtig habenden Reichs-Stadt und Stand, von ihrer Gewissens und politischen Freyheit, auf einmahl ins Præcipitium und unter das Joch der Dienstbahrkeit gebracht würde.

Siquidem præsidium perpetuum certissima nota est Servitutis vel Civitatis in Provinciæ formam redactæ. *HOTOMANN. in Franco-Gall. C. 3.*

Zumahlen, was für Intention man an seiten Ihro Fürstlichen Durchlauchtigkeit wegen der Stadt Lindau Religions- und Politischen Libertät von 20. Jahren her gehabt, Seiner Durchlauchtigkeit an der Römisch-Kayserlichen Majestät Hoff abgangene unterschiedliche Schreiben, sowohl auch der benachbahrten Oesterreichischen Beamten ohngescheuete Rath-Handlung deutlich genug zu erkennen geben. Dißmahl auch wird zwar zu Behuff obgedachtes gesuchten Præsidii militaris erstens *Ratio Status* und daß das Hochlöbliche Ertz Hauß Oesterreich nach Verliehrung Breysach nicht bloß stehen könne, sondern wieder eine Vormauer haben müsse, allegirt: Daß aber diese Allegation kein Fundament habe, erscheinet daher, dieweil nach den Wald-

1646. Julius. Wald-Städten noch die Stadt Villingen und Costantz (welches beydes gute Ort und in diesem Krieg niemahls haben bezwungen werden können) desgleichen auch die Stadt Zell (alle drey dem höchst-löblichen Ertz-Hause zugehörig) liegen. Uber diß ist noch hinter der Stadt Costantz das veste Hauß Mainau und der gantze Bodensee auch zu beyden Seiten desselben unterschiedliche Städte und endlich erst zu allerletzt die Stadt Lindau gelegen. Wie kan dann die Stadt Lindau zu einer Vormauer dieser Oesterreichischen Länder (hinter denen sie doch gelegen ist) dienen? Zumahln es mit ihrer Situation also gethan, daß sie sicherlich allenthalben præteriret oder fürbey gegangen werden kan; ja wann auch gleich diese allegirte Ratio Status ihren Grund hätte, und das Reich nach Vergebung Breysach, offen stünde (so doch wieder die offenbahre notorietät laufft) so wollte darum gar nicht folgen, daß die Stadt Lindau eben mit einer Oesterreichischen Guarnison belegt werden müste: dieweil Sie, als eine Freye Reichs-Stadt das Jus Præsidii selbst hat, und zu Anfang dieses Krieges ihre eigene Besatzung gehalten hat. Alß auch CAROLUS V. lobseeligster Gedächtniß, hiebevor in Anno 1552. an die Stadt Lindau begehret, daß sie eine Guarnison von 300. Mann werben wollte, hat er solches anderer gestalt nicht gesucht, dann daß sie dem Rath daselbst allein geschwohren seyn solte, Seine Kayserliche Majestät auch den Unterhalt selbsten verschaffen wolten, in massen auch würcklichen geschehen. 1646. Julius.

Sintemahln dann hierab ersichtlich, daß diese angezogene Ratio Status bey so beschaffener Situation nicht demonstrirt werden kan, so wird am andern weiter angeführet, wie daß dem Hochlöblichen Hauß Oesterreich nicht angemuthet werden könne, daß es dem Römischen Reich den allgemeinen Frieden mit Verlust seiner Landen von der Cron Franckreich erkauffen solle. Nun begehret man zwar an seiten der Stadt Lindau dieses gar nicht zu contradiciren, gleichwohl will darab nicht folgen, daß höchstgedachtes Ertz-Hauß hierum seinen Regreß gleich zu dem nechsten Mit-Stand des Reichs, nach Gefallen, und also eben einig und allein zu der unschuldigen Evangelischen Reichs-Stadt Lindau (darzu es doch einigen prætextum Juris niemahlen gehabt noch haben kan) nehmen, selbige um ihre Religions- und Politische Freyheit bringen und subjugiren solte können, sondern da es den Frieden toti Romano Imperio mit seinem unverschuldeten Schaden erwirbt, stehet dahin, seine Nothdurfft bey demselben und gesamten Chur-Fürsten und Ständen anzubringen.

Wann auch sowohl die alte Kayserliche also auch die jetzige Reichs-Rechte vermögen, daß keine Reichs-Stadt wieder ihren Willen und ohne ihr Verschulden ihres Immediat-Stands entsetzet und zu einer Land-Stadt gemachet werden solle:

Per tradita *GAIL. 2. Observat. 54. MAGER. de Advocat. Cap. 9. n. 1124. cum seq.*

Bevorab, wann sie von alten Römischen Kayserm pro Ipsis & Successoribus eorum, noch zum Uberfluß mit einer special-Freyheit de non alienando, obligando, commutando (dergleichen Lindau von RUDOLPHO I. hat) versehen; Ja, daß sie auch mit ihrer selbst Beliebung ohne aller anderer Reichs-Stände Consens dergestalt nicht verändert oder abgestossen werden könne:

Arg. Leg. ult. circa fin. C. de Auctor. præst. C. Quod omnes 29. ubi *Peter Peck.* n. 5. de R. J. in 6.

sondern der deswegen fürgehende Contractus oder Actus für nichtig zu achten und wieder aufzuheben sey:

ceu innumeris ferè exemplis & auctoritatibus probat *GOLDAST. Tr. de Regno* Bohem. *Lib. 3. Cap. 14. pag. 375.*

So werden des Heiligen Reichs Evangelischer Fürsten und Stände von der bedrängten Stadt Lindau unterthänig und dienstlicher Gebühr ersuchet, Sie geruhen sich

1646. Julius. sich deroselben bey so schwehrer Begegniß durch ersprießliche Mittel und Wege dahin gnädig und großgünstig anzunehmen, damit sie nicht also unverschuldet, wieder alle Recht und Billigkeit, wieder die Reichs-Constitutiones und Kayserlichen Wahl-Capitulation, auch ihre theure Privilegia, vom Reich abgerissen, von der Evangelischen Religion und ihrer Reichs-Immedietät verstossen, und an statt sehnlich erwartenden Friedens, in fine laborum erst in perpetuam Servitutem eingestürtzet werde. 1646. Julius.

§. XIV.

Nassauische Protestation wieder den von Lothringen gebrauchten Titul, von Saarwerden.

Der Hertzog von Lothringen hatte in seiner sub dato Brüssel den 10ten Maji letzthin publicirten Protestation, (Siehe oben, das XXII. Buch, §. XVII. N. II. p. 528.) sich des Tituls eines Grafens zu Saarwerden, bedient. Dagegen protestirten nun die Gräflich-Nassau-Saarbrückische und Saarwerdische Abgesandte in nachstehender Schrifft, sub N. I. und bezogen sich insonderheit auf ein dißfalls ergangenes, auch per Paritoriam confirmirtes Kayserliches Mandatum, stellten anbey die, von Lothringischer Seite, kurtz vorhero in der Grafschafft Saarbrücken unternommene Thätlichkeiten, zur remedur, vor.

N. I.

Præs. Osnabr. d. 26. & Dict. d. 28. Julii. Anno 1646.

Nassauische Protestation wieder den von Lothringen gebrauchten Titul: Graf zu Sarwerden.

Demnach wir die Gräffliche Nassau-Sarbrück- und Sarwerdische zu diesen General-Friedens-Tractaten abgeordnete Räthe und Diener, aus des Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Caroln Hertzogen zu Lothringen ꝛc. sub dato Brüssel den 10. Maji aufgesetzter, folgends zu Münster von Herrn Rousselet d'Hedival publicirter, und abschrifftlich uns beykommenen Protestation ersehen, welchermassen hocherwehnte Ihre Fürstliche Gnaden sich des Tituls eines Grafen zu Sarwerden, neben andern darin angemasset haben: Und aber die hiebevor in Sachen Lothringen contra Nassau (drey in der Reichs-Grafschafft Sarwerden gelegene Metzische Lehen-Stücke, benantlich Stadt und Burg Sarwerden, Stadt Bockenheim und Hoff Weyhersweiler betreffend) am Kayserlichen Cammer-Gericht zu Speyer verübte Handlungen, besonders der in offenen Druck gegebene und bey diesen allgemeinen Friedens-Handlungen denen Kayserlichen, Königlichen, Chur-Fürsten und Ständen höchst-hochansehnlichen und fürtrefflichen Herren Plenipotentiariis, Räthen, Gesandten und Bothschafften durch uns Abgesandte ausgetheilte Summarischer Bericht, und darin pag. 19. & seq. enthaltenes Mandatum pœnale de restituendo, item de relaxando, abducendo milite, & amplius non offendendo sine clausula (worauf noch Anno 1629. den 7. Septembris und 6. Julii 1630. ohngehindert aller Lothringischen Exceptionen, Paritoria erfolget) in mehrern umständlich zu erkennen geben; daß hochgedachte Fürstliche Gnaden nicht allein die bißhero occupirte Städte, Flecken, Dörffer, Documenta, Rechnungen, Uhrkunden und alles andere, ohne einigen Verzug, Auffenthalt, Einrede und Ausflucht, unsern gnädigen Herren Principalen allerdings vollkommentlich zu restituiren und wieder zu erstatten, sondern auch von dem Titul eines Grafen zu Sarwerden gantz zu weichen und abzustehen, bey Pön 50. Marck löthiges Goldes, selbigen auch Folge zu leisten, von der Römisch-Kayserlichen Majestät unserm allergnädigsten Herrn, in zweyen Rescriptis unterm dato Wien den 18. May. und Regenspurg den 24. Octob. 1630. anbefohlen, auch noch den 23. Julii und 8ten Augusti in einem Decret und Lehenbrief von Allerhöchstgedachter Kayserlicher Majestät unserm gnädigen

1646. Julius. digen Herrn Principalen, der Titul Grafen zu Sarwerden gegeben worden: Alß mögen wir für unsere gnädige Herren Committenten, die Herren Grafen zu Nassau-Sarbrücken und Sarwerden, Herrn zu Lohr, Wysbaden und Itzstein ꝛc. Krafft habenden Special-Befehls, mehrhochgedachter Fürstlicher Gnaden, wegen solches bey diesem Europäischen Conventu verbotener anmaßlicher Weise abermahls geführten **Tituls eines Grafen zu Sarwerden**, hiemit bestermassen zu wiedersprechen und dagegen protestando, in diesen und andern unserer gnädigen Herren Principalen eigenthümliche Grafschafft Sarwerden belangend, daß wenigste nicht zu begeben, keinesweges umgehen. Gestalt wir auch hochgedacht Ihrer Gnaden (weil Reichs- und fast Weltkündig, welchergestalt Fürstlicher Löthringischer Seiten unter dem Schein einer an vorhochermeldtem Kayserlichen Cammer-Gericht, deren obberührten drey Metzischen Lehenstücken halben ergangener Definitiv, gleichwohl deroselben klahren Inhalt und Buchstaben zu entgegen, ohnerwartet einiger Executorialn und disseits wieder gedachte Urthel erhaltenen Revisorii, auch darauf erfolgten obangeregten Mandati, Paritorien, gleich innerhalb 10. Tagen à die latæ Sententiæ nicht allein dero gantze Grafschafft Sarwerden, sondern auch die in deroselben Grafschafft **Sarbrücken** gehörige Vogtey **Herwitzheim**, vi armata & publica wieder algemeine Jura Civilia & Canonica etiam tali casu quæsiti juris privantia, sonderlich aber des Heiligen Reichs höchstverpönte Constitutiones und Land-Frieden occupiret, darinne mit Dienern und Unterthanen wegen der Religion und ihrer Dienste also erbärmlich umgangen, wie die Notæ Apologeticæ oppositæ narrationi sic dictæ veræ, eorum quæ acciderunt in adeunda possessione Comitatus Sarverdensis, und obgedachtes Mandatum ausweisen, hernach aber in Anno 1641. die Grafschafft Sarbrücken und Vestung **Homburg** an sich gezogen, die in solchen beyden Grafschafften gelegene Städte, Flecken, Dörffer, Residenzen, Land und Leute erbärmlich grausamer Weise demanteliret, eingeäschert, verwüstet und mit unerschwinglichen Exactionen in Grund verheeret worden, auch noch biß auf diese Stunde neben der Grafschafft Sarwerden, die Vestung Homburg thätlicher Weise vorenthalten, und Ihrer Gnaden darum liegende Land und Leute daraus infestiret werden) neben völliger unentgeltlicher Restitution alles obgemeldten eine gebührende schuldige Satisfaction von Rechts- und Billigkeit wegen, bey diesen allgemeinen oder etwa künfftigen Particular-Tractaten bedinglich vorbehalten haben wollen. Geben Osnabrück am $\frac{12}{22}$. Julii Anno 1646. 1646. Julius.

Gräflich-Nassau-Sarbrück- und Sarwerdische Abgesandte

Johann Hartmuth von Langlen.
Johann Adam Schrager, Dr.

§. XV.

Derer Catholischen Capitulorum zu Minden und Verden, Vorstellung wie- der die Verbindung solcher Stiffter.

Was die beyden Dom-Capitel zu Minden und Verden, vorstellig gemachet, daß solche Stiffter in keines Acatholici Händen kommen sollten, erhellet aus folgender Information.

N. I.

Informatio Mindensis Ecclesiæ ostendens, eam non posse aliquo jure ab Acatholicis impeti.

N. I. Informatio Mindensis.

Mindensem Episcopatum inter decem in Saxoniâ à se fundatos CAROLus Magnus Imperator & Galliarum Rex constituit circa annum Christi 779. eique sanctissimum virum *Horumbertum* primum præfecit Antistitem: qui omnes successores egregiè Catholici usque ad *Franciscum* Comitem

1646. Julius. mitem *de Waldeck*, qui nonnihil in fide vacillavit, optimè tamen & sincere ad gremium Sanctæ Romanæ Ecclesiæ, revocatis publicè erroribus rediit & Anno 1553. piè in Domino obiit. Cui successit Dominus *Georgius* Dux Brunovicensis, qui in omnibus suis Officiis Catholicæ fidei pacisque amantissimus & huic & Bremensi & Verdensi præfuit Ecclesiis: mortuus anno 1562. Huic successit *Gerhardus* Comes de *Schaumburg* verè Catholicus: quo vita functo licet *Henricus Julius* Brunsvicensis Dux omnibus modis sese intrudere conatus fuerit, studio tamen & opera *Ernesti* Ducis Bavariæ Archiepiscopi Colonienſis ut Metropolitani id merito impeditum fuit: & *Antonius* Schaumburgicus frater *Gerhardi*, successor ab ipso constitutus & à Sede Apostolica approbatus aliquot annos illam rexit Ecclesiam, usque dum *Christianus* Dux Brunsvicensis & Luneburgensis Anno 1597. 6. Septembris certis conditionibus præcipuè verò de assumenda Religione Catholica (ut
Lit. A. videre est sub litera A. infra *) electus fuit Coadjutor, ipsique juxta appositum Reversale, Anno 1599. mortuo Episcopo *Anthonio* cum restrictione & reservatione nomine Capituli usque ad revocationem possidendi, adeoque non proprio nomine, nec totâ vitâ administratio à Capitulo commissa
Lit. B. fuit: uti docetur infra sub lit. B. Ex quo Reversali patet, quomodo memoratus Dux sub initium administrationis manu & sigillo propriis cum interpositione verbi Principis se obligaverit ad juramento publico & solenni atque etiam à fratre suo Duce *Ernesto* aliisque plurimis fidejussoribus confirmatam, subscriptam sigillatamque Capitulationem, in omnibus punctis inviolabiliter observandam, Confirmationem Papalem impetrandam nec non ab Imperatore Regalia aut saltem Indultum ad aliquot annos administrandi petendum aut obtinendum.

*) Diese Condition de assumenda Religione Catholica, erscheinet aus der angefügten Beylage sub A so gar nicht, auch ne quidem implicite: daß vielmehr Hertzog *Christian* vorbehalten hat, sich vermählen zu können, welches Er assumta qualitate Clericali, bey der andern Religion nicht hätte thun können.

1646. Julius.

Posteaquam verò tot annis, ultra triginta scilicet, dictæ Capitulationi neutiquam satisfactum fuisset, nec qualificatio debita & promissa subsecuta, adeoque conditionibus solenniter juratis non adimpletis nullum jus habuit; merito libera electio in alium Capitulo illæsa semper permansit, prout etiam liberam potestatem, totam administrationem revocandi, Capitulo Reversale dictum expresse concedit. Imò ad Sedem Apostolicam juxta Concordata Germaniæ & sacros Canones notorie jus devolutum fuit, pro hac vice dicto Episcopatui providendi prout & moderno Episcopo Domino *Francisco Guilhelmo*, *URBANUS* Octavus Anno 1629. juxta exemplum in similibus casibus canonicè providit, & Cæsarea Majestas absolutum judicium administrandi, literasque subjectionis ad Status & subditos Mindenses concessit. Et licet ad repellendas has superiorum legitimas ordinationes non nemo ex Capitularibus à dicto *Christiano* Coadjutorem se constitui pateretur, adeoque litem proviso movere conaretur, totum negotium tamen à Sede Apostolica (quo causa hæc pertinebat, atque tum à Cæsare tum à partibus remissa fuerat) per sententiam cassatoriam Roma, in judicio contradictorio Anno 1631. datam, postea etiam ab Imperatore Coadjutoria illa de jure nulla declarata fuit. Unde præfatus Dominus Episcopus Anno 1632. d. 22. Julii consentiente Capitulo solenniter in Cathedrali Ecclesia præstitis præstandis in Episcopum & Principem Mindensem inauguratus sequenti diè à Nobilitate, Civitatibus & subditis debitum ac solitum recepit homagium, non movente dicto Duce *Christiano* aliquid contra adhuc juxta suum Reversale severe admonito à Capitulo & Statibus. Cumque præfatus Dux *Christianus* Anno 1633. obiret, sine controversia uti Capitulo jus alium eligendi mansisset non facta provisione Apostolica, ita ejus loco consensus, quo provisio recepta & possessio data fuit, jus Capituli finivit. Nec jus illud

1646. Julius. quoad Coadjutoriam Acatholicis aliquod tribuit, cum tantum inter Catholicos quæstio fuerit; nec etiam ex Electione *Christiani* Ducis vel contra dispositionem Papalem subsecutam minimum prætendi potest; cum hæc in Concordatis Germaniæ sit fundata & exemplis roborata; illa vero multum conditionata & nullatenus observata, nullum jus Electo, prout ipse in præfatis Reversalibus fatetur, tribuerit. Imò *Christianus* Dux, designando Anno 1629. Catholicum successorem, Acatholicis ipsemet omne jus ad hanc Ecclesiam negavit. 1646. Julius.

Adeoque hæc Ecclesia semper in manibus Catholicorum substitit, neque ulla ratione ab Acatholicis imperi potest, idque etiam ex aliis rationibus circa Episcopatum Osnabrugensem in hoc puncto adductis.

A.

Extractus Capitulationis Mindensis cum CHRISTIANO Duce.

Nos *Christianus* Dei gratia Scholasticus & Electus Coadjutor Mindensis Ecclesiæ, Dux Brunsvicensis & Luneburgensis, fatemur hisce publicè, Postquam Reverendissimi, Nobiles, Honorabiles & Doctissimi Domini Præpositus, Decanus & Capitulares præfatæ Ecclesiæ Mindensis hodie infra scripti ex jure suo & Ecclesiæ eligendi seu postulandi, libera electione nostram personam in Coadjutorem & Successorem in dicto Episcopatu legitime elegerunt, proclamârunt: quod nos etiam in nomine Sanctissimæ Trinitatis, cujus indubitato instinctu ac dispositione ita ordinatum & inceptum negotium fuit, post maturam deliberationem acceptavimus: gratias agimus imprimis suæ Majestati divinæ & dictis Dominis Capitularibus nostris, Nosque Dei gratia & bonitate ita geremus erga supremas potestates & unumquemque, ut ad Dei honorem, utilitatem Ecclesiæ & nostræ Principalis Brunsvicensis & Luneburgensis Domus laudem cedat nec Dominis eligentibus exprobari possit.

Obligamus itaque nos sub vero verbo, dignitate & honore Principis erga prædictum Capitulum & ipsorum successores, quod quam primum expensis nostris Confirmationem & Regalia ab utraque suprema potestate prædicta Ecclesiastica scilicet & Temporali impetrare velimus, & nos juxta sacros Canones qualificare, ut tanquam Princeps Ecclesiasticus Sacri Romani Imperii consuetam Sessionem & Votum habere & conservare possimus. Et nos ut Coadjutor, vivente Reverendissimo Domino *Anthonio*, confirmato Episcopo, nostro cognato charissimo, vel post Suæ Dilectionis obitum (quem DEUS tardum concedat) uti Successor, nulli administrationi vel regimini istius Episcopi vel residentiis aut reditibus, sine Capituli beneplacito ullo modo miscebimus, sed administratio ac regimen unâ cum Residentiis & reditibus post mortem præfati moderni Domini Episcopi, ut moris est, in manibus ac potestate Capituli, tamdiu quousque Confirmatio & Regalia impetrata fuerint, sine nostra contradictione vel impedimento manebit. Postquam verò post obitum Reverendissimi moderni Episcopi & impetrata Confirmatione ac Regalibus nos qualificaverimus, volumus ad citationem Capituli Civitatem Mindensem solenni & consueto ritu intrare, Juramentum nostrum Episcopale præstare, & vicissim à Nobilitate, Civitatibus & Statibus consuetum Juramentum & Homagium recipere, & præterea omnia laudabilia Statuta Ecclesiæ Mindensis, quantum Episcopum concernunt, una cum articulis præfati Juramenti Episcopalis; item omnia & singula, quæ à nostris Antecessoribus, Episcopis Mindensibus, cum Capitulo sigillata sunt, sine omni contradictione sincere, & uti Principem decet, servabimus: Imprimis etiam habita administratione eò omnia dirigemus

1646. Julius. mus nostra, ut antiquissima Religio Catholica in suo honore & dignitate habeatur, Reverendissimum Capitulum, Collegia, Monasteria & Ecclesiasticæ personæ apud antiquas & laudabiles suas Ceremonias manuteneantur, & nemo cum aliis seu nova religione gravari debeat. Si etiam aliqua Reformatio cujusdam cultus divini superioribus annis neglecti vel alias necessaria foret, in hoc Reverendissimum Capitulum defendemus & clementer ei assistemus. Cum etiam deceat & consuetudinis antiquæ sit, ut noviter ingressus Episcopus Ecclesiam Mindensem aliquo nobili honoret dono; ita nos obligamus, quod antequam aggrediamur administrationem seu regimen Episcopatus, ad laudem Dei & nostræ Principalis Domus ac familiæ Lunæburgensis honorem magnificentissimè Ecclesiæ providebimus. Si verò contigerit nos de nostro Statu Ecclesiastico mutando cogitare, vel alias matrimonium iniremus, Coadjutoriam & futurum Episcopatum & omne jus in illum acquisitum, unà cum residentiis, arcibus, & earum pertinentiis ac Jurisdictionibus liberè sine onere, etiam sine omni recompensa vel refusione ullius reparationis vel meliorationis per nos factæ, omnimodè purè & simpliciter iterum ad manus Reverendissimi nostri Capituli, uti Dominorum hæreditariorum, à quibus accepimus, omninò consignari tradique faciemus. 1646. Julius.

Quæ omnia supradicta loquimur & promittimus Nos *Christianus* Dux Brunovicensis & Lunæburgensis præfatus sub nostra Principali dignitate & honore, sincerè & Principaliter nec non firmiter observare. Pro majori etiam securitate nostrum charissimum fratrem Dominum *Ernestum*, Ducem Brunovicensem & Luneburgensem, permovimus, ut hæc omnia nobiscum sigillaret & se fidejussorem subscriberet. Alii etiam Fidejussores constituti sunt, sincerè nobis dilecti Conradus de Mandelslo in Ruberbüttel, Levinus de Hodenberg, Franciscus Otto de Wensen, Otto Groten, Ernestus de Leden, Satrapa in Levinau, Levinus de Zersen, Theodoricus Klencke, Balthasar de Wülffen, Henricus de Holden, item Fridericus de Wechen, J. U. D. & Cancellarius. Et nos *Ernestus* Dux præfatus fatemur pro nobis & hæredibus nostris hisce præsentibus, quod omnia & singula puncta in dictis articulis contenta & clausulæ Capitulationis, quam Frater noster Charissimus *Christianus* Dux cum Capitulo Mindensi inivit, firmiter & constanter sub honore, dignitate, & fide Principis sine fraude aut exceptione ulla servabuntur. Et nos testes (*supradicti singuli*) fidejussores, promittimus pro nobis & veris hæredibus nostris, quod indivisim & quilibet nostrûm in solidum à memorato Domino Duce *Christiano* Electo Coadjutore Mindensi, Capitulo ejusdem Ecclesiæ ratione dictarum Capitulationum facti simus fidejussores & promiserimus, prout promittimus per præsentes. Actum Mindæ Anno Christi 1597. d. 6. Septembris.

Ernestus Dux Brunsvicensis & Lüneburgensis.
Christianus Dux Brunsvicensis & Lüneburgensis.

Sic subscripti sunt singuli supradicti
Testes cum appositis suis sigillis.

B.

Reversales Domini Ducis *Christiani* Electi Mindensis.

Nos *Christianus* DEI Gratia Electus Episcopus Mindensis, Dux Brunsvicensis & Lunæburgensis notum facimus, quod divina disponente clementia etiam cum beneplacito quondam Reverendissimi Domini *Anthonii* Episcopi & Principis

1646. Julius. cipis Mindensis Decani & Archi-Diaconi Colonienſis Præpoſiti item Hildeſienſis Comitis Holſatiæ Schaumburg & Sternbergæ &c. Domini in Gemen, Cognati noſtri chariſſimi piæ memoriæ, à Reverendiſſimis Præpoſito, Decano, Seniore totoque Capitulo Mindenſis Eccleſiæ legitime in Coadjutorem electi fuerimus; Nobis etiam decreto Electionis hujusmodi debitè præſentato dictam electionem acceptaverimus. Nuper autem dictus Dominus *Anthonius* Epiſcopus ſecundum Dei voluntatem naturæ debitum ſolverit & ideo ſucceſſio dicti Epiſcopi ad nos devoluta ſit, nos etiam ſciamus, quod tam de jure quam etiam ex pactis Capitulationibus, Epiſcopalem adminiſtrationem ante Papalem Confirmationem ſicut & Regalium à Cæſarea Majeſtate collationem acceptare non poſſimus: dicta vero Confirmatio Papalis & collatio Cæſarea tam cito, ac nos optamus, obtineri haud poſſunt (in quo tamen nullam diligentiam prætermittemus) & ex hoc periculoſis hiſce temporibus, quibus in Circulo Weſtphalico omnes bellicis armis involuti ſunt, Epiſcopatui huic ejusque fortalitiis, reſidentiis, nec non ſubditis immenſum damnum & periculum accidere poſſet: quod malum tam Nos quam Capitulum, quantum poſſibile eſt, avertere vellemus; Hinc ex his cauſis & ut alia jura in Camera conſervari poſſint, Nos apud dictum Capitulum, citra tamen præjudicium utriusque ſupremæ poteſtatis Eccleſiaſticæ & Secularis, Statutorum Eccleſiæ & conſuetudinum, ex bono illius affectu obtinuimus, quod ipſorum nomine regimen & adminiſtrationem usque ad Confirmationem & Regalia impetrata exercere, iis, quæ de menſa Epiſcopali ſunt (excepta Satrapia in Schliſſeburg) frui poſſimus, neceſſaria tamen requiſita ad Regimen conſueta expendere debeamus. Viciſſim Nos obligamus ſub dignitate fide & verbo Principis, quod nos præſtitum Juramentum & ſigillitas ac promiſſas Capitulationes, per omnia dicto Capitulo ſine exceptione ſervabimus, faciemus etiam, quod propterea nec Capitulum, nec ſubditi ullo modo per Nos vel noſtros gravari debeant. Volumus etiam per noſtros ſpeciales Legatos apud Sanctiſſimum Papalem Confirmationem ſine Epiſcopatus & Capituli damno vel expenſis accedere & obtinere & ad dignitatem Epiſcopi Nos ita qualificare, ut & Nobis & Capitulo apud ſupremam poteſtatem & totum mundum non poſſit exprobrari: Similiter volumus & debemus apud Sereniſſimam Cæſaream Majeſtatem Regalia, vel ſaltem Indultum adminiſtrandi Epiſcopatus noſtris impenſis quantocius impetrare & Capitulo inſinuare, poſtea etiam conſvetum ſolennem introitum de facto celebrare & à Statibus & Civitatibus pro Nobis & Capitulo noſtro debitum Juramentum & homagium recipere & ſingulis ſua Privilegia, ut conſuetum eſt, confirmare, ipſos Cives manutenere ac pro poſſe defendere nec in minimo contra ea gravare. Noſtram Aulam & Cancellariam, Conſiliarios & famulitium ſecundum conſilium & voluntatem Capituli conſtituemus: in rebus Epiſcopos concernentibus nil ſine ipſorum conſenſu ac voluntate agemus, ſed conſilio Capituli unicuique judicemus & ordinabimus, quod juſtum eſt, nec permittemus, ullum deſuper gravari &c. *Et infra.* 1646. Julius.

Quod ſi contingeret, Capitulum & Eccleſiam Mindenſem ratione totaliter nobis conceſſæ adminiſtrationis à ſua Sanctitate vel Cæſarea Majeſtate ſuo Metropolitano aut alio quocunque modo, Mandatis, Proceſſibus, Inhibitionibus, Citationibus, Fulminationibus, Privationibus, Suſpenſionibus vel alia via gravari, id omne noſtris impenſis volumus avertere ſine ipſorum damno, ideoque illos illæſos defendemus. Cancellarius item & omnes alii Miniſtri reſidentiarum nobis tantum, quoad reditus, Capitulo verò & veris Dominis proprietariis juramento adſtricti erunt. Quæ omnia firmiter ſervabimus, quod ſi aliter faceremus (quod DEUS avertat) & à Capitulo moniti non corrigeremus, tunc à petitione Capituli, ſine exceptione

ne

1646. Julius. ne aut oppositione ulla taliter concessam administrationem Episcopatus cum residentiis, Jurisdictione, pertinentiis, reditibus, nullo excepto ad manus Capituli, sine ulla interceſſione aliorum vel conditione, simpliciter & pure restituemus, nec ulterius nos immiscebimus vel per alios immiscri faciemus ullo modo. In quorum omnium fidem has Reversales propria manu subscripsimus & sigillo nostro Principali firmavimus. Actum in Petershagen, d. Martis post Reminiscere 6. Martii Anno 1599. 1646. Julius.

CHRISTIANUS. (L. S.)

N. II.

Informatio in Causa Episcopatus Verdensis, qua ostenditur illum ab Acatholicis nullo jure peti minus possideri posse.

N. II. Informatio Ecclesiæ Verdensis.

Fundatus est hic Episcopatus Verdensis in Saxonia à CAROLO M. Imperatore & Rege Galliæ circa annum Christi 786. Primus eidem præfuit, magnus ille *Swibertus*, qui non solum sex immediate sequentes Sanctos, verum omnes alios Successores Catholicos habuit, usque ad *Everhardum ab Holle*, qui etiam Catholicus Anno 1567. electus & confirmatus, tandem ultimis annis in religione defecit, Exercitium tamen Catholicum in Dioceſi reliquit; Cui succeſſit, Anno 1585. *Philippus Sigismundus* Luneburgensis & Brunsvicensis Dux, pactis cum eodem Capitulationibus antiquorum Catholicorum anteceſſorum. Is cum circa annum 1610. à Capitulo peteret, ut juniorem filium Regis Daniæ Principem *Fridericum* octo vel novem circiter annorum, in Coadjutorem & Succeſſorem eligeret, tandem ad multas instantias tam dicti Ducis, quam etiam aliorum Capitulum se resolvit, & cum Rege Daniæ tractavit. Interim *Philippus Sigismundus* Anno 1623. obiit, & stante minorennitate Filii Rex administrationem in se sumit. Cum vero intelligeret Capitulum, dictum Regem pacem cum Imperatore iniisse Lubecæ 3. Junii 1639. ibique omni juri, quod in hunc Episcopatum uti pro filio (qui nec velle nec nolle adhuc habebat) acceptavit, ita pro se & eodem, stante eadem minorennitate, iterum renunciasse: Ne itaque per Pontificem & Imperatorem fieret provisio, Capitulum omnes absentes Canonicos convocavit, ad certum & determinatum diem, atque ex suo gremio Catholicum D. *Bartholdum* Comitem *de Konigseck*, quem paulo ante non solum ad Canonicatum, vigore Cæsarearum Precum Primariarum receperant, verum etiam ut Capitularis fieret atque eligibilis esset, statim emancipârunt, elegerunt: Præsentarunt etiam absque mora *URBANO VIII.* literis latinis ad modum aliarum Ecclesiarum electionem hanc à se factam, petieruntque more solito à se electum confirmari. Similes literas scripserunt ad Imperatorem FERDINANDUM II. glorioſissimæ memoriæ, rogaruntque Electo Regalia consueta concedi. Ex quibus omnibus satis liquet, præfatum Principem *Fridericum* nullum jus ad hunc Episcopatum habere, aut ei à Capitulo conceſſum, minus prætendere posse, sed potius solenni Electione & solita Præsentatione Catholicis antiquum jus conservatum. Quod vero Papa & Imperator taliter Electum confirmare noluerint, sed de jure suo, juxta Concordata Germaniæ, Canones & usum Imperii, pro hac vice aliter disposuerint & moderno Domino *Francisco Wilhelmo* Anno 1629. Episcopatum contulerint, Confirmationem ac Regalia conceſſerint, de hoc Acatholici conqueri non habent: cum aliàs, quando in præfatum Dominum *Bartholdum* uti Electum supremæ Potestates consensissent, Acatholicis nullum jus quæsitum fuisset. Præfatus *Franciscus Guilhelmus* Episcopus Ao. 1630. mense Febr. possessionem dicti Episcopatus accepit & 1. Maji solenni ritu inauguratus juxta Indultum à FERDINANDO II. & alia consueta Mandata, ad Status con-

1646. Julius. concessa, homagium à subditis recepit, aliaque egit, quæ antecessores Episcopi legitimi consueverunt. Quæ omnia & singula in Tractatibus Pacis Pragensis debitè a Dominis Cæsareanis Commissariis exposita, eo Electorem Saxoniæ permoverunt, ut hunc Episcopatum dicto *Francisco Guilhelmo* deberi agnosceret, & singulari scripto declararet. Præterea mense Jan. 26. die An. 1636. Ratisbonæ à præfato Imperatore FERDINANDO II. dictus Episcopus in persona, præsentibus & congratulantibus omnibus Legatis Electoralibus multisque Principibus utriusque Religionis, publice de hoc Episcopatu, uti & Mindensi (cum de Osnabrugensi jam ante Anno 1627. per Legatos recepisset) Regalia accepit. Post pugnam vero Lipsiensem Anno 1631. Dux Holsatiæ *Joannes Fridericus*, Possessor quondam Archi-Diœcesis Bremensis, Cæsaris ac fidelium Statuum hostem se declarans, Verdensem Episcopatum (ad quem nullum unquam jus prætendit, imo *Franciscum Wilhelmum*, uti verum Episcopum Legationibus agnovit) vi occupavit, Officiales Episcopales tam Ecclesiasticos quam Sæculares, ipsosque locum tenentes partim captivos abduxit, partim compedibus conclusos, aliosque misere tractavit, reliquos omnes uti & Catholicos omnino expulit, sibique Episcopatum, nullo tamen juris titulo, nec reclamante Principe *Friderico*, conniventibus Canonicis Acatholicis retinuit, eumque cum Archi-Episcopatu Bremensi protectioni Regis Sueciæ subjecit. Mox dictus Dux *Johannes Fridericus* Bremæ, & Rex Sueciæ ad Lucenam occidit, uterque tamen tam Archi-Episcopatus Bremensis quam Episcopatus Verdensis in Suecorum potestate permansit; & Regni Sueciæ Cancellarius Comes *Oxenstiern* Satrapiam Rotenburgensem, quæ magna pars Episcopatus Verdensis est, cuidam Colonello *Ranzovio* in recompensam meritorum hæreditarie, absolute & in perpetuum donavit. Post aliquot annos violentæ occupationis Princeps *Fridericus* Regis Daniæ Filius prodire cœpit, & tam Archi-Episcopatum Bremensem quam Verdensem Episcopatum, contra pacem Lubecensem sibi vendicare conatus est. De Bremensi hic in præsentia non attinet plura dicere. Verdensis Episcopatus subditos circa annum 1633. cum Sueci prius ex Civitate illa uti loco minus necessario præsidium abduxissent, ad sibi præstandum homagium primum adegit, & regimine ordinato administrationem sibi assumpsit. Quia vero dictus *Ranzovius* Rotenburgensem districtum adhuc detinebat, cum eo pacta certa summa 16000. Imperialium erga deoccupationem transegit, sub assecuratione tamen à Statibus Episcopatus recepta, ut quocunque etiam modo res cum Episcopatu imposterum caderet, prætacta summa 16000. Imperialium sibi salva esset & ab iis refundenda, pro ut factum, & tot annorum redditibus, si ipsi concederentur perceptis abunde recompensatum, atque sic huc usque totum Episcopatum sibi vi detinuit, usque dum *Konigsmarckius* ipsum occupavit. Interim D. *Franciscus Guilhelmus* Episcopus in Circularibus & publicis Imperii Diætis, aliisque Conventibus à Cæsare (ut alii Status, & illi quorum interest) ratione dicti Episcopatus Verdensis in specie conscriptus, etiam hic in his Tractatuum congregationibus semper suo Loco, Voto, Sessione partim personaliter, partim per Legatos suos sine ulla contradictione alicujus comparuit, & adhuc comparet, atque ab omnibus ut talis agnoscitur. 1646. Julius.

Ex his patet, 1) quod Princeps *Fridericus* nullum jus aut titulum sufficientem prætendere possit ad hunc Episcopatum. 2) Quod Capitulares ipsi, nova electione in aliam & quidem Catholicam personam facta, & supremis Christianitatis Capitibus simpliciter & sine conditione ad confirmandum præsentata, dare ostenderint, se Principi *Friderico* nullum jus concedere. 3) Constat, quod sæpefatus Princeps *Fridericus* Pacem Pragensem solenniter acceptarit, in cujus tractatione expresse cautum, ut Verdensis Episcopatus

1646. Julius. patus moderno Episcopo Domino *Francisco Guilhelmo* remaneat, ut patet infra sub Lit. A. 5) Quod nunquam Cæsareæ Majestatis consensum impetrârit, adeoque subditi ad nullam obligationem fidelitatis ipsi præstandam, vel ita præstitam cogi potuerint. 7) Quod actibus ab Episcopo confirmato, regalizato, & inthronizato continuatis neque etiam Domini *Bertholdi* apud Capitulum & locis requisitis debite contradixerit, sed post tot annos, & rebus in hisce partibus turbatis, clam & sub aliis prætextibus, redempta scilicet Satrapia, totum Episcopatum occupare conatus sit. 1646. Julius.

A.

Copia Recessus Cæsaris & Saxoniæ Electoris in Tractatu Pragensi, circa Episcopatus Osnabrugensem Mindensem & Verdensem. 1635.

Notum sit, quod licet in hodie accordatis punctis Pacis inter Suam Majestatem & Serenissimum Electorem Saxoniæ, non expressis verbis, sed tantum per generales regulas ordinatum atque positum sit, quod vigore Pacis Lubecensis de Anno 1629. Regiæ Dignitatis Daniæ & Norwegiæ Filius, Dominus *Fridericus*, Dux Slesvicensis & Holsatiæ, sicut omnibus aliis Archiepiscopatibus & Episcopatibus S. Romani Imperii, ita Osnabrugensi, Mindensi ac Verdensi renuntiare seu abdicare debeat, atque illa nominalis expressio & mentio specialis in honorem & amicitiam erga dictam Regiam Dignitatem Daniæ, nec alias ulla alia de causa, intermissa fuerit: nihilominus tamen in hoc speciali Reversu (cujus vires non minores quam ipsius totius Pacis Conclusa æstimari debent) cautum sit. Prædictæ igitur Ecclesiæ Osnabrugensis, Mindensis, Verdensis, sine Ducis *Friderici* præfati, tanquam prætensi Coadjutoris vel alius cujuscunque prætendentis impedimento, Domino *Francisco Gulielmo* Episcopo Osnabrugensi, uti & Mindensi & Verdensi debentur & maneant. Ita tamen, ut in Episcopatu Verdensi in rebus Religionis, & dato casu vacantiæ, futuris Electionibus vel Postulationibus in Episcopum, Administratorem, vel Coadjutorem uti etiam cum Capitularibus & omnibus aliis durantibus 40. illis annis (de quibus in hac Pace conventum fuit) servetur, prout ipsa pax sonat, in Osnabrugensi & Mindensi vero, uti Capitulationes initæ statuunt. In quorum fidem hic specialis Recessus sigillis S. Cæs. Majestatis & Electorali Saxoniæ atque subscriptionibus firmatus fuit.

§. XVI.

Von der *formula* Clausulæ, die Einverleibung der Reichs-Ritterschafft in das Friedens-Instrument betreffend.

In der *Evangelicorum* Endlichen Gegen-Erklärung *in puncto Gravaminum*, (vid. *XXI.* Buch. §. *IX.* N. *I. p.* 334.) war der *Articulus 10.* die Freye Reichs-Ritterschafft betreffend, also gefasset: „Die Freye ohnmittelbahre Reichs-„Ritterschafft, solle an Ort und Enden, da „Sie respectu certorum Bonorum keinem Stand, als Landsassen unterworffen, „gleich obberührten Chur-Fürsten und „Ständen, bey dem klaren, illimitirten „Verstand und Innhalt des Religion-„Friedens, und dieses Vergleichs, in allen „Stücken, für sich und ihre gehuldigte Unterthanen gelassen, und Ihnen darüber „gantz kein Eintrag gethan: sondern, „dafern einiger geschehen, Sie darwieder „restituiret werden.

Es vermeynte aber selbige, bey dieser Formula noch nicht gesichert zu seyn; dahero der Reichs-Ritterschafftliche Abgesandte Wolffgang von Gemmingen, in nachstehendem Memorial sub N. I. das nöthige dargegen vorstellte, und eine andere Formulam Clausulæ vorschlug, welche aber nachgehends in etwas geändert, laut N. II. ad dictaturam gebracht wurde.

1646. Julius. N. I. 1646. Julius.

Dictat. Osnabr. *d.* 13. *Julii. Anno* 1646.

Reichs-Ritterschafftliches *Memorial*, die *Clausulam* ihrer Einverleibung in das *Instrumentum Pacis* betreffend.

Wohl-Edelgebohrne, Gestrenge, Edle, Veste und Hochgelahrte, insonders Hochgeehrte Herren,

Alß des Heiligen Reichs Frey- unmittelbahre Ritterschafft, vor letztbeschehene Erklärung der Herren Augspurgischen Confessions-Verwandten Fürsten und Stände circa Gravamina dienstlich gebeten, daß auch ihrer dabey expresse mit gedacht, und sie andern höhern Ständen gleich gehalten werden möchten: So gebühret meinen Hochgeehrten Herren billig dienstlicher Danck, daß Sie der Löblichen Reichs-Ritterschafft sich dißfals anzunehmen ihnen haben gefallen lassen. Demnach sich aber eräuget, daß die Formalia: wie andere höhere Stände umgangen, und hingegen diese: wie die Stände dem 10. Puncte der Erklärung eingerücket werden: woraus erfolget, daß die Herren Catholische wider den illimitirten Buchstaben des Religion-Friedens, und darauf erfolgte Judicialem observantiam, und ihre selbst Anno 1594. gethane, auch Anno 1613. wiederhohlte Bekäntnüß, es abermahl für eine Extension anzuziehen, und die Dyllingische neuerliche Inventa zu beharren sich unterstanden: So läst die Löbliche Reichs-Ritterschafft billig an seinen Orten gestellet seyn, was für Bedencken meine hochgeehrte Herren dabey mögen gehabt haben; Es ist aber denenselben bestermassen wissend, was gestalt die Formalia, wie andere Stände, in dem Reichs-Abschiede de Anno 1542. §. Es wolten dann Dieselbe ꝛc. mit so viel Worten diserte zu finden, auch von Ihro Kayserlichen Majestät und dem Churfürstlichen Collegio, sonsten vielmahl ihrenthalben also gebrauchet worden. Im Fall nun dadurch damahl die Ritterschafft für Stände erkandt worden, wie andere mehr, und sonderlich die Fränckische Grafen, welche damahln nicht ad Comitia kommen: So hat es billig ja dabey sein Verbleiben: Im Fall aber die Locutio dieses nicht inferiret, so verbleibet dieselbe ja auch anjetzo unverfänglich. Der Löblichen Freyen Unmittelbahren Reichs-Ritterschafft aber ist darum viel daran gelegen, weil bey gegenwärtigen zarten Religions-Tractaten, eine jede, quantumvis levissima aura, ihnen zum Nachtheil gereichen kan, und arripirt zu werden pfleget. Dieweil dann die Löbliche Freye Reichs-Ritterschafft sich getröstet, meine hochgeehrte Herren werden ihnen hierin, wie nichts zu- also auch per oppositionem nichts absprechen, weniger ihnen gönnen, daß hiedurch ihnen, als die dieses gantze Wesen über, das Ihrige treulich mit beygesetzet, einige Schwierigkeiten zugezogen werden: auch Anno 1555. die sämtliche Evangelische Stände auf diesen Formalien endlich beharret, worauf auch schließlich der Articul, so von der Ritterschafft meldet, also generaliter und indistincte gesetzet worden: Alß gelanget an meine hochgeehrte Herren mein dienstlich bitten, die wollen sich gefallen lassen, gegenwärtiger abermahliger Erklärung nachfolgender, jedoch unvorgreifflicher massen, einzuverleiben: „Die Freye Ohn„mittelbare Reichs-Ritterschafft und Dero Mitglieder sollen bey dem „klaren illimitirten Innhalt des Religion-Friedens, und dieses Vergleichs „für ihre Persohn, freye Häuser und gehuldigte Unterthanen, wie ande„re Stände, gelassen, und ihnen darüber gantz kein Eintrag geschehen, son„dern woferne etwa einiger beschehen wäre, Sie wieder in den Stand, wie „Sie Anno gewesen, restituiret werden.

Das wird um meine Hochgeehrte Herren die Löbliche Freye Unmittelbare Reichs-Ritterschafft äusserster Möglichkeit zu meritiren, ihnen bestes Fleisses lassen angelegen seyn: und ich verbleibe nechst dienstlicher Recommendirung

Meiner Hochgeehrten Herren,

Actum Münster, am 6. Julii Anno 1646.

Dienstbereitwilligster
Wolffgang von Gemmingen.

N. II.

1646. Julius.

N. II.

1646. Julius.

Dictat. Osnabrück am 4. *Augusti Anno 1646.*

Corrigirte Clausula die Freye Reichs-Ritterschafft betreffend.

Die Freye Reichs-Ritterschafft soll an Ort und Enden, da Sie keinen Reichs-Stand als Landsassen unterworffen seyn, gleich obberührten Fürsten und Ständen bey dem klaren illimitirten Innhalt des Religion-Friedens und dieses Vergleichs, vor ihre Persohn, wie auch auf dem Lande habende freye Häuser und gehuldigte Unterthanen gelassen, und ihnen darüber gantz kein Eintrag geschehen, sondern dafern etwa einiger geschehen wäre, Sie wieder in den Stand, wie Sie Anno 1620. gewesen, restituiret werden.

§. XVII.

Den Punctum *Præcedentiæ* zwischen den Reichs-Städten und der Reichs-Ritterschafft betreffend.

Uber den, zwischen den Reichs-Städten und der Freyen Reichs-Ritterschafft obgeschwebten *Præcedenz*-Streit, geschahen zwar zu dessen Beylegung, von dem Fürstlichen Collegio einige Vorschläge, welche dahin abzielten, das Decisum dieses Puncts in suspenso zu lassen, hingegen durch ein Temperament beyder Theile Jura zu salviren. Es bezeugten sich aber die Reichs-Städte gar nicht damit zufrieden, sondern drungen darauf, Sie, nach dem Herkommen bey der Præferenz zu lassen, bevorab Sie nicht in qualitate Supplicantium, sondern als *Status Imperii*, auf dem gegenwärtigen Congress, vermöge derer Literarum Vocatoriarum erschienen wären, sich auch von dem Corpore Imperii nicht trennen lassen könten: zumahl der Reichs-Ritterschafftlicher Gesandter selbst am Ende ein mehrers nicht, als eine Attestation, daß solche Collocation der Ritterschafft unprædjudicirlich seyn solle, verlanget habe: Ausweiß beyder nachstehenden Protocollen sub N. I. & II.

N. I.

Protocollum über der Reichs-Städtischen Vortrag an die Fürstliche Abgesandten die Præcedenz vor der Reichs-Ritterschafft betreffend.

N. I. Protocollum.

Als des Montags den 17. Julii Anno 1646. bey den Herren Magdeburgischen in Durchgehung des Aufsatzs zu den Mediat-Stifftern ankommen, hat Strasburg, der Herren Städtischen den Tag zuvor gemachten Schluß zu folge, gebehten, die Herren Fürstlichen möchten denselben dasjenige, so die Städte angehe, immediatè nachsetzen, weiln es subjecta Materia erheische und dem ersten Aufsatz in hoc puncto Gravaminum secundo gemäß, ihr letzt gethaner Vorschlag aber darum nicht annehmlich sey, weiln solcher gestalt das gantze Städtische Collegium der Ritterschafft nachgesetzet würde, da doch im Religion-Frieden nur etzliche und diejenige allein postponiret worden, in welchen beyde Religionen zumahl in Ubung gewesen, und es nicht genug an deme sey, daß sub nomine der Stände, der Städte dieses Orts implicitè gedacht werde, sondern ausdrückliche Meldung geschehen müste, künfftige Disputen zu verhüten; besonders weiln bekandt, daß die Catholischen das Wort Stände im Religion-Frieden derogestalt captiret, daß Sie dannenhero schliessen wollen, es sey der Reichs-Städte sonsten nirgends, als in dem §. Nachdem aber in vielen ꝛc. gedacht worden, nunmehr auch die Ritterschafft ein Argument ihrer vermeynten Præcedenz darin suche, consequenter solchem Beginnen desto stärcker vorzubauen sey. Zum Fall aber diese der Städte Vorschläge nicht annehmlich fallen solten, könte der Ritterschafft Abgeordneter dahin, daß er seine Sache absonderlich verfasse, und

1646 Julius. dieser der Evangelischen Erklärung beylege, desto mehr gewiesen werden, weilen es nichts neues noch ungewohntes, sondern an andern Orten auch geschehen, die Sache nicht hujus loci, wie die Herren Fürstliche selbsten bekennen; der von der Ritterschafft Abgeordneter selbst mehr nicht, denn da die Præferenz nicht erhältlich, eine Attestation, daß solche Collocation der Ritterschafft unpræjudicirlich seyn solle, begehret habe: sein Petitum auch, ut minus dignum magis digno præferatur nimis incivile sey, und verantwortlicher fallen wolle, einen Non-Statum ab- und an gehörigen Ort zu weisen, als ein gantzes Reichs-Collegium von andern Ständen zu trennen. Was die Evangelische Bürgerschafft zu Aach und Dünckelspiel anlange, könte man vielleicht am Ende nachgeben, daß die Ritterschafft denselben vorgesetzet werde. 1646. Julius.

Worauf Sie sich erkläret, Sie wollten das Anbringen in Bedencken nehmen, und sich gegen den Ehrbaren Städten derogestalt erklären, daß Sie darob verspühren sollen, daß man Niemanden zu præjudiciren begehre.

N. II.

Der Ehrbaren Frey- und Reichs-Städte Gesandten d. 1. Aug. 1646. mündlich ertheilte Resolution auf der Herren Fürstlichen Legaten ult. Jul. gethanen Vorschlag in dem Præcedenz-Streit der Reichs-Städte mit der Reichs-Ritterschafft.

N. II. Reichs-Städtische Resolution in puncto Præcedentiæ.

Das gestriges Tages in Vorschlag gebrachte Mittel, wie dasjenige, was so wohl die Erbaren Frey- und Reichs-Städte, als die Gefreyete Reichs Ritterschafft betrifft, in Acht genommen werden möge, damit jedem Theil sein Recht ungeschwächt erhalten bleibe, wenn nemlich beyderseits gemachte Aufsätze nicht numeriret, sondern dissentiger Gegen-Erklärung allein beygeleget und mit übergeben würden ꝛc. Haben der Ehrbaren Frey- und Reichs-Städte Gesandten heutigen Vormittag mit Fleiß erwogen und examiniret, wieder besser gefaster Zuversicht aber also gethan gefunden, daß ihren Herren und Obern dadurch im geringsten nicht prospiciret und gerahten seyn, wohl aber ihres Standes Prærogativ, neben dem Voto Decisivo, zugleich in höchstes und unwiederbringliches Pericul gerahten würde, in Erwegung, daß die Städte sich allhie nicht in qualitate supplicantium, sondern Statuum Imperii befinden, welche, wie die Literæ vocatoriæ ausweisen, mit schliessen und nicht excludiret und abseit gewiesen werden sollen. Wann beneben keine Prærogativ darin bestehen solte, daß Sie, als Stände concurriren und an den Juribus Majestatis participiren dürfften, auch ausländische Fürsten hiernechst den Hochlöblichen Fürsten-Rath sich zu æquipariren, wo nicht gar zu præferiren suchen, da man doch Exempla hat, daß eben um berührter Qualität willen noch Höhere als die Freye Reichs-Ritterschafft ist, den Ehrbaren Frey- und Reichs-Städten in Reichs-Abschieden und sonsten postponiret und nachgesetzet worden, Zweifels-frey aus keiner andern als dieser Consideration und Ursach, daß die Reichs-Verfassung mit einander zerfallen, und eine Total-Dissolutio darauf erfolgen müste, wenn das insolubile vinculum, so zwischen den Ständen ist, einmahl zertrennet und aufgelöset werden sollte, welches denn ipso facto geschehen würde, wenn man einen gantzen Reichs-Rath bey Seit setzen und Non-Statibus committiren, oder wenigst pari passu ambuliren machen wolte, nicht nur wieder das Exempel aller vorigen Conventen, da die Evangelischen Chur-Fürsten und Stände, für einen Mann gestanden, wie man sich aus dem, was zu Nürnberg Anno 1619. zu Leipzig Anno 1631. und zu Franckfurth Anno 1634. vorgangen, zu bescheiden weiß: sondern auch wieder den Inhalt des Religion-Frieden selbsten; ja der Ritterschafft hierzu ungevollmächtigten Abgeordneten eigenes Begehren, als welches auf keine Trennung der Stände, sondern eine Attestation allein gegangen, daß, was allhie, als ohne das loco incompetente, ratione Præferentiæ geschehen möchte, keinen Principaln an ihren vermeynten Rechten keinen Abbruch oder Nachtheil inskünfftige bringen soll; woraus ja anders nichts

als

1646. Julius. als eine höchst-schädliche Trennung der Stände und Labefactirung des Status Publici zu colligiren, welche zum wenigsten per indirectum veranlasset werden könte, deswegen man denn an Seiten der Ehrbaren Frey- und Reichs-Städte um so vielmehr gebehten haben will, jüngst gethanen Vorschlag, davon sie Krafft habender Instruction nicht absetzen können, noch ferner nachzusinnen, in dem Aufsatz Art. 11. §. In allem übrigen ꝛc. und wo es sonsten subjecta Materia zugiebt, der Chur-Fürsten und Stände zu gedencken, und im übrigen sich dergestalt zu erklären, damit befahrende Factiones unter den Evangelischen selbst vermieden bleiben, und der Ritterschafft unzeitige Ambition an gehörigen Ort verwiesen werden möge. 1646. Julius.

Und damit es nicht etwa das Ansehen gewinnne, ob wäre in der Städte Aufsatz etwas, so den höhern Ständen præjudicirlich, enthalten und begriffen, haben derselben Abgesandten kein Bedencken, denselben vor- und abzulesen, und darauf zu ferner reiffer Deliberation zu stellen, was bey so bewandten weit-aussehenden und gefährlichen Umständen pro bono Reipublicæ & Evangelicorum zu erwehlen sey, damit man ohne Trennung, wie bisher, also auch noch fürters beysammen stehen könne ꝛc.

§. XVIII.

Des Verdischen Capituls Vorstellung, selbigen durch die Cession an Schweden nicht zu præjudiciren.

Gleichwie der *Satisfactions-Punct* überhaubt grosse Schwierigkeit verursachte; also achtete sich ein jeder, welcher darein passive mit gezogen wurde, höchstens beschwehrt, und suchte solches von sich auf alle weise abzuwenden. Dergleichen that dann auch das **Dom-Capitul zu Verden**, als dasselbe die sichere Nachricht aus der Kayserlichen Declaration, daß solches Stifft zur Schwedischen Satisfaction mit destinirt sey, erhalten hatte; Stellte dahero in dem Memorial sub N. I. vor, sich allenfals vor dasselbe dahin zu interessiren, damit es bey seinen Rechten und Einkünfften ruhig gelassen werden möchte.

N. I.

Præsent. Osnabr. d. 26. Julii & Dict. d. 28. ej. 1646.

Des Capituls der hohen Stiffts-Kirchen in Verden, Memoriale an sämtliche Reichs-Ständische Gesandten, die Conservation ihres Status bey der Cession des Stiffts Verden an die Cron Schweden, betreffend.

Demnach Wir Senior, Subsenior und gantz Capitel der hohen Stiffs-Kirchen in Verden, nicht ohne Betrübniß vernommen, welchergestalt die Römisch Kayserliche Majestät und Deroselben fürtreffliche Herren Plenipotentiarii bey diesen allgemeinen Friedens-Tractaten gewillet, dero Königlichen Majestät zu Schweden, das Stifft Verden unter andern zur Satisfaction mit hinzugeben, auch solches dem entworffenen und ausgeantworteten Instrumento Pacificationis, ungeachtet Ihre Hoch-Fürstliche Durchlauchtigkeit als Ordinarius ihre Motiven darwieder einwenden und überreichen lassen, ausdrücklichen inseriret: So können wir vermöge der schweren Eyde und Pflichte, damit wir dem Stifft und der Kirchen verwandt, nicht geübriget seyn, unsers eigenen Status und mitunterlauffenden hohen Interesse halber, bey diesem Conventu mit zu vigiliren, und wollen nimmermehr hoffen, daß es dahin gemeynet, daß uns und andern Stifft-Ständen einig Præjudiz und Beschwehrung dadurch soll zugezogen werden; Sintemahl wir nie in den Krieg uns gemischet, weniger das geringste werckstellig gemachet, wordurch die Römisch-Kayserliche Majestät oder Ihre Königliche Majestät zu Schweden offendiret und beleidiget, besondern haben auf Begebenheiten uns also comportiret, daß kein Mensche unter der Sonnen uns deßfals mit Fug zu beschuldigen Ursach hat: derowegen wolte uns wehe thun, wann wir als innocentes hierunter unschuldig leiden und gefähret werden solten.

Woferne

1646. Julius. Woferne nun die Königliche Schwedische Herren Plenipotentiarii nach wie vor darauf bestehen würden, daß das Stifft Verden ein medium Satisfactionis seyn solle, auch anderer gestalt der längst desiderirte edle Friede nicht zu restabiliren; auf solchen Fall thun sämtlicher Chur-Fürsten und Stände anwesende hochansehnliche Herren Gesandten wir höchlich ersuchen und bitten, die geruhen sich unser, der Clerisey und andern Ständen des Stiffts anzunehmen, und dahin nicht zu condescendiren, daß einige præjudicirliche Veränderung vorgenommen, besondern vielmehr, der vorhin beschehenen hochgeneigten Vertröstung und Zusage nach, so absonderlich von den Königlichen Schwedischen Herren Plenipotentiariis unsern jüngsten Deputirten hochrühmlich beschehen, dahin cooperiren helffen, daß wir als Capitulum und die Clerisey, bey unser uhralten Fundation, Election, Dignitæten und Intraden ungeschmälert verbleiben, auch die übrigen Stände bey ersessenen Privilegien, Immunitatibus, Gerechtigkeiten, Gewohnheiten, Nutzen und Einkünfften gelassen, solches alles dem Instrumento Pacificationis, zu unser und eines jeden bessere Versicherung, ausdrücklich mit einverleibet werden, und also des lieben Friedens mit geniessen mögen. 1646. Julius.

Solches um die sämtlichen Chur-Fürsten und Stände Herren Abgesandten nach äusserstem Vermögen begebentlich hinwieder zu demeriren, wollen wir uns äusserst angelegen seyn lassen. Geben unter unserm Missiven Secret. Verden den 24. Julii Anno 1646.

(L. S.)

§. XIX.

Hessen-Darmstadt will die Marburgische *Succession*-Sache, coram Austregis ausführen.

Die Kayserliche Gesandten hatten bey denen, mit Franckreich seithero gepflogenen Tractaten, nicht ausser Acht gelassen, das Interesse des Fürstlichen Hauses Darmstadt, wegen der Marburgischen *Successions*-Sache, zu beobachten; Die Frantzosen aber vermeynten immer, es dahin zu bringen, daß die beyden Cronen das Decisum in solcher Sache geben sollten, welches aber der Land-Graff zu Darmstadt, wegen der allzugenauen Connexion zwischen Franckreich und Cassel, nicht zugeben wollte, sondern auf den *Austregis* bestunde, und sich zu aller Billigkeit erbote, wie folgender Discours erläutert.

Ex relatione Plenipotentiariorum Cæsareorum zu Osnabrück d. 21. August. 1646.

Comparuit hodie coram nobis Domini Landgravii Darmstadiensis Deputatus, & cum ipsi significâssemus, quæ a Gallis circa compositionem causæ Marpurgensis proponerentur, respondit, se satis certo nobis confirmare posse, quod ipse Landgravius non quidem renuere cupiat, quin amicabilis inter ipsum & Hasso Cassellanos compositio, sed non aliter, quam juxta Pacta Familiæ, tentetur, nec se credere, Gallos aliud ab ipsis extorquere velle; Plenipotentiarios Sveciæ Coronæ jam in hunc modum consensisse, atque *Oxenstiernam* palam fateri, se a sua Regina hoc in mandatis accepisse, ut curet causam Marpurgensem, per interpositionem eorum, ad quos ea res juxta allegata Pacta Familiæ pertinet, componi, insuper addidisse, quod etiam ipsimet Deputati Hasso-Cassellani contenti sint, nec refragari, quin Elector Saxoniæ, Duces Brunsvicenses unà cum Electore Brandenburgico ad hoc negotium definiendum Commissarii delegentur, &, si aliquam movere vellent difficultatem, sese obtulisse *Oxenstiernam*, quod vellet ad se vocare dictos Hasso-Cassellanos, eorumque plenum consensum procurare: Coronam enim Sueciæ censere, æquum esse, ut Pactis Familiæ stetur. Cum igitur hæc ita sint, Plenipotentiarios Gallicos, siquidem pacem seriò promo-

1646. Julius. August. movere cupiant, causam nullam habere, cur alium modum proponere velint: Dominum Landgravium in ipsa Conventionis tractatione tam facilem se æquitati præbiturum, ut totus mundus animum ipsius pacificum cognoscere possit. Quod autem ille terris suis, in quarum possessione hactenus fuerit, cedere debeat, sperare se, neminem hoc ab ipso postulaturum esse, nunquam in hoc bello ipsum ab una vel altera parte stetisse; non igitur æquum esse, ut ipsius causa in partem Satisfactionis vocetur. Et siquis arbitrari vellet, causam istam decidi debere per imperativa illa verba; Sic *volo*, sic *jubeo*, responsurum esse Landgravium per verbum *nolo* totumque negotium Deo commissurum. 1646. Julius. August.

§. XX.

Grafens Christians zu Sayn Vorstellung, die Saynische Successionbetreffend.

Gegen die, von der verwittibten Gräfin zu Sayn und Wittgenstein, prætendirte *Successionin* der Graffschafft Sayn, wovon bereits verschiedenes vorgekommen, (Siehe XXII. Buch, §. III. & IV.) auch in denen Nürnbergischen Friedens-*Executions-Acten* noch mehrers vorkommen wird, da die Executio Causæ an Chur-Maynz und Braunschweig-Lüneburg übertragen worden, suchte Graf Christian zu Sayn und Wittgenstein, dessen sich auch das Wetterauische Grafen-Collegium bereits angenommen hatte, (Siehe XXII. Buch, §. XXVII.) seine Befugniß in nachstehendem Memorial zu behaubten:

N. I.

Præsent. Osnabr. *d.* 21. *Aug. & Dictat. d.* 26. *ej.* 1646.

Des Grafen Christian zu Sayn und Wittgenstein Gegen-Memorial an die Reichs-Ständische Gesandten, wieder die Gräfin Loyse Juliane, Wittwe zu Sayn und Wittgenstein, die Succession in der Graffschafft Sayn betreffend.

Des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten und Stände zu diesen General-Friedens-Tractaten höchst- und hochansehnliche Gevollmächtigte Herren Abgesandten.

Hochwürdiger ꝛc. Gnädiger Fürst und Herr, freundliche liebe Vettern, auch hochgeehrte liebe Herren.

Auf der Hochwohlgebohrnen Loysen Julianen, Gräfin und Frauen zu Sayn und Wittgenstein, gebohrner Gräfin zu Erpach, weyland des Hochwohlgebohrnen unsers freundlichen lieben Brudern, Graff Ernsts zu Sayn und Wittgenstein seelig, nachgelassener Wittwen, in angegebener Vormundschafft ihrer beyder Töchter, eingelangtes Gegen-Memoriale vom $\frac{1}{18}$. May jüngsthin, darin lauter Ungrund und Unbefugniß begriffen, kürtzlich zu antworten, unsere Nothdurfft und Gerechtsam, nechst gebührender Danckſagung deren uns beschehener Communication, vorzutragen; So haben D. Geissel und Heidfeldt, als der Wetterauischen Grafen insgemein und von Uns, als in der Graffschafft Sayn rechtmäßigem nächsten Successore und Erben, insonderheit Gevollmächtigte, vermöge habender Instruction sehr wohl gethan, daß sie des Gräfflichen Hauses Sayn Interesse vor Uns und unsere Vettern, Grafen zu Sayn und Witgenstein ꝛc. bey diesen General-Friedens-Tractaten beobachten, und sich dessen ohne Scheu öffentlich vernehmen haben lassen.

Wie dann gantz notorium und es die Observanz von viel hundert Jahren hero ausgewiesen, daß nicht allein im Hause Sayn, sondern auch in andern benachbarten Gräflichen Häusern auf dem Westerwald und in der Wetterau, extantibus Masculis à communi stipite ortis, die Weibes-Personen in successionibus præsertim Feudalibus nicht zugelassen werden; Nun seynd Wir und alle unsere Agnaten des Hauses Sayn und Witgenstein vom communi stipite Graf Gottfrieden

1646. August. zu Sayn herkommen, wie solches aus unserm im Druck kommenen Anti-Manifesto und darin befindlicher Genealogia hell und klar erscheinet, also gantz unvereinlich wahr, daß vom Saynischen Manns-Stamm GOtt Lob noch viele Grafen, so von Graf Gottfrieden als primo stipite entsprossen, im Leben, und darunter auch Wir, als nächster Successor, Possessor und itziger (rumpantur utilia Momo) Land-Herr seynd, wie Welt-Reichs- und Land-kündig ist, und es die Observanz von viel hundert Jahren hero mit sich gebracht; ist demnach unerfindlich, daß der rechte Saynische Manns-Stamm erloschen, und dahero die Grafschafft Sayn denen Saynischen Töchtern heimgestorben sey, consequenter auch, daß die Wittwe nomine Tutorio die Grafschafft in würcklichem Besitz gehabt, und die Erb-Huldigung eingenommen, und alle Actus Dominii & Superioritatis Territorialis eine geraume Zeit exerciret habe. Dann, daß Sie als am Kayserlichen Cammer-Gericht bestätigte Vormünderin die Regierung geführet, wird zwar quoad tutelam filii Comitis *Ludovici* nachgegeben, post mortem ipsius autem ist gemeldete Grafschafft Jure Agnationis von den Herren Agnaten in Possess, und die Huldigung eingenommen, die Regierung und Führung der Processen aber, in Abwesenheit und Minorennität der nächsten Successorn, der Frau Wittwen administratorio nomine anvertrauet, doch daß die Haupt-Disposition und Exercitium Actuum Jurisdictionalium, bey denen Herren Agnaten geblieben, wie bey denen Fundamentis Dominorum Agnatorum N. 23. 24. & 25. pag. 18. 19. 20. 21. und in Responsione ad Argumentum contrarium 24. pag. 94. 95. 96. & 97. in Anti-Manifesto nostro zu sehen. 1646. August.

Gestehen Wir also keiner Turbation, vielweniger einen Land-Friedbruchs, sondern, alß Wir in Anno 1642. wieder in die Grafschafft Sayn kommen, haben Wir Uns, als nächster Erbe und Successor deroselben genähert, und ist Uns von unsern Vettern, Grafen zu Sayn und Witgenstein, welche in Anno 1636. nach tödtlichen Abgang unsers jungen Vettern, Graf Ludewigs, in unserm Abwesen und Minorennität die Possession vor Uns apprehendiret, gemeldte Possession würcklichen wieder abgetreten und Uns eingeräumet worden, darauf Wir auch die Huldigung eingenommen, so kein Friedenbruch seyn noch genennet werden kan, weil es bono titulo, sine dolo malo, sine vi publica & armata geschehen; Darum Herr Land-Graff George zu Hessen, als Ober-Vormund, auch auf die angestellete actionem Fractæ Pacis Publicæ vorlängst renunciiret hat, und die Acta genugsam ausweisen, daß solche Actio vergeblich und ohne einigen Grund Rechtens angestellet worden. Und haben Wir Uns, als die Wir zur Grafschafft Sayn von unsern Herren Vettern, Groß-Herrn-Vatern, und allen unsern a primo stipite descendirenden Vor-Eltern, berechtiget, mit nichten in unsere Stadt, Schloß und Amt Alten-Kirchen eingedrungen, sondern darzu rechtmäßig, als nächster Erbe und Successor kommen, und den vor unsern Vettern in unserm Abwesen und Minorennität wegen Unserer angenommenen, und der Wittwen, als Administratorin adjungirten Amtmann Adam Piccarten, nachdeme Ihr, der Wittwen, die Administration von unserm Vettern, Grafen zu Sayn und Witgenstein, aufgekündiget worden, in unsere Pflicht und Dienst angenommen, die Unterthanen aber nicht mit Gewalt, wie unerweislich vorgegeben wird, zur Huldigung gezwungen, sondern haben dieselbe Uns, nach Ausweisung deren am Kayserlichen Hoff ergangenen Acten, gutwillig den Huldigungs-Eyd geleistet: Das angezogene Kayserliche Protectorium gehet durchaus nicht dahin, wann einer das Seinige mit Recht suchet, und sich desselben nähert, daß er Pacem Publicam violiret haben solle, sondern da man wieder Recht und Billigkeit mit Gewalt handelt, welches Wir gar nicht gethan haben.

Wiederholen demnach das von unsern Gevollmächtigten beschehenes rechtmäßiges contradiciren, reserviren, protestiren, auch alle von ihnen vorgebrachte übrige wahrhaffte in facto & jure wohlgegründete narrata universalia & singularia, und wollen nochmahls allen wiedrigen in bester Forni Rechtens widersprochen, und unsere rechtliche Nothdurfft expresse reserviret haben, darüber solennissime protestirend,

1646. August. testirend, daß die Wittwe vorgiebet, daß sie in Vormundschafft ihrer Töchter, vor lang verflossenen Jahren von denen Directoribus und ausschreibenden zu denen Wetterauischen Grafen-Tägen beschrieben worden, auch, præsentibus Deputatis Wittgensteinensibus, wegen der Graffschafft Sayn votiret, auch die Session auf verschiedenen Crayß-Tägen zu Cölln durch ihre Gevollmächtigte besuchen lassen, denenselben, insonderheit der Düßischen Rechnung, beygewohnet: darauf thun Wir diesen wahrhafften Bericht, daß Sie, die Wittwe, zwar in Vormundschafft ihres Sohns, Graff Ludewigs seel. zur Zeit seines Lebens gemeldten Tägen durch die Ihrige beygewohnet haben möge, aber nach desselben Todt, mit nichten in Vormundschafft ihrer Töchter, sondern als eine von den Herren Agnaten des Hauses Sayn und Witgenstein verordnete Administratorin der Graffschafft Sayn, solche Täge beschicket habe, und alß sie sich, wie eine Vormünderin ihrer Töchter, solcher Beschickungen anmassen wollen, daß Wir bey denen Herren Directoren Chur-Cölln und Pfaltz-Neuburg Durchlauchten dargegen protestiret, und Uns unser Recht reserviret und vorbehalten, so Uns auch, als rechten Erben und Successorn in der Graffschafft Sayn, nicht benommen werden können noch sollen. 1646. August.

Gegen obiges hindert zumahl nichts, daß der alte Gräflich-Saynische Stamm sich vor fast 400. Jahren, nemlich Anno 1294. in zwey Linien vertheilet, deren die eine an Graf Johannen zu Sayn, die andere aber an dessen Bruder, Herrn Engelberten von Sayn gefallen, also und dergestalt, daß ermeldter Graf Johann Jure Primogenituræ & divisionis fraternæ, bey der Grafschafft Sayn verblieben, sein Bruder Herr Engelbert aber, sich auf Vallendar, Homburg und andere Güther mehr abtheilen lassen, auch einen leiblichen geschwohrnen Eyd und Verzicht gethan, vor sich und seine Erben, nichts an der Grafschafft Sayn zu suchen, sondern Graf Johannen und alle seine Erben ruhig dabey zu lassen. Gestalt dann auch von Dero Herrn Vatern Graf Gottfrieden zu Sayn, als communi stipite, vorhin paciscieret gewesen, daß alle beyderley Geschlecht Kindere darin erben solten; allermassen dann die Güther und Lehen solcher Grafschafft ohnedas also gethan, daß sie nicht allein auf beyderley Geschlecht und Erben kommen könten, sondern auch bereits dero Zeit auf die Weibes-Persohnen und deroselben Nachkommende gelanget gewesen wären. Diese vermeynte Einwürffe werden in Anti-Manifesto ad argumentum contrarium quartum pag. 28. 29. 30. 31. 32. 33. & 34. und in Responsione ad argumentum secundum pag. 26. & 27. widerleget, auch in Responsione ad prætensam refutationem argumenti primi pro Agnatis adducti pag. 122. per enumerationem exemplorum remonstriret, daß kein Gräflich-Saynisch Weibes-Bild jemahls zur würcklichen Regierung der Grafschafft Sayn kommen. Ex inveterata enim & ab aliquot centenis annis observata consuetudine in feudis Sainensibus, cujuscunque etiam ea sint conditionis, extantibus masculis à primo stipite ortis, fœminæ non admittuntur. Welches mit der allgemeinen Rechts-Regul überein kömmt, quæ habet, quod non pateat locus fœminæ in feudi successione, donec masculus supereſt ex eo, qui primus de feudo fuit investitutus. Cap. 1. de eo, qui sibi vel hæredibus suis. Cap. 1. §. quin etiam Episcopi vel Abbates. Cap. 1. de successione feudi. Können derowegen die Saynische noch lebende Töchter ad successionem der Grafschafft Sayn nicht admittiret werden, weil sie durch den noch lebenden von dem primo stipite, der Johann- und Engelberts-Linien, Graf Gottfrieden zu Sayn, herkommenden Manns-Stamm ausgeschlossen seynd, und wird durchaus nicht gestanden, daß mehrerwehnte Grafschafft auf ihre, derer Saynischen Töchtere, aviam paternam vererbet, und von derselben auf ihren Sohn Graf Ernsten zu Sayn und dessen Söhnlein Graf Ludewigen seeligen, Jure hæreditario devolviret, und endlich auf die Saynische Töchter geerbet, dieselbe auch in dero Nahmen animo & corpore apprehendiret, Erb-Huldigung eingenommen, und alle und jede andere Actus Dominii & Superioritatis Territorialis von ihrentwegen darin exerciret worden seynd, sondern ist vielmehr die kundbahre, lautere und klare helle Wahrheit, daß Graf Heinrich zu

1646. August. Sayn, Graf Ludwigen zu Sayn und Witgenstein den Aeltern, als nächsten Agnaten und Lehens-Folgern, und an desselben statt seinen Sohn Graf Wilhelmen, Graf Christians Herrn Vatern, als Mit-Herrn neben und bey sich ins Regiment und würckliche Possession aller deroselben Graff- und Herrschafften, Landen und Leuten Anno 1603. den 19. Novembr. auf- und anzunehmen verwilliget, auch den 24. Januarii Anno 1605. aus freyem guten Willen und wohlbedachtem Gemüth ihme, Graf Wilhelmen, an statt seines Herrn Vatern Graf Ludewigs, als nächsten Lehens-Folgern, die gantze Grafschafft Sayn samt deren Regierung gantz und zumahl Erb- und Eigenthümlich cediret und übergeben, dieselbe fürders zu besitzen, zu nutzen, zu geniessen und zu gebrauchen, damit zu thun und zu lassen, zu büssen und zu brechen, nach seinem Wohlgefallen, wie Graf Ernst derer Fräulein Herr Vater, im Saynischen Bericht pag. 24. solches statthich darthut, und daraus in Anti-Manifesto pag. 8. wiederhohlet wird: auch ist die Apprehensio Possessionis nicht im Nahmen derer Töchtere, sondern zu dem Saynischen Witgensteinischen gantzen Stamms-Successions, und dann der Frauen Wittwen und deren Fräulein habenden Witthums-Aussteuer- und Unterhalts-Rechtens geschehen, wie beym 22. Argument derer Agnaten in Anti-Manifesto pag. 17. 18. & 19. ausgeführet ist, und Instrumentum Apprehensæ Possessionis vom $\frac{8}{18}$. Julii Anno 1636. ausweiset, so unter denen Beylagen des Anti-Manifesti Lit. X. zu befinden: worzu aber die Saynische Fräulein berechtiget seyn, daß weiset theils ihres Herrn Vatern Testament Lit. Q. q. unter gemeldten Beylagen, theils die Sayn- und Witgensteinische Erbvereinigung Lit. R. in Anti-Manifesto aus; vor wen die Huldigung eingenommen worden sey, ist ab dem $\frac{11}{21}$. Februarii Anno 1643. zu Altenkirchen aufgerichteten Instrumento zu vernehmen, Lit. I. i. unter besagten Beylagen. Die Actus Superioritatis, so die Frau Wittwe nach ihres Söhnleins Tode exerciret, seynd von ihr nicht in Vormunds Nahmen, sondern als einer von denen Agnaten verordneten Administratorin geschehen; quod ex capite unico de natura successionis feudi & à D. allegatur, Feudo uni lineæ ex divisione acquisito id semper descendere in ipsius posteros quoad illi supersint, etiamsi sint fœminæ, ad id respondetur prolixe in Anti-Manifesto, in refutatione argumenti 9. adversæ partis à pag. 44. usque ad pag. 63. inclusive. Ist Uns auch nicht zu entgegen, daß die Saynische Güthere, so noch vorhanden, und Wir mit rechtmäßigem Titul, als nechster Erbe und Successor einhaben, vom communi stipite nicht herkommen, sondern erst nach angeregter Theilung und Separation der Johanns- und Engelbertischen beyden Linien allein acquiriret seyn, und derowegen Wir samt allen andern Grafen zu Sayn und Witgenstein, so lange jemand von der Johanns-Linien, Mann- und Weiblichen Geschlechts verhanden, gantz und zumahl keinen Zuspruch oder Forderung haben solten. Dann die zwischen beyden Linien aufgerichtete Pacta Jurata vom 18. Octobris 1351. Jahrs, und vom 13. Martii des 1337. Jahrs, so in Anti-Manifesto unter denen Beylagen sub Lit. D. & E. zu finden, viel ein anders mit sich bringen, wie in 5. und 6. Argumento Agnatorum pag. 6. des Anti-Manifesti remonstriret wird: dahero Wir, weil die Linea *Engelberti* per Fidei Commissum expresse vocata est, Jus Agnationis & Successionis radicatum haben, und denen Saynischen Töchtern, welche so lange, als einiger Manns-Stamm von der Engelbertischen Linie im Leben ist, von der Succession ausgeschlossen bleiben, zu præferiren seyn. Das vorgebliche Protectorium und Conservatorium ist Uns, als die Wir dagegen im geringsten nicht durch einige angegebene Gewaltthat gehandelt, nicht zuwieder; auch wissen Wir von einiger Sententia oder Re Judicata, so wider Uns ergangen seyn solte, das geringste nicht; Die jüngste Hessische und andere Lehen-Investituren, so auf Weibes-Personen gerichtet, seynd denen alten Lehen-Briefen, so auf den Manns-Stamm gehen, schnurstracks zuwider, dahero Wir um so viel destoweniger einigen verübten Friedenbruchs beschuldiget werden können.

1646. August.

Wiederholen diesem allem nach unserer Gevollmächtigten sub dato $\frac{11}{21}$. Aprilis Anno 1646. übergebenes Memorial und Bitt-Schrifft, und bitten nochmahls, wie darin

1646. Auguſt. darin gebeten, insonderheit Uns, als nechsten Erben und Successorn der Grafschafft Sayn, bey wohlergriffener Possession zu manuteniren und zu handhaben, hingegen die Frau Witwe mit ihrem unrechtmäßigen Suchen abzuweisen: dadurch wird Recht und Gerechtigkeit befordert, und Wir wollen es nach Möglichkeit zu verdienen alleräuserst geflissen seyn ꝛc. 1646. Auguſt.

Unserer hochgeehrten Herren Dienstwilliger allezeit

Christian Graf zu Sayn und Witgenstein ꝛc.

§. XXI.

Beschwerung über die in die Stadt Hoff eingelegte Käyserliche Guarnison.

Der Fränckische Crayß legt in dessen Vorschreiben, dem Marggrafen zu Brandenburg den Titul: Hertzog in Preussen, bey.

Der Kayserliche Generalissimus, Ertz-Hertzog Leopold Wilhelm, hatte die Stadt Hoff im Vogtland und das Schloß daselbst, mit einer starcken Besatzung, zu äusersten Beschwehrde des Marg-Grafens von Brandenburg-Culmbach, beleget, welcher dagegen bey dem Fränckischen Crayß Assistenz suchte, auch dessen Vorschrifft an den Friedens-Congress erlangete. In solcher Vorschrifft wurde dem Marggrafen, der Titul eines Hertzogs in Preussen gegeben: darwieder protestirte der Teutsch-Meisterische Gesandte, in nachgesetzten Memoriali, sub N. I. worgegen aber der Brandenburg-Culmbachische Gesandte, nahmens beyder Fürstl. Brandenburgischen Häuser, nach den fernern Anlagen, sub N. II. III. schrifftlich reprotestirte: Das Reichs-Conclusum sub N. IV. hingegen, wegen Abführung der Garnison aus der Stadt Hoff, fiel dahin aus, daß man die Sache den Kayserlichen Gesandten zur füglichen Abänderung bestens recommendiren wollte.

Der Deutschmeisterische Gesandte protestirt wieder solchen Titul.

Brandenburg-Culm- und Onoltzbach reprotestiren.

N. I.

Des Deutschmeisterischen Gesandten Memorial, die Kayserliche Garnison zu Hoff und den an Marg-Graf Christian zu Brandenburg-Culmbach gegebenen Titul: Hertzog in Preussen, betreffend.

Des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten und Stände, hochansehnlich vortreffliche Herren Räthe, Bothschafften und Gesandte.

N. I. Des Deutschmeisterischen Gesandten Memorial.

Was Ew. Fürstliche Gnaden, Hochwürden und Gnaden auch meinen Hoch- und vielgeehrte Herren, des löblichen Fränckischen Crayses Fürsten und Stände bey der zu Bamberg gehaltenen Versammlung gewesene Herren Räthe, Bothschafften und Gesandte, unter dem 14. Augusti wegen des Durchlauchtigen Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Christian Marg-Graffen zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern ꝛc. Hertzog ꝛc. wieder die Hochfürstliche Durchlauchtigkeit Herrn Leopold Wilhelm Ertz-Hertzogen zu Oesterreich, meinen gnädigsten Herrn, als Kayserlichen Generalissimum, über die Seiner Fürstlichen Gnaden in dero Schloß und Stadt Hoff ihres dafür haltens unnöthiger Dingen, und zu höchster ihres Lands Verderbniß aufgedrungene Kayserliche Guarnison und deren üble Procedur angebracht, und zugleich angesucht und gebeten, durch bewegliche Schreiben förderst bey der Römischen Kayserlichen Majestät so dann höchstgedachter Ihrer Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit sich dahin zu interponiren, damit mehr angeregte zum Hoff hinterlassene Guarnison förderlichst abgefordert, dadurch Ihro, des Marggrafens, Fürstlicher Gnaden zu Lieferung begehrten Magazins Lufft gemacht, zumahlen hinführo getreue Fürsten und Stände mit dergleichen, Niemand als den Commendirenden Officierern nutzenden und zu dem Ende um ihre Seckel zu spicken vorzuschlagen pflegenden Guarnisonen, nicht sogleich beschwehret werden mögen; solches alles habe ich durch gestriges Tages per Dictaturam beschehene Communication vernommen.

1646. Sept. Daß nun anfangs gemeldte zu Bamberg beysammen gewesene Herren Räthe, Botschafften und Gesandten, Hochgedachter Ihrer Fürstlichen Gnaden Herrn Marggrafen Christian zu Brandenburg ꝛc. den Titul eines Hertzogen in Preussen geben, solches, als Reichs-Contrarium thue hiermit ausdrücklich wiedersprechen, und darwieder solennissimè protestiren. So viel aber die von Ihro Fürstlichen Gnaden geklagte Kriegs-Beschwehrung belangt, derentwegen trage mit Derselben und allen der Römisch-Kayserlichen Majestät und des Heiligen Römischen Reichs getreuen Chur-Fürsten und Ständen ich ein unterthäniges und treuliches Mitleiden; habe der fremden Cronen und ihrer alliirten Waffen Procedur nun in die 16. Jahr in der Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit meines gnädigsten Herrn Landen, deren Sie zu mehrern Theil gantz entsetzt, leyder auch gesehen, empfunden und erfahren, wünsche von GOtt dem Allmächtigen, daß er sich über unser betrübtes Vaterland erbarme, und die Deutschen Gemüther zur rechter Einigkeit richten und bringen wolle, damit sie sich mehr angelegen seyn lassen, den innerlichen Frieden zu befördern, als auf den extremis zu beharren, und wir uns nicht selbst um unsere Freyheit bringen und allerseits die Kriegs-Pressuren entlediget und befreyet seyn mögen. Ob aber obhöchstermeldte Ihre Fürstliche Durchlauchtigkeit mein gnädigster Herr, zu deren in der Stadt Hoff eingelegter Guarnison, durch dero Officir zu ihrem Nutzen gethanen Vorschlag sich verleiten lassen, oder erheischender Nothdurfft nach solches verordnet, laß ich meines Theils an seinen gehörigen Ort gestellet seyn: und habe dieses meiner Schuldigkeit nach, bey Ew. Fürstlichen Gnaden, Hochwürden und Gnaden und meinen hoch- und vielgeehrten Herren dahingegen anzubringen nicht unterlassen können noch sollen. Sign. Münster 8. Septemb. 1646. 1646. Sept.

Der Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit Herrn Leopold Wilhelms, Ertz-Hertzogs zu Oesterreich ꝛc. als Administrator des Hoch-Meisterthums in Preussen Gevollmächtigter Abgesandter.

N. II.

Munster d. 12/22. Sept. Anno 1646.

Præliminar-Protestation wieder des Teutsch-Meisterischen Gesandten bey den Chur-Mayntzischen Reichs-Directorio eingegebenes Memorial, den Titul des Hertzogen in Preussen betreffend, öffentlich im Fürsten-Rath, durch die Herren Würtembergische Gesandten (weil der Brandenburg-Culmbachische der Session nicht beygewohnet) abgelesen den 12/22. Sept. 1646.

N. II. Brandenburg-Culmbachische Præliminar-Protestation.

Daß der Teutsch-Meisterische Herr Abgesandter ein Memorial eingegeben, und Herrn Marggrafens Christians zu Brandenburg Fürstlicher Gnaden, meinen gnädigen Fürsten und Herrn, den Titul des Hertzogen in Preussen disputirlich machen, und gar wiedersprechen will. Weilen solches dem gantzen Chur- und Fürstlichen Hause Brandenburg hoch præjudicirlich und verkleinerlich: Alß hat die Nothdurfft erfordert, solches an gehörige Ort unterthänigst und unterthänig zu berichten, so balden nun Resolution erfolget, soll gedachtes Memorial gebührender massen beantwortet und abgeleinet werden; Interim wird solches hiermit in optima forma wiedersprochen, und an seinen Ort und Werth gestellet, auch höchlich unter-dienst- und dienstfreundlich gebeten, dieses Hochfürstliche hochlöbliche Collegium wolle sich solches Memorial nichts irren lassen, sondern hochgedachte Seine Fürstliche Gnaden bey Dero wohl befugtem und wohl hergebrachten Titul, als Hertzogen in Preussen, in alle Weg manuteniren helffen, zu dem Ende dann das hochlöbliche Directorium gebeten wird, diese Gegen-Protestation dem Protocollo einverleiben zu lassen, und apud Acta, Contestationis ergo, zu behalten ꝛc.

N. III.

1646. Sept.

N. III.

1646. Sept.

Brandenburg-Culmbachische Gegen-Protestation den Titul: Hertzog in Preussen betreffend.

Des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten und Stände ꝛc.

N. III. Brandenburg-Culmbachische Gegen-Protestation.

Ew. Fürstlichen Gnaden, Hochwürden und Gnaden, dann Meinen großgünstig hochgeehrten Herren, geruhet in gnädigem und großgünstigen Andencken, welcher gestalt nicht allein im Nahmen des Durchlauchtig Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Christian Marggrafen zu Brandenburg in Preussen (Tit. Tot.) Meines gnädigen Fürsten und Herrns Intercessionales, von des hochlöblichen Fränckischen Crayses Fürsten und Stände bey jüngstem zu Bamberg gehaltenen Crayß-Convent versammlet gewesenen Herren Räthen, Bothschafften und Gesandten an die höchst-hoch- und wohllöbliche alhier versammlete drey Reichs-Collegia, ich in Neulichkeit unterthänig und dienstlich übergeben, so hernacher ad Consultationem kommen, auch Seiner Fürstlichen Gnaden mit Ausfertigung der gebetenen Intercessionalien, an Ihro Kayserlichen Majestät unsern allergnädigsten Herrn, und Ihro Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit Herrn Leopold Wilhelm Ertz-Hertzogen zu Oesterreich als Kayserlichen Generalissimum, Meinen auch gnädigsten Herrn, umb Abführung der Guarnisonen aus meines gnädigen Fürsten und Herrn Stadt Hoff, gratificiret worden, dafür ich unterthänig unter-dienst- und dienstlich danckbar bin; sondern auch der Teutsch-Meisterische Herr Abgesandter ein Memorial, darinnen er hochgedachter Seiner Fürstlichen Gnaden, Meinem gnädigen Fürsten und Herrn, den Titul eines Hertzogen in Preussen, als Reichs-Contrarium ausdrücklich zu wiedersprechen und darwieder solennissimè zu protestiren vermeynet; die übrigen Contenta erwehnten Memorials bemeldte Guarnison betreffend an seinen Ort zu stellen, bey dem hochlöblichen Chur-Mayntzischen Reichs-Directorio übergeben, so auch ad Dictaturum gebracht worden;

Wann dann solche Contradiction dem gantzen Chur- und Fürstlichem Hauß Brandenburg zu höchstem Præjudicio gereichet, indeme ihnen derjenige Titul, so denselben krafft von der Cron Pohlen, und derselben unterschiedlichen Königen habenden und bestätigten Investituris in alle Weg gebühret, widersprochen und strittig gemachet werden will, auch hochermeldte Seine Fürstliche Gnaden neben andern Dero Fürstlichen Herren Agnaten in solchen Investituris Simultaneis mit begriffen, und dahero sich und Dero Angehörigen davon keinesweges ausschliessen lassen können, sondern vielmehr Dero wohlbefugten Rechtens zu gebrauchen, zu behaubten und wieder männiglichen zu defendiren und zu vertreten gedencken, zu dem End auch Merita Causæ durch unterschiedliche in offenen Druck deßwegen ausgefertigte Schrifften und Manifesta ausführlich remonstriren und zu erkennen geben lassen, dahin man sich beliebter Kürtze halber referiret und hiebey allein succinctam tabulam zur Nachrichtlichen Contestation ihres Rechtens und vorerwehnter Simultaneæ Investituræ beylegen wollen; Immassen dann von allen Chur-Fürsten und Ständen, ja auswertigen Potentaten, ausser dem hochlöblichen Ertz-Hauß Oesterreich, Sie mit solchem Titul: Hertzogens in Preussen, gewürdiget werden, und dahero gar nicht insolitum noch contrarium des Reichs genannt werden kan; Alß ist ex parte Brandenburg obberührten Teutsch-Meisterischen Herrn Abgesandten Contradiction und Protestation in gehaltener Session den $\frac{12}{22}$. Novemb. im Fürsten-Rath allhier öffentlich und ausdrücklich wiedersprochen und an seinen Ort gestellet worden, wird auch hiermit nochmahls in optima forma solennissime wiedersprochen, auch den dreyen Reichs-Collegiis gebührender massen überreicht, und dabey unterthänig unter-dienst- und dienstlich gebeten, dieselbe wollen sich erwehntes Teutsch-Meisterischen Herrn Abgesandten Memorial nichts irre machen lassen, sondern allerdings verwerffen, und Seine Fürstliche Gnaden bey solchem Titul als Hertzogen in Preussen, in alle Wege manuteniren helffen, diese Ableinungs-Schrifft und Gegen-Protestation gleicher

ge-

1646. Sept. gestalt, wie mit dem Memorial beschehen, ad Dictaturam geben, folgends dem Reichs-Protocollo apud Acta, Contestationis ergo, behalten lassen; Und weiln Herrn Marggraf Albrechts zu Brandenburg-Onolzbach ꝛc. Fürstliche Gnaden, Mein auch gnädiger Fürst und Herr, ebenmäßiger gestalt ratione hujus Tituli interessiret; Alß wird alles obiges auch im Nahmen und von wegen Deroselben hieher wiederholet. Und hab dieses zu Rettung Ihrer Fürstlichen Fürstlichen Gnaden Gnaden wohlbefugten und berechtigten Fürstlichen Titul, als Hertzogen in Preussen, bey Ew. Fürstlichen Gnaden, Hochwürden und Gnaden auch Meinen hoch- und vielgeehrten Herren meiner Schuldigkeit nach dahingegen anzubringen, nicht unterlassen sollen noch können. Sign. Münster ꝛc. 1646. Sept.

Ihrer Fürstlichen Fürstlichen Gnaden Gnaden, Herrn Christians und Herrn Albrechts Marggrafen zu Brandenburg, in Preussen ꝛc. Hertzogen, Gevollmächtigter Abgesandter.

N. IV.

Conclusum wegen der Interceſſionalen, die Kayserliche Guarniſon zum Hoff betreffend.

N, IV. Münsterischen Fürsten-Raths Conclusum.

Demnach man ohnedem, wegen des Kayserlichen Cammer-Gerichts bey den Herren Kayserlichen Plenipotentiariis die Nothdurfft anzubringen habe, sey mit solcher Gelegenheit, auch dieses des Fränckischen Crayses Ansuchen denenselben zu dem Ende zu referiren, damit nach deren Gutbefinden, entweder sie die Sache der Kayserlichen Generalität recommendiren, oder da hieran einig Bedencken, und der Zustand des Krieges-Wesens, die Erhaltung der Guarnison in der Stadt und Schloß Hoff nicht erforderte, die Stände das begehrte Vorschreiben an besagte Generalität ertheilen könten.

§. XXII.

Chur-Pfältzische Vorstellung contra Chur-Bayern, desselben völlige Restitution betreffend.

Wieder die von seiten Chur-Bayern gegen die völlige *Restitution* von Chur-Pfaltz, ausgegebene letztere Schrifft, (*vid. supra*, §. III. p. 617. sqq.) wurde von diesem das nachstehende Memoriale N. I. bekandt gemacht, und darinnen dasjenige, was schon mehrmahlen vorgekommen, wiederhohlt, daß nehmlich von Chur-Pfaltz nichts dergleichen zu Schulden gebracht worden sey, welches, nach denen Reichs-Constitutionen, eine Verwürckung seiner Lande und Regalien involvirte, mithin auch die Restitution nicht länger vorenthalten werden könne.

N. I.

Præsent. Osnabr. d. 17. Sept. & Dict. d. 20. ej. Anno 1646.

Der Chur-Pfältzischen Abgeordneten kurtze und glimpfliche Ablehnung deſſen, was die Herren Bayerische Abgesandten in einem Memorial gegen die Pfältzische Gerechtsame vermeyntlich eingeführet.

Der Hochlöblichen Chur-Fürsten und Stände hochansehnliche vortreffliche Räthe, Bothschafften und Gesandte,

Hochwürdig, Hoch-Ehrwürdigst, Hochwohlgebohrne, ꝛc. Gnädige Fürst und Graffen, auch gnädige großgünstige und hochgeehrte Herren.

Was den Herren Bayerischen Abgesandten beliebet, gegen eines unter anderen

disseits

1646. Sept. diſſeits zu Oßnabrück, zu Abwendung mehrern Abbruchs der Güldenen Bull und andern Reichs-Verfaſſung, vor etlichen Monathen übergebenes Memorial unlängſthin ein- und anzuführen, und durch die Reichs-Dictatur vulgiren zu laſſen, das iſt dardurch zu männigliches Händen kommen. 1646. Sept.

Nun hält man zwar nicht dafür, daß im geringſten nöthig ſey, den wiedrigen contentis, die ſo vielfältig wiederſprochen und unwiederleglich in öffentlichen Druck refutiret worden, mit einiger fernerer Ableinung zu begegnen; damit aber der guten Sache durch Stillſchweigen nicht præjudiciret und den ungewogenen ein vergeblicher Wahn eingeräumet werde, iſt man gedrungen, für dißmahl mit wenigen denſelbigen insgemein und inſonderheit zu wiederſprechen, begehret ſich aber nicht weiter, wie hiemit bedungen wird, einzulaſſen, und iſt gleich anfangs mit ihnen, den Herren Bayeriſchen, (gegen deren Titulatur gebrauchte Prædicata und andere Anmaſſungen, darinnen Ihre Churfürſtliche Durchlauchtigkeit, unſer gnädigſter Herr, neben mehr andern noch niemahls geheelet, noch die nachgegeben, ſondern darüber bishero Handlung gepflogen, wir aus ſonderbahr habenden Befehlig die bey denſelbigen und auch bey dieſen Tractaten beſchehene, übergebene und abdictirte Proteſtationen, zu Verwahrung Dero Gerechtſahmen, hiemit ſemel pro ſemper reproteſtando wiederhohlen) darinnen wohl einig, daß eben ſo wenig und vielweniger bey dieſen als den vorigen Tractaten dienlich ſeyn wolle, man auch darum nicht herkommen, dieſer ſo lang gedruckten und ſchwehr gemachten Sachen halben einigen Proceſs oder andere Weitläufftigkeit anzuſtellen, und einer Richterlichen Deciſion zu untergeben, oder die merita Cauſæ viel zu berühren: ſondern vielmehr dieſelbige durch billigmäßige Mittel in und durch dieſe General-Friedens-Handlung hinlegen zu laſſen, und unſer geliebtes und anhero biß faſt zum Untergang betrübtes Vaterland, alles Anlaſſes und Sorgniß des zerſtöhrlichen Krieges zu befreyen.

Der vorigen Regenſpurgiſchen und Wieneriſchen Handlung, (dabey Pfältziſchen theils dieſe General-Tractaten bedinglich vorbehalten worden, und durch dieſelbige, wie auch ſonſten die vorige in weit andere Terminos gerathen) erinnert man ſich gar wohl, und daß darbey der Königlichen Majeſtät in Dännemarck und dem hochlöblichen Churfürſtlichen Collegio ſämtlich und zugleich eine gütliche Interpoſition eingeräumet worden, man weiß aber nirgends, daß dieſes jemahls eine abſonderliche Mediation, darauf das Memorial zielet, zu übernehmen begehret, weniger daß, wie nothwendig ſeyn muß, allerſeits darinne conſentiret worden: dabey man es bewenden läſſet.

Ihrer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit hohe Befugſam und eigen auferwachſenes Recht iſt in dem vorigen Memorial, und andern Schrifften, mehrfältig und mit unwiederleglichem Grund angeführet, unnöthig, daſſelbe abermahl zum Verdruß zu wiederhohlen, ſondern wird ſich geliebter Kürtze halben darauf anhero repetendo bezogen, daſſelbige hat Ihr auch ohn Ihr eigen Verwircken nicht entwendet werden können; dieſes aber wird Ihr hoffentlich nicht zugeleget werden wollen. In Krafft deſſen haben Sie ſich, wie gleichmäßig in angeregtem Memorial erwehnet und Sie mit vollem Recht befugt geweſen, Dero alſo anererbte Dignität und Landen billig angemaſſet, auch die Poſſeſſion würcklich ergriffen, und da Sie aus keiner andern Urſachen, als allein mit Gewalt der Waffen davon verdrungen worden, wird Sie von keinen vernünfftigen unpaſſionirten Menſchen noch in einigen Rechten verdacht, weniger darüber mit Bann oder anderer Beſtraffung beleget werden können, wann Sie ſich der Entſetzung beklagen, und gegen die Verdringere deren quocunque modo nähern wolten, oder zu thun jemahls in Sinn gehabt hätten.

Imgleichen iſt in mehrgedachtem Memorial überflüßig angeführet worden, daß Ihre Churfürſtliche Durchlauchtigkeit mit keinem Rechten zuzumuthen, ſich bey ihren Jure proprio erlangten Befugſahmen, mit fremden und ſelber Dero Herrn Vatern Chriſtmilden Andenckens, Actionen beläſtigen und beſchwehren zu laſſen; wie nicht

1646. Sept. weniger, daß Sie deren dabey zwar durchdrungenen, aber in sich selbst (wie dazumahl zum öfftern geklaget und ausgeführet worden) gantz nichtiger und auch von auswärtigen Cronen und andern unpassionirten improbirten Proceduren keines weges zu entgelten: bey denen aber an sich selber gleich anfangs und nach und nach vielfältig demonstriret worden, daß Sie keinem Crimini unterworffen, dabey man es dieses Orts bewenden lässet, zumahln, indeme das Königreich Böhmen die Senatus Consulta Imperii nicht admittiret, kein Pacifragium zu erzwingen, und da die Bayerische Scriptitanten selber in offenen Druck geständig seyn, das negotium Bohemicum habe Kayser FERDINANDUM II. concerniret, non qua Imperatorem, sed qua Austriacum, und daß es mit deme längst zuvor angangen, ehe Ihre Majestät zum Kayserthum gelanget; So können sie eben so wenig ein Crimen Læsæ Majestatis daher erzwingen, als Bayern selber und andere des Hauses Oesterreich angräntzende Herrschafften, Stiffter und Stände, wegen der häuffigen etliche 100. Jahr gewähreten und offtgeklagten Gräntz-abgedrungener Steuer-und anderer Streitigkeiten, die sie auch mit gewehrter Hand zu verfechten kein Bedenckens hätten, wann es die Gelegenheit geben und es denen verträglich seyn könnte, damit mögen beleget werden; davon aber vor dißmahl weiter nichts, als daß man dessen nimmer geständig gewesen noch überführet, oder auch nur darüber gehöret worden, und werden hierüber die Gülden Bull, Cammer-Gerichts-Ordnung und andere Reichs-Verfassungen vergeblich angezogen. Wann auch schon eines wieder den Verlauf und die Rechten præsupponiret werden wollte; so könte dennoch Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit weder in Dero eigenen Rechten, noch auch in Feudis Regalibus toti Generi & Familiæ relictis, und mehr andern dißfals statt findenden Investiturarum formulis einige Verfäng-und Verwürcklichkeit aufwachsen und zugezogen werden; wie solches aus denen von den Bayerischen Scribenten selber longo ordine Alphabetico, in genere, aber gar in heterogeniis terminis, zu einem vergeblichen Behuff allegirten und andern Auctoribus, und denen in Deutschland herbrachten und üblichen Rechten, ausführlich und mit offenem Druck zu mehrmahln demonstriret worden, dahin, wie es wohl unwiederleget bleiben wird, sich beziehende. 1646. Sept.

Befremdlich aber ist es, das die Herren Bayerischen annoch zu einem vermeynten Behuff sich auf die Extraordinari-und Collegial-Conventen de Anno 1623. und 1627. zu Regenspurg und Mühlhausen beziehen und deren behelffen mögen, da doch dem geführten Proceß nirgends mehr als Anno 1623. in öffentlichen und offt gedruckten Votis von beyden Herren Weltlichen Churfürsten wiedersprochen und die ohne Dero Wissen vorgegangene Translation vor kein medium Pacis, sondern, wie der traurige Ausgang erwiesen, vor eine recht Leid-Jammer-und Tähnen Quell des daraus erfolgten Krieges und Calamitäten gehalten: zu Mühlhausen aber auch weder deren noch der Wilhelmischen Linie mit einigem Jota gedacht, sondern quoad hanc causam, wie dieselbige Acta und Chur-Fürst Georg Friderich zu Maynz bald und im Martio Anno 1628. hernach dem Kayserlichen Gesandten Herrn von Metternich gegebene Erläuterung klärlich ausweisen und in offenem Druck zu lesen, nur etliche Conditiones Pacis bedacht, doch nie zu keinem Effect gebracht, auch alles nur mere personalia gewesen, den Kindern und Agnaten aber ihr Jus nirgends begeben: sondern vielmehr expresse verwahret worden, wie man sich und andern vergeblich einbilden will; die hochlöbliche Stände des Reichs sich hoffentlich nicht gehalten finden, itztgedachte Translationem ferner zu des einigen Hauses Privat-Vortheil, mit des lieben Vaterlandes gemeinen und ihrer eigenen weitern und völligern Ruin, manuteniren zu helffen; und ist sowol insgemein als einem jedwedern insonderheit genugsam bekandt, welchergestalt der angezogene Prager-Friede acceptiret worden, geben es auch noch gegenwärtige Tractaten, wie fern die löbliche Stände daran wollen gehalten seyn.

Pfältzischen Theils hat man sonsten alle Gelegenheit zu einer billigmäßigen Accommodation aller Gebühr beobachtet, und sich auch bey dieser, bey und durch die hoch-

1646. Sept. hochlöbliche Cronen dazu genugsam bequemet, an weme es aber bey den vorigen angestanden, daß man nicht weiter und endlich nur auf die ausgebrochene, aller Gütigkeit zerschlägige Articul (darüber neben andern der Evangelischen Gesandten Meynung nach, nichts zu handlen gewesen, auch dessen Avocation erfolget) ja vielmehr eine wahre Unmöglichkeit selber kommen und keine Milderung erhalten können, aber auch bis noch zu, nicht allein verbessert sondern vielmehr verärgert werden wollen, daß können von jenen die Acta und der Verlauf, die auf Veranlaß der erfolgten Bayerischen Schrifften in offenen Druck kommen, bezeugen und für Augen legen, und läst man dieselbige und eine in Eventum abgefassete Relation davon reden, dahin Kürtze halben sich bezogen wird, daß man auch noch zur Zeit die Sachen, schwerer zu machen und sonderlich an der Chur-Dignität und anhangenden Rechten, die doch auf die Pfältzische Landen, laut der Güldenen Bull, allein gewidmet seynd, und man sich wiedrigen Theils eines alten Rechten, so längst mit einhelligem Urthel und Recht und die erfolgte Güldene Bull abgethan und cassiret worden, vergeblich berühmet, gar nicht zu weichen gedencket, das gibt das Bayerische Memorial neben denen bisherigen Herauslassungen und andern darüber abgangenen häuffigen Schreiben in Buchstaben. 1646. Sept.

Hierbey wird aber bestermassen acceptiret, daß die Herren Bayerischen sich abermahl erklähren, sie gehalten sich ihrer Prætension und Krieges-Kosten halber an ihren Debitorn und verschriebene Hypothec, und begehren derentwegen consequenter, wie sie sich zu mehrmahln bey und nach den vorigen Tractaten expreßlich vernehmen lassen, an Pfaltz und selbige Landen nichts zu fordern, solchen falß hat man auch dargegen keine Disputata zu machen und sich derentwegen nicht zu bekümmern; Woferne aber Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit deren bey ihrer Restitution quovis modo enthalten sollten, so mögen Ihr die dagegen verhandene Exceptiones de jure weder von den Principal-Debitorn noch sonsten entzogen und verschlagen werden: Unbillig aber wäre es, daß, (wie weiter und mit beständigem Grund, da es nöthig und diesen Tractaten nicht vielmehr unähnlich wäre, demonstriret und ausgeführet werden könnte) unschuldige und in das 26te Jahr exulirende Kinder, die als Restituendi mit viel bessern Fugen von den Detentatorn zu fordern hätten, mit Krieges-Kosten (deren andere Stände nicht gedencken, sondern neben allen erlittenen Schaden verschmertzen müssen) dardurch sie von dem ihrigen ab- und so lange Zeit im Elende enthalten, auch daben aller Alimenten aus dem ihrigen destituiret, von andern aber dessen mit vielen Millionen genossen worden, belästiget und länger verdrungen werden solten.

Sie geleben aber des beständigen guten Anvertrauens, es werden die hochlöbliche Cronen und Stände, wie die darum nochmahln und mit wiederhohlter voriger Bitte und Erbietungen zum höchst- und fleißigsten gebeten werden, mit allem Eyfer daran seyn, damit Sie zu mehrer Versicherung des verhofften Friedens und Beruhigung unsers geliebten Vaterlandes, so wohl dieser Beschwerniß als aller anderer Zulage und Beymessung endlich entlästiget und zu dem ihrigen ohne fernern Entgelt restituiret werden mögen.

Chur-Pfältzische Abgeordnete.

§. XXIII.

Bericht von der Land-Vogtey Hagenau und der Schutz-Gerechtigkeit über die 10. Elsaßischen Reichs-Städte.

Die in Ober- und Unter-Elsaß gelegene Reichs-Städte, fanden nöthig, durch nachgesetzten Bericht sub N. I. eine etwas genauere Nachricht öffentlich zu geben, was es, von Alters her, vor eine eigentliche Beschaffenheit mit der Reichs-Vogtey Hagenau gehabt habe, und wie daraus mit nichten einige Unterwürffigkeit, zum Abbruch ihrer Reichs-Unmittelbarkeit, erfolge, mithin auch die dem Ertz-Hauß Oesterreich certo modo übertragene Schutz-Gerechtigkeit, keinesweges als ein Jus Hæreditarium an die Cron Franckreich abgetreten werden möge.

1646. Sept. N. I. 1646. Sept.

Præsent. d. 20. Sept. & Dict. Osnabrug. d. 21. ej. 1646.

Kurtzer Bericht von der Land-Vogtey Hagenau.

Nachdem des Heiligen Reichs Städte im Obern und Untern Elsaß, als Hagenau, Colmar, Schletstadt, Weissenburg, Landau, Kayserèberg, Münster in St. Gregorienthal, Ober-Rheinheim, Roßheim und Türckheim, durch unterschiedliche Einfälle und Beraubungen der benachbahrten Westreicher und Lothringer hiebevor mehrmahln gewaltthätig angefochten und beschädiget worden, haben dieselbe zu ihrem Schutz und gemeiner Landes-Errettung, unter sich vor 300. und mehr Jahren eine Vereinigung und Bündniß aufgerichtet, und wie selbige anders nicht, als zu ihrer und angräntzender Stände mehrer Sicherheit anfänglich angesehen; alß haben sie von damahliger Römischen Kayserlichen Majestät, zu solchem Zweck desto füglicher zu gelangen, einen von den nächstgesessenen Fürsten des Reichs, der auf den Nothfall mit Rath und That ihnen beyspringen könnte, zu ihrem Schutz-Herrn zu ernennen, allerunterthänigst angesuchet, auch selbiger Zeit die Hertzoge von Lützelburg, nachgehends das Chur-Fürstliche Hauß Pfaltz, zu Schutz- und Schirms-Herren erhalten; damit aber es nicht das Ansehen nach und nach kriegete, alß möchten dadurch die Städte ihre Privilegia, Freyheit, Immunität und hergebrachte Rechten verliehren können, sind erstgedachte Reichs-Ober- und Land-Vögte nicht allein mit einem leiblich geleisteten Eyd, sondern auch mit eigener Hand und Siegel bekräfftigten Reversalen, die Städte bey allen ihren habenden Freyheiten, Rechten, Gerechtigkeiten, Immunitäten, Herkommen und guten Gewohnheiten, im Nahmen Ihrer Römischen Kayserlichen Majestät und des Reichs, handzuhaben, zu schützen und zu schirmen, je und alle Wege verbunden gewest, welches auch von allen gewesten Ober-Land-Vögten unverbrüchlich vollzogen worden. Und ob schon von dem Ertz-Hertzoglichen Hauß Oesterreich, nachdem solches durch Carolum V. Anno 1542. turbulento illo tum temporis Imperii statu, selbige vom Hauß Pfaltz ab und gegen bewilligter etwas weinigs Erhöhung des Rhein-Zolls auf sich gebracht, offtermahl Neuerung anzufangen unterstanden, haben sich doch die Erbaren Reichs-Städte dergestalt wiedersetzet, daß sie es bey dem alten Herbringen lassen und selbsten bekennen müssen, daß diese tragende Land-Vogtey anders nicht, als zu Schutz und Schirm des Reichs, bevorab dieser entlegenen Frontier-Städten angesehen sey, so gar, daß auch zu Zeiten FERDINANDI I. man mehrgedachte Reichs-Land-Vogtey Hagenau in eine Summa Geldes von 25000. fl. welche das Hauß Pfaltz Kayser SIGISMUNDO dargeliehen, begründet zu seyn, vorgeben wollen, die Städte solches wiedersprochen und den gewöhnlichen Reversalibus zu mehrer Cautel expresse einrücken lassen, daß das Hauß Oesterreich solche nicht Pfands-Weise, sondern allein, wie ihre Vorfahren, im Nahmen Ihrer Römisch-Kayserlichen Majestät und des Reichs besitzen, massen die von Ihrer weyland Hochfürstlichen Durchlauchtigkeit, Ertz-Hertzogen LEOPOLDO Christseeligen Angedenckens, den Städten zugestellte Reversales solches ihres buchstäblichen Innhalts ausdrücklichen mit sich bringen; vielweniger mögen die Pflichten, welche das hochlöbliche Hauß Oesterreich von den Städten empfangen, Sie hierin etwas vorschützen, alß die allein im Nahmen Ihrer Römischen Kayserlichen Majestät und des Reichs geschehen, und zwar dergestalt, so lange er Land-Vogt seyn werde, welches sich sowohl durch Römischer Kayserlichen Majestät, als des je zu Zeiten gewesten Ober-Land-Vogts Tod geendet, und allemahl neue Præsentation und Acceptation erfordert worden. Wohero mit befremden zu vernehmen, daß mehr gedachtes Ertz-Hertzogliche Hauß Oesterreich die so genannte Reichs-Land-Vogtey Hagenau, da doch pro præsenti, nächst Ihre Römische Kayserliche Majestät, des Reichs halben Niemand pro protectore recognosciret wird, tanquam hæreditarium der Cron Franckreich neben andern zur Satisfaction zu überlassen entschlossen seyn solle; Wie aber die Erbaren Reichs-Städte unzweifelich Unmittelbare Reichs-Stände, und nach Ableben Ihro Hochfürstlichen Durchlauch-

1646. Sept. lauchtigkeit weyland Ertz-Hertzogen Leopoldi der Land-Vögtlichen angemasseten Protection gäntzlich entlassen, noch von weyland Ihrer in GOtt höchstseeligst entschlaffenen noch dero itzo regierenden Römischen Kayserlichen Majestät ein anderer præsentiret, weniger auf Seiten der Städte acceptiret, und dessen schuldiger Hülffe bey diesen unruhigen langen Krieges-Läufften erfreuet; sondern des Gegenspiels gantz und gar mit Hülff und Rath verlassen worden: 1646. Sept.

Alß will man verhoffen, es werden des Heiligen Römischen Reichs Fürsten und Stände, um Deroselben hiebey höchst verlirenden Interesse willen, sothane getragene Schutz- und Schirms-Gerechtigkeit wieder das Herbringen tanquam Ius hæreditarium auszudeuten; vielminder, daß selbige von hochgedachtem Hauß Oesterreich in ausländischen Schutz, zu Schimpf deren sonsten dißfals heilsam verfasten Crayß-Ordnungen, welcher nicht weniger diese geringe, als andere Reichs-Stände fähig, begeben, und als ohne das periclitirende Frontier-Oerter in Gefahr ihres Immediat-Standes gesetzet werden möchten, keinesweges gestatten noch zugeben. Wo aber diese Uberlassung von offthochgedachtem Hause Oesterreich alleine von desselbigen Allodial Renth und Zinsen, welche es bey- und in des Heiligen Reichs Städten rechtmäßig hergebracht, und die gewöhnliche jährliche Reichs- oder Stadt-Steuren, darüber die Römische Kayserliche Majestät alleine quitiren, darunter nicht verstanden, kan man sich solcher freyen Disposition nicht entziehen; nicht zweiffelend, es werde hierunter das hochlöbliche Hauß Oesterreich einige Jurisdiction oder Superiorität nicht suchen, gestalten dann selbigem ne minimum quidem Jurisdictionis gradum die Erbaren Reichs-Städte niemahln geständig, noch annoch gestehen, auch darbey von weyland Römischer Kayserlicher und Königlicher Majestät jeweiln gehandhabet und geschützet worden. Uber dieses kan denen Ehrbaren zehen Reichs-Städten, bevorab den Evangelischen diese Translation, wo sie auch schon über die befugte Jura nicht extendiret wird, deswegen, daß das hochlöbliche Hauß Oesterreich, als ein Stand des Reichs, Constitutioni Pacis Religiosæ unterworffen; Hingegen aber Cron Franckreich, als ein außländischer Potentat, zumahln da alles jure Allodii, mit ausdrücklichen Bedinge, die Catholische Religion aller Orten zu conserviren, überlassen, solche wenig attendiren und mit der Zeit leicht dawieder handlen möchte, anders nicht als sehr nachdencklich vorkommen, welches suo loco & quidem in puncto Assecurationis zu beobachten seyn wird.

§. XXIV.

Die Königin in Schweden schenckt das Eichsfeld und den Mayntzischen Hoff zu Erffurth, an Land-Graf Friederich zu Hessen.

Land-Graff Friederich zu Hessen, welcher als Obrister in Königlich-Schwedischen Kriegs-Diensten stand, machte die von der Königin CHRISTINA in Schweden, ihm beschehene Donation des Eichs-Felds, und des sogenannten Mayntzischen Hoffs zu Erffurth, bekandt, und lautet der Schenckungs-Brief also:

Wir Christina von GOttes Gnaden der Schweden, Gothen und Wenden designirte Königin und Erb-Printzeßin, Groß-Fürstin in Finland, Hertzogin zu Ehsten und Carelien, Fräulein über Ingermanland ꝛc. thun kund hiermit: Demnach Wir betrachtet, die gute tapffere und nützliche Kriegs-Dienste, so Uns und unserer Cron, auch dem allgemeinen Evangelischen Wesen in Teutschland, der hochgebohrne Fürst, unser freundlich geliebter Vetter, Herr Friedrich, Land-Graf zu Hessen, Graf zu Catzenelnbogen, Dietz, Ziegenhain und Nidda ꝛc. als Obrister zu Roß bey unser Armée und Kriegs-Waffen daselbst, nun eine geraume Zeit, mit beständigem Eyfer ungespartes Fleisses geleistet, daß Wir demnach aus freund-muhmlicher guten Affection, Seiner Liebden zu einer Ergetzlichkeit, das gantze Eichsfeld mit allen und jeden darzu gehörigen Städten, Flecken, Dörffern, Amt-Häusern, Vorwercken, Schäfereyen und Meyereyen, auch allen andern Pertinentien, wie die immer Nahmen haben mögen (so viel davon bis dato noch behalten, und von Uns oder in unsern Nahmen an-

1646. Octob. dern nicht concediret worden; es sey dann, daß Ihre Liebden sich mit denen Donatariis darüber vergleichen können, oder dieselbe mit einer andern Wiederlage, so Wir ihnen an andern Orten zu geben erbietig, sich contentiren lassen wollen) wie auch den in der Stadt Erffurt belegenen Mayntz-Hof, mit allen desselben so wohl inn- als ausserhalb der Stadt belegenen Pertinentien, doch Uns und unserer Cron, das Jus Superioritatis & Contributionum vorbehaltend, conferiret und geschencket. Thun auch solches hiermit conferiren und schencken vorermeldten Herrn Landgrafens Liebden und Deroselben mannlichen Leib- und Lehns-Erben, gedachtes Eichsfeld, obbeschriebener massen, derergestalt und also, daß Seine Liebden und die Ihrigen dasselbe mit allen Pertinentien, wo die belegen und wie sie Nahmen haben, nebenst gedachtem Mayntz-Hof in Erffurt, mit allen und jeden desselben, so wohl in- als ausserhalb der Stadt, belegenen Pertinentien, als ein Mann-Lehen hinführo besitzen, nutzen und geniessen sollen und mögen. Massen wir dann Seiner Liebden in die Possession oberührten Eichsfelds und Mayntzischen Hofs cum pertinentiis hiermit also fort würcklich immittiren. Befehlen hierauf allen und jeden unsern bestallten Feld-Marschaln, Generaln, Gouverneurn und Commendanten, auch hohen und untern Krieges-Officirern zusamt gemeiner Soldateſca zu Roß und Fuß, auch andern Uns so wohl beym Kriegs- als Civil-Staat mit Treu und Eydes-Pflichten verbundenen Bedienten, gnädigst und ernstlich, daß sie mehr ermeldter Seiner Liebden in Apprehension, Besitz, Nutz Geniessung besagten Eichsfeldes, wie auch des Mayntzischen Hofs in Erffurt und dessen Pertinentien, nicht allein keinen Eintrag oder Hinderung thun, sondern Seine Liebden und die Ihre bey solcher unserer Donation ruhig und ohngekränckt seyn und verbleiben lassen, auch auf allen bedürffenden Fall gegen alle Gewalt und Thätlichkeit, so Seiner Liebden und den Ihrigen hiewieder zugefügt werden möchte, gebührend manuteniren und schützen sollen. Urkundlich haben Wir dieses eigenhändig unterschrieben und mit unsern hier anhängenden Königlichen Secret-Insiegel bekräfftigen lassen, so geschehen auf unserm Königlichen Schloß und Residenz Stockholm den 12. Monaths-Tag Septemb. 1646. 1646. Octob.

CHRISTINA.

Daß diese obstehende Copia mit dem rechten und wahren Original von Wort zu Wort concordire und übereinstimme, attestire hiermit

(L. S.) Christoph Friederich von Walch,
S. R. M. Suecicæ Secretarius.

§. XXV.

Chur- und Fürstlich-Sächsische Protestation gegen die Chur-Mayntzische Prætension auf Erffurt &c.

Wieder die, von Chur-Mayntz ad Dictaturam gegebene Deduction, die Prætension auf die Stadt Erffurt und einige andere Orte in Thüringen betreffend, wurde von Chur- und Fürstlich-Sächsischer Seite folgende Protestation eingelegt:

Chur- und Fürstlich-Sächsischer Abgesandten Memorial und Protestation gegen die Chur-Mayntzische Deduction Erffurt betreffend.

Demnach Ihrer Churfürstlichen Gnaden und des höchstlöblichen Chur- und Ertz-Stiffts zu Mayntz, vortreffliche Herren Abgesandten, bey jüngst in Osnabrück vorgegangener Re- und Correlation, nicht allein münd- sondern auch hernach, durch eine ad dictaturam gezogene also genandte Deduction, schrifftlich, Ihre zu der Stadt Erffurt, und etlich andern Orten in Lande zu Thüringen, arrogirte Jura, allen dreyen höchst- und hochlöblichen Reichs-Collegiis beygebracht, und darinnen hin- und wieder solche Sachen angezogen, die dem Chur- und Fürstlichen Hause zu Sachsen, in Dero, der enden habende bekandte hohe Befugnissen ziemlicher massen eingegriffen;

bevor-

1646. Octob. bevorab aber fürgewandt, ob wäre den Durchlauchtig-Hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herrn Ernsten Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Bergen ꝛc. unserm gnädigen Fürsten und Herrn, solch Jus und Competenz gantz ohnhintertreiblich vor Augen gestellet, dahero es dann das Ansehen haben mögen, ob hätte man, von seiten höchstgedachten Chur- und Fürstlichen Hauses, wieder solche vermeynte Außführung gantz nichts einwenden können, sondern stillschweigend sich aller Gerechtsame begeben müssen; Alß haben wir Chur- und Fürstlich-Sächsische Abgesandte, unvermeydlich zu seyn ermessen, zuforderst feyerlich zu bedingen, daß mit höchstgedachter Ihrer Churfürstlichen Gnaden zu Mayntz hochansehentlichen Herren Abgesandten, diß Orts, als ohne dessen der Cognition unfähig, wir uns hierüber in kein Disputat einlassen, doch denselben gleichwohl durch Stillschweigen, nichts einräumen; sondern unsere in pleno Conseßu omnium Imperii Collegiorum, fürgetragene Contradiction, Protestation und Reservation hiermit testato wiederholen wollen; Hiernächst aber, daß auf obangeführte Churfürstliche Mayntzische Deduction, von denen Durchlauchtigen hochgebohrnen Fürsten und Herrn, Herren Wilhelm und Herrn Albrechten nunmehro Christseeligen Andenckens, Gebrüdern, Hertzogen zu Sachsen, Jülich, Cleve und Bergen ꝛc. unsern auch gnädigen Fürsten und Herren, mit- und neben hochgedachtes Herrn Hertzog Ernstens Fürstlicher Gnaden den 15. Aprilis Anno 1642. abgelassen, biß dato auf sich beruhende Antwort-Schreiben, an statt einer kurtzen Gegen-Information zu produciren, und ad notitiam kommen zu lassen, sich auch zu Behuff competirenden Rechtens mit anderweitem Vorbehalt aller Nothdurfft, zu bedienen. 1646. Octob.

Memoriale,

Churfürstlich-Sächsische Räthe und Abgesandte zu denen General-Friedens-Handlungen.

Ihrer Churfürstlichen Gnaden und des höchstlöblichen Chur- und Ertz-Stiffts zu Mayntz vortrefflichen Herren Abgesandten einzuhändigen.

§. XXVI.

Fernere Deliberationes über des Cammer-Gerichts Salarirung und Sicherheit.

Die, über des Kayserlichen und Reichs-Cammer-Gerichts Salarirung sowohl als desselben völlige Sicherheit geführte fernere Consilia, sind aus nachstehenden Protocollis und Schreiben zu ersehen.

N. I.

Dictat. d. 12. Sept. 1646. per Dir. Mog.

Des Cammer-Gerichts Schreiben an die Reichs-Ständische Gesandten.

Hochwürdiger, Durchlauchtiger ꝛc. Hochwürdige ꝛc.

N. I. Cammer-Gerichts-Schreiben.

Ob wohl nunmehr auf die 14. Jahr und darüber fast unaufhörlich bey der Römischen Kayserlichen Majestät höchstgeehrtem Herrn Vatern glorwürdigsten Andenckens und jetziger regierender Majestät selbsten, auch des Heiligen Reichs Chur-Fürsten und Ständen bey allen Convents-Tägen, und insonderheit noch währender höchst- und hochansehnlicher Versammlung zu Münster und Oßnabrück den $\frac{15}{25}$. Januarii $\frac{24}{4}$. Aprilis $\frac{10}{20}$. Maji dieses lauffenden 1646. Jahres die grosse Gefahr, Drangsahlen und Schrecken, in welchen dieses des Heiligen Reichs höchstes Gericht und dessen Anverwandte so vielfältig begriffen, wir aller-unterthänigst und unterthänig klagend zu erkennen geben, und um allergnädigst und gnädige Vermittelung, wie alles Unheil zu Steckung der heilsamen Justiz möchte abgewendet, und so wohl das Archiv

1646. Octob. chiv als die Personhnen in bessere Securität gesetzet, auch mit Beytragung gebührender Salarien beständig unterhalten werden, darauf zwar unter andern von den Churfürstlichen zu Nürnberg und Wien auch Deputirter Fürsten und Stände des Heiligen Römischen Reichs zu Franckfurt verordneten vortrefflichen Herren Räthen, Bothschafften und Gesandten, respectivè unter datis den 26. Aprilis 1640. den 16ten May 1642. und 12. Novemb. 1644. herrliche Vertröstungen erlanget, das Werck also (wie die nachfolgende Formalia lauten) zu pousiren und zu befodern, daß dadurch der würckliche Effectus nicht ausbleibe, sondern wir samt und sonders uns dessen zu erfreuen würden haben, immittels aber uns annoch in so weit zu patientiren, in corpore beysammen zu halten, unseren Functionen treueyferigst fortzusetzen und noch ferner zu Administration der werthen Justiz im Reich uns zu gebrauchen, keines weges aber zu desselben und aller Stände, ja der Kayserlichen Majestät selbstem höchsten Præjudiz und Nachtheil, das Gericht verschliessen und gäntzlich dissolviren zu lassen, mit der fernern Erinnerung, daß daran Wir allen Chur-Fürsten und Ständen des Reichs ein sehr angenehmes nützliches Werck erweisen, und dieselbige zu förderlicher Beytragung ihrer Quoten verobligirten. 1646. Octob.

Wiewohl auch seithero zu verschiedenen mahlen Wir das Gericht zu verlassen nicht geringe Ursach gehabt hätten, so haben jedoch nichts destoweniger zu Conservation desselben bey allen in- und ausländischen kriegenden Theilen, in täglich beständiger Erwartung der so offt und vielfältig erwünschten und vertrösteten Remedirung, mit unserm höchsten Schaden, Nachtheil und Verderben, ja Leib und Lebens-Gefahr all das unserige treumeynend beygesetzet, wie wir dann vor kurtzen Jahren hero verschiedene treffliche Subjecta verlohren, an deren Stell sich niemand aus Mangel Securität und richtiger Salarirung wird noch kan præsentiren lassen, daß also das Gericht an Personhnen mercklich geschwächet, und da noch mehr abgehen solten, die Sachen und Partheyen mächtig gehindert, ja das gantze Gericht, wie männiglich, so desselben Beschaffenheit kundig, vernünfftig ermessen kan, zu unersetzlichem Nachtheil in totalruin gesetzet würde, wie wir übrige dann auch der gesundeste nicht gesichert, indeme bey täglich einreissenden verdächtigen Kranckheiten und noch ferners befahrenden beschwehrlichen Sterbens-Läufften (die doch GOtt der Allmächtige gnädig wenden wolle) wir allhier gleichsam eingesperret in der Stadt verbleiben müssen, keiner fast vor das Thor, zu Schöpffung frischer Lufft, sich sicherlich wagen darff, zugeschweigen der Ungelegenheiten und Schrecken, die wir diesen gantzen Sommer durch, bey continuirlich gewährten Durchzügen und Veränderung der Quartieren haben ausstehen müssen, also, daß niemand fast Tag und Nacht in den Häusern Ruhe haben können, sondern sich des Einbrechens befahren, und deßwegen stetig wachen lassen müsten, welches auf instehenden Winter noch stärcker zu besorgen, und die Sache nicht besser, sondern der Ubelstand von Tag zu Tag sich mehret, daß also bey allbereit eingerissener unerschwenglicher Theurung, sonderlich wegen hin und wieder gesperter Pässen und Zufuhren höchstbefahrender Hungers-Noth, keine Möchlichkeit ist, dergestalt ohne allereheste würckliche Rettungs-Hülffe und bey entgehender Hoffnung zu den erdienten Salarien und Alimenten (da wir bis dato mit treuer Standhafftigkeit bey dem Gericht auf das äusserst beharret, und uns selbsten aus unserer geringverbliebener Armuth bereits consumiret und darüber in Schulden-Last gestecket, daß Theils abgestorbene nicht so viel übrig gehabt, sich ehrlich zu der Erde zu bestatten, die noch lebende aber wenig Credit zu ihrem Auskommen haben) länger beysammen zu bleiben und dieser höchsten Justitien abzuwarten, sonderlich weiln der hochlöblichsten Herren Churfürsten abgeordnete Herren Räthe und Gesandten in obangeregtem den 16. May Anno 1642. von Wien an uns abgangenem Schreiben bereits bey sich hochvernünfftig erachtet haben, daß bey dergleichen abgehenden Verpflegungs-Mitteln wir ohne das bey nicht geringer Ersteigerung der Victualien, uns also in die Harr weiter auszubringen und ohne Sold zu dienen nicht vermöchten: unterdessen gleichwohl unsere Beschwernissen sich nicht geringert, sondern vorangedeuteter massen in viele Wege grösser und unerträglicher worden, indeme neben andern seithero ausgestandenen schweh-

1646. Octob. schwehren Ungelegenheiten wir erfahren müssen, daß auch die zu Regenspurg von den Ständen unter sich verglichene Zieler nicht abgestattet worden, ja noch bis dato, des Kayserlichen Fiscals Angeben nach, die geringste Anzeige oder Erklährung wegen Erlegung eines eintzigen Hellers auf itzt nächstanstehende Franckfurter Herbst-Messe geschehen. 1646. Octob.

Alß haben Ew. Fürstlichen Gnaden, Liebden, Gnaden und den Herren wir itzigen des Gerichts üblen Zustand neben unserer vor Augen schwebender Gefahr und äusersten Abgang aller nothwendigen Mittel nochmahls unterthänig und dienstlich berichten sollen und wollen, zum höchsten bittend, Sie geruhen zufoders solche genothdrängte Importunität bey andern ihren hohen Verrichtungen in unbesten nicht zu vermercken, sondern die gnädig und großgünstige Verfügung zu thun, damit die beyde Haupt-Puncten der Sicherheit und Unterhalts, worauf das gantze Werck für dißmahl fundamentaliter bestehet und keinen weitern Verzug leiden mag, ehest forderlichst und noch für diesem anstehenden Winter dermahleins zu erwünschtem würcklichen Effect gebracht, alß diese von so langer Zeit hero in vielen Bedrängnissen und Wiederwärtigkeiten löblich erhaltene Justiz in gutem beständigen Wesen, dem gantzen Römischen Reich zu Nutz und Ehren, allen Bedrängten zu Trost und Wohlfarth ferners conserviret und vor endlichen unzweifentlichen Untergang errettet, auch wir in Sicherheit von allen fernern Krieges-Pressuren unbeschwehret unsern Functionen ruhiglich abzuwarten, gelassen, und bey einander unzertheilet erhalten werden mögen, in noch mehrer und sonderbahrer Behertzigung weder wir noch unsere Weib und Kinder einige Gnad oder Extraordinari Ergetzlichkeit (wie bey andern Kayserlichen Chur- und Fürsten Höfen Herkommen) im geringsten zu gewarten, sondern hingegen, da uns in unserm beklagten Anliegen nicht förderlichst abgeholffen werden solte, unserer wohlverdienter abgestorbener Herren Collegen (dergleichen Fällen wir übrige noch täglich unterworffen seyn) ohne das gantz erarmte trostlose Wittwen und Wäysen zu höchster Disreputation des gantzen Römischen Reichs, auch der ausländischen Nationen verkleinerlichen Nachrede, nothwendig in die äuserste Armuth gerathen, und das täglich Brodt häußlich erbetteln müssen. Da aber ehe inskünfftig mit der hochnöthigen Sicherheit und unentbehrlichen Unterhalt fast nicht verholffen werden wolte oder könte, alß hätten zum höchsten nochmahlig zu bitten, Ew. Fürstliche Gnaden, Liebden, Gnaden und die Herren geruhen auf das wenigste, aller natürlichen Billigkeit nach, die unverzügliche Beförderung zu thun, damit unser oblauts so sauerlich mit höchster Gefahr verdienter Außstand ehest erlegt, und wir ohne ferner Nachdienen unserer Functionen entlassen werden, als ein jeder sein und der seinigen Heyl und Wohlfarth anderswo zu suchen ungehindert sey, der gäntzlichen Hoffnung lebend, daß solche genöthigte Dissipation und daraus erfolgendes Unheil der bedrängten Partheyen halben, uns nicht beygemessen auch unsern Pflichten unabbrüchig sey, sondern so wol von Ihro Kayserlichen Majestät als den sämtlichen Ständen des Heil. Reichs, bey denen diese Haupt-Puncten allein bestehen, allergnädigst und gnädig wie vor entschuldiget gehalten zu werden.

Ew. Fürstliche Gnaden, Liebden, Gnaden und der Herren, wessen wir uns dißfals zu getrösten gnädige und günstige endliche Wieder-Antwort und würckliche Contentirung, darob wir zum höchsten bitten, ohne weitern Verzug unterthänig dienstlich erwartend, und dieselbe ꝛc. Speyer den $\frac{1}{11}$. Augusti Anno 1646.

Cammer-Richter, Amts-Verweser, Præsidenten und Beysitzer des Kayserlichen und Heiligen Römischen Reichs Cammer-Gerichts daselbsten.

1646. Octob. **N. II.** 1646. Octob.

Münster im Fürsten-Rath am Sambstag den 22. Septemb. 1646.

Uber das von dem Kayserlichen Cammer-Gericht zu Speyer wegen desselben Assecuration und Unterhaltung einkommenes jüngsteres den 31. Augusti nächsthin datirtes Schreiben Meynung.

N. II. Conclusum im Fürsten-Rath zu Münster.

Man habe sich in allweg des Kayserlichen Cammer-Gerichts anzunehmen und dessen besorgende völlige Dissolution zu verhüten. Dahero so viel erstens dessen Assecuration betreffe, die Herren Kayserliche Bevollmächtigte durch die Ordinari-Deputirte anzulangen, damit dieselbe mit den Frantzösischen wie nicht weniger den Spanischen Herren Plenipotentiariis, entweder selbsten oder vermittelst der Herren Mediatorn dahin tractiren, auf daß gedachtem Cammer-Gericht entweder durch den verhoffenden Frieden-Schluß, oder im Fall es sich gegen Zuversicht damit länger verweilen solte, durch Abführung der zu Speyer liegenden Guarnison und Bewilligung der Neutralität für selbige Stadt, zur begehrten Sicherheit verholffen werde.

Den Unterhalt belangend, seyn die vor diesen für gut befundene Media der Juden-Capitation, und daß die Stände des Reichs ihre Angebührnisse und Hinder-Stände, dem Regenspurgischen Schluß gemäß, nach Möglichkeit abzustatten, ermahnet werden, zu reassumiren, und zu ihrer Würcklichkeit zu befördern, deßwegen auch sowohl bey der Käyserlichen Majestät durch Schreiben, als den Kayserlichen Herren Gevollmächtigten per Deputatos gebührende Erinnerung einzuwenden, beynebens aber des Kayserlichen Cammer-Gerichts Pfenningmeistern nochmahln anzufügen, daß er in Austheilung des Unterhalts die neglecta mortuorum oder unersetzten Cammer-Gerichts-Stellen, denen anwesenden Cammer-Gerichts-Verwandten nicht zurechnen, sondern darmit zurück halte.

Schließlich sey Cammer-Gerichts Amts-Verweseren, Præsidenten und Beysitzern hiervon Nachricht zu geben und Sie dabey zu erinnern, daß Sie das Gericht nicht verlassen, sondern beysammen noch weiters verbleiben, zugleich auch denselben wegen des auf jüngstem Reichs-Tag zu Regenspurg geschlossenen dritten jährlichen Extraordinari Ziels diese Erläuterung zu erstatten, daß solches für keine neue Bewilligung zu halten, sondern allein zu Abrichtung derer bey Chur-Fürsten und Ständen in Außstand verbliebenen Zieler angesehen, dergestalt daß diejenige Stände, welche an ihren Angebührnissen nichts hinderstellig oder solche Hinderstelligkeiten seithero gut gemacht, zu berührtem dritten Extraordinari-Ziel nicht verbunden.

N. III.

Dictat. d. 9. Octob. 1646. in Dir. Imperiali.

Der sämtlichen Reichs-Ständischen Abgesandten Schreiben an das Cammer-Gericht, dessen Securität und Unterhalt betreffend.

Hochgeehrte großgünstige Herren.

N. III. Der Stände Gesandten Schreiben an die Cameral.

Wir haben empfangen und verlesen, was an Uns die Herren unter dato Speyer den $\frac{21}{31}$. Augusti nächsthin abermahls wegen Beförderung beyder Puncten, der Securität und Unterhalts, gelangen lassen, und nach gestalt deren ihnen zu verschiedenen mahlen münd- und schrifftlich gegebenen Vertröstungen, hierinnen dermahlen entwe-

1646. Octob. weder zu helffen, oder die Herren nechst Entrichtung ihres sauerlich verdienten Ausstandes ihrer Function zu dem Ende zu entlassen, inständig gebethen, damit einjeder sein und der seinigen Wohlfahrt, anderwerts ungehindert suchen und befördern möge. 1646. Octob.

Nun erinnern wir uns annoch wohlbedächtlich, was nicht allein von hier aus erst in Neulichkeit, sondern auch längst vorhero absonderlich von denen Reichs-Deputirten zu Franckfurt, eben dieser beyden Puncten halber vor starcke Vertröstungen gethan worden; ist denen Herren auch nicht unbekannt, mit was getreuem Eiffer und Sorgfalt, sowohl die Römisch-Kayserliche Majestät, unser allergnädigster Herr, als des Heiligen Reichs Chur-Fürsten und Stände, sich deren unverlängte Erörterung angelegen seyn lassen, und die vorkommene Mittel der Translation, Neutralität, und respective des unentbehrlichen Unterhalts, zu würcklichem Effect zu bringen, sich bemühet: daß aber die gefährliche sehr betrübte Zeiten und Kriegs-Läufften im Heiligen Römischen Reich, auch sonsten allerhand eingefallene Verhinderungen der Kayserlichen Majestät und des Heiligen Reichs Stände geführte wohlgemeynte Intentiones und Desideria gehindert; solches ist uns je leid, und wolten höhers nichts wünschen, dann daß alles in vorigen Ruhe- und Wohlstand gesetzt, consequenter die Stände des Reichs zu etwas Respiration gelangen, und ihre schuldige Quotas um so viel beständiger, zu Erhaltung dieses höchstnöthigen Gerichts, beytragen könnten. Zu Erlangung dieses Zwecks haben dato mit und beneben denen Kayserlichen Herren Abgesandten, im Nahmen unserer Herren Principalen auch wir uns diß Orts äusserst bemühet, und alle diejenigen Mittel ergreiffen helffen, die nur zu Wiederbringung Fried und Ruhe im Heiligen Reich haben dienen können. Wir beklagen aber wiedermahls zum höchsten, daß die disseits geführte und noch führende friedfertige Consilia und Real-Bezeigungen, dato den höchst-nöthigen Friedens-Zweck nicht erreichen, und dardurch Chur-Fürsten und Stände samt deren Landschafften und Bedienten selbsten, so wenig als dem Heiligen Reich die allerseits desiderirte Sicherheit und den vorhin jedes Standes-Gebühr nach gehabten Unterhalt nicht erwerben können. Wie dem allen, so haben Wir aus continuirender getreuer Sorgfalt nicht unterlassen, nach erwogenen Sachen, anderweit die Kayserliche Herren Gesandten bestes Fleisses zu ersuchen, daß sie entweder vor sich, oder vermittelst der Herren Mediatorn, die Königliche Frantzösische Herren Plenipotentiarios zu Abführung der Guarnison aus Speyer, oder, da je dieses nicht zu erhalten, zu beständiger Salvaguarditung der Herren Præsidenten, Assessorn und aller anderer diesem löblichen Gericht an- und zugehöriger Personen disponiren, oder, da sie sich dessen zu bemächtigen nicht vermöchten, alßdann die Nothdurfft unverlängt an die Cron Franckreich bringen, und bey deroselben eheste willfährige Resolution auswircken; immittelst aber, bey den Königlichen Frantzösischen Commendanten in Speyer die verlässige Verordnung thun wolten, damit nicht allein die Herren Præsidenten und Assessores, sondern mit und neben Ihnen, auch andere dem Gericht an- und zugehörige Personen, der vorn Jahr erlangter Königlichen Salva Guardi geniessen, und darwieder, wie wenigers nicht ihre habende Privilegia und Immunitäten, keines weges weder mit Einquartierungen, Contributionen, noch sonsten in einigen andern Weg beschwehrt werden, welches alles hoch- und wohlermeldte Kayserliche Herren Gesandten mit denen Herren Mediatoribus auch denen Frantzösischen Herren Plenipotentiariis selbsten hieraus förderlichst und angelegentlich zu communiciren, gutwillig über sich genommen, und uns von deme, was dißfalls verhandelt und resolviret werden möchte, vertrauliche Apertur zu thun: dabenebens auch, wegen deren zu besser Contentirung der Herren, vorgeschlagenen Juden-Capitation, an Ihro Kayserliche Majestät über das, was allschon geschehen, noch ferner beweglichst zu schreiben sich erbietig gemacht, biß dahin wir uns, und verhoffentlich die Herren auch sich gern werden patientiren, immittelst in Administration der Justitien mit getreuem Eiffer fortfahren, keinesweges aber um dieses wieder unsern Willen eingefallenen, dem gantzen Römischen Reich und allen Gliedern höchst-schädlichen Verzugs, von dem Gericht

1646. Octob. richt aussetzen, sondern vielmehr zu Verhütung dessen Dissolution sich beysammen, und im übrigen versichert halten, daß unsern gethanen Vertröstungen gemäß, wir auf alle Mensch-mügliche Mittel und Wege trachten wollen und werden, wie ihnen in einen und andern Puncten förderlichst geholffen werde. 1646. Octob.

Und nachdem Wir aus der Herren Schreiben unter andern so viel vernehmen, daß anitzo die Anzahl, massen uns vorhin nicht unbekandt, und unsere Herren Principalen allerseits nicht wenig beklagen, der Herren Præsidenten und Assessorn sehr gering, und an statt der 3. Præsidenten nicht mehr denn 2. an statt der 38. Assessorn aber nicht über 9. zur Stelle sich befinden, und dann nach gestalt dieser jetzt vorhandenen Proportion, unsers Ermessens jährlichen von denen Ständen des Reichs, wo nicht allen, doch etlichen so viel Mittel eingehen, daß obige Anzahl der Herren Præsidenten und Assessorn, ihrer Salariorum halber, wohl contentirt werden könten, allermassen dann etliche aus den Ständen dato mit Erlegung ihrer Quoten dergestalt beygehalten, daß, dem Bericht nach, einiger Heller oder Pfenning in Resto nicht verblieben: Alß wird Uns lieb, auch nicht undienlich, sondern denen Herren selbsten zum Besten gereichig seyn, wann dieselbe sich gefallen lassen wollten (darum sie dann freundlich ersuchet werden) uns entweder vor sich, oder vermittelst des Cammer-Gerichts Pfennigmeisters zu berichten, was vor eine Summa zu jährlicher Unterhaltung itzt anwesender Personen erfordert, was dahingegen jährlich richtig eingebracht, wie es mit denen neglectis mortuorum & resignatorum, auch denen hinterlassenen Wittwen und Waysen gehalten, und wohin, auch wozu itzbesagte Neglecta verwendet werden; vorgehend dieses, wird unter den Ständen, der erforderten Summen halber, ein solcher Anstalt gemacht werden können, daß man verhoffentlich, biß zu Wieder-Ersetzung der übrigen erledigten Stellen, mit der Zahlung und Beytragung des unentbehrlichen Unterhalts, auch Abstattung der Restanten richtig und ohne Mangel wird beyhalten können.

Schließlich ist bey Deliberation dieser Sachen, unter andern vorkommen, welcher gestalt die Herren in denen Gedancken stehen, ob solte das durch den jüngern Regenspurgischen Reichs-Abschied de Anno 1641. verglichenes dritte jährliche Extraordinari-Ziel, so anderer gestalt nicht, als auf die Restanten, und dieses neben den zweyen gewöhnlicher neuen Zielen, biß zu Abtragung der Schuldigkeit eines oder andern Standes, verstanden worden, vor eine neue perpetuirliche Bewilligung halten, und von denen Ständen des Reichs erfordern und erheben lassen wollen, auch allschon würcklich erhoben haben; Wann aber die Reichs-Stände, nach klahren Inhalt des Reichs-Abschieds, obbeschriebene und keine andere Meynung, bey Verwilligung dieses Extraordinari-Ziels geführet, sie dahero nicht gern vernehmen, oder selbst erfahren wolten, daß sie eher und zuvor man sich, woher vornemlich die Mittel zu deren auf jüngstem Franckfurthischen Deputations-Tag vor gut angesehenen Erhöhung der Salarien herzunehmen, allerdings vergliechen, übereilet werden: Hierum so ist unser freundlich Gesinnen, die Herren wollen sich auch hierunter gegen uns mit wenigen erklähren, und da sie vielleicht der Stände Intention nicht wohl eingenommen, mit Einforderung der dritten, als neuen Ziels, in so lang einhalten, biß ihnen mehrere Erläuterung geschehen solte: aber die Einforderung auf zwey neue und ein altes, bey denen Ständen, so annoch in Resto verblieben, und nicht durchgehend auf alle gerichtet seynd; So hätte es damit in so weit seine Richtigkeit, daß allein unter den vermögenden und unvermögenden Ständen, und also einen vor den andern, ein Unterschied gehalten, und derjenige, so kundbahrlich ruinirt, oder noch die Kriegs-Last auf dem Halß hat, mit beschwehrlichen Executions-Processen verschonet werden möchte. Welches denen Herren ꝛc. Münster den 4. Octob. 1646.

Des Heil. Reichs gesamter Chur-Fürsten und Stände Abgesandte zu Münster und Oßnabrück.

Post

1646. Octob. Post Scriptum. 1646. Octob.

Auch hochgeehrte Herren.

Berichten dieselbe hiermit, daß von denen Kayserlichen Herren Gesandten bey den Königlichen Frantzösischen Herren Plenipotentiarien der Securität halben allbereit die Nothdurfft anbracht und erinnert, von denselben auch das Erbiethen gethan worden, gehöriger Orten es dahin zu vermitteln, daß wo ja die Guarnison in Speyer nicht gantz abgeführet, doch wenigst dergestalt moderiret werden solle, damit der Magistrat oder Bürgerschafft daselbsten, wenigers der Königliche Commendant nicht Ursach haben, einigen Assessorn oder auch andere dem Gericht angehörige Personen mit Kriegs-Beschwehrden zu belegen, allermassen wir dann, was derentwegen hoch wohl ermeldten Herren Kayserlichen, und von denenselben uns hiervon dann nächsten einlangen wird, solches gleicher gestalt die Herren zu berichten, auch noch ferner zu Werckstellung dieses oder einigen andern ersprießlichen Expedientis alle fernere möglichste Beförderung zu thun, nicht unterlassen wollen. Ut in literis den 13. Octobris Anno 1646.

N. IV.

Dictat. d. 9. Octob. 1646. in Dir. Imperiali.

Der sämtlichen Chur-Fürsten und Stände Gesandten zu Münster und Oßnabrück Schreiben an die Römisch-Kayserliche Majestät, die Securität und Unterhalt der Cameralen betreffend.

Allergnädigster Herr ꝛc.

N. IV. Der Reichs-Ständischen Gesandten Schreiben an Kayserliche Majestät.

Was Cammer-Richter, Amts-Verweser, Præsident und Assessorn Ew. Kayserlichen Majestät und des Heiligen Reichs Cammer-Gericht zu Speyer, über alle vorige geführte gantz bewegliche Klagen abermahls wegen höchstnöthiger Sicherheit und unentbehrlichen Unterhalts, auch deren allerseits förder-samsten Werckstellung, bey uns anbracht, und ihnen entweder hierinnen dermahlen behülfflich zu erscheinen, oder sie ihrer Functionen zu erlassen gebethen, solches alles geruhen Ew. Kayserlichen Majestät ab dem Copeylichen Beyschluß, sich allerunterthänigst referiren zu lassen.

Nun ist uns leyd, daß Ew. Kayserliche Majestät bey Dero ohne das überschwehren Reichs-Obliegen, in diesen des Cammer-Gerichts Angelegenheiten dato so offt behelligt, und nochmahls behelligen müssen, zweiffeln nicht, weiln dieses alles geschicht aus hoher Noth und zu Verhütung grössern Unheils, so aus der Dissolution dieses Gerichts zu befürchten, Ew. Kayserliche Majestät solches alles (darum wir gleichwohl allerunterthänigst bitten) in Kayserlichen Gnaden vermercken werden, und erinnern sich Dieselbe diesem nächst allergnädigst, was nicht allein vor diesen zu vielen verschiedenen mahlen, sondern noch erst in Neulichkeit, und zwar unter dato den 17. Junii nächsthin, von hier aus an Ew. Kayserliche Majestät in Nahmen unser allerseits gnädigst und gnädigen Herren Principalen, Obern und Committenten gebracht, und welchergestalt absonderlich des Unterhalts halber, bey jetziger der Stände fast durchgehenden Unvermögenheit, zu Beybringung einiger schleunigen Geld-Mittel, deroselben die da bevorn, bey dem zu Franckfurth gehaltenen Reichs-Deputation-Convent vorkommene einmahlige unpræjudicirliche Juden-Capitation im Heiligen Römischen Reich allerunterthänigst eingerathen, und um Kayserliche eheste allergnädigste willfährige Resolution gebethen worden.

Wann wir denn in der allerunterthänigsten tröstlichen Hoffnung gestanden, es würde itztbesagte Kayserliche Erklährung aus denen der Zeit angeführten triffigen

1646. Octob. Ursachen und Motiven unfehlbahrlich erfolgt, die Præsidenten und Assessorn dadurch in etwas animiret, die Justiz im Reich administrirt und dergleichen gefaste Resolution eingestellt blieben seyn; Dieweiln aber ein solches dato, Zweifels frey anderer eingefallener Verhinderung halber, nicht erfolgt, die Noth der Præsidenten und Assessorn gleichwohl je länger je mehr zunimmt, und höchlich zu besorgen, da denenselben nicht förderlichst mit dem begehrten Unterhalt geholffen werden solte, es dürfften die ohne das in geringer Anzahl vorhandene sich von einander thun, ihre Gelegenheit und Wohlfahrt hin und wieder suchen, consequenter dieses höchste Gericht zu Ew. Kayserlichen Majestät und des Heiligen Reichs nicht geringer Verschimpffung, Schaden und Nachtheil, gäntzlichen dissolvirt werden: Ersuchen und bitten demnach Ew. Kayserliche Majestät, in Nahmen höchst- und hochgedachter unserer gnädigst und gnädigen Chur-Fürsten und Herren Principalen und Obern, wir hiermit nochmahls allerunterthänigst, Dieselbe geruhen nicht allein auf alle dien- und ersprießliche Mittel, zu ehester Verschaffung der höchstnöthigen vorhin eingerathenen Sicherheit und Verschonung, allergnädigst bedacht zu seyn, und dem Cammer-Gericht ehest müglich wiederfahren zu lassen, sondern auch dermahln, zu Verhütung der bevorstehenden höchstschädlichen Dissolution, sich auf die eingerathene einmahlige Juden-Capitation allergnädigst willfährig zu erklähren, zu Einbringung deren alle ernste und nothwendige befehlende Kayserliche Verordnung ergehen, dardurch die Herren Præsidenten und Assessorn, bey jetzigem Abgang der gewöhnlichen Unterhaltungs-Mittel, in etwas contentiren, und denenselben dadurch Anlaß, sich länger unzertrennt beysammen zu halten, geben zu lassen, ein solches neben deme, zu höchstrühmlicher Administration und Conservation der heilsamen Justiz im Reich (darzu Eure Kayserliche Majestät wir förderst höchstlöblich geneigt wissen) gereichet, werden es auch unsre gnädigste und gnädige Chur-Fürsten und Herren Principalen und Obern hinwiederum um Eure Kayserliche Majestät in allerunterthänigstem schuldigstem Gehorsahm zu demeriren sich befleissen: und Eure Kayserliche Majestät thun wir dabey, in Erwartung ehester allergnädigster gewieriger Resolution, dem allmächtigen GOtt ꝛc. Datum Münster den 13. October 1646. 1646. Octob.

Der sämtlichen des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten und Stände Abgesandten zu Münster und Osnabrück.

N. V.

Sessio Publica XXX. Donnerstags den 17. Septembris hora 8. matut

N. V. Sessio Publica XXX. im Fürsten-Rath zu Osnabrück.

Oesterreichisches *Directorium*: P. p. Sie würden ohne Zweifel vorige Woche das per Dictaturam communicirte Schreiben, so das Kayserliche Cammer-Gericht Mense Augusto abgehen lassen, empfangen und verlesen haben, darinnen sie sowohl ihrer Securität als auch Alimentation halber so sehr lamentiren, daß es wohl zu glauben, daß ihnen das letzte übern Hals kommen und sie endlich wohl gar von einander gehen und ein jeder sich und die Seinigen so gut er könne, in privato zu salviren suchen möchte. Nun hätte man zu Münster am neulichsten Montag davon deliberiren wollen, wie dann auch allhier zu Rath sey angesaget worden; weil es aber damahls andere Verhinderungen dieses Orts gegeben, so hätte es biß zu anderer Zeit und Gelegenheit verschoben werden müssen. Mitlerweil sey dort zu Münster die Consultation für sich gegangen und ihre Meynung herüber geschicket worden: welche er itzo verlesen wolte, darauf Fürsten und Stände sich demselben accommodiren, oder doch sonst in andere Wege also bezeigen würden, damit ihnen in etwas Hülffe geschehe.

„Legebat Conclusum Monasterienſe.

Des ohngefährlichen Inhalts: daß 1) in puncto Securitatis denen Kayserli-

1646. Octob. serlichen Herren Plenipotentiariis nochmahls einzurathen, sie wolten sowohl mit den Königlichen Frantzösischen als auch Hispanischen Ambassadoren selbst, oder durch die Herren Mediatores reden und handeln lassen, damit den Herren Cameralen entweder durch den verhoffenden Frieden-Schluß, oder im Fall es sich damit noch länger verweilete, durch Abführung der Guarnison und ertheilete Neutralität geholffen werde. 2) Was den punctum Salarii & alimentorum antreffe: befinde man nochmals kein ander und bequemer Mittel als die Juden-Capitation und Einbringung der Restanten. Deßwegen dann sowohl an Ihre Kayserliche Majestät zu schreiben, als auch Dero Herren Plenipotentiarii zu ersuchen: immittelst aber dem Cammer-Gerichts-Pfenning-Meister nochmahls anzufügen, daß er in Austheilung des Unterhalts, die neglecta mortuorum oder unersetzte Cammer-Gerichts-Steilen denen Anwesenden nicht zurechne, sondern damit zurück halte. Schließlich wäre den Herren Cameralen von diesem allen Part zu geben, und sie dabey zu erinnern, daß sie ihr Amt und Verrichtungen nicht deseriren; sondern nach wie vor beysammen verbleiben wolten, worbey dann auch dieses zu erläutern, daß das Anno 1641. zu Regenspurg extraordinarie zu denen sonst gewöhnlichen Current- und Retardat-Terminen bewilligte dritte Theil für keine neue Anlage zu rechnen, sondern nur zu desto erklecklicherer Einbringung der Restanten angeleget sey: Dahero diejenigen, welche keine Restanten mehr schuldig, damit nicht zu belegen, vielweniger aber deßwegen mit der Execution zu graviren. 1646. Octob.

Oesterreich: Man könne Oesterreichischer Seiten anderer Meynung nicht seyn, als wie Oesterreich drüber votiret. Sehe auch nicht, was man für ein besser Mittel ergreiffen könne, als was drüben geschlossen, und vor diesem alhier auch fürkommen. Dahero lauffe diese Münsterische Meynung zu exequirung des vorigen, und hätte derowegen billig dabey sein Bewenden.

Pfaltz-Neuburg: Die Pfaltz-Neuburgischen hätten zwar, wie sie vernehmen, zu Münster schon hierüber votirt, wie sie sich dann auf dasselbe wolten bezogen haben, sehen aber ohne das auch nicht, wie denen Herren Cameralibus tam in puncto Securitatis, quam Salarii anders zu rathen, als wie itzo von Oesterreich angeführet, und zu Münster geschlossen worden.

Magdeburg: Es sey ihme gleichergestalt zu Händen kommen dasjenige Schreiben, so das Kayserliche Cammer-Gericht, sowohl ihrer Securität als dero Unterhalts wegen, abermahls abgehen lassen: hätte auch angemercket, wo die Meynung zu Münster hinausgefallen. Weil er sich nun erinnere, welchergestalt schon hiebevorn dahin geschlossen worden, daß durch die Herren Mediatoren beyderseits Königliche Frantzösische und Spanische Herren Plenipotentiarii ersuchet, und die Stadt Speyer in eine Neutralität gesetzet werden möchte: So zweifele er nicht, es werde solches ins Werck gestellet seyn; und würde das Oesterreichische hochlobliche Directorium berichten, was für Resolutiones an ein und andern Ort gefallen; darauf man dann ferner den Sachen nachdencken, und eines gewissen sich entschliessen könte, auf den wiedrigen Fall und wann es nicht geschehen wäre, wolte es seltzam seyn, daß hier etwas deliberiret und geschlossen, hernach aber nicht exequiret werde, dahero es dann in alle Wege billig und nöthig, daß es noch ehest geschehe: Und stelle er darneben unvorgreifflich dahin, ob nicht itzo auch alhier die Königliche Frantzösische Herren Plenipotentiarii, als gegenwärtig, hierunter zu begrüssen. Der Salarirung halber sey es nicht mehr als billig, daß sie für ihren Fleiß, Mühe und Arbeit hinwieder ihre Ergetzlichkeit und gebührenden Lohn bekommen. Weswegen dann Ihre Kayserliche Majestät allerunterthänigst zu erinnern, daß sie die Stände durch Schreiben um Abstattung etwan der Helffte von denen hiebevor gewilligten Zielern erinnern und anmahnen. Daß aber der vorigen Assessorum Wittwen und Wayfen ausgeschlossen werden sollten, scheine etwas hart; sintemahl es ja ihre Ehe-Männer und Väter einmahl verdienet, und dahero ihre Erben es billig zu fordern hätten. Im übrigen we-

1646. Octob. wegen der Erinnerung an die Herren Camerales, daß dieselbe bey ihrer Function verbleiben möchten, conformire er sich dem Münsterischen Concluso. 1646. Octob.

Directorium: Zur Nachricht könte er nicht verhalten, daß ihme von den Herren Chur-Mayntzischen weiter nichts, als die Abschrifft dieser Münsterischen Meynung zukommen: dabey gantz keine Eröffnung geschehen, ob das vorige Conclusum ins Werck gesetzet, und was für eine Resolution darauf erfolget. So viel aus dieser Meynung abzunehmen, werde es wohl noch nicht geschehen seyn: ob aber etwan von Ihro Kayserlichen Majestät noch keine Resolution einkommen, oder woran sonst der Mangel, könne er nicht wissen. Daß sonst itzo die Herren Frantzösischen, allhier zugegen, dißfals angesprochen werden solten, wisse er nicht, ob sichs auch schicken möchte; dann es scheine, als wenn Sie noch heute oder Morgen wiederum verreisen würden.

Sachsen-Altenburg: Was die beyden in dem Speyerischen Schreiben begriffene Puncten, nemlich die Besoldung und Befreyung der Herren Cameralium betreffe, erinnere man sich Altenburgischen Theils gleichergestalt, was dißfals allhier und zu Münster unterschiedlich deliberiret und beschlossen worden, daß es also nicht mehr Deliberationis, sondern Executionis sey: immassen er sich bloß aufs vorige Conclusum beruffe. Was die Wittwen betreffe, würde unbillig seyn, wann dieselben gantz ausgeschlossen werden, und hergegen die itzigen Herren Assessores, die doch nicht in voller Anzahl beysammen, dannoch die einkommenden Ziele vollständig genieſſen sollten; dann ihre Männer hätten doch auch ja so wohl treue Dienste gethan, als die noch lebenden: welches dann mannichen redlichen Mann abschrecken dürffte, wann die Seinen nach seinem Tode nichts mehrers solten zu gewarten haben. Hielte derowegen dafür, es würde nicht unbillig seyn, daß die Wittwen und Weisen etwan halb so viel als die itzo noch lebenden bekommen. Sonst aber insgemein wäre er nochmahls der beständigen Meynung, daß dem Kayserlichen Cammer-Gericht nicht besser geholffen werden könne, als wann es neben der Stadt in eine Neutralität gesetzet würde.

Und weil er danebenst sehe, daß die Herren Pfaltz-Neuburgischen den Vorsitz vor ihnen, denen Sächsischen, genommen, welches aber das hochlöbliche Hauß Sachsen dem Hause Pfaltz niemahls eingeräumet noch einräumen könne; So wolle er diesem Vorsitz contradiciret und dem Chur- und Fürstlichen Hause Sachsen Jura competentia reserviret haben. Dann einmahl sey bekandt, daß das Hauß Sachsen schon längst und zwar Anno - - - seinen Schluß-Satz übergeben, daß es also nur auf dem Ausspruch bestehe, und hätte er nochmahls zu bitten, und Fürsten und Ständen anheim zu stellen, ob Sie nicht Ihro Käyserliche Majestät um Eröffnung deſſelben allerunterthänigst ersuchen wolten.

Pfaltz-Neuburg: Wiewohl sie hierauf nicht instruiret wären: so wolten sie doch wider die Sächsische Protestation reprotestiret, und Ihro Fürstlichen Durchlaucht Jura Possessorii reserviret haben: mit Bitte solches ad Protocollum zu nehmen.

Sachsen-Altenburg: Repetive priora.

Pfaltz-Neuburg: Itidem.

Sachsen-Coburg: Hätte auch aus denen dictirten Schreiben vernommen, was die Herren Cammerales so wohl in puncto Securitatis, als Salarii gebeten: und erinnere sich gleichergestalt, daß zuvorhin unterschiedliche Concluſa hier und zu Münster darüber gemachet worden. Lasse es demnach nochmahls dabey bewenden: und conformire sich sonst, der Wittwen halben, mit Sachsen-Altenburg ꝛc.

Und weil er ebenmäßig wahrgenommen, daß die Herren Pfaltz-Neuburgischen den

1646. Octob. den Vorsitz genommen: So wolle Ihro Fürstlichen Gnaden, ratione Dero Hertzog- thums Coburg, Er gleicher gestalt Dero Jura protestando reserviret haben. 1646. Octob.

Pfaltz-Neuburg: Wiederhohlten ihre Reprotestation.

Sachsen-Weymar, Gotha und Eysenach: Wegen Sachsen-Weymar, Gotha und Eysenach ꝛc. erinnere er sich weniger nicht, was nicht allein in dem dictirten Schreiben beweglich angeführet, sondern auch am 17. Junii jüngsthin allhier beschlossen worden. Dieweil nun die Querimoniæ fast gleiches Inhalts, so würde auch wohl eben dasselbe Remedium, so damahls gut befunden, zu gebrauchen seyn. Unbillig wolle ihme auch beduncken, die Wittwen gantz und gar zu excludiren: sintemahl ja ihre verstorbene Männer das Ihrige ja so wohl præstiret, und ihren Lohn verdienet hätten. Alle diesem Werck aber würde, wie Sachsen-Altenburg votiret, aus dem Grunde geholffen seyn, wann das Friedens-Negotium befördert würde, darum er dann gebührendes Fleisses wolle gebeten haben.

Repetire darneben die Protestation und Reservation contra Pfaltz-Neuburg ꝛc. wie Sachsen-Altenburg und Coburg ꝛc. und wiederhohlte diß sein Votum suo loco & ordine, wegen Anhalt.

Pfaltz-Neuburg: Reprotestirete nochmahls.

Braunschweig-Lüneburg-Zelle, Grubenhagen: Hätten auch empfangen und verlesen, was das Kayserliche Cammer-Gericht, beydes der Securität und des Salarii halber gesuchet. Ratione Securitatis, erinnere er sich, was hiebevorn geschlossen worden: daß nemlich kein ander und besser Mittel sey, als wann die Stadt Speyer in eine Neutralität gesetzet werde. Wann nun nur die Herren Kayserliche sich erkläret hätten oder noch erkläreten: so hätte man ein gewisses Fundament erlanget, mit den Herren Frantzösischen gleichfals deswegen zu handlen; und würde vielleicht bey denenselben keine sonderbare Difficultät gehabt haben. Der Unterhalt aber bestünde auf zweyen Puncten; 1) wie derselbe einzubringen. 2) wie er auszutheilen. Nachdem nun viel Stände in so kundbares Unvermögen gerathen, so würde der Einbringung halber gute Moderation zu gebrauchen, auch über Vermögen, und etwan die Helffte der verwilligten Zieler keiner zu beschweren seyn. Daß aber die armen Wittwen und Weisen nichts davon participiren solten, daß sey unbillig und wider Gottes Gebot, welcher sonderlich Wittwen und Weisen zu versorgen, und nicht zu betrüben befohlen. Gestallt er dann mit Betrübniß ersehen, daß dieselben gleichsam das Brod für den Thüren suchen müsten: welches dann neben der Unbilligkeit, auch dem gantzen Römischen Reich ein grosser Schimpff wäre. Hielte derowegen dafür, daß der Fiscal vor allen Dingen dasjenige, was Wittwen und Weysen zu fordern, einbringen möchte: darzu Er auch, weil Er und das Cammer-Gericht die Execution in Händen hätten, desto eher und schleuniger gelangen könte.

Und dieses wegen Braunschweig-Lüneburg ꝛc. Zelle und des Fürstenthums Grubenhagen: eben dasselbe auch wegen des Fürstenthums Calenberg: doch suo loco & ordine nächst nach Braunschweig-Lüneburg ꝛc. Wolffenbüttel wiederhohlend:

„Welches Er hernach per modum interlocuti; wie nemlich die itzige drey Re„gierende Herren, als Hertzog Friederichs zu Zelle; (deme auch das Für„stenthum Grubenhagen zukomme) Hertzogen Augusten zu Wolffenbüttel; „und Hertzog Christian Ludwigs zu Hannover ꝛc. Fürstliche Fürstliche „Fürstliche Gnaden Gnaden Gnaden ratione senii auf einander folgten, „mit mehrerm explicirete.

Imgleichen repetire er auch dieses sein Votum wegen Mecklenburg-Schwerin und Güstrau ꝛc.

1646. Octob. **Braunschweig-Lüneburg-Wolffenbüttel:** Weil schon an Seiten Braunschweig-Lüneburg-Zelle und Calenberg dergleichen Explication wegen des Ordinis Votorum geschehen, so bedürffte es deßhalben keiner weitern Anführung, und zweifelte nicht, es würde solches wohl ad Protocollum genommen werden. Hätten sonst gleichfals das Speyerische Schreiben verlesen und erwogen: und weil Sie sich weniger nicht erinnerten, was hiebevor schon der Neutralität und Versicherung halber, beschlossen worden, die Sache auch itzo noch in eben denselbigen Terminis beruhete: so würde es freylich res non tam deliberationis, quam executionis, und demnach nur förderlichst in effectum zu bringen seyn. Wegen des Unterhalts wäre zwar zu wünschen, daß ein jeder das Seinige vollkömmlich abtragen, und also auch ein jeglicher das Seine vollständig erlangen könte: Dieweil aber das Unvermögen der meisten Stände leyder bekandt, so wolte, wie der Herr Zellische votiret, in allewege billigmäßige Moderation vonnöthen, und itziger Zeit wohl daran gnug seyn, wann itzo etwan die Helffte abgestattet würde. Daß aber die Wittwen davon nicht participiren solten, wären Sie gar nicht der Meynung, sondern wie dieselbe, vermöge Gottes Worts und in allen Rechten sehr favorabel, so sey auch ihres Ermessens denselben billig für andern zu ihrer Befugniß zu helffen. Bäthen dabey um Communication dessen, was dißfals im Churfürstlichen Collegio und im Städte-Rath möchte seyn geschlossen worden. 1646. Octob.

Pommern-Stetin: Es sey notorium und Reichs-kündig; geben es auch die Reichs-Acta mit mehrern, wie nicht allein auf dem neulichsten Reichs- und Deputations-Tage zu Regenspurg und Franckfurth, sondern auch bey währenden General-Friedens-Tractaten allhier und zu Münster von dieser Materie vielfältig sey deliberiret und geschlossen worden. Wann nun nur das in puncto Securitatis vorgeschlagene Expediens der Neutralität, oder sonst gnugsame Assecuration wäre effectuiret worden, so hoffte Er, es würde die Sache dadurch schon ihre Richtigkeit erlanget haben, wie er dann nochmahls darum zu bitten hätte. In puncto Salarii wären zweene Mittel fürkommen: als ein Ordinarium, daß nemlich jährlich ein alt- und neuer Termin richtig gemachet: jedoch aber diejenige, so notorie unter Feindes oder Krieges-Gewalt, eximiret und verschonet würden. Und von solchem Ordinario hätten auch die Wittwen und Weisen billig zu participiren. Was aber 2) das Extraordinarium, die vorgeschlagene Juden-Capitation, betrifft, da participirten die Wittwen nicht, weil solches eine neue Anlage; und Sie, die Wittwen, noch kein Jus radicatum hätten, wie Er dann nochmahls auf die Capitation concludirete: alldieweil dadurch ein ansehnlich Stück Geldes aufgebracht, und nicht allein die itzigen Herren Assessores desto leichter begütiget und beysammen behalten, sondern auch die vacirenden Stellen meistentheils desto ehe ersetzet werden könten.

Würtemberg: Gleichwie man an Seiten Würtemberg auch für billig erachtet, dem Kayserlichen Cammer-Gerichte so wohl in puncto Securitatis, als auch des Unterhalts, nach aller Möglichkeit beyzuspringen; also erinnere Er sich gleicher gestalt, was bey vorigen Consultationibus dieserwegen fürgangen und geschlossen worden. Dieweil nun die vorigen Concluſa fast übereinstimmen und nochmahls dahin gehen, daß kein besserer Mittel der Versicherung zu finden, als daß so wohl die Stadt als Cammer-Gericht zu Speyer in die Neutralität gesetzet werde; so lasse er ihme solches, so wohl auch, was des Salarii und Unterhalts wegen gut befunden worden, auch gefallen: doch mit deme von etlichen appendicirten Anhang, daß auch die Wittwen davon participiren, imgleichen die unvermögenden Stände mit scharffen Executions- und Achts-Processen verschonet werden. Wie er dann hiebey sonderlich wegen Ihro Fürstlichen Gnaden zu Würtemberg zu erinnern, daß Deroselben mehr nicht als pro rata derer noch itzo in Besitz habenden Lande abgefordert werden möchte: sintemahl ja der Vernunfft gemäß, daß Sie von denenjenigen Landen und Herrschafften nichts geben könten, so noch diese Stunde andere in Händen haben. Halte im übrigen die Erinnerung an die Herren Camerales, daß Sie bey ihren Functionibus verbleiben, gleichfals

1646. Octob. fals vor nöthig: und wiederhole dieses alles auch wegen Pfaltz-Veldentz: Wie ingleichen wegen Sachsen-Lauenburg, doch beydes andergestalt nicht, denn convenienti loco & ordine. 1646. Octob.

Hessen-Cassel: An Seiten Hessen-Cassel erinnere man sich gleichfals, was hiebevorn allbereit in dieser Sachen fürgangen: und weil das Werck fürnemlich auf zweyen Puncten bestehe: so sehe er ratione 1) Securitatis, noch kein besser Mittel, als die Neutralität und Befreyung des Cammer-Gerichts und der Stadt, wegen des 2) Salarii sey vor diesem von Hessen-Cassel auch schon votiret worden; darbey man es nochmahls bewenden lasse, und zwar mit diesem Anhang, daß die Wittwen auch billig davon participiren sollten. Gegen die Juden-Capitation aber protestire er nochmals, weil es nicht allein Fürsten und Ständen, an Dero Jurisdiction über die Juden nachtheilig und præjudicirlich sey, sondern auch das Fürstliche Hauß Hessen-Cassel seine Ziele jederzeit richtig eingebracht: dahero es dergestalt durch diese Capitation gleichsam duplici onere würde beschweret und angeleget werden.

Hessen-Darmstadt: Wegen Hessen-Darmstadt erinnere er sich auch, was so wohl zu Regenspurg und Franckfurth, als hier und zu Münster unterschiedlich dieserwegen deliberiret worden: und weil er das itzige Münsterische Conclusum, so viel sonderlich den ersten Punct betrifft, nicht zu verbessern wüste, so liesse er es dabey allerdings bewenden, und hielte darneben gleichfals nicht für undienlich, daß so wohl die Herren Kayserlichen als auch Fürsten und Stände allhie, die Königlich-Frantzösische Herren Plenipotentiarios bey Dero itzigen Gegenwart hierunter ersuchen möchten, Ihro Fürstliche Gnaden sein gnädiger Fürst und Herr wüste, was für groß Drangsahl die guten Leute ausstehen müsten: hielten derowegen für billig und hochnöthig, sich derselben cum effectu anzunehmen. Ratione Salarii 2) aber hätten Ihro Fürstliche Gnaden die alten Ziele abgetragen: würden auch von den neuen wenig restiren, wolte derowegen unbillig seyn, daß man ihre Juden zu collectiren vermeynete: gestallt er dann dißfals ihre, der Hessen-Darmstädtischen, vorige, wie auch das itzige Hessen-Casseliche Votum kürtzlich wolle wiederholet haben.

Wetterauische Grafen: Weil von diesen Desideriis der Herren Cameralium in unterschiedenen Sessionibus deliberiret worden, so wolle er sich auf die hiebevorn an Seiten Wetterau geführte Vota, sonderlich vom $\frac{11}{21}$. Junii bezogen haben: Daß nemlich ihnen zuforderst durch eine Neutralität zu beständiger Sicherheit zu verhelffen, und derowegen hierüber keine Zeit zu versäumen. Was aber die Salarirung anlange, könne er sich mit den Vorsitzenden soweit wohl vergleichen, daß alle mögliche Mittel, den Unterhalt einzubringen, zu versuchen. So viel aber die Juden-Capitation betrifft, weil ihre Herren Principalen daben gleichergestalt interessiret wären, sie, die Gesandten, aber doch noch keine Special-Instruction überkommen hätten: so müste er sich immittelst mit Hessen-Cassel und Hessen-Darmstadt conformiren: und hielte sonst für billig, die Wittwen bey der Austheilung nicht zu übergehen. Dabey er auch dieses zu erinnern nicht umhin könnte, weil die Herren Camerales wieder ein und ander Gräfliches Hauß deswegen gleichergestalt mit scharffen Mandaten und Achts-Processen verfahren, daß solches forthin, sonderlich in Ansehung gegenwärtigen Zustandes und abermahls ausgestandenen Land-Verderbs, unterbleiben möchte. Gestalt er dann dieserwegen daß Fürstlich-Pommerische und Würtembergische Votum repetirete: im übrigen dem Majoribus sich conformirend.

Conclusum: Man sey in effectu mit der Münsterischen Meynung, gantz einig, und lasse es bey vorigen so wohl ratione Securitatis, als auch des Salarii gemachten Conclusis (so billig zu effectuiren) bewenden: doch daß diejenigen, so notorie unter Feindes Gewalt begriffen, mit Executions- und andern scharffen Processen verschonet; die Wittwen und Waysen auch von Participation ihrer Gebührniß an deme, was einkömmt, nicht ausgeschlossen werden.

1646. Octob. „Postquam surrexerant: 1646. Octob.

Discurrirete Herr *Lampadius*: daß, ob zwar seine gnädige Fürsten und Herren, die Hertzoge zu Braunschweig und Lüneburg, keine Juden unter sich hätten; und dahero nicht dabey interessiret wären: so sehe er doch nicht, was die Juden-Capitation für ein Fundament habe. Dann die Juden wären ja unter ein und anders Fürsten und Standes Bothmäßigkeit, ut Cives vel Subditi gesessen; würden auch von denselben jedesmahls collectiret: Dahero durch solche vorgeschlagene Juden-Capitation nicht allein ein Eingriff in derselben Stände Jurisdiction geschehe, sondern auch dieselbe dergestalt gedoppelt darzu contribuiren müsten.

„Worauf noch etliche Interlocuta pro & contra gefielen, so nicht assequi-
„ret werden können.

Daß nun auch diese Dreißigste Session denen conferirten Protocollen gleichstimmig, auch in substantialibus vollständig sich befunden, bezeugen hiermit

Christian Werner.
Eusebius Jäger.
Christian Lampadius.

N. VI.

Dictat. d. 11. Octob. Anno 1646.

Sessio Publica XXXI. Donnerstags den 8. October 1646. hora 8. matutina.

N. IV. Protocollum Sessionis XXXI.

Oesterreichisches *Directorium*: P. p. Dieselbe würden allerseits noch in frischem Gedächtniß haben, was bey jüngster Session in puncto des Kayserlichen Cammer-Gerichts Securität und Unterhalts deliberirt und beschlossen worden. Solches sey dem Chur-Maynzischen Directorio hinwieder referiret, welches es nachgehends nochmahls an dero Collegen nach Münster, die Meynungen zu conferiren, gelangen lassen, worauf daselbst 2. Schreiben: deren eines an das Kayserliche Cammer-Gericht, das andere aber an Ihro Kayserliche Majestät selbst abgefasset wären. Nicht weniger hätten die Stände daselbst zu Münster keinesweges unterlassen, dasjenige, was an beyden Orten, gedachtem Cammer-Gericht zu gut, dienlich und ersprießlich angesehen worden, so wohln bey denen Herren Kayserlichen selbst anzubringen, als durch dieselbe ferner bey denen Königlichen Frantzösischen Herren Plenipotentiariis anbringen zu lassen: Was nun darauf für Vertröstung erfolget, würden sie aus Ablesung der Schreiben selbst vernehmen: darbey sie dann ein und andere ihnen etwan beyfallende Erinnerung thun möchten.

„Hierauf verlase der Herr Director die 2. Schreiben 1) an Ihro Kayser-
„liche Majestät, 2) An das Kayserliche Cammer-Gericht, cum Post
„Scripto, mit Erbieten, daß, wenn es Ihnen allerseits so gefiele, und
„nichts zu erinnern hätten, dieselbe ehest fortgesendet werden solten.

Oesterreich: Befinde, daß sie denen Meynungen gemäß abgefasset, liessen es derowegen allerdings dabey bewenden.

Bayern: Item.

Magdeburg: Hätte an Seiten Magdeburg die beyden Concepta verlesen hören, so wegen des Kayserlichen Cammer-Gerichts, sowohl an Ihre Kayserliche Majestät als die Herren Cammer-Richter und Beysitzere abgehen sollten, und befinde nichts

1646. Octob. nichts sonderliches darbey zu erinnern, als in dem Schreiben an Ihro Kayserliche Majestät, daß, wo der Versicherung des Kayserlichen Cammer-Gerichts gedacht werde, daselbsten auch, dem neulichsten Schluß zufolge, der Stadt Speyer in specie Meldung geschehe, und vor dieselbe zugleich darum gebethen werde. Ingleichen zu Ende desselben, daß beym Unterhalt des Kayserlichen Cammer-Gerichts auch der Wittwen und Wayfen zu gedencken: dann Er erinnere sich, wie beweglich deren Noth und Dürfftigkeit in der Herren Cameralen neulichstem Schreiben angeführet worden. Im übrigen mehr nicht, als daß Er sich sowohl des Aufsatzes als der Communication bedancke. 1646. Octob.

Pfaltz-Lautern und Simmern: Hätte zwar neulichst bey der Consultation nicht seyn können, und wüste also eigentlich nicht, was damahl vorgangen: weil Er aber aus denen vorstimmenden Votis vernehme, daß die verlesene Concepte Schluß-mäßig abgefast, so hätte er daran nichts zu desideriren, sondern thäte sich gleicher gestalt bedancken. Und eben dasselbe wolle er auch, doch suo loco & ordine (nemlich nach Pfaltz-Neuburg) wegen

Pfaltz-Zweybrück; wiederhohlet: Ingleichen auch wegen

Sachsen-Weymar, Gotha, und Eisenach: unverfänglich, und suo item loco sich darmit conformiret haben.

Pfaltz-Neuburg: Wären zwar mit den Concepten einig, wolten aber benebenst die gewöhnliche Protestation wieder Bayern, des Vorsitzes halben, abgelegt haben.

Pfaltz-Lautern, Simmern und Zweybrück: Adhærirte solcher Protestation.

Bayern: An seiten Ihrer Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit als Hertzogs in Bayern, wolle Er reprotestiren, und Deroselben über 100. Jahr hergebrachtes Jus Primæ Sessionis conserviret haben.

Braunschweig-Lüneburg-Zelle: Sagte Danck für die Bemühung und Communication, und weil die Concepta Schluß-mäßig: hätte Er nichts darbey zu erinnern, als nur diß einige, daß Ers nicht recht eingenommen, ob in puncto Securitatis auch der Stadt Speyer mit gedacht sey: dann Er hielte noch beständig dafür, daß die Herren Camerales nicht recht könnten versichert seyn, wann nicht auch die Stadt befreyet würde. Sonst, was den Unterhalt anbelange, wäre Er zwar mit dem Aufsatz seines Theils wohl zu frieden, doch würde es seines Erachtens wegen der Juden Capitation noch etwas Difficultäten geben; sintemahl die Stände, so Juden unter sich hätten, ihnen dieselbe nicht würden eximiren lassen; es wäre dann Sache daß dieselben Stände, noch etwas zu dem Unterhalt restirten, auf welchen Fall dasjenige, was von denen Juden einkäme, in Abschlag gerechnet und aufgenommen werden könnte. Solches wolle Er auch suo loco & ordine, wegen

Sachsen-Altenburg und Coburg: Wie ingleichen wegen

Braunschweig-Lüneburg Calenberg, nicht weniger auch wegen

Mecklenburg, Schwerin und Güstrau: Item Baden-Durlach: wiederholen, doch alles, wie gedacht, suo quodvis loco & ordine.

Braunschweig-Lüneburg-Wolffenbüttel: Dem Hochlöblichen Directorio gebühre schuldiger Danck; und hätte weiter dabey nichts zu erinnern.

Pommern-Stetin und Wolgast: Man habe von Seiten Pommern nichts

1646. Octob. zu erinnern ꝛc. Wolle man die Neutralität nominetenus nicht setzen, möchte man es doch also circumscribiren und etwan Exemtion zusetzen, daß es doch eundem effectum habe: dann ohne dieselbe wäre doch keine beständige Securität zu hoffen. 1646. Octob.

Hessen-Cassel: Hätte gleichfalls nichts beyzubringen, als daß Er wegen der Juden-Capitation die vorige Protestation wiederhole, und conformire sich im übrigen wegen der Stadt Speyer mit den vorsitzenden.

Hessen-Darmstadt: Præmissa gratiarum actione gegen das Hochlöbliche Directorium, conformire Er sich mit der vernünfftigen Magdeburgischen Erinnerung und Zellischem Voto: Und hätte man leicht zu erachten, wann Ihre Fürstliche Gnaden mit doppelter Last und Anlage des Unterhalts wegen beschwehrt werden sollte, daß solches eine grosse Ungleichheit seyn würde, so müsten auch dergleichen Anlagen mit aller Stände einmüthigem Consens gemachet werden. Hätte derowegen ausdrücklichen Befehl empfangen, darwieder zu contradiciren und zu protestiren, und weil Er neulich gebethen, seine Protestation ad Protocollum zu nehmen, itzo aber befinde, daß dieselbe in denen Schreiben gantz præterirt sey; bäthe Er nochmahls, dieselbe zu inseriren, oder es müsten es Ihre Fürstliche Gnaden anderer gehöriger Orten beybringen, und wolle Er immittelst die Nothdurfft reserviren.

Sachsen-Lauenburg: Weiln anitzo so wenig Herren Assessores beym löblichen Cammer-Gericht sich befinden, möchte vielleicht die Juden-Capitation nicht so gar groß nöthig seyn, sondern könnte doch wohl Rath geschafft werden. Doch weil es geschlossen, lasse er es auch darbey bewenden; hielte aber gleichfalls dafür, daß der Stadt Speyer in specie zu gedencken, dann sonst würde denen Herren Cameraln, als zwischen denen und der Stadt gleichsam eine Dependenz sey, wenig damit geholffen seyn: Conformirte sich derowegen gleichfalls mit Magdeburg und Braunschweig-Zelle.

Anhalt: Wiederhohlte das Pfältzische Votum.

Wetterauische Grafen: So viel die Stadt Speyer anlanget, wiederhohleten sie das Braunschweigische Votum: dann es würde dem löblichen Cammer-Gericht anders nicht als durch eine Neutralität der Stadt selbst (als welche gleichsam Causa sine qua non ihrer Beschwehrden ist) geholffen seyn. Wegen der Juden-Capitation müsten sie ihre vorige Vota repetiren und mit Hessen-Darmstadt bitten, daß die eingewendeten Protestationes dem Schreiben an Ihre Kayserliche Majestät inserirt werden möchten: dann es würde sonst eine grosse Ungleichheit zwischen denen Ständen erfolgen, massen sie dann ihren Herren Principalen Dero zustehende Jura dißfalls reserviret haben wolten.

Directorium: Pro Concluso. Die Schreiben würden durchgehend approbirt, nur daß in puncto Securitatis wegen der Stadt Speyer Erinnerung geschehen.

„Hierauf, und weil das Directorium anstunde, ob die Stadt in specie zu nennen, „gefielen interloquendo unterschiedliche Vorschläge und Phrases, als vom

Directorio: Sicherheit und Verschonung.

Braunschweig-Zell. Gäntzliche Sicherheit.

Pommern. Exemption.

Directorium pergebat. Was die Protestation in puncto der Juden-Capitation anlange: die könne nicht wohl in das Schreiben kommen, weil man sich darinnen auf einen gesamten Schluß beruffe; sondern sie bliebe doch bey denen Protocollis.

Hessen-

1646. Octob. Hessen-Darmstadt: Die Juden-Capitation werde doch gar weniges austragen: und gereiche nur denen Ständen, die Juden unter sich haben, zur Beschwehrung. 1646. Octob.

Directorium: Man möchte es nur versuchen lassen, er wüste doch wohl, daß nichts daraus würde. Wann uns GOtt fein bald den lieben Frieden beschehret, so würde es dessen nicht bedürffen.

„Worauf noch etzliche wenige interlocuta gefallen, und damit diese XXXI.
„Session aufgegeben wurde.

Deren fleißige Conferirung und befundene vollständige Gleichstimmigkeit bezeugen hiemit

Christian Werner,
Eusebius Jäger.

N. VII.

Dictatum d. 28. October 1646.
per Dir. Mog.

Des Cammer-Gerichts Schreiben an die Reichs-Ständische Abgesandten.

N. VII. Cammer-Gerichts Schreiben an die Reichs-Ständische Gesandten.

Wir seynd zwar in zuversichtlicher unterthänig- dienst- und freundlicher Anwärtung bißhero gestanden, es würden Ew. Fürstliche Gnaden, Liebden, Gnaden und die Herren unser am $\frac{11}{21}$. Aug. jüngst hochgenothdrängtes Suchen und Bitten in gnädige und großgünstige Consideration gezogen haben und die endliche inständigst gebetene tröstliche Wieder-Antwort, wegen täglich einreissender mehrer Beschwehrnissen bey dieser winterlichen Zeit und dahero verursachter unausbleiblicher Dissolution dieser höchsten Justiz, erfolget seyn, immittelst auch des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten und Stände ihre gebührliche Anlagen des Cammer-Gerichtlichen Unterhalts in itztgewesener Franckfurter Herbst-Meß beytragen lassen, damit Ew. Fürstliche Gnaden, Liebden, Gnaden und die Herren in den andern höchstwichtigen Geschäfften ferners zu behelligen kein Anlaß gewinnen möchten. Alldieweiln aber von dem verordneten Pfennigmeister unter dato den letzten Tag von der Meß, wir mit folgenden Formalibus berichtet worden: daß es leider dermassen so schlecht abgehe, daß nicht allein zu erbarmen, sondern auch höchlich zu verwundern, daß die Stände so wenig die Justiz achten, und nicht allein wenig sondern fast gantz nichts bezahleten, dann er nicht über 300. Rthlr. bekommen, und sich niemand zur Bezahlung angebe; wo er hinkomme, wolle niemand von einiger Ordre wissen, auch so gar von denjenigen, welche durch die Procuratores in der gerichtlichen Audienz angezeiget worden, nichts erfolgen wollen.

Wann nun hieraus leichtlich die Rechnung zu schliessen, ob bey allbereits vielmahls geklagter und entgangener nöthiger Mittel, die Möglichkeit sey in den immerwährenden höchst-theuren Zeiten, bey diesem höchsten Krieg (wie gern wir auch wolten) noch länger ohne anderwärtige Bey-Hülffe zu verharren, in sonderbahrer Erwegung, daß solche 300. Rthlr. (vornehmlich auf Abzug des Pfenningmeisters in auf abreisen und stilliegen gemeiniglich in die 80. Rthlr. sich belauffenden Unkosten) nicht allein unter die noch participirende, alß nemlich 3. Herren Præsidenten und Assessoren und andere Officianten deren allerseits hinterlassenen Wittwen, Waysen, Erben und respectivè deren Creditoren wegen ihrer von vielen Jahren hero erdienten, und respectivè der Ordnung gemäß gebührenden Ausstandes, weit über die 60. aufwartende Personen und Haupt-Theil distribuiret werden solle, wie alles, da nöthig, ins künfftig remonstriret werden kan.

Alß

1646. Octob. Alß haben obgemeldter äuserst drängender Noth halben nicht unterlassen sollen, unsere am besagten 11/11. Aug. angelegte unterthänig, freund- und dienstliche Bitte zu wiederhohlen, abermahlen zum höchsten bittend, Ew. Fürstl. Gnaden, Liebden, Gnaden und die Herren geruhen uns nunmehr eine willfährige Final-Resolution förderlichst ertheilen zu lassen, wessen wir uns in solchem beschwehrlichem Zustand, (bey welchem wir uns einmahl länger zu vertragen nicht vermögen noch können) so wohl ratione Salariorum als Securitatis zu getrösten, unterdessen Ew. Fürstlichen Gnaden, Liebden, Gnaden und die Herren zu allem erwünschten Wohlstand, Göttlichem Obhalt ꝛc. Datum Speyer den 5/15. Octob. 1646. 1646. Octob.

Vom Cammer-Gericht zu Speyer

An sämtliche des Heiligen Römischen Reichs Chur-Fürsten und Stände zu den General-Friedens-Tractaten Abgesandte.

§. XXVII.

Von der Stadt Osnabrück, Reichs-Immedietät.

Aus was vor Gründen, die Stadt Oßnabrück, bey diesem Friedens-Congress, eine Reichs-*Immedietät* zu behaupten gesucht; ist aus nachstehender Repræsentation, N. I. und Motiven N. II. des mehrern zu ersehen.

N. I.

Præsent. d. 19. Sept. & Dict. d. 27. Oct. Anno 1646.

Bürgermeister und Rath der Stadt Oßnabrück Memorial an die Evangelischen Stände, der Stadt Immedietät betreffend.

Des Heiligen Römischen Reichs Evangelischer Stände Hochansehnliche Herren Abgesandte, Hoch- Edel- Wohlgebohrne, Gestrenge, Edle, Vest und Hochlahrte, Großgünstige Hochgeehrte Herren ꝛc.

N. I. Der Stadt Osnabrück Memorial.

Daß Dieselben mit unserm Memoriali ohnlängst sich nicht allein bemühen lassen, sondern auch dasselbe in Dero unterschiedlichen ausgelassenen Bedencken hoch und großgünstig recommendiret halten wollen, bedancken wir uns gantz dienstlich, und sind wir solche hohe und grosse Favor Zeit Lebens äuserstem Vermögens zu remeritiren mehr dann schuldig.

Und wie uns nun äuserlicher Bericht beykommen, ob sollten Ew. Hoch-Edeln, Gestrengen, Herrlichkeiten und Gunsten, aus Dero hochansehnlichem Mittel nacher Münster, an Ihro Hochgräfliche Excellence von Trautmansdorff, einige Deputation abzuordnen Vorhabens seyn: dahero eine unumgängliche Nothdurfft erachtet, denselben mit diesem dienstlichem Memoriali aufzuwarten, und sie daneben zu ersuchen, Dieselben ferner hoch- und großgünstig geruhen möchten, bey hochgedachter Ihro Excellence von Trautmansdorff, durch die Herren Deputirte, mit Dero hochgeltenden und vermögenden Collect dahin einzukommen, daß neben andern unsern billigmäßigen Desideriis, wir mit der Immedietät begabet und beseeliget werden möchten: also ersuchen Eure Hoch-Edlen, Gestrengen, Herrlichkeiten und Gunsten wir hiermit dienstlich, Sie wollen ohnbeschwehrt geruhen, Dero uns bißhero wiederfahrne hohe und grosse Favor ferner hoch und großgünstig zu continuiren, und bey angezogener Occasion, um Erlang- und Erhaltung der Immedietät in intercedendo sich zu bemühen. Und gleichwie nun Ew. Hoch-Edlen, Gestrengen, Herrlichkeiten und Gunsten, dadurch dieser Stadt einen unsterblichen Nachruhm hin-

1646 Octob. terlassen werden, also seyn und verbleiben wir Zeit Lebens in allen möglichen Occasionen. 1646. Octob.

Ew. Hoch-Edeln, Gestrengen, Herrlichkeiten und Gunsten,

unterdienstwilligste und obligirte
Burgermeister und Rath der Stadt Oßnabrück.

N. II.

Dictat. Osnabrug. am *15. Decembr. Anno 1646.*

Bewegende Motiva, warum die Hochansehnliche Evangelische Herren Stände Abgesandten, bey Dero Römisch-Kayserlichen Majestät und Dero Hochansehnlichen Herren Abgesandten, pro obtinendo Immedietatis statu wegen der Stadt Oßnabrück ohnbeschwehrt zu intercediren, bewogen werden können.

Alldieweilen nach Anleitung Nro. 1. & 2. bezeichneter Kayserlicher Citationum die Stadt Oßnabrück für undencklicher Zeit, nicht allein als eine Reichs-Stadt gewesen, und auf die Reichs-Täge citiret, sondern auch selbige Stadt, Krafft solcher Kayserlichen Citation, vermöge Beylage sub N. 3. auf den Reichs-Tag deputiret, qualis namque Citatio & comparitio in Comitiis Imperii publicis Immediatum Civem & Statum aliquem esse arguit, juribus vulgatis, und sonst ab Imperatore SIGISMUNDO, vigore Signaturæ quartæ in prima Instantia in causa Senatus, gesprochen, dahero selbiger Stadt hoc in passu nichts neues wiederführe, sondern würde dieselbe nur in pristinum statum redressiret und restabiliret.

II. Zumahlen dann diese Stadt eine uhralte Freye und Hansee-Stadt, welche exemplo aliarum Orientalis Saxoniæ Civitatum, jura sua pro Regalibus, quæ ante CAROLUM MAGNUM & OTTONEM habuerunt, possessorie reserviret, und sonst CAROLUS MAGNUS (wie derselbe in Anno 772. testantibus ERDMANNO & KLEINSORGIO in Chronicis fide dignis, aus Francken im Stifft Paderborn angelanget, und ferner in Sachsen-Land zu rücken vorhabens gewesen, aber nachdeme dieselben in bemeldtem Stifft Paderborn sich Hauffen-weise tauffen lassen, und CAROLUS MAGNUS darauf den WEDEKINDUM, als der Sachsen König, zu verfolgen angefangen, auch dessen Schlösser Engern und Iburg erobert, und ferner für die Stadt Oßnabrück gerücket, und selbige nach ausgestandener Belägerung gleichfals erobert, in dieser Stadt in berührtem 772. Jahr die Thum-Kirche, welche die erste gewesen, so er in gantz Sachsen-Land gestifftet, und selbiger Kirchen den ersten Episcopum WIHONEM fürgesetzet) dieser Stadt testante fundatione, an ihrer zuvor hergebrachten Libertät und Freyheit nichts derogiret noch abgebrochen, sondern dieselben vielmehr in ihrem Flor und Freyheit ruhig gelassen, dahero natürlicher Billigkeit conform, daß diese uhralte Stadt bey solcher undencklicher Immunität conserviret, und dieselbe damit allergnädigst von Ihro Kayserlichen Majestät, ex clementia & mera gratia in rei memoriam hujus nunquam intermorituræ diætæ, von neuen beseeliget und begabet werde. Gestalt dann die hochansehnliche Evangelische Herren Abgesandte hierüber bey Allerhöchstgedachter Ihrer Kayserlichen Majestät allerunterthänigste Collecte einzulegen, Bürgermeister und Rath dieser Stadt unterdienstlich und embsig bitten thun.

1646. Octob. III. Allermassen dann hierdurch dem Heiligen Römischen Reich nichts abgehen, sondern dasselbe an dessen Gliedern augenmercklich vermehret, und das Publicum Imperii commodum befordert würde: Interest enim Imperii, ut numerus Civitatum Imperialium crescat & augeatur. 1646. Octob.

IV. Könte auch durch berührte allergnädigste Concession und Renovation dem p. t. Episcopo nichts abgehen, noch Ihro Fürstlichen Gnaden præjudiciret werden, ex causis sequentibus; (1.) Quod Civitas ante aliquot secula liberam Senatus electionem, absque ullius turbatione (facti inquietatione exclusa) in præsentem usque diem, quod nempe à plebe electi Senatores, & à Senatoribus electi Consules, juramentum in præsentia Senatus & capitum Civitatis, absque ulla pro tempore Episcopi requisitione vel confirmatione, quietè & possessoriè continuaverit; (2.) Quod prædicatam liberam electionem & alia jura Civitas à memorato tempore, usque in præsens pro Regalibus possessoriè conservaverit; (3.) Senatus solus in Civitate Magistratum ordinarium præsentet; (4.) In & extra Civitatem in suo districtu merum & mixtum Imperium ab immemorali tempore exerceat; (5.) In omnibus personis super delictis cognoscendi & puniendi potestatem habeat; (6.) Nemo, nec Princeps habeat potestatem apprehendendi in Senatus districtu, sed solus Senatus illam potestatem habeat; (7.) Et Accusatio coram Senatu facienda sit; (8.) Quod Princeps in remissionibus captivorum Reversalibus se obligare teneatur, eo ipso se Jurisdictioni Senatus non derogaturum; (9.) Idem præstitum sit Senatui à Principibus; (10.) Quod aliquoties pro remissione vel diminutione pœnæ, à magnis quibusdam dominis, primo apud Senatum, non verò apud Principem Intercessio facta sit; (11.) Datio Salvi Conductus intra territorium apud solum Senatum resideat; (12.) Jus Nundinarum & collectandi vectigal, etiam in locis immunitatis, Senatus habeat; (13.) Quod Opifices extra tempus nundinarum habeant potestatem exequendi contra Opificantes in immunitate; (14.) Senatus liberam bonorum Civitatis administrationem habeat; (15.) Eidem jus & potestas constituendi judices pedaneos, à quo ad Senatum appellatur, eosque rursus destituendi, die Gerichte zu besetzen und zu entsetzen, constituendi itidem Prætores, jus denique recipiendi appellationes & secundarum Instantiarum, comperat; (16.) Et hoc sine ullius contradictione; (17.) Quod Senatus tertium Diœcesis statum repræsentet, unde (18.) Sine illius conventu publica Diœcesis negotia tractari non possint; (19.) In Episcopatu colonos proprios & liberos habeat. (20.) Sede Vacante cum Capitulo arces in custodiam vel possessionem ab antiquo tempore occupet; (21.) Sub utriusque secreto Sigillo subditos convocet; (22.) Consiliarios Episcopatus ex numero Senatus constituat; (23.) Pecunia Diœcesis sit sub custodia Senatus; (24.) Nec sine ejusdem consensu jus competat oppignorandi, vel alienandi arces; (25.) Princeps ante suum regimen juramentum servandorum jurium, sub Sigillo Civitatis & Capituli tradere & confirmare teneatur; (26.) Jus Episcopale & Patronatus in templis & Scholis; (27.) Itidem Jus Reformandi, cum anexis Juribus, nec non (28.) Jus Fisci & Archivi; (29.) Jus Armandiæ & fabricandi tormenta bellica; (30.) Denique vigore Cæsareorum Privilegiorum, Jus exstruendi Fortalitium, & Civitatem pro arbitrio fossis & aggeribus muniendi; (31.) Præsidii & delectum agendi; (32.) Jurisdictio Archidiaconalis in Cives sit ab antiquo tempore penes solum Senatum; (33.) Cives nullibi in prima instantia, nisi coram Senatu conveniri possint; (34.) Etiamsi extra Senatus districtum in Episcopatu deliquissent; (35.) Nec etiam illi arrestari possint; (36.) Per totam Diœcesin bona civium sint immunia à vectigalibus; (37.) Personæ Seculares in immunitate habitantes, oneribus patrimonialibus & Statutis Civitatis sint subjectæ; (38.) Jus collectandi Cives, illisque indicendi mulctas & pœnas, Frevel und Busse.

1646. Octob. Busse; (39.) ratione Collectarum Imperii, Principi Jus subcollectandi Cives notoriè non competat, sed Magistratus & Cives in immemoriali quieta possessione non præstandi, sint & reperiantur; (40.) Jus contrahendi Fœdera, sintemahl zu Zeiten nicht allein pro tempore Episcopi cum Civitate Fœdera contrahiret, sondern auch die Stadt mit andern dergleichen verrichtet, quod autem factum non fuisset, si Episcopus protectionem territorialem super Civitate habuisset; (41.) Jus Ordinarii Magistratus & Regiminis sua authoritate, ut supra dictum, constituendi administrandique, cum annexis, utpote promulgandi Constitutiones Ecclesiasticas & Politicas, Statuta, Ordinationes, Mandata & Prohibitiones, cudendi monetam, nec non ratio ponderum, mensurarum, ulnarum & modiorum, curæ annonæ & molendinorum, apertura tabernarum cerevisiarum & vinariarum privativa, & similia, quorum plura recenseri possent. 1646. Octob.

Alldieweilen aber obige Jura adeò vera & alias notoria, ut nullatenus differi possint, & adeò clara, ut vix obscurari valeant, und sonst, vermöge kundiger rechtlicher Verordnung, solche Jura partim majorum, partim minorum Regalium, Superioritatisque Territorialis Symbola & criteria infallibilia, und notæ Superioritatis seu sublimioris Eminentiæ seyn, probentque quasi possessionem Jurisdictionis Superioris; dahero dann als irrefragabilia τεκμήρια & certa indubitata argumenta Juris Superioritatis Territorialis schliessen und inferiren, auch Rath und Stadt sothane Jura von undencklicher Zeit, von Fürsten zu Fürsten possessorie und ersitzlich herbracht, und dahero ein Rath hoc in passu intentionem fundatam hat, wird für eine Uberflüssigkeit erachtet, die hochansehnliche Herren Abgesandten bey dero kündigen höhern Affairen mit fernern Deductionibus und Remonstrationibus zu discommodiren und zu beunruhen.

Welchem allem nach gelanget zu den sämtlichen hochansehnlichen Herren Abgesandten, samt und sonders, und einem jeden in particulari, Raths und sämtlicher Bürgerschafft unterdienstlich Suchen und Bitten, Sie geruhen dero kundigen Vermögen nach bey diesem Convent, bey Allerhöchstgedachter Ihro Kayserlichen Majestät und Dero Hochansehnlichen Herren Abgesandten, per modum & Intercessionis & Collectæ, Rath und Bürgerschafft dahin zu secundiren, daß dieselben ex mera gratia & Clementia, in rei memoriam, mit dem Statu Immedietatis beseeliget und begabet werden mögen. Und wie nun eine solche grosse und hohe Favor denenselben zu unsterblichem Nachruhm gereichen wird, also seyn Rath und Bürgerschafft Zeit ihres Lebens danckbahrmig zu remeritiren schuldig, und verbleiben im übrigen

Der sämtlichen Herren Abgesandten,

Signatum den 3. Decembr. Anno 1646.
(L.S.)

unterdienstliche
Bürgermeister und Rath der Stadt Oßnabrück.

Beylage sub N. 1.

Citatio Imperatoris Sigismundi der Stadt Oßnabrück, auf dem Reichs-Tag nach Nürnberg.

Sigismund von Gottes Gnaden, Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs und zu Ungarn, zu Böheim ꝛc. König ꝛc.

Liebe Getreuen, Wir haben euch, nächst unser Zukunfft her gen Deutschen Landen, und was Wir zu Straubingen beschlossen hätten, alles verkündigt und verschrie-

1646. Octob. schrieben, nu als Wir herkommen seyn, und mit Rathe etliche unser Churfürsten und viel anderer Fürsten, Herren und Städte für Hand nehmen, wie den Ketzern zu widerstehen wäre, und beschlossen, daß Wir die Grentze vor dem Boheimischen Wald zurings um, mit einem trefflichen reitenden Zeug und täglichen Krieg bestellen, und den künfftigen Sommer mit Macht zu Felde wider die Ketzer ziehen sollten und möchten, auch darauf einen gemeinen Tag auf St. Catharinen-Tag her gen Nürnberg zu kommen, und solches Zugs gäntzlich eins zu werden; Und als Wir nun Fürsten, Herrn und Ritterschafften jeglichen seine Anzahl angeschlagen, und die Briefe überall gefertigt hätten, ausgenommen den Städten, den Wir noch hinfür ihre Anzahl zu, verkünden werden; so kommen uns zumahl wahre und gewisse Potschafften und Warnungen gleichlautende, wie die Ketzer mit allen ihren Heeren zusammen rückten, und sich auch von Böhmen und Mähren allenthalb mächtiglich sammelten, und meynten, alß ohn Zweiffel heraus gen Deutschen Landen zu ziehen, und um St. Gallen-Tag hie voran im Lande zu seyn. Octob. 1646.

Nun haben Wir für Uns genommen, mit Rathe unser Fürsten, Herren und Städte, daß Wir ihn ihres Frevels widerstehen wollen, mit der Hülff Gottes und aller frommen Christen, als billig ist. Darüm begehren wir von euch mit Fleiß, ermahnen euch auch solcher Pflicht, damit ihr dem Allmächtigen GOtt, der Heiligen Christenheit, dem Glauben, Uns und dem Reiche pflichtig seyd, und gebieten euch auch von Römisch-Königlicher Macht ernstlich und vestiglich mit diesem Brief, daß ihr euch mit eurer Macht zu Roß und zu Fuß, mit Zeug und andern Dingen, so ihr am allerstärckesten möcht, zurichtet, und auf den erstgedachten St. Gallen-Tag bereit seyd, ob Sie heraus kommen, und wenn Wir euch zum andern mahl schreiben werden, daß ihr denn ohn alles Verziehen in das Feld, der euch darzu benennet wird, zurücket, den Feinden zu widerstehen, und sie mit der Hülff Gottes zu bestreitten, als Wir dann allermänniglich des gleichen auch geboten haben. „Wir wollen „auch und gebieten euch, als vor, daß ihr auf den ehegemeldten St. Catharinen-Tag „euren Freund mit voller Macht von des Zugs und andern des Reichs-Sachen wegen „bey uns allhier zu Nürnberg habet, den Sachen nachzugehen, und was geschlossen „wird, aufzunehmen, und gäntzlich anwieder hinter sich zu bringen, zu folgen, als „Nothdurfft seyn wird, daran thut ihr GOtt, der Christenheit und Uns solche Dien„ste, die Wir gen euch allzeit gnädig erkennen wollen; Geben zu Nürnberg am Mit„wochen vor St. Michels-Tag, unser Reich des Ungarischen im 44. des Römischen „im 21. und des Böhmischen im 11. Jahr.

Locus Sigilli Cæsar.

In fidem concordantis Copiæ

Johannes von Essen,
Notar. Publ. Cæsar.

Inscriptio.

Dem Bürger-Meistern und Rath der Stadt zu Oßnabrück, unsern und des Reichs lieben Getreuen ꝛc.

Beylage N. 2.

Citatio Caroli V. an den Rath zu Osnabrück, auf den Reichs-Tag nacher Worms.

Carl von GOttes Gnaden, Erwählter Römischer Kayser, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, in Germanien, zu Hispanien, der Sicilien und Jerusalem König, Ertz-Hertzog zu Oesterreich ꝛc.

Ehrsamen lieben getreuen, uns zweiffelt nicht, ihr tragt in guter Gedächtniß, daß Wir auf den letzten Tag des Monaths Octobris des vergangenen 19. Jahrs, allen

1646. Octob. len unsern und des Heiligen Reichs Chur-Fürsten, Fürsten und Ständen schrifftlich angezeiget, daß Wir Uns aus unsern Hißpanischen Königreichen in das Heilige Reich teutscher Nation, zu unserer Königlichen Crönung fordern, und alßdann weiter in das Heilige Reich ziehen, einen Reichs-Tag halten, und daselbst gut Regiment, Fried, Recht und Ordnung aufrichten und ferner, was Uns alß Römischen König gebühret, handlen wollen. 1646. Octob

Dieweil Wir dann jetzt durch die Gnad des Allmächtigen, in das Heilige Reich glücklichen kommen seyn, und unsere Römische Königliche Cron empfangen, und der sterbenden Läufft halben, unsern ersten Kayserlichen Hoff, laut der Güldenen Bull, zu Nürnberg zu halten, verhindert worden, haben Wir mit Rath unser und des Heiligen Reichs Chur-Fürsten, einen Reichs-Tag auf den sechsten Tag des Monaths Jan. nächst künfftig, in unser und des Heiligen Reichs Stadt Worms, in eigener Persohn fürgenommen und beschlossen; Solches Uhrkunden wir euch, ernstlich befehlend, daß Ihr auf solchen Reichs-Tag eure Bothschafft mit vollmächtigen Gewalt an wieder hinder sich zu bringen sendet, Uns daselbst mit samt Chur-Fürsten, Fürsten und andern Ständen, die Wir gleicher Weise beschrieben haben, all obgemeldte Sachen und ander des Heiligen Reichs deutscher Nation und gemeiner Christenheit Nothdurfften helffen aufzurichten, zu berathschlagen und endlich zu beschliessen und ja nicht ausbleibet, noch auch jemands andern weigert oder verziehet. Daran thut Ihr unsere ernstliche Meynung und sondern Gefallen. Wir wollen auch auf solchen Reichs-Tag allen Ständen ihre hergebrachte Regalia, Lehen und Weltlichkeiten und was Sie von dem Römischen Reiche haben, nach Gebührlichkeit gnädiglich leihen und verfertigen.

Das wolten Wir euch nicht verhalten, euch wissen darnach zu richten, geben in unser und des Heiligen Reichs-Stadt Cölln, am Ersten Tag des Monaths Nov. nach Christi Gebuhrt, Tausend fünfhundert und im Zwantzigsten, unserer Reiche des Römischen im andern, und der andern alle im fünfften Jahre ꝛc.

CAROLLUS

Ad Mandatum Domini Imperatoris
ALBERTUS CARD. MOG.

| Locus Sigilli Cæsarei impressi. |

ARCHI-CANCELLARIUS
man. propr.
N. ZIEGLER. *Vice-Cancellarius.*

Inscript.
Den Ehrsahmen unsern und des Reichs lieben getreuen, Burgermeistern und Rath der Stadt Oßnabrück.

In fidem concordantis Copiæ
Johannes von Essen, Not. Publ. Cæsar.

Beylage N. 3.

Deputatio Senatus Osnabrugensis auf den Reichs-Tag nacher Worms.

Wy Borgermeistere und Rath des Stades tho Osenbrügge erkennen un doen kund in düssem Brefe dat tho Erforderunge der Kayserlicker Majestät van uns vullmächtige Botschop binnen Worms tom Rieckes-Dage tho schickende wy uthgeferdiget unde geordnet haben, und gegenwerdiglicken in krafft düsses Brefes ordneren unde senden den Ehrsamen Johann von dem Brincke unsen mede Rades Gesellen mit vullem Befehle unde Botschop unser wegen in Gehorsahm tho sulcken Rieckes Dage tho erschienende der Kayserlicker Majestät milder Freyheit genädiglicken tho wardende.

1646. Octob. Des tho Orkunde der Wahrheit wy unser Stadt Secret-Segel hebben an düssen Breeff heten hangen, im Jahr na Gebort Christi unsers leven Herrn, man schreff viefftein hundert unde ein und twintig am Dage Innocentium &c. 1646. Octob.

Locus Sigilli appensi.

In fidem Concordantis Copiæ.
Johannes von Essen.
Not. Publ. Cæsar.

Beylage N. 4.

Decretum Imperatoris Sigismundi in prima Instantia latum.

Siegmund von GOttes Gnaden Römischer König, zu allen Zeiten Mehrer des Reichs, und zu Ungarn ꝛc. König.

Ehrsamen lieben getreuen, als Ihr uns von der Sache und Geschichte wegen, die sich zwischen Cordt Stubbe, an einem, und Johann von Blancken, an dem andern Theile, als von einer verlohrnen oder verstohlenen Summa Geldes wegen, verlaufen haben, euer offen Brieff gesand, und Uns darin solch Geschichte geklähret und auf das letzte verschrieben habt, wie sich dieselben Cordt und Johan in Gefängnisse auf Recht gegeben haben, und daß Ihr darum begehret, wie uns zu willen sey, daß Ihr euch darin halten sollet, daß wir euch das zu verschrieben geruhen ꝛc.

Alß haben wir solch euer Schrifft verhöret und wohl vernommen, und sintemahl sich die vorgedachte Cord und Johann in Gefängniß gegeben haben, alsdann euer Brieff inne heldet, so ist unsere Meynung, und befehlen euch auch von Römischer Königlicher Macht mit diesem Brief, daß Ihr in beyderseit Recht wiederfahren, und die vorgedachte Sache und Geschichte nach Recht richten und richten lassen sollet, alsdann bey euch zu Oßnabrück Rechte und Herkommen ist, daß ist Uns von Euch zu Dancke. Geben zu Costantz des nächsten Samstags nach St. Michaels-Tag, unser Reiche des Ungerischen in dem 31. und des Römischen in dem 8ten Jahre.

Locus Sigilli Cæsarei.

P. D. Comit. de Schwartzburg
Judic. Curiæ.
Johannes Kirchen.

In fidem concordantis Copiæ
Johannes von Essen,
Notar. Publ. Cæsar. subscr.

Inscriptio.
Den Ehrsahmen Bürgermeistern und Rathe der Stadt zu Oßnabrück unsern und des Reichs lieben getreuen.

§. XXVIII.

Stadt-Speyerisches Memorial die Demolition der Vestung Udenheim oder Philipsburg betreffend.

Die Stadt Speyer hatte die neuerbaute Vestung Udenheim oder Philipsburg unter Chur-Pfältzischer Auctorität und Assistenz demolirt, weßwegen der Chur-Fürst zu Trier als Bischoff zu Speyer, selbige Stadt ex capite fractæ Pacis, bey dem Kayserlichen Reichs-Hoff-Rath belangte, auch Anno 1627. ein Urtheil, daß Ihm aller Schade, (den Er auf 120000. Rthlr. angab) ersetzt werden sollte, erhielt: wovor Ihm die Stadt einen Guld-Brief auf 100000. Rthlr. ausstellte und darinnen die gereitesten Stadt-Güter und Einkünfften zum Unterpfand setzte. Es vermeynte aber nachgehends die Stadt Speyer, Sie hätte noch vieles gegen den gebrauchten modum procedendi zu erinnern, und wäre sothane Güld-Verschreibung vi & metu von ihr extorquirt worden: dahero Sie durch

1646. Octob. durch nachstehendes Memorial sub N. I. in andern Stand zu bringen sich bemühete: 1646. Octob.

N. I.

Dictat. d. 23. October. Anno 1646.

Bürgermeister und Raths der Stadt Speyer Memorial und Manifestum an die Evangelischen Reichs-Ständische Gesandten, die Demolition der Vestung Udenheim betreffend.

Wohl-Edel Gebohrne, Gestrenge, Edle, Veste, Hochgelehrte, Großgünstige Hochgeehrte Herren.

Wie treu eyferigst Ew. Gestrengen und die Herren sich bißhero um Wiedererlangung des allgemeinen höchst-desiderirten lieben edlen Friedens, sowohl insgemein als auch wegen Rettung eines und andern prægravirten periclitirenden Standes in particulari, bisher bemühet und noch bemühen, ist weltkündig, und thut solches denselben bey der Posterität zu immerwährendem höchsten Lob und Ruhm billig gereichen. Wiewohl wir nun im geringsten nicht zweifeln, es werde Ew. Gestrengen und den Herren auch genugsam bekandt seyn, was von Ihrer Chur-Fürstlichen Gnaden zu Trier, als Bischoffen zu Speyer, uns wegen der Vestung Udenheim, itzt Philipsburg genannt, am Kayserlichen Reichs-Hoff-Raht zu Wien für grosse Ungelegenheit zugezogen worden, so haben wir jedoch zu mehrer dessen Remonstration, das Werck nochmahls hiebey, zumahln aber, was in ipso Processu für viel öffentliche Defect, Nullitäten und Haupt-Fehler fürgangen, mit nachfolgendem kürtzlichen also deduciren wollen, der ungezweifelten Zuversicht gelebende, sie selbiges in Unbesten nicht vermercken, sondern alles der höchsten Noth, darinnen wir annoch unschuldig begriffen, zuschreiben, und daß wir ein so lange Zeit nunmehr über die 23. Jahr nach Rechtlicher Hülff und Rettung bishero stets geseufftet, großgünstig und mitleidentlich imputiren werden.

Diesem nach auf die angedeutete im Process vorgangene Fehler (welche die Unbilligkeit an sich selbsten mit auf dem Rücken tragen, *per text. in L. Absentem. 6. C. de Accus. GAIL. 1. Obs. 127. per tot.*) nunmehr zu kommen; So ist 1) offenbahren und klahren Rechtens, daß der Kläger in allen und jeden Criminal-Sachen, (wie ohnzweiffelich auch ist accusatio fractæ Pacis Publicæ *GAIL. de P. P. lib. 1. c. 10. n. 8.* siquidem damnatum & vitæ & bonorum periculo exponit, ita ut communis omnium hostis efficiatur. *GAIL. d. l. c. Cap. 14. n. 8. circa finem)* seine Klage Sonnenklahr probiren und erweisen muß, *L. fin. C. de Probat.* und wann er solches nicht thut, so soll der Beklagte von der angestellten Klag, insonderheit aber in Causis prætensæ fractæ Pacis Publicæ (ubi in terminis Communitatis seu Universitatis, in quibus hic versamur, probari oportet, quod convocatâ Universitate vel convocatis Civibus per sonitum campanæ, tubæ, vel alium modum consuetum, deliberate, consulto & communicato consilio delictum perpetratum, Paxque Publica violata sit. *GAIL. L. 2. de P. P. Cap. 9. n. 4. in pr.*) una cum refusione expensarum absolvirt werden, so gar, daß auch deßfals dem Kläger nimmermehr das Juramentum Suppletorium aufzulegen, *GAIL. L. II. de P. P. c. 7. à n. 11. usque ad 13. inclusive*, sondern es muß dem Beklagten, falls auch einiger Verdacht wieder denselben je verhanden wäre, (quod tamen hoc casu non fuit, auf die ventilirte Acta, quæ notorium inducunt, bezogen:) alsdann das Juramentum Purgationis vielmehr imponirt, und wann er selbiges præstiret hat, so soll er, nach klahrer Ausweisung des Heiligen Reichs Ordnung, von der ausgegangenen Ladung absolviret und erlediget werden, *ORD. CAM. P. II. T. 10. §.* Es sollen ꝛc.

GAIL,

1646. Octob. *GAIL. L. II. de P. P. C. 7. n. 11. & 12. erudite DENAIS. Jur. Cam. Tit. Purgationes ex cauſ. Fract. Pac. per tot.* 1646. Octob.

Diesem aber schnurstracks zu entgegen, obwohl Ihre Chur-Fürstliche Gnaden zu Trier, als Bischoff zu Speyr, in dem Anno 1623. am Kayserlichen Reichs-Hof-Rath zu Wien, auf gefährliches feindseeliges Einrathen dero Cantzlers D. Wilhelm Wiesenbachs (als welcher damahls an der Stadt Speyer zum Ritter zu werden, sonderbahre hohe Gedancken gehabt) wieder uns angestellten so schwehren unverschuldeten Criminal-Processus Citationis super prætensa Fracta Pace Publica, annexo Mandato de Restituendo, die Demolition der Vestung Udenheim (itzt Philipsburg genannt) betreffend, das geringste nicht probiret hat, sich desfals auf die Anno 1628. von uns der gantzen Erbaren Welt, durch offenen Druck gegebene Acta bezogen: So hat man jedoch hochgedachte Ihre Chur-Fürstliche und Fürstliche Gnaden, nachdem sie sich zu erwehntem, in causis Fractæ Pacis unzuläßigen Juramento Purgationis offerirt, per Sententiam Interlocutoriam darzu gelassen, und alß Sie selbiges durch dero Anwalden, Hartmann Drachen præstirt, so seynd wir darauf Ihro alle und jede, erwehnter angegebener Demolition halben, selbige geklagte Bau-Kosten und Schäden (welche in narratis pro Processibus von erwehnten Dr. Wiesenbachen auf Ein hundert und zwantzig tausend Reichsthaler, um dadurch diesem Uhralten, dem Römischen Reich jederzeit mit Guth und Blut treu befundenem Evangelischen wiewohl geringen Stand, auf einmahl den Garaus zu machen, mehr als gefährlich angegeben) neben den Gerichts-Kosten zu erstatten verdammet worden, wie solches aus denen Anno 1627. am 27. Septemb. im Kayserlichen Reichs-Hoff-Rath zu Wien, in einer viertel Stund gleich auf einander ergangenen oberwehnten Actis einverleibten beyden Bescheiden, gleichfals in continenti hiermit dargethan und erwiesen wird.

Welche Bescheide dann 2.) um so viel desto widerrechtlicher, nichtiger und unbilliger (sit salvo honore & respectu Domini Judicis dictum) weil in puncto Citationis der klagende Anwald, weder in primo termino, noch sonsten jemahls, einiges, zu geschweigen articulirtes Libell (wie es nach Anweisung des Heiligen Reichs Sonnenklarer Ordnung, præsenti casu Fractæ Pacis Publicæ, ausdrücklich also erfordert wird. *d.* ORD. CAM. *P. 2. Tit. 10.* ibi: Doch daß er dem Richter, den er erwählen wird, zuvor Articuls-weis zu erkennen gebe ꝛc. pulchre DENAIS. *Jur. Cam. tit. Purgationes Fractæ Pacis p. tot.* GAIL. *d. L. II. de P. P. C. 7. n. 3. & seqq.*) eben so wenig im geringsten producirt hat, als wenig von demselben deßfals lis contestiret, das Juramentum Calumniæ præstiret, Kundschafft geführet, oder dergleichen ichtwas à Domino Judice ex officio jemahls wäre injungiret und befohlen worden, aus Ursachen, weil Ihro Kayserlichen Majestät benebst dem Herrn Referenten von mehrgedachten Dr. Wiesenbach allenthalben so schändlich hintergangen und betrogen worden.

Unter welchen so offenbahren vielen Nullitäten dann auch 3) nicht die geringste ist, daß gleichfals in puncto annexi Mandati Restitutorii, wir auch mit unserer in allen Rechten wohlerlaubter natürlicher Defension der Gebühr niemahls gehöret.

Dann obwohl 4) der Herr Kläger in seinen am 4. Augusti Anno 1625. einkommenen Replicis, §. Alß aber nachgehends ꝛc. sowohl selbsten rund geständig gewesen, daß der Udenheimische Wall-Bau, durch Chur-Pfältzische direction und authorität, als der Union gewesenen Generaln, seye zerschleifft worden:

Alß wie selbiges 5) (zu öffentlicher Bezeignng unserer gäntzlichen Unschuld) durch die mit unsern Exceptionibus sub Lit. H. beygelegter Anno 1618. zu Heidelberg und Franckfurth in offenen Druck ausgangenen Pfältzischen Apologie (inhalts deren, Chur-Pfaltz sich ja zu mehrberührter Demolition, als worzu sie von Rechts-

1646. Octob. Rechtswegen wären befugt gewesen, öffentlich nicht allein bekand, sondern daß auch solche Verschleiffung in persöhnlicher Gegenwart des Hertzogs zu Würtemberg, Herrn Marggrafens zu Baden, und Ihrer Fürstlichen Gnaden von Anhalt, durch sie, zu Werck gerichtet worden) überflüßig wohl remonstriret und erwiesen haben; 1646. Octob.

So ist jedoch selbiges alles so gar nicht attendiret worden, daß vielmehr 6) hocherwehnter Chur- und Fürsten auch aller anderer der Zeit unirter Evangelischer gesamter Stände (wieder die klare Rechten, quod omnes & singuli, quorum interest, citandi sunt, *L. Nam ita divus.* ibique *DD. communiter ff. d. adopt.*) hierzu uncitiret und ungehört, als nach gesetzter Præjudicial-Quæstionen: ob Chur-Pfaltz oberwehnter Apologie gemäß, sowohl wegen Dero selbst eigenen Rechtens, als auch tanquam Caput Unionis, die offterwehnte Vestung Udenheim damahls also zu demoliren und zu verschleiffen befugt gewesen oder nicht? undecidiret und unerörtert, wir gleichwohl (vetante *L. eum status. C. de Ord. cogn.*) obangeregte so höchstbeschwehrliche Urthel also über uns haben müssen ergehen lassen.

Zumahlen da 7) das unserm Gegentheil dem Herrn Chur-Fürsten zu Trier in der Maximinischen Sachen kurtz zuvor selbsten concedirete Appellations-Mittel a Cæsare male informato, ad Eundem melius informandum, über alles inständigst- und flehentliches Bitten und Anhalten, nicht haben erlangen können, (sich dißfals auf vielberührte Acta abermahls beziehend.)

Und daher 8) aller rechtlichen Hülff beraubet, bey damahligen so geschwinden bösen betrübten blutigen Zeiten, auf ausgelassene des Herrn Chur-Fürsten gantz gefährliche Bedräuung und aus Furcht, Uns sonsten daher, ratione Religionis & status besorglich zustehenden noch grössern Unheils, Ihrer Churfürstlichen Gnaden Willen, nolentes volentes erfüllen, und Ihro die der Udenheimischen Demolition halben an uns prætendirte **hundert tausend Reichsthaler** jährlichen zu verzinsen, (darbey Sie dann nachdencklich vorgeben, es bedörffe dißfals keiner weitern Liquidation, obgleich die ergangene Urtheile selbsten einanders ausweiset, sich dahin bezogen) in forma eines von Herrn Klägern selbsten also vorgeschriebenen vermeynten Gult-Briefs; sub hypotheca aller und jeder unser Stadt Aemter, Einkünfften und Gefällen, und zwar auf den Saumnüß-Fall, alsbald executive wider uns zu verfahren, coactè contra totum *Tit. ff. & C. quod met. causa*, haben ausfertigen und verschreiben müssen.

Welche Unbilligkeit denn 9) abermahls desto ohnverantwortlicher und gröser, weil, den ungestandenen Fall gesetzet, da wir gleich mit offtberührter Demolition jemahls wären implicirt gewesen, (wie doch nicht ist) jedoch selbiges und alles anders, so damahls in Union-Wesen vorgangen, durch den Anno 1621. zu Aschaffenburg von uns insonderheit mit angenommenen Vertrag und selbige Amnestie, nach Ausweisung offtangeregter fürbrachter Acten und Beylagen, durch Ihre Kayserliche Majestät boni publici ergo, bereits längsten nicht allein aufgehaben und cassiret worden.

Sondern, weil auch ohne das, wir 10) über die 24. Jahr her, wegen Conservation der Vestung Philipsburg, (des Mordens, Raubens und Plünderns, so daraus geschehen zu geschweigen) etlicher Tonnen Gold Schaden gelitten, daß wir also von Rechts und Billigkeit wegen, vielmehr an Ihro Churfürstliche Gnaden selbiges alles, als dieselbe an uns den geringsten Heller mit Recht zu fordern.

Zumahln aber da 11) Dero zu offtbesagtem Philipsburg gewesener Commendant **Casper Bamberger**, als für Jahren der Spanische General Graf von Embden mit 15000. Mann zu Roß und Fuß, wie Reichskündig, hiesige Stadt und der Zeit ingelegene Königliche Schwedische Guarnison, feindlich angefallen, sich damahls zu erwehnten Spanischen geschlagen, und denselben mit Hergebung Commiss, Mu-

1646. Octob. nition, Geschütz und andern, so der Feind bedörfftig gewesen, alle mögliche Hülff und Vorschub aus der Vestung Udenheim, sowohl wie auch mit Rath und That im Lager selbsten, so lang und viel geleistet, biß die Stadt erobert worden. Da nun die damahls erpressete Ranzion (aller anderer Uns und den Unserigen der Zeit unzehlbar vieler unwiderbringlicher Schäden, itzt ungeachtet) sich allein aber die 140000. Reichsthaler beloffen hat, daß also selbiger einziger Posten, was wir damahls erlitten, worzu berührter Philipsburgische Commendant omnibus viribus geholffen, so Ihro Churfürstliche Gnaden, weil derselbe circa officium sibi commissum delinquirt hat, zu præstiren gehalten, *p. L. 1. §. familiæ ff. de publ. & vectig, GAIL. 2. Obs. 21. n. 6.* sich weit höher thut erstrecken, als die demolirte gantze Vestung Udenheim jemahls werth gewesen, folget also und bleibet unwidersprechlich, da wir gleich wie oben erwehnt, zur Demolition geholffen, oder da gleich einiger Land-Friedbruch durch uns jemahls wäre verübt worden (deren keines aber weder geschehen noch im geringsten probiret, auch in Ewigkeit nicht probiret werden kan) es jedoch von Rechtswegen alsdann allhie heissen muste, paritas delicti requirit paritatem pœnæ. *L. nihil interest in p. ff. ad L. Jul. de adult.* Item paria delicta mutua compensatione, tolluntur. *L. viro atque uxori 39. ff. solut. matr.* Da denn deductis deducendis Ihro Churfürstliche Gnaden wir den geringsten Heller nicht, wie erwehnet, Sie aber hergegen uns gewißlichen viel Tonnen Goldes, so wir optimo jure zu fordern, dennoch im Rest bleiben würden. 1646. Octob.

Wann nun durch dasjenige, so als ex ipsis Actis, den rechten Heiligen Reichs-Satzungen, Cammer-Gerichts-Ordnung, der Notorität, ja des Herrn Klägers selbsteigener Bekandtnüß nach, bißhero remonstriret werden, der gantzen ehrbaren Welt öffentlich für Augen liegt, 1) Wie null und nichtig in dieser so schweren Criminal-Sachen prætensæ fractæ Pacis Publicæ, mit gäntzlicher Beyseit-Setzung des puncti Citationis oder Causæ Principalis, wie auch insonderheit, daß bey Ermanglung der Probation, dem Ankläger das Juramentum Suppletorium vermeyntlich deferiret worden, im gantzen Proceß verfahren, sodann 2) wie null und nichtig, wir nach Ablegung berührten Juramenti, daraus alsbald condemniret und verdammet worden, den Herrn Klägern, der erlittenen Schäden und Kosten halber zu bezahlen, was nicht wir, sondern Chur-Pfaltz, so wohl wegen prætendirter Dero selbsten eigenen rechtlichen Befugnüß, als auch ut Caput Unionis, in persönlicher Gegenwart, ob hocherwehnter des Heiligen Reichs so vornehmer hoher Ständen und Fürstlichen Personen, notorie zu Werck gerichtet, so aber samt und sonders zur Sachen niemahls, wie sich de Jure gebühret, weder citiret, noch im geringsten, ob Sie an selbiger Demolition recht oder unrecht gethan, darüber gehöret worden, daß also was daher Ihro Churfürstliche Gnaden zu Trier als Bischoff zu Speyer, wegen obgedachten ihres 100000. Reichsthalers besagenden prætendirten Brief halber, im Blutigen vollen Krieges-Wesen, vi metuque deßfals von uns weiter erpresset, solcher wie auch oberwehntes alles an sich selbsten für unbillig, null und nichtig zu halten.

Alß gelanget an Ew. Gerstrenge und die Herren hiebey unser nochmahlig unterdienst und freundlich Bitten, Sie geruhen sich diß unser so grosses Anliegen, wie bißher jederzeit höchstrühmlich geschehen, also auch ferners bester massen lassen recommendiret und befohlen seyn, und es bey der Römisch-Kayserlichen Majestät unsern allergnädigsten Herrn, und gesamten des Heiligen Reichs Churfürsten und Ständen unter andern, bey bevorstehender Erledigung der Gravaminum nunmehr (in sonderbahren günstigen und Fürstlichen Erwegung, daß bey ohnausbleiblicher Einziehung der in prætensa Obligatione von uns coactè also verschriebener Unterpfände, also des Regiments einzigen nervi, es sonsten um diesen Evangelischen Stand gäntzlich nicht allein geschehen, sondern wir und die Unserige auch darneben, ob wir gleich pro communi Patriæ salute bißher Guth und Blut so redlich aufgesetzet, dennoch endlichen in Exilium vollends unschuldig verjaget und getrieben würden) dahin zu dirigiren, daß die Anno 1627. am Kayserlichen Reichs-Hofrath wieder uns, offterwehnter

1646. Octob. ter prætendirter Udenheimischer Demolition halber ausgangene so schwere Process, und darauf erfolgte Urtheil und Decreta, so wohl als auch die von Ihrer Churfürstlichen Gnaden zu Trier ꝛc, als Bischoffen zu Speyer, derentwegen illicite extorquirte vermeynte Obligation der 100000. Reichsthaler Capitals samt Interesse, und was demselben gantzen Werck sonsten anhängig, gäntzlichen mit allem aufgehoben und cassirt: sondern auch die angeregte im Process und der Haupt-Sachen begangene so viel unheilsame Nullitæten und Fehler ex ipsis Actis in continenti also remonstrirt und dargethan, daß, bey so gestalter offenbahrer Sachen, selbige Cassationes dem Instrumento Pacis an gehörigen Orten, wie auch insonderheit beym puncto Sententiarum, expresse möchte mit einverleibet und inseriret werden. 1646. Octob.

Welches um Ew. Gestrengen und die Herren mit allen angenehmen Diensten bester Müglichkeit nach, hinwieder zu verschulden, verbleiben denselben wir jederzeit höchst obligirt und verbunden. Dieselbe Göttliche Obhalt damit treulich empfehlend. Geben unter unsern beygedruckten Secret-Insiegel, den Anno 1646.

Ew. Gestrengen und der Herren

unterdienst-und freundwillige

(L. S.) Burgermeister und Rath der Stadt Speyer.

§. XXIX.

Sachsen bittet die Commission in der Jülich und Bergischen Sache zu excitiren.

Auch wurde in folgendem, an Ihre Kayserliche Majestät gestellten Schreiben, die, ehehin zu Regenspurg auf die Churfürsten, Maynтz, Cölln, Trier und Bayern, zu Beylegung der Jülich-und Bergischen *Succession*-Sache, erkannte Commission, zu excitiren, von Chur- und Fürstl. Sächsischer Seite nachgesuchet.

N. I.

Chur-und Fürstlich-Sächsische rechtmäßige Prætension auf die Jülichische und incorporirte Lande betreffende Schreiben an die Römische Kayserliche Majestät.

Allergnädigster Kayser und Herr.

Ew. Kayserliche Majestät höchst angelegene Sorgfalt, und Bemühung, die in den heiligen Römischen Reich eingerissene schädliche Trennungen und Wiederwärtigkeiten, aus dem Grunde aufzuheben, und dasselbe wiederum in vertrauliches Vernehmen, und seinen vorigen Ruhm- und Wohlstand zu setzen, haben die Durchlauchtigst, Durchlauchtige, und Hochgebohrne, Chur- und Fürsten zu Sachsen ꝛc. unsere gnädigst Herren, mit unterthänigst-danckbahren Gemüthe, unter andern Kayserlichen allergnädigsten Bezeigungen, auch daraus klährlich verspühret, und abgenommen, daß Ew. Kayserl. Majestät auf dem jüngsten allgemeinen Reichs-Convent zu Regenspurg, allergnädigst gefällig gewesen, denen löblichsten Herrn Chur-Fürsten des Reichs, Maynтz, Cölln, und Bayern, allergnädigste Commission aufzutragen, an statt und von wegen Ew. Kayserliche Majestät alles dasjenige, so von etlichen Jahren her, der Possession, der Jülichischen, und darzu gehörigen Fürstenthum und Lande, alß auch des Processus halben, zwischen denen Chur- und Fürstlichen Häusern, Sachsen, Brandenburg und Pfaltz-Neuburg, strittig gewesen oder disputirlich gemachet worden, auf freundliche, billige, und erträgliche Mittel abzuhandeln, und dieser schwehrwichtigen Sache, in Güte, ihre abhelffliche masse zu geben.

1646. Octob. Wie nun Ihre Ihre Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit, und Fürstliche Fürstliche Gnaden Gnaden sich unterthänigst schuldig erachtet, Ew. Kayserliche Majestät zu unterthänigsten Gehorsam und Ehren, auch zu Erweisung deren friedliebenden Gemüths, solcher allergnädigsten Commission, da Ihre Ihre Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit, und Fürstliche Fürstliche Gnaden Gnaden, dieselbe notificirt worden, sich zu submittiren und Ihre, damahls auf angezogenen Reichs-Tage, gehabte Räthe und Gesandte, mit nothdürfftigen Creditiven, und Vollmachten zu versehen, alß hätten Sie der zuverläßigen Hoffnung gelebet, es würde von denen andern interessirenden Chur- und Fürstlichen Theilen, dergleichen auch erfolget seyn, damit solche Tractaten hätten füglich vorgenommen, beständig fortgesetzet, gutes Verständniß, unter so nahen Anverwandten hohen Häusern gepflantzet, und das heilige Römische Reich, auch der Gefahr, so aus diesen unerörterten Strittigkeiten besorglich herspriessen dürfften, enthoben werden könne: So ist jedoch die Commission, ob schon die Herren Churfürsten des Reichs an ihren Fleiß nichts haben ermangeln lassen, zu fruchtbahrlichen Effect, nicht zubringen gewesen, indem Herrn **Wolffgang Wilhelms** Pfaltz-Grafens bey Rhein, Fürstliche Gnaden weder Ew. Kayserliche Majestät höchstansehnlichen Herren Commissariis und Churfürsten, auf deren gethane Verkünd- und Eröffnung der tragenden Kayserlichen Commission und dahero beschehene Invitation ad Tractatus, Ihre Gemüths-Meynung zu vernehmen gefüget, noch auf bestimmte Zeit und Orthe, dero Gevollmächtigte Gesandte abgefertiget. 1646. Octob.

Wann aber Ihre Ihre Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit und Fürstliche Fürstliche Gnaden Gnaden zu Sachsen ꝛc. unsere gnädigst, gnädige Herren ꝛc. sich der Possession, Ihrer summo jure, denenselben zustehenden Jülichischen, und zugehöriger Fürstenthum und Lande, immassen Ihre Ihre Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit, und Fürstliche Fürstliche Gnaden Gnaden zu seiner Zeit, rechtlicher Verordnung nach, oder wie man sich darüber per Compromissum vergleichen würde, ausführen wollen, de facto nicht länger destituiren lassen können: in Erwegung, daß gleichwohl die, durch die Chur- und Fürstlichen Herren Gegentheile, vi & armata manu, vor diesem ergriffene, und bald anfangs, durch Ew. Kayserliche Majestät löblichste Vorfahren am Reich, per Banni pœnæ dictationem improbirte, und zeithero zum öfftern wiedersprochene Possession, denenselben, zu Nachtheil Ihre Ihre Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit und Fürstliche Fürstliche Gnaden Gnaden Gerechtigkeiten nichts vorträglich seyn mögen. Cum possessio violenta, possessoribus non prosit, nec ex actu violento currat præscriptio.

Alß gelanget an Ew. Kayserliche Majestät im Nahmen, und auf Befehl, höchst- und hochgedachter, Ihrer Ihrer Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit, und Fürstliche Fürstliche Gnaden Gnaden unserer gnädigst, gnädigen Herrn, unsere allerunterthänigste Bitte, Ew. Kayserliche Majestät geruhen allergnädigst, dero Ruhmwürdigste, GOtt und der Welt wohlgefällige Intention, das Heilige Römische Reich, und dessen sämtliche Glieder, wiederum in geruhiges Aufnehmen, und Vereinigung zu reponiren ferner zu behalten, die Regenspurgische Commission zu reassummiren, und de novo Verordnung zu thun, daß die Herren Churfürsten des Reichs als **Maintz, Trier, Cölln, und Beyern**, so an diesem Werck nicht interessiret, die allerseits interessirende Chur- und Fürstliche Theile, anderweit vorladen, gütliche Handlung zwischen denenselben in mehrgedachter Jülichischer und zugehöriger Fürstenthum und Lande Possessions- und Procels-Zwiespaltigkeit, fürnehmen, und dasjenige, was dieser hochwichtigen Sache, daran des heiligen Römischen Reichs Beruhigung nicht wenig hafftet, Nothdurfft erfordert, aufs schleunigste verrichten mögen.

Gleichwie nun solche Kayserliche Allergnädigste willfährige Anfügung zu Ew. Kayserlichen Majestät höchsten Auctorität, reducir- und Wiederbringung des Heiligen Römischen Reichs Prosperität, auch Stifftung beständigen guten Vertrauens fürnehmer Stände desselben gereichet, also werden höchst- und hochgedachte Ihre Ihre Ihre Chur- Fürstliche Durchlauchtigkeit und Fürstliche Fürstliche Gnaden Gnaden unsere

1646. Octob. Nov.

sere gnädigste und gnädige Herren, um Ew. Kayserliche Majestät und dero hochlöblichen Ertzhauß, mit continuirenden Ihren unterthänigsten gantz getreuen Diensten, daßselbe zu demeriren, sich jederzeit befleißigen, und Ew. Kayserlichen Majestät haben wirs, aus empfangenen gnädigst, gnädigen Befehlich, allerunterthänigst vorbringen, und derselben Uns zu Kayserlichen Hulden und Gnaden, allergehorsamst empfehlen sollen. Datum Münster den 11/21. Octobris Novembris Anno 1646.

1646. Octob. Nov.

Chur- und Fürstliche Sächsische Räthe und Gesandte daselbsten.

§. XXX.

Halberstädtisches Memorial contra Schwartzenburg, die Herrschafft Hohenstein betreffend.

Alß das Dom-Capitul zu Halberstadt Nachricht von der, abseiten des Gräflichen Schwartzburgischen Hauses letzthin exhibirten Vorstellung, die Herrschafft Hohnstein betreffend, (*Vid. Libr. XXII. §. XXXII.*) erlangte; So repræsentirte selbiges in dem nachgesetzten Memorial sub N. I. wie die Sache schon bey dem Kayserlichen Reichs-Hoff-Rath anhängig gemacht sey, auch ihrer Eigenschafft nach, vor ein ordentliches Gericht gefolglich höre, ad Competentem verwiesen werden möchte.

N. I.

Præsent. Munster d. 15. Nov. 1646. & Dict. Osnabrug. d. 23. Jan. 1647.

Des Capituls der Hohen Stiffts-Kirchen zu Halberstadt Memoriale an der Augspurgischen Confession zugethaner Stände Abgesandten, die von den Grafen zu Schwartzburg und Stolberg prætendirte Restitution der Grafschafft Hohnstein betreffend.

Hoch-Ehrwürdige, Wohl-Edle, Gestrenge, Veste und Hochgelahrte, Insonders vielgeliebte Herrn und Freunde.

Uns wird glaubwürdig vorbracht, ob solten die Herrn Grafen zu Schwartzburg und Stolberg sich bey denselben angeben und durch ihren Agenten starck um die Restitution der Grafschafft Hohnstein, bey diesen allgemeinen Friedens-Tractaten, gleich wären sie deren zur Ungebühr entsetzet, sollicitiren lassen.

Es kommt uns aber dieses Werck darum nicht wenig befrembt vor, daß 1) Hochgemeldte Herren Grafen am Kayserlichen Hoff geklaget und darauf terminus zur Gegen-Handlung vorlängst berambt worden. So ist auch 2) dieser Handel, seiner Art und Eigenschafft nach, also bewandt, daß er nach den Reichs-Gesetzen, entweder in Güte oder zu Rechte muß ausgetragen werden, und die geringste Gemeinschafft mit dem Kriege nicht hat. Wir seynd auch 3) den Herrn Grafen einiger possession vel quasi und consequenter keines spolii geständig, haben uns auch des zwischen der Fürstlichen Braunschweigischen Linie vorgangenen Verlaufs und darauf erfolgten Processen, keinesfals theilhafftig gemachet, seynd auch im geringsten niemahls darzu citiret worden.

Ersuchen dem allen nach unsere vielgeliebte Herrn und Freunde hiemit günstig und freundlich, Sie wollen den Gräflichen Sollicitanten an den Ort, der von seiner gnädigen Herrschafft einmahl beliebet, remittiren und nicht gestatten, daß in loco incompetenti, bey diesen Friedens-Tractaten das geringste den Bischofflichen Stuhl, der Kirchen und Uns zum Nachtheil etwas verhenget werden möge. Des getröstten wir

1646. Nov. wir uns, und seynd solches hinwiederum zu verdienen so willig als geflissen. Geben Halberstadt am 17. October Anno 1646. 1646. Nov.

Unserer vielgeliebten Herrn und Freunde

dienstwillige

Dom-Dechand, Senior und Capittul gemein der Bischofflichen Stiffts Kirchen hieselbst.

§. XXXI.

Von dem Baadischen Antheil an der Grafschafft *Sponheim.*

Zu Erläuterung der, von Seiten des Fürstlich-Baadischen Hauses, an der vordern Grafschafft Sponheim gemachten Prætension auf Zwey Fünfftel, wurden nachstehende Puncten, sub N. I. statt eines Berichts, per Dictaturam bekannt gemacht.

N. I.

Dictat. Osnabr. *d. 16. Novembr. Anno 1646.*

Bericht, von den Baadischen $\frac{2}{7}$ an der Vordern Grafschafft Sponheim.

1.) An der Vordern Grafschafft Sponheim, hat Pfaltz jederzeit $\frac{5}{7}$. und die Herren Marggrafen von Baaden $\frac{2}{7}$. gehabt, auf diese $\frac{2}{7}$. aber Marggraf Eduard Fortunatus in Annis 1585. und 1587. oder 1589. bey Pfaltz biß auf 136000. fl. aufgenommen, und aus den Gefällen durch den Land-Schreiber zu Creutznach, jährlich, 5. pro 100. verpensioniren zu lassen versprochen; 2.) Damit ist aber nicht allwegen also eingehalten worden, derentwegen, als ihme seine Vettern die Ober-Marggrafschafft abgenommen, und besorgen müssen, es möchte mit gedachten $\frac{2}{7}$. an der vordern Grafschafft auch also ergehen, hat er die der Pfaltz, gegen einen Revers, (wie der Krebs zu Wien bey der Pfältzischen Handlung selber schrifftlich referiret) dergestalt cediret, daß Sie dieselbige mit aller Hoheit, Regalien, völliger Administration und allen Gefällen einhaben, besitzen und geniessen, auch von solchen Gefällen die Pensionen abrechnen soll, biß das Haupt-Geld zusammt allem hinterstelligen Interesse, völlig abgetragen seyn möcht. 3.) Nunmehr gibt man, wie gedachte Wienerische Acten bezeugen, für, solch Haupt-Gut sey durch die erhobene Nutzbarkeit gäntzlich abgericht und erhalten, und die Marggrafschafft durch das Pfältzische Wesen grossen Schaden erlitten, dahero habe Kayser Ferdinand II. die Haupt-Obligationen cassirt, neben deme, ob hätte Pfaltz-Graf sich hiebevor durch Gewaltthätigkeit zur Possession eingedrungen. 4.) Es ist aber niemahl einiger Gewalt vorgangen weniger probiret worden, auch wegen obgedachten von den Baadischen selber allegirten Reverses, das widrige am Tage, und Paltz-Graf Ludwig Philipp, von deme kein Schaden geschehen, weder citiret noch jemahls gehöret, weniger aber die berühmte Solutio oder Abtrag der Haupt-Summen erwiesen worden, vielmehr ist mit den jährlichen Rechnungen zu bescheinen, daß die Pensionen nicht alle Jahr haben können ausgezahlet und abgetragen werden, sondern jezuweilen daran ein Zimliches biß zu dem folgenden Jahr rückständig blieben. 5.) Ist dahero zumahl billig, daß Pfaltz-Lautern, als Spoliatus bey völliger Restitution, cum omni causa, zulassen, und bey vorigen Einhebungen zu manuteniren, und seiner ungehört ihme nichts zu entziehen. 6.) Wann aber oberwehnte Capitalien samt hinterständigen Interesse abgeleget, so ist man den Herrn Marg-

1646. Nov. Marggrafen die 2/3. an gedachten vordern Grafschafft Sponheim gerne geständig, und wird denen unaufgehalten seyn. 1646. Nov.

§. XXXII.

Informatio der Reichs-Stadt Ulm, contra Costnitz, das Closter Wengen betreffend.

Von der Reichs-Stadt Ulm, wurde wegen der *Visitation* des Gottes-Hauses Wengen, Restitution des Barfüsser-Closters, und des Catholischen *Religions-Exercitii* daselbst folgende Information, wider den Bischoff zu Costnitz, ad Conventum gebracht.

Præsent. d. 29. Novembr. & Dict. d. 1. Decembr. 1646.

Kurtze Informatio, was es mit der in Anno 1629. den 14/24. Julii in favorem Domini Episcopi Constantiensis, contra die Stadt Ulm an dem Kayserlichen Hoff vermeintlich ausgefallenen Urthel, die Visitation, Barfüsser-Closters Restitution, und das Catholische Exercitium bey den Wengen daselbsten betreffend, für eine Bewandniß.

Demnach die hiernächst von den hochansehnlichsten und vortrefflichsten Herren Kayserlichen Plenipotentiariis zu Münster, nomine Dominorum Catholicorum extradirte Declaratio in puncto Gravaminum, unter andern in dem Puncten die Reichs-Städte betreffend, §. Sonderlich bey deren ꝛc. so viel mit sich bringet, daß es sonderlich bey deren wieder die Stadt Ulm, auf Anruffen Herrn Bischoffs zu Constantz den 14/24. Julii Anno 1629. ergangenen Kayserlichen Urtheln, die Visitation des GOttes-Hauß Wengen, Restitution des Barfüsser Closters, und das Catholische Exercitium betreffend, gelassen werden solle: Und aber jedem der vortrefflichen Fürstlichen und Stättischen Herren Abgesandten diese Sache nicht eigentlich bekandt seyn mag; Alß hat man ex parte Ulm nöthig zu seyn ermessen, die anjetzo vor der Hand habende summariam Informationem mit diesem Bedinge abzufassen, und ad Dictaturam zu geben, das auf mehr einlangenden Bericht solche zu minuiren, zu augiren, zu corrigiren, oder gar zu cassiren, der Stadt Ulm und derselben Abgeordneten frey und bevor stehen, auch auf den letzteren Cassations-Fall, der Stadt Ulm diß nichts præjudiciren solle.

Hafftet diesem nach das Werck quoad Visitationem hieran, und geben die in Archivo vorhandene Acta zu erkennen, daß so offt und dick das Closter zu den Wengen einer Visitation bedürfftig gewesen, sich deroselben kein Bischoff zu Costantz unterwunden, oder, da gleich solches geschehen, jedennoch auf der Stadt Ulm Contradiction und Bericht von solcher Visitation jederzeit wiederum abgestanden, und sich zur Ruhe begeben habe: dannenhero erfolget, daß dergleichen Visitationes in Anno 1501. durch den damahligen Probst zum Creutz in Augspurg, Herrn Veiten, und weiland Ulrich Craffren, Pfarrherrn zu Ulm, und wiederum Anno 1509. durch beyde Pröbste zum Creutz in Augspurg und Waldsee, so ejusdem Ordinis, ohne einige des Bischoffs zu Costantz Ordinanz, oder widriger Ordnung und Contradiction, ist verrichtet worden.

Was aber das Barfüsser Closter zu Ulm anbelanget, ist erweißlich, daß die Stadt Ulm die in Anno 1530. Kayser Carolo V. zu Augspurg übergebene Evangelische Religion, in Anno 1531. in dero Stadt und Land eingeführet, und sich hierauf der damahlige Provincial Alexander Müller und Johann Erhard, Guardian samt ihren Brüdern, Barfüsser-Ordens, bey E. E. Rath angemeldet, und freywillig einen freundlichen, friedlichen und lieblichen Abschied, auch darmit etwas von Geld, Kleidern, Büchern, und andern begehret, und denselben, wie nicht weniger anderes erfordertes, Montags vor Michaeli Anno 1531. erhalten, und also liberas & vacuas

1646. Nov. cuas ædes E. E. Rath der Stadt Ulm überlassen haben, worauf dann das Closter zu der Lateinischen Schule und andern milden Sachen verwendet, auch die Kirche zu dem Gottesdienst Augspurgischer Confeßion gebraucht, und also E. E. Rath der Stadt Ulm, durch den in Anno 1555. gefolgten Religion-Frieden §. Dieweil aber etliche ꝛc. in ihrer erlangten und erhaltenen Possessione confirmirt und bestätiget worden. 1464. Nov.

Das Catholische *Exercitium* zu den Wengen in Ulm betreffend, ist ad oculum zu demonstriren, daß Bischoff Marquard zu Constantz, in Anno 1399. alß sich zwischen dem Ulmischen Pfarr-Herrn Ulrich Geßlern, und dem Closter zu Wengen unterschiedliche Streitigkeiten erhoben, nicht alß Ordinarius, sondern als erbehtener Arbiter, Arbitrator, vel amicabilis Compositor, inter partes ein Laudum promulgiret, und unter andern beyde Partheyen dahin verglichen, daß der Probst und seine Conventuales zum Wengen, sich des Tauffens, Reichung des Leibes Christi, der Ehe-Einsegnung, der letzten Oehlung, und alles dessen, so unter die Sacramenta kan gezehlet werden, müßigen, und die Pfarr-Kirchen zu Ulm, bey ihren disfalls hergebrachten Rechten, ohne neuerlichen Eintrag verbleiben solle, worüber auch die Partheyen sich aller und jeder Exception, und sonderlich der Päpstlichen Privilegien und Bullen, so hierwieder seyn würden, solennissimè begeben haben.

Gleichwie sich auch E. E. Rath der Stadt Ulm mit dem Probst *Ambrosio* zum Wengen, so von seinem Convent vorhero entwichen, viel Geldes, Register und anders, dem Closter zuständig, mit sich hinweg geführet, und dahero von seinen Conventualen für ihr Oberhaupt nicht mehr agnosciret, aber doch hernacher wiederum zu seiner Stelle gelassen worden, in Anno 1549. der Sepultur und anderer Jurium halber, cum Consensu Capituli verglichen: Also ist auch nimmermehr beyzubringen, daß Probst und Convent zum Wengen sich des Predigens, vor- oder nach dem Religion-Frieden, insonderheit auch Anno 1624. jemahln angenommen, sondern sie haben sich allein mit Celebrirung der Messe und Haltung der Vesper. oder anderer horarum gar wohl vergnügt, deshalben Sie auch zu mehrerem, alß Sie herbracht, mit nichten admittiret werden können.

Die Schul-Meistere und andere Jura hat E. E. Rath der Stadt Ulm, zu der Pfarr-Kirchen in Anno 1446. von dem Gottes-Hause Reichnaw um 25000. fl. erweislich erkaufft, der Contract auch von dem Pabst Eugenio dem Vierdten, dem Concilio zu Basel, und weiland Kayser Friderico III. confirmiret, bestätiget, und von derselben Gefäll Lateinisch und teutsche Schulen auf dato erhalten, auch einige andere Schule niemahlen mit Fug weder begehret noch verstattet worden: deswegen man sich ex parte Ulm nicht wenig zu verwundern, daß Costnitz eine Reflexion auf die in Anno 1629. à Judice notoriè incompetente, exque dubiis & vitiosis principiis gefällte vermeynte Urtheil nehmen, und Ulm von dem Termino Restitutionis à quo, eximiren oder excipiren mag ꝛc.

§. XXXIII.

Bedencken über das freye Religions-Exercitium in den Kayserlichen Erb-Landen.

Was vor ein, mit vielen Gründen bestärcktes Bedencken über die Wichtigkeit des Freyen *Religions-Exercitii* in denen Kayserlichen Erb-Landen, durch den Fürstlichen Weimarischen Gesandten, D. Höhern, præsentiret worden, giebt folgender Auffsatz zu erkennen:

Der

1646. Octob. *Præsent. Osnabr. d. 11. & 12. Decembr. Anno 1646.* 1646. Octob.

Der Oesterreichischen Land-Stände Motiven pro libertate Religionis und daß deßwegen, bey den jetzigen Friedens-Tractaten selbige mit einzuschliessen.

Demnach bey jetzigen Läufften nicht allein privatim sondern auch publicè starck disceptiret und controvertiret wird, ob die Oesterreichische Erb Länder in puncto Religionis bey jetzt währenden General-Tractaten also in Obacht zu nehmen, damit das freye öffentliche Exercitium Augustanæ Confessionis darinnen wieder introduciret, und alles in den Stand, wie es vor der leidigen Krieges-Unruhe gewest, gesetzet-oder aber, wann man sonsten in übrigen Puncten oder Stücken allerdings verglichen, hievon ausgeschlossen werden solten, damit das übrige heilsame Friedens-Werck dadurch nicht hinterstellig gemachet, und grössere Blutstürtzungen auch Desolation des edlen Teutschlandes verursachet werde? So wird es die hohe Wichtigkeit der Sachen wohl meritiren, daß man diese Frage etwas genauer und eiferiger ponderire und erwege; sintemahl dieses Werck nicht ein geringes, oder nur tres Capellas, sondern vieler tausend Menschen Seelen, und unter dem Nahmen der Erb-Länder, einen so weitläufftigen terrarum tractum betrifft, der sich von 80. in 90. teutsche Meilen erstrecket, und fast nicht vielweniger als das Hoch-Teutschland selbsten in sich begreifft, welches alles dem Pabstthum untergeben, auch dardurch sein Reich wiederum zu vermehren, ein grosses subsidium geben würde, wann man mit Hindansetz- und præterirung solcher weitläufftigen Erb-Länder, einen endlichen Frieden schliessen solte.

Die Erörterung nun besagter Frage belangend, wollen zwar sehr viele auch zum theil hochvernünfftige Leute in den Wahn und endhaffte Meynung gerathen, weil es sowohl bey Evangelischen als Päbstlichen Theil bekandtlich, daß einem jeglichen Lands-Fürsten in seinem Gebieth und Landen das Jus Reformandi gebühre und zustehe, so könte Ihro Römisch-Kayserlichen Majestät dieses Jus in Dero Erb-Landen auch nicht benommen werden, als welche nicht allein respectu Jurisdictionis andern Reichs-Fürsten gleich, sondern auch wegen ihrer Länder vor andern privilegiret, und noch darzu des gantzen Römischen Reichs Haupt und anderer Fürsten Ober-Herr seyn; also, daß es gar ungereimt schiene, wann Er tanquam Caput deterioris conditionis, als die Membra seyn, und in seinen eigenen Landen nicht so viel Macht, als etwa die Churfürsten in Sachsen und Bäyern, Hertzogen zu Braunschweig-Lüneburg, Mecklenburg und andere, die sonsten keine, als ihre bekandte Religion in ihrem Gebieth toleriren, obtiniren und haben solte; wo derohalben identitas rationis & quidem major ac fortior, da wäre auch ihrer Opinion nach, nicht unbillig, daß eadem Juris dispositio statt und Platz habe; consequenter weil die Religions-Reformation in denen Erb-Landen mit Recht und Fug fürüber gangen, so könne man Kayserlicher Majestät die Wider-Zulassung der Emigranten nicht zumuthen, vielweniger deswegen den so hoch desiderirten Frieden suspendiren und aufhalten. Wiewohl nun diese ratio primo intuitu sehr pomposa und scheinbar, ist selbige doch bey rechter Considerir- und Erwegung gantz von keiner Importantz oder Erheblichkeit: dann dessen zu geschweigen, daß besagten vermeinten Juri Reformandi noch der Zeit von vielen vernünfftigen Leuten mit gewissen Gründen widersprochen wird, jedoch gesetzt, darum aber nicht gestanden, es wäre nunmehr bey jedermann infallibilis Regula und bekandten Rechtens, daß ein jeglicher Landes-Fürst in seinem Gebieth zu reformiren, und allen denen, so seiner Religion nicht zugethan, auszubieten Macht hätte, so könte doch solches in eo casu nicht statt haben, wo diversa ratio verhanden, und sich ein Landes-Fürst selbsten lauter und klar erkläret, ja gar mit seinen Fürstlichen Worten obligiret und verbunden, ja mit Brief und Siguln bestätiget, eine andere als seine Religion in seinem Territorio, für sich und seine Nachkommen zu verüben, und in steten Gebrauch verbleiben zu lassen; Dann dadurch wird generali Regulæ per speciem derogiret und dafür gehalten, daß Princeps sich

1646. Nov. seines habenden Juris Reformandi per contraventionem begeben, sich auch durch seine Fürstliche Wort auch Signatur, quæ vim juramenti obtinent, also gebunden, daß er zu præjuditz der Interessenten, seine animi declarationem und Concessionem nicht mehr ändern und ein anders statuiren kan. 1646. Nov.

Nun ist aber nicht allein Reichs- sondern auch fast Weltkündig, daß die hochlöbliche Erz-Hertzogen zu Oesterreich, unerachtet dieses vermeynten Juris Reformandi, in ihren Erb-Landen den Evangelischen Unterthanen, das freye öffentliche Exercitium Augustanæ Confessionis anfangs connivendo verstattet, nachmahls aber ihnen Majestädtische Briefe, Privilegien, Diplomata, Resolutiones & Decreta darüber ertheilet, und sich pro se & hæredibus darin verbunden, sie bey solchem öffentlichen Gebrauch unbetrübet und unverkümmert verbleiben zu lassen, wie soches alles nach längs in specie von einen jeglichen Lande de tempore ad tempus ausgeführet werden könte.

Etwas weniges aber hievon zu melden, will man diß Orts Böhmen, Mähren und Schlesien vorbey gehen, und nur die Nieder- und Inner-Oesterreichischen Länder mit wenigen berühren. Diese Inwohner nun haben sich nach Anno 1529. und 30. zu der reinen Lehre von Doctore Luthero verfochten, in grosser Anzahl zu bekennen angefangen, und ihren Eyffer so sehr scheinen lassen, daß sie die gantze Zeit der Regierung Kayserß FERDINANDI I. id est, bis auf Annum 1564. dieselbe nicht heimlich oder in Winckeln, sondern in conspectu totius populi, und gar in den Haupt-Städten Grätz, Klagenfurth, Löbach und Jüdenburg exerciret und verübet, welches auch dieser lobwürdigste Kayser so gar nicht gehindert und abgestellet, daß er auch selbsten einesmahles Commissarios verordnet, eine zu Grätz, wegen einer Evangelischen Geistlichen Persohn entstandene Differenz hinzulegen.

Alß aber nach seinem tödtlichen Hintritt die Unter-Oesterreichische Länder an Kayser MAXIMILIANUM II. die Inner-Oesterreichische aber an Erz-Hertzog CAROLUM, seine beyde Herren Söhne, erblich gefallen, hat hochgedachter Kayser MAXIMILIANUS in dem Anno 1568. zu Wien gehaltenem Land-Tage den Evangelischen Ständen in Oesterreich eine eigene Kirchen-Agendam aufzurichten verwilliget, und dardurch ihr Religions-Exercitium klährlich verstattet: Hernach aber unter dato Praag, den 14ten Januarii Anno 1571. ihnen, Austriacis, ein wohlverfertiges Kayserliches Diploma für sich und seine Erben dahin ertheilet: daß sie sich auf allen ihren Schlössern, Häusern und Gütern, für sich selbst und für ihr Gesinde auch Zugehörige und Unterthanen, des Exercitii Religionis nach Augspurgischen Confessions-Gebrauchen, derselben gemäß ihre Lehr und Ceremonien anstellen und halten, biß zu einer allgemeinen Christlichen Reformation und Gottseeliger Vergleichung der Religion in Teutscher Nation, & *quæ sequuntur*. Darbey zugleich in acht zu nehmen, daß das Evangelische Theil dazumahl ihr Religions-Exercitium in Oesterreich, nicht nur aufm Lande, sondern gar in der Residenz-Stadt Wien selbsten, wiewohl zwar nur in Privat-Häusern verübet. Es haben aber Kayser MAXIMILIANUS II. durch ihren geheimten Rath, Herrn Reicharten Strayn mit den Evangelischen Ständen so viel handeln und tractiren lassen, daß die Predigten und andere Kirchen-Actus, gewisser Ursachen halber, aus den Privat-Häusern in Herrn Land-Marschalls, als Publicæ Personæ Behausung, hernach über 4. Jahr, nemlich Anno 1575. in das, zu den öffentlichen Land-Tägen deputirte Land-Hauß transferiret, ja endlich um besserer commodität willen, ihnen gar die stracks beym Land-Hauß liegende Minoriten- oder Franciscaner-Kirchen eingeräumet worden.

Nach Kayser MAXIMILIANO II. hat auch sein Sohn und Successor Kayser RUDOLPHUS bey Anno 1576. aufgenommener Erb-Huldigung, den Evangelischen Ständen sanctè zugesaget, alles und jedes in Geistlichen und Weltlichen Sachen

1646. Nov. chen in solchem Statu zu conserviren und zu erhalten, wie es bey seines Herrn Vaters Lebzeiten gewesen, wie dann auch beschehen, ohn allein, daß die unruhige Päbstliche Clerisey, durch ihre gewöhnliche Practiquen das Exercitium wiederum aus der Stadt Wien gebracht, auf dem Lande aber es wieder ihren Willen dabey verbleiben lassen müssen, und könte hiehero nachlängs, was dieser Kayser RUDOLPHUS II. den 19ten Aprilis Ao. 1610. den Evangelischen Oesterreichischen Ständen in puncto Religionis für eine neue statliche Verwilligung gethan, angeführet werden. 1646. Nov.

Man gehet aber dieselbe brevitatis studio vorbey, und progrediret auf Kayser MATTHIAM &c. jetzt allerhöchstermeldtes Kaysers RUDOLPHI II. Herrn Brudern und Successorn, der in Antretung seines Regiments, nach gepflogenen unterschiedlichen Tractaten, durch eine so genannte Capitulations-Resolution Anno 1609. den Oesterreichischen Evangelischen Dreyen Ständen von Herrn, Rittern, und Bürgerschafft klährlich zugesaget: daß sie ihre Religion auf allen ihren Schlössern, Häusern, Mühlen, Possessionen und Wohnungen auf dem Lande, nicht allein für sich oder ihre eigene Personen, sondern auch für ihre Weiber, Kinder, Brodgenossene und Unterthanen verüben und exerciren, auch Kirchen und Kirchen-Höffe bauen mögen, item taugliche Subjecta, zu ihren Hoff-Diensten und andern Aemtern befördern wollten ꝛc. Welches alles sie auch also im Werck præstiret und geleistet, also, daß die Evangelische Religions-Ubung nicht allein im gantzen Lande Oesterreich, sondern auch zunechst bey der Stadt Wien, nemlich zu Hernaltz, St. Ulrich und Intzerstorff in öffentlichen freyen Schwung und Schwang gangen, auch viele qualificirte Evangelische Personen zu hoch- und niedern Hof- Kriegs- und andern Diensten adhibiret worden.

Alß dieser Kayser MATTHIAS Anno 1619. sein Leben geendet, und auf Ertz-Hertzogs ALBERTI Cession das Land Oesterreich auf Kayser FERDINANDUM II. kommen und gefallen, hat solcher den 11ten Julii Anno 1620. in ertheilter Audienz sich gegen der Evangelischen Stände Ausschuß zu Wien, mündlich selbst mit folgenden Worten erkläret: Das Exercitium Augspurgischer Confession betreffend, haben Wir Uns so Heroisch, Kayserlich und Fürstlich gnädigst resolviret, daß sich die Stände zu beschwehren nicht ursach haben werden, in Erwegung wir sie bey dem Exercitio ermeldter Confession, allermassen sie es bey Kayser MATTHIÆ Zeiten gehabt, unperturbiret, ruhig wollen verbleiben lassen, deßwegen sie einiges Mißtrauen in uns nicht setzen sollen; Glauber unsern Worten, dann Wir euch alles so wahr wir ein gebohrner Ertz-Hertzog und Erwählter Römischer Kayser seyn, gewißlich halten wollen, wie ein Vater sein Kind lieben thut, und bey denselben leben und sterben ꝛc. Damit aber die Stände solches Zusagens halber einen schrifftlichen Beweiß haben möchten, seynd auf ihr Anlangen diese Kayserliche Worte aufs Papier gebracht, und mit Kayserlichen Insigul bestätiget, ihnen eingehändiget worden; über welche man zwar auch die ersten Jahr gehalten, hernach aber sich eines andern entschlossen, die Reformation ohne der Stände Verschulden Anno 1624. 625. & sequentibus fürgenommen und sowohl die Politische Personen (ausgenommen die Herren und Land-Leute in Unter-Oesterreich) alß die Geistlichen aus dem Lande geschaffet, wie es nur allzu notorium, und dahero auszuführen gantz unnöthig ist.

Betreffend aber die Inner-Oesterreichische Länder, Steyer, Kärnthen, Crain und die Grafschafft Görtz, seyn die Evangelischen ebenfals zu Kaysers FERDINANDI I. Zeiten in pleno usu & exercitio Augustanæ Confessionis gewesen, so gar, das obbemeldter massen diese Evangelische Lehr in den Haupt-Städten Grätz, Klagenfurth, Laybach und Jüdenburg selbsten offentlich getrieben, und der geringste Emhalt nicht beschehen, dessen Fußstapffen hernach sein Sohn und Nachfolger CAROLUS, Ertz-Hertzog zu Oesterreich, gantz löblich insistiret, und stracks in Antrettung der Länder, Anno 1564. den Evangelischen Ständen mit einem Eyd zugesaget: Sie bey ihren wohlhergebrachten Freyheiten, Rechten, Gewohnheiten,

1646. Nov. und erhaltenen Gebräuchen, wie sie es gefunden, zu schützen, sonderlich aber wegen der Religion, niemand kein Härlein zu krümmen. Welches alles Er hernach mehrmals, bevorab Anno 1569. in gehaltenen Land-Tag zu Grätz in Steyer, wieder repetirt: Anno 1577. den 16. Februarii aber sich gegen Ihnen dahin resolvirt: Daß die Stände Ihro Fürstlichen Durchlaucht bey ihren Fürstlichen Worten sicherlich trauen solten, daß Sie Dieselbe und ihre Religions-Verwandten, wider ihr Gewissen und den Stand, darin Sie die Religions-Sachen in Antrettung ihrer Regierung befunden, hinwieder, so lang Sie sich der Gebühr nach verhalten, gar nicht vergewältigen oder beschwehren, sondern Ihnen, als deren getreuen Unterthanen, jederzeit mit Landes-Fürstlichen Gnaden entgegen gehen wollen. Dergleichen Zusagung hat Ertz-Hertzog CAROLUS acht Tag hernach, nemlich den 24. Februarii, durch eine andere Resolution nochmahlen repetirt, und sich benebenst noch mehrers erkläret: Daß die Evangelischen Prædicanten unangefochten, und unverjagt, auch ihre habende Kirchen und Schulen uneingestellt verbleiben sollen, alles jetzo und künfftiglich, biß man sich solcher strittigen Religions-Sachen, Christlich und friedlich, von den Gnaden des Allmächtigen, in gemein wird verglichen haben. Anno 1576. den 11. Augusti hat Ertz-Hertzog CARL mit einem eigenen Hand-Briefflein an seine Deputatos cuncta superiora confirmirt, und beständiglich darbey zu verharren zugesagt: Imgleichen ist es Anno 1578. zu Pruth an der Muer in Steyer, da aller vier Länder Ausschuß versammlet gewest, auch beschehen, da Er unter andern abermahl vorige Clausulam: Biß der allmächtige GOtt Mittel und Wege schickt, daß einst die Sache zu Christlicher Vergleichung komme, erfrischt, repetirt, und wiederhohlet, mit Vermeldung, daß Er diß alles treulich und väterlich meyne, auch seine Wort auf keine Schrauben stelle. 1646. Nov.

Anno 1580. und 1581. da der Päbstliche Nuntius, MALASPINA, und Jesuiten, auch andere Blaßbälge mit ihrer List und Einsträuungen, Archi-Ducem auf eine andere Meynung zu bringen keinen Fleiß gespahret, ist derselbe bey ersteg. Fürstlichen promisso firmiter verblieben, darbey den 4ten auch 26. Januarii gedachtes 1581ten und 18. Martii 1584. Jahrs, per Resolutionem Statibus versprochen: Seine geliebte Erben dahin zu ziehen, und zu weisen, daß Sie solchem allen auch nachkommen. Wie aber nach dieses Ertz-Hertzogs CAROLI, Anno 1590. fürübergegangen Tod, Anno 1598. und 99. dieses alles hindangesetzet, und ohne einige der Evangelischen Stände Verschuldung eine Religions-Reformation in diesen Vier Landen fürgenommen, die Prediger und Schul-Diener, samt vielen andern Personen ausgeschafft, theils Kirchen mit Büchsen-Pulver zersprengt, Gräber eröffnet, die Todten-Beine zerstreuet, theils in Ketten und Banden auch in harte Gefängniß geleget, mit dem Scharffrichter betrohet, auch in andere Wege mit den Bekennern sehr ernstlich verfahren, endlich auch Anno 1629. noch die übrigen in Ländern verbliebene Herren und Land-Leute, auch zu emigriren getrungen worden; das ist viel wissentlicher und bekandter, sonderlich in denen vornehmsten Evangelischen Reichs-Städten, als daß man es mit vielen Worten erzehlen und einführen solte.

Aus diesem allen aber erhellet klärlich, daß die Evangelischen in denen Oesterreichischen Landen, an theils Orten gantzer 70. anderer aber gar 90. und mehr Jahr, in stetigen usu, Ubung und Gebrauch, & quidem inter prælentes Principes, ihrer Religion gewesen. Und ob zwar solches anfänglich nur ex tolerantiâ, seu Conniventia Principum, gleichwie in Teutschland bey denen vom Römischen Reich immediatè dependirenden Fürstenthumen und Städten, beschehen und fürgangen, so ist es doch darbey nicht verblieben, sondern in vim specialis Privilegii erwachsen, indeme obangezogene Lands-Fürsten successivè die Evangelicos bey solchem Exercitio unperturbirt verbleiben zu lassen, zugesaget, auch darüber Diplomata und Rescripta iteratis vicibus ertheilet. Auf daß man aber nicht meynen möge, daß

Sie

1646. Nov. Sie tales Conceſſiones, nach Willkühr und Wohlgefallen jederzeit wieder revociren und aufheben wolten oder könten; haben Sie darin nicht allein ihrer Erben deutliche Meldung gethan, sondern auch expreſſis verbis zu verstehen geben, daß das Exercitium Religionis Auguſtanæ Confeſſionis, in denen Oesterreichischen Landen so lang in esse und Gebrauch verbleiben solte, biß das diſſidium Religionis endhafft hingelegt und verglichen seyn wird. Welches dann ein solches Tempus ist, das sich bißher noch niemahls begeben, und daher auch keine Aenderung in der Religion fürgenommen werden können. 1646. Nov.

Und ist kein Zweiffel, daß die löblichsten Oesterreichischen Landes-Fürsten mit diesen Clauſuln auf den Paſſauischen Vertrag und heilsamen Religions-Frieden gesehen, alß in welchen den Evangelischen Reichs-Ständen, auch so lang, biß daß die Mißhelligkeit der Religion dermahleins völlig hingelegt und componirt werden wird, der Religions-Frieden versprochen und zugesaget worden. Wie nun die Reichs-Stände gar nicht zugeben oder verstatten würden, daß Imperator pro beneplacito den Religions-Frieden aufheben oder caſſiren könte, sintemahl die annexa conditio noch nicht purificiret ist; Also hat es in den Oesterreichen Landen gleiche Bewandnüß und Beschaffenheit; de ſimilibus enim idem eſt judicium, liegt auch nichts daran, und macht keine differentz, obschon die Oesterreichische Provincien Erbländer seyn, sintemahl man einem Erb-Land die Zusagen, Privilegia und Conceſſiones so wohl als einem Regno electitio zu halten schuldig, sonsten würde folgen, daß man die einem Regno und Ducatui hæreditario vielfältig ertheilte Freyheiten, Begnadigungen, Immunitäten, und dergleichen andere Stück, eignes Gefallens stracks aufheben und caſſiren könte, welches aber nicht allein abſurdum, und dem Rechten, auch üblichen Herkommen zuwider, sondern auch von solcher bösen conſequenz wäre, daß manches hoch-privilegirtes Erb-Königreich und Landschafft in groſſe Unruhe und Zwiespalt kommen möchte.

Neben diesem erscheinet auch aus andern Umständen, daß die Oesterreichische Landes-Fürsten wegen ihrer Erb-Länder in cauſa Religionis starck auf die conformität und Gleichheit mit dem Römischen Reich, gesehen, ja auch dahin gehörig, und in Religions-Frieden begriffen zu seyn erachtet. Dann als die Stände in Oesterreich Anno 1542. ihre Nothdurfft bey Kayser FERDINANDO I. für und angebracht, hat derselbe den 13. Januarii in ertheilter Resolution sich dieser Worte gebrauchet: Den Geistlichen in Dero Erb-Landen aufzulegen, nach Inhalt NB. des jüngſten Reichs-Abschieds den Mißbrauch abzuſtellen. Item, Ihro Majeſtät seyen mit allen Gnaden geneigt, daß vermög angezogenen Augſpurgischen Reichs-Abschieds, die Religions-Strittigkeiten durch der dreyer weg einen, als durch ein General- oder National-Concilium, oder durch einen fürderſamen Reichs-Tag verglichen werde. Imgleichen giebt Kayser MAXIMILIANUS II. in einer seinen Räthen Anno 1571. gegebenen Inſtruction, deutlich zu verstehen, daß ihme, als Kayſern, ſich beyder Erb-Länder in Religions- und Prophan-Sachen anzunehmen.

Alß auch die Steyeriſchen Evangelischen Stände ihrem Landes-Fürsten Ertz-Hertzog CARLN zu verstehen geben, daß Sie in Cauſa Religionis ihre Beschwernüß bey Kayserlicher Majestät anbringen müsten, hat CAROLUS in seiner den 10. Martii Anno 1582. gegebenen Antwort solches als billig geschehen zu lassen vermeldet; Ja, in einer vorhergehenden Resolution de 16. Januarii Anno 1581. selbsten zu verstehen geben, daß auch die Erb-Länder in Cauſa Religionis den Reichs-Sachen und Religions-Frieden angehörig, indem Er sagt: Weil die Land-Stände in Steyer ihre Nothdurfft an die Römiſch-Kayſerliche Majeſtät und NB. die Reichs-Stände gelangen zu laſſen vorhabens, würde es Ihre Fürſtliche Durchlaucht vielleicht auch thun müſſen, und würden dieſelben bloßlich so viel erkennen, daß sich Ihro Fürſtliche Durchlaucht allein des Religion-Friedens gebrauchen und betragen möchten. Item in aliâ Reſolutione vom 21. ejusdem menſis & anni: Ihre

1646. Nov. Durchlaucht lassen es bey vorigen verwilligten Stillstand verbleiben, biß die Evangelischen Stände die Sache bey Ihrer Kayserlichen Majestät und den Reichs-Ständen angebracht. Item in Resolutione vom 21. Martii Anno 1584. Wo Stände die gegebene Resolution nicht acceptiren würden, wolten Ihre Fürstliche Durchlaucht selbsten sich des Religion-Friedens wieder Sie gebrauchen ꝛc. 1646. Nov.

Dieß alles giebt gleichsam zu erkennen, daß die Oesterreichische Erb-Länder im heilsamen Religions-Frieden de Anno 1555. auch eingeschlossen, und dahero zu jetzigen General-Friedens-Handlungen in allweg gehörig: ist auch einige erhebliche Ursach nicht zu sehen, warum Sie von des Heiligen Reichs Sachen abgesondert und separiret werden solten, alldieweil solche von CAROLI MAGNI Zeiten her, stetigs unter dem Römischen Reich gewest, und davon, wie auch noch zu Lehen getragen werden; die auch Kayser RUDOLPHUS I. Anno 1277. für sich und seine künfftige Successores in ewigen Schutz genommen, die auch noch heutiges Tages unter den wohlbekandten Zehen Reichs Crayßen einen eingenommenen Oesterreichischen Circulum machen. Und da gleich dieses alles nicht wäre, hätten doch die Evangelischen Reichs-Stände nur darum solcher Erb-Länder sich mit grossem Eyffer anzunehmen ursach, daß Sie in denen fürüber gangenen schwehren Türcken-Kriegen, die rechte Vormauer des Teutschen Landes gewesen, die gröste Last des Kriegs getragen, und mit Vergiessung vieles Bluts, Verderbung der Unterthanen, und Spedirung überaus grossen Gelds verhütet, daß vom Erb-Feind kein Einbruch auf den Teutschen Boden beschehen. Dabey zugleich auch dieses zu beobachten, wann alle diese Länder und Provincien, die man jetzt insgemein für Erb-Länder halten will, wiederum völlig zum Pabstthum, wie auch unter absoluten Dominat gebracht werden solten, man aus denselben allein, eine solche Macht künfftiger Zeit ausbringen könte, die den Reichs-Ständen bey etwa erwachsenden weitern Kriegen, selbsten formidabel, ja vielleicht in Erwegung ihrer unter einander hafftenden, so wohl politischen- als Religions-Uneinigkeit gar überlegen wäre, weilen der Tractus solcher aneinander liegenden Länder sich von 80. in 90. teutsche Meilen longitudinis, und auch sehr viel Meilen latitudinis, erstrecket, und sammentlich so populirt, als einige Provintzen im Römischen Reich zu befinden.

Wann dann aus diesen allen Sonnen-klahr ist, daß die gemeine, wiewohl noch nicht von jederman geständige Regul: *Cuilibet Principi Jus Reformandi in suo Principatu competit*, in den Oesterreichischen Landen nicht statt hat: sintemahln die Austriaci Principes sich durch so viel Religions-Concessiones des Juris Reformandi gnug begeben, und expressè zugesagt, daß die Evangelische Religions-Verübung bis zum endhafften Vergleich des Religions-Zwiespalts in ihren Erb-Landen consistiren und verbleiben soll, und solches auch darum desto mehr, weil sie in allgemeinen Religions-Frieden begriffen, und in hoc puncto zu den Reichs-Sachen gehörig, daraus dann zugleich abgenommen und colligirt wird, wie ungereimt diejenigen aufgezogen kommen, die ab exemplo der Hertzogen in Bayern, Sachsen, Braunschweig-Lüneburg, Mecklenburg ꝛc. argumentiren wollen, sintemahl es sich mit diesen weit anders, als mit den Erz-Hertzogen in Oesterreich verhält, weil Bayern, Sachsen, Braunschweig ꝛc. ihren Unterthanen in Causa exercendæ contrariæ Religionis niemahln etwas zugesagt, sondern es alles à tempore primæ Reformationis in einerley Stand verbleiben lassen; Hergegen auch Austriaci Principes die Evangelische Religions-Verübung in ihren Landen, in 70, 80, und 90. Jahr lang verstattet, sondern auch geminatis vicibus, theils mit deutlichen Worten, theils per Diplomata und Rescripta zu erhalten zugesagt, und diß alles bis zu Erörterung der Religions-Uneinigkeit, welches aber auf dato nicht geschehen; Alß getröstet man sich, es werden Evangelische Reichs-Stände samt und sonders, diß alles wohl considériren, und beherzigen, ungleiche Informationes sich nicht einnehmen, auch conjuncta nicht separiren, sondern Austriacarum Provinciarum Causam ihre propriam Cau-

1646. Nov. Causam seyn lassen, und hierauf bey den jetzt fürgehenden Tractaten ihre Vota dahin geben, auch darauf verharren, damit die Oesterreichischen Länder das öffentliche freye Evangelische Religions-Exercitium wieder erhalten und allerdings in den Stand gesetzet werden mögen, wie sie vor der ohnverschuldeten Religions-Reformation gewesen. 1646. Nov.

Das ist in Ansehung so vieler klahren Zusagungen nicht allein an ihm selbst billig, sondern es verbindet sie auch hierzu die Christliche Pflicht gegen den Nächsten und Glaubens Genossen, zuforderst aber die Ehr des Allmächtigen GOttes, welcher dann solches nicht wird unvergolten lassen, sondern mit zeitlichen und ewigen Seegen belohnen ꝛc.

§. XXXIV.

Memoriale des Wetterauischen Grafen-Standes, den ad Anno

Nachdeme bekannt worden war, daß endlich der *Terminus Amnestiæ & Restitutionis in Ecclesiasticis*, auf das Jahr 1624. gesetzt worden; So achtete der Wetterauische Grafen-Stand nöthig, in nachstehenden wohlgesetzten Memorial sub N. I. wegen derer, so durch diesen restringirten Terminum etwa zu kurtz kommen möchten, Vorstellung zu thun. 1624. restringirten Terminum Restitutionis betreffend.

N. I.

Præsent. & Dictat. Osnabrug. d. 14. Dec. 1646.

Memoriale des Wetterauischen Grafen Standes, den ad Annum 1624. restringirten Terminum Restitutionis, betreffend.

Des Heiligen Römischen Reichs Evangelischer Chur-Fürsten und Stände zu den allgemeinen Friedens-Tractaten höchst- und hochansehnliche Herren Plenipotentiarii und Abgesandten,

Hoch- und Wohlgebohrne ꝛc. Gnädiger Grafe auch gnädige, Großgünstig und Hochgeehrte Herren.

Wie sehr man sich Evangelischen Theils bishero um den Terminum Amnistiæ à quo, bey Reichs- und Correspondenz-Consultationibus beständig und unausgesetzet bemühet, damit nemlichen derselbe auf das Jahr 1618. in Ecclesiasticis & Politicis gebracht und gesetzet, auch was vor treffliche Rationes und Bewegnissen darbey an- und eingeführet worden, das geben nicht allein die Reichs- und andere Protocolla, sondern es ist auch notori und Reichskündig. Die Hoch- und Wohlgebohrne unsere gnädige Herren und Committenten des hochlöblichen Wetterauischen Grafenstandes, und deroselben mitvereinigten Gräflichen Häuser haben sich dessen höchlich erfreuet, nicht allein um eines und des andern Particular-Interesse, sondern vielmehr des allgemeinen lieben Friedens und Wohlstandes willen, angesehen dieser Terminus verhoffentlich nicht allein dasjenige Schwerd, womit der rechte nodus Gordius so vieler und mannicherley in- und ausserhalb Rechts-Processen verwickelten, zwar bey einem und dem andern etwa geringschätzig-scheinenden, aber denen Interessirten abzuschwehr fallenden Angelegenheiten, uno ictu und auf einmahl dissolviret und aufgelöset werden können und sollen, sondern auch der rechte Riegel vor künfftigen neuen motibus und Empörungen beydes in- und ausserhalb des Heiligen Römischen Reichs gewesen seyn würde, da in wiedrigen Fall weder das Ober-Haupt noch seine Glieder, ja weder in- noch ausserhalb des Heiligen Römischen Reichs eine beständige Tranquillität zu hoffen, indeme noch immerhin ein unglaubliches lamentiren über sothanen ungleichen Frieden, der den einen erhöhet, den andern erhält und den

1646. Dec. den dritten gar zu Boden schlägt, und also nicht ohne Beyfall der Regul Christi, was ihr wollt daß euch die Leute thun sollen, das thut ihr ihnen auch ꝛc. gehöret, und der Posterität zum Gedächtniß hinterlassen werden müste. 1646. Dec.

Alß aber wieder alles Verhoffen, es leyder dahin kommen will, daß dem Jahr 1618. noch sechs gantzer Jahr zugeleget, und also Annus 1624. Terminus und der Unterscheid, nemlich unter denjenigen, die unter sich selbst Mitglieder des Reichs einer Confession zugethan, bis dato einerley Intention und Vota zu Wiederbringung eines General-und durchgehenden Friedens geführet, seyn solle, so muß man es GOtt und der Zeit, woferne es ja wieder alle Zuversicht nicht zu ändern, befehlen, wir müssen aber unsere dißfals geführte Vota anhero nochmahls wiederhohlen, und in eventum behörenden Fleisses bitten, weil theils unserer gnädigen Herren und Committenten hierdurch zumahl verkürtzet werden wollen, sintemahl dieselbe vor dem Jahr 1624. entweder gantz destituiret, oder doch mit schweren Actionibus am Kayserlichen Hoff involviret und verwickelt gewesen, Ew. Hoch-Gräflichen Excellenz und Excellentien, auch unsere hochgeehrte Herrn geruhen nochmahls der Sachen mit Fleiß nachzudencken und Mittel zu ergreiffen, dadurch denen auf solchen Fall gleichsam aus dem General-Frieden excludirten und ausgeschlossenen Mit-Ständen nicht weniger alß derer eingeschlossenen, realement, würcklichen und nicht remissivè ad futura Comitia, Commissiones, Deputationes und dergleichen langweilige Zeit-und Kostverspielende ungewisse Mittel, geholffen werden möge, worbey wir noch diß zu erinnern, wann in Ecclesiasticis das Jahr 1624. das Ziel seyn solle, wohin der in Politicis, sich erstrecken werde.

Ew. Hoch-Gräfliche Excellenz und Excellentien auch unsere hochgeehrte Herren wollen gnädig und großgünstig diese unsere nothdrängliche Erinnerung auf und annehmen, und Ihro und Ihnen dieselbe bestermassen angelegen seyn lassen. Mehr hoch-und wohl-ermeldte unsere gnädige Herren und Committenten werden solches hinwiederum zu demeriren und zu beschulden sich äusserst und begierig befleissen. Sign. Osnabrück den $\frac{12}{22}$. Decemb. Anno 1646.

Ew. Hoch-Gräflichen Excellenz und Excellentien
auch unserer hochgeehrten Herrn,

unterthänigst-dienst- und bereitwilligste

Des Hochlöblichen Wetterauischen Grafen-Standes-Abgesandten.

§. XXXV.

Anhaltische Memoriale in der Ascanischen Sache.

Was das Fürstliche Hauß Anhalt, wegen der Grafschafft Ascanien, vorstellig gemacht, ist oben im *XXII.* Buch §. *XIII.*, bereits gemeldet worden; Nachdeme es nun mit dem puncto Satisfactionis sich näher zum End begab; So ließ selbiges Hauß, sothane seine Angelegenheit, in dem nachstehenden Memorial sub N. I. cum Adj. A. zur gewührigen Resolution erinnern.

Præs. Osnabr. d. 22. & Dictat. d. 23. Dec. Anno 1646.

Des Anhaltischen Gesandten Memorial, an Chur-Fürsten und Stände Abgesandten, die Grafschafft Ascanien betreffend, mit Beylage Lit. A.

Des Heil. Röm. Reichs Chur-Fürsten und Stände hochansehnliche fürtreffliche Herren Abgesandte, Hochwürdiger, Durchlauchtiger hochgebohrner Fürst, Hoch- und Wohlwürdige, Hoch-und Wohlgebohrne, Hoch-und Wohl-Edle, Gestrenge, Edle, Veste, Hochgelahrte, Gnädige großgünstige Hochgeehrte Herrn.

Es ruhet den Hochlöblichen dreyen Reichs-Räthen ohne Zweiffel noch in guten An-

1646. Dec. Angedencken, was im Nahmen der Durchlauchtigen Hochgebohrnen gesamten Fürsten zu Anhalt ꝛc. meiner gnädigen Fürsten und Herrn, wegen dero uhralten Stamm-Grafschafft Ascanien ich hiebevorn gebührendes Fleisses gesuchet und gebeten. Alß dann itzo der Punctus Satisfactionis zu seiner Endschafft gebracht werden soll, und der Stifft Halberstadt, welcher nun so lange Zeit dem hochlöblichen Fürstlichen Hause Anhalt bemeldte Grafschafft wieder Recht und alle Billigkeit, mit Gewalt vorenthalten, abermahls wegen einer Gegen-Satisfaction vor die Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit zu Brandenburg, in Vorschlag gekommen; Als habe ich nicht geübriget seyn können, den Kayserlichen Herrn Plenipotentiarien ein anderweites Memorial, so hiebey Lit. A. gefüget ist, zu überreichen, und mein voriges Bitten, wegen hochgedachter Ihrer Ihrer Fürstlichen Fürstlichen Gnaden Gnaden zu wiederhohlen, den hochlöblichen dreyen Reichs-Räthen aber hiervon sobald auch gehörige Communication in schuldiger Gebühr zu thun. 1646. Dec.

Und gereichet an Dieselbe hiemit mein unterthäniges, gehorsahmes, dienst- und fleißiges Bitten, Sie wollen um der kundbahren Sachen Gerechtigkeit willen, sich meiner gnädigen Fürsten und Herrn, als eines Mit-Standes hierunter gebührlich annehmen, und durch dero Hoch- und Wohlvermögenheit in Consilio & extra Consilium das Werck dahin aufs beste erinnern, recommendiren und befordern helffen, damit Ihrer Fürstlichen Gnaden rechtmäßigen Suchen nunmehr statt gegeben und Ihnen zu ihrer Grafschafft Ascanien würcklich verholffen werden möge. Dasselbe werden Ihre Fürstliche Gnaden um einen jeden Standes-gebühr nach, mit freundlichen Diensten, angenehmer Freundschafft, günstigen und geneigten Willen bey aller Begebenheit gantz gerne erwiedern. Und ich bin und bleibe

Der Hochlöblichen dreyen Reichs-
Oßnabrück den 28. Novemb. Räthe ꝛc.
Anno 1646.

Dictat. 23. Decembr.
Anno 1646.

Beylage Lit. A.

Des Anhaltischen Abgesandten Memorial an die Kayserliche Plenipotentiarios, die Grafschafft Ascanien betreffend.

P. P. Gnädige, Großgünstige Hochgeehrte Herren. Ew. Hoch-Gräfliche Gnaden Gnaden und Excell. Excell. ruhet sonder Zweiffel annoch in gutem Angedencken, was bey denselben im Nahmen der Durchlauchtigen Hochgebohrnen gesamten, Fürsten zu Anhalt, Grafen zu Ascanien, Herren zu Zerbst und Bernburg ꝛc. meiner gnädigen Fürsten und Herrn ich hiebevorn, so wohl allhier zu Münster, vermittelst Uberlieferung etlicher abgedruckten Exemplarien, wegen des uhralten, Ihren Fürstlichen Gnaden zugehörigen Reichs-Fahn-Lehens und Stamm-Grafschafft Ascanien, zu verschiedenen mahlen unterthänig und hochfleißig gesuchet, daß nemlich Dieselbe bey gegenwärtiger allgemeiner Friedens-Handlung, Krafft derselben und zumahl bey verspührter Alteration des Stiffts Halberstadt, als der damit in die Satisfaction eingewickelt worden, den injustis detentoribus möchte nunmehr entzogen, und hochgedachten Ihren Fürstlichen Gnaden, als den rechten und wahren Grafen zu Ascanien, Inhalts der unverneinlichen Rechte, und vermöge der fast vor dreyen Seculis ergangenen Kayserlichen Executorialien, würcklich zugewandt und eingeräumet werden.

Ob nun zwar die zeithero hierinnen, vermuthlich wegen anderer wichtigen Geschäffte, und bey dem Anstande des Satisfaction-Puncts, noch nichts erfolget, ich auch wegen hochgedachter meiner gnädigen Fürsten und Herren, um angeführter Ur-

1646. Dec. sachen willen mich biß hieher billig zu gedulten gehabt, so habe doch an Ew. Hoch- Gräfliche Gnaden Gnaden und Excell. Excell. geneigter Willfahrung, um so viel weniger ich jemahls zweiffeln können, je gerechter die Sache an ihr selbsten ist, und je lieber die Römisch-Kayserliche Majestät, so Ihro Fürstliche Gnaden, je und allewege mit obgemeldter Grafschafft Ascanien belehnet, sehen und vernehmen werden, daß Dero höchstlöblichen Vorfahren am Reiche vorlängst angeordnete Execution dermahleinsten zur Würcklichkeit gedeyen, und Dero gehorsame und getreue Reichs-Fürsten zu demjenigen, mit welchem Sie von Kayserm zu Kayserm, ohne einige Verrückung investiret worden, wiederum gelangen mögen, gestalt dann auch Ew. Hochgräfliche Gnaden Gnaden und Excell. Excell. ertheilte Vorantwort ein anders nicht, als die willfährige Beobachtung des hierunter militirenden Rechtens und der Billigkeit, mit sich geführet. Alß ich dann anderweiten glaubwürdigen Bericht eingenommen, daß jetzo de puncto Satisfactionis, und insonderheit de transferendo Episcopatu Halberstadiensi ferner gehandelt und vermuthet wird, es werde dieser Punct in kurtzen seine abhelffliche masse bekommen; So erfordert hochgedachter meiner gnädigen Fürsten und Herrn sonnenklares unverneinliches Recht und hohes Interesse, daß mein voriges gebührliches Suchen erwiedert, und nunmehr in gehörige Consideration gezogen werde. Zwar habe ich wahrgenommen, daß sich jemand unterstanden, dem Manifesto Ascanienſi eine Ecclipsin entgegen zu setzen, und darüber etwas unter die Gesandschafften zu spargiren. Gleichwie aber die Ecclipsis die Sonne wohl auf eine Zeit verfinstert, nicht aber gar auslescht oder aufhebet; also ist es auch mit solchem Scripto bewandt, und wird ein jeder, wann er beydes ohne Passion gelesen, sobald und im ersten Anblicke befinden, daß Causa spolii, auch abgeurtheilte und in terminis executivis verſirende Sachen, mit sothanen ungegründeten, altiorem indaginem & ordinariam probationem requirentibus exceptionibus nicht aufzuhalten noch zu hinterziehen, sondern daß nichts destoweniger die Execution zu vollenstrecken, und solche Exceptiones an einen andern Ort zu verweisen. Und lebe ich demnach der versicherten Hoffnung, es werden Ew. Hoch Gräfliche Gnaden Gnaden und Excell. Excell. es ebener gestalt Dero hohen Verstande nach ermessen, und bey der rechten kundbaren Verordnung gantz gerne bewenden lassen. Es gereichet darauf an Ew. Hoch Gräfliche Gnaden Gnaden und Excell. Excell. mein abermahliges unterthäniges und hochfleißiges Bitten, Sie wollen wegen Allerhöchstgedachter Römisch-Kayserlichen Majestät, unsers allergnädigsten Herrns, bey Erledigung mehrgemeldten Satisfaction-Puncts, es dahin verfügen und vermitteln, damit mehrgedachte Grafschafft Ascanien von der Satisfaction allerdings abgesondert, und Hochgedachten Ihren Fürstlichen Gnaden alsobald wieder eingeräumet, nicht aber mit und nebst dem Stiffte Halberstadt zugleich einem andern vorgeschlagen und überlassen werden möge, wie dann auch nicht wohl zu glauben noch vermuthen, daß jemand, zumahl ein hoher Stand des Reichs, sich mit einem solchen Spolio, cujus nomine ante aliquot secula sententia restitutoria lata & executio decreta fuit, sich werde wollen abfinden, und an statt der Abfindung in eine solche Disputation setzen lassen, welche ihre Erörterung vor so langer Zeit schon erreichet, zur Execution gedien, und wann Recht recht seyn und bleiben soll, auf beschehene Imploration ohne schleunige hülffliche Handbietung nicht gelassen werden kan. Dieses meiner gnädigen Fürsten und Herrn desiderium, wie es an ihme selbst recht und billig ist, also getrösten Ihre Fürstliche Fürstliche Gnaden sich ersprießlicher würcklicher Verordnung, und seynd es zuforderst um Ihro Römisch-Kayserlichen Majestät mit allerunterthänigsten, und dann um Ew. Hoch-Gräfliche Gnaden Gnaden und Excell. Excell. mit Fürstlichen Diensten, Freundschafft und geneigten Willen allezeit zu erwiedern und zu erkennen erböthig; und ich bin und bleibe ꝛc.

1646. Dec.

Oßnabrück am $\frac{11}{21}$. Decembr.
Anno 1646.

Hum-

Summarischer Inhalt des Vier und Zwantzigsten Buchs.

§. I. Der Kayserlichen Gesandten Erinnerung an die Frantzosen, die hinterstellige Puncten richtig zu machen.

§. II. Der Frantzosen Erklärung darauf.

III. Reassumtion der Tractaten mit den Frantzosen; Frantzösische prætendirte Capita definitiva; Der Kayserlichen vorläuffige Erinnerung wegen Lothringen und Spanien.

IV. Haupt-Puncten, worauf die Frantzösische Tractaten ankommen.

V. Der Frantzosen Erklährung und Vorschläge, wie die Declaration einzurichten.

VI. Der Kayserlichen Gesandten Declaration, in puncto *Satisfactionis Gallicæ*.

VII. Der Schweden Unwillen darüber. N. I. Schwedisches Schreiben an die Frantzosen, um Anstellung öfterer Conferenzien. N. II. *Salvii* Schreiben an den Comte d'Avaux, bessere Zusammensetzung der Cronen betreffend.

VIII. Die Frantzosen verlangen die Puncten, worüber mit den Schweden und Protestanten zu handeln sey, hinweg zu lassen. Kayserliche difficultiren solches. *Mediatores* erbieten sich zu einem Project. Extractus Conventionum circa puncta Satisfactionis inter Cæsareos & Gallicos Legatos.

IX. Kayserliche und Frantzosen vergleichen sich endlich einer Convention in puncto *Satisfactionis Gallicæ*. Formalia derselben.

X. Frantzosen gehen nach Oßnabrück, umb mit den Schweden und Protestanten zu handeln.

XI. Anfrage der Reichs-Stände zu Münster, wie sie sich wegen der Intercession vor Pommern verhalten sollen? N. I. & II. Protocolla *Sessionum* in Fürsten-Rath zu Münster.

XII. Verlauff, was zwischen den Frantzosen und Schweden zu Oßnabrück vorgegangen.

XIII. Chur-Brandenburgische Intention wegen Pommern: Der Kayserlichen Antwort darauf.

XIV. Kayserliche Gesandten eröffnen den Mediatoren ihre Intention wegen Pommern.

XV. Der Frantzosen Erklärung über die Schwedische Satisfaction, in specie Pommern betreffend.

XVI. Chur-Brandenburgische Protestation gegen die an Schweden geschehene Oblation von Pommern.

XVII. Chur-Brandenburgische neue Offerten wegen Pommern, und dagegen gefordertes Æquivalent.

XVIII. Frantzosen suchen dilation um die Schwedische Antwort wegen Pommern.

XIX. *Salvii* Ankunfft zu Münster.

XX. Der Reichs-Stände interposition vor Chur-Brandenburg wegen Pommern. N. I. & II. Protocolla *Sessionum* in Fürsten-Rath zu Münster.

§. XXI. Graff *Oxenstierns* Ankunfft in Münster. Kayserliche wollen nichts als Halberstadt an Chur-Brandenburg vor Pommern geben. Politische Ursachen, weswegen Schweden lieber das halbe als gantze Pommern verlange.

XXII. Des Churfürstens zu Brandenburg endliche Resolution wegen Pommern.

XXIII. Schwedische Postulata in puncto Satisfactionis. (N. I.) Hessen-Casselische Prætensiones. (N. II.)

XXIV. Der Käyserlichen Meynung darüber, an die Mediatores.

XXV. *Oxenstierns* Erklärung darüber an die Kayserlichen.

XXVI. Der Käyserlichen Antwort in puncto Satisfactionis Sueciæ, nach der Frantzosen an handgeben: Erster Aufsatz solcher Kayserlichen Responsion.

XXVII. Veränderter und vermehrter Aufsatz der Kayserlichen Antwort in puncto Satisfactionis Sueciæ.

XXVIII. Vorstellung des Ertz-Bischoffs zu Bremen, gegen die Cession von Bremen und Verden an Schweden. N. I. Des Ertz-Bischoffs zu Bremen Schreiben ad Status Evangelicos, cum Adj. I. 2. 3.

XXIX. Chur-Brandenburgische fernere Vorstellung an die Stände, Pommern betreffend.

XXX. Des Fürstlichen Hauses Brandenburg an Pommern habendes Recht. N. I. Marg-Graff Albrechts zu Onolzbach Schreiben an den Chur-Fürsten zu Brandenburg. N. II. Extract *Ejusd.* Rescripti an den Onolzbachischen Gesandten. N. III. *Ej.* anderweitiges Rescriptum ad eundem.

XXXI. Fernere Verstellung an den Chur-Fürsten zu Brandenburg, die Schwedische Endliche Resolution wegen Pommern betreffend. Schwedisches Notification-Schreiben an die Frantzosen, die Endliche Resolution wegen Pommern betreffend.

XXXII. Neue Vorschläge an den Chur-Fürsten zu Brandenburg, Pommern betreffend.

XXXIII. Vorstellung eines Pohlnischen Abgeordneten, daß Pommern nicht möge an Schweden cediret werden. N. I. Königlich-Pohlnisches Creditiv. N. II. Des Pohlnischen Residenten Memorial.

XXXIV. Des Chur-Fürstlichen Collegii Vorstellung

lung an den Chur-Fürsten zu Brandenburg, wegen Pommern. N. I. Formalia solches Schreibens. N. II. Des Chur-Fürstens Antwort darauf. N. III. Extract Chur-Brandenburgischer Resolution wegen der Pommerischen Cession. §. XXXV. Vorstellung der Pommerischen Land-Stände, die Cession von Pommern betreffend.

Vier und Zwantzigstes Buch.

1646. Julius.

§. I.

1646. Julius.

Die Kayserl. thun instanz, daß die Frantzosen die versprochenen Puncta richtig machen sollen.

MIt denen Frantzosen war einige Zeit nichts besonders vorgegangen, ausser, daß bey Anwesenheit deß Grafens *Oxenstierna* zu Münster, die Kayserlichen Gesandten, durch die Mediatores, denenselben sagen liessen, Sie möchten nunmehro ihre Confœderirten, die Schweden, zu Annehmung dererjenigen Puncten, welche seithero auf sie wären ausgestellet worden, zu disponiren suchen, da aus der, nach Längerich vorgehabten Conferenz nichts worden sey, damit man doch einmahl eine recht cathegorische Resolution, worauf man sich in einem und andern zu verlassen habe, überkommen möge: Und zwar sey dahin zu trachten, daß *Oxenstierna* folgende Puncten eingehen und bewilligen möge:

(1) Die *Amnestie* in Ecclesiasticis auf das Jahr 1627. in Politicis aber ad Annum 1630. zustellen.

(2) Die Protestirenden dahin zu vermögen, daß Sie die von denen *Catholicis* vorgeschlagene *Media in puncto Compositionis Gravaminum* annehmen.

(3) Daß die Schweden ihre gar zu weit extendirte *Satisfactions-Postulata*, auf erträglichere Conditiones reduciren lassen, und

(4) Daß Ihro Kayserliche Majestät solcher Schwedischen Satisfaction halber, anderwerts genug *indemnisirt* verbleiben endlich

(5) Daß es derer Pfältzischen Chur- und Landen halber, allerdings bey denen, von Kayserlicher Seite, aufgesetzten Conditionibus verbleiben möchte.

§. II.

Derer Frantzosen Erklärung darauf.

Die *Mediatores* verfügten sich nun zwar zu denen Franzosen, thaten aber denen Kayserlichen am 6ten Jul. folgenden rapport von ihrer gehabten Verrichtung:

circa causam Religionis.

So viel die *Causas Religionis* anlange, da blieben Sie, Frantzosen, beständig dabey, alle Hülffe zu leisten und nicht zuzugeben, daß die Protestirenden ein mehrers, als was Ihnen von denen Catholicis offerirt worden sey, extorquiren sollten, wie Sie Ihnen dann allbereits hierunter nachdrücklich zugesprochen hätten:

circa Satisfactionem Suecicam.

Daß (2) der Kayser in puncto Satisfactionis Suecicæ, vor Sich indemnis bleibe, hielten Sie vor billig, und müsten die Protestanten denen Schweden ihre angewandte Mühe und Kosten schon bezahlen;

wegen der Pfältzischen Sache.

(3) blieben Sie bey ihrem, in der Pfältzischen Sache, ehehin gethanenen erbieten, ehender aber köndten Sie mit ihren Confœderirten über diesen Punct nicht handeln, biß Sie ihre eigene Satisfaction vorhero berichtigt hätten, in specie müsse Ihnen Philipsburg verbleiben, welchen Ort Sie keinesweges würden fahren lassen;

und Philipsburg.

deßgleichen müste die Hessen-Casselsche *Satisfaction* vorhero regulirt werden:

wegen der Casselschen Satisfaction.

Dann dieses Hauß habe sich dergestalt hoch um die Crone Franckreich meritirt gemacht, daß man Selbiges in keinerley Weise noch Weege lassen könne:

Die Frantzosen köndten wohl zugeben, daß zwischen denen beeden Fürstlichen Hessischen Häusern eine Vergleichung gestifftet würde:

und der Marburgischen Successions-Sache.

Es müste aber Marburg nebst seiner Zugehör, der Casselschen Linie verbleiben, und der Vergleich, von Ihnen, den Frantzosen, dirigirt, auch dasjenige vor recht und billig gehalten werden, was Sie davor achten und an Hand geben würden.

wegen der Handlung mit Oxenstirn.

Was endlich (4) die Handlung mit dem Oxenstierna betreffe, da dörffte man keinen Staat darauf machen, weil Sie mit Ihm nichts, so ihre Sachen bey gegenwärtigen Frieden betreffe, handeln würden.

Am

1646. Julius.

§. III.

1646. Julius.

Die Tractaten mit denen Frantzosen werden reassumirt.

Am 20ten Augusti st. n. fanden sich die *Mediatores* bey denen Kayserlichen Gesandten ein, und eröffneten Ihnen im vertrauen, daß die Frantzosen nunmehro auch ohne die Schweden, den Frieden schlüssen wollten, wann es denen Kayserlichen ein rechter ernst sey; es müsse aber heimlich gehalten und hernach von keinem Theil, neue Postulata weiter mehr auf die Bahn gebracht, sondern nur diejenigen puncten, welche bishero vorgekommen, zum Schluß befördert werden. Der Päbstliche Nuncius erzählte darauf mündlich, was vor Capitula die Frantzosen ihrer seits *prætendirten*: nehmlich (1) in puncto *Amnestiæ*, wären Sie, ratione termini à quo, mit denen Kayserlichen Gesandten völlig einerley Meinung, daß nehmlich solcher præcise auf das Jahr 1624. und weiter nicht hinaus, gesetzt werden solle. (2) Die in art. 7. gesetzte Clausula: *Salvis tamen iis* &c. sey nimis ambigua, und würde dadurch dasjenige, was in præcedentibus pro Immunitate & Juribus Statuum gesetzt werde, gleichsam aufgehoben, dahero man solche clausul entweder deutlicher fassen, oder lieber gar auslassen solle; (3) wären sie zu frieden, daß die Pfältzische Sachen, sowohl die Chur, als die restitution derer Lande betreffend, auf die maasse determinirt werde, wie es die Kayserlichen proponirt hätten; (4) deßgleichen, daß die *Gravamina Ecclesiastica*, nach derer Catholicorum letztern Vorschlag abgethan würden, ohne, denen Protestanten weiter etwas nachzugeben. (5) Die *Libertas Commerciorum* beruhe auf sich, nachdeme die Kayserlichen sich dießfalls hinlänglich erklärt hätten; (6) die Schwedische *Satisfaction* betreffend, wolten Sie die Schweden schon disponiren helffen, daß Sie mit dem halben Pommern zu frieden seyn sollten; (7) Die Hessen Casselische *Satisfaction* concernire zwey puncten, erstlich, die differenz mit Hessen-Darmstadt, und zweytens die Prætension an die Geistlichen Stiffter: ratione primi, solle man Cassel in possessione lassen, dem Land-Graffen zu Darmstadt aber einen 14. tägigen termin setzen, ob Er es auf den Spruch derer Kayserlichen und beyder Cronen Gesandten ankommen lassen wolle? Was nun diese decidiren würden, dabey sollte es bleiben und die Execution darauf geschehen: ratione secundi aber sollte an Cassel eine gute Summe Geldes, binnen 6. Monathen, aus denen Stifftern, vermittelst einer Contribution, zu seiner Abfindung, bezahlt werden (8) In Philipsburg solle Franckreich das Ius Præsidii und Protectionis ac liberi Transitus haben, dieser punct aber, denen Reichs-Ständen, ad deliberandum nicht vorgelegt werden. (9) Nebst Breysach, sollten die 4. Dörffer, Harten, Hochstadt, Nieder Imbsing, Acharrn, welche von Alters zu solcher Stadt gehört hätten, an Franckreich mit gelassen werden. (10) Franckreich wolle dem Kayser jährlich, so lange die Türcken-Gefahr daure, zu Unterhaltung derer Besatzungen in denen Gräntz-Vestungen 150000 Thaler zahlen; bey ausbrechenden würcklichen Krieg aber, 10000. Mann, auf eigene Kosten unterhalten. (11) Wegen Bezahlung derer, in Deutschland annoch stehenden Frantzösischen *Trouppen*, wollten Sie, die Frantzosen, jetzo zwar nichts weiter fordern, jedoch auch diesen punct nicht gäntzlich fallen lassen, sondern müsten sich erst mit denen Schweden darüber bereden. (12) Zu Abfindung deß Ertz-Hertzogs zu Inspruck kondten sie nicht weiter, als auf 3. Millionen Livres gehen, jedoch mit der condition, daß Er dagegen die helffte derer, auf dem Elsas hafftenden Schulden übernehmen solle. Der gantze Friedens-Tractat solle im übrigen also moderiret werden, daß die Kayserlichen Gesandten dasjenige, was die Frantzösische Satisfaction betreffe, schrifftlich von sich stellen sollten; hingegen wollten sich die Frantzosen mit denen Schweden zusammen thun, und deren endliche und letzte Meynung über alle puncten vernehmen, mit der Erklärung, daß, wo diese etwa in einem oder andern, einen Anstand nehmen wollten, Sie, die Frantzosen, ihnen ihr Ultimatum, und daß Sie dabey beharren würden, eröffnen, auch einen eigenen Courrier damit an die Königin in Schweden abschicken wollten. So bald denn die Kayserlichen mit denen Frantzosen über diese Articul einig wären; solte weiter keine Aenderung vorgenommen wer-

Derer Frantzosen prætendirte Capitula definitiva.

1646. Augusti.

den, wann gleich bey der Armeé, ein oder anderer Theil einen Vortheil erlangte: viemehr wollten die Frantzosen, so bald sich nur die Sache zum Schluß anliesse, einen Waffenstillstand auswürcken.

Derer Kayserlichen Gesandten vorläuffige erinnerung, wegen Lothringen an Spanien.

Die Kayserlichen Gesandten nahmen dieses alles zur Uberlegung en, meldeten aber gegen die Mediatores, daß, weil zu denen Frantzösischen Tractaten diese 2. Puncten mit gehörten, (a) *Salvos Conductus* vor den Hertzog von Lothringen zu ertheilen; (b) die Beförderung deß Friedens mit Spanien; So müste man auch dieserwegen von derer Frantzosen endlichen Resolution versichert seyn. Die *Mediatores* replicirten, daß wegen deß ersten Puncts, die Frantzosen annoch auf ihrer vorigen Meinung beharreten, keine Salvos Conductus vor Lothringen her zu geben, doch könnte man es nochmahls bey ihnen probiren; Mit dem andern Punct aber beruhe es lediglich darauf, ob Spanien mit denen Cataloniern auf eine folgende Zeit, wie mit denen Holländern, inducias eingehen wolle?

1646. Augusti.

§. IV.

Haubt-puncten worauf die Evangelischen Tractaten ankommen.

Mittwochs den 22. ejusd. erhuben sich die Kayserlichen zu denen Mediatoren, und proponirten Ihnen: Sie hätten den letztern Antrag wegen derer Frantzösischen Tractaten wohl erwogen, die Sache käme damit vornehmlich auf 4. Haupt-Puncten an: (1) Die Schweden und Protestanten dahin zu bewegen, daß Sie in denjenigen Stücken, welche man Kayserlicher seits verlangete, nachgeben möchten; (2) auf die Befriedigung derer, so mit Franckreich in Confœderation stünden; (3) auf die Satisfaction der Crone Franckreich; und denn (4) was dagegen der Kayser haben solle. Zu dem ersten *Membro*, gehörete der Punctus *Amnestiæ*; die Pfälzische Sache; die *Gravamina*; der Punctus *Commerciorum*, *Satisfactio Suecica*, und die interpretatio Clausulæ: *Salvis bis &c.* in Resp. ad Art. 7. Bey dem zweyten komme vor, die Hessen-Casselsche Satisfaction und die Befriedigung der fremden *Miliz*; das dritte begreiffe unter sich, die Cession von Brysach cum pertinentiis, item vom Elsas und Sundgau, Philipsburg, Bezahlung der halbscheid derer auf Elsas hafftenden Schulden: Zu dem vierten referire sich alles dasjenige, was Franckreich dem Hauß Oesterreich zu *restituiren* bereits zugestanden habe; die 3. *Millionen Livres* vor den Ertzherzog zu Insprug, die Ubernehmung derer Elsaßischen halben Schulden, die versprochene *Assistenz* mit Geld und Volck, gegen den Türcken. Ehe nun aber, Sie, die Kayserlichen Gesandten, ihre Meynung hierauf entdecken könnten; vermeinten Sie der Nothdurff zu seyn, sich vorhero derer conditionum de Modo & Ordine tractandi, damit auf beyden seiten eine rechte Gleichheit sey, gehörig zu versichern. Und zwar erstlich, weil die Frantzosen verlangten, daß bey dieser Handlung, das Secretum, sub obligatione juramenti gehalten werden solle; So würde solche Condition hiemit acceptirt, Zweytens, weil alle Postulata, auf einmahl von beyden seiten vorgebracht werden und keine nova weiter statt haben sollten; So wäre billig und nöthig, daß jeder Theil seine Puncten, in ein schrifftlich Memorial verfasse und denen Mediatoren einlieffere: dahero die Frantzosen nicht prætendiren könnten, daß Sie diejenigen Capita, welche Sie mit denen Schweden abzuhandeln übernommen, nur mündlich eröffnen wollten, die Kayserlichen hingegen ihre Prætensiones, Oblationes, und Cessiones, in Schrifften von sich stellen sollten. Drittens, solle in Abhandlung derer Materien, die obengemeldete Ordnung observirt; Viertens, die Tractaten zwischen Spanien und Franckreich, weil der Kayser alleine, ohne Spanien keinen Frieden eingehen könne, reassumirt; und endlich Fünfftens, die Salvi Conductus vor Lothringen ertheilt werden, weil ebenmäßig ohne dessen restitution, kein Friede statt habe. Woferne nun die Frantzosen solche fünff prælimi-nar-Conditiones eingehen wollten; So wären Sie, Kayserliche Gesandten, deß erbietens, ohne einigen Verzug ihre sämtliche Postulata schrifftlich von sich zugeben; Indessen die Frantzosen erinnert werden könnten, daß Sie auf die, sub. 29. Maji, in puncto Satisfactionis Gallicæ aus-

puncten worüber beyde Theile schon einig.

1646. August. ausgestellte Kayserliche Declaration, bereits über folgende puncten richtig wären: (1) Daß der Kayser, sowohl wegen der Pfälzischen Restitution-Sache, als in puncto Satisfactionis Suecicæ, gantz und gar indemnisirt bleiben solle; (2) daß die Frantzosen, dem Erzhertzog Ferdinand Carl, zu denen, von Würtenberg bißhero detinirten Herrschafften Achalm, Blaubeyern und Hohenstauffen behülfflich seyn wollten; (3) die demolition der Vestung Hohentwiel zu bewürcken; (4) daß der Kayser vor die Cession von Breysach, eine Garnison in Lindau halten möge; (5) Daß der Hertzog zu Würtenberg dem Churfürsten von Bayern, die auf die Herrschafft Heydenheimb, dem Kayser vorgeschossene 500000 Gulden restituiren solle. Diese 5. puncten hätten nun die Frantzosen zuforderist mit denen Schweden zu berichtigen, weil ohne deren Beystimmung selbige schwehrlich zur Execution zubringen wären.

Darauf kamen die **Kayserlichen** und *Mediatores*, noch auf dreyerley Materien in ihrer Unterredung: (a) Auf Beylegung der Marburgischen Successions-Sache; (b) auf die Guarnison in Philipsburg; (c) auf die Spanische Pacification. *Ad (a)* erzehlten die Kayserlichen Gesandten, was vor eine nachdrückliche Vorstellung der Land-Graff zu Hessen Darmstadt vor wenig Tagen desfalls habe thun lassen: Da dann die Mediatores davor hielten, es würden beyde streitige Theile und die Frantzosen sich dabey beruhigen können, wann die, in denen Hessischen Erb-Verträgen ernennte Austregæ, als Arbitri, denen Kayserlichen und beyder Cronen Gesandten, zu Entscheidung dieser Sache, adjungiret würden: *Ad (b)* declarirten die Kayserlichen Gesandten rotunde, daß der Punct, wegen der Frantzösischen Garnison in Philipsburg, nothwendig erst denen gesamten Reichs-Ständen proponirt werden müste, ohngeachtet die Mediatores inständig ansuchten, solchen einseitig zu verwilligen. *Ad (c)* versicherten die Mediatores, daß Franckreich nicht eher mit Spanien schliessen würde, biß diese Cron vor Catalonien, die verlangte inducias, gleich denen Holländern, zugestanden habe: Solches könne auch Spanien unbedencklich thun, gestalten sich gleich in denen ersten Jahren schon Ursachen finden würden, wieder zu rumpiren, wann sich ergeben sollte, daß die Endliche Beylegung, von Franckreich studiò verzögert werden wollte; Die Holländer würden hernach um derer Catalonier willen, keinen Krieg führen, wann sie einmahl die commoda induciarum gespührt hätten; So würde man auch von Schweden sodann um deßwillen nichts zu besorgen haben, weil diese Crone den Krieg jetzo mit heimlichen Beystand derer Protestanten führete, künfftig aber, um der Catalonischen Sache willen, kein neues Krieges-Heer in Deutschland bringen, noch das Haus Oesterreich mit Krieg überziehen werde: Auf diese Art könne man die dreyfache Kette der Confœderation zwischen Franckreich, Schweden und denen Holländern, trennen, darneben Spanien von einem beschwehrlichen und gefährlichen Krieg befreyen, und die gantze Last Portugall auf den Hals schieben, daß solches in kurtzer Zeit subjugiret werden könnte: Wobey der **Venetianische** *Orator* dieser Worte sich bediente: Jo giocarei la testa, che più presto di spatio d'un anno, si farebbe Padrone di tutto il Regno di Portegallo. Von Seiten Franckreichs würde Spanien eben auch nicht viel zu besorgen haben; indeme es mit innerlichen Troublen genug zu schaffen haben werde, und könnte darüber, conversâ belli fortuna, *Rouſſillon* verliehren: Und da Spanien schon ehehin einen General-Stillstand, auf viele Jahre, habe eingehen wollen; so könne solches um so ehender, wegen Catalonien alleine, geschehen.

von der Marburgischen Successions-Sache.

von der Garnison zu Philipsburg.

von der Pacification mit Spanien.

Die **Kayserliche Gesandten** aber erwiederten, daß hierbey ein mercklicher Unterscheid sich äussere, indem bey dem General-Stillstand der Spanier Meynung dahin gegangen wäre, daß alles in statu quo verbleiben solle, bey dem letzten aber, sollte die Graffschafft Russillon, nebst denen in Artois und Flandern occupirten Plätzen denen Frantzosen gelassen worden. Doch übernahmen die Mediatores, hieraus mit denen Frantzösischen Gesandten ausführlich zu sprechen.

1646. August.

§. V.

1646. August.

§. V.

1646. August.

Derer Frantzosen Erklärung und Vorschläge wie die Declaration einzurichten.

Den 26ten Aug. darauf, hinterbrachte der Venetianische Bothschaffter dem Graffen von Trautmannsdorff, es habe Comte d'*Avaux* mit Ihm gesprochen, und deutlich gesagt, daß, weil Sie, die Frantzosen, wegen derer Palsport vor den Hertzog von Lothringen nichts in Befehl hätten, Sie nicht im Stand wären, dießfalls denen Käyserlichen etwas cum effectu zu versprechen, sondern es würde solches nur eine vergebene Sache seyn; So viel die Catalonische Sache betreffe, erkenne Franckreich gar wohl, daß Selbiges solche Provinz nicht behaupten könne; es käme aber jetzo nur darauf an, wie man sich mit ehren aus solcher Affaire wickeln könne: dieses würde nun am besten geschehen, wann Spanien auf eine, denen Frantzosen honorable Zeit, einen Stillstand eingienge, da denn diese in denen ersten Jahren die Sache ausmachen würden. Es wollte dahero Comte d'Avaux den Vorschlag thun, die Kayserliche Gesandten möchten ihre Conditiones, nach der selbst beliebten Ordnung, schrifftlich verfassen, auch Philipsburg, unter denen erwehnten Anhängen, mit einrücken, dabey aber einen separatum articulum deß Innhalts, anfügen: Weil die Frantzosen, wegen derer Palsporten vor Lothringen nicht genugsam instruiret wären; Die Kayserlichen aber, ohne Lothringen und Spanien, allein und separatim keinen Frieden eingehen wollten, daß alles und jedes, was abgehandelt und beschlossen würde, anderster nicht eine verbindliche Krafft, auf beyden Seiten haben solle, woferne nicht auch beyde gemeldete Puncten ihre Richtigkeit erlangt hätten; Inzwischen wollten die Frantzosen sogleich an den Turenne schreiben, keine Schlacht zu wagen; auch die Schweden behandeln, daß ihres Orts ein gleiches geschehe, mithin ein General-Armistitium gleichsam errichtet würde.

§. VI.

Die Kayserl. fassen ihre Puncten nochmahlen schrifftlich ab.

Weil nun hieraus erschien, daß es denen Frantzosen einmahl ein Ernst sey, den Frieden zu befordern; So entwarffen die Kayserliche Gesandten ihre Postulata in einer Schrifft, conditionirten aber solche ausdrücklich dahin, daß, wenn erst die Frantzosen diejenigen Puncten berichtet haben würden, welche Sie mit denen Schweden und Protestanten auszumachen übernommen hätten; sodann der Consens über Philipsburg erfolgen solle. Und diese Schrifft wurde den 31ten August. denen Mediatoren zugestellet, mit dem Verlaß, daß Sie solche denen Frantzosen vortragen, und über diejenigen Puncten, worauff selbige das placet ertheilten, solches ad marginem notiren, auf welche Articuln aber Sie Sich bedencken wollten, Ihnen Abschrifft davon lassen möchten. Die Schrifft selbst war dieses Innhalts:

und exhibiren solche an die Mediatores.

Declaratio Cæsareanorum in puncto Satisfactionis Gallicæ.

CAP. I.

Petunt Caesareani, ut Regis Christianissimi Plenipotentiarii ante omnia cum Suecis & Protestantibus agant, eosque ad sequentia inducant & promoveant.

1) Primo quod in fancienda Amnestia Terminus à quo maneat Annus Domini 1624.

2) Ut Causa Palatina terminetur & decidatur juxta conditiones in postrema Cæsareanorum Declaratione Satisfactionis 29. Maji anno præsenti exhibita, dictatas: Itemque Electori Moguntino Strata Montana reservetur, & à restitutione Palatinatus Inferioris excipiatur.

Cir-

1644. Auguſt. 3) Ut Gravamina Eccleſiaſtica juxta ultimam Catholicorum Declarationem, 12. Julii exhibitam, componantur, nihilque ulterius Proteſtantibus concedatur. Inprimis autem ipſi dimoveantur à poſtulata erectione Novi in Circulo Saxonico Dicaſterii, cum hæc res neceſſariò & evidentiſſime ad everſionem formæ totius Reipublicæ, progreſſu temporis vergat. 1646. Auguſt.

4) Ut Commercia per totum Imperium, juxta Conſtitutiones Imperiales, etiam in iis partibus, quæ Gallis aut Suecis titulo Satisfactionis cedunturlibera maneant, omniaque, quæ durante hoc bello contra liberum Commerciorum uſum, contra libertatem navigationum, ſive in mari, ſive in fluminibus, quomodolibet introducta aut impoſita ſunt, tollanter, nec inpoſterum ejusmodi Gravamina imponantur.

5) Ut Sueci dimidja Pomerania contenti ſint, & reliquam Electori Brandenburgico, quemadmodum etiam Portum Wismarienſem Duci de Mechelnburg reſtituant. Quodſi & reliquendi ſint Suecis Archiepiſcopatus Bremenſis & Verdenſis, tamen hoc fiat ſalvo eorundem ſtatu Eccleſiaſtico.

6) Ut Imperator ubique tam in Cauſa Palatina, quam in Satisfactione Suecica præſtetur indemnis, nec ad ullam Bavariæ vel Brandenburgici Electoris recompenſationem vel evictionem teneatur.

6) Ut Archi-Dux *Ferdinandus Carolus* remaneat in poſſeſſione Balivatuum, Achalm, Blaubeuræ & Hohenſtauffæ, utpote extra controverſiam ad ipſum proprietatis jure ſpectantium: Utque Sueci & Gallici Plenipotentiarii ſeorſim ſinguli ſtatim ſcribant Ducibus Exercituum ſuorum, ne hoſtiliter tractent Officiales ejusdem Domini Archi-Ducis in dictis Balivatibus conſtitutos, ſed illos pacifice in adminiſtratione officii ſui vivere ſinant. Inprimis hoc ſcribatur & injungatur Præfecto Arcis Hohentvviel, ut in poſterum omni hoſtili actione tam in Officiales quam in Balivatus prædictos abſtineat.

8) Ut demoliatur dictum Caſtrum Hohentvviel, nec teneatur Imperator reſtituere arces Hohen Aurach, Asperg & Schorndorf, priusquam demolitio Caſtri Hohentvviel executioni mandata ſit.

9) Ut Cæſari Ejusque Domui, in compenſationem Briſacæ, jusſit perpetuum tenendi præſidium in Civitate Lindavv ad Lacum Acronium.

10) Ut Dux Würtenbergicus teneatur ſolvere Electori Bavariæ pro reſtitutione Baronatus Heidenheim 500000. flor. pro qua ſumma Cæſar ipſi jus hypothecæ in eo conſtituerat.

CAP. III.

Circa ea, quæ Galli ſuis Fœderatis per Cæſareanos præſtari cupiunt.

1) Et *primo* quidem, quod ad Clauſulam illam: (*ſalvis tamen iis*) attinet, cum res hæc ipſam Cæſaris Majeſtatem, tum etiam Collegii Electoralis ſtatum & immunitatem concernat, anguſtioribus terminis eandem circumſcribere, quam in ipſa Reſponſione & Duplicis Art. 7. continetur, ipſa rei natura non patitur: Ideoque præhabito Collegii Electoralis conſilio, prædictam Clauſulam diſertis verbis ita ponunt Cæſareani: *ſalvis tamen iis, quæ ad Imperatorem & Collegium Electorale ſolum pertinent, & ſalvis eorundem juribus & præeminentiis, juxta Bullam Auream, Capitulationem Cæſaream & Conſtitutiones Imperii, moremque antiquitus receptum.*

2) Circa Satisfactionem Landgraviæ de Haſſia, cum ejus prætenſio contra Electores, Moguntinum & Colonienſem, tum etiam contra Abbatem Fuldenſem, iniquiſſima, divino & humano juri, atque ipſi in Tractati-

1646. Augusti. bus decretæ Amnistiæ e diametro contraria sit, non possunt Cæsareani in præjudicium illorum quicquam admittere: sed petunt, ut Galli Deum & justitiam præ oculis habentes, dictam Landgraviam ab ejusmodi prætensione dehortentur. De controversia vero Successionis Marpurgicæ, cum Landgravius Darmstadiensis in nullam aliam Compositionis formulam consentire velit, nisi quæ juxta dictamen Pactorum Familiæ instituatur, idque etiam Plenipotentiarii Suecici æquum censeant, nec a Cæsareanis aliud extorquere Galli debent, multo minus causam habent, eapropter Cæsarem diutius bello infestare. 1646. Augusti.

3) Ad solutionem Stipendiorum pro Militia hostili, nec Imperator nec Status Imperii tenentur, cum nec Sueci nec Galli ullam ab his acceperint injuriam; sed omnis quæ utrisque præstatur satisfactio, eo tantum respectu detur, ut pacem cum Imperio colant, suisque copiis ipsimet ex terris & provinciis ipsis concessis satisfacere debeant.

CAP. III.

Circa ea, quæ à parte Cæsaris Galliarum Coronæ præstanda sunt,

Dicunt Cæsareani, quamprimnm Plenipotentiarii Regis Christianissimi suprapositas conditiones adimpleverint, Suecosque & Protestantes ad easdem amplectendas atque adeo ad Pacem concludendam induxerint, nomine Imperatoris & Imperi consensum datum iri:

1) Primo, quod Jura Superioritatis Episcopatus Metensis, Tullensis, & Virodunensis, Urbsque Metis, eo modo, quo hactenus ad Romanum spectabant Imperium, inposterum ad Coronam Galliæ spectare debeant, reservatis tamen Jure Metropolitano ad Episcopatum Trevirensem pertinente, omniumque insuper Ducum, Principum, Comitum, Baronum, Nobiliumque Feudis, Jure Clientelari, cæterisque rebus, quæ cuilibet eorum in his Episcopatibus competere possunt, in quibus omnibus per Regem Christianissimum nullatenus molestari, sed omnes & singuli, in eo quo sunt statu, immediate subjecti erga Romanum Imperium, relinqui debebunt. Nec non restituatur in possessionem Episcopatus Verodunensis Dominus *Franciscus* Lotharingiæ Dux, tanquam legitimus Episcopus, & hunc Episcopatum pacifice administrare, ejusque Regaliis, reditibus & fructibus uti frui permittatur.

Quemadmodum pariter Rex Christianissimus, antiquas istorum trium Episcopatuum, Ecclesiarumque Collegiatarum, Præpositurarum, Prælaturarum, Abbatiarum, Præbendarum fundationes, intra eorundem Episcopatuum Dioeceses nullatenus immutare aut aliis inusitatis oneribus gravare, sed his omnibus propriam eligendi, postulandi aut conferendi facultatem, fundationibus, privilegiis, moribus aut institutis competentem, salvam atque illæsam permittere & conservare tenebitur. Transferet etiam Imperator in Regem Christianissimum Jus Directi Dominii, quod Sibi & Sacro Rom. Imperio hactenus in Pignerolam & Moyenvicum competebat.

2) Cedunt Imperator pro Se, totaque Sereniſſima Domo Austriaca, omnibus juribus, proprietatibus, dominiis, possessionibus, Jurisdictionibus, quæ hactenus sibi & Familiæ Suæ in oppidum Brisacum, Landgraviatum Superioris & Inferioris Alsatiæ, Sundgoviam, Præfecturamque Provincialem Decem Civitatum Imperialium in Alsatia sitarum, scilicet, Hagenavv, Colmar, Sletstadt, Weissenburg, Landau, Oberenheim, Rosheim, Munster in

1646 Auguſt. in Valle St. Georgii, Kayſersberg, Turckheim competebant: eaque omnia & ſingula in Regem Chriſtianiſſimum Regnumque Galliarum transferet, ita ut dictum oppidum Briſacum, cum villis Hochſtadt, Niderimbſing, Harten & Acharren ad communitatem Civitatis Briſacenſis pertinentibus, cumque omni territorio & banno, quatenus ſe ab antiquo extendit, ſalvis tamen ejusdem Civitatis privilegiis & Immunitatibus, à Domo Auſtriaca antehac obtentis & impetratis; Itemque dictus Landgraviatus utriusque Alſatiæ & Sundgoviæ, tum etiam Præfectura Provincialis in dictas decem Civitates, cum omnibus Vaſallis, Landſaſſiis, ſubditis, hominibus, oppidis, caſtris, villis, arcibus, ſylvis, foreſtis, argenti, auri, aliorumque mineralium fodinis, fluminibus, rivis, paſcuis, omnibusque juribus regaliis, & appertinentiis, cum omnimoda Jurisdictione & Superioritate, à modo in perpetuum ad Regem Chriſtianiſſimum Coronamque Galliæ pertinere debeant, et pertinere intelligantur, absque Cæſaris, Domus Auſtriacæ vel cujuscunque alterius contradictione. Sit tamen obligatus Rex Chriſtianiſſimus, in his omnibus & ſingulis Catholicam conſervare Religionem, quemadmodum ſub Auſtriacis Principibus conſervata fuit, omnesque, quæ durante hoc bello novitates irrepſerunt, removere. 1645. Auguſt.

3) Quod ad æs alienum attinet, quo Camera Enſishemiana gravata eſt, Dominus Archi-Dux *Ferdinandus Carolus* recipiet in ſe, cum ea parte Provinciæ, quam Rex Chriſtianiſſimus ipſi reſtituere debet, tertiam omnium debitorum partem, ſine diſtinctione, ſive chirographaria, ſive hypothecaria, ſive generalem duntaxat, ſive etiam ſpecialem hypothecam habeant, eaque diſſolvet, Regem pro tali quota penitus indemnem præſtando.

Quæ vero debita Collegiis Ordinum ex ſingulari per Auſtriacos Principes cum ipſis in Diætis Provincialibus inita conventione attributa, aut ab ipſis Ordinibus, communi nomine contracta ſunt, iisque ſolvenda incumbunt, debet inter eos, qui ſub dominio Domus Auſtriacæ remanent, atque illos, qui in ditionem Regis Chriſtianiſſimi veniunt, iniri conveniens diſtributio, ut unaquæque pars ſciat, quantum ſibi æris alieni diſſolvendum reſtet.

4) Conſenſum præſtabit Cæſar, atque ut Ordines etiam Imperii adſentiant, operam dabit, ut Regi Chriſtianiſſimo jus ſit perpetuum tenendi præſidium in Caſtro Philipsburg, protectionis ergo, ad certum tamen numerum reſtrictum, quod non ſolum ipſi, ſed etiam Epiſcopo & Capitulo Spirenſi ſacramento militari obligatum, ſumtibus duntaxat Coronæ Galliæ ſuſtentari debebit. Patere etiam debebit Regi liber tranſitus per terras Imperii trans-Rhenanas ad inducendos milites præſidiarios, quoties fuerit opus. Rex tamen præter Protectionem, Præſidium & Tranſitum, in dictum Caſtrum Philipsburg nihil prætendet. Sed ipſa proprietas, omnimoda Jurisdictio, poſſeſſio, omniaque emolumenta, fructus, acceſſiones, jura Regalia, ſervitutes, homines, ſubditi, vaſalli, & quicquid omnino antiquitus ibidem & in totius Epiſcopatus Spirenſis, Eccleſiarumque illi incorporatarum diſtrictu, Epiſcopo & Capitulo Spirenſi competebat, & competere poterat, eisdem inpoſterum quoque ſalva integra & illæſa permaneant.

CAP. IV.

His ita, ut præmiſſum, ex parte Imperatoris & Domus Auſtriacæ conditionaliter poſitis, Plenipotentiarii Gallici ſeſe declarare habeant, quod Rex Chriſtianiſſimus

1) Reſtituet Archi-Duci *Ferdinando Carolo* primogenito quondam Archi-Ducis *Leopoldi* filio, quatuor Civitates Sylveſtres, Rheinfelden, Seckingen, Lauf-

1646. Auguſt. Lauffenburg, & Waldeshut, cum omnibus territoriis & Balatibus, villis, pagis, molendinis, ſylvis, foreſtis, vaſallis, ſubditis, omnibusque appertinentiis cis & ultra Rhenum; Itemque Comitatum Hauenſtein, Sylvamque Nigram, totamque Superiorem & Inferiorem Brisgoviam & Civitates in ea ſitas, antiquo jure ad Domum Auſtriacam ſpectantes, ſcilicet, Neoburg, Freyburg, Endingen, Kentzingen, Waldkirch, Villingen, Breunlingen cum omnibus eorundem territoriis, item cum omnibus Monaſteriis, Abbatiis, Prælaturis, Præpoſituris, Ordinumque Equeſtrium Commendatariis, cum omnibus Balivatibus, Baronatibus, Caſtris, Fortalitiis, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Vaſallis, hominibus, ſubditis, fluminibus, rivis, foreſtis, ſylvis, omnibus regaliis, juribus, jurisdictionibus, feudis, patronatibus, cœterisque omnibus ſingulis, ad ſublime Territorii jus ac patrimonium Domus Auſtriacæ in iſto toto tractu, antiquitus ſpectantibus; Totam itidem Ortenaviam cum Civitatibus Imperialibus, Offenburg, Gengenbach, & Cella am Ammersbach, quatenus ſcilicet Præfecturæ Ortenavienſi obnoxiæ ſunt, adeo ut nullus omnino Rex Franciæ quicquam juris aut poteſtatis in his præmemoratis partibus cis & ultra Rhenum ſitis, ullo unquam tempore prætendere vel uſurpare poſſit aut debeat. 1646. Auguſt.

2) Libera ſint in univerſum inter utriusque Rheni ripæ ac Provinciarum utrinque adjacentium incolas, Commercia & commeatus; inprimis vero libera ſit Rheni navigatio, ac neutri parti permiſſum eſto, naves transeuntes, deſcendentes & aſcendentes impedire, detinere, arreſtare & moleſtare quocunque prætextu, ſola inſpectione, quæ ad perſcrutandas & viſitandas merces fieri conſuevit, excepta: nec etiam liceat nova & inſolita vectigalia, pedagia, paſſagia, datia, aut alias hujusmodi exactiones imponere, ſed utraque pars contenta maneat vectigalibus & datiis ordinariis ante hoc bellum ſub Auſtriacorum gubernatione præſtari ſolitis.

3) Omnes Vaſalli, Landſaſſii, ſubditi, Cives, Incolæ, quicunque cis vel ultra Rhenum Domui Auſtriacæ ſubjecti erant, non obſtante qualicunque confiſcatione, translatione, donatione per Ducem *Bernhardum* Weimarienſem, aliosque militiæ Sueciæ Præfectos, poſt occupatam Provinciam facta, perque Regem Chriſtianiſſimum ratificata, aut proprio motu decreta, ſtatim poſt publicatam Pacem, bonis ſuis immobilibus & ſtabilibus, ſive corporalia ſive incorporalia ſint, villis, caſtris, oppidis, fundis, poſſeſſionibus reſtitui debent, citra ullam exceptionem meliorationum, expenſarum, ſumtuum, compenſationum, quas moderni poſſeſſores quomodolibet objicere poſſent.

4) Teneatur Rex Chriſtianiſſimus, non ſolum Epiſcopos Argentinenſem & Baſileenſem, ſed etiam reliquos per utramque Alſatiam, Romano Imperio immediate ſubjectos Ordines, Abbates Murbacenſem & Luderenſem, Abbatiſſam Andlarienſem, Monaſtevium in Valle St. Georgii Ordinis S. Benedicti, Palatinos de Huzelſtein, Comites & Barones de Lanau, Fleckenſtein Oberſtein, totiusque Inferioris Alſatiæ Nobilitatem, item prædictas Decem Civitates Imperiales, quæ Præfecturam Hagenoenſem recognoſcunt, in ſua libertate & poſſeſſione Immedietatis erga Imperium Romanum relinquere, ita ut nullam in eos Regiam Superioritatem prætendere poſſit, ſed iis juribus contentus maneat, quæcunque ad Domum Auſtriacam ſpectabant, & per hunc Pacificationis Tractatum Coronæ Galliæ ceduntur.

5) Pariter omnes Terræ, Caſtella, Oppida, Civitates, Vires, Villæ, cis & ultra Rhenum, ad qualescunque Imperii Status, ſive Eccleſiaſtici ſive Seculares ſint, pertinentes, absque prætenſione ſumtuum bellicorum &

in

1646. Augusti. in præsidia aut fortificationes quomodocunque factorum, omnesque Principatus, Electoratus, Comitatus, Provinciæ, Ditiones, Baronatus suis pristinis possessoribus restituantur, præsidia inde deducantur, nihilque omnino juris super ejusmodi partes per Coronam Franciæ prætendatur. 1646. Augusti.

6) Cum Plenipotentiari Gallici, justam recompensationem Domino Archi-Duci *Ferdinando Carolo* pro cessione tantæ portionis sui patrimonii deberi non possint negare, & jam tres librarum Gallicarum Milliones obtulerint, quæ summa nimis longe ab ea, quam Cæsareani postulaverant, abire videatur, idcirco, & ut videant Galli, Cæsareanos quoque intra terminos æquitatis consistere, postulant totam recompensationis summa n ad duas thalerorum Imperialium Milliones, seu quatuor & dimidium milliones librarum Turonensium, determinari. Quorum dimidia pars anno proxime venturo 1647. & reliqua A. 48. in moneta proba & bona, & quæ valorem dictæ quantitatis Imperialium exæquet, Friburgi Brisgoviæ, ad manus dicti Domini Archi-Ducis ejusve Deputatorum, die; 1. Januarii utriusque anni, expendatur & solvatur.

7) Præter dictam pecuniæ quantitatem, Rex Christianissimus tenebitur in se recipere duas tertias debitorum Cameræ Ensishemianæ, sine distinctione, sive chirographaria, sive hypothecaria, sive generalem sive specialem hypothecam habeant, eaque sine damno & noxa Archi-Ducis *Ferdinandi Caroli* exsolvere, ipsumque hactenus per omnia indemnem præstare.

8) Præstabit item Rex Christianissimus Cæsari auxilium contra Turcam, & quidem, dum metus belli est, in Biennium, per singulos annos, Centum Quinquaginta Millia Scutatorum, ad sustinenda onera in locis limitaneis; sin autem res ad bellum apertum venerit, Rex Cæsari subsidio mittet exercitum decem millium, militum stipendijs suis propriis conscriptum; Quodsi Imperator exercitu uti nollet, negotium converteretur in subsidium pecuniarium, quemadmodum inter Cæsarem & Regem conveniri poterit.

9) Plenipotentiarii Gallici statim per litteras aut hominem expressum agant cum Turennio, ne rem ad prælia cum Cæsareanis deducat, nec etiam ulterius ad invadendas Cæsaris aut Statuum Imperii ditiones & terras progrediatur, & quæ cum Suecis & Protestantibus tractanda in se susceperunt, nulla interposita mora, effectui dari curent.

10) Hæc omnia non prius rata sint, quam si Galli pari passu quoque Pacem cum Hispanis tractent & concludant.

11) Nec non restitutionem Ducis Lotharingiæ admittant, eumque præsenti Pacificationi includant.

Quod si præter spem, Galli Suecos & Protestantes, sive conjunctim sive separatim ad acceptandas supradictas conditiones inducere & permovere nequeant, & sic bellum cum ipsis continuandum foret, vel ipsimet Galli pacem cum Rege Catholico facere aut Ducem Lotharingiæ restituere nollent, tunc etiam Cæsar & Domus Austriaca ad præstationem eorum, quæ ex sua parte concedenda sunt, nullatenus obligabitur.

Conditio Satisfactionis Gallicæ secretior.

Præstabit Rex Christianissimus auxilium in his belli motibus contra Turcam: Et quidem dum metus belli est, per singulos annos centum quinquaginta millia Thalerorum Imperialium, ad sustinenda onera præsidiorum in

1646. Augusti. locis limitaneis; sin autem præsentes Turcæ motus ad bellum apertum venerint, Rex Cæsari subsidio mittet exercitum decem millium militum, stipendiis suis propriis conscriptum, ita tamen, ut utraque obligatio non extendatur ultra triennium, & cesset, si Rex bellum gerat apertum contra Turcam. 1646. Augusti.

Quod si Imperator exercitu uti non vellet; Rex non tenebitur præstare aliud subsidium pecuniarium, quam de quo inter utramque Majestatem unanimiter conventum fuerit.

§. VII.

die Schweden sehen solches nicht gerne.

Wie ungerne aber die Schweden, solche, zwischen denen Kayserlichen und Frantzosen, vorgegangene nähere Einigung angesehen, und selbe, als ihrem Interesse nachtheilig, ermessen haben, das geben folgende zwey Schreiben zu erkennen, in deren ersteren, N. I. dieselbe, auf öffentere persöhnliche Zusammenkunfft untereinander, angetragen; in dem letztern sub N. II. aber, welches zugleich die damahl geführten geheim-Absichten deutlich entdecket, ist von dem Legato *Salvio*, das über die einseitigen Tractaten geschöpfte Mißtrauen, denen Frantzosen deutlich zu erkennen gegeben worden.

N. I.

Der Schwedischen Gesandten Schreiben an die Frantzösischen Plenipotentiarios, um öffentere Conferenz zwischen Ihnen beyderseits anzustellen.

Celsissime Princeps,

Illustrissimi Domini.

N. I. Der Schwedischen Plenipotentiarien Schreiben an die Frantzösischen, um öffentere Conferenz.

Monasterio alternis ferè diebus nunciatur, Tractatus Gallicos cum hostibus nocte dieque fervere, ignaris omnibus, quid agatur, eoque vehementius anxiis. Nos quidem de Celsitudinis & Excellentiæ Vestrarum candore non minus, quam fide mutuorum fœderum persuasissimi sumus: Speramus tamen, haud superfluum videri, si, quid alii de eo scribant, qui effectus hinc inde sequantur, fidenter communicemus. Id quidem liquidò animadvertimus, quo magis fervet Tractatus vester, eò magis refrigescere nostrum. Sollicitavimus hisce diebus Legatos Cæsareos, ut aliquanto propius se explicarent circa articulos nostros: at responsum tulimus nive frigidius! Causa non alia creditur, nisi quod, quo majorem spem concepisse videntur separandi à Svecia Gallos, eò negligentius jam habeant Svecos, ut plane obriguisse videantur ad postulata nostra. Requirit quidem fœdus Regnorum, ut omnia collatis consiliis peragantur pari passu, lentèque utrobique festinando, nec quidquam uno alterove loco statuatur sine mutuo & explicito consensu, adeoque ne insciis & inconsultis Residentibus quidquam tractetur. Residens Gallicus dudum revocatus est. Quantum Svecicus eorum quæ illic aguntur, rescisci, norunt Celsitudo & Excellentia Vestræ. Interim & continenter tractari, & ex parte concludi, atroniti significant, ni metuant divisiones. Celsitudo & Excellentia Vestræ ab initio urserunt, ut singulis quindenis mutuo congrederemur, si non pro necessitudine communicationis, saltem ut palam conspiceretur arctissima Regnorum unio. Duo tamen menses transivêre, ex quo id jam omittitur. Nec minuunt diffidentiam, quæ alibi per æstatem acta sunt. Itaque quæsumus Celsitudinem & Excellentiam Vestras, ne graventur, Osnabrugam totam, aliàs plurimum sibi de sinceritate vestra promittentem, paucis lineis ab hac solli-

1646. Aug. sollicitudine liberare. Quas hisce de cætero divinæ protectioni perofficiosè commendamus. Osnabr. 31. Aug. Anno 1646. 1646. August.

Celsitudinis & Excellentiæ Vestrarum

Observantissimi & paratissimi Servitores,

J. O. A. J. A. S.

N. II.

Des Schwedischen Plenipotentiarii Salvii Schreiben an den Frantzösischen Abgesandten, Grafen d'Avaux, beyder Cronen Consilia & Arma wieder die gegenseitigen machinationes combiniret zu erhalten.

Illustrissime Domine.

N. II. Salvii Schreiben an den Grafen d'Avaux.

Rogavit Dominus de *ALLEGOW*, ut Instrumenti Pacis copiam ei facerem. Feciſſem libenter, nisi omnia adhuc cruda nimis, præcipua verò indecisa essent. Spero autem nos brevi visuros Excellentiam Vestram, quando commodius ea de re communicabimus invicem. Sed quid solliciti sumus de Instrumento Pacis, pace adhuc exulante! E variis ad nos locis refertur, Imperatorem nolle pacem, nisi Hispania simul pacetur; hanc autem pacari non posse sine Galliâ, Belgio, Lusitania, Cataloniâ, quæ ut arma simul omnia ponant, vel nullam vel certè lentissimam spem esse: quin & alienum à consiliis Austriaco-Hispanicis videri, ut omnia simul bella ponantur, ad aliquod semper bellum divisionesque paratis; hoc igitur jam agi, ut Batavi ad inducias primi parentur; his à Galliâ separatis, Hispanos dividi posse exercitus, ut uno Gallis opposito, alter in Germaniam submittatur; Germaniam fatale centrum esse, unde Dominatus in circumjacentia Regna spargatur; nec difficulter tum confici posse bellum Germanicum; Gallica arma raro transire Rhenum; nec toto robore Hassiam parum posse, ab amicis & hostibus juxta desolatam; solos Suecos restare, in quos omnis belli moles ab Imperatore, Hispano, Bavaro vertenda est, ut vel subigantur, vel ad tractatus adigantur separatos; his subactis, aut quoquo modo pacatis, non tanti laboris opus fore, ut inter Germaniam & Hispaniam, ac velut in utriusque ulnis sita Gallia in ordinem cogatur. Hæc inquam consilia fervere, constans fama est; in hunc finem, nova fœdera, novas fraudes, nova arma parari! Ut hæc avertantur, consilia consiliis, arma armis opponenda sunt, ac tum de Instrumento Pacis cogitandum. Inter consilia palmam obtinere videtur, ut Bavarus à Cæsare distrahatur. Nam ut Batavi firmi serventur in Fœdere, id dependet à Legationis Vestræ solertia: ut Protestantes Imperii Status consilia sana sequantur, nos hic non dubitamus. Utrinque verò Bavarum lucrari necessum est. Hoc solo consilio spes est, Cæsarem ad honestam tutamque Pacem adigi posse. Quomodo autem id commode fieri possit, quia epistolæ modum excedit, ad congressum nostrum reservo. Interim mitto Vestræ Excellentiæ, quæ hisce diebus Monasterio communicata sunt; ex iis videt, Bavaricos Imperatori persuadere, quasi Galli arma Suecica hujus anni, vel deserturi vel elusuri sint. Id quidem Sueci non sperant, quibus haud ignotæ sunt hostium artes: attamen Comitis *de Brienne* literæ ad Dominum de *Avangour* cæteris rumoribus additæ, tum lenta nimis conjunctio Domini *de Touraine*, suspiciones & diffidentiam non tollunt. Quia verò utriusque Regni interest, ut mutui animi fidenter invicem agant, hoc pro veteri confidentia nostra, Excellentiæ Vestræ significo, ut, quæ est sua prudentia, de remediis cogitet. Nisi

1646. Sept. Nisi enim & consilia & arma Regnorum consentiant, nunquam obtinebitur expressius fœdere scopus. Sed de his pluribus & rectius coram. Interea gratias ago Excellentiæ Vestræ, quod nuper spem mihi fecerit secuturi subsidii hiberni. Attamen quia spes & credulitas non est certitudo, hæreo adhuc, utrum aliquoties sollicitanti Tonnam auri *Wrangelio* subvenire tuto ausim. Atque his Excellentiam Vestram Divinæ protectioni commendo. Osnabr. $\frac{3}{13}$. Aug. Anno 1646. 1646. Sept.

Dicatissimus Servitor

SALVIUS.

§. VIII.

Die Frantzosen wollen die Puncta, worüber mit denen Schweden und Protestanten zu handeln sey, hinweggelassen haben.

Montags den 3. Septemb. hinterbrachten die *Mediatores* denen Kayserlichen, daß die Frantzosen einen andern Aufsatz ihrer Schrifft verlangeten, worinnen keine Meldung von denen Postulatis gegen die Schweden und Protestanten geschehe, massen sie bey ihren Confœderirten nicht davor angesehen seyn wolten, als ob Sie sich gegen die Kayserliche obligiret hätten, jene zu solchen Sachen, die Ihnen entgegen wären, zu behandeln: Sie wolten zwar über solche Puncten mit denenselben tractiren, müsten aber vorhero ihrer Satisfaction versichert seyn.

Welches aber die Kayserlichen nicht thun wollen.

Die Kayserliche Gesandten erwiederten, daß Sie keine Aenderung ihrer Schrifft vornehmen könten, und wären sothane Puncten um deßwillen angezogen worden, damit die Frantzosen wüsten, was man von Ihnen fordere, und Sie hernach nicht sagen könten, man habe diß oder jenes nicht gesuchet; So wäre auch nicht vonnöthen, daß Sie solche Schrifft denen Schweden oder Protestanten zeigeten, dann es wäre doch verglichen, daß Sie in depósito bey denen Mediatoren bleiben solle.

Die Mediatores erbieten sich, selbst ein Project zu machen, und beyder Theile Postulata darein zu bringen.

Um nun aus der Sache zu kommen, offerirten sich die *Mediatores*, daß Sie selbst die Articulos per extensum aus demjenigen, was an Sie gekommen wäre, vor beyde Theile zusammen in einen Aufsatz ziehen, und dasjenige Punctenweiß melden wolten, was ein Theil dem andern zu præstiren habe; In derjenigen Scriptur, welche den Kayser betreffe, solte die Clausul stehen, daß kein Punct gelten solle, es wäre dann auch der Friede mit Spanien und Lothringen geschlossen: Hingegen die, so die Frantzosen betreffe, sollte zugleich die Befriedigung mit Schweden und Hessen-Cassel, als eine conditionem sine qua non, in sich begreiffen. Wann nun diese Schrifft also verfertiget wäre; sollten beyde Theile in præsentia Mediatorum zusammen kommen, diese Aufsätze gegen einander aggiustiren, jeder Theil den seinen unterschreiben, besiegeln, und in derer Mediatoren Händen hinterlassen: alsdann wolten Sie, Mediatores, die von denen Kayserlichen proponirte Conditiones, was mit denen Schweden und Protestirenden zu negotiiren sey, in ihrer Gegenwart denen Frantzosen vorhalten, welches diese dann also auszurichten und über sich zu nehmen versprechen sollten: So viel den Casum anlange: im Fall die Frantzosen bey denen Schweden nichts ausrichten würden, was alsdann die Kayserlichen von ihnen zu gewarten hätten? Da wäre es forderist an dem, daß Sie, Kayserlichen, alsdann zu nichts obligirt seyn würden; Sie hätten auch sodann nichts weiter mit denen Frantzosen zu handeln, indeme diese, eo casu, sine ulla auctoritate seyn würden: Ihre, derer Frantzosen, intention wäre alsdann, in Schweden zu schreiben, und die Ursachen zu remonstriren, warum die Crone Franckreich nicht länger in dem Krieg würde stehen können, weil solcher nunmehr nicht contra statum Domus Austriacæ, sondern wider die Catholische Religion hinaus lauffen wolle.

Diesem Verlaß gemäß, setzten die *Mediatores* folgende Schrifft auf, und richteten die Frantzösische Puncten, nach derer Frantzosen intention, ein; übergaben darauf selbige am 10. Septemb. denen Kayserlichen Gesandten, mit vermelden, daß, wann

1646. Sept. Auffatz derer Mediatorum

wann Sie solche approbireten, nunmehro die Frantzosen nach Osnabrück sich begeben, und mit denen Schweden und Protestanten daselbst handeln wolten. Der Auffatz lautete also: 1646. Sept.

Extractus Conventionum circa punctum Satisfactionis inter Cæsareos & Galliæ Legatos.

Ad votum Imperii Ordinum, ut de Satisfactione Coronarum seorsim ageretur, inter Cæsareos & Gallos sequenti modo convenit: Ut pacta hæc, restituto demum Imperii statu, vim capiant, & partem constituant Pacis per Germaniam Universalis; & ut, quidquid circa Satisfactionis articulum concluſum est, ab Ordinibus Imperii ratihabeatur cum obligatione præstandi eventum. His præmissis, promittunt Cæsareani, nomine Imperatoris & Imperii, Regi Coronæque Galliæ cessum iri: 1.) Supremum Dominium in Episcopatus Metensem, Tullensem, & Verodunensem, Urbesque cognominas, & Moyenwicum, itemque Pignarolum; reservato tamen Jure Metropolitano ad Episcopatum Trevirensem pertinente, nec non restituto in possessionem Episcopatus Verodunensis, Domino Francisco Lotharingæ Duce, postquam scilicet præstiterit Regi juramentum fidelitatis.

2.) Imperator pro Se, totaque Domo Austriaca, & Imperio cedet omnibus juribus, quæ hactenus Sibi, Imperio, & Familiæ Austriacæ competebant in Oppidum Brisacum, Landgraviatum Superioris & Inferioris Alsatiæ, Sundgoviam, Præfecturam Provincialem decem Civitatum Imperialium in Alsatiâ sitarum, omnesque pagos, & alia quæcunque Jura, quæ à dicta Præfectura dependent: Item Villas Hochstæd, Niederimsing, Harten & Acharren, ad Communitatem Civitatis Brisacensis pertinentes cum omni Territorio & Banno ejusdem Civitatis, salvis tamen ejus Privilegiis & Immunitatibus, & obligato Rege ad conservandam, in omnibus antedictis, Religionem Catholicam. Ex eorundem consensu Benfeldæ à Suecis restitutæ munitiones, cum fortalitio Rheinau, Tabernis Alsaticis, & Castro Hohenbarr, Neoburgo item ad Rhenum, solo æquabuntur, nec fas erit, Basileâ usque Philipsburgum, in citeriori Rheni ripâ, ullas excitare munitiones aut quocunque molimine declinare meatum Rheni. Tabernarum Magistratus neutralitatem servabit, liberumque Regio militi semper præstabit transitum.

3.) Dominus Archi-Dux Ferdinandus Carolus recipiet in se cum eâ Provinciæ parte, quæ à Christianissimo Rege ei restituenda est, tertiam omnium debitorum partem, dummodo authentica sint, & in rationibus receptorum ad Cameram Ensisheimianam respondentium, ad finem anni 1632. usque agnita: Istorum ratione, quæ cæteris Ordinum Collegiis ex singulari per Austriacos Principes in ipsis Diætis Provincialibus inita conventione, attributa, aut ab ipsis Ordinibus communicatione contracta sunt, iisque solvenda incumbunt, debet inter eos, qui sub dominio Austriacæ Domus remanent, atque illos, quæ in ditionem Regis veniunt, iniri conveniens distributio.

4.) Præstabit Cæsar, ut Regi Christianissimo jus sit perpetuum inducendi, & tenendi in Castro Philipsburg, Præsidium, ad modicum tamen numerum restrictum, sumptibusque Galliæ sustentandum, præter autem Protectionem in dicto Castro nihil prætendet, solo Præsidii, Transitus, & commeatus invehendi jure contentus.

Sequuntur, quæ ex parte Regis Christianissimi vicissim præstanda sunt:

1646. Sept. 1.) Restituentur Carolo Archi-Duci, salvo tamen jure tertii, quatuor Civitates Sylvestres cum omnibus appertinentiis, cis & ultra Rhenum; Item Comitatus Hawenstein, Sylva Nigra, Superior & Inferior Brisgovia & Civitates in ea sitæ, ab antiquo ad Domum Austriacam spectantes; Tota item Ortenavia, cum Civitatibus Imperialibus, quatenus scilicet Præfecturæ Ortenavienſi, Austriacisque Principibus antehac fuerunt obnoxiæ. 1646. Sept.

2.) Libera, nec ab ulla parte, impedita erunt in Rheno, Commercia, nec cuiquam licitum, præter inspectionem mercium ab antiquo fieri solitam, & vectigalia seu datia ordinaria, sub Austriacis Principibus præstari consueta, quidquam inducere, ex quo vel minimum Commerciis accedere possit detrimentum.

3.) Omnes Domui Austriacæ cis & ultra Rhenum subjecti, suis restituentur possessionibus; Donationibus à quibuscunque factis aut ratificatis, aliisque factarum impensarum, aut meliorationum exceptionibus non attentis, sed compensatis solummodo fructibus, qui per donatarios hactenus fuêre percepti.

4) Tenebitur Rex Christianissimus per Utramque Alsatiam omnes Imperio immediate subjectos, in pristina ac omnimoda libertate relinquere, nec ultra quidquam, quod ad Domum Austriacam antehac spectavit, & in Galliæ Coronam per hunc Tractatum expresse translatum erit, inter quæ recensendum, quod de supremo Dominii Jure supra dictum est.

5) Quidquid præterea Rex Christianissimus cis & ultra Rhenum possidet, antiquis Dominis restitui debet absque prætensione sumptuum in munitiones, aut alio quovis modo factorum, simile ex adversa parte, præsertim in Fortalitio Ehrnbreitstein, observando, quod deducto præsidio, Electori Trevirensi, tanquam vero & legitimo Domino absolute cedendum est. Permissum insuper erit Gallis, munitiones à se ubicunque factas pro libitu disjicere.

6) Exsolvet Rex Christianissimus Archiduci Austriaco pro recompensatione tres librarum Turonensium Milliones, sequentibus annis, nempè 1647. 1648. & 1649. Basileæ numerandas.

7) Idem in se Ducis æris alieni, quo Camera Ensisheimiana gravata est, tertiam recipiet eodem modo, quo supra est expressum.

Quibus omnibus, ad finem usque Septembris, nec addi quicquam aut demi poterit, nec quicquam roboris concedetur, nisi perducto ad finem universali Tractatu, quem concludi non posse declarant Cæsareani, nisi Hispanorum & Lotharingiæ causa pariter decisa; Gallici vero Plenipotentiarii adductis aliquibus rationibus, Lotharingiæ causam ab hisce Tractatibus alienissimam, sine summo eorum impedimento, iis commiscri non posse demonstrant, ad Aulamque remittunt, ubi in gratiam Cæsaris æquas Duci conditiones pollicentur; & ad Hispanos quod attinet, ad ineundam cum iis Pacem proclives se profitentur, modo ii aut Galliæ præcedentibus bellis ablata restituant, aut relinquant quæ propitior fortuna, hoc durante, in eam transtulit; sin minus, uniuscujusque arbitrio relinquitur, an ipsorum respectu, Imperii quies procrastinanda sit &c.

§. IX.

1646. Sept.

§. IX.

1646. Sept.

Die Kayserliche und Frantzösische Gesandten vergleichen sich endlich einer Convention in puncto Satisfactionis Galliæ.

Endlich wurde, nach einigen von denen Kayserlichen beschehenen Erinnerungen, eine Zusammenkunfft derer *Mediatorum* und der sämtlichen Frantzösischen Gesandten, Donnerstags den 13ten Sept. in derer Kayserlichen Plenipotentiariorum Quartier gehalten, und folgendes *Scriptum Conventionis* vollzogen, wobey die Ordnung im Sitzen also gehalten worden, daß den ersten Platz, der Päbstliche Nuncius; den zweyten, der Duc de Longueville; den dritten der Comte d'Avaux; den vierdten der Comte Servien; den fünfften der Venetianische Orator: den sechsten, der Kayserliche Gesandte Graf von Nassau; den siebenden aber der Kayserl. Legat Volmar, eingenommen hatte: der Kayserliche Principal-Gesandte Graf von Trautmansdorff aber, war dißmahl wegen des Rangs, nicht zugegen, ob Er schon zu Münster sich aufhielte.

Ceremoniel bey solcher Conferenz.

Conventiones circa punctum Satisfactionis inter Plenipotentiarios Cæsaris & Christianissimi Regis, inserendæ Tractatui Pacis Universalis in Imperio.

Cum Imperii Ordines è re communi esse censuerint, atque etiam optaverint, ut de puncto Satisfactionis Coronarum seorsim per utriusque Regni Plenipotentiarios cum Cæsareanis ageretur, Cæsareæ & Christianissimæ Majestatis Plenipotentiarii de iis, quæ ad Galliæ Satisfactionem pertinent, his conditionibus convenerunt:

Ut Pacta hæc, non aliter conventa intelligantur, aut ullum sortiantur effectum, quam si ea quæ publicum Imperii statum tangunt, conventa quoque constituaque fuerint in Tractatu Pacis per Germaniam Universalis, ad quem præsentes articuli necessariâ connexione referri, in eoque includi debebunt; deinde, ut cum Suecicis Legatis de Satisfactione Regni Sueciæ suscepta tractatio ad finem perducatur, utque pari passu, Domui Hasso-Cassellanæ omni ex parte satisfiat; Postremo, ut hoc, quicquid est rei circa mutuam Satisfactionem, ab Ordinibus Imperii confirmetur & ratihabeatur, cum obligatione præstandi eventum Conventionis hujus, ut & cæterarum, quæ ad communem Imperii causam spectant.

Circa ea, quæ ex parte Cæsaris Coronæ Galliarum præstanda sunt, promittunt Cæsareani nomine Imperatoris & Imperii consensum datum iri:

I. Quod supremum Dominium, Jura Superioritatis, aliaque omnia in Episcopatus Metensem, Tullensem & Virodunensem, Urbesque cognominis, horumque Episcopatuum districtus, & nominatim Moyenvicum, eo modo, quo hactenus ad Romanum spectabant Imperium, inposterum ad Coronam Galliæ spectare debeant, reservato tamen Jure Metropolitano ad Archi-Episcopatum Trevirensem pertinente. Nec non restituatur in possessionem Episcopatus Virodunensis, Dominus *Franciscus*, Lotharingiæ Dux, tanquam legitimus Episcopus, & hunc Episcopatum pacifice administrare, ejusque, sicuti & suarum Abbatiarum, (salvo tamen Regis & cujuscunque privati jure) & bonorum suorum patrimonialium ubicunque sitorum Juribus, Regaliis, Privilegiis, reditibus & fructibus uti frui permittatur; dummodo prius præstiterit Regi juramentum fidelitatis, nihilque moliatur adversus Regis Regnique commoda. Transferat etiam Imperator & Imperium in Regem Christianissimum ejusque in Regno Successores Jus Directi Dominii, Superioritatis & quodcunque aliud Sibi & Sacro Imperio hactenus in Pinarolum competebat & competere poterat.

II. Imperator pro se totaque Serenissima Domo Austriaca & Imperio ce-

1646. Sept. det omnibus Juribus, proprietatibus, dominiis, possessionibus, Jurisdictionibus, quæ hactenus Sibi, Imperio & Familiæ Austriacæ competebant in oppidum Brisacum, Landgraviatum Superioris & Inferioris Alsatiæ, Sundgoviam, Præfecturamque Provincialem Decem Civitatum Imperialium in Alsatia sitarum, scilicet Hagenau, Colmar, Slerstad, Weisenburg, Landau, Ober-Ehenheim, Rotheim, Münster in Valle S. Gregorii, Keysersberg, Türckheim, omnesque pagos & alia quæcunque Jura, quæ à dicta Præfectura dependent, eaque omnia & singula in Regem Christianissimum Regnumque Galliarum transferet, ita ut dictum oppidum Brisacum cum Villis Hochstad, Nider-Imsing, Harten & Achern, ad Communitatem Civitatis Brisacensis pertinentibus, cum omni Territorio & Banno, quatenus ab antiquo se extendit, salvis tamen ejusdem Civitatis Privilegiis & Immunitatibus à Domo Austriaca antehac obtentis & impetratis; itemque dictus Landgraviatus Utriusque Alsatiæ, & Sundgovia, tum etiam Præfectura Provincialis in dictas decem Civitates & loca dependentia; item omnes Vasalli, Landsassii, subditi, homines, oppida, Castra, Villæ, Arces, Sylvæ, foresta, argenti, auri, aliorumque mineralium fodinæ, flumina, rivi, pascua, omnia Jura, Regalia & appertinentia, cum omnimoda Jurisdictione & Superioritate supremoque Dominio à modo in perpetuum ad Regem Christianissimum, Coronamque Galliæ pertineant & pertinere intelligantur, absque Cæsaris, Imperii, Domus Austriacæ vel cujuscunque contradictione, adeo ut nullus omnino Imperator, aut Familiæ Austriacæ Princeps, quicquam juris aut potestatis in his præmemoratis partibus cis & ultra Rhenum sitis, ullo unquam tempore prætendere vel usurpare possit aut debeat. Sit tamen Rex obligatus, in his omnibus & singulis Catholicam conservare Religionem, quemadmodum sub Austriacis Principibus conservata fuit, omnesque quæ durante hoc bello novitates irrepserunt, removere. Dictarum Cessionum ac Renunciationum, quemadmodum supra expressæ sunt, Instrumenta in omni meliori forma tradentur, cum ab Imperatore, tum ab Imperio totaque Domo Austrica, eo ipso die, quo Pacis Tractatum subsignari contigerit. Item, postquam Domini Sueci convenerint de restitutione Benfeldæ, æquabuntur solo munitiones dictæ Civitatis, nec non adjacentis Fortalitii Rheinaw, sicuti quoque Tabernarum Alsatiæ, Castri Hohenbaar & Neuburgi ad Rhenum, neque in prædictis locis ullus præsidiarius miles haberi poterit. Per Magistratus & Incolas dictæ Civitatis Tabernarum, Neutralitatem accuratè servaturos, licebit Regio militi, quoties postulatum fuerit, tuto libereque transire. Nullæ ad Rhenum munitiones in citeriori ripa extrui poterunt, Basileâ usque Philipsburgum, neque ullo molimine deflecti aut interverti fluminis cursus ab unâ alterave parte. 1646. Sept.

3.) Quod ad æs alienum attinet, quo Camera Ensisheimiana gravata est, Dominus Archidux Ferdinandus Carolus recipiet in se, cum ea parte Provinciæ, quam Rex Christianissimus ipsi restituere debet, tertiam omnium debitorum partem, sine distinctione, sive Chirographaria sive hypothecaria sint, dummodo utraque sint in forma authentica, & specialem hypothecam habeant, sive in Provincias cedendas sive restituendas, vel si nullam habeant, in libellis rationariis receptorum ad Cameram Ensisheimianam respondentium, usque ad finem anni 1642. agnita, atque credita & debita illius recensita fuerint, & pensitationum annuarum solutio dictæ Cameræ incubuerit, eaque dissolvet, Regem pro tali quotâ prorsus indemnem præstando. Quæ vero debita Collegiis Ordinum ex singulari per Austriacos Pincipes in ipsis Diætis Provincialibus initâ conventione attributa, aut ab ipsis Ordinibus communi nomine contracta sunt, iisque solvenda incumbunt, debet inter eos, qui sub dominio Domus Austriacæ remanent, atque illos, qui in ditionem Regis veniunt, iniri conveniens distributio, ut unaquæque pars sciat, quantum sibi æris alieni dissolvendum restet.

4.)

1646. Sept. 4.) Consensum præstabit Cæsar, atque ut Ordines Imperii etiam assentiant, operam dabit, ut Regi Christianissimo Ejusque in Regno Successoribus jus sit in perpetuum, tenendi Præsidium in Castro Philipsburg, protectionis ergo, ad convenientem tamen numerum restrictum, qui vicinis justam suspicionis causam præbere non possit, sumptibus duntaxat Coronæ Galliæ sustentandum. Patere etiam debebit Regi liber transitus per terras & aquas Imperii ad inducendos milites, commeatum, & cætera, quibus & quoties opus fuerit. Rex tamen præter protectionem, præsidium & transitum in dictum Castrum Philipsburg, nihil ulterius prætendet, sed ipsa proprietas, omnimoda Jurisdictio, possessio, omniaque emolumenta, fructus, accessiones, Jura, Regalia, servitutes, homines, subditi, Vasalli & quicquid omnino antiquitus ibidem & in totius Episcopatus Spirensis, Ecclesiarumque illi incorporatarum districtu, Episcopo & Capitulo Spirensi competebat & competere poterat, iisdem imposterum quoque salva, integra & illæsa, excepto tantum Jure Protectionis, permaneant. 1464. Sept.

Circa ea, quæ ex parte Regis Christianissimi præstanda sunt, Plenipotentiarii Gallici promittunt:

1.) Quod Rex Christianissimus restituet Archiduci Ferdinando Carolo, primogenito quondam, Archiducis Leopoldi filio, quatuor Civitates Sylvestres, Rhenfelden, Seckingen, Lauffenberg & Wadshut, cum omnibus Territoriis & Balivatibus, Villis, Pagis, Molendinis, Sylvis, Forestis, Vasallis, subditis, omnibusque appertinentiis cis & ultra Rhenum, itemque Comitatum Hauenstein, Sylvam Nigram, totamque Superiorem & Inferiorem Brisgoviam & Civitates in ea sitas, antiquo jure ad Domum Austriacam spectantes, scilicet, Neuburg, Freiburg, Endingen, Kentzingen, Waldkirch, Villingen, Breuningen cum omnibus earundem Territoriis, item cum omnibus suis Monasteriis, Abbatiis, Prælaturis, Præposituris, Ordinumque Equestrium Commendatariis, cum omnibus Balivatibus, Castris, Fortalitiis, Comitibus, Baronibus, Nobilibus, Vasallis, Hominibus, subditis, fluminibus, rivis, forestis, sylvis, omnibusque Regaliis, Juribus, Jurisdictionibus, Feudis & Patronatibus, cæterisque omnibus & singulis ad sublime Territorii jus Patrimoniumque Domus Austriacæ pro toto isto tractu antiquitus spectantibus; Totam item Ortnaviam, cum Civitatibus Imperialibus, Offenburg, Gengenbach, & Cella ad Ammersbach, quatenus scilicet Præfecturæ Ortnavienſi obnoxiæ sunt, adeo ut nullus omnino Rex Franciæ quicquam juris aut potestatis in his præmemoratis partibus cis & ultra Rhenum sitis ullo unquam tempore prætendere vel usurpare possit aut debeat; Ita tamen ut Austriacis Principibus prædictâ restitutione nihil novi juris acquiratur.

2.) Libera sint in universum inter utriusque Rheni ripæ ac Provinciarum utrinque adjacentium incolas, Commercia & commeatus. Inprimis vero libera sit Rheni navigatio, ac neutri Parti permissum esto, naves transeuntes, descendentes aut ascendentes impedire, detinere, arrestare aut molestare, quocunque prætextu, solâ inspectione, quæ ad perscrutandas & visitandas merces fieri consuevit, exceptâ. Nec etiam liceat nova & insolita Vectigalia, Pedagia, Passagia, Datia aut alias ejusmodi exactiones ad Rhenum imponere, sed utraque Pars contenta maneat Vectigalibus & aliis ordinariis ante hoc bellum sub Austriacorum gubernatione ibidem præstari solitis.

3.) Omnes Vasalli, Landsassii, Subditi, Cives, Incolæ, quicunque cis & ultra Rhenum, Domui Austeriacæ subjecti erant, non obstante qualicunque Confiscatione, Transactione, Donatione per Ducem Bernhardum Weimarien-

1646. Sept. rienſem aliosque Militiæ Suecicæ Præfectos, poſt occupatam Provinciam facta, perque Regem Chriſtianiſſimum ratificata aut proprio motu decreta, ſtatim poſt publicatam Pacem, bonis ſuis immobilibus & ſtabilibus, ſive corporalia ſive incorporalia ſint, Villis, Caſtris, Oppidis, fundis, poſſeſſionibus reſtitui debent, citra ullam exceptionem melioracionum, expenſarum, ſumtuum, compenſationum, quas moderni poſſeſſores quomodolibet objicere poſſent, & citra reſtitutionem perceptorum fructuum. 1646. Sept.

4.) Teneatur Rex Chriſtianiſſimus non ſolum Epiſcopos Argentinenſem & Baſilienſem, ſed & reliquos per Utramque Alſatiam Romano Imperio immediate ſubjectos Ordines, Abbatem Murbacenſem & Luderenſem, Abbatiſſam Andlavienſem, Monaſterium in Valle S. Georgii Benedictini Ordinis, Palatinos de Lützelſtein, Comites & Barones de Hanau, Fleckenſtein, Oberſtein, totiusque Inferioris Alſatiæ Nobilitatem, item prædictas decem Civitates Imperiales, quæ Præfecturam Hagenoenſem agnoſcunt, in ea libertate & poſſeſſione Immedietatis, qua hactenus gaviſi ſunt, erga Romanum Imperium relinquere, ita ut nullam ulterius in eos Regiam Superioritatem prætendere poſſit, ſed iis juribus contentus maneat, quæcunque ad Domum Auſtriacam ſpectabant, & per hunc Pacificationis Tractatum Coronæ Galliæ ceduntur; Ita tamen ut præſenti hac declaratione nihil detractum intelligatur de eo omni Supremi Dominii jure, quod ſupra conceſſum eſt.

5.) Pariter omnes Terræ, Caſtella, Oppida, Civitates, Arces, Villæ cis & ultra Rhenum, ad qualescunque Imperii Status, ſive Eccleſiaſtici, ſive Seculares ſint, pertinentes, absque prætenſione fructuum, ſumptuum bellicorum, ac in præſidia aut munitiones quomodocunque factorum, omnesque Principatus, Electoratus, Comitatus, Provinciæ, Ditiones, Baronatus ſuis priſtinis poſſeſſoribus reſtituantur, præſidia inde deducantur, nihilque omnino juris ſuper ejusmodi partes per Coronam Franciæ prætendatur. Ita tamen ut eodem quoque tempore ab adverſa Parte omnibusque ejusdem Adhærentibus reſtitutio fiat omnium locorum, quæ ab ipſis hoc bello occupata ſunt, tam in dictis tribus Electoratibus, quam alibi in Germania, præſertim vero Caſtri & Fortalitii Ehrenbreitſtein, quod Electori Trevirenſi, vero & legitimo domino, poſt eductum inde præſidium, reſtituetur, nihilque juris à quoquam in prædictam arcem prætendatur. Integrum autem erit Regi Chriſtianiſſimo, quas excitavit in reſtituendis à ſe locis, munitiones, ſi ita videbitur, disjicere.

Item Rex Chriſtianiſſimus pro recompenſatione Domino Archiduci Ferdinando Carolo ſolvet tres Milliones librarum Turonenſium, annis ſcilicet 1647. 48. 49. in Feſto St. Johannis Baptiſtæ, quolibet anno tertiam partem, in moneta bona & proba, Baſileæ ad manus dicti Archi-Ducis ejusque Deputatorum.

7.) Præter dictam pecuniæ quantitatem Rex Chriſtianiſſimus tenebitur in ſe recipere duas tertias debitorum Cameræ Enſisheimianæ, ſine diſtinctione, ſive Chirographaria ſive hypothecaria ſint, dummodo utraque ſint in forma authentica & ſpecialem hypothecam habeant, ſive in Provincias cedendas, ſive in reſtituendas, vel ſi nullam habeant, in libellis rationariis receptorum, ad Cameram Enſisheimianam reſpondentium, usque ad finem Anni 1632. agnita atque inter credita & debita illius recenſita fuerint, & penſitationum annuarum ſolutio dictæ Cameræ incubuerit, eaque diſſolvet, Archiducem pro tali quota penitus indemnem præſtando. Utque id æquius fiat, delegabuntur ab utraque parte Commiſſarii, ſtatim à ſubſcripto Tractatu Pacis, qui ante primæ penſionis ſolutionem convenient, quænam nomi-

1646. Sept. nomina utrique Parti expungenda erunt. Quod si præter spem Tractatus Universalis ad conclusionem perduci nequeat, quæcunque hactenus ab utraque Parte amore Pacis oblata, dicta & facta sunt, pro non oblatis, non dictis, non factis haberi debent. 1646. Sept.

Declarant tamen Cæsareani, dictum Pacis Universalis Tractatum concludi non posse, nisi Galli pari passu pacem quoque cum Hispanis tractent & concludant; nec non restitutionem Ducis Caroli Lotharingiæ admittant, eumque præsenti Pacificationi includant. Gallici vero Plenipotentiarii repetunt ingeminantque & profitentur clare, non posse hic admitti aut disceptari causam Ducis Caroli, cujus rei toties gravissimæ allatæ sint rationes, ut eas denuo afferre supervacaneum videri possit: Bellum Lotharingiæ a Bello Germanico, & origine & tempore plane diversum, peculiares offensionum causas, peculiares Tractatus, ejurationem fœderum cum Domo Austriaca initorum, (quod ipsum ostendit, iisdem fœderibus solutum quoque esse Imperatorem) vim Rei Judicatæ, exclusionem Ducis à Tractatu Præliminari, totam denique Negotiationis hujus fere triennalis seriem, in qua supradictis de causis res illæ prorsus intactæ remanserunt: Nunc vero sub instantem tam diutini tamque impediti Tractatus exitum, nec novis litibus ac dilationibus egent tempora, nec si alienam hanc causam tam intempestive admittant, aliud consequatur, quam ut via ad pacem omnino obstruatur, cum ea iniri non possit, nisi caveat Imperator, se nullo Ducem Carolum contra Regem auxilio consiliove, directe vel indirecte adjuturum; sicuti vicissim cavebit Rex, quomodocunque tandem cum Duce transegerit, ne ei à se ullo adversus Cæsarem quovis tempore aut prætextu, suppetiæ ferantur, ut omnis turbandæ pacis remittendæque amicitiæ ansa præscindatur, quam hoc Tractatu inter Imperatoriam & Regiam Majestatem constare expedit; Veruntamen si positis armis Carolus Dux delegatos suos ad aulam mittere cupiat, humaniter excipientur, benigneque audientur in gratiam Cæsaris, omniaque ex æquo & bono cum illis componetur super executione Tractatuum, qui antehac cum ipso Duce pacti sunt.

Ad Hispanos quod attinet, juvat & pacem eo ipso tempore cum illis sancire. Ea Regi mens semper, id semper consilium fuit, ut Pax toti Christiano Orbi constitueretur, sed, quamdiu Ministri Hispanici restitutionem eorum, quæ à Gallis hoc bello recepta sunt, prætendunt, interim ipsi superioribus bellis ablata non restituunt, manifestum est, per eos stare, quo minus pax fiat. Unde omnibus bonis æquisque arbitrandum relinquitur, an propterea quies & Pax Germanica diutius procrastinanda sit, cum maxime novissima sua ad Hispanos Responsione Gallici Plenipotentiarii ea media proposuerint, quæ ad superandas præcipuas difficultates latam viam aperuerint. Actum Monasterii Westphalorum 7. Septembr. 1646.

§. X.

Die Frantzosen gehen nach Osnabrück mit denen Schweden und Protestanten zu handeln.

Nachdeme nunmehr der punctus Satisfactionis Gallicæ, in soweit seine Richtigkeit hatte, daß der völlige Friede in kurtzem hätte geschlossen werden können, wann die Frantzosen diejenigen Puncten, darüber Sie mit denen Schweden und Protestanten zu handlen übernommen gehabt, berichtiget hätten; So erhuben sich diese zu solchem Ende nach Osnabrück, allwo unter denen Kayserlichen Gesandten beliebet wurde, daß der Kayserliche Legatus Secundarius, *Crane*, dem *Duc de Longueville*, den Titul: *Celsissimus* und *Celsitudo*, geben sollte. Weil nun der Frantzösische Satisfactions-Punct, auf die Berichtigung derer noch differenten Puncten mit denen Schweden und Protestanten ausdrücklich conditionirt war; So

Der Kayserliche Legat Crapius giebt dem Duc de Longueville, den Titul: Celsissimus & Celsitudo.

Die Frantzösische Satisfaction wird

1646. Sept. mit der Schwedischen verknüpfft.

so erfordert die Ordnung, nunmehro zu betrachten, was wegen der Schwedischen *Satisfaction*, und sonderlich der damit verknüpfften Cession des Pommer-Landes, vorgangen. 1646.

§. XI.

Die Reichs-Stände zu Münster befragen die Kayserliche, wie sie sich wegen der Intercession vor Pommern Verhalten sollten.

Chur-Brandenburg wolte nemlich sein Pommern nicht fahren lassen, noch allein das Schlacht-Opffer vor gantz Deutschland abgeben, worüber bereits viele Vorstellungen, jedoch ohne sonderlichen effect, geschehen waren. Es wurde demnach, wie obgemeldt, eine Intercession bey denen gesamten Reichs-Ständen, dieses Puncts halber, von Chur-Brandenburg gesucht, womit auch, oben angeführter massen, die Osnabrückische Stände, durch eine solenne Deputation an die Schwedischen Legatos, sogleich willfahret hatten: die Münsterischen Stände aber erkundigten sich erst bey dem Legato Volmar, durch eine Deputation aus denen drey Reichs-Räthen, den 20. Sept. st. n. wieweit die Kayserliche mit denen Schweden in puncto Satisfactionis gekommen? was die Schweden denen Deputirten zu Osnabrück, auf ihre wegen Pommern eingelegte Intercession, geantwortet, und was also die Kayserliche Gesandten hierunter denen Ständen anrathen? Da nun Volmar erwiederte, daß dißfals von Osnabrück noch nichts eingekommen wäre, und die Kayserliche Gesandten die Sache in Bedencken nehmen wolten; so erklärte der Chur-Maynzische, daß bereits per Majora resolvirt sey, mit solcher Intercession so lange zurück zu halten, biß man sich in puncto Gravaminum unter denen Ständen würde verglichen haben, alsdenn man mit desto besserer und einmüthigern Zusammensetzung, sich der Sache annehmen könte. Zu dessen destomehrern Erläuterung, folgende zwey Protocolla N. I. vom 27. Julii und N. II. vom 22. Aug. dienen.

N. I.

Sessio Universi Senatus Principum Imperii Publica, Monasterii d. 27. Julii Anno 1646. habita:

Directorium Saltzburg: P. P. Es würde denen Herren Abgesandten samt und sonders bewust seyn, was Ihre Chur-Fürstliche Durchlauchtigkeit zu Brandenburg, an Chur-Fürsten und Ständen Gesandten allhier, wegen ihres Hertzogthums Pommern, so von der Cron Schweden in den punctum Satisfactionis mit gezogen werden wollen, gelangen, und dieselbe ersuchen lassen, daß Sie diese Sache bey den Herren Schwedischen Plenipotentiarien dahin entweder schrifft- oder mündlich disponiren, und vermitteln helffen wollen, damit dieselbe, wo nicht sich dessen Postulati gäntzlich entschlagen, jedoch mit andern milden Gedancken und Vorschlägen herausgehen möchten. Dieweil man nun bey dem Fürstlichen Directorio, in was Stand es anjetzo mit dem puncto Satisfactionis Suecicæ beruhe, keine eigentliche Nachricht habe; Alß wäre 1) die Frage, ob nicht zuforderst von den Herren Kayserlichen Plenipotentiarien solches zu erforschen? 2) Dieweil man auch in Erfahrung gebracht, daß die Oßnabrückischen Augspurgischen Confession-Verwandten, unlängst, und zwar ohn Vorwissen und Zuziehung der Catholischen Stände, deßwegen eine Deputation an die Herren Schwedische Plenipotentiarios daselbst angestellet, und man aber Catholischen Theils nicht wissen könne, was dabey vorgebracht, und hinwiederum zur Antwort gegeben, und ob solche Deputatio übel oder wohl von ihnen aufgenommen worden, so stellete man zu bedencken, ob nicht rathsahm, deßwegen gleichfals Bericht einzuhohlen? 3) Würde ebenmäßig zu Nachdencken gestellet, weiln man mit dem Puncto Gravaminum so weit kommen, daß selbiger verhoffentlich eheſt zu endlicher Richtigkeit gebracht, und dadurch der Punctus Satisfactionis mercklich facilitiret werden mag, ob nicht der Ausgang selbiger Tractaten zuforderst zu erwarten? Und 4) was denen

Herren

1646. Sept. Herren Churfürstlichen Brandenburgischen Gesandten auf ihr gethanes Begehren für eine Resolution zu ertheilen sey? 1646. Sept.

Saltzburg: Man möchte wünschen, daß das Heilige Römische Reich in solchem Stande geblieben, oder noch zu setzen wäre, daß man nicht nöthig hätte, zu contentirung der auswärtigen Potentaten, jemanden einig Præjudiz und Schaden zuziehen zu lassen, wie dann zuforderst des Herren Ertzbischoffens zu Saltzburg Hochfürstliche Gnaden, sowohl Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu Brandenburg, alß auch andern Ständen, daß sie hierin allerdings verschonet bleiben möchten, von Hertzen gern gönnen wollen, auch niemandes seines Theils etwas abzuvotiren, oder sonsten zu præjudiciren gedächte: allein weiln es leider so weit gerathen, daß, der Cronen Begehren und Intention nach, theils Stände schwerlich würden leer ausgehen können, alß hielte man davor, daß thunlich- und practicirliche Expedientia nicht allerdings auszuschlagen seyn werden. Was demnach die 1) Quæstion betrifft, so wüste er sich zwar zu erinnern, daß bishero von dem puncto Satisfactionis à parte wäre tractiret worden. Dieweil man aber noch zur Zeit keine gewisse Information vom gegenwärtigen Stand selbiger Tractaten erlanget; so hielt er dafür, man thäte wohl, so man die Herren Kayserlichen um gründliche Nachricht und Communication dessen ersuchte. Ad 2) Wolte man sich gleichfals affirmativè resolviret haben. Ad 3) Confusion zu verhüten, wäre besser, daß man in puncto Gravaminum fortschritte, ehe in puncto Satisfactionis etwas vorgenommen würde, und solte man dahero biß zu Ausgang der in puncto Gravaminum vorgenommenen Handlung, die gesuchte Deputation an die Herren Schweden anstehen lassen; Zumahln es bemeldter Handlung halben, auf der Herren Augspurgischen Confessions-Verwandten ehest erwartenden endlichen Erklährung verhoffentlich nechstens, beym Schluß und endlicher Richtigkeit beständе. Ad 4) Es hätten sich die Herren Churfürstliche Brandenburgische biß dahin zu gedulden ꝛc.

Braunschweig-Lüneburg: Er hätte vernommen, was der Herr Saltzburgische proponirt, und seine Proposition in 4. Capita abgetheilet. Ehe und zuvor er aber sich votando darauf herauslasse, wolte er 1) dem hochlöblichen Fürsten-Rath mit wenigen zu verstehen geben, daß einer von den Herren Churfürstlichen Brandenburgischen Gesandten diesen Morgen zu ihm kommen, und angezeiget, daß ihm glaublich vorkommen, daß gestriges Tages von dem hochlöblichen Chur-Mayntzischen Directorio den Herren Fürstlichen Gesandten ein Zettel dieses Inhalts, alß erböthe sich Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit, daß Er auf allen Fall ein Theil von Pommern ad Satisfactionem Suecicam abstehen wollte, so fern die Schweden dahin disponiret würden, daß sie gantz Pommern zu begehren, nicht beharreten, communicirt worden. Nun wäre es zwar nicht ohne, daß Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit grosse Begierde zum Frieden trügen, aber weil sie noch zur Zeit zu Abstehung des gantzen, oder eines Theils Pommern, nicht zu bewegen gewesen, vielweniger hätten Sie, als dessen Gesandten, weil sie hierzu niemahls instruiret worden, sich zu einer solchen Oblation verstehen können, noch wollen; Alß wäre leichtlich die Rechnung zu machen, daß erwehntes Zettel per errorem an das Chur-Mayntzische Directorium in ea forma eingelanget. Sonsten aber möchten sie wohl gern wissen, ob die Herren Schwedischen auf solchen ihren propos zu beharren, oder aber vermittelst anderer erheblichen Expedientien davon abzulassen geneigt wären? Auf allen Fall aber wären sie Vorhabens, um Beförderung des Friedens, von ihrem Principaln zu erwehntem scopo etwas dienliches zu erhalten, doch wolten sie jetzo erwarten, was die Stände des Reichs hierin schliessen würden. 2) Es hätte der Culmbachische, so auch das Anspachische Votum zu vertretten bevollmächtigt, ihn ersuchen lassen, weil er wegen erheblicher und vielleicht bekannter Ursachen nicht erscheinen könne, daß Er alsdann das Culmbachische und Anspachische Votum, suo loco & ordine seinethalben ablegen wolle, welches er ihm nicht abzuschlagen gewust, und wolte demnach seinem Voto dieselbe eingeschlossen haben.

1646. Sept. So viel nun sein Bedencken über die 4. proponirte Quæstiones anlangete, so müste er ad 1) bekennen, daß er zu dem puncto Satisfactionis nicht instruiret wäre. Vermeynet aber daneben, daß diese Quæstion darauf beruhe, daß die Stände die Herren Schwedischen von ihrem Vornehmen abmahnen, dabey er sich für dißmahl nicht weiter herauslassen könnte; sondern wollte sich auf allem Fall mit Saltzburg conformiret haben: daß man nemlich sich zuforderst bey den Herren Kayserlichen Plenipotentiarien erkundige, in welchen terminis der punctus Satisfactionis bestehe. Ad 2) Er hätte zwar von der zu vorgedachten Oßnabrückischen Evangelischen an die Herren Schwedischen verrichteten Deputation gute Wissenschafft erlanget, er trüge aber Bedencken, davon publice etwas in specie zu erzehlen, stellete es dißfalls auf die Majora. In genere aber davon zu erwehnen, so wüste er wol, daß selbige Deputatio apud Dominos Suecicos wäre wohl aufgenommen werden. 3) Punctus Gravaminum, wie bekandt, der gehöre ad I. Classem Tractatuum, nun wäre ja derselbe noch nicht erledigt, darum man dann ad evitandam commixtionem, denselben erst absolviren, und alsdann zu den andern schreiten solle; welches auch die Herren Schwedischen zu mehrmaln gerathen. Ad 3) Ist in dieser Quæstion mit Saltzburg einig. Ad 4) Könte er wohl geschehen lassen, das von diesem puncto Satisfactionis præliminariter deliberiret würde, und eine in genere entweder schrifft- oder mündlich angestellete Recommendatio wegen Pommern, an die Herren Schwedische ergienge, worüber er aber anderer Stände Meynung vernehmen, und ihm biß dahin sein Votum reserviren wolle. 1646. Sept.

Oesterreich: Erinnert sich hiebey des vor diesem ausgefallenen Reichs-Schlusses, so principaliter in nachfolgenden 4. Puncten bestünde, als: 1) Es wäre zu versuchen, ob sich die Cron Schweden durch Geld-Mittel contentiren lassen wolle. 2) Daß niemanden sein Land abgesprochen werden könne. 3) Daß die Herren Kayserliche Plenipotentiarii sich dieser Handlung unternehmen solten. 4) Jedoch, daß dieselbe mit den Reichs-Ständen jederzeit davon communicirten. Ad 1) Denen zufolge würde vonnöthen seyn, sich in hoc passu bey den Herren Kayserlichen nachrichtlicher Information zu erholen. Ad 2) Affirmativè, neben gutbefindenden glimpfflichen Andungen, daß man die Catholischen Stände nicht mit zu solcher zu Oßnabrück vorgangenen Deputation gezogen hätte, dieses könne aber wohl durch das Directorium geschehen. Ad 3) Wolte man die Augspurgische Confessions-Verwandte erinnert und gebeten haben, daß sie den punctum Gravaminum absolvirten: so könnte man darnach in den übrigen Puncten desto leichter fortschreiten, und zum Frieden-Zweck gelangen. Aus der vorigen Quæstionum Resolutionibus fiele die 4te per se.

Grubenhagen: Wie Lüneburg, und dieweil er aus dem Oesterreichischen Voto so viel verstanden, daß man Catholischen Theils, den Oßnabrückischen Evangelischen Ständen, wegen mehrberührter Deputation eine ungleiche Ursache beymessen wolle, kan er nicht unterlassen, davon diese Nachricht zu thun, daß die Oßnabrückische Evangelische allein von den Herren Churfürstlichen Brandenburgischen darum ersuchet worden, was dieselbe nun für eine consideration dabey gehabt, stellte er jetzo dahin, es wäre aber solches jemanden zu præjudiciren nicht angesehen gewesen, und zweiffelt ihm nicht, daß die Herren Kayserliche davon zu Oßnabrück werden gute Wissenschafft erlanget haben; Behält sich desfals, und sonsten alle Nothdurfft bevor.

Burgund: Ad 1) wie Saltzburg. Ad 2) 3) & 4) conformiret er sich mit Oesterreich und Saltzburg ꝛc.

Würtemberg: Wüste sich zuforderst so viel zu bescheiden, daß sein gnädiger Fürst und Herr zwar gern sehe, daß das Friedens-Werck ehest absolviret werden möchte, doch aber zu dero Behuff Niemanden das Seinige abzuvotiren begehrte, hätte verstanden, was der Herr Braunschweig-Lüneburgische Abgesandter von einem Zettul, so den Reichs-Ständen herumgeschicket worden, vorgebracht. Weiln nun dessen

1646. Sept. sen Inhalt der Chur-Brandenburgischen Intention zuwieder lauffe, müste man es auf derselben gethanen und ferners erfolgenden Erklärung billig dahin gestellet seyn lassen: hielte sonsten seines Theils nicht für unbillig, daß man bey den Herren Schwedischen um Milderung ihres Begehrens ratione Pommern ansuchen möge. Die proponirten Quæstionen anlangend, so wäre er mit dem Braunschweig-Lüneburgischen Voto einig, nemlich ad 1) also: daß zwar anitzo de puncto Satisfactionis noch nicht materialiter tractiret, jedoch sich bey den Herren Kayserlichen Plenipotentiariis erkundigt werden solle, in welchen Terminis itzo der punctus Satisfactionis beruhe. Ad 2) von den Osnabrückischen Bericht einzuziehen, wiewohl ihm nicht zweiffelt, daß die Osnabrückische Evangelische allein von den Chur-Brandenburgischen dazu vermöget worden. Ad 3) & 4. Wie Lüneburg ꝛc. 1646. Sept.

Teutsch-Meister ꝛc. Er hätte verstanden, was itzo wäre vorkommen, möchte von Hertzen wünschen, daß ein jeglicher das seinige behalten könne, darzu er an seinem wenigen Orte, so viel möglich, so wohl Ihro Churfürstlichen Durchlauchtigkeit als anderen behülfflich seyn und cooperiren helffen wolle. So viel nun die 1) Quæstion betrifft, so wäre seine Meynung, ehe man etwas gewisses fürnehme, solle man sich bey den Herren Kayserlichen erkundigen, in quibus terminis der punctus Satisfactionis bestehe, und alsdann die Sache apud Plenipotentiarios Suecicos befodern. Ad 2) Wie Saltzburg. Ad 3) Consentit cum Lüneburg. Die 4) Quæstion erledige sich aus der Ersten.

Baden: Wünschet gleicher gestalt, daß ein jeglicher bey dem Seinigen möchte gelassen werden. Und hielte itzo dafür, daß man bey den Herren Kayserlichen um Information in puncto Satisfactionis Suecicæ Ansuchung thun solte; auch die Osnabrückische Uncatholische ihrer einseitigen Deputation halber nicht allein zur Rede stellen, sondern sie dahin vermahnen, daß sie hinführo von solchem unbefugten Beginnen abstehen möchten.

Braunschweig-Lüneburg *interloquendo*: Dieweil Baaden die Evangelische Stände in seinem itzigen Voto uncatholisch tituliret, und solches nicht allein wider die Reichs-Abschiede, Religion-Frieden und Satzungen, sondern auch dem Reichs-Herkommen und Gebräuchen, gäntzlich zuwider lauffe, wolte er dawieder öffentlich protestiret, und sowohl den Osnabrückischen als hiesigen Evangelischen ihre Nothdurfft vorbehalten haben. Protestation gegen das Wort: uncatholisch.

Baaden: Erkläret sich dahin, daß er nicht vermeynte, daß dadurch den Evangelischen ein Præjudiz zugezogen würde, dieweil aber von Braunschweig-Lüneburg dawieder öffentlich protestiret worden, alß wolte Er vor das Wort: uncatholisch, der Augspurgischen Confessions-Verwandten gesetzet haben.

Bamberg: Ad 1) Quæst. hat er sich affirmativè erkläret, vermeynet 2) Man soll hiemit so lang anstehen, biß von den Osnabrückischen Augspurgischen Confessions-Verwandten ihrer einseitigen Deputation halber an die Herren Schwedische, und wie dieselbe abgeloffen, Nachricht eingehohlet worden, und darnach weiter davon deliberiren, benebst wolte ers endlich zu bedencken stellen, ob nicht auch die Herren Kayserliche um Einrathung, wie man sich hiebey zu verhalten, zu ersuchen. So viel die Quæstio quomodo? betrifft, müste dieselbe noch zur Zeit ausgesetzt verbleiben.

Leuchtenberg: Wie Oesterreich.

Worms: Die Quæst. an? resolviret sich aus dem von den vorgehenden gethanen Wunsch, daß Ihro Churfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg dißfals ratione ihres Hertzogthums Pommern verschonet bleiben möchten, von sich selber. Ad 1) & 2) Ist er mit Saltzburg einig. Ad 3) Man müste den punctum Gravaminum

1646. Sept. minum erst erledigen, ehe man zu andern schreiten, und den Herren Churfürstlich-Brandenburgischen Räthen in ihrem petito willfahren könne. Ad 4) Hierüber wolte er sich mit denen Vorstimmenden vergleichen. 1646. Sept.

Eychstädt: Ad 1) Affirmativè. Ad 2) Affirmativè. Ad 3) Der punctus Gravaminum wäre zu maturiren, und mit dem puncto Satisfactionis so wohl in diesem als andern Fällen so lang anzustehen, dadurch denn die vierdte Quæstion für sich selber falle.

Strasburg: Wie der Teutsch-Meister.

Halberstadt: Itidem.

Costnitz: Dieweil man nicht durchgehends ledig ausgehen könne, so stellet er die Quæst. an? zu Erlangung moderation dahin. Ad 1) & 2) Affirmativè. Ad quæstionem Quomodo? darüber wären die Herren Kayserliche zu befragen, ulteriora reservando. Ad 4) Man müste erstlich der Herren Augspurgischen Confessions-Verwandten Resolution von Oßnabrück einholen, und alsdann weiter tractiren. Man solte auch ad 3) den Anfang der Handlung in puncto Gravaminum um so vielmehr erwarten, als selber ehist zu hoffen stünde.

Augspurg: Weilen unlängst des Herrn Bischoffens Fürstliche Gnaden seeligen Todes verfahren, und es sich dahero mit seiner vorhin obgehabten Instruction und Mandato in etwas geändert, als wolte ers bey Wiederhohlung des vorhin in Nahmen Aychstäd abgelegten Voti bewenden lassen.

Paderborn: Ad 1) Man müste der Chur-Brandenburgischen ihre eigentliche Intention einhohlen, und alsdann weiter von der Sachen reden. Ad 2) Wie Saltzburg. Ad 3) Wie Vorstimmende. Und fiel also die vierdte Quæstion von sich selbsten.

Regenspurg: Wie Eychstädt.

Brixen und Trient: Er wäre nicht plenarie instruiret, darum confirmiret er sich mit Vorstimmenden.

Hildesheim: Wie Paderborn.

Oßnabrück: Conformiret sich mit Bamberg und Costnitz.

Lüttich: Wie Hildesheim.

Verden: Wie Oßnabrück.

Verdun: Wie Hildesheim.

Fulda: Wie Bamberg.

Hirschfeld: Wie Vorstimmende.

Würtzburg: Wie Vorstimmende, insonderheit Hildesheim.

Elwangen: Wie Vorstimmende.

Berchtoldsgaden und Stablo: Wie Vorstimmende.

Corvey: Wie Hildesheim.

Die Prälaten: Wie Hildesheim.

Wetterauischen Grafen: Nechst abgelegten Curialien wegen dießmahl erst besuchten Fürsten-Raths allhie; Ad 1) amplectirete er Majora. Ad 2) repetirte das Lüneburgische Votum. Ad 3) Hieraus müste man mit den Herren Oßnabrückischen Evangelischen bey nechstvorstehender Communication zu Lengerich Unterre-

1646. Sept. terredung pflegen, und sich alsolang eines gewissen resolviren, dadurch zugleich die vierdte Quæstion ihre Erledigung bekommt ꝛc. 1646. Sept.

Fränckische Grafen: Weilen es für dißmahl (wie in dem Fürstlichen Braunschweigisch-Lüneburgischen Voto vernünfftig angedeutet worden) nicht um die Materialia oder einige hauptsächliche Handlung in puncto Satisfactionis, sondern allein darum zu thun wäre, daß die Herren Schwedische Plenipotentiarii zu anderweitiger milderern Erklärung, und Apertur zu fernern Particular-Handlungen mit den Herren Chur-Brandenburgischen Gesandten ratione Pommern præparatorie & præliminariter disponiret werden mögen; als liesse man zwar diesseitigen Orts die bey der 1) vorgestellten Frag affirmative ausgefallene Majora mit gebührenden respect an seinen Ort gestellt seyn, hätte aber doch seines theils unvorgreifflich davor gehalten, daß zu Beförderung der Sachen, und zu Verhütung besorgender Confusion und Præposterirung der verschiedenen Materien, solche Berichts-Einhohlung bey denen Plenipotentiariis, als unnöthig wohl hätte eingestellt verbleiben mögen. Imgleichen, weilen bey der 2) Frage man bereit so viel gnugsame Nachricht, daß die dießfals zu Oßnabrück neulich vorgangene Deputation von den Herren Schwedischen anderst nicht, dann sehr wohl aufgenommen worden, hätte er davor halten wollen, daß man damit content seyn könne, und keine sonderbahre Ursachen verhanden, sich mit fernerer überflüßigen Erkundigung aufzuhalten, zumahlen es ein fast schlechtes Ansehen haben würde, wann die gesuchte gesammte Deputation ex longo intervallo erst nachfolgen solte. Ad 3) repetirte Er zuforderst das Fürstlich-Braunschweig-Lüneburgische Votum und dahin gestelltes Præsuppositum, daß deme vormahls gedachten Concluso gemäß, der zu der 2ten Classe gehörige punctus Satisfactionis an diesem Ort ehender nicht materialiter und hauptsächlich reassumiret werden solte, biß vorher die 1ste Classe und der darunter principaliter begriffene punctus Gravaminum, seine Richtigkeit erlanget. Nachdem aber gleichwohl nicht allein vorbedeuteter massen, es dißmahl bloß um etzliche Præliminaria zu vorstehender Neben-Handlung über bemeldtem puncto Satisfactionis zu thun seyn wolle, sondern man auch sich benebenst zu erinnern, was gestalt deme vormahls in allen dreyen Reichs-Räthen einhellig gemachten Concluso, und bißher vielen unterschiedlichen vorgegangenen Actibus gemäß, zwischen den Herren Kayserlichen und Herren Königlichen Plenipotentiarien die Tractaten in mehrberührten Satisfactions-Puncten auf der Stände Ratification und Einwilligung unaufhältlich fortgestellet werden sollen, welches aber, so viel die Schwedische Satisfaction betrifft, anderst, als vermittelst zugleich oder zuforderst fortgehender Handlung mit hochermeldten Herren Chur-Brandenburgischen Gesandten, wegen des Hertzogthums Pommern, als des Hauptstücks der affectirten Schwedischen Satisfaction, keinesweges geschehen kan, und dahero dieß Werck bestmöglichst zu befodern seyn wolle; Alß hielte man zu solchem Ende rathsam und höchstnöthig zu seyn, ohnerwartet der bevorstehenden und GOtt gebe bald erfolgenden Endlichen Composition und Vergleichung der Gravaminum, den Herren Chur-Brandenburgischen mit würcklicher Forkstellung der begehrten Deputation an die Herren Schweden zu willfahren, wie dann besorglich von denenselben die längere mora und Ausstellung pro refutatoriis gehalten und aufgenommen werden dürffte. Wann nun nicht allein solchergestalt die quæstio an? & quando? sondern auch folgendes die quæstio quomodo? resolviret, würde die Resolution der vierdten Fragen, auf Andeutung dessen allen, gegen mehrwohlgedachten Herren Chur-Brandenburgischen Gesandten bestehen, und sich selbst in die Hand geben.

Directorium: Es wären aus den abgelegten Votis und Bedencken drey Meynungen abzunehmen. Die 1) Meynung wäre, dieweil nicht eigentlich von dem puncto Satisfactionis und dessen bißhero à part gepflogener Handlung informiret, und man dahero nicht wissen könne, in quibus terminis dieselbe beruhe, als wären die Herren Kayserliche zu ersuchen, daß sie den Ständen des Reichs deswegen Nachricht ertheilen wollen. 2) Dann auch, von den Herren Oßnabrückisch-Augspurgischen Confessions-Verwandten, ihrer einseitigen Deputation halber an die Herren Schwedischen,

1644 Sept. Bericht einzuhohlen. 3) Weilen die Gravamina hoffentlich eheſt ihre Erledigung erlangen würden, den Succeſs und Ausſchlag ſolcher Handlung zu erwarten, in deſſen 4) die Chur-Brandenburgiſche biß dahin um Gedult zu erſuchen, welcher Meynung Oeſterreich, Burgund, Teutſch-Meiſter ꝛc. geweſen. 1644 Sept.

Die zweyte Meynung gienge dahin, zwar Ihrer Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburg mit der Interpoſition zu willfahren, jedoch den Herren Kayſerlichen vorhero Nachricht davon zu geben, und ſich ihres Berichts und Meynung darüber zu erholen. Zugleich 2) zu Oßnabrück von den Herren Proteſtirenden daſelbſten um information, neben glimpflicher Ahndung der einſeitig vorgangenen Deputation anzulangen. 3) Die Tractaten in puncto Gravaminum zu beſchleunigen, alsdann 4) de modo zu deliberiren; Ita **Bamberg, Worms, Eichſtadt, Coſtnitz,** & alii Catholici.

Die **dritte** Meynung wäre geweſen, Sie wollten ſich zwar bey den 1) und 2) Punct daß ſich hiernächſt zu erkundigen, von den Majoribus endlich nicht abziehen, jedoch weil das Chur-Brandenburgiſche Abſehen, nicht auf die Materialia des puncti Satisfactionis, ſondern diesfalls allein auf diſponirung der Herren Schweden zu mildern Vorſchlägen und Poſtulatis, gerichtet ſtünde, hätte man ſich damit nicht aufzuhalten, ſondern ohne Anſtand ihnen zu willfahren; Ita **Braunſchweig-Lüneburg** & ſequentes Evangelici &c. **Würtemberg, Wetterauiſche** und **Franckiſche Graffen.**

Braunſchweig-Lüneburg: Könnte nicht laſſen, das Directorium etzlicher Worte halber zu erinnern; Als, weiln im Concluſo gedacht wird, daß man ratione Pommern eine Interpoſition ad Plenipotentiarios Svecicos über ſich nehmen ſolle, ſo käme ihm bedencklich vor, ſolchen terminum zu gebrauchen, ſintemahlen ſolches die Herren Chur-Brandenburgiſchen nicht begehrten, zudeme wäre es etwas nachtheilig, davon er aber für itzo nicht mehr gedencken wollte. Lieſſe ſich ſonſten das 1) membrum Concluſi in affirmativam gefallen. Das 2) brächte ſein Votum mit ſich. Das 3) lieſſe er auch dabey, wiewol er nicht zuwiedern ſeyn würde, ſo man (antequam punctus Gravaminum fuerit abſolutus) de puncto Satisfactionis prælimina-riter und nicht materialiter handele. Das 4) betreffend, ſo ſey pro Interceſſione nur Recommendatio zu ſetzen. Man könne auch die Churfürſtlich-Brandenburgiſche biß zu Ausgang der in puncto Gravaminum angefangenen Handlung Gedult zu haben, erſuchen ꝛc. Verhoffete, wann die 3te Meynung alſo abgefaſſet würde, ſo könnte man allerſeits mit dem Concluſo zufrieden ſeyn, wollte aber dadurch dem Directorio keinen Eintrag oder Præjudiz zugezogen haben.

Dabey es auch für dießmahl geblieben, und dieſe Seſſio ein Ende genommen ꝛc.

N. II.

Seſſio pleni Senatûs Principum d. 22. Aug. Monaſterii habita &c

Das Saltzburgiſche *Directorium* nahm den Oeſterreichiſchen Directorem, wie auch den Bambergiſchen von der Geiſtlichen, und den Würtembergiſchen von der Weltlichen Fürſten-Banck, um ſich des im Churfürſtlichen Collegio jüngſthin als den 27. Julii, bey damahlig gehaltener deliberation in puncto Satisfactionis Svecicæ, ratione Pommern, gefallenen Concluſi zu erkündigen, und ſelbiges einzuhohlen, mit ſich, und den Abtritt zu den Herren Churfürſtlichen. Nachdem nun die Correlation geſchehen, und ein jeglicher ſich an ſeinen gehörigen Ort wiederum verfüget, brachte Saltzburg nachfolgendes vor: Sie hätten jetzo mit den Herren Churfürſtlichen Correlation und Unterredung über dem itztgedachten puncto Satisfactionis Svecicæ, ratione Pommern, gehalten, und deren Concluſum auch nochmahlige Meynung dahin eingenommen: Als hätte das **Churfürſtliche** *Collegium* beſchloſſen,

1646. Sept. schlossen, daß, ob man wol zwar Ihro Churfürstlichen Durchl. zu Brandenburg in Dero Begehren gern gratificiren, und die Herren Schwedischen Plenipotentiarios zu mildern Gedancken disponiren helffen wolle; dennoch, weil man nicht wissen könnte, wie weit die Herren Kayserlichen mit den Herren Schwedischen Plenipotentiarien in puncto Satisfactionis gekommen, und wie die neulich von den Augspurgischen Confessions-Verwandten zu Oßnabrück angestellte Deputation von den Herrn Svecicis wäre aufgenommen und abgeloffen, daß man dahero für gut angesehen, 1) Information über die an Seiten der Herren Kayserlichen Plenipotentiarien mit den Herren Svecicis in puncto Satisfactionis angestellte Handlung, und dann 2) über den Ablauff vorbesagter Deputation, Nachricht einzuziehen. 3) Dieweil Ihro Churfürstliche Durchl. zu Brandenburg Abgesandter, der Herr von Löben, dieser Endes bereits wieder angelanget, und sonder Zweiffel von Seiner Churfürstlichen Durchlauchtigkeit dieses Puncts halber, sonderliche Instruction mit sich gebracht hätte, müste man erstlich vernehmen, was dessen Gemüths-Meynung recht wäre, und wie weit sich selbiger hierzu verstehen wollte. 4) Weil man auch jetzo an eben dem puncto Gravaminum, so zuvorderst ohn Vermischung mit andern erledigt werden müste, starck laborirte, alß wäre deren Erledigung zuvor zu erwarten, und darnach den Herren Churfürstlichen auf ihr Suchen nicht allein freundliche Antwort zu ertheilen, sondern auch die gesonnene recommendation ad Dominos Svecicos bester massen ins Werck zu richten. Hingegen aber wären die Majora im Fürsten-Rath dahin gangen, daß man den Churfürstlich-Brandenburgischen antworten, und eine Deputation, um vorgedachte Sache auf mildere Mittel und Wege zu bringen, ad Dominos Svecicos vorgehen lassen sollte; Wiewol nun billig ein gewisser Schluß daraus zu formiren gewesen, so hätten sich doch wieder solche Meynung etliche Stände hart gesetzet, und begehret, daß man mit dem puncto Satisfactionis Svecicæ solchergestalt so lang in Ruhe stehen solle, biß man in puncto Gravaminum zum wenigsten den Gegen-Aufsatz verfertigt und überliessert hätte, da man sich alsdann weiter vergleichen könnte; welches dann bis anhero geschehen, und zwar fernerhin nichts vorgenommen worden. Dieweil aber von den Herren Chur-Brandenburgischen um Antwort anderweit angehalten worden, alß hätte man für gut angesehen, deßwegen abermahl eine deliberation anzustellen, und stünde zu der Herren Abgesandten Belieben, ob sie sich weiters vernehmen lassen wollten, oder nicht. Es bestünde demnach die itzige deliberation auf nachfolgender Quæstion: Ob man nemlich mit begehrter Antwort anstehen, biß daß erstlich der punctus Gravaminum gäntzlich erledigt, oder ob man unerwartert dessen antworten, und mit der für gut befundenen recommendation fortfahren wollte? 1646. Sept.

Oesterreich: Es wäre ihm noch unentfallen, was bey der den 27. Julii angestellten Consultation wäre vorkommen, und wohin er in seinem abgelegten Voto sein Absehen gerichtet. Dieweiln er dann auch noch nicht anderer Meynung seyn könnte, so wollte er solches anhero repetiret, und sich mit dem in dem Churfürstlichen Collegio gemachten und auf gleichen Zweck zielenden Schlusse conformiret, auch der Städte Conclusum erwartet haben.

Pfaltz-Neuburg: Er hätte verstanden, was vor diesem auf Anhalten der Herren Brandenburgischen in puncto Satisfactionis Svecicæ, ratione Pommern, zur deliberation gezogen, und deswegen concludiret werden wollen. Ob nun wohl nicht ohne, daß Niemanden das Seinige abvotiret werden müsse, er auch nie dahin instruiret wäre: so hielte er jedoch dafür, weil man wegen itzt berührten Puncts noch nicht in hauptsächlicher Handlung verfirte, sondern nur eine recommendation zu mildern Gedancken ins Werck zu richten begehret worden, daß man solche ohne ferners Bedencken und besorgende confusion mit dem puncto Gravaminum, so, ratione tractationis in certas Classes divisæ, den Vorzug dahero nicht verliehre, eheſt vor sich gehen lassen solle. Dann ob man gleich Primam Classem primò absolviren, und billig andern præferiren müsse, so könnte man sich doch daran also nicht binden lassen, daß man

1646. Sept. man interim zu desto schleuniger Beförderung des Friedens, in andern nichts anfahen, gedencken noch handeln solle. Wollte derowegen unverfänglich dafür halten, daß man, bevorab auf ratification der Stände, dem Churfürstlich-Brandenburgischen petito nicht allein antworten, sondern auch würcklich deferiren, und in puncto Satisfactionis Svecicæ una cum puncto Gravaminum, ohne befürchteter Vermischung und dahero entstehender Difficultät, handeln könne, doch wollte er sich endlich den Majoribus nicht entziehen. 1646. Sept.

Burgund: Conformirete sich mit dem im Churfürstlichen Collegio gefallenen Concluso &c.

Würtemberg: Erinnerte sich zwar, was für herrliche Rationes im jüngsten Reichs-Rath abgelegeten Saltzburgischen Voto wieder der denen Herren Churfürstlichen auszustellenden Antwort, und begehrte recommendation wären angeführet worden. Wiewol er nur denen ihre Wichtigkeit nicht entziehen wollte; so wäre jedoch seines Erachtens nunmehr dahin zu sehen, wie man je ehe je lieber das Friedens-Werck befodere. Dieweil dann dieses der Herren Churfürstlich-Brandenburgischen Begehren, bevorab so sie ihres Gemüths Meynung besser entdeckten, eine ziemliche Staffel dazu seyn könne; so hielte Er dafür, man thäte besser, wann man denenselben hierinn gratificirte, und unerwartet des puncti Gravaminum, mit der begehrten recommendation ad Svecicos forteilete.

Saltzburg: Es wäre die Erörterung der Gravaminum zu erwarten, und die recommendation ehe nicht fortzustellen.

Baden: Es wäre zwar zu wünschen, daß man so bald mit der Erledigung der Gravaminum fertig werden könnte, daß man ohne fernern Verzug auch in puncto Satisfactionis etwas fürträgliches verrichten, und also diese begehrte recommendation ihren Fortgang gewinnen könnte; Allein weiln noch schlechte apparenz vorhanden, so wollte er sich endlich mit Oesterreich vergleichen.

Bisantz: Wie vorsitzende auf der Geistlichen Fürsten-Banck.

Leuchtenberg: Wie Baaden ꝛc.

Teutsch-Meister: Wie Oesterreich.

Bamberg: Er hätte die discrepanz der Herren Churfürstl. und Fürstlichen Meynungen wohl eingenommen, alldieweil er aber soviel vermercket, daß die Fortstellung der begehrten recommendation dem puncto Gravaminum eine remoram causiren würde; und dann der Herren Churfürstl. wie auch Städtischen Schluß dahin gienge, daß man erstlich den punctum Gravaminum absolviren und beschliessen sollte; so wollte Er sich mit denen hierinn conformiren.

Wormbs: Repetirte sein jüngstes Votum, videlicet, ut punctus Gravaminum prius absolveretur.

Eychstädt: Er hätte seinem gnädigen Herrn von der neulichen Consultation unterthänigen Bericht gethan, und gebeten, ihm wegen des puncti Satisfactionis halber, ausführlichere Instruction zuzuschicken, dieweil Er aber noch keine Antwort wieder bekommen, könnte er sich hierauf schließlich nicht heraus lassen, wollte aber unterdessen den Majoribus subscribiret haben.

Straßburg: Wie Eychstädt.

Halberstadt: Wie Eychstädt.

Cost-

1646. Sept. Costnitz: Wie Pfaltz Neuburg, wollte sich aber auf allen fall mit den Majoribus und Bambergischem Voto conformiren. 1646. Sept.

Augspurg: Amplectirte Majora.

Paderborn: Majora placebant.

Hildesheim: Wie Bamberg.

Regenspurg: Wie Augspurg.

Passau: Wie Teutsch-Meister ꝛc.

Trient, Brixen: Wie Bamberg.

Münster: Majora placebant.

Oßnabrück: Majora.

Lüttich: Majora.

Verdun: Dieweil er vermercket, daß er im jüngst und in eadem causa gehaltenem Reichs Rath nicht wol vernommen worden, alß wollte er sein jüngstes Votum dahin kürtzlich wiederholet haben, daß man erstlich, so wol bey den Herren Kayserlichen, als denen Oßnabrückischen, so diese Pommern betreffende Sache per Deputatos den Herren Schwedischen schon vor diesem an und vorgebracht, des hieraus erwachsenen Zustandes und Ablauffes halber, auch was der Herr von Löben für Resolution mit sich gebracht, gnugsame information einzuholen, und alsdann mit angedeuteter recommendation fortzufahren, sich zum foderlichsten angelegen seyn lassen müste.

Fulda: Wie Bamberg.

Hirschfeldt, Würtzburg, Elwangen: Majora.

Corvey: Majora.

Prælaten: Majora.

Augspurg im Nahmen der Wetterauischen Grafen: Dieweil die Wetterauischen Grafen von hier wiederum nacher Oßnabrück gereiset; Als hätten sie ihr Votum zu Papier gebracht und ihn gebeten solches an ihre statt abzulegen, verlase demnach solches, welches unter andern dahin gieng, daß man ad Dominos Svecicos keine Deputation fortstellen solle, biß zuforderst der punctus Gravaminum erlediget, und zuvor sowol bey den Herren Kayserlichen, wie weit selbige apud Svecicos den punctum Satisfactionis in generalibus behandelt und gebracht, als auch bey dem Herrn von Löben, der eigentlichen und endlichen resolution halber, information eingezogen wäre, sintemahl hiebey auch andere Stände mehr interessiret wären, und hiedurch sehr gravirt werden könnten, wenn man hiemit so jählings procedirte ꝛc.

Fränckische Grafen: Repetirte das Pfaltz-Neuburgische und Würtembergische Votum, doch wollte er endlich in eventum den Majoribus wegen gehörigen Respects sich untergeben haben.

Conclusum: Dieweil die Majora dahin ausgefallen, daß zuforderst der punctus Gravaminum erledigt, und immittelst gewisse Informationes über dem puncto Satisfactionis Svecicæ ratione Pommern allenthalben eingeholet werden müsten, auch jetzo die Zeit verflossen; Alß sollten sich die zuvor gedeputirte zu Einhohlung des Churfürstlichen Concluſi heute auf dem Nachmittag um 4. alhie wieder einstellen, und mit den Herren Churfürstlichen eines gewissen vergleichen ꝛc.

1646. Octob.

§. XII.

1646. Octob.

Was die Frantzosen mit den Schweden zu Oßnabrück negotiiret.

Unterdessen handelten die Frantzosen zu Oßnabrück, über diejenigen puncten, welche sie mit den Schweden zu berichtigen, übernommen hatten, und ertheilten nach ihrer Zurückkunfft auf Münster, denen Kayserlichen Gesandten alda, durch die Mediatores von ihrer gehabten Verrichtung, am 1. Octobr. folgende Nachricht: Sie hätten, ihrem Versprechen gemäß, sich alles Fleisses angelegen seyn lassen, mit den Schweden zu handeln; weil aber diese sich anfänglich sehr hart bezeugt, hätten sie nicht vor rathsam gefunden, wegen der Gravaminum vieles zu moviren, sondern vor besser erachtet, den Punctum *Satisfactionis* zu tractiren, da sie zwar fast biß auf dem letzten Tag, bey ihren vorigen prætensionibus, nehmlich auf gantz Pommern, dem See-Hafen Wismar, und den beyden Stifftern Bremen und Verden, bestanden wären: Letzlich aber, da sie, die Frantzosen, ihnen gesaget hätten, daß, obwohl Franckreich sich von dem mit Schweden habenden Bündnüß nicht absondern wolle, jedennoch, im Fall Schweden auf dergleichē extremitäten beharren, und Franckreich deßwegen zu weiterer Continuation des Kriegs nöthigen wolte, solches wieder dessen Intention und Willen lauffen würde; So wäre die endliche Verabscheidung dahin ausgefallen, daß die Schwedische *Plenipotentiarii* zuförderist zwar remonstriret, wie sie einmahl gemessene Instruction hätten, auf gantz Pommern, Wismar, Bremen und Verden zu beharren, sie wären aber erbietig, alsobald an ihre Königin zu schreiben und vorzustellen, wie sie es, mit gutem Consens der Interessirten weiter nicht bringen könnten, als daß der Cron Schweden allein das halbe Pommern verbleiben, der andere halbe Theil aber, es sey nun Vor- oder Hinter-Pommern, dem Churfürsten von Brandenburg restituiret, doch jedenfalls die Stadt Stetin, neben den einem halben Theil der Cron Schweden allein bleiben solle: Und um diese Resolution möchten die Frantzosen, durch ihren Residenten zu Stockholm, selbst auch sollicitiren lassen. Sie, die Frantzosen, hätten ferner einen Anwurff gethan, ob nicht mit einem Stück Geld, der Sachen abzuhelffen stehe, daß etwa etliche Millionen Thaler an Chur Brandenburg, von denen Reichs-Ständen bezahlt würden; wozu die Schweden eben nicht ungeneigt sich bezeugt hätten: Im übrigen, wann es mit Stetin richtig sey; würde der Friede bald geschlossen werden können, weil die Beylegung der Gravaminum so dann desto leichter ginge: In determinirung der Pfältzischen Sache, inclinirten die Schweden meist zu denen dießfalls geschehenen Kayserlichen Vorschlägen. Von denen übrigen Neben-Puncten, sonderlich die Würtembergischen Pfand- und Lehnschafften; die Demolition der Vestung Hohentwiel; item die Kayserliche Besatzung in Lindau betreffend, da wollten die Schweden gar nichts davon hören; So müste auch die Berg-Straß von Chur-Mäynz wird hergegeben und an Pfaltz, wie es vor dem Krieg gewesen, restituiret werden: Alsdann möchte Chur-Mäynz seine Resolution durch den Weg Rechtens suchen, und, im Fall die Urthel vor Mäynz fallen sollte, wollten sich beyde Cronen obligiren, die Executionhandhaben zu helffen. Damit aber niemand wehnen möge, als suchten beyderseits Plenipotentiarii, nur durch solche Remission der Sache nach Stockholm, einen leeren Aufzug, um sich immittelst des Fürbruchs der Waffen zu bedienen; So hätten sie sich beyderseits dahin verglichen, einen Anstand derer Waffen auf 2. biß 3. Monath einzugehen, und wären sie erbietig, alsobald eigene Courriers an ihre Generalen, deßwegen abgehen zu lassen, woferne die Kayserliche Gesandten ein gleiches thun wollten.

Die Kayserlichen Plenipotentiarii antworteten denen Mediatoren: Sie wollten Sich hierüber bedencken, verspürten ebenwohl, daß die Frantzosen so viel als nichts, zu Oßnabrück bey den Schweden ausgerichtet hätten: Eben dergleichen Vorschläge wären schon vor diesem geschehen, ehe sie nach Oßnabrück gereiset wären; sey auch nicht zu zweiffeln, wann Chur-Brandenburg darein hätte consentiren wollen, daß schon mit den Schweden würde geschlossen seyn, ehe die Frantzosen nach Oßnabrück gekommen. Der Schluß solcher Unterredung aber gieng endlich dahin, die Frantzosen sollten suchen,

die

1646. Octob. die Schweden dahin zu disponiren, daß sie Stetin, gegen Bezahlung 2. Millionen Gulden, neben Hinter-Pommern, dem Chur-Fürsten von Brandenburg abtreten, jedoch solches so lange, biß die Zahlung erfolgt sey, zum Unterpfand behalten sollten: Die Kayserliche Gesandten wollten den Chur-Brandenburgischen ein gleiches vorhalten. 1646. Octob.

§. XIII.

Chur Brandenburgische Gesandten eröffnen denen Kayserlichen de Chur-Fürstens intention wegen Pommern.

Selbigen Nachmittags kamen die Chur-Brandenburgische Gesandten, zu den Kayserlichen, und trugen vor, es habe ihr Gnädigster Chur-Fürst und Herr, wegen der von denen Schwedischen Plenipotentiarien, biß dahero auf Pommern gemachten Prætension, Sich nunmehro dahin erklärt, woferne die Cron Schweden solche mildern, und etwa sich mit einem Theil von Vor- oder Hinter-Pommern, begnügen lassen wolle, daß Seine Chur-Fürstliche Durchlauchten amore Pacis, daran auch etwas zu hinterlassen nicht ungeneigt seyn würde: Auf Abtretung des gantzen Pommern aber, könten sie sich in keine Handlung einlassen, weniger nachgeben, daß den Schweden auf einigerley Weise noch Wege die Stadt Stetin in Händen bleibe. Der Chur-Fürst habe auch vor gut angesehen, die Frantzösischen und Reichs-Ständische Gesandten zu requiriren, daß sie sich ins Mittel legen, und die Schweden zu billigen Conditionen bewegen möchten. Dieses sey bereits zu Oßnabrück von den dortigen Evangelicis geschehen; zu Münster aber verstelle man es auf eine vorgängige Communication mit den Kayserlichen Gesandten, um von denenselben vorerst zu vernehmen, wie weit es mit den Schweden in puncto Satisfactionis gekommen sey, und was vor eine Resolution, den Evangelicis zu Osnabrück, auf ihre eingelegte Intercession ertheilt worden; So hätten auch Catholici dafür halten wollen, daß man vorderist der Erledigung der Gravaminum zuwarten solle, damit man also dann mit gemeiner Zusammensetzung desto eyferiger mit der vorhabenden intercession verfahren könne. Nun wäre aber gleichsam periculum in mora, und, je länger man diese intercession aufzöge, je mehr die Schweden sich in ihren Gedancken bestärcketen, daß die Stände des Reichs gleichsam tacite in ihre Prætensiones geheeleten; Die Schweden gäben jeweils vor, daß Ihro Kayserliche Majestät ihnen gantz Pommern bereits accordiret hätten, und dem Herrn Churfürsten zu Brandenburg nichts, als der bloße Anspruch darauf vorbehalten worden sey; die Kayserliche Gesandten möchten dahero selbst daran seyn, daß die bedeutete intercession dermahlen ins Werck gesetzt werde.

Der Kayserlichen Gesandten Antwort darauf.

Zur Antwort ertheilten die Kayserliche Gesandten: Sie wüsten sich dessen, was unlängst von den Ständen diß Begehrens halber angebracht worden, wohl zu erinnern, hätten auch an ihrem Ort niemahl unterlassen, des Herrn Churfürsten interesse nach äusserstem Vermögen zu verfechten, und wäre den Schweden ein mehrers nach zugeben nie bewilligt worden, als was mit Ihro Churfürstl. Durchlauchten Consens erfolgen würde; Die Schweden hätten die Possessionem Naturalem über das Hertzogthum Pommern durch die Gewalt der Waffen überkommen, von Ihro Kayserlichen Majestät aber hätten sie darüber weder die Investitur, nach andere rechtliche Ubergabe erlangt, könnten sich also noch zur Zeit in nichts berühmen; Sie, Kayserliche Gesandten, möchten jedoch nicht verhalten, daß Ihnen von den Mediatoren allbereits wäre angezeigt worden, wie weit es die Frantzosen, bey ihrer letzten Anwesenheit zu Oßnabrück, in puncto Satisfactionis, mit den Schweden gebracht hätten, nehmlich, daß sie vermeynten, die Sache dahin zu richten, daß wann denen Schweden, gegen Zurücklassung von Hinter-Pommern und der Stadt Stetin, zu dem Vordern Theil von Pommern, noch in die 2. Millionen Gulden oder Reichsthaler bezahlt, und ihnen so lang, biß diese Summa erlegt wäre, Stettin, loco hypothecæ in Händen gelassen würde, sie damit content seyn sollten; Es käme also darauf an, ob der Churfürst auch damit zu frieden sey?

Die Chur-Brandenburgische Gesandten erwiederten: Sie könnten sich darauf

1646. Octob. darauf nicht erklären, dann dieser Vorschlag wäre vorhin noch niemahls auf die Bahn kommen, und rührete noch zur Zeit allein von der dritten Hand her, daß man sich also vor dießmahl, nichts darauf vernehmen lassen könnte: Neben deme, so wäre es nicht um Stettin allein, sondern auch um eine freye Ausfarth in die See zu thun, welche man nicht haben könnte, wann es nicht bey Wollgast in specie würde versehen werden. Die Käyserliche Gesandten aber verwiesen die Brandenburger dießfalls an das Chur-Mäynzische Directorium, mit Versicherung, daß, rebus sic stantibus, die begehrten interceßiones zu Werck gerichtet werden könnten. 1646. Octob.

§. XIV.

Käyserl. Gesandten eröffnen wegen Pommern ihre Intention, denen Mediatoren.

Dienstags, den 2. Octobr. begaben sich die Käyserliche Gesandten zu den Mediatoren, und trugen ihnen vor: Sie hätten über dasjenige, was ihnen von der Frantzosen Negotiation zu Oßnabrück, von Ihnen, Mediatoren, letzthin, referiret worden sey, mit den Chur Brandenburgischen Abgesandten gehandelt, und von selbigen so viel vermercket, wie endlich der Herr Chur-Fürst, amore Pacis sich nicht opponiren würde, daß denen Schweden Vor-Pommern bleiben, Hinter-Pommern aber Ihme restituiret werden solle; Er wollte aber Stettin nicht zurück lassen, auch noch dazu Wollgast haben, damit Er eine freye Ausfarth auf der Oder in die Ost-See behalten könne. Nun hätten Sie den Sachen weiter nachgedacht und befunden, daß auf solche Weise kein Friede zu erheben, derentwegen sie für gut angesehen hätten, durch ihre Collegen zu Oßnabrück, bey den Schweden die Anfrage zu thun: Ob sie gnugsame Instruction hätten, im Fall ihnen Vor-Pommern und Stettin cum Consensu Imperatoris & Imperii neben dem Haafen von Wißmar, dann denen beyden Stifftern Bremen und Verden überlassen würde, den Frieden auf solche Conditiones zu schliessen: Casu quo, sollte diese Proposition alsofort in die Reichs-Räthe gebracht, auch dabey wegen der Satisfaction vor Chur-Brandenburg, der Vorschlag gethan werden, daß Ihme Hinter-Pommern verbleiben und danebst das Bistum Halberstadt, nebst 2. Millionen Gulden, so Ihm vermittelst einer allgemeinen Reichs-Contribution, in gewissen Terminen, auf erfolgenden Frieden zu bezahlen wären, überlassen werden sollte: Woferne aber gleich die Schweden, solches zu acceptiren noch nicht hinlänglich bevollmächtigt seyn sollten, gleichwohl solches oblatum vor billig erachteten, und darüber nach Stockholm referiren wollten; so sollte dennoch der Consens bey denen Reichs-Ständen angeregter massen negotiiret werden. Was das *Armistitium* anlange, da wäre ihnen, den Käyserlichen Gesandten, nicht zuwiedern, selbiges zu schliessen, allein müste man sich vorerst wegen Zurückforderung der feindlichen Armée vergleichen: Dann, daß diese inmittelst in denen Reichs-Cräyssen, Bayern, Francken und Schwaben liegen bleiben solle, das könnte nicht eingewilligt werden.

Die *Mediatores* regerirten: Es hätten die Frantzosen begehrt, wann die Käyserliche Gesandten sich in puncto Suecicæ Satisfactionis weiters erklärten, so möchte man die fernere Negotiation darüber, ihnen, den Frantzosen, anvertrauen: Immittelst wollten sie, Mediatores, alles obige, denen Frantzosen, gleichsam nur vor sich, hinterbringen, und alternative proponiren, daß entweder Schweden, gegen 2. Millionen Gulden, Stettin zurück geben, oder Chur-Brandenburg gegen Hinterlassung Stettin, 2. Millionen bezahlen lassen solle; würden nun die Schweden sogleich darauff schliessen wollen; so wäre es mit dem Frieden richtig: Wollten Sie es aber noch auf fernere Relation an ihren Hoff, ausstellen; so könnte doch immittelst das Armistitium auf 2. biß 3. Monath getroffen werden.

§. XV.

Der Frantzosen Erklärung und Meynung wegen der Schweden Satisfaction, in specie Pommern betreffend.

Sogleich folgenden Tags, den 3. October. erstatteten die *Mediatores*, bey denen Käyserlichen Gesandten, Relation ab, wessen sich die Frantzosen, auf das

1646. Octob. das vorherstehende erkläret hätten, nehmlich: Sie, Frantzosen, wollten die Kayserlichen nicht betriegen: Einmahl hätten sie so viel verspührt, daß die Schweden keine Instruction noch Gewalt hätten, darauf man mit ihnen dieses Puncts halber, sicherlich schliessen könnte; dahero sie auch gar nicht vor rathsam hielten, sich auf einige weise gegen Sie näher heraus zu lassen, bis man eigentlich wüste, daß sie plein pouvoir hätten, quocunque modo zu schliessen: Immittelst möchten die Kayserliche Gesandten, ihnen, denen Frantzosen, in summa confidentia eröffnen, was man ex parte Cæsaris, aufs alleräusserste zu thun gemeynt sey; Sie hätten, würcklich allbereits nach Schweden geschrieben, und die Rationes remonstriret, warum Franckreich im Krieg länger nicht stehen würde; Der Antwort hierauf wollten sie biß auf den letzten Tag dieses Monaths Octobris, und keine Stunde länger, zuwarten, sondern sodann mit ihrer Resolution, es komme nun aus Schweden, was da wolle, ohnfehlbar heraus gehen: Sonsten aber beklagten die Schwedischen Plenipotentiarii, daß ihnen von den Kayserlichen, noch nie eine formal-offerte, quoad Satisfactionem geschehen sey; wiewohl sie, Frantzosen, darauf geantwortet hätten, daß sie darunter eines andern berichtet wären. Sie wollten demnach, wo es den Kayserlichen nicht mißfällig wäre, durch ihren Residenten *St. Romain*, denen Schweden andeuten lassen, daß ihnen ex parte Cæsaris & Imperii, **Vorder-Pommern**, (jedoch ohne Meldung von Stettin,) ingleichen das Condominium des Hafens **Wißmar** neben **Mecklenburg**, dann die Stiffter **Bremen**, **Verden**, doch daß der Status Ecclesiasticus darinnen, unverändert bleibe, überlassen, auch derentwegen ein Reichs-Schluß, die Crone Schweden dabey zu vertreten, erhandelt werden solle. Was den Consensum derer Interessirten dabey, sonderlich von Brandenburg, betresse, da vermeynten die Frantzosen, es bedurffe weiter nichts, als nur die Beystimmung des mehreren Theils der Reichs-Stände: Ja, wann man auch dießfalls die Majora nicht haben könnte, so wäre genug, wann der Kayser und die beyden Cronen darein consentirten. Es wäre auch bey den Frantzosen noch weiter in Vorschlag kommen, ob es nicht angienge, daß man an Schweden gantz Pommern mit dieser Condition überliesse, daß, wann Brandenburg seinen Consens, über kurtz oder lang, wegen überlassung Vor-Pommern ertheilte, alsdann dem Hauße Brandenburg das Hinter-Pommern restituiret werden solle. Auf diese Art könnte doch Brandenburg allemahl wieder zum halben Theil dieser Lande kommen, oder, wann Sich Selbiger dieses Beneficii nicht bedienen, sondern sein Jus illæsum behalten wolte, mit der Zeit, bey ersehender Gelegenheit, gar zu dem gantzen Herzogthum greiffen. Deme fügten die Mediatores bey, daß die Schweden vermeynten, noch vor Ausgang des Monaths Octobris eine Resolution von ihrem Hoff zu haben, weil sie allbereits vor etlichen Wochen, diese Casus dahin berichtet hätten: Sonsten wären die Frantzosen mit grossem Mißvergnügen von den Schweden abgeschieden, und, woferne diese die Pacification länger würden aufziehen wollen, dorfften jene wohl eine andere Resolution fassen. Was das Armistitium anlange; da wären sie erbietig, hättens auch mit den Schweden abgeredet, alsobald an ihre Generalen zu schreiben, und sie zu erinnern, daß sie die Waffen, zum Nachtheil des Friedens nicht gebrauchen, sondern dahin trachten sollten, wie man etwa einen Anstand auf 2. biß 3. Monathe haben möchte. Die Chur-Brandenburgische Gesandten wären auch bey den Frantzosen gewesen und hätten gebeten, mit noch 30. Tage mit der Sache einzuhalten, dann der Chur-Fürst würde in die Nähe kommen, und in das Clevische gehen; Es hättens aber die Frantzosen rund abgeschlagen, und ihnen zu erkennen gegeben, daß man den Frieden, um deßwillen nicht länger aufhalten könne. 1646. Octob.

§. XVI.

Chur Brandenburgische Gesandten thun wegen Pommern Vorstellung bey den Kayserlichen.

Donnerstags den 11. Octobr. fanden sich die **Brandenburgischen** Gesandten bey den Kayserlichen zu Münster, ein, und stelleten vor, daß sie in Erfahrung gekommen wären, ob solte den Schwedischen Plenipotentiariis, loco Satisfa-

1646. Octob. ctionis, Vor-Pommern offerirt worden seyn, mit dem Obligo, daß die Kayserliche Gesandten den Chur-Brandenburgischen Consens darüber schaffen wollten; sie wollten sich dahero der Sachen näher erkundigen und bitten, sich in der Sache nicht zu præcipitiren, massen ihr Herr, der Churfürst, solcher gestalt, nimmer mehr darein willigen würde, indeme derselbe eine freye Aus- und Einfahrt in die See behalten müste, sonst würde Er kein freyer Chur-Fürst des Reichs seyn, noch Ihrer Kayserlichen Majestät und Dero künfftigen Successoren am Reich, die Dienste, wie es etwan diese Lande erforderten, leisten können. Der Chur-Fürst würde in wenig Tagen nach Ravensberg in die Nähe kommen: Und weil sie befehlicht wären, allen möglichen Fleiß anzuwenden, daß die Sache offen gehalten werde; so bäten sie, man möchte darunter nichts schliessen, dann einmahl dieß der Weg nicht wäre, zum Frieden zu gelangen, sondern es würden noch mehrere Ungelegenheiten, jetzt und künfftig daraus entstehen, und wäre ihres Ermessens, um so viel weniger periculum in mora, weil man sich bereits zu einem Armistitio entschlossen haben solle.

Die Kayserliche Gesandten gaben zur Antwort: Es wäre nicht ohne, nachdeme die Frantzösischen Plenipotentiarii jüngst von Oßnabrück wieder zurück gekommen wären, und aus derselben mit denen Schweden geführten Negotiation erscheine, daß diese mit keinem genugsamen Befehl, wie und was sie wegen Pommern, in puncto Satisfactionis handeln sollten, versehen wären, sondern solchen erst von ihrem Hoff erwarten müsten; So hätten Sie, Kayserliche Gesandten, denen Schweden vortragen lassen, im Fall man versichert wäre, daß Sie gegen Uberlassung von Vor-Pommern und andere beygefügte Stücke, den Frieden schliessen könnten; so wollte man solches in die Reichs-Räthe bringen, und den Consens der Stände darüber negotiiren: Die Schweden aber hätten sich darauf noch keiner hauptsächlichen Antwort vernehmen lassen; Sie, Kayserliche Gesandten, wünschten zwar nichts liebers, als daß man mit den Schweden eine leichte Abhandlung bekäme: Weil sie aber bis dahero, alles beschehenen Einwendens ohngeachtet, noch immer auf ihrer enormität beharreten, und doch auf andere Art der Friede nicht zu erheben seyn wolle; so verhoffte man, Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit würden Sich auch amore Pacis, mehrers nähern, und der Noth bequemen, gleichwie es Ihro Kayserliche Majestät und Dero Haus auch hätten thun müssen: Sonst wäre mit solcher Handlung eben kein periculum, dann, weil die Schweden keine genugsame Instruction hätten, so könnte man auch mit ihnen nichts handeln. Mit dem Armistitio wäre es noch im weiten Feld, massen alles an die Generalitäten wäre verwiesen worden, und könnte man wohl gedencken, daß Seine Kayserliche Majestät und der Chur-Fürst in Bayern nicht gemeynt seyn würden, durch ein Armistitium, die gantze Kriegs-Last von Freund und Feind auf dem Hals liegend zu haben. 1646. Octob.

Womit vor dießmahl die Chur-Brandenburgische Gesandten wieder fortgiengen; Alß ihnen aber zu Ohren kam, daß Pommern, an die Cron Schweden, pure offeriret worden seyn solle, so stelleten sich Selbige, Dienstags, den 16ten Octobr. hinwieder bey den Kayserlichen Gesandten ein, und protestirten gegen solches Unternehmen solennissime, mit der Erklärung, daß Seine Churfürstliche Durchlauchtigkeit nimmermehr zugeben würden, deß Ihrigen sich also priviren zu lassen. Trautmannsdorff antwortete darauf: Es wäre ihrem Herrn, dem Churfürsten, schon lange Zeit bewust gewesen, daß die Schweden sich von Pommern nicht wollten abweisen lassen, wie dann auch daraus mehrmahlen mit dem Graffen von Wittgenstein und dem von Löwen, wäre communicirt und sie erinnert worden, daß ihr Herr GOtt dancken solle, wann er mit Hinterlassung von Vor-Pommern noch davon kommen könne, Ihro Kayserliche Majestät könnten wegen Pommern, den Krieg auf Dero Kosten nicht continuiren, und den Churfürsten in der Neutralität sitzen lassen: Man hätte dermahln ad speciem gehen müssen, doch wäre der Consensus Statuum Imperii dabey reserviret werden: Die Protestation liesse er an seinen Ort gestellet seyn, und könnte Er Ihnen solche nicht vor übel aufnehmen. Derselben Protestation gegen die geschehene Obligation von Pommern an Schweden.

§. XVII.

1646. Octob.

§. XVII.

1646. Octob.

Der Chur-Brandenburgischen neue Offerten, wegen Pommern, und was sie dagegen vor ein æquivalent gefordert.

Unterdessen kam der Chur-Fürst von Brandenburg nacher **Bilefeld**, wohin sich dessen Gesandten erhuben, um mündliche Relation wegen Pommern zu erstatten, welche darauf, am 24ten Octob. nach **Oßnabrück** zurück kamen, und ihre Vollmacht des folgenden Tags dem Graffen **Oxenstiern** gar solennirer insinuirten: Weil aber selbige ein mehrers nicht in sich begriff, als daß die Gesandten über ein Stück von Vor-Pommern handeln sollten, welche anfänglich die **halbe**, hernachmahlen die **gantze Insul Rügen**, und zuletzt die Aemter **Triebsee** und **Barth** offerirten, dagegen zum æquivalent, die Ertz- und Bißthümer, **Magdeburg, Halberstadt, Hildesheim, Oßnabrück** und **Minden**, dann die Fürstenthümer **Groß-Glogau, Sagan** und **Jauer** prætendirten; So gab Oxenstierna die Vollmacht wird zurück, mit andeuten, daß der Cron Schweden auf solche Art zu handeln nicht gerathen sey; faßte darauf mit *Salvio* die Resolution, solches den Kayserlichen und Chur-Bayerischen Gesandten zu eröffnen, auch lieber mit den Kayserlichen, welche **Crossen** und **Halberstadt** zum æquivalent vor Pommern offeriren wollten, alleine zu handeln, und sich auf derer, dann des Reichs Garantie zu fundiren, als die Zeit vergeblich mit Chur-Brandenburg zuzubringen. Jedoch um bessern Glimpfs willen, wurde annoch der Entschluß gefasset, durch den Frantzösischen Resident *St. Romain*, bey dem Churfürsten mündliche Repræsentation thun zu lassen, und eine bessere Resolution immediate auszuwürcken.

§. XVIII.

Die Frantzosen suchen Dilation um die Schwedische Antwort wegen Pommern.

Am letzten Octob. fanden sich die *Mediatores* bey den Kayserlichen Gesandten ein, und trugen vor, Sie hätten bey den Frantzosen Anmahnung gethan: Weil nun der Monath October zu Ende gehe, und sie, Frantzosen, vertröstet hätten, daß in solcher Zeit eine endliche Resolution aus Schweden kommen solle, die auch, dem Vernehmen nach, eingelangt wäre; so möchten sie solche eröffnen. Worauf die **Frantzosen** geantwortet hätten: Es wäre zwar ein Schreiben vom 6ten Octobr. aus Stockholm eingekommen, (welches sie vorgezeigt) solches aber wäre noch keine Resolution auf dasjenige, was sie aus Oßnabrück an die Königin in Schweden geschrieben hätten, sie erwarteten aber in 10. Tagen die rechte Antwort darauf, bis dahin man sich noch gedulten müsse. Immittelst hielten sie vor gut, daß man die Minutam derer Cessions-Instrumenten vor die Hand nehme, und sich deren gegen einander vergleiche, damit man sich, bey erfolgendem Frieden-Schluß, nicht lange deßhalber aufhalten dörffte.

Verlangen der Frantzosen die Cessions-Instrumenta zu berichtigen.

Die **Kayserliche** Gesandten replicirten: Sie wollten diese Zeit noch zuwarten, liessen sich auch die Berichtigung der Cessions-Instrumenten nicht mißfallen; Nur aber wäre nöthig zu wissen, im fall die Schweden und Protestirenden keinen billigen Frieden eingehen wollten, ob alsdann die Frantzosen sich von ihnen absondern, und ihres Theils, den Frieden absolute mit Seiner Kayserlichen Majestät und dem Haus Oesterreich schliessen wollten, oder nicht? immassen letztern falls die Mühe mit Vergleichung des Cessions-Instrumenti, vergeblich seyn würde. Die *Mediatores* versetzten: Sie wollten solches denen Frantzosen andeuten; doch meyneten sie, es würde um deßwillen gut seyn, die Berichtigung des Cessions-Instrumenti zu beschleunigen, um dadurch die Schweden desto mehr in Jalousie zu setzen. Die **Kayserliche Gesandten** erwiederten, solches habe bey ihnen gantz kein Bedencken; es würden sich aber die Frantzosen vorhero categorice erklären müssen; dann, allem Anschein nach, hätten weder die Frantzosen noch die Protestanten rechten Lust zum Frieden: Sie nenneten diesen Krieg nunmehro öffentlichen einen Religions-Krieg, und habe der **Oxenstiern** ohnlängst, nach vernommener Zeitung, daß Augspurg entsetzt wäre, etliche seiner Confidenten zu sich erfordert, und ihnen gesaget, die intention sey zwar gewesen, nach Eroberung Augspurg, die Winter-Quartier in Bayern und Oesterreich zu nehmen; dieweil es aber nicht behauptet

1646. Octob. Nov.

tet werden mögen, so sehe er nicht, wie bey diesem Stand der Friede geschlossen werden könne, dann der Kayser wäre noch zu mächtig, und müsten seine Kräffte erst besser herunter gebracht werden, sonst würde es mit dem Evangelischen Wesen keinen Bestand haben können. Der **Venetianische** *Orator* erwehnete dabey, eben dieses habe seiner Republic Resident zu Zürch, von dem Schwedischen Residenten alldort vernommen, und er höre fast dergleichen Discours auch von dem *Servien*, daß nemlich der Kayser noch zu mächtig wäre; seine Königreiche absoluto & hereditario Jure an sein Haus zu bringen suche; hiernechst seine Adhærenten und die Cronen, mit dererjenigen Stände Land und Leuten bezahlen wolle, deren geschwächte Macht Ihm ohnedieß nutz und gut wäre.

1646. Octob. Nov.

§. XIX.

Salvii Ankunfft zu Münster.

Nachdem *Salvius* den 2ten Nov. st. n. in Münster ankam, ließ er sich bey der ersten, von denen Kayserlichen Gesandten, Grafen von **Nassau** und **Volmar**, empfangenen Visite vermercken, daß er sonderlich um dieser Ursache willen mit, diese Reise angestellet habe, um den Punct wegen Pommern, bey damahliger des Chur-Fürstens von Brandenburg Anwesenheit in der Nachbahrschafft, zuberichtigen; indeme die Chur-Brandenburgische Gesandten zu Oßnabrück sich dieß falls zu nichts ersprießlichen hätten erklähren wollen, ausser, daß sie anfänglich die halbe Insul Rügen, hernachmahls die gantze Insul, und letzlich noch 2. oder 3. Aemter in terra firma, anerbothen, und sich auf ferner weite Resolution von ihrem Herrn bezogen hätten.

§. XX.

Die Reichs-Stände interponiren sich vor Chur-Brandenburg wegen Pommern.

Immittelst thaten die **Chur-Brandenburgische** Gesandten, bey den gesamten **Reichs-Ständen** noch weitere Instanz, sich wegen Pommern zu interponiren, damit entweder Schweden auf mildere Gedancken gebracht, oder an Chur-Brandenburg ein billigmäßiges æquivalent, davor præstirt werden möchte. Und zeugen nachstehende Protocolla N. I. & II. was dieserhalb durch eine *Reichs-Deputation* an die **Kayserliche Gesandten** gebracht, auch von diesen hinwiederum zur Antwort darauf gegeben worden:

N. I.

Sessio Statuum Imperii publica, Monasterii d. 14. Octob. hor. mat. octava &c. in puncto Satisfactionis Svecicæ ratione Pomeraniæ habita &c.

Oesterreichisches *Directorium:* P.P. Die Ursache der jetzt angestellten Consultation wäre diese, daß die Churfürstliche Brandenburgische Herren Abgesandte an statt Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit sich jünsthin bey dem Hoch-Löblichen Chur-Mayntzischen Reichs-Directorio angemeldet, und zu verstehen geben, welcher gestalt Ihro Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu Brandenburg, aus Liebe zum allgemeinen Frieden und Beruhigung des Römischen Reichs, endlich dahin entschlossen, daß Sie zwar einen Theil von ihrem Hertzogthum Pommern, zu contentirung der Herren Schwedischen, doch gegen gnugsame und æquivalente recompensations-Mittel, abstehen, mit nichten aber weder halb noch gantz zu dem puncto Satisfactionis dasselbe contribuiren könnte oder wollte; Bethe derowegen der Herren Chur-Fürsten und Stände des Heiligen Römischen Reichs Abgesandte, sie wollten solches nicht allein den Herren Schwedischen Plenipotentiariis wiederum eröffnen, sondern sie auch bestes Fleisses wolmeyntlich und mit Glimpf dahin disponiren, daß sie sich ratione Pommern, damit befriedigen, und des postulati totius vel dimidii begeben wollten. Wie dann gleicher massen, daß den Ständen jetzt bemeldten Hertzogthums auf solchen Fall, zu Bewilligung eheberührten Theils, beweglich zuzusprechen in kein Vergessen gestellet werden möchte. Hiervon würde nun zwar jetzo zu deliberiren seyn,

es

1646. Nov. es wäre aber hiebey auf das, so den 6. Augusti jüngsthin in pleno declariret, und insonderheit auf die damahls an die Herren Kayserlichen in hoc passu den 20. Sept. angestellte Deputation, wie die Sache abgeloffen, und was sie gefruchtet hätte, zu sehen; Er wüste sich demnach seines Orts wohl zu erinnern, daß die damahls Deputirte, wegen Jhro Excell. Excell. Herrn Graffen von Trautmannsdorff, und Herrn Graffen von Nassau Leibes-Schwachheit, an Herrn Volmar verwiesen, allda obbedeutete Deputation, (derer vornehmster Punct gewesen, daß die Herren Kayserlichen die Herren Schwedischen in puncto Satisfactionis Svecicæ ratione Pommern, zu mildern Gedancken bewegen, und ihnen diese Sache recommendiren wollten) verrichtet, und die Antwort bekommen, daß man zwar jetzo Kayserlichen theils selbsten der Stände petito keine Satisfaction thun könnte; Dieweil aber die Herren Frantzösische entschlossen, sich ehesten nacher Oßnabrück zu den Herren Schweden zu verfügen, und in den wichtigsten Puncten Abrede zu nehmen, als wäre man erböthig mit denselben zuvorher unter andern aus dieser Materia zu reden, und dieselbe um diß Werck bey den Herren Schwedischen, der Stände Begehren nach, zu recommendiren fleißig zu ersuchen, in der Hoffnung stehend, es würde damit dergestalt zu gleich gutem effect gedeyen, und müsse man sich dahero biß zu der Herren Frantzosen Wiederkunfft gedulden: alß aber die Herren Frantzosen anhero wiederum eingelanget, hätten sie die Herren Kayserlichen davon diesen Bericht erstattet, daß sie bey den Herren Schwedischen, nach Jnnhalt des an sie, die Frantzosen, gethanen Begehrens, alles fleißig beobachtet; allein weil die Herren Svecici sich mit dem defectu Mandati entschuldiget, und bey einem sonderlichen Courrier aus Schweden vollkommenere Instruction erwarteten: alß hätte man bis dato in solcher Sache wenig præstiren können ꝛc. *Direct.* Nun wäre allhier die Frage: Ob man in dieser Sache, unerwartet der Erörterung des puncti Gravaminum, fortfahren solle oder nicht? 1646. Nov.

Oesterreich: Man erinnerte sich des an Seiten Oesterreichs jünsthin in eadem causa gesprochenen Voti gar wohl, und wollte man nochmahls dabey verbleiben, daß nehmlich mit der von Jhro Churfürstlichen Durchlauchten an Churfürsten und Stände begehrte interposition ad Dominos Svecicos wegen Pommern anzustehen, biß zuforderst der punctus Gravaminum erledigt; Sonsten man sich in solche Weitläufftigkeit und weit aussehende Verwirrung stecken würde, daraus nicht leichtlich zu rathen seyn, und der punctus Gravaminum retardiret werden würde. Dann ob gleich den Herren Schwedischen bey neulichster conferenz zu Oßnabrück von den Herren Frantzösichen und sonsten Vor-Pommern, samt Stettin ꝛc. vorgeschlagen, hätten doch die Herren Schwedischen sich dagegen gestellet, als wäre ihnen wenig darum, oder wüsten darauf nichts zu antworten. Dieweil dann nun die Herren Frantzosen in diesem Punct nichts erhalten können, wäre leichtlich die Rechnung zu machen, daß die Stände des Reichs vielweniger erhalten würden, hielte derowegen dafür, man thäte besser, so man zuvor den punctum Gravaminum abhandelte und richtig machete ꝛc.

Pfaltz-Neuburg: Er hätte wol eingenommen, was jetzo proponiret worden, wollte sich Kürtze halber auf dasjenige, so den 6ten Augusti an Seiten Pfaltz-Neuburg votiret worden, nehmlich, daß, weil die begehrte intercession oder recommendation ad Dominos Svecicos, nur in Præliminarien und nicht im Haupt-Werck bestünde, könnte man in hoc passu, unerörtert des puncti Gravaminum, wol fortschreiten, beziehen; Und obgleich die Herren Schwedische Plenipotentiarii bey jüngster Conferenz mit den Herren Frantzösischen sich mit dem defectu Mandati entschuldigt, so könnte man doch nichts destoweniger Jhro Churfürstlichen Durchlauchten zu Brandenburg hierinnen effectivè wol willfahren, ungeachtet der Schwedische erwartende Courrier noch nicht wieder angelanget seyn möchte: Doch wollte er sich endlich dießfalls und in Entstehung der Interposition den Majoribus, insonderheit aber Oesterreich conformiret haben.

Burgund: Dieweil er verstanden, daß durch die Herren Frantzosen diese Pommersche Sache bey den Herren Schwedischen Plenipotentiariis zwar vorbracht

1646. Nov. und recommendiret, aber nichts erhalten worden, so hielte er für unnöthig vor Wiederkunfft des Schwedischen angedeuteten Courriers, bey denselben ferner Anregung oder recommendation vorgehen zu lassen, sondern wären die Herren Chur-Brandenburgische bis dahin Gedult zu haben zu disponiren, und immittelst den punctum Gravaminum nicht ausser Acht zu setzen, wollte sich aber auf allen Fall den Majoribus conformiren. 1646. Nov.

Baden: Nachdem er vernommen, das fast eben dasjenige, so den 6ten Augusti zur deliberation kommen, anjetzo zu ruminiren, und was damahls in genere, jetzt in specie intercedendo zu suchen, wäre begehret worden, so wollte er sich hiebey nicht lange aufhalten, sondern nebest dem, daß man sich bey den Herren Schwedischen Pleniporentiariis nicht allein wegen Pommern, sondern in genere und auch wegen der Stiffter Bremen und Verden, mit Erinnerung daß es in der Catholischen Gewalt und Bewilligung nicht stünde, solche Geistliche Güter vom Reich vel in Feudum vel alio modo separiren zu lassen, intercedendo sich gebrauchen lassen wolle, den Majoribus seines Theils gern deferiren.

Saltzburg: Repetirte das an Seiten Saltzburg den 6. Augusti in eadem causa geführte Votum, wollte sich zum Uberfluß mit Oesterreich dahin conformiren, daß man zuforderst der Königlichen Schwedischen ehest einkommende Resolution erwarten, und daß der Sachen Umständen nach hierinn weiter fortfahren könne.

Würtemberg: Erinnerte sich hiebey, was in seinem den 6. Augusti eadem in causa geführten Voto angeführet, insonderheit, daß man unerachtet anderer difficultäten, Ihrer Churfürstlichen Durchlauchten in ihrem ziemlichen Begehren willfahren, und solches ehest werckstellig machen sobte; in Erwegung, daß dieses petitum nur allein ein Præliminar, und kein Haupt-Werck concernirte, hingegen aber den Friedens-Werck und recreation der obern Crayse, so jetzo totaliter ruiniret würden, sehr vorständig seyn könnte ꝛc. und wäre er anjetzo derselbigen Meynung noch, dann ob gleich die Herren Schwedischen Plenipotentiarii bey nächst voriger Conferenz ihre Resolution auf Wiederkunfft ihres Courriers ausgesetzet, so wäre doch dasselbe der von Ihro Churfürstlichen Durchlauchten begehrten interposition nicht rückständig oder aufhältlich. Es würde auch seines Erachtens der punctus Gravaminum hiedurch nicht gehemmet, sintemahl jenes in generalitate & præparatione ad faciliorem viam bestünde. Wollte derowegen dafür halten, man thäte besser, so man Ihro Churfürstliche Durchlauchten mit begehrter recommendation nicht länger aufhielte, als quovis modo ein anders prætendirte, unerachtet auch der Schwedische Courrier (davon man dennoch Nachricht bekommen, daß er schon wieder angelanget) noch länger ausbleiben sollte; wie er dann auch immittelst und danebenst den abwesenden Augspurgischen Confessions-Verwandten protestando ihre Vota vorbehalten, und gebethen haben wollte, man wolle die Majora dahin colligiren und einrichten, daß es denselben an ihren vorigen Votis nicht abbrüchig wäre.

Teutsch-Meister ꝛc. (So viel man vernehmen können) Er wäre dahin instruiret, daß er zum Frieden tragen helffen solle, was der Sachen Nothdurfft und gegenwärtiger Zustand des lieben Vater-Landes Teutscher Nation erfoderte; Nun hätte er verstanden, was von Ihro Churfürstlichen Durchlauchten zu Brandenburg an die Stände des Reichs ratione Pommern abereins gesonnen; Ungeachtet nun sich die Herren Schwedischen bis dahero auf gethane recommendation wenig vernehmen lassen, sondern ihre resolution auf vollkommenere Plenipotenz verschoben, müste man jedoch Ihro Churfürstlichen Durchlauchten in ihrem reiterirten Suchen willfahren; Erwogen, quod honesta petitio, licet id quod petitur impetrari non possit, tamen implenda sit.

Leuchtenberg: Wie Oesterreich ꝛc.

1646. Nov. **Bamberg:** Erinnerte sich gleichfalls wie vorsitzende, was den 6. Augusti wegen der Pommerschen Sache proponiret und votiret worden, danebenst auch ferner eingenommen, was deswegen abermahl zur Consultation kommen; Nun wäre zwar nicht ohne, daß dießfalls vermittelst der Stände Interposition bey den Herren Schwedischen wol wenig zu erhalten seyn würde; Man könnte aber jedoch Ihrer Churfürstlichen Durchlauchten in ihren gethanem Suchen zu willfahren nicht wol entseyn, wollte sich derowegen mit vorstimmenden vereinigen, jedoch mit der wolmeynentlichen Erinnerung, daß man sich zuvor bey den Herren Kayserlichen nochmahls der Umstände in dieser Sache, und dann bey den Herren Churfürstlich-Brandenburgischen der angeführten æquivalent Mittel halben eigentlich erkundigen müsse ꝛc. 1646. Nov.

Eichstädt: Er wollte sich hiebey nicht lang aufhalten, weil von selbiger Sache schon vor diesem consultiret worden, derowegen quoad quæstionem An? wäre er mit vorstimmenden dahin einig, daß man Ihro Churfürstlichen Durchlauchten hierin willfahren könnte: sed quoad quæstionem quomodo? stünde er etwas an, doch wollte er deßhalben indifferent seyn und den Majoribus beypflichten; insonderheit aber sich das Würtembergische und Badische Votum gefallen lassen.

Speyer: Bedanckte sich zuforderst gegen das Hoch-Löbliche Oesterreichische Directorium wegen der erstatteten Relation, und wäre zwar zu wünschen gewesen, daß das Heilige Römische Reich, ohn Schaden und Nachtheil Tertii, zur Ruhe und vorigen Flor wiederum könnte gebracht werden. Allein weil es leyder dahin ausgeschlagen, daß es ohne etwas nicht abgehen werde, und dann Ihro Churfürstliche Durchlauchten dazu veranlasset worden, daß Sie bey den Ständen des Reichs um disponirung der Herren Schwedischen Plenipotentiarien zu Annehmung eines Theils des Hertzogthums Pommern, und Entschlagung des gantzen oder halben gebührlich angehalten; auch nunmehr der Schwedische Courrirer, des Herrn Würtembergischen Gesandten Bericht nach, cum plenissimo Mandato aus Schweden wieder angelanget, sehe er nicht, wie man die begehrte recommendation ferner anstehen zu lassen Ursach hätte, sondern vermeynte Er, daß es der Sachen dienlicher wäre, so man nach vor eingezogener sattsahmer Information bey den Herren Kayserlichen Plenipotentiariis wegen eigentlichen Zustandes dieser Sachen, dann auch bey den Herren Churfürstlichen Gesandten wegen angezogenen Æquivalent und recompensations Mittel, (durch welcher Abstattung sonsten ein und der andere Stand hernach als zu spät zu contradiciren, mercklich præjudiciret werden möchte) je ehe je lieber damit einen gewissen und förmlichen Anstalt machte, doch wollte er sich den Majoribus nicht entzogen haben.

Worms, Straßburg: Wie Speyer ꝛc.

Cosnitz: Er erinnerte sich nicht allein, was jüngsthin den 6. Augusti wegen der Pommerschen Sachen so wol ingemein, als an Seiten Cosnitz votiret und beschlossen, sondern auch was anjetzo deßwegen abermahls zur Consultation und Umfrag gestellet, auch was insonderheit Herr Würtembergischer Gesandter kurtz zuvor ins Mittel gebracht. Nun möchte er zwar nichts liebers wünschen, als daß das Römische Reich in seinem Vigor und Flor, auch ein jeglicher Stand desselben anbey einträchtig gelassen werden könnte: allein weiln der Herren Schwedischen Intention, und Ihro Churfürstlichen Durchlauchten zu Brandenburg Offerten nach, eine endliche Resolution ergriffen werden müste, könnte man jetzo dieselbe zu præpariren nicht vorbey gehen, sondern wäre Ihrer Churfürstlichen Durchlauchten jetztgemeldt in ihrem Suchen zu deferiren, und bey den Herren Schweden zugleich um eine General-Remission oder Milderung ihres puncti Satisfactionis anzuhalten.

Augspurg: Wie Eichstädt und Bamberg.

Hildesheim: Gleich wie er wünschen möchte, daß alle andere des gemeinen Friedens halber angefangene Tractaten ihren schleunigen Fortgang gewonnen, also möch-

1646. Nov. te er auch gern sehen, daß der in der Proposition gemeldte Paß seine Richtigkeit erlangen könnte, zu dero Behuff dann nicht allein der begehrte Anstalt und Recommendation ehesten zu befodern, sondern auch, wie in der vorstimmenden Votis bereits angeführet, die Remission oder Milderung der Schwedischen Satisfaction auf die Stiffter Bremen und Verden zu accommodiren seyn würde, wollte sich aber deswegen mit den Majoribus vergleichen. 1646. Nov.

Halberstadt: Wie Hildesheim.

Paderborn: Wie Hildesheim.

Regenspurg: Wie Eichstädt.

Passau: Ut Teutsch-Meister.

Brixen und Trient: Wie Bamberg.

Münster: Wie Hildesheim.

Oßnabrück: Man wollte an dieser Seiten das jüngsthin, den 6. Augusti disfals geführte Votum wiederholet, und sich den Majoribus dahin submittiret haben ꝛc.

Lüttich: Wie Hildesheim.

Minden und Verden: Wie Oßnabrück ꝛc.

Verdun: Wie Costantz, und daß man die General Remision in puncto Satisfactionis Suecicæ bey künfftiger Recommendation nicht ausser Acht lassen wolle.

Hirschfeldt: Wie Bamberg.

Würtzburg: Wie Teutsch-Meister.

Elwangen: Ut Majora.

Fulda: Wie Teutsch-Meister.

Berchtolsgaden: Wie Hildesheim ꝛc.

Corvey: Wie Osterreich.

Prælaten: Wie Osterreich.

Schwäbische Grafen: Wie Osterreich.

Fränckische Grafen: Nemo aderat.

Directorium: Per Majora: Dieweil man noch zur zeit nicht wüste, ob der Schwedische, von Oßnabrück aus in Schweden ob pleniorem Instructionem abgefertigte Courrier wieder kommen wäre oder nicht; und über das annoch etwas unbekandt, ob und was die Kayserlichen Plenipotentiarii sieder nächst vorigen diesfals gehaltenen Reichs-Rath effectuiret: So wäre zuforderst sich hierüber bey denselben, zu erkundigen, und alsdann ferner nach Befindung, der punctus Satisfactionis Sueciæ in genere bey den Herren Schwedischen zu Milderung desselben zu recommendiren.

„Hierauf geschahe die Re- & Correlatio mit den Herren Chur-Fürstlichen ꝛc. und „referirete hernach das

Oesterreichische *Directorium:* Daß der Herren Churfürstlichen Meynung diese wäre, 1) daß man mit der begehrten Interposition apud Dominos Suecicos so lang in Ruhe stehen solte, biß deren Courrier aus Schweden wieder angelanget wäre, und sich immittelst bey den Herren Kayserlichen Plenipotentiarien erkundigen, was neulichst diesfals eigentlich ausgerichtet, und erhalten worden, 2) Wie nicht weniger,

bey

1646. Nov. bey den Chur-Fürstlichen Brandenburgischen vernehmen, was sie zur Æquivalenz begehrten, und 3) (welches mit dem Fürstlichen Concluso übereinstimmete) daß man alsdann vermittelst einer angestelten Deputation in hoc passu, der Herren Churfürstlichen Brandenburgischen Suchen gemäß, mit einer General-Recommendation bey den Herren Schwedischen einkommen müste. 1646. Nov.

Es werde nun den Herrn Fürstlichen Gesandten heimgestellet, ob sie hierin den Churfürstlichen weichen, und neben denselben ein gewisses beschliessen wollten: Es wären aber die Churfürstlichen schon weggefahren, und auch ohn das nicht gebräuchlich, daß man Fürstlichen theils der Churfürstlichen ihr Sentiment so simpliciter reformirte, sondern warten müste, biß sich die Herren Churfürstlichen auf der Fürstlichen Meynung erklärten.

Oesterreich: Man wollte an dieser Seiten der Chur-Fürsten fernere Erklärung erwarten.

Pfaltz-Neuburg: Er trüge deswegen auch kein Bedencken ꝛc.

Ita & sequentes: Und hat damit diese Re- & Correlatio ein End genommen ꝛc.

N. II.

Sessio Principum Imperii, Monasterii d. 29. Octobris Anno 1646. publice habita &c.

Oesterreichisch *Directorium:* Es wäre gestriges Tages dasjenige, so neulichst in puncto Satisfactionis Suecicæ ratione Pommern in Consultation kommen und beschlossen, nemlich, daß man auf Ihro Churfürstlichen Durchlauchten zu Brandenburg an Chur-Fürsten und Stände gethanes Begehren, die Herren Schwedischen auf mildere Gedancken interveniendo disponiren wolle, den Herren Kayserlichen Plenipotentiarien per Deputatos mit gebührender Reverenz an- und vorgetragen. Darauf Herr **Volmar** hinwiederum geantwortet; „Man wüste nunmehr allerseits „sich wol zu erinnern, daß mit den Herren Frantzosen quoad punctum Satisfactio„nis schon Richtigkeit getroffen, und hätte es so wol an ihrem Ort als an Seiten Franck„reich nochmahls sein Verbleiben dabey, ob man nun wol auch mit den Herren Schwe„dischen Plenipotentiarien gleichfalls zu accordiren in kein Vergessen gestellet; So „hätte man jedoch bißdahero, ob erwartender Wiederkunfft des abgefertigten Cour„rirs, keine Resolution erhalten mögen, ungeachtet man auch ein Theil von Pommern, „die Stiffter Bremen und Verden, wie auch das Condominat zu Wißmar, welches „sie auß besorgender künfftigen Mishälligkeit refusiret, zu deren Contentirung „bereits offeriret hätte. Dieweil aber Herr *Salvius* vor wenig Tagen allhier ange„langet, und berichtet, daß ihr Courrier aus Schweden wiederkommen wäre; so „hätten die Herren Frantzosen für gut befunden, daß man an Seiten der Reichs„Stände die bewuste Interposition bey den Herren Schwedischen je ehr je lieber, „fortstellen, und die Herren Kayserlichen Plenipotentiarien ersuchen müste, daß selbi„ge zu Facilitirung dieses Puncts mit den Herren Churfürstlichen Brandenburgi„schen ratione Consensus eigentliche Abrede nehmen wollen. Es wäre zwar dem„nach und gestern Herr *Salvius* bey Herrn Grafen von **Trautmannsdorff** gewesen, „aber sich keines gewissen vernehmen lassen, sondern alles auf ferner Erkundigung „und zu Herrn **Oxenstierns** Ueberkunfft ausgesetzet. Nun wäre anjetzo die Frage davon: Ob man an Seiten Chur-Fürsten und Stände, auf Einrathen der Herren Frantzosen, bey den Herren Churfürstlich-Brandenburgischen um Consens dießfalls mit den Herren Schwedischen, so gut man könnte, zu handeln anzuhalten, oder aber zu warten hätte, biß die Herren Schwedischen sich krafft eingeholter völliger Instruction, zu ausführlicher Handlung verstünden, und zu der Behuff Herr Graff **Oxenstiern** selbsten herüber käme?

1646. Nov. **Oesterreich:** An Seiten Oesterreich riethe man dahin, dieweil die dießfalls begehrte Interventio schon suscipiret worden, und sonsten Irrung geben möchte, überdas auch kein periculum in mora wäre, daß man dahero biß zu Herrn Oxenstierns Uberkunfft warten, und die Herren Kayserl. Plenipotentiarien ersuchen müste, daß sie bey den Herren Mediatoren dieser Sache halben dahin Erinnerung thäten, damit dieselbe diesen Pas bey den Herren Schwedischen zu einem gewissen Ende befodern helffen wolten. 1646. Nov.

Pfaltz-Neuburg: Dissеits erinnerte man sich, was jüngsthin den 24. Octobris de eadem materia zur Deliberation kommen, und decretiret, auch dißmahl abereins proponiret worden, dieweil nun dazumahl von Pfaltz-Neuburg hierin und ratione propositæ quæstionis ein erheblichs statuiret, so wolte man solches nochmahls repetiren, und demnach den Majoribus sich conformiret haben.

Burgund: (So viel man vernehmen können) Er hielte es selber für rathsam, daß man biß zu Uberkunfft Herrn Grafen Oxenstierns zwar warten, inmittelst aber so wohl bey den Kayserlichen als Frantzösischen Plenipotentiarien diese Sache wohl unterbauen müste ꝛc.

Würtemberg: Daß man Niemand sein Land und Leute ohn Bewilligung dessen nicht abvotiren, sondern auf allen Fall durch erträglichere Vorschläge die Postulata in puncto Satisfactionis Svecicæ zu mildern in guter Acht haben müste, solches wüste er sich aus vorigen in dieser Sache angestellten Consultationibus noch wohl zu erinnern. Dieweil man nun vermercket, daß die Handlung biß dahero darauf beruhe, daß, weil wegen oberwehnten Schwedischen Courriers an Schwedischer Seiten keine gewisse Resolution hätte erfolgen können, dannenhero nichts beständiges ins Werck gerichtet, und wiewohl nunmehr die erwartete Schwedische Instruction überbracht, jedoch aber Herr Graf Oxenstiern mit derselben ehest anhero einlangen würde; alß riethe er gleichfals, daß man biß dahin warten, und die Herren Kayserlichen Plenipotentiarios um fernere Cooperation in dieser Sache ersuchen, und sehen müste, wie weit es nach erlangten Churfürstlichen Brandenburgischen Consens hierin bey den Herren Schwedischen intercedendo zu bringen, benebenst auch der übrigen und abwesenden Stände Ratificatio zu erhalten seyn werde, wolte also sein Votum auf den Weg, dadurch Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu willfahren, gerichtet, und sich endlich mit den Majoribus conformirt haben.

Saltzburg: Weil er vernommen, daß die Vorstimmende sämtlich dahin zieleten, daß man zuforderst Herr Graf Oxenstierns Uberkunfft anhero erwarten, und alsdann mit der Willfahrung fortgeschritten werden solte; so wolte er damit einig seyn ꝛc.

Baden: Er wäre dißfals mit Vorstimmenden einig.

Bisantz: Wie Vorstimmende.

Leuchtenberg: Wie Baden.

Teutsch-Meister: Weiln man noch nicht wüste wie die Handlung mit den Herren Schwedischen beschaffen, und Herr Graf Oxenstiern, als Caput Legationis, noch nicht überkommen, so wäre besser mit der Intervention biß dahin und nach eingezogener Nachricht innen zu halten.

Bamberg: Wie Vorstimmende, in specie Oesterreich.

Worms: Wie Oesterreich ꝛc.

Eichstädt: Wie die Majora &c.

Speyer: Wie die Majora.

Straß-

1646. Nov.

Straßburg: Wie Teutsch-Meister ꝛc.

Costantz: Wie Bamberg.

Augspurg: Wie Eichstädt.

Hildesheim: Majora placebant.

Paderborn: Wie Oesterreich.

Freysingen: Wie Saltzburg.

Regenspurg: Wie Eychstädt.

Passau: Wie Teutsch-Meister ꝛc.

Trient und Brixen: Wie Bamberg.

Münster: Wie Oesterreich.

Oßnabrück: Wie Oesterreich.

Lüttich: Ut Oesterreich.

Verdun: Wie Oesterreich ꝛc.

Fulda: Wie Bamberg.

Würtzburg: Wie Teutsch-Meister.

Hirschfeld: Wie Oesterreich.

Halberstadt: Wie Teutsch-Meister.

Elwangen: Wie Augspurg.

Berchtoldsgaden: Wie Oesterreich ꝛc.

Corvey ꝛc. Wie Oesterreich ꝛc.

Prälaten: Wie Oesterreich.

Grafen: Wie Oesterreich.

1646. Nov.

Conclusum: Daß man zwar noch zur Zeit wegen des puncti Satisfactionis Suecicæ nichts förmlichs vornehmen, sondern Herrn Graf Oxenstierns Uberkunfft von Oßnabrück erwarten müste, weil aber die Herren Kayserlichen Plenipotentiarii samt beyden Cronen dieses Puncts halber in Handlung begriffen, alß wäre das Werck dergestalt noch ferner zu treiben, und die Herren Kayserlichen zu ersuchen, daß sie bey den Herren Mediatoren Erinnerung thun wolten, damit dieselbe die Frantzösischen Herren Plenipotentiarien dahin vermöchten, daß sie bey den Herren Schwedischen diese Sachen zum gewissen Ende befodern helffen wolten, damit man also wissen möge, worauf die Herren Schwedischen eigentlich beständen, und man sich darnach zu richten habe ꝛc.

„Hierauf geschahe mit der Herren Churfürstlichen Collegio die Re- & Cor-
„relatio.

Directorium: Man hätte mit den Herren Churfürstlichen Deputirten aus dem Fürstlichen Concluso conferiret und sich verglichen, also daß gar keine Discrepantz zu befinden wäre, alß nur 1) daß man dieses mit den Herren Churfürstlichen Brandenburgischen communiciren solte, 2) weiln der Herr Bischoff zu Oßnabrück wegen des Stiffts Verden protestiret, so hätte man sich dißfals etwas in guter Hut zu behalten, welches verhoffentlich vom löblichen Fürstlichen Collegio mit beliebet werden würde.

§. XXI.

1646. Nov.

§. XXI.

1646. Nov.

Orenstiern kommt auch nach Münster.

Am 14. darauf, kam auch Orenstiern nach Münster, da dann abermahls bey der ersten Zusammenkunfft von Pommern geredet wurde, und sagten die Kayserliche Gesandten, Sie hatten immer vermeynet, die Schweden würden ihre Postulata Satisfactionis zu Papier bringen; worauf Orenstiern ein Concept, welches *Salvius* aufgesetzt hatte, hervorzog, und dem Legato Volmarn zu lesen gab, jedoch gleich wieder zurück begehrte, weil noch etwas daran zu ändern wäre. Die Substanz sothanen Scripti bestund darinnen;

Der Schweden Postulata in puncto Satisfactionis.

„Den Schweden solte überlassen „werden Vor-Pommern, mit der „Stadt Stetin, und deren *Suburbio*, „jenseits der Oder an der Brücke, Gartz, „Insel Wollin, das Bistum Camin, „sodann der Hafen Wißmar, das Fort „Wallfisch, nebst zweyen Aemtern, das „Ertz-Bistum Bremen, das Bistum „Verden, das Amt Wilshausen, wel„ches zwar zum Ertz-Bistum Bremen ge„hörig, dero Zeit aber an Münster, um „einen gewissen Pfand-Schilling versetzt „sey: die Bistümer sollten zu Weltlichen „Fürstenthümern, mit Aufhebung des „Kirchen-Standes, gemacht, auch alle sol„che Landschafften, zu ewigen Zeiten, als „Reichs-Lehen an die Crone Schweden „überlassen, derselben auch auf Reichs„Tägen, tot Vota, quot Principatus, „zu führen, imgleichen das Privilegium „de non appellando, zugestanden wer„den: dem Hertzogen von Mecklenburg „sollte pro recompensa, das Stifft Ra„tzeburg gelassen werden: an Chur-Bran„denburg aber wollten sie, pro consen„su wegen Pommern, Hinter-Pommern, „restituiren: Endlich sollte man auch die „Miliz satisfaciren.

Die Cession von Pommern und Chur-Brandenburgisch æquivalent betreffend.

Die Kayserliche Gesandten erwiederten, daß hierauf ex tempore nicht geantwortet werden könne, sondern wolten sich Abschrifft von solchem Scripto ausbitten; sonsten sey der Frantzösische Resident St. Romain an dem Churfürsten zu Brandenburg abgeschickt worden, welcher vielleicht eine nähere Resolution wegen Pommern, mitbringen werde. Orenstiern versetzte weiter: Sie hätten Befehl gehabt, dießfals mit den Chur-Brandenburgischen sich zu vergleichen, welche aber anfänglich gar keinen Gewalt dazu gehabt, jedoch endlich einen zur Hand gebracht hätten, der aber so general gewesen sey, daß man daraus nichts habe schliessen können. Es verlange die Cron Schweden ein vor alle mahl diesen Antheil an Pommern, mit des Churfürstens gutem Willen zu haben; dann mit diesem hätten sie keinen Krieg, sondern mit dem Kayser geführt, welcher daher ein Æquivalent dem Churfürsten davor zu schaffen, bedacht seyn müsse.

Die Kayserlichen erwehnten dagegen: dieses Æquivalent sey schwehr auszufinden: Die Chur-Brandenburgischen hätten sich vernehmen lassen, man solle Ihnen 3. Fürstenthümer in Schlesien, nemlich Groß-Glogau, Jauer und Sagan, dann 5. Bistümer im Reich, Magdeburg, Halberstadt, Hildesheim, Osnabrück und Minden, vor Pommern geben; auf diese Art wäre der Wechsel wohl um das gantze Churfürstenthum Brandenburg und Pommern zu treffen: Ein vor alle mahl aber müste man wissen, daß Ihro Kayserliche Majestät, dem Herrn Churfürsten mehr nicht, als das Bistum Halberstadt, in seiner Maasse, überlassen, aus der Schlesien aber, und andern ihren Erb-Landen, Ihme nicht einen Fußbreit weiter einräumen würden: Wolte nun der Herr Churfürst mit Halberstadt und halb Pommern content seyn, wohl und gut: wo nicht, so würden Ihro Kayserliche Majestät gar nichts geben: immassen Ihro Churfürstliche Durchlaucht dergleichen Anforderung zu thun, weder Fundament noch Ursach hätten; Der Kayser habe keinen Anlaß gegeben, daß Pommern verlohren gehe, dahero könte es auch Ihro Majestät nicht büssen; es komme also darauf an, ob die Crone Schweden vermeyne, daß Chur-Brandenburg genugsam satisfaciret werde, wañ Ihm Halberstadt und halb Pommern verbleibe? Wollte nun Schweden hierauf den Frieden schliessen, so würde es bald seine Richtigkeit haben. Wann aber die Crone Schweden, die Sache wegen des Chur-Brandenburgischen Æquivalents, noch weiter gegen Seine Kayserliche Majestät treiben wolte; so brauchte es nicht viel disputirens, sondern würde auf diese Weise

Die Kayserlichen wollen nichts, als Halberstadt an Chur-Brandenburg, vor Pommern geben.

kein

1646. Nov. kein Frieden erhebt werden können. Im Fall dann Chur-Brandenburg gar nicht zum Consens zu bewegen sey; alsdann müste man wissen, ob die Cron Schweden das gantze Pommern zu behalten gemeynt sey, und sich damit begnügen lassen wolle, daß Ihro Kayserliche Majestät, dann Churfürsten und Stände des Reichs, samt der Cron Franckreich, selbige dabey zu manuteniren, sich verbindlich machten; casu, quo sic, sey der Friede richtig; casu, quo non, bedörffe man sich abermahls mit vielen disputiren nicht aufhalten, sondern würde aus dem Frieden nichts werden.

Die Schweden stutzeten hierüber, und vermeynten endlich selbst, es dörffte die Sache solchen Weg gehen, doch wolten sie mit den Brandenburgischen darüber noch separatim handeln; es sey sich eben Pommern böse zu theilen: darauf Volmar in die Rede fiel, und sagte: Der Sache wäre wohl zu helffen, die Schweden sollten nur machen, daß Brandenburg nicht consentire, so hätten sie Ursache, das gantze Pommern miteinander zu behalten. Allein die Schweden hatten gegründete Ursachen, weswegen sie lieber das halbe, als das gantze Pommern haben, und die Einwilligung des Churfürstens von Brandenburg, dazu erlangen wolten: massen ihnen von einem erfahrnen Staats-Mann, folgende rationes, die sie auch zu Aenderung ihrer ersten Resolution bewogen, repræsentiret wurden: „Nemlich, wenn die „Cron Schweden mit Einwilligung des „Churfürsten zu Brandenburg, halb „Pommern erlangen, die Lande und Un„terthanen auch secundum Leges pa„trias regieren würde, so dörfften sie keiner „sonderbahren Guarnison. Anfangs „möchte wohl etwas vonnöthen seyn, biß „der Status recht gefasset, und alles in gute „Ordnung gebracht würde: im Fall aber „die Cron Schweden, absque consensu „Electoris Brandenburgici, gantz „Pommern manteniren wolte, so müste „sie perpetuis præsidiis Pommern beset„zen, und würden also die Intraden beyder „Pommerischen Fürstenthümer so wenig er„klecken, daß auch die Cron Schweden aus „ihren andern Landen einen Zuschuß thun „müste. Sollten auch die Unterthanen „gedrungen werden, stetswährende Guar„nisonen zu unterhalten, so würde solches „wieder ihre Privilegia, und also zu un„ausbleiblichem Widerwillen gereichen; „zumahl die Cron Schweden den Pommerischen Landen versprochen, sie bey ihren „Privilegiis und Freyheiten bleiben zu las„sen. Falls auch die Unterthanen zur Un„gebühr beharrlich beschwehret würden, „würden sie endlich aus Unterthanen zu „Feinden gemachet, und würden die „Schwedischen Officiers in Pommern, „mit unaufhörlichen Processen behelliget „werden, und möchte wohl schwer fallen, so „offt Kriege zu erregen, so offt ein Proceß „widrig liefe, bevorab, wenn die gefällete „Urthel auf gutem Grunde beruhete. „Auch wäre nicht ohne Grund zu vermu„then, im Fall die Pommerischen Unter„terthanen nicht in ihren alten Freyheiten „gelassen werden solten, sie bey erster Occa„sion sich an Fremde hängen, und auf sol„chen Erfolg, die Cron Schweden mehr „Schaden als Vortheil von den Pomme„rischen Landen zu erwarten haben würde: „nulli omnino Reipublicæ esse salu„tiferum, multos habere inimicos: „in den Spanischen Königreichen wäre diß „der allergröste Mangel, daß die Unterthanen bey ihren Freyheiten nicht gelassen „würden, und demnach mit Gewalt und „ewig währenden Guarnisonen refræ„niret werden müsten.

1646. Nov.

Politische Ursachen, weßwegen Schweden lieber das halbe, als gantze Pommern, mit Chur-Brandenburgs Zufriedenheit haben wolle.

§. XXII.

Unterdessen kam der Frantzösische Resident *St. Romain*, von dem Churfürsten zu Brandenburg, am 16ten Nov. nach Münster wieder zurück, und that von seiner Verrichtung folgende Relation: Der Churfürst habe sich anfänglich sehr über die Kayserliche Gesandten beschwehrt, daß diese ohne Vorwissen und vorgängige Communication mit seinen Räthen, den Schweden, Pommern offeriret hätten; sodann habe er seine Resolution dahin gestellt, ob Er schon jung, und noch zur Zeit keine Leibs-Erben habe, so sey Er doch keinswegs darein zu willigen gemeynt, daß die Cron Schweden gantz Pommern überkommen solle: Im übrigen aber wollte

Resolution, welche St. Romain von dem Churfürsten zu Brandenburg wegen Pommern mitgebracht.

1646. Nov. Er sich nicht zuwieder seyn lassen, ob commune bonum, wegen Vor-Pommern, mit den Schweden zu handeln, und wollte Er dißfalls seinen Gesandten eine Special-Vollmacht per expressum zusenden. 1646. Nov.

§. XXIII.

Die Schweden exhibiren den Kayserlichen ihre Postulata in puncto Satisfactionis, item, die Hessen-Casselsche Prætensiones.

Sonntags, den 18ten Nov. gegen die Nacht, überliefferte der Schwedische Legations-Secretarius *Milonius*, dem Kayserlichen Principal-Gesandten, Grafen von Trautmansdorf, der Crone Schweden Postulata in puncto Satisfactionis N. I. denen zugleich die Hessen-Casselischen Prætensiones N. II. beygefügt waren.

N. I.

Der Cron Schweden Postulata in puncto Satisfactionis Svecicæ, den Kayserlichen Plenipotentiariis überreichet.

N. I. Postulata Svecica in puncto Satisfactionis.

Sereniſſimæ Reginæ Sueciæ & futuris ejus hæredibus & Succeſſoribus, Regibus Regnoque Sueciæ, pro locorum occupatorum reſtitutione ſuâque aliquali indemnitate & tam propria quam communi amicorum ſuorum ſecuritate cedant inprimis *Anterior Pomerania*, vulgo Vor-Pommern tota, nec non Inſulæ Rugia & Wollin itemque Epiſcopatus Camin, Dam, & quicquid præterea cis Oderam ſitum ad Poſteriorem Pomeraniam hactenus pertinuit, cum ſimultanea Inveſtitura & ſpe ſucceſſionis etiam in hanc, caſu deficientis Lineæ Brandenburgicæ maſculinæ, atque interim loco ejus alio æquivalente; deinde Urbs & Civitas totusque portus Wismarienſis cum fortalitio Walfiſch & Præfecturis Poël & Neuen-Cloſter in Ducatu Megapolitano; tum Archi-Epiſcopatus Bremenſis & Epiſcopatus Verdenſis cum oppido & Præfectura Wilshauſen, horumque ſingula cum totius Imperii omniumque Intereſſatorum conſenſu. Has omnes & ſingulas Ditiones cum omnibus & ſingulis tam extra quam intra moderna earum territoria ſitis, & pertinentibus Urbibus, Fortalitiis, Burgis, Præfecturis, Caſtellis, Oppidis, Vicis, pagis, hominibus, feudis, montibus, campis, vallibus, ſylvis, agris, paſcuis, pratis, Inſulis, fluminibus, ripis, lacubus, littoribus, portubus, ſtationibus, & quibuscunque aliis Eccleſiaſticis & Secularibus bonis, nec non titulis, inſigniis, dignitatibus, Superioritate, Jurisdictione, Jure Territoriali, Regalibus, beneficiis, collationibus, inveſtituris, actionibus, Juribus Præſidiorum, Patronatus, Confirmationum, Ordinationum, Viſitationum, Inſpectionum, Proviſionum (adjuncto Privilegio de non appellando, & Academiæ erigendæ) antiquis modernisque vectigalibus, & reditibus & quibuscunque aliis Eccleſiaſticis & Secularibus Juribus & Privilegiis, quocunque nomine vocatis, Reges, Regnumque Sueciæ a Cæſarea Majeſtate & Romano-Germanico Imperio titulo Secularium Ducatuum, jure perpetui Feudi recognoſcant, eoque nomine Seſſionem & tot Vota in Imperii & Circulorum Conventibus habeant, quot anteceſſoribus ex antiquo competiere; De cœtero in omnibus & per omnia de ſuo jure eaque poteſtatis plenitudine, perpetuo uſuri & fruituri, qua anteceſſores omnesque alii Imperii Vaſalli Reges, Principesque in ſuis feudis liberrime utuntur.

Viciſſim Reges Regnumque Sueciæ cumprimis Cæſareæ Majeſtati & Imperio homagium, & quæ ex homagii jure debentur, ſicut Anteceſſores cœterique Principes Imperii præſtent: tum dictarum Ditionum Statibus, ſubditisque debita eorum Jura & Privilegia ab anteceſſoribus legitime acquiſita confirment conſerventque, & ſi qui è dictis provinciis durante bello propter ſervitia Cæſari Ejusque Fœderatis & Adhærentibus præſtita, ſuis bonis

1646. Nov. bonis privati fuerant, eos prout supra de Ministris qui utrique Parti inservierant dictum est, restitui jubeant. Intuitu etiam dictarum Ditionum cum Vicinis Regibus & Rebuspublicis bonam amicitiam servent, ne Imperator & Imperium Romanum eorum causa, inviti & absque præcedenti consensu cum illis bello committantur. E contra si Regibus Regnoque Sueciæ ratione dictarum Ditionum, â quocunque ulla moveatur controversia ullumque præjudicium aut hostilitas inferatur, Imperator & Imperium teneantur eos contra quemcunque tutos securosque præstare, prout hæc omnia, specialius in ipso Investituræ Diplomate exprimuntur. 1646. Nov.

Elector, Domusque Brandenburgensis pro totali renunciatione suæ prætensionis in supradictas Pomeraniæ partes Regno Sueciæ cessas, recipiat præter reliquam Ulteriorem Pomeraniam (salvis saltem iis, quæ Regia Majestas Sueciæ quibusdam Officialibus ibi donavit juxta Privilegiorum tenorem) N. N. Dux Megapolitanus pro Wismaria & annexis N. N. *Fridericus* Dux Holsatiæ N. N. Quod si supradictus proxime interessatorum consensus omnino denegetur, liberum sit Suæ Regiæ Majestati Sueciæ quicquid dictorum locorum nunc possidet, sub Cæsareæ Majestatis & Imperii totius assecuratione & manutentione retinere. Militiæ Sueciæ satisfiat, prout cum ea omni æquiori modo conveniri poterit. Illustrissimæ Landgraviæ Hassiæ satisfiat, prout Suæ Celsitudinis his adjuncta Postulata sonant.

N. II.

Prætensio Satisfactionis Serenissimæ Domus Hasso-Cassellanæ.

N. II. Prætensiones Hasso-Cassellanæ.

Illustrissima Domus Hasso-Cassellana, maxime vero Domina Tutrix, Domina *Amelia Elisabetha*, Hassiæ Landgravia, ut & Ejus Celsitudinis Filius, Dominus *Wilhelmus* Sextus, & reliqui Domini Landgravii Hasso-Cassellanæ Lineæ omnes, nec non illorum Officiales, Consiliarii & Ministri, tam Togati, quam Militares, Status Provinciales, Vasalli, Milites & Subditi omnes & singuli nullo excepto, in genere & in specie, recipiantur tam quoad personas quam bona, in prædictam illimitatam Amnestiam, & non obstantibus, sed abolitis & per expressum annullatis, durantibus hisce Germaniæ diversis bellis, contra illos emissis vel obtentis Decretis, Mandatis, Declarationibus, Sententiis & Executionibus; nec non Pactis, Transactionibus, Cæsareis Confirmationibus, ut & Obligationibus belli occasione extortis, in pristinum statum, in quo ante exortum bellum Bohemicum fuerunt, non solum restituantur plenarie, sed omnes etiam Principatus, Comitatus, Baroniæ, Ditiones & Territoria, sive Feudalia sive Allodialia, Secularia sive Ecclesiastica fuerint, & quidem in specie Districtus sive Abbatia Hirschfeldensis cum Regalibus, Superioritate Territoriali, Privilegiis, prærogativis & pertinentiis, omniaque alia bona & jura, in quorum possessione & respective quasi-possessione Illustrissima Domus Hasso-Cassellana ante exortum bellum Bohemicum fuit, penes prædictos Dominos Landgravios Hasso-Cassellanos, illorumque Heredes & Successores, cum prædictis Regalibus & pertinentiis in perpetuum & irrevocabiliter permaneant, nec contra illos ullo unquam tempore admittatur Actionum, Pactorum donationis, aut Concessionis alteri factæ exceptio; sed, annullatis illis omnibus & quibuscunque aliis; sive juris sive facti prætextibus, contra quoscunque inquietatores protegantur ac defendantur, simulque cum Ministris & subditis, omnibus juribus, beneficiis & privilegiis reliquis S. R. Imperii Statibus Augustanæ Confessioni addictis, non solum ex Pace Publica & Religiosa, sed etiam ex hac ipsa Pacificatione, tam in Sacris quam Profanis competentibus, maxime vero nomine Religionis, ejusque liberrimi Exercitii

1646. Nov. citii hactenus in Hassia Inferiori usitati, æquali jure plenarie gaudeant, usque quaque indistincte & sine omni exceptione, turbatione, restrictione vel modificatione, in perpetuum liberrime utantur fruantur. 1646. Nov.

2) Omnes Ditiones, Territoria, Jura, Prærogativæ & bona, tam mobilia quam immobilia, inter Germaniæ motus, occasione controversiæ ob successionem Marburgensem exortæ, Illustrissimæ Domui Hasso-Cassellanæ a Dominis Landgraviis Darmstadinis ablata, non attenta Rei Judicatæ aut Transactionis aut Cæsareæ Confirmationis aut Sanctionis Pragmaticæ, aut ulla alia exceptione, cum fructibus perceptis & percipiendis, omnique causa, plenarie rescissa omni actione & Judicati imploratione irrevocabiliter restituantur prædictæ Domui Hasso-Cassellanæ.

3) Pacta Confraternitatis & Unionis tam inter Domum Saxonicam & Hassiacam, quam inter has & Domum Brandenburgicam, ab antiquissimis annis culta, nec non Pacta Gentilitia Domus Hassiacæ in Domini *Philippi* Senioris Hassiæ Landgravii Testamento radicata, ut & Pacta Primogenituræ & quæ ante aliquot annos inter Domum Hasso-Cassellanam & Domum Hannoviam inita sunt, confirmentur à Cæsarea Majestate & sarta tecta conserventur.

4) Prætensiones a Comitibus Waldeccensibus, ratione damnorum bellicorum motæ, non obstantibus Processibus, Decretis, Sententiis & Mandatis Cæsareis contra Domum Hasso-Cassellanam, post exortum in Imperio Romano bellum Bohemicum in hunc usque diem, obtentis, denegata omni actione, prorsus aboleantur & sepeliantur.

5) Et ut indemnitati Domus Hasso-Cassellanæ aliqua saltem ex parte consulatur, remaneat apud prædictam Domum Hasso-Cassellanam non solum pars ultramontana Episcopatus Paderbornensis, junctis urbibus Monte-Martis, Volckmarsen, & Beverunga, jure reluendi Domui Hassiacæ alias in his competente sopito, sed etiam Comitatus Arnsbergensis cum Medebach, Wintersberg & Hallerberg; Ex Abbatia Fuldensi Præfecturæ Rockenstuhl & Fürsteneck, junctis Communionibus Hassiacis, nec non quatuor illa oppidula Moguntina in Hassia sita, cumque Pertinentiis, Superioritate, Jurisdictione & Jure Territoriali, Regalibus & reditibus, tam Secularibus quam Ecclesiasticis, pleno jure in perpetuum in Successores Hassiacos transmissibili: Pro evacuatione autem Colonienſis & Monasterienſis Episcopatus, illorum Urbium & Fortalitiorum extraditione, remaneat Præfectura Bucholtz apud Domum Hassiacam, & exsolvantur insuper 200000. Thaleri Imperiales, cum hac tamen expressa conditione & reservatione, ut non solum omnia tormenta, sive ænea sive ferrea, arma, Commeatus, munitiones, ut vocant, & omnia quæ præterea ad apparatum bellicum pertinent, in dominio Hassiaco permaneant, sed ut etiam loca munita, destructis vallis & fortificationibus, in pristinum restituantur statum.

6) Jura, quæ ratione directi Dominii in quasdam Comitatus Schaumburgici Præfecturas prætendit, vel prætendere potest Episcopatus Mindensis, transeant per cessionem in Domum Hasso Cassellanam.

7) Militibus Hassiacis eodem modo, quo Svecicis, satisfiat.

§. XXIV.

Die Kayserlichen eröffnen dagegen den Mediatoren ihr Bedencken.

Die Kayserliche Gesandten giengen solche Schrifften unverzüglich durch, und stellten des folgenden Tages, den Mediatoren, Copias davon zu, mit dem Ansuchen,

1646. Nov. suchen, sie möchten der Frantzosen Erklärung vernehmen, wie weit sie es mit den Schweden in hoc puncto gebracht hätten; dann, weil sie, Frantzosen, sich zu Interpositoren zwischen den Kayserlichen und Schweden anerboten hätten, diese aber vorgeben thäten, daß sie mit ihnen, den Frantzosen, in allen verglichen wären; so müste man die eigentliche Beschaffenheit davon wissen: sonderlich aber, so viel diese prætendirte Schwedische Satisfaction anlange, da wüsten die Frantzosen, daß die Kayserlichen ihnen dabey vornemlich 2. Conditiones proponiret hätten, erstlich, daß Schweden allein mit halb Pommern sich contentiren lassen, und den andern halben Theil an Chur-Brandenburg restituiren, sodann zweytens, daß der Kayser, so wohl deswegen, als auch respectu der Pfältzischen Sache allerdings schadloß, und weder an Bäyern noch Brandenburg einige weitere Recompens zu erstatten schuldig seyn solle: Des gewesenen Administratoris Recompens, sey eine neue Forderung, dazu sich Ihro Kayserliche Majestät um so viel weniger verstehen könten, weil dieser Administrator selbst nie dergleichen gesucht habe: Ferner wäre eine neue Forderung, daß die Schweden nicht allein simultaneam Investituram auf Hinter-Pommern, sondern auch, biß diese Expectanz fällig werde, inzwischen ein Æquivalent haben wolten. 1646. Nov.

§. XXV.

Und weil Oxenstiern, schon des folgenden Tages wieder nach Osnabrück reisen wolte; so stelleten Ihm die Kayserliche Gesandten solches alles ebenfals vor; darauf derselbe zur Antwort ertheilte: weil Ihm die Chur-Brandenburgische Gesandten angezeigt hätten, daß ihr Churfürst eine neue Vollmacht, wegen Pommern zu tractiren, nach Osnabrück gesand habe; so wolle er sich schleunig wieder dahin verfügen, indeme gleichwohl der Crone Schweden daran gelegen sey, daß sie die Pommerschen Lande, wo immer möglich, mit des Churfürsten contento erhielte: Was sodann, die in der Schwedischen Schrifft enthaltene Satisfactions-Postulata beträffe, daß wäre nun ihr ultimatum, und würde daran nichts weiter können geändert werden. Die Crone Schweden, wolle dem Churfürsten, das gantze Hertzogthum Hinter-Pommern, exceptis partibus in scriptura nominatis, aus lauter Gutwilligkeit, keines wegs aber aus Schuldigkeit restituiren, wie er es dann auch um die Cron nicht meritirt hätte, sondern es könte die Cron Schweden, solche Lande sämtlich Jure Belli, gar wohl innen behalten, deswegen sie auch befugt wäre, ad interim, und biß die Expectanz auf das übrige fällig würde, ein Æquivalent zu begehren, und werde sich schon bey Fortstellung der Tractaten ergeben, worinnen solches Æquivalent bestehe. Ubrigens würde sein Collega *Salvius* noch in etwas zu Münster beharren, und der fernern Handlung abwarten.

Oxenstierns Erklärung darüber, an die Kayserlichen.

§. XXVI.

Es waren aber die Kayserliche Gesandten im Begriff, eine Antwort auf obgemeldte Schwedische Schrifft zu verfassen, da der *Venetianische Orator*, Ihnen am 20. Nov. die Antwort von den Frantzosen zurück brachte, wie sie davor hielten, die Kayserlichen sollten der Schweden Impertinentien refutiren, sodann ihr Oblatum, allein auf Vor-Pommern, sine inclusione Particularum ad Posteriorem Pomeraniam pertinentium, ingleichen auf Bremen und Verden, reservato tamen statu Ecclesiastico, auch den Port Wismar richten, und wegen Brandenburg weiter nichts, als Halberstadt zur recompens offeriren: Die Frantzosen versprächen, alle ihre Officia anzuwenden, es dahin zu bringen, und wären im übrigen gar nicht mit dem Oxenstiern zufrieden.

Die Kayserlichen verfassen ihre Antwort in puncto Satisfactionis Suecicæ, nach der Frantzosen an Hand geben.

Hierauf verfaßte Volmar alsogleich das Concept der Kayserlichen Responsion, welches dem Oxenstiern noch vor dessen Abreise wolte zugestellt werden: indeme sichs aber mit dem Abschreiben biß in die Mitternacht verzog, und Oxenstiern darüber fortreisete; so wurde selbige, Mittwochs den 21. Nov. durch den Legations-Secretarium Schrötern, dem *Salvio* insinuirt:

Erster Aufsatz davon.

1646. Nov. *Responsio Cæsareanorum ad Postulata in puncto Satisfactionis Suecicæ.* 1646. Nov.

Ex parte Sacræ Cæsareæ Majestatis Plenipotentiariorum ad Postulata, quæ proxima die Dominica per Sereniſſimæ Reginæ Sueciæ Plenipotentiarios propoſita ſunt, viſum eſt, prout ſequitur, reſpondere.

Cum de concedenda Coronæ Sueciæ Pomerania Anteriori ſeu Citeriori, vulgo Vor-Pommern dicta, in Tractatibus antecedentibus ſermo fuit, nunquam ex parte Imperatoris id aliter intellectum, quam ut antehac inter priſtinos Pomeraniæ Duces Provincia hæc in Anteriorem & Poſteriorem diviſa fuit, non attento, aliquæ particulæ ad alterutram pertinentes, cis & ultra Oderam ſitæ eſſent. Deinde cum iſta petitio de impertienda ſimultanea Inveſtitura prorſus nova ſit, neque antehac, quantum equidem Cæſareani meminiſſe poſſunt, in medium producta: ideo putant omittendam, tum quod termini hujus ſimultaneæ Inveſtituræ ſint prorſus inæquales. Cum enim in talibus Inveſtituris ſpes militet mutuæque utriusque inveſtiti ſucceſſionis, caſus hic in Corona Sueciæ, ut quæ nunquam mori intelligatur, contingere nunquam poteſt, unde nec credibile eſt Domum Electoralem Brandenburgicam in eam conſenſuram, tum quod hæc res apud Germaniæ Principes maximam æmulationem excitare poſſet. Hinc & Imperator in conceſſionem alicujus rei æquivalentis, donec caſus exſpectatione contingat, nullatenus adſtringi poteſt. Nam cum Domini Sueci velint, reſtituendo Pomeraniam Poſteriorem, beneficio id Electori Brandenburgico tribuere, ab omni ratione alienum & æquitati contrarium eſſet, Imperatorem & Imperium id luere, & propter aliena commoda damno affici. Epiſcopatus Caminenſis antehac in poſtulatione non fuit, nec ad partes Ducatus Pomeraniæ pertinet, ſed proprio jure Immedietatis erga Imperium gaudet, conſequenter in eodem relinquendus erit.

His ita præmiſſis Cæſareani Satisfactionem Reginæ & Regni Sueciæ ſequentibus articulis comprehendunt. Et quia utrinque intereſt, tam Electorem Brandenburgicum quam Ducem Megapolitanum huic alienationi ac translationi aſſenſum præſtare; ideo Domino Electori Brandenburgico, ſiquidem conſenſum pro concedenda Suecis Pomerania Citeriori dederit, reſtitui debet Ducatus Pomeraniæ Poſterioris cum omnibus ſuis appertinentiis, ſicut antehac ad prædeceſſores Pomeraniæ Duces pertinebat, ſalva tamen aliqua donatione a Rege aut Regina Sueciæ in aliquem Suorum Officialium in eadem facta. Pariter eidem Electori pro recompenſatione juris, quod habet ad Pomeraniam Citeriorem, concedit Imperator Epiſcopatum Halberſtadienſem, ſalvo tamen ejusdem Statu Eccleſiaſtico, & ut omnia in ea diſpoſitione quoad Eccleſiaſtica, Politica & Feudalia relinquantur, quemadmodum Sereniſſimus Archi-Dux *Leopoldus Wilhelmus*, durante ſua adminiſtratione ordinavit. Imperator concedet eidem Privilegium Academiæ ſive Univerſitatis Grypswaldiæ in Pomerania Citeriori erigendæ. Itidem concedat Imperator Reginæ & Coronæ Sueciæ reſpectu dictarum terrarum Imperii Privilegium de non appellando, niſi ſumma in Judicium deducta 500. aureos Rhenanos in auro excedat, ita tamen ut Regina ac Corona Sueciæ ſua Dicaſteria Provincialia in locis opportunis conſtituta habeat, nec ſubditos extra limites Imperii Juris reddendi accipiendive cauſa evocare præſumat.

Viciſſim teneantur Reges Regnumque Sueciæ eveniente caſu toties quoties Feudum hoc per honoratos ſuos nuncios ab Imperatore & Imperio recognoſcere, atque Inveſtiturarum renovationes petere, fidelitatem & homagium tum etiam quæ ex homagii jure debentur, ſicut Anteceſſores cœterique Principes Imperii præſtare, tum dictarum ditionum Statibus,

Va-

1646. Nov. Vasallis, & hominibus competentia eorum Jura & Privilegia, ab antecessoribus legitime acquisita & obtenta confirmare & conservare; Et siqui è dictis Provinciis durante bello propter servitia Cæsari Ejusque Fœderatis & Adhærentibus præstita suis bonis privati fuerint, eos restitui jubebunt. Intuitu etiam dictarum Ditionum cum vicinis Regibus & Rebuspublicis bonam amicitiam servent, ne Imperator & Imperium Romanum eorum causa, inviti & absque præcedente consensu, cum iis bello committantur. Inprimis vero teneantur per hasce ditiones, per flumina & per mare, quibus adluuntur Romani Imperii Civibus cujuscunque status & ordinis, liberum Commerciorum usum permittere, ac præsertim Civitatibus Anseaticis sua Privilegia & immunitates illæsas relinquere. 1646. Nov.

Quod si Elector Brandenburgicus illis, quæ, ut prædictum, ipsi in recompensationem cedant, contentus esse consensumque suum præstare noluerit, tum licitum esto Reginæ Regnoque Sueciæ, juxta propositionem ab Ejusdem Dominis Plenipotentiariis factam, quicquid prædictorum locorum ad utramque Pomeraniam, Ducatumque Megapolitanum spectantium in possessione habeat, absque ulla ulteriori molestatione penes se retinere, ac nihil ominus Imperator & Imperium Pacem inviolatam cum dicta Regina & Regno Sueciæ conservabit & manutenebit. Actum Monasterii 20. st. nov. Novembr. Anno 1646.

§. XXVII.

Veränderter und vermehrter Aufsatz.

Es wurde aber solche Resolutio Cæsareanorum in verschiedenen Stücken hernach geändert und vermehret, wie aus folgendem Aufsatz erscheinet.

Resolutio Cæsareanorum ad Propositionem Suecicam in punctо Satisfactionis, Monasterii d. 20. Octobris 1646.

Pro parte Sereniſſimæ Cæsareæ Majestatis Plenipotentiariorum ad Postulata, quæ proxima die Dominica per Sereniſſimæ Reginæ Sueciæ Plenipotentiarios proposita sunt, visum est, prout sequitur, respondere.

Cum de concedenda Coronæ Sueciæ Pomerania Anteriori seu Citeriori vulgo Vor-Pommern dicta, in Tractatibus antecedentibus sermo fuit, nunquam ex parte Imperatoris id aliter intellectum, quam ut antehac inter pristinos Pomeraniæ Duces Provincia hæc in Anteriorem & Posteriorem divisa fuit, non attento, aliquæ particulæ ad alterutram pertinentes, cis vel ultra Oderam sitæ essent. Deinde cum ista petitio de impertienda simultanea Investitura prorsus nova sit, neque antehac, quantum equidem Cæsareani meminisse possunt, in medium producta: ideo putant omittendam, Tum quod termini hujus simultaneæ Jnvestituræ sint prorsus inæquales. Cum enim in talibus Investituris spes militet mutuæ utriusque investiti successionis, casus hic in Corona Sueciæ, ut quæ nunquam mori intelligatur, contingere nunquam potest, unde nec credibile est Dominum Electorem Brandenburgicum in eam consensurum: tum quod hæc res apud Germaniæ Principes maximam æmulationem excitare posset. Hinc etiam Imperator in concessionem alicujus rei æquivalentis, donec casus exspectatione contingat, nullatenus adstringi potest. Nam cum Domini Sueci velint, restituendo Pomeraniam Posteriorem, beneficio id Electori Brandenburgico tribuere, ab omni ratione alienum, & æquitati contrarium esset, Imperatorem & Imperium id luere, & propter aliena commoda damno affici.

Novæ

1646. Nov. Novæ pariter postulationes sunt, cessio Præfecturarum Poel atque Neuen-Closter in Ducatu Mechlenburgensi, ac facile credi potest, Ducem in easdem nullatenus consensurum, nec etiam ad bonam Reginæ Regnique Sueciæ famam redundaret, si eum Ducem, quem suis viribus restitutum volunt, tantis mulctarent ditionibus, itaque sperattur, & has omissum iri. Quod ad oppidum & præfecturam Wilshausen attinet, cum hæc in præsentiarum ad Episcopatum Monasterienſem spectet, nec Cæsareanorum alia mens fuerit, cum de relinquendo Archi-Episcopatu Bremensi, ut & Episcopatu Verdensi Coronæ Sueciæ actum, quam ut eo statu transferentur, in quo nunc sunt, ideo causam æquam Plenipotentiarii Succici non habent, cur huic postulationi insistere debeant. Cum autem petant, dictos duos Episcopatus Reginæ & Coronæ Sueciæ, titulo Secularium Ducatuum, concedi, petunt id, quod in parte Imperatoris situm non est, sicuti semper ad hujusmodi prætensionem antehac responsum fuit. Non enim licet Imperatori, transmutare bona Ecclesiæ & DEO dicata in Secularia, eorumque statum & conditionem tollere, absque Ecclesiæ authoritate. Itaque contenta esse debet Corona Sueciæ possessione istorum Episcopatuum, eo modo, quo ad ipsam transferuntur. 1646. Nov.

Episcopatus Caminensis antehac in postulatione non fuit, nec ad partes Ducatus Pomeraniæ pertinet, sed proprio jure Immedietatis erga Imperium gaudet, consequenter in eodem relinquendus erit.

De recompensu Duci *Friderico* Holsatiæ pro cessione Administrationis Archi-Episcopatus Bremensis præstanda, Cæsar minime se obligatum intelligit, cum ipse Dux jure armorum se hos amisisse fateatur, nec quicquam postulet, & nulla hic culpa Suæ Majestati imputari possit.

His ita præmissis Cæsareani Satisfactionem Reginæ & Regni Sueciæ sequentibus articulis comprehendunt: 1.) Imperator de consensu Electorum, Principum & Ordinum Imperii, Reginæ & Regno Sueciæ in perpetuum Feudum concedet Anteriorem seu Citeriorem Pomeraniam, vulgo Vor-Pommern dictam, iis finibus contentam, quibus ante sub prioribus Ducibus descripta fuit, una cum Insula Rugia, cum omnibus & singulis ad easdem pertinentibus, sicut ultimi possessores eas habuerunt, incoluerunt ac rexerunt.

2.) Imperator pari consensu Reginæ ac Coronæ Sueciæ in perpetuum Feudum concedit Archi-Episcopatum Bremensem, & Episcopatum Verdensem, ita tamen ut salvus eorundem status Ecclesiasticus permaneat per omnia, nec in eo quicquam immutetur.

3.) Cum tamen urbs & Civitas Bremensis jam ante inter Urbes Imperiales habita fuerit, & adhuc habeatur, Imperator eam ab ista concessione disertis verbis exceptam, nec ejusdem Juribus & Privilegiis quicquam derogatum esse vult, & declarat.

4.) Civitas totusque portus Wismarienſis, una cum fortalitio Walfisch in parte Reginæ Regnique Sueciæ jure perpetui Feudi Imperialis permaneat, ac teneatur eo nomine Regina Investituram a Cæsare recipere cum iis juribus, quibus iste portus antehac ad Duces Mechlenburgenſes spectavit.

5.) Et quia utrinque interest, tam Electorem Brandenburgicum quam Ducem Mechlenburgenſem huic alienationi ac translationi assensum præstare, ideo Domino Electori Brandenburgico, siquidem consensum suum pro conceden-

1646. Nov. cedenda Suecis Pomerania Citeriori dederit, restitui debet Ducatus Pomeraniæ Posterioris cum omnibus suis appertinentiis, sicut antehac ad Prædecessores Pomeraniæ Duces pertinebat, salva tamen aliquâ donatione, à Rege aut Regina Sueciæ in aliquem suorum Officialium, in eadem facta. Pariter eidem Electori pro recompensatione juris, quod habet ad Pomeraniam Citeriorem, concedit Imperator Episcopatum Halberstadiensem, salvo tamen ejusdem statu Ecclesiastico, & ut omnia in ea dispositione, quoad Ecclesiastica, Politica & Feudalia relinquantur, quemadmodum Serenissimus Archi-Dux *Leopoldus Wilhelmus*, durante sua Administratione ordinavit. 1646. Nov.

6) Duci vero Mechlenburgensi, si in prædictam portus Wismariensis alienationem consenserit, deinceps jus Episcopatus Razeburgensis ipsi soli, exclusis aliis, qui per Electionem aut Postulationem Capituli assumi poterunt, competat.

7) Cum Sessio & Votum in Comitiis Imperialibus ratione Episcopatuum Bremensis & Verdensis hactenus in usu non fuerit, ideo Regina & Corona Sueciæ in Diætis Imperialibus ratione omnium harum terrarum ipsi concessarum, unica tantum Sessione & Voto contenta maneat.

8) Imperator concedet eidem Privilegium Academiæ, Universitatis Griphswaldiæ in Pomerania Citeriori erigendæ.

9) Itidem concedet Imperator Reginæ & Coronæ Sueciæ, respectu dictarum terrarum Imperii, Privilegium de non appellendo, nisi summa in Judicium deducta 500. Aureos Rhenanos in auro excedat. Ita tamen, ut Regina ac Corona Sueciæ sua Dicasteria Provincialia in locis opportunis constituta habeat, nec subditos extra limites Imperii juris reddendi accipiendivè causa evocare præsumat.

10) Vicissim teneantur Reges Regnumque Sueciæ evenienti casu toties qnoties, Feudum hoc per honoratos suos Nuncios ab Imperatore & Imperio recognoscere, atque Jnvestiturarum renovationes petere, fidelitatem & homagium, tum etiam quæ ex homagii jure debentur, sicut antecessores cæterique Principes Imperii, præstare, tum dictarum Ditionum statibus, subditis, Vasallis & hominibus competentia eorum Jura & Privilegia ab Antecessoribus legitime acquisita & obtenta, confirmare & conservare, & siqui è dictis provinciis durante bello propter servitia Cæsari, Ejusque Fœderatis & Adhærentibus præstita, suis bonis privati fuerint, eos restitui jubebunt.

11) Intuitu etiam dictarum Ditionum cum Vicinis Regibus & Rebuspublicis bonam amicitiam servent, ne Imperator & Imperium Romanum eorum causa inviti & absque præcedente consensu, cum iis bello committantur. Imprimis vero teneantur per hasce Ditiones, per flumina & per mare, quibus alluuntur, Romani Imperii Civibus, cujuscunque status & Ordinis, liberum Commerciorum usum permittere, ac præsertim Civitatibus Hanseaticis sua Privilegia & immunitates illæsa relinquere.

12) Econtra teneatur Imperator & Imperium, Reges, Regnumque Sueciæ, si illis ratione dictarum Ditionum à quocunque ulla moveatur controversia, ullumve præjudicium aut hostilitas inferatur, contra quemcunque tutos & securos præstare: communibus tamen utrinque expensis, prout hæc omnia latius in Investituræ Diplomate exprimantur.

13) Quod si Elector Brandenburgicus illis, quæ, ut prædictum, ipsi in recompensationem cedant, contentus esse, consensumque suum præsta-

1646. Nov. re noluerit; tum licitum esto Reginæ Regnoque Sueciæ, juxta propositionem ab Ejusdem Dominis Plenipotentiariis factam, quicquid prædictorum locorum ad utramque Pomeraniam spectantium in possessione habent, absque ulla ulteriori molestatione penes se retinere, ac nihilominus Imperator & Imperium, Pacem inviolatam cum dicta Regina & Regno Sueciæ conservabit & manutenebit. Actum Monasterii 20. Novembris 1646. 1646. Nov.

§. XXVIII.

Vorstellung des Ertz-Bischoffs zu Bremen, gegen die Cession von Bremen und Verden an Schweden.

Gegen solche zwischen den Kayserlichen und Schwedischen, über die Cession von Bremen und Verden vorgegangene Handlungen, suchte der damahlige Ertz-Bischoff zu Bremen, überdem, was schon oben T. II. Lib. XVII. §. XXIV. hievon vorgekommen, sich durch nachgesetzte Vorstellungen zu helffen:

N. I.

Friederich von GOttes Gnaden, Erwehlter zu Ertz- und Bischoffen dero Stiffter Bremen und Verden, Coadjutor zu Halberstadt, Erbe zu Norwegen, Hertzog zu Schleßwig Holstein, Stormarn und der Ditmarsen, Grafe zu Oldenburg und Delmenhorst ꝛc.

N. I. Ertz-Bischöfflich-Bremisches Schreiben ad Status Evangelicos, die Cession Bremen und Verden betreffend.

Unsern gnädigen Gruß in gantz wohlgemeyntem Willen zuvor, Edle, Ehren-Veste, Hochgelahrte, besonders Liebe, und liebe Besondere. Wir zweiffeln nicht, Sie werden annoch in unentfallenem Andencken haben, daß sobald wir die gewisse Nachricht erlanget, daß auf seiten der Königlichen Würden und Crone Schweden, Unser Ertz- und Stiffter Bremen und Verden, zu Ihrer Satisfaction vorgeschlagen und begehret, Wir Uns darüber nicht unbillig beschwehret, und mit Unserer öffentlichen Contradiction, davon hiebey nochmahls Copia N. 1. geleget, zu Oßnabrück einkommen, dieselbe bey den löblichen Directoriis übergeben, und ad Dictaturam zu bringen, gebührliche Ansuchung thun lassen. N. 1.

Nun seynd Wir in denen billigmäßigen Gedancken gestanden, es würden die angeführte erhebliche rerum momenta und fundamenta, ihrer Wichtigkeit nach, in reiffe Consideration gezogen, und auf andere billige Satisfactions-Mittel, da sonsten der Friede billig und beständig seyn soll, gedacht worden, und Wir mit unverschuldeter Privirung und Ubergebung Unserer Lande und Leute billig zu verschonen seyn; so müssen Wir doch über alle besser geschöpffte rechtliche Zuversicht und Hoffnung erfahren, daß Ihro Kayserliche Majestät, Unser allergnädigster Herr, in solche Translation zu willigen, und Unsere Lande zur Satisfaction hinzugeben, durch ihre plenipotentiirte Herren Abgesandte sich vernehmen lassen, und dieselbe darzu offeriret, ohnerachtet über vorhin angeführte unwidersprechliche Rationes solcher Translation ferner entgegen stehet, daß, demnach in dem vor einem Jahr zwischen beyden Cronen Dännemarck und Schweden getroffenen Frieden-Schluß, wegen Restitution Unserer Ertz- und Stiffter Tractaten veranlasset, der Crone Dännemarck, wie auch der Crone Franckreich und Herren Staaten von Holland, als Interponenten, darzu gute Vertröstung geschehen, und solcher Veranlassung zu Folge, Wir eine sonderbare Gesandschafft nach Stockholm spediret, dieselbe zu tractiren gestattet, auch mit keiner abschlägigen, sondern nur dilatorischer Resolution, wie beygefügter Extract der Königlichen Resolution N. 2. ausweiset, versehen, die Tractaten in Händen gelassen, und biß dato nicht abrumpiret oder zu Ende gebracht: gestalt dann auch die Königlichen Schwedischen Plenipotentiarii zu Osnabrück sich gegen Unsern Gevollmächtigten daselbst dahin erkläret, daß die Restitutio angeregter Unserer Stiffter, besage des Nordischen Frieden-Schlusses N. 3. nach Stockholm verwiesen, und daselbsten abgehandelt werden müste, Wir auch in Monath Junio, und folgends in Monath September, an die Königlichen Würden in Schweden geschrieben, N. 2. N. 3.

1646. Nov. ben, und darauf täglich eine gewierige Antwort erwarten, derowegen Uns nicht versehen wollen, daß allerhöchst-gedachte Römisch-Kayserliche Majestät, als das gerechteste Ober-Haupt, auch Chur-Fürsten und Stände des Reichs, mehr angeregten Nordischen Frieden-Schluß in puncto Restitutionis Unserer Ertz- und Stiffter, auch darüber veranlasseten Special-Tractaten zu sonderbarem Verfang, mit Transferirung angeregter Stiffter Land und Leute, als einer Sache, darüber anderswo Tractaten ex publico Pacificationis initæ pacto veranlasset, würcklich angetreten, und nicht geendet, verfahren, und der Kayserlichen Capitulation, Reichs- und Crayß-Verfassungen, ja aller vernünfftigen Völcker Gött- und Weltlichen Rechten zuwieder, dieselbige ohne einige Ursache und Verschulden, ja gantz unerhöret und ohne Unsern Consens dergestalt inaudito exemplo im Reich, unser von GOtt verliehener wohl-erlangter, und viel Jahr ruhig ersessener Land und Leute priviren, und dieselbe, ceu rem nullius zur Satisfaction hingegeben werden. 1646. Nov.

Gleichwohl nicht ohne Befremdung vernommen, daß solches obhanden, und darüber allbereit in publico Vorschläge geschehen, dahero nochmahls eine Nothdurfft befinden, aus diesen und vorhin angeführten, auch andern mehr kundbahren Ursachen solchen öffentlich zu contradiciren, darinnen keines Weges zu geheelen, unsere competirende Jura zu reserviren, und deren Uns nimmermehr zu begeben, gestalt Wir dann hiermit allen denen, was offt angeregten Nordischen Friedens-Schluß und Tractaten zuwieder, allbereit vorgenommen und gehandelt, oder noch geschehen möchte, nochmahls öffentlich contradiciret, darinn nicht geheelet, und in omnem eventum Uns reserviret und vorbehalten haben wollen.

Ersuchen demnach die Herren Gesandte und Sie günstig und gnädig, Sie wollen Ihrer beywohnenden Dexterität nach, bey vorgehenden Consultationibus, wann dieses proponiret, oder sonst dessen bey Consiliis und Deliberationibus publicis gedacht wird, gebührlich und wohl erwägen, Uns und vielerwehnten Special-Tractaten zum Præjudiz nichts verwilligen, noch darzu stimmen, sondern denenselben ihren Lauff lassen. Wie nun solches an sich selbsten billig und recht, also seynd und verbleiben Wir es um die Herren Gesandten und Sie mit günstigem und gnädigem Willen (womit Wir Ihnen samt und sonders wohl beygethan) zu erkennen willig und geneigt. Geben auf dem Königlichen Hause Flensburg den 16. Novembr. 1646.

Der Herren und Euer

wohl-affectionirter

Friedrich.

An des Heiligen Reichs sämtlicher Evangelischer Fürsten Herren Gesandte zu Osnabrück und Münster.

Subadj. N. I.

Erhebliche Ursachen und Contradiction, an statt Memorials, warum die Ertz- und Stiffter, Bremen und Verden, von der Königlichen Majestät in Schweden zu keiner Satisfaction mit Fug begehret, noch von der Römisch-Kayserlichen Majestät, Chur-Fürsten und Ständen dazu verwilligt und hingegeben werden können.

(Diese Beylage ist schon oben T. II. p. 837. sqq. inseriret.)

1646. Nov.

Subadj: N. 2.

1646. Nov.

Extract der den Ertz-Bischöfflich Fürstlichen Bremischen Abgesandten ertheilten Königlichen Resolution unterm dato Stockholm, am 26. Martii, Anno 1646.

So viel den ersten Punct anbetrifft, daß die Tractaten wegen Restitution der Ertz- und Stiffter, nacher Teutschland und sonderlich nacher Hamburg mögen verlegt und remittirt, auch daselbst behandelt und beschlossen werden; hätten Höchst-gedachte Ihro Königliche Majestät, welche keine freundliche Abhandlung ausgeschlagen haben, sich gewißlich vermuthet, daß die Gesandten auf Ihro Königlichen Majestät gegebenen Resolution auch eigen so wohl schrifftlichen, als durch den per expressum von hier zu Ihro Fürstlichen Gnaden abgeschickten Secretarium mündtlich gethane Communication und Relation, die Vollmacht sowohl von ihrem Herrn als denen Ständen in Ertz-Stifft Bremen und Stifft Verden, eingebracht haben sollten, daß man darauf allhier zu einer richtigen und fundirten Abhandlung hätte treten können.

Alldieweil aber Ihro Königliche Majestät aus dem itzt eingeschickten Memorial vernehmen, daß dieses so nöthige requisitum zu einem so hochwichtigen Tractat, nicht allein nicht sey acceptabel gewesen, und die Gesandten weder von Sr. Fürstlichen Gnaden, Ihrem Herrn, noch von des Stiffts Ständen einige Vollmacht bekommen, besondern auch nunmehr die Gesandten selbst darauf sind avocirt und heim gefordert worden; Alß müsten Ihro Königliche Majestät für dießmahl billig acquiesciren, und diese Sache dabey bewenden lassen, und wollen vermuthen, daß weder Ihro Fürstliche Gnaden noch jemand anders, so unpassionirt die Sache überwägen, Ihro Königlichen Majestät können verdencken, oder sich befremden lassen, daß Ihro Königliche Majestät in vorberührter Sachen, ohne behörliche Vollmacht derjenigen, so darzu gehören, und nächst Ihro Königlichen Majestät das gröste Interesse darein haben, keinen Tractat eingehen können. Dann obwohl die Gesandten mit gnugsamen Creditiv von Ihrem Herrn, des Ertz-Bischoffes Fürstlicher Gnaden, anhero kommen, so halten doch gleichwohl Ihro Königliche Majestät davor, daß ihre Werbung von der Natur und Eigenschafft sey, daß selbige sich nicht lasse bloß per sollicitationem, besondern gebührt sich durch vorhergehende Tractaten zu erörtern, und dahero die Gesandten zu solchen Restitutions-Tractaten keine gevollmächtigte Commissarien seyn, vielweniger sie sich hierzu von Sr. Fürstlichen Gnaden so wohl als des Stiffts Ständen mit gegebenen Procuratorien legitimiren, wie solches in selbiger Resolution mit mehrern erkläret worden; Derhalben nun so viel oben besagte Puncten anlangend, 1) Einige Commissarien zu deputiren, so in Teutschland und sonderlich in Hamburg, diese Tractaten sollten abhandeln: Wie nun dieser Vorschlag denen zwischen Ihro Königlichen Majestät in Schweden und Ihro Majestät in Dännemarck letzt-verwichenen Jahres aufgerichtetem Pacto und Friedens-Vertrag, darinnen verabscheidet, daß diese Restitutions-Sache bey Ihro Königlichen Majestät in Schweden selbsten solle tractirt, behandelt und beschlossen werden, zuwieder läufft; Alß erachten Ihro Königliche Majestät das beste zu seyn, daß es bey bedeutetem Schluß und Abschiede verbleibe; Und dafern Se. Fürstliche Gnaden die Sache auszuführen gesinnet, diese Gesandten oder andere von Ihren Dienern mit vorbesagten Vollmachten, welche der Sachen Wichtigkeit nach können gnug thun, wieder anhero senden; So wollen Ihro Königliche Majestät auf Ihrer Seiten, was in der Sachen Endschafft zur guten und schleunigen Beförderung gelangen kan, nichts ermangeln lassen. ꝛc.

Subadj. N. 3.

Extract aus dem Dänischen und Schwedischen Friedens-Vertrag de Anno 1645. den 13. Augusti. Der 38. Articul.

Nachdeme Hertzogen Friedrichs Ertz-Bischoffens zu Bremen Fürstliche Gnaden, auch

1646. Nov. auch in diesen Krieg mit eingewickelt seyn, und vermittelst Ihro Königlichen Majestät in Schweden Waffen, sowohl das Ertz-Stifft Bremen, als auch Stifft Verden, darüber occupirt und eingenommen worden, und die Zeit jetzo nicht weiter zulassen will, daß Sr. Fürstlichen Gnaden Restitution allhier abgehandelt und beschlossen werden kan; Alß ist auf der Herren Königlichen Frantzösischen Ambassadeurs vorsichtiger Rath und fleißiges Antreiben, den Frieden ohne längern Aufschub zu schliessen, und diesen blutigen Krieg aus solcher Ursache nicht länger zu continuiren, für gut angesehen und beliebet, daß selbige dem Ertz-Stifft Bremen und Stifft Verden angehende Sache bey Ihro Königlichen Majestät in Schweden selbst tractiret, gehandelt und beschlossen werden soll; So ist auch dabenebenst geschlossen und verabscheidet, daß Ihro Fürstliche Gnaden der Ertz-Bischoff, nebenst allen Dero Officiren und Dienern, dieser Pacification sollen eingeschlossen und begriffen seyn, auch selbige ihre Land-Güter wieder bekommen, genossen und behalten, alle Gefangene ohne Ranzion loß gegeben, und wegen vorbesagter Ertz- und Stiffter Restitution bey Ihrer Königlichen Majestät in Schweden, wie angedeutet ist, weiter tractiret werden, gestalt wir dann auch solches bey Ihro Königlichen Majestät Unser allergnädigsten Königin zu recommendiren und zu befördern allhier versprochen und zugesagt haben. 1646. Nov.

§. XXIX.

Chur-Brandenburgische weitere Vorstellung bey den Ständen, wegen Pommern.

Die Chur-Brandenburgische Gesandten, suchten darauf die fernere Assistenz bey den Evangelischen Ständen, um sich wegen Pommern also zu interponiren, daß ein billiges æquivalent erfolgen, und dadurch alle im wiedrigen Fall sich ergebende böse Folgerungen unterbrochen werden möchten, ausweis nachstehenden Memorials:

Chur-Brandenburgisches Memorial an die Evangelische Gesandten, die Cession Pommern betreffend.

Des Heiligen Römischen Reichs von Fürsten, Grafen und Städten, eines Hochlöblichen Evangelischen Correspondenz-Raths vortrefliche Herren Abgesandte, erinnern sich großgünstig zurück, wasmassen dieselbe, auf unterschiedliche an Chur-Brandenburgischer Seiten, vermittelst des abgelegten Fürstlichen Pommerischen Voti, angeführte Remonstrationes wegen der Königlich-Schwedischen begehrten Satisfaction, und darunter mit vorgeschlagener Hertzogthümer Pommern, bey den Hochansehnlichen Königlichen Schwedischen Herren Plenipotentiariis per Deputatos sich so weit interponiret, damit solche hochwichtige Sache, bey diesen General-Friedens-Tractaten, in der Güte mit verglichen, und auf billige schiedliche Wege gerichtet werden möchte, davor wir uns nochmahlen gebührlich bedancken.

Ob wir nun wohl der gäntzlichen Hoffnung gelebet, es würden Hoch-wohlbesagte Königliche Schwedische Herren Plenipotentiarii Legati, die bey ihnen angebrachte trifftige rationes haben gelten lassen, und auf ihre vorige Meynung nicht bestanden seyn, die Kayserliche Hochansehnliche Herren Plenipotentiarii auch sich, auf die vor diesen eingewandte Chur Brandenburgische Schrifft und mündliche Protestation wegen Oblation der Hertzogthümer Pommern, eines andern bedacht, und auf anderweit gethanen Königlichen Schwedischen Postulatis alsobald nicht zugeschlagen, sondern wie nicht unbillig, Sr. Churfürstlichen Durchlauchten zu Brandenburg, unsers gnädigsten Chur-Fürsten und Herrn, hoch darbey versirendes Interesse in Acht genommen haben: So hat man jedennoch nunmehr nicht mit geringer Bestürtzung das gantze Wiederspiel von beyden Theilen vernehmen müssen; Dann wir aus allem Zweiffel setzen, es werde den gesammten Chur-Fürsten und Ständen des Heiligen Römischer Reichs, und deren allerseits, und darunter auch eines Hoch-löblichen Evangelischen Fürsten Correspondenz-Raths vortrefflichen Herren Abgesandten kund worden seyn, was gleichsam privatim, ohne Zuziehung Chur-Fürsten und Stände, am we-

1646. Nov. nigsten der Interessenten, unlängsthin zu Münster zwischen denen Hoch-Wohlgedachten Kayserlichen und Königlichen Schwedischen beyderseits Hochansehnlichen Herren Plenipotentiariis vorgelauffen sey, und wie diese einige schrifftliche Proposition, seine darauf wiederum schrifftliche Resolution zu Abhandlung der Königlichen Schwedischen Satisfaction, gegen einander übergeben und ausgewechselt, allermassen beykommend N. 1. & 2. zu sehen; Darinn vor allen andern Se. Churfürstliche Durchlauchten, unser gnädigster Chhurfürst und Herr, am allermeisten wegen abalienirung Dero rechtmäßig anererbten, und von Kayserm zu Kayserm, länger dann über hundert Jahr hero ordentlich beliehenen Hertzogthümer Pommern, lædirt und gravirt, sonderlich aber über das noch darbey an der Kayserlichen Herren Plenipotentiarien Seiten, nicht allein im Nahmen der Römischen Käyserlichen Majestät, unsers allergnädigsten Kaysers und Herrn, sondern auch des gantzen Römischen Reichs, gleichsam die Guarande und Gewehr darüber, der Cron Schweden (falls Höchst- gedachte Se. Churfürstliche Durchlauchten Ihren Consens nicht darzu geben wollten) versprochen worden, und anitzo dem gemeinen Ruf nach, also zu Münster das consummatum in gantz kurtzen solle vorgenommen werden. 1646. Nov.

Wie weit nun solches mit dem vor diesen gemachten, und den Hochansehnlichen Kayserlichen Herren Plenipotentiariis von gesamten Chur-Fürsten und Ständen des Heiligen Römischen Reichs insinuirten Bedencken und Schluß, (darinn super puncto Satisfactionis ein jedweder Interessent mit seiner Nothdurfft sattsam sollte vernommen, auch denen gesamten Chur-Fürsten und Ständen des Reichs, vorhero alles communiciret, und mit ihrer Genehmhaltung geschlossen werden) übereinkomme, solches will man alhier nicht ausführen, sondern einem Hoch-Löblichen Evangelischen Correspondenz-Rath nur dieses zu bedencken gegeben haben, ob die gesamte Reichs-Stände solcher-gestalt unvernommen, an so einen dero vornehmen Mit-Stande als Chur-Fürsten und Hertzogen, sehr præjudicirlichen, gefährlichen und noch weit aussehenden, auch durch einseitige particulares Tractatus, dermenntlichen Schluß, so simpliciter tacendo & connivendo gehalten, und ihnen künfftig dergleichen consequenz (quæ in hac hypothesi billig Gravamen Gravaminum zu nennen, und gemein zu halten) aufzürden lassen wollen; massen man an Chur-Brandenburgischer Seiten annoch darbey der gewissen Zuversicht gelebet, daß der Cron Schweden Hochansehnliche Herren Plenipotentiarii selbst, dero offtgethanen und wiederholten contestationibus publicis gemäß, solches alles, ohne Zuziehung Hochgedachter Seiner Churfürstlichen Durchlauchten als Principal Interessenten, per se null und nichtig (anderer Ursachen zugeschweigen) nicht acceptiren, weniger das gantz unförmliche procedere approbiren, am wenigsten in einem so hochwichtigen, gefährlichen, und sonderlich das Evangelische Wesen allein afficirenden Negotio, ohne wohlbedachten Rath sich præcipitiren und einlassen, sondern in reiffern Nachsinnen der Sachen Wichtigkeit an ihr selbst, und ein und der andern mit darbey einlauffenden Circumstantien, auch mit auf die Bahn kommenden neuen Emergentien, und da man sich mit Ihnen an Chur-Brandenburgischer Seiten bereit in gewissen particular-Tractaten schon eingelassen, auch mutuo gegen einander Both und Gegen-Geboth gethan, und ziemlich weit darinnen gediehen, über das noch in terminis ulterioris amicabilis compositionis bestehet, vielmehr und lieber noch einmal alles ad referendum bey Der Königlichen Majestät und Cron Schweden nehmen, als ad terminos impossibilitatis vel nullitatis redigiren und kommen lassen werden, daß man dahero auch an Chur-Brandenburgischer Seiten noch der gäntzlichen Meynung ist, es werde in der beyliegenden Proposition der passus in fine, wegen Beyseitsetzung der Interessenten Consens, vielmehr tentandi, quam votandi & decidendi causa, gesetzt seyn, weil man von ihnen an Chur-Brandenburgischer Seiten weit eines andern versicheret worden; dann sonsten und im wiedrigen es ja anders in Wahrheit nicht seyn würde, als die Herren Evangelischen per injectionem pomi Eridos unter sich nur allein zu committiren, ex parte Catholicorum aber Spectatores zu geben.

Die-

1646. Nov. Diesem allen nach, und weil gleichwohl, sonderlich aus der Herren Kayserlichen ertheilter Resolution, zumahl buchstablichen so viel erhellet, daß nebenst aller- höchstgedachter Ihro Kayserlichen Majestät auch das gantze Römische Reich, Höchstgedachte Königliche Majestät und Cron Schweden, wegen Cedirung des Hertzogthums Pommern und andern Reichs-Provincien, bey entstehenden Consens der Interessenten, wieder dieselbe, auf gemeinen Kosten, sicher und frey consequenter also noth- und schadlos zu halten verspricht: So möchte man an Chur-Brandenburgischer Seiten gern vernehmen, ob solches Chur-Fürsten und Stände des Heiligen Römischen Reichs, und sonderlich dieses Hoch-Löblichen Evangelischen Correspondenz-Raths, und dessen vortreflicher Herren Abgesandten, Hoher Fürstlicher Gräflicher und anderer Principalen einhelliger Schluß, Will und Meynung sey, welches sich jedoch Höchstgedachte Seine Chur-Fürstliche Durchlauchten, unser Gnädigster Churfürst und Herr, um so viel weniger zu denenselben versehen, als in derer bishero abgelegten öffentlichen Reichs-Votis hochrühmliche Attestationes und Versicherungen geschehen, Niemanden Dero Herren Mitständen Land und Leute abzuvotiren und weg zu geben; sondern vielmehr dahin sich mit zu bearbeiten, daß alles mit gnugsamer Genehmhaltung, Consens und Einwilligung nebenst vorgehenden eingeholten reifen Rath der Interessenten, gütlich möchte tractiret, accommodiret und abgehandelt, auch also darauf einer der Billigkeit gemäß, und GOtt und Menschen wohlgefälliger und gesegneter ewiger Frieden geschlossen und beständig erhalten werden; nicht ein einseitiger, und solcher, daraus künfftig über kurtz oder lang gefährlichere Motus gantz leicht wieder zu besorgen; In gestalt dann solche appendisirte Clausulæ der Guarandæ und Eviction halber, in effectu anders nichts mit sich führen, als daß sich das gantze Römische Reich in einen neuen Krieg (da GOtt in Gnaden vor sey) unvermuthlich wieder impliciren, und alsobald unerhört, und ohne vorhergehende deliberation, gleichsam per Edictum zu verobligirt machen lassen solle: Da doch solches gar wohl zu verhüten, und bey dem puncto Assecurationis dieses künfftigen Friedens, ob GOtt will, noch wohl andere expedientia zu finden, und theils schon ins Mittel gekommen, als daß man die gantze Sache wieder auf hazard, extrema und die Spitze zu setzen, auch dem ungewissen Lauf der Waffen zu committiren, in mehrern anmercken, daß dergleichen real Assecurance, auch bey eventual Veraccordirung Königlicher Frantzösischer Satisfaction nicht gesetzt, sondern Kayserlichen, Königlichen, Chur-Fürstlichen, Gräflichen und Stands-Personen Parolen allein getrauet worden. 1646. Nov.

Dahero man einen Hoch-Löblichen Evangelischen Corrrespondenz-Rath hiermit nochmahlen gebührend ersuchet, selbigem belieben wolle, dis hoch-importirende Werck abermahl in reife deliberation zu ziehen, und so wohl bey denen Herren Kayserlichen als bey denen Königlichen Hochansehnlichen Herren Plenipotentiariis durch eine ansehnliche Deputation, um Verschonung solcher Assecurance anzuhalten, dahingegen auf leidliche und zum Friedens Zweck zielende Expedientia zu gedencken, und selbige durch Dero Hochansehnliche interposition, und vielgeltend und vermögende Auctorität, dahin zu befördern, daß alles schied- und friedlich, mit Höchstgedacht Seiner Chur-Fürstlichen Durchlauchten, welche sich darzu, je allewege angebothen, auch noch, und die einmahl incaminirte Tractaten zerschlagen zu lassen nicht gemeyner, sondern von Hertzen darzu begierig seind, Consens abgehen, im wiedrigen aber dieselbe äusserst nicht genothdränget und gemüßiget werden möchten (wie ungern Sie auch darzu kommen) öffentlich super dissensu zu protestiren, und alle Remedia quocunque modo, bester massen zu reserviren vorzubehalten; ihre gantze gerechte Sache aber darbey dem lieben GOtt zu befehlen.

Solches, wie es zu Beförderung des lang gewünschten liebwehrten beständigen Friedens, guter Correspondenz und Einigkeit gereichet, auch des Heiligen Römischen Reichs, und aller Chur-Fürsten und Stände gleichsam in causa communi selbst eigen zum theil darbey versirendes Interesse concerniret: Also versichert man sich um so viel mehr hier in diesem Hochwichtigen Wercke guter assistenz:

1646. Nov. stenz: und solches bey höchstgedachter Seiner Churfürstlichen Durchlauchten unterthänigst zu rühmen verbleiben wir eingedenck, und dabenebenst 1646. Nov.

Der Herren Abgesandten samt und sonders

Præs. d. 1. Dec. 1646. Freund- und Dienstwilligste Chur-Fürstl. Brandenburgische allhier zu Münster anwesende Abgesandten.

§. XXX.

Das Fürstl. Haus Brandenburg urgiret sein an Pommern habendes Recht.

Was auch das Fürstliche Hauß Brandenburg, wegen seines an Pommern gehabten Rechts, in verschiedenen Schreiben geäusert; das erhellet aus folgenden.

N. I.

Marg-Graff Albrechts zu Onolzbach Schreiben an Ihro Chur-Fürstliche Durchlauchten zu Brandenburg, die Cession Pommern an die Cron Schweden betreffend.

Freundlicher lieber Herr Vetter!

N. I. Albrechts, Marg-grafen zu Onolzbach Schreiben an den Churfürsten zu Brandenburg.

Eurer Liebden den 5. dies, zu Cölln an der Spree, an Uns abgangenes Schreiben, haben Wir zu recht erhalten, und aus dem verlesenen Innhalt Deroselben glückliche Ankunfft aus Preussen bey Dero Chur Brandenburg, erfreulichst, dabeneben aber sehr ungern vernommen, welcher gestalt bey den noch währenden General-Friedens-Tractaten dahin gegangen, daß Eure Liebden Dero und unserm Chur- und Fürstlichem Hause ohnverneinlich zuständiges Hertzogthum Pommern entzogen, und der Cron Schweden loco Satisfactionis übergeben werden wolle, samt was Eure Liebden derenthalben an uns gesonnen.

Nun thun Eurer Liebden wir zu förderist vor die wohlgemeynte Communication und tragende rühmliche Sorgfalt zu Erhaltung unsers Hauses Gerechtigkeit, freundvetterlichen Danck sagen: Erkennen Uns auch hierinn zu aller möglichen Cooperation in rathen und thaten schuldig. Demnach Wir aber von dem gantzen Werck biß noch keine andere, als diese Nachricht, aus unsers bey angeregten Friedens-Tractaten haben Gevollmächtigten Relationibus und zum theil den gemeinen Avisen erlanget, ob hätten 1) Die Kayserliche Herren Plenipotentiarii, daß unser Chur- und Fürstliches, samt dem Hochlöblichen Ertz-Hauß Oesterreich, in puncto Satisfactionis allein leiden sollen, da doch jeder männiglich des unter andern auch hierdurch zu erlangen verhoffenden Friedens zu geniessen, selbsten vor beschwehrlich und unbillig erachtet, dagegen 2) die Herren Schwedische Legati sich verlauten lassen, wie selbige Cron diesfalls nichts begehre, als was mit Consens und gutem Willen der Stände und Interessenten geschehen mögte, und wäre 3) Eurer Liebden zu Wiedergeltung angeregtes Hertzogthums Pommern, das Stifft Halberstadt offeriret worden: Von welchem allen jedoch in Eurer Liebden Communications-Schreiben keine Meldung zu befinden, worauf Wir Uns in begehrter Eröffnung unserer Gemüths-Meynung, eigentlich zu gründen, sondern müssen annoch in generalibus subsistiren. Nehmlich und anfänglich ist Eurer Liebden vor Uns wissend, und Weitkundig, daß berührtes Hertzogthum in zweyen ansehnlichen mit absonderlichen Sessionibus & Votis im Reichs-Fürsten Rath regalirten Fürstenthumen bestehe: auch die Austräglichkeit wegen den Seehafen fast unschätzbar und unvergleichlich. Reichskundig ist ferner, bezeugen es auch die Archiva zusamt den monumentis Historicorum, mit was grosser Mühe, Sorgfalt und Spesen von unsern geehrten Vor-Eltern dieses Hertzog-

thums

1646. Nov. thums bey unserm Hauße so lang mit der Anwartschafft erhalten, biß selbige in Anno 1637. durch Hertzog *Bugislai*, ohne Hinterlassung männlicher Leibs-Erben erfolgten Todes-Fall, purificiret: darauf Eurer Liebden Hochseliger Herr Vater neben Uns und andern Fürsten vom Hauße Brandenburg sämtlich mit angeregtem Hertzogthum belehnet: Selbiges auch von erst Hoch-gedachter Ihrer und Eurer Liebden bey nächstem Reichs- und Deputations-Tag zu Regenspurg und Franckfurth mit Session und Stimme, beydes ratione Pommern-Stetin und Pommern-Wolgast, vertreten worden. So hat ja weder die Cron Schweden noch jemand auf der Welt an Eurer Liebden oder Uns andere mit belehnte jetzige Hertzogen zu Pommern eintzige solche Prætension, in Krafft welcher diese zwey Fürstenthümer von Handen zu lassen, an Uns mit Fug begehret werden könnte. 1646. Nov.

Es mag auch diesfals bey den General-Friedens-Tractaten vorgangen seyn, was da wollte, so seyn Wir doch als ein unverneinlicher Mitbelehnter darunter mit dem geringsten Wort, unsers Consens halber, nie begrüst, weniger haben Wir einzigem Menschen Vollmacht und Gewalt aufgetragen, unser habendes Anwartschafft-Recht bey viel bedeuteten Fürstenthümern zu begeben: bey welcher gestaltsame ja aller Verlauff respectu nostri, von Kräfften null und nichtig seyn und verbleiben muß. Ja es würde den Göttlichen, Weltlichen, Natürlichen und aller Völcker Rechten zu widerlauffen, Euer Liebden Uns und andern unsers Chur- und Fürstlichen Namens und Stammens, das unserige, dessen Wir Uns weder per contractum vel per pactum freywillig begeben, noch Uns per delicta vel quasi verlustig gemacht, solchergestalt wider unsern Willen ohne einziges Verschulden hinwegzunehmen. Dahero Wir nicht gedencken können, daß allerhöchst-ermeldte Ihre Königliche Majestät und gesamte Churfürsten und Stände des Reichs Euer Liebden und Uns dergleichen zuzumuthen, oder auch die Cron Schweden es solcher gestalt anzunehmen werde gemeynt seyn, Wir tragen auch gantz keinen Zweiffel, Euer Liebden werden, wie bißhero, alles möglichen Dingen nach beobachten, damit Deroselben dießfals das Ihrige, Uns und andern mit belehnten aber unser Anwartschafft plenariè restituirer und unverrückt auf die Posteritát gebracht, oder da ja propter bonum Pacis eine andere Resolution zu ergreiffen, für dasjenige, was unserm Hauße dardurch abgehen wird, eine æquivalente Vergeltung mit gleich austräglichen zweyen Weltlichen Reichs-Fürstenthümern geschehen, selbige Uns sämtlichen, gleich wie bishero beyde Pommern, mit allen Regalibus in Ecclesiasticis & Secularibus, item cum jure Suffragii sive Voti & Sessioniis bey Reichs-Deputation, auch Cammer-Gerichtlichen Visitation- und Revision-Tägen, erb- und ewiglich verliehen und eingeräumt: Und dieweil im Mangel vacirender Weltlicher Fürstenthümer, bereit das Stifft Halberstadt hierzu oberwehnter massen vorgeschlagen, denselben, als welches, wann es ja darzu kommen solte, zur Recompensation nicht sufficient, noch ein ander austrägliches adjungiret: bey beyden aber die Geistlichkeit, samt allen was dahero rühret, wie es Nahmen haben mag, gantz reformiret und aufgehoben: Dahingegen die Bestellung der Religion in Kirchen und Schulen Euer Liebden und Dero künfftigen Successoren jure Territoriali, nach Außweiß des Religion-Friedens, völlig überlassen werden möchte: Des Versehens, weil Hochermeldte Cron Schweden an Uns oder unser Hauß keine particular Causam belli zu prætendiren, sondern, was also mit Begebung eines Theils oder des gantzen Pommerlandes vorginge, dem gantzen Reich, wie obverstanden, zum besten käme, und man Uns solchemnach, ja ex dictamine naturalis æquitatis zu Ersetzung desjenigen, was wir pro salute totius populi in Wind schlagen müssen, von Reichswegen verbunden, es solte dieses petitum als summe rationabile aller Orten Beyfall bekommen, und Wir also indemnes præstiret werden.

Dieses aber seynd, wie obgemeldt, allein Unsere unmaßgebliche, und zwar wegen Mangel genugsamer Special-Information, ratione circumstantiarum, in puris generalibus bestehende Vorschläge: Und behalten Wir Uns, wenn von Ew. Liebden Wir mehre particularia werden vernommen haben, besser ad speciem zu gehen be-

1646. Nov. vor: Allermassen Ew. Liebden Wir um weitere unbeschwerte Communication in dieser hoch-importirenden Sache, wie auch ferner freund-vetterlich ersuchen, nicht allein für sich neben Dero eigenen, auch unser Interesse, der Anwartschafft halber, in guten recommendat zu behalten, sondern auch ihre bey den General-Friedens-Tractaten habende Gesandten dahin ebenmäßig ohnbeschwehrt zu befehlen. Dahingegen Wir erböthig, Unsern Gevollmächtigten gleicher gestalt aufzutragen, daß mit Ew. Liebden Abgeordneten er gute Communication wie in allem, also auch dieser Sache halben zu halten, und alles dasjenige in seinen Votis und sonsten secundiren helffen solle, was zu Conservation Ew. Liebden Unserer und Unsers gantzen Hauses Befugniß immer dienlich seyn mag. So Ew. Liebden Wir in Antwort ꝛc. Datum Onolzbach, d. 26. Junii 1646. 1646. Nov.

Albrecht.

N. II.

Extract Marg-Graff Albrechts Rescripti an den Brandenburg-Onolzbachischen Gesandten, die Cession des Hertzogthums Pommern betreffend.

N. II. Extract Rescripti an den Legatum Müller, Pommern betreffend.

Was sonsten des Herrn Churfürsten zu Brandenburg, Unsers freundlichen lieben Herrn Vettern Liebden wegen Pommern an Uns gelangen lassen, und wohin Wir Dieselbe wiederum beantwortet, habt ihr ab mitkommenden Beylagen mehrern Inhalts zu ersehen, mit gleichem Begehren, ihr wollet daraus mit den Herren Chur-Brandenburgischen bey den General-Friedens-Tractaten anwesenden Gesandten fleißig communiciren: Euch auch in euren Votis und Discoursen, pro re natâ, biß auf weiter zuschreiben darnach richten: sonderlichen aber dieses wohl in Acht nehmen, damit Uns unser Anwartschafft-Recht, entweder, wie billig, bey Pommern selbsten, oder andern dafür einräumenden Fürstenthümern in salvo & integro erhalten, und, unser ungehört, kein præjudicirlicher Schluß hierinn genommen werden möge: möchten Wir euch für dießmahl nicht bergen. Datum Onolzbach, den 27. Junii 1646.

Albrecht.

N. III.

Marg-Graff Albrechts zu Brandenburg-Onolzbach Rescriptum an den Abgesandten Müller zu Münster, die Cession halb Pommern und dessen Æquivalent betreffend.

N. III. Ej. Rescript an den Legatum Müller, halb Pommern und dessen Æquivalent betreffend.

Albrecht.

Lieber Getreuer! Wir haben aus eurem den 9. dieß datirten weitern Bericht-Schreiben mit mehrern vernommen, was bey noch continuirenden General-Friedens-Tractaten eine Zeithero mit den auswärtigen Cronen und Gewälten in puncto Satisfactionis gehandelt, und wie es sonderlich mit der Cron Schweden darum noch am härtesten halte: weil selbigen theils gantz Vorder-Pommern bis an den Oder-Strom, und darunter auch in specie Stetin, prætendiret werden: Des Herrn Churfürsten zu Brandenburg, Unsers freundlichen lieben Herrn Vetters Liebden aber darzu, bevorab so viel Stetin betrifft, nicht verstehen, sondern lieber alle Tractaten fahren, und es, wie es mag, gehen lassen, hingegen die Kayserlichen und Frantzösischen neben den meisten Reichs-Ständen auf den Frieden im Reich dringen, und denselben wegen Pommern nicht länger gehindert wissen wollen: worbey zu besorgen, daß ungeachtet des Chur- und Fürstlichen Hauses Brandenburg Dissens, mit höchst-besagter Cron Schweden ein accord geschlossen, und wann Brandenburg darein nicht willigen, selbig Haus neben den Ländern Pommern auch der dagegen vom Reich offerirenden Satisfaction, propter

1646. Nov. pter non acceptationem, zugleich verlustigt werden möchte: Worüber ihr euch weitern Bescheids eures Verhaltens erholet. 1646. Nov.

Was vor erhebliche Ursachen man nun à parte Brandenburg habe, zu begehren, daß die Pommerischen Lande diesem Hauß als welches dieselben so theuer erworben, und mit rechtmäßigem vor jedermänniglich von der Welt befugtem Zu- und Anspruch, befreytem Titul an sich gebracht, in Händen verbleiben möchten, das habt ihr euch aus unserm, den 27. Junii nächsthin abgegangenem Rescripto samt desselben Beyschluß, nach Umständen zu erinnern. Dahero Wir nochmahln nicht gedencken können, daß Hochbesagten Churfürsten zu Brandenburg Unsers freundlichen lieben Herrn Vetters Liebden, wie auch die übrige mitbelehnte Fürsten des Hauses Brandenburg, von jemanden zu verdencken, wenn sie sich bey dem ihrigen zu mainteniren suchen.

Wann Wir aber beneben betrachten, wie gleich wohl nicht gantz Pommern, sondern nur ein Theil davon für angeregte Satisfaction der Cron Schweden, und darzu mit dieser Bescheidenheit im Vorschlag kömmt, daß dem Chur- und Fürstlichen Hauß Brandenburg dargegen billig-mäßige Vergeltung offeriret wird. Item, daß, was man dießfalls von seinen Rechten nachgeben mag, um des lieben Friedens willen geschicht: und ja besser ist, sich gegen Annehmung einer so viel möglich æquivalenten Ersetzung gutwillig zu bequemen, weder es dahin kommen zu lassen, daß das gantze Reich mit und neben beyden Cronen Franckreich und Schweden selbsten einen Schluß nehme, und dem Hauße Brandenburg hernacher gegen verschlagener Recompensation nichts als die blosse Actio zu prosequirung seines Juris in Händen verbleiben, also man zwischen zweyen Stühlen niedersitzen möge: So gehen Unsere Gedancken dahin, man sollte zwar an Seiten Brandenburg 1) von Vorder-Pommern so viel als immer möglich, Hinter-Pommern aber gantz, und darunter sonderlich auch die darzu gehörigen Haupt-Orte und Stadt Stetin, da es seyn kan, zu erhalten, allen Fleiß anwenden: Jedoch darinnen 2) solche Moderation gebrauchen, damit mehr Höchst gedachte Cron Schweden nicht offendiret, und dadurch die sonsten von Derôselben gäntzlich verhoffende Assistenz zu Erlang- und Versicherung gebührender Recompensation verlohren gehen möge: und was man nun 3) Höchst-gedachter Cron Schweden an Pommern überlassen würde, solches wäre nicht purè sondern mit der ausdrücklichen Condition einzugehen, daß die Cron dem Chur- und Fürstlichen Hause Brandenburg hinwiederum zu würcklicher und genugsam versicherter Erlangung erst bedeuter billig-mäßiger Recompensation beständig zu erscheinen schuldig, auch vorhero, was man von Pommern zu begeben und Schweden zugehen zu lassen offeriret, nicht verbindlich seyn solle.

Die Recompensation an sich selbsten 4) betreffend, ist zu præsupponiren, daß zu selbiger ein Æquivalent zu erfinden, um dero unschätzbar austräglichen Bequemlichkeit der See-Häfen nicht wohl möglich; Dahero das Chur- und Fürstliche Haus Brandenburg ein solches, neben der in allen Rechten und der Vernunfft gegründeten Affection billig anzuziehen, und mit Benahmung des Quanti auf ein hohes zu gehen: Zumahl aber 5) hierzu kein Geld, wie bereits Hochgedachtes Herrn Churfürsten Liebden sich hoch-vernünfftig auch rühmlich verlauten lassen, anzunehmen, sondern Land und Leute: und dasselbe zwar 6) lieber an Weltlichen als Geistlichen Güthern zu begehren: Da auch 7) Ihro Kayserliche Majestät dasselbige von Dero in Schlesien habenden und zur Cron Böhmen gehörigen Fürstenthumen etliche, wie Wir, daß die Intention dahin verspühret werde, aus eurem Bericht-Schreiben verstehen, gegen Cession der anerbothenen 1200000 Reichsthaler dem Hauße Brandenburg abtreten wollte, zu behandeln, wäre solches zwar auch nicht auszuschlagen; Jedoch dabey 8) die Behutsamkeit zu gebrauchen, und ausdrücklich zu bedingen, daß Hochbedeut Unser Chur- und Fürstliches Haus Brandenburg zu solcher Summa Geldes, wie hoch sich deren endlich mit auch Hocherwehntem Hauße Oesterreich verglichen werden möchte, eintzigen Beytrag zu thun nicht gehalten, sondern davon allerdings exempt seyn, und solches von den

1646 Nov. übrigen Reichs-Ständen, ohn einzigen Unsern oder anderer Chur- und Fürsten Unsers Hauses Entgeldt, abgeführt werden sollte; in Anmerckung Uns ja mit keiner raison zu zumuthen, das Unserige dem gantzen Reich zum besten darzugeben, und noch darzu die dafür gebührende Wiedergeltung selbsten kauffen: also Uns duplici onere prægraviren zu lassen. 1646. Nov.

Was nun also für Land und Fürstenthümer zur Recompens endlich vorgeschlagen werden mag, bey denselben wäre, wann solche vor allen Dingen gegen denjenigen so unser Hauß an Pommern ab- und der Cron Schweden zugehen solle, eine nach billigen Dingen annehmliche Proportion auf sich tragen, weiter dahin zu sehen und per expressum zu pacisciren, daß 9) selbige, wann es Geistliche Stiffter und Güter oder Schlesische zur Cron Böhmen gehörige Land und Fürstenthümer seyn sollen, von aller Geistligkeit samt deme, was daherd rühren, wie solches Nahmen haben mag, gäntzlich reformiret und befreyet, auch respective von der zur Cron Böhmen bißher getragenen Verwandnis per expressam renunciationem ab Imperatoria Majestate nomine & cum Consensu totius Domus Austriacæ Ejusdemque posteritatis faciendam, allerdings entlediget und eximiret: hingegen solches alles unserm Chur- und Fürstlichem Hauß zu gesamter Hand, mit nahmentlicher Bedingung der Uns samt dem auch hochgebohrnen Fürsten, Herrn Christian Marggrafen zu Brandenburg ꝛc. unserm freundlichen lieben Vettern, Herren Vatern und Gefattern, samt jedes männlichen Descendenten daran ordine Successorio gebührenden Anwartschafft, gleich wie bishero Pommern, vor Immediat Reichs-Lehn mit allen Regalibus in Ecclesiasticis & Politicis, wie auch cum Jure Suffragii sive Voti & Sessionis bey Reichs-Deputation-, dann Cammer-Gerichtlichen Visitation- und Revision-Tägen erb- und ewiglichen verliehen und eingeräumt: 10) unserm Chur- und Fürstlichem Hauß derentwegen von der Römischen Kayserlichen Majestät neben gesamten Chur-Fürsten und Ständen des Reichs, für sich auch alle deren Nachkommen und Erben, wider jedermänniglich von der Welt, so daran der Spiritualität oder Temporalität halben, einzigen Zuspruch, Subjection, Verwandnis oder andere Gerechtigkeit, wie die genannt und von Menschen Sinn erdacht werden könnte, über kurtz oder lang prætendiren möchte, völlige Eviction, Gewehrschafft und Schadlos-haltung geleistet, und 11) dieses alles dem Instrumento Pacis per expressum mit behöriger Ausführung einverleibet, auch was de Assecuratione & Executione Pacis Universalis bedinget, auf dieses alles nahmentlich erstrecket werden solte.

Diese unsere Considerationes nun, mit welchen weder mehr hochgedachtes Herren Churfürsten, noch auch Herren Marggrafen Christians zu Brandenburg Liebden Wir vorzugreiffen oder zu præjudiciren, sondern allein unsere Schuldigkeit, damit unserm Chur- und Fürstlichen Hauß Wir Uns verbunden wissen, neben unser und unserer nach Gottes Willen hernachkommenden Posterität Nothdurfft zu beobachten gemeynt, habt ihr mit den Chur-Brandenburgischen Abgesandten alles Fleisses zu communiciren, dero Meynung und von öffters hochermeldtes Herren Chur-Fürsten zu Brandenburg Liebden Liebden darüber erlangenden Befehl weiter zu vernehmen, Uns solches alles mit ehestem, wie anjetzo zu unserm gnädigen Contento beschehen, zu überschreiben. Immittelst, da zumahl noch nichts an euch gebracht, mit vergebenen auch mehr nicht den Offension gebährenden Protestiren zurück zu halten. Wann euch aber hiernechst unserthalb einziger Consens in die vorgehende Handlung angemuthet werden sollte, dasselbe ad referendum zu nehmen, und auf darüber erstattenden förderlichen Bericht unserer weitern Resolution zu erwarten: und so viel vom Haupt-Werck.

Anlangend aber des Königlichen Pohlnischen Residenten dieser Sachen halb bey euch geführter Discursen: lassen Wir es bey eurer gegebenen Antwort bewenden, so man Uns am selbigen Ort um so viel weniger ungleich zu vermercken, weil leichtlich zu erachten, daß wann es bey Uns stünde, Wir unsere uhralt-väterliche Lande und Fürstenthumen lieber bey unserer Familia erhalten wissen, weder solche in andern

Hän-

1646. Nov. den sehen wolten. Möchten Wir euch für unsere Meynung nicht bergen. Deme wir ꝛc. Datum Onolzbach den 20. Novemb. Anno 1646. 1646. Nov.

Albrecht.

An Herrn Cammer-Meister Müllern zu Münster.

§. XXXI.

Endliche Resolution der Schweden, wegen Pommern.

Nachdeme nun mittlerweile die Schweden, von ihrem Hoff eine final-Resolution wegen Pommern, erhielten; so thaten Sie davon in folgendem Schreiben Eröffnung an die Frantzosen, dahin gehend, wann der Churfürst nicht mit gutem Willen in die Cession von Vor-Pommern willigen würde, so wolten die Schweden das Gantze Pommern, unter des Käysers und des Reichs Garantie behalten: welches dann den Käyserlichen und Churfürstlichen Gesandten, wie auch den Frantzosen, Anlaß gegeben, von jener wegen, den von Plettenberg, ehemahligen Kayserlichen Residenten zu Hamburg; wegen dieser aber, den Resident *St. Romain*, an den Churfürsten von Brandenburg, nach dem Haag abzuschicken, und fernerweite mündliche Vorstellung thun zu lassen.

Die Kayserlichen und Frantzosen lassen deßwegen nochmahlige mündliche Vorstellung bey Chur-Brandenburg thun.

Notification-Schreiben der Schweden an die Frantzosen, über die endliche Resolution wegen Pommern.

Celsissime Princeps,

Illustrissimi Domini.

Quanto zelo Celsitudo & Excellentiæ Vestræ ferantur ad maturandam Satisfactionem Suecicam Pacemque communem, id ex iis, quæ Ipsis cum Legato Veneto, Domino *Contarini* die $\frac{22}{12}$. Novembris mihi, *Salvio*, proponere placuit, abunde libenterque percepimus. Nos equidem ut pari promptitudine responderemus, contulimus eam oblationem illico cum Instructione nostra: oerum post omnes chartas diligenter excussas, invenimus, Regiam Majestatem, Dominam nostram Clementissimam, firmiter constanterque insistere Propositioni priori, quam initio Novembris Cæsareæ Legationi ibidem in scripto exhibuimus; ita quidem, ut si Elector Domusque Brandenburgensis in translationem perpetuam Pomeraniæ Citerioris cum ibi annexis consenserit, tum præter id, quod ab Imperio vicissim recepturus est, Serenissima Regina paratam se profiteatur ad restituendam ei (pro æquivalente tamen interim, in oblata pecunia numerata, a Cæsarea Majestate accipiendo) non modo reliquam Pomeraniam Ulteriorem una cum Episcopatu Caminensi & Colberga; sed etiam quicquid insuper præsidiis suis tenet per universam Marchiam Brandenburgensem, cum perpetuæ amicitiæ obligatione. Quod si vero his contentus esse consensumque suum præstare noluerit, tunc Regia Majestas Regnumque Sueciæ oblatam Sibi antehac utramque Pomeraniam & cum omnibus & singulis Ecclesiasticis & Secularibus ejus appertinentiis, in perpetuum & Immediatum Imperii Feudum retinebit. Quo casu Cæsarea Majestas & Imperium Romanum, Status & subditos utriusque Pomeraniæ priori sacramento exsolvet, & ad homagium Majestati Regiæ præstandum remittet, tum Eandem Majestatem Regiam Regnumque in pacata & inviolabili totius Pomeraniæ, omniumque ejus appertinentiarum possessione contra quemcunque perpetuo conservabit & manutenebit. Quæ declaratio alternativa, cum sit Suæ Majestatis ultima, & Celsitudinem & Excellentias Vestras

1646. Nov. perofficiose rogamus, ne graventur, eam Comiti *Trautmansdorffio* quantocius aperire, ut optione Electori data, brevi constare possit, quam partem eligere velit, ne Christianitatis tranquillitas ulteriori licitatione vel mora in longius extrahatur. 1646 Nov.

Idem nos hic Cæsareanis Dominis Legatis hodie quoque communicari fecimus, quam vero primum responsum ad hanc declarationem nostram & Satisfactionem Militiæ Suedicæ atque Hassiacæ Postulata acceperimus, dabimus operam, ut exhibeantur totius Satisfactionis Articuli plenius adornati, prout Instrumento Pacis inseri deberi videantur. Atque his Celsitudinem & Excellentias Vestras divinæ protectioni perofficiose commendamus. Osnabrugæ d. 25. Novembr. 1646.

Jo. Oxenstierna. J. A. Salvius.

§. XXXII.

Vorschläge, welche St. Romain dem Churfürsten von Brandenburg gethan.

Die, von dem Resident St. *Romain*, dem Churfürsten zu Brandenburg geschehene Propositiones, bestanden in folgenden Articuln.

Conditiones Electori Brandenburgico propositæ Hagæ-Comitis a Domino de St. Romain, d. 19. Dec. 1646.

Si Serenissimus Elector Brandenburgensis, Svecis Pomeraniam Citeriorem, una cum Stetino, Gartia & Insula Wollin retinere volentibus, consensum præstiterit, dabunt operam Galliæ Legati apud Cæsareanos, ut ipsi è contra expectantia in Archi-Episcopatum Magdeburgensem cum Jure succedendi post mortem aut decessum præsentis Administratoris concedatur, atque interea, dum pendet conditio, Episcopatu Halberstadensi fruatur, reservatis tamen conditionibus:

1) Satisfaciet Svecis pro 1200000. Imperialibus, nisi aliis mediis, ut ultro hanc prætensionem omittant, induci possint.

2) Satisfaciet Hasso Cassellensi Landgraviæ, in secundo puncto petiræ Satisfactionis (*on a demandé pour ce point Sixcent mille Richs dalers & les Imperiaux en ont offert trois ou quatre cent mille.*)

3) Permanebunt quatuor Præfecturæ ex ejusdem Archiepiscopatus territorio Domino Electori Saxoniæ Pace Pragensi assignatæ, inviolabiliter.

4) Relinquatur & conservetur Status Ecclesiasticus dicti Archi-Episcopatus.

5) Postquam in possessionem ejusdem venerit, debet Episcopatum Halberstadensem remittere, ut in eum statum, quo ante invasionem Svecicam fuit, redeat, hocque respectu sibi Archi Dux *Leopoldus* interea temporis, nomen titulumque Episcopi Halberstadensis retineat, reliquis omnibus utilitatibus ad Electorem perveniendis.

6) Sin moriatur aut resignet Archi-Dux, antequam Elector possessionem Archi-Episcopatus Magdeburgensis adipiscatur, eveniente dein casu Capitulum Halberstadense liberam debebit habere Electionem vel Postulationem. Salvæ sint Imperatori nihilominus in hoc Archiepiscopatu Magdeburgensi Preces Primariæ, ut & reliqua Jura, quæ circa Collationes Beneficiorum habet.

7) Re-

1646. Nov. 7) Resignabit Ducatum Crosnensem Imperatori, ceu Regi Bohemiæ, statim aut certe postquam Archi-Episcopatus possessionem adeptus fuerit. 1646. Nov.

§. XXXIII.

Ein Pohlnischer Abgeordneter thut Vorstellung, daß Pommern nicht möge an Schweden cediret werden.

N. I.

Auf dem Congress fande sich auch ein Pohlnischer Abgeordneter ein, Nahmens *Matthias à Krakow*, welcher sich zuforderst, durch N. I. nachstehendes offenes Creditiv legitimirte. Mittwochs den 12. Sept. st. n. hatte derselbe bey denen Kayserlichen Gesandten Audienz, welche darinnen bestund: Es hätte sein König und Herr wahrgenommen, daß die, zu Oßnabrück und Münster angestellten Friedens-Tractaten nun eine geraume Zeit gewähret, und durch emsiges Zuthun der dabey interessirten Gesandten dahin gebracht worden, daß solche ehestens zum Schluß kommen dörffen, welches sein König und Herr, im Fall man Ihn gleich andern dazu eingeladen hätte, ebener massen würde gethan haben. Nachdeme aber derselbe von Niemand darunter wäre begrüsset worden, gleichwohl zu vernehmen stehe, ob sollte bey den Schwedischen Plenipotentiarien in Vorschlag gekommen seyn, daß ihnen das Hertzogthum Pommern, statt ihrer Satisfaction, neben andern vornehmen Stücken des Reichs, überlassen werden sollte, welches zwar die Cron Schweden, um ihrer desto grössern Sicherheit willen thue; Es habe aber die Cron Pohlen, ratione ihrer Securität, nicht weniger Interesse dabey, indeme unschwehr zu erachten stehe, woferne den Schweden solchergestalt das Dominium Maris Baltici, auch der Haupt-Ströhme des Deutschen Landes in Händen gelassen werden sollte, was daraus mit Hemmung derer Commercien, Continuation unerträglicher Licenten, und sonst in andere Wege, allen Benachbahrten vor grosse Ungelegenheit zugezogen würde. Sein König hielte demnach davor, daß man Pommern demjenigen restituiren möchte, dem es von Rechtswegen gehöre, mit Bitte, es in die Wege zu richten, damit die Cron Pohlen darunter nicht umgangen werde.

Die Kayserliche Gesandten ertheilten zur Antwort, es wäre nicht ohne, daß, nachdeme nun bereits 3. Jahre an dem Frieden gearbeitet worden, Ihro Kayserliche Majestät jederzeit dahin gesehen habe, daß ein Universal- und billiger Friede möchte erhebt werden, durch welchen alle Stände in Europa, in Ruhe und Sicherheit bleiben könnten, derentwegen man auch nicht unterlassen hätte, den Schweden alle diejenigen Motiven vor Augen zu legen, welche er jetzo angeführet habe: es wären ihnen auch andere Satisfactions-Mittel angeboten worden, aber alles ohne Effect und vergebens. Dieweil dann Ihro Kayserlichen Majestät der Kriegs-Last eintzig ob dem Halß liege, Sie auch von mehrentheils Reichs-Ständen und benachbahrten Potentaten hülffloß gelassen worden; Also könnte Deroselben nicht verarget werden, wann Sie gleichwohl endlich auf Mittel gedächten, wie Sie sich solcher schwehren Obligen entbinden möchten: Im übrigen wüsten sie, der guten Nachbarschafft mit der Cron Pohlen, auch naher Verwandschafft mit Ihro Königlichen Majestät sich wohl zu berichten, würden auch dahero jederzeit ihr Absehen haben, auf daß bey Beschliessung des Friedens, dieselbe zugleich in gebührende Consideration gezogen und ihres Staats Sicherheit vergewissert seyn möchten. Woferne aber Ihro Kayserliche Majestät auch anderwerts mit würcklicher Hülffe an Hand gegangen werden wollte; So würden sie sich auch ihres Orts, darnach, auf dem Fall die Gegentheile zu keiner Billigkeit zu vermögen wären, anderwerts zu erklären wissen: Und wollten sie nicht ermangeln, dieses, des Pohlnischen Abgeordneten, Anbringen gehöriger Orten zu berichten.

Nach der Hand, und als die Schweden immer mehr, auf die Cession von Pomern drungen, exhibirte derselbe, unterm $\frac{1}{11}$. Nov. das sub N. II. nachfolgende Memoriale.

N. II.

N. I.

1646. Nov.

N. I.

1646. Nov.

Osnabrug. d. 17. Sept. Anno 1646.

Königlich-Pohlnisches Creditiv-Schreiben an den Friedens-Congreß zu Münster und Osnabrück.

Uladislaus Quartus Dei gratia Rex Poloniæ, Magnus Dux Lithuaniæ, Russiæ, Prussiæ, Mazoviæ, Samogitiæ, Livoniæ, Smolenscen, Jernichovien, nec non Svecorum, Gothorum, Vandalorumque Hæreditarius Rex.

N. I. Königlich-Pohlnisches Creditiv.

Universis & singulis, cujuscunque status, conditionis aut præeminentiæ fuerint, inprimis Sereniſſimorum & Potentiſſimorum Romanorum Imperatoris, Regum, Electorum, cæterorumque Principum, Rerumpublicarum ac Civitatum Illuſtriſſimis ac Excellentiſſimis, Illuſtribus, Magnificis, Generoſis & Nobilibus in Conventibus Monaſterienſi vel Osnabrucenſi congregatis Dominis Legatis & Internunciis, tam Partium quam Mediatorum vicem obeuntibus, notum teſtatumque facimus; Conſtituiſſe Nos & conſtituere atque ordinare præſentibus in Noſtrum Regnique noſtri Poloniæ, & ei annexorum Ducatuum & Provinciarum, verum, legitimum & indubitatum Reſidentem & Mandatarium, Generoſum & Nobilem *Matthiam à Krakow*, præſentium exhibitorem: Dantes & conferentes eidem, in Conventu Tractatibusque Osnabrucenſibus & Monaſterienſibus, Noſtro Regnique Noſtri nomine tractandi, reſidendi, invigilandi, de intereſſe Noſtro monendi & excipiendi, aliaque pro rei & temporis exigentia faciendi & peragendi facultatem.

Amicè & benevolè rogantes & poſtulantes, ut prædictum Generoſum & Nobilem *Matthiam à Krakow* pro vero & legitimo Reſidente & Mandatario Noſtro habeant & agnoſcant, eidem in omnibus juxta præſcriptum Inſtructionis per Nos ipſi datæ peragendis, plenariam fidem tribuant, peragentemque negotia Noſtra favore, gratia & benevolentia ſua proſequantur: Quibus viciſſim pro rerum & temporum contingentia ad Regiam Noſtram promptitudinem & benevolentiam conteſtandam parati ſumus. In fidem præmiſſorum præſentes manu noſtra ſubſcriptas ſigillo Regni Noſtri communiri fecimus. Dat. Varſaviæ die XIV. Junii Anno Domini MDCXLVI.

(L. S.)

VLADISLAUS REX. *Thomas Vreysky.*

Regiæ Majeſtatis Secretarius.

N. II.

Des Pohlnischen Residenten, Matthiæ von Krackaw, Memorial, die Cession Pommern betreffend.

N. II. Des Pohlnischen Residenten Memorial.

Demnach man in Erfahrung gebracht, daß wegen der prætendirten Satisfaction die Herren Schweden mit den Brandenburgiſchen Plenipotentiariis Particular-Tractaten in Osnabrück einzugehen Vorhabens; So hat man, wie vor dieſem alſo auch anitzo, Krafft inhabender Inſtruction Erinnerung thun müſſen; Es geruhen die Herren Brandenburgiſche Geſandten bey ſothaner Friedens-Handlung ſich dergeſtalt zu comportiren, wie es Sr. Churfürſtlichen Durchlauchtigkeit Pflichten, damit Sie Ihro Königlichen Majeſtät und der Crone Pohlen verwandt, gemäß und zuläßig,

1646. Nov. Dec. läßig, auf daß nemlich der Crone Pohlen Securität in allen Realitäten beobachtet, und nichts præjudicirliches zugefüget; hingegen was zur künfftigen Unruhe dienlich, der einige dessen Ursach seyn könte, allerdings præcaviret und abgeschafft werde: weswegen man sich auf die hiebevor mündlich abgelegte Proposition und Recess per expressum will referiret und gezogen haben. Daß auch vors 2) durch die Particular-Friedens Handlung Ihro Königlichen Majestät und der Crone Pohlen unbenommen verbleibe, die 3. Districten, Stolpe, Rugenwalde und Slaga, nach Inhalt *Cæsimiri I.* Königs in Pohlen, den Hertzogen zu Pommern mitgetheilter Concession, zu reposcriren, disfalls man allbereit bey den Frantzösischen Herren Abgesandten diese Woche Anregung gethan, auch förderlichst bey den Herren Chur-Brandenburgischen der Crone Pohlen deshalben competirende Jura mit mehrern sollen remonstriret werden. Datum Münster den $\frac{13}{23}$. Novembr. 1646. 1646. Nov. Dec.

Serenissimæ Regiæ Majestatis Poloniæ & Sueciæ ad Conventus Osnabrugæ & Monasterii constitutus Residens

Matthias à Krackau.

§. XXXIV.

Des Churfürstlichen Collegii Schreiben an Chur-Brandenburg, wegen Pommern.

Damit der Churfürst von Brandenburg den beyden nach dem Haag abgefertigten Deputirten, wegen der Pommerischen Cession eine desto gewührigere Resolution ertheilen möchte; so ließ das Churfürstliche *Collegium* zu Münster, das sub N. I. anliegende Repræsentation-Schreiben an den Churfürsten abgehen; Es zeigt aber sowohl die darauf ertheilte Antwort sub N. II. als auch die dem von Plettenberg ertheilte schriffliche Resolution sub N. III. wie empfindlich es dem Churfürsten gefallen sey, daß man über sein Pommer-Land bishero so frey habe disponiren wollen.

N. I.

Des Churfürstlichen Collegii Repræsentation-Schreiben an den Churfürsten zu Brandenburg, in die Cession von Pommern zu willigen.

Durchlauchtigster Churfürst, besonders lieber Herr und Freund, auch gnädigster Herr.

N. I. Des Churfürstlichen Collegii Schreiben an den Churfürsten zu Brandenburg.

Ew. Liebden und Churfürstliche Durchlaucht seynd berichtet, was zwischen der Römisch-Kayserlichen Majestät, unserm allergnädigsten Herrn, und beyden kriegenden auswärtigen Cronen, Franckreich und Schweden, in puncto Satisfactionis, nun von geraumer Zeit hero vor schwere Handlungen gepflogen worden, und welcher gestalt es endlichen vermittelst Göttlicher Gnaden dahin gerathen, daß so viel der Crone Franckreich auf die Ober-Oesterreichische Fürstenthum und Landen gestellete Satisfaction belanget, Ihro Kayserliche Majestät und Dero Hochlöbliches Ertz-Hauß sich endlichen in so weit überwunden, daß sie einzig und allein aus Liebe und Väterlicher Sorgfalt, zu Wiederbringung und Stabilirung des hochnöthigen Friedens in Römischen Reich unsers geliebten Vaterlandes Teutscher Nation hoch-erwehnter Crone Franckreich, besagte Dero und Ihrem Hochlöblichen Ertz-Hause so viel hundert Jahr über zugestandene und in würcklichem Besitz gehabte Erb-Lande gutwillig abgetreten, und nunmehr vornehmlichen an deme bestehet, wie zu völliger Beruhigung des Reichs auch die Crone Schweden in ihrer dato gesuchten und noch suchenden überschwehren Satisfaction contentiret, und solchem nach ein allgemeiner durchgehender

1646. Dec. Friede, wo je nicht, wie zu hoffen, in der gantzen Christenheit, doch wenigstens im Heiligen Römischen Reich und den benachbarten Königreichen und Landen getroffen, und die verlohrne Kräfften wieder recuperiret werden mögen. 1646. Dec.

Nun ist Ew. Liebden und Churfürstlichen Durchlaucht nicht unbekannt, was massen die Crone Schweden unter andern des Heiligen Reichs Geist- und Weltlichen Fürstenthumen und Landen ihr vornehmstes Absehen nicht allein auf das Fürstenthum Vor-Pommern gestellet, und zur Satisfaction prætendiret, sondern auch noch darzu Stetin, Gartz und die Insul Wollin behaupten wollen, und bis dato davon, wie treu und eiferig sich auch Ihro Kayserliche Majestät nun von geraumer Zeit hero samt Churfürsten und Ständen des Reichs, so viel sichs immer thun lassen wollen, bemühet, zu geschweigen, nicht zu divertiren gewesen, ja daß sie, dem Uns eingelangten beständigen Bericht nach, jetzo so vielmehr als jemahls zuvorn, und zwar, wie verlautet, auf ihrer Prætension also unbeweglich bestehet, daß auch ohne Einwilligung besagter Vor-Pommerischen Landen, sie gar zu einigem Frieden-Schluß zu schreiten nicht gemeynet sey.

Wann dann Ew. Liebden und Churfürstlichen Durchlaucht auch sonst jedermänniglichen leider! mehr dann gut ist, bekandt, in was betrübtem und erbärmlichen Zustand und Zerrüttung das Heilige Römische Reich bestehe, und daß dahero nicht unzeitig zu besorgen, dafern je einige schleunige Friedens-Mittel nicht ergriffen werden solten, ein anders nichts dann die völlige Ruin, und nach gestalt der im Reich vorißt in Feindes Händen befindenden vornehmen Posten und Wasser-Ströhmen (die zu erobern wo nicht unmöglich, doch überschwehr fallen dörfften) total Untergang vor Augen stehet: Hierum so haben Ew. Liebden und Churfürstliche Durchlaucht im Nahmen unserer gnädigster Churfürsten und Herren, wir freund-dienstlich und unterthänigst ersuchen und bitten wollen, sintemahl die Cron über Vor-Pommern neben besagten Plätzen sich zu Abtretung des hintern Fürstenthums, auch übriger in Ew. Liebden und Churfürstlichen Durchlaucht Landen jetzt inhabenden Pässen, erbiethig machet; Im wiedrigen aber auf dem gantzen Fürstenthum zu bestehen, und solchen von Ihro Majestät und dem Reiche zu Lehen zu recognosciren suchet: Sie geruhen der Sachen reifflich nach- und den jetzigen Zustand des Reichs, aller derselben angehöriger Chur-Fürsten und Stände wohl zu bedencken, und sich gegen allerhöchstgedachte Ihro Kayserliche Majestät, oder Dero vortrefflichen Abgesandten dis Orths also zu erklären, wie es des Heiligen Reichs consequenter Ihro und Ihres Hochlöblichen Chur-Hauses Nothdurfft erfordert. Wir unsers Theils wissen Unsere gnädigste Herren Principalen dahin förderst incliniret, daß sie einem jeden Stand des Reichs absonderlich Ew. Liebden und Churfürstlichen Durchlaucht, als ihrem Mit-Churfürsten, das Ihrige von Hertzen gönnen, und wünschen, daß sie darbey beständig erhalten, und conserviret werden mögen.

Nachdemmahln gleichwohl die Zeiten und Läufften dißmahl leider! also beschaffen, daß ein übriges zu thun, die unumgängliche Nothdurfft erfordert, Ihro Kayserliche Majestät auch allschon, zu Bezeugung Ihrer höchst-rühmlichen Friedens-Begierde, mit gutem Exempel vorgangen, und zu Erwerbung Friedens, Ihrer ansehnlichen Erb-Landen nicht verschonet; Also wollen Wir nicht zweiffeln Ew. Liebden und Churfürstliche Durchlaucht werden sich amore Pacis & Patriæ, auch ihres Orts so weit überwinden, und zu Conservation der Hinter-Pommerischen und Recuperirung anderer Ihrer ansehnlichen Churfürstlichen Landen und Pässen, ihren Consens, und zwar gegen einiger von mehr allerhöchst-gedachter Ihro Kayserlichen Majestät, im Nahmen des Heiligen Reichs, wie Wir vernehmen, angetragener Ergetzlichkeit, zu Uberlassung der Vor-Pommerischen Lande, auch übriger darzu bedingten Plätze ertheilen, dardurch Sich und ihr löbliches Chur-Hauß ob verstandener massen stabiliren, zumahln aber in längerer Verweigerung dieselben nicht beyde zugleich in Gefahr stellen, derentwegen bey Ihro Kayserlichen Majestät dem Reich und andern auswärtigen Potentaten zu Ansuch- und Verwilligung der Manutenenz Ursache und Anlaß geben;

Dann

1646. Dec. Dann Ew. Liebden und Churfürstliche Durchlaucht bey sich leicht und vernünfftig ermessen können, dafern endlich der Friede ohne Hinlassung der Pommerischen Landschafften, und je durch andere Wege nicht zu erhalten seyn sollten, daß nach gestalten jetziger beschwehrlicher Conjuncturen im Reich und abgehenden Mitteln, zu Recuperirung so wohl dieser, als anderer ansehnlicher Fürstenthümer und Landen übrige Chur-Fürsten und Stände nicht zu verdencken seyn möchten, wann sie endlich zu Abhandlung des Friedens, mit und neben Ihro Majestät länger in dergleichen blutigem alles verzehrenden Kriege nicht stehen, sondern demselben aufs eheste ein Ende machen. Wiewohl gleichwohl förderst aber unsere gnädigste Herren gegen Ihro Liebden und Churfürstliche Durchlaucht sich getrösten, Sie werden die Noth des Vaterlandes behertzigen und zu Rettung desselben ein übriges thun, dardurch itzt und bey der wehrten Posteritât, gleich dato rühmlich beschehen, also noch ferner um das Heilige Römische Reich sich meritirt, und alle desselben getreue Chur-Fürsten und Stände obligirt machen; wie dann nicht zu zweiffeln, es werde diese Friedliebende Bezeigung um Ew. Liebden und Churfürstliche Durchlaucht ein jeder Stand gebührend zu erkennen und zu verdienen, sich auf jede Begebenheit eiferigst angelegen seyn lassen, Wir aber thun Ew. Liebden und Chur-Fürstliche Durchlaucht dabey GOtt zu beständiger Gesundheit und allen Churfürstlichen Wohlstand treulichst: Ihro aber uns zu Erweisung angenehmer Dienst-Gefälligkeiten und Churfürstlichen Gnaden freundlich, dienstlich und unterthänigst empfehlen ꝛc. Münster, den 11. Decembr. Anno 1646. 1646. Dec.

Ew. Churfürstlichen Durchlaucht

Freund-dienstwilligst und unterthänigste

Der Löblichen Herren Churfürsten des Heiligen Römischen Reichs zu gegenwärtigen General-Friedens-Tractaten gevollmächtigte Gesandte und Räthe.

N. II.

Des Churfürsten zu Brandenburg Antwort-Schreiben an die Churfürstliche Gesandten zu Münster, die Pommerischen Lande nicht so schlecht hinweg zu geben.

Von GOttes Gnaden Friederich Wilhelm Marggraf zu Brandenburg, des Heiligen Römischen Reichs Ertz-Cammerer und Churfürst, in Preussen, zu Jülich, Cleve und Bergen ꝛc. Stettin, Pommern ꝛc. Hertzog ꝛc.

N. II. Des Churfürsten zu Brandenburg Antwort-Schreiben an die Churfürstliche Gesandten.

Unsere Fürstlich-willige Dienste, auch gnädigen und geneigten Willen zuvor, Hochgebohrner, Hochwürdiger, Wohlgebohrne, Edle, Veste und Hochgelahrte, besonders lieber Freund, und liebe besondere. Wir haben Ew. Liebden, der Herren und Euer zwey Schreiben sub dato Münster den 11. diß, so aber allerdings nicht gleichstimmig, allhier zu recht empfangen, und der Cron Schweden in puncto Satisfactionis letztgethanen Vorschlag unserer Pommerischen Landen halber, und was Ew. Liebden, die Herren und ihr deswegen an Uns gelangen lassen, mit mehrern vernommen.

Nun wolten Wir zwar nicht gerne derjenige seyn, welcher die Wiederbringung und Stabilirung des heilsamen hochnöthigen Friedens im Römischen Reich, unsers geliebten nothleidenden Vaterlandes Teutscher Nation, zu verhindern suchte; sondern thun denselben aus Grund unsers Hertzens höchlich wünschen, wolten auch dabey nochmahls gerne, wie bißhero geschehen, aller Möglichkeit cooperiren helffen. So viel aber dennoch vorerwehnten geschehenen Vorschlag betrifft, befinden Wir denselben also und dergestalt beschaffen, daß Wir Uns darüber nicht alsofort definitivè zu re-

1646. Dec. solviren vermögen, angesehen es eine Sache von grosser Importanz und Wichtigkeit, welche nicht allein Uns, sondern unser gantzes Churfürstliches Hauß, und vornehmlich unsere Vettern, der Herren Marggrafen zu Brandenburg Liebden Liebden in Francken, wie auch unsere Pommerische Stände selbst concerniret und angehet. 1646. Dec.

Und stellen Wir Ew. Liebden, den Herren und Euch selbst anheim, zu bedencken, ob es billig und verantwortlich sey, Uns als einen getreuen Churfürsten des Reichs citra omne meritum zu tractiren, daß man Uns dasjenige, so von undencklichen Jahren, unserm Churfürstlichen Hause ohnstrittig zugestanden, wieder alles Recht und Billigkeit entziehen, und Uns davon verdringen wolte, Wir können dafür gar nicht halten, daß Ew. Liebden, die Herren und ihr selbsten, wann ihren Herren Principalen dergleichen solte angemuthet werden, denselbigen Rechten weichen, daß Sie es einzugehen, und ihre ohnstreitige Erblanden dergestalt wegzugeben, in ihren Gewissen zu verantworten haben würden. Wir wollen aber dennoch nicht unterlassen, den Sachen weiter nachzusinnen, und mit Hochgedachter unserer Vettern Liebden Liebden, wie auch mit unsern Pommerischen Ständen daraus zu communiciren, und unsere darüber gefaste endliche Resolution unsern Abgesandten dis Orts mit dem förderlichsten zu überschreiben, versehen Uns unterdessen zu Ew. Liebden, den Herren und euch gäntzlichen, ersuchen Sie auch hiemit freundlich und günstiglich, Sie wollen sich hierunter nicht übereilen, sondern den Sachen zu unserm fernern Nachdencken, noch einen geringen Anstand geben, und Uns, als dero Herren Principalen Mit-Churfürsten und getreues Membrum des Römischen Reichs, vielmehr bey dem Unserigen manuteniren, als davon verdringen zu helffen: Wir wollen unsers theils Uns nicht ein mehrers lassen angelegen seyn, als daß der heilsame Friede aufs ehest befördert, und eine beständige Tranquillität und Beruhigung im Heiligen Römischen Reich, vermittelst Göttlicher Verleihung, so viel an Uns seyn wird, stabiliret und aufgerichtet werden möge.

Habens Ew. Liebden den Herren und euch hinwiederum melden wollen, und verbleiben Ihnen zu Erweisung freundwilliger Dienst-Gefälligkeiten, und mit gnädigem geneigten Willen wohl zugethan. Gegeben ins Grafen-Haag den 23. Decembr. 1646.

Von Gottes Gnaden Friedrich Wilhelm,
Marggrafen zu Brandenburg ꝛc. ꝛc.

Ew. Liebden

Dienstwilliger Freund, auch der Herren
und Euer gutwilliger Freund,

Friederich Wilhelm Churfürst.

N. III.

Extract Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg Resolution dem von Plettenberg ertheilet.

N. III. Extract Chur-Brandenburgischer Resolution, die Cession Pommern betreffend.

Unser gnädigster Herr haben dasjenige, was im Nahmen Ihro Kayserlichen Majestät nacher Münster zu den General-Friedens-Tractaten abgeordnete Herren Plenipotentiarien, durch den Hoch- und Wohl-Edlen Gestrengen und Vesten Herrn Georgen von Plettenberg, der Römisch-Kayserlichen Majestät Rath, nebenst dero zuentbothenem Gruß und Dienst-Offerirung, sonst vorgebracht, auch nochmahln in einem schrifftlichen Memorial referiret, gnugsam erwogen und dahin verstanden: daß Ihro Churfürstliche Durchlaucht zu Wiederbringung des so lang gewünsch-

1646. Dec. wünschten Friedens in Teutschland, Vor-Pommern, nebenst Stetin, Wollin und Gartz, der Cron Schweden zu ihrer Satisfaction abtreten möchten, alles nach mehrern theils obangezogenen Memorials. Und alß beneben Seine Churfürstliche Durchlaucht anfänglich gegen itzt wohlermeldte Kayserliche Herren Plenipotentiarien vor dero gethanen Gruß und guten Erbieten, wie auch daß denenselben belieben wollen, Seine Churfürstliche Durchlaucht mit dieser Abschickung zu honoriren, und von den General-Friedens-Tractaten part zu geben, sich gebührlich bedancken, auch aus solchen allen dero gute Affection gnugsam verspühren: so lassen Sie dieselbe nebst Dero günstig und gnädigen Gruß, Dero beharrlichen Favor und Churfürstliche Hulden wiederum versichern. 1646. Dec.

Hiernächst nun achten Seine Churfürstliche Durchlaucht unnöthig, Dero Friedliebende Intention, und mit was Eyfer Sie um Hinlegung aller in Teutschland entstandener Unruhe, durch Ihre zu Oßnabrück subsistirende Räthe und Gevollmächtigte Gesandten, in den Reichs-Consiliis votiren und reden lassen, allhier weitläufftig anzuziehen; sondern beziehen sich dißfals auf die Notorietät und Acta Publica. Und gleichwie Seine Churfürstliche Durchlaucht allzeit der Hoffnung gewesen, daß man einen solchen Frieden stifften und schliessen würde, der beständig und alle Fomenta künfftiger Unruhe hinwegnehme, wohin Sie dann ihre Consilia jederzeit gerichtet: so kömmt es Seiner Churfürstlichen Durchlaucht um so viel mehr fremde und unvermuthlich vor, daß Sie, Die doch so wenig, als Ihre Hochlöbliche Vorfahren an diesen Krieg eine Ursach gewesen, noch Theil daran gehabt, allein dieselbe seyn sollen, die durch sothanen vermeynten Frieden, vor allen andern Chur- und Reichs-Fürsten zum höchsten beschwehret, und in Schaden äuserster Ruin und Ungelegenheit gesetzt werden sollen, und müsten es GOtt und der Zeit befehlen, daß man, Deroselben unbefragt, Dero Erbland dergestalt hinweg zu geben, sich anmassen, und noch darzu, gegen Seiner Durchlaucht einige Manutenentz der Cron Schweden versprechen wollen; halten auch gäntzlichen dafür, da man so viele andere von der Cron Schweden zur Satisfaction vorgeschlagene Länder und Bißthüme abhandeln können, daß man nicht in ihrer Land und Leute Verwüstung sofort zu willigen Ursach gehabt hätte, zumahln dann Seine Churfürstliche Durchlaucht dessen wohl versichert, daß Sie und Dero Churfürstliches Hauß, als welche bey diesem leidigen Krieges-Wesen fast alles das Ihre zugesetzt, und noch darzu ihre Pommerische Lande so viel Jahre von aussen angesehen, und aller Dero Einkünfften und Unterthanen missen, um die Kayserliche Majestät Ihren allergnädigsten Herrn, und das gantze Reich, ein weit bessers meritirt, und liessen Seine Churfürstliche Durchlaucht Kayserliche Plenipotentiarien und die gantze erbare Welt judiciren, ob es verantwortlich, und nicht vielmehr aller Billigkeit und den Reichs-Satzungen aller Völcker-Rechten, zuförderst aber der Kayserlichen Capitulation und so viel jemahls beschehenen gnädigsten Kayserlichen Resolutionen zuwider, einen treuen unschuldigen und gehorsamen Churfürsten des Reichs seiner unstreitigen Erb-Landen dergestalt zu priviren, und dieselbe zu Dero Churfürstlichen Hause, ja des Römischen Reichs höchstem Præjudiz, an eine so mächtige fremde Cron zu transferiren.

Wie deme allen aber, so wolten doch Seine Churfürstliche Durchlaucht zu noch mehrer und klärerer Erweisung, wie gerne Sie den Heiligen Römischen Reich seine Ruhe, nach so lang gewährten höchstverderblichem Kriege, gönnen, Dero Räthen und Gesandten zu Oßnabrück und Münster mit dem allerförderlichsten Befehl ertheilen, was sie endlich und pro extremo, um Friedens willen, von Dero Pommerischen Landen cediren, und was sie dargegen loco Æquivalentis, haben wollen: dann ob sie wohl also fort itzo sich hierauf gegen obgedachten Herrn von Plettenberg ferner heraus lassen wollen, können doch ohne dessen vorhergehende Communication mit Dero interessirten Herren Vettern, auch Pommerischen Ständen, oder aufs wenigst Dero Abgesandten und Deputirten, allein nicht mächtigen: und dann, so befinden Sie über deme, diese Abtheilung und neue Vorschläge, als dadurch die Oder der Cron Schweden zur Grentze gelassen wird, von welcher aber Seine Churfürstliche Durchlaucht in Ewigkeit nicht abstehen wollen, noch ohne Ruin ihres Churfürstlichen Hau-

1646. Dec. ses können, also beschaffen; nicht weniger auch das dargegen gesetzte Æquivalent so geringe und schlecht, daß Sie sich darauf so weit nicht resolviren können. Und leben Seine Churfürstliche Durchlaucht der gewissen Zuversicht, es werden die Herren Kayserliche Plenipotentiarii in einer so wichtigen Sache, daran nicht allein Seiner Churfürstlichen Durchlaucht und Dero gantzen Hauses, sondern auch consequenter des Römischen Reichs Wohlfahrt und Ruhe mit hanget, sich dergestalt nicht übereilen ꝛc. 1646. Dec.

§. XXXV.

Vorstellung der Pommerschen Land-Stände wegen Pommern. N. I.

Es fanden sich auch von den Pommerschen Land-Ständen, Abgeordnete auf dem Congress ein, welche die sub N.I. cum Adj. A. hierbey befindliche Vorstellungen, wieder die an Schweden intendirende Cession des Pommer-Lands übergaben, nachhero aber, alß sie die Unmöglichkeit ihres Postulati vermerckten, mündlich folgende Vorschläge insinuirten: Man sollte nemlich das gantze Pommern bey Chur-Brandenburg lassen, der Cron Schweden aber die Simultaneam Investituram darauf ertheilen, derselben auch die Huldigung von den Land-Ständen præstiret, und in casum extinctæ Lineæ Brandenburgicæ, die Succession in solches Hertzogthum, immittelst aber der freye Gebrauch der Häfen und Ströme gelassen werden: Hierdurch würde der punctus Securitatis genugsam befestiget: Das Utile aber könnte aus Bremen, Minden, Halberstadt, Verden, Hildesheim, Paderborn, der Grafschafft Schaumburg, Hoya, Diepholtz, Ravensberg, wie auch den 4. Emser Aemtern, so an Münster, aus dem Bremischen versetzt wären, Meppen, Vechte, Clopenburg und Wilshausen ersetzet; den Hertzogen von Braunschweig und Lüneburg aber, vor die Grafschafften Hoya und Diepholtz, das Stifft Hildesheim, oder, wann es wegen des Coadjutoris, Hertzogs Albrechts zu Bayern Sohn, Noth hätte, das Stifft Halberstadt, eingeräumet werden: Wiewohl solches Stifft auch schon, vor den also genannten Apostolum Circulorum Saxonicorum & Westphalici, Bischoffen Frantz Wilhelm zu Osnabrück, wegen der in Gefahr stehenden Stiffter, in Vorschlag gebracht worden sey.

Ob nun wohl diese der Pommerschen Land-Stände gethanene Vorschläge von den Chur-Brandenburgischen Gesandten sehr unterstützt wurden: So hielten jedoch andere davor, daß solche von den Schweden nicht angenommen, sondern das gantze Werck, nur noch mehr in Beschwehrlichkeit dadurch gesetzt werden, dahero gar nicht darauf reflectirt wurde. Es kamen auch noch ausser deme, die unvorgreiffliche Vorschlägen sub N.II. zum Vorschein. N. II.

N. I.

Præsent. d. 23. & Dictat. d. 24. Dec. 1646.

Memorial der Pommerschen Land-Stände an die Reichs-Stände, die Cession von Pommern an Schweden betreffend.

N. I. Der Pommerischen Land-Stände Memorial.

Waßmassen die Königliche Schwedische endliche Resolution in puncto Satisfactionis, in specie Pommern betreffende, dahin gegangen, daß wofern Ihre Churfürstliche Durchlauchtigkeit zu Brandenburg den darin enthaltenen Vorschlag nicht acceptiren, alßdann die Königliche Majestät zu Schweden gantz Pommern, vermittelst Ubergab und Assecuration der Römischen Kayserlichen Majestät und des Heiligen Reichs, als ein immerwährendes Reichs-Lehen behalten, auch Allerhöchstgedachte Römisch-Kayserliche Majestät und das Reich auf solchen Fall die Pommerischen Land-Stände ihrer vorigen Eyden und Pflichten entbinden, und dagegen der höchstlöblichen Cron Schweden die Huldigung zu leisten, anweisen solten, und was man an seiten der Römischen Kayserlichen Majestät sich wegen solcher Retention erkläret; solches alles

wird

1646. Dec. wird aus demjenigen, was im verflossenen Monath Decemb. zwischen den Kayserlichen und Königlich-Schwedischen hochansehnlichen Herren Plenipotentiariis zu Münster und hernacher auch alhie vorgegangen, allen alhie anwesenden Reichs-Ständen sonder Zweiffel kund und offenbahr seyn. 1646. Dec.

Wie nun die Pommersche Land-Stände der höchstlöblichen Cron Schweden eine gebührende Satisfaction niemahln mißgönnen, sondern von Hertzen wünschen, das man sich darüber dergestalt vergleiche, damit der allgemeine Friede im Römischen Reich dadurch stabiliret, sie selbst zu beständiger Ruhe kommen und darbey wieder Gewissen ihnen nichts angestellet werden möge, so müssen sie auch Göttlicher Providenz und Disposition heimstellen, wie weit solches mit Bewilligung der Interessenten und sonderlich Ihrer Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburg bey diesen hochlöblichen Tractaten kan abgehandelt und zu einem beständigen Beschluß gebracht werden. Wann es aber zu dem indigitirten Falle kommen sollte, das die Königliche Majestät zu Schweden, invito & dissentiente Serenissimo Duce Electore, Pommern behalten, die Römisch-Kayserliche Majestät und das Reich darauf mit Relaxation des Juramenti verfahren und die Pommerischen Stände zur Huldigung anweisen wolten; So mögen dieselbe ihre Unglückseligkeit nicht gnugsam beklagen, in Betrachtung des höchsten Schadens, Nachtheils und Verderbs, ja des endlichen unausbleiblichen Grundgangs, Ruin und Seelen-Gefahr, welche ihnen und ihrem geliebten Vaterlande daraus entstehen würde. Derowegen wird uns, als dero Deputirten, verhoffentlich niemand verdencken, wann wir ihrenthalben sorgfältig uns hierbey erweisen und nach aller Möglichkeit suchen und bitten, daß wegen der Pommerischen Lande ohne Consens und Einwilligung Seiner Churfürstlichen Durchlauchtigkeit und des hochlöblichen Chur-Hauses Brandenburg ꝛc. nichts möge geschlossen werden, wobey wir aller getreuen Deutschen Patrioten und sonderlich der höchst- und hochlöblichen Evangelischen Chur-Fürsten und Stände, gnädigster, gnädiger und gewieriger Beypflichtung und Assistenz uns getrösten, in Erwegung was für unsägliche grosse Mühe und Kosten es eine geraume Zeit erfordert, ehe man zu diesen Tractaten kommen und endlichen durch GOttes Gnade einen solchen Christlichen Scopum, welcher von allen kriegenden Theilen einmüthig beliebet worden, ergreiffen können, daß nemlich ein Christlich allgemeiner beständiger und sicherer Friede an diesem Orte und zu Münster abgehandelt werden sollte, zu dessen Erreichung nicht allein alle und jede interessirende Stände, sie seyn Mittel- oder Unmittelbahre, dabey zugelassen, sondern auch so viel Jahre hero rühmliche Mühewaltung angewandt worden, damit alles mit eines jedweden Belieben verglichen und also das Römische Reich und die auswärtigen Cronen ihre beständige Beruhigung erlangen möchten. Dagegen aber, wann es über Verhoffen zu dem oben indigitirten extremo kommen sollte, hat ein jedweder unpassionirter leicht zu ermessen, daß das wohlvorgesetzte Ziel nicht erreichet, sondern neue Semina discordiarum und zwar unter nahen Bluts-Verwandten und Glaubens-Genossen, zu höchstem Schaden des Heiligen Römischen Reichs und sonderlich der Evangelischen Kirchen übergelassen werden, wobey zwar die Pommersche Stände, wann es darzu gelangen sollte (welches doch GOtt in Gnaden verhüten und abwenden wolle) zuerst der Ruin unterworffen und in ordine priores seyn müsten: Gewißlich aber würden auch die andern Reichs-Glieder nicht darunter gesichert seyn, alldieweil die betrübte Erfahrung und jetzo leider noch daurender Krieg gnugsahm bezeuget, wann nur ein Fünckelein neuer Unruhe übergeblieben, wie solches um sich gefressen, einen Stand nach dem andern ergriffen, von einem Crayß in den andern geflogen und endlich das gantze Römische Reich pervagiret, daß fast nicht ein geringes Oertlein darin zu befinden, welches den Land-verderblichen Effect dieses wütenden Krieges nicht mit höchstem Schaden schmertzlich empfunden hätte und noch empfindet.

An seiten der Pommerschen Stände muß gleichwohl auch dieses Christlich behertziget werden, wann sie nemlich das Lytron pro obtinenda Pace & communi Germaniæ tranquillitate seyn sollten, daß alßdann die höchste Billigkeit erfordere, das Werck also zu fassen, damit sie dessen mit zu geniessen und nicht revera à Pace & communi

1646. Dec. munitranquillate excludiret und des höchst-desiderirten Effects des edlen Friedens für allen andern Ständen allein destituirt bleiben. Vornemlich aber ist bekandt, in welcher starcken Pflicht die Pommerischen Lande mit dem höchstlöblichen Chur-Hause Brandenburg reciprocè stehen, welche dermassen von den Pommerischen Ständen verbrieffi und mit einem cörperlichen Eyde bekräfftiget, daß sie davon nimmermehr von niemand loßgesaget noch getheilet werden sollen, wo es aber geschehe, sie, die Pommerischen Stände, solche Loß-sagung und Ledig-zahlung des Gelübds und Pflichts, nicht allein nicht annehmen wollen, sondern auch dieselbe keine Krafft noch Macht in keine Wege haben solle, worin sie über 100. Jahr gewesen, welche auch von Römischen Kayserm zu Kayserm, von Fällen zu Fällen immerdar confirmiret, darauf auch die Pommerischen Stände noch bey-währenden diesem Kriege, von der Römischen Kayserlichen Majestät Anno 1637. durch ein offenes Patent verwiesen seyn, immassen solches die in Druck vor diesem ausgegangene Verträge und Mandata mit mehrem besagen. Soll nun dieses uhralte und so offt bestätigtes Vinculum in einige Wege legitimè dergestalt aufgelöset, daß die Gewissen nicht beschwehret werden und Niemand darüber in Seelen-Gefahr gerathe, so hat ein jeder vernünfftiger wohl abzunehmen, daß solches nicht anders als mit ausdrücklichem Consens und Verwilligung dessen, welchem man geschworen hat, nemlich Ihrer Chur-Fürstlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburg und dessen höchstlöblichen Chur-Hauses, geschehen könne. Weil nun nicht nöthig, dieses weitläufftiger auszuführen, sondern an ihme selbsten offenbahr, daß hievon nicht allein der Pommerschen Stände zeitliche, sondern auch Seelen-Wohlfahrt dependiret, auch dem Heiligen Römischen Reich, höchlich daran gelegen, das ein Christlicher allgemeiner beständiger und sicherer Friede, worin alle Occasiones novorum motuum verschnitten, möge geschlossen werden, welches aber nicht anders und füglicher, alß wann sowohl in puncto Satisfactionis, als sonst in andern, cum consensu eorum, quorum interest, verfahren wird, geschehen kan:

1646. Dec.

Demnach gelanget an der sämtlichen Evangelischen Chur-Fürsten und Stände fürtreffliche Herren Abgesandten unser unter-dienstliches und hochfleißiges Bitten, Sie wollen der Pommerischen Stände, als Reichs-Mitglieder und Glaubens-Genossen, so weit in hohen Gunsten geruhen, und durch eine ansehnliche Deputation so wohl die Herren Kayserlichen, als Königlichen Schwedischen hoch-ansehnliche Herren Gesandten dahin disponiren helffen, damit wegen des Hertzogthums Pommern kein Schluß, ohne Ihro Chur-Fürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg und Dero höchst-geehrten Chur-Hauses Consens und Bewilligung, gemachet werde. Wir hoffen, solche Deputation werde bey beyden Theilen nicht unfruchtbar abgehen, zumahln die Kayserliche Herren Gesandten in ihrer ausgefertigten Schrifften allewege Sr. Churfürstlichen Durchlaucht Consensum für nöthig und billig, woran auch beyden Theilen selbst gelegen, gehalten, und darin des Heiligen Römischen Reichs beständige Wohlfahrt, Nutzen und Securität an ihrem hohen Orte gerne werden befördert sehen. An Königlich-Schwedischer Seiten hat man von Dero hochansehnlichen fürtrefflichen Herren Plenipotentiariis auch biß dato nicht anders verspühret, als daß sie bey der Christlichen Intention, einen allgemeinen, beständigen, gemeiner Wohlfahrt und sonderlich dem Evangelischen Wesen ersprießlichen Frieden zu stifften höchstrühmlich verharren, und vor diesem sich schon vernehmen lassen, in puncto Satisfactionis ohne Ihrer Churfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg Consens nicht zu verfahren, immassen auch noch nicht anders zu vermercken, als daß Ihro Königliche Majestät und die Hochlöbliche Cron Schweden nicht weniger mit Seiner Churfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg, als andern Reichs-Ständen, gute vertrauliche Freundschafft zu pflantzen geneigt sey, auch daß Seine Churfürstliche Durchlaucht sich noch zu gütlichen Tractaten erbiethen thun.

Alß auch bey diesem Puncte auf höchster Billigkeit beruhet, daß die Pommerischen Land-Stände, es gewinne mit dem Hertzogthum Pommern einen Ausschlag nach Göttlicher Disposition wie es wolle, in den Stand ihrer vollkommenen Libertät und Freyheit, worin sie vor dem Krieg und bey Lebzeiten der Herren Hertzogen zu Pommern

1646. Dec. mern gewesen, wieder gesetzet, und die ex causa belli eingenommene Guarnison und bewilligte Licenten, samt andern Gravaminibus, reductâ Pace würcklich abgeführet und abgeschaffet werden: und obwohl gemeldte Stände deshalber den von uns vor diesem übergebenen Articulum in etwas emendiret, wie hiebey zu befinden, uns jüngst zugefertiget, daß derselbe zu ihrer höchstnöthigen Versicherung dem Instrumento Pacis inseriret werden möge; so bitten wir unterdienstlich und dienstlich, der Pommerschen Stände jetzigen betrübten Zustand mitleidentlich zu behertzigen, und bey dieser Deputation ihrer weiter in hohen Gunsten zu geruhen, und den hiebey gefügten, auf aller Billigkeit beruhenden, und zu keines Menschen, vielweniger der Pommerischen Obrigkeit, Præjuditz gemeynten Articulum, den Herren Kayserlichen und Königlich-Schwedischen hochansehnlichen Herren Legatis aufs fleißigste zu recommendiren, damit selbiger dem Friedens-Instrumento einverleibet, und die Pommerische Stände dadurch ihrer uhralten Libertät und Privilegien versichert werden mögen. 1646. Dec. Lit. A.

Wie nun unsere hochgeehrte Herren in Beförderung dieses ein Christlich und GOtt wohlgefälliges Werck, welches ihnen zu stets währendem Ruhm und Lob gereichen wird, verrichten; Alß werden die Pommerischen Stände es nach Möglichkeit hinwiederum zu verdienen sich äuserst angelegen seyn lassen, und wir vor unsere wenige Personen verbleiben denenselben daneben zu allen angenehmen Diensten beflissen. Oßnabrück am 23. Decembr. Anno 1646.

Unserer Hochgeehrten Herren,

Allezeit dienstwillige

Der sämmtlichen Pommerischen Stände Stetinischer, Wollgastischer und Stifftischer Regierung Abgeordnete

Marx von Eickstädt ꝛc. Friedrich Rungen Dr. &c.

Dictat. d. 28. Decembr. Anno 1646.

Adjunctum .A.

Articulus Ducatum Pomeraniæ, Principatum Rugiæ & Episcopatum Caminensem concernens.

Ut Religio Christiana in Sacra Scriptura, nec non Augustana invariata Carolo V. & Imperio Augustæ Vindelicorum d. 25. Junii Anno 1530. exhibita, inque Pace Religionis confirmata Confessione comprehensa, omnibus & singulis Ducatus Pomeraniæ, Principatûs Rugiæ & Episcopatus Caminensis Statibus, ordinibus & incolis absque omni in libero ejus exercitio turbatione & impedimento perpetuo inviolata relinquatur, Regimen tàm Ecclesiasticum quàm Politicum, sicut in ordinatione & Agenda Ecclesiastica, Instructione Consistoriorum, ordinatione Dicasteriorum & forma Regiminis d. 19. Novembris Anno 1634. publicata, aliisque Rescriptis, Edictis, Privilegiis & Patriæ Legibus fundamentalibus sancitum est, cessante eo, quod nunc ad interim constitutum est, regimine formetur, ut scilicet non modo Jus & Justitia, juxta tenorem Juris scripti vel consuetudinarii in Sancto Romano Imperio inprimis autem in Pomerania specialiter recepti, absque Personarum respectu, æqualiter in Dicasteriis ordinariis, quibus omnes cujuscunque status, officii & dignitatis subjecti sint, administretur, neque subditi in causis forensibus vel politiam concernentibus extra Ducatum vel foro ullo modo evocentur, verum etiam locum tenentis, coeteraque officia majora, dignitates & beneficia Ecclesiastica, item Dicasteria, Præfecturæ, & Capitaneatus non nisi in Pomerania natis primæve Augustanæ Confessioni addictis & ad ejusmodi officia idoneis personis committantur.

Propterea bona ad publicum Principis patrimonium pertinentia atque statum Ducalem & onera Regiminis ferenda antiquitus destinata, à S. R. M. Sueciæ autem pro tempore inter officiales Regios distributa, quo illa absque sub-

1646. Dec. subditorum gravamine exinde sustinere possint, in pristinum restituantur usum. Status quoque & ordines Pomeraniæ Principatus, Rugiæ, & Episcopatus Caminensis, videlicet Prælati, Nobiles & Civitates subditique, in sua libertate & possessione vel quasi & vero usu Jurium Privilegiorum tàm generalium quàm specialium Investiturarum, tàm verarum quàm abusivarum, vulgò Anwartungen, nec non Immunitatum, Edictorum, Decretorum, Statutorum, Recessuum provincialium, compactatorum, Transactionum, Contractuum, consuetudinum, observantiarum, gratiarum à Cæsaribus, Regibus, Ducibus Pomeraniæ, Principibus Rugiæ concessarum, Ordinariarum Instantiarum & Appellationum præsertim ad Cameram Imperialem: Item Pacis Religiosæ & Prophanæ, Constitutionumque Imperii, in specie autem Civitas Stetin, cum reliquis in possessione vel quasi Juris deponendarum mercium, quod vulgo Niederlage dicitur, & prohibendi præternavigationem, secundum normam Privilegiorum hucusque observatorum, quietè relinquatur & neutiquam in eis turbentur, sed potius defendantur, tueanturque. Præsidia etiam militaria pro præsentis belli necessitate inducta una cum reliqua militia, statim Pace concluſa, abolitis simul omnibus prætensionibus militum adversus Ducatum ejusque incolas, abducantur, minimeque cum onere subditorum & libertatis præjudicio ibidem constituentur, & si qui durante hoc bello propter servitia uni alterive Parti ejusque confœderatis vel assistentibus præstita aliasve causas, bonis vel juribus suis privati sint, vi generalis Amnistiæ in hac pacificatione sancitæ plenariè restituantur. Præterea in milite conscribendo & subsidiis pecuniariis observentur Privilegia Ducatus Pomeraniæ in specie etiam Episcopatus Jura peculiaria, ut non aliter quid fiat vel exigatur, nisi juxta libertatem patriæ, sponte scilicet & non coactè per assignationes vel impositiones, consentientibus ordinibus & ab omnibus nulla exemptione à Contributionibus valente æqualiter, possessoresque una cum præsidiis, Ministris & Subsidiis Domanii Principis suam ratam juxta conventum modum in commune ærarium, una cum cæteris inferant. Armamentaria quoque publica in communem usum conserventur instructa, nudataque redintegrentur, Status verò & ordines Pomeraniæ Principatus, Rugiæ & Episcopatus Caminensis bellis externis nullo modo implicentur; neque in iis quæ extra Imperium vel patriam geruntur, respectivè ad servitia militaria & contributiones sint obstricti. 1646. Dec.

Commerciorum item usus prout ante annos 50. 60. vel plures fuit, remotis omnibus occasione belli introductis novis vectigalibus tàm terrestribus quàm maritimis, item impositionibus vulgò Licenten & Accisen, clausuris aliisque contra privilegia exstructis fortalitiis & salva cujusque immunitate ex privilegiis vel transactionibus competente, terra marique liber maneat, neque hac pacificatione Civitatibus Pomeranicis quoad societatem Anseatici Fœderis aliquid detractum sit: & quemadmodum omnia & singula hæc etiam de Episcopatu Capitulo & Diœcesi Caminensi intellecta sunt; ita quoque non modo reciproca illa obligatio, quæ est inter Patronum & Episcopum nec non Ducatum Pomeraniæ & Episcopatum Caminensem sarta tecta maneat, sed etiam Celsissimi & Reverendissimi Dn. Dn. *Ernesti Bogeslai* Ducis Crojæ electio in Episcopum Caminensem rata sit, & factis faciendis ac præstitis præstandis, introductione pactis & statutis conformi corroboretur inviolabiliterque custodiatur.

Demum etiam Gravamina vel tempore Ducum Pomeraniæ vel postea durante bello illata aboleantur, nec ordines Ducatus Pomeraniæ & Principatus Rugiæ ante emendationem eorum, confirmationum Privilegiorum & omnium supra positorum realem adimpletionem, tàm pro præsenti quàm in futurum de casu in casum, ad homagium, subjectionem & servitia ullo modo sint obligati &c.

1646. Dec.

N. II.

1646. Dec.

Unvorgreiffliche Gedancken, wie etwa die Pommersche Sache zwischen der Königlichen Majestät zu Schweden und der Churfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg in Güte möge componiret und beygeleget werden können.

N. II. Bedencken, die Pommerische Sache betreffend.

Weil Se. Churfürstliche Durchlaucht zu Brandenburg der hochlöblichen Crone Schweden, Pommern, und insonderheit die Stadt Stetin samt dem Ober-Strom zu überlassen nicht gemeynet, dargegen aber vor-höchst-gemeldte Crone ihr vornehmstes Absehen auf selbe Stadt und Strom mit gerichtet, auch ohne grosse Zerrüttung und Nachtheil keine Division des Landes geschehen kan, so ist nicht unbillig, daß man die Gedancken dahin richte, ob nicht ein Mittel zu erfinden, daß so wohl der höchst-löblichen Crone Schweden, als Sr. Churfürstlichen Durchlaucht ein Genügen geschehe, wobey man aber aufs beste und fleißigste bedungen haben will, daß man dabey keine Intention führet, der Königlichen Majestät zu Schweden, oder Seiner Churfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg, oder auch den Pommerischen Ständen, als die hierüber noch nicht vernommen, in einige Wege zu præjudiciren, sondern nur zu fernerm Nachdencken den hohen Herren Interessenten Anlaß zu geben, ob durch dieses folgende Mittel die sehr schwer und wichtige Sache wegen Pommern könne beygeleget, und der so hoch desiderirte Friede im Heiligen Römischen Reich dadurch befordert werden. Vermittelst solchen Bedings ist bekandt, daß der hochlöblichen Crone Schweden finis & scopus hiebey zweyerley; 1) Daß ihr eine gebührende Satisfaction wiederfahre. 2) Daß Pommern vornemlich zu dem Ende mit zur Satisfaction gefordert, daß die höchst-löbliche Crone Schweden in Sicherheit gesetzet, und nicht zu besorgen haben möge, daß daraus die Crone möge infestiret oder gefähret werden, auch dieselbe Gelegenheit habe, durch und vermittelst Pommern dem Evangelischen Wesen allezeit zu succurriren. Das erste anreichend, kan höchst-gemeldte Crone Schweden, sonder Zweifel an andern Orten ausser Pommern eine sehr bequeme gnughaffte und wohl-anstehende Satisfaction bekommen, und also ihren Zweck darinn erreichen, daß Sie nicht Ursache habe, darum auf Pommern zu bestehen: derowegen zu bedencken, ob denn auch die Crone ihren andern scopum & finem nicht erlangen könte, wann Sie schon Sr. Churfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg das Hertzogthum Pommern restituirte, darzu möchten unvorgreifflich diese beyde Media frey seyn. 1) Wann ein starckes Verbündniß und Alliance zwischen der Crone und dem Chur-Hause Brandenburg getroffen würde, vermöge dessen die Crone versichert würde, daß Sie sich nicht allein aus Pommern der geringsten Gefahr nicht zu besorgen, sondern auch durch und vermittelst Pommern ferner dem nohtleidenden Evangelischen Wesen nach Gelegenheit beyspringen und unter die Arme greiffen könte, wie solches die capita Fœderis weiter geben würden. 2) Wann über das zwischen dem hochlöblichen Königlichen und Chur-Häusern eine Erb Verbrüderung und Pactum Successorium eodem modo & iisdem conditionibus, wie zwischen Chur-Brandenburg und Pommern bey Lebzeiten der Pommerischen Hertzoge gewesen, wegen Pommern könte getroffen werden, denn dadurch würde die hochlöbliche Crone Schweden die allerfesteste Versicherung über das gantze Hertzogthum Pommern bekommen.

1) Durch solch beständiges Pactum Successorium, welches man aufs allerverbündlichste verfassen könte.

2) Per confirmationem Cæsaream.

3) Approbationem omnium Statuum Imperii & præcipue Interessentium.

4) Per simultaneam Investituram Cæsaris.

5) Per eventuale homagium Statuum Provincialium, nemlich, daß nicht allein die Crone Schweden von Römisch Kayserlicher Majestät über Pommern von Fällen zu Fällen, so lange einer von dem hochlöblichen Stamm der Marggraffen von Brandenburg lebet, die Mit-Belehnung empfahen, sondern auch die Pommerischen

1646. Dec. Land-Stände, gegen Ausantwortung Königlicher Reversalen, wie dieselbe bey Lebzeiten des Hertzogen zu Pommern von dem hochlöblichen Chur-Hause Brandenburg ausgegeben, der Crone würcklich den Eventual-Huldigungs-Eyd abstatteten. 1646. Dec.

6) Hierdurch würde die Crone versichert, daß nun und zu keinen Zeiten das Hertzogthum Pommern in fremde Hände gerahten könte, sondern es würde bey dem hochlöblichen Chur-Hause Brandenburg oder successivè bey der Crone Schweden bis an den lieben jüngsten Tag verbleiben.

7) Vielweniger würde der Crone aus Pommern einige Gefahr und Wiederwärtigkeit zustehen können, sondern wann sich über Verhoffen jemand dessen anmassen wollte, würden die Pommerischen Stände als vereydete Eventual-Unterthanen solches nach Möglichkeit avertiren und abwehren helffen.

8) Gleichwie das Pactum Successorium oder Erb-Vertrag zwischen dem hochlöblichen Chur-Hause Brandenburg und Pommern ein festes Band guter Correspondenz gewesen, also daß die beyden Häuser sich gleichsam dadurch vor ein Hauß gerechnet, und über hundert Jahr gantz freundlich und nachbarlich ohne allen Streit begangen; alß ist kein Zweiffel, es würde zwischen der hochlöblichen Crone Schweden und dem Chur-Hause Brandenburg dadurch gute Affection und Vertraulichkeit, zu grossem Gedeyen und Aufnehmen beyderseits Unterthanen, daraus erwachsen.

9) Wann die Crone Schweden auf diese Art Sr. Churfürstlichen Durchlaucht und dem gesammten Chur-Hause, Pommern restituirte, hätten Sie diesen Vortheil davon, daß Sie jetzo bey diesen Tractaten eine ansehnliche stattliche Satisfaction auß er Pommern erhielte, und bekäme darüber noch ein starckes Jus reale über die Pommerschen Lande, also, daß sie duplicem Satisfactionem bekäme, eine in re ipsa, die andere eventualiter, und wäre demnach durch obiges Mittel pendente eventu für alle besorgende Gefahr aus Pommern gnugsam versichert.

10) Dagegen wenn die Crone Schweden gleich jetzo über einem Theil von Pommern mit Sr. Churfürstlichen Durchlaucht sich vergleichen könte, dabey dannoch sehr grosse Difficultäten sich befinden, würden Sie an andern Oertern bey weiten nicht eine solche gute und grosse Satisfaction erlangen, und ihr Königreich in solche Sicherheit setzen, als durch ermeldtes Pactum Successorium.

11) Denn hat durch Pommern die Crone bey diesem gegenwärtigen Kriege in Sicherheit mögen gesetzet, und dem Evangelischen Wesen geholffen werden, da Dieselbe mit Pommern nur in einem Fœdere allein gestanden, wie vielmehr und besser wird solches geschehen können, wenn sich die Pommerischen Stände der Crone überdas noch mit Eyden und Pflichten verwandt macheten.

12) Ist bekandt, was für eine Remora bey den allgemeinen Friedens-Tractaten seyn wird, Sr. Churfürstlichen Durchlaucht für ein Theil von Pommern ein Æqualent zu schaffen, solches aber könte alles durch diesen Vorschlag gehoben und vermieden werden.

13) Gleichfalls ist notorium, was für eine grosse Jalousie wegen der Königlichen geförderten Satisfaction am Baltischen Meer, bey allen daran interessirten Potentaten erwachsen, welche durch dieses Mittel könte evitiret bleiben, indem Sr. Churfürstlichen Durchlaucht und Dero hochlöblichem Chur-Hause das Land gelassen, und die Crone doch ihr stattliches Jus quæsitum über gantz Pommern zu ihrer Securität behielte, und würde hernachmahls diesen justissimum titulum, consensu Interessentium nec non Cæsarea & totius Romani Imperii autoritate corroboratum, inskünfftige von keinem der Crone, so wenig als jetzo Ihro Churfürstlichen Durchlaucht zu Brandenburg geschicht, disputirlich und streitig gemachet werden können.

Ja es wären in eum casum die Pommerischen Lande ipso jure an die Crone Schweden verfallen, und würden die Pommerischen Stände, vermöge solcher Eventual-Pflicht, keinen andern Potentaten für ihren Herrn erkennen und annehmen ꝛc.

Ende des Dritten Theils.

Standort: P 1906
Signatur: LEC 1015 - 3
Akz.-Nr.: 74/34731
Id.-Nr.: G33679

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

MEIERN

ACTA

PACWEST

PHAL:

P.III

P
06

T III

LEC
1015-3